Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

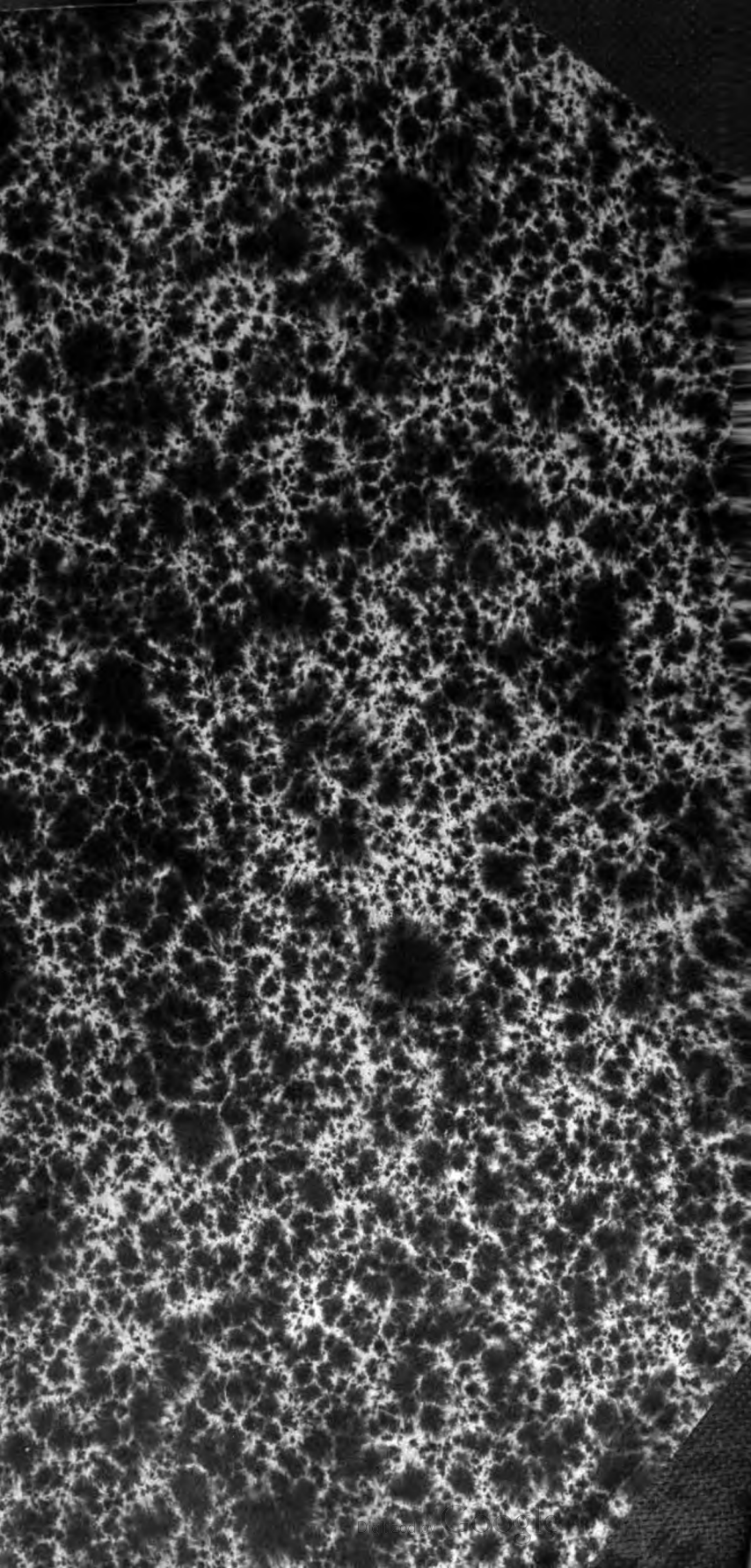
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

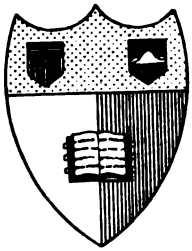
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



PB
3
N49



Cornell University Library
Ithaca, New York

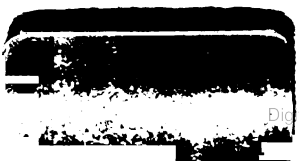
BOUGHT WITH THE INCOME OF THE

SAGE ENDOWMENT FUND

THE GIFT OF

HENRY W. SAGE

1891



Digitized by Google

The date shows when this volume was taken.
To renew this book copy the call No. and give to the librarian.

HOME USE RULES

All Books subject to recall

All borrowers must register in the library to borrow books for home use.

All books must be returned at end of college year for inspection and repairs.

Limited books must be returned within the four week limit and not renewed.

Students must return all books before leaving town. Officers should arrange for the return of books wanted during their absence from town.

Volumes of periodicals and of pamphlets are held in the library as much as possible. For special purposes they are given out for a limited time.

Borrowers should not use their library privileges for the benefit of other persons.

Books of special value and gift books, when the giver wishes it, are not allowed to circulate.

Readers are asked to report all cases of books marked or mutilated.

Do not deface books by marks and writing.

Digitized by Google

686

Digitized by Google

84515

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ

der

Vereine für neuere Sprachen

in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Elberfeld, Professor Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Direktor Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Oberlehrer Dorr-Elberfeld, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Dr. Faust-Dresden, Prof. Gugel-Böhm.-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. Hartmann-Leipzig, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Oberl. Dr. Kretsner-Cassel, Oberl. Dr. Köcher-Altenburg, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Lektor Lovera-Marburg, Prof. Dr. Mühlefeld-Osterode, Oberl. Ohlert-Königsberg i. P., Dr. Olzscha-Annaberg, Oberlehrer Philippsthal-Hannover, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. T., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Professor Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Bockenheim, Dr. Wasserzieher-Münster, Prof. Weifs-Böhm.-Leipa, Rektor Wendt-Osten, Dr. Wenzel-Vegesack, R. Wienandt-Danzig, Oberl. Dr. Wirtz-Elberfeld, Oberl. Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben

von

Dr. W. Kasten,

Professor am Realgymnasium I,

Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

Elfter Jahrgang.

Hannover.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).

1898.

Athen.	**Brüssel.**	**Kopenhagen.**	**New-York.**
Carl Beck, Internat. Buchhandl.	C. Muquardt's Hofbuchhandlung.	H. Hagerup, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.	Edgar S. Werner, 48 University Place.
Paris.	**Rom.**	**Wien.**	**Zürich.**
H. Welter, 59 Rue Bonaparte.	Loescher & Co., Via del Corso 307.	Beck'sche k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandlung.	Meyer & Zeller, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ
der
Vereine für neuere Sprachen
in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Elberfeld, Professor Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Direktor Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Oberlehrer Dorr-Elberfeld, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Dr. Faust-Dresden, Prof. Gugel-Böhm.-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. Hartmann-Leipzig, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Oberl. Dr. Kreſsner-Cassel, Oberl. Dr. Köcher-Altenburg, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Lektor Lovera-Marburg, Prof. Dr. Mühlefeld-Osterode, Oberl. Ohlert-Königsberg i. P., Dr. Olzscha-Annaberg, Oberlehrer Philippsthal-Hannover, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. T., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Professor Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Bockenheim, Dr. Wasserzieher-Münster, Prof. Weifs-Böhm.-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, Dr. Wenzel-Vegesack, R. Wienandt-Danzig, Oberl. Dr. Wirtz-Elberfeld, Oberl. Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben

von

Dr. W. Kasten,
Professor am Realgymnasium I,
Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

Elfter Jahrgang.

Hannover.
Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).
1898.

Athen.	Brüssel.	Kopenhagen.	New-York.
Carl Beck, Internat. Buchhandl.	C. Muquardt's Hofbuchhandlung.	H. Hagerup, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.	Edgar S. Werner, 48 University Place.
Paris.	**Rom.**	**Wien.**	**Zürich.**
H. Welter, 59 Rue Bonaparte.	Loescher & Co., Via del Corso 307.	Beck'sche k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandlung.	Meyer & Zeller, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Digitized by Google

A 461463

Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Inhalt.

Abhandlungen etc. Seite

Bundt, Warum wir korporativ sind 71
Ey, La Sainte-Chapelle et Notre-Dame de Paris 199
Faust, Untersuchungen zum pseudo-shakespearischen Drama „Locrine" 33, 64, 129, 161, 354
Friesland, Akademisch-neuphilologische Korporationen oder Vereinigungen 5
Hartmann, Der internationale Schülerbriefwechsel 211
Hornemann, „Die versunkene Glocke" von G. Hauptmann 206
Sachs, K., Jean Sedaine 97
—, Paul Verlaine 1
Stolle, Ein bedeutsames Kapitel der neufranzösischen Aussprache 257, 289
Zum deutsch-französischen Litteraturvertrage 41

Verbandsangelegenheiten.

VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag 353

Berichte aus Vereinen und über Versammlungen.

Berlin 331. — Braunschweig. — Bremen 75, 101, 136. — Brüssel 51. — Cambridge 254, 334. — Chemnitz 255, 262. — Danzig 230. — Dresden 213, 369. — Frankfurt a. M. 11, 75, 225. — Göttingen 44, 225, 253. — Hannover 100, 166, 262. — Kassel 8, 167. — Köln 50, 293. — Leipzig 7, 46, 74, 102, 136, 168, 219, 221. — London 80, 104, 254. — Mailand 295. — New Haven 12, 80, 105. — Oxford 254. — Paris 171, 230, 232. — Stolberg 102. — Weimar 293. — Wien 353, 371. — Wurzen 225, 266. — Zürich 294.

Deutsche Philologen und Schulmänner (44. Versammlung) 31, 285, 320, 354. Sächsischer Neuphilologen-Verband 7, 46, 49, 136, 170, 215, 255, 262. — Modern Language Association (Thirteenth Annual Convention, America 12, 80, 105. — Union des Professeurs de langues modernes 51. — Modern Language Association, London 80, 104, 171. — Association phonétique 80, 224. — Deutscher Sprachverein 262. — Grimm-Gesellschaft 167. — Franco-English Guild 168. — Congrès des professeurs de l'enseignement secondaire 171. — Société d'assistance mutuelle à Paris 187. — Alliance Française 230 (s. a. Ferienkurse). — Sächsischer Gymnasiallehrerverein 266. — Société pour la propagation des langues étrangères 286. — Rheinische Schulmänner 293. — Goethe-Gesellschaft 293. — Italienische Gesellschaft für Bibliographie 295. — Württembergischer Gymnasiallehrerverein 312. — Dante Society 334. — Berlin, Verein für das Studium der neueren Sprachen 331. — Cambridge (Mass.) XV. Annual report of the Dante Society 334. — Deutsch-österreichischer Mittelschultag 371.

Vorträge:

Banner, Aus dem litterarischen Leben der französischen Hauptstadt 225
Bremer, Aufgaben der deutschen Mundartenforschung 328

Digitized by Google

Seite
Burdach, Zur Entstehung des mittelalterlichen Romans 360
Caro, Pariser Ferienkurse 11
—, Shakesperes Sonette 9
Cossack, Erfahrungen mit Boerner-Thiergens Lehrbuch 370
Delbrück, Vergleichende Syntax 325
Easton, Some features on Chaucer's verse 82
Graener, The Nibelungenlied 13
Grandgent, Study of the disappearance of a stop between nasal and spirant (warmpth) 81
Haggenmacher, Wahrnehmungen am Sprachgebrauch der jüngsten litt. Richtungen 294
Harris, Origin and Nature of Language rythm 81
Hartmann, Städtebilder von Paris und London 220
Hauschild, Hilfsmittel beim fremdsprachlichen Anschauungsunterricht 77
Hempel, Chaucer's development in rime-technique 82
Junker, François Gouin 225
Kaiser, Studienreise nach Frankreich 370
Kraus, Die Sprache Hr. v. Veldeckes 327
Lang, Provenzalisches estra und altfranzösisches estre 12
Lange, Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode 225, 266
Learned, A Wilhelm Tell ballad in America 80
Luther, Reformationsbibliographie 367
Lyon, Die Ziele des deutschen Unterrichts 366
Manly, Marco Polo and the Squier's Tale 81
Marsh, The comparative study of literature 106
Meyer, Die Verwaltung französischer Gymnasien 213
—, Kunstlied und Volkslied 327
Pancoast, "The flower of virtue and nobleness" 105
Paris, Gaston, Discours 172
Penniman, Ben Jonson, Marston and Dettker 105
Philippsthal, Gottfried Keller 100
Price, Troilus and Cressida 82
Reuschel, Die ältesten Luther-Spiele 362
Scheffler, Über Molières Bühne 363
Schneegans, Die affektische Diphtongierung in den romanischen Sprachen 328
Schipper, Goethes Sonette 14
Schulthess, Die körperlichen Bedingungen des Sprechens 294
Scott, The Italian novella 12
Siebs, Die im ernsten Drama übliche deutsche Bühnenaussprache 326
Smith, Signifiance of Pastoral Literature 105
Streitberg, Das sogenannte Opus imperfectum 327
Ulrich, Charles de Villers 166
Varnhagen, Prüfungen für den neusprachlichen Unterricht 365
Vetter, Robert Greene 330
Vollhardt, Beziehungen von Shakespeares Sommernachtstraum zum italienischen Drama 219
—, Die Vorbilder Shakespeares zu Oberon und Titania 365
Wells, How and why literary 'cosmopolitian' began in France 12
Wespy, Neusprachliche Methodik 262
White, The home of Walter von der Vogelweide 13
Winklers, Dramaturgical ideas of Lenz 14
Wychgram, Der deutsch-französische Litteraturvertrag 102
Ziehen, Byronstudien zur Geschichte des Philhellenismus in der englischen Litteratur 75
Zwierzina, Reimwörterbücher zu den höfischen Epikern des Mittelalters 328

Digitized by Google

Seite

Besprechungen:

Albrecht, Modern Comic Theater (Oxenford, My Fellow Clark) 175
Augustin-Thierry, Le stigmate 284, 317
Backhaus, Methodisches Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache (Gugel) . . . 112
Bahlsen u. Hengesbach, Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit. II. Englische Schriften, 4., 7., 9., 10. u. 11. Bändchen (Gugel) 16
Baker, History of the English People 83, 91, 126
Bazin, De toute son âme 236
Brandl, Shakespeares Werke (Kasten) 236
Bernstein, The Order or Words in Old Norse Prose 177
Bertheroy, Le double joug 126, 155
Biart, Quand j'étais petit 374
Columbia University Bulletin 339
Conrad, An Outcast of the Islands (Philippsthal) 174
Coppée, Le Coupable 176
Corelli, The Mighty Atom (Philippsthal) 173
van Dalen, Der kleine Toussaint-Langenscheidt 54
Ebener, Englisches Lesebuch (Kasten) 144
Ebener-Meyer, Französisches Lesebuch (Wendt) 335
Eberhard, Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache (Kasten) 177
Fabre, Jeanne d'Arc 374
Forbes, The War between France and Germany 83
—, Freie französische Arbeiten (Dorr) 113
Friesland, Wegweiser durch das dem Studium der französischen Sprache und Litteratur dienende bibliographische Material (Kasten) 85
Goerlich, Materialien für freie französische Arbeiten (Dorr) 113
Guiches, Snob 338
Hähnel, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache 234
Hecker, Die italienische Umgangssprache (Lovera) 302
Hölzel, Wandbilder: Paris, London 85
Homers Odyssee, übersetzt von Ehlers (Grofs) 115
Hope, Antony, Comedies of Coartship (Philippsthal) 125
Jordell, Catalogue annuel de la librairie française pour 1806 177
Klöpper, Englisches Real-Lexikon (Dorr) 52, 146, 273
—, Französisches Real-Lexikon (Stolle) 274
Krefsner, Ad., Führer durch die Schullitteratur (Kasten) 336
—, Récits d'auteurs modernes 374
Lawler and Lacy, The school for Daughters 175
Lacombe, L'histoire considérée comme science 187
Margueritte, Paul und Victor, Le désastre 317, 346
Masson-Forestier, Médecin de Campagne 317
Michaelis und Passy, Dictionnaire phonétique de la langue française 299
Minckwitz, Geschichte der französischen Grammatik (n. Z. f. f. L. u. S.) 247
Muret-Sanders, Encyklopädisches Wörterbuch 174
Muret, Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache (Wendt) 174, 301
Neidhardt, Conjugacion del verbó español 84
Oster, Cours supérieur de Grammaire française (Wendt) 373
Pünjer, Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache (Kasten) 300
Regel-Gesenius, Englische Sprachlehre (Kasten) 14
Regel, Zwölf Jahre deutschen Unterrichts 337
Richepin, Le Chemineau 126

Digitized by Google

Seite
Rod, Là-Haut 30
Runge, Englische Gespräche 54
Saint-Maurice, Temple d'amour 252, 283
Saure, M. Seamer, Shakespeare's Stories 84
Schmidt, Lehrbuch der englischen Sprache (Gugel) 233
Schwieker, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache (Gugel) 15
Thesaurus der englischen Realien- und Sprachkunde (Lincke) 141
Theuriet, Boisfleury 154, 188, 252
Ulrich, Der englische Familienbrief; —, Der französische Familienbrief 235
Weitzenböck, Lehrbuch der französischen Sprache (Köcher) 16
Williams, Ici on parle français) 175
Wingerath, New English Reading-Book (Gugel) 55
Winter, Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller (Gugel) 48

Miscellen — kurze Auszüge aus Zeitschriften — Tagesfragen.

Die Ashburnbibliothek (S. 349). — Akademie-Preis (S. 351). — Handschriftenfund, Ancestral und ancillaire, Der Bücherbestand in den Universitätsbibliotheken Europas (S. 29). — Zola (S. 30, 350). — Die Organisation des Bibliothekswesens in den Vereinigten Staaten (S. 30). — Die Wiederherstellung der Universitäten in Frankreich (S. 63). — Pädagogisches: Belastung der Neuphilologen (S. 27, 215, 264, 384). — Einführung neuer Schulbücher (S. 27, 153). — Englisch als erste Unterrichtssprache, Stundenplan (S. 61). — Prüfungsordnung für Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren (S. 62). — Anstellung höherer Lehrer (Statistisches) (S. 62). — Abschlufsprüfung (S. 331). — Handelsschule (mod. Realschule v. III—I, Stundenplan) (S. 125). — Reformgymnasien (S. 125). — Neue Reformschule (Stundenplan nach Tendering) (S. 152). — Gutachten über Oberrealschulen (S. 185). — Pädag. Wert des Französischen (S. 185). — Unsere Schulprogramme (S. 187). — Prüfung für Neuphilologen in Frankreich (S. 191). — Sprachunterricht in Norwegen (Stundenpläne) (S. 249). — Schulprüfungen (S. 249). — Maximalstunden in Frankreich (S. 250). — Neusprachliche Lektüre (S. 251). — Seminar (S. 315). — Englische Schulverhältnisse (S. 315). — Wechselcöten (S. 384). — Schülerbriefwechsel: Nachweis von Adressen (S. 170, 211, 264, 369). — Beurteilung desselben (S. 249, 250). — Phonetisches: Stimmbildungs-Kursus (S. 153). — Verbesserung der Aussprache im Französischen (S. 254). — Physiologie der Sprache und Röntgenstrahlen (S. 318). — Realien: Einwohnerzahlen französ. Städte (S. 154). — Kosten der Universität Oxford (S. 254). — Bouquinisten 386. — Gedenktage: Thiers (S. 159). — Ausstellungen: Dickens-Ausstellung (S. 74, 166). — Litterarisches: Le théâtre libre (S. 245). — Miltons Sonette (S. 251). — Shakespeare's Hamlet (S. 313). — Scott's Ruin (S. 346). — Zola psychiatrisch untersucht (S. 350). — Leopardi 385. — Stiftungen: Theodor Müller-Stiftung (44). — Ferienkurse: Marburg (S. 94). — Genf (S. 155, 286). — Alliance française (S. 157, 171, 190). — Greifswald (S. 158, 319). — Oxford (S. 189, 224). — Paris (S. 224). — Göttingen (S. 253). — Lausanne (S. 253). — Preisausschreiben: Société pour la propagation des langues étrangères (S. 286). — Litteraturvertrag betreffs Schulausgaben französischer Schriftsteller (S. 41, 62); Wychgram, Der deutsch-französ. Litteraturvertrag (S. 102, 136). — Auslandsreisen: Adressen aus Frankreich, England, Schottland, französ. Schweiz, angegeben von Prof. Dr. Scheffler (S. 110). — Reiseschilderungen (S. 166, 370, 384). — Aufenthalt in Paris (S. 186). — Reisestipendien (Leipzig) (S. 222). — Neuchâtel (S. 240). — Wohnungsnachweis (S. 264). — Lehrverpflichtung der Lektoren (S. 382).

Digitized by Google

Seite

Revues scientifiques et littéraires 253

Neue Erscheinungen in jeder Nummer.

Verzeichnis neusprachlicher, im Jahre 1897 vollständig gewordener Werke 245

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache 243, 347

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und der Nachbarstaaten 106, 137, 269, 296

Vorlesungen an Technischen Hochschulen 298

Zeitschriften-Schau in jeder Nummer.

Anglia XIX, 1. (S. 60) etc.
Anglia (Beiblatt) (S. 7) etc.
Anzeiger für neuere Sprachen und Litteraturen I, 5. (S. 124).
Archiv für das Studium der neueren Sprachen 97, 3 u. 4. (S. 59).
Berliner pädagogische Wochenschrift 1896, 47. (S. 27).
Berichte des Freien Deutschen Hochstifts (s. Frankfurt, Vereinsberichte).
Blätter für höheres Schulwesen XIII, 12. (S. 60) etc.
Buchhändler-Börsenblatt (s. Zola, Miscellen) S. 350.
Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIX, 12. (S. 61), hat aufgehört zu erscheinen.
Cornhill Magazine 1897, April (S. 346).
Deutsche Litteraturzeitung 1896, Nr. 45 etc., in jeder Nummer.
Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen (S. 92) etc.
Englische Studien XXIII, 1. (S. 24) etc.
L'Enseignement des Langues Modernes X, 6 (S. 61) in jeder Nummer.
L'Étranger 3, 6. (S. 188).
Euphorion IV, 1. (S. 25).
Franco-Gallia XIII, 10. etc.
Göttingische Gelehrte Anzeigen 158, 12. (S. 91).
Gymnasium 21. (S. 26) etc.
Haus und Schule S. 315.
Hochschul-Nachrichten 74. (S. 26) etc.
Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft (S. 281).
Journal of Germanic Philology I, 1. (S. 281).
Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie II, 3. (S. 90).
le me:tr fonetik XI, 11. (S. 25) etc., in jeder Nummer.
Litterarisches Centralblatt 1896, Nr. 45 etc., in jeder Nummer.
Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVII, 12. (S. 25) etc., in jeder Nummer.
Mémoires de la société de linguistique X, 1. (S. 311).
Modern Language Notes XI, 8. (S. 24) etc.
Modern Language Quarterly I, 1. (S. 280).
Modern Language Teachers' Guide 2. (S. 27).
Neoglottia I, 1 (S. 344).
Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 155. 156, 2. (S. 152).
Die Neueren Sprachen IV, 8. (S. 59).
Pädagogisches Archiv 38, 12. (S. 26) etc.
Pädagogisches Wochenblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand Deutschlands VIII, 8. (S. 27) etc., in jeder Nummer.

Digitized by Google

Phonetische Studien (S. 123).
Preufsische Jahrbücher 85, 2 (S. 251).
Publications of the Modern Language Association XI, 4. (S. 123).
Revue de philologie française et provençale XI, 1. (S. 281).
Revue des Deux Mondes, 15 novembre 1896 (S. 28) etc.
Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIII, 10. (S. 25) etc.
Revue des langues romanes 39, 7. (S. 90) etc.
Revue universitaire VI, 1. (S. 313).
Romanische Forschungen XIII, 3. (S. 90) etc.
Romania 100. (S. 90) etc.
Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 11. (S. 26) etc.
Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur 19, 2. 4. (S. 123) etc.
Zeitschrift für das Gymnasialwesen 30, 11. (S. 50).
Zeitschrift für das österreichische Gymnasialwesen 47, 8. (S. 26).
Zeitschrift für romanische Philologie XX, 4 (S. 90) etc.
Zentralblatt für Bibliothekwesen (S. 95, 190).
Zeitschrift für den akademisch gebildeten Lehrerstand I, 6. (S. 26).
Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen (S. 152).
Zeitschrift für deutsche Philologie 29, 3. (S. 60).
Zeitschrift für lateinloses höheres Schulwesen VIII, 2. (S. 26) etc.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1896, 10. (S. 26).

Kataloge 191, 319

Personalien. Althaus 287. — Ashby 387. — Banks 255. — Beljame 159. — de Bellecombe 351. — Benecke 191. — Berner 31. — Blind 31. — Chivot 351. — Droz 287. — Faguet 159. — Farinelli 31. — Foerster 127, 387. — Gilbert 387. — Godfroy 191. — Hirzel 255. — Hungerford 95. — Ingelow 319. — Jouhand 287. — Keller 159. — Koeppel 127. — Kortegarn 287. — Luick 387. — Meilhac 287. — Meyer-Lüpke 127. — Michaut 287. — Milliken 351. — Müller-Frauenstein 31. — Münch 319. — Negele 127. — Nutt 95. — Oliphant 287. — Otto 287. — Palsgrave 387. — Paredowitsch 383. — Patmore 31. — Pitman 95. — Rittershaus 127. — Rogeard 95. — Roman 351. — de Saint-Martin 95. — Salger-Gebing 287. — Sanders 127. — Sandersen 351. — Schneegans 287. — Schumann 351. — Semmig 287. — Skelton 319. — Studzinski 127. — Theuriet 191. — Thier (1797) 159. — Vaudel 191. — Zenker 287.

Herausgeber und Verlagshandlung verfehlen nicht, mit Ende dieses Jahrgangs den **neusprachlichen Vereinen** sowie ihren **geschätzten Mitarbeitern** ihren besten Dank für die bisherige Unterstützung zu sagen, und bitten auch für die Zukunft um weitere Beiträge über Vereinsleben, pädagogische Erfahrungen, sowie alles das neusprachliche Studium Betreffende. Zusendungen werden auf buchhändlerischem Wege an die Verlagsbuchhandlung von **C. Meyer (G. Prior)** in Hannover, briefliche Mitteilungen an die Redaktion (Prof. Dr. **Kasten**, Lavesstr. 63, Hannover) erbeten.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Oldenburg, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, Januar 1897. **Nr. 1.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten,** Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Inhalt: **K. Sachs, Paul Verlaine** (S. 1). — **Friesland, Akademisch-neuphilologische Korporationen oder Vereinigungen?** (S. 5). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Leipzig (Gründung eines Sächsischen Neuphilologen-Verbandes (S. 7); Kassel (S. 8); Frankfurt a. M. (Caro, Über Shaksperes Sonette (S. 9), Über die Pariser Ferienkurse) (S. 11); New Haven, Connecticut (The Thirteenth Annual Convention of the Modern Language Association of America. Continuation) (S. 12). — **Litteratur. Besprechungen:** Regel-Gesenius, Englische Sprachlehre [Kasten] (S. 14); Schwieker, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache [Gugel] (S. 15); Bahlsen u. Hengesbach, Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit. II. Englische Schriften, 4., 7., 9., 10. u. 11. Bändchen [Gugel] (S. 16); Weitzenböck, Lehrbuch der französischen Sprache [Köcher] (S. 16). — **Neue Erscheinungen** (S. 19). — **Zeitschriftenschau** (S. 24). — **Miscellen:** Handschriftenfund, Ancestral und ancillaire, Der Bücherbestand in den Universitätsbibliotheken Europas (S. 29), Zola, Die Organisatien des Bibliothekswesens in den Vereinigten Staaten (S. 30). — **44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner** (S. 31). — **Personalien** (S. 31). — **Offene Stelle** (S. 31). — **Anzeigen.**

Paul Verlaine.

Nicht lange hat sich der nach dem Tode des alten Parnassiers Leconte de Lisle im Jahre 1894 von einer grofsen Schar junger Dichter, die sich den eigentümlichen Namen Décadents beilegen, zum Commandeur des Poètes erkorene Paul Verlaine dieses Ehrentitels erfreuen können, da er schon im Januar vorigen Jahres sein elendes Leben beschlofs. Seit Henry Murger in den fünfziger Jahren in seinem hochinteressanten Buche Scènes de la vie de Bohème das Bummelleben des genialen Künstlers Alex. Schaunard, des Nachfolgers von Gringoire, Villon und Rameaus Neffen geschildert und uns das im Leben so vieler Künstler nie überwundene Vorstudium ihrer Laufbahn ausgemalt hat, von dem er in der Vorrede sagt: La Bohème, c'est le stage de la vie artistique, c'est la préface de l'Académie, de l'Hôpital ou de la Morgue — ist wohl selten jemand dem von ihm gezeichneten Typus so nahe gekommen, wie der relativ bedeutendste Dichter aus der Schar der Jungen, dessen Lebenslauf wir in Kürze schildern wollen. So mancher hat sich wie François Coppée zum Akademiker oder wie Richepin wenigstens zu einem geregelten Familienleben durchgearbeitet; aber wie viele sind gleich dem vor kurzer Zeit in das Irrenhaus ge-

Digitized by Google

brachten Sänger lustiger Lieder Jouy allzufrüh Opfer ihres allzu liederlichen Lebenswandels und des daraus folgenden Elendes geworden. Zu der Kategorie Jener, deren Weg zum Hospitale führte, gehörte auch Verlaine, der in einem „Prologue d'un livre dont il ne paraîtra que les extraits ci-après" in der Sammlung Parallèlement von sich selbst sagt:

J'ai perdu ma vie et je sais bien
que tout blâme sur moi s'en va fondre:
à cela je ne puis que répondre
que je suis vraiment un Saturnien.

Am dreifsigsten März 1844 in der Rue Haute Pierre in Metz als der Sohn eines Hauptmanns im Genie-Korps geboren, kam er nach dessen Tode mit der Familie (1851) nach Paris, wo er das Gymnasium besuchte, doch ohne sich tiefere Bildung anzueignen. Zeitweilig war er auch in seiner Jugend in der alten südfranzösischen Universitätsstadt Montpellier, deren medizinische Fakultät seit dem Mittelalter hochberühmt war. Er zitiert Shakespeare, Calderon und Goethe; doch ist es, obgleich er mitunter englisch und spanisch anführt, fraglich, ob er jene in der Ursprache gelesen hat. Für Wagner ist er, wie die meisten unter den jüngeren Dichtern Frankreichs, auf das Höchste begeistert. Im Jahre 1863 war er mit den Hauptmitgliedern der parnassischen Schule, Coppée, Hérédia, Dierx und andern vielfach im Hause von Catulle Mendès, dem Begründer derselben, in der Rue Douai. Auch er gehörte damals dieser neueren Richtung an, deren Journal die später „Parnasse Contemporain" genannte Zeitschrift war, welche schliefslich von Mendès unter dem Namen „Révue fantaisiste" redigiert wurde. Später aber wurde er den Ansichten der Parnassiens untreu und befolgte seine eigenartigen Ideen über das Wesen der Poesie; ihm kam es, wie Waetzoldt in einem 1892 erschienenen Aufsatze über Verlaine auseinandersetzt, darauf an, „den augenblicklichen Stimmungsgehalt einer krankhaft sensitiven, sinnlich mystischen, widerstandslos schwankenden Natur in schmiegsame Verse von einer schmerzlichen Schönheit umzuwandeln, wie sie die französische Sprache vorher kaum gefunden hatte". Die unmittelbare Erweckung des inneren Bildes durch leiseste Andeutung und zartesten Umrifs, die Auflösung der dichterischen Form in weichste musikalische Klangfarben oder in bittere Dissonanzen, die Verflüchtigung der Sprache und des Gedankens in Töne und Stimmungen, ein Nebeneinander von unbewufstem Lallen und Stammeln wie aus Träumen und von raffiniertem Virtuosentum, das alle Technik spielend bewältigt — alles ohne jede Selbstkritik, wobei die Symbolik der Töne und der Zauber des Wortklanges oft eine bewufste Unklarheit herbeiführen" — das ist die von seinen zahlreichen Verehrern aufs höchste bewunderte Manier Verlaines, die freilich von andern sehr verschiedenartig gewürdigt wurde. Sein erstes selbständiges Werk, für das er übrigens ebensowenig wie für seine späteren je Reklame machte (fühlte er sich doch von der grofsen Menge unverstanden, wie er öfter sagt: la vindicte bourgeoise assassinait mon nom chinoisement à coups d'épingle), Poèmes saturniens (1867) steht noch ganz unter dem Einflusse Baudelaires, wie er auch den Titel einem Gedichte desselben entlehnt hat. Aber es finden sich auch Gedichte, die Victor Hugos Manier in der Légende des Siècles und Leconte de Lisles Haschen nach orientalischen Namen nachmachen neben Liedern voll wollüstiger Sinnlichkeit und dem langen eigenartigen Nocturne parisien mit seiner wunderbaren Schilderung der Seine. 1869 erschien seine zweite Gedicht-

Digitized by Google

sammlung Les Fêtes galantes, in welcher der Symbolismus, die Verwendung von Tönen und Farben als Ausdruck dichterischer Empfindungen noch eine gröfsere Rolle spielt. In dieser Zeit war Verlaine eine Zeit lang Beamter, dann Lehrer und 1870 glücklicher Bräutigam von Fräulein Mauté, der Schwester von Charles de Sivry, und in dieser Stimmung schrieb er La bonne chanson. Im Kriegsjahre ist er glücklich verheiratet, und jetzt erschienen die stimmungsvollsten seiner Lieder in jener Sammlung, unter ihnen ein reizendes Abendlied, das lebhaft an Goethes „Unter allen Wipfeln ist Ruh'" erinnert. Er kämpft als Mobilgardist bei Paris, wird in die Wirren der Kommune verwickelt, schreitet aber, wie Goncourt (1871 p. 288) erzählt, lebhaft gegen die beabsichtigte Zerstörung von Notre Dame ein. Noch in demselben Jahre verliefs er Weib und Kind und zog von dannen, in dumpfer Verzweiflung niedrigsten Leidenschaften fröhnend, zusammen mit dem Dichter der Illuminations Arthur Rimbaud, der nach mancherlei Schicksalen in einem Hospital in Marseille starb. In London, wo er eine Zeit lang Hauslehrer war, zerrüttete er seine Gesundheit in wahnsinnigster Weise. In England entstanden einige seiner Aquarelles. 1873 fuhr er von Dover nach Ostende und lebte in Belgien in derselben Weise wie jenseits des Kanals, wurde aber, nachdem er für Frankreich optirt hatte*), wegen eines im Rausche begangenen Verbrechens eingesperrt. In seiner wildesten Zeit schrieb er die Romances sans paroles, die sich oft durch die Kürze des Ausdrucks auszeichnen, aber häufig ans Alberne streifen. (Sie erschienen 1874 in Sens und wurden 1887 von Léon Vanier, dem Verleger der jungen Schule der Décadents neu aufgelegt.) Bald verschwand er ganz aus dem Gesichtskreise seiner Freunde. Er war auch in Holland und Deutschland. Endlich 1887 tauchte er wieder als reuiger Sünder mit den sehr frommen mystischen Gedichten Sagesse auf, die er meist im Spital geschrieben hatte. Sie erschienen bei dem streng katholischen Verleger Palmié. In einem gefühlvollen Gedichte dieser Sammlung warb er vergebens um Aussöhnung mit seiner vor Jahren schnöde beleidigten Frau. 1884 erschien die gleichfalls mystisch fromme Gedichtsammlung Jadis et Naguères, in welcher die Neigung, absichtlich dunkel und dem grofsen Publikum unverständlich zu bleiben, Bilder und Empfindungen zu suggerieren, noch stärker hervortritt. Dabei ist er hier wie später einer der gröfsten Sprachkünstler, der es meisterhaft versteht, die französische Sprache in allen möglichen Klangfarben zur vollsten Geltung zu bringen. In demselben Jahre erschien eine Prosaschrift von ihm: Les poètes maudits, erste Serie, in welcher er sich selbst unter dem Namen Pauvre Lelian schildert. Ihr folgte gleichfalls in Prosa Louise Leclercq, Le Poteau, Pierre Duchatelet, Mme Aubin, gedruckt in Vouziers (Ardennes) und 1887 Mémoires d'un veuf. 1888 starb seine Mutter und sein geliebter Schüler Lucien Latinois. Auch seine in diesem Jahre erschienenen Gedichte Amours schlagen noch den frommen Ton an; doch nach seiner Rückkehr nach Paris verfiel er wieder in sein früheres Leben und in ein fortwährendes Schwanken zwischen Fall und Erhebung, Rausch und Gewissensangst. „J'ai la fureur d'aimer. Mon cœur si faible est flou, n'importe quand, n'importe quel et n'importe où .... il s'y lance, et le temps d'une étreinte il embrasse cent fois l'être ou l'objet qu'il a poursuivi de son choix", sagt er

*) Er war Chauvinist, trotzdem besang er in einem Gedichte seiner Sammlung l'Amour Ludwig II. von Bayern enthusiastisch als: Roi le seul vrai Roi de ce siècle, nach seinem am 13. Juni 1886 erfolgten Tode.

Digitized by Google

brachten Sänger lustiger Lieder Jouy allzufrüh Opfer ihres allzu liederlichen Lebenswandels und des daraus folgenden Elendes geworden. Zu der Kategorie Jener, deren Weg zum Hospitale führte, gehörte auch Verlaine, der in einem „Prologue d'un livre dont il ne paraîtra que les extraits ci-après" in der Sammlung Parallèlement von sich selbst sagt:

J'ai perdu ma vie et je sais bien
que tout blâme sur moi s'en va fondre:
à cela je ne puis que répondre
que je suis vraiment un Saturnien.

Am dreifsigsten März 1844 in der Rue Haute Pierre in Metz als der Sohn eines Hauptmanns im Genie-Korps geboren, kam er nach dessen Tode mit der Familie (1851) nach Paris, wo er das Gymnasium besuchte, doch ohne sich tiefere Bildung anzueignen. Zeitweilig war er auch in seiner Jugend in der alten südfranzösischen Universitätsstadt Montpellier, deren medizinische Fakultät seit dem Mittelalter hochberühmt war. Er zitiert Shakespeare, Calderon und Goethe; doch ist es, obgleich er mitunter englisch und spanisch anführt, fraglich, ob er jene in der Ursprache gelesen hat. Für Wagner ist er, wie die meisten unter den jüngeren Dichtern Frankreichs, auf das Höchste begeistert. Im Jahre 1863 war er mit den Hauptmitgliedern der parnassischen Schule, Coppée, Hérédia, Dierx und andern vielfach im Hause von Catulle Mendès, dem Begründer derselben, in der Rue Douai. Auch er gehörte damals dieser neueren Richtung an, deren Journal die später „Parnasse Contemporain" genannte Zeitschrift war, welche schliefslich von Mendès unter dem Namen „Révue fantaisiste" redigiert wurde. Später aber wurde er den Ansichten der Parnassiens untreu und befolgte seine eigenartigen Ideen über das Wesen der Poesie; ihm kam es, wie Waetzoldt in einem 1892 erschienenen Aufsatze über Verlaine auseinandersetzt, darauf an, „den augenblicklichen Stimmungsgehalt einer krankhaft sensitiven, sinnlich mystischen, widerstandslos schwankenden Natur in schmiegsame Verse von einer schmerzlichen Schönheit umzuwandeln, wie sie die französische Sprache vorher kaum gefunden hatte". Die unmittelbare Erweckung des inneren Bildes durch leiseste Andeutung und zartesten Umrifs, die Auflösung der dichterischen Form in weichste musikalische Klangfarben oder in bittere Dissonanzen, die Verflüchtigung der Sprache und des Gedankens in Töne und Stimmungen, ein Nebeneinander von unbewufstem Lallen und Stammeln wie aus Träumen und von raffiniertem Virtuosentum, das alle Technik spielend bewältigt — alles ohne jede Selbstkritik, wobei die Symbolik der Töne und der Zauber des Wortklanges oft eine bewufste Unklarheit herbeiführen" — das ist die von seinen zahlreichen Verehrern aufs höchste bewunderte Manier Verlaines, die freilich von andern sehr verschiedenartig gewürdigt wurde. Sein erstes selbständiges Werk, für das er übrigens ebensowenig wie für seine späteren je Reklame machte (fühlte er sich doch von der grofsen Menge unverstanden, wie er öfter sagt: la vindicte bourgeoise assassinait mon nom chinoisement à coups d'épingle), Poèmes saturniens (1867) steht noch ganz unter dem Einflusse Baudelaires, wie er auch den Titel einem Gedichte desselben entlehnt hat. Aber es finden sich auch Gedichte, die Victor Hugos Manier in der Légende des Siècles und Leconte de Lisles Haschen nach orientalischen Namen nachmachen neben Liedern voll wollüstiger Sinnlichkeit und dem langen eigenartigen Nocturne parisien mit seiner wunderbaren Schilderung der Seine. 1869 erschien seine zweite Gedicht-

Digitized by Google

sammlung Les Fêtes galantes, in welcher der Symbolismus, die Verwendung von Tönen und Farben als Ausdruck dichterischer Empfindungen noch eine gröfsere Rolle spielt. In dieser Zeit war Verlaine eine Zeit lang Beamter, dann Lehrer und 1870 glücklicher Bräutigam von Fräulein Mauté, der Schwester von Charles de Sivry, und in dieser Stimmung schrieb er La bonne chanson. Im Kriegsjahre ist er glücklich verheiratet, und jetzt erschienen die stimmungsvollsten seiner Lieder in jener Sammlung, unter ihnen ein reizendes Abendlied, das lebhaft an Goethes „Unter allen Wipfeln ist Ruh'" erinnert. Er kämpft als Mobilgardist bei Paris, wird in die Wirren der Kommune verwickelt, schreitet aber, wie Goncourt (1871 p. 288) erzählt, lebhaft gegen die beabsichtigte Zerstörung von Notre Dame ein. Noch in demselben Jahre verliefs er Weib und Kind und zog von dannen, in dumpfer Verzweiflung niedrigsten Leidenschaften fröhnend, zusammen mit dem Dichter der Illuminations Arthur Rimbaud, der nach mancherlei Schicksalen in einem Hospital in Marseille starb. In London, wo er eine Zeit lang Hauslehrer war, zerrüttete er seine Gesundheit in wahnsinnigster Weise. In England entstanden einige seiner Aquarelles. 1873 fuhr er von Dover nach Ostende und lebte in Belgien in derselben Weise wie jenseits des Kanals, wurde aber, nachdem er für Frankreich optirt hatte*), wegen eines im Rausche begangenen Verbrechens eingesperrt. In seiner wildesten Zeit schrieb er die Romances sans paroles, die sich oft durch die Kürze des Ausdrucks auszeichnen, aber häufig ans Alberne streifen. (Sie erschienen 1874 in Sens und wurden 1887 von Léon Vanier, dem Verleger der jungen Schule der Décadents neu aufgelegt.) Bald verschwand er ganz aus dem Gesichtskreise seiner Freunde. Er war auch in Holland und Deutschland. Endlich 1887 tauchte er wieder als reuiger Sünder mit den sehr frommen mystischen Gedichten Sagesse auf, die er meist im Spital geschrieben hatte. Sie erschienen bei dem streng katholischen Verleger Palmié. In einem gefühlvollen Gedichte dieser Sammlung warb er vergebens um Aussöhnung mit seiner vor Jahren schnöde beleidigten Frau. 1884 erschien die gleichfalls mystisch fromme Gedichtsammlung Jadis et Naguères, in welcher die Neigung, absichtlich dunkel und dem grofsen Publikum unverständlich zu bleiben, Bilder und Empfindungen zu suggerieren, noch stärker hervortritt. Dabei ist er hier wie später einer der gröfsten Sprachkünstler, der es meisterhaft versteht, die französische Sprache in allen möglichen Klangfarben zur vollsten Geltung zu bringen. In demselben Jahre erschien eine Prosaschrift von ihm: Les poètes maudits, erste Serie, in welcher er sich selbst unter dem Namen Pauvre Lelian schildert. Ihr folgte gleichfalls in Prosa Louise Leclercq, Le Poteau, Pierre Duchatelet, Mme Aubin, gedruckt in Vouziers (Ardennes) und 1887 Mémoires d'un veuf. 1888 starb seine Mutter und sein geliebter Schüler Lucien Latinois. Auch seine in diesem Jahre erschienenen Gedichte Amours schlagen noch den frommen Ton an; doch nach seiner Rückkehr nach Paris verfiel er wieder in sein früheres Leben und in ein fortwährendes Schwanken zwischen Fall und Erhebung, Rausch und Gewissensangst. „J'ai la fureur d'aimer. Mon cœur si faible est flou, n'importe quand, n'importe quel et n'importe où .... il s'y lance, et le temps d'une étreinte il embrasse cent fois l'être ou l'objet qu'il a poursuivi de son choix", sagt er

*) Er war Chauvinist, trotzdem besang er in einem Gedichte seiner Sammlung l'Amour Ludwig II. von Bayern enthusiastisch als: Roi le seul vrai Roi de ce siècle, nach seinem am 13. Juni 1886 erfolgten Tode.

Digitized by Google

selbst von sich, und ähnlich schildert er sich auch in den Poètes maudits. Als Stammgast in dem von der jungen Dichterschule viel besuchten Café François premier am Boul' Mich' (Boulevard Saint-Michel) huldigte er täglich dem traurigen französischen Laster des Absinthtrinkens. 1889 veröffentlichte er Parallèlement, d. h. eine Sammlung zum Teil sehr lasziver Gedichte, einer alten von ihm früher geliebten Cocotte gewidmet; der Titel deutet an, dafs diese Sachen, parallèlement à Sagesse, Amour et aussi à Bonheur (qui va suivre et conclure), laufen sollen; die Versprechung weiterer Werke, wie hier, ist echt décadentartig, nur dafs viele weniger bedeutende Poeten dieser Richtung stets bei dem Versprechen geblieben sind. Vor Bonheur, das wie „Mes hôpitaux" 1890 erschien, edierte der Dichter, der von sich sagt: j'ai fait le plongeon. Ça été la grande dégringolade, noch Dédicaces. Auch in dieser trostlosen Zeit der jämmerlichsten Bohème gelangen ihm, von welchem ein liebevoller Artikel im Athenaeum vom 25. Januar 1896 sagt: he might have adopted the signature of „Multa tuli" with as much justice as the writer of „Max Havelaer", klare, entzückend schöne Verse wie in den Paysages, welche herrliche Stimmungsbilder enthalten. Nachdem eine sehr geschickte Auswahl seiner Gedichte mit einer liebevollen, anerkennenden Vorrede von seinem früheren Genossen unter den Parnassiens, dem Akademiker François Coppée, bei Charpentier erschienen war, brachte der Dichter auch Chansons pour elle, einzelne litterarische Biographien in Les Hommes d'aujourd'hui, und 1892 Liturgies intimes, welchen ein ziemlich schwaches kleines Drama „Les uns et les autres" und 1893 Elégies folgten. In Bonheur hatte er, wie er selbst sagt, die Beichte seines Lebens vollendet und sein Herz erleichtert: aber „der vor Hunger, Hafs und Neid gehetzte Wolf", „plus qu'à moitié mort, moi, la mort pose sur moi sa patte et mord ce coeur sans achever la lutte", edierte noch allerhand weiteres, wie Elégies (1893), Mes prisons (in Prosa), Quinze jours en Hollande, Odes en son honneur, Invectives und 1894 Dans les Limbes. Im letzteren Jahre kam auch sein ziemlich schwaches Drama Mme Aubin am 9. Oktober im Théâtre der Salle Procope zur einmaligen Aufführung, wurde aber von der Kritik fast einstimmig als undramatisch und langweilig abgelehnt. 1895 erschienen Epigrammes und Confessions in Prosa, sowie einige Neuausgaben seiner früheren Sachen. Seine letzten Tage verbrachte er in der Wohnung einer Studentin Kranz (5 Rue Descartes) und starb dort im Januar 1896. Seine geringen Habseligkeiten, die Fräulein Kranz beanspruchte, forderte ein schwachsinniger Trainsoldat unter dem Vorgeben, sein Sohn zu sein, für sich. Unter dem Nachlasse fand sich unter anderm ein Akt eines geschichtlichen Dramas „Vive le Roy". Das war der traurige Lebenslauf eines höchst genialen Dichters, der aber nie Herr über seine Leidenschaften wurde und leider allzuoft seiner Zerknirschung und dem Katzenjammer Ausdruck gab, wie ein boshafter Kritiker sich über ihn äufserte. Sein Bild, das der Sammlung bei Charpentier vor dem Titelblatte beigegeben ist (die Bibliothèque de l'Association zu Paris zeigt sogar ein Album mit 25 Porträts desselben zu verschiedenen Zeiten, Autographen usw., mit einer Vorrede von Huysmans 1896 an), zeigt ihn ganz, wie Anatole France, La vie littéraire III. 312 schildert: on dirait un sorcier de village. Il a l'air à la fois farouche et câlin, sauvage et familier. Le crâne nu, cuivré, bossué comme un antîque chaudron, l'oeil petit, oblique et luisant, la face camuse, la narine enflée; il resemble, avec sa barbe courte, à un Socrate sans

Digitized by Google

philosophie et sans la possession de soi-même. (Vergleiche Huret, Enquête sur l'évolution littéraire, Paris 1891, p. 66; Waetzoldt, P. Verlaine in der Festschrift des fünften Neuphilologentages Berlin 1892, Athenaeum 11. Januar 1896, Charles Morice, der im Januar einen Vortrag über ihn zum Zwecke eines Denkmals gehalten hat, P. Verlaine, Paris 1887 u. a.)

Verlaine galt neben Stéphane Mallarmé als der bedeutendste der Neueren, geht aber, obwohl viele seiner Dichtungen absichtlich unverständlich gehalten sind (s. p. 137, 166 der Sammlung usw.), in der Verdrehung der sonst im Französischen gebräuchlichen Wortstellung und auch in seinen metrischen Grundsätzen lange nicht so weit wie viele seiner begeisterten Schüler. Für die letzteren hat er seine Ansichten in einem höchst originellen, viele Wahrheiten enthaltenden Gedichte „Art poétique" (p. 280) niedergelegt. Obwohl er einmal ausruft: oh qui dira les torts de la rime? läfst er ihn doch im Gegensatz zu den Verfechtern reimloser Verse bestehen, freilich, wie Waetzoldt ausführt, sucht und betont er ihn nicht. Er behält die historische Silbenzählung bei, hat aber oft Reime, die nicht für das Auge sind und setzt oft an die Tonstelle des Reimes tonlose Worte, wie Pronomina oder Konjunktionen; häufig hat er auch Assonanz statt des Reimes angewandt. Er liebt Verse mit ungerader Silbenzahl und häufiges Enjambement wie: et ne s'est jamais douté d'une | âme immortelle.

Die zahlreichen Freunde Verlaines haben bald nach seinem Tode beschlossen, ihm in dem „Cour des poètes" genannten Teile des Luxemburggartens nicht weit von den Baudelaire und Murger errichteten eine Büste aufzustellen, deren Kosten durch ein von ihnen zu verfassendes Buch „Le Tombeau de Verlaine" gedeckt werden sollen. Die dem Bildhauer Niederhausen übertragene Büste soll im Mai 1897 feierlich errichtet werden. Inzwischen haben 167 dieser sich versammelt, um durch Abstimmung den durch Verlaines Tod erledigten Posten eines Commandeur des Poètes neu zu besetzen; doch ist über das Resultat dieser wichtigen Versammlung, bei der sich nach der Vie Parisienne (15. Febr. 1896) 54 der Stimme enthalten haben, bisher nichts weiter bekannt geworden.

Übrigens beginnt doch jetzt sogar die Revue des Deux Mondes, deren jetziger Chefredakteur Brunetière, ebenso wie der häufig die litterarischen Berichte für dieselbe schreibende R. Doumic, sich so oft den Décadents gegenüber abwehrend and tadelnd geäufsert haben, der neueren Schule gegenüber sich etwas freundlicher zu zeigen und brachte in der Nummer vom 15. Januar unter allerhand Vorbehalten und theoretischen, sich auf Sainte Beuves Urteil berufenden Erklärungen eine Anzahl Gedichte des, wie sie meint, relativ bedeutendsten unter den noch lebenden Dichtern der jungen Schule, Henri de Régnier, damit „auch das gröfsere Publikum im Stande sei, sich über diese Fragen zu äufsern, die bisher nur unter den Künstlern selbst besprochen sind." *K. Sachs.*

Akademisch-neuphilologische Korporationen oder Vereinigungen?

Professor Körting hat in der verkürzten Neubearbeitung seiner Encyklopädie, dem Handbuch der Romanischen Philologie, auch das Universitätsstudium des Romanisten wieder des längeren besprochen. Von seinen Ausführungen interessiert uns hier der Passus über die neuphilologischen Vereine.

Digitized by Google

Körting empfiehlt darin dem Studierenden der neueren Philologie dringend, in einen solchen Verein einzutreten und schildert dessen Vorzüge besonders für den Nichtverbindungsstudenten (p. 111). „Aber auch der Verbindungsstudent", fährt er dann fort, „wird es nicht bereuen, nebenbei auch einem neuphilologischen Verein angehört und in demselben seine künftigen Kollegen im Lehrerberufe kennen gelernt zu haben." Ganz gewifs ist mancher Verbindungsstudent von den Vorteilen, die die Mitgliedschaft eines solchen Vereins mit sich bringt, überzeugt und möchte ihrer gern teilhaftig werden, aber da eine ganze Zahl von Verbandsvereinen korporativ geworden ist und nur Mitglieder aufnimmt, die in keiner anderen Verbindung aktiv sind, so ist der Beitritt von Korporationsstudenten dort zur Unmöglichkeit geworden. Wie manchem jungen Studenten, der aus Neigung oder durch väterliche Tradition einer Verbindung beitritt, dabei aber auch gern Anleitung und Anregung zum Arbeiten und Lernen haben möchte, wird hierdurch ein derber Strich durch die Rechnung gemacht! Die neuphilologischen Vereine sind dem Zug der Zeit gefolgt. Nach dem Vorbilde der farbentragenden Verbindungen sind zunächst nichtfarbentragende Studentenvereine korporativ geworden und das hat den wissenschaftlichen Fachvereinen zum Vorbild gedient. Ich halte das bei den neuphilologischen Vereinen für besonders bedauerlich. Kaum irgendwo anders ist eine Anleitung zum Studium wohl so geboten wie bei der neueren Philologie, wo der Student sich sein wissenschaftliches Handwerkszeug erst auf der Universität erwerben mufs und einem derartig grofsen Gebiet gegenübersteht, dafs er es nicht zu übersehen vermag. Ich möchte daher die Rückkehr zu einer nichtkorporativen Verfassung der Vereine dringend befürworten. Der jetzige Zustand schädigt nicht nur die Sache, sondern auch die Vereinsmitglieder. Man gehe an eine beliebige Universität: ist ein neuphilologischer Verein korporativen Charakters am Orte, so kann man sicher sein, dafs die Studierenden der neueren Sprachen in zwei feindliche Lager geteilt sind. Ich brauche die sich daraus ergebenden unerquicklichen Verhältnisse allgemeinen Mifstrauens nicht weiter auszumalen. Eine korporative Vereinsverfassung führt auch zur Versimpelung, denn eine Korporation mufs an Zeit und Geld ihrer Mitglieder höhere Anforderungen stellen als es eine blofse Vereinigung thut; die Mitglieder eines korporativen neuphilologischen Vereins sind also im wesentlichen auf den Verkehr mit ihren dem Verein angehörigen Fachgenossen angewiesen und von den anderen Fakultäten abgeschlossen. Wie verhält sich das zur universitas litterarum? Ein akademischer Fachverein korporativer Natur ist an und für sich schon ein Unding. Man kann wohl auf das Prinzip des Fechtens, Turnens, Singens eine Verbindung gründen, der dann alle Fakultäten angehören, eine Korporation aber, die ein einzelnes wissenschaftliches Gebiet auf ihr Panier geschrieben hat, trägt das Gepräge der Einseitigkeit an sich, und sich diese zu erwerben, hat man im späteren Leben wahrlich noch Gelegenheit genug! Ein nichtkorporativer neuphilologischer Verein dagegen, der seine Mitglieder anleitet und anregt, aber nur mäfsig in Anspruch nimmt, läfst ihnen Gelegenheit, mit Kommilitonen der übrigen Fakultäten, Vertretern anderer Interessen und anderer Ideen, in Connex zu treten und zu bleiben. Und wissenschaftlich würde ein derartiger Verein genau dasselbe leisten wie die korporativen; eine wöchentliche Sitzung mit wissenschaftlichem und gemütlichem Teil würde völlig ausreichend sein und zu allen möglichen Studien, die kleinere Gruppen unter sich betreiben würden, anregen. Jeder Neuphilologe müfste dem Verein beitreten können. Dann wird sich niemand beklagen können, er habe keine Gelegenheit gehabt, sich in seiner Wissenschaft zu belehren.

Carl Friesland.

Digitized by Google

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Die erste Sitzung des neunten Vereinsjahres, die unter Vorsitz von Professor Dr. Wülker und unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder am 14. Oktober v. J. stattfand, wurde durch eine fast bis Mitternacht währende Verhandlung über einen Gegenstand von besonderer Bedeutung ausgefüllt. Der Schriftführer Dr. Hartmann hatte den Antrag gestellt, dafs der Verein in Gemeinschaft mit der Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie die Gründung eines Sächsischen Neuphilologen-Verbandes in Angriff nehme, und hatte dazu einen entsprechenden Satzungsentwurf aufgestellt. In seiner Begründung erinnerte Antragsteller an die in den letzten Jahren immer stärker auftretenden Bestrebungen, die auf einen engeren Zusammenschlufs der sächsischen Neuphilologen abzielen, an die Erweiterung des Leipziger Vereins einerseits und der Dresdner Gesellschaft andererseits durch Angliederung der in den benachbarten Städten wohnhaften Neuphilologen. Er erinnerte ferner an das 1895 zwischen den neuphilologischen Vereinigungen von Leipzig und Dresden abgeschlossene Kartell, aus dem die zwei sächsischen Neuphilologentage von Leisnig und Meifsen herausgewachsen sind, mit ihren reichen persönlichen und fachlichen Anregungen, namentlich zur Gründung neuphilologischer Auslands-Stipendien, und beantragte daher, durch Schaffung eines allgemeinen sächsischen Neuphilologen-Verbandes die richtige Folgerung aus der ganzen bisherigen Entwickelung zu ziehen. Nach längerer lebhafter Aussprache über die Ziele und Aufgaben des Verbandes, bei der u. a. mehrere Redner auf die Ehrenpflichten der grofsen Städte des Landes gegenüber den kleineren hinwiesen, wurde der Antrag angenommen und damit der erste Anstofs zur Gründung neuphilologischer Landesverbände gegeben, die zwischen den örtlichen Vereinen und dem Allgemeinen deutschen Verbande bisher noch gefehlt hatten. — Hierauf trat man in die Beratung des vom Antragsteller eingereichten Satzungsentwurfes ein, der sich möglichst an die bisherige Entwickelung der Dinge in Sachsen anlehnt, daneben aber auch manche neue Anregung giebt. Der Entwurf wurde mit einigen Abänderungen angenommen. Zweck des Verbandes ist nach § 1 die Förderung des Studiums und des Unterrichts der neueren Sprachen, sowie die Vertretung der Interessen der neuphilologischen Lehrerschaft. Dem Verbande können beitreten alle im Königreich Sachsen, sowie in den angrenzenden Gebieten wohnhaften Neuphilologen oder Freunde der neueren Sprachen gegen einen Jahresbeitrag von 2 Mark. Im Anschlufs an die bisherige Entwickelung soll der Vorsitz alljährlich zwischen den Vorständen des Leipziger Vereins und der Dresdner Gesellschaft wechseln, doch wird auch den aufserhalb der zwei grofsen Städte ansässigen Neuphilologen durch Schaffung von vier Beisitzern die Möglichkeit einer unmittelbaren Einwirkung auf die Leitung des Verbandes eröffnet. Mit Rücksicht darauf, dafs die Hauptversammlung, nach dem Vorgange von Leisnig und Meifsen, nicht gut anders als an einem Sonntage innerhalb der Schulzeit abgehalten werden kann und daher unter möglichster Entlastung von geschäftlichen Dingen vor allem auf die Behandlung eigentlicher neuphilologischer Gegenstände zu verwenden ist, soll die Vorstandswahl abwechselnd durch die Leipziger und die Dresdner Vereinigung vollzogen werden. Aus dem Vorstandsparagraphen verdienen besondere Hervorhebung die letzten Sätze, in denen es heifst: „Der Vorstand ordnet ein Mitglied des Verbandes zur Teilnahme an den Verhandlungen des deutschen Neuphilologentages und der neuphilologischen Sektion der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ab. In Verbindung mit dem Ausschufs für Auslandsadressen des Verbandes der deutschen neuphilologischen

Digitized by Google

Lehrerschaft richtet er sein Augenmerk darauf, sich Adressen guter Familienpensionen im Auslande zu verschaffen, und stellt diese den Mitgliedern im Bedarfsfalle zur Verfügung. Auswärtigen Neuphilologen, die sich vorübergehend im Verbandsgebiete aufhalten, weifst er auf Wunsch geeignete Familienpensionen nach und verschafft ihnen Anschlufs an Verbandsmitglieder.“ Nachdem so der Leipziger Verein den Antrag auf Gründung eines Verbandes, sowie die Satzungen angenommen hat, ruht die endgiltige Entscheidung der Angelegenheit bei der Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie, die, wie wir erfahren, für nächste Woche eine aufserordentliche Sitzung zur Beratung des Antrags angesetzt hat. Nach den bisher in Leipzig eingelaufenen Äufserungen verspricht die Beteiligung der in den übrigen Städten des Landes wohnhaften Neuphilologen an dem neuen Verbande sehr zahlreich zu werden.*)

Cassel. (Verein für neuere Sprachen.) Vereinsjahr 1895/96. — Montag, den 28. Oktober 1895. Zunächst wurde die satzungsmäfsige Neuwahl des Vorstandes vorgenommen; derselbe besteht aus den Herren Quiehl, Krefsner, Zergiebel, Stehlich, Fiorino. Herr Krefsner sprach eingehend über den Inhalt der „Didaktik und Methodik des französischen Unterrichts“ von Münch.

Montag, den 25. November 1895. Herr Harnisch gab einen Bericht über die Methodik des neusprachlichen Unterrichts im Anschlufs an den letzten Jahresbericht des französischen Gymnasiums zu Berlin; er entwickelte die Gedanken, die Direktor Schulze in diesem Jahresbericht darlegt und knüpfte daran kritische Bemerkungen, indem er das, was dort über den lateinischen Unterricht gesagt ist, auf den französischen übertrug. — Herr Krummacher sprach über den letzten Roman von Bulwer, „Kenelm Chillingly“. Der Roman ist ein Gemälde der geistigen Strömungen, die in den fünfziger Jahren in England herrschten, die auftretenden Personen sind als Typen anzusehen. Der Vortragende gab einen Überblick über den Inhalt des Romans.

Montag, den 20. Januar 1896. Herr Krefsner sprach über französische Schulausgaben der letzten vier Jahre unter Darlegung zahlreicher Proben aus den verschiedenen Sammlungen.

Dienstag, den 3. März 1896. Herr Trempert las Stellen aus seiner Übersetzung von Chavette's Comédies du Vice vor.

Montag, den 27. April 1896. Herr Krefsner sprach über den spanischen Dichter Joaquin Dicenta und ging die wichtigsten Dramen des Dichters unter Mitteilung zahlreicher Proben in deutscher Übersetzung durch (vgl. Neuphil. Centralblatt 1896).

Montag, den 15. Juni 1896. Herr Quiehl erstattete Bericht über die Verhandlungen des VII. Allgemeinen deutschen Neuphilologentages in Hamburg. — Mehrere neu erschienene Schriften wurden vorgelegt und kurz besprochen von den Herren Krummacher und Krefsner.

Montag, den 17. August 1896. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, dafs der Stadtrat der Stadt Cassel auf Antrag des Vereins 500 Mark jährlich als Stipendium für Lehrer der neueren Sprachen bewilligt habe. — Herr Harnisch sprach über die Geschichte und den jetzigen Stand der Shakespeare-Bacon-Frage. Nach Charakterisierung der bedeutendsten hierher gehörenden Schriften (besonders des Buches von Bormann) schliefst der Vortragende mit den Worten: Die Bacon-Theorie ist für die neuere Philologie, was für die Naturwissenschaft die Falb-Theorie ist. Sie lebt, ist aber wissenschaftlich tot und nicht

*) Inzwischen sind auch Beschlüsse in Dresden gefafst, Satzungen und Aufforderungen zum Beitritt versandt, wovon in nächster Nummer.

Digitized by Google

diskutierbar. Die ganze Gruppe der Baconianer besteht aus Dilettanten und Damen. Die eigentliche Shakespeare-Frage ist die: „Was ist in Shakespeares Dramen des Dichters Eigentum, und was beruht auf älteren Quellen?“

Montag, den 14. September 1896. Herr Bächt teilt seine Beobachtungen und Erfahrungen gelegentlich eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Paris mit.

Franco-Gallia.

Frankfurt a. M. (Deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen.) Es sprach am 26. Juni Herr Dr. Caro „Über Shaksperes Sonette“. Bereits im 17. Jahrhundert wurden Shaksperes Sonette nicht sehr beachtet, und erst im Anfang unseres Jahrhunderts hat sich die Forschung ihnen zugewandt. Shakspere galt eben vorzugsweise als der dramatische Dichter. Nur in einem engen Freundeskreise zirkulierten sie, wie wir aus einer Stelle in Francis Meres Palladis Tamia, Wit's Treasury (1598) ersehen: „As the soule of Euphorbus was thought to live in Pythagoras, so the sweete wittie soule of Ovid lives in mellifluous and honny-tongued Shakspere; witness his Venus and Adonis; his Lucrece; his sugred sonnets among his private friends.“ Die erste Ausgabe der Sonette erschien im Jahre 1609 unter dem Titel: „Shaksperes Sonnets never before imprinted. At London. By G. Eld for T. T. (Thomas Thorpe) and are to be solde by William Aspley. Shaksperes Sonette sind mit Ausnahme des 15zeiligen 99. und des 12zeiligen 126., 14zeilige Gedichte mit der Reimstellung ab ab, cd cd, ef ef, gg. Seitdem man angefangen hat, sich mit diesen lyrischen Gedichten näher zu befassen, ist eine Hypothese auf die andere gefolgt, und noch heute erscheint fast keine Ausgabe oder Übersetzung, ohne eine neue hinzuzufügen. Folgende Punkte sind in den Bereich unserer Betrachtung zu ziehen:

1) Wie verhält es sich mit der der ersten Ausgabe der Sonette vorangeschickten Widmung?
   a. Was ist unter only begetter zu verstehen?
   b. Wer ist Mr. W. H.?
2) Wer ist die schwarze Schöne der Liebessonette?
3) Haben die Sonette einen autobiographischen Charakter, oder sind es bloſse Gebilde der Phantasie, oder ist beides zugleich der Fall?
4) Wert der Sonette.

Die Widmung hat folgenden Wortlaut: „To the onlie begetter of these insuing sonnets Mr. W. H. all happinesse and that eternitie promised by our everliving poet, wisheth the well-wishing adventurer in setting forth. T. T.“ In dieser hat der Ausdruck „the only begetter“ manche Kontroverse hervorgerufen. Viel schwieriger und viel wichtiger aber ist die Frage nach dem W. H. der Dedikation. Das rätselhafte W. H. hat zu den abenteuerlichsten Annahmen geführt: fast jede einigermaſsen bekannte Persönlichkeit, deren Name mit den Buchstaben W. H. begann, muſste dafür herhalten. Redner verficht die Annahme, daſs unter W. H. der Freund des Dichters, William Herbert, der spätere Earl of Pembroke, zu verstehen ist. Pembroke war 1580 geboren, also 16 Jahre jünger als der Dichter. Schon 1597, in einem Alter von 17 Jahren, sollte er sich auf den Wunsch seiner Eltern mit Bridget Vere, der Tochter des Earl of Oxford und der Enkelin des groſsen Lord Burleigh, vermählen. Da Tyler den Beginn der Sonettdichtung in das Jahr 1597 setzt, so sind damit die ersten 17 Sonette, welche den Freund zu einer Heirat drängen, erklärt. Das Heiratsprojekt zerschlug sich aus unbekannten Gründen. Sonett 3, 10 bezieht sich auf die Mutter Pembrokes, welche als Schwester Sir Philipp Sidneys einen feinen litterarischen Geschmack hatte, Shaksperes Talent achtete und ihn bat, auf den Sohn einzuwirken, damit er sich verheirate. Die Sonette 90 bis 96 gehen auf

Digitized by Google

die Zeit, wo Pembroke viel am Hofe verkehrte und sehr beschäftigt war, so dafs eine Erkaltung zwischen ihm und dem Dichter eintrat. Die Sonette 33, 57, 58 fallen wohl in die Zeit, wo Herbert wegen seines Verhältnisses mit dem schönen Hoffräulein der Königin Elisabeth, Mary Fitton, eines Verhältnisses, welches nicht ohne Folgen geblieben war, ins Gefängnis kam. Die eben angeführte Thatsache, ferner die Beziehungen des Grafen zur Lady Rich zeigen, dafs er in seiner Jugend ein ziemlich loses Leben führte, worauf auch die Sonette wiederholt hindeuten. Diese Lady Rich spielte in Shaksperes Zeit wegen ihrer Schönheit und Bildung eine grofse Rolle am Hofe und in der Gesellschaft. Ihr Mädchennamen war Penelope Devereux, sie war die Schwester des Grafen Essex und Hofdame der Königin. Philipp Sidney liebte sie; zum Unglück beider kam es nicht zu einer Ehe: der Dichter besang sie in seiner Stella. Sie war zuerst mit Lord Rich, später mit Lord Mountjoy vermählt. Nach der Hinrichtung von Essex des Hofes verwiesen, wurde sie von dem Nachfolger Elisabeths wieder in Gnaden aufgenommen. Zu diesen Momenten, welche für Pembroke sprechen, kommt noch der Umstand, dafs der Graf ein Beschützer der Poesie und speziell Shakspere sehr gewogen war.

Vielleicht noch gröfsere Schwierigkeiten macht es, etwas Näheres über die „schwarze Schöne“ anzugeben, von der in den letzten 28 Sonetten die Rede ist. Schon Tieck wies auf die Ähnlichkeit zwischen ihr und der Rosaline in Love's Labour Lost hin. 1890 erschien in der Pall Mall Gazette ein F. J. F. unterzeichneter Aufsatz mit der Überschrift: „Shakespere's Sweetheart, Discovery of the Dark Woman of the Sonnets“. Er besagt, die Brünette sei Mary Fitton, Ehrendame der Königin, die jüngere Tochter des Sir Edward Fitton of Gawsworth, Cheshire. Sie verkleidete sich oft als Mann und besuchte Pembroke. Als dieser sich weigerte, sie zu heiraten, warf ihn Elisabeth in das Fleet-Prison.

Was den Inhalt der Gedichte betrifft, so wundert man sich über die mannigfachen Variationen desselben Themas. Eigentlich werden nur sehr wenige Punkte behandelt; die ersten 17 Sonette enthalten die Aufforderung an den Freund, sich zu vermählen, die folgenden geben der Freundschaft des Dichters und seiner Aufopferung für den Freund Ausdruck, andere klagen, dafs der vornehme Freund sich zurückziehe, ermahnen ihn zur Mäfsigung und zu einem gesitteten Leben. Die letzten 28 lehren uns die Leidenschaft des Dichters zu einer schwarzen Schönen kennen, die ihm untreu ist und seine Neigung nicht erwidert. Die Sonette machen den Eindruck, als ob sie zu verschiedenen Zeiten entstanden seien, von Gelegenheitsgedichten, aus Anlafs bestimmter Vorgänge und zu bestimmten Zwecken geschrieben. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, dafs sie jedenfalls vom Dichter nicht in der Reihenfolge geschrieben wurden, in welcher sie gedruckt vorliegen. Daher sind sie auch in der zweiten Ausgabe anders geordnet. Bodenstedt kümmerte sich nicht um die überlieferte Ordnung, sondern stellte die nach ihm zusammengehörigen zusammen. Schon frühe machte sich die Neigung geltend, dafs die wörtliche Interpretation von Shaksperes Gedichten unzulässig sei; das Bild des Dichters werde durch sie getrübt, der Mensch verliere zu viel. Um ihn zu retten, wagte man die kühnsten Deutungen. Der feinsinnige und gelehrte ten Brink erklärt sie als Selbstbekenntnisse, als Äufserungen, wodurch der Dichter sich von seinem eigenen Krankheitsstoffe befreite: „Bei Shakespeare ist keine Verherrlichung der Sentimentalität zu finden. Die Liebe, die keine Erwiderung findet, ist in seinen Augen Einbildung, eine Krankheit; vergebens sucht man in seinen Dramen eine idealisierende Darstellung der Sentimentalität.“ Dichter wie Coleridge und Wordsworth tragen kein Bedenken, die Gedichte als autobiographische anzusehen. Redner steht ganz auf dem Standpunkte Dowdens,

Digitized by Google

welcher in folgender Weise den seinigen kennzeichnet: „With Wordsworth, Sir Henry Taylor, and Mr. Swinburne; with François-Victor Hugo, with Kreyssig, Ulrici, Gervinus, and Hermann Isaac; with Boaden, Armitage Brown, and Hallam; with Furnivall, Spalding, Rossetti and Palgrave, I believe that Shaksperes Sonnets express his own feelings in his own person."

Was den Wert der Sonette anlangt, so brauchte Shaksperes den rival poet nicht zu fürchten, keine Besorgnis zu hegen, dafs dieser ihn schlage. Alle Kritiker sind darin einig, dafs sie zum Besten gehören, was die englische Litteratur hervorgebracht hat. Dafs übrigens Shakspere selbst von der ewigen Dauer seiner Sonette überzeugt war, erhellt aus Ausdrücken, wie „eternal lines" (18, 12), „to times in hope, my verse will stand" (60, 13), „And thou in this shalt find thy monument, When tyrants crests and tombs of brass are spent" (107, 13 f.) u. a. m. — — Redner schliefst mit den Worten Elzes: „Es verhält sich mit diesen lyrischen Dichtungen Shakespeares wie mit seinen dramatischen; sie führten eine vorausgegangene stufenweise Entwickelungsreihe auf den Gipfel und zum Abschlufs. Shakespeare hat in den Sonetten nicht allein die Form, wie sie seine Vorgänger mit einiger Abweichung vom italienischen Original ausgebildet hatten, mit Meisterschaft gehandhabt, er hat auch in diese Form den vollsten, höchsten und reichsten Inhalt gelegt, dessen sie fähig war. An Adel der Gesinnung, an Tiefe und Reichtum der Empfindung und des Gedankens wie an Weite des Gesichtskreises überflügeln seine Sonette alle Vorgänger und Mitstrebenden."

Am 25. September redete Herr Dr. Caro über die Pariser Ferienkurse. Der auf Grund des von der Hauptversammlung genehmigten allgemeinen Lehrplanes ausgearbeitete besondere Lehrplan für den Winter 1894/95 umfafste u. a. folgende neusprachliche Lehrgegenstände und Lehrkräfte: Herr Prof. Dr. F. Neumann aus Heidelberg: Bilder aus Frankreichs Litteratur im Mittelalter. — Herr Dr. Roetteken aus Würzburg: Lessing. — Zur Unterstützung und Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen bot der anfangs Januar hier stattgehabte Ferienkurs zur Förderung der französischen Sprache. Nach der Einrichtung der Regierung hätten von Frankfurt selbst nur ganz wenige Lehrer an dieser wichtigen Förderung des neusprachlichen Unterrichts teilnehmen können: durch das Eingreifen des Hochstiftes und die Beihilfe der städtischen Schulverwaltung wurde es ermöglicht, dafs eine grofse Anzahl Frankfurter Lehrer sich zu besonderen Kursen vereinigen konnten und dafs auch ein Kursus für Lehrerinnen veranstaltet wurde. — In Jahresfrist wird das neue Museums- und Bibliotheksgebäude des Hochstiftes, dessen Erbauung die Güte der städtischen Behörden ermöglicht, vollendet sein. Für die Bibliothek sind darin zwei Magazine vorgesehen, in denen ungefähr 50000 Bände Platz finden werden. An die Magazine stofsen zwei Arbeitszimmer, in denen auch der Katalog aufgestellt wird. Die Nähe des Lesesaales gestattet eine umfassendere Benutzung der Bibliothek auch in diesem Raume. — Die auf längere Jahre gemieteten, eigens für die Bedürfnisse des Hochstiftes erbauten Räumlichkeiten im Hofe des v. Cronstettischen Stiftes (am Salzhaus 5) enthalten im ersten Stock diesen grofsen und hellen, würdig ausgeschmückten Saal, der, mit dem anstofsenden Sitzungszimmer durch eine die ganze Breite füllende Schiebethür verbunden, sich zu einem, auch für gröfsere Versammlungen ausreichenden Raum erweitern läfst. Die vergröfserten Zeitschriftengestelle gestatten deren leichteste Handhabung, in kleineren Schränken stehen eine Anzahl Nachschlagewerke, Handbücher, Lexika und Atlanten zur Verfügung. Das von den beiden Langseiten einströmende Licht, die durchaus zweckentsprechend eingerichtete elektrische Beleuchtung machen das Lesen am Tage wie am Abend zu einer angenehmen, das Auge nicht ermüdenden Beschäftigung.

Digitized by Google

Die Einrichtung des Raumes, in dem dauernd ein Beamter stationiert ist, ist eine in jeder Hinsicht behagliche. Der Besuch ist demgemäfs auch in stetem Steigen begriffen. Im Lesezimmer liegen jetzt 117 wissenschaftliche Zeitschriften auf, darunter aus dem Gebiete der Sprachwissenschaft und Philologie 11.

(Nach *„Ber. d. fr. d. Hochst."*)

New Haven, Connecticut. The Thirteenth Annual Convention of the Modern Language Association of America.*) (Continuation.) The programme for the meeting was unusually wide in character and extent.

For purposes of lucidity, in order better to indicate the scope and nature of the papers read, they are treated not in the order of the sessions, but divided, according to their natural subject-matter, under three heads:

I. Romance languages, philology and literature.
II. German-philology and literature.
III. English, a. Phonetics and philology.
b. Chaucer.
c. General literature.

I. Romance Languages.

The first paper was read by Mr. P. B. Marcou (Harvard) on "The origin of the rule forbidding hiatus in French verse". He found this in the peculiar nature of the principles of accentuation in the French language and seemed to restrict the use of hiatus to certain modern learned words. Mr. E. S. Sheldon (Harvard) wished to accord more liberty to its occurrence.

In a paper on "The etymology of Provençal *estra* and Old French *estre*", Mr. H. R. Lang (Yale) sought to clear up the history of certain words of which no satisfactory explanation had hitherto been given; there were certain confusions from different words having assumed the same form, yet with a difference of meaning. Mr. H. A. Todd (Columbia), while finding it impossible not to agree with the general conclusions, expressed a caution in not considering semasiology as yet worthy of the name of a science.

Belonging rather to the sphere of literary history and interpretation were the three remaining papers on Romance subjects. The first of these was by Mr. L. O. Kuhns (Wesleyan) on the „Treatmen of Nature in the *Divine Comedy*". This he limited to the consideration of certain physical characteristics of Dante's landscape, particularly those of the sea. Mountain beauty had been revealed by Rousseau and was a modern discovery.

The second paper was by Miss M. A. Scott (Baltimore) on "The Italian Novella". The purpose was to take some of these story books down from their shelves, and dust them, see what the *Novella* is like, how its character changed, and indicate the extent to which fully one-half of the plays in the Elizabethan drama are indebted thereto for their sources. The narrative and dramatic elements were distinguished; love and jealousy wore the two main subjects treated; the feeling for nature was very striking—there were flowers and grass and birds, and there was always plenty of sunshine; and of 'moonshine' too. The *novella* was the literary form in which the genius of the Italian Renaissance had best expressed itself. Its spirit had usually been called 'pagan', but the 'humanists' had never been fair to the 'pagans'.

The third paper was that of Mr. B. W. Wells (Sewanee, Tenn.). Reference had already been made to Rousseau and Romanticism by other speakers, and the object of this paper was to show how and why literary 'cosmo-

*) Im Auszuge den *Modern Language Notes* entnommen.

Digitized by Google

politanism' began in France, and what part two important figures played in the evolution—with apologies to the paper of Mr. Marsh (Harvard) for the use of the word 'evolution'. The qualities of Richardson's style were set forth, among other things it being said that 'he accumulated huge masses of the insignificant'; and the ground for his popularity was sought, not in the fact that he was first and greatest, but that he was the most 'cosmopolitan'. It was not long before Richardson's *Clarissa* was eclipsed by Rousseau's *La Nouvelle Héloise* 'the *Midsummer Night's Dream* of a private tutor'. Rousseau reaped the first fruits of 'cosmopolitanism' and became the herald of romanticism in France. Certain points in the paper were discussed by Mr. A. Cohn (Columbia) and Mr. H. Wood (Johns Hopkins). Mr. Cohn referred to Erich Schmidt's monograph on *Richardson, Rousseau, and Goethe,* and then desired light on the astounding popularity of *Clarissa.* He was one of the men who had tried to read *Clarissa.* Missionary work was hard to estimate, but he believed that not only *Clarissa*, but also the *Héloise* was a work of the past. An impression was produced and it lasted until after 1830. Mr. Wood called attention to a comparative illustration in a reference to 'Grandison' in German literature; he considered Romanticism a sickness, and this illustration was an example of very quick and sudden contagion.

Two other papers were announced by title only: "A phonetic transcription of a Louisiana folk-lore tale" by Mr. A. Fortier (Tulane), and "Some unpublished poems of Fernan Perez de Guzman" by Mr. H. A. Rennert (Univ. Penn.).

To what extent is it possible to recast in a higher mood the early legends of the German race, was asked by Mr. G. Gruener (Yale) in a paper on "The *Nibelungenlied* and *sage* in modern poetry". Each of the four modern versions was discussed, but despite certain excellencies in every case, the subject was still waiting for the coming of the poet to give it final form. There were inherent difficulties involved: the necessity of transforming naïve sentiments and characters into complex; the delineation of Siegfried's character; and the proper condensation of the epic elements. These difficulties were, however, not insurmountable, but there seemed to be connected with the subject a lack of imagination and of poetic invention. It were best, therefore, to let the matter rest and not have still another unsuccessful attempt to catalogue. No really great poet had yet been attracted by the subject; and even could there be another Shakespere he would seek out other material.

Mr. H. S. White (Cornell) presented anew the evidence as to "The home of Walther von der Vogelweide". The details of his life were given so far as known, the various references in his works and other testimony extant were considered, and the nature and value of the speculation rife concerning the poet and his birthplace. Walther is the property of the entire German race; many lands and cities claim him; two monuments have been erected to his memory in different spots, and he is a good reminder how intellectual life is not without national recognition.

"Hübsche Historie von einem Ritter wie er büfset: a manuscript of the fifteenth century", was the subject of a paper by Mr. F. G. G. Schmidt (Johns Hopkins).

Three papers were presented on Goethe, corresponding somewhat with the multiplicity of Chaucer subjects in English. The first, by Mr. R. N. Corwin (Yale), treated "Goethe's attitude toward contemporary politics". It was contended that the unfavorable criticisms made on Goethe's political

Digitized by Google

practice and creed were unfounded. His attitude during the revolution, the wars of liberation, and the movements for constitutional reform would compare favorably with that of the other great literary men: and if we do not apply latterday standards, his positions are entirely consistent with patriotism.

The second among the number was a paper "Über Goethe's Sonette", contributed by Professor J. Schipper of the University of Vienna, and forwarded to the Secretary of the Association to be read. Owing to the late hour, Mr. J. W. Bright (Johns Hopkins) read the paper by title merely, commenting on the interest of the points discussed, and spoke of the honor to the Association in this recognition by Professor Schipper.

A third paper on Goethe, announced on the programme, was "Goethe's *Faust* and *ein Christlich Meynender*, by Mr. G. M. Wahl (Williams).

The period of Romanticism claimed as large a share of the attention of the German students as those in Romance letters. Two papers were closely connected with this discussion; the one with the anticipation of the movement in the *Sturm und Drang* feeling, the other coming nearer to the close of the Romantic manifestations in Germany. In a paper on "The sources of the dramaturgical ideas of Lenz", Mr. Max Winklers (University of Michigan) considered Lenz as the type of the 'storm and stress' poet, who had proceeded from Diderot's and Rousseau's influence in France. The further influences of Shakespeare, Richardson, and Edward Young upon the storm and stress movement were set forth, and the ideas of the drama and of nature consequent thereupon. The example of Shakespeare was accepted as the right of genius to follow its own instincts, yet in doing so as following unconsciously fundamental laws which are necessary for the production of the drama. Lenz's *Hofmeister* was taken as a type in studying his method of treatment. The whole of the 'storm and stress' language was artificial and unnatural, being a conscious effort to realize its ideals. In discussing one point suggested; namely 'Shakespeare's influence on the continent', Mr. A. Cohn (Columbia) maintained that Voltaire's purpose was not to ridicule Shakespeare, but to make him known to a nation who did not know him; to declare virtually, that in spite of Shakespeare's bad taste he was yet a man of genius. The honesty of Voltaire's purpose is seen in his admirable prose translations and this attitude did not change during his life.

(To be continued.)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Gesenius, F. W., *Englische Sprachlehre.* Völlig neu bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel. Erster Teil. Schulgrammatik nebst Lese- und Übungsstücken. Vierte veränderte Auflage. Halle 1896, Hermann Gesenius.

Bereits nach der 1895 veröffentlichten zweiten Auflage ward vom Unterzeichneten des längeren auf Regels Bearbeitung der bekannten Grammatik von Gesenius hingewiesen. Auch von vielen anderen Seiten ist solches geschehen und es sind vom Herausgeber die ausgesprochenen Wünsche, soweit es in seinen Plan paſste, bei der vorliegenden vierten Auflage berücksichtigt. Zu loben ist, daſs

Digitized by Google

trotz der Veränderungen die Seiten und Zeilen die nämlichen geblieben sind, so dafs die verschiedenen Auflagen nebeneinander gebraucht werden können. Abweichungen sind durch einen Strich am Rande angedeutet. Ein solcher findet sich bereits beim ersten Abschnitt, dem Lautierkurs, wo die besonderen Lautzeichen um é', á', ó', ó", á'ə, á"ə vermehrt sind. Die Musterworte sind vereinfacht, so dafs der Schüler nicht mehr durch allerlei Bedeutungsangaben von der Beachtung der verschiedenartigen Darstellung der Laute abgelenkt wird. Neu hinzugefügt ist der „verflüchtigte Laut ə", sowie verschiedene Leseübungen, desgleichen Vorübungen auf S. 11—16. In letzteren kommen unter der befremdenden Überschrift „Darbietung" die Verbalformen I am, I was, I have, I had, I do, I did, die Grundzahlen und Ordnungszahlen zur Einübung. Die Gesprächsgegenstände bilden dabei the schoolroom, Fragen nach Alter usw. Es ist so der Übergang zu Lektüre und grammatischen Betrachtungen besser angebahnt, und englische Fragen werden sich leichter als bisher an die Leseübungen anknüpfen lassen. Von Anhängern der Übersetzungsmethode mögen zwar gleich zu Anfang deutsche Sätze zur Umformung in gröfserer Anzahl gewünscht werden, doch sollte man den Schüler erst in dem fremden Elemente warm werden lassen, ehe man von ihm verlangt, deutsche Gedanken in die wenigen ihm bekannten Brocken zu kleiden. — Eine gröfsere Umwandlung hat das XIX. Kapitel erlitten, wo erstens das Lesestück Joan of Arc mit Jane Grey, Elisabeth und An Epitaph vertauscht ist, anderseits aber auch die Regeln über den Infinitiv an einigen Stellen eine andere Fassung erhalten haben. Das Übersetzungsmaterial ist ebenfalls entsprechend verändert. — Einige früher ausgesprochene geringfügige Wünsche hat der Herausgeber nicht erfüllt, so die Abänderung von "Ruth, thy daughter, which loveth thee" (VIII. Kap., S. 63), die Umformung von "Between this sea-port and which German town do steamers run?" und die Auslassung des langweiligen "We are seven". — Regel-Gesenius befolgt die vermittelnde Methode: Lautieren, Einführung in Frage und Antwort, Lektüre und dann allmähliches Heranziehen der Übertragung ins Deutsche. Ein solcher Weg kann nur fördernd wirken, um die Schüler in die fremde Sprachwelt einzuführen und den Forderungen der Lehrpläne von 1891 betreffs schriftlicher Arbeiten gerecht zu werden. *Kasten.*

Schwieker, A., *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache.* Hamburg. O. Meifsner. 2. verbesserte und erweiterte Auflage 1894. 3. abermals verbesserte und erweiterte Auflage 1895.

War Schwiekers Lehrbuch schon in der ersten Auflage ein sehr glücklicher Versuch zu nennen (vide Neuph. Centralbl., Jahrg. 1894, S. 362—363), so kann man die dritte, welche überaus rasch der zweiten folgte, geradezu als ein vortreffliches Buch bezeichnen. Unter Berücksichtigung der Winke und Ratschläge, die dem Verfasser von verschiedenen Seiten gegeben wurden, hat er sein Werk nicht nur dem Umfange entsprechend erweitert, sondern auch durch Beschränkung der Übersetzungsübungen aus der Muttersprache, andererseits durch Beifügung von phraseologischen und synonymischen Bemerkungen erheblich verbessert.

Das Buch umfafst in seiner dritten Auflage 75 Kapitel gegen 67 der zweiten. Die acht hinzugekommenen Abschnitte behandeln die Winkelmannschen Bilder in folgender Ordnung: Winter, The Garden, The Farm-Yard, Commerce, Summer, The Mountains, The Forest-Autumn. Dies geschieht unter Vermeidung jeder Breite in einfacher dialogischer Form. Bei Besprechung eines jeden Bildes wird in zweckdienlicher Weise auf stofflich verwandte Lesestücke verwiesen. Hübsche Zugaben sind ferner die unter die einzelnen Lektionen verteilten, englischen Schulbüchern entnommenen Descriptions, Tales sowie der Reader, dem noch ein

Digitized by Google

zwei Seiten umfassendes Verzeichnis von Homonymen mit englischer Erklärung folgt. Das alphabetische Wörterverzeichnis wurde auf alle Lektionen ausgedehnt.

Im einzelnen war der Verfasser bemüht, hie und da ein nicht genau passendes englisches Wort durch ein anderes zu ersetzen. Die Numerierung der einzelnen Lektionen ist in euglischer Sprache beigefügt. Aufgefallen ist uns, dafs die Setzung grofser Anfangsbuchstaben in Überschriften nicht konsequent durchgeführt ist; ferner, dafs die Aussprache des Suffixes -age einmal mit „idj“ transscribiert wird, während gleich darauf -sure (in measure, pleasure) durch „zhur“ veranschaulicht wird. Warum zuerst j und später zh? Speziell für Schulbücher thäte eine einheitliche Lautschrift im Gebiete einer und derselben Sprache sehr not —; vielleicht wirkt in dieser Richtung das noch im Erscheinen begriffene, von dem hervorragenden Phonetiker Schröer umgearbeitete Grieb'sche Lexikon einigend. (In Bezug auf die französische Sprache wird binnen kurzem die Verlagsbuchhandlung C. Meyer (G. Prior) ein phonetisches Wörterbuch erscheinen lassen. D. Herausg.)

Füglich sei gesagt, dafs der Druck der 3. Auflage den der vorhergehenden an Gefälligkeit weit übertrifft, allein zu wünschen wäre die Verwendung eines und desselben Papieres.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Bahlsen, L., und **Hengesbach, J.**, *Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit.* II. Engl. Schriften, 4., 7., 9., 10., 11. Bändchen.*) Berlin. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung.

Aufser den verschiedenen Sammlungen von Schulausgaben französischer und englischer Schriftsteller erscheint seit 1893 die obengenannte Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriftsteller aus der neueren Zeit, ein Unternehmen, das, wie schon aus dem Titel zu entnehmen ist, keineswegs zu den bisher bestehenden in Konkurrenz treten, sondern vielmehr eine willkommene Ergänzung schaffen will: die Herausgeber beschränken sich auf die englische (resp. französische) Prosa des 19. Jahrhunderts. Das englische Kultur- und Verkehrsleben, Abschnitte aus der englischen Geschichte, Biographieen wissenschaftlich bedeutender Männer, einzelne Werke aus der besten englischen Jugendlitteratur — zur Privatlektüre bestimmt — all das soll berücksichtigt werden. Aus den uns vorliegenden fünf Bändchen (Escott, England etc.; Waterton, Wanderings in South-America; Society in London; Black, A Tour in the Scottish Highlands; Great Explorers and Inventors) ersehen wir nicht nur eine treffliche Auswahl des Stoffes, wir finden auch als Bearbeiter der einzelnen Bändchen Namen erprobter Fachmänner wie Regel, Wershoven, Bahlsen, Klöpper etc. — Anmerkungen sind entweder unter dem Texte oder als Anhang beigegeben. Vokabulare fehlen zumeist, da bei den Schülern Vertrautheit mit dem Gebrauch eines Lexikons vorausgesetzt wird. Immerhin sollte die Aussprache der Eigennamen berücksichtigt werden. — Der Druck ist schön, grofs und deutlich, die Ausstattung überhaupt sehr gefällig. — Diese Schulbibliothek wird viel und gern gelesen werden.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Weitzenböck, Georg. *Lehrbuch der französischen Sprache.* Leipzig. Verlag von G. Freytag. I. Teil geb. 1,80 ℳ, II. Teil mit 21 Abbildungen und 2 Karten 3 ℳ

In diesem, in erster Linie für Realschulen geschriebenen Lehrbuche finden wir die imitative Methode vertreten. Der Unterricht ist vor allem Anschauungsunterricht. Der Schüler wird im I. Teile zunächst mit seiner unmittelbaren Um-

*) Betreffs des Inhalts sei auf die Angaben in dem kürzlich von der Verlagshandlung versandten Verlagsverzeichnis verwiesen.

Digitized by Google

gebung, dem Klassenzimmer, dem Schulhause und Schulleben bekannt gemacht; dann lernt er die Familie, die Zeit, die Pflichten der Kinder, die Kleidung, Stadt und Land usw. kennen. Aufserdem sind mehrere kleine hübsche Geschichten und Gedichte eingeflochten. Nr. 12 bringt das erste auch zu singende Gedicht „Mon bon camarade". Teil I, für zwei Jahre berechnet (VI und V), enthält 62 französische Sprachstücke. Die einzelnen Abschnitte sind: 1) Sprachstücke (Textes), 2) Locutions de classe, 3) Erklärungen zu den Sprachstücken (Explications des textes), 4) 7 Sprachstücke in einfacher, recht gefälliger, richtiger Lautschrift, 5) Sprachlehre (Grammatik), 6) Vocabulaire. Teil II enthält 52 meist längere Sprachstücke. Der Schüler wird hier genauer bekannt gemacht mit dem Hause, den Lebensmitteln, den bekanntesten Tieren und Pflanzen, der Stadt Paris, wozu eine ganze Anzahl recht hübscher Abbildungen gegeben sind, mit Mafs und Gewicht usw. Dazwischen finden sich interessante Geschichten und Gedichte wie in Teil I. Manche Stücke, wie z. B. 20: „Un bon charlatan", hätten kürzer sein sollen, damit in der zweiten Hälfte des II. Teiles etwas mehr aus der älteren Geschichte Frankreichs Platz finden konnte. Auch wäre eine Beschreibung der Karte von Frankreich angebracht gewesen. Die Abschnitte des II. Teiles sind: 1) Sprachstücke, 2) Commentaire, der sich dadurch auszeichnet, dafs die Erklärungen fast ausschliefslich in der fremden Sprache gegeben sind, 3) Sprachlehre, 4) Vocabulaire. Der Stoff ist wie im I. Teile auf zwei Jahre (IV und III) verteilt. An Realschulen, wo wie in Preufsen auch in IV und III je 6 Wochenstunden zur Verfügung stehen, wird man jedenfalls nur ein Jahr zur Bewältigung des Gebotenen brauchen. An sämtliche Übungsstücke des I. und II. Teiles schliefsen sich Exercices an, die ähnlich wie bei Rofsmann sehr geschickt gemacht sind und nach den fast ausschliefslich in französischer Sprache gegebenen Anweisungen zu den mannigfaltigsten mündlichen und schriftlichen Übungen Gelegenheit bieten. Vor den Exercices in Teil I finden wir bis Nr. 38, und in Nr. 47 noch einmal, stets Questions zu den Übungsstücken; anfangs sind regelmäfsig, später nur vereinzelt Réponses beigefügt. Diese Antworten sind der schwächeren Schüler wegen vielleicht nicht ganz überflüssig; gleichwohl dürfte man wohl ohne diese Réponses auskommen, da ja aufserordentlich langsam und gründlich vorgegangen werden kann. Während im I. Teil keine deutschen Übungsstücke vorhanden sind, weist der II. Teil in seiner zweiten Hälfte (Nr. 34 steht das erste) eine kleine Anzahl (8) solcher Stücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische auf. Diese Übungen würden an österreichischen Realschulen in die Tertia fallen, an Schulen, wo man die gleiche Stundenzahl wie in Preufsen hat, nach Quarta. In IV dürften sie aber wohl kaum schon notwendig werden, wenn es sich vielleicht auch empfiehlt, manchmal aus dem Deutschen ins Französische übersetzen zu lassen. W. betont mit Recht, dafs beim Übersetzen aus dem Deutschen für die fremde Sprache nichts gewonnen wird. Er hat auch nur eine ganz geringe Zahl von deutschen Stücken gegeben. Wird nur gelegentlich aus dem Deutschen übersetzt, so dürfte fürs Französische im ganzen kein Schaden entstehen. In den Klassen, wo nach den Lehrplänen bei der Prüfung eine Übersetzung aus dem Deutschen anzufertigen ist, werden derartige Übungen nicht ganz umgangen werden können; regelmäfsig braucht es aber auch da nicht zu geschehen. — In den Erklärungen zu den Sprachstücken Teil I, die in erster Linie ein Verzeichnis der Vokabeln enthalten, wie sie in den Sprachstücken vorkommen, hätte immer die Lautschrift beigegeben werden sollen und zwar in der Weise, wie es im Vocabulaire geschehen ist, d. h. nicht unmittelbar hinter dem französischen Wort, sondern erst nach der deutschen Bedeutung. Für den Schüler kommen ja doch diese Wörter in den Erklärungen

Digitized by Google

zunächst in Betracht, ums Vocabulaire braucht er sich wohl gar nicht zu kümmern. Zu manchen Formen des Zeitworts, zu dem S. 89 ff. die Lautschrift gegeben ist, hätte diese hier und da nochmals gesetzt werden können, so zu j'ai, ils ont, eu und anderen. Wo Bindung stattzufinden hat, dürfte es sich vielleicht empfehlen, die beiden in Betracht kommenden Worte in einem Lautbilde wiederzugeben, also statt èt-un = ètün, dāz-ün = dāzün usw. zu schreiben. Dafs die Endungen vom Stamm durch einen Strich (|) getrennt worden sind, ist gans zweckmäfsig; vielleicht hätte es nichts geschadet, die Endungen wie in Teil II noch besonders durch fetten Druck hervortreten zu lassen. — Zu den Texten hat W. da, wo ein sonst stummer Konsonant gebunden werden mufs, ein Zeichen (‿) gesetzt. Wenn man sich zur Erlangung einer guten Aussprache der Lautschrift bedient, braucht man jene Zeichen natürlich nicht. Wird dagegen die Lautschrift unberücksichtigt gelassen, so sind die Häkchen ohne Zweifel ganz vorteilhaft. Derartige Zeichen hätten dann aber auch da stehen können, wo ein Vokal oder ein schon lautbarer Konsonant zu binden ist, wenn sich die Bindung in diesen Fällen auch fast ohne weiteres vollzieht, wie z. B. in avec une, il enseigne, elle annonce, chaque élève, il y a u. a. Bei les enfants (11, 5) und vous avez (15, 2) sind die Zeichen wohl absichtlich weggelassen worden. Während 17, 6 c'est‿à-dire steht, findet man in 14 c'est-à-dire; es hätte wohl umgekehrt sein sollen. Je weiter man vorrückt, desto seltener werden natürlich diese Winke. Eine fernere Hilfe wird den Schülern dadurch geboten, dafs da, wo eine Pause einzutreten hat, ein Strich (|) gesetzt ist, und dafs gewisse Buchstaben durch den Druck hervorgehoben werden, wie in fils, vingt-quatre, hier, cinq, six bis dix, aiguille usw. — Dagegen halte ich die Fassung der Regel im § 225 nicht für glücklich. Es heifst dort: Cinq, six, sept, huit, neuf, dix verlieren meist den auslautenden Konsonanten, wenn sie als Beifügung (Attribute) vor einem konsonantischen Anlaut stehen. Die Schüler werden die Regel in dieser Fassung nicht ohne weiteres verstehen. Warum wird nicht gesagt: Die Endkonsonanten dieser Worte lauten nicht, wenn usw.? § 246 heifst die Regel zu c: Wo die weibliche Form vokalisch auslautet, wird das stumme e im Umstandswort nicht geschrieben, vraie, vraiment. Ich halte es für zweckmäfsiger zu sagen: unmittelbar nach Vokalen wird das e des Femininum vor ment gewöhnlich nicht geschrieben. — Bei Behandlung des Adjektivs weicht W. ebenfalls von dem Verfahren ab, wie es bisher beliebt war. Was in §§ 218—221 gesagt wird, ist natürlich richtig, das Verfahren scheint mir aber etwas umständlicher zu sein. Die Hauptregeln, wie man sie in den meisten Grammatiken findet, lauten: 1) Endigt das Masculinum auf e, so bleibt das Femininum unverändert: fidèle. 2) Endigt das Masculinum auf einen Konsonanten, so wird das Femininum durch Anhängung eines stummen e ans Masculinum gebildet. — Hätte die Regel bei W. diesen Wortlaut, so hätten § 221 die meisten Wörter unter b, c, d, f gar nicht angeführt zu werden brauchen, das eine oder andere nur als Beispiel dafür, dafs der Laut in der männlichen und weiblichen Form verschieden ist, z. B. fin—fine, fort—forte. — Ferner heifst es § 219: Manche Eigenschaftswörter werden in der männlichen Form ohne stummes e geschriehen, lauten jedoch wie die weiblichen: bleue—bleu. § 220: Manche Eigenschaftswörter lassen in der männlichen Form nicht blofs das stumme e fallen, sondern verändern das Schriftbild auch noch in anderer Weise. Alle bisher betrachteten Eigenschaftswörter haben die gleiche Lautform für beide Geschlechter: eternelle—eternel; nette—net; chère—cher; publique—public u. a. § 221: Viele Eigenschaftswörter lauten in der männlichen Form anders als in der weiblichen: attentive—attentif; bonne—bon; pleine—plein; haute—haut; grise—gris usw. — Bei Kühn, Franz. Schulgrammatik, § 70, ist

Digitized by Google

das, was bei W. in §§ 220 und 221 gesagt ist, so ausgedrückt: „Mit der Zufügung eines e sind häufig Änderungen, teils blofs orthographischer, teils auch lautlicher Natur verbunden.“ Dafür sind dann eine Anzahl Beispiele angeführt worden; als Beispiel für blofs lautlichen Unterschied ist nur voisin — voisine angegeben. Dieses Verfahren verdient m. E. den Vorzug, ist sicher auch das natürlichere. — W. hat das Adjektivum wohl deshalb anders behandelt, weil das Femininum, wo der Konsonant vor e gesprochen wird, die ursprüngliche Form des Adjektivs vollständiger enthält. — Im ganzen sind die gerügten Mängel nur untergeordneter Art und werden sich leicht beseitigen lassen. Das Buch, das sehr geschickt angelegt ist, kann sich den besten Werken dieser Art ebenbürtig an die Seite stellen und verdient somit bestens empfohlen zu werden. Ein geschickter Lehrer wird nach demselben ganz vorzügliche Resultate erzielen.

Altenburg. *Köcher.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, Neusprachliche, aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik u. Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie. Hrsg. v. Dr. Clem. Klöpper-Rostock. 2. Die eigene Weiterbildung im Französischen. Ein prakt. Rat f. jüngere Neuphilologen v. Oberlehr. Dr. G. Schmeding. gr. 8. (24 S.) Dresden, Koch. 0,50 *M.*

Acta germanica. Organ f. deutsche Philologie, hrsg. v. Rud. Henning u. Jul. Hoffory. IV. Bd. gr. 8. (XVIII, 410 S. m. 9 Fksm.-Taf.) B., Mayer & Müller. 12 *M.*

— dasselbe. V. Bd. 4 Hfte. gr. 8. (1. Hft. VI., 243 S.) Ebd. 12 *M.*

Barten, John, A select collection of English and German proverbs, proverbial expressions, and familiar quotations. 8. (VIII, 323 S.) Hamburg, Kloss. 5 *M.*

Beiträge, Wiener, zur englischen Philologie, unter Mitwirkg. v. K. Luick u. A. Pogatscher hrsg. v. J. Schipper. III. Untersuchungen über das Leben und die Dichtungen Alexander Montgomeries v. R. Brotanek. (VIII, 161 S.) 4 *M.* — IV. Die Lyrik Lydgates. Von E. Gattinger. (VII., 85 S.) 2,40 *M.* — V. Das Schauspiel im Schauspiel zur Zeit Shaksperes. Von H. Schwab. (VIII, 67 S.) 2,40 *M.* gr. 8. Wien, Braumüller.

Collection of British authors. 3169—3171. Fire and sword in the Sudan. A personal narrative of fighting and serving the Dervishes. 1879—1895. By Colonel formerly Governor Rud. C. Slatin Pascha, C. B. Translated by Major Dir. F. R. Wingate C. B., D. S. O., R. A. 3 vols. (296, 270 u. 256 S. m. 2 farb. Karten.) — 3172. The heart of Princess Osra. By Anthony Hope. (270 S.) — 3173. 3174. Taquisara by F. Marion Crawford. 2 vols. (287 u. 295 S.) — 3175. The wrong man by Dorothea Gerard (Mme. Longard de Longgarde). (287 S.) 12. Jeder Bd. 1,60 *M.* Leipzig, Tauchnitz.

Deutschbein, K., Shakespeare-Grammatik f. Deutsche od. Übersicht üb. die grammat. Abweichgn. vom heut. Sprachgebrauch bei Shakespeare. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 84 S.) Cöthen, Schulze. 1,80 *M.*

Elschner, Otto, Über den Stil französischer geschichtlicher Lieder (58 S.) Halle-Wittenberg, Dissertation.

Erckmann-Chatrian, Histoire du plébiscite. Racontée par un des 7,500,000 oui. Hrsg. v. K. Wimmer. Mit Wörterverzeichnis u. (3) Karten. 12. (VIII, 120 S.) München Lindauer. 1,20 *M.*

Euphorion. Zeitschrift f. Litteraturgeschichte, hrsg. v. Aug. Sauer. 4. Bd. 4 Hfte. gr. 8. (1. Hft. 203 S.) Wien, Fromme. 16 *M.*; einzelne Hfte. 4 *M.*

Forschungen, Litterarhistorische. Hrsg. v. Proff. DD. Jos. Schick u. M. Frhr. v. Waldberg. 1. Bd. Machiavelli and the Elizabethan drama. Von Edward Meyer. (XII, 180 S.) gr. 8. Weimar, Felber. Subskr.-Pr. 3,50 *M.*; Einzelpr. 4 *M.*

Forschungen, Romanische. Organ f. roman. Sprachen u. Mittellatein, hrsg. v. K. Vollmöller. IX. Bd. 3. Hft. gr. 8. (S. 587—783.) Erlangen, Junge. 7 *M.*

Digitized by Google

Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Frz. Muncker. I. Nachklänge der Sturm- und Drangperiode in Faustdichtungen des 18. u. 19. Jahrh. Von Dr. Roderich Warkentin. (VII, 101 S.) gr. 8. München, Franke & Haushalter. 2,40 *M.*

Franke, Fel., Die praktische Spracherlernung, auf Grund der Psychologie u. der Physiologie der Sprache dargestellt. 3. Aufl., bevorwortet v. O. Jesperson. 8. (43 S.) Leipzig, Reisland. 0,60 *M.*

Fuchs, Paul, Nouvelle grammaire russe contenant outre les principales règles de la langue russe des thèmes, des lectures et des conversations. Revue par Prof. Alex. Töpffer. 3. éd. gr. 8. (VIII, 395 S.) Heidelberg, Groos. 5 *M.* Corrigé des thèmes. 3. éd. (148 S.) 2 *M.*

Görlich, Ew., Methodisches Lehr- u. Übungsbuch der englischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. (X, 154 S.) Paderborn, Schöningh. 1,50 *M.*

Grünwald, B., u. **G. M. Gattl,** Wörterbuch der italienischen u. deutschen Sprache. 2. Tl, 10. Lfg. Italienisch-Deutsch. 4. (S. 569—632.) Berlin, Langenscheidt. 1 *M.*

Gundlach, F., Italienische Lyrik seit der Mitte des 13. Jahrh. bis auf die Gegenwart. In deutschen Übertragungen hrsg. u. m. biograph. Notizen versehen. 2. Lfg. gr. 8. (S. 81—160.) Berlin, Duncker. 1 *M.*

Haack, Gust., Untersuchungen zur Quellenkunde von Lesages „Gil Blas de Santillane". 98 S. Kiel, Dissertation.

Hartmann, K. A. Mart., Reiseeindrücke u. Beobachtungen e. deutschen Neuphilologen in der Schweiz u. in Frankreich. gr. 8. (VIII, 194 S.) Leipzig, Stolte. 3 *M.*

Holtermann, Karl, Französische Sprechübungen im Anschlusse an Gegenstände des täglichen Lebens. Zum Gebrauche f. höhere Schulen. gr. 8. (IV, 90 S.) Münster, Aschendorff. 1 *M.*

Holthausen, Ferd., Die englische Aussprache bis zum J. 1750 nach dänischen u. schwedischen Zeugnissen. II. (Aus: „Göteborgs högskolas årsskrift".) gr. 8. (67 S.) Gothenburg, Wettergreen & Kerber. 2 *M.*

Kauffmann, Frdr., Deutsche Metrik u. ihre geschichtliche Entwickelung. Neue Bearbeitg. aus dem Nachlasse Dr. A. F. C. Vilmars v. Dr. C. W. M. Grein hrsg. „Deutschen Verskunst". gr. 8. (VIII, 235 S.) Marburg, Elwert. 3,60 *M.*

Klinghardt, H., Artikulations- u. Hörübungen. Praktisches Hilfsbuch der Phonetik. gr. 8. (VIII. 254 S. m. 7 Abbildgn.) Cöthen, Schulze. 5,50 *M.*

Körting, Gust., Handbuch der romanischen Philologie. (Gekürzte Neubearbeitg. der „Encyklopädie u. Methodologie der roman. Philologie".) gr. 8. (XX, 647 S.) Leipzig, Reisland. 10 *M.*

Krausser, Emil, Lydgate's Complaint of the Black Knight. Text mit Einl. u. Anm. (80 S.) Heidelberg, Dissertation.

Krüger, Gust., Schwierigkeiten des Englischen. 1. Tl.: Synonymik u. Wortgebrauch der engl. Sprache. gr. 8. (XII, 484 S.) Dresden, Koch. 9 *M.*

Lefèvre, Les quatre saisons, représentées pour la leçon de conversation française d'après 4 tableux appelés „Strassburger Bilder". gr. 8. (VII, 94 S.) Cöthen, Schulze. 0,90 *M.*

Leist, Ludov., Elemente de grammatică francesă, teoretică şi practică insoţita de numeróse deprinderi de citire şi conversaţiune, precum şi de un vocabular frances-român şi român-frances. Prelucrată pentru usul Românilor. gr. 8. (VII, 188 S.) Heidelberg, Groos. 2 *M.*

Mauron, A., Grammaire anglaise. Corrigé des thèmes. 3. éd. par Paul Verrier. gr. 8. (III, 48 S.) Heidelberg, Groos. 1,60 *M.*

Meyer, Adf., Formenlehre u. Syntax des französischen u. deutschen Thätigkeitswortes. gr. 8. (V u. S. 30—343.) Hannover, Cruse. 3 *M.*

Moesch, F., u. **G. Diercks,** Taschenwörterbuch der spanischen u. deutschen Sprache. 2. Tl. Spanisch-deutsch v. D, gr. 16. (IV, 490 S.) Leipzig, Holze's Nachf. 5,25 *M.*

Motti, Pietro, Conversations italiennes. Nouvelle guide méthodique pour apprendre à parler italien. gr. 8. (VI, 172 S.) Heidelberg, Groos. 1,80 *M.*

—, Italian dialogues. An aid to practical conversation. gr. 8. (VI, 172 S.) Ebd. 1,80 *M.*

Nagy, Ant., Kleine ungarische Sprachlehre f. den Schul- u. Privatgebrauch. Mit Lese- u. Übersetzungsübgn. u. e. ungar. Vokabular. gr. 8. (VIII, 184 S.) Heidelberg, Groos. 2 *M.*

Digitized by Google

Nibelungen, Die, metrisch übers. u. erläutert v. Dr. H. Kamp. I. Hft. Metrische Übersetzg., nebst Proben aus dem Urtext. 5. Aufl. gr. 8. (II, 155 S.) Berlin, Mayer & Müller. 1,50 *M.*

Philologische Studien. Festgabe für Eduard Sievers. Zum 1. Oktober 1896. Halle, Niemeyer. 441 S. 8. (Inhalt: Schrader, Etymologisch-Kulturhistorisches. Hempl, Wimmers Runenlehre. Cock, Bemerkungen zu Cynewulfs Crist. Holthausen, Zur Textkritik der York Plsys. Hale, Über eine zweifelhafte Ausnahme der frühme. Dehnung von a e o in offenen Silben. Voretzsch, Das Merovingerepos und die fränkische Heldensage. Burchardi, Der Nom. Plur. der a-Deklination im Ahd. Kauffmann, Zum Hildebrandlied. Saran, Zur Metrik Otfrids von Weifsenburg. Panzer, Personennamen aus dem höfischen Epos in Bayern. Kern, Zur Sprache Veldekes. Rosenhagen, Die Episode vom Raube der Königin in Hartmanns Iwein. Wechsler, Zur Beantwortung der Frage nach den Quellen von Wolframs Parzival. Elster, Das Verhältnis des Lorengel zum Lohengrin. Mettin, Die ältesten deutschen Pilgerlieder. Kautzsch, Notiz über einige elsäss. Bilderhss. aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. Karsten, Fauststudien. Leitzmann, Die Widmung von Georg Forsters „Ansichten vom Niederrhein". Stickelberger, Die Diminutiva in der Berner Mundart. Scheiner, Die siebenbürger Vokalkürzung. Wittstock, Über den Schwerttanz der siebenbürger Sachsen. Bohnenberger, Zu den Flurnamen. Kehrbach, Deutsche Sprache und Litteratur am Philanthropin zu Dessau 1775—1793. John Meier, Eine populäre Synonymik des 16. Jahrhunderts.)

Prosateurs français. Ausg. A. m. Anmerkgn. f. den Schulgebrauch unter dem Text; Ausg. B. m. Anmerkgn. in e. Anh. 107. Francinet par G. Bruno. Hrsg. v. Wüllenweber. Ausg. B. (IV, 134 u. 38 S.) 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1,10 *M.*

Sammlung moderner italienischer Autoren. 4. La nunziata. Racconto di Giulio Carcano. Hrsg. v. Beck. (XI, 100 S.) — 5. Massimo d'Azeglio. I miei ricordi. Hrsg. v. Dhom. (VIII, 1,10 S.) 12. Bamberg, Buchner. 1 *M.*

Sauer, C. M., Italienische Gespräche (Dialoghi italiani) od. italien. Konversations-Schule. Eine method. Anleitg. zum Italienisch-Sprechen. 4. Aufl. v. Lehr. Pietro Motti. gr. 8. (VI, 174 S.) Heidelberg, Groos. 1,80 *M.*

Saure, Heinr., Tableau chronologique de la littérature française destiné à l'instruction publique et particulière. 2. éd. gr. 8. (VIII, 54 S.) Frankfurt a. M., Kesselring. 0,75 *M.*

Schwan, Ed., Grammatik des Altfranzösischen. 3. Aufl., neu bearb. v. Dietr. Behrens. 1. Tl.: Die Lautlehre. gr. 8. (120 S.) Leipzig, Reisland.

Soltmann, Herm., Die Syntax des franz. Zeitworts u. ihre methodische Behandlung im Unterricht. 1. Tl.: Die Zeiten. gr. 8. (74 S.) Bremen, Winter.

Stier, Geo., Französische Syntax. Mit Berücksicht. der älteren Sprache. gr. 8. (VII, 475 S.) Wolfenbüttel, Zwifsler. 6 *M.*

Thesaurus der englischen Realien- u. Sprachkunde. Im Anschlufs an C. Massey's In the struggle of life zusammengestellt. gr. 8. (IV, 480 S.) Leipzig, Spindler. 5 *M.*

Treschel, Adolf, Sir Cleges, eine me. Romanze. I. (54 S.) Königsberg, Dissertation.

Wiedemann, Osk., Handbuch der litauischen Sprache. Grammatik. Texte. Wörterbuch. gr. 8. (XVI, 353 S.) Strafsburg, Trübner. 9 *M.*

Wilmanns, W., Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- u. Neuhochdeutsch. 1. Abtlg: Lautlehre. 2. Aufl. gr. 8. (XX, 425 S.) Strafsburg, Trübner. 10 *M.*

Wolter, E., Frankreich. Wörterbuch zum II. Tl. Bearb. vom Verf. gr. 8. (73 S.) Berlin, Gaertner. 0,60 *M.*

B. In französisch redenden Ländern.

d'Aigremont, P., Monte-Leone. 2 vols. 8. Paris, Librairie illustrée. 7 fr.

André, L.-A., Coutumes de Normandie. Lois françaises. 16. Paris, Marchal & Billard. 4 fr.

d'Artagnan, Mémoires III. Le capitaine. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

d'Aubigné, A., Les Tragiques. 2 vols. 18. Paris, Flammarion. 6 fr.

Babelon, E., Les origines de la monnaie. 18. Paris, Firmin Didot. 3 fr. 50 c.

Bac, F., Femmes de théâtre. 4. Paris, Empis. 5 fr.

Bayles, W. E., Manuel anglais-français des expressions minières. 12. Paris, Boyveau & Chevillet. 2 fr.

Digitized by Google

Bazin, E. G., Windthorst. (Ses alliés et ses adversaires.) 8. Paris, Bloud & Barral. 4 fr.

de Beauregard, G., Ordre du roi. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Bibliothèque du conducteur de travaux publics: Agriculture. 16. 9 fr. — Charpente et couverture. 16. 10 fr. Paris, Dunod & Vicq.

Blanc, E., Histoire de la philosophie et particulièrement de la philosophie contemporaine. Tome I. 8. Paris, Vic & Amat. 3 fr. 50 c.

Block, M., Petit dictionnaire politique et social. 8. Paris, Perrin & Cie. 16 fr.

Blum, E., Les mémoires d'un vieux beau. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Bois, J., L'Eve nouvelle. 18. Paris, Chailley. 3 fr. 50 c.

Bouchot, H., Les Élégances au second empire. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Bourgeois, L., Solidarité. 18. Paris, Colin & Cie. 2 fr.

Boutet, H., Autour d'elles. I. Le lever. 18 pastels. 4. Paris, Ollendorff. 10 fr.

Brunetière, F., Le roman naturaliste. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Bruno, C., Madame Florent. (Coll. „Chardon bleu".) 12. Paris, Libr. Borel. 2 fr. 50 c.

Cerday, M., Cœurs de soldats. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.

Champsaur, F., Pierrot et sa conscience. 8. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Chancel, J., Les plaisirs gratuits à Paris. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Charles, E., Les Chemins de fer en France pendant le règne de Louis-Philippe. 8. Paris, Fontemoing. 6 fr.

Charlie, R., La petite Hona. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Croiset, A. et M., Histoire de la littérature grecque. 4 vols. 8. Paris, Fontemoing. 32 fr.

Dargène, Pour un baiser. 18. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.

Daudet, E., Histoire diplomatique de l'alliance franco-russe. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.

Decourcelle, P., La buveuse de larmes. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

— , —, Crime de femme. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Delthil, C., Lucile Chabanau. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Doumic, R., Essais sur le théâtre contemporain. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.

Duplessis, G., Catalogue de la collection des portraits français et étrangers. Tome I. Aa-Bonamy. 8. Paris, Rapilly. 20 fr.

Duquet, A., Paris. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

de Flavigny, Une fille de France. La bienheureuse Jehanne. 12. Paris, Lecoffre. 3 fr. 50 c.

de Flers, R., La Courtisane Taïa et son singe vert. (Coll. „Lotus bleu". Tome XIII.) 12. Paris, Borel. 1 fr.

Foureau, F., Dans le grand Erg. 8. Paris, Challamel. 5 fr.

Foussier, E., L'Appartement français à la fin du XIX. siècle. 4. Dourdan, Thézard fils. 50 fr.

Gavault, P., Mon bon oncle. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.

Geffroy, G., L'Enfermé. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Gille, Ph., Causeries du mercredi. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Gregh, F., La maison de l'enfance. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Guénin, E., Histoire de la colonisation française. Tome I. 18. Paris, Libr. Fourneau. 3 fr. 50 c.

Guillaume, A., Y a des dames. 4. Paris, Empis. 5 fr.

Guillois, A., La marquise de Condorcet. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.

Guy de Pasillé, Histoire d'un gentilhomme de province. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Guyard, E., Histoire du monde. Son évolution et sa civilisation. 8. Paris, Laisney. 10 fr.

Gyp, Eux et elle. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

de Hensch, W., Études de tactique sur la bataille de Saint-Privat du 18 août 1870. 12. Paris, Baudoin. 2 fr. 50 c.

Jeanroy-Félix, V., Fauteuils contemporains de l'Académie française. 8. Paris, Bloud. 4 fr.

Jullien, A., Le Romantisme et l'éditeur Renduel. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Lacroix, A., Minéralogie de la France et de ses colonies. Tome II, Partie I. 8. Paris, Baudry & Cie. 15 fr.

Digitized by Google

de Lano, P., A contesse. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.
Lecturas españolas modernas. 18. Paris, Welter. 3 fr. 50 c.
Legrand, L. A., Précis de procédure civile usuelle et pratique. 12. Paris, Maréchal. 6 fr. 50 c.
Lemaître, J., Impressions de théâtre. Série IX. 18. Paris, Oudin & Cie. 3 fr. 50 c.
Lemoyne de la Borderie, A., l'Histoire de Bretagne. I. 8. Rennes, Plichon & Hervé. 16 fr.
Les Parisiennes chez elles. Nos grandes artistes. Madame Réjane par Bonnefont. 8. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Livet, Ch. L., Lexique de la langue de Molière. Tome I et II. I/II pro I/III. Paris, Welter. 45 fr.
Loti, P., Les trois dames de la Kasbah. 16. Paris, Lévy. 6 fr.
Maël, P., Le Drame de Rosmeur. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.
Malot, H., Le Roman de mes romans. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Marguéritte, P. et V., La Parïétaire. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Mary, J., Crime de passion. 18. Paris, Chailley. 3 fr. 50 c.
Mauclair, C., Clefs d'or. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.
Méliot, M. A., Dictionnaire explicatif franco-anglais et anglo-français de finance, de bourse, de compagnies par actions et de mines d'or. 12. Paris, Boyreau. 6 fr.
Mérimée, P., Une correspondance inédite. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Meunier, St., Pour le bonheur. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Mimande, P., Criminopolis. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
de Montépin, H., La Joueuse d'orgue. Tome III et IV. 18. Paris, Dentu. 6 fr.
Monceaux choisis de Victor Hugo. 16. Paris, Delagrave. 3 fr. 50 c.
Morel, C., Une illustration de l'enfer de Dante. Paris, Welter. 35 fr.
Mouton, E., l'Art d'écrire un livre, de l'imprimer et de le publier. 8. Paris, Welter. 6 fr.
Naguier, E., Cent leçons de l'allemand militaire. 12. Paris, Baudoin. 4 fr.
Nercy, G., La future débâcle. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Niox, La Guerre de 1870. 12. Paris, Delagrave. 1 fr. 25 c.
de Nolhac, P., La Dauphine Marie-Antoinette. 4. Paris, Boussod, Valadon & Cie. 60 fr.
Ollivier, E., Marie Magdeleine. 18. Paris, Garnier frères. 3 fr. 50 c.
Ollivier, M.-Th., Valentine de Lamartine. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Ollivier, P., Cent poètes. 18. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.
O'Monroy, R., Graine d'étoile. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Pages choisies des auteurs contemporains: E. et J. de Goncourt. 18. 3 fr. 50 c. — Alfred de Musset. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Perrens, F.-T., Les Libertins en France au XVIIe siècle. 8. Paris, Chailley. 8 fr.
Pert, C., Le Frère. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.
Petit de Julleville, M. L., Histoire de la langue et de la littérature française. Tome II. 8. Paris, Colin & Cie. 16 fr.
Pierre, E., Politique et gouvernement. 8. Paris, Libr. Impr. 3 fr. 50 c.
Plessis, F., Angèle de Blinde. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
de Pressensé, E., Jacques et Jacqueline. 18. Paris, Libr. Fischbacher. 2 fr. 50 c.
de Régla, P., Les Mystères de Constantinople. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Ricardou, A., La Critique littéraire. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
Richard, J., l'Armée et la guerre. 18. Paris, Libr. ill. 3 fr. 50 c.
Rochel, Cl., Rasta. 18. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.
Rod, E., l'Innocente. Ill. 8. Paris, Ollendorf. 2 fr.
Roë, Art, Papa Felix. 8. Paris, Dentu. 3 fr.
Rosny, J.-H., Un double amour. 18. Paris, Chailley. 3 fr. 50 c.
Rousset, Scènes et épisodes de la guerre de 1870—71. 8. Paris, Tallandier. 6 fr.
de Saint-Amand, J., La Jeunesse de l'impératrice Joséphine. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.
Sales, P., Premier prix d'Opéra. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Schuré, E., l'Ange et la sphinge. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Schwab, Bibliographie d'Aristote. 8. Paris, Welter. 25 fr.

Summer, M., Le Roman d'un académicien. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Thomas, E., Rome et l'empire aux deux premiers siècles de notre ère. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.

Toulouse, E., Emile Zola. 18. Paris, Société d'éditions scientifiques. 3 fr. 50 c.

Uzanne, O., Les Evôlutions du Bouquin. La nouvelle Bibliopolis. 8. Paris, Floury. 25 fr.

de Vercille, B., Le Moyen de parvenir. Tome I. 8. Paris, Lemerre. 7 fr. 50 c.

Wiener, Ch., Pérou et Bolivie. 8. Paris, Grund & Maguet. 10 fr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XI, 8. Wells, Richardson and Rousseau. — Schmidt, The Dialect of the Ries. II. — Effinger, Jean Baptiste Rousseau as Historiographer. — Child, Chaucer's Legend of Good Women and Boccaccio's de Genealogia Deorum. — *Reviews.* Loening, Die Hamlet-Tragödie Shakespeares. (In truth Hamlet is never for a moment, during the entire course of the dramatic action, until immediately before the close, earnestly determined to take upon himself the carrying out of the revenge. He does not form a vigorous resolution, and he does not, until the final catastrophe, undertake a single act with the intention, that it shall in any way serve him in the accomplishment of the revenge. He not only has no plan for exacting vengeance, but revenge is not his aim.) Schroeder, Shakspere, Fünf Vorlesungen aus dem Nachlafs von Bernard ten Brink; Morley, Shakespeare and his time: under Elisabeth; Brandl, Führende Geister: Shakspere; Morley-Griffin, Shakespare and his times: under James I; Brandes, William Shakespeare, 1.—10. Lieferung (Hulme). — Bolte-Schmidt, Aufsätze über Märchen und Volkslieder (von Klenze). — *Correspondence.* Mather, Chaucer in Italy. — Schlutter, Notes on Hall's Concise Anglo-Saxon Dictionary. Errata. — Meyer, Versteckens Spielens. — *Brief Mention.* Annual Meeting of the M. L. Association-Tolman-Moore: Select Bibliography of the English Drama before Elizabeth and A Comparative Table of the Four Cycles of Religious Plays.

Englische Studien XXIII, 1. Bülbring, Zu den Handschriften von Rich. Rolles Pricke of Conscience. — Schnabel, Ossian in der schönen Litteratur Englands. — Liebermann, Anglo-normannische Übers. des 12. Jahrhunderts von Wilhelmi, Eadwardi und Genealogia Normannorum; —, Über die Leges Edwardi Confessoris (Maurer). — Bruce, The anglo-saxon version of the book of psalms (Glade). — Köster, Huchown's Pistel of Sweet Susan (Kölbing). — Fränkel, Neueste Litteratur über das Elisabethenische Drama (Busse, Stilaffectatie by Sh.; Wurth, Das Wortspiel bei Sh.; Hoffmann, Über die Beteuerungen in Sh.'s Dramen; Fischer, Die Kunstentwickelung der englischen Tragödie; v. Schack, Die englischen Dramatiker vor und nach Sh.; Hoffschulte, Über Ben Jonsons ältere Lustspiele; Bahlsen, Eine Komödie Fletchers; Bolte, Die Sagespiele der englischen Komödianten. — Baker, Lyly, Endymion (Landmann). — Schreyer, W. Sh.; Schauspiel; Vetter, Wallenstein in der dramatischen Dichtung (Koch). — Scherillo, Ossian (Schnabel). — Kölbing, Byron, The prisoner of Chillon; Jones, The growth of the idylls of the king (Hoops). — Bright, An outline of Anglo-Saxon grammar (Bülbring). — American Dialect Society, Dialect Notes I (Brenner). — Benson, Essays (Schnabel). — Brunswick, Lehrbuch der englischen Sprache; Ploetz-Kares, Englisches Unterrichtswerk; Deutschbein, Praktischsr Lehrgang; —, Oberstufe (nirgends ein gewaltsamer Sprung); Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre I (lobend besprochen); Barnstorff, Lehrbuch; Fehse, Lehrbuch (Vietors Lautschrift; Recensent beklagt die zahlreichen Anweisungen für den Lehrer); Löwe, Unterrichtsbriefe (brauchbare Einführung, Strohmeyer). — Murray, Dictionary (Schröer); Grieb-Schröer, Wörterbuch; Thieme-Preusser-Wessely, Wörterbuch; Flügel-Schmidt-Tanger, Wörterbuch (im Zusammenhang besprochen von Krummacher). — Muret Wörterbuch (Koeppel). — Dalbiac, Dict. of Quotations (Schnabel). — Leclerc, Les professions etc. en Angleterre (Aronstein). — University Extension Journal (Nader). — Wychgram, Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen (Klinghardt). — Kölbing, Die Textüberlieferung von Byron's Childe Harold. — Swaen, Dare als Praeteritum.

Franco-Gallia XXIII, 10. 12. Loti, Pêcheur d'Islande, herausgeg. von Rahn; Zola, La Catastrophe de Sédan. Auszug aus „La Débâcle". Bearbeitet von R. Acker-

Digitized by Google

mann; Halt, Histoire d'un petit Homme, herausgeg. von Lion; Malot, En Famille, herausgeg. von Lion; Daudet, Trente ans de Paris, herausgeg. von Rauschmaier; Coppée, Œuvres, herausgeg. von Sachs; Molière, Les Femmes savantes, herausgeg. von Mangold; Taine, L'ancien Régime, herausgeg. von Hartmann (Kreſsner). — Zola, Rome. *Chronique littéraire.* — *Besprechungen.* Böddeker, Die wichtigsten Erscheinungen der französischen Grammatik. — Meurer, Sachlich geordnetes Vokabularium. — Kühn, Französisches Lesebuch. Mittel- und Oberstufe. Zweite Auflage. — Masson, Napoléon et les femmes. — Lapointe, Amoureuses. — De Bouchaud, Claudius Popelin. — Der Kasseler Verein für neuere Sprachen. — Verhandlungen des zweiten sächsischen Neuphilologentages. — Petition an den sächsischen Unterrichtsminister. — 44. Versammlung deutscher Schulmänner.

lə mɛ:trə fɔnetik XI, 11. prɔpo:zisjõ (P. P.). — meſje vu (P. P.). — ku:r də frã:sɛ a Bonn (X). — dœitſə ausſpra:xə (Spieser-Bause). — ðə mimiogrɑf (Cameron). — nɔt. — ã:sɛɲmã mytɥɛl (repõ:s). — bwa:t o letr.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVII, 12. Wisser, Das Verhältnis der Minneliederhss. A und C zu ihren Quellen; Braune, Über einige schallnachahmende Stämme in den germanischen Sprachen (Ehrismann). — Weifs, Die allgemeine Schulordnung der Kaiserin Maria Theresia (Branky). — Gislason, Forelæsninger over oldnordiske skjaldekvad (Kahle). — Horstmann, Yorkshire Writers: Richard Rolle of Hampole I (Bülbring). — Swallow, Methodism in the light of the english literature of the last century (Proescholdt). — Grammont, La dissimilation consonantique dans les langues indo-européennes et dans les langues romanes (Meyer-Lübke). — Lintilhac, Les Félibres; Athénée de Forcalquier et Félibridge des Alpes (Koschwitz). — Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz II (Gauchat). — Treumann, Die Monarchomachen; Simon, Französische Maueranschläge 1870/71 (Mahrenholtz). — De Haan, Barlaam and Joasaph in Spain; Lang, The relations of the earliest port. lyric school with the troub. and trouvères; Otto, Gerineldo; Page, Fausto, a Gaucho Poem; Marden, The phonology of the span. Dialect of Mexico city (Keidel).

Litterarisches Centralblatt Nr. 46—50. Glöde, Französisches Lesebuch (gute moderne Texte, Kn.). — Heinrich, Ein englisches Medicinbuch (Hs. des 15. Jahrhunderts; nicht den heutigen Ansprüchen genügend, Hlthsn.). — Sabbadini, La scuola e gli studi di Guarino Guarini Veronese (von der Überzeugung durchdrungen, dafs die Renaissance nicht fix und fertig auf die Welt gekommen sei, K. W.). — Wilmanns, Deutsche Grammatik (Wortbildung enthaltend, W. B.). — Betz, Pierre Boyle und die Nouvelles de la République des Lettres (Kn.). — Dijkstra en Bettema, Friesch Woordenbock (Ergebnisse vieljährigen Sammelfleifses, -nn-). — Luick, Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte (me. Längen in den lebenden Mundarten; die Entwickelung von me. t, i und u in offener Silbe, M. T.). — Vollmüller, Über Plan und Einrichtung des romanischen Jahresberichts. — Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Paris (reichhaltig und gut verwertbar). — Werner, Kleine Beiträge zur Würdigung Alfred de Mussets (poésies nouvelles) (Vorarbeit zu einem Kommentar. Auf dem Gebiete der Erläuterung ist beinahe alles noch zu thun); Gebart, Précis historique de la littérature française (geschickter Aufbau, Kn.). — Brandes, W. Shakespeare (versenkt sich in die tiefsten Schächte Shakespearescher Poesie, Ldw. Pr.).

Deutsche Litteraturzeitung Nr. 45—48. Friedmann, La lingua gotica (Detter). — Goedeke, Grundrifs der Geschichte der deutschen Dichtung (Hirzel). — Priebsch, Deutsche Handschriften in England, I (umfafst die Handschriftenschätze von Cambridge, Oxford, Ashburnham, Sir Philipps in Cheltenham und des Earl of Crawford zu Heigh-Hall (Strauch). — Scartazzini, Enciclopedia dantesca I. A—L (gewaltige Aufgabe. Soll über Dantes Leben, Werke und Vokabelschatz Aufschlufs geben. Niese). — Franke, Social forces in German Literature (Ref. Paulsen hofft, dafs eine deutsche Übersetzung erscheint). — Lindner, Fieldings dramatische Werke (sicherer Führer auf bisher pfadlosem Gebiete, Fischer). — Mémoires du général comte de Saint-Chamour (1806, 1807, 1812, 1813. Stern).

Euphorion IV, 1. Zeitschrift für Litteraturgeschichte, herausgeg. von August Sauer. (Jährlich erscheinen vier Hefte im Umfange von je 13 Bogen, welche einen Band bilden. Preis des Heftes ℳ 4 = fl. 2,40, des Bandes ℳ 16 = fl. 9.60. Wien, Verlag der k. und k. Hofbuchdruckerei und Verlagshandlung Karl Fromme.) *Aufsätze.* Hauffen, Fischart-Studien. III. Der Malleus maleficarium und Bodins Démonomanie. — Hampe, Benedikt von Watt. — Asmus, Zur Entstehungsgeschichte von Lessings Laokoon. — Friederike Fricke, Die Quellen des Julius von Tarent. — Düntzer, Über Goethes

Digitized by Google

Gebrauch abgebogener, vorangehender oder nachtretender Participien. — Niejahr, Ein Livianisches Motiv in Kleists „Prinz von Homburg". — Castle, Nicolaus Lenaus „Savonarola". Schmidt, Gustav Freytag als Privatdocent. — *Miscellen.* Krauſs, Zu Schillers Anthologie. — Jacobs, Zu Arnim. — Distel, Ein Spottlied auf die Calvinisten. — *Rezensionen.* Wülker, Englische Litteraturgeschichte.

C. Pädagogische.

Gymnasium 21, 22. Zatelli, La deuxième année de grammaire (korrekt bearbeitet). — Bock, Welche englische Aussprache sollen wir lehren? (Verf. schlägt für unbetonte Vokale vor: dem Buchstaben ist zu folgen: 1) in gelehrten, seltenen Wörtern; 2) bei Nebenaccent und gefühlten Zusammensetzungen; 3) in schwereren Silben. Würzner.) — — Reimann, Boileau, L'Art poétique (Übertragung in fünffüssige Jamben; Peeh, Les Fâcheux de Molière comparés à son Misanthrope (Sprache, die man kaum als französische bezeichnen kann); Kobler, De la tendance sentimentale dans la littérature française du 18me siècle (richtiges und glattes Französisch); Wolterstorff, Essai sur R. Töpffer (recht lesenswert, Mettlich).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVII, 8. 9. Ptaschnik, Aufgabe und Stellung der Gymnasien der neueren Zeit (1834 enthielt das Maturitätsexamen zehn statt vier Gegenstände von 1812, darunter auch Französisch. „Die Reform von 1882 übt strenge Kritik über die seit 1856 sich entwickelten Zustände." Durch die Ausdehnung des grammatisch-stilistischen Unterrichts ist die der Schule gestellte Aufgabe überschritten. Das 19. Jahrhundert ist eine Periode des Überganges für die Gymnasien von einer Fachschule für alte Fremdsprachen in eine mittlere Schule für höhere allgemeine Bildung unter Benutzung der alten klassischen Sprachen und ihrer Litteraturen.) — Jeaujaquet, Recherches sur l'origine de la conjonction „que" et des formes romanes équivalentes, Zürich, Dissertation. (I. Extension de quod en latin post classique. II. Quod, quo, quomodo, cum en roman, si en roumain. III. Formation en bas-latin d'une particule relative invariable. Origine du que roman, relatif et conjonction. IV. Quom et quia dans les langues romanes. Extension de quare. Le roumain ca. Des Verfassers Arbeitsweise wird Latinisten und Romanisten gleich befriedigen. Golling.)

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VIII, 2. Engwer, Entwickelungsgang der französischen Malerei im 19. Jahrhundert. — Rambeau-Köhler, Französisches Lehrbuch (besitzt grofse Vorzüge, Holzmüller). — Bube, Englisches Elementarbuch (besonders für Töchterschulen); —, Englische Lesebücher (angelegentlichst empfohlen); Zimmermann, Lehrbuch der englischen Sprache, neu bearbeitet von Gutersohn (Einzelsätze noch zu sehr vorwiegend. K.).

Pädagogisches Archiv XXXVIII, 12, Viereck, Über die Vorbildung unserer akademischen Jugend in den humanistischen Gymnasien (auf Grnnd des vom Professor der Anatomie Dr. Wiedersheim abgegebenen Urteils, der Zeichnen, Naturwissenschaften und Turnen noch mehr betont haben will auf Kosten der grammatischen Schulung). — Trenkel, Stehen im lateinischen Gymnasialunterricht Methode und Ziel im Einklang?

Zeitschrift für den deutschen Unterricht 10. 11. Hildebrandt, Maximen und Sentenzen (aus dem Nachlasse Arndts: „Die französische Sprache ist unter einem verdorbenen Volke mit allen Talenten äufserer Geschmeidigkeit und Beweglichkeit ausgebildet worden. Das Allgemeine der Wahrheit und Gerechtigkeit darf höchstens in Maximen, das Ewige der Philosophie, wenn es gefallen soll, nur in Sentenzen ausgesprochen werden." Zum verständnismäfsigen Fertigwerden mit Welt und Leben sind oder waren die Franzosen die Führer. Es ist wichtig, die Bilder der Sprache wieder aufzufrischen, denn sie geben uns die ursprüngliche geniale Beobachtung der Welt). —, Vermischte Kleinigkeiten. (Die Mode in der Sprache. Fremdwörter. Gelassen. Wie Hochgegriffenes sich abbraucht (verehren). Der Humor in der Sprache. Schulmeisterei in der Sprache.)

Südwestdeutsche Schulblätter XIII, 11. Wülker, Geschichte der englischen Litteratur (verdient, Familienbuch zu werden, Blaum). — Ehrhardt-Planck, Syntax der französischen Sprache (in vornehmster Ausstattung, Hirzel). — Kühn, Französisches Lesebuch (Rose).

Zeitschrift für den akademisch gebildeten Lehrerstand Deutschlands I, 6. (Erscheint alle vierzehn Tage. Vierteljährlich 1 *M.* Herausgeber Hettler, Münster i. W.) Ohlert, Die deutsche höhere Schule (Meyer [Prior], Hannover) (enthält trotz seiner Umsturztendenz eine Masse treffender Gedanken, Tratz.).

Hochschul-Nachrichten 74. Göttingen. Um Lokal- und Kreisschulinspektor und späterhin Seminaroberlehrer, Seminardirektor und Schulrat zu werden, braucht bekanntlich

Digitized by Google

der Geistliche nach den neuen Bestimmungen überhaupt keine pädagogischen Prüfungen zu machen. Für den Zutritt zum Rektorat aber soll neben der Rektorprüfung eine fünfjährige Lehrpraxis gefordert werden, wovon der Minister allerdings entbinden kann. Unter solchen Umständen schlagen die Geistlichen lieber sogleich die höhere Schulkarriere ein, die ihnen mit dem Eintritt ins geistliche Amt eo ipso eröffnet wird, und überlassen die Prüfungen andern. — Bern. University Extension. Das Programm der „Gemeinverständlichen Hochschulvorträge" bietet u. a.: Prof. L. Stein, Ursprung und sozialer Charakter der Sprache. (2 St.) Voltaire als Philosoph. (2 St.). — Genf. Neufranzösische Ferienkurse. An der ersten Serie der neufranzösischen Ferienkurse (15. Juli bis 30. August) nahmen 149 Personen, darunter 61 Damen, teil. Unter den 88 Herren waren 55 Lehrer, 26 Studenten, 5 Offiziere und 2 Geistliche. Die Teilnehmer statteten auch der Ausstellung unter kompetenter Leitung mehrfach Besuche ab. Die zweite Sektion (1. bis 21. Oktober) war von 57 Personen besucht, darunter 14 Damen. Von den 40 Herren waren 15 Lehrer, 18 Studierende und 7 Offiziere.

The Modern Language Teachers' Guide 2. (Edited by Walter Rippmann. — 4 d.) Number 3 will be published on June 1st, 1897; those who pay in advance can rely on receiving it immediately after publication. Copies of Number 1 can still be obtained at the original price. — The scanty vestiges of original research would not give so melancholy an impression, if one were consoled by the fact that the Universities had other ends in view and devoted their energies to the training of teachers. — A Travelling Scholarship for German was instituted at Birmingham three years ago. It is of the value of £50, and is tenable in Germany. It is open to all students in the German department, but preference is given to students who are teachers or who intend to enter the teaching profession. Our last travelling scholar was Miss A. J. Marchant, now assistant-mistress in King Edward VI.'s Grammar School, Birmingham. She went to Göttingen University, where she spent a complete year.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIII, 10. Kuhff, La Didactique de l'Allemand parlé. — Hallberg, La poésie populaire en Allemagne. VI. (suite.) — Roger de Goej, De la conception du devoir et du respect dans les littératures modernes. — *Varia.* Béchol et Piallou, A propos de Savez-vous faner. — Legrand, Pégase au joug. — *Nécrologie.* Hortoland, Servolle. — *Bibliographie. Document officiel.*

Berliner philologische Wochenschrift 47. Fumagalli, Chi l'ha detto? (Ein Büchmann mit 1754 Citaten, Meyer).

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 8–11. Das Dienstalter. — Wie bessern wir am sichersten den schriftlichen deutschen Ausdruck unserer Schüler? — Die Sedanfeier in der Schule. — Über Lebens- und Dienstalter von Direktoren, Professoren und Oberlehrern an den höheren Schulen Preußens. — Wie bessern wir am sichersten den schriftlichen deutschen Ausdruck unserer Schüler? — Eine Ludwig Wiese-Stiftung? (Welche Veranlassung ein Mitglied des Oberlehrerstandes haben sollte, einen Beitrag zu einer Wiese-Stiftung zu leisten, vermag Verfasser nicht zu erkennen.) — Versammlung evangelischer Religionslehrer in Posen. — Ferien. — Zur Belastung der Neuphilologen. (Die Sätze in IV, 1 enthalten nicht nur eine große Unterschätzung der Arbeit anderer, sondern auch eine Verkennung der Aufgabe des Lehrers. Als ob nicht die Veränderungen der lebenden Sprachen, die von Zeit zu Zeit im Unterricht zu berücksichtigen sein können, verschwindend klein wären gegen die fortdauernden Wandlungen der Methode und der Auswahl, die allen Fächern gemeinsam sind, und deren Sichtung und ev. Aneignung die Hauptarbeit der Unterrichtsvorbereitung ist. Alle Nicht-Neuphilologen bitten sehr, daß sie nicht um ein Haar weniger auf logische und grammatische Richtigkeit der Antworten zu achten haben, als die Lehrer der französischen und englischen Sprache. Bezüglich der Korrektur ist zu erwidern: Wenn jemand, der die Sprache beherrscht, erst lange suchen muß, um zu entdecken, daß eine vom Schüler benutzte Wendung doch vielleicht richtig ist, so ist diese Wendung für den Schüler eben nicht richtig; der Lehrer, der das bestreitet, verwechselt seine Stellung mit der eines Universitätsprofessors.) — Zu „Religion und Deutsch" in VI, 5. — Wie bessern wir am sichersten den schriftlichen deutschen Ausdruck unserer Schüler? (Referent hält es für einen Fehler, wenn dem Schüler ein knapper, klarer Ausdruck vorzeitig eingeimpft wird. Denn dieser bezeichnet das Ende der sprachlichen Entwickelung, das man in der Prima im Auge haben kann und haben muß, aber auf den niedern Stufen sollte man die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks, die bunte Färbung vor allen Dingen pflegen und fördern.) — 23. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns. (Prof. Ziemer-Kolberg sprach über die augenblickliche Erschwerung der Einführung neuer Schulbücher auf höheren Schulen. Durch die Bestimmung, daß wenigstens zwei Anstalten den Antrag auf Einführung eines neuen Schulbuches stellen müßten, würde fast

Digitized by Google

jeder Fortschritt in dieser Hinsicht unterbunden, die Erfolge des Unterrichts wie der Erfolg der neuen Lehrpläne beeinträchtigt. Uns fehlen die Mittel, die neue Methode durchzuführen. Redner spricht den Wunsch aus, das Ministerium möge gedachte Bestimmung so lange aufser Kraft setzen, bis entsprechende Lehrbücher wenigstens an einigen Anstalten eingeführt seien und schliefst mit den Worten Schillers: „Das Gesetz ist der Freund des Schwachen, alles will es nur eben machen; aber der Krieg läfst die Kraft erscheinen, alles erhebt er zum Ungemeinen, selber dem Feigen erzeugt er den Mut." Dem Redner stimmte die Versammlung nach kurzer Besprechung zu.)

D. Schöngeistige.

Pastime 1—10 (edited by H. E. Kennedy — appears every Saturday) bringt die Novelle Hobbs and Snobbs abroad, Lennie, Tartar, und kleinere Berichte.

Revue des Deux Mondes, 15 novembre et 1er décembre.. Rod, Là-Haut (führt die Liebenden, Sterney und Madeleine, einander näher. Auf einem Spaziergange giebt letztere zu erkennen, dafs sie von dem Morde weifs, dessenwegen Sterney zwar freigesprochen ist, der ihm aber doch im Leben nachhängt. Comme vous avez dû l'aimer sind die Worte, die sie ihm zum Trost und zur Entschuldigung sagen will. Er aber: Mais, non, je ne l'ai pas aimée! Damit benimmt er ihr das Verständnis für seine That. In Vallanches inzwischen entsteht unter finanziellen Schwierigkeiten Gaspards Hotel. Rarogne giebt ihm Vorschufs, aber die Aussicht zurückzuzahlen schwindet immer mehr, da trotz der Saison niemand einkehrt. Aufserdem macht sich Gaspard lächerlich, indem er mit seinem Zimmermädchen charmiert. Die Besteigung der Dent-rouge seitens des Professors Volland und sein Absturz bieten eine der malerischsten Schilderungen alpinen Lebens. Den letzten Teil füllt die Darstellung der Auktion von Gaspards Hotel, das dem Rarogne zum Opfer fällt, die Beschreibung eines schweizerischen Nationalfestes, während dessen sich Sterney und Madeleine fürs Leben wiederfinden, indes Vieille-Suisse, Gaspards Vater, in seinem früher verlassenen *raccard* stirbt. — Die Darstellung leidet häufig an Längen, die Einführung zu vieler Personen hindert die Anteilnahme des Lesers. Die Schreibweise enthält viele der französischen Schweiz eigentümliche Ausdrücke, deren Registrierung zu weit führen würde). — Michelet, David Géricault. — Lévy, Évolution monétaire. — Barine, Essais de littérature pathologique (l'opium, de Quincey). — Berger, Les origines orientales de la mythologie grecque. — Bellessort, Chili et Bolivie. — ***, Sudermann, Morituri. — Doumic, Les dangers de la sensibilité. — de Wyzewa, Un roman posthume de Walter Pater. — de Vogüé, Jean d'Agrève. — Benoist, De l'organisation du suffrage universel. — Bertrand, Auguste Comte et l'École Polytechnique. — Roë, Impressions de Russie. — Bentzon, Un Loti américain (Ch. W. Stoddard). — Dehérain, La science et l'agriculture (les betteraves). — Valbert, Quelques Allemandes du temps passé (selon Louis Geiger, poètes et femmes). — Lemaître, Revue dramatique (Le Partage de M. A. Guinon, Les Perses, traduction de M. T. Hérold, Peer Gynt de H. Ibsen, traduction de M. le Comte Prozor). — Bellaigue, Revue musicale (Don Juan à l'Opéra et à l'Opéra Comique, Don Juan est aujourd'hui moins défiguré qu'autrefois).

The Illustrated London News, Nov. 7th, 14th, 28th. Felix Gras, The present head of the Félibres, is a novelist of genius, besides being a poet. An excellent translation has been made of one of his novels by Mrs. Janvier: "The Reds of the Midi". — In "Frivola" Dr. Jessopp has collected a number of essays on Norfolk love etc. — "Nets for the Wind" by Miss Una Taylor reminds you of music through which the maestro tries brilliantly to express the inexpressible. — The bulk of the Jerningham Letters, reproduced as through a phonograph after the lapse of a century, sound ludicrously thin. — Portrait of S. K. Crockett (37 years old, born at Duchrae, New Galloway, resigned his care of souls nearly two years ago. Works: "Dulce Cor"; "The Stickett Minister" was an immediate success and contributed largely to the vogue of "Kailyard literature"; "The Raiders"; "The Lilac Sunbonnet"; "The Man of the Moss Hags"; "Cleg Kelly"; "The Grey Man" is a tale of tribal and intertribal feuds in the Galloway of James the Sixth's days. — Marion Crawford's "Taquisara" is in some respects even more striking than any that have preceded it. — Mr. Carton's latest play "A White Elephant" works its way down from high comedy through the entire strata of stage convention to mere farce. — Portrait of Fr. Wedmore (born 1844). Studies on English Art, Masters of Genre Painting, Four Masters of Etching, Pastorals of France (1877), Renunciations, English Episodes, Orgeas and Miradon).

Digitized by Google

Miscellen.

Handschriftenfund. Ein Mitarbeiter der „Débats“ hat im Schlossarchiv der Familie Bentinck in Middachten (Holland) 39 bisher unbekannte Briefe Voltaires aufgefunden. Die Briefe sind an Charlotte Sophie v. Odenburg, verheiratete Gräfin Bentinck, gerichtet, die durch ihre Beziehung zu Maria Theresia eine gewisse Rolle gespielt hat. Voltaire erwähnt den Namen der Gräfin, dem man übrigens in seinen veröffentlichten Briefen öfters begegnet, nie ohne Lob. Die Gräfin lernte Voltaire am Berliner Hofe König Friedrichs kennen und verwendete sich sofort aufs eifrigste für ihn, um die Angriffe La Beaumelles gegen ihn zu verhindern. Friedrich der Grofse hatte sich aber kurz vorher mit Voltaire entzweit, und so zog die warme Fürsprecherin sich den Groll des Königs zu. Aus den vorgefundenen Briefen geht hervor, dafs die Gräfin sich bemühte, Voltaire zu veranlassen, die Schärfe seines Witzes zu mäfsigen. Während des siebenjährigen Krieges hielt sich Gräfin Bentinck in Wien auf, von wo sie Voltaire über das Vorgefallene auf dem Laufenden erhielt. Nachdem die Gräfin sich die Ungnade Maria Theresias zugezogen hatte, zog sie sich zu ihrer Mutter nach Ostfriesland zurück, später nahm sie bleibenden Aufenthalt in Hamburg, wo sie im Jahre 1800 starb. Die aufgefundenen Briefe sind in den Jahren von 1753 bis 1777 geschrieben. Die ersten Briefe sind von Leipzig adressiert; sie sind voll Ranküne gegen Friedrich den Grofsen und Maupertius erfüllt. Voltaire berührt in ihnen den Frankfurter Zwischenfall, wo ihm und seiner Nichte von den preufsischen Soldaten etwas übel mitgespielt worden war. In einem seiner Briefe, von Genf datiert, empfiehlt Voltaire seiner Freundin, sich in Genf niederzulassen. Die Gräfin, die aber gerade einen Erbschaftsprozefs führte und die „häfslichen Alpen“ hafste, wandte sich nach Wien. Dies war die Zeit ihrer Intimität mit Maria Theresia. Später ersann Voltaire recht bösartige Verse für Maria Theresia und Kaunitz, um sich seiner in Ungnade gefallenen Freundin angenehm zu machen. Die letzten Briefe sind von Ferney datiert.

* * *

Ancestral und ancillaire sind nach langer Debatte von der französischen Akademie als unfranzösisch erklärt. Das grofse historische Wörterbuch, welches bereits 1858 begonnen wurde, dürfte nach der bisher beliebten Arbeitsweise im Jahre 22000 vollendet sein.

* * *

Der Bücherbestand in den Universitätsbibliotheken Europas. — Der Bericht des amerikanischen „Commissioner of Education“ für 1893/94 giebt, wie die Zeitschrift „Science“ berichtet, eine internationale Statistik über die Zahl der Bücher und Manuskripte in den Universitätsbibliotheken Europas, Deutschland steht darin an erster Stelle; seine 20 Universitäts-Bibliotheken enthalten etwa 5850000 Bände, über drei Millionen mehr als die Bibliotheken Italiens, das den zweiten Platz einnimmt. Grofsbritannien, Österreich und Rufsland haben jedes nicht mehr als 1800000 Bände, Schweden und Norwegen haben 790000, Spanien 726000. Es ist bemerkenswert, dafs von den acht Ländern, wo Zahlenfeststellungen gemeldet wurden, Frankreich, das mehr Bibliotheken hat als irgend ein anderes Land aufser Deutschland und Italien (16), die kleinste Gesamtzahl der Bücher aufweist (692200 Bände), und dafs in Grofsbritannien, das nur neun Universitäts-Bibliotheken mit im ganzen 1849600 Büchern besitzt, mehr als eine Million davon sich (ziemlich gleichmäfsig) auf Oxford und Cambridge verteilen. Man mufs indessen berücksichtigen, dafs die grofsen öffentlichen Bibliotheken, wie

Digitized by Google

die des British Museum in London und die Bibliothèque Nationale in Paris, für das Zurückbleiben der Universitäten zum Teil entschädigen. Die vier grösten Büchereien sind Strafsburg (704076 Bände), Leipzig (504683 Bände), Oxford (530000 Bände) und Cambridge (506500 Bände), während die Bibliotheken in Göttingen, Heidelberg, München, Wien und Petersburg jede mehr als 400000 Bände enthalten.

* * *

Zola bewirbt sich abermals um einen der vier freigewordenen Sitze der französischen Akademie. Namentlich Laporte sucht seine Wahl zu hintertreiben, indem er eine pornographische Blumenlese aus Zolas Romanen in Aussicht stellt, die trotz eines Prozesses für Verleger und Plagiator gewinnbringend ausfallen mufs.

* * *

Die Organisation des Bibliothekswesens in den Vereinigten Staaten ist die erste Aufgabe der American Library Association (A. L. A.), die das Library Journal herausgiebt und eine bedeutsame Thätigkeit entfaltet. Aus der Redaktion des Library Journal ist das Library Bureau hervorgegangen, das seinen Sitz in Boston und Zweiganstalten in verschiedenen amerikanischen Grofsstädten hat. Das Library Bureau prüft alle Formulare, Jahresverzeichnisse, Arten und Formen der Kataloge, alle Büchergestelle, Arbeitstische, kurz alle die Vorrichtungen, die im Bibliothekswesen zur Anwendung kommen; ihre Zwekmäfsigkeit wird durch statistische Erhebungen ermittelt, die Benutzer werden veranlafst, dem Bureau Verbesserungsvorschläge mitzuteilen, die Erfahrungen vieler werden verglichen und den Bestellungen zu Grunde gelegt, wobei man für grosse Quantitäten natürlich günstigere Bedingungen erlangt, als es dem Einzelnen möglich sein würde. Dieser spart Zeit und Kraft, und die gesamte Technik erfährt eine Ausbildung und Annäherung an die Vollkommenheit, die ohne die Zentralstelle so bald nicht zu erreichen wäre. Heute schreibt die mit der Einrichtung oder Reorganisation einer Bibliothek betraute Persönlichkeit dem Library Bureau und macht die nötigen Mitteilungen über Ziele und Mittel der betreffenden Anstalt. Morgen schon erhält sie den illustrierten Katalog von 186 Seiten gr. 8^0, der vom Papierblock bis zum Schreibpult alles enthält, was eine Bibliothek braucht. Selbst den Kartenkatalog liefert das Library Bureau, das geübte Katalogarbeiterinnen fortwährend beschäftigt. Präsident der American Library Association ist Mr. Melvil Dewey, der Erfinder seines eigenen bibliographischen Systems, über das an dieser Stelle schon wiederholt gesprochen worden ist. — Für die Ausbildung der Bibliothekare sorgt die 1888 gegründete Bibliothekschule in Albany. Der zweijährige Kursus der Library School umfafst Vorlesungen der tüchtigsten Beamten der Staatsbibliothek u. a. und praktische Übung in allen wissenschaftlichen und technischen Arbeiten des Bibliothekars. Das Prinzip der Gleichstellung beider Geschlechter ist in der Bibliothekschule streng durchgeführt. Sie kennt in ihren Statuten wie in der Praxis keinen Unterschied zwischen der Behandlung ihrer männlichen und weiblichen Studenten. Erster Vorstand ist Melvil Dewey, zweite Vorsteherin Mifs Mary S. Cutler, die Verfasserin einer Bibliography of Catalogue Rules; unter ihrer Leitung wurde die Bibliothekausstellung der A. L. A. für Chicago in der Bibliothekschule zusammengestellt und ein ca. 5000 Bände umfassender Musterkatalog ausgearbeitet, der auf Kosten der Bundesregierung in Tausenden von Exemplaren unentgeltlich verteilt wird. — Die Frauen spielen in dem Bibliothekswesen der Vereinigten Staaten eine grofse Rolle. Die Hälfte der hundert grösten Public Libraries hat weibliche Oberbibliothekare, und die Gesamtzahl der jetzt in ameri-

Digitized by Google

kanischen Bibliotheken beschäftigten Frauen ist sehr bedeutend. — So bietet das Bonfortsche Schriftchen dem deutschen Bibliothekar eine Fülle von Anregungen.
Nachr. a. d. d. Buchh.

---

44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner

in Dresden vom 29. September bis 2. Oktober.

Präsidium: Oberschulrat Dr. Wohlrab, Rektor des Königl. Gymnasiums zu Dresden. Geheimer Hofrat Dr. Ribbeck, Professor an der Universität Leipzig. — Die vorbereitenden Geschäfte haben übernommen: für die pädagogische Sektion: Dr. Richter, Rektor des Königl. Gymnasiums und Professor an der Universität Leipzig; Dr. Opitz, Gymnasialprofessor in Dresden; für die germanistische Sektion: Dr. Sievers, Professor an der Universität Leipzig; Dr. Lyon, Realgymnasialoberlehrer in Dresden; für die neusprachliche Sektion: Dr. Wülcker, Professor an der Universität Leipzig; Dr. Scheffler, Professor an der Technischen Hochschule zu Dresden.

Anmeldungen von Vorträgen für die Plenarsitzungen bitten wir vor Mitte Juni 1897 an einen der beiden Unterzeichneten, für die Sektionen an einen der Herren Sektionsobmänner gelangen zu lassen.

Dresden und Leipzig, im Juli 1896.

Dr. Wohlrab. Dr. Ribbeck.

Personalien.

Dr. A. Farinelli in Graz ist als Privatdozent für romanische Litteraturgeschichte nach Innsbruck berufen.

† am 5. November in Kopenhagen der aufserordentliche Professor der slawischen Sprachen Dr. K. Berner, der Entdecker des nach ihm benannten Lautverschiebungsgesetzes, 51 Jahre alt.

† am 6. November in Hannover der auch in neusprachlichen Kreisen bekannte Direktor der höheren Töchterschule und des Lehrerinnenseminars Dr. G. Müller-Frauenstein, 46 Jahre alt.

† am 26. November zu London der Dichter C. K. D. Patmore, 71 Jahre alt.

† am 27. November in London die Schriftstellerin Mathilde Blind.

Offene Stelle.

Grofsherzogliche Landwirtschaftsschule Varel-Oldenburg.

Englisch, Deutsch und Geschichte. 2100 ℳ, steigend alle drei Jahre um 200 ℳ bis 3900 ℳ. Meldungen an die Schulkommission. Direktor Dr. Gabler.

Ausgegeben am 5. Januar 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Im Verlage der **Rengerschen Buchhandlung Gebhardt Wilisch** in **Leipzig** hat Ostern 1896 zu erscheinen begonnen und wird alle 4 Wochen eine Lieferung ausgegeben:

Real-Lexikon

der

Englischen Sprache

(mit Ausschluſs Amerikas).

Unter Mitwirkung von

Professor Dr. **Karl Böddeker**, Stettin — Professor Dr. **Franz Josef Wershoven**, Tarnowitz — Oberlehrer Dr. **Karl Becker**, Elberfeld — Oberlehrer Dr. **Gustav Krüger**, Berlin — Oberlehrer **Johannes Leitritz**, Stettin

herausgegeben von

Dr. Clemens Klöpper

in Rostock.

Erscheint in Lieferungen gross Lex.-Okt. à 4 Bogen.

Preis jeder Lief. 1 ℳ 50 ₰, oder in Halbbänden, 40 Bogen stark, à 15 ℳ

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gratis und franko

auf Verlangen sendet **Albert Raustein, Schweiz. Antiquariat in Zürich** (gegr. 1828) seinen neuesten Katalog Nr. 183 (3792 Nummern)

Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft.

Germanische u. romanische Philologie.

Litteratur-Denkmäler.

Enthält u. A. die Bibliothek des † Professor Dr. Ludwig Tobler in Zürich.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Nationale Wettspiele.

Ein Wort

an das ganze deutsche Volk.

Preis 50 Pf.

Verlag der Rengerschen Buchhandlung in Leipzig.

Nachdem vor kurzem vollständig erschienen, empfehlen wir zur gefl. Prüfung und Einführung:

Dr. W. Fleischhauers

„Französisches Unterrichtswerk".

I. Teil. **Praktische Französische Grammatik.** Nebst einem Begleitwort. Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. 1895. IV und 95 Seiten. In Ganzleinen gebunden. Preis 1,40 ℳ.

II. Teil. **Methodisches Französisches Lese- und Übungsbuch.** Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. I. Teil. Unterstufe. 1895. XII und 196 Seiten. In Ganzleinen gebunden. Preis 2,20 ℳ

III. Teil. **Dasselbe.** II. Teil. Oberstufe. 1896. IX und 241 Seiten. In Ganzleinen gebunden. Preis 2,80 ℳ

„Ein hervorragend praktisches Buch." — „Die **Grammatik** zeichnet sich durch Kürze, Klarheit und Übersichtlichkeit aus." — „Vollkommene wissenschaftl. Beherrschung des Stoffes und grofses pädagogisches Geschick." — „**Im Lese- und Übungsbuch** sind alle Forderungen der neuen Lehrpläne mit grofsem Geschick zur Geltung gebracht." — „Zeugt von grofser Sorgfalt in der Bearbeitung und ausgezeichneter methodischer Tüchtigkeit."

Hierbei Beilagen der Verlagsbuchhandlung **G. A. Koch** (**H. Ehlers & Co.**) in Dresden und Leipzig, der **N. G. Elwert**schen Verlagsbuchhandlung in Marburg und **G. Hölzels** Verlag in Wien, betr. Hölzels Wandbilder für den Anschauungs- und Sprachunterricht.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a.M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, Februar 1897. **Nr. 2.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten,** Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Inhalt: **Faust, Untersuchungen zum pseudo-shakespearischen Drama »Locrine«** (S. 33). — **Zum deutsch-französischen Litteraturvertrage** (S. 41). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Göttingen (Theodor Müller-Stiftung) (S. 44); Leipzig (Gründung eines Sächsischen Neuphilologen-Verbandes) (S. 46), (Satzungen des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes) (S. N.-V.) (S. 49); Köln (Jahresbericht des Neuphilologischen Vereins) (S. 50); Bruxelles (Assemblée de l'Union des Professeurs de langues modernes) (S. 51). — **Litteratur. Besprechungen:** Klöpper, Englisches Real-Lexikon [Dorr] (S. 52); Runge, Englische Gespräche (S. 54); van Dalen, Der kleine Toussaint-Langenscheidt (S. 54); Wingerath, New English Reading-Book (S. 55) [Gugel]. — **Neue Erscheinungen** (S. 56). — **Zeitschriftenschau** (S. 59). — **Miscelle:** Die Wiederherstellung der Universitäten in Frankreich (S. 63). — **Anzeigen** (S. 64).

Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama „Locrine".

Von Dr. **R. Faust** in Dresden.

I. Einleitung.

Mit Recht hebt Delius in seiner Ausgabe pseudo-shakespearescher Dramen hervor, dafs alles, was des grofsen Dichters Namen, wenn auch mit Unrecht, an der Stirn trägt, ja alles, was einmal mit Shakespeare in Verbindung gebracht worden ist, eine nicht blofs flüchtige Kenntnisnahme verdiene.[1]) Von dieser Ansicht durchdrungen, hat in Deutschland Ludwig Tieck[2]) eine Reihe von Dramen übertragen, „denen eine frühe,

[1]) Delius, Pseudo-Shakespearesche Dramen. Fünf Hefte. Elberfeld 1854—1874. Heft I, S. V. VI.

[2]) Altenglisches Theater. 2 Bde. 1811. — Shakespeares Vorschule. 2 Bde. 1823 und 1829. — Vier Schauspiele von Shakespeare. I. Bd. 1836.

Digitized by Google

aber unsichere Überlieferung, eine fälschende Buchhändlernotiz oder die Meinung und Grille eines späteren Litterarhistorikers Shakespeareschen Ursprung zuschreiben möchte". In England war die Teilnahme für dergleichen Stücke von jeher nur schwach, wie denn auch die älteren Sammlungen englischer Schauspiele — so die von Dodsley, Hawkins u. a. — ihrer nur wenige aufgenommen haben.[3]) Doch war seit dem Jahre 1664 wenigstens auf einige solcher Dramen, die gewöhnlich als Shakespeare's Doubtful (oder Spurious) Plays bezeichnet werden, die Aufmerksamkeit auch dort in gröfserem Mafse gelenkt worden. Es enthielt nämlich die in genanntem Jahre erschienene Folio-Ausgabe der Werke Shakespeares gegenüber der ersten vom Jahre 1623 und der zweiten vom Jahre 1632, die ein bloſser Reprint der ersten ist, eine Bereicherung, insofern Pericles, Prince of Tyre, und noch sechs andre Stücke den früheren hinzugefügt waren; woran die vierte Folio vom Jahre 1685, als Reprint der dritten, nichts änderte. Während nun die Echtheit des Pericles, wenigstens in Deutschland, auf Grund der für sie sprechenden äufseren Zeugnisse zumal, entschiedenen Glauben fand, war man hinsichtlich der übrigen sechs auf innere Kennzeichen angewiesen, so dafs es nicht wunder nehmen kann, wenn eine Einigung inbetreff ihrer Autorschaft nicht erzielt wurde. Es sind dies die Dramen: The London Prodigal, Lord Cromwell, Sir John Oldcastle, The Puritan, A Yorkshire Tragedy, Locrine. Diese Reihenfolge, in der sie in den Folios erscheinen, hat Malone in seinen 1778 veröffentlichten Supplements einigermafsen abgeändert, so dafs beispielsweise Locrine zu Anfang steht. Seitdem sind sie mehrfach herausgegeben worden.[4])

Alles, was an äufseren Momenten für die Echtheit dieser Stücke geltend gemacht werden könnte, ist, dafs sie sämtlich zu Shakespeares Lebzeiten veröffentlicht wurden, und dafs drei derselben dieses Dichters Namen, die andern drei die Anfangsbuchstaben seines Namens auf dem Titelblatte tragen. Wie wenig aber dieser Umstand allein den Ausschlag geben kann, leuchtet ein, wenn man bedenkt, dafs die Buchhändler jener Tage es weder mit den Büchertiteln überhaupt, noch insbesondere mit den Autornamen genau zu nehmen pflegten. Auch ist es thatsächlich gelungen, in einem Falle die wahre Autorschaft zu ermitteln: The First Part of Sir John Oldcastle gilt heutzutage mit gutem Grunde für ein gemeinsames Werk Mundays, Draytons, Wilsons und Hathaways.[5]) Hinsichtlich der übrigen fünf bestehen die Zweifel fort und werden vielleicht kaum jemals endgültig beseitigt werden. Wenn wir uns dennoch entschlossen haben, hier näher auf die Tragödie Locrine einzugehen — als auf das erste der Doubtful Plays nach Malones Anordnung —, so ist der Grund dafür der, dafs jene Dramen keineswegs alles Wertes entbehren, wie sie denn seitens namhafter Litterarhistoriker nach einer oder der andern Richtung hin fortgesetzt Gegenstand der Forschung gewesen sind. Am liebsten hat man sich freilich auch bei Locrine in Mutmafsungen über den Autor erschöpft, und neben Shakespeare sind Greene, Peele, Marlowe genannt worden.

---

[3]) Delius a. a. O. I, S. VI.

[4]) Vergl. Ward, A History of English Dramatic Literature to the Death of Queen Anne. London 1875. Vol. I, p. 449 ff. — Elze, Shakespeare. Halle 1876. S. 410 ff. — Derselbe, Noten und Konjekturen. Shakespeare-Jahrbuch XIII, 73. — Wir bedienen uns im folgenden der Moltkeschen Ausgabe (Tauchnitz) und citieren nach der Seitenzahl.

[5]) Äufseres Zeugnis: Henslowes Tagebuch; inneres: der Prolog, „der den Helden in einen tendenziösen Gegensatz zu Fallstaff stellt". — Elze, Shakespeare, S. 415.

Digitized by Google

Ludwig Tieck, dessen Übersetzung des Stückes 1811 erschien, gehört zu denen, die entschieden Shakspeare für den Verfasser halten, und wenngleich Tiecks Kompetenz in derlei Fragen oft und nicht mit Unrecht in Zweifel gezogen worden ist[5a]), so kann doch nicht geleugnet werden, dafs seine Charakteristik des Dramas viel Treffendes enthält. „Er (Locrine) trägt so sehr das Gepräge eines jungen Dichters (sic), der das Theater nicht kennt, der sich immer im höchsten Schwunge erhalten will, der die notwendige Steigerung und Senkung der Affekte und des Tones vernachlässigt und mit bewunderungswürdiger Energie seine Personen diese tönend poetische, oft gewaltsame Sprache von Anfang bis zu Ende reden läfst, der zugleich seine ganze Schulgelehrsamkeit bei jeder Gelegenheit ausschüttet, dafs man wohl auf die Vermutung kommen mufs, der jugendliche Shakespeare habe es gedichtet, bevor er London und sein Theater gesehen hatte. Die Ungeschicklichkeit des Werkes mufs auch dem blödesten Auge auffallen, aber zu verwundern ist es, dafs noch niemand die wahren und grofsen Schönheiten des Gedichtes, seinen heroischen Ton, seine grofse Gesinnung, die echte Poesie vieler Stellen, den ergreifenden Patriotismus und das Bestreben, die alte Sage auf die höchste und würdigste Weise darzustellen, hat bemerken wollen. Die Einwürfe gegen seine Echtheit sind unbedeutend" u. s. f.[6]) Schlegel meint: „Die Beweise für die Echtheit dieses Stückes sind nicht ganz unzweifelhaft, die Zweifel dagegen erheblich. Indessen wird sich die Frage zunächst an die über den Titus Andronicus anschliefsen und mit der letzten zugleich bejaht oder verneint werden müssen"[7]); auch erklärt er: „Je früher Shakespeare angefangen, für das Theater zu dichten, desto weniger darf die Unreife und Unvollendung eines Werkes, wenn sich sonst nur hervorstechende Züge seines Geistes darin finden, für einen Beweis der Unechtheit gegen die historischen Angaben gelten."[8]) Von englischen Autoritäten führen wir zuerst den Verfasser der Biographia dramatica an, bei dem es heifst: This play is one of those which have by some been considered as the production of Shakespeare, but more generally rejected. It is certain that, if any judgement can be formed from the style and manner, it is not ascribed to our great bard, and is indeed very unworthy of him.[9]) Malone, der Herausgeber der Supplements, hielt dafür, dafs Marlowe der Verfasser sei; die Initialen W. S. auf dem Titel sollen nach ihm William Smith bedeuten, der das Stück nach Marlowes Tode für den Druck bearbeitet habe.[10]) Kurz zuvor hatte Dr. Farmer, der Autor des Essays: On the Learning of Shakspere (1767) die Ansicht ausgesprochen, der Dichter des Locrine sei identisch mit dem des Titus Andronicus.[11])

[5a]) Vergl. u. a. Delius, Die angebliche Shakespeare-Fletchersche Autorschaft des Dramas: The two noble Kinsmen. Shakespeare-Jahrbuch XIII, S. 16 f.

[6]) Tieck, Altenglisches Theater, Bd. II, S. V f. Was er weiter sagt, enthält manches nachweislich Irrtümliche.

[7]) A. W. Schlegel, Über dramatische Kunst und Litteratur. Vorlesungen. II. Teil. 2. Abt. Heidelberg 1811. S. 237.

[8]) Derselbe ebenda. Freilich sind die „historischen Angaben" zu dem W. S. auf dem Titelblatte zusammengeschrumpft.

[9]) David Erskine Baker, Biographia dramatica, or, a Companion to the Playhouse ... A new Edition. II, 190.

[10]) Elze, Shakespeare, S. 418.

[11]) Id. ibid.

Digitized by Google

Von den neueren war Ulrici der Meinung, es zeige sich die Hand Shakespeares in den komischen Partieen des Stückes.[12]) Die häufig vorkommenden klassischen Anspielungen geben Ward Veranlassung, die Tragödie Peele zuzuschreiben, wie er denn überhaupt der Ansicht ist, dafs die Eigenart des Locrine unter allen Stücken jener Epoche sich am meisten dem Charakter der Stücke Peeles nähere.[13]) R. Simpson endlich wagt die Annahme, es sei bereits eine alte, schwülstige und langweilige Tragödie Locrine vorhanden gewesen, welche Shakespeare in der Weise überarbeitet habe, dafs er Stellen aus Greene und Peele interpolierte[14]); wozu Ward bemerkt: „This specious of ingenious hypothesis is however one in which it may prove dangerous to indulge too liberally."

Die Frage nach dem Autor, das ersieht man aus dieser Zusammenstellung, wird nicht so leicht und nicht so bald gelöst werden. Sie ist um so schwieriger zu lösen, je gröfser die Zahl der Fälle ist, die bezüglich der Abfassung in Betracht kommen können, und wenn wir in folgendem vom Dichter des Stückes reden werden, so soll dies in keiner Weise der Möglichkeit zu nahe treten, dafs an dem Werke mehrere gearbeitet haben. „Die von mehreren gemeinschaftlich ausgeführte Anfertigung des poetischen Bühnenbedarfs wurde in der That in Shakespeares Tagen nicht viel weniger fabrikmäfsig betrieben als im modernen Paris zur Zeit der Scribes und der Dumas. Die verschiedenen Kategorieen der Mitarbeiter lernen wir durch Ben Jonson kennen, welcher sich im Prologe zum Volpone rühmt, dieses Stück binnen fünf Jahren geschrieben zu haben, und zwar ganz allein und eigenhändig, without a coadjutor, novice, journey man, or tutor." [15])

Trotz aller dieser Schwierigkeiten wird das Forschen nach der Autorschaft kaum jemals aufhören. Aber erst mufs eine grofse Zahl von Einzelfragen genügend beantwortet sein, ehe man daran denken kann, mit Sicherheit diesem oder jenem Dichter das Werk zuzuschreiben oder es als die gemeinsame Arbeit mehrerer zu bezeichnen.

In den folgenden Untersuchungen wollen wir der Entscheidung der Frage nach dem Autor nicht vorgreifen; wir werden aber hier und da Material liefern, welches bei dieser Entscheidung wird in Berücksichtigung gezogen werden müssen.

II. Datierung.

Der Titel der ersten Auflage lautet:

The lamentable Tragedie of Locrine, the eldest sonne of King Brutus, discoursing the warres of the Britaines and Hunnes, with their discomfiture: the Britaines victorie with their Accidents, and the death of Albanact. No lesse pleasant than profitable. Newly set foorth, ouerseene, and corrected by W. S. London, printed by Thomas Creede. 1595. 4to.

Weiter ist bekannt, dafs das Stück „am 20. Juli 1594 von Thomas Creede ohne Angabe eines Verfassers in die Buchhändler-Register ein-

---

[12]) Id. ibid.

[13]) Ward a. a. O. I, 454.

[14]) Id., I, 455, Anm. 1. Simpson hätte noch Marlowe nennen müssen, wenn er von identischen Stellen spricht. Am bedeutendsten erscheint freilich in dieser Hinsicht die Ähnlichkeit des Stückes mit Shakespeares Jugendgedichten, zumal mit Venus and Adonis, aber auch mit der Tragödie Titus Andronicus.

[15]) Elze a. a. O., S. 246.

Digitized by Google

getragen" wurde.[1]) Für die Abfassungszeit beweist freilich dieses Datum nichts, denn wenn irgendwo und irgendwann, so wichen in England während der Elisabethanischen Ära und darüber hinaus das Druckjahr bezw. die Zeit der buchhändlerischen Registrierung eines Stückes häufig sehr bedeutend von der Zeit der Abfassung desselben ab. So finden wir auf den Titeln vieler Quartausgaben bemerkt, dafs ein Drama bereits von der oder jener Gesellschaft, auf diesem oder jenem Theater aufgeführt worden war, wobei allerdings nicht selten der Herausgeber übertrieben haben mag. Die Buchhändler meinten ein Stück als Lesedrama nicht besser empfehlen zu können, als indem sie verkündeten, dafs es sich schon als Bühnendrama bewährt habe. — Gewifs würde auch Creede einen solchen empfehlenden Zusatz sich nicht versagt haben, wenn er ihn mit gutem Gewissen hätte machen können. Da er von einer früheren Aufführung nichts verlauten läfst, so spricht dies für die Vermutung, dafs wir es in der That hier mit einem neuen Stücke zu thun haben, mit einem solchen, von dem Creede vielleicht, als er es in die Buchhändler-Register eintrug, noch nicht einmal das Manuskript in Händen hatte, sondern an das der Dichter möglicherweise noch gerade die letzte Feile legte. Man möchte demnach geneigt sein, als Zeit der Abfassung das Jahr 1595 anzunehmen. Bestärkt werden könnten wir in unserer Annahme, wenn wir in dem von der Göttin des Unheils Ate gesprochenen Epilog gegen das Ende hin lesen:

> So let us pray for that renowned maid
> That eight and thirty years her sceptre sway'd,

eine Stelle, die nur auf die Königin Elisabeth gehen kann. Ziehen wir von 1595 die Zahl 38 ab, so kommen wir auf 1557 als den terminus a quo ihrer Regierungszeit. Dafs Elisabeth im Jahre 1558 nur wenige Wochen regiert hat — denn ihre Vorgängerin starb erst im November — ist dabei unerheblich; denn offenbar zählt der Dichter das Jahr als voll. — So würde auch diese Stelle das Jahr 1595 als die Zeit der Abfassung dieses Stückes bestätigen.

Und doch machen sich gegen diese Annahme gewichtige Bedenken geltend. Die Art der Komposition, die Sprache, der Vers, der Reim[2]) — alles dies läfst uns in Locrine ein älteres Stück erkennen.

Wir können also nicht anders als Ward recht geben, der die Zahl 38 im Epilog für substituiert ansieht[3]), und schliefsen nunmehr so: Wäre das Stück vordem mit Beifall aufgeführt worden und hätte der Herausgeber Creede davon Kunde gehabt, so würde er sich diesen Umstand nicht haben entgehen lassen, sondern er hätte ihn zur Empfehlung des Dramas auf dem Titelblatte angeführt. Man hätte dann dasselbe von vornherein als das erkannt, was es war: ein älteres Stück. Da aber Creede diese Empfehlung nicht beibringen konnte, so versuchte er's mit einem andern, jenem gerade entgegengesetzten Mittel: er suchte den Anschein zu erwecken, als bringe er ein ganz neues Stück, und zu diesem Zwecke änderte er die ursprüngliche Zahl des Epilogs in 38 um, in die Zahl, die auf das Jahr 1595 als Abfassungszeit verwies. Also einer der zu jener Zeit beliebten Buchhändlerkniffe — nichts weiter.

---

[1]) Elze a. a. O., S. 418.

[2]) Vergl. die folgenden Abschnitte.

[3]) Ward a. a. O., I, 453.

Digitized by Google

Bernhardi[4]) hat behauptet, die Ausgabe, in der wir das Stück besitzen, sei eine vermehrte Ausgabe, und es hätten bereits frühere oder eine frühere existiert. Nach ihm ist die Tragödie „ursprünglich im Jahre 1587 und zwar vor der Hinrichturg der Maria Stuart, vielleicht aber schon vor dem 13. September 1586, dem Tage der Hinrichtung Babingtons und seiner Genossen, geschrieben, wie aus den in dem Stücke enthaltenen Anspielungen hervorgeht". — Über diese Anspielungen spricht Bernhardi sich nicht näher aus. Ward meint, dieselben möchten in den Stellen zu suchen sein, die sich auf Estrild beziehen, aber er bemerkt zugleich, sie könnten gar wohl nach Marias Tode geschrieben worden sein.

Wie dem aber auch sein mag: wir stehen nicht an zu erklären, dafs in Hinsicht auf die charakteristische Form des Stückes, der wir in der Folge eingehendere Untersuchungen zu widmen gedenken, die Tragödie, von augenscheinlichen, nachträglich vorgenommenen Veränderungen abgesehen, spätestens kurz nach der Mitte der achtziger Jahre gedichtet worden sein kann.

III. Inhalt und Komposition.

Die Vorfabel oder Vorgeschichte.

Brutus, der Sohn eines unglücklichen Herrschers von Italien, war nach dessen Ermordung mit seinem Oheim und seinem Volke, den Trojanern (wie sie sich nach ihrer vermeinten Abstammung nannten), nach Griechenland geflohen, wo sie vom König Pandrosus aufgenommen wurden und von diesem im Lande Sitze angewiesen erhielten. Dort aber wurden die Trojaner unter Brutus' Leitung bald so mächtig, dafs sowohl Griechen wie Molosser, der Fremdlinge überdrüssig, sie zu vertilgen strebten, in welchem Bemühen sie jedoch unterlagen. Die Trojaner erzwangen sehr günstige Bedingungen, zogen aber bald aus Griechenland fort, gelangten nach ihrer Fahrt über den Hellespont in das Gebiet der Lästrygonen, von da nach Cilicien, Illyrien, später an die Küsten Aquitaniens. Hier überwanden sie die barbarischen Gallier und zogen später über den Kanal nach Britannien, zu dessen König Brutus sich machte, nachdem er das wilde Geschlecht der riesenhaften Bewohner unterworfen hatte. — In allen seinen Unternehmungen hatte Brutus sich als starken Helden erwiesen, der, aufs treueste und nachhaltigste von seinem Bruder Corineus unterstützt, der Feinde Wut zu dämpfen und dem Übermute der Nachbarn Fesseln anzulegen wufste. Jetzt nun lag er, der grofse Herrscher, entkräftet auf dem Sterbebette. (Hier beginnt die Handlung.)

Gang der Handlung.

I. Akt. Haupthandlung: Der sterbende König von Britannien, Brutus, ermahnt, nachdem er einen Rückblick auf sein Leben geworfen, gleichsam die Summe seiner Thaten gezogen hat, die Grofsen seines Reiches, zumal seine beiden Brüder, Corineus und Assaracus, nach seinem Hinscheiden seinen Söhnen mit eben der Treue zu dienen, die sie gegen ihn bethätigt haben, und krönt alsdann den ältesten Sohn Locrine, dem er Guendolen, des Corineus Tochter, zur Gemahlin bestimmt, zum König, während die beiden jüngeren Söhne, Camber und Albanact, jener den Süden, dieser den

[4]) Wolfgang Bernhardi, Robert Greenes Leben und Schriften. Leipzig 1874.

Digitized by Google

Norden des Landes beherrschen sollen. Brutus stirbt, und bald nach seiner Beisetzung erfolgt Locrines Hochzeit mit seiner Cousine Guendolen. — Nebenhandlung (episodisch): Der Schuhflicker Strumbo hat sich in Dorothy verliebt, schreibt ihr einen zärtlichen Brief und erhält ihr Jawort.

II. Akt. Haupthandlung: Ein Scythenheer aus Thessalien hat sich unter seinem Könige Humber dem Norden des Reiches, Caledonien, genähert, um Locrine und dessen Brüder zu entthronen. Humber wird von seinem Weibe Estrild und seinem Sohne Hubba begleitet. Da zunächst nur der Norden bedroht scheint, zieht ihm der Herrscher dieses Landstriches, Albanact, entgegen. Es kommt zu einer Reihe von Gefechten, aus denen schliefslich die Scythen (auch Hunnen genannt) als Sieger hervorgehen. Albanact mag seine Niederlage nicht überleben und ersticht sich; Hubba aber, dem das Hauptverdienst am Siege gebührt, wird von seinem Vater Humber mit einer Lorbeerguirlande geschmückt. — Nebenhandlung: Strumbo wird zum Kriegsdienste gepreſst und muſs der Fahne Albanacts folgen. Später erfährt man, daſs der Feind sein Haus in Brand gesetzt hat, und daſs sein Weib Dorothy in den Flammen umgekommen ist. In der Schlacht stellt Strumbo sich tot, wird aber schliefslich von seinem Gesellen Trompart veranlaſst, mitzugehen.

III. Akt. Kaum hat Locrine die Niederlage und den Tod Albanacts erfahren, als er den Bruder blutig zu rächen beschliefst, in welchem Unternehmen seine Verwandten ihm kräftig beistehen wollen: Corineus stellt ein Heer von 10000, Camber ein solches von 20000 Mann. Nach den schnell getroffenen Vorbereitungen ziehen sie nach dem Norden, wo Humber an eben dem Flusse steht, dem er seinen Namen giebt. Ihm und seinem Sohne Hubba ist das Herz von Siegesfreude geschwellt, und sie bemerken nicht den Geist Albanacts, welcher erscheint, um ihren bevorstehenden Fall zu verkünden. Da naht ein Bote, der ihnen das Herannahen eines zahlreichen Britenheeres meldet. Bald kommt es zur Schlacht. Die Niederlage der Scythen ist vollständig; Hubba ist tot, seine Mutter Estrild gefangen. Zum andern Male erscheint Albanacts Geist, um dem flüchtenden Humber, der ihn jetzt gewahrt, zu bedeuten, daſs die Niederlage des Scythenheeres die Rache sei für seinen, Albanacts, Tod. — Episode: Strumbo, der eines Bauern Tochter zu Falle gebracht, wird vom Bauer und dessen Kindern gezwungen, die Tochter zu heiraten.

IV. Akt. Nicht sobald erblickt Locrine, der Sieger, die gefangene Estrild, als er sich leidenschaftlich in sie verliebt und diese ehebrecherische Liebe sophistisch bei sich zu rechtfertigen sucht. Er dringt in sie, sie möge sein Weib werden, und weifs ihren anfänglichen Widerstand mit dem Hinweis zu besiegen, daſs sie Albaniens Königin sein solle. Da aber machen Locrines Verwandte ihm ernstliche Vorstellungen, zumal Corineus, der ihn an Guendolen mahnt und ihn der Kämpfe gedenken heifst, die er in so vielen Schlachten für ihn gewagt, der Wunden, die für den König geblutet haben. Und ob zwar Locrine ihm hochmütig entgegnet, was sein Oheim für ihn vollbracht und gelitten, sei dessen Unterthanenpflicht gewesen, muſs er doch endlich dem vereinten Andrängen der Verwandten wenigstens zum Scheine nachgeben. Insgeheim verbirgt er Estrild in einer unterirdischen, mit Diamanten besetzten Grotte. Sieben Jahre lang währt dieser Trug. — Sieben Jahre lang hat auch Humber in der Einöde des Waldes gelebt; aus Furcht vor dem mächtigen Locrine hatte er sich dort

Digitized by Google

in eine Höhle zurückgezogen. Oft ist er ohne Nahrung gewesen und hat kaum Wurzeln gefunden: und als ihm einst Strumbo, der zufällig in jene Gegend gerät, etwas Nahrung reichen will, da erscheint Albanacts Geist und erschreckt den Clown, so dafs dieser davonläuft. Zuletzt hat Humber das elende Leben satt und stürzt sich in den Flufs, der nach ihm den Namen erhält.[1]) Nun ist Albanacts Geist befriedigt, und er eilt in die Unterwelt, um seinem Vater Brutus die hohe Kunde zu überbringen.

V. Akt. Locrine hatte sich über Corineus' langes Leben beklagt, welches ihn hindere, Estrild zur Gemahlin zu nehmen. Da ist's denn wohl mehr als Zufall, dafs Corineus bald darauf aus dem Leben scheidet, obwohl es heifst, er sei an seinen dereinst in der Schlacht empfangenen Wunden gestorben. Jetzt zeigt Locrine seine Tyrannennatur. Er erklärt, Guendolen solle in Cornwall, wo sie weilt, für immer bleiben und nie wieder an seinen Hof kommen, und ihrem eigenen Bruder Thrasymachus befiehlt er, dieser solle nach Durolitum gehen, wo Estrild in Verborgenheit lebt, und solle sie an den Hof holen, damit sie Königin sei an Guendolenas Statt. Über das Ansinnen empört, weigert Thrasymachus sich dessen und macht dem Könige die heftigsten Vorwürfe; er wird verbannt, doch scheidet er nicht von Mercia, ohne dem Frevler Rache geschworen zu haben. Locrine holt nun die Geliebte selbst heim. Inzwischen hat Thrasymachus sich nach Cornwall begeben, wo er Guendolen zum Rachekriege gegen den treulosen Gemahl zu bewegen weifs. Bald rücken sie mit ihren Truppen gegen Locrines Hauptstadt vor, und wenngleich ihr Heer nur den zehnten Teil so stark ist wie das des Königs, erringen sie doch den Sieg, während Locrine und Estrild flüchten müssen. Guendolens Zorn, der vom Geiste ihres abgeschiedenen Vaters immer von neuem angefacht wird, verfolgt sie bis in die verborgensten Schlupfwinkel, so dafs sie, ihres Schicksals müde, sich den Tod geben. So trifft Guendolen nur noch Sabren lebend an, die Tochter jenes Paares; und diese, von Guendolen mit grausamen Qualen und dem Tode bedroht, stürzt sich in den Flufs, dem nun Guendolen den Namen Sabren giebt. Locrines ehrenvolle Bestattung wird angeordnet; Estrild wird gelassen, wo sie ist, ein Raub der Vögel unter dem Himmel. —

Den von Ate, the Goddess of Revenge, gesprochenen Epilog haben wir schon oben erwähnt.

Aufserdem hat Ate die Aufgabe, das einem jeden der fünf Akte vorangehende dumb show zu erklären und es zu der Handlung des entsprechenden Aktes in Beziehung zu setzen; woran sich dann in einigen Fällen eine allgemeine Nutzanwendung schliefst. Es sind mithin diese Reden nichts anderes, als die Argumenta der Akte in Form von Parabeln. Ein oder zwei lateinische Verse machen stets den Anfang. Ate erscheint immer in schwarzem Gewande, eine brennende Fackel in der einen, ein blutiges Schwert in der andern Hand. Donner und Blitz begleiten ihr Erscheinen vor den beiden ersten Akten.

I. Dumb show: Ein Löwe, der einen Bären verfolgt, wird von einem Bogenschützen erlegt. Ate hebt an mit den Worten: In poenam sectatur et umbra und erklärt, so wie hier dem Leben des gewaltthätigen Löwen durch

[1]) Zufolge Akt III, Scene 2, hat Humber bereits nach seinem Siege und zum Andenken an diesen dem Flusse seinen Namen gegeben; nach Akt IV, Scene 4, erhält der Flufs diesen Namen erst später; vergl. die Bühnenweisung zu dieser Scene.

Digitized by Google

den Schützen ein Ende bereitet worden, werde auch Brutus, der Schrecken der Welt, durch den Schützen Tod erlegt werden. Allgemeine Anwendung:

O, what may long abide above this ground,
In state of bliss and healthful happiness!

II. Dumb show: Phineus mit seiner Äthiopierschar entführt dem Perseus die Andromeda.

Ate: Regit omnia numen.

Erklärung: Wie Perseus bei seiner Vermählung mit Andromeda gemeint hat, seine Krone wohl bewahrt zu haben, während ihm die Gemahlin doch bald entrissen wurde, so sei es auch mit Locrine und seiner Geliebten: wenn dieser glaube, seine Heirat werde ihm zum Heile gereichen, so sei doch dieselbe ihm verhängnisvoll und der Anfang seines Endes; denn schon nahe Humber mit seinen Scythen heran.[2])

III. Dumb show: Ein am Flufsufer liegendes Krokodil wird von einer kleinen Schlange gestochen. Beide fallen ins Wasser.

Ate: Scelera in authorem (sic) cadunt.

Erklärung: Wie das Krokodil, nachdem es einen Fisch ausgeweidet hat, durch der giftigen Schlange Stich umkommt, so erliegt Humber, der Albanact besiegt hat, dem Schwerte Locrines.

Allgemeine Anwendung:

— — — — you may easily see
That all our life is but a tragedy.

IV. Dumb show: Omphale, ein Löwenfell auf dem Rücken und in der Hand eine Keule; ihr folgt Herkules mit dem Spinnrocken. Omphale wendet sich um und schlägt Herkules mit ihrem Pantoffel (sic) aufs Haupt.

Ate: Quem non Argolici mandata severi tyranni,
Non potuit Juno vincere, vicit amor.

Erklärung: Locrines Neigung zu Estrild.

Allgemeine Anwendung fehlt.

V. Dumb show: Iason, der die Tochter Kreons geleitet. Ihnen folgt Medea, die der Begleiterin Iasons eine Guirlande aufs Haupt setzt und diese anzündet. Iason und seine Gefährtin kommt in den Flammen um. Medea entflieht.

Ate: Non tam Trinacriis exaestuat Aetna cavernis,
Laesae furtivo quam cor muliero (sic) amore.

Erklärung: Guendolen mit Medea verglichen; kurze Andeutung des Folgenden.

Allgemeine Anwendung fehlt.

Zum deutsch-französischen Litteraturvertrage.

Unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Wülker fand am 9. Dezember die dritte Sitzung des Vereins für neuere Philologie zu Leipzig im Winterhalbjahr statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Von auswärtigen Mitgliedern waren erschienen Prof. Dr. Schneider, Direktor des Realgymnasiums zu Altenburg, Prof. Dr. Fritzsche, Direktor des Realgymnasiums zu Borna und Professor Dr. Paul Schmid aus Grimma, als Gast Herr Verlagsbuchhändler R. Gebhardt von der Rengerschen Firma. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erhielt Herr Direktor Prof. Dr. Wychgram das Wort zu seinem

[2]) Man sieht, der Vergleich hinkt. Nicht Humber raubt Locrine die Gemahlin, sondern gerade umgekehrt.

Digitized by Google

mit Spannung erwarteten Vortrag: „Der deutsch-französische Litterarvertrag und die französische Lektüre an den deutschen höheren Schulen.“*) Nach den „Grenzboten“ heifst es darin u. a.:

Die französischen Verlagsbuchhändler haben in der letzten Zeit wie auf Verabredung die Behauptung aufgestellt, unsere Schulausgaben verstiefsen gegen die Bestimmungen des Litterarvertrags, und dafs sie an die deutschen Verleger mit der Forderung herangetreten sind, die Ausgaben zu vernichten. Das Verhalten der deutschen Verleger gegen diese Forderung ist verschieden gewesen. Einige sind, um einen langwierigen und lästigen Prozefs zu vermeiden, auf Unterhandlungen eingegangen und haben sich mit den Franzosen abgefunden; leider ist mir ein Fall bekannt geworden, wo dem französischen Buchhändler sehr grofse, und wie es scheint, sehr unnütze Geldopfer gebracht worden sind. Andere haben die Forderung der Franzosen glatt zurückgewiesen und sich auf ihr gutes, lange geübtes Recht berufen. Die Folge davon werden Prozesse sein, und ein solcher Prozess, den der Pariser Calman Lévy gegen eine Dresdener Firma (Kühtmann) angestrengt hat, ist in der vorigen Woche vor dem Leipziger Landgericht begonnen worden. Die Klage richtet sich gegen vier Ausgaben von prosaischen Werken.

Dieser Prozefs ist natürlich nur ein erster Vorstofs, den einer für alle macht; sein Ausgang wird entscheidend sein für Sein oder Nichtsein der deutschen Schulausgaben französischer Schriftsteller, und es liegt auf der Hand, dafs der deutschen Schule unermefslicher Schaden zugefügt wird, wenn sich das Gericht für Calman Lévy und damit für die Forderungen des französischen Verlagsbuchhandels entscheidet.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schlofs sich eine längere Debatte, die allseitige Zustimmung zu den Ausführungen des Redners zum Ausdruck brachte und manche einzelne Punkte noch näher beleuchtete. Dr. Hartmann wies u. a. darauf hin, dafs die behauptete Benachteiligung des französischen Buchhandels wesentlich eingebildeter Natur sei, da infolge des jetzigen Zustandes, der der heranwachsenden Jugend unter pädagogischen Gesichtspunkten eine reiche Kenntnis der modernen Litteratur vermittele, den französischen Schriftstellern gerade ein immer von neuem sich verjüngendes Lesepublikum zugeführt würde, das später gern zu den Originalwerken der Autoren griffe, die es auf der Schule schätzen gelernt habe; der derzeitige Zustand entspreche also wesentlich dem wohlverstandenen Interesse der Franzosen selbst. Das Ergebnis der in hohem Grade interessanten Verhandlung war die einstimmige Annahme des von Direktor Professor Dr. Wychgram beantragten Beschlusses:

„Der Verein für neuere Philologie zu Leipzig erklärt die Benutzung moderner französischer Litteratur in Form zusammenhängender selbständiger Auszüge als unentbehrlich für die Erreichung der Ziele, die dem französischen Unterricht an den deutschen höheren Schulen gesteckt und amtlich vorgeschrieben sind; er erblickt in den Bestrebungen französischer Verleger, das Recht zu solchen Ausgaben aufzuheben oder einzuschränken, eine Beeinträchtigung der deutschen Unterrichtsinteressen und hält es für notwendig, dafs von den Schulbehörden und den neuphilologischen Vereinen gegen derartige Bestrebungen entschiedene Verwahrung eingelegt werde.“

Hierauf wurde noch beschlossen, die Angelegenheit zunächst der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie zu übergeben. Dann soll sie dem Sächsischen Neuphilologen-Verbande zur Beschlufsfassung unterbreitet werden.

*) Auch als Sonderabdruck zu beziehen von Grunow, Leipzig.

Digitized by Google

Dem „Börsenblatt“ Nr. 302 sei noch entnommen: Die Firma Calmann Lévy macht geltend, dafs die Ausnahmebestimmungen, welche das Urheberrechtsgesetz in § 7 vom Nachdrucksverbote enthält, im vorliegenden Falle nicht platz greifen. Weder stellen sich die Erzeugnisse des Beklagten dar als Zitate, noch als zum Schulgebrauche bestimmte Sammelwerke, zusammengesetzt aus kleineren Werken verschiedener Schriftsteller, noch liegen die Aufnahme kleinerer Schriftwerke in ihrem Hauptinhalte, noch selbständige wissenschaftliche Werke vor, vielmehr sind alle diese Ausgaben hier und da gekürzte Wiedergaben des Originalwerkes und unterliegen sämtlich der verbietenden Bestimmung in § 4 Abs. 2 des Urheberrechtsgesetzes, gleichgiltig, ob sie für den Unterrichtszweck bestimmt sind oder nicht.

Die für die Rechte an deutschen Verlagswerken mafsgebenden Bestimmungen sind durch Artikel 4 des deutsch-französischen Litterarvertrages vom 19. April 1883 präzisiert worden. Nach Artikel 4 dieses Vertrages ist es gegenseitig erlaubt, in einem der beiden Länder Auszüge oder ganze Stücke eines zum ersten Male in dem andern Lande erschienenen Werkes zu veröffentlichen, vorausgesetzt, dafs diese Veröffentlichung ausdrücklich für Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt und eingerichtet oder wissenschaftlicher Natur ist.

Das Gesetz gestattet keinen Auszug eines ganzen Werkes in dem Sinne, dafs die Wiedergabe mittelst Abdruckes wesentlicher Teile des Originales und Verbindung derselben durch gekürzte oder umschriebene Stellen des nämlichen Werkes bewirkt wird. Anderseits ist zwar die Wiedergabe von ganzen Stücken eines Werkes gestattet, nicht aber diejenige eines Werkes in Stücken. Deshalb sind unter allen Umständen solche Reproduktionen unstatthaft, welche schon äufserlich — durch den Titel — als solche des ganzen Werkes auftreten und die ihrem Inhalte nach geeignet sind, dem Leser das Originalwerk als Ganzes in mehr oder minder litterarisch vollkommener Weise zu ersetzen.

Bei dieser Lage ist es gleichgiltig, ob die von dem Beklagten veröffentlichten Ausgaben für den Schul- oder Unterrichtsgebrauch eingerichtet sind oder nicht. Dafs die Hinzufügung von lediglich in der Übersetzung des Textes bestehenden Noten, einer Anzahl Fragen und eines kleinen Wörterbuches, endlich die Hinweglassung einer Anzahl Stellen, welche der Herausgeber möglicherweise aus zutreffenden oder unzutreffenden Gründen als für den Unterrichtszweck nicht geeignet angesehen, vielleicht aber auch lediglich mit Rücksicht auf den ihm vorgeschriebenen Umfang des Buches, in Wegfall gebracht hat, die Wiedergabe der französischen Werke als eine solche erscheinen lassen könne, welche für den Unterrichtszweck eingerichtet sei, ist nicht richtig.

Nach alledem stellen sich die vom Beklagten veröffentlichten Ausgaben als Nachdruck dar.

Der Beklagte, Kühtmann-Dresden, wendet gegen diese Ausführungen der klägerischen Firma folgendes ein:

Die von ihm herausgegebenen, in der Klagschrift erwähnten Ausgaben stellen sämtlich nur einen Auszug aus dem französischen Originalwerke dar. Dieses ergiebt sich schon aus einer Vergleichung des Umfanges der beiden Ausgaben. Die Ausgaben des Beklagten enthalten höchstens $^1/_3$ des französischen Originalwerkes. Wenn auch die Ausgaben des Beklagten im allgemeinen den Gang der in einem jeden französischen Werke geschilderten Handlung wiedergeben, so erschöpfen sie doch keineswegs den Inhalt des Originales . . . .

Es kann nicht zweifelhaft sein, dafs, wenn zum Zwecke des Unterrichtes im Französischen ein französischer Roman auszugsweise abgedruckt wird, dieses nur unter Beibehaltung des Originaltextes, jedoch mit Kürzung desselben, geschehen könne. Denn gerade um die Erlernung der Sprache an der Ausdrucksweise

Digitized by Google

der französischen Schriftsteller handelt es sich bei solchen Schulausgaben. Daher versteht der Artikel 4 der Konvention unter „Auszügen“ solche verkürzte Abdrücke, welche die Schriftsprache des Originals enthalten.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dafs die Ausgaben für den Schulgebrauch „eingerichtet“ sind. Hierbei kommt zunächst in Betracht, dafs — abgesehen davon, dafs die Bearbeitung der Ausgaben erfahrenen Schulmännern übertragen worden ist — alle Ausgaben auf jeder Seite eine je nach Befinden gröfsere oder geringere Zahl von Anmerkungen enthält, dafs jedem Werke ein Questionnaire und überdies ein spezielles Wörterbuch beigefügt ist. Schon durch diese Art der Einrichtung wird die Gefahr, es könnten die vom Beklagten veranstalteten Ausgaben an die Stelle des Originalwerkes treten, beseitigt.

Da die Ausnahmebestimmung des Artikels 4 lediglich im Interesse der Schule und des Unterrichtes getroffen worden ist, so mufs bei deren Auslegung, wenn sie überhaupt zweifelhaft sein kann, in erster Linie der Gesichtspunkt der Zweckmäfsigkeit für Schule und Unterricht mafsgebend sein. Der Sprachunterricht bezweckt, den Schüler in die Form und den Geist einer fremden Sprache einzuführen. Wenn zu diesem Zwecke ein Auszug aus einem französischen Werke hergestellt wird, so kann dies nicht geschehen, wenn der Bearbeiter den Inhalt des Werkes mit anderen Worten als der Urheber wiedergiebt. Vielmehr erscheint es als unbedingtes Erfordernis, den Schüler mit dem Stile und der Gedankenentwickelung des französischen Autors selbst bekannt zu machen. Nur auf diese Weise ist es dem Schüler ermöglicht, mit der Form und dem Geiste der Sprache sich zu befreunden.

Es können daher Auszüge im Sinne des Artikels 4 des Litterarvertrages für Schul- und Unterrichtszwecke nur in der Weise hergestellt werden, dafs der Hauptinhalt des französischen Werkes durch die Worte des Originals in gekürzter, aber fortlaufender und zusammenhängender Darstellung wiedergegeben wird und dafs der Bearbeiter aus dem französischen Originale diejenigen Teile ausscheidet, welche für den Schulgebrauch entweder ungeeignet oder überflüssig sind.

Bei der Auswahl der in der Bibliothèque française vertretenen Schriftsteller hat sich der Beklagte von der jetzt allgemein im Unterrichtswesen herrschenden Auffassung leiten lassen, dafs den Schülern zur Erlernung der französischen Sprache in erster Linie Werke moderner französischer Schriftsteller in Ausgaben, welche für den Schul- und Lehrzweck sich eignen, zur Verfügung gestellt werden sollen.

Diese Auffassung teilt auch das Königlich Preufsische Kultusministerium in der Verordnung vom 31. Mai 1894, sowie eine grofse Anzahl von Fachmännern, welche übereinstimmend geäufsert haben, dafs derartige Schulausgaben ein Bedürfnis des modernen Sprachunterrichtes sind und dafs die Erteilung des letzteren ohne solche Ausgaben unmöglich ist.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Göttingen. (Theodor-Müller-Stiftung.) Von den Herren Oberlehrern Dr. A. Reinbrecht und Dr. Paner wird folgende Zuschrift versandt:

„Ew. Hochwohlgeboren erlauben wir uns Folgendes über die Theodor-Müller-Stiftung mitzuteilen: Die Summe der Beiträge ist 1206 Mk. 35 Pf. gewesen, die bei der hiesigen städtischen Sparkasse verzinslich belegt wurden. — Auch mit den Zinsen ist diese Summe zu einem Stipendium zu gering. — Nach vielem Erwägen machen wir folgenden Vorschlag:

1) Die von früheren Schülern des verstorbenen Göttinger Professors Theodor Müller zum Andenken an ihren einstigen Lehrer gesammelten Gelder führen den

Digitized by Google

Namen: Theodor-Müller-Stiftung. 2) Dieselben werden dem Seminar für neuere Sprachen (dem Romanischen und Englischen Seminar zu Göttingen) als Eigentum übergeben. 3) Die jährlichen Zinsen der Stiftung werden im Interesse des genannten Seminars verwandt. Über die Art der Verwendung beschliefsen die beiden Direktoren gemeinsam nach den jedesmaligen Bedürfnissen des Seminars. (Preise für hervorragende Leistungen.) 4) Im Seminar soll ein Portrait Theodor Müllers mit Widmung aufgehängt werden."

Obige Herren fügen noch hinzu, dafs sie um Entschuldigung bitten, falls der eine oder der andere der Herren Beitraggeber übergangen sein sollte. Mit dem Schulkalender ist es unmöglich gewesen, einige Adressen aufzufinden. — Von den rund 600 Schülern des Prof. Th. Müller, von denen etwa 50 als Theologen, 12 als Juristen, mehrere als Mediziner bei der Universität eingeschrieben gewesen sind und weit über 100 noch vor dem Examen standen, als Th. Müller starb, haben 51 an die Quästur der Georgia Augusta Beiträge eingesandt. Namhafte Summen sind ferner eingegangen vom Verein für neuere Sprachen in Hannover, sowie von Herrn Dr. Karl Müller und Frau Prof. E. Müller. — In den Jahren 1882/83 bis 1896 ist das Kapital von 1206 Mk. 35 Pf. durch Zinsen auf etwas über 1900 Mk. angewachsen. Genau weifs ich die Summe nicht. Das Sparkassenbuch der Theodor-Müller-Stiftung liegt sicher verwahrt im Gewölbe der Universitätskasse am Wilhelmsplatze. — Warum ist die Angelegenheit so lange aufgeschoben? Die Geringfügigkeit des finanziellen Resultates hat von der endlichen Regelung abgehalten. — 16 der Herren, die Beiträge geschickt haben, sind inzwischen verstorben, oder (das betrifft aber nur zwei oder drei) sind nicht mehr aufzufinden. — Bei unseren Vorschlägen haben wir vor allem im Auge gehabt, Prof. Th. Müller ein bleibendes Andenken zu gründen, weshalb dann auch nur die jährlichen Zinsen zur Verwendung kommen sollen. Das Kapital, bislang von der Quästur verwaltet, würde in die Verwaltung der Universitätskasse übergehen, sobald die allerhöchste Genehmigung der Stiftung durch den Protektor oder Kurator eingeholt wäre.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz von Professor Dr. Wülker fand am 10. November die zweite Sitzung des Winterhalbjahres statt. Von auswärtigen Mitgliedern war Gymnasialdirektor Prof. Schneider-Altenburg zugegen. Der Schriftführer Dr. Hartmann berichtete zunächst über den von der letzten sächsischen Neuphilologenversammlung zu Meifsen einstimmig gefafsten Beschlufs, bei dem Königlichen Kultusministerium dahin vorstellig zu werden, dafs durch Verhandlung mit den deutschen Eisenbahnverwaltungen solchen Neuphilologen, die eine Studienreise nach dem Auslande unternehmen, eine wesentliche Preisermäfsigung erwirkt werde. Er teilte mit, dafs die zwischen den Vorständen der Leipziger und Dresdner Vereinigung vereinbarte Petition von im Ganzen 165 Fachgenossen des Landes unterstützt in allernächster Zeit an das Ministerium abgesandt werden solle. Mit Interesse erfuhr der Verein, dafs der Meifsener Beschlufs in den Kreisen der französischen Neuphilologen einen lebhaften Widerhall gefunden habe, insofern die neueste Nummer der von dem Pariser Professor A. Wolframm herausgegebenen „Revue de l'Enseignement des Langues vivantes" warm für denselben eintritt und das Unternehmen der sächsischen Neuphilologen, an dem man auch in Frankreich interessiert sei, mit den besten Wünschen begleitet. Der in derselben Revue enthaltene Bericht über die Gründung eines sächsischen Neuphilologenverbandes läfst das Interesse, das die französischen Fachgenossen an der jetzt in Sachsen vor sich gehenden Bewegung nehmen, deutlich erkennen; vielleicht steht ihm der Wunsch nicht ganz fern, dafs man zu

Digitized by Google

einer ähnlichen Organisation auch in Frankreich gelangen möge, wo die Gründung von Lehrervereinen bis jetzt noch nicht hat durchgesetzt werden können. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, dafs er demnächst im englischen Seminare der Universität eine Dickens-Ausstellung zu veranstalten gedenke, und lud die Mitglieder des Vereins ein, dieselbe in Augenschein zu nehmen. Dr. Hartmann erstattete dann Bericht über die Sitzung der Dresdner Gesellschaft vom 23. Oktober d. J., in der über Gründung eines sächsischen Neuphilologen-Verbandes verhandelt worden ist, und konnte die überaus erfreuliche Thatsache melden, dafs der Leipziger Antrag auf Gründung dieses Verbandes einstimmige Annahme in Dresden gefunden und dafs ebenso der Leipziger Satzungsentwurf mit nur geringen Änderungen rein redaktioneller Art fast in allen seinen Paragraphen einstimmig gebilligt worden sei. Auf Antrag des Vorsitzenden wurden die Dresdner Abänderungsvorschläge en bloc angenommen, so dafs damit die Satzungen des neuen Verbandes durch die gemeinsame Arbeit der zwei neuphilologischen Vereinigungen endgiltig festgestellt waren. Da aber diese Satzungen auf der Voraussetzung beruhen, dafs der Leipziger Verein und die Dresdner Gesellschaft in allen wesentlichen Stücken gleichmäfsig organisiert sind, so hatte man zunächt noch über einige Abänderungsvorschläge zu den Satzungen des Leipziger Vereins Beschlufs zu fassen, die auf das Engste mit der beabsichtigten Erweiterung zusammenhängen. Entsprechend dem, was auch in Dresden vereinbart worden ist, wurde beschlossen, dafs jedes Mitglied des Leipziger Vereins zugleich dem Sächsischen Neuphilologen-Verbande anzugehören habe, dafs ferner der Vorstand durch Schaffung des Amtes eines Kassenwartes zu erweitern sei, endlich dafs die Vorstandswahl in der ersten Sitzung des Vereinsjahres stattzufinden habe. Die letzteren zwei Beschlüsse erfolgten einstimmig, der erste nur gegen eine Stimme. Die im Anschlufs hieran sofort vollzogene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Professor Dr. Wülker, stellvertretender Vorsitzender: Professor Dr. Knauer, Schriftführer: Oberlehrer Dr. Hartmann und Dr. Groth, Kassenwart: Oberlehrer Mättig. Diese Herren, die bis Ende September 1897 zugleich dem Leipziger Verein und dem Sächsischen Neuphilologen-Verbande vorstehen, wählten nunmehr für letzteren zu Beisitzern: Professor Dr. Scheffler-Dresden, Professor Kallenberg-Freiberg, Realgymnasialdirektor Professor Schneider-Altenburg und Oberlehrer Dr. Stiehler-Döbeln, und mit diesem Akte waren, nach langwierigen Vorbereitungen, alle zur Gründung des Verbandes notwendigen Schritte zu einem glücklichen Abschlufs gelangt, so dafs Sachsen nunmehr der erste Staat in Deutschland ist, der einen allgemeinen neuphilologischen Landesverband besitzt, wie andererseits innerhalb Sachsens die Neuphilologen die erste Disziplin des höheren Schulwesens darstellen, für die eine alle Stufen des höheren Unterrichts umfassende Gesamtorganisation geschaffen worden ist. Die Fachgenossen des Landes sollen in baldiger Frist durch ein besonderes Anschreiben des Vorstandes zum Beitritt eingeladen werden. Eine längere Verhandlung entspann sich hierauf über die in Meifsen von Dr. Börner angeregte Frage der schriftlichen Arbeiten im neusprachlichen Unterricht. Dr. Wilke gab dazu vom Standpunkte des Realgymnasiums aus ein eingehendes Referat und stellte dabei namentlich die überraschende Thatsache fest, dafs die Klassen V—IIb des Realgymnasiums, obwohl mit einer geringeren Zahl neusprachlicher Stunden ausgestattet als die entsprechenden Klassen der Realschule, doch stärker als diese mit schriftlichen Arbeiten unter gleichzeitiger intensiverer Ausnützung der Unterrichtsstunden. Im Laufe der sehr lebhaften Debatte, bei der kein Widerspruch gegen die Auffassung des Referenten zu Tage trat, erregte besonderes Interesse die Mitteilung des Direktors Schneider, dafs am Alten-

Digitized by Google

burger Realgymnasium, wo neuerdings das Altonaer System eingeführt sei (Beginn des Französischen in VI, Heraufschiebung des Lateins nach III b), eine Beschränkung der Zahl der schriftlichen Arbeiten stattgefunden habe, dafs aber trotzdem die Leistungen sich gegen früher gehoben hätten. Oberlehrer Mättig berichtet hierauf, dafs auch auf der sächsischen Realschullehrer-Versammlung zu Stollberg eine Abminderung der Zahl der schriftlichen Arbeiten als wünschenswert bezeichnet worden sei. Nach längerer Aussprache beschlofs man, die Angelegenheit zunächst im Kreise der hiesigen Mitglieder weiter bearbeiten zu lassen und sie dann vor den Sächsischen Neuphilologen-Verband zu bringen, damit dieser event. das Geeignete bei der Oberbehörde thun könne. Endlich berichtete Professor Knauer über die bei dem Rate der Stadt Leipzig unternommenen Schritte, um eine den Interessen des neusprachlichen Unterrichts förderliche Entschliefsung in Sachen von neuphilologischen Auslandsstipendien für Lehrer der Stadt herbeizuführen. Mit Befriedigung erfuhr man, dafs aller Wahrscheinlichkeit nach eine günstige Entscheidung der mafsgebenden Faktoren zu erhoffen sei. Die nächste Sitzung wurde auf Mittwoch, den 9. Dezember anberaumt.

Sächsischer Neuphilologen-Verband.

Von Herrn Dr. K. M. Hartmann wird von folgenden Rundschreiben und Satzungen Kenntnis gegeben:

P. P.

Nachdem durch übereinstimmenden Beschluss des Vereins für neuere Philologie zu Leipzig und der Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie der „Sächsische Neuphilologen-Verband" am 10. November v. J. endgültig begründet worden ist, beehrt sich der für das erste Geschäftsjahr gewählte Vorstand, hierdurch alle Fachgenossen und Freunde der neueren Sprachen unter gleichzeitiger Zusendung eines Exemplares der Satzungen zum Beitritt ergebenst einzuladen.

Diese Einladung richtet sich nicht nur an die Fachgenossen des Königreichs Sachsen, sondern auch an die der angrenzenden Gebiete, denen es an einem neuphilologischen Mittelpunkt bisher gefehlt hat.

Die Gründung des Verbandes ist aus der Überzeugung hervorgegangen, dafs das Interesse des neusprachlichen Studiums und Unterrichts, sowie das Interesse der neuphilologischen Lehrerschaft am wirksamsten durch einen festen Zusammenschluss der Fachgenossen wahrgenommen wird.

Der frische Geist, der die Neuphilologenschaft Sachsens erfüllt, der zu wiederholten Gelegenheiten schon bethätigte Gemeinsinn der Fachgenossen des Landes berechtigt zu der Hoffnung, dafs ein solcher Verband durchaus lebenskräftig sein wird.

Auch neben dem grofsen Verbande der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft wird eine landschaftliche Vereinigung der Neuphilologen, wie sie hier zum erstenmal in Deutschland auftritt, nützliche Dienste leisten, und nach den vielen Stimmen, die schon bis jetzt aus den verschiedenen Teilen des Landes nach Leipzig gedrungen sind, darf man sagen, dafs sie den Wünschen zahlreicher Fachgenossen entgegenkommt, solcher zumal, die abseits von den anregungsreichen Verkehrsmittelpunkten des Landes wohnen. Die allgemeinen deutschen Neuphilologentage sind von Sachsen aus bisher, aus leicht ersichtlichen Gründen, nur spärlich besucht worden, — vom Dresdner Tage abgesehen, nahmen im Durchschnitt nur etwa fünf Herren aus Sachsen teil, — während andererseits die lebhafte und steigende Beteiligung an den bisher abgehaltenen sächsischen Neuphilologentagen den Beweis liefert, dafs derartige Zusammenkünfte im Lande selbst als ein Bedürfnis empfunden werden. Zudem ist das Unterrichtswesen nicht Reichssache, sondern Landessache, und dem entsprechend ist ein Landesverband eine den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragende Organisation. Es leuchtet ein, dafs Schritte, die ein umfassender Verband der Fachgenossen des Landes bei der obersten Unterrichtsbehörde unternimmt, im allgemeinen mehr Aussicht auf Erfolg bieten, als Schritte einer Versammlung, in der das sächsische Element nur wenig zahlreich vertreten ist.

Zur Erläuterung einiger wichtiger Bestimmungen der Satzungen gestatten wir uns besonders auf Folgendes hinzuweisen.

Dafs die Vorstandswahl nicht der Hauptversammlung zufällt, sondern abwechselnd dem Vereine für neuere Philologie zu Leipzig oder der Dresdner Gesellschaft für neuere

Digitized by Google

Philologie, erklärt sich nicht nur aus der Vorgeschichte des Verbandes, der aus dem 1895 zwischen diesen beiden Vereinigungen abgeschlossenen Kartell hervorgegangen ist, sondern vor allem aus der praktischen Erwägung, dafs die Zeit der Hauptversammlung, die nach Lage der Dinge nur an einem Sonntage stattfinden kann, kostbar ist und daher unter möglichster Entlastung von geschäftlichen Dingen zweckmäfsigerweise auf rein neuphilologische Gegenstände verwandt wird. Die Hauptarbeit im Verbande wird demnach im Schofse der zwei Ortsvereinigungen zu leisten sein, aber die Mitglieder derselben betrachten diese Arbeitsleistung als eine Ehrenpflicht gegenüber den weniger bevorzugten Städten des Landes, und werden sie gern auf sich nehmen, wenn sie dabei auf die Unterstützung der übrigen Fachgenossen rechnen können. Die Verstärkung des Vorstandes durch vier aufserhalb des Vorortes zu wählende Beisitzer zeigt überdies, dafs auch anderen Orten ein unmittelbarer Anteil an der Leitung der Geschäfte gesichert ist.

Wenn die seit 1895 ins Leben getretenen sächsischen Neuphilologentage als bedeutsame Träger persönlicher und fachlicher Anregungen unter dem neuen Namen „Hauptversammlung" auch in Zukunft festgehalten werden sollen, so sind doch, wie ein Blick in die Satzungen lehrt, die Aufgaben des Verbandes damit nicht als erschöpft zu betrachten, und in dieser Hinsicht stellt der Sächsische Neuphilologen-Verband einen nicht unwesentlichen Fortschritt gegenüber dem allgemeinen deutschen Verbande dar. Durch ihn werden die Fachgenossen die Möglichkeit haben, auch aufserhalb der jährlichen Versammlung in wichtigeren neuphilologischen Fragen ihre Stimme zum Ausdruck zu bringen; die Bildung einer öffentlichen Meinung des Standes wird dadurch erleichtert werden. Die in § 3 vorgesehene Anlegung eines Grundstockes für Auslandsreisen stellt dem Verbande ein praktisches und zugleich ein ideales Ziel, und wendet zum erstenmal in Deutschland den schon oft bewährten Grundsatz der Selbsthilfe auf die Frage der Auslandsreisen an, ein beredtes Zeugnis für die Wichtigkeit, die unser Stand diesem Punkte beimifst. Noch sei besonders auf die fruchtbaren Beziehungen hingewiesen, die der Verband auf Grund des letzten Absatzes von § 8 knüpfen wird, und die allen Mitgliedern zu gute kommen sollen. Die kollegiale Hand, die er hier den auswärtigen Fachgenossen reicht, wird gewifs gern erfafst werden und segensreiche Wirkungen herbeiführen.

Damit aber die Verwirklichung der in den Satzungen gesteckten Ziele mit Erfolg angestrebt werden kann, ist eine möglichst allseitige Beteiligung der Fachgenossen dringend erwünscht, und so hoffen wir, dafs hier, wo es eine kräftige Förderung des von uns erwählten Lebensberufes gilt, niemand zurückstehen werde. Selbst das geringste Mafs der Mitwirkung, und beschränkte es sich auch nur auf die Leistung des Jahresbeitrags, ist für die Gesamtinteressen des Standes wertvoll. Ein Verband, der die gesamten neuphilologischen Kräfte des Landes umschliefst, kann die gemeinsamen Ziele mit ganz anderem Nachdrucke verfolgen, als ein solcher, der nur einen Teil der Neuphilologen zu seinen Mitgliedern zählt. Ein einmütiger Zusammenschlufs der Fachgenossen wird auch über die Grenzen Sachsens hinaus ein bedeutsames Beispiel geben und der neuphilologischen Sache einen wichtigen moralischen Dienst erweisen.

Um einen allseitigen Beitritt zu erleichtern, ist der Jahresbeitrag so niedrig angesetzt worden, als es überhaupt mit den Aufgahen des Verbandes vereinbar erscheint. Der Beitrag wird darnach um so leichter fallen, als die Mitglieder nicht nur geben, sondern auch empfangen. Je zahlreicher die Beteiligung sich gestaltet, um so wertvoller wird das sein, was die Mitglieder durch den Verband empfangen können.

Alle diejenigen Herren, die in das erste Mitgliederverzeichnis aufgenommen zu sein wünschen, werden hierdurch gebeten, den Jahresbeitrag (2 Mark, bei Postanweisung unter Hinzufügung von 5 Pfennig Bestellgeld) nebst genauer Angabe von Name, Titel, Schule und Wohnung diesmal bis zu **Sonnabend, den 5. Dezember d. J.** einzusenden. Mit Ausnahme der Mitglieder der Dresdner Gesellschaft, die sich an den dortigen Kassenwart zu wenden hätten, würde die Einsendung an den mitunterzeichneten Kassenwart des Verbandes zu geschehen haben. Der Einfachheit halber empfiehlt es sich, dafs die Mitglieder, die derselben Schule angehören, ihre Beiträge gemeinsam einschicken.

Der Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes:

Prof. Dr. **Wülker,** Vorsitzender (Leipzig-Gohlis, Bismarckstr. 5). Prof. Dr. **Knauer,** stellvertr. Vorsitzender (Leipzig, A. d. Pleisse 2e). Gymnasialoberlehrer Dr. **Hartmann,** 1. Schriftführer (Leipzig-Gohlis, Wiesenstr. 2). Dr. **Groth,** Oberlehrer an der höheren Mädchenschule, 2. Schriftführer (Leipzig, Ferdinand Rhode-Str. 7). Realschuloberlehrer **Mättig,** Kassenwart (Leipzig-Connewitz, Leipzigerstr. 14). Prof. Dr. **Scheffler,** Beisitzer (Dresden, Kgl. Technische Hochschule). Prof. **Kallenberg,** Beisitzer (Freiberg i. S.). Realgymnasialdirektor Prof. Dr. **Schneider,** Beisitzer (Altenburg). Realgymnasialoberlehrer Dr. **Stiehler,** Beisitzer (Döbeln).

Digitized by Google

An die Mitglieder des S. N.-V.

Behufs Vornahme der Wahl eines Vertrauensmannes wird für diesmal der älteste Fachgenosse jedes Ortes oder ein von ihm zu bestimmender Herr gebeten, baldigst eine Zusammenkunft der Mitglieder seines Ortes abzuhalten und über das Ergebnis derselben an den 1. Schriftführer zu berichten.

Zu wirksamer Ausführung von § 8 Absatz 5 bittet der Vorstand die Mitglieder, schon jetzt ihr Augenmerk auf die Ausfindigmachung von Adressen geeigneter Familienpensionen zu richten, sowohl solcher des Auslandes, die sie als empfehlenswert kennen, als auch solcher des Inlandes, die für auswärtige Neuphilologen in Betracht kommen können. Alle solche Adressen sind, möglichst mit näheren Angaben versehen, an den 1. Schriftführer einzusenden.

Sollte Empfänger dieser Zusendung im Kreise seiner Bekannten Jemand kennen, der eine Einladung zum Beitritt nicht erhalten hätte, an den sie aber mit Aussicht auf Erfolg gerichtet werden könnte, so wird er um baldige Mitteilung der betr. Adresse gebeten.

Der Vorstand des S. N.-V.

I. A.: **Martin Hartmann**, 1. Schriftführer.

Satzungen

des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes (S. N.-V.)

endgiltig festgestellt in der Sitzung des Vereins für Neuere Philologie zu Leipzig am 10. November 1896 nach vorangegangener Beratung des Vereins für neuere Philologie zu Leipzig (14. Okt. 1896) und der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie (23. Okt. 1896).

§ 1. Zweck des Verbandes ist die Förderung des Studiums und des Unterrichts der neueren Sprachen sowie die Vertretung der Interessen der neuphilologischen Lehrerschaft.

§ 2. Dem Verbande können beitreten alle im Königreiche Sachsen sowie in den angrenzenden Gebieten wohnhaften Neuphilologen oder Freunde der neueren Sprachen gegen einen jährlich bis zum 15. November zu entrichtenden Beitrag von 2 Mark.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Oktober.

§ 3. Die Jahresbeiträge abzüglich der Verwaltungskosten werden zur Bildung eines Grundstocks für Auslandsreisen zurückgelegt. Aus diesem Vermögen, dafs auch durch Schenkungen oder Vermächtnisse vergrößert werden kann, werden von einem näher zu bestimmenden Zeitpunkte an Beiträge zu den Kosten von Auslandsreisen an Mitglieder vergeben.

§ 4. Der Vorsitz des Verbandes wechselt von Jahr zu Jahr zwischen Leipzig und Dresden, und ruht jeweilig bei dem Vorstande des Vereins für neuere Philologie zu Leipzig oder der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie, verstärkt durch vier ausserhalb des Vororts wohnhafte Beisitzer. Der Vorstand besteht demnach aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, zwei Schriftführern, dem Kassenwart, welche alljährlich in der ersten Sitzung des Winterhalbjahrs von den Mitgliedern der einen der genannten neuphilologischen Vereinigungen zu Leipzig oder Dresden mittels Stimmzettel gewählt werden, sowie den vier Beisitzern, die unmittelbar nach erfolgter Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder von diesen selbst durch Stimmzettel zugewählt werden.

Der Vorstand hält alljährlich wenigstens eine Gesamtsitzung ab. Die den Beisitzern aus Anlafs einer Gesamtsitzung erwachsenen Fahrkosten werden ihnen aus der Verbandskasse zurückerstattet.

§ 5. In derselben Sitzung, in der die Wahl des Vorstandes erfolgt, werden auch zwei Rechnungsprüfer gewählt, die jedoch nicht zum Vorstande gehören dürfen. Über das Ergebnis ihrer Prüfung der Jahresrechnung erstatten dieselben bis zum 15. November dem Vorstande schriftlich einen kurzen Bericht.

§ 6. Sind an einem und demselben Orte mehrere Mitglieder des Verbandes wohnhaft, so wählen dieselben im Oktober einen Vertrauensmann, der die Beiträge der Mitglieder seiner Stadt einzieht, und unter Beifügung eines Mitgliederverzeichnisses an den Kassenwart einsendet. Für Leipzig und Dresden ist der Kassenwart des Vereins bezw. der Gesellschaft für neuere Philologie zugleich Vertrauensmann.

In den Städten, wo keine örtlichen neuphilologischen Vereinigungen bestehen, hat der Vertrauensmann das Recht, Versammlungen der Mitglieder seiner Stadt einzuberufen und zu leiten.

Die weitere Organisation der Ortsgruppen bleibt diesen selbst überlassen.

§ 7. Alljährlich zwischen Pfingsten und den grofsen Ferien hält der Verband eine Hauptversammlung ab, auf der möglichst Fragen von allgemein neuphilologischem Interesse zur Verhandlung kommen.

Digitized by Google

Vorträge, Anträge und Thesen für die Hauptversammlung sind spätestens bis zum 15. Mai bei dem ersten Schriftführer schriftlich anzumelden.

Findet die Hauptversammlung in einer anderen Stadt als Leipzig oder Dresden statt, so veranlafst der Vorstand zur Erledigung der rein örtlichen Vorbereitungen die Einsetzung eines Ortsausschusses.

§ 8. Dem Vorstande liegt ob, alles zu unternehmen, was zur Erreichung der Zwecke des Verbandes dienen kann. Insbesondere bestimmt er Tag und Ort der Hauptversammlung, setzt die Tagesordnung derselben fest, und macht sie spätestens 14 Tage im voraus bekannt. Er läfst einen Bericht über die Hauptversammlung drucken und an die Mitglieder verteilen, der zugleich ein Verzeichnis der Verbandsmitglieder und der Teilnehmer an der Hauptversammlung, sowie einen kurzen Lebenslauf der seit der vorhergehenden Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder enthält.

Er entscheidet über die Verteilung der Beiträge zu den Kosten von Auslandsreisen.

Über wichtigere neuphilologische Angelegenheiten kann er die Gesamtheit der Mitglieder oder die etwa in Frage kommende Mitgliedergruppe schriftlich abstimmen lassen.

Er ordnet ein Mitglied des Verbandes zur Teilnahme an den Verhandlungen des deutschen Neuphilologentages und der neuphilologischen Sektion der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ab.

In Verbindung mit dem „Ausschufs für Auslandsadressen" des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft richtet er sein Augenmerk darauf, sich Adressen guter Familienpensionen im Auslande zu verschaffen und stellt diese den Mitgliedern im Bedarfsfalle zur Verfügung. Auswärtigen Neuphilologen, die sich vorübergehend im Verbandsgebiete aufhalten, weist er auf Wunsch geeignete Familienpensionen nach und verschafft ihnen Anschlufs an Verbandsmitglieder.

§ 9. Änderungen der Satzungen werden nur in einer Hauptversammlung beschlossen, mit wenigstens zwei Dritteln der anwesenden Stimmen.

Köln. (Jahresbericht des Neuphilologischen Vereins.) Seit Beginn dieses Wintersemesters blickt der Neuphilologische Verein zu Köln, über dessen Gründung in den N. Spr. III, 588, im Neuph. Cbl. X und im Maître Phonétique XI, 69 berichtet worden ist, auf das erste Jahr seines Bestehens zurück. Über die Thätigkeit des Vereins, die sich statutengemäfs auf Vorträge und Berichte, Einrichtung praktischer Übungskurse und eines Lesezirkels erstreckt, giebt nachstehende Übersicht Auskunft.

I. Ordentliche Versammlungen: 9. Dezember 1895. Universitäts-Prof. Dr. W. Förster, Dialektisches im heutigen Schriftfranzösisch (vgl. N. Spr., Neuphil. Centralbl., M. Ph.). — 31. Januar 1896. Oberlehrer Seemann-Rein, Am Ende der Schulreform? — 20. Februar. Oberlehrer Dr. Müller, Alexandre Dumas fils. — 21. März. 1) Oberlehrer Dr. Völcker: Der französische Unterricht am Gymnasium, besonders in den oberen Klassen; 2) Oberl. Dr. Philips: Die drei Perioden der Shakespearschen Dichtung. — 16. Mai. Dr. Gaufinez: Lektor der französischen Sprache an der Universität Bonn: Ed. Rod, son caractère, ses idées, son art. — 20. Juni. Dr. Max Förster: Lektor der englischen Sprache an der Universität Bonn: William Cowper.

II. Ausserordentliche Veranstaltungen: 8. Januar 1896. Festkommers zu Ehren der Teilnehmer an dem vom 3. bis 11. Januar in Köln stattfindenden neusprachlichen Ferienkursus. — 25. Juni. Gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Siebengebirge. — 8. August. Gesellige Zusammenkunft mit den Teilnehmern an dem Ferienkursus zu Bonn, die während des Tages dem französischen Unterrichte in verschiedenen Klassen Kölner Schulen angewohnt hatten.

III. Einrichtung von Übungszirkeln: Es wurde ein Cercle de conversation unter Leitung des Universitäts-Lektors Dr. Gaufinez aus Bonn eingerichtet. Vom Dezember bis zum April fand alle 14 Tage eine zweistündige Sitzung statt. Es beteiligten sich daran sieben Mitglieder.

IV. Lesezirkel: In regelmäfsigen Umlauf unter den Mitgliedern wurden gesetzt die Zeitschriften: „Anglia", Zeitschrift für neufranzösische Sprache und

Digitized by Google

Litteratur, „Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie“, „Neuphil. Centralbl.“, „Neuere Sprachen“. — Aufserdem standen den Mitgliedern von den verschiedenen Lehranstalten noch zur Verfügung: „Cosmopolis“, „Revue des Paris“, „Revue des deux mondes“, „Nineteenth Century“, „Archiv für neuere Sprachen“, „Englische Studien“, „Franco Gallia“. — Zur Ergänzung der Anstaltsbibliotheken, besonders in Bezug auf moderne belletristische Litteratur, wurde die Gründung einer eigenen Vereinsbibliothek begonnen. 25 Romane, darunter Meisterwerke von Balzac, Bourget, Daudet, Dickens, Droz, Dumas, Flaubert, Musset, Ohnet, Zola etc., wurden von Veveinsmitgliedern zu dem Zwecke dem Verein geschenkt.

Mitglieder. Der Verein zählte im verflossenen Jahre insgesamt 40 Mitglieder, nämlich: Dr. W. Förster, Universitäts-Professor (Bonn); Dr. Erkelenz, Direktor (Köln); Haack, Oberlehrer; Dr. Völcker, Oberl.; Dr. Müller, Oberl.; Dr. Baum, Oberl.; W. Schmidt, Kandidat d. h. Sch.; Dr. Willenberg, Oberl.; J. F. Schmidt, Kand. d. h. Sch.; Dr. Jacob, Oberl.; Dr. Börsch, Oberl.; Seemann, Oberlehrer; Prof. Dr. Schugt, Oberlehrer; Meese, Oberlehrer; Dr. Philips, Oberl.; Dr. X. Schwarz, Oberl.; Dr. Franke, Oberl.; Dr. Hasth, Oberl.; Höfer, Oberl.; Dr. Richter, Oberl. (Mülheim a. Rhein); Prof. Dr. Hottenrott, Oberl. (Köln); Prof. Dr. Hahn, Oberl.; Dr. Kreutzer, Oberl.; Lüdecking, Oberl.; Prof. Dr. Brusis, Oberl.; Dr. Abeck, Oberl.; Prof. Adeneuer, Oberl.; Heuschen, Rektor; Rheinbold, Oberl.; Prof. Rolfs, Oberl.; Prof. Kaiser, Oberl.; Leimbach, Oberl.; Dr. Diederich, Oberl. (Mülheim a. Rhein); Hoffmann, Kand. d. h. Sch. (Köln); Höveler, Oberl.; Simon, Oberl.; Dr. Iserloh, Oberl.; Dr. Hoymann, Rektor; Roth, Oberl.; Dr. Dickmann, Direktor. Davon sind vier infolge Versetzung im Laufe des Jahres ausgeschieden, nämlich: Dr. Baum, Wilh. Schmidt, Dr. Willenberg, Dr. Iserloh.

Der Vorstand bestand aus den Herren: Univers.-Prof. Dr. W. Förster, erster Vorsitzender; Dir. Dr. Erkelenz, zweiter Vorsitzender; Oberl. Dr. Müller, Bücherwart; Oberl. Haack, Schriftwart; Oberl. Dr. Völcker, Kassenwart.

Im Beginn des Wintersemesters sind neu eingetreten die Herren: Dr. J. Vogels (Krefeld); J. Rifsmann, Oberl. (Mülheim a. Ruhr); Brinkmann, Oberl. (Düren); Dr. Grafs, wissensch. Hilfsl. (Köln); Dr. Wegel, wissensch. Hilfsl.; Dr. Ullmann, Kand. d. h. Sch.; Lorscheidt, Kand. d. h. Sch.

Ausgetreten zu Anfang des Wintersemesters sind die Herren: Dr. Franke, Meese, O. F. Schmidt, Prof. Adeneuer, Leimbach. — Der Verein hat also gegenwärtig 30 Mitglieder.

Der Vorstand für das neue Vereinsjahr besteht aus den Herren: Univers.-Professor Dr. W. Förster, erster Vorsitzender; Direktor Dr. Erkelenz, zweiter Vorsitzender; Oberl. Dr. Müller, Bücherwart; Oberl. Dr. Seemann, Schriftwart; Oberl. Dr. Völcker, Kassenwart.

Bruxelles. (Assemblée de l'Union des Professeurs de langues modernes.) 27 septembre 1896. La séance est ouverte à 10 h. 30 m. sous la présidence de M. Tombeur. Étaient présents MM. Hegener, Pfleiderer, von Ziegesar, Vander Borght, Swennen, Beernaert, Jeaumart, Denayer. — Le président déclare que la situation financière de l'Union est très satisfaisante, et il reste encore à toucher la cotisation pour 1896. Que fera-t-on de l'argent que les dépenses ordinaires de l'administration n'absorbent pas? Il propose de voter un subside à la revue „*L'enseignement des langues modernes*“ dont les abonnements, comme il vient d'apprendre, ne couvrent pas les frais de publication, de sorte que l'existence en est compromise. — M. Hegener, confirme cette situation de la revue et déclare qu'il ne continuera pas de se charger de sa direction. — M. Pfleiderer fait entrevoir la formation d'un nouveau comité de rédaction pour la revue. — L'assemblée, après une assez longue discussion, décide à l'una-

Digitized by Google

nimité: d'accorder à la revue „*L'enseignement des langues modernes*", pour l'année 1897, un subside de 100 francs, sur les fonds de l'Union, à la condition que la revue soit continuée dans le même esprit et avec les mêmes tendances que par le passé. — Mons étant désigné comme *Vorort* pour l'année qui commence, MM. Vandendaele et Swenne fixeront la date de la prochaine réunion. — L'ordre du jour amenant la question de savoir ce qu'il y aurait à faire pour réagir contre l'indifférence que les collègues trop généralement montrent à l'égard de l'Union et de ses travaux, M. Hegener fait brièvement l'historique de notre association: Comment, fondée sur l'initiative de quelques collègues de Bruxelles, elle fut d'abord l'objet de certaines préventions et même d'hostilité. La direction s'étant, pendant quelques années, perpétuée dans les mêmes personnes et les réunions ayant toujours eu lieu à Bruxelles, on crut bien faire en adoptant le système du *Vorort*. Ce changement semblait d'abord produire de bons résultats; nous avons eu à Liége, à Huy des réunions plus nombreuses. Mais bientôt l'ancienne indifférence a reparu; à l'assemblée générale de l'Union nous nous trouvons à 20, à 15, même à 10 membres. Et ce sont ordinairement les mêmes. — Quelques membres sont d'avis qu'il faudrait plus de stabilité, plus de suite et de continuité dans la *direction;* on propose donc de nommer au moins un trésorier et un secrétaire, si non à titre permanent, pour une série d'années; pour compléter le bureau, le président pourrait être élu annuellement. La proposition a l'approbation de l'assemblée; mais comme elle implique une modification des statuts, elle ne pourra être votée définitivement, pas même à titre d'essai, que par la prochaine assemblée, après avoir figuré à l'ordre du jour. — M. Swennen demande s'il ne serait pas bon de mettre à l'ordre du jour, le plus souvent possible, une question d'*intérêt matériel.* Cela intéresse toujours et nos réunions seraient mieux suivies. — Et à ce propos, il voudrait savoir, s'il est bien reglémentaire qu'on donne, comme cela se passe dans certaines Écoles, . . . à ce qu'on lui a dit, . . . 25 et même 28 h. de cours au professeur de langues, alors que le professeurs de français ou de mathématiques n'a que 13 ou 15 heures, sous prétexte que ces cours sont plus importants et plus difficiles à donner. — Ne serait-il donc pas utile d'attirer l'attention des intéressés sur ce point pour qu'ils informent de leurs griefs l'Union qui réclamerait auprès de „Qui de droit"? Et si, dans certains cas, la nécessité du service exigeait une telle surcharge, ne faudrait-il pas à ces professeurs surchargés, une compensation p. ex. une indemnité proportionnée au nombre d'heures qu'ils donnent de plus que leurs collègues? On m'affirme aussi, dit M. Swennen, que dans certains établissements, l'on assigne les plus mauvaises heures aux cours de langues et qu'on en tient peu compte dans les examens de passage et d'admission. — L'assemblée propose de remettre cette question à l'ordre du jour de la prochaine assemblée; ainsi l'on pourra travailler à faire disparaître les abus signalés, si réellement ils existent. *(L'Ens. d. Lang. mod.)*

Litteratur.

Besprechungen.

Englisches Real-Lexikon. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Böddeker-Stettin, Prof. Dr. Franz Josef Wershoven-Tarnowitz, Oberlehrer Dr. Karl Becker-Elberfeld, Oberlehrer Dr. Gustav Krüger-Berlin, Oberl. Johannes Leitritz-Stettin, herausgegeben von Dr. Clemens Klöpper in Rostock. — Vollständig in etwa 80 Bogen. Leipzig 1896.

Digitized by Google

Rengersche Buchhandlung, Gebhardt und Wilisch. Preis jeder Lieferung, 4 Bogen stark, 1,50 ℳ.

Von Klöppers Reallexikon der englischen Sprache, dessen beide ersten Lieferungen ich in Nummer 7 und 8 dieses Blattes besprochen habe, liegen nunmehr Lieferung 3, 4 und 5 vor. Die 3. Lieferung bringt zunächst den Artikel army-schools, der in Lieferung 2 bereits begonnen war, zum Abschluſs und enthält dann Artikel army-scripture readers' and soldiers' friend society bis Bank of England. Lieferung 4 beendigt zunächst diesen letzteren Artikel; dann folgt Artikel bank-parlour bis bicycling. In Lieferung 5 wird dieser Artikel erledigt und dann folgt Artikel Biddenden Cakes bis borugh-justices. — Wenn ich am Schlusse meiner Besprechung der beiden ersten Lieferungen die Hoffnung aussprach, daſs sich die folgenden Lieferungen jenen in würdiger Weise anschlieſsen möchten, so kann ich sagen, daſs diese Hoffnung erfüllt ist. Mit wahrem Bienenfleiſs haben die Herren Verfasser den oft mühsam zu erlangenden Stoff gesammelt und verarbeitet. Und wie ist dieser Stoff verarbeitet? Kam es doch darauf an, denselben in kurzer, knapper Form und doch erschöpfend zu behandeln. Und da muſs man wirklich gestehen, wenn man berücksichtigt, daſs die Verfasser bei ihrer Arbeit ganz auf sich angewiesen waren, daſs sie fast gar keine Vorarbeiten fanden, so haben sie ganz achtungswerte Leistungen aufzuweisen. Viele Artikel sind, was Gediegenheit des Inhaltes und Klarheit und Übersichtlichkeit der Form angeht, wahre Kabinetstückchen. Man lese z. B. den Artikel über assistant master und assistant mistress, der uns in knapper, jedoch erschöpfender Weise über die Verhältnisse der höheren Lehrer und der wissenschaftlichen Lehrerinnen in England Auskunft giebt, oder den über borough, wo wir in historisch-genetischer Weise über die Bedeutung dieses Wortes belehrt werden, oder den Artikel betrothing customs, der uns über englische Gebräuche bei der Verlobung, oder den Artikel betting, der uns Näheres über die in allen Schichten der Bevölkerung Englands verbreitete Wettsucht mitteilt. — Daſs möglichste Vollständigkeit erstrebt worden ist, zeigt sich überall. Unter dem Artikel „assize“ findet man 25 verschiedene Anwendungen dieses Wortes; bei „bachelor“ sind alle möglichen Zusammensetzungen, in denen dieses Wort vorkommt, aufgeführt und eingehend erklärt. Wir lernen da kennen: den bachelor of arts (B. A. oder A. B.), den b. of civil law (B. C. L.), den b. of divinity (B. D.), den b. of engineering (B. E. oder B. Eng.), den b. of law or laws (B. L. oder B. L. L.), den b. of letters and of science (B. Sc.), den b. of medecine (B. M. oder M. B.), den b. of music (B. Mus.), den b. of surgery (B. S. B. Ch., auch B. S.) und schlieſslich den b. of theology. Bei jedem Grade ist angegeben, von welcher Universität und unter welchen Bedingungen er verliehen wird. Von groſsem Interesse sind auch die Artikel, welche über englisches Bankwesen im allgemeinen und über the Bank of England im besondern handeln. Einen breiten Raum (20 Seiten) nimmt ferner der Artikel „bill“ ein. Das Wort wird betrachtet 1) im kaufmännischen Sinne, 2) im gerichtlichen Sinne, 3) im parlamentarischen Sinne, 4) im geschichtlichen und anderen Sinne. Eine willkommene Einrichtung ist es auch, daſs die Verfasser Namen, die aus der Geschichte, aus Dramen, aus Gedichten oder Romanen bekannt sind, in so groſser Zahl aufgenommen und die Stelle ihres Vorkommens angegeben haben; ich erwähne hier nur folgende, die mir beim Durchblättern zu Gesicht kommen: Artegal, 1) ein mythischer britischer König, der in dem Chronicle von Geoffrey von Monmouth und der History of Britain von Milton vorkommt; 2) ein Ritter in Spensers „Faërie Queene“. — Atticus, 1) ein Name, der Addison von Pope in der Epistle to Arbuthnot beigelegt wird; 2) ein Name, den „Junius“, Sir Philip Francis, sich in seinen ersten Letters an den Public Advertiser gab;

Digitized by Google

3) eine Bezeichnung für Richard Heber, Bruder von Reginald Heber, Bischof von Kalkutta. — Balack, ein Name, unter welchem Bischof Burnet personifiziert wird in Absalom und Achitophel von Dryden. — Balderstone, Narr und langweiliger Schwätzer in The Bride of Lammermoor von Walter Scott. — Barkis, der Bote in Dickens Roman David Copperfield. — Bean Lean, ein Freibeuter aus dem Hochlande, Figur in den Waverley-Romanen von Walter Scott. — Blonzelinda, ein Bauernmädchen in The Shepherd's Walk von John Gay. — Bluff, 1) Bluff, Kapitän Noll, ein Aufschneider und Feigling in der Komödie The Old Bachelor von William Congreve; 2) Bluff Hall oder Harry, König Heinrich VIII. von England.

Man sieht, die Verfasser haben fleifsig Umschau gehalten und keine Mühe gescheut, die gestellte Aufgabe gründlich zu lösen und ein Werk zu schaffen, das, wenn es auch vielleicht noch nicht alle Ansprüche im einzelnen befriedigt, doch eine solche Fülle des Wissenswerten bietet, dafs wir den Männern, die an seiner Herstellung mitarbeiten, nur Dank wissen können.

Druck und Papier sind vorzüglich. Nur möchte ich, was das Äufssere angeht, zu erwägen geben, ob es nicht vielleicht angebracht wäre, bei den einzelnen Stichwörtern, besonders bei den Eigennamen, die Aussprachbezeichnung hinzuzufügen. Bei der Unsicherheit, die im Englischen in dieser Beziehung oft herrscht, wäre eine solche Zugabe jedenfalls erwünscht.

Elberfeld. *K. Dorr.*

H. Runge. *Englische Gespräche (English Dialogues) oder Englische Konversationsschule.* Eine methodische Anleitung zum Englischsprechen. Heidelberg 1895. Julius Groos' Verlag.

Prof. Dr. C. Van Dalen. *Der kleine Toussaint-Langenscheidt.* Englisch. Unter Mitwirkung von Prof. G. Langenscheidt. Neue erweiterte Auflage des E. Vocabulary. Berlin. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung.

Wem es nicht gegönnt ist, sich Sprechfertigkeit im Umgange mit Nationalen anzueignen, wer in seinem Streben nach praktischer Vervollkommnung ganz isoliert steht, wird neben fleifsiger und zu dem Zwecke besonders gewählter Lektüre (z. B. f. d. Engl. Anthony Trollope's Romane u. a.) zu Vokabularieen, Phraseologieen und Konversationsbüchern greifen. Für ihn sind derartige Werke als hauptsächliche Grundlage seines Studiums von Bedeutung. Freilich wird der Lernende, wenn ihm der Partner fehlt und er selbst nicht so viel Energie und Phantasie besitzt, seinen eigenen „interlocuteur" (natürlich laut) zu spielen, nur dürren Vorteil daraus ziehen. Wie wenige sind aber für ihr Thun so begeistert, so davon hingerissen und zugleich geistig so rege, dafs sie den genannten Weg einschlagen! Es gehört auch etwas Humor dazu!

Von den vorliegenden Werkchen ist Runges unter teilweiser Benutzung von Crumps bekanntem Buche nach dem Muster der Ottoschen Gesprächbücher verfafst. Es bietet in vier Abteilungen, bald mit beigedruckter deutscher Übersetzung, bald ohne dieselbe, Easy Conversations, Vocabulary, Questions und schliefslich schwierigere Conversations. Sehr gut ist die Pflege der dialogischen Form in Frage und Antwort. Der von Prof. Dr. J. Wright in Oxford durchgesehene Text bietet Gewähr für Korrektheit. Für den Schüler ein gutes Buch zur häuslichen Wiederholung, für den Autodidakten nicht ohne Anregung.

Demselben Zwecke wie Runges Gesprächbuch, ferner noch als Notbehelf auf Reisen will der Kleine Toussaint-Langenscheidt dienen, unter welchem Namen die renommierte Berliner Verlagsbuchhandlung das frühere „English Vocabulary" neu publiziert hat. Das Büchlein ist eben nicht mehr blofs Vokabular, sondern um

Digitized by Google

eine Phraseologie vermehrt worden, die getrennt von ersterem in parallelen Abschnitten die betreffenden Wörter einübt und dabei mit den geläufigsten Anglicismen bekannt macht. — Die Aussprache ist, nach den gemachten Proben zu urteilen, fast stets korrekt. Ins einzelne wollen wir nicht eingehen. — Seit wann bedeutet (S. 129) Valentine Veit? Anf. S. 158 soll wohl mit „Have you got any fire?“ . . . . any light? gemeint sein. — Elementares wurde ausgeschlossen, heifst es in der Vorrede. Warum wurden dann die Kardinal- und Ordinalzahlen aufgenommen? — Dafs man bemüht war, das Büchlein ganz „up to date“ zu gestalten, zeigt der letzte Abschnitt „Telephone Expressions“. — Praktisch, gefällig ausgestattet, von bequemem Format, billig, empfiehlt sich der Kleine Toussaint-Langenscheidt von selbst.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Dr. Hubert H. Wingerath, Head-Master of Saint John's High-School, Strasburg (Elsafs). *New English Reading-Book for the Use of Middle Forms in German High-Schools.* Cologne 1894. M. Dumont-Schauberg Publishers. XII und 345 Seiten.

Wieder eine Chrestomathie! Wenigstens hat das kompendiöse Lesebuch einen unbestreitbaren Vorzug vor seinesgleichen: es wählt die Stoffe fast ausschliefslich aus Schriftstellern des 19. Jahrhunderts und giebt nie zu grofse Stücke, indem es auch die umfangreicheren Nummern in entsprechende Abschnitte teilt, die nicht nur äufserliche Bedeutung haben, sondern auch die Übersicht über die Gliederung der Stücke erleichtern sollen. Beginnend mit „Object Lessons“, denen 51 Seiten eingeräumt sind, bietet es in den weiteren Abschnitten Fables, Parables, Fairy Tales, Stories, Anecdotes, Narratives; reich bedacht ist Abschnitt VI, „History“, wo wir die Namen Macaulay, Freeman, Froude, Lord Mahon, Green, Bancroft, Prescott vertreten finden. Teil VII und VIII sind Geography und Sciences gewidmet. In Abschnitt IX folgen 10 Briefe, aus der englischen Litteratur gewählt, und enthält „Miscellaneous Extracts“, XI und XII bieten Poesie: Epics und Lyrics. Auch hier überwiegen Dichtungen jüngerer Autoren die sonst in Chrestomathieen „erbgesessenen“ Poeme von Byron, Moore, Campbell, Hemans, Longfellow etc. — Dafs der Verfasser die Schüler nicht gleich anfangs in eine fremde Welt versetzt, ist nur zu billigen; später jedoch scheint es eben nicht geboten, Partieen aus der Geschichte oder Sage eines fremden Volkes (wie z. B. Gudrun) in englischer Sprache zu lesen. Wenn das Gebiet der Sciences auf der höheren Stufe bedacht wird, so ist dies, insofern es eine Einführung in besondere Vokabelreihen anbahnt, gewifs gut zu heifsen. — Statt der Briefe litterarischen Genres hätten wir lieber praktische Muster „up to date“ gewünscht. Hübsch ist die Verteilung der sonst gewöhnlich in einem besonderen Abschnitte lose — ohne Nutzanwendung — zusammengestellten Proverbs auf die einzelnen Object Lessons. Erklärende Anmerkungen — die der Verfasser in separater, nur für den Lehrer bestimmter Ausgabe verspricht — thäten auch dem Schüler zur häuslichen Bearbeitung gut. Wenn schon gegen die Weglassung eines Glossars im allgemeinen nichts einzuwenden ist, so würde doch gewifs ein Verzeichnis der Eigennamen mit Aussprachebezeichnung einem lebhaften Bedürfnisse vielleicht nicht blofs der Schüler entgegenkommen. Unnötig dürfte diese Forderung erst werden, wenn den Schülern ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Lexikon, das die „proper names“ mit deutlicher Transscription enthält, zu Gebote stehen wird. Schröer-Grieb ist für Schulzwecke zu teuer; hoffen wir, dafs der Kleine Muret, dessen Erscheinen für Juli 1897 versprochen ist, diese Erwartungen erfüllt.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Digitized by Google

Plessis, Frédéric. *Angèle de Blindes.* Paris. A. Lemerre.

Der Roman erschien zuerst in der „Revue des deux mondes“ und wurde im „Neuphil. Centralbl.“ X, S. 254 bereits besprochen.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abicht, Rud., Die Hauptschwierigkeiten der russischen Sprache. Handb. für alle Russisch Lernenden. (In 5—6 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. (32 S.) Leipzig, Gerhard. 0,75 *M.*

Authors, English, for the use of schools. Friedberg & Mode's Collection. 8. Enoch Arden, Morte d'Arthur, the Lady of Shalott, The Gardener's Daughter, The Lotos-Eaters by Alfr. Tennyson. Herausgeg. von Ernst Regel. 2. Aufl. (VIII, 67 S.) 8. 0,80 *M.*; Wörterbuch dazu (19 S.) 0,20 *M.* Berlin, Friedberg & Mode.

Bassermann, Alfr., Dantes Spuren in Italien. Wanderungen und Untersuchungen. Mit 1 Karte von Italien und 67 Bildertafeln. gr. 4. (IX, 303 S.) Heidelberg, Winter. 0,40 *M.*

Botticelli, Sandro, Zeichnungen zu Dantes göttlicher Komödie. Verkleinerte Nachbildgn. der Originale im k. Kupferstich-Kabinett zu Berlin und in der Bibliothek des Vatikans, mit einer Einleitung und der Erklärung der Darstellungen herausgegeb. von F. Lippmann. gr. 4. (92 Taf. m. VI, 74 S. illustr. Text.) Berlin, Grote. 0,80 *M.*

Brueys und Palaprat, Advokat Patelin. Schwank nach einer Farce des XV. Jahrhunderts. (1706.) Übertr. und für die deutsche Bühne bearb. von Wilh. Wolters. 8. (55 S.) Leipzig, Friese. 1 *M.*

Brunswick, Alfr., Lehrbuch der englischen Sprache im Sinne der amtl. Bestimmungen. 3. Stufe. Ausg. A. gr. 8. (VIII, 160 S.) Berlin, Friedberg & Mode. 1,80 *M.*

—, Dasselbe. 3. Stufe. Ausg. B. Mit Gedichtanh., Abrifs der engl. Verskunst, Wegweiser für die Lektüre, Auszug der engl. Etiquette und einem Briefsteller. gr. 8. (VIII, 223 S.) Ebendaselbst. 2,40 *M.*

Collection of British authors. 3176. 3177. The grey man by S. R. Crockett. (286 und 280 S.) — 3178. The murder of Delicia. By Marie Corelli. (272 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*

Erler, Otto, Das Mystère de Saint-Denis nach der Handschrift Nr. 1041 der Pariser Nationalbibliothek und seine Quellen. (80 S.) Marburg, Dissertation.

Fäfsler, Osc., Drei Essais. Gottfried Keller — Nikolaus Lenau — der Stil. gr. 8. (III, 66 S.) St. Gallen, Fehr. 1 *M.*

Farinelli, Arturo, Grillparzer und Raimund. Zwei Vorträge. Mit dem Bildnis der Dichter. 8. (87 S.) Leipzig, Meyer. 1,60 *M.*

Foramitti, G., Il piccolo Tedesco. Guida per imparare la conversazione tedesca nel piu breve tempo possibile. 2. ed. 8. (48 S.) Zürich, Rauhstein. 0,60 *M.*

Friedland, Nathan, Metapher in Voltaires Dramen. (46 S.) Marburg, Dissertation.

Goebel, Fritz, Untersuchungen über die altprovenzalische Trophimus-Legende. (32 S.) Marburg, Dissertation.

Grünwald und Gatti, Italien. Wörterbuch. 2. Tl. 10. Lfg. Berlin, Langenscheidt. 1 *M.*

Hahn, Ludw., Lo Gardacors. Prov. Dichtung des 14. Jahrhunderts aus einer Florentiner Handschrift. I. Metrische und sprachliche Untersuchung. (30 S.) Marburg, Dissertation.

Hetzel, S., Wie der Deutsche spricht. Phraseologie der volkstüml. Sprache. Ausdrücke, Redensarten, Sprichwörter und Citate, aus dem Volksleben und den Werken der Volksschriftsteller gesammelt u. erläutert. 8. (VII, 355 S.) Leipzig, Grunow. 3 *M.*

Kreibich, Jon., Die französischen Sprichwörter als Musterbeispiele für syntaktische Regeln. gr. 8. (50 S.) Prossnitz, Olmütz. 1 *M.*

Mehlis, C., Die Runeninschrift in der Drachenhöhle bei Dürkheim a. d. Hardt. (Aus: „Correspondenzblatt der deutschen anthropologischen Gesellschaft“. 8. (22 S.) Neustadt a./H. 1 *M.*

Digitized by Google

Minde-Pouet, Geo., Heinrich von Kleist. Seine Sprache und sein Stil. gr. 8. (VIII, 302 S.) Weimar, Felber. 6 *M.*

Muret, E., Englisches Wörterbuch. 22. Lfg. (tie-bar). Berlin, Langenscheidt. 1,50 *M.*

Paul, Herm., Deutsches Wörterbuch. 3. und 4. Lfg. gr. 8. (VII und S. 321—576.) Halle, Niemeyer. 3,40 *M.* (Kplt. 8 *M.*)

Pessels, Constance, The present and past periphrastic tenses in Anglo-Saxon. Dissertat. gr. 8. (III, 32 S.) Strafsburg, Trübner. 2 *M.*

Pochhammer, Dante und die Schweiz. Ein Wort an Einheimische und Fremde. (Mit einer Skizze für Dante-Leser.) 8. (51 S.) Zürich, Rauhstein. 0,80 *M.*

Schriften zur germanischen Philologie. Herausgeg. von Max Roediger. 8. Die germanischen Gutturale von Ernst Zupitza. 8. (VIII, 262 S.) Berlin, Weidmann. 10 *M.*

Sprachproben, altenglische, nebst einem Wörterbuche, herausgeg. von Ed. Mätzner und Hugo Bieling. 2. Bd.: Wörterterbuch. 12. Lfg. 8. (3. Abt., S. 305—464.) Berlin, Weidmann. 8 *M.*

Sterzinger, J. V., Böhmisches Wörterbuch. 56—58. Heft. Prag, Otto. Je 0,80 *M.*

Vogt, F., und **M. Koch**. Deutsche Litteraturgeschichte. 2. und 3. Heft. Leipzig, Bibliographisches Institut. Je 1 *M.*

Weill, Louis, Französische Gesprächs- und Wiederholungs-Grammatik. Vollkommene Schulgrammatik im Französischen auch ohne Lehrer in 31 Gesprächen mit dem Schüler. Methode Dunker-Bell. Schlüssel. 1. Lfg. gr. 8. (32 S.) Stettin, Gericke & Lebeling.

B. In englisch redenden Ländern.

Armstrong, F., A Girl's loyalty. 8. London, Blackie & Son. 5 sh.

Barker, D. W., and **W. Allingham**, Navigation, practical and theoretical. Examination questions. 8. London, Griffin & Co. 3 sh. 6 d.

Barrett, W., The Sign of the cross. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Beaman, E., Hulme-, Ozmar the Mystic. 8. London, Bliss Sands & Foster. 6 sh.

Beerbohm, M., Caricatures of twenty-five gentlemen. 4. London, Smithers. 10 sh. 6 d.

Besant, W., and **W. Pollock**, The Charm and other drawing-room plays. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Bigelow, P., History of the German struggle for liberty. 2 vols. 8. London, Osgood, Mc Ilvaine & Co. 21 sh.

Black, C., The princess Desirée. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Booth, C., Life and labour of the people in London. Vol. VIII. London, Macmillan & Co. 7 sh. 6 d.

Brett, R. B., The Yoke of empire. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Brooke, E., Life the accuser. 3 vols. 8. London, Heinemann. 15 sh.

Brown, C., The Horse in art and nature. Part I. 4. London, Chapman & Hall. 2 sh. 6 d.

Bund, J. W. W., The Celtic church in Wales. 8. London. Nutt. 12 sh. 6 d.

Byrne, D., Australian writers. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.

Chambers, R. W., The maker of moons. 8. London, Putnam & Sons. 6 sh.

Creighton, M., Queen Elizabeth. Ordinary edition. 4. London, Boussod, Valladon & Co. 48 sh.

Cryan, R. W. W., Glimpses of sunny Lards. 8. London, Trench, Trübner & Co. 5 sh.

Cunningham, H. S., Lord Bowen. A biographical sketch, with a selection from his verses. 4. London, Murray. 10 sh. 6 d.

Dickens, C., Pickwick papers. New edition. 8. London, Chapman & Hall. 1 sh.

Dodd, A. B., On the broads. 8. London, Macmillan & Co. 10 sh. 6 d.

Doris, C., Secret memoirs of Napoleon. 8. London, Gowans. 7 sh. 6 d.

Emtage, W. T. A., Light. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Fennwick, G. L., History of the ancient city of Chester, from earliest times. 4. London, Simpkin, Marshall & Co. 31 sh. 6 d.

Field, A., Authors and friends. 8. London, Unwin. 7 sh. 6 d.

Digitized by Google

Fletcher, W. Y., Foreign bookbindings in the British Museum. Fol. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 63 sh.

Garland, H., Rose of Dutcher's cooley. 8. London, Beemann. 6 sh.

Gaskin, Mrs. A., Horn-Book jingles. 8. London, Leadenhall Press. 3 sh. 6 d.

Geddie, J., The Water of Leith from source to sea. 4. London, White & Co. 20 sh.

Gerard, C. A., Some fair Hibernians. 8. London, Ward & Downey. 21 sh.

Gibson, C. D., Pictures of people. 85 cartoons. Fol. London, Lane. 15 sh.

Hamilton, M., Mc Leod of the Camerons. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Hawels, M. R., The dead pulpit. 8. London, Bliss Sands & Foster. 7 sh. 6 d.

Hissey, J. J., On Southern English roads. 8. London, Bentley & Son. 16 sh.

Hornaday, W. T., The Man who became a Savage. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

Housman, L., All-Fellows. Seven legends of lower redemption. 16. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

James, R. N., Painters and their works. Vol. II. 8. London, Gill. 15 sh.

Kroeker (Kate Freiligrath), Germany. 12. London, Unwin. 2 sh. 6 d.

Lehmann, R., Men and women of the century. Portraits and sketches. 4. London, Bell & Sons. 63 sh.

Lowell, A. L., Governments and parties in continental Europe. 2 vols. 8. London, Longmans & Co. 21 sh.

Macgibbon, D., and **T. Ross**, The ecclesiastical architecture of Scotland, from the earliest times to the seventeenth century. Vol. II. 8. Edinburgh, Douglas. 42 sh.

Mackenzie, J. D., The Castles of England, their story and structure. London, Heinemann. 63 sh.

Marks, J. G., Life and letters of Frederick Walker. 8. London, Macmillan & Co. 31 sh. 6 d.

Meade, L. T., Merry Girls of England. 8. London, Cassell & Co. 3 sh. 6 d.

Merrick, L., Cynthia. A daughter of the Philistines. 2 vols. 8. London, Chatto & Windus. 10 sh.

Morris, L., Works. 8 vols. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 32 sh.

Murray J. A. H., New English dictionary on historical principles. Part 9. Fol. London, Frowde. 12 sh. 6 d.

Nicholson, J. L., After long waiting. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 12 sh.

Nicoll, W., **Robertson**, and **T. J. Wise**, Literary anecdotes of the nineteenth century. 16. London, Hodder & Stoughton. 20 sh.

Oliphant, Mrs., A history of Scotland for the young. 8. London, Unwin. 5 sh.

Oxenden, M., Interludes. 8. London, Arnold. 6 sh.

Poulton, E. B, Charles Darwin and the theory of natural selection. London, Cassell & Co. 3 sh. 6 d.

Praed, W. M., Every-day sketches. 4. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

Renton, E., Intaglio engraving. Past and present. 12. London, Bell & Sons. 3 sh. 6 d.

Rutherford, M, American authors. 8. London, Wesley & Son. 10 sh.

— English authors. 8. Ibid. 10 sh.

Sloane. W. M., Napoleon. Part 3. 8. London, Macmillan & Co. 4 sh.

Smith, C., The Backslider. 2 vols. 8. London, Bentley & Son. 12 sh.

Steel, F. A., On the face of the waters. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Tessa, Art schools of London. London, Sonnenschein & Co. 2 sh. 6 d.

Wedmore, F., Fine prints. 8. London, Redway. 7 sh. 6 d.

Wenzell, A. B., In vanity fair. Drawings. Fol. London, Lane. 15 sh.

White, P., Andria. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Wroth, W., and **A. E.**, The London pleasure gardens of the eighteenth century. 8. London, Macmillan & Co. 15 sh.

Zangwill, J., Without prejudice. 8. London, Unwin. 6 sh.

Digitized by Google

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Litteraturen XCVII, 3. 4. Schläger, Die altfranzösische Prosafassung des Moniage Guillaume. II. — Steffens I, Die altfranzösische Liederhandschrift der Bodleiana in Oxford, Douce 308. — Furnivall, Religious Poems from Ms. Digby 2. — Koeppel, Zur Quellenkunde des Stuart-Dramas. — Brandl, S. T. Coleridges Notizbuch aus den Jahren 1795—1798. — Sarrazin, Germanische Heldensage in Shaksperes Titus Andronicus. — Tobler, Aus Anlafs des französischen Wörterbuches. — *Beurteilungen.* Winkler, Germanische Casussyntax I; Paul, Deutsches Wörterbuch. 1. Lfg. (A—Gebühr) (Mackel). — Küchler, Geschichte der Isländischen Dichtung der Neuzeit (1800—1900) (Heusler). — Henrici, Hartmann von Aue: Iwein, der Ritter mit dem Löwen. II. (Roediger.) — Weddigen, Der deutsche Meistergesang; Farinelli, Grillparzer und Lope de Vega (Schmidt). — Töppen, Chronik der vier Orden von Jerusalem (Glöde). — Tardel, Quellen zu Chamissos Gedichten (Meyer). — Wiener Beiträge zur Englischen Philologie. II. Metrik von Schipper (Studierenden und Lehrern aufs beste zu empfehlen, Koch). — The middle-English translation of Palladius de re rustica edited by Liddell. I. text (Brandl). — Michels und Ziegler, Thomas Morus Utopia (Aronstein). — Koeppel, Quellenstudien zu den Dramen Ben Jonsons, John Marstons und Beaumonts und Fletchers (Sarrazin). — Johnson, History of Rasselas Prince of Abyssinia (Koeppel). — Prinzhorn, Lieder und Balladen von Robert Burns, nebst einer Auswahl der Gedichte (sehr reichhaltig, Schmidt). — Streuli, Thomas Carlyle als Vermittler deutscher Litteratur (Sarrazin). — Bret Harte, Clarence. In a Hallow of the Hills, and The Devotion of Enriquez; William Black, Briseïs (Aronstein). — Meredith, Lord Ormont and his Aminta (Hübner). — Thumb, Handbuch der neugriechischen Volkssprache (Meyer-Lübke). — Appel, Provenzalische Chrestomathie (erfüllt die Erwartungen in vollem Mafse); Gebert, Précis historique de la littérature française (für Lehrerinnenseminare, Schultz-Gora). — Grammont, La dissimilation consonantique; Keller, Die Sprache der Reimpredigt des Pietro da Barsegapè. — Gourdon, Guillaume d'Orange, poème dramatique; Le chevalier de papegau, nach der einzigen Pariser Handschrift herausgeg. von Heuckenkamp; Betz, Pierre Bayle und die „Nouvelles de la République des Lettres"; Hoffmann, Le Tonnelier de Nuremberg, publié par Bauer (Tobler). — Schneegans, Geschichte der grotesken Satire; Tobler, Vincenz Bernhard Tscharner (1728—78) (Morf). — Hildesheimer, Le petit chansonnier (deutschen Liedern französische Worte unterzulegen ein wenig glücklicher Gedanke); Chants populaires pour les écoles. Poésies de Bouchor, mélodies recueillies par Julien Tiersot (von bewährtem Sachkenner gesammelt); Kron, Le Petit Parisien (korrekt und ungezwungen, Tobler). — Beck, Französische Grammatik für humanistische Gymnasien; —, Übungs- und Lesebuch zur französischen Grammatik für humanistische Gymnasien, I. (§ 1—75); —, Französisches Vokabular für Gymnasien (Beispiele vortrefflich gewählt); Böddeker, Die wichtigsten Erscheinungen der Französischen Grammatik (in dem Gebotenen offenbart sich Sorgfalt und Gründlichkeit, Carel. — Chénier, Auswahl für die Prima und zum Gebrauch in Universitätsseminaren, herausgeg. von Schultz (Krueger). — Agrippa d'Aubigné, Les Tragiques. Livre premier: Misères. Publié par Bougin, L. Foulet, A. Garnier, Cl.-E. Maitre, A. Vacher; I principali episodi della Canzone d'Orlando tradotti in versi italiani da Moschetti; Girardo Pateg e le sue Noie, testo inodito del primo dugento. Nota del s. c. Francesco Novati; Scherillo, Alcuni capitoli della biografia di Dante (Tobler). — Aggiunta ai proverbi e modi proverbiali nelle parlate venere raccolti nell' edizione treviasna de 11882 (Buchholtz). — Operette morali di Giacomo Leopardi da Nicola Zingarelli (O. Hecker).

Die Neueren Sprachen IV, 8. Aronstein, Die entwicklung der höheren knabenschulen in England. (I.) — Wunder, Französische und englische lektüre auf höherrn mädchenschulen. — Höfer, Die moderne londoner vulgärsprache, insbesondere nach dem Punch. (Schlufs). — *Berichte.* Seemann, Jahresbericht des Neuphilologischen vereins zu Köln. — *Besprechungen.* Ohlert, Lese- und lehrbuch der französischen sprache für die unterstufe; —, Französisches lesebuch für die mittel- und oberstufe höherer lehranstalten; —, Deutsch-französisches übungsbuch; —, Schulgrammatik der französischen sprache; —, Methodische anleitung zum unterricht im französischen (nach Münch „eine besonnene pädagogische leistung". Hengesbach). — Sabatier, Le Faust de Gœthe traduit en français (Hengesbach). — Hoffmann, Le Tonnelier de Nuremberg. Traduction française par Jeanneret et Malvoisin (Koschwitz). — Koschwitz, Über die provenzalischen Feliber und ihre vorgänger; —, Grammaire historique de la langue des Félibres (Stengel). —

Digitized by Google

Vermischtes. Flemming, Eine englische zeitschrift in Deutschland vom jahre 1837; —, Hilfsmittel für den fremdsprachlichen anschauungsunterricht; —, Naive berliner schreibung. — Scheffler, Auslandsadressen.

Anglia (Beiblatt) *7. 8.* Sievers, Shakespeares zweiter mittelalterlicher Dramen-Cyclus. Mit einer Einleitung von Wetz (Wülker). — Boas, Shakespeare and his Predecessors; Michel, Shakespeare and Bacon; Tetzlaff, Die Shakespeare-Bacon-Frage; Schipper, Der Bacon-Bacillus (Fischer). — Millard, Shakespeare for Recitation. Ed. by Millard. With an Introduction by Abbot; Seamer, Shakespeare's Stories. Herausgeg. von Saure (Wurth). — Charles and Mary Lamb, Six Tales from Shakespeare. Besorgt von Schneider (Löwisch). — Klöpper, Englisches Real-Lexikon (verdient den Dank aller Freunde, Wülker). — Morris Historical Outlines of English Accidence, Revised by L. Kellner, with the Assistance of Henry Bradley (für die Wissenschaft nichts Neues, Bülbring). — Heinrich, Ein mittelenglisches Medizinbuch (Holthausen). — Lewis, New American Text-Books. — Löwisch, Die Neugestaltung unseres französischen und englischen Unterrichts (bestens empfohlen, Deutschbein). — Otto, Kleine englische Sprachlehre. Neu bearbeitet von R. Runge (extreme alte Methode, Pabst). — Dickens, A Christmas Carol. Herausgeg. von Heim (Ellinger); —, Cricket. Erklärt von Röttgers; —, David Copperfield. Erklärt von Bahrs (Dorr); —, A Christmas Carol. Erklärt von Röttgers (Heim). — Seeley, The Expansion of England. Herausgeg. von Opitz (Glauning). — Gärtner, Systematische Phraseologie der englischen Umgangssprache (Wagner).

Anglia XIX, 1. Geifsler, Defoes Theorie über Robinson Crusoe. — Leonhardt, Die Textvarianten von Beaumont und Fletchers "Philaster, or Love lies a-Bleeding", nebst einer Zusammenstellung der Ausgaben und Litteratur ihrer Werke. — Holthausen, Rezepte, Segen- und Zaubersprüche aus zwei Stockholmer Handschriften. — Blackburn, Is the "Christ" of Cynewulf a single poem? — Wülfing, Zum ae. Boethius. — Schlutter, Zu Sweets's Oldest English Texts. I. — Logeman, Johannes de Witt's Visit to the Swan Theatre. — Borinski, Noch einmal von Honorificabilitudinatibus.

Zeitschrift für deutsche Philologie XXIX, 3. Miller, Placenames in the English Bede (Binz).

lə mɛ:trə fɔnetik XI, 12. kɔleksjõ dy ʒurnal. — ku:r də fɔnetik. — rəfɔrm dəs hø:ərn untəriçts (Klinghardt). — tsur stendəd-fra:ge (Wickerhauser). — pronunʊiaʊion kasteʃana (Kürsteiner). — kõtrã:dy : P. Passy, L'Écriture phonétique (Ch. Halter); Hartmann, Reiseeindrücke (PP.). — parti dez elɛ:v. frã:sɛ : la lsõ d kalkyl. — ã:glɛ : nætʃərəl histri. — espajɔl : en un trasa'tlantiko (Escriche). — spesimɛn : lã:g divɛrs. — anõ:s. — tabl.

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt, 1896, Nr. 52; 1897, Nr. 1. Robertson, Buckle and his critics (ein interessanter Beitrag zur Geschichte des englischen Geisteslebens, P. B.). Lavisse et Rambaud, Histoire générale du quatrième siècle jusqu'à nos jours. VI u. VII (allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen). — Sorel, Montesquieu, übersetzt von Kreſsner (ein kleines Werk, das man mit Vergnügen liest, K. Brog). — Körting, Neugriechisch und Romanisch (Verf. hat im Neugriechischen allzusehr die Verhältnisse der Gemeinsprache verallgemeinert, A. Th.). — Scartazzini, Enciclopedia Dantesca; Moore, Studies in Dante; Beck, Dantes Vita Nova (ersteres ist das umfassendste, A. P.).

Deutsche Litteraturzeitung, 1897, I. Giornale Dantesco (die Zeitschrift möge ein Vereinigungspunkt aller um Dante Bemühten werden! Tobler). — Davidson, Ballads and Songs (am meisten gewifs Shelleys Schüler. Die Liebe für alle Menschen thut wohl gegenüber den Träumen von einer rücksichtslosen Weltherrschaft Albions, Brandl).

C. Pädagogische.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. N. F. XXX. Nov. Ohlert, Die deutsche höhere Schule (Verf. ist ein im guten Sinne leidenschaftlicher Mann. Kein Freund einer gesunden Fortentwickelung unseres höheren Schulwesens sollte das Buch ungelesen lassen).

Gymnasium, 1896, 23 u. 24. Bahrs, Die gegenwärtigen Ziele im neusprachlichen Unterricht (sehr lesenswert); Wehrmann, Der erziehliche Wert der französischen und englischen Lektüre (mit Freude gelesen); Lefèvre, L'Automne (in echtem Französisch geschrieben); Serlig, Grundsätze bei Abfassung einer französischen Grammatik (zustimmend besprochen); Dick, Französische Schulgrammatik und Sprachgebrauch (stellt Abweichungen Guy de Maupassants zusammen, Mettlich). — Ehrhart und Plank, Syntax der französischen Sprache (erreicht Kühn nicht an Klarheit, Plattner an Gründlichkeit, Seltmann an logisch-psychologischer Begründung; trotzdem ein gutes Buch, Kron).

Digitized by Google

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens XXIV, 12. (Die Zeitschrift hört damit auf, ferner zu erscheinen. Das *Pädagogische Archiv* wird den bisher vom *Central-Organ* verfochtenen Standpunkt vertreten.) Humbert, Der Misanthrope die echt dramatisch-humoristische Darstellung usw. (Fortsetzung und Schluſs.) — Malot, Sans Famille. — En Famille; de Pressensé, Madame, Rosa — Petite Mère (R.). — Hausknecht, The English Student (Eule). — Borgmann, Leitfaden für den englischen Anfangsunterricht; Muret, Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache; Lüdecking, Englisches Lesebuch (G. G.). — Lepzien, Sammlung englischer Gedichte (Gutersohn). — Wülker, Englische Litteratur (Werner).

Unser hochverdienter und herzlich verehrter Herr Geheimrat Dr. Ludwig Wiese vollendete am 30. Dezember seinen neunzigsten Geburtstag. Auf den Lebensabend des ehrwürdigen Greises, dessen Herz aber jugendfrisch geblieben, ist leider vor nicht langer Zeit ein schwerer Schatten gefallen; aber sein fester, treuer Glaube hat ihm die Kraft gegeben, trotz des Schattens die unverhüllte Sonne zu sehen. Gott schenke ihm den Rest seines Lebensabends klar und völlig wolkenlos! Er hat es wahrlich verdient.

Die Redaktion des Central-Organs.

Pädagogisches Archiv 1897, Nr. 1. Wernicke, Kultur und Schule (Schmeding). — Kawisch, Realgymnasium und Medizin. — Huckert, Von den Ergebnissen der Prüfung pro fac. doc. bei Gymnasial- und Real-Abiturienten (Verf. ermahnt, schlechtere Elemente zurückzudrängen). — Graevell, Die Volkspoesie in der Schule. — Schuré, Sites et paysages historiques, herausgeg. von Hellmers; Baraute, Jeanne d'Arc (Hilmer). — Das moderne Gymnasium in Frankreich (hat keine Berechtigung für Medizin und Jurisprudenz. Nach Ansicht der Kammer (256 gegen 251) übt die Pflege der alten Sprachen eine schützende und erhaltende Wirkung aus).

Zeitschrift für lateinloses höheres Schulwesen VIII, 3. 4. Eilker, Das Englische als erste Unterrichtssprache (nach Bergmanns Leitfaden, Bengerow, Geestemünde). Stundenzahl dortselbst in den Sprachen:

	VI	V	IV	III	II	I	Summa
Deutsch	6	5	3	3	3	3.	23.
Französisch	—	—	6	7	6	6.	25.
Englisch	6	6	4	4	3	3.	26.
Gesamtunterricht . . .	25	25	30	30	30	30.	

Engwer, Entwickelung der französischen Malerei im 19. Jahrhundert. — Gebart, Précis historique de la littérature française (jedem Lehrer willkommen, Dr. H.). — Bahlsen und Hengesbach, Schulbibliothek 15. (The prince and the pauper, liebenswürdige Geschichte, für Sekunda; 10. Station life in New Zealand, mit Fleifs und Sachkenntnis; 12. Francinet, passend für IV oder III, Wasserzieher).

L'Enseignement des Langues modernes X, 6. Un lecteur assidu, L'Organisation de l'enseignement de l'allemand. — Hegener, Histoire de la littérature dans notre enseignement. — Assemblée de l'Union des professeurs de langues modernes. — Manifestation en l'honneur de M. Gilles, inspecteur général honoraire. — Pfleiderer, Zu Scheffels Trompeter von Säkkingen. — Abeele, Foutieve Uitdrukkingen (fin). — Th. H., Klassisch oder volkstümlich? — Nos livres. V. — H., Qui nous délivrera des Grecs et des Romains? (L'École des Cadets qui va être fondée à Namur, adoptera le programme des humanités grecques-latines et des humanités latines des athénées royaux! Cela veut dire que les élèves, toutes classes réunies, auront 53 heures de latin, 25 heures de grec, et seulement 20 heures de flamand, 8 heures d'allemand et 8 heures d'anglais.) — Nos adieux. (En prenant aujourd'hui congé de mes chers collaborateurs et des lecteurs ed la revue je les remercie cordialement de leur concours et de leur fidélité. Th. Hegener.)

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIII, 11. Kuhff, La Didactique de l'allemand parlé (suite). — Büchner, Die schwachen Seiten der deutschen Sprache. — Taboureux, Le Nonne Preestes Tale de Chaucer (suite). — Filon, Morris. — *Varia.* Un Américain en Provence. — Une Espièglerie de Chaucer.

Blätter für höheres Schulwesen XIII, 12. Lehrer sind keine Richter. — Die Ziele und Aufgaben der höheren Jugendbildung (Schluſs). — XIV. ordentliche Hauptversammlung des Vereins von akademisch gebildeten Lehrern.

Pädagogisches Wochenblatt VI, 12—15. Das Kommunalsteuer-Privilegium der Beamten. — Zur neuen Prüfungsordnung. — Zum Schulfrieden. — Difficile est satiram non scribere. — Ein Wort zur Einigkeit. — Noch einmal die Ludwig-Wiese-Stiftnng. (Das Komitee bittet die Leiter der höheren Lehranstalten, mit freundlichem Nachdruck dahin wirken zu wollen, daſs etwas Erkleckliches zusammenkomme.) — Die Gehaltsaufbesserung. — Die neue Prüfungsordnung für Rektoren. — Abänderung der Prüfungs-

Digitized by Google

ordnung für Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren (Aufser einer Aufgabe aus der Pädagogik hat der Bewerber am Prüfungsort unter Aufsicht eine Übersetzung aus dem Deutschen in diejenige fremde Sprache, in welcher er die Befähigung zu erlangen wünscht, und aus derselben ins Deutsche, sowie eine Arbeit je nach seiner Wahl entweder aus dem Gebiete des Religionsunterrichts oder der Geschichte oder Mathematik oder der Naturkunde zu fertigen. Bei Übersetzungen in eine fremde Sprache ist der Gebrauch des Wörterbuchs gestattet. Zu jeder Arbeit sind dem Bewerber vier Stunden Zeit zu lassen. — In der französischen und der englischen Sprache wird gefordert: Kenntnis der Formenlehre und der Syntax und die Fertigkeit, einen prosaischen oder einen leichteren poetischen Abschnitt aus der fremden Sprache ins Deutsche, einen leichteren prosaischen Abschnitt aus dem Deutschen in die fremde Sprache vom Blatte richtig zu übersetzen; allgemeine Kenntnis der Geschichte der französischen und der englischen Nationallitteratur, der Lebensgeschichte und der Hauptwerke der bedeutendsten Dichter; gute Aussprache und Übung im mündlichen Gebrauch der fremden Sprache. — Bewerbern, welche eine Lehrbefähigung im Lateinischen zu erlangen wünschen, ist die Gelegenheit dazu zu bieten. — Die Befähigung zur Anstellung als Seminardirektor, als Seminarlehrer, als Vorsteher von öffentlichen Präparanden-Anstalten, als Direktor von höheren Mädchenschulen, als Rektor von Mittelschulen, sowie von Volksschulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen und von solchen Schulen, welche zwar geringere Ziele als die Mittelschule verfolgen, aber herkömmlich von einem Rektor geleitet werden, und die Befähigung zur Übernahme der Leitung mehrklassiger Privatschulen wird durch Ablegung der Rektorprüfung erworben. Die Oberlehrer an höheren Schulen, sowie Kandidaten, denen die Fähigkeit zur Anstellung an höheren Schulen zuerkannt worden ist und welche nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit mindestens fünf Jahre lang im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, sind von der Ablegung dieser Prüfung befreit. Auch können Geistliche, welche nach erlangter Anstellungsfähigkeit eine mindestens fünfjährige Übung und Bewährung im Schuldienst nachgewiesen haben, bei der Berufung in den Seminardienst von derselben entbunden werden. Zur Rektorprüfung werden zugelassen: Geistliche, Lehrer, Kandidaten der Theologie oder des höheren Lehramts, welche die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen mit Erfolg abgelegt und wenigstens fünf Jahre im Schuldienst gestanden haben. Bewerber, welche die Befähigung für die Leitung einer Anstalt mit fremdsprachlichem Unterricht erlangen wollen und noch keine Prüfung in fremden Sprachen abgelegt haben, sind nach Mafsgabe des Lehrplans der bezüglichen Anstalt in diesen zu prüfen.) — Noch einmal: Zur allgemeinen Besoldungsverbesserung. — Frohsinn im Unterricht. — Auch ein Wort zur Ferienordnung. — Die Schulausgaben französischer Litteratur in Deutschland und die französischen Urheberrechtsinhaber. (Mit der Behauptung, Schadenforderung und entsprechender Bedrohung sind französische Verleger im Laufe der letzten Monate an einzelne deutsche Verleger herangetreten, und vermutlich wird diese Bedrohung noch weiteren deutschen Verlegern bevorstehen, wenn ein Prozefs, der gegenwärtig gegen einen Dresdener Verleger anhängig gemacht worden ist, zu ungunsten des letzteren entschieden werden sollte.) — Fünfte Hauptversammlung des Vereins sächsischer Realschullehrer in Stollberg (Erzgebirge). — Kleine Mitteilungen. (In Preufsen sind in den Jahren 1890/91 bis 1894/95 im Durchschnitt jährlich 214 höhere Lehrer angestellt worden; vorhanden waren aber im letzten Winter 1454 Kandidaten, die das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit bereits besafsen und noch auf Anstellung warten mufsten, dazu noch 373 Kandidaten, die ihr Staatsexamen schon bestanden hatten, sich aber noch im Vorbereitungsdienste befanden. Der Bedarf war also für die Anstellungen der nächsten $8\frac{1}{2}$ Jahre gedeckt.) — Zur Amtsthätigkeit und Vorbildung der Richter und Oberlehrer. — Zum Steuerprivileg der unmittelbaren und mittelbaren preufsischen Beamten. — Verein sächsischer Realschullehrer.

D. Schöngeistige.

The Illustrated London News. Dec. 19., 26., 1896. The "Character Notes" recently published by Mr. Merriman and his collaborator (Mr. Tallentyre) are a new departure. We have many bad books, and many goody-goody books, but few good books; this is one of them. — When the author is a new one, one has hopes of a certain freshness. This advantage is concentrated in "The Borderer" by Adam Lilburn. — Portrait of Albert D. Vandom. (Born some fifty and odd years ago, the author of "An Englishman in Paris"). Undercurrents of the Second Empire" is a vastly amusing book.

Revue des Deux Mondes, 15 déc. 1896 et 1er janvier 1897. Klaczko, Sous la voûte de la Sixtine. — d'Avenel, Le mécanisme de la vie moderne (la soie). — Ollivier, Le prince Louis-Napoléon. — Bellesort, Chili et Bolivie. — ***, Poésie. — de Villebois-Mareuil, L'organisation des troupes de première ligne. — Doumic, Anatole France. — de Vogüé, Jean d'Agrève. — Comte Benedetti, La question d'Orient. —

Digitized by Google

de Vigny, Lettres inédites. — Leroy-Beaulieu, Les colonies anglaises. — Prudhomme, Descartes (poésie). — Goyau, L'Allemagne religieuse. — Valbert, Le voyage de M. Félix Dubois à Tombouctou. — Lemaître, Revue dramatique (L'Évasion, comédie en trois actes de M. Brieux [„pièce à thèse"]; Lorenzaccio d'Alfred de Musset, mis en cinq actes, par M. Armand Dartois; Idylle tragique, pièce en quatre actes et six tableaux par M. Pierre Decourcelle, du roman de M. Paul Bourget).

Miscelle.

Die Wiederherstellung der Universitäten in Frankreich. (Die Inauguration der Universität Paris.) Am 19. November fand im Beisein des Präsidenten der Republik, der Minister, des diplomatischen Korps etc. die feierliche Inauguration der Pariser Universität statt. Bekanntlich wurde im verflossenen Sommer von Kammer und Senat der Gesetzentwurf angenommen, der den vereinten Fakultäten der einzelnen Städte die Eigenschaft einer juristischen Person und den alten Namen „Universitäten" verlieh, und damit die von Napoleon I. stammende Hochschulverfassung aufhob, die unter dem Namen „Université de France" die Gesamtheit der Schulen und Fakultäten vereinigte. Die letztgenannten Einzelinstitute hatten dabei aber nur das mit einander gemein, dafs jedes direkt vom Ministerium aus geleitet wurde. — Nach einem einleitenden Musikvortrag hielt zunächst Vizerektor Gréard eine längere Rede, worin er auf die Vorteile des Erlasses hinwies. Schon rein äufserlich werde durch die Bezeichnung „Universität" eine gewisse Harmonie erzielt, die in der Leitung des höheren Unterrichtswesens bestehen mufs. Die Freiheit und Unabhängigkeit, die bisher eine jede Lehrkanzel unter den Lehrkanzeln einer Fakultät, eine jede Fakultät im Gros der Fakultäten isolierte, war nicht angebracht. Es ist daher derjenige solidarische Zustand geschaffen worden, der durch eine zeitgemäfse und zweckentsprechende Organisation einen innigen Zusammenhang zwischen den Fakultäten herstellt. Unterrichtsminister Rambaud gab sodann einen geschichtlichen Abrifs über die Anfänge der Universität und ihre bisherige Entwickelung. Er beleuchtete ausführlich den Unterschied zwischen der Universität von heute und von früher und schlofs etwa folgendermafsen: Man ist bestrebt, die Universitäten zu Landes-Universitäten zu machen, die mit den französischen Volksstämmen Fühlung halten. So verwirklicht sich, was schon Jules Ferry wünschte, dafs sich die Universitäten den Ideen und Anschauungen anpassen, die in einzelnen Gebieten Frankreichs vorherrschend sind, jedoch so, dafs die Einheit des Landes gewahrt wird. Es werden auf diese Weise in allen Teilen des Landes Bildungszentren geschaffen und die Departements und französischen Städte haben dazu auch durch ihre Freigebigkeit beizutragen. Das höhere französische Unterrichtswesen anerkennt dabei gerne, was es der Republik zu verdanken hat und wird die Schuld abzutragen wissen. Die französischen Universitäten werden für die nationale Idee nicht weniger thun, als die Universitäten der Nachbarländer gethan haben. Zeugen des Aufschwunges, den Frankreich genommen hat, aufs engste mit seinen Hoffnungen und seiner erstehenden Gröfse verknüpft, werden die Universitäten in friedlichen wie in kriegerischen Zeiten eine mächtige Stütze des Vaterlandes, ein glänzender Beweis für seine intellektuelle Gröfse sein. — Zum Schlufs sprach der Professor der Geschichte, Lavisse, über die Entwickelung des wissenschaftlichen Geistes in der Neuzeit. Er wandte sich sodann an die Studentenschaft und forderte sie auf, stets eingedenk zu sein der hohen Anforderungen, die ihr zufallen. *Hochschul-Nachrichten.*

Ausgegeben am 2. Februar 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Verlag der Rossberg'schen Hof-Buchhandlung in Leipzig.

Professor Dr. J. Bierbaums Lehrbücher
der französischen und englischen Sprache
nach der analytisch-direkten Methode.

A. Lehrbuch der französischen Sprache.

I. Teil. 7. Aufl. gebdn. 1 M. 65 Pf. — II. Teil. 5. Aufl. gebdn. 1 M. 75 Pf. — III. Teil. 4. Aufl. gebdn. 3 M. 75 Pf.
Schlüssel zu Teil I—III. 2. Aufl. 1 M. 65 Pf.
Methodische Anleitung. 3. Aufl. 60 Pf.
Sieben Aussprachetafeln. 3 M.

B. Lehrbuch der englischen Sprache.

I. Teil. 3. Aufl. gebdn. 2 M.
II. Teil. 2. Aufl. gebdn. 3 M.
Schlüssel zu Teil I und II. 1 M.

Die **Bierbaum'schen Lehrbücher** sind unbestritten die **ersten** und **verbreitetsten,** welche die Grundsätze und Forderungen der neuen, sogen. Reform-Methode für die **Praxis konsequent** zur Durchführung gebracht haben. **Anschauung** und **Nachahmung** bilden die Grundlage dieser Methode. An die Stelle abstrakten Regelwerks und unfruchtbarer Übersetzungskünsteleien tritt die **natürliche Sprache selbst** in guten **Musterstücken,** aus denen alle Übungen und grammatischen Kenntnisse **auf induktive Weise** gewonnen werden. Konversations-, Rechen-, Gesangs- und andere praktische Übungen, die dem Denken und Sprechen in der fremden Sprache ungemein förderlich sind, schliefsen sich unmittelbar an eine gründliche lautliche Vorschulung an. Die Stoffe sind der Lebens- und Denksphäre der Schüler entnommen und führen allmählich hinüber in das Land und Volk, dessen Sprache sie lehren.

Prospekte mit zahlreichen ausführlichen Gutachten nebst Verzeichnis der bisherigen Einführungen, sowie Ansichts-Exemplare stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die Bücher sind in allen deutschen und vielen aufserdeutschen Staaten (Schweiz, Ungarn, Schweden etc.) eingeführt.

Der I. französische Teil ist bereits in mehr als 50 000 Expl. verbreitet.

Zum 22. März 1897!

Verlag von A. W. Zickfeldt, Osterwieck/Harz.

Für höhere Schulen und patriotische Vereine:

Kaiser Wilhelm I. Dramatische Dichtung zu vaterländischen Festakten. Von Professor **E. Hermann.** Preis 60 Pfennig.

Sedan. Zwei dramatische Scenen für vaterländische Feste. Von Prof. **E. Hermann.** Preis 50 Pfennig.

Grüss Gott! Grüss Gott viel tausendmal Dich, Kaiser, Herr und Held! Vierstimmiger Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten oder Pianoforte. Von Kantor **G. Vieth.** Part. 1,50 Mark. Einzelstimme à 15 Pfg. Instrumentalbegleitung 1 Mark.

(**Markig** und **einfach** gesetzt.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, gegen Einsendung des Betrages direkt franko von der Verlagshandlung.

Verlag von Aug. Westphalen
in Flensburg.

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. 2., verbesserte Auflage. 1,80 *M.*

—, kurzgefafste Schulgrammatik der englischen Sprache. 1,00 *M.*

—, Stoffe zu mündl. und schriftl. Übungen im Englischen. 0,80 *M.*

Schmarje und Barnstorff, Englisches Lesebuch. 2,40 *M.*

Die Barnstorff-Schmarjeschen Lehrbücher der englischen Sprache sind für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und ähnliche Anstalten bestimmt, sie werden von der Kritik auf das wärmste empfohlen und haben sich beim Unterricht trefflich bewährt.

Wiederholungsbuch der englischen Sprache, zur Vorbereitung auf Prüfungen. 1,00 *M.*

Simonsen, Lehrbuch der dänischen Sprache. 1,80 *M.*

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Feis-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Oblert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. – Hannover, März 1897. **Nr. 3.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Inhalt: Faust, Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama »Locrine« (S. 65). — **Bundt, Warum wir korporativ sind** (S. 71). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Leipzig (Dickens-Ausstellung) (S. 74); Bremen (S. 75); Frankfurt a. M. (Ziehen, Byronstudien zur Geschichte des Philhellenismus in der englischen Litteratur; Hauschild, Hilfsmittel beim fremdsprachlichen Anschauungsunterricht) (S. 75); London (Modern Language Association) (S. 80); Paris (Association phonétique) (S. 80); New Haven (Thirteenth Annual Convention of the Modern Language Association) (S. 80). — **Litteratur. Besprechungen:** Forbes, The War between France and Germany (S. 83); Baker, History of the English People (S. 83); Saure, M. Seamer, Shakespeare's Stories (S. 84); Winter, Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller (S. 84) [Gugel]; Neidhardt, Conjugacion del verbo español (S. 84); Hölzel, Wandbilder: Paris, London (S. 85); Friesland, Wegweiser durch das dem Studium der französischen Sprache und Litteratur dienende bibliographische Material (S. 85) [Kasten]. — **Neue Erscheinungen** (S. 86). — **Zeitschriftenschau** (S. 89). — **Marburger Ferienkurse 1897** (S. 94). — **Personalien** (S. 95). — **Anzeigen** (S. 96).

Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama „Locrine".

Von Dr. **R. Faust** in Dresden.

IV. Quellen.

Woher nahm der Dichter den Stoff für die Handlung seines Stückes? Für die Nebenhandlung, deren Held Strumbo ist, läfst eine Quelle sich nicht nachweisen, wohl aber für die Haupthandlung. Doch ist das, was Ward darüber sagt, ungenau: 'The source of Locrine', sind seine Worte[1]), 'is Holinshed, based on Geoffrey of Monmouth.' Zunächst sei bemerkt, dafs Holinshed bei den hier in Betracht kommenden Teilen seiner 'Chronicles'[2]), wenn schon im wesentlichen, so doch nicht ausschliefslich auf

[1]) Ward a. a. O. I, 454.

[2]) Von Holinsheds Werke sind verschiedene Auflagen erschienen, die nicht allenthalben mit einander übereinstimmen; so finden Clark und White es notwendig, ausdrücklich zu betonen, dafs Shakespeares Quelle für Richard II. die 1586/87 veröffentlichte zweite Auflage dieses Werkes war. (Vergl. Ward I, 387.) Wir sind bei unsern Untersuchungen auf einen Reprint angewiesen: Holinshed's Chronicles of England, Scotland, and Ireland. In six Volumes. London 1807. Die Herausgeber sagen (I, p. III): 'The

Digitized by Google

Gottfried von Monmouth[3]) fufst, ein Umstand, von dem sich jeder schon aus den Marginalnoten bei H. überzeugen kann; auch ist zweifellos, dafs er manches von Gottfried Entlehnte verändert hat. Wichtiger aber ist, dafs wir in unserer Dichtung Stellen finden, welche die direkte Benutzung Gottfrieds neben der Holinsheds wahrscheinlich machen, andere dagegen, welche an den gleichzeitigen Gebrauch eines dritten Werkes denken lassen. — Die nachfolgende Untersuchung beginnen wir wieder mit der Betrachtung der Vorgeschichte oder Vorfabel, wie sie insbesondere in der Rede des sterbenden Königs (134 ff.) sich vorfindet.

„Then hearken to your sovereign's latest words .... To certain articles we did propound."

In diesem Abschnitte erklärt sich alles aus Hol. und Galfr. Monumet. mit Ausnahme der Stelle, an der Brutus erwähnt, dafs sein Oheim Assaracus mit ihm aus Italien geflohen sei. (Übrigens heifst im Drama auch ein Bruder des Brutus Assaracus.) Von einem Verwandten des Brutus, der diesen Namen getragen hätte, weifs weder Hol. noch Galfredus; vielmehr ist bei ihnen Assaracus der junge Edelmann, der sich in Griechenland auf des Brutus Seite schlägt, um mit ihm den König Pandrasus zu bekämpfen. Cf. Hol. I, 438; Galfr. Monumet. 4.

„From Graecia through the boisterous Hellespont .... Arrivèd on the coasts of Aquitain."

Von Griechenland aus ziehen die Trojaner durch den Hellespont, gelangen nach den Gefilden der Lästrygonen, wo Brutus seinen Bruder Corineus trifft, durchschneiden, mit diesem vereint, den cilicischen (Tieck: sizilianischen) Golf und die illyrische See und landen an den Küsten Aquitaniens — ein prägnanter Beleg für die Unwissenheit der Dramatiker jener Epoche in Bezug auf Länderkunde![4]) Nach Hol. und Galfr. Mon. geht Brutus nach Afrika, von da über die Meerenge von Gibraltar nach Spanien, trifft dort den Corineus, der aber nicht sein Bruder, sondern der Anführer der daselbst bereits angesiedelten Trojaner ist, und gelangt mit diesem nach Aquitanien. Hol. I, 441; Galfr. Mon. 14, 15.

> And for your sakes my Turnus there I lost,
> Turnus, that slew six hundred men-at-arms,
> All in an hour, with his sharp battle-ax.

Bei Hol. (I, 442) heifst der Neffe des Brutus, der in der Schlacht gegen die Gallier fiel, Turinus, bei G. Mon. (19) Tursnus. Doch Ponticus Virunnius, dessen Hist. Brit. ein Auszug aus Gottfried ist, schreibt, wie der Dichter, Turnus (a. a. O. 5). Dafs freilich Pont. Virunn. dem Dichter als Vorlage gedient habe, ist darum nicht anzunehmen, weil jener die

---

original Edition of the Chronicles of Holinshed, it is well known, was published by their Author in a mutilated State. A Number of Pages, which had obviously been printed with the rest of the Work, were found to be omitted except in a few Copies obtained by some favoured Persons. In the present Edition, the Castrations are faithfully restored and .... it has been a Law with the Publishers, not to alter a single Letter, but to print the Work with the utmost Fidelity from the best preceding Edition with the Author's own Orthography' etc. Wir haben es danach mit einem sorgsamen und vollständigen Neudruck zu thun.

[3]) Galfredi Monumetensis Historia Britonum. Nunc primum in Anglia. Ed. I. A. Giles, L. L. D. Londini 1844. Enthält als Anhang Pontici Virunnii Tarvisini Historiae Britannicae libri sex.

[4]) Ein Seitenstück dazu ist der Anachronismus p. 137:

> A gift more rich than are the wealthy mines
> Found in the bowels of America.

Digitized by Google

Thaten des Brutus in Griechenland nur mit einer einzigen Zeile erwähnt (4). Vermutlich dachte der Autor des Locrine an den Vergilschen Turnus, rex Rutulorum, der auch bei G. Mon. (3) vorkommt. Von Bedeutung ist es, dafs bei Hol. der Heldenthaten des Turnus nur mit den allgemeinen Worten gedacht wird: . . . 'he had shewed maruellous proofe of his manhood' (I, 442); davon, dafs er sechshundert Krieger erschlug, verlautet in den Chronicles nichts, wohl aber bei G. Mon. (19): Hic solus solo gladio suo sexcentos viros peremit.

To Corus' haven happily we came.

Nach Hol. (I, 443) landete Brutus 'at the hauen now called Totnesse', nach G. Mon. (20) 'in Totnesio littore'.

And quell'd the giants, come of Albions race
With Gogmagog, son to Samotheus.

Dafs Gogmagog (G. M. Goëmagot) der Sohn des Samotheus gewesen, sagt weder Hol. noch G. Mon. (Samothes gilt nach Hol. I, 428, als Stammvater der Celten in Britannien.)

For this I combated with Gathelus,
The brother to Goffarius of Gaul.

Ein Gathelus ist aus Hol. und G. Mon. nicht nachweisbar.

And darling of thy mother Imogen.

Die Gemahlin des Herrschers heifst bei Hol. Innogen, bei G. Mon. Ignoge.

Wir haben hiermit aus den Berichten über das, was vor der eigentlichen Handlung des Dramas liegt, das Bemerkenswerte herausgehoben; was auf beide Chroniken zurückgeführt werden kann, haben wir übergangen. Bevor wir zur Untersuchung der eigentlichen Handlung mit den genannten Chroniken schreiten, empfiehlt sich ein Blick auf die Personen des Dramas, soweit dieselben zunächst in Betracht kommen. Abweichend von Hol. und G. Mon. läfst der Dramatiker den König Brutus zwei Brüder haben (s. oben): den ruhmreichen Corineus und den weniger hervortretenden Assaracus. Die Söhne des Brutus sind auch im Drama Locrine, Camber und Albanact (Hol. I, 443, G. Mon. 23). In dem Stücke hat auch Corineus einen Sohn, den Thrasymachus, der den Chroniken ebenso unbekannt ist, wie der Feldhauptmann Debon. Des Corineus Tochter, Guendolen, heifst bei Hol. Guendoloena oder Guendoline, bei G. Mon. ebenso (26, Z. 10 v. o.), oder, in der Mehrzahl der Fälle, Guendolaena. Madan ist der Sohn Locrines und Guendolens (Hol.: Madan, G. Mon.: Maddan).

Der Gang der Handlung ist sehr einfach und durchsichtig. Der sterbende Brutus ermahnt, nachdem er einen Rückblick auf seine Thaten geworfen, die Grofsen seines Reiches, zumal seine beiden Brüder, Corineus und Assaracus, nach seinem Tode seinen Söhnen mit eben der Treue zu dienen, die sie gegen ihn bewährt haben. Dann teilt er das Reich: Locrine erhält den Hauptteil und die Königswürde, Camber den Süden, Albanact den Norden; zugleich bestimmt er dem jungen Könige Guendolen zur Gemahlin. Brutus stirbt, und bald nach seiner Beisetzung macht Locrine Hochzeit. — In den beiden Chroniken werden die verteilten Länder näher bezeichnet, was im Drama erst später und nur zum Teil geschieht. Aus Hol. und G. Mon. erfährt man, dass Cambers Herrschaft nicht der Süden, wie der Dichter will, sondern vielmehr der Westen war, nämlich Wales (Guallia). Im übrigen schliefst sich die Erzählung des Dramas hier mehr

Digitized by Google

an Hol. als an G. Mon. an. Dieser berichtet, es hätten die Söhne nach des Vaters Tode das Reich selbst unter sich geteilt (23): ... diviserunt regnum Britanniae inter se, aber Hol. (I, 443) sagt ausdrücklich: Now when the time of his (Brutus') death drew néere, to the first he betooke the government of that part of the land now knowne by the name of England so that the same was long after called Loegria, or Logiers, of the said Locrinus. To the second he appointed the countrie of Wales ... To his third sonne Albanact he delivered all the north part of the Ile, afterward called Albania ....

Hinsichtlich des übrigen Teiles der Haupthandlung sind die Abweichungen nicht unbedeutend, und wir finden es zweckmäfsig, Holinsheds Bericht über die Regierung Locrines hier unverkürzt mitzuteilen.

(Hol. I, 444.) Locrinus, or Locrine the first begotten sonne of Brute began to reigne ouer the countrie called Logiers, in the yeare of the world 1874, and held to his part the countrie that reached from the south sea unto the riuer of Humber. While this Locrinus gouerned Logiers, his brother Albanact ruled in Albania, where in fine he was slaine in a battell by a king of the Hunnes or Scythians, called Humber, who inuaded that part of Britaine, and got possession thereof, till Locrinus with his brother Camber, in reuenge of their other brothers death, and for the recouerie of the kingdome, gathered their powers togither, and coming against the said king of the Hunnes, by the valiancie of their people they discomfited him in battell, and chased him so egerlie, that he himselfe and a great number of his men were drowned in the gulfe that then parted Loegria and Albania, which after tooke name of the said king, and was called Humber, and so continueth vnto this daie.

More ouer in this battell against the Hunnes were thrée yong damsels taken of excellent beautie, specially one of them, whose name was Estrild, daughter to a certeine king of Scythia. With this Estrild king Locrine fell so far in loue, notwithstanding a former contract made betwixt him and the ladie Guendoloena, daughter to Corineus duke of Corwall, that he meant yet with all spéed to marie the same Estrild. But being earnestlie called vpon, and in manner forced thereto by Corineus, hée changed his purpose, and married Guendoloena, kéeping neuertheless the aforesaid Estrild as paramour still after a secret sort, during the life of Corineus his father in law.

Now after that Corineus was departed this world, Locrine forsooke Guendoloena, and married Estrild. Guendoloena therefore being cast off hir husband, got hir into Cornewall to hir friends and kinred, and there procured them to make warre against the said Locrine hir husband, in the which warres hée was slaine, and a battell fought néere to the riuer of Sture, after he had reigned (as writers affirme) twentie yeares, and was buried by his father in the citie of Troinouant, leauing behind him a young sonne (begotten of his wife Guendoloena) named Madan, as yet vnméete to gouerne.

Im Drama wird Albanact nicht erschlagen, sondern er ersticht sich, weil er seine Niederlage nicht überleben mag. Den Hauptanteil am Siege hat nicht Humber selbst, sondern dessen Sohn Hubba, eine Erfindung des Dichters (gleich den scythischen Hauptleuten Segar und Thrassier); auch fehlt bei Hol. die Angabe, dafs Humber aus Thessalien kommt. Wenn bei Hol. der Flufs seinen Namen davon erhielt, dafs Humber sich

Digitized by Google

darin ertränkte, so läfst der Dichter den Flufs vom Könige selbst taufen, und zwar vor Beginn der Schlacht mit Locrine und seinen Genossen:

> Thus are we come, victorious conquerors,
> Unto the flowing current's silver streams,
> Which, in memorial of our victory,
> Shall be agnominated by our name. (III, 2, p. 161.)

Übrigens kommen wir noch auf Humbers Tod zurück.

Geistererscheinungen, wie wir sie im Stücke etliche Male (aber nicht gerade in Überflufs, wie Ward meint) finden, hat der Chronist nicht.[5]) Es kommen beim Dichter nicht drei junge Edeldamen mit Humber ins Land, sondern nur eine, Estrild, und es wird von ihr nicht gesagt, dafs sie Humbers Gattin, sondern nur, dafs sie die Tochter eines gewissen scythischen Königs sei. Auch ist, als Locrine sie kennen lernt, dieser nach Hol. noch nicht mit Guendolen vermählt, sondern nur verlobt. Man sieht leicht, warum der Dichter die Sage so nicht brauchen konnte und sie umschuf zu dem, als was sie im Drama erscheint. — Locrine fällt nicht in der Schlacht, sondern flüchtet und tötet sich.

Einige an anderer Stelle zu findende Bemerkungen Holinsheds ergänzen seinen Bericht. So heifst es im ersten Teile des ersten Bandes, p. 117, in betreff des Flusses Sauerne: This river took the name of a certeine ladie, called Habren or Hafren, base daughter to Locrinus begotten vpon Estrildis daughter to Humber.... For after the death of Locrinus, it came to passe that Guendolena his wife ruled the kingdome in the nonage of his sonne: and then getting the said Estrildis and Habren hir daughter into hir hands, she drowned them both in this river. And in perpetuall remembrance of hir husbands disloialtie towards hir, she caused the streame to be called Habren, of the young ladie. Der Dichter weicht von dieser Darstellung insofern ab, als weder Estrild noch Sabren von Guendolen ertränkt werden, sondern sich selbst den Tod geben. Estrild 'kills herself', Sabren 'drowns herself'. Doch befiehlt auch hier Guendolen, dafs der Flufs nach Sabren genannt werde.

An einem andern Orte, vor der Beschreibung des Flusses Humber, redet Hol. ähnlich wie in seinem oben mitgeteilten zusammenhängenden Berichte über das Schicksal des Königs Humber, nur in etwas ausführlicherer Weise. Es heifst da (I, 157): .... it came to passe, that Humber was put to flight, his men slaine: and furthermore, whilest he attempted to save himselfe by hasting to his ships (such was the prease of his nobilitie that followed him in his owne vessel, and the rage of weather which hastened on his fatall daie that both he and they were drowned togither in that arme. And this is the onlie cause wherefore it hath béene called Humber, as our writers saie. Wenn wir oben sehen, wie der Dichter die Benennung des Flusses zwar auf dieselbe Person, aber auf eine andere Gelegenheit zurückführt, so bemerken wir eine noch bedeutendere Abweichung in der Art, wie im Drama der Untergang des Scythenkönigs erfolgt. Nicht unmittelbar nach der verlorenen Schlacht geht er zu Grunde. Aus Furcht vor dem siegreichen Locrine hat er sich in die Einöde des Waldes zurückgezogen und den gröfsten Teil dieser Zeit in einer Höhle zugebracht, die er nur verliefs, um, vom Hunger gequält, Waldbeeren,

---

[5]) Sie waren bekanntlich in den Schauertragödien jener Tage — und auch „Locrine" ist eine Tragedy of Revenge — nichts Seltenes.

Digitized by Google

armselige Wurzeln und gefallenes Laub zu suchen. Aber auch diese elende Nahrung findet er nicht immer, und so stürzt er sich denn, des traurigen Lebens müde, in den Fluſs. — Selbstverständlich ist diese Abweichung kein Grund für die Annahme, daſs der Dichter Hol. nicht benutzt habe; vielmehr trägt sie ganz den Charakter einer bewuſsten Veränderung. Wie sich aus dem Zusammenhange des Stückes ergiebt, ist zwar das verlängerte Leben Humbers auf den Gang der Haupthandlung ohne allen Einfluſs, aber es giebt dem Dichter Anlaſs und Gelegenheit, noch einmal die komische Nebenhandlung hineinspielen zu lassen, welche andernfalls bereits im Sande verlaufen wäre. (Vgl. S. 175—177.)

Gottfried von Monmouths Darstellung stimmt wiederum nicht in allen Punkten mit der Holinsheds überein. Der Umstand, daſs bei jenem Humber nur als rex Hunnorum, bei Hol. und dem Dichter aber als König der Hunnen oder Scythen bezeichnet wird, scheint nicht ganz bedeutungslos. Aber auch bei Gottfr. kommt Humber mit drei Edelfräulein ans Land, nur erfahren wir, daſs Estrild eine deutsche Königstochter sei, die jener, als er ihr Vaterland verwüstete, geraubt habe — was für das Drama übrigens ohne Belang ist. Bei G. Mon. wie bei Hol. ist Locrine noch nicht mit Guendolen vermählt, sondern nur verlobt, als er Estrild kennen lernt; aber wenn Hol. mit kurzen Worten sagt, Corineus habe Locrine ‚called vpon and in manner forced', von seinem Vorhaben abzustehen, so ist G. Mon. darin weit ausführlicher, und seiner Darstellung kommt in diesem Punkte die des Dichters sehr nahe.

Galfr. Mon. 24: Adivit (Corineus) ergo regem, et bipennem in dextra manu librans, illum hoc modo allocutus est: 'Haeccine rependis mihi, Locrine, ob tot vulnera quae in obsequio patris tui perpessus sum, dum praelia committeret cum ignotis gentibus: ut filia mea postposita, te connubio cujusdam barbarae submitteres? Non impune feres, dum vigor huic inerit dextrae, quae tot gigantibus per Tyrrhena[6]) littora gaudia vitae eripuit'. Hoc iterum iterumque proclamans, librabat bipennem quasi eum percussurus: cum amici utrocumque sese interposuerunt. Sedato vero Corineo, Locrinum quod pepigerat exequi coegerunt.

Locr. 174. Cor. Hath Locrine then forgot his Guendolen,
That thus he courts the Scythian paramour?
What, are the words of Brutus so forgot?
Are my deserts so quickly out of mind?
Have I been faithful to thy sire, now dead?
Have I protected thee from Humber's hand,
And dost thou quit me with ingratitude?
Now, by my sword, Locrine, I swear to thee,
This injury of thine shall he repaid.
— — — — — — — — — —
Thou ne'er shalt carny this unpunishèd.

Hier fehlt offenbar eine Bühnenweisung des Inhalts, daſs Corineus den Locrine zu durchbohren droht; denn Camber fällt ihm in die Rede mit den Worten: Pardon (,) my brother, noble Corineus etc.[7])

---

[6]) Vgl. p. 15. Nach Galfr. Mon. ist Brutus von Gibraltar (columnae Herculis) aus nach dem tyrrhenischen Meere gefahren, an dessen Ufern er, wie oben schon erwähnt, Corineus traf. (Nach Holinshed I, 441 muſs es statt tyrrhenisches pyrenäisches Meer heiſsen, was auch allein dem Zusammenhange gemäſs ist.) Aber nicht dort war es, wo Corineus riesenhafte Helden erschlug. Gottfried widerspricht sich hier selbst.

[7]) Vgl. unsere Vorschläge zur Textverbesserung.

Digitized by Google

Die Übereinstimmung mit Galfr. ist hier sicherlich nicht zu verkennen. Dagegen ist der Aufenthalt, welchen Estrild von Locrine angewiesen erhält, vom Dichter einige Meilen von Troynovant (Troia nova, i. e. London) weggelegt worden. (Galfr. 25, Locr. 17, 8.)

Bei Gottfried wie bei Holinshed erscheint der Tod des Corineus als etwas Natürliches, Zufälliges; im Drama äufsert Locrine:

Seven years hath agèd Corineus liv'd
To Locrine's grief and fair Estrilda's woe,
And seven years more he hopeth yet to live.
O supreme Jove, annihilate this thought!
Should he enjoy the air's fruition,
Should he enjoy the benefit of life,
Should he contemplate the radiant sun,
That makes my life equal to dreadful death?
Venus, convey this monster from the earth,
That disobeyeth thus thy sacred 'hests!
Cupid, convey this monster to dark hell,
That disannuls thy mother's sugar'd laws!
Mars, with thy target all beset with flames,
With murdering blade bereave him of his life. (P. 177.)

Kein Zweifel, der Dichter wollte im Leser oder Hörer den Argwohn aufkommen lassen, als habe Locrine seinem Oheim nach dem Leben getrachtet.

Damit beschliefsen wir das Kapitel über die wahrscheinlichen Quellen des Stückes, von denen aber möglicherweise keine die direkte Quelle gewesen ist. Indem wir uns bemühten, die mit ihnen übereinstimmenden Stellen des Dramas nachzuweisen, mufsten wir finden, dafs es Stellen giebt 1) die sowohl Holinshed als Gottfried von Monmouth hat (und diese sind in der Mehrzahl), 2) solche, die nur bei Holinshed, 3) solche, die nur bei Gottfried nachweisbar sind, und endlich 4) solche, in denen die beiden Chronisten einander widersprechen. Es bestätigt sich damit, was wir zu Eingang geäufsert, dafs nämlich nicht, wie Ward meint, Holinshed die einzige Quelle für Locrine ist; und ebensowenig kann der Dichter lediglich Gottfried benutzt haben. Hat er sie aber nun schon beide benutzt, so bleibt es in hohem Grade wahrscheinlich, dafs er noch eine dritte Quelle zur Ergänzung und zum Ausgleiche der Widersprüche jener Werke herbeizog, falls man nicht der Ansicht zuneigen will, dafs unser Drama völlig auf einer solchen dritten Quelle beruht, oder dafs der Dramatiker die Änderungen, Ausgleichungen und Ergänzungen sämtlich kraft der hier wohlberechtigten licentia poetica traf.

Warum wir korporativ sind.

In dem Artikel „Akademisch-neuphilologische Korporationen oder Vereinigungen?“ im Januarheft des „Neuphilologischen Centralblatt“ von Carl Friesland wird im Anschlufs an Körtings beifällige Besprechung der akademisch-neuphilologischen Vereine in seinem neuen „Handbuch der romanischen Philologie“ die Bedeutung derselben für das gedeihliche Studium der neueren Philologie anerkannt, ja mit Wärme hervorgehoben. Doch wendet sich der Verfasser entschieden dagegen, dafs die Vereine korporativ geworden sind, also keine Verbindungsstudenten mehr aufnehmen. Er erklärt das für bedauerlich und „befürwortet dringend die Rückkehr zu einer nicht-korporativen Verfassung“. In seinen weiteren Ausführungen

Digitized by Google

kommt er sogar zu dem Satze: „Ein akademischer Fachverein korporativer Natur ist an und für sich schon ein Unding.“

Eine herbe und vernichtende Kritik fürwahr wird hier an den korporativen Vereinen und noch mehr an denen geübt, die sie zu solchen gemacht haben. — Audiatur et altera pars!

Ein studentisch-wissenschaftlicher Verein hat seine Bedeutung weniger darin, dafs er auf dem Gebiete der Wissenschaft wirklich Wertvolles zu Tage fördert, sondern sein Zweck ist es vielmehr, die jungen Mitglieder in das Studium einzuführen — was namentlich in unserm Fach anerkanntermafsen eine schwierige, aber höchst dankenswerte Aufgabe ist — ferner die älteren anzuregen zu weiterem selbständigen Studium in fröhlichem Wettbewerb, und schliefslich mit den früheren Mitgliedern, die schon in der Praxis thätig sind, einen möglichst regen Verkehr aufrecht zu erhalten, damit man unter der wissenschaftlichen Ausbildung den künftigen Beruf nicht ganz und gar aus dem Auge verliere. Die Grundlage aber eines solchen Vereins ist der ungezwungene, gemütliche, freundschaftliche Verkehr der Mitglieder untereinander, nicht die gemeinsame Arbeit, die gegenseitige Förderung in der Wissenschaft. Diese ist vielmehr sein Ziel, sein praktisches Ergebnis. Deshalb erachte ich den direkten Nutzen der Sektionen für viel höher, als den der Gesamtsitzungen, und am höchsten ist vielleicht das zu schätzen, was der Einzelne — oft unbewufst — im gemütlichen Umgange mit den älteren Vereinsbrüdern an Erfahrungen und Kenntnissen in sich aufnimmt. Auch ist ein segenbringendes Verhältnis zwischen einem Verein und seinen Alten Herren nur dann denkbar, wenn diese mit ihm durch dauernde Treue und Anhänglichkeit verbunden sind, und das kann wiederum nur der Fall sein, wenn ihnen schon der Verein nicht blofs die melkende Kuh gewesen ist. Die Wissenschaft allein bringt die Alten Herren nicht zu ihrem Verein zurück; sie wird ihnen im Gegenteil in den meisten Fällen ganz andere Interessen darbieten, als der Verein verfolgt.

Dafs nun ein so enges Zusammenschliefsen, wie es uns nötig erscheint, in einer blofsen Vereinigung praktisch möglich ist, müssen wir auf das entschiedenste bestreiten. Zunächst wird eine Vereinigung auf Alte Herren im eigentlichen Sinne ganz verzichten müssen und ist somit einer Stütze beraubt, die Korporationen so manchmal und in mancherlei Weise stärkt und aufrecht erhält. Ferner gehört ein sehr grofser Idealismus dazu, einen freundschaftlichen Verkehr zwischen Verbindungsstudenten und anderen Commilitonen anzunehmen, den wir leider nicht teilen können. Die Verbindungsstudenten werden ja gezwungen, ihren Kollegen gegenüber eine exclusive Stellung einzunehmen. Diese werden sich dagegen immer enger und enger aneinander schliefsen, sie werden, da sie doch mehr Zeit als die Verbindungsstudenten zur Verfügung haben, die Geschäfte der Vereinigung führen und werden natürlicher Weise überhaupt mehr der gebende als empfangende Teil sein. Diese Umstände und das überlegenthuende Wesen, das den meisten Verbindungsstudenten eigentümlich ist, müssen schliefslich Spannung und Spaltung in einer Vereinigung hervorrufen, und sobald die Verhältnisse geeignet sind und einige energische nichtinkorporierte Studenten ihr angehören, so wird sie eine korporative Verfassung annehmen, damit wenigstens in den Hauptfragen des studentischen Lebens Einmütigkeit unter den Vereinsmitgliedern herrsche.

Es ist dies eine natürliche Entwickelung, die bekanntlich schon viele Korporationen durchgemacht haben, und die sich noch oft wiederholen wird. Der deutsche Student will sich mit Gleichgesinnten fest und dauernd vereinen; das ist ein Grundzug seines Wesens. Oder sollten etwa so und so viele Commilitonen auf das namentlich für Füchse so unendlich reizvolle Leben, wie nur Korporationen es gewähren, zu gunsten einiger weniger Verbindungsstudenten ganz und gar

Digitized by Google

Verzicht leisten, weil sie einer Verbindung aus diesem oder jenem Grunde nicht beitreten? Es kann sich ja doch bei der ganzen Frage immer nur um ein Paar Verbindungsstudenten handeln; die meisten von ihnen werden einen Anschluſs an studentisch-wissenschaftliche Vereinigungen, nachdem die Seminare eingerichtet sind, gar nicht suchen. Daſs aber akademisch-neuphilologische Vereine korporativer Natur kein Unding sind, beweiſst zur Genüge allein die Thatsache, daſs sie an vielen Universitäten schon mehrere Jahre hindurch lustig gedeihen und einer fröhlichen Zukunft entgegensehen.

Nun aber zu dem Vorwurf, daſs die korporativen Vereine zu hohe Anforderungen an Zeit und Geld ihrer Mitglieder stellen müſsten! Die Ausgaben, die eine bescheidene Korporation mehr zu machen genötigt ist, als eine Vereinigung ungefähr gleichen Charakters, sind thatsächlich äusserst gering im Vergleich zu dem, was sie an gröſserem Nutzen bietet, und was das Studium überhaupt kostet. In bescheidenen Grenzen muſs sich natürlich ein wissenschaftlicher Verein in seinem Auftreten nach auſsen hin bewegen und darf auch die Zeit seiner Mitglieder nicht sehr in Anspruch nehmen. Zwischen der Verfassung der Verbindungen und derjenigen der korporativen Vereine besteht übrigens ein gewaltiger Unterschied: diese haben in ihrem äuſseren Auftreten keine ererbten Traditionen und keine Tendenzen zu befolgen, sondern können nach den jeweiligen Verhältnissen frei sich selbst bestimmen.

Im innern Vereinsleben aber soll der Geist des Korporationswesens in seiner besten Bethätigung weben und wirken. Ist doch keine Erziehung und Ausbildung so fruchtbringend als die von Altersgenossen geübte, und es ist sowohl für das einzelne Vereinsmitglied, als auch für den Staat und die Gesellschaft von groſsem Nutzen, wenn es von Vereins wegen dazu angehalten wird, als Richtschnur und Maſs seines Handelns nicht allein den eigenen Willen, sondern auch das Ansehen und die Anordnungen einer Gesamtheit anzuerkennen, der es selbst angehört, und dieser Gesamtheit gelegentlich auch ein Mal gegen den persönlichen Vorteil ein Opfer zu bringen. Das ertötet das Selbstgefühl nicht, sondern veredelt es und braucht keinen Deut des unerträglichen Pennalismus zu enthalten. — Eine derartige erzieherische Wirkung aber kann nur eine Korporation auf ihre Mitglieder ausüben.

Birgt denn nun aber ein korporativer Verein nicht in besonders hohem Grade die Gefahr der „Versimpelung“ in sich? Auch hierauf können wir gestrosten Mutes mit Nein antworten: Nicht mehr und nicht weniger als eine Verbindung und das gemeinsame Fach! Mit wem wird denn der Finke, der in einer fremden Stadt alleinstehende Student, am liebsten verkehren? Doch wohl mit Fachgenossen, und im kleinen Kreise von 2—3 dieser Commilitonen wird eine Einseitigkeit viel eher herangebildet als im Verein, wo man mit 20—30 Kameraden Umgang pflegt. — Und ist andrerseits in den Verbindungen nicht auch gar viel „Simpelei“ zu finden? Es ist für die geistige und körperliche Entwickelung eines jungen Mannes nicht gerade so sehr vorteilhaft, 4—5 Semester vollständig im Pauk- und Kneipkomment aufzugehen. Die wissenschaftlichen Vereine korporativer Natur suchen hingegen Wissenschaft und studentisches Leben harmonisch zu verbinden, um so nach keiner Richtung der Einseitigkeit zu verfallen, und je besser sie das verstehen, desto höhere Blüte werden sie erreichen, und mit desto gröſserer Wahrscheinlichkeit gehört die Zukunft ihnen.

Der Gefahr der Versimpelung wird in den neuphilologischen korporativen Vereinen am besten dadurch vorgebeugt, daſs man die engere Fachwissenschaft thunlichst in die Sektionen verweist und die Themata der Vorträge für die Gesamtsitzungen möglichst aus Gebieten wählt, die von unserer engeren Wissenschaft

Digitized by Google

hinüberführen zur Geschichte, Philosophie, zur Kunst und zum Leben. So hält man es auch mehr oder weniger in allen Vereinen und sorgt auch sonst noch für mannigfache Anregungen der Mitglieder untereinander durch den gemeinsamen Besuch von Theater und Konzerten, durch die gemeinschaftliche Lektüre der modernsten deutschen und ausländischen Litteratur usw. Es ist ferner zweckmäfsig und sehr empfehlenswert, wenn in den Vereinen, wie es teilweise schon geschieht, auch das gesellschaftliche Leben die gebührende Beachtung findet. Erwähnt sei schliefslich noch, dafs eine Versimpelung in einem neuphilologischen Verein auch dadurch mit verhindert wird, dafs ihnen fast ausnahmslos mehrere Ausländer verschiedener Nationalität angehören, die ein neues und interessantes Element ausmachen, das uns lebendig und nachdrücklich auf das Studium der fremden Länder, Kulturen und Sitten hinweist. Und wie sehr bedürfen wir heutzutage dieses Hinweises!

Zum Schlusse haben wir noch folgende Sätze des Artikels im Januarheft des „Neuphilologischen Centralblattes" als — wenigstens in ihrer Allgemeinheit — unzutreffend zurückzuweisen: „Man gehe an eine beliebige Universität, ist ein neuphilologischer Verein korporativen Charakters am Orte, so kann man sicher sein, dafs die Studierenden der neueren Sprachen in zwei feindliche Lager geteilt sind. Ich brauche die sich daraus ergebenden unerquicklichen Verhältnisse allgemeinen Mistrauens nicht weiter auszumalen." — Ich kann dagegen mit ruhigem Gewissen versichern, dafs z. B. in Leipzig zwischen den Vereinsangehörigen und den übrigen Fachgenossen keine Spannung oder gar Spaltung besteht. Es herrscht vielmehr allenthalben ein schöner Friede, und sogar freundschaftliche Beziehungen werden nach den verschiedensten Richtungen hin angeknüpft und aufrecht erhalten. — Wir sind demnach gesonnen, unsere korporative Verfassung in dem Gefühl und dem Bewufstsein, dafs dies dem Verein und jedem Mitglied zum Heile gereicht, aufrecht zu erhalten. Repräsentieren wir zwar auch nicht die „Universitas Litterarum" — welcher Mensch oder welche Korporation kann heutzutage wohl darauf Anspruch erheben — so lernen wir doch auch die anderen Wissenschaften ein wenig kennen durch rege freundschaftliche Beziehungen zu anderen wissenschaftlichen Fachvereinen, mit denen wir sogar gemeinsame wissenschaftliche Sitzungen abhalten. Indem wir auch so der Versimpelung entgegenarbeiten und allenthalben uns bestreben, unsere Wissenschaft vom höchsten Stankpunkt aus zu betrachten, sowie mit gesunden Idealen zu verknüpfen, glauben wir uns auch gegen die drohende Einseitigkeit im späteren Berufsleben, soweit es möglich ist, zu schützen. — Übrigens haben wir Fachgenossen, die Korporationen mit ähnlichen Zielen wie die unsrigen angehören, auf ihren Wunsch allzeit bereitwilligst in unseren Verein als aufserordentliche Mitglieder aufgenommen und gedenken das auch in Zukunft so zu halten.

Leipzig. *Otto Bundt.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Leipzig. Eine Dickens-Ausstellung fand in den neuen Räumen des englisch-romanischen Seminars zu Leipzig am 12. und 13. Dezember statt. Dieselbe enthielt: 1) 19 Werke über England und die Engländer im 19. Jahrhundert. — 2) Über London im 19. Jahrhundert: A. 13 Ansichten und Pläne der Entwickelung Londons; B. Bücher: *Leigh,* Picture of London. *Certeux,* Les Cris de Londres au XVIII siècle. *v. Rosenberg,* Bilder aus London (mit Abbildungen). *London,* Darstellung der öffentlichen Gebäude in ihrem Innern, nebst den stattfindenden Gebräuchen und Ceremonien. Mit Stahlstichen. *Max Schlesinger,*

Digitized by Google

Wanderungen durch London. 2 Bde. *Bohn's Illustrated Library. Theodor Fontane*, Ein Sommer in London. *Watts Phillips*, The Wild Tribes of London. *London.* A. Pilgrimage by G. Doré and D. Jerrold. *Walter Thornbury*, Haunted London. *Charles Pascoe*, London of To-Day. *Herbert Fry*, London in 1892. *Wilhelm Brand*, Londoner Streifzüge. *Round London.* An Album of 284 Pictures. *Edward Walford*, Greater London. *The Silvery Thames.* A Selection of Poems. *Walter Besant*, The History of London. Illustrated. — 3) 12 Schriften über das Leben von Dickens, Bibliographien und dergl. — 4) A Cristmas Carol in Prose: A. 35 Ausgaben; B. 7 Übersetzungen. C. Bearbeitungen. — 5) Originalausgaben anderer Werke von Dickens. — 6) Verschiedenes: *Percy Fitzgerald*, the History of Pickwick. *G. Almar*, Oliver Twist, A Serio-Burletta in 3 Acts.

Die Bücher entstammten der Sammlung des englischen Seminars und der des Herrn Professor Wülker. Besonders aufmerksam wird gemacht auf den Druck der Cristmas Carol von Tauchnitz, Leipzig 1843. Dickens giebt selbst an, erst im Oktober 1843 sei ihm der Gedanke zum 'Cristmas Carol' gekommen, während er sich in Manchester aufgehalten habe, vor Ende November habe er es dann vollendet. Gerade vor Weihnachten erschien es in London. Freiherr Bernhard von Tauchnitz hatte die Güte, bemerkt Prof. Wülker, mir folgendes aus den betreffenden Geschäftspapieren mitzuteilen: am 28. November 1843 schlofs Dickens einen Vertrag mit der Firma Tauchnitz ab, am 15. Dezember traf das Manuscript ein und am 27. Dezember wurde das 78 Seiten starke Büchlein in Leipzig ausgegeben. Wir sehen also, worauf bisher noch nirgends aufmerksam gemacht wurde, dafs durch den Eifer des Verlags von Tauchnitz Deutschland ein paar Tage nach dem Erscheinen der Londoner Ausgabe auch eine erhielt. Das beigefügte gemalte Bild ist eines der Bilder aus der Londoner Ausgabe, das Erscheinen von Marley's Geist.

Bremen. Der hiesige Neuphilologische Verein, welcher am 15. Juni v. J. mit 34 Mitgliedern ins Leben trat, begann seine Thätigkeit im Oktober. Vorsitzender ist Oberlehrer Dr. G. Hellmers.

Frankfurt a. M. (Freies deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen.) Die im Oktober vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab als ersten Vorsitzenden Herrn Direktor Dr. A. Kortegarn, als zweiten Vorsitzenden Herrn Oberlehrer H. L. Müller und als Schriftführer Herrn Oberlehrer F. Spenz. Es sprachen am 5. November Herr Dr. J. Ziehen über „Byronstudien"; 18. Dezember Herr Professor R. Hauschild über „Hilfsmittel zum fremdsprachlichen Anschauungsunterricht".

Die dem Hochstift eingesandten Berichte lauten im Auszuge nach den Berichten des Freien deutschen Hochstifts 1896, Heft 2:

1. Byronstudien zur Geschichte des Philhellenismus in der englischen Litteratur von Herrn Dr. J. Ziehen.

Es wäre eine fesselnde Aufgabe für die vergleichende Litteraturgeschichtsforschung, die Geschichte der Suprematie zu schreiben, die England in einem Teil der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts über die Litteratur der andern Nationen Europas ausgeübt hat. Für die englische Litteratur ist diese Suprematie an zwei Namen gebunden, wenn man von Nebenerscheinungen absehen will, an Byron und an Scott.

1) Byrons Lebensschicksal und das neue Griechenland. Als Byron sich im Juni des Jahres 1823 nach langem Schwanken dazu entschlofs, an dem Befreiungskampf des Griechenvolkes gegen die Osmanen als Kämpfer teil-

Digitized by Google

zunehmen, da hat ein guter Genius dem an Mifsklang überreichen Lebenslauf des in der Heimat so gut wie geächteten Mannes die richtige Bahn zum nahen Ende, den Weg zum harmonischen Abschlufs seines sonst so disharmonischen Daseins gewiesen. Der Gast Ali Paschas schien seinem innersten Wesen nach eins zu sein mit dem Helden von Missolunghi, die Klagen Childe Harolds über Griechenlands Sklavenlos erschienen wie die Äufserung eines längst gereiften Entschlusses, mitzukämpfen zu Griechenlands Befreiung. Die Teilnahme an dem Schicksal des Philhellenen der That wirkte zurück auf die Beurteilung des Philhellenen der Litteratur. Über all diesen hervorstechenden Hauptmomenten wird leicht und gern vergessen, was befremdlich wirken könnte an dem Bilde Byrons als Philhellenen. Vergessen wurde, dafs Byron lange geschwankt hat, ob er in Südamerika oder ob er in Griechenland für die Freiheit kämpfen solle, vergessen wurde, dafs im Grunde eine in der Heimat — wer weifs, wieweit durch eigene, wieweit durch anderer Schuld! — gescheiterte Existenz im Osten neuen Boden suchte, ja mit unangenehmer Eitelkeit sich von dem Chaos des Völkerkampfes dort unten wunder was für Ehren und vielleicht sogar eine Dynastenkrone im napoleonischen Stil versprach.

2) Ein Vorgänger des Childe Harold in der Litteratur. Längst ehe Lord Byron im Childe Harold dem Griechenlande als dem Schauplatz alter Gröfse seine berühmten Stanzen widmete, hatte ein schottischer Dichter einen bescheidenen Versuch in derselben Richtung gemacht und sich dadurch bei seinen Zeitgenossen Anerkennung und bei der Nachwelt ein immerhin bescheidenes Andenken erworben. Im Jahre 1762 erschien mit einer Widmung an den Herzog von York, den Bruder des Königs, ein Gedicht mit dem Titel The Shipwreck, in three Cantos, by a Sailor (Falconer). Verfasser war der 26jährige Sohn eines einfachen Edinburger Handwerkers, der als Knabe von 18 Jahren auf dem englischen Kauffahrteischiff Britannia bei Kap Kolonnä in Attika Havarie gelitten hatte, nach seiner glücklichen Rettung weiter im kaufmännischen Verdienst geblieben war und seine Mufsestunden zu einigen kleinen poetischen Erzeugnissen verwandt hatte.

Falconer benutzt jeden schicklichen Anlafs, um dem beklagenswerten Gegensatz zwischen Einst und Jetzt des griechischen Volkes beredten Ausdruck zu verleihen: Kreta, das Albion alter Zeiten nach des Dichters Meinung, entlockt dem Dichter den ersten Ausruf dieser Art.

Am besten eignen sich zum Vergleich zwischen Falconer und Byron Stellen wie Shipwreck III, 198 ff. einerseits und Siege of Corinth 46 ff. anderseits; beide behandeln Korinth — aber in wie verschiedener Weise!

3) Die philhellenischen Stoffe und das englische Publikum. Die Reiselitteratur über den Orient hatte vom 17. Jahrhundert an vorwiegend in der Hand der Holländer und Franzosen geruht; erst der auch für andere Zweige der englischen Litteratur so bedeutsame Interessenkampf der britischen gegen die französische Macht führt in England den gewaltigsten Aufschwung der Reiselitteratur herbei. Im Mittelpunkte der hierher gehörigen Reisenden stehen Stuart und Revett, die von 1750 bis 1751 in Griechenland waren, deren Antiquities of Athens 1761, ein Jahr vor dem erstmaligen Erscheinen von Falconers Shipwreck, zu erscheinen begannen; aber wichtiger noch für Falconer werden die 1751 herausgegebenen Zeichnungen Richard Daltons gewesen sein, die die Frucht der von diesem Künstler mit Lord Charlemont unternommenen Orientreise sind. Als weiteres Reisewerk dieser Richtung mögen hier noch A. Drummonds Travels through different cities of Germany, Italy, Greece and several parts of Asia, as

Digitized by Google

far as the banks of the Euphrates erwähnt sein; das Werk erschien, trefflich mit Abbildungen ausgestattet, 1754 zu London und mufste mächtig dazu beitragen, das Bild des Ostens in der Vorstellung der englischen Lesekreise zu beleben.

Auch weiterhin folgt — immer im Wettstreit mit den Franzosen — ein bedeutendes Werk dem anderen. Der gelehrte Oxforder Richard Chandler ist aus Byrons Anmerkungen jedem Leser des Childe Harold dem Namen nach bekannt: er war in den Jahren 1764—1766 auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti gereist, und sein Reisebericht fand im Original wie in deutscher und französischer Übersetzung die weiteste Verbreitung. Gleichzeitig mit Byrons Reise und mit dem Erscheinen seiner Orientlieder ist E. D. Clarkes Reisewerk erschienen, dessen zweiter Band von Griechenland handelt; Wrights Horae Jonicae schliefsen wie ein Lehrgedicht den Stoff solcher Prosawerke in Verse ein, und wenn von der gemeinsam unternommenen Reise Byron den Childe Harold mitbrachte, so erwuchsen seinem Freunde Hobhouse, später Lord Broughton, aus Reisenotizen die bis in die fünfziger Jahre viel gelesenen und wieder neu aufgelegten Travels in Albania and other provinces of Turkey in 1809 and 1810. 1819 veröffentlichte Dodwell seine Classical and topographical tour through Greece 1801, 1805 and 1806, der er 1821 prachtvoll ausgestattete Views in Greece folgen liefs; da er auch Missolunghi berührt hat, so mufste er den Freunden Byrons besonders wertvoll sein. 1820 folgten dann Th. Sm. Hughes' Travels in Sicily, Greece and Albania, ein aufserordentlich anziehender, besonders durch die Nachrichten über Byrons einstigen Gastfreund Ali Pascha bleibend wertvoller Bericht über Hughes' im Jahre 1812 ff. ausgeführte Reise. 1829, kurz nach Beendigung des furchtbaren Freiheitskrieges, sind Williams Views in Greece erschienen: sie sind durch feinsinnig ausgewählte Zitate aus Byrons (übrigens auch Falconers!) Gedichten besonders dazu angethan, den englischen Leser recht lebhaft an den Schauplatz von Childe Harolds Pilgerfahrt zu versetzen. Die lange Liste englischer Reisender, die von 1830 an auf Byrons Pfaden gewandelt sind, Swan, Trant, Hartley, Temple, Leake usw. treten für die litterarische Betrachtung in den Hintergrund vor Christopher Wordsworth, weil dieser mit seiner 1839 zuerst erschienenen Greece eine geschmackvolle, auf weiteste Kreise berechnete Zusammenfassung der bisher erschienenen Beschreibungen von Griechenland versucht hat. Der zweite Gesang von Childe Harold wenigstens, lieber noch möchte Redner das auf alle Orientlieder Byrons ausdehnen, sollte niemals auf Schule und Universität gelesen werden, ohne dafs dieses Buch zum Zweck lebendiger Veranschaulichung des Schauplatzes der Dichtung herangezogen wird.

2. Hilfsmittel beim fremdsprachlichen Anschauungsunterricht

von Herrn Oberlehrer Hauschild.

Die direkte Anschauung geht von den thatsächlich vorhandenen Personen und Gegenständen der jeweiligen besondern Umgebung der Unterrichtenden und der zu Unterrichtenden aus, weist auf sie hin, zeigt sie auf und stellt sie vor, bespricht sie nach ihrem Aussehen und Eindruck, nach ihrer Gestalt und Gröfse, nach ihren augenfälligen Eigenschaften und Merkmalen, schildert sie in ihrem Auftreten unter gerade obwaltenden Verhältnissen und Beziehungen, beobachtet sie in ihren augenblicklich wahrnehmbaren Arbeiten und Geschäften. Es giebt nicht viele Bücher und Hilfsmittel, welche einer solchen direkten Anschauung in die Hände arbeiten. Der Hauptgrund hierfür liegt wohl in der vorauszusetzenden Verschiedenheit der besondern Anlage und Einrichtung jeder Klasse und Schule, in der natürlichen Ungleichmäfsigkeit ihrer Umgebungen, in der örtlichen Ab-

Digitized by Google

weichung ihrer Lebensverhältnisse und der wahrnehmbaren Äufserungen der letzteren. Ferner setzt diese Methode auch eine stets vorhandene Fähigkeit zur Vornahme von Thätigkeiten, eine immerwährende Geneigtheit zu ganz bestimmten Gefühls- und Willensäufserungen, eine nie versagende und möglichst allseitig zu bewährende Tauglichkeit zur Nachahmung und Nachbildung von dergleichen Handlungen und Affekten voraus, die nicht jeder Lehrer besitzt oder wenigstens nicht immer zu ausgiebiger Verfügung bereit hat. Wo sie vorhanden und disponibel ist, da mag sie, soweit es sich mit Disziplin und Herkommen verträgt, angewendet werden. Auf jeden Fall sollte die direkte Anschauung in allen den Fällen Platz greifen, wo es sich um Thätigkeiten handelt, die auch ohne solche Rücksicht leicht zu thun sind, oder um Gegenstände, die ohne besondere Kosten und Mühe leicht zu beschaffen sind.

Die indirekte Anschauung hat es, wie schon ihr Name sagt, nicht mit leibhaftig anwesenden Personen oder mit unmittelbar in die Sinne fallenden Gegenständen der nächsten Umgebung von Lehrern und Schülern zu thun. Sie sollte sich also nur mit abwesenden Persönlichkeiten, entfernten Örtlichkeiten und fremden Gegenständen beschäftigen, die nicht sogleich und immer zur Hand sein können, aber doch um ihrer besondern Verhältnisse und Beziehungen willen, wegen ihres Auftretens und Gebarens, wegen ihrer Eigenschaften und Merkmale, ihrer Vorzüge oder Mangel in den Kreis näherer sprachlicher Betrachtung gezogen werden müssen. Die indirekte Anschauung sucht sich gern des Bildes als eines vorzüglichen Hilfsmittels zur besseren und schnelleren Veranschaulichung des Besprochenen oder Gelesenen zu bedienen. Die indirekte Anschauung unterstützt die direkte, insofern sie solche Gegenstände, die in natura schwer zu beschaffen sind, oder solche Thätigkeiten und Verhältnisse, zu deren nachahmender Vorführung Lust oder Geschick fehlt, wenigstens in effigie erblicken läfst.

Die Hilfsmittel zur direkten Anschauung, welche aus den Sachbesprechungen zugleich einen bestimmten Sprachstoff herausarbeiten und schliefslich schematisch zusammenstellen (A, b), wurden geschieden in solche, welche zur Ergänzung der direkten Anschauung auf Bilder überhaupt nicht Bezug nehmen (α), und solche, welche Bilder zu ihrer Unterstützung zulassen (β). Für erstere (α) wurde auf Zapp, „Nouveaux Cours de langues modernes d'après la méthode naturelle sans grammaire et sans traduire“ eingehend verwiesen, für letztere (β) auf Berlitz, „The Berlitz Method for Teaching Modern Languages“ und „La Méthode Berlitz pour l'enseignement des langues modernes“ (Berlin). Bei dieser Gelegenheit wurde besonders die Unwahrscheinlichkeit betont, sittliche Begriffe, abstrakte Gröfsen u. dgl. aus der unmittelbaren Anschauung ohne weiteres, d. h. ohne besondere Angaben und Beihilfen des Lehrers in der zu erlernenden Sprache selbst abzuleiten und aufzustellen.

Von Hilfsmitteln zur indirekten Anschauung, die nur den Anschauungsstoff an sich enthalten oder vorführen (B, a), wurde nur Orell-Füfslis Bildersaal für den Sprachunterricht, zusammengestellt von Egli (Zürich), eingehend besprochen und besonders darauf aufmerksam gemacht, wie hier dem Lehrer in der Behandlung des Sachstoffes, wie in der Gewinnung des Sprachstoffes völlig freie Hand gelassen sei.

Die Hilfsmittel zur indirekten Anschauung, die den aus den Sachbesprechungen sich ergebenden Sprachstoff systematisch verarbeiten oder nach einem von vornherein fertig gemachten Schema vorführen (B, b), wurden eingeteilt in solche, welche zwar selbst keine Bilder enthalten, aber auf solche promiscue verweisen oder die unterschiedslose Benutzung solcher beim Unterrichte voraussetzen (α), ferner in solche, welche eigene, d. h. eigens für ihren Zweck entworfene Bilder

Digitized by Google

enthalten (β), endlich in solche, welche sich nur an ganz bestimmte Bilder anschliefsen (γ). Bei letzteren wurde wieder unterschieden zwischen solchen, welche die betreffenden Bilder im Nachdruck enthalten (γ^1) und solche, welche sich einfach auf die Originale beziehen (γ^2).

Von Hilfsmitteln der ersten Gruppe (α) wurden besprochen: 1) Maillard „Neue Methode, die französische Sprache leicht und praktisch zu lernen" (Dresden), 2) Hufs „Leitfaden zur Erlernung der französischen Sprache nach dem Prinzip der Anschauung für Lehrer und Schüler" (Strafsburg). Ersterer legt die Bilder von Winkelmann und von Wilke, letzterer die von Kehr, Pfeifer, Leutemann, Hölder, Fiedler zu Grunde. Von Hufs' Werk wurden namentlich die Anschauungs-, Lese- und Aufsatzstoffe des zweiten und dritten Kursus rühmend hervorgehoben. Diesem nahe steht: 3) Ehretsmann und Schmitt „Übungsbuch für den französischen Anfangsunterricht. 4) Von Bohm „Französische Sprechschule auf Grundlage der Aussprache und Grammatik nach dem Prinzip der Anschauung" (Gera). Von diesem Werke wurde besonders die streng methodische Durchführung und der didaktisch aufserordentlich lehrreiche Inhalt rühmend hervorgehoben.

Von Hilfsmitteln der zweiten Gruppe (β) wurden erwähnt: 1) Graf „Cours élémentaire de la langue française" (Zürich), angeschlossen an ein Bilderbuch, welches „La journée d'un écolier" darstellt. Dieses Buch ist grofsartig durch seine wohlberechnete Verbindung von Konversation, Grammatik, Lesestoff und Übungsstoff; seine leçons de choses sind prächtig. 2) Dreyspring „The Cumulative Method" oder „Leichte Aufgaben im Englischen. Naturgemäfser Aufbau der Sprache mit Anschauungsbildern" (Leipzig). 3) Baumgartner „Lehrgang der englischen Sprache" (Zürich). Die schon in der ersten Auflage nicht gerade zahlreichen Bilder wurden in späteren Auflagen fast vollständig wieder ausgemerzt. 4) Haufsknecht „The English Student" oder „Lehrbuch zur Einführung in die engliche Sprache und Landeskunde" (Berlin). Die wenigen Bilder, ebenso wie die sie zum Teil begleitenden Dialoge dürften wohl mehr als ein Zugeständnis an die auf Anschauung und Unterhaltung gerichtete Strömung unserer Zeit zu bezeichnen sein. Dagegen fanden die Narratives und die Compositions dazu verdiente Anerkennung und volle Würdigung.

Die Hilfsmittel der dritten Gruppe (γ) schliefsen sich sämtlich an Hölzels Wandbilder an. Diese sind entweder eingedruckt oder sonst beigegeben (γ^1). Bei ihnen ist wieder zu unterscheiden a) zwischen solchen, die gar keine Rücksicht auf die Grammatik bezw. ein grammatisches System nehmen, und b) zwischen solchen, die der Grammatik in irgend welcher Weise zu ihrem Rechte verhelfen. Zu der ersten Unterabteilung (a) gehören eigentlich nur: 1) Dürand und Delanghe, „Übungen für die französische Konversationsstunde", im genauen Anschlufs an 2. Towers-Clark, „Übungen für die englische Konversationsstunde" (Giefsen). Diese Übungen sind in 8 Heften bezw. 2 Bänden erschienen. Die den einzelnen Bildern angepafsten Gedichte sind eine dankenswerte Beigabe. Den Übergang zu der zweiten Unterabteilung (b) bezw. die erste Nummer dieser selbst bilden: L. Génin und J. Schamanek, „Conversations françaises sur les tableaux d'E. Hölzel" (Wien): ebenfalls 8 Hefte mit denselben Bildern, aber koloriert. Die Anlage ist vorzüglich. 2) Alge, „Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen" (St. Gallen). Von ganz bescheidenen Anfängen sowohl in Bezug auf Vokabeln, wie auf Formenlehre und Syntax ausgehend, bietet das Buch sehr bald zusammenfassende Beschreibungen über die einzelnen Gegenstände, Persönlichkeiten und Thätigkeiten.

Digitized by Google

Die Hilfsmittel der dritten Gruppe enthalten zum Teil aber auch selbst gar keine Bilder, sondern begnügen sich in Bezug auf diese mit einfachem Verweis auf die Originale (γ^2). Hiervon wurden besprochen: 1) A. Bechtel „Enseignement par les yeux (Leçons de choses) basé sur les cartes murales d'E. Hölzel" (Wien). Hier hat die Analyse der Bilder sprachlich wie sachlich eine geradezu erschöpfende Behandlung erfahren, und aus den Einzelfragen bezw. den darauf gegebenen Antworten können auch ohne Schwierigkeiten ganz nette Beschreibungen zusammengestellt werden. 2) E. Wilcke „Anschauungsunterricht im Englischen" (Leipzig): eine ganz gelungene Verbindung von lexikalischem und grammatischem Stoff, Analysé und Synthese. Beschreibungen des Ganzen und Einzelbeschreibungen.

Eine gelungene Verbindung von (erst) direkter und (später) indirekter Anschauung stellen die Lehr- und Lesebücher der französischen bezw. englischen Sprache von den Gebr. Lehmann (Mannheim) dar.

(Nach „Berichten des fr. d. Hochstifts.")

London. Die Modern Language Association hielt am 23. Dez. v. J. unter Vorsitz von Sir John Lubbock ihre Jahresversammlung ab. — Es wurde beschlossen, den Jahresbeitrag auf eine Guinee festzusetzen und ein Vereinsorgan zu gründen. Im Sommer v. J. verlor der Verein seinen bisherigen Vorsitzenden, J. J. Beuzemaker, durch den Tod.

Paris. Nach der Statistik der Association phonétique ist deren Mitgliederzahl von 1886—1896 von 14 auf 865 gestiegen. Vorsitzende des Konseils sind: Professor Vietor-Marburg, Vianna-Lissabon und Wulff-Lund. Schriftführer: P. Passy (Bourg-la Reine).

New Haven, Connecticut. The Thirteenth Annual Convention of the Modern Language Association of America.*) (Continuation.) The paper of Mr. Kuno Francke (Harvard) on "The place of Schleiermacher and Fichte in the development of German Romanticism" was another chapter of a comprehensive treatment of the subject, begun in his published paper "The social aspect of early German Romanticism."

As a contribution to the history of the influence of German literature upon English and American thought and life, the paper by Mr. J. T. Hatfield (Northwestern University) on "John Wesley's translations (versions) of German hymns" was fruitful in suggestion. The relation of certain of Wesley's hymns to their German originals was discussed, and different renderings of the same hymn or stanza indicated, showing the changes made, both good and bad, and giving an intimation of the indebtedness of the current hymnologies to German sources.

Two other papers brought Germany into still closer connection with things American. Mr. M. D. Learned (University of Pennsylvania) reviewed "A Wilhelm Tell ballad in America". At the time of the American Revolution, the story of Tell was repeated and circulated by the Swiss and German immigrants in Pennsylvania interested in the American struggle, naturally with modifications and variations introduced for political effect and to suit the American point of view. Within the period of the revolution there was a great activity in the history of the Tell saga and ballad on the continent, and in 1768 there appeared in Philadelphia what purported to be an accurate reprint of the Swiss copy. This version of the ballad was read, and by means of the variants and

*) Im Auszuge den *Modern Language Notes* entnommen.

Digitized by Google

repetitions it was sought to determine the relations to the versions of the saga extant in Europe.

Mr. T. S. Baker (Johns Hopkins) presented, in a paper on "'Das junge Deutschland' in America", a further investigation in the same spirit. It treated of the 'Young Germany' movement which began in America in 1818, and which was social and political in its aims rather than literary—the endeavors, in a revolutionary tendency, of a younger civilization to cope with an older and to affect, from America, the politics and destinies of Europe.

Some papers, philological in import, were reported to the meeting by mere reading of the title: "The relations of Wulfila's alphabet to the Gothic Futhork", By Mr. G. A. Hench (University of Michigan): "Conjectural restoration of the so-called *Carmen Gothicum*", by Mr. A. Gudeman (University Penn.); and "W in Old Norse", by Mr. P. Groth (Brooklyn). III. English.

On the dialectal side of the language, Mr. C. H. Grandgent (Boston) read a paper on "*Warmpth:* a study of the development and the disappearance of a stop between nasal and spirant in American English". The discussion was presented with the clearness and lucidity with which Mr. Grandgent is accustomed to deal with topics in phonetics. Unstudied speech shows abundant examples of the omission of stop sounds; namely, *ole man; las' night; mus' go; don' know; pun'kin.* Likewise there exist general confusion between forms like *mark* and *marked; talk* and *talked; sects* and *sex.* Statistical tables were given based upon answers to a printed circular received from one hundred and forty correspondents in different sections of the United States. The examples treated, illustrating the insertion or loss of a stop between nasal and spirant, were words like *bumptious, something, finds, sends, bench, inch, century,* etc.

Another paper treating certain uses of language was that of Mr. A. Ingraham (New Bedford) on "Overlapping and multiple indications".

Here, too, may be classified a paper by Miss M. A. Harris (Yale) on the "Origin and nature of language rhythm", substituted for the one announced on the programme. "Love in the poetic writings of the Elizabethan period and of the nineteenth century: a comparative study". The abstruse relations of rhythm were first considered and then certain physical relations of rhythm in language. The writer believed there were larger measures of unexplored rhythm, not only reasonable, but inevitable; that the glory of poetry was past, and that prose would give the highest enjoyment in obedience to laws which we may feel, but do not as yet understand; for we cannot even guess the future and higher laws to be revealed to keener minds than ours.

In the Old English (Anglo-Saxon) period there was no paper presented and but one announced by title: "Notes on the use of cases after certain prepositions in Anglo-Saxon (Ælfred, Ælfric, and the Chronicle)", by Mr. H. M. Belden (University of Missouri).

Likewise, there was but one paper on the Middle-English period, if we except those on Chaucer, This was "*The Seege of Troy,* a. Middle English-romance", by Mr. C. H. A. Wager (Centre College). A sketch of the history of the *Troy* legend was outlined, and its popularity in mediæval literature stressed, as the theme for numerous romances and dramas from the seventh to the sixteenth century.

The marked interest which the Chaucer discussions aroused has been commented upon above. The first of these papers was that of Mr. J. M. Manly (Brown) on "Marco Polo and the *Squier's Tale*". The speaker desired to shed darkness rather than light upon the subject. The many confusions ex-

Digitized by Google

isting between Marco Polo and Chaucer's account were indicated, exception was taken to one or two of Professor Skeat's notes, and the conclusion reached that Chaucer could not have used Marco Polo, but that the confusions present in Chaucer's version were due to confusions existing in the originals employed by him—whatever these were.

The second Chaucer topic was "Chaucer's development in rime-technique" by Mr. George Hempel (University of Michigan); and was presented with remarkable clearness and force. Taking as test certain impure and certain cheap rimes, just wherein the art of the poet would be apt to improve, the ratio of the advance was given. In every case the *Duchesse* gave the largest number of such cheap rimes and *Troilus and Criseyde* the smallest. Where they occur most frequently in *Tr. and Cr.* it is in the inferior part where the moral dissertation is thrown in. Each of the *Canterbury Tales* is to be taken separately in ascertaining the figures, and where there is evidently no unity of production in a poem, even further divisions are to be made. This method of treatment showed one surprising difference from a commonly accepted theory. Ten Brink's *Studien* maintains that the story of *Palamon and Arcite* was first written in sevenline stanzas, and afterwards changed to the couplet in the later form. Apart from the improbability of turning more than two thousand lines from stanzaic into couplet form, the belief was expressed that this was a myth. *Palamon and Arcite* was in the same form originally as the *Knight's Tale;* but there is difference in workmanship perceptible; and in the cases of the most important differences between this *Tale* and Boccaccio's story, the workmanship of the revision is clearly superior. We have then before us an interesting instance of Chaucer's revising work in a large portion of the poem. This argument carries with it as a consequence that the heroic couplet was used by Chaucer early in life, and Professor Skeat's dictum as to the period based upon the use of the seven-lined stanza and the couplet is consequently weak.

Very similar in purpose, though somewhat different in method, was the paper on "Some features of Chaucer's verse" by Mr. M. W. Easton (University of Pennsylvania). In the absence of the writer the paper was read by Mr. Homer Smith (University of Pennsylvania). The leading 'features' discussed were the trochaic short lines, changes of accent, syllable stress, logical stress, cæsura, and hiatus. While the order of intermediate works varied according to the test employed, as in Professor Hempl's paper, the *Duchesse,* and *Troilus and Criseyde* represented the two extremes of art.

The remaining Chaucer topic was a study of the poet's art from a different point of view, that of literary construction, and took as its basis the work which had been declared above, upon empiric grounds, as Chaucer's artistic masterpiece. The subject of the paper was: "*Troilus and Criseyde*": a study of Chaucer's method of narrative construction," by Mr. T. R. Price (Columbia). The poem contains a definite dramatic problem, and a definite dramatic solution, all bound together in dramatic unity. It is an illustration of the evolution of narrative form into the dramatic, and so it touches hand with our own time in drama and romance. There is the same psychological study of human character; the same grouping and sequence; the same mastery of constructive methods. This constitutes its discovery of principles of literary art which in romance and drama form the special glory of our nineteenth century. The passage on predestination is a blot, but it shows Chaucer's conceptions on a question of human life. So in this story of human fate, the end is to be calculated from the beginning, and Chaucer thus again lays down the modern ideas of constructive

Digitized by Google

art. The three chief male figures serve only for the elaborate portraiture of Criseyde. She becomes the chief character, binding all parts into a dramatic unity of action: the story really portrays a woman's fickleness in love.

(To be continued.)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Französische und englische Schulbibliothek. Engl. Prosa. Herausgegeben von Dickmann, Bd. LXXXIX, Leipzig, Renger. — **Archibald Forbes**, *My Experiences of the War between France and Germany*, herausgegeben von W. Heymann. 1895.

Der Umstand, dafs in den Sammlungen englischer Schulausgaben das moderne Englisch noch wenig vertreten ist, bewog Heymann zur Herausgabe von Forbes' journalistischen Berichten in passenden Auszügen. Als besonders anziehend wurden aus den Aufzeichnungen des namhaften Journalisten die Verhandlungen bei Sedan und die Belagerung von Paris gewählt. Der lautere Charakter Forbes', seine Unparteilichkeit, die sich gerade in seinen Schriften zeigt, verleiht diesen einen hohen Wert und macht sie zur Schullektüre besonders geeignet. Wenn auch von Geburt Schotte, schreibt Forbes ein korrektes, mitunter sehr gewähltes Englisch, und die hie und da auftretenden schottischen Wendungen und Slangausdrücke, welche letzteren Forbes wohl seinem Publikum zuliebe einfliefsen liefs, werden keinen Schaden anrichten. Sprachliche Anmerkungen unter dem Texte, sachliche Erläuterungen im Anhange nebst einem Plane von Paris und Umgebung schliefsen das von dem Rengerschen Verlage in bekannt gediegener, den Schulzwecken entsprechender Weise ausgestattete Buch ab.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Baker, *History of the English People:* im Auszuge herausgegeben und erklärt von Dr. H. Loewe. Berlin 1894. Weidmann.

Der Gedanke, historischen Stoff und zwar speziell Englands Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, den Schülern als Lektüre und zum Zwecke praktischer Sprechübungen zu bieten, ist nicht neu und von den Verfassern mancher englischen Lehrbücher (Sonnenburg, Plate, Koch etc.) realisiert worden. Freilich unterliefen dabei oft sehr starke Kürzungen. Vorgeschrittenen in moderner englischer Prosa eine lebendige, interessante und sprachlich einfache, leicht lesbare Darstellung der englischen Geschichte im Auszuge nach den Arbeiten eines Historikers der jüngsten Zeit zu vermitteln, — diese Idee hat Dr. Loewe aufs glücklichste durchgeführt. Einerseits weit entfernt, eine Kompilation von Thatsachen, Namen und Daten zu sein oder andrerseits in schalen Anekdotenton zu verfallen, vermeidet Baker's History of the English People sorgfältig die Erörterung schwieriger Fragen und beobachtet strenge, was für „a first introduction to the study of history" nötig ist. — Der 152 Seiten umfassende Text ist von Dr. Lücking einer genauen Durchsicht unterzogen worden. Seite 153—180 nehmen sehr ausführliche Erläuterungen und Erklärungen des englischen Textes ein. — Das Buch sei allgemein bestens empfohlen.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Digitized by Google

Saure, H., Dr., *M. Seamer, Shakespeare's Stories.* 3. Aufl. Berlin 1895. Herbig.

In dritter Auflage ist hiermit ein Buch erschienen, dessen von der Kritik der älteren Ausgabe anerkannte Vorzüge es überflüssig machen, viele Worte zu verlieren. Für den Realschüler oder Gymnasiasten, der in der Schule im günstigsten Falle in die Lage kommen dürfte, ein Shakespearesches Stück im Auszuge zu lesen, bietet die vorliegende Sammlung willkommene Gelegenheit, sich mit den meisten Stücken des grofsen Briten ihrem Inhalte nach bekannt zu machen und an den eingestreuten Zitaten seine Sprache und seinen Stil einigermafsen kennen zu lernen — und was er liest, ist modernes Englisch. — In der dritten Auflage hat der Herausgeber am Texte nichts geändert, dagegen die Anmerkungen revidiert und erweitert, und Buckland's Biographie des Dichters nebst einem Sonette Longfellow's beigefügt. — Wir wünschen dem Buche die weiteste Verbreitung.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller. Erstes und zweites Bändchen. Bremen 1895. Gustav Winter.

Mit den beiden Bändchen soll wohl eine neue Serie von Schulausgaben eröffnet werden. Den Büchlein ist weder ein Prospekt noch eine Vorrede beigegeben. Nr. 1 bringt vierzig englische Gedichte (u. a. v. Robert und Elisabeth Browning, Burns, Byron, Campbell, Hemans, Hood, Longfellow, Moore, Scott, Tennyson, Whittier) also stofflich, was manche anderen Gedichtsammlungen oder Lesebücher enthalten, mit sehr spärlichen Anmerkungen unter dem Texte in englischer Sprache. In derselben Weise behandelt Nr. 2 Byron's Prisoner of Chillon and Moore's Paradise and the Peri. Als Herausgeber ist auf dem Titelblatt A. Bremer genannt. Für die häusliche Präparation findet man etwas wenig in diesen Ausgaben, doch als lediglich in der Schule zu benutzende Textvorlagen können dieselben — schon des schönen Druckes wegen — immerhin empfohlen werden.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Neidhardt, Leonhard. *Conjugacion del verbo español.* Selbstverlag, Druck von Housach & Co., Frankfurt a. M. 6 S. 4°.

Lehrende der spanischen Sprache seien auf die in oben genanntem Schriftchen gemachten Vorschläge und Winke hingewiesen. Verf. giebt das Verb haber, die Ableitung des Fut. Ind. und Cond. Ind. vom Pres. Ind. bezw. Imperf. Ind. und stellt das Perfecto Ind. und Imp. Subj., Fut. Subj. und Cond. Subj. übersichtlich zusammen. Hieran knüpft er die Veränderung des Stammes bei den „sogenannten unregelmäfsigen Verben", die regelmäfsigen Konjugationen, Orthographisches, die Tabla de las desinencias für die drei Konjugationen. Schliefslich werden noch unregelmäfsige Stämme vorgeführt. Da keine Paradigma und Belege gegeben sind, so ist die Zusammenstellung von Anfängern nicht zu gebrauchen, als Material zur Wiederholung möchte sie Dienste leisten. Praktisch liefse sie sich nur verwenden, wenn die gegebenen Regeln auch Hinweise auf eingeführte Grammatiken in reichlicher Anzahl brächten. Die im Vorwort gegebene Anpreisung der Arbeit als „der höheren wissenschaftlichen Philologie" angehörig, mufs bei der Beurteilung der Zusammenstellung, die bekannte Thatsachen als neu vorführt und jede Erklärung vermeidet, nur abschwächend wirken. *Kasten.*

Digitized by Google

Hölzel, *Wandbilder für den Anschauungs- und Sprachunterricht.* Blatt IX, Paris; Blatt X, London. Je nach Ausstattung 5,20 ℳ, 6,50 ℳ, 8,20 ℳ. Handausgabe je 20 ₰.

In bekannter Gröfse und Ausführung der überall verbreiteten Hölzelschen Wandbilder allgemeiner Art, die mit Recht in den Mittelpunkt der fremdsprachlichen Konversation beim Klassenunterricht gestellt werden, hat die bekannte Firma Bilder der Metropolen Frankreichs und Englands in farbenprächtiger Darstellung der neusprachlichen Lehrerwelt überwiesen. London erblickt man von der Towerbridge. Breit liegt die Themse vor uns, zur Rechten der Tower, während die Türme der Parlamentsgebäude, der St. Paulsdom, das Monument durch den Rauch unzähliger Schornsteine aus der Ferne herüberschauen. Leider beansprucht hier der Flufs einen zu grofsen Raum. Dasselbe möchte man bei dem Bilde von Paris, von den Tuilerien und dem Louvre behaupten, denen gegenüber das Übrige zu sehr zurücktritt. Doch die Seine, die einzig in der Welt, dieses Schönste und Denkwürdigste der douce France, lenkt rasch den Blick auf sich, der hinaufgleitet und die geschichtlich und künstlerisch wichtigen Bauten und Denkmäler aufzufinden sich bemüht. Die Bilder werden jedenfalls Gelegenheit zu vielseitiger Unterhaltung gewähren und seien angelegentlichst empfohlen. Dürften wir aber der Verlagshandlung einen Vorschlag machen, so wäre es der, von den wichtigsten Teilen genannter Hauptstädte geographische Karten in grofsen Zügen anfertigen zu lassen und diesen die hervorragendsten Bauten einzufügen. Neben dem perspektivischen Gesamteindruck, den die vorliegenden Bilder geben, würde dann eine noch genauere Kenntnis der Örtlichkeiten übermittelt. *Kasten.*

Friesland, Carl. *Wegweiser durch das dem Studium der französischen Sprache und Litteratur dienende bibliographische Material.* Ein Hilfsbuch für Neuphilologen von Carl Friesland. Göttingen, Verlag von Lüder Horstmann. 1897. (36 S.) 0,75 ℳ.

Vorliegendes Heft wird bei Bearbeitung französischer Themata gute Dienste leisten, indem es die Strafsen zeigt, die der Suchende zu ziehen hat, um zu dem von ihm zu bebauenden oder zu erforschenden wissenschaftlichen Felde zu gelangen. Es sei gestattet, um einen Einblick in die Anordnung zu geben, hier das Inhaltsverzeichnis folgen zu lassen: I. Allgemeine Bücherverzeichnisse (Nr. 1—61): A. Verzeichnisse von Bibliographien (1—4); B. Verzeichnis der in Frankreich erschienenen Bücher (5—39): 1) Abgeschlossene Verzeichnisse (5—31), 2) Fortlaufende Verzeichnisse (32—39); C. Verzeichnis der in Deutschland erschienenen Bücher (39a—47); D. Verzeichnisse von Universitätsschriften, Programmen und Zeitschriften (48—61). — II. Bücherverzeichnisse für das Gebiet der französischen Sprache und Litteratur (62—456): A. Encyclopaedien (62—64); B. Französische Litteraturgeschichte (65—428): 1) Allgemeine Biographie (65—87), 2) Litteratur- und Autorenlexica (88—127), 3) Schriftstellerinnenlexica (128—140), 4) Einzelne Litteraturgattungen (141—176), 5) Einzelne Autoren und Werke (176—390), 6) Pseudonyme und anonyme Bücher (391—425), 7) Erste Ausgabe (426—428); C. Erscheinungen auf dem Gebiete der französischen Philologie (429—456): 1) Allgemeines Verzeichnis (429—443), 2) Spezielle Verzeichnisse (444—456). Index. *(Kasten.)*

Digitized by Google

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Baechtold, Jak., Gottfried Kellers Leben. Seine Briefe u. Tagebücher. 3. Bd.: 1861—1890. 2. Aufl. gr. 8. (671 S.) Berlin, Besser. 9 *M.*

Bartels, Adf., Die deutsche Dichtung der Gegenwart. Die Alten und die Jungen. Eine litteraturgeschichtliche Studie. gr. 8. (119 S.) Leipzig, Avenarius. 1,50 *M.*

Baumgartner, Andr., Exercices de français. Übungsbuch zum Studium der französischen Grammatik. Im Anschluſs an des Verf. „Grammaire française". 8. (IV, 80 S.) Zürich, Füssli. 0,80 *M.*

Bibliothek der angelsächsischen Poesie, begründet von Chrn. W. M. Grein. Vermehrt und nach neuen Lesungen der Handschriften unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Rich. Paul Wülker. 3. Bd. 1. Hälfte. gr. 8. (VII, 248 S.) Leipzig, Wigand. 11 *M.*

Blaschke, Paul, Grammatik der englischen Sprache für Verkehrsbeamte, unter Berücksichtigung der Post- und Telegraphenbeamten. Nebst einer Sammlung der wichtigsten technischen Ausdrücke für Post und Telegraphie. gr. 8. (VIII, 268 S.) Leipzig, Luckhardt. 3 *M.*

Breymann, Herm., Die phonetische Litteratur von 1876—1895. Eine bibliographisch-kritische Übersicht. gr. 8. (III, 170 S.) Leipzig, Deichert Nachf. 3,50 *M.*

Collection of British authors. 3179. 3180. London pride or when the world was younger. By M. E. Braddon. 2 vols. (287 und 294 S.) — 3181. The second Jungle book by Rudyard Kipling. (286 S.) — 3182. 3183. Doyle, A. Conan: Rodney Stone. 2 vols. (272 und 286 S.) — 3184. Twain, Mark (S. L. Clemens): Tom Sawyer, detective, as told by Huck Finn, and other tales. (255 S.) — 3185. 3186. Marryat Florence: The dream that stayed. 2 vols. (286 und 256 S.) 12. Je 1,60 *M.* Leipzig, Tauchnitz.

Diccionario, o, anonymo da lingua geral do Brasil. Publicado de novo com o seu reverso por Julio Platzmann. Ediçaõ facsimilar. gr. 8. (XIII, IV, 160 S.) Leipzig, Teubner. 20 *M.*

Feller, A., Gut Spanisch durch Selbst-Unterricht in wenigen Tagen richtig und gewandt lesen, sprechen und schreiben zu lernen. Alles mit beigesetzter Aussprache. 8. (79 S.) Berlin, Schultze. 1 *M.*

Forschungen, Romanische. Organ für romanische Sprachen und Mittellatein, herausgeg. von Karl Vollmöller. X. Bd. 2. Hft. gr. 8. (S. 181—300.) Erlangen, Junge. 3,40 *M.*

Hamann's, Alb., Schulausgaben. Nr. 2. 8. 2. Juliana Horatia Ewing, Jackanapes und Daddy Darwin's Dovecot. Herausgeg. von Alb. Hamann. (XI, 84 und 35 S.) Leipzig, Stolte. 1 *M.*

Hanacek, Wladimir, Böhmisches Sprech- und Lesebuch für Mittel- und Bürgerschulen. 1. Tl. 4. Aufl. gr. 8. (IV, 63 S.) Wien, Hölder. 0,96 *M.*

Hartmann's, Mart., Schulausgaben. Nr. 19. 12. 19. A. Laurie, Mémoires d'un collégien. Herausgeg. von Konr. Meier. (XIV, 111 und Anmerkungen 52 S.) Leipzig, Stolte. 1 *M.*

Holder, Alfr., Alt-cellischer Sprachschatz. 9. Lfg. gr. 8. (2. Bd. Sp. 1—256.) Leipzig, Teubner. 8 *M.*

Hunziker, J., Französisches Elementarbuch. 2. Tl. 1. Abschn. 2. Aufl. 8. (VI, 113 S.) Aarau, Sauerländer & Co. 1,20 *M.*

Jahrbuch der französischen Litteratur von Prof. M. Mayr. 2. Jahrg. 1895. 8. (X, 229 S.) Zittau, Pahl's Verlag. 1,50 *M.*

Vettner, Emil, Die österreichische Nibelungendichtung. Untersuchungen über die Verfasser des Nibelungenliedes. gr. 8. (IV, 307 S.) Berlin, Weidmann. 7 *M.*

Koch, John, Praktisches Lehrbuch zur Erlernung der französischen Sprache für Fortbildungs- und Fachschulen, wie zum Selbststudium. 2. Tl. Mit (2 farb.) Karten. gr. 8. (X, 348 S.) Berlin, Goldschmidt. 2,80 *M.*

Kunst, Die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachkunde.) 50. Neugriechische Chrestomathie. Ausgewählt und mit einem Wörterbuch, sowie erklärenden Anmerkungen versehen. Von A. Seidel. (VIII, 183 S.) 12. Wien, Hartleben. 2 *M.*

Lennich, Theodor, Die epischen Elemente in der mittelhochdeutschen Lyrik. Dissertation. gr. 8. (71 S.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 2 *M.*

Digitized by Google

Lessmann, H., Studien zu dem me. Life of St. Cuthbert. (40 S.) Breslau, Dissertation.

Lotheissen, Ferd., Geschichte der französischen Litteratur im XVII. Jahrh. 2 Bde. Mit einer Biographie des Verfassers und ausführlichem Register. 2. Aufl. gr. 8. (XLI, 574 und IV, 532 S.) Wien, Gerold. 30 *M.*

Marschall, Osc., Darstellung des Vocalismus in thüringischen und hessischen Urkunden bis zum J. 1200. Ein Beitrag zur Grammatik der ältesten thüringischen und hessischen Urkundensprache. Diss. gr. 8. (47 S.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1,20 *M.*

Pillet, Alfred, Die neuprovenzalischen Sprichwörter der jüngeren Cheltenhamer. Liederhandschrift. I. (38 S.) Breslau, Dissertation.

Plattner, Ph., Untersuchungen über Gegenstände der französischen Grammatik als Auskunft über gestellte Fragen. 1. Hft. 12. (24 S.) Karlsruhe, Bielefeld. Unentgeltlich.

Ploetz, Gust., und **O. Kares,** Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Schlüssel zum Elementarbuch Ausg. A. Verf. von Ploetz. 8. (64 S.) Berlin, Herbig. 1 *M.* Wird nur an Lehrer abgegeben.

Rübner, Syntaktische Studien zu Bonaventura des Périers. (58 S.) Leipzig, Dissertation.

Rydberg, Gust., Zur Geschichte des französischen ə. I. Die Entstehung des ə-Lautes gr. 8. (67 S.) Upsala 1896. Leipzig, Harrassowitz. 2,50 *M.*

Strien, G., Elementarbuch der französischen Sprache. Ergänzungsheft. gr. 8. (34 S.) Halle, Strien. 0,35 *M.*

— —, Lehrbuch der französischen Sprache. III. Tl. (Zur Satzlehre.) gr. 8. (VIII, 141 S.) Ebendaselbst. 1,40 *M.*

Thistlethwaite, G., Über die Sprache in Tennyson's Idylls of the king in ihrem Verhältnis zur Bibel und zu Sh. (54 S.) Halle-Wittenberg, Dissertation.

Tiktin, H., Rumänisch-deutsches Wörterbuch. 2. Lfg. Lex.-8. (S. 65—128.) Bukarest, Harrassowitz. 1,60 *M.*

Zeifs, Die Staatsidee Pierre Corneilles; pol. Litt. von der Renaissance bis C. (136 S.) Leipzig, Dissertation.

B. In französisch redenden Ländern.

D'Adhémar, V., Hérédité. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Ajalbert, J., L'Auvergne. Ill. 4. Paris, Libr.-Imprimeries Réunies. 23 fr.

Beauclair, H., Tapis vert. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Bentzon, Th., La Rose-Blanche. 8. Paris, Hetzel & Cie. 4 fr. 50 c.

Bernard, M., Autour de la Méditerranée. La France de Port-Vendres à Vintimille. 8. Paris, Libr. Renouard. 10 fr.

Bonnal des Ganges, Le génie de Napoléon. 2 vols. 18. Paris, Pedone. 7 fr.

Brulat, P., L'Ennemie. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Calmettes, F., Le Vice. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Calvinhac, L., Vers la justice. 18. Paris, Société libre d'édition. 3 fr. 50 c.

Chapot, V., La Flotte de Misène. 8. Paris, Lemerre. 5 fr.

Charbonnel, V., Les Mystiques dans la littérature présente. 12. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Chevrier, Le Colporteur. Ill. 16. Paris, Flammarion. 2 fr. 50 c.

Ciampoli, D., I codici francesi della R. Biblioteca nazionale di S. Marco in Venezia. 8. Paris, Welter. 20 fr.

Crépeaux, C., Le Mont Saint-Michel et ses grèves 4. Paris, Pedone. 12 fr.

Datin, H., Maîtresse et femme. 18. Paris, Société libre. 3 fr. 50 c.

Daudet, A., Les Mères. Illustrations de Myrbach. 8. Paris, Lemerre. 10 fr.

—, **Léon-A.,** Suzanne. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Dayot, A., La Révolution française. 4 Paris, Flammarion. 20 fr.

Ducoudray, M. G., Histoire de l'époque moderne et contemporaine depuis 1453 jusqu'à nos jours. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Enault, L., Pour un! 16. Paris, ibid. 3 fr. 50 fr.

Ernault, E., Glossaire moyen-breton. IIme partie. 8. Paris, Bouillon. 20 fr.

Digitized by Google

Espagnolle, J., Le vrai dictionnaire étymologique de la langue française. 8. Paris, Klincksieck. 10 fr.

Études d'histoire du moyen âge dédiées à Gabriel Monod. 8. Paris, Alcan. 20 fr.

Exposition Meissonier. 4. Paris, Nilsson. 100 fr.

Feuillet, O., Julia de Trécœur. 16. Paris, Calmann-Lévy. 6 fr.

Flammermont, J., Album paléographique du nord de la France. Fol. Paris, Picard & fils. 20 fr.

Godefroy, F., Dictionnaire de l'ancienne langue française. Livr. 85. (Deschargeoir-Doble.) 4. Paris, Bouillon. 5 fr.

Gregh, F., La Maison de l'enfance. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Gruyer, F.-A., Les quarante Fouquet. 4. Ill. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 100 fr.

Hamont, T., Lally-Tollendal. 8. Paris, ibid. 7 fr. 50 c.

D'Hérisson, Souvenirs intimes et notes du Baron Mounier, secrétaire de Napoléon I. 8 Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.

Lafenestre, G., et E. Richtenberger, La Peinture en Europe. Vol. IV. Venise. 8. 10 fr.

Laurie, A., L'Écolier d'Athènes. 8. Paris, Hetzel. 7 fr.

Lemaître, J., Impressions de théâtre. IXme série. 18. Paris, Lecène, Oudin & Cie. 3 fr. 50 c.

Lemonnier, C., L'Ile vierge. Ill. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Lermont, J., Siribeddi. 8. Paris, Hetzel. 4 fr. 50 c.

Lockroy, E., La Marine de guerre. Six mois rue royale. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 5 fr.

Longhaye, R. P., Histoire de la littérature française au XIXme siècle. 8. Paris, Retaux. 20 fr.

Louys, P., Aphrodite. Ill. Paris, Borel. 12. 3 fr. 50 c.

Louys, P., Aphrodite. 8. Paris, Mercure de France. 10 fr.

Madeline, J., La Conquête. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Maffre de Bauge, A., Les Gants blancs. 18. Paris, Pedone. 3 fr. 50 c.

Malato, Ch., Les Joyeusetés de l'exil. 18. Paris, Stock. 3 f. 50 c.

Mariéton, P., Une Histoire d'amour. Georges Sand et A. de Musset. 18. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.

De Molinari, G., La Viciculture. 18. Paris, Guillaumin & Cie. 3 fr. 50 c.

De Mouvel, B., Jeanne d'Arc. 4. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 10 fr.

Nénot, M., La nouvelle Sorbonne. 8. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

De Niemiricz, J., La grande Énigme. 8. Paris, Nilsson. 3 fr. 50 c.

Noguères, E., Arménie. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.

Œuvres posthumes du général Trochu. La société, l'état, l'armée, le siège de Paris. 2 vols. 8. Tours, Mame & fils. 15 fr.

Pages choisies de Mérimée. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Pages choisies de Prosper Mérimée. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Perrault, P., Ma sœur Thérèse. 8. Paris, Netzel. 7 fr.

Piat, C., l'Apologétique de l'abbé de Broglie. 8. Paris, Lecoffre. 2 fr.

Plan, Ph., Choix de Gallicismes. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.

De Régla, P., Les Secrets d'Yildiz. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Riche, D., Trouble d'âme. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Robida, A., Le Cœur de Paris. 4. Paris, Libr. illustrée. 25 fr.

Rochefort, H., Les Aventures de ma vie. 5 vols. 12. Paris, Dupont. 17 fr. 50 c.

Rossel, V., Histoire des relations littéraires entre la France et l'Allemagne. 8. Paris, Fischbacher. 7 fr. 50 c.

De Rousiers, P., Le Trade-unionisme en Angleterre. 18. Colin, Paris. 4 fr.

Schwob, M., Le Danger allemand. 18. Paris, Chailley. 3 fr. 50 c.

Seignobos, Ch., l'Histoire politique de l'Europe contemporaine. 8. Paris, Colin & Cie. Liv. 1. 1 fr.

Digitized by Google

Silvestre, A., Contes tragiques et sentimentaux. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Taine, H., Carnets de voyage. Notes sur la province. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.
Terrier, F., Guillemain et Malherbe, la chirurgie de la face. 12. Paris, Alcan. 4 fr.
Vermont, M., Pédaleuse. 18. Paris, Société libr. d'édition. 3 fr. 50 c.
Tissier, J., Le bon esprit au collège. 18. Paris, Retoux. 3 fr. 50 c.
Tissot, E., Comme une rose. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Valois, Ch., Les Bourbiers de Paris. 2 vols. 18. Paris, Ollendorff. 7 fr.
Verne, J., Clovis Dardentor. 18. 3 fr. 8. Paris, Hetzel & Cie. 4 fr. 50 c.
Vidière, E., Guide dans les constructions rurales. 8. Paris, Pedone. 4 fr.
Villefranche, J.-M., Histoire de Napoleon III. 2 vol. 8. Paris, Blond & Barral. 8 fr.
Zola contre Zola: Erotica naturalistes des Rougon-Macquart. 12. Paris, Laurent-Laporte. 3 fr. 50 c.

C. In Skandinavien.

Jaeger, H., Illustreret nork literaturhistorie. 35. u. 36. Heft. 8. Christiania, Bigler
Boss, H., Nork Ordbog. 16.—17. Heft. à 70 Ör. 8. Christiania, Cammermeyer.

D. In Italien.

Mossa, Ant., Il tentativo. 8. Sassari, Dessi. 3 l.
— —, Sui delinquenti recidivi. 8. Ibid. 5 l.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XII, 1. Mather, On the Asserted Meeting of Chaucer and Petrarch. — Lodeman, Le Pas Saladin: Introduction. I. — *Reviews.* Francke, Social Forces in German Literature (Wells). — Keidel, Romance and other Studies (McKenzie). — Delollis, Vite e Poesie di Goito (Mott). — *Correspondence.* Brown, Requirements for Admission in English.

Die Neueren Sprachen IV, 9. Aronstein, Die Entwickelung der höheren Knabenschulen in England. — Broder Carstens und Anna Müller, Übersetzungen aus Burns und Tennyson. — Fraser, Modern Language Teaching in Canada. — *Besprechungen.* Breymann, Die neusprachliche reform-litteratur von 1876 bis 1893; Kühn, Französisches lesebuch, mittelstufe; Plattner, Kurzgefafste schulgrammatik; Rofsmann und Schmidt, Lehrbuch der französischen sprache auf grundlage der anschauung; Grandgent, A Short French Grammar; —, Materials for French Composition; —, French Lessons and Exercises; Kimball, Exercises in French Composition; Grandgent, Italian Grammar; —, Italian Composition (Rambeau). — Grandgent, A Short French Grammar. — Ohlert, Lese- und lehrbuch der französischen sprache für höhere mädchenschulen (mit trefflicher anleitung); —, de Beaux und Glauser, Französisches lese- und übungsbuch; Fetter, Französisches übungsbuch für die oberen klassen höherer lehranstalten (Krummacher). — *Vermischtes.* Flemming, Bréal über den neusprachlichen unterricht. — W. V., Eine neuphilologische eisenbahnpetition; —, Neuphilologischer Verein zu Bremen; —, Jahresversammlung der Modern Language Association.

Anglia (Beiblatt) VII, 9. Flügel-Schmidt-Tanger, Wörterbuch; Muret, Wörterbuch (Schröer). — Schmidt, Miltons Jugendjahre und Jugendwerke (Sarrazin). — Chase, A Bibliographical Guide to Old English Syntax (Wülfing). — Johnson, The History of Rasselas, Prince of Abyssinia. Edited by Emerson (Bülbring). — Milton's Paradise Lost. Ed. with Introd. and Notes by A. S. Cook (Bülbring). — Krause, Litterarisches aus London. — Enoch Arden, Morte d'Arthur, The Lady of Shalott, The Gardener's Daughter, The Lotos-Eaters, by Alfred Tennyson, herausgeg. von Regel (Glauning). — Useful Knowledge. Herausgeg. von Wershofen (Ellinger).

Englische Studien XXIII, 2. Sarrazin, Neue Beowulf-studien. — Kölbing, Beiträge zur textkritik und erklärung der liederdichtung des 16. jahrhunderts. — Nader, Über englische privat-lektüre an österreichischen realschulen. — *Litteratur.* Storm, Englische philologie. Zweite auflage (Nader). — Schipper, Grundrifs der englischen metrik (Wilke). — Morris, Historical outlines of English Accidence (Swaen). — Wülker, Geschichte der englischen litteratur (Kölbing). — Harrison, Studies in Early Victorian

Digitized by Google

Literature (Aronstein). — Saintsbury, A History of Nineteenth Century Literature (1780—1895); Gosse, Critical Kit-Kats (Schnabel). — Anecdota Oxoniensia. Texts, Documents, and Extracts chiefly from Manuscripts in the Bodleian and other Oxford Libraries, edited by Napier and Stevenson (Glöde). — Lausche, Über den epischen und dramatischen Blankvers bei William Wordsworth (Boyle). — Mangold, Methodische fragen des englischen unterrichts (Aronstein). — Glauning, Didactik und methodik des englischen unterrichts (Ellinger). — Wendt, Encyclopädie des englischen unterrichts; Gow, A Method of English for Secondary Schools (Strohmeyer). — Kron, Die methode Gouin (Nader). — *Miszellen.* Bellezza, Chaucer s'e trovato col Petrarca? — Kaluza, Der reim love: behove, Rom. of the Rose v. 1091 f. — Kölbing, Portraits von lady Byron. — Franz, Vulgärenglische studien.

Zeitschrift für romanische Philologie XX, 4. Zauner, Die Konjugation im Béarnischen. — Friedersdorff, Die poetischen Vergleiche in Petrarcas Afrika. — Sachs, Die Schreie der Verkäufer. — Finzi, I codici Jacoponici lucchesi descritti ed illustrati. Contributo alla edizione critica. — Marchot, Note sur le dialecte de l'Eulalie. — Mackel, Zur romanischen Vokaldehnung in betonter freier Silbe. — Neumann, Zu den vulgärlat.-romanischen Accentgesetzen. — D'Ovidio, Di una interessante forma di pronome in un antico testo volgare. — Marchot, Afr. qui = si l'on; —, Etymologies wallonnes. — Doutrepont, Etymologies picardes. — Meyer-Lübke, Etymologien. — Schuchardt, Etymologien. — Ulrich, Etymologien. — Hammerich, Ranniger, Über die Allitteration bei den Gallolateinern. — Stimming, Jeanroy et Teulié, L'Ascension, mystère provençal du XVme siècle. — Becker, Texte, De Antonio Saxano; —, Zenker, Das Epos von Isembard und Gormond; Flury, Isembard et Gormont; Entwickelung der Sage und historische Grundlage.

Romanische Forschungen XIII, 3. Vollmöller, Über Plan und Einrichtung des Rom. Jahresberichts. — Buscherbeck, Die afrz. Predigten des Heil. Bernhard von Clairvaux. — Mahrenholtz, Fénelons Zwist mit Bossuet.

Revue des Langues romanes XXXIX, 7—10. Poésies languedociennes d'Octavien Bringuier. — *11.* Peire de l'Astor. Recettes de fauconnerie, publ. par A. Restori. — Gohory, De rebus gestis Francorum liber XIII. Ludovicus XII. Texte publ. par L. G. Pélissier. — Grammont, „Tailler une lampe". — L. G., Une lettre inédite de Mérimée.

Romania 100, Okt. 1896. Densusianu, Aymeri de Narbonne dans la chanson du Pèlerinage de Charlemagne. — Paris, Le Donnei des amants. — Meyer, Notice sur un manuscrit français appartenant au Musée de Fitzwilliam. — Voretzsch, Sur Anseïs de Cartage I. — Lot, L'élément historique dans Ille et Galeron; Erec; Le „blanc porc" de Guingamor. — Novati, L'archimimus di Seneca ed il tombeor Nostre Dame. — Rolland, Une particularité du pluriel en Languedoc; Le mot enfantin nanan. — G. P., Histoire de la littérature française publ. sous la direction de L. Petit de Julleville. — Densusianu, Pauls, Der Ring der Fastrada. — Tobler, Li proverbe au vilain; Etymologisches.

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie II, 3. Behrens, Die lebenden Mundarten der langue d'oc und der langue d'oïl (Schl.). — A. Doutrepont, Le Wallon. — G. Doutrepont, Le Lorrain. — Vising, Anglonormannisch. — Meyer, Albanesisch. — René de Poyen-Bellisle, Kreolische Sprache. — Psichari, Mittel- und Neugriechisch. — Unterricht in der französischen Sprache an höheren Lehranstalten (Berichte von Gundlach, Wolpert, Stiehler, Ehrhart, Rose, Dorfeld, Ellinger, Kron, E. v. Sallwürk).

Revue des Langues romanes 1896, 12. Rival, Livet, Lexique de la langue de Molière. — Gabatto, Un document inédit sur l'histoire de Provence à la fin du XIVme siècle.

Franco-Gallia XIV, 2. Nachtrag zum Führer durch die französische Schullitteratur. A. Schulausgaben. — *Besprechungen.* Collignon, Diderot, sa vie, ses œuvres, sa correspondance (reicher Inhalt, Frank). — Brakelmann, Les plus anciens chansonniers français (pietätvoll giebt Stengel den Text so, wie Brakelmann ihn hergestellt, Krefsner). — Stier, Französische Syntax (wohl überdacht, zielbewufst, Krefsner). — Rabusson, Préjugé. — Turquan, L'Impératrice Joséphine.

lə mɛ:trə fɔnetik XII, 1. Numéro de propagande (Passy). — Primes. — Coup d'œil sur nos principes (J. Passy et A. Rambeau). — Failure of the classical method (J. Storm). — Graduated texts (H. Sweet). — Wie man Französisch nicht lernt (W. Vietor). — Grammatik (O. Jespersen). — Liste des membres (865). — Conseil. — Statistique. — Situation financière (+ 326). — *Notes.* Enseignement mutuel. — Ouvrages recommandés. — (C'est au Collège de France que sera créé le nouveau „laboratoire de Phonétique Expérimentale"; il sera annexé au cours de Grammaire Comparée de M. Michel Bréal. C'est, bien entendu, notre éminent collègue M. l'Abbé P. Rousselot qui doit être préparateur de ce laboratoire.)

Digitized by Google

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVIII, 1. 2. Uhlenbeck, Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache (Kluge). — Bremer, Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten; Wenker und Wrede, Der Sprachatlas des deutschen Reiches; Bremer, Zur Kritik des Sprachatlas (Ehrismann). — Kont, Lessing et l'antiquité (Muncker). — Collin, Goethes Faust in seiner ältesten Gestalt (Köster). — Fischer, Goethes Sonettenkranz (Witkowski). — Morris, Histor. Outlines of English Accidence, revised by Kellner and Bradley (Binz). — Tobler, Li proverbe au vilain (Risop). — Keidel, The Evangile aux femmes, ed. with introduction and notes (Suchier). — Mestica, Le Rime di Francesco Petrarca (Appel). — Cacce in rima dei secoli XIV e XV racc. da G. Carducci (Tobler). — Heyses Deutsche Grammatik. Vollständig umgearbeitet von Lyon; Valentine, New High German; a comparative study; Lichtenberger, Histoire de la langue allemande (v. Bahder). — Mourek, Zur Syntax des ahd. Tatian; Förster, Der Gebrauch der Modi im ahd. Tatian (Dietz). — Reuschel, Untersuchungen zu den deutschen Weltgerichtsdichtungen des 11. bis 15. Jahrhunderts; Vofs, Überlieferung und Verfasserschaft des mhd. Ritterromans Friedrich von Schwaben (Helm). — Bolte, Die schöne Magelone; aus dem Französischen übersetzt von Veit Warbeck (Klee). — Haym, Briefe von W. von Humboldt an G. H. L. Nicolovius; Leitzmann, Tagebuch W. v. Humboldts von seiner Reise nach Norddeutschland (Muncker). — Wimmer, Monuments runiques de l'Allemagne; —, Om undersögelsen og tolkningen af vore runemindesmærker (Brenner). — Vietor, Die northumbrischen Runensteine (Binz). — Willems, L'élément historique dans le Coronement Looïs (Suchier). — Maatz, Der Einfluſs des heroisch-galanten Romans auf das französische Drama im Zeitalter Ludwigs XIV.; Kaiser, Über die Schöpfungsgedichte des Chr. de Gamon und Agr. d'Aubigné (Glöde). — Hennecke, Zur Geschichte der Emigranten in Hamburg. I. Das französische Theater (Mahrenholtz). Springer, Das altprovenzalische Klagelied (Zenker). — Carducci, Su l'Aminta di T. Tasso (Tobler).

Göttingische Gelehrte Anzeigen CLVIII, 12. Husemann, Ein me. Medizinbuch herausgeg. von F. Heinrich.

Litterarisches Centralblatt Nr. 2—6. Becker, Die alte französische Wilhelmsage (anregend und lesenswert, -ier). — Morsbach, Me. Gramm. (wird zum tieferen Versenken in die me. Sprachforschung anspornen, W. V.). — Philologische Studien, Festgabe für Ed. Sievers (bietet Förderung und Anregung, W. Str.). — Kron, Die Methode Gouin (enthält genaue systematische Darstellung, W.). — Parmentier, Histoire de l'éducation en Angleterre (treffliches Buch, W.). — Beneke, Artimachus of Colophon. — Thouvet, Die Gedichte des Michelangelo Buonarotti, übersetzt von Robert-Tornow (gelungene Übersetzung nach mangelhaftem Text, A. P.). — Holthausen, Die englische Aussprache (untersucht Lehrbücher von 1678—1750). — Foerster, Kristian von Troyes' Erec und Enide (sorgfältig überwacht, -itz-g.). — Pisko, Handbuch der nordalbanesischen Sprache (erste praktische Grammatik, G. W.). — Priebsch, Deutsche Hss. in England. — Streitberg, Gotisches Elementarbuch (vortrefflich). — Paris, Récits extraits des poètes et prosateurs du moyen-âge mis en français moderne (bei aller Einfachheit lebensvoller Ton). — Kahle, Altisländisches Elementarbuch (nur Prosa); Holthausen, Altisländisches Lesebuch (Prosa und Poesie). — Zupitza, E., Die germ. Gutturale (W. Str.). — Brown, The authorship of the Kingis Quair (nicht von Jakob I. 1423 verfafst, sondern erst nach 1440 entstanden. Ist Chaucers (?) The Court of Love als Vorlage benutzt?); Wülker, Englische Litteraturgeschichte (hochbedeutsame Erscheinung, Ldw. Pr.).

Deutsche Litteraturzeitung Nr. 2—6. Guarnerio, Pietro Guglielmo di Luzerna, trovatore italiano del sec. XIII (Verf. tritt unter die Provenzalisten, Suchier). — Carneri, Sechs Gesänge aus Dantes Göttlicher Komödie (wo ist da das Verständnis Dantes geblieben? Wiese). — Vietor, Die northumbrischen Runensteine (lohnende Aufgabe, Ranisch). — Mélanges de philologie romane dédiés à Carl Wahland (Upsala, geb. 7. Januar 1846) (bringt Paris, Belc Aaliz; Tobler, Zu Petrarca; Suchier, Bruchstück des Roman des eles von Raoul de Houdan; Morel-Fatio, Gebrauch spanischer Damen im 17. Jahrhundert, Erde zu essen; Söderhjelm, Le dit du courtois donneur; Vising, Französischer attributiver Genitiv; Svedelius, Stellung des attrib. Adjektivs beim Nomen; Johansson, Faire mit direktem oder indir. Objekt und beim reflexiven Verb; Falk, Der gemeine Mann im französ. Heldengedicht; Rohnström, Eigennamen in der Chanson des Saxons; Rajna, De jotacismo, de labdacismo, et zetacismo, aliisque vitiis pronuntiando apud multas nationes; Wallensköld, Lautwandel des Wortausgangs -sco, -scu; Nordfelt, Ursachen und Bedingungen der Bindung im Französischen; Langlois, Schöne Archipiada; Stengel, Einige seltene französische Grammatiken; Thomas, Fragment einer Sottie; Levy, Alt-

Digitized by Google

provenzalisch ǫ und ǫ in Nasalposition; Salmon, Drei Gedichte Jean Brischarre Le Courts; Södermann, Quelle zu Andresens Märchen; Staaf, Wandel tonlosen eús zu eu; Geiger, Callières [1690] sprachliche Bemerkungen; Joret, Le papyrus; Lindström, Dispersare und distornare; Åhlström, Ursprung von Chretiens Chevalier au lion; Wulff, Änderungen an „Elidue" von Marie de Franee; Sandstedt, Liegt dem romanischen casus obliquus der Akkusativ oder Ablativ zu Grunde? Appel, Beatrice in Cavalcantis „I' vegno 'l giorno"; Rydberg, Rom. zwanzig und dreifsig; Lévy, Une correspondante de Bussy-Rabutin; Raynand, Deschamps Gedichte über Du Guesclin; Picot, Amomo, poète italien [1535]. Alfred Schulze). — Springer, Das altprov. Klagelied (Naetebus). — Institut International de Bibliographie (Schaffung einer Weltbibliographie. Jellinek). — Moore, Studies in Dante (reine Sachlichkeit, tiefe Gelehrsamkeit. Wiese). — Langlois, Formulaires de lettres du XIIme, du XIIIme et du XIVme siècle (gewissenhafte Arbeit. Wattenbach).

New Book List (*February*) (issued by W. Müller, English and Foreign Bookseller, 1, Star Yard, Carey Street, London, W. C. [Monthly Price 3 d.]) bringt die neuesten Erscheinungen in England).

C. Pädagogische.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen XXX, 12 und XXXI, 1. Wendt, Encyklopädie des französischen Unterrichts, zweite Aufl. (wirbt zu den alten Freunden neue hinzu, Banner). — Löwe, Scott, The Lady of the Lake (Kommentar weist Lücken auf, Goerlich). — Arcambeau und Köhler, Französisches Lesebuch (jeder wird Dank wissen, der nicht Gegner von Chrestomathien ist, Banner). — Wilke, Anschauungsunterricht im Englischen (nimmt hervorragende Stelle ein, Goerlich).

Gymnasium 1897, Nr. 1. Goerlich, Freie französische Arbeiten, I u. II (Musterstücke aus modernen französischen Schriftstellern, Kron). — Mangold, Methodische Fragen des englischen Unterrichts (den Vortrag zu lesen, ist ein Genufs, Hase).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVII, 12. Schipper, Der Bacon-Bacillus (dringend empfohlen; keineswegs in trockenem Tone geschrieben); Murets, Grieb-Schröers, Flügel-Schmidt-Tangers englische Wörterbücher (M. ist am reichhaltigsten; G.-S. wohl durchdacht und in wissenschaftlichem Geist gehalten; F.-S.-T ist praktischer [in gewöhnlichem Sinne] angelegt, Luick).

Pädagogisches Archiv XXXIX, 2 Ohlert, Die geistige Bildung der Gegenwart und die deutschen höheren Schulen. — Wernicke. Die Schulreform in Hamburg. — Steuerwald, Übersetzung der Absolutorialaufgaben (Freytag).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen. Hugues, Die Ausbildung der Lehrer in den Vereinigten Staaten. — Hoffmann, Das belgische Volksschulgesetz. — Dorfeld, Das französische Gymnasial- und Realschulwesen unter der dritten Republik. — Bluhm, Volkserziehung in Paris. — Rauch, Die höhere Mädchenschule in Finnland. — Die Alliance française konnte bei ihren Ferienkursen 326 Zuhörer begrüfsen: 137 Deutsche, 52 Amerikaner, 41 Engländer, 21 Russen, 18 Dänen, 14 Holländer, 13 Österreicher, 12 Schweden, 8 Schweizer, 7 Norweger, 5 Italiener, 2 Spanier, 2 Finnländer, je ein Franzose, Cubaner, Japanese, Haitianer. 166 Männer und 160 Frauen. — Heinzig, Die Schule Frankreichs in ihrer historischen Entwickelung; Schön, Die französischen Hochschulen (Dorfeld). — Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Paris (Hartmann). — Hartmann, Reiseeindrücke (Dorfeld). — Bell, Sichtbare Sprache (geistvoll, Nöldeke).

Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 1. Heilig, Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes (Wagner). — Hoffmann, Le Tonnelier de Nuremberg (Dorfeld).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIII, 12. Kuhff, La Didactique de l'allemand parlé (suite). — Wolfromm, Une Inspection instantanée. — Taboureux, Chaucer's Nonne Prestes Tale. — Roger de Goeij, When did Shakespeare read North's Plutarch? — *Varia.* Prix de l'Académie française (l'Académie française a décerné un prix Monthyon de 500 francs à M. Emile Grucker, professeur de littérature étrangère, pour son ouvrage intitulé „Lessing"). — Ribère, Le Château de Boncourt, imité de Chamisso. — Enseignement moderne. — *Bibliographie. A travers les Revues.* (M. Flory, dans L'Enseignement Secondaire, émet les vœux suivants: En raison de son importance et de son utilité pratique, l'enseignement des langues doit être donné à part par des professeurs spécialisés dans l'étude d'une langue étrangère. — Les professeurs de langues vivantes pourront suivre leurs élèves de la 6me à la 2me, obtenant ainsi pour leur enseignement le bénéfice d'un effort continu). — *Nominations — Concours de 1897. — Revue des cours et conférences. — Préparation par correspondance.*

Digitized by Google

Berliner Philologische Wochenschrift Nr. 52. Ohlert, Die deutsche höhere Schule (Verfasser ist bekannt als unermüdlicher Verfechter einer Neugestaltung, Noble).

Blätter für höheres Schulwesen XIV, 1. 2. Aly, Was uns not thut! — Zur Lage. Die Notwendigkeit des Studiums der Pädagogik für den Gymnasiallehrer. — Die französischen und englischen Lehr- und Lesebücher in den höheren Schulen der Provinz Sachsen. — Ein Irrtum. — Gercken, Zur Lage; —, Selbstverwaltung im höheren Schulwesen. — Krollick, Die Nebenämter und Nebeneinkünfte der höheren Justiz- bezw. Verwaltungsbeamten. — Schmidt, Die siebente lateinische Stunde. — Verein der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns zu Anklam.

Pädagogisches Wochenblatt VI, 16—19. General-Versammlung des schleswig-holsteinischen Vereins. — Die Prüfung für das höhere Lehramt und die feste Zulage. — Die Verleihung der festen Zulage. — „Flucht in die Öffentlichkeit". — Wie verträgt sich der Konfirmanden-Unterricht mit unseren Schuleinrichtungen? — Die Korrekturlast der Neuphilologen. (Wenn jemand, so lernen wir Neuphilologen für die Erreichung des Hauptzweckes unseres Unterrichtes, neben der Geistesbildung die Sprechfertigkeit zu fördern, auf der Universität blutwenig oder garnichts. Sich dafür auszubilden, bleibt jedem Einzelnen überlassen. Soll aber, wie die Behörde will, der Unterricht die grundlegende Vorbereitung für die Fertigkeit im mündlichen Gebrauch der Fremdsprachen bilden, so mufs der Lehrende dieselben fliefsend sprechen; er mufs durch tägliche Übungen der verschiedensten Art diese Fertigkeit zu erhalten suchen, er mufs mehr als irgend ein Kollege suchen, in Übung zu bleiben.) — Neuphilologische Thätigkeit. (Zur Klärung.) — Über bedingte Aufnahme eines Schülers. — Oberlehrergehälter und Richtergehälter. — Die Gehaltsaufbesserung und die wissenschaftlichen Hilfslehrer. — Die Korrekturlast der Oberlehrer.

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 janvier, 1er février. Ollivier, Le prince Louis-Napoléon (le ministère du président). — Samin, Poésie (élégie, forêts, peau de bête):

Auprès d'eux (Adam et Ève) tout à coup, frissonnante et plaintive,
Au fond du taillis noir une brebis bêla,
Adam la vit, bondit sur elle et l'étrangla,
Et des ongles, des dents l'écorcha toute vive! . . .

Alors, jetant la peau sur Ève épouvantée,
Il l'entraîna, tremblante à son poing, dans les bois. . . .

Et, comme devant eux s'ouvrait un souterrain,
Là, se ruant dans l'ombre ainsi qu'à la curée,
Ils gorgèrent d'amour leur chair désespérée!
Et c'est cette nuit-là que fut conçu Caïn. —

Roë, Impressions de Russie. — de Vogüé, Jean d'Agrève (dernière partie). — Fouillée, Les jeunes criminels. — Doumic, Revue littéraire (amours romantiques). — Bellaige, Revue musicale (l'exotisme). — Bazin, De toute son âme (eine Novelle, in welcher den Vertretern des niederen Volkes in Nantes in ihrer Herzinnigkeit untereinander die Hauptrollen zugeteilt worden sind. Henriette Madiot, die uneheliche Tochter des reichen Fabrikanten Lemarié bildet den Mittelpunkt. Letzterer zeigt sich überaus hartherzig namentlich gegen den Onkel Henriettens, dem in seinen Diensten die Hand zerschmettert ist. Daneben tritt der grofse Etienne, ein Jugendgespiele Henriettens, auf, der in Liebe zu ihr entbrannt ist, ferner Antoine, Henriettens unnützer Bruder, der um ihre Abstammung weifs. Ein Fischerhaus an der unteren Loire, eine Überschwemmung bilden den Schauplatz des ersten Teiles der Erzählung, das Putzgeschäft der Mme Clémence, wo durch Henriette Marie Schwarz, eine scheinbar Verkommene, angestellt wird, Henriettens Wohnung, die Brandstätte von Lemariés Fabrik, sein Palast nach seinem Tode die des zweiten Teiles. Die Novelle ist voll poetischer Beschreibungen, nur dann und wann läfst das Leben hier und dort das Laster in häfslichster Gestalt hereinblicken. Un jour que j'aurai faim, je me laisse emmener, gesteht Marie Schwarz. Henriette dagegen in ihres Herzens Zwiespalt: J'ai trop touché de velours, de soie et de dentelles. Il est resté en moi un goût d'élégance et d'art qu'il ne partagerait pas). — d'Haussonville, Le duc de Bourgogne. — Benoist, L'Espagne et la crise coloniale. — Bertrand, Hoëné Wronski (geb. zu Posen 1778. Était-il un charlatan, un homme de génie ou un fou?). — De la Sizeranne, La religion de la beauté. — Dubois, Les monopoles industriels aux États-Unis. — Wyzewa, La vie du Christ de James Tissot. — Valbert, Dupleix et son bi-centenaire.

Illustrated London News, Jan. 27 and 30. Portrait of Mr. Alfred Austin, Poet Laureate (born 1835 at Headingly, near Leeds. At eighteen his poem "Randolph" led him

Digitized by Google

to abandon the Bar. "The Season, a Satire" appeared in 1861, followed by "The Human Tragedy", "The Tower of Babel", "Savanarola", "English Lyrics", "Fortunatus the Pessimist", "England's Darling", "The Garden that I love", "In Veronica's Garden". — Austin, "The Conversion of Winckelmann and other Poems" (finely conceived and vividly executed). — Piggott's "Song of a Session" (politics in prose, apparently full of anti-germanic spirit of the coarsest kind). — Portrait of Mr. Austin Dobson (born in 1840. He published in 1873 "Vignettes in Rhyme and Vers de Société", 14 years later "Proverbs in Porcelain", 1885 "At the Sign of the Lyre". He was one of the first English writers to cultivate the French ballads, villanells and the like. He is the author of biographical studies of Horace Walpole, Goldsmith, Hogarth. Steele, Fielding and Thomas Bewick. — Dobson's Eighteenth Century Vignettes (It is to be hoped that this book is not the last of the series). — Mrs. J. A. Crawford's "Jo of Auchendorass" (Jo is a charming heroine and her Scotch household indicates the nationality of the author). — Mrs. Newman's "The Last of the Haddons" (Lovers of Sunday School fiction will find it far above the average of its class). — Basil Thomson has wasted much talent in describing the diversions of a madhouse in his "A Court Intrigue". — In looking over the list of members of the Irish Literary Society we miss two names: George Meredith and Grant Allen. — Vocabulary: the old iron-rimmed "bone-shaker" wheel; spider-wheel; hollow rubber tyre; air-inflated tyre; pneumatic tyres; double tube tyre; single tube tyre.

Marburger Ferienkurse 1897.

In der Zeit vom **5. bis 30. Juli** werden in Marburg a. d. L. ein **französischer** und ein **deutscher Kursus** abgehalten werden.

Cours de français moderne.

Voyages d'études en France (4 leçons). — Professeur: M. Koschwitz. — Comment faut-il se préparer à un séjour d'études en Frauce? Conseils pratiques. — Choix du lieu de résidence. — Le séjour et les fruits qu'on peut en retirer. — Moyens d'instruction.

Notions générales de droit français, à l'usage des étrangers (16—20 leçons). — Professeur: M. Lescœur. — Notions sur la constitution française, la confection et l'interprétation des lois. — La condition des étrangers. — La condition des femmes. — La condition des enfants. — Le régime des biens. — Les successions. — Le louage de services; legislation de travail. — Les contrats de culture. — Le contrat de transport. — Les sociétés par actions. — Les assurances; les institutions de prévoyance. — La protection de la propriété littéraire, artistique, industrielle: législation des expositions internationales. — Législation des colonies et pays de protectorat. — Organisation judiciaire. — Organisation administrative. — L'enseignement. — Les cultes. — L'assistance publique et privée. — Les associations religieuses et charitables. — La liberté d'association. — Les relations internationales.

Une forme de snobisme au XVII e siècle: le faux Précieux; les Précieuses ridicules de Molière (8 leçons). — Professeur: M. Doutrepont. — Introduction: Origines du Précieux. — Les vraies Précieuses; l'Hôtel de Rambouillet et les ruelles. Leur action sur la langue. — Mlle de Scudéry et les fausses Précieuses. — Leurs adversaires: Boileau et Molière.

Trois poètes philosophes: A. de Vigny; Leconte de Lisle; Sully-Prud'homme (8 leçons). — Professeur: M. Mercier.

Exercices d'ancien français (8 leçons). — Professeur: M. Koschwitz. — Interprétation de quelques passages de la Chanson de Roland.

Digitized by Google

Principes de phonétique générale d'après la méthode expérimentale (8 leçons). — Professeur: M. l'abbé Rousselot. — Introduction. — Objet, but et méthode. — Appareils et manière de s'en servir. Lecture des tracés. — Expériences diverses: inscription de la parole et des mouvements articulatoires; recherches sur la durée, l'intensité et la hauteur musicale des sons. — Application de la méthode expérimentale à l'enseignement des langues vivantes.

La prononciation du français d'après la méthode expérimentale (8 leçons). — Professeur: M. Rousselot. — Questions de phonétique, de morphologie et de syntaxe françaises étudiées à la lumière des divers parlers français.

Exercices de diction, d'improvisation et de discussion (8 leçons). — Professeur: M. Doutrepont. (Le professeur lit, fait lire et corrige.)

Discussion de travaux écrits (8 leçons). — Professeur: M. Mercier.

Récitation (4 leçons). — Professeur: M. Mercier.

Conversation (16 conférences).

Les cours et exercices auront lieu tous les jours, sauf le samedi et le dimanche, le matin de 9 à 1 h. L'emploi de la langue française y sera seul admis.

Personalien.

Am 7. Dezember verstarb in Paris der politische Schriftsteller Louis Rogeard, der durch zwei gegen Napoleon III. gerichtete Broschüren einige Zeit ungeheures Aufsehen gemacht hat. Er ist der Verfasser von „Les Propos de Labienus“ und „Les Mots de César“, die er als Antwort auf „Das Leben Cäsars“, das bekannte Geschichtswerk Napoleons III., schrieb. Er wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, entfloh jedoch. Seit 1878 war er wiederum als Lehrer thätig.

Am 21. Januar verstarb in London der Erfinder der in englisch redenden Ländern jetzt allgemein gebräuchlichen phonetischen Kurzschrift, Sir Isaac Pitman, 84 Jahr alt. Das erste Buch über sein System veröffentlichte er 1837.

Am 24. Januar verstarb Mrs. Hungerford, die Verfasserin von „Molly Bawn“ und etwa 40 anderer Novellen. Bereits im 16. Jahre veröffentlichte sie kleine Erzählungen, errang aber erst im 18. mit „Phyllis“ gröfseren Erfolg. Die hervorragendsten ihrer Novellen sind: „Undercurrents“, „Mrs. Geoffrey“, „Portia“, „A life's Remorse“, „The Three Graces“, „The Professor's Experiment“ und „A Point of Conscience“. Ihre Bücher durchweht die Fröhlichkeit und heitere Laune ihrer Heimat Irland.

In Paris verstarb im Alter von 95 Jahren der ausgezeichnete französische Geograph Louis Vivien de Saint-Martin (geboren zu Caen 1802).

British Folklore Society. — Der Sohn des Begründers der Verlagsfirma David Nutt in London, Alfred Nutt, wurde von der Society, deren Ausschufs er schon seit Jahren angehört, zum Präsidenten gewählt. Er hielt am 19. Januar seine Inauguralrede über Geschichte und Entwickelung der Feenmythologie in der englischen Litteratur. Die speziellen Studien, deren Resultate der Redner in Bezug auf die älteste keltische Litteratur in seinen „Studien zur Gralsage“ und in seinem Exkurs zu Kuno Meyers Ausgabe von Bran's Voyage niedergelegt hat, bilden auch die Quelle dieses Vortrags, der in dem Beweise gipfelte, dass die Feenwelt, wie sie uns in Shakespeares Sommernachtstraum vorgeführt wird, in direkter Linie auf die älteste keltische Mythologie zurückführt, die sich in einigen wenigen litterarischen Denkmälern irischer Sprache aus dem achten und neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung erhalten hat. (*Börsenbl. f. d. d. Buchh.*)

Ausgegeben am 3. März 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Soeben erschien das 10. bis 15. Tausend von:

Deutsches Volk,

gedenke deines großen Kaisers!

Ein Charakter- und Lebensbild

Kaiser Wilhelms I.

zu dessen hundertjährigem Geburtstage am 22. März 1897

gezeichnet von

Dr. Heinrich Rocholl,

Konsistorialrat zu Hannover.

Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 50 Pf.

In Partieen bezogen: 25 Stück zu je 48 Pf., 50 Stück zu je 45 Pf., 100 Stück zu je 40 Pf., 250 Stück zu je 38 Pf., 500 Stück zu je 35 Pf.,

Festredner finden in der Rocholl'schen Festschrift den passendsten Stoff. Ganz vortrefflich eignet sich aber das warmherzig geschriebene Buch zur Verteilung in den höheren Schulen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Zur Prüfung behufs ev. Einführung steht von der Verlagsbuchhandlung ein Freiexemplar zu Diensten von:

Homers Odyssee

übersetzt

von

Professor Dr. **Johannes Ehlers.**

1897. 215 S. Preis geh. 1 ℳ 25 ₰.

Billigste Bezugsquelle für

Englische Bücher und Zeitschriften,

neu und antiquarisch,

empfohlen von hervorragenden Philologen Deutschlands.

W. Muller, Buchhandlung, 1 Star Yard, Carey Str., London W. C.

Kataloge und Bezugsbedingungen auf Verlangen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Elberfeld, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, April 1897. **Nr. 4.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: K. Sachs, Michel Jean Sedaine (S. 97). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Hannover (Philippsthal, über Gottfried Keller) (S. 109); Bremen (S. 101); Stolberg (S. 102); Leipzig (Wychgram, über den deutsch-französischen Litterarvertrag und die französische Lektüre an den deutschen höheren Schulen) (S. 102); London (The Modern Language Association) (S. 104); New-Haven (Annual Convention of the Modern Language Association) (S. 105). — **Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer** (Sommer-Semester 1897): Basel; Breslau; Czernowitz; Erlangen; Freiburg i. Br.; Freiburg i. d. Schw.; Genf; Giefsen; Göttingen; Graz; Heidelberg; Innsbruck; Jena; Kiel; München; Münster; Prag; Rostock; Strafsburg; Tübingen; Wien; Würzburg; Zürich (S. 106—110). — **Scheffler, Auslands-Adressen** (Frankreich, französische Schweiz, England, Schottland) (S. 110). — **Litteratur. Besprechungen:** Backhaus, Methodisches Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache [Gugel] (S. 112); Goerlich, Materialien für freie französische Arbeiten, —, Freie französische Arbeiten [Dorr] (S. 113); Homers Odyssee, übersetzt von Ehlers [Grofs] (S. 115). — **Neue Erscheinungen** (S. 116). — **Zeitschriftenschau** (S. 121). — **Aufruf** (S. 126). — **Personalien** (S. 127). — **Anzeigen** (S. 128).

Michel Jean Sedaine.

Am 17. Mai d. J. sind hundert Jahre seit dem Tode eines Schriftstellers dahingegangen, von dem zwar jetzt kaum mehr als ein Stück — und auch dieses nur selten — noch aufgeführt wird, der aber doch in der französischen Litteraturgeschichte, wenn auch unter den Autoren zweiten Ranges eine achtunggebietende Stelle einnimmt und in seinen Tagen eine Zeit lang hoch gefeiert wurde. Michel Jean Sedaine kam am 4. Juli 1719 in Paris als Sohn eines damals hoch angesehenen und in guter pekuniärer Lage befindlichen Architekten zur Welt, der sich bemühte, seinen Kindern eine gute Erziehung angedeihen zu lassen. Leider änderten sich seine Verhältnisse bald und er war genötigt, eine untergeordnete Stellung in einem Hüttenwerke in der Provinz Berry anzunehmen. Nach seinem frühen Tode war der Sohn gezwungen, für den Unterhalt seiner Mutter und der jüngeren Geschwister zu sorgen und wurde Steinhauer und Maurer, was ihn aber nicht hinderte, die früher begonnenen Studien in seinen Mufsestunden fortzusetzen. Horaz und Virgil, von den Franzosen Michel Montaignes Essais und Molières Lustspiele waren seine Lieblingslektüre, bei der ihn eines Tages der Architekt Buron fand, für welchen er arbeitete. Ein Gespräch mit demselben brachte eine Wendung in seinem Geschicke

Digitized by Google

zu Stande; Buron nahm ihn unter die Zahl seiner Schüler auf und beteiligte ihn sogar später an seinen Unternehmungen. Jetzt fand er bald Zutritt und bessere Gesellschaft und Umgang mit Schriftstellern. Da einige seiner ersten poetischen Versuche, besonders ein „Épître à mon habit" grofsen Beifall fanden, wagte er es 1752 seine bis dahin verfafsten Gedichte unter dem Titel „Pièces fugitives de Monsieur S..." herauszugeben. Das Bändchen enthielt eine Anzahl kleinerer Gedichte, Madrigals, Sonette, Fabeln, Epigramme, Poetische Episteln und auch ein Lustspiel in Versen „l'Impromptu de Thalie ou la lunette de vérité". Durch den Erfolg dieser Veröffentlichung ermutigt, begann er jetzt Texte zu komischen Opern zu schreiben, deren erste „Le diable à quatre" von dem als Schachspieler hochberühmten französischen Komponisten François André Danican Philidor (1726—1795) in Musik gesetzt am 19. August 1756 zuerst auf dem Théâtre de la Foire Saint-Laurent zur Aufführung kam. Eine ganze Anzahl seiner derartigen Dichtungen, denen er teils den Namen opéras comiques, teils comédies en vers oder auch en prose et en vers gab, errangen durch die Kompositionen bedeutender Tonkünstler, unter denen sich neben Philidor noch besonders Pierre Alexandre Monsigny (1729 bis 1817) und André Erneste Modeste Grétry (1741—1813) auszeichneten, zu ihrer Zeit grofsen Erfolg, und einige unter denselben sind noch heute auf dem Répertoire der komischen Oper zu finden: so der von Monsigny komponierte „Déserteur" und die Grétrysche Oper „Richard Coeur de Lion", aus welcher noch vor nicht langer Zeit das Lied Blondels: „O Richard, o mon roi! L'univers t'abandonne! Sur la terre il n'est plus que moi qui s'intéresse à ta personne!" überall gesungen wurde. Weniger beliebt blieb die einem altfranzösischen Gedichte entlehnte Oper „Aucassin et Nicolette", 1779 mit der Grétryschen Musik in Versailles aufgeführt, deren hochpoetischer Gegenstand bei uns durch die 1822 in Berlin aufgeführte Oper von Georg Abraham Schneider „Die Liebe aus der guten alten Zeit" und in unsern Tagen durch des Dänen August Enna 1895 gegebene Oper „Aucassin and Nicolette" bei dem gröfseren Publikum bekannter geworden ist. Freilich sind die Texte Sedaines ohne die Musik kaum zu lesen, ihr Stil jämmerlich, die Verse sehr nachlässig, und viele seiner Zeilen stehen auf der Höhe der Scribeschen Operntexte, in denen sich z. B. der überaus komische Passus in den „Hugenotten" auszeichnet: „quoiqu'il advienne ou qu'il arrive..." Dagegen zeichnet er sich durch ein bedeutendes Verständnis dramatischer Situationen aus und würde bei gröfserer Sorgfalt und korrekterem Stile*) wahrscheinlich eine geachtete Stellung unter den ersten französischen Bühnenschriftstellern errungen haben.

Nach den hochpathetischen Tragödien des siebzehnten Jahrhunderts hatte zuerst Pierre Claude Nivelle de la Chaussée (1692—1754) mit seiner rührenden, weinerlichen Gattung eines mehr bürgerlichen Schauspiels einen Erfolg errungen, und seine zuerst 1741 in Paris und am 24. Mai 1767 in deutscher Übersetzung in Hamburg aufgeführte „Mélanide", der selbst Lessing in der „Dramaturgie" (VIII. Stück) einiges Lob spendet, seine „École des Mères" (1747, V. Dramaturgie XXI),

*) In einer in der „Revue des Deux Mondes" 1. Novbr. 1896 veröffentlichten Notiz von Jules Lemaître über den neueren französischen Dramatiker Brieux sagt dieser Kritiker, er gleiche Sedaine, „l'excellent tailleur de pierres, par la simplicité et la spontanéité de son talent et l'absence du style".

Digitized by Google

„La gouvernante“ (1747) wie sein „Préjugé à la mode“ (1735) hatten zwar durch ihren pathetischen Ton zu rühren versucht, aber ihre gar zu lehrhafte Manier hatte in ähnlicher Weise wie später 1761 Diderots „Père de famille“ lebhafte Opposition hervorgerufen. Besser erging es den zwei Stücken von Sedaine, die seinen Namen besonders der Nachwelt überliefert haben und die heute noch zum Répertoire des Théâtre français gehören, dem 1765 aufgeführten „Philosophe sans le savoir“ und der „Gazeuse imprévue“ (1768). Von ihnen gefiel vor allem das erste, dem Destouches 1727 mit seinem „Philosophe marié“ (V. Dramaturgie XII) vorangegangen war, so sehr, dafs Diderot nach seiner Lektüre dem Autor sagte, indem er ihn umarmte: „Mein Freund, wenn Du nicht so alt wärest, würde ich Dir meine Tochter geben.“ Und in der That verstand er hier durch einfache Mittel ohne Pedanterie und hohle Phrasen eine gesunde Moral zur Geltung zu bringen und das Familienleben in lebendiger und anziehender Weise zu schildern: Ein Marineoffizier, der Sohn des Philosophen (Vandeck), soll mit seinem Gegner d'Esparville, einem Kavallerieoffizier, der die Ehre des Handelsstandes, welchem der alte Vandeck angehört, angegriffen hat, am Hochzeitstage seiner Schwester Victorine ein Duell ausfechten. Er wird, als er sich zum Kampfplatze begeben will, von seinem Vater, einem prinzipiellen Gegner des Zweikampfes, überrascht; aber obwohl er die harten Strafen kennt, die den Duellanten treffen, läfst er sich doch durch die Erwägung, dafs das Vorurteil zu Gunsten des Zweikampfs sehr mächtig war und sein Sohn, sollte er sich weigern sich zu schlagen, aus dem Heere ausscheiden mufste, trotz alledem bewegen, seine Ruhe und sein häusliches Glück für die Ehre seines Vaters auf das Spiel zu setzen und giebt seinem Sohne für den Fall, dafs er mit dem Leben davonkommt, Briefe nach Calais und nach England mit, damit er leichter der strafenden Hand der Gerechtigkeit entrinnen könne. Weil aber die Zensur dagegen eintrat, dafs der Alte sich in dieser Szene des 3. Aktes zum Mitschuldigen seines Sohnes machte, mufste Sedaine dieselbe abändern, wodurch freilich die Wirkung des Stückes und der Charakter des Helden eine wesentliche Abschwächung erfuhr. Statt dafs der Vater sich dazu entschliefst, das Duell zu dulden, befiehlt er seinem Sohne, davon abzustehen, da er über Mittel und Wege nachdenken werde, ihm Ehre und Leben zu retten. Freilich gehorcht der Sohn nicht und verläfst das Haus trotzdem; doch verläuft das Duell unblutig. Erst nachdem die Änderung, über welche Sedaine in seiner Vorrede sein lebhaftes Bedauern ausspricht, im Sinne der Zensur gemacht war, durfte das Stück am 2. Dezember 1765*) gegeben werden, und das im Anfang wenig befriedigte Publikum begeisterte sich mehr und mehr dafür, so dafs es in drei Monaten 28 Vorstellungen erlebte. Noch am 17. September 1875 ist das Stück in dieser Gestalt wieder aufgeführt worden, während der Leiter des Théâtre français in den achtziger Jahren, Émile Perrin, den ursprünglichen Text wieder herstellte. In dieser Form hat ihn denn auch Georges d'Heylli, der Herausgeber einer grofsen Anzahl bedeutender Schriften, wie auch eines Dictionnaire des pseudonymes, 1880 in der „Librairie des Bibliophiles“ veröffentlicht, während die früheren Ausgaben im Répertoire

*) In den Ausgaben von Hachette und Didot wird zwar der 2. November, bei Mame der 25. Juni angegeben; doch ist dieses im Manuskript des Théâtre français verzeichnete Datum jedenfalls das richtige.

Digitized by Google

des Théâtre français von Petitot (Paris 1804, tome VII) und im Théâtre des auteurs de second ordre (Paris, Mame frères I) 1810, wie die Œuvres choisies de Sedaine (Paris 1869, Hachette). Dafs trotz allen hier und da abfälligen Urteilen über das Werk das Interesse an demselben nicht erkaltet war, zeigt der Umstand, dafs noch George Sand ein am 26. Novembor 1851 und im Théâtre du Gymnase beifällig aufgenommenes Stück schrieb, „Le mariage de Victorine", das eine Fortsetzung zu demselben ist.

Bedeutend geringer war der Erfolg, den Sedaine mit seinen folgenden Theaterstücken erzielte. Eine Tragödie „Maillard ou Paris sauvée" wurde zwar im Jahre 1771 von der Comédie française angenommen, aber nie aufgeführt; die ebendort im September 1781 zum ersten Male gegebene Komödie in fünf Akten „Raymond V ou le Troubadour" erlebte nur wenige Vorstellungen.

Neben seinen dramatischen Versuchen bethätigte sich Sedaine auch als didaktischer Dichter, und sein Lehrgedicht „le Vaudeville" in vier Gesängen fand ziemlich beifällige Aufnahme. Seit dem Jahre 1768, wo er in die Académie d'architecture aufgenommen wurde, war er bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1793 ihr Sekretär. Nach langem Harren wurde der Dichter dann auch 1786 in die Académie der vierzig Unsterblichen aufgenommen. Als aber 1793 die vom Staate dotierten wissenschaftlichen und litterarischen Anstalten aufgehoben waren, wurde er bei der Neubegründung derselben als Institut im Jahre 1796 nicht wieder in die Classe de littérature et beaux arts aufgenommen, welche an die Stelle der alten Akademie getreten war. Ein Jahr darauf starb er am 17. Mai nach längerer Krankheit, nachdem schon einige Zeit vorher mehrere Zeitungen die Nachricht von seinem Tode und Artikel über ihn gebracht hatten. Dabei hatte er noch kurz vor seinem Hinscheiden die Freude zu sehen, dafs man allgemein seinem Charakter volle Gerechtigkeit widerfahren liefs und seine Herzensgüte und Redlichkeit als hervorragende Eigenschaften des vermeintlich Dahingeschiedenen pries.

Der Professer der französischen Sprache am Gymnasium in Solothurn, Herr M. Gise, hat sich das grofse Verdienst erworben, nicht nur durch eine neue sehr sorgfältige, die beiden Fassungen des Stückes eingehend berücksichtigende Ausgabe desselben (Berlin 1883, Weidmann. 8°) wieder auf den halb in Vergessenheit geratenen Autor aufmerksam zu machen, sondern auch in demselben Jahre eine eingehende Biographie über ihn zu veröffentlichen. Diese Broschüre von 51 Seiten unter dem Titel „Sedaine, sein Leben und seine Werke, mit besonderer Beziehung auf „Le Philosophe sans le savoir" (Weidmann), beruht, auf sorgfältigsten Forschungen gestützt, auf allerhand bei Ducis, Grimm und Lemerre zerstreuten Notizen, auf die Année littéraire de Fréron, auf Bachaumonts Memoiren und einen Artikel von Alfred de Vigny, die er in gefälliger Form zu einem Ganzen verarbeitet hat. *K. Sachs.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) Um die jüngere Lehrerschaft der neueren Sprachen, die sich den Bestrebungen des Vereins seit geraumer Zeit fernhält, heranzuziehen, ward im September vorigen Jahres beschlossen, auf Kosten der Vereinskasse einen Engländer zur Leitung englischer Unter-

Digitized by Google

haltungsabende zu engagieren. Auf Empfehlung des Rev. Smallwood erwählte man hierzu Herrn Stevenson B. A., und unter Leitung dieses Herrn fanden allwöchentliche Besprechungen im Anschluſs an Besants All Sorts and Conditions of Men statt. Leider bewährte sich die an diese Abende geknüpfte Hoffnung nicht. Der alte Stamm nur erschien; doch welcher Lebensmut ihm inne wohnt, zeigte sich darin, daſs sich aus ihm heraus noch zwei neue Gesellschaften, eine für Französisch, die andere für Mittelhochdeutsch, bildeten. Auf dem Stiftungsfeste, am 21. Febr., an das sich ein Festmahl der „Alten" schloſs, wurde die Wiedereinführung von Vorträgen beschlossen, die an jedem zweiten Freitage eines Monats im Vereinszimmer bei E. Meyer, Luisenstr. 5, abzuhalten sind. Als erster fand sich bereit Herr Oberlehrer Dr. R. Philippsthal über Gottfried Keller. Der von Baechtold kürzlich herausgegebene dreibändige Briefwechsel erlaubt jetzt ein ziemlich abschlieſsendes Urteil über den Dichter. Es läſst sich daraus feststellen, wie der von künstlerischem Drange beseelte Jüngling aus äuſseren Rücksichten Maler wird, aber nach und nach sich der Poesie zuwendet, weil er auf der zuerst betretenen Bahn keine innere Befriedigung findet. Seit dem 18. Jahre zeigt Keller die eigentümliche Neigung, über sein Leben zu grübeln und ein Tagebuch darüber zu führen. Sein Grübeln veranlaſste die ersten Gedichte, und aus dem Nachsinnen über sein eigenes Geschick entsteht als Abschluſs seiner Jugendzeit sein umfangreichstes Werk: „Der grüne Heinrich", in dem mehr Selbsterlebtes enthalten ist, als bisher anzunehmen war. Da Keller die Form dieses Romanes miſsfällt, verfaſst er hinfort nur kurze Erzählungen. Dabei erstrebt er, wie er mehrfach beteuert, edle Volkstümlichkeit und lautere Schönheit. Die erste erreicht er durch glückliche Wahl der Stoffe, die er dem eigenen Leben, seiner Umgebung und der Geschichte seiner Vaterstadt entnimmt. Die letztere erzielt er durch seine Darstellung. Er giebt nämlich den kleineren Erzählungen, wie in den „Leuten von Seldwyla", den „Züricher Novellen" und dem „Sinngedicht", einen immer bedeutender werdenden Zusammenhang und erhöht das so entstehende Gesamtbild durch genaue und anschauliche Ausführung des Einzelnen zu voller Illusion. Auftretende Konflikte löst er harmonisch, meist versöhnend, nur zweimal in „Regine" und „Romeo und Julie auf dem Lande" tragisch. Das beruht auf dem köstlichen Humor, der Kellers geistiges Wesen beherrschte, und der sogar noch natürlich erscheint, wenn er wie in „Martin Salander" aus erschütternder Tragik unvermittelt hervorbricht. Seinen Erzählungen giebt er dadurch einen eigenen Reiz, daſs er sie vielfach von Zeit und Ort löst, wie vorzüglich in den „Legenden"; aber am Ende seines Schaffens sucht er im „Verlorenen Lachen" äuſserlich, im „Martin Salander" gereift und künstlerisch moderne politische und soziale Konflikte seiner Schweizer Heimat poetisch zu lösen.

Den 12. März fand der Vortrag des Herrn Oberlehrer Ulrich über „Der Marquis Charles de Villers als Vermittler zwischen deutscher und französischer Wissenschaft" statt.

Bremen. (Neuphilologischer Verein.) Seit 15. Juni 1896 besteht hier ein Neuphilologischer Verein, der sämtliche akademische Lehrer der Neueren Sprachen — 35 — zu Mitgliedern zählt. Vorsitzender ist Herr Oberlehrer Dr. G. Hellmers vom Gymnasium, Schriftführer Herr Dr. Beyer. — Der Verein bezweckt die Pflege der neueren Sprachen und die Förderung seiner Mitglieder auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts. Die Sitzungen, welche im Oktober ihren Anfang genommen haben, finden alle vier Wochen statt und zwar am ersten Mittwoch jeden Monats abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im kaufmännischen Verein „Union". — Das Statut lautet:

Digitized by Google

§ 1. Der Verein bezweckt die wissenschaftliche Pflege der neueren Sprachen und die gegenseitige Förderung seiner Mitglieder auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts.

§ 2. Der Verein sucht diesen Zweck zu erreichen durch Vorträge, Referate und Veranstaltung von Leseabenden. Allgemeine Versammlungen finden in der Regel monatlich statt.

§ 3. Mitglied des Vereins kann jeder Neuphilologe werden. Über das beim Vorsitzenden einzureichende Aufnahmegesuch entscheidet die nächste Versammlung. Die Aufnahme erfolgt bei mindestens $^2/_3$ Majorität der Anwesenden. Wer aus dem Verein austritt, hat dies dem Vorsitzenden schriftlich anzuzeigen.

§ 4. Die Geschäfte des Vereins führen ein Vorsitzender bezw. dessen Stellvertreter, ein Schriftwart und ein Kassenwart, welche von der Versammlung jährlich gewählt werden.

§ 5. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Mark.

§ 6. Gäste können eingeführt werden.

§ 7. Statutenabänderungen können nur mit $^3/_4$ Majorität der Anwesenden beschlossen werden.

Stollberg. (V. Hauptversammlung des Vereins sächsischer Realschullehrer, 25. September v. J.) Unter Vorsitz des Oberlehrers Dr. Hörnig nahm die Abteilung für neuere Sprachen nach dem Referat des Oberlehrers Scheibner-Leipzig folgende Leitsätze an:

1) Es ist wünschenswert, dafs die Zahl der schriftlichen Arbeiten, insbesondere der zu korrigierenden Hausarbeiten, möglichst herabgesetzt wird.
2) Die schriftlichen Übungen sind vorzugsweise an den Lehrstoff anzuknüpfen, und das fremdsprachliche Diktat ist eingehender zu pflegen.
3) Zahl und Art der schriftlichen Übungen in den ersten Monaten des Anfangsunterrichts ist dem Ermessen des Lehrers anheimzustellen.

Direktor Dr. Schöpke-Dresden berichtete über die eingegangenen Abänderungsvorschläge zur Lehr- und Prüfungsordnung.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz von Professor Dr. Wülker fand am 9. Dezember die dritte Sitzung des Winterhalbjahres statt, die sich eines zahlreicheu Besuches erfreute. Von auswärtigen Mitgliedern waren erschienen Professor Dr. Schneider, Direktor des Realgymnasiums zu Altenburg, Professor Dr. Fritzsche, Rektor des Realgymnasiums zu Borna, und Professor Dr. Paul Schmid aus Grimma, als Gast Herr Verlagsbuchhändler R. Gebhardt von der Rengerschen Firma. Nach kurzem Hinweis auf die vom Vorsitzenden veranstaltete Dickens-Ausstellung, die Sonnabend, den 12. Dezember, 3 bis 6 Uhr, und Sonntag, den 13. Dezember, 11 bis 1 Uhr in den neuen Räumen des englisch-romanischen Seminars (Bornerianum, Erdgeschofs, rechts) für Interessenten geöffnet sein wird — Kataloge dazu wurden den Mitgliedern zur Verfügung gestellt —, berichtete der Schriftführer Dr. Hartmann über den Erfolg der vom Vorstande des kürzlich gegründeten Sächsischen Neuphilologen-Verbandes ausgesandten Einladung zum Beitritt. Darnach tritt der Verband mit der überaus stattlichen Zahl von etwa 170 Mitgliedern ins Leben, umfafst also die weitaus überwiegende Mehrheit der Fachgenossen des Landes. Besonders rühmend wurde dabei die rege Beteiligung der Stadt Freiberg hervorgehoben, die nicht weniger als 10 Mitglieder gestellt hat.

Es erhielt dann Direktor Prof. Dr. Wychgram das Wort zu seinem mit Spannung erwarteten Vortrag: Der deutsch-französische Litterarvertrag und die französische Lektüre an den deutschen höheren Schulen. Der Redner führte etwa folgendes aus: Seit ungefähr einem Jahrzehnt ist in dem Betriebe der neueren Sprachen an den deutschen höheren Schulen ein grofser Umschwung eingetreten. Einmal ist die Überzeugung durchgedrungen, das Französisch und Englisch lebende Sprachen sind und dafs darum neben ihrer theoretischen Kenntnis auch ihre praktische Handhabung erlernt werden mufs; aus dieser Über-

Digitized by Google

zeugung sind die neuen Lehrmethoden erwachsen. Sodann aber hat sich auch der Grundsatz Bahn gebrochen, dafs der neusprachliche Unterricht den Zweck hat, den deutschen Schüler soweit als möglich in die Kenntnis des gegenwärtigen Lebens der Franzosen und Engländer einzuführen; das Mittel dazu ist aber vor allem anderen die Lektüre. So kommt es, dafs jetzt allenthalben moderne Schriftsteller, wie Scribe, Daudet, Coppée, Halévy, Taine u. a. gelesen werden. Diese Strömung, die die breitesten Schichten der Schule ergriffen hat, ist nichts Vorübergehendes, sondern entspricht den auf die Förderung der Schule selbst gerichteten Grundsätzen, die auch in den neuen amtlichen Lehrplänen (besonders in den preufsischen von 1892 und 1894) zu deutlichem Ausdruck gelangt sind. Es wird hier geradezu vorgeschrieben, dafs moderne Schriftsteller in besonderen Schulausgaben gelesen werden. Nun ist es aus pädagogischen und didaktischen Gründen fast niemals möglich, die Originalausgaben der französischen Werke in die Schule zuzulassen, wie Redner durch eine Reihe ausschlaggebender Erwägungen nachwies. Darum sind diese Werke in grofser Anzahl in besonderen, den Bedürfnissen des Unterrichtes angepafsten Schulausgaben veröffentlicht worden, und erst durch sie ist es der Schule möglich geworden, den amtlichen Lehrplänen zu genügen. Diese Schulausgaben bringen in der Regel nur Auszüge oder Bruchstücke, die aber so ausgewählt und durch verbindenden Text so untereinander verbunden sind, dafs der unter pädagogischem Gesichtspunkte notwendige Einblick in Plan und Gang des ganzen Werkes gegeben wird. In dieser Beziehung halten sich die Ausgaben durchaus in den durch den deutsch-französischen Litterarvertrag von 1883 und dem dazu gehörigen Kommentar (Berlin, 1883, bei Enslin) von Prof. Dambach gezogenen Grenzen. Nun haben seit einiger Zeit die französischen Verleger begonnen, gegen die Veranstaltung derartiger Schulausgaben zu Felde zu ziehen und dem deutsch-französischen Litterarvertrag eine Auslegung zu geben, die weder durch seine Vorgeschichte noch durch ihn selbst begründet ist. Sie verlangen nichts Geringeres, als dafs die Auszüge auf ein ganz kleines Mafs beschränkt, die Herstellung von Sonderausgaben verboten und nur noch Chrestomathien zugelassen werden. Diese Bestrebungen sind zuerst im Juni v. J. zu Tage getreten, auf dem internationalen Verlegerkongrefs in Paris, der ganz unter dem Einflusse der Franzosen gestanden hat, und auf dem die zwei mitanwesenden Vertreter des deutschen Buchhandels, dem Berichte des Börsenblattes zufolge, leider kein Wort gefunden haben, solchem Ansinnen entgegenzutreten. Dadurch ist den Franzosen der Kamm so geschwollen, dafs neuerdings auf gerichtlichem Wege ein Vorstofs gegen den jetzigen Zustand versucht wird, in einem Prozesse, der von französischer Seite aus bei dem hiesigen Landgerichte gegen einen Dresdener Verlagsbuchhändler anhängig gemacht worden ist. So darf man wohl sagen, dafs es sich bei dieser Frage um einen Gegenstand von weitgehendster Bedeutung handelt, für den deutschen Verlagsbuchhandel sowohl als auch insbesondere für die deutsche Schule. Unter eingehender Erwägung aller einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen wies Redner überzeugend nach, dafs die oben bezeichneten Ausgaben keineswegs den Vertrag von 1883 verletzten. Und nicht minder überzeugend kennzeichnete er den ganz aufserordentlichen Schaden, den der französische Unterricht an allen unseren höheren Schulen und damit die Kenntnis Frankreichs und der französischen Sprache bei uns erleiden müfste, wenn die Lektüre der modernen Schriftsteller unmöglich gemacht würde, wenn die Regierungen infolgedessen ihre Lehrpläne wieder rückwärts revidieren müfsten und die Schule in den unbefriedigenden Zustand einer „Aera Charles XII“ zurückgewiesen würde. Redner bezeichnete es als eine Forderung von höchster sachlicher Notwendigkeit, dafs die

Digitized by Google

weit über das Ziel hinausmarschierenden und mit den Interessen unserer höheren Schulen unvereinbaren Bestrebungen des französischen Verlagsbuchhandels zurückgewiesen werden.

Auf den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, der baldigst als Broschüre im Druck erscheinen soll, schlofs sich eine längere Debatte, die allseitige Zustimmung zu den Ausführungen des Redners zum Ausdruck brachte und manche einzelne Punkte noch näher beleuchtete. Dr. Hartmann wies u. a. darauf hin, dafs die behauptete Benachteiligung des französischen Buchhandels wesentlich eingebildeter Natur sei, da infolge des jetzigen Zustandes, der der heranwachsenden Jugend unter pädagogischen Gesichtspunkten eine reiche Kenntnis der modernen Litteratur vermittele, den französischen Schriftstellern gerade ein immer von neuem sich verjüngendes Lesepublikum zugeführt würde, das später gern zu den Originalwerken der Autoren griffe, die es auf der Schule schätzen gelernt habe; der derzeitige Zustand entspreche also wesentlich dem wohlverstandenen Interesse der Franzosen selbst. Das Ergebnis der in hohem Grade interessanten Verhandlung war die einstimmige Annahme des von Direktor Professor Dr. Wychgram beantragten Beschlusses: „Der Verein für neuere Philologie zu Leipzig erklärt die Benutzung moderner französischer Litteratur in Form zusammenhängender selbständiger Auszüge als unentbehrlich für die Erreichung der Ziele, die dem französischen Unterricht an den deutschen höheren Schulen gesteckt und amtlich vorgeschrieben sind; er erblickt in den Bestrebungen französischer Verleger, das Recht zu solchen Ausgaben aufzuheben oder einzuschränken, eine Beeinträchtigung der deutschen Unterrichtsinteressen und hält es für notwendig, dafs von den Schulbehörden und den neuphilologischen Vereinen gegen derartige Bestrebungen entschiedene Verwahrung eingelegt werde.“ Hierauf wurde noch beschlossen, die Angelegenheit zunächst der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie zu übergeben. Dann soll sie dem Sächsischen Neuphilologen-Verbande zur Beschlufsfassung unterbreitet werden. Was die in der Januarsitzung abzuhaltende Zola-Interpretation betrifft, so beschlofs man, die Leitung derselben dem in Leipzig aufhältlichen Franzosen M. Deschamps zu übertragen.

London. The Modern Language Association held a conference on the Wednesday before Christmasday. Sir John Lubbock presided; his place was however taken afterwards by the Rev. R. S. de Courcy Lassan M. A., the headmaster of Cheltenham College. Sir Joshua Fitch moved "that the Modern Language Association has justified its existence in the past, and can fairly apply to wide support from teachers and all who have the study of modern languages at heart". He said that through the negleet of m. l. in the scheme of education in most schools serious disadvantages accrued to commerce and international intercourse and that this neglect was a great loss to the liberal culture of an English gentleman. While there was a fundamental difference between the teaching of classics and m. l., the experience of many teachers was founded on the teaching of classics. He hoped for an improvement in the method. — The motion was seconded by Mrs. Henry Sidgwick and Mr. Lassan, whereupon the motion was carried unanimously. — Dr. Frank Heath moved "that to enable the Association to carry out its aims, an increase yearly subscription of one guinea is necessary". Mr. Stoor proposed that the subscription should be half a guinea. Finally Dr. Oswald's amendment that the minimum half guinea should entitle the subscriber to all the privileges of the association was accepted. — The third resolution "that it is imperative that the association publish without delay an organ of its own" was moved by Mr. Storr, and seconded by Dr. Breul.

Digitized by Google

A new comity of 40 was elected, with power to appoint officers, to select from their number an executive comity, and to frame a new constitution to be submitted to the next general meeting. *(Nach Bearder im mɛ:trə fɔnətik.)*

New Haven, Connecticut. The Thirteenth Annual Convention of the Modern Language Association of America.*) (Conclusion.) Coming to the later period in English literature, two of the papers dealt largely with the personality of the subjects treated. These were "Notes on John Tiptoft, Earl of Worcester," by Mr. H. S. Pancoast (Germantown), and "Notes on Ben Jonson's quarrel with Marston," by Mr. J. H. Penniman (Univ. Penn.).

Mr. Pancoast wished to rescue from forgetfulness a figure prominent in the period of the New Learning in the fiftheenth century, "the flower of virtue and nobleness" as Caxton called him, a lover of learning despite the din of arms in the contentions between York and Lancaster lasting a hundred years, a scholar and an aristocrat, a man of letters filled with the spirit of the new culture and one of the first fruits in England of the Italian Renaissance, — one who was checked and clogged in life and suffered the brutalizing fate of a bloody death. The story of his life serves as a brief chronicle of the temper of his age. — Mr. Penniman's paper sought to put an end to the longstanding quarrel between Ben Jonsons and Marston and Dekker, find out what it was all about, who was in the wrong, and what should be done with the culprits. There were ten years in which the quarrel assumed various phases, and there were twelve plays, appearing in this period, to be considered. The method was to take up each of these plays in detail, and to determine, with the help of all side-lights, the relative dates, the character and significance of the references made, and the persons to whom these would apply. This was one of the papers, which, unfortunately, could not be finished owing to the expiration of the time limit. — In the absence of the writer an annoncement on "A study of the poetry of John Donne," by Mr. M. G. Brumbaugh (Juniata) was passed over. Likewise a paper on "Two parallel studies in sociology: a comparison of certain features in a drama by Shakespeare and one by Ibsen," by Mr. C. B. Wright (Middlebury) was announced merely by title.

Treating a particular genus of literary production was a paper by Mr. Homer Smith (Univ. Penn.) on "The signifiance of Pastoral Literature." A definition of the Pastoral was given, which the writer found in a consistent picture of the lives and loves of shepherds and shepherdesses in a given place and country or an idealized account of fictitious shepherds and shepherdesses in the golden age. There followed classification of pastorial examples, based upon this definition, and taken largely from English literature, with distinctions and characteristics in every case.

The three remaining papers, each written with literary insight and delicacy, discussed questions of a more speculative nature and wider in their applications.

Mr. Brander Matthews (Columbia) treated "The conventions of the drama." He would tell of the content of his paper, otherwise owing to the limitation in time he could not touch upon all the points as written. He defined the term 'convention,' explaining its meaning and applications by many entertaining illustrations.

---

*) Im Auszuge den *Modern Language Notes* entnommen.

Digitized by Google

The paper of Mr. Bitss Perry (Princeton) on "Fiction as a college study" was in so far pedagogical as it discussed the feasibility and advantages of making use of fiction as a study in the undergraduate course.

The paper of Mr. A. R. Marsh (Harvard) on "The comparative study of literature" secured the closest attention and interest. There is a new phase in vogue, that of 'comparative literature.' There are journals on 'comparative literature' and professors of 'comparative literature' — the speaker himself one — but there is no consensus of opinion as to the meaning of the words. Some mean by this, comparing literatures in different languages, like Matthew Arnold's "idea of a disinterested endeavor to learn and propagate the best that is known and thought in the world." But until we are without our prejudices as to morals we ought not to be allowed to have 'disinterested endeavors to learn and propagate.' A better definition would be found in the study of the origins, the development, and the manner of diffusion of themes. Take, for example, the diffusion of the beast fables. So M. Gaston Paris has pursued this method in his studies of the Charlemagne cycle; likewise, much of the work of the brothers Grimm might be reckoned here; and Professor Child in his "Ballads" has given us a monumental work of this kind. Here are studies that are richer in results than what we have hitherto had, and which will modify profoundly the traditional conceptions on the subject. They are views undeveloped both in theory and in practise; those who have followed along this path have done so by instinct rather than through fixed purpose. This study includes the bibliography or the technical literary history. It involves a tremendous change such as has occurred in the study of language. Literature is one of the provinces of universal nature, just as language is, and the only way of treating it is to study it thus. It ceases then to be a mere study of work distinguished for supreme moral excellence. The zoologist does not limit himself to the finest specimens in the animal kingdom; nor does the philologist look only at certain words. In like manner the student of literature must study the whole body of literature. The Spanish proverb says, 'There are all kinds in the garden of the Lord.'

Julius Zupitza, Professor in the University of Berlin, and a honorary member of the Association, having died in the course of the year, a resolution of respect was offered by Mr. J. B. Hennemann (University of Tennessee), who desired to pay tribute to the memory of his former instructor.

The Committee on place of meeting, Mr. A. M. Elliot (Johns Hopkins), chairman, reported in favor of Cleveland, Ohio, accepting the invitation of the Adelbert College of Western Reserve University. Hennemann.

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen

auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.

Sommer-Semester 1897.

Basel. Soldan, Französ. Syntax; hist. de la litt. franç. au 16me siècle; Byron, Childe Harold; Sem.: die ält. französ. Denkmäler; neufranzös. Stilübgn.; französ. Kränzchen. — Koegel, Nibelungen; althochdeutsche Gramm. mit Übgn.; Sem.: mittelhochdeutsche Lyrik. — Binz, Einl. i. d. Beowulf; Thackerays Lect. on Engl. Humourists of the 18. C.; Sem.: Beowulf.

Breslau. Kölbing, Gesch. der mittelengl. Litt.; Übgn. der engl. Abteilung des Sem. für roman. und engl. Philologie. — Appel, Ital. Gramm.; Interpret. provenzal. Texte; neufranzös. Übgn. im roman. Sem. — Koch, Übgn. des german. Sem. (Erklärung von Opitz „Buch von der deutschen Poeterei"); Gesch. der deutschen Litt. von den Befreiungskriegen

Digitized by Google

bis zur Gegenwart. — Bobertag, Gesch. des deutschen Romans vom Auftreten Goethes an. — Jiriczek, Althochdeutsche Elementarübgn. (zur Vorbereitung auf das germanistische Seminar). — Pughe, Übgn. im Englisch-Schreiben und -Sprechen für die Mitglieder des Seminars für roman. und engl. Philologie; Erklärung ausgew. Gedichte von Shelley; Anfangsgründe der engl. Spr. — Pillet, Neufranzös. Übgn. im roman. Sem.; Lect. und Interpret. von Louis XI. von Casimir Delavigne; Gesch. der romant. Schule in Frankreich. — Abicht, Polnisch, I. Kursus, Polnisch, II. Kursus; Russisch, I. Kursus, Russisch, II. Kursus.

Czernowitz. Zingerle von Summersberg, Minnesangs Frühling; Gœthes Leben und Werke; german. Sem. — Kaluzniacki, Altsloven. Gramm. (Schluſs); slav. Wortbildungslehre; über die Totenverehrung und die Bestattungsgebräuche bei den alten Slaven. — Smal-Stocki, Ruthen. Gramm., I. Lautlehre; Gesch. der ukrain. Litt. des XIX. Jahrh. bis Szewczenko; Seminarübgn. — Gartner, Lesung altfranzös. Texte; altprovenzalisch. — Sbiera, Volkslitt. der Romänen; einige wichtige Kapitel aus der romänischen Gramm.; sprachwissenschaftliche Übungen.

Erlangen. Steinmeyer, Deutsche Gramm.; gramm. Übgn. im Deutschen Sem. — Varnhagen, Gesch. der engl. Litt. im Zeitalter Shakespeares; roman.-engl. Sem.: neufranzös. Übgn., neuengl. Übgn.; altfranzös. Übgn., altengl. Übgn.

Freiburg i. Br. Kluge, Deutsche Gramm.; Minnesang; althochdeutsche Texte und Texte des 16. Jahrh. — Baist, Altfranzös. Formenlehre; Cidromanzen; altfranzös. Sem.-Übgn. — Schröer, Mittelengl. Gramm. mit einem Überblick über die Litt. und Erklärung von Sprachproben; Sem. für german. Philologie, engl. Abt.: Erklärung von Sweet's Primer of spoken English. — Levy, Lect. eines altfranzös. Textes (für Anfänger); Provenzalisch. — Paufler, Litt. des 17. Jahrh.; explication des Emaux et Camées; neufranzös. Sem.: Boileau: Art poëtique; Benedix: Der Prozess; Borel.

Freiburg i. d. Schw. Jostes, Gesch. der neueren deutschen Litt.; deutsche Übgn. — Kallenbach, Gesch. der poln. Litt. im 18. Jahrh.; altpoln. Sprachdenkmäler; Études sur Tolstoï. — Streitberg, Die Hauptprobleme der indogerm. Laut- und Accentlehre; litauische Gramm. und Lekt; altisländ. Übgn. — Marchot, Litt. franç. au moyen âge; sém.: Monaci, Crestomazia italiana dei primi secoli. — Giraud, Taine: l'homme, l'œuvre, l'influence; explication d'auteurs français; travaux pratiques et hist. de la litt. franç. au XVIIme siècle, 2me partie.

Genf. Nicole, Litt. franç. — Bernard Bouvier, Les grands orateurs franç.; explication et commentaire d'auteurs franç.; auteurs inscrits au programme de la licence ès-lettres; composition; conférences du séminaire de franç. mod.; lect. analytique d'auteurs franç; exercices de composition et d'improvisation; hist. de la langue franç. — Ritter, Le temps moderne; interprét. d'anciens textes franç.; conférence du séminaire de franç. moderne; les grammairiens et les lexicographes franç; gramm. historique des langues romanes. — Muret, Flexion, dérivation et syntaxe du nom; litt. italienne; Dante, Pétrarque et Boccace; explication de la Divine Comédie de Dante; conférence de philologie romane; explication des plus anciens textes du patois de Genève; litt. du Nord. — Redard, La litt. en Angleterre et en Allemagne aux XVIIme et XVIIIme siècles; conférences pratiques; interprét. littéraire d'auteurs anglais et allemands; philologie. — de Saussure, Gramm. gothique et interprét. d'Ulfillas. — Wuarin, Conférence du séminaire de franç. mod.; gallicismes et questions d'usage; hist. de Genève. — Duproix, Conférence du séminaire de franç. mod.; exercices de discussion sur les théories de Herbert Spencer, Bain, Preyer, Herbart, Taine, Ribot, etc.; litt. franç. — Ladé, Langue et litt. italiennes. — Paris, Diction. — Schneegans, Théorie et pratique; diction. — Thudichum, Exercices de prononciation et de diction; conférence du séminaire de franç. mod.; dict. et prononciation; langues germaniques. — Vulliéty, Conférence du séminaire de franç. mod ; interprét. d'auteurs allemands. — Winiarski, Conférence du séminaire de franç. mod. — Zbinden, Phonétique et syntaxe.

Un séminaire de français moderne est dirigé par une commission spéciale, présidée par le doyen de la Faculté des lettres. Ce séminaire a été institué surtout en vue des étrangers qui se destinent à l'enseignement de la langue et de la littérature française. Sont admis, sur leur demande, au nombre des membres du séminaire: 1^0^ Les étudiants immatriculés dans la Faculté des lettres de Genève. 2^0^ Les auditeurs qui possèdent un grade universitaire, ou qui sont en fonctions comme maîtres ou directeurs dans un établissement public d'instruction primaire ou secondaire. Le séminaire est divisé en deux sections: Section préparatoire. Section supérieure.

Cours de vacances. La Faculté des lettres a institué des cours de langue et de littérature françaises, destinés, soit au maîtres qui enseignent à l'étranger la langue française, et qui ne peuvent faire à Genève qu'un séjour de quelques semaines pour s'exercer

Digitized by Google

à la mieux parler, — soit aux étudiants étrangers qui passent leurs vacances à Genève. Ils sont faits par des professeurs de l'Université et des privat-docents, et auront lieu, en 1897, du 17 juillet à la fin du mois d'août et du 1er au 21 octobre. — Deux leçons par jour, cinq jours par semaine en été; deux leçons par jour, six jours par semaine en automne.

Gieſsen. Behaghel, System und Methode der deutschen Philologie; Erklärung der Dichtungen Walthers von der Vogelweide; Erklärung des Ulfilas; Sem. — Behrens, Ausgew. Kapitel aus der französ. Syntax; französ. Übgn.; Einführung in das Studium des Provenzalischen; Sem. — Wetz, Einführung in das Studium der engl. Phil.; Langland und Chaucer; engl. Übgn. 1) für Vorgerücktere, 2) für weniger Geübte. — Pichler, Französ. und engl. stilist. Übgn.; französ. Lekt. und Interpret.; engl. Lekt. und Interpret. — Collin, Gesch. des Dramas im 19. Jahrh. I. — Strack, Goethes Leben und Dichten I (bis zur italienischen Reise); Übgn. auf dem Gebiete der neueren deutschen Litteratur.

Göttingen. Heyne, Über Lessing und seine Zeit; deutsches Sem.; deutsches Prosem. — Roethe, Gesch. der deutschen Litt. im Mittelalter; kleinere althochdeutsche Gedichte; deutsches Sem.: Wolframs Parzival und Arbeiten; deutsches Prosem.: Klopstocks Oden. — Meifsner, Poetische Edda (mit Interpret.); altsächs. Übgn. — Stimming, Altfranzös. Litteraturgesch. II; hist. Metrik des Französischen; Übgn. im Altfranzösischen (im roman. Sem.). — Morsbach, Gesch. der engl. Laute und Flexionen; engl. Prosem. (Einf. ins Alt- und Mittelengl.); engl. Sem.: Interpret. von Langlands Piers the Plowman. — Tamson, Mündl. und schriftl. Übgn.; Erklärung von Thackerays Book of Snobs (Forts.); Vorlesung: Engl. Dichter von Byron bis Tennyson.

Graz. Schönbach, Die Götterlieder der Edda; neuhochdeutsche Stilistik; Sem. für deutsche Philologie. — Seuffert, Herder und die Sturm- und Drangzeit der deutschen Litt.; Sem. für deutsche Philologie. — Luick, Hist. Gramm. der engl. Spr.; neuengl. Übgn.; Sem. für engl. Philologie. — Krek, Aus der Gesch. der slav. Philologie; Anfänge der slav. Schrift und Litt.; Sem. für slav. Philologie. — Strekelj., Gramm. der sloven. Spr.; Übersicht und Charakteristik der altkirchenslav. Sprachdenkmale; prakt. Übgn. in der sloven. Stilistik. — Schuchardt, Provenzalisch; roman. Übgn. — Ive, Storia del teatro in Italia; ital. Übgn.

Heidelberg. Braune, Gesch. Walthers von der Vogelweide nebst Einführung in die mittelhochdeutsche Metrik; im germ.-roman. Sem.: altdeutsche Übgn.: die ältesten althochdeutschen poetischen Denkmäler; schriftl. Arbeiten. — Neumann, Vergleichende Gramm. des Altfranzösischen und Provenzalischen; interpret. einer altfranzös. Dichtung (Chrétien de Troies); germ.-roman. Sem.: Übgn. an altfranzös. Texten; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten auf dem Gebiete der roman. Philologie. — Ihne, Gesch. der engl. Litt. im 17. und 18. Jahrh.; engl. Übgn. im german.-roman. Sem. 1) für Anfänger, 2) für Vorgerücktere. — Frhr. von Waldberg, Gesch. der deutschen Litt. im klassischen Zeitalter (von Goethe bis Schillers Tod); der deutsche Roman; german.-roman. Sem., german. Abt.: deutsche Übgn.: a. Goethes Faust mit besonderer Berücksichtigung des „Urfaust", b. Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten. — Wunderlich, Ausgew. Kapitel der deutschen Syntax. — Hoops, Erklärung altengl. Denkmäler; Interpret eines mittelengl. Textes (King Horn); german.-roman. Sem.: Spensers Faerie Queene. — Sütterlin, Grundzüge der Phonetik (mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen, Französischen und Englischen). — Waag, Got. Übgn. (nach W. Braunes Got. Gramm.). — Schneegans, Übgn. im mündl. und schriftl. Gebrauche des Französischen (Kursus 1) für Anfänger, 2) für Vorgerücktere); ausgew. Kapitel aus der französ. Syntax mit Übgn.; über die romantische Schule Frankreichs.

Innsbruck. Demattio, Giacomo Leopardi; Provenzalisch; ital. Übgn. für Deutsche; v. Zingerle, Über P. Corneilles Leben, Werke und Sprache etc. — Farinelli, Molière; Lect. und Interpret. ausgew. Dramen von Racine; Einführung in das Spanische. — Genelin, I. Kurs: neufranz. Gramm.; II. neufranz. Gramm. — Wackernell, Schillers Leben und Werke; Gramm. der neuhochdeutschen Schriftspr.; german. Sem. — Seemüller, Gesch. der altdeutschen Litt.; mittelhochdeutsche Gramm.; german. Sem. — Fischer, Hist. Gramm. der engl. Spr.; Shakespeares Sonette; Wordsworth und sein Kreis; neuengl. Übgn.

Jena. Cloëtta, Einführung in die roman. Philologie; neufranz. Übgn.; älteste französ. und provenzal. Denkmäler im Sem. — Michels, Neuere deutsche Litteraturgesch. seit Opitz; Einführung in das Studium des Altnordischen; Carmina Burana und Besprechung von Arbeiten im Sem.; Hartmanns Iwein im Prosem. — Schlösser, Gesch. der deutschen Litt. im Zeitalter der Romantik; Lessings Hamburg. Dramaturgie. — Leitzmann, Got. Gramm.; mittelniederdeutsche Übgn.; Reinke de vos; litterarhist. Übgn.; Schillers Demetrius.

Kiel. Gering, Hist. Gramm. der dänischen Spr.; german. Sem.: Altnord. Übgn. (Erklärung ausgew. Lieder d. Edda); german. Sem.: altsächs. Übgn. (Interpret. d. Heliand). — Körting, Einführung in das Studium der französ. Spr. und Litt.; über die französ.

Digitized by Google

Litt. des 19. Jahrh.; Erklärung von Dantes Divina Commedia; französ. Übgn. im roman.-engl. Sem. — Kauffmann, Deutsche Gramm. I (Got., Althochdeutsch); deutsches Sem.: Althochdeutsche Übgn. Isidor und Monseer Fragmente; niederdeutsch. Societät: De düdesche Schlömer (Lübeck 1584). — Sarrazin, Einleitung in die engl. Philologie; Gesch. der engl. Spr. II (Formenlehre); Gesch. der engl. Litt. von Chaucer bis Shakespeare; Sem. für neuere Spr.: Interpret. von Shakespeares Romeo and Juliet. — Wolff, Goethes Leben und Werke; Einführung in die german. Götter- und Heldensage; Litteraturgeschichtl., sprachl. und pädagog. Übgn. im Anschluſs an Kleists Dramen. — Stosch, Erklärung d. Kudrun; mittelhochdeutsche Übgn. — Gauthey-des-Gouttes, Seminarübgn.: le participe passé (Übersetzungen und Diktate); exercices de conversation (mit Benutzung von Tartarin de Tarascon, von A. Daudet; leçons de déclamation (fables de Lafontaine). — Gough, Lect. and conversation on modern books; exercises in Translation into English.

München. Breymann, Allgem. Phonetik und hist. französ. Gramm.; Sem.: Interpret. eines Stückes von Molière. — Paul, Deutsche Syntax; mittelhochdeutche Übgn. für Anfänger: Lect. des Gregorius von Hartmann von Aue; Sem. für deutsche Philologie. Heigel, Gesch. des Zeitalters der französ. Revolution und Napoleons I; kritische Übgn. im hist. Sem. — Muncker, Gesch. der deutschen Litt. von 1840 bis auf die Gegenwart; litterargeschichtl. Übgn. über Klopstocks Messias. — Krumbacher, Hist. Gramm. des Neugriechischen; Erklärung neugriechischer Texte; textkrit. Übgn. und Besprechung wissenschaftl. Arbeiten aus dem Gebiete der mittel- und neugriechischen Philologie. — Hartmann, Die ital. Rolandsdichtung mit Lekt. von Ariostos Orlando furioso. — Panzer, Gudrunsage und Gudrunlied. — Woerner, Shakespeares King Lear. Interpret. nach der Globe Edition, Wort- und Sach-Erklärung. — Graf von der Schulenburg, Chines. Gramm., I. Kursus; desgl., II. Kursus; malaiische Gramm. — Pirson, Interpretations-, Konversations- und Aussprachеübungen im Französischen; Übersetzungsübungen aus dem Deutschen; Repetition der französ. Gramm. nebst leichteren Aufsätzen. — Blinkhorn, Repetitional Grammar; Übersetzungen; schriftl. und mündl. Übgn.; Komposition.

Münster. Andresen, Französ. Fabeldichtung und Erklärung des Lyoner Yzopet; Erklärung ausgew. provenzal. Sprachdenkmäler; französ. Übgn. im roman. Sem. — Einenkel, Chaucers Leben und Werke; Gesch. der engl. Metrik von den Anfängen bis auf Shakespeare; hist. Gramm. der engl. Spr., 2. Tl., Formenlehre; engl. Sem.: Lekt. und Erklärung ausgew. Teile von Chaucers Canterbury Tales. — Schwering, Die deutsche Litt. in der Renaissancezeit; Gesch. der deutschen Litt.

Prag. Kelle, Mittelhochdeutsche Gramm.; Erklärung des Rolandsliedes; german. Sem. — Sauer, Gesch. der deutschen Litt. des 17. Jahrh.; german. Sem. — Lambel, Gottfried von Straſsburg. — Hauffen, Einführung in die hist. Gramm.; Lect. und Erläuterung deutscher Dichtungen aus dem 19. Jahrh. — Cornu, Hist. Gramm. der französ. Spr.; französ. Sem. — Rolin, Einführung in die Phonetik; Dantes Inferno; französ. Sem.; Gramm. der französ. Spr. — Pogatscher, Altengl. Gramm.; Shakespeares Romeo und Julie; engl. Sem. — Just, Engl. Sem.; Gramm. der engl. Spr. — Vielmetti, Ital. Gramm. mit prakt. Übgn.; lettura delle Mie Prigioni Memorie di Silvio Pellico.

Rostock. Golther, Walther von der Vogelweide; got. Gramm. mit Rücksicht aufs Urgermanische; deutsch-philolog. Sem.; got. Texte. — Lindner, Das altfranzös. Rolandslied; ausgew. Abschnitte aus der hist. engl. Gramm.; engl. Übgn. — Robert, Cours pratique de français; hist. de la litt. franç. jusqu'à nos jours; variations du language franç. depuis le 12me siècle; cours français de quatre semaines, pendant les vacances, pour professeurs d'écoles et institutrices.

Straſsburg. Hübschmann, Urgerman. und got. Gramm.; Armenisch, Gramm. und Texte. — Martin, Deutsche Litt. des Mittelalters; Parzival. — Gröber, Hist. Gramm. der französ. Spr.; altital. Übgn. im Sem. für roman. Sprachkunde. — Koeppel, Hist. Lautlehre der engl. Spr. mit phonet. Einleitung; Mittelenglisch. — Schneegans, Kursor. Lekt. altfranzös. Texte. — Röhrig, Neufranzös. Syntax; Ruy Blas; Gesch. der französ. Poesie; faux Bonhommes; Laokoon-Übgn. — Schneegans, Italienisch (Kursus II); Ariosts Orlando furioso und die ital. Ritterdichtung. — Robertson, Neuengl. Übgn., nebst Übersetzung von Minna von Barnhelm; engl. Landeskunde, II; Englisch für Anfänger.

Tübingen. Voretzsch, Einleitung in das Studium des Provenzalischen; das französ. Drama im 19. Jahrh.; Sem. für neuere Spr.: Chrestiens Löwenritter. — Franz, Shakespeares Henry IV; altengl. Übgn.; Sem. für neuere Spr.: niederer engl. Kurs; höherer engl. Kurs. — Bohnenberger, Nibelungenlied; Sem. für neuere Spr.: Althochdeutsch. — Pfau, Le Misanthrope de Molière; ital. Elementarübungen; Sem. für neuere Spr.: niederer französ. Kurs; höherer französ. Kurs.

Digitized by Google

Wien. Heinzel, Wolfram von Eschenbachs Parzival (ed. Bartsch); Heljand (ed. Heyne); deutsches Sem.: Martin Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation. — Minor, Grundriſs der Gesch. der neueren deutschen Litt., 1805—1870; deutsches Sem., mod. Abt. (Thema vorbehalten). — Nagl, Dialektdichtungen. — Detter, Skaldische Dichtungen; angelsächs. Dichtungen. — Jellinek, Altsächs. Übgn. — Much, German. Mythologie (Forts.). — Kraus, Die Frühzeit des deutschen Kunstepos. — Jagic, Gramm. der russ. Spr.; altruss. Chronik, vulgo Nestor; Sem. — Jirecek, Sem. für slav. Philologie: mittelalterl. Schriftdenkmäler. — Vondrák, Syntax des Altkirchenslavischen. — Mussafia, Hist. Gramm. des Französischen, II. — Sem.: Dantes Purgatorio. — Meyer-Lübke, Französ. Litt. im 16. Jahrh.; über Vulgärlatein; im rom. Sem.: französ. Übgn. (syntaktische Probleme). — Schipper, Shaksperes Leben und Werke mit einer Einleitung über die Vorgeschichte des engl. Dramas; Pope nebst biographischer Einleitung; Sem.: mittelengl. Übgn. — Kelner, Engl. Realien. — Menčik, Syntax der böhm. Spr. mit Übgn.; böhm. Phraseologie; Kosmické písne, von Joh. Neruda. — Gumplowicz, Anfänge der poln. Spr. mit Übgn.; Mickiewiczs Pan Tadeusz. — Bagster, Engl. Spr.: I. Kurs: für Anfänger; II. Kurs: für Vorgeschrittene; engl. Spr. (Prosem.): I. unterer Kurs: Lese-, Sprech- und Diktierübungen. — Hechler, II. oberer Kurs: mündl. und schriftl. Übgn.; Lekt. von Henry Morley "Of English Literature". — Mathieu, unterer Kurs: Übgn. an der Hand kürzerer und leichterer Texte (Vortragssprache französisch). — Maddalena, oberer Kurs: Gozzis Turandot und einzelne Kapitel seiner Memorie inutili (Gozzis Aufenthalt in Dalmatien); unterer Kurs: Goldonis Il ventaglio. — Beer, Lekt. von Cervantes' Don Quijote; Elemente der span. Gramm. — Christomanos, Neugriechische Spr.: I. Kurs; II. paralleler Kurs: für Philologen.

Würzburg. Brenner, Walter von der Vogelweide; deutsches Sem.: Otfried; neuhochdeutsche Orthographie. — Stürzinger, Gesch. der französ. Litt. (zweite Hälfte) des 17. bis 19. Jahrh.; Seminarübgn.: a. altfranzös. (älteste) Sprachdenkmäler, b. altengl. (Beowulf, Forts.), c. neufranzös. (Cid), d. neuengl. (Hamlet). — Rötteken, Die deutsche Sturm- und Drangperiode; Seminarübungen. — Zenker, Dantes Leben und Werke; roman. Übgn.

Zürich. Bächtold, Deutsche Litteraturgesch. des 15. bis 17. Jahrh.; Schiller; J. P. Hebel; litteraturgeschichtl. Übgn.; deutsch-pädagog. Übgn. — Morf, Phonet. des Neufranzösischen; exercices et interprét. de franç. mod.; neuere französ. Litt.: von der Aufklärungszeit zur Romantik; Lekt. neuer ital. Lyriker; litt.-hist. Übgn. — Ulrich, Roman. Syntax; les proverbes franç.; Erklärung d. Alcalde de Zalamea; Einführung in die engad. Spr. und Litt.; altfranzös. Übgn. — Vetter, Gesch. der engl. Litt. von der Königin Elisabeth bis zur engl. Revolution; Lord Byron and his contemp.; Shakespeares Henry V; Angelsächsisch (Forts.); Miltons Dichtg. Übgn. und Vortr. — Bachmann, Got. Gramm. mit Übgn.; Lieder d. Edda (Forts.); hist. Gramm. des Neuhochdeutschen, II; althochdeutsche Übgn.; neuhochdeutsche Übgn. — Schirmer, Einführung in die irische Spr. Hoffmann, Walter von der Vogelweide. — Morel, Polyeucte par Corneille, Phèdre par Racine, Zaïre par Voltaire.

Auslands-Adressen.

In Verfolg des ihm vom VII. Neuphilologentage in Hamburg gewordenen Auftrages macht Prof. Dr. Scheffler, Dresden, Technische Hochschule, folgende Adressen bekannt.

Frankreich.

Paris: Rue des Acacias 10 (Ref. Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).

— Rue d'Assas 44, Mme Veuve Grandsire (Oberlehrer Deubner-Wiesbaden).

— Rue du Bac 1 (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).

— Rue de Bagneux 6, Faubourg St.-Germain, Mme Quincampois, 7 frs. täglich.

— Rue Berryer 3, Veuve Court, ganze Pension 6 frs. täglich (Dr. Rudolf Beer-Wien).

— Rue Lord Byron 11bis Mme Gentil (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).

— Rue Christiani 11, Boulevard Barbès, 200—250 frs. Pension (Oberlehrer Dr. R. Kron-Quedlinburg; Oberlehrer Dr. Block-Elbing).

— Rue Garancière 8 (près du Luxembourg), M. et Mme Barbin (Professeur), pension excellente pour dames; M. Barbin, ancien camarade de collège de M. Grosset-Berlin (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden; Prof. Dr. Lamprecht-Berlin).

Digitized by Google

Paris: Rue St. Honoré 203, Mme Renaud (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
— Rue Léon Coquiet 4, Quartier Monceau, volle Pension inkl. Wein 8 frs. (Oberlehrer Dr. Kujack-Lauenburg a. Elbe; Oberl. Dr. Kron-Quedlinburg; Dr. Schmidt-Lüneburg).
— Rue Léon Coquiet 9, Mlle Amélie Delmotte, Zimmer monatlich 40—50 frs., das Übrige zum Selbstkostenpreis (Oberl. Dr. Kujack-Lauenburg a. Elbe; Dr. Schmidt-Lüneburg).
— Rue Léon Coquiet 14, M. Guyard, volle Pension inkl. Wein 8 frs. (Oberl. Dr. Kujack-Lauenburg a. Elbe; Dr. Schmidt-Lüneburg).
— Rue Madame 28, Mme Amiel (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden; Prof. Dr. Lamprecht-Berlin).
— Rue Madame 44 (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
— Boulevard Péreire 152 M. le pasteur Lalot (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden; Prof. Dr. Lamprecht-Berlin).
— Rue de la Pérouse 37, près de l'Arc de Triomphe, Mr. Louis (200—300 frs.) (Oberlehrer Dr. Kron-Quedlinburg).
— Rue Rollin 5, Mme Babut, Pension 120—180 frs. (Oberl. Dr. Kujack-Lauenburg a. Elbe; Dr. Schmidt-Lüneburg).
— Rue Valette 22, Mme Babut (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
— Rue Vaneau 31 (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
— Avenue Wagram 61, Mme Legros (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
— Passy, Rue de la Tour 98, près le Bois de Boulogne et à 20 minutes du centre de Pore Me Gardès. Maison de famille. Chambres confortables. Jardin, Prix modérés. On parle anglais (Prof. von Aschen-Braunschweig).
Montargis (Loiret): M. Jaeglé, prot. Pfarrer (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
Tours (Indre et Loire): Rue Rapin, M. le professeur Barié, ancien camarade de collège de M. Grosset-Berlin (Prof. Dr. Lamprecht-Berlin; Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
Versailles: Rue du Potager, Mlle Bellanger (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).

Französische Schweiz.

Genf: Place Bel Air 2 (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden).
— Rue Fendt 50, M. Maystre (Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden; Prof. Dr. Lamprecht-Berlin).
— Place Tœpffer 10, Mme Wetten-Auberny, Pension 5 frs. (Prof. Dr. Lamprecht-Berlin).
— Mme Verdan-Courvoisier (Prof. Sander-Schweden).

England.

London: 36 Bedford Place, Woche 35—50 s. (Priv.-Hotel) (Oberl. Dr. Kron-Quedlinburg).
— 37 Upper Bedford Place, Russell Square, London W. C., Mrs. Hicks, mitten in der Stadt, dicht beim Britischen Museum, Pension schon für täglich 4 s. (Oberlehrer Dr. Kujack-Lauenburg a. Elbe).
— Blackheath, Christ's College, Headmaster M. Aveling, wöchentlich 3 Stunden zu geben, ganz freie Station, ohne Gehalt (Prof. Dr. F. Lindner-Rostock).
— Brixton Road, London S. W., Mrs. Carter. Terms from 25 s. weekly (Dr. Fafsbender-Altona-Ottensen).
— 13 Burton Crescent, Bloomsbury, rooms 7/6 a week upwards (Mr. Logie, M. A., Dresden-A., Franklin College).
— 74 Gower Street, W. C. The Teachers' Guild of Great Britain and Ireland. Herberd B. Garrod, General-Secretary. Durch denselben ein Schriftchen erhältlich (Preis 1 s.): *Holiday Resorts and recommended addresses for members of the Teachers' Guild etc.*
— 133 Highbury New-Park, Mr. Laughton, 25 s. die Woche (Dr. Edmund Hohlfeld-Dresden).
— 28 Kenthouse Road, Lower Sydenham, London S. E., wöchentlich 1 l. 1 s. ohne Bier, Mrs. Mills (Direktor Dr. Kirschten-Blankenese b. Altona).
— Hotel Suisse, Old Compton Street, W., Piccadilly (Wohnungsadresse) (Mr. Logie, M. A., Dresden-A., Franklin College).
— 16 South Hill Park Gardens, Hampstead, N.-W., H. A. Nesbitt, M. A., Pensionspreis 35 s. wöchentlich (Prof. von Aschen; Prof. Dr. Lüttge; Dr. Nehring; Schulamtskandidat Heiber-Braunschweig).

Digitized by Google

London: Young Men's Christian Association, by Waterloo Station (billig) (Mr. Logie, M. A., Dresden-A., Franklin College).

Bournemouth-Boscombe (Hampshire): W. F. Pearce, Esq., St. Augustin's, Westby Road, 25—30 s. p. Woche; die Stadt liegt nahe London am Kanal. Mr. Pearce nimmt nur Herren, seine beiden Schwestern haben Damenpension (Prof. Werner Söderhjelm-Finnland).

Cambridge: Any rooms to be had in Chesterton Road (Mr. Logie, M. A., Dresden-A., Franklin College).

— Information about University Extension Lectures at the Birkbeck Institute. Chancery Lane, of Fleet Street; Lectures on all sorts of subjects there. Apply to Professor G. Foster, Professor of English Literature. (Mr. Pritchard-Dresden-A., Franklin-College.)

Clevedon (Somersetshire): Lewesfell, Mr. Robert Whitby M. A. of the Universities of Cambridge and London. Clevedon is a sea-side town about 15 miles from Bristol, distance from London 3½ hours. Terms including board and residence with instruction 42 s. weekly (Dir. Dörr-Frankfurt a. M.).

Liverpool: C. H, Jeaffreson, M. A. Oxon., 106 Kingsley Road.

Ramsgate: Dr. H. Quandler (Medical Man), 70 King Street. Lodging and Boarding ca. 2—3 guineas a week (beide Adressen durch Dr. Otto Boensel-Hamburg).

Darlington (Yorkshire): Rev. Vincent J. Ryan, Manfield Vicarage (Fräulein Louise Neumann-Dresden, deutsche Lehrerin an der Bradford Girls Grammar School).

Schottland.

Edinburgh: University Hall, Edinburgh. There are places to be had for short periods (im August-Ferienkursus) (D. Mackay, M. A., Ayr Academy, Scotland).

LITTERATUR.

Besprechungen.

J. C. N. Backhaus, Stadtschulinspektor zu Osnabrück. *Methodisches Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache.* Unter besonderer Berücksichtigung der Aussprache und der Umgangssprache. 5. Auflage. Hannover 1894. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior). — Als Anhang hierzu: J. C. N. Backhaus: *Englische Sprechübungen.* Ebendaselbst.

Nach der Absicht des Verfassers ist das Buch für solche Anstalten bestimmt, die jüngere Schüler in einfacher und sicherer Weise in die englische Sprache einführen sollen. Der Aussprache gedenkt Backhaus eine besondere Sorgfalt zuzuwenden, den Wortschatz aus der Sprache des täglichen Lebens und der volkstümlichen Litteratur zu entnehmen; die reichlich zugemessenen deutschen Übungsstücke mögen nach Bedarf benützt, eventuell auch ganz überschlagen werden, und Konversationszwecken sollen ein Lesebuch und ein Anhang „Sprechübungen" dienen. Grammatische Regeln dürfen nur in knapper Fassung gegeben werden. — In der That, was uns der Verfasser an grammatischen Erläuterungen bietet, ist zumeist gut, ja vortrefflich. Ich verweise nur auf folgende Stellen: S. 10 und 53 (Wortfolge), 29 (shall), 74 (Duratio), 91 (Modalverba), 102 (Akkusativ mit dem Infinitiv), 122 (Relativpronomen), 133 ff. (Präpositionen). Auch die synonymischen Beigaben auf S. 11, 29, 46, 52, 55, 61, 118, 143, 148 sind klar und bündig gefafst. — Dagegen befremdet die Stilisierung einiger anderer Regeln, z. B. liest

Digitized by Google

man S. 112: Vor Wörtern von verschiedenem Geschlechte und verschiedener Zahl wird der unbestimmte gleich dem bestimmten Artikel gewöhnlich nicht wiederholt; S. 92: Soll das Verb zum Substantiv erhoben werden, so wird im Deutschen der Infinitiv, im Englischen das Partizip des Präsens gebraucht. Das als Substantiv gebrauchte Partizip heifst Gerundium (!). Ähnliche Irrtümer sind noch zu finden. — Die deutschen Übungsstücke, die aus unzusammenhängenden Einzelsätzen bestehen, wären besser ganz weggeblieben. Ist der Gehalt dieser Sätze und Sätzchen nur zu oft abgeschmackt, ja selbst dem Ernst der Schule gefährlich (S. 89, 8), so verlieren sie durch die ihnen aufgezwängte fremde Wortstellung und die überreichlich hinzugefügten Kritiken jeden Wert. — Der Phonetik scheint Backhaus feindlich gegenüberzustehen. Es wird mehrere Male kein Unterschied zwischen Laut und Schrift gemacht, S. 2 von harten und weichen Konsonanten gesprochen; S. 8 werden ew = ů, ee = ė „uneigentliche zusammengesetzte Vokale" genannt, und auf S. 5 wird die Erzeugung der Lispellaute ṗ und ḍ auf folgende abenteuerliche Weise erklärt: „Weiches ṭḥ = gelispeltem s (ds), scharfes th = gelispeltem ß (tß) werden gebildet, indem man bei ṭḥ die Luft zwischen der Zungenspitze und der Rückseite der vorderen Oberzähne hindurchgleiten läfst, bei th aber hindurchstöfst." — Der Vokallaut in „but" wird als ein Laut zwischen u und ŏ hingestellt (S. 4). Transskribiert wird er willkürlich: tongue = töng (S. 9); done (ůn) S. 12; S. 16 once (uönnfs) und gleich dabei to come (ůn). Dazu kommt noch S. 19 die Bemerkung: ŏ ist die Bezeichnung für ů. Oi und oy sind gleich oi (äu); S. 40 di = dj: soldier (djier). — Fehlerhaft ist die Aussprache angegeben in: thiś 6, päpä, mämä 12; horśeś 37, fŏr'ehėad 113, maśon 120, paraśol 130, 180 y = uwei.

Zwanzig Lesestücke, Geschichten, Fabeln, Lieder und kurze Gedichte, bilden den „Reader". In ähnlicher Weise unter Beifügung von Fragen und Dialogen sind die Sprechübungen gehalten, die auf vierzig Seiten alltäglichen Gesprächstoff verwerten. Am besten sind die Gespräche aus der Schule (15—29) zu benutzen.

Backhaus' Lehrbuch bedarf noch mancher Verbesserung.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Goerlich, Dr. Ew., *Materialien für freie französische Arbeiten.* — Ein Hilfsbuch für den französischen Unterricht an sämtlichen höheren Lehranstalten. XIV und 338 Seiten. Leipzig 1895. Rengersche Buchhandl., Gebhardt und Wilisch. Preis brosch. 5 Mk.

Goerlich, Dr. Ew., *Freie französische Arbeiten.* — Musterstücke und Aufgaben. Für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten zusammengestellt und bearbeitet. I. Teil: Erzählungen, Wiedergabe poet. Stoffe, Briefe und Aufsätze verschiedenen Inhalts. X u. 148 S. Leipzig 1896. Preis brosch. 2 Mk. — II. Teil: Beschreibungen, Schilderungen etc. Aufsätze aus der Geschichte. Aufsätze aus der Litteratur. VIII u. 191 S. Leipzig 1896. Preis brosch. 2,50 Mk.

Wohl allgemein hat sich jetzt in neuphilologischen Fachkreisen die Ansicht Bahn gebrochen, dafs es sich empfiehlt, bei der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten möglichst frühzeitig mit freien Arbeiten zu beginnen. Während auf der Unterstufe diese Übungen sich naturgemäfs an die im Elementarbuch enthaltenen Lesestücke anschliefsen, sind auf der mittleren Stufe, wo meist mit zusammenhängendem Lesestoff begonnen wird, dem Schüler besondere Stoffe zuzuführen, die geeignet sind, den freien Arbeiten als Unterlage zu dienen. Um diese auf den praktischen schriftlichen Gebrauch der fremden Sprache gerichteten Übungen

Digitized by Google

zu fördern und Lehrer und Schüler bei der Abfassung solcher Arbeiten zu unterstützen, hat Goerlich die vorstehend verzeichneten Bücher verfafst.

Die „Materialien“ enthalten in 7 Abschnitten über 250 freie Arbeiten, welche vom Leichten zum Schweren fortschreiten: 1) Anekdoten und Erzählungen als Materialien für nachahmende Wiedergaben. 2) Erzählungen mit kurzer Inhaltsangabe und Vorbereitung. Fabeln und Balladen. 3) Briefe. 4) Beschreibungen und Schilderungen. 5) Aufsätze allgemeinen Inhalts. 6) Aufsätze aus der Geschichte. 7) Aufsätze aus der Litteratur. Dazu werden mit Ausnahme des 1., 2. und 4. Abschnittes am Schlusse eines jeden Abschnittes zahlreiche Themata, zu deren Ausführung wieder mehr oder weniger Anleitung gegeben wird, für den Lehrer zur Auswahl gestellt. — Der Inhalt des Buches ist also sehr reichhaltig; alles was geboten wird, ist durchaus original-französisch. Der Verfasser hat nahezu fünfzig französische Werke (Stilistiken, Aufsatzsammlungen und Geschichtswerke) durchgesehen und das, was ihm für unsere Schulzwecke brauchbar schien, ausgewählt. Der Lehrer findet eine reiche Auswahl von Themen für freie französische Arbeiten aller Art. — Was nun die Themen im einzelnen angeht, so scheinen mir einzelne, besonders solche allgemeinen Inhaltes, selbst für die oberste Stufe zu schwierig. Ich habe hier hauptsächlich die Aufsätze betrachtenden Inhalts, wie z. B. IV, 9, 10 und 11 im Auge. Solche Themata bieten genügend Schwierigkeit für die Behandlung in der Muttersprache. Um sie in einer fremden Sprache einigermafsen befriedigend zu behandeln, bedarf es meiner Ansicht doch einer gröfseren Beherrschung der Sprache, als wir bei einem Primaner voraussetzen dürfen. Bei den Aufsätzen aus der Litteratur sind fast ausschliefslich die Klassiker des 17. Jahrhunderts berücksichtigt, während Themata aus der neueren Litteraturgeschichte, welche doch bei der Klassenlektüre heutzutage in den Vordergrund tritt, gar nicht aufgenommen sind.

Aufser diesen soeben besprochenen „Materialien“ hat der Verfasser unter dem Titel „Freie französische Arbeiten“ eine Sammlung von Musterstücken und Aufgaben herausgegeben. Während die „Materialien“ wohl mehr für den Gebrauch der Lehrer bestimmt sind, sollen die „Freien französischen Arbeiten“ auch dem Schüler in die Hand gegeben werden. Leider wird die Erreichung des Zweckes, den der Verfasser im Auge hat, durch den Umstand erschwert, dafs die Genehmigung zur Einführung des Buches neben den bereits eingeführten Lehrbüchern schwerlich zu erlangen sein wird. Der Verfasser scheint auch selber diese Bedenken gehabt zu haben, denn er macht den Vorschlag, falls Kollegen Bedenken trügen, den Schülern die durch die Anschaffung des Büchleins erwachsende Mehrausgabe zuzumuten, so könnte weniger bemittelten Schülern die Benutzung desselben durch Einstellung einer gewissen Zahl von Exemplaren in die Schülerbibliothek ermöglicht werden.

Das Buch zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil, welcher nach Ansicht des Verfassers für die Bedürfnisse der Gymnasien, Realschulen, höheren Mädchenschulen und der mittleren Klassen der Realgymnasien und Oberrealschulen genügt, bringt in vier Abschnitten 139 Musterstücke und Aufgaben: 1) Erzählungen. 2) Wiedergabe poetischer Stoffe. 3) Briefe. 4) Aufsätze verschiedenen Inhalts. Der zweite Teil, welcher für die oberen Klassen der Realgymnasien und Oberrealschulen bestimmt ist, bietet in drei Abschnitten, 148 Musterstücke und Aufgaben: 1) Beschreibungen und Schilderungen. Aufsätze allgemeinen Inhalts. 2) Aufsätze aus der Geschichte. 3) Aufsätze aus der Litteratur. Jeder Abschnitt enthält A. Musterstücke, B. Aufgaben. Die Musterstücke sollen einerseits dem Schüler als Vorbild dienen, anderseits aber auch zu freien Arbeiten und zwar besonders zu Klassenarbeiten benutzt werden. Bei den Aufgaben ist jedes-

Digitized by Google

mal eine kurze Inhaltsangabe oder kleine Disposition in französischer Sprache gegeben und dieser eine Reihe von Ausdrücken und idiomatischen Wendungen zur Verwertung bei der Arbeit beigefügt. So wird der Lehrer des Diktierens idiomatischer Ausdrücke enthoben und der Schüler hat bei der häuslichen Ausarbeitung eine zuverlässige Hilfe. Er braucht das Wörterbuch nicht zu benützen, wird möglichst vor Germanismen bewahrt und gezwungen, von vornherein französisch zu denken.

Auch diese beiden Teile bieten eine reiche Auswahl von Arbeiten aller Art. Erfreulicherweise ist bei den Aufsätzen aus der Litteratur auch die neuere Litteraturgeschichte etwas mehr berücksichtigt, wenngleich die Themata, die den Klassikern des 17. Jahrhunderts entnommen sind, noch bedeutend überwiegen. — Bemerkt sei noch, dafs die meisten in den „Freien französischen Arbeiten“ enthaltenen Aufgaben sich in den „Materialien“ ausgeführt vorfinden.

An Druckfehlern sind mir aufser den in den Büchern erwähnten noch aufgefallen: „Materialien“, S. 48, Z. 17 von oben, populations statt population. „Freie Arbeiten“, I., S. 89, Z. 7 von oben, cartes de géographie statt géographies; S. 145, IV, 10, consigne f. statt m.; II., S. VIII ,17, vous raconterez statt nous raconterez.

Der Verfasser hat sich durch die Herausgabe der soeben besprochenen Bücher den Dank jedes neusprachlichen Lehrers verdient. Denn bei den Anforderungen, die heute an den Lehrer der neueren Sprachen gestellt werden, ist jedes Hilfsmittel, das dazu beiträgt, ihm Zeit und Mühe zu sparen, das aber auch gleichzeitig geeignet ist, den Betrieb der schriftlichen Arbeiten zu fördern, mit Freuden zu begrüfsen.

Elberfeld. *K. Dorr.*

Homers Odyssee, übersetzt von Prof. Dr. Johannes Ehlers. Hannover 1897. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior). Preis geb. 1,25 Mk.

Zu den zahlreichen vorhandenen Übersetzungen hat der Verfasser eine neue geliefert. Das Büchlein umfafst 213 Seiten Text. Ein Vorwort fehlt, welches uns über den Zweck der Arbeit aufklären könnte. Doch scheint die Übersetzung hauptsächlich für diejenigen höheren Schulen bestimmt zu sein, auf welchen die Schüler durch eine solche mit den Dichtungen Homers bekannt gemacht werden sollen. Dafür sprechen einerseits die Überschriften, welche den Inhalt der einzelnen Gesänge kurz andeuten, andererseits der geringe Preis des Buches. Eine Vergleichung der Übersetzung mit dem griechischen Texte zeigt, dafs dieselbe nach Verkürzung des Originales strebt. Wenn dieses Streben auch an sich löblich sein mag, so berührt es doch den kundigen Leser unangenehm, dafs gleich im Anfange Verse weggelassen sind, die zum Verständnis des Ganzen nicht entbehrt werden können. So fehlen nach dem siebenten Verse, welcher in der Übersetzung also lautet: „Denn sie bereiteten selber durch Missethat ihr Verderben.“ Die Verse, in denen ihre That näher bezeichnet wird: „Thörichte, welche die Rinder dem leuchtenden Sohn Hyperions schlachteten; jener darauf nahm ihnen den Tag der Zurückkunft“ (nach Vofs). Ebenso vermifst man ungern nach Vers 15 die Worte, durch welche der ganze Inhalt der Odyssee angedeutet wird: „Jetzo auch nicht war jener entflohn aus der Mühsal, selbst bei seinen Geliebten.“ Ganz matt und verblafst, ja unverständlich giebt der Verfasser unter anderem den Anfang des dritten Gesanges wieder: „Aber aus nächtiger Flut, zum schimmernden Teiche sie wandelnd, stieg an dem Himmel die Sonne, den ewigen Göttern zu leuchten und den Bewohnern der Erd' auf segensreichen Gefilden.“ Und so liefsen sich die Bedenken gegen diese Übertragung noch um viele vermehren. Demnach

Digitized by Google

kann die Übersetzung von Ehlers nicht als ein gelungener Versuch, die Dichtung Homers der Jugend näher zu bringen, betrachtet werden. Sie hält auch nicht in Bezug auf die poetische Sprache den Vergleich mit der Vofsschen Übersetzung aus, welche trotz ihrer Mängel doch immer den ersten Platz unter allen Übersetzungen Homers einnehmen wird.

Hannover. *Grofs.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Veröffentlicht von E. Stengel. 95. Pätzold, Die individuellen Eigentümlichkeiten einiger hervorragender Trobadors im Minneliede. gr. 8. (145 S.) Marburg, Elwert. 3,20 *M.*

Bibliothek spanischer Schriftsteller. 2. Calderon de la Barca, Don Pedro, Comedias. Mit einer Einleitung u. erklärenden Anmerkungen herausgeg. von Dr. Adf. Krefsner. 1. Teil. La vida es sueño. 2. Aufl. (XII, 107 S.) 1,60 *M.* — 3. Caballero, Fernan, Con mal ó con bien a los tuyos te ten. Novela. Herausgeg. von Dr. Adf. Krefsner. 2. Aufl. (VII, 56 S.) 1 *M.* 8. Leipzig, Renger.

Bibliothèque française. Collection Friedberg & Mode. 27. Chuquet, A., La guerre de 1870/71. Herausgeg. v. Mühlan. (IV, 118 S.) 1,20 *M.* Wörterbuch (26 S.). 0,20 *M.* 8. Berlin, Friedberg & Mode.

Bube, J., Englisches Übungsbuch. Materialien zum Übersetzen und methodische Anleitung zur Anfertigung von englischen Aufsätzen für die Oberklassen. gr. 8. (VII, 164 S.) Stuttgart, Neff. 2 *M.*

Collection of British authors. 3188. Hungerford, Mrs., A lonely girl. (271 S.) — 3189. Kipling, Rudyard, The seven seas. (256 S.) — 3190. Alexander, Mrs., A golden autumn. A novel. (343 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 *M.*

Conrad, H., Englisches Lesebuch für die Sekunda und Prima höherer Lehranstalten, im Auftrage der königl. General-Inspektion für das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen herausgegeben. 2. Teil. gr. 8. (X, 378 S.) Stuttgart, Metzler. 3 *M.*

v. Danckelmann, Eberh., Shakespeare in seinen Sonetten. Ein Sendschreiben an Herrn Lic. Dr. Schaumkell. gr. 8. (23 S.) Leipzig, Haacke. 0,50 *M.*

Demattio, Fortunato, Grammatica della lingua italiana. Parte I. 4. ed. gr. 8. (IV, 122 S.) Innsbruck, Wagner. 1,20 *M.*

Ebener und Meyer, Französisches Lesebuch. Ausg. B. 2. Teil. 2. u. 3. Unterrichtsjahr, von Wilh. Knörich. gr. 8. (XI, 284 S.) Hannover, Meyer (Prior). 2,50 *M.*

Elschner, O., Über den Stil französischer geschichtlicher Lieder. Diss. gr. 8. (58 S.) Leipzig, Fock. 1 *M.*

Enneccerus, M., Zur lateinischen und französischen Eulalia. Mit 2 Taf. in Lichtdruck. gr. 8. (15 S.) Marburg, Elwert. 1,50 *M.*

Feist, Sigm., Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache f. praktische Ziele. II. Mittelstufe. gr. 8. (IX, 284 S.) Halle, Waisenhaus. 1,80 *M.*

Fischer, A., Leichte russische Lesestücke. I. Eine Sammlung von Anekdoten und kleinen Erzählungen, für Anfänger zusammengestellt. 12. (19 S.) Berlin, Bath. 0,50 *M.*

Friesland, Carl, Wegweiser durch das dem Studium der französischen Sprache u. Litteratur dienende bibliographische Material. 8. (37 S.) Göttingen, Horstmann. 0,75 *M.*

Gallo, G. B., Nach Italien. Zehn Unterhaltungsübungen. 12. (93 S.) Udine. München, Lukaschik. 1 *M.*

Glöde, O., Die französische Interpunktionslehre. gr. 8 (XII, 47 S.) Marburg, Elwert. 0,80 *M.*

Leist, Ludovic, Conversatiunĭ germane. Prelucrat pentru usul Românilor. gr. 8. (VII, 168 S.) Heidelberg, Groos. 1,80 *M.*

Lion, Th., und **F. Hornemann,** Lese- und Lehrbuch der englischen Sprache. II. Teil. Obertertia. gr. 8. (IV, 205 S.) Hannover, Goedel. 2 *M.*

— —, Kurzgefafste englische Schulgrammatik. gr. 8. (VIII, 127 S.) Ebd. 1,80 *M.*

Digitized by Google

Oestrup, J., Contes de Dumas, recueillis et traduits, avec une introduction et une esquisse de grammaire. gr. 8. (VIII, 163 S.) Leiden, Brill. 5 M.

Pavia, Luigi, Elementary Spanish grammar with exercises and a vocabulary. gr. 8. (VIII, 213 S.) Heidelberg, Groos. 2 M.

Röttgers, Benno, Die altfranzösischen Lautgesetze in Tabellen. Zur Ergänzung der altfranzösischen Grammatik. gr. 8. (31 S.) Leipzig, Renger. 1,20 M.

True and Jespersen, Spoken English. Everyday talk with phonetic transcription. 4. ed. 8. (IV, 60 S.) Leipzig, Reisland. 0,80 M.

Weill, L., Französische Gesprächs- und Wiederholungs-Grammatik. Methode Dunker-Bell. Schlüssel. 2. Lfg. gr. 8. (S. 33—64.) Stettin, Herrcke & Lebeling. 0,75 M.

Wetz, W., Shakespeare vom Standpunkte der vergleichenden Litteraturgeschichte. 1. Bd.: Die Menschen in Shakespeares Dramen. 2. (Titel)-Ausg. gr. 8. (XX, 579 S.) Hamburg (1890), Haendcke & Lehmkuhl. 6 M.

B. In französisch redenden Ländern.

Adam, P., L'Année de Clarisse. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

D'Aigremont, P., Mère inconnue. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Alombert, Le Corps d'armée aux ordres du maréchal Mortier. Combat de Dürrenstein. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 6 fr.

Amitié amoureuse. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Annuaire des commerçants 1897. 8. Paris, Lahure. 5 fr.

Annuaire de l'instruction publique et des beaux-arts. 1897. 8. Paris, Delalain frères. 5 fr.

Annuaire de la marine 1897. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 7 fr.

Arène, P., Friquettes et friquets. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

D'Arjuzon, C., Hortense de Beauharnais. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Armelin, G., Le Livre d'or de 1870. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Auriol, G., Le Chapeau sur l'oreille. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

D'Avenel, G., Le Mécanisme de la vie moderne. IIe série. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.

Barry, E. O'Meara, Napoléon en exil. I. 18. Paris, Garnier frères. 3 fr. 50 c.

Batilliat, M., Chair mystique. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Baudry-Lacantinerie, G., Traité théorique et pratique de droit civil. Vol. XII. et XIII. 8. Paris, Larose. à 10 fr.

Beaume, G., La Rue Saint-Jean et le moulin. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

De Berkeley, Ch., Marcelle. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

De Besneray, M., Les Sacrifiés. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Biré, E., Journal d'un bourgeois de Paris pendant la terreur. IV. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Blaize, J., Saison divine. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Bordeaux, H., La Vie et l'art. Sentiments et idées de ce temps. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

De Bouard, Le Prince Alex. 18. Paris, Tastevin. 3 fr. 50 c.

Bourget, P., Recommencements. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Bourry, E., Traité des industries céramiques. 8. Paris, Gauthier-Villars & fils. 20 fr.

Breton, J.-L., Rayons cathodiques. Rayons X. 4. Paris, Bernard & Cie. 4 fr.

De Broglie, Malherbe. 16. Paris, Hachette & Cie. 2 fr.

Buet, Ch., Acquitté. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Cabanès, Le Cabinet secret de l'histoire. IIe série. 12. Paris, Charles. 3 fr. 50 c.

Cahu, Th., La Rançon de l'honneur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

— Vendus à l'ennemi. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Carpentier, A., Codes et lois pour la France. IIe partie. 8. Paris, Marchal & Billard. 12 fr. 50 c.

Catalogue mensuel de la librairie française. 1896. 8. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

Charles, J.-N., et L. Schmitt, Dictionnaire classique français-allemand et allemand-français. I. 4. Paris, Delagrave. 6 fr. 50 c.

Digitized by Google

De Chastenay, Mémoires. Tome II. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Chenevière, A., L'Indulgente. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Chiais, F., Nord-midi. Paris-Menton. Un chapitre de climatologie médicale comparée. 8. Paris, Société d'éditions scientifiques. 4 fr.

Danville, G., Vers la mort. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Dash, Mémoires des autres. III. Souvenirs anecdotiques sur Charles X. 18. Paris, Libr. ill. 3 fr. 50 c.

Daudet, A., Le Trésor d'Arlatan. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Dejob, Ch., Études sur la tragédie. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.

Delaperrière, La France administrative et l'armée. 2 vol. 8. Paris, Lavauzelle. 16 fr.

Denfer, J., Plomberie. 8. Paris, Baudry & Cie. 20 fr.

Dieulafoy, M., Le Roi David. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Dombre, R., Le Médecin de belle-maman. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

— Un oncle à tout faire. 16. Paris, Hachette & Cie. 2 fr.

Du Bois, A., Athénienne! 16. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Dubut de Laforest, Messidor. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Dumaine, C.-B., Essai sur la vie et les œuvres de Cervantes. 18. Paris, Lemerre. 3 fr 50 c.

Engelbrecht, M., L'Anglais simplifié. 8. Paris, Librairie illustrée. 4 fr.

Faure, P., André Kerner. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Ferbeyre, L., J'aime ma femme. 18. Paris, Société libre. 3 fr. 50 c.

Férotin, M., Histoire de l'abbaye de Silos. 8. Paris, Leroux. 20 fr.

— Recueil des chartes de l'abbaye de Silos. 8. Ibid. 20 fr.

Le Fèvre-Deumier, J., Études politiques. 8. Paris, Didot & Cie. 5 fr.

Foley, Ch., Monsieur Belle-humeur. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Fomalhaut, Manuel d'astrologie sphérique et judiciaire. 8. Paris, Vigot frères. 7 fr. 50 c.

Les Fonctionnaires coloniaux. Documents officiels. Tome I: Espagne, France. 8. Paris, Colin. 20 fr.

Fontane, M., Les Barbares. 8. Paris, Lemerre. 7 fr. 50 c.

France, A., L'Orme du mail. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

La France ecclésiastique. 1897. 18. Paris, Nourrit. 4 fr.

Friedmann, F., Loisirs forcés. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Gavre, J.. Sous le ciel de Naples. 18. Paris, Société libre. 3 fr.

Gegout, E., Jésus. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Gobin, L., Essai sur la géographie de l'Auvergne. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Gross, H., Gallia judaica. Dictionnaire géographique de la France d'après les sources rabbiniques. 8. Paris, Cerf. 20 fr.

Guerre et marine. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Guiraud, P., La Conversion de Gaston Ferney. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Hébrard, A., Architecture. 16. Paris, Dunod & Cie. 15 fr.

Hepp, A., Cœurs pharisiens. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Humbert, E., Revilliod, A., et **Tilanus,** La Vie et les œuvres de Jean-Etienne Liotard. 8. Paris, Rapilly. 10 fr.

Ingold, A.-P., Bossuet et le Jansénisme. 8. Paris, Hachette & Cie. 5 fr.

Lajeunesse, E., Imitation de notre maître Napoléon. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Julliard, E., Les Désespérés et les déserteurs de la vie. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Keraval, P., Le langage écrit, ses origines, son développement et son mécanisme intellectuels. 8. Paris, Société d'éditions scientifiques. 7 fr. 50 c.

Kermor, J., La Vipère au nid. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Koehler, R., Résultats scientifiques de la Campagne du „Caudan" dans le golfe de Gascogne. Fasc. III. 8. Paris, Masson & Cie. 20 fr.

Lacroix, S., Actes de la commune de Paris pendant la révolution. III.—V. Paris, Librairie illustrée. à 7 fr. 50 c.

Lalanne, L., Brantôme, sa vie et ses écrits. 8. Paris, Laurens. 9 fr.

Digitized by Google

De Lanzac de Laborie, L., Mémorial de J. de Norvins. Tome III. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Larroumet, G., Petits portraits et notes d'art. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Laur, P., Le Roman de l'humanité. 18. Paris, Société d'éditions scientifiques. 4 fr.

Laurie, A., Atlantis. 18. Paris, Hetzel & Cie. 3 fr.

Lavedan, H., Le nouveau jeu. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Lavertujon, A., La Chronique de Sulpice-Sévère. Texte critique, traduction et commentaire. Livr. 1. 4. Paris, Hachette & Cie. 10 fr.

Lazare, B., Les Porteurs de torches. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Lebey, A., Les premières luttes. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Lenotre, G., La Captivité et la mort de Marie-Antoinette. 8. Paris, Perrin & Cie. 8 fr.

Lepelletier, E., Fanfan la tulipe. I. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Lermina, J., et **H. Lévèque,** Dictionnaire thématique français-argot. 16. Paris, Chacornac. 10 fr.

Lévy, J., Tout à la rigolade. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Lewal, La Chimère du désarmement. 8. Paris, Baudoin. 4 fr.

Loti, P., Œuvres complètes. Tome VI. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

— Ramuntcho. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

de Lys, G., Officier et Soldat. 18. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.

Madeleine, J., Sésame. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Maël, P., Le Bois d'amour. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

— Castel-rouge. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Mahalin, P., Les Espions de Paris. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Maizeroy, R., Joujou. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Malet, A., Histoire diplomatique de l'Europe aux XVIIme et XVIIIme siècles. Le XVIIme siècle. 8. Paris, Dentu. 4 fr.

Malot, H., L'Amour dominateur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Marechal de Bièvre, G., Angette. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Marni, J., Les Enfants qu'elles ont. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Martin-Saint-Léon, E., Histoire des corporations de métiers. Paris, Guillaumin & Cie. 8. 8 fr.

Masson, P., Histoire du commerce français dans le Levant au XVIIme siècle. Paris, Hachette. 8. 10 fr.

—, **F.,** Napoléon et sa famille. 8. Paris, Ollendorf. 7 fr. 50 c.

Mémorial de la librairie 1896. 8. Paris, Le Soudier. 10 fr.

Mérouvel, Ch., Fièvre d'or. 2 vols. 18. Paris, Dentu. 7 fr.

Méténier, O., Andrée. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Michaut, G., Les Pensées de Pascal. 4. Paris, Bouillon. 20 fr.

Morceaux choisis d'écrivains français (XVIIme—XIXme siècle). 8. Genève, Eggimann & Cie. 1 fr. 50 c.

Munkácsy-Milkaly, Souvenirs d'enfance. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Nacla, II! Le choisir — le garder. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Noë, M., L'Assaut. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Omont, H., Catalogue général des manuscrits français. Anciens petits fonds français. III. No. 25697—33264. 8. Paris, Leroux. 7 fr. 50 c.

Oudinot, C., Noël savare. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Pacheu, J., De Dante à Verlaine. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Pagat, H., Les Funérailles de l'argent. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Paléologue, M., Sur les ruines. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Pallain, G., Les Douanes françaises. 3 vol. 8. Paris, Dupont. 25 fr.

Pariset, G., L'Etat et les églises en Prusse, sous Frédéric-Guillaume I. 8. Paris, Colin & Cie. 12 fr.

Pellissier, G., L'Éclairage à l'acétylène. 8. Paris, Carré & Naud. 5 fr.

Digitized by Google

Poiré, E., L'Emigration française. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
De Poiseux, A., Pauvres gens. 18. Paris, Blériot. 3 fr.
Poizat, A., Avila des saints. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Pougin, A., Acteurs et actrices d'autrefois. 16. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.
Pouvillon, E., L'Image. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.
Prévost, M., Le Jardin secret. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Quartier-la-Tente, Sagesse humaine. 16. Paris, Librairie Fischbacher. 3 fr. 50 c.
Rachilde, Les hors nature. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Rainaldy, H., La Pâture. 18. Paris, Société libre. 3 fr. 50 c.
Rambaud, J.-B., La Langue mandée. 8. Paris, Bouillon. 5 fr.
Regnault, J., La Sorcellerie, ses rapports avec les sciences biologiques. 8. Paris, Alcan. 7 fr.
Réville, A., Jésus de Nazareth. 2 vols. 8. Paris, Librairie Fischbacher. 15 fr.
Révillout, E., La Propriété. 8. Paris, Leroux. 25 fr.
Revon, M., George Sand. 16. Paris, Ollendorff. 2 fr.
Richard, Cantinières et vivandières françaises. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Rivière, L., Protection internationale des œuvres littéraires et artistiques. 8. Paris, Fontemoing. 6 fr.
Robida, A., Le Mystère de la rue Carême-Prenant. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Rochel, C., Rasta. 18. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.
Rod, E., Là-haut. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
— — La Vie de Michel Teissier. 32. Paris, Fasquelle. 4 fr.
Rodenbach, G., Le Carillonneur. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Le Roux, H., Le Maître de l'heure. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Ruffin, A., La petite femme. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
de Saint-Amand, J., Louis Napoléon et Mademoiselle de Montijo. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.
De Saint-Aulaire, A., Lettres de vieillard. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
De Saint-Martin, V., et **L. Rousselet,** Supplément au Nouveau dictionnaire de géographie universelle. Fasc. 6. 4. Paris, Hachette. 2 fr. 50 c.
Sales, P., L'Enfant du péché. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Sarrazin, G., Le Roi de la mer. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Say, L., et **J. Chailley-Bert,** Supplément au Nouveau Dictionnaire d'économie politique. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 5 fr.
Scheffer, R., Le Prince Narcisse. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Schirmacher, K., Théophile de Viau. Sein Leben und seine Werke. 8. Paris, Welter. 10 fr.
Sclout, L., Le Directoire. IIme partie. 2 vols. 8. Paris, Firmin-Didot. 16 fr.
Seignobos, Ch., Histoire politique de l'Europe contemporaine. Livr. 3. 8. Paris, Colin & Cie. 1 fr.
De Selenes, P., Un monde inconnu. Deux ans sur la lune. 4. Paris, Flammarion. 10 fr.
Sekutowicz, J., Le général Trochu et le siège de Paris devant l'histoire militaire. 8. Paris, Baré. 1 fr. 50 c.
Servières, G., La Musique française moderne. 18. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.
— — Richard Wagner. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Sierra, A., Contes exotiques. 18. Paris, Welter. 3 fr.
Silvestre, A., Contes grassouillets. 18. Paris, Flammarion. 2 fr.
Simon, J., Derniers mémoires des autres. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
De Spoelberch de Lovenjoul, La véritable histoire de „Elle et lui". 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Sueur, A., Crise de jeunesse. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Table alphabétique du Mémorial de la librairie 1896. 8. Paris, Le Soudier. 3 fr. 50 c.
Tainturier, C., La Traction électrique. Tramways — Chemins de fer — Petites voitures. 8. Paris, Fritsch. 6 fr.
Du Teil, J., Une famille militaire au XVIIIme siècle. 8. Paris, Picard & fils. 12 fr.

Digitized by Google

Tesson, A., L'Art du mouleur. 8. Paris, Baudry & Cie. 20 fr.
Theuriet, A., Contes de la primevère. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Thieme, H.-P., La Littérature française du XIXme siècle. 8. Paris, Welter. 2 fr. 50 c.
Tolstoï, Pages choisies. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
De Vaux, Notre ami le chien. 8. Paris, Rothschild. 10 fr.
Velloni, C., Maître Dolon. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Verestchagin, V., Napoléon Ier in Russie. 12. Paris, Librairie Nilsson. 3 fr. 50 c.
Vergniol, C., L'Enlisement. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
De Vogüé, E.-M., Jean d'Agrève. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Welschinger, H., Le Roi de Rome. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 8 fr.
Wurtz, A., Deuxième supplément au Dictionnaire de chimie. Tome III. 8. Paris, Hachette. 20 fr.
Xanrof, L'Œil du voisin. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Zeller, B., La Minorité de Louis XIII. Marie de Médicis et Villeroy 1612—1614. 8. Paris, Hachette. 7 fr. 50 c.
Zevort, E., Histoire de la troisième république. II. La présidence du maréchal. 8. Paris, Alcan. 7 fr.
Zola, Pages choisies. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

C. In Italien.

Acerboni, C., Il romanzo dell' olivo. 8. Venecia, Ferrari. 3 l.
De Amicis, A., La lettera anonima. 16. Milano, Frat. Treves. 6 l.
Baretti, G., La frusta letteraria di Aristarco Scannabue. 16. Milano, Albrighi, Segati & Co. 3 l.
Boccardi, A., Alla luce del vero. 8. Milano, Hoepli. 4 l. 50 c.
Cagni, M., Egitto. 8. Torino, Clausen. 10 l.
Caldi Scalani, A. B., La poesia civile nella Commedia di Dante. 8. Torino, Clausen. 10 l.
Castelnuovo, E., Il fello di una donna onesta. 8. Milano, Libr. Galli. 3 l.
Ciàmpoli, D., L'invisibile. 8. Roma, Voghera. 3 l. 50 c.
Consolo, F., Cenni sull' origine e sul progresso della musica liturgica. 8. Firenze, Succ. Le Monnier. 5 l.
Fava, O., Bliz e Friz. 8. Milano, Treves. 3 l.
Ferrero, A., Il fiore del deserto. 8. Genua, Donath. 3 l. 50 c.
Ferruggia, G., Il fascino. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.
Foffano, F., Ricerche letterarie. 16. Livorno, Giusti. 3 l. 50 c.
Mellusi, V., La madre delinquenti. 8. Roma, Loescher & Co. 3 l.
Morelli, G., Della pittura italiana. 8. Milano, Treves. 10 l.
Neera, A. R. Z., L'amuleto. 16. Milano, Cogliati. 3 l. 50 c.
Ridella, G., Una sventura postuma di Giacomo Leopardi. 8. Torino, Clausen. 5 l.
Salgari, E., I drammi della schiavitù. 8. Roma, Voghera. 3 l.
Vecchi, A. V., Memorie di un luogotenente di vascello. 16. Roma, Voghera. 3 l. 50 c.
Verga, Gi, Vita dei campi. 8. Milano, Treves. 15 l.

D. In den Niederlanden und Skandinavien.

Brink, J., Madame de Fontenay. 8. Amsterdam, van Kampen & Zoon. 2 fl. 75 c.
Kalkar, O., Ordbog til det ældre danske sprog. (1300—1700.) 24. Hft. 8. Kopenhagen, Kleins Efterfolger. 2 kr. 50 ö.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen XCVIII, 1|2. Abhandlungen. Schläger und Cloëtta, Die altfranzösische Prosafassung des Moniage Guillaume. II. Abhandlung. — Steffens, Die altfranzösische Liederhandschrift der Bodleiana in Oxford,

Digitized by Google

Douce 308. (1. Fortsetzung.) — Bolte, Die Wochentage in der Poesie. I. — Hausknecht, Das Glück von Edenhall (der Becher ist noch im Besitze der Musgraves in Eden Hall; Longfellows Gedicht; Wiffens Gedicht von 1827). — Stumpff, Ungedruckte Gedichte von Thomas Chatterton. — Sarrazin, Kleine Beiträge zur englischen Syntax (Stellung der Apposition bei Personennamen; direkte Frage statt der indirekten). — *Kleine Mitteilungen.* Englert, Zu dem Lied „Kleine Blumen, kleine Blätter". — Liebermann, Albani im Anglonormannischen: Fremde. — Furnivall, A Confession of Sins and a Prayer for Mercy. — Napier, Zum Archiv XCVII, S. 309 ff. — Hausknecht. Tycoon. — *Beurteilungen.* Klint, Tysk Ordböjning (Glöde). — 1) Bremer, Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten; 2) Der Sprachatlas des Deutschen Reichs. I.: Wenker, Bremers Kritik des Sprachatlas. II.: Wrede, Über richtige Interpretation der Sprachatlaskarten (Mackel). — Wörterbuch der Straßburger Mundart. Aus dem Nachlasse von Charles Schmidt (1812—1895) (Roediger). — Merkes, Infinitivus im Neuhochdeutschen. I. Teil (Michaëlis). — Vietor, Wie ist die Aussprache des Deutschen zu lehren? (Meyer). — Deutsche Volkslieder. A selection by White (Roediger). — Haym, Briefe von W. von Humboldt an Nicolovius; Altenkrüger, Friedrich Nicolais Jugendschriften; Steiner, Ludwig Tieck und die Volksbücher (Max C. P. Schmidt). — Shakspere's Holinshed: The Chronicle and the Historical Plays Compared. By Boswell-Stone (reveals an immense amount of painstaking labour, Churchill). — Koppel, Shakespeare-Studien (jeder, der den Macbeth interpretirt, wird Koppels Shakespeare-Studien zu Rathe ziehen); Schipper, Der Bacon-Bacillus; — Shakespeare. The Merchant of Venice, herausgeg. von Immanuel Schmidt (Sarrazin). Benignus, Studien über die Anfänge von Dickens (Schleich). — The Stolen Bacillus etc. By Wells; Beside the Bonnie Brier Bush; The Days of Auld Langsyne; A Doctor of the Old School. By Jan Maclaren (Hübner). — Körting, Neugriechisch und Romanisch (Meyer-Lübke), — The Evangile aux Femmes by Keidel (Cohn). — De Lollis, Vita e Poesie di Sordello di Goito; Zenker, Die Gedichte des Folquet von Romans (Naetebus). — Pietro Toldo, Contributo allo studio della novella francese del XV e XVI secolo; Récits extraits des poètes et prosateurs du moyen-âge mis en français moderne par Gaston Paris; Oesterreicher, Beiträge zur Geschichte der jüdisch-französisahen Sprache und Litteratur im Mittelalter; Michele Losacco, Per l'interpretazione di alcuni passi leopardiani; —, Contributo alla storia del pessimismo leopardiano e delle sue fonti; Dantes Vita Nova. Kritischer Text unter Benutzung von 35 bekannten Handschriften von Beck; Le Rime di Serafino de' Ciminelli dall'Aquila a cura di Mario Menghini; Breymann, Die Phonetische Litteratur von 1876—1895; Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen (verdient auch in Frankreich wohl erwogen zu werden, Tobler). — Teichmann, Praktische Methode. Französisch (oft recht wunderliche Unterhaltungen); Goerlich, Freie französische Arbeiten; Musterstücke und Aufgaben (wohl geeignet, gute Dienste zu leisten, Pariselle). — Zopf und Schwert, Lustspiel von Gutzkow. Zum Übersetzen ins Französische bearb. von Sahr; Histoire de Trois Ouvriers français. Bearb. von Wershoven; Premières Lectures françaises pour les écoles primaires, avec un vocabulaire français-allemand. 80me édition; Bibliothèque Elsevirienne. I. Corneille: Horace. II. Le Cid. III. Racine: Andromaque. IV. Athalie. V. Molière: Les Femmes savantes. VI. L'Avare. VII. Victor Hugo, Hernani. Accompagné de notes explicatives par Vermeulen (Dichtungen in Verkürzung); Bibliothek französischer Werke: Boissier, César et Cicéron. Cicéron dans ses relations avec Brutus et Octave (geeignet für die drei oberen Klassen eines Gymnasiums); Französisches Lesebuch. Anfangs- und Mittelstufe. Von Benecke und d'Hargues. Vierte Auflage; Hartmanns Schulausgaben französischer Schriftsteller: Taine, Les Origines de la France contemporaine. Napoléon Bonaparte. Herausgeg. von Hartmann (wertvoller Gewinn); Lectures choisies. Par Wingerath. 4me édition; Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller für den Schulgebrauch: Contes choisis d'auteurs suisses. Herausgeg. von Sachs (werden die reifere Schuljugend sicher anziehen); Traités de Chimie. Herausgeg. von Sachs (Anmerkungen gediegen); Voyage aux Pyrénées par H. Taine. Herausgeg. von Faust (wortreiche Naturmalerei, Krueger).

Die Neueren Sprachen IV, 10. Aronstein, Die entwicklung der höheren knabenschulen in England. III. — *Berichte.* Bright, Die neueren sprachen in Amerika (Vereinigte Staaten). — *Besprechungen.* Doyle, The Firm of Girdlestone, a Romance of the Unromantic; —, The Refugees, a Tale of Two Continents; Stevenson, Island Nights' Entertainments; —, Catriona (Krummacher). — Gebert, Précis historique de la littérature française (Junker). — Arcambeau und Köhler, Französisches lesebuch für die mittleren klassen höherer lehranstalten (Wähmer). — Börner, Lehrbuch der französischen sprache. Ausgabe C. I. abteilung (Prollius). — Schumann, Sammlung von beispielen für den propädeutischen unterricht in der französischen aussprache; Plattner, Spécimen d'un dictionnaire de la prononciation française. IIme partie; Schmidt, Lautschulung im französischen unterricht (Glöde). — *Vermischtes.* Kaiser, Neuere werke über das französische

Digitized by Google

staats- und gesellschaftsleben. — W. V., Beschlüsse der Modern Language Association; Die Association Phonétique.

Beiblatt „Phonetische Studien“. Meyer, Zur tonbewegung des vokals im gesprochenen und gesungenen einzelwort. — Thudichum, La prononciation de l'a français.

Modern Language Notes XII, 2. Matthews, A Final Note on Recent Briticisms. — Gerber, Goethe's Homunculus. — Faust, Theodor Muegge: An Inquiry concerning the Author's Biography. — Lodeman, Le Pas Saladin. II. — Jenkins, Notes on French Syllabification. — Napier, Two Old English Fragments. — Kittredge, Chaucer and the Roman de Carité. — *Reviews.* Brown, The Anthorship of the Kingis Quair. A New Criticism (Browne). — Guerber, Myths of Northern Lands; Legends of the Middle Ages (Collins). *Correspondence.* Vietor, Hempl, The Collingham Runic Inscription. — Stoddard, Requirements for Admission in English. — Antrim, Spielen with the Genitive. Hulme, The Anglo-Saxon *gedæf.* — Browne, Willie-Waught. — Swiggett, The African gnu.

Publications of the Modern Language Association of America XI, 4. Smith, Shakespeare's Present Indicative *s*-Endings with plural subjects: a study in the grammar of the first folio. — Scott, Elizabethan Translations from the Italian: the Titles of such works now first collected and arranged. — In den 'Proceedings of the XIIIth Annual Meeting of the Modern Language Association' und den 'Proceedings of the first annual Meeting of the central Division of the Modern Language Association' finden sich etwas ausführlichere Referate u. a. über folgende Vorträge: Harris, A study of the Nature of Rhythm; Scott, The italian *novella.*

Anglia IX, 2. Cramer, Quelle, Verfasser, Text des ae. Gedichts „Christi Höllenfahrt“. — Flügel, Die handschriftliche Überlieferung der Gedichte von Sir Thomas Wyatt. III. — Kraufser, The Complaint of The Black Knight. — v. Mauntz, Einige Glossen zu Shakespeare's Sonett 121.

Zeitschrift für romanische Philologie XXI, 1. Peters, Über Sprache und Versbau der Chronik von Floreffe. — Eggert, Zur Frage der Urheberschaft der Celestina. — Borinski, Dantes Canzone zum Lobe Kaiser Heinrichs. — Friedrichsdorff, Die poetischen Vergleiche in Petrarkas Afrika. — Becker, Duodas Handbuch. — Marchot, La numération ordinale en ancien français. — Suchier, Über Eledus und Serena. — Schultz-Gora, Eine Strophe im Sirventes des Peire de la Cavarana. — Schuchardt, It. *fisima,* franz. *salope.* — Suchier, *tenser.* — Ulrich, Engad. *barmoer,* oberl. *barmier* „selig“. — Stürzinger, Täckholm, Études sur la phonétique de l'ancien dialecte sousselvan. — Perles, Grünbaum, Jüdisch-span. Chrestomathie. — Schultz-Gora, Appel, Provenzal. Chrestomathie. — Goldschmidt, Lenz, Metodolojía para la enseñanza inductiva del frances etc. — *Kürzere Anzeigen.* Novati, Girardo Pateg e le sue Noie; De Gregorio, Glottologia; Bassermann, Dantes Spuren in Italien; Dante, Il trattato de Vulgari eloquentia per cura di P. Rajna; Moschetti, La canzone d'Orlando.

Romanische Forschungen X, 2. Stadler, Dioscorides Longobardus (Cod. lat. Mon. 337). — Gehrt, Zwei altfranzösische Bruchstücke des Floovant. — Vollmöller, Bibliographie.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XIX, 2. 4. De Julleville, Histoire de la langue et de la littérature française (Stengel). — Rolin, „Aliscans“, mit Berücksichtigung von Wolframs von Eschenbach Willehalm herausgegeben (Friedwagner)' — Simon, Jacques d'Amiens (Körting). — Hahn, Lo Gardacors (Friesland). — Merwart, Reckenspässe (Ellinger). — Keidel, A Manual of Aesopic Fable Litterature (Gundermann). — Longhaye, Histoire de la littérature française; Freppel, Bossuet et l'éloquence sacrée au XVIIme siècle; Lintilhac, Précis historique et critique de la littérature française (Mahrenholtz). — Mahrenholtz, Fénelon (Hartmann). — Texte, De Antonio Saxano (Frank). — Lion, Les tragédies et les théories dramatiques de Voltaire (Friesland). — Sirven, Pages choisies des grands écrivains; Boileau, L'Art poétique übersetzt von Reimann; Voltaires Mérope in deutscher Übertragung von Reimann (Carel). — Sorel, Montesquieu übersetzt von Kreſsner (Sarrazin). — Maafs, Allerlei provenzalischer Volksglaube (Schneider). — Goetz, Über Dunkel- und Geheimsprachen (Sundermann). — Jeanjaquet, Recherches sur l'origine de la conjonction que et des formes romanes équivalentes (Körting). — Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz (This). — Marchot, Phonologie détaillée d'un patois wallon (Doutrepont). — Johannesson, Zur Lehre vom französischen Reim (Koschwitz). — Diehl, Französische Schulgrammatik und moderner Sprachgebrauch (Aymeric). — Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Paris (Perle). — Redard, La composition française (Goerlich). — Goerlich, Freie französische Arbeiten; Schumann, Französische Lautlehre für Mitteldeutsche; Wilke und Dénervaud, Anschauungsunterricht im Französischen mit Benutzung von Hölzels Bildern; Soltmann, Lehrbuch der französischen Sprache (Mielck). — Ricken, Kleine französische Schul-

Digitized by Google

grammatik (Leitsmann). — Koch, Praktisches Elementarbuch zur Erlernung der französischen Sprache für Fortbildungs- und Fachschulen (Roeth). — Saint-Martin, Petit formulaire manuscrit des actes les plus usuels; Taine, L'ancien Régime; Reinach, L'éloquence française (Sarrazin). — Braunholtz, Le Misanthrope (Schnabel). — Du Camp, Paris, ses organes, ses fonctions et sa vie dans la seconde moitié du XIXme siècle (Andrae). — Schulbibliothek französischer Prosaschriften aus der neueren Zeit (Carel). — Sachs, Œuvres de François Coppée; Hellmers, Sites et Paysages historiques (Friesland). — Pert, Amante; René, Amour de Slave; Daudet, Le voyage de Shakespeare (Netto). — *Miszellen.* Friesland, Persant und foubert. — Ritter, Question. — Winter, Die Dschinnen. — Friesland, Nachtrag zu Zeitschrift XVIII, 221; Faffée. — R. F., Zur Biographie von Friedrich Diez. — Horn, Frz. car. — Französischer Kursus zu Bonn.

Franco-Gallia XIV, 3. Nachtrag zum Führer durch die französische Schullitteratur. 2. Lesebücher. — *Besprechungen.* Brunetière, Le Roman naturaliste (für den Ausländer sind die Bemerkungen über Ausdrücke besonders beachtenswert, Heller). — Gittée, Lectures françaises (das Französische durchaus korrekt, Kreſsner). — Littré, Comment j'ai fait mon dictionnaire, herausgeg. von Imelmann (zur Privatlektüre empfohlen); Contes choisis des Frères Grimm, herausgeg. von Rolfs (für Knaben von 11—13 Jahren, Wilhelmi). Scribe et Legouvé, Bataille de Dames, herausgeg. von Hamann (Ausstattung sehr gefällig, Kreſsner). — Vollmöller, Der Kampf um den Romanischen Jahresbericht (zum Nutzen und zur Belehrung von Autoren und Verlegern). — De Belleval, Monsieur l'Abbé; Prévost, Nouvelles Lettres de femmes; Méténier, Demi-Castors; Donel, Coniche; Dubarry, Un Scandal de cloître; Spuller, Hommes et choses de la révolution; Bentzon, Les Américaines chez elles; Weiſs, Les Théâtres parisiens; Tissot, Le Livre des reines; van den Berg, Petite Histoire ancienne; Bazin, Terre d'Espagne (Gittée).

le mɛ:trə fənetik XII, 2. 3. kɯ:r də fənetik (Ch. Halter). — mədn læŋgwidʒ esouſieiſən (Bearder). — kɔ̃trɑ̃:dy: Jespersen-Sarauw, *Begynderbog* (Wallenskœld). — kɔrespɔ̃:dɑ̃:s: *fɑ̃* (Dollé), fraⁿdsø:siſe medrikh (Wagner); kv:antite:t in dɔetſn (Nvbiling). — deθ əv I. Pitman (P. P.). — kɯ:r də fənetik (Ch. Halter). — pronunθiaθion kasteſana (E-criche). — kɔrespɔ̃:dɑ̃:s: ɑ̃sɛpmɑ̃ fənetik (Hornkohl, Kramers, P. P.); kəloukwiəl iŋgliſ (Phipson). — kɔ̃trɑ̃:dy; Rœttgers, *Altfranzösische Lautgesetze* (Kürsteiner); P. Passy, *Lectures variées.*

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVIII, 3. Scherer, Müllenhoff (Mogk). — Steinmeyer und Sievers, Die ahd. Glossen. II. Bd. (Piper). — Rosendahl, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Albrechts von Eyb (Reis). — Schmidt, Der Vokalismus der Siegerländer Mundart (Horn). — Biese, Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker (Groos). — Zoëga, English-Icelandic Dictionary (Gebhardt). — Küchler, Geschichte der isländischen Dichtung der Neuzeit (Golther). — Ciampoli, I codici francesi della bibl. naz. di S. Marco in Venezia (Mussafia). — Becker, Die altfranzösische Wilhelmsage (Schläger). — Levy, Provenzalisches Supplementwörterbuch. 2—4. (Schultz-Gora). — Mariéton, La terre provençale (Koschwitz). — Armanac Mount-Pelieirenc (Koschwitz).

Revue des Langues romanes 1897, 1. Rigal, Une étude sur Mathurin Régnier (Vianey, M. R.). — Gohory, De rebus gestis Francorum libri XIII. Ludoicus XII. Publié par Pélissier. — Statuts de Police du lieu de Mollèges (1509). Publiés par Rabolly. — Charte soussilvane de 1609. Publiée par Ulrich. — Rivière, Quelques dictons et proverbes de Saint-Maurice de l'Exil (Isère).

Deutsche Litteraturzeitung Nr. 7—10. Körting, Handbuch der romanischen Philologie (gekürzte Neubearbeitung, Schulze). — Schulze, Predigten des H. Bernhard in neufranzösischer Übertragung („reiche Belehrung", Risop.)

Litterarisches Centralblatt Nr. 7—9. Keidel, Romance and other studies (hat wesentlich bibliographischen Charakter). — Kölbing, Lord Byron's Works (the prisoner of Chillon; für Selbststudium zu empfehlen); Holder, Beowulf (ein sehr nützliches Hilfsmittel, R. W.). — Runge, Die Sangesweisen der Kolmarer Lieder (Hs.).

Anzeiger für neuere Sprachen und Litteraturen I, 5. 6. Engel, Geschichte der französischen Litteratur. — Hölzels Städtebilder: Paris und London. — Krüger, Systematical English-German vocabulary. — Wilke-Dénervaud, Anschauungsunterricht im Französischen. (Die Besprechungen sind Fachzeitschriften entnommen oder von Verlegern eingesandt.)

Göttingische gelehrte Anzeigen CLIX, 2. Schneegans, Bernardin, Tristan l'Hermite, sieur du Solier, un précurseur de Racine.

Digitized by Google

Berliner philologische Wochenschrift IX. Hervieux, Les fabulistes latins depuis le siècle d'Auguste jusqu'à la fin du moyen âge. IV. — Eudes de Cheriton et ses dérivés (Forscher sind dem unermüdlichen Pariser Mitarbeiter grofsen Dank schuldig, Keller).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XXXIV, 3. v. Hauffstengel, Phil. Melanchthon. — Landmann, Goethe und die Festvorträge der Goethe-Gesellschaft. — Wernicke, Handelsschule und Realschule (schlägt Realschul-Unterbau vor, ferner

	III.	II.	I.		III.	II.	I.
Religion	2	2	2	Kaufmännisches Rechnen	3	3	3
Deutsch	4	3	3	Mathematik	2	2	2
Kaufmännische Korrespondenz	—	1	1	Naturkunde	2	—	—
Französisch, franz. Korrespondenz	5	4	4	Physik und Chemie	—	4	4
Englisch, englische Korrespondenz	5	4	4	Warenkunde	—	2	2
Handelswissenschaften	3	3	3	Schreiben	2	—	—
Geschichte und Handelsgeschichte	2	2	2	Für Zeichnen (1), Stenogr. (2), Schreiben (2).			

Wessely, Englisches Schulwörterbuch (entschieden zu empfehlen, Freytag). — Krefsner, Franco-Gallia (Inhaltsangabe).

Gymnasium XV, 4. 5. Kron, Le petit Parisien („sehr gefällig, in einwandfreiem Französisch", Plattner). — Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache. I und II. („Klar und bündig", Penner). — Franke, Inwieweit empfiehlt es sich, im sprachlichen und geschichtlichen Unterricht Anschauungsmittel zu verwerten? (Die Frage ist noch immer eine offene, und ihre Lösung hängt mehr als die anderer von der Individualität des Lehrers ab. Die verschiedenen Dialekte unserer Muttersprache möchten einheitliche Lauttafeln ausschliefsen und eine örtliche Behandlung angezeigt erscheinen lassen. Bei der Lektüre sind Anschauungsmittel nicht zu entbehren.)

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVIII, 1. Wotke, Über die geplante Reform des höheren Unterrichtswesens (Secondary Education) in England.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VIII, 5. 6. Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Stauder (gest. 18. auf 19. Jan., geb. 4. Dezember 1829). — Schlee, Reformschule und Realschule (Reformgymnasien giebt es in Frankfurt a. M., Hannover, Breslau; Reformrealgymnasien in Altona, Magdeburg, Iserlohn, zwei in Frankfurt, Hildesheim, Harburg und Osnabrück, Barmen und Lippstadt, Kiel, Güstrow (seit 1885), Ohrdruff, Dresden, Karlsruhe. Wäre es nicht richtig, den fremdsprachlichen Unterricht mit dem Englischen zu beginnen? Schlee erklärt sich für Französisch. Lateinische Nebenkurse sind mit U. III und mit IV zu beginnen). — Wernicke, Das Kieler Gutachten über die Realschulfrage (W. verlangt Gleichstellung der drei Vollanstalten; Übergangsvorlesungen auf Universitäten; Nachweis klassischer Sprachkenntnis, wenn erforderlich, in der Staatsprüfung). — Holzmüller, Der Kampf gegen die Oberrealschule und das Gutachten der Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIV, 1. Kuhff, La Didactique de l'allemand parlé (suite). (L'obstacle. — Les négations de MM. Fouillée et Gebhart. — Les défis. — La méthode de la langue parlée personnelle, documentée depuis seize ans pour la mise à l'épreuve. — M. Berthelot et la méthode des textes. — La méthode d'une langue vivante parlée n'a pas encore eu le temps de faire accepter son point de départ, que déjà on la déclare impossible. On lui dénie la faculté d'atteindre à un point d'arrivée quelconque, et d'ailleurs on ne se contenterait pas d'une ou de plusieurs étapes fournies par nous. On nous demande de courir au but d'une haleine. On ne se déclare satisfait qu'à la condition que nous amenions la classe à la conversation naturelle, vivante, parfaitement libre et achevée.) — Elia, Origines de l'augment grec et du *ge* du passé allemand. — Toboureux, Chaucer's Nonne Preestes Tale (suite). — Bibliographie. — Distinction honorifique. — Documents officiels. — Revue des cours et conférences.

Pädagogisches Wochenblatt VI, 20—24. Zur Besoldungserhöhung. — Qui sumus? — Aus dem Etat des Finanzministeriums für das Jahr 1897/98. — Die Besoldung der Lehrer und der Richter in Sachsen. — Aus dem Etat des Finanz-Ministeriums für das Jahr 1897/98. Gehalts-Aufbesserung der Beamten des Ministeriums der geistlichen usw. Angelegenheiten.) — Aus Sachsen. — Leitsätze. — Statistisches zum Hilfslehrerelend 3. — Minister sind keine Oberlehrer und Oberlehrer keine Minister. — Die Gehaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer an den städtischen höheren Schulen Sachsens. — Leitsätze. — Entgegnung an Herrn R. — Personalien.

Haus und Schule (Pädagogisches Zeitblatt) XXVIII, 7. Der Einheitsgedanke im deutschen Schrifttum. — Caradeux de la Chalotais und sein Verhältnis zu Basedow.

Digitized by Google

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 février et 1er mars. De Pressensé, La république et la crise du libéralisme. — Le Breton, Un romancier oublié (Gatien Courtilz, sieur de Sandras, 1644—1711). — Ollivier, Le prince L. Napoléon (le prologue de 1870). — ***, En Norvège. — Leroy-Beaulieu, La bourse, la spéculation et la puissance francaise. — Doumic, La Marquise de Condorcet (Mme Helvétius). — De Wyzewa, Alfred Morrison. — Bazin, De toute son âme. (Lemarié der ältere stirbt infolge der durch den Brand seiner Fabrik erlittenen Aufregung und Henriette wird durch einen Modewarenhändler, weil bekannt mit den Verhältnissen der niederen Klasse, der Witwe Lemarié zugeführt, um ihr im Wohlthun zu helfen. Antoine mufs Soldat werden, vergeht sich gegen den Reservelieutenant Lemarié den jüngeren und wird vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Den wahren Grund seines Hasses, dafs dessen Vater einst seine Mutter verführt, der als Milderungsgrund hätte angesehen werden können, verschweigt er, um Henriette nicht blofszustellen. Doch sie wird es doch gewahr. Jetzt will sie allem irdischen Glück den Rücken wenden. Sie verläfst ihr Geschäft, den alten Onkel Madiot, ihren Geliebten Étienne und thut am Sterbelager der Marie Schwarz das Entsagungsgelübde.) — De Béhaine, Léon XIII et le prince de Bismarck. — ***, La constitution logique de la force navale française. — Bertheroy, Le double joug. (Versetzt uns nach Blois, dessen altes Schlofs im Stile Ludwigs XII. des öftern lobend Erwähnung findet. Die handelnden Personen sind Orleanisten, adlig, stolz, aber arm, die uns ins einzelnste geschildert werden. Etwas Handlung kommt in das eintönige Zerpflücken der Charaktere durch die Liebesgeschichte Élianes und Gastons, deren Heirat sich die pedantische Gemahlin Tissaud de Boivilles entgegenstellt.) — Magliot, La fabrication des allumettes. — de la Sizeranne, Études sur John Ruskin. — Valbert, Le touriste suisse. — Lemaître, Revue dramatique (Sardou. Spiritisme, comédie en trois actes; Donnay, La douloureuse, comédie en quatre actes; Hervieu, La loi de l'homme, comédie en trois actes; Richepin, Le chemineau, drame en cinq actes. (Ce mois-ci nous a apporté quatre grandes pièces, toutes remarquables par des mérites divers. Dans Spiritisme éclate [pour la soixantième fois, ou environ], cette fameuse „adresse" de M. Victorien Sardou. La pièce de M. Donnay est exquise. La douloureuse, terme d'argot, c'est le quart d'heure de Rabelais; et c'est, au moral, l'heure inévitable où l'on paye ses fautes. La pièce s'appellerait tout aussi bien Hélène et Philippe ou Amans, ou encore Le pardon. M. Donnay ne veut que peindre, M. Hervieu ne veut que prouver. La loi de l'homme est un drame tout en muscles. Le succès de Chemineau a été prodigieux.)

Illustrated London News, February 6., 13. Portrait of Andrew Lang (born at Selkirk in 1844), "Ballads and Lyrics of Old-France", "Ballads in Blue China", "Myth, Ritual and Religion", "Letters to Dead Authors", "The Monk of Fife", "Pickle the Spy and the Incognito of Prince Charles" throws new, but not always pleasant light on the character and career of "bonnie Prince Charlie". — Though every chapter bristles with improbabilities, you cannot skip a line of "Black Diamonds" till you have finished it. Percy White's New book "Andria" should be catalogued "The Pessimist". It is cleverly written and ranks with Henry James's "Portrait of a Lady". — Cunningham's Lord Bacon was originally printed for private circulation only. It is well that a wider circle should enjoy this charming volume. — Pearce's Eli's daughter is delightful in everything except in its dreary close. — Vocabulary: Flibbertigibbets Galgenvögel. An out-at-elbows actor.

Aufruf.

Am 24. Mai d. J. feiert Herr Professor Dr. **Eduard Böhmer** (Lichtenthal bei Baden-Baden) seinen 70. Geburtstag. Eine Anzahl seiner Schüler und näheren Freunde gedenken ihn an diesem Tage durch Überreichung ihm gewidmeter selbständiger Schriften zu erfreuen, und es ist mit Rücksicht hierauf davon Abstand genommen worden, ein ihm zu widmendes Sammelwerk zu veranstalten. Statt dessen sollen dem hochverdienten Gelehrten an dem Festtage eine Ehrengabe und eine Adresse seiner Schüler, Freunde und Verehrer überreicht werden. In der Voraussetzung, dafs auch Sie gern an dieser beabsichtigten Ehrung teilnehmen werden, bitten wir Sie zu dem genannten Zwecke einen Beitrag von beliebiger Höhe an den mitunterzeichneten Professor Dr. Koschwitz (Marburg a. L., Untere

Digitized by Google

Rosenstrafse 3) bis spätestens zum 1. Mai einsenden zu wollen. Die Adresse wird die Namen der Einsender enthalten, und jedem derselben wird nach beendeter Feier ein Abzug der Adresse zugeschickt werden.

Februar 1897.

Prof. Dr. Behrens. Prof. Dr. Franz. Prof. Dr. Horning.
Prof. Dr. Koschwitz. Prof. Dr. Morf. Prof. Dr. Reinhardstoettner.
Prof. Dr. Stengel. Prof. Dr. Trautmann. Prof. Dr. Vollmöller.
Prof. Dr. Wetz.

Personalien.

Privat-Dozent Dr. M. Foerster in Bonn hat einen Ruf als ao. Professor nach Jena bekommen, jedoch nicht angenommen. Dr. Foerster wurde zum ao. Professor ernannt.

C. Studzinski hat sich an der Universität Krakau als Dozent für ruthenische Sprache und Litteratur habilitiert.

Dem Professor W. Meyer-Lübke in Wien ist das Ritter-Kreuz des ital. Kronenordens verliehen.

Dr. Rich. Koeppel in Dresden ist zum ao. Professor für englische Sprache an der Technischen Hochschule ernannt.

† in Stuttgart, 80 Jahre alt, Prof. F. Negele, Dozent der englischen Sprache an der Technischen Hochschule zu Stuttgart.

† am 22. Januar in Bath im Alter von 84 Jahren J. Pitman, einer der ältesten Vorkämpfer für Reform der englischen Orthographie.

† am 8. März der Dichter Emil Rittershaus in seiner Vaterstadt Barmen. Er war am 3. April 1834 als der Sohn eines Fabrikanten geboren und mufste sich nach dem Willen des Vaters dem Kaufmannsstande widmen. Nachdem er sich verschiedentlich als Kaufmann bethätigt hatte, war er schliefslich General-Agent verschiedener Versicherungsgesellschaften. Es erschienen von ihm folgende Dichtungen: Dem Bruder Heil, dem Kaiser! In Bruderliebe und Brudertreue. Buch der Leidenschaft. Freimaurerische Dichtungen. Den Frauen und Jungfrauen in der Kriegszeit. Gedichte (8 Auflagen). Neue Gedichte (3 Auflagen). Für die Notleidenden am Rhein. Für Oberschlesien. Dem Papste. Am Rhein und beim Wein. Rheinlands Sange und Sage. Zur Sedanfeier. Aus den Sommertagen. Altdeutsche Sprüche aus der Wartburg. Spruchperlen heiterer Lebenskunst. Zur Trauerloge für Kaiser Wilhelm I. Vorwärts! Nach Paris!

† am 11. März in seiner Vaterstadt Alt-Strelitz im 78. Lebensjahre der bekannte deutsche Sprachforscher Professor Dr. Daniel Sanders. Am 12. November 1819 geboren, studierte er in Berlin und Halle Philologie und wurde 1843 zur Leitung der Schule in seiner Vaterstadt berufen. Seit 1852 lebte er als Privatmann. 1859 bis 1865 arbeitete er sein grofses dreibändiges „Wörterbuch der deutschen Sprache" aus, ferner „Katechismus der deutschen Orthographie", Handwörterbuch der deutschen Sprache", „Fremdwörterbuch", „Wörterbuch der deutschen Synonymen", „Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache", „Deutscher Sprachschatz", „Vorschläge zur Feststellung einer einheitlichen Rechtschreibung für Alldeutschland", „Orthographisches Wörterbuch", „Deutsche Sprachbriefe", „Lehrbuch der deutschen Sprache für Schulen", „Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur", „Verdeutschungswörterbuch", „Deutsches Stilmusterbuch" etc. Aufserdem veröffentlichte er „Das Volksleben der Neugriechen", „Das Hohelied Salomonis", „Heitere Kinderwelt", Gedichte, eine neugriechische Grammatik, sowie im Verein mit A. R. Rangabé eine „Geschichte der neugriechischen Litteratur". In der letzten Zeit arbeitete Sanders an dem deutsch-englischen Teil des im Verlage von Langenscheidt erscheinenden Muret-Sandersschen encyklopädischen Wörterbuchs, von dem die erste Lieferung kürzlich erschien und dessen Fortsetzung nunmehr Im. Schmidt übernommen hat.

Ausgegeben am 6. April 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover und Berlin.**

Soeben erschien:

G. Ebeners

Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Englisches Lehr- und Lesebuch

für

höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

II. Teil:

Band I. **Grammatik.**

Von

Dr. Rud. Dammholz,

Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnenseminar und an der Königl. Augustaschule zu Berlin.

Preis geh. *M.* 2.—, geb. *M.* 2.40.

Ebener-Meyers

Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Zweiter Teil:

Zweites und drittes Unterrichtsjahr

von

Dr. phil. Wilh. Knörich,

Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

Preis geh. *M.* 2.50, geb. *M.* 3.—.

Billigste Bezugsquelle für

Englische Bücher und Zeitschriften

neu und antiquarisch

empfohlen von hervorragenden Philologen Deutschlands.

W. Muller, Buchhandlung.
1 Star Yard, Carey Str.,
London W. C.

Kataloge und Bezugsbedingungen auf Verlangen.

Grösstes deutsch-englisches Wörterbuch.

MURET-SANDERS

Encyklopädisches Wörterbuch
der
englischen u. deutschen Sprache.

TEIL II
(deutsch-englisch)
von
Prof. Dr. Daniel Sanders.

(Fortsetzung zu dem Mitte dieses Jahres komplett vorliegenden englisch-deutschen Teil von Prof. Dr. Ed. Muret) beginnt von jetzt ab in Lieferungen zu erscheinen.

Subskriptions-Bedingungen:

Umfang entsprechend dem 1. (englisch-deutschen) **Teil**: ca. 24, je 6—7 Bogen starke Lieferungen.
Preis pro Lieferung 1 M. 50 Pf. — Jährlich 4—6 Lieferungen.
Voraussichtlicher Vollendungstermin in etwa 4 Jahren.

☛ **Nach vollständigem Erscheinen Preiserhöhung vorbehalten.** ☚

Lieferung 1, welche soeben zur Ausgabe gelangte, ist von jeder Sortiments-Buchhandlung **zur Ansicht** erhältlich.

Prospekte und Probeseiten aus Muret-Sanders liefert die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW 46, Hallesche Str. 17, gratis und franko.

Soeben erschien und wird auf Verlangen unberechnet und postfrei versandt:

Antiquariats-Katalog Nr. 25:

Romanische Sprachen und Litteraturen.

76 Seiten. 1619 Nrn.

Leipzig, Wintergartenstr. 4. **Adolf Weigel,** Buchhandlung.

☛ Hierbei eine Beilage der **Jos. Roth**'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Gilsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, Mai 1897. **Nr. 5.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten,** Hannover, Lavesstraise 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Faust, Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama »Locrine«** (S. 129). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Bremen (Neuphilologischer Verein [Art. 4 des deutsch-französischen Litteraturvertrages]) (S. 136); Leipzig (Sächsischer Neuphilologen-Verband [desgl.]) (S. 136). — **Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer** (Sommer-Semester 1897): Berlin; Bern; Bonn; Greifswald; Halle-Wittenberg; Königsberg; Lausanne; Leipzig; Marburg; Neuchâtel (S. 137 bis 139). — **Verordnung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz** (S. 140). — **Litteratur. Besprechungen:** Thesaurus der englischen Realien- und Sprachkunde [Lincke] (S. 141); Ebener, Englisches Lesebuch [Kasten] (S. 144); Antony Hope, Comedies of Courtship [Philippsthal] (S. 145); Klöpper, Englisches Real-Lexikon [Dorr] (S. 146). — **Neue Erscheinungen** (S. 147). — **Zeitschriftenschau** (S. 151). — **Ferienkurse** (Université de Genève; Alliance française; Greifswald) (S. 155). — **Personalien** (S. 159). — **Anzeigen** (S. 160).

Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama „Locrine".

Von Dr. **R. Faust** in Dresden.

V. Metrik.

Das im grofsen ganzen regelmäfsig versificierte Drama bietet in Bezug auf Silbenmessung und Wortbetonung wenig, was nicht auch bei den andern früheren Dramatikern der Elisabethanischen Zeit anzutreffen wäre. Am meisten tritt hervor die Eigentümlichkeit einer Gruppe von Wörtern, die — wenn auch nicht immer — innerhalb des Verses kontrahiert, am Ende dagegen vollgemessen werden. Manche Erscheinungen, die bei den Dramatikern der Restauration sehr häufig sind, lassen sich aus unserm Stücke nur dürftig belegen. Dies gilt auch von der Versmessung; so findet sich nur ein Beleg für den einsilbigen Fufs und die syllable pause line, und überdies ist die in Frage kommende Zeile kein blank verse, sondern der Vers einer kurzzeiligen Strophe. Ein Beispiel für längere Zeilen haben wir nicht zu finden vermocht; was auf den ersten Blick als solche angesehen werden könnte, erweist sich bei näherer Betrachtung als

Digitized by Google

iambischer Quinar. Die Anzahl weiblicher Versendungen ist sehr gering. Am ausführlichsten glaubten wir die eingestreuten Trochäen und den Reim behandeln zu sollen, da sie hervorragend Charakteristisches bieten. Freilich ist damit noch nicht die merkwürdigste Eigenschaft dieser Verse gekennzeichnet. Der oft übertrieben emphatische Schwung nämlich, der diesem Drama vor vielen andern eignet, hat einer grofsen Zahl dieser Verse ein ganz bestimmtes Gepräge aufgedrückt, das wir am einfachsten mit dem Worte Parallelismus belegen. Einzelne Verse beginnen mit denselben Worten, und nicht selten wird auch ein und dasselbe Wort im Innern des Verses wiederholt. Solche Erscheinungen gehören teils in die Stilistik, teils in die Syntax; da sie aber das Wesen dieser Verse in so ganz eigener Weise bestimmen, und auch wegen ihrer Verwandtschaft teils mit dem identischen, teils mit dem Binnenreim, teils mit beiden zugleich, haben wir sie im Anschlufs an den Reim besprochen. Dafs wir uns endlich bei der Anführung von Belegstellen einer gewissen Einschränkung befleifsigt haben, bedarf keiner Rechtfertigung. Übrigens haben wir bei der Beschaffenheit der von uns benutzten Ausgabe nur die Seitenzahlen anführen können. — Hinsichtlich der orthographischen Eigentümlichkeiten unsers Textes ist nur wenig zu sagen. Der Accentus gravis findet sich mifsbräuchlich in dem Verse

133. But whatsoe'er the Fates determinèd have. [1])

Der Akut steht irrtümlich in

170. Fights always for the Britons' saféty,

wo man den Gravis erwarten mufste.

Dasselbe möchte man sagen von dem Verse

138. Hard-hearted gods, and ye too envíous fates.

Doch darf hier allenfalls Elision des too angenommen werden, und dann liefse der Accent sich durch die Annahme romanischer Wortbetonung des Substantivs und Verbs envy erklären [2]); doch halten wir diese Annahme nicht für empfehlenswert.

Inkonsequent ist die Anwendung des Apostrophs, denn nicht immer wird die Synkope durch den Ausfall des e und dieser durch den Apostroph angedeutet: häufig genug wird die Silbe vollständig ausgeschrieben. — Überflüssig ist der Apostroph in 'hests, da das einfache hests ebenfalls sprachgemäfs ist.

In einem Verse (183 O say me, page, tell me, where is the king.) steht der Punkt statt des Fragezeichens, und in

170. Pardon, my brother, noble Corineus

ist möglicherweise das erste Komma zu tilgen, worauf wir noch zurückkommen werden. Damit sind indes die Fälle unrichtigen Gebrauchs des Kommas nicht erschöpft.

---

[1]) Zu Rate wurden gezogen: Abbott, E. A., A Shakespearian Grammar. New Edition. 1883. — Elze, K., Notes on Elizabethan Dramatists with Conjectural Emendations of the Text. 3 Vols. Halle 1880. 1884. 1886. — Derselbe, Noten und Konjekturen. Im Shakespeare-Jahrbuch, Bd. XIII, p. 45 ff. — Schipper, J., Englische Metrik. I. Teil: Altenglische Metrik, Bonn 1881. — Derselbe, de versu Marlovii. Bonn 1867. — Schröer, A., Über die Anfänge des Blankverses in England. (Anglia, Zeitschrift für englische Philologie, herausgegeben von R. P. Wülker und M. Trautmann. Bd. IV, 1 ff.) — Wagner, M., The English Dramatic Blank-verse before Marlove. Teil I und II. Osterode i. Ostpr. 1881. 1882. — Hierüber Schmidts Shakespeare-Lexikon.

[2]) Vgl. Schröer a. a. O., S. 57.

Digitized by Google

A. Silbenmessung.

1. -es.

I. Das e der Endung -es der 3. pers. sing. praes. ind. wird synkopiert.

134. Where'er the light illuminates the world.
153. He that takes captive Humber or his son.

In allen Fällen aber, wo die Vollmessung der Endung statthat, findet sich für -es das ältere -eth, und zwar

a. nach Konsonanten, nämlich

α) nach Zischlauten:

132. A chilling cold possesseth all my bones.
134. Pierceth the skies, and, with the skies, the throne.
138. My malady increaseth more and more.
163. Why this, my lord, experience teacheth us.
189. End now his life that wisheth still for death.

β) nach l mit vorausgehendem Konsonanten:

132. And sparkles fire from forth his flaming eyes.

γ) nach n:

132. But all in vain he threat'neth teeth and paws,

wo das e vor dem n synkopiert ist, wie es denn auch im folgenden Verse verstummt:

138. And cruel death hasteneth his quickened pace.

δ) nach andern Konsonanten, z. T. vielleicht veranlafst durch den Auslaut des nächsten Wortes:

189. Work now his death that hateth still his life.
139. It resteth now that we inter his bones.
139. For fatal Mors expecteth all the world.

b. nach Vokalen:

133. It lieth not in us to disannul.
181. That which ensueth shortly will unfold.

II. a. In der Endung -es des Plurals der Substantive findet Synkope des e statt.

135. And for your sakes my Turnus there I lost.
179. Caves were my beds, and stones my pillow-biers.

Ausgenommen sind selbstverständlich die Wörter, in denen der Endung ein Zischlaut vorangeht.

132. My sinews shrink, my numbèd senses fail.
139. Take up the corse, and princes, hold him dead.
151. Well, we must remedy these outrages.
194. Let them be warnèd by these premises.

Ungewifs bleibt die Wirkung des th, denn der Vers

170. Even as the country clowns with sharpest scythes

beweist nichts, da scythes am Ausgange steht und die Anzahl weiblicher Versausgänge in unserm Stücke sehr klein ist. — Dafs im lateinischen Fames, welches hier für die Gottheit des Hungers steht, die Endsilbe vollgemessen wird, kann nicht überraschen:

175. Hath dreadful Fames, with her charming rods,

wie es denn auch natürlich ist, dafs, wo bei Substantiven auf -e dieser Vokal bereits im Singular durch Konsonanz — l oder r mit vorausgehendem Konsonanten — gesprochen wird, im Plural dasselbe geschieht:

135. To certain articles we did propound.

Digitized by Google

b. Das -es (s) des Genitivs wird nach Zischlauten vollgemessen:

153. Hurl'd mount Olympus at great Mars's targe.

2. -est.

A. Das e der Endung -est der 2. pers. sing. praes. ind. und perf. ind. wird synkopiert.

137. That thou with honour well mayst wear the crown.
— As thou requir'st my soul to be at rest.
173. Nay, rather thou depriv'st me of my right.
139. Playd'st thou as sweet on the sweet-sounding lute.
182. What, prat'st thou, peasant, to thy sovereign?

Nach Zischlauten aber wird die Endung vollgemessen:

182. Menacest thou thy royal sovereign?

B. Die Superlativendung -est wird in der Regel gemessen.

136. I hazarded my life and dearest blood.
139. That tamed the hugest monsters of the world.

Doppelten Gebrauch zeigt der Vers:

138. Youngest in years, but not the young'st in mind.

Synkope haben wir auch in

172. O love, the extrem'st of all extremities.

3. -er.

Als Komparativendung wird -er vollgemessen.

Das Substantiv power kommt bald vollgemessen, bald einsilbig vor.

154. Than all the power of the trembling Huns.
180. Gathering a pow̆er of Cornish soldiers,

wo das gathering in der Aussprache zu synkopieren und soldiers ⏑⏑– zu messen ist.

Auch prayer ist einsilbig in

184. And bear my prayers to his all-hearing ears.

Vorausgehendes i verschmilzt mit der Endung, wenn nicht, wie soldiers im vorletzten Verse, das Wort am Ende steht.

Über die Synkope des e in den Verben auf er, sobald die Endung -ing folgt (vgl. oben gathering), s. weiteres in dem Abschnitte über die Zusammenziehung.

4. -ed.

A. Imperfekt und Participium ohne Unterschied.

Lediglich vorausgehendes d oder t bewahren die Endung unbedingt vor der Synkope.

132. Wounded the lion with a dismal shaft.
133. How many trophies I erected have.

Dafs die Verben auf le und re mit vorausgehendem Konsonanten im Imperfekt und Participium Perf. vollgemessen werden, erklärt sich daraus, dafs die gleiche Silbenzahl bereits im Infinitiv statthat.

Im übrigen schwankt die Messung, selbst wenn der Endung ein Zischlaut vorausgeht.

a. Es wird -ed vor einem Zischlaut gemessen in den Versen:

135. And in that isle at length I placèd you.
137. Who shall be matchèd with our royal son?
— Thou shalt be spousèd to fair Guendolen.
— Cherish and love thy new-bethrothèd wife.
138. Replenishèd with fierce, untamèd beasts.

Digitized by Google

b. Nicht gemessen nach Zischlauten wird -ed in den Versen:
135. And by compulsion forc'd him to agree.
144. The airy hills enclos'd with shady groves.
—. The groves replenish'd with sweet chirping birds.
c. In einem und demselben Verse verschiedener Gebrauch.
154. Curs'd be her charms, damn'd be her cursèd charms.
Am Ende tritt Vollmessung ein.
159. By which the Scythians might be punishèd.

Nach Vokalen ist der Gebrauch ebenfalls verschieden; vgl. 133. dismay'd, 135. employ'd, 143. married –⏑, 187. accompanied ⏑–⏑–, aber 144. tied –⏑.

B. Adjektive werden vollgemessen. (Wir meinen echte Adjektive, nicht auch adjektivisch gebrauchte Participien. Vgl. Schmidt, Sh.-Lexikon, p. 1417.)

136. And imitate thy agèd father's step.

(Aged vom Substantiv age.)

5. Zerdehnung.

Folgende Verse fordern die Annahme einer Zerdehnung:

137. That which they most desire to possess.

(Dagegen 182. For him that barr'd me from my heart's desire.)

181. Of those that still desire her ruinous fall.

186. The fire casteth forth sharp darts of flames.

Daneben finden wir eine Art Konsonantenzerdehnung (sit venia verbo) in dem Verse:

136. Be thou a captain to thy brethren.

Zu diesem Beispiele vgl. man Shakespeare, Titus Andronicus:
I, 1, 89. Make way to lay them by their brethren.
— 348. Give Mutius burial with our brethren.
Vgl. auch den Abschnitt „Textkritisches".

6. Zusammenziehung.[3])

Die Ableitungssilben sind in germanische und romanische zu sondern.

1. Die germanischen. Hier ist die Verschmelzung sehr häufig, mit Ausnahme der Silben -ness, -y, -ly. Stets gemessen wird -le mit vorausgehender Muta. Dagegen werden die Ableitungssilben -en und -er (ags. -nian, -erian) mitunter synkopiert, wenn eine Flexionsendung folgt. Die Silbe -ing verschmilzt mit vorausgehendem u:

134. In construing wrong the cause of my complaints.

2. Die romanischen. Als solche kommen in Frage die Endungen -al, -iage, -ian, -iant, -ience, -ion, -ious. Innerhalb des Verses sind die hierher gehörigen Wörter kontrahiert, werden aber am Versende stets vollgemessen. Sehr viele Wörter kommen so in doppelter Messung vor.

-al: unpartial ⏑–⏑ 133, celestial ⏑–⏑ 133, martial –⏑ 135, 138, aber victual –⏑– 160.

-iage: marriage –⏑ 142, aber –⏑– 143.

-ian: Grecian –⏑ 133, guardian –⏑ 134, barbarian 170, Molossians ⏑–⏑ 135, Dacian –⏑ 144, Babylonian –⏑–⏑ 144, aber Aethyopians –⏑–⏑– 143, Phrygians –⏑– 143, Scythians –⏑– 144.

[3]) Vgl. Schröer a. a. O., S. 11 f.

Digitized by Google

-iant: valiant ⏑– 132, radiant ⏑– 177.

-ience: experience ⏑–⏑ 163, aber patience –⏑– 182.

-ion: consentation –⏑–⏑ 144 und anderwärts, aber proportion ⏑–⏑– 132. 138, dominion ⏑–⏑– 138, invasion ⏑–⏑– 153, pavilions ⏑–⏑– 155, repercussion –⏑–⏑– 157, occision ⏑–⏑– 169, satisfaction –⏑–⏑– 165; dazu dungeon –⏑– 173. Doch millions ⏑– 153 und –⏑– 143, beide Male im Verse.

-ious (bez. eous und -uous); victorious ⏑–⏑ 133, glorious ⏑– 136, lascivious ⏑–⏑ 187, laborious ⏑–⏑ 135, tempestuous ⏑–⏑ 145, superbious ⏑–⏑ 153, outrageous ⏑–⏑ 168, aber: gracious –⏑– 146, ignominious –⏑–⏑–, obgleich letzteres im Verse steht.

Häufig zeigt sich Synkope des e vor r und v nach den Formeln

Konsonant + e + r + Vokal = Kons. + r + Vokal,
Vokal + v + e + Kons. = Vokal + v + Kons.,
oder = Vokal + e + Kons.[4]),

wobei die Abstammung nicht von Bedeutung ist.

Solche Zusammenziehung findet wieder vorzugsweise im Verse statt.

Hierher gehören: wandering –⏑ 132, bordering –⏑ 133, boisterous –⏑ 135, conquering –⏑ 150, wat'ry 154, spirits – 167, emperor –⏑ 159, treacherous –⏑ 163, unreverend ⏑–⏑ 173, even – 133, e'er – 167, ne'er – 133, every –⏑ 133, sovereign –⏑ 134, given – 137, heaven – 154, seven – 160, ravenous –⏑ 157.

Durch Analogie erklären sich Fälle wie barbarous –⏑ 136, traitorous –⏑ 155, murmuring –⏑ 145, cor'sive –⏑ 168, power – 180, selbst summoning –⏑ 156, venomous –⏑ 134, fallen – 171, followers ⏑– 193.

Von Beispielen, die, obgleich innerhalb des Verses stehend, keine Kontraktion aufweisen, nennen wir: prosperous –⏑– 192, dangerous 136, over 134, ever 134, cloven 137.

Der Eigenname Assaracus wird stets ⏑–⏑ gemessen, Troilus –⏑ 150 und Simois ⏑–⏑ ebenda.

7. Präfixe.

Wo ein Ausfall der Vorsilben eintritt, wird dies durch den Apostroph angedeutet. Wir erwähnen:

against = 'gainst 145. 159. 170. 177.
amongst = 'mongst 133. 159. 162.
began = 'gan 169.
behests = 'hests 136. 168.
revenge = 'venge 160. 165. 193.

Eigentümlich ist der unbestreitbare Ausfall der Partikel un in dem Verse

166. The arm-strong offspring of the 'doubted night.

8. Elision des bestimmten Artikels.

Selten findet sich die Elision des the vor Konsonanten.

180. Now, Sisyphus, leave th' tumbling of thy rock.

Weit häufiger ist sie vor Vokalen.

134. The unhappy daughter of my luckless sire.
138. My soul in haste flies to the Elysian fields.

[4]) Schröer a. a. O., S. 12. Die letztere Modifikation (Vokal + e + Kons.) findet sich bei ihm nicht.

Digitized by Google

(Dagegen 189. But when we meet in the Elysian fields.)
158. Fearfully sat the⁀Egyptian crocodile.
166. And rid the⁀oppressèd from the tyrants' yokes.
185. More dear to me than th'apple of mine eye.
In 183. How he desirèd you, by the obedience
ist natürlich gleichfalls die Elision des the notwendig.

9. Elision des to.

Folgende Fälle sind zu erwähnen:
138. T'abbreviate my noble father's life.
170. There lie the beasts that sought to⁀usurp our land.
— Ay, there are beasts that seek to⁀usurp our land.
168. To⁀allay the burning fury of that heat.

B. Wortbetonung.

10. Einsilbige Wörter.

Einsilbige, bez. zu einer Silbe kontrahierte Wörter können in der Hebung oder in der Senkung stehen.
137. Hath gíven | me now unto your royal self.
136. A greatful gift | given by a gracious king.

Beispiele für den bestimmten Artikel in der Hebung finden sich selten, für den unbestimmten gar nicht.
135. Since when he passèd the | Cilician gulf.
— And so transfighting the Illyrian sea.

Das Reflexivpronomen hat den Ton stets auf der letzten Silbe. — Das Possessivpronomen trägt öfter den Ton, ohne dafs die Bedeutung es rechtfertigte.
133. Have felt the force of our | victorious arms.
135. With all the rout of their | confederates.
136. If Locrine do not follow your | advice.

Solche Fälle, in denen Wörter wie for, and etc. scheinbar den Ton haben, sind nicht selten; indessen ist da immer ein rhetorischer Trochäus anzunehmen. — Dagegen finden sich unzweifelhafte Beispiele für die Betonung des of und to in Menge.
176. No, even the climate of the torrid zone.
177. Thou great commander of the starry sky.
178. Cupid, convey this monster to dark hell.
179. You ghastly devils of the nine-fold Styx.

Auch andere einsilbige Präpositionen treten nicht selten in die Hebung.
177. And rent thy bowels with my bloody hand.

11. Mehrsilbige einfache Wörter.

Besonders auffallende Beispiele für den Widerstreit des prosaischen und des metrischen Accentes finden sich höchst selten; vielmehr ist meist, wo ein solcher Widerstreit vorzuliegen schien, ein trochäischer Fufs anzunehmen. So
149. Which you | always | protest to Albanact.

Anders verhält es sich mit den Substantiven, die romanische Endung haben; bei diesen, sobald sie am Versende stehen, verschiebt sich der Ton nach der letzten Silbe.
182. Wilt thou abuse my gentle patience.
183. How he desirèd you, by the⁀obedience.

Digitized by Google

Die Zurückziehung des Accentes bemerken wir in

189. Fram'd in the front of forlorn miseries.

Hierzu vergleiche man Shakespeare, Sonn. 33, 7 und The Two Gentlemen of Verona I, 2, 124.

Verschiedene Betonung im Versinnern zeigt triumph:

155. And lest he should triumph at my decay.
161. See how he triumphs at his proper loss.

12. Zweisilbige Komposita.

185. The henceforth farewell womanish complaints!
— All childish pity, henceforth then farewell!

13. Dreisilbige Komposita.

In folgenden Versen wird der Ton, der in der Prosa auf der ersten Silbe der Kompositia ruht, auf die erste Silbe des zweiten (Grund-) Wortes geschoben.

139. Playd'st thou as sweet as the sweet-sounding lute.
— Then thundering trumpets of blood-thirsty Mars.
193. Never shall these blood-sucking mastiff curs.

14. Into, unto.

Die regelmäfsige Betonung ínto, únto hat unser Stück nur selten, so in 157, 161, 185; meist liegt der Ton auf der zweiten Silbe.

172. Are cast into a sea of wretchedness.
133. A doleful scourge unto my neighbour king.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Bremen. (Neuphilologischer Verein.) In Sachen der von französischen Verlegern in Anwendung gebrachten Deutung des Art. 4 des deutsch-französischen Litteraturvertrages*) hat sich der N. V. in Bremen es angelegen sein lassen, in Deutschland auch ausserhalb Sachsens eine Bewegung in Scene zu setzen. Der Verein erlässt folgendes Schreiben:

An den Vorstand des Neuphilologischen Vereins zu . . .

Der Neuphilolog. Verein zu Bremen hält das Vorgehen der französischen Verleger gegen die in Deutschland erschienenen Schulausgaben moderner französischen Autoren für eine dem französischen Unterrichte drohende schwere Schädigung. Er erlaubt sich, an den verehrl. Neuphilol. Verein zu . . . die Anfrage zu richten, wie sich derselbe zu der betr. Angelegenheit stellt, bezw. welche Schritte er zu thun gedenkt. Vielleicht dürfte es sich empfehlen, ähnlich dem Vorgehen des sächsischen Neuphilologentages, einen gemeinsamen Protest der verschiedenen neuphilol. Vereine zu veranstalten, event. die Angelegenheit beim allgemeinen deutschen Neuphilologen-Verbande in Anregung zu bringen.

Für gefl. Rückäusserung würden wir sehr dankbar sein.

Mit kollegialischem Grusse

Der Neuphilologische Verein zu Bremen.
Dr. A. Beyer, Schriftführer.

Leipzig. (Sächsischer Neuphilologen-Verband.) Der Feldzug, der in vergangenem Jahre von Seiten einiger französischer Verlagsbuchhändler eröffnet wurde, um die Herausgabe zusammenhängender Auszüge aus modernen französischen

*) Vergl. die Februar-Nummer d. Bl.

Digitized by Google

Schriftwerken für den Gebrauch der höheren deutschen Schulen zu beschneiden oder unmöglich zu machen, hat in den Kreisen der neuphilologischen Schulwelt Sachsens eine lebhafte Bewegung hervorgerufen, weil man darin eine verhängnifsvolle Bedrohung des neusprachlichen Unterrichts erblickt. Auf Grund eines Vortrags über die Frage, den Professor Dr. Wychgram am 9. Dezember 1896 im Vereine für neuere Philologie zu Leipzig hielt (abgedruckt in den „Grenzboten“ 1896 Nr. 52), legte zunächst dieser Verein einstimmig Verwahrung ein gegen die das Interesse unserer höheren Schulen gefährdenden Bestrebungen der französischen Verleger. Nachdem sich die Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie dieser Verwahrung am 2. Februar einstimmig angeschlossen hat, ist die Angelegenheit kürzlich auch dem im November vorigen Jahres gegründeten Sächsischen Neuphilologen-Verbande zur Abstimmung unterbreitet worden, der die weit überwiegende Mehrzahl aller neusprachlichen Lehrer der höheren Schulen des Landes zu Mitgliedern zählt. Der gesammte Verband erklärt nunmehr einstimmig „die Benutzung moderner französischer Litteratur in Form zusammenhängender selbstständiger Auszüge als unentbehrlich für die Erreichung der Ziele, die dem französischen Unterricht an den deutschen höheren Schulen gesteckt und amtlich vorgeschrieben sind; er erblickt in den Bestrebungen französischer Verleger, das Recht zu solchen Ausgaben aufzuheben oder einzuschränken, eine Beeinträchtigung der deutschen Unterrichtsinteressen und hält es für notwendig, dafs von den Schulbehörden und den neuphilologischen Vereinen gegen derartige Bestrebungen entschieden Verwahrung eingelegt werde.“ Die Einmüthigkeit, mit der so die sächsische Neuphilologenwelt Stellung in der schwebenden Frage genommen hat, kann keinen Zweifel darüber bestehen lassen, wie man in den Kreisen unserer Schulmänner den Vorstofs der französischen Verleger beurtheilt; sie dürfte zugleich als typisch zu betrachten sein für die Auffassung, die die Bestrebungen der französischen Verleger bei den deutschen Neuphilologen überhaupt finden. Leider ist Sachsen bisher der einzige Bundesstaat, in dem die Neuphilologen sich zu einer festen Organisation zusammengeschlossen haben, und der allgemeine deutsche Neuphilologen-Verband hat aufser seiner nur alle zwei Jahre stattfindenden Versammlung leider keine satzungsmäfsige Möglichkeit, seine Stimme zu Gehör zu bringen. Man darf aber wohl als sicher annehmen, dafs sich die in den gröfseren Städten Deutschlands bestehenden neuphilologischen Ortsvereine dem Vorgange Sachsens bald anschliefsen werden. Der Wiesbaden'sche Verein hat übrigens bereits einen entsprechenden Beschlufs gefafst.*)

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen

auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.

Sommer-Semester 1897.

Berlin. Weinhold, Kapitel der deutschen Syntax; Walther von der Vogelweide; altdeutsches Sem. — Rödiger, Deutsche Dichtung bis zur höfischen Periode; sprachl. Übgn. — E. Schmidt, Deutsche Litt. von Luther bis Klopstock: der junge Goethe; modern-deutsches Sem. — Meyer, J. G. Herder. — Geiger, Schiller; französ. Litt. im 18. Jahrh.; Berliner Kultur- und Litteraturgesch. im 19. Jahrh. — Brandl, Engl. Flexionslehre und Syntax; Gesch. des engl. Dramas; Sem. — Harsley, English Poets of our own times; Übgn. für Vorgeschrittene; Sem. — Tobler, Provenzalische Sprachproben; philolog. Interpretation; roman. Sem. — Schultz-Gora, Altfranzös. Texte; Voltaire und Rousseau. — Hecker, Italien. Gramm.; Übgn. für Vorgeschrittene; Sem. — Pariselle, Neufranzös. Übgn.; französ. Komödie seit 1850; Sem. — Brückner, Slavische Texte; Gesch. der poln. Sprache; russ. Litt. im 19. Jahrh.

*) Desgl. der Bremer Verein.

Digitized by Google

Seminar für orientalische Sprachen. Arendt, Chinesisch. — Hsüeh Shen, Chinesisch. — Lange, Japanisch. — Senga, Japanisch. — Vacha, Guzerati; Hindustani; Persisch. — Hartmann, Neuarabisch. — Anim Maárbes, Neuarabisch. — Fischer, Neuarabisch. — Muhammed Nassar, Neuarabisch. — Sid Gilani Schirkawi, Neuarabisch. — Hassan Djelal-ed-din, Persisch; Türkisch. — Foy, Türkisch. — Neuhaus, Suaheli. — Velten, Suaheli. — Schalfejew, Russisch. — Mitsotakis, Neugriechisch. — Steinbach, Tropenhygiene. — Güssfeldt, Geograph. Ortsbestimmungen. — Warburg, Vegetation und Agricultur Deutsch-Ostafrikas.

Bern. Hirzel, Gesch. d. deutschen Litt. seit d. Anfang d. 19. Jahrh.; Seminar. — Müller-Hess, Gesch. d. englischen Litt. v. 13. bis 15. Jahrh.; altengl. Übgn.; neuengl. Übgn. — Künzler, Einführg. in d. engl. Spr.; Lektion engl. Prosaiker; engl. Syntax; moderne Schriftsteller. — Freymond, Hist. de la litt. française au 16. siècle; Gesch. der italien. Litt.; Methodik d. neusprachl. Unterrichts; italien. Lektüre; im Seminar altfranz. Übgn.; italien. Übgn. — Michaud, Difficultés de la langue française; stylistique et critique littéraire; explication d'auteurs français; hist. de la litt. franç. de 1600 à 1750; séminaire français. — Niggli, Italien. Formenlehre; Goldoni, il burbero benefico; Gerusalemme liberata. — Sutermeister, Deutsche Schriftsteller des 18. Jahrh.; Poetik u. Metrik neuhochd. Übgn. — Bessire, Grammaire française. — Künzler, Engl. Formenlehre. —

Bonn. Wilmanns, Gotisch; Nibelungenlied und -Sage; Proseminar. — Franck. Althochdeutsche Gramm.; Sem. — Drescher, Mittelhochdeutsche Metrik; Sprach- und Dialektgesch. (15. Jahrh.). — Berger, Lessings Leben und Werke. — Litzmann, Das deutsche Drama im 19. Jahrh.; Sem., Abt. f. n. d. Litteraturgesch.: a) Lessings Hamburg. Dramaturgie, b) Interpretationsübgn.; Litterarhist. Gesellschaft: Technik des modernen Romans und der Novelle. — Trautmann, Beowulf; wissenschaftl. Gramm. des Neuengl.; Shakespeares Macbeth (im engl. Sem.). — Förster, Vergleichende Gramm des Altengl.; The Life and Works of William Wordsworth; Neuengl. Übgn.. a) für Anfänger: Einführung in die Umgangssprache; b) für Geübte: Sprache der Litteraturgesch. (nach Dowdens Shakspere Primer; im engl. Sem.). — W. Foerster, Geschichtl. französ. Satzlehre; Provenzalisch; altfranzös. Handschriften; phonetische Übgn. (im rom. Sem.). — Gaufinez. Französ. Sprech-, Vortrags-, Übersetzungs- und Aufsatzübgn. auf Grund einer systemat. Behandlung der französ. Realien; Explication des poètes français modernes II. Tl., französ. Aussprache-Übgn.

Greifswald. Reifferscheid, Nibelungenlied; Schillers Dramen; Luthers Bibelsprüche; Sem — Siebs, Deutsche Altertumskunde und Mythologie; althoch- und altniederdeutsche Litt.: altdeutsche Denkmäler. — Bruinier, Goethes Faust; althochdeutsche Gramm. — Stengel, Rolandslied; im roman. Sem. mit Boclinville: Übgn.; paläograph. Übgn. für Romanisten; französ. Litt. im 19. Jahrh. (in französ. Sprache); Übgn. in der französ. Sprache für Anfänger; Lecture et explication d'écrivains français contemporains für Fortgeschrittene. — Konrath, Beowulf; engl. Sem.; neuengl. Übgn.

Halle-Wittenberg. Suchier, Eminescus Gedichte; Sem. für roman. Philologie; Molières Leben und Werke; Misanthrope; die heutige Aussprache des Franzõs. — Burdach, Deutsches Sem.: Goethes West-östlicher Divan; wissenschaftl. Arbeiten; Prosem. (Anfangskursus); mhd. Text; hist. Gramm. der nhd. Sprache. — Wagner, Engl. Sem. (Sweets Anglo-Saxon Reader; wissenschaftl. Arbeiten); Chaucers Leben und Werke: Byrons Childe Harold. — Strauch, Deutsches Sem.: nhd. Text; wissenschaftl. Arbeiten; deutsche Litt. von 1200 bis zum Ausgang des Mittelalters; altnordischer Text. — Bechtel, Litauische Gramm. — Bremer, Deutsche Litteraturgesch. bis 1200; die deutschen Mundarten; Phonetik mit prakt. Übgn.; Otfrid. — Meier, Gotisch für Anfänger; Altsächsisch; Heliand; deutsches Volkslied. — Wechssler, Crestien von Troyes; altportugies. Übgn. — Saran, Schillers Leben und Werke; mhd. Dichter. — Wiese, Italienisch: a) Montis Basvilliana, b) Goethes Italienische Reise; Parinis 'Giorno' im roman. Sem. — Thistlethwaite; Englisch (für Studierende aller Fakultäten); 'English life, customs etc. at the present day'; Seminarübgn. — Simon, La littérat. française au XVIIe siécle; Cours pour étudiants de toutes les facultés; Exercices pratiques.

Königsberg. Schade, Die Nibelungensage; im deutschen Sem.: Denkmäler des 11. und 12. Jahrh.; Geibels Gedichte; das Nibelungenlied. — Kissner, Shakespeares Sonette; roman.-engl. Sem.; altprovenzalische Gramm.; ausgewählte Texte; altfranzös. Lesestücke nach Bartschs Chrestomathie. — Bezzenberger, Vergleichende Sprachwissenschaft; Gotisch: Vorgeschichte und vorgeschichtliche Altertümer Ostpreußens. — Baumgart, Goethes Prosa-Dichtungen; deutsche Litteraturgeschichte vom Beginne des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrh.; Entwickelung der Ode u. der Reflexions-Poesie im 18. Jahrh. — Kaluza, Roman.-engl. Sem.: Shakespeares Romeo and Juliet; engl. Litt. des 18. und 19. Jahrh.

Digitized by Google

Lausanne. Renard, La litt. franç. de 1815 à 1830; Caract. génér.; Litt. polit. et hist.; Trav. pratiq. et confér.; Sainte-Beuve. — Bonnard, Gramm. comp. des lang. roman.; morpholog.; Etude hist. de la conjug. franç.; Hist. de la litt. franç. au moyen âge; Hist. de la litt. italien. au XVIe s.; Hist. de la litt. provenç.; Lect. de text. vieux-franç.: Lect. de text. provenç. — Muret, Hist. de la litt. espagn.; Le théâtre avant Lope de Vega; Lang. espagn.; Explicat. des Mocedades del Cid de Guillèn de Castro. — Maurer, Le théât. allem. à part. de Lessing, Les chefs-d'œuv. de Shakespeare; Belinski et la critiq. russe; La lang. gothiq.; Macbeth; anal. et. comment.; La dern. oeuv. de Bilinski; anal. et discuss. — Taverney, Etudes de linguistiq. roumaine. — Stilgebauer, Die deutsche Heldensage u. d. Volksepos; Deutsche Litteraturgesch.; Zeitalter Lessings; Zeitgenöss. Lyriker; Meier Helmbrecht Werner d. Gaertners; Exerc. prat.; traduct. de franç. en allem. (pour les étud. non-allem.). — Parander, Lang. italien., cours infér.; Gramm., lect., traduct. oral. et écrit.; Lang. italien., cours supér.; Morc. chois. de prose et de poésie, reproduct. oral et écrit., composit.; Hist. génér. de la litt. italien. au XIXe s. — Neilson, Litt. angl., D. G. Rossetti; Sonnets choisis; Lang. angl.; gramm., traduct oral. et écrites, composit. — André, Lect. en rapp. avec les cours de litt. franç.; cours spécialement destinés aux étrangers: La dict. et la prononciat. franç.; théorie et exerc.; Lang. franç.; Revis. des princip. difficult. de la gramm., Etudes de style et de syntaxe, etc.; Traduct. oral. et écrites; Lect. franç.; Notes biograph. et critiq. sur les princip. écriv. franç. du XIXe s., lect. de leurs œuvres.

Leipzig. Wülker, Nordamerikan. Litt. (seit dem 17. Jahrh.); Beowulflieder; engl. Sem. — Ad. Birch-Hirschfeld, Französ. Litt. im 16. und 17. Jahrh.; roman. Sem., I. — Richter, Die Vorbildung für das höh. Lehramt; Übgn. des prakt.-pädagog. Sem. (unter Mitwirkung von Prof. Lehmann und Dr. Hartmann). — v. Bahder, Mhd. Gramm.; Werke Hans Sachs; deutsches Proseminar (ahd. Abt.). — Scholvin, Gramm. der czechischen Sprache; altbulgar. Übgn.; Turgenjews „Zapiski ochotnika". — Elster, Deutsche Litteraturgesch. des 16. Jahrh.; deutsches Proseminar; nhd. Abt.: litterarische Gesellsch. — Mogk, Encyklopädie der german. Philologie; deutsches Proseminar (nordische Abt.). — Witkowski, Gesch. des deutschen Dramas; litt.-hist. Übgn. — Holz, Deutsche Litt. bis ins 11. Jahrh.; Parzival; mhd. Übgn. — Hirt, Gotische Gramm. mit Übgn.; Reinhart Fuchs nebst einer Übers. über die deutsche Tiersage; Altnordisch; germanist. Gesellsch. — Weigand, Roman. Sprachen; hist. Gramm. des Rumänischen, I., Lautlehre; rumän. Institut; roman. Sem. II. — Conrady, Japan. Gramm. (mit Lektüre); chines. Lektüre; tibet. Gramm. — Salomon, Gesch. des engl. Parlaments. — Stumme, Arab. Lektüre; Türkisch; afrikan. Sprachen. — Goetz, Thomas Carlyle. — Schwarz, Arab. Syntax; arab. Historiker.

Marburg. Ropp, Französ. Gesch., vornehmlich im 16. bis 18. Jahrh. — Koschwitz, Hist. Gramm. der französ. Sprache, II., Formenlehre; Variationen in der gegenw. hochfranzös. Aussprache; Roman. Sem.; Altprovenzalisch und Altfranzösisch. — Schröder, Heldensage und das Nibelungenlied; Willems Gedicht van den vos Reinaerde; Mittelniederländisch; germanist. Sem.: Nibelungenlied und Kudrun. — Vietor, Altenglische (Angelsächsische) Gramm.; Shelley (mit litterarhist. Einleit.), Roman seit George Eliots Tod (1880); Sem.: a) Caxtons Reynard the Fox, b) Hughes' Tom Brown's School Days. — Köster, Deutsche Litt. im 19. Jahrh.; Gottfried Keller; Sem.; litterarhist. Übg. — Wrede, Altdeutsche Metrik; Mundarten d. deutschen Reichs. — Kühnemann, Schillers Weltanschauung in seinen Dramen. II.; Descartes Meditationen. — Finck, Die Sprache als Weltanschauung; Irish. — Tilley, Modern-Englisch für Studierende aller Fakultäten; Burns Gedichte; Sem. — Doutrepont, Der französ. Naturalismus im 19. Jahrh.; von Hugo nach 1870; Schule d. Parnassier; Sem.: Übersetzungs-Übgn.

Neuchâtel. Warnery, Litt. franç.; Voltaire; L'oeuvre. Les grands courants du XVIe siècle. Interpr. de morceaux ch. de Victor Hugo. Conférence. — Piaget, Litt. franç. du moyen-âge; Romans bretons, ch. de Roland. Gramm. comp. des langues rom. Morphologie. — Amici, Lett. it.; Manzoni ed i contemp. Dante, Interpr. del Par. (Canto IX e seg.). — Domeier, Hist. de la litt. all. à l'époque de la Réfor. Traduction et interp. de „Sieben Legenden von Gottfried Keller". Myth. germ. Partie spéciale. — Nippel, Litt. angl.; The eighteenth and nineteenth Century. Hist. of the Eng. lang. Etym.-Comp. Julius Caesar by Shakespeare. — Swallow, Shakespeare. — Ragonod, Cours de diction. Théorie et pr. Lect. des princ. class. fr.; Seminaire de français moderne pour étrangers; P. Dessoulavy, Piaget et Dubied.

Digitized by Google

Verordnung.

Französische und englische Lektüre in Schulen. Das Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung (März 1897) veröffentlicht den nachfolgenden Erlafs des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in Koblenz über die

Auswahl der französischen und englischen Klassenlektüre.

Koblenz, den 21. Januar 1897.

Nachdem es sich bei Gelegenheit der jährlich einzureichenden Vorschläge für die Schriftstellerlektüre gezeigt hat, dafs innerhalb unseres Bezirkes hinsichtlich der französischen und englischen Werke auch nach unserer Rundverfügung vom 12. Juni 1894 — S. C. 9518 — (Centralblatt S. 599) vielfache Unsicherheit nicht blofs in der Wahl der Schriftwerke an sich, sondern insbesondere auch in der Abschätzung ihrer Schwierigkeit und in der entsprechenden Verteilung auf die Schulklassen geblieben ist, lassen wir den Anstalten anliegend ein Verzeichnis derjenigen neusprachlichen Schriften zugehen, bei deren Wahl für die mitverzeichnete Klassenstufe unsere Genehmigung mit Sicherheit erwartet werden kann.

Das Verzeichnis bezweckt nicht, einen Kanon darzustellen, an welchen die Schulen gebunden wären. Keineswegs sollen andere als die aufgeführten Schriftwerke ausgeschlossen sein. Vielmehr werden dahin gehende Vorschläge, namentlich wenn frühzeitig hierher eingereicht, von uns einer Prüfung unterzogen werden, während bei den aufgeführten — die übrigens wesentlich nach den uns seither am häufigsten vorgeschlagenen Werken zusammengestellt sind — von vornherein die Gewifsheit der Genehmigung bis auf weiteres besteht.

Sofern die Klassenangabe eine nicht ganz bestimmte ist, z. B. II., oder O. II. I., bleibt die Wahl zwischen den angedeuteten Stufen dem Fachlehrer auf Grund seiner didaktischen Absichten einerseits und der Fähigkeit der betreffenden Klasse anderseits überlassen. Auch soll es nicht ausgeschlossen sein, dafs sprachlich leichte Werke auf noch höheren als den angegebenen Stufen zur Lektüre kommen, wofern dieselben neben eine schwierigere Hauptlektüre treten, in kursorischer Weise gelesen und praktisch ausgenutzt werden sollen.

Inwieweit für die Auswahl der Schriftwerke, sowie auch für die Klassenbestimmung der Charakter der Lehranstalten (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule usw.) Verschiedenheit bedingt, wird sich ohne besondere Weisungen unsererseits in den meisten Fällen unschwer ergeben. Die Reihe der englischen Schriften hat selbstverständlich nur für Realanstalten Geltung, während an Gymnasien aus dieser Sprache nur etliche leichtere Werke in Betracht kommen. Von naturwissenschaftlich-technischen oder geographischen und kulturgeschichtlichen Schriften giebt das Verzeichnis für jetzt nur Weniges, da die bisher zur Verfügung stehenden Werke noch nicht reichlich genug erprobt werden konnten, um ein einigermafsen sicheres Ergebnis zu vermitteln; weitere Versuche auf diesem Gebiete, namentlich an rein realistischen Anstalten, dürfen auf unser Interesse rechnen. Anderseits sind manche schon aus früherer Zeit übliche Lektürestoffe, z. B. weltgeschichtliche sowie dramatische, noch mit aufgenommen worden, obwohl ihre allmähliche Ablösung durch voller geeignete für wünschenswert gelten darf.

Dafs bei der Anführung bekannter gröfserer Werke, wie z. B. Taine, Les Origines de la France contemporaine, passende Schulausgaben aus diesen Werken gemeint sind, sowie dafs vielfach auch innerhalb der für unsere Schulen bestimmten Texte noch eine besonnene stoffliche Auswahl und Ausscheidung nötig wird, bedarf an dieser Stelle nur der Andeutung.

Digitized by Google

Die Bezeichnung der in Aussicht genommenen Ausgabe wird übrigens regelmäfsig erwartet. Ausgaben mit erheblicher Übersetzungshilfe unter dem Text sind zu vermeiden.

Königliches Provinzial-Schulkollegium.
Wenzel.

(Folgen 58 französische und 41 englische Werke verschiedener Verfasser.)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Thesaurus der englischen Realien- und Sprachkunde. Im Anschlufs an C. Masseys „In the Struggle of Life" zusammengestellt. Leipzig. Paul Spindler.

Ein stolzer Titel, der die Erwartungen aufs höchste anspannt! Und in der That findet man in dem stattlichen Bande von 472 enggedruckten Seiten eine derartige Fülle des Wissenswerten zusammengetragen, dafs man dem Fleifse und der Ausdauer der Verfasser reichliche Bewunderung spenden mufs. An die Spitze einer jeden der 70 Lektionen ist ein Abschnitt aus Masseys Novelle gestellt, in Lektion 1—4 mit Interlinearversion; dann folgt die deutsche Übersetzung, die, teilweise holprig, sich nicht immer undeutscher Wendungen enthält; hieran schliefsen sich die umfangreichen sprachlichen Erläuterungen an; endlich kommen *Conversations* zwischen Lehrer und Schüler. Diese Konversationen tragen wesentlich zu dem Werte des Buches bei, besonders nachdem sie sich bald nach den ersten Lektionen, wo sie sich eng an den vorgedruckten Stoff halten, mehr von der Novelle frei machen und nach allgemeinen Gesichtspunkten geschrieben sind. Es ist eine vorzügliche Übung für den Lernenden, sich diese *Conversations* wörtlich einzuprägen. Sie sind in sehr gutem Colloquial English abgefafst, mit einer Menge idiomatischer Redensarten versetzt und zum besseren Verständnis mit deutscher Übersetzung versehen. Nur an wenigen Stellen scheint uns das Englisch anfechtbar, so der häufige Gebrauch von which anstatt what in der Frage (gegen § 372), zweimal where temporal statt when (S. 7 Z. 28; S. 221 Z. 8 von unten); shall S. 221 Z. 31 von unten; the mystery (veil?) begins to lift S. 236 Z. 11; not too big, and also not too strong S. 393 Z. 18. Von S. 296 an treten an die Stelle dieser Conversations 10 leichtere Dialogues, die in behaglicher Breite das tägliche Leben und Treiben behandeln. Die Mitteilungen über Land und Leute endlich (England and the English), die den Schlufs einer grofsen Anzahl Lektionen bilden, verbreiten sich über englische Sitten und Gebräuche, öffentliche und Privatgebäude Londons, Münzen, Mafse und Gewichte usw. (die Zusammenstellung auf S. 1 enthält leider keine Seitenangaben). Die englischen Realien erschöpfend abzuhandeln, lag (trotz des Titels) wohl nicht in der Absicht der Verfasser; die ausgewählten Themata sind jedoch eingehend behandelt, und zwar in tadellosem Englisch (vgl. z. B. Salvation Army S. 191, cabs S. 309 usw.). Eine schätzenswerte Beigabe sind die Musterbriefe, Zeitungsanzeigen (Agony Column S. 427), die reiche Auswahl von Briefanfängen und Briefschlüssen (S. 380 bis 382), sowie die umfangreiche Sammlung von Sprichwörtern und Zitaten. Diese letzteren finden sich als Seitenüberschriften, so nämlich, dafs links der englische Text, rechts die deutsche Übersetzung steht. Mit Good luck und All beginnings

Digitized by Google

are hard geht es los, es folgen Bibelsprüche und Sentenzen, besonders aus Shakespeare; von S. 332 an fällt die deutsche Übertragung weg, von S. 373 an werden die Namen der Dichter hinzugefügt. Wenig zu billigen sind die Zitate aus deutschen Schriftstellern (S. 261, 301, 3, 15, 21, 25, 27, 37, 42, 43), die zwar in unsrer Muttersprache in jedermanns Munde leben, den Engländer aber naturgemäfs fremdartig berühren müssen.

Aus der vorstehenden Übersicht läfst sich erkennen, in welch vielseitiger und umfassender Weise das Buch den Bedürfnissen des Sprachunterrichts nach modernen Grundsätzen gerecht zu werden bestrebt ist. Der Hauptwert des fleifsigen Werkes aber liegt auf dem Gebiete der Synonymik. Wer Artikel wie further (§ 24), to get (§ 79), to let (§ 365) u. a. durchliest, mufs über die Fülle der beigebrachten Belege staunen. Es ist nicht die Schärfe der Definition, die die Klarheit verschafft — hier liefse sich manches bessern, hauptsächlich wenn man die englischen Erklärungen zu Gunsten der deutschen opferte, — es ist vielmehr der Reichtum an Beispielen, der das Verständnis vermittelt. So bietet der Thesaurus eine schätzbare Ergänzung zu den Synonymiken von Klöpper, Dreser und anderen, die damit keineswegs entbehrlich geworden sind.

So sehr wir also im einzelnen die in der kurzen Vorrede betonten Vorzüge des Buches anerkennen, so haben wir doch in Bezug auf seine praktische Verwendbarkeit einige Bedenken. Es ist kein Schulbuch, kaum ein Buch für den Lehrer, der sich auf bequeme Weise seinen Stoff für die Lehrstunde zusammenstellen will. Einem Schüler unserer höheren Lehranstalten könnte während seiner 6- bezw. 3jährigen Schullaufbahn (von IIIB an gerechnet) doch nur ein winziger, verschwindender Bruchteil des dargebotenen riesigen Materials zum Kosten vorgesetzt werden, so lange im Mittelpunkte des Unterrichts die wöchentliche schriftliche Arbeit steht, deren grammatische Vorbereitung und Rückgabe den gröfseren Teil der Lehrstunden verschlingt. Die übrige Zeit mufs der Lektüre gewidmet werden, denn auch die neuere Richtung verlangt, dafs der Schüler mit den klassischen Werken der fremden Litteratur bekannt werde, damit der Sprachunterricht das Seine zur inneren Ausbildung des Schülers beiträgt und nicht blofs seinen eigenen direkten Zielen dient.

Der Thesaurus ist auch kein Nachschlagebuch. Sein Wert wird überhaupt durch den äufserst mangelhaften Index verringert, für manchen sogar in Frage gestellt, besonders da in der Anordnung des Stoffes absolute Willkür herrscht. Vielfach wird der Eindruck erweckt, als habe der blinde Zufall eine Redensart gerade an die Stelle gesetzt, an der sie steht. Die Überschriften über den einzelnen Paragraphen führen irre, die Artikel vereinigen Sachen, die gar nicht zusammengehören oder nur in ganz lose, äufserliche Verbindung mit einander gebracht sind. An die Synonyma werden die Homonyma gereiht, blofse Lautanklänge verschaffen vielen Wörtern ein friedliches Nebeneinanderleben: in § 128 führt to meet auf meat, meed und rent „Miete“ (warum nicht to mete, meet Adj., mead in seinen beiden Bedeutungen beer und meadow); § 326 course, coarse, curse (ohne Aussprachebezeichnung); § 161 führt half auf „halbwüchsiger Bursche“ und „Backfisch“; § 211 leitet crack „Sprung“ zu knight „Springer im Schachspiel“; § 334 to declaim, inveigh, recite, invade, invasion usw. Unter den Verben, welche from regieren, steht to live from hand to mouth (§ 411). In der raumfüllenden Zusammenstellung in § 63, die das Wörterbuch doch nicht überflüssig macht, folgen auf einander ladies' gymnastics, dumb-bells, arithmetic. So gehen die Gedanken- und Begriffsreihen vielfach im Zickzack. Dabei stöfst man in den Listen sinn- und formverwandter Wörter auf fühlbare Lücken: § 65, 4 to wæ (he lost his wool), § 97 he is a bore, § 98 as yet, § 105 solicitor,

Digitized by Google

§ 138, 2 as though, § 142, 3 barely, § 144 wherry, gig, § 151 it is pouring, § 152 languor, § 157 to butt, § 170 he lost his head, § 175 to make, § 191 building-site, § 195 aids-de-camp, § 199 I neither, § 200 to yell, screech, § 210 fibs, § 236 crazy, cracked, § 235 he pleaded guilty usw. usw. Andere Redensarten hätten nicht nur übersetzt, sondern auch erklärt werden müssen, was nicht immer geschieht (so z. B. in § 142). Ich vermisse die Erklärung von at stake (S. 102 oben, 119 unten), Good wine needs no bush (§ 366), he blunted the attack (§ 197), guernsey = jersey (S. 183 Z. 1), having been with me twelve years (S. 258 Z. 4) usw.

Wie wollen die Verfasser ihr Buch verwendet wissen? In ihrem Plan ist ein entschiedener Wandel deutlich bemerkbar. Aus Lektion 1—4 scheint hervorzugehen, dafs das Werk zunächst für den Anfänger bestimmt war; dafür spricht die Anlehnung an die Toussaint-Langenscheidtsche Methode, die Erklärung der elementarsten Dinge (Artikel, Deklination). Von Lektion 5 an wird diese Behandlung mehr und mehr verlassen, die grammatischen Erläuterungen treten vollständig in den Hintergrund, das Phraseologische gewinnt die Oberhand. So verliert das Buch für den Anfänger vollständig an Interesse, er kann den gebotenen Stoff nicht mehr meistern, und es hat nur noch Wert für den engen Kreis derer, die, seien sie nun Lehrer oder Studierende, ihre Kenntnisse im Englischen erweitern und vertiefen wollen. Man soll sich in gewissen Zeiträumen einen gewissen Teil des Stoffes aneignen, sagen wir jede Woche eine Lektion. Dafs dies die Absicht der Verfasser ist, geht aus einer Bemerkung in der Conversation S. 105 a. E. hervor, wo es heifst: „Well, profit by the opportunity I give you, learn by heart as much as possible, and you will soon see how fluently the idiomatic locutions will come to your mouth . . .“ Wir fürchten aber, von den Redensarten wird dasselbe gelten, was S. 124 von geographischen Namen gesagt wird: „Learning names of countries and towns and rivers by heart will appear too dry to many people“, viele werden daher das Buch wieder aus der Hand legen, abgeschreckt durch den überwältigenden Umfang des Stoffes; einen beachtlichen Teil davon werden sich nur die wenigen zu eigen machen, die die Gabe des Selbststudiums in dem hohen Mafse besitzen, wie sie sich nur bei fanatischen Autodidakten vorfindet. Auch diese müssen fortwährend eine gute Grammatik zu Rate ziehen. „Ours is no scientific grammar, but a mere practical one“, heifst es auf S. 208. Gerade deswegen hätten die Regeln in praktischerer Form gegeben werden sollen. Wer gewinnt Klarheit aus § 11: „Der Akkusativ des Relativpronomens kann also, wie man aus den (3!) Beispielen ersieht, oft weggelassen werden“? In der Konjugation wird als zweite Pers. Sing. durchweg you gegeben, dies ist nach § 39 das Personalpronomen der zweiten Pers. Sing., thou wird da blofs nebenbei erwähnt, obgleich es in den Redensarten und Zitaten oft vorkommt. Ganz ungenügend ist in § 209 die Behandlung der unregelmäfsigen Verben. Sie werden in drei Klassen geteilt: I. alle drei Stammformen sind gleich, II. Imp. und Part. sind gleich, III. alle drei Formen sind verschieden. Unter I. gehört wohl kaum to beat, denn Part. beat ist nur Nebenform (beaten findet sich z. B. § 387 Bel. 1, 5, 6, 7); auf keinen Fall aber gehört dahin to read, dessen Imp. und Part. doch wie red „rot“ gesprochen werden. In II. scheinen Wörter wie to spin, to wring, to sting das Imp. mit a ganz auszuschliefsen, in III. to drink, to ring, to sing das Imp. mit u. Und wrought „arbeitete, gearbeitet“ wird der Verfasser wohl auch nicht allzu häufig belegen. Die ganz äufserliche Einteilung verweist to come und to run wohl nicht in III.! Von Vollständigkeit ist auch keine Rede. Von den bei Deutschbein gegebenen 196 Verben werden nur 162 aufgeführt, von wichtigen Verben fehlen z. B. to wake, sweat, stink (der Verfasser

Digitized by Google

stöfst sich nicht an ästhetische Bedenken, vgl. S. 76 unten louse), to speed, to sew (to sow ist vorhanden!), to load und to lade (obgleich er die beiden Part. in § 184 ausführlich behandelt), to lean (und doch finden sich § 391 leaned und leant). In einem derartigen Werke durfte ein so wichtiger Stoff nicht so flüchtig behandelt werden, es mufsten alle Verben mit allen ihren Nebenformen gegeben werden, wenn auch die Bedeutungsunterschiede erst im weiteren Verlaufe des Buches entwickelt worden wären. J. Schmidt widmet in seiner Grammatik diesem bedeutsamen Kapitel volle 14 Seiten.

Obwohl uns auf grammatischem Gebiet noch manche Meinungsverschiedenheiten von den Verfassern trennen, wenden wir uns zum Kapitel der Aussprache. Dafs sich über diese der Thesaurus so gut wie ganz ausschweigt, scheint uns ein Grund mehr zu der Annahme, dafs er ausschliefslich für Vorgeschrittene bestimmt ist. Ganz konsequent wird auch hier nicht vorgegangen. S. 35 Z. 5 von unten findet sich die erste Bemerkung über die französische Aussprache von police, fatigue, machine, caprice; S. 56 B Z. 33 von unten to cónjure und to conjúre falsch erklärt, richtig erst in § 457; § 413 présent und to presént; § 234 desért usw.; § 354 linen (kurzes i); § 400 Laon (o stumm); § 444 ss (sc) = zz in scissors, possess, discern (dessert und das im Text wiederholt vorkommende dissolve unerwähnt). Mehr als diese flüchtigen Notizen haben wir nicht finden können. Welche Mühe, welche Fehler könnten dem Lernenden erspart werden durch eine kurze Aussprachebezeichnung bei Wörtern wie corporeal, Herculean, awry, Zoo., incomparable, Stephen, preferable, irreparable, environs, pageant, tongue, moustaches, loose und lose, alternative, choir, ague, Mssrs., Leadenhall, breeches, Niobe, suite, clandestine, conspirators, stirrup § 311 (ist zu to stir gestellt, womit es doch nichts zu thun hat; warum hier nicht on the spur of the moment, wofür § 350 off hand gesagt wird), Asiatic, schism, legend, suffice, gin, shovel, shoved, Agincourt S. 339 (was sucht dieser Name unter den Todesjahren berühmter Männer?), liquor, bow, topic, mature, miscellanies, Marquis, Marchioness, Viscount und vielen andern! Ein einfaches Accentzeichen hätte in einer Menge von Beispielen alle Unklarheit beseitigt.

Aus der grofsen Zahl von Druckfehlern greife ich nur die folgenden heraus, die sich dem ungeübten Blick des Schülers nicht von selbst darbieten: § 125 Z. 4 lies „nichtige“ (statt wichtige), S. 71 B Z. 1 a toothache (st. the), S. 93 B Z. 11 von unten salad (st. salade), S. 169 Z. 6 kreifsende (st. kreisende), S. 190 Z. 26 alcohol (st. alkohol), S. 195 B Z. 25 von unten either (st. neither), S. 201 Z. 2 brackets (st. bracklets), S. 291 Z. 25 1836 (st. 1843) appeared the Pickwick Papers, S. 311 Z. 1 von unten bulrush (st. balrush), S. 370 Z. 17 von unten mischance (st. mischange), S. 401 Z. 27 unconscious (st. inconscious), S. 404 B Z. 20 presentiment (st. presentment); § 441 Überschrift to crack (st. cruck), S. 439 B Z. 11 strides (st. stricles), S. 440 Z. 27 fehlt to hinter like, S. 452 Z. 20 von unten pitifully (st. pityfully), § 461 vorletzte Redensart deficient (st. defect).

Dresden. *Dr. K. Lincke.*

Ebeners, G. *Englisches Lesebuch.* Ausgabe B. Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. Teil II: Oberstufe. Band I: Grammatik von Dr. Rudolf Dammholz. Hannover und Berlin, C. Meyer (G. Prior). (X + 223 S.) 2 *M.*, geb. 2,40 *M.*

Verfasser legt anscheinend den mündlichen Gebrauch der englischen Sprache dem Unterricht zu Grunde. Die Titel der Kapitel sind englisch und deutsch abgefafst. Es wird mit Ausspracheregeln begonnen, denen man aber leider den

Digitized by Google

Vorwurf nicht ersparen kann, dafs sie nur in sehr geringem Mafse auf die Ergebnisse phonetischer Forschung eingehen, sondern auf der jetzigen Schreibung fufsen. Es mag ja sein, dafs eine Bezugnahme auf wissenschaftlichere Lautbezeichnung in den Less. in Pron. erfolgt, auf welche hingewiesen wird; leider sind diese aber Ref. nicht zur Hand. Der grammatische Teil wird an kurzen Beispielen dargelegt, denen knappe, meist einzeilige Regeln nur dann und wann beigefügt sind. Über die richtige Auswahl der Beispiele, auch in ethischer Beziehung, kann Referent, Knabenlehrer, nicht immer urteilen, möchte aber auf die seltsamen ‚They are kept clean by him' und ‚He had become older' verweisen. Auch könnte bei einer Oberstufe thou mit in die Konjugationstabellen eingefügt werden, da doch die Poesie nicht zu entbehren sein wird. Das Übersetzungsmaterial beginnt mit geographischen Skizzen, die mehr die national-ökonomischen Gesichtspunkte hervortreten lassen. Questions, deren Beigabe Referent immer als gute Anleitung zur Konversation, namentlich bei schwächeren Schülern gehalten hat, sind nach dem Vorwort nicht als Sprechübungen zu benutzen, sondern dienen zur Verarbeitung des grammatischen Stoffes. Der Konversation sind vielmehr die Exercises gewidmet, die in Umformungen gegebener englischer Sätze bestehen. Translations geben zuerst Einzelsätze, gehen aber bald zu zusammenhängenden Übungsstücken über. Die Verfasser der verschiedenen geographischen, geschichtlichen und biographischen Lesestücke sind nicht angegeben. Zumeist sind sie wohl nach guten Vorlagen mit Rücksicht auf bestimmte einzuübende Regeln bearbeitet, wobei ihnen jedoch oftmals etwas Geschraubtes verliehen ist. Da aber Dr. D. Engländerinnen zur Mitarbeit herangezogen hat, so wollen wir mit ihm über den einen oder anderen Ausdruck nicht rechten. Den Beschlufs machen ein Alphabetical Glossary und nach Wortklassen aufgestellte Vokabularien, die gewifs dazu beitragen werden, den Begriff des grammatischen Aufbaues der Sprache zu festigen, und so einen Baustein zur Anbahnung „formaler Bildung" auch bei Mädchenschulen zu liefern. Man sieht, Verfasser hat sich den gröfsten Teil der Ergebnisse des Streites um Reform zu nutze gemacht. *Kasten.*

Antony Hope, *Comedies of Courtship.* Leipzig 1896. B. Tauchnitz. 1 vol. (Collection of British Authors: vol. 3131.)

Die in dem vorliegenden Sammelbande vereinigten sechs heiteren Erzählungen Antony Hopes sind ihrem Umfange nach recht ungleich, ihrem Inhalte und ihrer Form nach einander desto ähnlicher. Ihr gemeinsamer Titel „Comedies of Courtship" bezeichnet ziemlich genau den Gegenstand, den Hope in ihnen mit ebenso viel Geist als Humor behandelt. Ihr Reiz liegt weniger in den Charakteren und der Erfindung als in der Anmut und dem Stile des Vortrags. Aus dem eitlen und leichtfertigen Treiben der vornehmen englischen Gesellschaft schöpft Hope zwar den Stoff seiner Erzählungen, aber er haftet nicht daran; denn er schildert nicht realistisch, sondern eilt gern in die Welt der fröhlichen Romantik. Daher entwickelt sich bei ihm nichts unter dem Zwange der Logik in gesetzmäfsiger Folge, sondern alles hängt vom Zufall ab, der in einem phantastischen und lustigen Geiste hier Gutes schafft, dort Anmutiges wirkt. In den beiden gröfseren Erzählungen „The Wheel of Love" und „The Lady of the Pool" trennen sich Brautpaare, weil andere sie mehr anziehen, und niemand nimmt Anstofs an dieser Trennung. Diese Wiederholung desselben noch dazu schwachen Motivs scheint mir charakteristisch für den Verfasser. Dazu kommt noch, dafs bei ihm Ereignis wird, was sich niemals im Leben ereignen kann. Wenn die eben noch Verlobten und neu Getrennten als die besten Freunde unter der Obhut einer altjüngferlichen Tante zu den Vorgezogenen nach Cannes reisen und sie zufällig schon in Paris treffen, wenn der

Digitized by Google

Held der zweiten Geschichte die junge Dame, mit der man ihn verheiraten möchte, in einem Boote über den flachen See fahren soll und, es in der Mitte zum Kentern bringend, der Dame ein Bad bereitet, damit sie nicht bemerkt, dafs eine ihn mehr anziehende junge Dame am andern Ufer auf seine Rückkehr harrt, so würde beides, um nur Weniges herauszugreifen, in einem ernsten Werke abgeschmackt, wenn nicht gar abstofsend wirken. Versteht es der Schriftsteller, die zur Aufnahme solcher Dinge notwendige Stimmung zu erzeugen, so wird auch das Tolle wertvoll und für die bessere Humoreske verwendbar. Antony Hope verfügt über diese glückliche Gabe; daher erscheinen seine derben Mittel um vieles weniger roh, sondern verfeinern sich zu einer gewissen, für seine Erzählungen charakteristischen Anmut. Fröhliche Laune zeichnet auch die Skizze „The Philosopher in the Apple-Orchard", das reifste Stück der Sammlung, aus. Eine junge Dame macht unter dem Zwange ihrer unvermeidlichen Abreise einem weltfremden Philosophen eine Liebeserklärung, indem sie ihn um eine schulgemäfse philosophische Entwickelung eines novellistischen Liebesmotivs ersucht. Zu spät wird ihm klar, dafs es sich dabei um sein eigenes Glück gehandelt habe; doch er tröstet sich wie ein Philosoph. So kurz die Skizze ist, so ziert sie doch eine geistvolle, durchdachte Form und ein leichter Stil, der sich auch in dem derben Schwanke „The Decree of Duke Donato" und den weniger erfindungsreichen Skizzen „The Curate of Poltons" und „A Three-Volume Novel" wiederfindet.

Hannover. Dr. *Robert Philippsthal.*

Clemens Klöpper, Rostock, *Englisches Real-Lexikon.* Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Böddeker, Stettin; Prof. Dr. Josef Wershoven, Tarnowitz; Oberlehrer Dr. Karl Becker, Elberfeld; Oberlehrer Dr. Gustav Krüger, Berlin; Oberlehrer Johannes Leitritz, Stettin. Preis einer Lieferung, 4 Bogen stark, 1 Mark 50 Pf. Leipzig 1896. Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch.

Von Klöppers englischem Reallexikon, dessen letzte Lieferungen in Nr. 8 v. J. dieses Blattes besprochen worden sind, liegen nunmehr die Lieferungen VI, VII bis XIII vor. Der Umstand, dafs jetzt kaum sechs Monate nach dem Erscheinen der ersten Lieferung, das Werk schon bis zur achten Lieferung vorgeschritten ist, läfst erkennen, dafs die Verfasser fleifsig an der Arbeit sind, und dafs das Werk nicht das Schicksal so vieler anderer Lexika teilt, die niemals fertig zu werden scheinen. Freilich erfordert ja auch die ganze Art des Werkes ein schnelles Arbeiten; denn bei einem Werke, das nur mit den staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, den Sitten und Gebräuchen eines Kulturvolkes bekannt machen soll, kommt es vor allem darauf an, dafs es auf der Höhe der Zeit steht. — Was nun den Inhalt der einzelnen Hefte angeht, so zeigt derselbe wieder dieselbe Reichhaltigkeit, die wir auch bei den vorhergehenden Lieferungen rühmend erwähnen durften. In Lieferung VI gelangt zunächst der in Lieferung V begonnene Artikel borough justices zum Abschlufs, und dann folgt Artikel municipal borough bis Cambridge Teachers' Training Syndicate; in Lieferung VII wird dieser Artikel beendigt und es folgt „The University of Cambridge" bis „Chatsworth House"; Lieferung VIII beendigt zunächst diesen Artikel und bringt dann Artikel „Chattel" bis „Clan", der aber in dieser Beziehung noch nicht abgeschlossen wird. So erstreckt sich der Buchstabe C schon durch mehr als zwei Lieferungen hindurch, und doch scheint er erst zur Hälfte erledigt zu sein. Überhaupt scheint den Verfassern die Arbeit unter den Händen zu wachsen und der Umfang des Werkes, der ursprünglich auf etwa 20 Lieferungen berechnet war, sich bedeutend gröfser zu gestalten. Hoffentlich schreitet die Arbeit der Verfasser in Zukunft

Digitized by Google

ebenso rüstig fort wie bisher, so dafs wir in nicht zu ferner Zeit das Werk fertig vor uns liegen sehen.

Elberfeld. *K. Dorr.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Authors, English. 67. Irving, Washington: The sketch book. Herausgeg. von Knauff. 1 *M.* — 68. Dickens, Charles: Selected chapters from A child's history of England. Herausgegeben von Engelmann. 1 *M.* — 69. Southey, Rob.: The life of Nelson. Herausgegeben von Thiergen. 1,30 *M.* — 70. Fraser-Titler. Herausgegeben von Wetzel. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,90 *M.*

Barnstorff, E. H., Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. (VII, 239 und 48 S. mit Abbildungen.) Flensburg, Westphalen. 1,80 *M.*

Betz, Louis P., H. Heine und Alfred de Musset. Eine biographisch-litterar. Parallele. gr. 8. (VIII, 117 S.) Zürich, Müller. 3,50 *M.*

Böddeker, K., Dictionaries. Ein Verzeichnis der bekanntesten englischen Wörterbücher aus allen Gebieten der Sprachen, der Fachwissenschaften, der Kunst und des gewerbl. Lebens. Unter Mitwirkung von C. Klöpper, H. Krebs, J. Leitritz, F. Noack zusammengestellt. Leipzig, Renger. 1,60 *M.*

Collection of British authors. 3191. Haggard, H. Rider: The wizard. (264 S.) — 3192. 3193. Norris, W. E.: Clarissa furiosa. 2 vols. (301 und 296 S.) — 3194. Merrick, Leonard: Cynthia, a daughter of the Philistines. (277 S.) — 3195. 3196. Meredith, George: The amazing marriage. 2 vols. (302 u. 280 S.) — 3197. 3198. Barrie, J. M.: Sentimental Tommy. The story of his boyhood. 2 vols. (286 und 272 S.) — 3199. Harraden, Beatrice: Hilda Strafford and The remittance man. Two Californian stories. (246 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*

Denkmäler der älteren deutschen Litteratur, herausgeg. von Paul Piper. 1. Band. Die altsächsische Bibeldichtung (Heliand und Genesis). 1. Teil. Text, herausgegeben von Paul Piper. 8. (CVI, 487 S.) Stuttgart, Cotta. 10 *M.*

Engel Ed., William Shakespeare. Ein Handbüchlein. Mit einem Anhang: Der Bacon-Wahn. 8. (93 S. mit Bildnis.) Leipzig, Baedeker. 1 *M.*

Heyder-Ménidré, L., Recueil de poésies à l'usage des écoles supérieures de jeunes filles. 8. (VII, 56 S.) Metz, Even. 0,80 *M.*

Jahresbericht, kritischer, über die Fortschritte der romanischen Philologie. Herausgeg. von Karl Vollmöller. 3. Bd. 1891—1894. 2. Hälfte. 4 Hefte. gr. 8. (1. Heft 128 S.) Erlangen, Junge. 18 *M.*

Koschwitz, Ed., Les parlers parisiens d'après les témoignages de MM. de Bornier, Coppée, A. Daudet, P. Desjardins, Got, Mgr. d'Hulst, le P. Hyacinthe, Leconte de Lisle, G. Paris, Renau, Rod, Sully-Prudhomme, Zola, et autres. Anthologie phonétique. 2. éd. 8. (XXXI, 153 S.) Paris, Welter. 3,60 *M.*

Kron, R., Le petit Parisien. 3. Aufl. 12. (VIII, 176 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 2,40 *M.*

Lüdecking, Heinr., Englisches Lesebuch. 1. Teil. Mit einem vollständigen Wörterbuche. Für untere und höhere Klassen. 14 Aufl., herausgeg. von Herm. Lüdecking. gr. 8. (VIII, 279 S.) Leipzig, Amelang. 2,25 *M.*

—, Französisches Lesebuch. 1. Teil. Mit einem vollständigen Wörterbuche. Für untere und mittlere Klassen. 22. Aufl., herausgegeben von demselben. gr. 8. (X, 294 S.) Ebendaselbst. 2,25 *M.*

Miladinoff, Iwan An., Deutsch-bulgarisches und bulgarisch-deutsches Wörterbuch. I. Deutsch-bulgarisch. Tl. 3. und 4. Heft. 8. (S. 281—612 u. III S.) Sofia. Leipzig, Köfsling. 4 *M.* (1. Tl. 8 *M.*)

Muret, E., Englisches Wörterbuch. 1. Teil. 22. Liefg. Berlin, Langenscheidt. 1,50 *M.*

Pawlowsky's, I., Russisch-deutsches Wörterbuch. 3. Aufl. 3. Lfg. Riga, Kymmel. 2,20 *M.*

Peters, J. B., Lehrbuch der französischen Sprache. 3. Teil. Übungsbuch zur französisch. Schulgrammatik. 2. (Doppel-)Aufl. gr. 8. (XII, 175 S.) Leipzig, Neumann. 1,80 *M.*

Petraris, K., Taschenwörterbuch der neugriechischen und deutschen Sprache. 2 Teile. gr. 16. Leipzig, Holtze. 7,60 *M.*; 1 Band 6 *M.*

Digitized by Google

Plattner, Ph., und **J. Heaumier**, Französisches Unterrichtswerk. 1. Teil, 2 Hefte, und 2. Teil, 3 Hefte. I. Grammatik der französischen Sprache, im Anschluſs an die neuen Lehrpläne bearbeitet. 1. Heft. Formenlehre in tabellarischer Übersicht. (VII, 104 S.) 0,90 *M.* — 2. Heft. Syntax. (104 S.) 1 *M.* — II. Lese- und Übungsbuch der französ. Sprache nach der analytischen Methode mit Benutzung der natürlichen Anschauung. 1. Heft. Für die beiden ersten Unterrichtsjahre. (152 S.) 1,20 *M.* — 2. Heft. 3. und 4. Schuljahr. (192 S.) 1,50 *M.* — 3. Heft. Für die beiden letzten Schuljahre. (111 S.) 1,20 *M.* gr. 8. Karlsruhe, Bielefeld.

Ploetz und Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Übungsbuch Ausg. A. Verf. von Gust. Ploetz. Schlüssel. (Wird nur an Lehrer abgegeben.) 8. (167 S.) Berlin, Herbig. 2,50 *M.*

Prosateurs français. Ausg. A. 108. d'Hérisson, Comte: Journal d'un officier d'ordonnance. Herausgeg. von Krause. 1,10 *M.* — 110. Dhombres et Monod: Biographies historiques. Herausgeg. von Wolter. 0,90 *M.* Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Real-Lexikon, englisches. 11.—13. Lieferung. Leipzig, Renger. Je 1,50 *M.*

Rudolph, Gust., La poésie pastorale dans le roman et sur la scène du XVIIe siècle. Progr. 4. (16 S.) Altenburg, (Schnuphase). 1 *M.*

Schirmacher, Käthe, Litterarische Studien und Kritiken. (Robert Elsmere. Frédéric Mistral. Der Herzog v. Saint-Simon u. seine Memoiren. Übersetzungen aus François Villon. Rabelais. Théophile de Viau. Die Marquise du Châtelet. Was man in Frankreich liest. Novellen: Quatorze Juillet. — Lohengrin. — Auch ein Freund.) gr. 8. (156 S.) Paris, Welter. 2 *M.*

—, Théophile de Viau. Sein Leben und seine Werke. (1591—1626.) Litterarische Studie. gr. 8. (XII, 320 S.) Ebendaselbst. 8 *M.*

Schmid, C., Petits contes pour les enfants. Traduits de l'allemand par Mme. L. M . . . . 16. (142 S.) Metz, Even. 0,50 *M.*

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgeg. von Dickmann. Reihe A.: Prosa. 100. Leitritz: London and its environs. Mit 23 Abbildgn. und 2 Plänen. 2,50 *M.* — 101. Perrault, Charles: Contes de fées. Erklärt von Mohrbutter. 1 *M.* — 102. Souvestre, Erckmann-Chatrian, Charles Reybaud: Französische Erzählungen. Erklärt von Wolpert. 1 *M.* — 103. Figuier, L.: Scènes et tableaux de la nature. (Auswahl.) Bearbeitet von Rolfs. 1,30 *M.* — 104. Scott, Sir Walter: Quentin Durward. Erklärt von Pabst. 1,50 *M.* — 105. Cladel, Foley, Normand: Nouvelles choisies. Erklärt von Kressner. 1,10 *M.* — 106. Duruy, Vict.: Règne de Louis XIV. Erklärt von Müller. 1,80 *M.* — 107. Lamé-Fleury: Historie de France de 1328—1862. Bearbeitet von Hengesbach. 1,40 *M.* — 108. Grimm, Brothers, and W. Hauff: Fairy tales. Erklärt von Penner. 1,10 *M.* — 109. Seymour, Mary: Chaucer stories. Erklärt von Klöpper. 1,10 *M.* 8. Leipzig, Renger.

—, Dasselbe. Reihe B.: Poesie. 26. Rolfs, Ludw. E., und Barthel Müller: Chants d'écoles. 8. Ebendaselbst. 1 *M.*

—, Dasselbe. Serie C.: Prosa und Poesie. 23. Macé, Jean: La France avant les Francs. Herausgeg. von Zwerg. 0,80 *M.* — 24. Altgelt, M.: Sprachstoff zu den Bildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht von F. Strübing. 1. Bdchn.: Der Bauernhof — Der Wald — Die Ernte — Der Herbst. 8. Ebendaselbst. 0,80 *M.*

Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften. Herausgeg. von Bahlsen und Hengesbach. I. Abtlg. 29. Fromentin, Eugène: Un été dans le Sahara. Herausgegeben von Nölle. 1,40 *M.* — 31. Engwer: Orateurs français depuis la révolution jusqu'à nos jours. 1,40 *M.* — II. Abtlg. 24. Hope, Ascott R.: Holiday stories. Erklärt von Klapperich. 1,20 *M.* Berlin, Gaertner.

Stier, Georges, Deutsch-französische Konversationsschule. École de conversation allemande. Méthode d'enseignement pratique d'après un plan entièrement nouveau. 8. (XXVI, 282 S.) Paris, Welter. 2,40 *M.*

This, Constant, Französisches Elementarbuch, im Anschluſs an Wingerath, Choix de lectures I und Lectures choisies. 1. Stufe. gr. 8. (V, 28 S.) Köln, M. Du Mont-Schauberg. 0,50 *M.*

Ulrich, Wilh., Der englische Familienbrief. Eine Sammlung von englischen Billetten und Briefen des Familienlebens mit Angabe der Regeln über die englische Korrespondenz zum Schul- und Privatgebrauch. 12. (VIII, 103 S.) Stuttgart, Roth. 1,50 *M.*

—, Der französische Familienbrief. Desgleichen.

Digitized by Google

Ulrich, Wilh., El viajero aleman en España y en América española. Sprachführer für Deutsche in Spanien und Süd-Amerika. 12. (IV, 79 S.) Bremen, Heinsius. 1 *M*.

Wilke, Edm., London. Walks in the metropolis of England. Mit Anlehnung an das Hölzel-Bild „London", für den Schulgebrauch herausgegeb. gr. 8. (32 S.) Leipzig, Gerhard. 0,60 *M*.

—, Paris. Promenades dans la capitale de la France. Mit Anlehnung an das Hölzel-Bild „Paris", für den Schulgebrauch herausgegeb. gr. 8. (32 S.) Ebendaselbst. 0,60 *M*.

Wingerath, Hub. H., Französisches Lesebuch für Mittelschulen, sowie für die Mittelstufe der höh. Schulen. Mit einer Karte v. Frankreich, einem Plane v. Paris und einem vollständig. Wörterbuche. gr. 8. (XV, 409 S.) Köln, M. Du Mont-Schauberg. 3 *M*.

B. In englisch redenden Ländern.

Armstrong, A., Under the circumstances. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

Arnold, T., Manual of English literature, historical and critical. 8. London, Longmans & Co. 7 sh. 6 d.

Ball, R. S., The Story of the heavens. 8. London, Cassell & Co. 10 sh. 6 d.

Benson, E. F., The Babe, B. A.: Uneventful history of a young gentleman at Cambridge University. 8. London, Putnams Sons. 6 sh.

Black, M. M., A most provoking girl. 8. London, Andersen & Ferrier. 3 sh. 6 d.

Blackmore, E., The British mercantile marine. 8. London, Griffin & Co. 3 sh. 6 d.

Breton, F., The black mass. 8. London, Hutchinson. 6 sh.

Brown, C., The Horse in art and nature. Part. 2. 8. London, Chapman & Hall. 2 sh. 6 d.

Buckland, A. W., Margaret Moore. Spinster. 8. London, Ward & Downey. 6 sh.

Burroughs, J., Whitman. A study. 8. London, Constable & Co. 6 sh.

Burrow, C. K., The Way of the wind. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 3 sh. 6 d.

Causton, J. F., A Modern Judas. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Cohen, B. A., The Law of Copyright. 8. London, Jordan. 3 sh. 6 d.

Cooper, E. H., The Enemies. 8. London, Constable & Co. 6 sh.

Corelli, M., Arduth, the Story of a dead self. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

— Ziska, the problem of a wicked soul. 8. Bristol, Arrowsmith. 6 sh.

Croker, Mrs., Beyond the pale. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Dawe, W. F., Kakemonos. Tales of the Far East. 8. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Dictionary of national biography. Edited by S. Lee. Vol. 49. 8. London, Smith, Elder & Co. 15 sh.

Du Maurier, G., English society. 4. London, Osgood, Ilvaine & Co. 12 sh. 6 d.

Edgeworth, M., Belinda. 8. London, Macmillan & Co. 3 sh. 6 d.

Encyclopaedia of the laws of England. New abridgment by A. W. Renton. Vol. I. 8. London, Sweet & Maxwell. 20 sh.

English Catalogue of books for 1896. 8. London, Low & Co. 5 sh.

Fea, A., The Flight of the king. 8. London, Lane. 21 sh.

Fendall, P., and **F. Russell**, Out of the darkness. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

Fortnum, C. D. E., Descriptive catalogue of maiolica wares in the Ashmolean Museum Oxford. 8. London, Frowde. 10 sh. 6 d.

Le Gallienne, R., The Quest of the golden girl. 8. London, Lane. 5 sh.

Gardiner, L., The Sound of a voice. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Gibbon, E., Private letters, 1753—1794. 8. London, Murray. 24 sh.

— Autobiographies. 8. ibid. 12 sh.

Halcombe, C. J. H., The mystic Flowery Land. 8. London, Luzac & Co. 16 sh.

Hartwright, H., The Story of the house of Lancaster. 8. London, Stock. 9 sh.

Hazlitt, W. C., Four Generations of a literary family. The Hazlitts in England, Ireland and America. 1725—1896. 2 vols. 8. London, Redway. 31 sh. 6 d.

— Four generations of a literary family. 2 vols. 8. Ibid. 31 sh. 6 d.

Henty G. A., The Queen's cup. 3 vols. 8. London, Chatto & Windus. 15 sh.

Hope, A., Phroso. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Judson, H. P., Europe in the 19th century. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

— The Growth of the American nation. 8. Ibid. 6 sh.

Ker, W. P., Epic and Romance. Essays on mediaeval literature. 8. London, Macmillan & Co. 16 sh.

Lander, H., Weighed in the balance. 8. London, Lane. 4 sh. 6 d.

Lang, A., Pickle the spy; or the incognito of Prince Charles. 8. London, Longmans. 18 sh.

Leach, A. F., English Schools at the reformation: 1546—1548. 8. London, Constable & Co. 12 sh.

Locke, C., The Age of the great Western. Schism. 8. London, T. & T. Clark. 6 sh.

Ludlow, J. M., The Age of the Crusades. 8. London, Clark. 6 sh.

Mac Mahon, E., The Evolution of Daphne. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

— —, The Touchstone of life. 8. Ibid. 8 sh.

Maitland, F. W., Doomesday Book and beyond. 8. London, Clay & Sons. 15 sh.

Mathers, H., The Juggler and a soul. 8. London, Skeffington & Son. 3 sh. 6 d.

Melville, J., Crystal-gazing and the wonders of clairvoyance. 16. London, Nichols & Co. 5 sh.

Meredith, G., An Essay on comedy and the uses of the comic spirit. 8. London, Constable & Co. 5 sh.

Merrick, L., Cynthia: A daughter of the Philistines. 8. Ibid. 10 sh.

Milne, G. Grinnel-, Life of Lieut-Admiral de Ruyter. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 10 sh. 6 d.

Murray, J. A. H., New English dictionary on historical principles. Vol. III. Disobst—Distrustful. 4. London, Frowde. 2 sh. 6 d.

Norris, W. E., Clarissa Furiosa. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Orpen, Mrs., Perfection city. 8. London, Hutchinson. 6 sh.

Peck, Poetry of sport. 8. London, Longmans. 10 sh. 6 d.

Peel, Sir R., A Bit of a fool. 8. London, Downey. 6 sh.

Poulton, N., Moses Grimshaw. A story of Lancashire life. 8. London, Stock. 6 sh.

Pugh, E., The Man of straw. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Putnam, G. H., Books and their makers during the middle ages. Vol. II. 8. London, Putnam. 10 sh. 6 d.

Rayleigh and W. Ramsay, Argon, a new constituent of the Atmosphere. 4. London. Wesley. 6 sh.

Rendall, R., The Earth for a dollar. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Risley, J. S., The Law of war. 8. London, Innes & Co. 12 sh.

Romanes, G. J., Essays. Edited by C. Lloyd Morgan. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Russell, Fox, Sporting Society, or sporting chat and sporting memoirs, stories humorous and curious. Illustrated by R. Caldecott. 2 vols. 8. London, Bellairs. 12 sh.

Russel, H., The Longshoreman. 8. London, Low & Co. 6 sh.

Sagon, A., An Australian duchess. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Salt, H. S., Richard Jefferies. 8. London, Sonnenschein & Co. 10 sh. 6 d.

Smeaton, O., Our laddie. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 6 sh.

Soldene, E., My theatrical and musical recollections. 8. London, Downey. 10 sh. 6 d.

Stuart, E., Arrested. 8. London, White & Co. 6 sh.

Sweet, H., The Students dictionary of Anglo Saxon. 4. London, Frowde. 8 sh. 6 d.

Thacker, A., The Narrative of my experience as a volunteer nurse in the Franco-German war of 1870—71. 8. London, Abbott, Jones & Co. 3 sh. 6 d.

Thorpe, W. G., Shakespeare and Bacon, their hidden lives, and their business connection. 8. London, Whittingham. 5 sh.

Tipper, H., England's attainment of commercial supremacy. 8. London, Stock. 5 sh.

Tooley, S. A., The personal Life of Queen Victoria. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Tottenham, B. L., A Venetian love story. 8. London, Osgood, Mc Ilvaine & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Underhill, F. T., Driving for pleasure, or the harness, stable and its appointments. 4. London, Heinemann. 28 sh.

Vincent, M. R., The Age of Hildebrand. 8. Edinburgh, Clark. 6 sh.

Warden, F., The mystery of Dudley Horne. 8. London, White & Co. 6 sh.

Warriner, J., National portrait gallery of British musicians. Fol. London, Low & Co. 14 sh.

Watson, R. S., Literary and philosophical Society, its history etc. 4. London, Scott. 21 sh.

Westall, W., With the red eagle. 8. London, Chatto. 6 sh.

Windham, C. Ash., Crimean diary and letters. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 7 sh. 6 d.

Wood, W., Famous British War-Ships and their commanders. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Yorke, A., Passing Shodows. 8. London, Burns & Oates. 5 sh.

Yorke, C., A Flirtation with truth. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XII, 3. Wiener, Mulcaster, an Elizabethan Philologist. (Beyond spelling, English philology did not move. There was but one man in all those days of apathy for the mother-tongue who loved its past, did not despair of the present, and predicted for it a glorious future, a man who indicated the road on which it must travel towards its destiny, and who himself took the initiative in improving it. That man was Richard Mulcaster. His contemporaries did not appreciate him; the men of the succeeding centuries have entirely forgotten him.) — Colin, Notes on the Syntax of the French Verb in Writers of the Seventeenth Century. — Frye, The Translation of Beowulf. — Furst, The Walpurgisnacht in the Chronology of Goethes Faust. — *Reviews.* Wurth, Das Wortspiel bei Shakspere (Tupper). — Weissenfels, Goethe im Sturm und Drang (von Klenze). — Curteen, The Epic of the Fall of Man. A Comparative Study of Cædmon, Dante and Milton (Browne). — Errico, Folgare da San Gemignano e la Brigata Spendereccia; Yocca, Saggio su l'Entrée de Spagne ed altre Chansons de Geste Mediœvali Franco-Italiane; Renier, Sui Brani in Lingua d'Oc del Dittamondo e bella Leandreide; Bacci, Nuovi Documenti sulla Famiglia di Cino da Pistoja (Menger). — Robertson, Der Arme Heinrich by Hartmann von der Aue (Collins). — *Correspondence.* Child, Achim von Arnims Der Tolle Invalide. — Strunk, Boynton's Selections from Carlyle. — Child, Tempo and Shrend Among Glass-Workers. — Browne, A Scottish Wyclifite Testament. — *Brief Mention.* Bugge, The Home of the Eddic Poems, with Special reference to the Helgi-lays.

Anglia (Beiblatt) VII, 11. 12. Emerson, The History of the English Language (Morsbach). — Mather, The Conditional Sentence in Anglo-Saxon (Pabst). — Smith, An Old English Grammar and Exercise Book; Smith, Shakespeare's Present Indicative S-Endings with Plural Subjects; Deutschbein, Shakespeare-Grammatik (brauchbares Handbuch, Wülfing). — Gärtner, Systematische Phraseologie der englischen Umgangssprache, bearb. von Joh. Müller (Pabst). — Storm, Englische Philologie (Klapperich). — Horstman, Library of Early English Writers (Binz). — Wülfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Grofsen (Einenkel). — Brotanek, Untersuchungen über das Leben und die Dichtungen Alexander Montgomeries (Holthausen). — Boyle, Shakespeare, der Verfasser seiner Dramen (Sarrazin). — Benignus, Studien über die Anfänge von Dickens (Röttgers). — Browning, Der Handschuh und andere Gedichte, übers. von Edm. Ruete (Pabst). — Wülker, Geschichte der englischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (Binz). — Trautmann, Wer hat die „Schicksale der Apostel" zuerst für den Schlufs des Andreas erklärt? — Holthausen, Zu Hochowns Pistel of swete Susan. — Flügel, Francis James Child.

Revue des Langues romanes 1897, Febr. Blanc, Narbonensia; passage de *s, z* à *r* et de *r* à *s, z.* — L'g Euangeli seguond sainc Lucam, p. p. J. Ulrich. — d'Exilac, La féta dellou pompié. — Rigal, A propos de Mathurin Régnier. — Parmentier, Vocabulaire rhéto-roman.

Revue de philologie française et provençale X, 3. Passy, Notes sur quelques patois comtois (Forts.). — Clédat, Erec et Enide, extraits traduits et analyse. — Bastin,

Digitized by Google

Remarques sur nul et point. — La source du „Mariage de Roland" de Victor Hugo. — Clédat, je et gié. — Dénéréaz, Texte en patois vaudois. — Clédat, Huguet, Edition nouvelle de la Précellence d'Henri Estienne. — Firmery, Wiener, French Words in Wolfram von Eschenbach.

Franco-Gallia XIV, 4. Nachtrag zum Führer durch die französische Schullitteratur. 3. Schulgrammatiken. — *Besprechungen.* Stier, Lehrbuch der französischen Sprache. IV. (Erklärungen wissenschaftlich richtig und treffend); Wersboven, La France (mit Geschmack ausgewählt; ohne Anmerkungen, Gundlach). — Kron, Le petit Parisien (hervorragend praktisches Büchlein, Krefsner). — Riche, Amour de Mâle. — Talleyrand-Périgord, Au Pays du Silence. — Theuriet, Cœurs meurtris. — Parmentier, Album historique: Le moyen-âge.

le mɛ:trə fənetik XII, 4. le lɑ̃:g vivɑ̃:t ɔ: fili (Saroïhandy). — ainə pro:be (Klinghardt).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVIII, 4. Hartmann, Deutsche Meisterliederhandss. in Ungarn (Leitzmann). — Schwartz, Esther im deutschen und neulateinischen Drama (Drescher). — Voges, Sagen aus dem Lande Braunschweig (Jiriczek). — Larsen, Dansk soldatesprog (Golther). — Wülker, Geschichte der englischen Litteratur (Proescholdt). — Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien, sowie in das übrige Europa. 6. Aufl. v. Schrader (Hoops). — Gehrt, Zwei altfranzösische Bruchstücke des Floovant (Becker). — Novella di Lionora de' Bardi e Ippolito Buondelmonti (Varnhagen). — Rennert, Der spanische Cancionero des Brit. Mus. (Michaelis de Vasconcellos).

Deutsche Litteraturzeitung XI, 13. Streitberg, Gotisches Elementarbuch (wird gute Dienste leisten, Zupitza). — Schiller, Der Stundenplan (Einzelheft aus einem sehr verdienstlichen Lieferungswerke, das sich zum Ziel gesetzt hat, gestützt auf Massenbeobachtungen, Erziehung und Unterricht rationeller zu gestalten, besprochen von Dettweiler). — Panzer, Bibliographie zu Wolfram von Eschenbach, Golther). — Wahland und v. Feilitzen, Les enfances Vivien, chanson de geste (wahrhaft monumentales Werk, Suchier).

Litterarisches Centralblatt XI, 12. 13. Skeat, A student's pastime (articles reprinted from "Notes and Queries", giebt auch interessante Mitteilungen über des greisen Gelehrten Leben und Wirken). — Heuckenkamp, Le Chevalier du Papegau. — Càmpoli, I codici francesi della R. biblioteca nazionale di S. Marco in Venezia (recht dankenswert, da der Catalogo Zanetti unvollständig, -itz-G). — Kölbing, Flóres Saga ok Blankiflúr. Altnord. Saga-Bibl. 5 (Einl. und Anm. geben an Trefflichkeit den vorangehenden Heften nichts nach).

C. Pädagogische.

Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen IX, 1. Dir. Tenderings Vorschlag betreffs einer neuen Reformschule in Hamburg:

	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	Ib	Ia	Summa
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Deutsch	6	5	4	3	3	3	3	3	3	33
Latein	—	—	—	6	6	5	5	5	5	32
Französisch	6	6	6	4	4	4	4	3	3	40
Englisch	—	—	4	4	4	4	4	4	4	28
Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	3	3	20
Erdkunde	2	2	2	1	1	1	1			
Rechnen und Mathematik	5	4	4	4	4	4	4	4	4	37
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	—	—	—	12
Physik	—	—	—	—	—	2	2	3	3	10
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Schreiben	2	2	1	—	—	—	—	—	—	5
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	1	16
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Turnen	3	3	3	2	2	2	2	2	2	
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	—	—	2	2	2	
Kaufmännisches Rechnen	—	—	—	—	—	2	—	—	—	

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik CLV u. CLVI, 2. Ziehen, Zur Weiterführung des Französischen in den Mittelklassen des Gymnasiums mit Frankfurter Lehrplan (der nur zweistündige Unterricht hat nur in französischer Sprache stattzufinden, Privatlektüre ist zu empfehlen; Auswendiglernen bis U.-II von etwa 30 Gedichten).

Digitized by Google

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LI, 2. 3. Harder, Werden und Wandern unserer Wörter. 2. Aufl. (schon beim ersten Erscheinen mit Zustimmung empfangen, Storck). — Coppée, Ausgewählte Novellen, herausgeg. von Franz (Hartmanns Unternehmen ist in guten Händen, Rohr). — Flügel-Schmidt-Tanger, Englisches Wörterbuch (Zeichen unschwer zu erlernen, geeignet, richtige Aussprache zu vermitteln, Opitz).

Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 2. 3. Wessely, Schulwörterbuch der englischen und deutschen Sprache (Blaum). — Körbitz, Prascovie ou la jeune Sibérienne par Maistre (Schmidt). — Der Stimmbildungskursus in Karlsruhe 1896. (Die einstündigen, täglich — mit Ausnahme der Sonntage — vorgenommenen Übungen erstreckten sich über eine Zeit von vier Wochen. Herr Eduard Engel, Lehrer der Stimmbildung für Sprache und Gesang, verzichtete in diesen Übungen von vornherein auf theoretisch-phonetische Erläuterungen und richtete sein Auge oder in diesem Falle sein Ohr und vor allem das des Schülers auf eine praktisch-phonetische Lautschulung. Zu diesem Zwecke betonte er in erster Linie die richtige Führung des Tones, womit die richtige Verwendung des Atems in engem Zusammenhange steht. Infolgedessen wurde in den Übungen mit den Vokalen begonnen; anschliefsend daran wurden die zungenruhenden und die zungenbewegenden Konsonanten behandelt; eine Einteilung, die von Herrn Engel vorgenommen wurde, damit der Schüler, der ja bisher keine Ahnung von der ruhigen Haltung seiner Zunge hatte, lerne, die Zunge ruhig zu halten. Nach den einfachsten Lautübungen schritt man zu den einfachsten Leseübungen mit Zugrundelegung der Fibel für deutsche Volksschulen, Freiburg 1893, Lehmann. Später ging man weiter zum Lesen und zum freien Vortrage von gröfseren poetischen und prosaischen Werken, wobei mit Strenge auf die Führung des Atems, auf die Verbindung der Laute, auf die Bildung des Ansatzes, auf die Stimmverstärkung gesehen wurde. Der Kursus fand nach fleifsigem und anfangs mühevollem Arbeiten in einem freigewählten Vortrage seinen Abschlufs. — Der Unterzeichnete fafst seine Wahrnehmungen dahin zusammen: das Sprechen wird ein „bewufstes"; infolge dieses „Sprachbewufstseins" wird der Sprechende ruhiger sprechen (nicht leiser!), d. h. sich gesundheitlich ganz bedeutend schonen; durch das bewufste Sprechen wird der Lehrer (den wir in diesem Berichte allein im Auge haben) ruhiger, die frühere Nervosität dem Schüler gegenüber verschwindet, und die Schüler selbst werden mit gröfserer Aufmerksamkeit folgen. Da die Sprechorgane bei der bewufst richtigen Verwendung der Stimmmittel nicht angestrengt werden, jede Reizung der inbetracht kommenden Teile vermieden wird, bleibt auch der allen nicht stimmlich ausgebildeten Berufsrednern stets anhaftende Rachenkatarrh aus. Und hatte dieser bisher den Klang und die Ausdauer, sogar die Ausgiebigkeit der Stimme beeinträchtigt, er verschwindet während der Ausbildung. Kramer.) — Hartmann, Beobachtungen in der Schweiz und in Frankreich. — Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Paris. — Heine, Einführung in die französische Konversation. — Kron, Le Petit Parisien (Rose). — Ebener, Englisches Lesebuch (brauchbar, Werner). — Martin, Italienische Sprachlehre (Metzger).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIV, 2. Kuhff, La didactique de l'allemand parlé. L'empirisme, le pragmatisme. La doctrine des lois et principes (suite). — Taboureux, Chaucer's Nonne Preestes Tale (fin.) — Derennes, Les pensions de retraite de l'université. — *Correspondance internationale.* Mieille, Suum Cuique. — *Varia.* Ribère, La fille de l'hôtesse, de Uhland. A ma mère. — Daniel Sanders (1819—1897). — *Documents officiels. — Bibliographie. — Concours de 1897. — Revue des cours et conférences. — Préparation par correspondance.*

Blätter für höheres Schulwesen XIV, 3. 4. Gercken, Zur Lage. — Nachtrag zu dem Aufsatze (Februarheft): Selbstverwaltung im höheren Schulwesen. — Münch, Ein Kapitel vom Mifstrauen. — Aly, Zur Erziehung der Kandidaten. — X., Gymnasialdirektor und Landgerichtsdirektor. — O., Die Notwendigkeit des Studiums der Pädagogik für den Gymnasiallehrer (Schlufs). — Jonas, XXIII. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns zu Anklam am 12. Oktober 1896 (Fortsetzung). (Professor Dr. Ziemer-Kolberg berichtete über die augenblickliche Erschwerung der Einführung neuer Schulbücher auf höheren Schulen. Anstatt dafs man allen Unbequemlichkeiten sich aussetzte, blieb man lieber bei den alten Lehrbüchern; man unterrichtet mit völlig unzulänglichen Lehrmitteln des alten Systems weiter, obwohl ein nach den Lehrplänen gestaltetes Buch viel Mühe und Zeit im Unterricht erspart hätte. Die Halbheit und Unvollkommenheit wird so nicht blofs gebildet, nein künstlich grofsgezogen, der Erfolg der Lehrpläne selbst in Frage gestellt. Diese Halbheit erinnert nur zu sehr an das Schicksal der durchaus vortrefflichen Puttkamerschen Orthographie) — Gercken, Zur Lage. — Aly, Zur Erziehung der Kandidaten. (Es lebt ein andersdenkendes Geschlecht, das an Anspruchslosigkeit und idealistischer Weltentfremdung hinter seinen Vorgängern zurücksteht, nicht aber an Pflichtgefühl und Liebe zur Jugend). — Vogel, nochmals: Realschule und Gymnasium.

Digitized by Google

(Verf. schlägt vor, den Anfang des Lateinunterrichtes nach Quarta zu verlegen, von dem Gedanken geleitet, dafs es gleichwertig ist, ob ein Quartaner nach zweijährigem Unterricht im Französischen das Latein beginnt oder umgekehrt das Französische nach dem Lateinischen, falls er letztere Sprache überhaupt zu lernen willens ist) — Ee, Realgymnasium und medizinisches Studium. (Jedenfalls mufs die Einholung des Urteils der humanistisch vorgebildeten praktischen Ärzte über die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zur Heilkunde als ein arger Mifsgriff bezeichnet werden. Denn wenn es sich um Beseitigung eines Privilegiums, um Aufhebung eines Monopols handelt, so pflegt man doch die durch das Privilegium oder Monopol Begünstigten nicht erst zu fragen.) — Huckert, Zur Statistik der Lehrer an den höheren Lehranstalten Preufsens. — Jonas, XXIII. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns zu Anklam (Schlufs).

D. Verschiedenen Inhalts.

L'Étranger, organe de la Société d'Études Internationale, III, 5. (Directeur: Emile Lombard. Un an: 7 fr.) Lettres inédites de Guillaume Ier à l'Impératrice Augusta. — Washington à la mère patrie. — Discours de Sir Edmund Monson. — Henri Dunant et la Convention de Genève. — Erreur judiciaire. — Chronique bibliographique. Correspondence internationale.

Journal officiel, 6. Janv. 1897. Frankreich zählte am 29. März 1896 12 Städte mit über 100000, 22 mit 50—100000 und 26 mit 30—50000 Einwohnern.

Paris	2536834	Montpellier	73931	Bourges	43587
Lyon	466028	Tourcoing	73353	Lorient	41894
Marseille	442239	Rennes	69937	Cherbourg	40783
Bordeaux	256906	Dijon	67736	Dunkerque	39718
Lille	216276	Orléans	66699	Poitiers	38518
Toulouse	149963	Grenoble	64002	Angoulème	38068
St. Étienne	136030	Tours	63267	Boulogne s. S.	37418
Roubaix	124661	Le Mans	60075	Perpignan	35088
Nantes	123902	Besançon	57556	Rochefort	34392
Le Havre	119470	Calais	56940	Roanne	33912
Rouen	113219	Versailles	54874	Clichy	33895
Reims	107963	Saint-Denis	54432	Pau	33012
Nancy	96306	Troyes	52998	Neuilly s. S.	32730
Toulon	95276	Clermont	50870	Cette	32729
Nizza	93760	Saint-Quentin	48868	Le Creusot	32054
Amiens	88731	Béziers	48012	Montluçon	31595
Limoges	77703	Levallois-Perret	47315	Douai	31397
Angers	77164	Boulogne	46807	Périgueux	31313
Nimes	74601	Caen	45380	Saint-Nazaire	30813
Brest	74538	Avignon	45107	Saint-Ouen	30715

Revue des deux mondes, 1er avril. d'Haussonville, Le duc de Bourgogne (l'éducation, Beauvilliers et Fénelon). — Faguet, Lamennais. — Cavaignac, Le ministère de Hardenberg. — de Guerne, Diptyque byzantin (poésie). — Barine, Examen de conscience. — Valbert, Ce que pensent les professeurs allemands de l'admission des femmes dans l'université? — Lemaître, Revue dramatique (Richepin, Le Chemineau M. Jean R. est le plus latin de nos poètes français. Le Ch. est un drame rustique, tout plein de "conventions". Il est une très large et assez dramatique variation sur le thème des Bohémiens de Béranger; et de là son succès éclatant). — Hermant, La carrière (l'aventure d'un mari qui trouve ou commode ou de bon ton de ne pas aimer sa femme. M. H. a su la "situer" d'une façon très judicieuse; et cette exacte appropriation de la "fable" et du "milieu" n'est point si commune au théâtre). Le théâtre des "Escholiers" a donné, — avec une comédie satirique de Gleize: La Charité, intéressante, et qui n'a que le tort d'osciller entre le drame et le vaudeville, — un petit acte à deux personnes de Renard: Le Plaisir de rompre, qui a extrêmement plu. — Theuriet, Boisfleury (der Dichter, dessen Naturschilderungen stets anmuten, kehrt nach langer Abwesenheit nach dem pays du Barrois zurück, wo alles sich verändert hat. Zuckerrübenfelder dehnen sich dort aus, wo idyllische Wälder standen. Die Erinnerung führt ihn zur Jugend zurück, und er erzählt uns die Liebesgeschichte seines Freundes Jacques Chantal in Juvigny. Auf einem Schülerball lernt dieser Claudette Le Mesnil kennen und lieben. Von seinem Fenster aus kann er durch sein Lorgnon sie im Garten auf der Terrasse beobachten Sein Freund Maurice Courtois errät leicht, was in ihm vorgeht. Ein weiterer Ball folgt, auf dem Claudette durch allzu vieles Tanzen mit ihrem Geliebten vor den Klatschbasen des

Digitized by Google

Städtchens kompromittiert wird. Beiderseits werden die Eltern aufmerksam gemacht und Jacques muss jetzt, obwohl seine Mutter ihn gern vor dem Studium in Paris bewahrt hätte, dahin und seine bisherigen Privatstudien aufgeben, die er nur alljährlich unterbrach, um Prüfungen zu bestehen und sich immatrikulieren zu lassen. Der Schriftsteller zeigt sich besonders als Freund unserer grossen Dichter: Jacques s'était épris également de Goethe et de H. Heine, qui, avec un accent tout moderne, concevaient la passion et la beauté à la façon des lyriques grecs).

Grammatisches: Par une après-midi mouillée (p. 481). — Ce dimanche après-midi (p. 516). — Ne rien lui dire, ne pas le tirer (p. 599), ne se point quitter (p. 607). — Elle sentait une force plus grande la soutenir (p. 609).

Phraseologisches: L'huis s'ouvrit (p. 487). — La pauvre enfant craint de faire tapisserie (au bal) (cf. Sachs). — Si ton fils s'entête à commettre des sottises, adieu paniers! — Leur poétique histoire d'amour courait probablement la ville et les bourgeois en faisaient gorges chaudes (cf. Sachs, gorge). — Moudre une valse par un orgue (nach Sachs P.). — Il était resté si longtemps à se remettre.

Bertheroy, Le double jong. (In die Charakterschilderungen verstockter Orleanisten kommt Leben durch das Liebesverhältnis zwischen Éliane und Gaston, das voll der kleinen Intermezzi ist, welche die Jugendliebe auszeichnen. An einem Maskenballe soll Éliane nicht teilnehmen, weil er von einem republikanisch gesinnten Comité ausgeht. Dort lernt Gaston seine Prinzipalin Malène Dubourg des näheren kennen, oder vielmehr er geht in ihre Netze. Und nun entspinnt sich die gewöhnliche Komödie zwischen einer feurigen hübschen Frau, einem feschen jungen Manne und ältlichem Gatten. Mehrere Jahre vergehen. Die Liebe zu Éliane ist fast im Taumel der Sinnlichkeit vergessen. Am 20. Geburtstage, der Frist, wo beiden die Heirat elterlicherseits zugesagt ist, muſs Éliane den Gaston brieflich erinnern. Er will wohl mit Malène brechen, die ihm nachgerade überdrüssig wird, sie läſst ihn aber nicht dazu kommen, und so naht sich denn ein tragisches Ende. Et, doucement, comme il se serait couché en un lit heureux, il se laissa glisser dans les eaux frigides de la Loire.)

Illustrated London News. Febr. 27. Portrait of W. E. Norris (born in 1847), studied modern languages on the Continent. He was called to the Bar, but never practised. Novels: Heaps of Money (1877), Mlle de Mersac, Matrimony, Thirlby Hall, A Bachelor's Blunder, My Friend Jim, His Grace. In N's last novel „Clarissa Furiosa" it is a relief to meet the new woman in a man's novel. A lady novellist sees only one point, and never sees round even that. — The „Scholar of Bygate" takes Mr. Aldernon Gissing to the Northumberland which he likes to traverse. — The poet of the odd little novel „The Sin of Another" turns upon the astonishing assumption that the man in whose name a cheque is drawn must himself present it for payment to the bank and that a forger must be skilled in the imitation not of handwriting only, but of persons. — Princess Laura Bonaparte has written a fairly interesting novel „The Greek E", a translation from the French, which accounts for the occasional uncouthness and flamboyance of style.

Ferienkurse.

Université de Genève.

Cours de vacances de français moderne auront lieu, en 1897, en deux séries.

La première série (cours d'été) durera six semaines, du 17 juillet au 30 août et comprendra 11 heures de leçons par semaine.

La seconde série (cours d'automne) durera du 1er au 21 octobre et comprendra 12 heures de leçons par semaine.

Littérature française contemporaine. Ire série (12 leçons), Professeur: M. Bernard Bouvier: Etudes sur la poésie au XIXe siècle. IIme série (6 leçons), Professeur: M. G. Vallette: Le roman de 1850 à 1890.

Lecture analytique. Ire série (6 leçons), Professeur: M. Bernard Bouvier. IIme série (3 leçons), Professeur: M. G. Vallette. Analyse littéraire et commentaire critique des Morceaux choisis d'écrivains français au XIXme siècle, publiés à l'usage des cours de vacances. (Conférence de lecture analytique.) 2me édition. Genève, Eggimann et Cie, 1896.

Digitized by Google

Exercices d'improvisation et de discussion. Ire série (6 leçons), Professeur: M. Bernard Bouvier. IIme série (3 leçons), Professeur: M. G. Vallette. — Les sujets de leçons et de discussion proposés aux participants seront empruntés aux œuvres suivantes: Alex. Dumas père, Henri III et sa cour; Kean ou désordre et génie; Victor Hugo, Ruy-Blas; Alfred de Vigny, Chatterton; Alex. Dumas fils, La dame aux camélias; Emile Augier, Le gendre de M. Poirier.

Exercices de stylistique. Ire série (12 heures); IIme série (6 heures) Professeur: M. Ch. Bally. — Etude comparative de la construction de la phrase française, accompagnant la traduction des Morceaux choisis d'érivains allemands modernes, publiés à l'usage des cours de vacances. (Conférence de stylistique), Genève, Eggimann et Cie, 1896.

Méthodes d'enseignement du français. Ire série (12 heures). IIme série (6 heures) Professeur: M. L. Zbinden. — Le français enseigné à des Français. — Le français enseigné à des étrangers. De l'application à l'étranger des méthodes employées en pays de langue française.

Syntaxe française, gallicismes, questions d'usage. Ire série (6 heures), Professeur: M. Henri Mercier. — Etude comparative de diverses questions de syntaxe dans le français du XVIIme, du XVIIIme et du XIXme siècles, d'après le recueil de Morceaux choisis des écrivains français des XVIIme, XVIIIme et XIXme siècles, à l'usage des cours. (Conférence de syntaxe), Genève, Eggimann et Cie, 1896. IIme série (6 leçons), Professeur: M. L. Wuarin. — Etude des gallicismes et de diverses questions d'usage, d'après les Gallicismes, extraits de la Chrestomathie française de A. Vinet, t. I.

Diction et prononciation. Ire série (12 leçons), IIme série (6 leçons), Professeur: M. G. Thudichum. — Exercices d'élocution et de diction, d'après le recueil de Morceaux choisis de prose française à l'usage des cours de vacances. (Conférence de diction), Genève, Eggimann et Cie, 1896. — Exercices raisonnés de prononciation d'après les tableaux dressés par M. G. Thudichum.

Les participants seront invités à suivre, à côté des conférences qui composent le programme de l'enseignement régulier, et sans prendre d'inscription spéciale, les cours suivants:

Première série. M. F. de Saussure: La Phonologie et la Phonétique: deux sciences insuffisamment distinguées par les linguistes. — M. Henri Fazy: Le rayonnement extérieur de Genève au XVIe et au XVIIIe siècle. La Réforme et Calvin. La philosophie et Jean-Jacques Rousseau. Le Genevois de la Révolution. — M. Charles Morel: Les langues allemande et romande en Suisse. Leurs limites, leur lutte et leur influence réciproque. — M. Théodore Flournoy: La psychologie anormale.

Deuxième série. M. Charles Galopin: La vie et les travaux des savants suisses: Haller; Aug.-Pyramus de Candolle; Auguste de la Rive; Agassiz. — M. Charles Sarasin: La Géologie historique.

La journée du samedi sera réservée chaque semaine à des excursions en commun dans les environs de Genève.

Les participants réguliers aux cours et exercices pratiques qui en feront la demande recevront un certificat signé du Doyen de la Faculté des Lettres et du professeur dirigeant.

Les inscriptions sont prises (par correspondance ou verbalement) auprès du Secrétaire-Caissier de l'Université: pour la 1re série, du 8 au 21 juillet; droit d'inscription fr. 30. pour la 2me série, du 25 sept. au 8 octobre; droit d'inscription fr. 15.

Digitized by Google

Alliance française.

Siège social, 45, rue de Grenelle, Paris.

Les cours de vacances de l'Alliance française auront lieu dans le grand amphithéâtre de l'École coloniale, avenue de l'Observatoire, près le Petit Luxembourg. — Les conférences du soir auront lieu au siège central de l'Alliance française et au Collège de France.

Première série.

(Du 1er juillet au 1er Août 1897.)

I. Cours supérieurs. A. Langue française (10 leçons). M. F. Brunot: Étude comparée de la syntaxe des modes du verbe dans le français du XVIIe et celui du XIXe siècle. — 5° Gérondifs et participes présents. — Explication des Fables de La Fontaine. (Le professeur se propose de faire ressortir les particularités de la langue de La Fontaine comparée soit à la langue classique, soit à la langue française contemporaine).

B. Littérature classique (5 leçons). — M. Hippolyte Parigot: Les théories dramatiques de Diderot et leur influence: 1° Le drame à l'époque classique. — 2° Les théories dramatiques de Diderot. — 3° Applications dans le théâtre de Diderot. — 4° Influence sur le système dramatique de Beaumarchais. — 5° Le Barbier de Séville, Le Mariage de Figaro, La Mère coupable.

C. Littérature contemporaine (5 leçons). — M. Doumic: Lamartine.

D. Diction et lecture dramatique (6 leçons). — M. Berr: La prose et les vers de Molière: 1° La diction au théâtre; Les Précieuses Ridicules (lecture par le professeur). — 2° L'Ecole des maris, L'Ecole des femmes, Les Fâcheux, Le Dépit amoureux (à préparer par les élèves). Mariage forcé (lecture). — 3° Don Juan, L'Amour médecin, George Dandin (à préparer). Le Misanthrope (lecture). — 4° Tartufe, L'Avare (à préparer). Amphitryon (lecture). — 5° Monsieur de Pourceaugnac, Psyché, Les Fourberies de Scapin (à préparer). Le Bourgeois gentilhomme (lecture). — 6° Le Malade imaginaire et les Poésies (à préparer). Les Femmes savantes (lecture).

II. Cours Élémentaires. A. Langue française (10 leçons). — M. Clément: Les gallicismes — 1°, 2° Expressions abstraites. — 3°, 4° 5° Expressions métaphoriques prises au langage populaire, aux proverbes, aux métiers, aux arts et aux sciences. — 6°, 7°, 8°, 9°, 10° Explication de Flaubert, Pages choisies, Arm. Colin.

B. Littérature classique (5 leçons). — M. Jacquinet: La comédie après Molière; ses principaux représentants: 1° Regnard. — 2° Le Joueur, Le Légataire universel. — 3°, 4° Dancourt, son temps, son théâtre. — 5° Lesage: Turcaret.

C. Littérature contemporaine (5 leçons). — M. Doumic: Le drame romantique: 1° Les théories. — 2° Dumas père. — 3°, 4° Victor Hugo. — 5° Alf. de Vigny et les autres romantiques.

D. Elocution et prononciation (8 leçons). — M. Raguet: 1° Observations générales. La prononciation obéit-elle à des règles invariables? De l'usage de la bonne compagnie; prononciation; intonation. — Exercices pratiques: Une fête à Vaux, p. 133. Sauvageot, classe de quatrième. Racine en campagne, p. 157. — 2° De l'accent tonique en français; règles at anomalies; quelques applications; les autres accents. Exercices pratiques: Fabius Maximus et Annibal. p. 173. — 3° L simple et ll. Exercice: Un original, p. 200. — 4° L'orthographe et son influence; prononciation de lettres autrefois muettes. Exercice: Le Diable et

Digitized by Google

l'Ecolier, p. 210. — 5⁰ Les liaisons. Exercice: Une morale en action, p. 240. — 6⁰ L'hiatus; des consonnes qui se lient à la voyelle initiale du mot suivant; des consonnes qui ne se lient pas. Exercice: La vie simple, p. 261. — 7⁰ De l'aspiration; aspiration en dehors de la lettre h. Exercice: Journal de Voyage, p. 284. — 8⁰ Observations sur la prononciation variable de certains mots; applications. Exercice: Cosette et la Poupée, p. 332.

III. Cours Commun. Les Institutions de la France (10 leçons). — M. Chailley-Bert: A. La Vie politique: 1⁰ Le Gouvernement de la France; le pouvoir exécutif; le Parlement. — 2⁰ La vie locale; conseils généraux, municipaux, etc. — 3⁰ Le droit de suffrage; le suffrage universel. — 4⁰ L'administration publique: organisation, attributions; la centralisation. — 5⁰ La loi; la justice; le pouvoir judiciaire. — 6⁰ Les finances; le budget; la richesse publique. — 7⁰ L'Etat; ses fonctions; ses tendances. — 8⁰ L'Eglise et l'Etat. — 9⁰ Organisation militaire. — 10⁰ Les relations extérieures.

IV. Histoire de l'art français. 12 visites collectives aux musées, monuments et œuvres d'art de Paris et des environs seront organisées, sous la direction de M. Carl.

V. Conférences de conversation. Chaque soir des Conférences de conversation auront lieu, de huit heures et demie à neuf heures et demie, par groupes de douze auditeurs dans divers locaux ou lieux de promenades.

VI. Examens. La dissertation prévue au programme de l'examen pour le diplôme supérieur portera en juillet sur un des ouvrages suivants: La Fontaine, Fables (VI premiers livres); Bossuet, Sermon sur la mort; Molière, Tartufe; Beaumarchais, Le mariage de Figaro; V, Hugo, Les Burgraves.

Greifswalder Ferienkursus.

(Vom 8. Juli bis 3. August.)

Physikalische Analyse und Synthese der Klänge. Professor Dr. Richarz, 2 Vorträge mit Demonstrationen (im physikalischen Institut).

Bau und Thätigkeit der Stimm- und Sprach-Organe. Geh. Rat Professor Dr. Landois, 3 Vorträge mit Demonstrationen (im physiologischen Institut).

Grundzüge der Phonetik und deutschen Orthoepie, verbunden mit **praktischen Übungen.** Prof. Dr. Siebs, je zweistündig wöchentlich.

Methodik des neusprachlichen Unterrichts. Realschuldirector Dr. Harnisch-Kassel, zweistündig wöchentlich.

Ausgewählte Kapitel aus der englischen Grammatik. Prof. Dr. Konrath, zweistündig wöchentlich.

Selected Chapters of the History of English Litterature. Prof. Moore-Smith, M. A. Firth College, Sheffield, zweistündig wöchentlich.

Neu-englische Übungen. Derselbe, zweistündig wöchentlich.

Geschichte der französischen Sprache. Professor Dr. Stengel, dreistündig wöchentlich.

La Comédie en France au XIX. siècle. Dr. Boclinville, einstündig wöchentl.

Altfranzösische Übungen (Rolands-Lied). Prof. Dr. Stengel, dreistündig wöchentlich.

Mündliche und schriftliche Übungen im Gebrauche der französischen und der englischen Sprache, für jede der beiden Sprachen in 6, wöchentlich zweistündigen Kursen unter Leitung von Prof. Dr. Stengel und unter Mitwirkung von Engländern und Franzosen.

Digitized by Google

Die Kurse werden je nach den Vorkenntnissen der Teilnehmer eingeteilt und eingerichtet werden.

Pädagogik. Geh. Rat Prof. Dr. Schuppe, zweistündig wöchentlich.

Ausstelluug von Lehrmitteln.

Das Honorar für den Gesamtkursus beträgt 20 Mark.

Ein ausführlicher Stundenplan der Vorlesungen und Übungen gelangt gegen Ende des Monats April 1897 zur Ausgabe. Es wird gebeten, sich behufs Erlangung desselben mit Angabe der Zahl der gewünschten Exemplare an Prof. Dr. Schmitt, Greifswald, Domstr. 50, wenden zu wollen.

1896 wurden 194 Teilnehmerkarten ausgegeben, davon an Angehörige des deutschen Reiches 121, an Ausländer 73.

Personalien.

Dr. Wolfgang Keller tritt als Leiter der englischen Sprache in Jena ein.

Am 15. April d. J. waren hundert Jahre verstrichen, seit

Louis Adolphe Thiers

(gestorben 3. Sept. 1877) das Licht der Welt erblickte.

Schriften: Congrès de Vienne. — Du Crédit foncier. — Déposition dans l'enquête ouverte sur les banques et la circulation fiduciaire. — Déposition sur le dix-huit mars. — Discours sur les relations de la France avec les États-Unis d'Amérique. — Discours sur les deputés fonctionnaires. — Discours prononcés à l'Assemblée nationale. (Droit au travail, Papiermonnaie. — Remplacement militaire.) — Discours sur le régime commercial de la France. — Discours sur la politique intérieure. — Discours prononcés dans la session 1863—64, sur la dette flottante, les libertés nécessaires à la France, les candidatures officielles, l'expédition du Mexique, la marine marchande et les finances de la France. — Discours sur les finances. — Discours sur les libertés politiques. — Discours sur la question romaine. — Discours sur les libertés politiques, la question romaine et les finances. — Discours parlementaires. — Discours contre l'établissement d'un impôt sur le revenu. — Du Droit de propriété. — Histoire de Law. — Histoire de la Révolution française. — Atlas pour l'Histoire de la Révolution française. — Histoire du Consulat et de l'Empire. — Atlas pour l'Histoire du Consulat et de l'Empire. — Histoire de la révolution du 4 septembre et de l'insurrection du 18 mars. — De la Propriété. — Les Pyrénées et le midi de la France pendant les mois de novembre et décembre 1822. — Rapport sur la loi d'instruction secondaire. — Rapport sur le projet de loi relatif aux fortifications de Paris.

Schulausgaben: Robertet, G., L'Œuvre de A. Thiers. Extraits précédés d'une notice biographique. — Pages choisies de M. Thiers. — Bonaparte en Egypte et en Syrie. (Münster, Theissingsche Buchhandlung. 0,50 *M.*). — Dasselbe (Leipzig 1890, Stolte. 1,20 *M.*). Dasselbe (Berlin, Friedberg & Mode. Geb. 1 *M.*). — Dasselbe, Wortgetreu aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt nach H. R. Mecklenburgs Grundsätzen. (Berlin, H. R. Mecklenburg. 0,75 *M.*) — Campagne d'Italie en 1800. (Leipzig, Renger. 1,25 *M.*). — Dasselbe (Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,80 *M.*). — Dasselbe (Berlin, Friedberg & Mode. 1 *M.*). — Dasselbe (Berlin, Rockenstein. 1,20 *M.*). — Expédition de Bonaparte en Égypte. (Leipzig, Renger. 1,50 *M.*). — Dasselbe (Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,90 *M.*). — Dasselbe (Berlin, Weidemann. 2 *M.*). — Dasselbe (Dresden, Kühtmann. 1 *M.*). — Die Franzoson in Egypten. (Berlin 1891, H. R. Mecklenburg. 0,75 *M.*). — Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs. (Berlin, H. R. Mecklenburg. 0,75 *M.*). — Marengo und Hohenlinden. (Berlin, Weidmann. 2,25 *M.*). — Napoléon à Sainte-Hélène. (Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,90 *M.*). — Quatre-Bras et Ligny. (Bielefeld, ebd. 0,80 *M.*). — Waterloo. (Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,20 *M.*)

Paris. (Universität.) Verliehen: a. o. P. Beljame (Engl. Spr.) d. Ritt.-Kr. d. Ehrenlegion. — Ernannt: Pd. Faguet (Franz. Poesie) zum Ordinarius als Nachfolger von Professor Lenient.

Ausgegeben am 7. Mai 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Billigste Bezugsquelle für

Englische Bücher und Zeitschriften

neu und antiquarisch

empfohlen von hervorragenden Philologen Deutschlands.

W. Müller, Buchhandlung.
1 Star Yard, Carey Str.,
London W. C.

Kataloge und Bezugsbedingungen auf Verlangen.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung

französischer Schriftsteller

für den

Schul- und Privatgebrauch.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung H. A. Pierer.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Zur Prüfung behufs ev. Einführung

steht von der Verlagsbuchhandlung ein **Freiexemplar** zu Diensten von:

Homers Odyssee

übersetzt von

Professor Dr. Johannes Ehlers.

1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

Verlag von **Wilhelm Violet** in Dresden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Praktische Lehrbücher zum Selbstunterricht in den neueren Sprachen.

Busch u. Skelton, Handbuch der **englischen Umgangssprache.** 5. Aufl. Eleg. geb. 3 ℳ.

The English Echo, Praktische Anleitung zum **Englisch-Sprechen.** 20. Aufl. geb. 1 ℳ 50 ₰.

Fiedler u. Sachs, Wissenschaftl. Grammatik der **englischen Sprache.** I. Bd. 2. Aufl. 6 ℳ — II. Bd. 6 ℳ.

Freund, Tafel der englischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.

Jonson, Ben, Sejanus, herausgeg. u. erklärt von Dr. C. Sachs. 1 ℳ.

Macaulay, A Description of England in 1685, to which are added notes by Prof. Dr. C. Sachs. 2. ed. 1 ℳ 50 ₰.

Nickels, **Englischer** Selbst- und Schnell-Lehrer. 75 ₰.

Samostz, **Englisches** Lesebuch für höhere Lehranstalten. Geh. 3 ℳ.

Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 9e édition. Avec vocab. 1 ℳ 50 ₰.

Freund, Tafel der französischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.

Écho français, Praktische Anleitung zum **Französisch-Sprechen.** 10. Aufl. Geb. 1 ℳ 50 ₰.

Fiedler, Das Verhältnis der **französ.** Sprache zur lateinischen. 3. Aufl. 75 ₰.

Frédéric le Grand, Œuvres historiques choisies.
Tome I: Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg. Nouvelle édition, revue et corrigée. 3 ℳ.
Tome II: Histoire de mon temps. 1re partie. 2 ℳ.
Tome III: Histoire de mon temps. 2me partie. 1 ℳ 50 ₰.

Le Bourgeois, Deutsche und französ. sprichwörtliche Redensarten. 75 ₰.

Wörter, Die **gleichlautenden.** der französischen Sprache in lexikal. Ordnung. 75 ₰.

L'Eco italiana, Praktische Anleitung zum **Italienisch-Sprechen.** 9. Aufl. Geb. 2 ℳ.

Freund, Tafel der italienischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.

Eco de Madrid, Praktische Anleitung zum **Spanisch-Sprechen.** 7. Aufl. 3 ℳ — Geb. 3 ℳ 50 ₰.

Franke, Diccionario mercantil en español y aleman. Spanisch-Deutsches mercantiles Wörterbuch. 2 ℳ.

Russisches Echo, Praktische Anleitung zum **Russisch-Sprechen.** 4 ℳ. — Geb. 4 ℳ 50 ₰.

☞ Hierbei eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von **R. Gaertner** (**Herm. Heyfelder**) in Berlin.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert, Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe-Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Flensburg, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, Juni 1897. **Nr. 6.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Faust, Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama »Locrine« (S. 161). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Hannover (Ulrich, Charles de Villers) (S. 166); Kassel (Grimm-Gesellschaft) (S. 167); Leipzig (Erleichterungen bei Auslandsreisen; Dickens-Ausstellung; Franco-English Guild) (S. 168); Sächsischer Neuphilologen-Verband (Nachweis ausländischer Schüleradressen) (S. 170); London (Modern Language Association) (S. 171); Paris (Congrès des professeurs de l'enseignement secondaire; Cours de Vacances, Discours de Gaston Paris) (S. 171). — **Litteratur. Besprechungen:** Corelli, The Mighty Atom (S. 173); Conrad, An Outcast of the Islands (S. 174) [Philippsthal]; Muret-Sanders, Encyklopädisches Wörterbuch (S. 174); Albrecht, Modern Comic Theater (Oxenford, My Fellow Clark, — Lawler and Lacy, The school for Daughters, — Williams, Ici on parle français) (S. 175); Coppée, Le Coupable (S. 176); Jordell, Catalogue annuel de la librairie française pour 1896 (S. 177); Bernstein, The Order or Words in Old Norse Prose (S. 177); Eberhard, Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache (S. 177) [Kasten]. — **Neue Erscheinungen** (S. 178). — **Zeitschriftenschau** (S. 184). — **Ferienkurse** (S. 189). — Kataloge (S. 191). — **Personalien** (S. 191). — **Anzeigen** (S. 192).

Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama „Locrine".

Von **Dr. R. Faust** in Dresden.

V. Metrik.

(Fortsetzung.)

C. Versrhythmus.

15. Pause.

Am häufigsten findet sich die Pause nach dem 2. Fufse, doch kann sie auch nach jedem andern Fufse eintreten. Nicht selten entspricht der Pause nach dem ersten eine solche im dritten oder vierten.

133. 'Mongst all | the daughters of | proud Lebanon.
— As when | the sacred oak | with thunderbolts.
— In vain | therefore | I struggle with | this foe.
132. Behold, | your Brutus draweth nigh | his end.

Eine Pause tritt ferner überall da ein, wo der iambische Fufs durch einen Trochäus ersetzt wird.

Digitized by Google

16. Einmischung von Trochäen.

A. Im ersten Fuſse.

a. Infinitive.
Vacat.

b. Part. present.
132. Leaving the confines of fair Italy.
133. Soaring with Icarus too near the sun.
145. Moving the pattering leaves of Sylvan's woods.
150. Mustering their weather-beaten soldiers.
154. Hewing a passage through them with his sword.

c. Part. past.
137. Found in the bowels of America.
— Seated in honour and prosperity.
168. Curst be the sea that with outrageous waves.

d. Einfacher Imperativ.
134. Comfort yourself with this your great renown.
137. Love her, and take her, for she is thine own.
153. Follow me, soldiers, follow Albanact.

e. Andere Verbalformen.
132. Wounded the lion with a dismal shaft.
134. Pierceth the skies, and with the skies, the throne.
161. Posteth his horses to fair Thetis' plains.
182. Slew the two giant kings of Aquitain.
180. Went to her devilish charms to work revenge.

f. Eigennamen.
135. Turnus that slew six hundred men-at-arms.
139. Brutus, that was a glory to us all.
152. Hubba, go take a coronet of our horse.
178. Venus, convey this monster from the earth.
138. Brutus: Camber!
Camber: Mylord!
Brutus: The glory of mine age.
190. Estrild, the perfect pattern of renown.

g. Andere Substantive, zumal Anredewörter.
142. Uncle, and princes of brave Brittany.
145. Madam, where resolution leads the way.
174. Cousin, remember Brutus' latest words.
174. Millions of devils wait upon thy soul!
— Legions of spirits vex thy impious ghost!
183. Peace to the king of Brittany, my love!

h. Adjektive. Steigerungsformen.
138. Youngest in years, but not the young'st in mind.
157. Sweeter than Nectar, and Ambrosia.
173. Better to love, than not to live at all.

i. Adverbien verschiedener Bildung und Bedeutung.
132. So he him struck that it drew forth the blood.
139. There to provide our chieftain's funeral.
142. Where we will pass the day in knightly sports.
158. Fearfully sat the Egyptian crocodile.

Digitized by Google

159. Cowardly came upon our weakened backs.
185. Forward, brave soldiers, into Mercia.
192. Mournfully weeping for their luckless death.

k. Pronomina. Die Anzahl der Beispiele ist sehr gering.

139. Who while he lived uphold the Trojan state.

l. Konjunktionen. Dafür giebt es gleichfalls nur wenig Belege.

159. After the traitorous host of Scythians.
169. After so many conquests won in field.
— After so many monsters quell'd by force.

m. Interjektionen. Nur das öfter wiederkehrende Lo ist zu erwähnen.

157. Lo! here a flow'ring garland wreath'd of bay.
169. Lo here the sum; the process doth ensue.

Mitunter finden sich mehrere benachbarte Verse, die im 1. Fuſse den Trochäus haben; es erklärt sich diese Erscheinung z. T. aus dem Zusammenhange der Stellen, z. T. aus des Verfassers Vorliebe für parallele Konstruktionen, wie denn nicht gar zu selten dasselbe Wort mehrere auf einander folgende Zeilen beginnt. Im folgenden geben wir eine zusammenhängende Stelle, in der alle Verse mit Trochäen anfangen.

150. Humber and Hubba arm'd in azure blue,
Mounted upon their coursers white as snow,
Went to behold the pleasant flowering fields.
Hector and Troilus, Priamus' lovely sons,
Chasing the Grecians over Simois,
Were not to be compar'd to these two knights.

B. Auſser im ersten steht ein Trochäus öfter im dritten Fuſse, sei es, daſs ein Substantiv oder ein Verb unmittelbar vorhergeht.

132. With hideous noise | searing the trembling trees.
144. Have pitchèd up | lordly pavilions.
— The plains, my lord, | garnished with Flora's wealth.
146. And Lucifer, | mounted upon his steed.
— Brave cavaliers, | princes of Albany.
162. And all thy words, | savour of chivalry.
168. O gods and stars! | damn'd be the gods and stars.
175. My bowels cry, | Humber give us some meat.
178. That makes my life | equal to dreadful death.
180. So Guendolen, | seeing herself misused.
187. The roaring drums | summon the soldiers.

Im folgenden Verse geht der Pause ein Adverb voran:

174. Which is not yet | passèd all remedy.

Man sieht, die Trochäen des 3. Fuſses werden z. T. durch Verben, z. T. durch Nomina gebildet. — Es finden sich auch Verse, die je einen Trochäus im 1. und 3. Fuſse haben, welche Trochäen mitunter durch dasselbe Wort ausgedrückt sind.

136. Favour my sons, favour these orphans, lords.
139. Guests to the gods, suffer'd untimely death.
144. Courage, my son; Fortune shall favour us.
154. Curs'd be her charms; damn'd be her cursèd charms.
179. Give me some meat, villain, give me some meat.
183. Say me, sweet boy; tell me and do not feign.
191. Banish remorse clean from my brazen heart.

Digitized by Google

17. Einsilbiger Fufs und Syllable Pause Line.

Kommt in den blank verses nicht vor.

147. With | this art | so fine | and fair.

S. den Abschnitt von den Strophen (20).

18. Einmischung kürzerer Verse.

Kürzere Verse sind nicht häufig. Bei den Ausrufen des Geistes:

168. Revenge, revenge for blood.
— Vindicta! vindicta

ist möglicherweise ein Metrum gar nicht beabsichtigt. Zu erwähnen ist

138. Than I do honour Guendolen.

Im übrigen verweisen wir auch hier auf den Abschnitt „Strophen“ (20).

19. Reim.

Am Ende einer Scene wird der Reim angewandt: 142 (Ende des 1. Aktes), 143 (Ende des Prologs zum 2. Akte), 152 (bis), 157, 158 (Prolog), 166, 167, 169 (Prolog), 194 (Ende des Stückes); am Ende einer Rede 136, 139, 161, 166, 179, 189, 190. Auch innerhalb einer Rede hat der Reim statt, so 155, 157, 180, 189, 192, 193, 194.

Freilich ist es an einzelnen Stellen bedenklich, innerhalb der Rede einen Reim zu statuieren. Kaum nämlich wird ein Reim da angenommen werden dürfen, wo am Ende mehrerer unmittelbar auf einander folgender Verse dasselbe Wort steht; nicht einmal von identischem Reime wird man da ohne weiteres sprechen dürfen, denn der Nachdruck allein, der dem Worte verliehen wird, ist der Grund für diese Wiederholung.

134. We'll either vent the bowels of the earth,
— Searching the entrails of the brutish earth.

Vgl. aufserdem 155, 172, 190, 192 death: death, ebenso 155 life: life, 159 lives: lives, 171 all: all, 177 die: die.

Aufser in diesen Couplets findet sich Wiederholung des Endwortes, und zwar fünffache, in den Versen:

175. My bowels cry, Humber, give us some meat;
But wretched Humber can give you no meat,
These foul accursèd groves afford no meat,
This fruitless soil, this ground, brings forth no meat,
The gods, hard-hearted gods, yield me no meat;
Then how can Humber give you any meat?

Vierfachen gleichen Ausgang haben wir in den Zeilen:

186. The boisterous Boreas thundereth forth revenge:
187. The stony rocks cry out on sharp revenge:
— The thorny bush pronounces dire revenge.
— Now, Corineus, stay and see revenge.

Sechsfachen gleichen Ausgang haben wieder in

184. For Locrine has forsaken Guendolen

und den folgenden Zeilen, nur dafs zwischen der letzten und vorletzten ein Vers mit anderem Endwort eingeschaltet ist.

Auch sonst werden hier und da zwei auf dasselbe Wort ausgehende Verse durch einen anderen getrennt:

137. Locrine, stand up, and wear thy royal crown,
And think upon the state of majesty,
That thou with honour well mayst wear the crown.

Digitized by Google

Siehe noch 173 thee: spouse: thee und 192 die: die: life: die.

Identischen Reim haben wir in dem Verse:

169. And forceth Locrine for his grace to sue,
Lo here the sum; the process doth ensue.[5])

Öfter kommt es vor, dafs mitten in der Rede plötzlich gleichlautende Ausgänge auftreten, ohne dafs dafür ein Grund ersichtlich ist; in solchen Fällen darf man wohl kaum immer an beabsichtigten Reim denken, z. B. nicht bei 135 crew: you, 144 melody: Thessaly.

Gebrochener Reim findet sich nicht, man müfste denn 147 Dorothy: to thee als solchen gelten lassen. Dagegen macht der Dichter mitunter Gebrauch vom erweiterten Reim.

171. O soldiers, is there any misery
To be compar'd to Fortune's treachery?

Vgl. auch 190 tragedy: plaudite.

Eine ähnliche Wirkung bringen die übrigen, stark vertretenen Reime auf -y und -ry bei dreisilbigen Substantiven hervor: 152 chivalry: victory, 157 chivalry: Albany, ib. cheerfully: victory, 162 victory: chivalry, 166 safety: victory, 173 chastity: infamy, 182 dignity: infamy, sowie 171 calamities: miseries, 172 miseries: extremities.

Einen schwachen, oder, nach Schipper, einseitig unaccentuierten Reim[6]), haben wir nicht; doch finden sich nicht selten Reime wie 158 see: tragedy, 190 misery: thee, 193 solemnity: thee, 172 dye: ivory. Anders zu beurteilen, aber von ähnlicher Wirkung sind 166 understand: hand, 167 overthrow: woe, 185 reclaim: same.

Leoninischen Reim zeigt

174. But as thou lov'st thy life, so love thy wife.

Unreinen oder unechten Reim zeigt in Tromparts Lied 156 town: ground.

In den blank verses finden sich ausschliefslich männliche Reime.

Hinsichtlich des Schweifreimes vergleiche man den Abschnitt „Strophen". —

Die Erscheinung, dafs häufig benachbarte Verse mit denselben Worten beginnen, besprechen wir hier, da sie ein Gegenstück bildet zu der bereits erwähnten Eigenheit des Stückes, derzufolge aufeinander folgende Verse gleiche Ausgänge haben. Wir bemerken ausdrücklich, dafs wir uns auch hierbei auf einen geringen Teil jener Verse beschränken.

134. Where'er Aurora, handmaid of the sun,
Where'er the sun bright guardian of the day,
Where'er the joyful day with cheerful light,
Where'er the light illuminates the world ....
137. As thou requir'st my soul to be at rest,
As thou desir'st thine own security....
158. Thus in the morning of my victories,
Thus in the prime of my felicity ....
157. So perish they that are our enemies!
So perish they that love not Humber's weal!

---

[5]) Wird auch als rührender oder reicher Reim bezeichnet. Vgl. Wilcke, Metrische Untersuchungen zu Ben Jonson. Halle 1884. S. 58.

[6]) Derselbe entsteht, wenn eine gewöhnlich unaccentuierte, in der Regel tieftonige Silbe mit einer accentuierten reimt, wie king: living.

Digitized by Google

174. Have I been faithful to thy sire, now dead?
Have I protected thee from Humber's hand....
— Is this the guerdon for my grievous wounds?
Is this the honour for my labours past?
169. After so many conquests won in field,
After so many monsters quell'd by force....
179. Accursèd gods, that rule the starry poles,
Accursèd Jove, king of the cursèd gods.
189. Since mighty kings are subject to mishap.
Since martial Locrine is bereft of life:
Shall Estrild live then after Locrine's death?
Shall love of life bar her from Locrine's sword?

Dieser Parallelismus der Periodenbildung, der in dem emphatischen Charakter der Rede seinen tieferen Grund hat, ist sicher für das Stück höchst charakteristisch. Das ist von vielen, und, wie es scheint, auch von Elze, übersehen worden.

Auch im Innern des Verses und am Ende werden mitunter um der rhetorischen Wirkung willen dieselben Worte wiederholt, die zu Anfang stehen.

154. Casts such a heat, yea such a scorching heat.
160. Unsheathe your swords, unsheathe your conquering swords.
143. For at this time, yea, at this present time.
160. For this revenge, for this sweet word, revenge.

Ja, ein und derselbe Vers wiederholt sich:

160. In Cornwall, where I hold my regiment,
Even just ten thousand valiant men-at-arms
Hath Corineus ready at command,
All these and more, if need shall more require,
Hath Corineus ready at command.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In der Sitzung am 12. März hielt H. Ulrich, wissenschaftlicher Lehrer an der Stadttöchterschule III, einen Vortrag über Charles de Villers, als Vermittler deutschen und französischen Geisteslebens. Im Jahre 1766 in Lothringen geboren, widmete Villers sich der militärischen Laufbahn, die er aber im Jahre 1791 aufgeben mufste, weil er in verschiedenen, weit verbreiteten Flugschriften den Ausschreitungen der Revolution entgegengetreten war. Seit diesem Jahre hat er bis zu seinem im Jahre 1815 erfolgten Tode in Deutschland, vor allem in Lübeck und Göttingen, gelebt und sich dem Studium der deutschen Wissenschaft, besonders der Kantschen Philosophie gewidmet, deren Verständnis er seinen in Empirismus und Sensualismus versunkenen Landsleuten zu erschliefsen versuchte. Seine beiden Hauptwerke, die in Frankreich einen grofsen Einflufs ausübten, sind die „Philosophie de Kant“ (1801) und der von dem französischen Nationalinstitut in Paris preisgekrönte „Versuch über den Geist und den Einflufs der Reformation Luthers“. Für das erstere Buch interessierte sich sogar Bonaparte so lebhaft, dafs er sich von dem Verfasser auf vier Seiten einen Auszug daraus machen liefs, für dessen Anfertigung er ihm allerdings nur vier Stunden bewilligte. Mehrfache Besuche in Paris benutzte Villers,

Digitized by Google

um die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise in Paris auf das in Frankreich damals fast unbekannte deutsche Geistesleben zu richten und so sein eigenes Lebenswerk, die Anbahnung gegenseitigen Verständnisses und friedlichen Zusammenwirkens der Deutschen und Franzosen, der Verwirklichung näher zu führen. Trotz der völligen Niederwerfung Deutschlands durch Napoleon gab Villers die Hoffnung auf den endlichen Sieg der deutschen Bildung, von deren Überlegenheit er fest überzeugt war, nicht auf und trat in den Zeiten der Fremdherrschaft bei verschiedenen Gelegenheiten mannhaft für das Recht der Unterdrückten ein. Als im Juni 1803 die Franzosen in Hannover einrückten, richtete er an die französischen Offiziere einen „Aufruf", in dem er sie aufforderte, die reichen Bildungsmittel, die ihnen das Kurfürstentum darbot, zu benutzen und durch ihr persönliches Verhalten ihrer Nation Ehre zu machen; eins der wohlthuendsten Denkmale jener schlimmen Zeit. Nach der Eroberung und Plünderung Lübecks im November 1806 sandte Villers eine eingehende Schilderung der bei dieser Gelegenheit vorgekommenen Ausschreitungen des französischen Heeres an die Schwägerin Napoleons, um für die unglückliche Stadt eine Erleichterung ihres Loses zu erwirken. Und als im Jahre darauf das Königreich Westfalen gegründet wurde, setzte Villers durch zwei an den König Jérôme und das Nationalinstitut gerichtete Schriften es durch, dafs die Universitäten Göttingen und Halle bestehen und vor der Umwandlung in eine polytechnische Schule bewahrt blieben. Trotz dieses warmen Eintretens für sein Adoptivvaterland, das ihm von seiten der französischen Gewalthaber mannigfache Verfolgungen zuzog, wurde er von der wiederhergestellten hannoverschen Regierung im Jahre 1814 nicht in seiner Stellung als Professor zu Göttingen bestätigt, und nur das energische Eintreten des Freiherrn von Stein bewirkte, dafs man wenigstens die über ihn verhängte Verbannung zurücknahm. Villers starb am 26. Februar 1815 zu Göttingen. Noch 8 Tage vor seinem Tode schrieb ihm Professor Ersch aus Halle: „Wir Deutsche sind ja längst gewohnt, Sie als unseren Landsmann zu verehren, als einen eingebürgerten Gelehrten, der sich in kritischen Zeiten deutscher benahm als mancher geborene Deutsche." — Der treffliche, die Zuhörer in spannender Aufmerksamkeit und Teilnahme haltende Vortrag brachte dem Redner wärmsten Dank und Beifall ein und hatte den lebhaftesten Gedankenaustausch zur Folge. — Sonnabend, den 10. April, sprach Herr Professor Hornemann über Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke".

Kassel. (Grimm-Gesellschaft.) Im Anfang dieses Jahres hat sich in Kassel eine Grimm-Gesellschaft gebildet, die sich die Aufgabe stellt, das Andenken an die Brüder Grimm in würdiger Weise zu ehren. In einem Aufrufe zur Beteiligung und Unterstützung heifst es: „Das hessische Brüderpaar, dem wir Deutschen in wissenschaftlicher wie in kulturgeschichtlicher Hinsicht so viel verdanken, steht zu Kassel in der engsten Beziehung. In Kassel haben sie das Lyceum Fridericianum, das heutige Friedrichs-Gymnasium, besucht; in Kassel haben sie ihre bedeutendsten Schriften, wie die Märchen, die deutsche Grammatik, die deutsche Mythologie verfafst; an Kassel haben sie Zeit ihres Lebens mit besonderer Vorliebe gehangen. Es ist daher nicht mehr als recht und billig, dafs sich in Kassel eine Anzahl von Männern aus allen Ständen vereinigt hat, um durch Sammlung und Aufbewahrung von Zeichen der Erinnerung an die Brüder Grimm, ihre Verwandten und Freunde, sowie durch Vorträge, Aufsätze und Veröffentlichungen, die auf die Grimm-Litteratur Bezug haben, die hohe Bedeutung der beiden Männer immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes zu erschliefsen. Auch soll später für ein in Kassel zu errichtendes Grimm-Denkmal gesammelt werden. An alle Freunde und Verehrer der beiden ausgezeichneten Männer, die durch Wort und Schrift, durch Rat und That zur Erhaltung und Pflege des

Digitized by Google

Deutschtums und der vaterländischen Gesinnung so sehr viel beigetragen haben, ergeht hiermit die dringende Bitte, durch Schenkung oder auch leihweise Überlassung von Grimm-Erinnerungen an die ständische Landesbibliothek zu Kassel und durch Beitritt zur Grimm-Gesellschaft, deren Vorsitzender Oberbibliothekar Dr. Lohmeyer ist und die von ihren Mitgliedern nur 1 ℳ Jahresbeitrag erhebt, die durchaus löblichen Zwecke des Vereins nach Kräften zu fördern. Zu den Grimm-Erinnerungen, die für die Sammlung in Betracht kommen, rechnen wir: Bilder jeder Art, Büsten, Reliefs usw. von den Brüdern, ihren Vorfahren, Nachkommen, Verwandten und Freunden, die künstlerischen Erzeugnisse Ludwig Grimms, Originalbriefe der Brüder und an die Brüder, Handschriften von ihnen, ihre gedruckten Werke in den verschiedenen Auflagen, auch die unendlich vielen Märchenausgaben und -Bearbeitungen, Bücher und Abhandlungen über die Grimms, die zahllosen und mannigfaltigen in Tageszeitungen und Wochenblättern über sie erschienenen Aufsätze und Mitteilungen — als Zeugnis für die Verbreitung des Ruhmes und der Beliebtheit der Gefeierten, bibliographische Übersichten der Grimm-Litteratur, persönliche Erinnerungsstücke aller Art, Bücher mit eigenhändigen Widmungen, Andenken, die die Brüder an andere geschenkt haben usw.“

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Die vierte Sitzung des Winterhalbjahrs, die wiederum eine stattliche Besuchsziffer aufwies, fand Mittwoch den 13. Januar d. J. unter Vorsitz von Prof. Knauer statt, an Stelle des leider erkrankten Professors Wülker. Von den auswärtigen Mitgliedern war Prof. Paul Schmid von der Fürstenschule in Grimma zugegen. Es gelangte zunächst zur Mitteilung, dafs das sächsische Kultusministerium die von den Vorständen des Leipziger Vereins und der Dresdener Gesellschaft am 15. November 1896 eingesandte Petition betr. Erwirkung ermäfsigter Fahrpreise für Neuphilologen, die sich zu Studienzwecken nach dem Auslande begeben, mit beifälliger Begutachtung an das Finanzministerium übergeben, dafs das letztere aber einen ablehnenden Bescheid erteilt hat. Ist so auch das Ziel zwar zunächst noch nicht erreicht, so hat man dabei doch erneut die Wahrnehmung gemacht, dafs das Kultusministerium die Bestrebungen der sächsischen Neuphilologen wohl zu würdigen weifs, und man darf auch daraus die Hoffnung schöpfen, dafs der kommende Staatshaushalt den der Lehrerschaft natürlich in erster Linie am Herzen liegenden Wunsch nach Einstellung einer gröfseren Summe für neuphilologische Auslandsreisen verwirklichen wird. Die Stadt Leipzig ist, wie aus den weiteren Mitteilungen des Vorstandes hervorging, auf dieser Bahn in rühmlichster Weise vorangeschritten durch Bewilligung von 3000 Mark für das Jahr 1897, und der neusprachliche Unterricht an den städtischen Schulen Leipzigs wird dadurch jedenfalls einen sehr kräftigen Anstofs erhalten. Der Verein darf stolz darauf sein, dafs die erste Anregung zu diesem so überaus bedeutsamen Fortschritt, dem die anderen Stadtgemeinden des Landes sicher nachfolgen werden, in seinem Schofse entstanden ist. Das durch die Leipziger Bewilligung in so hohem Mafse bethätigte Verständnis für die heutigen Aufgaben des neusprachlichen Unterrichts erscheint in um so hellerem Lichte, wenn man bedenkt, dafs der grofse Staat Preufsen für dieselben Zwecke nicht mehr als 6000 Mark zur Verfügung hat.

Weiterhin wurde der von Prof. Wülker am 12. und 13. Dezember 1896 in den neuen Räumen des englisch-romanischen Seminars veranstalteten Dickens-Ausstellung gedacht, der ersten, die bisher in Deutschland zustande gekommen ist, und die des Interessanten ungemein viel darbot, so z. B. den Tauchnitzschen Druck des Christmas Carol von 1843, der einige Tage nach der Londoner Ausgabe erschien und den deutlichen Beweis liefert, wie sehr sich die Firma Tauchnitz bereits damals angelegen sein liefs, hervorragende Erzeugnisse der englischen

Digitized by Google

Litteratur rasch dem deutschen Publikum zu vermitteln. Mit Bezug auf die bei der Dickens-Ausstellung in trefflicher Weise vertretenen Anschauungsmittel zur Kenntnis von London und England überhaupt wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, dafs diejenigen höheren Schulen, deren Ausrüstung nach dieser Richtung noch nicht vollständig oder noch gar nicht vorhanden ist, recht bald Schritte zur Berücksichtigung dieser zur Belebung des Unterrichts so wichtigen Seite thun möchten, sei es auch nur durch Ankauf eines so billigen Albums wie „Round about London". Auf Antrag des Schriftführers Dr. Hartmann wurde der einstimmige Beschlufs gefafst, Prof. Wülker, der aus den Schätzen seiner Privatbibliothek so viele wertvolle Beiträge zu der Dickens-Ausstellung geliefert hatte, den Dank des Vereins auszusprechen. Was den neugegründeten Sächsischen Neuphilologen-Verband anlangt, so wurde der Beitritt einer Reihe neuer Mitglieder gemeldet, namentlich solcher aus Zwickau. Der Schriftführer teilte dabei die noch wenig bekannte Thatsache mit, dafs innerhalb Sachsens Zwickau die Stadt ist, die den ersten neuphilologischen Verein besessen hat. Bereits 1876 begründete Prof. Deutschbein dort einen Verein für das Studium der neueren Sprachen, der allerdings leider nach kurzem Bestehen aus verschiedenen Gründen wieder einging.

Durch seinen Schriftführer ist der sächsische Verband neuerdings in Beziehung getreten zu der in Paris unter der trefflichen Leitung von Mifs Williams stehenden Franco-English Guild (Musée Pédagogique, 41, Rue Gay Lussac) und hat durch die Schriftleitung desselben bereits eine gröfsere Zahl Adressen gebildeter Pariser Familien nachgewiesen erhalten, in denen Neuphilologen Aufnahme und Pension finden können. Zur Charakteristik des die Franco-English Guild beseelenden Unternehmungsgeistes wurde mitgeteilt, dafs unter den Anspicien derselben letzten September eine Gruppe von 20 französischen Neuphilologinnen eine dreiwöchentliche Reise nach England unternommen hat, die jeder der Teilnehmerinnen nur 200 Frank kostete und Dank der ausgezeichneten, durch wertvolle Verbindungen in England unterstützten Leitung reiche Gelegenheit zum Studium von Land und Leuten bot, sowie die charakteristischen Seiten des englischen Lebens besonders berücksichtigte, namentlich auch auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. Ein Bericht über diese sehr interessante neuphilologisch-pädagogische Unternehmung, wahrscheinlich der ersten ihrer Art, findet sich im Report of the Franco-English Guild (1895—96) und noch ausführlicher im „Bulletin de l'Association des anciennes élèves de Fontenay-aux-Roses". Die Bestrebungen der sächsischen Neuphilologen haben in neuerer Zeit vielfach Würdigung in der auswärtigen Fachpresse gefunden, und die betreffenden Zeitschriften-Nummern wurden den Mitgliedern vorgelegt. Namentlich wurde dabei hingewiesen auf einen aus der Feder einer finnländischen Dame stammenden Bericht über den Meifsener Neuphilologentag, der in der letzten November-Nummer des von Professor Lombard in Paris herausgegebenen Etranger erschienen ist. Der Bericht des „Leipziger Tageblattes" über den Vortrag von Prof. Wychgram: Der deutsch-französische Litterarvertrag und die französische Lektüre an den deutschen höheren Schulen ist im Pädagogischen Wochenblatt vom 30. Dezember wieder abgedruckt worden, während der Vortrag selbst gleichzeitig im Wortlaut in den Grenzboten (1896 Nr. 52) erschien, wie auch als Sonderabdruck im Verlage von F. W. Grunow hier. Nachdem noch über die letzten Sitzungen der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie berichtet worden war, ging man zu der Zola-Interpretation über, deren Abhaltung schon seit längerer Zeit geplant war, aus Mangel an Zeit aber nicht eher zur Ausführung hätte kommen können. Für die diesmalige Sitzung war Mons. Eugène Deschamps gewonnen worden, der sich, mit sehr warmen Em-

Digitized by Google

pfehlungsschreiben vom Direktor Walter in Frankfurt a. M. versehen, seit einiger Zeit hier niedergelassen hat (Windmühlenstrafse 24). Mons. Deschamps brachte einige besonders wirkungsvolle Abschnitte aus Zola zum Vortrag und beantwortete dann eine Reihe Fragen, die aus dem Kreise der Mitglieder über schwierigere Stellen des Textes an ihn gerichtet wurden. Die Sprache Zolas, die bekanntlich schon zum Gegenstande einer deutschen Doktordissertation gemacht worden ist, liefert ja sehr reichen Stoff zu interessanten Erörterungen. Dieser letzte Teil der Sitzung, der in französischer Sprache abgehalten wurde, fand bei den Mitgliedern viel Beifall, Dank namentlich der trefflichen Art, in der Mons. Deschamps sich seiner Aufgabe entledigte, und man hörte mehrfach den Wunsch äufsern, dafs eine ähnliche Interpretation bald wieder stattfinden möchte. Schlufs gegen $^1/_2$11 Uhr. Die nächste Sitzung ward Dienstag, den 9. Februar, abgehalten.

Sächsischer Neuphilologen-Verband.

(Mitteilungen des Vorstandes.)

I. Auf die vorläufige Mitteilung vom 20. März d. J. betr. Gründung einer Centralstelle für Nachweis ausländischer Schüleradressen sind bis jetzt 132 sächsische Schüler angemeldet worden, die bereits zum gröfseren Teil mit französischen Schülern in Briefwechsel getreten sind. Diese 132 Schüler verteilen sich ihrer überwiegenden Mehrzahl nach auf 5 Anstalten (4 Gymnasien und 1 Realgymnasium), während die meisten anderen Schulen bisher nur mit wenigen Schülern oder noch gar nicht beteiligt sind.

Da man annehmen mufs, dafs die Schüler sich die von auswärts einlaufenden Briefe gegenseitig mitteilen, so ist im Interesse beider Teile darauf Bedacht zu nehmen, dafs die Korrespondenten einer Schule auf möglichst verschiedene Anstalten und Städte des anderen Landes verteilt werden. Die Verschiedenheit des Ursprungsortes der Briefe erhöht das Interesse an der Einrichtung und verschafft den Schülern zugleich eine Menge Kenntnisse über Land und Leute, die ihnen sonst verschlossen bleiben.

Eine solche Verteilung ist aber nur dann durchführbar, wenn eine genügend grofse Anzahl Adressen aus den verschiedensten Schulen und Städten zur Verfügung stehen. Es werden daher die Herren Mitglieder hierdurch gebeten, möglichst bald gröfsere Listen von Schüleradressen (Name, Vorname, Alter, Klasse, Schule, nebst Angabe des gewünschten Landes) an Unterzeichneten einzusenden, damit die Verteilung in passender Weise bewirkt werden kann.

Natürlich empfiehlt es sich, nur tüchtige Schüler zur Beteiligung zuzulassen, solche etwa, die als Halbjahrszensur in der fremden Sprache wenigstens die II erlangt haben. Darin liegt zugleich ein Ansporn für die übrigen.

Die von Frankreich aus vorgeschlagene Regel, dafs jeder Schüler den ersten Brief in seiner Muttersprache schreibt, verdient Berücksichtigung, namentlich, wenn es sich um Schüler der mittleren oder unteren Klassen handelt.

An einer der erwähnten Anstalten hat man sich dahin geeinigt, dafs Schüler, die an dem Briefwechsel teilnehmen, unter Umständen von den ihnen an sich obliegenden fremdsprachlichen Hausarbeiten entbunden werden können. Aus naheliegendem Grunde wird diese Einrichtung den Herren Mitgliedern zur Erwägung empfohlen.

Allerseits ist zu beachten, dafs die hierländischen Schüler, deren Namen an die Centralstelle eingesandt werden, unverzüglich den Briefwechsel zu eröffnen haben, sobald sie von hier aus in Besitz der Namen ihrer Korrespondenten gesetzt sein werden. Die deutschen Schüler schreiben in der ersten Woche, die ausländischen

Digitized by Google

in der zweiten, die deutschen wieder in der dritten Woche, die ausländischen in der vierten u. s. w., so, dafs jeder Schüler monatlich zwei Briefe schreibt.

Da der Andrang voraussichtlich stark sein wird, so sei gleich jetzt darauf hingewiesen, dafs die einzelnen Schulen nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung Berücksichtigung finden werden.

Nichtmitglieder, die die Centralstelle des Verbandes für Nachweis ausländischer Schüleradressen benutzen wollen, haben ihrem Gesuche den Betrag von 20 Pfg. in Marken beizulegen.

II. Noch sei in Erinnerung gebracht, dafs Vorträge, Anträge und Thesen für die gegen Ende Juni d. J. in Chemnitz abzuhaltende Hauptversammlung bis spätestens **zum 15. Mai d. J.** bei Unterzeichnetem anzumelden sind.

Leipzig, den 26. April 1897.

Der Vorstand des S. N.-V.
I. A.: Martin Hartmann, Schriftführer.
Leipzig-Gohlis, Wiesenstrafse 2.

London. (Modern Language Association.) Mitgliederverzeichnis für 1897: President: The Rev. J. E. C. Welldon, M. A., Headmaster of Harrow School. Hon. Secretary: W. G. Lipscomb, M. A., University College School, London. Hon. Treasurer: de V. Payen-Payne, King's College School, London. Committee: R. H. Allpress, H. W. Atkinson, S. Barlet, J. Boïelle, C. W. Bourne, H. Bradley, E. Braunholtz, K. H. Breul, G. F. Bridge, H. Bué, B. B. Dickinson, H. W. Eve, G. Fiedler, T. G. Foster, W. Garnett, H. T. Gerrans, J. W. Longsdon, A. A. Macdonell, W. S. Macgowan, A. L. Meissner, L. M. Moriarty, A. S. Napier, V. Oger, C. H. Parry, A. T. Pollard, B. Proper, W. Rippmann, M. E. Sadler, Mrs. H. Sidgwick, O. Siepmann, A. A. Somerville, F. Spencer, V. Spiers, H. C. Stehl, F. Storr, A. Voegelin, J. D. Whyte, J. Wright. Mitgliederzahl: 3 Honorary Members; 248 Ordinary Members.

Paris. Pour la première fois, les professeurs de l'enseignement secondaire de France se sont réunis en Congrès, du 22 au 24 avril passé, grâce à la très habile activité de MM. Rabaud (lycée Charlemagne) et Lecomte (lycée Saint-Louis), principaux organisateurs. Les trois questions mises à l'étude: „Associations régionales, Société de secours mutuels et Baccalauréat", ont été très sérieusement discutées par deux à trois cents congressistes, représentant plus de deux mille membres de l'enseignement public. Ces messieurs ont fait, pendant trois jours, d'exellente besogne, dont il sera certainement tenu oompte; ils ont fait mieux encore: ils ont réussi à se rapprocher, à échanger leurs idées et à joindre leurs efforts dans un but commun. On peut dire à présent que l'association des professeurs existe, et qu'elle est bien vivante, et cela — on ne saurait en douter, aujourd'hui surtout, après ce premier congrès, où ils ont fait preuve de tant de sagesse, de modération et de prudence, — pour le plus grand bien de l'enseignement. C'est aussi ce que l'assemblée a tenu à souligner quand elle a si chaleureusement applaudi ces paroles de son président, M. Lacroix: „Les professeurs, par leur attitude correcte et ferme, ont montré que les concessions dues à la bienveillance de M. le ministre n'offrent aucun danger et qu'ils sont gens à en utiliser de plus considérables encore, sans péril pour la chose publique." — Le Congrès s'est terminé par un banquet confraternel, et l'on s'est quitté après avoir pris la résolution de se réunir de nouveau l'an prochain à la même époque.

L'Étranger.

Paris. (Cours de Vacances de l'Alliance française, séance d'ouverture.) La séance d'ouverture des Cours de la première série a eu lieu le jeudi 2 juillet dans le grand ampithéâtre de la Société de Géographie,

Digitized by Google

sous la présidence de M. Gaston Pàris, membre de l'Institut, professeur au Collège de France, qui était entouré au bureau de MM. Brunot, directeur; Le Myre de Vilers, député; Puaux, vice-président de l'*Alliance*; Mayrargues, trésorier; Muteau, secrétaire général adjoint; Morel, inspecteur général de l'Enseignement secondaire: Leger, du Collège de France; Camille Guy, directeur du service géographique au ministère des colonies; MM. les professeurs chargés des Cours. M. Gaston Paris a ouvert la séance par le discours suivant:

Mesdames, Messieurs,

L'*Alliance française*, en instituant les cours des vacances qui dès leur début ont si bien réussi, a voulu compléter l'œuvre qu'elle poursuit depuis treize ans et à laquelle nous apportons tous, étrangers ou Français, notre concours. Cette œuvre n'a rien de politique, vous le savez; elle est toute de civilisation et, si j'ose le dire, de fraternité internationale. Il s'agit de propager le plus loin qu'il sera possible la connaissance de notre langue, considérée comme ce qu'elle a toujours été, ce que, nous l'espérons, elle restera toujours, le véhicule le plus praticable et le plus familier des idées qui relient entre eux les hommes cultivés de tous les pays. C'est merveille de voir avec quelle rapidité cette pensée a été comprise, avec quelle chaleur elle a été accueillie. Dans les pays les plus éloignés de la France l'*Alliance* compte aujourd'hui des foyers dont le nombre et l'activité lorsqu'il nous arrive, au cours de quelque voyage, de nous en approcher nous surprennent et nous touchent profondément. En présence de ces réponses si spontanées et si cordiales faites de toutes parts à notre appel, nous pouvons être pleinement rassurés sur les fausses interprétations qu'on aurait pu lui donner et continuer notre Œuvre avec la confiance que nous permettent d'avoir en elles tant de sympathies venues à nous en toute liberté.

Les cours de vacances, qui, pour la troisième fois, vont s'ouvrir à Paris, donneront à cette Œuvre plus de solidité et en marqueront excellemment le vrai caractère. Les étrangers qui veulent bien connaître, non seulement la langue française, mais le milieu où elle s'est formée, les littératures à laquelle elle a servi d'expressions, le peuple dont le génie s'est incarné en elle, ne sauraient se contenter de lectures et de leçons. Ils éprouvent le besoin de venir en France, de vivre un peu parmi nous, de respirer cet air de Paris qui, comme celui d'Athènes ou de Florence, donne aux lèvres par lesquelles il passe un accent qu'on n'entend point ailleurs, ce que les Romains appelaient l'*urbanité* et qui, toujours renouvelé sans cesser d'être le même, reçoit et traduit le premier, le plus léger ébranlement de chaque évolution de notre langage, de notre pensée et de notre goût. Mais combien, parmi les curieux, sont retenus loin de nous pendant la plus grande partie de l'année et ne peuvent visiter Paris qu'à l'époque des vacances, quand tous les cours sont fermés et quand la plupart des Parisiens eux-mêmes sont partis! L'*Alliance* recevait chaque année l'expression de leurs regrets et de leur désappointement. Quelques-uns de nos meilleurs professeurs, des amis les plus fervents de la cause que nous servons, ont eu alors l'idée de se dévouer et d'organiser pour les visiteurs des vacances, jusque-là si peu favorisés, une large hospitalité intellectuelle. Grâce à leurs efforts, les étrangers qui viendront nous voir aux mois de juillet et d'août trouveront, je ne dis pas simplement des cours, mais des cours faits exprès pour eux, où l'on s'attachera à éclairer et à mettre en relief tout ce qui, dans l'étude de notre langue, de notre littérature, de notre art, de notre vie sociale, peut ou les arrêter ou les intéresser le plus. On a poussé la prévenance jusqu'à instituer à la suite des cours un diplôme qui, délivré avec les meilleures garanties, sera certainement pour ceux qui le rapporteront un très précieux témoignage. Je ne parle pas du service, pourtant très digne d'être apprécié, que rend l'*Alliance* à nos hôtes en leur facilitant leur installation matérielle; mais que dire de ces promenades artistiques, de ces visites aux monuments sous une direction amicale et compétente? Elles feront assurément l'envie de bien des Parisiens, auxquels leur grande cité est moins connue qu'elle ne le sera bientôt à nos visiteurs de quelques semaines.

Messieurs, vous le voyez, nous n'avons aucunement crainte d'attirer chez nous nos amis lointains. Nous n'avons pas ressenti l'inquiétude de ce brave homme d'un conte de Boccace, qui, voyant partir pour Rome un juif presque converti, se désolait en pensant qu'une fois qu'il aurait vu de près le centre et le cœur du monde chrétien, il aurait perdu toutes ses illusions et renoncerait au baptême. Nous sommes convaincus, au contraire, que nos visiteurs nous quitteront, sinon avec une admiration sans réserves à laquelle nous ne prétendons pas, du moins avec des sentiments d'estime et d'amitié plus affermis qu'ils ne l'étaint avant le voyage. Nous avons aimé de tout temps, nous autres Français, à mettre au vent nos travers et même nos vices, avec une désinvolture qui a réjoui les uns et scandalisé les autres, mais qui ne saurait donner le change à ceux qui nous connaissent bien, et qui savent distinguer l'apparence bruyante de la réalité durable. Sous une végé-

Digitized by Google

tation de surface, capricieuse, un peu folle, parfois, avouons-le, malsaine, on trouve en France un sol fécond et solide, qui porte, à côté de l'ivraie, les plus riches, les plus salutaires moissons. Plus vous séjournerez parmi nous, vous que nous accueillons toutes portes ouvertes, et tous cœurs ouverts, mieux vous le verrez de vos yeux, plus vous le toucherez de vos mains, le sol de la vieille patrie qui, depuis *la Chanson de Roland* jusqu'à Pasteur a donné au monde tant d'œuvres héroïques, graves et saines, tant d'hommes dévoués au vrai et au bien, tant de bienfaiteurs de la pensée et de la civilisation humaines. Nos qualités, grâce à ce besoin et à cette faculté d'expansion dont l'*Alliance* est un nouveau témoignage, sont utiles aux autres comme à nous; nos défauts nuisent surtout à nous-mêmes. Et pour ceux mêmes que ces défauts trouvent les plus sévères, nous méritons le jugement d'un poète italien: „Il en est des Français comme des femmes: — On en dit toujours du mal et on les aime toujours.“ Vous qui êtes venus chez nous pour mieux nous connaître, vous nous aimez déjà; quand vous nous quitterez, vous nous connaîtrez sûrement mieux et nous espérons que vous nous aimerez plus. Nous, en tout cas, nous vous serons profondement reconnaissants de votre sympathie, et plus elle s'accroîtra, plus elle pourra nous devenir non seulement précieuse mais profitable. On dit, et je le crois, que les enfants sont les meilleurs éducateurs des parents, parce que ceux-ci sentent qu'ils doivent mériter leur respect et ne pas trop prêter à leurs critiques. Des amis comme vous peuvent rendre le même service: il nous arrivera souvent de réfléchir à l'opinion que nos actes ou nos discours peuvent donner de nous à des juges bienveillants, mais équitables; touchés de votre affection et de votre estime, nous tiendrons à les mériter pleinement; nous vous demanderons parfois des conseils en échange de nos leçons. Ainsi se resserrera entre nous tous cette noble *Alliance* que nous avons fondée avec votre concours. et qui sera d'autant plus intime, d'autant plus forte et d'autant plus bienfaisante qu'elle s'appuiera sur un plus profond accord des pensées et des consciences. •

LITTERATUR.

Besprechungen.

Marie Corelli, *The Mighty Atom.* Leipzig 1896. B. Tauchnitz. (Collection of British Authors: vol. 3145.)

Marie Corelli hat ihrem Roman „The Mighty Atom“ folgende Widmung mitgegeben: ‚To those self-styled „Progressivists“ who by precept and example assist the infamous cause of education without religion and who promoting the idea, borrowed from French atheism, of denying to the children in board-school and elsewhere, the knowledge and love of God, as the true foundation of noble living, are guilty of a worse crime than murder.‘ Von jeher hat man so scharfe Worte am Anfange eines Romans für schädlich gehalten, da sie eher einer Warnungstafel vor dem Lesen als einem Lockrufe zum Genusse des Werkes gleichen. Sie zeigen eine Kampfesstimmung, der man im Romane gern ausweicht, oder einen Parteihafs, dem man in der Welt der Dichtung nicht begegnen mag. Sie erscheinen noch dazu wie ein Lehrsatz, für den die nachfolgende Geschichte einen umständlichen Beweis bringen soll. Marie Corelli verfügt über eine bedeutende schriftstellerische Gabe und so viel Erfindungskraft und Phantasie, dafs sie den mageren Lehrsatz in eine tief ergreifende Erzählung umbilden kann; denn sie erzählt anschaulich und objektiv, wie die folgende Skizze zeigt. In dem kleinen Orte Combmartin in Devonshire verbringt John Valliscourt mit Frau und Kind den Sommer. Der frühreife zehnjährige Lionel empfängt die beste wissenschaftliche Unterweisung, über die seine körperliche Ausbildung vernachlässigt wird. Sie ist eine durchaus private, weil der Knabe von jedem religiösen Einfluſs abgeschlossen bleiben soll. Schon beginnt der Knabe unter der Überfütterung mit wissenschaftlichem Stoffe zu erlahmen und zu kränkeln. Ein Lehrer, der

Digitized by Google

im Begriff war, seine körperlichen Kräfte zu üben und religiöse Empfindungen in ihm zu erwecken, wird vom Vater entlassen, weil er sich dadurch mit dem Erziehungsplan in Widerspruch bringt. Lionel benutzt den Vormittag, an dem er wegen des Lehrerwechsels ohne Aufsicht ist, zu einem Spaziergang über den Kirchhof. Hierbei lernt er den Totengräber und seine Tochter Jessamine kennen. Im Gespräch mit ihnen hört er von Gott und Unsterblichkeit. Dies macht um so tieferen Eindruck auf ihn, als er bisher ohne Gespiele war, und er sich von Jessamine angezogen fühlt. Da ihm bei der Rückkehr der Vater schroff entgegentritt und ihn zur Strafe für den unerlaubten Spaziergang in die Einsamkeit seines Zimmers bannt, so gerät er in religiöse Grübelei. Am Tage darauf fragt er den neuen Lehrer, der ihm als ein hervorragender Gelehrter vorgestellt wird, ob es einen persönlichen Gott oder nur einen „mighty atom“ gebe. Da er keine beruhigende Antwort erhält, quälen ihn seine Zweifel weiter. Dazu tritt ein Ereignis, das ihn ganz erschüttert. Seine Mutter verläfst in Unfrieden mit ihrem Manne das Haus. Unter der Gewalt dieses Schlages wird der Knabe krank, doch erholt er sich in einem nahen Badeorte unter der sorgsamen Pflege des Lehrers, der ihn lieb gewonnen hat. Auf seinem ersten Spaziergange nach der Rückkehr sieht er den Totengräber, der seiner Tochter das Grab bereitet. Die Nachricht von ihrem Tode erschüttert den Knaben. Er denkt abends in seinem Schlafzimmer an einen Mann, der sich im Badeorte erhängt hat, und er macht es ihm in einem Anfalle religiösen Wahns nach. — Man sieht, das ist eine gut entworfene Geschichte, in der sich eins aus dem andern entwickelt. Auf der These von der Schädlichkeit unreligiöser Erziehung baut sich alles auf; aber dabei ist die Schriftstellerin nicht stehen geblieben, sie findet den letzten Grund hierfür im Charakter des Vaters. Sein Ehrgeiz opfert den begabten Knaben, der um so schneller unterliegt, als er von schwächlicher Natur ist. So bleibt denn die Darstellung bis gegen den Schlufs durchaus objektiv, dann aber bricht auf Seite 246 f. die Verfasserin in eine persönliche Polemik gegen Freidenker aus.

Hannover. Dr. *R. Philippsthal.*

Joseph Conrad, *An Outcast of the Islands.* 2 Bände. (Collection of British Authors: vols. 3158 u. 3159.) Leipzig 1896, B. Tauchnitz.

Conrads zweibändiger Roman: An Outcast of the Islands führt den Leser in die Tropenwelt der Sundainsel, die mit grofser Ausführlichkeit und häufigen Wiederholungen geschildert wird. Der Ausgestofsene ist ein Europäer, der sich eine Veruntreuung zu schulden kommen liefs und dafür zu den Malaien flüchtet. Die Handlung des Romans ist ziemlich arm und der Ton der Darstellung schleppend, wenn auch Einzelheiten, wie die Liebe des Malaienmädchens für den Europäer leidenschaftlich und rührend ist. Der Wert des Romans liegt nur in ausführlichen Naturbildern.

Hannover. Dr. *Robert Philippsthal.*

Muret-Sanders, *Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* II. Teil. Berlin, Langenscheidt.

Von dem deutsch-englischen Teile des Kolossalwerkes liegt die erste Lieferung von A bis anbannen vor. Ein kurzer Vergleich mit dem bis jetzt wortreichsten Wörterbuch gleicher Art von Flügel zeigt, dafs bei M.-S. 80 Seiten im Flügel 88 etwas kleineren gegenüber stehen. Ersterer verspricht 24 Lieferungen à 80 S. = 1920 S.; letzterer enthält deren 922. Die gröfsere Reichhaltigkeit wird sich also erst in den folgenden Heften entwickeln müssen. Über den inneren Wert, abgesehen von der Ausdehnung, will sich Ref. durch Vergleiche noch kein Urteil

Digitized by Google

gestatten. — Durch das Ableben des verdienten Prof. Daniel Sanders, wird in der Weiterführung des Werkes keinerlei Stockung eintreten.

Der englisch-deutsche Teil des Unternehmens, der bekanntlich von Prof. Dr. Muret bearbeitet ist, wird mit der im Juli d. Js. erscheinden 24. Lfg. vollständig. Der deutsch-englische (II.) Teil ist von Prof. Sanders bis *F* vollendet und wird von dort ab von Prof. Immanuel Schmidt mit Unterstützung einer Anzahl Sprachgelehrter beider Nationalitäten derartig bearbeitet, dafs in etwa drei Jahren auf die Vollendung des Werkes, das dann ein würdiges Seitenstück zu Sachs-Villatte's encykl. Wörterbuch der franz. Sprache bilden wird, zu hoffen ist.

Kasten.

Albrecht, K., *Modern Comic Theatre.* With Notes in German. Leipzig, Hartung & Sohn. 0,40 ℳ. — Nr. 3. Oxenford, John, *My Fellow Clark.* A farcee in one act. 5th ed. 33 p. 0,40 ℳ. — Nr. 79. Lawler, D., and Th. Hailes Lacy, *The school for Daughters.* A comedy in 3 acts. 2nd ed. 53 p. 0,40 ℳ. — Nr. 81. Williams, Th. J., *Ici on parle français.* A farce in one act. 2nd ed. 51 p. 0,40 ℳ.

In oben genannter, bei Hartung & Sohn veröffentlichten Sammlung sind bis jetzt 81 Stücke erschienen, zumeist farces, einige sind als comedies bezeichnet, eins als piece of extravagance, comic drama, zwei als comedietta. Ob die Ausgaben für den Schulgebrauch bestimmt sind, ist nicht angegeben. Die gröfsere Anzahl der Auflagen möchte aber bei einigen darauf schliefsen lassen, dafs sie diesem Zwecke dienen. Beim englischen Unterricht wird mancher Lehrer bereits Konversationslustspiele, wie die französiche Litteratur sie bietet, vermifst haben, wenn sein Ziel dahin ging, die moderne Umgangssprache zu pflegen. Die School for Scandel bietet veraltetes Englisch, noch mehr gilt dies von Shakespeareschen Lustspielen. Dafs Ebenbürtiges von der neueren englischen Bühne noch nicht geboten wird, ist bekannt. Es mufs daher anerkannt werden, dafs die Verlagshandlung zur Ausgabe so zahlreicher Lustspiele sich entschlossen hat; ob sie alle in die Schule gehören, mufs der Beurteilung des Lehrers überlassen bleiben. Referent giebt eine Inhaltsangabe der ihm zur Verfügung stehenden Werkchen.

Nr. 3 führt uns anfänglich zu Mrs. Dobson's, deren Tochter in den Advokatenschreiber Victim verliebt ist. Seit langer Zeit vernachlässigt er sie, der Grund wird in einem Briefe von seinem Kollegen Tactik enthüllt, der gleichzeitig eine Liebeserklärung macht. Beim Advokaten Mr. Hooker treffen beide verspätet ein, der dritte Kollege, Fag, ist bereits in Thätigkeit. Victim mufs zum Prinzipal kommen. Indessen erzählt T., wie er V.s Namen mifsbraucht hat, als er dem Richter wegen Unfugs vorgeführt wurde. Seine Verspätung erklärt er durch eine Lebensrettung und macht bei der Gelegenheit eine Anleihe. Schliefslich wird sein Lügengewebe aber durchschaut. Mifs Dobson versöhnt sich mit Victim und T. geht zum Theater über, wofür er fortwährend in Gesprächen und komischen Situationen grofse Zuneigung an den Tag gelegt hat.

Nr. 79 wird, wie auch aus dem Titel zu schliefsen ist, vom Herausgeber zu Aufführungen in Mädchenschulen empfohlen. Die 17 Rollen zerfallen in solche für erwachsene Damen, die sich gröfstenteils in gebildetster Weise, in höflichster Briefstilform ausdrücken, zwei Bauern und eine alte Bäuerin, welche Dialekt reden und junge Mädchen, von denen einige Engel sind, während eine ein lustiger Ausbund ist. Die meisten Szenen stehen in gar keinem oder nur recht losem Zusammenhang untereinander. Herausgeber schlägt auch vor, sie erforderlichenfalls zu streichen. Die Intrigue besteht in dem Wiedersehen zweier Schwestern nach zwanzigjähriger Trennung. Die eine, Mrs Woodville, reich und allverehrt wegen ihres Wohlthuns, das langatmig gepriesen wird, die andere, Evelina, die

Digitized by Google

einst ihres Geldes wegen entführt, verstofsen, enterbt und verlassen wurde. Moralisiert wird zur Genüge. Ob das Stück dadurch an Interesse für die Zuhörer gewinnt, die sich doch meist aus Schülerinnen zusammensetzen und oft genug Sermone zu hören bekommen werden, möchte zu bezweifeln sein. So z. B.: „Novel reading, generally speaking, is one of the miserable resources of that unhappy race of mortals whose time, for want of employment hangs heavily on their hands, and who seek, to relieve the listlessness of a vacant mind, by anything that boasts the charm of novelty.“ Jemima, der Ausbund, wird wegen ihres aufgeführten Spuks genügend bestraft, dadurch dafs sie von den Bauern für einen Jungen gehalten wird: J. (sobbing): Take me for a boy! Oh, I shall go distracted!

Ein jeder, der schon Fremdsprachliches hat drucken lassen, wird zugeben, dafs absolute Korrektheit nicht zu erzielen ist, Fehler jedoch wie die folgenden möchten zu vermeiden sein: Sun rise (erstes Wort), situate (2 Zeilen weiter), whr (p. 15), drest (p. 16), run rise (p. 28), someting (p. 31), Is shall (p. 35), no yet (p. 44).

Nr. 81 spielt in einem Modebadeort. Mr. Spriggins hat, um bessere Miete aus seinen Zimmern zu erzielen, anschlagen lassen: „Ici on parle français“. Es kommen daraufhin ein junger Franzose und Julia, die Frau des Majors Rattan, die der Zufall im Eisenbahnwagen zusammengeführt hat. Dem Dienstmädchen wird die Arbeit zu viel, und Mr. und Mrs. Spriggins, letztere entfernt verwandt mit dem adligen Geschlecht der Pentonvilles, müssen sich des Stiefelputzens usw. unterziehen. Inzwischen kommt Major Rattan, ein Bramarbas erster Güte, auf der Suche nach seiner Frau in das Haus und verbreitet Schrecken überall. Alles klärt sich aber auf, als Victor Dubois um Angelina Spriggins wirbt, derentwegen er eine Reise nach England unternommen hatte.

Letzteres Werkchen verdient den beiden anderen vorgezogen zu werden. Das erstere ist ein bifschen allzu verlogen, das zweite zu traktätchenhaft, das dritte jedoch voll urwüchsiger Komik. Dabei führt die Konversation direkter ins alltägliche Leben ein, als dieses bei den beiden andern der Fall ist, befördert also das „Um die Ecke fragen“. Sprachliche Schwierigkeiten sind nur wenige vorhanden, oder doch durch Fufsnoten hinweggeräumt. *Kasten.*

Coppée, François, *Le Coupable.*

Die „Romanwelt“ vergleicht obige Novelle mit dem deutschen Roman „Der Präsident“ von Emil Franzos, welcher 1883 erschien. Hier wie dort hat ein junger Rechtsbeflissener aus guter Familie in einer schwachen Stunde sich mit einem Mädchen aus weniger guter Familie eingelassen. Beide sind ernsthafte und nichts weniger als liederliche junge Leute, die es mit ihrer juristischen Laufbahn sogar sehr ernst nehmen und grofse Carrière machen. Der Deutsche wird Gerichtspräsident, der Franzose Prokurator eines Gerichtshofes. Selbstverständlich haben sie beide ihre Jugendgeliebte längst verlassen und vergessen, haben vornehme Damen geheiratet, und erst, als sie beide nach kurzer, glücklicher Ehe kinderlose Witwer geworden sind, erinnern sie sich in ihrer Einsamkeit der verschollenen Jugendgeliebten und ihres vorehelichen Kindes, das sie plötzlich in einem unseligen, eines schweren Verbrechens angeklagten Menschenwesen entdecken, über das sie als hoher Gerichtshof aburteilen sollen. Beide verzichten in diesem tragischen Dilemma auf Rang und Ansehen, geben ihre Stellung preis und gehen mit ihrem Kinde in ein fernes Land, um es dort zu einem besseren Leben zu erziehen. Da auch Einzelheiten, wie die Verteidigung des verbrecherischen Kindes durch einen dem Vater befreundeten Rechtsanwalt, der Gewissenssieg des zwischen seiner moralischen und seiner Beamtenpflicht

Digitized by Google

schwankenden Vaters infolge Eingreifens einer Persönlichkeit aus den unteren Volksschichten, und viele andere Details völlig übereinstimmen, so kann diese Übereinstimmung kaum eine zufällige sein. Es ist schon möglich, dafs Coppée das deutsche Werk oder wenigstens dessen Inhalt gekannt hat. Natürlich war er selbständig und geschmackvoll genug, seine Geschichte in das sorglich ausgemalte Milieu seines Landes zu versetzen, während der deutsche Roman auf dem Boden spielt, auf dem Karl Emil Franzos unbestrittener Meister ist, in jenem österreichisch-deutschen „Halbasien", das ihn zuerst bekannt und berühmt gemacht hat. Andere Einzelheiten weichen ab: bei Franzos ist der Gewissensprediger aus dem Volke ein Mann, das Kind dagegen ein Mädchen, bei Coppée jener eine Frau, dieses ein Jüngling. Der Ausgang der beiden Romane ist für den deutschen und den französischen Autor nicht nur, sondern für deutsche und französische Anschauungsweise überhaupt charakteristisch: Der deutsche Präsident kommt, um sein Kind zu retten, mit dem Recht, dessen Hüter er sein soll, in schweren Konflikt, nachdem er den Gedanken, seinen persönlichen Einfluſs auf die ihm befreundeten Richter zu gunsten seines Kindes geltend zu machen, als seinem Rechtsgefühl widersprechend von sich gewiesen hat, und er büſst schliefslich mit dem Tode; der französische Prokurator erhebt selbst die Anklage gegen seinen Sohn, weifs aber durch seine Rede und das Geständnis seiner Vaterschaft die Geschworenen so zu rühren, dafs sie den Angeklagten freisprechen.

Jordell, D., *Catalogue annuel de la librairie française pour 1896.* 4e année. gr. 8. 287 p. Paris, Per. Lamur.

184 Seiten des pünktlich erschienenen Kataloges der in Frankreich nicht allein, sondern auch im Auslande veröffentlichten französischen Bücher geben die Verfassernamen in alphabetischer Ordnung, während der übrige Teil aus einem Sachregister besteht. Nach dem Umfange des Verzeichnisses zu urteilen, ist die Zahl französischer Publikationen im Zunehmen begriffen.

Bernstein, Ludw., *The Order of Words in Old Norse Prose* with occasional references to the other germanic dialects. Columbia University. (Diss.) The Knickerbocker Press. VIII u. 62 S. gr. 8.

Verfasser verweist auf die Arbeiten in anderen Abteilungen der germanischen Sprachenfamilie über die Wortstellung, die nur in geringer Zahl vorhanden sind, und beklagt, dafs noch keine allgemeine Zusammenstellung erschienen. Er geht deshalb mehr als zur Lösung der ihm vorschwebenden Frage erforderlich wäre, auf Vergleichungen ein. Seinen Untersuchungen liegen folgende Texte zugrunde: 80 Seiten der jüngeren Edda, 100 Seiten der Olafssaga Tryggvasonor und 50 Seiten der Eyrbyggja Saga. Darauf geht B. die verschiedenen Satzarten durch (Independent declarative clauses, [normal order, inversion proper, rhetorical inversion], independent interrogative clauses, ind. imp. clauses, coordinate clauses, dependent clauses [dependent normal and inverted order, transported order]). Meistens werden nur die Satzformeln angegeben, bei besonders interessanten Stellungen auch die Belege. Seine Bekanntschaft mit dem Russischen (B. stammt aus Mitau) und mit semitischen Sprachen (Arabisch-Hebräisch) gestatten Verfasser oft weitausschauende Parallelstellungen.

Eberhards *synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache,* umgearbeitet von Dr. Otto Lyon. 15. Aufl. 1011 S. Leipzig, Grieben.

Es ist nahezu ein Jahrhundert vergangen, seit Johann August Eberhard, Königl. Preufs. Geh.-Rat, ord. Prof. zu Halle und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, 1802 die erste Auflage obigen Werkes veröffentlichte. Friedrich Rückert besorgte die zwölfte Auflage und seitdem ruht die Bearbeitung

Digitized by Google

in Lyons Händen. Der Umfang des Werkes ist bedeutend gewachsen. Die notwendige historische Begründung war einzureihen und viele den neueren Anforderungen der Germanistik entsprechende Abänderungen einzuführen. Eine Einleitung giebt eine Übersicht in chronologischer Reihenfolge über die Arbeiten über Synonymik, darauf folgt eine vergleichende Darstellung der deutschen Vor- und Nachsilben unter Bezugnahme auf Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch, die jedoch oftmals die Anschaulichkeit vermissen läfst. Denn was soll u. a. zur Erklärung der Vorsilbe „voll" wohl aus vollkommen perfect, parfait, perfetto geschlossen werden, wo weder der erste Teil des Wortes noch der zweite sich sinngemäfs decken? — Das Nachschlagewerk selbst enthält 1480 Artikel, auf welche schliefslich alphabetisch geordnete Register in bereits oben erwähnten Sprachen verweisen. Ausländer werden viel Belehrung aus dem Werke gewinnen können, um in die Geheimnisse unserer Sprache gründlicher einzudringen. *Kasten.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Bock, Friedr., Die Metapher bei Dante. (82 S.) Neuburg a. d. D., Progr.

Böhm, Konrad, Zu Grillparzers Metrik. 2 Tl. 8. (24 S.) Nikolsburg, Progr.

Collection of British authors. 3200 an 3201. Hope, Anthony: Phroso. A romance. 12. (294 u. 272 S.) Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 *M.*

Ebener G., Englisches Lesebuch f. Schulen u. Erziehungsanstalten. Ausg. B. Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen u. Mittelschulen. 2. Tl.: Oberstufe. I. Bd.: Grammatik von Dr. Rud. Dammholz. gr. 8. (X, 222 S.) Hannover, Meyer. 2 *M.*

Gaedertz, Karl, Thdr, Emanuel Geibel, Sänger der Liebe, Herold des Reiches. Ein deutsches Dichterleben. Mit Abbildgn. und Faksm. gr. 8. (XII, 412 S.) Leipzig, Wigand. 6 *M.*

Gombert Alb., Beiträge zur Altersbestimmung neuhochdeutscher Wortformen. Progr. 4. (30 S.) Gross-Strehlitz, (A. Wilpert). 1,20 *M.*

Hanaček, Wladimir, Böhmisches Sprech- und Lesebuch für Mittel- und Bürgerschulen. 2. Tl. 3. Aufl. gr. 8. (V, 161 S.) Wien, Hölder. 1,80 *M.*

Lexer, Matthias, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 5. Aufl. 8. (VII, 413 S.) Leipzig, Hirzel. 5 *M.*

Lebierre, Joseph, L'art de traduire. (49 S.) Mühlhausen i. E., Schulprogramm.

Meyer, Paul, Metr. Untersuchungen üb. d. Blankvers John Drydens. Halle. Diss.

Stavenhagen, W., Renseignements divers. Hilfsmittel zum Lesen französ. Werke u. Pläne, sowie zur Abfassg. französ. Schriftstücke. 16. (76 S.) Berlin, Eisenschmidt. 0.50 *M.*

Zimmerer, Heinr., Hans Sachs und sein Gedicht v. d. 110 Flüssen des deutschen Landes. (500.) München, Progr.

B. In englisch redenden Ländern.

Abbott, E. L, C., Benjamin Jowett. 2 vols. 8. London, Murray. 32 sh.

Alexander, R., Ballyrona. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Andrews, W., England in the days of old. 8. London, Andrews. 7 sh. 6 d.

Bailey, M. B., A new industry. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 7 sh. 6 d.

Balfour, F. H., Unthinkables. 8. London, Bentley & Sons. 3 sh. 6 d.

Barrère, A., and **C. G. Leland,** Dictionary of Slang, Jargon and Cant. 2 vols. 8. London. Bell & Sons. 15 sh.

Beaman, E., Hulme-Ozmar the mystic. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 6 sh.

Belloc, B. R. A passing world. 8. London, Ward & Downey. 6 sh.

Bickerdyke, J., Daughters of Thespis. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Boase, F., Modern English biography. Vol. II. J.-O. 4. Truro, Netherton & Worth. 30 sh.

Booth, C., Life and labour of the people in London. Vol. IX. 8. London, Macmillan & Co. 7 sh. 6 d.

Braddon, M., E, Under love's rule. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Bruce, C. A., All in all. 8. London, Hurst & Blackett. London. 6 sh.

Burgin, G. B., Old man's marriage. 8. London, Richards. 6 sh.

Carr, Mrs. C., Cottage folk. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Castle, E. J., Shakespeare, Bacon, Jonson and Greene. 8. London, Low & Co. 10 sh. 6 d.

Cecil, H. M., Pseudo-philosophy at the end of the 19th century. Vol. I. 8. London, Clay & Sons. 10 sh.

Le Clerc, M. E., Sworn allies. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Cobban, J. M. Wilt thou have this woman? 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Colville, J., By-ways of History. 8. Edinburg, Douglas. 6 sh.

Cooper, E. H., Mr. Blake of Newmarket. 8. London, Heinemann. 3 sh. 6 d.

Cornford, L. C., The Master Beggars. 8. London, Dent & Co. 4 sh. 6 d.

Crockett, S. R., Lads' love. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 6 sh.

Dewar, G. A. B., Book of the dry fly. 8. London, Lawrence & Bullen. 15 sh.

Dictionary of national biography. Edited by Sidney Lee. Vol. I. 8. London, Smith, Elder & Co. 15 sh.

Dowling, R., Old Corcoran's money. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Dyke, M., Craiktrees. A story of Yorkshire country life. 8. London, Fisher Unvin. 6 sh.

Eggleston, E., The Beginners of a nation. 8. London, Longmans & Co. 7 sh. 6 d.

Evans, D. S., Welsh dictionary. Geiriadur Cymraeg. Pt. 4. D.-Dd. 8. London, Simpkin. 14 sh.

Finlayson, J., An account of the life and works of Dr. Robert Watt. 8. London, Smith, Elder & Co. 3 sh. 6 d.

Fyne, N., Land of the living dead. 8. London, Drane. 3 sh. 6 d.

Gardiner, L., Sound of a voice. 8. London, Hurst & Blacket. 6 sh.

Gasquet, F. A., The old English Bible and other essays. 8. Edinburgh, Nimmo. 12 sh.

Gerard, D., A spotless reputation. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Gould, S. B., Guavas the tinner. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Green, A. K., That affair next door. 8. London, Putnam & Sons. 6 sh.

Groesbeck, T., The Incas: the children of the sun. 8. London, Putnam & Sons. 10 sh. 6 d.

Hale, W. B., The new obedience. 8. London, Longmans & Co. 5 sh.

Harris, G., Moral evolution. 8. London, Clarke. 6 sh.

Hazlitt, W. C., Confessions of a collector. 8. London, Ward & Downey. 6 sh.

Heaton, A., Beauty and art. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Hichens, R., Flames: A London fantasy. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Horton, R. F., Oliver Cromwell. 8. London, Clarke. 3 sh. 6 d.

Howells, W. D., The Landlord at Lion's Head. 8. Edinburgh, Douglas. 6 sh.

Hungerford, Mrs., Lovice. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Jocelyn, Mrs. R., Only a flirt. 8. London, White & Co. 6 sh.

Keith, G. S., Plea for a simpler faith. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 2 sh. 6 d.

Lathrop, R. H., Memories of Hawthorne. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 7 sh. 6 d.

Lilly, W. S., Essays and speeches. 8. London, Chapmann & Hall. 12 sh.

Mackinnon, J., Braefoot sketches. 8. London, Gardner. 5 sh.

Macy, J., The english constitution. 8. London, Macmillan. 8 sh. 6 d.

Madden, J., The Wilderness and its tenants. 3 vols. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 42 sh.

Mahan, A. T., The Life of Nelson: the embodiment of the sea power of Great Britain. 8. London, Low & Co. 36 sh.

Marryat, F., A passing madness. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Marryat, F., In the name of liberty. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Digitized by Google

May, Ph., A B C. 52 original drawings, forming two humorous alphabets from A—Z. 4. London, Leadenhall Press. 6 sh.

Maxwell, H., Robert the Bruce and the struggle for Scottish Independence. 8. London, Putnam. 5 sh.

Murray, A. H., A new English dictionary on historical principles. Vol. III. Distrustfully —Doom. Vol. IV. Flexuosity—Foister. 4. London, Frowde. 2 sh. 6 d.

Northall, G. F., A Warwickshire Word-Book. 8. London, Frowde. 15 sh.

O'Neill, J., Night of the Gods: Cosmic and cosmogonic mythology and symbolism. 2 vols. 8. London, Nutt. 52 sh. 6 d.

Ouida, The Massarenes. 8. London, Low & Co. 6 sh.

Paul, T., Britain's Queen, the story of her life and reign. 8. London, Shaw & Co. 5 sh.

Pegge, S., Two collections of Derbicisms containing words and phrases in great measure peculiar to the natives and inhabitants of the county of Derby. 8. London, Frowde. 12 sh. 6 d.

Prescott, E. L., Scarlet and Steel. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Quine, J., The Captain of the parish. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Riddell, Mrs. J. H., Did he deserve it? 8. London, Downey. 6 sh.

Robertson, J. M., Saxon and Celt sociology. 8. London, Clay. 8 sh.

Serraillier, L., Railway technical vocabulary: French, English and American terms. 8. London, Whittaker & Co. 7 sh. 6 d.

Speight, T. W., A Mission of the moon. 8. London, Chatto. 3 sh. 6 d.

Spence, H. D. M., The Church of England. Vol. I. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Steevens, G. W., Land of the dollar. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Tarbet, W. G., Ill-gotten gold. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Temple, G., Glossary of Indian terms relating to religious customs &c. 8. London, Luzac & Co. 7 sh. 6 d.

White, G., English illustration. The Sixties, 1855—77. Illustr. by F. Madox Brown, A. Boyd Houghton &c. 8. London, Constable & Co. 42 sh.

Winter, J. S., In an unknown world. 8. London, White & Co. 6 sh.

Workman, F. B., and **W. H. Sketches**, A wheel in Fin de Siècle Iberia. 8. London, Fisher, Unwin. 6 sh.

Wright, H. C., American men of letters, 1660—1860 and 1861—1896. 2 vols. 8. London, Nutt. à 3 sh. 6 d.

Yeats, W. B., The secret rose. 8. London, Lawrence & Bullen. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Alexis, P., La Comtesse. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Allard, P., Le Christianisme et l'empire romain de Néron à Théodose. 12. Paris, Lecoffre. 3 fr. 50 c.

Alombert, Campagne de l'an 14 (1805). 8. Paris, Levrault & Cie. 6 fr.

Ainaudru, N., L'Abbé de Watteville. 18. Paris, Société d'éditions scientifiques. 3 fr. 50 c.

Annuaire de la société des amis des livres 1897. 8. Paris, Conquet. 7 fr.

Ardouin-Dumazet, Voyage en France. Série XI. 12. Paris, Levrault & Cie. 3 fr. 50 c.

D'Armaillé, Une Fiancée de Napoléon: Désirée Clary, reine de Suède. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Ayme, F., Une éducation impériale. Guillaume II. 18. Paris, Société française d'éditions d'art. 3 fr. 50 c.

de Barante, Souvenirs (1782—1866). Tome VI. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

de Baulny, Scrupule. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Bazin, R., De toute son âme. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Berr de Turique, J., Comme ils sont tous! 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Bezançon, H., Bas bleu. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Biottot, La Normandie méridionale dans la défense de la France. 8. Paris, Lavauzelle. 4 fr.

Blanc, E., Histoire de la philosophie et particulièrement de la philosophie contemporaine. Tome III. 8. Paris, Vic & Amat. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Boschot, A., La Crise poétique. 16. Paris, Perrin & Cie. 2 fr. 50 c.

de Bovet, M.-A., Partie du pied gauche. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

de La Bretonniere, Adolescence. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Buet, Ch., Grands hommes en robe de chambre. 18. Paris, Société libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.

— Saphir. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

de Buxy, B., Sœur petite. 18. Paris, Blériot. 3 fr.

Carte de la répartition et de l'emplacement des troupes de l'armée française 1897. 18. Paris, Le Soudier. 1 fr. 50 c.

de Cartier de Marchiennes, O., Mes voyages. 12. Paris, Dupont. 3 fr. 50 c.

Casanova, N., Le Choc. 18. Paris, Société libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.

de Castellane, Histoire d'un imbécile et d'un homme d'esprit. 16. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.

Catalogue illustré de peinture et sculpture. Salon de 1897. Champs-Elysées. 8. Paris, Baschet. 3 fr. 50 c.

Challemel-Lacour, Œuvres oratoires. 8. Paris, Delagrave. 10 fr.

Champol, Le Roman d'un egoïste. 18. Paris, Blériot. 3 fr.

— Le Vœu d'André. 18. Ibid. 3 fr.

Chatelain, E., Paléographie des classiques latins. Livr. 12. Fol. Paris, Hachette & Cie. 15 fr.

Cladel, L., Juive-errante. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Clarétie, J., La Vie à Paris (1896). 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Crébillon fils, Le Hasard au coin du feu. 16. Paris, Flammarion. 2 fr. 50 c.

Cresson, A., La Morale de Kant. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.

Dash, Mémoires des autres. IV. 18. Paris, Libr. ill. 3 fr. 50 c.

Daudet, Mme A., Notes sur Londres. III. 18. Paris, Fasquelle. 2 fr.

Dauriac, L., La Psychologie dans l'opéra français. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.

Dayot, A., Journées révolutionnaires 1830—48. Fasc. 1. 8. Paris, Flammarion. 60 c.

Debauve, A., Distributions d'eau, égouts. 2 vols. 8 avec atlas. Paris, Dunod & Cie. 50 fr.

Delaperrière, E., La France économique et l'armée. 8. Paris, Lavauzelle. 12 fr.

Demolins, E., à quoi tient la supériorité des Anglo-Saxons? 18. Paris, Didot & Cie. 3 fr. 50 c.

Destin, Mieux que l'amour. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Dieulafoy, J., Déchéance. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Drumont, E., Mon vieux Paris. IIe série. 18. III. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Dufort, M., Un mensonge. 18. Paris, Soc. libr. 3 fr. 50 c.

Epry, Ch., Fantoches! Fantoches! 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Fabre, F., Taillevent. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Flammarion, C., Stella. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Fleury, général comte, Souvenirs. Tome I. 1837—59. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Floran, Adoptée. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Foucart, Bautzen. (Une bataille de deux jours.) 8. Paris, Berger. 5 fr.

Fournier de Flaix, E., L'Impôt dans les diverses civilisations. Ire série. 2 vol. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 15 fr.

Franklin, A., La Vie de Paris sous la régence. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Frapié, L., L'Institutrice de province. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Gautier, E., L'Année scientifique et industrielle 1896. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Georges, P., Mater gloriosa. 18. Paris, Soc. libr. 3 fr. 50 c.

Gomel, Ch., Histoire financière de l'assemblée constituante. Vol. II. 1790—91. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 8 fr.

Grand-Carteret, J., La France jugée par l'Allemagne. 18. Paris, Libr. ill. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Gué, P., Cruelle méprise. 18. Paris, Blériot. 2 fr.

Guédy, P., Amoureuse trinité. 12. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

de Guerne, A., Les Siècles morts. L'Orient chrétien. 8. Paris, Lemerre. 6 fr.

Guillaume, J., Procès-verbaux du comité d'instruction publique. Tome III. 8. Paris, Leroux. 12 fr.

Gyp, Joies d'amour. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Hallays, A., Beaumarchais. 16. Paris, Hachette & Cie. 2 fr.

Homsy, Ch., Les Baisers restent! 18. Paris, Didot. 3 fr. 50 c.

Huc, Th., Commentaire théorique et pratique du code civil. Tome X. 8. Paris, Libr. Cotillon. 9 fr.

Jeanne Darc et ses récents historiens. 12. Paris, Baudoin. 4 fr.

Jordell, D., Catalogue annuel de la librairie française 1896. 8. Paris, Libr. Nilsson. 10 fr.

Jousselin, E.-H., Les Planètes rocheuses. Les erreurs de la vie. 18. Paris, Jousselin. 3 fr. 50 c.

Junka, P., Un Vicaire parisien. 18. Paris, Soc. libre. 3 fr. 50 c.

Kist, H., La Confession d'un autre enfant du siècle. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Lacour, P., Cœurs d'amants. 8. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Lambling, Encyclopédie chimique. Tome IX. IIIe partie. II. Les échanges nutritifs. 8. Paris, Dunod. 7 fr. 50 c.

Lambrechts, H., Dictionnaire pratique du droit comparé (Ire partie. Législations européennes). Fasc. IV—VII. Roumanie. 8. Paris, Marescq & Cie. 14 fr.

Laurenty, J., Joie morte. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Leblanc, M., Armelle et Claude. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Leger, C., La Liberté intégrale. 12. Paris, Alcan. 1 fr. 50 c.

Legras, J., Henri Heine. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Lemaître, E., Arsène Houssaye. 8. Reims, Michaud. 12 fr.

Lesueur, D., Invicible charme. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Leyritz, A., Les vilaines bêtes. 16. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.

Lorrain, J., Loreley. 16. III. Paris, Borel. 1 fr. 50 c.

Mac Ramey, Amours de sable. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Malato, Ch., Philosophie de l'anarchie. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

de Maleissye, Mémoires d'un officier aux gardes françaises (1789—1793). Publ. par M. G. Roberti. 8. Paris, Plon. 7 fr. 50 c.

Margueritte, P. et V., Le Carnaval de Nice. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Martin, J., Nos peintres et sculpteurs, graveurs, dessinateurs etc. Paris, Flammarion. 2 fr. 50 c.

Maryan, M., Le Prieuré. 18. Paris, Blériot. 3 fr.

Mauclair, C., L'Orient vierge. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Maurel, A., Les justes noces. 18. Paris, Libr. ill. 3 fr. 50 c.

Mélandri, A., Le Roman de Claudine. III. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Mendès, C., Arc-en-ciel et sourcil rouge. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Mimande, P., Forçats et proscrits. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Molinier, E., L'histoire des arts appliqués à l'industrie du Ve à la fin du XVIIIe siècle. Tome II. 4. Paris, Libr. centrale des Beaux-arts. 60 fr.

Nettlau, M., Bibliographie de l'anarchie. 8. Paris, Stock. 5 fr.

Nibor, Y., Gens de mer. III. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Le Nu ancien et moderne. Livr. 1. Fol. Paris, Bernard & Cie. 60 c.

Olllvier, R. P., Nos malheurs. 8. Paris, Roger & Chernoviz. 5 fr.

O'Monroy, R., Tutur et Toto. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Perret, P., Madame Victoire. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Petit de Julleville, L., Histoire de la langue et de la littérature française. Tome III. 8. Paris, Colin & Cie. 16 fr.

Picard-Destelan, Mon droit! 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Pierret, E., Les Amantes célèbres. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.

De Pontbriand, Mémoires sur les guerres de la Chouannerie. 8. Paris, Neurrit & Cie. 7 fr. 50 c.

De Pont-Jest, J., Grand mariage. 18. Paris, Libr. Dentu. 3 fr. 50 c.

Pontsevrez, Faute d'un mot. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Ponzo di Borgo, Ch., Correspondance diplomatique du comte de Nesselrode depuis la restauration des Bourbons jusqu'au congrès d'Aix-la Chapelle. 1814—18. Tome II. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Prince, A., Lucienne. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Prou, M., La Gaule mérovingienne. 8. Paris, Société française. 4 fr.

Rameau, J., La Demoiselle à l'ombrelle mauve. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Rayot, E., La Composition de philosophie. 12. Paris, Delaplane. 4 fr.

Rebière, A., Les Femmes dans la science. 8. Paris, Nony & Cie. 5 fr.

Redelsperger, J., Vérités bonnes à dire. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Renard, G., Critique de combat. Serie III. 18. Paris, Soc. Livre. 3 fr. 50 c.

Roche, D., Histoires sur tous les tons. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Rochefort, Un agent secret de Richelieu, les aventures du comte de Rochefort. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Rodocanachi, E., Tolla. La courtisane. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Roger-Milès, L., Art et nature. Paris, Tallandier. 40 fr.

Rosny, J. H., Nouvel amour. 16. Paris, Libr. Borel. 1 fr.

Rossel, V., Histoire de la littérature française hors de France. 8. Paris, Fischbacher. 8 fr.

Ruben de Couder, J., Supplément au dictionnaire de droit commercial industriel et maritime. 2 vols. 8. Paris, Garnier frères. 10 fr.

Sales, P., Passions de jeunes filles. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Scheffer, R., Le Prince Narcisse. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

De Ségur, P., Le Royaume de la rue Saint-Honoré. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Silvestre, A., Le Nu au Salon 1897. Champs-Elysées. 8. Paris, Bernard & Cie. 5 fr.

Tarde, G., L'Opposition universelle. 8. Paris, Alcan. 7 fr. 50 c.

Les Tendances actuelles de l'armée allemande. 8. Paris, Baudoin. 5 fr.

Theuriet, A., Philomène. 16. III. (Coll. „Lotos bleu". Vol. 15. Paris, Libr. Borel. 1 fr.

De Tinan, J., Penses-tu réussir! Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Tissot, V., Un lys dans la neige. 8. III. Paris, Dentu. 3 fr.

Turquan, J., Napoléon amoureux. 18. Paris, Libr. illustrée. 3 fr. 50 c.

Tyssandier, L., Le General Lecointe. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Vaimbois, Champagne de 1870—1871. Le 13e corps dans les Ardennes et dans l'Aisne. 8. Paris, Charles-Lavanzelle. 3 fr. 50 c.

Valdès, A., La Fille des grèves. 18. Paris, Fasquelle. 2 fr. 50 c.

Vandérem, F., Deux rives. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

De la Vaudère, J., Les Sataniques. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Viallet, C.-P., Je pense, donc je suis. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.

Vigne d'Octon, P., Cœur de savant. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Vignes, J.-B. M., La Science sociale. 2 vols. Paris, Giard. 16 fr.

Vincent, Ch., Crime vivant. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

Waliszewski, K., Pierre le Grand. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 8 fr.

Xanrof, Cris de cœur. 18. Paris, Flammarion. 2 fr.

Zola, E., Nouvelle campagne. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch redenden Ländern.

Angiolini, F., Vocabolario milanese-italiano, coi segni per la pronuncia. 8. Turino, Paravia & Co. 6 l. 50 c.

Bustelli, G., L'enigma di Ligny e Waterloo. Vol. III. 8. Viberto, Agnesotti & Co. 5 l.

Chiapelli, A., Il socialismo e il pensiero moderno. 16. Firenze, Le Monnier. 4 l.

Digitized by Google

Lumbroso, A., Napoleone I e l'Inghilterra. 8. Roma, Modes & Mendel. 12 l.

Manfroni, C., Storia della marina italiana dalla caduta di Constantinopoli alla battaglia di Lepanto. 8. Roma, Forzani & Co. 10 l.

Monaci, E., Crestomazia italiana dei primi secoli. Fasc. II. 8. Città di Castello, Lapi. 10 l.

Reymond, M., Le sculpture florentine. Les prédecesseurs de l'école florentine et la sculpture florentine au XIVe siècle. 4. Firenze, Alinari. 20 l.

Segrè, C., Profili storici e letterari. 16. Firenze, Monnier. 3 l.

E. In spanisch redenden Ländern.

Carracido, J. R., Estudios histórico críticos de la ciencia española. 4. Madrid, Fortanet. 3 pes.

Chaves, M., Historia y bibliografía de la Prensa sevillana. 4. Madrid, Murillo. 8 pes.

Garcia Criado y Menéndez, J., A orillas del Tajo. 4. Tojedo' Pelaez. 4 pes.

Pérez Pastor, C., Documentos cervantinos, hasta ahora inéditos, recogidos y anotados. 4. Madrid, Murillo. 8 pes.

Sánchez de Ocaña, R., Contribuciones é impuestos en León y Castilla durante la edad media. 4. Madrid, Sagrado Corazón de Jesus. 3 pes.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XII, 4. Smith, *Than whom* and its Congeners. — Marden, The "Crónica de los Rimos Antiguos." — McKnight, The Language of the Skeireins. — Lodeman, Le Pas Saladin. III. — *Reviews.* Streitberg, Urgermanische Grammatik. (The Old-English, like the Latin, had two methods of comparison, by ðonne or by the dative alone. The first has come down to us unchanged. What has become of the second? Is not the prepositional drift of *than* before pronouns the analogue of the Old English dative without ðonne? Schmidt-Wartenberg.) — Triggs, The Assembly of Gods (Klaeber). — Rhoades, Goethes Iphigenie auf Tauris (Adams). — Baskervill-Sewell, An English Grammar for the Use of High School, Academy, and College Classes (Tupper). — Luick, Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte. (The organic isolative changes affecting two large ME. groups, one North-Humbrian, the other South-Humbrian, are due in the last analysis to only a few great causative tendencies. They are: 1. The general advance of ē, ō to ī, ū. In consequence the latter are elbowed out of their respective positions and become diphthongs of the *ai* and *au* type. 2. The general movement of ā (ă participating only to a limited extent) toward the vowel extreme. Two other primary tendencies, less general than the foregoing, enter as differentiating factors– "blunting" and "sharpening"). — *Correspondence.* Thomas, The Chronology of the "Walpurgisnacht". — Furst, "Walpurgisnacht". — Emerson, American Dialects. — Brief Mention: Dania.—Sweet: The Students Dictionary of Anglo-Saxon.

Die Neueren Sprachen V, 1 (April). Anna Brunnemann, Die französischen lyriker der gegenwart (Coppée mit guten gedanken in gefälliger form, der dichter-philosoph Sully-Prud'homme, der verspätete romantiker Grenier, Bouchor will die volksweisen wieder beleben, Baudelaire weifs auch das häfslichste zu verklären, das kraftgenie Richepin, der wirklich kranke, zerlumpte Verlaine, Rimbaud hat die feinsten seelenregungen belauscht, der bedeutendste symboliker Mallarmé, Reignier zeichnet feine märchenbilder, als kühnster der neuen gilt Vielé-Griffin, Dierx, de Joncières sind übersinnlich und mystisch, de Montesquieu-Fasanzac hat fleifs und guten willen). — Bretegnier, De la quantité des voyelles dans le français du territoire de Belfort. — Schnell, Der pariser ferienkursus des jahres 1896. — *Besprechungen.* Kron, Le Petit Parisien (Cherbuy). — Krüger, Systematical English-German Vocabulary (Würzner). — Delesalle, Dictionnaire argot-français et français-argot (bietet nichts neues, Stengel). — Traut, Französische aufsatz- und briefschule; Brée, Traité de correspondance commerciale; Schneitler, Lehrgang der französischen sprache für kaufleute (Krefsner). — Hentschel, Hey, Lyon, Handbuch zur einführung in die deutsche litteratur (Schuller). — Schmid, Beiträge zur erklärung von Corneilles Polyeucte (Mangold). — ten Brink, Shakspere. Fünf vorlesungen aus dem nachlafs (Hengesbach). — *Vermischtes.* Bloch, Das romanische im sprachenkampf Graubündens.

Digitized by Google

Englische Studien XXIII, 3. Lefsmann, Beiträge zu dem me. Life of St. Cuthbert. — Schnabel, Ossinn in der schönen Litteratur Englands. — Aronstein, Das Volksschulwesen in England. — *Miscellen.* Förster, Zu Adrian und Rithous. — Bradley, Thomas Usk und "The Testament of Love". — Furnivall, Three Middle English Poems. — Kölbing, Zu Byrons Prisoner of Chillon; —, Drei Briefe Byrons aus den Jahren 1822 und 1823. — Sprenger, Zu Dickens Xmas Carol. — Schnabel, William Morris. — Jespersen, Dare, use und need als præt. — Ellinger, Zur Trennung eines Genetivs von einem regierenden Worte durch andere Satzteile. — Klinghardt, Johan Storme und die Aufgaben der modernen Sprachwissenschaft.

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 13—18. Meyer, Paul, Notice du ms. Bibl. Nat. fr. 6447. (Der Vorrat afz. Texte scheint unerschöpflich zu sein. Legenden enthaltend. Etwa 1275 in Flandern hergestellt.) — Lavisse, Histoire générale du IVme siècle à nos jours (am ansprechendsten ist der Abschnitt über die Kulturgeschichte der Revolution). — Espagnolle, Le vrai dictionnaire étymologique de la langue française (Unkundige betreten mit Vorliebe das schwierigste Gebiet, -ltz-G.). — Zupitza-Schleich, Lydgate's Fabula duorum mercatorum (Schleich hat sich für Vollendung des Torsos Dank verdient, F. Hlthsn.). — Wackernell, Altdeutsche Passionsspiele (manche sehr interessante Bemerkungen, C.). — Klinghardt, Articulations- und Hörübungen (über die Verdienstlichkeit der Leistung wird schwerlich Zweifel herrschen, W. V.). — Bassermann, Dantes Spuren in Italien (ein Prachtwerk in jeder Hinsicht, -tte). — Schwab, Das Schauspiel im Schauspiel zur Zeit Shaksperes (Verf. hat die elisabethanische Litteratur sorgfältig durchmustert, C.). — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen (im wesentlichen praktischer Natur). — Platzmann, Diccionario anonymo da lingua do Brasil (kann als Ergänzung gelten zu den bereits vor etwa 20 Jahren herausgegebenen kleinen Grammatiken der PP. Anchieta und Figueira, E. W. M.). — Ohlert, Die deutsche höhere Schule (das Buch, das einem vielseitigen Gedankenkreise entsprang, verdient Beachtung). — Ricci, La Divina Commedia di Dante Alighieri illustrata (jeder Dantefreund wird diese prächtige Ausgabe besitzen wollen, -tta). — Engel, Geschichte der französischen Litteratur (das Urteil ist oft äufserst subjectiv, -ltz-G.). — Rushton, Sh. an archer (zeugt von grofser Gelehrsamkeit, aber auch von Mangel an philologischer Methode, Ldw. Pr.).

Deutsche Litteraturzeitung XVIII. Wülker, Geschichte der englischen Litteratur (in einer schlichten, des Historikers würdigen Sprache dargestellt, Schleich).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XXXIX, 1. 5. Ohlert, Die Grundlagen unseres höheren Schulwesens (O. ist Gefolgsmann der Wundtschen Forschungsgrundsätze); — Der rechte Flügel der Gymnasialpartei und die Schulfrage (Entgegnung gegen Kellers „Humanistisches Gymnasium"). — Hölzels Wandbilder (bedeuten einen Fortschritt in der technischen Herstellungsweise, Fahrenberg). — Bresser, ein Besuch im Goethegymnasium in Frankfurt a. M. (Das Schülermaterial ist wohl ein über den Durchschnitt begabtes. Die Anstalt kann bei dem Andrang eine schärfere Sichtung vornehmen. Im Französischen wird analytisch-direkte Methode angewendet, dabei wird aber der häufig mit dieser verbundene Fehler einer Vernachlässigung der Grammatik vermieden). — Schöttler, Das Gutachten der Technischen Hochschule in Karlsruhe über die Ober-Realschulen. (Der Unterricht im Lateinischen bietet die bekannten Vorzüge, ob die französische oder die englische Sprache ebenso geeignet ist, erscheint zwar nicht ausgeschlossen, es scheint uns dies aber bisher noch nicht durch Erfahrungen bestätigt. Die edlere Geselligkeit ist ohne den Luxus der klassischen Sprache kaum zu erreichen. Der Lehrplan des Polytechnikums schliefst sich dem Gymnasium an, das, was der Oberrealschul-Abiturient mitbringt, ist daher wertlos. Dagegen sagt der Verfasser: Konnten wir in Braunschweig jemanden wegen mangelhafter Vorkenntnisse nicht immatrikulieren, so ging er nach Karlsruhe, liefs das dort besorgen und kam als vollgültiger Student wieder). — Graevell, Der pädagogische Wert des Französischen. (Das Französische verdient aus inneren Gründen nicht die Berücksichtigung, die es noch immer im Unterricht geniefst: Es ist für viele wohl vorteilhaft, für die deutschen Frauen aber schädlich. G. hält die Reformgymnasien für verfehlt. Gegen das Französische spricht die Aussprache wie Orthographie. Die Dolychokephalen haben einen anderen (mehr hohen als breiten) Gaumen als die Brachykephalen. Bei letzteren entweicht die Luft eher durch die Nase als durch den Mund, daher die Schwierigkeit der Nasalvokale bei Norddeutschen. Der Geist des Schülers wird durch das Achten auf orthographische und grammatikalische Kleinigkeiten selbst kleinlich, Verfasser möchte sagen, nervös.

Digitized by Google

Fühlbar macht sich in der Poesie der Mangel an alten, echt dichterischen Ausdrücken. Das Französische macht unedleren Eindruck als das Deutsche. Die Mischung von volkstümlichen Wörtern mit mots savants macht einen unharmonischen Eindruck. Es ist als ob man echtes Gold mit schlechtem Messing legiert. „On s'occupe de soi, rien que de soi. Notre philosophie, tout compte fait, c'est simplement du bibisme." Die Klarheit des Französischen steckt nur in der Konstruktion. Singular und Plural sind beim Sprechen nicht zu unterscheiden. Das Gefühl für die Schönheit des Ausdrucks hat den Sieg davongetragen über die Deutlichkeit. Das ist weiblich.*) — Breymann, Die phonetische Litteratur. (Ref. Goldschmidt wünscht Einführung des Prüfungszwanges in Phonetik beim Staatsexamen. Es wird dann Breymanns Buch zu den unentbehrlichen Hilfsmitteln gehören.

Gymnasium XV. Wilke und Denervaud, Anfangsunterricht im Französischen (wird dem Lehrer nicht unerwünscht sein, eignet sich aber nicht zur Grundlage des eigentlichen Unterrichtsbetriebes, Franke). — Wilke, Anschauungsunterricht im Englischen und Französischen (allen Neusprachlern zu empfehlen, Kron). — Flügel, Englisch-deutsches Wörterbuch (man wird kaum etwas vergebens suchen). — Flügel-Schmidt-Tanger, Desgl. (eigene Arbeit); Muret, Desgl. (Flügel und Muret haben beide ihre Vorzüge); Köhler, Desgl. (genügt für praktische Zwecke); Wessely, Desgl. (als Schulwörterbuch empfehlenswert, Plattner).

Zeitschrift für das österreichische Gymnasium XLVIII, 2. Gröber, Grundriss der romanischen Philologie (enthält II. 1—432, 1a 1—416, 2b 1—128): Stengel, Die Metrik der romanischen Völker; Gröber, Die lateinische Litteratur im Mittelalter; Stimming, Die provenzalische; Morel-Fatio, Die katalanische; Michaelis, Die portugiesische; Baist, Die spanische; Casini, Die italienische. — Vollmöller, Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie (namentlich Bibliotheken in Provinzialstädten zu empfehlen). — Münch, Vermischte Aufsätze, 2. Aufl. (von Lampel auch der österreichischen Lehrerschaft empfohlen, um die „öde Routine" und das „kühl nebeneinander her docierende Fachlehrertum" zu bekämpfen).

Pädagogisches Wochenblatt VI, 24—29. Die Gehaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer an den städtischen höheren Schulen Sachsens. — Der höhere Lehrerstand Sachsens. — Auch etwas aus dem Etat. — Die XXI. Hauptversammlung des Vereins Mecklenburgischer Schulmänner. — Noch immer der Stellenetat. — Das Dienstalter der im Jahre 1896 verstorbenen und pensionierten Oberlehrer. — Zur Schreibung der S-Laute. — Zur Abwehr. — Zweierlei Zeugnisse. — Die Befreiung von der Teilnahme am Turnunterricht. — Zu den Angaben der Programme über die Abiturienten. — Auch ein Beitrag zum Religionsunterrichte. — Elementarlehrer an höheren Schulen. — Oberlehrer und Kreisschulinspektor. — Aus dem Bericht der Budget-Kommission. — Zur Charakteristik des Ministers v. Miquel. (Niemand wird zu behaupten wagen, dafs der Kampf gegen Unwissenheit, Dummheit und Unarten, den die Schule führt, dafs die prophylaktische, die Entwickelung böser Triebe zurückdrängende Arbeit des Erziehers für die allgemeinen Interessen von geringerem Werte sei, als das nachträgliche Auftreten des Richters gegen bereits geschehenes Unheil. Wer das Bethätigungsgebiet des modernen Staates vorurteilsfrei mustert, wird zugeben, dafs der Unterricht, wenn nicht zu den Hoheitsrechten, so doch jedenfalls zu den Hoheitspflichten des Staates zu rechnen ist. Freilich sind die Mittel, durch die der Unterricht wirkt, anderer Art, als die rohe Gewalt des Befehlens und Gehorsamerzwingens, in der das Imperium besteht. Die Bedeutung und Würde eines Beamten aber nach dem Mafse von Unannehmlichkeiten zu beurteilen, die der Beamte seinen Mitbürgern verursachen kann, entspricht dem Kulturstandpunkte der Gegenwart nicht. Jedenfalls, wenn ein Ressort verdient, mit dem Begriff „Staatshoheit" in Beziehung gesetzt zu werden, so ist es das Unterrichtswesen.) — Zum Konfirmandenunterricht. — Neu erschienene Schriften.

Süddeutsche Blätter für höhere Unterrichtsanstalten V, 3. Abhandlungen. Über Studienreisen nach Paris. (Man mag nach Paris gehen, sich für sein Französisch den „letzten Schliff" geben zu lassen, alles übrige aber besorgt man besser vorher und anderwärts, damit der Aufenthalt in Paris soviel wie möglich zur Verfügung bleibe für das, was man eben nur in Paris sehen und lernen kann. Der Neuphilologe wird mit um so gröfserer Befriedigung auf seinen Aufenthalt im Auslande zurückblicken können, je mehr er seine Pariser Studienreise zu einem Studienaufenthalt in Frankreich ausgestaltet hat. Voretzsch.) — Über Volkshochschulen im allgemeinen und die Volkshochschule zu Strafsburg i. E. insbesondere. Vom Herausgeber. — *Schulnachrichten, Verordnungen*

*) Durch Anführung einiger Sentenzen hat das *N. C.* auf den obigen Aufsatz hinweisen wollen, dessen Verfasser voll Gift und Galle gegen das Französische ist. Ihm scheint durchaus die Fähigkeit abzugehen, sich in den Geist fremder Sprachen zu versetzen.

Digitized by Google

und dergl. — Standes- und Vereins-Angelegenheiten. — Besprechungen. Hartmann, Reiseeindrücke (Schott). — Rofsmann, Studienaufenthalt (Voretzsch). — Klöpper, Englisches Reallexikon (Hefty). — *Allerlei.*

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIV, 3. Kuhff, La didactique de l'allemand parlé. La transmission par la leçon. Le parcours des notions. La loi d'évolution etc. (suite). — Melon, Les langues vivantes en Belgique. — Philarète Chasles, L'énigme des sonnets de Shakespeare. — Friteau, Points de grammaire anglaise. — A. W., Le premier congrès des professeurs de l'enseignement secondaire en France. (M. Keelhoff reconnaît franchement que „si l'éducation par l'étude des langues est recommandable c'est précisément parce que l'étude de *toute* langue produit le résultat formel et le résultat réel qui doivent être le but d'un véritable enseignement, c'est-à-dire qu'elle est à la fois une gymnastique pour l'esprit et une nourriture pour l'intelligence." Madvig n'a jamais pu se convaincre que, pour atteindre la culture formelle, une langue quelconque fût mieux douée qu'une autre et qu'on pût invoquer cet argument".) — *Varia.* Boulanger, Die Grille und die Ameise; Der Frosch und der Ochs; Der Fuchs und der Rabe (frei nach La Fontaine). — Dufauret, La Pucelle d'Orléans; Espérance (traduit de Schiller). — Benoist, Henri Heine et les vers „Amorphes". (La récente nomination de M. Henri de Régnier au grade de chevalier de la Légion-d'honneur a, pour ainsi parler, consacré officiellement la poésie „amorphe", dont on a tant parlé durant ces dix dernières années et qui fut mise en honneur par les symbolistes.) — Vœux présentés au Conseil supérieur de l'instruction publique. — *Documents officiels.* Vœux relatifs à la discipline dans les établissements publics d'enseignement secondaire. — *Bibliographie.* Dictionnaire de la langue française, du commencement du XVIIme siècle jusquà nos jours, par MM. Hatzfeld, A. Darmesteter et Ant. Thomas (Librairie Delagrave, Paris). (Bien que le Dictionnaire général ne soit à aucun titre une encyclopédie, ni rien de semblable, quelques-uns de ses articles sont bien plus complets sur le sens et l'histoire d'un mot que les encyclopédies les plus détaillées.)

D. Schöngeistige.

Historische Zeitschrift N. F. XLII, 3. Klebs, Eine französische Geschichtstheorie (bespricht Lacombe, De l'histoire considérée comme science. Unter Wissenschaft kann nur ein System solcher Sätze verstanden werden, welche allgemeingiltige Wahrheiten über die notwendige ursächliche Verknüpfung der Erscheinnngen innerhalb gleichartiger oder ähnlicher Reihen von Vorgängen aussprechen. L'histoire-science embrasse: 1^0^ les institutions constituant son principal objet; 2^0^ les événements dans la mesure où ils ont causé quelque institution nouvelle, dans la mesure encore où, étant l'effet de l'homme temporaire, ils révèlent le pouvoir des institutions régnantes. L'acteur historique kann wissenschaftlich nur insofern behandelt werden, als er als homme général oder als homme temporaire betrachtet wird. . . . Als Grundformen der rein psychischen Bedürfnisse werden aufgezählt: le sympathique, l'honorifique, l'artistique, le scientifique. Grundformen der menschlichen Institutionen sind: institutions économiques, familiales, morales et juridiques, de distinction ou de classes, mondaines, politiques, artistiques et littéraires, religieuses. . . . L'homme intérieur est un objet de conquête et de guerre entre les diverses émotions, chacune voulant avoir tout l'homme. . . . Tout esprit finit par verser dans l'analyse ou dans la synthèse. . . . C'est seulement quand l'économique a fait son œuvre que les autres désirs se déploient. — Die Sprache ist einfach und doch belebt. Der Beachtung der Fachgenossen empfohlen.)

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Nr. 97. Unsere Schulprogramme. Das Wort Programm bedeutet ja doch eigentlich die den Schulnachrichten vorausgeschickte gelehrte Abhandlung, und wenn wir Programme aus den ersten Jahren dieses und erst recht solche aus dem vorigen Jahrhundert ansehen, so finden wir von zehn Seiten derselben nur etwa eine derselben mit Schulnachrichten angefüllt, nämlich mit dem Verzeichnis der die Anstalt verlassenden Schüler. Es geschah also mit Fug und Recht, dafs man derartige Veröffentlichungen „Programme" nannte. An vielen Orten scheint man kein Gefühl dafür zu haben, dafs, sobald eine Abhandlung beigegeben wird, das Programm über die lokale Bedeutung der Schulnachrichten hinauswächst und sich der allgemeinen wissenshaftlichen Litteratur einzugliedern hat. In nicht hoch genug zu schätzender Weise hat die Königl. Preufsische Regierung durch die mit dem Jahre 1889 begonnene Herausgabe des amtlichen Jahres-Verzeichnisses der Schulschriften für Deutschland einschliefslich Bayerns ein Hilfsmittel geschaffen, wie es ähnlich Bayern seit Jahren in dem von Reh u. a. herausgegebenen schon besafs. Es verdienen Klufsmanns Systematisches Verzeichnis der von 1876—90, und Bittners Systematisches Verzeichnis der cisleithanischen von 1873 ab erschienenen Programm-Arbeiten das gleiche Lob. Daneben ist auf Gustav Fockes in Leipzig regelmäfsig zusammengestellten und seit Oktober 1889 erscheinenden „Bibliographischen Monatsbericht über

Digitized by Google

neu erschienene Schul- und Universitätsschriften (Dissertationen, Programmabhandlungen, Habilitationsschriften etc.)" hinzuweisen.

Ill. London News. April 10. A manuscript book, entidled "The Log of the Mayflower, compiled by William Bradford", one of the foremost members of the Pilgrim Fathers who left in 1620 for Plymouth Colony has been transferred on the part of the Consistory of London to the State of Massachusetts. — The novelist of our youth, who "smells the rose above the mould" had surely more light as well as sweetness than the novelist of to-day, „who smells the mould above the rose". Human nature has its Yahoo side, no doubt, but it is a single side only, and not all four. The picture of human nature, for instance, which Mrs. Pender Cudlip gives us in Four Women in the Case is as unfair as it is repellent.

L'Étranger (Organe de la Société d'Études internationales) III, 6. Société d'Etudes internationales: Nouveaux adhérents; Nominations; Concours de la S. E. I. — Pour le paix. — Chez le Prince de Bismarck. — Poésies françaises (Frédéric Bataille, L. Jeanneret). — Avons-nous raison? (V. Gernet, texte Esperanto et traduction). — La tragédie de l'homme, d'Emérich Madach (J. Kont). — Constitution (Adler). — The European Concert. — Die versunkene Glocke von Gerhardt Hauptmann (Ch. Glauser). — Der Welt-Verein. (Gründer des Weltvereins, Herausg. d. W.-V. Organs: „Vom Guten das Beste" ist: Winkler, München, Palmstr. 1a; Präsident: Reichsgraf von Pestalozza, Tagmersheim, München, Arndtstr. 17; Vice-Präsident: Cornel Alphons Reichsgraf von Rittberg. Wien III. Hohlwegg. 17.) — Le jugement de Salomon (Jules Tripier). — Paris Cosmopolite. — Cà et là.

Revue des Deux Mondes, 15 mars, 15 avril, 1er mai. D'Avenel, la maison parisienne. — Monson, Washington et la mère patrie. — Dehérain, La betterave à sucre. — Roë, Impressions de Russie (officiers et soldats, la semaine sainte à Kief.) — D'Espagnat, La Yorora, scène de la vie de Guinée. — Poésie (Elle et Lui). — Lévy, La fortune mobilière de la France. — Bellaigue, Revue musicale (Ferval de Vincent d'Indy, Messidor, Kermaria). — Doumic, Revue littéraire (la poésie de H. Heine, Pierre Loti). — De la Sizeranne, Étude sur John Ruskin. — de Martinière, La convention de Lalla Marnia. — Klaczko, Rome et la renaissance. — Moireau, La navigation et la construction maritime en France. — de Wyzewa, Le roman d'un prêtre de village. — Theuriet, Boisfleury (Fortsetzung). (Jean Chantal verbringt zwei Jahre studierenshalber im Quartier Latin und kehrt voll grofser Pläne und angeekelt durch das Philistertum in Juvigny dorthin zurück. Claudette ist beinahe vergessen. Aus seinem brütenden Alleinsein wird er durch den Anschlufs an eine Gesellschaft junger Leute, die ebenfalls durch das Studium dem gewöhnlichen Leben entfremdet sind, herausgerissen. Es entwickelt sich nun ein Einblick in das uns fremdartige Treiben Studierter der verschiedenen Fakultäten. Im Sommer schmücken sie ihr Heim, den Garten Boisfleury, in dem sie die Morgen- und Abendstunden verbringen. Doch die Liebe will in Jean Chantals Herzen auch ihr Recht haben. Es entspinnt sich ein platonisches Verhältnis mit seiner schönen Nachbarin, der Witwe Sylvie des Rônis, bis am Abend von Claudettes Hochzeitstage sie ihm zuflüstert: Je suis à vous. Jetzt folgen verstohlene Zusammenkünfte, unbemerkt von spähenden Augen. Doch das Dienstmädchen bei Jeans Eltern hat spioniert, und als es fortgeschickt wird wegen Liebebedürftigkeit, erfährt es bald die ganze Stadt Lauscher giebt's jetzt überall. Es regnet anonyme Briefe. Sylvie und Jean besuchen verstohlen Boisfleury. Sie wechselt die Wohnung. Endlich wird Jean versetzt. Ein Freund soll ihm als Postillon d'amour dienen. Phraseologisches: S'il traversait la rue tout de go . . . il risquait d'être vu [S. 744]. Grammatisches: Malgré le trouble que lui causait cette tantalisante contemplation, il eprouvait une joie poignante [S. 757]). — Cavaignac, Expédition de Morée. — Michel, Rubens et la Galérie de Médicis. — Benoist, Cuba. — Rod, Essai sur Goethe (Le dernier roman). — Courant, La femme chinoise. — Valbert, Leopardi et son ami Ranieri. — Lemaître, Revue dramatique (Guichis, Snob, comédie en quatre actes [paraît „le comble" de la comédie „Vie parisienne", de la comédie „mal faite"]; Rostand, La Samaritaine, „évangile en trois tableaux" [Jésus fait tour à tour l'homme supérieur et l'artiste, ce qui n'est pas la même chose que le Dieu]. — Moreau et Carré, La montagne enchantée tient des poèmes wagnériens. Oui, du Wagner mis à la portée des moyennes intelligences philosophiques et musicales).

Digitized by Google

Ferienkurse.

Oxford. (Eighth Summer Meeting of University Extension and other Students, to be held, July 31st to August 25th, 1897.)

Outline of the programme.

The Vice-Chancellor of the University, the Rev. J. R. Magrath, D.D., Provost of Queen's College, will wellcome the students in the Examination Schools, on Saturday, July 31st, at 8.30 p.m. On the same evening the Lord Bishop of Ripon will lecture on the Romantic Revival in English Literature. The full programme of the Meeting, containing a detailed time-table of the lectures, list of lodging houses, etc., will be ready at Easter, and will be sent post-free on receipt of 7 *d.* on application to the Secretary, University Extension Delegacy, Oxford.

The main courses of study will be as follows:

The History, Literature, Art and Economics of the Revolutionary Epoch, 1789-1848. The Lord Bishop of Ripon will lecture on the Romantic Revival in English Literature; the Master of Balliol on Kant or Hegel; Mr. Birrell, on Sheridan; Canon Gore on Crabbe; Mr. Sidgwick on Cowper and Shelley; Professor Moulton on Goethe's Faust; the Rev. Shaw on Ruskin; Mr. Boas on Byron and Coleridge; the Rev. Wicksteed on Wordsworth; the Rev. Bailey, on Keats; Mr. de Burgh on Scott; the Rev. Bienemann on Schiller and Heine; Mr. Smith on Bentham; Mr. Hughes on Burke and Godwin; Mr. Marriot on Jane Austen. Lectures are also in course of arrangement on Victor Hugo, Balzac, and others. Mr. McCarthy, will lecture on Daniel O'Connel and Catholic Emancipation; Mr. Sadler on the History of Education during the Period; the Rev. Shaw on the Abolition of Slavery; Professor Grant, Mr. Hassall, Mr. Mallet, Mr. Spender, Mr. Horsburgh, Mr. Belloc and others on the French Revolution; Mr. Marriot on Mazzini; Mr. Wallas on the Epoch of Reform in England—Economic, Municipal, and Electoral; Rev. Hutton on Wellesley's Rule in India; Mr. Horsburgh on the Waterloo Campaign; Mr. Stride on Nelson and the Trafalgar Campaign; and Mr. Simpson on the Making of Prussia. Mr. Furse will lecture on Sir Joshua Reynolds, Gainsborough, Romney, Raeburn, and Lawrence; Miss Kingsley on French Painters of the Period; Mr. Hadow on the Music of the Period, with illustrations. Mr. Price on Malthus and Ricardo; Mr. Hewins on Pitt as a Financier, and the early history of Factory Legislation.

The English Language. There will be a special class in this subject intended primarily for foreigners, which will be conducted by Mr. Henry Sweet.

The History of Architecture, with special reference to the buildings of Oxford and its neighbourhood.

French Language and Literature. There will be a Continuous Series of lecture-classes conducted in French daily throughout the meeting, if a sufficient number of applications are received by the Secretary on or before July 15th. Part. I. French Literature during the Period 1789—1848. Part. II. Original Authorities for the Study of the French Revolution.

Reception Room and Library. The Reception and Reading Rooms, with a Reference Library for Students, will be in the Examination Schools, and will be open from 9 a.m. to 7 p.m. — Conferences have been arranged. — Special Sermons will be preached at the University Church.

Conversaziones. Conversaziones will be held in the Examination Schools on Wednesday, August 11th, and Wednesday, August 25th; and it is hoped that

Digitized by Google

a Garden Party will be arranged early in the Meeting. — Two Debates will be arranged during the Meeting.

Application for tickets and correspondence in connexion with the Summer Meeting should be addressed to the Secretary J. A. R. Marriott, Esq., University Extension Office, Examination Schools, Oxford.

Alliance française.

Deuxième série.

(Du 1er au 31er août 1897.)

I. Cours supérieurs. Langue française (10 leçons). — Professeur: M. Huguet.

Littérature classique (5 leçons). — Professeur: M. Roy.

Littérature contemporaine (5 leçons). — Professeur: M. Doumic.

Diction et lecture dramatique (6 leçons). — Professeur: M. Berr.

Phonétique expérimentale (5 leçons). — Prof.: M. l'abbé Rousselot. (La nouvelle science phonétique. Ses instruments. Ses moyens. Ses méthodes. Ses applications. Des services qu'elle peut rendre à l'enseignement des langues vivantes.)

II. Cours Élémentaires. Langue française (10 leçons). — Professeur: M. Cirot.

Littérature classique (5 leçons). — Professeur: M. Roy.

C. Littérature contemporaine (5 leçons). — Professeur: M. Doumic.

Élocution et prononciation (8 leçons). — Professeur: M. Raguet.

III. Cours Commun. Les Institutions de la France. — Professeur: M. Chailley-Bert: (La vie sociale. — 1° La société française depuis la Révolution; les classes: aristocratie, démocratie, les classes dirigeantes. — 2° L'agriculture, le commerce, l'industrie, les professions libérales. — 3° Le travail, les classes laborieuses. — 4° La richesse privée. — 5° Les carrières, la jeunesse contemporaine, l'orientation nouvelle. — 6° L'éducation nationale. — 7° La religion, la situation religieuse. — 8° La condition de la femme dans la famille et la société. — 9° Le socialisme. — 10° L'individu, l'association.)

IV. Histoire de l'art français. 12 visites collectives aux musées, monuments et œuvres d'art de Paris et des environs seront organisées, de façon à donner une idée générale et complète de l'histoire de l'art en France, sous la direction de M. Carl, statuaire, membre associé de la Société nationale des Beaux-Arts.

Excursion à Rouen. — A. Les arts considérés isolément. — 1° Trocadero (aile droite): architecture et sculpture du Xe au XVe siècle (inclusivement). — 2° Trocadéro (aile droite): architecture et sculpture du XVIe au XIXe siècle. — 3° Louvre: salles du Moyen âge et de la Renaissance. — 4° Louvre: peinture et sculpture du XVIIe siècle; galerie d'Apollon. — 5° Louvre: peinture et sculpture du XVIIIe siècle; naissance de l'école classique; salles de chalcographie du Louvre. — 6° Louvre: peinture et sculpture du XIXe siècle: classiques, romantiques, naturalistes. — 7° Luxembourg: peinture, sculpture, objets d'art de l'école contemporaine. — 8° Musée de la ville de Paris (Champs-Elysées). — B. Étude des ensembles. — 9° Architecture romane et ogivale: Eglise Saint-Germain des Prés, Notre-Dame. — 10° Architecture civile et religieuse des XVe, XVIe siècles: Hôtel Cluny, collections diverses; Eglise Saint-Etienne du Mont. — 11° Architecture, peinture et sculpture des XVIIe et XVIIIe siècles: Palais de

Digitized by Google

Versailles. — 12° Architecture des XVIIIe et XIXe siècles. Peintures murales du XIXe siècle: Le Panthéon, l'École de Pharmacie, la Sorbonne.

V. Conférences de conversation. Chaque soir des conférences de conversation auront lieu dans divers locaux, ou lieux de promenades par groupes de douze auditeurs. (Voir le programme de la 1re série.)

VI. Examens. La dissertation prévue au programme de l'examen pour le diplôme supérieur portera en août sur un des ouvrages suivants: Racine: Andromaque; La Bruyère: Caractères, chap. Ier: Des ouvrages de l'esprit; Mme de Lafayette: La Princesse de Clèves; Leconte de Lisle: Les Poèmes antiques. — En outre de ces cours et conférences, l'Alliance française s'occupera, comme elle l'a fait l'an dernier, de procurer à ses auditeurs diverses distractions, telles que promenades, réceptions, spectacles, etc., destinées à leur rendre leur séjour à Paris aussi agréable que fructueux, et qui leur seront offertes à titre gracieux.

N. B. — Adresser toute correspondance ou demande de renseignements à „l'Alliance Française, 45, rue de grenelle".

A paraître: Guide de l'étudiant étranger aux cours de l'Alliance Française. Envoi franco à partir du 15 mai contre mandat de 2 fr. 25.

Frankreich. (Prüfung für Neuphilologen.) Die Prüfungsvorschriften für Lehrer der neueren Sprachen (deutsch, englisch, spanisch, italienisch) an den höheren Unterrichtsanstalten (lycées, collèges etc.) haben durch Erlafs vom 16. Januar 1897 eine Modifikation erfahren. In der Prüfung sind zu liefern: 1. Eine Übersetzung vom Französischen in eine der betreffenden Sprachen. 2. Eine Übersetzung aus einer der fremden Sprachen ins Französische (für jede dieser Arbeiten sind 3 Stunden angesetzt). 3. Eine Arbeit in französischer Sprache aus dem Gebiet der Grammatik oder Litteratur der erwählten Sprache; das Thema ist aus dem vom Ministerium aufgestellten Programm zu entnehmen. (Dauer 4 Stunden.) Irgend welche Hilfsmittel stehen dem Kandidaten nicht zur Verfügung. — Die Verordnung tritt mit der Prüfungssession 1898 in Kraft.

Kataloge.

Heinr. Kerler, Ulm. Linguistik der europäischen Sprachen. Nr. 242 u. 343.

Eckard Müller, Halle a. S. Englische Sprache und Litteratur. Nr. 60.

Mayer u. Müller, Berlin NW. Englisch, Angelsächsisch (u. a. Zupitzas Bibliothek) Nr. 163.

Personalien.

Dir. Dr. Benecke-Berlin ist das Präd. Professor beigelegt.

Am 10. April † in London der Dramatiker George William Godfrey.

Als *Membres de l'Académie* sind neuerdings erwählt Albert Vandel an Léon Say's Stelle und André Theuriet für Alexandre Dumas. V. wurde 7. Juli 1853 in Paris geb. und schriftstellert seit 1880: Louis XV et Élisabeth de Russie, une Ambassade française en Orient au 18e siècle; Napoléon et Alexandre. — Th. ist als Mitarbeiter der Revue des Deux Mondes wohl bekannt. Ce que j'ai voulu faire, dit-il, c'est une étude de la province, sans parti pris de naturalisme et de psychologie. J'ai introduit dans le roman et la poésie quelque chose du sentiment de nos vieilles chansons populaires.

Ausgegeben am 2. Juni 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover. [14

Zur Prüfung behufs ev. Einführung steht von der Verlagsbuchhandlung ein Freiexemplar zu Diensten von:

Homers Odyssee

übersetzt von

Professor Dr. Johannes Ehlers.

1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

Zur Einführung empfohlen:

Lehrbuch der Englischen Sprache

für höhere Lehranstalten (besonders Realgymnasien und Realschulen) von Dr. **J. W. Zimmermann**, neu bearbeitet von **J. Gutersohn**, Prof. am Gymnasium in Lörrach (Baden). Erster Teil: **Methodische Elementarstufe.** (46. Aufl.) Preis brosch. ℳ 1,20, geb. ℳ 1,50. Zweiter Teil (44. Aufl.): **Systematische Mittelstufe.** Preis brosch. ℳ 2,40, geb. ℳ 2,70. Halle (Saale), G. Schwetschke'scher Verlag. 1895/96.

Die abermalige Umarbeitung des Buches ist wesentlich veranlafst durch die Neuordnung der preufsischen Lehrpläne; es ist darin allen berechtigten und begründeten Forderungen der neueren Methodik Rechnung getragen: Verbesserung der Schulaussprache und kräftige Förderung der Sprechfertigkeit sind demgemäfs die beiden Hauptziele, welche das Lehrmittel zu erreichen sucht.

Der erste, wie der zweite Teil bilden nunmehr, jeder für sich, einen abgeschlossenen Lehrgang und übertreffen an Kürze alle anderen ähnlichen Schulbücher; sie sind infolge dessen an den verschiedensten Unterrichtsanstalten verwendbar.

Die unterzeichnete Verlagshandlung ist gerne bereit, auf Verlangen Freiexemplare dieser Neuauflage zur näheren Prüfung zu überweisen.

Ferner ist soeben erschienen:

Schlüssel zu dem Lehrbuch der englischen Sprache von Dr. **J. W. Zimmermann.** (Teil I 45. Aufl., Teil II 44. Aufl. u. ff.) Neu bearbeitet von Professor **J. Gutersohn.** Fünfte Auflage. Preis ℳ 1,—. [28

Halle (Saale). **G. Schwetschke'scher Verlag.**

27] **Anstalt**

in **schöner Stadt**, welche **vornehme junge Engländer** im Alter von 17—20 (Durchschnitts-Schülerzahl 8), mit hohen Preisen, **360—400 Mk. monatlich** für engl. Exam. vorbereitet, wird aus Krankheitsgründen an geeigneten Neuphilologen **abzutreten gesucht.** Eigenes Haus mit Garten mufs übernommen werden. Forderung für Haus und Clientäle **100000 Mk.** Gröfsere Anzahlung Bedingung. Jetziger Inhaber kann zwecks Überführung der Clientäle einige Zeit thätig bleiben. Off. zu richten an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., unter G. L. 418.

Verlag der Rengerschen Buchhandlung

23] in **Leipzig.**

Neu erschienen ist die zweite Aufl. von

Lehrbuch der Englischen Sprache

nach der direkten Methode für höhere Schulen

von

Dr. Hermann Fehse,

Professor am Realgymnasium zu Chemnitz.

Mit 1 Karte von Grofsbritannien, 1 Plan von London und 5 Skizzen im Text.

XII und 300 Seiten. Elegant und dauerhaft gebunden Mk. 2,50.

Die gesamte fachwissenschaftliche Presse hat dem Fehseschen Lehrbuche nur volles Lob erteilt: „Dieses Lehrbuch gehört zu den besten seiner Art." — „Eine höchst fleifsige, sorgsame und wohldurchdachte Arbeit." — „Wird mit grofsem Nutzen im englischen Unterricht gebraucht werden." — „Die Ausstattung ist in jeder Beziehung mustergiltig." — „Entspricht allen Anforderungen eines denkenden Schülers." — „Das Interesse des Lernenden wird stets wachgehalten." — „Das Werk bietet einen Lehrstoff, wie er gewählter und passender kaum gewünscht werden kann."

Verlag von Ferdinand Schöningh

in **Paderborn.**

24] **Geschichte**

des

griechischen und römischen Theaters.

Von **Gustav Körting.**

390 S. gr. 8°. brosch. ℳ 9,00.

Das Werk bildet den ersten Band einer Geschichte des Theaters von den Zeiten des Altertums bis auf die Gegenwart, in stetem Hinblicke auf die Beziehungen des Theaters zu der Entwickelung der dramatischen Dichtkunst bearbeitet.

Hierbei eine Beilage: **Cours de Vacances.**

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dir. Dr. Kortegarn-Frankfurt a. M., Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olssecha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberl. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Ganderscheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Welfs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, Juli/August 1897. **Nr. 7 u. 8.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Faust, Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama »Locrine« (S. 193). **Ey, La Sainte-Chapelle et Notre-Dame de Paris** (S. 199). — **Hornemann, »Die versunkene Glocke« von G. Hauptmann** (S. 206). — **Hartmann, Der internationale Schülerbriefwechsel** (S. 211). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Dresden (Meyer, Die Verwaltung französischer Gymnasien) (S. 213); Leipzig und Dresden (Sächs. Neuphilol.-Verband) (Herabsetzung der Zahl der schriftlichen Arbeiten) (S. 215); Leipzig (Vollhardt, Beziehungen von Shakespeares Sommernachtstraum zum italienischen Drama (S. 219); Hartmann, Städtebilder von Paris und London (S. 220); Gewährung von Reisestipendien seitens der Stadt Leipzig (S. 222); Modern Language Association, Ferienkursus in Oxford (S. 224); Franco-English Guild, desgl. in Paris (S. 224)); Wurzen (Lange, Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode) (S. 225); Frankfurt (Deutsch. Hochstift) (Junker, François Gouin; Banner, Aus dem litterarischen Leben der französischen Hauptstadt) (S. 225); Danzig (Verein für neuere Spr., X. Jahresbericht) (S. 230); Paris (Alliance française. Séjour des auditeurs) (S. 230); Paris (Société temporaire d'assistance mutuelle des professeurs de l'enseignement secondaire) (S. 232). — **Litteratur. Besprechungen:** Schmidt, Lehrbuch der engl. Sprache [Gugel] (S. 233); Hähnel, Lehr- und Lesebuch der engl. Sprache (S. 234); Ulrich, Der engl. Familienbrief; —, Der franz. Familienbrief (S. 235); Regel, Zwölf Jahre deutschen Unterrichts; Bazin, De toute son âme; Brandl, Shakespeares Werke (S. 236) [Kasten]. — **Neue Erscheinungen** (S. 237). — **Mühlbrecht, Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache** (S. 243). — **Verzeichnis neusprachlicher, im Jahre 1896 vollständig gewordener Werke** (S. 245). **Zeitschriftenschau** (S. 245). — **Revues scientifiques et littéraires** (S. 253). — **Ferienkurse** (S. 253). — **Miscellen** (S. 254). — **Erste Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilol.-Verbandes in Chemnitz** (S. 255). — **Personalien** (S. 255). — **Offene Stelle** (S. 255).

Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama „Locrine".

Von Dr. **R. Faust** in Dresden.

V. Metrik.

(Fortsetzung.)

20. Strophen.

Aus dem iambischen Quinar hat der Dichter (S. 171 f.) neun sechszeilige Strophen gebildet, von denen die ersten fünf dieselbe Reimstellung haben, wie Shakespeares „Venus and Adonis", nämlich ab ab cc. Diese fünf ersten Strophen sind durch sechs (teilweise gereimte) Verse von den übrigen vier Strophen getrennt. Strophe 6 und 8 weichen im Reime ab, insofern für beide das Schema ab cb aa mafsgebend ist:

172, Nr. 6. death, smart, life, dart, death, death.
— Nr. 8. hair, sun, heart, won, declare, care.

Digitized by Google

Besonders auffallend ist in Nr. 6 das dreimalige Auftreten des Wortes death.

An vier andern Stellen kommen Strophen aus kürzeren Versen vor.

A. Zunächst einige Couplets (S. 147), die aus vierfüfsigen Iamben mit der Reimstellung aa bestehen. Der erste Vers jedes Couplets wird durch das vom Chor gesungene „dan, dan, dan, dan“ unterbrochen; das Couplet selbst schliefst mit „dan diddle dan“ ab.

Tromp. We cobblers lead a merry life.
All. Dan, dan, dan, dan.
Strump. Void of all envy and of strife.
All. Dan diddle dan.

Solcher Strophen sind gleichfalls neun.

B. Eine zweiteilige Strophe mit der Reimstellung aabb haben wir

151. From the top to the toe,
From the head to the shoe,
From the beginning to the ending,
From the building to the brending,

und ebenda findet sich eine neunteilige von der komplizierten Reimstellung a b b a c d d d f, rein iambisch, mit zwei-, drei- und vierfüfsigen Zeilen.

C. Dann haben wir eine Stelle von fünfzehn Versen anzuführen, welche, wie von unregelmäfsigem Metrum, so auch von ungleicher Länge sind. Die Verse 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14 sind Langzeilen mit leoninischem Reime, zu vier Hebungen und acht bis zwölf Silben; die übrigen Verse haben zwei bis drei Hebungen und vier bis sechs Silben.

Durch Auflösen der Langzeilen in je zwei Verse kommen wir auf folgende Form:

156. And is my master dead?
O sticks and stones,
Brickbats and bones,
And is my master dead?
O you cockatrices
And you bablatrices
That in the woods dwell:
You briers and brambles,
You cock-shops and shambles,
Come, howl and yell! U. s. f.

So betrachtet, ergiebt sich die Reimstellung a b b a c c d e e d . . . . Dies ist aber, wenn der erste Vers aufser Rechnung gelassen wird, das wesentliche Moment des Schweifreimes. Vgl. Schipper I, 307 f.

D. Verwandt mit dieser Strophe ist die kürzere auf S. 141/2:

For your love doth lie etc.

21. Enjambement.

Die „unstopped lines“ zeigen in syntaktischer Hinsicht keine auffallende Mannigfaltigkeit. Am häufigsten wohl findet die Trennung des Verbs vom Objekte und vom Subjekte statt.

a. Trennung des Verbs vom Objekte.

134. — — I will unto you all unfold
Our royal mind and resolute interest.
145. But, worthy Segar, what uncouth novelties
Bringst thou unto our royal majesty?

Digitized by Google

153. Superbious Briton, thou shalt know too soon
The force of Humber and his Scythians.
181. The chances of this dismal massacre
That which ensueth shortly will unfold.

b. Trennung des Subjekts vom Verb.

134. The fame of Brutus and his followers
Pierceth the skies.
144. And teach them that the Scythian emperor
Leads Fortune tied in a chain of gold.
179. So that for fear and hunger Humber's mind
Can never rest, but always trembling stands.

c. Trennung des Verbs vom Adverbiale.

Äufserst selten wird das Verb vom zugehörigsn Adverb getrennt.

133. How many trophies I erected have
Triumphantly in every place we came.

Dagegen finden wir öfter die Trennung des Verbs von einem Umstand, der aus Substantiv mit Präposition besteht.

145. And from the moisture of the mountain tops
The silent springs dance down.
165. And in the midst of noble Troynovant
I'll build a temple.
167. Come all of you; and with your shrieking notes
Accompany the Britons' conquering host.
182. My noble father with his conquering sword
Slew the two giant kings of Aquitain.

d. Sehr selten ist die Trennung des Hilfsverbs vom Verb.

194. And they that for their private amours dare
Tourmoil our lands....

e. Das Substantiv ist von seinem Genitivattribut getrennt in:

134. Pierceth the skies, and with the skies, the throne
Of mighty Jove.
166. And with this club I'll break the strong array
Of Humber and his struggling soldiers.
181. That might defend her from the barbarous hands
Of those that still desire her ruinous fall.

f. Die Trennung des Substantivs von seinem Adjektiv ist sehr selten.

191. That every hour she might have died a death
Worse than the swing of old Ixion's wheel.

Doch werden Participial-Attribute oft vom Substantiv oder Personalpronomen getrennt.

144. Right noble father, we will rule the land
Enthronizèd in seats of topaz stones.
160. Full twenty thousand brave courageous knights,
Well exercis'd in feats of chivalry.

22. Weiblicher Ausgang.

Zweifellos ist weiblicher Ausgang anzunehmen in folgenden Versen:

145. Bloweth upon it with a hideous clamour.
162. The only uphost of my enterprises.
185. Should have the heart to come in arms against me.
189. Farewell, foul sin, and thy enticing pleasures.

Digitized by Google

Am Ende einer Prosastelle findet sich

156. I will not speak, for I am dead, I tell thee,

aber möglicherweise hat hier der Dichter gar keinen Vers beabsichtigt.

Zweifelhaftes besprechen wir im folgenden Abschnitte (VI).

VI. Textkritisches.

I. 134.

When triple Cerberus with his venomous throat.

Nach dem unter „Zusammenziehung" Gesagten ist für Cerberus die Messung – ⏑ unzweifelhaft; venomous aber folgt derselben Messung nach Analogie.

II. Ibid.

Nay, Corineus, you mistake my mind,
In construing wrong the cause of my complaints,
I fear'd to yield myself to fatal death!
God knows, it was the least of all my thought.

Elze im Shakespeare-Jahrbuch XIII, 73 ff. hält dafür, dafs zwischen der 2. und 3. Zeile ein Vers ausgefallen ist; event. schlägt er vor, den dritten Vers zu lesen:

As if I fear'd to yield to fatal death

oder: As if I fear'd to yield myself to death.

III. 135.

Though Pandrasus and his contributaries.

Hier ist nach Analogie der Formel

Konsonant + e + r + Vokal

contributaries ⏑ – ⏑ – zu messen; an die Stelle des e der Formel tritt hier a.

Man vergleiche „The Taming of a Shrew", IV, I, 125:

Where is Nathaniel, Gregory, Philip?

Hier ist Elze geneigt, Nathaniel als dreisilbig, Gregory als zweisilbig zu lesen. (Notes on Elizabethan Dramatists CCXCIX.)

IV. 145.

But, worthy Segar, what uncouth novelties.

Der Eigenname Segar wird sonst – ⏑ gemessen;

146. The left wing shall be under Segar's charge.
162. But, warlike Segar, what strange accidents.
163. But what says Segar to these accidents?

Zweifelhaft könnte die Messung erscheinen in

163. And resolute, Segar, I mean to be,

indessen ist doch hier ein Trochäus im 3. Fufse sehr wahrscheinlich.

Ist somit auch 145 die Messung – ⏑ für Segar unbedenklich, so fragt es sich umsomehr, wie die übrigen Worte zu lesen sind. Die Antwort ist leicht, wenn man annimmt, dafs hier das un in uncouth ebenso auszustofsen ist, wie es in dem unter 166 erwähnten Verse thatsächlich ausfällt. Es wäre demnach zu lesen:

But, wor | thy Se | gar, what | 'couth no | velties.

Man wird aber beim Lesen zweckmäfsig das n des ausgefallenen un etwas hören lassen müssen.

Bei der modern englischen Betonung uncoúth hat der Ausfall nicht viel Befremdliches; freilich hat Schmidt im Shakespeare-Lexikon die Betonung un'couth.

Digitized by Google

V. 146.

And furnish up our lusty soldiers.

Elze im Shakespeare-Jahrbuch XIII unter LXI will lesen furbish up. Wir halten diese Änderung für unnötig.

VI. 147.

(Cobbler's song.)

For merry pastime and joyful glee.

Die Silben time und and sind zu verschleifen, denn im übrigen ist das Metrum des Liedes — von dem früher erwähnten einsilbigen Fuſs abgesehen — regelmäſsig iambisch.

VII. 153.

As when Briareus, arm'd with an hundred hands.

Wir lesen Briareus ⏑–⏑ und verschmelzen with mit an. Vgl. Abbott, 461, vorletzter Absatz.

VIII. 154.

The Scythians follow with great celerity.

Auf keinen Fall ist ein Alexandriner anzunehmen, da alsdann nicht nur Scythians vollgemessen werden müſste — was nicht ohne Analogie wäre —, sondern auch follow auf der letzten Silbe zu betonen sein würde. — Eher möchte man, falls man das great nicht missen will, an eine Kontraktion desselben mit with denken. Vgl. wieder Abbot 161, vorletzter Absatz.

IX. 157.

Sound drums and trumpets, sound up cheerfully,
Sith we return with joy and victory.

Elze sagt: „Sound up cheerfully" ist in doppelter Hinsicht verdächtig, zunächst, weil die Wiederholung von „sound" nichts weniger als eine Steigerung, sondern eine matte Tautologie sein würde; sodann aber ist die Verbindung „sound up" höchst ungewöhnlich, wenn sie überhaupt noch anderswo vorkommt; bei Shakespeare wenigstens findet sie sich nicht. Sollte der Dichter nicht geschrieben haben „strike up cheerfully"? (LXIII.)

Hinsichtlich des ersten von Elze angeführten Grundes müssen wir darauf hinweisen, daſs eine einigermaſsen eingehende Betrachtung der Metrik, wie wir sie geliefert zu haben meinen, das Nichtige desselben zeigt. Wir wissen, es gehört gerade zu den spezifischen Eigentümlichkeiten des Dichters, mitunter in einem und demselben Verse dasselbe Wort zweimal zu gebrauchen; so, um die Beispiele zu wiederholen,

160. Unsheathe your swords, unsheathe your conquering swords.

— For this revenge, for this sweet word, revenge,

und an vielen anderen Stellen.

X. 166.

The arm-strong off-spring of the 'doubted night.

Vergl. die Bemerkungen zu 145.

XI. 173.

Take them hence, jailer, to the dungeon.

Nach Elze (a. a. O. LXV) widerspricht die Betonung der drei ersten Silben allzusehr der metrischen, doch fügt er hinzu, eine Umstellung, wie

Hence, take them, jailer, to the dungeon

oder

Hence, jailer, take them to the dungeon

„würde auch von zweifelhaftem Werte sein".

Digitized by Google

XII. 174.

Pardon, my brother, noble Corineus.

Der Zusammenhang ergiebt, dafs das erste Komma getilgt werden mufs. Es ist der Augenblick, in dem Corineus, der Oheim Locrines, diesen bedroht, und Camber, der Bruder Locrines, spricht die Worte.

Man müfste den Vers unter die mit weiblichem Ausgange rechnen, wenn nicht sonst überall der Name Corineus ⏑–⏑– gemessen würde.[1]) Das le von noble wird also unterdrückt werden müssen. (Vergl. Abbott 465.)

XIII. 177.

Should he contemplate the radiant sun.

Nach Elze (LXVI) ist contemplate in contempelate zu zerdehnen oder nach contemplate das Wort still einzufügen. In Bezug auf die erstere Möglichkeit sagt er: „Der Gebrauch eines Zwischenvokals, der beispielsweise in Marlowes Eduard I. an der Tagesordnung ist, kommt dagegen in Locrine nicht vor, und contemplate als viersilbiges Wort kann daher schwerlich als zulässig betrachtet werden.“ Wir sind der gegenteiligen Meinung. Nicht nur das von uns bereits unter „Zerdehnung“ angeführte Beispiel

136. Be thou a captain to thy brethren,

sondern noch vielmehr der von Elze ganz übersehene Vers

174. When all these matters shall be settled

spricht auch bei contemplate für Einschaltung eines e.

XIV. 178.

Thither eftsoons, accompanied with my page.

Wir lesen für with my entweder with a = wi'a (Abbott 461) oder with th'.

XV. Ibid.

And interlacèd with sun-bright carbuncles.

Für interlacèd lesen wir interlac'd.

XVI. 179.

Use me as you will, so Humber may not live.

Im Jahrbuch XIII, S. 76, unter LXVII hatte Elze vorgeschlagen:

Use me at will etc.

Diesen Vorschlag zieht er in den Notes on Elizabethan Dram. II, CIII zurück und liest nun:

Use me ás you will etc.,

wobei me und as zu einem Worte verschmilzt.

XVII. 181.

But tell me, cousin, died my brother so?

Diese Frage richtet Assaracus an einen seiner drei Neffen; danach ist cousin abzuändern.

XVIII. Ibid.

Now foul befall that cursèd Humber's throat,
That was the causer of his ling'ring wound!

Es handelt sich um die Wunde, die der verstorbene Corineus früher im Kampfe erhalten. Der Thäter war aber nicht Humber gewesen, sondern dessen Sohn Hubba. Vergl. S. 167.

---

[1]) Ausnahme:

187. Now, Corineus, stay and see revenge.

Wir schlagen vor zu lesen:

Now stay, Corineus, and see revenge

Digitized by Google

XIX. 183.

How he desirèd you, by the obedience.

Zu lesen ist desir'd und das e in the zu elidieren.

XX. 188.

Unsheathe your swords, and try it out by force.

Hierzu bemerkt Elze (Jahrb. XIII. LXVIII), dafs sword statt swords zu lesen sei, und erklärt dies aus dem Zusammenhange.

XXI. 185 f.

Tell me, Assaracus, are the Cornish choughs?
March on, Assaracus, thou must lead the way.

Schon in der Metrik haben wir erwähnt, dafs der Personenname Assaracus stets ⏑ – ⏑ gemessen wird.

XXII. 189.

Break heart, with sobs and grievous suspires.

Die einzige Möglichkeit, diesen Vers als Fünffüfsler zu lesen, scheint uns die Annahme einer Zerdehnung des Adjektivs grievous (sonst – ⏑) in – ⏑ –.

XXIII. Ibid.

End now his life that wisheth still for death,
Work now his death that wisheth still for death,
Work now his death that hateth still his life.

Diese Verse halten wir für verderbt. Ohne Zweifel mufs der zweite Teil des zweiten und der erste Teil des dritten Verses wegfallen und das Ganze so lauten:

End now his life that wisheth still for death,
Work now his death that hateth still his life.[2])

La Sainte-Chapelle et Notre-Dame de Paris.

Vortrag, gehalten im Verein für neuere Sprachen in Hannover, von Prof. **Ad. Ey.**

Des tourbillons de flammes ceignent, dans l'histoire de la ville de Paris, comme d'une couronne sanglante, la façade des Tuileries et de l'Hôtel de Ville; mais la flèche gracieuse de la Sainte-Chapelle et les tours jumelles de Notre-Dame, larges et aplaties, paraissent entourées des plus belles fleurs de la poésie facétieuse et épique.

De même que l'étranger, en traversant les rues silencieuses de la ville de Pompéi, arrachée du tombeau de lave, va voir les ruines des maisons où l'écrivain anglais Bulwer-Lytton fait jouer les événements des derniers jours de cette malheureuse cité, et de même qu'alors le voyageur sera peut-être plus disposé à éveiller dans son âme la brillante fiction, imaginée par le poète, que la tradition réelle de l'histoire authentique, de même tout connaisseur de la littérature française, frappé d'admiration à l'aspect des deux églises de Paris, n'y verra pas seulement les créations magnifiques de l'architecture et les représentantes d'une histoire intér-

---

[2]) Einen offenbaren Druckfehler enthält der Vers

169. She took the cub, and more the lion's skin.

Statt cub mufs es club heifsen, denn schon die Bühnenweisung besagt: Omphale, having a club in her hand. Vgl. auch Elze im Shakespeare-Jahrbuche XIII, 73.

Digitized by Google

essante, mais son regard se perdra encore dans les images riantes et sérieuses dont la poésie les a entourées comme d'une auréole éternelle.

Il n'y a rien de plus beau que la Sainte-Chapelle, et quelque païen que l'on soit ou qu'on se moque de l'adoration des reliques, en ce lieu on se sent involontairement entraîné à bénir cette disposition religieuse du moyen-âge; c'est pour servir de reliquaire ou de châsse que l'on a fait construire ce vrai bijou du style gothique.

Jean de Brienne, roi de Jérusalem, et son gendre Baudouin, empereur de Byzance par la grâce du droit du plus fort, s'entendaient, à ce qu'il paraît, pour de si augustes personnages parfaitement bien au commerce et savaient habilement réaliser les choses sacrées en deniers comptants. Ossements, clous, épines, morceaux de bois, tout était taxé, tout était à vendre comme de vrais diamants. On dit que saint Louis a acheté pour trois millions de francs les objets de son adoration qui sont aujourd'hui déposés dans l'église de Notre-Dame. Pour leur donner un asile, qui en fût digne à cause de son prix et de sa beauté, la Sainte-Chapelle fut construite par Pierre de Montereau. Elle est enfermée par les cours du Palais de Justice ou du Palais tout simple; car c'était autrefois la résidence des rois de France qui se servaient de la Chapelle pour leur culte divin. Trois fois, en 1618, en 1776 et enfin dans l'année de la Commune 1871, le Palais fut mis en cendres, mais la maison sacrée de saint Louis, comme si elle était charmée par le bon Dieu, s'élève depuis plus de six siècles entière, intacte, inviolable dans ses proportions nobles et élégantes avec ses hautes fenêtres, riches de coloris et encadrées de sculptures d'un goût exquis, et avec sa belle flèche qui s'élance vers le ciel comme la prière d'une âme religieuse et qui se dessine sur l'horizon comme la broderie la plus délicate d'une femme artiste.

L'étranger qui regarde la Chapelle pour la première fois ne peut s'empêcher d'être touché par le doux charme d'une beauté parfaite, par le même charme qui le force à fléchir les genoux, au sanctuaire du Louvre, devant la Vénus de Milon.

La Chapelle, c'est un poème d'Eichendorf et de Platen traduit en pierre, mais le Français qui l'a chantée, ne semble guère avoir éprouvé l'effet magique de sa noble beauté. Comme Voltaire a maltraité la Pucelle d'Orléans, Boileau s'est moqué de la Sainte-Chapelle.

On dînait un jour chez Monsieur le Président de Lamoignon. Boileau était parmi les convives, et, tout en causant théâtre, littérature, poésie, il s'engagea, sur une espèce de défi qui lui fut fait en riant par M. le Président, à transformer une bagatelle dans un poème épique. D'après Boileau, on n'avait besoin que d'imagination pour faire des pièces de vers, et Lamoignon dont l'esprit se trouvait alors tout occupé d'un procès fort amusant, répliqua que si ce n'était que ça, son interlocuteur pourrait bien chanter la querelle qui venait d'éclater entre le Trésorier et le Chantre de la Sainte-Chapelle bien qu'il ne s'agît que de poser et de déposer un simple lutrin. Boileau accepta le défi et promit de faire de ce lutrin un second Ilium.

On peut bien douter que le poème héroï-comique, ce bâtard facétieux et moqueur du plus ancien et du plus vénérable genre de poésie, ait le droit d'être; mais si l'on reconnaît ce gamin du Parnasse, c'est surtout pour le mérite de cette plaisanterie pygméenne qui, en se drapant de la

Digitized by Google

majesté du vers alexandrin et de tout un monde de dieux et de déesses, ne laisse pas d'avoir l'air assez fou.

La Discorde, s'arrêtant près d'un arbre dans la cour du Palais, contemple pleine de colère la paix offensante de la Sainte-Chapelle. Cet aspect l'irrite. Elle prend la forme d'un vieux chantre, elle peint de bourgeons son visage guerrier et s'en va trouver le Trésorier. Ce prélat, qui exerce les fonctions d'évêque, dort encore dans son lit de plume à grands frais ramassée. En lui dénonçant qu'au choeur de l'église le Chantre, le chef des chanoines, a l'audace de répandre à sa place les bénédictions, il l'arrache au sommeil et l'excite au combat. On convoque aussitôt un conseil de sacristains et de marguilliers, et c'est dans ce synode tout dévoué aux intérêts du Trésorier que Sidrac, le Nestor du bas clergé, propose de placer un vieux lutrin presque oublié d'une forme monstrueuse sur la place devant le siège du Chantre. Une fois caché derrière cette machine énorme, personne n'aurait jamais l'occasion de revoir les actions prétentieuses de l'impertinent. Il y a beaucoup d'obstacles à surmonter pour achever dans la nuit ce qu'on se propose. Lorsque, au point du jour, les chanoines se rendent avec leur chef au choeur de la Chapelle, ils voient le monstre, l'hydre épouvantable. Inspirés par un même courroux, ils fondent sur cet ennemi commun, et, après l'avoir détruit, ils vont en cacher les restes chez le Chantre. A peine le prélat a-t-il appris cette horrible insolence, qu'il accourt avec sa troupe fidèle porter plainte au Palais de Justice. Thémis, la Sibylle, répond: Le lutrin sera replacé, mais il faut des combats.

En sortant du Palais de Justice, les guerriers du Trésorier rencontrent sur l'escalier les partisans du chantre; ils se regardent, personne ne veut céder la place, et c'est alors que commence un combat homérique.

Barbin, le Cotta du siècle d'or, l'éditeur des œuvres de Molière, avait son magasin sur le second perron de la Sainte-Chapelle. Il est absent. Les combattants entrent des deux côtés, et en s'emparant des ouvrages des auteurs contemporains, ils s'en servent comme projectiles dans la bataille homicide. Sidrac, frappé dans l'estomac par le grand Cyrus de Mademoiselle Scudéri, tombe aux pieds du prélat sans pouls et sans haleine. Un chapelain, atteint vers le sommet du front d'un Charlemagne, baille et s'endort. Un chanoine terrasse grand nombre d'ennemis, furieux comme Achille, et comme les Troyens, la troupe du Trésorier commence déjà à reculer. Dans ce moment critique, un gros chantre offre, semblable à Ajax Télamonide, au sacristain l'épaisseur de son corps comme un rempart solide, à l'abri duquel cet autre Teucer doit lancer un Quinault à la tête du guerrier hautain. Le coup réussit, mais le livre s'amollit contre la tête du héros. Alors, embrasé de colère, le chanoine saisit un vieil Infortiat, un corpus juris, tout en bois et en fer, que deux des plus forts mortels ébranleraient à peine, et le fait tomber sur le couple pâle et déjà demi-mort. Ils mesurent la terre et roulent, loin du perron, sur les degrés.

Le prélat s'effraie, il tremble pour le sort des siens, mais rusé comme un archiprêtre qu'il est, il bénit de ses doigts saintement allongés tous les passants et quoique le Chantre, voyant l'insulte sacrée s'approcher, cherche à s'enfuir avec sa brigade, lui et le guerrier le plus obstiné même, cet autre Achille, ils sont forcés par ce doigt tirant de tous côtés de tomber

Digitized by Google

sur leurs genoux tremblants. M. le Président de Lamoignon arrange enfin l'affaire: le Chantre reporte le pupitre et le Trésorier l'enlève du banc fatal l'instant d'après.

Comme Monsieur Schliemann a réussi, par ses travaux assidus, à explorer la site de la ville de Troie, on peut aussi constater le trou, où le fameux lutrin a été fixé. La gloire, c'est quelque chose d'étrange et de drôle. Tous les titres que Boileau peut avoir au nom de poète créateur, se réduisent à ce seul poème héroï-comique, à son lutrin. Ce livre à la main, il lui est permis de prendre, dans l'amphithéâtre céleste des poètes immortels, sa place au second rang.

Comme, en général, les extrêmes se touchent ici, dans la cour du Palais de Justice, se touchent Boileau et Victor Hugo, lequel, si l'on me pardonne de rester dans la comparaison théâtrale, est assis, selon les apparences, avec Molière dans la loge royale de l'éternité. De la cour du Palais à la Salle des Pas-Perdus, de Boileau à V. Hugo, ce n'est qu'un pas. — Avant 1618, on s'amusait bien des fois dans ce vestibule immense de la justice où les avocats de Paris en robe et en toque noires se promènent aujourd'hui en donnant audience à leur clientèle; avant 1618, l'association des clercs de procureurs et d'avocats de la corporation de la Basoche jouaient sur la table de marbre de la grande salle leurs farces, soties et moralités. C'est là aussi que, dans son roman de Notre-Dame de Paris, V. Hugo fait représenter à son poète Gringoire la malheureuse pièce dont ce pauvre homme, mourant de faim, attend le succès avec une certitude triomphante.

Le jeu des acteurs est raide, raide et ennuyeux comme leurs discours. Les interruptions se suivent coup sur coup. Avec une opiniâtreté désespérée, Gringoire, offensé dans son honneur de poète, fait de son mieux pour engager les comédiens à continuer leur représentation et les spectateurs à lui rendre leur attention, mais il a beau crier et gronder: la figure grotesque de Quasimodo apparaît dans un châssis de fenêtre de la Sainte-Chapelle, elle gagne le prix de laideur, et le pauvre diable de Gringoire a le chagrin de ne voir que les dos indifférents d'un public qui applaudit à une difformité affreuse et ne comprend pas les beautés de son Mystère.

Le Palais s'élève à l'extrémité occidentale de la Cité; l'Église de Notre-Dame, au contraire, est située dans la partie orientale qui est plus large, mais malheureusement à une plus grande profondeur de sorte que l'impression de la cathédrale n'est pas, au premier abord, si imposante que l'on pourrait s'y attendre. Il y a encore d'autres choses que l'architecte n'a pu prévenir dans ses calculs. Le sol autour de cette antique église s'est tellement exhaussé dans le cours des sept siècles de son existence que son pied se trouve enseveli à une profondeur de dix-sept degrés dans la boue de la Lutétia Parisiorum, et pourtant Notre-Dame, sans pied et sans tête — car ses deux tours ne sont ni ne seront probablement jamais achevées — est magnifique, vénérable, une pièce éloquente de l'histoire de France et de l'univers et une belle pièce de poésie.

Toutes ces statues de saints et de rois qui, à demi démolies, s'avancent partout des niches et des galeries comme une collection de toutes les grandeurs de l'Église et de l'État français, vous parlent de l'année sanglante de 1793, lorsque l'athéisme célébra ses orgies bruyantes et que Notre Dame n'échappa qu'à grand'peine à la destruction dont un décret

Digitized by Google

de la Convention nationale l'avait déjà menacée. Mais pour avoir échappé, elle eut à souffrir une profanation abominable. La maison sacrée de Dieu, qui sentait encore l'encens, fut, par les disciples du baron d'Holbach, par les Hébertistes, transformée en un temple de la Raison. La sainte vierge fut remplacée par la déesse de la Liberté et les chants d'Église par les chants patriotiques des gardes nationaux. Le flambeau de la vérité brûlait au chœur, et au-dessus de lui s'élevait le temple grec de la philosophie avec les bustes de Voltaire et de Rousseau, ces nouveaux saints de la république, tandis que la Raison sous la forme de la séduisante ballerine Maillard était assise au-dedans sur une espèce de trône. Des troupes de filles se promenaient avec des torches en procession dans l'intérieur du temple, et la prostitution et toute sorte de débauches profanaient les chapelles latérales.

Notre-Dame, rendue au service religieux en 1802, vit deux ans plus tard la comédie du couronnement de Napoléon Ier.

La Commune de 1871 n'étant que la méchante copie de la Terreur, Notre-Dame fut, une seconde fois, condamnée à être livrée au pillage et à l'incendie. Les pétroleurs en fuite y mirent le feu, en ramassant toutes les chaises et tous les bancs d'église; mais le vénérable monument de pierre refusa de brûler, et les communards profanateurs et sanguinaires à moins qu'ils n'aient été massacrés dans les rues et les cimetières de Paris par leurs frères de Versailles, ou fusillés par ordre de Monsieur Thiers dans la plaine de Satory, ou envoyés à perpétuité dans les colonies pénitentiaires, ne peuvent s'empêcher d'entendre jusqu'à nos jours le beau carillon des cloches de Rabelais et de Victor Hugo.

Les deux plus grands représentants de l'esprit gaulois aux seizième et dix-neuvième siècles se sont donnés à l'étude de la sonnerie des cloches de Notre-Dame. Les cloches, voilà la langue des églises, et si nous autres mortels vulgaires sommes déjà, d'une manière irrésistible, entraînés à les écouter frissonnant de sentiments sacrés, combien plus les poètes à l'oreille fine et délicate, prophètes et prêtres à la fois, s'entendent-ils à nous expliquer et à nous traduire les sons vibrants de ces voix du ciel!

La Vie inestimable du grand Gargantua, père de Pantagruel, cet ouvrage le plus singulier qui ait jamais été écrit, cette piquante satire, dirigée contre les moines, les pédants, les princes et contre toute espèce d'autorité religieuse et politique, ce livre où Molière, La Fontaine et tant d'autres ont puisé à pleines mains, ce monstrueux assemblage d'une morale fine et ingénieuse et d'une sale corruption, comme le juge la Bruyère, la Vie de Gargantua nous conduit aussi sur les tours de Notre-Dame.

Le géant Gargantua, fils de Grandgousier et de Gargamelli, qui, enfant, a été nourri par le lait de dix-sept mille vaches, est, après avoir été instruit sans grand fruit en lettres latines par un sophiste, envoyé à Paris pour y étudier les sciences. Pour le manteau dont notre étudiant se revêt, on a employé dix-huit cents aunes de velours, et la jument sur laquelle il fait son voyage, assaillie par une multitude innombrable de mouches bovines et de frelons dans un bois de quelques lieues au pays de Beauce, abat avec sa queue énorme tout ce bois à tort, à travers. de ci, de là, par-ci, par-là, de long, de large, dessus, dessous, comme un faucheur fait d'herbes.

Lorsque Gargantua s'est rafraîchi après son arrivée à Paris, il visite la ville. Le peuple de Paris, sot et badault, le poursuit en grande ad-

Digitized by Google

miration et tant molestement qu'il est obligé de se reposer sur les tours de l'église de Notre-Dame. Là il regarde les grosses cloches et, en les faisant sonner bien harmonieusement, il lui vient en pensée qu'elles serviraient bien de campanes ou clochettes au col de sa jument qu'il veut renvoyer à son père, toute chargée de fromage de Brie. Il les emporte dans son logis, et les Parisiens ne les rattrapent qu'avec beaucoup de peine.

Les Français aiment tout ce qui est grotesque. Rabelais a créé le géant, Victor Hugo le gnome, ce monstre borgne, sourd, sans cou, à la crinière de lion et aux pieds larges comme des piliers romans, ce pauvre Quasimodo, le sonneur de Notre-Dame qui ne cause qu'avec la grosse cloche, le Bourdon, cet autre monstre de 16000 kilogrammes.

Le voilà dans la galerie des statues des rois avec une impassibilité, avec un visage si difforme qu'on eût pu le prendre pour un de ces monstres de pierre par la gueule desquels se dégorgent depuis des siècles les longues gouttières de la cathédrale. Il a observé tout ce qui se passe devant le portail de Notre-Dame. La Bohémienne Esméralda, aussi belle que malheureuse, que l'on a condamnée à mort pour sorcellerie vient de faire à genoux amende honorable. Les bourreaux la saisissent pour la conduire, liée sur la fatale charette, à la place de Grève; mais dans ce moment, le gnome enjambe la balustrade et comme une goutte qui glisse le long d'une vitre, il coule sur la façade; il terrasse les deux valets du maître des œuvres, enlève l'Égyptienne d'une main et, en criant d'une voix formidable: Asile! il rebondit sous le grand portail de ce lieu de refuge où la justice humaine expirait sur le seuil.

Il porte sa belle proie toute palpitante comme un enfant dans l'intérieur de l'église, et bientôt il paraît dans la galerie des rois, et comme un insensé, élevant sa conquête dans ses bras, il crie: Asile, et il disparaît de nouveau pour reparaître sur la plateforme supérieure et enfin sur le sommet de la tour du Bourdon et, en criant avec frénésie trois fois: Asile! il montre à tout Paris la fille sauvée, sauvée par lui. Le peuple applaudit et répond de son côté par le cri de Noël, Noël!

C'est aussi là-haut dans cette tour que se passe cette scène nocturne entre Quasimodo et l'archidiacre, son unique bienfaiteur, qui l'a recueilli comme enfant trouvé et qui l'a soigné, lui que tout le monde a détesté et évité comme une chose infecte et maudite. Le prêtre poursuit la belle Esméralda avec sa passion effrénée jusqu'au sommet de Notre-Dame. Il a failli tuer le beau Phébus qu'Esméralda aime d'un amour fort et naïf au moment même que quelques Français modernes se plaisent à appeler le moment psychologique et dont le résultat est inévitablement un petit adultère ou une virginité plus ou moins lésée ou perdue. Il a été trop lâche pour la sauver des mains de la justice qui accuse la pauvre fille du crime qu'il a commis. Mais maintenant il se glisse à pas de loup auprès de son gîte. Quasimodo reconnaît son ami, son protecteur, son homme-dieu, mais dans sa jalousie furieuse il oublie tout; la haine et la rage le travaillent si fort, elles l'aveuglent tellement qu'il lance le misérable des créneaux de Notre-Dame sur le pavé de Paris.

Notre-Dame s'est transformée sous les mains du poète dans un être vivant qui respire, qui parle, qui se réjouit, qui souffre, qui aime, qui hait, qui sauve, qui tue; c'est la héroine de toute une population de personnages fictifs, c'est la voix qui éveille les idées religieuses, politiques et

Digitized by Google

sociales, les croyances et les usages des siècles les plus importants pour le développement du genre humain. V. Hugo l'appelle la vieille reine des cathédrales, il parle de ses rides, de ses cicatrices, et pour en présenter au lecteur les formes, il donne tout un beau chapître rempli de la biographie de Notre-Dame et de l'histoire poétique de l'architecture, de la zone romane, de la zone gothique, de la zone de la renaissance.

Nous nous vantons aussi, nous autres Allemands, de maisons sacrées dignes d'être ceintes de couronnes poétiques. La flèche de la cathédrale de Fribourg pourrait bien rivaliser avec celle de la Sainte-Chapelle, le dôme de Cologne, qui, jusque dans notre siècle, aux tours aplaties et inachevées, avait toujours quelque ressemblance avec Notre-Dame, aurait pu inspirer à nos poètes nationaux une fiction grande et majestueuse comme lui-même, une autre chanson des Nibelungs, un autre roman comme les Ahnen de Freitag ou l'Ekkehard de V. Scheffel. Comme la tradition du moyen-âge a donné à notre Goethe l'admirable sujet de Faust, ce sujet tout allemand, tout national d'un bout à l'autre, notre bonne ville de Straſsbourg a montré à l'esprit du jeune poète les merveilles de sa belle et vénérable cathédrale. Son âme, en regardant pour la première fois ce monument éternel du génie allemand, s'effraie; il tremble, il se sent étourdi. Pour se dérober à cette première impression accablante, il y entre. Après avoir tâtonné longtemps dans la ténébreuse spirale qui perce l'épaisse muraille du clocher, il débouche enfin sur la haute plateforme inondée de jour et d'air; c'est un beau tableau que celui qui se déroule à la fois de toutes parts sous ses yeux, tableau qui vaut bien celui que V. Hugo nous fait voir du haut des tours de Notre-Dame dans son Paris à vol d'oiseau.

Le jeune poète est ému à la vue de cette grande ville, de ces campagnes couvertes de beaux arbres fruitiers et arrosées par une multitude de petits ruisseaux, à la vue de toute cette contrée riche et variée avec ses villages, ses métairies, ses montagnes et ses forêts. L'Alsace lui semble un paradis, et il bénit la Providence qui lui permet d'y prendre son séjour. Straſsbourg lui est la ville allemande; le nom de l'architecte de la cathédrale, qu'il lit sur son tombeau modeste, est allemand; il ne parle plus de l'art gothique, il ne reconnaît qu'un art allemand, et il écrit un essai patriotique, dedié au maître Ervin de Steinbach. La cathédrale le tourmente comme un mystère. Il la démembre, la dissout, la reconstruit, la purifie, la complète, et, à l'âge de 80 ans, il regrette de l'avoir perdue de vue. Le poète, poursuivi par un fantôme qui demande à être rendu à une vie palpitante, voilà la solution de cet énigme qui s'offre dans ces deux mots: Goethe et la cathédrale de Straſsbourg.

La poésie de nos églises est encore à faire, et j'espère qu'un jour les écrivains qui, à la recherche de sujets tout trempés dans l'esprit national de notre peuple ressuscité, fouillant les décombres de nos vieilles villes et de nos vieux châteaux, écriront ce que Goethe s'est laissé échapper, l'épopée de nos cathédrales qui sont aussi belles que la Sainte-Chapelle et aussi majestueuse que l'est Notre-Dame de Paris.

Digitized by Google

„Die versunkene Glocke“ von G. Hauptmann.

Vortrag, gehalten im Verein für neuere Sprachen zu Hannover, von Professor **F. Hornemann**.

G. Hauptmanns „Versunkene Glocke“ erinnert in vielen Zügen an Ibsens „Baumeister Solnefs“. In diesem Drama des nordischen Grüblers ist der Baumeister zunächst allerdings ein einzelner Mensch mit eigentümlichen Schicksalen und scharf persönlichem Charakter, zugleich aber auch der Repräsentant eines Jahrhunderts des Überganges, das alten Überlieferungen nicht schmerzlos den Rücken kehrt, ohne doch bestimmt zu wissen, welcher der neuen Fahnen, um die seine Kinder sich sammeln, der Sieg zufallen wird. Solnefs ist eine Vollnatur, deren Lebens- und Schaffensdrang die Welt umgestalten mufs; aber seine lüsterne Thatkraft ist an ein kränkliches Gewissen gebunden, das nicht „robust“ genug ist, um das Glück zu erringen und zu geniefsen, aber auch nicht mächtig genug, um den Naturtrieb in ihm zu ersticken. So ist er ein Halber, ein innerlich gebrochener Charakter. Nur einmal, in einem Augenblicke höchsten Aufschwunges, findet er den Mut seiner selbst: kühn sagt er dem Gotte, dem er bisher als Kirchenbaumeister fromm gedient hatte, den Dienst auf, um sich mit jubelndem Glücksgefühl dem grofsen Neuen, dem Bau der Heimstätten für Menschen mit frei ragendem Turme, zuzuwenden. Aber seine Frau, die ein ängstliches Pflichtgefühl in der alten Weltanschauung gebannt hält, hängt sich wie ein Bleigewicht an ihn, er fürchtet sich vor sich selbst, vor der Jugend, die über ihn hinausstürmen wird, und der Wiedervergeltung. So wird er klein und schlecht, und als er noch einmal zu ähnlichem Wagemut, wie in jenem höchsten Augenblick seines Lebens, sich aufrafft, als er zum zweitenmale Gott entsagen und der neuen Weltanschauung sich weihen will, da schwindelt ihn, er schwankt und stürzt zerschmettert in die Tiefe.

Ähnlich ist das Geschick des Glockengiefsers Heinrich in Hauptmanns Drama. In frommer Gläubigkeit ist er aufgewachsen, von allen wird er als der Meister in seiner Kunst geehrt, von seinem Weibe Magda, die sich bewufst ist, durch ihn erst zu wahrer Menschlichkeit emporgehoben zu sein, mit schwärmerischer Innigkeit geliebt. Da bauen seine Mitbürger eine Kapelle hoch oben in den Bergen in der freien erhabenen Gottesnatur, und auch für diese giefst Heinrich die Glocke. Stolz geleitet er selbst das herrliche Werk auf steilem Pfade am Bergsee vorüber zu dem neuen Gotteshause. Da fühlt er plötzlich, umweht von dem Hauche des Unendlichen, dafs seine Glocke für den Ort, für den sie bestimmt ist, nicht pafst: drunten im Thale klang sie, in der kleinen Menschenwelt; hier oben in der freien Gottesnatur ist ihr Ton matt und welk. Verzweiflung erfafst den Armen, und als die Glocke in den Bergsee hinabstürzt, stürzt er ihr nach: er will nicht mehr leben, denn sein Leben ist vergeblich gewesen. Aber er wird gerettet. Zum Tode matt und krank, wird er von einer reizenden Elfe Rautendelein gefunden. Sie pflegt ihn liebevoll; es ist ihm, als hätte er sie schon gesehen, denn in ihrem Märchenblick findet er alles Grofse und Schöne, was er bisher ersehnt hatte mit unklarem Weh; er vergifst Weib und Kind und weiht sich dem wunderbaren Wesen, das ihm durch Zaubergewalt Macht verleiht über die Geister der Natur und ihm mit seinem Kufs den Blick für alle Himmelsweiten erschliefst. So ist er dem Leben wiedergewonnen. Jubelnde Schaffenslust durchdringt ihn, aber sie pafst nicht zur Enge des Thales, in dem die Menschen wohnen. Hinauf in die Berge zieht er, in die Einsamkeit der Natur, dort baut er, beglückt und erhoben von Rautendeleins Liebe, einen neuen Tempel und wirkt in einer alten Waldschmiede an einem herrlichen Kunstwerk; ein Glockenspiel soll es werden, wie es Menschenohren nie zuvor gehört haben, aus sich selber klingend soll es mit seinem Schall die Welt erfüllen; Gott selbst, der alle Früchte reifen läfst, hat ihm den Gedanken

Digitized by Google

dazu eingegeben. Der Urmutter Sonne opfert er voll seliger Wonne, ihr soll sein Tempel geweiht sein, zu ihr sollen einst die verirrten Menschenkinder pilgern, und vor dem Donnerlaut des Glockenspieles sollen dann aller Kirchen Glocken verstummen. Erschreckt hört der Pfarrer, der besorgt um Heinrichs Seele zu ihm in die Berge gekommen ist, wie er mit inbrünstiger Begeisterung diese seine Gedanken verkündet; er erinnert ihn, dafs er zu hohen Flug nehme, dafs er vergessen habe, was recht und unrecht, gut und böse ist. Denn er habe sein Haus verlassen, wo sein Weib sich sehne, wo seine Kinder immer nur der Mutter Thränen trinken. Das Volk sei ihm feind, weil er sich den Zaubermächten der Hölle geweiht habe, und werde ihm dort oben in heiligem Zorn seine Werkstatt zerschlagen, ihn selbst aber werde mitten in seinen Traumgeburten ein Pfeil durchbohren, dicht unterm Herzen; dann werde ihm die alte Glocke, die in die Tiefe versank, wieder klingen, er werde Welt und Gott, sein Werk und alles verfluchen, und weder leben können noch sterben. Wirklich stürmt das Volk herauf, um ihn für seinen Abfall von Gott zu züchtigen. Er treibt es mit gewaltigem Mute zurück, unterstützt von Rautendelein; aber sein Herz ist nicht ruhig: tief darunter sitzt der Pfeil, die Reue nagt an seiner Kraft und Freudigkeit. Daher ist sein Werk vergeblich. Widerwillig dienen ihm die Kräfte der Natur; kaum ist ein Stücklein von seinem Kunstwerk vollendet, so wird es von dem finsteren Zwerge mit der Keule zerschmettert. Rautendelein strebt, ihn seine Not vergessen zu machen durch Liebe und Lust; sie läfst süfs berückende Musik erklingen, die ihm die Sinne gefangen nimmt, aber in die Klänge derselben mischt sich ein Klagelaut, ein längst begrabener Ton, der ihn herabzieht zu der Welt, die er verlassen. „Ich bin ein Mensch", sagt er tief erschüttert zu Rautendelein, „kannst Du dies fassen, Kind? Fremd und daheim dort unten — so hier oben fremd und daheim — kannst Du das fassen?" Leise antwortete die Elfe: „Ja"; denn sie hat ja fühlen gelernt, wie Menschen fühlen, sie weifs, was Thränen sind, sie kann wie die Menschen himmelhoch jauchzen und zum Tode betrübt sein. Es graut sie vor etwas, das sie nicht nennen kann, sie ahnt das kommende Verhängnis. Wieder und wieder tönen die furchtbaren Klänge aus der Tiefe, und — ungesehen von Rautendelein — steigen zwei lichte Kindergestalten aus der nebelumflossenen Flut des Bergsees auf: es sind Heinrichs verstorbene Kinder, die ihm in einem Krüglein die Thränen der Mutter bringen, welche in ihrem Weh dahingeschieden ist und nun mit Geisterkraft den Schlägel der versunkenen Glocke schauerlich schwingt und sie mächtig erklingen läfst. Donnernd dröhnt sie in Heinrichs Ohren, ein wenig ebbend, dann wieder doppelt mächtig, und in wilder Verzweiflung flucht er der albischen Vettel und sich und seinem Werke und allem: „Hier bin ich! — hier! Ich komme — komme! Gott, erbarm' Dich meiner!" Er bricht zusammen, rafft sich wieder auf und schleppt sich mühsam fort. Er ist nun verloren, dem Tode verfallen, denn er hat der geflucht, die ihm das Leben gegeben hatte.

Rautendelein mufs nun in den Brunnen hinab und die Gattin des Wassergreises werden, den sie verachtet. Die Menschen aus dem Thale zünden Heinrichs Tempel an, sie stürmen zu ihm hinauf und wollen ihn blutig züchtigen für seine Gottlosigkeit; er erwehrt sich ihrer mit letzter Kraft, vergeblich möchte er zu dem rauchenden Gotteshause emporklimmen, er vermag es nicht: zum Tode ermattet sinkt er an derselben Stelle zusammen, an der ihn Rautendelein einst fand. Die Liebende selbst reicht ihm den Todesbecher; sie mahnt ihn, da er an sein Weib zurückdenkt, die Toten ruhen zu lassen, und als er sagt: „Jetzt kommt die Nacht, die alles fliehen will", umschlingt sie seine Kniee und ruft mit Jauchzen: „Die Sonne kommt!" Sie drückt die Lippen zu einem letzten Kusse auf die seinen, dann legt sie den Sterbenden sanft nieder mit leisem sehnsuchtsvollen Ab-

Digitized by Google

schiedsworte; er aber lauscht den Tönen, die aus dem Jenseits zu ihm herüberzuklingen scheinen, und wie eine Ahnung künftiger Seligkeit tönt es von seinen Lippen: „Hoch oben: Sonnenglockenklang! Die Sonne — Sonne kommt! — Die Nacht ist lang.“ Über dem Sterbenden hebt sich in tiefen Gluten die Morgenröte.

Schon diese kurze Inhaltsangabe zeigt, dafs G. Hauptmann hier zwar seinem Meister Ibsen ähnlich ist, aber sich weit über ihn erhoben hat. Auch die „Versunkene Glocke“ ist eine Tragödie der Unbefriedigung, die aus dem Kampfe zweier Weltanschauungen entspringt, wie Ibsens „Baumeister Solnefs“. Der Glockengiefser Heinrich strebt ebenso wie Solnefs in mächtigem Aufschwung zu dem neuen Ideal empor, aber auch er wird durch die Erinnerung an die alte Weltanschauung — die alte Glocke — gelähmt und herabgezogen und geht an dem inneren Widerspruch, der ihm Kraft und Freudigkeit raubt, zu Grunde. Allein trotz aller Ähnlichkeit atmen wir in der „Versunkenen Glocke“ gleichsam in einer andern Welt. Das bewirkt schon die Form der Märchendichtung. Während Ibsen, der naturalistischen Kunsttheorie folgend, den Schmuck des Reimes und Metrums verschmäht und seine Personen in der Prosa des Alltagslebens reden läfst, erhebt sich G. Hauptmann durch die bilderreiche, oft wunderbar liebliche, oft auch mächtig dahinflutende Sprache, durch Reim und Rhythmus in das Reich des Idealen. Leider ist es ihm nicht immer gelungen, sich auf dieser Höhe zu behaupten, mehrfach stört ein derber, ja platter, bisweilen auch barocker Ton die Harmonie; und der Volksdialekt unterbricht herabziehend und das Verständnis erschwerend den schönen Flufs hochdeutscher Rede. Besonders am Schlufs, wo die alte Wittichen „so seltsam wissend“ redet, vernichtet die niedere Sprache alle künstlerische Wirkung. Andrerseits fühlt man an manchen Stellen, dafs dem Dichter ein anderes Vorbild als Ibsen die Phantasie beflügelte: Goethes „Faust“, an den auch wörtliche Anklänge gelegentlich erinnern. Aus dem „Faust“ hat Hauptmann auch den rechten symbolischen Stil gelernt, den Ibsen schon deshalb verfehlt, weil es ihm nicht gelingt, die individuellen Geschicke und Charaktere seiner Dramen mit dem Allgemeinen, das sie darstellen sollen, völlig zur Deckung zu bringen. Dadurch werden seine Symbole nicht selten frostig und unklar, und seine Personen verlieren die dichterische Gröfse. Dagegen sind die Charaktere in der „Versunkenen Glocke“ voll des reichsten individuellen Lebens und doch zugleich vollgültige Symbole für allgemeine Ideen. Das wird sehr erleichtert durch die Märchenform. Denn darin konnte der Dichter von der Volksphantasie schon geformte Gestalten benutzen, sie mit seinem Geiste nährend und mit neuem Leben erfüllend. Auch hierin folgte er Goethes Vorbilde. Er behandelt wie Goethe die Geisterwelt als durchaus wirklich; die Märchenfiguren, vor allen Rautendelein und der köstliche Wassergreis Nickelmann, aber auch der Waldschrat, die Elfen und Zwerge, sind ebenso lebendige Wesen wie die Menschen, mit scharf umrissenen Charakteren, und doch stellen sie die quellende Hülle, die liebliche Anmut, die tiefe Weisheit, die kecke Lebenslust und den neckischen Übermut der Urmutter Natur mit gröfster Klarheit dar und sind so auch wieder abstrakte Ideen; die von ihnen geführte Handlung bekommt daher wie von selbst etwas Allgemeines, Typisches, Grofses.

Wie in der Form, so geht auch im Inhalt G. Hauptmann über Ibsen hinaus, indem er sich der Idee des Goetheschen „Faust“ nähert. Es ist das Verhältnis des Menschen zur Natur, was den philosophierenden Dichter beschäftigt. Wie nichtig und klein erscheint der vergängliche Sohn der Stunde der unendlichen Allmutter Natur gegenüber! Und doch wieder wie unendlich grofs! Ewig sich selbst gleich, ohne Zweck, überhaupt ohne etwas, was über ihnen stände, leben die Geister der Natur ihr traumhaftes Dasein aus; der Mensch allein vermag das

Digitized by Google

Unmögliche, er unterscheidet, wählet und richtet, er kann dem Augenblick Dauer verleihen. Die Natur ist fühllos, gleichgültig gegen Gutes und Böses mufs sie nach ewigen, ehernen Gesetzen ihres Daseins Kreise vollenden; aber im tiefen Waldesdunkel, im webenden und schwankenden Nebel über dem Bergsee, im schwellenden Grün des aufgehenden Lenzes scheint doch etwas zu walten wie eine lebende Seele; darum glaubt das Gemüt des Volkes doch an eine Sehnsucht der Natur zu dem fühlenden Menschenherzen und dichtet, dafs auch die Geister der Natur den Menschen sich liebend nahen und sich so zu einem höheren Dasein erheben können, wenn sie freilich auch nach einer kurzen Spanne Zeit wieder zurücksinken in ihr zweckloses Traumleben. Darum strebt auch Rautendelein wie die Springebächlein alle ins Menschenland hinab, und sagt, indem sie Heinrich zum Meister macht über die Natur:

Aber wir dienen froh und bereit,
Weil uns beherrschet, der uns befreit;

darum glaubt sie so leidenschaftlich und hängt mit so tiefer Bewunderung an dem Geliebten; darum verlangt sie, nachdem er sie verlassen hat, mit inniger Sehnsucht zu ihm zurück und jauchzt beseligt auf, als sie ihm den letzten Wunsch erfüllen und ihn von der Qual des Erdenlebens erlösen kann. Andrerseits fühlt der geniale Mensch in sich den Einklang mit der unendlichen Schöpfung, wie Goethe es that, und möchte sein Inneres zur Natur erweitern, sie umspannend mit seinem Gemüt und seiner schöpferischen Phantasie. Ein solcher Drang nach dem Unendlichen, das zugleich das Göttliche ist, erfüllt Goethes „Faust“ und ebenso auch Hauptmanns Glockengiefser. In beiden ist es ein titanischer Schaffensdrang und Erkenntnisdrang zugleich, und ein solcher Titanismus ist in beiden nicht teuflisch, sondern ein verirrtes Gottsuchen, verirrt, weil es die dem endlichen Menschengeist gesetzten Grenzen überspringt. „Er ringt vergeblich“, sagt deshalb der Nickelmann von Heinrich, „denn er ringt mit Gott.“ Von Jugend auf war der geniale Künstler von unbestimmtem Sehnen über sich hinaus erfüllt; dadurch wurde er trotz aller Liebe, die er genofs, hart und launisch gegen seine Gattin, dadurch wurde er andrerseits auch fähig, sie gleichsam über sich selbst zu erheben zu reinerer, tieferer Menschlichkeit; und seine Mitbürger, der Pfarrer nicht ausgeschlossen, ahnen und verehren in dem „Meister“ etwas wie eine göttliche Kraft. Aber ihm selbst ist sein eigenes Streben nicht klar; er fühlt mehr sein Ungenügen, als seine hohe Begabung, und als er seine Glocke in die erhabene Hochgebirgsnatur bringen will, übermannt ihn die Verzweiflung, ähnlich wie Goethes Faust in dem Augenblicke, wo der Erdgeist ihn in seine Schranken zurückweist. Da naht sich ihm Rautendelein; in ihren Augen sieht er den tiefen Einklang der Natur wie Faust in dem Zeichen des Makrokosmos; aber es ist für ihn nicht wie für Faust ein blofses Schauspiel, ihr Kufs macht ihn wirklich sehend, ihre Zauberkraft verleiht ihm die Herrschaft über die Natur, nun weifs er, was er will, nun fühlt er sich Meister, und in seliger Begeisterung möchte er in sich die Harmonie der Natur durchleben, sich erkennend und schaffend über das All ergiefsen; er möchte ein Glockenspiel machen, das von selbst tönend die Natur durchrauschte mit Donnerklang. Gott selbst, meint er, der Geist des Alls, habe ihm den Gedanken hierzu eingegeben, mit Gott selbst fühlt er sich eins, und der Dienst der Allmutter Sonne, den er begründen will, ist ihm der wahre Gottesdienst. So ist Hauptmanns Meister Heinrich nicht blofs durch seinen Namen mit Goethes Faust verwandt, er ist auch eine ähnliche titanische Natur, aber sein Geschick entwickelt sich doch wesentlich anders als das Fausts. Goethe läfst seinem Faust übermenschliche Kraft und wunderbares Wissen durch Mephistopheles, den Geist des Bösen, der Verneinung, gewähren, befreit ihn aber zuletzt von dessen Einflufs, so

Digitized by Google

dafs er die Magie verflucht und wünscht, der Natur wieder nur als Mann gegenüberzustehen; dann, sagte Faust, wär' es der Mühe wert, ein Mensch zu sein. Unter freiem Volke auf freiem Grunde zu leben, in freier Liebesthätigkeit für andere schaffend, das ist das höchste Glück für Faust; dem Tüchtigen, meint er, ist diese Welt nicht stumm, thöricht aber ist, wer seinen Blick in das Jenseits richtet, das menschlichem Wirken nun einmal verschlossen ist. Seiner Weisheit letzter Schlufs ist: Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern mufs, und indem er sich ein solches liebe- und thatenfrohes Leben vorausdenkt, geniefst er die höchste Seligkeit. Ganz anders Hauptmanns Glockengiefser. Er wird sehend und schaffensgewaltig nicht durch das Element des Bösen; das in der Welt Gottes doch auch nötig ist, denn die Natur Hauptmanns kennt den Gegensatz von Gutem und Bösem ebensowenig, wie ihn Adam und Eva im Paradiese kannten; vielmehr ist es ein liebenswürdig-schöner Naturgeist, der dem endlichen Menschen etwas von der Kraft des Unendlichen mitteilt. Darum ist auch seine Erlösung ganz anders gedacht als die Fausts. Das Irdische und Menschliche, das ihm als Reue im Herzen lebt, zieht ihn herab, so dafs er der Gröfse der Natur nicht gewachsen bleibt. Seine Opfer sind umsonst; denn Schuld bleibt Schuld. Segen Gottes kann er nicht ertrotzen, Schuld in Verdienst, Strafe in Lohn nicht wandeln. Auch Faust wird, als er den Todesbecher leeren und sich zu neuen Sphären seiner Thätigkeit erheben will, durch die Klänge des Osterliedes, das ihn als Kind so tief gerührt hatte, zurückgehalten und dem armen Leben hienieden wiedergewonnen; aber die Osterklänge sind ein Symbol des Tiefsten und Schönsten im Menschenleben — der thätigen Liebe — zu dem Faust zuletzt zurückkehrt. Dem Glockengiefser dagegen ist das ganze Menschenleben Nacht, nur in der Natur, in der Allmutter Sonne ist Licht und Heil. Ihm ist diese Welt stumm, er weifs, dafs Leben Tod und Tod Leben ist; nur indem er sterbend zurückfliefst in das All, kann ihm das Glück, das er ersehnt, zu teil werden, und nicht die himmlische Liebe, sondern der Naturgeist Rautendelein führt ihn zu demselben hin, indem sie ihm den Todesbecher reicht. Goethes „Faust" atmet freie Sinnlichkeit und thatenfreudigen Optimismus, Hauptmanns „Versunkene Glocke" niederdrückenden modernen Pessimismus, dem die menschliche Freiheit ein thörichter Wahn ist. Goethe glaubte, dafs in allen Wesen die Gottheit immanent lebe und also auch der Mensch ein Göttliches in sich trage, das der Entwickelung zur Vollkommenheit fähig sei; der moderne Pantheismus Hauptmanns kennt nichts specifisch Menschliches, er kennt nur die Natur und behandelt den Menschen als ein Naturwesen, dessen höchste Vollendung darin bestehe, zu dem traumhaften Triebleben der Natur mit seinem „Jenseits von gut und böse" zurückzukehren. Darin, dafs Heinrich dieses nicht vermag, weil er ein Mensch ist, besteht nach des Nickelmanns Worten die Schwäche, um derentwillen Gott ihn verworfen hat; er war, wie die alte Wittichen es ausdrückt, ein gerader Sprofs, stark, doch nicht stark genug. Er war berufen, doch ein Auserwählter war er nicht. Das lichte Leben hat er von sich gejagt und den Tod gar mutig nicht bestanden.

Möge es dem Dichter gelingen, die Ketten moderner naturwissenschaftlicher Weltanschauung, die ihn noch fesseln, zu sprengen und sich zu erheben zu der freien schönen Humanität Goethes! Möge er mehr und mehr für den schönen Gedanken auch die schöne Form finden, indem er von dem modernen naturalistischen Stil sich zurückwendet zu der reinen Schöne Goethescher Kunst! Den ersten Schritt dazu scheint er in der „Versunkenen Glocke" gethan zu haben; hoffen wir, dafs immer mehr und immer freudigere Schritte auf derselben Bahn diesem ersten folgen!

Digitized by Google

Der internationale Schülerbriefwechsel.

Mitgeteilt von Dr. **Hartmann** in Leipzig.

Die kürzlich mehrfach erwähnte Einrichtung des sog. internationalen Schülerbriefwechsels scheint sich mehr und mehr einzubürgern, und so dürften einige nähere Angaben darüber nicht unangebracht sein. Vereinzelt hat ein solcher Briefwechsel schon seit einigen Jahren hier und da bestanden, erst seit ganz kurzem aber ist er in gröfserem Mafsstabe organisiert worden, und erst dadurch wird er zu einem bedeutsamen Faktor des höheren Unterrichts. Von Frankreich ist er, infolge der verdienstvollen Anregung, die Prof. Mieille in Draguignan gegeben hat, durch die „Revue Universitaire“ organisiert worden, und zwar zunächst mit England, von Deutschland aus durch den im vergangenen Jahre gegründeten Sächsischen Neuphilologen-Verband, der schon im März dieses Jahres eine Centralstelle gründete, noch ehe die französische Organisation auf Deutschland ausgedehnt worden war. An der hier in Leipzig, am dermaligen Sitze des Verbandes befindlichen Centralstelle (Schriftführer des Verbandes Prof. M. Hartmann, Gohlis, Wiesenstr. 2), sind bis jetzt schon weit über 700 deutsche Schüler für den Briefwechsel angemeldet und zum gröfseren Teile mit Adressen versehen worden. Anmeldungen*) werden natürlich nur dann berücksichtigt, wenn sie durch die Lehrer der in Frage kommenden Schüler erfolgen, denn selbstvertsändlich kann man der Schule das Recht nicht bestreiten, von der Einrichtung unmittelbare Kenntnis zu nehmen.

Die meisten bis jetzt an den Briefwechsel beteiligten Schüler gehören zu sächsischen Lehranstalten, und zwar wird das stärkste Kontingent von den Gymnasien gestellt, während die Realschulen sich zur Zeit noch etwas zurückhaltend zeigen. Auch von auswärts ist die Teilnahme augenblicklich schon sehr lebhaft, namentlich sind bereits zahlreiche Anmeldungen von höheren Schulen in Altenburg, Weimar, Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Berlin eingelaufen, so dafs jetzt schon Hunderte von Briefen zwischen deutschen und französischen Schülern hin- und hergehen. Auch Anmeldungen von Schülerinnen haben bereits begonnen, aus Frankreich wie aus Deutschland, und man darf annehmen, dafs auch dieser Briefwechsel bis zu den grofsen Ferien in weitem Umfange organisiert sein wird. Was Frankreich anlangt, so sind mehr oder weniger alle Landesteile an der Einrichtung beteiligt, namentlich der Süden, aber auch der Norden, Westen und Osten mit stattlichen Ziffern, ja selbst Algier und Tunis haben Korrespondenten gestellt. Gerade die Verschiedenheit des Ursprungs der an die deutschen Schüler gelangenden Briefe macht die Einrichtung sehr lehrreich und wertvoll; denn da die Schüler einer Klasse die eingelaufenen Briefe ihren Kameraden natürlich gern zeigen, — es sind ja keine persönlichen Geheimnisse darin enthalten —, so werden auf diesem Wege eine Menge aus erster Quelle geschöpfter Begriffe über Land und Leute gewonnen und verbreitet. Auch für den Lehrer, der als Vertrauensmann der Schüler an dem Briefwechsel mit teil nimmt, ist die Lektüre der aus Frankreich eingegangenen Briefe vom völker-psychologischen Standpunkte aus eine Quelle nicht versiegenden Interesses, die er sich sonst kaum zugänglich machen könnte. Dafs so mancher Brief auch einen geeigneten Stoff zur Behandlung in der Unterrichtsstunde bietet, sei nur nebenbei mit erwähnt.

In erster Linie kommt die Einrichtung natürlich dem neusprachlichen Unterrichte zu statten, denn die Schüler schreiben abwechselnd in der eigenen

*) Verbandsmitglieder erhalten die Adressen unentgeltlich nachgewiesen, Nichtmitglieder haben zur Deckung der Kosten den Betrag von 20 ₰ zu entrichten. Die Anmeldung hat Namen, Vornamen, Alter, Schule und Klasse der betr. Schüler zu enthalten.

Digitized by Google

und in der fremden Sprache und schicken sich die fremdsprachlichen Briefe korrigiert gegenseitig wieder zurück. Bei regelmäfsiger Pflege der Einrichtung darf man als sicher annehmen, dafs der Stand der neusprachlichen Kenntnisse in einigen Jahren wesentliche Fortschritte gemacht haben wird, in Deutschland wie in Frankreich, denn es versteht sich wohl von selbst, dafs Originaltexte in Gestalt von persönlich adressierten Briefen für die Schüler ein ganz besonderes Interesse haben, und das Interesse ist von jeher ein mächtiger Ansporn zum Lernen gewesen. Hierzu kommt noch der andere Ansporn, dafs hier Angehörige zweier verschiedener Völker gewissermafsen in eine Art geistigen Wettkampf edelster Art mit einander eintreten, bei dem natürlich keiner von beiden Teilen allzusehr zurückstehen möchte. Je früher der Schüler an dem Briefwechsel teilnehmen kann, um so mehr Nutzen wird er natürlich bei regelmäfsigem Betriebe daraus ziehen. Auch für einen Primaner wird die Beteiligung wertvoll sein, aber wer bereits als Tertianer daran teilnimmt und den Briefwechsel bis in die oberste Klasse hinauf weiter pflegen kann, der darf natürlich auf einen besonders hohen Ertrag rechnen. So kann man es z. B. nur billigen, wenn von einer sächsischen Realschule aus eine gröfsere Anzahl Schüler der dritten und vierten Klasse angemeldet worden sind.

Dies ist die sprachliche Seite der Sache. Daneben aber hat die Einrichtung natürlich auch noch eine andere Bedeutung, die sich mit der steigenden Verbreitung mehr und mehr geltend machen mufs und die wohl niemanden entgehen dürfte. Man kann ohne Übertreibung sagen, dafs die Beziehungen von Volk zu Volk nur gebessert werden können, wenn die Elite der Jugend des einen Volkes geistige Fühlung mit der des anderen gewinnt. Die Quellen des Chauvinismus werden am wirksamsten verstopft, wenn man sich gegenseitig näher kennen lernt. Chauvinismus entspringt oft nur aus Unkenntnis des fremden Volkes. Hinter jedem einzelnen Korrespondenten steht eine Familie, die an dem Briefwechsel in gewissem Sinne mit teilnimmt, und eine Menge unsichtbarer Friedensfäden werden so von Land zu Land gewebt. Die sehr starke Nachfrage nach deutschen Schüleradressen, die jetzt in Frankreich auftritt, ist ein schlagender Beweis dafür, dafs der angebliche Deutschenhafs, der nach der Darstellung eines gewissen Teiles der Presse in Frankreich herrschen soll, im Grunde nur ein aus Phantasie und Druckerschwärze gemischtes Scheinbild ist. Wer Frankreich aus eigener Anschauung kennt, weifs das ja schon, aber das Aufkommen des Schülerbriefwechsels ist ein neuer, handgreiflicher Beweis dafür. Er wäre ganz undenkbar, er könnte ganz unmöglich mit Zustimmung der Eltern, der Unterrichtsbehörden und der öffentlichen Meinung organisiert worden sein, wie es thatsächlich der Fall ist, wenn die Stimmung in Frankreich wirklich so wäre, wie es von phantasiebegabten Chauvinisten dargestellt wird.

Daneben wird aus Frankreich in einem Rundschreiben gesagt:

M. P. Mieille, professeur au collège de Draguignan, a eu l'idée d'établir une sorte de commerce épistolaire entre ses élèves et des jeunes gens étrangers du même âge. Grâce aux bonnes relations qu'il avait laissées en Angleterre, il put bientôt trouver des correspondants et choisit pour leur donner la réplique ses meilleurs élèves des classes supérieures.

Comme il était nécessaire, dit M. Mieille lui-même, que la correspondance offrit aux étrangers et aux Français un égal avantage, et comme, pour garder son caractère d'exercice libre et spontané, elle ne devait pas empiéter sur les autres devoirs de la classe, je décidai que deux lettres par mois seulement seraient échangées. Mes élèves écrivirent la première lettre en français, la seconde en anglais; leurs correspondants suivirent l'ordre inverse. Un jour, je leur suggérai

Digitized by Google

l'idée de se corriger mutuellement, et cette idée fut accueillie des deux côtés avec une véritable satisfaction. Quel plaisir d'être tour à tour maître et élève! Et cette correction était si amicale, si pleine d'humour et de joyeuses surprises!

Devant le succès de cette tentative, M. Mieille songea à la généraliser et à faire appel à tous les professeurs d'anglais, ses collègues. Dans ce but, il s'adressa à la *Revue universitaire* (Armand Colin et Cie, éditeurs, Paris), si appréciée du monde enseignant en France et à l'étranger. L'article publié à ce sujet dans la *Revue universitaire* du 15 janvier 1897 eut un immense retentissement. La presse s'en empara, accueillant avec enthousiasme l'idée mise en avant par M. Mieille.

C'était la *Revue universitaire* qui devait se faire l'intermédiaire entre les écoliers français et anglais, en publiant les listes des jeunes correspondants des deux nations. M. Stead, directeur de la *Review of Reviews,* voulut bien lancer l'appel et recueillir les adhésions en Angleterre. Bientôt les demandes affluèrent de tous les points de la France et du Royaume-Uni. Actuellement, plus de 2000 jeunes Français sont inscrits pour correspondre avec des écoliers anglais. Le mouvement s'est même étendu aux écolières; plusieurs centaines d'élèves de nos collèges et lycées de jeunes filles ou de nos pensionnats, ont demandé à correspondre avec des jeunes filles anglaises de leur âge.

Ce qu'on a fait pour l'anglais, on est en train de le faire pour la langue allemande. Le succès, de ce côté, promet d'être non moins éclatant. Il en sera de même pour l'italien, l'espagnol etc.

Un fait digne de remarque, c'est que ce ne sont pas seulement des élèves en cours d'études qui demandent à entrer en relations avec leurs camarades étrangers. Des étudiants des universités, des professeurs même, ont écrit à la *Revue universitaire* pour solliciter d'être, par son intermédiaire, mis en rapport avec leurs collègues français. Ce point a attiré l'attention de l'*Alliance française,* qui a pensé qu'il y aurait peut-être là une épreuve intéressante à tenter.

Les demandes seront classées au fur et à mesure de leur arrivée par l'administration de la *Revue universitaire.* A chaque étudiant ou professeur étranger, on donnera pour correspondant un étudiant ou un professeur français ayant à peu près le même âge. Les listes établies d'après ce procédé seront publiées dans le plus prochain numéro de la *Revue universitaire (5, rue de Mézières, Paris).**)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) Am 16. März sprach Herr Dr. Meier über die Verwaltung französischer Gymnasien. Eingangs erwähnte er den am 10. März im „Dresdner Anzeiger" erschienenen Bericht über die Stadtverordnetensitzung vom 18. Februar 1897. In der Debatte über die bauliche Umgestaltung der Kreuzschule sei ein Vergleich zwischen der Verwaltung deutscher und französischer Gymnasien angestellt worden. Dies sei der Anlafs, den Gegenstand näher zu beleuchten. — Die Schülerzahl an Pariser Anstalten ist selbstverständlich an den einzelnen Schulen sehr verschieden, und nur einige — dem Vortragenden sind nur zwei bekannt — erreichen bisweilen die Zahl 2000. Doch erregt eine so hohe Besuchsziffer auch in Frankreich gerechte Besorgnisse, obgleich durch entsprechende Verwaltungsmafsregeln den damit verbundenen Übel-

*) Gegenteilige Ansichten sind in der letzten Nummer der *Revue de l'Enseignement* von einem englischen Schulleiter vorgebracht, von denen Andeutungen unter Zeitschriften (s. diese Nummer S. 250 unter gen. Zeitschrift) sich vorfinden, desgl. in Südd. Schulbl. (s. S. 249).

Digitized by Google

ständen thunlichst abgeholfen wird. — Ein wesentlicher Unterschied zwischen französischen und deutschen Gymnasien besteht darin, dafs Verwaltung und Lehrkörper streng geschieden sind. Die Unterricht erteilenden Lehrer haben mit der Verwaltung nichts zu thun, die Verwaltungsbeamten hingegen erteilen keinen Unterricht. Während den Leitern deutscher Schulen als Ausgleich für die Verwaltungsthätigkeit nur ein Nachlafs an der üblichen Pflichtstundenzahl zugebilligt wird, erteilen die französischen überhaupt keinen Unterricht und somit fallen für sie auch die Nebenarbeiten der Vorbereitung und der Korrektur schriftlicher Arbeiten weg.

An der Spitze eines französischen Gymnasiums steht ein verantwortlicher Leiter, ein Rektor (proviseur), ihm zur Seite ein Konrektor (censeur). Auch letzterer erteilt keinen Unterricht. Ersterer vertritt die Anstalt vornehmlich im Verkehr mit den Behörden und den Eltern, letzterer überwacht den inneren Dienst. Bisweilen hat eine besonders stark besuchte Anstalt, wie z. B. das lycée Saint-Louis, zwei censeurs. In jedem gröfseren Gymnasium stehen den Leitern noch bis zu vier Verwaltungsbeamte zur Seite, die auch keinen Unterricht erteilen, die sogenannten surveillants généraux. Deren hatte 1895 das lycée Louis-le-Grand 2, Henri IV 3, Saint-Louis 3, Michelet 4 und das collège Rollin, eine Pariser Gemeindeanstalt, 4. Die Regel ist also, dafs im Durchschnitt 4 bis 5, an grofsen Anstalten aber 6 Beamte, die keinerlei Unterricht geben, sich in die Verwaltungsgeschäfte teilen. Dazu sind noch an einzelnen Anstalten die Unterklassen als petit lycée abgezweigt und stehen unter besonderer Leitung.

Jedes lycée hat auch seine eigene Kassenverwaltung: einen Rendanten (économe), der nach Gröfse der Anstalt von 2 bis 4 Kassenbeamten unterstützt wird. Für die Seelsorge sind Geistliche, zur Überwachung der Gesundheit Schulärzte angestellt. Damit ist aber die Reihe der Beamten nicht erschöpft. Wer führt die Aufsicht im Schulhaus und in den Internaten in den Arbeitsräumen und Schlafsälen, in den Pausen und beim Speisen? Die Lehrer wie in Deutschland? Keineswegs! Dafür giebt es besondere Beamte: Die répétiteurs, die wiederum keinen Unterricht erteilen. Solche Beamten hatte 1895 das lycée Louis-le-Grand 30, Henri IV 29, Saint-Louis 37, Michelet 37, das collège Rollin 29.

Auch die Zahl der Unterbeamten ist erheblich. 1883 hatte das lycée Michelet bei einem Bestande von 920 Schülern 87 Bedienstete. Der Verwaltungsapparat eines grofsen lycée, z. B. des lycée Saint-Louis, bietet demnach folgendes Bild: An der Spitze steht 1 proviseur, ihn unterstützen 2 censeurs und 3 surveillants généraux; das Kassenwesen besorgt 1 économe nebst 3 commis d'économat; für die Seelsorge ist 1 aumônier, zur Überwachung des Gesundheitszustandes sind 6 Ärzte angestellt. Die Aufsicht führen 37 répétiteurs, die groben Arbeiten verrichten gegen 80 Bedienstete. Eine Zusammenstellung für 1883 ermöglicht einen Vergleich; darin begreifen die unter Verwaltung eingestellten Zahlen auch die Kassenbeamten, Seelsorger und Schulärzte:

Anstalt	Schülerzahl	Verwaltung	Aufsicht	Diener	Lehrer
Lycée Louis-le-Grand	1249	14	47	63	85
„ Henri IV . . .	765	15	35	48	59
„ Saint-Louis . .	1100	15	42	43	66
„ Michelet	920	13	40	87	47
Collège Rollin	1215	12	42	49	73

Die hier genannten Anstalten sind sämtlich mit Internaten verbunden. Die Verwaltung der Tagesschulen ist natürlich einfacher und kann zu einem Vergleiche mit deutschen Gymnasien eher herangezogen werden. Zwei solcher lycées weisen gegen drei Dresdner Gymnasien folgendes Bild auf:

Digitized by Google

Anstalt	Schülerzahl	Verwaltung	Aufsicht	Diener	Lehrer
Lycée Charlemagne . .	1257	6	20	14	75
Condorcet	1856	10	19	21	104
Königliches Gymnasium	602	½	0	?	38
Kreuzschule	605	½	0	?	32
Drei-König-Schule . .	562	½	0	3	25

Die grofse Zahl von Lehrern an französischen Anstalten erklärt sich daraus, dafs in Paris die Pflichtstundenzahl 12, nur für Sprachlehrer gegenwärtig noch 15 ist.

Aus der Übersicht erhellt, dafs in Frankreich auf 300 bis höchstens 400 Schüler ein Verwaltungsbeamter kommt, in Dresden aber auf 500 bis 600 nur eine halbe Kraft, denn ein sächsischer Rektor erteilt neben seinen Amtsgeschäften noch ebensoviel Unterricht wie ein französischer Mathematiker oder Historiker. Während für die Aufsicht im Schulhause in Internaten auf 50 bis 60, in Tagesschulen auf 90 bis 100 Schüler ein Aufsichtsbeamter angestellt ist, fällt in Deutschland die Sorge hierfür den Mitgliedern der Lehrerkollegien zu.

Ein Vergleich mit Frankreich kann also nur die selbstlose Hingabe und die grofsen Arbeitsleistungen der deutschen Lehrerwelt in helles Licht setzen. Mancher wird gewifs mit Genugthuung feststellen, dafs wohl nirgends mit so geringen Mitteln so viel geleistet wird, wie in Deutschland. Andrerseits wird man begreifen, wie berechtigt der Wunsch ist, dafs die Thätigkeit des deutschen Lehrers auch in weiteren Kreisen gebührend gewürdigt werde und die verdiente Anerkennung finde. *(Päd. Wochenbl.)*

Leipzig und Dresden. (Sächsischer Neuphilologen-Verband.) (Eingabe an das Ministerium insachen Herabsetzung der Zahl der schriftlichen Arbeiten.)

An das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Der ehrerbietigst unterzeichnete Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes erlaubt sich hierdurch, dem Königlichen Ministerium folgende Bitte zu unterbreiten:

> Hochdasselbe wolle bestimmen, dafs die Zahl der im neusprachlichen Unterrichte der höheren Schulen des Landes zu liefernden schriftlichen Arbeiten eine angemessene Herabsetzung erfahre.

Zu näherer Begründung sei uns gestattet, die Frage in Kürze zunächst vom Standpunkte der Schüler aus zu betrachten. Wenn die Lehrordnung für die sächsischen Gymnasien vom 28. Januar 1893, entsprechend der vom Königlichen Ministerium bereits im Vorstadium der Revision ausgedrückten Geneigtheit zu einer Ermäfsigung des Schreibwerkes, in § 46 Absatz 2 sagt, dafs „im Interesse der körperlichen und geistigen Gesundheit der Jugend die Zahl der schriftlichen Hausarbeiten auf das geringste zulässige Mafs zu beschränken ist“, so wird sich die Anwendung dieses Satzes auch auf die übrigen höheren Schulen des Landes schwer abweisen lassen. Der gesunden Entwickelung der Schüler würde es ohne Frage nur zu statten kommen, wenn sie durch Abminderung der Schreibarbeit eine gröfsere Bewegungsfreiheit aufserhalb der Schulzeit erhielten. Das gilt für alle Schüler, in ganz besonderem Mafse aber, wenn wir einige bestimmte Gruppen herausheben dürfen, für die Tertianer der Realgymnasien und die Schüler der 3. Klasse der Realschulen, für die eine Entlastung fast geboten erscheint. Auch wer eine zu weit gehende allgemeine Belastung der Schüler mit Schreibarbeit nicht zugeben will, wird sie doch für die Schüler der genannten Klassen schwerlich bestreiten können.

Digitized by Google

Was die Lehrer der modernen Sprachen anlangt, so hat sich unter ihnen in neuerer Zeit die Überzeugung weit verbreitet, dafs ein geradezu dringendes Bedürfnis vorliegt, den aus älterer Zeit überkommenen starken Umfang des Schreibwerks im neusprachlichen Unterrichte zu verringern, dafs dem gesprochenen Worte im Unterrichte der lebenden Sprachen eine mindestens ebenso grofse Wichtigkeit zukommt, wie dem geschriebenen, dafs die schriftlichen Arbeiten als Kontrolle des Erreichten zwar nicht entbehrt werden können, dafs aber bei der gegenwärtig sich immer weiter ausbreitenden, besonders auf die Betonung des mündlichen Betriebs gerichteten Methode die ungemein grofse Zahl schriftlicher Arbeiten, wie sie jetzt noch verlangt wird, eher hemmend als fördernd auf den Gang des Unterrichts einwirkt.

Das Bedürfnis nach einer Einschränkung des Schreibwerks macht sich in neuerer Zeit mehr und mehr geltend, und wird von den Neuphilologen der Gymnasien wie auch der Realgymnasien und der Realschulen empfunden, wenn natürlich auch nicht an allen Stellen und auf allen Stufen mit gleicher Stärke. Abgesehen davon, dafs bereits der Hamburger Neuphilologentag am 27. Mai 1896 einstimmig die These angenommen hat, dafs ein Übermafs schriftlicher Arbeiten auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts zu vermeiden ist, sei hier besonders daran erinnert, dafs in der pädagogischen Presse neuerdings gerade aus dem Kreise der sächsischen Neuphilologen lebhafte Klagen wegen der von ihnen zu leistenden Korrekturarbeit erhoben worden sind. Hierher gehört auch die Thatsache, dafs sich die am 14. Juni 1896 in Meifsen abgehaltene Sächsische Neuphilologenversammlung, in der alle drei Gattungen der hier in Frage kommenden höheren Schulen vertreten waren, für eine Herabsetzung der Zahl der schriftlichen Arbeiten erklärt hat. Ebenso hat die neusprachliche Abteilung des Vereins Sächsischer Realschullehrer am 25. September 1896 in Stollberg für wünschenswert erklärt, dafs die Zahl der schriftlichen Arbeiten, insbesondere der zu korrigierenden Hausarbeiten, möglichst beschränkt werde. Während des letzten Winterhalbjahrs ist die Frage dann weiter im Verein für neuere Philologie zu Leipzig und in der Gesellschaft für neuere Philologie zu Dresden wiederholt und eingehend behandelt worden, in Ausschufssitzungen und in Gesamtsitzungen, unter dem Gesichtspunkte der verschiedenen Schulgattungen. Schliefslich hat unter den hier in Frage kommenden Mitgliedern des Neuphilologen-Verbandes, der mit ganz wenigen Ausnahmen alle Lehrer der neueren Sprachen des Königreichs Sachsen umfafst, nach Schulgattungen getrennt, eine schriftliche Abstimmung stattgefunden, bei der abermals, in Bestätigung der Stellungnahme der Meifsener Neuphilologen-Versammlung, der lebhafte Wunsch nach Abminderung des Schreibwerks zum Ausdrucke kam. Die Ziffern dieser Abstimmung, die in der Anlage mitgeteilt werden, führen eine so beredte Sprache, dafs der ehrerbietigst unterzeichnete Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes es nunmehr für seine Pflicht hält, die wichtige Frage dem Königlichen Ministerium zu geneigtester Entscheidung zu unterbreiten.

Nach dem, was bereits oben gesagt worden ist, braucht kaum hervorgehoben zu werden, dafs es sich hier keineswegs darum handelt, die den Lehrern durch die Natur ihres Unterrichts zukommende Arbeit überhaupt zu verringern. Selbstverständlich hat sie nicht irgend welche Rücksicht auf Bequemlichkeit zur Äufserung des obigen Wunsches veranlafst, sondern, wie auch in Meifsen gleich zu Beginn der Verhandlung betont wurde, lediglich das Bestreben, die eigentlichen Unterrichtsaufgaben unter Einsetzung ihrer besten Kraft um so erfolgreicher erledigen zu können. Wenn der Lehrer der neueren Sprachen infolge einer Abminderung der Zahl der schriftlichen Arbeiten eine geringere Zahl von Korrekturen zu bewältigen

Digitized by Google

hätte, so würde innerhalb der Lehrstunden um so mehr Zeit für Sprechübungen gewonnen, und die dazu unbedingt erforderliche Frische des Lehrers nicht mehr durch ein Übermafs der in hohem Grade geistabstumpfenden Korrekturen beeinträchtigt werden. Als diejenige Stufe des neusprachlichen Unterrichts, auf der die Notwendigkeit einer Beschränkung des Schreibwerks besonders dringlich erscheint, darf man die unterste bezeichnen, ohne Unterschied der Schulgattungen. Wenn der Anfangsunterricht eine sichere Grundlage für die Arbeit der folgenden Klassen liefern soll, so mufs er seinen Schwerpunkt auf dem Gebiete der mündlichen Übungen suchen, und wird daher etwa für das erste Vierteljahr auf schriftliche Hausarbeiten ganz verzichten können.

Wenn die neueren Methoden, denen der neusprachliche Unterricht in andern Ländern einen so bedeutenden Aufschwung verdankt, in Sachsen bisher weniger Anhänger gefunden haben, so dürfte diese Erscheinung zum Teil in der von den sächsischen Neuphilologen jetzt noch zu leistenden Korrekturlast ihren Grund haben. Einmal wird ein nicht unerheblicher Teil der Lehrerschaft durch diese Seite ihrer Thätigkeit derart in Anspruch genommen, dafs es ihr an Zeit und Mufse fehlt, sich gründlich in die neuere Methodik einzuarbeiten. Sodann aber legen, wie allgemein bekannt ist, die neueren Methoden, sei es nun die Lesebuch- oder die Anschauungsmethode, dem Lehrer ein bedeutend höheres Mafs von Vorbereitung, von Arbeit innerhalb und aufserhalb der Lehrstunden auf, als die grammatische Methode mit sich bringt, und so ist es wohl begreiflich, wenn manche Neuphilologen Bedenken tragen, von der grammatischen Methode zu dem neueren Betriebe des Unterrichts überzugehen, so lange sie noch dieselbe Zahl von Korrekturen zu leisten haben, wie bisher. Besonders möge auch darauf hingewiesen werden, dafs die Korrektur der durch die neuere Methode geforderten freien Ausarbeitungen noch ungleich höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Lehrer stellt, als die Korrektur von Übersetzungen. Ohne Frage würde durch eine Abminderung der Zahl der zu korrigierenden schriftlichen Arbeiten denjenigen Lehrern, die nach ihren pädagogischen Überzeugungen und Neigungen zu einem moderneren Betriebe des Unterrichts überzugehen wünschen, dieser Übergang ganz wesentlich erleichtert werden. Ein Erlafs des Königlichen Ministeriums, der zu dieser Abminderung ermächtigte, würde so die praktische Grundlage für eine allgemeinere Weiterentwickelung des neusprachlichen Unterrichtsverfahrens im Sinne der neueren Methodik schaffen und namentlich der Realanstalten des Landes sehr zu statten kommen.

Allerdings würde es nicht der Absicht des ehrerbietigst unterzeichneten Vorstandes des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes entsprechen, wenn in dieser methodischen Frage auf irgend jemand ein Zwang ausgeübt werden würde, der mit seinen pädagogischen Überzeugungen in Widerspruch stände. Es soll nicht verschwiegen werden, dafs es auch innerhalb unseres Verbandes noch einzelne Lehrer giebt, die eine grofse Zahl schriftlicher Arbeiten nicht entbehren zu können glauben. Es mufs auch zugegeben werden, dafs je nach der Zahl der Schüler, mit denen ein Lehrer zu thun hat, die Last der Korrekturen sich verschieden fühlbar machen kann. Der ehrerbietigst unterzeichnete Vorstand würde es daher für richtig halten, wenn den Lehrern auf diesem Gebiete ein gewisses Mafs der Freiheit gelassen würde, wenn für die einzelnen Klassen der drei Schulgattungen gewisse Mindestzahlen der zu liefernden schriftlichen Arbeiten festgesetzt würden, unter die zwar niemand gehen dürfte, die aber anderseits von solchen Lehrern, die hier einen andern Standpunkt vertreten, auf die seither üblichen Ziffern erhöht werden könnten.

Digitized by Google

Mit der Bitte um eine geneigte Entscheidung des Königlichen Ministeriums verharrt

in gröfster Ehrerbietung

der Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes.

Dr. Richard Wülker. Dr. Otto Knauer. Dr. Martin Hartmann.
Dr. Ernst Groth. Johannes Mättig. Dr. Wilhelm Scheffler.
Richard Kallenberg. Dr. Ernst Stiehler.

Anlage.

Ergebnis der Abstimmung

unter den in Frage kommenden Mitgliedern des Verbandes für die einzelnen Klassen der drei Schulgattungen.

I. Gymnasium:

Französisch.

Abgegeben 32 Stimmen.

Klasse:	Mindestzahlen der Arbeiten des Schuljahres:	Zahl der Stimmen:
IV.	18	10
	20	3
	24	16
	26	1
	32	2
IIIb.	12	23
	14	9
IIIa.	10	1
	12	28
	14	3
IIb.	10	1
	12	28
	14	3
IIa.	10	20
	12	9
	14	3
Ib.	10	29
	12	3
Ia.	10	29
	12	3

II. Realgymnasium:

1. Französisch.

Abgegeben 33 Stimmen.

Klasse:	Mindestzahlen der Arbeiten des Schuljahres:	Zahl der Stimmen:
V.	10 (im W.)	2
	18 (im W.)	2
	20	1
	24	23 bez. 24
	30	3
	36	1
IV.	24	3
	26	21 bez. 22
	30	2
	36	6
IIIb.	18	3
	24	21
	26	4
	30	1
	36	4
IIIa.	18	3
	24	21
	26	5
	36	4
IIb.	18	3
	20	1
	22	2
	24	23
	36	4
IIa.	18	6
	20	24
	36	3
Ib.	12	1
	14	1
	15	1
	16	24
	18	6
Ia.	12	1
	14	1
	15	4
	16	24
	18	3

2. Englisch.

Abgegeben 31 Stimmen.

Klasse:	Mindestzahlen der Arbeiten des Schuljahres:	Zahl der Stimmen:
IIIb.	10 (im W.)	2
	18	2
	20	15 bez. 16
	24	2
	26	7
	30	2
IIIa.	18	3
	20	15 bez. 16
	24	2
	26	7
	30	1
	36	2
IIb.	18	3
	20	16
	22	1
	24	9
	36	2
IIa.	14	1
	18	27
	20	1
	36	2
Ib.	12	1
	14	14
	16	11
	18	5
Ib.	12	1
	14	14
	15	3
	16	11
	18	2

Digitized by Google

III. Realschule:

1. Englisch.

Abgegeben 64 Stimmen.

Klasse:	Mindestzahlen der Arbeiten des Schuljahres:	Zahl der Stimmen:
V.	25	2
	26	7
	27	1
	28	1
	30	52
	28	1
IV.	25	2
	26	7
	27	1
	28	1
	30	52
	38	1
III.	20	58
	24	2
	26	1
	28	1
	30	2
II.	18	52
	20	8
	24	2
	26	2
I.	18	54
	20	8
	24	1
	26	1

2. Französisch.

Abgegeben 64 Stimmen.

Klasse:	Mindestzahlen der Arbeiten des Schuljahres:	Zahl der Stimmen:
III.	20	10
	26	11
	27	1
	28	1
	30	40
	38	1
II.	20	60
	26	3
	28	1
I.	18	2
	20	60
	24	1
	26	1

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Am 9. Februar fand die 5. Sitzung des Winterhalbjahres statt, unter Vorsitz von Prof. Wülker. Nach Begrüfsung der Versammlung, in der man von auswärtigen Mitgliedern die Herren Realgymnasialdirektor Prof. Schneider-Altenburg sowie Prof. Paul Schmid-Grimma bemerkte, als Gast Fräulein Dr. K. Windscheid, erhielt Dr. Vollhardt das Wort zu seinem Vortrage: Die Beziehungen von Shakespeares Sommernachtstraum zum italienischen Drama. Wie Redner ausführte, haben die bisher als Quellen des Stückes angenommenen Werke dem Dichter zwar manche einzelne Züge geliefert, nicht aber die im Mittelpunkt stehende Handlung, die Irrungen der in den Wald geflohenen Athener und das geheimnisvolle Hereinspielen personifizierter Naturkräfte. In Anknüpfung an eine Vermutung Ten Brinks unternahm Redner nun nachzuweisen, dafs man das Schäferdrama als Quelle anzunehmen habe, und zwar das italienische, in dem ebenfalls Liebeslaunen und Wunder das Hauptthema bilden. Allerdings dürfe man dabei nicht sowohl an die höfische Form des Pastoraldramas denken, sondern an die volkstümliche Form, in der aufser den verliebten Schäfern zudringliche Bauerntölpel auftreten und auch das übersinnliche Element sich ganz besonders bemerkbar macht. Als eine solche Schöpfung, die sehr wohl Einflufs auf Shakespeare ausgeübt haben könne, bezeichnete Redner das aus dem Jahre 1581 stammende Schäferdrama Gl' Intricati von Pasqualizo. Darin begegnet man nicht blos den sich kreuzenden Liebesneigungen der Schäfer mit den typischen Klagen und Vorwürfen, sondern auch dem frechen Treiben drei plumper Gesellen, die unter andern ihre künstlerischen Fertigkeiten durch Vortrag selbstgedichteter Lieder bekunden. Mit einbrechender Dunkelheit werden sämtliche Personen durch eine Priesterin in Schlaf versenkt,

Digitized by Google

die drei Rüpel finden sich beim Erwachen in Tiere verwandelt, und zwar einer in einen Esel; doch erhalten sie auf Bitten ihre ursprüngliche Gestalt wieder. Den noch schlafenden Schäfern führt der im Dienste der Priesterin handelnde Lucifer die „schwarzen Schatten der Nacht" vor die Sinne und läfst dadurch eine Änderung in den Neigungen der Schäfer zustande kommen. In anderen italienischen Pastoraldramen des ausgehenden 16. Jahrhunderts werden die verwickelten Liebesverhältnisse mitunter durch die auftretenden antiken Gottheiten selbst gelöst, so wenn Venus die Herzen durch goldene Geschosse, durch zauberhaften Schlaf oder durch Verwandlungen zu rühren weifs. Solche Dramen dürften zur Erklärung und Herleitung der dem Sommernachtstraume eigenen Züge des Launenhaften, Wunderbaren und Derbkomischen genügen, wenn natürlich auch Shakespeare diese Motive durch Benutzung ursprünglich selbständiger Stoffe weiter ausgearbeitet hat.

Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seine interessanten Ausführungen gedankt, kam es zu einer längeren Aussprache, bei der Professor Wülker gegenüber der Beweisführung des Redners auf mehrere Bedenken hinwies und die Annahme einer Beeinflussung des Sommernachtstraums durch italienische Quellen noch nicht als nachgewiesen bezeichnete. Dem entgegen drückte Redner die Hoffnung aus, dafs der von ihm angenommene Zusammenhang durch die weitere Untersuchung, die er noch nicht vollständig habe mitteilen können, noch deutlicher hervortreten werde. — Hieran schlossen sich eine Reihe Mitteilungen des Schriftführers Dr. Hartmann. Er lenkte zunächst die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die von der Hölzelschen Verlagsanstalt in Wien vor kurzem veröffentlichten Städtebilder von Paris und London, die auf Grund der an Ort und Stelle vorgenommenen Aufnahmen des Landschaftsmalers Hans Ludwig Fischer in einer Weise ausgeführt worden sind, dafs auch ästhetischen Anforderungen in hohem Grade Genüge geschehen ist, und die von diesem Gesichtspunkte aus auf der höheren Stufe des fremdsprachlichen Unterrichts unbedenklich Verwendung finden können. Dr. Hartmann hatte die zwei Bilder, von denen auch eine kleine, für den Gebrauch der Schüler bestimmte Handausgabe erschienen ist, im Sitzungssaale selbst zur Besichtigung für die Mitglieder ausgestellt. Beide haben ihre eigentümlichen Vorzüge, namentlich aber fand das Bild von Paris, das von einem sehr glücklich gewählten Standorte aus entworfen ist, lebhafte Anerkennung. — Aus Dresden lag die Mitteilung vor, dafs die dortige Gesellschaft für neuere Philologie die Wychgramsche These betr. französische Schulausgaben am 2. Februar ebenfalls einstimmig angenommen hat, und dafs die Frage nunmehr ohne Bedenken dem sächsischen Neuphilologen-Verbande unterbreitet werden kann. Übrigens ist die These Prof. Wychgrams auch vom neuphilologischen Vereine zu Wiesbaden angenommen worden.*) Ferner wurde die erfreuliche Thatsache berichtet, dafs in Chemnitz neuerdings ein neuphilologischer Verein im Entstehen begriffen ist, insofern die dortige, aus zehn Mitgliedern bestehende Ortsgruppe des sächsischen Verbandes unter Vorsitz von Prof. Dr. Fehse beschlossen hat, behufs Meinungsaustausch und zur Entgegennahme von Mitteilungen des Verbandsvorstandes zwanglose Zusammenkünfte abzuhalten. Weiter teilte der Schriftführer mit, dafs dem Verbande durch das liebenswürdige Entgegenkommen der in Paris bestehenden Franco-English Guild eine gröfsere Anzahl gut empfohlener Londoner Pensionsadressen zur Verfügung gestellt worden sind, in denen sächsische Neuphilologen vorkommendenfalles Aufnahme finden können. Die Mitglieder würden sich also in Zukunft nur an den Schriftführer zu wenden haben. In Verbindung

*) Desgl. mit nahezu Stimmeneinheit in Hannover.

Digitized by Google

damit wurde an § 8 der Verbandssatzungen erinnert, demzufolge der Vorstand auswärtigen Neuphilologen, die sich vorübergehend in Sachsen aufhalten, auf Wunsch geeignete Familienpensionen nachweist; es wurde daher an die Mitglieder die Bitte gerichtet, den Vorstand durch Namhaftmachung geeigneter Familienpensionen, sei es in Leipzig, Dresden oder anderen Städten des Landes, in der Ausführung dieses Paragraphen nach Kräften zu unterstützen. Ferner war zu melden, dafs der Verband auch mit der Modern Language Association, die in London ihren Sitz hat, in Schriftenaustausch getreten ist. Der Schriftführer derselben, Mr. Lipscomb, hat ein sehr herzliches, die Bestrebungen der sächsischen Kollegen würdigendes Schreiben hierher gerichtet und dem Verbande die besten Wünsche ausgesprochen. Hierauf berichtete Dr. Hartmann über die Einrichtung des internationalen Schülerbriefwechsels, von dem er schon bei seinem letzten Aufenthalte in Frankreich an manchen Gymnasien gehört, und der neuerdings doch viel von sich reden mache. Diese Einrichtung, in der sich das steigende Interesse, das die Franzosen am neusprachlichen Unterrichte nehmen, deutlich ausdrückt, besteht darin, dafs französische Gymnasiasten beispielsweise an englische Schüler in englischer Sprache schreiben, die englischen Schüler aber an die französischen in französischer Sprache, und dafs man sich die Briefe korrigiert gegenseitig wieder zurückschickt. Die Einrichtung, um deren Verbreitung sich namentlich Prof. Mieille vom Gymnasium zu Draguignan verdient gemacht hat, wird in Frankreich nicht nur seitens der Schulbehörden unterstützt, sondern ist auch von der öffentlichen Meinung sehr günstig aufgenommen worden, wie aus zahlreichen Artikeln der Tagesblätter und Zeitschriften hervorgeht. Die neueste Nummer der „Revue universitaire“ enthält einen Aufruf an die Lehrer der neueren Sprachen im Sinne der Unterstützung des Unternehmens, während sich in England besonders die von Mr. Stead herausgegebene „Review of Reviews“ der Sache angenommen hat. Dr. Hartmann hat sich zunächst mit dem Schriftleiter der „Revue universitaire“, Prof. Reynier vom Lycée Louis-le-Grand in Paris, in Verbindung gesetzt und verlas ein Schreiben desselben, demzufolge man in Paris den Wunsch hat, den Briefwechsel auch auf Deutschland auszudehnen, und um Mitteilung etwaiger Vorschläge zu möglichst praktischer Ausführung des Unternehmens bittet. In Anbetracht der vorgerückten Zeit sah man von näherer Erörterung der Angelegenheit für diesmal ab, doch soll der Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Nachdem noch der stellvertretende Vorsitzende Prof. Knauer einige Mitteilungen über die an maßgebender Stelle in Aussicht genommene Art der Verwendung der von der Stadt Leipzig in ihren diesjährigen Haushalt zum ersten Mal eingestellten Summe von 3000 ℳ für neuphilologische Studienreisen gemacht hatte, und nach einem kurzen Berichte über die Frage der Beschränkung der Zahl der schriftlichen Arbeiten nahm man die in der letzten Sitzung begonnene Zola-Interpretation wieder auf, die auch diesmal von Monsieur Eugène Deschamps geleitet wurde. Derselbe brachte wiederum eine Anzahl ausgewählter Abschnitte des Textes zum Vortrag und beantwortete Fragen der Mitglieder über schwierige Stellen. Die nächste Sitzung, die letzte des Winterhalbjahres, wurde auf Dienstag, den 9. März, festgesetzt.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter sehr stattlicher Beteiligung der Mitglieder fand am 9. März 1897 die letzte Sitzung des Winterhalbjahres statt, die von Prof. Dr. Knauer an Stelle des von Leipzig zur Zeit abwesenden Prof. Dr. Wülker geleitet wurde. Von auswärtigen Mitgliedern waren die Herren Rektor Prof. Dr. Fritzsche aus Borna und Dr. P. Lange aus Wurzen erschienen, als Gäste Fräulein Dr. K. Windscheid und Dr. R. Markgraf.

Digitized by Google

An erster Stelle teilte der Vorsitzende die Bestimmungen mit, die der Rat der Stadt Leipzig über die Gewährung von Reisestipendien für Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen höheren Schulen aufgestellt hat, und die auch über Leipzig hinaus von Interesse sind. Sie lauten: § 1. Aus dem gegenwärtig mit 3000 ℳ ausgestatteten Dispositionsfonds des Rates erhalten Lehrer und Lehrerinnen der städtischen höheren Schulen, die bereits einige Jahre in städtischen Diensten gestanden haben, Stipendien zu Studienreisen in der Dauer bis zu einem halben Jahre. Die Kosten der Stellvertretung der Beurlaubten werden aus der Schulkasse bestritten. § 2. Die Empfänger solcher Stipendien verpflichten sich, nach ihrer Rückkehr noch wenigstens drei Jahre in städtischen Diensten zu verbleiben. Bei einem früheren Ausscheiden aus der bisherigen Stellung kann die gewährte Reiseunterstützung ganz oder teilweise zurückgefordert werden. § 3. Die Stipendiaten haben nach ihrer Rückkehr binnen Jahresfrist einen Bericht über den Verlauf ihrer Reise und die dabei gemachten Erfahrungen an den Rat einzureichen. § 4. Bewerber um Reisestipendien haben ihre Gesuche im Einverständnisse mit dem Leiter ihrer Schule durch diesen bis zum 1. März jeden Jahres dem Rate zur Beschlufsfassung zu unterbreiten. — In dem Begleitwort, das Professor Knauer hierzu gab, lieh er dem Gefühle der Dankbarkeit, das die so ansehnliche Bewilligung bei den Leipziger Neuphilologen hervorgerufen hat, beredten Ausdruck, und wies namentlich auf die liberale Bestimmung hin, derzufolge die Kosten der Stellvertretung auf die Schulkasse übernommen werden, während es anderwärts leider noch vielfach üblich ist, in einem solchen Falle die Kosten dem Stipendiaten selbst zuzuweisen, was im Grunde genommen die Wohlthat für sehr viele der in Frage kommenden Personen unerreichbar macht. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung von diesen Mitteilungen Kenntnis. Prof. Dr. W. Scheffler aus Dresden, der für die Märzsitzung einen Vortrag und mehrere Darbietungen besonderer Art angekündigt hatte, war leider infolge Erkrankung am Erscheinen gehindert, doch war wenigstens für einen gewissen Ersatz insofern gesorgt, als er eine ausführliche Skizze seines die Fahne des modernen Frankreichs behandelnden Vortrages nebst dazu gehörigem Anschauungsmaterial aus seinen reichhaltigen Sammlungen eingesandt hatte, so dafs der Schriftführer in der Lage war, nach diesen Unterlagen die Absichten des leider ferngehaltenen Redners wenigstens annäherungsweise anzudeuten. Die hierauf folgende lebhafte Aussprache über die Frage der Beschränkung der Zahl der schriftlichen Arbeiten auf Grund der von der Dresdner Gesellschaft neuerdings aufgestellten Vorschläge ergab vor allem eine überaus erfreuliche grundsätzliche Übereinstimmung der Fachvertreter aller in Frage kommenden Schulgattungen mit Bezug auf die dringende Notwendigkeit einer Abrüstung auf dem Gebiete der schriftlichen Arbeiten. Von verschiedenen Seiten wurde betont, dafs die an sich sehr dankenswerten Dresdner Vorschläge dem so lebhaft von den sächsischen Neuphilologen empfundenen Bedürfnisse an manchen Punkten doch noch nicht genügend Rechnung trugen, namentlich wurde, so weit das Gymnasium in Frage kommt, von Dr. Hartmann die Ziffer 18 für Klasse Quarta als eine völlig genügende Mindestziffer bezeichnet, ein Ansatz, der auch von den übrigen mitanwesenden Fachvertretern der Gymnasien gebilligt wurde, besonders lebhaft von Dr. Lange-Wurzen. Was das Realgymnasium betrifft, so wies Rektor Fritzsche darauf hin, dafs in den für die Tertien vorgeschlagenen Mindestziffern (je 26) der französischen Arbeiten noch eine weitere Verringerung sehr wünschenswert sei und ebenso in den für die englischen Arbeiten vorgeschlagenen Ziffern, zumal das Englische im Lehrplane mit geringerer Stundenzahl angesetzt sei als das Französische. Die für die Realschule vorgeschlagenen Mindestziffern wurden von den anwesenden Fachmännern durchaus beifällig auf-

Digitized by Google

genommen. Nachdem so die Frage mehrfach behandelt worden ist, auf dem Meifsener Tage sowohl als in den Sitzungen der zwei neuphilologischen Ortsvereine des Landes, wird noch vor Schlufs des Schuljahres im Verbande eine Abstimmung über die für jede Klasse wünschenswert erscheinenden Mindestziffern stattfinden, und vom Ergebnis dieser Abstimmung werden die weiteren Entschliefsungen des Vorstandes abhängen. Hierauf fand über die Frage des internationalen Schülerbriefwechsels eine längere Verhandlung statt, eingeleitet durch einen Bericht des Schriftführers, der zunächst auf die umfassende Organisation hinwies, die das Unternehmen jetzt in Frankreich mit Unterstützung der Schulbehörden erhält, und auf die günstigen Erfahrungen, die man mit der Sache bereits an einer Reihe höherer Schulen Deutschlands gemacht habe, so z. B. am Realgymnasium von Annaberg (seit 1893), am Realgymnasium von Weimar, auch an einer höheren Mädchenschule Leipzigs, deren Zöglinge voriges Jahr, unter Vermittelung ihrer Lehrerin, einen Briefwechsel mit den Schülerinnen einer Mädchenschule von Minneapolis in Minnesota angeknüpft haben. Im Anschlusse an die Thatsache, dafs Schülerarbeiten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen ermäfsigte Taxe als Drucksachen befördert werden, wurde hier die Frage aufgeworfen, ob eine Portoermäfsigung für fremdsprachliche Schülerbriefe, die der Einrichtung natürlich sehr zu Statten kommen würde, nicht auch im internationalen Verkehr der Länder des Weltpostvereins eingeführt werden könne. Redner beleuchtete dann weiter den sprachlichen Gewinn, der sich aus dem Briefwechsel und der gegenseitigen Korrektur für die Schüler ergiebt, besonders den Umstand, dafs es sich hier um freie Arbeiten handelt, nicht um blofse Übersetzungen, und weiter das Anspornende, das in dem ganz natürlich sich ergebenden Wetteifer zwischen den Angehörigen zweier verschiedener Völker liegt. Zur Ausführung des Gedankens wurde die weitere Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, einen fremdsprachlichen Schülerbrief einer wirklich pflichtmäfsigen fremdsprachlichen Schularbeit gleichzusetzen und den betreffenden Schüler dafür von einer ihm an sich obliegenden fremdsprachlichen Arbeit zu befreien. Endlich wurde die Einrichtung als ein wertvolles Mittel zur Bekämpfung des Chauvinismus bezeichnet, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dafs, als ein natürliches Ergebnis der weiteren Entwickelung der Sache, auch die neuphilologischen Lehrer der verschiedenen Länder sich in Ankunft gegenseitig mehr nähern und sich durch wechselseitige pädagogische Anregung zum Besten des Unterrichts mehr fördern würden, als das bislang der Fall gewesen. Nach einer längeren Aussprache, die zur Beseitigung einiger Zweifel führte, sprach die Versammlung auf Antrag von Dr. Hartmann den Wunsch aus, es möge am Sitze der Leitung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes eine Centralstelle für Adressen solcher sächsischen Schüler errichtet werden, die in fremdsprachlichen Briefwechsel mit auswärtigen Schülern zu treten wünschen. Sobald die mit Wahrscheinlichkeit zu erwartende Zustimmung des Gesamtvorstandes vorliegt, würden die Verbandsmitglieder, die gesonnen sind, das Unternehmen zu fördern, nur die Namen etwaiger korrespondenzlustiger Schüler, unter genauer Angabe von Schule, Klasse und Alter an den Schriftführer (Dr. Hartmann, Leipzig-Gohlis, Wiesenstrafse 2) einzusenden haben, der dann bemüht sein würde, die Adressen an die geeigneten Stellen weiter zu befördern. Ferner legte der Schriftführer, unter kurzer Charakteristik, eine Reihe litterarischer Neuheiten vor, so die von dem Franzosen Louis Waelès in deutscher Sprache geschriebene überaus interessante Monographie über Nikolaus Becker, den Dichter des Rheinliedes (Bonn, Hannsteins Verlag), ferner die von H. Schoen, Professor an der Universität Poitiers, ebenfalls in deutscher Sprache verfafste Schrift: Die französischen Hochschulen seit der Revolution (Akademischer Verlag, München), die sehr gut über

Digitized by Google

den Gegeustand orientiert, sodann den „Traité de Pédagogie ecolaire“, den Generalinspektor Carré kürzlich herausgegeben hat, der Schöpfer der trefflichen in der Bretagne, in Flandern und ähnlichen Gebieten Frankreichs verwandten Sprachmethode, endlich das eben jetzt im Erscheinen begriffene Lehrbuch zur Erlernung der deutschen Sprache von Sines Alge, dem bekannten Sanct Galler Pädagogen (St. Gallen, Fehr), ein auf Grund der Anschauung, besonders der Hölzelschen Wandbilder, streng methodisch aufgebautes Lehrmittel, das berufen erscheint, in nicht deutsch sprechenden Ländern, namentlich in Frankreich, wichtige Dienste beim Unterrichte in unserer für Ausländer so schwierigen Sprache zu leisten.

Hieran schlossen sich einige den Sächsischen Neuphilologen-Verband betreffende Mitteilungen. Derselbe hat neuerdings wieder einen erfreulichen Zuwachs erfahren durch den Beitritt sämtlicher Neuphilologen der so kräftig aufblühenden Realschule von Plauen. Erinnert wurde daran, dafs Anträge, Vorträge und Thesen für die nach Pfingsten abzuhaltende Hauptversammlung des Verbandes bis zum 15. Mai bei dem Schriftführer anzumelden sind. Die Wahl des Ortes bleibt späterer Entschliefsung des Vorstandes vorbehalten, doch wurde vorschlagsweise Chemnitz genannt, mit Rücksicht auch auf den aus Plauen geäufserten Wunsch, dafs die diesjährige Versammlung möglichst nach dem Westen des Landes gelegt werden möchte. Von der Modern Language Association war eine Ankündigung betr. die vom 31. Juli bis 25. August d. J. in Oxford abzuhaltenden englischen Ferienkurse eingetroffen, ebenso eine Mitteilung von der „Franco-English Guild“ zu Paris (41, Rue Gay-Lussac), der zufolge dort seit einigen Tagen ein vollständiger Unterrichtskursus in französischer Sprache und Litteratur für Ausländer eingerichtet worden ist, mit dem man späterhin auch Vorträge über Methodik und Hospitierbesuche in Pariser Schulen zu verbinden gedenkt. Die vortrefflichen Lehrkräfte, die man für den Zweck gewonnen hat, — der Schriftführer selbst hat Gelegenheit gehabt, sie in Paris an der Arbeit zu beobachten — verbürgen den Erfolg des Unternehmens, das einen neuen Beweis für das in hohem Grade praktische und gemeinnützige Streben der Franco-English Guild liefert. Endlich verlas der Schriftführer den Jahresbericht, aus dem hervorging, dafs der Verein gerade in dem ablaufenden Jahre einen sehr erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen gehabt hat, sowohl durch den Zuwachs an neuen Mitgliedern, als auch durch eine intensivere Gestaltung seines inneren Lebens. Nach einem Rückblick auf den von Leipzig und Dresden gemeinsam ausgerüsteten Meifsener Neuphilologentag, der schon eine erheblich stärkere Beteiligung aufwies als der 1895 in Leisnig abgehaltene, und nach einer Erwähnung der von Prof. Wülker voriges Jahr veranstalteten Dickens-Austellung wurde der von hier aus in Angriff genommenen und am 10. November 1896 glücklich zu Stande gekommenen Gründung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes gedacht, des natürlichen Abschlusses der seit 1895 vom hiesigen Vereine ausgegangenen, auf den Zusammenschlufs der neuphilologischen Fachmänner des Landes gerichteten Bestrebungen, so dafs das Königreich Sachsen nunmehr der erste Staat innerhalb des deutschen Reiches ist, in dem die Neuphilologen eine geschlossene Gesamtorganisation erreicht haben. Hat der Verein hier anregend auf den gröfseren Kreis der sächsischen Fachgenossen gewirkt, so ist doch auch wieder aus dem grofsen Kreise ein regeres Leben in ihn selbst zurückgeströmt, das den Sitzungen erhöhtes Interesse verliehen hat, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dafs gerade von dieser wechselseitigen Anregung und Einwirkung weitere Früchte für die Zukunft zu erhoffen sind. Ein kurzer Überblick auf die Arbeit der Sitzungen des Winterhalbjahres schlofs den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Bericht. Die nächste Zusammenkunft des Vereins wird wahrscheinlich gegen Ende Mai stattfinden, im An-

Digitized by Google

schluſs vielleicht an die noch vor der Hauptversammlung abzuhaltende Gesamtsitzung des Verbandsvorstandes.

Wurzen. (Siebente Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrervereins.) Die am 21. und 22. April in Wurzen abgehaltene Hauptversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrervereins war überaus zahlreich besucht.

In der Abteilung für neuere Philologie führte Herr Professor Dr. Kallenberg-Freiberg den Vorsitz. Im Zimmer dieser Abteilung hatte Herr Professor Dr. Scheffler-Dresden Bildwerke und Bücher zur Geschichte der französischen Revolution ausgestellt. Auch lagen neue Lehrmittel für den fremdsprachlichen Unterricht aus, die von einigen Verlagsbuchhändlern eingesandt waren. — Herr Dr. Lange-Wurzen sprach über Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im französischen Unterrichte. Auf Grund zweijähriger Erfahrungen, die ihn immer mehr von der Brauchbarkeit der neuen Methode überzeugt haben, schildert der Vortragende, wie er die einzelnen Unterrichtsaufgaben bei dem neuen Verfahren zu lösen versucht habe. Er bezeichnete als das Wichtigste die Vermittelung eines reichen, in sich zusammenhängenden und auch die praktischen Lebensbedürfnisse berücksichtigenden Wortschatzes, der auf dem Wege direkter Anschauung aus den Hölzelschen Jahreszeitbildern gewonnen wurde, und bei dessen Aneignung zugleich Aussprache, Synonymik und Wortbildungslehre die reichste Förderung erfuhren. Wie sogar aus dem Sprachstoff der Bilder die Hauptregeln der Grammatik abgeleitet und daran erfolgreich geübt wurden, veranschaulichte der Vortragende an einigen Beispielen. Wenn die schriftlichen Leistungen weniger befriedigten, als die mündlichen, so habe das wohl in einem fast ausschliefslich mündlichen Unterrichtsbetriebe seinen Grund. Zuletzt wies der Redner auf die Schwierigkeiten hin, die einem in eine so vorbereitete Klasse neu eintretenden Schüler erwachsen, und schlofs seine Ausführungen mit einem Ausblick auf die Fortsetzung der Anschauungsmethode im dritten Jahreskursus.

Der Vorsitzende sprach dem Herrn Vortragenden den Dank namens der Versammlung aus und eröffnete die Besprechung. Der Gegenstand wurde hierauf beistimmend erörtert und schliefslich der Wunsch nach Veröffentlichung des klarlegenden Vortrages ausgesprochen. *(Päd. Wochenbl.)*

Göttingen. Auch in diesem Sommersemester werden wieder wissenschaftliche Vorträge für Damen gehalten werden. Es werden u. a. lesen: Prof. Tschackert: Kirchengeschichte; Prof. Bousset: Exegese; Prof. Baumann: Philosophie; Prof. Max Lehmann: Deutsche Geschichte; Dr. Brandi: Historische Übungen; Dr. Willrich: Griechische Geschichte; Prof. Heyne: Deutsch; Prof. Stimming: Französisch; Dr. Sèchehaye: Französische Litteratur; Dr. Tamson: Englische Litteratur.

Frankfurt. (Deutsches Hochstift. Sektion für neuere Sprachen.) In der Sektion sprach am 29. Januar und 26. Februar Herr Dr. Junker über „François Gouin". Redner steht nicht an, die Lehre vom Verb und den Herbartischen Gedanken von der inneren Anschauung des in den Serien dargestellten Stoffes für die wichtigsten Punkte der Methode Gouin zu halten, für die Punkte, welche der Weiterentwickelung fähig sind und auf unseren Unterricht Einfluſs gewinnen müssen. Die neuere Methode des fremdsprachlichen Unterrichts hat ja auch mit der Anschauung gearbeitet, der direkten und der bildlichen, und Ansätze zur Verwendung der inneren Anschauung sind namentlich bei der dra-

Digitized by Google

matischen Bildbeschreibung gemacht worden. Aber so eindringlich, so folgerichtig wie bei Gouin, ist von innerer Anschauung niemals die Rede gewesen. Da können wir von ihm lernen, und wenn wir auch mit dem Lehrstoffe, welchen er uns bietet, uns nicht völlig befreunden können, die innere Anschauung kann überall gelegentlich verwendet werden, namentlich wenn es sich etwa um Wiederholung eines Abschnittes oder Vorganges aus der Lektüre handelt.

Mit einer Kritik der Methode Gouin habe ich aufser wenigen Hinweisen zurückgehalten; sie gehört in die Diskussion. Aber eine Bemerkung möchte ich mir doch noch erlauben: die Methode Gouin arbeitet nicht mit gewordenem (litterarischem) Übungsstoff, sondern mit besonders gemachtem. Es liegt somit die Gefahr nahe, dafs manche schiefe Wendung, manches ungebräuchliche Wort mit unterläuft; liest man die deutschen Übungsstücke durch, welche Gouin veröffentlicht hat, so findet sich diese Furcht bestätigt. Es liegt weiterhin in seiner Methode eine Überbürdung des Lernenden, da er ihm den gesamten Wortschatz einer Sprache vermitteln will. Die vollkommenste Methode der Spracherlernung ist somit noch immer nicht gefunden, und wird vielleicht niemals gefunden werden; aber dafs wir auf dem richtigen Wege sind, das braucht man nicht zu bezweifeln. Baute man ehemals auf der Grammatik die Sprache auf, so macht man es heute vielerorts umgekehrt, so dafs sich zwei bezw. vier Methoden leicht unterscheiden lassen:

1. Grundlage: Grammatik, systematisch; Übungen dazu gemacht.
2. „ „ methodisch; „ „ „
3. „ Stoff, gemacht; Grammatik methodisch-systematisch daraus erschlossen.
4. „ Stoff, litterarisch; Grammatik methodisch-systematisch daraus erschlossen.

Ich halte die vierte, mit Gouinschen Gedanken durchsetzt, für die beste.

2) Aus dem litterarischen Leben der französischen Hauptstadt. Von Herrn Dr. Max Banner. An dem litterarischen Leben und Treiben in Frankreich dürfte uns Deutschen kaum irgend etwas so bemerkenswert erscheinen, wie die engen äufseren und inneren Beziehungen zwischen den Einzelerscheinungen, so dafs fast nichts isoliert, nichts für sich allein in der Gesamtproduktion dasteht. Dieses Ineinanderdringen, diesen Zusammenhang insbesondere zwischen sonst und jetzt, zwischen heute und gestern, diese Erhaltung der Tradition möchte ich hier nach einer Seite hin darzulegen suchen. Und zwar will ich nicht von der litterarischen Tradition in den Schriftwerken selbst reden, obwohl sie unzweifelhaft das wichtigste Ferment ist, das die Erzeugnisse aus allen Litteraturepochen des französischen Volkes zu einem einheitlichen Ganzen verbindet: das würde Gegenstand einer eingehenden, umfangreichen Forschung sein, einer Forschung, die in der Stille des Gelehrtenzimmers, unter den Folianten einer Bibliothek vor sich gehen könnte. Ich will hier von jener Tradition reden, wie sie einem beim Aufenthalt mitten unter dem Nachbarvolke, in den Mauern der Hauptstadt, im Brennpunkt des geistigen Lebens der französischen Nation tagtäglich auf der Strafse oder im Café, im Salon, auf der Bühne und in den Hörsälen, in der Zeitung und im Buchhandel in voller Öffentlichkeit entgegentritt.

Zweifellos bringt ja ein solches Festhalten an der Tradition gewisse Schäden mit sich, zweifellos kann es allmählich zur Einseitigkeit führen, auf der anderen Seite aber birgt es die Garantie in sich für die Erhaltung aller Schöpfungen auf

Digitized by Google

einer gewissen Höhe. Brunetière kann es nicht verbergen, dafs er bei Sainte-Beuve, dem trefflichen Kunstrichter aus der Zeit der Romantik, in die Schule gegangen ist, und so führt uns einunddenselben Faden, bis auf Laharpe und Boileau, bis in die Zeit der klassischen Litteratur Frankreichs zurück.

Auf dem Boden der klassischen Dichtung steht aber im Grunde genommen noch heute der französische Geschmack. Die Spuren fremden Einflusses, die Nachwirkungen eines fremden Geschmacks widerstehen dem Franzosen, wo er sie findet. Wohl hörte man schon vor Jahren von einer Aufführung dieser jüngsten germanischen Schöpfungen in Paris, wohl folgen den Tisserands und dem Hannele in der gelungenen Übertragung von Jean Thorel nun auch die allerletzten Dichtungen Ibsens nach, wohl giebt es in Frankreich selbst eine ganze Zahl von Jüngern der fremden Meister, aber sie sind mit ganz geringen Ausnahmen interniert auf den irregulären Bühnen der Hauptstadt. Wie in der Wahl der Stücke, so zeigt sich auch inbezug auf die Aufführung ein gewisser konservativer Geschmack. Der Geschmack der Pariser wirkt unbedingt bestimmend auf den der Provinzler. Der Reihe nach gelangen die in der Hauptstadt aufgeführten Stücke auch an die Bühnen von Marseille, Bordeaux, Rouen, Dijon, Tours und anderen französischen Städten. So spielt die Truppe des Théâtre français alljährlich in Lille, so bedenkt die Hauptstadt fast regelmäfsig Bordeaux, Lyon und Marseille. Man weifs, dafs Frankreich neben den anderen Hochschulen für Kunst und Wissenschaft ein dem Ministre de l'instruction publique unterstelltes staatliches Conservatoire de musique et de déclamation besitzt und dafs das Land daselbst sich seine besten Schauspieler heranbildet. Von da aus führt der Weg zur Comédie française oder zum Odeon. Von dem Schauspieler Molière und von seinen Bühnengenossen pflanzte sich eine ganz bestimmte Rollenauffassung der komischen wie der tragischen Figuren über Dancourt, Talma, Rachel, Fréderic Lemaitre, Got hinweg auf die grofsen Schauspieler der Gegenwart, auf Coquelin, Sarah Bernhardt, Mounet-Sully, Mlle. Reichenberg und andere fort. Wahrlich, das Wort Schillers: „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" gilt nicht in Frankreich, wenigstens nicht für die besseren Vertreter der Darstellungskunst. Selbst in den minder guten Ausgaben der klassischen Dramen der Franzosen vermifst man neben dem Rollenverzeichnis bekanntlich niemals die Angabe der Créateurs; ebensowenig aber fehlt diese in der Einzelausgabe eines Stückes von heute oder gestern. Wenngleich im Leben nur ganz vereinzelt, wie bei Molière oder Dancourt, Dichter, Schauspieler und Schauspieldirektor in einer Person sich zusammenfinden, so ist doch die Vereinigung der Thätigkeit des Intendanten und Mimen allein gar nichts Seltenes und nicht ohne wohlthätigen Einfluſs, da auch hier durch die Tradition seit Dezennien sich eine gewisse Übung in der Wahrnehmung der beiderseitigen Interessen herausgebildet hat. Endlich aber finden wir hier und da auch Intendant und Dichter beisammen, wie in Clarétie, dem Direktor des Théâtre français.

Merkwürdiger aber und eigenartiger als die eben besprochene Personalunion ist die enge Verbindung zwischen Theater und Theaterkritik, wie sie in den letzten Jahren in Paris sich mehr und mehr auszubilden begriffen ist. Ich meine die Einrichtung der litterarischen Aperçus, die alle 8 bis 14 Tage im Odeon, fast alltäglich in dem Théâtre d'Application, gewöhnlich kürzer „Bodinière" genannt, zur Einführung der Hörer in die nachfolgende Darstellung von den hervorragendsten Litterarhistorikern gegeben werden. Um, wie im Odeon seit etlichen Wintern geschieht, nacheinander die Dramen aus der klassischen und nachklassischen Periode, aus der vorrevolutionären Zeit und aus der Revolution selbst, und aus der Zeit der Romantiker dem grofsen Publikum vorzuführen, dazu

Digitized by Google

bedarf es des erklärenden und einleitenden Wortes eines Kenners der Litteratur. Die merkwürdigste Schöpfung aber zur Belebung älterer Litteraturprodukte ist wohl das Théâtre de la Bodinière. Die Après-Midis finden zwischen 3 und 5 Uhr statt. Da bekommt man etwa an einem Montag die Lieder Bérangers aus der 1. Periode des Dichters zu hören. Der Vorhang geht auf, und man erblickt auf der Bühne rechts vom Zuschauer ein Klavier und davor zwei Männer, einen sitzend, das Gesicht dem Instrument zugewandt, den anderen stehend, den Blick ins Publikum gerichtet. Das ist Villé, der berühmte Béranger-Sänger. Wenden wir jetzt unsere Aufmerksamkeit der linken Seite zu, so erblicken wir als Vervollständigung der Dekoration einen kleinen Tisch mit daraufstehenden Gläsern und Wasserflasche und dahinter auf einem Stuhl einen Herrn von ganz ungewöhnlichem Körperumfang, Francisque Sarcey. Doch er läfst uns nicht Zeit zur Besinnung, er richtet sich rasch in die Höhe und beginnt mit einer liebenswürdigen Bonhommie und doch zugleich mit einer Begeisterung von Béranger zu erzählen, dafs wir vom ersten Moment an gefesselt sind. Dann wendet er sich zur Besprechung der Lieder und geht namentlich auf den Inhalt derjenigen ein, die uns nach dem Wortlaut des in unseren Händen befindlichen Programms vorgetragen werden sollen. Zum Schlufs verspricht er uns, am nächsten Montag eine Fortsetzung. Am Dienstag nun lauschen wir in demselben Raume dem Vortrage der Chansons libertines aus verschiedenen Epochen, am Mittwoch einem Exposè über die Poètes de l'Amour, in dessen Gefolge Mlle. Rose Syma vom Odeontheater, im Kostüm einer Schäferin à la Louis XV., einige Lieder von Viktor Hugo, Théodor de Banville und Paul Verlaine spendet. Tags darauf findet ein ganzes Konzert aus der Zeit Ludwigs XV. seine Wiederbelebung durch M. Vanor, Mlle. Arbel und andere Meister des Gesanges und der Instrumentalmusik. Noch ein andermal giebts die Chansons d'hier oder die Chansons d'autrefois oder die Chansons d'aïeules oder Une heure humoristique von Coquelin. Endlich hören wir, wenn wir uns gerade zur Fastenzeit in Paris befinden, einen Sermon de Carême von Bossuet, den uns Mounet-Sully von der Comédie Française im Ornat vorträgt und den Léon Claretie kommentiert.

Zur Erhaltung des Andenkens an Denker und Dichter steuern ferner gelehrte Vorlesungen am Collège de France und an der Sarbonne bei. Sodann bedenke man, dafs in diesem Centralpunkt des geistigen Lebens der Nation tausendfache Gelegenheit zu gegenseitiger Annäherung, zu vertraulichem Gedankenaustausch, zu persönlicher Befreundung geboten ist. Da ist zuerst die Versammlung der vierzig Unsterblichen, die ja doch so recht eigentlich als die personifizierte Tradition des französischen Geistes betrachtet werden kann. Und wie viele Einrichtungen ähnlicher Art zählt nicht die französische Hauptstadt! Finden sich doch gleich in den anderen vier Akademien vielfach dieselben Personen wieder zusammen. Einer Einrichtung aber mufs ich besondere Erwähnung thun, die in England seit langen Jahren besteht, die in letzter Zeit auch in einzelnen deutschen Städten Platz gegriffen, die aber nirgends die Bedeutung erlangt hat, die sie in Paris besitzt: die Jahresversammlungen ehemaliger Schulkameraden. Die Feier wird in der Regel durch ein solennes Festmahl bei Marguery oder in einem der anderen Speisehäuser von Paris begangen, und geistvolle Reden und launige Verse würzen Imbifs und Trunk. Ganz besonders wird dabei, wie natürlich, denjenigen Gästen gehuldigt, denen im abgelaufenen Jahre irgend ein grofser Wurf gelungen. So wurde auf einer der jüngsten derartigen Vereinigungen des kurz zuvor gewählten Mitgliedes der Akademie, des Dichters Anatole France, gedacht, und da man wufste, dafs auch der anwesende Romanist Gaston Paris starke Hoffnung hatte, demnächst dieser gelehrten Körperschaft eingereiht zu werden, so wurde

Digitized by Google

er mit einem Sonett angetoastet, das ungefähr in die Worte ausklang, dafs dort, wo France schon sei, Paris nicht fehlen dürfe.

Wie stark sich diese Einwirkung der im Zenith stehenden Künstler und Dichter auf das kommende Geschlecht geltend macht, das geht nicht zum wenigsten aus dem Niederschlag hervor, den dies Verhältnis in französischen Romanen gefunden hat. Worin sich aber auch dem Auge des Laien die Einheit der Dichterwelt, der Zusammenhang zwischen den Mitgliedern der hohen Gemeinde so recht in die Augen fallend dokumentiert, das ist die freundschaftliche und verwandtschaftliche, natürliche oder durch Heirat hergestellte Verbindung unter ihnen, eine Erscheinung, wie wir sie wiederum in anderen Ländern so gehäuft vergebens suchen würden. Da ist die Verwandtschaftsbeziehung zwischen Augier und Paul Deroulèdes, wo der Schwiegervater dem nur durch seine „Chants du soldat" berühmt gewordenen Schwiegersohne den Weg zum Theater bahnt. Da ist das innige Verhältnis zwischen Aurore Dudevant und Jules Sandeau, dem wir das Werk „Rose et Blanche" verdanken, und dem die Schriftstellerin ihren Nom de guerre: Georges Sand entlehnt hat. Da ist die Liebschaft derselben Dichterin mit Alfred de Musset, dem die Erzählung „Elle et lui" und die Gegenerzählung Paul de Mussets, des Bruders jenes grofsen Romantikers, „Lui et elle", entspringt. Da sind die Daudets, Vater, Bruder und Sohn, Alphonse Daudet, Erneste, der ältere Bruder, und Leon, der Sohn von Alphonse, alle drei mit klangvollen Namen in der französischen Litteratur, wenngleich in verschiedener Stärke. Da ist Emile Bérgerat, der Verfasser der „Ours et fours", ein Schwager von Catulle Mendès und Schwiegersohn Théophile Gautiers. Schliefslich denkt man an die in unserer Vorstellung fast untrennbar gewordenen Vereinigungen von Scribe Legouvé, von Erckmann und Chatrian, von Meilhac und Halévy und von so vielen anderen. Wie so viele Meister neben ihm, verabscheut auch A. Daudet das wüste Treiben der Zukunftsdichter und spricht nur mit innerlichem Ekel davon. Diese sogenannten Jungen, die sich als die wahren Fortpflanzer und die eigentlichen Pfleger der Litteratur geberden, erscheinen ja selbst einem Zola als die Verächter und Zerstörer des gallischen Geistes,

An der Ehrung lebender Dichter, an der Pflege der Erinnerung auch an ältere und weniger bekannte Werke nehmen noch in unseren Tagen die Pariser Salons kräftig teil. — Eine sehr bemerkenswerte Einrichtung hat der „Figaro" im vergangenen Winter mit seinen Ephémérides théâtrales geschaffen, durch die uns, ähnlich wie unseren Kindern in ihrem Mentor, die bedeutenden historischen Erinnerungen jedes Tages, tagtäglich die sich jährenden litterarischen Ereignisse ins Gedächtnis gerufen werden. Endlich aber sorgen die Dichter selbst dafür, von der Menge nicht vergessen zu werden. Sie bleiben in lebhaftem Kontakt mit dem grofsen Publikum durch aktive Teilnahme an dem Journalismus, an der Tagesschriftstellerei. — Und nun noch eins! Eben beginnt man in Paris, auf eine ganz neue und doch recht nahe liegende Art das Andenken an die Bedeutung der grofsen Männer Frankreichs zu beleben. In den jüngst entstandenen Aufsenstrafsen mehrerer Vorstädte liest man auf den Eckschildern unter dem Namen eines Ernest Renan die Notiz: Grand philosophe, né 1823, mort 1892, in der Rue Louis Pasteur auf jedem Strafsenschild den Vermerk: Célèbre chimiste, né 1822, mort 1895 usw. Es versteht sich von selbst, dafs auch in den Provinzialstädten der grofsen Männer durch Strafsenschilder Erwähnung gethan. Aber es hat mich doch eigentümlich berührt, in Rouen, der Geburtsstadt Corneilles und Boïeldieus und der Grabstätte der Jungfrau von Orleans, nahe dem Pont „Boieldieu" und dem Quai „Corneille" und nicht weit von der Place „Jeanne d'Arc" eine Rue du „Contrat Social" zu finden. Man sieht, in Frankreich reden

Digitized by Google

auch die Steine von den Grofsthaten der Denker und Dichter; die aber finden ein noch dauernderes Denkmal als Fels und Erz in dem Herzen des französischen Volkes. (*Nach Berichten d. fr. d. Hochstifts.*)

Danzig. (Verein für neuere Sprachen, Zehnter Jahresbericht.) Der Verein trat in das verflossene Vereinsjahr mit 21 ordentlichen und 15 aufserordentlichen Mitgliedern ein. Es traten ein zwei ordentliche und sechs aufserordentliche Mitglieder. Es schieden aus drei ordentliche Mitglieder, so dafs wir das neue Vereinsjahr mit 20 ordentlichen und 21 aufserordentlichen Mitgliedern eröffnen. — Die Bibliothek hat sich von 709 bis 830 vermehrt. Die Werke wurden teils gekauft, teils wurden dieselben dem Verein als Geschenk überwiesen. — In dem Journalzirkel zirkulierten: 1) Die Revue des deux mondes. 2) The Saturday Review. 3) Das neuphilologische Centralblatt. 4) Die Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur. 5) Die Romania. 6) Das Litteraturblatt für romanische und germanische Philologie. 7) Die englischen Studien. 8) Die Francogallia. 9) Das Archiv für das Studium der neueren Sprachen. 10) Die neueren Sprachen. 11) Die Mitteilungen (Beiblatt der Anglia). 12) Kosmopolis. — Von den Lesezirkeln kamen der französische und englische zu stande. Im ersteren wurde Cromwell von Victor Hugo, im letzteren der Tempest und ein Teil der Sonette von Shakespeare gelesen. — Das Lesezimmer im Rathause war den ordentlichen Mitgliedern des Vereins wie im vergangenen Jahre geöffnet. Es lagen sämtliche Journale des Journalzirkels 14 Tage nach Erscheinen aus. — Es wurden 15 Sitzungen abgehalten. Zwei Sitzungen waren geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet. Am 4. November sprach Oberlehrer Ibarth über die englischen Ferienkurse in Berlin im Herbst 1895. Am 12. Januar hatte der Verein zehn Jahre in festen Formen bestanden. Zur Feier dieses zehnjährigen Bestehens wurde am 10. Februar vom Vorsitzenden ein Bericht über die Vereinsthätigkeit während dieses Zeitraums erstattet und von Dr. Rosenstein ein Vortrag über die Aufgaben und die Methode der Litteraturgeschichte gehalten. Am 17. März sprach Dr. Rosbund über die französischen Schulschriftsteller. In je fünf Sitzungen wurden den sich dafür interessierenden Mitgliedern von einer Französin resp. Engländerin aus der betreffenden fremden Sprache vorgelesen. Diese Einrichtung hat sich bewährt und wird in dem kommenden Winter fortgesetzt werden.

Paris. (Alliance française. Séjour des auditeurs.)

L'*Alliance* s'est efforcée par tous les moyens de rendre non seulement utile mais aussi agréable le séjour de ses hôtes à Paris.

Réceptions. — Mmes F. Puaux, De Lacroix et Salomon ont, avec une bonne grâce dont nous les remercions respectueusement, ouvert leurs salons aux dames et se sont efforcé de leur faire connaître et apprécier le charme de nos intérieurs français.

Théâtres. — Grâce à notre cher président, M. le Myre de Vilers, qui ne ménage en aucune occasion son appui à notre œuvre, les théâtres de Paris ont ouvert libéralement leurs portes à nos hôtes. Chaque jour, M. l'administrateur du Théâtre-Français a réservé 10 entrées gratuites aux auditeurs de l'*Alliance* (soit près de 500 places).

MM. les Directeurs de l'Opéra leur ont offert 40 entrées.

M. le Préfet de la Seine et M. le Préfet de police ont bien voulu leur attribuer 30 places dans divers théâtres.

Digitized by Google

M. le baron de Guern, président du Conseil d'administration du Jardin d'Acclimatation, a remis 100 entrées.

A la Chambre des Députés, 20 places ont été réservés à nos élèves.

A la prière de M. de Vilers encore, MM. Balsan et de Kerjégu, M. Bischoffsheim, Dupuytren, Gailhard, Mmes de Lamberty et de Béarn, ont mis gracieusement leurs fauteuils ou leurs premières loges d'Opéra à sa disposition pour nos auditeurs.

Enfin, M. le Président de la République française a bien voulu donner à l'œuvre accomplie par notre association une marque de sa haute sollicitude, et a mis deux fois sa loge de l'Opéra à la disposition de nos hôtes. Nous le prions ici d'agréer nos plus sincères remerciements pour l'intérêt qu'en cette occasion il a daigné témoigner à notre œuvre.

Excursions. — En dehors des visites artistiques aux monuments de l'art français de Versailles et de Rouen inscrites au programme, deux excursions ont pu être organisées aux environs de Paris, l'une au musée de Saint-Germain-en-Laye, où M. S. Reinach, avec sa haute compétence, a fait connaître aux auditeurs de nos cours les merveilleuses curiosités contenues dans ces galeries; l'autre à Saint-Denis, dont M. Lefèvre-Pontalis a fait connaître la basilique, en éclaircissant toutes les questions d'histoire et d'art que soulève le vieux monument royal.

Maisons recommandées. — L'*Alliance*, enfin, s'est efforcée d'assurer à la plupart de ses auditeurs, dès leur arrivée à Paris, des chambres et des pensions dans des maisons particulières où, à des prix modérés, ils pouvaient trouver une hospitalité aimable. Le grand nombre de nos élèves ne nous a peut-être pas permis de donner à tous complète satisfaction. L'an prochain nous développerons ce service, d'une utilité et d'une importance capitales, pour que toutes les demandes qui nous seront adressées en temps utile puissent être accueillies favorablement.

Le 3 août, un banquet réunissait dans les salons Corazza les auditeurs, les professeurs des Cours et un certain nombre de membres du Conseil d'administration. Cette réunion clôturait la série de Juillet et inaugurait celle d'Août.

Du rapport présenté par M. Brunot, directeur des cours, nous extrayons les indications suivantes:

Les cours de vacances de l'*Alliance française*, que vous avez bien voulu m'appeler à diriger, ont eu lieu aux mois de juillet et d'août, avec le concours de MM. Doumic, Jacquinet, Thamin, Clément, Chailley-Bert, G. Berr, Raguet, Carl, Cirot, Roy, Huguet et Caudel, pour les cours du jour, et de MM. Guy, Gobron, Legendre, Minel, Türmann, et de Mlle Dequin pour les conférences du soir. Les leçons du jour ont eu lieu à la salle de la Société de géographie louée à cet effet; les conférences dans les salles de l'*Alliance* et les salles du collège de France, mises gracieusement à notre disposition par son administrateur, M. Gaston Paris.

L'organisation de cette année était nouvelle et beaucoup plus hardie que celle de l'an dernier. Au lieu d'une seule série de cours, nous en avions institué deux; nous avions créé les conférences du soir, et malgré ces nouveautés, qui pouvaient nous exposer à quelques mécomptes, nous avions décidé d'affranchir les auditeurs d'une obligation qui leur avait été imposée jusqu'ici, celle de s'inscrire en bloc pour tous les cours à la fois. Nous les laissions complètement libres. Il leur était délivré des carnets renfermant 25 tickets à 1 franc pour les cours, à 0 fr. 50 pour les conférences. Ces tickets donnaient droit d'assister à n'importe quelle leçon ou visite, au choix de l'auditeur. Nous comptions, pour les attirer et les retenir, sur la valeur de l'enseignement des professeurs, et nous n'avions fait qu'une seule réserve, c'est que ceux-là seuls seraient admis aux examens, qui auraient suivi tous les cours d'une série.

Nos espérances ont été dépassées. Le chiffre des inscriptions est monté à 326 et certains cours ont été suivis régulièrement par plus de 150 auditeurs.

Parmi ces 326 auditeurs, un seul était Français: c'était un frère destiné à aller enseigner en Syrie et que j'avais, pour cette raison, exceptionnellement autorisé à suivre nos leçons. Les autres se sont répartis, au point de vue de la nationalité, de la manière sui-

Digitized by Google

vante: Allemands, 137; Américains, 52; Anglais, 41; Autrichiens, 13; Cubain, 1; Danois, 18; Espagnols, 2; Finlandais, 2; Haïtien, 1; Hollandais, 14; Italiens, 5; Japonais, 1; Norvégiens, 7; Russes, 21; Suédois, 12; Suisses, 8. C'est une diversité beaucoup plus grande que l'an dernier; nous avons vu venir à nous des nationalités qui ne nous avaient rien envoyé encore.

Sous le rapport du sexe, notre chiffre global d'auditeurs (326) comprend 166 hommes et 160 femmes. Un certain nombre sont sans profession; la grande majorité se compose de professeurs des différents ordres d'enseignement primaire, secondaire, supérieur.

Ce que l'*Alliance* et son Conseil ont cherché avant tout, c'est que les auditeurs emportent l'idée d'une organisation très sérieuse et une satisfaction complète. Je crois savoir que sous ce rapport vos désirs ont été réalisés, autant du moins qu'on peut l'espérer, étant donné un auditoire hétérogène par ses origines, ses besoins et ses capacités.

Je ne dois pas oublier de vous dire que cette bonne impression générale est due non seulement à nos maîtres, mais aussi à tous ceux qui nous ont apporté un concours très précieux: Mmes F. Puaux, Salomon, de Lacroix ont reçu les étrangères; M. Salomon Reinach a magistralement conduit à travers le musée de Saint-Germain tous ceux qui ont voulu faire le voyage. M. Lefèvre-Pontalis leur a savamment détaillé Saint-Denis. M. Le Myre de Vilers a fait pleuvoir une manne de billets de théâtre et d'entrées de faveur. Tous ces agréments ont puissamment contribué à faire sentir dans quel esprit nous les appelions. Nous le leur avons dit en ouvrant les cours; ils l'ont senti eux-mêmes au bout de quelques jours et, ils vous l'ont prouvé dans ce banquet, que M. Lavisse avait bien voulu présider, et où ont été échangées des paroles très cordiales. Les conversations que j'ai recueillies m'ont confirmé dans cette conviction que nos hôtes emportent en général l'impression que nous voulions: 48 s'en vont avec nos diplômes, tous à peu près repartent contents d'être venus et je crois qu'avec l'aimable concours qu'ils nous apporteront, l'institution de nos cours de vacances est désormais assurée de vivre, sinon de se développer encore.

Paris. (Société temporaire d'assistance mutuelle des professeurs de l'enseignement secondaire.) Le Comité d'administration, qui a tenu sa première réunion le jeudi, 6 mai, adresse aux membres du corps enseignant des lycées et des collèges la circulaire suivante:

Paris, 10 mai 1897.

Monsieur et cher collègue,

Le Congrès des professeurs de l'enseignement secondaire public a décidé, le 24 avril 1897, que dès cette année serait constituée une Société temporaire d'assistance mutuelle destinée à fonctionner jusqu'à ce que le prochain Congrès ait voté les statuts d'une Société définitive d'assistance ou d'assurance. Pour administrer cette Société temporaire, le Congrès a nommé un Comité de sept membres composé de MM. Castelot (Etampes), Charpentier (Louis-le-Grand), Clairin (Montaigne), Jacquet (Chartres), Lecomte (Saint-Louis), Mangin (Louis-le-Grand), Sévrette (Louis-le-Grand). Dans sa séance du 6 mai 1897, le Comité a ainsi constitué son bureau: *Président*: M. Charpentier; *Vice-Président*: M. Lecomte; *Secrétaire*: M. Clairin; *Trésorier*: M. Mangin. — Le Comité a décidé qu'il adresserait immédiatement à M. le Ministre de l'Intérieur une demande d'approbation des statuts votés par le Congrès.

Nous prions instamment tous les professeurs du lycée (collège) de . . . qui désirent faire partie de la Société temporaire d'assistance mutuelle, de vouloir bien nous le faire savoir le plus tôt possible, en nous envoyant, avec leurs cotisations, l'indication exacte de tous leurs prénoms et leur adresse individuelle. Sont considérés comme professeurs et peuvent comme tels faire partie de la Société: les professeurs titulaires, les chargés de cours, les délégués de l'enseignement classique et de l'enseignement moderne; — les professeurs et maîtres des classes élémentaires; — les instituteurs et institutrices chargés des classes élémentaires, primaires et enfantines; — les professeurs chargés des cours de dessin; — les professeurs de gymnastique; — les préparateurs; — en exercice dans les lycées et dans les collèges de garçons; — et aussi, dans les mêmes conditions, les professeurs et les chargés de cours du Prytanée et des établissements libres agréés par le Ministre de l'Instruction publique et inscrits au tableau d'ancienneté.

Pour diminuer les frais, nous engageons nos collègues à se réunir dans chaque lycée ou collège, pour faire un envoi collectif plutôt qu'une série d'envois individuels. Il serait désirable que, dans chaque établissement, on désignât un correspondant du Comité chargé de provoquer les adhésions, de centraliser les fonds et de tenir le Comité au courant de tout ce qui pourrait intéresser les membres de la Société.

Digitized by Google

Le Congrès a décidé que la cotisation annuelle sera de six francs, et qu'elle donnera droit à un secours, conformément à l'article premier des statuts annexés à la présente circulaire. Les droits des souscripteurs associés seront établis par le versement de leur cotisation et dureront jusqu'au 15 mai 1898. Une quittance détachée d'un registre à souches, sera envoyée à chacun d'eux.

Désireux d'éviter toutes les dépenses qui ne sont pas indispensables, le Comité a décidé que la présente circulaire sera envoyée, sous enveloppe fermée, à un seul professeur de chaque lycée ou collège.. Il est certain, vu l'esprit de fraternité qui unit tous les professeurs de l'enseignement secondaire, que le destinataire se fera un devoir de la communiquer individuellement à tous ses collègues, qu'ils soient ou non membres d'une association locale.

Les fonds devront être adressés à M. Mangin, professeur au lycée Louis-le-Grand, 2, rue de la Sorbonne, Paris. La correspondance devra être adressée à M. Clairin, professeur au lycée Montaigne, 30, avenue des Gobelins, Paris.

Veuillez, agréer, Monsieur et cher collègue, l'assurance de nos sentiments fraternels et dévoués.

Castelot, Charpentier, Clairin, Jacquet, Lecomte, Mangin, Sévrette.

EXTRAIT DES STATUTS.

Article premier. — Il est fondé, à titre temporaire, une Société d'assistance mutuelle des membres du personnel enseignant de l'enseignement secondaire public, en exercice dans les lycées et les collèges de garçons. La Société a pour but: 1° De venir en aide à un sociétaire ou à sa famille (veuve, enfants, parents à sa charge) dans le cas où la loi n'accorde pas de secours ou n'accorde que des secours insuffisants; 2° De leur donner un secours provisoire dans le cas où les règlements en accordent, mais où l'obtention s'en fait attendre, et de hâter la solution administrative. Le secours est un droit; la quotité en est laissée à l'appréciation d'un Comité d'administration. Le minimum est de cent francs, le maximum est de cinq cents francs.

Le siège de la Société temporaire est au lycée Louis-le-Grand.

Article 2. — Font partie de la Société, sur leur demande, tous les membres du personnel enseignant de l'enseignement secondaire public, en exercice dans les lycées et collèges de garçons, qui adhèrent aux présents statuts et verseront une cotisation annuelle de six francs.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Schmidt, Ferd., Dr., Direktor der Oberrealschule zu Hanau: *Lehrbuch der englischen Sprache auf Grundlage der Anschauung.* Bielefeld und Leipzig. Verlag von Velhagen und Klasing. 1894.

Dem von der Kritik ungemein günstig aufgenommenen Lehrbuch der französichen Sprache auf Grundlage der Anschauung von Dr. Rossmann und Dr. Schmidt lässt nun der letztere ein englisches Parallelwerk folgen. Hundert Seiten Sprech- und Lesestoff mehr verleihen dem Buche den stattlichen Umfang von ca. 450 Seiten. Die Vorzüge, die dem Verfasser des französischen Werkes nachgerühmt werden, sind hier desgleichen verwertet, so dass über den textlichen Teil des Buches kaum etwas Neues zu sagen ist. Reichliche Stoffauswahl aus allen Gebieten des Wissens, wodurch Vielseitigkeit der Interessen erzielt wird — sogar Physik und Chemie sind bedacht und führen den Schüler in besondere Vokabelkreise ein — ausreichende Berücksichtigung der Frageform in den Questions, kurze Beispiele epistolarer Gattung, hübsche Gedichte, Lieder mit Angabe der Melodie. Proverbs, all das ist anerkennend hervorzuheben. Das Wörterverzeichnis (S. 334—445) ist sorgfältig gearbeitet, die Transskription (der Schlüssel dazu ist nirgends zu finden) korrekt. Im einzelnen sei auf eine Inkonsequenz aufmerksam gemacht. Wir

Digitized by Google

finden die Aussprache von lord mit lɔ̄d, jene von sword mit sɔ̄əd angegeben; man vergl., was Miss Soames in ihrer „Introduction to Phonetics“ pg. 61 sagt.

Der Grammatik sind 32 Seiten angewiesen. Hier vermissen wir die Einheitlichkeit der Anlage und vielfach auch die Genauigkeit der Regeln. Nach den ersten Seiten der Lautlehre erwartet man Durchführung des phonetischen Prinzips, allein bald lenkt der Verfasser in das gewohnte Fahrwasser der anderen Grammatiker ein. Die Vokale gruppiert Dr. Schmidt nach der Quantität, wobei er care net gegenüberstellt, ein kurzes und ein langes æ in cap und cab unterscheidet, während bei Festhaltung des Quantitätsunterschiedes doch — wegen geringer Qualitätsdifferenz — korrekter fate mit net, care mit cap zu contrastieren wäre. Fate konnte der Verf. freilich nicht in den Kreis seiner Betrachtung ziehen, da er e^{i} den Diphthongen zuzählt. (Warum nicht auch ^{i}u in mute?) Und care war schon als Gegenstück zu net verwendet worden. — Am Schlusse der Konsonantentabelle erst erfahren wir, dafs iə, eə, ɔə, uə auch Diphthonge sind. —

pg. 306 heifst es: Bei den auf th ausgehenden Wörtern wird im Plural þ in ð verwandelt und z angefügt. — Bei allen? — Welche Substantiva bilden den Genetiv auf s (z)? — Dafs die Gründe der orthographischen Regeln stets sehr naheliegen (pg. 303), ist nicht immer richtig; z. B. in travelling, labelling etc. — 309: Ist kein substantivisches Grundwort vorhanden, so tritt das Zeichen des Plurals ans Ende. — Was meint der Verfasser zu knights-errant, hangers-on etc. — 311: Adjectiva auf -er, z. B. clever steigern nach germanischer Art. Das thun im Colloquial English noch manche andere (die auf -ant z. B.), aber eine eigene Regel braucht man für die Grammatik daraus nicht zu bilden. Wozu werden die Verba in regelmäfsige und unregelmäfsige und dann noch in starke und schwache eingeteilt? — Must ist als Präteritum nicht gebräuchlich — kommt aber doch noch öfter vor. — Warum werden in das Verbenverzeichnis seltene und veraltete Formen wie clove, cloven aufgenommen? Dare soll ein Part. pf. durst haben? Das Präteritum crew zu crow ist veraltet. Shave aufzunehmen, war überflüssig. Wake hat im Part. Perf. ebensogut woke wie awake awaked. pg. 330 wird nicht gesagt, warum gerade elephant, horse usw. als Masculina, cat, hare usw. als Femimina gebraucht werden können. —

Das Buch ist von der Verlagsbuchhandlung in Papier und Druck mustergültig ausgestattet worden, der Preis ist mäfsig.

Linz a. d. Donau. *E. Gugel.*

Hähnel, Franziskus, ordentl. Lehrer am Technikum der fr. Hansastadt Bremen, *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache* nebst Materialien für Konversation und Korrespondenz zum Gebrauche an technischen Lehranstalten. XVI und 352 S. Gustav Winter, Dresden. 6 ℳ.

Der Verf. fügt im Titel noch bei, dafs er sein Buch für Seemaschinisten, Maschinen- und Schiffbauer, Elektrotechniker etc. bestimmt hat. Er teilt das Lehrbuch in acht Teile: 1) Einführung in die englische Umgangssprache und die wichtigsten Bestandteile der Formenlehre (Greeting, to have, to be, das regelmäfsige Verb; In the Saloon; On Deck; In the Engineroom; Definitions of Geometry; Before St. Katherine's Dock, Conj. periphr.; The visit, Pronomina; On the Ironworks and Shipbuilding Co., Adverb.; From the City to West-End, James Watt; In South Kensington Museum. 2) Einführung in den englischen Briefstil (S. 61—81). 3) Die wichtigsten technischen Ausdrücke a. für Maschinenbauer, b. für Schiffsbauer, c. für Elektrotechniker. 4) Deutsch-englisches Wörterverzeichnis (S. 130—172). 5) Lesebuch. 6) Brief Summary of English Grammar.

Digitized by Google

7) Englisch-deutsches Wörterbuch. 8) Aufgaben und Anleitung zum Selbstunterricht.

Da „die Aussprache des Englischen selbst bei der kompliziertesten Aussprachebezeichnung nur annähernd sich wiedergeben läfst", so hat der Verf. sie so bezeichnet, wie sie der Deutsche gewöhnlich wiedergeben würde: Länge durch ḥ (z. B. poet = poḥet), ſch ist beibehalten, ß und ſ für „hart" und „weich", th und th, r und r, j für 3 oder ž. — Man sollte wünschen, dafs doch endlich die Herren Verf. sich zu einer einzigen Aussprachebezeichnung bekennen möchten, einer die unsere grofsen Wörterbücher führen, sei es die Langenscheidtsche, wie sie Muret giebt, oder die von Flügel befolgte. Technische Schwierigkeiten im Druck und dadurch Kosten würden sich wohl bei beiden nicht in erhöhtem Mafse bieten. Der Verf. mufs lediglich Autodidakten ins Auge gefafst haben, als er Bezeichnungen wie when ḥuwen, we uwiḥ gab. Beide konnten u. E. vollständig gleichwertig behandelt werden. So wirkt die Bezeichnung nur verwirrend. Besser wäre die Verwendung kleiner Buchstaben, z. B. ſchoar als ſchoar. — Die Übungen erfordern tüchtige technische Kenntnisse, wie sie nur wenige Lehrer besitzen. Was ist z. B. Wegerung, Zickzackschott, Stringerwinkel? Angebracht wäre es, Zeichnungen zu den technischen Ausdrücken zu veröffentlichen.

Das Lesebuch schreitet vom Leichtern zum Schweren, sogar sehr Schweren fort. Inserate finden sich darunter in den den Tageszeitungen entlehnten Formen, Telegrammformulare, Zeugnisschemata für Matrosen, Indikatordiagramme etc. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen, der Sammelfleifs des Verfassers, die Ausstattung, läfst nichts zu wünschen übrig.

Es ist immer peinlich, Druckfehler zu erwähnen. Doch möge dieses geschehen, um zu zeigen, wie auch die Beihilfe Einheimischer, die Verfasser erwähnt, nicht davor bewahren kann. S. 17 mufs es heifsen hottest statt hotter, S. 25 get at statt get of, S. 31 for statt four, S. 33 we shall be late statt too late, S. 44 it may be, Sir statt it may be Sir, S. 47 klingt what o'clock may it be unsers Erachtens sehr wenig englisch, S. 54 trough statt through, S. 102 iron are statt ironare. Obige Fehler hat nur eine flüchtige Durchsicht ergeben. — Die kurze Grammatik beschäftigt sich mit der Formenlehre. Der Schwerpunkt des Werkes liegt in der Aneignung der zahlreichen technischen Ausdrücke, zu deren Einprägung auch mehrmals Einzelsätze verwandt werden. Das Übersetzen vom Deutschen ins Englische ist durchaus vermieden. Der Anhang giebt viele schätzenswerte Winke für den Selbstunterricht. *Kasten.*

Ulrich, Wilh., Dr., Realprogymnasialdirektor. *Der englische Familienbrief.* Stuttgart 1897, Jos. Roth. Klein 8°. 103 S. 1,50 Mark.

— *Der französische Familienbrief.* Ebd. 101 S. 1,50 Mark.

Beide Sammlungen bringen zuerst Regeln, welche bei Abfassung eines englischen (französischen) Briefes zu beachten sind. Briefadressen, Titel, Briefschlüsse. technische Ausdrücke der Post folgen, sodann Billette, Briefe (Neujahrs-, Geburtstagswünsche, zur Verlobung, bei einem Todesfalle, Empfehlungen, Dankschreiben, Abmahnung, aufs Geratewohl nach England zu gehen, Bestellungen, Einladungen und Absagen, Bulletins, Beschreibungen, Anmeldungen, Auskünfte, Danksagungen, Stellengesuch, Mahnschreiben, Anknüpfung und Wiederaufnahme eines Briefwechsels, Mietsangelegenheiten, Dank für Geschenke, Verlegung von Stunden, Verabschiedungen etc. Die Briefe sind mit Fufsnoten erklärenden Inhalts und Vokabeln versehen. Das Ganze macht durch seine Ausstattung einen freundlichen Eindruck. Die Büchlein werden eine nutzbringende Zierde für jeden Schreibtisch sein, von dem aus hin und wieder fremdsprachliche Korrespondenz zu führen ist. *Kasten.*

Digitized by Google

Regel, Prof. Dr. **Ernst,** Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., *Zwölf Jahre deutschen Unterrichts auf der Oberstufe der zehnklassigen höheren Mädchenschule.* (147 S.) Leipzig, Voigtländer. 2,40 ℳ.

Die vorliegende Arbeit will als Versuch aufgefafst sein, bei den jetzigen preufsischen Bestimmungen für die höheren Mädchenschulen dem Unterricht im Deutschen in den beiden oberen Klassen der zehnklassigen Mädchenschule einen bis ins einzelne durchgeführten Plan zugrunde zu legen. — Aufser dieser Konzentration liegt die Bedeutung des Buches in der nahezu erschöpfenden Anführung der Litteratur, die der Verfasser in umfassendster Weise und systematisch durchgearbeitet hat, einschliefslich der Schulprogramme und der Zeitschriftaufsätze. — Allein durch diese Litteraturnachweise wird das Werk jedem Lehrer des Deutschen, auch dem an Gymnasien und lateinlosen Knabenschulen, ein höchst nützliches Handbuch sein.

Bazin, René, *De toute son âme.* Paris, Calmann Lévy. 3 frs. 50 c.

Der Roman, welcher zuerst in der Revue des Deux Mondes erschien, findet sich besprochen in Nr. 3 und 4 des Neuphilologischen Centralblattes unter Zeitschriftenschau.

Shakespeares Werke. Übersetzt von August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck. Mit Shakespeares Leben, Bildnis und Faksimile, Einleitungen und erläuternden Anmerkungen herausgegeben von Professor Dr. **Alois Brandl.** Band I u. II. Vollständig in 10 Bänden, gebunden zu je 2 ℳ. Bibliographisches Institut, Leipzig.

Der Herausgeber hat in Einleitungen und Anmerkungen den wesentlichen Inhalt der modernen Shakespeare-Forschung in knapper und klarer Form zusammengefafst, und durch Kommentar die Bedeutung des Originals wie der Übersetzung weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Der erste Band beginnt mit einer Skizze von Shakespeares Leben und Werke, die alles Wissenswerte in gedrängter Kürze mitteilt. Dann folgen, nach historischen Prinzipien geordnet, die Königsdramen: „König Johann", „Richard II." und „Heinrich IV." (1. Teil); im zweiten Band schliefsen sich an: „Heinrich IV." (2. Teil), „Heinrich V." und „Heinrich VI." (1. und 2. Teil). Zu Grunde gelegt ist die, sowohl auf der deutschen Bühne als auch in allen Schulen einzig anerkannte Schlegel-Tiecksche Übersetzung. Der Text wurde einer genauen Revision unterzogen, deren Ergebnisse in den textkritischen Zugaben am Schlufs jedes Bandes niedergelegt sind. Aufserdem bringt Band I noch als illustrative Beigaben einen Kupferstich des Dichters, der nach der Büste auf seinem Grabmal hergestellt ist, ferner den Schlufs seines Testaments mit authentischer Unterschrift und die für die damaligen Bühnenverhältnisse instruktive Innenansicht des Londoner Schwanentheaters. In dem Vorwort legt Prof. Brandl dar, dafs in den Jahren 1843—1863 keine Verbesserungen der Übersetzung vorgenommen wurden, bis sich 1867 die Shakespeare-Gesellschaft damit befafste und einige Stücke einer vollständigen Umgiefsung unterzog. Herausgeber schildert dann das Verfahren bei der Cottaschen Ausgabe. Bernays (1871) berücksichtigte die Handschriften der Übersetzer. Auf diese gestützt und unter Vergleichung mit Ausgaben von 1797 und 1825 hat Herausgeber die erforderlichen Verbesserungen angebracht. Irrtümer der Übersetzer sind in Noten berichtigt. Die Anmerkungen sollen „schwer verständliche Ausdrücke erläutern, historische Persönlichkeiten und fremde Gebräuche beleuchten, sichere und wichtige Originalzuthaten von Shakespeare gegenüber seinen Vorlagen betonen und auch auf die Bühneneinrichtung, die ihm vorschwebte, aufmerksam machen". Den

Digitized by Google

Dramen gehen Einleitungen vorauf, die sich auf Quelle, Entstehungszeit, Denkweise des Dichters und Feinheiten älterer Schauspieler beziehen.

So sieht denn unser Volk durch das Bibliographische Institut, das es nicht an äufserer Ausstattung hat fehlen lassen, einer Ausgabe entgegen, die nicht allein der grofsen Leserwelt, sondern auch dem Schulmann bei seinen Erläuterungen in der Klasse willkommen sein wird. *Kasten.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abicht, Hauptschwierigkeiten der russischen Sprache. 1. Teil: Kurze Formenlehre der russischen Sprache. gr. 8. (72 S.) Leipzig, Gerhard. 1,80 *M.*

Ackermann, Rich., Lucans Pharsalia in den Dichtungen Shelleys. Mit einer Übersicht des Einflusses auf die englische Litteratur. (35 S.) Zweibrücken. Programm.

Barwick, Geo. Fred., Pocket dictionary of the English and Spanish languages. Commercial, technical and conversational. 2. part. English-Spanish. 12. (II, 414 S.) Leipzig, Holtzes Nachf. 4 *M.*

Bauer, Friedr., Sternescher Humor in Immermanns Münchhausen. Programm. (18 S.) Wien.

Bax, Rich., Der deutschen Sprache ein rein deutsches, einfaches und passendes Kleid! Volksorthographie auf phonetischer Grundlage. Strenge Durchführung der Hauptregel: „Schreibe, wie du richtig hochdeutsch sprichst!" gr. 8. (102 S.) Frankfurt a. M., Gebr. Knauer. 2,50 *M.*

Boensel, O., und **W. Fick,** Sammlung englischer Gedichte für höhere Schulen. Mit einem Melodieen-Anhang. gr. 8. Berlin, Gaertner. 1. (VIII, 70 S.) 1 *M.* 2. (VI, 121 S.) 1,50 *M.*

Bruno, G., Le tour de la France par deux enfants. Herausgegeben von Erwin Walther. 1. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. Mit 1 Übersichtskarte. 8. (IV, 196 S.) Leipzig, Freytag. 1,40 *M.*

Cherbuin, F., Choix de lectures françaises à l'usage des écoles de jeunes filles. II. 5. éd. (239 S.) — III. Morceaux tirés des principaux écrivains du XVIIe, XVIIIe et XIXe siècle avec notices littéraires. 4. éd. (236 S.) gr. 8. Basel, Schwabe. à 2,50 *M.*

Collection of British authors. 3205. Schreiner, Olive: Trooper Peter Halket of Mashonaland. (237 S.) — 3206. 3207. Gerard, E. (Madame de Laszowska): A foreigner. An Anglo-German study. 2 vols. (318 u. 310 S.) — 3208. Merriman, Henry Seton, and S. G. Tallentyre: The money-spinner, and other character notes. (264 S.) — 3209. Morrison, Arth., A child of the Jago. (279 S.) Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 *M.*

Erckmann-Chatrian, Deux contes populaires et deux contes des bords du Rhin. Herausgegeben von A. Mühlan. 8. (VII, 142 S.) Leipzig, Freytag. 1,25 *M.*

Erni, Johs., Elementarkursus zur raschen Einführung in die französische Sprache mit besonderer Berücksichtigung des französischen Sprechens. 3 Teile. 1) Lehrbuch. (XV, 61 S.) — 2) Übungsbuch. (53 S.) — 3) Konjugationstafeln nebst Beigaben zur Formenlehre und Syntax. (12 Tab.) gr. 8. Biel, Kuhn. 1 *M.*

Gaskell, Mrs., Cranford. Herausgeg. von Imman. Schmidt. 8. 249 S. mit 2 Abbild.) Leipzig, Freytag. 1,80 *M.*

Gatty, Margaret, Parables from nature. Herausgeg. von Müller. 8. (VIII, 136 S. mit 6 Abbild.) Leipzig, Freytag. 1,25 *M.*

Gutsche, O., Redewendungen aus den Übungsbüchern von G. Ploetz. (Teil I, II, III.) gr. 8. (48 S.) Breslau, Trewendt & Granier. 0,80 *M.*

Hähnel, Franziskus, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache nebst Materialien für Konversation und Korrespondenz zum Gebrauch an technischen Lehranstalten (Schulen für Seemaschinisten, Maschinen- und Schiffbauer, Elektrotechniker etc.) und technischen Büreaus. gr. 8. (XVI, 352 S.) Bremen, Winter. 6 *M.*

Digitized by Google

Hildebrandt, P., Bemerkungen zu André Chénier. Programm. 4. (22 S.) Berlin, Gaertner. 4 *M.*

Hosch, Siegfr., Französische Flickwörter. Ein Beitrag zur französischen Lexikographie. 3 Teile. Programm. 4. (33 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Jehlitschka, Henry, Türkische Konversations-Grammatik nebst einer Einführung in den türkischen Epistolarstil. Schlüssel. 8. (123 S.) Heidelberg, Groos. 3 *M.*

Johannesson, Fritz, Zur Lehre vom französischen Reim. 2. Teil. 4. (26 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Klöpper, C., Französisches Reallexikon. Heft 1. Leipzig, Renger. 2 *M.*

Kowalewski, A., Kritische Analyse von Arthur Colliers Clavis universalis. Dissertation. (49 S.) Greifswald.

Kugel, Aug., Untersuchungen zu Molières Médecin malgré lui und seine Hauptquellen. 54 S. Jena, Dissertation.

Litteraturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrhunderts, herausgeg. von Aug. Sauer. Nr. 64/65. Neue Folge Nr. 14/15. Göttinger Musenalmanach auf 1772. Herausgeg. von Carl Redlich. 8. Leipzig, Göschen.

Malot, Hector, En famille. Für den Schulgebrauch herausgeg. von Eug. Periselle. 8. (VI, 225 S.) Leipzig, Freytag. 1,80 *M.*

Niese, Paul, Victor Hugo als Dramatiker. Progr. 4. (30 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Nitzer, Karl, Pierre Loti. Progr. 4. (35 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Parylak, Pet., Polnisch-deutsches und deutsch-polnisches Taschenwörterbuch. gr. 16. (VIII S., 536 u. 824 Sp.) Berlin, Neufeld & Henius. 3 *M.*

Pfuhl, Heinr., Zum grammatischen Unterricht im Französischen, speziell im ersten Jahr. Progr. 4. (24 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Plattner, Ph., Zur Lehre vom Artikel im Französischen. Progr. 4. (31 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Richert, Paul, Sprache und Schrift. (Ein erkenntnistheoret. Essay.) Progr. 4. (28 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Röttiger, Wilh., Der heutige Stand der Tristanforschung. Progr. gr. 4. (40 S.) Hamburg, Herold. 2,50 *M.*

Schiller, Jul., Shakspere als Mensch und Christ. 8. (III, 208 S.) Leipzig, Deichert Nachf. 2,60 *M.*

Schönbach, Ant. E., Über die Sage von Biterolf und Dietleip. (Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. der Wiss.") gr. 8. (39 S.) Wien, Gerold's Sohn. 1 *M.*

Shepard, W. P., A contribution to the history of the Unaccented Vowels in Old French. (104 S.) Heidelberg. Dissertation.

Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller, herausgegeben von Schmager. 29. Bd. Wershoven: England and the English. Mit 32 Illustr., 1 Plan u. 1 Umgebungskarte von London. (IV, 224 S.) 12. Dresden, Kühtmann. 2 *M.*

Thalmayr, Frz., Goethe und das klassische Altertum. Die Einwirkung der Antike auf Goethes Dichtungen im Zusammenhang m. d. Lebensgange des Dichters dargestellt. gr. 8. (XI, 185 S.) Leipzig, Fock.

Wege, Bernh., Der Prozefs Calas im Briefwechsel Voltaires. II. Tl. Progr. 4. (23 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Westenholz, Frdr. v., Idee und Charaktere in Shakspeares Julius Cäsar. gr. 8. (39 S.) Stuttgart, Frommann. 0,75 *M.*

Willert, Hans, Alliterierende Bedingungen in der englischen Bibelübersetzung. (I. Tl.) Progr. 4. (31 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Wingenroth, Max, Die Jugendwerke des Benozzo Gozzoli. Eine kunstgeschichtliche Studie. (98 S.) Heidelberg, Dissertation.

B. In englisch redenden Ländern.

Adams, D. C. O., The Saints and missionaries of the Anglo-Saxon era. 1st series. 8. London, Mowbray & Co. 5 sh.

Aveling, F. W., Who was Jesus Christ? and other questions. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

Baddely, S. C., Robert the wise and his heirs. 1278—1352. 8. London, Heinemann. 21 sh.

Digitized by Google

Barlow, G., The Daughters of Minerva. 8. London, Roxbourghe Press. 3 sh. 6 d.
Becke, L., Pacific Tales. 8. London, Unwin. 6 sh.
Berwick, F., The Secret of Saint Florel. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
Besant, W., A fountain sealed. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
— **A.,** Four great religions. 8. London, Theosophical Publishing Co. 2 sh.
Braddon, M. E., Under Love's Rule. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.
Bradshaw, Mrs. A. S., False gods. 8. London, Henry. 6 sh.
Bridge, J., Dinner for thirteen. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
Broughton, R., Dear Faustina. 8. London, Bentley & Sons. 6 sh.
Burton, J., The Romance of: The story of her life. 2 vols. 8. London, Hutchinson & Co. 36 sh.
Carr, Mrs. C., Cottage folk. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Mc Carthy, J., A History of our own time, from 1880 to the diamond jubilee. 8. London, Chatto & Windus. 12 sh.
Cassidy, J., The Gift of life. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.
Chesson, W. H., A great lie. 8. London, Unwin. 6 sh.
Clark, F. T., The Mistress of the ranch. 8. London, Low & Co. 6 sh.
Courthorpe, W. F., A History of English poetry. Vol. II. 8. London, Macmillan. 10 sh.
Crane, S., The third violet. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Crawford, F. M., A Rose of yesterday. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
Crowe, E., Tackeray's Haunts and Homes. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
Crozier, F. B., History of intellectual development on the lines of modern evolution. Vol. I. 8. London, Longmans & Co. 14 sh.
Davis, R. H., Soldiers of fortune. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Dowden, E., The French revolution and English literature. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 7 sh. 6 d.
Dyke, W., Craiktrees. 8. London, Unwin. 6 sh.
Egerton, G., Symphonies. 8. London, Lane. 4 sh. 6 d.
Escott, T. H. S., Social transformation of the Victorian age. 8. London, Seeley & Co. 6 sh.
Furniss, H., Pen and pencil in parliament. Fol. London, Low & Co. 5 sh.
Furse, G. A., Military expeditions beyond the Seas. 2 vols. 8. London, Clowes & Sons. 15 sh.
Gastrell, W. S. H., Our trade in the world in relation to foreign competition, 1895/96. 8. London, Chapman. 6 sh.
Gladstone, W. E., The political life. Vol. II. 4. London, Bradbury & Agnew. 20 sh.
Gough, Sir Hugh, Old Memories. 8. London, Blackwood & Sons. 3 sh. 6 d.
Hawels, Mrs., A Flame of fire. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
Janeway, C., Glimpses at Greece-to-day and before yesterday. 8. London, Trubner. 3 sh. 6 d.
Jerome, J. K., Sketches in lavender, blue and green. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
Irvine, D., Wagner's Ring of the Nibelungs and the condition of ideal manhood. 8. London, Grevel & Co. 6 sh.
Mason, St. Augustine, his mission to England, according to the original documents. 8. London, Clay & Sons. 5 sh.
Molloy, J. F., Life and adventures of Edmund Kean, tragedian, 1787—1833. 8. London, Downey. 5 sh.
Mondego, J., Impossibilities. 16. London, Henry & Co. 4 sh.
Morfill, W. R., A short grammar of the Bulgarian language. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 5 sh.
Oliphant, Mrs., The Ways of life. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
Parry, S. H. J., An old soldier's memories. 8. London, Hurst & Blackett. 12 sh.
Pickering, S., Margot, a story of student life in Paris. 8. London, Lawrence & Bullen. 6 sh.
Pictorial England and Wales. 4. Illustr. London, Cassel & Co. Lim. 9 sh.

Digitized by Google

Praed, Mrs. C., Nulma. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Pratt, F. A., Pioneer women in Victoria's reign. 8. London, Newnes. 5 sh.

Post, W. K., Harvard stories. Sketches of the untergraduates. 8. London, Putnam & Sons. 6 sh.

Scott, G. F., The Track of midnight. 8. London, Low. 6 sh.

Sprigge, S. S., The Life and times of Thomas Wakley. 8. London, Longmans. 18 sh.

Stratton, A., Sir Christopher Wren: Life, work and influence. 4. London, Batsford. 10 sh. 6 d.

Traill, H. D., Lord Cromer. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 16 sh.

White, W., Inner life of the house of commons. 2 vols. 8. London, Unwin. 16 sh.

Wyatt, A. J., An elementary Old English grammar (Early West Saxon). 8. London, Clay & Sons. 4 sh. 6 d.

C. In französisch redenden Ländern.

Adam, P., La bataille d'Uhde. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Allais, A., Le bec en l'air. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Ardel, H., Renée Orlis. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Annuaire de la librairie française (1897). 8. Paris. Le Soudier. 3 fr. 50 c.

— de la marine de commerce française (1897) 4. Paris, Challamel. 16 fr.

— général et international de la photographie (1897). 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 4 fr.

Bac, F., Les Maîtresses. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.

Barry E. O'Meara, Napoléon en exil. II. 18. Paris, Garnier frères. 3 fr. 50 c.

Baude de Maurceley, Amour et gloire. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Bayard, G., Vainqueurs et vaincus du métier militaire. 16. Paris, Perrin & Cie.

Bérard, V., La Macédonie. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Bertheroy, J., Le double joug. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Blondel, G., Études sur les populations rurales de l'Allemagne et la crise agraire. 8. Paris, Larose. 12 fr.

Bloy, L., La femme pauvre. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

De Bovet, M. A., La jeune Grèce. 18. Paris, Société française d'éditions d'art.

De Broglie, Histoire et politique. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Cahu, Th., l'enfant martyr. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Cantacuzène-Altiéri, O., Responsable. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Castanier, P., L'orgie romaine. 12. Paris, Charles. 3 fr. 50 c.

De Castellane, Histoire d'un imbécile et d'un homme d'esprit. 16. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.

De Caters, L., L'amour d'aimer. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Champion, E., La France d'après les cahiers de 1789. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Champeron, Ph., L'aumône suprême. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Champol, La conquête du bonheur. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Champsaur, F., La Glaneuse. 18. Paris, Empis. 3 fr 50 c.

Charpentier, A., L'initiateur. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Daudet, A., La Fédor. 18. Ill. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

— **L.,** La Flamme et l'ombre. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Dautzenberg, Ph., Atlas de poche des coquilles des côtes de France. 18. Paris, Klincksieck. 6 fr. 50 c.

Dayot, A., 1830. Ire partie des „Journées révolutionnaires". 4. Ill. Paris, Flammarion. 4 fr. 50 c.

Denis, S., Histoire contemporaine. Tome I. 8. Paris, Plon. 8 fr.

Des Granges, C. M., Geoffroy et la critique dramatique sous le consulat et l'empire (1800—1814). (VIII, 518 p.) 8. Thèse. Paris, Hachette & Cie.

Dodillon, E., La Grande. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Ducret, E., Les Vendeuses d'amour. 18. Paris, Havard.

Dujardin, E., Les Lauriers sont coupés. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

En Pique-Nique 1897. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
Foley, Ch., Jolies âmes. Paris, Cerf. 3 fr. 50 c.
Forain, J.-L., La Vie. 4. Paris, Juven & Cie. 5 fr.
— Doux pays. 8. Paris, Plon. 3 fr. 50 c.
Godard, A., Brigandes. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Guizot, Pages choisies. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Homsy, G., Les Baisers restent. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 15 c.
Hugny, E., Les Mères pratiques. 16. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.
Imbert, H., Profils d'artistes contemporains. 8. Paris, Fischbacher. 6 fr.
Jarry, A., Les jours et les nuits. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Kiss, R., Silhouettes Parisiennes. Serie I et II. Paris, Nilsson.
Laumont, E., Les prostituées du trône. 18. Ill. Paris, Fort. 3 fr. 50 c.
Léandre, C., Paris et la province. 4. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.
Legrand, L., L'idée de patrie. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.
Leroy-Beaulieu, P., Les nouvelles sociétés anglo-saxonnes. 18. Paris, Colin. 4 fr.
—, **A.,** Études russes et européennes. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Leyritz, A., Les vilaines bêtes. 16. Ill. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.
Létang, L., Le collier de cheveux. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Letourneau, Ch., Évolution de commerce dans les diverses races humaines. 8. Paris, Vigot frères. 9 fr.
Livet, Ch. L., Lexique de la langue de Molière. 3 vols. 8. Paris, Welter. 45 fr.
Lorrain, J., M. de Bougrelon. 16. („Lotus bleu." Vol. 16.) Paris, Borel.
Marga, Inconsolée. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Mars, Mesdames les cyclistes. 4. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
de Meaux, Montalembert. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Mémoires de la société de linguistique de Paris. Tome X, Fasc. I. 8. Paris, Bouillon. 6 fr.
de Ménorval, E., Paris. IIIme partie. 8. Paris, Firmin-Didot. 6 fr.
Meunier, St., Nos terrains. Livre I. 4. Paris, Colin & Cie. 80 c.
Misène, J., Marthe Ambernon. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Monod, G., Portraits et souvenirs. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
de Mortillet, G., Formation de la nation française. 8. Paris, Alcan. 6 fr.
Mottaz, E., Stanislas Poniatowski et Maurice Glayre. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Nouvelle, A., Traité d'arquebuserie. 8. Avec atlas. Paris, Baudry & Cie. 20 fr.
Ohnet, G., Le curé de Favières. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Ollivier, E., L'empire libéral. II. 18. Paris, Garnier. 3 fr. 50 c.
Oudant, J., Neige. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.
Paris-Parisien 1897. 8. Paris, Ollendorff. 6 fr.
Paris 1897. 18. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 75 c.
Passy, M.-J., et **A. Rambeau,** Chrestomathie française. 8. Paris, Le Soudier. 5 fr.
Pert, C., La Camarade. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.
Picard, J., Sermons II. 12. Paris, Berger-Levrault & Cie. 3 fr. 50 c.
Plume, Chouette, v'la des artisses! 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Poldvin, A., Dictionnaire usuel de droit civil. 2 vols. 8. Paris, Rousseau. 20 fr.
Pottier, E., Vases antiques du Louvre. Salles A—E. 4. Paris, Hachette & Cie. 30 fr.
Provins, M., Dégénérés. 16. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.
Rambaud, A., L'anneau de César. I. 18. Ill. Paris, Hetzel & Cie.
Ramm, H., Impressions d'Allemagne. 18. Paris, Firmin-Didot. 3 fr. 50 c.
Rebell, H., La Nichina. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Renouvier, Ch., Philosophie analytique de l'histoire. Tome III. 8. Paris, Leroux. 10 fr.
Rictus, J., Les Soliloques du pauvre. 18. Paris, Mercure. 3 fr. 50 c.
Rosny, J.-H., La Tentatrice. 16. Ill. (Coll. „Lotus bleu." Vol. 18.) Paris, Borel. 1 fr.

Digitized by Google

de Ronsard, P., Les amours de Marie. 16. Paris, Mercure. 3 fr. 50 c.

Sales, P., Abandonnées. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Say, L. et **J. Chailley-Bert,** Supplément au nouveau Dictionnaire d'économie politique. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 5 fr.

Silvestre, A., Au fil du rire. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

De la Sizeranne, R., Ruskin et la religion de la beauté. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Star, M., Autour du cœur. 16. Paris, Ollendorf. 4 fr.

Stephane, Une race. Roman. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Theuriet, A., Boisfleury. 18. Paris, A. Lemerre. 3 fr. 50 c.

De Tinseau, L., Dans la brume. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Des Valades, P.-B., Martial Delpit. 8. Paris, Firmin-Didot & Cie. 6 fr.

Vaucaire, M., Chipette. 16. Illust. Paris Fasquelle. 2 fr.

De Wyzewa, T., Écrivains étrangers. IIe série. 16. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch redenden Ländern.

Baretti, G., La frusta letteraria di Aristarco Scannabue. 16. Milano, Albrighi. Segati & Co. 3 l.

Bertolini, F., Storia generale d'Italia: Il rinascimento e le signorie italiane 1300—1530. Fol. Milano, Frat. Treves. 36 l.

Brancaccio di Carpino, Fr., I papi e i XIX secoli del papato. Vol. I. 8. Roma, Frat. Bocca. 10 l.

Butti, E. A., L'incantesimo. 16. Milano, Frat. Treves. 4 l.

Cottini, G., Compendio di pedagogia e didattica. Vol. II e III. 16. Turino, Tip. degli Artigianelli. 4 l. 50 c.

Lajolo, R. G., Alle madri italiane. 16. Roma, Rouol, Frassati & Co. 3 l. 50 c.

Librandi, V., Grammatica albanese, con le poesie rare di Voriboda. 16. Milano, Hoepli. 3 l.

Mancini, G., Cortona nel medio evo. 8. Firenze, Carnesecchi & figlio. 6 l.

Marco, C., Che cosa è l'uomo? 16. Varallo, Carlo. 5 l.

Marcotti, G., La madre del re galantuomo. 16. Firenze, Barbèra. 4 l.

Molmenti, P., Venezia. Nuovi studî di storia e d'arte. 16. Firenze, Barbèra. 4 l.

Nencioni, E., Saggi critici di letteratura inglese. 16. Firenze, Le Monnier. 4 l.

Plan, P., Choix de gallicismes et d'expressions figurés du français parlé. 16. Turino, Paravia & Co. 4 l.

De Sanctis, Fr., La letteratura italiano nel secolo XIX. 16. Napoli, Morano. 5 l.

Toffano, Fr., Ricerche letterarie. 18. Livorno, Giusti. 3 l. 50 c.

Visconti Venosta, Nuovi racconti. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.

Zuccoli, L., Roberta. 16. Milano, Brigola. 3 l. 50 c.

E. In Dänemark und Skandinavien.

Jònsson, F., Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie. II bds. 2. hft. 8. Kopenhagen, Gad. 3 kr.

Lidforss, Ed., Los cantares de myo Çid. II. Notas. (VIII, S. 98—164.) Lund, Dissertation.

Paludan, J., Emile Zola og Naturalismen. 8. Kopenhagen, Prior. 2 kr. 80 c.

Weilbach, P., Nyt dansk kunstner-lexikon. 19. hft. 8. Kopenhagen, Gyldendal. 1 kr.

F. In spanisch redenden Ländern.

Medina, J. T., Juan Diaz de Solis. Estudio-histórico. 2 vols. 8. Santiago (Chile), Medina. 12 ps. 50 c.

Digitized by Google

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel".)

Arnold, H., Lustige Geschichten. (Stuttgart, Bonz & Co.) — Fritz auf Reisen; ed. with introd. and notes by A. W. Spanhoofd. Boston, D. C. Heath & Co. c. 57 p. D. bds. 20 c.

— Fünf neue Novellen. (Stuttgart, Bonz & Co.) — Bülow, B. v. („Hans Arnold," pseud.), Ein Regentag auf dem Lande; ed. for school use by A. J. W. Kern. New York, American Book Co. c. 2—92 p. D. bds., 25 c.

Bauer, S. (Stuttgart, Steinkopf.) Chiacchierio di rose; favole per giovinette, con aggiunta di alcuni fiori lirici del nord, dal tedesco, per O. C. Kauffert. Bologna, fratelli Treves. 16 fig. p. 100.

Benedix, R., Werke. (Leipzig, Weber.) — Commediole da salotto, tradotte da V. Guasti. Firenze, tip. di G. Barbèra. 16. p. VII, 191. 3 l.

Bernhardt, W., Aus Herz und Welt. (Leipzig, Weber.) — Two short stories for use in school and college; selected and annot. Bost., D. C. Heath & Co. c. 6+92 p. D. bds., 25 c., enth.: Eschstruth, Hundert Schimmel und Stöckl, Alle fünf.

Ebers, G., Werke. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Egypt: Descriptive, Historical and Picturesque, Translated by C. Bell. With Introduction and Notes by S. Birch. Part 1, with Coloured Map of Egypt. Popular ed. To be completed in 31 Parts. Roy. 4to, sd. London, Cassell. 7 d.

— In the Blue Pike: A Romance of German Civilisation at the Commencement of the 16th Century. Trans. from the 5th ed. by M. J. Safford. Cr. 8vo, pp. 234. London, Low. 3 sh.

Ebner-Eschenbach, M. v., Krambambuli. — (Also) Memoiren eines Offizierburschen, by U. O. Klauszmann; ed. for school use, by A. W. Spanhoofd. New York, American Book Co. c. 77 p. S. bds., 25 c.

Erdmann, J. E., Logik. (Halle, Schmidts Verlag.) — Outlines of Logic and Metaphysics. Trans. from the 4th (Revised) Edition, with prefatory Essay by B. C. Burt. Cr. 8vo, pp. 272. London, Swan Sonnenschein. 6 sh.

Eschstruth, N. v., Stern des Glücks. (Leipzig, List.) — Etoile, l', de Noël. Traduit de l'allemand par L. Bernard. 4e édition. In-32, 35 p. avec grav. Toulouse. 10 c.

Fischer, T., Italien. (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei.) — Schizzo descrittivo d'Italia e Caratteri fondamentali della plastica del suolo d'Italia. Traduzione da R. Lovera, con prefazione da G. Biva-Palazzi. Salò, tip Giov. Devoti. 8. p. 73. 1 l. 25 c.

Görres, B. Giovanna Rodriguez, gentildonna spagnuola. Volta dall' alemanno in francese da C. Saint-Foi. Napoli, Andrea e Salv. Festa. 24. p. 30.

Goethe, Iphigénie en Tauride. — Traduction française par M B. Lévy, avec le texte allemand et des notes. In-16, 147 p. Paris, Hachette et Ce. 2 fr.

— Il mendico: dalla ballata, Herein, o du Guter, du Alter, herein! Traduzione di E. Sanfelice. Parma, tip. Ferrari e Pellegrini. 16. p. 11.

Handbuch der Ingenieurwissenschaften. (Leipzig, Engelmann.) — Enciclopedia dell 'ingegnere in quattro volumi con atlante, compilata da E. Th. Heusinger von Waldegg, D. Th. Schäffer, Ed. Sonne, L. Franzius, F. Lincke, colla collaborazione di molti dotti, tradotta dal tedesco da parecchi tecnici, sotto la direzione di L. Loria. Testo. Fasc. 232-256. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. l. 150 il fascicolo.

Hegels Philosophy of Right. — Trans. by S. W. Dyde. 8vo, pp. 396. London, G. Bell, 7 sh. 6 d.

Hertz, H., Verm. Schriften. (Leipzig, J. A. Barth.) — Miscellaneous Papers. With an Introduction by P. Lenard. Authorised English Translation by D. E. Jones and G. A. Schott. 8vo. pp. 366. London, Macmillan. 10 sh.

Hoffmann, Contes fantastiques. — In-16, 249 p. Paris, Flammarion. 60 c.

Janssen, J., Geschichte. (Freiburg i. B., Herder.) — History of the German people at the close of the Middle Ages; from the German by M. A. Mitchell and A. M. Christie. V. 1 and 2. St. Louis, Mo, B. Herder. 8, cl., 6 $ 25 c.

Leibniz, G. W. v., New essays concerning human understanding; with an appendix consisting of some of his shorter pieces; tr. from the original Latin, French, and

Digitized by Google

German; with notes by A. G. Langley. New York, The Macmillan Co. 19+861 p. 8, cl.; 3 $ 25 c.

Marlitt, E., Romane. (Leipzig, Keils Nachf.) — John, Eugenia (E. Marlitt, pseud.). — The bailiff's maid; tr. by H. E. Miller. Chicago, E. A. Weeks & Co. 234 p. D. pap., 25 c.

Meyer, E., u. J. Dümichen, Aegypten. (Berlin, Grote.) — Storia dell' antico Egitto. Disp. III-X. Milano, Società editrice libraria. 8 fig, p. 97—480. 1 l. il fascicolo.

Nietzsche, F., Werke. (Leipzig, C. G. Naumann). — Collected works; ed. by A. Tille. V. 8, Thus spake Zarathustra: a book for all and none; tr. by A. Tille. — V. 11, The case of Wagner; The twilight idols; Nietzsche contra Wagner; tr. by T: Common. New York, Macmillan & Co. 8, cl., v. 8: 2 $ 50 c.; v. 11: 2 $.

Nordau, Krankheit. (Leipzig, Elischer Nachf.) — The Malady of the Century. Cr. 8vo, pp. 316. London, Heinemann. 6 sh.

— Paradoxe. (Leipzig, Elischer Nachf.) — Paradoxes. Trans. by J. R. Mc Ilraith. 8vo, pp. 356. London, Heinemann. 17 sh.

— Seelenanalysen. (Berlin, Verein d. Bücherfreunde.) — How women love, and other tales (soul analysis). Chicago, F. Tennyson Neely. c. 2-282 p. por. D. cl., 1 $ 25 c.

Oncken, W., Kaiser Wilhelm. (Berlin, Grote, Sep.-C.) — L'epoca dell' imperatore Guglielmo. Disp. VII-XVI. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 281-760. 1 l. il fascicolo.

Prutz, H., Mittelalter. (Berlin, Grote, Sep.-C.) — Storia degli stati medioevali. Disp. XX-XXVII. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 961-1056; 1-192. 1 l. il fascicolo.

Ratzel, Fr., Völkerkunde. (Leipzig, Bibliographisches Institut.) — The History of Mankind. Translated by A. J. Butler. With Coloured Plates, Maps and Illusts. Vol. 1. Roy. 8vo, pp. 510. London, Macmillan. 12 sh.

Riehl, H. W., 14 Nothelfer. (Leipzig, Reclam.) — Die vierzehn nothelfer troft um troft; ed. for school use by K. E. Sihler. New York, American Book Co. c. 125 p. D. bds., 30 c.

Schopenhauer, A., The Art of Controversy and other Posthumous Papers. Trans. by T. B. Saunders. Cr. 8vo, pp. 124. London, Sonnenschein. 12 sh. 6 d. — El mundo como voluntad y como representación. Madrid, Imprim. Suc. de J. Cruzado. En 4., tomos I y II, 280 y 371 págs. 13 peset.

Schubin, O., Thorschlufspanik. (Dresden, Minden.) — The Closing Door. Trans. by M. D. Gurney. Cr. 8vo, pp. 197. London, Dent. 1 sh. 6 d.

Schweiger-Lerchenfeld, A. v., Frauenleben. (Wien, Hartleben.) — I costumi delle donne. Traduzione, con aggiunte da Migliorini. Milano, Francesco Vallardi. 8 fig. p. XII. 641-1050.

Stade, B., Volk Israel. (Berlin, Grote, Sep.-C.) — Storia del popolo e'Israele. Milano, Società edritice libraria.

Sudermann, Heimat. (Stuttgart, Cotta Nachf.) — Magda: a play in four acts; from the German by C. E. A. Winslow. Boston, Lamson, Wolffe & Co. c. '95, 161 p. S. cl. 1 $.

— Le Souhait. Traduit de l'allemand par M. Rémon et G. Devaussanvin. In-18 jésus, 298 pages. Paris, C. Lévy. 3 fr. 50 c.

Trojan-Flinzer, Struwwelpeter. (Stuttgart, G. Weise.) — Struwwelpeter, Junior. Trans. by J. Trojan. 4to, bds. London, Jarrold. 1 sh. 6 d.

Wagner, R., Götterdämmerung. (Mainz, Schott.) — Il Crepuscolo degli Dei: terza giornata della triologia L'Anello del Nibelungo. Versione ritmica di A. Zarnadini. Milano, G. Ricordi e C. 8. p. 48. 1 l.

— Meistersinger. (Ebd.) — Les Maitres Chanteurs de Nürnberg. Publiés par L. de Brinn' Gaubast et E. Barthélemy. Edition enrichie de la musique des thèmes. In-8, 431 p. Paris, Dentu.

— Tannhäuser (Berlin, Fürstner.) — Tannhæuser. In-8, 36 p. Paris, lib. Gautier.

Werner, E., Romane. (Leipzig, Keil's Nachf.) — Catene infrante: romanzo. Milano, fratelli Treves. 16. p. 316. 1 l. — Un eroe della penna: romanzo. Versione italiana di I. M. Anderton. Firenze, tip. Adriana Salani. 16 fig. p. 224. — She fell in love with her husband. ["Glück auf!"] New York and Chicago, Rand, McNally & Co. 5-336 p. 1 il. D. pap., 25 c. — She fell in love with her husband: a novel. Chicago, Laird & Lee. c. 92. 4-336 p. 1 il. D. pap., 25 c. — Vineta: romanco. Milano, fratelli Treves. 16. p. 301. 1 l.

Digitized by Google

Wiebe, E., The Paradise of Childhood: A practical Guide to Kindergartners. Edit by M. Bradley. Including a Life of Friedrich Froebel, by H. W. Blake. Profusely Illusts. 4to, pp. 276. London, G, Philip and Son. 7 sh. 6 d.

Wolzogen, H. v., Wagner's Parsifal. (Leipzig, Reinboth.) A key to Parzifal; with thematic musical illustrasions; by W. A. Ellis. New York, Scribners Sons. 80 p. 12, pap., 1 $.

Verzeichnis neusprachlicher, im Jahre 1896 vollständig gewordener Werke.

Antun, Jean de, Chroniques des Louis II. Tome 1—4. 8. Paris, Renouard. 1889—96.

Bonghi, Rugg., Storia di Roma. Vol. 1—2 und 3 frammento postumo. 8. Milano, Fratelli Treves. 1884—96.

Calderon de la Barca, Don P., Ausgewählte Schauspiele. Zum erstenmal aus dem Spanischen übersetzt und mit Erläuterungen versehen von K. Pasch. 6. und 7. (Schluſs-)Bändchen. 8. Freiburg i. B., Herdersche Verlagshandlung. à 2 *M.*

Gama Barros, Henr. da, Historia da administracão publica em Portugal nos seculos XII al XV. 8. Tomo 1. 2. Lisboa. T. 1: Imprenta Nacional 1885; Tomo 2: Typographia da Academia Real das sciencias 1896.

Goncourt, Journal des. Mémoires de la vie littéraire. Sér. 1—3 = Tome 1—9. 16. Paris, Bibliothèque-Charpentier. 1890—96.

Landsperg, H. de, Hortus deliciarum. Réproduction héliographique d'une série de miniatures, calquées sur l'original de ce manuscrit du XIIième siècle. Texte explicatif par G. Keller. Éd. par la société pour la conversation des monuments historiques d'Alsace. Livraison VIII (Supplément). gr. Fol. Straſsburg, Trübner. 15 *M.*

Les La Trémoille pendant cinq siècles. Tome IV: Claude, Charles II; Charles III. 1566—1709. 4. Nantes, Grimaux 1890—1896. 100 fr.

Robert, Ulisse, Inventaire sommaire des manuscrits, des bibliothèques de France, dont les catalogues n'ont pas été imprimés. 8. Paris, Champollion, 18[79—]96.

Schmidt, J., Geschichte der deutschen Litteratur von Leibniz bis auf unsere Zeit. 5. (Schluſs-)Band. 1814—1866. gr. 8. Berlin, Bessersche Buchhandlung. 8 *M.*, geb. in Leinwand 9 *M.*, in Halbfrz. 11 *M.*

Tisserand, traité de mécanique céleste. Tome IV et dernier. 4. Paris, Gauthiers-Villars et fils. 28 fr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XII, 5. Carpenter, Spenser's Cave of Despair. — Lodeman, Le Pas Saladin. Conclusion. — Browne, Color Chords in Thomson's Seasons. Goodenough, Bacon and Plutarch. (It is well known that Bacon was indebted to others for a large number of the thoughts which are found in his *Essays*. Just how great are his obligations has never been shown and it would be an interesting study to trace his sources one after the other.) — Ogden, Le théâtre libre. (About ten years ago the complaint was heard that the theatre in France was growing lifeless, and conventional. Precedent, it was urged, sapped the life of each attempt at originality, and the effete traditions of dramatic compositions were chilling all effort on the part of the younger generation at fresh themes and novel treatment. Genius, however, was not to rot for lack of publicity, and a man was raised up who should hold out a helping hand to youthful aspirants and prove the value of the new dramatic school. Léonard André Antoine was born in Limoges in 1858. At the "Gymnase de la Parole" he met a kindred spirit, a youth of his own age named Wisteriaux, now known under his actor's pseudonym of Mevisto. Mevisto was admitted at the Conservatory, but Antoine, greatly to his chagrin, failed to give satisfaction. Thrown back upon himself, and irritated at this check upon his histrionic ambition, the scheme gradually took shape in his mind of working independently, being his own manager, and bringing out unknown plays for the direct judgment of the public. The influential journalists of the city had been notified by M. Antoine that the inaugura-

Digitized by Google

tion of the Théâtre Libre, as it was now designated, would take place on the 30th of March 1888). — *Reviews.* — Unger, Sproglig-Historiske Studier (Schofield). — Dippold, A scientific German Reader; Brandt-Day, German scientific Reading (Collins). — *Correspondence.* Furst, Notes on Donne. — Mott, Note on a Passage in *Julius Caesar.* — von Klenze, German Literature.

Anglia XIX, 3. Row, The Authorship of "Gammer Gurton's Needle" (G. G. N., the second English comedy, was issued in 1575). — Heuser, Offenes und geschlossenes *ee* im Schottischen und Nordenglischen (Fortsetzung). — Swaen, To Light (our English grammars should explicitly state that both forms [lighted and lit] are in general use). — Sarrazin, Die Hirsch-Halle (ein vielbekannter Ortsname in germanischer Vorzeit); —, Der Balder-Kultus in Lothru (die wenigen Spuren eines Kultus des Lichtgottes aufserhalb Skandinaviens sind sehr schwach und unsicher, während es anderseits auf gautischem und dänischem Gebiet von Erinnerungen an Balder wimmelt). — Heuser, Die Endung ēnd im Ostmld. und Nordenglischen; —, Die Lautveränderung von ā, ē, ī im Mittelschottischen; —, Der Ursprung des unorganischen i in der mittelschottischen Schreibung (die Murray-Morsbachsche Hypothese entbehrt der Grundlage. Der Ursprung der orthographischen Umwälzung beruht in der lautlichen Veränderung der langen Vokale).

Anglia (Beibl.) VIII, 1. 2. Boswell-Stone, Shakspere's Holinshed. — The Chronicle and the Historical plays compared; Choir stalls and their carvings. Examples of misericords from English cathedrals and churches, sketched by Emma Phipson (Miss T. Smith). — Knight, The Poetical Works of William Wordsworth; Legouis, La jeunesse de William Wordsworth; Baumgartner, William Wordsworth; —, William Wordsworth; Herford, The Age of Wordsworth (Hoops). — Byron, The Prisoner of Chillon and other Poems, herausgeg. von Eugen Kölbing (Ackermann). — Flügel als „Ausgangspunkt" des Flügel-Schmidt-Tangerschen Wörterbuches. (Felix Flügel fühlt sich stark verletzt durch die Art und Weise, wie die Herren Schmidt-Tanger sein Werk, welches die Grundlage des ihrigen ist und bleibt, abzuschütteln und sogar mit einem halbschürigen Lobe [es ist ihnen nur „in seiner Art" vortrefflich] kalt zu stellen suchen; machen sie doch sogar Andeutungen, nach welchen eine fast widerrechtliche Verkürzung des ihnen gebührenden Ruhmes eingetreten sein soll, Nentschau). — Holthausen, Drei weitere Bearbeitungen der Susannenlegende; Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. I. Teil: Synonymik und Wortgebrauch (aufs wärmste empfohlen, Ellinger). — Wright, The English Dialect Dictionary (Luick). — Katharina Windscheid, Die englische Hirtendichtung von 1579 bis 1625; Mormann, William Browne. His Britannia's Pastorals and the Pastoral Poetry of the Elizabethan Age (Brotanek). — Marx, Der dichterische Entwickelungsgang Shakespeares; von Westenholz, Die Tragik in Shakespeares Cariolanus. (Das tragische Moment des Ganzen verlegt Westenholz in die 2. Szene des III. Aktes, wo Coriolan zum erstenmale auf Wunsch der Mutter sein innerstes Wesen verleugnet, Wurth.) — Thackeray's Snob Papers I—IX (Ellinger). — Henley, The Works of Lord Byron. (Ein ungemein interessanter Artikel, Schnabel.)

Transactions of the American Philological Association XXVII. Hempel, Old English runic ænipu lufn.

Americana Germanica I, 1, herausgeg. von Dexter Learned. New-York, the Macmillan Company. Viertelj. ein Heft zu 75 c., jährl. 2 Dollar. Faust, Charles Sealsfield's Place in Litterature. — Schmidt, Theatrum Crucis et Passionis Domini Jesu Christi. — Gudemann, Conjectural Restoration of the 30 — called Carmen Gothicum. — Learned, Ferd. Freiligrath in Amerika. — Seidensticker, Unpublished Letters of F. Freiligrath to S.

Journal of Germanic Philology. Editor Gustaf E. Karsten, University of Indiana. (Vierteljährlich ein Heft, Subskriptionspreis pro anno 3 Dollars [12,75 ℳ].)

Romania 101. Jeanroy, Études sur le cycle de Guillaume au court nez (Forts.). — Rajna, Contributi alla Storia dell' epopea e del romanzo medievale. — Morel-Fatio, Version napolitaine d'un texte catalan du *Secretum Secretorum.* — P. M., Éloge d'un épervier. Fragment d'un poème perdu; —, Le Fableau du Héron; —, Couplets sur le mariage; —, Essai de réstitution d'une chanson de Peire Guillem de Luserne; —, Les jours d'emprunt, d'après Al. Neckam. — Ov. Densusiann, Roumain *spalare,* „laver". — G. P., Mélanges de philologie romane dédiés à Carl Wahlund; —, Études d'histoire du moyen âge dédiées à G. Monod; —, Zwei altfranzösische Bruchstücke des Floovant, von Paul Gehrt. — Toynbee, Dante, Il trattato *de vulgari eloquentia,* per cura di P. Rajna. — Morel-Fatio, Cotarelo y Mori, Don Enrico de Villena. — P. M., Ciampoli, I codici francesi della Marciana; —, Recueil d'anciens inventaires. — Beaunier, Rolland, Flore populaire.

Digitized by Google

Revue de philologie française et de littérature X, 4. Texte, L'histoire comparée des littératures. — Betz, Essai de bibliographie des questions de littérature comparée. — Clédat, Erec et Enide, extraits traduits et analyse (Forts.). — Regnaud, Etymologies: *duvet, vernis.* — Bastin et Clédat, Darmesteter et Sudre, Syntaxe historique de la langue française.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XIX. 3. Minckwitz, Marie, Beiträge zur Geschichte der französischen Grammatik im 17. Jahrhundert. (Der Purismus bei Übersetzern, Lexikographen, Grammatikern und Verfassern von Observations et Remarques. Fesselnd mit vielen Citaten und Quellenangaben entrollt Verfasserin ein Bild des Streites um den grammatischen Ausbau der französischen Sprache, um die Durchführung der Forderung nach Reinheit und Klarheit, so dafs selbst Voltaire keinen höheren Wunsch hatte, als die Erhaltung der Sprache telle qu'elle avait été écrite au siècle de Louis XIV; Übersetzer, die das neumodische französische Kleid antiker Autoren mit höfischem Flitterstaate ausstaffierten: Coeffeteau, welcher eine bouillon d'eau claire herstellte, Vaugelas, der nach diesem und d'Albancourts Vorbilde arbeitete. 1823 noch geifselt Courier die puristische Übersetzungsmethode. — Howell schied aus Cotgraves Lexikon noch heute gebräuchliche Worte aus. Somaize, Le grand dictionnaire des prétieuses, von winzigem Umfang, gelangt dann zur Besprechung, desgl. Richelets Nouveau Dictionnaire (1680). Furetières Dictionnaire universel nahm durch de Banvals Bearbeitung puristische Färbung an. Die Akademie gefiel sich darin, die Sprache als ein mit Überlegung geschaffenes und immer dem Urteilsspruch der Kenner unterworfenes Ganzes von Formen anzusehen. — Betreffs der Grammatiken verweist Verfasser auf Thurots und Stengels Arbeiten. Keime grammatischer Regelung finden sich bereits bei Malherbe; berufene und unberufene Sprachforscher gaben ihrer Meinung in Remarques und Observations Ausdruck. Die Weiterentwickelung der Regeln wird am Artikel dargelegt. 1607 erschien Maupas, Grammaire et Syntaxe française, die den vernünftig-gemäfsigten Standpunkt der Provinz vertritt, während Oudin 1632 bereits von Malherbes Lehren Zeugnis ablegt und 1647 Vaugelas' Remarques folgen, dessen Verdienste Chiflet 1659 abwägt, indem er auch La Mothe le Vayer und Dupleix heranzieht. Lancelot und Arnauld (1660) nennt erst das folgende Jahrhundert als diejenigen, qui ont le mieux approfondi la science grammaticale. Die 1684 erschienenen Véritables principes geben klare Anordnung des Materials. De la Touche (1696) ist reichhaltig, unterscheidet u. a. fünf Deklinationen und bezieht sich auf Vaugelas, Th. Corneille, Ménage, Bonhours etc. — La réforme de Malherbe n'est autre chose dans son ensemble qu'une rupture . . . avec les habitudes et le génie de notre ancienne langue (Brunot). — Malherbe genehmigt keinen reichen Schatz von Wörtern und keine Vielfältigkeit der Bedeutung, er hemmt die Freiheit der Redewendungen. Schliefslich stellt Verfasserin eine Übersicht von Verfassern von Remarques und Observations auf, die einer Besprechnng unterzogen werden. In II bricht die interessante Betrachtung in Gilles Ménage und seinen Observations ab, die in der nächsten Nummer ihre Fortsetzung finden werden.)

Franco-Gallia XIV, 6. Bretschneider, H aspirée. — *Besprechungen.* Biart, Quand j'étais petit, herausgeg. von Bretschneider (causeur charmant, Krefsner). — Bahlsen und Hengesbachs Schulbibliothek Nr. 19. 26. 24. 17. 23. 21. 13. 25. 27. (Boissonas, Une famille pendant la guerre [für II]; Rousset, La guerre franco-allemande [für I]; Barante, Histoire de Jeanne d'Arc [sorgfältig]; Goncourt, Histoire de Marie-Antoinette [fast romanhafte Schilderung]; Schuré, Sites et paysages historiques [als Privatlektüre empfohlen]; Simples lectures [leicht fafslich]; Sachs, Traités de chimie [für Realschulen zu schwer]; Kron, Théâtre moderne [als Privatlektüre empfohlen]; Hugo, Préface de Cromwell [gehört auf die Universität, Krefsner].) — Wilke-Dénervaud, Anschauungsunterricht im Französischen (an den ersten Platz zu stellen); Heine, Einführung in die französische Konversation. A. (Stoff ganz hübsch behandelt; Fragen zu wenig Abwechselung); Lewin, Zwei kulturgeschichtliche Bilder in französischer und englischer Bearbeitung (veranlafst leicht, Frage und Antwort auswendig zu lernen); Lefèvre, Les quatre Saisons représentées pour la leçon de conversation française (in darstellender Form, Gundlach). — Claretie, Brichanteau comédien. — Daudet, Les Morticoles. — Rosny, Résurrection. — Dalzac, Fables et apologues. — Chronique littéraire.

lə mɛ:trə fɔnetik 5-6. u nuz ã sɔm (P. P.) — ku:r də fɔnetik (Ch. Halter). — kɔrespõ:dã:s: ã:sɛɣmã fɔnetik (Kramers, P. P.); mo:r kwi:riz (Mc Goun, P. P., Vietor).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie V. Morsbach, Mittelenglische Grammatik (klare, vortreffliche Anordnung); Wülfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Gr. (recht sorgfältige Darstellung, Holthausen). — Körting, Handbuch

Digitized by Google

der romanischen Philologie (eine der fruchtbarsten Arbeiten, Breymann). — Dialektisches aus der Westschweiz (La Gruyère illustrée; les chants du rond d'Estavayer; Favrat, Mélanges vaudois; Degen, Das Patois von Crémine, Gauchat). — Zur Dante-Litteratur (Scartazzini, La Divina Comedia; —, Dante; —, Enciclopedia dantesca; Bassermann, Dantes Spuren in Italien; Ricci, La Divina Comedia ill. nei luoghi e nelle persone; Botticelli, Zeichnungen zu Dantes Comedia (das beinahe eingeschlafene Dantestudium befindet sich auf dem Wege einer erfreulichen Wiedererweckung, Kraus).

Litterarisches Centralblatt 19—23. Passerini, Giornale Dantesco III. — Breymann, Die phonetische Litteratur (gröfstmöglichster Vollkommenheit ziemlich nahe, W. V.). — Friesland, Wegweiser (Verfasser ist selber einer Führung dringend bedürftig). — Horstmann, Richard Rolle of Hampole (eiserner Fleifs und bekannter Enthusiasmus, F. Hlthsn.). — Schubart, François Théas Comte de Thorane, Goethes Königslieutenant (schöne und reichhaltige Gabe, M. K.). — Koeppel, Quellenstudien zu den Dramen Chapmans, Massingers und Fords (eindringliche Studien, L. Fr.). — Beck, Die Metapher bei Dante; —, Dantes Vita nova (es fehlt jede sprachliche Untersuchung, B. Wiese). — Dejob, Études sur la tragédie (Hauptinhalt bildet eine Untersuchung über die Wechselwirkungen zwischen der französischen und italienischen Tragödie im 18. und 19. Jahrhundert). — Chiarini, Studi Shakesperiani (behandeln die Liebesverhältnisse Shakespeares, die Quellen zum Kaufmann von Venedig, die Gestalt des Juden auf der altenglischen Bühne, die Quellen von Romeo und Julia, ästhetische Würdigung dieses Dramas, Shakespeares Stellung zum weiblichen Geschlecht, Geschichte der Baconfrage). — Brynildsen, Tysk-norsk Ordbog (bemüht sich, die Sprache von unnützem fremden Tande zu säubern, -gk).

Deutsche Litteraturzeitung 19—23. Moschetti, La Canzone d'Orlando, tradotta da —, Turin, Clausen. CXII u. 122 S. (An Können fehlt es Moschetti nicht, Berthold Wiese). — Zingarelli, La Personalità storica di Folchetto di Marsiglia nelle „Commedia" di Dante (schafft Licht über das Leben des Troubadours, F. Suchier). — Köster, Der Dichter der Geharnischten Venus. (Ergebnis: Filidor der Dorferer heifst Kaspar Stieler, Michels.) — Gattinger, Die Lyrik Lydgates (Schleich). — Breymann, Die phonetische Litteratur von 1876—1895. (Für jeden, der an Phonetik ein Interesse hat, ist das Buch unentbehrlich, Vietor.) — Ker, Epic and Romance (Ref. Golther bezweifelt, dafs der Forschung irgendwelcher Nutzen daraus erwächst). — Rossel, Histoire des relations littéraires entre la France et l'Allemagne (Verf. geht vorsichtig zu Werke und bemüht sich, gerecht und unparteiisch zu sein, Schneegans).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XXXIX, 6. Wernicke, Das Gymnasium und sein sogen. Monopol (Τοῦ γαρ ἀει ὀντος ἡ γεωμετρικη γνωσις ἐστιν. Die Sprache der Linguistik mit ihrem plastischen, aber groben Bau und die feingegliederte Sprache der mathematisch-naturwissenschaftlichen Forschung sind erst in ihrer Vereinigung die Sprache des ganzen Menschen. Das Monopol mufs fallen, damit die realistischen Anstalten an demselben Schülermaterial wie die Gymnasien ihre Leistungsfähigkeit zu erproben imstande sind). — Warnatsch, Eine litterarische Täuschung und deren Folgen (Nipperdeys und Hildebrands Behauptung über die Echtheit von Tocha slaf sliumo darf nicht nachgebetet werden). — Heimann, Kollege Isegrimm (Aug. Pohl, † 2. Septbr. 1889). — Harder, Werden und Wandern unserer Wörter (viel Kulturgeschichtliches findet sich eingestreut, Kredderitz). — Hartmann, Reiseeindrücke (lehrreich und unterhaltend, Wasserzieher).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LI, 4. Böckelmann, Die schriftl. Arbeiten im Französischen und die Reifeprüfung auf dem Gymnasium (ein gedeihlicher Unterricht ist nicht möglich, wenn die Hälfte der Stunden der schriftlichen Arbeiten ins Deutsche wegen ausfällt. Letztere üben weder Zunge noch Ohr. Bei der Reifeprüfung ist der französische Text wirklich zu diktieren).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVIII, 3. 4. Rosenhagen, Daniel von dem Blühenden Tal von dem Stricker. — Ritschel, Eine Lateinstunde nach Gouinscher Methode. — Bersa, Le idee morali di Plinio il Giovine. — Wimmer, Über den Dialekt Wolframs v. Eschenbach. — Rosenhagen, Daniel von dem Blühenden Tal von dem Stricker (Lambel). — Tiktin, Rumänisch-deutsches Wörterbuch (der Verf. war dazu gerüstet wie wenig andere, Meyer-Lübke). — Morris, Historic Outlines of English Accidence, revised by Kellner with the assistance of Bradley (Lautwissenschaft u. vergleichende Sprachwissenschaft sind bedeutend erweitert, Luick).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VIII, 7. 8. Holzmüller, Paulsens Stellung zur Reform und Oberrealschule (will den Übergang zur neueren Zeit vermitteln

Digitized by Google

durch das Realgymnasium). — Humbert, Molières Misanthrope (stellt Schlegels, Hettners, Kreyfsigs, Sarrazins, Marckwalds, Goethes, Holbergs, Goldonis Beurteilung zusammen. Es folgt I. der Idealist und die Gesellschaft im allgemeinen: die zwei Freunde oder die Theorie; die Praxis, der idealistische, der vernünftige und der gefallsüchtige Weltmann; II. der idealistische Liebhaber, die Pyrrhussiege der Gefallsucht [Forts. folgt]). — Bube, Schulgrammatik der englischen Sprache für die Oberklassen; —, Übungsbuch (eine systematische grammatische Behandlung mufs neben der Lektüre bestehen bleiben, Jansen).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen III. Voss, Der Schulkampf des 19. Jahrhunderts auf norwegischem Boden. — Zimmern, Die höhere Bildung der Frauen in Italien. — Hartmann, Der internationale Schülerbriefwechsel. — Bühler, Die Anstalten für das vorschulpflichtige Alter in verschiedenen Ländern. — Kemengi, Von der Millenniums-Ausstellung in Budapest. — Janensch, Über Mädchenschulen und Coeducation in Norwegen:

Mittelschule in Fuellesskole.

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.
Norwegisch . . .	4	4	4	3½	3	2
Deutsch	4	4	4	4	4	4
Englisch	—	—	—	4	4	4
Französisch . . .	—	—	—	—	2	1½

Zehnklassige Mädchenschule.

	1—4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.	7. Kl.	8. Kl.	9. Kl.	10. Kl.	Sel.
Norwegisch . . .	—	3²/₂	3²/₂	3²/₂	3²/₂	3	4	3
Deutsch	—	6	3	4	3	3	3	4
Englisch	—	—	5	3	3	3	3	4
Französisch . . .	—	—	—	—	3	3½	3½	1

Fleischer, Das Unterrichtswesen in Kroatien-Slawonien:

Achtklassiges Realgymnasium.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
Kroatisch	5	4	2	2	2	2	2	3	22
Deutsch	5	4	3	3	3	2	2	2	24
Lateinisch	—	—	5	5	5	6	5	6	32
Französisch	—	—	5	5	3	3	3	3	22
Ungarisch	—	—	—	—	3	3	3	3	12

Kron, Methode Gouin (besitzt manche zu beachtende Eigentümlichkeiten, Dorfeld).

Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 5. Kraut, Neuer Sport. (Internationaler Briefwechsel: Wer aber weifs, wie wenig im ganzen der Schüler auf der fraglichen Altersstufe noch seine Muttersprache beherrscht, der wird den für den andern Teil erwachsenden Gewinn nicht eben hoch anschlagen können. Die Korrespondenz wird auch nachseiten des Inhalts meist auf ein armseliges Geschreibsel hinauskommen. Wenn, wie wir hoffen dürfen, der gesunde Menschenverstand in Europa noch nicht ausgestorben ist, so wird das geschilderte Projekt bald an seiner innern Haltlosigkeit und Unvernunft zugrunde gehen.) — Klingelhöfer, Bericht über die zwölfte Jahresversammlung des hessischen Vereins. Es ist zweifellos, dafs für die monatlichen Spaziergänge und die Tages-Ausflüge die Ordinarien nicht geringe Opfer an Zeit und Mühe bringen müssen. Die Versammlung stimmte vollständig bei, dafs man der Frage näher treten solle, ob für solchen Dienst nicht Diäten zu geben wären. — Thierer, Ferienaufenthalt in Neuchâtel. (Ein Vorteil ist für den Einzelnen die geringere Zahl der Teilnehmer (im letzten Jahre 30), wozu noch liebenswürdigstes Eingehen auf Einzelwünsche seitens der betreffenden Lehrer kam. Wenn man nun noch die reizende Lage der Stadt selbst inbetracht zieht, die zu den prächtigsten Spaziergängen in reicher Abwechselung einlädt, so wird jeder Kollege, der seine Sommerferien in Neuchâtel zubringt, am Ende mit der gleichen Befriedigung diese ruhig-vornehme Stadt verlassen wie ich selbst. Zum Schlusse möchte ich noch die manchen Kollegen gewifs gewünschte Bemerkung machen, dafs das Leben in Neuchâtel durchaus nicht teuer ist.)

Blätter für höheres Schulwesen XIV, 4. Gercken, Zur Lage. — Offener Brief des Herrn Prof. Sander an den Herausgeber. — Krollick, Zusammenstellung der allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen und der Verordnungen über Nebenämter und Nebenerwerb der Staatsbeamten. Besondere Bestimmungen für die höhere Lehrerschaft. — Pietzker, Über Schulprüfungen. (Es ist eine ganz gewöhnliche Erfahrung, dafs die Zahl der Leute, die sich rasch in einen fremden Gedankengang hineinzudenken verstehen, ganz aufserordentlich gering ist. Die grofse Mehrzahl auch der gebildeten, selbst hochgebildeten Menschen bedarf dazu einer, manchmal recht erheblichen Zeit. Und wenn dies für die Fälle des alltäglichen Lebens seine unbestrittene Giltigkeit hat, wie viel mehr mufs darauf Rücksicht genommen

Digitized by Google

werden bei Examinanden, die sich von vornherein in einem Zustande der Befangenheit, einer gewissen Unfreiheit des Gemüts befinden, der sicher zu den „mildernden Umständen" gezählt werden mufs. In diesem Zustande haben sie nun bei den meisten Prüfungen, ganz besonders aber bei den Schulprüfungen, innerhalb einiger Stunden auf Fragen aus einer ganzen Reihe verschiedener Fächer zu antworten. Sie müssen jedenfalls so oft, als das Prüfungsfach wechselt, innerlich eine geistige Umwandlung mit sich vornehmen, sich in eine ganz andere Sphäre hineinversetzen. Und das ist allein eine ziemlich hohe Forderung, deren Bedeutung die einzelnen immer nur in ihrem jeweiligen Spezialfach prüfenden Examinatoren nie vergessen sollten). — Huckert, Zur Statistik der Lehrer an den höheren Lehranstalten Preufsens. (Fortsetzung.)

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIV, 4. Kuhff, La Didactique de l'Allemand parlé (suite). (La Classe. La Loi du travail d'ensemble. Les Facteurs. Le Livre et la Classe. Le Maître et l'Elève.) — D. de Saint-Julien, En Angleterre. Souvenirs de Jeunesse d'un Professeur. Impressions de Théâtre en Angleterre. — Gustave Friteau, Points de Grammaire anglaise. — R. W. G., La Correspondance Scolaire Internationale jugée par les Anglais. (For a time all seemed to be going well. Master Bunker came to me for an order for a ream of foreign note paper and a new French Grammar, as his own had been lost. I welcomed this as a sign that he was taking the matter seriously. Alas, difficulties soon arose. Some three weeks ago Master Bunker came to me in high dudgeon, bearing a sheaf of letters in his hand and breathing fire and threatenings against "that young Potash." Der Briefwechsel umfafst 6 Briefe, 3 französische von Bunker, 3 englische von Potache. Ende aus Bunkers Nr. 1: P. S. — Corrigez les fautes si vous trouvez des, et je faiserai le même pour vous. — Aus Potaches Nr. 1: I you send your letter corrected because it there has much of graves faults. I think there owes to have less in mine becaus english is complianter and the constructions are all simples. It is well commodious to not have of genders. — Ende von Bunkers Nr. 2: P. S. — Je ne crois pas qu'ils y étaient demi que beaucoup fautes que vous disez dans ma lettre. Mon grand'frère dans le sixième, que, Je penserais connaisse beaucoup plus Francais que vous, dit qu'il était tiptop. Si ne vous excitez pas! — Von Potaches Nr. 2: Say then, what is-this what that will say: Bunker? The etymology is-she the verb 'to bunk' *filer à l'anglaise.* Or, is-this because one you replenishes of coal as a ship to steam? — Von Bunkers Nr. 3: Je suis allant de sender cettes lettres à tous les papiers et je ne serais pas surprisé si ils était à mettre les dans, pour montrer quoi un âne vous êtes. — Potaches Brief Nr. 3: Mister, You can think you-self beautiful, species af imbecile! with your hairs reds and your foots smalls like some violin boxs. But, great gurkin! your tooths longues of one half kilomètre not me bite. I not demand better to send the letters to the journals. When they will have throwed the eyes thereon they will see which I know write english, but which you are a rude mussel for meme you english words no are not in none dictionnary.) — A. W., La Prononciation du G en Allemand. — Varia. Boulanger, Die Eiche und das Rohr. — Dufauret, Le Partage de la Terre: La Vie en Rêve. — Al. Ribère, La Sérenade. — Société temporaire d'Assistance publique des Professeurs de s'enseignement secondaire.

Pädagogisches Wochenblatt VI, 30—34. Aus dem Abgeordnetenhause. — Noch einmal Lehrer und Richter. — Einige Fragen. — Kleine Mitteilungen. (Es ist erst fünf Jahre her, dafs Oberbürgermeister Struckmann aus Hildesheim in einer Herrenhausrede mit erstaunlicher Kurzsichtigkeit den Bürgermeister als den nächsten Vorgesetzten des Direktors einer städtischen höheren Schule bezeichnete. So ist es denn kein Wunder, wenn auch Geister geringerer Qualität, wie sie in den Schulkuratorien der kleineren Orte vertreten zu sein pflegen, sich über die Grenzen ihrer Machtstellung mitunter im Unklaren befinden.) — Personalien. — Aus dem Abgeordnetenhause. — Die aufreibende Thätigkeit im Berufe der akademisch gebildeten Lehrer. — Kleine Mitteilungen. — Die aufreibende Thätigkeit im Berufe der akademisch gebildeten Lehrer. (In Frankreich beträgt die Maximalstundenzahl 12 bis 16. In Italien an den fünf unteren Klassen 22 Pflichtstunden, an den drei oberen aber nur 15. In Rufsland 15 Pflichtstunden, darüber hinaus wird jede wöchentliche Stunde mit 50 Rubel (also fast 5 Mark die Stunde) bezahlt. Das Ordinariat und jede Korrektur werden besonders honoriert.) — Eine medizinische Anfserung zur Lehrerüberbürdung. (Eulenburg schlägt vor, eine Statistik nach den Hauptlehrfächern aufzustellen, durch welche in diese Verhältnisse Licht gebracht werden könnte. Die durch diese Statistik offenbarten Verhältnisse wären dann bei der Bemessung der jedem einzelnen Lehrer aufzulegenden Stundenanzahl in Betracht zu ziehen.) — Mecklenburgisches. (Es soll sogar vorkommen, dafs solche Theologen fachwissenschaftlich gebildeten Philologen, die die Zeit und Mühe von zwei Probejahren und längerer Hilfslehrerzeit nicht gescheut und nicht gleich als Vorbereitung für ihr Lehramt von vornherein Theologie studiert haben, vorgezogen sind, was durch den Mangel einer Anciennitätsliste noch erleichtert wird.) —

Digitized by Google

Gehaltsaufbesserung und Funktionszulage. — Referat. — Kleine Mitteilungen. — Personalien. — Neu erschienene Schriften. — Die neusprachliche Lektüre am Realgymnasium. (Ich habe nach meiner langjährigen Praxis in Prima gefunden, dafs Caesar, Henry V, Richard II, Richard III, Merchant of Venice, Macbeth, Midsummer-Night's Dream und Tempest von den Schülern mit vollem Verständnis, regem Interesse und grofser Freude gelesen werden. Keine guten Erfahrungen habe ich mit Coriolanus gemacht. Dieses aus der letzten Schaffenszeit des Dichters stammende Stück ist infolge verwickelter Gedanken, häufiger Anakoluthe, nicht immer klarer und durchsichtiger Konstruktionen, sowie gezwungener, erst durch mannigfache Silbenzusammenziehungen und Verschleifungen hergestellter Blankverse für den Schüler zu schwer, so dafs sein Interesse an dem Stücke, welches übrigens für ein Semester auch zu lang ist, zuletzt erlahmt. Ich habe auch einen Versuch mit H. Taines La France contemporaine (Napoléon) gemacht, bin aber zu keinem befriedigenden Ergebnisse gelangt. Abgesehen davon, dafs man nicht immer ein ganz treues historisches Bild von Napoleon bekommt, ist auch die Sprache Taines oft durch allzu grofse Kürze im Ausdruck und durch die Wahl von Redensarten und Wendungen, die sich oft nur durch ganz freie Übersetzung, zuweilen blofs durch weitläufige Umschreibungen wiedergeben lassen, für einen Primaner zu schwer. Solches Paradefranzösisch und solche einzeln zusammengestellten geistreichen Bemerkungen über Napoleon mögen wohl dem Lehrer zusagen, sind aber keine recht genieſsbare Speise für den Schüler. Das Latein ist nur noch ein Schatten, nur noch ein matter Abglanz von dem, was es früher war, und an ihm kann der Schüler nicht mehr Verstand und Herz in hinreichender Weise durch die Lektüre bilden. Es müssen demnach die neueren Sprachen die Aufgabe der Verstandes- und Herzensbildung des Schülers übernehmen. — Zu einstündigen freien Klassenarbeiten kann die Privatlektüre mit grofsem Nutzen verwandt werden. So wird die Privatlektüre doppelt segensreich für die Schüler.) — Oberlehrergehälter und Richtergehälter. — Die sächsischen Realschulkollegien betr. — Verfügungen von Behörden. — Zum Turnunterricht und Turnlehrermangel. — Kleine Mitteilungen. (Der lateinische Unterricht sei thatsächlich günstiger gestellt, wenn seinem Beginne ein mehrjähriges Sicheinleben in die Welt des Altertums durch Übermittlung der alten Sagen und die Pflege der geschichtlichen Darstellung vorangehe. Dann könne die Einführung in die Sprache der alten Kultur an würdigeren Stoffen geschehen, anstatt wie jetzt oft an Sätzen nichtigen Inhalts.) — Durch Kampf zum Sieg. (Die Oberlehrer wissen nun, was allerdings diejenigen, welche den Verhandlungen der letzten zwanzig Jahre gefolgt sind, schon längst wufsten, dafs sie auf Wohlwollen oder gar Gunst seitens der Regierung und der Abgeordneten nicht zu rechnen haben.) — Eine Ferienreise in den Bayrischen und Böhmerwald. — Die Fremdwörter in der Schule. (Eine Anzahl der heute wenigstens noch viel gebrauchten Fremdwörter mufs auch der Schüler schreiben lernen, und der Unterricht in der Rechtschreibung darf sich dieser Aufgabe nicht entziehen.) — Referat. — Kleine Mitteilungen. — Neue Bücher.

D. Sonstige Zeitschriften.

Preufsische Jahrbücher LXXXV, 2. Milferstaedt, Das Rechtsleben Englands und der Vereinigten Staaten im Vergleich mit dem unsrigen. (In dem scheinbaren Wirrwarr mufs doch ein Kern sein, der alles Beiwerk ertragen läfst.) — Im. Schmidt, Miltons Sonette. (Die Sonette sind durch Sir Th. Wyatt und den Grafen von Surrey in die englische Litteratur eingeführt. Milton verfafste das erste 1631, das Schmidt in deutscher Umdichtung giebt, ebenso 16 weitere. Die Sonette haben nur geringen Bilderschmuck. Sie sind der einfache Ausdruck der Gefühle, die den Dichter beherrschen und erheben sich zu einer Kraft, die von wenigen lyrischen Dichtern erreicht ist.)

Illustrated London News, April and May. The two distinctly Celtic Notes — natural magic and melancholy — you find in W. B. Yeate's The Secret Rose. — The very soul of the Celt breathes also through Miss Fiona Macleod's Tales. — Francis Prevost's clever novel "False Dawn" loses itself drearily in sands. — Dreary is also the ending of G. Colmore's Love for a Key. — Reid, The Life and Times of Sidney Smith, the "witty Canon of St. Paul's", 4th ed. within 12 years. — Clever and sprightly, but with a most uncomfortable ending, is Noel Ainslie's novel "An Erring Pilgrimage". — Many readers will open Sir W. W. Hunter's "The Thackerays in India and Some Calcutta Graves" simply to learn from it something of the family history of the author of "Vanity Fair", they will find a good deal more than the expected. — Many pieces of the "Treasury of American Sacred Song" by such writers as Emerson, Thorrau, Whitman, Longfellow etc. cannot be called devotional. — Presentations Day at the London University showed that out of 82 successful candidates for the degree of Bachelor of science, 12 were women; while for the B. A. degree out of 184 passes, 80 were women. 2200 out of a total

Digitized by Google

of 2800 undergraduates have appended their signatures to a memorial asking that Cambridge degrees shall not be given to the women who are capable of taking them. — If the interest of "Captain Shannon" by Kerrulan is like that of a rat-hunt with a ferret, our interest in "Yeke" by Cahan is like that of watching rats in a sewer at play and in fight. — Sordid, too, but not repulsive in their sordidness are the peasant personnages in Mrs. Batson's "Earth Children". — On a higher social plan still stand the peasantry of Mrs. Carr's "Cottage Folk". — Pryce's "Elementary Jane" is not of the current type. — "In a Country Town" by Percival also harks back to an old and well-worn type of novel. — The humour of "A Daughter of the Fen" by Bealby is tediously long-winded. — Roberts's "Maurice Quain" is in the very forefront of the fashion. — Levett-Yeats's "A Galahad of the Creeks" is a Joseph Andrews in India. — The gaiety of "Cakes and Ale" by Spencer would tend to counteract the digestive effects of its appetising dishes. — A revival of the Biblical Epic is attempted in "The Watch Song of Heabane the Witness"; the first part is in terza rima of Dante, the second in normal blank verse. — — Housman's "Gods and their Makers" is an apt, opportune, and powerful parable for those who have ears to hear. — A copy of Chantroy's bust of Sir W. Scott at Abbotsford has been unveiled in Poet's Corner by the Duke of Buccleuch on May 21st. — "In the Tideway", Mrs. Flora Steel's new novel, will be a disappointment to the numberless admirers of that fine "On the Face of the Waters". — Stephen Crane has followed up his first good success "The Red Badge of Courage" much more effectively with "The Third Violet". — Mrs. Alexander's subject in "Mrs. Crichton's Creditor" — the love of an uncongenially married woman for her natural "affinity", the playmate of her childhood — is sufficiently up to date; but its treatment is on very old lines. — The hero and heroine of Compton Reade's "Broken Threads" are as melodramatic as their names. He goes to Sierra Leone to return only when "enough of the vile dross of gold adhered to my palms". Meanwhile his wife passes through the burning fiery furnace of an actress's temptations unsinged. — "Fordham's Feud" by Mitford ends so dismally that Jerome's "Sketches in Lavender, Blue, and Green" naturally suggested itself as an alternative. — Jenkins, "Pantalas" like "Ginx's Baby" is an indictment against society, civilisation and Christianity.

Revue des Deux Mondes, 15 mai et 1er juin. Theuriet, Boisfleury (Fortsetzung. Jacques Chantal kommt in Guerche an, hält sich aber vollständig zurückgezogen. Briefe von ungeheurer Länge gehen durch Maurice Courtois an Mme de Rônis ab, bis zum Teil durch Zufall dieser auch in Sylvias Garn gerät. Da die Briefe unbeantwortet bleiben, beschliefst Jacques Chantal eine Überraschung. Enttäuscht zieht er sich zurück. Boisfleury wird ein Zuckerrübenfeld. Tandis que Jacques revint de la chaume il se souvint d'un passage de Gœthe, du grand poète de la beauté et de la vie, il entendit chanter dans sa mémoire ce fragment du chœur funèbre de Mignon: „Enfants, retournez à la vie d'action. Le souffle léger qui s'éveille à la surface des ruisseaux limpides boira vos larmes . . .“). — Duc de Broglie, L'Église et la France moderne. — Boussin, Les arsénaux de la marine. — Bertrand, François Viète (la vie d'un savant au 16me siècle). — Madame Konopnicka, Krysta. — De la Sizeranne, Les portraits de femmes et d'enfants à l'École des Beaux-Arts. — De Saporta, Un petit centre agricole en Basse-Provence. — Doumic, Brantôme et „l'honnête galanterie“. — De Wyzewa, L'amitié de Frédéric Nitzsche et de Richard Wagner. — d'Haussonville, La duchesse de Bourgogne. — Saint-Maurice, Temple d'amour (die in dem ersten Teile auftretenden Hauptpersonen vermögen u. E. nur geringes Interesse in Anspruch zu nehmen. Die Wamonts sind auf Ile de France reich geworden und gehen der Ausstellung wegen nach Paris. Dort verbleiben William und Nène, während James und George, letzterer Nènes Sohn, wieder zurückgehen. Im Kapitel II machen wir sechs Jahre später die Bekanntschaft von Nènes Geliebten, deren Mann nur für Zuckerkurse schwärmt, ein ganz bedenklicher Makel in den Augen einer noch immer liebenden vierzigjährigen Creolin. Es folgen die gewöhnlichen Utensilien des Dupierromans: Verstohlenes Zimmer, zuweilen vergebliches Erwarten usw. Da erscheinen Schwager und Sohn wieder auf der Bildfläche mit den unausbleiblichen Folgen gröfserer Überwachung und Eifersüchteleien seitens des Geliebten). — De Béhaine, Louis XIII et le Prince de Bismarck. — Perrot, Un peuple oublié (les Sikèles). — Talmeyr, Les femmes qui enseignent. — Lafenestre, Les salons de 1897. — Vicaire, Le lit clos (poésie):

Il a connu le trouble et l'abandon des vierges.
Il fut l'ami des vieux et leur dernier soutien.
Il a vu la naissance et la mort du chrétien.
Il finira lui-même à la lueur des cierges.

Valbert, Lombroso et sa théorie de l'homme de génie. — Lemaitre, Revue dramatique: Dubout, Frédégonde, drame en cinq actes et en vers (Frédégonde, acclamée par le comité

Digitized by Google

de lecture ne se présentait ni comme un mélodrame ni comme une bouffonnerie faite exprès). — Provins, Dégénérés (pièce qui nous fait assister aux inachèvements de quelques-uns de nos énervés, mal faits pour le théâtre). — Livet, Lexique de la langue de Molière, trois volumes.

Revues scientifiques et littéraires

concernant les domaines de la langue et de la littérature françaises, publiées en Allemagne:*)

1. Anzeiger für neuere Sprachen und Litteraturen, herausgeg. von Ehlers. I. Jhrg. 1896. Jährlich 6 Hefte. — 2. Archiv für das Studium d. neueren Sprachen und Litteratur, begründet 1846 von L. Herrig (Herrigs Archiv). Jährlich 2 Bde. zu je 4 Heften. Band 8 M. Braunschweig, Westermann. — 3. Bibliographischer Anzeiger für romanische Sprachen u. Litteraturen, herausgeg. von Ebering. Jährlich 12 Hefte zu 12 M. Drei Ausgaben: deutsch, französisch, italienisch. — 4. Écho européen, herausgeg. von Cadoret. 12 Nrn. 4.80 M. Crefeld, Hoffmann u. v. Acken. — 5. Écho français: Revue politique, littéraire et scientifique. Wöchentlich 1 Nummer. 8 M. Zittau, Pahl. Wie „Écho européen". Herausg. Dr. E. Hoenncher. — 6. Echo littéraire, herausgeg. von A. Reitzel, Lausanne. 24 Nrn. 4 M. Heilbronn, E. Salzer. — 7. Franco-Gallia, herausgeg. von Ad. Kreſsner. 12 Nrn. 8 M. Wolfenbüttel, bei Zwiſsler. — 8. Interprète, L'—, herausgeg. von Sommer. 10 Hefte 2 M. Grünstadt (Pfalz), bei Sommer. — 9. Jahrbuch der französischen Litteratur, herausgeg. von Mayr. Erscheint seit 1895 in Zittau. — 10. Jahrbuch für romanische und englische Sprache und Litteratur, herausgeg. von A. Ebert und F. Wolf, später von L. Lemcke, erschien von 1858—1876. — 11. Journal français, herausgeg. von de Beaux. 24 Nrn. 4 M. Leipzig, Renger. — 12. Kritische Jahresberichte über die Fortschritte der romanischen Philologie, herausgeg. von Vollmöller. Bd. I, 1893—1895, bespricht die Erscheinungen aus dem Jahre 1890. — 13. Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie, herausgeg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 12 Nrn. 11 M. Leipzig, Reisland. — 14. Neueren Sprachen, Die, herausgeg. von W. Vietor. 40 Bogen in 10 Heften. 12 M. Marburg, Elwert. — 15. Neuphilologische Blätter, herausgeg. von Dr. Schladebach, Leipzig. M. Hoffmann, Leipzig-Reudnitz, 12 Nrn. 3 M. — 16. Neuphilologisches Centralblatt, herausgeg. von W. Kasten, 12 Nrn. 8 M. Hannover, C. Meyer (G. Prior). — 17. Neuphilologische Rundschau. Hettler, Leipzig. 24 Nrn. 4 M. — 18. Petit Courrier, Le, Herausgeber u. Verleger Dr. P. Joerſs in Ratzeburg. 24 Nrn. 6 M. — 19. Petit Journal français, avec traduction allemande, herausgeg. von G. Bickel. 24 Nrn. 2.50 M. Leipzig, Uhlig. — 20. Répétiteur, Le. 24 Nrn. 4 M. Berlin, Rosenbaum u. Hart. — 21. Romanische Forschungen, herausgeg. von K. Vollmöller. Verschiedene Preise und verschiedene Zwischenräume bei Fr. Junge, Erlangen. — 22. Romanische Studien. E. Weber, Bonn. Zwanglos in Heften zu 5 M. — 23. Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur, herausgeg. von Behrens, Gieſsen. 8 Hefte (= 1 Bd.) zum Abonnementspreise von 15 M. Berlin, W. Gronau. — 24. Zeitschrift für romanische Philologie, herausgeg. von G. Gröber. 1 Band in 4 Heften. 20 M. Max Niemeyer, Halle.

Ferienkurse.

Göttingen. Die Provinzial-Schul-Kollegien fordern zur Meldung zwecks Teilnahme an dem hier vom 3. bis 13. August abzuhaltenden Ferienkursus auf.

Lausanne. Universität. (Französischer Ferienkurs.) Wie in den vorigen Jahren, so beabsichtigt die philosophische Fakultät auch in diesem Sommer Ferienkurse zu veranstalten, um den Ausländern, die nicht gerne ein Semester opfern möchten, während der akademischen Ferien Gelegenheit zur praktischen Übung in der französischen Sprache zu geben. Die Kurse finden in der Zeit vom 20. Juli bis 28. August statt und umfassen praktisch und theoretisch

*) Gekürzt nach Klöppers Franz. Reallexikon (Artikel Allemagne). Renger, Leipzig.

Digitized by Google

das Studium der französischen Sprache und Litteratur, ausgewählte Kapitel der vergleichenden Litteraturgeschichte, sowie Vorlesungen, die in französischer Sprache allgemein interessierende Themata behandeln. Für den ganzen Kursus wird der Betrag von 30 Franken erhoben.

Miscellen.

Cambridge. Es bildete sich ein frauenfeindliches Studentenkomitee, welches in sechs Tagen über 2100 Unterschriften von Studenten zusammenbrachte, welche in einem Memorandum ihrer Überzeugung Ausdruck geben, „dass die Erteilung von Graden resp. Titeln an Frauen dem Ansehen und der Bedeutung dieser Universität als einer Universität für Männer nachteilig sein würde".

London. (Frauenstudium.) Die im Anfang dieses Jahres abgehaltenen Examina für den Baccalaureus-Grad an der Londoner Universität ergaben ein für die Frauen sehr günstiges Resultat: Von 28 Kandidaten, welche das „Honours"-Examen in Englisch machten, waren 17 Frauen. Im Französischen waren die Frauen den Männern im Verhältnis von fünf zu zwei, und in der Geschichte im Verhältnis von zwei zu eins voraus.

Oxford. (Budget der Universität.) Die Gesamt-Ausgaben der Oxforder Universität im Jahre 1896 beliefen sich auf £ 66,850.15.3, davon £ 7642.2.0 für die Bodleiana, £ 2272.11.6 für das Taylorian-Institute für moderne Sprachen. Die Gesamt-Einnahmen der Universität beliefen sich auf £ 65,157.4.11.

(University-Extension.) Die Oxforder Universität hat in den letzten vier Jahren die Summe von £ 2200 zur University Extension beigetragen. In demselben Zeitraum sind £ 29,752 von den Organisatoren der Bewegung in den einzelnen Städten aufgetrieben worden.

Auf eine Verbesserung der Aussprache des Französischen in Gymnasien und Progymnasien, sagt der Kultusminister (Centralblatt f. d. ges. Unterr.-Verw. Juni-Heft S. 437), ist dadurch hinzuwirken, dafs den neusprachlichen Kandidaten empfohlen wird, einen Teil des Probejahres in Ländern mit französischer Sprache zuzubringen. Ebenso ist es zu befördern, dafs auch die älteren Lehrer die vielfach ihnen gebotene Gelegenheit benutzen, sich in der Beherrschung der Sprache zu üben. Etwaigen Auswüchsen der sogenannten neuen Methode, einem oberflächlichen, inhaltsleeren oder gar auf falschen Schein berechneten Parlieren, der übertriebenen Wertschätzung einer theoretischen Schulung der Aussprache und anderen ähnlichen Mifsgriffen ist entschieden entgegenzutreten.

Das teuerste Buch der Welt dürfte wohl die offizielle Geschichte des Bürgerkrieges, die die Regierung der Vereinigten Staaten herausgiebt, werden. Es kostet der Regierung bereits 9710000 Mark, wovon 4640000 Mark auf Druck und Binden kommen, während der Rest in Gehältern etc. aufgegangen ist. Das Werk soll in drei Jahren fertig sein, und seine Gesamtkosten sollen dann auf 12000000 Mark kommen. Es wird aus 112 Bänden und einem Atlas mit 178 Karten bestehen. Bis jetzt sind 51000 Bände verkauft worden.

(Münch. N. N.)

Sprachliche und litterarische Erscheinungen waren im vorigen Jahre unter einer Gesamtzahl von 23339 mit 1627 vertreten.

Digitized by Google

Erste Hauptversammlung
des
Sächsischen Neuphilologen-Verbandes
(Dritter Sächsischer Neuphilologentag)
in **Chemnitz**
Sonntag, den 4. Juli 1897.

Tagesordnung:

I. Versammlung in der Aula des Realgymnasiums (Reitbahnstr. 30), Vormittag pünktlich $\frac{1}{2}$12 Uhr.

1. Begrüfsung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Prof. Wülker.
2. Erstattung des Verbandsberichtes durch den ersten Schriftführer Herrn Prof. Hartmann. Hierauf Meinungsaustausch der Mitglieder über Verbandsangelegenheiten.
   Beschlufsfassung über folgenden Antrag des Vorstandes: Die Sitzungsberichte des Leipziger Vereins und der Dresdener Gesellschaft werden in Zukunft allen Mitgliedern des Verbandes zugestellt.
3. Vortrag des Herrn Realgymnasialoberlehrers Dr. Wespy-Chemnitz: Der heutige Stand der neusprachlichen Methodik mit Bezug auf die Lehrordnungen der höheren Schulen Sachsens.

II. Festessen im Carolahotel um 2$\frac{1}{2}$ Uhr (Gedeck 2 Mark). Hierauf Spaziergang nach dem Schlofsteiche.

Leipzig, den 29. Mai 1897.

Der Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes.

Dr. Richard Wülker. Dr. Otto Knauer. Dr. Martin Hartmann.
Dr. Ernst Groth. Johannes Mättig. Prof. Dr. Julius Schneider.
Dr. Wilhelm Scheffler. Richard Kallenberg.
Dr. Ernst Stiehler.

Personalien.

Anfang Mai starb Mrs. Linnœus Banks im Alter von 76 Jahren. Sie war bekannt unter dem Namen „the Lancashire Novelist". Im „Manchester Man" giebt sie Beschreibungen der alten Stadt, Sitten und Gebräuche, die von aufserordentlichem Gedächtnis zeugen. Ihre erste Novelle „God's Providence House" veröffentlichte sie im Alter von 43 Jahren.

Am 1. Juni starb der Professor für deutsche Sprache und Litteratur an der Universität Bern Dr. Ludwig Hirzel, geb. 1838 in Zürich als Sohn des Theologen Ludwig Hirzel (gest. 1841). Er schrieb: „Goethes italienische Reise" (Basel 1871); „Über Schillers Beziehungen zum Altertum" (Aarau 1872); „Karl Ruckstuhl, ein Beitrag zur Goethelitteratur" (Strafsburg 1876); „Goethes Beziehungen zu Zürich" (Zürich 1888); „Wieland und Martin und Regula Künzli" (Leipzig 1891). Ferner gab er heraus: A. v. Hallers Gedichte (Frauenfeld 1882); A. v. Hallers Tagebücher (Leipzig 1883); Salomon Hirzels Verzeichnis einer Goethe-Bibliothek (Leipzig 1884); Wielands Geschichte der Gelehrtheit (Frauenfeld 1891).

Offene Stelle.

Oberlehrer gesucht zum 1. Oktober am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck. Erforderlich: Befähigung zum Unterricht in neueren Sprachen und Turnen. Meldungen beim Curatorium.

Ausgegeben am 3. Juli 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Im September erscheint: [29

H. MICHAELIS UND P. PASSY,

DICTIONNAIRE PHONÉTIQUE

DE LA

LANGUE FRANÇAISE.

Preis geh. etwa Mark 4.—, geb. Mark 4.80.

Das Buch ist von **Gaston Paris**, membre de l'Institut (Académie française et Académie des Inscriptions et Belles-Lettres), Administrateur du Collège de France à Paris bevorwortet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover. [14

Zur Prüfung behufs ev. Einführung steht von der Verlagsbuchhandlung ein **Freiexemplar** zu Diensten von:

Homers Odyssee

übersetzt von

Professor Dr. Johannes Ehlers.

1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

Ebener-Meyers

Französisches Lesebuch

für

Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.:

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Zweiter Teil.

Von Dr. phil. **Wilh. Knörich,**

Direktor der städt. höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

Preis 2,50 Mk.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung

französischer Schriftsteller

für den

Schul- und Privatgebrauch.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung H. A. Pierer.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Welfs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, September 1897. **Nr. 9.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstraße 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Stolle, Ein bedeutsames Kapitel der neufranzösischen Aussprache** (S. 257). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Hannover (Zweigverein des Deutschen Sprachvereins) (S. 262); Chemnitz (Erste Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologenverbandes: schriftliche Arbeiten; internationaler Schülerbriefwechsel; Wohnungsnachweis für Ausländer; Wespy, neusprachliche Methodik) (S. 262); Wurzen (VII. Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrervereins: Lange, Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode) (S. 266). — **Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer** (Winter-Semester 1897/98): Basel; Berlin; Breslau; Freiburg i. Br.; Freiburg i. Schw.; Genf; Göttingen; Greifswald; Heidelberg; Jena; Königsberg; Lausanne; Leipzig; München; Münster; Straßburg; Tübingen; Zürich (S. 269). — **Litteratur. Besprechungen:** Klöpper, Englisches Real-Lexikon [Dorr] (S. 273); —, Französisches Real-Lexikon [Stolle] (S. 274). — **Neue Erscheinungen** (S. 275). — **Zeitschriftenschau** (S. 280). — **Deutscher Philologentag** (S. 285). — **Ferienkurse in Genf** (S. 286). — **Société pour la propagation des langues étrangères en France** (Preisaufgabe) (S. 286). — **Personalien** (S. 287). — **Anzeige** (S. 288).

Ein bedeutsames Kapitel der neufranzösischen Aussprache.

Zu: *A. Mende, Die Aussprache des französischen unbetonten e im Wortauslaut.* Dissertation. Zürich.

Von Cand. phil. **Fr. Stolle** in Berlin.

Noch immer ist die Erörterung über die Aussprache des französischen unbetonten *e*, die vor einigen Jahren so lebhaft betrieben wurde, nicht ganz zum Abschluſs gelangt. Es ist daher wohl noch immer Zeit, auf ein paar Werkchen zurückzukommen, die diese Frage in maſsgebender Weise behandeln und leider die Beachtung nicht gefunden haben, die sie verdienen. Der Verfasser der oben angezogenen Doktorarbeit hat bereits 1880 eine *Étude sur la prononciation de l'e muet à Paris* veröffentlicht, welche den zeitgenössischen Sprachgebrauch nach eigenen Beobachtungen feststellt. Er setzt sich nunmehr die Aufgabe, die geschichtliche Entwickelung desselben nachzuweisen, und zwar mit Benutzung einer umfangreichen Litteratur, wie nicht weniger auf Grund einer selbständigen Untersuchung von sechzig altfranzösischen und mittelfranzösischen Texten und weiterer Beobachtungen der lebenden Sprache. Mende behandelt sowohl das tonlose *e* in den einsilbigen Wörtern — I. Teil —, wie auch das unbetonte *e*, im Auslaute mehrsilbiger Wörter — II. Teil — und stellt als Stufen der Entwickelung

Digitized by Google

die Aussprache vom neunten bis sechzehnten Jahrhundert, diejenige vom sechzehnten bis neunzehnten Jahrhundert und die heutige auf. Die einsilbigen Wörter *ce, je, le, me, se, te, ne, de, que,* zu denen sich altfranzösisch auch *les* stellt, sind je nach ihrer Stellung vor vokalischem oder konsonantischem Anlaut verschieden behandelt, ebenso das tonlose *e* im Auslaut Mehrsilbiger, je nachdem, ob Konsonanten oder Vokale vorausgehen oder folgen.

Mende hat sich wohl zunächst durch praktische Rücksichten bestimmen lassen, gleichzeitig zwei Laute zu behandeln, welche an Ursprung, Entwickelung und Lautwert so grofse Verschiedenheiten zeigen wie das tonlose *e* seines ersten Teiles, welches noch so oft seinen Wert als gerundeter, gemischter Vokal, ọ oder ə der neueren Phonetiker, bewahrt und das unbetonte *e* seines zweiten Teiles, welches, wenn es nicht verstummt, selten mehr als ein blofser Gleitlaut ist. Sein Verfahren hat dennoch auch eine innere Berechtigung. Aber jedenfalls hätte er weit nachdrücklicher, als von ihm geschehen ist, die bezeichneten Unterschiede zwischen den von ihm behandelten Lauten von vornherein hervorheben müssen. Dies unterlassen zu haben, kennzeichnet ihn wohl schon als Nichtphonetiker. Das bestätigen weiter seine Untersuchungen und Angaben über den Lautwert der fraglichen *e*, soweit sie nicht verstummen (S. 21 f., 83 ff., 107). Dieselben bieten teils nichts Neues, teils recht dürftige oder mangelhafte Lautbeschreibungen, trotzdem Mende es, namentlich bei seinen selbständigen Lautbeobachtungen, an Sorgfalt und Genauigkeit keinesfalls hat fehlen lassen und das von ihm beigebrachte Material für einen wissenschaftlichen Phonetiker gewifs Wert hat.

Wir betrachten nun die Untersuchung über das Verstummen der Laute, zunächst bei den Einsilbigen. Während vor vokalischem Anlaut die Entwickelung derselben im ganzen in ein und derselben Richtung, der Elision zu, verläuft, zeigen vor konsonantischem Anlaut die fünf Wörter *me, te, se, le, les* im Altfranzösischen einen seltsam abgebrochenen Verlauf. Nachdem sie in den ersten Jahrhunderten des Altfranzösischen Anlehnung an ein vorhergehendes, konsonantisch auslautendes Wort gestattet hatten, verbunden mit Schwund des vokalischen Elementes — Mende macht darauf aufmerksam, dafs wenigstens ersteres auch bei *ce, je, le* vorkam —, wurde diese Entwickelung schon früh rückläufig und verschwand spätestens Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ganz aus der Sprache. Diesen Verlauf stellt auch Mende fest in Übereinstimmung mit Gengnagel, ja er findet, dafs schon die zweite Hälfte des elften Jahrhunderts hier nur noch bei *le* und *les* die Anlehnung fordert, und dafs die zweite Hälfte des zwölften Jahrhunderts wiederum gleich dem dreizehnten fast nur noch die Zusammenziehungen mit *je, ne, si,* auch *ki* (S. 49) anwendet, noch dazu schon nicht mehr ausnahmslos. Aber weitergehend als Gengnagel, glaubt er, erweisen zu können, dafs die Erscheinung nur aus der Schriftsprache verschwindet. Er hat vereinzelte Reste dieser Art noch bei Christine de Pisan und etwa auch bei Froissart, ja vielleicht noch im fünfzehnten Jahrhundert gefunden und meint daraus schliefsen zu müssen, dafs die gesprochene Sprache die zusammengezogenen Formen bewahrt hat. Vom sechzehnten Jahrhundert an lassen sich diese dann wieder in Volksliedern belegen, und vom siebzehnten Jahrhundert an bis jetzt ist ein immer weiteres Verstummen bei sämtlichen angegebenen Einsilbnern aufser *les* zu verfolgen.

Mende stellt dann für den heutigen Sprachgebrauch der Gebildeten vier Hauptregeln S. 69 ff. und eine Reihe besonderer Regeln betreffs eines

Digitized by Google

jeden der Wörtchen auf. Und zwar unterscheidet er sorgfältig Enklise und Proklise, erstere bei *ce, je, le* (Artikel und Pronomen), *me, se, ne, de, te*; letztere bei *ce, je, te, de, que.* Die Quellen seiner Angaben sind besonders das Theater und der Katheder- und Kanzelvortrag. Nach alledem glaubt Mende einen Unterschied zwischen der altfranzösischen Enklise von *me, te, se, le, les* und dem heutigen Verstummen des *e* bei den übrigen genannten Wörtchen nicht dem Wesen, sondern nur dem Umfange des Gebrauchs nach annehmen zu dürfen und seine Untersuchung gipfelt in dem Ergebnis (S. 81 f.), dafs der enklitische Gebrauch der Wörtchen durch alle Stufen der französischen Sprachentwickelung nachzuweisen ist, der proklitische allerdings erst seit dem sechzehnten Jahrhundert.

Es hat ja die Annahme alle Wahrscheinlichkeit für sich, dafs das Verstummen des *e* mit dem Verschwinden aus den Texten im vierzehnten Jahrhundert nicht aufgehört, sondern vielmehr immer weiter um sich gegriffen hat. Aber erwiesen ist diese Annahme nicht. Die wenigen, zum Teil unsicheren Beispiele aus dem Mittelfranzösischen, welche Mende anführt, sind kein zureichender Beweis für ein Fortdauern der altfranzösischen Anlehnung in der Volkssprache, und seine Erklärung für das Verschwinden derselben aus der Schriftsprache läfst bei einer näheren Prüfung grofse Lücken auffinden.

Einmal, sagt er, machten seit dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert die Künsteleien, denen sich die höfische Lyrik hingab, es vielfach erforderlich, dafs man unorganische Formen einführte, Wörter mit und ohne *e* nach Versbedürfnis gebrauchte und Flicksilben suchte. — Da aber die Anlehnung bei *me, te, se* schon vor dem zwölften Jahrhundert, diejenige von *le, les* schon vor dem dreizehnten immer seltener wird, so kann die höfische Lyrik wohl kaum die Schuld am Aufgeben eines Sprachgebrauchs tragen, der dem Versbau doch eher förderlich als hinderlich und zudem durch die provenzalische Dichtung geheiligt war.

Zum andern trat schon mit dem zwölften Jahrhundert die Verstummung von *t* im Auslaut allgemeiner auf, bald auch die von *s*, die Nasalierung griff weiter um sich. Das *m, t, s* der angelehnten Wörtchen war daher Verwechselungen mit den gleichen, verstummten, nur noch als Schriftzeichen vorhandenen Buchstaben ausgesetzt. Bei *l* war eine solche Verwechselung nicht möglich, so konnte sich die Anlehnung hier am längsten erhalten. — Gewifs ist dieser Grund zutreffender. Da aber bei *me, te, se* schon im elften Jahrhundert die Anlehnung selten wird, anderseits auslautendes verstummtes *t* in der Schreibung noch lange schwankt, die Verstummung von *s* frühestens mit dem dreizehnten Jahrhundert erst allgemeiner wird und die Nasalierung nach gewissen Vokalen, besonders *i*, im Altfranzösischen gar keine Fortschritte macht, so müfste man annehmen, dafs die Schriftsprache, indem sie schon vorher auf die Anlehnung verzichtete, der Aussprache durchweg vorausgeeilt sei, was aller sonstigen Erfahrung widerspricht.

Vom Standpunkte Mendes aus könnte man noch einen dritten Grund für die merkwürdige Erscheinung angeben. Bekanntlich sind solche, die mit der gewöhnlichen Worttrennung nicht vertraut sind, geneigt, Lautgruppen statt Wörter zu schreiben. Ähnlich geht es Sprachen im Anfange ihrer schriftlichen Aufzeichnung. Mit dem Fortschreiten derselben werden zunächst die selbständigeren und nach und nach auch die unselbständigeren Wörter aus den ursprünglichen Gruppen losgelöst und getrennt geschrieben, genau wie im vorliegenden Falle.

Digitized by Google

Alle diese Gründe fufsen auf der Annahme, dafs die Anlehnung der Einsilbner in der Volkssprache fortgedauert habe. Dieser Annahme aber steht Eine Thatsache entgegen, die nämlich, dafs die Dichter aufhören, ihre Verse darauf zu bauen. Denn zwar die gebildete Dichtung ist gezwungen, allgemein gebräuchliche Formeln anzunehmen oder zu verwerfen, je nachdem das Genie ihr die Muster liefert; und diese Formeln können mehr und weniger von der Volkssprache abweichen. Die volksmäfsige Dichtung aber geht auch mit der Volkssprache Hand in Hand. Und in diesem Sinne war die epische Dichtung des französischen Mittelalters volkstümlich. Gewifs hatte der epische Stil seine Überlieferungen, aber wir sehen nirgends, dafs dieselben die Aufnahme von Sprachformen aus der Volkssprache in so hohem Grade und so allgemein hintertreiben können. Es wäre daraus folgerecht zu schliefsen, dafs auch die Volkssprache die Anlehnungen nicht mehr bewahrte.

Nun kommt hinzu, dafs zwischen der Anlehnung im Altfranzösischen und dem neufranzösischen Schwund des tonlosen *e* doch gröfsere Unterschiede dem Wesen nach bestehen, als Mende S. 38 geneigt ist zuzugeben. Er findet einen Unterschied überhaupt nur darin, dafs die Erscheinung im Altfranzösischen viel beschränkter in Zahl der Fälle und Umfang des Auftretens ist. Dies habe ja auch nicht anders sein können, da *ce, je, ne* noch zu oft in lautstärkeren oder doch betonten Formen vorkamen und die abhängigen persönlichen Fürwörter noch gleichfalls häufiger als jetzt in ihren betonten Formen auftraten oder aber, wie die Akkusative *le, la, les* oft ganz weggelassen wurden.

Es ist demgegenüber darauf aufmerksam zu machen, dafs der Schwund im Neufranzösischen nicht allein das tonlose *e* der Einsilbigen ergreift, d. h. den gerundeten gemischten Vokal, das ǫ usw. der neueren Phonetik, sondern auch eine ganze Reihe der anderen unbetonten Vokallaute. Es läfst sich ferner vielleicht erweisen, dafs die altfranzösischen angelehnten Wörter meist nach der letztvorhergehenden Tonsilbe gravitierten, während der neufranzösische Vokalausfall eine Folge der Gravitation nach der nächstfolgenden Tonsilbe ist, welche den Sprachtakt oder den Satz schliefst. Mit anderen Worten heifst das, die altfranzösische Anlehnung als eine Wirkung des Worttones (Nachdrucks) bezeichnen; die angelehnten Wörtchen unterlagen einer ähnlichen Behandlung wie die nachtonigen, seltener wie die vortonigen eines Wortes. Der neufranzösische Schwund der tonlosen Vokale dagegen ist unzweifelhaft dem Einflufs der Satzphonetik (vergl. S. 25), des Satztones, zuzuschreiben.

Sehr lehrreich ist das im Neufranzösischen und im Altfranzösischen ganz verschiedenartige Verhalten des Pronomens *les*, welches Mende wohl nicht genug würdigt. Wo im Altfranzösischen *les* von der Anlehnung ergriffen wird, schwindet der ganze Lautkörper bis auf *s*. Im Neufranzösischen aber unterliegt der Vokallaut des Wortes keinem Schwunde, sondern gerade das *s* ist verstummt. Die Entwickelung hat also vollständig umgelenkt; ob und inwiefern damit auch eine Änderung des Lautwertes des *e* verbunden gewesen ist, kann hier aufser acht bleiben. Ebenso wie die Zusammenziehung von *les* sind Verbindungen, wie *sous* für *se vous*, *es* für *en les* aus der Sprache, nicht allein aus der Schrift verschwunden. Zur Erklärung des Vorganges liegt wohl die Annahme nahe, dafs das infolge der Anlehnung verstümmelte *les* wiederhergestellt wurde, weil man es dem unverstümmelten *les* an Stellen, wo keine Anlehnung stattfinden konnte,

Digitized by Google

anglich. Ebenso mag sich ja die Sache bei *me, te, se, le* verhalten haben. Und wir dürfen hier also vielleicht eine Wirkung der Analogie erblicken, welche sich auch in der Volkssprache Geltung verschaffte.

Wie war dies möglich? Das Gebiet der Analogie erstreckt sich nur so weit, als dasjenige Lautgesetz, welches von ihr durchbrochen wird, im Sprachbewufstsein an Wirksamkeit einbüfst. War die Anlehnung jener Wörtchen eine Wirkung des Wortnachdrucks, so mufsten sie sich dieser Wirkung entziehen, sobald der Nachdruck schwächer wurde, und man anfing, sie immer mehr als selbständige Worte zu empfinden. Dafs nun die Entwickelung des Französischen aus dem Vulgärlatein unter der Einwirkung eines besonders starken Wortnachdrucks, stärker als in den meisten verwandten Sprachen, vor sich gegangen ist, dafs dieser Nachdruck aber im Verlauf der Sprache immer schwächer geworden und jetzt dem Satznachdruck gänzlich untergeordnet ist, ist eine Annahme, welche man bei vielen Forschern findet. In dieser Entwickelung mufste es doch offenbar einen Stand geben, wo Wort- und Satznachdruck einander das Gleichgewicht hielten, wo jener nicht mehr die Kraft besafs, unselbständige Wörter an sich zu ziehen, dieser aber noch nicht so weit gelangt war, sie sich zu unterjochen. Da vermochten die Wörtchen eine gewisse Selbständigkeit innerhalb der Sprachtakte zu behaupten. Das war eben in der Zeit des Mittelfranzösischen. Von dem Augenblicke an aber, wo die dem Französischen eigene schnelle Sprechweise und der aufsteigende Satzton den Wortnachdruck gebrochen hatten, begann wiederum die Verstümmelung der in die Sprachtakte immer fester eingegliederten Wörtchen, bis er die heutige Ausdehnung erreichte.

So dürftig und unwahrscheinlich obige Annahmen auch sind, die Möglichkeit ihrer Aufstellung dürfte wohl zeigen, dafs die Beweise Mendes das Feld noch nicht eingeengt haben und dafs das Kapitel der historischen Phonetik, welches er zu schreiben gedachte, noch viele leere Stellen enthält. Welches aber auch der Verlauf mit den fraglichen Wörtchen gewesen sein mag, keinesfalls wird er mit alleiniger Zugrundelegung des Principe de la moindre action, welches Mende ein paarmal anruft, erschöpfend darzustellen sein.

Zu den Regeln S. 89 für den neufranzösischen Sprachgebrauch ist besonders zu bemerken, dafs von phonetischem Standpunkte die Unterscheidung zwischen Enklise und Proklise, wie Mende sie durchführt, wohl wenig Wert haben wird. Da es im Wesen der französischen Sprache liegt, dafs die Silben meistens vokalisch auslauten und dafs das konsonantische Element, soweit es angeht, der folgenden zugeschoben wird, so ist wohl in weitaus der Mehrzahl der verzeichneten Fälle Proklise anzunehmen. Mende führt S. 25 f. Toblers dahinzielende Äufserung (französ. Versb. [2], S. 31) an und bestreitet sie. Für das Altfranzösische kann Referent ihm von den oben ausgesprochenen Annahmen aus nur Recht geben. Denn wenn Tobler das Wesen auch des altfranzösischen Vorganges darin erkennt, dafs zwei eigenen Tones bare Wörter proklitisch zu einem folgenden gehören und daher der am wenigsten widerstandsfähige Vokal ebenso fällt, wie es im Innern eines Wortes vor der Tonsilbe der Regel nach geschieht, so ist dem doch entgegenzuhalten, dafs ursprünglich Anlehnung auch an Wörter gestattet war, welche eigenbetont waren, und dafs auch in den späteren Listen der Wörter, an die sich *le* und *les* lehnen dürfen, eine gröfsere Anzahl von betonten Formen verzeichnet ist. In den Fällen der Anlehnung an nichtbetonte Formen kann man sich allerdings der Richtigkeit der

Digitized by Google

Toblerschen Darlegung kaum verschliefsen. Wie dem nun auch sei, betreffs des Neufranzösischen aber hätte die Erklärung Toblers jedenfalls einen guten Fingerzeig für Mende abgeben können. Denn da kann es sich fast nur um Proklise handeln, welche unter dem Einflusse des Gruppen- und Satznachdrucks vor sich geht. Daher wird man aber auch nur dann zu wissenschaftlich wertvollen Regeln gelangen, wenn man von der Nachdrucksstelle aus rückwärts mifst. Trotzdem sind die von Mende beigebrachten Beobachtungen und Fingerzeige von hohem Werte, und man müfste ihn schon in seinem eigenen Interesse bitten, sie von phonetischen Gesichtspunkten aus zu verarbeiten.

Vergleicht man übrigens seine Angaben mit den Umschriften Passys, Frankes oder des „Maître Fonétique", so findet man mancherlei kleine Abweichungen. Besonders schliefsen Mendes Regeln manche Zusammenziehungen und Ausstofsungen aus, die jene verzeichnen, z. B. *j'suis,* obgleich schon Duez (vergl. S. 54) einen Fall beibringt und die Umgangssprache Gebildeter von ähnlichen wimmelt. Nun liegt ja das an seinem zu eng umgrenzten Beobachtungsfelde, Bühne, Katheder, Kanzel. Sollte Mende unter die Phonetiker gehen, so wird er nicht zögern, den Stoff seiner Untersuchungen an einer Quelle zu schöpfen, die vielleicht weniger rein, aber dafür natürlicher und ungezwungener fliefst. Es wird übrigens genug Leute geben, die seine allzu grofse Vorsicht als Empfehlung ansehen.

(Schlufs folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Der Zweigverein des Deutschen Sprachvereins) hielt kürzlich im „Bairischen Hof" unter Vorsitz des Direktors Schäfer vom Lyceum II eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende und Delegierte des Vereins über den Verlauf der vom 6. bis 8. Juni in Stuttgart stattgehabten Hauptversammlung berichtete. Im Jahre 1896 sind 21 neue Zweigvereine mit 1140 Mitgliedern gegründet worden, so dafs dem Hauptverein nunmehr 191 Zweigvereine mit ca. 13 500 Mitgliedern angehören. An den Neugründungen ist Süddeutschland nicht beteiligt; die Fortschritte der Bestrebungen des Verbandes sind sehr erfreulich, dank der aufserordentlichen Mühewaltung des bewährten Vorsitzenden des Hauptvereins, des Oberstlieutenants a. D. Dr. Max Jähns in Berlin. Die Festrede von Dr. Wunderlich-Heidelberg über das Sprachleben in der Mundart wird demnächst in der Vereinszeitschrift veröffentlicht werden. Im nächsten Jahre findet keine Hauptversammlung statt. Der hiesige Zweigverein zählt zur Zeit 230 Mitglieder und ist einer der stärksten in Deutschland. Es wurde beschlossen, im Winter ev. gemeinsam mit der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, dem Deutschen Schulverein und dem Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken möglichst allmonatlich eine Vereinssitzung anzuberaumen.

Chemnitz. (Erste Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologenverbandes.) Sonntag, den 4. Juli, fand von vormittag 11½ Uhr ab die erste Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologenverbandes in der Aula des hiesigen Realgymnasiums statt. Der Besuch war sehr zahlreich und zeigte eine erfreuliche Zunahme des Interesses an den neuphilologischen Bestrebungen. In die Präsenzliste hatten sich 73 Teilnehmer eingetragen, während die beiden ersten, schon vor Gründung des allgemeinen Verbandes abgehaltenen Neuphilologen-

Digitized by Google

tage zu Leisnig und zu Meifsen nur 40 bezw. 62 Teilnehmer aufwiesen. Aufser den auswärtigen Besuchern und Chemnitzer Mitgliedern hatten sich eine grofse Anzahl von Gästen eingefunden, die meisten hiesigen Lehranstalten, an denen neuere Sprachen betrieben werden, waren durch ihre Direktoren oder deren Stellvertreter und Lehrer, bezw. Lehrerinnen vertreten. Eingeführt durch Herrn Professor Scheffler-Dresden nahmen auch drei Damen aus Finnland, die sich studienhalber gegenwärtig in Sachsen aufhalten, an der Versammlung teil. Auf Einladung des Ortsausschusses waren als Ehrengäste die Herren Bürgermeister Gerber und Schulrat Dachselt erschienen. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck, der vom Besuche abgehalten war, hatte der Versammlung schriftlich seinen Gruls entboten.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Richard Wülker, ordentlicher Professor an der Universität Leipzig, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er den heutigen Tag, an dem sich zum ersten Male die Neuphilologen Sachsens in einem Verbande zusammenfinden, als ein frohes Ereignis feierte und dem Wunsche Ausdruck gab, dafs dieser Tag noch oft wiederkehren und den neuphilologischen Bestrebungen fortgesetzte Anregung und Belebung bieten möge. Er bewillkommnete dann die erschienenen Gäste, begrüfste die oben genannten Herren und dankte Herrn Rektor Pflüger für freundliche Überlassung der Aula.

Herr Rektor Pflüger ergriff dann das Wort und führte ungefähr aus, dafs die Schule nicht nur in der Vergangenheit wurzeln, sondern auch den Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung tragen müsse; so habe sowohl der altsprachliche Unterricht bedeutende Umformungen durchmachen, als auch der Betrieb der neuen Sprachen ganz andere Bahnen einschlagen müssen. Er glaube einem Gefühl freudigen Stolzes darüber Ausdruck geben zu dürfen, dafs das hiesige Realgymnasium im Februar 1890 die ersten offiziellen Schritte dem Königl. Ministerium gegenüber gethan habe, um dessen Genehmigung zu einem Versuche mit der direkten Methode zu erlangen, worauf ihm auch sofort in wohlwollender Weisé zustimmender Bescheid geworden sei. Herr Professor Wülker ergreift dann wieder das Wort und hebt hervor, dafs das Königl. Ministerium fortgesetzt sein Wohlwollen den Bestrebungen der Neuphilologen zeige, wofür ein letzter Beweis in dem Briefe des Herrn Geheimrat Vogel vorliege, welcher der heutigen Hauptversammlung seine Glückwünsche sendet mit dem Bedauern, an dem Besuche derselben verhindert zu sein. Gleichzeitig berichtet der Herr Vorsitzende über zwei andere eingegangene Briefe von den Herren Professor Wendelin Förster in Bonn und Professor Stürzinger in Würzburg, die dem Sächsischen Neuphilologenverbande zu seinen bisherigen Erfolgen Glück wünschen.

Sodann erfolgt die Erstattung des Verbandsberichtes durch den ersten Schriftführer, Herrn Professor Hartmann aus Leipzig. Der Bericht skizzierte zunächst die Entstehung des Verbandes des einzigen neuphilologischen Landesvereins, der bisher in Deutschland gegründet worden ist. Derselbe ist aus der Kartellgemeinschaft hervorgegangen, die 1895 zwischen dem Leipziger Verein für neuere Philologie und der die nämlichen Ziele verfolgenden Dresdner Gesellschaft abgeschlossen wurde. Die 1895 und 1896 in Leisnig und Meifsen abgehaltenen sächsischen Neuphilologentage, die einmütig für das gemeinsame Interesse eintraten, in der wichtigen Frage der Auslandsreisen und in der nicht minder wichtigen Frage der Abminderung der Zahl der schriftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts, liefsen den Gedanken einer Gesamtorganisation der sächsischen Neuphilologen von vornherein als aussichtsvoll erscheinen. Nachdem die zwei Ortsvereinigungen zu Leipzig und Dresden schon Ende 1895 durch Beitritt

Digitized by Google

der in den benachbarten Städten ansässigen Neuphilologen wesentlich verstärkt worden waren, wurde im Oktober 1896 von Leipzig aus der Antrag auf Gründung eines Verbandes gestellt und einstimmig von der Dresdner Gesellschaft angenommen, so dafs die endgültige Gründung schon am 10. November 1896 in Leipzig erfolgen konnte. Noch vor Ablauf des Jahres zählte der Verband die weit überwiegende Mehrzahl der sächsischen Neuphilologen aller Unterrichtsanstalten zu Mitgliedern, und augenblicklich ist die Zahl derselben bis auf 190 gestiegen. Obwohl seit Gründung des Verbandes nicht viel mehr als ein halbes Jahr verflossen ist, hat er doch bereits eine rege Thätigkeit im Sinne der Förderung des Unterrichts und des Studiums der neueren Sprachen entfaltet und sich dadurch zahlreiche Sympathieen in Sachsen und weit über die Grenzen des Landes hinaus erworben. Zu der Frage des von französischen Verlagsbuchhändlern gegen die bisherige Auslegung des deutsch-französischen Litterarvertrags von 1883 unternommenen Vorstofses nahm er auf Antrag von Professor Wychgram Stellung durch eine einstimmig gefafste Resolution, die die Benutzung moderner französicher Litteratur in Form zusammenhängender selbständiger Auszüge als unentbehrlich für die Erreichung der Ziele erklärte, die dem französischen Unterrichte an den deutschen Schulen gesteckt und amtlich vorgeschrieben sind. Diese Resolution hat durch die Presse weiteste Verbreitung gefunden und ist von einer Reihe neuphilologischer Vereine aufserhalb Sachsens angenommen worden. In der bedeutsamen Frage der im neusprachlichen Unterrichte der höheren Schulen zu liefernden schriftlichen Arbeiten, die bekanntlich in Sachsen infolge der noch bestehenden veralteten Bestimmungen eine schwer zu bewältigende Last darstellen und einem frischen Aufschwunge des Unterrichts geradezu im Wege stehen, hat der Verbandsvorstand die Interessen der Lehrerschaft und des Unterrichts durch eine auf allgemeiner Abstimmung beruhende Petition wahrgenommen. Zuerst in Deutschland hat ferner der Vorstand den Gedanken des internationalen Schülerbriefwechsels durch die im März d. J. erfolgte Gründung einer Centralstelle in Leipzig allgemein verbreitet, bei der jetzt 1347 Schüler und Schülerinnen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands eingeschrieben sind. Die gröfsere Zahl derselben sind in Briefwechsel mit französischen Kameraden getreten, doch sind neuerdings auch Beziehungen zu England hergestellt worden, indem die Modern Language Association, die in London ihren Sitz hat, durch besonderes Rundschreiben auf die neue Einrichtung und die in Leipzig eingerichtete Centralstelle hingewiesen hat. In weiterer Verfolgung desselben Gedankens hat der Vorstand Ende Mai in Leipzig eine Centralstelle für internationalen Briefwechsel zwischen Neuphilologie-Studierenden deutscher, französischer und englischer Zunge begründet. Das Rundschreiben, das er darüber an alle Universitäten Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Frankreichs, Englands und Nordamerikas versandt hat, ist von seiten der namhaftesten Vertreter der neueren Sprache sehr günstig aufgenommen worden und hat schon angefangen, Früchte zu tragen, insofern sich bereits eine gröfsere Zahl Studierender deutscher und österreichischer Universitäten angemeldet haben. In Ausführung der Satzungsparagraphen, denen zufolge der Vorstand auswärtigen Neuphilologen, die sich vorübergehend in Sachsen aufhalten, auf Wunsch geeignete Familienpensionen nachweist, ist ganz kürzlich ein Wohnungsnachweis für Ausländer gebildeten Standes in Leipzig begründet worden (Adresse: Professor M. Hartmann, Leipzig-Gohlis), der bereits in Thätigkeit getreten ist. Es besteht die Absicht, diesen Wohnungsnachweis auch auf die anderen Teile des Landes zu erstrecken, und es erging daher die Bitte an die Mitglieder, geeignete Adressen auch aus anderen Städten des Landes an den Schriftführer einzusenden. Die in der neuphilologischen Abteilung der Wurzener Gymnasiallehrer-

Digitized by Google

versammlung auf Antrag Dr. Paul Langes angenommene These: „Im Hinblick auf die durch Vervollkommnung der Methode mehr und mehr wachsende Bedeutung des französischen Unterrichts ist nach dem Vorgange Hessens eine Erhöhung der Stundenzahl um je 1 Stunde wöchentlich in den Gymnasialklassen IIIa—Ia dringend zu wünschen" wurde auf Beschluſs des Vorstandes auch denjenigen zum Verbande gehörigen Fachgenossen der Gymnasien zur Abstimmung vorgelegt, die in Wurzen nicht hatten anwesend sein können, und uneingeschränkt allerseits angenommen. Der Bericht schloſs mit einem Appell an die Mitglieder, das gemeinsame Verbandswerk auch fernerhin thatkräftig zu unterstützen.

Der ausführliche, äuſserst anregende und fesselnde und von wärmster Begeisterung für die neuphilologische Arbeit belebte Bericht wurde von der Versammlung mit sichtlichem Interesse angehört und mit groſsem Beifall aufgenommen. Nach einer kurzen Aussprache zwischen den Herren Scheffler-Dresden, Wülker und Hartmann-Leipzig über das mögliche Schicksal der Petition um Fahrpreisermäſsigung für Auslandsreisen und über den gegenseitigen Austausch der Vereinsberichte wurde der Verbandsbericht im ganzen einstimmig von der Versammlung angenommen. Bei der Vorführung der einzelnen Punkte des Berichts riefen die Schülerkorrespondenzen eine längere Debatte hervor, an der sich die Herren Dr. Boerner-Dresden, Professor Hartmann-Leipzig, Professor Knauer-Leipzig, Professor Schmidt-Grimma, Direktor Professor Schneider-Altenburg, Dr. Petri-Glauchau beteiligten. Das Resultat derselben war, daſs man nach den kurzen, im ganzen recht günstigen Erfahrungen es bei den bisherigen Gepflogenheiten belassen wolle. In Bezug auf die seit kürzester Zeit in Angriff genommene Studentenkorrespondenz wurden von Herrn Professor Wülker die besonderen Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich derselben entgegenstellen, und darauf hingewiesen, daſs nach Ansicht eines gründlichen Kenners der dortigen Verhältnisse Amerika wohl ein geeigneteres Feld dafür sei als England. Auf eine Anfrage des Herrn Professor Kallenberg-Freiberg betreffs Anstellung zweier Assistenten französischer und englischer Nationalität im Interesse der praktischen Ausbildung der Studierenden deutet Herr Professor Wülker an, daſs allerdings in dieser Richtung Schritte gethan worden seien, worauf ein von Herrn Professor Kallenberg gestellter, über diesen Punkt formulierter Antrag von der Versammlung angenommen wird.

Nach einer viertelstündigen Pause folgte als letzter Punkt der Tagesordnung der Vortrag des Herrn Realgymnasialoberlehrers Dr. Wespy-Chemnitz: Der heutige Stand der neusprachlichen Methodik mit Bezug auf die Lehrordnungen der höheren Schulen Sachsens. Der Vortrag, der des Interessanten eine reiche Fülle für Fachleute und Erzieher bot, kann hier nur skizziert werden. Redner erklärte, er habe zuerst Bedenken getragen, sich vor Fachleuten über einen Gegenstand zu verbreiten, der in der Fachlitteratur schon nach allen Seiten ihn eingehend und wiederholt behandelt worden sei. Nur die Worte des Schulrats Münch, daſs, obgleich die alte Unterrichtsart moralisch längst besiegt sei, die Eroberung der Praxis doch noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen werde, haben ihn bestimmt, über dieses Thema zu reden. Dazu sei noch die Erwägung gekommen, daſs, angesichts der in kürzester Zeit zu erwartenden neuen Lehrordnung für Realgymnasien, der Wunsch zum Ausdruck gebracht werden müsse, die Anforderungen der neuen Methode darin berücksichtigt zu sehen. Er wolle sich in seinen Ausführungen nur auf das Französische beschränken. Das Lehrziel, das sich die französische Sprache zu stecken habe, sei ein erziehliches und ein stoffliches, ein erziehliches, indem eine gewisse Gymnastik des Geistes, eine Gewöhnung an anmutige Form erstrebt werden müsse, ein stoffliches, indem Fertig-

Digitized by Google

keit in mündlicher und schriftlicher Handhabung der Sprache und Bekanntschaft mit der französischen Kultur zu vermitteln sei. Es komme auf ein Wissen und Können zugleich an, auf dem Gebiete des letzteren liegen die Aussprache, die Auffassungs- und Darstellungsfähigkeit des Gesprochenen und Geschriebenen, auf dem Gebiete des ersteren Kenntnis der Grammatik, der sogenannten Realien und der Litteratur. Die Darlegung im einzelnen erstreckte sich auf fünf Teile, nämlich die Aussprache, die Sprechübungen, die Lektüre, die schriftlichen Übungen, die Grammatik. Bei jedem dieser fünf Teile wurden vier Gesichtspunkte erörtert, nämlich die Bestimmungen der Lehrordnungen von 1884 und 1893 und deren bisherige praktische Durchführung, die Anforderungen der modernen Methodiker, die eigenen praktischen Erfahrungen und subjektiven Anschauungen des Redners, und als Resultat die Vorschläge für die neue Lehrordnung. Besonders die Ergebnisse der eigenen Erfahrungen des Redners boten viel Beherzigenswertes.

Von einer Debatte über den Vortrag wurde wegen vorgerückter Zeit abgesehen. Der Herr Vorsitzende dankte Herrn Dr. Wespy für seinen reichhaltigen und anregenden Vortrag und schlofs um $2^3/_4$ Uhr die erste Hauptversammlung. Gegen 3 Uhr fanden sich fast alle Teilnehmer im grofsem Saale des Carola-Hotels zu einem gemeinsamen Festmahl zusammen, welches in gemütlich heiterster Stimmung verlief und gewürzt wurde durch launige Trinksprüche und humoristische Tafellieder, durch deren Abfassung sich Herr Dr. Diebler-Chemnitz grofses Verdienst erworben hatte.

Wurzen. (VII. Jahresversammlung des sächsischen Gymnasiallehrervereins, Abteilung für neuere Philologie.) Vorsitzender: Professor Kallenberg-Freiberg. Schriftführer: Dr. Hofer-Leipzig, Thom. Anwesend 15 Fachangehörige und ein Altphilologe. Die von Herrn Professor Scheffler-Dresden veranstaltete Ausstellung von Bildwerken und Büchern zur Geschichte der französischen Revolution sowie die von mehreren Verlagsbuchhändlern ausgelegten Unterrichtswerke erweckten das lebhafteste Interesse der Anwesenden und regten nach mancher Seite hin an. — Nach Begrüfsung der Versammlung durch den Vorsitzenden sprach Dr. Paul Lange-Wurzen über das Thema: „Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im französischen Unterrichte.“*) Der Vortragende, der aus einem Zweifler allmählich ein warmer Anhänger des neuen Lehrverfahrens geworden ist, führte zunächst aus, wie er die verschiedenen Unterrichtsaufgaben im Rahmen der Anschauungsmethode zu lösen versucht hat. Da diese Methode nicht totes Wissen, sondern lebendiges Können erstrebt, erscheint als wichtigste Aufgabe der Unterstufe die Vermittelung eines reichen, in sich zusammenhängenden und auch die praktischen Vorkommnisse des täglichen Lebens berücksichtigenden Wortschatzes. — Dieser wurde in der Hauptsache durch Besprechung der vier Hölzelschen Jahreszeitenbilder auf dem Wege unmittelbarer Aneignung gewonnen. Die gegen einen solchen Wortschatz erhobenen Einwände, derselbe sei zu konkret, er finde in der Litteratur kaum Verwendung und lasse auf dem Gebiete des Abstrakten zu grofse Lücken, konnten auf Grund von Erfahrungen, besonders auch im Hinweis darauf entkräftet werden, dafs die Sprachentwickelung den Weg vom Konkreten zum Abstrakten gegangen ist. Zugleich wurde mehrfach gezeigt, wie Aussprache, Synonymik, Wortbildungslehre nebenbei die reichste Förderung erfahren. Die mit einem solchen Wortschatz ausgestatteten Schüler waren weit besser als frühere Jahrgänge für die Lektüre vorgebildet, die nun nicht mehr zu Hause, sondern in der Stunde gemeinschaftlich von Lehrer

*) Der Vortrag erscheint demnächst als Broschüre bei Fd. Hölzel in Wien.

Digitized by Google

und Schülern vorbereitet wurde, indem nach dem Vorbilde des deutschen Unterrichts neue Wörter und Begriffe mit Hilfe schon bekannter dem Verständnisse vermittelt wurden, wobei die Muttersprache immer mehr hinter die fremde zurück trat. Wie selbst die grammatischen Gesetze mit einer der beiden Versuchsklassen erfolgreich aus dem Sprachstoffe gewonnen wurden, veranschaulichte der Vortragende an einigen Beispielen. — Nicht ganz befriedigend fielen die schriftlichen Arbeiten aus, doch scheint ein fast ausschliefslich mündlicher, ohne Buch arbeitender Unterrichtsbetrieb die mangelnde orthographische Korrektheit verschuldet zu haben. Als einen Übelstand, der sich bei der neuen Methode geltend mache, bezeichnete der Vortragende den Eintritt neuer Schüler in eine so vorbereitete Klasse, sowie den Übergang solcher Klassen in die Hand eines Nichtfachmannes. Er schlofs mit einem Ausblick auf die Fortführung der Anschauungsmethode im Anschlufs an die Hölzelschen Bilder einer Grofsstadt, der Stadt Paris und die Karte von Frankreich für den nächsten Jahreskurs, dabei betonend, dafs der gebotene Sprachstoff in immer engere Beziehung zu Land und Leuten und deren Geschichte zu treten habe. — Nachdem Professor Kallenberg dem Redner im Sinne der Anwesenden den wärmsten Dank ausgesprochen, verbreitete sich Professor Hartmann-Leipzig weiter über den Vortrag und begrüfste ihn als einen neuen, wertvollen Beweis für die unverkennbar rasche Ausbreitung, die die Anschauungsmethode jetzt fände. Als besonders beachtenswert führt er hierbei das neuerdings von Professor Hausknecht in seinem Aufsatze zum englischen Unterrichte (Rein's Handbuch) veröffentlichte Urteil über die Anschauungsmethode an, „die den Vorteil einer sehr weitgehenden Zurückdrängung der Muttersprache biete", und das Urteil des Oberschulrats v. Sallwürk (Vollmöllers Krit. Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie II, S. 340), der, abweichend von seinem früheren Standpunkte, unter dem Eindrucke der in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen ausdrücklich zugiebt, „dafs die Anschauungsmethode den Elementarkursus erheblich abkürze, dem Schüler eine reiche Fülle von Worten mit Sicherheit beibringe und zu umfänglicher Übung mehr und anregendere Veranlassung gebe, als jede andere Methode". Der weitere Meinungsaustausch bot viel Interessantes. Professor Franz-Dresden, W., betonte, dafs es von Wert sei, ein Lehrbuch zu haben, das zu der Anschauungsmethode stimme, wie z. B. das Reumsche, und O.-L. Elle-Meifsen führte aus, dafs man wohl mehr und mehr dazu kommen würde, die Ploetzschen Bücher fallen zu lassen. Im Anschlufs an die Bemerkung Dr. Langes, dafs beim Nachschreiben der Vokabeln durch die Schüler manche orthographischen Fehler entständen, erklärte sich Dr. Reum nachdrücklich gegen das Nachschreibenlassen der Vokabeln und erklärte, dafs er über mangelhafte Orthographie bei seinen Schülern nicht zu klagen habe, da sie in dem eingeführten Lehrbuche, das auf Grund der Anschauungsmethode angelegt sei, einen sicheren Führer hätten. Nachdem der Vorsitzende durch eine besonders an die Versammlung gerichtete Frage noch ausdrücklich festgestellt, dafs kein Widerspruch gegen das neue Lehrverfahren laut geworden sei, begründete Dr. Lange den von ihm aufgestellten Leitsatz: „Im Hinblick auf die durch Vervollkommnung der Methode mehr und mehr wachsende Bedeutung des französischen Unterrichts, der auch die neue sächsische Lehrordnung f. d. Gymn. durch Betonung eifriger Sprechübungen in allen Klassen, sowie durch die Forderung einiger Geübtheit im schriftlichen und mündlichen Gebrauche der Sprache Rechnung trägt, ist nach dem Vorgange Hessens eine Erhöhung der Stundenzahl um je eine Stunde wöchentlich für die Klassen IIIa — Ia dringend zu wünschen." In seiner Begründung wies Redner darauf hin, dafs der hier aufgestellte Wunsch

Digitized by Google

nichts Neues sei; bereits Professor Hartmann habe in seinem Chemnitzer Vortrage davon gesprochen, ebenso Dr. R. Haubold in seiner jüngst erschienenen Programmabhandlung. Auch der Heidelberger Gymnasialprofessor H. Müller habe auf dem Karlsruher Neuphilologentage die Notwendigkeit dieser Erhöhung betont. Nicht um der Kontrolle des Hausfleifses halber wolle man die dritte Stunde haben, sondern lediglich zu einer fruchtbaren und intensiven Durcharbeitung der unterrichtlichen Aufgaben. Am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden sei übrigens der Wunsch beinahe erfüllt, denn dort hätten alle Klassen mit Ausnahme der Ia je drei Stunden Französisch. — Die vorgeschlagene Erhöhung wurde von allen Seiten lebhaft unterstützt. Professor Hartmann ging dabei näher auf die Verhältnisse im Grofsherzogtum Hessen ein: Die Erhöhung sei im Entwurfe des 1893er Lehrplanes ursprünglich nicht vorgesehen worden, doch sei die öffentliche Meinung ihr sehr sympathisch gewesen und der Leiter des Unterrichtswesens selbst wie auch verschiedene Gymnasialdirektoren, so namentlich Geheimrat Schiller, seien dafür eingetreten. Gleichwohl möchte Redner nicht empfehlen, das Verfahren Hessens insofern nachzuahmen, dafs man einfach dem Latein in allen den fraglichen Klassen je eine Stunde entzöge, sondern man möge die Frage je nach der Klasse beantworten. Am leichtesten wäre der Wunsch in der Prima zu erfüllen, wo die Lehrordnung selbst die Wahl lasse zwischen 7 oder 8 Stunden Latein und 6 oder 7 Stunden Griechisch. In IIa könne das Griechische statt mit 7 mit 6 Stunden angesetzt werden, wie in Preufsen, Bayern, Hessen, Baden. In dem letzteren Staate würde das Griechische bereits seit 1869 mit 6 Stunden in allen den betreffenden Klassen betrieben, und die Ergebnisse dieses Unterrichts seien nach den von keinem Geringeren als Professor G. Uhlig in seiner Besprechung der Wilamowitz-Moellendorffschen Festrede: Philologie und Schulreform (Humanist. Gymnasium 1893, S. 132 ff.) veröffentlichten Darlegungen durchaus anerkennenswert. Was endlich die Klassen IIb und IIIa anlange, so könne hier nach dem Vorgange von Preufsen, Hessen und Baden eine Erhöhung der Gesamtzahl von 29 auf 30 Stunden in Erwägung gezogen werden. Erst durch Einführung einer dritten Stunde, die für das mit schriftlichen Arbeiten angesetzte Fach wahrlich kein unbescheidenes Verlangen sei, würden die Lehrer der Notwendigkeit eines unpädagogischen Durchhastens der Lehrpensa enthoben werden und methodische Absichten auch wirklich zur Ausführung bringen können. Es sei sicher kein Zufall, dafs das einzige sächsische Gymnasialprogramm, das in neuerer Zeit eine methodische Frage des französischen Unterrichts behandele, am Vitzthumschen Gymnasium entstanden sei. Professor Hartmann beantragte dann die Streichung des Relativsatzes: „der auch die neue sächsische Lehrordnung — Rechnung trägt“, da man nicht der hier und da auftretenden Meinung Vorschub leisten dürfe, als fafsten die Neuphilologen ihre Aufgabe im Sinne der ehemaligen maîtres de langue auf: die Neugestaltung des Elementarunterrichts solle in letzter Linie zu einer vertieften Behandlung der idealen Aufgaben des französischen Unterrichts führen. Dr. Lange selbst und andere Mitglieder erklärten sich mit der beantragten Streichung einverstanden, wohingegen die von anderer Seite gewünschte Weglassung der Worte: „durch Vervollkommnung der Methode“ nicht den Beifall der Mehrheit fand und gegen drei Stimmen abgelehnt wurde. Der Wunsch nach Erhöhung der französischen Stunden auf je drei wöchentlich in den Klassen IIIa—Ia wurde schliefslich mit Stimmeneinheit angenommen.

Beim Schlufs der Versammlung dankte Rektor Richter für die auf ihn gefallene Wahl zum Vorsitzenden für 1897/98 und erklärte, dafs er die Wahl annehme. Er werde sein bestes thun, um das Hauptinteresse, das die Gemüter beschäftige, zu verfolgen und, wenn nötig, mit der Kraft des Wortes und der Schärfe der Feder

Digitized by Google

dafür eintreten. (Lebhafter Beifall.) Vor allem sei Einigkeit erforderlich. Um so mehr habe er bedauert, dafs die Neuphilologen durch Aufstellung des Verlangens nach einer dritten Stunde den Fachstreit in den Verein hineingetragen hätten; das seien gefährliche Fragen, an die man ohne Not nicht rühren solle. Dagegen müsse er im voraus Verwahrung einlegen, dafs etwa in der Presse behauptet werde, die sächsische Gymnasiallehrerversammlung habe den Wunsch nach einer Vermehrung der französischen Stunden ausgesprochen. Von den anwesenden Neuphilologen erwiderte hierauf Professor Hartmann, dafs er auf das Materielle der Angelegenheit, die nicht auf der Tagesordnung der Hauptversammlung vorgesehen sei, an dieser Stelle nicht wohl eingehen könne. Hätte Rektor Richter am vorhergehenden Tage Gelegenheit gehabt, in der Sitzung der neuphilologischen Abteilung zu erscheinen, so würde er sich leicht haben überzeugen können, dafs die sächsischen Neuphilologen, ohne jedes feindselige Gefühl gegenüber den alten Sprachen, eine für sie sehr wichtige Frage vom rein sachlichen und pädagogischen Standpunkte aus behandelt hätten. Natürlich liege lediglich ein Beschluſs der neuphilologischen Abteilung vor, eine andere Darstellung der Sache sei nicht anzunehmen.

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen

auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.*

Winter-Semester 1897/98.

Basel. Soldan, Span. Gramm. mit Lektüre; la poésie lyr., satir., didact. et dramat. du moyen-âge en France; Repetit. der französ. Gramm. mit Übgn.; Spenser, Faerie Queene; im Sem.: altfranz. Lekt.; neufranzös. Stilübgn. — Koegel, Gesch. der deutschen Litt. im Zeitalter Goethes; Mittelhochdeutsch; Althochdeutsche Sprachdenkmäler; im Sem.; Übgn. — Socin, Gesch. der deutschen Litt. im 16. und 17. Jahrh.; Lekt. deutscher Texte zur Kultur des 13. Jahrh.; im Sem.: Einführ. ins Altnordische. — Binz, Gesch. der altengl. Litt.; im Sem.; die engl. Balladen.

Berlin. Meyer, Einführ. in die deutsche Philologie. — Weinhold, Gesch. der altdeutschen Litt.; altdeutsches Sem. — Rödiger, Deutsche Gramm.; Einleit. in die Gudrun; deutsche Übgn. — Heusler, German. Verskunst; Eddagedichte; nordische Übgn. — Schmidt, Goethe und Schiller; deutsche Dramatiker des 19. Jahrh.; mod.-deutsches Sem. — Geiger, Litteraturgesch. der Romantik in Deutschland; Goethes Lyrik; litt.-hist. Übgn.; französ. Litteraturgesch. im 16. Jahrh. — Brandl, Christl. Litt. der Angelsachsen; Spenser und Shakspere; engl. Sem. — Harsley, Engl. Kursus für Anfänger; engl. Übgn.; engl. Sem. — Tobler, Hist. Syntax des Französischen; Gesch. der provenzal. Dichtung; roman. Sem. — Schultz-Gora, Gesch. der französ. Litt. im 16. und 17. Jahrh.; Einführ. in das Provenzalische; Übgn. im Interpretieren von Dichtungen André Chéniers. — Hecker, Ital. Gramm.; ital. Übgn.; Sem. — Pariselle, Neufranzös. Übgn.; Sem. — Brückner, Russ. Gramm.; Gesch. der poln. Litt.; slav. Übgn.

Seminar für orientalische Sprachen. Arendt, Chinesisch; Verwaltung Chinas. — Hsüeh-Shen, Chinesisch; chines. Schreibübgn. — Lange, Japanisch; Geographie und neuere Gesch. von Japan. — Senga, Japanisch; japan. Schreibübgn. — Vacha, Hindustani; Guzerati; Persisch; Gesch. und Geographie Persiens. — Hartmann, Neuarabisch; Geographie und moderne Gesch. Syriens. — Amin Ma'arbes, Neuarabisch. — Fischer, Neuarabisch; Einführ. in die heutige arab. Schriftspr.; Geographie und neuere Gesch. Marokkos. — Sid Gilani Schirkawi, Neuarabisch; arab. Schreibübgn. — Hassan Djelal-ed-din, Persisch. — Foy, Türkisch; Verwaltungswesen der Türkei; Abfassen und Interpret. von Urkunden; türk. Schreibübgn. — Neuhaus, Suaheli; Ostafrikas Handel und Verkehrswesen; Kolloquium über die deutschen Schutzgebiete in Afrika. — Velten, Suaheli; Suaheli-Schreibübgn.; Otjiherero. — Lippert, Haussa. — Schalfejew, Russisch; Verwaltungswesen Rufslands. — Mitsotakis, Neugriechisch; Gesch. und Geographie Neugriechenlands. — de Mugica, Spanisch. — Güfsfeldt, Geograph.-astronom. Ortsbestimmungen. — Steinbach, Tropenhygiene. — Warburg, Wichtigste tropische Nutzpflanzen. — Dove, Landeskunde der deutschen Westafrikanischen Kolonieen.

Breslau. Vogt, Sem.: Nibelungenlied; deutsche Litt. bis zum Ausgange des Mittelalters. — Nehring, Vergleichende Gramm. der altslov. Spr.; ältere westslav. Litt.;

Digitized by Google

poln. Dichter des 19. Jahrh.; Sem. — Kölbing, Engl. Abteil. des Sem. für roman. und engl. Philologie; engl. Litt. im 16. und 17. Jahrh. — Bobertag, Schillersche Gedichte. — Jiriczek, Ausgewählte Abschnitte der germanischen Altertumskunde; angelsächs. Lekt., verbunden mit gramm. Übgn.; Eddalieder, mit sprachlicher und sachlicher Erläuterung. — Pughe, Neuengl. Übgn. für Mitglieder des Sem. für roman. und engl. Phil.; Tennysons Idylls of the king; Anfangsgründe der engl. Sprache. — Pillet, Neufranzös. Übgn. im Sem.; les Plaideurs von J. Racine. — Abicht, Formenlehre der russ. Spr.; Syntax der russ. Spr.; Formenlehre der poln. Spr.; Syntax der poln. Sprache.

Freiburg i. Br. Kluge, Über deutsche Etymologie; Nibelungenlied; deutsche Litteratursagen; Seminarübgn. — Baist, Chanson de Roland; französ. Litt. im Zeitalter Franz I.; altfranzös. Übgn. — Hugo Meyer, Die Lieder-Edda mit einer Einleitung ins Altnordische. — Schröer, Haupttypen der engl. Litteraturgesch.; Erklärung des Beowulf, nach Einführ. in die altengl. (angelsächs.) Spr. und Litt.; Sem., engl. Abteil.: a) Spenser, b) und c) s. u. Lector Weekley. — Weifsenfels, Goethe und Schiller; litterar-hist. Übgn.: Goethes Urfaust. — Thumb, Gotische Gramm. — Paufler, Französ. Litt. des 17. Jahrh.; hist. du romantisme en France; Sem.: Racines Phèdre; franz. Briefschreiben; Übgn. nach Borels Gramm. — Weekley, 19th century novelists, with Extracts; The Poems of Keats; Sem., engl. Abteil., in Verbindung mit Prof. Schröer: b) engl. Stilübgn., c) engl. Elementarübungen.

Freiburg i. Schw. Horner, Hist. de la pédagogie au XVIme siècle; l'enseignement des langues vivantes au gymnase; pratique de la langue française. — Jostes, Deutsche Gramm.; deutsche Litt.; altdeutsche Übgn. — Kallenbach, Gramm. paléoslave; Jules Slowacki (1809—1849), étude sur la poésie lyrique polonaise; Tolstoï, l'homme et l'œuvre. — Streitberg, Gotische Gramm.; sprachwissenschaftl. Übgn. — Marchot, Ancien français pour commençants; phonétique détaillée, avec exercice de lecture dans la chrestomathie de Paris et Langlois; litt. franç. du moyen-âge: fabliaux, roman du Renart, roman de la Rose. — Giraud, Hist. de la litt. franç. pendant la seconde moitié du XVIIIme siècle; explication d'auteurs français; travaux pratiques et hist. de la litt. franç. pendant la première moitié du XVIIIme siècle.

Genf. Bernard Bouvier, Litt. franç.; le XVIIIme siècle; composition; explicat. et commentaire d'auteurs franç.; auteurs inscrits au programme de la licence ès-lettres; conférences du séminaire de français moderne; composition et improvisation; lect. analytique d'auteurs franç. — Eugène Ritter, Hist. de la langue franç.; le moyen âge et la renaissance; anciens textes franç.; sém.; les grammairiens et les lexicographes franç. — Muret, Gramm. historique des langues romanes; les voyelles; litt. italienne; la renaissance; conférence; la Jérusalem délivrée du Tasse; poésies de Bertrand de Born, d'après l'édition de M. Ant. Thomas. — Redard, Littératures du nord; les grands écrivains anglais et allemands du XVIIIme siècle; interprét. et commentaire d'auteurs anglais. Shakespeare: Othello; Milton: Paradise lost, livre IX; interprét. et commentaire d'auteurs allemands; Lessing: Hamburgische Dramaturgie (fragments); Klopstock: Messias, chant III. — de Saussure, Étude du vieux haut allemand; lect. de textes; langue sanscrite (cours élémentaire ou cours plus avancé, selon le désir et le degré de préparation des élèves). — Duproix, État de l'enseignement dans les pays de langue française; les dernières réformes; conférence du sém. de franç. moderne; exercices de discussion entre MM. les étudiants sur les principaux problèmes pédagogiques, sous la direction du professeur; litt. franç.; les principaux romanciers. — Charles Bally, Conférence du sém. de franç. moderne; stilistique franç. — Mercier, Études de folklore principalement en pays franç.; sém. de franç. moderne; travaux franç.; critique et correction. — Paris, Langue et litt. italiennes. — Schneegans, Diction franç; lect. expressive; prononciation; interprét. d'auteurs. — Thudichum, Exercices de prononciation et de diction; sém. de franç. moderne; diction. — Vogel, Langues germaniques; études sur le bas-allemand (Plattdeutsch). — Zbinden, Sém. de franç. moderne; phonétique et syntaxe.

Séminaire de français moderne. Un Séminaire de français moderne est dirigé par une commission spéciale, présidée par le Doyen de la Faculté des Lettres. Ce séminaire a été institué surtout en vue des étrangers qui se destinent à l'enseignement de la langue et de la littératures françaises. Sont admis, sur leur demande, au nombre des membres du séminaire: Les étudiants immatriculés dans une des facultés de l'université. Le séminaire est divisé en deux sections. Section préparatoire: Conférences de MM. Mercier, Thudichum, Vulliéty et Zbinden. Section supérieure: Conférences de MM. les professeurs Bouvier, Duproix, Ritter, Wuarin et de M. Bally, Dr. phil. privat-docent. Les membres du séminaire pourront réclamer, à la fin de chaque semestre, un certificat signé du Doyen de la Faculté et de deux professeurs, membres de la Commission qui dirige le Séminaire.

Digitized by Google

Cours de vacances. La Faculté des Lettres a institutué des cours de langue et de littérature françaises, destinés, soit aux maîtres qui enseignent à l'étranger la langue française et qui ne peuvent faire à Genève qu'un séjour de quelques semaines pour s'exercer à la mieux parler, — soit aux étudiants étrangers qui passent leurs vacances à Genève. Ils sont faits par des professeurs de l'université et des privat-docents, et auront lieu, en 1897, du 17 juillet au 30 août et du 1er au 21 octobre. — Onze leçons par semaine en été; douze leçons par semaine en automne. Des cours spéciaux sont en outre offerts aux participants.

Göttingen. Heyne, Deutsche Wortbildungslehre; vor- und frühgeschichtliche Altertümer. — Roethe, Gudrun; Goethe und Schiller; Deutsch. Sem.; Deutsch. Prosem. — Meifsner, Got. Gramm.; got. Übgn. — Stimming, Provenz. Gramm.; provenz. Texte; histor. Syntax des Französischen; Altfranzös. und Provenz. — Morsbach, Engl. Litt. von 1500 bis zum Tode Miltons; Beowulf; Engl. Sem.; Engl. Prosem. — Tamson, Übgn. für Anfänger; Übgn. für Vorgeschrittenere; Carlyles „Past and Present"; von Carlyle bis Stevenson. — Sechehaye, Montesquieu, Voltaire, Rousseau; neufranzös. Übgn. für Anfänger; für Vorgeschrittenere.

Greifswald. Reifferscheid, Mittelhochdeutsche Spr. und Litt.; deutsche Stilistik im Prosem.; das Mundartliche in der Sprache Lessings, Goethes, Bürgers und Schillers im Prosem.; die Entwickelung der Prosa in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit im Sem. — Siebs, Grundzüge der deutschen Gramm.; neueste deutsche Litt.; Got. — Bruinier, König Rother, sagenvergleichende Einleitung; Faustsage, Faustbücher. — Stengel, Roman. Verslehre nebst Übgn. — Kronrath, Gesch. der engl. Spr.; Lautlehre; Sem.: Shakespeares Coriolanus.

Heidelberg. Braune, Deutsche Litt. des Mittelalters; Kudrun (mittelhochdeutsche Übgn.); Sem.: Altdeutsche Übgn. — Neumann (Dekan), Französ. Litt. des Mittelalters; altfranzös. Text, mit Übgn. zur histor. Gramm.; Sem.: altfranzös, event. provenz. Texte; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten. — v. Waldberg, Deutsche Poetik (Theoricen und Dichtungsformen); Gesch. des deutschen Theaters; Sem.: Deutsche Übgn.: a) Lessings Hamburgische Dramaturgie, b) wissenschaftl. Arbeiten. — Wunderlich, Grillparzer und Hebbel. — Hoops, Altengl. Litt.; Beowulf; Mittelengl.; Sem.: Shakespeares Macbeth. — Sütterlin, Got. Gramm. — Kahle, Altisländ. Übgn.; ältere Edda; Lektüre ausgewählter Lieder. — Schneegans, Französ. Prosa im 17. Jahrh.; ausgewählte Kapitel der französ. Syntax; Rabelais, Leben und Werke; Sem.: mündlicher und schriftlicher Gebrauch des Französischen. — Ehrismann, Otfrieds Evangelienbuch (Althochdeutsche Übgn. nach W. Braunes „Althochdeutschem Lesebuch").

Jena. Cloëtta, Histor. Gramm. des Französischen; neufranzös. Übgn.; textkrit. Übgn. im Sem. — Michels, Grundz. der deutschen Sprachgesch.; Goethes Faust; Hildebrandslied im Sem.; Wolframs Parzival im Prosem. — Schlösser, Schillers Leben und Werke; litterarhist. Übgn. — Mentz, Engl. Gesch. seit dem Regierungsantritt der Tudors; Gesch. Thüringens und Sachsens; hist. Übgn. — Leitzmann, Altsächs. Gramm. und Interpretation der altsächs. Genesis; litterarhist. Übgn. über Friedrich d. Gr. Schrift „De la littérature allemande". — Keller, Altengl. Gramm.; neuengl. Übgn.; mittelengl. Texte im Sem.

Königsberg. Kifsner, Shaksperes Sonette im Sem.; hist. Gramm. der französ. Sprache (I.) und älteste französ. Denkmäler. — Kaluza, Engl. Abt. des Sem.; über Shaksperes Leben und Werke; Einführung in die engl. Philologie. — Uhl, Das deutsche Volkslied; Einführung in die deutsche Philologie. — Rost, Äthiopisch; russ. Übgn.; Assyrisch. — Scharff, Die französ. Aussprache in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.; neufranzös. Übgn. (mündl. und schriftl.): französ. Syntax, Stilistik und Synonymik; Alphonse Daudets Contes du Lundi, Übersetzung von Goethes Ital. Reise; Konversationsübungen.

Lausanne. Renard, Victor Hugo, sa vie, son œuvre; conférences et travaux pratiques. — Bonnard, Gramm. comp. des langues romanes; hist. de la litt. franç. au moyen-âge; chansons de geste; hist. de la langue franç; hist. de la litt. italienne des origines à Dante inclusiv.; hist. de la litt. provenç.; poésie lyrique; lect. de textes vieux franç.; lect. de textes provenç. — Muret, Hist. du théâtre espagnol: Lope de Vega et ses contemporains; langue espagnole: explication de la Verdad sospechosa, coméd. de Alarcon. Maurer, La litt. allemande au 19me siècle; la litt. anglaise au 19me siècle; la litt. russe au 19me siècle; étude hist. de la langue allemande: textes vieux-haut-allem.; étude hist. de la langue anglaise: textes anglosax.; étude hist. de la langue russe: textes paléo-slav. — Taverney, Étude de syntaxe roum. — Stilgebauer, Deutsche Litteraturgesch. von Walter bis Luther; die Sturm- und Drangperiode; H. Heine; mittelhochdeutsche Übgn.: ausgew. Stücke aus Hartm. v. Ouwe; exercices pratiques: traduct. de français en allemand

Digitized by Google

(pour étudiants non-allem.). — Neilson, litt. anglaise: Shakespeare, Richard III; langue anglaise: gramm., traduct. oral. et écrites, composition. — André, Lect. en rapport avec les cours de litt. française.

Cours spécialement destinés aux étrangers. La diction et la prononciation françaises: théorie et exercices; langue française; révis. des principales difficultés de la grammaire; gallicismes et néologismes; leçons sur divers sujets propres à faire connaître la technologie du français; exercices d'élocution; traduction de textes allemands; traduct. à livre ouvert et traduct. prépar.; lectures françaises; notes biographiques et critiques sur les meilleurs écrivains modernes, résumé de leurs œuvres et lecture de pages choisies.

Leipzig. Leskien, Altbulgar. Spr.; litauische Spr.; litauische Texte; kirchenslav. Texte; Syntax der slav. Spr. — Wülker, Studium Byrons; Siege of Corinth usw.; nordamerikan. Litt. — v. Bahder, Gesch. und Gramm. der neuhochdeutschen Spr.; Prosem., althochdeutsche Abteil. — Settegast, Hist. Gramm. der französ. Spr. (Laut- und Formenlehre). — Scholvin, Czechische Texte; altbulgar. Übgn.; Syntax der russ. Spr.; Lekt. eines russ. Schriftstellers. — Elster, Deutsche Litteraturgesch. vom Anfang des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrh.; Prosem. (neuhochdeutsche Abteil.); litterarhist. Gesellschaft. — Mogk, Deutsches Prosem. (nord. Abt.). — Witkowski, Goethes Faust; Gesch. der Faustsage; das deutsche Drama des 19. Jahrh.; litterar-hist. Übgn. — Holz, Althochdeutsche Gramm. (für Anfänger); Walter von der Vogelweide; deutsche Heldensage; althochdeutsche Übgn. — Hirt, Angelsächs. Gramm. und Metrik; Urgeschichte Europas und der Indogermanen. — Weigand, Altfranzös. Gramm. I; hist. Gramm. des Rumänischen II; roman. Sem. — Conrady, Tibetische Gramm.; siames. Gramm.; japan. Lekt.; chines. Lekt.; der ostasiatische Buddhismus. — Stumme, Arab. Lekt.; Suaheli; Persisch oder Türkisch. — Soerensen, Poln. Gramm. II. Teil; poln. Übgn. — Schwarz, Arabisch, Anfangsgründe; leichte arab. Texte.

München. Breymann, Französ. Litt. von 842 bis ca. 1500; provenz. Litt. in alter und neuer Zeit, altprovenz. Texte; wissenschaftl. Arbeiten (Sem.). — Paul, Deutsche Litt. im Mittelalter; mittelhochdeutsche Übgn.: Armer Heinrich; Sem.: die Anfänge des Minnesangs. — Hommel, Arabisch (Mu 'allakât, event. auch statt dessen Gramm.). — Schick, Hist. Gramm. der engl. Spr. I.; altengl. Texte; Sem.: Chaucer-Übgn. — Muncker, Deutsche Litt. von 1250 bis zum Ende des 17. Jahrh.; Goethes Faust mit Gesch. der Faustsage; Schillers Lyrik. — Traube, Gesch. der klass. Philologie. — Hartmann, Französ. Klassiker des 17. Jahrh.; italien. Spr. — Borinski, Shakespeare in Deutschland; stilist. Übgn. — Woerner, Entwickelung der neunorweg. Litt., bes. der dramatischen (Ibsen und Björnson); Shakespeares Macbeth; Interpretation nach der Globe Edition, Wort- und Sacherklärung. — v. d. Schulenburg, Chines. Gramm. I.; chines. Lektüre; malaiische Gramm. — Julius Pirson, Interpretations-, Konversations- und Aussprache-Übgn. im Französischen, Übersetzungsübgn. aus dem Deutschen, französ. Gramm. — Blinkhorn, I. Ausspr., Gramm, schriftl. und mündl. Übgn., II. Syntax, schriftl. Übgn., Diktat, litterarische Auszüge, III. Repetitional Grammar, Übersetz. aus „Die Fehler des Deutschen" von Asher, IV. Schriftl. und mündl. Übgn., Komposition, Lord Macaulays Introduction to the History of England (Stead's penny edition).

Münster. Storck, Althochdeutsche Gramm.; Walther von der Vogelweide; germ. Sem. — Andresen, Provenz. Gramm. und Erklärung der Gedichte Bertrans de Born; französ. Metrik; Übgn. im roman. Sem. — Einenkel, Hist. Gramm. der engl. Spr. I; engl. Litt. im 15. Jahrh.; Sem.: Früh-Neuengl. Übgn. — Schwering, Deutsche Übgn.; die deutsche Dichtung des 12. und 13. Jahrh.

Strafsburg. Martin, Hist. Gramm. des Neuhochdeutschen; got., altsächs. und neuhochdeutsche Übgn.; deutsche Litt. im Zeitalter der Renaissance und Reformation. — Gröber, Erklärung der Chansons de Roland; Provenz. im Sem. — Henning, Deutsche Altertumskunde; eddische Lieder. — Koeppel, Engl. Litt. im 17. Jahrh.; hist. Lautlehre (Konsonantismus) und Formlehre der engl. Spr.; im Sem.: Dichtungen Tennysons und litterarhist. Übgn. — Schneegans, Molière et la comédie en France (in französ. Spr.); die Reformbestrebungen im französ. Unterricht; ital. Spr.; moderne ital. Prosaschriftsteller. — Joseph, Kleinere althochdeutsche Gedichte; mittelhochdeutsche Übgn. — Röhrig, Französ. Syntax, nebst La Joie fait peur; Litteraturgesch. unter dem zweiten Kaiserreich; Goethes Faust, nebst Polyeucte. — Robertson, Neuengl. Übgn.; engl. Landeskunde; Übersetzung von Riehls vierzehn Nothelfer.

Tübingen. Fischer, Deutsche Litt. bis zur Reformation; Schillers Leben und Werke; im Sem.: Opitz' deutsche Poeterey. — Spitta, Kritische Vorträge über Goethes Faust. — Voretzsch, Studium der roman. Philologie, mit besonderer Berücksichtigung des Französischen; Sem.: provenzal. Übgn. (Appels Chrestomathie). — Franz, Die Sprache

Digitized by Google

Shakespeares; engl. Übgn.; Sem. — Bohnenberger, Gotisch; indogerman. Gramm.; Sem.: Mittelhochdeutsch. — Pfau, Le Cid de Corneille; Konversationsübungen.

Zürich. Bächtold, Deutsche Poetik und Metrik; deutsche Litteraturgesch. des 18. Jahrh.; Bilder aus der deutschen Litteraturgesch. der Schweiz; litteraturgeschichtl. Übgn.; deutsch-pädag. Übgn. — Morf, Exercices et interprét. de franç. moderne; Unterricht im Französischen; Gesch. der neuern französ. Litt. des 19. Jahrh.; Dante; altfranzös. Übgn. — Ulrich, Lautl. der roman. Spr.; chanson franç.; ital. Lekt.; provenzal. Übgn.; engad. Übgn. — Vetter, Engl. Gramm.; engl. Poesie von Milton bis zur französ. Revolution; engl. Litt. der Gegenwart; Angelsächsisch für Anfänger; neuengl. Übgn. — Bachmann, Hist. Gramm. des Neuhochdeutschen; Ekkehards Waltharius; Lekt. mittelhochdeutscher Texte; Übgn. der german. Gramm.; got. Übgn. — Schirmer, Einführ. in das Irische; Lekt. eines angelsächs. oder mittelengl. Textes. — Hoffmann, Deutsche Spr.; Hans Sachs. — Morel, Iphigénie de Racine; litt. franç., 18me siècle jusqu'à la révolution. — Betz, Rep. der französ. Litt.; l'influence de la litt. française.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Englisches Real-Lexikon. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Böddeker-Stettin, Prof. Dr. Franz Josef Wershoven-Tarnowitz, Oberlehrer Dr. Karl Becker-Elberfeld, Oberlehrer Dr. Gustav Krüger-Berlin, Oberlehrer Johannes Leitritz-Stettin herausgegeben von Dr. **Clemens Klöpper** in Rostock. Lieferung 9—17. Leipzig 1897. Rengersche Buchhandlung, Gebhardt u. Wilisch. Preis einer Lieferung, 4 Bogen stark, 1,50 *M*.

Von Klöppers englischem Reallexikon, über dessen erfreuliches Fortschreiten ich zuletzt in X, 8 dieses Blattes habe berichten können, liegt bereits die 17. Lieferung vor, ein Beweis dafür, dafs die Verfasser mit unvermindertem Fleifse an der Arbeit sind. Lieferung 9 enthält die Stichwörter „Clan-Na-Gael“ bis „Commission of nisi prius“. Erwähnenswert sind vor allem die Artikel „Clerk“, „Club“, „College“ sowie „Commerce“. Letzterer giebt uns einen Überblick über die Entwickelung des Handels Englands von der Zeit des Mittelalters bis zu unsern Tagen, behandelt dann „Freihandel und Schutzzoll im 19. Jahrhundert“ und bespricht schliefslich den Handelsverkehr Englands mit auswärtigen Staaten. — Lieferung 10, welche die Stichwörter „Commission of oyer and terminer“ bis „Cough down“ umfafst, bringt an bemerkenswerteren Artikeln den über „Commissions of Education“ und über „Coronation“. — Lieferung 11 bringt endlich den Buchstaben „C“, der sich durch sechs Lieferungen hinzog, zum Abschlufs und behandelt dann von „D“ die Stichwörter „Daegsastan“ bis „Debating Societies“. In Lieferung 12 wird dieser Artikel beendet und dann folgt Stichwort „De bene esse“ bis „Dictionaries“. Von besonderem Interesse sind hier der Artikel „Degrees of Dignity“, der uns über englische Rangverhältnisse unterrichtet, und der Schlufs-Artikel „Dictionaries“, der sich in dieser Lieferung über 33 und in der 13. Lieferung noch über 22 Seiten erstreckt und an Reichhaltigkeit wohl nichts zu wünschen übrig läfst. Erwähnenswert sind in Lieferung 13 noch die Artikel „Docks of London“, „Doctor“ und „Doctor's Fee“. Lieferung 14 bringt die Stichwörter „Dragon's Hill“ bis „Edinburgh“. Der Artikel „Dress“ giebt uns eine hübsche Übersicht über die englische Tracht von den Tagen der Angelsachsen bis zur Gegenwart, der Artikel „Duel“ bringt eine

Digitized by Google

kurze Geschichte des Zweikampfes in England, Artikel „Duties“ belehrt uns über die in England gesetzlich eingeführten Abgaben, unter „East India Company“ erfahren wir Genaueres über die Entstehung und Ausdehnung der Ostindischen Handelskompagnie, und der Schlufs-Artikel, der erst in Lieferung 15 zum Abschlufs gelangt, enthält eine ansprechende Darstellung der Verhältnisse an der Universität zu Edinburgh. Von besonderem Interesse für die Fachgenossen ist sodann das über „Education“ Gesagte, sowie die Artikel über „Elementary Education Acts“ und „Endowed Schools“. In Lieferung 16, welche die Stichwörter „Ephesians“ bis „Faculty“ umfafst, dürften die Artikel „Established Church of England“, „Eton“, „Examinations“ besonderes Interesse erregen; vom sozialpolitischen Standpunkte aus sind auch die Artikel „Factories Acts“ und „Factory and Workshop Legislation“ zu erwähnen, die sich mit den in England bestehenden Arbeiter-Schutzgesetzen befassen. Lieferung 17 bringt zunächst den in der vorigen Lieferung begonnenen Artikel „Faculty“ zum Abschlufs und enthält aufserdem Stichwort „Faddiley“ bis „Florin“. Von Artikeln, die für den Referenten besonders anziehend waren, seien erwähnt: „Fairs“ (unterrichtet uns in knapper Form über das Leben und Treiben auf englischen Jahrmärkten), „Fellow“ (giebt uns Auskunft über die in englischen Universitäten bestehende Einrichtung der Fellowship), „Metropolitan Fire Brigade“ (enthält eine kurze Geschichte der Londoner Feuerwehr), „Signal Flags“ (belehrt uns über die internationale Flaggensprache), „Fleet“ (macht Angaben über die englische Handels- oder Kauffahrteiflotte).

So schliefsen sich diese Lieferungen den früher besprochenen in würdiger Weise an, und es steht zu hoffen, dafs, wenn die Verfasser in derselben Weise weiterarbeiten wie bisher, das Werk in nicht allzuferner Zeit fertig vorliegen wird.

Elberfeld. *K. Dorr.*

Französisches Reallexikon. Herausgegeben von Dr. **Cl. Klöpper.** 1. Lieferung. Leipzig 1897. Renger.

Der Neuphilologe von Fach nicht allein, sondern jeder Freund französischen Geisteslebens, ja jeder Leser eines beliebigen französischen Romans hat Anlafs, sich über das Erscheinen des vorliegenden Gegenstückes zu dem Englischen Reallexikon, das dem gleichen Verlage und Herausgeber entstammt, zu freuen. Denn jene grofse Masse von historischen, juristischen, technischen, gesellschaftlichen oder dem praktischen Leben usw. angehörenden Realien, über die selbst grofse Wörterbücher nur wenig bieten, über die sich Aufklärung oft nur in entlegenen, auch dem Fachmann nicht immer leicht zugänglichen Werken findet und von denen selbst der Durchschnittslandeseinwohner nur äufserlich bescheid zu wissen pflegt, sie finden sich hier vereinigt erklärt in einer wahrhaft überraschenden, gedrängten Vollzähligkeit und machen es gewifs selbst einem, der sich für einen guten Kenner französischer Verhältnisse anzusehen berechtigt ist, deutlich, wie der Inhalt des Lebens eines grofsen und alten Volkes doch viel reichhaltiger ist als die geistige Aufnahmefähigkeit des Gelehrtesten. Aber wie viel Arbeit ist auch gethan, welch ein Stab von Neuphilologen und Kennern Frankreichs hat sich unter der geschickten und umsichtigen Herausgeberschaft Klöppers vereinigt, um diese Fülle von Realbegriffen, von den veraltetsten Bezeichnungen für Vorgänge des Gewohnheitsrechtes an bis zu den alltäglichsten Erscheinungen der Neuzeit herunter zu sammeln, zu ordnen und zu erklären! Dem entschieden reicheren und verwickelteren Leben des historischen, sozialen und litterarischen Frankreichs gegenüber war behufs der Aufzeichnung auch eine viel weitgehendere Teilung der Arbeit am Platze, eine zahlreichere Mitarbeiterschaft nötig, als wir sie bei dem englischen Reallexikon beteiligt sehen.

Digitized by Google

Von Artikeln in dem vorliegenden ersten Hefte möchten wir hervorheben die Abréviations, die reichhaltigen Angaben zu „Abbaye“, „Acte“, „Académie“, „Administration“. Bei „Adresse“ hätten wir mehr erwartet. Indessen finden sich ja noch weitere Gelegenheiten, das Bezügliche anzubringen.

Einen Mangel allerdings haben die meisten derartigen Lexika gemeinsam: dafs sie nämlich mehr nach bereits vorhandenen Handbüchern gearbeitet sind, als unmittelbar aus dem Sprachstoff, aus den Dokumenten selber geschöpft. Jedoch mufs man bedenken, dafs diese letzteren Vorarbeiten zunächst Sache der Einheimischen sind. Die Verfasser des Reallexikons haben ein grofses, und nicht genug anzuerkennendes Werk geschaffen, wenn sie jene zerstreuten, veralteten, ergänzungs- und kontrollbedürftigen Vorarbeiten zu einem so reichhaltigen, gediegenen, für den Studierenden und den Fachmann unentbehrlichen Nachschlagewerke vereinigen, wie es das französische Reallexikon zu werden verspricht.

Berlin. *Stolle.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Alge, und **S. Hamburger,** Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen. Unter Benutzung von „Hölzels Wandbildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht“. Mit 8 Bildern. (Mit deutsch-französisch-englisch-italienischem Wörterverzeichnis.) gr. 8. (351 S.) St. Gallen, Fehr. 2,80 *M.*

Banderet, P., und **Ph. Reinhard,** Deutsche Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische. Als Anschlufs an „Cours pratique“ und „Grammaire et lectures françaises“. gr. 8. (31 S.) Bern, Schmid & Francke. 0,35 *M.*

Bauer, Frdr., Das Dramatische in Schillers Balladen. Vortrag. gr. 8. (14 S.) Karlsbad, Stark. 0,40 *M.*

Baumgartner, Andr., William Wordsworth. Nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt. Mit Bild, 12 Orig.-Gedichten und Übersetzungen. 8. (119 S.) Zürich, Orell Füfsli. 1,50 *M.*

Beiträge, Berliner, zur germanischen und romanischen Philologie. Veröffentlicht von Emil Ebering. (XIII.) Romanische Abteil. 7. Schayer, Siegb., Zur Lehre vom Gebrauch des unbestimmten Artikels und des Teilungsartikels im Altfranzösischen und im Neufranzösischen. (VIII, 152 S.) gr. 8. Berlin, Ebering. 4 *M.*

— Münchner, zur romanischen und englischen Philologie. Herausgeg. von Breymann und Schick. XII. Hft. Klein, Frdr., Der Chor in den wichtigsten Tragödien der französischen Renaissance. (XX, 144 S.) Leipzig, Deichert. 2,80 *M.*

Bibliothek indogermanischer Grammatiken. Bearb. von B. Delbrück, K. Foy, G. N. Hatzidakis etc. 6. Bd. Hübschmann, H., Armenische Grammatik. I. Tl.: Armenische Etymologie. 2. Abtlg.: Die syrischen und griechischen Lehnwörter im Altarmenischen und die echtarmenischen Wörter. (XXIII u. S. 281—575.) gr. 8. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 8 *M.*

Bierbaum, Jul., Lehrbuch der französischen Sprache nach der analytisch-direkten Methode für höhere Schulen. Verkürzte Ausgabe. I. Tl. Mit einem Liederanhang. gr. 8. (VI, 98 u. 16 S.) Leipzig, Rofsberg. 1,30 *M.*

Blaschke, P., Grammatik der französischen Sprache für Verkehrsbeamte. Nebst einer Sammlung der wichtigsten technischen Ausdrücke für Post und Telegraphie. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 315 S.) Leipzig, Luckhardt. 3 *M.*

Bleibtreu, Karl, Byron der Übermensch, sein Leben und sein Dichten. gr. 8. (263 S.) Jena, Costenoble. 4 *M.*

Boerners, Otto, Französisches und englisches Unterrichtswerk, nach den neuen Lehrplänen geordnet. Englischer Teil, von Osc. Thiergen. Oberstufe zum Lehrbuch der englischen Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Übungen im mündlichen und schriftlichen freien Gebrauch der Sprache. Mit 12 Bildern und 1 Plan von London, 1 Karte von Schottland und der Insel Wight, sowie 35 geometrischen Textfiguren. gr. 8. (X, 326 S.) Leipzig, Teubner. 3 *M.*

Digitized by Google

Bowen, K., and **C. M. Schnell,** A view of London. Lessons in English conversation after Hölzel's picture „London". (Konversationsunterricht im Englischen, 4. Bd.) gr. 8. (44 S. m. 2 [1 farb.] Bildern.) Gieſsen, Roth. 0,80 *M.*

Brugmann, Karl, und **Berthold Delbrück,** Grundriſs der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 1. Bd.: Einleitung und Lautlehre. 1. Hälfte. A. u. d. T. Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre der indogermanischen Sprachen von Karl Brugmann. 2. Bearbeitung. 1. Bd.: Einleitung und Lautlehre. 1. Hälfte (§ 1 bis 694). gr. 8. (XLVII, 622 S.) 16 *M.* — 4. Bd.: Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen von B. Delbrück. 2. Tl. gr. 8. (XVII, 560 S.) Strafsburg, Trübner. 15 *M.*

Brunowe, Marion J., Laughter and tears. 12. (IV, 169 S.) Freiburg i. Br., St. Louis, Mo. 2 *M.*

Brynildsen, J., Deutsch-norwegisches Wörterbuch. 9—14. Hft. Christiania, Cammermeyer, Je 0,50 *M.*

Collection of British authors. 3211. 3212. Lubbock, Sir John, Bart.: The scenery of Switzerland and the causes to which it is due. 2 vols. (279 u. 280 S. mit Abbildgn. und Kärtchen im Text.) — 3213. Holdsworth, Annie E.: The years that the locust hath eaten. (280 S.) — 3214. 3215. Savage, Rich. Henry: A modern corsair. A story of the Levant. 2 vols. (280 u. 253 S.) — 3216. Jerome, Jerome K.: Sketches in Lavender blue and green. (279 S.) — 3217. 3218. Mc Carthy, Justin, M. P.: A history of our own times. Vols. VI & VII (supplemental). From 1880 to the diamond jubilee. (285 u. 263 S.) Jeder Band 1,60 *M.* 12. Leipzig, Tauchnitz.

Conrad, Herm., Shaksperes Selbstbekenntnisse. Hamlet und sein Urbild. 8. (VI, 321 S.) Stuttgart, Metzler. 4,50 *M.*

Delanghe, M., Une vue de Paris. Leçon de conversation française d'après le tableau de Hölzel. (Konversationsunterricht im Französischen, 4. Bd.) gr. 8. (VI, 64 S. mit 2 [1 farb.] Bildern.) Gieſsen, Roth. 0,80 *M.*

Donner, J. O. E., Lord Byrons Weltanschauung. (Aus: „Acta soc. scientiarum fennicae.") gr. 4. (135 S.) Helsingfors, Vofs. 4 *M.*

Echo der französischen Umgangssprache. 2. Tl. Foulché-Delbosc, R., Causeries parisiennes. Mit 1 Spezialwörterbuch von Christ. Wilh. Damour und 1 Plan von Paris. 4. Aufl. (III, 80 und Strafsenverzeichnis 2 S.) Leipzig, Giegler. 2 *M.*

Engel, E., Geschichte der englischen Litteratur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Mit einem Anhang: Die nordamerikanische Litteratur. 4. Aufl. gr. 4. (VIII, 599 S. mit 1 Bildnis.) 5 *M.*

Enneccerus, M., Die ältesten deutschen Sprachdenkmäler. In Lichtdrucken herausgeg. Fol. (44 Taf. auf 18 Bl. mit 3 S. Text.) Frankfurt a. M., Enneccerus. 27 *M.*

Emerson, W., A perfect German self-instructor. With pronunciation. A manual for English travellers and students of the German language. 12. (128 S.) Berlin, Steinitz. 1 *M.*

Eube, Karl, Fünfmal 6 Sätze üb. die Aussprache des Deutschen. Als Grundlage für eine Verständig. üb. die Aussprache des Deutschen zusammengestellt und der 10. Hauptversammlung des allgem. deutschen Sprachvereins gewidmet. 8. (16 S.) Stuttgart, Neuff. 0,30 *M.*

— Der schwäb. Wortschatz. Eine mundartl. Untersuchg. Festschrift der 10. Hauptvers. des allgem. deutschen Sprachvereins. 8. (43 S.) Stuttgart, Bonz & Co. 0,50 *M.*

Forschungen, Litterarhistorische. Hrsgeg. von Prof. DD. Jos. Schick u. M. Frhr. von Waldberg. 8. II. Schwinger, Rich., Friedrich Nicolais Roman „Sebaldus Notanker". Ein Beitr. zur Geschichte der Aufklärg. (XIV, 272 S.) Subskr.-Pr. 5,20 *M.* — III. Pembroke's, The Countess of Antonie. Edited with introduction by Alice Luce. (VII, 120 S.) Subskr.-Pr. 2,60 *M.* Weimar, Felber.

Forschungen, romanische. Organ für roman. Sprachen und Mittellatein, hrsg. von Karl Vollmöller. X. Bd. 3. Hft. 8. (V u. S. 301—446.) Erlangen, Junge. 5 *M.*

Français, le, Revue consacrée à l'enseignement de la langue française à l'étranger. Gérant: Lacroix. 17. année 1887. Nr. 7. 4. (16 S.) Berlin, Cronbach. 1,25 *M.*

Génin, L., et **Jos. Schamanek,** Conversations françaises sur les tableaux d'Ed. Hoelzel. I. Le printemps. 2. éd. 8. (12 S.) Wien, Hölzel. 0,50 *M.*

Goethe-Jahrbuch. Hrsg. von Ludw. Geiger. 18. Bd. Mit dem 12. Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft. 8. (VII, VII, 348 u. 63 S. mit Bildnis u. 1 Plan in Lichtdr.) Frankfurt a. M., Litterarische Anstalt. 10 *M.*

Digitized by Google

Grieb, Ch. F., Engl. Wörterbuch. 10. Aufl. 20. u. 21. Lfg. Stuttgart, Neff. 0,50 *M.*

Grimm, Jac., Deutsche Grammatik. 4. Teil. Neuer verm. Abdruck. 1. Hälfte. Besorgt durch Gust. Roethe u. Edw. Schröder. 8. (680 S.) Gütersloh, Bertelsmann. 12 *M.*

Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. 9. Bd. 9. Lfg. Leipzig, Hirzel.

Gröber, Gust., Grundriss der romanischen Philologie. Unter Mitwirkung von G. Baist, Th. Braga, H. Bresslau u. a. hrsg. II. Bd., 3. Abtlg. 2. Lfg. 8. (S. 129—256.) Strassburg, Trübner. 2 *M.*

Grünwald und Gatti, Italienisches Wörterbuch. I. Tl. 5. u. 6. Lfg. Berlin, Langenscheidt. à 1 *M.*

Herder, El lector castellano. Bajo la dirección del P. Carlos Lasalde y adornado con numerosos grabados. 8. (86 S.) Freiburg i. Br., Herder. 0,36 *M.*

Jacobi, Herm., Compositum und Nebensatz. Studien üb. die indogerm. Sprachentwicklg. 8. (X, 127 S.) Bonn, Cohen. 3 *M.*

Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes hrsg. durch F. A. Leo. 33. Jahrg. 8. (XI, 415 S. m. 1 Bildn.) Weimar, Huschke. 12 *M.*

Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Red. von Carl Glossy. 7. Jahrg. 8. (V, 348 S.) Wien, Konegen. 10 *M.*

Kawerau, Wald., Hermann Sudermann. Eine krit. Studie. 8. (V, 199 S.) Magdeburg, Niemann. 3 *M.*, geb. 3,80 *M.*

Koschwitz, Ed., Anleitung zum Studium der französischen Philologie für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen. 8. (VIII, 148 S.) Marburg, Elwert. 2,50 *M.*

Lauterburg, Ed., Heliand und Tatian. 8. (VIII, 34 S.) Zürich, Verl.-Magazin. 0,60 *M.*

Leitfaden, kurzer, der russischen Sprache für den Reisegebrauch nebst Redewendgn. und Wörterverzeichnis. 3. Aufl. 12. (96 S.) Leipzig, Baedeker. 1 *M.*

Lindelöf, Uno, Glossar zur altnorthumbrischen Evangelienübersetzung in das Rushworth-Handschrift (die sog. Glosse Rushworth). (Aus: „Acta soc. scientiarum fennicae".) 4. (IV, 104 S.) Helsingfors. Leipzig, Harrassowitz. 4 *M.*

Linz, Frdr., Lebens- und Charakterbilder aus der Geschichte der französ. Litteratur. 8. (140 S.) Berlin, Buchh. der deutschen Lehrerzeitung. 1,50 *M.*

Manuel de langue russe. Supplément au guide en Russie par K. Baedeker. 2. éd. 12. (108 S.) 1 *M.*

Martin, E., u. H. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Im Auftrage der Landesverwaltung v. Elsass-Lothringen. (In ca. 6 Lfgn.) 1. Lfg. 8. (XVI, 160 S.) Strafsburg, Trübner. 4 *M.*

Mitteilungen d. Gesellschaft f. deutsche Sprache in Zürich. 1. Hft. 8. Zürich, Speidel. I. 1. Schulthess, H., Die körperlichen Bedingungen des Sprechens. 2. Haggenmacher, O., Wahrnehmungen am Sprachgebrauch der jüngsten litterarischen Richtungen. (41 S.) 1 *M.*

Molière, Ausgewählte Lustspiele. 6. Bd. Les femmes savantes. Erklärt von Direktor Dr. H. Frische. 2. Aufl. 8. (116 u. Anmerkgn. 63 S.) Berlin, Weidmann. 170 *M.*

Morold, Max, Stephan Milow. Eine litterar. Skizze. Mit dem Bildnisse des Dichters. 8. (108 S.) Leipzig, Meyer. 2 *M.*

Muret, E., Engl. Wörterbuch. 1. Teil. 23. Lief. Berlin, Langenscheidt. 1,50 *M.*

Niger, Franciscus, aus Bassano, Rhetia. Eine Dichtung aus dem 16. Jahrh. Übersetzt, mit erklär. Anmerkungen und einer Einleitung über Leben und Wirken des Autors versehen von T. Schiess. Programm. 4. (75 S.) Chur, Rich. 1 *M.*

Ohlert, Arnold, Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache. Ausg. B. für höhere Mädchenschulen nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearbeitet. 3. Aufl. 8. (VIII, 245 S.) Hannover, Meyer (Prior). 2 *M.*

Pallen, Condé B., The philosophy of Literature. 8. (XVII, 184 S.) Freiburg i. Br., Herder. 2,50 *M.*

Pawlowsky's, J., Russisch-deutsches Wörterbuch. 3. Aufl. 4. Lief. Riga, Kymmel. 2,20 *M.*

Pfordten, H. v. der, A plain handbook to Richard Wagner's Ring of the Nibelung. Third day: The dusk of the gods. From the German by F. Speed. 12. (S. 127—177.) Berlin, Trowitzsch & Sohn. 0,50 *M.*

Poestion, J. C., Isländ. Dichter der Neuzeit. 2. u. 3. Lief. Leipzig, Meyer. 4 *M.*

Plünjer, J., Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache. 4. Aufl. 1. Teil. gr. 8. (XII, 122 S.) Hannover, Meyer. 1,20 *M.*

Digitized by Google

Rahn, Hans, Héditha, neues Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschule und verwandte Anstalten. 2. Teil. gr. 8. (VII, 250 S.) Leipzig, Reisland. 2 ℳ

Remer, Paul, Theodor Storm als norddeutscher Dichter. Mit einem Einführungsgedicht von Detlev v. Liliencron. 8. (54 S.) Berlin, Schuster & Loeffler. 1 ℳ

Riautini und Bulle, Italienisches Wörterbuch. 12. Lief. Leipzig, Tauchnitz. 1 ℳ

Rötteken, Hub., Über ästhetische Kritik bei Dichtungen. Ein Vortrag. (Aus: „Allg. Zeitg., Beilage".) 8. (36 S.) Würzburg, Ballhorn & Cramer. 0,80 ℳ

Ruland, Wilh., Kleist's Amphitryon. Eine Studie. gr. 8. (91 S.) Berlin, Harwitz Nachf. 1 ℳ

Sammlung pädagogischer Vorträge. Herausgegeben von W. Meyer-Markau. X. Bd. Königs, A., Die Behandlung stotternder Kinder in Schule und Haus. (94—114 S.) gr. 8. Bonn, Soennecken. 0,50 ℳ

Sanders, D., Deutsch-englisches Wörterbuch. 2. Lief. Berlin, Langenscheidt. 1,50 ℳ

Schultze, M., Grammatik der altpreußischen Sprache. Versuch einer Wiederherstellung ihrer Formen mit Berücksichtigung des Sanskrit, des Litauischen und anderer verwandter Sprachen. 8. (IV, 67 S.) Leipzig, Scholtze. 1,60 ℳ

Sterzinger, J. V., Deutsch-böhmisches Wörterbuch. Revidiert von V. E. Mourek. 62. Heft. gr. 8. (2. Teil, S. 1049—1088.) Prag, Otto. 0,80 ℳ

Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche. I. Band, 1. u. 2. Heft, und II. Band, 1. Heft. gr. 8. Leipzig, Deichert Nachf. 6,15 ℳ

Studien, Kleine. Wissenswertes aus allen Lebensgebieten. Herausgeg. von A. Schupp. 26. Heft: Düvell, Fritz, Shakespeare-Studien. (I.) (Hamlet — Romeo und Julie.) 8. (IV, 88 S.) München, Schupp. 0,60 ℳ

Studien, Romanische, veröffentlicht von Dr. Emil Ebering. 1. und 2. Heft. 1. Heft: Pillet, Dr. Alfr., Die neuprovenzalischen Sprichwörter der jüngeren Cheltenhamer Liederhandschrift. gr. 8. (131 S.) 3,60 ℳ — 2. Heft: Erdmannsdörffer, Dr. E., Reimwörterbuch der Trobadors. Mit einer Einleitg. üb. altprovenzal. Doppelformen. 8. (VII, 199 S.) 5 ℳ

Tolhausen, Alex., Technolog. Wörterbuch in französischer, deutscher und engl. Sprache. Deutsch-Englisch-Französisch. 3. Aufl. 8. (XII, 948 S.) Leipzig, Tauchnitz.

Verron, A., Englisches Lesebuch für die mittleren Klassen der höh. Lehranstalten. 2. Aufl. v. Karl Holtermann. 8. (VIII, 230 S. m. 1 Karte.) Münster, Coppenrath. 2,40 ℳ.

Vietor, Wilh., Kleine Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen. Nach der III. Aufl. d. Orig.-Ausg. Mit 21 Fig. 8. (XV, 132 S.) Leipzig, Reisland. 2,40 ℳ

Vokabular, Das Elbinger deutsch-preußische. 17 Taf. in Lichtdr., hrsgeg. namens der Altertumsgesellschaft Prussia v. A. Bezzenberger u. W. Simon. 4. (2 S. Text.) Königsberg, Koch. In Mappe 8 ℳ

Weill, L., Französische Gesprächs- u. Wiederholungs-Grammatik. Schlüssel. 7. Lfg. 8. (S. 193—224.) Stettin, Herrcke & Lebeling. 0,75 ℳ.

Weiss, M. (Meta Taurke): Vorschule f. d. Unterricht in der französ. Sprache, begründet auf die Anschauungsmethode. 3. Aufl. 8. (VIII, 180 S. m. 34 Holzschn.) Breslau. Morgenstern. 1,60 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Allen, C. D., Ex-libris. Essays of a collector. 21 plates. 8. London, Paul, Trench. Trübner & Co. 14 sh.

Allingham, F., Crooked paths. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Armstrong, G. F. S., Queen, empress and empire, 1837—1897. 4. London, Ward & Co. 5 sh.

Barr, R., The mutable many. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Beavan, A. H., Popular royalty. 8. London, Low & Co. 10 sh. 6 d.

Bellamy, E., Equality. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Besant, Sir Walter, The Queen's reign and its commemoration. Part 1—3. The London & Berlin, Werner Co. à 60 ₰.

Bishop, M. C., Memoir of Mrs. Urquhart. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

Boldrewood, R., My run home. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Buchan, J., Sir Walter Raleigh. The Stanhope essay, 1837. 8. London, Simpkin, Marschall & Co. 2 sh. 6 d.

Burke, A. P., Family records. 4. London, Harrison & Sons. 42 sh.

Cameron, Mr. L., A man's undoing. 8. London, White & Co. 6 sh.

Mc Carthy, J., A history of our own time, from 1880 to the diamond jubilee. 8. London, Chatte & Windus. 12 sh.

Chaucerian and other pieces. Edited from MSS. by W. W. Skeat. Supplement to Complete Works of Geoffrey Chaucer. 8. London, Frowde. 18 sh.

Davenport, C., English Regalia. 4. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 21 sh.

Donaldson, T., Walt Whitman, the man. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Druery, C. T., The new Gulliver, or travels in Athomia. 8. London, Roxburghe Press. 3 sh. 6 d.

Elliott, W. A., Dictionary of the Tebele and Shuna languages. 8. London, Nutt. 10 sh.

Fiske, J., American revolution. 2 vols. 8. London, Gay & Bird. 32 sh.

Ford, R., American humorists, recent and living. 8. London, Gardner. 3 sh. 6 d.

Fowler, E. H., Professor's children. 16. London, Longmans & Co. 6 sh.

Gardiner, S. R., What the Gunpowder plot was. 8. London, Longmans & Co. 5 sh.

Gibb, W., Naval and military trophies and relics of British heroes. Fol. London, Nimmo. 7 £ 7 sh.

Gilkes, A. H., Kallistratus. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

The Jataka, Or stories of the Buddha's former births. Edited by E. B. Cowell. Vol. III. Translated by Francis and Neil. 8. London, Clay & Sons. 12 sh. 6 do.

Johnson, A. H., Europe in the sixteenth century, 1494—1598. 8. London, Rivington, Percival & Co. 7 sh. 6 d.

Johnsonian Miscellanies. Arranged and edited by G. Birkbeck Hill. 2 vols. 8. London, Frowde. 28 sh.

Keith, A., My bonnie lady. 8. London, Frowde. 6 sh.

Lang, A., Modern mythology. 8. London, Longmans & Co. 9 sh.

Lee, S., Dictionary of National biography. Vol. 51. 8. Smith, Elder & Co. 15 sh.

Litchfield, G. D., In the crucible. 8. London, Putnam & Sons. 6 sh.

Madden, W. J., Disunion and reunion. 8. London, Burns & Oates. 3 sh.

Maxwell, H., Sixty years a queen: Story of Her Majesty's reign. Fol. London, Harmsworth. 7 sh. 6 d.

Murray, J. A. H., A new english Dictionary. Part 10. Distrustfully—Dziggetai. Fol. London, Frowde. 7 sh. 6 d.

Oliphant, Mrs., Mrs. C. Linton, Mrs. Alexander, Mrs. Macquoid, Mrs. Parr, Mrs. Marshall, C. M. Yonge, A. Sergeant. E. Lyall. — Women Novelists of Queen Victoria's reign. 4. London, Hurst & Blackett. 10 sh. 6 d.

Parish, E., Hallucinations and illusions. 8. London, Scott. 6 sh.

Post, W. R., Harvard Stories: Sketches of the undergraduate. 8. London, Putnam & Sons. 6 sh.

Richardson, O. H., National movement in the reign of Henry III and its culmination in the Barons' war. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh. 6 d.

Roose, R., Waste and repair in modern life. 8. London, Murray. 7 sh. 6 d.

Ryland, F., Queen Victoria. Events of the Reign, 1837—97. 8. London, Allen. 3 sh. 6 d.

Sanderson, E., British empire in the 19th century. Vol. I and II. 8. London, Blaching & Son. à 9 sh.

Scott, T., Bibliography of the works of William Morris. 8. London, Bell & Sons. 5 sh.

Sigerson, G., Bards of the Gael and Gall. Done into English. 8. London, Unwin. 10 sh. 6 d.

Skinner, T., London banks and kindred companies and firms. 8. London, Skinner. 10 sh.

Stead, W. T., Her Majesty the Queen. Studies of the Sovereign and the reign. 8. London, Review of Reviews Office. 3 sh. 6 d.

Stephens, T. A., Contribution to the bibliography of the Bank of England. 8. London, Wilson. 10 sh. 6 d.

Digitized by Google

Sturgis, J., Folly of Pen Harrington. 8. London, Constable & Co. 6 sh.

Sweetser, M. F., Artist biographies. 7 vols. 8. London, Gay. 35 sh.

Taylor, S., Life of John Sebastian Bach in relation to his work as a church musician and composer. 8. London, Macmillan & Co. 2 sh. 6 d.

Traill, H. D., Social England. Vol. VI. 8. London, Cassell & Co. 18 sh.

Tyler, C. T., Literary history of the American revolution. Vol. I. 1773—76. 8. London, Putnam & Sons. 12 sh. 6 d.

Warden, F., Girls at the grange. 8. London, White & Co. 6 sh.

Weare, G. E., Cabot's Discovery of North America. 8. London, Macqueen. 10 sh. 6 d.

Woodbury, J. C., Echoes. 8. London, Putnam. 12 sh. 6 d.

Wright, J., English dialect dictionary. Part 3. 4. London, Frowde. 15 sh.

Die französischen, spanischen und italienischen Erscheinungen folgen in nächster Nummer.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen XCVIII, 3. 4. Abhandlungen. Schmidt, Volksschauspiele aus Tirol; Don Juan und Faust. — Bolte, Die Wochentage in der Poesie. II. — Grabau, The Bugbears I. — Aronstein, I. Die sozialen und politischen Strömungen in England im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts in Dichtung und Roman. — Steffens, Die altfranzösische Liederhandschrift der Bodleiana in Oxford, Douce 308. (Forts.) — Schulze, Zur neufranzösischen Grammatik. (Puisque an der Spitze selbständiger Sätze. Pourvu que = wenn nur, hoffentlich. Die Satzerweiterung durch être. Catherine le Grand.) — *Kleine Mitteilungen.* Napier, Zu Daniel 266-67. — Brunner. Mc. lcet.; —, tc. dryhtinbéag. — Schleich, Guido von Alais. — Holthausen, De spermate homings. — Kraeger, Lord Byron und Francesca da Rimini. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — *Beurteilungen.* Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. — Allgäuer, Vergleichendes Vor- und Taufnamenbüchlein. — Morsbach, Mittelenglische Grammatik (bietet namentlich eine eingehende Darstellung der Quellen des Mittelenglischen, seiner Dialektunterschiede, der Schreibtraditionen und der Betonungsverhältnisse). — Shewan, Broun, Beattie, Crown and Tower. — Ouida, Le Selve and Tonia. — Marryat, The Dream that Stayed. — Crawford, Casa Braccio; —, Adam Johnstone's Son. — Asher, Exercises on the Habitual Mistakes of Germans in English Conversation, and on the most Difficult Points of Grammar, for the Use of Advanced Students. A Supplement to all English Grammars for Germans; —, Key to the Exercises on the Habitual Mistakes of Germans in English Conversation, etc. Revised by Dr. Ph. Hangen. — Breul, Die Organisation des höheren Unterrichts in Grofsbritannien. — Schmid, Beiträge zur Erklärung von Corneilles Polyeucte. (Eindringende Betrachtung und selbständiges Urteil.) — Delesalle, Dictionnaire argot-français et français-argot. (Sein Nutzen dürfte nur gering sein, Schultz-Gora.) — Petit de Julleville, Histoire de la langue et de la littérature françaises des origines à 1900, ornée de planches hors texte en noir et en couleur. (Der verdiente Gelehrte hat 43 Forscher und Darsteller vereinigt, um mit ihm eine Arbeit zu lösen, der gerecht zu werden heutzutage sich kaum jemand zutrauen wird, Tobler). — Stier, Französische Syntax (Werk redlichen Fleifses eines Praktikers, Tobler.) — Johannesson, Zur Lehre vom französischen Reim (will Zweck und Art der Reimbildung aus psychologischen Ursachen ableiten, Kalepky). — Ricci, La Divina Commedia di Dante Alighieri illustrata nei luoghi e nelle persone a cura. — Bassermann, Dantes Spuren in Italien.

Phonetische Studien (Beiblatt) XI (N. F. V). Lloyd, Speech-Sounds, their Nature and Causation (Fortsetzung) bringt in § 42: of the analysis of speech into its heard elements; § 43: of syllables. It is interesting to enquire at this point how, in any given language, the prompt analytic power to analyze its breath-groups and stress-groups into words is acquired.

The Modern Language Quarterly (Nr. 1, July 1897). Edited by H. Frank Heath, Ph. D. With the Assistance of Dr. Karl Breul for Germanic, Professor Victor Spiers for Romance, Professor Walter Rippmann for Bibliography. (Price 2 sh. London, Kent & Co.) By Way of Introduction. — Toynbee, Some italian Dante Books. — Hales, Chaucer's "Agaton". — Siepmann, German in the Army Entrance Examinations. — Atkinson,

Digitized by Google

Tongue Positions of Vowel-Sounds. — Plarr, Last Century Oxford and Cambridge. — Roget, On the Teaching of modern Languages in the Scottish Universities. — Borsdorf, Über das Studium des Deutschen in der Universität Wales während der Session 1896-97. — Bradley, Some phonological Anomalies. (As a general rule, it is no doubt true that when a voiced and an unvoiced consonant are brought together, a tendency to assimilative change does exist. But the force of this tendency seems to vary greatly according to the nature of the particular consonants concerned; and it is well known that some languages and dialects are much more susceptible than others to the influences which produce combinatory changes of sound.) — Williams, An old-irish Treatise on the "Elements of Devotion." — Foster, Middle-English Notes. (The finding of the Trinity Coll. Camb. MS. of the "Proverbs of Alfred" seems likely to be epoch-making for Middle-English phonetics.) — Cerf, The study of German in Ireland. — *Reviews.* Chapters on the aims and practice of Teaching, S. Ramuntcho par Pierre Loti.

Journal of Germanic Philology Vol. I, 1897, Nr. 1. (Editor Gustaf E. Karsten, University of Indiana.) Bloomington, Ind., U.S.A. (12 ℳ a year.) White, The Home of Walter von der Vogelweide. — Hempl, Middle English *-wǭ-*, *-wō-*. — Morton, Shakspere in the Seventeenth Century. — Hench, The Voiced Spirants in Gothic. — Schlutter, On Old English Glosses. — Schmidt-Wartenberg, Phonetical Notes. — Blackburn, Teutonic "Eleven" and "Twelve". — Karsten, On the Hildebrandslied. — *Reviews.* Cook, Bates and Godfrey, English Drama. — Mather jr., Chase, A Bibliographical Guide to Old English Syntax. — *Notices.* The American Dialect Society. — Editorial.

Anglia (Beiblatt) VIII, 3. Schwab, Das Schauspiel im Schauspiel; Häfker, Was sagt Shake-spere? (Fischer). — Reimann, Abriſs der englischen Syntax (treffliches Buch, Wülfing). — The Journal of Education (Becker). — Thesaurus der englischen Realien- und Sprachkunde (Wagner). — Southey, The Life of Nelson, herausgeg. von Thiergen (Anmerkungen erfüllen ihren Zweck); Scott, Quentin Durward, erklärt von Pabst; Leitritz, London and its Environs (Ellineer). — Boerner-Thiergen, Oberstufe zum Lehrbuch der englischen Sprache (methodische Einrichtung vortrefflich, Pabst). — Schmidt, Lehrbuch der englischen Sprache, auf Grundlage der Anschauung (Ref. spricht sich ablehnend gegen die Anschauungsmethode aus); Wilke, Methodische Anleitung für den Anschauungsunterricht im Englischen und Französischen nach Hölzels Bildern (desgl); Barnstoff, Stoffe zu mündlichen und schriftlichen Übungen im Englischen (Hinübersetzen steht im Dienste der Grammatik (Löwisch).

Publications of the Modern Language Association of America XII, 1. Mather, King Ponthus and the Fair Sidone.

Jahrbuch der deutschen Shakespearegesellschaft XXXIII. Dibelius, The Cobbler's Prophecy von Robert Wilson. — L., Kuno Fischers Hamlet. — Cserwinka, Königsfrömmigkeit in Shakespeares Historien. — v. Wurzbach, John Marston. — Sarrazin, Wortechos bei Shakespeare. — Erzgräber, Nahum Tate's und George Colman's Bühnenbearbeitungen des „King Lear". — v. Oe., Bilder aus dem Schlaf- und Traumleben. — L., Shakespeare und Börne. — Heminge und Condell. — Koch, M. Bernays. — Miscellen. Sir Will. Geddes, Shakespeare und Hector Boece. — Eine ind. Parallele zu der Widerspänst. Zähmung. — Eine Shakespeare-Bearbeitung Fouqué's. — Palleske's Einrichtung von Shakespeare's „Wintermärchen". — Honorificabilitudinitatibus. — Zwei Shakespeare-Probleme.

Romania 102 (XXVI, Avril). Lauer, Louis IV d'Outremer et le Fragment d'Isembart et Gormont. — Jeanroy, Etudes sur le cycle de Guillaume au court nez (Schl.). — Ulrich, Deux traductions en haut engadinois du XVIe siècle. — Meyer, Traités en vers prov. sur l'astrologie et la géomancie. — M. et P., Fragment du Vallet à la cote mal taillée. — Salvioni, *tenser.* — Thomas, Prov. *mh* = lat. *mj, mbj.* — Densusianu, Körting, Neugriech. und Romanisch. — Philipot, Schofield, Studies on the Libeaus Desconus. — Morel-Fatio, Menendez Pidal, La leyenda de los Infantes de Lara. — Toynbee, Dante Alighieri, La Divina Commedia, a cura di C. Ricci. — P., Amabile di Continentia . . . a cura di Aug. Cesari.

Romanische Forschungen X, 3. Vollmöller, Der Kampf um den roman. Jahresbericht. — Stadler, Dioscorides Longobardus

Krit. Jahresbericht über die Fortschritte der roman. Philologie III, 2. Stengel, Franz. Drama im Mittelalter. — Doutrepont, Le Wallon en 1891—1894. Vising, Anglonorman. Litteratur. — Freymond, Altfranz. Kunstepos und Romane. — Stengel, Franz. Litteratur von 1500—1629. — Mahrenholtz, Franz. Litteratur von 1630—1800.

Revue de phil. française et de littérature XI, 1. Clédat, Traductions archaiques et rhythmées: I: Aubade prov. II: Début du Perceval de Chrétien de Troyes. — Betz,

Digitized by Google

Essai de bibliographie des questions de littérature comparée (Forts.). — Pelen, Des modifications de la tonique en patois bugiste. — V., Sur l'étymologie complexe de certains noms propres. — Devaux, Staaf, le suffixe *-arius* dans les langues romanes.

Revue des langues romanes. Märs: Bifrun, L'Evangile selon saint Luc en haut-engadinois. Publié par J. Ulrich (Forts.). — Gohorii, De rebus gestis Francorum liber XIII. Lodoicus XII. Publ. par L. G. Pélissier (Forts.). — Blanc, Narbonensia. Passage de *s, z* à *r* et de *r* à *s z* (Forts.). — Anglade, Restori, Per la Storia musicale dei trovatori provenzali. — *April—Mai.* Anglade, Contribution à l'étude du languedocien moderne. Le patois de Lézignan (Aude), dialecte Narbonnais. — Buche, Lettres inédites de Jean de Boyssoné et de ses amis. — Gohorii Paris, De rebus gestis Francorum liber XIII. Lodoicus XII (Forts.). — Mouret, Extrait des archives de Tarascon: „Tenor capitulorum vinteni 1466". — Moquin-Tandon, Lettre inédite, publ. par M. Tamizey de Laroque-Mazerolle, Documents languedociens. — Lm., Dan, Questions de toponymie roumaine. — Anglade, Paris, Récits extraits des poètes et prosateurs du moyen-âge; Huguet, Portraits et récits extraits des prosateurs du XVI• siècle. — Grammont, Urtel, Beiträge zur Kenntnis des Neuchateller Patois I: Vignoble und Biroche.

lə mɛ:trə fɔnetik XII, 7. 8. ku:r də fɔnetik (Ch. Halter). — swadi:zã trãskripsjɔ̃ (P. P.). — kɔ̃trã:dy: J. Passy & A. Rambeau, Chrestomathie Française (Bearder).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie VIII, 6—8. Müller, Nordische Altertumskunde (Brenner). — Jantzen, Geschichte des deutschen Streitgedichts im Mittelalter (Helm). — Wukadinovic, Prior in Deutschland (Leitzmann). — Köhler und Meier, Volkslieder von der Mosel und Saar (Schnabel). — Gallée, Woordenboek van het Geldersch-Overijselsch Dialect; Leuvensche Bijdragen op het gebied van de Germaansche philologie. I, 1 (Vercoullie). — Chettle, The Tragedy of Hoffmann or. A Reuenge for a Father. Hrsg. v. R. Ackermann (Schick). — Auberee, Altfranz. Fablel. Hrsg. v. G. Ebeling (Suchier). — Hentrich, Augustin und Rousseau nach ihren Bekenntnissen (Mahrenholtz). — Bassermann, Dantes Spuren in Italien (Neumann). — Rossi-Casè, Victumulae-Vigevano (Meyer-Lübke). — Gassner, Das altspan. Verbum (Cornu). — Weise, Unsere Muttersprache (von Bahder). — Nagl, Deutsche Mundarten I. (Behaghel). — van Helten, Zur Lexikologie des Altwestfriesischen (Siebs). — von Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora (Hoops). — Grillnberger, Die ältesten Todtenbücher des Cistercienser-Stiftes Wilhering (Bruckner). — Miller, Place Names in the English Bede (Hoops). — Lot, L'élément historique de Garin le Lorrain (Suchier). — Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen (Horning). — Henze, Über die bevorstehende Reform der französ. Orthographie durch die Académie française (Dorn). — Rethy, Deslegarea cestiunei originei românilor (Meyer-Lübke). — Henry, Antinomies linguistiques (Schuchardt). — Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich (Rossmann). — Lat. Litteraturdenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts, 10, 11, 12 (Bahlmann). — Grimme, Gesch. der Minnesinger I (Schulte). — Baldes, Die Birkenfelder Mundart; Heeger, Der Dialekt der Südostpfalz; Heilig, Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränk. Mundart des Taubergrundes (Horn). — Kahle, Altisländ. Elementarbuch (Brenner). — Fischer, Zur Kunstentwickl. der engl. Tragödie (Schick). — Haack, Zur Quellenkunde von Lesages „Gil Blas de Santillane"; Betz, P. Bayle und die Nouvelles de la République des Lettres (Mahrenholtz). — Guarnerio, Pietro Guglielmo di Luserna, trovatore ital. (Zenker). — Rabany, Carlo Goldoni: Maddalena, Sul vero amico di Carlo Goldoni (Schneegans). — Dan, Din toponomia romineasca (Meyer-Lübke).

C. Pädagogische.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien XLVIII, 5. Wunderlich, Unsere Umgangssprache in der Eigenart ihrer Satzfügung (Jellinek). — Petersen, Englisches Lesebuch (entspricht den Grundsätzen der Reform); Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache II (bestens empfohlen); Degenhardt, Kurzgefafstes Lehrbuch der englischen Sprache („grammatisierende" Methode); Greenwood und Vögler, Englische Sprech- und Schreibweise (methodisch geordneter Gesprächsstoff, Ellinger).

Gymnasium 13. Duchassing, Récits d'histoire de France, erklärt von Löwe (zu umfangreich); Taine, L'ancien Régime, erklärt von Hartmann (volle Anerkennung verdienen die Anmerkungen, Franke).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VIII, 9 u. 10. Arcambeau, La correspondance scolaire internationale. — Bahlsen, Vorschläge und Anregungen zur Belebung des

Digitized by Google

englischen Klassenunterrichts (Vortrag, gehalten im Ferienkursus. Erstes Vierteljahr: Aussprache ohne Buch, Singen von ‚Our home is the Ocean' nach „Der Mai ist gekommen" (geht auch nach „Was blasen die Trompeten"), dann Chrestomathieen. Bilder regen wohl zu Beschreibungen, aber nicht zu Erzählungen an. Die Lektüre kann nicht leicht genug gewählt werden. Besprechungen von Bildern aus England. Lesen englischer Originalbriefe. Verkehr mit den Sprachlehrern in den Pausen mittelst der Fremdsprachen). — Humbert, Molières Misanthrope (der Hof in Auflösung und die Gesellschaft in inneren Kämpfen, die bedrängte Königin der Gesellschaft). — Ableitung des Wortes *Gas* (von Helmont [1577—1644] in Anlehnung an Chaos). — Engel, Geschichte der französischen Litteratur (für den Lehrer ein Meisterstück, Dr. M.).

D. Schöngeistige und sonstigen Inhalts.

Revue des deux Mondes, 15 juin, 1er et 15 juillet. Boissier, L'Académie Française du XVIIe siècle. (L'Ac. fr., à l'occasion du centenaire de l'Institut a publié ce qui reste de ces vieux registres.) — Pion, Les conservations et la démocratie. — Bréal, Une science nouvelle (La sémantique). — Maclaren, Cas de conscience. — R.-Georges Lévy, Le monopole de l'alcool. — Cruppi, La cour d'assises de la Seine (V. Projet de réformes. I. Le recrutement du jury. Le futur président d'assises). — Comte Lefebvre de Béhaine, Léon XIII et le prince de Bismarck (III. L'arbritrage des Carolines. La fin du Culturkampf). — Girard, Les orateurs et l'opinion publique chez les Athéniens. — Maclaren, Cas de conscience. — Cruppi, La cour d'assises de la Seine (VI. Les assises correctionnelles. L'échevinage. Conclusion). — Massieu, Une française au Ladak. — Lafenestre, Les salons de 1897 (II. La sculpture aux deux salons. La peinture au Champ-de-Mars). — Valbert, Pierre le Grand et son dernier biographe. — Charmes, Chronique de la Quinzaine. — Bulletin bibliographique. — Sorel, L'Europe et le Directoire (I. Le congrès de Rastadt et la cession de la rive gouche du Rhin). — Benoist, La révolte des Philippines et les mœurs politiques de l'Espagne. — Barine, Essais de littérature pathologique (III. L'alcool. Edgar Poe). — Guillaume, Le ruines de Palmyre et leur récent explorateur. — D'Estournelles de Constant, Concurrence et chomage. — D'E. de Constant, Nos rivaux, nos charges, notre routine. — Bellaigue, Revue musicale (Wagner, Le vaisseau fantôme. Der sympathischen Aufnahme waren die Trauertage des Mai günstig. Die düstere Stimmung des Werkes harmonierte mit dem allseitigen Schmerz. Vous trouverez encore un bel example d'amour fidèle et de renoncement dans l'histoire de Zénaïde Bréju, l'héroïne du nouveau ballet de l'Opéra, musique de Wormser). — Lemaitre, Revue dramatique (Elle [Éléonora Duse] nous arrivait sœur rivale de „la grande Sarah". Il n'y a point de commune mesure entre leurs deux „génies". Mme. Duse sait-elle „composer" un rôle? — Rosine, comédie en quatre actes, de A. Capus rappelle Gil Blas par Alain Lesage. R. est l'histoire d'une personne modeste à qui la vie matérielle est difficile.) — Saint-Maurice, Temple d'amour (Im ersten Teile der Novelle hat der Verf. bereits zwischen dem erwachsenen Georges Wamont und dem Liebhaber seiner Mutter, de Clessé, einen Freundschaftsbund entstehen lassen. C. und Nène werden von James, dem Schwager, überrascht, der beide, Mutter und Sohn, mit übernatürlicher Glut ins Herz geschlossen hat und den Verführer am liebsten erwürgt hätte, sich aber nun der Zerstreuung wegen dem Spiel hingiebt. Daneben verläuft eine Ehebruchsaffaire ähnlicher Art, deren Urheber in Onkel James' Hände fällt, der ihn in Nènes Gegenwart in verächtlichster Weise behandelt. Die Schuldige, Mme. de Goas, wird in des Liebhabers Wohnung vom Schlage gerührt, ein Ereignis, das zur Begründung von James' Befürchtungen beiträgt. Während der Badezeit macht man Ausflüge in einer Yacht, die James seiner Schwägerin geschenkt hat, und dieses bringt eine Annäherung zwischen George und Yvonne d'Esparsac und zwischen Christiane de Givrand und de Clessé herbei. Ein Gewitter mit seinen Überraschungen kommt den beiden Paaren zu Hülfe. Christiane ist eine bekannte Kokette und kann nur de Clessés Geliebte werden. Voll Eifersucht macht Nène ihm Vorwürfe: J'aurais supporté ton marriage . . . Mais une autre! . . . une maitresse! . . . je ne peux plus! Indessen klopft es plötzlich an de Clessés Thür. Es sind Onkel und Neffe. Ersterer begiebt sich voll Wut morgens an denselben Ort, wo sich Christiane und Clessé am Vortage getroffen haben, beim Liebestempel im Parke, und den Helene nun neugierig auch besichtigen will. Auf dem reifsenden Flusse lenkt James ein Fahrzeug, drüben feiert ein Bauer Hochzeit. Er ladet sie ein hinüberzufahren. Und das Ende: Deux mains gantées de blanc battirent l'eau, puis tête et mains enfoncèrent, irrésistiblement englouties, comme si quelque monstre aquatique, happant ce corps au passage, l'eût entraîné dans les profondeurs. — Der Schriftsteller harps on the same string; im Hergang ist nicht viel Neues zu ersehen. Die Schuld findet ihre Sühne in ähnlicher Weise wie in vielen

Digitized by Google

anderen Machwerken, z. B. in Bertheroy, Double Jong; nur die Dekoration ist verändert mit exotischem Zusatz). — Augustin-Thierry, Le stigmate, weifs ganz anders zu fesseln. Er führt uns auf litterarischen und religiösen Boden, ohne dabei die Schwächen der Welt bei seinen Helden aus den Augen zu verlieren. Germain Survilles Drama Nazaréen, drame symboliste, ist mit grofsem Erfolg im Théâtre de l'Idée aufgeführt worden. Auch der Minister des Beaux-Arts ist gegenwärtig gewesen, hat sich etwas ablehnend gegen die Tendenz verhalten und S. die Idee eingeflöfst, ein Drama zu schreiben, das sich mit dem Königtume Ludwig XIV. beschäftigt. Die Grundidee des Stückes war einer Idee Nemôs entsprungen. Wer war dieser Schriftsteller? Während sich S. nach Hause begiebt, wird er von einer hageren Gestalt verfolgt, die ihn im Schatten von Notre-Dame Vorwürfe macht, dafs er die Seelenruhe eines Bereuenden durch die Wiederaufnahme seiner Ideen gestört hat. Der Unbekannte überreicht eine Handschrift, die sich auf Vorgänge im Jansenistischen Kreise beziehen. Da nebenbei S.'s Herz von einem jungen Mädchen, das dieser Sekte anzugehören scheint, plötzlich während der Aufführung des N. gerührt wurde, so steht der Plan zum neuen Drama bei ihm fest, und um Stoff zu sammeln begiebt er sich nach Port-Royal, wo er, nachdem er ergötzliche Scenen im Wirtshause Au Paradis des Jansénistes beim papa Virgile verlebt hat, Zeuge einer geheimnisvollen Scene ist. Eine Stigmatisierte sucht die Gräber, die L.'s XIV. Wut verschont gelassen hat; ein Blinder und der Unbekannte, Dr. Silvat wird er genannt, stehen ihr zur Seite, um Reliquien und Schätze auszugraben. Doch noch weitere Lauscher sind da, eine alte Kokette und ein Gerichtsvogt, die es auf die Jansenisten abgesehen haben. Der ersteren starkes Parfum warnt die Leichenschänder, als welche sie angeklagt werden sollen, und sie entfliehen. Drunten wartet Prinz Zrélinsky à la face ridée comme une pomme de reinette auf seine Clorinde. — Grammatisches und Lexikalisches: Clessé le convait des yeux comme une chose dorénavant plus sienne (p. 23). — des cercles d'absolue précision (p. 46). — je ne m'étais pas offert de „chevaliers du lustre" (p. 276). — fées Viviane ou gretchen bavaroises; lampant des vidrecomes: toujours du symbolisme (p. 279). — savates béantes, encore que (obgleich) rapiécées (p. 279). — Doumic, Revue littéraire. (La question du vers libre. Les moments de production sont séparés par des intervalles, non pas à vrai dire de stérilité, mais plutôt de jachère. Pour Becq de Fouquières, le principe générateur de la verisification consiste dans une équation physiologique entre la longueur de l'acte expiratoire et la durée des douze sons théoriques perçus par l'oreille. Pour Sally Prudhomme, il relève de la mécanique et il y applique la loi du moindre effort. Dans la préface qu'il a mise en tête du traité de M. Tobler, M. Gaston Paris écrivait: "Le plus grand malheur de notre versification est d'avoir conservé la mesure des syllabes et les conditions de leur homophonie, telles que les avait établies le XVIe siècle: d'accord avec la prononciation réelle d'alors: la prononciation a changé et les règles qui l'avaient pour base ont été servilement maintenues". La réforme consiste à appauvrir légèrement la rime. Beaucoup plus grave est la réforme qui porte sur la structure intérieure du vers. Nous repoussons l'idée même d'un bouleversement radical.)

L'Étranger, III, 7 u. 8. Lettres inédites de Guillaume Ier à l'Impératrice Auguste. — Washington et la Mère Patrie. — Poesies: La Marseillaise de l'Harmonie (Lucien Gellis). — L'Association des Professeurs de l'Enseignement secondaire en Allemagne (Hartmann). — Der Knaben Waffenspiel (Comte Karl Snoilsky, traduit par H. W.). — Lettre de Londres etc. — Chronique de la Paix. — †Franz Wirth (A. R.). — Le Pays de la Révolution et de la Routine (Macon). — Poet's Corner: Sonnet; Schopenhauer, quintessenz (Moritz Adler). — Nouvelle Hypothèse sur l'Origine de l'Australie (J. Putsage, texte Esperanto et traduction). — Correspondance scolaire internationale! (Prefsstimmen). — La Réforme de l'Orthographe française (A. Renard). — La Vie Universitaire en Allemagne (H. Caspary). — Das Grab eines Friedensfreundes (Otto Umfrid). — La Tragédie de l'Homme (J. Kont). — Lettre Espéranta (Gabriel Chavet).

Illustrated London News, June 5., 12., July 17. There is a pretty general complaint that the Jubilee is injuring the sale of books dealing with subjects other than that of the festivity itself. — In "Harvard Stories" by W. K. Post and in "Soldiers of Fortune" by B. H. Davis you learn what the American comic papers are continually suggesting: the extravagant importance attached to athletics generally, but especially to football, in the American universities. — "East-End-Idylls" by John Adcock is a volume especially for the readers of those grimy, gruesome tales of London slums which have had such a vogue. — More charming is Ch. Lee's "The Widow Woman". — "Mrs. Keith's crime" by Mrs. Clifford, a singularly fine novel, has appeared in a 6th ed. — In H. G. Wells's "The Plattner Story" you have a probable picture of future retribution. — Merrick's "On Man's View" is admirable. — Sardou is installed at the Lyceum, the elder Dumas

Digitized by Google

has lately received a double welcome from the rival houses in the Haymarket. — When Broadstairs wished to equip itself with a club-house for sailors, it cleverly organized the inevitable bazaar into a Dickens village on the West Cliff Pavilion. — Mark Twain has declined the subscription for his benefit proposed by the New York Herald. In the opinion of his family, he is quite able to extricate himself from his difficulties by work. — You have but to get over the difficulty of believing in the existence of vampires in the London of to-day draming the blood of maidens to find Bram Stoker's "Dracula" thrillingly interesting. — From the boyish breeziness of Rolf Boldrewood's "My Run Home" to the hothouse cynism of "The Philanderers" by A. E. W. Mason is a far cry. — "The Flight of the King" by Allen Fea inaugurates a new departure in history. — Filon, The English Stage in the Victorean Era is a brilliant book. — The Dict. of Nat. Biography is now approaching completion.

Deutscher Philologentag.

Die 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in den Tagen vom 29. September bis 2. Oktober in Dresden tagen. Sie steht unter der Leitung des Oberschulrats Dr. Wohlrab, Rektors des königlichen Gymnasiums in Dresden, und des Geh. Hofrats Dr. Ribbeck von der Universität Leipzig. — Aus dem Programm der angemeldeten Vorträge:

I. Plenarsitzungen im Vereinshause (Zinzendorfstafse 17).

II. Philologische Sektion.

III. Pädagogische Sektion in der Aula der Kreuzschule (Georgplatz 6).

IV. Archäologische Sektion im Albertinum (Brühlscher Garten 2).

V. Historisch-epigraphische Sektion. Archäologische und historisch-epigraphische Sektion.

VI. Historische Sektion.

VII. Mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion in der Technischen Hochschule (Bismarckplatz 18, Auditorium 60).

VIII. Germanistische Sektion. Obmänner: Dr. Sievers, Professor an der Universität Leipzig; Dr. Lyon, Realgymnasialoberlehrer in Dresden. — Dr. Bremer-Halle: Über die Aufgaben der deutschen Mundartenforschung. — Dr. Drescher-Bonn: Der Verfasser der pseudo-Stainhöwelschen Decameronübersetzung. — Dr. Kraus-Wien: Über die Sprache Heinrichs von Veldeke. — Dr. Meier-Halle: Volkslied und Kunstlied. — Dr. Reuschel-Dresden: Über die ältesten Lutherspiele. — Prof. Dr. Wunderlich-Heidelberg: Das deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm. — Dr. Zwierzina-Graz: Über Reimwörterbücher zu den höfischen Epikern. — Dr. Uhl-Königsberg: Benennung und Wesen der deutschen Priamel. — Prof. Dr. Streitberg-Freiburg i. d. Schweiz: Über das sogenannte Opus imperfectum.

IX. Neusprachliche Sektion im Sitzungssaale der Stadtverordneten (Landhausstrafse 7II). Obmänner: Dr. Wülker, Professor an der Universität Leipzig; Dr. Scheffler, Professor an der Technischen Hochschule in Dresden. — Prof. Dr. Luick-Graz: Über die Quantitätsveränderungen im Laufe der englischen Sprachentwickelung. — Prof. Dr. Schneegans-Strafsburg: Die affektische Diphthongierung in den romanischen Sprachen. — Prof. Dr. Vetter-Zürich: Robert Greene und seine Prosa. — Prof. Dr. Scheffler-Dresden: Molières Bühne und das französische Theater am Kursächsischen Hofe (mit Plänen, Kupfern und Modellen.) — Dr. Vollhardt-Leipzig: Die Vorbilder Shakespeares zu Oberon und Titania. — Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen: Über die Prüfungen der Kandidaten für den neusprachlichen Unterricht in Baiern.

X. Orientalische Sektion (Deutsche morgenländische Gesellschaft).

XI. Indogermanische Sektion. Obmänner: Dr. Brugmann, Professor an der Universität Leipzig; Dr. Uhle, Gymnasialprofessor in Dresden-Blasewitz. — Prof. Dr. Hoffmann-Breslau: Die Entstehung des grammatischen Geschlechtes in den indogermanischen Sprachen. — Prof. Dr. Schrader-Jena: Familie, Sippe und Stamm. Beiträge zu einem Sachwörterbuch der indogermanischen Altertumskunde. — Prof. Dr. Streitberg-Freiburg i. d. Schweiz: Die Entstehung des Injunktivs im Indogermanischen.

XII. Sektion für Bibliothekswissenschaft im Japanischen Palais auf dem Kaiser Wilhelm-Platz.

Der Preis der Mitgliedskarte beträgt 10 Mark. — Anmeldungen zu dem am 29. September stattfindenden Festessen können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis Montag den 27. September bei Herrn Konrektor Rachel (Grofse Plauensche Strafse 17II)

Digitized by Google

erfolgen. Preis des Gedeckes 5 Mark. — Das Empfangsbureau befindet sich in den Tagen vom 28. September bis 2. Oktober im Parterre des Vereinshauses (Zinzendorfstraße 17) und ist von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Dort wollen die Mitglieder ihre genaue Adresse (am besten auf ihrer Visitenkarte) angeben, damit die Zusendung der Festschriften und des Tageblattes erfolgen kann. — Die sechste Generalversammlung des Deutschen Gymnasialvereins wird Dienstag den 28. September, 10 Uhr, in der Aula der Kreuzschule (Georgplatz 6) stattfinden.

Die Ferienkurse in Genf

unter Leitung von Professor Bouvier fallen in die Zeit vom 17. Juli bis 30. August und vom 1. bis 21. Oktober. Einschreibegebür 30, bezw. 15 fr.

Société pour la propagation des langues étrangères en France

Autorisée et légalement constituée par arrêté en date du 27 avril 1891

Siège social et Secrétariat: Hôtel des Sociétés Savantes, 28, Rue Serpente, 28.

A Messieurs les Professeurs et aux Partisans de l'enseignement des langues vivantes.

Avis relatif a l'ouverture d'un concours.

La Société pour la propagation des langues étrangères en France, usant de la libéralité d'un de ses membres, met au concours un mémoire sous ce titre:

De la méthode directe dans l'enseignement des langues vivantes.

Indications générales.

La Société fait appel à tous les partisans de l'enseignement des langues vivantes (**français et étrangers**) et leur demande de traiter, dans un mémoire formant la valeur d'une brochure de dix à vingt pages in-8 d'impression, la question proposée ci-dessus.

Les concurrents sont priés d'exprimer leur avis sur les points suivants:

1° Que faut-il penser de ce principe „Que les langues modernes ne s'apprennent rapidement et conformément à leur génie qu'au moyen de la langue même qu'il s'agit d'enseigner?“ — 2° En cas d'affirmative, la traduction doit-elle être absolument proscrite ou peut-on, au moins au début, l'employer dans une mesure restreinte? — 3° Dans quelle mesure y a-t-il lieu de modifier la méthode d'enseignement suivant qu'on s'adresse à des enfants ou à des adultes?

Conditions du concours.

I. Le concours est international. — Les mémoires peuvent être imprimés ou manuscrits; dans ce dernier cas, ils doivent être écrits lisiblement en langue française. — II. Les mémoires devront être adressés avant le 1er avril 1898, dernier délai, à M. le Secrétaire général de la Société (Hôtel des Sociétés savantes), 28, rue Serpente, Paris. — III. Les mémoires ne seront pas signés. Ils porteront une devise et un chiffre reproduits sur l'enveloppe d'un pli cacheté renfermant le nom et l'adresse de l'auteur. — IV. Les manuscrits primés ne seront pas rendus. La Société se réserve le droit, soit de les publier in extenso, soit de les résumer dans un travail d'ensemble. — V. Trois prix seront attribués aux mémoires couronnés: premier prix, une médaille d'or; deuxiéme prix, une médaille d'argent; troisième prix, une médaille de bronze.

Composition du jury.

MM. Bossert, Inspecteur général de l'Instruction publique, pour les langues vivantes; F. Buisson, Directeur honoraire de l'enseignement primaire, Professeur à la Sorbonne; Ch. Dejob, Maître de conférences à la Sorbonne, Fondateur et Secrétaire général de la Société d'études italiennes; Jost, Inspecteur général de l'Université, Membre du Conseil supérieur de l'Instruction publique; E. Levasseur, Membre de l'Institut. Professeur au Collège de France; Sigwalt, Professeur au Lycée Michelet, Membre du Conseil supérieur de l'Instruction publique; Sevrette, Professeur au Lycée Louis-le-Grand; Jules Steeg, Inspecteur général de l'Instruction publique, Directeur de l'École normale primaire supérieure d'institutrices de Fontenay-aux-Roses.

Digitized by Google

Personalien.

Privatdozent Dr. Schneegans in Strafsburg ist zum ao. Professor der romanischen Sprachen ernannt.

Privatdozent Dr. Zenker in Würzburg ist als ao. Professor der romanischen Sprachen nach Rostock berufen.

H. Otto, früher Instruktor an der Cornell-Universität in Ithaka, wurde zum kommissarischen Lektor für französische Sprache nach Halle berufen.

E. Sulger-Gebing in Basel hat sich in München für neuere Litteraturgeschichte habilitiert.

Professor G. Michaut in Freiburg i. Schw. erhielt für seine kritische Ausgabe der "Pensées de Pascal" den halben Preis Saintour (1000 fr.).

† am 25. Juni Mrs. Oliphant. 1828 in Wallybord (Midlothion) als Tochter des Seekapitäns Wilson geboren, heiratete sie ihren Vetter Francis Wilson Oliphant und war mit 31 Jahren Witwe, als welche sie für drei Kinder zu sorgen hatte. Sie führte ein zurückgezogenes Leben in Windsor, wo die Königin zu ihren Freundinnen zählte. Keines ihrer Kinder hat sie überlebt. Mit "Passages in the Life of Mrs. Margaret Maitland of Sunnyside" begann sie 1849 ihre schriftstellerische Laufbahn, jedoch konnte bei der ihr eigenen litterarischen Productionsmenge sie es zu keinem wahren Meisterstücke bringen. Dem genannten Werke folgten "Adam Græme of Mossgray", "The Laird of Norlaw". "Kirsteen", "The Chronicles of Carlingford" werden jedoch ihren schottischen Novellen vorgezogen. "Salem Chapel", "The Rector", "The Perpetual Curate", "Phœbe Junior" etc. zeichnen sich durch Laune, Phantasie und dramatische Kraft aus. In späteren Jahren tritt die religiöse Seite mehr hervor in "A Beleaguered City", "A Little Pilgrim in the Unseen", "The Land of Darkness", Lives of St. Francis d'Assisi, Dr. Chalmers, Edw. Irving. Obgleich es ihr an historischer Genauigkeit fehlt, sind doch The Makers of Venice, Florence and Rome lesenswert und volkstümlich geworden. Ihre Verbindung mit dem Verleger des bekannten Magazins führte sie zur Abfassung der "History of the House of Blackwood", die binnen kurzem erscheinen wird.

† am 7. Juli im Alter von 68 Jahren Friedrich Althaus, Professor der deutschen Litteratur am University College, London. Er schrieb Biographieen von J. Fox, Nelson, Russel, Beaconsfield, Englische Charakterbilder, Correspondence and Conversations with Alex. von Humboldt; aufserdem katalogisierte er die Gemälde in South Kensington. Über Carlyle wurde er als Autorität geschätzt.

† 22. Juni Droz, Professor der französischen Sprache an der technischen Hochschule in Zürich.

† 22. Juni Dr. Hermann Semmig, 77 Jahre alt, Schriftsteller auf dem Gebiete der französischen Kultur- und Litteraturgeschichte.

† 30. Juni Carlo Jouhand (Nap. Giotti), 73 Jahre alt, Dramatiker und Schillerbiograph.

† Henri Meilhac, dessen Tod Anfang Juli gemeldet wurde, war einer der originellsten Dramatiker Frankreichs. Er war im Jahre 1831 in Paris geboren, besuchte zunächst das Louis-le-Grand-Gymnasium und trat dann bei einem Buchhändler ein. Alsbald versuchte er sich in satirischen und humoristischen Arbeiten und wurde Mitarbeiter des „Journal pour rire". Sein Debüt auf dem Theater fällt in das Jahr 1855, wo im Palais Royal sein Stück „Garde-toi, je me garde" aufgeführt wurde. In seinen zahlreichen Lustspielen, bezw. Texten zu Offenbachschen Operetten (zum Teil mit Halévy) zeigt er sich als der Sittenmaler des Pariser Boulevard. Sein Hauptwerk ist das ernste Sittendrama „Froufrou", 1869. Wir nennen aufserdem: „Périchole", „Les Brigands", „Tricoche et Cacolot", „Le Roi Candaule", „La Petite Marquise", „Toto chez Tata", „Le Petit Duc", sämtlich mit Halévy. Ferner „Ma camarade Manon" mit Phil. Gille, „Mam'zelle Nitou" mit Albert Millaud, „Madame le Diable" mit Arnold Mortier etc. Im Jahre 1888 wurde Meilhac Mitglied der Académie française. Sechs Wochen vor seinem Tode traf ihn ein Hirnschlag, von dem er sich nicht wieder erholte.

† 26. Juli in Interlaken der Direktor der Wöhlerschule in Frankfurt a. M., Dr. Kortegarn, 60 Jahre alt, einer der eifrigsten Förderer des neusprachlichen Vereinswesens, dem mehrfach die Leitung der Neuphilologentage übertragen wurde.

Ausgegeben am 2. September 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)
Hannover und Berlin SW. 19.

Soeben erschien:

Dictionnaire phonétique

de la

langue française.

Complément nécessaire de tout dictionnaire français

par

H. Michaelis,
directeur d'école à Spandau

et

P. Passy,
docteur ès lettres, directeur-adjoint à l'école des Hautes-Études

avec préface de

Gaston Paris,
membre de l'institut (Académie française et Académie des inscriptions et belles lettres), administrateur du collège de France.

Preis broch. 4 Mk. = 5 Frs., geb. 4.80 Mk. = 6 Frs.

Herr Professor Dr. Beyer in München,

dem die Aushängebogen vorgelegen haben, empfiehlt das Werk in seiner Phonetik p. 100: „Dann aber auch, und nicht zum wenigsten Teile, kam mir zu statten **Michaelis-Passy, Dictionnaire phonétique,** ein Werk, das neben anderen wissenschaftlichen Vorzügen vor allem für Fragen französischer Vocaldauer eine Fundgrube wertvollsten statistischen Materials bildet und das meines Erachtens ausserdem berufen ist, in die Orthoëpie des heutigen Französisch überhaupt heilsame Klarheit zu bringen. Ich kann nicht umhin, dasselbe den Fachgenossen aufs wärmste zu empfehlen."

[30

= Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. =

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, Oktober 1897. **Nr. 10.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Stolle, Ein bedeutsames Kapitel der neufranzösischen Aussprache (Schlufs) (S. 289). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Köln (34. Versammlung des Vereins rheinischer Schulmänner) (S. 293); Weimar (Goethe-Gesellschaft) (S. 293); Zürich (Gesellschaft für deutsche Sprache: Schulthess, Die körperlichen Bedingungen des Sprechens; Haggenmacher, Wahrnehmungen am Sprachgebrauch der jüngsten litt. Richtungen) (S. 294); Mailand (Italienische Gesellschaft für Bibliographie) (S. 295). — **Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer** (Winter-Semester 1897/98): Bern; Bonn; Czernowitz; Erlangen; Giefsen; Graz; Halle-Wittenberg; Innsbruck; Kiel; Marburg; Neuchâtel; Prag; Rostock; Wien; Würzburg (S. 296). — **Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen**: Berlin; Darmstadt; Dresden; Graz; Hannover; Karlsruhe; München; Stuttgart; Wien; Zürich (S. 298). — **Litteratur. Besprechungen**: Michaelis und Passy, Dictionnaire phonétique de la langue française (S. 299); Pünjer, Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache (S. 300) [Kasten]; Muret, Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache [Wendt]; Hecker, Die italienische Umgangssprache [Lovera] (S. 302). — **Neue Erscheinungen** (S. 303). — **Zeitschriftenschau** (S. 308). — **Vermischtes** (S. 318). — **Greifswalder Ferienkursus** (S. 319). — **Personalien** (S. 319). — **Kataloge** (S. 319). — **Anzeigen** (S. 320).

Ein bedeutsames Kapitel der neufranzösischen Aussprache.

Zu: *A. Mende, Die Aussprache des französischen unbetonten e im Wortauslaut.* Dissertation. Zürich.

Von Cand. phil. **Fr. Stolle** in Berlin.

(Schlufs.)

Auch beim II. Teile, dem unbetonten *e* im Auslaut mehrsilbiger Wörter, nimmt derjenige Abschnitt, der das *e* nach Konsonanten vor konsonantischem Anlaut behandelt, das Hauptaugenmerk in Anspruch. Auch hier ist es Mendes Absicht, zu beweisen, dafs der altfranzösische Sprachgebrauch mehr im Einklange steht mit dem Neufranzösischen, als man gemeiniglich bisher anzunehmen geneigt ist. Ja, was die Richtung der Entwickelung anbetrifft, so kann gar kein Zweifel sein, wohin auch der altfranzösische Sprachgebrauch schon zielt; aber hinsichtlich der Stufe der Entwickelung ist doch das Altfranzösische noch sehr weit entfernt von der neufranzösischen Abschwächung und dem Verstummen, von der gänzlichen Verschleifung der auslautenden Tonlosen. Indessen wie es zu geschehen pflegt, läfst Mende sich auch hier von dem der Sache innewohnenden Triebe bestimmen,

Digitized by Google

ein wenig mehr zu beweisen, als die Thatsachen ungezwungen hergeben wollen. Referent kann ihm daher nicht überall Recht geben, so lange die Beweise nicht zwingender sind.

Mende geht nämlich davon aus, dafs das *e* nach Konsonantenverbindungen, wo es unzweifelhaft lautbar war, im Verseinschnitte des Zehn- und Zwölfsilbners erscheinen darf. Er schliefst S. 92, hätte das *e* in diesen Fällen viel stärker gelautet als heutzutage und so stark wie an jeder andern Stelle des Verses, so würde das mit dem Versmafse unerträglich gewesen sein. Das ist sein Hauptbeweisgrund, aber ein hinfälliger, weil auch das provenzalische *a*, das doch gewifs einen noch volleren Laut hatte, im epischen Verseinschnitte stehen kann. Ein Blick in den provenzalischen Girart de Rossilho würde Mende gewifs überzeugen. Damit fällt denn aber auch jeder Schlufs, zu dem man versucht sein könnte, auf die Abschwächung oder das Verstummen des *e*, wo es nach Vokalen oder einfachen Konsonanten im Verseinschnitt steht.

Mende hat noch einen Grund. „Dafür, dafs das *e* in der Cäsur wirklich nicht ausgesprochen wurde, dürften Stellen wie die folgenden beweisen: Il saut et *gard* la ducoise al vis fier . . .“ heifst es S. 92 f. (Die Konstruktion von *beweisen* mag, nebenbei bemerkt, wohl auf einem Druckversehen beruhen oder eine der zwei oder drei schweizerischen Redewendungen sein, welche in der Schrift vorkommen.) Was solche Wunschformeln, wo altfranzösisch gar kein *e* vorhanden ist, für ein Verstummen beweisen sollen, ist aber ein Rätsel. Aus der Bemerkung, S. 100, Mitte, scheint allerdings hervorzugehen, dafs Mende noch die Konjunktivbiegung mit dem Analogie-*e*, wie sie Diez und Bartsch angeben, für die regelmäfsige ansieht.

Auch aus den angeführten Worten von G. Paris und Littré (S. 93) über das unbetonte *e* im Verseinschnitt läfst sich zu Gunsten von Mendes Ansicht keine Deutung ziehen. Ob die Bemerkung Toblers (Versbau 57) zu *pere* in der Einschnittsstelle im ganzen günstiger für dieselbe ist, ist zweifelhaft.

Mende bemerkt S. 92, dafs die Anwendung der weiblichen Cäsur vor Konsonanten seit Jean le Maire de Belges aufhört statthaft zu sein. Er hat sich die Bemerkung entgehen lassen, dafs schon ein Roman des dreizehnten Jahrhunderts, der eigentümliche Bron de la Montaigne (herausgegeben von P. Meyer 1875) die erste Halbzeile niemals auf tonloses *e* schliefsen läfst, aufser vor Vokal. Referent glaubt aber, dafs diese ganz vereinzelt dastehende Vorwegnahme des neufranzösischen Gebrauches mehr wie alles andere gegen Mendes Ansicht von der Bedeutungslosigkeit des *e* an dieser Stelle spricht.

Auch die Ausstofsungen des *e* an anderen Versstellen bei Ronsard, wie in *Hercul'*, *Alcid'*, *un'* (weibl.), *com'*, also in Fremdwörtern und Formwörtern häufigsten Gebrauches, dürfen als entscheidende Beweise für das durchgehende Verstummen des auslautenden *e* nicht angesehen werden.

Im sechzehnten Jahrhundert noch hat Mende die Zeugnisse der Grammatiker in vollem Chore gegen sich. Er wird sehr gut mit ihnen fertig. Denn die Lautbarkeit des *e* nach mehrfacher Konsonanz giebt er ja selbst für die heutige Sprache noch in weiterem Umfange zu als die meisten Phonetiker. Und was das *e* sonst betrifft, nun, die Äufserungen jener Grammatiker sind überhaupt so widersprechend oder so unbestimmt, — sich kurzerhand ihnen zu unterwerfen braucht man nicht, umsomehr als es nur Ausländer sind, welche die Lautbarkeit des auslautenden *e* behaupten. So

Digitized by Google

kommt Mende denn zu dem Ergebnis, dafs die Aussprache Ende des sechzehnten Jahrhunderts thatsächlich schon auf dem heutigen Stande sich befand.

Man wundert sich ein wenig, dafs so zahlreiche abweichende Angaben Mende kein weiteres Bedenken einflöfsen, und selbst wenn sie von Ausländern zumeist, nicht ausschliefslich, herrühren. Diese hatten eben das meiste Interesse, sich über eine so wichtige Erscheinung der Aussprache zu äufsern. Doch glaubt Referent in folgendem Satze S. 89 den Schlüssel zu Mendes Verfahren beim Lösen der überlieferten Widersprüche gefunden zu haben: „Aus dem Umstand, dafs nach Doppelkonsonanz, und namentlich nach muta cum liquida und liquida cum muta das *e* der Elision gegenüber widerstandsfähiger war, wird man schliefsen dürfen, dafs es in dieser Stellung eben stärker lautete, als nach einfacher Konsonanz.“ Der Grund ist vielmehr auch der, dafs das *e* im ersteren Falle seltener in die Lage kam, ausgestofsen zu werden als im letzteren. Aus dieser Stelle nun ist zu ersehen, dafs Mende als Ursache des Verstummens von *e* nur seine Lautschwäche erkennt. Es giebt aber noch eine andere Ursache für die Ausstofsung von Lauten, nämlich ihre Abschwächung im Sprachbestande. Jene bedeutet einen Verlust des Lautes an innerem Gehalt, diese an äufserer Anwendung. Der Veranlassungen zu letzterem Vorgange können es mehrere sein, aber jedenfalls genügt es, dafs ein Lautelement eines beliebigen Wortes, trotzdem es in gewissen Verhältnissen noch seine Schallkraft bewahrt, in anderen verstummt, um seinen Verfall im ganzen Sprachbestande herbeizuführen. Man vergleiche hiermit, was Mall in der Einleitung zum Komputus gelegentlich der Schreibung *d* für *t*, welche viele für eine Zwischenstufe auf dem Wege zum gänzlichen Verstummen ansehen, sagt: Es sei eine ganz irrige Annahme, dafs ein Laut nur durch Verdumpfung und Abschwächung zum Verstummen gelangen könne; vielmehr gebe es nur zwei Möglichkeiten, der Laut werde entweder gesprochen oder er werde nicht gesprochen. Nun, es ist ja nicht ausgeschlossen, dafs Abschwächung im Lautbestande und Abschwächung im Sprachbestande Hand in Hand gehen. Jedenfalls wird die Wirksamkeit der letzteren gemeinhin nicht genügend erkannt.

Dieses auf das tonlose *e* anwendend, dürfen wir an der Hand der überkommenen Zeugnisse mit Mende bis zu dem Schlusse gehen, dafs dasselbe nach einfachen Konsonanten allerdings seit dem sechzehnten Jahrhundert und wohl schon früher im Zusammenhange der Rede zu verstummen pflegte, mit dem Vorbehalt, dafs dies doch noch nicht so durchgehends geschah wie heute; dafs aber sein Vorhandensein im Lautbestande, namentlich des einzelnen für sich betrachteten Wortes und vermutlich besonders, wo es auf organischer Grundlage oder naheliegender Analogie beruhte, dem Sprachbewufstsein noch fühlbar war. Der beste Beweis hierfür ist doch wohl, dafs eben in jener Zeit noch eine Erneuerung des Versbaues eben auf die Geltung des heute stummen *e* gegründet wurde. Das wäre heute, koste es, was es wolle, unmöglich. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dafs die S. 104 nach Tabouret angeführten Verse weit eher für, als gegen die Verstummung des *e* beweisend sind.

Referent bittet noch, vereinzelte Bemerkungen machen zu dürfen. S. 94 ff. bietet Mende einige Nebenausführungen über Wörter, die im Altfranzösischen mit und ohne auslautendes *e* vorkommen, ferner über unorganisches *e* im Femininum der bekannten Adjektive aus der lateinischen III. Deklination und in der ersten Person Präs. Ind. der ersten sekundären

Digitized by Google

(lebenden) Konjugation. Er zieht weiterhin auch die dritte Person Präs. Konj. mit hinzu, — warum nicht auch die zweite und jedenfalls doch die erste? — Während er nun die Einführung des *e* im ersteren Falle bei den unorganischen Femininbildungen der Adjektive für Wirkung der Analogie hält, glaubt er bei dem *e* in der ersten Person Präs. eine andere Art des Vorganges erkennen zu müssen. Vielmehr sei hier die Anfügung des *e* ein Bedürfnis gegenüber den Veränderungen in der Aussprache gewesen. Das *e* sei angewendet in den Fällen os, pris, dout usw. (S. 100), um das Verstummen des auslautenden Konsonanten; in Fällen wie *j'aing,* um die Nasalierung; in Fällen wie *juger, tencer,* um die gutturale Aussprache desselben zu hindern. Ferner diene es bei *prouver, salver v* im Auslaut zu erhalten, bei *je parl, port* u. dergl. zur Stütze der mehrfachen Konsonanz. Diese Darlegung sieht auf den ersten Blick neu aus, ist aber nur eine Umdrehung des wirklichen Sachverhaltes. War es denn etwa nicht Wirkung der Analogie, der Angleichung an die übrigen Formen, welche in allen diesen Fällen Verstummung, Umsichgreifen des Nasenlauts verhinderte, palatale Aussprache des *g, c* erhielt, das auslautende *v* vor Stimmlosigkeit oder Verstummen schützte, und auch bei der Behandlung von auslautender mehrfacher Konsonanz maſsgebend war? Das *e* war später nur das geschriebene, äuſsere Zeichen des inneren Vorganges. Nebenbei bemerkt, wird eine Form wie *parl* wohl kaum anzunehmen sein, da das Wort sich zu *aider, manger* usw. mit voller entwickelten stammbetonten Formen stellt (vergl. Rom. IV, V, VII).

Seite 104 wird die Aussprache der Gascogner: *o, ou* für *e*, z. B. *gloiro* und *gloirou* für *gloire* erwähnt. Es ist aber bekannt, daſs das südfranzösische auslautende *o* unmittelbar auf provenzalisches *a* zurückgeht. Diese Aussprache hat also mit dem hier in Frage stehenden *e* weiter nichts zu thun.

Von den Regeln, welche Mende S. 107 für die gegenwärtige Aussprache des *e* giebt, ist besonders die IV. wichtig, nach welcher das *e* nicht allein in den Fällen muta cum liqu., sondern auch bei l. c. m., vielfach bei m. c. m. und l. c. l. seinen schwachen Laut in Vers und Prosa bewahrt. Auch hier befindet sich Mende in einem leichten Widerspruch mit den Umschriften wissenschaftlicher Phonetiker, welche die gebildete Verkehrssprache wiedergeben, sei es nun, daſs er die sogenannte Leseaussprache für jene angesehen, sei es, daſs er Gleitlautbildung für tonloses *e* gehalten hat, sei es, daſs er auf Ausnahmefälle bei „korrekt" Sprechenden zu groſsen Wert legt. In geringerem Maſse finden sich solche Widersprüche auch in den Regeln I bis III und den dazu gehörigen Erklärungen.

Anderseits, bei der Behandlung des *e* im Verse zu ausschlieſslich von der Bühnenaussprache ausgehend, wird er den Anforderungen des gewöhnlichen, auſserbühnenmäſsigen Vortrages von Gedichten nicht gerecht. Hier hat Lubarsch, „Über Deklamation und Rhythmus etc.", unanfechtbare Grundsätze aufgestellt. Immerhin ist zuzugeben, daſs auch Mendes Aufstellungen ein viel umfangreicheres Aussprechen des *e* im Bühnenvortrage erkennen lassen, als man nach Sonnenbergs Trompetenstöſsen vermuten dürfte.

Gar viele Stellen der Schrift würden anders lauten, wenn Mende phonetische Anschauungen eingesogen hätte, so S. 110; S. 114, Schluſs des zweiten Absatzes und vielerwärts. Auch die Angaben über die durch den Ausfall des *e* herbeigeführten Dehnungen werden für den wissenschaftlichen Phonetiker gewiſs viel zweifelhafte Ware enthalten.

Digitized by Google

Referent kann daher zum Schlufs nur den Wunsch wiederholen, dafs Mende die Arbeit im phonetischen Schmelztiegel umgiefst. Er wird dadurch ihren an sich hohen Wert und ihre Brauchbarkeit verdoppeln, er wird dadurch aber auch seinen Aufstellungen die Beachtung sichern, die sie zu seinem Bedauern, wie er in der Vorbemerkung erwähnt, bis jetzt nicht gefunden haben.

Bei einer Neubearbeitung würde sich auch wohl die häufige, wenn auch nur anscheinende Zusammenhangslosigkeit der Erörterung vermeiden lassen. — Die Druckfehler sind ziemlich zahlreich, sinnstörende finden sich S. 25, 4, 3; 28, 2, 4; 29, 1, 2; 69, I, 3; 107, II, 4. — Auffallend ist die Schreibung Darmestetter, die S. 7, 16, 26 und durchweg vorkommt. — Die Redensart *être en esce* = être soucieux (S. 47), welche bei Froissart vorkommt, hat doch wohl mit *est* und tonlosem *ce* nichts zu thun, sondern *esce, esse* erinnert hier an das provenzalische *aissa* Bekümmernis.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Köln. (34. Versammlung des Vereins rheinischer Schulmänner.) Auf der am 30. April d. J. im Gürzenich stattgehabten Versammlung redete u. a. Professor F. Meyer (M.-Gladbach) über das Thema: „Aus dem Gebiete jenseits der Unterrichtsmethodik". Der Redner wendete sich zur sogenannten ersten Formalstufe im Altertume, sie wolle aus den im Kopfe des Schülers vorhandenen Vorstellungen diejenigen hervorrufen, an die sich die neu zu bildende anschliefsen könne. Das sei aber keine Erfindung der neueren Methode, Schrater habe schon nach ihr verfahren. Überhaupt würde es interessant sein, eine Geschichte der Formalstufen im Altertum zu schreiben. Darauf bespricht Redner die Frage, was vorbereitet werden solle: das Neue, aber doch nicht alles Neue. Redner weist an zahlreichen Beispielen nach, wie unmöglich es sei, alles Neue vorzubereiten; oft sogar sei gar keine Vorbereitung auf das Neue möglich. — Nun käme die zweite Formalstufe, die Darbietung. Viel Neues müsse man geben ohne Apperceptionsstützen. Das weist der Redner einleuchtend und drastisch an verschiedenen Stücken eines Lesebuches nach. Wolle man aber für alle neuen Vorstellungen die nötigen Apperceptionsstützen schaffen, so wäre das naturwidrig; denn auch die Natur biete immer Abwechselung, aufserdem werde ein solches Verfahren die natürliche Association hemmen; und drittens würde es seinen Zweck verfehlen, denn alle Verknüpfung könne sie doch nicht regeln. Der Lehrer müsse wünschen, dafs dem Knaben auch andere Vorstellungskreise zugeführt würden, die die seinigen ergänzten. Redner hielt ferner allgemeine oder philosophische Aufsatzthemata für notwendig, trotz unreifer Urteile gewährten sie einen Einblick in die Veranlagung. — In der Besprechung drückt Direktor Jäger seine Freude aus, dafs sich endlich einer gefunden habe, der dem überkünstlichen Wesen frisch in den Bart greife. Der Hauptgedanke, dafs sich sehr vieles von selber mache, sei pädagogisch und didaktisch sehr fruchtbar.

Weimar. (Goethe-Gesellschaft.) Die diesjährige Versammlung, die gewohnheitsgemäfs in der Pfingstwoche hatte stattfinden sollen, war von dem Vorstande in pietätvollem Hinblick auf den grofsen Verlust, den die Gesellschaft kurz vorher erlitten hatte, aufgehoben worden: am 23. März war Ihre Königliche Hoheit die Grofsherzogin Sophie von Sachsen, die Protektorin der Gesellschaft, gestorben. Bald nach ihrem Hinscheiden war es beschlossene Sache, eine Feier zum Gedächtnis der heimgegangenen Fürstin zu veranstalten, an der alle die-

Digitized by Google

jenigen Institute und Vereine teilnehmen sollten, denen die hohe Verstorbene ihre Hand und ihre Fürsorge geliehen hatte. Diese Gedenkfeier wird nunmehr am 8. Oktober d. J., am Hochzeitstage der Verewigten, stattfinden und ist bestimmt, der dankbaren Anerkennung der um das geistige Leben und die Arbeiten des deutschen Volkes in Wissenschaft, Litteratur und Kunst hochverdienten Fürstin einen würdigen Ausdruck zu geben. Die Gedächtnisfeier findet an dem genannten Tage vormittags in den Sälen des Sophienstifts zu Weimar statt. Die Gedächtnisrede wird der Wirkliche Geheime Rat Professor Kuno Fischer halten. An der Gedenkfeier beteiligen sich korporativ: der Vorstand der Goethe-Gesellschaft, die Intendanz des Grofsherzoglichen Hoftheaters, die Direktion des Goethe- und Schiller-Archivs, der Vorstand der Schiller-Stiftung und die Shakespeare-Gesellschaft. Am folgenden Tage, den 9. Oktober, findet alsdann die Jahresversammlung der Goethe-Gesellschaft statt.

Zürich. (Gesellschaft für deutsche Sprache.) Die Verhandlungen genannter Gesellschaft sind bei Speidel, Zürich, im Druck erschienen (41 S., 1 Mark). Sie enthalten: Dr. med. Schulthess, die körperlichen Bedingungen des Sprechens, und Professor Haggenmacher, Wahrnehmungen am Sprachgebrauch der jüngsten litt. Richtungen. In ersterem schildert der Vortragende in lehrreicher Weise die Sprech- und Hörorgane sowie das Gehirn und schliefst mit den Worten:

„Wir haben nun die verschiedenen körperlichen Bedingungen des Sprechens durchgangen und Sie gestatten mir wohl, dafs ich Ihnen zum Schlusse den Sprachvorgang im Zusammenhange vorführe. Wenn im gewöhnlichen Gespräche jemand eine Frage an uns richtet, so wird durch die Schallwellen unser Ohr gereizt. Die Erregung pflanzt sich zu bestimmten Partieen des Gehirnes fort und weckt daselbst die Wortklangbilder. Mit denselben sind bestimmte Begriffe verbunden, und aus vielfachen Verknüpfungen entsteht die Vorstellung, was der Sprechende will, und unser Entschlufs, in bestimmter Weise zu antworten. Letztere Vorgänge müssen wir in unbestimmte Regionen der Gehirnrinde verlegen. Auf gewissen Leitungsbahnen wird von da aus ein Wortsprechzentrum angeregt, welches mit Hilfe und unter Kontrolle seiner Erinnerungsbilder und des Ohres die Sprachwerkzeuge spielen läfst; dabei liefert der Kehlkopf die Stimme. Beim Nachsprechen von Wörtern, deren Bedeutung man nicht kennt („Papagei“), macht sich die Sache einfacher: ohne das Begriffszentrum zu berühren, durchläuft die Erregung blofs das Ohr, das Wortklang- und das Wortsprechzentrum und mündet in den Sprachwerkzeugen. Umgekehrt beginnt beim spontanen Sprechen, also wenn uns ein Gefühl oder ein Gedanke zur sprachlichen Äufserung drängt, der Vorgang im Begriffsgebiete, um durch das Wortsprechzentrum in die Sprachorgane zu gelangen. Zur bessern Veranschaulichung dieser Funktionen hat man Schemata konstruiert, von denen eines wiedergegeben ist; ich möchte aber ausdrücklich davor warnen, sich dasselbe als ein Bild der anatomischen Verhältnisse in das Gehirn hineinzudenken.

Wenn der besprochene Apparat an irgend einer Stelle defekt ist, sei es durch mangelhafte Ausbilduug, sei es durch Krankheit oder Verletzung, so ist der normale Ablauf des Sprechaktes gestört und die Sprache läfst in der einen oder andern Richtung zu wünschen übrig, je nach dem Teile, dessen Thätigkeit ausfällt, und je nach dem Grade, in dem dies geschieht. Die Sprachstörungen bilden ein praktisch so wichtiges und theoretisch so interessantes Kapitel, dafs es sich wohl verlohnt, in einem spätern Vortrag auf sie einzugehen. Es wird dies voraussichtlich auch geschehen, nachdem hier die Grundlage für das Verständnis dieses Gebietes gegeben worden ist.“

Aus dem Vortrage Professors Haggenmacher seien folgende Sätze wiedergegeben:

Digitized by Google

1) Bei dem Bestreben, die Wirklichkeit möglichst getreu wiederzugeben, bediente sich der Realismus und Naturalismus ausgiebig der Mundart.

2) Die neuen Anschauungen der Moderne, ihre neue Art, Dinge und Leben zu betrachten, ihre Versuche, diese mit peinlichster Genauigkeit in einer Weise wiederzugeben, die an die Freilichtmanier in der Malerei erinnert, führten auch ein Ringen nach entsprechendem Ausdruck in entsprechenden Wortbildungen und Begriffsverbindungen mit sich.

3) Die eigentliche Formenlehre berührt die ziemlich allgemeine Neigung zur Weglassung des *e* im starken Genitiv und Dativ.

4) Was den zusammengesetzten Satz betrifft, so finden wir auch bei der neuen Schule allerlei Ungehörigkeiten und Unschönheiten: Mängel im Aufbau, unfreiwillige oder auch gesuchte Anakoluthien, falsche Nebensätze, besonders falsche Attributivsätze, Schachtelsätze, überlange Perioden, hauptsächlich bewirkt durch aus Nebensätzen entwickelte neue Nebensätze derselben Art, unstatthafte Partizipialkonstruktionen, schlecht gestellte Nebensätze, Zwischensätze und Parenthesen, nachdem die jeweilig notwendigen Glieder des Hauptsatzes noch nicht gegeben worden, sondern nur nähere Bestimmungen, — und was dergleichen Fehler mehr sind.

Zum Schlufs sagt der Vortragende in seinen interessanten Anführungen:

„Die neuhochdeutsche Sprache hat schon schreckliche Zeiten überstanden. Sie wird einmal für neue grofse Gedanken und Geistesthaten die würdigen Worte und Waffen finden, wenn sorgsame Wächter das edle Gut treu pflegen und behüten."

Mailand. (Italienische Gesellschaft für Bibliographie.) Wie das Centralblatt für Bibliothekswesen mitteilt, hat sich auf Anregung einiger Bibliothekare und Bibliophilen in Italien eine Gesellschaft: „Società bibliografica italiana" gebildet, um bibliographische Studien, die Liebe zu den Büchern und das Sammeln derselben zu fördern. — Diesen Zweck will die Gesellschaft statutengemäfs dadurch erreichen, dafs sie 1) zeitweise in verschiedenen Städten Italiens die Bibliothekare, Bibliophilen usw. versammelt, 2) indem sie bibliographische Arbeiten anregt, beschützt und unterstützt, speziell solche, die von mehreren unternommen werden, und indem sie die Mitwirkung aller bibliographischen Kräfte, seien es die rein italienischen oder solche in Verbindung mit ausländischen, organisiert, 3) indem sie in alle Fragen eintritt, welche die Fortschritte der Bibliographie, die Erhaltung und Verbesserung der Bibliotheken, die Würde und Interessen der Bibliothekare und Bibliophilen betreffen. — Das von den Gründern aufgestellte Programm ist ein sehr umfassendes. In erster Linie soll das Interesse, das die höheren Bibliotheksbeamten, die Bibliographen, Bibliophilen und Sammler verbindet, gestärkt und sollen die wechselseitigen Verbindungen lebhafter und vielseitiger gestaltet werden, um mit dem Wachsen der Gesellschaft mit vereinten Kräften an dem Fortschritt der einzelnen Zweige der Bibliographie zu arbeiten, bibliographische Veröffentlichungen zu fördern, darauf zu sehen, dafs die öffentlichen Bibliotheken den Bedürfnissen der Studierenden möglichst entsprechen, Volksbibliotheken zu gründen, überhaupt die Liebe zu den Büchern zu verbreiten. — Die erste Generalversammlung der neuen Vereinigung, die von aufserordentlicher Wichtigkeit, eine Art italienischer Bibliographen-Kongrefs sein wird, soll Ende September in Mailand abgehalten werden. Der Sitz der Gesellschaft ist für jetzt ebenfalls Mailand. Bei der Wahl des Vorstandes ist Professor G. Fumagalli zum Präsidenten, Dr. G. Biagi in Florenz und Dr. D. Bonamici zu Vicepräsidenten und Dr. G. Ambrosoli in Mailand zum Sekretär ernannt worden, jedoch haben die Wahlen nur bis zur nächsten Generalversammlung Gültigkeit. — Der Mitgliedsbeitrag ist auf 6 Lire festgesetzt; die im ersten Jahr eintretenden Mitglieder haben keine Einschreibegebühr zu zahlen.

Digitized by Google

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen
auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.
Winter-Semester 1897/98.

Bern. Vetter, Deutsche Litt., 13.—17. Jahrh.; Gotisch; angelsächs. Dichtungen; hist. Gramm. der deutschen Spr.; deutsches Sem.: Nibelungenlied; Vorträge zur Litteraturgesch. — Freymond, Französ. Lautlehre nebst Einführ. in die hist. französ. Gramm.; explicat. de textes français; ital. Litt.; ital. Lekt.; roman. Sem.: prakt. Übgn. im französ. Sprachunterricht; ital. Übgn. — Michaud, Difficultés de la langue française; rhétorique et stilistique; explicat. d'auteurs franç.; hist. de la litt. franç. de 1780 à l'époque actuelle; séminaire franç.; exercices et répétitions. — Künzler, Shakespearean Play; English Literature since Shakespeare; mod. engl. Schriftsteller; engl. Gramm. — Thormann, Einführ. in das Altprovenzalische; Dantes Purgatorio. — Niggli, Italien. Gramm. mit Übgn.; La vita militare von De Amicis; Promessi sposi di A. Manzoni. — (*Lehramtsschule.*) Vetter, Deutsche Litteraturgesch., 16.—18. Jahrh. — Michaud, Explicat. d'auteurs franç.; hist. de la litt. franç. de 1750 à l'époque actuelle. — Freymond, Ital. Litteraturgesch., II. Tl.; ital. Lekt. — Sutermeister, Deutsche Stilistik; deutsche Litteraturgesch.; deutsche Interpretationsübgn. und Repetitionen; hist. Gramm. der deutschen Spr.; Lekt. deutscher mod. Schriftsteller. — Künzler, Engl. Gramm.; Hist. of English Litt.; a Shakesperean Play. Niggli, Italien. Gramm. mit Übungen.

Bonn. Wilmanns, Gesch. und Gramm. der deutschen Spr.; Prosem.: Mittelhochdeutsch. — Franck, Hist. Gramm. des Neuniederländischen; Reinke de Vos; Sem. — Drescher, Deutsche Litt. von den ältesten Zeiten bis Mitte des 12. Jahrh.; deutsche Metrik (13. bis 16. Jahrh.). — Litzmann, Deutsche Dichtung im Zeitalter Goethes und Schillers; der deutsche Roman im 19. Jahrh.; Lessings Dramenfragmente; Sem.; litt.-hist. Gesellschaft. — Trautmann, Edda und Prymskvida; alt- und mittelengl. Verslehre; Sem.: Scotts Lady of the Lake. — Förster, Das altengl. Verbum; Mittelenglisch; Shaksperes König Lear; neuengl. Übgn.: a. für Geübte: engl. Realien; b. für weniger Geübte: Hölzels Wandbilder; c. für Anfänger: Anfangsgründe. — Foerster, Das altfranzös. Rolandslied; Walters von Atrecht Ille und Galeron; La Bruyères Les Caractères; phonet. Übgn. im Neufranzösischen); Sem. — Gaufinez, Sem.: französ. Sprechübgn.; französ. Vortrags- und Aufsatzübgn.; le théâtre de Molière.

Czernowitz. Zingerle von Summersberg, Nibelungen; Goethes Leben und Werke; germanist. Sem. — Smal-Stocki, Die Kirchensprache der Ruthenen; Gesch. der Litt. der österr. Ruthenen im XIX. Jahrh.; Seminarübgn. — Gartner, Hist. Gramm. der französ. Spr.; fremde Einflüsse auf die Gestaltung der roman. Spr. — Sbiera, Gesch. der rumän. Spr. und Litt. im Zeitalter der Phanarioten; sprachwissenschaftl. Übgn.

Erlangen. Steinmeyer, Gesch. der deutschen Litt. II. Tl. Von Luther bis Lessing; Sem. — Varnhagen, Geschichtl. französ. Gramm.; im roman.-engl. Sem.: a. neufranz. Übgn.; b. neuengl. Übgn.; c. altfranzös. Übgn.; d. altengl. Übgn.

Gießen. Behaghel, Die deutsche Litt. im 18. Jahrh.; deutsche Metrik; Gunnlaugssaga mit Einleit. in die altnord. Gramm.; Sem. — Behrens, Das altfranzös. Rolandslied; französ. Litt.: das Epos; metrische Übgn; Sem. — Wetz, Engl. Gramm., I. Tl.; Miltons kleinere Dichtungen; Beowulf; Übgn. — Pichler, Französ. und engl. stilist. Übgn.; franz. Lekt. und Interpretat.; engl. Lekt. und Interpretat. — Collin, Gesch. des Dramas im 19. Jahrh., II. Tl. — Strack, Gesch. der deutschen Litt. von Opitz bis Gottsched; Interpretat. der Schillerschen Dramen.

Graz. Schönbach, Gesch. der altdeutschen Litt.; althochdeutsche Gramm.; Sem. — Seuffert, Die klassische Zeit der deutschen Litt.; Wieland in Weimar; Sem. — Luick, Beowulf und die kleineren Denkmäler der altengl. Heldendichtung; Shakespeares Hamlet; Einführ. ins Englische; Sem. — Krek, Vergleich. Phonologie der altsloven. Spr.; Paul Jos. Safarik als Slavist und Archäologe; Sem. — Strekelj, Gramm. der altslov. Spr.; ausgewählte Kapitel aus der vergleich. Gramm. der slav. Spr.; prakt. Übgn. in der sloven. Stilistik. — Schuchardt, Provenzal. Gramm.; roman. Übgn. — Ive, Hist. Gramm. der ital. Spr.; Spiegazione del Paradiso di Dante.

Halle-Wittenberg. Suchier, Sem.; französ. Verslehre; V. Hugos Legende des siècles. — Burdach, Sem. (neuhochdeutscher Kurs): Goethes westöstlicher Divan und wissenschaftl. Arbeiten; Prosem. (althochdeutscher Kurs für Anfänger): neuere deutsche Dramas (seit 1848); Nibelungenlied nebst german. Heldensage. — Wagner, engl. Sem.: Mittelenglisch und Besprechung wissenschaftl. Arbeiten; mittelengl. Litt.; Beowulf. — Strauch, Sem.: Mittelhochdeutsche Textkritik; Prosem.: mittelhochdeutsche Texte; got.

Digitized by Google

und althochdeutsche Gramm.; deutsche Litt. von ihren Anfängen bis auf Goethes Tod. — Bremer, Deutsche Wortlehre (Stammbildung, Flexion, Bedeutung); Orthographie und Aussprache; deutsche Gramm. — Meier, Gesch. der deutschen Altertümer: die Altertümer im Nibelungenliede. — Heuckenkamp, Französ. Litt. I. Tl. (Bücherkunde); Rolandslied; französ. Litt. im 14. und 15. Jahrh.; ital. Übgn. — Wechssler, Französ. Volkskunde mit besonderer Berücksichtigung von Volkslied, Sage und Märchen; altfranzös. Gramm. — Wiese, Italienisch für Anfänger unter Zugrundelegung von De Amicis, in America; italien. Litt. bis Dante; Altlombardisch im roman. Sem. Thislethwaite, Engl. Übgn.; english Life and Customs; Sem. — Simon, La litt. française au XIXme siècle (avec lecture et explication de textes); exercices pratiques; fables de Lafontaine (im Seminar).

Innsbruck. Zingerle, Philolog. Prosem. für Italiener; Esercizi pratici di lingua tedesca per gli Italiani. — Demattio, Giuseppe Parini; Recapitolazione delle cose piu importanti della grammatica storica italiana etc.; italien. Übgn. — Zingerle, Hist. Gramm. der französ. Spr.; über das französ. Kunstepos. — Farinelli, Calderons Dramen und Autos; span. Formenlehre; Chateaubriands René. — Genelin, I. Kurs: Neufranzös. Gramm.; II. Kurs: Gramm. und Lekt. — Wackernell, Lessings Leben und Werke; Goethes Faust; Grillparzers Dramen; germanist. Sem. — Seemüller, Deutsche Syntax; Otfrid; german. Sem. — Fischer, Shaksperes Leben und Werke; altengl. Gramm.; Einführung ins Neuenglische; anglistisches Seminar.

Kiel. Gering, German. Runenschrift nebst Übgn. im Lesen von Inschriften; Sem.: althochdeutsche Übgn.; dänische Übgn. — Körting, Ausgew. Kapitel der französ. Syntax; Anleitung zum schriftl. Gebrauche der französ. Spr.; Molières Leben und Werke; provenzal. Übgn. im roman.-engl. Sem. — Kauffmann, Deutsche Gramm. II.; Übgn. zur mittelhochdeutschen Gramm.; deutsches Sem.: Parzival des Wolfram von Eschenbach; niederdeutsche Societät. — Sarrazin, Altengl. Sprachdenkmäler, mit litt.-hist. Einleitung; ausgew. Kapitel engl. Syntax (Nomen); ausgew. Gedichte von Robert Burns. — Wolff, Poetik; Goethes Faust, I. und II. Teil; litteraturgeschichtl., sprachl. und pädagog. Übgn. im Anschluſs an Schillers dramat. Fragmente. — Gauthey-des Gouttes, Französ. Seminarübgn. (les formes de la proposition simple), traductions, dictées, à l'appui des règles énoncées; exercices de conversation (à l'aide de: O mon Passé! roman de Hugues Le Roux). — Gough, Lesen eines modern engl. Buches mit Erklär. und Konversationsübgn.; Übersetzungen ins Englische.

Marburg. Koschwitz, Ausgew. Kapitel aus der hist. Syntax des Französischen; französ. Verslehre; roman. Sem., wissenschaftl. Abt.: Übgn. über das altfranzös. Rolandslied. — Schröder, Deutsche Litt. im Mittelalter; Religion und Bekehrungsgesch. der Germanen; german. Sem., ält. Abt.: Peter von Staufenberg. — Vietor, Gesch. der engl. Litt. im 17. Jahrh.; die ältesten engl. Sprachdenkmäler; engl. Sem., wissenschaftl. Abt.: a. über die engl. Volksmundarten; b. Übgn. über Milton's Paradise Lost. — Köster, Goethe; german. Sem., neuere Abt. — Wrede, Alt- und mittelhochdeutsche Gramm.; altnord. Litt. — Finck, Sprachwissenschaft; vergleich. Gramm. der balt.-slav. Spr.; vergleich. Gramm. der kelt. Spr. — Tilley, Ausgewählte Kapitel aus der mod.-engl. Gramm.; (engl.); engl. Sem., prakt. Abt.; mündl. und schriftl. Übgn. im Mod.-Engl. — Doutrepont, Dramat. Litt. Frankreichs, I. Tl.: Die Tragödie von Jodelle bis Ponsard (franz.); Alfred de Musset (franz.); roman. Sem., prakt. Abteilung.

Neuchâtel. Warnery, Le romantisme; interprétat. de l'art poétique de Boileau; conférences. — Piaget, Gramm. hist. phonétique; Aucassin et Nicolette; litt. franç. du moyen-âge: vies des saints, poésie lyrique. — Amici, Litt. ital.: Le origini; interpret. dell' Inferno (C. I e seg.), exercices supér. de langue ital. — Domeier, Deutsche Litt. im 18. Jahrh.; trad. et interprét. de P. Heyse; der Weinhüter von Meran; deutsche Formenlehre. — Nippel, Litt. angl.: From the earl. time till 1558. — Swallow, Milton and his times.

Séminaire de français moderne pour étrangers. P. Dessoulavy, Piaget et Dubied.

Prag. Kelle, Rolandslied; germanist. Sem. — Sauer, Deutsche Litt. im Zeitalter Lessings; das deutsche Drama in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; germanist. Sem. — Lambel, Deutsche Mundarten und deutsche Schriftspr. — Hauffen, Goethes Faust; litterar-hist. Arbeiten. — Cornu, Hist. Gramm. der französ. Spr.; Poema del Cid; französ. Sem. — Rolin, Allgem. Phonetik; Dantes Purgatorio; Gramm. der französ. Spr.; französ. Sem. — Pogatscher, Beowulf; altengl. Metrik; engl. Sem. — Just, Engl. Sem.; Gramm. der engl. Spr. — Vielmetti, Ital. Gramm.; Lettura delle poesi di Giacomo Leopardi.

Rostock. Golther, Nibelungensage und Nibelungenlied; altnordische Litteraturgesch.; deutsch-philol. Sem.: Götterlieder der Edda. — Lindner, Engl. Formen-

Digitized by Google

lehre; Thackeray's English Humourists etc.: Swift ed. E. Regel; mittelengl. Übgn. — Robert, Cours pratique de français; litt. franç. jusqu'à nos jours; variations du langage franç. depuis le 12me siècle; préparation à l'examen d'État.

Wien. Heinzel, Hist. Gramm. der deutschen Sprache; Gedichte Friedrichs von Hausen; Sem.: Hartmanns Iwein. — Minor, Litt. in der romantischen Periode; Litteraturgesch. des 19. Jahrh.; Sem., mod. Abt.: neuere Litt. — Nagl, Lautphysiologie. — Detter, Mytholog. Lieder der Edda; Althochdeutsch. — Jellinek, Gesch. der deutschen Philologie. — Much, Die Urheimat der Germanen; Erklären altgermanischer Eigennamen. — Walzel, Renaissance und Humanismus in der deutschen Litt. des 16. Jahrh; latein. Dramen deutscher Dichter des 16. Jahrh. — Kraus, Mittelhochdeutsche Lyrik. — Jagic, Südslav. Litt. von den ältesten Zeiten an; über Wortzusammensetzung im Slavischen; Sem. — Jireček, Gesch. der slav. Völker im Mittelalter; Sem. — Vondrak, Altkirchenslav. Gramm. — v. Rešetar, Gesch. der serbocroat. Spr. — Murko, Die Romantik (Periode der Wiedergeburt) bei den Südslaven. — Mussafia, Altfranzösisch; hist. Gramm. des Italienischen; Sem.: a. hist. Gramm. des Französischen, b. Molières Misanthrope. — Meyer-Lübke, Französ. Litt. im 16. Jahrh.; Sem.: Mistrals Le poème du Rhône. — Alton, Essais von Montaigne, mit besonderer Berücksichtigung der Syntax. — Schipper, Alt- und neuengl. Metrik; Gesch. des engl. Dramas von Shakspere (bis zum Schlusse der Theater); Sem.: alt- und mittelengl. Übgn. auf Grundlage der Twelve Facsimiles of Old English Manuscripts; Lord Byron's The Siege of Corinth. — Kellner, Neuenglische Gramm. — Menčik, Böhm. Spr.; böhm. Konversatorium und Lekt. für Vorgeschrittene. — Gumplowicz, Gramm. des poln. Spr.; Formenlehre; Pan Tadeusz von Adam Mickiewitz. — Bagster, Engl. Spr. (Nader und Würzners engl. Gramm.); Stopford Brooke „English Literature". — Mathieu, Grammatikal. Erörterungen. Vortragssprache französisch. — Maddalena, Elemente der italien. Gramm. nebst Lekt. zeitgenössischer Schriftsteller. — Beer, Span. Gramm.; Musterstücke span. Prosa nach Cárlos de Ochoa, Antología Española. — Christomanos, Neugriechische Sprache.

Würzburg. Brenner, Geschichtl. deutsche Gramm.; deutsches Sem.: Reinhard Fuchs, Stilübungen. — Stürzinger, Gesch. der französischen Litt. der zweiten Hälfte des 18. und 19. Jahrh.; Sem.: a. altfranzös. Übgn.; b. altengl. Übgn.; c. neufranzös. Übgn.; d) neuengl. Übgn. — Rötteken, Deutsche Litt. vom Ende des 17. Jahrh. bis zur Sturm- und Drangperiode; Seminarübgn. auf dem Gebiete der neueren deutschen Litteraturgeschichte.

Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen.

Berlin. Gropp, Lekt. und Übgn. im mündl. und schriftl. Gebrauch der französ. Sprache. — Rossi, Italienische Gramm. (für Anfänger); Lekt. und Übgn. im Sprechen des Italienischen. — Tanger, Englisch; Kursus für Anfänger; Kursus für Vorgeschrittenere.

Darmstadt. Hangen, Französisch; Englisch. — Harnack, Litterarhist. Vorlesungen; hist. Vorlesungen; litterarhist. Collektion; hist. Collektion. — Löbell, Entwickelung der deutschen Litt. seit Goethes Tode.

Dresden. Scheffler, Molière et son théâtre, à Paris et à Dresde; technische Sprache (franz., engl.); engl. Stenographie. — Sherwood, Engl. Sem. — Stern, Allgem. Litteraturgesch. des 18. Jahrh. (2. Hälfte); Shakespeare; deutsches Sem.

Graz. Turkus, Französ. Spr.; engl. Spr., I. Kurs, II. Kurs. — Botteri, Italienische Spr., I. Kurs, II. Kurs.

Hannover. Kasten, Engl. Spr. und Litt. — Lohmann, Französ. Spr.

Karlsruhe. Böhtlingk, Gesch. der Litt. im 19. Jahrh.; litt. Abend. — v. Sallwürk, Pädagogische Ethik.

München. Sulger-Gebing, Goethes Leben und Werke. — v. Reinhardstöttner, Shakespeares Tragödien; seminaristische Übgn. (Französisch und Englisch für Lehramtskandidaten). — Hippenmeyer, Französ. Spr. und Litt. mit Übgn. — Blinkhorn, Engl. Spr. und Litt. mit Übgn. — Melvier, Ital. Spr. und Litt. mit Übgn.

Stuttgart. Weitbrecht, Deutsche Poesie im 19. Jahrh; Goethes Faust; Redeübungen. — Güntter, Altdeutsche Spr. und Litt.; erzählende Dichtungen des Mittelalters. — Koller, Französ. Spr. und Litt.; engl. Spr. und Litt. — v. Westenholz, Shakespeares Werke; Macaulays Essays. — Cattaneo, Ital. Spr. und Litt.

Wien. Naville, Französ. Spr. und Litt. — Donner, Engl. Spr.; Vorkurs I und II; Kurs für Vorgeschrittene: Engl. Litt. — Zamboni, Ital. Spr. und Litt. I und II.

Digitized by Google

Zürich. Bächtold, Deutsche Litt. der Schweiz. — Baumgartner, Deutsche Sprache. — Gauchat, Cours de langue française, lecture et conversation. — Guilland, Victor Hugo et l'école romantique de 1830 à 1850; histoire abrégée de la littérature française. — Pizzo, Corso elementare di lingua italiana; corso superiore; dall' arcadia alla rivoluzione (Metastasio, Goldoni, Parini, Alfieri); poesie et prose di Giacomo Leopardi; scrittori contemporanei (Verga, Fogazzaro, De Amicis, Giacosa, D'Annunzio ecc. ecc.). — Saitschik, Friedrich Nietzsche und Ernest Renan; Litt.; russ. Spr. für Anfänger; russ. Spr. für Vorgerücktere. — Stiefel, Die Hauptwerke der deutschen Klassiker (Lessing, Goethe, Schiller) und die Ideale des 18. Jahrh.; schweiz. Litt. seit 1830: Jer. Gotthelf, G. Keller, C. F. Meyer, Jak. Frey, H. Leuthold, Dranmor; deutsche Redeübgn. (Vorträge und Diskussionen). — Vetter, Die engl. Litt. der Gegenwart; Lektüre und Erklärung einer technischen Schrift; engl. Elementarkurs.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Michaelis, H., und **Passy, P.,** *Dictionnaire phonétique de la langue française. Bibliothek phonetischer Wörterbücher. I.* (XVI u. 318 S.) Hannover und Berlin, Carl Meyer (Gustav Prior). geb. 4,80 ℳ.

Nachdem dem mündlichen Betriebe im Unterricht mehr als früher die Bahn geöffnet, drängen sich dem Lehrenden mehr als bisher Fragen betreffs der Aussprache auf; das Ohr wird geschulter und wird mehr auf die Beobachtung feinerer Unterscheidungen gerichtet. Oft auch mag sich ein Wort einfinden, ohne dafs dessen bisher übliches Schriftbild sich einstellt, und es ist erwünscht, letzteres durch ersteres zu erhalten. Ein Mittel dazu fehlte bislang. Es ist daher mit Freude zu begrüfsen, dafs im vorliegenden Werke der Anfang gemacht ist, durch die Darstellung des Lautes zu der bisher üblichen Schreibung zu gelangen. Ferner sei hervorgehoben, dafs dadurch endlich, ob mit voller Berechtigung bleibe dahingestellt, ein phonetisches System über anderen dem Siege näher gebracht wird. Der Verlagshandlung aber mufs Dank gesagt werden, dafs sie ein derartiges Unternehmen, das immerhin mit Risiko verknüpft ist, unterstützt und die Einrichtungen so getroffen hat, dafs trotz der Schwierigkeit des Satzes, der Anschaffung sonst nicht gebräuchlicher Typen, der Ladenpreis des gebundenen Exemplars ein billiger genannt werden kann.

Betreffs weiterer empfehlender Worte möge zum Abdruck gelangen, was kein Geringerer als Gaston Paris dem Buche vorausschickt:

„... Je me réjouis à la pensée que les travailleurs possèderont bientôt l'excellent et commode instrument de recherche et de contrôle que vous leur avez préparé avec tant de soin. Il sera surtout utile aux étrangers, que nos dictionnaires, même ceux qui marquent plus ou moins exactement la prononciation, laissent si souvent dans l'embarras, et qui trouveront ici pour tous les mots de la langue une notation réfléchie, systématique et en même temps parfaitement simple et claire. Mais il rendra aussi service aux Français; car ceux même qui ont le plus attentivement observé la prononciation de leur langue, ou qui se piquent de posséder le mieux cette prononciation, n'ont pas appliqué leur attention à tous les mots qui la composent et se trouvent souvent pris au dépourvu quand on les consulte ou quand ils se consultent eux-mêmes sur la façon dont se prononce tel ou tel vocable. — Votre dictionnaire sera encore utile à la science par les doutes

Digitized by Google

mêmes ou les contradictions qu'il ne manquera pas de provoquer; car tous vos lecteurs ne seront pas de votre avis dans tous les cas, et il sera très intéressant de noter les points sur lesquels leur opinion diffère de la vôtre, et de rechercher les causes de ce dissentiment. — Vous avez déjà beaucoup fait pour accroître et préciser notre connaissance du „vrai français", si généralement méconnu sous le travestissement que lui impose notre prétendue orthographe: vous allez acquérir un nouveau droit à la reconnaissance de ceux qui étudient scientifiquement notre langue vivante, ou qui, simplement, veulent la posséder aussi bien que possible."

In dem nach der Préface folgenden Avant-Propos setzen die Herausgeber die Grundlagen fest, auf denen sie ihre Angaben aufbauten und die Verwendung der Transcription der Association phonétique rechtfertigen:

„Cette notation est si simple qu'il ne faut que quelques minutes pour arriver à la comprendre. Un Français, p. e., doit seulement se rappeler que:

e, ɛ, ø, œ, u, y; ɑ̃, ɛ̃, œ̃, ɔ̃; j, ʒ, ʃ, ɲ,

valent respectivement:

é, è, e, eu, ou, u; an, in, un, on; y, j, ch, gn,

et que toutes les lettres se prononcent, pour lire correctement les textes phonétiques."

Unter Signes et Abbréviations findet man ebenfalls feine Bemerkungen über Aussprache, so über Länge und Kürze der Vokale beim männlichen und weiblichen Adjektiv, gebunden oder alleinstehend. Den Beschluſs macht ein Coup d'œil sur la prononciation mit den verschiedenen Unterabteilungen: L'appareil de la parole, les sons du langage, les sons du français (consonnes: plosives, nasales, latérales, roulées, fricatives. — Voyelles, voyelles faibles. — Syllabes. — Durée. — Force. — Intonation), liste des principales classes divergentes de prononciation rapportées à la prononciation de P. Passy comme norme. In letzterer werden provinzielle Eigentümlichkeiten erwähnt.

Manche der Kollegen, die auf dem Frankfurter Neuphilologentage die mustergiltige deutsche Aussprache des M. Passy haben bewundern können, werden ihm das Vertrauen entgegenbringen, daſs er einer der feinsten Beobachter insachen seiner Muttersprache sein muſs. Möge dem standhaften Verfechter phonetischer Umschreibung, die allein dem Suchenden Klarheit bringen kann, bald der Lohn werden, seine neueste Schöpfung in einer recht zahlreichen Reihenfolge von Auflagen vervielfältigt zu sehen, die immer mehr der Vollkommenheit zustreben!

Kasten.

Pünjer, J. *Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache.* I. 4. Auflage. Hannover. Carl Meyer (G. Prior). X und 122 S. Preis 1,20 ℳ.

Verfasser legt in der Vorrede seine Grundsätze in folgender Weise nieder: Dem Sprachunterricht liegen nur zusammenhängende Stücke zu Grunde. Selbiger knüpft an zunächst liegende Gegenstände an, zieht aber auch Stücke erzählenden und poetischen Inhalts heran. Das Gesamtbild ist aus Einzelvorstellungen aufzubauen. Erst ist das Einzelne zu erkennen, aus demselben das Gesamtbild zu bauen, dann zu lesen. Der Unterricht fuſst daher auf Wechselrede zwischen Lehrer und Schüler. — Verfasser geht von der Betrachtung eines Baumes aus, fragt zuerst deutsch, dann französisch, läſst erst deutsch, dann französisch antworten. Hieran schlieſsen sich grammatikalische Betrachtungen über Artikel — das Verb avoir. Zuletzt kommt ein Lesestück im Zusammenhange, in welchem alles zusammengefaſst wird. Es wird also ein der Methode Berlitz ähnlicher Weg eingeschlagen, nur daſs beim Klassenunterricht es angebracht erscheint, die Hilfe der Muttersprache mit in Anspruch zu nehmen. Dabei wird ebenfalls auf Lauttabellen,

Digitized by Google

welche den Elementarbegriffen angepafst sind, fortwährend Bezug genommen. — Vom Baume gehts zum Garten, ins Haus, in die Wohnräume, zu Verwandten. Die Uhr wird gelehrt, Jahreszeiten und was sie bringen; Vögel, Säugetiere. Fabeln treten ein, Gedichte. Dabei bringt jede Lektion ihr grammatisches Pensum. Der Konjunktiv wird z. B. bei einer Vergleichung zwischen Stadt und Land behandelt. Nur wenig Anekdotenhaftes betreffs grofser Männer etc. tritt auf. Ref. möchte darin einen Vorzug erkennen. Denn was nützt es, die letzteren in einseitigem Lichte, unabhängig von ihrer Zeit und Umgebung einmal erwähnen zu hören? Von vornherein wird das junge Volk dadurch nur gewöhnt, das Hohe und Wissenschaftliche in Verzerrungen zu erblicken, was nur zu leicht den Hang zum Spott und zur Satire erzeugt. — Pünjer verhilft auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege dem Schüler zur Kenntnis der französischen Benennungen seiner Umgebung und seines Thuns und giebt ihm durch fortwährende Wiederholungen Sicherheit, sich in seiner Sphäre zu bewegen. Ein kleines Lesebuch vervollständigt noch die Übungen. Dafs nichts Handwerksmäfsiges und Plebejisches, sondern im Gegenteil Anmutendes erzielt wird, zeigt der Schlufs in Ch. Marelles Verschen:

Le voilà, le printemps!
Chantons, petits et grands.
L'agnelet sur l'herbette,
Dans les airs l'alouette —
Tout chante, ô doux printemps.

Eine übersichtliche Zusammenstellung grammatischer Regeln, Konjugationen, Deklinationen, sowie ein Wörterbuch nach Lektionen beschliefsen das Buch. Würde auch ein alphabetisches beigegeben, dann möchte mancher vergefslichen kleinen, aber strebsamen Seele noch mehr geholfen sein. — Druckfehler sind nicht aufgefallen, aufser in Lektion 2, das vielleicht einem Unfall in der Druckerei zuzuschreibende perets statt parents. *Kasten.*

Muret. *Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Berlin. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung. Preis: Lieferung 22—24 je 1,50 ℳ.

In diesen drei Lieferungen liegt der erste Teil dieses Prachtwerks mit 2459 Seiten abgeschlossen vor uns. Was die Probebogen hinsichtlich der Gewissenhaftigkeit, Korrektheit, Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Übersichtlichkeit versprachen —, das ist auf das Glänzendste erfüllt, wie es von der Ausdauer und Umsicht der wohl angesehenen, ganz und gar im Dienste der neueren Sprachwissenschaft stehenden Unternehmerin nicht anders zu erwarten war. Aufs Geratewohl schlage man einen beliebigen Artikel auf — ich nenne sulphacid bis sulphydric (S. 2112—2113), oder table, das S. 2143—2144 mit seinen Ableitungen drei Spalten füllt, oder turn S. 2263—2266, das also ohne Ableitungen und Zusammensetzungen 9 Spalten einnimmt, und man mufs die Überzeugung gewinnen, dafs man sich hier einem Ratgeber anvertraut, wie er treuer und dienstbarer nicht gefunden werden kann. Aber auch die kurz abgethanen Wörter, wie well-acquainted, welladay, well-adjusted usw., S. 2400—2401 beweisen, dafs kein unnützes Wort verschwendet ist, um die Blätter zu füllen. Ziehen wir noch die vorzügliche typische Ausstattung in betracht, so müssen wir uns den allseitig ausgesprochenen anerkennenden Urteilen im gröfsten Umfange anschliefsen und den prophetischen Wunsch teilen, „dafs das Werk in keiner öffentlichen Bibliothek fehlen darf, kann man jetzt schon als selbstverständlich bezeichnen.“ *Wendt.*

Digitized by Google

Dr. **Oskar Hecker**, Lektor der ital. Sprache an der Universität Berlin, *Die italienische Umgangssprache* in systematischer Anordnung und mit Aussprachehilfen. Braunschweig 1897. George Westermann.

Saluto con viva compiacenza l'apparizione di questo utile libro fatto con rara diligenza e con estese cognizioni della lingua parlata. Non è 'un' accozzaglia di frasi fra loro slegate, come accade di vedere nella maggior parte delle fraseologie; ma bensì v'è in questo lavoro un legamento logico e grammaticale che permette allo studioso di orientarsi facilmente. Le peculiarità verbali, le differenze fra il tedesco e l'italiano nelle altre parti del discorso, le locuzioni della lingua viva sono tratteggiate in modo degno d' ogni encomio. La parte rettorica sopratutto, mantenendosi sempre spigliata e popolare, rispecchia al vero la favella italiana nella sua ricchezza e bellezza.

Allo scopo di facilitare la lettura e la giusta pronuncia l'autore ha, con buona ispirazione, introdotto diversi segni grafici, specie per *e* ed *o* aperti e chiusi, per *s* e *z* sonore e sorde. Meno felice mi pare il segno riguardante un raddoppiamento di consonanti giacchè, se questo suono doppio esiste di fatto — ma non però in tutti i casi accennati dall' Hecker — esso tende a poco a poco a scomparire dall' uso vivo anche in Toscana, checchè ne dicano certi grammatici, come il Rigutini, che vorrebbero cristallizzare la lingua in forme stereotipe. Anche il Petrocchi ammette il rafforzamento di pronuncia nella consonante iniziale, ma solo quando questa sia preceduta o da vocale accentata o, qualche volta, da monosillabo non apostrofato. E anche questo è troppo!

Il lavoro del dr. Hecker è finora unico nel suo genere in Germania; esso forma una ricca miniera da cui gli studiosi possono molto ricavare e con grande profitto.

Con ciò non pretendo asserire che esso sia scevro di mende. Ho notato qua e là delle sviste, alcuni solecismi, qualche frase un po' contorta. È impossibile che, in una prima edizione, tutto vada a pennello; epperò, per l'autore e per gli studiosi dell'idioma italiano, mi permetto di riveder qui le bucce alla „Italienische Umgangssprache".

Meglio che „Il cervello gli ha dato *la* volta" (p. 9) dicesi „ha dato *di* volta" e così invece di „far carte" (11) dicesi „far le carte", invece di „dire una poesia" (13) „recitare una poesia", in luogo dell' ambiguo „Non sono d'ingrassare" (17) preferirei „Non sono di natura d'ingrassare". Imbasciata per ambasciata o, meglio ancora, per commissione è piuttosto ricercato. Non si usa dire metter davanti delle scuse (27), ma sibbene avanti; nè è corretto „pararsi il freddo" (67) invece di „pararsi dal freddo". „Porre caso" (72) è più indeterminato che „porre il caso", perciò quest' ultima locuzione ricorre più frequentemente nella parlata comune. „Sempre" (3 e altrove) per „ancora" è un francesismo. Il vino non è „grave" (92), ma pesante. „Ti serva di scuola" (98) è meno corrente di „ti serva di lezione". Se Wegen eines Frauenzimmers ha senso lato, deve tradursi „per ragioni di donna" e se è ristretto „per cagione d'una donna" (158). Parimenti errata è la traduzione „per quel che fa la piazza" a pag. 20; a pag. 173 invece di „alle brutte" devesi leggere „alla peggio", a pag. 278 „modello" va corretto in „módulo".[1]) Puzza di francese il proverbio „Tutto è bene *che* riesce bene" (247). Invece di „Chi troppo abbraccia, nulla stringe" (255), è più usuale „chi troppo vuole" ecc. Lo stesso dicasi per „l'avere a scegliere dà imbarazzo" in luogo di „aver l'imbarazzo della scelta".

[1]) È vero che nei moduli si trova stampato modella, ma questo vocabolo è allora un termine tecnico per il tipografo.

Digitized by Google

Come il lettore vede, non trattasi che di nèi, di finezze della lingua. Ma è bene, credo, di cercare il pelo nell' uovo in un lavoro pregevolissimo, destinato a servire di guida sicura a chi vuole addentrarsi nello studio della parlata italiana.

Meno felice sembrami, alla fine del libro, la scelta dei dialoghi, in quanto che sono una traduzione, e una traduzione, per quanto ben fatta, come questa, lascia sempre a desiderare dal punto di vista idiomatico.

Marburgo in Assia. *Prof. Romeo Lovera.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Barth, Wilh., Unterrichtsbriefe für das Selbst-Studium der neugriechischen Sprache. 1. Brief. gr. 8. (16 S.) Leipzig, Haberland. 0,50 *M.*

Behaghel, Otto, Die Syntax des Heliand. gr. 8. (XXV, 382 S.) Wien u. Prag, Tempsky. — Leipzig, Freytag. 18 *M.*

Beneke, Frdr., Die Behandlung Grillparzers im deutschen Unterricht der Prima. (58 S.) Hamm, Gymnasium.

Boerne's, Otto, Französisches und englisches Unterrichtswerk, nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. Französischer Teil von Dr. Otto Boerner. Die Hauptregeln der französ. Grammatik nebst syntakt. Anhang. Ausgabe B. gr. 8. (X, 155 u. 48 S.) Leipzig, Teubner. 2 *M.*

—, Dasselbe. Lehrbuch der französ. Sprache. Mit besond. Berücksichtigung der Übungen im mündl. und schriftl. freien Gebrauch der Sprache. Ausg. B, für höhere Mädchenschulen (nach den Bestimmungen vom 31. V. 1894). IV. Teil. Oberstufe. Stoff für das 4. und 5. Unterrichtsjahr. Mit einem Hölzelschen Vollbild: Die Stadt, einer Karte von Frankreich, einem Plane von Paris und einer Münztafel. Hierzu in Tasche: Französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. gr. 8. (X, 348 u. 98 S.) Ebendaselbst. 3,60 *M.*

Brand, Joseph, Studien zur Geschichte von inlaut. qu in Nordfrankreich, im besonderen zur Lautgeschichte v. neufranz. suivre und eau. Dissertation. (63 S.) Münster i. W.

Brandes, G., Die Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrhunderts. Vorlesungen, gehalten an der Kopenhagener Universität. Übers. u. eingeleitet v. Adf. Strodtmann. 5. Aufl. Jubiläums-Ausg. gr. 8. 4. Der Naturalismus in England. Die Seeschule. Byron und seine Gruppe. (VII, 395 S.) — 5. Die romantische Schule in Frankreich. Übersetzt von W. Rudow. (V, 394 S.) — 6. Das junge Deutschland. Übersetzt von A. v. d. Linden. Mit Namen und Sachregister. 3. Aufl. (V, 422 S.) Leipzig, Barsdorf. 6 *M.*

—, Dasselbe. 21—25. (Schluſs-)Liefrg. gr. 8. (5. Bd. V u. 273—394 S. 6. Bd. V u. 422 S.) Ebendaselbst. Je 1 *M.*

Braun, Jul. W., Lessing im Urteile seiner Zeitgenossen. Zeitungskritiken, Berichte und Notizen, Lessing und seine Werke betreffend, aus den Jahren 1747—1781, gesammelt und herausgeg. Eine Ergänzung zu allen Ausgaben v. Lessings Werken. 3. (Schluſs-) Band. gr. 8. (XI, 178 S.) Berlin, Stahn. 6 *M.*

Carrington, Herbert, Die Figur des Juden in der dramatischen Litteratur des 18. Jahrh, Dissertation. gr. 8. (85 S.) Heidelberg, Meder Nachf. 1,50 *M.*

Collection of British authors. 3222. Doyle, A. Conan: Uncle Bernac. A memory of the empire. (279 S.) — 3223. Broughton, Rhoda: Dear Faustina. (278 S.) — 3224. Alexander, Mrs.: Mrs. Crichton's creditor. A novel. (287 S.) — 3225. Philips, F. C.: Poor little Bella. (280 S.) — 3226. Merrick, Leonard: One man's view. (276 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*

Dierking, H., Die praktische Grammatik zur Erlernung der englischen Sprache für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht. gr. 8. (XII, 243 S.) Strafsburg, Druckerei und Verlagsanstalt. 2,50 *M.*

Engel, Ed., Geschichte der nordamerikanischen Litteratur. 2. Aufl. (Aus: „E., Geschichte der engl. Litteratur".) gr. 8. (84 S.) Leipzig, Baedeker. 0,75 *M.*

Digitized by Google

Fernow, Hans, Hamburg und England im ersten Jahre der englischen Republik. (24 S.) Hamburg, Realschule.

Feustel, Hugo, Robert Burns. (62 S.) Görlitz, Realschule.

Fietkau, Herm., Schillers Macbeth. (46 S.) Königsberg i. Pr., Realgymnasium auf d. B.

Flindt, Emil, Über den Einfluſs der englischen Litteratur auf die deutsche des 18. Jahrhunderts. (20 S.) Charlottenburg, Realgymnasium.

Gade, Über die Ausbreitung einer Art männlicher Verbalsubstantiva im Neuhochdeutschen. (36 S.) Göttingen, Realschule.

Gombert, A., Beiträge zur Altersbestimmung neuhochdeutscher Wortformen. (30 S.) Groſs-Strehlitz, Gymnasium.

Harczyk, Ignaz, Erläuterungen zu Racines Phädra. (42 S.) Breslau, Joh.-Gymnasium.

Haubold, Rudolf, Der neusprachliche Unterricht in Sachsen. (46 S.) Chemnitz, Realgym.

Hildebrandt, Paul, Bemerkungen zu André Chénier. (22 S.) Berlin, Programm des Gymnasiums z. h. K.

Hoeck, Heinr., Ernst von Wildenbruchs dramatische Entwickelung. I. (56 S.) Holzminden, Gymnasium.

Hosch, Siegfried, Französische Flickwörter. Ein Beitrag zur französischen Lexikographie. III. (33 S.) Berlin, Luisenst. O.-Realschule.

Humbert, Clas, Über Shakespeares Hamlet. (16 S.) Bielefeld, Gymn. und Realgymnasium.

Hummel, Franz, Zur Pflege der Aussprache im neusprachlichen Unterricht. (18 S.) Magdeburg, Realschule.

Johannesson, Fritz, Zur Lehre vom französischen Reim. II. (26 S.) Berlin, Programm des Andreas-Realgymnasiums.

Kalbfleisch, W., Die Realien in dem altfranzösischen Epos „Raoul de Cambrai". (70 S.) Gieſsen, Realgymnasium und Realschule.

Knigge, Über die Auswahl einer französischen Grammatik für das Gymnasium. (49 S.) Jever, Gymnasium.

Koch, Wilh., Beiträge zur Textkritik der „Auzels Cassadors von Dande de Pratas. Dissertation. (44 S.) Münster in W.

Kraft, Phil., Vokalangleichung im französischen Verbalstamm in der Zeit von 1500 bis 1800 nach den Zeugnissen von Grammatiken. (30 S.) Hamburg, Realschule.

Kratzmann, R., J. G. Seume als Patriot und patriotischer Dichter. (16 S.) Leipzig, Realschule III.

Kraus, Frdr., Über Girbert de Montreuil und seine Werke. Dissertation. gr. 8. (83 S.) Erlangen, Junge. 1 *M*

Krause, Franz, Byron's Marino Faliero. Ein Beitrag zur vergleichenden Litteraturgeschichte. (28 S.) Breslau, St.-M.-M.-Gymnasium.

Kugel, Aug., Untersuchungen zu Molières Méd. malgré lui und seine Hauptquellen. Dissertation. (34 S.) Jena.

Lehrbücher des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin. Herausgeg. von dem Director des Seminars. XVI. Viehe, Miss. G.: Grammatik des Otjiherero nebst Wörterbuch. gr. 8. (XII, 140 S.) Berlin, Spemann. 12 *M*

Leittritz, Joh., Education and Schools in early England, (27 S.) Stettin, Programm.

Litteraturbilder fin de siècle. Herausgeg. von A. Breitner. 2. Bdchn. Ebers. Mit Beiträgen von Rud. v. Gottschall: Georg Ebers. W. A. Hammer, Ferdinand v. Saar. Dr. Hans Widmann: Adalbert Stifter. Dr. Mich. Maria Rabenlechner: Ein Sealsfield-Mythos. (VIII, 120 S.) 12. München, Schweitzer. 1,50 *M*

Long, W. J., Über Humes Lehre von den Ideen und der Substanz in ihrem Zusammenhange mit derselben. Dissertation. (41 S.) Heidelberg, Lock & Berkeleys.

Ludwig, Theod., Betrachtungen über die Wahlen der Académie française. (26 S.) Königsberg in Pr., Kneiphöf-Gymnasium.

Mémoires de la société néo-philologique à Helsingfors. II. gr. 8. (III, VII, 284 S.) Helsingfors. (Leipzig, Harrassowitz.) 6 *M*

Mentz, Rich., Französisch im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten. I. (27 S.) Delitzsch, Realprogymnasium.

Möllmann, Joh., Der homonyme Reim im Französischen. Dissertation. (82 S.) Münster in W.

Digitized by Google

Müller, Rich., Die Sprache in Grimmelhausens Simplicissimus. (13 S.) Eisenberg, Gymnasium.

Neckel, Christian Conrad, ein Friedländer Dichter. (32 S.) Friedland, Gymnasium.

Nicolai, L., Beiträge zum Wortaustausch zwischen Italienischem und Deutschem. (15 S.) Eisenach, Realgymnasium.

Niese, Paul, Victor Hugo als Dramatiker. (30 S.) Berlin, Progr. des Königst. Gymnasiums.

Nietzsche, O., Inwieweit läfst sich Schillers „Braut von Messina" für das Verständnis der antiken Tragödie nutzbar machen? I. (36 S.) Görlitz, Gymnasium.

Nitzer, R., Pierre Loti. (35 S) Berlin, Königst. Realgymnasium.

Notwörterbuch der französischen und deutschen Sprache für Reise, Lektüre und Konversation. (Langenscheidts Notwörterbücher.) (In 3 Teilen). 3. Tl.: Sachwörterbuch (Land und Leute in Frankreich). 9. Tausend. Zusammengestellt von Villatte. 12. (XVI, 343 u. 93 S.) Berlin, Langenscheidt. 3 *M.*

Ost Gotthart, Das Verhältnis von Cibbers Lustspiel „Love Makes a Man" zu Fletchers Dramen „The Elder Brother" und „The Custom of the Country". Dissertation. (83 S.) Halle a. d. Saale.

Paul, Herm., Geschichte der germanischen Philologie. 2. Aufl. (Aus: „Grundr. der german. Philol.") gr. 8. (III, 158 u. 23 S.) Strafsburg, Trübner. 4 *M.*

— — Methodenlehre der germanischen Philologie. 2. Aufl. (Aus: „Grundr. der german. Philol.") gr. 8. (III u. S. 159—247.) Ebendaselbst. 2 *M.*

Pfuhl, Heinr., Zum grammatischen Unterricht im Französischen, speziell im ersten Jahre. (24 S.) Berlin, 5. St. Realschule.

Philipp, Osk., Die Zwickauer Mundart. Dissertation. gr. 8. (83 S. m. 1 Karte.) Leipzig, Gräfe. 2 *M.*

Plattner, Ph., Zur Lehre vom Artikel im Französischen. (31 S.) Berlin, 4. St. Realschule.

Poestion, J. C., Isländische Dichter der Neuzeit in Charakteristiken und übersetzten Proben ihrer Dichtung. Mit einer Übersicht des Geisteslebens auf Island seit der Reformation. 4. u. 5. Lfg. gr. 8. (S. 273—495.) Leipzig, Meyer. 4 *M.*

Read, W. A., Keats and Spenser. Dissertation. (59 S.) Heidelberg.

Reimann, Georg, Boileau, L'art poétique. IV. Gesang in metrischer Übertragung. (15 S.) Graudenz, Gymnasium.

Ricken, Wilh., Neues Elementarbuch der französischen Sprache für Gymnasien und Realgymnasien. 3. (Titel-)Aufl. gr. 8. (VI, 167 S.) Berlin, Gronau. 2 *M.*

— — Lehrgang der französischen Sprache für die ersten drei Jahre des französischen Unterrichts an Realschulen jeder Art und an höheren Mädchenschulen. 2. u. 3. Jahrg. 2. (Titel-)Aufl. gr. 8. (VII, 179 S.) Ebendaselbst. 1,80 *M.*

Röttiger, Wilh., Der heutige Stand der Tristanforschung. (40 S.) Hamburg, Gymnasium.

Rost, W., Englische Lektüre an der Oberrealschule. (20 S.) Magdeburg, Guericke-Schule.

Rotthoff, Jos., Étude sur le Mithridate de Jean Racine. (24 S.) Programm. Lübeck.

Rudolph, Gust., La poésie pastorale dans le roman et sur la scène du 17me siècle. (16 S.) Altenburg, Realgymnasium.

Scheffler, Karl, Das etymologische Bewufstsein mit besonderer Rücksicht auf die neuhochdeutsche Schriftsprache. I. (25 S.) Braunschweig, N. G.

Schrattenthal, Karl, Franz Wörther, ein Dichter und Denker aus dem Volke. gr. 8. (VIII, 61 S.) Prefsburg, Heckenasts Nachfolger. 1 *M.*

Schwinger, Rich., Die litterarischen Elemente in Friedrich Nicolais Roman „Sebaldus Nothanker". Dissertation. (36 S.) Heidelberg.

Siemt, O., Der Stabreim bei Longfellow. (43 S.) Liegnitz, Realschule.

Speerschneider, Otto, Metrische Untersuchungen über den heroischen Vers in John Drydens Dramen. Dissertation. (88 S.) Halle-Wittenberg.

Steffler, Gust., Die wichtigsten Regeln der französischen Grammatik. (54 S.) Emden, Realschule.

Stöwer, Joseph, Zur Umgestaltung des d. Unterrichts in der d. Rechtschreibung. (44 S.) Meppen, Gymnasium.

Stoye, Max, Das Verhältnis von Cibbers Tragödie „Caesar in Ägypt" zu Fletschers „The False One". Dissertation. (51 S.) Halle a. d. S.

Straufs, Rud., Novellen-Premièren. Ein Vorschlag. 8. (30 S.) Wien, Weifs. 0,50 *M.*

Digitized by Google

Thiel, Franz, Ein Studienaufenthalt in Paris 1895/96. (29 S.) Konitz, Gymnasium.

Ulrich, Wilh., Hilfsbüchlein zur Erlernung der englischen Konversationssprache oder 32 Gespräche mit den dazu gehörenden Vokabeln. 12. (VII, 72 S.) Langensalza, Beyer & Söhne. 0,75 ℳ

Vater, Paul, Pope und Shaftesbury. Ein Beitrag zur Kenntnis des Dichters und des Philosophen. Dissertation. (72 S.) Halle-Wittenberg.

Vietor, Wilh., Einführung in das Studium der englischen Philologie mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis. 2. Aufl. Mit einem Anhang: Das Englische als Fach des Frauenstudiums. gr. 8. (X, 102 S.) Marburg, Elwert. 2,20 ℳ

Waas, Christ., Die Quellen der Beispiele Boners. Inauguraldissertation. Gießen

Wege, Bernh., Der Prozeß Calas im Briefwechsel Voltaires. 2. Tl. (23 S.) Berlin, Programm des Leibniz-Gymnasiums.

Weise, O., Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen. 3., verb. Aufl. 9—12. Taus. 8. (VIII, 269 S.) Leipzig, Teubner. 2,60.

Wershoven, F. J., Poésies françaises. Sammlung französischer Gedichte für höhere Schulen. gr. 8. (VIII, 181 S.) Berlin, Gaertner. 1,60 ℳ

Wetzel, Franz Xav., Die Lektüre. Ein Führer beim Lesen. 2. Aufl. 12. (425 S.) Ravensburg, Dorn. 2,40 ℳ

Willert, Hans, Allitt. Bindungen in der neuenglischen Bibelübersetzung. I. (31 S.) Berlin, Programm der Luisenschule.

Wuttig, Hugo, Erkenntnistheorie und Ethik des Tommaso Campanella. Dissertation. (69 S.) Halle-Wittenberg.

B. In französisch redenden Ländern.

Ardouin-Dumazet, Voyage en France. 12e série. Paris, Berger-Levrault & Co. 3 fr. 50 c.

de Baignoux, B., Sans coeur. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Beaume, G., Perrette. (Coll. „Lotus bleu". Vol. 19.) 16. III. Paris, Borel. 1 fr.

Becker, A. H., Loys le roy (Ludovicus regius). 8. Paris, Société française d'Imprimerie et de Librairie. 5 fr.

Bérenger, H., La proie. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Bertnay, P., Les Orphelins d'Alsace. 2 vol. 12. Paris, Dupont. 7 fr.

Berton, C., La conversion d'Angèle. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Bourget, P., Voyageuses. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

de Bovet, M. A., Parole jurée. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

de Bovet, Mme, Le beau Fernand. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Bréal, M., Essai de sémantique. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Calmon, A., Histoire parlementaire des finances de la monarchie de juillet. Tome III. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Cantacuzène, Princesse A., Croquis russes. 16. Paris, Libr. Fischbacher. 3 fr. 50 c.

Chassin, Ch.-L., Le Général Hoche à Quiberon. 12. Paris, Dupont. 2 fr. 50 c.

Claretie, J., l'Accusateur. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

de Comminges, Cte., Dressage et menage. Dessins de Crafty. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 6 fr.

Conti, H., Guignol. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Damad, M., Rebelles et soumises. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Dayot, A., Le Long des routes. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Desroches, A., L'éternelle illusion. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Destrée, O.-G., Les Préraphaélites. 8. Paris, Fischbacher. 6 fr.

Donlol, H., M. Thiers, le Cte de Saint-Vallier, le Gal de Manteuffel, Libération du territoire (1871—73). 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.

Fesch, P., Mortes au champ d'honneur. 8. Paris, Flammarion. 5 fr.

Geffroy, G., La Vie artistique. Série V. 32. Paris, Floury. 5 fr.

— Pays d'ouest. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Germain, A., Chantez, les baisers. Ill. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Des Granges, C. M., Geoffroy et la critique dramatique sous le consulat et l'empire (1800—1814). Dissertation. (VIII et 518 p.) Paris.

Grenier, A.-S., Répertoire des faits politiques, sociaux, économiques et généraux de l'année 1896. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 7 fr. 50 c.

Guillon, P., La mort de Louis XIII. 8. Paris, Fontemoing. 5 fr.

Guizot, Pages choisies. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Guy de Pierrefeux, Les Martyrs de l'épiscopat. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Gyp, Le Baron Sinaï. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Hermant, A., Les Transatlantiques. 8. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Hugo, V., Morceaux choisis. Prose. 16. Paris, Delagrave. 3 fr. 50 c.

Huguenin, P., A l'Américaine. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Joret, C., Les Plantes dans l'antiquité et le moyen-âge. Ire partie. Tome I. 8. Paris, Bouillon. 8 fr.

Joze, V., La Tribu d'Isidore. 18. Paris, Antony & Cie. 3 fr. 50 c.

Lacome, P., Les Étoiles du passé. 12. Ill. Paris, Dupont. 3 fr. 50 c.

Lavedan, H., Les Jeunes ou l'espoir de la France. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Lemonnier, C., L'Homme en amour. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Létang, L., Le Drame de Rochegrise. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Ludana, Lettres à répondre. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Macé, La Police parisienne. Crimes impunis. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Maël, P., Fleur de France. 16. Paris, Hachette & Cie. 2 fr.

Mairet, J., Deux Mondes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Margueritte, P. et V., Poum. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

de Massa, Ph., Souvenirs et impressions. 1840—71. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Michelet, J., Histoire de France. Tome XVI. 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.

Moireau, A., La Banque de France, prorogation du privilège. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

de Montesquiou-Fezensac, R., Roseaux pensants. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Montorgueil, G., Les Parisiennes d'à présent. 8. Ill. Paris, Féoury. 12 fr.

Monval, G., Chronologie Moliéresque. 16. Paris, Flammarion. 12 fr.

Morgan, J., En Genèse. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Le Musée de Cluny. IIme série. 4. Paris, Librairies-imprimeries réunies. 40 fr.

Nansen, F., Vers le pôle. Trad. par Rabot. 8. Paris, Flammarion. 10 fr.

Napoléon Ier, Lettres inédites (an VIII—1815) par L. Lecestre. 2 vols. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 15 fr.

Nebout, Le drame romantique. 8. Paris, Société d'imprimerie. 5 fr.

Noulens, J., La Flahuto gascouno. 8. Paris, Bouillon. 4 fr.

Nouveau Larousse illustré. Première série. 4. Paris, Librairie Larousse. 5 fr.

O'Monroy, R., Dix minutes d'arrêt! 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Paris charitable et prévoyant. Tableau des œuvres et institutions du département de la Seine. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 10 fr.

Passy, L., Mélanges scientifiques et littéraires. Troisième série. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 6 fr.

Pellechet, Catalogue général des incunables des bibliothèques publiques de France. Tome I. 8. Ibid. 12 fr.

Pravieux, J., Ami des jeunes. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Rambaud, A., L'anneau de César. Tome II. 18. Paris, Hetzel & Cie. 3 fr.

Risler, E., Géologie agricole. Tome IV. (Fin.) 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 7 fr. 50 c.

Roussel, A., Lamennais intime. 12. Paris, Lethielleux. 4 fr.

Le Roux, H., Nos fils. — Que feront-ils? — 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Sand, G., Lettres à Alfred de Musset et à Sainte-Beuve. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Saint-Cère, J., La Noce sentimentale. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

de Saint-Martin, V., et L. Rousselet, Nouveau Dictionnaire de géographie universelle. Supplément. Tome I. 4. Paris, Hachette & Cie. 20 fr.

de Saint-Quentin, A., L'eau et le feu. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Serraillier, L., Vocabulaire technique des chemins de fer. 12. Paris, Bernard & Cie. 10 fr.

Silvestre, A., Le petit art d'aimer. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Souriau, La préface de Cromwell. 18. Paris, Société française d'imprimerie. 3 fr. 50 c.

de Spoelberch de Lovenjoul, Vte., Autour de Honoré de Balzac. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Thiéry, J., Mr. le neveu. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Turquan, J., Le monde et le demimonde sous le premier empire. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

de la Vaudère, J., Les demi-sexes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Verne, J., Le Sphinx des glaces. Ire partie. 18. Paris, Hetzel & Co. 3 fr.

Vincent, J., Ame d'artiste. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Viollis, J., L'émoi. III. 16. (Coll. Lotus bleu 20.) 1 fr.

Vuillermet, Notre-Dame de Paris. 16. Paris, Fischbacher. 2 fr. 50 c.

Wodzinski, A., Journal de Liliane. Paris, Lévy.

C. In spanisch und portugiesisch redenden Ländern.

Barbera, F., Fisiología é higiene de la voz. 8. Valencia, Alufre. 6 pes.

Botelho, Alf., Azul e negro. 8. Lisboa, Pereira. 500 Réis.

Cappa, R., Estudios críticos acerca de la dominación española en América. Tomo XXVI. 8. Madrid, Aguado. 3 pes.

Gómez de Arteche y Moro, J., Guerra de la independencia. Historia militar de España de 1808 á 1814. Tomo X. 4. Madrid, Depósito de la guerra. 8 pes. 50 c.

Molina Solís, J. F., Historia del descubrimiento y conquista de Yucatan. 4. Madrid, Caballero. 32 pes.

Ocantos, C. M., Promisión. Novelas argentinas. 8. Madrid, Moreno. 3 pes. 50 c.

Teixeira de Queiroz, Amores, amores. 8. Lisboa, Pereira. 600 Réis.

D. In italienisch redenden Ländern.

Barrili, Ant. Giul., Diamante nero. 16 Milano, Treves. 3 l. 50 c.

Brancaccio di Carpino, F., I Papi e i diciannove secoli del papato. Vol. I. 8. Turino, Bocca. 10 l.

Checchi, Eug., Giardini storici romani. 8. Milano, Carrara. 4 l.

Coli, E., Il Paradiso terrestre dantesco. 8. Firenze, Carnesecchi & Figli. 12 l.

Des Granges, C. M., De scenico soliloquio in nostro medii aevi theatro. Dissertation. (99 S.) Paris.

Toffano, F., Ricerche letterarie. 16. Livorno, Giusti. 3 l. 50 c.

Lumbroso, A., Napoleone e l'Inghilterra. 8. Roma, Moses & Mendel.

De Roberto, F., Spasimo. 16. Milano, Galli. 3 l. 50 c.

Zino, G., Shakespeare e la scienza moderna. 8. Palermo, Reber. 3 l.

E. In Holland.

van Berkum, Ant., De middelnederlandsche Bewerking van den Parthonopeus-Roman en hare Verhouding tot het oud fransche Origineel. (7, Cl. u. 12 S.) Leiden, Dissertation.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen XCIX, 1. 2. Schmidt, Lesefrüchte (ein Goethisches Epigramm, der Kufs- und Schafhandel). — Bolte, Die Wochentage in der Poesie. III. (Schlufs). — Grabau, The Bugbears. Komödie aus der Zeit kurz vor Shakspere. II. (Schlufs des Textes). — Aronstein, Die sozialen und politischen Strömungen in England im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts in Dichtung und Roman. II. — Steffens.

Digitized by Google

Die altfranzösische Liederhandschrift der Bodleiana in Oxford, Douce 308. (Mit einem Faksimile der Handschrift Douce 308, fol. 206 r°.) — Schulze, Über einige Hilfsmittel französischer Bibliographie. — *Kleine Mitteilungen.* Herzfeld, Ein Schotte über Weimar und Goethe. — Bradley, Daniel 266—7. — Fischer, Über einige neuere Erscheinungen der englischen Prosa (Corelli, The Sorrows of Satan; Clark, The finding of Lot's wife; Mark Twain, Personal recollections of Joan of Arc, Forbes, Memories and Studies of War and Peace). — Pochhammer, Die Teufelshetze. Deutsche Stanzen nach Dante Alighieri, Inf. XVII. — *Beurteilungen.* Fischer, Grammatik und Wortschatz der plattdeutschen Mundart im preußischen Samlande (Mackel). — Poems of Uhland. Edited by Hewett (Hatfield). — Bernays, Zur neueren Litteraturgeschichte (Wackernell). — Kauffmann, Deutsche Metrik nach ihrer geschichtlichen Entwickelung (Jantzen). — Martin, Mittelhochdeutsche Grammatik nebst Wörterbuch zu der Nibelunge Nôt (Glöde). — German Classics edited by Buchheim (Meyer). — Bornscheuer, Deutsch (Schmidt). — Kellner, Historical Outlines of English Accidence by the late Richard Morris (Tanger). — Horstmann, Library of Early English Writers: Richard Rolle of Hampole and his Followers (Konrath). — Brown, The authorship of The Kingis Quair; Heinrich, Ein mittelenglisches Medizinbuch; Sawtelle, The Sources of Spenser's Classical Mythology (Brandl). — Friedmann, Swifts 'Testament' (Meyer). — Mill, On Liberty. Erklärt von Wehrmann (mit der Auswahl einverstanden, Anmerkungen mangelhaft, Saenger). — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. I (hat selbständig synonymische Erscheinungen abgeleitet, Fahrenberg). — Phroso. A Novel. By Hope (Laurie Magnus). — Venus and Cupid, by the Author of 'The Fight at Dame Europa's School' (Hübner). — Alcott, Little Women. Herausgeg. von Opitz (eignet sich in jeder Hinsicht für junge Mädchen, Schmidt). — Scott, The Lady of the Lake, a Poem in six Cantos. Erklärt von Werner (mit großer Sorgfalt ausgeführt); Marryat, The three Cutters. Herausgeg. von Miller (Anmerkungen im ganzen mit Sorgfalt, Röttgers). — Wilke, London. Walks in the Metropolis of England, mit Anlehnung an das Hölzel-Bild 'London' (leicht geschrieben, A. B.). — Berliner Beiträge zur germanischen und romanischen Philologie (Nr. 2. Springer, Das altprovenzalische Klagelied. Nr. 3. Simon, Jacques d'Amiens. Nr. 4. Werner, Kleine Beiträge zur Würdigung Alfred de Mussets. Nr. 5. Maafs, Allerlei provenzalischer Volksglaube, nach Mistrals 'Mirèio' zusammengestellt (Risop). — Voretsch, Das Merowingerepos und die fränkische Heldensage (Schultz-Gora). — Kraus, Über Girbert de Montreuil und seine Werke (Tobler). — Seitz, Joseph-Juste Scaliger et Genève (Glöde). — Röttgers, Die altfranzösischen Lautgesetze in Tabellen (Cohn). — Friesland, Wegweiser (die Absicht ist das einzig Löbliche, Schulze). — Lugrin, Lectures choisies (manches zu schwer und für reifere Leser); Peters, Französische Schulgrammatik (ein tüchtiger Lehrer wird auch darnach unterrichten können); Schäfer, Beschleunigte Einführung in die französische Sprache (die freie Bewegung des Lehrers ist gehemmt, Carel). — Ohlert, 1) Lese- und Lehrbuch, 2) Lesebuch, 3) Übungsbuch, 4) Begleitschrift „Der Unterricht im Französischen" (Verfasser ist gemäßigter Reformer. Hübsch und passend gewählter Stoff, Carel). — Schmeckebier, Abriß der deutschen Wort- und Satzlehre; Pariselle, Molière, Les Femmes Savantes (Speyer). — Braunholtz, L'Avare (Mangold). — Schultz-Gora, Un testament littéraire de Jean-Jacques Rousseau (Ritter). — Freytags Sammlung (Souvestre, Le Chevrier de Lorraine. Herausgeg. von Speyer. Molière, Les Femmes savantes. Von Pariselle. Racine, Iphigénie. Von Berni. Scribe, La Bataille des dames. Von Hamann (sachliche Anmerkungen sehr sorgfältig, Kalepky). — Glöde, Französisches Lesebuch für die mittleren Klassen höherer Schulen (geschickte Auswahl, Lindner). — Biart, Quand j'étais petit. Herausgeg. von Bretschneider (prächtiger Humor, herrliche Charakterschilderung, Vokabelschatz, den man im Leben braucht, Eggenschwyler). — Zingarelli, La personalità storica di Folchetto di Marsiglia; Hecker, Die italienische Umgangssprache (Tobler).

Englische Studien XXIV, 1. Horst, Beiträge zur kenntnis der altenglischen annalen. — Swaen, Figures of Imprecation. — Ellinger, Beiträge zur englischen grammatik. — *Litteratur.* Vietor, Die northumbrischen runensteine (Kluge). — Brown, The Authorship of the Kingis Quair (Kaluza). — Flügel, Neuenglisches lesebuch (the editor has tried to do two things wellnigh impossible, Liddell). — Meyer, Machiavelli and the Elizabethan Drama (Köppel). — Elton, An Introduction to Michael Drayton (Bülbring). — Hartmann, Über William Cowper's Tirocinium (Aronstein). — Benignus, Studien über die anfänge von Dickens. — Rossetti, New Poems (Schnabel). — *Etymologisches.* Skeat, A Student's Pastime (die Mehrzahl der artikel, die von der umfassenden belesenheit, dem echt philologischen spürsinn des autors zeugen, sind ebenso anziehend wie belehrend, Türkheim). — Breymann, 1) Die neusprachliche reform-litteratur, 2) die phonetische litteratur von 1876—1895 (Klinghardt). — Michael, Englische geschichte im achtzehnten jahrhundert (Kaufmann). — Siepmann, A Public School German Primer (Ellinger). — Steffen, Aus dem modernen England; Klöpper, Englisches real-lexikon (Klinghardt).

Digitized by Google

— Sarrazin, Rolf Krake und sein vetter im Beowulfliede. — Kölbing, Zu Ywain and Gawain. — Bright, Germanic ablaut. — Stoffel, Gooseberry(-picker) = germ. "Elefant". — van Draat, A remarkable application of the word *any*. — Morris, Singular for plural of dependant substantives. — Storm, Franz und Storm über englische vulgärsprache.

Die Neueren Sprachen V, 2. 3. 4. Knigge, Über die auswahl einer französischen grammatik für das gymnasium. — Lenz, Die neueren sprachen in Chile und in Brasilien. — Massoul, Versuch eines internationalen schülerbriefwechsels. — *Besprechungen.* Schaible, Die höhere frauenbildung in Grofsbritannien von den ältesten zeiten bis zur gegenwart (Hengesbach). — Herford, Eine studienreise nach Paris (ergänzt Rofsmanns schrift aufs glücklichste, Kron). — Marie Gothein, Wordsworth, sein leben, seine werke seine zeitgenossen (Stokes Little). — Brandl, Shakspere (gedankenreich und formschön, Hengesbach). — Le Prince, Europäisch-amerikanische sprach-akademie (für 20 lebende europäische sprachen). Erstes lehrgebäude: Die französische geschäfts- und umgangssprache der gegenwart erlernbar in 30 tagen ohne lehrer (anlage höchst zerfahren, Kron). — Glöde, Französisches lesebuch (räumt mit dem bunterlei anekdotischen usw. auf, Wähmer). — Flügel-Schmidt-Tanger, Wörterbuch der englischen und deutschen sprache für hand- und schulgebrauch (Ref. Junker hofft, dafs bei einer zweiten auflage die lautschrift verwendung findet). — W. Golther, Der Nibelunge nôt in auswahl (Schuller). — *Vermischtes.* — W. V., Sächsischer Neuphilologen-Verband. — Koschwitz, Deutsche repetitricen in Frankreich. — W. V., Aufenthalt im ausland. — Vietor, Die gesellschaft und die frauen im englischen roman der gegenwart. — Hoppe, Die reform in Schweden. — *Besprechungen.* Münch und Glauning, Didaktik und methodik des französischen und englischen unterrichts (Hengesbach). — Schumann, Französische lautlehre für mitteldeutsche (auch für den deutschen unterricht angelegentlichst empfohlen, Leicht). — Zola, Rome (Brunnemann). — Wülker, Geschichte der englischen litteratur von den ältesten zeiten bis zur gegenwart (Wülkers experiment has distinctly exceeded all reasonable expectations, Saintsbury). — Romeo Lovera, Dante, von J. A. Scartazzini. — M(eta) Weifs, Französische grammatik für mädchen (hat sich bemüht, die bestrebungen der reform der schule zugute kommen zu lassen). — Stier, Lehrbuch der französischen sprache für höhere mädchenschulen (erstes wirklich nach den lehrplänen von 1894 gearbeitetes unterrichtswerk, Knörich). — Passy, Le petit poucet du XIXme siècle, bearb. von Röttgers (eine sündflut von anmerkungen für den leichten text). — Histoire de trois ouvriers français, bearb. von Wershoven (dankenswerte bereicherung der lektüre, Wähmer). — Björklund, *à* ou *de* avec un verbe à l'infinitif (Kron). — Foelsing-Koch, Lehrbuch der englischen sprache, I., III. und IV. teil (Krummacher). — *Vermischtes.* W. V., Zentralstelle für vermittelung eines internationalen briefwechsels; —, Ein mädchenlyceum; —, Ferienkurse in Genf; Achter sommerkurs der University Extension; Ferienkurs in Edinburg. — Hornemann, Ein englisches unterrichtswerk. (Mit der lautlichen schulung steht die sprechübung in engem zusammenhange. Soll sie im anfangsunterricht überwiegen oder gar allein herrschen? Soll sie ohne jeden text, mit vokabular oder zusammenhängenden lesestücken betrieben, oder soll sie an bildertafeln angeschlossen werden? Sollen gedruckte fragen und antworten dabei verwendet werden oder nicht? Ich antworte: man bereite von der ersten stunde an vor, aber erst etwas später, wenn wenigstens einige freie bewegung möglich ist, beginne man ihren betrieb im anschlufs an zusammenhängende gedruckte tafeln oder — zur abwechselung und belebung — auch an bildern bezw. wandkarten; gedruckte fragen und antworten kann man dabei kaum verwenden.) — Gerhardt, Über die gegenwärtige gestaltung des höheren schulwesens in Frankreich (Glöde). — Ohlert, Methodische anleitung zum unterricht im französischen (Meyer). — Klinghardt, Artikulations- und hörübungen (Schmidt). — Breymann, Die phonetische litteratur von 1876—1895 (Lloyd). — Josephine Weick, Causeries pour les enfants (Knörich). — Suès, Exercices pratiques sur les gallicismes et expressions usuelles de la langue française. Gallicismen (Grandgeorge). — Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller für den Schulgebrauch: 17. Macaulay, Argyle and Monmouth, herausgeg. von Schmager (besonders geeignet); Creighton, Social History of England, herausgeg. von Klöpper (Ref. deutet den Inhalt an); 22. Wright, Sketches of English Culture, herausgeg. von Klöpper (desgl.; glücklicher Griff); 26. Lubbock, Beauties of Nature, herausgeg. von Opitz (für Realschulen passend); 27. The United States of America, herausgeg. von Wershoven (Bilder recht hübsch, Würzner). 1. Dickens, Christmas Carol, herausgeg. von Regel (gründliches verständnis); 2. Lamb, Three Tales from Shakspeare, herausgeg. von Walther (korrekt und schön); 3. Stretton, Alone in London, herausgeg. von Nehry (Hesba Stretton = Hannah Smith, liebliche Erzählung); 4. Montgomery, Misunderstood, herausgeg. von Lion (enthält sehr viel Anziehendes); 5. Life in an English Boarding-School, von Anna Brückner (liest sich mit vergnügen, Krummacher). — Olsson, Lärobok i Tyska Språket (Krefsner). — Eberhard-Lyon, Synonimisches handwörterbuch der deutschen sprache.

Digitized by Google

(Weise). — Meyers sprachführer. (Sellin, schwedischer sprachführer) (Hoppe). — *Vermischtes* Was soll aus dem Englischen werden? Pariser ferienkurse; Aufenthalt im ausland.

Modern Language Notes XII, 6. Jenkins, Notes to Balzac's "Eugénie Grandet". — Bonner, On the accentuation of the german préfix un. — Brown, Predecessors of Enoch Arden. — Cutting, Note to Schiller's "Wallensteins Lager". I. — Ingraham, Multiple Indications and Overlappings. — Diekhoff, Note on Goethes Tasso, II. — Tupper, Dryden and Speght's Chaucer. — Espenshade, The Hildebrandslied. — *Reviews.* Marsh, Doña Perfecta, por Benito Pérez Galdós (de Haan). — Smith, Old English Grammar (Hunt). — Blume, Goethes Gedicht (von Klenze). — Herford, Richard the Second; Chambers, Macbeth, Hamlet, and a Midsummer Night's Dream. — Innes, Julius Cæsar and Twelfth Night; Smith, As You Like it; Macdonald, Richard the Third; Smith, Henry the Fifth (Greene). — *Correspondence.* Klaeber, Traces of the Canticum and of Boethius' "De Consolatione Philosophæ" in Chaucer's "Book of the Duchesse". — Holbrook, Provençal Poetry, — Tweedie, Christabel. — Wood, Shrend. Browne, Miseress. — Strunk, Germanic Grammar. — Woodworth, Opossum. — Mc Bryde, Montaigne and Ian Maclaren.

Publications of the Modern Language Association XII, 2. Neil Dodge, Spenser's imitations from Ariosto. — Blackburn, The Christian coloring in the Beowulf. — Wilkens, The manuscript, orthography and dialect of the Hildebrandslied. — Rennert, Some unpublished poems of Fernan Perez de Guzman.

Mémoires de la société de linguistique de Paris X, 1. Bréal, Des lois phonétiques (à propos de la création du laboratoire de phonétique expérimentale au Collège de France); Etymologies (u. a. *verstehen, understand; Kind; Schreien; Gaukler*).

Zeitschrift für roman. Philologie XXI, 2 u. 3. Tobler, Vermischte Beitr. zur franz. Grammatik. 3 R. Nr. 14—17. — Blöte, Der historische Schwanritter. — Horning, Lat. *Faluppa* und seine roman. Vertreter. — Schuchardt, Keltorom. *frog-, frogn-*; Lautsymbolik. — Schultz-Gora, Noch einmal zu den Briefen des Rambaut de Vaqueiras. — Braune, Neue Beiträge zur Kenntnis einiger roman. Wörter deutscher Herkunft. — Suchier, Ein Bruchstück des Rom. de Rou. — Ulrich, Ein paduan. Text in Rovigo. — Marchot, *iholt* und *seche* du Jonas. — Schuchardt, Rom. = vulgärlat. *-ai* (1. P. S. Perf.) — Doutrepont, Etymologies picardes et wallonnes. — Horning, Etymol. — Schuchardt, Zu Zeitschrift XXI, 132. — Ulrich, Etymol. — Schultz-Gora, De Lollis, Vita e poesie di Sordello di Goito. — Jarnik, Weigand, 2. Jahresber. des Instituts für rumän. Sprache zu Leipzig. — Rolin, Bacci, Liber amatorius, Canzoniere di Antonio Forteguerri. — Marchot, Staaf, Le suffixe-*arius*. — Zss. — Meyer-Lübke, Zur Stellung der tonlosen Objektspronomina. — Zenker, Zu Folquet von Romans und Folquet von Marseille. — Peters, Die Chronik von Floreffe. — Baist, Die Quellen des Yvain. — Michaelis de Vasconcellos, Zwei Worte zur Celestinafrage. — Tobler, Zu Söderhjelm's Ausgabe von Peain Gatineaus Leben des heil. Martin. — Cornu, Das Passivum im Altspan.; *Peños*. — Urtel, Devaux, Essai sur la langue vulgaire du Dauphiné sept. au moyen-âge. — Schneegans, Abbatesciani, Fonologia del dial, barese; Nitti di Vito, il dialetto di Bari.

B. Litterarische.

Deutsche Litteraturzeitung Nr. 24—31. Friesland, Wegweiser durch das dem Studium der französischen Sprache und Litteratur dienende bibliographische Material (Ref. Henckenkamp glaubt nicht, dafs eine Zusammenstellung gerade der bibliographischen Litteratur für irgend wen von besonderem Nutzen sein könnte). — Wulff, Om Värsbilduing (W.'s Blick richtet sich in erster Linie auf die schwedischen Verse; den französischen und italienischen ist ein breiter Raum vergönnt; daneben werden auch deutsche und lateinische Beispiele herangezogen, Heusler). — de Lollis, Vita e poesie di Sordello di Goito (wertvolle Gabe, Schläger). — Bauer, Tiroler Kriegslieder von 1796 und 97 (oft fehlerhafte Lesungen, Werner). — Franklin, La vie privée d'autrefois (manche praktischen Ratschläge wären noch heute zu beachten, Mahrenholtz). — Poems of Uhland, selected by Hewett (Erich Schmidt verspricht mit Jul. Hartmann eine historisch-kritische Ausgabe der Gedichte). — Hallays, Beaumarchais, Les grands écrivains français (Tobler bedauert, dafs den einzelnen litterarischen Persönlichkeiten jedesmal die nämliche geringe Bogenzahl eingeräumt wird). — Arber, Ingatherings from our history and literature (Proben in moderner Schreibung, Brandl). — de Maleyssie, Mémoires d'un officier aux gardes françaises (1789—1793) (vortrefflich herausgegeben, Bailleu). — Carolina Neuberin (geb. 9. März 1697), Ein deutsches Vorspiel (Drucke und andere Litteraturen sind in umfassendster Weise herangezogen. Aus jeder Figur spricht der Geist der eifrigen Reformatorin, Devrient). — Platzmann, O Diccionario Anonymo da Lingua Geral do Brasil (Sprache der Tupi

Digitized by Google

zur Zeit der Entdeckung, Seler). — Wilmanns, Deutsche Grammatik II., Wortbildung (übertrifft die Erwartungen, die die erste erregte, Seemüller). — Austin, The Conversion of Winckelmann (A. ist Meister im Stimmungsliede; seine Verse sind anmutig, lebhaft und von schöner Sprache; ein epischer Monolog, Groth). — Rolandskvadet oversat af Rotti (liest sich sehr angenehm, Golther). — Müller-Fraureuth, Die deutsche Grammatik des Laurentius Albertus (1573). — Scheel, Die deutsche Grammatik des Alb. Ölinger (unter starker Benutzung französischer Grammatik, Roediger). — Schultz-Gora, Un testament litérature de J. J. Rousseau (Mahrenholtz).

Litterarisches Centralblatt Nr. 24—31. Perle, Das stilistische Dentlichkeitsmoment im Französischen (nicht ohne Interesse und Nutzen zu lesen, Kn.). — Moormann, William Browne (ist der direkte Vorläufer von Dichtern wie Thompson, Shelley, Keats und Wordsworth geworden. Ein Fortschritt gegenüber der Schrift Windscheids, Ldw. Pr.). — Neuberin, Ein deutsches Vorspiel (eine allegorische Behandlung des Streits der Neuberschen und Müllerschen Truppe). — Meringer, Indogermanische Sprachwissenschaft (Was in diesem engen Rahmen geleistet werden konnte, ist geleistet, W. Str.). — Piper, Die altsächsische Bibeldichtung (hat Mängel und Vorzüge der früheren Publikationen des Verf.). — Faust, Charles Sealsfield (bringt nichts Wesentliches). — Bugge, Helge-Digtene i den ældre Edda (feine Bemerkungen; die Beweisführung vermag Ref. (-gk) ebensowenig zu billigen, wie die Schlufsfolgerungen, die sich auf jener aufbauen). — Francke, Social forces in German literature (macht sympathischen Eindruck, K. Brsg.). — Gerber, Wilhem Raabe (Beziehungen auf die Gegenwart fehlen bei R. oder sie bleiben schüchtern im Hintergrunde, -l.). — Schönbach, Das Christentum in der altdeutschen Heldendichtung (Nibelungenlied, Klage, Kudrun, Alpharts Tod). — Chavanon, Adémar de Chabannes (um 988—1034, C. W-ns.). — Koschwitz, Anleitung zum Studium der französischen Philologie (wird dem Studenten manchen Nutzen gewähren). — Goethes Faust by McLintock (die metrische Form ist bis ins einzelste festgehalten). — Oestrup, Contes de Dumas (E. N.). — Michaut, Les Pensées de Pascal (streng kritische Ausgabe). — Scott, Mary, Elisabethan translations from the Italian (nach Materialienumfang und Sorgfalt recht nützliche Zusammenstellung, L. Fr.).

C. Pädagogische.

Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 6 u. 7. Redaktion, Zwölfte Jahresversammlung des Vereins der akademisch gebildeten Lehrer Badens (Uhlig, Ansprache und Jahresbericht. — Rösiger, Thesen und Diskussion über neuere Anforderungen an den Geschichtsunterricht an den Mittelschulen. — Widmer, Thesen über den deutschen Unterricht an Real- und Oberrealschule und Diskussion). — Hirzel, Die siebente Jahresversammlung des württembergischen Gymnasiallehrervereins (Verhandlung über die neue Prüfungsordnung und die württembergische Besoldungsvorlage [Prof. Dr. Heintzeler-Stuttgart verlangt im französischen Unterricht vom Lehrer des Französischen auch am Gymnasium diejenige modern-spezialistische Vorbildung (Phonetik, mündliche „Beherrschung" der Sprache, eingehende Kenntnis der französischen Litteratur), wie sie eben neben eingehenden philologischen, gründlichen philosophischen und speziellen pädagogischen Studien von den „Grundzügen" einer neuen Prüfungsordnung für das Lehramt offenbar nicht auch noch ins Auge gefafst ist]). — Nestle, Zur neuen Prüfungsordnung für das humanistische Lehramt in Württemberg. — Knöpfel, Rückblick auf die preufsische Besoldungsvorlage in dritter Lesung, mit Zusatz der Redaktion (man sieht in vorurteilsfreien Kreisen ein, dafs die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer mit den Juristen eine unabweisbare Forderung der Gerechtigkeit ist. Wir glauben bestimmt annehmen zu dürfen, dafs wir in Hessen diesem unheilvollen Beispiele Preufsens nicht folgen werden; es ist vielmehr naturgemäfs, dafs wir uns den süddeutschen Staaten, Baden und Bayern, anschliefsen). — Hildebrand, Beiträge zum deutschen Unterricht. — Biedermann, Goethes Gespräche (Zürn). — Ehlers, Übersetzung von Homers Odyssee (die Sprache fliefst im allgemeinen leicht und gefällig, dem kindlichen Tone der homerischen Gesänge gemäfs, dahin. Der Versbau ist fast durchaus tadellos, Stein). — Müller, Duruy, siècle de Louis XIV (zweckentsprechend). — Hellmers, Schurés sites et paysages historiques (für Privatstudium). — Krefsner, Nachtrag zum Führer durch die französische und englische Schullitteratur (praktische Anlage, Rose).

Zeitschrift für den deutschen Unterricht XI, 6. Meringer, Indogermanische Sprachwissenschaft (enthält, was für die allgemeine Bildung notwendig ist, Lyon).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIV, 5 u. 6. Belouin, Simplicius Simplicissimus. — Stryienski, Notes sur R.-L. Stevenson. — Friteau, Points de Grammaire anglaise. — *Varia.* Boulanger, Der Esel und das Hündchen; Die Mäuse; Die pestkranken Tiere. — Dufauret, L'image voilée de Saïs. — Les Classes de deux heures. —

Digitized by Google

Kuhff, La Didactique de l'Allemand parlé (suite). — Melon, Les Langues vivantes en Belgique, II. — Hameletiana. Daniel, I. Le Shakespeare à côté. de Goeij, II. L'Interprétation du Hamlet de Shakespeare (Il importe que nous nous fassions une idée exacte du physique d'Hamlet. „First clown: ... it was the very day young Hamlet was born... ...: I have been sexton here, man and boy, thirty years." [Act. V, sc. I, l. 134—154.] Comment! Hamlet aurait trente ans, et son ami Horatio le nommerait le jeune Hamlet? „Il fallait bien, n'est-ce pas, distinguer Hamlet, fils, de Hamlet, père; et ce dernier est décédé depuis si peu de temps [quatre mois à peine], que l'habitude de dire le jeune Hamlet pour désigner le survivant ne s'est pas encore perdue." Ophélie qui le voit à travers ce bandeau mystique que l'amour met sur les yeux de tous ceux qui sont vraiment épris, le trouve beau. [Act. III, sc. I, l. 150—160.] „King: Our son shall win." „Queen: ... He's fat and scant of breath. Here Hamlet, take my napkin, rub thy brows." [Act. V, sc. II, l. 271—272.] „My father's brother, but no more like my father than I to Hercules: ..." [Act. I, sc. II, l. 151—153.] Il ressort d'une étude approfondie du théâtre de Shakespeare, et de son époque, qu'il écrivait ses rôles principaux pour des acteurs déterminés, comme les gens du métier, tel Victorien Sardou, le font encore de nos jours. „... Make thy knotted and combined locks to part." [Act. I, sc. V, l. 17.] „Who ... plucks off my beard, and blows it in my face?" [Act. II, sc. II, l. —.] Comment Hamlet doit-il être vêtu? D'habits de couleur sombre. „...'Tis not my inky cloak, good mother, nor costumary suits of solemn black." [Act. I, sc. II, l. 77—78.] Horatio ne recevant pas de réponse et ne sachant pas Hamlet si proche, pour mieux se faire entendre, imite, en partie le cri du fauconnier rappelant son faucon: „Hillo, ho, ho!" mais de crainte d'être trop familier il ajoute poliment „Mylord". Pour toute réponse, Hamlet complète l'appel du chasseur: „Hillo, ho, ho! boy! come, bird, come." [Act. I, sc. V, l. 112—115.] Quoi de plus naturel? A l'impertinence bien involontaire d'Horatio, il répond de façon à lui faire comprendre que c'est lui, Horatio, le subalterne, le sujet, qui doit obéir, comme un faucon à l'appel de son supérieur, de son prince. „There's ne'er a villain dwelling in all Denmark ... but he's an arrant knave." Qui ne soit un coquin fieffé remplace à toute évidence les mots: plus grand que mon oncle. Ne l'avons nous pas entendu s'écrier: „My father! methinks I see my father." [Act. I, sc. II, l. 184—185.] Et Horatio de lui demander: „O where, Mylord?" Et Hamlet de lui répondre: „In my mind's eye, Horatio." Rien de plus naturel, donc, que de le voir douter du témoignage de ses sens: le contraire, seul, serait un commencement de perturbation cérébrale. C'est encore, parce que, malgré tout, il doute de la réalité du spectre, que, par trois fois, il se moque de la voix de ce dernier, quand il répète son invitation, à ses amis, de lui jurer le secret par la poignée [en croix] de son glaive; mais à la quatrième, quand le doute ne lui semble plus possible, il cesse brusquement tout persiflage: „Rest, rest, perturbed spirit." Il feint la folie et par ce moyen acquiert la certitude que le crime n'est que trop réel, et qu'il doit tenir l'engagement qu'il a pris de le punir. La situation est telle qu'à ce moment la tragédie devrait logiquement se dénouer par un coup de glaive qui ferait justice du roi; n'était-ce que la personnalité physique de Hamlet ne permet pas une si prompte résolution. On nous dira peut-être: Mais que reste-t-il de la poésie de la tragédie, si Hamlet est d'un si désolant réalisme, malgré son caractère légendaire? Etudiez de près Hamlet, Macbeth ou Othello, et vous verrez que le réalisme y est poussé au-delà des limites aujourd'hui permises sur la scène. La poésie ne gît ni dans l'âme des personnages, ni dans leur enveloppe matérielle, ni dans leurs actions, mais uniquement dans les pensées reflexes qu'ils expriment pendant leur lutte contre la fatalité inexorable). — *Bibliographie.* Parmentier, Henri de Kleist, sa Vie et ses Œuvres, par Bonafous; Le Poème de Gudrun, ses Origines, sa Formation et son Histoire, par Fécamp. — X., Dictionnaire général de la Langue française, du commencement du XVIIe siècle jusqu'à nos jours, par Hatzfeld, Darmesteter et Thomas. — A Signaler.

Revue universitaire VI, 1—7. Nieille, Essai d'organisation d'une correspondance scolaire internationale. — Aux professeurs de langues vivantes (Aufruf im Anschluſs an den ersten Art.). — Payot, La crise des lycées et des collèges (bourses, statistiques, quelques causes d'infériorité, etc.) — Dauphin, Les bibliothèques des classes (sollen die fortwährende Anschaffung von Schulbüchern ersetzen). — Morel, W. Wordsworth. — Notre correspondance scolaire internationale (à la suite de la correspondance, les familles ont échangé leurs enfants, de sorte que mes jeunes gens ont pu, pendant près de deux mois, séjourner à l'étranger dans des conditions très-avantageuses, Martin). — Correspondance anglo-française. — Souillard, Les langues vivantes dans les classes élémentaires (la méthode maternelle se réduit, en dernière analyse, à l'enseignement par aspect). — Ehrhard et Hanser, L'avenir et le rôle d'une petite université (Clermont). — Gache, Simple observation (la jeunesse est généralement mal élevée, et l'université qui la voit de près le sait mieux que tous les sonneurs d'alarmes). — Bastide, Richard Hooker (1553—1600,

Digitized by Google

auteur de la Constitution ecclésiastique. On lui donne encore le titre de père de l'église). — Correspondance interscolaire (tableau de correspondants anglais et français, français et italiens). — La mutualité universitaire (Anregung zu einer Unterstützungskasse). — Meunier, Un projet de monographies universitaires (il y aurait, pour les professeurs, un avantage très grand à savoir l'histoire de l'établissement dans lequel ils vivent). — Brun, Les libertins en France au XVIIme siècle. — Dauphin, La lutte contre l'alcoolisme et les travaux manuels (Handfertigkeitsunterricht wird empfohlen, um im späteren Leben die Stunden zu vertreiben, die sonst die Langeweile im Wirtshause verbringen läfst). — Correspondance franco-allemande (ce sont les Allemands qui écriront les premiers. Ils donneront très exactement leur nom et leur adresse: la Revue universitaire n'aura donc pas à publier des listes).*) — Acis, Congrès des professeurs de l'enseignement secondaire (M. le ministre, dans son libéralisme prudent, crut devoir, en autorisant l'ouverture du congrès, exiger que l'ordre du jour lui fût soumis). — Payot, L'enseignement de la composition française (la méthode passive a été appliquée à l'enseignement de la composition française. Nous l'avons héritée des Jésuites. Notre enseignement essentiel est un enseignement d'asservissement intellectuel). — Leclère, Une expérience pédagogique (apprenez à l'enfant à articuler ces phrases). — Diard, La composition en récitation. — Bailly, Une enquête sur l'enseignement des langues vivantes en France ([beruht auf den Reiseberichten Hartmanns]. Il paraît que l'esprit étranger peut s'ennoblir dans la société de nos classiques bien plus que l'esprit français ne peut le faire dans l'école des étrangers, et particulièrement des Allemands. Affluant ici de tous les pays, plus fiers de mal parler notre langue que correctement la leur, les étrangers contribuent de bien des manières à entraver notre étude des langues modernes). — Bourses de voyage (le crédit spécial qui figurait au budget est appelé à disparaître).

Blätter für höheres Schulwesen XIV, 6. 7. Wallichs, Die Auffassung der Lage seitens der Vorstände der Provinzialvereine. — Knöpfel, Die preufsische Besoldungsvorlage nebst Rückblick auf die erste Beratung im Abgeordnetenhause am 18. Januar 1897. — Bünger, Das doppelte Zeugnis für die Oberlehrer. — Krollick, Zusammenstellung der allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen und der Verordnungen über Nebenämter und Nebenerwerb der Staatsbeamten. Besondere Bestimmungen für die höhere Lehrerschaft. — Huckert, Zur Statistik der Lehrer an den höheren Lehranstalten Preufsens (Forts.). — Wallichs, Aufforderung. (Es erscheint zur Förderung der Gehaltsfrage in nichtstaatlichen Anstalten zweckmäfsig, dafs die Kollegen in den dafür geeigneten Fachblättern Mitteilung davon machen.) — Der Herausg., Selbstverwaltung im höheren Schulwesen. (In der dritten Lesung des Kultus-Etats am 11. Mai d. J. erlaubte sich der Abgeordnete von Knapp, als Schulinteressent den Herrn Minister zu bitten, eine generelle Regelung herbeizuführen, die sowohl im persönlichen Interesse dieser hochgeschätzten Beamten (der Schulräte), als auch des ganzen höheren Schulwesens liegt. Sie würde zugleich in wohlthuendster Weise reflektieren auf unsere ganze Lehrerwelt der höheren Schulen, wenn die Stellung dieser Männer innerhalb der Beamtenhierarchie in der Weise gehoben würde, wie es ihrer geistigen Bedeutung und ihrer Bedeutung als Spitzen des Schulwesens der Provinz gemäfs wäre). — Knöpfel, Die preufsische Besoldungsvorlage in der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses. (Forts.) — Kannengiefser, Zu der Prüfung pro fac. doc. — Roeth, Wanderredner und Deklamatoren in höheren Lehranstalten. — Vermischtes. — Bücherbesprechungen.

Pädagogisches Wochenblatt VI, 35—42. Der internationale Schülerbriefwechsel. — Gänzliche Trennung des Unterrichtes in beiden Sekunden. — Siebente Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrervereins. — Die Funktionszulage vor dem Hause der Abgeordneten. — Ist die Erteilung von Turnunterricht eine Erholung? — Kollegialität. — Die Nachteile der Drahtheftung und die Notwendigkeit, ihr vorzubeugen. — Erklärung. (Polemische Artikel werden nur noch Aufnahme finden, wenn die Einsender bereit sind, dieselben persönlich und mit ihrer Namensunterschrift zu vertreten.) — Bemerkung des Herausgebers. — Die politischen Parteien und ihre Stellung zur Oberlehrerfrage. (Alles rednerische Eintreten für die Oberlehrer konnte aber nicht verhindern, dafs die nationalliberale und die freisinnige Partei, denen in rühmenswerter Haltung die Centrumspartei zur Seite stand, von den Konservativen einfach niedergestimmt wurden, die geschlossen sich jeder Änderung widersetzten und die daher, um nur vereinzelte Mitglieder aus anderen Parteien vermehrt, bei der jetzigen Zusammensetzung des Hauses die Mehrheit hatten.) — Über die sociale Stellung der Gymnasiallehrer. (Das „Publikum", in dessen Augen

*) Sehr zartfühlend! Nachdem die Revue universitaire die Listen der englisch-französischen und italienisch-französischen Briefschreiber veröffentlicht hat, dürften deutsche Schüler wohl dasselbe erwarten, oder dürfen sich die französischen jungen Herren in der Öffentlichkeit nicht mit ihnen sehen lassen?

Digitized by Google

nun einmal der Mensch meistens so viel gilt, als er besitzt resp. einnimmt, wird die Oberlehrer so lange als Beamte zweiter Klasse ansehen, als sie von der Regierung im Gehalt auch nur um einen Pfennig hinter den Richtern zurückgesetzt werden.) — Aus sächsischen Prüfungsordnungen. (Seit 1873 dürfen die Abiturienten der R. S. I. „Pädagogik in Verbindung mit modernen Sprachen" studieren, und im Jahre 75 wird in der philog.-hist. Sektion solchen Kandidaten, welche ein volles Gymnasial- und Universitätsstudium nachweisen können, die Gelegenheit gegeben, eine Prüfung in der französischen und englischen Sprache und Litteratur als Hauptfächern nach strengwissenschaftlichem Mafsstabe abzulegen. Im Jahre 87 sind in der Prüfungsordnung für das höhere Schulamt die neuen Sprachen allen anderen Prüfungsfächern gleichgestellt.) — Das pädagogische Seminar. (Nach vollendetem Seminar hat der Kandidat allein zu unterrichten. Disziplin zu halten brauchte er nicht, denn das besorgte sein Mentor für ihn. Er ist vielleicht niemals in die Lage gekommen, mit der Disziplin zu rechnen, sondern hat diesen Faktor des Unterrichts überhaupt nicht kennen gelernt. Disziplin halten aber lernt man nur durch die Praxis, sei es dafs man sie durch seine Persönlichkeit erzwingt, oder durch die Lehrmethode aufrecht erhält, oder durch seinen interessanten Unterricht ihre Gefährdung überhaupt nicht aufkommen läfst. Kommt aber keiner dieser drei Faktoren dem Kandidaten zu Hülfe, so ist er schlimmer daran, als wenn er ohne vorangehendes Seminar direkt in die praktische Thätigkeit versetzt wäre. Gleichzeitig mit dem Beginn des Studiums ist auch die praktische Seite zu betonen, damit einerseits der Student über seine Fähigkeit in diesem Beruf sich klar wird, andererseits die theoretischen Kenntnisse durch die Praxis sich sofort assimilieren. — Der Vorsitzende der Provinzial-Vereine der höheren Lehrer Preufsens versendet folgendes Rundschreiben: 5. Der Hinweis auf Nebenverdienste der akademisch gebildeten Lehrer, durch den eine geringere Besoldung dieser Beamten gerechtfertigt werden soll, ist wenig zutreffend und bedenklich. Eine grofse Anzahl anderer Beamten, z. B. viele Richter durch Besichtigungsreisen, hat auch Nebenverdienste. — Ein Wort zur Prüfungsordnung und Verwandtes. — Wer darf französischen Unterricht erteilen? (Es ergiebt sich aus dem Gesagten, dafs es erstrebenswert ist, nur Leuten den Unterricht im Französischen in die Hand zu geben, die die Sprache beherrschen. Das wird aber nur möglich sein, wenn recht viele Kollegen im Ausland Gelegenheit zur Ausbildung finden. Und dies geschieht nur, wenn die Regierung einen Aufenthalt daselbst zur conditio sine qua non beim Examen macht und recht viele Stipendien aussetzt für die, welche ins Ausland gehen wollen. — Ein Wort zur Prüfungsordnung und Verwandtes (Schlufs). — Erreichung des Höchstgehaltes. — Zur Entfernung des Ballastes von unsern höheren Lehranstalten. — Titulaturfragen. — Diäten und Reisekosten.

Haus und Schule, pädagogisches Zeitblatt, 28, 29 ff. M. Gr., Gedanken über die englischen Schulverhältnisse. (Schon im Empfangszimmer machte uns der Herr Kollege, der Vorsteher einer Privatanstalt, auf die vielen Telephone aufmerksam, welche in die einselnen Klassen führten und ihm gestatteten, den Unterricht von seinem Sitze aus zu kontrollieren. Da aber das wirre Gesumme im Telephon nicht immer ein genügendes Bild von der Lehrthätigkeit gab, waren auf den Gängen, deren Asphaltboden die Schritte fast unhörbar machten, von aussen kaum sichtbare, nach innen sich trichterförmig erweiternde Gucklöcher angebracht, durch die man unbemerkt die ganze Klasse beobachten konnte! Diese beiden Einrichtungen hielt der im Geruche eines bedeutenden Pädagogen stehende Mann für besonders bewundernswert, da ja sonst seine 36 Klassen, die als besondere Neuerung in einzelnen Räumen untergebracht waren, nicht beaufsichtigt werden konnten!)

D. Schöngeistige und sonstigen Inhalts.

Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien, XVIII, 9. Chronik des Klub. — Von der Pariser Weltausstellung (1900). — Neue Acquisition der Klubbibliothek. — Aus dem Vortragssaale. — Litterarische Besprechungen.

Historische Zeitschrift, B. LXXIX, 2. Crace, Le teorie storiche del Prof. Loria. — Ottolenghi, Della dignità imperiale di Carlo Magno. — Jorga, Philippe de Mézières (1377—1405) et la croisade au XIVe siècle. — De Douvres, le père Joseph Polémiste. — Le Breton, Rivarol. — Vidier, Répertoire méthod. du moyen-âge français. — Zürcher, Jeanne Darc. — Syveton, Une cour et un aventurier au XVIIIe siècle.

Deutsche Revue, 21. Nov. Erna Lautmann, Plaudereien mit Sardou. Nebst Mitteilung einiger von dem Dichter herrührender, noch nicht veröffentlichten Briefe.

Scientific American, May 29. Curtis, The Tonograph (Mrs. Watts Hughes beschrieb ihre Versuche betreffs Photographierens von Zeichnungen durch Tonwellen auf Membranen in Century Mag., May 1891, C. führt ihre Experimente weiter und giebt photo-

Digitized by Google

graphische Abbildungen der verschiedenen Tonhöhen. C. beruft sich zumeist auf seine Ausführungen in „Voice Building and Tone Placing" Appleton 1896).

Illustrated London News, July 31, August 14. Die Nummer vom 31. Juli ist für den Unterricht im Englischen besonders wichtig, indem sie die Abbildungen vieler englischen Schlösser, u. a. auch von Cawdor, bringt. — Escott, Social transformations of the Victorian age. (There are personal sketches and anecdotes for those who wish to be amused and solid statistiés for those who care to be instructed). — Sir G. Douglas, The Blackwood group (rather bald critical biographies). — The undying memory of Ch. Darwin, who was born at Shrewsbury, will henceforth possess a durable and conspicuous monument in his native city. — "Bards of the Gael and the Gall" done into English by G. Sigerson. They are the work of a people who are intensely personal in all the affairs of life, and who utter in verse the things that others hide in their hearts.

I'll sing each day until my death
A lay which never sweetness hath,
Since I am worn, and week and drear
I'll sing their dirge — my children dear.

My grief! in clay lies Calachan,
By Cornac's side, my sweet-voiced son;
Anna and Mary, too, my own
White loves beneath the same grey stone.

Sweet their cries whene'er I'd come,
Gaily running to greet me home —
Who now shall kiss or welcome me,
Since they, in one grave, buried be!

(M'Carthy on the sudden death of his four children.)

Revue des Deux Mondes, 1er, 15 août, 1er septembre. Leroy-Beaulieu, Les transformations sociales de la Russie contemporaine. — Barine, Essais de littérature pathologique. III. (L'alcool. Edgar Poe). — Du Bled, Berryer, D'après ses derniers historiens. — Bonet-Maury, Les universités d'Écosse. — Valbert, Les années de retraite du Prince de Bismarck. — Étienne Lamy, Les luttes entre l'église et l'état au seizième siècle. I. (Les causes.) — Bellaigue, Beethoven et ses neuf symphonies. — A. Sorel, L'Europe et le Directoire. II. (Les républiques tributaires. La mission de Sieyès à Berlin.) Paulhau, Psychologie du Calembour. — Comte A. de Calonne, L'enseignement pratique de l'agriculture dans l'école rurale. — Doumic, Revue littéraire, Les voyages de Montesquieu. — Wyzewa, Revues étrangères (L'agonie de Venise). — Goyau, L'Allemagne religieuse (la vie protestante: Églises officielles et sectes). — Ritter, Nouvelles recherches sur J.-J. Rousseau (la seconde partie des Confessions). — Benoist, Castillo. — Geffroy, La transformation de Rome en capitale moderne. — Gandolphe, L'art et les artistes de la Suède. — Lemaître, Revue dramatique (Bataille, Ton Sang. [Une jeune fille, Marthe, est devenue la maîtresse de l'aîné de deux frères, tout en restant la garde-malade très tendre du cadet, dont elle est passionnément aimé, Celui-ci ne peut-être guéri que par une transfusion de sang. Marthe offre le sien. La grand'mère la décide à ce mariage. Mais lors des fiançailles le cadet apprend que son frère était l'amant de Marthe. Il arrache son pansement et meurt]). Coolus, L'Enfant malade. (Jean, sans y prendre garde, inspire une passion furieuse à Mlle Germaine qu'il épouse. Huit mois après „l'enfant malade" est devenue une enfant enragée. Henri, autrefois l'ami de Jean, a fait jadis sa cour à Germaine, et semble lui inspirer le grand amour qu'attendait sa niaiserie échauffée. Avec le consentement de son mari, elle s'en va. Cependant quelques mois après Germaine a reconnu qu'elle s'était trompée et, après la réconciliation des deux amis, elle tombe dans les bras de son mari.) — Jules Case (La Vassale, pièce en quatre actes (encore une femme à revendications et qui nous rabat les oreilles de ses droits. Les femmes victimes de 1830 avaient quelques grâce. Les Valentine et les Indiana d'aujourd'hui sont de dures et sèches lutteuses). — de Calonne, L'Enseignement pratique de l'agriculture (die Quintessenz der Abhandlung läuft darauf hinaus, daſs mit den $4^1/_2$ Millionen Franken, die Frankreich für Ackerbauschulen und tierärztliche Hochschulen ausgiebt, blitzwenig erzielt wird. Man thue besser, die Belehrung im Ackerbau in die Hände religiöser Genossenschaften zu legen, wie solches bereits in Beauvais geschieht). — Voyages de Montesquieu publiés par Albert de M. (Au moment où il se met en route. Montesquieu a près de 40 ans; il y a sept ans qu'il a publié les „Lettres persanes". Il fait, au jour le jour et par touches successives, un tableau de l'Europe aux environs de 1728. Sombre tableau d'une Europe vieille où se préparent tant de ruines. Doumic). — *Grammatisches und Lexikalisches:* p. 11: dit en baissant la voix, M. G. — p. 23: les zopilotes, d'affreux vautours (App.). — p. 37, 500 carnes. — p. 50: Vous oublier ne se peut. — p. 51: Wagon-terrasse. — p. 54: leurs Majestés prirent la tête. Leurs maisons suivaient.

Le théâtre d'Henry Meilhac est un théâtre sans prétention, sans thèses, sans ambition de satire sociale, et qui tout de suite parut neuf. On n'avait pas encore entendu

Digitized by Google

un dialogue de cette vérité, tour à tour ingénue et piquante. Le théâtre de Meilhac n'a rien des préoccupations sociales d'Augier et de Dumas fils ni des scrupules convenables d'Octave Feuillet. Il est difficile dans la collaboration de Meilhac et Halévy de démêler les parts. Toutefois, „Monsieur et Madame Cardinal", „Les Petites Cardinal" et „L'Abbé Constantin" rendent le mystère moins impénétrables. Lemaître).

Paul et Victor Margueritte, Le désastre versetzt uns beim Anbruch des Krieges 1870 an den Hof Napoleons in St. Cloud, dann in eine Reiterkaserne, wo alles ins kleine in Zolascher Manier beschrieben wird. Cette chaire d'hommes n'évoquait que mâle énergie. Aux quatre coins de la France, à la même heure, ... l'armée assoupie reposait, comme une bête monstrueuse dont il [Du Breuil] percevait la respiration. Letzterer ist Ordonnanzofficier beim Minister. Gespräche im Café [Le chassepot vaut cinquante fusils Dreysse], das Strafsenleben wird vorgeführt. Die Begeisterung in der Opéra wird geschildert; Marie Sass singt die Marseillaise. Etwas Liebelei mit Mme de Guïonic läuft mit unter, welcher Du Breuil ihre Briefe zurückgiebt. Il lui sembla qu'en détruisant les lettres elle allait donner une sanction matérielle à leur séparation. Schliefslich wohnen wir der Abreise Napoleons zum Kriegsschauplatz bei.

Masson-Forestier, médecin de campagne, gewährt einen interessanten Einblick in das französische Landleben. Valadier hat in Sainte-Marie-du-Bosc auf Anraten Professor Golders die Nachfolge der ärztlichen Praxis von M. Lafitte gegen Zahlung von 30000 Franken übernommen. Es wird ihm schwer, gegen seinen Konkurrenten, einen Arzt alter Schule, der u. a. nichts von chirurgischen Eingriffen versteht, anzukämpfen. Überall begegnet er Mistrauen. Endlich stellt es sich heraus, dafs er planmäfsig verleumdet wird. Er hat dem Professor Vorwürfe gemacht, weil dieser durch seine Vermittelung 5000 Franken Nutzen gezogen, wofür ihn dieser unmöglich zu machen sucht. Eine Rettung giebt's nur in all seinen Schwierigkeiten — der Tod des Alten. Da wird er zu diesem gerufen. Sein Kollege liegt an Lungenentzündung darnieder, und er will, wie ihm die Pflicht gebeut, kalte Bäder anwenden. Doch des Kollegen Frau dringt auf Aderlafs. Ein Teufel läfst ihn einwilligen. Die Frau vollführt die Operation. Gewissenspein plagt ihn von da ab. Eine Autorität wird inzwischen zur Konsultation herangezogen und anstatt beschuldigt zu werden, den Tod veranlafst zu haben, wird er wegen des im gegebenen Augenblicke vollzogenen Aderlasses belobt.

Augustin Thierry, Le Stigmate. Surville, welcher Némos Nazaréen auf die Bühne gebracht hat, wird von dessen Tochter aufgesucht, mit sonstigen Werken desselben Verfassers bekannt gemacht, die er herauszugeben verspricht, und schliefslich auch zu ihm, dem Marquis von Montmesnil, in die schlechteste Zelle des Jesuitenklosters, wo dieser zur Bufse Schuhe flicken mufs, geführt. Vorher aber durchliest er Némos Tagebuch, wie dieser in den Verdacht der Parteilichkeit als Richter gegen den Mann seiner späteren Gemahlin Monique, der in voriger Nummer erwähnten Clorinde, gerät. Er sinkt immer tiefer, indefs Clorinde ein üppiges Leben führt und ihn später mit seiner Tochter verläfst. Surville trifft sie, wie sie in einem Café chantant ein ihr gewidmetes Sonett persifliert. Im Kloster werden nun Nemo, dessen Tochter und Surville von der Polizei überrascht und ersterer, den es zu der immer noch geliebten Monique (Clorinde) treibt, in ein Irrenhaus abgeführt. Mlle de Montmesnil mufs sich zur Mutter begeben, zu der sie gröfste Liebe heuchelt. Surville erwartet sie vor dem ihr vom Prinzen Zrélinski gemieteten Palais, wo er in beinahe Shakespearescher Weise durch die Gespräche der Bediensteten vom nahen Zusammenbruch erfährt. Thierry versteht es überhaupt, alle Seiten des Lebens erklingen zu lassen. Im letzten Teile ist M. de Montmesnil wieder in die Zucht der Jansenisten zurückgekehrt und liegt im Sterben. Surville benachrichtigt Clorinde und auch telegraphisch Mlle de Montmesnil davon. Es wird die Sterbeszene vorgeführt. Offene Kapelle, Bischof auf dem Thron im Ornat, als Andächtige nur verdächtiges Gesindel, M. de Montmesnil im Sarge, der mit Erde aus Port-Royal gefüllt ist. Es beginnt der Kampf der blinden Seherin mit den teuflischen Mächten, bis Clorinde erscheint, die der Sterbende erkennt und mit dem irdischen Amour! ... douceur d'amour verhaucht. Monique, die Tochter, verbleibt in der Kapelle. Zu ihr stiehlt sich Surville, und es entspinnt sich ein Kampf zwischen irdischer Liebe und religiöser Pflicht, der damit endet, dafs Monique zusammenbricht. Auf ihrem Gesicht zeigen sich blutig die fünf Male. Surville wird entfernt. Nach Jahren kommt er nach Utrecht, um der Aufführung des Nazaréen beizuwohnen. Dort nahen zwei Schwestern: Frémissant, je me levai ... Monique! ... Mais je retombai sur mon banc ... Oh, dégoût ... un visage couturé de cicatrices; un masque purulent, tout en plaies.

Digitized by Google

Vermischtes.

Kongreſs für innere Medizin. Über die Physiologie der Sprache und die Röntgen-Strahlen hat Dr. Max Scheier-Berlin sehr bemerkenswerte Ausführungen gemacht, worüber die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ berichtet. Es ist Scheier gelungen, mittels Röntgen-Strahlen die Bewegungen, die das Gaumensegel beim Sprechen macht, auf dem Schirm von Baryumplatincyanür genau zu erkennen. Durchleuchtet man den Kopf seitlich, so sieht man auf dem Bilde den Nasenrachenraum und den Rachen als hellen Schatten hervortreten, der hinten von der dunkelschwarz erscheinenden Halswirbelsäule abgegrenzt wird. Läſst man nun die zu untersuchende Person einen Vokal sprechen, so sieht man, wie das Gaumensegel sich hebt, und zwar ganz verschieden in den Nasenrachenraum sich hineinlegt je nach dem Vokal, den man aussprechen läſst. Auf den Röntgen-Bildern Dr. Scheiers sieht man, wie sich das Gaumensegel bei der Aussprache des a am wenigsten hebt. Bei e, o, u wird es successiv mehr gehoben. Bei i hebt sich das Gaumensegel am höchsten. Läſst man die Vokale nasaliert aussprechen, so sieht man, daſs das Gaumensegel sich nur wenig hebt. Bei dem Aussprechen der Konsonanten mit Ausnahme der Resonanzen hebt sich der weiche Gaumen ebenso hoch, wie bei i, zuweilen noch höher. Bei m, n und ng hebt sich der Gaumen nur mäſsig. Bezüglich der Stellung des Gaumensegels bei verschiedenen hohen Tönen sind bis dahin auch die Ansichten sehr verschieden gewesen. Dr. Scheier hat festgestellt, daſs die Erhebung des Gaumensegels bei hohen Tönen höher ist, als bei tiefen. Ebenso hebt es sich bei lautgesprochenen Vokalen mehr als bei leise gesprochenen. Sehr schön kann man auch auf dem Schirmbilde sehen, welche Gestalt die Mundhöhle bei den verschiedenen Buchstaben einnimmt. Man sieht die Gestalt und Lage der Zunge, wie die Zunge bei a am Boden der Mundhöhle liegt, wie bei i die gröſste Masse des Zungenfleisches in der Mitte zusammengezogen und in Form eines groſsen Wulstes dem harten Gaumen stark genähert ist, wie bei u die Masse des Zungenfleisches über dem Zungengrunde zusammengezogen und gegenüber dem Gaumensegel einen Wulst bildet. Man sieht ferner die Stellung der Lippen, der Kiefer zu einander, die Lage des Zungenfleisches, des Kehlkopfes und des Kehldeckels. Während man bisher auf dem Schirmbilde den Kehldeckel nicht sehen konnte, ist es jetzt möglich, bei den meisten Individuen den Kehldeckel genau zu erkennen. Mit steigender Tonhöhe steigt der Kehlkopf höher empor, und der Kehldeckel richtet sich immer mehr auf, während er bei absteigender Tonleiter sich mehr und mehr senkt. Bei der Falsettstimme richtet der Kehldeckel sich steil auf, der Kehlkopf wird in die Höhe gezogen und dem Zungenbein stark genähert. Die Röntgen-Strahlen können übrigens nicht allein über viele strittige Fragen in der Physiologie der Stimme und Sprache genaue Aufschlüsse geben, sondern auch über das Verhalten des Gaumensegels bei deu Schlingbewegungen, beim Atmen, beim Schnarchen, Bauchreden usw. leicht orientieren und sind auch im stande, in pathologischen Fällen der Stimme und Sprache die betreffenden Störungen genauer festzustellen.

Mark Twain. Für den durch Unglücksfälle in Bedrängnis geratenen beliebten Humoristen Mark Twain hatte der New York Herald einen Aufruf zur Wohlthätigkeit erlassen. Allein Mark Twain fühlt sich noch nicht „sammlungsreif“. Er schrieb dem Redakteur des New York Herald folgende entsagende Zeilen: „Ich hatte den Meinigen keine Mitteilung von Ihrem groſsartigen Vorhaben, mich durch eine Sammlung aus meiner Not und meinen Schulden zu erlösen, gemacht, und daran hatte ich unrecht gethan. Nun haben sie es schliefslich aus den Blättern erfahren und behaupten, ich hätte kein Recht, meinen Freunden zu er-

Digitized by Google

lauben mir zu helfen, so lange meine Gesundheit noch gut ist und ich die Kraft habe zu arbeiten; es sei nicht „fair“ gegen Freunde gehandelt und nicht zu rechtfertigen. Es sei noch Zeit genug, Hilfe anzunehmen, wenn einmal wirklich erwiesen sei, dafs ich nicht mehr arbeiten könne. — Ich bin überzeugt, die Meinigen haben recht. Sie danken Ihnen von ganzem Herzen für das, was Sie gethan, für den liebevollen Instinkt, der Sie beseelte; dringen aber darauf, dafs Sie die bereits eingelaufenen Gelder mit Ihrem und meinem Danke zurückgeben. So füge ich mich denn dem Wunsche meiner Familie, übermittle Ihnen ihr Verlangen und meine Billigung desselben. Wohl war ich vergnügt, als Sie die Bewegung zu meinen Gunsten ins Werk setzten! Denn ich fühlte mich von der Last der Schulden, der Sorge so herabgedrückt! Aber ich erkenne doch, dafs es einem Manne nicht erlaubt ist, so lange seine Lage nicht hoffnungslos sich erweist, seine Lasten auf andere Schultern abzuwälzen. S. L. Clemens. London, 19. Juni 1897.“

Der Greifswalder Ferienkurs

wurde von 284 Teilnehmern mit Vollkarten, 137 mit Karten für Einzelvorlesungen und 56 mit Freikarten besucht. Von ersteren stammten 135 aus Deutschland, 7 aus Österreich, 28 aus Schweden, 106 aus Norwegen, 5 aus Dänemark, 2 aus Finnland, 1 aus Rufsland.

Personalien.

Prov.-Schulrat Dr. W. Münch-Koblenz ist zum Honorar-Professor für Pädagogik ernannt worden.

Die kürzlich verstorbene Miss Jane Ingelow, geb. in Boston (Lincolnshire), lebte längere Zeit in Ipswich und endete in Holland Villas Road, Kensington. Sie war bereits in den Dreifsigern, als sie ihre ersten dichterischen Versuche veröffentlichte. 1863 erschien der erste Band, 1868 "The Story of Doom, and Other Poems", die in 25. Auflage erschienen und tonangebend wirkten. "High Tide on the Coast of Lincolnshire" und "Reflections" sowie viele überall gesungene Lieder haben sie bekannt gemacht. Süfse Anmut durchzieht ihre Dichtungen:

This lovely world, the hills, the sward —
They all look fresh, as if our Lord
But yesterday had finished them.

Und weiter:

There, neither slowly nor in haste
One hand upon her slender waist,
The other lifted to her pail;
She, rosy in the morning light,
Among the water-daisies white,
Like some fair sloop appeared to sail.

Against her ankles as she trod
The lucky buttercup did nod.
I leaned upon the gate to see:
The sweet thing looked, but did not speak;
A dimple came in either check,
And all my heart was gone from me.

Aufser Gedichten schrieb sie Novellen, u. a. "Off the Skelligs", ferner „Mopsa the Fair“, "Little Wonder Book", "Don John", "Fated to be Free" usw.

† Ende Juli bei Edinburg Sir John Skelton, der erst am Jubilee Day geadelt worden war. 1831 in Edinburg geboren, trat er in die Scots Bar 1854 ein und veröffentlichte im selben Jahre unter dem Namen Shirley seine ersten litterarischen Erzeugnisse in Blackwood's Magazine, die später als "Essays of Shirley" und "Table-Talk of Shirley" herausgegeben wurden. Als Historiker trug er zu der Geschichte Maria Stuarts bei. 1868 zog er sich von der legal profession zurück und legte vor drei Jahren auch sein Amt als Chairman of the Scots Local Government Board nieder.

Kataloge.

Nr. 10 gangbarer neuerer Werke der englischen Litteratur zu beziehen durch **W. Muller**, London W. C. 1 Star yard, Carey Street. Bei gröfseren Bezügen 1 sh. = 90 ₰.

Ausgegeben am 5. Oktober 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

20 % Ersparniss!

Englische Bücher

alt und neu

beziehen Sie am besten und billigsten

von

35] **W. Muller**

Exportbuchhandlung

1 Star Yard, Carey Street

London W. C.

Der Shilling kommt Ihnen in vielen Fällen auf nur 90 Pfennige franko ins Haus geliefert, während Sie jetzt ℳ 1.10 zahlen.

Katalog engl. Standard works, Classiker, Grammatiken, Schulbücher etc. mit Preisen in deutscher und österreichischer Währung und mit Bezugsbedingungen auf Verlangen **gratis und franko.**

Prompte Besorgung von Antiquariat.

Empfehlungen.

Ich bestätige mit Vergnügen, dafs Herr Buchhändler Muller in London innerhalb des letzten halben Jahres, seit ich mit ihm in Verbindung stehe, mich stets sehr prompt bedient hat. Auch ist seine Preisberechnung eine sehr koulante, so dafs ich den Fachgenossen, welche nicht den ziemlich hohen Aufschlag zu bezahlen wünschen, wie ihn deutsche Sortimenter zu berechnen pflegen, nur raten kann, sich bei Bedarf an ihn zu wenden.

Juli 1897. **Professor Dr. E. Koelbing,**
Vorstand des englischen Seminars an der Universität Breslau.

Ich bin mit Ihren Preisen und der äufserst prompten und zuverlässigen Bedienung durchaus zufrieden. Infolgedessen habe ich Ihnen auch die Lieferungen für das Englische Seminar der Universität übertragen.

Juli 1897. **Dr. L. Morsbach,**
Professor der englischen Philologie an der Universität Göttingen.

Ich werde stets und gerne Veranlassung nehmen, Sie bei meinen Kollegen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ich bin der Meinung, dafs Sie durch Ihre Einrichtung einem weitgesuchten Bedürfnis entgegen kommen, ganz abgesehen von Ihrer billigen Lieferung.

Stettin, Januar 1897. **Leitritz,**
Gymnasial-Oberlehrer.

Echos der neueren Sprachen:

Französisch, mit Plan von Paris	ℳ 2.—
Englisch, mit 2 Plänen von London	„ 2.—
Niederländisch	„ 2.—
Dänisch	„ 2.50
Schwedisch	„ 2.50
Italienisch	„ 2.—
Spanisch	„ 2.50
Rumänisch	„ 3.—
Ungarisch	„ 2.50
Russisch (eingeführt an der königl. Kriegsakademie und am Orientalischen Seminar in Berlin)	„ 3.—
Neugriechisch	„ 3.—

Verschiedene Ausgaben für Engländer,
33] Franzosen und Italiener.

Diese neuen mit Spezialwörterverzeichnissen versehenen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Für die französische, englische und deutsche Sprache sind erste Teile unter dem Titel: **Aus der Kinderwelt, kart. à ℳ 1.—**, erschienen, denen vollständige Übersetzungen als Anhang beigefügt sind.

Ausführliche Prospekte zu beziehen von jeder Buchhandlung, sowie franko vom Verleger **Rud. Giegler,** Sternwartenstr. 46, **Leipzig.**

Verlag von **August Westphalen** in **Flensburg.**

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. Zweite verbesserte Auflage. 1,80 ℳ.

— **Kurzgefafste Schulgrammatik der englischen Sprache.** 1 ℳ.

— **Stoffe zu mündl. und schriftl. englischen Übungen.** 80 ₰

Schmarje und Barnstorff, Englisches Lesebuch. 2,40 ℳ.

Die Barnstorff-Schmarjeschen Lehrbücher der englischen Sprache sind für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und ähnliche Anstalten bestimmt, sie werden von der Kritik auf das wärmste empfohlen und haben sich beim Unterricht trefflich bewährt.

Wiederholungsbuch der englischen Sprache, zur Vorbereitung auf Prüfungen. 1 ℳ.

Simonsen, Lehrbuch der dänischen Sprache. 1,80 ℳ. [31

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (G. Prior)** in Hannover.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R, Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, November 1897. **Nr. 11.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — Inserate für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **XVIV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden** (v. Seydewitz, Ansprache; Beutler, Ansprache; das Festmahl; Delbrück, Vergleichende Syntax; Siebs, Die im ernsten Drama übliche deutsche Bühnenaussprache; Mejer, Kunstlied und Volkslied; Streitberg, Das sogenannte Opus imperfectum; Kraus, Die Sprache Heinrichs von Veldeke; Zwierzina, Reimwörterbücher zu den höfischen Epikern des Mittelalters; Bremer, Aufgaben der deutschen Mundartenforschung; Schneegans, Die affektische Diphthongierung in den romanischen Sprachen; Vetter, Robert Greene; Seliger, Die Aufgaben des griechischen Unterrichts; Uhlig, Abschlufsprüfung in Untersekunda) (S. 321—331). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Berlin (Verein für das Studium der neueren Sprachen) (S. 331); Cambridge (Mass.) (XV. Annual report of the Dante Society) (S. 334). — **Litteratur. Besprechungen:** Ebener-Meyers Französisches Lesebuch [Wendt] (S. 335); Kreisner, Ad., Führer durch die Schullitteratur [Kasten] (S. 336); Richepin, Le Chemineau (S. 337); Guiches, Snob (S. 338); Columbia University Bulletin (S. 339). — **Neue Erscheinungen** (S. 340). — **Zeitschriftenschau** (S. 343). — **Mühlbrecht, Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache** (S. 347). — **Die Ashburnham-Bibliothek** (S. 349). — **Vermischtes** (Zola psychiatrisch untersucht) (S. 350); Akademie-Preis (S. 351). — **Personalien.**

XLIV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden.*)

Bereits am Dienstag, 29. Sept., waren abends Hunderte von Vertretern der Wissenschaft nicht nur aus allen Gauen des Deutschen Reiches, sondern auch aus den österreichischen Landen, der Schweiz, den Vereinigten Staaten, Rumänien und Island erschienen, um an den Verhandlungen des diesjährigen deutschen Philologentages teilzunehmen.

Im Vereinshause auf der Zinzendorfstrafse war von dem leitenden Ausschufs ein besonderer Empfangsabend angeordnet worden, der überaus zahlreich besucht war.

Der Vorsitzende Geh. Rat Professor Dr. Ribbeck begrüfste die Versammlung auf das herzlichste, und erinnerte daran, dafs vor 60 Jahren unter Gottfried Hermann ebenfalls in Dresden der I. Philologentag stattgefunden habe.

Am Mittwoch, 30. Sept., fand in demselben festlich geschmückten Saale die Eröffnungsfeier statt, bei der eine grofse Zahl Ehrengäste, u. a. Staatsminister

*) Auf Grund von Berichten der Dresdner Anzeigen und Mitteilungen Prof. Dr. Schefflers-Dresden.

Digitized by Google

v. Seydewitz, zugegen waren. Auf dem Rednerpodium hatten die Obmänner sämtlicher elf Sektionen Platz genommen.

Kurz vor 9 Uhr trafen Se. Königliche Hoheit Prinz Georg, punkt 9 Uhr Se. Majestät der König in Begleitung ihrer persönlichen Adjutanten ein. Als Se. Majestät der König den Saal betreten hatte, brachte der Vorsitzende, Rektor Professor Dr. Wohlrab, ein dreifaches, von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch aus.

Nachdem Se. Majestät der König und Se. Königliche Hoheit Prinz Georg sich niedergelassen, hielt Rektor Professor Dr. Wohlrab die Eröffnungsrede. Er sagte darin dem sächsischen Königshause für den Beweis fortgesetzter Huld und Gnade Dank, erinnerte daran, wie König Albert noch als Prinz an der Seite seines hochseligen Vaters König Johann den Philologenversammlungen das lebendigste Interesse entgegengebracht und gab dann in längeren Ausführungen einen Rückblick auf die Geschichte des deutschen Philologenkongresses von seinen Anfängen heraus bis zur Gegenwart.

Nachdem Senator Tocilesko-Bukarest geredet, hielt Staatsminister v. Seydewitz folgende Ansprache:

Königliche Majestät! Durchlauchtigster Prinz!
Hochverehrte Versammlung!

Ich habe die Ehre, die 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner im Namen der königlich sächsischen Regierung zu begrüfsen, und ich thue dies gern, weil wir Ihren Bestrebungen lebendiges Interesse und warme Sympathie entgegenbringen.

Der Verein deutscher Philologen und Schulmänner darf, da seine ersten Statuten vom 20. September 1837 datieren, in dieser Tagung auf eine 60jährige erfolgreiche Wirksamkeit zurückblicken. Hierin liegt nicht nur ein Anlafs für uns, den Verein zu dem schönen Jubelfeste, das er in unseren sächsischen Landen feiert, herzlich zu beglückwünschen, es liegt hierin zugleich der Beweis dafür, dafs der Verein einem weithin empfundenen Bedürfnisse Rechnung getragen und die an seine Begründung geknüpften hohen Erwartungen erfüllt hat. Der Verein hat seine Lebenskraft durch zahlreiche wertvolle Anregungen bewiesen, die er teils auf dem Gebiete theoretischer Forschung, teils im Rahmen praktischer Schulthätigkeit gegeben und durch die er segensvoll für unsere Jugend, dieses kostbare Gut deutscher Nation, gewirkt hat. Wenn Sie, meine Herren, nach Ihren grundlegenden Satzungen vor allem auch „die Methode des Unterrichts an den höheren Lehranstalten mehr und mehr bildend machen“ wollen, so dürfen wir in Ihrem in so glücklicher Weise aus ausgezeichneten Gelehrten und praktischen Schulmännern zusammengesetzten Vereine unseren natürlichen Bundesgenossen, einen treuen Mitarbeiter an der eigenen Lebensarbeit erblicken, denn auch wir streben unausgesetzt danach, die Fortschritte der Wissenschaft für die Schulpraxis zu verwerten und auf diese Weise die Lehrmethode in der Schule zu verbessern.

Das Ihrer und unserer Fürsorge anvertraute deutsche Gymnasium ist in neuerer Zeit Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. Schriftlich und mündlich, in grofsen und kleinen, berufenen und nicht berufenen Kreisen hat man die Frage seiner Existenzberechtigung in der Gegenwart aufgeworfen und in allem Ernste verneint. Man hat — um von anderem zu schweigen — behauptet, dafs der Deutsche durch die eingehende Beschäftigung mit der antiken Welt auf dem Gymnasium den Sinn für deutsches Denken und Fühlen, das Verständnis für deutsche nationale Gröfse verliere, man scheute sich nicht, diesen Vorwurf etwa ein Jahrzehnt nach dem grofsen Kriege von 1870/71 zu erheben. Man hat kurz und bündig die ganze Unterrichts- und Erziehungsweise auf unserm Gymnasium als eine grundverkehrte bezeichnet.

Es wird nicht der ausdrücklichen Versicherung bedürfen, dafs die sächsische Regierung diese Auffassung nicht teilt. Ich möchte aber hier noch eine doppelte Bemerkung hinzufügen

Auch wir wissen, dafs das Gymnasium in seiner jetzigen Verfassung nicht vollkommen, sondern verbesserungsfähig ist. Wir haben deshalb in Sachsen nicht jeden Reformgedanken zurückgewiesen, wir haben nicht verkannt, dafs in der allgemeinen Schulbewegung manch gesunder Gedanke lag, wir haben deshalb die Frage, ob und inwieweit am Gymnasium zu ändern sei, sehr eingehend, sine ira et studio, geprüft und wir haben insoweit, als uns eine Umgestaltung angezeigt erschien, offen und ehrlich reformiert. Wir haben in dieser Beziehung — ich darf hier wiederholen, was ich schon einmal öffentlich ausgesprochen habe —

Digitized by Google

der Stärkung und Stählung des Körpers gröfsere Sorgfalt zugewendet, wir haben der Mathematik, den Naturwissenschaften und den neueren Sprachen den Raum im Lehrplane gegeben, den sie nach ihrem Bildungswerte beanspruchen dürfen, wir haben die Pflege unserer deutschen Muttersprache mehr in den Vordergrund gerückt und im Geschichtsunterricht den Hauptwert auf die Geschichtserkenntnis im Gegensatz zur bloſsen Kenntnis geschichtlicher Thatsachen gelegt, und wir haben endlich durch eine Beschränkung des grammatikalischen und des syntaktisch-stilistischen Stoffes die Freude und den Genufs an den unvergänglichen Werken der griechischen und römischen Autoren zu erhöhen gesucht. Und das alles war gewifs zum Vorteile des Gymnasiums. Aber wir haben bei aller Reform unentwegt daran festgehalten und werden immer daran festhalten, dafs die Einführung in das klassische Altertum der Mittelpunkt des Gymnasialunterrichts sein und bleiben müsse.

Die andere Bemerkung, die ich machen möchte, ist die:

Es giebt Kreise in unserm Volke, die eine Unterweisung der Jugend in dem Sinne wünschen müssen, dafs bei der Auswahl des Lernstoffes vorwiegend auf dessen Verwendbarkeit für gewisse praktische Zwecke Rücksicht genommen werde. Diesem berechtigten Verlangen wollen bestimmt ausgeprägte Schulorganismen Rechnung tragen, die die Regierung in wohlwollendster Weise fördert und unterstützt. Aber daneben bestehen und werden, wie ich zuversichtlich hoffe, immer bestehen bleiben weite Kreise, die eine Unterweisung der Jugend in dem Sinne wünschen, dafs der Lernstoff nicht nach naheliegenden Nützlichkeitsrücksichten, sondern vornehmlich nach seinem inneren Bildungswerte für Geist und Gemüt der Jugend bestimmt werde. Diesem Verlangen wollen unsere vorwiegend ideal gerichteten Gymnasien Rechnung tragen. Auch diese Schulgattung hat gewifs Anspruch auf den Schutz und die Förderung des Staates.

Die Gegner des Gymnasiums sind mitunter von kleinen Gesichtspunkten ausgegangen. Wir wollen im wohlthuenden Gegensatze hierzu die grofsen unerschütterlichen Grundlagen, auf denen das Gymnasium ruht, die grofsen idealen Ziele, die es verfolgt, die grofsen unanfechtbaren Erfolge, die es an den Besten unseres Volkes aufzuweisen hat, nie aus den Augen verlieren. Man klagt wohl, dafs unsere Zeit hier und da den wünschenswerten grofsen Zug vermissen lasse; ich hoffe, dafs dem Kampfe für das Gymnasium immer jener grofse Zug zu eigen bleiben werde!

Als der Verein deutscher Philologen und Schulmänner im Jahre 1844 seine Schritte zum erstenmale nach Dresden lenkte, da haben zwei Glieder unseres hohen Königshauses, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Johann und Albert, seinen Verhandlungen ganz besonders eingehende persönliche Teilnahme zugewendet und dadurch bekundet, dafs sie den Wert der Philologie und der auf ihr ruhenden klassischen Bildung wohl zu würdigen wufsten. Vom Jahre 1854 bis zum Jahre 1873 hat die Regierung unseres Landes in den Händen des ersten jener beiden Prinzen, Sr. Majestät des hochseligen Königs Johann, geruht und seit dem Jahre 1873 ruht die Regierung unseres Landes in den Händen des anderen jener beiden Prinzen, Sr. Majestät des Königs Albert. Beide Herrscher sind in Fortführung des schon im Jahre 1844 bethätigten hohen Sinnes zu jeder Zeit, auch in kritisch bewegter Zeit, mit aller Kraft und Entschiedenheit, aber auch mit aller Ruhe und Besonnenheit eingetreten für die grundsätzliche Beibehaltung der klassischen Bildung und für die Hochschätzung der Männer, die die Vermittelung dieser Bildung auf den Hoch- oder Mittelschulen sich zum Lebensberuf gewählt haben. Und die Herrscher wufsten und wissen sich hierin einig mit den Räten der Krone und mit vielen Einsichtigen in unserm Volke.

Darum wird eine Versammlung wie die Ihre immer auf freundliche Aufnahme in unserm Lande rechnen dürfen und darum freuen wir uns, dafs Sie in diesem Jahre wieder zu uns gekommen sind. Ich heifse Sie noch einmal herzlich willkommen und wünsche, dafs auch die Verhandlungen dieser Tagung von reichem Erfolge begleitet sein mögen. (Anhaltender Beifall.)

Darauf begrüfste Oberbürgermeister Beutler die Versammlung, wobei derselbe mehr den exakten Wissenschaften, die ihr Ziel in der Technik sehen, näher trat und der neueren Philologie in folgenden Worten Erwähnung that, indem er die Bedeutung der Philologentage anerkannte:

„Beherrscht doch die Philologie im wesentlichen die Erziehung der Jugend für alle Berufe, welche eine akademische Bildung erfordern; hat doch die Wissenschaft der lebenden Sprachen gerade in unserer Zeit durch die Leichtigkeit und die Erweiterung des Weltverkehrs und das Eintreten vieler bisher in Barbarei oder Abgeschlossenheit lebender Völker in die Reihe der Kulturstaaten eine erhöhte Bedeutung auch für das praktische, für das geschäftliche Leben erhalten,

Digitized by Google

und wird doch endlich aller wahren Wissenschaft, wie überall in Deutschland, so auch bei uns in Dresden, ohne dafs zuerst die moderne Frage „cui bono?“ gestellt und auf ihre Beantwortung gewartet wird, die gröfste Achtung und Wertschätzung entgegengebracht.“

Nachdem der laute Beifall, der diesen Worten folgte, verklungen war, folgte der Hauptvortrag von Professor Dr. Treu über Winckelmann und die neue Bildhauerei.

Mit einem Hoch auf Se. Majestät den König Albert schlofs Geh. Hofrat Ribbeck um 11 Uhr die Versammlung.

Nach Schlufs der allgemeinen Sitzung fanden Sektionssitzungen statt. Die Beratungen der neuphilologischen Sektion fanden im Saale der Stadtverordneten statt. Aus den alphabetischen Listen der 780 Teilnehmer des Philologentages seien u. a. folgende in neuphilologischen Kreisen bekannte Namen erwähnt: Börner-Dresden, Hausknecht-Gleiwitz, Kölbing-Breslau, Luick-Graz, Lyon-Dresden, Schneegans-Strafsburg, Sievers-Leipzig, Stern-Dresden, Stier-Belgard, Thiergen-Dresden, Suchier-Halle, Varnhagen-Erlangen, Vetter-Zürich, Wendt-Karlsruhe, Wittich-Kassel, Wülker-Leipzig, Zschalig-Dresden, Deutschbein-Zwickau, Freymond-Bern, Friedwagner-Wien, Ihme-Heidelberg, Morf-Zürich, Scheffler-Dresden, Graf Vitzthum v. Eckstädt-Dresden, Voretzsch-Tübingen, Vollhardt-Leipzig, Schaumann-Dresden. Die Sitzung wurde nach 12 Uhr von Universitätsprofessor Dr. Wülker-Leipzig in Gegenwart von ungefähr 50 Mitgliedern eröffnet, darunter eine Reihe von Universitätsprofessoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, sowie eines Fachvertreters aus Frankreich. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Professor Dr. Wülker, als sein Stellvertreter Professor Dr. Scheffler erwählt, zu Schriftführern die DDr. Meyer und Thümig. Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge eröffnete Universitätsprofessor Dr. Luick-Graz über die Quantitätsveränderungen im Laufe der englischen Sprachentwickelung. Scharfsinnig führte Vortragender sämtliche englischen Quantitätsänderungen auf eine Sprachtendenz zurück, die Länge der Sprachtakte annähernd gleich zu gestalten und daher die Quantität der Tonsilben nach der Zahl der Silben im Takte abzustufen. In der Erörterung, die sich an den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schlofs, wies Universitätsprofessor Dr. Suchier-Halle zu dem Gehörten auf Parallelen in den romanischen Sprachen hin.

Das Festmahl.

Zu dem Festmahle, das heute Vormittag im Saale des Vereinshauses stattfand, hatten sich wohl an 500 Festgenossen mit ihren Damen eingefunden, die an sieben langen festlich geschmückten Tafeln Platz nahmen. Den ersten Trinkspruch brachte Oberschulrat Wohlrab aus auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm und auf König Albert, den treuesten Bundesgenossen Kaiser Wilhelms, den Helden von 1870/71.

Weiter würdigte Geheimer Rat Professor Ribbeck aus Leipzig in eingehender Weise die wohlwollende, zielbewufste und erfolgreiche Fürsorge der sächsischen Regierung für Universitäten und Schulen. In seiner unmittelbar darauf folgenden Dankrede wies Minister v. Seydewitz darauf hin, dafs eine grofse Bewegung teils idealer, teils praktischer Natur durch die gesamte Lehrerschaft gehe. Mit einer geistreichen Anspielung auf die vergleichende Sprachwissenschaft wies Redner weiter darauf hin, dafs bei dieser Bewegung der Vergleich mit anderen Berufskreisen eine grofse Rolle spiele. Er glaube aber nicht, dafs dieses Ver-

Digitized by Google

gleichen im Interesse der Lehrer sei, besser und richtiger sei es, dafs sich die Verhältnisse der Schulmänner aus sich selbst heraus entwickelten. Der Thätigkeit der Lehrer für die Nation sei ein so hoher Wert beizumessen, dafs man sich wohl nicht der Notwendigkeit werde entziehen können, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Nach seinem Dafürhalten werde sich, wenn die Verhältnisse sich so weiter entwickeln, in kurzer Zeit auch die soziale und ökonomische Situation der höheren Lehrerschaft wesentlich bessern. Er spreche übrigens mit voller Überzeugung seine Meinung dahin aus, dafs der Stand der deutschen Philologen und Schulmänner den Vergleich mit jedem andern Stande aushalte.

Ferner brachte Oberschulrat Wendt aus Karlsruhe in längerer Rede den Dank der auswärtigen Gäste für die „gastliche, freundliche, höfliche und schöne Stadt Dresden“ aus, worauf Herr Stadtrat Fischer im Namen des Rates die Gäste Dresdens hochleben liefs. Alsdann gedachte Geh. Hofrat Ackermann des geschäftsführenden Ausschusses, Prof. Dr. Maafs sprach in begeisternden Worten auf den Fürsten Bismarck; Professor Studniczka-Leipzig feierte die hohen Verdienste Professor Treus um die einzigartige Dresdner Skulpturensammlung, worauf Professor Treu den Professoren der Leipziger Universität ein Hoch ausbrachte. Noch wufste sich Rektor Professor Richter mit einem jubelnd aufgenommenen geistreichen Trinkspruche auf die deutsche Frau, die er als πάσης σοφίας πάρεδρος καὶ παντοίας ἀρετῆς σύνεργος feierte, Gehör zu schaffen, doch gingen die Wogen der Freude schon hoch, als Oberlehrer Deneke die Deutungen des Liederbuches gab.

Die zweite allgemeine Sitzung wurde vormittags 11¼ Uhr im grofsen Saale des Vereinshauses durch Oberschulrat Wohlrab eröffnet.

Alsdann sprach zuerst Geheimer Regierungsrat Förster-Breslau über Antiochia, darauf Professor Delbrück-Jena über vergleichende Syntax. Er ging davon aus, dafs die Forschung jetzt den syntaktischen Grundbegriffen etwas anders gegenüberstünde als zu Zeiten von Ernst Curtius. Früher nahm man an, die wissenschaftlich angenommene indogermanische Grundsprache sei ganz einheitlich gewesen und es sei eine bestimmte Grenzlinie vorhanden zwischen der Grundsprache und den daraus hervorgegangenen Einzelsprachen. In beiden Beziehungen denken wir jetzt anders. Auch in der Grundsprache hat es offenbar Mundarten gegeben, und zwischen Grundsprache und Einzelsprachen ist eine Grenzzone vorhanden, wo die Zugehörigkeit zu jener oder einer von diesen nicht bestimmt festzustellen ist. Weiter ging der Redner zu der Hypothese der Flexionsformen über. Die Annahme, dafs die Flexion zu stande komme durch Verbindung von Wurzel oder Verbalstamm und Pronominalstämmen, ist ins Schwanken gekommen. Der Gedanke der Kausalität, krystallisiert in den Laut-Gesetzen, hat sich erhoben gegen die Boppschen Analysen. Der Wandel in unseren gesamten wissenschaftlichen Anschauungen seit Bopp und Kant hat bewirkt, dafs man der Theorie nicht mehr den alten Wert beimifst und dafs man die positive Frage stellt: Was ist uns wirklich gegeben und was ist daraus zu folgern? Gegeben aber sind die Gebrauchstypen (z. B. der Genitiv in seiner verschiedenartigen Anwendung). Zusammengehalten aber werden die verschiedenen Gebrauchstypen in der Seele des Sprechenden weder jetzt noch einst durch die Vorstellung von Grundbegriffen, sondern nur durch die Form. Unsere forschende Sehnsucht aber und das Material selbst drängen uns zur Frage nach den Grundbegriffen der Typen (z. B. des Optativs, der als Optativ des Wunsches und als potentialer Optativ auftritt). Diese Frage aber kann die Psychologie einigermafsen beantworten, indes ist hier nur ein viel geringerer Grad von Sicherheit zu erreichen, als bei der Aufstellung der Typen. Dabei ist es nicht richtig, sich auf eine Sprache

Digitized by Google

zu beschränken, was leicht zu Irrtümern führt, sondern es müssen möglichst viel Sprachen herangezogen werden. Der Redner, welcher dabei mit wohlthuendem Humor seine eigenen früheren Arbeiten (Syntaktische Forschungen) kritisch betrachtete, erläuterte dann seine gegenwärtigen skeptischen Anschauungen durch Beispiele aus der Kasuslehre, wobei er unter anderem die Zurückführung alter Kasus auf lokalistische Grundbedeutungen als zu weitgehend bezeichnete. Weiter ging er ein auf Lockes grundlegende Anschauung, dafs für eine ganze Reihe von unsinnlichen Vorstellungen sinnliche Bezeichnungen gebraucht werden, die ursprünglich etwas Anschauliches, Körperliches bedeuteten. Diese Lehre ist allmählich in die Anschauung der Sprachforscher übergegangen und es gilt hier jetzt als ein Glaubenssatz: erst das Konkrete, dann das Abstrakte, wobei diese beiden Wörter gleichgestellt werden mit sinnlich und unsinnlich. Aber Locke braucht Beispiele für Substanzen oder Handlungen und für deren Verbindungen. In das Bewufstsein ist übergegangen, dafs die Kasussuffixe die Verbindungen zwischen Substanz und Handlung bezeichnen. Ein Satz wird aber sicherlich ursprünglich wiedergegeben haben, was als Handlung, als Realität in der Aufsenwelt sich zeigt, z. B. ein Mann schlägt einen Baum um. Nicht, dafs der Baum das Ziel des Schlagens ist, sondern der Vorgang, dafs etwas geschieht, wird vom Menschen ins Bewufstsein aufgenommen, die unmittelbare Beziehung der Handlung zu dem Gegenstande. Sagt man, der Akkusativ sei der Kasus des Objekts, so ist das insofern richtig, als das Objekt etwas in der Anschauung Gegebenes ist. Aus dieser Grundbedeutung entwickeln sich mit der Zeit Nuancen, z. B. der Akkusativ der Richtung (ire Romam). Verhält sich dies so, so sind wir vor allem angewiesen auf Beobachtung, auf statistische Untersuchungen, die das Alter der Gebrauchstypen mit möglichster Genauigkeit feststellen, und bei fortgesetztem Durchdenken und Durcharbeiten dieser statistischen Feststellungen dürfen wir hoffen, bis zu einem gewissen Grade dahin zu gelangen, dafs wir die Einheit in der Vielheit finden. — Rauschender, langanhaltender Beifall der zahlreichen Versammlung, die den geistvollen Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, folgte dem Schlufs seiner Rede.

Zuletzt sprach Professor G. Wissowa (Halle) über Römische Götterbilder.

Die germanistische Sektion trat am Mittwoch, den 29. Sept., mittags 12 Uhr, zur ersten Sitzung zusammen. Professor Dr. Sievers aus Leipzig und Oberlehrer Dr. Lyon aus Dresden wurden zu Vorsitzenden, Dr. Saran aus Halle und Dr. Bassenge aus Dresden zu Sekretären gewählt. Darauf begründete Professor Dr. Siebs aus Greifswald die folgenden Thesen, die nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen wurden:

„Die im ernsten Drama übliche deutsche Bühnenaussprache pflegt als Norm für die deutsche Aussprache zu gelten. Sie ist aber nicht im deutschen Sprachgebiete durchaus dieselbe und ist, vom wissenschaftlichen Standpunkte betrachtet, nicht in jeder Beziehung zu billigen.

Deshalb ist aus orthoepischen Gründen für Bühnen- und Schulzwecke eine ausgleichende Regelung der Aussprache wünschenswert; sie ist aber auch darum wichtig, weil dereinst etwaige Verbesserungen der Orthographie auf ihr werden fufsen müssen. Vor allem ist nötig

1) die Unterschiede der Aussprache zwischen den einzelnen Bühnen des ober-, mittel- und niederdeutschen Sprachgebietes auszugleichen, sei es nach Mafsgabe der Sprache der Gebildeten, sei es nach historischen oder ästhetischen Gesichtspunkten;
2) die Unterschiede in der Aussprache des einzelnen Lautes zu beseitigen, die nur nach Mafsgabe der Orthographie willkürlich geschaffen sind und von der Wissenschaft verworfen werden.

Die germanische Sektion der 44. in Dresden tagenden Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner würde es mit Freude begrüfsen, wenn der deutsche Bühnenverein

Digitized by Google

bereit wäre, sich zu gemeinsamer Arbeit an diesem nationalen Werke mit der germanistischen Wissenschaft zu verbinden."

Daran schlofs sich ein Vortrag des Dr. Meier-Halle über Kunstlied und Volkslied. Der Vortragende ging von der Entwickelung der Begriffe Kunstlied und Volkslied aus, die seit Herders Auftreten stattgefunden hat. Er suchte nachzuweisen, dafs zunächst rein ästhetische Gesichtspunkte für die Scheidung mafsgebend gewesen seien, dafs man später aber auch Artunterschiede gemacht habe. Er versuchte die Ansicht J. Gerners, dafs Volkslied und Kunstlied in ihrer Entstehung verschieden gewesen seien, als unrichtig darzuthun und meinte, als Volkslieder seien diejenigen Lieder zu bezeichnen, die im Munde des Volkes lebten und bei denen das Volk keinerlei individuelle Anrechte empfände, deren Text und Melodie gegenüber sich das Volk durchaus frei schaltend verhielte. Weiter ging er darauf ein, wie Kunstlieder im Volksmunde verändert werden und suchte dies an einer Reihe von Beispielen zu zeigen.

Die zweite Sitzung wurde am Donnerstag durch Herrn Oberlehrer Dr. Lyon in der Aula der Annenschule früh um 8 Uhr in Gegenwart von ungefähr 40 bis 50 Mitgliedern eröffnet. Herr Dr. Lyon verlas eine Antwort des Herrn Intendanten v. Hülsen, worin dieser der Sektion mitteilte, dafs er den angeführten Thesen von Professor Siebs durchaus sympathisch gegenüberstehe. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Professor Dr. Streitberg-Freiburg i. d. Schweiz das Wort über das sogenannte Opus imperfectum. Dies ist ein im frühen Mittelalter sehr verbreiteter Kommentar des Evangeliums Matthäi, der unvollständig erhalten und auch in der Mitte arg verstümmelt ist. Erasmus von Rotterdam hat schon erkannt, dafs der Verfasser des Kommentars ein arianischer Christ gewesen sein müsse. Professor Kaufmann hat jüngst in einer Abhandlung in der „Münchner Allg. Ztg." die übrigens schon früher vertretene Ansicht ausgesprochen, dafs ein Gote der Verfasser gewesen sei, und dafs die Hypothese mindestens zuzulassen sei, dafs Bischof Ulfilas, der „Moses der Goten", der Verfasser sei. Diese gewinnende Hypothese wurde von Professor Streitberg auf Grund eines breiten Materials erfolgreich bestritten. Er bewies, dafs die Verfasserschaft des Ulfilas ausgeschlossen sei durch die Datierung des Werkes und führte ferner aus, dafs der Kommentar nicht aus der germanischen, sondern völlig aus der antik-römischen Geisteswelt stamme. Dies gehe hervor aus der genauen Kenntnis aller römischen Kulturverhältnisse, des Hoflebens unter dem römischen Kaisertum, der römischen Militärverhältnisse, der römischen Schiffahrt, des antiken Hausbaues mit Säulenstellung und Blendsteinen, der Sklavenwirtschaft, der römischen ärztlichen und kaufmännischen Verhältnisse u. s. w. Philosophische und kirchlich-religiöse Stellen lassen eine genauere Datierung des Werkes zu; das Opus imperfectum ist, nach den Ausführungen Professor Streitbergs, 30—40 Jahre nach Ulfilas entstanden, und zwar in einem Volke, das schon lange dem Christentume gewonnen worden ist, vielleicht in Südgallien oder Spanien.

Hierauf sprach Dr. Kraus-Wien über „Die Sprache Heinrichs von Veldeke". Der Vortragende begann mit dem begeisterten Lobe, das Meister Gottfried von Strafsburg dem Stammvater der höfischen Dichtung in Deutschland zollte, und hob hervor, dafs ebenso wie Gottfried viele andere deutsche Dichter der Eneide Heinrichs v. Veldeke mit Bewunderung gedachten; thüringische Fürsten waren es, die den Dichter zur Vollendung des Epos anspornten, und massenhaft ist die Zahl der deutschen Handschriften, die uns seine Werke überliefern. Bei allen Vorzügen dieses Epos bleibt seine Verbreitung in Deutschland doch rätselhaft; denn Veldeke ist in Maestricht geboren; wie konnte eine niederländische Dichtung in deutschen Landen so volkstümlich werden? Der Vortragende besprach nun

Digitized by Google

kurz die verschiedenen Erklärungsversuche, die gemacht wurden, und ging dann zur Entwickelung seiner eigenen Ansicht über, die darin gipfelt, dafs der Dichter seine Sprache mit voller Absicht so gewählt habe, dafs auch deutsche Leser die Dichtung ohne Störung durch die fremde Mundart auf sich wirken lassen konnten. Er that dies in der Weise, dafs er Reime, Wörter und Wortformen, die der hochdeutschen Sprache nicht gemäfs sind, vollständig vermied oder unverhältnismäfsig selten anwendete. Redner wies darauf hin, dafs ein solches Verfahren keineswegs vereinzelt sei, dafs man vielmehr hier ein typisches Beispiel für die Methode habe, mit der die Mehrzahl der mittelhochdeutschen Dichter ihre Sprache wählten. So sei dieser Fall geeignet, zu bestimmten Anschauungen über das Wesen der mittelhochdeutschen Schrift- oder Dichtersprache zu gelangen. Mit einem Hinweise darauf, dafs die Dichter des 17. Jahrhunderts, wofür ausdrückliche Zeugnisse vorliegen, ganz dasselbe Verfahren beobachteten, schlofs der Vortragende seine Ausführungen.

Es folgte der Vortrag des Dr. Zwierzina über Reimwörterbücher zu den höfischen Epikern des Mittelalters. In diesem nur für germanistische Fachkreise bestimmten Vortrage trat Dr. Zwierzina für Aufstellung von Reimwörterbüchern aus Hartmann, Wolfram und Gottfried ein, in denen man bis ins einzelne hinein Wortwahl, Wortstellung, Wortfügung und reimtechnische Fortschritte der Dichter genau und greifbar verfolgen und vergleichen könne.

Den Beschlufs machte der Vortrag des Dr. Bremer-Halle über „Aufgaben der deutschen Mundartenforschung“. Redner forderte zunächst eine qualitative und quantitative Vermehrung unserer Kenntnisse der deutschen Mundarten, da z. B. über die altbayerischen, schlesischen Dialekte und besonders über das grofse Sprachgebiet östlich der Elbe sehr wenig Material vorliegt. Weiter wünschte der Vortragende eine Vermehrung der greifbaren Ergebnisse der deutschen Mundartenforschung und eine schärfere Führung der Linien auf den Sprachkarten der deutschen Mundartengebiete. Diese Aufgabe kann nur durch energisches und systematisches Zusammenarbeiten sehr vieler sachkundiger Forscher gelingen. Eine vollständige Veröffentlichung der Karten ist wegen der grofsen Kosten ausgeschlossen. Infolge der vielfach verschwimmenden Grenzen der Mundarten ist es erforderlich, möglichst bald das vorhandene Material auf Sprachkarten zu verzeichnen und eine dies fördernde Organisation aller deutschen Mundarten und Sprachforscher zu schaffen, die sämtliche Gebiete der deutschen Grammatik umfafst. Die moderne Mundartenforschung ist vielleicht im stande, die alten deutschen Stammesgrenzen für die Historiker genauer festzustellen und die Hauptypen der deutschen Nation auf Volkscharakter, Sitte, Lebensweise, soziale Anschauungen u. s. w. zu entwickeln. So vereinigen sich hier wissenschaftliche und nationale Bestrebungen. — An der regen Diskussion über den sehr interessanten Vortrag Dr. Bremers beteiligten sich Professor Sievers, auf die Schwierigkeit der gewünschten Organisation hinweisend, ferner Siebs, Uhl, Landeck u. a.

Mit einer Mitteilung des Dr. Schullerus-Hermannstadt über das siebenbürgisch-deutsche Wörterbuch, dessen Fortschritte und hervorragende nationale Bedeutung schlofs die zweite Sitzung der Sektion gegen 11 Uhr mittags.

In der neuphilologischen Sektion führte Professor Dr. Scheffler den Vorsitz und stellte zunächst fest, dafs sich 50 Herren in die Teilnehmerliste eingetragen hätten; gleichzeitig dankt derselbe zu Protokoll für die der Sektion zur Verfügung gestellten Schriften. Professor Dr. Schneegans von der Universität Strafsburg hielt Vortrag über „Die affektische Diphthongierung in den romanischen Sprachen“. Auf einem grofsen Teile des romanischen Sprachgebietes, so führte Redner aus, namentlich aber in den rätischen und

Digitized by Google

italienischen Mundarten, bietet die Erklärung der Entwickelung der offenen Vokale insofern grofse Schwierigkeit, als oft im selben Gebiete in denselben Wörtern oder in solchen, die ganz dieselbe lautliche Zusammenstellung aufweisen, bald Diphthongierung eintritt, bald unterbleibt. Eine lautliche Erklärung dieser Thatsache ist nicht möglich, ebensowenig lassen sich bei dem Durcheinandergehen der einzelnen Formen besondere Diphthongierungsgebiete feststellen. So mufs denn die merkwürdige Spracherscheinung einen andern Grund haben. — Die Diphthongierung der offenen Vokale entsteht dadurch, dafs infolge stärkeren Kraftaufwandes in der Aussprache die ursprünglich kurzen Vokale zuerst gedehnt, dann gebrochen werden. Diesen gebrochenen Vokal findet man, wie Vortragender an Beispielen nachweist, in manchen Dialekten. Wird die Expiration noch stärker, so entgleist der eine gebrochene Vokal zum Extremvokal, *ee* wird *ie*, *oo* wird *uo*, und es entstehen Diphthonge. Natürlich wird die Expiration beim Schreien am gröfsten, und so entsteht denn beim Schreien am ehesten Diphthongierung. Diese Thatsache beleuchtete der Vortragende teils durch selbst gehörte Beispiele (namentlich aus Sicilien,) teils durch solche, die aus dem Strafsenleben Palermos, Marseilles, Bordeaux und Paris entnommen sind. Er stützte sich dabei hauptsächlich auf die Rufe der öffentlichen Verkäufer. — Jedes Schreien ist nun aber mehr oder weniger die Folge des Affekts, man schreit aus Freude, Schmerz, aus Zorn, aus Entrüstung, die Verkäufer auf der Strafse, in den südlichen Ländern namentlich, schlagen einen affektvollen Ton an, um ihre Waren anzupreisen. So ist denn in letzter Instanz der das Schreien hervorrufende Affekt die Ursache der Diphthongierung. Auch hierfür werden zahlreiche, zum Teil selbstgehörte Beispiele vorgebracht. — Der Affekt tritt nun namentlich in der Sprache des Volkes hervor. Das Volk läfst sich vom Affekt stets hinreifsen, während der Gebildete den Affekt zu bekämpfen oder zu unterdrücken sucht. Das Volk spricht infolgedessen stets sehr laut, während der Gebildete, der es für unfein hält, sich so gehen zu lassen, eher leise spricht. Da nun aber die Diphthongierung die Folge des Schreiens ist, so wird sie beim Volke häufiger auftreten wie beim Gebildeten. Und zwar auch abgesehen von momentaner Erregung, da es überhaupt dem Volke mehr darauf ankommt, seinem Wollen kräftigen Ausdruck zu verleihen, als sich Kenntnisse mitzuteilen. Das Vorkommen der Diphthongierung im Volke im Gegensatze zu den Gebildeten beweist der Vortragende durch Beispiele aus Sicilien, Süditalien und Norditalien. Namentlich macht sich in der Sprache des Bauern im Gegensatze zu der des Städters ein solcher Unterschied geltend; Beispiele aus Süditalien, Toskana, der Lombardei, Venetien beweisen es zur Genüge; dasselbe kommt auch in deutschen Mundarten vor. So ist es denn natürlich, dafs man die ausgeprägteste Diphthongierung in den romanischen Mundarten stets in den von der Kultur am weitesten entfernten Gebieten findet. Es ist dies der Fall in den wilden Gebirgsthälern des Hinter- und Vorderrheins, in den abgelegenen Dörfern von Welschtirol, in den Thälern am äufsersten Rande des Lago maggiore, in den Abruzzen, am Fufse des Gran Sasso d'Italia, an den Abhängen des Ätna und im Innern Siziliens, in einigen Gebieten der Provence und Frankreichs. Dagegen nimmt die Diphthongierung in den Schriftsprachen, also in der heutigen Sprache der Gebildeten, immer mehr ab, man kann sagen, dafs sie eigentlich im Italienischen und Französischen verschwindet, während im Mittelalter, wo die Sprache der Gebildeten selbst infolge der geringeren Kulturstufe gewifs affektischer war, die Diphthongierung sehr stark vertreten war. Diese Thatsachen legen die Frage nahe, ob denn der Affekt nicht überhaupt die Ursache der Diphthongierung sein könnte, die nur hier und da durch gewisse lautliche Einflüsse in Schach gehalten würde. Es wäre also in letzter Instanz in einem psychologischen Vorgange der Grund der

Digitized by Google

Spracherscheinung zu suchen. — Seinen grundsätzlich verschiedenen Standpunkt zur Frage der Diphthongierung entwickelt Professor Dr. Morf-Zürich und führt dadurch eine ebenso belebte wie anziehende Aussprache unter Suchier-Halle, Voretzsch-Tübingen und dem Vortragenden herbei.

Über Leben und Wirken von Robert Greene, dem interessanten Zeitgenossen Shakespeares, giebt neue Aufschlüsse der Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Vetter-Zürich. Nach einer kurzen Würdigung der ausgezeichneten Arbeit des Moskauer Professors Storozhenka giebt Redner eine Übersicht über Greens Prosa, um sich dann im besonderen dessen autobiographischen Schriften zuzuwenden. Die sogenannte „Repentance" weist er wegen zahlreicher Widersprüche als unecht zurück; aber auch die oft aufgeführte Schrift: „Ein Groschen wert Verstand, gekauft mit einer Million Reue" mit ihrer bekannten Spitze gegen Shakespeare hält er für eine Fälschung. Er vermutet, Henry Chettle könne trotz seines Protestes der Verfasser sein. — Durch Annahme dieser Hypothesen würde die Biographie Greenes, die bisher wesentlich auf den beiden erwähnten Schriften fufste, eine starke Veränderung erfahren.

Am Donnerstag früh von 8—11 Uhr tagte in der Aula der Kreuzschule die pädagogische Sektion unter Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrates Dr. Schrader-Halle und des Rektors Professor Dr. Richter-Leipzig. Die Anwesenheitsliste bekundete gegen 150 Anwesende. Professor Dr. Seliger-Zittau sprach über „Die Aufgaben des griechischen Unterrichts in der Gegenwart". Redner führte in einstündigem Vortrage folgendes aus: Man liebe es heutzutage, als die Wurzel alles Schulübels den bösen Utraquismus zu bezeichnen. Möge man darunter die Doppelbildung durch Sprachen und Naturwissenschaften oder die Verbindung der altklassischen und neueren Sprachen verstehen: es sei ja bequemer, das System als die Menschen anzuklagen. Wenn aber in Erziehung und Unterricht die Persönlichkeit des Erziehers und Lehrers den Ausschlag gäbe, so müfsten sich die Schulmänner in erster Linie für verantwortlich erklären; vom griechischen Unterrichte gelte das um so mehr, als er nicht Kenntnisse mitteile, die im Leben unmittelbare Verwendung finden, so dafs man es dem Laien nicht verargen könne, wenn er frage: „Wozu griechisch?" Je tiefer die Wissenschaft in die Geheimnisse alles Daseins einzudringen sucht, je mehr sie sich von Vorurteilen und Irrtümern befreit, desto mehr drängt der historische Sinn mit seinem Bedürfnisse, in der Vergangenheit die Wurzeln des eigenen Seins aufzuspüren, zu der Frage, wie die Alten darüber gedacht haben. Die Wissenschaft, insbesondere die Philosophie, ist ein Bad im hellenischen Jungbrunnen. Die Denkarbeit der Griechen bildet nicht nur die Grundlage der modernen Wissenschaft, sondern einen wesentlichen Teil ihres Inhaltes. Das Hellenentum mufs sich gefallen lassen, als Bildungsmittel für die Gymnasialjugend zu dienen und damit auch schulmäfsige Behandlung. Beschränkung des Unterrichtsstoffes und seine Ausbeutung zur Förderung inneren Wachstums bleibt der erste Grundsatz unserer Kunst. Das gemeinsam erarbeitete Verständnis mufs gründlich sein. Die Grundlage dazu ist aber die Grammatik. Grammatische Zucht ist auch der Jugend der Gegenwart heilsam, ja ein Gegenmittel gegen manche Gefahren unserer Zeit. Bei der grammatischen Lektion gilt es, Frische und Findigkeit zu entwickeln, um die Stunde nicht etwa zu einer Spielerei, sondern zu einem Felde allgemeinen Wetteifers zu machen. Die Thätigkeit des Übersetzens beschäftigt nicht nur den Verstand, sondern ebenso das Gefühl und die Einbildungskraft. Wenn nun rechtes Übersetzen nicht blofs ein Nachdenken, sondern auch ein Nachempfinden ist, so hat auch die Einbildungskraft, die beim Schaffen thätig ist, ihren Anteil am Nachschaffen. Ohne Wirkung auf die Ausbildung der Geisteskräfte kann bei verständiger Pflege diese Übung nicht bleiben.

Digitized by Google

Es gewinnt aber neben dem sprachlichen Ausdruck die Einbildungskraft durch den Inhalt der Schriftwerke, insofern er in der Seele fest abgegrenzte Bilder erzeugt. Darum erscheint eine Beschränkung des Lesestoffes notwendig, weil ein Zuviel davon Verwirrung hervorruft, wie die Überfülle eines Museums oder einer Ausstellung. Der jugendliche Geist wird verflacht und droht zu zersplittern. Darum sollen mit den Schülern die Dramen so gelesen werden, dafs bei jeder Stelle an das lebendige Wort, bei jeder Scene an die Aufführung gedacht wird, so dafs der gesamte Inhalt das ihm vom Dichter bestimmte Leben empfängt. Es mufs bei der Jugend das Gefühl für ein sittliches Ideal geweckt werden. Die Jugend mufs durch den griechischen Unterricht sittlich gekräftigt werden. Für die Jugend haben nur die Schriftsteller erzieherischen Wert, welche die Überhebung über die Schranken der Sittlichkeit als Schuld empfinden, und dazu gehören auch die griechischen, soweit sie für die Schullektion in Betracht kommen. Der Lehrer mufs philosophieren und die Schüler anregen zum Nachdenken durch platonische Dialoge.

Professor Volkelt-Leipzig führte aus, dafs die grundlegende Bedeutung der Psychologie für die Pädagogik allgemein anerkannt sei.

Zum Schlufs sprach Professor Dr. Uhlig-Heidelberg, „über die Abschlufsprüfung in Untersekunda“. Redner führte die Übelstände dieser Einrichtung vor und sagte, es müsse am Griechischen festgehalten werden. Karl Peter und Köchly haben das Examen befürwortet. Man habe erwartet, dafs das Examen die Gymnasien entlasten werde dadurch, dafs viele Schüler, die nur die Berechtigungen erlangen wollten, sich den Realschulen zuwenden würden. Diese Hoffnung habe sich aber nicht erfüllt. Was diese Prüfung anbelange, so gehe durch die Vorbereitung auf dieses Examen sehr viel Zeit verloren, die besser benutzt werden könnte. Es tritt durch das Examen ein Abschlufs ein in einzelnen Fächern; daher müsse man den Lehrgang mit der Abschlufsprüfung in Verbindung bringen. Das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis solle erst gegeben werden nach Absolvierung der ganzen Anstalt, oder es solle zum alten Modus zurückgekehrt werden. — Ein Beschlufs wurde nicht herbeigeführt, jedoch wurde empfohlen, dahin zu wirken, dafs in den Ländern, in denen diese Prüfung noch nicht eingeführt ist, dieselbe auch nicht eingeführt werden möge. (Schlufs folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Berlin. (Verein für das Studium der neueren Sprachen.) Sitzung 22. Septbr. Herr Hahn schilderte die ihm durch wiederholte Besuche bekannte Heimat von Robert Burns. Eine kurze Wanderung von dem reizenden Städtchen Ayr führt zu der einfachen Hütte in Alloway, in der der Dichter geboren wurde. Ganz nahe der Hütte steht das verfallene Kirchlein, das durch die Dichtung 'Tam o' Shanter' berühmt geworden ist, ringsum liegt der Kirchhof, auf dem Burns' Vater ruht. Die Stellen im Parke von Montgomery, an denen der Dichter seine Highland Mary traf, sind von Interesse. — Durch eine Anzahl von Stahlstichen aus der in Deutschland seltenen Ausgabe von Hately Waddell wurden die geschilderten Orte in ihrer Gestalt zur Zeit des Dichters veranschaulicht. — Herr Schmidt besprach Burns' Dichtungen im allgemeinen, indem er davon ausging, dafs, während das Leben wegen des vergeblichen Ankämpfens gegen äufsere Verhältnisse einen niederschlagenden Eindruck mache, das Bild des Dichters um so glänzender hervortrete.

Digitized by Google

Sitzung 13. Oktbr. Herr Immanuel Schmidt setzte seinen Vortrag über Burns' Dichtungen fort. Er charakterisierte die folgenden Werke: 'The Holy Fair', welchen Titel er wiedergab 'Die heilige Kirmes', 'Death and Doctor Hornbook' (Der Tod und Dr. Fibel), 'The Twa Doys', gab Übersetzungen längerer Stellen und wandte auf das zuletzt genannte Werk den Ausspruch an reddere personæ scit convenientia cuique. Den Idyllen nahe verwandt ist das Singspiel 'The Jolly Beggars. — Herr Tobler' besprach mehrere neue Werke: die von Novati wiederaufgefundenen 'Noie' des Girardo Pateg, Hildesheimers 'Le petit chansonnier', Bouchors 'Chants populaires pour les écoles', Grammonts Werk 'La dissimilation consonantique' und Gourdons Drama 'Guillaume d'Orange'.

Sitzung 27. Oktbr. Herr Löschhorn behandelte als Parallele zu Grillparzers „Ein treuer Diener seines Herrn" George Lillos Tragödie 'Elmerik' (1739). — Herr Alfred Schulze gab eine kritische Übersicht über die wichtigeren beim Studium des Französischen zu Gebote stehenden bibliographischen Hilfsmittel. — Herr Tobler besprach neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der romanischen Sprachen (Moschetti, 'La canzone d'Orlando', eine Übersetzung des Rolandsliedes mit einer Einleitung von Crescini, die von fünf Schülern der École normale supérieure herausgegebenen 'Misères du temps' aus den 'Tragiques' des Agrippa d'Aubigné und Krons 'Le petit Parisien').

Sitzung 10. Novbr. Herr Tobler besprach neuere Erscheinungen aus der Fachlitteratur (Abhandlungen über Dante von Scherillo; die von A. Bauer unter dem Titel 'Le Tonnelier' französisch herausgegebene Novelle E. Th. A. Hoffmanns: Meister Martin der Küfer und seine Gesellen; Louis Betz' Besprechung der 'Nouvelles' des Pierre Bayle; Heuckenkamps Ausgabe des 'Chevalier du papegau'). — Herr E. Mackel bespricht, nachdem er einen kurzen Überblick über die Entstehung der deutschen Familiennamen überhaupt gegeben hat, die eigenartige Entwickelung derjenigen Familiennamen, die aus biblischen und kirchlichen Namen hebräischen, griechischen und lateinischen Ursprungs entstanden sind. — In der sich entspinnenden Diskussion weist Herr Roediger u. a. auf die Eigennamen im Heliand hin, die, namentlich soweit sie in Alliteration stehen, für die Betonung altniederdeutscher Eigennamen biblischen Ursprungs wichtige Fingerzeige geben; Herr A. Brandl führt eine Reihe Beispiele an, die Betonung ausländischer Eigen- und Gattungsnamen namentlich auf österreichischem Boden betreffend. — Für das Jahr 1897 wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Sitzung 24. Novbr. Herr Risop teilt nach einer kurzen Würdigung der Arbeit S. Euréns 'Exemples der adventice dans des mots français' (s. Recueil de mémoires philologiques présenté à monsieur Gaston Paris par ses élèves suédois, Stockholm 1889), sowie der im Anschluſs an dieselbe von G. Paris (Romania XIX, 119 ff.) angestellten Beobachtungen ein umfangreiches Verzeichnis von französischen (einschlieſslich moderner Mundarten), italienischen und provenzalischen Wörtern mit, die an irgend einer Stelle ein ursprünglich nicht vorhandenes, also sekundäres r aufweisen.

Sitzung 8. Dezbr. Herr Roediger spricht über die 'Klage' des Nibelungenliedes. Diese zerfällt in vier Teile: 1) Vers 1—293, die den Inhalt des Nibelungenliedes rekapitulierende Einleitung; 2) V. 294—1246, die eigentliche Klage um die gefallenen Helden und ihre Bestattung; 3) V. 1246—2049, die Botschaften an die Hinterbliebenen der Helden; 4) V. 2050—2058: Heimkehr Dietrichs und Hildebrands. — Das Gesamturteil des Vortragenden geht dahin, daſs, wenn es auch an ungeschickten Stellen nicht ganz fehle, die Darstellung

Digitized by Google

doch im ganzen gut zu nennen sei. Der Dichter ist ein gewandter Reimer, hübsche Bilder und Vergleiche stehen ihm zu Gebote. Der Stil ist ein Gemisch aus volkstümlichem Epos feinerer Art und höfischem Stil. Anlehnungen an Hartmann und wohl auch Wolfram von Eschenbach sind gelegentlich anzutreffen, was für die Datierung des Werkes in Betracht kommt. — Herr Harsley las einen englischen Aufsatz 'William Morris, a biographical note'.

Sitzung 12. Januar 1897. Herr Pariselle sprach über die Gebrüder Goncourt. — Herr I. Schmidt sprach über Sir W. Geddes' 'Hector Boece and Shakespeare'. Boece, der erste Rektor von Aberdeen, der Freund des Erasmus, hat eine 'Historia Scoturum' geschrieben, auf der Holinshed fufst. Aus Geddes' Untersuchung geht hervor, dafs die Sage von Macbeth ursprünglich nicht im Süden Schottlands, sondern nördlich von den Grampian Mountains ihre Heimat hat. — Sodann berichtete Herr Carel über spanische Lyriker des 19. Jahrhunderts.

Sitzung 26. Januar. Herr Brandl sprach über die Einrichtung des Shakespeareschen Theaters. Die einzige Abbildung eines zeitgenössischen Theaters von innen, die wir besitzen, ist die des Schwanentheaters von 1596, entdeckt von J. Gaedertz auf der Utrechter Universitätsbibliothek Im übrigen sind wir auf Anspielungen des Dichters selbst und auf die Bühnenanweisungen in den ältesten Ausgaben angewiesen. — Die Abhandlung ist in der Einleitung zu einer von dem Vortragenden besorgten Neuausgabe des Schlegel-Tieckschen Shakespeare (Bibliographisches Institut, Leipzig) gedruckt erschienen. — In der Einleitung zu seinem Vortrage: „Neuere Litteratur über J. J. Rousseau" wies Herr Schultz-Gora darauf hin, dafs, seinem Gegner Voltaire gegenüber, Rousseau von der Forschung stark vernachlässigt worden ist und unterzog folgende neuere Arbeiten über Rousseau einer kritischen Besprechung: 1) Eine Ausgabe des 'Contrat social' von Dreyfus-Brisac, Paris, Félix Alcan, 1896. 2) Eine Ausgabe der 'Lettre à M. d'Alembert sur les spectacles' von L. Brunel, Paris, Hachette & Co., 1896, scheint für Unterrichtszwecke bestimmt zu sein. 3) Léo Claretie, 'J.-J. Rousseau et ses amies', Paris, Léon Chailley, 1896, behandelt Rousseaus Verhältnis zu Thérèse Levasseuz, Mme de Warens, Mme d'Houdetot und Mme Boy de la Tour und bringt nicht viel Neues. 4) Eugène Ritter, 'La famille et la jeunesse de J.-J. Rousseau', Paris, Hachette & Co., 1896. 5) Joseph Texte, 'J.-J. Rousseau et les orgines du cosmopolitism littéraire', Paris, Hachette & Co., 1895, ist eine hervorragende Leistung.

Sitzung 9. Febr. Herr Churchill hielt in englischer Sprache einen Vortrag: 'Richard the Third up to Shakespeare'. Vor Shakespeare ist die Geschichte Richards III., der gleich nach seinem Tode Held einer Sage wurde, in etwa sechzehn Chroniken und Geschichten, zwölf Gedichten und zwei Dramen behandelt und mannigfach umgebildet worden. — Herr Carel setzte seinen am 12. Januar begonnenen Vortrag über Becquer fort und las eine Reihe der 'Rimas' in eigener Übersetzung vor.

Sitzung 23. Febr. Herr A. Schulze sprach über den Philologen Jean-Baptiste Bastide, der als Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften gegen Ende des vorigen und zu Anfang unseres Jahrhunderts eine gröfsere Reihe bisher völlig unbeachtet gebliebener Untersuchungen über französische Grammatik zu den Denkschriften dieser gelehrten Körperschaft beigesteuert hat. Der Vortragende versuchte an der Hand dieser Beiträge ein Bild der philologischen Thätigkeit Bastides zu geben und seine Stellung in der Geschichte der französischen Philologie zu kennzeichnen. — Herr Roediger erörterte einige wichtige, in den letzten Jahren umstrittene Punkte der Welsungen- und Nibelungensage.

Digitized by Google

Sitzung 9. März. Herr Tanger gab einen Bericht über die neue von Leo Kellner besorgte Ausgabe von Morris' 'Historical outlines of English accidence'. Im ganzen sei die Neubearbeitung des verdienstlichen Werkes sehr zu empfehlen auch trotz der Ausstellungen, die man im einzelnen machen könne. — Der von den Herren I. Schmidt, Bieling und weiteren sechsundzwanzig Mitgliedern der Gesellschaft bei dem Vorsitzenden eingebrachte Antrag, Herrn Gaston Paris zum Ehrenmitgliede zu ernennen, wird durch Akklamation angenommen.

Sitzung 6. April. Herr Risop führte aus, dafs in der Berliner Handschrift der Predigten des heil. Bernhard begegnende Fügungen wie: loent om, honorent om für sich allein nicht ausreichen, um zu beweisen, dafs an on sich das Prädikat in der Mehrzahl anschliefsen könne, da die stark hervortretende Neigung des Denkmales zu umgekehrter Schreibung (ent für e) sichere Schlüsse nicht gestatte. — Herr Roediger beendete seinen Vortrag über streitige Punkte in der Erklärung der Nibelungensage. — Der Vorsitzende verliest eine Zuschrift des Herrn Pochhammer über eine von diesem in Oktaven verfafste Übersetzung Dantes. *Nach Herrigs Archiv.*

Cambridge (Mass.). (XV. Annual report of the Dante Society.) The past year has been an encouraging one both for the Society and for all American students of Dante. If the signs are to be trusted, a continually increasing number of persons among us is drawn to the serious reading of the poet, while to meet the needs of these students, larger and larger numbers of books and essays are published both in the United States and England. To be sure, many of these publications show the good will, rather than the sound judgment, of their authors; yet the very frequency of their appearance may be looked upon as a promise of real and valuable gains to Dante studies in the future. Dante is not a poet to be harmed by the clumsy and ignorant homage of the incompetent, for all homage of him must proceed from what is sound and serious even in these. At the same time, the earnest student of the poet and his works cannot but feel the need of striving as much as possible for the diffusion of a truly scholarly knowledge of him and of them. This is the purpose the Dante Society has had from its foundation, and this still remains its sincerest interest. It urges upon all who love Dante and desire to see his influence strong in the intellectual and spiritual life of the modern world, the necessity of genuine devotion to truth and sound learning in the study of him. It aims to foster, in so far as it can, this spirit in those who give themselves to the long but profitable task of learning to understand his works. By its own publications, and by the encouragement and help it may be able to give those who can make real contributions to such studies, it strives to aid in enlarging year by year the bounds of our knowledge; and in all legitimate ways it endeavors to extend and deepen the interest which serious-minded persons must always feel in Dante, as soon as they obtain any acquaintance with him.

It is certainly a reason for hopefulness that these efforts of the Society appear to have obtained a fair measure of success. Among the indications of this are the slow but steady increase in the number of members, and the greater demand for the Society's publications that shows itself from year to year. A further sign is the cordial spirit shown by European scholars toward the Society's undertakings.

This recognition, however, brings with it responsibilities. The Council has for several years foreseen that greater expenditures would be necessary in the near future. Thus the demand for the Society's Reports has been so great that it is no longer possible to furnish purchasers with complete sets. Naturally, too, the most interesting and valuable Reports are those that have been soonest exhausted.

Digitized by Google

The Council feels that it ought to take steps before long to reprint at least the scholarly portion of these Reports. The Council, furthermore, still cherishes the hope that has been expressed in the last two Reports, of being able to undertake more freely the publication of valuable contributions to the study of Dante. But these projects imply the use of considerable sums of money, which can be obtained only from an increase of membership. In view of these facts the Council has decided to issue at the same time with this Report an appeal to members and to other persons interested in the study of the poet, inviting cooperation in an extension of the Society's work.

The Report is accompanied this year by a study, historical and bibliographical, of Dante in America, contributed by a member of the Society, Mr. Theodore W. Koch. This is the paper which it had been hoped to print in the Fourteenth Annual Report, but which the author was unable to finish in time. The delay has, however, enabled Mr. Koch to add materially to the value of his work. Owing to the extent of this essay, the regular list of additions to the Dante Collection in the Harvard University Library will be omitted for the present year. The Librarian of the Society, Mr. Lane, expects, however, to publish in the next Report a complete list of the accessions for the two years from 1895 to 1897. The Society desires to express its gratitude both to authors and to other benefactors who are constantly manifesting their interest and sympathy by contributions of books and articles upon Dante.

Arthur Richmond Marsh, Secretary.
For the Council of the Dante Society.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Ebener-Meyers Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. Ausgabe B. Französisches Lese- und Lehrbuch. Zweiter Teil; zweites und drittes Schuljahr. Von Dr. phil. **Wilhelm Knörich.** Hannover 1897. Carl Meyer (Gustav Prior). XI und 284 S. Preis geh. 2,50 ℳ, geb. 3 ℳ.

Der zweite Teil des bereits früher besprochenen, schon in seiner ältern Gestalt wohlbekannten und geschätzten Lehrmittels zeigt die gleichen Vorzüge wie der erste Teil dieser für Mädchenschulen bestimmten Ausgabe. Die der Reife und den Bedürfnissen unserer elf- bis dreizehnjährigen Töchter wohl entsprechenden Stücke sind ebenso reichlich und vielseitig vorhanden, als sie auf Sorgfalt in der Auswahl schliefsen lassen. Die jungen Leserinnen werden nicht nur mit Schule, Haus, Familie, Fels und Wald, Stadt und Land in mannigfachster Weise und anziehender Form (Poesie, Prosa, Lieder, Rätsel, Rechenaufgaben) bekannt gemacht, sondern finden auch die nötige Grundlage für die mit dem wachsenden Sprachschatze sich bildende grammatische Erkenntnis. Letztere findet sich S. 172—224 als Pensum der Mittelklassen übersichtlich zusammengestellt und umfafst in 191 Paragraphen das Notwendige über den Gebrauch der Redeteile, besonders des Fürworts (§ 147—176), auch über Wortstellung und den Gebrauch des Partizips. Die Regeln sind kurz und knapp und enthalten überall Hinweise auf die Stücke, in welchen sie zur Erscheinung kommen, ein

Digitized by Google

ganz besonderer Vorzug, der Lehrern und Schülerinnen die Arbeit nicht wenig erleichtern wird. Ebenso dankenswert ist es, wenn Stücke eingefügt sind, in denen durch verschiedene Wiedergabe desselben Inhalts auf Bildung des Sprachgefühls hingewirkt wird, wenn wir auch in Stück 22 „Les deux enseignes" manche Wörter finden wie tailler = couper; barbier = coiffeur, die sich nicht genau in der Bedeutung decken und daher nicht ohne Vorbehalt mit einander vertauscht werden können. — Diese Charakterisierung möge darthun, dafs unser Buch den neuern amtlichen Bestimmungen über den französischen Unterricht nach Anlage und Ausführung aufs Genaueste entspricht, daneben aber alle Vorzüge eines zeitgemäfsen Lehrmittels dieser Art in sich vereinigt. *Wendt.*

Kreisner, Ad. (Schulmann.) *Zweiter Nachtrag zum Führer durch die französische und englische Schullitteratur.* Wolfenbüttel 1897. 92 Seiten. Zwifsler. Preis 50 ₰.

Vorliegendes Verzeichnis enthält die neuen Erscheinungen von 1894—1896. Verfasser sagt, dafs für eine neue Auflage seines „Führers" noch immer keine Veranlassung vorliegt und weist damit auf die Lauheit, mit welcher oftmals Kollegen, die der Macht der Gewohnheit lieber folgen, als sich ab und zu nach Neuerem umzusehen, den neueren Veröffentlichungen gegenüberstehen. Manche Lehrerhandbibliothek wird nicht im Besitze seines nützlichen Nachschlagewerkes sein. Dem Verzeichnis sind in den meisten Fällen kurze Auszüge aus Besprechungen beigefügt, die jedoch oftmals recht widersprechend lauten.

Auf dem letzten Neuphilologentage zu Hamburg ist bekanntlich eine Kommission zur Sichtung der Lektüre eingesetzt. Sollte sie wohl angesichts der Thätigkeit der vielen den Fachzeitschriften zustehenden Beurteilern, deren gewissenhaftes Verdikt hier kurz zum Ausdruck kommt, gegenüber der Produktion des Büchermarktes zu einem erspriefslichen Resultate kommen können? Gefährlich wird es sein, falls sie mit bestimmten Vorschlägen auftritt, dieselben durch Abstimmung zu sanktionieren. Der neusprachliche Lehrer wird vor wie nach auf sein eigenes Urteil angewiesen sein müssen; man schlage ihn nicht in Fesseln, die ihm die Lust am Arbeiten benimmt. Hat er selbst Freude an dem von ihm Erwählten, so wird selbst ein Fehlgriff den Schülern noch Nutzen bringen.

Es ist bezeichnend, wie sehr die Geschmacksrichtungen der Beurteiler sich in verschiedenem Sinne geltend machen: Bei dem Altertum entnommener Lektüre (Boissier, Cicéron) stimmen drei für nicht in die Schule gehörig; einer kann sich dafür erwärmen. — Betreffs der sich auf moderne Verhältnisse beziehenden herrscht gröfsere Einigkeit, so in Bezug auf D'Hérisson und auf Halévy, während Du Camp von vieren eine Abweisung, Reclus von fünf deren zwei erfährt. — Mérimées Colomba wird einerseits für „durchaus unbrauchbar" erklärt, anderseits „mit Freuden begrüfst". Dem einen ist dasselbe Werkchen eine „musterhafte Ausgabe", dem andern „enthält es eine Unmasse überflüssiger Anmerkungen". Pressensé liefert dem einen eine „reizende Erzählung", dem andern zufolge ist dieselbe „nicht zu empfehlen". Souvestre, un philosophe, wird in zwei Fällen für „wohl brauchbar", in einem für „ungeeignet" befunden. Bei Töppfer findet sich die Steigerung „nicht alle geeignet", „empfehlenswert", „recht empfehlenswert", ähnlich bei Draper „nicht gerade interessant", „sonst interessant", „glückliche Wahl". — Dem Herausgeber von Hope wird einmal gesagt: „Anmerkungen flüchtig", dann wieder: „Texterklärung sorgfältig". — Jedem Werkchen ist die Klasse vorgedruckt, für welche es geeignet erscheint. Doch dürfte die Wahl wohl mehr dem individuellen Geschmacke unseres „Schulmanns" entspringen. Wie käme es sonst, dafs bei Daudet, Trente ans de Paris, sich mehrere Stimmen für zu grofse Schwierigkeit

Digitized by Google

aussprechen, während er allein es als „gute Wahl“ für U. II rezensiert? — Bei Sandeau, von dem drei Ausgaben verzeichnet sind, dürfte bei der dritten der Hinweis fehlen, sonst stehen sich auch dort zwei Rezensenten einander diametral gegenüber.

Im ganzen sind ca. 140 französische Ausgaben angeführt, von denen 49 überhaupt noch niemanden zur Besprechung veranlaßt haben, von 77 englischen sind bislang 24 leer ausgegangen. — Lesebüchern, von denen man einige Zeit lang durchaus nichts wissen wollte, zeigt man sich freundlicher gesinnt, namentlich die englischen haben fast durchweg wohlwollende Rezensenten gefunden. — Grammatiken sind in noch geringerem Prozentsatz besprochen. Auch hier machen sich zuweilen Widersprüche unter den Beurteilern geltend. — Unter Hilfsbüchern hat Krons „Le petit Parisien“ unter der sonst nirgends im Nachtrag vorhandenen Anzahl von sechs Referenten mit Recht vollkommene Einheit erzielt.

Krefsners Zusammenstellungen aber dürften in keiner Lehrerhandbibliothek fehlen. Sie vermitteln allein eine Übersicht über bisher Gebotenes, namentlich auf dem Gebiete der Lektüre. *Kasten.*

Richepin, Jean. *Le Chemineau,* drame en vers, en cinq actes dont un prologue.

Au théâtre de l'Odéon, *le Chemineau* de M. Jean Richepin, a obtenu un succès retentissant, presque triomphal. Le Chemineau est un vagabond, mais un vagabond idéal. D'aspect, il ressemble à ces loqueteux, réfractaires à toute vie sédentaire, errant sans cesse sur les routes, toujours en quête de gîte et de pain, travaillant juste pour subsister, qui sont l'effroi du paysan (bien qu'il exploite cependant leur misère aux moments où la besogne des champs presse) et l'inquiétude perpétuelle du bon gendarme qui les soupçonne toujours de méditer un mauvais coup. Au moral, le Chemineau de l'Odéon est un être très supérieur aux civilisés rustiques parmi lesquels il circule. Amoureux de vie libre et d'air pur, il a refusé une fois pour toutes de se plier aux hypocrisies que Max Nordau appelle les "mensonges conventionnels de la civilisation". Aussi est-il resté de cœur droit, de bonne humeur et de vaillante énergie. Lorsqu'il lui plaît de travailler, il abat de la besogne comme pas un, et gaîment, avec une chanson aux lèvres qui entraîne les compagnons et leur fait suivre son exemple. Joignez à cela qu'il a appris un tas de choses en voyageant et qu'il a pour tous, bêtes et gens, des remèdes merveilleux. Aussi maître Pierre, le riche fermier, aurait-il le vif désir de fixer auprès de lui ce robuste et malin travailleur qui ferait un premier valet si remarquable. Et il lui fait les propositions les plus engageantes que le Chemineau repousse dédaigneusement et sans hésiter. Aliéner sa chère liberté pour quelques écus, jamais de la vie. Le rusé fermier, qui a remarqué le goût de Toinette, la fille de ferme, pour le beau Chemineau, essaye de s'en servir pour le retenir. L'infâme moyen que le brave homme emploie là avec une inconscience si parfaite, ne réussit qu'à demi. Le Chemineau reste une nuit de plus, mais une nuit seulement. — Il part brusquement, laissant à Toinette le gain de sa campagne de moisson ... et un souvenir vivant de sa tendresse. Lorsque ce "souvenir" se précise sous la forme d'un petit gars qu'on appelle Toinet, la pauvre fille est devenue la femme du premier garçon Antoine, assez rapidement après le départ du Chemineau, pour que le mari se puisse croire le père de l'enfant.

Le ménage a vite prospéré. Antoine à son tour est devenu petit propriétaire, ce dont le riche et égoïste maître Pierre enrage. Vingt ans se sont passés. Toinet est aujourd'hui un solide garçon qui remplace son vieux père putatif à présent usé, impotent et menacé d'une fin prochaine. On serait heureux

Digitized by Google

si Toinet ne s'était pas amouraché de Catherine, la fille de maître Pierre, qui elle-même ne veut point d'autre mari. Vous pensez bien que l'orgueilleux paysan refuse de consentir à cette union, d'autant plus qu'il sait, lui, à quoi s'en tenir sur la naissance de Toinet. Il déclare même crûment au vieil Antoine qu'il ne donnera jamais sa fille à un bâtard.

Toinet désespéré s'adonne à la boisson et Catherine dépérit de son côté. Les médecins n'y comprennent rien et maître Pierre s'inquiète de plus en plus. Sont-ce ses préoccupations qui l'empêchent de veiller aussi soigneusement à son exploitation? Ce qui est certain, c'est que tout va mal pour lui. Sa ferme est en désarroi, ses garçons l'exploitent, son bétail crève. C'est la ruine et le chagrin en perspective.

Mais le Chemineau a reparu dans le pays.

En apprenant l'existence et le malheur de Toinet, son fils, sa conscience est émue et le sentiment de sa responsabilité s'éveille en lui. Vaillamment il s'impose la tâche de réparer tout le mal qu'il a causé. Il rend la raison et le courage à son gars et il profite de l'ascendant qu'il exerce sur le superstitieux Maître Pierre, qui le croit un peu sorcier, pour l'amener à consentir au mariage de sa fille avec Toinet. La scène entre le madré vieillard et le chemineau est extrêmement intéressante. A force de verve et de bagout, celui-ci agit sur l'esprit de sa victime à la façon des magnétiseurs, si bien qu'il finit par l'hypnotiser en quelque sorte et par lui dicter ses volontés. Puis lorsque Toinet et Catherine sont mariés, que Toinette est heureuse du bonheur de son fils, le chemineau juge que sa tâche est terminée. Bien que le vieil Antoine mourant lui offre de prendre sa place au foyer qu'il va quitter, l'incorrigible vagabond refuse cet abri. "Va, chemineau, chemine.....!" et il reprend sa vie errante de gueux qui est le vrai riche,

> Possédant ce qui n'est à personne: la friche
> Déserte, les étangs endormis, les halliers.
> Où lui parlent tout bas des esprits familiers;
> La lande au sol de miel, la racine sauvage;
> Et les chansons du vent dans les joncs du rivage;
> Et le soleil et l'ombre, et les fleurs et les eaux,
> Et toutes les forêts avec tous leurs oiseaux.
>
> *(Hippolyte Lemaire* in *"Le Monde Illustré".)*

M. Gustave Guiches. *Snob, comédie en quatre actes.*

Jaques Dangy, le Snob que M. Gustave Guiches nous présente, est un homme de lettres, plutôt un gendelettre, talentueux, psychologue à la mode, officier de la Légion d'honneur, candidat très prochain à l'Académie française. En vue de cette candidature, et aussi par goût personnel, il fréquente dans le monde où il est fort bien accueilli et se laisse bientôt gagner par la contagion du snobisme qui y sévit. Mais le snobisme a plusieurs formes. Cette maladie en somme n'est qu'une poussée plus ou moins aiguë de l'éternelle vanité humaine. Ceux qui en sont atteints s'efforcent, plus manifestement et avec plus d'ardeur que les autres mortels, à paraître doués des qualités qui leur manquent. Les riches oisifs, les héritiers de grands noms authentiques, veulent rehausser les avantages que leur assurent la fortune ou la naissance et s'assurer une supériorité sur leurs pairs, en se montrant aussi parmi l'élite de cette autre aristocratie, celle de l'esprit et de l'intelligence, dont l'éclat toujours plus brillant fait pâlir celui des vieilles aristocraties.

De culture intellectuelle généralement sommaire, juste assez avisés pour se rendre compte de la direction suivie par la phalange des savants et des artistes, mais incapables de marcher dans le rang, ils courent devant, enthousiastes et puérils, comme les gamins qui gambadent en tête des régiments. Alors ils exagèrent

Digitized by Google

tout, admirations et négations, et devancent le progrès en agitant devant lui une sorte de caricature de sa propre image. Ils sont ridicules, mais non complètement inutiles, car cette caricature qu'ils promènent est elle-même un enseignement dont le goût fait son profit et c'est le goût, en fin de compte, qui consacre les progrès durables dans les choses de l'esprit.

D'un autre côté, les artistes comme Jaques Dangy s'inoculent volontiers, dans cette promiscuité, le préjugé du prestige de la race, au point de vouloir faire illusion, aux autres et à eux-mêmes, en se mêlant de plus en plus étroitement à ce monde aristocratique pour faire croire qu'ils en sont et, à défaut de mieux, ils y contractent des unions momentanées aussi étroites que possible. L'amour d'une duchesse représente évidemment alors le rêve idéal du gendelettre arrivé, surtout s'il ne perd pas de vue qu'il est candidat à l'Académie, où une duchesse dispose toujours de quelque influence.

Et c'est ainsi que notre snob psychologue devient l'amant de la duchesse de Malmont.

Jaques Dangy est marié à une exquise petite femme, Hélène, sa compagne des jours difficiles des premières luttes, qui, elle, reste longtemps à l'abri de la contagion, dans une candeur vraie de grisette, naïvement éblouie par le succès, mais y cherchant toujours le bonheur simple d'un cœur franchement amoureux. Cependant Jacques, gêné par ses effusions, la repousse et l'oblige à partager sa griserie mondaine. Ce qui devait arriver arrive. Hélène, courtisée aussi par un duc, le duc de Malmont, le propre mari de la duchesse de Jacques, est prise de vertige à son tour, et commet une imprudence qui la compromet aux yeux de tous. Jaques lui-même, averti par sa perfide maîtresse, la croit coupable et veut une séparation. Mais Hélène lutte vaillamment, forte de son innocence. Elle ressaisit son mari, fuit avec lui dans une retraite campagnarde, où leur amour, loin de cette atmosphère empestée de snobisme, refleurit à nouveau et s'épanouit en un bonheur indestructible. *D'après "Le Monde Illustré".*

Columbia University Bulletin. Published for the Columbia University Press by the Macmillan Company. — New York and London. — March 1897, Nr. 16.

The University Bulletin is issued by the Columbia University Press, with the approval of the Trustees of the University. It is addressed to the Alumni, officers, and friends of the University, and its purpose is to publish articles of interest on topics that concern the University as a whole, to furnish pertinent information with regard to the University and its separate schools, and to give a summary of important University legislation. The Bulletin will appear three times during the academic year, and, until further notice, will be sent free of charge to such Alumni of the University as may signify their desire to receive it.

Contents: University Hall. — The Gymnasium. — The Organization of the Columbia Faculties. — The Outlook in Medical Education. — The Germanic Languages and Litteratures at Columbia University. — Editorials. — University Notes (The Library, the College, Faculty of Applied Science, Faculty of Law, Faculty of Philosophy, Faculty of Political Science, Faculty of Pure Science.) — Summaries of University Legislations. — University Publications. — Record of Publications (1896) by Officers of the University. Von letzteren sind neusprachlicher Natur:

Babbitt, E. H. (Editor) *Dialect Notes*, part ix. — The English of the lower classes in New York and vicinity. Col. Univ. Press.

Carpenter, Prof. G. R. (Editor) Longmanns' English classics. (Editor) University Bulletin. — Introduction to Brewster's Studies in structure and style. — Selections from the works of Sir Richard Steele.

Hallock, Prof. William. Rational Scientific Voice Production. — Curtis's Voice building and tone placing. — Voice production and analysis (with Dr. F. S. Muckey).

Digitized by Google

Harvey, W. A. Written translation of French and German in teaching English composition.

Matthews, Prof. Brander. An introduction to the study of American literature. — Introduction to Cooper's Leatherstocking tales. — Introduction to the complete poems of H. C. Bunner. — On pleasing the taste of the public. — American literature. — Fraser Rae's Richard Brinsley Sheridan.

Woodberry, Prof. G. E. (Editor) To A. V. Williams Jackson. *Century*, January. — The silence of love. — Ibid. August. — The rose of stars. Ibid. September. — Wind and wave. *Harper's Magazine*, October. — America and England. *Century*, November. — Tennyson's The Princess.

Woodwrad, B. D. Victor Hugo's Quatre-vingt-treize. — Racine's Iphigénie.

Neue Erscheinungen.

In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, germanistische, begründet von Karl Weinhold, herausgeg. v. Frdr. Vogt. XIV. Leyen, Frdr. v. der: Des armen Hartmann Rede vom Glouven. Eine deutsche Reimpredigt des 12. Jahrh. Untersucht u. herausgeg. gr. 8. (VII, 224 S.) Breslau, M. & H. Marcus. 8 ℳ.

Abicht, R., Hauptschwierigkeiten der russ. Sprache. 4. Lfrg. Leipzig, Gerhard. 0,75 ℳ.

Alge, S., Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen. Unter Benutzung von „Hölzels Wandbildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht". Mit 4 Bildern. 4. Aufl. gr. 8. (III, 200 S.) St. Gallen, Fehr. 1,95 ℳ. Hilfsbüchlein zur 5. Aufl., I. Tl. (35 S.) 0,30 ₰; der Lernstoff der 5. Aufl., I. Tl. (12 S.) unentgeltlich.

— und **S. Hamburger,** Leitfaden f. d. ersten Unterricht im Deutschen. Unter Benutzung von „Hölzels Wandbildern f. d. Anschauungs- u. Sprachunterricht". Zum Gebrauche für Schüler aller Nationalitäten. Mit 8 Bildern (Mit deutsch-französisch-englisch-italien. Wörterverzeichnis.) gr. 8. (351 S.) Ebendaselbst. 2,80 ℳ.

d'Arbouville, Madame, Résignation. Une vie heureuse. Für den Schulgebrauch hrsgeg. von Ferd. Wawra. I. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen u. Wörterverzeichnis. 8. (VII, 116 S.) Leipzig, Freytag. 1,10 ℳ.

Bartels, Adf., Gerhart Hauptmann. gr. 8. (VII, 256 S.) Weimar, Felber. 2,80 ℳ.

Baumgartner, Alex., S. J., Geschichte der Weltlitteratur. I. Band. Die Litteraturen Westasiens und der Nilländer. 2. Aufl. gr. 8. (XIX, 620 S.) Freiburg i. B. 12 ℳ.

— Weltlitteratur. 1. Bd. 4.—8. Lfrg. Freiburg i. B., Herder. Je 1,20 ℳ.

Behaghel, O., Die Syntax des Heliand. gr. 8. (XXV, 382 S.) Leipzig, Freytag. 18 ℳ.

Berg, Leo, Byron, der Übermensch in der modernen Litteratur. Ein Kapitel zur Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. 8. (XI, 281 S.) München, Langen. 3,50 ℳ.

Berlitz, M. D., French with or without a master. A practical course in French conversation for self-instruction and schools. Part I. 8. (VI, 193 S.) Berlin, Cronbach. 3 ℳ.

Beyer, Frz., Französische Phonetik für Lehrer und Studierende. 2. Aufl. gr. 8. (XVI, 222 S.) Cöthen, Schulze. 4,80 ℳ.

Bibliothek indogermanischer Grammatiken. Bearbeitet von B. Delbrück, K. Foy, G. N. Hatzidakis etc. 6. Band. 1. Tl. 2. Abt. gr. 8. 6. Hübschmann, H.: Armenische Grammatik. 1. Tl.: Armenische Etymologie. 2. Abt.: Die syr. u. griech. Lehnwörter im Altarmenischen und die echtarmen. Wörter. (XXIII u. S. 281—575.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 8 ℳ.

Bibliothek phonetischer Wörterbücher. Herausgegeben von H. Michaelis. 1. Bd. gr. 8. Michaelis und Dr. P. Passy: Dictionnaire phonétique de la langue française. Complément nécessaire de tout dictionnaire français. Avec préface de Gaston Paris. (XVI, 319 S.) Hannover, Meyer. 4 ℳ.

Bibliothèque française à l'usage des écoles. Collection Friedberg & Mode. Nr. 28. Boissier, Gaston: César et Cicéron. Herausgeg. von Schaunsland. 8. (IV, 109 S.) 1,20 ℳ; Wörterbuch (30 S.) 0,20 ℳ.

Bösche, Ed. Thdr., Neues vollständiges Taschenwörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache. 2 Teile. 6. Aufl. von Dammann. 12. (784 und 740 S.) Leipzig, Kittler. 14 ℳ.

Digitized by Google

Bogt, Frdr., und **Max Koch,** Geschichte der deutschen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Mit 126 Abbildgn. im Text, 25 Taf. in Fabendr., Kpfrst. und Holzschn., 2 Buchdr.- u. 32 Fksm.-Beilagen. gr. 8. (X, 760 S.) Leipzig, Bibliogr. Institut. 16 *M.*

Bormann, Edwin, Der historische Beweis der Bacon-Shakespeare-Theorie. Erbracht durch das Zeugnis von 27 Zeitgenossen des Dichter-Gelehrten. gr. 8. (48 S.) Leipzig, Bormann. 5 *M.*

Bretholz, Uscher, Über unbekannte und wenig bekannte polnische Dichter des XVII. Jahrhunderts. 1. Teil. Diss. gr. 8. (97 S.) Breslau (Schletter). 2 *M.*

Bruno, G., Les enfants de Marcel. Herausgegeben von Wüllenweber. I. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (VII, 200 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 *M.*

Bube, J., Stories from English history by various authors. II. Teil. Mit 16 Abbildgn. und 3 Karten. 8. (XV, 220 S.) Leipzig, Freytag. 1,80 *M.*

Claretie, Jules, Pierrille. Herausgeg. von Engwer. II. Teil. 8. (X, 206 S.) Leipzig, Freytag. 1,60 *M.*

Collection of British authors. 3219. Marryat, Florence: A passing madness. (279 S.) — 3220. Crawford, F. Marion: A rose of yesterday. (254 S.) — 3221. Oliphant, Mrs.: The ways of life. Two stories. (269 S.) — 3227. Besant, W.: A fountain sealed. (311 S.) — 3230. Corelli, Marie: Ziska. The problem of a wicked soul. (280 S.) — 3231. 3232. Caine, Hall: The Manxman. 2 vols. (352 u. 350 S.) — 3233. Harte, Bret: The ancestors of Peter Atherly and other tales. (279 S.) — 3234. 3235. Maurier, George du: The Martian. A novel. 2 vols. (302 u. 280 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*

Craik, Mrs., Cola Monti or the story of a genius. Herausgeg. von G. Opitz. I. u. II. Tl. 8. (VIII, 179 S.) Leipzig, Freytag. 1,40 *M.*

Curto, G., La Beatrice e la Donna Gentile di Dante Alighieri. Conferenza. gr. 8. (105 S.) Pola, Schrinner. 1,80 *M.*

Ehrlich, M., Goethe und Schiller. 3. und 4. Lieferung. Berlin, Grote. Je 2 *M.*

Ekkehard I., des St. Galler Mönches, Gedicht von Walther und Hildegund, übersetzt von Dr. Paul von Winterfeld. 8. (57 S.) Innsbruck, Wagner. 0,80 *M.*

Emerson, Will., A perfect German self-instructor. With pronunciation. A manual for English travellers and students of the German language. 12. (128 S.) Berlin, Steinitz. 1 *M.*

Engel, Ed., Geschichte der englischen Litteratur von den Anfängen bis auf die Gegenwart. Mit einem Anhang: Die nordamerikanische Litteratur. 4. Aufl. 4. u. 5. Heft. gr. 8. (VIII u. S. 337—599 mit ein. Bildnis.) Leipzig, Baedeker. Je 1 *M.*

Englaender, D., Lord Byrons Mazeppa. Eine Studie. gr. 8. (VII, 96 S.) Berlin Mayer & Müller. 2 *M.*

Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Herausgeg. von Muncker. III. Sulger-Gebing, Emil: Die Brüder A. W. u. F. Schlegel in ihrem Verhältnisse zur bildenden Kunst. Mit ungedruckten Briefen und Aufsätzen A. W. Schlegels. (VII, 199 S.) 3,80 *M.* — IV. Woerner, U. C.: Gerhart Hauptmann. (V, 82 S.) 1,80 *M.* gr. 8. München, Haushalter.

Goerlich, Ewald, Französische und englische Vokabularien zur Benutzung bei den Sprechübungen über Vorkommnisse des täglichen Lebens. I. Französ. Vokabularien. 1. und 2. Bändchen. 1. Schule, die. (31 S.) — 2. Herbst, der. (23 S.) 12. Leipzig, Renger. Je 0,40 *M.*

Grieb, Ch. F., Englisches Wörterbuch. 10. Aufl. 22. Liefrg. Stuttgart, Neff. 0,50 *M.*

Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. 9. Band. 10. Liefrg. Leipzig, Hirzel. 2 *M.*

Grundriss der germanischen Philologie, herausgeg. von Herm. Paul. 2. Aufl. 3. Band. 1. Liefrg. gr. 8. (S. 1—256.) Strafsburg, Trübner. 4 *M.*

Helmer, Gilbert, Zur Syntax Hugos v. Montfort. Das Verbum. Progr. gr. 8. (36 S.) Pilsen, Maasch. 0,80 *M.*

Hoppe, Otto, Schwedisch-deutsches Wörterbuch. Plattendr. 12. (VI, 421 S. m. Abbildgn.) Stockholm, Norstedt & Söner. Leipzig. 5 *M.*

Kahle, W., und **H. Rasch,** Französisches Lesebuch für Mittelschulen mit sachlichen Anmerkungen und einem Wörterbuche. gr. 8. (XI, 304 S.) Cöthen, Schulze. 2,80 *M.*

Digitized by Google

Kąsinowski, Bronislaw Nalecz, Beiträge zu ein. Studium d. Lustspieldichters Franciszek Zablocki. 1. Tl. gr. 8. (48 S.) Brody, West. 1 *M.*

Koegel, Rud., Geschichte der deutschen Litteratur bis zum Ausgange des Mittelalters. 1. Bd. Bis zur Mitte des 11. Jahrh. 2. Tl. Die endreim. Dichtg. und die Prosa der althochdeutschen Zeit. gr. 8. (XIX, 652 S.) Strafsburg, Trübner. 16 *M.*

Kron, R., Guide épistolaire. Anleitung zur Abfassung franz. Briefe. Sonderausgabe des 1. Suppl.-Briefs d. Methode Haeusser. 2. Aufl. gr. 8. (20 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 1 *M.*

Krüger, G., Schwierigkeiten des Englischen. Anh. des 1. Tls.: Bemerkungen zum engl. Sprachgebrauch. Wörter ähnlicher Form und Bedeutung. — Irrtümer in betreff der Bedeutung, zu welcher das Französische und Deutsche verleiten. — Andere Sprachfehler. — Begriffe, für die es im Englischen kein Wort giebt. — Gleichbedeutende sächsische und romanische Wörter und Redensarten. gr. 8. (44 S.) Dresden, Koch. 0,80 *M.*

Kunst, die, der Polyglottie. (Bibliothek d. Sprachenkunde.) 53. Garcia da Luna, L. J., und Erwin Hönncher, Praktisches Lehrbuch der spanischen Conversationssprache, nebst einer grammat. Einleitung und einem Conversationslexikon unter besonderer Berücksichtigung spanisch. Verhältnisse. 12. (VIII, 183 S.) Wien, Hartleben. 2 *M.*

Le-Juge, Vasil V., Das galizische Tetroevangelium v. J. 1144. Eine kritisch-palaeograph. Studie auf dem Gebiete des Altrussischen. Diss. gr. 8. (42 u. XVI S.) Leipzig. (Breslau, Schletter.) 1 *M.*

Leist, Ludovic, Conversatiuni francese. Nou condoctor metodic pentru a invĕta a vorbi limba francesă. Prelucrat pentru usul Românilor. gr. 8. (VII, 168 S.) Heidelberg, Groos. 2 *M.*

Lesuisse, F., Conjugations-Tabelle der schwierigsten Verben der französischen Sprache, nebst einem Verzeichnis der gebräuchlichsten französ. Zeitwörter. 8. (52 S.) Berlin, Zolki. 0,80 *M.*

Loewe, Heinr., Deutsch-englische Phraseologie in systematischer Ordnung, nebst einem systematical vocabulary. Ein Seitenstück zur deutsch-französ. Phraseologie v. Bernh. Schmitz. Unter Mitwirkung v. Bernh. Schmitz herausgegeben. 5. Aufl. gr. 8. (XV, 198 S.) Berlin, Langenscheidt. 2,50 *M.*

Malot, Hector, Sans famille. Herausgeg. v. Bernh. Lade. I. u. II. Tl. 8. (VII, 232 S.) Leipzig, Freytag. 1,60 *M.*

Mensch, H., Characters of English literature. For the use of Schools. 3. ed. gr. 8. (IV, 166 S.) Coethen, Schulze. 1,80 *M.*

Motti, Pietro, Petite grammaire russe. gr. 8. (III, 143 S.) 2 *M.* Corrigé des thèmes (27 S.) Heidelberg, Groos. 0,80 *M.*

— Kleine russische Sprachlehre. gr. 8. (III, 143 S.) 2 *M.* Schlüssel (27 S.) 0,80 *M.* Ebd.

Muret, E., Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonet. System der Methode Toussaint-Langenscheidt. 1. Tl: Englisch-Deutsch. Grofse Ausg. Lex.-8. (2460 S.) Berlin, Langenscheidt. 36 *M.*

Nagl, J. W., und J. Zeidler, Deutsch-österreichische Litteraturgeschichte. 3—5. Liefg. Wien, Fromme. 1 *M.*

National-Litteratur, deutsche, herausgeg. v. J. Kürschner. 871—873. Liefg. Stuttgart, Union. 0,50 *M.*

Plattner, Ph., Untersuchungen üb. Gegenstände d. französischen Grammatik als Auskunft über gestellte Fragen. 2. Heft. 12. (26 S.) Karlsruhe, Bielefeld. Unentgeltlich.

Potocki, Fr. A., Kurzgefafstes Wörterbuch der russischen und deutschen Sprache. Nach J. A. E. Schmidt's russischem Taschenwörterbuch bearb. 2 Tle. in 1 Bd. 3. Aufl. 12. (VI, 460 u. 328 S.) Leipzig, Holtze. 4,80 *M.*

Real-Lexikon, englisches. 18—20. Liefg. Leipzig, Renger. 1.50 *M.*

— französisches. 2. Liefg. Ebd. 2 *M.*

Sheridan, R. B., The school for scandal. A comedy. Zum Schul- und Privatgebrauch herausgeg. v. Leo Türkheim. Mit Anmerkgen. u. einem Wörterbuch. 8. (VI, 162 S.) München, Lindauer. 1,30 *M.*

Schlüter, Französische Gedichte. Für den Schulgebrauch ausgewählt. I. u. II. Tl. 8. (VIII. 184 S.) 1,40 *M.* Ausgewählt für Mädchenschulen 1,40 *M.* Leipzig, Freytag.

Schneidewin, Max, Das Rätsel des Gerhart Hauptmannschen Märchendramas „Die versunkene Glocke" und seines märchenhaften Erfolges. gr. 8. (64 S.) Leipzig, Fleischer. 1 *M.*

Digitized by Google

Studien, Grazer, zur deutschen Philologie. Herausgeg. v. Ant. E. Schönbach und Bernh. Seuffert. 5. Ritter, Alb., Altschwäbische Liebesbriefe. Eine Studie zur Geschichte der Liebespoesie. gr. 8. (VII, 118 S.) Graz, Styria. 3,30 *M.*

— französische. Herausgeg. von G. Körting und E. Koschwitz. Neue Folge. 2. Betz, Louis, P., Die französische Litteratur im Urteile Heinrich Heines. gr. 8. (VIII, 67 S.) Berlin, Gronau. 2 *M.*

Szymanski, Sigism., Einiges über Lermontows „Dämon". Ein Beitrag zur russ. Litteraturgeschichte. Diss. gr. 8. (58 S.) Posen. (Breslau, Schletter.) 1 *M.*

Vilmar, A. F. C., Über Goethes Tasso. 2. Aufl. 8. (IV, 84 S.) Gütersloh, Bertelsmann. 1 *M.*

Weill, Louis, Französische Gesprächs- und Wiederholungs-Grammatik. Vollkommene Schulgram. im Französischen auch ohne Lehrer in 31 Gesprächen mit dem Schüler. Methode Dunker-Bell. Schlüssel. 7. und 8. Liefg. gr. 8. (S. 193—245.) Je 0,75 *M.* (Schlüssel kplt. 5,25 *M.*) Stettin, Herrcke & Lebeling.

☞ Die neueren Erscheinungen in England, Frankreich etc. folgen in nächster Nummer.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Anglia XIX (N. F. VII) 4. Flügel, Die handschriftliche Überlieferung der Ged. von Sir Thomas Wyatt. IX. (Schluſs des Egerton Ms., zumeist Psalmen und geistliche Lieder.) — Heuser, Offenes und geschlossenes ee im westmittelländischen Dialekt. — Tamson, A passage in the Middle-English Poem of "King Horn" (bleine = baleine frz.). — Schlutter, Zu Sweet's Oldest English Texts. — Goebel, Zur Vorgeschichte der Sieversschen Typentheorie (Westphal [1870], Brücke [1871], Brambach, R. Hildebrand). — Leonhardt, Die Textvarianten von Beaumont und Fletchers "Philaster or Love lies a-Bleeding", nebst einer Zusammenstellung der Ausgaben und Litteratur ihrer Werke. II. The Knight of the Burning Pestle. — Helm, Zur Entstehung von Ph. Sidney's Sonetten usw. (Pollard hat einen Roman nach der bisherigen Reihenfolge konstruiert; Helm teilt in Sonette vor oder nach Stellas Verheiratung, nicht zu datierende, innerhalb bestimmter Grenzen zu datierende.) — Reinius, Ags. Neorxnawang (die Aue der nicht Leidenden; neorksan aus newerksan).

Zeitschrift für deutsche Philologie XXX, 1. Boer, Zur Gretissage. — Bernhardt, Eine neue gefundene Parzivalhandschrift. — Kauffmann, Der Arianismus des Wulfila (bespricht Jostes, Das Todesjahr des Ulfila und der Übertritt der Goten zum Arrianismus. Kauffmann bekämpft Jostes Behauptung, Wulfila sei erst in seinem Todesjahr 383 öffentlich als Arrianer aufgetreten).

Franco-Gallia XIV, 7—9. Gittée, Contes, fabliaux et nouvelles (im Anschluſs an Bédier, Les fabliaux). — *Besprechungen.* Klinghardt, Artikulations- und Hörübungen (eine bedeutsame Erscheinung auf dem Gebiete der Phonetik); Meyer, Formenlehre und Syntax des französischen und deutschen Thätigkeitswortes (zeigt gründliches Wissen und liebevolle Vertiefung; Ohlert, Französisches Lese- und Lehrbuch, Lesebuch für Mittel- und Oberstufe, Deutsch-französisches Übungsbuch (bestens empfohlen, Gundlach). — Suès, Exercices pratiques sur les gallicismes etc. (sorgfältige Auswahl, Dietz). — Soltmann, Syntax des französischen Zeitworts (fleiſsige, nützliche Arbeit); Probst und Krause, Französische Vorschule (man glaubt, den alten Ahn vor sich zu haben); Sensine, L'emploi des temps en français (hervorragend praktisches Büchlein); Peters, Französische Schulgrammatik (verdient die Beachtung derer, welche freie französische Arbeiten zu korrigieren haben); Ulrich, Übungsbuch zum Übersetzen (besteht zu drei Vierteln aus ödesten Einzelsätzen); Goerlich, Freie französische Arbeiten II (wird treffliche Dienste leisten, Gundlach). Saint-Maurice, Tartufette. — Pommerol, Le péché des autres. — Lorrain, Sensations et souvenirs. — Maël, Erreur d'amour (geringfügige Ereignisse, viel psychologische Darlegung, Haller). — Willy, Maîtresses d'Esthètes. — Empis, Les gaîtés du sabre. — Oudinot, Noël Savare. — Labillois-Gassy, Cœur et caprice. — Hartmann, Der internationale Schülerbriefwechsel. — *Besprechungen.* Reum, Französisches Übungsbuch für die Oberstufe (geht eigene Wege); Thum-Sarrazin, Französisch-deutsche Konversationsschule (der junge Kaufmann wird alle Verhältnisse berücksichtigt finden); Heine, Einführung in die französische Konversation (behandelt l'hiver, la ferme, l'été und la forêt) Gundlach). — Mahrenholz, Fénélon (durch klare Bestimmtheit und strenge Sachlichkeit ausgezeichnet, Frank). — Conte, Les mal vus. — Fournier, Promenade historique dans

Digitized by Google

Paris. — Lemaître, Impressions de théâtre. — Maurel, Les justes noces. — Lodois, Les Tribulations de M. Dufraisfort. — Labillois-Gassy, Les locataires de Mme Black. — Junca, Un vicaire parisien.

Neoglottia I, 1. 2. (Preis 10 ℳ. Leipzig, Renger.) (Die „Neoglottia" will ihre Leser mit den bedeutendsten litterarischen Erscheinungen bekannt machen, sowohl mit denen der Belletristik und Poesie, als auch der Litteraturgeschichte, wobei zu gleicher Zeit auf wichtige Hilfsmittel zur Erlernung der Sprache und geeignete Unterrichtsmittel aufmerksam gemacht werden soll.) — Zur Einführung. — Le Blond. Essai sur le Naturisme. — Revon, George Sand. — Kron, Le petit parisien. — Sierra, Contes exotiques. — Robida, Le Mystère de la rue Carême-Prenant. — Rod, Là-Haut. — Colson, Les joyeux récits des péchés capitaux. — Dantes Vita Nova, herausgeg. von Beck. — García, La literatura española en el siglo XIX, Band III. — Sellés, Los Domadoros. — Morel, James Thomson, sa vie, ses œuvres. — Leitritz, London and its Environs. — Meyrick, Cynthia, A Daughter of the Philistines. — Benson, The Babe. — Phillpotte, Lying Prophets. — Harraden, Hilda Strafford and the Remittance Man. — Ross, His Foster Sister. — Molander, Ein Glücksritter. — Sbiera, Leitfaden der rumänischen und deutschen Konversationssprachen. — Russische Meisterwerke, herausgeg. von Abicht und von Mertschinski. — Manassewitsch, Die Kunst, die russische Sprache zu erlernen.

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 33—40. Conrad, Shakespeares Selbstbekenntnisse (Abdrücke von einzeln veröffentlichten Aufsätzen, Dong.). — Arber, An English Garner (giebt ein höchst charakteristisches Zeitbild, Ldw. Pr.). — Leyen, Kleine Beiträge zur deutschen Litteraturgeschichte etc. — Gassner, Das altspanische Verbum (Glückwunsch zu dem glücklichen Wurfe, P. Fr.). — Beisler, Boileau als politischer Schriftsteller (bietet manches Interessante, Kn.). — Meyer, Machiavelli and the Elizabeth im Drama (mit viel Fleifs angelegte Materialiensammlung). — Martin und Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten (-nn-). — Karsten, Journal of Germanic Phil. — Weil, Études sur le drame antique (sachkundig und umsichtig, Cr.). — De Julleville, Hist. de la langue et de la litt. frçs. (mit den beiden ersten Bänden [bis 1500] wird einem tief gefühlten Bedürfnis abgeholfen). — Matzke, A primer of French pronunciation (Verf. setzt keine phonetischen Kenntnisse voraus; fällt sehr bald aus der Rolle, -ier). — Fischer, Shakespeare's Hamlet (Fischer kommt mit keinem Wort mehr auf Türck zurück. Auch letzterer hat in seinem neuesten Buche (der geniale Mensch) das Kriegsbeil begraben. Döring erhebt sich und erklärt, dafs sowohl T. als F. auf dem von ihm gebauten Grunde weiter gebaut hätten. Wir haben alle Ursache, dem greisen Gelehrten für sein hochbedeutsames Werk Dank zu wissen, Ldw. Pr.). — Thalmayr, Goethe und das klassische Altertum (Referent bemängelt die Schreibweise des Verfassers). — Stier, Französische Syntax (selbständige, nicht schablonenhafte Darstellung, Kn.). — Hausding, Die Fremdwortfrage für Behörden (hätte Fremdwörter und Lehnwörter besser unterscheiden müssen). — Brandl, Shakespeare's dramatische Werke (deutet mit feinem Takte auf wirkliche Schwierigkeiten hin, Ldw. Pr.). — Grandnitz, Em. Geibel.

Deutsche Litteraturzeitung 33—40. Hetzel, Wie der Deutsche spricht (will eine Phraseologie der deutschen Alttagssprache bieten, Böhme). — Ortiz, Georg, Die Weltanschauung Calderons (richtiger die Philosophie C.s, Lauchert). — Petraris, Taschenwörterbuch der neugriechischen Sprache (Neubearbeitung des stereotyp. Kindschen Wörterbuches, Thumb.). — Koppel, Shakespeare-Studien (Ergänzungen zu den Macbeth-Kommentaren, Frucht einer gründlichen philol. Durcharbeitung. Sh. nahm es mit der pragmatischen Begründung nicht genau, vorausgesetzt, dafs deren innere Entwickelung möglichst klar hervortrat, Wetz). — Kahle, Altisländisches Elementarbuch (empfohlen, Detter). — Zenker, Gedichte des Folquet v. Romans (1201—1233 in Italien und Südfrankreich nachgewiesen, gegen 1170 geb., seine Gedichte sind des Lesens wert, Schläger). — Stignobos, Hist. pol. de l'Europe contemporaine (anschaulich, Kaufmann). — Denis, Hist. contemporaine I (Standpunkt der honetten Republik, Kaufmann). — Körting, Neugriechisch und Romanisch (gelangt zu dem Resultat, dafs Neugriechisch dem Griechischen näher steht als Romanisch dem Lateinischen, Lübke). — Kölbing, Flóres saga ok Blankiflúr (gewährt lehrreichen Einblick in die Ausbreitung der romantischen Dichtungen, Ranisch). — Schatz, Die Mundart von Imst. — Kock, The English relative pronouns (überaus fleifsige Studien, Einenkel). — Weifs, Nic. Gilberts Satiren (hat die wenig gelesenen Satiren genau analysiert., Mahrenholtz). — Scheidemantel, Die Entstehungsgeschichte von Goethes Torquato Tasso (hat ein neues, der allgemeinen Annahme widersprechendes Bild gewonnen, Pniower). — Vidier, Répertoire méthodique du moyen âge français (auf

Digitized by Google

die Bearbeitung mufs mehr Fleifs verwandt werden, Schulze). — Behaghel, Schriftsprache und Mundart (behandelte Frage ist nicht unerheblich gefördert, Schatz). — Thalmayr, Goethe und das klassische Altertum (aufmerksame Zusammenstellung in chronologischer Folge, R. M. Meyer).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv, XXXIX, 7—9. Lentz, Gegenwart und Zukunft des lat. Unterrichts auf dem Gymnasium. — Löwe, Die höhere Schule im Kampfe mit mod. Zeit- und Kulturströmungen. — Die Frankfurter Reformschulen. — Crump, English as it is spoken, nebst Deutsch zur Rückübersetzung (geben ein hübsches Bild des fam. Englisch, aber voller Druckfehler); Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. I. (fufst auf der Prosa des 19. Jahrhunderts. Fahrenberg). — Bell, Engl. sichtbare Schrift in 12 Lektionen (es ist Verf. gelungen, soweit das möglich, die Schr. auf einfache, sinnreiche Weise „sichtbar" darzustellen. Wasserzieher). — Hermann, Voltaires päd. Ansichten (an Rousseau fand V. wenig Wohlgefallen, hielt L. R. de Caradeux de la Chalotais zum Reformator berufen (1763). V. läfst uns in Zweifel, ob er in dem von ihm vom 10.—16. Jahre besuchten Jesuitenkolleg die rechte Bildung . . . erhalten. Wenn trotz des General-Landschul-Reglements von Friedrich II. nicht allzuviel für das Volksschulwesen geschah, während er der Bildung der höheren Stände gröfstes Interesse zuwandte, so scheint es, dafs er mehr als er ahnte, unter dem Banne des gewaltigen Geistes stand). — Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Frankreich (hat dem Ref. v. Aschen wesentliche Dienste geleistet. Er teilt mit, dafs Paul Passy jetzt phon. Unterr. in 11, route de Fontenay, Bourg-la Reine, erteile. und Msgr. d'Hulst und Marion verstorben sind).

Gymnasium XV, 15. Beckmann, Hilfsbuch für die engl. Ausdrücke (ein unscheinbares, aber recht brauchbares Buch); Lewin, Zwei kulturgeschichtliche Bilder in französischer und englischer Sprache (kann nur empfohlen werden. Hase).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LI (N. F. 31), Juli. Hübler, Der Sprachunterricht der deutschen Schulen; Einführungen in die sechs Hauptsprachen (Erfahrungen 40jähriger Lehrthätigkeit, eignen sich für Privatunterricht, bietet u. a. eine Blumenlese unserer bedeutendsten Grammatiker. Heydenreich).

Zeitschrift für das Realschulwesen XXII, 8. Nagele, Über die erste Strophe des Nibelungenliedes. — Bechtel, Zur Reform der französischen Orthographie.

Zeitschrift für das österreichische Gymnasium XLVIII, 6. Panzer, Lohengrinstudien (ausführliche Darlegung von einer neuen Ausgabe, die P. vorbereitet, zu erwarten. Kraus). — Kölbing, Lord Byrons Werke, Bd. 2, The Prisoner of Chillon (aufs wärmste empfohlen. Ellinger).

Zeitschrift für den deutschen Unterricht XI, 8. u. 9. Matthias, Aufsatzsünden (zu Nutz und Frommen der Schuljugend und zur Ersparung vieler roten Tinte; reicher Inhalt. Poetzsch). — Suhr, Griechische und römische Skulptur im deutschen Unterricht. — Katz, Ein Beitrag zur Ästhetik (Viehoffs Ansichten über den Bau und Abschlufs lyrischer Gedichte). — Krassnig, Zur Etymologie des Wortes „Blindschleiche". (In Oberkärnten Brindschling, mittelhochdeutsch brinnen, brandfarbig.)

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen II, 4. Dorfeld, Der Volksunterricht aufserhalb der Volksschule in Frankreich. — Bluhm, Volkserziehung in Paris. — Kretzschmar, Die Vor- und Nebengesch. des internationalen Briefwechsels. — Der internationale Briefwechsel ist auch in Ungarn eingeführt. — Pécaut, L'éducation publique et la vie nat. (Zeugnis eines reichen Geistes); Dreyfus-Brisac, L'éducation nouv. (wer sich überhaupt mit dem französischen Unterrichtswesen befafst, wird sich seiner Lektüre nicht entziehen können. Wychgram).

D. Schöngeistige und sonstige Zeitschriften.

Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft XXV (N. F. IV), 4. Biographie James Darmesteters (28. März 1849 bis 19. Oktober 1894).

Konservative Monatsschrift LIV, 3. v. Hassel, Sir Joseph Crowe (geb. 1825, Journalist, Kriegskorrespondent in der Krim und Italien, Staatsmann und Kunstkritiker).

Deutsche Rundschau XXIII, 10 Brandes, Shakespeare (zunächst gegen die Bacon-Theorie gerichtet. Mit grofser Wärme geschrieben. Lady Blennerhassett).

Zukunft Nr. 35. M. H., Coriolan. (Was hat Shakespeare aus Plutarchs römischem Junker gemacht? Er hat den Stoff kaum verändert, aber er hat den Helden aus den engen Mauern der Siebenhügelstadt in das weite, höher gelegene Reich der Menschendichtung verpflanzt. Taine: die von den Briten geschaffenen Menschen tragen sämtlich deutlich

Digitized by Google

erkennbare Züge der Blutsverwandtschaft. Shakespeare schuf nach seinem Ebenbilde aus dem Reichtum einer lyrischen Stimmung, deren Quelle nach Brunetière immer eine Hypertrophie der Persönlichkeit ist.)

Petermanns Mitteilungen XLIII. Couran, La locomotive en Turquie d'Asie. — Morgan, de, Mission scientifique en Perse. — Pensa, Les Russes et les Anglais en Afghanistan. — Cordier, Les origines de deux établissements français (Changhaï — Ninype). — Foà, Du Cap au Lac Nyassa. — Knight, Letters from the Sudan. — Vuillier, La Tunisie ill. — Chatelain, En Algérie. — Crozals, Trois États Foulbe. — Combes, L'Abyssinie en 1896. — Gregory, The great Rift Valley.

Revue des Deux Mondes, 15 septembre, 1er octobre. Rod, Essais sur Goethe (le grand œuvre). — Pinou, Qui exploitera la Chine? — Sorel, L'Europe et le Directoire. — Lévy, La hausse du blé et la baisse du métal argent. — Michel, Les missions diplomatiques de P.-P. Rubens (1627—1630). — De Wyzéwa, Peter Nansen. — Doumic, La préface de „Cromwell", à l'usage des classes (Que les lettrés continuent à la lire. Mais le temps n'est pas venu de l'imposer aux lycéens). — de Gabriae, Châteaubriand et la guerre d'Espagne (les conférences de Vienne et le congrès de Vérone). — Bentzon, Le communisme en Amérique. — Prudhomme, Qu'est-ce que la poésie? — Mille, En Thessalie. — Ouida, Tonia. — de Varigny, Les mines d'or de l'Alaska. — Lemaître, Revue dramatique. — Valbert, La supériorité des Anglo-Saxons. — Lexikalisches: Baoum, dzz. — Margueritte, Paul et Victor, Le désastre. (In sehr locker an einander gereihten Bildern mit einer Fülle von Namen der Bekannten Du Breuils, den die Schriftsteller auf seinen Ritten als Major beim Generalstabe begleiten, wird der Leser in und um Metz, nach Weifsenburg, Forbach usw. während der Kampftage im August 1870 umhergeführt. Er legt den Streit um die Führer Canrobert, Mac Mahon und Bazaine dar, dem er unterschiebt, die Absicht gehabt zu haben, seine Kriegskameraden einzeln zermalmen zu lassen, um allein unbesiegt dazustehen. Er beschreibt die Unordnung der Aus- und Rückmärsche in Metz, die Flucht des Kaisers, die glänzenden Reiterangriffe, die Auktionen der Habe verstorbener Offiziere unter den rohen Scherzen der Menge, die Greuel des Schlachtfeldes, die Metzgereien in den Hospitälern, ob treu nach Augenschein möchte zweifelhaft sein, namentlich wenn man dabei erwägt, dafs der zweite Tag des Kampfes auf den 15. August gefallen sein soll.)

Cornhill Magazine, April 1897. Leslie Stephen, The Causes of Scott's Ruin. (Scott wanted money because he had set up as a landed proprietor etc. Scott had supported and lent money to his former schoolfellow Bollantyne, but on a renewed application for help took (in 1805) a most unfortunate step. He consented to become an unavowed partner in the business. After this connection was formed, he enjoyed in mystification. The great secret as to the "Waverley Novels" was in all probability really due to this. In 1809 Scott set up the firm of John B. & Co. in direct opposition with Constable, the publisher of the Edinburgh Review, to which Scott had contributed many articles. It had become Whiggish; Scott started the "Quarterly Review" and published masses of unsaleable litterature: A ponderous "History of the Culders" by a valued friend, "Tixall poetry", an edition of Beaumont and Fletcher, of Miss Seward's "Poems" etc. In 1813 John B. & Co. were at the verge of bankruptcy. Scott passively allowed B. to go on piling his ruinous burden. At the end of 1825 the debts had increased to 46000 £. When the publishing business collapsed, Constable had come to his help, who saw in Scott's writings the best of all his speculations. When Scotts wanted money to buy land, he was ready to take advantage of bargaining for new novels yet unwritten etc. His confidence in Constable's solvency was equal to Constable's confidence in his literary capacity. The catastrophe at the end of 1825 destroyed all his chances, and led to that heroic effort which makes it seem almost indecent even to try to investigate the facts.)

Illustrated London News. Aug. 21st to Sept. 18th. Portrait of Mr. Hall Caine, born 44 years ago in the Isle of Man, intended for the profession of an architect, wrote at first leaders to Liverpool papers. Friendship with Dante Rossetti brought him to London in 1882, where he published a sonnet-anthology, a 'Recollections of Rossetti', a 'Life of Coleridge', 'Cobwebs of Criticism'. 'The Shadow of a Crime' proclaimed the advent of a new novelist. 'A Son of Hagar', 'The Deemster', 'The Bondman', 'The Scapegoat' and 'The Marxman' have won great popularity. Hall Caine has of late years made his home at Greeba Castle in the Isle of Man. His new novel 'The Christian' is excellently imagined and observed, in many ways a notable book written with romantic verve. — Martha Morton's 'The Sleeping Partner' is based on a German play, and under the title 'His wife's Father' has proved a great success in America. On the one hand we have the old City gentleman, Henry Bassett, giving his daughter in marriage to his partner in business. He makes the young couple live in his house, until the young man

Digitized by Google

breaks out in revolt. On the other hand we have Mrs. Torrington, who has supported her daughter by turning florist, resolved to vanish when the daughter's sweetheart objects to her business. The double difficulty is resolved by the lonely B. marrying Mrs. T. — In Cheyter's 'The Light of the Eye' a diamond of the size and shape of a cigar confers immortality upon him who swallows it. — G. Griffith's 'Romance of the Golden Star' is not more incredible. — 'The Song-Book' of Bethia Hardaere by Ella Fuller Maitland professes to be a selection from the days of Sir Florio H. (1598) to the Rev. H. (1889), down to Bethia herself. — In 'Lyrics of Lonely Life' L. Dunbar shows how essentially beautiful is the use of the English tongue by the negro, with his dominance of vowels. — The late Dean Burgon little thought when he produced his 'Twelve Good Men' that he would produce such a sequel to it as Succombe's 'Twelve Bad Women'. — G. Mac Donald's 'Salted with Fire' leads us into a Scottish village to a decent 'Soutar' (Shoemaker) who while plying the awl is pouring a mystical theology into the willing ears of his daughter. — 'Symphonies' by Egerton put powerfully before us that side of woman's nature which, because it was suppressed, was conventionnally presumed as non-existent. — 'Not so bad after all' by Gould reeks of racing raskalities. — Ford in his powerful novel 'The Larramys' metes out misery alike to the just and to the unjust. — Sturgie's 'The Folly of Pen Harrington' is bright and breezy throughout. — In 'Father Hilarion' by King we get back to the forlorn novel, in which everyone is made impartially and perfectly miserable. — Love however wins all along the line in the 'The Girls of the Grange' by Florence Warden. — The great majority know nothing of the "unco' guid" or the peculiar sects in which they flourish; and the books that treat of them therefore give an impression of unreality. This will probably be the case with readers of 'Good Mrs. Hypocrite'. — The elder branch of the Stuart family is now represented by the wife of Prince Louis of Bavaria. — Du Maurier's The Martian is like 'Peter Ibbetson' and 'Trilby' an amazing modley of strange imaginings. Of plot there is none.

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel".)

Auerbach, B., Dorfgeschichten. (Stuttg., Cotta Nachf.) — Schwarzwälder Dorfgeschichten: Selections from "Die Feindlichen Brüder; Erdmute." Edit., with a Literary Introduction, Notes and a Complete Vocabulary, by J. F. Davis and A. Weiss. Cr. 8vo, pp. 192. London, Whittaker. 3 sh.

Baumbach, R., Aus der Jugendzeit. (Leipzig, Liebeskind.) — Der Schwiegersohn: eine Schneidergeschichte; annotated for use in schools and colleges by W. Bernhardt. Boston (1896), D. C. Heath & Co. c. (Heath's modern language ser.) bds., 30 c.

Benedix, R., Werke. (Leipzig, Weber.) — Plautus und Terenz: die Sonntagsjäger, two comedies; ed. with an introd. and notes by B. W. Wells. Boston (1896). D. C. Heath & Co. c. 7 und 109 p. D. (Heath's modern language ser.) pap., 25 c.

Brehm, A. E., Tierleben. (Leipzig, Bibliographisches Institut.) — La vita degli animali. Seconda edizione sulla terza tedesca, a cura di M. Lessona. Disp. 57—62. Torino, Unione tipografico-editrice. 8 fig. p. 289—576, con tavole. 1 l. 50 c. la dispensa.

Davidis, H., Kochbuch. (Bielefeld, Velhagen & Kl.) Practical-cook-book; compiled for the United States from the 35th German edition. Milwaukee, Wis., C. N. Caspar & H. H. Zahn. c. 520 p. D. cl., 1 $ 25 c.; oil cl., 1 $ 50 c.

Défense, la, de Châteaudun, D'après des documents allemands. Traduits par H. Godard. Préface de G. Isambert. In-16, XVI-83 p. Châteaudun, imp. Prudhomme. 1 fr.

Dittersdorf, K. von, The Autobiography of. Dictated to his Son. Trans. from the German by A. D. Coleridge. Cr. 8vo, pp. 336. London, Bentley. 7 sh. 6 d.

Ebers, G., Werke. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) Homo sum: romanzo. Traduzione da C. S. Pucci, unica autorizzata. Milano (1896), fratelli Treves. 16. p. VIII, 304. 1 l.

Ebert, H., Kraftfelder. (Leipzig, J. A. Barth.) — Magnetic fields of force: an exposition of the phenomena of magnetism, electro-magnetism, and induction based on the conception of lines of force; tr. by C. V. Burton. Pt. 1. New York, Longmans, Green & Co. 18+297 p. il. diagrams, O. cl. 3 $ 50 c.

Digitized by Google

Eckstein, E., Preisgekrönt: eine heitere Geschichte. (Dresden, Reifsner.) — With introd. and notes by C. B. Wilson. Authorized ed. New York (1896), H. Holt & Co. c. 8+83 p. S. (Selected German tales.) bds., 30 c.

Fouqué, F. H. K. Freiherr de la Motte, Sintram and his companions and Undine; with introd. by Ch. M. Yonge; drawings by G. Browne. New York (1896), E. & J. B. Young & Co. 19+279 p. O. cl. 2 $ 50 c.

Freytag, G., Luther. (Leipzig, Hirzel.) — Martin Luther. Trans. by H. E. O. Heinemann. Portrait. Illust. 8vo, pp. VI—130. London, Open Court Pub. Co. 4 sh. 6 d.

Gerstäcker, F., Irrfahrten. (Berlin, A. Goldschmidt.) — Ed. with notes, introd., and exercises based on the text by M. P. Whitney. New York (1896), H. Holt & Co. c. 5+145 p. S. bds. 30 c.

Gœthe, Campagne de France. Texte allemand, publié avec des sommaires et des notes en français par B. Lévy. Petit in-16., III-242 p. Paris, Hachette et Cie. — Dichtung und Wahrheit: selections from Books 1—11, ed. with a brief introd. and explanatory notes by H. C. G. von Jagemann. New York (1896), H. Holt & Co. 16+373 p. S. cl., 1 $ 12 c. — Faust (The so-called First Part, 1770—1808), Together with the Scene. "Two Imps and Amor", &c., and the Complete Paralipomena of the Weimar Edition of 1887, in English. With Introduction, &c., by R. McLintock. 8vo. London, Nutt. 10 sh. — Götz von Berlichingen; ed. by F. P. Goodrich. New York, H. Holt & Co. 41+170 p. 16., cl., 70 c. — Iphigenie auf Tauris: ein Schauspiel; ed. by L. A. Rhoades. Boston (1896), D. C. Heath & Co. c. 30+139 p. D. (Heath's modern language ser.) cl., 70 c. — J. F. v. Schiller, H. Heine, and others. Gems of German literature; ed. with introd. by J. P. Loesberg. New York (1896), The Morse Co. c. 9+83 p. pors. sq. D. cl., 40 c.

Gregorovius, F., Rom. (Stuttgart, Cotta Nachf.) — History of the City of Rome in the Middle Ages. Trans. from the Fourth German Edition by A. Hamilton. Vol. 4. 2 parts. Cr. 8vo, pp. 752. London (New York, The Macmillan Co., 9+314; 10+317 p. 8, cl., 3 $). G. Bell. ea. 4 sh. 6 d.

— Capri. (Leipzig, Brockhaus.) — The Island of Capri: A Mediterranean Idyll. Freely Translated by M. D. Fairbairn. Cr. 8vo, pp. 156. London, T. Fisher Unwin. 5 sh.

Grimm, J. L., and W. C., Tales; with introd. and notes. Bost., Houghton, Mifflin & Co. 2 v., 16 (Riverside lit. ser., nos. 107, 108.) ea., pap., 15 c.; in 1 v., cl., 40 c. — Household stories from the collection of the Brothers Grimm; tr. by L. Crane; il. by W. Crane. New York (1896), T. Y. Crowell & Co. 3—342 p. S. hf. cl., 75 c.; 8., cl., 1 $ 25 c. — Cinquanta novelle per i bambini e per le famiglie. Traduzione di F. V. Mussini. Milano, Ulrico Hoepli. 8. p. 496, con sedici tavole. 6 l.

— **H.,** Michel Angelo. (Berlin, Bessersche Buchh.) — Life of Michael Angelo. Trans. by F. E. Bunnètt. New ed., with Additions. Illust. with Photogravure Plates from Works of Art. 2 vols. 8vo, pp. 574 and 546. London, Dent. 17 sh.

Haeder, H., Dampfmaschinen. (Düsseldorf, Schwann.) — A Handbook on the Steam Engine. Trans. by H. H. Powles. 2nd English ed., Revised. Cr. 8vo, pp. 462. London, Crosby Lockwood and Son. 9 sh.

Halm, F., Sohn der Wildnis. (Wien, Gerold's Sohn.) — [Pseud. for E. F. J. Baron von Münch-Bellinghausen.] Ingomar, the barbarian: a play in five acts; adapted from Halms Der Sohn der Wildnis, by M. Lovell; printed by permission from the prompt-book of J. M. Taber. Boston (1896), Walter H. Baker & Co. c. 64 p. D. (William Warren's ed. of standard plays.) pap., 15 c.

Handbuch der Ingenieurwissenschaften. (Leipzig, Engelmann.) — Enciclopedia dell' ingegnere in quattro volumi con atlante, compilata da E. T. Heusinger von Waldegg, D. Th. Schäffer, E. Sonne, L. Franzius, F. Lincke, colla collaborazione di molti dotti, tradotta da parecchi tecnici, sotto la direzione di L. Loria. Testo e atlante. Fasc. 257-271. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 433-620; XXXI, XV, 1-592, con tavole e prospetti. 1 l. 50 c. il fascicolo.

Harnack, A., Dogmengeschichte. (Freiburg, J. C. B. Mohr.) — History of Dogma. Trans. by N. Buchanan. Vol. 2. 8vo, pp. 388. London, Williams and Norgate. 10 sh. 6 d. (Boston, Roberts Bros. 7+380 p. O. cl. 2 $ 50 c.)

Hauptmann, G., College Crampton. (Berlin, S. Fischer.) — Il collega Crampton: dramma in cinqe atti. Traduzione di E. Gagliardi. Milano, fratelli Treves. 16. p. 108. 1 l.

Heimburg, W., Romane. (Leipzig, Keil's Nachf.) — L'Autre. Traduit par Heinecke. In-16, 279 p. Paris (1896), Hachette et Cie. 1 fr.

Digitized by Google

Heine, H., Choice Poems. Trans. by J. W. Oddie. Cr. 8vo, pp. 194. London, Macmillan. 5 sh. — Da Enrico Heine. Versioni dal Libro dei Canti, dalle Nuove poesie, dal Romanzero, dalle Ultime Poesie, di G. Muzzati. Trieste, tip. Giovanni Balestra. 8. p. XIX, 210. 2 l. 50 c.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ashburnham-Bibliothek.

Vom 25. Juni bis 3. Juli d. J. kam nach der Buchhändler-Börsenzeitung bei Sotheby Wilkinson & Hodge in London die erste Abteilung der Ashburnham Library zur Versteigerung. Für diese, etwa den vierten Teil der Druckwerke enthaltende erste Abteilung (A—F. 1638 Nummern) ist die stattliche Summe von 620000 ℳ gelöst worden. Es dürfte aber der Verkauf der ganzen Bibliothek, ohne die Handschriften, etwa zwei Millionen Mark einbringen. Bertram, vierter Earl of Ashburnham, wurde geboren 1797 und begann bereits als siebzehnjähriger Jüngling seine Bibliothek anzulegen und arbeitete mit wahrem Feuereifer an deren Vermehrung bis kurz vor seinem im Jahre 1878 erfolgten Hinscheiden.

The Story of Kynge Arthur war in einigen seltenen Ausgaben vertreten, 1557, 780 ℳ, zwei andere Ausgaben des 16. Jahrhunderts ohne Datum 590 ℳ und 480 ℳ. Ein früheres englisches Pestbüchlein des Bischofs von Roeskilde (Arusiens), angeblich von Machlinia mit Caxton-Typen gedruckt, 2940 ℳ. — Augustinus Confessionum ll. XIII., mit Schöffers Druckermarke, 315 ℳ; desselben Cité de Dieu in der ersten französischen Ausgabe, nur Band I, 500 ℳ. Einige frühere Ausgaben von Lord Bacons Werken erzielten hohe Preise: Essaies 1598: 640 ℳ, 1612: 120 ℳ, 1613: 260 ℳ; Proficience and advance of learning, 1605, 400 ℳ. — Bales illustr. majoris Britanniae scrip. Ipswich 1548, Exemplar aus dem Besitz König Eduards VI, 1000 ℳ. — Die zwölf Ausgaben von Dame Juliana Barnes Book of Hawking and Haunting haben nicht weniger als 24440 ℳ erzielt. Die erste Ausgabe von Beda, Hist. eccles. (Strafsburg, Eggestein ca. 1473), 310 ℳ. Bergomensis, De plurimis claris mulieribus 1497, ging mit 700 ℳ nicht zu teuer weg. Der Dialogus des Bischof Berratus, 1517, mit einem reizenden Kupferstich Marc Antons, 760 ℳ. — Das auf Pergament gedruckte Exemplar der Mazarinbibel erzielte, obschon zwei Blätter darin faksimiliert sind, die stattliche Summe von 80000 ℳ. Es stammt aus der Bibliothek des Grafen von Nostitz. Die erste mit Datum versehene Bibel von 1462, gleichfalls auf Pergament gedruckt, 30000 ℳ. Ein ziemlich schlechtes Exemplar der italienischen Mallermi-Bibel von 1492 mit den berühmten Holzschnitten, 3020 ℳ; die neunte deutsche Bibel 1180 ℳ. Die englischen Bibeln gingen teilweise zu ganz enormen Preisen fort; die Bibelbilder eines Beham, Holbein, Solis u. s. w. erzielten dagegen meist nur sehr mäfsige Preise. — Bidpays Fabelbuch, 1480, in einem sehr schönen Exemplar, war für 370 ℳ nicht zu teuer. Die bei Colard Mansion 1476 zu Bruges gedruckte Ausgabe von Boccaccio de la ruine des nobles hommes et femmes, mit einigen Miniaturen gedruckt, brachte nahezu 14000 ℳ, obschon etwa sieben bis zehn Blatt faksimiliert waren; die englische Ausgabe desselben Werkes von 1554, 540 ℳ. Boccaccio de claris mulieribus, Ulm 1473, mit Holzschnitten. 1420 ℳ, die Editio princeps desselben Buches, gleichfalls illustriert, 1460 ℳ. Zwei Exemplare des Decamerone, Venedig 1492, mit Umrifs-Holzschnitten, beide defekt, 1120 ℳ, bezw. 1000 ℳ. Der Decamerone, Venedig 1522, Groliers Exemplar, erzielte nur 1100 ℳ, da der Einband stark restauriert ist. Die erste französische Übersetzung des Decamerone von Ant. Le Macon, Paris 1545, 660 ℳ, und die erste englische Ausgabe von 1620, 980 ℳ. Boece chronicle of Scotland, ca. 1536, in der ersten schott. Übersetzung, 1160 ℳ. Chaucers englische Übersetzung von Boecius, De consolatione philos., von Caxton vor 1479 gedruckt, erzielte trotz der beiden faksimilierten Blätter 10200 ℳ. — Zwei italienische Ausgaben des 15. Jahrhunderts von Bonaventuras Meditationi mit feinen Umrifs-Holzschnitten erwarb ein englischer Künstler zu 820 ℳ, bezw. 620 ℳ. Borgos Divina Proportione, Venet. 1509, 410 ℳ, Bowditchs Fresh water fishes of Great Britain 1520 ℳ. — Eine Sorgsche Ausgabe von S. Brandons Wunderbuch mit interessanten Holzschnitten wurde mit 2040 ℳ bezahlt. — Die erste englische Ausgabe von Brants Narrenschiff, London 1509, ging um 1520 ℳ trotz einiger faksimilierter Blätter weg. — Dr. Cains Of English Dogges, 1576, 780 ℳ. — Caton in English, von Caxton 1483 gedruckt, ziemlich defekt, 5900 ℳ. Caus. Hortus Heidelberg. 355 ℳ. — Caxtons Chronicles of England, 1480, ging bis 12200 ℳ, trotzdem drei Blätter durch Faksimiles ergänzt waren. — Cecco d'Ascoli, Venet. 1501, 1000 ℳ. Die erste englische Ausgabe des Don Quixote, 1612—20 (Titel zu Band II fehlt), 2120 ℳ. Die zweite Ausgabe desselben Buches, wovon gleichfalls Titel zu Band II fehlt, 560 ℳ. (Dieses Exemplar erhielt Lord Ashburnham im Jahre 1860 zu 56 ℳ.) Champier, Vie du Chevalier Bayard. Paris, Bonfons., Char. goth., 700 ℳ. Chaucer, Tales of Canterbury, um 1478 von Caxton gedruckt, 357 (statt 372) Blätter, 14400 ℳ. Die zweite Ausgabe desselben Buches (28 Blätter fehlen) 6000 ℳ. — Die Pynsonsche Ausgabe von 1493, nicht schön gehalten, 4660 ℳ, und die Ausgabe von

Digitized by Google

Wynkin de Worde von 1498, 20000 ℳ. The book of the Ordre of Chyvalry, gedruckt von Caxton (1483—85), (drei Blätter fehlen) 6900 ℳ. (A. erwarb das Exemplar zu 1110 ℳ.) — Chronicle of St. Albans, 1483. Stark defektes Exemplar, 3600 ℳ.) — Ciceros Officia. Englische Übersetzung bei Wynkin de Worde, 1534 gedruckt, 700 ℳ. — The Floure of the Commandements of God. London, Wynkin de Worde, 1521. 1700 ℳ. — The Boke named Cordyale, um 1479 von Caxton gedruckt (acht Blätter fehlen) 15200 ℳ. — Dante, La Comedia. Foligno, Numeister, 1472, 2840 ℳ. do. Venet. 1477, 600 ℳ. do. Mediol. 1478, 920 ℳ. do. Firenze 1481, mit nur zwei Baldinischen Stichen, 640 ℳ. do. Vinegia 1491. Mit Holzschnitten 780 ℳ. — Dictes or Sayings of the Philosophers, 1477 von Caxton gedruckt, 26400 ℳ. — Diodorus Siculus, Geoffroy Torys französische Ausgabe von 1535, auf Pergament gedruckt, 3020 ℳ. — The Doctrinal of Sapyence, übersetzt und gedruckt von Caxton um 1489. Erstes und letztes Blatt in Faksimile. 13200 ℳ. — Douglas, The Palis of Honoure, 1553, 1700 ℳ. (A. zahlte 410 ℳ.) — Durandus. Rationale von 1459, auf Pergament gedruckt (zwei Blätter sind doppelt, wogegen zwei andere fehlen), 6400 ℳ. — Ein Sammelband von 62 Dürerschen Kupferstichen, meist schöne Drucke, doch scharf zugeschnitten, 7000 ℳ. Ein ähnlicher Band mit 100 Dürerschen Holzschnitten 1220 ℳ. — Du Saix, Lesperon de Discipline, Genf 1532, auf Pergament gedruckt, 3800 ℳ. (A. zahlte 1728 ℳ.) — Einige frühe englische Ausgaben Erasmusscher Werke erzielten: Declaratio of the Commune Crede von 1533 490 ℳ. Enchir. milit. christ., 1534, 620 ℳ. Proverbs von 1539 (Titel fehlt) 300 ℳ. Das italienische Holzschnittbuch von Fanti, Triumpho di Fortuna, Vinegia 1527, brachte 600 ℳ. — Fior di Virtu hystoriato. Firenze 1519. Mit Umriſs-Holzschnitten, 680 ℳ. — Foxes englisches Martyrbuch in der ersten Ausgabe von 1562, 3000 ℳ. — Francolins Wiener Turnierbuch von 1560, ziemlich schlecht gehalten, 305 ℳ. — Froissart, Chroniques. Paris, Verard, 3 Bände, auf Pergament gedruckt und mit 165 Miniaturen geschmückt, erzielte nur 3800 ℳ. Die erste englische Ausgabe desselben Buches (London 1523—25), Titel zu Band I faksimiliert, 600 ℳ. — Der Verstorbene hat für diesen Teil seiner Druckwerke nicht viel mehr als 200000 ℳ. bezahlt.

Vermischtes.

Emile Zola ist auf die Idee eines Psychiaters eingegangen und hat sich nach allen Regeln der Kunst untersuchen lassen. Wie Schober-Paris in der „D. Med. Wchschr." erzählt, liegt das Ergebnis in einem Buche von 300 Seiten vor. Der Verfasser ist E. Toulouse, ein Assistent der psychiatrischen Klinik der Pariser Fakultät. Toulouse hat sich mit etwa noch fünfzehn Specialgelehrten für Kraniometrie, Stoffwechseluntersuchung, physikalische Bestimmung der Hautsensibilität und Muskelkraft, mit Spezialisten für Augen-, Ohren-, Nasen- und Zahnkrankheiten, für Graphologie und Fingerabdrücke und schliefslich mit Zolas Hausärzten in Verbindung gesetzt und ihn psychisch und physisch so genau untersucht, wie wohl noch nie ein Mensch seit Anbeginn der Welt examiniert worden ist. Aus Familien- und Personalanamnese erfährt man u. a., dafs Zolas Vater Italiener und dessen Mutter Griechin war, dafs Zola selbst im Gymnasium als ein mittelmäfsiger Schüler galt, zweimal in der Abiturientenprüfung durchgefallen ist und den litterarischen Beruf nur ergriff, weil das Studium ihm nach jenen Zurückweisungen unmöglich war, dafs es ihm am Anfang seiner Laufbahn sehr schlecht ging, und dafs er alle Misèren des Lebens kennen lernte. Von den Untersuchungsbefunden teilt Schober nur die mit, welche Toulouse selbst für krankhaft hält, während die weitaus gröfste Zahl normalen Verhältnissen entspricht. Zola hat eine leichte Kontraktur des rechten Orbicularis oculi, die ihm aus einer nicht näher bekannten Krankheit aus der frühen Jugend zurückgeblieben ist, er leidet an zeitweise sehr heftigen Eingeweide-Neuralgien, besonders von Seiten des Herzens, der Blase und des Darms, er befindet sich in grofser Angst, wenn er öffentlich eine Rede halten soll oder wenn er auf der Strafse ins Gedränge kommt; er fürchtet fortwährend, seine Bücher nicht beenden zu können, und sind diese einmal vollendet, so liest er sie nie wieder, aus Furcht, schlechte Entdeckungen darin zu machen; er hat den Drang, auf der Strafse die Laternen zu zählen und zu berühren, die Nummern

Digitized by Google

von Häusern und Fiakern zu lesen und zu addieren und ist dabei ängstlich besorgt, es könnten sich einige von ihm abergläubisch gefürchtete Zahlen ergeben; er sieht peinlich darauf, beim Verlassen seines Hauses zuerst mit dem linken Fuſs und beim Überschreiten eines Verkehrshindernisses in der Straſse zuerst mit dem rechten Fuſse anzutreten. Zola weiſs jedoch, daſs diese Ideen und Impulsionen absurd sind, und kann sie überwinden. So kommt Toulouse zu dem Schluſs, daſs Zola nicht epileptisch ist, daſs also die Lombrososche Theorie nicht auf ihn paſst, daſs weiter Zola auch nicht geisteskrank und nicht hysterisch ist, daſs er wohl infolge der aufgezählten pathologischen Erscheinungen zu den „Dégénérés supérieurs“ gerechnet werden könne, daſs aber im allgemeinen die psychischen Lücken und Gleichgewichtsstörungen nur wenig bei ihm wahrzunehmen sind und er im allgemeinen nicht viel vom normalen Menschen abweiche. . . . Hierauf hat Lombroso in der „Semaine médicale“ erwidert und die Befunde von Toulouse für seine eigene Theorie benutzt. So wäre Zolas Mutter hystero-epileptisch gewesen. Zola selbst habe auf einer Kinderphotographie eine hydrocephale Stirn; die Eingeweide-Neuralgien seien hysterischer Art, die Arme wären lang im Verhältnis zum Körper, Zola habe eine Art Greiffuſs, schon als Kind habe er auf der Stirn Falten gezeigt; als weitere atavistische Zeichen werden das mangelhaft entwickelte musikalische Gehör und die abnorme Feinheit für Geruchseindrücke festgestellt. Diese entnimmt Lombroso aus der sogenannten Käsesinfonie in Le ventre de Paris und der Schilderung des Selbstmordes Albinens in La Faute de l'Abbé Mouret. Weiterhin wären die Gesichtsfelder Zolas asymmetrisch; er habe Neigung zu Schwindel, Zittern, Krämpfen, seine psychische Reaktionszeit sei verlängert, — kurz, es müsse in seinem Zentralnervensystem ein angeborener oder erworbener degenerativer Prozeſs vorliegen, von dem aus nur ein kleiner Schritt zur epileptoiden Entartung zu machen wäre. Toulouse arbeitet an einer Entgegnung hierauf, und auch Lombroso will nochmals das Wort nehmen. Es ist übrigens merkwürdig, daſs gerade Zola, der Menschen und Dingen so scharf auf den Grund geht, nun selbst bei lebendigem Leibe auf dem psychologischen Operationstisch analysiert wird.

Akademie-Preis. Die französische Akademie hat dem Geschichtschreiber des Kriegs von 1870/71 und der Pariser Kommune, Alfred Duquet, den Prix Berger, 12000 Frcs., zuerkannt. Duquet hat seinem Gegenstande etwa fünfzehn Bände gewidmet, deren erster „Froeschwiller, Châlons, Sedan“ war. Der letzte (1896) umfaſst die Zeit vom 9. bis 31. Dezember 1870, die zweite Niederlage bei Le Bourget und den Verlust von Avron; ein weiterer Band „Le Bombardement, Buzenval et la Capitulation“ ist von der Bibliothèque Charpentier angekündigt.

Personalien.

† Anfang September E. J. Milliken, bekannt als einer der Hauptmitarbeiter des 'Punch"; die meisten der in demselben befindlichen Gedichte entstammen seiner Feder.

† am 18. September der Dichter Chivot in Vésinet bei Paris.

† am 27. September der Professor der rumänischen Sprache Alex. Roman in Budapest und der Geschichtschreiber André de Bellecombe in Neuilly, 75 Jahre alt.

† am 2. Oktober Sanderson in Paris, Erfinder einer Methode beim Sprachunterricht.

† am 7. Oktober der Lehrer Gustav Schumann (geb. 1851), bekannt unter dem Schriftstellernamen „Bliemchen“.

Ausgegeben am 2. November 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Den Herren **Direktoren, Fachlehrern** und **Fachlehrerinnen** steht von nachstehenden Lehrbüchern ein

Freiexemplar

postfrei zur Prüfung zu Diensten **von der Verlagsbuchhandlung.**

Französisches Unterrichtswerk

Ausg. B. für höhere Mädchenschulen.

Ohlert A., (Oberlehrer an der städt. höheren Mädchenschule in Königsberg i. Pr.)

Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache. Ausg. B. für höhere Mädchenschulen. Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearbeitet. 2. Auflage. Preis geh. M. 2.—.

Bisher eingeführt in: Aurich, Bautzen, Berlin (3 Anstalten), Breslau, Bunzlau, Danzig, Detmold, Dillenburg, Eisenach, Emden, Essen, Gardelegen, Gnadenfeld b. Bunzlau, Godesberg, Greifswald, Gützkow, Schwäb.-Hall, Hamburg, Hamm i. W., Hanau, Helmstedt, Hildesheim, Hoerde, Homberg, Königsberg (3 Anstalten), Landshut i. B., Leipzig, Gr. Lichterfelde b. Berlin, Mogilno, Mosbach i. B., Neubrandenburg, Neutomischel, Oels, Osnabrück, Osterburg, Parchim, Pyritz, Rhaydt, Recklinghausen, Saarbrücken, Siegen, St. Johann, Sondershausen, Stargard i. W., Stendal, Strassebersbach, Suhl, Treptow, Wandsbek, Wittenberg, Zug. Weitere Einführungen wurden bereits gemeldet.

Ohlert A., **Schulgrammatik der französischen Sprache. Ausg. B. für höhere Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearbeitet. 2. Auflage. Preis geh. M. 1.80.

Eingeführt in den meisten der oben genannten Orte.

Ohlert A., **Französische Gedichte** für die Oberstufe der **höheren Mädchenschulen.** Nach drei Unterrichtsjahren geordnet und zusammengestellt. Preis geh. 75 Pf., eleg. geb. M. 1.—.

Bisher eingeführt in: Aurich, Basel, Berlin, Breslau, Bromberg, Bunzlau, Cassel, Crossen, Danzig, Döbeln, Elberfeld, Gnadenfeld b. Bunzlau, Greifswald, Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, Gr. Lichterfelde, Minden, Neustettin, Oels, Osnabrück, Posen, Rostock, Pr. Stargard und Steglitz.

Ohlert A., **Methodische Anleitung** für den französischen Unterricht an **höheren Mädchenschulen. Ausg. B.** Preis geh. 75 Pf., eleg. geb. M. 1.20.

Hierbei eine **Anzeigen-Anlage** und Beilagen von **Ed. Höltzel's** Verlagsbuchhandlung in Wien und **Carl Meyer (Gustav Prior)**, Verlagsbuchhandlung in Hannover.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R, Prof. Welfs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Elfter Jahrgang. Hannover, December 1897. **Nr. 12.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag zu Wien** (S. 353). — **Faust, Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama „Locrine"** (Schlufs) (S. 354). — **XLIV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden** (Schlufs) (Burdach, Zur Entstehung des mittelalterlichen Romans; Reuschel, Die ältesten Luther-Spiele; Scheffler, Über Molières Bühne und das französische Theater am kursächsischen Hofe; Vollhardt, Die Vorbilder Shakespeares zu Oberon und Titania; Varnhagen, Die Prüfungen für den neusprachlichen Unterricht in Bayern; Lyon, Die Ziele des deutschen Unterrichts in unserm Zeitalter; Luther, Die Reformationsbibliographie und die Geschichte der deutschen Sprache) (S. 360—369). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Dresden (Verein für neuere Philologie [Cossack, Erfahrungen mit dem Lehrbuche der englischen Sprache von Boerner-Thiergen; Kaiser, Studienreise nach Frankreich]) (S. 369); Wien (VI. deutsch-österreichischer Mittelschultag) (S. 371); Göttingen (S. 372); Genf (S. 372); Lausanne (S. 372). — **Litteratur. Besprechungen:** Oster, J., Cours supérieur de Grammaire française à l'usage des écoles allemandes [Wendt] (S. 374); Fabre, Jeanne d'Arc; Biart, Quand j'étais petit; Krefsner, Récits d'auteurs modernes [Kasten]; An Oberver, Sanitary and social questions of the day. — **Neue Erscheinungen** (S. 376). — **Zeitschriftenschau** (S. 381). — **Vermischtes:** Nachlafs Giacomo Leopardis (S. 385); Die Pariser Bouquinisten (S. 386). — **Paris, Classes de vacances de Noël et de Pâques** (S. 387). — **Personalien** (S. 387). — **Anzeigen** (S. 388).

VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag zu Wien.
(Pfingsten 1898.)

Zufolge Beschlusses des VII. Neuphilologentages zu Hamburg findet die nächste Versammlung des **Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft** zu **Wien** statt. Vorläufiges Programm:

Pfingstmontag, 30. Mai 1898, abends: Zwanglose gesellige Zusammenkunft und Feststellung der Tagesordnung für die Verhandlungen.

Dienstag, 31. Mai, und **Mittwoch, 1. Juni, vormittags:** Allgemeine Sitzungen; **nachmittags:** Teilnahme an den Veranstaltungen des Festausschusses.

Donnerstag, 2. Juni: Gemeinsamer Ausflug auf den Schneeberg (2075 m) mittelst der neuen Bergbahn (Endstation 1800 m).

Digitized by Google

Ein ausführliches Programm wird zu Ostern 1898 veröffentlicht werden.

Die Fahrpreise auf den österreichischen Eisenbahnen sind durchschnittlich um 50% billiger als auf denen des Deutschen Reiches, und es wird für die Teilnehmer aufserdem noch eine besondere Ermäfsigung zu erwirken gesucht werden.

Anmeldungen von Vorträgen, Berichten und Themen zur Discussion werden höflichst erbeten an die Adresse des I. Vorsitzenden: Hofrat Prof. Dr. J. Schipper, Wien XIII/2, Penzingerstrafse 66. Die Verbandskasse führt bis 31. December l. J. Herr Dr. J. Bachmann, Grindelallee 131a, Hamburg, vom 1. Januar 1898 an Herr Realschulprofessor R. Alscher, Wien N., Waltergasse 7.

Der Ortsausschufs.

Untersuchungen zum pseudo-shakespeareschen Drama „Locrine".

Von Dr. **R. Faust** in Dresden.

VII. Sprachliche Eigentümlichkeiten und Schlufs.

Wenn bei Betrachtung des Metrischen als Haupteigentümlichkeit des Stiles jener Parallelismus erwähnt ward, der sich im gleichen Beginn der Verse zeigt, so mufs als das zweite Hauptcharakteristikum die Neigung des Dichters zu Vergleichen, Gleichnissen und Allegorieen angesehen werden. So vergleicht sich der sterbende Brutus, der in den Jahren seiner Kraft der Schrecken seiner Feinde war, mit der alternden Zeder des Libanon:

133. Even as the lusty ceder worn with years,
That far abroad her dainty odour throws,
'Mongst all the daughters of proud Lebanon!

Und sein Herz vergleicht er mit der vom Blitze gespaltenen Eiche:

133. This heart — — — —
Is clove asunder, and bereft of life:
As when the sacred oak with thunderbolts,
Sent from the fiery circuit of the heavens,
Sliding along the air's celestial vaults,
Is rent and cloven to the very roots.

Der Monolog Humbers (II, 5. S. 153) ist ganz mit Vergleichen und Gleichnissen angefüllt.

Als besonders kunstvoll durchgeführtes Gleichnis führen wir an:

170. (IV, 1.) Even as the country clowns with sharpest scythes
Do mow the wither'd grass from off the earth,
Or as the ploughman with his piercing share
Renteth the bowels of the fertile fields,
And rippeth up the roots with razors keen,
So Locrine, with his mighty curtle-axe,
Hath cropped off the heads of all the Huns:

Digitized by Google

So Locrine's peers have daunted all thy peers,
And drove thine host unto confusion,

und als Beispiel eines kürzeren Vergleiches:

183. (V, 1.) Have you not seen a mighty elephant
Slain by the biting of a silly mouse?
Even so the chance of war inconstant is.

Der Überfluſs an dergleichen rhetorischen Künsteleien ruft in uns die Erinnerung an Marlowe wach, und dies mag der Anlaſs sein, daſs wir uns nach weiteren Übereinstimmungen mit dessen Stil umsehen. Wir könnten da, auf die Metrik zurückgreifend, die geringe Zahl weiblicher Versausgänge hervorheben, könnten erwähnen, daſs, wie dies in Locrine einmal der Fall ist, Marlowe bisweilen ganze Verse wiederholt (so in Tamburlaine II, II, 4: To entertain divine Zenocrate), könnten auch auf das übermäſsige Pathos, die übertriebene Emphase vieler Rollen in Locrine und bei Marlowe hinweisen. Ja, wir könnten mehr ins einzelne gehen und würden auch da auf bemerkenswerte Übereinstimmungen treffen. So zeigen die Reden des sterbenden Brutus und des sterbenden Tamerlan manche Ähnlichkeiten, die ohne Zweifel nicht bloſs zufällig sind. Man vergleiche nur

132. A chilling cold possesseth all my bones;
Black ugly Death, with visage pale and wan,
Presents himself before my dazzled eyes
And with his dart preparèd is to strike

und Tamburlaine II, V, 3:

See, where my slave, the ugly monster, death,
Shaking and quivering, pale and wan for fear,
Stands aiming at me with his murdering dart.

Und wenn Brutus noch einmal die Heereszüge seines Volkes aufzählt, entspricht das nicht ganz dem Beginnen Tamerlans, der seine Raub- und Eroberungszüge rekapituliert? — Weiter, um auf das Sprachliche zurückzukommen, sind nicht Ausdrücke wie sinew — vergl. Locr. 132 My sinews shrink [1]), my numbèd senses fail —, ravenous birds, presaging u. a. echt marlowisch? Aber wir sind weit entfernt, deshalb Marlowe die Verfasserschaft des Locrine zusprechen zu wollen.

Dieser Frage, nämlich der nach dem Autor, wollen wir, wie schon in der Einleitung gesagt, überhaupt nicht vorgreifen. Wir wollen nur Material sammeln, das später einmal bei Beantwortung dieser Frage wird mitherangezogen werden müssen, und im übrigen uns darauf beschränken, die Eigentümlichkeiten des Werkes mit denen der Werke bekannter Dichter zu vergleichen, soweit das vorhandene Material dies mit Sicherheit gestattet.

Wenn wir nun bei Darlegung der sprachlichen Eigentümlichkeiten des Stückes sogleich einen Seitenblick auf Marlowe geworfen haben, so gedenken wir in ähnlicher Weise fortzufahren, d. h. wir werden die sprachlichen Besonderheiten, die sich ja einer systematischen Darstellung schwerer fügen als die metrischen, im Anschluſs an Shakespeare darlegen, wobei wir, wo nötig, auch auf das Metrische zurückgreifen werden.

[1]) Vergl. Marlowe's Massacre at Paris, II, 3:

Oh! hold me up, my sight begins to fail,
My sinews shrink.

Digitized by Google

Wir möchten da zunächst mit einigen Worten die Annahme Wards berühren, das Stück dürfte von Peele sein. Er sagt: „The exuberant tendency of its author recalls Peele.“ [2]) Wahr ist es, Locrine hat nicht nur Überfluſs an klassischen, zumal mythologischen, Namen und Anspielungen, es kommen in ihm auch ganze lateinische Verse vor; bedient sich doch sogar Humber und Albanact zuweilen der römischen Sprache. Aber wir fragen: muſs man deshalb gerade an Peele denken? Finden wir nicht den gesamten mythologischen Apparat, finden wir nicht lateinische Verse auch bei Marlowe? Zudem bemerkt Ward an anderer Stelle ausdrücklich, Peele bediene sich nicht so vieler klassischer Anspielungen als Marlowe. Etwas anderes ist es, wenn Ward auch die Manier des Stückes der Peeleschen ähnlich findet; aber dem gegenüber dürfen wir versichern, daſs wir in vielen Szenen Marlowes Manier zu sehen glauben. — Bei der Abhängigkeit der dramatischen Autoren jener Zeit von einander wollen einige Anklänge mehr oder weniger nicht viel besagen.

Wenn Ward seine Bemerkungen über Locrine mit den Worten schlieſst: „There is no reason to ascribe the play to Shakespeare“, so müssen wir die Wahrheit derselben bezweifeln; wir sind der Meinung, daſs für die Verfasserschaft Shakespeares mindestens ebensoviel Gründe vorliegen, wie für die Peeles und Marlowes, und zwar aus folgenden Erwägungen.

Zunächst weist Ward selbst auf die Ähnlichkeit von Locrine IV, 1 mit Henry VI, P. III, 2 hin.

Sodann zeigen Ausdrücke, ganze Verse und selbst die klassischen Anspielungen, wie endlich auch die Metrik groſse und mannigfache Übereinstimmung mit Werken Shakespeares auf. Nicht alles freilich ist gleich bedeutsam, manches aber von überraschender Ähnlichkeit.

Zu 148 Why, but hear you, Sir, und 164 Ay, but hear you, goodman Oliver, stellt sich Hamlet V, 1: Nay, but hear you, goodman delver. An Hamlet gemahnt auch 168 wandering ghost, an Julius Caesar (Antonius Rede):

170. brutish beasts. — — —

154. (Albanact verflucht die Glücksgöttin:)
Injurious Fortune, hast thou cross'd me thus?
Curs'd be her charms, damn'd be her cursèd charms,
That do delude the wayward hearts of men,
Of men that trust unto her fickle wheel!

Dies erinnert einigermaſsen an Hamlet II, 2, wo der Schauspieler u. a. sagt:

Out, out, thou strumpet, Fortune! All you gods,
In general synod, take away her power;
Break all the spokes and fellies from her wheel . . .

Und eine nicht zu verkennende Anspielung auf desselben Schauspielers Rede bilden Guendolens Worte:

180. Not Hecuba, the queen of Ilion,
When she beheld the town of Pergamus,
Her palace, burnt with all devouring flames,
Her fifty sons and daughters, fresh of hue,
Murder'd by wicked Pyrrhus bloody sword
Shut such oad tears as I for Albanact.

[2]) Ward I, 454.

Digitized by Google

Nicht dem Inhalt, wohl aber der Form nach ähneln die Fragen

170. Where are thy soldiers, strong and numberless?
Thy valiant captains, and thy noble peers?

an Hamlets Fragen auf dem Kirchhof (V, 1): „Where be your gibes now? your gambols? your songs? your flashes of merriment?“ Und vorher fragt er: „Where be his quiddities now, his quillets, his cases, his tenures, and his tricks?“

Auch die Form der Frage, wie sie 176 erscheint, ist Shakespeare nicht fremd.

Was ever land so fruitless as this land?
Was ever grove so graceless as this grove?
Was ever soil so barren as this soil?

Dazu vergleiche man Shylocks Worte:

Was ever Jew tormented as I am?

Die Kürze des Stils in

180. Joy heavens, leap earth, dance trees,

wir finden sie wieder in Hamlet III, 2:

„Thoughts black, hands apt, drugs fit . . . “

Gemahnen nicht endlich auch Stellen wie

189. Forgive, forgive this foul accursèd sin!
Forget, O gods, this foul condemnèd fault!

sowie der Vers

191. My father's ghost still haunts me for revenge

sehr stark an Hamlet? — Oder sollte man einzelne dieser Anklänge lieber auf Rechnung von Kyds Jeronimo schreiben wollen oder auf Rechnung eines Ur-Hamlet, der noch zu entdecken ist?

Wir haben uns der Mühe unterzogen, die klassischen Namen oder auch Namen mit klassischer Form zusammenzustellen und sie mit den bei Shakespeare auftretenden zu vergleichen.

Abyssus 178. Acheron 176. Achilles 190. Aeacus 139. Aethiopians 170. Albioneus 181. Alecto 175. Alcmena 162. Amazons 146. Ambrosia 157. Amphion 158. Argives 162. Ate 131. Atropos 170. Avernus 178.

Babylonian 145. Belgia 144. Bellerophon 133. Bellona 169. Boreas 182. Briareus 153.

Caphareus Ceraunia 168. Cerberus 134. Ceres 176. Chaos 189. Charon 190. Chimaera 154. Cocytus 167. Cupid 178. Cyclops 168.

Dacian 144. Danubius 178. Death (vergl. Mors) 138. Demogorgon 139.[3]) Diomedes 188. Dryades 192.

Elysian fields 138, — lake 167. Eos 146. Erebus 139. Erinnys 167. Euphrates 178. Euripus 178. Eurus 145. Eurydice 139.

Fames 175. Fatal sisters 133. Fates, the 133. Faunus 186. Furies 167.

Hebe 134. Hector 150. Hecuba 160. Hercules 139. Hydra 176.

Icarus 133. Jove 134. Jupiter 139. Ixion 134.

Lethe 167. Lucifer 146.

Mars 139. Mercury 177. Minerva 153. Minos 139. Monychus 153. Mors 139. Myrmidon 190.

Naiads 186. Nectar 157. Niobe 160.

[3]) Sehr ausführlich darüber Nares, Glossary. „A formidable deity.“

Digitized by Google

Pelops 139. Penthesilea 146. Pergamus 160. Phoebus 185. Phrygian 166. Pluto 139. Polycrates 150. Polyphemus 168. Posthumius 144. Priamus 150. (Priam 159.) Pyrrhus 160. Pyriphlegethon 167.

Rhadamanth 139. Rhamnus 144. Rhamnusia 157. (God) Risus 142.

Satyri 192. Semeleius' gifts 157. Semiramis 145. Simois 150. Sisyphus 162. Styx 178. Sylvan 145.

Taenarus 180. Tantalus 139. Tartarus 134. Tempe 145. Tellus 186. Thetis 168. Tisiphone 139. Tithonus 139. Tityus 191. Triptolemus 176. Troglodytes 170. Troilus 150. Trojans 134. Troy 169.

Von diesen Namen finden sich, wie jeder aus Schmidts Shakespeare-Lexikon sich leicht überzeugen kann, ungefähr 65 Prozent auch bei Shakespeare — eine Thatsache, die wenigstens nicht gegen die Verfasserschaft dieses Dichters geltend gemacht werden kann.

Nicht unbedeutend ist die Verwandtschaft, in der die Metrik des Stückes insbesondere mit Shakespeares Jugenddichtungen steht, vor allem unter den Dramen mit Titus Andronicus.

Der Vorgang, dafs in Locrine mehrere benachbarte Verse dasselbe Endwort haben, wiederholt sich in Tit. Andronicus; vergl. II, 1, 70 f.:

I cure not, I, knew she and all the world;
I love Lavinia more than all the world,

ferner IV, 2, 99 f.:

Coal-black is better than another hue,
In that it scorns to bear another hue,

und IV, 2, 7. 8:

Gramercy, lovely Lucius: what's the news?
That you are both decipher'd, that's the news,

ein Vorgang, der auch sonst Shakespeare nicht fremd ist; siehe Merchant of Venice V, 1, 199:

If you had known the virtue of the ring,
Or half her worthiness that gave the ring,
Or your own honour to contain the ring,
You would not then have parted with the ring.

Dies ist Portias Antwort auf die Worte Bassanios:

If you did know to whom I gave the ring,
If you did know for whom I gave the ring
And would conceive for what I gave the ring
And how unwillingly I left the ring,
When nought would be accepted but the ring,
You would abate the strength of your displeasure.

Hat ferner in Locrine der Reim nicht blofs am Ende eines Aktes oder einer Szene, sondern öfter auch am Ende oder im Innern einer Rede statt, so finden wir ein Gleiches in Tit. Andronicus. Hierzu vergleiche man I, 1, 7. 8:

Then let my father's honours live in me,
Nor wrong mine age with this indignity,

ferner I, 1, 107 f., II, 1, 35 f., V, 1, 49 f., 57 f., V, 3, 52 ff.

Die Eigentümlichkeit, dafs in Locrine mitunter benachbarte Verse gleichen Anfang haben, die Anaphora, ist auch in Tit. Andronicus zu bemerken; vergl. II, 1, 82 f.:

She is a woman, therefore may be woo'd;
She is a woman, therefore may be won.

Digitized by Google

Auch an Vergleichen, die in Locrine eine so hervorragende Rolle spielen, ist in Tit. Andronicus kein Mangel; vergl. III, 1, 45:

A stone is soft as wax, — tribunes more hard than stones;
A stone is silent, and offendeth not,
And tribunes with their tongues doom men to death.

Lateinische Stellen findet man auch in Tit. Andronicus, und Anspielungen auf Troja, Äneas, Hekuba fehlen auch hier nicht, wie man denn dergleichen auch in anderen Stücken Shakespeares, selbst in den Historien, häufig genug antrifft. Zudem haben wir in Tit. Andronicus, wenn nicht ganze Prosaszenen, so doch Prosastellen; vergl. IV, 3.

Nicht minder bemerkenswert ist die Ähnlichkeit des Metrischen, soweit es die Silbenmessung und die Wortbetonung angeht. Hier dürften beide Stücke kaum einen beträchtlichen Unterschied aufzuweisen haben, nur dafs im Tit. Andronicus die Verse mit weiblichen Ausgängen zahlreicher und daneben eine Anzahl kürzerer Verse vorhanden sind. Als besondere Übereinstimmungen macht sich die dreisilbige Messung des Wortes brethren (durch Zerdehnung) geltend[4]). Wenn ferner in dem Verse

174. Pardon my brother, noble Corineus

das *le* zu unterdrücken ist, so finden wir ähnliche Stellen Tit. Andronicus I, 1, 20:

The common peop*le* by numbers swarm to us

und V, 3, 1:

Unc*le* Marcus: since it is my father's mind.

Charakteristisch erscheint uns endlich auch die mehrmalige Anwendung der Form *erst* in beiden Stücken. Auch die Form sith ist altertümlich.

Vieles von dem Gesagten gilt nun auch für die Jugendgedichte Shakespeares. Venus and Adonis ist in einer Strophe geschrieben, die wir auch in Locrine angewandt fanden (S. 171). Das häufige Vorkommen der Interjektion *lo* möchten wir als besonders bedeutsam ansehen. Bei Marlowe findet es sich auch, aber seltener, z. B. in Ovids Elegies, wo es einmal für das lateinische ecce eintritt. Bei Shakespeare steht es u. a. Sonnet VII, A Lover's Complaint 218. 232. 295. Vergleiche treten u. a. auf in The Passionate Pilgrim XIII. Unglaublich reich sind die Jugendgedichte aber an Versen, in denen die Anaphora auftritt; wir verweisen nur auf The Passionate Pilgrim XII (Youth 2 mal), Venus and Adonis 373 (Give me 2 mal), A Lover's Complaint 323 (O 5 mal), The Rape of Lucrece 318 (Guilty 4 mal), Sonnets XCVI (some 2 mal), XCI (some 3 mal), CV (Fair, kind, und true 3 mal), LXVI (And 10 mal).

Gleichwohl wissen wir, dafs aus alledem noch keine sicheren Schlüsse hinsichtlich der Verfasserschaft zu ziehen sind. Weder Parallelstellen noch metrische und sprachliche Übereinstimmungen erweisen sich als hinlänglich beweiskräftig, wo uns die äufseren Zeugnisse so ganz im Stiche lassen. Aber einer Vermutung dürfen wir Raum geben. Es dünkt uns wahrscheinlich, dafs Shakespeare, bald nach seiner Ankunft in London, neben anderen älteren Stücken auch einen ältern Tit. Andronicus und einen ältern Locrine umarbeitete, und dafs die Stücke in dieser Umarbeitung uns vorliegen. Für Locrine insbesondere wird das Alter noch durch be-

[4]) Zerdehnungen anderer, aber verwandter Art zeigt Tit. Andronicus V, 3, 156, V, 2, 13, V, 1, 46, IV, 3, 58.

Digitized by Google

sondere Umstände verbürgt: einmal durch die Prologe der Ate mit den dumb shows und sodann durch wenn auch sehr vereinzelte archaistische Formen (wie eftsoons). Dafs man aber, wenn man einmal eine Umarbeitung annimmt, dabei eher an Shakespeare als an irgend einen andern Dramatiker zu denken hat, glauben wir einigermafsen wahrscheinlich gemacht zu haben. Finden sich Anklänge an Marlowe und Peele in Locrine, so ist dies mit anderen unzweifelhaft echten Stücken des Dichters auch der Fall. Stellen, wie Henry VI, I, 1, 1 ff.:

Hung be the heavens with black, yield day to night!
Comets, importing change of times and states,
Brandish your crystal tresses in the sky,
And with them scourge the bad revolting stars,

oder ibid. IV, 2, 39 ff.:

Hark! hark! the Dauphin's drum, a warming bell,
Sings heavy music to thy timorous soul
And mine shall ring thy dire departure out,

oder ibid. V. 5, 103:

Thus Suffolk hath prevailed; and thus he goes

könnten ebenso gut von Marlowe sein, wie jeder zugeben wird, der dessen Tamerlan oder Bluthochzeit (Massacre at Paris) gelesen hat.

Schon Elze war der Meinung, dafs man sich mit dem sogenannten pseudo-shakespeareschen Drama zu wenig beschäftige, und wenn neuerdings von anderer Seite es geradezu als eine Aufgabe der Shakespeare-Philologie bezeichnet wird, dafs dem frühen Wirken des Dichters nachgegangen werde, so ist dies für uns der Anlafs gewesen, in betreff des Dramas Locrine einige Punkte richtig zu stellen, in andern aber vielleicht Anregung zu weiterem Nachdenken und eingehenderer Forschung gegeben zu haben.

XLIV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden.*)

(Schlufs.)

Die dritte Hauptversammlung wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Prof. Burdach-Halle „Zur Entstehung des mittelalterlichen Romans". Der Typus des mittelalterlichen Romans ist in der lateinischen Litteratur des Mittelalters ausgebildet worden. Während die älteste nationale epische Dichtung bei Angelsachsen, Nieder- und Hochdeutschen ererbten heimischen Stoff treu bewahrt und den festen epischen Stil beibehält, ändert sich Stoff und Verhältnis des Dichters zu ihm von Grund aus in der christlichen Epik des 8. und 9. Jahrhunderts. Ein neuer epischer Stoff ist damit gegeben voll parabolischer und transscendenter Elemente. Dem neuen Testamente gesellt sich das alte, zum Verständnisse müssen die theologischen Kommentare mit ihrer Allegorik und Symbolik herbeigezogen werden. Auch die frühere poetische Gestaltung des heiligen Stoffes durch christliche Kunstdichter, sowie die Apokryphen der Bibel und die Heiligen- und Märtyrerlegende, ferner die Homilie. So strömen in jene altenglische und altdeutsche christliche Epik mehr und mehr fabulöse, märchenhaft-phantastische Bestandteile. Die künstlerische und litterarische Fortwirkung des

*) Auf Grund von Berichten der Dresdner Anzeigen und Mitteilungen Prof. Dr. Schefflers-Dresden.

Digitized by Google

Altertums in christlichen Formen auf dem Gebiete der Stoffe, Motive und des Stils zu untersuchen, verheifst die reichsten Lorbeeren. Die apokryphen Evangelien und Apostelgeschichten und die christlichen Legenden haben sich nach dem Vorbilde des griechischen Romans entwickelt. Das überlieferte Schema wird mit christlichem Inhalte erfüllt. Trennung und Wiederfinden von Familienmitgliedern, Schiffbruch, Räuber (besonders Piraten), Kindesaussetzung, Verkauf in die Sklaverei, Träume, Orakel, Scheintod, Magie, Verfolgung durch Dämonen oder begehrliche Liebhaber, Gefahren in wunderbaren fernen Ländern durch fabelhafte Völker, Tiere und Pflanzen, Herrlichkeiten paradiesischer Gegenden mit zauberhaften Gärten und Palästen, Kunstwerken — das sind die Hauptmotive. An den pseudo-clementinischen Schriften, an dem Leben des heiligen Paulus von Theben von Hieronymus, der Vita des heiligen Antonius vom angeblichen Athanasius, der „Vitae patrum" des Palladius, der Mönchsgeschichte des Rufinus, den apokryphischen Akten des Apostels Andreas unter den Menschenfressern, der altenglischen Andreaslegende, der altenglischen Legende vom heiligen Guthlac legt der Vortragende dies mit zahlreichen Beispielen dar. Auch die Form der Einkleidung der übernommenen Romanmotive ist vielfach antiken Ursprungs. Fünf typische Arten sind besonders zu bemerken: die Vision; die fingierte urkundliche Beglaubigung der Erzählung; der traditionelle Eingang der Ich-Erzählung; die Unterbreitung der epischen Darstellung durch Einschaltung eines erzählenden Rückblickes in der Ich-Form (Rede oder Brief: Odyssee, Pseudocallisthenes' Alexanderroman); die geistliche Tiersymbolik.

Die Vision ist ein litterarisches Motiv, das von den Nekyia der Odyssee, der Unterweltsreise der Nostoi, den Konzeptionen der Mysterien-Konventikel andauert. Platos Vision des Pamphylius in dem Buch vom Staat, Ciceros rationalistische Nachahmung im „Somnium Scipionis" (durch Macrobius zum Gemeingut des Mittelalters geworden), die Hadesfahrt des Aeneas und der Sibylle Deiphobe bei Virgil, die Vision des Thespesius bei Plutarch bilden diese Gattung epischer Erzählung aus. Der Roman der jüngeren Sophisten (z. B. die Hadesfahrt der Derkyllis bei Antonius Diogenes), der christliche Familienroman der Pseudoclementinen pflanzen es fort. Die Mysterien in ihren Schreckbildern der Kathartik, die spätantike und frühchristliche bildende Kunst prägen es der Phantasie ein. Der einflufsreiche Theoretiker der jüngeren Sophistik Aelius Aristidis arbeitet die Vision zu einem festen Requisit des rhetorischen Stils aus, was durch Apuleius in den Isisvisionen, die die Entzauberung des in einen Esel verwandelten Lucius herbeiführen, parodiert wird (Eselscrucifix des Palatin; volkstümliche Eselsparodie des christlichen Kultus in Frankreich, erhalten bis zum 13. Jahrhundert). Die Visionen sind auch verschiedener Art: Scheintoter, wirklich Verstorbener, der auferstehl, Reise nach Himmel und Hölle oder Auffahrt und Niederfahrt, Entrückung, Traum. — Es gelingt weder in Deutschland noch in Frankreich, noch in England während des 9. Jahrhunderts, einen festen Stil für die erzählende Litteratur auszubilden. Seit dem 10. Jahrhundert, während der Ottonischen Renaissance, drängen universelle und realistisch-konkrete, nationale Elemente mächtig hervor. Die populäre historische Liederdichtung in lateinischer Sprache, die anekdotenhafte volkstümliche Umgestaltung der Geschichtschreibung, die im Stoff modernere, antikisierende Legende (Hrotsvith v. Gandersheim), die Schwank- und Novellendichtung in Sequenzenform, das Hervortreten der Spielleute, die Wechselbeziehungen zwischen französischen und deutschen Spielmannsüberlieferungen bezeichnen den Umschwung. Um 1030 entstand der erste mittelalterliche frei erfundene Roman „Ruodlieb". Eine Zusammenkunft des Kaisers Heinrich II. und des Königs Robert von Frankreich vom Jahre 1023 bildet den historischen

Digitized by Google

Kern, der frei und märchenhaft-novellistisch ausgeschmückt ist. Den poetischen Kern giebt ein Märchen, welches aus einer Rahmenerzählung (Belohnung zehnjährigen Dienstes durch Weisheitslehren und zwei Brote, die erst nach der Heimkehr angeschnitten werden dürfen) Novellen herausspinnt. Gewisse Züge stammen auch aus der Heldensage. Der Roman stellt ein neues Ideal weltlicher Sittlichkeit auf (Verfeinerung des Lebens, strenge Einhaltung äufserer Lebensformen, die Galanterie gegen die Frauen, Anklänge des Minnebegriffs). Die Psychologie des Weiblichen ist lebendig und voll feiner Beobachtung. Der König giebt das romanhafte Idealbild, wie es später König Artus wiederholt. Eine edle Humanität durchzieht das Gedicht. Die Charakteristik idealisiert und übertreibt. Der Dichter liebt das Genrehafte und das Elegische, was reiche Beispiele belegen. Die Erzählung aller äufseren Vorgänge erfolgt mit Homerischer Vollständigkeit. Die äufseren Gegenstände, namentlich Kunstwerke und Luxusprodukte, werden detailliert beschrieben: Waffen, Kleider, Möbel, Jagdausrüstung, Speisen, Gerätschaften, Schmucksachen: ferner fremdländische Tiere, die verschenkt werden, und namentlich dressierte Tiere, die sprechen oder Kunststücke machen; ausländische Pflanzen, Edelsteine märchenhafter Provenienz; merkwürdige mechanische Kunstwerke (fliegende Adler mit Krystallkugeln im Schnabel, worauf drei Vögel schwebend dargestellt sind); byzantinische Goldmünzen, Becher mit eingelegter Arbeit und geschnitzten Darstellungen. All das ist altes Requisit romanhafter Dichtung: in letztem Grunde aus der Alexandrinischen Dichtung stammend, ist es durch den sophistischen und frühmittelalterlichen Roman dem Mittelalter übermittelt. Auch die Komposition, die Grundmotive, die Technik mit ihren Reden und Botenberichten, mit ihren Briefen, erinnert an den griechischen Roman. Rhetorische und glossographische Studien, die am Tegernsee blühten, mögen manches dem Dichter verschafft haben. Doch müssen auch spielmännische Einflüsse angenommen werden. Aber auch sie reichen zur Erklärung nicht aus. Wahrscheinlich stammen einzelne Züge, stammt die Manier der Rahmenerzählung, manches auch im Stile, aus byzantinischen Quellen. Dorthin weisen die byzantinischen Münzen, das Schachspiel, die eingestreuten griechischen Worte, die gezähmten Tiere, die kostbaren Zelte, die email- und edelsteingeschmückten Kunstwerke. Der Dichter dürfte ein Hofmann gewesen sein, vielleicht hat er zeitweilig der königlichen Kanzlei angehört. Der Ruodlieb lüftet den Vorhang vor einer sonst nicht zu verfolgenden Bewegung. Um die Mitte des 11. Jahrhunderts war der Typus des mittelalterlichen Romans fertig. Aus dem antiken Alexander-Roman und Apollonius-Roman und aus des Gottfried v. Monmouths Verquickung keltischer Volkssagen mit legendenreicher Historiographie erwachsen dann im 12. Jahrhundert die ersten frei erfundenen Romane in den Landessprachen.

Darauf sprach Professor Dr. Dieterich-Bonn über den „Ursprung des Sarapis“. Zuletzt erstattete Professor Dr. Lehrbach-Berlin Bericht über die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft für Erziehungs- und Schulgeschichte (Monumenta Germaniae paedagogica).

In der dritten Sitzung der Germanischen Sektion am Freitag vormittags 8 bis 10 Uhr führte Professor Sievers den Vorsitz. Den ersten Vortrag hielt Dr. Karl Reuschel über die ältesten Luther-Spiele. Die Luther-Spieldichtung nimmt ihren Anfang mit dem 1600 zu Magdeburg erschienenen „Curriculum vitae Lutheri“ des Andreas Hartmann, einer Arbeit, in der die sorgfältige Benutzung der Geschichtsquellen beachtenswert ist. Es bleibt bedauerlich, dafs Hartmann nur einen Teil vom Leben des Reformators behandelt. Sein Drama führt die Geschichte Luthers nur bis zur Entführung auf die Wartburg, und die beabsichtigten Fortsetzungen sind nicht erschienen. Zeitlich folgt dem Curriculum

Digitized by Google

vitae Lutheri der viel bekanntere „Eislebische christliche Ritter“ von Martin Rinkart, dem Dichter des Liedes: „Nun danket alle Gott“. Dem Drama liegt eine alte Erzählung zu Grunde von drei Königssöhnen, die nach der Leiche ihres Vaters schiefsen, um den Erbschaftsstreit beizulegen. Auch die bildende Kunst hat sich dieses Gegenstandes bemächtigt, wie sich aus dem Gemälde des Francesco Ubertini, Nr. 80 der Dresdner Galerie, erkennen läfst. Die Umdeutung der Sage auf die Verhältnisse der Reformationszeit (als der verstorbene Vater wird Christus angesehen, während die drei Söhne den Papst, Luther und Calvin darstellen) gehört Rinkart an. Andere Motive in dem Schauspiele sind Predigten des Mansfeldischen Geistlichen Cyriakus Spangenberg nachgebildet. Zum hundertjährigen Jubelfeste der Reformation, 1617, erschienen drei Luther-Spiele: der lateinische, später von einem Anonymus übersetzte Lutherus des Rektors Hirtzwig, eine sehr ausführliche Darstellung vom ganzen Lebenslaufe des Reformators, die in Speyer und, wie eine wertvolle Bemerkung in dem Exemplare der königlichen Bibliothek zu Dresden beweist, in Wittenberg zur Aufführung kam; sodann die Tetzel-Ordnung des Konrektors Heinrich Kielmann und ein neues Drama Rinkarts. Während die Entlehnungen Hirtzwigs aus Hartmanns Stücke unbedeutend sind, machen Kielmann und besonders Rinkart starke Anleihen beim Curriculum. Kielmann zeigt dabei viel selbständige Gestaltungskraft. Rinkarts „Eislebisch-Mansfeldische Jubelkomödie“ schöpft auch wesentliches aus der Tetzel-Ocramia; ebenso ist der Verfasser in einzelnen Zügen einem Pseudo-Huttenschen Dialoge und dem Drama A. Hartmanns „Vom Zustande im Himmel und in der Hölle“ gefolgt. Rein chronikartig wird in einem dritten Spiele Rinkarts, 1625, der Bauernaufstand unter Thomas Münzer geschildert. Die „Eislebisch-Mansfeldische Jubelkomödie“ hat im Jahre 1890 August Trümpelmann, Superintendent in Torgau, für die Gegenwart bearbeitet, herausgegeben.

Darauf sprachen Professor Hauffen-Prag über Johann Fischarts Bibliothek und Dr. Drescher-Bonn über den Verfasser der Pseudo-Steinhöwelschen Dekameron-Übersetzung, als welchen er den Pfarrer Heinrich Leuwin von St. Sebaldus in Nürnberg bezeichnete.

Am Schlusse hielt Dr. Uhl-Königsberg i. Pr. Vortrag über „Benennung und Wesen der deutschen Priamel“. Akademische Scherze gaben der Priamel wie dem Quodlibet den Namen. Später wird auch noch das allen Sprachen gemeinsame koordinierende oder differenzierende kurze Lehrgedicht irrtümlich als Priamel bezeichnet, so dafs also jetzt unter dieser Bezeichnung zwei ursprünglich völlig getrennte Dinge mit einander inbegriffen sind (das altdeutsche Mischgedicht und das internationale Lehrgedicht).

Die Neuphilologische Sektion hielt ihre Freitagssitzung unter dem Vorsitz von Universitätsprofessor Dr. Wülker ab. Zunächst sprach Prof. Dr. Scheffler: „Über Molières Bühne und das französische Theater am kursächsischen Hofe“. Der Vortrag wurde unterstützt durch eine Reihe von zeitgenössischen Plänen und Kupfern, sowie zwei Modellen, die Bühne Molières im Palais Royal und eine Bühne im Schlofsgarten zu Versailles darstellend; beide Modelle sind dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Hofrats Prof. Donadini zu danken, in dessen Atelier sie nach des Vortragenden Angaben einer seiner Studierenden, Herr Diezer, mit gröfster Hingabe fertigte.

Im 17. Jahrhundert, so führte Vortragender aus, wurden die langen, rechtwinkeligen Ball- und Ballspielsäle zu Theater-Aufführungen benutzt. Ein Bild von Abraham de Bosse giebt hiervon eine klare Vorstellung. Im Hintergrunde

Digitized by Google

sehen wir die eingebaute Bühne, von der eine Treppe in den Saal hinabführt, in dessen Mitte (also in wirkungsvoller Entfernung von der Bühne) der König Platz genommen, woraus sich alsdann überhaupt sein Platz im Theater des 17. Jahrhunderts entwickelt hat. An den Längswänden ziehen sich Logen; über die verhältnismäfsig niedrige Decke sucht ein kunstvoll nach oben strebender Säulenbau hinwegzutäuschen. Nach Abbruch des Petit Bourbon, in dessen Langsaale Molière seine erste bleibende Wirkungsstätte in Paris fand, erhielt er den Theatersaal im Palais Royal. Sauval berichtet darüber in seinen „Antiquités de Paris", dafs der Saal 18 m breit und 36 m lang gewesen sei. Die von ihm nicht angegebene Höhe läfst sich mit Fritsche auf 6 bis 8 m annehmen. Die Breite wurde durch acht starke eichene Balken überspannt, auf die sich das leichte Dach aufsetzte. Dieser Saal enthielt Bühne, Parterre, Amphitheater und Logen. Blondel erwähnt in seiner „Architecture française", dafs das Amphitheater sich unmittelbar an das Parterre schlofs, Fritsche ordnet zwischen beiden einen Gang an; da die zeitgenössischen Bilder nur eine Scheidewand zeigen, so ist in dem Modell der Bühne Molières der Zwischengang fallen gelassen. Das Parterre lag mannestief unter der Bühne. Sein Publikum mufste also stehen. In der Mitte der Scheidewand gegen das Amphitheater hin haben wir uns den Platz des Königs zu denken. Fritsche will diesen an das Ende des Amphitheaters verlegen. Das erscheint aber weder passend noch durch Bilder beglaubigt. Anders war es am kursächsischen Theater des 17. Jahrhunderts, das sich zur Vergleichung mit der Bühne Molières vortrefflich heranziehen läfst. Hier war neben dem Platze des Fürsten im Parterre allerdings auch eine Loge im ersten Range vorhanden, aber in diesem Theater war damals bereits die Rundbogenform der Loge eingeführt. Die Einrichtung des Amphitheaters entlockt Sauval ein wahres Loblied auf den Baumeister Le Mercier und seinen fürstlichen Berater Richelieu. Es war sonst ansteigend angelegt und mit 27 steinernen, im Verhältnisse zur Breite sehr niedrigen Stufen versehen. Auf diese Stufen kamen bei Aufführungen hölzerne Bänke zu stehen, eine Einrichtung, die einen bequemen Verkehr zwischen den einzelnen Reihen ermöglichte und den Inhaber selbst der letzten Reihe noch im Augpunkte des Schauspielers hielt. Aus diesem Grunde konnte wohl auch ein Gang in der Mitte des Amphitheaters erspart werden, was Blondel und Sauval bestätigen, indem sie annehmen, es sei das Amphitheater in seiner ganzen Ausdehnung mit Bänken besetzt gewesen. Die Logen nannte Sauval weder architektonisch gegliedert, noch eine bequemes Sehen ermöglichend; die Ancienne comédie française beseitigte 1680 diese Fehler durch Einführung der Hufeisenform, die bereits 16 Jahre vorher im Dresdner Komödienhaus eingeführt war. Zwischen der Bühne und dem Parterre befand sich vielfach ein vertiefter Raum, den in Versailles die Musik einnahm. Auf anderen Bildern erscheint sie im Vordergrunde des Parterre in vertieften Logen, auf anderen rechts und links der Bühne, im Garten von Versailles sogar auf Bäumen, die in die Szene hineinragen, während die 12 Violinen Molières sich mit der obersten Loge des zweiten Ranges begnügen mufsten. Für die Bühne ist besonders kennzeichnend, dafs zu beiden Seiten sich auf ihr Plätze befanden, die den Logen im ersten Range gleichgeschätzt wurden und am höchsten im Preise standen. Zum Sitzen dienten teils Binsenstühle, teils taburettähnliche Sessel, teils Bänke, die durch eine Balustrade von der Bühne getrennt waren. — Die Anzahl der Kulissen betrug nach der „Ancienne Comédie" sechs. Davon waren aber nur die drei letzten beweglich, beweglich waren auch die nach italienischer Art hergestellten mit auf beiden Seiten gleicher Dekoration. Die Anzahl der Plätze geben die Quellen verschieden an. Sauval spricht von 3- bis 4000, Blondel von 3000, Fritsche be-

Digitized by Google

rechnet unter Berücksichtigung der Universalgeschichte des Theaters von Royer nur 1400 Plätze.

Der Saal im Palais Royal war der erste feste, eigens für Theaterzwecke gebaute Saal, von dessen Lobe die Zeitgenossen voll sind. Eine nicht minder würdige Stätte schuf der dramatischen Kunst Kurfürst Georg Johann II. durch das neue Dresdner Komödienhaus, in dem von der berühmten Bande des Magisters Velten bereits Werke von Molière, wie „Der alte Geizhals“ und „Der scheinheilige Mann Tartuffe“ aufgeführt wurden. Somit gebührt Sachsen der Ruhm, in einem der glänzendsten Theaterhäuser, der Komödie Molières, der „guten“ Komödie eine würdige Stätte bereitet zu haben.

Nach Besichtigung der Ausstellung seitens der Versammelten besprach Oberlehrer Dr. Vollhardt-Leipzig: „Die Vorbilder Shakespeares zu Oberon und Titania“. Der Name Titania ist aus Ovids Metamorphosen abzuleiten, wo er für Artemis-Diana erscheint. Im Mittelalter hatte die Gestalt der Diana verschiedene Wandlungen durchgemacht; sie war auch zur Führerin von Hexenzügen geworden, die nachts die Luft durchziehen. Unzweifelhaft bleibt wohl die Ableitung Oberon von Alberich (von Gaston Paris), zurückzuweisen ist jedoch die Ansicht, als sei der Oberon der altfranzösischen Romane der gleiche wie bei Shakespeare. Die eigentliche Erklärung für das Wesen Oberons bringt Chaucer, der zu Herren der Welt Pluto und Proserpine macht. Nachdem der Herr Vortragende beleuchtet, wie Wieland, Sir Orfeo und Heurodes, sowie auch Spencer in seiner „Fairy Queen“, Greene und R. Scott sich dieses Stoffes bemächtigt haben, ging derselbe zur Schilderung des Verhältnisses zwischen Oberon und Titania und zu den unglücklich Liebenden über, deren Quelle Ten Brink in dem Schäferromane des Yorge da Montemajor sieht, während der Vortragende als Quelle den italienischen Schäferdramen „Gl'Intricati“ von Alv. Posqualizo annimmt. Mit einer Schilderung des Inhaltes schlofs Vortragender seinen fesselnden Vortrag, zu dem Prof. Dr. Vetter-Zürich noch erläuternde Bemerkungen gab.

Einen Fund mittelalterlicher Illustrationen, die Kunsthändler A. Gutbier hier in der hinterlassenen Makulatur eines alten Herrn gemacht, hatte derselbe zur Bestimmung Dr. Paul Schumann übergeben. In überaus anziehender Weise sprach Redner über diesen seltenen Fund, den er in das 15. Jahrhundert setzte und als eine fortlaufende Illustration zu dem im Mittelalter so ungemein beliebten Roman de Troie bezeichnete. Gleichzeitig sah Redner in dem Funde Vorbilder für Teppiche, die in jener Zeit erst den kahlen Zimmern selbst der Grofsen ein warmes, behagliches Aussehen verliehen.

Universitätsprofessor Dr. Varnhagen-Erlangen besprach zum Schlusse in kritischer Weise die Prüfungen für den neusprachlichen Unterricht in Bayern und legte zugleich seine Wünsche für die Zukunft dar, die besonders darin gipfelten, dafs nicht blofs, wie bisher, in München allein diese Prüfungen abzuhalten seien, sondern auch in den beiden anderen Universitätsstädten Bayerns, Würzburg und Erlangen.

Wertvolle Mitteilungen hierzu gaben Universitätsprofessor Dr. Vollmöller, wie insbesondere Universitätsprofessor Dr. Schipper-Wien, der das neue für Österreich vorbereitete Prüfungsgesetz in seinen Hauptzügen darstellte, von dem er sich namentlich eine Belebung der seminaristischen Übungen verspreche.

Nachdem Universitätsprofessor Dr. Vietor-Marburg mit Zustimmung der Versammlung für die Sektion die Bezeichnung neuphilologische festgelegt, der Präsident dem Vortragenden, Prof. Schipper, den beiden Vorsitzenden,

Digitized by Google

sowie den Schriftführern gedankt, zugleich auch die Versammelten herzlich zum nächsten Neuphilologentage (Pfingsten 1898) nach Wien eingeladen hatte, schlofs Prof. Dr. Wülker die Sektionssitzungen des 44. Philologentages.

Am Freitag früh von 8—10 Uhr tagte in der Aula des Kreuzgymnasiums zum zweiten Male die pädagogische Sektion unter Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsrats Dr. Schrader-Halle. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt Rektor Arnold-München das Wort, um nachträglich über die Abschlufsprüfung in Untersekunda in Bayern einiges zu berichten. Danach ist diese Prüfung in Bayern lediglich eine Versetzungsprüfung.

Hierauf erhielt Dr. Lyon-Dresden das Wort zu seinem Vortrage über „Die Ziele des deutschen Unterrichts in unserm Zeitalter". Derselbe knüpfte seine Erörterungen an folgende Leitsätze: 1) Der Schüler mufs zu der sichern Erkenntnis und dem deutlichen Gefühle geführt werden, dafs das Deutsche eine lebende Sprache ist. 2) Um die einseitige Schulung des Verstandes, die in den anderen Fächern meist überwiegt, in gesunder Weise zu ergänzen und auszugleichen, hat der deutsche Unterricht bei der Besprechung der hervorragendsten Werke unserer Litteratur vor allem auch auf das Gefühl, Willen und Phantasie einzuwirken und auf deren Gleichberechtigung mit dem Verstande hinzuweisen. 3) Der Unterricht in der deutschen Litteraturgeschichte, sowie die Erläuterung der Dichtungen hat überall von den Personen der Dichter und deren Seelenleben auszugehen und ebenso die Charaktere und die Seelenbewegung der in den Dichtungen auftretenden Personen eingehend zu betrachten, um so dem Unterrichte mehr Innerlichkeit zu geben und ein Gegengewicht zu schaffen gegen den äufserlichen Schematismus, wie er sich in der blofsen Zergliederung der Dichtungen nach ihren Haupt- und Nebenteilen oder nach dem technischen Aufbau usw. kundgiebt, und gegen die ästhetische Verschwommenheit, wie sie durch das mechanische Arbeiten mit Schlagwörtern der ältern Ästhetik erzeugt wird. Mit anderen Worten: Wir verlangen vom deutschen Unterricht psychologische Vertiefung. — Im Anschlufs hieran führte Redner aus, dafs im Unterrichte vor allem die sprachlichen Schwankungen zu berücksichtigen und der Begriff der sprachlichen Schwankung in die Schulgrammatik einzuführen sei. Es ist nicht immer nur die eine Form die richtige, wie man das im Lateinischen gewöhnt ist. Durch die sprachrichtigen Schwankungen dokumentiert sich eben die deutsche Sprache als eine lebende Sprache. Wohl solle man die Regeln streng beachten; aber nicht bei der Regel stehen bleiben, sondern an Gedichten und Lesestücken den Widerspruch gegen die einzelnen Regeln zeigen und lösen. Vor allem müfsten auch die Schüler auf die Mundarten verwiesen und die aus ihnen fortwährend in die Schriftsprache nachwachsenden Worte und Wendungen geschont und nicht durch zu weit gehende Korrektur zurückgedrängt werden. Die Sprachregeln sind Zeichen grammatischen Lebens. Der Mann des Volkes und der Wissenschaft müssen von einander lernen. Das Gefühl kann vor allem ausgebildet werden durch die Phantasie, die auch ein Denken, aber ein solches in konkreten Anschauungen ist. Die Phantasiethätigkeit des Schülers mufs geweckt werden und das geschieht namentlich durch stete Betrachtung des Wortinhaltes, durch Darlegung der konkreten, sinnlichen Grundlagen und des kulturgeschichtlichen Hintergrundes der Worte, sowie durch Betrachtung der dichterischen Motive und deren Gliederung und Untersuchung nach psychologischen Gesetzen. Der Ausdruck „schön" sei zu verworren. Schön sei das, was unser Gefühl anrege und fördert; aber schön könne auch das sein, was wir sonst „häfslich" nennen. Solche unklaren Wörter seien aus der Schule zu verbannen. Bei Goethe pflegen die

Digitized by Google

Selbstgefühle vorzuherrschen, während Schiller der Dichter des Mitgefühls ist. Dieses wies Redner an zahlreichen Beispielen nach. Im Don Carlos sei das Tragische überwiegend, wogegen sich bei Goethe eine Inhaltsfülle der Motive finde. Das habe der Lehrer bei der Besprechung der Dichter und ihrer Werke zu berücksichtigen. Zum Schlusse empfahl Redner für die weitere wissenschaftliche Ausgestaltung des deutschen Unterrichts die Schriften von Wundt, Volkels Ästhetik des Tragischen und Ernst Elsters Prinzipien der Litteraturwissenschaft heranzuziehen. — Reicher Beifall lohnte den Redner.

Hierauf erhielt Herr Rektor Prof. Dr. Richter-Leipzig das Wort zu seinem Vortrage über „Die Bedeutung der Geldfrage in der Gymnasialpädagogik".

Während der Pause brachte Herr Rektor Stürenburg zwei Briefe Sr. Majestät des Königs Albert an seinen Lehrer Sillich, Konrektor der Kreuzschule, die Se. Majestät im Alter von 10—16 Jahren geschrieben, zur Verlesung.

Nach der Pause erhielt Herr Prof. a. D. D. Sedlmeyer-Westheim bei Augsburg das Wort und erbittet die Zustimmung zu folgender Resolution:

„Die anwesenden Mitglieder der pädagogischen Sektion der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner erklären sich einverstanden, dafs der Frage hinsichtlich einer Reform der Aussprache des Lateinischen näher getreten werde."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

In der Sektion für Bibliothekswissenschaft hielt Bibliothekar Luther-Berlin Vortrag über „Die Reformationsbibliographie und die Geschichte der deutschen Sprache". Sowohl auf dem Gebiete der Geschichte der deutschen Sprache, als auf dem der Bibliographie des 16. Jahrhunderts steckt trotz aller Arbeiten der letzten Jahre die Forschung noch in den Anfängen. Den sprachlichen Mittelpunkt jener Zeit bildet Martin Luther, welcher der seit dem Ende des 14. Jahrhunderts durch den Verkehr der kaiserlichen und landschaftlichen Kanzleien allmählich sich entwickelnden deutschen Schriftsprache erst Leben und Lebensfähigkeit verlieh. Seine Sprache ist allerdings in den Drucken seiner Schriften, hauptsächlich durch die Zuthaten der Drucker, anders überliefert, als in seinen Handschriften; trotzdem kommt nur die erstere Gestaltung für die Geschichte der deutschen Sprache in Betracht. Die Drucker aber, welche die Sprache ihrer Autoren — nicht nur Luthers — nach eigenem Ermessen und örtlicher Mundart änderten, nennen sich selbst und ihren Wohnort zumeist nicht; diese fehlenden Angaben müssen daher für die meisten Drucke jener Zeit erst ermittelt werden. Die Hilfsmittel dafür sind erstens die Typen, da namentlich im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts jeder Drucker im allgemeinen sich seine Typen selbst herstellte, zweitens aber bildliche Beigaben, besonders Titeleinfassungen und Initialen. Diese waren stets nur in einem Holzstocke vorhanden und wurden von diesem, der zu einer Zeit immer nur im Besitze eines Druckers sein konnte, abgedruckt. Indessen wechselten einerseits die Holzstöcke nicht selten ihre Besitzer, andrerseits wurden die Zeichnungen vielfach sehr getren nachgeahmt. Letztere Thatsache belegte der Vortragende durch eine Reihe sehr gelungener Nachbildungen. Redner betonte zum Schlusse noch, dafs die seit dem Jahre 1883 erscheinende grofse weimarische Luther-Ausgabe der bibliographischen Seite ihrer Aufgabe nicht gerecht wurde, und dafs eine Bibliographie, welche diese Vorarbeit zu erledigen hätte, auch für den im Entstehen begriffenen Gesamtkatalog preufsischer Bibliotheken dringend erforderlich wäre.

Der folgende Vortrag des Herrn Bibliothekars Dr. Milchsack aus Wolfenbüttel erörterte das Thema: „Die Buchformate, historisch und ästhetisch entwickelt". Redner verbreitete sich über das Formatmachen und die dafür

Digitized by Google

aufgestellten Regeln. In überzeugender Weise führte er aus, wie in den alten Drucken ein wohl von den geschriebenen Büchern überkommenes Gesetz sich erkennen lasse, nach welchem in bestimmten Proportionen der untere Rand des Buches am breitesten, der obere am schmalsten, der Seitensteg aber doppelt so breit wie der Bundsteg sei. An den Vortrag schlofs sich eine kurze Debatte. Zuletzt sprach Oberbibliothekar Dr. Gräsel aus Berlin über Bibliotheksmuseen. Nach diesem Vortrage folgte eine Debatte und es gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Versammlung die Errichtung eines bibliothekstechnischen Bibliotheksmuseums als ein erstrebenswertes, der Förderung der deutschen Regierung würdiges Ziel bezeichnete.

Das Fest, welches die Stadt Dresden am 1. Oktober abends den deutschen Philologen und Schulmännern im Ausstellungspalaste gab, nahm einen überaus gelungenen Verlauf.

Im Restaurationsgebäude war eine Ehrentafel aufgeschlagen.

In den mit grünen Ranken reich geschmückten Zelten, welche das Restaurationsgebäude umgaben und sich nach dem Teiche zu erstreckten, waren für die übrigen Teilnehmer Tische aufgeschlagen, die alle vollbesetzt waren. Der Garten ringsum erstrahlte vermöge der überall aufgestellten bunten Dekorationslampen in einem geradezu feenhaften Glanze und bot einen entzückenden Anblick dar, der durch den elektrisch erleuchteten Hochstrahl noch wesentlich verstärkt wurde.

Geheimer Rat Professor Dr. Uhlig-Heidelberg hielt im Laufe des Abends eine Ansprache, welche in einem dreifachen Hoch auf die Stadt Dresden und deren Verwaltung gipfelte. — Hierauf erwiderte Herr Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Beutler auf die deutschen Schulmänner und Philologen. — Weiterhin brachte Oberlehrer Dr. Denecke ein Hoch auf das Zusammengehen der klassischen Altertumswissenschaft mit der modernen Richtung aus.

Am 2. Oktober 9 Uhr begann die vierte und die letzte allgemeine Sitzung mit einem Vortrage des Professors Dr. Studniczka-Leipzig über das Bildnis des Menander.

Aldann berichteten die Obmänner der elf Sektionen über deren Arbeiten im Verlaufe der verflossenen Tage; es waren dies Geh. Hofrat Lipsius, Geh. Rat Schrader, Rektor Prof. Dr. Richter, Prof. Dr. Conze, Rektor Dr. Böttcher, Prof. Dr. Sievers, Prof. Dr. Wülker, Prof. Dr. Brugmann, Oberlehrer Dr. Pohland, Geh. Hofrat Dr. Windisch und Dir. Prof. Dr. Schnorr v. Carolsfeld.

Alsdann berichtete Geh. Hofrat Ribbeck über die Beschlüsse des Ausschusses für die Wahl des nächsten Versammlungsortes. Als solcher wurde Bremen erwählt, worauf Schulrat Zanther-Bremen im Namen des Bremischen Senats die Versammlung begrüfste.

Alsdann beschlofs Geheimer Hofrat Ribbeck die Versammlung mit einem Rückblicke auf die an Anregungen reiche Arbeit der vergangenen Tage. Den Eindruck insbesondere für die klassische Philologie fafste er dahin zusammen, dafs sie keineswegs im Absterben, sondern in einer zweiten Renaissance begriffen sei.

Danach widmete Professor Moldenhauer-Köln Worte des Dankes allen denen, die zum Gelingen der Versammlung beigetragen haben.

Im Namen des Rates und der Bürgerschaft dankte endlich Stadtrat Fischer für die Ehre, die die Versammlung der Stadt Dresden habe zu teil werden lassen und schlofs seine mit lebhaftestem Beifalle aufgenommene Rede mit einem: „Auf Wiedersehen in Dresden im nächsten Jahrhundert.“

Digitized by Google

An **Festschriften** waren eingegangen:

Kaemmel, Otto: Christian Weise, ein sächsischer Gymnasialdirektor aus der Reformzeit des 17. Jahrhunderts.

Festschrift der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner dargeboten von den öffentlichen Lehranstalten Dresdens. Enthält u. a.: Bernhard, J. A., Kunstgeschichtliches für die Schule. — Müller, C., Albert Ölingers deutsche Grammatik und ihre Quellen. — Münzner, F., Die Quellen zu Longfellows Golden Legend.

Lyon, Otto: Die Ruhmeshalle. Ein Gruſs an die 44. deutsche Philologenversammlung zu Dresden. Dramatischer Vorgang in einem Aufzuge.

Zur Aufführung als **Festvorstellung im Hoftheater** gelangte am 30. September Odysseus Heimkehr von Bungert.

Festfahrten auf der Elbe fanden am Sonnabend, 2. Oktober, nach der Bastei und stromabwärts nach Meiſsen statt.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) Am 19. Oktober fand die erste Sitzung im Vereinsjahre 1897/98 statt. In den Vorstand, der in diesem Jahre auch den Vorsitz im Sächsischen Neuphilologen-Verbande führt, wurden gewählt: Herr Professor Dr. Thiergen als erster Vorsitzender, Herr Oberlehrer Dr. Lüder als dessen Stellvertreter, die Herren Oberlehrer Dr. Boerner (Blasewitz, Alemannen-Allee 1) und Oberlehrer Dr. Meier (Dresden-A., Reiſsigerstraſse 10) als Schriftführer, Herr Oberlehrer Heine (Dresden-N., Löbauerstraſse 2) als Kassenwart. Zu Beisitzern im Vorstande des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes wurden zugewählt die Herren Universitätsprofessor Dr. Wülker-Leipzig, Professor Dr. Hartmann-Leipzig (Gohlis, Wiesenstraſse 2), Rektor Professor Dr. Fritzsche-Borna und Oberlehrer Barth-Oschatz.

Gemäſs dem auf der ersten Hauptversammlung in Chemnitz gefaſsten Beschlusse werden die Sitzungsberichte des Leipziger Vereins und der Dresdner Gesellschaft allen Mitgliedern, sowie zahlreichen dem Verbande nahestehenden Gelehrten und wissenschaftlichen Vereinen zugesandt werden. Man hofft, daſs die wenigen Fachgenossen, die dem Verbande noch nicht angehören, bald für ihn gewonnen werden. Ein erfreuliches Zeichen dafür, daſs der junge Verband schon weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannt ist und in gutem Ansehen steht, ist wohl der Umstand, daſs beim Vorstande mehrere Gesuche ausländischer Kollegen um Aufnahme in den Verband eingegangen sind. Der Jahresbeitrag ist satzungsgemäſs an den obengenannten Herrn Kassenwart bis zum 15. November einzusenden.

Der im ersten Verbandsjahre eingerichtete fremdsprachliche Briefwechsel, der sich zur Zeit auf Schüler höherer Lehranstalten und Studenten der neueren Sprachen erstreckt, hat sich aufs beste entwickelt. Die Centralstelle dafür verbleibt in Leipzig (Professor Dr. Hartmann); für Vermittelung von Adressen sind in Zukunft je 20 Pf. zu entrichten. Die Herren Kollegen, welche bei der Beaufsichtigung des Briefwechsels etwaige Wahrnehmungen besonderer Art gemacht haben, werden gebeten, an die Centralstelle über etwaige Wünsche oder Übelstände zu berichten. Da von seiten der höheren Töchterschulen Deutschlands die

Digitized by Google

Beteiligung nur gering ist, so können zur Zeit Gesuche französischer Töchterschulen um Angabe von Adressen deutscher Schülerinnen nicht immer Berücksichtigung finden.

Aus den letzten Sitzungen der Dresdner Gesellschaft ist noch folgendes zu berichten: In der letzten Sitzung vom 27. August sprach Herr Oberlehrer Dr. Cossack ausführlich über seine Erfahrungen mit dem Lehrbuche der englischen Sprache von Boerner-Thiergen (B. G. Teubner-Leipzig). Sein Urteil lautete sehr günstig: Das neue Lehrmittel übertreffe entschieden die bisherigen. Ein Buch, mit dem man so gute Erfolge erziele, sei ein gutes Buch. Alles in dem Unterrichtswerke ist dem Alter der Schüler angepafst, die Lautschrift ist sehr gut orientierend, die Questions sind mustergültig, die Stoffe der Sprechübungen geschickt gewählt, die Lesestücke durchweg in sehr gefälliger Form abgefafst. Es ist dem Lehrer eine freiere Entfaltung seiner eigenen Persönlichkeit gestattet. Gegenüber allen diesen Vorzügen fallen die kleinen Mängel, die zum Teile schon in der Neuauflage beseitigt sind, nicht ins Gewicht. An der sich anschliefsenden Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. Paschker, Oberlehrer Heine und Oberlehrer Fischer, sowie Professor Thiergen.

In der Sitzung vom 19. Oktober berichtete Herr Oberlehrer Dr. Kaiser über seine diesjährige Studienreise nach Frankreich. Als Reisezeit hatte er die Monate April bis Juli gewählt und er hält diese auch für besonders geeignet. Nach einem dreitägigen Aufenthalte in Brüssel, wo ihn besonders das Museum des 1865 verstorbenen originellen Malers Wiertz anzog, begab er sich zunächst nach Tours, wo er in einer gut situierten Familie als einziger Fremder Unterkommen fand. Aufser mit dem Hausherrn, der ihm täglich mehrere Stunden widmete, trat er bald in Verkehr mit den drei Lehrern des Deutschen am Lycée und einem Lehrer einer geistlichen Anstalt, an welche er empfohlen war. Der letztgenannten Herren Hilfsbereitheit und Gastfreiheit war über jedes Lob erhaben. Aufserdem tauschte er täglich Konversationsstunden mit drei Kürassieroffizieren aus, deren grofser Eifer bewies, welch hohen Wert man im französischen Heere auf das Studium des Deutschen legt. Nähere Bekanntschaft knüpfte er noch an mit einem geistreichen, vielgereisten, auch litterarisch thätigen Abbé. Mit Leichtigkeit hätte er den Kreis seines Umganges noch erweitern können, und er hält diese sich bietenden Gelegenheiten, Bekanntschaften anzuknüpfen, für einen wesentlichen Vorteil des Aufenthaltes in der Provinz. Hörgelegenheiten boten in Tours reichlich treffliche Predigten, Vorträge der geographischen Gesellschaft, Gerichtsverhandlungen, Versammlungen der Stadtverordneten, sowie ein Vortrag Sarceys über Béranger als Liederdichter und wöchentlich mehrere Male Theateraufführungen. Auch eine Wandervorstellung des „Chat noir“, in welchem das werdende litterarische Frankreich sich offenbart, bot vieles Interessante. Dagegen wurde die Hoffnung des Vortragenden, die Schulverhältnisse in Tours durch eingehendes Hospitieren kennen zu lernen, infolge des geringen Entgegenkommens des Direktors nicht ganz erfüllt, da er nur die Erlaubnis erhielt, je einer Lektion der drei Lehrer des Deutschen beizuwohnen. Aufserdem besuchte er noch zwei niedere und eine höhere Volksschule des Ortes und eine in Mettray gelegene Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder. Als Hauptcharakterzug der Bevölkerung trat heiterer, behaglicher Lebensgenufs hervor, bei geringer geistiger Regsamkeit und grofser Abhängigkeit von den Lebensäufserungen der Hauptstadt. Die im Grunde aristokratische, vom Landadel und von Pensionären gern als Wohnsitz gewählte Stadt wird ausschliefslich von Radikalen regiert, die ihrer kirchenfeindlichen Gesinnung u. a. dadurch Ausdruck verliehen, dafs sie im Mai dieses Jahres eine für Tours von klerikaler Seite

Digitized by Google

geplante allgemeine Jeanne-Darc-Feier hintertrieben. Anderseits war auch in Tours eine Begünstigung des Revanchegedankens durch die Kirche mehrfach zu beobachten.

Nach fünfwöchigem Aufenthalte in Tours hatte sich der Vortragende nach Paris begeben. Er zog daselbst anfangs in eine Fremdenpension, vertauschte dieselbe aber später, da der internationale Charakter des dort verkehrenden Publikums seinen Zwecken wenig förderlich war, und da sich ferner der Zwang, beide Hauptmahlzeiten im Hause einzunehmen, als sehr lästig erwies, mit einem Hotel. Von dort aus bot sich bequem Gelegenheit, die verschiedenen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und das französische Volksleben, das sich in der breiten Öffentlichkeit abspielt, zu studieren. Zeuge war er vor allem von dem grofsen Nationalfeste am 14. Juli. Anschlufs fand er an einen französischen Kollegen, an den er von Deutschland aus empfohlen war, und an einen jungen Mediziner, dessen Bekanntschaft ihm von Tours aus vermittelt worden war. Reichlich benutzte er die Gelegenheit, Predigten, Vorträge und dergleichen zu hören; je einmal erlangte er Eintritt in die Deputiertenkammer und in den Senat; besonders interessant aber waren Vorlesungen in der Sorbonne und im Collège de France. Auch wohnte er wiederholt den öffentlichen Doktorpromotionen bei. Von Theatern besuchte er namentlich die „Comédie française", in der noch ein Molière mit Recht im Mittelpunkte steht, das „Odéon" und das „Théâtre de la Renaissance", wo er das natürliche Spiel der Sarah Bernhardt in einem Stücke „La Samaritaine" bewundern konnte. Von dem während des Juli abgehaltenen Ferienkursus, der von einer Gesellschaft zur Verbreitung der französischen Sprache im Auslande ins Leben gerufen worden ist, sah er seine Erwartungen nicht vollständig erfüllt, glaubt vielmehr den Genfer Ferienkursen den Vorzug geben zu müssen. Bei den Pariser Schulleitern fand er ein freundliches Entgegenkommen, und so hat er vier Lyceen, zwei höhere und zwei niedere Volksschulen und ein Lehrerseminar besucht. Die Schulgebäude für die Volksschulen genügen durchaus nicht den berechtigten Anforderungen, wie denn Paris zur Zeit noch nicht alle Kinder einschulen kann; dagegen haben die höheren Schulen meist sehr gut ausgestattete Räume. Im Unterrichte der höheren Schulen fiel die oft lose Disziplin auf. Dies ist zum Teil eine Folge des herrschenden Censierungssystems, nach welchem der Schüler in vielen Fächern auch für jede mündliche Leistung eine sofortige Bezahlung in Form einer Censur erhalten soll und der Lehrer daher seine ganze Aufmerksamkeit auf dieses Rechenwerk richten mufs; aufserdem wird in den Staatsschulen die Versetzung in höhere Klassen aufserordentlich mild gehandhabt, eine Folge der Konkurrenz der geistlichen Anstalten. Dieser Kampf hindert auch sonst manche Reform, so die so notwendige Neuordnung der Abschlufsprüfung, die jetzt nicht an der Anstalt selbst abgelegt, sondern von Universitätsprofessoren abgenommen wird. Trotzdem hat das Unterrichtswesen in den letzten 20 Jahren grofse Fortschritte gemacht; so wird dem Handfertigkeitsunterrichte, dem Turnen und dem Spiele grofse Aufmerksamkeit zugewandt; alle pädagogischen Fragen aber werden vom nationalen Gesichtspunkte aus behandelt. — An den Vortrag schlofs sich eine rege Debatte, an der sich die Herren Professor Dr. Thiergen, Dr. Boerner, Dr. Lüder, Dr. Meier, Professor Dr. Scheffler und Dr. Peter beteiligten und in welcher die Ausführungen des Redners durch anderweitige Erfahrungen näher beleuchtet wurden.

Wien. Der VI. deutsch-österreichische Mittelschultag, welcher von 402 Mitgliedern aus 62 Städten besucht war, fand vom 11. bis 13. April in Wien statt. Neuphilologisch von Interesse ist aus den Verhandlungen folgendes: In der philologischen Sektion entfiel infolge Erkrankung des Prof. Dr. Martinak

Digitized by Google

der angekündigte Vortrag „Die Psychologie des Sprachlebens und einige Anwendungen auf die Unterrichtspraxis“. — Ferner ward eine Reform der Lehramtsprüfung für Kandidaten des Mittelschullehramts besprochen, wobei Hofrat Prof. Dr. Schipper das Wort ergriff: „Der Verlauf der gestrigen Verhandlung habe es ihm als zweckmäfsig erscheinen lassen, der Versammlung von der Stellungnahme der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Wien zu dieser Frage Mitteilung zu machen. Einer Anregung des hohen Unterrichtsministeriums folgeleistend habe die Wiener Kommission vor einigen Monaten, mit der Frage beschäftigt, wie dem in einzelnen Disziplinen hervortretenden Lehrermangel abzuhelfen sei, zu der andern Frage Stellung nehmen müssen: Welche Modifikationen der gegenwärtigen Prüfungsvorschriften sind notwendig, um dem Mittelschullehramte gröfsere Anziehungskraft zu verleihen? Nachdem der Redner die Ursachen des Lehrermangels gestreift, die mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommene Versicherung abgegeben hatte, dafs die Hochschulen das wärmste Interesse für alle Fragen des Mittelschullehrstandes haben, erwähnte er die Erleichterungen im Prüfungswesen, die von der Kommission dem hohen Ministerium empfohlen werden. Erstens Abschaffung der pädagogisch-didaktischen Hausarbeit; zweitens den Kandidaten werden schon zum Schlusse des siebenten Semesters die Themen gestellt; ferner können Seminararbeiten oder in einer wissenschaftlichen Zeitschrift gedruckt vorliegende Arbeiten oder Doktordissertationen in die Hausarbeiten miteinbezogen werden, so dafs nur die zweite Arbeit zu liefern sei. Sollte die Versammlung in diesen Vorschlägen der Wiener Prüfungskommission eine Wendung zum Besseren anerkennen, so könne er es ruhig der Erwägung derselben anheimstellen, ob sie es für zweckmäfsig halte, durch Einsetzung einer komplizierten und in der ganzen Organisation doch zu mancherlei Bedenken Anlafs gebenden Kommission diese ganze Aktion weiter hinauszuschieben, oder ob es die Versammlung für zweckdienlicher erachte, dafs der Mittelschultag eine Resolution in dem Sinne beschliefse, dafs er es für angemessen halte, die Aktion, die von der Prüfungskommission eingeleitet sei, in wirksamer Weise durh sein Votum zu unterstützen.“ Nach längerer Debatte gelangte der Antrag des Prof. Dr Schipper: „Der Mittelschultag stimmt der von Seite der wissenschaftlichen Prüfungskommission eingeleiteten, auf eine Vereinfachung der Prüfungsvorschriften abzielenden Aktion zu“ zur Annahme, die Anträge der Professoren Dr. Singer und Dr. Polaschek wurden abgelehnt, dagegen wurde Dr. Schwarz' Vermittelungsantrag: „Der Mittelschultag spricht den Wunsch aus, dafs vor der Erlassung der neuen Prüfungsvorschrift auch Vertreter der Mittelschulkreise Gelegenheit erhalten, ihre Wünsche in dieser Frage zur Kenntnis zu bringen“ einstimmig angenommen. — Der VII. deutsch-österreichische Mittelschultag wird 1899 in Wien abgehalten werden.

* * *

Göttingen. (Universität. Vorlesungen für Damen.) Auch im laufenden Winter-Semester werden wieder wissenschaftliche Vorträge für Damen gehalten. Es wird gelesen u. a. über „Französische historische Grammatik und ältere Litteratur“, „Französische Litteraturgeschichte des 18. saec.“, „Mittelenglisch“ und „Akustik und Wärmelehre“.

Genf. Die erste Serie der Ferienkurse über Neufranzösisch wurde von 220 Personen, darunter 83 Damen, besucht.

Lausanne. An dem Ferienkurse im Neufranzösischen nahmen 91 Personen teil.

Digitized by Google

LITTERATUR.

Besprechungen.

Oster, J., Pasteur de l'église reformée de Dresde, Membre de la commission d'examen du Ministère de l'instruction publique. *Cours supérieur de Grammaire française à l'usage des écoles allemandes.* VII und 265 S. Dresden. G. Kühtmann.

Dieses Buch will zunächst einem bestimmten Zwecke dienen: es will den sächsischen Kandidaten bei ihrer Vorbereitung zur französischen „Fachprüfung" als Führer dienen. Als Prüfungskommissar kam der Verfasser oft in Verlegenheit, wenn er den Examinanden ein passendes Hilfsmittel empfehlen wollte. Die dem Herrn Pastor bekannten — es handelt sich wohl nur um die französisch abgefafsten — Grammatiken waren entweder zu elementar gehalten, oder zu schwer verständlich, als dafs sie hätten empfohlen werden können. Daher machte er es sich zur Aufgabe, in seinem „Cours supérieur" ein Buch zu liefern, das strenge Wissenschaftlichkeit mit vollkommener Klarheit verbindet, gleichzeitig aber den Stoff in methodischer Anordnung giebt. Letztere Absicht zeigt sich schon in der Gliederung: 1. Teil: Étude des sons (Phonétique) S. 1—15; 2. Teil: Étude des mots et de leurs flexions S. 15—109; 3. Teil: Syntaxe, die freilich weder aufsergewöhnlich, noch neu ist, wenn man sich auch die in den „Définitions" gegebene Begründung dieser Einteilung gern gefallen lassen kann. Auch der Entwickelung der Lauttabelle (S. 2) kann man den Charakter der Wissenschaftlichkeit um so weniger versagen, als S. 3 und 5 der Übergang der lateinischen in die französischen Laute kurz begründet und S. 4 tabellarisch zusammengestellt ist. Freilich wäre Pastor Oster seinem Ausdruck „Phonétique" noch weit mehr gerecht worden, wenn er durch Einführung einer Lautschrift das Ausgehen vom geschriebenen Worte vermieden hätte, er hätte dann auch die Regeln „voyelles nasales" noch klarer fassen und sicherer stützen können. Ebenso wäre die Lauttabelle S. 11 weit vollkommener und dabei doch übersichtlicher geworden, wenn er statt der alten Dreiteilung: Gutturales, Dentales, Labiales mit dem Anhängsel „2 liquides l, r" die jetzt mehr übliche Fünfteilung: Labiales, Linguales, Palatales d'avant, P. d'arrière und Laryngales (s. Michaelis-Passy u. a.) gewählt hätte. Im 2. Teile, welcher den Redeteilen gemäfs in neun Kapitel zerfällt, hat uns die an Mätzner erinnernde Behandlung der Formenlehre mit den Ausführungen über die Herkunft der Ableitungssilben u. dergl. wohl gefallen. Warum wird aber nicht auch die Herkunft des Artikels u. a. erklärt, da das Buch auch Schulbuch sein soll? Auch wäre es wohl dem Standpunkte der Sprachwissenschaft entsprechender gewesen, das verbe an erster Stelle zu behandeln und lieber auf die oir-Konjugation als vierte selbständige zu verzichten. Der Lautwechsel ist meist genügend begründet, doch hätten im „Tableau des verbes irréguliers" (S. 80—91) die verschiedenen Stämme jedes Verbs mitgegeben werden sollen. Die Syntax, der umfangreichste und wertvollste Teil des Buches, behandelt in zwei Büchern den einfachen und zusammengesetzten Satz. Was hier gegeben ist, wird wegen der wissenschaftlichen Form, der Klarheit und der Wahl der Belege den Beifall jedes Fachmanns finden, wenn sich auch ab und zu über Mafs und Anordnung rechten läfst. So ist z. B. auffällig, dafs Pastor Oster S. 208—210 sechzehn Fälle an-

Digitized by Google

führt, in welchen die zweite Verneinung unterdrückt werden mufs oder ausgelassen werden kann. Anstatt aber wegen gröfserer Klarheit diese beiden Fälle übersichtlich zu scheiden, läfst er sich von einem andern Einteilungsgrunde leiten, bringt sie in bunter Reihenfolge und bemerkt in Klammer je nach Bedarf: Suppression obligatoire, oder S. facultative. — Das Buch wird nicht nur dem erstrebten Zwecke dienen, sondern sich auch der Beachtung anderer Kreise zu erfreuen haben, wenn wir auch nicht anzuerkennen vermögen, dafs es nicht durch ähnliche ersetzt werden könne. Wenn es als Schulbuch in unsern höheren Anstalten dienen soll, mufs es die Interessen derselben doch mehr als bisher ins Auge fassen.

Wendt.

Prosateurs modernes X, XI, XII. X. **Fabre, Joseph.** *Jeanne d'Arc.* Für den Schulgebrauch bearbeitet von H. Brettschneider. Mit einer Karte. Wolfenbüttel. Zwifsler. 68 Seiten. Preis 50 ₰.

Der Herausgeber beklagt, dafs Barantes viel auf deutschen Schulen gelesene „Jeane d'Arc" zu sehr von veralteten Ausdrücken durchsetzt ist. Die Darstellungsweise Fabres sei weniger mystisch. Referent mufs ihm Recht geben. Wir finden in der Schrift leichten, kurzen Satzbau, eine Lektüre, wie sie einem Ober-Tertianer wohl zugemutet werden kann, der etwas Abgeschlossenes in einem Semester bewältigen soll.

XI. **Biart, Lucien.** *Quand j'étais petit.* Mit Anmerkungen, Wörterbuch und einer Skizze von Paris. Herausgegeben von H. Brettschneider. 93 S. Preis 1 ℳ.

Der Verfasser Lucien Biart wurde 1828 in Versailles geboren, welch letzteres er uns gar bald, nachdem er die Erlebnisse des Helden des „Ichromans" bei der Amme auf dem Dorfe in der Normandie vorgeführt hat, in anmutiger Weise schildert. Es ist der Schauplatz von vielen kleinen Jugendstreichen, wie sie lebensfrohe Kinder nun einmal zu machen pflegen und die ihre Sühne finden, ohne dafs dabei sich ein anekelnder moralisierender Ton aufdrängt. Auch das französische Weihnachtsfest, le petit Noël, wird vorgeführt. Der Vater streift mit dem Kleinen durch Feld und Flur und lehrt ihn mancherlei kennen, prachtvolle Gelegenheit, um bei Wiederholung des Gelesenen den Vokabelschatz auf eigene Beobachtungen anwenden zu lassen. Endlich werden wir auf einer Fufswanderung auch durch das Paris Mitte dieses Jahrhunderts geführt, wohin sich der Vater seiner Geldlage wegen zurückziehen mufs. Köstlich ist auch, wie der Kleine von der bei der Jugend so häufig beobachteten Scham, etwas ihres Erachtens Erniedrigendes thun zu müssen, durch den Vater geheilt wird. — Auch hier haben wir leichten Stoff, an dessen Verarbeitung im Unterricht man bald gehen kann.

XII. **Krefsner, Adolf.** *Récits d'auteurs modernes.* 179 S. Preis 1,20 ℳ.

Das Bändchen enthält sechs Erzählungen. Borniers (den Anmerkungen zufolge 1825 geboren) "Comment on devient beau" führt uns anfänglich in das Getriebe einer öffentlichen Pariser Bibliothek, dann in das Heim eines Gelehrten, der den Helden der Erzählung vor der Verzweiflung rettet und dessen Ermahnungen und seiner Tochter Beispiel es Paul Gérard zu verdanken hat, dafs er sich zu einem der ersten Juristen emporarbeitet. Als solcher reist er heim, um seine erste Liebe zu heiraten, kehrt aber um und spricht zu seinem "bon ange": "Soyez ma femme." — Diese sowie die folgenden Erzählungen lesen sich, als ob gar keine Kürzungen, die man dem Prefsgesetz zufolge doch zu erwarten hätte, vorhanden wären. — Deslys (1820—1885) "Le Zouave" führt uns einen jungen Mann vor, der als Knabe zu grofsen Erwartuugen Anlafs gab,

Digitized by Google

später jedoch als Student vom guten Wege geriet. Sein Vater ist dabei verarmt; seine Schwester, mitgiftlos, ihres Bräutigams verlustig. Letzterer sowie Arthur Campagne treten in das lustige Zouavenkorps ein, wo Arthur ganz im Geiste dieser écharpardeurs einigen russischen Sammlern das zum Loskauf und zur Mitgift erforderliche Geld abschwindelt. Eine wenn auch nicht durchweg aufrichtige, jedoch oftmals rührende und dann wiederum lustige Geschichte! — Bourgets (geb. 1852) "Aline" schildert uns das harmlose Spiel zweier Kinder, das zu solcher Herzlichkeit führt, dafs, als Aline stirbt, ihr kleiner Verehrer es noch nach Jahren nicht dulden kann, dafs Marie, der Kleinen Puppe, der Stiefschwester als Spielzeug dient. — Guiches "Cent deux ans" schildert Pépions einsames Leben, der in einer kleinen Stadt vollständig unbeachtet, sogar gemieden, seine letzten Jahre verbringt und der, um sich gefeiert zu machen, sich für 102 Jahre ausgiebt. Bei der Feier seines Geburtstages bricht er zusammen und stammelt: "Pardon . . je . . n'ai . . que quatre . . vingt . . seize . . ans." Eine humorvolle Schilderung kleinstädtischen Lebens! — Foley von der "Revue Bleux" ist mit Un Ingrat vertreten: Paul, der Sohn wohlhabender Handwerker, soll mit aller Gewalt studieren. Nichts will ihm aber in den Kopf. Sein Hang geht dahin, auch tapissier zu werden. Durch Privatstunden gelangt er bis vor das Maturum, das er nicht besteht. Jetzt, um der lutte à tête perdue devant des textes imcompréhensibles zu entgehen, flieht er aus dem elterlichen Hause, das ihm von da ab verschlossen bleibt, selbst als die Grofskinderchen die Mme. Bonain um Verzeihung bitten. — Halévy, "Récits de Guerre", möchte wohl die fesselndste Erzählung mit ihren Schilderungen aus der Zeit Ende 1870 sein, wo die Räumung Orleans zu allerlei Hoffnungen Anlafs gab.

Seite 120 giebt uns auch einen kleinen Einblick in die pekuniären Verhältnisse unserer französischen Herren Kollegen. Dieselben geben bekanntlich zwar weniger Unterricht, beziehen aber auch weniger Gehalt. Dafs dieser dennoch aufbesserungsfähig ist, möchte folgende Stelle andeuten: On lui affirma (à Mme. Bonain) que les répétitions étaient indispensables; elle demanda le prix et devant les dix francs à donner deux fois par semaine elle eut un haut-le-corps. Da dieses zu teuer, wird auf andere Weise nachgeholfen und Paulchen dennoch versetzt. Demoralisierender Einflufs durch Nachhilfestunden also dort nicht vorhanden.

Die Anmerkungen sind treffend und ausreichend. Nur an einigen Stellen ist Referent anderer Ansicht: S. 128 elle fit sonner cela en sourdine bedeutet seines Erachtens: „Sie sprach davon mit gedämpfter Stimme." Die Sourdine kann nicht weiterklingen lassen. — S. 130: les fourmis lui picotaient dans les jambes nicht = die Unruhe in den Beinen haben, sondern = die Beine schliefen ihm ein, daher das „Kribbeln", das auf zeitweiliger Nervenlähmung beruhen soll. — S. 17 bed. Arthur venait de remporter le grand second prix de rhétorique. A. erwarb (in der Prüfung der besten Lyceisten aus ganz Frankreich) den zweiten Preis. — S. 71 findet sich in den Anmerkungen beurres statt beurre. — S. 170 giebt die Erklärung „geradezu segeln, so dafs die Wellen . . . das Schiff nicht überholen können", doch wohl ein falsches Bild von der Wellenbewegung. Referent würde erklären, „so dafs die Wellen nur von hinten kommen". — S. 174: Die "Rue Jean-Jacques Rousseau" liegt keineswegs im vornehmen Viertel von Paris. Sie ist als Ausgangspunkt der Messageries bekannt. Demnach bedeutet "les lettres sont venues de la rue J.-J. R." etwa soviel wie: „die Briefe sind vom Generalpostamte gekommen".

Zum Verständnis des in den Schilderungen waltenden Humors würde wohl bei dem Schüler ein reiferes Alter, vielleicht das der O. II (oder Privatlektüre

Digitized by Google

für I) am entsprechendsten sein. Auch den obersten Klassen von höheren Töchterschulen könnten die Récits unbedenklich in die Hand gegeben werden.

Kasten.

An Observer. *Sanitary and social questions of the day.* Cotton Press. 92 p. 2 sh.

From "In defence of the birch." The question is, what form of corporal punishment shall we use? Caning the hands and back is decidedly bad. It injures the nerves, destroys some of them, and hurts the bones, nay, may even break them. A clouting is not safe, it may injure the ear, the brain, or any other part of the body. A stick is dangerous. But a switch or a bunch of birchen twigs can do no harm—unless in the hands of an absolute ruffian, fit for a lunatic asylum or the gallows. Moreover, the art of birching requires some preparation, which is not without its use both to boy and master. The preparation for castigation is often the worst part of the birching for the boy, while the delay will give time for any undue anger in the master to disappear. A properly-administered flogging is a particularly unpleasant sensation; it is short and sharp, and peculiarly awe-inspiring while it lasts, but only leaves behind a little smarting and a reminder when the urchin sits down. Nature has provided a cushion covered with a sensitive skin, which, if acted upon rightly, cannot result in injury, but will undoubtedly produce a most vivid sensation.

(Müller's New Book List.)

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Arndt, B., Die Entwickelung vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen in der Breslauer Kanzleisprache. I. Vokalismus. (40 S.) Breslau, Dissertation.

Baechtold, Jak., Gottfried Keller-Bibliographie. Verzeichnis der sämtlichen gedruckten Werke. (Nachtrag zur Bibliographie.) gr. 8. (36 S.) Berlin, Besser.

Beatty, Arthur, Browning's Verse Form: its organic character. (78 p.) New-York, Diss. Leipzig, Fock.

Beiträge, Münchener, zur romanischen und englischen Philologie. Herausgeg. von H. Breymann und J. Schick. XIII. Fest, O., Der Miles gloriosus in der französischen Komödie von Beginn der Renaissance bis zu Molière. gr. 8. (XV, 123 S.) Leipzig, Deichert Nachf. 2,80 *M.*

—, Wiener, Zur englischen Philologie, unter Mitwirkung von K. Luick und A. Pogatscher herausgeg. von J. Schipper. VI. Schmid, D., William Congreve, sein Leben und seine Lustspiele. gr. 8. (VIII, 179 S.) Wien, Braumüller. 4 *M.*

Beneré, Emil, Sagen und litterarhistorische Untersuchungen. Nr. 1. Traummotiv, Das, in der mittelhochdeutschen Dichtung bis 1250 und in allen deutschen Volksliedern. gr. 8. (82 S.) 2,40 *M.* — Nr. 2. Orendel, Wilhelm von Orense und Robert der Teufel. Eine Studie zur deutschen und französischen Sagengeschichte. gr. 8. (V, 112 S.) 2,80 *M.* Halle, Niemeyer.

Breitinger, H., und **J. Fuchs,** Französisches Lesebuch für Mittelschulen. I. Tl. Neubearb. von Bücler und Schneller. 9. Aufl. 8. (IV, 212 S.) Frauenfeld, Huber. 1,60 *M.*

Bretholz, Uscher, Über unbekannte polnische Dichter des 17. Jahrhunderts. (I, 97 S.) Breslau, Dissertation.

Collection of British authors. 3236. Ouida, An Altruist, and four essays. (286 S.) — 3237. Gerard, Dorothea (Madame Longard de Longgarde): A spotless reputation. (359 S.) — 3238. Marshall, Emma, Castle Meadow. A story of Norwich a 100 years ago. (295 S.) — 3240. 3241. Oliphant, Mrs.: Old Mr. Tredgold. 2 vols. 285 u. 280 S.) Jeder Band 1,60 *M.* 12. Leipzig, Tauchnitz.

Digitized by Google

Durand, L., und **M. Delanghe,** Konversationsunterricht im Französischen. 3. I. Bd. Die vier Jahreszeiten. 3. Heft. Der Herbst (L'automne). 2. Aufl. (IV, 24 S.) — 4. Dasselbe. 4. Heft. Der Winter (L'hiver). 2. Aufl. (IV, 26 S.) — 5. Übungen. Die Stadt (La ville). 2. Aufl. (IV, 29 S.) Jedes Heft 0,40 ℳ gr. 8. Gieſsen, Roth.

Fetter, Joh., La troisième et la quatrième année de grammaire française. 4me éd. gr. 8. (74 S.) Wien, Bermann & Altmann. 0,80 ℳ

—, Französische Sprachschule für Bürgerschulen und verwandte Lehranstalten. 2. Tl. 2. Aufl. gr. 8. (IV, 58 S.) Ebendaselbst. 0,70 ℳ

Flensburg, Nils., Studien aus dem Gebiete der indogermanischen Wurzelbildung. Semasiologisch-etymologische Beiträge. I. Die einfache Basis ter im Indogermanischen. Lex.-8. (XI, 115 S.) Lund, Hj. Möller, Leipzig. 2,60 ℳ

Fürst, Rud., Die Vorläufer der modernen Novelle im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur vergleichenden Litteraturgeschichte. gr. 8. (VII, 240 S.) Halle, Niemeyer. 6 ℳ

Géaln, Lucien, et Jos. Schamanek, Conversations françaises. Paris. Avec 1 plan (m. Text an der Seite) et 1 chromolithographie. gr. 8. (64 S.) Wien, Hölzel. 2 ℳ

Gothein, Marie, John Keats Leben und Werke. 2 Bände. 8. (XVI, 277 u. IV, 293 S. mit 1 Bildnis.) Halle, Niemeyer. 10 ℳ

Grammatiken, ältere deutsche, in Neudrucken, herausgeg. von John Meyer. IV. Ölinger, Alb., Deutsche Grammatik, herausgeg. von Willy Scheel. (IX, LXII, 129 S. m. 2 Fcsms.) 8. Halle, Niemeyer. 5 ℳ

Helmer, Gilb., Zur Syntax Hugo von Montforts. Das Verbum. 8. (30 S.) Pilsen, Gymn.

Hesseling, D. C., Charos. Ein Beitrag zur Kenntnis des neugriech. Volksglaubens. gr. 8. (VIII, 64 S.) Leiden. Leipzig, Harrassowitz. 2 ℳ

Höfer, G., Die Londoner Vulgärsprache. (72 S.) Marburg, Dissertation.

Hornever, F., Englisch-amerikanische Litteratur im Lichte der französischen Kritik. (79 S.) Männerstadt, Gymnasium.

Hüllweck, A., Adverbiale Bestimmungen zwischen Subjekt und Prädikat im Französischen. (17 S.) Zerbst, Gymnasium.

Jahresbericht, 4., des Instituts für rumänische Sprache (rumänisches Seminar) zu Leipzig. Herausgeg. von dem Leiter des Instituts Prof. Gust. Weigand. gr. 8. (IX, 336 S.) Leipzig, Barth. 6 ℳ

Jahresberichte für neuere deutsche Litteraturgeschichte mit besond. Unterstützung von Erich Schmidt herausgeg. von Jul. Elias und Max Osborn. 6. Bd. (Jahrg. 1895.) 1. Abteilung. Lex.-8. (141 S.) Leipzig, Göschen. 6 ℳ

Kluge, Friedr., Angelsächsisches Lesebuch, zusammengestellt und mit Glossar versehen. 2. Aufl. gr. 8. (IV, 214 S.) Halle, Niemeyer. 5 ℳ

Knauth, Paul, Goethes Sprache und Stil im Alter. gr. 8. (IX, 156 S.) Leipzig, Avenarius. 3,60 ℳ

Koch, John, Praktisches Lehrbuch zur Erlernung der englischen Sprache. 1. Teil. 6. Aufl. 8. (VIII, 168 S.) Berlin, Goldschmidt. 1,80 ℳ

Konarski, Franz, und **Adolf Inlender,** Vollständiges Handwörterbuch der deutschen und polnischen Sprache. Unter Mitwirkung von Dr. Alb. Zipper. 1. u. 2. Lfg. gr. 8. 1. Teil S. 1—32, 2. Teil S. 1—32. Wien, Perles. Jeder Teil 0,60 ℳ

Krauss, Rud., Schwäbische Litteraturgeschichte in 2 Bänden. 1. Bd.: Von den Anfängen bis in das 19. Jahrhundert. gr. 8. (XII, 431 S.) Freiburg i. B., Mohr. 7 ℳ

Kunst, Die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachenkunde.) 54. Teil: Peroch, Sigismondo: Grammatica tedesca. (VIII, 182 S.) — 55. Teil: Wied, Carl: Deutsch-schwedische Brief- und Konversations-Schule. (VII, 182 S.) Wien, Hartleben. Jeder Teil 2 ℳ

Lachmund, A., Ein Ferienkursus in Paris. (13 S.) Schwerin, Gymnasium.

Lange, Friedr. Alb., Einleitung und Kommentar zu Schillers philosophischen Gedichten. Aus dem Nachlafs des Verf. herausgeg. von Dr. O. A. Ellissen. 12. (XVI, 94 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,90 ℳ

Lange, Paul, Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im französischen Unterrichte. Vortrag. gr. 8. (40 S.) Wien, Hölzel. 0,50 ℳ

Lemeke, Ernst, Textkritische Untersuchungen zu den Liedern Heinrichs von Morungen. gr. 8. (110 S.) Jena, Rafsmann. 1,60 ℳ

Digitized by Google

Lovera, Romeo, Der italienische Familienbrief. Eine Sammlg. von italien. Billetten und Briefen des Familienlebens mit Angabe der Regeln über die italien. Korrespondenz zum Schul- und Privatgebrauch. 12. (VIII, 101 S.) Stuttgart, Roth. 1,50 *M.*

Noahspiel, Das, von Newcastle upon Tyne. Herausgeg. von Ferd. Holthausen. (Aus: „Göteborgs högskolas årsskrift".) gr. 8. (43 S.) Leipzig, Gothenburg, Wettergren & Kerber. 1,10 *M.*

Marnitz, Ludw. von, Russische Grammatik auf wissenschaftl. Grundlage, für praktische Zwecke bearbeitet. gr. 8. (VII, 144 S.) Leipzig, Gerhard. 2,80 *M*; geb. 3,20 *M.*

Martin, E., und H. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten. 2. Lfg. gr. 8. (S. 161—304.) Strafsburg, Trübner. 4 *M.*

Maxeiner, Th., Beiträge zur Gesch. der franz. Wörter im Mhd. (79 S.) Marburg, Diss.

Meli, Giov., Grundrifs der italienischen Grammatik für Schul- u. Privatgebrauch. 4. Aufl. 8. (VI, 157 S.) Leipzig, Brockhaus. 1,25 *M.*

Montesquieu, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. I. Teil. Herausgeg. von Erwin Walther. 12. (VIII, 102 S.) München, Lindauer. 1,20 *M.*

Mundarten, deutsche, Zeitschrift für Bearbeitung des mundartl. Materials. Herausgeg. von Nagl. 1. Bd. 2. Heft. gr. 8. (S. 83—162.) Wien, Fromme. 3,40 *M.*

Otto, Hans, Kritische Studie über das anonyme Jeu saint Loys, roy de France. (59 S.) Greifswald, Dissertation.

Otway, Thom., Die Verschwörung gegen Venedig. Tragödie. Ins Deutsche übertrag. und mit einer Einleit. verseh. v. Paul Hagen. 12. (VII, 91 S.) Leipzig, Avenarius. 2 *M.*

Paton, L. B., The original form of the Holinesscode. (48 S.) Marburg, Dissertation.

Pfordten, Otto von der, Michel-Angelo. Histor. Genrebild. gr. 8. (31 S. m. Titelbild.)

Raoul v. Houdenc, Sämtliche Werke. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeb. von Math. Friedwanger. 1. Bd.: Meraugis v. Portlesguez. Altfranzös. Abenteuerroman. Zum 1. Mal herausgeg. gr. 8. (XC, 295 S.) Halle, Niemeyer. 10 *M.*

Rutho, Rudolf, Französische Fassungen des Romans de la belle Helaine. (147 S.) Greifswald, Dissertation.

Rydberg, Gust., Zur Geschichte des französischen ə. II. Übersicht der geschichtl. Entwickelung des ə in alt- und neufranzös. Zeit bis Ende des 17. Jahrh. gr. 8. (S. 69—202.) Upsala. Leipzig, Harrassowitz. 5 *M.*

Saga-Bibliothek, altnordische. Herausgeg. v. Gust. Cederschiöld, Hugo Gering und Eug. Mogk. 6. Eyrbyggja saga. Herausgeg. v. Hugo Gering. gr. 8. (XXXI, 264 S.) Halle, Niemeyer. 8 *M.*

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Herausgeg. von Wilh. Braune. VIII. Noreen, Adf., Altnordische Grammatik. II. Altschwedische Grammatik mit Einschlufs des Altgutnischen. 1. Lfg. (Einleitung, Sonanten). gr. 8. (173 S.) Ebd. 3,60 *M.*

Spielhagen, Friedr., Neue Beiträge zur Theorie und Technik der Epik u. Dramatik. 8. (XIV, 359 S.) Leipzig, Staackmann. 6 *M.*

Studien zur englischen Philologie, herausg. v. Lor. Morsbach. I. Spies, Heinr., Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im XV. u. XVI. Jahrh. (Flexionslehre und Syntax.) (XIX, 311 S.) 8 *M.* — II. Herzfeld, Geo., William Taylor v. Norwich. Eine Studie über den Einflufs der neueren deutschen Litteratur in England. (VIII, 71 S.) 2 *M.* gr. 8. Halle, Niemeyer.

Subak, J., Die Konjugation im Neapolitanischen. 8. (22 S.) Wien, Staatsrealsch.

Teutsch, Mich., und **Joan Popea,** Lehrbuch der rumänischen Sprache zum Schul- und Selbstunterricht. 8. (IV, 251 S.) Kronstadt, Zeidner. 2 *M.*

Texte, irische, mit Übersetzungen u. Wörterbuch. Herausgeg. v. Wh. Stokes u. E. Windisch. 3. Serie. 2. Heft. gr. 8. (III u. S 285—596.) Leipzig, Hirzel. 10 *M.*

Thiergen, Osc., Elementarbuch der englischen Sprache. Auf Grundlage des Boerner-Thiergenschen Lehrbuchs der engl. Sprache bearbeitet. gr. 8. (VII, 214 u. Wörterverzeichn. 84 S., mit 2 Abbildgn. und 1 Münztaf.) Leipzig, Teubner. 3,40 *M.*

Tiktin, H., Rumänisch-deutsches Wörterbuch. 3. Lfg. Lex.-8. (S. 129—192.) Bukarest. (Leipzig, Harrassowitz.) 1,60 *M.*

Wachler, Ernst, Die Läuterung deutscher Dichtkunst im Volksgeiste. Eine Streitschrift. gr. 8. (IV, 114 S.) Charlottenburg, Heinrich. 2 *M.*

Digitized by Google

Wagener, H. F., Das Eindringen von Percys Reliques in Deutschland. (51 S.) Heidelberg, Diss.

Weigand, Gust., Körösch- u. Marosch-Dialekte. (Aus: „4. Jahresbericht d. Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig".) gr. 8. (V, 87 S.) Leipzig, Barth. 2 ℳ

Wohlfahrt, Th., Über die offene oder geschlossene Aussprache der Vokale E und O im Italienischen. 8. 35 S. München, Luitpold-Gymnasium.

Wolff, Eug., Gottscheds Stellung im deutschen Bildungsleben. 2. (Schlufs-) Bd. gr. 8. (VIII, 248 S.) Kiel, Lipsius & Tischer. 6 ℳ

Vogt, J. G., Illustrierte Geschichte der deutschen Litteratur mit ausgewählten Proben aus den Hauptwerken hervorragender Dichter. (In 140 Heften.) 1—5. Heft. gr. 8. (1. Bd., S. 1—80, mit 1 Farbdr.) Leipzig, Wiest. 10 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Anne, Mrs. C., A woman of moods. 8. London, Burns & Oates. 5 sh.

Balfour, A., By stroke of sword. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Bartram, G., The People of Clopton. 8. London, Fisher Unwin. 6 sh.

Bealty, Arthur, Browning's Verse-Form: its organic character. Dissertation. (78 S.) New York.

Caine, H., The Christian. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Creswick, P., The Temple of folly. 8. London, Unwin. 6 sh.

Gaunt, M., Kirkhams find. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Gowing, Mrs. A., Merely players. 8. London, Whits & Co. 6 sh.

Hannan, C., The Capture of Pekin or a swallows wing. 8. London, Jarrold & Sons. 6 sh.

—, The wooing of Avis Grayle. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Harcourt, A. F. F., On the knees of the Gods. 8. London, Bentley & Son. 12 sh.

Hay, J., Castilian days. 8. London, Lane. 4 sh. 6 d.

Hollis, M., Stapleton's luck. 2 vols. 8. London, Bentley & Son. 21 sh.

Hull, E., Our coal resources at the close of the nineteenth century. 8. London, E. & F. N. Spon. 6 sh.

Jocelyn, Mrs. R., Lady Mary's experiences. 8. London, White & Co. 6 sh.

Larsen, Dano-Norwegian-English Dictionary. 8. London, Williams & Norgate. 12 sh. 6 d.

Keith, C., A rash verdict. 8. London, Bentley & Son. 12 sh.

Macarthur, H., Realism and romance and other essays. London, Hunter. 3 sh. 6 d.

Nisbet, H., A sweet sinner. 8. London, White & Co. 3 sh. 6 d.

Otterburn, B., Unrelated Twins. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Phil May's "Graphic" pictures. 4. London, Routledge & Sons. 3 sh. 6 d.

Raine, A., A Welsh singer. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Robinson, C. H., Hausa grammar, exercises, readings, vocabulary. London, Paul, Trench, Trübner & Co.

Saudeman, M., The Worship of Lucifer. 8. London, Digby & Lang. 3 sh. 6 d.

Sharer, W. R., One heart, one way. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Southward, F., Progress in printing and the graphic arts during the Victorian era. 4. London, Simpkin, Marshall & Co. 2 sh. 6 d.

Swithaine, S. S., A Divan of the Dales Micah, and other poems. London, Digby & Lang. 5 sh.

Temple, A. G., England's history as pictured by famous painters. 4. London, Newnes. 10 sh. 6 d.

Tracy, L., An American Emperor. 8. London, Pearson. 6 sh.

Traill, H. D., The new fiction and other essays on literary subjects. 8. London, Hurst. 6 sh.

Trimmer, F. M., The golden crocodile. 8. London, Downey. 6 sh.

Williams, F. B., On many seas. 8. London, Putnam & Sons. 6 sh.

Wylde, K., Our wills and fates. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.

Digitized by Google

C. In französisch redenden Ländern.

Annuaire général des finances. VIIIe année. 1897—98. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 6 fr.

Bertheroy, J., Les trois filles de Pieter Waldorp. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Du Bois, A., Leuconoé. Sparte. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 fr.

Bourget, P., Voyageuses. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Boussenard, L., Sans le sou. 18. Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Boutet, H., Autour d'elles. IIe série. Les modèles. 4. Paris, Ollendorff. 10 fr.

Brisson, A., Portraits intimes. IIIe série. 18. Paris, Collin. 3 fr. 50 c.

Du Camp, M., Bons cœurs et braves gens. 8. Paris, Hachette & Cie. 3 fr.

Casanova, N., Le Choc. 18. Paris, Société libr. d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.

Dash, Mémoires des autres. Tome V. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Daudet, E., Pauline Fossin. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50.

Deschamps, G., La Vie et les livres. IVe série. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Fleuriot, Z., Mon dernier livre. 12. Paris, Oudin. 2 fr.

Fleury, Carrier à Nantes. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Floran, M., Adoptée. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Le Goffic, Ch., Sur la côte. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

De Guy, F., Renée, 16. Paris, Lahure. 3 fr. 50 c.

Gyp, En balade. Images coloriées du petit Bob. 18. Paris, Libr. illustrée. 3 fr. 50 c.

— La Fée surprise. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Hansen, J., L'Alliance franco-russe. 18. Paris, Flammarion. 2 fr. 50 c.

Levasseur, E., L'Enseignement primaire dans les pays civilisés. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 15 fr.

Lévy, J., Belles de jour et belles de nuit. 18. Paris. Flammarion. 3 fr. 50 c.

Marin, A., La Belle d'août. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Mary, J., Foudroyé. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Masson, F., Les Maîtresses de Napoléon. Marie Walewska. 16. Ill. (Coll. Lotus bleu.) Paris, Librairie Borel. 1 fr.

Maurel, J., Histoire de la commune de Puimoisson et de la commanderie des chevaliers de Malte. 8. Paris, Picard et fils. 5 fr.

Montorgueil, G., Les Parisiennes d'à présent. Ill. de H. Boutet. 8. Paris, Floury. 12 fr.

Provius, M., Dégénéré. 16. Paris, Havard. 3 fr. 50 c.

De Souillac, M., La Générale. 18. Paris, Société libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.

Spoll, E. A., Le Pré aux clercs. 18. Paris, Libr. illustrée. 3 fr. 50 c.

Star, M., Autour du cœur. 18. Paris, Ollendorff. 4 fr.

Vierge, P., L'Envers du mal. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Vigné d'Octon, Journal d'un marin. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

De Villebresme, Souvenirs militaires. 8. Paris, Berger. 5 fr.

D. In italienisch redenden Ländern.

Arbib, E., Moglie oneste. 2 vol. 16. Milano. Casa editr. Galli. 2 l.

De Nino, A., Usi e costumi abruzzesi. Vol. VI. 16. Firenze, Barbèra. 3 l.

Goldoni, C., Scelta di commedie. Con prefazione e note di E. Masi. 2 vol. 16. Firenze, Succ. Le Monnier. 8 l.

Marchesi, G., Per la storia della novella italiana nel secolo XVII. 8. Roma, Loescher & Co. 3 l. 50 c.

Tacconi, Ph., La Baronessa Laura Luxir. 16. Bologna, Libr. Treves. 3 l.

E. In Skandinavien.

Aumont, A., og E. Collin, Det danske nationalteater 1748—1889. 9. hft. 4. Kopenhagen, Aumont. 3 kr.

Schöyen, E., „Hellig Olaf". 8. Christiania, Stenersen & Co. 5 kr. 50 ö.

Digitized by Google

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen V, 5. Finck, Acht vorträge über den deutschen sprachbau als ausdruck deutscher weltanschauung. (Erster vortrag.) — Flemming, John Barclay. (I.) — Hartmann, Die erste hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes. — *Besprechungen.* Mühlfeld, Die lehre von der vorstellungsverwandtschaft und ihre anwendung auf den sprachunterricht (Hefner). — Kron, The Little Londoner (verdient uneingeschränktes Lob, Regel). — Engelmann, Rambles through London Streets (Würzner). Vincent del Mastro, Tableau de la littérature française depuis l'origine de la langue jusqu'à nos jours; —, Le pessimisme de deux poètes contemporains: Jacques Leopardi et Alfred de Musset (Lovera). — Französische übungsbibliothek. Nr. 11: Lessing, Minna von Barnhelm (Grière). — Moderne Handelsbriefe von Ludwig E. Rolfs. Teil I: Französische briefe. Teil II: Englische briefe (F. D.). — A Change of Air by Anthony Hope; The Curb of Honour by M. Betham-Edwards; A Mad Prank, and other Stories by Mrs. Hungerford (Würzner). — At the First Corner, and other Stories, by Marriott Watson; Stephan Crane, The Red Badge of Courage (F. D.). — Lepsine, Sammlung englischer gedichte (Würzner). — Blatz, Neuhochdeutsche Grammatik. 3. aufl. (Weise). *Vermischtes.*

Anglia (Beiblatt) VIII, 4. Luick, Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte (Schröer). — Barden, A Select Collection of English and German Proverbs; —, Ausgewählte Sammlung englischer und deutscher Sprichwörter (Andrae). — Saunders, The Life and Letters of James Macpherson (Wetz). — Klaeber, Recent American text-books in the field of English Philology.

Bonner Beiträge zur Anglistik, herausgeg. von Prof. Dr. M. Trautmann. Cynewulf, Untersuchungen über seine Werke und sein Leben von Trautmann. — Die englischen Cato-Bearbeitungen, litterargeschichtlich erläutert und in kritischen Texten herausgeg. von Förster. — Englische Verslehre. Erster Teil: Altenglische Verslehre. Von Trautmann. — Die Trojasage in England. Von Wülfing. — Die altenglischen Rätsel, herausgeg. und erläutert von Trautmann.

Franco-Gallia XIV, 11. Stiehler, Über den Stand des französischen Unterrichts im Königreich Sachsen im Jahre 1895. I. — *Besprechungen.* Rossel, Histoire de la littérature française hors de France (schönes Werk, Franck). — Börner, Lehrbuch der französischen Sprache. Ausg. B. IV. Teil; —, Die Hauptregeln der französischen Grammatik. Ausg. B. (Verrät den praktischen Schulmann auf jeder Seite. Krefsner.) — Bierbaum, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache nach der analytisch-direkten Methode. III. 4. Aufl. (Bekannt. Einzelnes ist gekürzt, Gundlach.) — Knörich, Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausg. B. II. Teil. (Wird besonders an Mädchenschulen grofse Dienste leisten, Gundlach.) — Ludana, Lettres à répondre. — Lesparre, Les amours du bossu. — Madeleine, Sésame. — De Saint-Amand, Louis Napoléon et Mademoiselle de Montijo. — Regnault, La sorcellerie. — Pajot, Le paysan dans la littérature. — Koschwitz, Les Français avant, pendant et après la guerre de 1870/71.

le mɛ:trə fənetik VIII, 9. 10. le lă:g mɔdern a Boston (Geddes). — fækts, nɔt wə:ɹdz (P. P.). — kɔ̄trā:dy : Sweet, Dictionary of Anglo-Saxon (Richardson). — le fənetisjɛ̄ e se disipl (Ch. Thudichum).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVIII, 9. 10. Kock, Om Språkets förandring (Brenner). — Reichel, Sprachpsychologische Studien (meiner Ansicht nach müfsten bei der Erklärung der Wortstellung zwei psychologische Voraussetzungen unterschieden werden: bei ruhiger Aussage ist die Wortfolge parallel der Folge der Vorstellungen; bei der lebhaften Rede jedoch, z. B. im Affekte, bei Ausrufen u. s. w., werden von der für den Redenden wichtigsten Vorstellung alle anderen zurückgedrängt, so dafs jene an den Anfang des Satzes tritt oder wenigstens mehr nach vorn rückt. Reis). — Leithäuser, Gallicismen in niederrhein. Mundarten; Lenz, Die Fremdwörter des Handschuhsheimer Dialektes (Horn). — Studentensprache und Studentenlied in Halle vor hundert Jahren; Meier, Hallische Studentensprache; Kluge, Deutsche Studentensprache (Socin). — Wolkan, Böhmens Anteil an der deutschen Litteratur des 16. Jahrhunderts III (Lambel). — Noreen, Abrifs der altnordischen Grammatik; Holthausen, Altisländisches Lesebuch (Brenner). — Moorman, William Browne. His Britannia's Pastorals and the Pastoral Poetry of the Elizabethan age (Proescholdt). — Browning, Der Handschuh und andere

Digitized by Google

Gedichte, übersetzt von Ruete (Hoops). — Friesland, Wegweiser durch das dem Studium der franz. Sprache und Litteratur dienende bibliogr. Material („vor Ankauf sei gewarnt". Reinhard). — Thieme, La littérature française du 19e siècle. Bibliographie (ein anerkennenswerter Versuch. Voretzsch). — Rousseau, Un testament littéraire, publié par O. Schultz-Gora (Becker). — Weiss, Nic. Gilberts Satiren (Mahrenholtz). — Los Cantares de Myo Cid. Con una introducción y notas por E Lidforss (Cornu). — Götz, Über Dunkel- und Geheimsprachen im späten und mittelalterlichen Latein (Suchier). — Schweizerisches Archiv für Volkskunde (Jiriczek).

Litterarisches Centralblatt Nr. 41—44. Tote listoire de France, ed. by Bourdillon (gehört zu den Versuchen der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die französ. Geschichte für Laien zu bearbeiten. -ltz-G.). — Mätzner und Bieling, Aeltere Sprachproben (B. beweist sich auch als guter Kenner der älteren französ. Sprache. R. W.). — Reichel, Sprachpsychologische Studien (dem Verf. schwebt eine „Normalsprache" als Ideal vor). — Hanssen, Miscelánea de versificacion Castellana; Porebowicz, Revision de la loi des voyelles finales en Espagnol (verdienstliche und gründliche Beiträge. P. F.). — Henley, The works of Byron (druckt auch die Briefe, der Zeit nach zusammengestellt, ab. R. W.). — Detter, Deutsches Wörterbuch (vielen willkommen). — Conrad, Englisches Lesebuch (giebt auch Stoff zu privater Lektion für Cadetten. Ldw. Pr.). — Borinski, Über poet. Vision und Imagination (entwickelt an Dante kunstphilosophische Anschauungen). — Schirmacher, Théophile de Viau (1591—1626, Verf. von Pyrame et Thisbe, hat eine Sonderstellung nach allen Regeln wissenschaftl. Forschung wie vorliegende verdient. Kn.). — Skeat, Chaucerian and other pieces (schliefst sich der grofsen Ausgabe würdig an. F. Hlthsn.). — Benezé, Das Traummotiv in der mhd. Dichtung (gefährlicher Weg, weil die notwendigen Pionierarbeiten erst zum Teil vorliegen); Orendel, Wilhelm von Orense und Robert der Teufel (scheint zum geringsten Teil auf genügend festem Boden aufgebaut).

Deutsche Litteraturzeitung Nr. 41—44. Röttger, Der heutige Stand der Tristanforschung (allen Freunden der Litteratur des Mittelalters warm empfohlen. Suchier). — Ennecerus, Die ältesten deutschen Sprachdenkmäler (gehört zu dem Besten, was die neuere Technik der Reproduction auf dem Gebiete der Paläographie geleistet hat. Martin). — Lily von Gizycki, Die Neue Frau in der Dichtung (würdige Auseinandersetzungen einer belesenen Dame. Werner). — Pitré, Indovinelli, dubbi, scioglilingua del popolo siciliano (bietet die ganze Rätsellitteratur Siciliens. Schneegans). — Milchsack, Historia Joh. Faustis I. (lang erwartete Ausgabe des Wolfenbütteler Faustmanuscripts. Michels). — von Kasinowski, Lustspieldichter Zablocki. I. — Morris, Goethe-Studien (Witkowski). — Dan, Theoretisch-praktisches Lehrbuch der rumänischen Sprache (von wenig wissenschaftlichem Wert. Gartner).

C. Pädagogische.

Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preufsen, Oktober. Die Lehrverpflichtungen der Lektoren für neuere Sprachen an den preufsischen Universitäten.

159) Die Lehrverpflichtungen der Lektoren für neuere Sprachen an den Preufsischen Universitäten und der Akademie zu Münster i. W.

I. Den Lektoren liegt es ob, die Ausbildung der Studierenden im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der neueren Sprachen nach besten Kräften zu fördern und zu diesem Zwecke Übungen aller Art mit den Studierenden abzuhalten.

II. Die Lektoren haben ihre Lehrthätigkeit in möglichstem Einvernehmen mit den Direktoren des Seminars einzurichten und sich mit denselben insbesondere über ihre Übungen und die Maximalzahl der Zuhörer zu verständigen. Bei Meinungsverschiedenheiten wird der vorgesetzte Minister die Entscheidung treffen.

III. Die Lektoren sind verpflichtet, wöchentlich mindestens 6 Stunden, darunter 2 unentgeltliche, zu halten. Das Honorar für die entgeltlichen Stunden darf den Satz von je 5 ℳ wöchentlich nicht übersteigen.

Berlin, den 8. Juli 1897.

Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.
Im Auftrage: Althoff.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik XLVII, 8. Humbert, Ein Versuch, die Lehre vom Gebrauch der Zeitformen, besonders im Französischen, zu vervollständigen (behandelt passé défini und imparfait. Es fragt sich, mit welchem Satze die eigentliche Geschichte beginnen soll. Aus Ereignissen, die in mittlerer Dauer begriffen waren und blieben, läfst sich keine Geschichte aufbauen. Dem Gefühle mufs es oft überlassen bleiben, welches Verbum ins passé défini zu setzen ist.)

Digitized by Google

Pädagogisches Archiv XXXIX, 10. Klöpper, Englisches Reallexikon (verdient besondere Anerkennung, Beyer). — Schlüter, Französische Gedichte (willkommen); Speyer, Souvestre (L'esclave und L'apprenti) (zahlreiche Anmerkungen, Heiden). — Hecker, Die italienische Umgangssprache (giebt gediegeneren Stoff als alle Vorgänger); Giuseppe, Neues italienisch-deutsches Wörterbuch (Bedeutungen entwickeln sich aus dem ursprünglichen Sinn, Stier).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LI, 8. 9. Seidel, Neugriechische Chrestomathie (Kenntnis des Altgriechischen kaum erforderlich, Röhl). — Fleischhauer, Praktische französische Grammatik (den Rufen nach Kürze hat Verfasser entsprochen; wird sich bald Freunde erwerben); Böddeker, Die wichtigsten Erscheinungen der französischen Grammatik (wird vielen Berufsgenossen eine willkommene Gabe sein); Wilke und Dénervaud, Anschauungsunterricht im Französischen (als ausschliefsliches Lernbuch nur zu empfehlen, Behr). — Schmitt, Französische Grammatik (hat mehr den Charakter eines Nachschlagebuches, Banner). — Peters, Übungsbuch zur französischen Grammatik (steht auf dem Standpunkte, den auch Ulrich vertritt, Schwieger). — Wülker, Englische Litteraturgeschichte (liefert klares Bild); Longfellow, Evangeline, erklärt von Dickmann (trefflich); Shakespeare, Merchant of Venice, herausgeg. von Schmidt (Herausgeber hat den richtigen Mittelweg gefunden, um den Schüler zum selbständigen Verstehen und zum genufsreichen Lesen anzuleiten, Goerlich).

Gymnasium XV, 19. Wershoven, La France; —, England and the English (glücklicher Griff); Seeley, The Expansion of England (für Primaner sehr geeignet, Franke).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen III, 1. Russel, Die Universität von Colorado (9 Vorlesungen in englischer Litteratur, 10 deutsche, 6 französische). — Voss, Der Schulkampf auf norwegischem Boden. — Hein, Erziehungswesen in Schottland. — Wirth, Das Unterrichtswesen im Transvaal. — Bramwill, Die Heranbildung von Lehrerinnen für höhere Mädchenschulen in England. — Burchard, Das Volksschulwesen in Washington. — Das Höchstgehalt französischer Lehrer beträgt 3700 Fr., ebenso das der Direktoren (principaux). — Reber, Ein Blick auf Frankreichs Schulwesen (Wychgram).

Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 4. 5. Müller, Die Geschichte im neuen Lehrplan der badischen Oberrealschulen und Realschulen. — Hirzel, Neuordnung des Gehaltswesens der Lehrer an Gelehrten- und Realschulen in Württemberg; —, Die neue württembergische Prüfungsordnung für das philologische Lehramt (mit Anmerkung von Keim). — Teuffel, Der Bayrische Gymnasiallehrerverein. (Ein Vortrag von Prof. Sedlmayr handelte über „die Aussprache des Lateinischen" in der Schule nämlich vorzugsweise. Der Vortragende, Neuphilologe von Fach, meint, als Norm sei aufzustellen die „Kunst- oder Schriftsprache" Roms in der ersten Kaiserzeit. Von einer vollkommen antiken Aussprache des Lateinischen müssen wir freilich absehen, zumal da ja im „Grundtone" noch heute die romanischen von den germanischen Sprachen verschieden seien; dagegen dringt er auf die Beseitigung „deutscher Unarten in der Aussprache des Lateinischen". Einige der gröbsten Verstöfse werden zwar jetzt vermieden, so nicht mehr v = f oder anlautendes sp, st in der für das Deutsche richtigen Weise gesprochen.) — Scott, Quentin Durward (Werner).

Blätter für höheres Schulwesen XIV, 8—10. Zur Gehaltsverbesserung an den städtischen Anstalten. — Ee., Über Kollegialität und Standesbewufstsein. — Cauer, Der Kampf um die Funktionszulage. — Ohlert, Die deutsche höhere Schule. (Das Werk ist als Versuch einer detaillierten und zielbewufsten Reform des Lehrplans, welche die herkömmlichen Bildungselemente, wenngleich zum Teil in anderer Form als bisher, verwerten will, der Beachtung wert. Huther.) — Gercken, Die Kreuzzeitung und die Lage des höheren Lehrstandes in Preufsen. — Aly, Unmafsgebliche Vorschläge zum Besten des höheren Lehrstandes. — Ee., Über Kollegialität und Standesbewufstsein. (Schlufs). — Vogrinz, Randbemerkungen zu Münchs vermischten Aufsätzen über Unterrichtsziele und Unterrichtskunst in höheren Schulen. (Manch hartnäckiges Vorurteil zu gunsten der alten Sprachen wird aufgedeckt, anderseits aber auch gezeigt, dafs die Aneignung moderner Sprachen ihre besonderen Schwierigkeiten hat, will man eben das Bildende an ihnen erreichen. — M. behandelt zwei Gegenstände aus dem Gebiete der modernen Sprachen, die Kunst des Übersetzens *aus dem* Französischen und englische Synonymik als Unterrichtsgegenstand. Hiermit sind zwei schwierige Seiten der Erlernung moderner Sprachen berührt.) — Knöpfel, Die zweite Lesung der preufsischen Besoldungsvorlage am 29. bis 31. März 1897. (Fortsetzung.) —, Gesetzentwurf, die Besoldungen der Staatsbeamten des Grofsherzogtums Hessen betreffend. — Gercken, Die Kreuzzeitung und die Lage des höheren Lehrstandes in Preufsen. (Schlufs.) — Schröder, Zum Aufsatze des Herrn Direktors Cauer über den

Digitized by Google

Kampf um die Funktionszulage. (Etwa 60—70 Prozent sämtlicher Oberlehrer [vielleicht noch mehr?] sollen nach Cauers Vorschlag durch Preise in verschiedener Höhe (bis zu 600 ℳ jährlich) ausgezeichnet werden; die Mittel dazu sollen der Regierung als Pauschalsumme [300 ℳ pro Kopf der Gesamtheit] zu völlig freiem Ermessen zur Verfügung gestellt werden); F. M., Desgl. — Fernbach, Parallelcöten oder Wechselcöten. (Würde das grofse Publikum zur Beantwortung dieser Frage aufgerufen werden, so dürfte lediglich auf Grund praktischer Erwägungen ohne Zweifel die Antwort für die Einrichtung bezw. Beibehaltung der Wechselcöten ausfallen. Gegen die Wechselcöten wird als Hauptmoment ins Gefecht geführt die grofse Unruhe, die in eine Schule hineingetragen wird, wenn jedes Halbjahr Versetzung stattfindet, wenn jede Klasse von Halbjahr zu Halbjahr ein anderes Bild zeigt. Es ist richtig, dafs man häufig die Beobachtung machen kann, dafs die Michaeliscöten schlechter sind als die Ostercöten; es ist das aber keineswegs die Regel. Falls die Schulbehörde, wie es den Anschein hat, mit dem Plane umgeht, die bestehenden Wechselcöten in Parallelcöten zu verwandeln, so würde dies unserer Überzeugung nach bei den Lehrern, die bisher mit Wechselcöten zu thun gehabt, fast ausnahmslos ein lebhaftes Bedauern darüber hervorrufen.)

Pädagogisches Wochenblatt VI, 28 und 38, 43—47, VII, 1—6. Etwas über Vorbildung und Aufnahmeprüfungen. — Studienreise nach Paris (Karschuck [Königsberg]. Ich kann aus eigener Erfahrung zwei Familien empfehlen, in denen man sehr gut aufgehoben ist und fortwährend Gelegenheit zum Sprechen hat. Es ist dies erstens Mr. Pécler, früherer Professor, 38 Rue St. Sulpice, der höchstens sechs Pensionäre aufnimmt, und zweitens Mr. Croiseau, Professeur au Lycée Montaigne, 5 Rue de la Santé, der nie mehr als zwei Personen bei sich beherbergt. Beide Familien sind sehr liebenswürdig, wohnen ganz in der Nähe des Quartier Latin und grofser Omnibus- und Pferdebahnstationen. Die Entfernung von der Sorbonne und dem Collège de France beträgt 10 bis 15 Minuten). — Die Korrekturen der Neuphilologen im Königreiche Sachsen (Eine andere Frage, die wir aber hier nur eben streifen können, wäre, ob nicht die Art der Korrektur überhaupt geändert werden könnte, ohne dafs dem Nutzen, den man ihr zuschreibt, irgendwie namhafter Abbruch gethan würde. Wenn uns eine Klasse 40 Hefte liefert, so sind wir gehalten. 40 Arbeiten von der ersten bis zur letzten zu korrigieren. Anders in Frankreich: dort pflegt der Lehrer nur die ersten drei oder vier Arbeiten zu verbessern und überläfst es den Inhabern der übrigen Hefte, nach den von ihm korrigierten wenigen Arbeiten die ihrigen selbst zu verbessern. Liefse sich das nicht auch bei uns einführen?). — Zur Gehaltsregulierung in Sachsen (Zur Zeit erfolgt die Ernennung zum Richter in Sachsen durchschnittlich in demselben Lebensalter wie das Einrücken in eine etatsmäfsige ständige Lehrerstelle. Der Richter bezieht aber 1200 Mark mehr Anfangsgehalt, wodurch von vornherein jede auch nur annähernde Ausgleichung ausgeschlossen ist. Bei den Justizbeamten kommt eine Stelle der oberen Carriere auf 2,24 der unteren, während bei den höheren Lehrern eine Rektorstelle auf 17,6 Lehrerstellen entfällt. Der Richter oder Staatsanwalt hat achtmal soviel Aussicht, ein Gehalt von 6000 Mark und mehr zu erreichen als der höhere Lehrer). — Einige Gedanken über Standesangelegenheiten und notwendigste Schulreformen (Schulreferendar). — Das Urteil der Angehörigen der Schüler über die Lehrer. — Die Charakterunterschiede der Brüder Grimm. — Mündliche Klassenprüfungen im Königreich Sachsen. — Dreizehnte ordentliche Hauptversammlung des Vereins von Lehrern höherer Anstalten der Provinz Posen (Hinsichtlich der Ferienkurse wird auf Antrag des Vorstandes folgende These einstimmig angenommen: „Die Delegierten-Konferenz möge beschliefsen, den Herrn Minister zu bitten, dafs zu den Ferienkursen Tagegelder und Reisekosten zu den üblichen Sätzen gewährt werden"). — Die Fremdwörter im Sprachgebrauch der Schule (Man druckt zwar auf die Formulare „Zeugnis", aber geredet wird meist von „Zensuren"; der Direktor ladet zwar schriftlich zu einer „Beratung über die Zeugnisse" ein, aber man redet nach wie vor von der „Zensurenkonferenz"). — Aus der zweiten Lesung des Etats. — Die Griechen (bespricht Schmedings Buch). — Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologenverbandes. — Über Schulhumoresken. — Wie läfst sich unsere Amts- und Lebensdauer verlängern?

Haus und Schule, Pädagogisches Zeitblatt, 28, 34—36. Ricken, Viktor Hugo und die litterarische Revolution des Romantismus in Frankreich (1820—1830).

D. Schöngeistige und sonstige Zeitschriften.

Göttinger gelehrte Anzeigen 159, 9. Schröder, Bancsa, das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden.

Preufsische Jahrbücher, August. Schmidt, Robert Burns Dichtungen.

Deutsche Rundschau 23, 10. Lady Blennerhasset, Der Shakespeare von G. Brandes

Digitized by Google

Die Gegenwart 30. Kaempf, Das Urbild Hamlets.

Die Gesellschaft XIII, 8. Bartolomäus, Shakespeares Königsdramen.

Illustrated London News. October 2 und 9. Portrait of H. G. Wells, born at Brombey in 1866, schoolmaster, journalist, wrote „The Time Machine" (1895). „Stolen Bacillus", „The Wonderful Visit", „The Island of Doctor Moreau", „The Wheels of Chance", „The Invisible Man", „The Plattner Story", „The War of the Worlds". — Wells, „The Invisible Man" (A student of chemistry and optics works out the theory that the blood can be decolourised, and the tissues of the body made transparent. All the incidents, now grotesque now tragic, spring naturally from the situation). — Colonel Haggard, the brother of Rider Haggard, has written a number of short stories. Their sister, the Baroness d'Anethan, is about to publish a novel. — „A Rash Verdict" by Leslie Keith is a brightly written novel.

Revue des Deux Mondes, 15. Oct. Benoist, La monarchie austro-hongroise et l'équilibre européen (les nationalités et l'empereur). — Barine, Essais de littérature pathologique (IV, la folie. Gérard de Nerval). — Bertaux, Sur les chemins des pèlerins et des émigrants. — Leroy-Beaulieu, La question de la population et de la civilisation démocratique. — Mille, En Thessalie. — Doumic, Les lettres de Mérimée. — Bellaigue, Quelques chansons (des compositeurs Erlanger, Hahn, Charpentier, Debussy, Fauré). — de Wyzewa, Un roman chrétien. — Paul et Victor Margueritte, Le désastre IV und V (stellt die Geschichte der französischen Armee vor Metz seit dem 23. August 1870 dar, die Rettungsnachrichten: Mac-Mahon arrivé à Montmédy avec 70 batteries de 12, attelées avec 2000 chevaux des omnibus de Paris, den Ausfallversuch vom 26., die Bivouaks im Schlamm. Das Familienleben der Bersheim, das Unglück anderer kann neben den grofsen Gemälden kaum Interesse erwecken, der Leser kann sie allenfalls als einzelne Beispiele des allgemeinen Elends in Metz hinnehmen, das Thun und Treiben der einzelnen hängt gar zu sehr mit der Allgemeinheit zusammen. Am 31. wird Servigny genommen, dessen sich aber die Preufsen in der folgenden Nacht wieder bemächtigen. Les médecins étaient tristes, comme éreintés, comme rassassiés de boucherie. Neue Hoffnungen: Douay ravageait le Palatinat, l'Autriche avait déclaré la guerre à la Prusse, l'Italie avait envoyé 100000 hommes dans le Tyrol. Durch ausgewechselte Gefangene erfährt man von Sedan: Un officier prussien affirmait sur l'honneur à notre parlementaire que le Prince royal devait entrer aujourd'hui même dans Paris (10 Sept.). — Enfin, il est tombé, ce gouvernement du gaspillage et du lucre! — La République va nous sauver. — Des Erzählers Du Breuil Pariser Geliebte Mme de Gulonic verschwindet immer mehr aus seinem Gedächtnis. Ihr Andenken, la bague d'opale, il la laissa tomber dans la Moselle, sans regret, comme un adieu à tout un passé. Fortsetzung folgt.)

L'Étranger (Organe de la Société d'Études internationales) III, 11. Concours de la S. E. I. — Bulletin de la Paix. Le 8e Congrès, à Hambourg. — Lettres de Mme. Marya Chéliga, de MM. Fred. Bajer, Otto Umfrid, Hodgson Pratt et Alfred H. Fried. — L'Avertissement de Guillaume II à l'Angleterre (Hodgson Pratt). — Chez le Prince de Bismarck. — L'Opera della Pace (Tourn). — Les Courses de Taureaux en France (Uhrich). — Association Franco-Ecossaise. — Poet's Corner (Adler, Horn, L. G.). — Çà et là. — I. C. (101—149). — Est-ce bien utile, la I. C. ? — Tablettes icistes.

New Book List issued by W. Muller, English and Foreign Bookseller (Deutsche Buchhandlung, Libraire internationale). 1, Star Yard, Carey Street, London, W. C. Monthly price 3 d.

Vermischtes.

Nachlafs Giacomo Leopardis. Für den hundertsten Geburtstag Giacomo Leopardis (29. Juni 1898) wird die Ausgabe einer Auswahl aus dem nicht gedruckten Teil seiner hinterlassenen Schriften vorbereitet. Mitglied der Auswahlkommission ist u. a. Giosuè Carducci. Die Regierung sah sich seinerzeit veranlafst, die Zwangsenteignung bezüglich der Manuskripte des Dichters Grafen Giacomo Leopardi (gestorben in Neapel im Jahre 1837) zu verordnen. Die lange Zeit von einem Freunde des Dichters, Antonio Ranieri, verborgen gehaltenen Handschriften waren durch Testament in den Besitz von zwei alten neopolitanischen Jungfern, ehemaligen Dienerinnen Ranieris, gekommen, die sich — wie es schien, aus religiösen Bedenken und auf Anraten Dritter — beständig weigerten, sie den direkten Erben des Dichters herauszugeben. Diese Erben hatten die Manuskripte der Nationalbibliothek in Neapel zugedacht.

Digitized by Google

Die Pariser Bouquinisten, diese für gewöhnlich so harmlose und friedliche Menschengattung, befinden sich seit kurzem in hochgradiger Erregung. Sie sollen aus ihrem durch langjährige Tradition geheiligten Stammquartier auf dem linken Ufer der Seine vertrieben werden. Ihr Herrschaftsbereich erstreckt sich vom Pont-Saint-Michel bis zum Pont-Royal, wo sie auf den Quaimauern der Seine in ununterbrochener Reihenfolge ihre Schätze in den von Wind und Wetter geschwärzten Bücherkästen aufgestapelt haben. Just durch dieses Revier wird künftig der neue Schienenstrang der Orléans-Bahn gelegt werden, nachdem die Deputiertenkammer kürzlich die Verlegung des Orléans-Bahnhofes auf den Platz des ehemaligen, bekanntlich seit den Tagen der Kommune in Trümmern liegenden Rechnungshofes am Quai d'Orsay genehmigt hat. Die Bouquinisten werden auswandern und entweder nur vorläufig oder auf immer an der Brustwehr des rechten Ufers Posto fassen müssen. Dagegen sträuben sie sich auf das heftigste. Der Socialist Viviani hat sich ihrer auf der Rednertribüne der Kammer angenommen, sie selbst haben eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition an den Pariser Stadtrat gerichtet.

Der Bouquinist fühlt sich nur auf dem linken Ufer wohl und wird sich nicht so leicht dazu verstehen, die Brücken zu überschreiten. Zwar begegnet man hier und da auch auf dem rechten Stadtteil einigen Bouquinisten, so auf dem Châtelet-Platz, beim Pont-Neuf und beim Louvre. Aber diese vereinzelten Büchertrödler haben nicht das echte Aussehen und scheinen im Exil zu leben. Der wahre, klassische Bouquinist bewohnt das linke Ufer, gerade so wie das Institutsmitglied von ehedem. Die Pariser Quais mit ihren Bäumen, ihrer wunderbaren Perspektive, ihrem hellen, in der Seine wiederstrahlenden Sonnenschein verleihen den alten Bänden ein verschönerndes Relief.

Man sollte meinen, es könnte den Bouquinisten einerlei sein, ob sie ihre Ware auf der rechten Ufermauer feilbieten. Aber sie wollen von einer Verlegung ihres Marktes auf das andere Ufer schlechterdings nichts wissen und erklären, dafs das rechte Ufer den Tod ihrer Industrie bedeute. Sie schieben dies hauptsächlich auf die alteingewurzelten Gewohnheiten ihrer Kundschaft. Der bouquineur sucht den bouquin beim bouquiniste des linken Ufers und nirgends anderswo. Die Bouquineure, diese Bücherwürmer oder, um sie höflicher zu bezeichnen, diese einsammelnden Bienen, werden sich nach der Aussage der Bouquinisten nie und nimmer daran gewöhnen, ihrem Wild, das sie bisher auf dem linken Ufer gejagt haben, auf dem rechten Ufer nachzuspüren. Man mufs sie nur gesehen haben, diese eingefleischten Bücherliebhaber, wie sie, zu bestimmten Stunden aus den gelehrten Vierteln der linken Stadtseite kommend, sich an den antediluvianischen Kästen der Bouquinisten einfinden und mit schlecht verhehlter Begierde und beutesüchtigen Händen den Inhalt derselben durchwühlen.

Die mit Paris eng verwachsene Kaste der Bouquinisten hat einst bessere Tage gesehen und stand bei litterarischen Gröfsen, wie Xavier Marmier, Jules Janin, Charles Nodier und vielen anderen, in hohen Ehren. Heutzutage ist ihr Ruhm etwas verblafst. Wenn sie früh morgens ihre Kästen öffnen, kommen die kleinen, in veritablen Läden hausenden Antiquare und schnappen ihnen und ihrer Klientel die besten Bissen um ein Spottgeld weg, um sie zu hohen Preisen in ihren Katalogen zu registrieren. Der Undank hat den Bouquinisten sogar vorgeworfen, dafs in ihren Kästen nichts Gescheites mehr zu finden wäre. Den Gegenbeweis hat der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, der Biograph Richelieus, geliefert, der in einer Bouquinistenlade nichts Geringeres entdeckte, als ein Exemplar von Caesars Kommentaren mit höchsteigenhändigen Noten Napoleons I.

(Nach dem *Buchhändler-Börsenblatt.*)

Digitized by Google

PARIS

Classes de vacances de Noël et de Pâques

organisées à la résidence d'université Hall.

Les classes des Courtes Vacances sont destinées aux étrangers qui ne connaissent pas assez bien le français pour suivre avec fruit, sans préparation préalable, les cours organisés pendant les grandes vacances par l'Alliance française. Les élèves sont groupés par trois ou quatre seulement et suivant leur force pour les leçons particulières, qui ont lieu dans la matinée de huit heures et demie à onze heures et demie. Une salle d'étude est mise à leur disposition; ils peuvent à volonté travailler dans cette salle aux devoirs donnés ou assister aux leçons des autres groupes. Il y a par semaine deux leçons générales et trois promenades dans Paris, préparées d'avance par la personne qui les dirige. Un prix d'ensemble de 25 francs par semaine (L. 1) est fixé pour les six leçons du matin, les deux leçons et les trois promenades de l'après midi. — Les étrangers désireux d'aller au théâtre peuvent y être accompagnés par un professeur, lequel fait faire au préalable les exercices de lecture et donne les explications nécessaires pour comprendre la pièce qu'on se propose de voir. Il est procédé de même pour les cours du collège de France et de la Sorbonne et pour les diverses conférences, si nombreuses à Paris en hiver et au printemps, dont le sujet et le vocabulaire peuvent être étudiés d'avance. Cette partie de l'enseignement se paie à part. Chaque soir le salon de la Résidence est ouvert aux élèves des classes de vacances pour s'y exercer à la conversation. La bibliothèque est aussi dans le jour à leur disposition. Les organisateurs se chargent de procurer logis et pension à des prix divers, dans des familles françaises, aux personnes qui en feront la demande avant le 1er décembre. Aux personnes disposant de ressources trop limitées, les organisateurs indiquent de bons hôtels modestes où leur recommandation spéciale assurera une hospitalité convenable aux élèves des classes de vacances. — Adresse: Université Hall, 95, Boulevard St-Michel.

Personalien.

Der ao. Professor Luick in Graz ist zum ordentlichen Professor der englischen Sprache und Litteratur dortselbst ernannt.

L. B. Ashby in Cambridge wurde als Lektor nach Greifswald berufen.

In Erlangen soll die neusprachliche Professur in eine für romanische und eine für englische Sprache geteilt werden.

Professor W. Foerster in Bonn ist zum Geh. Regierungsrat ernannt.

Dr. Eduard Paredowitsch-Lemberg habilitierte sich für romanische Philologie.

† am 24. Oktober d. Professor der Dichtkunst F. T. Palsgrave in Oxford, 72 Jahre alt. Besagtes Amt hatte er nach seiner Thätigkeit im Ministerium 10 Jahre inne und entsagte ihm vor zwei Jahren. Er veröffentlichte: Golden Treasury, Hyms, Child's Book of Entertainment, Biography of W. Scott, Criticisms für die Saturday Review, Essays on Art, Tennyson Memoir.

† im Alter von 80 Jahren der bekannte englische Maler und Illustrator Sir John Gilbert. Im Jahre 1817 zu Blackheath bei London geboren und dort erzogen, bildete er sich durch Selbstunterricht zum Künstler aus.

Ausgegeben am 1. Dezember 1897.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Mit dieser Nummer wird Titel und Inhalt des XI. Jahrganges 1897 ausgegeben.

Digitized by Google

Anzeigen.

Methode Gaspey-Otto-Sauer
zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen in der glücklichen **Vereinigung von Theorie und Praxis**, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der **eigentlichen Grammatik**, verbunden mit **praktischen Sprechübungen**, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefafsten Aufgabe, **den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.** Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidiert und verbessert.

Soeben sind erschienen:

Dänische Konversations-Grammatik von **C. Wied.** 8°. Lwdb. ℳ 4.60. **Schlüssel** dazu ℳ 1.60.

Italienische Konversations-Grammatik zum Schul- u. Privatunterricht von **C. M. Sauer.** Neu bearbeitet von **G. Cattaneo,** Dozent der italienischen Sprache und Litteratur an der kgl. technischen Hochschule und an den beiden kgl. humanistischen Gymnasien in Stuttgart. 10. Auflage. 8°. Lwdb. ℳ 3.60. **Schlüssel** dazu ℳ 1.60.

Russische Konversations-Grammatik zum Schul- und Selbstunterricht von **Paul Fuchs.** 3. Auflage bearbeitet von **Aug. Ad. Nath,** russischer Sprachlehrer a. D. an der kgl. preufsischen Kriegs-Akademie und an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und vereidigter Dolmetscher und Translator beim kgl. Kammergericht in Berlin. 8. Lwdb. ℳ 5. **Schlüssel dazu.** 3. Auflage. ℳ 2.

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages von

43] **Julius Groos' Verlag in Heidelberg.**

Verlag von **August Westphalen in Flensburg.**

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. Zweite verbesserte Auflage. 1,80 ℳ.

— **Kurzgefafste Schulgrammatik der englischen Sprache.** 1 ℳ.

— **Stoffe zu mündl. und schriftl. englischen Übungen.** 80 ₰.

Schmarje und Barnstorff, Englisches Lesebuch. 2,40 ℳ.

Die Barnstorff-Schmarjeschen Lehrbücher der englischen Sprache sind für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und ähnliche Anstalten bestimmt, sie werden von der Kritik auf das wärmste empfohlen und haben sich beim Unterricht trefflich bewährt.

Wiederholungsbuch der englischen Sprache, zur Vorbereitung auf Prüfungen. 1 ℳ.

Simonsen, Lehrbuch der dänischen Sprache. 1,80 ℳ. [31

Echos der neueren Sprachen:

Französisch, mit Plan von Paris	ℳ 2.—
Englisch, mit 2 Plänen von London	„ 2.—
Niederländisch	„ 2.—
Dänisch	„ 2.50
Schwedisch	„ 2.50
Italienisch	„ 2.—
Spanisch	„ 2.50
Rumänisch	„ 3.—
Ungarisch	„ 2.50
Russisch (eingeführt an der königl. Kriegsakademie und am Orientalischen Seminar in Berlin)	„ 3.—
Neugriechisch	„ 3.—

Verschiedene Ausgaben für Engländer,
33] Franzosen und Italiener.

Diese neuen mit Spezialwörterverzeichnissen versehenen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Für die französische, englische und deutsche Sprache sind erste Teile unter dem Titel: **Aus der Kinderwelt, kart. à ℳ 1.—,** erschienen, denen vollständige Übersetzungen als Anhang beigefügt sind.

Ausführliche Prospekte zu beziehen von jeder Buchhandlung, sowie franko vom Verleger **Rud. Giegler,** Sternwartenstr. 46, **Leipzig.**

☛ Hierbei eine **Anzeigen-Anlage,** sowie Beilagen von **F. A. Brockhaus** in Leipzig und **C. C. Buchner** in Bamberg.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen zum „Neuphil. Centralblatt“ 1897, Nr. 12.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Den Herren **Direktoren**, **Fachlehrern** und **Fachlehrerinnen** steht von nachstehenden Lehrbüchern ein

Freiexemplar

postfrei zur Prüfung zu Diensten **von der Verlagsbuchhandlung.**

Französisches Unterrichtswerk

Ausg. B. für höhere Mädchenschulen.

Ohlert A.,
(Oberlehrer an der städt. höheren Mädchenschule in Königsberg i. Pr.)

Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache. Ausg. B. für höhere Mädchenschulen. Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearbeitet. 2. Auflage. Preis geh. M. 2.—.

Bisher eingeführt in: Aurich, Bautzen, Berlin (3 Anstalten), Breslau, Bunzlau, Danzig, Detmold, Dillenburg, Eisenach, Emden, Essen, Gardelegen, Gnadenfeld b. Bunzlau, Godesberg, Greifswald, Gützkow, Schwäb.-Hall, Hamburg, Hamm i. W., Hanau, Helmstedt, Hildesheim, Hoerde, Homberg, Königsberg (3 Anstalten), Landshut i. B., Leipzig, Gr. Lichterfelde b. Berlin, Mogilno, Mosbach i. B., Neubrandenburg, Neutomischel, Oels, Osnabrück, Osterburg, Parchim, Pyritz, Rhaydt, Recklinghausen, Saarbrücken, Siegen, St. Johann, Sondershausen, Stargard i. W., Stendal, Strassebersbach, Suhl, Treptow, Wandsbek, Wittenberg, Zug. Weitere Einführungen wurden bereits gemeldet.

Ohlert A., **Schulgrammatik der französischen Sprache. Ausg. B. für höhere Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearbeitet. 2. Auflage. Preis geh. M. 1,80.

Eingeführt in den meisten der oben genannten Orte.

Ohlert A., **Französische Gedichte** für die Oberstufe der **höheren Mädchenschulen.** Nach drei Unterrichtsjahren geordnet und zusammengestellt. Preis geh. 75 Pf., eleg. geb. M. 1.—.

Bisher eingeführt in: Aurich, Basel, Berlin, Breslau, Bromberg, Bunzlau, Cassel, Crossen, Danzig, Döbeln, Elberfeld, Gnadenfeld b. Bunzlau, Greifswald, Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, Gr. Lichterfelde, Minden, Neustettin, Oels, Osnabrück, Posen, Rostock, Pr. Stargard und Steglitz.

Ohlert A., **Methodische Anleitung** für den französischen Unterricht an **höheren Mädchenschulen. Ausg. B.** Preis geh. 75 Pf., eleg. geb. M. 1.20.

Digitized by Google

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Soeben erschienen:

Deutsch-englischer Übungsstoff

zu

Ebener-Dammholz:

Englisches Lehr- und Lesebuch

für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.**

Von

Dr. Rudolf Dammholz,

Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnen-Seminar und an der Königlichen Augustaschule zu Berlin.

— Preis steif geh. 50 Pfg. —

Deutsches

Sprach- und Übungsbuch

für die

unteren und mittleren Klassen höherer Schulen.

In vier Heften.

Herausgegeben von

Dr. O. Lehmann und **K. Dorenwell.**

1. Heft: **Sexta.** 2. Heft: **Quinta.**

Unter Mitwirkung von Dr. O. Lehmann bearbeitet von K. Dorenwell.

Preis geh. je 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in **Hannover** und **Berlin**.

G. Ebeners

Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Englisches Lehr- und Lesebuch

für

höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

30] Von

Dr. Rud. Dammholz,

Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnenseminar und an der Königl. Augustaschule zu Berlin.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.**
Ein Anhang zum ersten Teile, enthaltend **Übungsstoff zum Übersetzen** aus dem Deutschen ins Englische, befindet sich unter der Presse und erscheint anfangs November d. J.
Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

Ebener-Meyers

Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Von

Dr. phil. Wilh. Knörich,

Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 1.—, geb. ℳ 1.25.

II. Teil: **Zweites u. drittes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—.

Frei-Exemplare stehen den Herren Fachlehrern gern zu Diensten.

20 % Ersparnis!

Englische Bücher

alt und neu
beziehen Sie am besten und billigsten
von

35] **W. Muller**

Exportbuchhandlung
1 Star Yard, Carey Street
London W. C.

Der Shilling kommt Ihnen in vielen Fällen auf nur 90 Pfennig franko ins Haus geliefert, während Sie jetzt ℳ 1.10 zahlen.

Katalog engl. Standard works, Classiker, Grammatiken, Schulbücher etc. mit Preisen in deutscher und österreichischer Währung und mit Bezugsbedingungen auf Verlangen **gratis und franko.**

Prompte Besorgung von Antiquariat.

Empfehlungen.

Ich bestätige mit Vergnügen, daſs Herr Buchhändler Muller in London innerhalb des letzten halben Jahres, seit ich mit ihm in Verbindung stehe, mich stets sehr prompt bedient hat. Auch ist seine Preisberechnung eine sehr koulante, so daſs ich den Fachgenossen, welche nicht den ziemlich hohen Aufschlag zu bezahlen wünschen, wie ihn deutsche Sortimenter zu berechnen pflegen, nur raten kann, sich bei Bedarf an ihn zu wenden.

Juli 1897. **Professor Dr. E. Koelbing,**
Vorstand des englischen Seminars an der Universität Breslau.

Ich bin mit Ihren Preisen und der äuſserst prompten und zuverlässigen Bedienung durchaus zufrieden. Infolgedessen habe ich Ihnen auch die Lieferungen für das Englische Seminar der Universität übertragen.

Juli 1897. **Dr. L. Morsbach,**
Professor der englischen Philologie an der Universität Göttingen.

Ich werde stets und gerne Veranlassung nehmen, Sie bei meinen Kollegen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ich bin der Meinung, daſs Sie durch Ihre Einrichtung einem weitgesuchten Bedürfnis entgegen kommen, ganz abgesehen von Ihrer billigen Lieferung.

Stettin, Januar 1897. **Leitritz,**
Gymnasial-Oberlehrer.

Digitized by Google

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover u. Berlin.

☞ Den Herren **Direktoren** und **Vertretern des Faches** steht **Freiexemplar** zur Prüfung von der Verlagsbuchhandlung zu Diensten von dem **soeben** erschienenen:

Ohlert,

Englisches Unterrichtswerk

für

höhere Mädchenschulen.

Nach den neuen preufsischen Bestimmungen.

Ohlert, A., **Elementarbuch der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearb. Preis geh. 90 ₰, geb. 1.25 ℳ.

Ohlert, A., **Schulgrammatik der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearb. Preis geh. 1 ℳ, geb. 1.40 ℳ.

Ohlert. A., **Englisches Lesebuch für die oberen Klassen der höheren Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearb. Pr. geh. 2.40 ℳ, geb. 2.80 ℳ.

Ohlert, A., **Englische Gedichte für die Oberstufe der höheren Mädchenschulen.** Preis geh. 70 ₰, geb. 1 ℳ.

Ohlert. A., **Methodische Anleitung für den englischen Unterricht an höheren Mädchenschulen.** Preis geh. 30 ₰.

Ohlert, A., **Schlüssel** (nur für Lehrer). Preis etwa 1 ℳ.

Auf vielfachen Wunsch erscheinen obige engliche Übungsbücher, in denen der Verfasser die methodischen Fortschritte der letzten Jahre gewissenhaft verwertet hat.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ
der
Vereine für neuere Sprachen
in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Elberfeld, Professor Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Direktor Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Oberlehrer Dorr-Elberfeld, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Dr. Faust-Dresden, Prof. Gugel-Böhm.-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. Hartmann-Leipzig, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Oberl. Dr. Kreſsner-Cassel, Oberl. Dr. Köcher-Altenburg, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Lovera-Leipzig, Prof. Dr. Mühlefeld-Osterode, Oberl. Ohlert-Königsberg i. P., Dr. Olzscha-Annaberg, Oberlehrer Philippsthal-Hannover, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. T., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Professor Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Bockenheim, Dr. Wasserzieher-Münster, Prof. Weiſs-Böhm.-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, Dr. Wenzel-Vegesack, R. Wienandt-Danzig, Oberl. Dr. Wirtz-Elberfeld, Oberl. Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben

von

Dr. W. Kasten,
Professor am Realgymnasium I,
Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

Zwölfter Jahrgang.

Hannover.
Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).
1899.

Athen.
Carl Beck,
Internat. Buchhandl.

Brüssel.
C. Muquardt's
Hofbuchhandlung.

Kopenhagen.
H. Hagerup,
Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

New-York.
Edgar S. Werner,
48 University Place.

Paris.
H. Welter,
59 Rue Bonaparte.

Rom.
Loescher & Co.,
Via del Corso 307.

Wien.
Beck'sche k. k. Hof-
u. Univers.-Buchhandlung.

Zürich.
Meyer & Zeller,
Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ
der
Vereine für neuere Sprachen
in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Elberfeld, Professor Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Direktor Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Oberlehrer Dorr-Elberfeld, Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Dr. Faust-Dresden, Prof. Gugel-Böhm.-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. Hartmann-Leipzig, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Oberl. Dr. Krefsner-Cassel, Oberl. Dr. Köcher-Altenburg, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Lovera-Leipzig, Prof. Dr. Mühlefeld-Osterode, Oberl. Ohlert-Königsberg i. P., Dr. Olzscha-Annaberg, Oberlehrer Philippsthal-Hannover, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. T., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Professor Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Bockenheim, Dr. Wasserzieher-Münster, Prof. Weifs-Böhm.-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, Dr. Wenzel-Vegesack, R. Wienandt-Danzig, Oberl. Dr. Wirtz-Elberfeld, Oberl. Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben
von

Dr. W. Kasten,
Professor am Realgymnasium I,
Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

Zwölfter Jahrgang.

Hannover.
Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).
1899.

Athen.	Brüssel.	Kopenhagen.	New-York.
Carl Beck, Internat. Buchhandl.	C. Muquardt's Hofbuchhandlung.	H. Hagerup, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.	Edgar S. Werner, 48 University Place.
Paris.	**Rom.**	**Wien.**	**Zürich.**
H. Welter, 59 Rue Bonaparte.	Loescher & Co., Via del Corso 307.	Beck'sche k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandlung.	Meyer & Zeller, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Digitized by Google

Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Aufruf an die neuphilologischen Vereine Deutschlands und Deutsch-Österreichs 257

Abhandlungen, Erörterungen etc.

Ahrend, Einiges über Destouches in Deutschland 65, 97, 131, 161, 218, 289, 321
Bretschneider, Die französischen Schulautoren 353
Hornemann, Sudermanns Johannes 294
Koch, Dante in America 34
Meier, Konrad, Die Neuen Jahrbücher und die Neuphilologen 131
—, Der internationale Briefwechsel 167
Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen (neusprachlicher Teil) 326
Sachs, Leopardi 213
Ulrich, Ein Vorkämpfer der „neuen" Methode 1

Verbandsangelegenheiten.

VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag 33, 129
—, Vorstand 195
—, Teilnehmerliste 198
—, Kurzer Bericht über die Verhandlungen 195
—, Kanonausschuß 204
—, Festschriften 207
—, Festlichkeiten 208
—, Nachträge 258
Sächsischer Neuphilologen-Verband 13, 74, 255, 358

Berichte aus Vereinen:

Berlin 7, 266. — Bremen 72. — Chemnitz 74, 105. — Dresden 9, 44, 102, 173, 224, 272, 330, 363, 364. — Frankfurt a. M. 8, 227, 269, 302. — Hannover 34, 71. — Kassel 8. — Köln 8, 39. — Leipzig 10, 43, 175, 222, 274, 361, 362. — London 27, 74. — Weimar 9, 303. — Wien 14.

Versammlungen:

Association phonétique 9. — Bibliographical Society 277. — IIe Congrès des professeurs de l'enseignement secondaire 121. — Deutsche Shakespeare-Gesellschaft 303. — Gesellschaft für deutsche Litteratur 7. — Goethe-Gesellschaft 9. — Internationaler Kongreß für das höhere Unterrichtswesen 159. — Rheinische Schulmänner 251. — Société d'études internationales 37.

Digitized by Google

Seite

Mitgliederverzeichnisse:

des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes 13. — Köln 7.

Vorträge (im Auszuge):

Delâge, Lourdes . . . 273
Ebeling, Das Studium der romanischen Syntax . . . 268
Farinelli, Leopardis und Lenaus Pessimismus . . . 200, 265
Groth, Jean Richepin . . . 331
Hartmann, Die Anschauung im fremdsprachlichen Unterricht . . . 10
—, Zahl der schriftlichen Arbeiten . . . 223
Heiligbrodt, Don Juan Manuel, der „Boccaccio" der Spanier . . . 71
Hornemann, Grillparzers „Libussa" . . . 37
Junker, Entstehung der grofsen Männer . . . 227
v. Kralik, Roswitha . . . 14
Lange, Fremdsprachlicher Unterricht im Frankfurter Lehrplan . . . 43
Liermann, Larevellière-Lepeaux . . . 302
Mahrenholtz, Die Entwickelung des neueren französischen Romans . . . 173
Maurer, Ferienkurse in Lausanne . . . 200, 258
Meier, K., Deutschbeins englische Sprechübungen . . . 44
—, Die Entwickelung des neusprachlichen Unterrichts in Frankreich . . . 102
—, Französische und englische Konjugation im Unterricht . . . 330
Müller, Bericht des Kanonausschusses . . . 204
Münch, Die Bedeutung der neueren Sprachen in den preufsischen Lehrplänen . . . 198
Palmgren, Fremdsprachliches Singen . . . 43
Pochhammer, Zur Divina Comedia . . . 272
Reuschel, Klinghardts Artikulations- und Hörübungen . . . 44
Schmidt, Oxford und die University Extension . . . 12
Schumann, Mittelalterliche Illustrationen zum Roman de Troie . . . 9
Thiergen, Gutbier, ein Vorkämpfer der neuen Methode . . . 224
Trebe, Die Ferienkurse der Alliance française . . . 175
Valentin, Grundunterschied des französischen und des deutschen Verses . . . 269
Walter, Schulreform und Reformschule . . . 198
Wendt, Reformmethode in den oberen Klassen . . . 200
Wespy, Der heutige Stand der neusprachlichen Methodik . . . 105
Winkler, Hat die analytisch-direkte Methode die Lehrerschaft befriedigt? . . . 202, 263
Wülker, Unbekannte Byronsche Gedichte . . . 43, 274

Besprechungen:

Alge, Leitfaden für den Unterricht im Italienischen (Lovera) . . . 17
—, Leitfaden für den Unterricht im Französischen (Peter) . . . 333
d'Annunzio, Ville morte . . . 124
Bayard, L'illustration et les illustrateurs . . . 82
Brandl, Shakespeares dramatische Werke . . . 113
Bret Harte, The ancestors of Peter Atherly (Krefsner) . . . 338
Butti, L'incantesimo (Lovera) . . . 16
Caro, Mme, Pas à pas . . . 31, 62
Cherbuliez, Jacquine Vanesse . . . 62, 124
Ebener-Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch (Wendt) . . . 364, 366
Fehse, Englisches Lehr- und Lesebuch. (Krummacher) . . . 142
Génin u. Schamanak, Paris (Kron) . . . 145
Heine, Introduction into English conversation etc. (Wendt) . . . 366
Jordell, Catalogue annuel pour 1897 . . . 146

Digitized by Google

Seite

Kaeding, Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache 80
Kipling, Captains courageous (Krummacher) 179
Klöpper, Englisches Reallexikon (Dorr) 338
Kreſsner, Neoglottia 146
Lange, Beobachtungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode (Kron) 178
Lovera, Der italienische Familienbrief (Kasten) 18
Lyall, Wayfaring Men (Krummacher) 179
Margueritte, Paul et Victor, Le désastre 30, 124
Michaelis u. Passy, Dictionnaire phonétique (Wendt) 48
Molière, Les femmes savantes (Stiehler) 366
Monographs, Illustrated 240
O'Monroy, Dix minutes d'arrêt (Kreſsner) 145
Ohlert, Englisches Unterrichtswerk für höhere Mädchenschulen (Kasten) 307
Otto-Motti, Grammatica tedesca (Lovera) 81
Ouida, Les Selve 286
Rabusson, Les chimères de Marc le Praïstre 158
Regel, Shakespeares Macbeth (Kasten) 337
Reuter, Französisches Lehrbuch für Handelslehranstalten (Stiehler) 144
Rod, Le ménage du pastenr Naudié 189, 253
Sarrazin u. Mahrenholtz, Frankreich (Kron) 237
Schmid, Beiträge zur Erklärung von Corneilles Polyeucte (Meier) 15
Schwarz, Neusprachliche Lehrbücher 339
Soffredi del Garthia's Übersetzung der Traktate Albertanos von Brescia (Lovera) 113
Sponsel, Das moderne Plakat 186
Stevenson, St. Ives, being the adventures of a French prisoner in England (Kreſsner) 368
Swoboda, Englische Leselehre nach neuer Methode (S-e) 231
Wessely, Englisch-deutsches Schulwörterbuch 112
Wied, Dänische Konversations-Grammatik (Kreſsner) 369
Wodzinski, Le journal de Liliane 145
Wohlfahrt, E und O im Italienischen 49

Tagesfragen (deren namentlich in der Zeitschriftenschau Erwähnung gethan ist):

Anschauung im Unterrichte (S. 10). — Arbeiten, schriftliche, deren Verminderung (S. 11). — Ausarbeitungen, kleinere (S. 93). — Ausgaben, wissenschaftliche (S. 284). — Ausländer auf Hochschulen (S. 25). — Auslandsreisen (Grundstock) (S. 76), (nach Frankreich) (S. 93). — Bourses (s. Reisestipendien). — Briefwechsel, internationaler, zwischen Neuphilologie-Studierenden (S. 74, 78). — Bücher in der Schule lassen (S. 28). — Classique ou Romantique? (S. 157). — Englisch als erste Fremdsprache (S. 155). — Ergograph (S. 156). — Erklärung schwieriger Stellen, Centralstelle für Erklärungen (S. 45). — Ferienkurse, gegen die (S. 223). — Französisch im Abiturientenexamen (S. 121). — Frauenfrage (S. 252). — Handelshochschulen (S. 252, 351). — Hochschulen, französische (S. 351). — Hölzelbilder (S. 10). — Induktion im Unterricht (S. 122). — Kanon für die neusprachliche Lektüre (S. 95, 204). — Kontinuität des Unterrichts (S. 348). — Korrekturenlast (S. 77). — Langues vivantes ou langues classiques? (S. 188, 277, 348). — Lektoren (S. 222). Lektüre (s. Kanon). — Les vacances in Allemagne (S. 382). — Mechanisierung des Unterrichts (S. 285). — Méthode du perroquet (S. 79). — Methode maternelle (S. 27). — Musterlehrer und Musterstunde (S. 348). — Oberrealschulbildung (S. 91, 122). — Ortografe, réforme de l'O. (S. 349). — Philologentage (S. 285). — Phonetik (Rundschreiben) (S. 329). — Probejahr (S. 251). — Prüfungen (S. 347), Regeln für Prüfende (S. 157). — Prüfungsordnung

Digitized by Google

Seite

(Württemberg) (S. 285), (Preußen) (S. 326). — Reale Wissenschaften als Grundlage der Erziehung (S. 91). — Reformmethode (S. 201). — Reformschule (S. 198, 252). — Reisestipendien (Bremen) (S. 73), desgl. (Sachsen) (S. 75), (Preußen) (S. 123), (Frankreich) (S. 188). — Rekrutierung des Standes der Lehrer (S. 93). — Schülerbriefwechsel (S. 11, 74, 77, 175, 252, 253, 275). — Schulprogramme (S. 156). — Schulreform (S. 198). — Überbürdung (S. 92, 156). Überfüllung im Gelehrtenberuf in Frankreich (S. 25), (in der neueren Philologie) (S. 348). — University Extension (S. 12). — Universität und Unterrichtsfragen (S. 284).

Zeitschriftenschau, Miscellen:

Bereicherung der französischen Sprache (S. 380). — Bretagne, Breton (S. 153). — Buchhandel, Pariser (S. 125), (in Italien) (S. 254). — Chanson fin de siècle (S. 317). — Faillir und défaillir (S. 267). — Geistliches Kunstlied in der provenzalischen Litteratur (S. 153). — Grammatik, Geschichte der französischen (S. 317). — Honorare französischer Schriftsteller (S. 381). — Hurra (S. 189). — Jeux floraux (S. 348). — Kipling (S. 190). — Kongreßbibliothek in Washington (S. 287). — Mark Twain et la langue allemande (S. 27). — Metrik, deutsche (S. 185). — Nationalbibliothek zu Paris (S. 126). — Nocturne provinciale (S. 61). — Nordamerikanische Universität (S. 382). — Ortsnamen, englische und niederdeutsche (S. 186). — Ortsnamen, Schreibung fremder (S. 350). — St. Paul's Cathedral (S. 94). — Psychologie des Sprachlebens (S. 155). — Rabelais, fifth Book (S. 346). — Reibungskoefficient (S. 28). — Roman, der französische der Gegenwart (S. 152). — Sand und Musset (S. 190). — Schulwesen, höheres in Frankreich (S. 155). — Shakespeare-Litteratur (S. 126). — Shakespeare-Portraits (S. 28). — Studierende in Deutschland und Frankreich (S. 63). — Stundenpläne, französische (S. 122). — Universitäten, französische (S. 25). — Universitäten, italienische (S. 252). — Unterricht, neusprachlicher, in Sachsen (S. 253). — Verbotene Bücher (S. 31). — Vor- und Urgeschichte der französischen Sprache (S. 317). — Zola und Übersetzungen seiner Werke (S. 120). — Zolas neuester Roman (S. 125).

Ferienkurse:

Alliance française (S. 175). — Berlin (S. 120). — Göttingen (S. 118. 190). — Greifswald (S. 159). — Lausanne (S. 191, 200, 258). — Leipzig (S. 223). — Marburg (S. 159, 191). — Paris (S. 127).

Neue Erscheinungen in jeder Nummer.

Programmabhandlungen (Heiligbrodt) 50

Verzeichnis neusprachlicher, im Jahre 1898 vollständig gewordener Werke 345

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache 247

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und der Nachbarstaaten 107, 140, 278, 304

Neusprachlicher Unterricht an Technischen Hochschulen 142

Statistik über den Auslandaufenthalt der sächsischen Neuphilologen (Hartmann) 368

Zeitschriften-Schau in jeder Nummer.

Anglia XX, 1. (S. 23) etc.
Anglia (Beiblatt) VIII, 4. (S. 57) etc.
Archiv für das Studium der neueren Sprachen 99, 1. (S. 55) etc.
Berliner pädagogische Wochenschrift 1897, 47. (S. 59) etc.
Berichte des Freien Deutschen Hochstifts (s. Frankfurt: Vereinsberichte).

Digitized by Google

Blätter für höheres Schulwesen XIV, 22. (S. 60) etc.
Bowdain Orient (S. 26).
Buchhändler-Börsenblatt 275. (S. 28).
Bulletin de la société des anciens textes français 1896, 2. (S. 24).
Bulletin des parlers du Calvados (S. 119).
Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung 1897, Nov. (S. 26).
Deutsche Litteraturzeitung 1897, Nr. 45 etc., in jeder Nummer.
Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen III, 2. (S. 121) etc.
Englische Studien XXIV, 2. (S. 89) etc.
L'Étranger 4, 2. (S. 94) etc.
Franco-Gallia XIV, 12. (S. 24).
Gymnasium 15, 22. (S. 60) etc.
Harper's Magazine, May 1897. (S. 28).
Haus und Schule (S. 93) etc.
Hochschul-Nachrichten 85. (S. 25) etc.
Illustrated London News 1897, Oct. (S. 29) etc.
Journal of Germanic Philology I, 4. (S. 250).
Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie III, 3. (S. 58).
le mɛ:tr fɔnetic (s. Maître phonétique).
Litterarisches Centralblatt 1897, Nr. 45 etc., in jeder Nummer.
Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVIII, 11. (S. 59) etc., in jeder Nummer.
Maître phonétique 1897, 11. (S. 24) etc.
Modern Language Notes XII, 8. (S. 57) etc.
Modern Language Quarterly I, 2. (S. 89).
Neoglottia I, 5. (S. 23) etc.
Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 67, 10 u. 11. (S. 121).
Die Neueren Sprachen V, 6. (S. 56).
Pädagogisches Archiv 40, 1. (S. 91).
Pädagogisches Wochenblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand Deutschlands VII, 1, in jeder Nummer.
Phonetische Studien (S. 119).
Præco latinus (S. 349).
Publications of the Modern Language Association XII, 3. (S. 57).
Revue de philologie française et provençale XI, 2. (S. 58).
Revue des Deux Mondes, 15er novembre 1897. (S. 27) etc.
Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIV, 7. (S. 25) etc.
Revue des langues romanes, Juni 1897. (S. 24) etc.
Romanische Forschungen X, 4. (S. 283).
Romania 103. (S. 57) etc.
Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 10. (S. 26) etc.
Transactions of the American philological Association XVII, (S. 24).
Westermanns Monatshefte 1898, Febr. (S. 190).
Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins XIII, 1. (S. 94) etc.
Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur 19, 6. (S. 58) etc.
Zeitschrift für das Gymnasialwesen 51, 10. (S. 26) etc.
Zeitschrift für das österreichische Gymnasialwesen 48, 10. (S. 26).
Zeitschrift für romanische Philologie XVIII, 5. (S. 24) etc.
Zeitschrift für deutsche Philologie 30, 2. (S. 57).
Zeitschrift für lateinloses höheres Schulwesen VIII, 11. (S. 26) etc.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht XI, 11. (S. 26).

Digitized by Google

Seite

Kataloge (fast in jeder Nummer).

Danksagung 255

Richtigstellung des Berichts des VIII. Neuphilologentages 383

Personalien. Backhaus (S. 63). — Baildon (S. 383). — Bellamy (S. 255). — T. E. Brown (S. 31). — Calderwood (S. 31). — Castro (S. 383). — Clarke (S. 95). — A. Daudet (S. 31). — Demattio (S. 31). — Énault (S. 383). — Fabre (S. 127). — M. Förster (S. 383). — Frederic (S. 383). — Friedwagner (S. 319). — Dodgson (S. 95). — Duchesne (S. 319). — Guillaume (S. 319), — Hamel (S. 63). — Hérisson (S. 255). — Keller (S. 319). — Leo (S. 383). — Linton (S. 95). — Mackay (S. 255). — Mallarmé (S. 383). — Maschio (S. 191). — Matthias (S. 95.) — Payn (S. 159). — Pfeiffer (S. 159. — Pieper (S. 63). — Richebourg (S. 95). — Rolin (S. 319). — Scherffig (S. 255). — Seippel (S. 127). — Sieper (S. 95). — Streitberg (S. 159). — Sy (S. 383). — F. Tennyson (S. 127). — Viaud (S. 159). — Vogel (S. 31). — Walford (S. 31).

Herausgeber und Verlagshandlung verfehlen nicht, wiederum den **neusprachlichen Vereinen** sowie ihren **geschätzten Mitarbeitern** ihren Dank für bisherige Unterstützung zu sagen, und bitten auch für die Zukunft um weitere Beiträge über Vereinsleben, pädagogische Erfahrungen, sowie alles das neusprachliche Studium Betreffende. Zusendungen werden auf buchhändlerischem Wege an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover, briefliche Mitteilungen an die Redaktion (Prof. Dr. **Kasten**, Lavestr. 63, Hannover) erbeten.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, Januar 1898. **Nr. 1.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Ulrich, Ein Vorkämpfer der »neuen« Methode** (S. 1). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Berlin (Gesellschaft für deutsche Litteratur) (S. 7); Köln (Jahresbericht des Neuphilologischen Vereins) (S. 7); Kassel (Jahresbericht) (S. 8); Frankfurt (Otto Volger †) (S. 8); Weimar (Goethe-Gesellschaft) (S. 9); Dresden (Schumann, Mittelalterliche Illustrationen zum Roman de Troie) (S. 9); Leipzig (Paris, von Génin und Schamanek; Lange, Beobachtungen und Erfahrungen; Hartmann, Ein internationales Preisausschreiben; Zahl der schriftlichen Arbeiten; Fremdsprachlicher Schülerbriefwechsel; Schmidt, Oxford und die University Extension) (S. 10); Verzeichnis der Mitglieder des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes (Sept. 1897) (S. 13); Wien (Verein für erweiterte Frauenbildung) (Ein Drama der Nonne Roswitha) (S. 14). — **Litteratur. Besprechungen:** Schmidt, Beiträge zur Erklärung von Corneilles Polyeucte [Meyer] (S. 15); Butti, L'incantesimo (S. 16); Alge, Leitfaden für den ersten Unterricht im Italienischen (S. 17) [Romeo Lovera]; Lovera, Der italienische Familienbrief [Kasten] (S. 18). — **Neue Erscheinungen** (S. 18). — **Zeitschriftenschau** (S. 23). — **Vermischtes:** Sammlung verbotener Bücher (S. 31) — **Personalien** (S. 31). — **Anzeigen** (S. 32).

Ein Vorkämpfer der „neuen" Methode.

Von **O. Ulrich.**

Im Jahre 1797, also gerade vor 100 Jahren, erschien in der Universitätsbuchhandlung von Dieterich in Göttingen ein Büchlein unter dem Titel: „Lettre à Mademoiselle D. S. sur l'abus des grammaires dans l'étude du français, et sur la meilleure méthode d'apprendre cette langue." Der „Avis du libraire" belehrt uns, dafs wir es mit einem posthumen Werke von Isaac de Colom Duclos zu thun haben, der die Stelle eines Professors der französischen Beredsamkeit in Göttingen bekleidet und sich besonders durch seine „Modèles de lettres sur toutes sortes de sujets" einen Namen gemacht hatte. Schon die Zeitgenossen haben den Schleier gelüftet, den der wahre Verfasser durch diese Angabe über seine dem Schriftchen zu Grunde liegenden persönlichen Verhältnisse geworfen hatte. Nicht Duclos ist der Verfasser, sondern Charles François Dominique de Villers, einer der edelsten Franzosen, die je den deutschen Boden betreten haben. Als Sprösling eines lothringischen Adelsgeschlechtes 1765 in Boulay geboren, war er infolge der scharfen Kritik, die er in verschiedenen Schriften („De

Digitized by Google

la Liberté", Metz 1791) an der Revolution geübt hatte, 1791 aus seiner Heimat vertrieben und gelangte fünf Jahre später nach Göttingen, wo er sich an Eichhorn, Heyne, Kaestner und besonders an den Historiker und gefürchteten Publizisten Schlözer anschlofs. Die Absicht, nach Rufsland zu gehen, um sich dort eine Lebensstellung zu erwerben, gab er auf, als er in Lübeck Schlözers Tochter, die gelehrte, geist- und anmutvolle Dorothea Schlözer, den ersten weiblichen Doktor Deutschlands, kennen lernte, die dort seit 1792 mit dem Senator Rodde verheiratet war. In Lübeck ging ihm seine Lebensaufgabe auf. Deutsches Geistesleben, besonders Philosophie und Litteratur, die bis dahin in Frankreich völlig unbekannt waren, seinen Landsleuten zugänglich zu machen und dadurch die Kluft zwischen Deutschland und Frankreich zu überbrücken, das war das Ziel, dem er bis zu seinem Tode (1815) unermüdlich zustrebte, so sehr auch die äufseren Beziehungen der beiden Länder seinem Vorhaben entgegen waren. In seinem Hauptwerke: „Philosophie de Kant, ou Principes fondamentaux de la Philosophie transcendentale" (1801) unternahm er die Riesenaufgabe, seinem in Sensualismus und Empirismus versunkenen Vaterlande die Gedankenwelt des deutschen Denkers nahe zu bringen. Das Buch erregte in Frankreich Aufsehen und verschaffte dem Verfasser die Erlaubnis, in sein Vaterland zurückzukehren. Auch Bonaparte, dem der deutsche „Ideologe" hier wohl zum erstenmale gegenübertrat, nahm einen lebhaften Anteil an Villers' Unternehmen und liefs sich von ihm einen Auszug aus dem Werke machen. Villers schreibt darüber an einen Freund: „Le premier consul de toute l'Europe a très-peu de temps à perdre et l'on ne m'accordait que 4 pages pour lui dire de quoi il était question, et 4 heures pour y songer." In Frankreich fühlte sich Villers nicht mehr heimisch. „Je reviens enfin du pays du charlatanisme et de la forfanterie", schreibt er am 7. December 1801 gleich nach seiner Rückkehr von Paris. „Mon premier soin en remettant le pied sur la terre de la loyauté et de la véritable humanité, est de vous envoyer mon salut cordial." Zwei Jahre später erhielt Villers auf seinen „Essai sur l'Esprit et l'Influence de la Réformation de Luther" den von dem „Institut de France" für die Beantwortung dieser Frage ausgesetzten Preis. Aber sein „mauvais génie" zerstörte alle Saaten, die er ausgestreut hatte. Seine zweite Heimatstadt, Lübeck, in der er fast zehn Jahre lang in stetem Verkehr mit den Edelsten der deutschen Nation seinen Studien nachgegangen war, wurde am 6. Nov. 1806 von Bernadotte erstürmt und war drei Tage lang in den Händen der durch Blüchers Widerstand erbitterten, zuchtlosen französischen Soldaten. Mannhaft trat Villers für seine Adoptivheimat ein; in einem an Napoleons Schwägerin gerichteten offenen Briefe schilderte er mit rückhaltloser Offenheit die Bestialität seiner Landsleute gegenüber den wehrlosen Bürgern. Ebenso mannhaft trat er wenige Jahre nachher für die Erhaltung der Universität Göttingen ein, die nach Napoleons Absicht entweder aufgehoben oder in eine polytechnische Schule umgewandelt werden sollte, und bewirkte durch zwei an Jérôme gerichtete Schriften, dafs die Universität in ihrer bisherigen Form erhalten blieb. Auch in diesen schweren Zeiten verlor er die Hoffnung auf den endlichen Sieg Deutschlands nicht: „Dieu préserve tout ce qui est teuton de découragement et d'humilité", schrieb er im Dezember 1807. „Il faut qu'un vrai Teuton soit ferme et fier, parcequ'il est l'homme le plus et le mieux cultivé de la terre et celui qui est le plus sur le chemin du grand et de l'éternel." Er hatte noch die Freude,

Digitized by Google

seine Hoffnung in Erfüllung gehen zu sehen, aber seine Erwartung, dafs die wiederhergestellte hannoversche Regierung ihn in der Stellung eines Professors der französischen Litteratur, die er von 1811 an bekleidet hatte, bestätigen würde, erfüllte sich nicht. Er, der sich in schweren Zeiten deutscher gezeigt hatte als viele Deutsche, und der von den französischen Gewalthabern wegen seines freimütigen Auftretens für die Besiegten verfolgt war, wurde des Landes verwiesen, ohne dafs ihm ein Grund dafür angegeben wurde. Zwar wurde auf kräftige Verwendung des Freiherrn von Stein — er erklärte die Behandlung Villers' für einen Schimpf des deutschen Namens — die Verbannung aufgehoben; aber Villers überlebte die Kränkung nur kurze Zeit; am 26. Februar 1815 starb er zu Göttingen, tief betrauert von allen Patrioten.

Das Wirken Villers' scheint spurlos vorübergegangen. So sehr ihn seine Zeitgenossen bewunderten, die Geschichte der geistigen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands hat bis jetzt keine Rücksicht auf ihn genommen. „Die Bewegung, welche im Anfange dieses Jahrhunderts das deutsche Geistesleben den Franzosen bekannt machen wollte, ging von Frau von Staël aus", oder „zum erstenmale wurde den Franzosen Deutschland durch eine Frau offenbart, deren Schriften überhaupt einen bedeutsamen Wendepunkt in der französischen Litteratur des 19. Jahrhunderts bilden, nämlich durch Frau von Staël[1])", so und ähnlich wird Frau von Staëls Stellung in der Litteraturgeschichte charakterisiert, obgeich Villers es seit 1796, also 14 Jahre vor dem Erscheinen von „de l'Allemagne", als seine Lebensaufgabe erkannt hatte, seine Landsleute mit dem deutschen Geistesleben bekannt zu machen, obgleich es ferner sehr naheliegend ist, dafs Frau von Staël, die Villers persönlich nahe stand, von ihm angeregt und in wichtigen Punkten beeinflufst ist, und obgleich endlich Villers das deutsche Wesen ungleich tiefer erfafst und dargestellt hat als seine geistvolle Nachfolgerin, die ihn völlig in den Schatten gedrängt hat.

Soviel über den Verfasser des oben genannten Büchleins.[2]) Die Mademoiselle D. S., an die dasselbe sich wendet, ist im vorhergehenden bereits erwähnt. Es ist Dorothea Schlözer, die Tochter des bedeutenden Göttinger Historikers, des gröfsten Journalisten seiner Zeit.[3]) Von ihrem Vater von frühester Kindheit an unterrichtet, lernte sie im 6. Jahre Mathematik bei Kaestner, dazu traten später Mineralogie, Botanik, Chemie; in den alten Sprachen war sie soweit vorgeschritten, dafs sie Cicero und Homer ohne Schwierigkeit lesen konnte, zuletzt lernte sie zum Französischen, Englischen und Italienischen, das sie von früh an gesprochen hatte, noch Spanisch und Hebräisch. Am 17. Sept. 1787 zum Dr. philosophiae promoviert, verheiratete sie sich im Jahre 1792 mit dem Lübecker Senator Rodde. Die Familienüberlieferung berichtet, dafs weder ihre weibliche Anmut noch ihre Thätigkeit als Hausfrau unter ihrer gelehrten Vorbildung gelitten habe.[4]) Diese einzigartige Frau lernte Villers in Lübeck näher kennen,

[1]) Meifsner, „Der Einfluſs des deutschen Geistes auf die französische Litteratur des 19. Jahrh." S. 4, 8. 1893.

[2]) Über Villers s. besonders: W. v. Bippen, „Ch. v. Villers und seine deutschen Bestrebungen." Preufs. Jahrb. Bd. 27, S. 288—307, und d. A. D. B. — Villers' Schriften sind nicht einmal auf der Göttinger Bibliothek vollständig vorhanden.

[3]) S. den Art. der A. D. B.

[4]) Evers, „Auch ein Franzose. Histor. Erzählung aus Lübecks Vergangenheit." Breslau 1889. 2 Bände.

Digitized by Google

sie bewog ihn wahrscheinlich, auf seine Reise nach Rufsland zu verzichten, und ihr gastliches Haus gewährte dem Umgetriebenen eine Stätte des Friedens, wo er die Bekanntschaft vieler geistig bedeutenden Männer machte. Das Verhältnis der beiden, wohl mit Goethes Verhältnis zu Frau von Stein zu vergleichen, blieb bis zu Villers' Tode ungetrübt, da es nicht auf leidenschaftlicher Hingabe, sondern auf tiefbegründeter Achtung vor der charaktervollen Persönlichkeit des andern beruhte.

Kehren wir nach diesen Vorbemerkungen zu dem Büchlein zurück. Wie der Titel zeigt, zerfällt es in zwei Teile: 1) Sur l'abus des grammaires dans l'étude du français, 2) Sur la meilleure méthode d'apprendre cette langue.

Vous me faites l'honneur, so beginnt der Brief, de m'écrire que vous apprenés le français. C'est fort bien fait à vous. Le français est ma langue maternelle, c'est celle qu'on parle dans toutes les sociétés de la terre où l'on se pique de savoir-vivre, c'est celle dont la littérature est, à tout prendre, la plus riche; et, sans contredit, ceux qui la parlent sont les gens du monde qui savent dire les choses les plus aimables aux belles demoiselles. Partant, une belle demoiselle comme vous doit apprendre le français.

Vous ajoutés que vous avancés dans votre grammaire, et que même vous savés déjà ce que c'est qu'un Supin et un Gérondif — Je vous en fais mon compliment, Mademoiselle. Moi, qui enseigne le français depuis plus de cinquante ans, je ne le sais point encore, et je vous avoue que je ne m'en soucie guéres. Je sais seulement que Supin vient d'un mot latin qui signifie couché sur le dos, et que Gérondif vient de gerundo qui veut dire faisant. Or il m'importe assés peu d'apprendre dans la Grammaire qu'aimé, par exemple, s'appelle un supin, pour cette raison qu'une fois aimé, je puis me tenir supinus, couché tranquillement, me reposant sur l'amour qu'on a pour moi. Il m'importe aussi peu de savoir qu'aimant est ce qu'on appelle un gérondif, c'est-à-dire, un faisant, car en aimant je sais fort bien que je fais quelque chose. — Voilà, cepandant, au bout du compte, tout ce que vous apprenés dans une grammaire; et quand on vous aura surchargé la mémoire de modes personnels et impersonnels, d'Aoristes de futurs conditionnels; quand vous saurés ce qu'ont dit sur les quatre ou cinq moeufs, ou modes, Scioppius et Périzonius, vous vous serés donné une peine infinie, et vous ne saurés pas dire: Monsieur, irés-vous ce soir au bal?

Diese Einleitung enthält den Grundgedanken des ersten Teiles: Kampf gegen die von den alten Sprachen auf die neueren übertragene, verknöcherte Unterrichtsweise, die dem Schüler die Sprache nicht als Werdendes, Lebendiges, sondern als ein Fossil vorführt.

Lehrt die neueren Sprachen, wie Michel de Montaigne das Latein gelernt hat, als lebendige Sprache, ohne die Terminologie, bei der sich nichts denken läfst. Freilich — les hommes sont ainsi faits qu'ils ont la manie des mots, et en apprenant des mots, la plupart pensent fermement apprendre des choses; d'ailleurs la coûtume est établie de la sorte; on fait volontiers le lendemain ce qu'on faisait la veille, sans autre raison valable; et enfin, il en est des vieux usages comme des vieux monumens, qu'on respecte et qu'on admire à raison de leur antiquité. Nicht als ob Villers die Grammatik überhaupt für unnütz hielte; sie ist für die Sprache, was die Allgemeinbegriffe für das Denken, die grammaire générale ist eine science

Digitized by Google

métaphysique très ingénieuse et très importante, und die grammaires particulières sind des espèces de tarifs qui fixent pour le moment la valeur des denrées. C'est le tableau d'une langue, telle qu'on la parle aujourd'hui. Mais comme les langues vivantes, ainsi que le visage des dames, changent continuellement, il arrive que la grammaire d'un tems ne peut plus servir dans un autre, comme un portrait ne ressemble plus au bout de quelques années.

Fort also mit der Grammatik aus dem Anfangsunterricht! So wenig der Allgemeinbegriff „Baum" im Bewufstsein des Kindes entsteht, bevor es eine Menge von einzelnen Bäumen angeschaut hat, ebensowenig kann von einem Verständnis der grammatischen Kategorieen die Rede sein, ehe das Kind eine Fülle von Worten und Sätzen beherrscht, aus denen sich jene ergeben. Nos docteurs se figurèrent un jour que la grammaire, bonne pour débrouiller une langue que l'on sait, était bonne aussi pour appendre une langue que l'on ne sait pas. Ils firent donc étudier leur grammaire aux enfans et aux étrangers. — C'était prendre le contrepié de la nature; présenter les idées générales avant les idées particulières; c'était vouloir faire classer des idées à gens qui n'avaient encore aucunes idées à classer; c'était, et pardonnés-moi ce proverbe trivial, atteler la charrue devant les boeufs.

Deshalb ist das Studium der Grammatik so abstofsend und trocken, c'est qu'on commence par où l'on devrait finir; c'est que l'esprit se lasse bientôt de ce qu'il ne peut concevoir. La grammaire est excellente pour faire maudire aux commençans la langue étrangère qu'ils veulent apprendre. Voilà pourquoi nos enfans étudient le latin, langue fort aisée pour nous, pendant dix ans, et sortent du collège sans savoir le latin; n'emportant à la place trop souvent qu'une aversion insurmontable pour l'étude pendant le reste de leur vie. Die gewöhnliche Unterrichtsweise gleicht der des Philosophen im bourgeois gentilhomme, der dem Herrn Jourdain den Mechanismus der Kinnbacken, der Zunge und der Lippen erklärt, um ihm die Rechtschreibung klar zu machen.

Quelle est donc la marche à suivre pour enseigner une langue? — Celle de la bonne nature, celle de l'esprit humain. Aus der Fülle der Wörter und Sätze, die der Lehrer dem Geiste des Schülers eingeprägt hat, soll dieser selbst die Regeln finden.

Jettés votre grammaire au feu, prenés-moi le Télémaque, les Lettres péruviennes, les jolis contes de Marmontel, la Vie de Marianne par Marivaux, quelques-unes de ses comédies; prenés-moi enfin des livres bien écrits qui vous intéressent et vous amusent: ils ne vous manqueront pas en français. Für den Anfang empfiehlt er Interlinearversionen. Besonders nachdrücklich warnt er davor, Schriftsteller zu wählen, deren Inhalt zu grofse Schwierigkeiten machen würde. Comme il ne s'agit ici que d'apprendre des mots, il ne faut pas que l'esprit ait à travailler sur le fond des choses. Cette loi si importante, est toujours la première négligée.

Lisés, parlés, écrivés: apprenés le français comme vous avez appris l'allemand, par l'usage, et non par les règles, qui n'en sont que la copie. La lecture des bons auteurs, et la conversation des gens qui parlent bien, peuvent seules vous donner le pli d'une langue.

Der Gang des Unterrichts wird sich nach Villers ungefähr so gestalten: Der Lehrer liest den französischen Satz oder das Stück, und der Schüler wiederholt es. Darauf überträgt es jener wörtlich ins Deutsche,

Digitized by Google

wobei er auf die Verschiedenheit der Wortstellung hinweist, und zum Schlufs giebt er eine gute Übersetzung. Die Unterschiede des französischen und deutschen Ausdrucks sollen nicht nur hervorgehoben, sondern womöglich erklärt werden. Ces locutions particulières ont toujours leur source, ou dans le génie et l'harmonie propres à la langue, ou dans les moeurs, les usages, le caractère, l'histoire de la nation. Ein solcher Unterricht stellt freilich an die Vorbildung des Lehrers weitgehende Forderungen; die meisten der sog. Sprachmeister stehen nach Villers nicht viel höher als die Lohndiener, welche den Fremden die Sehenswürdigkeiten einer Stadt zeigen.

Vor allem mufs der Lehrer auch auf den Unterschied zwischen bildlichem und wirklichem Ausdruck und auf die Bedeutungsübergänge der Wörter hinweisen. Erst dadurch wird der Sprachunterricht zum Denkunterricht, denn jetzt kann der Schüler klare Begriffe mit den Worten der fremden Sprache verbinden. Diese Art von Betrachtungen wird auf den Ursprung der Wörter leiten; aus welcher Sprache sind sie entlehnt, welches ist ihre ursprüngliche Bedeutung? Alles dieses aber nicht systematisch, sondern gelegentlich.

Erst wenn diese Vorübungen: Lesen, Schreiben. Analysieren, Übersetzen, lange Zeit getrieben sind, möge man zu selbständigen schriftlichen und mündlichen Übungen übergehen. Dabei gehe man zuerst sehr langsam vor: Il vaut mieux s'arrêter une demi-heure sur une phrase, et la bien savoir, que d'en expédier trente en une demi-heure, et n'en retenir aucune.

Auch die Einübung der Aussprache wird lange Zeit in Anspruch nehmen: Il faudra plier vos organes à prononcer le français à-peu-près comme on le prononce en France, car il faudra vous contenter de l'à-peu-près. Der Lehrer lese oft laut vor, er befleifsige sich einer deutlichen und reinen Aussprache. Nous sommes imitateurs, et la meilleure manière de prendre un accent, n'est pas toujours de s'efforcer beaucoup, c'est plutôt d'écouter beaucoup. Quand vous parlerés, au lieu de vous reprendre sur la prononciation, votre maître fera mieux de répéter ce que vous aurés dit en le prononçant bien. Il n'y a guères au reste que cinq ou six articulations principales où les Allemans défigurent la prononciation française ..... Cependant gardés plutôt la prononciation allemande, que d'en prendre une en français qui soit précieuse et affectée. On vous siffleraît, parce que l'affectation est sifflée partout; mais personne ne s'avisera de trouver mauvais que vous soyez née en Saxe plutôt qu'en Touraine.

Toute la méthode se réduit donc à beaucoup lire, à beaucoup écrire, écouter et parler .... Quand vous saurez le français, alors étudiés-en la grammaire, si cela vous amuse: vous n'y apprendrés pas grand'chose, pas même dans la mienne.

Zum Schlufs richtet Villers an die Adressatin die Bitte, den Brief niemandem zu zeigen, da seine confrères ihn sonst überall als einen Esel verschreien würden. Il est bien vrai cependant que Locke, Condillac, et quelques ânes de cette espèce, ont déjà dit à-peu-près les mêmes choses. mais le monde est bien méchant, et il vaut mieux se taire.

Das sind die Grundgedanken des Schriftchens. Auf den Anregungen Montaignes, Lockes und Rousseaus beruhend, tritt es kräftig gegen den Schlendrian im Sprachunterrichte auf und fordert, bisweilen in Ausdrücken, die dem jüngsten Reformer entnommen sein könnten, eine völlige Umkehr

Digitized by Google

der Unterrichtsmethode. Aber die Zeit, die diese gesunden Gedanken ins Praktische übersetzte, war noch nicht gekommen. Fast hundert Jahre mufsten vergehen, bis die meilleure méthode Villers' in einer den veränderten Zeitumständen angepafsten Form als „neue" Methode ihren Einzug in die Schulen hielt.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Berlin. (Gesellschaft für deutsche Litteratur.) Am 20. Oktober vorigen Jahres trug Herr O. Prziowe über Goethes Sonette und Bettina Brentano vor (cf. Deutsche Litteraturzeitung 1897, S. 1789).

Köln. (Jahresbericht des Neuphilologischen Vereins zu Köln. 2. Vereinsjahr 1896/1897.)

I. Ordentliche Versammlungen 17. Oktober 1896 Vorstandswahl (s. u.) Oberlehrer Seemann: Mein Aufenthalt in England. — 21. November Oberlehrer Dr. Völker: Meine Reise nach Paris (besonders Wesen und Wirken der Alliance française). — 12. Dezember Oberlehrer Haack: Über die Tempuslehre und ihre Behandlung im französischen Unterrichte. — 9. Januar 1897 Oberlehrer Dr. Philips: 1) Referat über das letzte Shakspere-Jahrbuch, 2) Englische Schauspieler in Deutschland. — 1. Februar Oberlehrer Dr. Kreutzer: Referat über Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich. — 11. März Oberlehrer Dr. Klapperich: Der gegenwärtige Stand der englischen Lexikographie. — 26. Mai Oberlehrer Dr. Jäde: Von Lyon nach Marseille. — 26. Juni Lektor Dr. Gaufinez: L'Académie française.

II. Aufserordentliche Veranstaltungen. Herr Dr. Gaufinez, Lektor an der Universität Bonn, hielt auf Veranlassung des Vereins 6 öffentliche Vorträge in französischer Sprache in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule. Dr. Gaufinez behandelte die Entwicklung des französischen Romans in diesem Jahrhundert: 1) Flaubert, Le roman réaliste, 2) Zola, Le roman naturaliste, 3) Daudet, Le roman impressioniste, 4) Loti, Le roman réaliste exotique, 5) Bourget, Le roman psychologique, 6) Les romanciers indépendants.

III. Lesezirkel. Den Mitgliedern standen zur Verfügung: Anglia, Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur, Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie, Neuphilologisches Zentralblatt, die neueren Sprachen, Cosmopolis, Revue de Paris, Revue des deux mondes, Nineteenth Century, Archiv für neuere Sprachen, Englische Studien, Franco-Gallia. — Die Vereinsbibliothek wurde durch Geschenke und Ankauf auf 75 Bände gebracht.

IV. Mitglieder. (Wohnsitz, wo nichts anderes bemerkt ist, Köln.) Der Verein zählte insgesamt 38 Mitglieder: Oberlehrer Dr. Abeck, Oberlehrer Dr. Börsch, Oberlehrer Brinkmann, Eschweiler, Professor Dr. Brusis, Direktor Dr. Dickmann, Oberlehrer Dr. Diederich (Mühlheim a. Rh.), Direktor Dr. Erkelenz, Geh. Reg.-Rath und Universitäts-Professor Dr. W. Förster (Bonn), Oberlehrer Dr. Grafs, Oberlehrer Haack, Professor Dr. Hahn, Oberlehrer Dr. Harth, Rektor Heuschen, Oberlehrer Höfer, Oberlehrer Hoffmann, Professor Dr. Hottenrott, Oberlehrer Dr. Höveler, Rektor Dr. Hoymann, Oberlehrer Dr. Jäde, Professor Dr. Kaiser, Oberlehrer Dr. Kreutzer, Kandidat des höh. Schulamts Lorscheid, Oberlehrer Lüdecking, Oberlehrer Dr. Müller, Oberlehrer Dr. Philips, Oberlehrer Rheinbold, Oberlehrer Dr. Richter (Mül-

Digitized by Google

heim a. Rh.), Professor Rolfs, Oberlehrer Röfsmann (Mülheim a. d. Ruhr), Oberlehrer Roth, Professor Dr. Schugt, Oberlehrer Dr. Schwarz, Oberlehrer Seemann, Oberlehrer Dr. Simon, Kandidat des höh. Schulamts Dr. Ullmann, Oberlehrer Dr. Vogels (Krefeld), Oberlehrer Dr. Völcker, wissenschaftlicher Hülfslehrer Dr. Weyel. — Davon sind ausgeschieden die Herren: Foerster, Diederich, Schwarz, Ullmann, Weyel. — Neu eingetreten sind: Oberlehrer Dr. Dahmen, Oberlehrer Dr. Völker (Mülheim a. Rh.), wissenschaftlicher Hülfslehrer Luft. — Gegenwärtig hat also der Verein 36 Mitglieder. — Der Vorstand für 1896/1897 bestand aus den Herren: Foerster, Erkelenz, Seemann, Müller und Völcker. Für 1897/1898 wurden gewählt die Herren Dickmann, Heuschen, Höveler und Jäde. *Seemann.*

Kassel. (Verein für neuere Sprachen.) Das neue Vereinsjahr begann mit einer festlichen Feier des 10jährigen Bestehens des Vereins am 31. Oktober 1896.

Montag, den 23. November 1896, fand die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1896/97 statt; das Ergebnis war: 1. Vorsitzender Dr. Krefsner, 2. Vorsitzender Direktor Dr. Harnisch, 1. Schriftführer Oberlehrer Zergiebel, 2. Schriftführer Oberlehrer Bockholt, Schatzmeister Bankier Fiorino. — Herr Krefsner sprach über „Los Domadores“ von Sellés und las das Stück in deutscher Übersetzung vor. — 14. Dezember 1896: Herr Krummacher sprach über Butlers „Hudibras“; nach einer umfassenden Schilderung der Hauptcharaktere fand besonders die Metrik des Gedichtes eingehende Darlegung. — 25. Januar 1897: Herr Krefsner legte vor „Reiseeindrücke eines deutschen Neuphilologen“ von M. Hartmann, griff aus dem überaus reichen Inhalt einige Punkte heraus, erörterte dieselben und las hier und da einige Stellen vor. — 22. Februar: Herr Zergiebel hielt einen Vortrag über Walther von der Vogelweide mit besonderer Berücksichtigung charakteristischer Gedichte. — 29. März: Herr Zergiebel und Herr Krefsner legten neu erschienene Bücher vor und machten Mitteilung über dieselben. Längere Berücksichtigung fand das Drama „La Fiera“ von Pérez Galdós durch Herrn Krefsner. — 10. Mai: Herr Knabe sprach über „Volapük“ und setzte das Wesen dieser Weltsprache auseinander. — 14. Juni: Herr Krummacher besprach in eingehender Weise das Buch von Klinkhardt, Artikulations- und Gehörsübungen. — 16. August: Herr Heusner hielt einen Vortrag über „die Behandlung Shakespearischer Dramen in der Schule“, stellte zunächst einen Kanon der in der Schule zu lesenden Stücke auf, ging dann näher auf „Richard II.“ ein und legte an diesem Drama die Behandlung nach den von ihm aufgestellten Gesichtspunkten dar. — 13. September: Herr Bächt sprach über François Coppée unter besonderer Berücksichtigung seiner dramatischen Werke. — Herr Heuser erörterte schwierige Verse bei Shakespeare und machte Vorschläge zu der Art, wie sie zu lesen sind. — Der Verein zählte 23 Mitglieder und ein Ehrenmitglied.

Frankfurt. (Freies Deutsches Hochstift.) Am 18. Oktober 1897 verstarb zu Sulzbach am Taunus Dr. phil. Otto Volger, der Gründer und langjährige Obmann des Freien Deutschen Hochstiftes. Als in den unvergefslichen Novembertagen des Jahres 1859 allüberall, wo nur deutsche Sprache erklang, der hundertjährige Geburtstag Schillers begangen wurde, da reifte in Dr. Volger der Gedanke, in Frankfurt a. M. eine freie Akademie zu errichten. Aus eigener Kraft und mit anfänglich geringen Mitteln unternahm er die Gründung des Freien Deutschen Hochstiftes, dessen Aufgaben und Ziele sich im Laufe der Jahre zu ungeahnter Bedeutung entwickelt haben. Aber noch ein gröfseres Verdienst erwarb

Digitized by Google

sich Dr. Volger. Durchdrungen von dem Gefühl, welche Demütigung es für Frankfurt bedeute, dafs das Geburtshaus seines gröfsten Sohnes den Wechselfällen privaten Eigentums ausgesetzt, ja, dem Verkauf und der Niederlegung nahe war, unternahm er, durch freiwillige Beiträge aus der Bürgerschaft unterstützt, auf eigene Verantwortung den Ankauf des Hauses, er war es, der hierdurch eine Weihestätte vor dem Verderben bewahrte, die heute von Tausenden aus allen Ständen und Ländern in freudiger Erhebung aufgesucht wird.

Weimar. (Goethe-Gesellschaft. — Goethe-Schiller-Archiv.) Am 9. November v. J. fand hierselbst unter dem Vorsitz Dr. Rulands die Jahresversammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Zunächst wurde der Vorstand wiedergewählt, sodann teilte der Archiv-Direktor Dr. Suphan Urkunden mit, durch die nach den Bestimmungen der verewigten Grofsherzogin Sophie von Sachsen das Fortbestehen des Goethe-Schiller-Archivs als Familienstiftung des Grofsherzoglichen Hauses unter Führung des jedesmaligen Chefs und unter Leitung des Grofsherzoglichen Staatsministeriums sichergestellt wird. Die Versammlung nahm von diesem Vermächtnis mit lebhafter Befriedigung Kenntnis und stimmte einem Beschlufs des Vorstandes zu, eine Marmorbüste der Grofsherzogin im Archiv aufzustellen.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) In der Sitzung am 4. Novbr. hielt Dr. Paul Schumann einen Vortrag über mittelalterliche Illustrationen zum Roman de Troie. Es handelte sich um acht altfranzösische Handzeichnungen, die sich im Besitze des Hofkunsthändlers Adolf Gutbier hier befinden und demnächst ausgestellt werden sollen. Der Vortragende legte zunächst dar, wie wichtig die Bildteppiche für die französische Kunst ganz besonders im Mittelalter seien, skizzierte dann kurz die Geschichte der Teppichweberei bis zum Jahre 1477 und beschrieb die Verwendung der Teppiche. Die genannten acht Zeichnungen erklärte er für Entwürfe zu französischen Bildteppichen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, die sogar nachweisbar zum Teil noch vorhanden seien. Dargestellt sei auf den Zeichnungen die Geschichte des trojanischen Krieges, und zwar im engen Anschlufs an den Roman de Troie von Benoit de Ste. More (12. Jahrhundert). Den Beweis für seine Behauptungen führte der Vortragende auf Grund des Befundes des Papiers und der Wasserzeichen, des Stils der Zeichnungen, der Kostüme, der Waffen usw. Den Ursprung der Zeichnungen verlegte der Vortragende nach dem Norden Frankreichs; nicht unwahrscheinlich sei es, dafs sie aus Paris stammen. Die Zeichnungen erhalten ihren besonderen Wert dadurch, dafs sie einzig in ihrer Art sind, da aus der ersten Periode der französischen Teppichweberei (— 1477) keine anderen derartigen Handzeichnungen bekannt sind. — Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners. — Bei der Aussprache, die sich an den Vortrag anschlofs, beteiligten sich Professor Dr. Thiergen, Dr. Lüder, Dr. Pakscher und Dr. Reuschel.

Der Vorstand hat beschlossen, bei der bisherigen Gepflogenheit zu beharren und neben der wissenschaftlichen Sitzung zu Beginn eines jeden Monats auch die pädagogische Sitzung zwei Wochen später beizubehalten. Letztere soll Gelegenheit bieten, Fragen aus dem Gebiete des Unterrichts zu erörtern, Bericht über neu erschienene Werke zu geben, sowie durch eine Zeitschriftenschau die Mitglieder über Bewegungen und Fragen auf neuphilologischem Gebiete zu orientieren.

Das der Gesellschaft vorliegende „Bulletin de la société pour la propagation des langues étrangères", in dem auch über die Thätigkeit des sächsischen Neuphilologen-Verbandes berichtet ist, zeigt, dafs man auch im Auslande alle Bestrebungen aufmerksam verfolgt und bemüht ist, die Kenntnis der neueren Sprachen

Digitized by Google

möglichst zu verbreiten. Solche Unternehmungen werden von der französischen Regierung nach Kräften gefördert. Man giebt sich der Hoffnung hin, dafs auch die königlich sächsische Regierung die Bestrebungen der Neuphilologen unterstützen werde. Da man ihres Wohlwollens versichert ist, hofft man, dafs für die kommende Finanzperiode auch eine ausreichende Summe für Auslandreisen eingestellt sei und man lebt der Zuversicht, dafs der Landtag, dem Beispiele einzelner Städte folgend, die nötigen Mittel bewilligen werde. Es bedarf nicht weiter hervorgehoben zu werden, von welch hervorragender Wichtigkeit, von welch unverkennbarem Vorteile für die weiteren Kreise neben der wissenschaftlichen die praktische Durchbildung voa Lehrern der neueren Sprachen ist. Man wird sich vergegenwärtigen, dafs von allen Kapitalien keines so nutzbringend angelegt ist, keines je so reiche Zinsen getragen hat, wie das für die Erziehung und Heranbildung nachwachsender Geschlechter ausgeworfene.

Die nächste pädagogische Sitzung findet am 23. November statt. Für die wissenschaftliche Sitzung zu Anfang Dezember steht auf der Tagesordnung ein Vortrag über die historische Entwickelung des neusprachlichen Unterrichts in Frankreich.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie. Unter Vorsitz von Prof. Dr. Wülker wurde Dienstag, den 12. Oktober 1897, die erste Sitzung des 10. Vereinsjahres abgehalten, zu der von den auswärtigen Mitgliedern Prof. Dr. Paul Schmid-Grimma und Dr. Paul Lange-Wurzen erschienen waren, als Gast Herr Licentiat Pillios aus Paris. In seiner Begrüfsungsansprache erinnerte Prof. Wülker an den Aufschwung, den der Verein in den letzten Jahren genommen, und gab der Hoffnung Ausdruck, dafs das Interesse der Mitglieder sich auch weiterhin bethätigen werde. Vorgelegt wurden zunächst vom ersten Schriftführer verschiedene neue Veröffentlichungen der Firma Ed. Hölzel in Wien: Paris, von Génin und Schamanek, ein Textbuch zu dem Anfang dieses Jahres bei derselben Firma erschienenen Schulwandbilde von Paris. Das mit einer verkleinerten Wiedergabe dieses Bildes und einem Stadtplane ausgestattete Buch, dessen einer Verfasser ein geborener Pariser ist, giebt nicht nur eine Beschreibung des Bildes, sondern stellt auch, meist in beschreibender, daneben auch in dialogischer und brieflicher Form das Bedeutsamste über die Weltstadt in gewandter, lebensvoller Form zusammen, mit Beigabe einer kurzgefafsten Anleitung über den Gebrauch des Buches im Unterrichte. Nach Wilkes „Promenades dans la capitale de la France“ (Leipzig, R. Gerhard) ist dies bereits die zweite an das Hölzelsche Wandbild angelehnte Veröffentlichung. Vorgelegt wurde ferner die ebenfalls kürzlich bei Hölzel erschienene Schrift von Paul Lange: „Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im neusprachlichen Unterrichte“, ein bei Gelegenheit der Wurzener Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrervereins gehaltener Vortrag, der dort mit allseitigem Beifall aufgenommen wurde und sicher auch in der vorliegenden Form zahlreiche Freunde finden wird. Die Schrift ist auch insofern bemerkenswert, als der Verfasser ursprünglich ein Zweifler war, sich aber an der Hand seiner eigenen Unterrichtserfahrungen allmählich in einen warmen Anhänger der Anschauungsmethode gewandelt hat.

Weiter legte Prof. Hartmann die von der Pariser „Société pour la propagation des langues étrangères en France“ eingegangenen Prospekte vor, betr. ein internationales Preisausschreiben über das Thema: „De la méthode directe dans l'enseignement des langues vivantes“, das ein neuer Beweis für das Interesse ist, das man jetzt auch in Frankreich der Reform der neusprachlichen Unterrichtsmethode entgegenbringt. In der Preisjury, die über die eingegangenen

Digitized by Google

Arbeiten zu entscheiden hat, findet man einige der hervorragendsten Persönlichkeiten des französischen Unterrichtswesens (Cf. Neuph. Centralbl. XI, 286 u. Neuere Sprachen, V, 5, S. 294). Ferner machte der Schriftführer aufmerksam auf die unlängst in Paris gegründete Université Hall (Boulevard Saint-Michel, 95), wo auswärtige Schulmänner und Studierende geeignete Wohnung finden (Zimmer wöchentlich von 12 Fr. 50 Ct. an), sowie Gelegenheit zur Anknüpfung geselliger Beziehungen mit gebildeten Franzosen. Auch werden daselbst in den kommenden Weihnachts- und Osterferien französische Sprachkurse für Ausländer abgehalten, die den besondern Vorteil bieten, dafs dabei nur kleine Gruppen von höchstens vier Personen gebildet werden. Der auf 25 Fr. wöchentlich festgesetzte Preis für die Teilnahme erstreckt sich nicht blofs auf die jeden Morgen abzuhaltenden dreistündigen Kurse, sondern auch auf Ausflüge durch Paris, die dreimal wöchentlich nachmittags unter sachkundiger Führung stattfinden sollen. Im Gesellschaftssaale des Hauses ist allabendlich Gelegenheit zu angeregter Unterhaltung geboten und ebenso steht den Teilnehmern der Arbeitssaal nebst Bibliothek zur Verfügung.

Daran schlossen sich weitere Mitteilungen des Schriftführers über den Sächsischen Neuphilologen-Verband, deren neuer Vorstand am 19. Oktober in Dresden gewählt werden soll. Die Petition des Vorstandes, betr. Abminderung der Zahl der schriftlichen Arbeiten im französischen und englischen Unterricht, hat günstige Aufnahme im Kultusministerium gefunden und Anlafs zu der an die Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen erlassenden Generalverordnung vom 4. Juli gegeben, nach der eine Neuregelung der Angelegenheit noch im Laufe dieses Schuljahres erhofft werden darf. Nach einer aus Berlin eingegangenen Nachricht wird die dortige Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen die sächsische Petition zum Gegenstande einer besonderen Verhandlung machen. Was den fremdsprachlichen Schülerbriefwechsel anlangt, so ist er insofern in ein neues Stadium getreten, als das sächsische Kultusministerium durch Verordnung vom 4. September die Leiter der höheren Schulen, an denen er besteht, zur Berichterstattung darüber aufgefordert hat. Nach den vorliegenden Nachrichten ist anzunehmen, dafs die junge Einrichtnng in Bälde eine gewisse amtliche Regelung erfahren wird. Von mehreren Gymnasien (Leipzig und Wurzen) wurde berichtet, dafs der Briefwechsel auf den mittleren Klassenstufen eine besonders erfreuliche Entwickelung nehme: Während Schüler, die erst in den oberen Klassen anfangen zu korrespondieren, mitunter eine gewisse Mühe zu haben scheinen, den rechten Verkehrston anzuschlagen, stellt sich dieser Ton im Verkehr von Tertianern mit gleichaltrigen Gymnasiasten französischer Anstalten ganz zwanglos ein und nimmt leicht eine echt kameradschaftliche Färbung an. Gerade diese Schüler werden jedenfalls die gröfste sprachliche Förderung von dem Briefwechsel haben, vorausgesetzt, dafs sie ihn bis in die oberen Klassen regelmäfsig fortsetzen. Als einen Beleg dafür, wie auch die Familien in Frankreich an dem Briefwechsel ihrer Söhne teilnehmen, verlas Professor Hartmann den liebenswürdigen Brief eines französischen Schülervaters aus Lothringen, der selbst zur Feder gegriffen hatte, um für seinen Sohn zu schreiben.

Nach Erledigung dieser Punkte schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, die, wie das vorige Mal, durch Zettelabstimmung vorgenommen wurde. Das Ergebnis war die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder: Professor Dr. Wülker als Vorsitzender, Professor Dr. Knauer als stellvertretender Vorsitzender, Professor Dr. Hartmann (Gohlis, Wiesenstr. 2) als 1. Schriftführer, Dr. Groth (Ferdinand-Rhodestrafse 7) als 2. Schriftführer, Oberlehrer Mühlig (Leipzig-Connewitz, Leipzigerstr. 14) als Kassenwart. An den letzteren ist der

Digitized by Google

Jahresbeitrag auch für den Verband seitens der hiesigen wie der auswärtigen Mitglieder des Leipziger Vereins zu entrichten.

Nach Vollziehung der Wahl erhielt Professor Dr. Paul Schmidt-Grimma das Wort zu seinem Vortrage über „Oxford und die University Extension im Sommer 1897". Redner berichtete eingehend über seinen mehrwöchigen Aufenthalt in Oxford während des letzten Sommers und schilderte anschaulich, in welcher Weise die grofse Vereinigung der University Extension dort ihre Thätigkeit entfaltete. Zu den über 900 Teilnehmern, unter denen sich eine grofse Zahl Damen befand, gehörten 150 Ausländer, besonders viele Norweger und Schweden, dazu Deutsche, Franzosen, Amerikaner und andere Nationalitäten. Ein aus zwei Teilen bestehender Kursus von Vorträgen wurde vom 31. Juli bis zum 25. August geboten. Die Zahl der Vorträge belief sich auf über 230; sie bezogen sich auf Naturwissenschaft, Volkswirtschaft, Geschichte, Litteratur, Sprachen, Theologie und Kunst. Die zur historisch-philosophischen Gruppe gehörigen Vorträge behandelten alle die Revolutionsepoche von 1789 — 1849. Die über 60 betragende Zahl der Vortragenden, worunter auch 2 Damen, bestand zum grofsen Teil aus Gelehrten, die zur Universität Oxford gehörten, dort waren auch Gelehrte und andere Redner aus anderen Gegenden Englands herangezogen worden, so mehrere Mitglieder des Parlamentes. Die Vorsteherschaft, die alles trefflichst vorbereitet hatte, bestand aus Dozenten der Universität, an ihrer Spitze der Vizekanzler. Redner gab dann nähere Mitteilungen über einzelne Vorträge, namentlich über den ersten, der, das Ganze eröffnend, gewissermafsen die Grundtöne der Bewegung anschlagen sollte. Diese bedeutsame Rede, die das Thema behandelte: „The romantic Revival in English Literature", war dem hochangesehenen, äufserst beredten Bischof von Ripon übertragen worden. Derselbe hielt auch Tags darauf in der Universitätskirche die Predigt, die ebenfalls ein Bestandteil der Eröffnungsfeier war. Er legte als Text Jeremias 18, 2 ff. zu Grunde, und sprach in Anlehnung hieran gegen die Zweifelsucht unserer Zeit. Ferner gedachte Prof. Schmid der mannigfachen Konferenzen, die sich an die Kurse anschlossen, und die sich mit der Erörterung verschiedener Fragen von öffentlichem Interesse befafsten, wie z. B. der Heidenmission, des öffentlichen Schulwesens, der anzustrebenden engeren Verbindung der University Extension mit den cooperativen Gesellschaften u. a. m. (Die „Weekly Times" vom 27. August d. J. berichteten über einen Vortrag, den Redner selber bei einer solchen Konferenz über die Berufsausbildung der sächsischen Volksschullehrer hielt.) Gemeinsae Ausflüge nach bemerkenswerten Orten der weiteren Umgegend brachten die fremden Besucher in geselligen Verkehr miteinander, und gastfreundliches Entgegenkommen aller Art bewiesen die Einheimischen, unter ihnen besonders unser berühmter Landsmann Max Müller. Noch wurde in Kürze die Entwickelung und Organisation der University Extension beschrieben. Ihr Zweck ist, höhere Bildung in die breiten Massen des Volkes zu tragen, mit Hinwegräumung aller Schranken, welche Vermögensverhältnisse, religiöses Bekenntnis oder Geschlecht bei den bisherigen staatlichen oder privaten Einrichtungen entgegenstellen. Mehr als 150 Städte und Körperschaften haben sich zu diesem Streben zusammengeschlossen, unter Führung der alten Universitäten Oxford und Cambridge. An die Vortragskurse, die sie im Winter durch sorgfältig ausgewählte Wanderredner an günstig gelegenen Orten einrichten, schliefsen sich vielfach auch Prüfungen nebst Ausstellung von Befähigungszeugnissen, welche letzteren bei Bewerbungen um Stipendien von Wert sind. Für die ferner wohnenden Mitglieder sind Lesezirkel eingerichtet, deren Teilnehmer über die Ergebnisse ihrer Studien schriftliche Arbeiten an den Vorsteher der betreffenden Gruppe einreichen können. Die Fülle von Be-

Digitized by Google

mühungen und Mitteln, die auf diese Zwecke seit Jahren verwendet werden, die Förderung, die ihnen durch Beteiligung hervorragender Persönlichkeiten und Körperschaften zu teil wird, üben schon jetzt in England weitgehenden Einfluſs aus, und werden auf die zukünftige Gestaltung des Unterrichtswesens daselbst, dessen bisheriger Zustand als unhaltbar erkannt ist, bedeutsam einwirken.

Lebhafter Beifall folgte den interessanten Ausführungen des Redners, und im Sinne der Versammlung drückte der Vorsitzende ihm noch besondern Dank aus. Im Laufe der an den Vortrag sich anschlieſsenden Diskussion, in der auch die Verpflanzung der University Extension auf deutschen Boden gestreift wurde, betonte Redner auf eine bezügliche Anfrage hin noch besonders, daſs er als Deutscher irgend welche unangenehmen Erfahrungen politischer Art während seines Aufenthalts in England nicht gemacht habe; die Engländer seien sehr zuvorkommend gewesen, und die hohe Wertschätzung, die sie vor deutscher Kultur empfänden, sei ihm öfters entgegengetreten; zwischen dem Tone, der von gewissen Organen der Presse angeschlagen würde, und der thatsächlich bei den Gebildeten vorhandenen Stimmung müsse man wohl unterscheiden. Von anderer Seite wies man hier darauf hin, daſs deutsche Reisende in Frankreich ganz ähnliche Erfahrungen machen. Noch wurde vor Schluſs der Sitzung eine Anfrage an den Vorsitzenden gerichtet, betr. den dermaligen Stand der Frage eines Assistenten französischer und eines Assistenten englischer Nationalität am romanischen und englischen Seminar der Universität Leipzig, deren Anstellung bekanntlich von den sächsischen Neuphilologen und auch von den Studierenden der neueren Philologie lebhaft gewünscht wird. Prof. Wülker beantwortete die Frage dahin, daſs die Angelegenheit zur Zeit noch nicht entschieden sei. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, den 9. November, anberaumt. Angemeldet dafür ist ein Vortrag von Dr. Lange-Wurzen über den Unterricht an den Frankfurter Reformschulen, auf Grund eigener Beobachtungen, und ein Bericht von Prof. Dr. Wülker über die Dresdener Philologenversammlung.

* * *

Verzeichnis der Mitglieder des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes (Sept. 1897).

Vorstand: Prof. Dr. Wülker, Leipzig, Vorsitzender — Prof. Dr. Knauer, Leipzig, Nik., stellv. Vorsitzender — Prof. Dr. Hartmann, Leipzig, kgl. G., 1. Schriftführer — Dr. Groth, Leipzig, städt. höh. Schule für Mädchen, 2. Schriftführer — Oberl. Mättig, Leipzig, III. R., Kassenwart — Realgymnasialdir. Prof. Dr. Schneider, Altenburg, Beisitzer — Prof. Dr. Scheffler, Dresden, techn. Hochschule, Beisitzer — Prof. Kallenberg, Freiberg, G., Beisitzer — Dr. Stiehler, Döbeln, Rg., Beisitzer.

Mitglieder: Apetz-Dresden-N. — Afsmann-Dresden-N. — Aster-Dresden — Aymeric-Leipzig — Barth-Oschatz — Baumgärtel-Bautzen — de Beaux-Leipzig — Bennewitz-Leipzig — Besser-Dresden — Birch-Hirschfeld-Leipzig — Böhme-Freiberg — Böttcher-Groſsenhain — Boerner-Dresden — Bohnstedt-Löbau — v. Brause-Leipzig — Brehme-Zwickau — Breitfeld-Plauen — Bretschneider-Rochlitz — Broglé-Leipzig — Brückner-Leipzig — Buchheim-Freiberg — Büttner-Bautzen — Busch-Dresden-J. — Cossack-Dresden — Deutschbein-Zwickau — Diebler-Chemnitz — Dietz-Zittau — Dietze-Dresden — Doberenz-Löbau — Dost-Döbeln — Elle-Meifsen — Fährmann-Plauen — Fehse-Chemnitz — Ficker-Leipzig — Fischer-Dresden-J. — Fleischer-Dresden-N. — Francke-Leipzig — Franz-Dresden — Fritzsche-Borna — Füchsel-Leipzig — Gäbler-Chemnitz — Gafsmeyer-Leipzig — Geifsler-Pirna — Goldhan-Aue — Grämer-Dresden-N. — Granz-Grimma — Graupner-Plauen — Groſs-Chemnitz — Groth-Leipzig — Grünberg-Dresden-J. — Gündel-Freiberg — Günther-Plauen — Haase-Dresden-J. — Haendcke-Radebeul — Haferkorn-Dresden — Hahn-Dresden-A. — Hartmann-Leipzig — Haubold-Chemnitz — Hedrich-Leisnig — Heim-Döbeln — Heine-Dresden — Heinze-Leipzig — Helsig-Dreden-N. — Hercher-Dresden-N. — Joh. Hertel-Zwickau — Bruno Hertel-Werdau — Heym-Bautzen — Hönncher-Zittau — Höpfner-Bautzen — Hörnig-Stollberg — Höser-Dresden — Hofer-Leipzig — Hofmann-Dresden-A. — Hubert-Leipzig — Hugo-Dresden — Hunger-Dresden — Irmer-Chemnitz — Jahn-Leipzig — Jenrich-Roſsleben — Jusatz-

Digitized by Google

Leipzig — Kaiser-Dresden-J. — Kallenberg-Freiberg — Kettner-Dresden-J. — Keutel-Leipzig — Kiebitz-Bautzen — Kirsten-Annaberg — Klähr-Friedrichstadt-Dresden — Knauer-Leipzig — Koppel-Dresden — Krause-Freiberg — Kutschera-Dresden — Lambert-Leipzig — Lange-Wurzen — Leicht-Meifsen — Leitsmann-Leipzig — Leonhardt-Annaberg — Lichtenauer-Dresden — Liebe-Chemnitz — Lienemann-Zittau — Lierow-Oschatz — Lippold-Zwickau — Lippoldt-Leipzig — de Locella-Dresden — Lorenz-Chemnitz — Lüder-Dresden-N. — Lutsche-Pirna — Mahrenholtz-Dresden — Mättig-Leipzig — Mann-Leipzig — Mehner-Dresden-J. — Konrad Meier-Dresden-N. — Ulrich Meier-Bautzen — Michael-Leipzig — Mielck-Leipzig — Montgomery-Leipzig — Mucke-Freiberg — Müller-Freiberg — Münzner-Dresden-F. — Neesse-Zittau — Nicklau-Leipzig — Olzscha-Annaberg — Pabst-Chemnitz — Pachaly-Freiberg — Pakscher-Dresden — Peter-Dresden — Petri-Glauchau — Pfau-Rochlitz — Pflüger-Chemnitz — Pfützner-Leipzig — Platen-Dresden — Platen-Leipzig — Quaas-Freiberg — Raab-Leipzig — Ramshorn-Leipzig — Rau-Zwickau — Reum-Dresden — Reuschel-Dresden-N. — Reufsner-Leipzig — Reuter-Leipzig — Richter-Freiberg — Rödel-Grossenhain — Roitzsch-Leipzig — Rose-Zwickau — Rübner-Leipzig — Rupprecht-Meifsen — Sahlender-Bautzen — Sahr-Dresden — Sauerstein-Reichenbach — Schaarschmidt-Chemnitz — Schädlich-Mittweida — Scharschmidt-Schneeberg — Schauerhammer-Leipzig-Lindenau — Scheffler-Dresden — Dir. Scheibner-Leisnig — Scheibner-Leipzig — Scherffig-Zittau — Schiller-Leipzig — Schindler-Dresden-A. — Schladebach-Dresden-A. — Schlesinger-Glauchau — Schmerler-Borna — Schmid-Grimma — Schmidt-Leipzig — Schneider-Altenburg — Schönherr-Leipzig — Schöpke-Dresden-J. — Schreyer-Bautzen — Schürer-Stolle-Plauen — Schütze-Zittau — Schumann-Dresden-Blasewitz — Schwabhäuser-Dresden — Seele-Leipzig-Eutritzsch — Seidel-Stollberg — Seydel-Leipzig — Seyfarth-Reichenbach — Siegert-Leipzig — de Soto-Dresden — Staake-Meerane — Stapelfeld-Crimmitschau — Steche-Frankenberg — Steinbach-Chemnitz — Stiehler-Döbeln — Stössel-Crimmitschau — Taubert-Reichenbach — Teichmann-Borna — Thiergen-Dresden — Thümmig-Dresden-A. — Töpel-Plauen — Träger-Werdau — Trebe-Leipzig — Ullrich-Chemnitz — Vollhardt-Leipzig — Vollmöller-Dresden — Wach-Leipzig — Walsh-Leipzig — Weber-Leisnig — Wespy-Chemnitz — Wiegand-Werdau — Wildenhahn-Annaberg — Wilke-Leipzig — Käte Windscheid-Leipzig — Wölke-Mittweida — Wülker-Leipzig — Wychgram-Leipzig — Zacharias-Meifsen — Zander-Grimma — Zemmrich-Plauen — Zschalig-Dresden — Zschommler-Plauen.

* * *

Wien. (Verein für erweiterte Frauenbildung.) Ein Drama der Nonne Roswitha, das tausend Jahre bis zu seiner Première in deutscher Sprache gewartet hat, gelangte am Montag den 25. Oktober zur Aufführung. Dr. v. Kralik hielt den einleitenden Vortrag. Roswitha sei um 935 geboren, aus adligem Geschlecht, und jung in das Benediktinerstift Gandersheim eingetreten. Sie sei um 1001 gestorben. Mitglieder das sächsischen Königshauses trieben in diesem Kloster theologische und humanistische Studien. Frau Gesberge, eine Enkelin König Heinrichs I., unterrichtete die jugendliche Roswitha. Letztere wollte ein „christlicher Terenz“ werden und schrieb sechs Dramen in lateinischer Sprache; von diesen wurde nun das — wenn man es so nennen darf — modernste: „Fall und Bufse Marias, der Nichte des Einsiedlers Abraham“ aufgeführt. Im ersten Akte lernt man die Einsiedler kennen. Sie führen ein erbauliches und beschauliches Dasein und wissen Maria dafür zu gewinnen, dafs sie, das Kind, den irdischen Freuden entsage. Schon im zweiten Akte ist Maria der Versuchung unterlegen. Abraham, der alte Einsiedel, beschliefst, sich als buhlender Ritter zu verkleiden, um Maria wiederzugewinnen. Im dritten Akte sieht man Abraham in Verkleidung bei Maria. Sie will nach Speise und Trank das Lager für ihn richten, da entdeckt sich der Ritter und versteht es, mit starken Worten Herz und Sinn Mariens zu wenden. Im vierten Akte löst sich alles in fromme Harmonie auf. Vor dem Drama wurde der „Hymnus der heiligen Hildegardis“ von einem Frauenchor stimmungsvoll vorgetragen.

Digitized by Google

LITTERATUR.

Besprechungen.

Paul Schmid, *Beiträge zur Erklärung von Corneilles Polyeucte.* Abhandlung zum Jahresberichte der Fürsten- und Landesschule zu Grimma. 1896. 31 S. Quart.

P. Schmid ist allen Freunden Corneillescher Dichtung, wie allen denen, die C.'s Dramen vor Schülern zu erklären haben, bereits in vorteilhaftester Weise durch seine Erläuterungsschriften zu Cinna und Horace und durch die tüchtigen Schulausgaben beider Stücke bei Renger bekannt. In der oben genannten Abhandlung veröffentlicht er zunächst Erklärungen zu 70 Stellen des „Polyeucte", die sich über alle 5 Akte verteilen. Eine achtsame Nachprüfung seiner Ansichten hat uns bewiesen, dafs Sch. zu einem guten Teile neue und dabei gründliche Erläuterungen giebt, die manchen dunklen Vers erhellen. Anderseits bietet er Ausführungen, welche die Erklärungen Strehlkes, Mangolds und Hémons noch fruchtbarer machen und die alle von eindringendem Nachdenken zeugen. Da der Verfasser den genannten Schulausgaben voraussichtlich eine solche des ‚Polyeucte' folgen lassen wird, hoffen wir, dafs ihm die nachstehenden Bemerkungen nicht unwillkommen sind.

Der vielerörterte V. 269 erregt auch bei Sch. Bedenken, doch glaubt er, Paulines Worte als fein psychologisch vom Dichter erwogen nachweisen zu können. Seine Ausführungen machen aber einen künstlichen Eindruck. Man mufs nach unserer Meinung davon ablassen, Paulines kühle Rede irgendwie für uns schmackhaft machen zu wollen und darf, um sie zu begreifen, nur von C.'s Auffassung der Rolle ausgehen. Für ihn lag das Heroische dieser weiblichen Natur in der uns kalt anmutenden Bemeisterung ihrer Gefühle, der fast übertriebenen Stärke ihres Pflichtgefühles. Jede bereits beim V. 269 merkbar werdende Erregung würde nach C.'s Auffassung der „gloire" Paulines schaden und ihr etwas von ihrem Heroismus nehmen. Daher auch die nicht minder nüchtere Ausführung der V. 271 ff. Erst bei der letzten Steigerung: Il vient ici lui-même! bricht diese herbe Festigkeit zusammen. C. wollte also durch V. 269 den heroischen Eindruck sichern, in Wirklichkeit aber minderte er dadurch unsern Glauben an eine derartige Frauennatur. — Zu V. 330: Ein Schüler könnte nach der Fassung der Bemerkung fälschlich meinen, die Ausdrucksform la vertu toute une sei im 17. Jahrh. auffallend. Er findet sie aber vielleicht bald darauf in der Prosa der „Précieuses Ridicules", Szene 16. — V. 332: Mir scheint die Auffassung von Mangold und Hémon richtig zu sein, dagegen stimme ich bei V. 428 und V. 449 (l'un = devoir) Sch. durchaus zu. — V. 1067: Erfreulicher Weise lehnt Sch. die unberechtigte und unnötige Änderung von Hémon (der übrigens ebenso willkürlich im V. 848 korrigierte) kurz ab. Da Albin zweimal (V. 1062 und 1066) zu einer Entschliefsung drängt, ist in E. Ellipse von faire autre chose anzunehmen und zu erklären: In so furchtbarer Lage mufs ich zu einem Entschlusse kommen und doch widerstrebt mir ein jeder. — V. 1491: Mit Recht bezeichnet Sch. Mangolds Weisung, le auf Cléon zu beziehen als unmöglich. Zur Unterstützung seiner Gründe sei noch auf die einfache Thatsache hingewiesen, dafs Cléon nach der Bühnenanweisung der Ausgaben von 1643 und 1648 bereits beim Verse 1490

Digitized by Google

zurückkehrt. Anderseits kann ich nicht zugeben, dafs Albins Worte als Frage aufgefafst werden dürften. Dies geht wegen der an Albin schon vorher gerichteten Verse 1017—1020 und 1023 unbedingt nicht. Trotz des V. 1478 mufs unter dem ordre rigoureux der Befehl des Felix, dieses père rigoureux (V. 1450), verstanden werden. Die ganze Szene hindurch wendet sich Albin gegen des Statthalters Härte, den eigenen harten Befehl begründet dieser, wenn er ausführt, dafs nur Polyeuctes Hinrichtung einen Volksaufstand zwecklos und damit die Anklage unmöglich macht, Felix habe insgeheim die Befreiung seines Schwiegersohnes begünstigt. — Auf die vorausgehende Zeile 1490 bezieht sich V. 1678, dessen Erläuterung aus Anlafs eines Druckfehlers in Sch.'s Arbeit auf S. 14 geraten ist. Der Verfasser irrt jedoch, wenn er den Befehl des V. 1490 als an eine Abteilung Soldaten gerichtet erklärt „die seit Anfang des 5. Aktes zugegen ist". Die Krieger erscheinen erst mit V. 1510 als Begleitmannschaft des gefangenen Polyeucte und müssen sich sofort vor die Thür zurückziehen (V. 1511). Sie werden bei V. 1678 hereingerufen und führen unter Cléons Leitung Polyeucte ab. Dafs dieser Diener nach C.'s Bühnenanweisung zu V. 1488 und 1490 den Hinrichtungsbefehl selber nicht gehört haben kann, mag man zu einer kleinen Unachtsamkeit des Dichters stempeln, jedenfalls wird das Urteil durch V. 1679 nochmals verdeutlicht. — V. 1726: Die Auffassung Strehlkes erscheint zutreffend. — In V. 1745 empfinde ich in en eine undeutliche Rückbeziehung auf ma mort (= mein Todesurteil), während in V. 1784 que = combien zu fassen mir allein zusagt. Nach der Texterörterung setzt sich Sch. mit den Kritiken auseinander, die Polyeucte durch Lessing, K. Hase und F. Lotheissen erfahren hat. Alles dieses ist sehr lesenswert. Der Verf. tritt dabei in mehreren Punkten mit gewinnender Frische für C. ein. Seine Ausführungen gegenüber Lessings zweiter Anmerkung über das christliche Trauerspiel (vom 1. und 5. Mai 1767) möchten wir als besonders glücklich hervorheben. Allzu sehr wird Lessing bei der Würdigung der Glaubensthat Polyeuctes vom klügelnden Verstande geleitet, er läfst nur die Auffassung des Christentums gelten, die Néarque andeutet: Il suffit, sans chercher, d'attendre et de souffrir, die also Entscheidungen möglichst ausweicht. Polyeucte aber will ein ganzer Christ (V. 667), ein rechter Kämpfer sein, der des göttlichen Wortes denkt: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert." Er giebt daher sofort nach der Taufe seine Abwendung von den alten Göttern dem geliebten Weibe deutlich zu erkennen (V. 595) und schreitet dann zu gewaltthätigem Handeln und den schärfsten Worten vor, wohl der Stelle Matth. 10, 20 nachlebend. Dafs C. jedenfalls bei seiner Zeichnung geschichtlich wahr blieb, davon kann man sich durch S. 13 bei Hémon überzeugen. Wir vermögen in dieser Anzeige nicht weiter auf diesen, wie auf die folgenden Artikel über den historischen Hintergrund des Dramas, seine Lebenskraft und einzelne seiner Vorzüge und Schwächen einzugehen, wiederholen aber, dafs der Verfasser auch hier mit Wärme und Besonnenheit sich ausspricht, so dafs jeder, der sich eingehend mit C.'s Polyeucte beschäftigen will, auch diese Seite mit Gewinn und Genufs lesen wird.

Bautzen. *Ulrich Meier.*

Butti, E. A., *L'incantesimo.* Romanzo. Milano, Flli. Treves. 1894. L. 4.—.

Il nome di Butti si fece conoscere per la prima volta alcuni anni sono col romanzo „L'Automa", ardito lavoro naturalista che si distoglie però dai romanzi congeneri della scuola francese e che del realismo non fa una semplice raccolta di porcheriole. „L'Automa" era anche una sfida lanciata ai superuomini dei nostri giorni, ai decadenti simbolisti che fanno capo a Gabriele D'Annunzio.

In questo suo nuovo romanzo, il Butti scende più fortemente armato in lizza; la questione ha una base più profonda, sebbene appena delineata, poichè

Digitized by Google

essa prende radice nelle condizioni attuali della società disaminandone i gravi quesiti. Da un preconcetto erroneo, il protagonista del romanzo passa a riconoscere l'idealità della vita anche nelle sue funzioni sensuali che stimolano e infiammano le facoltà liriche. È il sano godimento della vita che non si avvoltola nel fango, ma non si cristallizza nemmeno in ritrosie isteriche.

Il giovane Aurelio, tutto immerso in studi sociologici, spregiante della massa ignorante e plebea, misogine perchè la donna gli sembra inferiore all' uomo, si ritrae in un altezzoso isolamento e deride la donna e l'amore. Ma questo suo contegno contrario a natura non può durare; le sue teorie si trovano contrarie allo svolgimento della vita, il suo misoneismo cede alla forza dell' amore che si vendica in lui delle beffarde ostentazioni dei superuomini. Madre natura rientra nei suoi diritti colla voluttà dell' amplesso, coll' amore „il segreto della gioia di vivere, la causa suprema e il supremo scopo d' ogni esistenza creata!"

„L'incantesimo" è la prima parte d'un ciclo di romanzi; non è quindi possibile dare un giudizio esatto sullo scopo finale che l'A. s'è prefisso, giacchè il romanzo — come quasi tutti quelli degli scrittori moderni — è a tesi. Il Butti stesso, nella prefazione, ci ammonisce dall' accettare come definitive le conclusioni di questa prima parte. Noi aspetteremo dunque a parlare di tutto l'insieme dell' opera quando l'avremo sott' occhi, deplorando però che la spezzatura del pensiero ingeneri malsicurezza e confusione. O è forse accaduto all' autore stesso che egli abbia modificato alquanto le proprie opinioni fra il primo e l'ultimo capitolo? È quanto vedremo all' apparizione della seconda parte.

Intanto abbiamo in questo romanzo una felice orditura d' intreccio, uno stile vivace e spigliato, sebbene un po' troppo raffinato e prolisso nello studio psicologico — difetto di moltissimi romanzieri. È un libro che sarà letto con piacere anche dai forestieri studiosi della moderna letteratura romantica d'Italia nella quale il Butti occupa un ragguardevole posto. *Romeo Lovera.*

Alge, S., *Leitfaden für den ersten Unterricht im Italienischen.* St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung.

Non credo necessario parlare dei pregi e anche dei difetti del metodo intuitivo adoperato nell' insegnamento delle lingue straniere: i pregi sono innegabili, i difetti possono essere facilmente corretti da un maestro valente e perspicace.

Le lezioni d' italiano di S. Alge, redatte in base a questo metodo e portanti l'allievo subito nell' idioma italiano senza quasi bisogno di spiegazioni in tedesco, sono fatte per bene e si possono con grande profitto adoperare nelle scuole, quando vengano osservate certe correzioni che reputo indispensabili. Eccone alcune.

In più luoghi trovasi l'aggettivo femminile colla domanda „che cosa"; p. es. a pagg. 2, 3, 5, 27, 130 ecc. „Che cosa è alta?" L'aggettivo deve essere al maschile. — Il pronome **eglino** per **essi** non è più dell' uso, è un rancidume. — A pag. 18 trovo nella l. 5 „dinanzi al quadro" invece di „dinanzi del quadro". Queste due espressioni hanno diverso significato; a pag. 14, in una frase consimile, la preposizione è usata giustamente. — „Amate il miele" a pag. 14, è un francesismo. — „Chi si rallegra d' un orto" a pag. 120, è un germanismo. Poco chiare sono certe domande, p. es. a pag. 130 „Come si chiama una gran noia?" e altre troppo lunghe e stiracchiate. Certi esercizi, specie quelli della novella del Carcano, mi sembrano alquanto difficili, ma nel complesso il libro è buono, condotto con solerzia e degno di favorevole accoglienza. *Romeo Lovera.*

Digitized by Google

Prof. **Lovera, Romeo,** Lektor an der Universität Marburg. *Der italienische Familienbrief.* Eine Sammlung von italienischen Billeten und Briefen des Familienlebens mit Angabe der Regeln über die italienische Korrespondenz zum Schul- und Privatgebrauche. Stuttgart. Jos. Rothsche Verlagshandlung. Preis elegant gebunden 1.50 ℳ.

Es ist bereits s. Z. auf die elegante Form hingewiesen, in welcher die Rothsche Verlagshandlung englische und französische Familienbriefsammlungen hat erscheinen lassen. Es gesellt sich diesen nunmehr auch eine italienische bei. Das früher erwähnte System ist beibehalten. Die allgemeinen Regeln über Form und Briefstil voraussendend, läfst Lovera zunächst zahlreiche Billette, dann wirkliche Musterbriefe folgen. Auch verschiedene ausgewählte Briefe berühmter Autoren sind beigegeben. — Für mustergültiges Italienisch giebt der in neuphilologischen Kreisen wohlbekannte Name des Verfassers sicherste Gewähr. *Kasten.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, herausgeg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. I. Ehrenfeld, Alex., Studien zur Theorie des Reims. 1. Tl. gr. 8. (XVI, 123 S.) Zürich, Speidel. 2,50 ℳ.

Aus der Nibelungen Not. Fol. (8 Bl. Fksm.-Drucke.) St. Gallen, A. & J. Köppel. 6 ℳ.

Bechtel, A., Enseignement par les yeux (leçons de choses) basé sur les tableaux muraux d'Éd. Hoelzel. Édition destinée à l'enseignement secondaire. 2. ed. gr. 8. (XIV, 117 S.) Wien, Hölzel. 2,40 ℳ.

Beiträge zur Landes- und Volkeskunde von Elsafs-Lothringen. 23. Hft. gr. 8. Strafsburg, Heitz.

Borchling, Conrad, Der jüngere Titurel und sein Verhältnis zu Wolfram v. Eschenbach. Göttingen, Preisschrift.

Brockelmann, Carl, Geschichte der arabischen Litteratur. 1. Bd. 1. Hälfte. gr. 8. (240 S.) Weimar, Felber. 10 ℳ.

Bunler, G., A legend of the Jaina Stūpa at Mathurā. (Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. der Wiss.") gr. 8. (14 S.) Wien, Gerolds Sohn.

Cantor, Georg, Die Rawleysche Sammlung von 32 Trauergedichten auf Francis Bacon. Ein Zeugnis zu Gunsten der Bacon-Shakespeare-Theorie. Mit einem Vorwort herausgeg. 12. (XXVII, 32 S. mit 1 Bildnis.) Halle, Niemeyer. 2,20 ℳ.

Collection of British authors. 3243. Alexander, Mrs., Barbara, Lady's maid and peeress. (350 S.) — 3244. Barrie, J. M., Margaret Ogilvy. By her son. (256 S.) — 3245. Marrvat, Florence, The blood of the vampire. (318 S.) — 3246. 3247. Norris, W. E., Marriettas marriage. 2 vols. 12. (à 286 S.) Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 ℳ.

Dammholz, Rud., Deutscher Übungsstoff zum 1. Tl. von Ebener-Dammholz: Englisches Lehr- und Lesebuch. gr. 8. (37 S.) Hannover, Meyer. 0,50 ℳ.

Disselhoff, Jul., Die klassische Poesie und die göttliche Offenbarung. Beiträge zur Litteraturgeschichte. Aus dem Nachlasse des Antors herausgeg. von Deodat Disselhoff. gr. 8. (V, 562 S.) Kaiserswerth, Buchh. der Diakonissen-Anstalt. 7,50 ℳ.

Döring, A., Hamlet. Ein neuer Versuch zur ästhet. Erklärung der Tragödie. gr. 8. (IV, 311 S.) Berlin, Gaertner. 7 ℳ.

Dubray, G., Gentillesses de la langue française. Choix d'expressions ingénieuses ou caractéristiques propres à donner au langage des étrangers un air bien français. Complément à l'étude de langue. 8. (67 S.) Wien, Gerold & Co. 1 ℳ.

Foerster, Rich., Otfried Müller, Rektorats-Rede. gr. 8. (129 S.) Breslau, M. & H. Marcus. 1 ℳ.

Forschungen, litterarhistorische. Herausgeg. von Jos. Schick und M. Frhr. v. Waldberg. IV. Dorn, Wilh., Benjamin Neukirch, sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Geschichte der 2. schles. Schule. (X, 140 S.) Subskr.-Pr. 2,60 ℳ, Einzel.-Pr. 3 ℳ. — V. Sarrazin, Greg., William Shakespeares Lehrjahre. Eine litterarhistor. Studie. (XIII, 232 S.) Subskr.-Pr. 4 ℳ, Einzel.-Pr. 4,50 ℳ. gr. 8. Weimar, Felber.

Digitized by Google

Gassmeyer, M., Hilfsheft zur Einübung der französischen Konjugation. gr. 8. (16 S.) Leipzig-Gohlis. (Leipzig, Seele & Co.) 0,25 *M.*

Goebel, Heinr., Das Philosophische in Humes Geschichte von England. (46 S.) Göttingen, Diss.

Goedecke, Karl, Grundrifs der Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen. 2. Aufl., fortgeführt von Edm. Goetze. 17. Hft. gr. 8. (6. Bd. S. 449—640.) Dresden, Ehlermann. 4,20 *M.*

Goerlich, Ewald, Französische und englische Vokabularien zur Benutzung bei den Sprechübungen über Vorkommnisse des täglichen Lebens. II. Englische Vokabularien. 1. Die Stadt, zugleich im Anschlufs an das bei Ed. Hölzel in Wien erschienene Anschauungsbild: Die Stadt bearb. (36 S.) — 2. Der Winter, zugleich im Anschlufs an das bei Ed. Hölzel in Wien erschienene Anschauungsbild: Der Winter bearb. (25 S.) 12. Leipzig, Renger. Je 0,40 *M.*

Grafenberg, F., Praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache für Handelsschulen und zum Selbstunterricht. gr. 8. (VI, 208 S.) Frankfurt a. M, Jügel. 3 *M.*

Hegewald, VI leçons pratiques. Pour faire suite au recueil de synonymes français. Avec un supplément: Les homonymes français. gr. 8. (47 S.) Meiningen, Keyfsner. 0,50 *M.*

Hering, Rob., Spinoza im jungen Goethe. Diss. gr. 8. (71 S.) Leipzig, Fock. 1,20 *M.*

Jahresberichte für neuere deutsche Litteraturgeschichte, mit besonderer Unterstützung von Erich Schmidt herausgeg von Jul. Elias und Max Osborn. 6. Bd. J. 1895. 2. Abtlg. Lex.-8. (184 S.) Leipzig, Göschen. 8 *M.*

Kluge, Frdr., Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte. 2. Aufl. mit einem Anhang: Geschichte der got. Sprache. (Aus: „Pauls Grundrifs der german. Philologie", 2. Aufl.) gr. 8. (XIII, u. S. 323—528.) Strafsburg, Trübner. 4,50 *M.*

Koch, John, Praktisches Lehrbuch zur Erlernung der englischen Sprache für Fortbildungs- und Fachschulen, wie zum Selbststudium. II. Tl. 2. Aufl. Mit Karten und Schriftproben. gr. 8. (XII, 303 S.) Berlin, Goldschmidt. 2,40 *M.*

Krauses, Karl, deutsche Grammatik für Ausländer jeder Nationalität, neu bearbeitet von Karl Nerger. 5. Aufl. gr. 8. (VIII, 279 S.) Rostock, Werther. 4 *M.*

Kürschner, Jos., Welt-Sprachen-Lexikon. (Deutsch-Englisch-Französisch-Italienisch-Lateinisch.) gr. 8. (IV S. und 3264 Sp.) Berlin, Hilliger. 3 *M.*

Library, English. 3?. Bd. Offermann, J. Ph., English poems and proverbs. Mit Anmerkungen und Wörterbuch. (X, 137, 8 u. 47 S.) 12. Dresden, Kühtmann. 1,20 *M.*

Linden, A. v. d., Das Heine-Grab auf dem Montmartre. gr. 8. (41 S. mit 2 Abbildgn.) Leipzig, Barsdorf. 0,40 *M.*

Litteraturdenkmale, Deutsche, des 18. und 19. Jahrh., herausgeg. von Aug. Sauer. Nr. 66 bis 69. Neue Folge. Nr. 16—19. Fürst, Rud., Deutsche Erzähler des 18. Jahrh. 8. Leipzig, Göschen. à 0,60 *M.*

Meyer, W., Die Buchstaben-Verbindungen der sogenannten gothischen Schrift.

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. II. Zum 100. Geburtstag Jeremias Gotthelfs. 1. Ammann, J., Zur Erinnerung an Jeremias Gotthelf. 2. Stickelberger, H., Über die Sprache Jeremias Gotthelfs. Mit dem Bildnis Gotthelfs. (45 S.) gr. 8. Zürich, Speidel. 1,20 *M.*

Müller, Frdr., Die Transscription fremder Alphabete. (Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.") gr. 8. (12 S.) Wien, Gerolds Sohn. 0,50 *M.*

Nassen, J., Neue Heine-Funde. Veröffentlicht von Nr. 1 u. 2. Tausend. gr. 8. (III, 111 S.) Leipzig, Barsdorf. 1,50 *M.*

Schmitz, F. J., Portugiesische Grammatik mit Berücksichtigung des gesellschaftlichen und geschäftlichen Verkehrs. 2. Aufl., herausgeg. unter Mitwirkung von Carlos Jansen, Chr. Vogel und Pedro Sodré. gr. 8. (IV, 244 S.) Leipzig, Gloeckner. 5 *M.*

Spies, Heinr., Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im 15. und 16. Jahrh. (Flexionslehre und Syntax.) (41 S.) Göttingen, Diss.

Stodte, H., Über die Sprache und Heimat der „Katharinen-Gruppe". Ein Beitrag zur neuen Dialektkunde. (79 S.) Göttingen, Diss.

Studien zur humanistischen Litteratur Italiens. III. Hft. Rüdiger, Wilh., Marcellus Virgilius Adrianus aus Florenz. Ein Beitrag zur Kenntnis seines Lebens und seines Wirkens. (V, 65 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 1,60 *M.*

Tamson, G. J., Über Wortbedeutung im Englischen. (32 S.) Göttingen, Diss.

Digitized by Google

Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller für den Schulgebrauch, herausgeg. unter Red. von Osc. Schmager. 31. Bd. Wershoven, F. J., L'éloquence française depuis la révolution jusqu'à nos jours Französische Reden. Für den Schulgebrauch herausgeg. (VII, 135, Anmerkungen 27 und Wörterbuch 29 S.) 12. Dresden, Kühtmann. 1,40 ℳ.

— Dasselbe. 14 Bd. Sarrazin, Jos. Vict., Poésies françaises recueillies à l'usage des écoles allemandes. 2. Aufl. (VIII, 122 S.) 12. 1 ℳ.

Wied, Karl, Dänische Konversations-Grammatik. gr. 8. (VII, 342 S.) Heidelberg, Groos. 4,60 ℳ; Schlüssel. (36 S.) 1,60 ℳ.

Zipper, A., Erläuterungen zu den Meisterwerken der deutschen Litteratur (Universal-Bibliothek).

B. In englisch redenden Ländern.

Anderson, R., The Silence of God. 8. London, Hodder & Stoughton. 5 sh.

D'Anethan, A., His Chief's wife. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Anstey, F., Baboo Jabberjee, B. A. 8. London, Dent & Co. 3 sh. 6 d.

Balfour, M. C., The Fall of the sparrow. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Bateman, G. C., The Vivarium. 8. London, Gill. 7 sh. 6 d.

Carey, R. N., Dr. Luttrel's first patient. 8. London, Hutchinson & Co. 5 sh.

Mc Carthy, J. H., The French revolution. Vol. III and IV. 8. London, Chatto & Windus. à 12 sh.

Crawford, J. H., A. Girl's awakening. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Creswick, P., The Temple of folly. 8. London, Unwin. 6 sh.

Croskey, J., Max. 8. London, Lane. 6 sh.

Cust, L., Albrecht Dürer. 8. London, Seeley & Co. 7 sh. 6 d.

Dale, D., Chloe. 8. London, Bufs, Sands & Foster. 6 sh.

Davies, A. H., Pharisees. 8. London, Ward Lock & Bowden. 6 sh.

Deane, D. J., Philip Melanchthon. 8. London, Partridge & Co. 1 sh. 6 d.

Dictionary of national biography. Edited by Sidney Lee. Vol. 52. Shearman-Smirke. 8. London, Smith, Elder & Co. 15 sh.

Eden, C. H., Afloat with Nelson, or from Nile to Trafalgar. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Fleming, D. H., Mary Queen of Scots. 8. London, Hodder. 7 sh. 6 d.

Fletcher, J. S., The Builders. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Flower, W., Dante. A defence of the „Divina Commedia". 16. London, Chapman & Hall. 3 sh. 6 d.

Gane, D. M., The Building of the intellect. 8. London, Stock. 5 sh.

Grey, C., The Misanthrope's heir. 8. London, Skeffington. 6 sh.

Gould, S. Baring, Perpetua. A story of Nimes in A. D. 213. 8. London, Isbister & Co. 6 sh.

Hague, D., Church of England before the reformation. 8. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d.

Hall, S. E., Sybil Farleigh. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Hamilton, M., The Freedom of Henry Meredyth. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Harte, B., Three partners. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Heckethorn, C. W., Printers of Basle in the XVth and XVIth Centuries. 8. London, Fisher Unwin. 21 sh.

Holdsworth, A. E., The Gods arrive. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Hyne, C., The Paradise canal boat. 8. London, Bowden. 6 sh.

Jack, A. A., Essays on the novel as illustrated by Scott and Miss. Austen. 8. London, Macmillan & Co. 5 sh.

Jocelyn, Mrs. R., Only a love story. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Kipling, R., Captains Courageous. 8. 6 sh.

Kristeller, P., Early Florentine Woodcuts. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 30 sh.

Ladd, G. F., Philosophy of knowledge. 8. London, Longmans & Co. 18 sh.

Landor, W. S., Letters and unpublished writings. Edited by S. Wheeler. 8. London, Bentley & Son. 7 sh. 6 d.

Digitized by Google

Leighton, M. C., Red-painted box. 8. London, Macqueen. 3 sh. 6 d.
Leyland, J., The Thames illustrated. 4. London, Newnes. 10 sh. 6 d.
Lindsay, H., Methodist idylls. 8 London, Bowden. 6 sh.
Locke, W. J., Derelicts. 8. London, J. Lane. 6 sh.
Lord, W. F., Lost empires of the modern world: Essays in Imperial history. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.
Macalister, R. A. S., Studies in Irish epigraphy. Part I. 8. London, Nutt. 3 sh. 6 d.
Madden, D. H., The Diary of Master William Silence. A study of Shakespeare and of Elizabethan sport. 8. London, Longmans & Co. 16 sh.
Marchmont, A. W., By right of sword. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
Marryat, F., The Blood of the Vampire. 8. London, Hutchinson & Co., 6 sh.
Maugham, W. S., Liza of Lambeth. 8. London, Unwin. 5 sh. 6 d.
Merriman, H. S., In Kedar's tents. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
Molloy, J. F., Romance of the Irish stage. 2 vols. 8. London, Downey. 21 sh.
Morris, W., The Water of the wondrous Isles. 8. London, Longmans & Co. 7 sh. 6 d.
Murray, J. A. H., A new English dictionary. (Foisty-Frankish.) 4. London, Frowde. 5 sh.
— **D. C.,** My contemporaries in fiction. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.
Nightingale, V., Devil's daughter. 8. London, Digby. 6 sh.
Norris, W. E., Marietta's marriage. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Oliphant, Mrs., Lady's walk. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
— William Blackwood and his sons, their Magazine and friends. Annals of a publishing house. 2 vols. 8. London, Blackwood & Sons. 42 sh.
Parker, G., The Pomp of the Lavilettes. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
Patterson, A., Father and Son. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.
Perkins, J. B., France under Louis XV. 2 vols. 8. London, Smith, Elder & Co. 16 sh.
Rolfe, W. J., Shakespeare the boy. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.
Romanes, G. J., Darwin and after Darwin. III. 8. London, Longmans & Co. 5 sh.
Russell, W. C., The two captains. 8. London, Low & Co. 6 sh.
Ryan, C. S., and J. Sandes, Under the red crescent. 8. London, J. Murray. 9 sh.
Scripture, E. W., New psychology. 8. London, Scott. 6 sh.
Sergeant, A., Claim of Anthony Lockhart. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
Sichel, E., The Household of the Lafayettes. 8. London, Constable & Co. 15 sh.
Simcox, E. J., Primitive civilizations. 2 vols. 8. London, Sonnenschein & Co. 21 sh.
Stevenson, R. L., St. Ives, being the adventures of a French prisoner in England. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Stoddard, E. V., Bertrand du Guesclin, constable of France. 8. London, Putnam & Sons. 9 sh.
Swift, B., The Tormentor. 8. London, Unwin. 6 sh.
Symons, A., Studies in two literatures. 8. London, Simpkins. 6 sh.
Tennyson, Lord Alfred. A Memoir by his Son. 8. London, Macmillan & Co. 36 sh.
Townshend, D., Life and letters of Mr. Endymion Porter, sometime gentleman of the bedchamber to King Charles I. 8. London, Unwin. 12 sh.
Tracy, L., An American emperor. 16. London, Pearson. 6 sh.
Vasari, G., Lives of seventy of the most eminent painters and architects. Edited by E. H. and E. W. Blashfield and A. A. Hopkins. 16. London, Bell & Sons. 1 £ 16 sh.
Voynich, E. L., The Gadfly. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Vyse, M. J., A modern Atlanta, and other stories. 8. London, Paul, Trensch, Trübner & Co. 6 sh.
Walker, H., The Age of Tennyson. 12. London, Bell & Sons. 3 sh. 6 d.
Wilberforce, W., Private papers. 8. London, Unwin. 12 sh.
Wilkins, M. E., Jerome. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.
Wordsworth, D., Journals. Edited by Wm. Knight. 2 vols. 8. London, Macmillan & Co. 10 sh.

Digitized by Google

C. In französisch redenden Ländern.

D'Aigremont, P., Reine Marie I. 18. Paris, Libr. illustrée. 3 fr. 50 c.
Amiable, L., Une loge maçonnique d'avant 1789. 8. Paris, Alcan. 6 fr.
Audebrand, P., Napoléon a-t-il été un homme heureux? 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Berger, E., Les Registres d'Innocent IV. Fasc. 11. 4. Paris, A. Fontemoing. 15 fr. 50 c.
Bertheroy, J., Sur la pente. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Bertin, G., La Campagne de 1814. 8. Paris, Flammarion. 6 fr.
Boussenard, L., et **H. Malin,** Orphelin. 18. Ibid. 1 fr. 25 c.
Bouvattier, J., Amours de sous-préfet. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Boylesve, R., Sainte-Marie des fleurs. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
de La Brète, J., L'Imagination fait le reste. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Brada, Lettres d'une amoureuse. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Burlamacchi, L., Toute une moisson de pensées de femmes. 12. Paris, Libr. Fischbacher. 4 fr.
Cahu, T., La Ronde des amours. 18. Paris, Flammarion. 18. 1 fr. 25 c.
de Champeville, P., L'Impossible bonheur. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Charbonnel, V., La Volonté de vivre. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Choudieu, Mémoires et notes. (1761—1838). 8. Paris, Plon. 7 fr. 50 c.
de Conegliano, Duc, La Maison de l'empereur. 8. Paris, Lévy. 15 fr.
Daudet, A., L'Obstacle. 18. Paris, Flammarion. 2 fr.
Dayot, A., Les grandes journées révolutionaires. 1830—48. 8. Paris, Flammarion. 10 fr.
Dictionnaire militaire. Livr. X. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 3 fr.
Dollivet, L., Safe juif! 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Doumic, R., Etudes sur la littérature française. IIe série. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Dubut de Laforest, Amours de jadis et d'aujourd'hui. 18. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Dumas, A., Pages choisies. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Dupouy, E., Sciences occultes et physiologie psychique. 18. Paris, Société d'éditions scientifiques. 4 fr.
D'Emilec, C., Herbe folle. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Enacryos, La Flûte de Pan. 16. (Coll. Lotus Alba 2.) Paris, Libr. Borel. 1 fr. 50 c.
D'Espouy, H., Fragments d'architecture du moyen-âge et de la renaissance. Fol. Paris, Schmid. 150 fr.
Fabreguettes, P., Société. État. Patrie. 2 vols. 8. Paris, Chevalier-Marescq & Cie. 15 fr.
Fèvre, H., Galafieu. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
France, A., Le Mannequin d'osier. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Gagnière, A., Marie-Adélaïde de Savoie. Lettres et correspondance. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Gelis-Didot, P., La Peinture décorative en France du XVIe au XVIIIe siècle. I. Fol. Paris, Schmid. 100 fr.
Goron, M., Mémoires I. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Grabinski, J., Un ami de Napoléon III. Le comte Arese et la politique italienne sous le second empire. 12. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.
Grandin, Le Général Bourbaki. 8. Paris, Berger-Levrault. 5 fr.
Greville, H., Un peu de ma vie. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Guinaudeau, B., L'abbé Paul Allain. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Guyot, Y., Les Travaux publics. 8. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Hugo, V., Toute la lyre. I. 18. Société française d'éditions d'art. 2 fr.
Imbert, H., Charles Gounod. Les mémoires d'un artiste et l'autobiographie. Paris, Fischbacher. 2 fr.
Kermor, J., Echelle d'amours. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Kozloff, N., Dictionnaire technique de marine français-russe et russe-français. 8. Paris, Le Soudier. 15 fr.

Digitized by Google

Lavedan, H., Sire. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Maël, P., Ce que femme peut. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Mikhaïlowsky, N., Qu'est-ce que le progrès? Examen des idées de M. H. Spencer. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.

Ministère de la guerre. Écoles militaires. 8. Paris, Lavauzelle. 3 fr. 75 c.

Miral, L., L'éternelle faiblesse. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

de Muralt, B., Lettres sur les Anglais et les Français. 16. Ibid. 3 fr. 50 c.

Nansen, P., Marie. 18. Paris, Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Percheron, G., et P. Dubreuil, Dictionnaire populaire d'agriculture pratique illustré. Fasc. VI. 8. Paris, Libr. de la France agricole. 2 fr. 50 c.

Petit de Julleville, Histoire de la langue et de la littérature française. Tome IV. XVIIe siècle. 8. Paris, Colin & Cie. 16 fr.

Pottecher, M., Le Chemin du mensonge. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Proost, A., La Pédagogie moderne et la pédagogie empirique envisagées au point de vue de l'hygiène physique et morale. Louvain, Uystpruyst.

Proudhon, Abrégé de ses œuvres. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Rameau, J., L'Ensorceleuse. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Reepmaker, M., Calvaire. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Riquet, L'Age du muscle. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Le Roux, H., Les Amants byzantins. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Saint-Maurice, R., Temple d'amour. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Schari, J., Le Rêve de Yanniri. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Silvestre, A., Histoires belles et honnestes. 18. Paris, Flammarion. 2 fr.

Stoullig, E., Les Annales du théâtre et de la musique 1896. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Tenarg, P., Nuits de noces. 18. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch redenden Ländern.

Alfieri, V., Prose e poesie scelte. 16. Milano, Hoepli. 1 l.

Bergoglio, C., Grammatica francese ad uso degli italiani. Parte II. 16. Milano, Bietti. 6 l.

Cerrati, Alf, La letteratura italiana. 8. Ariano, Irpino. 2 l.

Gigli, G., Le sorelle. 16. Milano, Casa editr. Galli. 3 l.

Gorra, E., Lingua e letteratura spagnuola dalle origini. 16. Milano, Hoepli. 6 l.

E. In spanisch redenden Ländern.

Ximénez de Embun y Val, T., Lengua española en el siglo de oro de su literatura. 8. Zaragoza, Ramon y Miedes. 8 pes.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Anglia XX, 1. (Herausgeg. von Einenkel, vier Hefte zu 20 ℳ; Halle, Niemeyer.) Bundt, Akenside's Leben und Werke, mit besonderer Berücksichtigung der "Pleasures of Imagination" (geb. 9. November 1721, gest. 3. Juni 1770). — Wall, A contribution towards the Study of the Skandinavion element in the English dialects. — Schlutter, Zu Sweet's oldest English texts III. — Förster, Georg Ashby's Prohemium Unius Prisoniarij, Trost in Gefangenschaft (geb. um 1390, gest. 1474/75. Es existieren aufserdem: De activa pollecia principis und Dicta et opiniones diversorum philosophorum.

Neoglottia I, 5. Sachs, Deutschland in französischer Beleuchtung. — Spoelberch de Lovenjoul, Autour de Honoré de Balzac. — Schultz-Gora, Un testament littéraire de Jean-Jacques Rousseau. (Mag es sich mit der Echtheit verhalten, wie es wolle, jedenfalls ist der Wert des Schriftchens gering, denn es giebt nur eine sehr wohlfeile Apologie von Rousseaus Person und Werken. Ob auch hier jener Marchand Fälscherdienste geleistet

Digitized by Google

habe, ist nur zu vermuten. Mahrenholtz.) — Lévy, Belles de jour et Belles de nuit. — Lavollée, Études de morale sociale. — Eudel, Un peu de tout. — Boccardi, Alla Luce del Vero. — Giuseppe di Napoli, Ricchi e poveri. — Vitalis, Non Invano. — Leo di Castelnuovo, Scene e Fiabe. — Novaro, La Rovina. — De Amicis, La Lettera anonima; —, In America — Romani, L'Amore e il suo Regno.

Franco-Gallia XIV, 12. Abschiedswort des Herausgebers. — Stiehler, Über den Stand des französischen Unterrichts im Königreich Sachsen im Jahre 1895. (Schluſs.) — Gutersohn, Eine Lehrbuchfrage. — Feist, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. II und III. (Zeigt mehr Sorgfalt auf gutes Deutsch); Schmidt-Beauchez, Die Kunst, schnell Französisch zu lernen (soll vorwiegend dem Selbstunterricht dienen); Stier, Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen. V. Syntax (tritt lebhaft für Einzelsätze ein; Rahn, Héditha. I (sucht verschiedenen Methoden gerecht zu werden. Gundlach). — Michaelis et Passy, Dictionnaire phonétique de la langue française (leicht zu überblickende Umschrift); Beyer, Französische Phonetik für Lehrer und Studierende (für Studierende geradezu unumgänglich notwendig); Verhandlungen des 7. allgemeinen deutschen Neuphilologentages (bringt vielfach Anregung); Koschwitz, Anleitung zum Studium der französischen Philologie (trefflicher Führer, Kron). — Gyp, Le Baron Sinaï.

Transactions of the american philological Association XXVII. Goebel, A study in the history of German metrics. — Hempel, Old-english runic *ænipu lufu.*

Zeitschrift für romanische Philologie, XVIII. Bd. 5. Heft. Schulze, Bibliographie 1893. VI, 258 S.

Revue des langues romanes, Juni 1897. Gabotto, Notes sur quelques sources italiennes de l'épopée française au moyen âge I. Les éléments histor. de l'Aspremont français. — Ulrich, La traduction du nouveau testament en ancien haut engadinois, par Bifrun (Fortsetzung).

Bulletin de la société des anciens textes français 1896, 2. Les Vers 1—378 du 'Couronnement de Louis', d'après le ms. de Boulogne-sur-Mer, p. p. G. Paris. — Notice sur un recueil de fragments de manuscrits français (Bibl. nat. nouv. acq. fr. 934), par P. Meyer.

Le Maître phonétique, Organe de l'Association phonétique internationale. (Prix par an: un abonnement 4 fr., deux abonnements 7 fr., cinq abonnements 15 fr., dix abonnements 25 fr., vingt abonnements 40 fr., cinquante abonnements 80 fr. — Le numéro 35 cent., par la poste 40 cent. Numéro spécimen contre envoi d'une carte postale réponse. — Les abonnements sont payables d'avance, partent du 1er janvier. — Rédaction et administration: 11, route de Fontenay, Bourg-la-Reine, Seine (adresse abrégée: Fonetik Bourg-la-Reine). *lə mɛ:trə fɔnetik 11:* gros nuvɛl. — prɔpagã:d pratik. — prim. — l ã:sɛɲmã fɔnetik (M. Spronck). — dia'lɛktfraiə /pra:xə (Kewitsch, Spieser, Vietor). — kɔ̃trã:dy : Klinghardt, Artikulations-übungen (Rambeau). — kɔrespɔ̃:dã:s : ərlɔitəruŋ (Klinghardt).

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 1897, 45—47 (herausgeg. von Prof. Dr. E. Zarncke [Avenarius, Leipzig] erscheint jeden Sonnabend; jährl. 30 ℳ). Beyer, Französische Phonetik (stellt une oreille attentive in erste Linie und sieht in der „Experimentalphonetik" ein „moyen précieux" pour vérifier, contrôler et préciser les résultats de la simple observation, W. V). — Lo Forte Randi, Giacome Leopardi (bestimmt, den unsterblichen Dichter zu ehren.) — Willatzen, Altisländische Volksballaden, -gk. — Librandi. Grammatica albanese (enthält wenig Grammatisches, G. W.). — Baumgartner, Geschichte der Weltlitteratur (die Bibel ist für ihn der Gipfel der Litteratur schlechtweg); Hart, Desgl. (neigt dazu, durch glückliche Parallelen eine innere Gleichartigkeit verschiedener Epochen anzudeuten, R. M. Meyer). — Vogt und Koch, Geschichte der deutschen Litteratur (warmes Anerkennen für die ganze wohlgelungene Leistung, Schönbach.) — Besson, Un ami de la France à la cour de Weimar, Ch.-L. de Knebel (glatt und sympathisch geschrieben, R. M. M.).

Deutsche Litteraturzeitung 45—47 (herausg. von Dr. Paul Hinneberg [Hertz, Berlin] erscheint jeden Sonnabend, vierteljährlich 7 ℳ). Erdmann, Essaias Tegnér, eine Porträtstudie. Paluder). — Hansen, Sobre el hiato en la antiqua versificación castellana (Fingerzeig für weitere Untersuchungen, (Keller). — Bréal, Essai de Sémantique (science des significations) (Zupitza). — Kristian von Troyes, Erec und Enide, herausgeg. von W. Förster (ein Lebenswerk, Suchier). — Klöpper, Französisches Reallexikon (für die wissenschaftlichen Studien von nicht zu unterschätzender Bedeutung, M. Tz.). — Die Rawleysche Sammlung von 32 Trauergedichten auf Francis Bacon, herausgeg. von Cantor (1626 von einer stattlichen Reihe zeitgenössischer Gelehrter herausgegeben).

Digitized by Google

Revue d'histoire littéraire de la France IV, 3. Bonnefon, Mlle. de Lespinasse, l'amoureuse et l'amie: lettres inédites. — Toldo, La comédie française de la Renaissance. — Dejob, Les amoureux éconduits ou transis dans Corneille et dans Racine, dans Apostolo Zeno et dans Métastase. — Delaruelle, Un dîner litteraire chez Mellin de Sainct-Gelays. — Roy, Charles Fontaine et ses amis. — Garrisson, Le poète Théophile de Viau. — Tamizey de Larroque, Un témoignage inédit de l'abbé Fleury dans la querelle de Bossuet et de Fénelon. — Bonnefon, Jean Calvin. L'excuse de noble seigneur Jacques de Bourgogne, seigneur de Falais et de Bredam. — Martin, Beaudrier, Bibliographie lyonnaise: Recherches sur les imprimeurs, libraires et fondeurs de lettres de Lyon au XVI. siècle. — Bonnefon, Montesquieu, Voyages. — Dejob, Perrens, Les libertins au XVII. siècle. — Texte, Harkensee, Beiträge zur Geschichte der Emigranten in Hamburg.

C. Pädagogische.

Hochschul-Nachrichten VIII, 85. 86. Die Hochschul-Nachrichten. — Akademische Tendenzstatistik. — Neue Einteilung der Fakultäten. — Die Ausländer auf deutschen Hochschulen. (Bislang bildete die immer wachsende Frequenz unserer Hochschulen seitens der Ausländer mit einen Gradmesser für ihre ebenfalls stets wachsende und international dominierende Bedeutung, und wie in früheren Zeiten der Zug aller Lernbegierigen nach Italien und Frankreich ging, so geht er heutzutage nach Deutschland. Im Wintersemester 1895/96 studierten an den 48 deutschen Hochschulen mit Einschluſs der Akademieen unter 46950 Studierenden (einschlieſslich Hörer) 3812 Ausländer = 8,1 %. Im Wintersemester 1872/73 studierten nach der amtlichen Universitäts-Statistik an den neun preuſsischen Universitäten 508 Ausländer, im Winter 1894/95 waren es schon 971 und es stieg im Zeitraume von 22 Jahren die Frequenz z. B. bei Engländern um 100, Österreichern um 56,12, Russen um 145,37, Schweizern um 145 und bei Amerikanern um 105,83 %.) — Behördliche Verfügungen. — Das Universitätsstudium der Frauen. — (Göttingen. Universität. Auch im laufenden Wintersemester werden wieder wissenschaftliche Vorträge für Damen gehalten Es wird u. a gelesen über: Französische historische Grammatik und ältere Litteratur, französische Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts, Mittelenglisch und Akustik und Wärmelehre.) — Lokal- und Personalnachrichten. — Rundschau des Auslandes: Genf. Die erste Serie der Ferienkurse über Neufranzösisch wurde von 220 Personen, darunter 83 Damen, besucht. — Lausanne. An dem Ferienkurse im Neufranzösischen nahmen 91 Personen teil. — In Frankreich wächst die Überfüllung in den gelehrten Berufsarten mit jedem Jahre. Nach den Aufstellungen im Haushaltausschuſs hat die Hörerzahl an den Hochschulen seit 1870 in folgender Weise zugenommen: Rechtshörer gab es 1870 6239 (?), 1896 6159; die Beflissenen der Heilkunde stiegen von 4159 auf 6455, die der Arzneikunde von 1361 auf 1829, die der Natur- und mathematischen Wissenschaften gar von 293 auf 1174. Die Hörer der schönen Wissenschaften und Sprachenkunde, die Philologen, haben sich von 238 auf 2358 vermehrt. — Neue Hochschul-Projekte. — Die Berücksichtigung der Pädagogik an den preuſsischen Universitäten. (In Jena, wo seit langer Zeit dem System und der pädagogisehen Lehre Herbarts die ausgiebigste Pflege zu teil wird, wurden in den letzten neun Semestern 68 pädagogische Kollegien und Übungen in 158 Wochenstunden gehalten. An sämtlichen preuſsischen Universitäten (inkl. Münster und Braunsberg) waren es im nämlichen Zeitraum 435 Kollegien und Übungen in 1217,5 Stunden. Dabei zeigt Berlin das Maximum mit durchschnittlich 10,4 Kollegien etc. in 27 Wochenstunden, Königsberg das Minimum mit 1,5 Kollegien und 5,3 Wochenstunden.) — Die Unfallversicherung der Studenten. — Handelshochschulen. — Internationaler Briefwechsel. (Vor kurzem haben sich Studierende der Universität Bordeaux mit dem Ersuchen an das Rektorat der Universität Berlin gewandt, mit Studierenden dieser Hochschule einen Briefwechsel unterhalten zu können.) — München. Universität. Die Lehramtsprüfungen ergaben für Französisch: 30 zugelassen, 1 zurückgetreten, 3 fielen durch, 2 I, 18 II, 6 III. Englisch: 31 zugelassen, 3 zurückgetreten, 5 I, 19 II, 4 III. Moderne Philologie (II. Abschn.): 2 I, 8 II, 1 III, 1 IV. Moderne Philologie (Spez. Prüf.): 5 I, 6 II. — Rundschau des Auslandes. Die Ausländerfrage in Frankreich steht gegenwärtig im Zeichen eines höchst fatalen Geniestreiches der Pariser Universität. Während man seit Jahren weder Kosten noch Mühen scheute, um oft sogar durch sehr künstliche Mittel den Zuzug ausländischer Studenten an die französischen Hochschulen zu vermehren, war man in Paris schwach genug, den ähnlich wie an deutschen Hochschulen besonders von den Studenten erhobenen Beschwerden über die „lästigen fremden Elemente" so weit nachzugeben, daſs man denselben zunächst die Thüren der medizinischen Fakultät in Paris gänzlich zumachte. — Besuchsziffer französischer Universitäten 1894/95 und 1895/96: Paris 10937 (9975)[1]),

[1]) Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die ansässigen Studenten. Die nicht eingeklammerten umfassen auch die „auditeurs bénévoles" und die „professeurs de jeudi".

Digitized by Google

Aix-Marseille 765 (757), Besançon 149 (134), Bordeaux 1559 (1477), Caen 365 (333), Clermont-Ferrand 228 (210), Dijon 448 (439), Grenoble (430 (418), Lille 1089 (949), Lyon 1769 (1720), Montpellier 1205 (1177), Nancy 811 (802), Poitiers 496 (485), Rennes 664 (652), Toulouse-Montauban 1752 (1703), Alger (Académie) 462 (447), Amiens (Med. Schule) 58, Angers (desgl.) 99, Limoges (desgl.) 115, Nantes (desgl.) 260, Reims (desgl.) 68, Rouen (desgl.) 127, Tours (desgl.) 58.

Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preufsen 1897, November. (12 Hefte, 7 ℳ jährlich, Berlin, Hertz.) Dienst- und Rechtsverhältnisse deutscher Erzieherinnen in Spanien. (Eindringliche Warnung vor unwürdiger Behandlung und Rechtlosigkeit selbst bei Abschlufs eines Kontrakts.)

Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 10. 11. Wendt, Lehrkunst und Lehrhandwerk von O. Jäger. (In Bezug auf das Französische werden wir meist auf Münch [in Baumeisters Handbuch III, 5] verwiesen, der in der That das in diesem Fache Erreichbare ebenso sachkundig als besonnen erkannt und dargelegt hat. J. hält es mit Recht für nötig, in den Wein der jetzt grassierenden Gallomanie etwas Wasser zu giefsen. Es ist schlechterdings unbegreiflich, wenn man neuerdings zu hören bekommt, dafs das Französische den lateinischen Elementarunterricht ersetzen könne oder wenn anderseits „die Beschäftigung mit dieser Sprache hinsichtlich ihrer bildenden Kraft mit der Erlernung der griechischen Sprache und der durch sie vertretenen geschichtlichen Welt" gleich gestellt wird. Das kann in der That nur „jene sehr verbreitete und sehr verwerfliche Polemik, der es nur ums Rechthaben und nicht um die Wahrheit zu thun ist." Ebenso thöricht is es freilich, das Französische gering zu achten. Aber man kann ein grofser Freund der wohllautenden Sprache und manches Werks ihrer Litteratur sein und doch als Pädagog keinerlei Drang verspüren, wieder ins 17. Jahrhundert zurückzulenken und wie damals das Französische zum Ausgangspunkt aller sprachlichen und litterarischen Bildung gemacht zu wünschen. Hiermit hängt eng zusammen, dafs J. von dem neuesten Experiment, im Lehrplan der Gymnasien das Französische dem Lateinischen vorangehen zu lassen, nichts wissen will.) — Proben von Abiturienten-Aufgaben in 1) Baden, Gymn. Konstanz; 2) Hessen, Gymn. Giefsen; 3) Elsafs-Lothringen, protest. Gymnasium Strafsburg; 4) Württemberg, Gymn. Ulm; betreffs des Französischen werden Rückübersetzungen ins Französische gebracht, die scheinbar Thiers entnommen. — Weitere Reformschulen in Preufsen und Baden? (Wie Bericht zeigt, sind in Dresden Schulorganisationsfragen überhaupt nicht verhandelt worden; wo sich aber Gelegenheit bot, ist mit aller Entschiedenheit gegen das Rütteln an den Grundlagen der Unterrichtsgestaltung des deutschen Gymnasiums gesprochen worden. Keim.)

Zeitschrift für das Gymnasialwesen 51, Oktober. Bruno, La tour de la France, herausgeg. von E. Walther (Freytagsche Sammlung) (für mittlere Klassenstufe); Malot, En famille (desgl.) (Herz und Gemüt packend, K. Brandl).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVIII, 10 (herausgeg. von Schenke, Huemer, Marx [Wien, Gerold], jährlich 12 Nummern). Engel, Geschichte der französischen Litteratur (mcnche Unrichtigkeiten, doch selbständiges Urteil, Meyer-Lübke).

Zeitschrift für lateinloses Schulwesen IX, 1. Holzmüller, Die augenblickliche Lage des lateinlosen Schulwesens in Preufsen (171 Realschulen mit 38881 Schülern (Vorjahr 40346) + Hälfte der Reformschüler (3300) = ca. 42000).

Zeitschrift für den deutschen Unterricht XI, 11. Fildkau, Schillers Macbeth, unter Berücksichtigung des Originals und seiner Quelle erläutert (Königsberg, Realgymn.).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen VIII, 11. 12. Jansen, Über neusprachliche Lektüre (bespricht Leitritz, Paris; —, La France, und —, London, die auch als Nachschlagewerke empfohlen werden; ferner Thesaurus, die englischen Realien und Sprachkunde). — Humbert, Molières Misanthrope (Schlufs). (Erneuerter Angriff des Idealisten im Bunde mit den männlichen Vertretern der Gesellschaft; der Charakter Celimenens). — VIII. Generalversammlung des Vereins für Schulreform, — Presler, Der Besuch der drei oberen Klassen der Oberrealschulen (2 Berlin, Kassel, Hannover, 2 Halle, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Krefeld. Köln, Saarbrücken, Elberfeld, Magdeburg, Barmen, Bonn, Hanau, Breslau. Kiel, Bochum, Aachen, Gleiwitz, Halberstadt, Flensburg, Düren, Rheydt, Charlottenburg, M.-Gladbach, Düsseldorf, Essen, Elbing, Königsberg, Weifsenfels, also 32 preufsische Oberrealschulen, zeigen 161 Abiturienten und ein Anwachsen der Schülerzahlen von 1893 bis 1897 von 365 auf 1206. Die 15 aufserpreufsischen Oberrealschulen Strafsburg, Metz, Mülhausen, Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart, Reutlingen, Cannstadt, Heilbronn, Ulm, Braunschweig, Oldenburg, Hamburg, Bremen, Koburg hatten 106 Abiturienten und hoben sich seit 1895 in den drei Oberklassen von 476 auf 564 Schüler). — Scheibner und Schauerhammer, Französisches Lesebuch (von VI bis IV sehr gut geeignet, M.). — Hölzel, Wandbilder (keine Schule sollte die Anschaffung unterlassen); Hartmann, Reise-

Digitized by Google

eindrücke (zeugt von scharfer Beobachtungsgabe, Holzmüller). — Wolter, Französisches Lesebuch II (sehr brauchbares Unterrichtsmittel]; —, Frankreich (aufs beste empfohlen); Schneitler, Französisch für Kaufleute (empfehlenswert); Engel, W. Shakespeare (desgl.); Oster, Cours supérieur (namentlich jüngeren Lehrern empfohlen, M.).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIV, 7-10. Stryienski, Souvenirs du lac Léman. Byron et Shelley. — Friteau, Points de grammaire anglaise. — Derennes, Les pensions de retraite dans l'Université. Loi du 9 juin 1853 sur les pensions civiles (suite). — Schoenlaub, Discours prononcé à la distribution des prix du collège de Saumur. A. M., La „solidarité administrative". — A signaler. — Documents officiels: Décret concernant l'établissement annuel du tableau d'ancienneté des fonctionnaires des lycées et collèges. Circulaire relative aux bourses de langues vivantes. — Circulaire relative à la répartition des heures de classe et de conférence dans les lycées et collèges de garçons. (Le nombre des heures de classes consacrées à l'étude des langues vivantes a été porté à trois heures par semaine en sixième, en cinquième et en rhétorique, et réduit à deux heures en quatrième, en troisième et en seconde. Mais, dans ces dernières classes, des conférences d'une heure par semaine seront organisées là où le nombre des élèves d'allemand ou d'anglais sera supérieur à vingt. Dans le cas où ces conférences ne seront pas instituées il paraîtra sans doute avantageux de répartir en deux classes d'une heure les deux heures consacrées aux langues vivantes.) — Duméril, La méthode maternelle dans l'enseignement des langues vivantes. (Pour me résumer, je dirai qu'il est généralement impossible d'appliquer comme on le voudrait la méthode maternelle à l'étude d'une langue étrangère. On peut se rapprocher de cette méthode: 1^0 quand les enfants sont encore très jeunes; 2^0 quand ils sont isolés ou fort peu nombreux; 3^0 quand on leur consacre un grand nombre d'heures. Il n'y a guère que dans l'enseignement privé qu'on rencontrera ces conditions réunies. On pourra obtenir alors des résultats appréciables, moins importants toutefois qu'on ne se l'imagine communément. Quand une mère de famille demande une gouvernante pour ses enfants, elle a soin d'écrire à ceux à qui elle s'adresse: „Surtout envoyez-la moi bien laide." Loin de moi l'idée que cette exigence soit dictée par un sentiment de coquetterie ou de jalousie anticipée! Evidemment, la laideur est considérée ici comme une garantie de moralité, comme un certificat supplémentaire.) — Steeg, Rapport sur le concours de 1897 pour le certificat d'aptitude secondaire (allemand). — Friteau, Points de grammaire anglaise. — Varia: Jeanneret, Le chant du poète (imité de Longfellow). — Legrand, Poésies d'Uhland: La couronne submergée, La rencontre, Sonnet final. — Société temporaire d'assistance mutuelle des Professeurs de l'enseignement secondaire. — Bibliographie: Manual of German Orthography and Phonology by G. Hempl. — A signaler. — Duméril, La méthode maternelle dans l'enseignement des langues vivantes (fin). (Faut-il apprendre aux enfants des mots isolés en leur indiquant les objets qu'ils représentent? Faut-il leur donner des propositions entières comme un bloc dont ils saisiront le sens en gros, sans que dès l'abord il soit nécessaire d'en présenter l'analyse détaillée? Préférerons-nous comme exercices les phrases détachées ou les petits récits? Chacun de ces procédés a ses partisans. Eh bien! je crois qu'il n'en faut bannir aucun systématiquement, que la multiplicité des moyens vaut mieux que la monotonie résultant de l'emploi d'un moyen unique, fût-il excellent.) — Taboureux, Chaucer's Versification. An examination of the Rules of Chaucer's Verse in "The Nonne Preestes Tale". — Friteau, Points de grammaire anglaise. — Denvel, Le Trompette de Säkkingen. Traduction avec notes. — L. B., Mark Twain et la langue allemande. (Ich würde blofs die Sprachmethode — die üppige, weitschweifige Konstruktion — zusammenrücken: die ewige Parenthese unterdrücken, abschaffen, vernichten; die Einführung von mehr als dreizehn Subjekten in einen Satz verbieten; das Zeitwort so weit nach vorne rücken, bis man es ohne Fernrohr entdecken kann. Mit einem Wort, meine Herren, ich möchte Ihre geliebte Sprache vereinfachen, auf dafs, meine Herren, wenn Sie sie zum Gebet brauchen, man sie dort oben versteht). — *Varia.* Legrand, Enlevez la lyre. — Ribère, Aux Morts. — de Goeij, Cours d'histoire et de critique comparée des littératures contemporaines de langue anglaise. — *Bibliographie.* Legouis, Manuels de littérature anglaise, par Hales. — S., The Works of Tennyson; the collected Works of Thomas de Quincey; Theodor de Wyzewa; écrivains étrangers. — Marquis, Lectures historiques allemandes par Paul Durand. — Ouvrages et revues à signaler.

Pädagogisches Wochenblatt VII, 1—6. Die Schulprogramme. — Gedanken und Wünsche eines sächsischen Gymnasiallehrers (Die sächsische Gymnasiallehrerschaft erwartet von der nächsten Etatsperiode eine durchgreifende, endgültige und befriedigende Neugestaltung ihrer materiellen Lage). — Mahrenholtz, Der gutmütige deutsche Michel (Jeder deutsche Neuphilologe ist davor zu warnen, sein Geld an solche nebelhafte Fantasiegründungen, wie die „Société d'Études internationale" zu verschwenden oder die Kasse des „Etranger" zu füllen. Und diese Warnung ist um so nötiger, als schon ein

Digitized by Google

neuer ähnlicher Fang geplant wird. Eine andere „Société", deren Zweck die Verbreitung der neueren Sprachen im Auslande (vorzugsweise in Frankreich) ist, fordert zur Einsendung einschlägiger Arbeiten auf und stellt als Zugmittel drei Medaillen in Aussicht. Da sie sich die Publikationsbefugnis dieser Arbeiten vorbehält, so handelt es sich hier wieder darum, die Mühen und Studien des deutschen Michel für ausländische Zwecke zu verwerten). — Gedanken und Wünsche eines sächsischen Gymnasiallehrers. — Dreiundzwanzigste ordentliche Hauptversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten zu Breslau. — Der neusprachliche Unterricht in Sachsen (Abhandlung über den neusprachlichen Unterricht in Sachsen von Hauboldt. Jedem Fachmanne ist die hübsch geschriebene Arbeit zur Durchsicht zu empfehlen). — Die Korrekturlast der Neuphilologen in Sachsen (Die Neuphilologen haben an Korrekturen beinahe das Doppelte zu leisten, ganz abgesehen davon, dafs ihnen die Korrektur freier Arbeiten zufällt). — Die wissenschaftlichen Zivillehrer des Königl. Preufsischen Kadetten-Korps. — Vierundvierzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Dresden. — Zur Hilfslehrerfrage. — Die Stellung der städtischen Oberlehrer. — Der Reibungskoefficient (In der Theorie sind für eine und dieselbe Disziplin sehr verschiedene Methoden anzuerkennen und zu billigen, weil sie sämtlich, an sich betrachtet, geeignet sind, den Schüler dem Ziele zuzuführen. Die Schüler aber, nach ihrer Individualität, stellen der Einwirkung durch den Unterricht naturgemäfs Widerstand entgegen, der überwunden werden mufs und bei der Theorie nicht in Rechnung gebracht war: mangelnde Anlage, geistige Unreife, Unaufmerksamkeit u. s. f. Diese Widerstände sind der reinen Theorie gegenüber das, was in der Mechanik der Reibungskoefficient ist. Sie müssen, wo es sich um Anwendung der Theorie handelt, gleich diesem mit in Rechnung gezogen werden). — Genügend (Schwach) (Es wäre wohl angebracht, dafs von oben her ein „Quos ego" den Rückgrat gewisser Elemente einmal wieder in die vom Schöpfer gewollte gerade Linie brächte und dieselben zwänge, mit ganzen Zahlen, statt mit Brüchen zu rechnen). — Kleine Mitteilungen (Zur Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Mufs 10 Mark als Preis der Teilnehmerkarte an sich schon als hoch gelten, so ist der für das Essen angesetzte Preis von 5 Mark für das Gedeck geradezu als ein nicht zu rechtfertigender Luxus zu bezeichnen). — Aufruf des Professor Dr. Max Schneidewin in Hameln, Schatzmeisters der Ludwig Wiese-Stiftung, an die geehrten Kollegien höherer Schulen in einer Standesangelegenheit (Von der Gesamtzahl der 555 Kollegien haben 222 (wenn auch nur zum Teil in allen ihren Mitgliedern) dem Aufruf entsprochen, und so ist es möglich gewesen, durch eine Abordnung von Kollegen am 30. Dezember 1896 dem Herrn Jubilar eine Summe von 1000 Thalern als den Grundstock zu einer künftigen Ludwig Wiese-Stiftung zu überreichen. Der Stiftungsherr hat nach reiflicher Erwägung die Stiftung bestimmt zu dem Zwecke der Unterstützung hilfsbedürftiger, unverheiratet gebliebener Töchter des höheren Lehrerstandes). — Einführung einer Zensur über Begabung. — Hartmann, Unberechtigte Warnung. Entgegnung (Am Schlusse des von Dr. Mahrenholtz im P. W. 1. IV. veröffentlichten Artikels: „Der gutmütige deutsche Michel" erläfst der Verfasser an seine Fachgenossen eine Warnung vor Beteiligung an dem Preisausschreiben, das neuerdings von der „Société pour la propagation des langues étrangères en France" ergangen ist, da es sich dabei um einen Köder handele, der dazu dienen solle, „die Mühen und Studien des deutschen Michels für ausländische Zwecke zu verwerten". Eine vollständigere Verkennung der Wahrheit, als sie in dieser Warnung enthalten ist, läfst sich kaum denken, und es möge daher der Sachverhalt in Kürze richtig gestellt werden). — Mahrenholtz führt gegen Vorstehendes an: So lange französische Verleger Bedenken tragen, Rezensionsexemplare, trotz wiederholter Bitte, zu senden — „car je déteste la critique allemande", schrieb ein französischer Verleger an den Verfasser dieses — u. s. w., darf man vielleicht über die Deutschfreundlichkeit unserer westlichen Nachbarn weniger wohlwollend urteilen). — Kleine Mitteilungen. — Personalien.

D. Schöngeistige und sonstige Zeitschriften.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 275. Mein Vorschlag geht dahin, mit der ganz überflüssigen, althergebrachten Unsitte gründlich aufzuräumen, dafs die Schüler schwere Bücherpakete täglich zwei- bis viermal durch die Strafsen der Städte schleppen. Die Abhilfe ist einfach: die Schulverwaltung schaffe die in der Schule erforderlichen Bücher für die Schule an und lasse die jungen Leute nur daheim ihre eigenen Bücher benutzen.

Harper's Magazine, May. Corbin, Two undescribed Portraits of Shakespeare. (The best authenticated portrait is the print by Martin Droeshout prefixed to the first folio in 1623. On the opposite page were the following lines by Ben Jonson:

Digitized by Google

This Figure that thou here seest put,
It was for gentle Shakespeare cut;
Wherein the Graver had a strife
with nature to out doo the life:
O, could he have but drawne his wit
As well in brasse, as he has hit
His face, the Print would then surpasse
All, that was ever writ in brasse.
But, since he cannot, Reader, looke
Not on his Picture, but his Booke.

The bust at Stratford was put up during the lifetime of Shakespeare's wife and daughters, and was familiar to his friends. In 1749 the colours were renewed. In 1793 Edmond Malone succeeded in having the bust painted white. In 1861 Simon Collins was engaged to put the colours on again. Johnson, the "tombe-maker's", model in making the bust is generally supposed to have been a death-mask. The nose is so short that the end of it is generally supposed to have been chipped off accidently early in the carving. The Droeshout original portrait was added to the collection at the Memorial Picture Gallery in 1892. Droeshout was about 14 years of age at the poet's death, he, therefore, must have copied an earlier portrait, which upon the upper left-hand corner shows in cursive characters: Willm Shakespeare, 1609. Dr. Furnivall assailed the picture on the ground that it has no pedigree. The Ely Palme portrait has suffered from even greater neglect. It was presented to Shakespeare's house at Stratford on April 23rd 1864. It is painted in oil-colours upon an oak panel, cleaning has made apparent in one point "Æt. 39. 1603)

Illustrated London News Oct. 10th — Nov. 13th 1897. Portrait of Francis Bret Harte (born 1839 at Albany, New York. As a boy of fifteen he went to California, and there became, in turn, miner, schoolmaster, printer, editor, at 25 Secretary of the U. S. Branch Mint and at 39 Consul at Crefeld, 1880 at Glasgow). — Bret Harte's "Three partners, or, The Big Strife on Heavy Tree Hill" is very welcome in its freshness for its strong true grasp of humane nature. — Symons "Studies in Two Litteratures" comprise his contributions to periodicals. — Lindsay's Methodist Idylls are sketches and stories of methodist life in a Glomestershire village. — Portrait of Miss Jane Barlow (spent most of her early life at Clontarf on Dublin Bay. Although possessing scarcely a trace of Irish blood, she evolved the national spirit which is the chief inspiration of her work. "Bog-land Studies" (1892, after her thirtieth birthday), "Irish Idylls", "Strangers at Liscounel" and other volumes have won her a large public. Her latest work "A Creel of Irish Stories" paints all the hardships of the Irish peasants which are unknown to the English peasant, with his traditions and habits of comfort. — The late General Meredith Read struck a veritable Klondyke of gold in the MSS, found in Gibbon's Lausanne home, La Grotte, which throw light upon the lives of Voltaire, Rousseau, Gibbon, Mme Necker etc. — Charming are the short sketches Mrs. Frances Forbes-Robertson has reprinted under the inapt title "Old Stories". — Different are the stirring stories of diamond-cut-diamond scoundrelism Mr. Arthur Morrisson tells in "Dorrington Deed Box". — "Deilic Jock" is also a story of scoundrelism told in the first person. — Death has been busy; Francis William Newman ("Phases of Faith", once a popular book), Red. T. E. Brown ("Fo'c's'le Yearns"), Prof. Palgrave's "Golden Treasury" has been a cherished companion for years, Mr. Henry George ("Progress and Poverty"). — The biography of Tennyson has excited more attention than any biography since Trevelyan's "Macaulay". — With all the prestige of the Times behind him, Mr. Traill in "Literature" ought to have been able to give us an excellent collection of paragraphs concerning forthcoming books.

Revue des Deux Mondes, 1er et 15 novembre. De Gabriac, Chateaubriand et la guerre d'Espagne. — Brunetière, Dans l'est américain. — Barine, Essais de littérature pathologique (*N.* la folie, Gérard de Nérval). — Leclercq, Java et le système colonial. — De Régnier, L'arbre de la route (poésie: La halte, les feuilles, le livre, l'amour, les ennemis, l'illusion, la bête, le philtre, le retour, le regret.

LA HACHE.

Écoute. Le vent froid aux cailloux de la route
Aiguise lentement, invisible ouvrier,
Les serpes et les faulx de ses bises d'acier;
Le pas du temps résonne au carrefour. Écoute.

Digitized by Google

Écoute. Au loin déjà les fleurs s'effeuillent; toute
La prairie alentour frissonne, et tout entier
Le grand arbre frémit au souffle meurtrier;
Et sa dryade en lui va saigner goutte à goutte.

Les bûcherons, liant le fagot et l'écorce,
Vont dépecer, hélas! ta stature et ta force;
Ton ombre a marqué l'heure à ta chute; mais sache,

Au soir de quelque automne orgueilleux de ta mort,
Parmi l'effondrement de ta ramure d'or
Tomber au moins hautain et grave, sous la hache.) —

Rod, Le jubilé d'un artiste bâlois (Boecklin). — Lemaitre, Revue dramatique (La *Mort de Hoche* par Paul Déroulède est une biographie dramatique en neuf tableaux. L'œuvre est estimable: donnez, je vous prie, toute sa force à cet adjectif décrié. Et la forme est souvent assez belle dans sa sonorité oratoire. — Les *Trois filles de M. Dupont* par Brieux est une remarquable comédie de mœurs). — Valbert Bentron, Le communisme en Amérique. — Lamy, Les luttes entre l'Église et l'État (la révolution française et l'Empire). — Lévy, Les marchés financiers de l'Allemagne (L'étude des nations qui, moins bien doués que nous au point de vue des facultés intellectuelles, réussissent mieux dans leurs entreprises, s'impose donc). — Doumic, revue littéraire (Barrès, Les déracinés. Sept jeunes Lorrains viennent à Paris, déracinés par l'influence de l'enseignement, pour y faire qui des études de médecine et qui des études de droit. L'enseignement qu'on donne aux jeunes gens dans les lycées a pour aboutissement naturel d'en faire des journalistes parisiens. M. B. déclare que l'Université déracine les jeunes gens. C'est le crime dont il l'accuse). — Paul et Victor Margueritte, Le désastre. (Der bereits in fünfter Fortsetzung veröffentlichte Roman beschäftigt sich mit dem immer gröfser werdenden Elend der Armee in Metz unter Bazaine vom 20. September 1870 an. Gerüchte durchzucken die Belagerten: Paris aux mains brutales de l'ennemi; capitulation avec les honneurs de la guerre sans comprendre la place de Metz dans la convention; trois victoires devant Paris; 180000 hommes hors de combat. Daneben werden Spione eingefangen, jedoch von Bazaine nicht hingerichtet. Er selbst begiebt sich zu den Preufsen und erregt den Verdacht, ein Verräter zu sein. Doch immer hält die Disziplin die Armee von der Empörung ab. Kleine Liebeleien schleichen sich ein, doch alle ernster Natur, selbst Eifersuchtsscenen zwischen Offizieren. Der letzte Teil (in der Nummer des 15. November) schildert uns den Abmarsch der Franzosen und das Einrücken der Preufsen, doch nur so, wie solche Vorgänge sich vor dem Auge eines einzelnen abspielen. Wahrscheinlich lassen sich aber die Schriftsteller von späteren Stimmungen leiten, wenn sie den Offizieren Worte in den Mund legen wie "le vieux Guillaume et ses dogues soupçonneux, Moltke et Bismarck". Sonstige Blumenlese aus freundnachbarlicher Feder: Il aperçut dans une guérite le casque à points. Il fallut dévorer la honte, passer sous le regard insolent du rustre. — Dans la cour, trois faisceaux de fusils Dreyse. Et, venant des communs, un grognement confus. Dans deux pièces nues, sur de la paille, serrés les uns contre les autres, les soldats de la landwehr rouflaient. Wie ganz anders schildern die Schriftsteller den Schlaf ihrer Landsleute, dann ruht vor ihnen die thatendurstige Lebenskraft der Nation. — Einige Offiziere suchen sich der Kapitulation zu entziehen. So heifst es u. a.: A vingt kilomètres de Metz, deux uhlans lui ont barré la route, demandant en vertu de quelle autorisation il s'éloignait ainsi de la place. Pour toute réponse d'Avol tend à l'un d'eux un imprimé, et, tandis que le Prussien cherche à lire, il saisit un revolver dans ses fontes et lui brûle la cervelle. L'autre uhlan se sauve. D'Avol, éperonnant son cheval, file à toute bride. Und dabei wundert man sich noch, wenn bei der Abfahrt eines Zuges ils viennent de charger leurs armes devant nous comme pour des forçats! Endlich kommen die Schlufsakkorde des Finales: Sur cette nuit d'abime, se lèverait l'aube réparatrice. Si atroce qu'elle fût, la guerre avait, dans bien des âmes, réveillé l'énergie dormante. Dans ce creuset effroyable où le désastre avait entassé, avec les trophées de l'empire, armes, sang, boue, les fortunes ruinées ... l'avenir bouillonnait comme un métal en fusion. Une France nouvelle en jaillirait.) — Bellaigue, Le réalisme et l'idéalisme dans la musique (chez Wagner, avec le profond idéaliste un grand réaliste s'est rencontré; Leibnitz: Exercitium arithmeticae occultum nescientis se nnmerare animi. Entre l'acoustique et la musique, Helmholtz, l'illustre physicien de Heidelberg (!) a déterminé les rapports et pour ainsi dire jeté le pont. La théorie de Laprade fait injure à la musique, il s'obstine à la dépouiller de tout élément intellectuel, à lui dénier toute valeur logique, rationnelle et morale. Quelquefois passe un passant qui chante: il n'est grand et son nom ne demeure, il ne s'appelle Wagner, Beethoven, Mozart, Bach ou Palestrina, que si l'humanité s'est

Digitized by Google

reconnue dans ses chants). — Madame P. Caro, Pas à Pas (Titel und Beginn lassen gleich den Ehebruchroman wittern: Brutaler Gatte, junge Leute, natürlich Grafen und Barone, à l'affût, ersterer hat eine Geliebte, wie der Mme Germaine Duvivier bekannt; letztere beklagt, dafs sie noch zur mère coupable ihrer beiden Kinder werden wird. Von diesen ist das älteste der Liebling des Vaters, das jüngste wird von ihm in Gesellschaft avorton genannt. Que dites-vous de ce maigriot, allons? Va te coucher, petit drôle! Und das beleidigte Kind spricht später zur für sich hinweinenden Mutter: Nous pourrions mourir ensemble tous deux, si vous vouliez, maman ... dans la rivière, là-bas, au bout de la prairie. — Grammatisches etc.: des élections des 16 et 17 octobre. — Du Breuil, le thé bu, prenait congé).

Vermischtes.

Sammlung verbotener Bücher. Der italienische Schriftsteller Emilio Faelli macht in einem in der Nuova Antologia erschienenen Artikel, betitelt: „Leopardi auf dem Index", auf diese Thatsache aufmerksam. Von dem Grafeu Pietro Guicciardini wurde in der Mitte dieses Jahrhunderts eine Sammlung von kirchlich verbotenen Schriften aus der Reformationszeit, insgesamt etwa 9000 Bände, der Florentiner Bibliothek vermacht mit der Bestimmung, dafs sie separat erhalten werden sollte; aber die Stadtverwaltung zögerte lange Jahre, ehe sie das Legat annahm, und dann bekümmerte sie sich nicht um dessen Fortentwicklung, so dafs die Bibliothek jetzt in ihrem Werte gesunken ist. Faelli sucht die Aufmerksamkeit der litterasischen Welt auf den vergessenen Bücherschatz zu lenken, der nach seiner Ansicht durch planmäfsige Bereicherung und Ergänzung bald zu einer Bibliothek aller Indexwerke anwachsen könnte.

Personalien.

Dem Professor der romanischen Philologie Demattie-Innsbruck ist der Titel Hofrat beigelegt.

† Anfang November in Clifton College im Alter von 66 Jahren Rev. T. E. Brown. "Betsy Lee" (1873), "Fo'c's'le Yarns", "The Doctor" (1887), "The Mank Witch" (1889), "Old John" (1893); the *National Observer* and the *New Review* contain strong and vivid verse which he contributed.

† 20. November in Ventnor Edw. Walford (geb. 3. Februar 1823), Verfasser von "Old and New London", "Greater London", "History of County Peerage", "Windsor Peerage."

† 19. November in Edinburg Professor Dr. Calderwood (geb. 10. Mai 1830), Verfasser von "The Philosophy of the Infinite" (1854), "Evolution of Man's Place in Nature".

† 16. Dezember in Paris Alphonse Daudet (geb. 13. Mai 1840 zu Nimes). Mit 17 Jahren begab sich der Dichter nach Paris. Nach vielen Reisen in Italien und im Orient, die er als Sekretär des Herzogs von Morny unternommen hatte, schrieb er Anfang der 60er Jahre verschiedene Dramen, wie z. B. "La dernière idole", später auch beifällig aufgenommene Märchen und Novellen. Allgemein bekannt wurde jedoch Daudet erst nach Erscheinen seines "Fromont jeune et Risler aîné" (1874). Sehr viel gelesen wurden auch die Romane: "Les roix en exil", "Nouma Roumestan", "L'évangeliste" und "Sappho". Viele seiner Romane wurden dramatisirt, so u. a. "Fromont jeune et Risler aîné." Besondere Anerkennung fanden die bekannten Erzählungen: "Aventures prodigieuses de Tartarin de Tarascon", "Tartarin sur les Alpes", "Port Tarascon" und "Trente ans à Paris". Mit seinem Drama "L'obstacle" (1890) versuchte Daudet, Ibsen's Lebens- und Kunstanschauung zu richten.

Ausgegeben am 4. Januar 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover u. Berlin.

☛ Den Herren **Direktoren** und **Vertretern des Faches** steht **Freiexemplar** zur Prüfung von der Verlagsbuchhandlung zu Diensten von dem **soeben** erschienenen:

Ohlert,
Englisches Unterrichtswerk

für

höhere Mädchenschulen.

Nach den neuen preufsischen Bestimmungen.

Ohlert, A., **Elementarbuch der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearb. Preis geh. 90 ₰, geb. 1.25 ℳ.

Ohlert, A., **Schulgrammatik der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearb. Preis geh. 1 ℳ, geb. 1.40 ℳ.

Ohlert, A., **Englisches Lesebuch für die oberen Klassen der höheren Mädchenschulen.** Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearb. Pr. geh. 2.40 ℳ, geb. 2.80 ℳ.

Ohlert, A., **Englische Gedichte für die Oberstufe der höheren Mädchenschulen.** Pr. geh. 70 ₰, geb. 1 ℳ.

Ohlert, A., **Methodische Anleitung für den englischen Unterricht an höheren Mädchenschulen.** Preis geh. 30 ₰

Ohlert, A., **Schlüssel** (nur für Lehrer). Preis etwa 50 ₰

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. 2. verb. Auflage. Mark 1.80.

— — **kurzgefafste Schulgrammatik der englischen Sprache.** Mark 1,—.

— — **Stoffe zu mündlichen und schriftlichen englischen Übungen.** Mark —,80.

Schmarje u. Barnstorff, Englisches Lesebuch. Mark 2,40.

Die Barnstorff-Schmarje'schen Lehrbücher der englischen Sprache sind für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und ähnliche Anstalten bestimmt, sie werden von der Kritik auf das wärmste empfohlen und haben sich beim Unterricht trefflich bewährt.

Wiederholungsbuch der englischen Sprache, zur Vorbereitung auf Prüfungen. Mark 1,—.

Simonsen, Lehrbuch der dänischen Sprache. Mark 1,80.

☛ Hierbei ein Prospekt über **Bierbaums** franz. und engl. Lehrbücher von der **Rofsbergschen** Hof-Buchhdlg. in Leipzig und eine Beilage von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld, Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, Februar 1898. **Nr. 2.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag zu Wien** (S. 33). — **Koch, Dante in America** (S. 34). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Hannover (Verein für neuere Sprachen, Generalversammlung: Bericht über die Vereinsthätigkeit; Société d'études internationales; Hornemann, Grillparzers Märchendrama »Libussa«) (S. 37); Leipzig (Verein für neuere Philologie) (Lange, Betrieb des fremdsprachlichen Unterrichts innerhalb der Frankfurter Lehrpläne; Palmgren, Fremdsprachliches Singen; Wülker, Ein unbekannter Druck Byronscher Gedichte) (S. 43); Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie) (Reuschel, Über Klinghardts Artikulations- und Hörübungen; Deutschbeins Stoff zu englischen Sprechübungen) (S. 44); Dresden (Centralstelle für Erklärung schwieriger Stellen französischer und englischer Schriftsteller) (S. 45). — **Société d'études internationales** (S. 46). — **Litteratur. Besprechungen:** Michaelis et Passy, Dictionnaire Phonétique de la Langue française [Wendt] (S. 48); Wohlfahrt, Über die offene oder geschlossene Aussprache der Vokale E und O im Italienischen [Romeo Lovera] (S. 49). — **Heiligbrodt, Verzeichnis der Programm-Abhandlungen deutsch- und neusprachlichen Inhalts** (S. 50). — **Neue Erscheinungen** (S. 53). — **Zeitschriftenschau** (S. 35). — **Vermischtes:** Studierende in Deutschland und Frankreich (S. 63). — **Personalien** (S. 63). — **Katalog** (S. 63). — **Anzeigen** (S. 64).

VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag zu Wien.

(Pfingsten 1898.)

Zufolge Beschlusses des VII. Neuphilologentages zu Hamburg findet die nächste Versammlung des **Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft** zu **Wien** statt. Vorläufiges Programm:

Pfingstmontag, 30. Mai 1898, abends: Zwanglose gesellige Zusammenkunft und Feststellung der Tagesordnung für die Verhandlungen.

Dienstag, 31. Mai, und **Mittwoch, 1. Juni, vormittags:** Allgemeine Sitzungen; **nachmittags:** Teilnahme an den Veranstaltungen des Festausschusses.

Donnerstag, 2. Juni: Gemeinsamer Ausflug auf den Schneeberg (2075 m) mittelst der neuen Bergbahn (Endstation 1800 m).

Ein ausführliches Programm wird zu Ostern 1898 veröffentlicht werden.

Digitized by Google

Die Fahrpreise auf den österreichischen Eisenbahnen sind durchschnittlich um 50% billiger als auf denen des Deutschen Reiches, und es wird für die Teilnehmer aufserdem noch eine besondere Ermäfsigung zu erwirken gesucht werden.

Anmeldungen von Vorträgen, Berichten und Themen zur Discussion werden höflichst erbeten an die Adresse des I. Vorsitzenden: Hofrat Prof. Dr. J. Schipper, Wien XIII/2, Penzingerstrafse 66. Die Verbandskasse führt bis 31. December l. J. Herr Dr. J. Bachmann, Grindelallee 131a, Hamburg, vom 1. Januar 1898 an Herr Realschulprofessor R. Alscher, Wien N., Waltergasse 7.

Der Ortsausschufs.

Dante in America.

By **Theodore W. Koch.**

The interest in modern languages and literature which is so widespread in America to-day is of comparatively recent origin. What little there was at the end of the last century and in the beginning of this is to be traced to commercial needs or to social ambitions. Moreover, those who sought instruction were often compelled to study under incompetent and even self-taught men who had little notion of the literature, and sometimes no idea of the proper pronunciation of the languages they professed to teach. In the colleges it was not much better; at Harvard, says Lowell, "a stray Frenchman was caught now and then and kept as long as he could endure the baiting of his pupils. After failing as a teacher of his mother-tongue, he commonly turned dancing-master, a calling which public opinion seems to have put on the same intellectual level with the other."[1]) Da Ponte tells us that on the occasion of his first visit to New York, in 1805, it took him but a few days to discover that there was as little known in that city of the language and litterature of his native country as of the language and literature of Turkey or China. In Boston, in 1815, George Ticknor found it not only difficult to get a copy of Dante, but altogether impossible to get help in reading it. Now all this is changed; the study of the modern languages has been placed on an equal footing with classical studies, and the growth of interest in our special author is indicative of the extent of the change. At present, ten of our leading colleges are offering special courses in the study of the *Divina Commedia;* Harvard and Cornell have most excellent Dante collections, and Dantesque literature is well represented in many public and private libraries. In our larger cities lectures are frequently given on the poet and his works, while among the new books and in the literary journals the name of Dante is constantly recurring.

This contrast between the present interest in Dante and the small following which he had in America in the early part of the century indicates an advance in culture and sound literary judgment. The statement that the love of Italian poetry has risen and fallen in England with the rise and decay of true poetic feeling and workmanship, is also, in a much more restricted measure, of course, true of American letters.

---

[1]) Address before the Modern Language Association, Cambridge, Mass., December, 1889.

Digitized by Google

Dante and his master-work have entered into the literary heritage of our day, — not only of continental Europe, but also of the English-speaking people at home and abroad. To trace his varied fortunes before attaining to the universally acknowledged position of a worldpoet, is one of the most captivating and instructive pieces of researchwork in the history of literature. He was praised and worshipped by one generation, to be neglected or altogether misunderstood — a worse fate — by the next. To many people of different times Dante has been but a name; often the well-know name of a man about whom a few facts, gained at second-hand, have sufficed to sate curiosity. Among English men of letters we find him admired and imitated by Chaucer, read by Spenser, possibly known to Sackville, and curiously estimated by that saucy poet of Elizabeth's day, Sir John Harington, while by Francis Meres he was compared to Matthew Roydon! Then came Milton, by whom (to his glory be it said) tribute was paid to him both in prose and verse. After this, there follows a period in which there is no token of Dante being esteemed worthy the attention of English men of culture. Thus, in 1749, Lord Chesterfield writes to his son, urging him to the study of the Italian language, and asserts that the only two Italian poets who merit his attention are Ariosto and Tasso. Voltaire gave voice to the opinion of the reading world of his day when he said of Dante: "Il y a de lui une vingtaine de traits qu'on sait par cœur: cela suffit pour s'épargner la peine d'examiner le reste." But with the weakening of the autocratic sway of eighteenth-century classicism and the assertion of sounder principles of literary criticism, Dante's star rose slowly and steadily in the horizon of English letters. Gray translated a canto from the *Divina Commedia;* Coleridge lectured on Dante; Byron wrote his "Prophecy of Dante," and Leigh Hunt built up his "Story of Rimini" on Dante's famous episode, of which he wrote in his preface that it was "indeed the most cordial and refreshing one in the whole of that singular poem, the *Inferno* . . . which, I confess, has always appeared to me a kind of sublime nightmare." Hunt had not outgrown his cramped and unsympathetic appreciation of Dante thirty years later, when he wrote his "Stories from the Italian Poets". Such utterances as we find there and in contemporary criticism show us that this art had not yet been firmly reëstablished on a scientific basis.

However, the greatest factor in the fortune of Dante in England, and secondarily in America, was the number of translations of his work which had already begun to appear. It was one of the hopeful signs of returning liberty and consequent right growth of appreciation. He was Englished in turn by Rogers, Boyd, Cary, Dayman, Wright, Cayley, and an increasing host of others, until to-day the appearance of a new translation, in whole or part, has become quite an ordinary literary event. Though their merits differ widely, each translation has had at least its own circle of readers, and so has helped to draw attention to this master-work, and to lead many to the study of the original.

But while of late years Dante has had so large a following in England, he has been no less warmly received in America. It is but natural that it should be so. . From England we inherited many of our traditions and tastes; when Dante came to be widely read in England we welcomed him here, and began to study him for ourselves. The first Dante printed in America was Cary's translation, Philadelphia, 1822, — six years later than Hoole's Ariosto[1]), and twelve years later than the same writer's Tasso.[2]) The selected sonnets and odes translated

[1]) Philadelphia, Henry Hudson, 1816. 6 vols. 24^0.

[2]) First American from the eighth London edition. Newburyport, E. Little & Co. *etc.*, 1810. 2 vols. 8^0.

Digitized by Google

from Petrarch by George Frederick Nott,[1]) were reprinted in this country as early as 1809, which is also the date of the American issue of Mrs. Dobson's translation of De Sade's Life of Petrarch.[2]) This antedating of Dante in America by the other three of the *quattro poeti italiani* is but another indication of the source of our first introduction to Italian literature. Both in England and America Dante came last, but seems destined to stay longest.

Obiger dem XV. Annual Report of the Dante Society entnommener Introduction folgen alsdann Betrachtungen über Lorenzo Da Ponte, George Ticknor, Richard Henry Wilde, Henry Wadsworth Longfellow, Thomas William Parsons, James Russell Lowell und Charles Eliot Norton. In der Conclusion sagt dann der Verfasser:

A few more indications of the hold which Dante has taken on American scholarship and we are done with this part of our subject. That America should have the oldest of the existing Dante societies is a flattering proof of the seriousness of the interest shown here in his work. Mr. Norton was one of its founders; the Dante books which he had collected for his own use were given to the Harvard College Library, and formed the nucleus of the collection since maintained by the Dante Society. By the support and encouragement which this society gave to the publication of Dr. Fay's "Concordance," it has earned the gratitude of all students. This monument of diligence and care is an achievement of which the compiler can well feel proud. "I have often thought," writes Dr. Moore, "that the most generally useful commentary on the *Divina Commedia* in existence is the invaluable 'Concordance' of Dr. Fay."[3]) Scartazzini, who admits with gratitude that he daily finds need to consult this work, says that "its value can only be recognized and estimated after a lengthened use of it. It is certain that this at any rate will never grow dusty in the library of a student of Dante."

Americans have made many other contributions of a varied nature to Dantean literature, mostly *livres de vulgarisation;* but the future should be more productive than the past. The scholar of to-day has vastly greater facilities for carrying on his researches in America than had the student of a generation — yes, or even a decade ago. The Dante library at Harvard is now not his only rich resource. At Cornell University the student can find what is in some respects the most remarkable Dante collection in the world. Books have been gathered there from the four quarters to take their place in the cosmopolitan literature of the *Divina Commedia* and its author; its all-round completeness and bibliographical rarities are a delight to both the student and bibliophile. The donor, Mr. Willard Fiske, has said in a private letter of recent date: "My own collection is a surprise even to myself. I began it with the idea of sending to Cornell some two or three hundred of the more useful Dante works, that the student might have at least something to begin on. But my interest grew as the books turned up, until the collection became what it is." Then, too, the rich Italian library of the late Francis C. Macauley has recently been bequeathed to the Unisersity of Pennsylvania, and, with its wealth of early editions, may be expected to fill out in some measure the unavoidable gaps of the other two American collections.

Thus happily situated, Americans ought to grow familiar with Dante; but, as Lowell said, his life and work have in them a meaning of such depth as „few

---

[1]) Boston, J. Belcher, 1809. 12°. *Same.* New York, Inskeep & Bradford, *etc.* 1809.

[2]) Philadelphia, A. Finley & W. H. Hopkins, 1809. 2. vols. 16°. *Same.* Boston Farrand, Mallory & Co.

[3]) "Studies in Dante," 1896, p. 45.

Digitized by Google

men have meaning enough in themselves wholly to penetrate." It is to be regretted that there is no hope of Dante ever taking the place of a popular author with us, of becoming one of our intimates. He would leave us a sense of the emptiness of much of that which we make our boast, and would teach us the instability of national position and the permanence of moral worth alone. But the great reading public cares little for instruction, and is given to avoiding those books in which it suspects reproof or correction. Those, however, who have come within the spell of Dante's poetry, his thought, and his ideals, are conscious of the enrichment of their lives and the ennobling of their own aspirations.

Es folgt dann noch ein Appendix: I. Critique on Certain Passages in Dante. — Da Ponte, und II. H. W. Prescott.

Zu der „American Dante Bibliography" wird u. a. bemerkt:

The plan of the present list calls for but little explanation. Its purpose is for historical rather than scholarly or literary ends. It aims at completeness (but, of course, does not attain it), and many of the items have no value or interest apart from that derived from their date or authorship. The style of entry adopted was fixed upon only after considerable thought. In deciding various questions of form, I have been favored with the opinions of Mr. W. C. Lane.

When the books referred to are neither in the Harvard College Library (HCL), nor in the Boston Public Library (BPL), I have generally indicated, by means of abbreviations, the location of a copy. Thus, AL is the Astor Library, BA the Boston Athenæum, BM the British Museum, BUL the Brown University Library (Harris Collection of American Poetry), CCL the Columbia College Library, CUl the Cornell University Library (Fiske Dante Collection), LL the Lenox Library, ML the Marsh Library of the University of Vermont, PHS the Pensylvania Historical Society, and PLC the Philadelphia Library Company.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen) Zur Generalversammlung des Vereins im Oktober v. J. hatten sich sieben Mitglieder eingefunden: Direktor Lohmann, Prof. Ey, Prof. Hornemann, Dr. Philippsthal, Dr. Heiligbrodt, Ulrich, Dr. Behne.

Zum Zweck frühzeitiger und sicherer Benachrichtigung der Kollegen hatte der Herr Vorsitzende schon zu Anfang September eine Einladung zu dieser Versammlung mit den nötigen Hinweisungen und dem Verzeichnis der Mitglieder durch mich in Umlauf setzen lassen, indem ich zugleich auf einem der Liste angefügten Zettel die Schnelligkeit der Weiterbeförderung den Herren dringend empfahl. Nichtsdestoweniger scheint doch bei dem einen oder andern der Empfänger Lässigkeit in der Weiterbeförderung der rechtzeitigen Benachrichtigung aller hinderlich gewesen zu sein, da einem der Anwesenden die Liste gar nicht zu Gesicht gekommen war, ein Umstand, der bei der kurzen Berichterstattung von seiten des Vorsitzenden von ihm mit Bedauern konstatiert werden mufste. Sodann erwähnte der Bericht die abermals eingetretene Verringerung der Zahl der Mitglieder um deren zwei, und zwar durch den Austritt des Herrn Dr. Kraus (Töchterschule II) und den Tod des Oberlehrers Herrn Schmager, dessen Andenken durch Erhebung von den Sitzen geehrt wurde. So beträgt denn die Zahl der Mitglieder dermalen nur noch 21. Diesem Berichte folgte die Mitteilung

Digitized by Google

der brieflich ausgesprochenen Bitte um Namhaftmachung einiger der Herren Kollegen, die bei der Rezensierung der Novitäten hilfreiche Hand zu leisten sich bereit fänden. Der Vorsitzende teilte den Inhalt betr. Briefes vollständig mit. Leider befand sich von den Anwesenden keiner in der Lage, seine Bereitwilligkeit zu erklären, indem die Überladung mit Arbeit, wie sie versicherten, sie ihnen unmöglich mache.

Auf diese vom Vorsitzenden gemachten Mitteilungen folgte des Schriftführers Dr. Behne Bericht über die Vereinsthätigkeit des verflossenen Vereinsjahres des Inhalts, dafs seit der letzten am 20. Februar 1897 abgehaltenen Generalversammlung im Zeitraume vom 12. Februar bis zum 14. Mai vier Sitzungen mit der gleichen Anzahl von Vorträgen stattfanden, und zwar sprachen in der ersten Sitzung am 12. Februar Herr Dr. Philippsthal über „Gottfried Keller"; in der zweiten Sitzung am 12. März Herr Ulrich über „Charles de Villers als Vermittler deutschen und französischen Geisteslebens"; in der dritten Sitzung Herr Prof. Hornemann über Gerhard Hauptmanns „Versunkene Glocke"; in der vierten Sitzung Herr Ulrich über „Werthers Urbild". — Berichterstatter berichtete weiter, dafs diesem letztern Vortrage eine Generalversammlung vorausging, in der zuvörderst die von Herrn Dr. Reinbrecht und Dr. Pauer vorgeschlagene Änderung der Statuten der Theodor Müller-Stiftung zu Göttingen Gegenstand der Besprechung war, als deren Resultat sich ergab, dafs der Verein sich mit der von den Herren vorgeschlagenen Fassung einverstanden erklärte. Die Summe der Beiträge zur Theodor Müller-Stiftung ist 1206,35 ℳ gewesen und bei der städtischen Sparkasse in Göttingen verzinslich niedergelegt. Auch mit den Zinsen ist diese Summe zu einem Stipendium zu gering. Nach vielem Erwägen wird folgender Vorschlag seitens obengenannter Herren gemacht: 1) Die von früheren Schülern des verstorbenen Göttinger Prof. Theodor Müller zum Andenken an ihren einstigen Lehrer gesammelten Gelder führen den Namen „Theodor Müller-Stiftung". 2) Dieselben werden dem Seminar für neuere Sprachen (dem Romanischen und Englischen Seminar zu Göttingen) als Eigentum übergeben. 3) Die jährlichen Zinsen der Stiftung werden im Interesse des genannten Seminars verwandt. Über die Art der Verwendung beschliefsen die beiden Direktoren gemeinsam nach den jedesmaligen Bedürfnissen des Seminars. (Preise für hervorragende Leistungen.) 4) Im Seminar soll ein Porträt Th. Müllers mit Widmung aufgehängt werden.

Ferner wurde in der Sitzung am 16. Mai von Prof. Dr. Kasten über die Société d'études internationales berichtet, deren Prospekt weiter unten abgedruckt ist. Die Versammlung erklärte ihre Sympathie mit den Tendenzen der Gesellschaft und ermächtigte obengenannten Referenten zum probeweisen Austausch des „Neuphilologischen Centralblatts" mit der icistischen Zeitschrift „Étranger".

Ein dritter Punkt betraf den durch den Bremer, den Leipziger und Wiesbadener Verein Protest gegen die bekannte Auslegung des Litteraturvertrags seitens französischer Verleger betreffs der in Deutschland erscheinenden und für den Schulgebrauch eingerichteten Ausgaben französischer Klassiker, dem beizutreten die Versammlung mit nahezu Stimmeneinheit beschlofs, eine Resolution, die dem Bremer und Leipziger Verein durch den Schriftführer notifiziert wurde. Noch wurde darauf hingewiesen, dafs aufser den obengenannten vier Vorträgen wöchentliche englische und französische, sowie mittelhochdeutsche und mittelniederdeutsche („Schwänke" — „Reineke Fuchs") Leseabende abgehalten wurden. — Resolutionen geringerer Bedeutung finden sich im Protokoll der betreffenden Sitzung.

Digitized by Google

Ein weiterer Gegenstand der Besprechung betraf: Anträge seitens der Mitglieder zur Hebung des Vereins. Leider befand man sich angesichts der in Bezug hierauf wiederholt gemachten trüben Erfahrungen in völliger Ratlosigkeit. Ein vom Schriftführer gestellter Vorschlag, dafs man sich bemühen solle, dem Beispiele des Leipziger und Dresdner Neuphilologenvereins folgend, aus der Umgegend von Hannover (Hildesheim, Celle, Verden usw.) neue Mitglieder zu gewinnen, fand keinen Beifall, da geltend gemacht wurde, dafs in dieser Richtung angestellte frühere Bemühungen sich insonderheit unter der Last der damit verbundenen Arbeit und enormen Portosteigerung als gleichfalls vergeblich erwiesen hätten. So blieb denn nichts weiter übrig als der Beschlufs, durch fleifsig und regelmäfsig und in der bisherigen Zeitfolge (Herr Prof. Ey meinte, dafs man in letzterer Beziehung nicht allzu gewissenhaft zu sein nötig hätte) zu haltende Vorträge Interesse zu wecken, Gutes hoffend. Demzufolge fanden sich die Herren Hornemann, Heiligbrodt, Ey, Ulrich, Lohmann zur Freude aller zu Vorträgen bereit, deren erster, von Prof. Hornemann über Grillparzers „Libussa" zu haltender, auf den 2. November fiel. — Mit Rücksichtnahme auf diese Vorträge sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, dafs die Redner darauf Bedacht nehmen möchten, die Dauer des Vortrags auf die von einer halben Stunde zu beschränken, dann aber auch, sobald der Charakter des Vortrags sich dazu eignet, Diskussionspunkte daraus für die Debatte aufzustellen, was den Beifall der Versammlung fand. — Herr Direktor Lohmann hoffte demnächst, sobald es Zeit und Arbeit erlaubten, über die von den Franzosen geplanten Änderungen der Orthographie zu reden.

Nunmehr wandte sich die Besprechung der Frage, betreffend Einrichtung von Lesekränzchen, zu. Zunächst wurde still davon Notiz genommen, dafs die französischen und englischen Leseabende für das Winterhalbjahr nicht fortgesetzt werden können, weil es in der Vereinskasse an dem nötigen Fonds fehlt zur Honorierung der Leiter derselben, die, wie unisono anerkannt wurde, notwendig dem Lande der fremden Sprache angehören müssen, weil ohne diese Bedingung der Leseabend seinen Zweck völlig verfehlen würde. Während das deutsche Kränzchen weiter besteht, bleibt die Frage über die event. Weiterführung des französischen und englischen noch offen. Sodann schlug der Vorsitzende vor, dafs die Kränzchen in die Häuser (statt in die Wirtshäuser) der einzelnen Teilnehmer verlegt werden möchten, und glaubte, dafs es sich vielleicht empfehlen würde, eine Liste zur Aufforderung zu weiterer Beteiligung an diesen in der Weise zu arrangierenden Kränzchen, dafs je in der einen Woche ein französisches, in der andern ein englisches stattfände, in Umlauf zu setzen. Zu einer definitiven Beschlufsfassung kam es jedoch noch nicht.

Damit war das Programm für die Generalversammlung beendet.

Zum Schlufs las Herr Prof. Ey ein von ihm verfafstes, aus zwei Abteilungen bestehendes dramatisches mit Sing-Einlagen verknüpftes, „Hübich" betiteltes Gedicht vor, welches, die Harzstadt Grund und den Hübichenstein verherrlichend, durch tief poetische Auffassung, Wärme und Lebendigkeit der Darstellung und die geschickte Verbindung von Sage und Geschichte die Zuhörer fesselte und entzückte.

Am Freitag, den 12. November, trug Professor Hornemann über Grillparzers Märchendrama „Libussa" vor. Der Redner entwickelte den Gedankengang dieser merkwürdigen Dichtung, wie folgt: Grillparzer wollte unter dem Bilde der Liebe und Ehe des Primislaus mit Libussa zeigen, wie die ursprüngliche, mit der Natur in beschaulicher Einheit lebende Menschheit über sich hinausstrebt zur Kultur, dabei aber sich selbst dem Höheren, zu dem sie über-

Digitized by Google

geht, opfern mufs. Sie siecht dahin; denn die Kultur vernichtet den kindlich einfachen, aber glücklichen, kampflosen Zustand der Naivität, sowie die Mannheit als die höhere Entwickelungsstufe des Einzelmenschen die Kindheit überwindet. Dennoch bleibt die innere Harmonie, auf welcher der Reiz des Naiven beruht, auch dem Kulturmenschen das höchste Ideal: er „strebt auf dem Wege der Freiheit zur Natur zurück". Bei ihrem Hinscheiden sieht Libussas Sehergeist dieses Ideal wie verwirklicht in ferner Zukunft vor sich; in Wahrheit aber kann sich die Kultur ihm nur annähern, und wehmütig klingt das Drama in die Worte aus: „Das Hohe schied, sein Zeichen sei hienieden." Darin spricht der Dichter seine tiefe Sehnsucht aus den Kämpfen des Lebens und des eigenen Herzens nach dem Glück und Frieden der auf ewig verlorenen Naivität des Naturmenschen aus. Während Schiller den Kampf der Freiheit mit hohem Mute aufnahm und durchfocht, war ihm Grillparzers weiche Innerlichkeit nicht gewachsen. Er näherte sich daher, obwohl er von Schillers kulturhistorischen Ideen ausging, der Auffassung unserer modernsten Dichter, denen das Jenseits von Gut und Böse, wie es im triebhaften Halbleben der Natur sich findet, als das Höhere gegenüber der menschlichen Kultur erscheint. Reicher Beifall lohnte den Redner für den fesselnden Vortrag. — Freitag, den 10. December, ist ein Vortrag des Dr. Heiligbrodt über: „Don Juan Manuel, der Boccaccio der Spanier". *Dr. H. Behne.*

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter äufserst zahlreicher Beteiligung, wie sie in den Annalen des Vereins bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist, fand Dienstag, den 9. November 1897, die zweite Sitzung des 10. Vereinsjahres statt. Als Gäste waren anwesend Frl. Dr. Windscheid, Dr. Markgraf und O. Schmidt, von auswärts waren erschienen Realgymnasialdirektor Schneider-Altenburg, Realgymnasialrektor Fritzsche-Borna, Dr. Lange-Wurzen, und dazu, was man mit besonderem Vergnügen wahrnahm, zwei Mitglieder der Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie, die jüngst in den Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes gewählten Dr. Lüder und Dr. K. Meier von der Dreikönigsschule. Nach Begrüfsung der Anwesenden und insbesondere der Dresdner Gäste durch den Vorsitzenden Prof. Wülker erhielt Dr. Lange vom Gymnasium in Wurzen das Wort zu dem von ihm angekündigten Vortrage: Stellung und Betrieb des fremdsprachlichen Unterrichts innerhalb der Frankfurter Lehrpläne. Nach persönlichen Eindrücken. Redner, der während der Sommerferien einer gröfseren Anzahl Sprachstunden an den beiden Frankfurter Reformanstalten, dem Goethe-Gymnasium und dem Realgymnasium „Musterschule", beigewohnt hat, begann mit einer Charakteristik der für den Sprachunterricht von der üblichen Unterrichtsordnung völlig abweichenden Frankfurter Lehrpläne, zu deren Entstehung pädagogische und sozial-politische Gründe geführt haben. Ihr Vertreter, Dir. Reinhardt, will das Nebeneinander der zu lehrenden Sprachen mehr durch ein Nacheinander ersetzen, so dafs die erste fremde Sprache, die der Schüler lernt, längere Zeit hindurch auch die einzige ist. Da man aber bei diesem ersten Sprachunterricht der Schule auf empirischem Wege von der Anerkennung ausgehend in die Sprache eingeführt und ganz allmählich zur Erkenntnis der Sprachgesetze angeleitet werden soll, mufs die erste Sprache eine lebende sein, den Verhältnissen nach natürlich das Französische. Diese wird drei Jahre lang am Gymnasium und Realgymnasium wöchentlich mit 6 Stunden betrieben. Von Untertertia an tritt dann das Latein mit 10 Stunden für das Gymnasium, mit 8 für das Realgymnasium ein, um zwei Jahre lang im Vordergrunde zu stehen. Das Griechische, bez. das Englische, beginnt in Untersekunda, erstere mit 8, letztere mit 6 Stunden. Dafs die Leistungen im Latein, trotz des bedeutend geringeren Zeitaufwandes, schon in Untersekunda den mit

Digitized by Google

dem Unterrichte nach altem System kaum nachstehen, konnte Redner aus dem Besuch der Reformuntersekunda des Goethe-Gymnasiums ersehen, wo Ovid unpräpariert mit raschem Überblick und gutem Verständnis gelesen wurde. Zu den pädagogischen Vorzügen der neuen Organisation kommen noch sozial-politische durch die Herstellung eines gemeinsamen Unterbaues für alle höheren Schulen und eines nahezu übereinstimmenden Mittelbaues für Gymnasium und Realgymnasium, wodurch die Möglichkeit geboten wird, die Berufswahl des Knaben bis zu einem Alter zu verschieben, wo Befähigung und Neigung stärker entwickelt sind. Besonders Städte mit nur einer höheren Lehranstalt haben wesentliche Vorteile bei der neuen Organisation. Ferner besitzen Schüler, die in den Mittelklassen abgehen, die Grundlagen einer Bildung, die alsbald auch im praktischen Leben verwertbar ist. Für die verschiedenen Bevölkerungskreise aber wird durch längeren gemeinsamen Verlauf des Jugendunterrichts ein verknüpfendes Band gewonnen.

Nachdem sodann der Redner in Übereinstimmung mit anderen Beobachtern die Frankfurter Schüler im allgemeinen als hervorragend befähigt und von regem und ausdauerndem Interesse für den Unterricht erfüllt geschildert und auch der Arbeit der Lehrer, namentlich der des hochbegabten Pädagogen Walter Worte lebhafter Anerkennung gezollt, wandte er sich der Darstellung des praktischen Unterrichtsbetriebes zu, indem er mit der Aussprache begann. Redner zeigte, auf welch verschiedenen Wegen (teils durch bloßes Vorsprechen, teils durch Zuhilfenahme von Lautschrift und Lauttafeln) man in Frankfurt zu einer lautreinen Aussprache zu gelangen sucht, wie man sie durch Chorsprechen und Singen festigt und ihre Geläufigkeit durch reichen Memorierstoff zu erhalten strebt. Von guter Schulung des Gehörs zeugte die Leichtigkeit, mit der die Schüler nicht nur ihren Lehrer, sondern auch einen in der Klasse sitzenden geborenen Franzosen verstanden, und die Leichtigkeit, mit der sie selbst leichtere Aussprachefehler ihrer Kameraden entdeckten und berichtigten. Hierauf charakterisiert Redner den Wortschatz nach Inhalt und Umfang, wie er an der Hand der eigens für die Reformschulen verfaßten Bannerschen Lehrbücher erworben wird, dabei betonend, daß nach Perthesschem Vorbilde der Ableitungs- und Wortbildungslehre Beachtung geschenkt wird. Der Wortschatz der Schüler war außerordentlich reich und stand ihnen auch zur Verfügung, so daß schon von Quinta an das Französisch fast ausschließlich als Unterrichtssprache auftrat. Die an die Klasse gerichteten Fragen wurden fließend und stets in vollem Satze beantwortet; auch traten die Schüler oft an Stelle des Lehrers, um in Anlehnung an Lese- oder Anschauungsstoff Fragen an ihre Kameraden zu stellen. Wie der Wortschatz auch praktischen Bedürfnissen Rechnung trägt, wurde aus einer von einem Untertertianer geschilderten Reise nach Marburg ersichtlich; die nämlichen Schüler vermochten eine ihnen vorerzählte Anekdote sofort schriftlich und mündlich wiederzugeben. Bei der Lektion wurden von einer gewissen Stufe an nur noch schwierigere Stellen ins Deutsche übersetzt, meist überzeugte sich der Lehrer nur durch Fragen, ob und wie weit das Gelesene verstanden war.

Was die Grammatik anlangt, so wird dieselbe auf induktivem Wege gewonnen; fast überall trat sie dem Vortragenden weniger als selbständiges Unterrichtsfach entgegen, als im Dienste anderer Aufgaben stehend, ohne daß sich darum Unsicherheit in grammatischen Fragen eingestellt hätte. Einzelne grammatische Übungen werden durch Beispiele erläutert. Hinsichtlich der Syntax nehmen die Reformschulen insofern eine besondere Stellung ein, als den Satzlehrern sämtlicher Schulsprachen ein einheitlicher Plan mit Beobachtung derselben Anordnung und mit der gleichen Terminologie zu Grunde gelegt ist. Der Wert von Übersetzungsübungen in die fremde Sprache erfährt von den Leitern der

Digitized by Google

beiden Reformschulen verschiedene Beurteilung: Direktor Reinhardt scheint ihnen je weiter nach oben um so gröfsere Bedeutung beizumessen, während Direktor Walter, dessen Standpunkt der Vortragende selbst vertritt, sie für zeitraubend, wenig ersprieſslich und der direkten Sprachaneignung für hinderlich hält.

Der über $^3/_4$ Stunde dauernde Vortrag wurde mit gröfsem Interesse aufgenommen und fand wohlverdienten reichen Beifall. Der nachhaltige Eindruck, den die Ausführungen des Redners auf die Versammlung machte, spiegelte sich auch deutlich in der an Länge dem Vortrage fast gleichkommenden Diskussion wieder. Realgymnasialdirektor Schneider bemerkte dabei, dafs man auch an seiner Schule in Altenburg den fremdsprachlichen Unterricht seit einigen Jahren mit dem Französischen beginnt, während das Latein erst in Untertertia einsetze, und dafs die Ergebnisse durchaus befriedigende seien, auch im Latein; bereits nach einjährigem Betriebe wurde Caesar gelesen, während das alte Verfahren erst nach drei Jahren dazu führe; die ursprünglich zahlreichen Gegner des Systems im Kollegium selbst seien schon jetzt wesentlich damit ausgesöhnt. Dr. Lüder wies darauf hin, dafs der Dresdner Rektor Vogel den Beginn des fremdsprachlichen Unterrichts mit der neueren Sprache schon in den 70er Jahren ins Auge gefafst und Ende der 80er Jahre befürwortet habe, dafs es ihm aber erst 1894 gelungen sei, die Reorganisation der ihm unterstellten Dreikönigsschule nach diesem Plane in Angriff zu nehmen. Auch hier bewähre sich die Einrichtung durchaus. Professor Wülker hielt es nicht für erwiesen, dafs die so günstigen Ergebnisse des neusprachlichen Unterrichts in Frankfurt allein aus der Methode zu erklären seien; man müsse hier auch die besonderen Verhältnisse Frankfurts beachten, dessen Bewohner von jeher zahlreiche Beziehungen zum Auslande gehabt hätten; dafs die Frankfurter Schüler, verglichen mit denen anderer grofsen Städte, eine besonders hohe Begabung aufwiesen, sei nicht anzunehmen. Auch Dr. Meier betonte einerseits, dafs der Lehrplan der Dresdner Dreikönigsschule sich durchaus bewähre, und das über kurz oder lang auch die Gymnasien zu einer ähnlichen Reorganisation kommen würden. Lebhaft müsse gewünscht werden, dafs der Lehrplan der Dreikönigsschule bei den sächsischen Realschulen Eingang finde, die auf der untersten Stufe jetzt eigentlich ein Jahr verlören und sich da kaum von einer Bürgerschule unterschieden. Professor Hartmann hob aus dem Vortrage des Redners besonders die von Direktor Walter so virtuos ausgebildete Kunst der weisen Selbstschonung des Lehrers hervor, die er mit intensiver Arbeit der Klasse zu verbinden wisse, und betonte, dafs die Vertreter der direkten Methode auf diesen Punkt ihr ganz besonderes Augenmerk zu richten hätten. Die glänzenden Erfolge des neusprachlichen Unterrichts in Frankfurt war auch er nicht geneigt, aus einer besonders hohen Begabung der dortigen Jugend zu erklären, als vielmehr aus der Art des von hervorragenden Pädagogen angewandten Lehrplanes, der die Natur des jugendlichen Geistes in besonderem Mafse berücksichtige und darum die geistigen Kräfte noch ganz anders entfessele, als es bei dem früheren System möglich sei. Was den Meinungsstreit zwischen Direktor Reinhardt und Direktor Walter über die Berechtigung des Übersetzens auf der Oberstufe anlange, so werde der weitere Erfolg hierin voraussichtlich dem letzteren Recht geben, der nach oben sich die Aufgabe stellt, den Schüler möglichst in der fremden Sprache festzuhalten und der somit den ganzen Unterricht einheitlich organisch aufbaut. In Beantwortung einer Anfrage über die schriftlichen Arbeiten in Frankfurt etc. skizzirte Dr. Lange kurz die Hauptzüge des dortigen Verfahrens, unter Hinweis auf den am Karlsruher Neuphilologentage gehaltenen Vortrage Direktor Walters, und hob noch besonders den reichlichen Gebrauch der Wandtafel hervor, den er in Frankfurt vorgefunden habe. Er knüpfte daran die allerseits geteilte Hoffnung,

Digitized by Google

dafs die auf den sächsischen Neuphilologen schwer lastende Korrekturarbeit recht bald die so dringend erwünschte Abminderung erfahren möge. In Anknüpfung an die Frage des Übersetzens machte Redner noch einige interessante Mitteilungen aus einem Briefe Direktor Walters über die jüngst auf einer schwedischen Reise von ihm gemachten pädagogischen Beobachtungen. „Überall", hiefs es da, „wo viel gesprochen und der Inhalt zum wirklichen Eigentum des Schülers gemacht wurde, war das Ergebnis wesentlich besser als da, wo das Übersetzungsverfahren im Vordergrunde stand." Näheres über seine sehr interessanten Beobachtungen und Erlebnisse auf dieser Reise wird Direktor Walter im nächsten Osterprogamm bekannt geben, und nach den Mitteilungen Dr. Langes darf man dieser Veröffentlichung mit Spannung entgegensehen. Besonderes Interesse erregte noch bei den Anwesenden ein von Palmgren 1894 in Stockholm herausgegebenes Büchlein, das der Redner im Anschlufs an seine Befürwortung des fremdsprachlichen Singens vorlegte. Dasselbe enthält eine Sammlung deutscher, englischer und französischer Lieder mit den dazu gehörigen Melodieen, und wird den an der Palmgrenschen Reformschule in deutscher, englischer und französischer Sprache stattfindenden Gesangübungen zu Grunde gelegt. Dem Direktor Walter selbst haben bei seiner Abreise vom Stockholmer Bahnhof eine grofse Anzahl schwedischer Schulkinder mit der „Wacht am Rhein" das Geleit gegeben.

Nach Beendigung der Diskussion machte Professor Wülker eine interessante Mitteilung über einen den Literarhistorikern bisher unbekannt gebliebenen Druck Byronscher Gedichte von 1816 (London), der u. a. ein Bruchstück des „Curse of Minerve" enthält, von dem man bisher nur einen Druck aus dem Jahre 1828 kannte, ferner zwei bisher in keiner Byron-Ausgabe verzeichnete Gedichte, eine Ode auf Frankreich nach dem Sturze Napoleons, und eine Ode auf die heldenmütige Gräfin von Lavallette, die Frau des Generalpostmeisters Napoleons I., die ihren in den Schreckenstagen der zweiten Restauration als angeblich bonapartistischen Verschwörer zum Fallbeil verurteilten Gemahl am Abend vor dem für die Hinrichtung festgesetzten Tage mit eigener Lebensgefahr aus dem Kerker befreite und vor dem Tode rettete. Aus inneren Gründen setzte Professor Wülker den sehr seltenen Druck in den Mai oder Juni 1816.

Hieran schlossen sich noch Mitteilungen des ersten Schriftführers über den Sächsischen Neuphilologen-Verband. Derselbe hat seit dem Druck des letzten Mitgliederverzeichnisses (Sept. d. J.) einen weiteren Zuwachs von acht neuen Mitgliedern erhalten; auch haben bereits mehrere französische Gymnasiallehrer, die die Leipziger und Dresdner Sitzungsberichte regelmäfsig zu erhalten wünschen, um Aufnahme nachgesucht. Laut Beschlufs des neugewählten Vorstandes verbleibt die Centralstelle für den internationalen Briefwechsel wie bisher in Leipzig, doch ist von nun an jedem einzelnen Anmeldungsgesuche, mit Rücksicht auf die erheblichen Kosten, die dem Verbande aus der Einrichtung erwachsen, eine Einschreibegebühr von 20 Pf. pro Kopf beizulegen. Wiederholt sind in neuerer Zeit sowohl aus Deutschland wie aus Frankreich Gesuche von Lehrern eingelaufen, die an den Briefwechsel teilzunehmen wünschen. Berührt ward auch die Frage eines zu gründenden Verbandsorganes, für das bereits ein Angebot eines Leipziger Verlagsbuchhändlers vorliegt, worüber voraussichtlich der Vorstand in seiner demnächst abzuhaltenden Gesamtsitzung beraten wird. Zur Vorlage gelangte auch ein Prospekt über in der Université Hall (Paris, 95 Boulevard Sainte Michel) abzuhaltenden französischen Weihnachtsferienkurse (vgl. vorigen Bericht). Darnach erhalten solche Teilnehmer, die sich bis zum 1. Dezember anmelden, durch die Veranstalter der Kurse Familienpensionen in Paris nachgewiesen. Unter Hinweis auf zwei den Sächsischen Neuphilologen-

Digitized by Google

Verband behandelnde Aufsätze, von C. Heck in den Neuphilologischen Blättern (Leipzig, A. Hoffmann, Nov.) und von R. Bluhm in der Novembernummer des „Bulletin de la Société pour la Propagation des Langues étrangères en France“ schlofs der Schriftführer seine Mitteilungen. Noch sei in Berichtigung eines Druckfehlers des letzten Sitzungsberichts hier mitgeteilt, dafs der neugewählte Kassenwart des Leipziger Vereins für das laufende Jahr Oberlehrer Mättig ist, (Leipzig-Connewitz, Leipziger Strafse 14). An ihn ist der Verbandsbeitrag der Leipziger Mitglieder satzungsgemäfs bis zum 15. November d. Js. zu entrichten. Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung ein Bericht des Oberlehrers Trebe über seinen jüngsten Pariser Anfenthalt steht, findet Dienstag, den 7. Dezember, statt im Gesellschaftssaale bei Kitzing & Helbig.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) In der pädagogischen Sitzung am 23. November gedachte zunächst Herr Professor Scheffler des jüngst verstorbenen Herrn J. Sherwood, Privatdozent an dem königlichen Polytechnikum. Er würdigte des Verblichenen verdienstvolles Wirken als Lehrer und die liebenswürdigen Eigenschaften, die ihn als Menschen zierten. Das Andenken des Dahingeschiedenen ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. — Hierauf berichtete Herr Dr. Reuschel über H. Klinghardts Artikulations- und Hörübungen. Praktisches Handbuch der Phonetik für Studierende und Lehrer. (Köthen 1897, O. Schulze.) — Der Verfasser beklagt es, dafs die Ergebnisse der Lautphysiologie im Sprachunterricht an unseren höheren Schulen noch nicht genügend verwertet werden. Wenn auch eine grofse Zahl der Lehrer theoretisch mit der Physiologie der Laute vertraut ist, so ist doch die Zahl derer sehr gering, die ihre Kenntnisse praktisch auszunützen verstehen. Diese praktische Ausbildung in der Phonetik will Klinghardts Handbuch fördern. Er empfiehlt zunächst das Studium eines der bekannten Lehrbücher, unter denen er sonderbarerweise Sievers Grundzüge der Phonetik (4. Aug., Leipzig 1893) nicht nennt. Erst wenn man die Sprachwerkzeuge und ihr Wirken kenne, solle man an seine praktischen Übungen gehen. — Das Werk, das sich bescheiden einen tastenden Versuch in der Richtung nach einer Sprach- und Hörschule nennt, zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Im ersten werden die nichtsprachlichen Artikulationen und Schalle behandelt. Hüsteln, Husten, Räuspern, Lachen, Kauen, Schlingbewegungen, Gähnen, Gurgeln, Niesen. Hier weist der Verfasser nach, wie wichtig die Kenntnis dieser Vorgänge nichtsprachlicher Art ist. Der zweite Teil behandelt die sprachliche Thätigkeit der Organe und die hervorgebrachten Sprechlaute. Er ist selbstverständlich weit umfangreicher als der erste und wie er gegliedert nach der natürlichen Reihenfolge der Sprachwerkzeuge, behandelt also Kehlkopf, Gaumensegel, Unterkiefer mit Zunge, Lippen und ihre Thätigkeit und die erzeugten Laute. Sehr anschaulich orientiert der Verfasser besonders über diejenigen Teile des Sprechmechanismus, deren Thätigkeit nur schwer wahrzunehmen ist. — Abbildungen erleichtern das Verstehen der beschriebenen Vorgänge. — Die vorgeschlagenen Übungen scheinen sehr zweckentsprechend, sie sind aus sorgfältigen Versuchen hervorgegangen. Auch dialektische Eigenheiten werden herangezogen, besonders in den Ausführungen über Reihenbildung, die besondere Beachtung verdienen. — Klinghardts Werk, das bereits gerechte Anerkennung in Rezensionen gefunden hat, kann allen Sprachlehrern, auch denen, die in der Muttersprache unterrichten, warm empfohlen werden. — An der sich anschliefsenden Aussprache beteiligen sich die Herren Dr. Hercher, Professor Scheffler, Dr. Mahrenholtz, Dr. Apitz, Oberlehrer Heine. — Der Schriftführer teilt sodann mit, dafs der Gesellschaft übersandt worden ist: Prof. K. Deutschbeins „Stoff zu englischen Sprechübungen“. Er bespricht kurz die praktische Anlage des

Digitized by Google

Werkes. Als besondere Vorzüge hebt er neben der ansprechenden Ausstattung und dem klaren Bilderschmucke hervor, dafs der Stoff in kurzen, zusammenhängenden Stücken geboten ist und dafs die einfache Stilisierung eine lebendige Umsetzung in Gesprächsform sehr erleichert. Er empfiehlt das kürzlich erschienene Buch (Köthen, O. Schulze) als beachtenswerte Bereicherung der neusprachlichen Lehrmittel. — Zum Schlusse berichtet Dr. Meier, dafs der Vorstand des sächsischen Neuphilologen-Verbandes beschlossen hat, zur Förderung der Lektüre moderner französischer und englischer Schriftsteller eine Centralstelle für Schriftsteller-Erklärung zu begründen. — Für jede der beiden Sprachen werden zwei Abteilungen geschaffen. In der ersten werden unter fortlaufender Nummer die an die Stelle gerichteten Anfragen veröffentlicht und unter derselben Nummer die Antwort. — Die Anfrage mufs enthalten: Die Bezeichnung der Abteilung, Namen und Werk des Schriftstellers, sowie die übliche Bezeichnung der Schulausgabe (dafern die Stelle einer solchen entstammt), die Seiten- und Zeilenzahl und die vollständige Stelle mit Hervorhebung des Unverständlichen. — Alle an die Centralstelle gerichteten Mitteilungen sind zu senden für Französisch an Herrn Oberlehrer Dr. K. Meier, Dresden-Altstadt, Reifsigerstrafse 10, für Englisch an Herrn Oberlehrer Dr. A. Lüder, Dresden-Neustadt, Tieckstrafse 23.

Dresden. (Centralstelle für Erklärung schwieriger Stellen französischer und englischer Schriftsteller.) Der Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes hat beschlossen, eine Centralstelle für Erklärung schwieriger Stellen französischer und englischer Schriftsteller zu begründen. Wir teilen kurz mit, wie die Centralstelle organisiert und nach welchen Grundsätzen sie geleitet werden soll. — Für jede der beiden Sprachen werden zwei Abteilungen geschaffen. In der ersten werden unter fortlaufender Nummer die an die Stelle gerichteten Anfragen veröffentlicht und unter derselben Nummer baldmöglichst die Antwort. — Die Anfrage mufs enthalten die Bezeichnung der Abteilung, Namen und Werk des Schriftstellers, sowie die übliche Bezeichnung der Schulausgabe, dafern die Stelle einer solchen entstammt, Seiten- und Zeilenzahl und die vollständige Stelle mit besonderer Hervorhebung des Unverständlichen. — Der Fragesteller ist nicht verbunden sich zu nennen. Namen von Fragestellern werden grundsätzlich nicht veröffentlicht. — Die zweite Abteilung bringt unter fortlaufender Nummer Berichtigungen und Ergänzungen zum Kommentar von Schriftstellerausgaben. Es sind hier dieselben Angaben zu machen wie bei den Anfragen, nur ist das Berichtigte hervorzuheben und die Berichtigung hinzuzufügen. — Einsender von Antworten und Berichtigungen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch nicht genannt. — Die Mitteilungen der C. S.-E. werden gedruckt in Vietors Zeitschrift Die Neueren Sprachen (Marburg, N. C. Elwert). — Alle für die C. S.-E. bestimmten Mitteilungen sind zu richten für Französisch an Oberlehrer Dr. K. Meier, Dresden-A., Reifsigerstrafse 10, für Englisch an Oberlehrer Dr. A. Lüder, Dresden-N., Tieckstrafse 23. — Um den Verkehr mit der Centralstelle zu erleichtern wird die Hinweglassung aller Förmlichkeiten erbeten. Es genügt schon eine Karte, wie die nachstehende:

C. S.-E. Anfrage.

Daudet, Lettres de mon moulin. Hartmann. II. Aufl. 68, 16. Quand je vois arriver la nuit j'en ai, sauf votre respect, les sueurs qui me prennent, comme l'âne de Capitou, quand il voyait venir le bât.

Einsender sind nicht verbunden, Mitteilungen für Englisch und Französisch getrennt zu halten, sie können vielmehr vermischte Mitteilungen an einen der beiden Leiter richten, die solche Eingänge austauschen. — Alle Herren Kollegen,

Digitized by Google

die in neueren Sprachen unterrichten, werden eingeladen, zur Beseitigung aufstofsender Schwierigkeiten sich der Centralstelle zu bedienen, und gebeten, durch Mitwirkung bei Lösung der gestellten Anfragen zur Förderung des neusprachlichen Unterrichts mit beizutragen. *Konrad Meier.*

SOCIÉTÉ D'ÉTUDES INTERNATIONALES

77, Rue Denfert-Rochereau — PARIS

Fondée à Paris, le 8 juin 1895, par EMILE LOMBARD, Professeur agrégé au lycée Michelet
Docteur en Philosophie de l'Université de Leipzig, Directeur de l'*Étranger*.

„Plus haut que la famille apparaît la patrie;
Au-dessus des patries plane l'humanité;
Au-dessus des clochers, la région bénie,
Où s'élèvent les cœurs épris de vérité."

Comités à **Paris, Dresde, Odessa, Angoulême, Poltava, Bucarest, Cologne, Bruxelles, Heidelberg, Berlin, Londres, Montpellier, St-Pétersbourg, Epernay, Francfort-s/M., Leipzig, Gand, Jalta, Berne, Hambourg, Budapest, Vienne, Stuttgart, Amsterdam, Rennes.**

Présidents d'Honneur:

Mme la Baronne **Bertha de SUTTNER**, Directrice des *Waffen Nieder*. Présidente de la *Société autrichienne de la Paix* (Harmannsdorf).

MM. **Henri DUNANT**, Promoteur de la Convention de Genève, Fondateur de l'Œuvre de la Croix-Rouge (Heiden) I. C. 86.

E. T. MONETA, Président de la *Società Internazionale per la Pace* (Milan).

Frédéric PASSY, Membre de l'Institut, Présid^t^ de la *Société pour l'Arbritage entre Nations* (Paris).

La *Société d'Études Internationales* compte des correspondants ou collaborateurs dans toutes les villes du monde: MM. Cl. Adelsköld, G. d'Aguanno, Fred. Bajer, Dr José Paes de Carvalho, Ed. A. Cazalet, Abbé Victor Charbonnel, Victor Cherbuliez, Rev. Sam. Mc Comb, Prof. Felix Dahn, Dr Ernst Eckstein, Prof. Kuno Fischer, Alfred-H. Fried, Charles Friedel, Theod. Haviland, Prof. Harald Hjärne, Hodgson Pratt, A. Injalbert, Maurus Jokai, Général P. E. Keppen, Prof. Ed. Koschwitz, Henri Lafontaine, Gust. Larroumet, Ernest Lavisse, Anat. Leroy-Beaulieu, Magalhaès Lima, Prof. Max Muller, Alfred Mézières, Prof. Eug. Monseur, Prof. J. Mourly-Vold, Max Nordau, J. Novicow, Prof. Oechsner de Coninck, Dr Dharles Richet, Dr Adolf Richter, Aug. Sabatier, Francisque Sarcey, Mme Jeanne E. Schmahl, Jules Siegfried, Prof. Wlad. Socolsky, Theod. Stanton, Past. Otto Umfrid, V. A. Urechia, Prof. A. Vambéry, S. Exc. M. Vélitchkov, Prof. Vietor, Prof. Karl Vollmöller, Mme Hélène Welinder, Hon^le^ L. M. Spranger White, Prof. Karl Woermann, Dr Zamenhof, Mlle Ines Zilliacus, etc., etc.

STATUTS GÉNERAUX

Art. I. — **But de la Société.** La Revue l'*Étranger*, fondée en 1894 par M. Emile Lombard, qui en reste seul propriétaire, et la *Société d'Etudes Internationales*, que M. Lombard a également fondée en juin 1895, ont pour but de **faciliter les relations internationales par l'étude des manifestations intellectuelles et morales des peuples.**

Art. II. — **L'abonnement** à l'*Étranger* donne droit au titre de membre de la *Société d'Etudes Internationales*. L'abonnement est de 8 francs par an, pour le monde entier.

Art. III. — On devient membre titulaire de la *Société d'Etudes Internationales* en prenant un simple abonnement annuel à l'*Étranger*. On cesse d'être membre, en cessant son abonnement.

Art. IV. — Outre les **membres titulaires**, la *Société d'Etudes Internationales* comprend des **membres donateurs** (ayant fait un don minimum de deux cents francs), des **membres perpétuels** (ayant versé une fois pour toutes une somme de quatre-vingts francs) et des **membres honoraires.** Tout membre donateur aura son nom inscrit à perpétuité au frontispice de l'*Étranger*.

Art. V. — La *Société d'Etudes Internationales* est une vaste fédération de **groupements autonomes.** Chacun de ces groupements s'organisera comme il l'entendra au fur et à mesure de sa formation dans les divers pays. Les groupements réunis de chaque nation nommeront un délégué au Comité central international.

Art. VI. — Le **Comité central international** décide de toutes les questions qui touchent aux intérêts de la Société prise dans son ensemble. Il est composé de tous les délégués

Digitized by Google

désignés à l'art. V. Son président est, de droit, comme fondateur de la Société, M. Emile Lombard. Ce Comité sera considéré comme fondé le jour où six groupements de nationalités différentes auront chacun désigné un delégué. D'ici là, l'autorité dirigeante reste confiée au Comité central français, sous la même présidence.

MOYENS D'ACTION

I. — **Comités autonomes** et **Sections** fondés dans toutes les grandes villes. — Représentants, Correspondants et Collaborateurs dans tous les pays.

II. — **Correspondance internationale** (I. C.).

III. — **Bureau de renseignements** de tout genre fournis aux étrangers (77, rue Denfert-Rochereau, Paris: jeudis et samedis, de 3 à 5 h. p. m.).

IV. — **Réunions périodiques.** — Banquets, Soirées internationales, Concerts, etc. La **Concordia,** banquet international, auquel sont tout particulièrement convoqués les étrangers de passage à Paris.

V. — Salon de lecture, où, aussitôt que nos ressources nous permettront d'avoir un **local** suffisant, nous mettrons à la disposition des membres de la Société les journaux et publications que nous reçevons quotidiennement. — Bibliothèque. — Bureau de traduction. — Cercle international.

VI. — **Conférences** (littéraires, ethnographiques, sociologiques, etc.). — Cours pratiques de **langues vivantes.**

VII. — **Soirées** littéraires et artistiques. — Expositions internationales.

VIII. — **Représentations dramatiques** (françaises et étrangères): premier pas vers la création d'un théâtre spécial.

IX. — Voyages. — Congrès internationaux. — Traités littéraires, etc., etc.

BUT DE LA SOCIÉTÉ: Faciliter les relations internationales par l'étude des manifestations intellectuelles et morales des peuples.

CORRESPONDANCE INTERNATIONALE.

Le BUREAU DE **CORRESPONDANCE INTERNATIONALE** (I. C.) se subdivise en huit Sections:

SECTION I (le Monde, les Voyages). — Dans chaque ville où s'arrêtera un iciste*), il trouvera une personne bienveillante, sinon un ami, avec laquelle, d'avance, il aura pu se mettre en relation, et qui lui rendra de précieux services en le recevant et le guidant dans un monde nouveau pour lui.

SECTION II (Langues vivantes) est appelée à rendre de grands services en rapprochant tous ceux qui désirent se **perfectionner dans la connaissance d'une langue vivante** et en leur permettant de correspondre régulièrement soit entre eux, soit avec des étrangers.

SECTION III (littéraire et artistique) deviendra, avec le temps, un vaste BUREAU LITTÉRAIRE, le centre autour duquel gravitera toute l'activé de la *Société d'Etudes internationales*, sa raison d'être même, en quelque sorte.

SECTION IV (Collections). — Tous ceux qui s'occupent de former une collection quelconque, **livres, timbres-poste, monnaies, tableaux, gravures, médailles,** etc., etc., trouveront, quantité d'icistes avec lesquels ils pourront échanger des communications du plus haut intérêt.

SECTION V (juvénile). — Pour les **jeunes gens de tous pays,** auxquels la I. C. offre le moyen de développer leur intelligence, d'affiner leur esprit et leur cœur et d'acquérir une foule de connaissances utiles en s'amusant à correspondre entreux.

SECTION VI (scientifique).

SECTION VII (commerciale et industrielle) a pour but spécial d'aider à la pacification universelle en facilitant les relations des commerçants et des industriels entre eux. Sa mission, comme celle de la I. C. tout entière, peut se résumer en ces mots: **Rapprocher les gens pour leur apprendre à se connaître et à s'estimer, en se rendant réciproquement service.**

SECTION VIII (Pédagogie: Enseignement Education).

*) Le mot iciste est de formation toute pratique et rationelle. Il vient du nom même de notre *Bureau de Correspondance internationale,* que nous appelons, par abréviation, I. C., et si, à l'anglaise, nous avons placé l'adjectif avant le substantif: *International Correspondance,* c'est précisément parce que nous désirions pouvoir en dériver l'adjectif *icists,* qui ne signifie pas autre chose que *prenant part à la Correspondance internationale.*

Digitized by Google

LITTERATUR.

Besprechungen.

H. Michaelis, directeur d'école, et **P. Passy,** docteur ès lettres etc. *Dictionnaire Phonétique de la Langue française.* Complément nécessaire de tout dictionnaire français. Avec préface de Gaston Paris, membre de l'institut. gr. 8°. XVI und 318 Seiten. Hannover 1897. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior). Preis 4 ℳ

Als ich vor Jahren von dem Plane des Herrn Michaelis, ein phonetisches Wörterbuch zu bearbeiten, hörte, konnte ich mir keine rechte Vorstellung von dem Werte und der Bedeutung eines solchen Werkes machen. Ohne den lautwissenschaftlichen Bestrebungen fern zu stehen, sagte ich mir: Haben wir nicht unsern Sachs, der auch die Aussprache musterhaft bezeichnet, wozu noch ein Lexikon? Um so angenehmer war ich überrascht, als ich das Werk fertig vor mir sah. Schon der Umfang, die handliche Form und die ebenso splendide als praktische Ausstattung ermutigten mich zu einer näheren Prüfung des „Dict. Phon.", und das Ergebnis beseitigte nicht nur meine Zweifel, sondern überzeugte mich vollkommen von der Notwendigkeit, ja Unentbehrlichkeit des der internationalen Sprachwissenschaft dienenden Buches. Was bezweckt diese durch die Verbindung eines deutschen Methodikers mit einem Vertreter der romanischen Sprachwissenschaft entstandene Originalarbeit? Sie dient den verschiedensten wissenschaftlichen und praktischen Zwecken: 1) will und kann das von Gaston Paris mit Recht ein „commode instrument de recherches" genannte Buch nicht nur uns Deutschen, sondern allen gebildeten Nationen, die sich dem Studium des gesprochenen Französisch hingeben, die Möglichkeit bieten, es wirklich national aussprechen zu lernen; 2) leistet es den Gebildeten Frankreichs selbst gute Dienste, indem es in den vielen zweifelhaften Fällen ihnen sichere Auskunft über die Lautbestandteile ihrer Muttersprache giebt; und 3) möchte es auch hervorragend wissenschaftliche Ziele verfolgen helfen, indem es Ausgangs- und Anhaltepunkte zur Erörterung und Begründung lautphysiologischer Fragen bietet.

Eine solche wegen der Originalität, Vielseitigkeit und der nötigen Sorgfältigkeit gleich schwierige Aufgabe konnte nur von Männern gelöst werden, die gleich den bekannten Herausgebern schon ein Jahrzehnt phonetischen Studien und Untersuchungen oblagen, diese Frage, d. h. die Befreiung des gesprochenen Wortes vom Banne der üblichen Schreibweise sozusagen zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben und daher die Technik der Lautschrift an sich, sowie deren Anwendung auf die französische Sprache vollkommen beherrschen. Diese Erfahrung zeigen sie besonders in der meisterhaften Darstellung über die Grundsätze der französischen Aussprache — Coup d'oeil sur la prononciation française S. 307—314, welche in den sieben Abschnitten: l'appareil de la parole, les sons du langage, les sons du français, Syllabes, Durée, Force, Intonation unter Bezugnahme auf die dem Buche beigegebene Luschkasche Darstellung des menschlichen Schlundkopfes über Art und Bildung der Laute in klarer und lebensvoller Form vollkommen genügende Anweisung giebt. So charakterisieren sie z. B. nicht nur das Verhältnis der einzelnen Vokale zu einander durch Worte,

Digitized by Google

sondern weisen auch auf die Septimenakkorde der ein- und zweigestrichenen Oktave hin, um durch Gegenüberstellung von deren Tonschwingungen die Vokalklänge zu veranschaulichen. Ebenso belehrend sind auch die klaren Ausführungen über die schwierigeren Konsonanten (j, g, r) und deren Verbindungen (gn, ein, in, on usw.), die durch bestimmte phonetische Zeichen wiedergegeben werden. Wer sich die Bedeutung derselben, die übrigens den von der Association phonétique in ihren Schriften benutzten gleichen, genau zu eigen gemacht hat, wird die in phonetischer Umschrift gegebenen Wörter, wie ã:sɛʳmã leicht in idiomatisch richtiger Aussprache wiedergeben können. Lobend hinweisen will ich noch auf die mit größter Sorgfalt S. 315—317 zusammengestellte „Liste des principales classes de divergences de prononciation" und ebenso hervorheben, daſs neben den Substantiven das Geschlecht bezeichnet worden ist. Wenn eine Reihe von Druckfehlern angegeben werden mußte, so ist dies mit der fast unüberwindlichen Schwierigkeit des Satzes zu entschuldigen und leicht zu berichtigen, doch steht zu hoffen, daſs die mit auffallender Billigkeit gepaarte Vorzüglichkeit des Buches recht bald eine neue Auflage nötig macht, die dann durch Aufnahme neuer Wörter, z. B. Duguesclin, Pélasges, noch wertvoller wird, daneben aber auch Verfasser und Verleger zu weiteren Ausgaben — zunächst der englischen und deutschen — ermutigt. *Wendt.*

Wohlfahrt, Dr. **Th.**, *Über die offene oder geschlossene Aussprache der Vokale E und O im Italienischen.* München, Buchdruckerei von J. B. Lindl.

È cosa nota a qualunque straniero che imprenda a studiare l'italiano, che uno degli ostacoli più gravi a cui va incontro è appunto quello di sapere se le vocali *E* od *O* vanno pronunciate chiuse o aperte per mancanza di regole fisse; anzi gl' Italiani stessi, a seconda delle diverse regioni, le pronunciano ora in un modo e ora nell' altro. Perciò anche insigni filologi, come il Diez e il Körting — sarebbero forse da eccettuare Meyer-Lübke e Mussafia — non hanno saputo darsi completamente ragione di questo fatto.

Il lavoretto presentato ora dal Dr Wohlfahrt nel „Programm des K. Luitpold-Gymnasiums in München" è dunque di non poca importanza, sebbene incompleto, per stabilire la retta pronuncia italiana di dette vocali. Egli le ha studiate in ordine alfabetico nella terminazione dei vocaboli, dividendo questi in tronchi, piani e sdruccioli.

La vocale *E* vi è trattata distesamente; riguardo alla *O*, per ristrettezza di spazio, l'A non l'ha potuta dare che monca. È uno studio che riuscirà di grande vantaggio a chi vuole addentrarsi nella ortoepia italiana, malgrado qualche errore — non val la pena di tenerne conto qui — e benchè ci sian raccolti dei termini antiquati, la cui eliminazione arrebbe forse lasciato campo a una meno ristretta trattazione della vocale **O**. Anche l'essersi basato troppo fiduciosamente sul Dizionario Rigutini Bulle — tutt' altro che privo di mende — ha certo nociuto all' esattezza di certi dati in questo lavoro, il quale è del resto degno di encomio.

Parmi tuttavia che la disposizione alfabetica non sia sempre di sussidio allo scolaro, considerata dal punto di vista scolastico. Io p. es. avrei preferito la disposizione a gruppi, sia etimologicamente che per desinenza, come la usa il Petrocchi nella sua Grammatica, che forse l'A. non conosce, e della quale mi son valso io stesso largamente per dare un breve schizzo della ortoepia italiana in un articolo che comparirà fra breve nel periodico „Die Neueren Sprachen".

Questi miei leggieri appunti non hanno per nulla l'intenzione di memomare il pregio dello studio del Dr Wohlfahrt, il quale vi ha messo perseveranza ed accuratezza innegabili. È lavoro di poca mole, ma che ha certamente richiesto una lunga preparazione. Esso riempie una lacuna vi assai sentita. *Romeo Lovera.*

Digitized by Google

Verzeichnis der Programm-Abhandlungen deutsch- und neusprachlichen Inhalts,

deren Erscheinen für das Jahr 1897 angekündigt war.*)

(Die beigefügten Zahlen bezeichnen die betr. Programmnummern. G. = Gymnasium, Rg. = Realgymnasium, Rpg. = Realprogymnasium, Rsch. = Realschule, O.-R. = Oberrealschule.)

Michalsky, Die deutsche höhere Schule in den Strömungen und Strebungen der Gegenwart. Sagan, G. 211.

Wetekamp, Die Schulreformbewegung in den nordischen Staaten, speziell in Norwegen. Breslau, Rg. zum Heiligen Geist. 219.

Pape, Beziehungen zwischen der Schule und dem Elternhause. Siegen, Rg. 388.

Rentrop, Elternhaus und höhere Lehranstalt. Rheydt, O.-R. 522.

Rumpe, Schule und Haus und ihr Verhältnis zu einander. Rawitsch, Rg. 178.

Walter, Die Erziehung der Jugend durch Schule und Haus. Frankfurt a. M., Musterschule (Rg.). 420.

Reichert, Sprache und Schrift. Berlin, III. Rsch. 118.

Clausen, Nachrichten über die Bibliothek und Verzeichnis ihrer Drucke aus dem 15. Jahrhundert. Altona, G. 284.

Volger, Die Einheitlichkeit der Satzlehre für alle Schulsprachen. Ratzeburg, G. 293.

Nicolai, Beiträge zum Wortaustausch zwischen Deutschem und Italienischem. Eisenach, G. 701.

Legerlotz, Aus Heimat und Fremde. Nach- und Umdichtungen (Schluss). Salzwedel. G. 256.

Herzog, Zur Alexandersage. Stuttgart, Eberhard-Ludwigs-G. 614.

Cohn, Zur litterarischen Geschichte des Einhorns. III. Teil. Berlin, XI. Rsch. 126.

Röttiger, Der heutige Stand der Tristanforschung. Hamburg, Wilhelms-G. 760.

Blumschein, Über Wandlungen von Wortbedeutungen. Cöln, O.-R. 509.

Labes, Einige Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft. Rostock, G. u. Rg. 679.

Scheffler, Die Wortverwandtschaft und das Sprachbewufstsein in ihren gegenseitigen Beziehungen. Ein Beitrag zur allgemeinen Sprachwissenschaft. Braunschweig, Neues G. 718.

Stritter, Was will die Realschule ihren Schülern für das Leben mitgeben? Biebrich a. Rh., Rpg. 417.

Darlegung des Lehrgangs und der Lehrziele der fürstlichen Realschule. Sondershausen, Rsch. 750.

Bartels, Die Frankfurter Lehrpläne. Zur Orientierung. Schöneberg, Rsch. 133.

Marx, Die Vorschule, insbesondere die Vorteile, die sie als Elementarschule gewährt, sowie die Gefahren, die sich aus dem Zusammenhange mit der höheren Schule für sie ergeben. Frankfurt a. M., Wöhlerschule (Rg.). 421.

Einzelausführungen zum Lehrplan des Deutschen und der neueren Sprachen. (Auf Grund der Beratungen des Lehrkörpers.) Bitterfeld, Rsch. 277.

Jonas, Bemerkungen über den deutschen Unterricht an den höheren Lehranstalten. Krotoschin, G. 163.

Koch, Mitteilungen aus den Lehrplänen des Progymnasiums: I. Ausgeführter Lehrplan für den deutschen Unterricht. V. Teil. St. Wendel, Prog. 485.

Wehrmann, Lehrplan des Deutschen für die Realschule. Kreuznach, Rsch. 520.

Kretschmann, Deutsche Aufsätze in Untersekunda. Danzig, Königliches G. 27.

Leonhard, Der deutsche Aufsatz auf der Mittelstufe. Aus der Praxis für die Praxis. Bochum, G. 359.

Wagner, Zur vorgermanischen Besiedelung Niederdeutschlands. Halberstadt, G. 241.

Kunow, Bemerkungen zur russischen und gotischen Flexion. Stargard, G. 148.

Müller, Albert Ölingers deutsche Grammatik und ihre Quellen. Dresden-Altstadt. Wettiner G. 556.

*) Die Zusammenstellung erfolgt nach dem „Verzeichnis der Programme, welche im Jahre 1897 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschliefslich Bayerns) veröffentlicht werden."

Digitized by Google

Stöwer, Zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Rechtschreibung. Meppen, G. 325.

Gauger, Wörterbüchlein zur Erklärung von Ausdrücken, welche beim Gerätturnen vorkommen. Stralsund, Rg. 157.

Zarth, Deutsche Lehnwörter, für die Schüler der oberen Klassen zusammengestellt. Saarbrücken, G. 476.

Gade, Über neuhochdeutsche Wortbildung. Göttingen, Rsch. 352.

Gombert, Weitere Beiträge zur Altersbestimmung neuhochdeutscher Wortformen. Grofs-Strelitz, G. 214.

Prahl, Gebrauch der Modi in den abhängigen Sätzen der deutschen Sprache. Danzig, Städtisches G. 28.

Urban, Landwirtschaftliche Volksausdrücke. Ein Beitrag zur deutschen Dialektforschung. Neustadt O.-S, G. 204.

Mentz, Französisch im Plattdeutschen, speziell dem Mecklenburgischen. Delitzsch, Rpg. 266.

Dühr, Homers Odyssee in niederdeutscher poetischer Übertragung. Proben aus den ersten 6 Büchern. Nordhausen, Rg. 275.

Graffunder, Cathonis boich, ein niederrheinisches Gedicht des 14. Jahrhunderts. Berlin-Schöneberg, Prinz-Heinrich-G. 66.

Röhr, Die in Hohenzollern gebräuchlichsten Sprachfehler. Hechingen, Rsch. 519.

Zumbusch, Entstehung und Bedeutung von Familiennamen Grevenbroichs und Umgegend. Grevenbroich, Prog. 462.

Burkas, Die Ohrdrufer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. Teil II. Ohrdruf, Rprog. und Prog. 733.

Schmieder, Aus der Schulpraxis über einige der im deutschen Unterricht der Prima gelesenen Dramen. Schleusingen, G. 258.

Flindt, Der Einfluss der englischen Litteratur auf die deutsche des 18. Jahrhunderts. Eine Beigabe zum deutschen Unterricht. Charlottenburg, Rg. 100.

Schneider, Die Gelehrtenbriefe der Gothaer Gymnasialbibliothek aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Gotha, G. 731.

Cramer, Krimhilt, eine mythologische Untersuchung zum Nibelungenliede. Colmar, Lyceum. 528.

Liese, Der Minnesinger Reimar von Brennenberg, sein Geschlecht und seine Lieder. Posen, Marien-G. 169.

Haupt, Über die deutsche Lyrik bis zu Walther von der Vogelweide. II. Teil. Schneeberg, G. 565.

Hofmann, Zur Geschichte eines Volksliedes (Hauffs Morgenrot). Pforzheim, Rsch. 651.

Hindrichson, Brockes und das Amt Ritzebüttel. Cuxhaven, Rsch. 758.

Schapler, Der Humor bei Chamisso. Deutsch-Crone, G. 25.

Neckel, Christian Conrad, ein Friedländer Dichter. Friedland, G. 689.

Roth, Gustav Freytag. Stuttgart, Rg. 623.

Türk, Friedrichs des Grofsen Dichtungen im Urteile des 18. Jahrhunderts. Berlin, VIII. Rsch. 123.

Beneke, Die Behandlung Grillparzers im deutschen Unterricht der Prima. Hamm, G. 366.

Müller, Die Sprache in Grimmelshausens Simplicissimus. Eisenberg, G. 715.

Manns, Hebbel als Lyriker. Rinteln, G. 413.

Irmscher, Homers Odyssee, Buch XXII, metrisch übersetzt. Dresden-A., Dr. Zeidlers Erziehungsanstalt. 583.

Volkmann, Beiträge zur Erläuterung von Immermanns Münchhausen. Breslau, Maria-Magdalenen-G. 183.

Rösler, Die Handlung und die Charaktere in Lessings „Emilia Galotti". Sächsisch-Regen, G. Augsburgischen Bekenntnisses.

Widder, Emilia Galotti und kein Ende. Lörrach, G. 635.

Scheil, Die Tierwelt in Luthers Bildersprache in seinen reformatorisch-historischen und polemischen deutschen Schriften. Bernburg, G. 706.

Abele, Hans Sachs und seine antiken Quellen. Cannstadt, Realanstalt. 618.

Digitized by Google

Baumeister, Schiller als Anwalt der Natur. Tübingen, G. 616.

Schreyer, Die dramatische Kunst in Schillers Jugendwerken. Pforta, Landesschule. 253.

Nietzsche, Inwieweit läfst sich Schillers Braut von Messina für das Verständnis der griechischen Tragödie nutzbar machen? Görlitz, G. 193.

Fietkau, Erläuterungen zu Schillers Macbeth. Ein Beitrag zur Erleichterung und Förderung der Schullektüre dieser Dichtung. Königsberg, Rg. auf der Burg. 19.

Kratzmann, Seume als Patriot und patriotischer Dichter. Leipzig, III. Rsch. 592.

Hoeck, Wildenbruchs dramatische Entwickelung. Holzminden, G. 724.

Haubold, Der neusprachliche Unterricht im Königreich Sachsen, historisch-kritisch dargestellt. Chemnitz, Rg. 571.

Hummel, Zur Pflege der Aussprache im neusprachlichen Unterricht. Magdeburg, Rsch. 282.

Lachmund, Über Ferienkurse in Paris. Schwerin, Rg. 688.

Thiel, Ein Studienaufenthalt in Paris im Winter 1895/1896. Konitz, G. 32.

Bihler, Das Lateinische als Grundlage des französischen Unterrichts am Gymnasium Freiburg, G. 630.

Knigge, Auswahl einer französischen Grammatik für das Gymnasium. Jever, G. 696.

Steffler, Die wichtigsten Regeln der französischen Grammatik. Emden, Kaiser-Friedrich-(Real-)Schule. 350.

Pfuhl, Zum grammatischen Unterricht im Französischen, speziell im ersten Jahre. Berlin. V. Rsch. 120.

Plattner, Zur Lehre vom Artikel im Französischen. Berlin, IV. Rsch. 119.

Kraft, Stammangleichung in der neufranzösischen Konjugation nach Zeugnissen von Grammatikern. Hamburg, Rsch. in Eimsbüttel. 764.

Hüllweck, Die Einschiebung des Adverbs und der präpositionalen Bestimmung zwischen Subjekt und Prädikat im Französischen. Zerbst, G. 712.

Hosch, Französische Flickwörter, ein Beitrag zur französischen Stilistik und Lexikographie. III. und letzter Teil. Berlin, Luisenstädtische O.-R. 115.

Holthey, Die Mundart von Ciney (Provinz Namur). Eupen, Prog., 459.

Johannesson, Zur Lehre vom französischen Reim. II. Teil. Berlin, Andreas-Rg. 92.

Ludwig, Die Wahlen der Académie française. Königsberg, Kneiphöfisches G. 9.

Rudolph, La poésie pastorale dans le roman et sur la scène du XVIIe siècle. Altenburg. Rg. 714.

Saltzmann, Die innere Einheit in Li couronnement Looys. Pillau, Rpg. 21.

Kalbfleisch, Die Realien im altfranzösischen Epos Raoul de Cambrai. Giefsen, Rg. und Rsch. 669.

Reimann, Boileau, l'art poétique, vierter und fünfter Gesang in freier metrischer Übertragung. Graudenz, G. 31.

Hildebrandt, Bemerkungen zu André Chenier. Berlin, Berlinisches G. zum grauen Kloster. 51.

Niese, Victor Hugo als Dramatiker. Berlin, Königstädtisches G. 59.

Nitzer, Pierre Loti. Berlin, Königstädtisches Rg. 96.

Rotthof, Mithridate von Jean Racine. Lübeck, G. 771.

Harczyk, Erläuterungen zu Racines Phädra. Breslau, Johannes-G. 182.

Wege, Der Prozefs Calas im Briefwechsel Voltaires. (Schlufs.) Berlin, Leibniz-G. 60.

Leitritz, On English Public Schools. Stettin, Marienstifts-G. 149.

Zwick, Das lateinische Element in der englischen Sprache. Landshut. Rg. 222.

Schmitz II., Zusammenstellung der für die Schulen wichtigsten englischen Synonyma nebst erläuternden Satzbeispielen. Aachen, Rg. 489.

Rost, Englische Lektüre an der Oberrealschule Magdeburg, Guericke-Schule (O.-R. und Rg.) 281.

Nann, Hogarths Einfluſs auf die englische Litteratur des 18. Jahrhunderts. Donaueschingen, Prog. 628.

Feustel, Robert Burns. Görlitz, Rsch. 234.

Krause, Byrons Marino Faliero. Ein Beitrag zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Breslau, O.-R. 229.

Digitized by Google

Ehret, Welche Stellung nimmt Samuel Coleridge unter den Dichtern der Seeschule ein? Mülhausen, Oberreal-(Gewerbe-)Schule. 548.

Sienet, Der Stabreim bei Longfellow. Liegnitz, Rsch. 235.

Humbert, Über den Idealismus des Helden in Shakespeares „Hamlet". Bielefeld, G. mit Rg. 358.

Wack, Shakespeares Richard II. im Unterricht der Realprima. Colberg, G. 138.

Hannover. *Dr. R. Heiligbrodt.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Bibliothek der angelsächsischen Prosa, begründet v. Grein, fortgesetzt unter Mitwirkg. mehrerer Fachgenossen von Wülker. 4. Bd. 1. Hälfte. 1. Alfred's, König, Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte. Herausgeg. von Schipper. 1. Hälfte. gr. 8. (IX, 272 S.) Leipzig, Wigand. 15 *M.*

Bierbaums, Jul., (Französische) Aussprache-Tafeln. 2. Aufl. 10 Blatt à 88×59,5 cm. Leipzig, Rofsberg. In Futteral 4 *M.*

— u. **B. Hubert,** Systematische Repetitions- und Ergänzungs-Grammatik zu J. Bierbaums französischen Lehrbüchern. 8. (VIII, 165 S.) Ebendaselbst. 1,60 *M.*

— Lehrbuch der französischen Sprache nach der analytisch-direkten Methode für höhere Schulen. Anhang zum III. Tl.: Ansichten von Paris. gr. 8. (16 Bl. mit 1 Bl. Text.) Ebendaselbst. 0,30 *M.*

— Dasselbe. Verkürzte Ausgabe. II. Teil. Mit einem Liederanhang. gr. 8. (VIII, 98 und 10 S.) Ebendaselbst. 1,40 *M.*

Brandscheid, Friedr., Iphigenia in Taurien, Tragödie von Euripides, nach ihrer Idee entwickelt und dargestellt. Nebst Anhängen. gr. 8. (IV, 64 S.) Wiesbaden, Lützenkirchen & Bröcking. 1,20 *M.*

Breymann, Herm., u. **Herm. Moeller,** Französisches Übungsbuch. 2. Tl.: Zur Einübung der Satzlehre. Ausg. B. (Enth. zugleich die Grammatik II.) 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 243 S.) München, Oldenbourg. 2,80 *M.*

Collection of British authors 3242. Moore, F. Frankfort, The jessamy bride. (303 S.) — 3249. Kipling, Rudyard, „Captains Courageous". A story of the grand banks. (264 S.) — 3250. 3251. Crawford, F. Marion, Corleone. A tale of Sicily. 2 vols. 12. (287 und 288 S.) Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 *M.*

Deutschbein, K., Stoffe zu englischen Sprechübungen. Vokabel- und Hilfsbuch für die Lektüre und Vorkommnisse des tägl. Lebens mit besonderer Berücksichtigung engl. Verhältnisse. Mit 1 Karte von England, 1 Plane und 16 Bildern von London und Umgegend. gr. 8. (X, 151 S.) Cöthen, Schulze. 1,80 *M.*

L'Echo de France. Revue instructive, récréative et essentiellement morale à l'usage de la jeunesse. Directeurs-Fondateurs: Prof. F. Lucron, A. Decker. 1. année. Décembre 1897—novembre 1898. 24 nrs. gr. 4. (Nr. 1. 8 S.) Wien, Braumüller. 9,60 *M.*; halbjährlich 5,60 *M.*

Feist, Sigm., Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache für praktische Ziele. Mit Rücksicht auf die konzentrierte Unterrichtsmethode bearb. III. Oberstufe. Mit einer kleinen Synonymik und einem Verzeichnis der gebräuchl. Fremdwörter der französ. Sprache. gr. 8. (VIII, 196 S.) Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 1,50 *M.*

Gesenius, F. W., Kurzgefafste englische Sprachlehre. Für Gymnasien, Mittel- und Fortbildungsschulen, militär. Vorbereitungsanstalten u. s. w. völlig neu bearb. von Ernst Regel. gr. 8. (VIII, 250 S.) Halle, Gesenius. 1,80 *M.*

Gröber, Gust., Grundrifs der romanischen Philologie, unter Mitwirkung von G. Baist, Th. Braga, H. Bresslau etc. herausgeg. von G. II. Bd. 2. Abtlg. 4. (Schlufs-) Lieferung. gr. 8. (VII und S. 385—496.) Strafsburg, Trübner. 2 *M.*

Hartmanns, K. A. Mart., Schulausgaben. Nr. 5. Duruy, Vict., Histoire de France de 1789 à 1795. Mit Einleitg. u. Anmerkgn. herausgeg. von K. A. Mart. Hartmann. 3. Aufl. 8. (XVI, 84 und Anmerkungen 75 S.) Leipzig, Stolte. 1,20 *M.*

Haymann, Franz, Der Begriff der volonté générale als Fundament der Rousseauschen Lehren von der Souveränetät des Volkes. (57 S.) Halle, Wittenberg. Diss.

Digitized by Google

Heim, Sophie, Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. (IV. 139 S.) Zürich, Schulthefs. 1,40 *M.*

Jaeger, O., Elemente der französischen Lautlehre. Für den Unterricht zusammengestellt. Mit 1 Abbildg.: Längsschnitt durch die Sprachorgane. 2. Aufl. gr. 8. (X, 18 S.) Strafsburg, Strafsburger Druckerei und Verlagsanstalt. 0,30 *M.*

Jahrbuch der französischen Litteratur von Prof. M. Mayr. 3. Jahrg. 1896. 8. (XI, 176 S.) Zittau, Pahl. 1,50 *M.*

Janssen, Vincent Frz., Shakspere-Studien. I. Die Prosa in Shaksperes Dramen. 1. Tl.: Anwendung. gr. 8. (X, 105 S.) Strafsburg, Trübner. 2,50 *M.*

Kraus, Frz. Xav., Dante. Sein Leben und sein Werk, sein Verhältnis zur Kunst und zur Politik. Lex.-8. (XII, 792 S. mit 81 Illustr.) Berlin, Grote. 28 *M.*; geb. in Halbfranz 32 *M.*

Litzmann, Berthold, Das deutsche Drama in den litterar. Bewegungen der Gegenwart. Vorlesungen, geh. an der Universität Bonn. 4. Aufl. gr. 8. (XII, 240 S.) Hamburg.

Matthias, Theod., Sprachleben und Sprachschäden. Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. 2. Aufl. gr. 8. (XIV, 484 S.) Leipzig, Brandstetter. 5,50 *M.*

Mauerhof, Emil, Konrad Ferdinand Meyer, oder: Die Kunstform des Romans. 2. Aufl. gr. 8. (50 S.) Zürich, Henckell & Co. 1,20 *M.*

Meyer, Erich, Die Entwickelung der französischen Litteratur seit 1830. gr. 8. (V, 292 S.) Gotha, Perthes. 5 *M.*

Meyer, Gustav, Albanesische Studien. VI. Beiträge zur Kenntnis verschiedener albanes. Mundarten. (Aus: „Sitzungsber. der königl. Akad. der Wissensch.") gr. 8. (114 S.) Wien, Gerolds Sohn. 2,50 *M.*

Mourek, V. E., Zur Syntax des althochdeutschen Tatian. (Aus: „Sitzungsber. der k. böhm. Gesellsch. der Wissensch.") gr. 8. (142 S.) Prag, Rionác. 2 *M.*

Normann, Fr. Br., Theoretische u. praktische englische Conversations-Grammatik. 4. Aufl. (VIII, 339 S.) Wien, Hölder. 2,50 *M.*

Ohlert, Arnold, Methodische Anleitung für den englischen Unterricht an höh. Mädchenschulen. Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 dargestellt. gr. 8. (18 S.) Hannover, Meyer. 0,30 *M.*

— Englische Gedichte für die Oberstufe der höheren Mädchenschulen. gr. 8. (IV, 70 S.) Ebendaselbst. 0,70 *M.*

— Schulgrammatik der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen. Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearbeitet. gr. 8. (V, 102 S.) Ebendaselbst. 1 *M.*

Passy, Dr. **Paul,** Abrégé de prononciation française (phonétique et orthoépie) avec un glossaire des mots contenus dans le Français parlé. 8. (51 S.) Leipzig, Reisland. 1 *M.*

— Le français parlé. Morceaux choisis à l'usage des étrangers avec la prononciation figurée. 4. éd. 8. (VIII, 122 S.) Ebendaselbst. 1,80 *M.*

Schulbibliothek, Reihe C. (Für Mädchenschulen.) Prosa u. Poesie. 27. Bd.: Altgelt, M., Sprachstoff zu den Bildern für den Anschauungs- u. Sprachunterricht v. F. Strübing. Für den Schulgebrauch bearb. 2 Bdchn.: Der Winter — der Hafen — die Mühle — e. Gebirgsgegend. 8. (168 S.) Leipzig, Renger. 1,20 *M.*

— Französische und englische. Herausgeg. von Dickmann. Reihe A: Prosa. 110. Bd.: Seymour, Mary, Shakespeare stories. Erklärt von Clem. Klöpper. (VII, 90 S.) 1 *M.* — 111.: Day, Thom., The history of little Jack und The history of Sandford and Merton (im Auszuge). Erklärt von Gruber. (VIII, 103 S.) 1,10 *M.* — 112.: Wershoven, F. J., English history. Mit 4 Karten u. 3 Plänen. (VI, 116 S.) 1,40 *M.*; Wörterbuch (52 S.) 0,40 *M.* Leipzig, Renger.

Schwan, Dr. **Ed.,** Grammatik des Altfranzösischen. 3. Aufl. Neu bearb. von Behrens. II. Teil. Die Formenlehre. gr. 8. (VIII, S. 121—271.) Leipzig, Reisland. 3 *M.*

Strien, G., Livre du maitre. I.: Französische Übersetzung der deutschen Übungsstücke in dem Elementarbuch und Lehrbuch I der französischen Sprache. (53 S.) — II.: Französische Übersetzung der deutschen Übungsstücke in dem Lehrbuch II und III der französischen Sprache. (68 S.) gr. 8. Halle, Strien. 2 *M.*
Wird nur direkt an Lehrer geliefert.

Uhl, Wilh., Die deutsche Priamel, ihre Entstehung und Ausbildung. Mit Beiträgen zur Geschichte der deutschen Universitäten im Mittelalter. gr. 8. (VIII, 540 S.) Leipzig, Hirzel. 8 *M.*

Digitized by Google

Western, Aug., Kurze Darstellung der englischen Aussprache für Schulen und zum Selbstunterricht. 3. Aufl. gr. 8. (121 S.) Leipzig, Reisland. 1,60 *M.*

Zart, G., Chidher in Sage und Dichtung. (27 S.) Homburg. 0,75 *M.*

B. In italienisch redenden Ländern.

Chiala, L., Pagine di storia contemporanea. 8. Torino, Roux, Frassati & Co. 9 l.

Ciàmpolli, D., Il Barone di San Giorgio. 16. Genova, Tip. della Gioventù. 3 l. 50 c.

Fabris, C., Corso di storia generale particolarmente dell' Italia. Parte II. 16. Torino, Casanova. 3 l.

Fontana, G., Il rimorso nel fatto morale. 8. Torino, Clausen. 3 l. 50 c.

Oliva, D., Note letterarie. 16. Milano, Brigola. 3 l. 50 c.

Pietramellara, G., Corte e società romana. 8. Roma, Filiziani. 12 l.

Pomata, L., Per l'applicazione della pedagogia scientifica delle scuole primarie e secondarie. 8. Torino, Roux. 2 l. 50 c.

Porpora, A. M., Il soprannaturale nell' uomo. 8. Genova. 3 l. 80 c.

De Roberto, F., Gli amori. 8. Milano, Galli. 3 l.

Rossi, G., La funzione storica dell' idealismo morale nel pensiero moderno. 16. Livorno, Giusti. 3 l.

Rovetta, G., L'Idolo. 8. Milano, Galli. 4 l.

Scartazzini, G. A., Enciclopedia dantesca. Vol. II. Parte I. 16. Milano, Hoepli. 6 l. 25 c.

De Winckels, G. F., Vita di Ugo Foscolo. Vol. III. 16. Mantua, Mondovi. 4 l.

C. In spanisch redenden Ländern.

Pérez Barreiro, R., Gramática castellana razonada según los actuales conocimientos lingüísticos. 4. Coruña, Ferrer é hijo. 8 pes.

Suárez de Figueroa, R., La gloria postuma. 4. Toledo, Pelaez. 8 pes.

Ureña y de Smenjaud, R., Sumario de las lecciones de historia crítica de la literatura jurídica española. Cuad. 1. 4. 20 pes.

☞ **Die englischen und französischen Erscheinungen folgen in nächster Nummer.**

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen XCIX, 3. 4. Abhandlungen. Krüger, Eine angebliche isländische Bearbeitung der Schwanenrittersage. Fries, Goethe und Euripides. — Stiefel, Die Nachahmung spanischer Komödien in England unter den ersten Stuarts. — Grabau, The Bugbears. Komödie aus der Zeit kurz vor Shakspere. III. (Quellenuntersuchung.) — Aronstein, Die socialen und politischen Strömungen in England im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts in Dichtung und Roman. III. (Fortsetzung.) — Steffens, Die altfranzösische Liederhandschrift der Bodleiana in Oxford, Douce 308. (Schluſs.) — Oelsner, Änderungen von Lafontaines Hand an seinen „Amours de Psyché et de Cupidon". — Meyer, Die Technik der Goncourts. — *Kleine Mitteilungen.* Zu Béowulf 445b—446a (Konrath). — Hiobs Weib (Bolte). — Ein neues Zeugnis für die englische Aussprache um die Mitte des 17. Jahrhunderts (viersprachige Grammatik von Sterpin, ein Franzose, 1662 Student in Kopenhagen); Altenglische Kleinigkeiten (Fieberzauber, altenglische Runennamen, Bedaglossen) (Holthausen). — Über die Quelle von Lydgates Gedicht The Chorle and the Bird (Schleich). — *Beurteilungen.* Mayer und Rietsch, Die Mondsee-Wiener Liederhandschrift und der Mönch von Salzburg (Weinhold). — Goethes Faust. (The so-called First Part, 1770—1808.) In English, with introduction and notes. By R. Mc Lintock (Meyer). — Poppenberg, Zacharias Werner. Mystik und Romantik in den „Söhnen des Thals" (Schmidt). — Murko, Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der slawischen Romantik. I. Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der böhmischen Romantik (Jantzen). — Liebermann, Über die Leges Edwardi Confessoris (Hübner). — Häfker, Was sagt Shake-speare? Die Selbstbekenntnisse des Dichters in seinen Sonetten. Ein Beitrag zur Shakspere-Bacon-Frage (Fischer). — Ausgewählte Gedichte von Robert Browning. Übersetzt von Edmund Ruete (Schmidt). —

Digitized by Google

Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache (hat längst Anerkennung gefunden, Röttgers). — Crockett, Cleg Kelly Arab of the City; Anthony Hope, The Chronicles of Count Antonio; Comedies of Courtship (Aronstein). — Das Patois von Crémine. Baseler Dissertation von Wilhelm Degen (Urtel). — Die neuprovenzalischen Sprichwörter der jüngeren Cheltenhamer Liederhandschrift, herausgeg. von Alfred Pillet; Beat Ludwig Muralt, Lettres sur les Anglais et les Français (1725), herausgeg. von Otto von Greyerz (Tobler). — Engwer, Lettres françaises (dem doppelten Zweck des Buches gerecht geworden, Pariselle). — Ehrhart und Planck, Syntax der französischen Sprache für die oberen Klassen von Realgymnasien (mit solchem Buche kann man nach jeder Methode arbeiten); Kühn, Französisches Lesebuch. Mittel- und Oberstufe. 2. Auflage; Baumgartner, Grammaire française für Mittelschulen (übersichtlich angeordnet); Soltmann, Die Syntax des französischen Zeitworts. Erster Teil. Die Zeiten (verdient Beachtung); Koch, Praktisches Lehrbuch der französischen Sprache. II. Teil (findet mit Recht Anerkennung); Peters, Übungsbuch zur französischen Schulgrammatik. 2. Aufl. (zahlreiche geschickte Umbildungen); Feist, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. II. Mittelstufe (Verfasser zeigt sich als gemäfsigter Reformer); Knörich, Ebener-Meyers Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. Ausgabe B, II. (Werk eines erfahrenen Schulmannes); Glöde, Die französische Interpunktionslehre (mit grofsem Fleifs gemachte Zusammenstellung, Carel). — Behrens, Grammatik des Altfranzösischen von Schwan. 3. Aufl. I. Lautlehre (bekundet das Bestreben, den Lehrstoff sachgemäfser anzuordnen, Risop). — Ridella, Una sventura postuma di Giacomo Leopardi (Schnabel). — Martin, Übungen für die italienische Konversationsstunde nach Hölzels Bildertafeln; Dazu italienische Sprachlehre von demselben; Lardelli, Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Italienische (Hecker).

Die neueren Sprachen V, 6. Finck, Acht vorträge über den deutschen sprachbau als ausdruck deutscher weltanschauung. (Zweiter vortrag.) — Flemming, John Barclay (II., schlufs.) (Hugo Grotius setzte unter B.'s bild das distichon: „Gente Caledonius, Gallus natalibus, hic est, Romam Romano qui docet ore loqui".) — „Scarcely any Latin of this period (1600—1650) is equal to that of Barclay in the Argenis and Euphormio. His style, though rather diffuse, and more florid than that of the Augustan age, is perhaps better suited to his subjects, and reminds us of Petronius Arbiter, who was probably his model." Hallam. — Ein verehrer der Argenis ist auch Leibniz gewesen: „Dicono che leggeva assiduamente questo libro, perchè gli piaceva molto lo stile, e con quello volea scrivere la sua Istoria." — *Besprechungen.* Schroeder, Vom papiernen stil (verdient ernste beachtung). — Kleine schriften von Friedrich Zarncke. Erster band. Goetheschriften (nie genug zu bewundernder scharfsinn, Schuller). — Molière, L'Avare. Herausgeg. von Bauer und Link; —, Le Bourgeois gentilhomme. Erklärt von W. Mangold; —, Les Femmes savantes. Erklärt von demselben; —, Les Femmes savantes. Herausgeg. von Pariselle (eigene studien sind nicht zu bemerken, Knörich). — Alge, Leitfaden für den ersten unterricht im französischen (Ausfluſs bedeutenden pädagogischen geschickes, Günther). — Stier, Lehrbuch der französischen sprache für höhere mädchenschulen (mit grofsem fleifs gearbeitet; Weifs, Französische grammatik für mädchen. Teil II. Oberstufe (Ploetz redivivus); Knörich, Ebener-Meyers Französisches lesebuch für schulen und erziehungsanstalten. Ausgabe B. I. teil (wird in der Hand eines tüchtigen lehrers eine gute unterlage geben, Stoeriko). — Börner, Lehrbuch der französischen sprache. Ausgabe C. II. (trotz seiner mängel ein gutes, eigenartiges unterrichtswerk, Prollius). — Motti, Conversations italiennes; —, Italian dialogues; —, Italienische gespräche (gute und zweckmäfsige einteilung); Al nuovo grande vocabulario della Crusca. Note di G. L. P. (am ende eine verspottung der abgelebten florentinischen akademie, Lovera). — *Vermischtes.* Die Nouvelle Grammaire à l'usage des dames. (Der bemerkenswerte vorbericht zeigt eine genaue einsicht in das wesen des unterrichtes in lebenden sprachen und stimmt zum teil überraschend mit den grundsätzen der reformmethode überein. Der verfasser geht von Locke aus, dessen „Gedanken über die erziehung der kinder" 1693 erschienen. Pomezny.) — Ein brief Napoleons I. (Flemming). — Marburger ferienkurse (Zahl der auswärtigen teilnehmer 109 [59 deutsche, 16 engländer, schotten und iren, 15 schweden, 8 russen, wovon 3 aus Finnland, 3 norweger, 2 amerikaner aus den V. St., je 1 schweizer, serbe und ungar), während Marburg selbst bei verschiedenen einzelkursen eine noch beträchtlich stärkere beteiligung aufwies).

Neoglottia I, 3. 4. Hallays, Beaumarchais. — Genevay, Les révolutions d'autrefois. — Bournand, Chez nos amis les Russes. — Maizeroy, Joujou. — Coletti, Del movimento letterario moderno in Italia. Schizzi e profili. — Boccardi, Il Punto di Mira. — Castelnuovo, Il Fallo d'una donna onesta. — Maineri, L'Orfana della Stella. — Junqueiro, Patria. — Galdós, La Fiera. — Boas, Shakespeare and his predecessors. — Martin, Gentleman George. — Hume, The carbuncle clue. — Kipling, The seven

Digitized by Google

Seas. — Klöpper, Englisches Reallexikon. — Thesaurus der englischen Realien- und Sprachkunde. — v. Hanstein, Ibsen als Idealist. — Seidel, Neugriechische Chrestomathie. — Manassewitsch, Die Kunst, die polnische Sprache durch Selbstunterricht schnell und leicht zu lernen. — Gomulicki, Das grüne Heft. — Junosza, Auswahl. VI. Verlorenes Glück.

Modern Language Notes XII, 8. Schilling, The forty-fourth Convention of German Philologists and Educators, Dresden, Sept. 29 to Oct. 2, 1897. (Der Bericht läfst unübersetzt aufser Titeln wie Oberschulrat Ausdrücke wie Bühnenaussprache, Bibliothekwissenschaft [Bibliography, Management of Libraries, etc.], Vereinshaus, Kunstlied und Volkslied [songs which *das Volk* loves to sing], Grundsprache, Staatsexamen, Neuphilologentag, Studentenwitz, Festschriften, Kommers). — Geddes, American-French Dialect Comparison. No. II, A. — Antrim, The Genitive in Hartmans Iwein. — Howard, Declension of Nouns in the Faustbuch. — *Reviews.* Kölbing, Lord Byrons Werke (will be wellcomed as an important contribution, Pughe). — Wenckebach, Deutsche Sprachlehre für Anfänger (Cutting). — Kuhns, The Treatment of Nature in Dante's Divina Commedia (Morton). — Streitberg, Gotisches Elementarbuch (Schmidt-Wartenberg). — Matzke, First Spanish Readings (de Haan). — *Correspondence.* Papyrius, Swashbuckling. (As we already have "swashbuckler," that is, one who lays swashing blows upon the bucklers of gainsayers, there seems no reason why a similar coinage should not arise from swashing buckles.)

Zeitschrift für deutsche Philologie XXX, 2 (herausgeg. von Gering und Kauffmann, Halle, Waisenhaus). Kauffmann, Beiträge zur Quellenkritik der gotischen Bibelübersetzung. — Gallée, Zur altsächsischen Grammatik.

Anglia (Beiblatt) VIII, 4—7. Luick, Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte (ein Buch, das jeder englische Philologe genau kennen mufs, Schröer). — Barden, A Select Collection of English and German Proverbs (will nur streng wissenschaftlich sein); —, Ausgewählte Sammlung englischer und deutscher Sprachwörter (wird bei 8239 Sprichwörtern nicht leicht im Stich lassen, Andrae). — Saunders, The Life and Letters of James Macpherson (man wird das Hauptresultat, die Annahme of the general authenticity of the balk of his work, verwerfen müssen, Wetz). — Klaeber, Recent American text-books in the field of English Philology. (What the introduction into Old and Middle High German is, or has been, to the German *Primaner*, an elementary course in Old English is to the young American undergraduate. And none has ever been the worse for being put through it. The most recent work of this kind is "An Old English Grammar and Exercise Book" by C. Alphonse Smith). — A publication which is sure to be of interest to lovers of Chaucer, is "Selections from Chaucer's Canterbury Tales", edited by Hiram Corson. — A book which cannot be called a university text-book, but which may be of great help to those preparing for the university — and to many others, is "The Latin in English," by Harry Pratt Judson, University of Chicago [1896]. — Skeat, A Student's Pastime (Wert des Buches wird durch kleine Mängel nicht beeinflufst, Luick). — Miller, Place Names in the English Bede and the Localisation of the MSS. (Pabst). — Schick, Kleine Lydgatestudien. I. Reason and Sensuality. — Zur Entwickelungsgeschichte der neueren englischen Lexikographie. Beiträge von Felix Flügel. II. (vergleicht mit dem in den vierziger Jahren erschienenen Flügel die „Räubereien" Thiemes, Lucas [1854] und schliefst, „jedenfalls ist es nicht mehr an der Zeit, von Lucas als einer wichtigen Quelle zu reden"). — Defoe, Robinson Crusoe, bearb. von Karl Foth (verdient alles Lob). — Irving, English Sketches, erklärt von Georg Wolpert (desgl.); Sketches by Charles Dickens (Boz), erklärt von Emil Penner (desgl.); Forbes, My Experiences of the War between France and Germany, erklärt von Wilhelm Heymann (zahlreiche stilistische Verstöfse, Tappert). — Lüdecking, Englisches Lesebuch. I. Teil. Herausgeg. von Herm. Lüdecking; Petersen, Englisches Lesebuch für deutsche Schulen (Löwisch). — Brooke, English Literature from A. D. 670 to A. D. 1832; Rosner, Shakspere's Hamlet im Lichte der Neuropathologie (Wülker). — Klöpper, Real-Lexikon der englischen Sprache (Schröer). — Mather, King Ponthus and the Fair Sidone; Raaf, Den Spyeghel der salicheyt van Elckerlijc; Brown, Selection from the Early Scottish Poets (Holthausen). — Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich (Glauning).

Publications of the Modern Language Association of America XII, 3. Thomas, Literature and personality. — Hempl, *Learnèd* and *learn'd.* — Northup, A study of the metrical structure of the middle english poem "The pearl". — Todd, Gaston Paris: romance philologist and member of the French-Academy. — Smith, Pastoral influence in the english Drama.

Romania 103. Paris, Le roman de Richard Cœur de Lion. — Piaget, Le livre Messire Geoffroi de Charni. — Thomas, Étymologies françaises et provençales. — Toynbee,

Digitized by Google

Dante's seven examples of munificence in the Convivio. — Roques, Schwan-Behrens, Grammatika des Altfranzösischen. — Porebowitz, Hansen, Dissertations de philologie espagnole. — G. P., Le sermon des plaies, p. p. Ehrismann; —, King Ponthus and the fair Sidone, ed. by P. J. Mather. — P. M., Deux livres de raison, p. p. L. de Santi et Aug. Vidal.

Revue des Langues romanes, Juli—August 1897. Anglade, Contribution à l'étude du languedocien moderne. — Le patois de Lézignan (Aude), dialecte Narbonnais. — Grammont, Un phénomène de phonétique générale: Français populaire *can[ne]con, pan[ne]tot.* — Jeanroy, Jeux partis inédits du XIIme siècle. — Méri d'Exilac, Lou Riou pouetsicou. VIme chant: Lou Pouy delle Fé. — Jeanroy, Guarnerio, Pietro Guglielmo di Luzerna. — Teulié, Lacuve, Publications de folklore poitevin; — Chassery, En terra galesa; —, Suchier, Provenzal. Diätetik; —, Mazel, Premier aphorisme d'Hippocrate (paraphrase en vers languedoc); —, Bonnet, Mss. de la sociètu archèologique de Montpellier.

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie III, 3. Mahrenholz, Französische Litteratur von 1630—1800 (Schl.). — Ritter, Rousseau. — Mahrenholz, Deutsche Rousseau-Litteratur; —, Französische Litteratur nach 1815. — Heller, Französische Litteratur der Gegenwart. — Levy, Provenzalische Litteratur. — Pèrcopo, La poesia profana in Italia nel periodo delle origini (XII—XIV); —, Antica poesia religiosa italiana.

Zeitschrift für romanische Philologie, XVII. Suppl.-Hft. 1893. (XVII. Bd. 5. Hft.) Bibliographie 1892 von F. Mentz und A. Braunholtz. *XXI, 4.* Suchier und Kautzsch, Eine provenzalische Bilder-Hs.; —, Gebetbuch aus Metz. — Horning, Zur Wortgeschichte. — Cornu, Beiträge zu einer künftigen Ausgabe des Poema del Cid. — Biedermann, Ergänzungen zu Werths „Altfranzösischen Jagdlehrbüchern". — Suchier, Das Anagramm in Machauts Voir Dit. — Risop, Körting, Neugriechisch und Romanisch. — Gauchat, Sütterlin, Die heutige Mundart von Nizza. — Cloetta, Wiese, Schultz-Gora, Zss.-Schau.

Revue de Philologie française et de Littérature XI, 2. Betz, Essai de bibliographie des questions de litterature comparée (Forts.). — Philipon, De l'emploi du suffixe burgonde *-inga* dans la formation des noms de lieus. — Nédey, Remarques gramm. sur le patois de Sancey (Doubs). — Ritter, Le grammairien Louis Meigret. — Bastin, I. Sur l'imparfait de l'indicatif assimilé à un conditionnel passé. II. Sur l'accord du particip passé en vieux français. — Pélissier, Corrections au texte de Stendhal, Vie de Henri Brulard. — Rydberg, Zur Geschichte des französischen ə. — *XI, 3.* Morel, Étude sur quelques points relatifs aux rapports littéraires de la France et de l'Allemagne jusqu'à l'époque de Schiller et de Goethe. — Pélissier, Garat, saint inconnu. — Staaff, Quelques remarques sur la phonétique française à propos de la Grammaire de Schwan-Behrens. — Clédat, Érec et Enide par Chrétien de Troyes: Traduction archaïque (Forts.). — S., Rydberg, Zur Geschichte des Französischen ə II.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XIX, 6. 8. u. XX, 1. (Referate und Rezensionen.) (Berlin, Verlag von Wilhelm Gronau.) Appel, Provenzalische Chrestomathie (Glossar mit Liebe gearbeitet); Crescini, Manualetto provenzale per uso degli alunni delle facoltà di lettere (Verdienstlichkeit anerkannt, geht jedoch nicht genügend auf Lautlehre ein); Farnell, Ida, The Lives of the Troubadours (Verfasserin sind die meisten neueren Arbeiten unbekannt geblieben, Stengel). — Foerster, Kristian von Troyes Erec und Enide (Text neu durchgesehen; ermöglicht weitere Verbreitung, Golther). — Langlois, Les travaux sur l'histoire de la société française au moyen âge d'après les sources littéraires (allen Romanisten empfohlen); Betz, Essai de bibliographie des questions de littérature comparée (hält das Versprechen des Vorworts, zu zeigen, was geschehen und was noch zu thun); Thième, La littérature française du dix-neuvième siècle (füllt eine Lücke aus, Friesland). — Mayr, Jahrbuch für französische Litteratur (Anlage kann durchaus gebilligt werden, Heuckenkamp). — Rossel, Histoire des relations littéraires entre la France et l'Allemagne (Verfasser verfügt über nur geringe Belesenheit, Schnabel). — Brunetière, La renaissance de l'idéalisme (will die schwierigsten Probleme in Form einer flüchtigen Causerie bringen); Bourdeau, La Rochefoucauld (die Besprechung soll nur eine Ahnung von dem reichen Inhalt erwecken); Hémon, La Rochefoucauld (viel gründlicher als seine Vorgänger, Frank). — Betz, Pierre Bayle und die „Nouvelles de la République des Lettres" (Verfasser ist an seine Aufgabe mit grofsem Eifer gegangen, Stiefel); —, H. Heine und Alfred de Musset (bisweilen fehlt es an Schärfe und Bestimmtheit, Wetz). — Lotheissen, Geschichte der französischen Litteratur im XVII. Jahrhundert (Änderungen gegenüber der ersten Auflage sind nur geringfügig); Camp. Alfred de Musset (man kann von 28 Seiten nicht mehr verlangen, Mahrenholtz). — Werner, Kleine Beiträge zur Würdigung Alfred de Mussets (mit grofsem Bildungsumfange, Sammeleifer und Gewissenhaftigkeit geschrieben); Musset, A selection from the poetry and

Digitized by Google

comedies of Alfred de Musset (macht wohl keinen Anspruch auf tiefere selbständige Forschung, Steffens). — Genève littéraire contemporaine, pages d'auteurs genevois (on y parle la langue française; mais on n'y trouve pas l'esprit français); Tissot et Cornut, Les prosateurs de la Suisse française (expressément destiné aux écoles, Ritter). — Vollmöller, Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie (Dank für des Herausgebers unentwegtes Vorwärtsschreiten! Mahrenholtz). — Breymann, Die phonetische Litteratur von 1875—1895 (Ref. Koschwitz wendet sich namentlich gegen die Passy, Franke und Beyersche Aussprachebezeichnungen). — Klinghardt, Artikulations- und Hörübungen (mühevolle Arbeit. Es wäre hohe Zeit, daſs die Studierenden der neuern Philologie wenigstens im Seminar von einem Physiologen über Stimme und Sprache unterrichtet würden, Watner). — Hunziker, Die Sprachverhältnisse der Westschweiz (stützt sich auf eidgenössische Statistiken und auf Zimmerlis deutsch-französische Sprachgrenze, Gauchat). — Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen (bezieht sich namentlich auf das Schulwesen, Schultz-Gora). — Seeger, Elemente der lateinischen Syntax mit Berücksichtigung des Französischen (für den forschenden Neuphilologen nicht ohne Interesse, Ricken.) — Baumgartner, Grammaire française (im ganzen wohlgelungene Arbeit); Durand und Delaughe, Übungen nach Hölzels Bildertafeln (mit Nutzen im Unterricht zu verwerten); Stier, Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen (wohldurchdachtes, trefflich und sorgfältig ausgeführtes Unterrichtswerk, Leitsmann). — — Ohnet, L'inutile richesse; Gyp, Bijou; Maizeroy, Joujou (Netto). — *Miszellen.* Koschwitz, Guide de l'Étudiant étranger à Paris 1897 (giebt den Inhalt, um Enttäuschungen zu ersparen). — Friesland, In eigener Sache; Nochmals *persant* and *foubert*; Neuprovenzalische Sprachbewegung. — Kugel, Untersuchungen zu Molières Médecin malgré lui. (Die bisherigen Angaben über die Quellen des Médecin malgré lui. Sie lassen die Fragen offen, welches sind Molières direkte Quellen gewesen und was benutzte er davon und wie benutzte er es? — Die Hauptquellen: A. Diener als Arzt: 1) El Acero de Madrid, 2) Bertoli, Il Medico Volante, 3) Trufaldino dasselbe, 4) Arlecchino desgl., 5) La Zerla (La Hotte), 6) u. 7) Molières und Boursaults Médecins volants, 8) Le Docteur amoureux, 9) L'Amour médecin, 10) Le M. m. l., 11) Le Malade imaginaire. B. Arzt aus Zwang: α. Orientalische Form: die 40 Erzählungen des Çukasaptati. β. Occidentalische Formen: a. im westlichen Teil des Occidents: 1) Fabliau du Vilain Mirl, Compilatio singularis exemplorum, Jacques de Vitry, Mensa philosophica, Nicole Bozon, Grillo-Versionen, O. Bouchet, Straparola V. 1., der bask „Docteur", Belphegor; b. östlicher Teil des Occidents: vom Häusler, der ein Doktor ward, Olearius. C. Die Resultate: Was hat Molière entnommen?) — Willmotte, Notes sur la flexion wallonne.

lə mɛ:trə fənetik 12. Klinghardt, Artikulations-übungen (Rambeau) [sqit] (ai rekəmend kliŋkharts im'pɔ:tənt wə:k tu ðiətenʃn əv evri fi'lɔlədʒist, fonətiʃn ənd læŋgwidʒ ti:tʃə, Rambeau.) — Beyer, Französische Phonetik (fɔn alən frɔindn frantsø:ziʃər lautfɔrʃuŋk laŋə frge:bliç ɛrvartət, Schmidt.)

Berliner philologische Wochenschrift XVII, 47. Seidel, Neugriechische Chrestomathie (empfohlen, Lübke).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XVIII, 11. 12. Kauffmann, Deutsche Metrik (Brenner). — Runge, Die Sangesweisen der Kolmarer Handschrift (Schnabel). — Wallner, Die Entstehungszeit des mhd. memento mori Die Warnunge (Helm). — Fischer, Grammatik der plattdeutschen Mundart im preuſsischen Samlande (Stuhrmann). — van der Hoeven, Lambert ten Kate (Jellinek). — Muret-Sanders, Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. II. Teil. (Heymann.) Brakelmann, Les plus anciens chansonniers français. II. (Schläger.) — Schirmacher, Théophile de Viau (Dannheifser). — Zingarelli, La personalità storica di Folchetto di Marsiglia nella „Commedia" di Dante (Zenker). — Pasqualigo, Pensieri sull' allegoria della Vita Nuova di Dante (Wiese). — Masi, Scelta di commedie di C. Goldoni (Maddalena), — Piper, Denkmäler der älteren deutschen Litteratur. I. Die as. Bibeldichtung (Behaghel). — Ott, Murners Verhältnis zu Geiler (Pariser). — Joh. Clajus, Deutsche Grammatik, herausgeg. von Weidling (Socin). — Dahlerup, Det danske sprogs historie; Svensson, Svenska Språkets ställning etc.; Wulff, Om Värsbildning (Brenner). — Liddell, The Middle-English Translation of Palladius De re rustica (Hoops). — Lindström, L'analogie dans la déclinaison des substantives latins en Gaule (Staaff). — Revon, George Sand (Mahrenholtz). — Erdmannsdörffer, Reimwörterbuch der Trobadors (Schultz-Gora). — Campanelli, Fonetica del dialetto reatino (Meyer-Lübke). — Tiktin, Rumänisch-deutsches Wörterbuch (Zauner). — Breymann, Die phonetische Litteratur von 1876—1895 (Klinghardt).

Digitized by Google

Litterarisches Centralblatt 48. 49. Alfred Lord Tennyson, A memoir by his son (Wichtiges zur Kenntnis des Lebens oder des Charakters bringen die beiden Bände nicht, R. W.). — Hempl, German Orthography and phonology (Umschrift schwankt zwischen der Bezeichnungsweise der Ass. phon. und andern Gebräuchen und neuen Vorschlägen, W. V.). — Ridella, Una sventura postuma di Giac. Leopardi (Dank aller Litteraturfreunde, -tta). — Sweet, The student's dictionary of Anglo-Saxon (zuverlässigstes ae. Wörterbuch, W. V.). — Moscherasch, Die Patientia (geschickte Herausgabe).

Deutsche Litteraturzeitung 48. Carlyle, Lebenserinnerungen (der Charakter des Selbstgespräches giebt dem Buche seinen intimsten Reiz, Hensel). — Moscherosch, Die Patientia, herausgeg. von Pariser. (Seit 1627 hat Moscherosch an dem Gedicht gearbeitet, das die trüben Erfahrungen am Hofe des Grafen von Leiningen-Dachsburg eingaben, Michels). — Hecker, Die italienische Umgangssprache (erleichtert ganz bedeutend die Übersetzung ins Italienische, Schneegans).

C. Pädagogische.

Hochschul-Nachrichten 87. Unsere Hochschulen und öffentliche Kundgebungen. (Man rede nicht immer wieder von „Schmälerung der bürgerlichen Rechte" oder von den Professoren als „Bürgern II. Klasse", — der Landesfürst selbst mufs sich als „erster Bürger und Beamter" des Staates noch ganz andere Reserve auferlegen als der Fürst im Reich der Wissenschaft, und was den einen ehrt, ist auch des andern wert!) — Zur Danziger Hochschulfrage. — Handelshochschulen. (In Leipzig soll unterrichtet werden in: Französischer und englischer Handelskorrespondenz, in Italienisch, Spanisch und Russisch.) — Die Hochschulen im Grofsherzogtum Baden. — Vermischtes. (Deutsche Kurse für Ausländer: Um die ausländischen Studierenden, die etwa 1/8 der immatrikulierten Studentenschaft ausmachen, in die deutsche wissenschaftliche Sprache einzuführen und besser zu erfolgreichem Besuch der Vorlesungen zu befähigen, ist in Berlin ein Übungskurs eingerichtet und zum Lektor Dr. M. Cornicelius ernannt worden.) — Rundschau des Auslandes: Paris. Die Akademie der Wissenschaften hat für den verstorbenen A. Dumas (Sohn) den Romanschriftsteller André Theuriet zum Mitglied ernannt.

Gymnasium XV, 22. Weifs, Niclas Gilberts Satiren (der Aufm. empfohlen); Reiniger, Madame de Sévigny (objektive Darstellung); Göding, W. Congreve als Lustspieldichter; Alscher, Tagebuch des französischen Unterrichts in der ersten Klasse nach Fetters Lehrgang (mäfsige Reformrichtung); Kreibick, Die französischen Sprichwörter als Musterbeispiele für syntaktische Regeln (mit grofsem Fleifs zusammengestellt, Würzner).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIV, 11. Basch, La poétique de Schiller. Introduction. — Taboureux, Chaucer's Versification. An examination of the Rules of Chaucer's Verse in "The Nonne Preestes Tale" (suite). — Denvel, Le Trompette de Säkkingen. Traduction, I (suite). — *Varia.* Legrand, Le chant du poète. — Dufauret, Sonnets de Lenau. Problème. — Boîte aux lettres. — *Bibliographie.* Motti, Nouveau guide méthodique pour apprendre à parler italien. (Il va sans dire que ce livre de M. Motti suppose, comme il le dit lui-même, la connaissance préalable des éléments grammaticaux.) — Marquard, Nouvelle grammaire espagnole. (Cette grammaire est un peu cosmopolite: car l'auteur habite Trieste; son ouvrage a été, nous dit-on, revu par trois personnes de Paris, et il est publié par l'importante maison Jules Groos, à Heidelberg) (D.). — A. W., Über Goethes Tasso de A.-F.-C. Vilmar; Urkunden über Schiller de Gustav Schwab; Heinrich Heines letzte Tage de Camilla Selden.

Blätter für höheres Schulwesen XIV, 12. Schulkonferenz im Ministerium. (Es verlautet nur im allgemeinen, es seien gegründete Aussichten vorhanden, dafs die Angelegenheiten des höheren Lehrerstandes wieder um einen bedeutsamen Schritt vorwärtskommen. Das bezieht sich sowohl auf die Prüfungsordnung, wie auf die Besoldungsverhältnisse im allgemeinen und die Funktionszulage im besonderen.) — Knöpfel, Die Gleichstellung der akademisch gebildeten Beamten unterster Instanz und die nationalliberale Partei. — Aly, Die Berechtigung der Dienstalterszulage. — Cauer, Die soziale Aufgabe der lateinlosen Realschulen. — Wittstock, Zu den pädagogischen Aufgaben der Gegenwart. (Da das Gefühl der physische Grundprozefs, so mufs das Hauptgewicht in der Erziehung auf die Entwickelung des Gefühlsvermögens gelegt werden, auf diese ursprüngliche Anlage mufs alles bezogen werden, die Erziehung mufs ästhetisch sein, d. h. sich in erster Linie auf die Ausbildung des Gefühls gründen. Die kalte, berechnende Verstandesthätigkeit herrscht bei der Mehrzahl der Zeitgenossen, das Herz ist zurückgedrängt durch den einseitigen Verstand.)

Mitteilungen des Vereins seminarisch gebildeter Lehrer an höheren Unterrichts-Anstalten und deren Vorschulen in Preufsen 1897, 12 (Röwer, Berlin). Ein ernstes Wort. Petitionsangelegenheit.

Digitized by Google

D. Sonstige Zeitschriften.

Buchhändler-Börsenzeitung 1897, 281. 296. Vom Pariser Buchhandel (Schilderung des buchhändlerischen Verkehrs im Odeon). — Mühlbrecht, Die Bücherliebhaberei.

Bowdoin Orient XXVII, 8—11 (betrifft die Angelegenheiten von Bowdoin College, Brunswick, Maine).

Revue des Deux Mondes, 1er et 15 décembre 1897. Benoist, La monarchie austro-hongroise (les partis et les hommes). — Brouardel, La responsabilité médicale. — de la Sizeranne, La photographie est-elle un art? — Samain, Poésie (Soir de printemps;

NOCTURNE PROVINCIALE

La petite ville, sans bruit
Dort profondément dans la nuit
. . . . . .
A l'angle, une fenêtre est éclairée encor'
Une lampe est là-haut, qui veille quand tout dort!
Sous le frêle tissu, qui tamise sa flamme,
Furtive, par instans, glisse une ombre de femme.
. . . . . .
Je vous évoque, ô vous, amantes ignorées,
Dont la chair se consume ainsi qu'un vain flambeau
Et qui sur vos beaux corps pleurez, désespérées,
Et faites pour l'amour, et d'amour dévorées,
Vous coucherez, un soir, vierges dans le tombeau!
. . . . . .
Le rideau frêle au vent frissonne . . .
La lampe meurt . . . Une heure sonne —
Personne, personne, personne.

idéal; aux flancs du vase [le repas préparé; Amymome; le laboureur; la maison du matin; Amphise et Melitta; la sagesse]). — Texte, L'influence allemande dans le romantisme français (Süpfle, Geschichte des deutschen Kultureinflusses, 2 B.; Meifsner, Der Einfluís deutschen Geistes. Sainte-Beuve: la génération romantique n'a rien dû d'essentiel à l'Allemagne. Goethe: Ce que les Français croient nouveau dans leurs idées littéraires actuelles, n'est au fond rien autre chose que ce que la littérature allemande a accompli depuis cinquante ans. Gauthier: le Théodore Hoffmann . . . s'il n'est un écrivain français, reste, du moins, un écrivain francisé. Cosonet: La France n'est ni anglaise ni allemande, pas plus qu'elle n'est grecque ni romaine.) — Anzou, Peut-on sauver la Loire? — Valbert, La vie d'après Lord Tennyson. — Lemaitre, Revue dramatique (Bisson et Leclercq, Jalouse, comédie en trois actes [est une comédie honnête et piquante et qui fait également songer aux jolies comédies qu'écrivaient, au siècle dernier, les Dufresny, les Boissy et les Fagan. — Capus, Petites folles, comédie en trois actes [très morale aussi et de l'optimisme le plus consolant]. — Armand Silvestre, Tristan de Léonois, drame en sept tableaux [ne vaut pas Izeyl, qui ne valait pas même Griselidis. C'est encore cette molle bonté et, dans la forme, cette facilité „floue" qui font la faiblesse de L. d. T.]. — Il y a deux ans, dans une comédie intitulée L'Argent, M. Émile Fabre avait montré des enfants déshonorant leur mère pour s'assurer dans son entier l'héritage paternel. L'œuvre nouvelle, le Bien d'autrui, paraît moins pleine, mais d'une construction plus serrée et d'une allure plus rapide. — Malin, Médor, comédie en trois actes [commence comme du Maupassant et finit comme du Labiche.]) — De Wyzewa, Le roman italien en 1897 (Butti, L'Incantesimo). — Sorel, L'Europe et le Directoire (la perte de l'Italie, la France en danger). — Roë, La cloche qui parlait aux soldats (conte de Noël). — Leroy-Beaulieu, Le règne de l'argent (la psychologie de la bourse, le jeu et l'agiotage.) — De la Grye, Paris port de mer. — Doumic, Une apothéose du naturalisme (Meunier, Le bilan littéraire du XIXme siècle. Cet hommage d'un enthousiasme attardé sera doux à M. Zola, au moment où il semble douter de son œuvre). — De Wyzewa, A l'armée du général Grant. — Les livres d'étrennes. (Parmi les œuvres d'imagination qui, pour le renouveau de l'année, apparaissent embellies avec tant de goût, la plupart s'adressent à la curiosité plutôt qu'à l'esprit.

Non se' tu Oderisi
L'onor d'Agobbio e l' onor di quell' arte
Ch' alluminare è chiamata in Parisi? [Purg. XI.]

Auf Guillot, L'ornementation, des origines au XVIIIme siècle; H. Laurens und Bayard, L'Illustration et les Illustrateurs, Delagrave gestützt, giebt Referent die Geschichte

Digitized by Google

der französischen Miniaturmalerei; ferner werden angeführt: Bourdery et Lachenaud, Léonard Limosin (May), Uzanne, L'Art dans la décoration extérieure des livres de ce temps (May). Im übrigen werden illustrierte Prachtausgaben angegeben: Contes de Perrault, mehrere betreffs Jeanne d'Arc, Bayard, les Saints, Sieur du Pontis, Reisebeschreibungen, so die des Präsidenten nach Rufsland. In der Jugendlitteratur werden besonders gelobt: Simon, Colas, Colasse, Colette (Flammarion) und Assolant, François Bûchamor (Delagrave). — Caro, Pas à Pas, II et III. (Die Familie Duvivier zieht nach Paris, lebt dort prächtig, jedoch ohne Rechnungen zu bezahlen, obwohl die Gemahlin sich gegen eine derartige Lebensweise sträubt. Ihr Vater mufs noch weiter von seinen Ersparnissen vorschiefsen. Er ahnt, dafs alles Vorgestreckte nur dazu dient, Spielschulden zu decken. Schliefslich ziehen sich Duviviers Freunde von diesem zurück. Seine Jagden werden nicht mehr besucht. Er spielt jetzt seiner Frau gegenüber den Unterwürfigen, indessen deren Zofe seinen Lüsten dient. Letztere wird ihres herausfordernden Wesens wegen fortgeschickt. Frau Duvivier entdeckt sie aber bei einem Spaziergange, den sie unternimmt, während abermals eine Jagdpartie stattfindet, zu der sich aber diesmal alle eingefunden haben, auch Graf Roberty, der Duviviers Gattin liebt. Voll Ingrimm kehrt Germaine heim. Sie findet ihren Gatten als Leiche wieder. Er ist durch einen unglücklichen Zufall erschossen. In der Nummer vom 1. Januar wird der Roman zu Ende geführt und der edle Charakter Germaines tritt immer mehr hervor und findet auch schliefslich seinen Lohn. Weshalb aber der Titel „Pas à Pas" bleibt unerklärlich. Der Tyrann, ihr Gemahl, hat plötzlich seinen Tod gefunden. Auf diesen kann sich die Bezeichnung unmöglich beziehen. Eine gerichtliche Untersuchung nach dem Mörder bleibt erfolglos, und der Witwe drängt sich der Gedanke auf, dafs der von ihr geliebte Roberty der Mörder sei. Ihr Vater, dem sie hiervon Mitteilung macht, verläfst das Haus, um nicht wieder zu erscheinen. Er ordnet des Verstorbenen Angelegenheiten, um die Ehre der Kinder zu wahren und verschwindet schliefslich mit dem Geständnis des von ihm vollbrachten Mordes. Roberty ist von ihm benachrichtigt und sieht endlich die Geliebte wieder. In der Schilderung der seelischen Vorgänge in de Massieu, das Erwachen des Entschlusses, der instinktive Trieb zur That, die Enttäuschung über die nicht in Rechnung gezogenen Folgen, zeigt sich Mme Caro als musterhafte Darstellerin. — Grammatisches usw: Germaine revenait sur le tard. — A s'éloigner de Paris, elle sentait une quiétude rafraîchissante. — Comment ne l'avez-vous pas apportée? — Avec, dans le lointain, l'Alpe neigeuse.) — Cherbuliez, Jacquine Vanesse (die Heldin des Romans tritt erst später auf. Zuerst sind es Mme Sauvigny, eine reiche Witwe, welche zwischen Paris und Orleans ein Asyl für Gebrechliche und dem Dr. Oserel ein Hospital errichtet hat. Letzterer ist eifersüchtig auf Saintis, einen jungen talentvollen Komponisten, welcher Mme Sauvigny bereits das Versprechen abgenommen, innerhalb eines Jahres wiederum um ihre Hand anhalten zu dürfen. Inzwischen giebt er den Kindern des Dorfes Gesangunterricht, um einen Vorwand zu haben, sich ihr zu nähern. Jacquine ist durch ihre Erziehung zur Verächterin des männlichen Geschlechts geworden, sie liebt es, sich im Walde umherzutummeln nach dem Vorbild der Diana, von der sie eine Statue von ihrem Oheim geerbt hat nebst 12000 Franken Rente, der einzigen Quelle für ihren Unterhalt, den ihrer Mutter und deren Buhlen, eines schwedischen Pseudografen). — Grammatisches usw.: Courrier par courrier, elle répondit. — une petite loge ou méniane en avant-corps, aux pans coupés, construite en cul-de-lampe, laquelle avait vue sur la terrasse. — Je veux que M. Saintis ait tant de génie qu'il lui plaît de le croire. — une statuette antique, haute d'un pied ou approchant. — au demeurant aussi économe qu'une fourmi, elle était beaucoup plus riche que ne l'avait jamais été son frère.

Illustrated London News, Dec. 11th. Arthur Evans, "English Masques". (It was left to Ben Jonson and his contemporaries, notably Daniel, Campion, Chapman, Davenant, and Beaumont, to develop the masque proper, a combination of speech, dance and song. Ms. E. traces the evolution of this diversion and its destruction by Puritanism, and of the fifty masques still accessible he reprints sixteen. — Rodd, in his "Ballads of the Fleet, and other Poems" has a knock of changing his key, so that it is difficult to read his verse aloud, e. g.

The breeze was fair, with topsails square, and never a reef we flew,
And the heart of our little captain was a fire to the heart of the crew.

It passed to a proverb in after years with the men who had loved him well —
You were sure of heaven with Gilbert, but with Drake you had daunted hell. —

We know of nothing that will give so clear and succint an account of the Iron Duke's character as Major Arthur Griffiths "Wellington, his Comrades and Contemporaries". — Professor Dowden's "History of French Literature" has chronicled and commented on the lesser as well as the greater products of literary France.

Digitized by Google

Vermischtes.

Studierende in Deutschland und Frankreich. Die „Allgemeine Zeitung“ bringt die nachfolgende vergleichende Übersicht für die beiden Studienjahre 1894/95 und 1895/96: Es kommen in den Jahren 1894/95 Studierende in der protestantischen Theologie auf Frankreich 102, auf Deutschland 3066 (1895/96: 125 Studierende, resp. 2895 Studierende), auf katholische Theologie (?), 1403, (?, 1474), auf Jurisprudenz 7460, 7395 (8035, 7742), auf Medizin 8400, 7764 (8500, 7778), auf Pharmazie etwa 2700, 1493 (2900, 1433), auf Naturwissenschaft etwa 1300, 2516 (1200, 2813), auf philosophische Fächer etwa 1900, 3051 (2000, 3426), auf Staatswissenschaft und Landwirtschaft (?), 1274, (?, 1417). Im ganzen auf Frankreich 22000, auf Deutschland 27962 (in 1895/96 auf Frankreich 23000, auf Deutschland 28978).

Personalien.

† 27. November v. J. Schulinspektor J. C. N. Backhaus in Osnabrück, 71 Jahre alt, Verfasser englischer Lehrbücher.

† 10. Januar Prof. Dr. Pieper in Freiburg im Breisgau, wohin er nach seiner zu Ostern 1896 erfolgten Pensionierung verzog. Geboren zu Hannover am 31. März 1826, besuchte der Verstorbene nach Absolvierung des Lyceums die Universität Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren. Von 1850 bis 1859 war er an verschiedenen Lehranstalten in England thätig, im Jahre 1868 wurde er am Domgymnasium in Verden angestellt, 1869 am Realgymnasium I zu Hannover, wo er bis zu seiner Pensionierung verblieb. In dem Verstorbenen sieht der Verein für neuere Sprachen zu Hannover einen seiner Mitbegründer dahinscheiden, der stets bereit war, namentlich in den ersten Jahren des Bestehens, die Vereinsthätigkeit durch Vorträge zu beleben. Schriftstellerisch thätig war der Verstorbene durch Lieferung von Feuilletons, die er auch zum Teil in seiner „Reise nach Italien“ sammelte. — Friede seiner Asche!

† 17. Januar in Paris der Geschichtschreiber Ernest Hamel, geb. 1826 zu Paris. Er studierte die Rechte und liefs sich als Anwalt in Paris einschreiben, verzichtete aber bald darauf, Rechtsgeschäfte zu führen. Er versuchte sich zuerst als Dichter in „Les derniers chants“. Jahre lang widmete sich Hamel ganz dem Studium des Revolutionszeitalters. Seine Geschichte Saint-Justs (1859) wurde eingezogen. Hamel ging nach Belgien. Von dort aus veröffentlichte er die Schrift: „Marie la Sanglante“, eine Tendenzschrift. In neue Fehden wurde Hamel nach dem Erscheinen des ersten Bandes des Lebens Robespierres 1864 verwickelt. Seine Verleger mufsten auf ihre Gefahr bis 1867 die Drucklegung des Werkes besorgen. In der Folge veröffentlichte Hamel noch die in gleichem Sinne wie die Bücher über Saint-Just und Robespierre gehaltenen Werke: „Précis de l'histoire de la Révolution française“ (1870), „Histoire de la République française sous le Directoire et le Consulat“ (1872), „Histoire illustré du second Empire (1873), „Histoire des deux conspirations du général Malet“ (1875), „Histoire du premier Empire (1882), Histoire de la France depuis la Révolution jusqu'à la chute du second Empire“ (1883), „Thermidor“ (1891). Viele Jahre bewarb sich Hamel vergebens um einen Sitz in der Kammer. Erst 1892 drang er bei der Wahl zum Senator durch.

Katalog Nr. 10.

Englische Litteratur, zu beziehen durch W. **Muller**, Exportbuchhandlung
London W. C., 1 Star Yard, Carey Street.

Ausgegeben am 2. Februar 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Den Herren **Direktoren** und **Vertretern des Faches** steht ein **Freiexemplar** zur Prüfung von der Verlagsbuchhandlung zu Diensten von:

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

Ebener-Dammholz, **Schlüssel** zum Englischen Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.20.

Ebener-Dammholz, **Deutscher Übungsstoff** zum **Ersten Teil** des Englischen Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** Preis kart. 50 ₰.

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.—, geb. ℳ 1.25.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausgabe B.** II. Teil: **Zweites und drittes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—.

In Vorbereitung befindet sich:

Ebener-Knörich, **Schulgrammatik der französischen Sprache. Ausgabe B.**

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. 2. verb. Auflage. Mark 1.80.

— — **kurzgefaßte Schulgrammatik der englischen Sprache.** Mark 1,—.

— — **Stoffe zu mündlichen und schriftlichen englischen Übungen.** Mark —,80.

Schmarje u. Barnstorff, Englisches Lesebuch. Mark 2,40.

Die Barnstorff-Schmarje'schen Lehrbücher der englischen Sprache sind für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und ähnliche Anstalten bestimmt, sie werden von der Kritik auf das wärmste empfohlen und haben sich beim Unterricht trefflich bewährt.

Wiederholungsbuch der englischen Sprache, zur Vorbereitung auf Prüfungen. Mark 1,—.

Simonsen, Lehrbuch der dänischen Sprache. Mark 1,80.

Hierbei eine Beilage der **Elwert**schen Verlagsbuchhandlung in Marburg.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Feis-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld, Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg. Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, März 1898. **Nr. 3.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Ahrend, Einiges über Destouches in Deutschland (S. 65). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Hannover (Verein für neuere Sprachen) (Heiligbrodt, Don Juan Manuel, der »Boccaccio« der Spanier) (S. 71); Bremen (Bericht über das erste Vereinsjahr des Neuphilologischen Vereins) (S. 72); Chemnitz (Erste Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes) (Zentralstelle für internationalen Schülerbriefwechsel; Zentralstelle für internationalen Briefwechsel zwischen Neuphilologie-Studierenden) (S. 74). — **Litteratur. Besprechungen:** Kaeding, Das Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache (S. 80); Metodo Gaspey-Otto-Sauer: Grammatica elementare della lingua tedesca, di Emilio Otto riveduta da Pietro Motti [Romeo Lovera] (S. 81); Bayard, L'Illustration et les Illustrateurs (S. 82). — **Neue Erscheinungen** (S. 83). — **Zeitschriftenschau** (S. 88). — **Vermischtes:** St. Paul's Cathedral in London (S. 94). — **Aufstellung eines Kanons für die neusprachliche Lektüre** (S. 95). — **Kataloge** (S. 95). — **Personalien** (S. 95). — **Anzeigen** (S. 96).

Einiges über Destouches in Deutschland.

Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts von **Paul Ahrend.**

Allgemeine Charakteristik der Lustspiele des Destouches.

Destouches lebte von 1680—1754, in einer Zeit also, in der das französische Lustspiel unter den grofsen Einwirkungen stand, die es durch Molière erfahren hatte. Nach diesem Muster des Lustspiels noch Werke zu schreiben, die nicht den Stempel der Nachahmung an der Stirne trugen, war nicht leicht, und Destouches ist sich dieser Schwierigkeit auch wohl bewufst gewesen. So sagt er in der Vorrede zu seinem „Glorieux", dafs nach Molière kaum etwas Bedeutendes geleistet werden könne, er selbst zweifle, ihm gleich zu kommen, und sei zufrieden, wenn er etwas Neues biete. Aber neben diesen bescheidenen Worten klingt es doch bedeutend selbstbewufster, wenn er in derselben Vorrede an einer anderen Stelle seinen neuen Ton nicht nur dadurch zu rechtfertigen sucht, dafs er etwas Neues bieten wolle, sondern dafs nach seiner Ansicht es überhaupt die Aufgabe der Komödie sei, gerade dieses Neue, das er bringt, zu leisten. Und dieses Neue lernen wir am besten aus des Dichters eigenen Worten kennen, wenn

Digitized by Google

er sagt: J'ai toujours eu pour maxime incontestable que, quelque amusante que puisse être une comédie, c'est un ouvrage imparfait et dangereux, si l'auteur ne s'y propose pas de corriger les mœurs, de tomber sur le ridicule, de décrier le vice et de mettre la vertu dans un si bon jour, qu'elle s'attire l'estime et la vénération publique ..... Also hat nach seiner Ansicht die Komödie auch den Zweck, durch Lachen die Sitten zu verbessern, das Laster zu geifseln und die Tugend in das rechte Licht zu setzen. Und hiermit brachte Destouches für das französische Lustspiel allerdings etwas Neues; im Charakterlustspiel sucht er von seinem grofsen Vorgänger Molière zu lernen, die ausgesprochen lehrhafte Tendenz bringt er hinzu. Zwar ist es nicht zu leugnen, dafs auch hierzu Destouches bei Molière die ersten Keime finden konnte; manche Gestalten des Molière zeigen schon einigermafsen eine lehrhafte Tendenz. Auch Molière behandelt die Fehler und Laster seiner Zeit, er geifselt die Geziertheit und den schlechten Geschmack in den „Gelehrten Frauen" und im „Misanthropen", kämpft gegen die Pedanterie der Gelehrten in der „Gezwungenen Heirat", namentlich gegen diejenige der Ärzte, z. B. in den Lustspielen „Der eingebildete Kranke", „Herr von Pourcaugnac" und „Der Arzt wider Willen", ja, er nimmt sich auch geradezu lasterhafte Charaktere zum Gegenstande seines Spottes, wie z. B. im „Geizigen", „Tartuffe" und „Don Juan", indem er die Folgen der Laster bis an das Ende aufdeckt. Aber bei aller Ähnlichkeit ist doch der schon oben erwähnte Unterschied zwischen ihm und Destouches deutlich zu erkennen. Molière verdeckt das Ernsthafte in seinen Stoffen durch eine grofse Komik, der Ernst kommt uns deswegen weniger zum Bewufstsein, wir sollen nur lachen und spotten über die Hauptperson des Lustspieles. Anders bei Destouches. Auch hier lachen wir über die Hauptperson, aber neben dieser Komik ist doch auch ein gut Teil Ernst vertreten, und es wird sehr deutlich die schlechte Seite des Lasters offenbart, so deutlich, wie wir es bei Molière nicht finden. Bei Destouches täuscht uns nichts über den Ernst des Lasters hinweg. Hier mufs das Laster neben aller Komik doch ein Nachdenken bei dem Zuhörer bewirken und so zur Abschreckung dienen. So unterscheidet sich Destouches von Molière, und auch von den übrigen Lustspieldichtern jener Zeit sucht er sich dadurch zu trennen, dafs er möglichst die Schilderung von Dingen meidet, die sich mit einer strengen Sittlichkeit nicht vertragen. In diesem Gegensatze steht er besonders gegen Regnard, Daucourt und Dufresny, denn diese wollten keine sittliche, sondern nur komische Wirkung erzielen, brauchten deshalb in der Wahl ihrer Stoffe nicht prüde zu sein. Am nächsten kommen Destouches noch La Chaussée und teilweise Marivaux. Indem so Destouches neben dem Scherz den Ernst in seine Lustspiele verwebt, nähert er sich der comédie touchante oder, wie man sie spottend genannt hat, der comédie larmoyante, dem weinerlichen Lustspiele, ja, von einigen seiner Stücke, so z. B. vom „Ruhmredigen", wissen wir es, dafs schon bei der ersten Aufführung einzelne Szenen die Zuschauer bis zu Thränen gerührt haben. Diese enge Berührung des Ernsten mit dem Lustigen kann uns nicht wundern. Ein Lustspiel behandelt geradeso wie ein Trauerspiel einen Charakter, der bestimmte Schwächen hat; diese werden dem Zuschauer offenbart, sodafs er weifs, wie der Held seinem Charakter gemäfs in Konflikten handeln wird. Nur der Unterschied besteht, dafs es sich im Lustspiele um weniger schwerwiegende Probleme handelt als im Trauerspiele und dafs im Lustspiele der Ausgang ein glücklicher ist. So auch bei

Digitized by Google

Destouches. Aber bevor dieser glückliche Ausgang eintritt, liebt Destouches es, seine Helden in ernsthafte Situationen zu bringen, die in manchen Stücken so gesteigert sind, dafs ein trauriger Abschlufs unvermeidlich erscheint. Hier werden denn auch bisweilen rührende Szenen eingeflochten, wie das Wiedererkennen lange getrennter Personen, so im „Tambour nocturne" die Erkennungsszene zwischen dem Baron und seiner Gemahlin, im „Glorieux" zwischen Vater, Sohn und Tochter. Dennoch ist festzuhalten, dafs sich solche Szenen, in denen das Ernsthafte besonders auf die Spitze getrieben ist, im allgemeinen vereinzelt finden, dafs wir also Destouches durchaus nicht als Vertreter der weinerlichen Komödie anzusehen haben. Ganz entbehren konnte er aber derartige Szenen nicht, dazu war die ganze Stimmung seiner Zeit der Rührung zu sehr geneigt. Aber auch da, wo das Ernsthafte nicht so stark auftritt, fehlt es doch nicht, und der Dichter sucht, wenn irgend möglich, tiefere Ursachen einer Verwickelung herbeizuführen, die in dem Charakter der Hauptperson begründet sind, um seine moralisierende Tendenz anbringen zu können. So sucht er denn seine Stoffe in den Schwächen, Fehlern und Lastern seiner Zeit, sucht sich eine Hauptperson, die einen bestimmten Fehler recht derb und deutlich vertritt, während die übrigen handelnden Personen, unter denen sich meistens auch noch einige mit bestimmten Fehlern befinden, bedeutend zurücktreten. Dagegen läfst es sich in den einzelnen Stücken deutlich verfolgen, wie aus solchen Nebenpersonen, deren Fehler in einem Stücke nur angedeutet sind, die Hauptpersonen in dem folgenden Stücke werden, sodass Destouches schliefslich über eine Reihe von typischen Figuren verfügt, die Fehler, welche er mit seiner Muse geifseln will, verkörpern. Diese Fehler sucht er sich nun vorwiegend in höheren Kreisen, stets sind es reiche, vornehme Leute, mit denen wir es zu thun haben, bald ist es der reiche Landadel auf seinem Schlosse, bald sind es die Kreise bei Hofe in der Stadt, und auch da, wo er einmal hinübergreift auf bürgerliche Kreise, müssen es doch die reichsten, angesehensten Bürger sein. Hier findet er seine Stoffe, und zwar nimmt der Dichter vorwiegend Konflikte im Hause, in der Familie, die durch die Fehler der Einzelnen hervorgerufen werden. Da ist es der reiche, verschwenderische Sohn, der das Gut seiner Eltern verprafst, der ruhmredige, leichtfertige Freier, der durch sein anmafsendes Wesen abstöfst, der zügellos gelebt, eine Reihe von galanten Abenteuern hinter sich hat und nun mit Andersgesinnten in Berührung kommt, der Ehrgeizige, der Unentschlossene, die leichtfertige Kokette usw. Namentlich sind es Ehehindernisse, die, durch derartige Fehler veranlafst, den Verliebten in den Weg gelegt werden. Aber auch die Verhältnisse zwischen Eheleuten sind oft der Gegenstand der Lustspiele. Bald ist der Mann von seiner Frau lange getrennt gewesen, kehrt wieder zurück und sieht seine Frau von Freiern umworben, bald ist es ein Ehemann, der sich schämt, der Liebe zu seiner Frau öffentlich Ausdruck zu geben — gerade ein besonderer Charakterzug jener Zeit — usw. Einen fehlerhaften Charakter stellt der Dichter also in den Mittelpunkt und sucht alle die üblen Folgen desselben zu zeigen mit der Tendenz, vor derartigen Fehlern zu warnen. Aber dennoch wäre es falsch, wollte man in Destouches nur den Vertreter einer sogenannten Abschreckungstheorie sehen, die durch möglichst derbe und getreue Schilderung des Schlechten Abscheu einflöfsen will und so hofft, durch Schrecken die Sitten zu bessern, wie es uns in Deutschland z. B. bei einzelnen Stürmern und Drängern so deutlich vor Augen tritt, — man

Digitized by Google

denke nur an Wagners „Kindesmörderin“ — und wie es sich auch in unserer Zeit wieder zeigt. Destouches liebt es vielmehr, unmittelbar neben das Laster die Tugend zu stellen. Fast in jedem Stücke können wir es erkennen, wie sich der Dichter bemüht, Kontrastfiguren zu schaffen, wie er gerade neben die Hauptfigur solch eine Kontrastperson stellt, so dafs sich manchmal unser Interesse zwischen zwei Personen teilt, so z. B. im „Verschwender“ und im „Ruhmredigen“. Freilich schafft der Dichter bisweilen noch einen andern Kontrast dadurch, dafs er neben ein Laster gerade das entgegengesetzte stellt, wodurch dann das Laster der Hauptperson nur noch deutlicher wird, so z. B. im „Verschwender“, wenn neben den Verschwender Cleon der Geizhals Géronte tritt. In der Regel sucht unser Dichter also nicht nur durch Abschreckung, sondern zugleich auch durch die Darstellung dessen, was wirklich zu thun ist, was sittlich ist, zu wirken. Darum läfst er denn auch immer die Tugend den ihr gebührenden Lohn, das Laster seine Strafe finden. Neben die stehenden Figuren, die gewisse Fehler und Tugenden verkörpern, treten nun meistens noch einige Personen, die weniger durch ihren Charakter, als durch die äufsere Handlung in das Spiel eingreifen, so namentlich ein Dienerpaar, Lisette und Pasquin oder Scapin, oft sogar noch mehrere Diener, die manchmal allein die ganze Intrigue spielen, alle Fäden in ihrer Hand halten und den Ausgang allein hervorrufen. Es sind dieses meistens die einzigen Vertreter niederer Volkskreise. Sie verkörpern alle jene Fehler, die für die Diener in den französischen Stücken jener Zeit typisch geworden waren, sie lügen, täuschen und stehlen, sind schwatzhaft usw. Hiermit sind wir aber auch schon bei einem entschiedenen Mangel der Lustspiele des Destouches angelangt. Wenn auch nicht behauptet werden kann, dafs in allen Lustspielen des Destouches die Intrigue von den Dienern gespielt wird, — in manchen geht thatsächlich die Knüpfung und Lösung des Knotens von den Hauptpersonen aus, so z. B. im „Verheirateten Philosophen“, — so ist es doch bei den meisten Stücken der Fall. Wenn das Ideal einer Komödie die Charakterkomödie ist, so darf im Lustspiele die Haupthandlung nicht von der Hauptperson auf Nebenpersonen abgewälzt werden, die durch rein äufseres Eingreifen die Lösung bewirken. Bei Destouches gehen Charakterkomödie und Intriguenlustspiel neben einander her, wie er z. B. einmal selbst sagt im „Prologue de la Fausse Agnès“: „Cette pièce est en même temps, pour unir les goûts différents et d'intrigue et de caractère.“ Ein Fehler ist es keineswegs, wenn beide Arten im Lustspiele nebeneinander hergehen, nur darf nicht, wie meistens bei Destouches, die rein äufsere Intrigue überwiegen. Dazu kommt nun noch ein anderer Mangel in seinen Lustspielen. Man hat schon zu seiner Zeit dem Dichter vorgeworfen, dafs manche seiner typischen Figuren unwahr geschildert seien. Dieser Vorwurf hat entschieden seine Berechtigung, ist namentlich aber auch zu erheben gegen die Lösung in den einzelnen Stücken. Stets wird natürlich die Hauptperson von ihrem Fehler bekehrt, oft aber so plötzlich von einem Fehler, den sie bisher das ganze Leben lang vertreten hat, dafs der Zuschauer erstaunt fragen kann, wie es denn möglich sein soll, dafs sich so schnell ein Charakter ändere. Dazu kommt noch etwas anderes. Wir sehen die Umkehr der Hauptperson, sehen ihre Reue und bessere Einsicht, aber weil hiermit das Stück abschliefst, müssen wir stets im Zweifel sein, ob denn diese Reue auch standhalten wird; eine Garantie bekommen wir hierfür nicht. Das deutlichste Beispiel hierfür dürfte wohl

Digitized by Google

„Le jeune homme à l'épreuve“ sein. So wird am Schlusse der einzelnen Lustspiele nur die Absicht, der Vorsatz der Besserung belohnt, und damit pflegen die Stücke zu schliefsen; der Zuschauer aber kann die Zukunft nicht so sehr in rosigem Lichte sehen, da er an der Dauer der Reue zweifeln mufs.

Schliefslich ist noch auf einen andern Mangel hinzuweisen. Die stark moralisierende Tendenz des Dichters bringt Vorteile, bewirkt aber auch entschiedene Nachteile, die sich namentlich darin zeigen, dafs die Komik leidet. Solch starke Komik wie bei Molière finden wir bei Destouches nicht, die Komik bei Destouches beschränkt sich häufig mehr auf die Nebenpersonen und Nebenszenen, besonders jene Szenen, in denen die Diener auftreten. So ist z. B. im „Tambour nocturne“ die gröfste komische Wirkung der Gestalt des Monsieur Pince mit seiner Pedanterie zuzuschreiben, während er in der Handlung nur Nebenperson ist.

Zum Schlusse ist vielleicht noch ein Mangel zu nennen, der mit der stark moralisierenden Absicht des Dichters zusammenhängt. Ein Hauptmittel hierfür ist, wie schon erwähnt, die Darstellung des Lasters in seinen Wirkungen und Folgen und demgegenüber die Darstellung der Tugend. Dazu kommt aber noch ein anderes Mittel. Es ist die lehrhafte Auseinandersetzung. Gerade diese dient entschieden noch zur Verdeutlichung des moralischen Zweckes; meistens tritt sie in Dialogform auf, so z. B. im ersten Akte von „La Force du naturel“, wo der Marquis im Zwiegespräch mit seiner Gemahlin alle Tugenden derselben hervorhebt und die Hoffnung ausspricht, dafs seine Tochter ebenso tugendhaft werden möge. Manchmal schliefst der Dichter sein Stück auch geradezu mit einer Mahnung an die Zuschauer, das Laster zu meiden. Solche Moralpredigten dienen natürlich einem Lustspiele nicht zum Vorteile.

Nachdem so Destouches allgemein in seiner Tendenz, in seinen Vorzügen und Fehlern dargestellt ist, bleibt es nun noch übrig, ein Verzeichnis seiner Lustspiele nach dem Datum ihres ersten Erscheinens auf der Bühne und im Drucke aufzustellen, da diese Daten für die Möglichkeit von Übersetzungen und Bearbeitungen in Deutschland wichtig sind.

In folgender Reihenfolge entstanden die Lustspiele des Destouches:

„Le curieux Impertinent“, in 5 Aufzügen, Verse, aufgeführt am 17. November 1710, gedruckt 1711 bei Ribou in Paris.

„L'Ingrat“, in 5 Aufzügen, Verse, am 28. Januar 1712 aufgeführt.

„L'Irrésolu“, in 5 Aufzügen, Verse, am 15. Januar 1713 aufgeführt.

„Le Médisant“, in 5 Aufzügen, Verse, am 23. Februar 1715 aufgeführt.

„La fausse Veuve“, in 1 Aufzug, Prosa, 1715. Nicht gedruckt.

„Le triple Mariage“, in 1 Aufzug, Prosa, am 7. Juli 1716 aufgeführt.

„L'Obstacle imprévu ou l'obstacle sans obstacle“, in 5 Aufzügen, Prosa, am 18. Oktober 1717 aufgeführt, doch ist hier die Angabe über die erste Aufführung schwankend. Schöpke: „Théâtre de Destouches“ nennt den 29. Oktober 1717, die „Nouvelle biographie générale“ erst das Jahr 1718, Wetz: „Die Anfänge der ernsten bürgerlichen Dichtung im 18. Jahrhundert“ den 18. Oktober 1717.

„Le Philosophe marié ou le mari honteux de l'être“, in 5 Aufzügen, Verse, am 15. Februar 1727 aufgeführt.

„L'Envieux ou la critique du Philosophe marié“, in 1 Aufzuge, Prosa, am 3. Mai 1727 aufgeführt.

Digitized by Google

„Les Philosophes amoureux“, in 5 Aufzügen, Verse, am 26. November 1729 aufgeführt.

„Le Glorieux“, in 5 Aufzügen, Verse, den 18. Januar 1732 aufgeführt.

„L'Ambitieux et l'Indiscrète“, in 5 Aufzügen, Verse, am 14. Juni 1737 aufgeführt.

„La belle Orgueilleuse ou l'enfant gâté“, in 1 Aufzuge, am 17. August 1741 aufgeführt.

„L'Amour usé“ (der erste Titel hiefs „Le vindicatif généreux“), in 5 Aufzügen, Prosa, am 20. Dezember 1742 aufgeführt.

„Les amours de Ragonde et de Colin ou la veillée de village, divertissement en Musique“, 1714 entstanden, aufgeführt später am 30. Januar 1742, so giebt es wenigstens das „Dictionnaire des théâtres de Paris“, Paris chez Lambert 1756, an. Dieses Stück, wie auch „La Feste de la nymphe Lutèce“ und „Les Festes de l'Inconnu“ hatten dazu gedient, am Hofe der Herzogin von Maine aufgeführt zu werden.

„Le trésor caché“, in 5 Aufzügen, Prosa, am 17. Mai 1747 aufgeführt.

„La force du naturel“, in 5 Aufzügen, Verse, aufgeführt am 11. Februar 1750.

„Le Dissipateur ou l'honnête Friponne“, in 5 Aufzügen, Verse, am 21. März 1753 aufgeführt, aber schon 1736 gedruckt.

„Le Tambour nocturne“, in 5 Aufzügen, Prosa, nachgeahmt einem englischen Stücke des Addison, am 16. Oktober 1762 aufgeführt, aber schon 1736 gedruckt.

„L'homme singulier“, in 5 Aufzügen, Verse, am 5. November 1764 aufgeführt, gedruckt schon 1747.

„Le jeune Homme à l'épreuve“, in 5 Aufzügen, Prosa, 1751 gedruckt.

Sodann sind noch einige Werke zu nennen, deren Entstehungszeit nicht genau feststeht, die sich aber in einigen Ausgaben der gesammelten Werke des Dichters finden. Diese sind:

„Le Mari confident“, in 5 Aufzügen, Verse.

„L'Archimenteur ou le vieux fou dupé“, in 5 Aufzügen, Verse.

„Le Depôt“, in 1 Aufzug, Verse.

Unvollendet sind geblieben und uns daher nur in einzelnen Szenen erhalten:

„L'aimable vieillard“, „Le Tracassier“, „Scènes de Thalie et Melpomène“, „Le Vindicatif“, „Prothée“ und eine begonnene Übersetzung von Shakespeares „Sturm“ („La tempête“).

Dieses sind die Stücke, die uns erhalten sind, und zwar sind die wichtigsten ihrer Ausgaben folgende:

1745: Ausgabe von Destouches selbst veranstaltet, 5 Bände in 12^0.

1752: „A. La Haye“, bei Benjamin Gibert, jene Ausgabe, die Lessing vorlag, als er in der theatralischen Bibliothek seinen Aufsatz über Destouches' Leben und Werke veröffentlichte.

1754: in demselben Verlage „Nouvelle édition, augmentée de pièces nouvelles, mises en meilleur ordre“.

1754—1759: in Amsterdam, 5 Bände in 12^0.

1755: Amsterdam und Leipzig, 5 Bände.

1757: Paris, 4 Bände in 4^0 von Destouches' Sohn veranstaltet, gedruckt durch die Imprimerie royale; hierin auch zum ersten Male die nachgelassenen Werke, wie „Le trésor caché“ etc.

Digitized by Google

1758: Paris, chez Prault père, 10 Bände in 12°.

1772: Paris, 10 Bände in 12°, und etwas später 6 Bände in 8° zu Paris.

1774: Paris, „Nouvelle édition de l'académie Française, semblable à l'édition de l'Imprimerie royale.“ (Fortsetzung folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) Am 10. Dezember hielt Oberlehrer Dr. Heiligbrodt einen Vortrag über „Don Juan Manuel, den ‚Boccaccio' der Spanier“. Folgendes bildet den Hauptinhalt des fesselnden Vortrages. Don Juan Manuel gehört zu den berühmtesten Schriftstellern der Geschichte von Spaniens älterer Litteratur. Er lebte von 1282 bis 1348 und war ein Enkel Ferdinands des Heiligen und Neffe Alfons des Weisen. Sein bewegtes kriegerisches Leben setzte ihn in den Stand, einen Schatz reicher Lebenserfahrungen in seinen Werken niederzulegen. Aus den 12 Werken Don Manuels hatte Redner, als für den Zweck am besten geeignet, den ersten Teil des bekanntesten derselben, nämlich Conde Lucanor oder Libro de Patronio ausgewählt. Dieses Werk enthält 51 Erzählungen; der Redner beschränkte sich auf die Besprechung der ersten 14. Lucanor und Patronius sind die Namen der beiden in der Rahmenerzählung auftretenden Personen. Don Juan Manuel setzt in der speziellen Einleitung zu diesem Werke seine eigentliche Absicht auseinander, der zufolge er den Leser belehren will, indem er ihn in angenehmer Weise unterhält. Graf Lucanor befragt bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit seinen weisen Rat Patronius um seine Meinung. Letzterer entwickelt seine Ansicht jedesmal durch eine Erzählung und sprüht dann seinen Rat aus, der von Lucanor jedesmal gebilligt wird. Der Verfasser, Don Juan Manuel, der stets von sich in der dritten Person erzählt, verfehlt nie, den guten Rat gleichfalls zu billigen und erklärt dann jedesmal am Schlusse seines Kapitels, der Infant Don Juan Manuel habe, nachdem er das gegebene Beispiel gut befunden, es in dieses Buch gesetzt und einen Vers dazu gemacht, den er dann hinzufügt. Wir haben also einzelne in Prosa geschriebene Erzählungen, deren jede von einer Rahmenerzählung umgeben wird, die mit einem moralischen Denkspruch in Versen schliefst. Die Erzählungen selbst sind inhaltlich sehr verschiedenartig, schliefsen jedoch alles Obscöne unbedingt aus. Am Schlusse seines mit reichem Beifalle gelohnten Vortrages teilte der Redner noch einige interessante Parallelen zu den vorgeführten Erzählungen mit, und zwar zu Nr. 2 (vom Bauer und seinem Sohne, der bekannten Fabel vom Müller, seinem Sohne und dem Esel) ein fliegendes Blatt von Hans Sachs unter dem Titel „Der Waldbruder und sein Sohn“ oder: „Der argen Welt thut niemand recht.“ Ferner zu Nr. 7 die entsprechenden Übersetzungen aus dem alten indischen Fabelwerke „Paatschatartra und Hitopadeça“. — Betreffs einer von Sachsen aus angekündigten Centralstelle für Schriftstellererklärung möge hier erwähnt werden, dafs im Verein für neuere Sprachen zu Hannover in den ersten Jahren ein Fragebuch auslag, das anfänglich eifrige Benutzung fand, nach und nach aber, zum Teil aus Mangel an Stoff, zum Teil aus Mangel an Nachschlagequellen aufser Gebrauch kam. Die neuen Veröffentlichungen von Wörterbüchern und Reallexiken werden bald jedem Suchenden hülfreichste Hand leisten. In dieser Hinsicht sind die Neueren besser daran als die Älteren, die jede Auskunft entweder nur Zufall oder langen Nachsuchungen verdankten.

Digitized by Google

Bremen. (Bericht über das erste Vereinsjahr des Neuphilologischen Vereins, Oktober 1896 bis September 1897.) Der seit langer Zeit vorhandene Wunsch vieler neusprachlicher Lehrer Bremens nach einem engeren Anschlusse zur gemeinsamen Förderung ihrer fachwissenschaftlichen und Standesinteressen ging im verflossenen Jahre in Erfüllung. Der beklagenswerte Umstand, dafs unter den akademisch gebildeten Lehrern der verschiedenen höheren Schulen unserer Stadt keinerlei kollegialischer Zusammenhalt existierte, was von sehr vielen Kollegen schmerzlich empfunden wurde, begünstigte den Versuch, eine engere wissenschaftliche Vereinigung der hiesigen Neuphilologen herbeizuführen. Auf die Einladung eines vorbereitenden Komitees, welchem je ein Vertreter der beiden Abteilungen der Hauptschule (Gymnasium, Handelsschule) und der beiden städtischen Realschulen angehörte, fand sich eine stattliche Zahl von akademischen Lehrern der neueren Sprachen am 15. Juni 1896 im Restaurant „Reichskanzler" zusammen, welche sich einstimmig für die Gründung eines neuphilologischen Vereins in Bremen entschieden. Dieselbe erfolgte noch am selben Abend und traten sämtliche Anwesende (26) dem neuen Verein als Mitglieder bei.

Der neuphilologische Verein zu Bremen bezweckt nach § 1 seiner Statuten die wissenschaftliche Pflege der neueren Sprachen und die gegenseitige Förderung seiner Mitglieder auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts. Der Verein sucht diesen Zweck zu erreichen durch Vorträge, Referate und Veranstaltung von Leseabenden. Nach Festsetzung der Statuten wurden in den Vorstand des Vereins gewählt: Dr. G. Hellmers, 1. Vorsitzender, K. Kippenberg, stellvertretender Vorsitzender, Dr. A. Beyer, Schriftwart, F. Wilkens, Kassenwart. Als Lokal für die monatlich stattfindenden Versammlungen wurde ein Zimmer im kaufmännischen Verein Union zur Verfügung gestellt. Die grofse Mitgliederzahl des Vereins, die sich rasch auf 35 erhöhte, so dafs sämtliche akadem. Neusprachler Bremens Mitglieder unseres Vereins sind, beweist aufs beste, dafs ein dringendes Bedürfnis nach einem engeren Zusammenschlufs unter den akademisch gebildeten Lehrern Bremens vorhanden war. Die regelmäfsig am ersten Mittwoch jeden Monats abgehaltenen Versammlungen waren meist gut besucht. Leider hat der Besuch in letzter Zeit etwas nachgelassen. An die Vorträge schlossen sich meist sehr lebhafte Debatten an. Dem wissenschaftlichen Teil folgte gewöhnlich noch ein geselliger, indem die Mitglieder bei einem Glase Bier gemütlich beisammen blieben. Es wurden im abgelaufenen Vereinsjahr (Oktober 1896 bis September 1897) folgende Vorträge gehalten:

1) 14. Oktober 1896. Herr Prof. Dr. Sattler: Mitteilungen aus seinem im Entstehen begriffenen englischen Wörterbuche. 2) 4. November 1896. Herr Dr. Papst: Referat über Körtings Buch: Neugriechisch und Romanisch. 3) 2. Dezember 1896. Herr Wilkens: Drei Jahre Erfahrungen mit der neuen Methode auf Grund des franz. Lehrbuchs von Strien. Das Urteil über dieses Buch war ein sehr günstiges, da der Vortragende mit demselben recht gute Resultate erzielt hatte. 4) 13. Januar 1897. Herr K. Kippenberg: Drei Jahre Erfahrungen nach der neuen Methode auf Grund des franz. Lehrbuchs von Rossmann-Schmidt. Die Methode dieses Lehrganges wurde eingehend erörtert und seine Vorzüge hervorgehoben. Die neu erschienenen grofsen Hölzelschen Wandbilder Paris und London wurden mit grofsem Interesse besichtigt. 5) 10. Februar 1897. Herr G. Janson: Erfahrungen mit der neuen Methode auf Grund eines zweijährigen englischen Elementarunterrichts an der höheren Mädchenschule (nach dem Lehrbuch und der Grammatik von Vietor-Dörr). 6) 3. März 1897. Herr Dr. Penning: Leben und Werke des englischen Humoristen Jerome K. Jerome, unter Mitteilung zahlreicher Proben. 7) 7. April 1897. Herr Dr. Hennicke: Die neuprovenzalische Dichtung.

Digitized by Google

Nach einer Charakteristik der litterarischen Erzeugnisse in neuprovenzal. Mundart behandelte der Vortragende Mistral und die Feliberbewegung, um dann eine ausführliche Besprechung von Mistrals Mirèio zu geben. 8) 5. Mai 1897. Herr Dr. A. Kippenberg: Das englische Volksschulwesen. 9) 2. Juni 1897. Herr Dr. Cossack über seinen letzten Aufenthalt in Paris. 10) 10. Juli 1897. Stiftungsfestfeier, zugleich letzte offizielle Sitzung.

Aufserdem fanden zwei aufserordentliche Versammlungen statt. Am 11. Dezember 1896 hielt Herr Lektor Gauthey Des Gouttes (Kiel) einen sehr interessanten französischen Vortrag über Adrienne Lecouvreur, an dem auch Damen teilnahmen. In der zweiten aufserordentlichen Sitzung, 29. September 1897, fand die Wahl des Vorstandes für das nächste Jahr statt. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt.

Von Leseabenden bestanden ein französischer und ein englischer Kursus. Der französische Leseabend, unter Leitung von Herrn Prof. Maréchal, zählte fünf Teilnehmer. Gelesen wurden Dichtungen von: 1. F. Coppée: (Le Passant, Le Luthier de Crémone, Le Coucher du Soleil, Maman Nunu, L'Enfant perdu, La Grève des Forgerons, La Marchande de Journaux, Les Boucles d'oreille, Le Roman de Jeanne, La Veillée); 2. Pailleron: L'Etincelle; 3. Theuriet: Les Fraises. Über das Gelesene wurde in französischer Sprache referiert.

An dem englischen Leseabend, unter Leitung des Herrn Dr. A. Kippenberg, beteiligten sich 4 Mitglieder. An die Lektüre — The Scapegoat von Hall Caine — schlossen sich Diskussionen in englischer Sprache.

Neben den regelmäfsigen Vorträgen wurden eine Reihe wichtiger Angelegenheiten im Verein beraten. Um ein bequemeres Studium der neuphilologischen Fachzeitschriften zu ermöglichen, wurde eine Eingabe an die Senatskommission für das Unterrichtswesen gerichtet, mit der Bitte, einige besonders namhaft gemachte, in den einzelnen Schulbibliotheken zerstreute Zeitschriften für neuere Sprachen nach einer bestimmten Frist auf der Stadtbibliothek zu vereinigen. Dieser Eingabe wurde von der Behörde Folge gegeben. Auf einem besonderen Tische im Lesesaal der Stadtbibliothek liegen jetzt die wichtigsten neuphilologischen Zeitschriften aus. Ferner hat eine besondere Bibliothekskommission, welcher die Herren Gebert, Dr. Hohrmann, Dr. Pabst und Dr. Rogge angehören, die Aufgabe, der Stadtbibliothek geeignete Werke aus dem Gebiete der neueren Sprachen zur Anschaffung vorzuschlagen. Jedem Mitgliede ist an den Vereinsabenden aufserdem Gelegenheit gegeben, event. Wünsche betr. Anschaffung neuphilologischer Bücher durch Eintragen in eine ausgelegte Liste zum Ausdruck zu bringen. So ist durch das Vorgehen des Vereins zum ersten Male eine Art Zentralstelle für neusprachliche Zeitschriften auf der Stadtbibliothek geschaffen worden, was gewifs jeder Neuphilologe mit Freuden begrüfsen wird.

In zahlreichen Sitzungen wurde im Verein die Frage der Errichtung neuphilologischer Reisestipendien seitens des Bremer Staates erörtert. In der zweiten Sitzung (4. November 1896) berichtete Herr K. Kippenberg ausführlich über die in verschiedenen deutschen Staaten bestehenden Reisestipendien für Neuphilologen. Es war der allgemeine Wunsch des Vereins, dafs auch der bremische Staat derartige Reisestipendien errichten und die Vertretung der beurlaubten Lehrer übernehmen möchte. Nach längeren Debatten gelangt ein Antrag des Referenten, „den Senat zu ersuchen, aufser den entstehenden Vertretungskosten, jährlich 2000 Mark für vier Stipendien zu einem mindestens fünfwöchentlichen Aufenthalt im Auslande im Budget zur Verfügung zu stellen", zur Annahme, mit dem Zusatze „für akademisch gebildete Lehrer der neueren Sprachen". Auf Antrag von Dr. Beyer wird beschlossen, neben der Eingabe eine ausführlich moti-

Digitized by Google

virte Denkschrift auszuarbeiten, worin die Notwendigkeit derartiger Reisestipendien dargethan werden soll. Mit der Abfassung dieser Denkschrift wurde Herr K. Kippenberg beauftragt. In der Sitzung vom 5. Mai v. J. gelangte eine von demselben abgefafste ausführliche Eingabe betr. neuphilologische Reisestipendien zur Verlesung und wurde von der Versammlung angenommen.

Eine andere Angelegenheit, welche den Verein längere Zeit beschäftigte, war die von Dr. Cossack angeregte Frage, wie man dem Vorgehen der französischen Verleger gegen die deutschen Schulausgaben französischer Schriftsteller entgegentreten könnte. Der Schriftführer wurde beauftragt, sich mit einigen auswärtigen neuphilologischen Vereinen, wie Hamburg, Hannover, Kassel, behufs eines event. Protestes in Verbindung zu setzen. Da der nächste allgemeine deutsche Neuphilologentag (Wien 1898) zu dieser Frage Stellung nehmen wird, so beschliefst der Verein, weitere Schritte vorläufig nicht zu unternehmen.

Von allgemeinerem Interesse sind noch die Beschlüsse des Vereins betr. Zulassung von Damen zu Vorträgen. Es gelangt ein Antrag Gebert zur Annahme, dafs über die Zulassung von Damen die Vereinsversammlung von Fall zu Fall entscheiden soll. Sollte wegen Kürze der Zeit eine Vereinssitzung nicht mehr möglich sein, so soll dem Vorstande Vollmacht erteilt werden, die Entscheidung zu treffen. Auf Anregung des Vorsitzenden Dr. Hellmers wird eine Liste zur Sammlung von Auslandsadressen für die Vereinsmitglieder angelegt werden. Zu erwähnen ist endlich der Beschlufs, dafs, falls für die Sitzung ein Vortrag nicht vorliegt, dieselbe durch Diskussion auszufüllen ist (Antrag Dr. zur Jacobsmühlen).

Einen würdigen Abschlufs des Vereinsjahres bildete die Feier des ersten Stiftungsfestes des Vereins. Im Verlaufe des Abends wurden an Herrn Prof. Sattler eine Begrüfsungskarte, sowie an Herrn Prof. Kasten, der sich als unser Vertreter in der Bürgerschaft hohe Verdienste um die Interessen der akademischen Lehrer Bremens erworben hatte, ein Telegramm abgesandt. Auf letzteres ist unterm 12. Juli v. J. ein sehr herzliches Dankschreiben eingelaufen.

Da alle Neuphilologen Bremens dem Verein bereits angehören, ist ein extensives Wachstum ausgeschlossen, es ist um so mehr Pflicht jedes Mitgliedes, durch persönliche Teilnahme an den Aufgaben und Versammlungen des Vereins nach Kräften mitzuwirken.

Mitglieder-Verzeichnis. D. Abegg. A. Beyer. W. Bohm. R. Blume. E. Brechtel. U. Cossack. C. Dietz. G. Freundlieb. W. Gebert. A. Hamel. G. Hellmers. O. Hennicke. C. W. Heymann. F. Hohrmann. F. Hoyermann. Zur Jakobsmühlen. Gust. Janson. L. Jordan. H. Keuntje. A. Kippenberg. K. Kippenberg F. Koch. Maréchal. M. Meiners. A. Neumann. C. J. A. Nordenholz. F. Pabst. E. G. Penning. A. Rogge. W. Röhrs. W. Sattler. Th. Schäfer. C. H. Schmidt. Th. Seiferth. H. C. Soltmann. F. Uhlemann. K. Vopel. F. Wilkens. *Dr. A. Beyer.*

Chemnitz. (Erste Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes [S. N.-V.] am 4. Juli 1897.)*) Um halb 12 Uhr eröffnete Prof. Dr. Wülker die Versammlung und begrüfste die Erschienenen in herzlicher Ansprache, indem er darauf hinwies, dafs der heutige Tag, an dem sich Sachsens Neuphilologen zum ersten Male seit Begründung des Verbandes zusammengefunden hätten, ein Ehrentag in der Geschichte der neuphilologischen Bestrebungen des Landes sei, und indem er zugleich dem Wunsche Ausdruck lieh, dafs dieser Tag, zum Heile der neuphilologischen Sache, noch manche Nachfolger finden möge. Nachdem er noch Worte besonderen Dankes an die erschienenen Ehrengäste gerichtet, Bürgermeister Gerber, Schulrat Dachselt und Rektor Pflüger, bestieg

*) Nach dem bei Elwert in Marburg erschienenen Bericht.

Digitized by Google

der letztere das Katheder und begrüfste seinerseits die Anwesenden als Leiter des Realgymnasiums, in dem die Versammlung stattfand. Im Anschlufs daran führte er aus, dafs die höhere Schule nicht nur in der Vergangenheit wurzele, sondern auch den Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung zu tragen habe: der altsprachliche Unterricht habe daher in unserer Zeit eine nicht unerhebliche Metamorphose durchgemacht, ganz besonders tiefgreifend sei aber der Umschwung gewesen, der auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts Platz gegriffen habe, indem die Erkenntnis sich mehr und mehr verbreitet habe, dafs der direkte Weg der sei, der bei Erlernung der fremden Sprache am sichersten zum Ziele führe. Auch der Sächsische Neuphilologenverband stehe unter dem Zeichen des neuen Geistes, der den fremdsprachlichen Unterricht jetzt durchdringe, und so glaube er hier mit einem Gefühle berechtigten Stolzes daran erinnern zu dürfen, dafs das Chemnitzer Realgymnasium im Februar 1890 die ersten amtlichen Schritte bei dem Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gethan habe, um dessen Genehmigung zu einem Versuche mit der direkten Methode zu erlangen, worauf ihm auch in wohlwollendstem Entgegenkommen zustimmender Bescheid erteilt worden sei.

Hierauf bestieg der erste Schriftführer des Verbandes, Prof. Dr. Hartmann, das Katheder und erstattete im Namen und Auftrage des Vorstandes den folgenden Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes: „Die auf einen engeren Zusammenschlufs der Gesamtheit der sächsischen Neuphilologen gerichteten Bestrebungen setzen zum ersten Male im Jahre 1895 ein und sind seitdem in verhältnismäfsig rascher Entwickelung zum Ziele gelangt. Dafs sie nicht früher auftreten, kann nicht wunder nehmen, wenn man bedenkt, dafs überhaupt kein anderer Staat Deutschlands einen Verband aufzuweisen hat, der uns als Vorbild hätte dienen können, und dafs innerhalb Sachsens die Angehörigen keines anderen Unterrichtsfaches bis jetzt einen Gesamtverband geschaffen haben. Wahrscheinlich würde es auch in Sachsen noch nicht zu einer solchen Organisation gekommen sein, wenn hier nicht der besonders günstige Umstand vorhanden gewesen wäre, dafs in den zwei gröfsten Städten des Landes bereits zwei neuphilologische Ortsvereinigungen bestanden, die am 9. Januar 1878 gegründete Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie und der seit dem 25. Oktober 1888 bestehende Leipziger Verein für neuere Philologie. Von dem letzteren aus nahm die Bewegung, die zu dem heutigen Tage geführt hat, ihren Ausgang, durch den am 12. März 1895 (auf Antrag von Dr. Hartmann) gefafsten Beschlufs, mit der Dresdener Gesellschaft ein Kartellverhältnis einzugehen. Die herzliche, einmütige Aufnahme, die dieser Beschlufs zu Dresden fand, war ein günstiges Unterpfand für die weitere Entwickelung, und so konnte bereits Sonntag, den 16. Juni 1895, durch die Vorstände der beiden Vereinigungen der erste Sächsische Neuphilologentag zu Leisnig veranstaltet werden, an dem sich zwölf verschiedene Städte des Landes beteiligten, und auf dem Vertreter fast aller höheren Unterrichtsanstalten, an denen die neueren Sprachen gelehrt werden, anwesend waren. Die Leisniger Verhandlungen, die bei allen Teilnehmern noch in lebhafter Erinnerung stehen, zeigten, dafs die sächsischen Neuphilologen von vornherein gewillt waren, ihre vereinigte Kraft für praktische Ziele einzusetzen. Der von Dr. Groth damals gehaltene Vortrag über „Studienreisen und Reisestipendien der Neuphilologen“, den der Marburger Romanist Koschwitz in einer jüngst erschienenen Schrift als „ein feuriges Plaidoyer für die Einführung neuphilologischer Reisestipendien“ bezeichnet, führte zu einer ungemein interessanten und fruchtbaren Aussprache, in der deutlich zu Tage trat, wie lebhaft die Notwendigkeit der Auslandsreisen von den sächsischen Neuphilologen empfunden wurde.

Digitized by Google

Der oben erwähnte Kartellabschluſs war nicht die einzige Maſsnahme des Jahres 1895, die auf eine engere Verbindung der sächsischen Neuphilologen abzielte. Hierher gehört auch die Beitrittseinladung, die zu Beginn des Winterhalbjahres (auf Anregung von Dr. Hartmann) von den zwei Ortsvereinigungen des Landes an die Neuphilologen der benachbarten Städte erlassen wurde, und die zu einer namhaften Verstärkung dieser zwei Gruppen führte. Leipzig gewann dadurch neue Mitglieder in Borna, Grimma, Döbeln, Glauchau, Wurzen, Altenburg und Plauen, Dresden verstärkte sich durch den Zutritt von Mitgliedern aus Freiberg, Meiſsen, Groſsenhain, Pirna und Bautzen, so daſs Ende 1895 bereits die Mehrheit der sächsischen Neuphilologen, in Stärke von 105, den zwei Kartellvereinen angehörten. In gewissem Sinne also war bereits damals ein Verband vorhanden.

Daſs man die ernste Absicht hatte, auf der einmal betretenen Bahn weiter zu schreiten, lieſs der Verlauf des Sonntag, den 14. Juni 1896, in Meiſsen abgehaltenen Zweiten sächsischen Neuphilologentages deutlich erkennen.

Gestützt auf die dargelegten Bethätigungen des Gemeinsinns der sächsischen Neuphilologen und von der Überzeugung beseelt, daſs die Interessen des neusprachlichen Unterrichts und der neusprachlichen Lehrerschaft am wirksamsten durch einen festen Zusammenschluſs aller Fachgenossen des Landes wahrgenommen werden können, unternahm der Leipziger Verein in seiner Sitzung vom 14. Okt. 1896 den ersten Schritt zur Gründung eines umfassenden Sächsischen Neuphilologenverbandes. Bereits am 10. Novbr. 1896 fand in Leipzig die endgültige Gründung und in sofortigem Anschluſs daran die erste Wahl des Vorstandes statt. Der Sammelruf, den derselbe alsbald nach seiner Konstituierung erlieſs, hatte die hocherfreuliche Wirkung, daſs die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Neuphilologenschaft des Königreichs Sachsen, in richtiger Erkenntnis des Wertes einer Organisation, dem neugegründeten Verbande beitrat. Die ursprüngliche Mitgliederziffer 173 ist im Laufe des Jahres bis auf 190 gestiegen.

Die Bestimmung des § 3, demzufolge die Jahresbeiträge abzüglich der Verwaltungskosten zur Bildung eines Grundstocks für Auslandsreisen zurückgelegt werden, die den Grundsatz der Selbsthilfe in ein für uns wichtiges Gebiet einführt, ist in Deutschland noch etwas neues. Sie ist zunächst nur ein Gedanke, der allerdings den Willen der Mitglieder bekundet, selbst Hand anzulegen zu einem bedeutsamen Werke, aber zunächst doch nur eine Aussaat für die Zukunft; nicht vor Schluſs des Verbandsjahres kann man mit Sicherheit auf die ersten Anfänge dieses Grundstockes rechnen, und diese ersten Anfänge dürften bescheiden genug ausfallen, da unser Jahresbeitrag niedrig angesetzt ist und anderseits die Verwaltungskosten gerade im ersten Jahre eine beträchtliche Höhe erreicht haben. Aber der Grundstock wird doch schlieſslich das sein, was die Begeisterung und der Eifer der Mitglieder für die gemeinsame Sache daraus zu machen versteht. Wenn es einerseits in unserer Mitte selbst nicht ganz an solchen fehlt, denen irdische Güter in reicherem Maſse zugefallen sind, als es im Lehrstande gemeiniglich der Fall zu sein pflegt, und deren Mitwirkung zur Schaffung und Vergröſserung des Grundstockes wertvoll sein kann, so haben anderseits alle Mitglieder mehr oder weniger die Möglichkeit, die Teilnahme geeigneter Persönlichkeiten ihrer näheren Umgebung und Bekanntschaft für den gemeinnützigen Zweck dieses Grundstockes zu erwecken und zur Bethätigung dieser Teilnahme anzuregen.

Wenn in der Beitrittseinladung des Vorstandes vom November 1896 u. a. gesagt war, daſs der Verband den Fachgenossen Gelegenheit geben würde, in wichtigeren neuphilologischen Fragen ihre Stimme auch auſserhalb der jährlichen

Digitized by Google

Versammlungen zum Ausdruck zu bringen, dafs also durch den Verband die Bildung einer öffentlichen Meinung des Standes erleichtert werden würde, so hat sich diese Auffassung sehr rasch bestätigt, und der Sächsische Neuphilologenverband hat trotz der kurzen Zeit seines Bestehens in mehr als einer Beziehung bereits über die Grenzen Sachsens hinaus gewirkt. Die erste Gelegenheit bot die von Prof. Wychgram am 9. Dezbr. 1896 in der Sitzung des Leipziger Vereins aufgestellte und ausführlich begründete These, die die Benutzung moderner französischer Litteratur in Form zusammenhängender, selbständiger Auszüge als unentbehrlich für die Erreichung der Ziele erklärt, die dem französischen Unterrichte an den deutschen Schulen gesteckt und amtlich vorgeschrieben sind, die ferner in den Bestrebungen französischer Verleger, das Recht zu solchen Ausgaben aufzuheben oder einzuschränken, eine Beeinträchtigung der deutschen Unterrichtsinteressen erblickte und es als notwendig bezeichnete, dafs von den Schulbehörden und den neuphilologischen Vereinen gegen derartige Bestrebungen entschieden Verwahrung eingelegt werde. Das von französischen Verlagsbuchhändlern gegen deutsche Herausgeber französischer Schulausgaben anhängig gemachte gerichtliche Verfahren ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen, da die Zivilkammer des Leipziger Landgerichts, vor der der Prozefs schwebt, die Frage am 3. Dezember 1896 dem litterarischen Sachverständigenverein zur Begutachtung vorgelegt hat, und man hat sich daher zunächst noch abwartend zu verhalten. Sollte wider Erwarten die unserm französischen Unterrichte drohende Gefahr durch gerichtliche Entscheidung nicht abgewandt werden können, so würde der Vorstand wohl die Frage zu erwägen haben, ob es thunlich erscheint, eine entsprechende Änderung des deutsch-französischen Litterarvertrags vom 19. April 1883 bei den mafsgebenden Faktoren anzuregen. Inzwischen hat der Vorstand Anlafs gehabt, in der wichtigen Frage der schriftlichen Arbeiten sich an die Oberbehörde zu wenden.

Hatte der Vorstand schon durch die Aufnahme der Wychgramschen These Gelegenheit gehabt, sich bei den aufsersächsischen Fachgenossen einzuführen, so war dies noch weit mehr der Fall, als er im März d. J. (auf Anregung Dr. Hartmanns) den Beschlufs fafste, eine Zentralstelle für internationalen Schülerbriefwechsel zu begründen. Auf die erste Ankündigung hin, durch das Rundschreiben vom 20. März d. J., erfolgte anfangs nur eine spärliche Zahl von Anmeldungen, zum Teil, weil die Lehrerschaft in dieser Zeit gerade durch die Geschäftslast des zu Ende gehenden Schuljahres reichlich in Anspruch genommen war, zum Teil aber natürlich auch, weil man der neuen Einrichtung auf manchen Seiten noch zögernd und zweifelnd gegenüber stand. Eine sehr bedeutende Zahl aber erreichten die Anmeldungen, als der Vorstand durch ein ausführlicheres Rundschreiben vom 26. April auf die Sache zurückkam, und bis heute sind nicht weniger als 1347 Schüler bezw. Schülerinnen in unsere Register eingetragen, darunter eine sehr stattliche Zahl aus aufsersächsischen Städten, aus Magdeburg, Altenburg, Weimar, Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Köln, Freiburg i. Br., Rendsburg, um nur die bekannteren zu nennen. Wenn ein gröfserer Teil der deutschen Bewerber bisher noch nicht mit auswärtigen Adressen hat versehen werden können, so möge an dieser Stelle die Versicherung abgegeben werden, dafs es der Vorstand an entsprechenden Bemühungen nicht hat fehlen lassen: noch in jüngster Zeit hat er ein Rundschreiben beschlossen, das direkt an die Lehrer des Deutschen an auswärtigen Schulen gehen soll. Die Schwierigkeit liegt eben darin, dafs die diesseitige Nachfrage sich mit dem Angebot auf der andern Seite nicht völlig die Wage hält. Französischerseits war den Lehrern empfohlen worden, aus jeder Klasse nur die tüchtigsten Schüler zu dem Briefwechsel zuzulassen, und folgedem hat man dort eine ziemlich strenge Auswahl

Digitized by Google

vorgenommen. Auf deutscher Seite hat man dies im allgemeinen wohl auch beobachtet, scheint aber doch nicht ganz so streng verfahren zu sein, in der Erwägung vermutlich, dafs ein solcher Briefwechsel zwar gewisse Kenntnisse voraussetzt, dafs er aber anderseits auch ein Mittel ist, unvollkommene Kenntnisse zu heben.

Was England anlangt, so fehlte anfangs eine geeignete Anknüpfung, und man konnte sich von vornherein nicht verhehlen, dafs es bei dem Mangel jeder Zentralisation auf dem Gebiete des dortigen Schulwesens nicht ganz leicht sein würde, das Unternehmen nach dieser Seite hin in Gang zu bringen. Doch ist es schliefslich gelungen, gewisse Beziehungen herzustellen, einmal zu Mr. Stead, dem Herausgeber des „Review of Reviews", der zuerst in England zur Einführung des französisch-englischen Schülerbriefwechsels thatkräftig mitgewirkt hat, und anderseits zur „Modern Language Association", die auf diesseitige Anregung hin die Güte gehabt hat, Anfang Juni d. J. ein besonderes Rundschreiben zu versenden, das ihre Mitglieder auf das neue Unternehmen aufmerksam macht und für den Verkehr mit Deutschland an unsere Zentralstelle verweist.

Nachdem einmal diese Einrichtung festen Fufs gefafst, glaubte der Vorstand noch einen Schritt weiter gehen zu können und gründete am 29. Mai auf Antrag des ersten Schriftführers eine Zentralstelle für internationalen Briefwechsel zwischen Neuphilologie-Studierenden deutscher, französischer und englischer Zunge. Das darauf bezügliche Rundschreiben, das in der Pfingstwoche an alle Universitäten des Inlandes und des hier in Betracht kommenden Auslandes versandt worden ist, haben auch die Mitglieder zugestellt erhalten. Wenn der Schülerbriefwechsel schon nützlich wirkt und bei allgemeiner Verbreitung und regelmäfsiger Pflege ganz sicher zur Hebung und Belebung des neusprachlichen Unterrichts beiträgt, so ist wohl ohne weiteres einleuchtend, dafs Studierende der neueren Sprachen infolge ihrer gröfseren Reife und ihres noch stärkeren Interesses an der Aneignung eines fremdsprachlichen Stiles auch einen entsprechend höheren Gewinn aus der Einrichtung ziehen müssen. Nach der günstigen Aufnahme, die das Unternehmen an den deutschen Universitäten gefunden hat, steht zu hoffen, dafs es gleichfalls Wurzel schlagen und zu einem weiteren Aufschwung des neusprachlichen Studiums nach der praktischen Seite beitragen wird.

Die zahlreichen Beziehungen zu Neuphilologen des Auslandes, die durch unsern Verband angeknüpft worden sind, haben seit kurzem zu einer Einrichtung geführt, die ebenfalls berufen scheint, nützliche Dienste zu leisten, und die überdies im unmittelbaren Zusammenhange mit der Bestimmung unserer Satzungen steht, der zufolge der Vorstand auswärtigen Neuphilologen, die sich vorübergehend in Sachsen aufhalten, auf Wunsch geeignete Familienpensionen nachweist.

Noch einer Mafsnahme, die kurz vor der Hauptversammlung zur Ausführung kam, sei heute in einigen Worten gedacht. Die neuphilologische Abteilung des sächsischen Gymnasiallehrervereins hatte auf Dr. Paul Langes Antrag am 21. April dieses Jahres bei der zu Wurzen abgehaltenen Jahresversammlung durch einstimmigen Beschlufs als dringend wünschenswert bezeichnet, dafs im Hinblick auf die durch Vervollkommnung der Methode mehr und mehr wachsende Bedeutung des französischen Unterrichts auch bei uns, nach dem Vorgange des Grofsherzogtums Hessen, in den Gymnasialklassen IIIa—Ia eine Erhöhung der wöchentlichen Stundenzahl von 2 auf 3 eintrete.

Falls die Hauptversammlung ihr Einverständnis erklärt, die Berichte den Mitgliedern des Verbandes zuzustellen, möchte der Vorstand nunmehr noch einen Schritt weiter in dieser Richtung gehen und beantragt daher, dafs in Zukunft

Digitized by Google

nicht nur die Leipziger, sondern auch die Dresdener Sitzungsberichte den Verbandsmitgliedern regelmäfsig zugestellt werden. Je mehr die Mitglieder durch das Band wahrer Gemeinschaft umschlungen sind, je mehr sie sich als ein von gemeinsamen Gedanken beseeltes Ganze fühlen, um so erfolgreicher wird auch der Vorstand in der Lage sein, den Zwecken des Verbandes nachzustreben: Förderung des Studiums und des Unterrichts der neueren Sprachen, Vertretung der Interessen der neuphilologischen Lehrerschaft."

Nachdem der lebhafte Beifall verklungen, äufserte Prof. Scheffler zu dem Berichte über die Eisenbahnpetition den Wunsch, dafs diese Angelegenheit dem deutschen Neuphilologentage übergeben werden möchte, wie er schon in Meifsen vorgeschlagen habe. Hartmann bemerkte, dafs er diesen Wunsch durchaus teile, nachdem eine bezügliche Anregung an die verschiedenen deutschen Unterrichtsministerien in dieser Sache von Sachsen aus nicht erfolgt sei. Die Teile des Berichtes, die sich auf die Wychgramschen Thesen und die Frage der Abminderung der schriftlichen Arbeiten sowie die dazu gehörige Petition bezogen, wurden einstimmig und debattelos von der Versammlung angenommen. Ein lebhafter Meinungsaustausch entspann sich über die Frage des internationalen Schülerbriefwechsels. Boerner-Dresden wünschte, dafs die Briefe der französischen Schüler immer an die Schule gerichtet werden möchten und nicht an die Wohnung. Prof. Hartmann betonte dem gegenüber, dafs es schwer sei, hier eine allgemeine Regel zu geben, da die Wünsche mit Bezug hierauf sehr verschieden seien. Prof. Knauer war der Meinung, dafs man zunächst noch weitere Erfahrungen in der Sache sammeln müsse, ehe man allgemeine Regeln aufstellen könne; als bemerkenswert bezeichnete er, dafs neuerdings vielfach die Lehrer der korrespondierenden Schüler den Wunsch äufserten, mit deutschen Lehrern in Verbindung zu treten. Prof. Schmid-Grimma betonte die Notwendigkeit, den Briefwechsel unter die Autorität der Schule zu stellen; der Schulleiter müsse jedenfalls davon in Kenntnis gesetzt werden; auch gegenüber den Eltern der Externen empfehle sich Benachrichtigung. Realgymnasialdirektor Jul. Schneider-Altenburg bemerkte, dafs er sich die eingelaufenen Briefe von seinen Schülern nicht vorlegen, sondern nur darüber berichten lasse; ein Übelstand sei, dafs auf manche deutsche Briefe die Antwort ausbleibe. Einen bestimmten, namhaft gemachten Fall derart erklärte Prof. Hartmann aus einem in Paris vorgekommenen Versehen des Abschreibers der Adressen. Dr. Petri-Glauchau führte aus, dafs es nicht möglich sei, ganz bestimmte Fristen bei dem Briefwechsel einzuhalten, gerade jetzt z. B. wirke der für Frankreich bevorstehende Schlufs des Schuljahres auf die Regelmäfsigkeit des Verkehrs ein. Bei seinen Schülern bemerke er grofsen Eifer und lebhaftes Interesse für die Einrichtung, und er selbst müsse sagen, dafs er sich über viele der aus Frankreich eingelaufenen Briefe sehr gefreut habe; die besten seiner Schüler lasse er ohne Kontrolle schreiben. — Im übrigen wurde auch der auf den Schülerbriefwechsel bezügliche Teil des Berichtes einstimmig angenommen, und ebenso der Abschnitt über den Briefwechsel zwischen Neuphilologie-Studierenden. Zu letzterem Gegenstande bemerkte Prof. Hartmann, dafs zur Zeit noch verhältnismäfsig wenig Anmeldungen aus dem Auslande vorlägen; vielleicht würde die von unserer Zentralstelle aus verlangte Einsendung einer wenn auch kleinen Gebühr vom Auslande aus als eine Erschwerung empfunden, da es eine internationale Postmarke noch nicht gäbe. Direktor Schneider wies dem gegenüber auf die Möglichkeit hin, Briefmarken auch nach dem Auslande zu senden, wo sie dann bei einem Bankier leicht umgewechselt werden könnten. Prof. Wülker sprach die Befürchtung aus, dafs es nicht leicht sein würde, mit englischen Studenten briefliche Beziehungen

Digitized by Google

anzuknüpfen, da diese unter ganz andern Verhältnissen lebten, als deutsche. Vielleicht empfehle es sich, für den englischen Briefwechsel mehr an Amerika zu denken. Was die Vermittelung eines Briefwechsels zwischen Lehrern verschiedener Nationalitäten anlangt, so wies Prof. Scheffler auf die von Prof. Emile Lombard in Paris (77 Rue Denfert-Rochereau) herausgegebene Monatsschrift „L'Étranger" hin. Auf Prof. Hartmanns Vorschlag einigte man sich schliefslich dahin, die Frage der Erhebung einer Gebühr seitens der Ausländer der Entscheidung des Vorstandes zu überlassen. Der Bericht fand hierauf auch in seiner Gesamtheit die einstimmige Billigung der Versammlung.

Hierauf richtete Prof. Kallenberg-Freiberg an den Vorsitzenden die Frage, ob er in der Lage sei, nähere Auskunft zu geben über eine angeblich geplante Anstellung zweier Lektoren an der Universität Leipzig. Das Bedürfnis zu einer solchen Einrichtung sei unzweifelhaft vorhanden, und die Versammlung werde eine Mitteilung über etwa in dieser Sache gethane Schritte jedenfalls mit grofsem Interesse entgegennehmen. Prof. Wülker gab hierauf die Erklärung ab, dafs er in Gemeinschaft mit dem Vertreter der romanischen Sprachen, Prof. Dr. Birch-Hirschfeld, schon vor einiger Zeit (12. Mai d. J.) eine bezügliche Petition an das Königl. Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts eingeschickt habe.

(Schlufs folgt.)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Kaeding, F. W., *Das Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache.* Berlin, Mittler & Sohn. 672 S. 22,50 ℳ.

Das nunmehr vollständige Werk bietet: 1) Eine allgemeine Einleitung über die Notwendigkeit sprachlich statistischer Untersuchungen, sowie über die an eine derartige Untersuchung zu stellenden Anforderungen. 2) Titelangaben der für die Zählung von 20 Millionen Silben zu Grunde gelegten Druckbogen. 3) Die Einrichtungen der Gesamtarbeit, durch welche die Ergebnisse gewonnen worden sind. 4) Alphabetische Nachweisung der sämtlichen mindestens 4 mal vorgekommenen Wörter. 5) Nachweisung der nackten Wortstämme. 6) Nachweisung der Vorsilben, a. in der Form ihres Vorkommens, b. mit Angabe der Verbindungen, in welchen diese vorgekommen sind. 7) Nachweisung der Endungen und Nebensilben, a. in der Form des Vorkommens, b. die Verbindungen derselben untereinander. 8) Die Statistik der Laute. 9) Tabellen der Konsonanten, geteilt in Vorsilben, Stämme, Endungen und Nebensilben, sowie für jede dieser Abteilungen getrennt in Anlaut- und Auslaut-, einfache und zusammengesetzte Konsonanten. 10) Zusammenstellungen und Übersichten.

Hervorgegangen aus einer riesigen Arbeit, an der 1320 Personen sich 5 Jahre hindurch beteiligt haben, weist es an einem gewaltigen, den Umfang der Bibel 14 mal übertreffenden, aus den verschiedensten Gebieten gewählten Sprachstoffe nach, wie oft derjenige, der das vielgestaltige Werkzeug der deutschen Sprache braucht, gleichsam diesen oder jenen Teil desselben in Bewegung setzt.

Es mögen einige Mitteilungen, namentlich aus der Statistik der Laute, wenngleich diese Angaben bei dem grofsen Umfange des in die kleinsten Einzel-

Digitized by Google

heiten eingehenden Werkes nur Bruchstücke sein können, beigefügt werden. — Von den gezählten 20 Millionen Silben kommen auf die Vorsilben 2 137 323, auf die Stämme 11 688 366, auf die Nachsilben 6 174 311. Geschlossene Silben (solche mit einem anlautenden und einem auslautenden Konsonanten) sind vorhanden 8 956 977 = 44,79 % aller Silben, ganz offene (nur aus einem Vokal bestehende) Silben 1 476 348 = 7,35 % aller Silben, links offene Silben 7 616 760 = 38,10 % aller Silben, rechts offene Silben 1 949 557 = 9,76 % aller Silben. Von den Konsonanten gehören dem Anlaute 10 905 866 = 39,69 % aller Konsonantenformen = 18,02 % aller Buchstaben (nach Zerlegung der Formen), dem Auslaute 16 572 649 = 60,31 % aller Konsonantenformen = 27,36 % aller Buchstaben. Gegenüber stehen sich 19 999 642 Vokalformen und 27 480 163 Konsonantenformen, also 42,12 % Vokale gegen 57,88 % Konsonanten.

Nach der Zerlegung der mehrfachen und der zusammengesetzten Buchstabenformen in den einzelnen Bestandteilen enthalten die gezählten 20 Millionen Silben 60 558 018 Buchstaben, auf jede Silbe der deutschen Sprache kommen also 3,03 Buchstaben, während wir schon früher gesehen haben, dafs auf jedes Wort 1,83 Silben entfallen.

Die häufigsten **Vorsilbenvokale** sind: **e** mit 1 236 500, **a** mit 271 185, **u** mit 201 476; die häufigsten **Vorsilbenkonsonanten**: 1) Anlaute: **g** mit 455 742, **v** mit 256 798, **b** mit 235 772. 2) Auslaute: **r** mit 551 291, **n** mit 262 840, **b** mit 90 819. Bei den **Stämmen** sind die häufigsten Vokale **i** mit 2 545 291, **e** mit 2 325 442, **a** mit 2 171 719 usw. Die häufigsten Konsonanten: 1) Anlaute: **d** mit 1 707 698, **w** mit 935 082, **s** mit 864 819, **m** mit 616 502; 2) Auslaute: **n** mit 1 235 178, **r** mit 877 973, **nd** mit 678 298 usw. Bei den **Nachsilben** sind die häufigsten Vokale **e** mit 4 697 578, **i** mit 672 949, **u** mit 311 808, die häufigsten Konsonanten: 1) Anlaute: **l** 186 463, **h** 35 247, **k** 34 099; 2) Auslaute: **n** 1 854 557, **r** 264 058, **t** 250 410, **g** 205 488.

In der Schlufsabteilung sind alle Buchstabenformen ohne Rücksicht auf deren Stellung im Worte gezählt und die zusammengesetzten Formen in die einzelnen Bestandteile zerlegt worden. Wie sämtliche Abteilungen des Werkes, so bietet auch der Schlufsabschnitt eine Fülle von interessanten Ermittelungen, die dem Sprachforscher von grofsem Nutzen sein werden. Wir müssen uns auch hier auf die Angabe der häufigsten Laute beschränken. Diese sind: bei den Vokalen: **e** 9 260 044, **i** 3 378 881, **a** 2 659 781. 2) bei den Konsonanten: **n** 6 363 537, **r** 4 939 386, **s** 3 880 815, **t** 3 407 553, **d** 3 158 624, **h** 3 136 977 usw.

Das Verhältnis der Formwörter zu den Begriffswörtern ist: gezählt wurden 10 910 777 Wörter mit 19 998 980 Silben, davon sind 7 241 781 Formwörter mit 9 169 603 Silben und 3 668 996 Begriffswörter mit 10 829 377 Silben.

Metodo Gaspey-Otto-Sauer. *Grammatica elementare della lingua tedesca, di* **Emilio Otto** *riveduta da* **Pietro Motti.** IV. Ed. Heidelberg, Giulio Groos, 1898.

Le pubblicazioni di filologia moderna dell' editore Groos sono note urbis et orbis. Quest' ultima, testè apparsa, è una semplificazione della Grammatica tedesca Sauer Ferrari ed ha quindi gli stessi pregi, che la rendono superiore a moltissimi altri testi consimili, e gli stessi difetti, che sono pochi, a vero dire, ma che bastano a porla sovra un gradino inferiore a quello che si richiede oggidì per svecchiare l'insegnamento linguistico. Affrettiamoci però a dire che gl' Italiani, fin qui, non hanno ancora un libro d'insegnamento tedesco (Grammatik und Lehrbuch) consono alle nuove auspicate riforme, se ne togli forse il tentativo non troppo riuscito del Metodo pratico-ragionato di De Beaux. Per questa

Digitized by Google

mancanza, la Grammatica Otto riveduta da (non di, come nel testo) Pietro Motti, occupa un posto più che ragguardevole. Noi però, che abbiamo in vista soltanto il progresso della linguistica e che d'altra parte vediamo l'editore Groos sollecito nella buona intenzione di far migliorare le sue pubblicazioni, non possiamo a meno d'indicare le parti che hanno bisogno d'un rifacimento più o meno radicale.

In primo luogo ci si presenta la pronuncia, spiegata in modo vieto, con metodi rancidi, inadatta allo scopo. Andrei troppo per le lunghe se volessi fermarmi ad ogni suono; basterà che accenni a ẖ e ȟ, come quelli che sono i più difficili per gl' Italiani e che qui sono spiegati in modo affatto inadeguato. Che cosa vuol dire, p. es. ẖ è segno di moderata e tenue aspirazione? Queste regole late, malsicure, scurrili sono la cagione principale della cattiva pronuncia dei forestieri. Oggidì, bisogna una volta fissarselo in mente, non s'impara una lingua estera senza fonetica. A chi rivide la Grammatica Otto, io consiglio vivamente lo studio della fonetica che presta ottimi servigi nella ortoepia.*)

La parte morfologica — sempre partendo dalle premesse accennate in principio — è buona, chiara, ben distribuita. Ci piace oltremodo la declinazione dei sostantivi in cinque classi, perchè, senza essere scientifica, è però assai comoda per gli studiosi e facilita di molto l'apprendimento. Parlo per pratica, avendo usato io stesso, quando ero ancora studente, il Sauer-Ferrari, che mi riuscì, per questa parte della morfologia, molto meno indigesto delle declinazioni forte, debole e mista. Ma perchè a pag. 15 si salta subito al prospetto delle 5 declinazioni che sembran piovute giù dal mondo della luna? Una breve introduzione, non foss' altro che un piccolo paragrafo in aggiunta agli altri otto che ci sono, sarebbe stata sufficiente, ma però anche necessaria.

Cosippure avrei desiderato una più estesa trattazione dell' accusativo tedesco, che è per gl' Italiani il ponte dell' asino. Nessuna grammatica se ne occupa a modo. Io sollevai questa questione nel mio Bollettino di filologia moderna, ove parecchi insegnanti indicazono il modo di venirne a capo. Mi auguro che, in una quinta edizione di questa grammatica, si correggano le mende accennate e si tenga conto dei progressi linguistici, specialmente fonetici. *Romeo Lovera.*

Bayard, Emile, *L'Illustration et les Illustrateurs.* Paris, Delagrave. XVI und 384 S. 5 fr.

Das Werk führt in charakteristischen Illustrationen und flott geschriebenen Lebensabrissen alle die mehr oder weniger illustren Illustratoren vor, die zum Ruhme der französischen Buchillustration usw. dieses Jahrhunderts bis in die neueste Zeit beigetragen haben. Von den neunzig erwähnten Künstlern mögen nur die auch in Deutschland weiter bekannten aufgeführt werden: Bayard, Bida, Charlet, Doré, Gavarni, Giacomelli, Granville, Johannot, Leroux, Meissonier, Neuville, Raffet, Riou u. a. Ein nicht zu unterschätzender Vorzug des Werkes, das allen Kunstfreunden empfohlen zu werden verdient, ist auch noch der, dafs keine einzige der Illustrationen nach den neuesten photomechanischen, autotypischen Verfahren hergestellt ist, sondern dafs bei allen die Hand des Künstlers in erster Linie zur Entstehung derselben beigetragen hat.

---

*) Da consultare: Elemente der Phonetik des Deutschen etc. del Prof. Dr. W. Vietor, nonchè Die Aussprache des Schriftdeutschen dello stesso autore. Lipsia. O. R. Reisland, edit.

Digitized by Google

Neue Erscheinungen.

☞ **Die deutschen Erscheinungen folgen in nächster Nummer.**

A. In englisch redenden Ländern.

D'Ache, C., Story of Marlborough, told in 52 pictures. 8. London, Grevel & Co. 42 sh.

D'Anetham, A., His chief's wife. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Atkinson, T. D., Cambridge described and illustrated. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

St. Aubyn, A., A fair impostor. 8. London, White & Co. 6 sh.

Bacchiledes, Poems, from a papyrus in the British Museum. Ed. 8. London, Frowde. 5 sh.

Baly, J., Eur-Aryan roots, with their English derivatives etc. Vol. I. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 50 sh.

Battenberg, Louis of, Men-of-war names: Meaning and origin. 12. London, Stanford. 6 sh.

Becke, L., Wild Life in Southern Seas. 8. London, Unwin. 5 sh.

Blackmore, R. D., Dariel. Romance of Surrey. 8. London, Blackwood & Sons. 50 sh.

Blomfield, R., A History of Renaissance architecture in England, 1500 to 1800. 8. London, Bell & Sons. 50 sh.

Bovill, M., and G. R. Askwith, Roddy Owen. 8. London, Murray. 12 sh.

Burton, J. B., The Clash of arms. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Mc Cabe, J., Twelve years in a monastery. 8. London, Smith, Elder & Co. 7 sh. 6 d.

Camm, Dom Bede, Benedictine martyr in England. 8. London, Bliss, Sands & Co. 7 sh. 6 d.

Cheetham, S., The Mysteries, pagan and christian. 8. London, Macmillan & Co. 5 sh.

Coleridge, M. E., The King with two faces. 8. London, Arnold. 6 sh.

Cowper, H. S., The Hill of the Graces. 8. London, Methuen & Co. 10 sh. 6 d.

Crampton, G., El Carmen. A romance of the river Plate. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Crockett, S. R., Lochinvar. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Dibbs, B., In Summer Isles. 8. London, Heinemann. 3 sh. 6 d.

Dykes, J. B., Life and Letters. 8. London, Murray. 7 sh. 6 d.

Egerton, H. E., Short history of British colonial policy. 8. Ebd. 12 sh. 6 d.

Elliot, A., Where the reeds wave. 2 vols. 8. London, Bentley & Son. 12 sh.

Farjeon, B. L., Miriam Rozella. 8. London, White & Co. 6 sh.

Farrar, F. W., Our English minsters. 1st series. 8. London, Isbister & Co. 7 sh. 6 d.

Field, E., Lullaby Land: Songs for Childhood. 8. London, Lane. 6 sh.

Fincham, H. W., Artists and engravers of British and American book plates. 4. London. Paul, Trench, Trübner. 21 sh.

Flower, W., Aquitaine. Traveller's tales. 4. Illustr. by Pennell. London, Chapman & Hall. 3 £ 3 sh.

Forman, H. B., The Books of William Morris described. 8. London, Hollings. 10 sh. 6 d.

Forster, H. O. A., History of England, from landing of Julius Caesar. 16. London, Cassell & Co. Lim. 5 sh.

Forster, J., Great teachers: Burns, Shelley, Coleridge, Tennyson, Ruskin, Emerson, Browning. 8. London, Redway. 5 sh.

Fortescue, J. W., The story of a red deer. 16. London, Macmillan & Co. 4 sh. 6 d.

Gibson, C. D., London as seen by G. Fol. London, Lane. 20 sh.

— — People of Dickens. 6 Plates in portfolio. Ebd. 10 sh. 6 d.

Gleig, G., When all men starve. 8. Ebd. 5 sh.

Griffith, G., Men who have made the empire. 8. London, Pearson. 7 sh. 6 d.

Gunter, A. C., Ballyho Bev, or the power of woman. 8. London, Routledge & Sons. 2 sh.

Hamilton, E., The Outlaws of the Marches. 8. London, Unwin. 6 sh.

Harbottle, T. B., Dictionary of quotations, classical. 8. London, Sonnenschein & Co. 7 sh. 6 d.

Harraden, B., Untold tales of the past. 16. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Digitized by Google

Harte, B., The Choice works of, in prose and verse, new ed. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Headlam, C., Selections from the British satirists. 8. London, Robertson. 6 sh.

Henty, G. A., With Frederick the Great. 8. London, Blackie & Son. 6 sh.

Higginson, E., A forest orchid and other stories. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Hill, G. B., Letters of Dante Gabriel Rossetti to William Allingham, 1854 to 1870. 8. London, Unwin. 12 sh.

Hodgkin, T., Charles the Great. 8. London, Macmillan & Co. 2 sh. 6 d.

Holmes, F. M., The Goldship: Nineteenth century yarn of the sea. 8. London, Low & Co. 5 sh.

Holmes, R. R., Queen Victoria. 8. London, Bousson, Valadon & Co. 3 £ 3 sh.

Homer, A. N., Hernani the Jew. 8. London, Low & Co. 6 sh.

Hunt, V., Unkist, Unkind! 8. London, Chapman. 6 sh.

Hyde, W. D., Practical idealism. 8. London, Macmillan & Co. 3 sh.

Jameson, A., Shakespeare's Heroines. Portraits of famous players. 8. London, Bell & Sons. 6 sh.

Kearton, R., With nature and a camera. 8. London, Cassell & Co. 21 sh.

Kemble, E. W., The Blackberries and their adventures. Oblong 4. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

Kingston, A., East Anglia and the great civil war. 8. London, Stock. 10 sh. 6 d.

Lebon, A., Modern France, 1789—1895. 8. London, Unwin. 5 sh.

Lehmann, R. C., Rowing. 8. London, Innes & Co. 5 sh.

Lyall, E., Wayfaring men. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Mac Gibbon, D., and **T. Ross,** Ecclesiastical architecture of Scotland, from earliest times to 17th century. Vol. III. 8. London, Douglas. 42 sh.

Macpherson, H. A., A History of fowling. 16. Ebd. 21 sh.

Madan, F., A summary catalogue of Western manuscripts in the Bodleian Library. Vol. IV. 8. London, Frowde. 25 sh.

Madden, D. H., The Diary of Master William Silence. 8. London, Longmans & Co. 16 sh.

Madden, J., The Wilderness and its tenants. 3 vols. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 42 sh.

Mark Twain, More Tramps abroad. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Martin, D., The Glasgow school of painting. 8. London, Bell & Sons. 10 sh. 6 d.

Du Maurier, G., A Legend of Camelot. 4. London, Bradbury, Agnew & Co. 12 sh. 6 d.

Mayo, J. H., Medals and decorations of the British army and navy. 2 vols. 8. London, Constable & Co. 3 £ 3 sh.

Mellone, S. H., Studies in philosophical criticism and construction. 8. London, Blackwood & Sons. 10 sh. 6 d.

Morris, W., His art, his writings and his public life. 8. London, Bell & Sons. 25 sh.

Murray, D. C., This little world. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Nicholson, W., Almanac of twelve sports. 4. London, Heinemann. 6 sh. 6 d.

— An Alphabet. 4. Ebd. 5 sh.

Otterburn, B., Nurse Adelaide. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Pennell, J., Devon and Cornwall. 20 lithographs in portfolio. London, Macmillan & Co. 31 sh. 6 d.

Perkins, J. D., France under Louis XV. 2 vols. 8. London, Smith, Elder & Co. 16 sh.

Raymond, H., B. J. Barnato. 8. London, Isbister & Co. 6 sh.

Ribblesdale, The Queen's hounds, and staghunting recollections. 8. London, Longmans & Co. 25 sh.

Robertson, T. S., The Progress of art in English church architecture. 8. London. Gay & Bird. 5 sh.

Russell, F., Haughtyshire hunt. 8. London, Bradbury, Agnew & Co. 14 sh.

Russell, W. C., The two captains. 8. London, Low & Co. 6 sh.

Ryan, C. S., and **J. Sandes,** Under the red crescent. 8. London, Murray. 9 sh.

Digitized by Google

Savage, R. H., A fascinating traitor. 8. London, Routledge & Son. 2 sh.

Scott, T., Book sales of 1897. A record of the most important books sold at auctions and prices realised. 4. London, Bell & Sons. 15 sh.

Shelton, S., Life's way. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.

Spenser, The Faerie Queene. Pictured and decorated by L. F. Muckley. 2 vols. 4. London, Dent & Co. 40 sh.

Steel, F. A., In the permanent way. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Stretton, H., Doctor's dilemma. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Stowe, H. E., Life and letters. By Mrs. J. T. Fields. 8. London, Low & Co. 7 sh. 6 d.

Sutcliffe, H., A Man of the Moors. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

Tasma, A fiery ordeal. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.

Temple, A. G., The Art of painting in the Queen's reign. 4. London, Chapman & Hall. 6 d.

Tennyson, A., A memoir by his son. 2 vols. 8. London, Macmillan & Co. 36 sh.

Thomas, J., To the Angel's chair. 8. London, Hodder. 6 sh.

Tovey, D. C., Reviews and essays in English literature. 8. London, Bell & Sons. 5 sh.

Tyler, M. C., Literary history of American revolution. Vol. II. 1776—1783. 8. London, Putnam & Sons. 12 sh. 6 d.

— The literary history of the American Revolution. Vol. II. 1763—1783. Ebd. 12 sh. 6 d.

Tytler, S., American cousins. Story of Shakespeare's country. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Vuillier, G., History of dancing from earliest age to our own times. 4. London, Heinemann. 30 sh.

Warden, F., Girls will be girls. 8. London, White & Co. 6 sh.

Watson, A. E. T., Racing and chasing. Sporting stories. 16. London, Longmans & Co. 7 sh. 6 d.

West, E. W., The sacred Books of the East. Vol. 47. Pahlavi texts translated by West. Part. V. Marvels of Zoroastrianism. 8. London, Frowde. 8 sh. 6 d.

Whishow, F., A Tsar's gratitude. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Winn, G. A., Boxing. 8. London, Innes & Co. 5 sh.

Worboise, E. J., The Life of Dr. Arnold. 8. London, Burnet & Co. 3 sh. 6 d.

Worsfold, W. B., The Principles of criticism. 8. London, Allen. 10 sh. 6 d.

Wright, G., The English dialect dictionary. Part. 4. London, Frowde. 15 sh.

Wyndham, E., Revelation. 8. London, Digby & Lang.

B. In französisch redenden Ländern.

D'Acosta, P., Essai de philologie musicale. 8. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.

Agenda Oppermann 1898. 8. Paris, Baudry & Cie. 3 fr.

Albalat, A., Marie, premier amour. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Almanach Hachette 1898. 12. Paris, Hachette & Cie. 1 fr. 50 c.

Atlas Larousse illustré. 40 fasc. 4. Paris, Larousse. 22 fr.

Aubray, G., Lettres à ma cousine. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Aulard, A., Études et leçons sur la révolution française. IIme série. 12. Paris, Alcan. 3 fr. 50 c.

Bac, Modèles d'artistes. 4. Ill. Paris, Simonis Empis. 5 fr.

Barbier, J.-V., et M. Anthoine, Lexique géographique du monde entier. Fasc. 18. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 1 fr. 50 c.

Barrès, M., Les Déracinés. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Baunard, La vénérable Louise de Marillac. 8. Paris, Poussielgue. 5 fr.

Bayard, E., L'Illustration et les illustrateurs. 8. Ill. Paris, Delagrave. 5 fr.

de Bellemare, L'Empire, c'est la paix. 8. Paris, Lemerre. 5 fr.

Berrichon, P., La vie de Jean-Arthur Rimbaud. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Bertrand, A., Nos origines. La religion des Gaulois. 8. Paris, Leroux. 10 fr.

Digitized by Google

Borghesi, B., Œuvres complètes. Tome X. 2 vols. 4. Paris, Klincksieck. 30 fr.
Boubée, S., La jeunesse de Tartufe. I. II. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Bourguell, E., Usages locaux. 8. Charleville, Jolly. 8 fr.
Boussenard, L., Voyages et aventures de Mlle Friquette. 8. Paris, Flammarion. 10 fr.
Le Braz, A., Pâques d'Islande. 18.° Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Brulat, P., Le Reporter. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Brunetière, F., Manuel de l'histoire de la littérature française. 8. Paris, Delagrave. 5 fr.
Bureau, G., Le théâtre et sa législation. 8. Paris, Ollendorff. 10 fr.
Burkard, Épopée des Zouaves. 4me Zouaves et Zouaves de la garde. 2 vols. 8. Paris. Flammarion. 12 fr.
Cahu, T., Un héritage dans les airs. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Capperon, J., Notes d'art et de littérature. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.
de Caters, L., Les pirates de Venise. 8. Ill. Paris, Delagrave. 10 fr.
Chabeuf, H., Dijon à travers les âges. 8. Dijon, Damidot frères. 6 fr.
de Chambrun, Wagner à Munich, Francfort, Nice. 8. Paris, Lévy. 5 fr.
Chuquet, A., La jeunesse de Napoléon. 8. Paris, Colin & Cie 7 fr. 50 c.
Clamageran, J.-J., La lutte contre le mal. 12. Paris. Alcan. 3 fr. 50 c.
Coleaud-Barral, La caverne. La vie au palais de justice. Mœurs judiciaires. 12. Paris, Librairie Nilsson. 3 fr. 50 c.
Corday, M., Confession d'un enfant du siège. 18. Paris, Simonis Empis. 3 fr. 50 c.
Cornut, S., Chair et marbre. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
Courteline, G., Un client sérieux. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Cruppi, J., La cour d'assises. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Darien, G., Le voleur. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Dash, Mémoires des autres. Tome VI. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Dauzat, A., Études linguistiques sur la Basse Auvergne. 8. Paris, Alcan. 6 fr.
Delabrousse, L., Un héros de la défense nationale. Valentin et les derniers jours du siège de Strasbourg. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 5 fr.
Demesse, H., La jeune veuve. I. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Demolder, E., La légende d'Yperdamme. 8. Paris, Mercure de France. 7 fr. 50 c.
—, —, Le royaume authentique du grand Saint-Nicolas. 8. 10 fr. Ibid.
Denifle, H., Chartularium universitatis Parisiensis. Tome IV. 4. Paris, Delalain frères. 30 fr.
Descaves, L., Soupes. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Deschamps, E., Au pays d'Aphrodite. Chypre. 16. Paris, Hachette & Cie. 4 fr.
Diguet, E., Étude de la langue Taï. 4. Paris, André & Cie. 15 fr.
Douillard, M., Les loyers des gens de mer. 8. Paris, Rousseau. 5 fr.
Druon, H., Histoire de l'éducation des princes dans la maison des Bourbons de France. 2 vols. 8. Paris, Lethielleux. 16 fr.
Duclaux, E., Traité de microbiologie. Tome I. 8. Paris, Masson & Cie. 15 fr.
Enault, L., Le Rachat d'une âme. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
J. C., Études sur la campagne de 1796—97 en Italie. 8. Paris, Baudoin. 5 fr.
Fahy, R., Étude de droit comparé sur l'électorat politique. 8. Paris, Rousseau. 10 fr.
Ferry, J., Discours et opinions. Tome VI. 8. Paris, Colin & Cie. 10 fr.
Firmin-Didot, G., Royauté ou empire. La France en 1814. Paris, Firmin-Didot & Cie. 7 fr. 50 c.
Foley, C., Petites amoureuses. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Fraipont, G., Les montagnes de France. Le Jura. 8. Paris, Renouard. 10 fr.
France, A., Pages choisies. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Froment, A., L'espionnage militaire. 18. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.
Gagnière, A., Marie-Adélaïde de Savoie. Lettres et correspondance. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.
Du Gay, A., L'amour forcé. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Gebhart, E., Au son des cloches. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Gidel, C., et F. Lolliée, Dictionnaire manuel-illustré des écrivains et des littératures. 18. Paris, Colin. 6 fr.

Gille, P., Ceux qu'on lit. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Givelet, Ch., L'église et l'abbaye Saint-Nicaise de Reims. 4. Reims, Michaud. 40 fr.

Goron, M., Mémoires. II. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

de Gourmont, R., D'un pays lointain. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Gué, P., Les luttes de Marguerite. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Guillaume, A., Madame est servie. 4. Ill. Paris, Empis. 5 fr.

Gyp, Totote. 18. Paris, Librairie Nilsson. 3 fr. 50 c.

Herriot, E., Philon le juif. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Heulhard, A., Villegagnon, roi d'Amérique. 1510—72. 4. Paris, Leroux. 40 fr.

Houdard, G., Le rhythme du chant dit Grégorien. 8. Paris, Libr. Fischbacher. 25 fr.

Kaiser, J., Héro. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Laguerre, Œuvres. I. 8. Paris, Gauthier-Villars & fils. 15 fr.

Langlois, Ch.-V., et **Ch. Seignobos**, Introduction aux études historiques. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Larcher, O., Le droit français. 4 vols. 8. Paris, Bloud & Barral. 16 fr.

Lefèvre, A., L'histoire. Entretiens sur l'évolution historique. 16. Paris, Schleicher frères. 6 fr.

Libonis, L., Les styles enseignés par l'exemple. Fasc. 1—4. 4. à 3 fr. Paris, Renouard.

Lorrain, J., Ames d'automne. 18. Paris, Fasquelle. 2 fr.

Loti, P., Figures et choses qui passaient. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Lyan, M., Cœur d'enfant. 18. Paris, Société libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.

Mahalin, P., Les sergents de La Rochelle. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Maillard, L., Les menus et programmes illustrés. 8. Paris, Tallandier. 60 fr.

Marx, R., Les médailleurs français depuis 1789. 4. Paris, Société de propagation des livres d'art. 25 fr.

Maury, E., L'impuissance d'aimer. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Meunier, S., Aimer ou vivre. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

—, **G.**, Le bilan littéraire du XIXme siècle. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Mimande, P., L'héritage de Béhanzin. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Montalée, R., Claude Rameux. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

A. Mucha et son œuvre. 8. Paris, Libr. de La Plume. 3 fr. 50 c.

Neveux, P., Golo. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

de Nolhac, P., Études sur la cour de France. Marie-Antoinette dauphine. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Nouveau Larousse illustré. IIIme série. 4. Paris, Libr. Larousse. 5 fr.

Ohnet, G., Les vieilles rancunes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Paris-Noël 1897. Fol. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

Parmentier, A., Album historique. Tome II. 4. Paris, Colin. 15 fr.

de Peyrebrune, G., Libres. 18. Paris. Lemerre. 3 fr. 50 c.

Piat, C., La Personne humaine. 8. Paris, Alcan. 7 fr. 50 c.

Pillon, F., La philosophie de Ch. Secrétan. 12. Ibid. 2 fr. 50 c.

Plessis, F., Le mariage de Léonie. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Reclus, E., L'évolution, la révolution et l'idéal anarchique. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Des Rives, O., Tôt ou tard. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Rodrigues, H., Les origines des troisièmes chrétiens. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Rosny, J.-H., Une rupture. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Rousseau, F., La carrière du maréchal Suchet. 16. Paris, Firmin-Didot. 3 fr. 50 c.

Roux, E., Aux sources de l'Irraouaddi. 4. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Rovel, H., Pour l'humanité et la patrie. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

de Saint-Amand, J., Napoléon III et sa cour. 18. Paris, Libr. Dentu. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Samson, Rachel et Samson, Souvenirs de théâtre. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Simonet, Maçonneries. 16. Paris, Vicq-Dunod & Cie. 10 fr.

Spoll, E.-A., La belle Diane de Parthenay. 18. Paris, Libr. illustrée. 3 fr. 50 c.

Soullier, H., Des origines et de l'état social de la nation française. 8. Paris, Giard & Brière. 10 fr.

Stavenhagen, W., Petit dictionnaire militaire. Ire partie. Français-allemand. 16. Paris, Le Soudier. 7 fr.

Stendhal, Napoléon. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Terrien, J.-B., La grâce et la gloire. 2 vols. 8. Paris, Lethielleux. 9 fr.

Thétard, Les causes d'un désastre militaire. Oct. et nov. 1806. 8. Paris, Lavauzelle. 4 fr.

Theuriet, A., Deuil de veuve. 12. Paris, Lemerre. 2 fr.

Uzanne, O., L'art dans la décoration extérieure des livres de ce temps. 8. Paris, Société française d'éditions d'art. 40 fr.

Vautier, C., Haine charnelle. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Verne, J., Le sphinx des glaces. 8. Ill. Paris, Hetzel & Cie. 9 fr.

Verneuil, P., Dictionnaire des symboles, emblèmes et attributs. 8. Paris, Renouard. 6 fr.

Villié, F., Compositions d'analyse. IIIme partie. 8. Paris, Gauthier. 8 fr.

Virgile, Pages choisies. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Weber, J., Meyerbeer. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr.

Xanrot, La forme. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen V, 7. 8. Hartmann, Zum internationalen briefwechsel. — Heuser, Behandlung und würdigung Shakespearescher dramen in der schule. — Finck. Acht vorträge über den deutschen sprachbau als ausdruck deutscher weltanschauung. (Dritter vortrag.) — Beyer, Bericht über das erste vereinsjahr des neuphilologischen vereins zu Bremen. — Ackerknecht, Cours de vacances de l'Alliance française. — *Besprechungen.* Paulsen, Über die gegenwärtige lage des höheren schulwesens in Preufsen: Banner, Pädagogische aphorismen und aufsätze (Rein). — Soltmann, Lehrbuch der französischen sprache (in überzeugender weise legt S. dar, wie die übersetzung aus dem deutschen in die fremde sprache von übel ist, Stoeriko). — Fleischhauer, Methodisches französisches lese- und übungsbuch (der verfasser legt mit vollem recht das gröfste gewicht darauf, dafs der schüler sich nicht die einzelne vokabel einprägt, sondern nur das wort in der entsprechenden verbindung mit andern, Glöde). — Kurze anzeigen von schulausgaben, neuauflagen: En famille (Kühtmann) (etwas unwahrscheinliche geschichte; privatlektüre); dasselbe (Freytag) (Pariselle hat viel mehr gekürzt); Figuier, Le Guardian de la Camargue (der text verlangt kenner und liebhaber). — Moderne handelsbriefe, herausgeg. von Rolfs (sehr erfreulich, dafs das praktische unternehmen so guten erfolg hat, F. D.). — Grafsmann, Die rechtschreibung oder orthographie der deutschen sprache (Schuller). — Bleich, Vereinfachte deutsche rechtschreibung und richtige aussprache (Erbe). — Hess, Der deutsche unterricht in den ersten schuljahren auf phonetischer grundlage (Flemming). — *Vermischtes.* Die aussprache des französischen in den preufsischen schulen; Die kommende prüfungsordnung in Preufsen. (Da gerade in den neueren sprachen mindestens seit einigen jahren der prüfende professor oder der hier und da gleichfalls als examinator wirkende lektor dem praktischen rechnung trägt, so könnte der wechsel wohl nur eine stärkere betonung des pädagogischen bedeuten, das bisher im probe- und seminarjahr zu seinem rechte kommt): Regelung der bühnensprache (W. V.) — Oskar Jäger über die modernen sprachen. (Den breitesten raum nehmen, wie im stundenplan, so auch in *Lehrkunst und Lehrhandwerk* die alten sprachen ein. Französisch und englisch finden wenig oder gar keine zureichende würdigung. Ein anzeichen dafür, dafs unsere klassischen philologen die modernen sprachen in ihrer eigenart, wenn nicht praktisch, so doch wenigstens theoretisch zu erkennen und anzuerkennen scheinen, könnte der satz Jägers sein: „aus dem begriff einer modernen, lebendigen, marktgängigen sprache folgt, dafs sie gleichsam zu allen poren eindringe". Man höre noch, was Jäger (s. 152) zu der von Klinghardt so genannten imitativen methode sagt: „ich fürchte, dafs bei dieser art von *méthode du perroquet* mehr vom papagei als

Digitized by Google

von der méthode ist und verspreche mir von diesen geistlosen Übungen im sprechen, ehe der schüler etwas zu sagen hat, sehr wenig". Schmidt.) — Zu O. Gerhardts programmabhandlung: „Über die gegenwärtige gestaltung des höheren schulwesens in Frankreich" (Glöde).

Neoglottia I, 6. 7. Conrad, Sh.'s Selbstbekenntnisse (manche neue und überraschende Handhabe, Kreſsner). — Meredith, The Amazing Marriage; Norris, Clarissa Furiosa (Thomas). — Savage, A Modern Corsair (Sprache "racy", Krummacher). — Caine, The Manxman (Kreſsner). — Pemberton, The Queen of Jests. — Molin († 1896, 32 Jahre alt), Die Poesie der Angerman-Elf (Olsson). — v. d. Recke, Königin Figra (Behrens). — Leskows Werke (hervorragende Erscheinung in der russischen Litteratur). — Sachs, Aus Paris (Legoubins Buchladen verwaist; Léon Vanier, 45 Jahre alt, gestorben; Ghil, Bassi, Plowert, Verlaine, Maeterlinck, Mac-Nab etc.). — Weiſs, Nic. Gilberts Schriften; Voltaire, Candide, deutsch von Lenke (ansprechend, Mahrenholtz). — Adam, La force du mal; De Laforest, Messidor (Heller). — Suès, Exercices pratiques sur les gallicismes (Kron). — Del movimento letterario in Italia (Coletti). — Sarao, Donna Paola (Kreſsner). — Aquenza, Grammatica tedesca (d'Aguanno). — Galdós, Misericordia (Kreſsner).

Modern Language Notes XII, 7. Fruit, Keat's Ode to a Nightingale. — Fortier, A Study in the Classic French Drama: Corneille. — Hempl, The Etymology of Overwhelm. — Molenaer, A manuscript of the Gouvernement des Rois. — *Reviews.* Tyler, The Literary History of the American Revolution (Hunt). — Rambeau-Passy, Chrestomathie française (Grandgent). — Meyer, The Voyage of Bran Son of Febal to the Land of the Living (Furst). — Palgrave, Landscape in Poetry from Homer to Tennyson (Morton). — Jusserand, Jacques Ier d'Écosse fut-il poète? Browne. — Klinghardt, Artikulations- und Hörübungen (Rambeau). — Lidforss, Los Cantares de Myo Cid (Brownell). — *Correspondence.* Milwitzky, The Gaston Paris Medaille. — Hulme, Yeoman. — Swiggett, Baldr. — Ingraham, *Gray* and *Grey*. — Browne. Valentine or Vilentyne. — Potter, Dulcinea and the Dictionaries. — *Brief Mention.* Dorson, A Handbook of English Literature.

The Modern Language Quarterly. (Edited by H. Frank Heath, Ph.D. With the Assistance of Dr Karl Breul for Germanic, Professor Victor Spiers for Romance, Professor Walter Rippmann for Bibliography.) *Nr. 2.* Skeat, Chaucer and Blind Harry. — Napier, Old and Middle English Notes. — Foster, The revised Text of Sir Gawayne and The Green Knight. — Le Marchant Douse. A contested reading in the *Codex Argenteus.* — Toynbee, Dante's Reference to the Spear of Releus. — Armstrong, Ser Manfredi da Vico. — Baker, The fifteen Signs of Doomsday. — Barbier, Moderns versus Ancients. — Hailstone, Auslas March. — Spiers and Payen Payne, Suggestions for a Scheme for the Teaching of French in Secondary Schools. — Fiedler, Some Goethe Portraits. — Merk, German Reading Books. — Breul, The reference Library of a School Teacher of German. — *Review.* A Public School German Primer. O. Siepmann. By E. Milner Barry. — Obituary: Friedrich Althaus.

Englische Studien XXIV, 2. Die Varianten der Durhamer Handschrift und des Tiberius-Fragments der altenglischen Prosaversion der Benediktinerregel und ihr Verhältnis zu den übrigen Handschriften. — Leſsmann, Studien zu dem mittelengl. Life of St. Cuthbert. — Swaen, Figures of imprecation (continuation) ('Lord' and its minced forms; 'Sirs', Christ, Jesus, Jis, Gis! Gemini, crimini! Trinity! Mary! Our Lady! God's Mother, Saints, Heaven, Hell, Mass, Cross, rood, devil, deuce, dickens, Quasioaths: Fay, faith, troth, minced forms, by this light, pox, upon truly, varia). — Klinghardt, Der Wert der Phonetik für den Unterricht (auf Grund eines Kopenhagener Vortrags). — Sweet, The Student's Dictionnary of Anglo-Saxon (mit besonderer Freude begrüſst, Binz). — Luick, Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte (hat viele rätselhafte Erscheinungen entwirrt); Miller, Placenames in the English Bede (sehr brauchbar, Brenner). — Yorkshire Writers, Richard Rolle of Hampole, edited by Horstmann (Kölbing) — Gattinger, Die Lyrik Lydgates (trotz Ausstellung als nutzbringend anerkannt, Koeppel). — Deutschbein, Shakespeare-Gramm. (es lag nicht in der Absicht, den Gegenstand zu erschöpfen, Franz). — Vanbrugh, Mermaid Series (the most self-evident blunders remain uncorrected, Bogli). — Dierberger, John Dryden's reime (stellt den Übergang vom Alten zum Neuen dar, Brenner). — Meyer, Der Blankvers J. Dryden's (abfällig beurteilt, v. Boyle). — Swift's Testament, erklärt von Friedemann (meist gefällige Form und geistreiche Beleuchtung, Bobertag). — Classen, Byrhtford (von selbständiger Forschung ist nicht die Rede); Bertram, Essay on the dialect etc. of Ratin Raving (ergänzt Lumby's Bem. sehr geschickt); Fleischer, Kyd's Spanish Tragedy (verdient die Beachtung eines künftigen Herausgebers); Riese, Stratford-on-Avon (Glöde). — Schmieder, Über den Schluſs von Sh.'s Julius Caesar; Westenholz, Idee und Charakter von J. C. (ergänzen sich trotz

Digitized by Google

gegensätzlicher Anschauung der Verfasser); Köllmann, Wieland und Sh. (gute Absicht); Fietkau, Schillers Macbeth (fügt wenig anerkennenswert Neues hinzu, Koch). — Willert, Alliterierende Bindungen in der neuenglischen Bibelübersetzung (wird in Zukunft zu Rate gezogen werden müssen, Ellinger). — Ackermann, Lucrins Pharsalin in den Dichtungen Shelleys (um Shelley wohlverdient, Schnabel). — Zemlin, Moores Dichtungen (für die Schüler des Verfassers bestimmt, Hoops). — Baumgartner, Wordsworth (bietet Analysen bek. Ged., Schnabel). — Wenzel, Hölderlin und Keats (der Vergleich ist im Grunde ein verfehlter, Hoops). — Bube, Englische Grammatik (Aussprache wird wenig berücksichtigt); —, Engl. Übungsbuch (zwischen alter und neuer Methode); Schmidt, Lehrbuch (3. Aufl., zeugt von Brauchbarkeit); Hölzel, Paris, London (Ref. wünscht bald Erläuterungen); Wilke, Methodische Anleitung für den Anschauungsunterricht (liefert das Erforderliche zusammen. Nader). — Lion und Hornemann, Lehrbuch (gemäfsigte Reform); —, Kurzgefafste Schulgrammatik (wird sich gewifs als sehr brauchbar erweisen); Wershoven, Hauptregeln (wird nur Nutzen stiften, Ellinger). — Traut, Englische Aufsatz- und Briefschule (brauchbar, Strohmeyer). — Asher, Habitual Mistakes (jeder Vorgerückte wird sich befestigen können, Regel). — Jesperson, Engelsk Begynderbok (interessante Anregungen, Klinghardt). — Good bye (God buy [redeem] you, Franz).

lə mɛ:trə fɔnetik XIII, 1. listə de mã:br (907). — statistik:

	1886	1898		1886	1898
France	12	99	Finlande	—	61
Angleterre	—	50	Russie	—	6
Allemagne	1	284	Roumanie	—	2
Autriche-Hongrie	—	60	Turquie	—	1
Suisse	—	30	États-Unis	—	25
Belgique	—	9	Canada	—	19
Hollande	1	21	Brésil	—	1
Luxembourg	—	1	Chili	—	47
Italie	—	4	Tunisie	—	1
Espagne	—	5	Zanzibar	—	1
Portugal	—	8	Madagascar	—	6
Danemark	—	77	Afrique du Sud	—	1
Islande	—	2	Sierra Leone	—	1
Norvège	—	22	total	14	907
Suède	—	59			

— nuvɛl etap. — kõtrã:dy: Beyer, Franz. Phonetik (das Beste, was bisher geleistet wurde, Schmidt).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 1 u. 2. Wilser, Stammbaum und Ausbreitung der Germanen (Much). — Schönbach, Über Hartmann von Aue (Lambel). — Schillers Werke, herausgeg. von Bellermann (Woerner). — Gebhardt, Zur Bedeutungslehre der altwestnord. Präpositionen (Holthausen). — Sweet, The Student's Dictionary of Anglo-Saxon (Kluge). — Fischer, Shakespeare's Hamlet (Proescholdt). — Röttiger, Der heutige Stand der Tristanforschung (Golther). — Rydberg, Zur Geschichte des französischen ə (Staaf). — Éurén, Étude sur l'R français (Andersson). — Livet, Lexique de la langue de Molière (Schneegans). — Pelaez, Vita e poesie di Bonifazio Calzo trovatore genovese (Levy). — Der heilige Georg des Reinbot von Durne. Herausgeg. v. Vetter (Behaghel). — Jostes, Meister Eckhart u. seine Jünger (Haupt). — Schmitz, Der Neufser Krieg 1474—1475 (Schulte). — Wolff, Goethes Leben und Werke; Meyer, Goethe; Bielschowsky, Goethe (Siebeck). — von Berkum, De middelnederl. Bewerking van den Parthonopeus-roman (Kalff). — Baring Gould und Fleetwood Scheppard, English Folk songs with their Melodies (Schnabel). — Kloepper, Französ. Reallexikon (Mahrenholtz). — Kristian von Troyes, Erec und Enide. Herausgegeben von Foerster (Schläger). — Paris, Récits extraits des poètes et prosateurs du moyen-âge; Delair, Chansons épiques: Geste de Guillaume; Gourdon, Guillaume d'Orange (Schneegans). — Pätzold, Die individ. Eigentümlichkeiten einiger Trobadors (Anitschkow). — Vising, Dante (Appel). — Dante Alighieri, La Divine Comédie, traduction par Durand-Fardel; Boghen-Conigliani, La Divina Commedia; Dante-Alighieri, La Divina Commedia; Betzinger, Von Welt zu Welt. Ein Dante-Album; Pochhammer, Dante und die Schweiz (Kraus).

Revue critique 45—50. Rosières, Le Sueur, Maupertuis et ses correspondants; Hallays, Beaumarchais. — A. C., Besson, un ami de la France à la cour de Weimar: Ch. L. de Knebel. — Rosières, Des Granges, Geoffroy et la critique dramatique sous le

Digitized by Google

consulat et l'Empire. — Léonardon, Dumaine, Essai sur la vie et les œuvres de Cervantes d'après un travail inédit de D. Luis Carreras. — Morel-Fatio, Cotarelo y Mori, Estudios sobre la historia del arte escénico en España I. II. — Roustan, Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen. — Courteault, Frank, Dernier voyage de la reine de Navarre Marguerite d'Angoulême. — Morel-Fatio, Intremèdes espagnols du XVIIe siècle, trad. avec une préface par Léo Rouanet. — Gautier, Dowden, Hist. de la litér. française. — H. L., Kettner, Die österreichische Nibelungendichtung.

Litterarisches Centralblatt 1898, 2—5. Michaelis und Passy, Dict. phonétique de la langue française (excellent et commode instrument de recherche et de contrôle, W. V.). — Paul, Die Bedeutung der deutschen Philologie (man kann in gedrängter Kürze nicht treffender handeln, M. K.). — Macalister, Studies in Irish epigraphy. — Otway, Die Verschwörung gegen Venedig (wenige haben im vorigen Jahrh. solchen Eindruck gemacht in Deutschland als „Venice preserved", R. W.). — Wülfering, Die Syntax in den Werken Alfreds des Grofsen (sehr fleifsiges und mühevolles Werk, R. W.). — Sulger u. Gehring, Die Brüder A. W. und F. Schlegel.

Deutsche Litteraturzeitung 1898, 1—5. Goethe's Faust by Mc Lintock (Sorgfalt aufs höchste anzuerkennen, Witkowski). — Klein, Der Chor in den wichtigsten Tragödien der französischen Renaissance (wertvoller Beitrag, Schneegans). — Jespersen, Fonetik (enthält mehr als man zu finden gewohnt ist (Heusler). — Moore, Der Epicuräer (die Übersetzung enthält Mifsverständnisse merkwürdigster Art, Pabst). — Gorra, Lingua e letteratura spagnola delle origini (eine für ital. Universitätshörer best. Chrestomathie, Beer). — Fürst, Die Vorläufer der mod. Novelle (Meyer). — Ayroles, La vraie Jeanne d'Arc. — Benedetti, Essais diplom.

C. Pädagogische.

Hochschul-Nachrichten VIII, 4. Der Universitätsunterricht und die Erfordernisse der Gegenwart. — Der Freiburger Exodus. (Der polnische Einflufs verbündete sich mit gewissen französischen Elementen und brachte es in überraschend kurzer Zeit dahin, den Streit der Nationalitäten, von dem man bisher auf dem neutralen Boden der Schweiz nur wenig verspürt hatte, aufs wildeste zu entfesseln. Mit allen Mitteln suchte man das deutsche Element, das unerschütterlich an seinem guten Rechte festhielt, unschädlich zu machen. Wer sich zu beugen nicht gesonnen war, die *„canaille allemande"*, wie der Kosename gewisser Kreise lautete, konnte darauf rechnen, dafs ihm das Leben so sauer als möglich gemacht wurde. Dazu fand sich reichlich Gelegenheit; denn die Erziehungsdirektion hatte sich von der antideutschen Gruppe völlig ins Schlepptau nehmen lassen.) — Der neue Etat der preufsischen Universitäten.

Pädagogisches Archiv XL, 1. Schubart, Français de Thées Comte de Thorane (bedeutsame Erscheinung. Nerrlich). — The Queen's Empire (hervorragendes Werk, Gruwel). — London (zu Hölzels Bild, Fahrenberg).

Zeitschrift für lateinloses Schulwesen IX, 2. 3. Wingerath, Französ. Lesebuch für Mittelschulen (bietet eine Fülle von Stoff, Mollweide). — Klöpper, Reallexikon der englischen Sprache (echt wissenschaftlicher Zug geht durch das Ganze, Holzmüller). — Matthias, Die Gleichwertigkeit der Oberrealschul- und Gymnasialbildung. (Das Trivialnützliche fördert sich von selbst; das Ideale mufs in der Schule gepflanzt werden. Die Realschulen haben in Bezug auf Verstandesbildung vor dem Gymnasium durch den Mathematikunterricht einen beträchtlichen Vorsprung. Die Litteratur der klassischen Sprachen hat Muster, die sich vor der Verwaschenheit so vieler Erzeugnisse des modernen Lebens durch Bestimmtheit, durch Reinheit des Gedankens auszeichnen. Steht das ideale „Soll" der Gymnasien nicht vielfach mit dem wirklichen „Haben" im Widerspruch? Auch in Frankreich, meint Münch, haben eine sonnigere Natur und lebendigeres Blut Vorzüge erzeugt, deren wir uns nicht rühmen. Das Englische bietet kernigen Gehalt der Schriftsteller, gedrängten Gang, herzliche, humorvolle Auffassung der Welt und der Erdenverhältnisse, Reinheit des sittlichen Gefühls, der politisch geschulte Charakter ist dem des Römervolkes ähnlich. Wenn auch die sprachlichen Stunden sich wie 117 zu 72 verhalten, deutsch wird mit 34 : 26 intensiver betrieben. Philosophische Unterweisungen verbinden sich am besten mit dem deutschen Unterricht in Prima.) — Boensel und Fick, Sammlung engl. Gedichte (mit willkommenem Melodienanhang, Wasserzieher). — Mensch, Characters of English Literature (werden besonders Studenten gute Dienste leisten, Jensen). — Bruno, Le tour de la France (genügt allen Ansprüchen, Wasserzieher). — Koschwitz, Anleitung zum Studium der französischen Philologie (besonders beherzigenswert, was über Studienreisen gesagt wird, Schemann).

Zeitschrift für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht XXVIII, 8. Baumann, Inwiefern eignen sich die realen Wissenschaften immer mehr dazu, die Grund-

Digitized by Google

lage der Bildung der Zukunft zu werden? („Sh. gesellt sich zum Weltgeist, er durchdringt die Welt wie jener, beiden ist nichts verborgen" [Goethe]. Sh.'s Charaktere geben sich rücksichtslos an einen Affekt hin, in einer Konsequenz, die uns entzückt, während sie den Träger in beklagenswertes Verderben zieht." „Das gerad ausgehende Temperament ist es, welches wie nichts anderes die Helden Sh.'s grofs und dramatisch macht" (Brandl). Die so wichtige Seite der Kenntnis des Menschen und seiner Kräfte in der allgemeinen Bildung kann keineswegs aus der schönen Litteratur, keineswegs aus der Geschichte gewonnen werden; denn das Wichtigste, was es gilt heutzutage über den Menschen zu lehren und an ihm heranzubilden, ist in derselben nicht enthalten, sondern die realen Wissenschaften müssen hier als solche unmittelbar eintreten in Anthropologie etc., in Übung realwissenschaftlicher Methode. Nicht die Formen der alten Sprachen, sondern ihr Inhalt mufs das Bildende sein. Dieser ihr Inhalt reicht zur Bildung auch nach der Seite der menschlichen Verhältnisse nicht aus, sondern bedarf der Ergänzung realwissenschaftlicher Kenntnisse und der Übung realwissenschaftlicher Auffassungskräfte.)

Südwestdeutsche Schulblätter XIV, 12; XV, 1. Hirzel, Die moderne Überbürdung. (Dr. Wildermuth bekämpft zunächst die vielfach aufgestellte und fast allgemein nachgesprochene Ansicht von der Zunahme der Nervenkrankheiten in unserer Zeit und kommt zu dem in folgendem Satze ausgesprochenen Ergebnis: „Eines geht aus den verschiedenen statistischen Untersuchungen jedenfalls hervor, dafs der Beweis für eine erschreckende Zunahme der Geisteskrankheiten nicht erbracht ist, damit fällt aber ein Hauptbeweis für die Zunahme der Neurosen überhaupt.") — Lion und Hornemann, Englisches Unterrichtswerk für Realgymnasien und lateinlose höhere Schulen (verdient warm empfohlen zu werden, Dorfeld). — Akademicus, Lehrer und Richter. — Wirz, Die Gehaltsverhältnisse der Oberlehrer in Elsafs-Lothringen. — Uhlands Tagebuch, herausgeg. von Hartmann. — Gaertners Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften: Useful Knowledge, bearb. von Wershoven (für Fachschulen); Mill, On Liberty, bearb. von Wehrmann (für eine tüchtige O.-I. harmlos); Ascott R. Hope, Holiday Stories, bearb. von Klapperich; South Africa. Sketches by A. Trollope, J. A. Froude, and Lady Barker, bearb. von Feyerabend (anschauliches Bild); London Life and Institutions by W. J. Gordon, bearb. von Ackermann (zu eingehend für U.-II, Werner).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIV, 12. Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Les sources de la théorie de Schiller. — Tahoureux. Chaucer's Versification. An examination of the Rules of Chaucer's Verse in "The Nonne Preestes Tale". Aesthetic and organic Character of Chaucer's Verse (suite et fin). — Parmentier, Comédie sur la scène allemande. Tragédie sur la scène française. (Cette comédie se trouve dans le répertoire des comédiens anglais en Allemagne. Tittmann l'a insérée dans le treizième volume de la collection des poètes allemands du XVIme siècle (I). Elle est intitulée: Comoedia von der Königin Esther und hoffärtigen Haman. La comédie a une action et une vie qui manquent à la tragédie. Racine est gêné par l'unité de temps, ce qui le force de substituer trop souvent le récit à l'action. Le poète anglais, comme tous les poètes dramatiques de son pays et de son époque, ne sait rien de cette unité; celle d'action et d'impression lui suffit. En le voyant à l'œuvre et en le comparant avec Racine, on apprécie une fois de plus les avantages de la liberté du théâtre anglais au seizième siècle en face des lois rigoureuses du théâtre français au dix-septième.) Melon, Les langues vivantes en Belgique. III. — Denvel, Le Trompette de Säkkingen, de Scheffel. II. Traduction avec notes (suite).

Vieil Heidelberg, toi si belle,
Toi, la ville si riche de gloire
Sur le Neckar et sur le Rhin
Il n'en est pas qui te soit égale.

— *Varia.* Legrand, Le Pèlerin, traduit de Mickiewicz. — Dufauret, Sonnets de Lenau: Jeunesse et Amour; Le Cimetière de Salzbourg; Écho; Les Ascètes. — *Bibliographie.* Wolfromm, Die Weisheit auf der Gasse, de H. Leineweber. — R. F., I. Meason's Will by H. Rider Haggard, annotated by C. Grondhoud and P. Roorda. II. Anstey's Voces populi, annotated by C. Grondhoud and P. Roorda. — A. W., I. Nibelungen und Kudrun von W. Golther. II. Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Strafsburg von K. Marold, Sammlung, Göschen. — S., Eothen, popular edition; The History of Henry Esmond. — Dictionnaire général de la langue française, de Hatzfeld et Darmestetter. — Ouvrages et périodiques à signaler.

Blätter für höheres Schulwesen XV, 1. Gercken, Neujahrsbetrachtungen. — Knöpfel, Besoldungsvorlage im Abgeordnetenhause in grofsen Zügen (Schlufs). — Meyer, Der höhere Lehrerstand und seine Schätzung in der Gesellschaft. (Zu allen bisher beigebrachten Vorwürfen, die man den Oberlehrern allgemein gemacht hat und zu den Vor-

Digitized by Google

urteilen, unter denen er zu leiden hat, mufs nun die Thatsache ehrlich eingestanden und festgelegt werden, dafs die früheren Oberlehrer durchweg dazu reichlich Veranlassung gaben. Zugleich aber sage ich ebenso bestimmt, dafs den Betreffenden, soweit sie über 40 Jahre alt sind, daraus keinerlei Vorwurf gemacht werden dürfte, dafs sie keinerlei Schuld trifft. Die gesamten wissenschaftlichen, unterrichtlichen, erzieherischen und sozialen Verhältnisse waren daran schuld.) — Cauer, Die soziale Aufgabe der lateinlosen Realschulen (Schluss). — XXIV. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns zu Belgard a. P. am 12. Oktober 1897.

Haus und Schule. Pädagogisches Zeitblatt XXIX, 5. Klages, Walther von der Vogelweide.

Pädagogisches Wochenblatt VII, 8—14. Über eine neue Pensenverteilung im Lateinischen. — Eine Studienreise nach Frankreich. (Gymnasien und Realschulen kämpfen auch in Frankreich um Gleichberechtigung, einstweilen sind, wie bei uns, Jura und Medizin noch Privilegien der Gymnasial-Abiturienten. Für die Vergleichung der deutschen und französischen Schulverhältnisse, sowie des Sonst und Jetzt in Frankreich ist die anziehend geschriebene, klar disponierte und durchweg sachlich gehaltene Ausführung Lüders von hohem Interesse, Mahrenholtz.) — Die wissenschaftlichen Civillehrer des Königl. preufsischen Kadettenkorps. (Das Gehalt der akademisch gebildeten ständigen Lehrer der Bremer Hauptschule ist auf 3500 ℳ Anfangsgehalt und 7000 ℳ Endgehalt, das Gehalt derjenigen der Bremer Realschulen und am Technikum ist auf 3500 ℳ Anfangsgehalt und 6500 ℳ Endgehalt festgesetzt worden.) — Zur Rekrutierung des Standes der Lehrer an den höheren Lehranstalten. (Gerade weil der höhere Lehrerstand sich nicht aus den höheren Ständen rekrutiert, so scheint man hier und da thatsächlich geglaubt zu haben, das Gehalt brauche nicht so grofs zu sein, weil infolge der in der Jugend gewohnten Lebensweise nicht so grofse Forderungen an die Lebenshaltung der höheren Lehrer gestellt würden, bezw. gestellt werden könnten. Aufserdem ist es natürlich, dafs die verwandtschaftliche Verbindung zwischen den Mitgliedern eines Standes und den einflufsreichen Parteien nicht ganz ohne Einflufs bleibt.) — Die wissenschaftlichen Civillehrer des Königl. preufsischen Kadettenkorps. — 22. Hauptversammlung des Vereins von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck. (1. Die kleinen Ausarbeitungen haben den Zweck, die Gewandtheit der Schüler im schriftlichen Gebrauche der Muttersprache zu fördern und so den deutschen Unterricht zu unterstützen. 2. Der zu behandelnde Stoff mufs im Unterricht so durchgearbeitet sein, dafs er den Schülern vollkommen bekannt ist; eine besondere häusliche Vorbereitung für die kleinen Ausarbeitungen ist zu verhüten. 3. Die Aufgabe mufs genau bestimmt und so eng begrenzt sein, dafs ihre befriedigende Bearbeitung innerhalb der gegebenen Zeit den Schülern möglich ist; sie mufs geeignet sein, das Interesse der Schüler zu erwecken, und ein kleines Ganzes bilden, das eine in sich abgerundete Darstellung gestattet. 4. Die kleinen Ausarbeitungen sind anzufertigen: im Deutschen von IV bis U II; in den Fremdsprachen von III bis I, in der Weise, dafs damit begonnen wird, nachdem die Schüler mindestens ein Jahr lang in zusammenhängende Lektüre eingeführt sind. Es empfiehlt sich, im Gymnasium das Französische nicht heranzuziehen, aufser wenn der Fachlehrer es nach dem Stande der Klasse für angebracht hält. 5. In den Fremdsprachen können die kleinen Ausarbeitungen jedesmal an Stelle einer schriftlichen Übersetzung ins Deutsche treten. 6. In jedem Fache und jeder Klasse ist halbjährlich mindestens eine Arbeit anzufertigen. 7. Für jede Arbeit genügt im allgemeinen eine Arbeitszeit von 30 Minuten; auf keinen Fall darf sie über die Dauer einer Lehrstunde hinaus verlängert werden. 8. Stellung der Aufgabe, Durchsicht und Beurteilung der Arbeiten ist Sache des Fachlehrers. 9. Bei der Beurteilung sind Inhalt und Form zu berücksichtigen; das Urteil ist in ein einheitliches Prädikat zusammenzufassen. 10. Die Besprechung der durchgesehenen Arbeiten in der Klasse sowie die Verbesserung seitens der Schüler mufs sich in den engsten Grenzen halten. 11. Das Ergebnis der kleinen Ausarbeitungen kommt gewöhnlich nur für das Zeugnis des betr. Faches in Betracht. 12. Es empfiehlt sich, vorläufig den einzelnen Anstalten in der Ausgestaltung der kleinen Ausarbeitungen möglichst freie Hand zu lassen.) — Einführung einer Censur über Begabung? (Soll eine Änderung herbeigeführt werden, so gilt es, das höhere Schulwesen so umzugestalten, dafs es auf der unteren und mittleren Stufe in erster Linie auf das Bedürfnis derjenigen ungeheuren Mehrzahl von Schülern Rücksicht nimmt, die später nicht studieren wollen. Wenn dann auf der Oberstufe ein freierer Betrieb geschaffen wird, der der Berücksichtigung der Individualität und der verschiedenen Bedürfnisse der Schüler für ihre spätere Laufbahn freieren Spielraum läfst, wenn dann ferner im Anschlufs an ein solches Schulwesen das Fachschulwesen die geeignete Pflege findet, dann, und nur dann werden die Klagen über zu grofse Quantität und zu geringe Qualität der Studierenden wenn auch nicht verschwinden, so doch auf ein bescheidenes Mafs zurückgeführt werden.

Digitized by Google

— Einigkeit macht stark. — Kleine Mitteilungen. — Zur Ludwig Wiese-Stiftung. — Die Schulprogramme. — Wohnungsgelder für die akademisch gebildeten Lehrer im Reichsland. — Bericht über die 14. General-Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten Schleswig-Holsteins. — Zur Gehaltsregulierung in Sachsen. — Eine Schülerreise nach den Schlachtfeldern bei Weifsenburg und Wörth.

D. Schöngeistige und sonstige Zeitschriften.

Illustrated London News, Dec. 25. 1897 — Jan. 18. 1898. Prof. Schellings "A Book of Elizabethan Lyrics" is for the student the most valuable. For the lover of English poetry from Chaucer to Beddoes Henley's "English Lyrics" (Chaucer to Poe) will remain a possession of permanent value. — Mrs. Meynell's "The Flowers of the Mind" contains fine and dainty critical comments. — Laurence Irving, Peter the Great (at the Lyceum). In the play the characters of Peter and Alexis are contrasted with considerable skill. It is the work of a genuine dramatist. — The hero of William J. Lockes new novel "Derelicts" is an educated gentleman who has been guilty of an act of dishonesty. He is rescued from misery by a friend of better days, Yvonne Latour, a professional singer. In any case a "readable" novel. — The smart vulgarity of "Katherine Cromer" (by Helen Craven) is nothing less than appelling, but it is at least smart. — "Where the Reeds Wave" (by Anne Elliot) has something like the effect of melancholy music, sweet and sad. — Joseph Conrad, "The Nigger of 'Narcissus'", realises "sea power" in a very different spirit from captain Mahan. — Portrait of William Watson, born in Wharfedale, Yorkshire. His first volume of verse (1880) "The Prince's Quest" won the approval of Rossetti and other distinguished critics. "Epigrams of Art, Life and Nature" (1884), "Wordsworth's Grave" (1890), "Lachrymae Musarum", "The Eloping Angels", "Odes", "The Father of the Forest", "The Purple East" have given him an assured place among modern poets and he is known as a prose writer by his "Excursions in Criticism" and by an anthology entitled "Lyric Love". His new volume "The Hope of the World" contains his lovely Song to April:

April, April
Laugh thy girlish laughter;
Then, the moment after
Weep thy girlish tears!

April, that mine ears
Like a lover greetest,
If I tell thee, sweetest,
All my hopes and fears,

April, April,
Laugh thy golden laughter,
But the moment after
Weep thy golden tears!

Very Rev. H. D. M. Spence, The Church of England, a history from the earliest times, which shall be eminently popular without being superficial. — An astonishingly large part of British literature has been produced by the infusion of some measure of Celtic blood. Shakespeare's mother bore the name of Arden, and came from Wales; Boswell was a Celt; Burns probably one; Scott assuredly had Celtic origins; Byron, through his mother was markedly a Celt; Charlotte Brontë, George Eliot through her father, Evans, Sheridan, Goldsmith, Burke etc.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins XIII, 1. 2. Matthias, Martin Opitz. — Kluge, Gute alte deutsche Sprüche für Schule und Haus. — Zur Schärfung des Sprachgefühls. — Nochmals Franz Sandvofs. — Kranke, Schützt gute alte deutsche Wörter in der Schule! — Palleske, „Bordereau". (Ob wohl die Franzosen, wenn die Dreyfus-Sache sich in Deutschland abgespielt hätte, aus den deutschen Zeitungen solche Ausdrücke wie „Verzeichnis, Begleitschreiben" in ihre Sprache aufgenommen hätten? Doch wohl kaum! Aber dafür sind sie ja auch ein stolzes und selbstbewufstes Volk, und wir — um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen — nur die gutmütigen Deutschen.)

L'Etranger IV, 2. Dunant. — La fraternité par correspondance (Passy). — L'Instruction en Suède (texte esperanto et traduction de Beaufront). — La femme avocat. — Jolies étrennes. — Poet's Corner. — La Fronde, journal féministe. — Revues étrangères. — Tablettes icistes.

Vermischtes.

St. Paul's Cathedral in London blickt in seiner jetzigen Gestaltung auf eine 200jährige Vergangenheit. Es möge erwähnt werden, dafs Sir Christopher Wren selber sein Bauwerk bei der Eröffnung nicht als vollendet betrachtete. Er hätte vor allem gern die Kuppel und die Schiffe der Kirche mit Mosaiken ausgeschmückt. Die Kathedrale hat 1 500 000 Pf. St. gekostet und der Bau hat 37 Jahre in Anspruch genommen. Seit 1871 sind 120 000 Pf. St. verausgabt worden, um

Digitized by Google

dem ursprünglichen Plane Sir Christopher Wrens gerecht zu werden. Soll er ganz durchgeführt werden, so werden weitere 100000 Pf. St. nötig sein. Sir Christopher Wren liegt in St. Paul begraben. Sein Denkmal ziert die Inschrift: „Si monumentum vis, circumspice.“ Er war 1639 geboren und erreichte das patriarchalische Alter von 91 Jahren.

Aufstellung eines Kanons für die neusprachliche Lektüre.

Herr Professor Dr. H. Müller, Heidelberg, Anlage 34, der seine auf dem Hamburger Neuphilologentage angekündigten Erhebungen über die neusprachliche Schullektüre unermüdlich fortsetzt und weiter Urteile über die mit den verschiedensten Lektürebüchern gemachten Erfahrungen sammelt, bittet, ihn hierin zu unterstützen. Je reichlicher das ihm zugehende Material — desto besser!

Die Mitteilungen werden in Tabellenform erwünscht:

Kanonfrage. Listen-Schema.

Verfasser und Werk.	Verlag. Bearbeiter. Auflage. Preis.	Klassenstufe.	Brauchbar. Unbrauchbar. Bedingt brauchbar.	das Werk? die Ausgabe.	Bemerkungen.

Kataloge.

Bücher-Verzeichnis Nr. 165 von Mayer & Müller, Berlin NW. Enthält u. a. Julius Zupitzas, Teil III, und Dr. Bischoffs Bibliothek. — Zeitschriften, Sammelwerke, allgemeine Schriften. Sprachwissenschaft, allgemeine und vergleichende Grammatik der romanischen Sprachen. Wörterbücher. Französisch und Provençalisch: Litteratur, Grammatik und Litteraturgeschichte. Italienisch. Spanisch und Portugiesisch. Rhaetoromanisch und Rumänisch. Geschichtliches.

Katalog Nr. 25 von Krebs, Gießen. Neuere Philologie und Germanistik: Sprachen und Litteraturen der germanischen, romanischen und slavischen Völker.

Personalien.

† 29. Dez. in New Haven (Conn.) der Schriftsteller Wm. James Linton, 86 Jahr alt.

† In Genua die Shakespeareforscherin Mary Cowden Clarke, geb. Novello, 89 Jahr alt. Sie begann 1845 mit „Concordance of Shakespeare“. Ihr letztes Werk war „My Long Life“. Außerdem schrieb sie: „The adventures of Kit Bam or the yarns of an old mariner“ (1848); „The girlhood of Shakespeare's heroines“ (1850, 3 Bde.: neue Ausg. 1892, 5 Bde.); „The iron cousin“ (1854); „Worldnoted women“ (1857); „Trust and remittance“ (1873); „A rambling story“ (1874); „Honey from the weed“ (1881). Gemeinsam mit ihrem Gatten gab sie heraus: „Many happy returns of the day: a birthday book“ (1847; neue Ausgabe 1869) und „The Shakespeare key“ (1879), Nachtrag zu ihrer „Concordance of Shakespeare“. 1869 erschienen von ihr bearbeitete Ausgaben von Shakespeares Dramen und Gedichten.

Dr. Ernst Sieper-München ist zum ao. Professor für englische Philologie in Würzburg ernannt.

Dir. Matthias-Düsseldorf ist zum Schulrat in Koblenz ernannt (vergl. Zeitschrift für lateinloses Schulwesen, S. 91 dieser Nummer).

† 26. Jan. in Paris der Romanschriftsteller Emile Richebourg.

† Mitte Januar im 65. Jahre der Humorist Rev. Ch. Lutwidge Dodgson, bekannt als Lewin Carroll. Seine mathematischen Arbeiten unterbrach er 1864 durch “Alice's Adventures in Wonderland“ und gewann dadurch eine Beliebtheit, die noch nicht geschwunden ist. 1872 folgte “Through the Looking-Glass“, darauf “The Hunting of the Snark“ etc., zuletzt „Sylvia and Bruno“.

Ausgegeben am 4. März 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in **Hannover.**

☛ Den Herren **Direktoren** und **Vertretern des Faches** steht ein **Freiexemplar** zur Prüfung von der Verlagsbuchhandlung zu Diensten von:

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

Ebener-Dammholz, **Schlüssel** zum Englischen Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.20.

Ebener-Dammholz, **Deutscher Übungsstoff** zum **Ersten Teil** des Englischen Lehr- und Lesebuches für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** Preis kart. 50 ₰.

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.—, geb. ℳ 1.25.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausgabe B.** II. Teil: **Zweites und drittes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—.

In Vorbereitung befindet sich:

Ebener-Knörich, **Schulgrammatik der französischen Sprache. Ausgabe B.**

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Beowulf. **Angelsächsisches Heldengedicht.** Übertragen von **M. Heyne.** 2. Auflage. br. ℳ 1,40, gebunden ℳ 2,20.

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. 2. verb. Auflage. Mark 1.80.

— — **kurzgefaßte Schulgrammatik der englischen Sprache.** Mark 1,—.

— — **Stoffe zu mündlichen und schriftlichen englischen Übungen.** Mark —,80.

Schmarje u. Barnstorff, Englisches Lesebuch. Mark 2,40.

Die Barnstorff-Schmarje'schen Lehrbücher der englischen Sprache sind für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und ähnliche Anstalten bestimmt, sie werden von der Kritik auf das wärmste empfohlen und haben sich beim Unterricht trefflich bewährt.

Wiederholungsbuch der englischen Sprache, zur Vorbereitung auf Prüfungen. Mark 1,—.

Simonsen, Lehrbuch der dänischen Sprache. Mark 1,80.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Feis-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld, Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, April 1898. **Nr. 4.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Ahrend, Einiges über Destouches in Deutschland** (Fortsetzung) (S. 97). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Dresden (Verein für neuere Philologie) (Meyer, Die Entwickelung des neusprachlichen Unterrichts in Frankreich) (S. 102); Chemnitz (Erste Hauptversammlung des Sächs. Neuphilologen-Verbandes (Schlufs) (Wespy, Der heutige Stand der neusprachlichen Methodik mit Bezug auf die Lehrordnungen der höheren Schulen Sachsens) (S. 105). — **Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer** (Sommer-Semester 1898): Basel; Bern; Breslau; Czernowitz; Erlangen; Genève (Séminaire de français moderne, Cours de vacances); Giefsen; Göttingen; Graz; Greifswald; Heidelberg; Innsbruck; Jena; Kiel; Königsberg; Lausanne (Cours spécialement destinés aux étrangers, Cours de vacances); Leipzig; Marburg; Münster; Prag; Strafsburg; Tübingen; Wien; Würzburg; Zürich (S. 107). — **Litteratur. Besprechungen:** Wessely, Schulwörterbuch der englischen und deutschen Sprache (S. 112); Brandl, Shakespeares dramatische Werke (S. 113) [Kasten]; Soffredi del Grathia's Übersetzung der philosophischen Traktate Albertano's von Brescia [Romeo Lovera] (S. 113) — **Neue Erscheinungen** (S. 114). — **Zeitschriftenschau** (S. 117). — **Vermischtes** (S. 125). — **Classes de Vacances à Paris, Pâques 1898** (S. 127). — **Personalien** (S. 127). — **Anzeigen** (S. 128).

Einiges über Destouches in Deutschland.

Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts von **Paul Ahrend.**

(Fortsetzung.)

Die Umstände, die einer Aufnahme des Destouches in Deutschland günstig waren.

Wie gezeigt worden ist, tragen alle Stücke des Destouches einen lehrhaften, moralisierenden Charakter, sie wollen die Sitten der Zuhörer und Leser bessern, indem sie Fehler zeigen, die man zu vermeiden hat, und auf die Möglichkeit einer Besserung hinweisen, zugleich aber auch die Tugend in das rechte Licht setzen. Dafs man an dieser Tendenz in Deutschland Geschmack fand, ja, dafs in Deutschland selbst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts vieles diesen Bestrebungen entgegenkam, kann niemand wundern, wenn man auf die allgemeine Zeitlage einen kurzen Blick wirft. Das 18. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Aufklärung, des Kampfes gegen Autoritätsglauben und alte, hergebrachte Überzeugungen, des Kampfes vor allem gegen die dogmatischen Überzeugungen der Orthodoxie. Und wie stets jede Aufklärung mit den Kräften der eigenen Vernunft die Dinge

Digitized by Google

erkennen will, nur das gelten läfst, was für die menschliche Vernunft verständlich ist, so findet sich auch hier überall ein Zurückdrängen des Glaubens an metaphysische Dinge und dafür eine desto stärkere Betonung der praktischen Seite des Lebens, der Moral, die durch die Vernunft geregelt wird. Gerade die Moral soll getrennt sein von der Theologie, ein Streben, das wir schon in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen können. Schon Thomasius, dieser erste Vorkämpfer der Aufklärung, trat in seiner Zeitschrift: „Freimütige, lustige und ernsthafte, jedoch vernunft- und gesetzmäfsige Gedanken oder Monatsgespräche über alles, fürnehmlich aber neue Bücher" für diese Gedanken ein, in der er alles angriff, was der Vernunft widersprach und eine vernunftmäfsige Moral aufzustellen suchte, die dann 1692 in seiner „Sittenlehre" ihre weitere Ausbildung fand. Ja, er stellte sogar als Ziel der ganzen Philosophie hin, dafs sie die irdischen, praktischen Zwecke des Menschen und den Nutzen der Gesellschaft fördern müsse. Sein Wertmesser aller Spekulation ist also die Brauchbarkeit für das Leben, und dieses Betonen der vernunftmäfsigen Spekulation, die auf das Praktische abzielt, das Betonen des Nutzens und Zweckes für das Subjekt, finden wir bald in weiteren Kreisen. Leibniz definierte die Religion als die Liebe zu Gott, die sich in der Praxis verwirklichen mufs, betont also auch mehr die Sittlichkeit, wie den Glauben; am deutlichsten aber tritt diese ganze Tendenz hervor in der Wolffischen Philosophie. Hier wird die Trennung von Moral und Theologie völlig durchgeführt, Ziel ist das Streben nach Vollkommenheit, nach Übereinstimmung mit einem bestimmten Zwecke, nämlich das ideale Wesen des Menschen wiederzugewinnen. Man will nicht nur ein Christ heifsen, sondern ein tüchtiges, nützliches Glied der Menschheit werden und sein. Schon diesen Bestrebungen mufste ein moralisierender Dichter wie Destouches, der auf leichte, lustige Art in der Komödie die moralisierende Tendenz, die Vervollkommnung der menschlichen Persönlichkeit, zu erreichen suchte, willkommen sein. Aber dazu kommt doch noch ein anderer Grund. Der Sinn für das Praktische im Leben, für die Moral, der im letzten Grunde der Aufklärung entsprang, hatte schon in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts in Deutschland eine reiche Litteratur gezeitigt, die mit allen Kräften sich der Verbesserung der Sitten, der vernunftmäfsigen Regelung des täglichen Lebens bis in das Einzelste hinein, annahm, die moralischen Wochenschriften. Wenn freilich auch nicht gesagt werden darf, dafs diese Wochenschriften ausschliefslich der Aufklärung entsprangen, so verdankte doch bei weitem die gröfsere Zahl ihr Entstehen und Gedeihen derselben. Und Grund und Gelegenheit fand sich freilich genug, die Sitten zu verbessern. Sie hatten im Dreifsigjährigen Kriege sehr gelitten, man denke nur an die Beschreibung, die Grimmelshausen in seinem Romane „Simplicissimus" uns giebt, in der er wohl die Wahrheit schildern dürfte; diese Schäden aber waren noch bis weit in das 18. Jahrhundert hinein zu spüren. Die grobe Sittenlosigkeit konnte man durch Gesetz und Gericht eindämmen, auf jene kleineren, weniger deutlich in die Augen fallenden Schäden richten die moralischen Wochenschriften ihr Augenmerk, wie es uns z. B. das Programm des „Hamburger Patrioten" sagen will in den Worten: Er wolle mit natürlichen und vernünftigen Gründen seine Mitbürger in Sachen, den gemeinen Umgang, die Haushaltung, Kinderzucht und dergleichen betreffend, von Thorheiten abführen und ihnen dasjenige sagen, was entweder so sonderbar oder so lebhaft zu sagen, die Umstände eines heiligen Amtes und Ortes nicht allemal zulassen." Deutsche

Digitized by Google

Originale sind diese Wochenschriften aber nicht, ihre Muster hatten sie in England gefunden; dort hatte Steele vom 12. April 1709 bis zum 2. Januar 1711 „The Tatler", eine moralische Wochenschrift, zuerst herausgegeben, dann folgte vom 1. März 1711 bis 6. Dezember 1712 „The Spectator" von Steele und Addison, und schliefslich „The Guardian" vom 13. März bis 1. Oktober 1713 allein von Steele. Erwähnt sei hier, dafs infolge dieser Bestrebungen auch das englische Drama um die Wende des 17. Jahrhunderts einen stark lehrhaften Zug annahm, wenn auch zunächst dieser Umschwung durch die Schrift eines Geistlichen Collier gegen die Unsittlichkeit der englischen Bühne hervorgerufen war. In Deutschland nun fand das Beispiel der englischen Wochenschriften bald sehr eifrige Nachahmung. Schon 1713 erscheint in Hamburg der „Vernünftler", der, sich eng an die englischen Vorbilder anlehnend, Gegenstände, wie Liebe und Ehe, Kunst der Erziehung, Feinheit des geselligen Umganges, Bescheidenheit, Ehrsucht, Geiz, Stolz, Luxus in Kleidung, Prüderie und Koketterie, Unsitte des Duells, Laster des Spieles, Glücksjägerei, Religiosität und Freidenkerei, Fanatismus und Toleranz usw. behandelte. Zu dieser ersten deutschen moralischen Wochenschrift gesellen sich bald viele andere, sodafs schliefslich für das 18. Jahrhundert etwa 500 zu zählen sind. Da nun gerade diese Wochenschriften für einen moralisierenden Dichter, wie Destouches es war, den Weg bahnen mufsten, ist es überaus wichtig zum Verständnis für die Aufnahme des Destouches in Deutschland, sich ein Bild davon zu machen, wie weit die moralischen Wochenschriften in Deutschland verbreitet waren bis zu jener Zeit, in der Destouches den Deutschen bekannt wurde, also bis zum Beginne der Gottschedschen Reform, 1730. Um hierüber ein Urteil gewinnen zu können, führe ich die mir bekannten wörtlich an: „Monatliche Gespräch einiger guter Freunden von allerhand geist- und weltlichen Dingen, den Lehr- und Wissensbegierigen zu erbauender Lust auf Begehren herausgegeben" von T. (Heinrich Tschudi, Kämmerer in Schwanden, Glarus), Zürich 1714—1725; „Die lustige Fama aus der närrischen Welt", Hamburg 1718; „Neu angelegte Nouvellen-Correspondence aus dem Reiche derer Lebendigen in das Reich derer Toten", Hamburg 1721; „Der lustige Observateur, welcher die im Schwange gehenden Laster und Thorheiten der Menschen durchstriegelt", 1724; „Discourse der Mahlern von Bodmer und Breitinger", Zürich 1721; „Die Patriot von Brokes", Hamburg 1724; „Der Frankfurter Patriot", 1724; „Der Leipziger Patriot", 1724; „Der gute Deutsche", Wahrburg 1724; „Der aufrichtige Patriot", Leipzig 1725; „Der Dresdener Sokrates" von Zinzendorf, 1725; „Die vernünftigen Tadlerinnen" von Gottsched, Leipzig 1725; „Die Assemblen der unglücklich Verliebten im Reiche der Toten", Leipzig 1725 („Liebeshändel mit moralischen Anmerkungen"); „Der freimütige Tadler seiner selbst", Leipzig 1725; „Die Matrone", Eisleben 1725; „Der getreue Hofmeister, sorgfältiger Vormund und neuer Mentor (Der englische Guardian)", übersetzt von L. E. von Faramond, Frankfurt und Leipzig 1725; „Deutscher Pavillon der Musen", Leipzig 1725; „Der Wetterauische Patriot", 1726; „Der Diogenes", Leipzig 1726; „Der Biedermann", von Gottsched, Leipzig 1727; „Der Leipziger Sokrates" 1727; „Göttliche Wahrheiten", 1727; „Die Matrone", Hamburg 1728; „Das lustige Moral- und Frauenzimmercabinet", Leipzig 1728; „Der allgemeine und allezeit verbesserte Patriot", Hamburg 1728; „Der musikalische Patriot, stellt geistliche und weltliche Harmonien ans Licht", von J. Mattheson, Hamburg 1728; „Monatliche Unterhaltungen aus dem Reiche der Geister",

Digitized by Google

Leipzig 1729; „Der alte Deutsche“, Hamburg 1730; „Das moralische Fernglas“, Berlin 1730.

So grofs ist schon bis zum Jahre 1730 die Zahl der deutschen moralischen Wochenschriften, überall regen sich die Bestrebungen, die auf Besserung der Sitten abzielen, und das vierte Jahrzehnt bringt uns noch eine Reihe von neuen in Dresden, Hamburg, Hirschberg, Göttingen, Altona, Danzig und Halle. Wenn man nun bedenkt, dafs die Stücke des Destouches ganz ähnliche Stoffe aufgreifen, auch gerade auf diese kleinen Fehler des täglichen Lebens sich beziehen, wenn man ferner bedenkt, wie gerade Destouches mit Engländern, so z. B. Addison, der selbst wieder für Deutschland das Muster der moralischen Wochenschriften abgab, in Berührung kam, ja, für ein Stück sogar den ganzen Stoff von ihm entlehnte, so mufs man in den moralischen Wochenschriften einen neuen, wichtigen Faktor sehen, der die Aufnahme des Destouches in Deutschland begünstigte und erklärt. Und zu allen diesen Gründen kommt als letzter die litterarische Lage in Deutschland.

Wie das deutsche Drama überhaupt, so war es namentlich das deutsche Lustspiel, das vor Gottscheds Auftreten im Argen lag und einen völlig verderbten Geschmack im Publikum erkennen liefs. Freilich hatte die Vergangenheit eine Reihe von Lustspielen hervorgebracht, die nicht ohne weiteres auf die gleiche Stufe zu stellen sind mit jenen extemporierten Komödien, in denen die rohen Späfse des Hanswurst die Zuschauer erheitern sollten. Andreas Gryphius hatte in dem besten seiner Lustspiele, „Die geliebte Dornrose“, aus dem Jahre 1660 einen echt realistischen Volkston getroffen, frei von allen rohen Späfsen, und hatte, wenn auch die komische Wirkung zum Teil nur auf Wortscherzen beruhte, auch in der Charakterkomik schon Gutes geleistet, wie es sich namentlich in der Charakteristik der alten Kupplerin Salome und des Wilhelm von Hohen-Sinnen zeigt. Nach ihm ist Christian Weise zu nennen, der freilich den Hanswurst in seinen Komödien nicht entbehren konnte, ihn aber zu heben suchte, durchzudringen suchte zu dem bürgerlichen Prosalustspiele, das neben den historischen Dramen schon einen grofsen Raum bei ihm einnimmt. Schliefslich verdient noch Erwähnung Christian Reuter, der Verfasser des bekannten Romans „Schelmuffsky“, der in zwei Komödien, „Die ehrliche Frau zu Plissine“, 1645, und „Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod“, 1696, stadtbekannte Persönlichkeiten in ihren Fehlern darstellte und darin eine Beobachtungsgabe und Lebendigkeit der Darstellung verriet, die ihn ebenfalls weit über die übrigen Lustspieldichter erhob. Auch ist nicht zu vergessen, dafs Molière schon früh in Deutschland bekannt geworden war. Dagegen besitzen wir in Picanders, alias Henricis, „Teutsche Schauspiele“, 1726, Beispiele für die Komödie mit ihren derben Harlekinsspäfsen, wie sie in den Stegreifkomödien ihren Höhepunkt fanden, wenn auch ihr Verfasser behauptete, für Gottscheds Reform die praktische Ausführung geliefert zu haben. Diese Stegreifkomödien und den sich in ihnen offenbarenden schlechten Geschmack greift nun Gottsched an und, wie er überhaupt für die Reform des deutschen Theaters die Franzosen als Muster hinstellt, so auch für das Lustspiel. Und hier sind es in erster Linie gerade die Komödien des Destouches, die Gottsched seinen Landsleuten als Muster vor Augen führt. Weshalb? Weshalb befinden sich unter den wenigen aus dem Französischen übersetzten Komödien in Gottscheds deutscher Schaubühne sofort drei Komödien des Destouches? Dieses mufs bei der Mannig-

Digitized by Google

faltigkeit, die gerade damals das französische Lustspiel zeigt, noch einen tieferen Grund haben. Wie schon oben bemerkt, liegt die Erklärung hierfür zum Teil in der ganzen Zeitströmung, die zum Moralisieren neigte und die auch Gottsched vertrat. Aber anderseits war es auch gerade Gottscheds Ansicht von der Komödie, die ihn dazu drängen mufste, in Destouches den besten Lustspieldichter zu erkennen. Und auch diese Ansicht ging wieder aus der Zeitströmung hervor und zeigt Gottsched als echtes Kind seiner Zeit. Was ihm an Destouches besonders gefiel, zeigt sich in den Worten, mit denen er im sechsten Bande der Schaubühne das Lustspiel seiner Frau, „Das Testament", einleitete. Dort sagt er: „Ein feiner Umgang in adeligen Häusern, ein artiger Scherz, ein Spiel der Leidenschaften bei jungen Leuten, mifslungene Absichten, die belohnte Tugend und die Verspottung des Lasters sind die Vorzüge, die man darin antreffen wird. Auf diesen Schlag sind die meisten von des Destouches Lustspielen verfertigt, die gewifs in solcher Absicht dem Molière weit vorzuziehen sind." Und diesen Gedanken entspricht es ganz genau, wenn Gottsched in seiner kritischen Dichtkunst an das Wort des Horaz: castigare ridendo das Kapitel vom Lustspiel anknüpft und dieses castigare noch in besonderer Weise für das Lustspiel in Anspruch nimmt, da er in dem Lustspiele die Nachahmung einer lasterhaften Handlung sieht, die durch ihr lächerliches Wesen die Zuschauer belustigen, aber auch zugleich erbauen solle (Critische Dichtkunst, von Comödien und Lustspielen § 13). Dagegen gehören nach seiner Ansicht die tugendhaften Handlungen in das Schäferspiel. Er meint, dieses sei die Ansicht des Aristoteles, eine Ansicht, die er ihm aber fälschlich unterlegt, da bei diesem nur gesagt ist, dafs in der Komödie Verhältnisse dargestellt werden sollten, die unter dem Niveau der Zuschauer stehen, auf die das Publikum lachend herabsehen soll. Mit dieser Ansicht von der Komödie mufste aber zugleich das Bestreben, die Komödie zu einer moralisierenden Komödie zu machen, notwendig verbunden sein. Und diesem Bestreben kamen Gottscheds philosophische Ansichten entgegen. Gottsched war strenger Anhänger Wolffs; wie schon oben gezeigt ist, war gerade diese Philosophie eine durchaus moralisierende, die Klugheit und Weisheit sollte darin bestehen, dafs man tugendhaft lebe und das Laster meide, und alle sollten sich bestreben, allen Menschen diese Klugheit, d. h. die Erkenntnis ihrer Fehler, der grofsen wie der kleinen, beizubringen. Diese Ansichten vertrat Gottsched mit grofsem Eifer, sein ganzes Streben richtete er auf die Ethik, schon 1725—1726 gab er eine moralische Wochenschrift heraus, der er bald andere folgen liefs, seine Habilitationsschrift „Hamartigenia" handelte vom Ursprunge des Bösen, und nun bot sich eine willkommene Gelegenheit, die Komödie auf Grund des freilich falsch verstandenen Aristoteles zu einer Art von moralischer Anstalt zu machen. Welcher Dichter wäre für diese Zwecke wohl besser geeignet gewesen, hätte dieser Definition von der Komödie besser entsprochen als gerade Destouches?

Diese Ansichten von der Komödie, die Anschauungen von Wolffs Moralphilosophie, teilte auch Gottscheds Frau, und gerade ihr fiel die Aufgabe zu, diese Ansichten für das Lustspiel praktisch zu verwerten. Hatte Gottsched theoretisch sich mit dem Trauer- und Lustspiele beschäftigt, so sagte ihm für seine praktische Beschäftigung das Trauerspiel mehr zu, und seine Frau mufste das Lustspiel übernehmen. Sie hatte schon früh ihr Hauptinteresse, geradeso wie ihr Mann, der Moral zugewandt, sie hatte sich mit Beiträgen an der Wochenschrift: „Die vernünftigen Tadlerinnen" beteiligt,

Digitized by Google

eifrig hatte sie die gedruckten Predigten des Abtes Jerusalem in Wolfenbüttel und des Probstes Reinbeck in Berlin, zweier Rationalisten, bei denen sich die moralisierende Tendenz besonders deutlich zeigte, gelesen; von diesem Standpunkte aus schrieb sie 1737 ihr Lustspiel gegen die Pietisterei und 1739 auf Grund der Wolffischen Philosophie jene parodistische Predigt, „Horatii, als eines wohlerfahrenen Schiffers treumeinender Zuruf an alle Wolffianer in einer Rede über die Worte der XIV. Ode des I. Buches betrachtet, wobei zugleich die neue Wolffische Philosophie gründlich widerlegt wird". Am deutlichsten aber durfte sich ihre moralisierende Tendenz zeigen in ihrer „Panthea", so z. B. in Worten, wie: „Kennst du den Cyrus nicht? Entfällt dir, dafs sein Mut viel lieber zehnmal stirbt, als einmal sträflich thut?" „Die Tugend lehrt es mich, sie ist bei jeder That mein erstes Augenmerk" usw. Gefördert wurde diese Tendenz noch durch ihr Studium der englischen Wochenschriften. So sehen wir denn, wie gerade bei Frau Gottsched alle jene Umstände zusammentreffen, die der Aufnahme des Destouches in Deutschland günstig waren. Frau Gottsched las Addison und Steele, ganz besonders hat der „Spectator" zeitlebens einen grofsen Eindruck auf sie gemacht und ihr manche Anregung auch für ihre eigenen Lustspiele gegeben, und noch 1745 übersetzte sie selbständig den „Guardian". Über Addison und Steele sagt sie einmal: „Addison und Steele sind Leute, die den feinsten Spott in ihrer Gewalt haben und dennoch damit weder der Unschuld noch den guten Sitten zu nahe treten." Auch zeigt sich ihre Vorliebe für Addison darin, dafs sie bei der Übersetzung von Destouches' Lustspiel: „Le Tambour nocturne" selbständig das englische Original von Addison, das diesem Stücke zu Grunde liegt, „The Drummer", studierte und hiernach Verbesserungen in der Übersetzung einzuführen suchte. So mufste auch Frau Gottsched gemäfs ihrer ganzen Ansicht von der Moral ein Dichter wie Destouches sehr willkommen sein, und wie grofs der Einflufs dieses Dichters auf sie gewesen ist, zeigt sich deutlich in ihren Originallustspielen, so namentlich im „Testament", wo man geradezu einige typische Gestalten des Destouches wieder auftauchen sieht.

So treffen die verschiedensten Umstände zusammen, die eine Einführung des Destouches in Deutschland gegen 1730 ff. ganz besonders begünstigten. Überall sehen wir eine Neigung zum Moralisieren auf Grund der neuen Aufklärungsideen, und selbst die Ansichten über die Dichtung werden von ihnen beeinflufst. Kein anderer Lustspieldichter aber der Franzosen, die ja einmal das Vorbild geben sollten, war so geeignet, alle diese Wünsche und Bestrebungen zu erfüllen, wie gerade Destouches. Deshalb ist er nun in der Folgezeit für das Lustspiel das Muster, seine Stücke werden in mannigfaltiger Weise übersetzt und bearbeitet und müssen auch die Regeln darbieten für eigene Originalarbeiten. (Fortsetzung folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie). Am 7. Dezember sprach Dr. K. Meier über die Entwickelung des neusprachlichen Unterrichts in Frankreich. — Das vor Jahresfrist erschienene Buch: Reise-Eindrücke und Erfahrungen eines deutschen Neuphilologen (Leipzig, Stolte) stellt den gegenwärtigen Stand des neusprachlichen Unterrichts in Frankreich genau fest. Es bietet eine sichere Grundlage auch für die Beurteilung des heutigen Standes in seinem Ver-

Digitized by Google

bältnisse zu dem erstrebenswerten Ideale. Um aber einen Mafsstab für die künftige Weiterbewegung zu gewinnen, empfiehlt es sich, auch den rückwärts liegenden Teil der Entwickelung zu überschauen. — Nach Anführung einiger Quellen verfolgt der Vortragende die neueren Sprachen zunächst in den Lehrordnungen. Sie treten da sehr spät auf. Der erste, der ihnen Wichtigkeit beimafs, war Richelieu. Er erkannte, dafs der Fortschritt menschlichen Schaffens nicht auf dem Gebiete litterarisch-ästhetischer Geistesbildung lag, sondern dafs den Naturwissenschaften die Zukunft gehörte. So entwirft er 1640 den Plan einer Realanstalt, für welche die Muttersprache Dreh- und Angelpunkt werden sollte. Im fremdsprachlichen Unterrichte sollte auch spanisch und italienisch getrieben werden. Der Minister starb jedoch, noch ehe die Anstalt ins Leben gerufen war. — Die Encyklopädisten, bei denen die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer ganz in den Vordergrund treten, sind keine Freunde des Sprachunterrichtes; sie scheinen auch die Wichtigkeit der neueren Sprachen zu übersehen. — In den vielen Entwürfen und Plänen der Revolutionszeit werden die neueren Sprachen bald aufgenommen, bald sind sie wieder verschwunden. Die napoleonische Lehrordnung kennt sie nicht. Interessant aber ist, dafs Napoleon in der Gefangenschaft Englisch zu lernen anfing, wegen geringer Fortschritte aber bald davon abstand. „L'étude d'une langue", schreibt er 1816, „est un grand travail qu'on doit entreprendre dans le jeune âge." — Erst unter der Restauration werden in den Gymnasien mit den Tanzmeistern auch Sprachlehrer zugelassen. Den Unterricht erhalten die Schüler nur auf Wunsch der Eltern, die dafür extra zahlen müssen. 1821 wird das Tanzen sogar Zwangsfach, die neueren Sprachen bleiben wahlfrei und sie blieben es trotz zahlreicher Verordnungen thatsächlich, bis 1863 der bekannte Schulmann und Historiker V. Duruy Unterrichtsminister wurde. Er verlegt in den Gymnasien den Beginn des neusprachlichen Unterrichtes in die Unterklassen. Hier ist er Zwangsfach, später wieder wahlfrei. 1872 wird er auch in den oberen Klassen der Gymnasien Zwangsfach. Die Zahl der Lehrstunden steigt nun allmählich auf 29 (1880), seitdem ist sie wieder auf 22 gesunken.

Das Realschulwesen hatte man wiederholt, stets aber ohne Erfolg, durch Verordnungen zu begründen gesucht. Erst 1863 gelingt es Duruy, es durch ein Gesetz zu schaffen. Nachdem es verschiedene Entwickelungsstufen durchgemacht, ist in den jetzigen Realanstalten die eine neuere Sprache (deutsch oder englisch) mit 33 Stunden, die zweite (englisch, deutsch, italienisch, spanisch, russisch oder arabisch) mit 17 Stunden bedacht. 1892 wurde für Gymnasien und Realanstalten ein gemeinsamer, lateinloser Unterbau für die ersten drei Klassen geschaffen, ein Vorgang, der neben manchen anderen darthut, dafs auch Frankreich im deutschen Schulwesen nicht mehr ein erstrebenswertes Vorbild erblickt. Schon 1890 hat der Frankfurter Direktor Dr. K. Laubert in seinen pädagogischen Skizzen aus Frankreich nachdrücklich hierauf hingewiesen.

Der Vortragende ging darauf über zur Entwickelung des Standes der Neusprachler. Gleich zu Anfang zeigte sich, dafs man die Schwierigkeit der Aufgabe, vor die man sich gestellt sah, gar nicht erkannte. Man glaubte das Nötige gethan zu haben, wenn man zu Lehrern Leute nahm, die deutsch oder englisch sprechen konnten: arbeitslose Polen, schiffbrüchige Ungarn, flüchtige Deutsche, das alles fand sich hier zusammen. So stand der Unterricht in neueren Sprachen in der gröfsten Mifsachtung, nicht einmal die Prämien wurden als Auszeichnung betrachtet. Schliefslich kam man zu der Einsicht, dafs man einheimische, wissenschaftlich und praktisch durchgebildete Lehrer brauchte. Deshalb schuf man 1848 das Staatsexamen für Lehrer der neueren Sprachen, allein schon 1852 wurde es durch die

Digitized by Google

klerikale Reaktion wieder beseitigt, so dafs die Zustände dieselben blieben. 1865 gab es in ganz Frankreich nur 174 Lehrer der neueren Sprachen, von ihnen hatten nur 22 das Staatsexamen bestanden. Mit Ernst und Nachdruck betrieb Duruy die Hebung dieses Unterrichts, indem er ihm einerseits bei den Schülern die nötige Geltung verschaffte, andererseits aber den Lehrerstand hob. Er stellte das Staatsexamen wieder her und schaffte Stipendien für längeren Aufenthalt im Auslande. Vor allem stellte er die Lehrer der neueren Sprachen ihren Kollegen in Rechten und Pflichten völlig gleich. Seitdem hat sich dieser Stand sehr gehoben. Schon 1887 war die Zahl von 174 auf 704 gestiegen und zur Zeit besteht in Frankreich ein Mangel an Lehrern der neueren Sprachen nicht mehr.

Lehrreich ist auch die Entwickelung der Gehaltsverhältnisse. Im Anfange wurden die Lehrer von den Familien bezahlt; lange blieben dann die Verhältnisse sehr bescheiden. Als aber 1864 diese Lehrer den übrigen gleichgestellt wurden, erhielten sie einen Anfangsgehalt von 4900 Frank, der bis auf 5900 Frank stieg. Seitdem haben sich die Gehaltsverhältnisse wesentlich gehoben. Jetzt beziehen die ordentlichen Lehrer in Paris einen Gehalt von 5500 Frank bis 8000 Frank. Sehr bemerkenswert ist hierbei der hohe Anfangsgehalt, sodann der Umstand, dafs der Höchstgehalt schon nach 10 Jahren erreicht werden kann, und schliefslich, dafs die Pflichtstundenzahl weit geringer ist als in Sachsen: in Paris nämlich 12 oder 15, in der Provinz nicht über 16, wohingegen ein sächsischer Gymnasiallehrer zu 24 Stunden herangezogen werden kann. — Bekanntlich kommt Preufsen den französischen Verhältnissen seit kurzer Zeit nahe, Sachsen steht hierin noch zurück.

Der Vortragende wandte sich nun der Methode zu. Soweit anfangs von einer Methode überhaupt gesprochen werden konnte, war sie dem Lateinunterricht nachgeahmt. Den Stand des Unterrichts zeichnet 1863 der Minister mit den Worten: „Die ganze Sache mufs von vorn angefangen werden.“ Er verläfst die bis dahin geltende Methode und entwirft schon 1863 auch für den Unterricht an den Gymnasien die Grundzüge der Methode, die heute als die sogenannte neue oder Reformmethode sich nur langsam Bahn bricht. Duruy stellt folgende Hauptpunkte fest: möglichst frühzeitiger Beginn des neusprachlichen Unterrichts, wenn die Sprachorgane noch bildsam sind; einleitender Lautkursus; Aufnahme der Sprache durch das Ohr; lange Zeit keine Übersetzungen, sondern unmittelbares Bilden von Sätzen; Entwickelung der grammatischen Regeln aus dem Sprachstoffe der Fremdsprache; späterhin zur Erlernung syntaktischer Schwierigkeiten Übersetzungen, aber sehr wenig; dagegen freie Aufsätze und fortgesetzter Gebrauch der freien Sprache. — Wenn die Methode doch nicht allgemein durchgeführt wurde, so lag das daran, dafs die in der nötigen Weise vorgebildeten Lehrer fehlten, dazu noch die unentbehrlichen Lehrmittel und Lehrbücher. Dann aber wirkt auch die altsprachliche Methode auf die der neueren Sprachen erheblich ein, weil gewisse Vorurteile aus methodischen Fragen geradezu Standesfragen machten. — Schon 1883 weist ein französischer Beobachter darauf hin, was auch heute noch zu bemerken ist, nämlich, dafs in Anstalten. die gymnasialen Einflüssen entzogen sind, ein anderer Geist weht und bessere Erfolge in den neueren Sprachen erzielt werden.

Sonstigen Mängeln in der Organisation und auf dem Gebiete der Disziplin steht der Staat ziemlich machtlos gegenüber, weil durch das 1850 erlassene Gesetz über die Unterrichtsfreiheit er die Schule aus der Hand gegeben und sich die Konkurrenz der geistlichen Anstalten geschaffen hat, deren Schülerzahl nach einer Statistik vom Jahre 1893 die der Staatsschulen bereits überholt hat. Diese Schulen aber, die teurer sind als die Staatsschulen, werden vorzugsweise von den

Digitized by Google

Kindern der vornehmen und wohlhabenden Gesellschaftskreise besucht. Ihre unterrichtlichen Erfolge sind grofs, sie entziehen sich jedoch der Beobachtung. Die Kirche aber ist jeder versöhnlichen Politik abhold. Die Staatsschulen repräsentieren also nur eine Hälfte des französischen Mittelschulwesens, die andere ist vielleicht noch höher einzuschätzen.

Nach dem Gange dieser Entwickelung haben wir in Deutschland nach Meinung des Vortragenden nicht Anlafs, der Zukunft sorglos entgegenzusehen. Die Fortschritte, die Frankreich nach so langer Vernachlässigung der neueren Sprachen in 25 Jahren gemacht hat, sind ganz erheblich. Die mit allen Mitteln geförderte Kenntnis der neueren Sprachen und der Unternehmungslust wird voraussichtlich in nicht zu langer Zeit Deutschland eine starke Konkurrenz auf wirtschaftlichem Gebiete schaffen. Die Regierung wird dem Realschulwesen besondere Aufmerksamkeit und Förderung zuwenden müssen. Die Realanstalten aber müssen ablenken aus den gymnasialen Bahnen und sich eigenartig gestalten. Es mufs ihnen aber auch, besonders den Realgymnasien, die Möglichkeit geboten sein, dafs sie ihre Ziele hoch stecken können. Und das kann nur durch Bewilligung von Berechtigungen geschehen. Weiteren Zuzug zu den Universitäten durch Gleichberechtigung zu veranlassen, hält der Vortragende für unthunlich, vielmehr sei es wünschenswert, dafs den Realanstalten die Alleinberechtigung zum Studium der neueren Sprachen, der Mathematik und der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer verliehen würde. Beide Schulgattungen würden dann lebensfähig sein, und damit schon sei ein grofser Schritt vorwärts gethan.

An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schlofs sich eine lebhafte Aussprache, wobei besonders die Herren Dr. Mahrenholtz, Dr. Kaiser, Oberlehrer Heine, Dr. Lüder und Dr. Pakscher sich beteiligten.

Chemnitz. (Erste Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes [S. N.-V.] am 4. Juli 1897. (Schlufs.)*)

Zuletzt erhielt Dr. Wespy, Realgymnasialoberlehrer zu Chemnitz, das Wort zu dem von ihm angekündigten Vortrage: „Der heutige Stand der neusprachlichen Methodik mit Bezug auf die Lehrordnungen der höheren Schulen Sachsens.“ Eingehend wurden die Unterrichtsaufgaben im einzelnen behandelt, und zwar erstens die Aussprache. Auf diesem Gebiete sei der Unterschied zwischen jetzt und früher besonders quantitativer Art. Man fordere jetzt eine der nationalen möglichst nahekommende Aussprache und ausschliefsliche Verwendung eines Teiles des Anfangsunterrichts auf Lautübungen. Am Chemnitzer Realgymnasium pflege man die erste Lautschulung in etwa 20 Stunden von Ostern bis Pfingsten vorzunehmen, zuerst an Musterwörtern, hierauf aber, nach etwa 4—5 Stunden, an zusammenhängenden Stücken, zunächst an kleinen Verschen, dann an Prosatexten. Unter Heranziehung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke gebe man dabei praktische Belehrung über die Sprachwerkzeuge und ihre Stellung. Aus der ausschliefslichen Verwendung einer Lautschrift bis zu Pfingsten habe sich keine Unsicherheit in der üblichen Orthographie ergeben. Auch auf den späteren Stufen seien natürlich noch Lautübungen zu empfehlen, besonders nach einer Unterbrechung des Unterrichts durch längere Ferien, die grundlegende Arbeit jedoch sei auf der Unterstufe zu leisten; wegen der besonders grofsen Anstrengung, die sie für den Lehrer mit sich bringe, sei es nicht wünschenswert, sie Jahr aus Jahr ein in dieselbe Hand zu legen. Als das zu erreichende Ziel wurde schliefslich eine richtige Aussprache aufgestellt, und als Mittel dazu ein Lautkursus in Dauer von 5—6 Wochen, sowie spätere gelegentliche Wieder-

*) Nach dem bei Elwert in Marburg erschienenen Bericht.

Digitized by Google

aufnahme der Lautübungen. Die Anwendung einer Lautschrift sei dem Ermessen des Lehrers zu überlassen.

An zweiter Stelle wurde dann die Handhabung der mündlichen Sprache beleuchtet. Nach Charakterisierung des Standpunktes der Lehrordnungen, dem hierin ein gewisser Mangel an Entschiedenheit anhaftet, wurde bemerkt, dafs die erzielten Ergebnisse unter der Herrschaft der Übersetzungsmethode nicht sehr bedeutend gewesen seien; zudem habe früher die auch jetzt noch nicht völlig geschwundene Auffassung geherrscht, dafs Sprechübungen eine der grammatischen Schulung untergeordnete Aufgabe seien. Jedoch habe die Forderung eines gewissen Mafses in der mündlichen Sprachbeherrschung und des Besitzes eines dem täglichen Leben entsprechenden Wortschatzes mehr und mehr allgemeine Anerkennung gefunden. Die Spracherlernung habe möglichst in der fremden Sprache selbst stattzufinden, wenn auch das Sprechenkönnen den allgemeinen Bildungsmitteln untergeordnet sein müsse. Verschiedener Ansicht sei man noch über das Mafs des zu Verlangenden und die Art der Erreichung. Mit Bezug auf die Anschauungsmethode wurde die Befürchtung ausgedrückt, dafs eine viele Wochen hindurch andauernde Vorführung desselben Bildes ermüdend auf die Schüler wirken könne, dabei aber ausdrücklich zugestanden, dafs man eigentliche Erfahrungen hiermit am Chemnitzer Realgymnasium nicht gemacht habe, da hier die Lesebuchmethode eingeführt sei und die Hölzelschen Bilder nur zu Repetitionszwecken benutzt würden. Als das eigentliche Rückgrat des Betriebes in den drei unteren Klassen wurde Rede und Gegenrede bezeichnet, während weiter oben die Schüler in gröfserem Mafse Hörer sein müfsten. Anfangs an das tägliche Leben und die Umgebung des Schülers angelehnt, zögen die Sprechübungen im Anschlufs an die Lektüre später auch andere Stoffkreise herein; zur Unterstützung derselben könne auf der Oberstufe neben dem Schriftsteller auch ein Lesebuch zweckmäfsig gebraucht werden, an Stelle der in älterer Zeit verwandten Vokabularien. Die Forderung des freien Vortrags wurde als für den Durchschnitt des Schülers zu weitgehend abgelehnt. Als Ziel der mündlichen Seite des Betriebs stellte Redner schliefslich auf: Verstehen des gesprochenen Französisch, korrekter mündlicher Gebrauch der fremden Sprache bei einfachen Stoffen und als Mittel dazu Pflege der Sprachfertigkeit von Anfang an sowie möglichst umfassender Gebrauch des Französischen als Unterrichtssprache, ohne dafs dabei jedoch das Deutsche durchaus auszuschliefsen sei.

Was drittens die Lektüre anlange, so sei man über die Wahl der Autoren noch nicht einig, da die hier in Frage kommenden Namen sehr zahlreich seien, und da anderseits die persönliche Freiheit des Lehrers nicht allzu sehr eingeengt werden dürfe. Gewisse feste Grundsätze gelangten jedoch mehr und mehr zu allgemeiner Anerkennung, so namentlich, dafs die Lektüre vorwiegend moderner Art sein solle, und dafs die Lektüre jeder Schülergeneration als ein Ganzes zu behandeln sei. Rücksicht ist bei Auswahl der Lektüre zu nehmen auf Erwerbung von Kenntnissen in den sogenannten Realien; für die geschichtliche Lektüre hat man sich zu beschränken auf die Geschichte Frankreichs und innerhalb dieser auf die hervorragendsten Epochen; der erzählenden Litteratur ist ein breiter Raum einzuräumen, da sie am besten in den Wort- und Phrasenschatz der heutigen Sprache, sowie in die Gefühls- und Anschauungsweise des fremden Volkes einführt, hingegen ist litterarisch-historische oder speziell-technische Lektüre nicht aufzunehmen, die letztere wenigstens nicht in die gymnasialen Anstalten. Auf dem Gebiete der klassischen Tragödie und Komödie genügt die Lektüre je eines Stückes.

Bei Besprechung der Frage der schriftlichen Arbeiten berührte Redner zunächst in Kürze den veralteten Standpunkt der sächsischen Lehrordnungen, auch

Digitized by Google

der von 1893, und stellte dann als die hauptsächlichsten heute zu berücksichtigenden Forderungen hin: den schriftlichen Arbeiten ist bei der Beurteilung des Schülers nicht ein ausschliefslicher Wert beizumessen; die schriftlichen Übungen müssen vielseitiger sein, als es blofse Übersetzungen mit sich bringen; Hinübersetzungen in die fremde Sprache sind als schädlich von der Unterstufe auszuschliefsen, dafür haben andere Übungen, wenn auch nicht allzu früh, einzutreten, wie z. B. Niederschreiben aus dem Gedächtnis, Diktate, Veränderung eines gegebenen Materials nach grammatischen Gesichtspunkten, Beantwortung französischer Fragen, selbständige Bildung von Sätzen, Wiedergabe einer Erzählung, Beschreibung eines Anschauungsbildes, so dafs also die auf der Oberstufe zu fordernden freien Arbeiten schon von unten herauf allmählich vorbereitet werden. In gewissem Sinne hat Redner solche schon in IIb schreiben lassen und dabei viel Interesse und Entgegenkommen bei den Schülern gefunden. Eine vorsichtige Beschränkung des äufsern Umfangs dieser Arbeiten sei allerdings nötig, da die Korrektur derselben viel schwieriger sei als die von Übersetzungen. Als wichtige Hilfsmittel wurden hierbei genannt der V. Teil des französischen Übungsbuches von Direktor Fetter und das 1896 am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden erschienene Programm von Dr. Reum: „Der französische Aufsatz", die letztere Arbeit namentlich mit Bezug auf die Stilistik, die bei der Pflege des Aufsatzes mehr Berücksichtigung finde als früher. Nach der neueren Anschauung ist die Grammatik nicht mehr die Königin des Sprachunterrichts, sondern lediglich die dienende Magd, nur ein Mittel zur Erreichung höherer Ziele. Die herrschende Anschauung der Reformer ist jetzt, dafs die Grammatik wesentlich induktiv zu gewinnen sei, dafs Formenlehre und Syntax in gewissem Mafse neben einander her gehen müssen, dafs man sich in jeder Beziehung auf das Hauptsächliche und Gebräuchliche zu beschränken habe. Mit IIb sei ein Abschlufs der grammatischen Belehrung zu erstreben. Verschiedene Ansichten bestehen jetzt noch über den Umfang des zu erstrebenden Wissens, sowie über die Frage, ob der Gebrauch der Fremdsprache bei Behandlung der Grammatik zulässig sei.

Wenn Sachsen, im Gegensatz zu Preufsen, den Ruf genösse, die Kraft seiner Lehrer mit weiser Schonung heranzuziehen, so beziehe sich das nur auf die fünfzehn staatlichen Anstalten, während an den städtischen die Kraft der Lehrer oft bis aufs äufserste ausgenutzt werde.

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen

auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.

Sommer-Semester 1898.

Basel. Soldan, Einführ. in die roman. Philologie; Molière, sa vie et ses œuvres; Romances del Cid; Milton, Paradise Lost; im Sem.: altfranzös. Lekt.; neufranzös. Stilübgn. Koegel, Schillers Leben und Werke; Goethes Faust; im Sem.: Wolframs Parzival. — Meyer, Hartmann v. Aue: Gregorius. — Binz, Engl. Syntax; im Sem.: Shakespeare, A Midsummer-Night's Dream.

Bern. Vetter, Deutsche Litt. von ihren Anfängen bis ins 13. Jahrh.; histor. Gramm. der deutschen Spr. mit Übgn.; Mittelhochdeutsch; über schweizer.-deutsche Litt.: Jerem. Gotthelf, Gottfr. Keller; Sem.: Althochdeutsch oder Altnordisch. — Walzel, Deutsche Litt. im 18. Jahrh.; Interpret. krit. Schriften Lessings; der deutsche Roman im 19. Jahrh.; deutsche Redeübgn.; Dramen des 19. Jahrh. — Freymond, Französ. Lautlehre; italien. Litt.; italien. Lekt.; altfranzös. Übgn.; prakt. Übgn. im französ. Sprachunterricht. — Michaud, Difficultés de la langue française; stylist. et rhétorique; explicat. d'auteurs franç.; littér. franc.; exercices et répétitions. — Künzler, Engl. Spr.; engl. Syntax mit Übgn.; modern engl. Schriftsteller. — Thormann, Französ. Verskunst im

Digitized by Google

Mittelalter; altfranzös. Text. — Niggli, Italien. Spr.; „Le mie prigioni" v. S. Pellico Lett. ed interpretaz. del traged. „Adelchi" et di alcune poesie di A. Manzoni. — Daneben Lehramtsschule.

Breslau. Kölbing, Sem.; Studium Shakespeares; Macbeth, Act 1; Altnordisch, Parcevals saga. — Vogt, Sem.: Wolframs Parzival; althochdeutsche Reimgedichte; deutsche Litt. im Zeitalter der Reformation. — Appel, Histor. Syntax der französ. Spr. II; Dante; Sem.: neufranzös. Übgn. — Koch, Sem.: Uhlands Gedichte und dramatische Entwürfe; Gesch. der deutschen Litt. im 17. Jahrh.; Schiller, mit Berücksichtigung seiner Theorie des Dramas. — Jiriczek, Dänische Lekt. (mit grammatischer Einführung); das altgermanische Epos nach Entstehung, Form und Inhalt betrachtet. — Pughe, Neuenglisch; the English Novel — Pillet, Neufranzösisch; école des femmes von Molière; französische Syntax.

Czernowitz. Zingerle v. Summersberg, Got. Gramm.; die Romantiker. — Wolkan, Deutsches Drama im 19. Jahrh. — Gartner, Histor. Gramm. der französ. Spr.; Charakteristik der romanischen Spr.; Rolandslied. — Sbiera, Gesch. der romän. Spr. und Litt. aus dem Zeitalter der Phanarioten bis in die neueste Zeit; romän. Sem.: Texte aus dem 17. Jahrh.; mythische Gestalten aus der romän. Mythologie.

Erlangen. Steinmeyer, Walther von der Vogelweide; ausgew. Gedichte mit litterar.-histor. Einleitung; Sem. — Varnhagen, Altengl. Gramm.; Sem.: neufranzös. Übgn.; neuengl. Übgn.; altfranzös. Übgn.; altengl. Übgn.

Genève. Bouvier, Litt. française; le XVIIIme siècle (suite); composition; explication et commentaire d'auteurs français; auteurs incrits au programme de la licence-ès-lettres; séminaire de français moderne; lecture analytique d'auteurs français; composition et improvisation. — Ritter, Histoire de la langue française; les temps modernes; anciens textes français; séminaire de français moderne; les grammairiens et les lexicographes français. — Muret, Grammaire historique des langues romanes; les consonnes; littérature espagnole; le théâtre au XVIme et au XVIIme siècles; conférences — Redard, Littératures du Nord; les grands écrivains anglais et allemands à la fin du XVIIIme et au commencement du XIXme siècle; conférences; Byron: Manfred; Milton: Paradise Lost, livre IX; auteurs allemands; Goethe: Werthers Leiden; Klopstock: Messias, chant III, 2me moitié. — Wuarin, Séminaire de français moderne; gallicismes et questions d'usage. — Duproix, Séminaire de français moderne; exercices de discussion sur les théories de Herbert Spencer, Bain, Preyer, Herbart, Taine, Ribot etc.; littérature française; Victor Hugo. — Bally, Séminaire; exercicos de composition et de traduction. — Mercier, lic.-ès-lettres, Études de folklore (suite); séminaire: travaux français; critique et correction. — Paris, Langue et littératures italiennes. — Schnéegans, Diction française. — Thudichum, Exercices de prononciation et de diction; séminaire; diction et prononciation. — Vogel, Bas-allemand; suite du cours d'hiver. — Vulliéty, séminaire de français moderne; auteurs allemands. — Zbinden, séminaire de français moderne: Phonétique et syntaxe.

Séminaire de français moderne. Un séminaire de français moderne est dirigé par une commission spéciale, présidée par le Doyen de la Faculté des Lettres. Ce séminaire a été institué surtout en vue des étrangers qui se destinent à l'enseignement de la langue et de la littérature françaises. Sont admis, sur leur demande, au nombre des membres du séminaire: Les étudiants immatriculés dans une des Facultés de l'Université. Le séminaire est divisé en deux sections: Section préparatoire: Conférences de MM. Mercier, Thudichum, Vulliéty et Zbinden. Section supérieure: Conférences de MM. les professeurs Bouvier, Duproix, Ritter, Wuarin et de M. Bally. Les membres du séminaire pourront réclamer, à la fin de chaque semestre, un certificat signé du Doyen de la Faculté et de deux professeurs, membres de la Commission qui dirige le séminaire.

Cours de vacances. La Faculté des Lettres a institué des cours de langue et de littérature françaises, destinés, soit aux maitres qui enseignent à l'étranger la langue française, et qui ne peuvent faire à Genève qu'un séjour de quelques semaines pour s'exercer à la mieux parler, — soit anx étudiants étrangers qui passent leur vacances à Genève. Ils sont faits par des professeurs de l'Université et des privat-docents, et auront lieu, en 1898, du 16 juillet au 31 août et du 1er au 21 octobre. — Onze leçons par semaine en été; douze leçons par semaine en automne. Des cours spéciaux sont en outre offerts aux participants. Demander le programme détaillé.

Giefsen. Behaghel, Mittelhochdeutsche und neuhochdeutsche Gramm.: Wolframs Parzival; neuhochdeutsche Übgn. (Erklärung von Fischarts Flöhhatz); Sem. — Behrens, Französ. Gramm. I; Lautlehre; französ. Drama; altfranzös. Adamsspiel; Sem. — Wetz, Engl. Gramm. II; engl. Ausspr.; engl. Übgn. — Pichler, Französ. und engl.

Digitized by Google

stilistische Übgn.; Lekt. und Interpret. — Collin, Deutsche Lyrik im 18. und 19. Jahrh. Ibsen. — Strack, Goethe von 1775 bis zu seinem Tode.

Göttingen. Heyne, Neuhochdeutsche Gramm. I. (Flexionslehre); Sem.; Prosem. — Roethe, Deutsche Metrik des Mittelalters und der Neuzeit; Wieland; Sem.: Platens Parabasen; Prosem.: Gotisch. — Meifsner, Iwein; Altnordisch. — Stimming, Altfranzös. Rolandslied; Übgn. — Morsbach, Chaucer's Canterbury Tales; Sem.: Marlowes „Doctor Faustus"; Prosem.: Alt- und Mittelenglisch. — Tamson, Neuengl. Schreib- und Sprechübgn.; Carlyle's „Past and Present"; engl. Litt. 1660—1750. — Sechehaye, Neufranzösisch; Mme de Staël et Chateaubriand; neufranz. Syntax; Übungen.

Graz. Schönbach, Mittelhochdeutsche klass. Litt.; neuhochdeutsche Gramm.; Sem. — Seuffert, Deutsche Litt. in der Zeit des Klassizismus; deutsche Litt. des XVI. Jahrh.; Sem. — Luick, Chaucers Leben und Werke: Mittelenglisch; Einführung ins Englische; Sem. — Schuchardt, Provenzal. Gramm.; roman. Übgn. — Ive, Histor. Gramm. der italien. Spr.; Spiegazione delle canzoni di G. Leopardi. — Zwierzina, Das altdeutsche Volksepos; mittelhochdeutsche Übungen.

Greifswald. Reifferscheid, Deutsche Wortbildung und Syntax; Prosem.; Sem. — Siebs, Deutsche Lyrik bis zum 16. Jahrh.; got. Gramm. und Texte; Neufriesisch (mit Lekt. von Sylter Lustspielen). — Bruinier, Altisländ. Gramm.; althochdeutsches Matthaeusevangelium. — Stengel, Geschichte der epischen Dichtung Frankreichs; Sem.: Übgn.; paläograph. Übgn. — Coulet, Le théâtre français au XIXme siècle; französ. Übgn. — Konrath, Gesch. der engl. Spr.; angelsächs. Texte; Sem. — Ashby, Engl. Übgn.; engl. Schul- und Universitätswesen; engl. Elementarkursus.

Heidelberg. Braune, Histor. Gramm. der neuhochdeutschen Schriftspr. mit Berücksichtigung der Volksdialekte; Stud. der german. Spr.; Sem.: Wolfram von Eschenbach. — Neumann (Dekan), Histor. Gramm. der französ. Spr.: Lautlehre; Interpret. einer altfranzös. Dichtung; Sem.: altfranzös. und provenzal. Texte; wissenschaftl. Arbeiten. — Ihne, Shakspere, his predecessors and contemporary dramatists; Sem. — Meyer, Deutsches Drama I; von den ersten Anfängen dramat. Dichtung bis zum XVII. Jahrh. — v. Waldberg, Deutsche Litt. von Schillers Tod bis zur Gegenwart; Sem.: Goethes lyrische Gedichte; wissenschaftl. Arbeiten. — Wunderlich, Das Nibelungenlied; die deutsche Spr. in der Kunstform der Rede. — Hoops, Mittelengl. Denkmäler; mittelengl. Litt. bis Chaucer; litterar-histor. Übgn.; Sem.: phonet. Übgn., — Kahle, Got. Gramm.: Kulturgesch. des norweg.-isländ. Volkes im Mittelalter; altisländ. Übgn. — Schneegans, Dramatische Litt. Frankreichs im XVII. Jahrh.; J. J. Rousseau; französ. Syntax mit Übgn.; Sem.: mündl. und schriftl. Gebrauch des Französischen. — Ehrismann, Mittelhochdeutsche Lyriker nach K. Bartschs „Deutsche Liederdichter des XII.—XIV. Jahrhunderts". — Vofsler, Italienisch.

Innsbruck. Zingerle, Philolog. Proseminar für Italiener; esercizi pratici di lingua tedesca per gli Italiani. — Demattio, Giuseppe Parini; Provenzalisch; italien. Übgn. — v. Zingerle, Histor. Gramm. der französ. Spr. — Farinelli, Torquato Tasso e la Carte Estense; le „Don Juan" et le „Tartuffe" de Molière. — Genelin, I. Kurs: Neufranzös. Gramm.; II. Kurs: Gramm. und Lekt. — Wackernell, Lessing; der zweite Teil von Goethes Faust; Sem. — Seemüller, Minnesangs Frühling; Walther von der Vogelweide; die Sprachvorstellungen; Sem. — Schatz, Got. Gramm. — Fischer, Altengl. Litteraturgesch.; altengl. Interpretationen; Einführ. ins Neuenglische; die Komödie der Restauration; anglistisches Seminar.

Jena. Cloëtta, Aucassin et Nicolète; neufranzös. Übgn.; altprovenzal. Texte im Sem. — Michels, Deutsche Litt. von Klopstock bis Goethe; deutsche Sprachgesch. II; Faustbuch und freie Arbeiten im Sem.; Althochdeutsch im Prosem. — Leitzmann, Mittelhochdeutsch; Heliand; Schwedisch: Tegnérs Frithjofssage; litter.-histor. Konversatorium für Fortgeschrittene. — Keller, Shaksperes Richard III; neuengl. Übgn.; Cynewulfs Elene im Seminar.

Kiel. Gering, Altnord. Gramm. und Erklär. der Eyrbyggja saga; Sem.: angelsächs. Übgn.; Runeninschriften. — Körting, Französ. Litt. des Mittelalters; Rolandslied; span. Gramm. und Litteraturgesch.; franz. Übgn. (handschriftl. Texte) im Sem. — Kauffmann, Nibelungensage und Nibelungenlied; deutsche Mythologie (mit Ausschluſs der nordischen); Sem.; Niederdeutsche Societät: Reinke de Vos. — Sarrazin, Byron's Childe Harold; Shakespeare's Sonette; Sem.: mittelengl. Sprachdenkmäler. — Groth, Über Lessing und seine Zeit. — Wolff, Deutsche Litt. von 1748—1781; Heinr. v. Kleist; textkrit. Übgn. an mittelhochdeutschen Handschriften. — Stosch, Gesch. der deutschen Philologie; deutsche Übgn. — Gauthey-Des-Gouttes, Exercices de conversation mit Benutzung von „L'Étrangère", comédie en cinq actes, von A. Dumas fils; Sem.:

Digitized by Google

Diktate, Übersetzungen etc.; Le Bourgeois gentilhomme, de Molière. — Gough, Mod. engl. Buch mit Erklär. und Konversationsübgn.; Sem.: Übersetzungen ins Englische englische Landeskunde (in englischer Sprache).

Königsberg. Schade, Sem: Parzival; Klopstocks Oden; Otfried und kleinere poetische Denkmäler des IX. Jahrh.; deutsche Litt. des XVI. und XVII. Jahrh. — Kifsner, Girartz von Rossilho and andere provenz. Texte; Sem.; histor. Gramm. der franzõs. Spr. (Formenlehre). — Baumgart, Goethes Faust; romant. Dichterschule in Deutschland; romant. Schule. — Kaluza, Sem.; histor. Gramm. der engl. Spr. — Uhl, Deutsche Hausaltertümer; Mittelhochdeutsch (Hartmann von Aue). — Scharff, Die franzõs. Redekunst; neufranzõs. Übgn.: mündl. und schriftl. Behandlung der Syntax des Verbums und der Adverbien; V. Hugos Légende des siècles; Übersetzung von Goethes Goetz von Berlichingen.

Lausanne. Renard, Victor Hugo, la fin de sa vie et de son œuvre; conférences et exercices pratiques. — Bonnard, Gramm. comparée des langues romanes, morphol.; hist. de la langue franç., la conjugaison; hist. de la litt. franç. au moyen âge; hist. de la litt. italienne, Pétrarque et Boccace; hist. de la litt. provençale; lect. de textes vieux-franç.; explication des premiers monuments de la langue franç.; lect. de textes provençales. — Muret, Hist. du théâtre espagnole, Calderon et ses contemporains; explication de El Alcade de Zalanca, comédie de Caldéron. — Maurer, La litt. allem. au XIXme siècle, à part. de Heine; la litt. angl. au XIXme siècle, à part. de Byron; étude histor. de la langue allem., textes vieux-allem.; étude histor. de la langue angl., textes anglosaxons; études ethnopsychiq., Allem. et Franç. — Taverney, Phonétique roum. — Stilgebauer, Die deutsche Heldensage und das Volksepos; Des Minnesangs Frühling, mittelhochdeutsche Übgn. (Meier Helmbrecht Werner d. Gaertn.); exercices pratiques, traduction de franç. en allem. (pour étud. non-allem.). — Paraander, Lect.: langue italienne, cours inférieur, grammaire, lecture, traductions orales et écrites; langue italienne, cours supérieur, morceaux choisis de prose et de poésie, reproductions orales et écrites, composition; hist. générale de la litt. italienne. — Neilson, lect.: Litt. angl., Shakespeare, Macbeth; langue angl., grammaire, traductions orales et écrites, composition. — André, lect.: Lecture en rapport avec les cours de litt. franç. (pub.).

Cours spécialement destinés aux étrangers. La diction et la prononciation franç.; théorie et exercices; langue française, revis. des principales difficultés de la grammaire, gallicismes, néolog.; leçons sur divers sujets propres à faire connaître la technologie du français; exercices d'élocution; traduction de textes allem.; lecture franç.; notes biograph. et critiques sur les meilleurs écrivains modernes.

Cours de vacances (19 juillet—27 août). Baudat, Travaux écrits, discussion et improvisation en langue franç. sur des questions de critiques littéraires. — Bonnard, Hist. de la langue franç. — Maurer, Étude comparative des langues franç. et allem., trnduction d'allem. en franç.; les nouvelles méthodes appliquées à l'étude des langues vivantes. — Millioud, Étude comparative du franç. littér. et de la langue cour. — Taverney, priv.-doc., Phonétique du franç. moderne, étude théorique et pratique. — André, lect., Diction et prononciation; théorie et exercices; étude de litt. franç. contemporaine, exposés et discuss. — Séminaires de diction, traduction, phonétique etc.

NB. S'adresser, pour tous renseignements, au directeur des courses, M. le prof. J. Bonnard, avenue Davel, 4.

Leipzig. Wülker, Angelsächs. Litt. nebst Erklär. von Sweet's Extracts from Alfred's Orosius; Chaucer's Canterbury Tales; Sem. — Birch-Hirschfeld, Franzõs. Litt. im Mittelalter; roman. Sem. — Sievers, Nibelungenlied; deutsche Gramm.: Sem. und Prosem. in Verbindung mit Proff. Bahder, Elster und Mogk. — von Bahder, Deutsche histor. Syntax; Gottfrieds von Strafsburg Tristan; Prosem. — Settegast, Provenzal. Gramm. und Lekt,; Rousseau. — Elster, Goethe; neuhochdeutsche Metrik: Prosem.; litterar.-histor. Gesellschaft. — Witkowski, Deutsche Litt. im Zeitalter Klopstocks und Lessings; litterar-histor. Übgn.; litterar-histor. Zirkel. — Holz, Mittelhochdeutsche Gramm.; mittelhochdeutsche Übgn.; altgerman. Ethnographie. — Weigand, Altfranzös. Gramm. II.; prakt. Gramm. des Neugriechischen; Rumänisch; rumän. Seminar.

Marburg. Koschwitz, Franz. Litt. im Mittelalter; Elementar- und experimentalphonetische Übgn. über die französ. Ausspr. — Schröder, Deutsche Litt. im Zeitalter der Reformation; deutsche Namenkunde; Sem. — Vietor, Chaucers Leben und Werke (Einführ. ins Mittelenglische); Gesch. der engl. Spr.; allgem. Phonetik; Sem.: neueste altengl. Fachlitt.; Goldsmiths Vicar of Wakefield. — Köster, Des Minnesangs Frühling; litterar-hist. Methodenlehre; Gedichte Bürgers, Goethes und Schillers; Sem. Wrede, Angelsächsisch (Altenglisch). — Tilley, Modern Englisch (Aussprache, Kon-

Digitized by Google

versation, Lektüre); Essays von Carlyle; Sem. — Doutrepont, Moderne französ. Gramm. mit Übgn.; Molières Précieuses Ridicules (in französ. Spr.); Seminar.

Münster. Storck, Ältere deutsche Litt.; Minnesänger; Sem. — Andresen, Französ. Litt. von 1789—1830; Altfranzös. Epos von Auberi dem Burgunden; provenzal. Übgn. im Sem. — Einenkel, Engl. Litt. im XVI. Jahrh.; Byrons Leben und Werke in engl. Spr.; neuengl. Übgn. (im Sem.). — Schwering, Gesch. der deutschen Sprache; die Dichter der Freiheitskriege.

Prag. Kelle, Deutsche Litt.; Rolandslied; Sem. — Sauer, Deutsche Litt. in der Periode des Sturms und Dranges; deutsche Litt. in der klass. Periode; Sem. — Lambel, Mittelhochdeutsche Interpretationsübgn. — Hauffen, Goethes Faust. — Cornu; Über Vulgärlatein; Molières Leben und Werke; Poema del Cid; Sem. — Rolin, Allgem. Phonetik; französ. Seminar; französ. Gramm. — Pogatscher, Sir Orfeo; Hauptwerke der engl. Litt. des XVIII. Jahrh.; altengl. Übgn.; Sem. — Just, Engl. Sem.; Gramm. der engl. Spr. — Vielmetti, Italien. Gramm.; Boccacio.

Straſsburg. Martin, Deutsche Metrik und Walther von der Vogelweide; Heliand und Otfrids Evangelienbuch. — Gröber, Französ. Litt. im Mittelalter; Sem. — Schneegans, Dante und die göttliche Komödie; la littérature romantique en France (in französ. Spr.); französ. Aussprachelehre. — Joseph, Gudrun; Schillers ästhetische Abhandlungen. — Röhrig, Französ. Syntax, nebst: L'honneur et l'argent von Ponsard; französ. Litteraturgesch. seit 1870; Lessings Hamburgische Dramaturgie (Auszüge); leichte Übgn., nebst: V. Hugos Ruy-Blas. — Robertson, Neuengl. Übgn; engl. Landeskunde; Sheridan's School for Scandal.

Tübingen. Fischer, Deutsche Litt. seit der Reformation; Uhlands Leben und Werke; Altnordisch; Sem. (höherer deutscher Kurs): Meier Helmbrecht. — Voretzsch, Histor. Laut- und Formenlehre der französ. Spr.; Sem.: altfranzös. Übgn. (Karls des Grofsen Reise nach Jerusalem). — Franz, Gesch. der engl. Spr.; mittelengl. Übgn. (Chaucer); Sem. — Bohnenberger, Phonetik; Sem. (niederer deutscher Kurs): Althochdeutsch. — Pfau, Fables de la Fontaine; italien. Elementarübgn.; Seminar.

Wien. Heinzel, Histor. Gramm. der deutschen Spr. (Fortsetzung). — Neidhart von Reuenthal (ed. Haupt); Sem.: got. Übgn. nach Braunes Gramm. — Minor, Deutsche Litt. um 1830; Heine; Sem. — Nagl, Etymologische Erklärungen von Namen der deutschen Heldensage. — Detter, Dänische Gramm. mit Übgn. (Holbergs Komödien). — Much, Die deutschen Runeninschriften; Cymrische Gramm. mit Übgn.; die keltischen Namen bei Caesar. — Mussafia, Altfranzös. Rolandslied; französ. Metrik; Sem.: italien. Schriften des XIII. Jahrh. — Meyer-Lübke, Gesch. der neufranzös. Schriftspr.; Bedeutungswandel im Französischen; Sem.: neuere wissenschaftliche Erscheinungen. — Schipper, Engl. Litt. seit Milton bis auf Addison; ausgewählte Dichtungen Miltons nebst biographischer Einleitung; Sem.: Mittelenglisch nach Zupitzas Übungsbuch. — Blomefield, Engl. Spr. (Prosem.). — Mathieu, Sem.: französ. Abteilg. — Maddalena, Italien. Abteil.: Leopardi. — Beer, Span. Abteilg. — Christomanos, Im Sem.: neugriechische Sprache.

Würzburg. Brenner, Deutsche Heldensage; Nibelungenlied; got. Gramm.; Sem. — Stürzinger, Französ. histor. Gramm.; Sem.: roman. Übgn. (Vulgärlateinisch und Romanisch); engl. Übgn. (Alt- und Mittelenglisch). — Neudecker, Poetik. — Rötteken, Die deutsche Sturm- und Drangperiode; Seminarübungen.

Zürich. Morf, Phonetik des Altfranzösischen; exercices et interprétation de français mod.; neuere französ. Litt. (Renaissance); mod. italien. Autoren; Altprovenzalisch. — Frey, Deutsche Litteraturgesch. des XVIII. Jahrh.; Lessing; Schillers phil. Ged.; Laokoon. — Ulrich, Keltisch in seiner Beziehung zu der roman. Spr.; didakt. Litt. der roman. Völker im Mittelalter; Spanisch; französ. Übgn. — Stinfel, Ästhetik der Tragödie und Komödie; Shakespeare und das mod. Drama. — Vetter, Shakespeares Hamlet; engl. Poesie im XVIII. Jahrh.; Beowulf; neuengl. Übgn. — Bachmann, Einleit. in das Studium der german. Philologie; althochdeutsche Gramm.; Mittelhochdeutsch; Neuhochdeutsch. — Schirmer, Mittelengl. Texte. — Hoffmann, Fischart. — Motel, Exercices de style et de traduction; Andromaque; Britannicus. — Betz, Französ. Litteraturgeschichte im XVIII. und XIX. Jahrh.; la poésie lyrique en France au 19me siècle; les rapports de la France avec l'étranger au 19me siècle. — Gauchat, Dialectologie franç.; provenç. — Krüger, Deutsche Romantik; Ch. Harold und Don Juan; engl. Übungen.

Digitized by Google

LITTERATUR.

Besprechungen.

Wessely, Fz. Emanuel, *Schulwörterbuch der englischen und deutschen Sprache*, unter Benutzung der Jubiläumsausgabe von Thieme-Preufser neu bearbeitet. Englischer Teil: XII u. 455 S. Deutscher Teil: 442 S. Hamburg, Haendtke & Lehmkuhl. geb. 7,50 Mark.

Aufser der Einleitung, in welcher die bei der Neubearbeitung befolgten Grundsätze dargelegt werden, geht dem eigentlichen Wörterbuche noch eine 16 Seiten lange Übersicht über die wichtigsten Erscheinungen der englischen Syntax voraus. Hier möchte die Bezeichnung des § 4, der englische „Objektiv", vielen Fachgenossen fremdartig lauten. Es gelangen dort Erscheinungen zur Behandlung wie: I had the good luck to mention those that he himself *looked upon to be* the best; ferner: The Romans chose *B. and C. consuls*, und: Nothing was too large *for his intellect to grasp.* § 8. Eine Eigenheit des englischen Relativsatzes verweist ebenfalls auf interessante Satzfügungen: Pope, *than whom* few men had more vanity, was never satisfied Die Aussprachebezeichnung ist nach Stormouth. Bequem ist es, dafs sich über einer jeden Seite Musterwörter finden, obgleich zu beklagen ist, dafs sich die Lexikographen noch immer nicht für eine einzige Bezeichnungsweise entscheiden können, unter denen die der Association phonétique wohl die meiste Aussicht haben dürfte. Auch neuere Grammatiken wie die von Lion und Hornemann wenden sich ihr zu. — Der Herausgeber will nun im Wörterbuche selbst den Bedürfnissen der Schule entgegenkommen. Er nimmt daher viele technische Ausdrücke der Naturwissenschaften auf; für chemische Bezeichnungen fügt er die Formel bei; Geographie, Geschichte und Litteratur werden encyklopädisch behandelt. Eine Neuerung besteht darin, dafs grammatische Erläuterungen eingestreut sind. So finden wir schon bei a nicht nur einen Vergleich mit dem Gebrauch von an, sondern auch den Hinweis auf a man und one man und die syntaktische Verwendung in Sätzen wie: are you a student? a thousand, two thousand a year, each quarter of a pound, so sweet a voice, a little boy and girl. Der betreffende Buchstabe umfafst eine ganze enggedruckte Spalte von Beispielen mit den betreffenden Regeln. Ein Gleiches kann man von den Artikeln über will, shall, who, which, the, that etc. sagen. Es wird durch solche Darbietungen gewifs eine Erleichterung für die Erlernung der englischen Sprache geschaffen, namentlich wenn man berücksichtigt, dafs die alphabetischen Verzeichnisse bei vielen Grammatiken ganz fehlen, zu wünschen lassen oder doch die in Betracht kommenden Bemerkungen unter verschiedenen Kapiteln zerstreut enthalten. Die Formen der unregelmäfsigen Verben sind im Wörterbuche und auch später in Zusammenstellungen gegeben. — Es versteht sich von selbst, dafs ein Wörterbuch von verhältnismäfsig geringem Umfang nicht alles bieten kann. So suchte Referent vergebens nach Moidar (Waverley), nach Pyrrhus (Hamlet). F. o. B. dürfte auch wohl nicht fehlen; ebenfalls nicht der Sportausdruck tyre (Gummireifen). Der Druck ist ausgezeichnet. Bei Hauptsachen kommt fette oder gesperrte Schrift zur Verwendung, und auch die sonstigen Buchstaben sind so klar, dafs trotz ihrer Kleinheit von sogenanntem Augenpulver nicht die Rede sein kann. *Kasten.*

Digitized by Google

Brandl, Alois, *Shakespeares dramatische Werke,* übersetzt von Aug. Wilhelm von Schlegel und Ludw. Tieck. Band III und IV. Je 2 Mark. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut.

Mit dem kürzlich herausgegebenen dritten Bande, der „Heinrich IV., 2. Teil", „Richard III." und „Heinrich VIII." enthält, finden die Königsdramen ihren Abschluſs; der vierte Band bringt „Romeo und Julie", „Hamlet" und „Othello". Galt es bei den historischen Dramen mit ihren zahlreichen, dem heutigen Leser fremden Anspielungen der Beherrschung eines umfassenden geschichtlichen und kulturhistorischen Wissens, so war es bei den Tragödien des vierten Bandes Sache des ästhetischen Geschmacks, aus der Fachlitteratur das für jeden Gebildeten Interessante auszuwählen. Einleitungen wie Anmerkungen dieses Bandes sind meisterhaft. Bei keinem von Shakespeares Dramen war ein Führer nötiger als bei „Hamlet", und es möge gestattet sein, hier in Kurzem auf die in sechs enggedruckten Seiten dargelegte Ansicht des Herausgebers hinzuweisen.

Prof. Dr. Brandl verlegt die Abfassung des Hamlet in das erste Jahr des 17. Jahrhunderts und vermutet, daſs er nach einem „Urhamlet" bearbeitet wurde, der einer Reise der Leicestertruppe nach Dänemark (1586) seine Entstehung verdankt. Die Zusammenstellungen des Saxo Grammaticus lieferten den Grundstoff zu der Gestalt des verrückten Amleth (amlôthi altnord. = Narr), der sich mit klassischen Bestandteilen verwob. Keime für Horatio, Ophelia und Polonius finden sich bereits vor, aber kein Rosenkranz und Güldenstern, kein Geist, kein Totengräber. Die Renaissancezeit durchsetzte diesen Stoff abermals mit klassischen Elementen; ferner kann die Hinrichtung der Maria Stuart nicht ohne Nachwirkung auf die Gestaltung des Charakters der Mutter geblieben sein. „Mehr als aus irgend einer andern Figur spricht aus 'Hamlet' Shakespeare selbst"; daher die Mischung von Individuellem, wie in der Schauspielerszene, dem Monolog „Sein oder Nichtsein" (vergl. Sonett 66), von Nordischem, wie die Gefühllosigkeit bei der Tötung des Polonius, der Überlieferung der Schleicher Rosenkranz und Güldenstern, von Spanischem, wie die Ehrfurcht vor dem Gebet des verbrecherischen Königs, und Klassischem: Geistererscheinungen, Anlehnungen an Orestes und Klytämnestra. Die Entstehungsgeschichte erklärt die Unebenheiten, welche „bei solcher Umgieſsung eines extrem wilden Rachestücks in die feinste Bildung der Hochrenaissance" entstehen muſsten. — Schlieſslich verweist Brandl noch in geschichtlicher Reihenfolge auf Erklärungsversuche und die Auffassung seitens berufener Schauspieler.

Fuſsnoten, jedoch nur in beschränkter Zahl, geben Erklärungen und Vergleichungen mit dem englischen Texte. Schlieſslich sind noch Anmerkungen beigefügt, in denen sich u. a. der Prolog zu Romeo und Julie befindet, der in der ersten Gesamtausgabe von 1623 fehlt, und von Schlegel nicht übersetzt wurde.

So erfährt von sachkundiger Hand die noch immer als beste Übersetzung geltende Ausgabe von Schlegel und Tieck eine Neubelebung, die sie nicht nur für das groſse Publikum, sondern auch für engere fachmännische Kreise wertvoll macht.

Kasten.

Soffredi del Grathia's *Übersetzung der philosophischen Traktate Albertano's von Brescia,* herausgegeben von Gustav Rolin. 4. VIII, 82 S. 1898. Leipzig, O. R. Reisland.

Albertano Giudice da Brescia, vissuto nella prima metà del XIII secolo, compose in latino tre trattati morali — De Amore et Dilectione Dei, De Arte Loquendi et tacendi, Liber Consolationis et Consilii — che vennero tradotti in diverse lingue. Varie sono le edizioni italiane e due le principali traduzioni: quella di Andrea da Grosseto del 1268 e quella del Pistoiese Soffredi del Grathia

Digitized by Google

contenuta in un manoscritto del 1278. Questa, che Gustav Rolin riproduce con grande copia di osservazioni fonetiche, ortografiche e grammaticali, è un documento autentico del dialetto pistoiese del XIII secolo. Importantissima perciò dal punto di vista linguistico, e interessante assai per la ricca messe di studi a cui dà luogo. Quasi cento pagine del libro sono destinate ad illustrare il testo, con profonda conoscenza di causa e con rara erudizione; il testo stesso è accompagnato da numerose note esplicative che facilitano agli studiosi l'intendimento dell'antica favella italica. Questo lavoro, che apre una serie di studi sul pistoiese, va raccomandato in ispecial modo ai seminari italiani delle università; essi vi troveranno abbondante materia di studi e notevole profitto. *Romeo Lovera.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, neusprachliche, aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik und Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie. Herausgeg. von Dr. Clemens Klöpper, Rostock. gr. 8. Dresden, Koch. (III. Heft: Leitritz, Altenglands Unterrichts- und Schulwesen. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. 32 S. 0,80 ℳ — IV. Heft: Klöpper, Beiträge zur französischen Stilistik. Wiedergabe des deutschen Hauptwortes im Französischen. Stilistische Eigentümlichkeiten aus der Kasuslehre. Der deutsche bestimmte und unbestimmte Artikel dem Französischen gegenüber. VI, 47 S. 1 ℳ)

Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen. 8. Aufl. gr. 8. (VIII. 465 S.) Leipzig, Reisland. 7 ℳ

Beowulf, Angelsächsisches Heldengedicht, übertragen von Heyne. 2. Aufl. 12. (VIII. 134 S.) Paderborn, Schöningh. 1,40 ℳ

Breitsprecher, vorm. Rekt. H., Gedächtnisverse zur französischen Grammatik. gr. 8. (20 S.) Stralsund, Bremer. 0,40 ℳ

Collection of British authors. (3254/3255. Lyall, Wayfaring men. A novel. 2 vols. 287 und 294 S. — 3259. Payn, Another's burden, and two essays. 285 S.) 12. Leipzig, B. Tauchnitz. je 1,60 ℳ

Ebener-Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. I. Tl.: 1. Unterrichtsjahr. Von Dr. Dammholz. Schlüssel. gr. 8. (63 S.) Hannover, Meyer (Prior). 1,20 ℳ

Echo, the literary. A fortnightly newspaper destined for the study of the English language, edited by Prof. Weber. 1. year. 1898. 24 nrs. gr. 8. (Nr. 1, 16 und 8 S.) Heilbronn, Salzer. 4 ℳ

Gröber, Prof., Grundrifs der romanischen Philologie, unter Mitwirkung von Baist, Braga, Bresslau etc. II. Bd., 1. Abtlg., 3. Lfg. gr. 8. (S. 433—688.) Strassburg, Trübner. 4 ℳ

Hoffmann, Goethe in Breslau und Oberschlesien und seine Werbung um Henriette von Lüttwitz. Neue Beiträge zu Goethes Lebensgeschichte. Mit 2 Vollbildern, 1 Fcsm., 1 Karte und 8 Textabbildgn. Lex.-8. (64 S.) Oppeln, Maske. 3 ℳ

Jäckel, Prof. Dr., Martin Opitz von Boberfeld. Ein Gedenkblatt zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages. 8. (48 S. mit Bildnis.) Bunzlau, Kreuschmer. 0,60 ℳ.

Junker, Grundriss der Geschichte der französischen Litteratur, siehe Sammlung.

Irving's sketch book. Selections. Zum Schul- und Privatgebrauch herausgeg. von Englert. Mit Wörterverzeichnis und 1 Plan. 12. (VII, 110 S.) München, Lindauer. 1,20 ℳ

Kunst, die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachenkunde.) 16. Tl. (Poestion, Lehrbuch der dänischen Sprache für den Selbstunterricht. 2. Aufl. VIII, 182 S.) 12. Wien, Hartleben. 2 ℳ

Lazár, Über das Fortunatus-Märchen. 8. (141 S.) Leipzig, Fock. 2 ℳ

Meinardus, David Home als Religionsphilosoph. (102 S.) Diss. Erlangen.

Mitteilungen der litauischen literarischen Gesellschaft. 22. Hft. (IV, 4.) gr. 8. (S. 363—432 mit 2 Tfln.) Heidelberg, Winter. 2 ℳ

Digitized by Google

Morel, Études littéraires. Sainte Beuve. Sainte Beuve, poète et romancier. Pascal et les Pensées. gr. 8. (V, 248 S.) Zürich, Schulthess. 3 *M*

Neujahrs-Blatt der litterarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1898. gr. 4. Bern, Wyfs. 1 *M*

Paul, Die Bedeutung der deutschen Philologie für das Leben der Gegenwart. Festrede. gr. 4. (23 S.) München, Franz. 0,80 *M*

Pünjer, Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache. 3. und 4. Aufl. 2. Tl. gr. 8. (VII, 216 S.) Hannover, Meyer (Prior). 1,60 *M*

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Virchow. Neue Folge. 283. und 284. Hft. gr. 8. (283. Grupp, Englische Wirtschaftsentwickelung im Mittelalter. Mit Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse dargestellt. (57 S.) 0,90 *M*) Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei.

Sammlung von Kompendien für das Studium und die Praxis. I. Serie. 2. Bd. gr. 8. (Junker, Grundrifs der Geschichte der französischen Litteratur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. 3. Aufl. (XX, 498 S.) 4,50 *M*) Münster, Schöningh.

Schnitzler, Nuevo método para aprender el Inglés. Obra dedicada á la América española. Para el uso privado y escolar. 8. (IX, 202 S.) Freiburg i. B., Herder. 2,80 *M*

Schubert, Die Staatslehre von Johannes von Salisburys. (58 S.) Diss. Erlangen.

Verhandlungen der 44. Versammlung deutscher Philologen. (VII, 215 S.) 8. (Neuphil. Sektion: Luick, Quantitätsveränderung; Schneegans, Affektische Diphthongierung; Vetter, Rob. Greene; Scheffler, Molières Bühne; Vollhardt, Vorbilder Shakespeares; Schumann, Mittelalterliche Illustrationen; Varnhagen, Prüfungen in Bayern.) Leipzig, Teubner. 6 *M*

Dissertationen.

Autrim, Etf., Die syntaktische Verwendung des Genitivs in den Werken Notkers. (44 S.) Göttingen.

Bohnstedt, K. K. R., Vie Saint Nicholas, afz. Gedicht. (45 S.) Leipzig.

Bundt, O., Akensides Leben und Werke. Mit besonderer Berücksichtigung der „Pleasures of imagination". (45 S.) Leipzig.

Davis, O. St., John Robinson, Pastor of the Pilgrim Fathers. (44 S.) Leipzig.

Everlin, H., Über Judas Machabee von Gautier de Belleperche. (71 S.) Halle.

Golz, O., Pfalzgräfin Genovefa in der deutschen Dichtung. (53 S.) Breslau.

Grimm, Ludw., Wolfram von Eschenbach und die Zeitgenossen. I. Zur Entstehung des Parzival. (68 S.) Leipzig.

Hanf, G., Über Guillaume de Machauts voir dit. (33 S.) Halle.

Mattieson, Emil, Über phil. Kritik bei Locke und Berkeley. (134 S.) Leipzig.

Meier, Fr., Die Lehre vom Wahren und Falschen bei Descartes und bei Spinoza. (54 S.) Leipzig.

Minckwitz, M. J., Beitrag zur Geschichte der französischen Grammatik im 17. Jahrh. (113 S.) Zürich.

Müller, M., Autobiographisches in „The Mill on the Floss". (85 S.) Leipzig.

Neyret, A., Français de la Noues Reden. (70 S.) Halle.

Peters, O., Die lyrische Gesellschaftsdichtung im Zeitalter Richelieus und Mazarins. (85 S.) Leipzig.

Peterson, Hans, A history of Engl. poetry from the aesth. point of view. I. From Langland to Spenser. (68 S.) Leipzig.

Ritzert, A., Die Dehnung der mhd. Stammsilbenvokale. (32 S.) Heidelberg.

Schade, A., Über das Verhältnis von Popes "January and May" und "The Wife of Bath, Her Prologue" zu den entsprechenden Abschnitten von Chaucers Canterbury Tales. I. (43 S.) Breslau.

Skeat, B. M., The Lamentation of Mary Magdaleyne. (64 S.) Zürich.

Varnall, S. A., Abrah. Caroley. (93 S.) Bern.

Wiith, A., Untersuchungen über formelh. und typische Elemente in der englisch-schottischen Volksballade. (52 S.) Halle.

Zwicky, J. W., Der Einfluss von Reim und Metrum auf die Sprache in Ariostos Orlando Furioso. (49 S.) Bern.

Digitized by Google

B. In englisch redenden Ländern.

A new English Dictionary, On historical principles. Edited by James A. H. Murray. Vol. IV. Frank-Law-Fyz. G-Gain-Coming. 4. London, Frowde. 5 sh.

Bell, Mrs. A., Thomas Gainsborough. 4. London, Bell & Sons. 25 sh.

—, **M.,** Christina Rossetti. 8. London, Hurst & Blackett. 12 sh.

Brooke, E., Confession of Stephen Whapshare. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Castle, E., The Pride of Jennico. 8. London, Bentley & Sons. 6 sh.

Clark, W., The Anglican reformation. 8. Edinburgh, Clark. 6 sh.

Croker, B. M., Miss Balmaine's past. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Egerton, H. E., A short history of British colonial policy. 8. London, Methuen & Co. 12 sh. 6 d.

Fincham, H. W., Artists and engravers of British and American bookplates. 4. London Paul, Trench, Trübner & Co. 21 sh.

Gosse, E., A short history of modern English literature. 8. London, Heineman. 6 sh.

Gough, E., Bible true from the beginning. Vol. VI. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 16 sh.

Griffiths, A., Wellington, his comrades and contemporaries. 16. London, Allen & Co. 12 sh. 6 d.

Keene, C., The work of. With an introduction and comments on the drawings, illustrating the artist's method by J. Pennell. 4. London, Fisher Unwin. 73 sh. 6 d.

Du Maurier, G., A Legend of Camelot. 4. London, Bradbury & Agnew. 12 sh. 6 d.

Paget, S., Ambroise Paré and his times, 1510—1590. 8. London, Putnam & Sons. 10 sh. 6 d.

Sharp, R. F., Dictionary of English authors, biographical and bibliographical. 8. London, Redway. 7 sh. 6 d.

Sidgwick, H., Practical ethics. 8. London, Sonnenschein & Co. 4 sh. 6 d.

Singer, H. W. and **W. Strang,** Etching, engraving and other methods of printing pictures. 16. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 15 sh.

Temple, A. G., The Art of painting in the Queen's reign. 8. London, Chapman & Hall. 5 sh.

Wallace, L., The Wooing of Malkatoon. 8. London, Harper & Brothers. 10 sh. 6 d.

Williamson, G. C., Portrait miniatures from the time of Holbein, 1531, to that of Sir William Ross, 1860. 8. London, Bell & Sons. 12 sh. 6 d.

Woods, M. L., Weeping Ferry, and other stories. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Alhix, A., Chemin montant. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Angot des Rotours, J., Aube de siècle. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Bertrand, L., La Fin du classicisme et le retour à l'antique dans la seconde moitié du XVIIIme siècle et les premières années du XIXme, en France. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Biré, E., Journal d'un bourgeois de Paris pendant la terreur. Tome V. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Boutet, H., Autour d'elles. III. Le coucher. 4. Paris, Ollendorff. 10 fr.

Brewster, J., Via lucis. 16. Paris, Perrin & Cie. 5 fr.

Carez, F., Auteurs contemporains. Etudes littéraires: Paul Verlaine — Anatole France — André Theuriet — Maurice Maeterlinck — Paul Deroulède. 8. Liège, Demarteau. 3 fr. 50 c.

Carpentier, A., et **G. Frèrejouan du Saint,** Répertoire général alphabétique du droit français. 19me vol. 4. Paris, Larose. 20 fr.

Clémenceau, G., Les plus forts. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Coussot, A., et **H. Ruel,** Douze mois chez les sauvages du Laos. 8. Paris, Challamel. 5 fr.

Doris, H., Marie Trifael. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Graf, A., Foscolo, Manzoni, Leopardi. 8. Turin, Loescher. 8 l.

Hautfort, F., Au pays des palmes. Biskra. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr.

Lacroix, A., Minéralogie de la France. Tome II. 2. 8. 15 fr.

Digitized by Google

Lemonnier, C., La Vie secrète. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

de Maulhol, D., Dictionnaire historique et héraldique de la noblesse française. 3 vols. 8. Paris, Librairie spéciale. 120 fr.

Margueritte, P. et V., Le Désastre. Metz — 1870. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Pommerol, J., Une de leurs étoiles. 18. Paris, Nilsson. 3 fr. 50 c.

Reinach, J., Raphaël Lévy. Une erreur judiciaire sous Louis XIV. 12. Paris, Delagrave. 2 fr.

Rod, E., Essai sur Goethe. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Rosny, J. H., Nomaï. Amours lacustres. (Coll. „Lotus Alba" 3.) 16. Paris, Borel. 1 fr. 50 c.

Sleeck et Vandevelde, Nouveau dictionnaire portatif français-flamand et flamand-français. 32. Brüssel, Rozez. 2 fr. 50 c.

Tolb, N., Lettres mondaines. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Villon, A.-M., et P. Guichard, Dictionnaire de chimie industrielle. Fasc. 17. 4. Paris, Tignol. 3 fr.

Viollet, P., Histoire des institutions politiques et administratives de la France. Tome II. 8. Paris, Larose. 8 fr.

D. In italienisch und spanisch redenden Ländern.

Mantegazza, P., L'amore. 16. Mailand, Treves. 3 l. 50 c.

Placci, C., Mondo mondano. 8. Mailand, Treves. 3 l. 50 c.

Sepulveda, R., Antiguallas. Cromias, descripciones y costumbres españolas en los siglos pasados. 8. Madrid, Fe. 8 pes. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XIII, 2. Wiener, America's Share in the Regeneration of Bulgaria (1840—1859). (With the establishment of the missions in Bulgaria there began a new period of American influence. They continued furnishing the nation with translations of American schoolbooks, opened schools for them, and in 1864 began publishing the *Zornica*, an illustrated magazine. When in 1876 Bulgaria had broken out in revolt against Turkey, it was an American who was most active in obtaining their political freedom. — Wood, Germanic Etymologies. — Geddes, American-French Dialect Comparison. No. II, C. — *Reviews.* Wyatt, An elementary Old English Grammar (to be ranked among the very best introductions, Klaeber). — Rennert, La Isla Bárbara and La Guarda Cuidadosa. (M. Rennert aurait pu faciliter de beaucoup la lecture et l'étude du texte en l'imprimant de façon à indiquer clairement les formes de versification employées par le poète, comme l'a fait M. Mérimée dans son édition de „Las Mocedades del Cid", et comme le fait M. Menendez Pelayo dans son édition du théâtre de Lope de Vega. Gerald). — Milchsack, Historia D. Johannis Fausti des Zauberers nach der Wolfenbütteler Handschrift nebst dem Nachweise eines Teils ihrer Quellen (Cutting).

Neoglottia I, 8. 9. Bube, Elementarbuch der englischen Sprache; Schulgrammatik der englischen Sprache; Englisches Übungsbuch (zu loben); Lion und Hornemann, Lese- und Lehrbuch der englischen Sprache; Kurzgefafste englische Schulgrammatik (verdient in methodischer Hinsicht gröfste Anerkennung, Krummacher). — Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie (gründlich und übersichtlich, Kron). — Todd, Scottish Poetry of the 18th Century. — Barrie, Sentimental Tommy. — Holdsworth, The Years that the Locust hath eaten. — Marshall, A Haunt of Ancient Peace. — Lubbock, The Scenery of Switzerland. — Schirrmacher, Théophile de Vian (gelehrt und scharfsinnig, Mahrenholtz). — Wallut, Grandeur et décadence d'une oasis (excellent livre d'étrennes); De la Blanchère, Histoire naturelle pittoresque; Cosseron de Villenoisy, De ci, de là, causeries d'un père de famille (Aymeric). — Verly, Le Triomphe du socialisme. — Coletti, Del movimento letterario moderno in Italia. Schizzi e profili. — Fava, Bliz e Friz (reizende Geschichte).

Englische Studien XXIV, 3. Bischoff, Über zweisilbige Senkung und epische Cäsur bei Chaucer. — Gras, Beiträge zu einer Kritik Rudyard Kiplings. — Holthausen,

Digitized by Google

Zur Geschichte der Arbeitszeit in England. — Schipper, Die neue Prüfungs-Verordnung in Österreich. — Zupitza, Altenglisches und mittelenglisches Übungsbuch, bearb. von Schipper (Kölbing). — Brotanek, Alexander Montgomerie (Hoffmann). — Wordsworth, ed. by Knight; English Lyric Poetry (1500—1700) by Carpenter; Masterman, The age of Milton (Schnabel). — Henley, Works of Byron; Englaender, B.'s Mazeppa (Kölbing). — Klinghardt, Artikulationsübungen (ein praktisches Hilfsbuch, Nader). — Soanes' Phonetic Method, ed. by Vietor (kurze und doch zuverlässige Orientierung, Schröer). — Wülfing, Altengl. sum mit dem Gen. einer Grundzahl. — Robinson, Celtic Versions of Sir Beues of Hamloun. — Ten Brink (Nachlafs), Zwei Stellen im Prolog der Canterbury Tales.

Anglia (Beiblatt) VIII, 8. 9. Aus Charles Kingsleys Schriften. Das Trefflichste, was ein Trefflicher gesagt. Autorisierte Übersetzung von Maria Baumann (Wülker). — Conrad, Shaksperes Selbstbekenntnisse. Hamlet und sein Urbild (fleifsige Arbeit, voll geistreicher Gedanken, Wagner). — Saintsbury, Sir Walter Scott (Hoops). — Emerson, A brief History of the English Language (wohl orientierend, Klaeber). — Luick, Die Herkunft des neuengl. girl. — Effer, Englischer Kursus für akademisch gebildete Lehrer der westlichen Provinzen in Göttingen. (Es sprach Prof. Morsbach über „Ergebnisse der Lautwissenschaft und Darstellung der heutigen englischen Aussprache" und über „Geschichte der neuenglischen Schriftsprache von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart"; ferner „über die besten Hülfsmittel zum wissenschaftlichen Studium der englischen Sprache"; sodann Lektor Dr. Tamson: "On the English Literature of the 19th Century", und Herr Twentyman: "Recitations of Specimens from English Prose and Verse". Direktor Dr. Quiehl aus Kassel erörterte „methodische Fragen beim englischen Sprachunterrichte". Die Teilnehmer des Kursus wohnten späterhin dem englischen Unterrichte in verschiedenen Klassen der Oberrealschule in Kassel bei. Aufserdem waren noch drei Professoren der Universität für die Mitwirkung an dem englischen Kursus gewonnen worden, welche in je zwei recht anregenden und interessanten Vorträgen geschichtliche, geographische und soziale Fragen Englands behandelten. Geheimrat Dr. Wagner sprach über „die geographischen Faktoren des englischen Volkstums", Dr. Cohn über „Staat und Parteien in England" und Dr. Krauske über „englische Historiker der Neuzeit" (Macaulay und Carlyle). Aufserdem Übungen.) — Breul, Die Organisation des höheren Unterrichts in Grofsbritannien; Aronstein, Die Entwickelung der höheren Knabenschulen in England (Becker). — England and the English, bearb. von Wershoven (belehrend, zahlreiche Illustrationen); Fairy Tales by Brothers Grimm and W. Hauff, erklärt von Penner (glückliche Auswahl); Chaucer Stories von Mary Seymour, erklärt von Klöpper (nach Inhalt und Form mustergültig); Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller: Mrs. Craik, Cola Monti, or The Story of a Genius, herausgeg. von Opitz (einfache Sprache); Stories from English History by various authors, herausgeg. von Fräul. J. Bube (wärmstens zu empfehlen); Mary Seymour, Shakespeare Stories, erklärt von Klöpper (erfüllen nicht den Zweck der Vorbereitung auf Shakespeare) (Ellinger). — Engel, Geschichte der englischen Litteratur (Ref. Wülker weist eine grofse Reihe von Irrtümern nach). — Kühner, Litterarische Charakteristik der Roxburghe- und Bagford-Balladen (Brotanek). — Child, John Lyly and Euphuism; Luce, The Countess of Pembroke's Antonie (Ackermann). — Klein, Intermediate Education in England, latest developments. (All the existing schools may be divided into public, pseudo-public, and private schools. I. Public Schools: 1. Great Public Schools; 2. Grammar Schools. II. Pseudo-Public Schools: 1. Proprietary Schools; 2. Company Schools; 3. Corporation Schools; 4. Denominational Schools; 5. a) Polytechnics, b) Technical and Science Schools, c) Higher Grade Elementary Schools, d) Organized Science Schools, e) Evening Schools. III. Private Schools: 1. Lower Commercial Schools; 2. Higher Schools; 3. Preparatory Schools; 4. Coaching Establishments.) — Ewing, Jackanapes und Daddy Darwin's Dovecot. herausgeg. von Hamann (zwei reizende Kindergeschichten, Glauning). — Sammlung englischer Gedichte für höhere Schulen, herausgeg. von Boensel und Fick (mit Auswahl und Anordnung einverstanden, Ellinger). — Maurer, Sachlich geordnetes englisches Vokabularium (Aussprachebezeichnung ungenügend, Wagner).

Publications of the Modern Language Association of America XII, 4. Goebel, On the original form of the Legend of Sigfried.

Romania, Oct. 1897, 104. Lot, Notes sur le Moniage Guillaume. — Huet, La rédaction néerlandaise de Maugis d'Aigremont. — Jeanroy, Les chansons de Philippe de Beaumanoir. — Toynbee, Dante's Obligations to the Magnae Derivationes of Uguccione da Pisa. — Nigra, Note etimologiche e lessicali. — Lot, Le charroi de Nimes; Bègues. — Paris, Tote listoire de France, p. p. Bourdillon; van Borkum, De mnl. bewerking van den Parthonopeus-Roman; Arfert, Das Motiv von der unterschobenen Braut. — Toynbee, Dante, il trattato De vulgari eloquentia, per cura di Rajna. — Meyer, Mazzatinti, La biblioteca del re d'Aragona in Napoli.

Digitized by Google

Revue des langues romanes Sept, Oct. 1897. Appel, Poésies provençales inédites, tirées des mss. d'Italie. — Lambert, Contes populaires de Languedoc (Forts.). — Chassary, „Saume d'Amour". Texte et traduction. — Gohorii Paris, De rebus gestis Francorum liber XIII. Lodoicus XII. Publ. par Pélissier (Forts.). — Anglade, Montaigne, Principaux chapitres et extraits des „Essais", publ. par Jeanroy.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XX, 3. 5. Bragger, Über die Bedeutung von Bretagne (Breton). — Lowinsky, Zum geistlichen Kunstliede in der altprovenzalischen Litteratur.

Berliner Phil. Wochenschrift Nr. 9. Weigand, Vierter Jahresbericht des rumänischen Instituts zu Leipzig (enthaltend Mitteilungen über moderne Dialekte, ferner Bacmeister, Kasusbildung (weitläufig), und Stinghe, pre als Akkusativzeichen (wertvolles Material, Meyer-Lübke).

Bulletin des Parlers du Calvados. Langue et Littérature populaire Normandes. (Red.: Ch. Guerlin de Guer, Caen; Verleger: E. Lanier, Caen. Abonn.-Preis 3 frs.) 1. La notation phonétique. — Grammaire et lexiques patois; Folk-Lore. — Enquêtes et questionnaires sur le patois. — Introduction à l'étude des parlers de Normandie. — Noms de lieu. — Deux chansons patoises. — Bibliographie. — 2. Phonétique: notre première enquête; la *Quérouée hodisme* (communications). — Folk-Lore: La chanson *á pálé Glyóm* (variantes et additions). — Le Lorier, Introduction à l'étude du parler Normand dans l'ancienne Sergenterie de Varaville. — Desdevises, La veille des Rois (dialogue *hagard*). — Bibliographie.

Phonetische Studien. Lloyd, Huit voyelles, françaises et anglaises (dem artikel ist eine äufserst interessante darstellung der stellung der sprachorgane bei der hervorbringung der Laute i in marine, e in rein, ɛ in there, a in pat. a in father, ɔ in all, o in note, u in brute, ferner der Glottis open, wispering und vibrating beigegeben). — Die anwendung der Röntgenstrahlen auf die physiologie der sprache und stimme (giebt Verhaltungsmafsregeln beim Experimentieren und bespricht dann die Stellung der Lippen, Zunge, Gaumensegel und Kehlkopf (mit 20 Jahren beginnt dessen Verknöcherung und der Kehlkopf ist dann noch überall durchscheinend. Namentlich über Stellung des Kehldeckels und des Kehlkopfes bei höheren Tönen macht Verfasser entscheidende Bemerkungen).

lə mɛ:trə fɔnetik XIII, 2. elɛksjɔ̃ dy by:ro (Vietor, Jespersen, Passy). — etydjə̃ etrɑ̃:ɜe ɑ̃ frɑ̃:s (Edith Passy). — kɔ̃trɑ̃:dy: Michaelis-Passy, Dictionnaire phonétique (Halter). — kɔrɛspɔ̃:dɑ̃:s: reform o ſili (Lenz); a propo dy diksjɔnɛ:r (Ballu, P. P.).

B. Litterarische.

Deutsches Litteraturblatt 6—10. Ernst Zupitza, Die germanischen Gutturale (packt das Problem bei seiner empfindlichsten Stelle, Wrede). — Laehr-Zehlendorf, Die Darstellung krankhafter Geisteszustände in Shakespeares Dramen (entschiedene Bereicherung, Laquer). — Fritz Grimme, Geschichte der Minnesänger. I. (Rhein.-schwäb.) (Verdient das Lob des grofsen Wollens, Burdach.) — La belle Dame sans mercy författad of Alain Chartier (1426) och omdiktad af Anne de Graville (1525). Utgiven af Carl Wahlund (letztere hat ersteren n. ausschliefslich benutzt, Söderhjelm). — W. Hertz, Parzifal (lebhaft zu empfehlen, Schönbach). — Engländer, Lord Byrons Mazeppa (anregend und gut geschrieben, Herzfeld.) — Alexandre, Le Musée de la conversation (für jeden Neuphilologen schlechterdings unentbehrlich, Koschwitz). — Mahrenholtz, Fénelon (schliefst sich würdig an des Verfassers Lebensbilder Molières, Rousseaus und Voltaires, Betz). — Ridella, Una sventura posturna di Giacomo Leopardi (wendet sich erfolgreich gegen Ranieris verunglimpfendes Sette anni con L., Wiese).

Litterarisches Centralblatt, 6—10. Penniman, The war of the theatres (Streit zwischen Ben Jonson und Marston [1600]). — Stokes und Windisch, Irische Texte (Th.). — Raoul von Houdenc, Merangis, herausgeg. von Friedwagner (Herausgeber hat sich um genaues Verstehen des Textes gründlich bemüht, -ltz., G.). — Sudermann, Johannes (Litterarisch unter mifslungene Nachahmungen der biblischen Tragödie zu rechnen, A. B.). — Stromer, Spanisch-deutsches Wörterbuch (füllt in der That eine Lücke aus, P. F.). — Voelkel, Litauisches Elementarbuch (wissenschaftliche Ansprüche will und kann das Buch nicht erfüllen). — Stengel, Philologischer Kommentar zur französischen Übertragung von Dantes Inferno (macht wahrscheinlich, dafs der Verfasser möglicherweise Fr. Vergaigne, der Übersetzer des Paradiso, war. Bringt zahlreiche Änderungen zum Text. Viele gelehrte Anmerkungen erläutern den Sprachgebrauch des 15. Jahrhunderts, -ier). — Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie (Vietor hat sich Verdienste um die jungen Studenten usw. erworben, R. W.). — Ernault, Glossaire moyen-breton (wertvolles Werk, Wi.). — Gorra, Lingua et letteratura espagnola (mit Verstand ausgewählt, P. V.).

Digitized by Google

— Gesellschaft für deutsche Litteratur (Ellinger, Das älteste Faustbuch). — Gutzmann, Die praktische Anwendung der Sprachphysiologie beim ersten Leseunterricht (Verfasser, ein bekannter Spracharzt, W. V.).

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel XXXVIII. Zola und Übersetzungen seiner Werke: Brandes, G., Emil Zola. gr. 8. (30 S.) Berlin 1888, Eckstein. 0,50 ℳ — Brink, Jan ten, Emil Zola und seine Werke. Übersetzung von Rahstede. 8. (XI, 306 S.) Braunschweig 1887 (jetzt Berlin), Schwetschke & Sohn. ℳ 3. — Burger, Emil, Emil Zola, Alphons Daudet und andere Naturalisten Frankreichs. 8. (176 S.) Dresden 1889, Pierson. 2 ℳ — Engwer, Theodor, Emil Zola als Kunstkritiker. Programm. 4. (36 S.) Berlin 1894, Gaertner. ℳ 1. — Lotsch, F., Wörterbuch zu den Werken Zolas und einiger anderer moderner Schriftsteller. 8. (24 S.) Greifswald 1896, Abel. ℳ 0,60. — Maier, Gustav, Der Prozefs Zola. Bamberg 1898, Handelsdruckerei. ℳ 1. — Prozefs Zola und dessen Vorgeschichte. 8. Leipzig 1898, Gracklauer. ℳ 0,50. — Rauber, A., Die Lehren von Victor Hugo, Leo Tolstoj und Emile Zola. (31 S.) Leipzig 1896, Georgi. ℳ 1. — Schmidt, Julian, Porträts aus dem 19. Jahrhundert. (472 S.) Berlin 1878, Hertz. ℳ 8. — Welten, Oskar, Zola-Abende. 1. Ausg. 1883. 2. Ausg. 8. (VI, 303 S.) Leipzig 1885, Unflad. ℳ 3. — Wolff, Eugen, Zola und die Grenzen von Poesie und Wissenschaft. gr. 8. (40 S.) Kiel 1891, Lipsius & Tischer. ℳ 1. — Zola vor dem Schwurgericht. Strafsburg 1898, Singer. ℳ 1.

C. Pädagogische.

Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preufsen, Februar. — Von der Abschlufsprüfung ist alles fernzuhalten, was den Charakter derselben als einer blofsen Versetzungsprüfung irgendwie zu beeinträchtigen geeignet ist. Selbstverständlich ist jede den Zweck der Prüfung vereitelnde Art der Vorbereitung zu vermeiden. — Programm des französischen Ferien-Doppel-Kursus in Berlin vom 28. März bis 7. April: Kabisch, Zweck und Einrichtung des Kursus; Münch, Lehren und Lernen in ihrer Wechselwirkung; Kabisch, Elemenlarphonetik (5 St.); volkstümliches Französisch (1 St.); französische Vorträge von Deville, Lafontaine, Tournau, Marelle, Muyron, Vouget, Penot. Täglich von 11—1 Uhr Übung in Zirkeln von 3—4 Herren. Abends von 7½ Uhr an französische Unterhaltung. — Erteilung des Roten Adlerordens an fünf Direktoren höherer Schulen und zwei Professoren bezw. Lehrer im Schuldienst.

Pädagogisches Archiv XL, 2. 3. Chudzinski, Wodurch übt die Abschlufsprüfung einen bedenklichen Einfluls auf unsern Unterrichtsbetrieb? — Stellung und Betrieb des neusprachlichen Unterrichts innerhalb der Frankfurter Lehrpläne (Vortrag des Dr. Lange-Wurzen.) — Lyon, Die Lektüre als Grundlage im Deutschen (Fahrenberg). — Peters, Übungsbuch zur französischen Schulgrammatik (hält sich frei von allzu gefährlichen grammatischen Fufsangeln, Bahlsen).

Gymnasium XV, 23. 24 und *XVI, 1—4.* Bibliothèque française: Halévy, L'Invasion (für II empfohlen); Zola, Sedan (in sittl. Hinsicht frei); Malot, En famille (für obere Mädchenklassen); Figuier, Gardian de la Camargue (desgl., Franke). — Johannessohn, Zur Lehre von franz. Reimen, I. (geistvoll); Hosch, Franz. Flickwörter (Ref. wünscht leichtere Zugänglichkeit in Buchform); Hartmann, Inf. im Deutschen und im Französ. (wegen Sorgfalt der Ausführung zu loben); Wernicke, Kurse und Reisestipendien (sucht ein möglichst erschöpfendes Bild zu geben); Rofsmann, Studienaufenthalt in Paris (anregend); Löwisch, Die Neugestaltung unseres französ. und engl. Unterrichts (interessant geschrieben); Kron, Bildliche Anschauung (für alle Lehrer d. neueren Sprachen lesenswert); Spenker, Französ. Gramm. in der Realschule (ob gramm. Unterricht zu entraten, wird eingehend erörtert); Stange, Schullektüre im Französischen (auf Grund 10jähriger Erfahrung); Reum, Der französische Aufsatz (Anl., die Schüler französisch denken zu lehren. Mettlich). — Bertram, Essay on the dialect language, and metre Ratis Raving (in Lowland Scotch Mitte des 15. Jahrh. geschrieben); Fleischer, Kyd's Spanish Tragedy (glaubt in Kyd einen „Urhamlet" gefunden zu haben); Michel, Shakespeare und Bacon (Plattner). — Plattner, Kurzgefafste Grammatik (eines der besten Bücher); Rohrmann, Lehrgang der franz. Sprache (scheint in erster Linie Kadettenanstalten zu berücksichtigen); Schmitt, Französ. Grammatik (wie Rohrmann allzu umfangreich); Böddeker, Die wichtigsten Erscheinungen der französ. Grammatik (Streben, die gramm. Ersch. zu begründen); Scherffig, Französ. Antibarbarus (mit lesenswerter Anl. zum Übers. aus dem Französ. ins Deutsche (Meese). — Holtermann, Französische Sprechübungen (Prinzip zu billigen. Kron). — Schmieder, Über den Schlufs von Julius Cäsar in der deutschen Übersetzung (his life was gentle. This was a man = Mensch); Humbert, Über Sh.'s Hamlet (geistvoll geschrieben); Legerlotz, Aus Heimat und Fremde; Feustel, Robert Burns; Krause,

Digitized by Google

Byrons Marino Falliero; Siemt, Der Stabreim bei Longfellow (Plattner). — Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller (enthält sich fast ganz grammatischer Erklärungen, Grote). — Feist, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache für praktische Ziele (mit Sorgfalt und Sachkenntnis verfafst, Franke).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen L, 12. u. LI, 1. Erckmann-Chatrian, Deux contes pop. etc., herausgeg. von Mühlan (Freytag). (Anm. enth. kurze Sacherkl., die wohlerwogen und durchaus entsprechend sind, Krause). — Glöde, Die französische Interpunktionslehre (musterhafte Knappheit im Ausdruck); Souvestre, L'Esclave und L'Apprenti, herausgeg. von Speyer (zur Schul- und Privatlektüre geeignet); Schlüter, Französische Gedichte (mit Sachkenntnis getroffene Auswahl, Brandt) — Deutschbein, Kurzgefafste englische Grammatik, 4. Aufl. (reichhaltiger als viele seinesgleichen); Irving-Macaulay, Lesebuch (mit vortrefflichen Bemerkungen unter dem Text, Schwarz). — Molière, Les femmes savantes, erklärt von Fritzsche (empfehlenswertes Material für Studierende, Brandt). — Lion und Hornemann, Englisches Unterrichtswerk (will der praktischen Spracherlernung zu ihrem Rechte verhelfen, Goerlich).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLVIII, 11. 12. Lotheifsen, Geschichte der französischen Litteratur, 2. Aufl. (ausführlichere Bibliographie wäre erwünscht, Friedwagner).

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik LXVII, 10. 11. Humbert. Ein Versuch, die Lehre vom Gebrauch der Zeitformen, besonders im Französischen, zu vervollständigen, zu berichtigen und auf ihren Grund zurückzuführen (Forts.) (giebt eine Auseinandersetzung mit Plattner über den Gebrauch von imparfait und passé défini, sodann der zwei Conditionnels, future ant., passé ant.).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen IX, 4. 5. Hacks, Die ideale höhere Schule. — Hugues le Roux, Nos fils que feront-ils? (empfiehlt kaufmännische Bildung). — Goerlich, Französische und englische Vokabularien (vermeidet das verabscheute Diktieren); Fleischhauer, Französische Grammatik (gediegen, sprachlich musterhaft); Deutschbein, Englische Sprachübungen (legt das Gewicht auf geistige Schulung); Meurer, Französisches Vokabularium; desgl. englisches (manchem Lehrer willkommen, Jansen). — Schäfer, Beschleunigte Einführung in die französische Sprache (eigenartige Methode); Wershoven, La France (bringt auch andere Städte aufser Paris, Wasserzieher). — Kron, Le petit Parisien; —, The little Londoner (bringen, was die Lehrpläne verlangen, Dr. M.).

Südwestdeutsche Schulblätter XV, 2. Protokoll der sechsten badischen Direktorenkonferenz. (Unter den aus der Mitte der Versammlung vorgebrachten Wünschen heben wir den nach Wiedereinführung der französischen Übersetzung im Abiturientenexamen der Gymnasien hervor: leider fand er keine Unterstützung, obwohl doch das Fach durch die Erfüllung des Wunsches gehoben erschiene, ohne dafs thatsächlich eine eigentliche Erschwerung einträte.) — Jahresversammlung des deutschen und württembergischen Gymnasiallehrervereins und des Vereins akademisch gebildeter Lehrer Badens.

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen III, 2. Vofs, Der Schulkampf des XIX. Jahrhunderts auf norwegischem Boden. — Bluhm, Schulsparkassen in Frankreich — Schmid, Oxford und die University Extension. — Die Ferienkurse in Paris waren von 470 Zuhörern (206 Männern, 264 Frauen) besucht, darunter 216 Deutsche. In Nancy sind auf Veranlassung der Alliance française das ganze Jahr hindurch Vorlesungen für Ausländer unter Prof. Antoine, 7, rue d'Auxonne, Nancy, und Dir. Moutier eingerichtet. — Leitritz, Education and Schools in early England (geschickte Verwertung kärglichen Quellenmaterials, Rauch.

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XV, 1 (mars). Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Chapitre I. Les sources de la théorie de Schiller (suite). — H. B., Études sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français. — Denvel, Le Trompette de Säkkingen, de Scheffel. Traduction avec notes (suite). — *Varia.* Deuxième congrès des professeurs de l'enseignement secondaire, 14. 15 et 16 avril 1898 (circulaire du comité: Nous avons été informés le 31 janvier que M. le Ministre autorise l'ouverture d'un congrès de professeurs de l'enseignement secondaire public. Ce congrès se réunira donc à Paris pendant les vacances de Pâques, les 14, 15 et 16 avril. Voici l'ordre du jour approuvé par M. le Ministre: Compte rendu de la gestion de la Société temporaire d'assistance mutuelle des professeurs de l'Enseignement secondaire. Transformation de cette société en une société définitive et discussion des statuts élaborés par la commission d'études qu'a nommée le congrès de 1897. Discussion des vœux concernant: le rétablissement du baccalauréat ès sciences; la fourniture des livres; la représentation des chargés de cours et des professeurs des classes élémentaires dans les conseils

Digitized by Google

universitaires; la révision et l'allègement des programmes d'histoire et de géographie; l'organisation d'un congrès international de l'enseignement secondaire en 1900.) — Dufauret, Sonnets de Lenau (suite): L'âme dolente. — *Bibliographie.* — Marquis, Das Repertoir des Weimarischen Theaters unter Goethes Leitung von Burkhardt; Unsere höfischen Epen und ihre Quellen von Genelin; Grillparzer-Studien von Lichtenheld; Wanderungen durch die französische Litteratur von Rahestede (étude agréable à lire); Goethes Entwürfe zum Faust von Stiller. — Stryienski, Dictionnaire-Manuel illustré des écrivains et des littératures, par Loliée et Gidel (appelé à rendre de grands services). — Ouvrages à signaler. *Documents officiels. — Revue des cours et conférences. — Préparation par correspondance.*

Blätter für höheres Schulwesen XV, 3. Gercken, Nachtrag zu den Neujahrsbetrachtungen. — Krollick, Etat der höheren Lehranstalten für das Jahr vom 1. April 1898/99; —, Die Petition der wissenschaftlichen Hülfslehrer und Kandidaten. — Schmidt, Induktion im sprachlichen Unterricht. (Als Methode der Forschung (I) kann die Induktion in den Lehraufgaben nicht gemeint sein; das liegt auf der Hand, wäre auch aus verschiedenen Gründen undenkbar. Der Schüler ist kein Forscher. Die Mehrzahl der Erscheinungen kehrt erst nach gewissen Zwischenräumen in der vorliegenden Lektüre einmal wieder. Der Schüler vergifst also leicht den früheren Fall bis zum nächsten. Ein grofser Teil der wissenschaftlichen Fehler, die in der Welt gemacht sind und gemacht werden, beruht auf Mangelhaftigkeit, weil Unvollständigkeit, der Induktion. Ist der Kreis der beobachteten Fälle zu klein, so wird das Resultat eben falsch. — Der Ausdruck „Gelegentlich" entschlüpft den LL ein paarmal. „Gelegentlich werden stilistische Eigenheiten, wichtigere Phrasen und synonyme Unterscheidungen bei der Lektüre gelernt" (S. 21). Man setze für „induktiv" überall „gelegentlich", und alles ist in Ordnung.)

Haus und Schule XXIX, 9. 10. Ricken, Etwas über die englische Sprache. — Klages, Walther von der Vogelweide.

Pädagogisches Wochenblatt VII, 15—22. XXIV. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns. (Direktoren-Konferenzen sollen nur noch alle vier Jahre stattfinden und nicht mehr als zwei Themata behandeln, über die nur von einzelnen Anstalten Berichte erfordert werden sollen.) — Die wissenschaftlichen Civillehrer des Königlich preufsischen Kadettenkorps. — Die Oberrealschulen Preufsens und Württembergs. (Die Gleichstellung aller drei Anstalten ist theoretisch notwendig, da sie nach einem Prinzipe der Allgemeinbildung aufgebaut sind, und da die Einrichtung der Ergänzungsprüfungen einem äufseren Ausgleich bei gleicher Schätzung des inneren Wertes der Bildung auf jeder der drei Anstalten entspricht. Sie ist praktisch möglich, wenn an den Universitäten und an den andern Hochschulen oder wenigstens an einzelnen derselben Anfangs- und Übergangs-Vorlesungen eingerichtet werden für den Ausgleich der Unterschiede in der Schulbildung. Der Nachweis dieses Ausgleichs ist, falls überhaupt erforderlich, in der Berufsprüfung (Staatsexamen) zu verlangen, nicht an einer der drei Vollanstalten. Da sich der Betrieb der neueren Fremdsprachen wissenschaftlicher gestalten läfst als der Betrieb der alten Fremdsprachen, und da das Gymnasium neben Lateinisch und Griechisch noch Französisch (und auch Englisch) lehrt, so bleibt im Lehrplane des neusprachlichen Gymnasiums Raum übrig für eine kräftigere Behandlung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gebietes und für eine reichere Gestaltung des Zeichnens. Das altsprachliche und das neusprachliche Gymnasium und das gemischt sprachliche Gymnasium (Realgymnasium) können in Norddeutschland friedlich nebeneinander arbeiten, seitdem die Fächer Religion, Deutsch und Geschichte offiziell für alle drei Anstalten als die ethisch bedeutsamsten Fächer bezeichnet worden sind: gemeinsam ist ihnen jetzt die Pflege des modernen, d. h. nationalen Humanismus; es bleibt nur die fremdsprachliche Variante.) — Zur Ludwig Wiese-Stiftung. — Zur Statistik der Lehrer an den höheren Lehranstalten Preufsens. — Betrachtungen über das französische höhere Schulwesen. (Stundenplan eines französischen Instituts: $6\frac{1}{2}$—8 Arbeitsstunde [étude]; 8—$\frac{3}{4}$10 Klasse; 10—12 Arbeitsstunde; 12—$12\frac{1}{2}$ déjeuner; $12\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{4}$ Erholung [récréation]; $1\frac{1}{4}$—2 Arbeitsstunde; 2—$\frac{3}{4}$4 Klasse; $\frac{3}{4}$4—$4\frac{1}{4}$ Erholung; $4\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Arbeitsstunde. Sehr viel müssen die Schüler auswendig lernen, und zwar gerade aus französischen Autoren, Dichtern sowohl als Prosaikern, z. B. aus Bossuet. Letzteres soll dazu dienen, den Stil zu verbessern. Ein grofses Gewicht wird gelegt auf das Übersetzen aus der Muttersprache in die fremde. Sehr häufig werden Diktate geschrieben, Extemporalien dagegen seltener. In den oberen Klassen werden auch bisweilen kleinere Aufsätze, Abhandlungen über irgendein litterarisches Thema angefertigt. Regelmäfsig werden an die Lektüre, über den Inhalt des Gelesenen, einige Sprechübungen angeknüpft. Entschieden nachahmenswert ist die gröfsere Berücksichtigung der nationalen Sprache und Litteratur.) — Meyer, Die unklaren Fantasien der sogenannten Friedensliga. — Ergebnis der diesjährigen Lehramtsprüfungen in Bayern. — Ein Zopf. (Unter dieser Überschrift macht in einer der letzten Nummern der

Digitized by Google

„Köln. Ztg." ein Mitarbeiter seinem Unbehagen über das Schleppen grofser Lasten von Schulbüchern durch die Schüler tüchtig Luft.) — Die Anrechnung der aktiven Militärdienstzeit in Preufsen. — Ein lehrreicher Briefwechsel. — Unsere Zeugnisurteile. — Über die Benutzung gedruckter Übersetzungen. — Der Fall Fricke. — Hygienisches aus der Schule. — Ein Preſsbüreau für den akademisch gebildeten Lehrerstand Deutschlands. — Der Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten für das Jahr vom 1. April 1898—1899. (Zu Reisestipendien von je 1000 Mark für Lehrer der neueren Sprachen 6000 Mark. Zu Stipendien und Reiseunterstützungen für die Kandidaten 81150 Mark.) — Gehaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer der im Kunze aufgeführten Staaten. — Über Kalender für die Lehrer an höheren Schulen. — W. Kahle, Französisches Lesebuch für Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare. In drei Teilen. (Das Charakteristische an dem Werke ist der dritte Teil: Pédagogie. Mit Recht geht der Verfasser von dem Grundsatze aus, dafs künftige Lehrer mit den pädagogischen Ansichten und Einrichtungen und den Fortschritten auf diesem Gebiete in Frankreich bekannt gemacht werden müssen.) — Beobachtungen über das französische höhere Schulwesen. (Ein deutscher Neuphilologe wird mehr über die Entwickelung der französischen Sprache wissen, die fremde Sprache beherrscht er im allgemeinen nicht so gut wie die französischen Kommilitonen, deren Leistungen ich hörte.) — Allgemeine Versammlung des Rheinischen Provinzialvereins. — Die unklaren Phantasien der Friedensliga (Entgegnung). — Religions- und Oberlehrer. — O. Kyritz, Mein Vaterland. (Verf. K. lernte, dafs man meist gut daran thut, seine Erfolge und Mifserfolge für sich zu behalten, und dafs die beste Kollegialität eine überaus höfliche Kaltnasigkeit und Gleichgültigkeit ist, was natürlich nicht ausschliefst, dafs man mit dem einen oder andern seiner Amts- und Leidensgenossen ein Herz und eine Seele ist.)

D. Schöngeistige und sonstige Zeitschriften.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins XIII, 3. Brenner, Deutsche Monatsnamen. — Hausding, Zu Martin Stiers Vortrage: Welche Fremdwörter sollen beibehalten und welche beseitigt werden? — Zur Schärfung des Sprachgefühls.

Illustrated London News, Jan. 29th — Febr. 26th. Conybeare, A History of Cambridgeshire. (Conybeare's manner is very far removed from that of Dryasdusts of the old school of county historians.) — No man, woman, or child, who opens "A Villain of Parts" by Paul Neuman can close it till the close of the story. — The mainspring of "Stapleton's Luck" by Margery Hollis is too weak for the wheels, which themselves are by no means quick and light of movement. — No one could find this fault of lack of go in Mr. Maclaren Cobban's audacious "Her Royal Highness's Love Affair." — It is a far cry from the frivolity of the latter to the austere theology of "Prisoners of Conscience" by Amelia E. Barr. — "The Rab Ballads by W. S. Gilbert is full of his quaint individual humour. — Portrait of Fitzgerald Melloy, whose first success came with "Court Life Below Stairs" and "The Life aud Adventures of Peg Woffington." Fitzgerald Melloy's absorbing "Romance of the Irish Stage" recalls Lydia Languish's "dear, delicious shifts." — The Rev. Mr. Hardy, the author of "How to be Happy though Married," deals in "The Love Affairs of Some Famous Men" with the married life of a number of notables of mediæval and modern times, from Dante and Shakespeare to Carlyle and Browning. — A happy volume in Lowry's "The Happy Exile," happy because it is from the streets of London to the wild coast of Cornwall that he is exiled. — Miss Soulsby's "Some Thoughts on Reading" are a curious and not altogether uninteresting medley. — There has always been a profund interest in Byron's carcer and a certain interest will pertain to the new edition of Byron's letters. The world will never read "Chide Harold" again except in guide-books. Mr. Murray is concerned to raise a monument to B. — The Elizabethan Stage Society hardly justifies its existence by the production of Beaumont and Fletcher's "The Coxcornle". — Portrait and short biography of the novellist Stanley H. Weyman.

Revue des Deux Mondes, 1er et 15 Janv., 1er et 15 Févr., et 1er Mars. Lettres écrites d'Algérie au général de Castellane. — Goyau, Les grandes propriétés dans les Calabres. — Mme Caro, Pas à Pas. — Sorel, La révolution de brumaire. — Funck-Brentano, Les problèmes bibliographiques et leurs solutions. — Lemaître, Revue dramatique (de Curel, Le Repas de Lion). M. de C. a écrit les pièces les plus originales de ces derniers temps, en dépit de leurs imperfections, les plus fortes de pensée: l'Envers d'une Sainte; — les Fossiles; — l'Amour brode; — l'Invitée; — la Nouvelle Idole. Le Repas de Lion est une histoire d'une âme inquiète et grande qui, ayant adopté un rôle par devoir, s'aperçoit que ce rôle est contradictoire à sa vraie nature, et qui finit dans la désespérance: bref une variation, importante et neuve, sur le thème fondamental d'Hamlet. — Octave Mirbeau est

Digitized by Google

recommendable par un fort bon style, et par une imagination sombre et forcenée. Il y a, dans Sébastien Bach et dans l'Abbé Jules, de sinistres carricatures. On admire, dans le Jardin des supplices, son courage à écrire des tortures physiques. Un beau coup de poing encore, ces Mauvais Bergers. C'est l'histoire d'une grève, en cinq tableaux). — Bellaigue, Revue musicale (Wagner, Les Maîtres Chanteurs de Nuremberg. La représentation n'est pas éloignée de la perfection. — Ève. Salomé. Marie-Magdeleine, Thaïs, Esclarmonde, Manon, Sapho, — M. Massenet en est à sa septième pécheresse et à sa cinquième courtisane. La nouvelle partition abonde en jolis détails; elle est pleine de „coins" délicieux). — Houssaye, La bataille de Ligny. — Bentzon, Un musicien poète (Sidney Lanier). — Leroy-Beaulieu, Le règne de l'argent (la spéculation et l'agiotage). — de Régnier, Le bûcher d'Hercule (poésie). — Bréal, Un officier de l'ancienne France. — Lévy-Brühl, Un centenaire d'Auguste Comte. — Mélinand, Le rêve et la réalité. — Doumic, L'œuvre d'Alphonse Daudet. — Brunetière, Le droit de réponse. — de Broglie, Victor Duruy (Appelé à succéder M. Duruy, M. le duc de B. a dû s'acquitter du devoir de présenter à l'Académie des sciences morales et politiques une notice sur la vie et les travaux de celui qu'il remplace). — Pierre de Ségur, La dernière des Condé. — Houssaye, La bataille de Ligny. (Au bal, remarque Müffling, Wellington était très gai. Il n'y avait pas de quoi! Tout le jour, il s'était obstiné à laisser ses troupes dispersées à quatre, huit, dix, quinze lieues les unes des autres. Heureusement pour les alliés, plusieurs des subordonnés de W. avaient pris sur eux d'agir sans attendre des ordres et d'autres avaient intelligemment désobéi à ceux qu'après tant de temps perdu, il s'était décidé à donner ... Ney ne sortit pas de son apathie). — Talmeyr, Chez les verriers (ergreifendes Bild der Haltlosigkeit socialistischer Organisation). — Dastre, Le fer chez les êtres vivants. — Valbert, De Treitschke. — Lemaître, Revue dramatique: Rostand, Cyrano de Bergerac est, de beaucoup, le plus grand succès depuis nombre d'années (sur le vrai Cyrano, voyez l'étude de P. Ant. Brun: Souvenirs de C. de B., Armand Colin). C. de B., loin d'être un renouvellement, est plutôt une récapitulation, ou, si vous préférez, est comme la floraison suprême d'une branche d'art tricentenaire. Les vers de M. E. R. étincellent de joie. La souplesse en est incomparable. — Le Passé, de M. de Porto-Riche, est une comédie que l'on devine supérieure à ce qu'elle paraît. — La Ville morte, Tragédie en cinq actes, de Gabriel Annunzio. Il a voulu faire une tragédie dont les personnages fussent d'aujourd'hui, mais où la passion fût aussi entière et fatale que dans la tragédie antique. — Cherbuliez, Jacquine Vanesse. II—IV. (J. wird, nachdem ihr Selbstmordversuch fehlgeschlagen, von Mme Sauvigny in Pflege genommen und verbleibt bei ihr. Sie trennt sich von ihrer Mutter, die ihre Besitztümer verkauft. Der Graf Krassing wird von letzterer verabschiedet und macht später Anstrengungen, Mme S. zu gewinnen. Als sein letzter Versuch fehlschlägt, gewinnt Mme S. vollständig Jacquines Vertrauen, von welcher sie bislang beobachtet war, ob nicht doch Eigennutz oder Leidenschaft die Triebfeder ihres Handelns sei. Auch das innige Verhältnis zwischen ihr und dem Komponisten Saintis wird ihr offenbart, welches J. jedoch zu hintertreiben schwört. Ihre Mutter teilt ihr ein Schreiben des letzteren betreffs einer früheren Liebschaft mit, aus welchem hervorgeht, daſs er nie eine Frau, sondern nur die Frau im allgemeinen liebt. Saintis wird ins Garn gelockt, gleichzeitig von Mme S. belauscht und entlarvt. Zwischen den beiden Freundinnen tritt Entfremdung ein, doch die ältere thut den ersten Schritt zur Versöhnung und veranlaſst Jacquine auch, sich mit Belfons zu vermählen. Handlung ist wenig vorhanden, doch versteht es der Verfasser meisterhaft, seitenlang die an ihre Stelle tretenden seelischen Vorgänge zu schildern.) — Ollivier, Napoléon III. (création et procédés du gouvernement impérial; son dessein international). — Lévy, L'industrie allemande. — de Ségur, La dernière des Condés. — Brunetière, La doctrine évolutive et l'histoire de la littérature. — Roë, En Petite-Russie (n'est-ce pas que nous les battrons? me demande un officier tout noir de poussière, en montrant la direction de l'ouest). — Doumic, A propos du *Désastre* par P. et V. Margueritte (L'ainé des deux frères s'est fait connaitre depuis tantôt quinze ans par des romans d'un réalisme discret; le cadet était hier encore lieutenant de dragons. Ils sont les fils du général mort dans cette charge de chasseurs dont l'héroïsme arrachait au souverain ennemi un cri d'admiration. En fixant les souvenirs de la guerre de 1870 dans une œuvre d'art, c'est une dette qu'ils acquittent). — de Wyzewa, La correspondance d'un Pré-Raphaélite (Dante Gabriel Rossetti to W. Allingham, 1857—1870). — Lévêque, La fondation et les débuts de l'école française d'Athènes. — Rod, Une tragédie de M. Sudermann. — ***, Nos dévanciers en Tunésie. — Dragomirof, Les étapes de Jean d'Arc. — Dastre, Questions scientifiques (le fer, la fonction martiale du foie). — Valbert, Baratieri. — Lemaître, Revue dramatique: Harmant, Les transatlantiques (la comédie du grand mariage franco-américain, pleine de fragments de comédie sérieuse et quelquefois profonde. Par malheur ils sont noyés dans un flot tumultueux d'opérette); Lavedon, Catherine (comédie effrontément attendrissante

Digitized by Google

et vertueuse, et la plus effrontée peinture de mauvaises mœurs amusantes; succès éclatant); —, Nouveau Jeu (succès encore plus éclatant; les personnages en sont comme les polichinelles du vice „chic“). — Si vous lisez les pièces de M. Maurice Donnay, vous verrez que le dialogue est ce qu'on a fait de plus approchant, par le mouvement et la syntaxe, du style de la conversation. Dans „Bérénice“ les amants se quittent sans mensonge. Dans la „Douloureuse“ ils étaient séparés par un mensonge réciproque. Dans „l'Affranchie“ l'amant souffre moins d'un mensonge précis de sa maîtresse que de la découverte qu'il fait de son habitude de mentir.) — Bellaigue, Revue musicale (l'ancienne salle du Conservatoire. — La Société des Concerts a dû quitter la salle du Conservatoire. Elle s'est transportée dans la salle de l'Opéra). — Grammatisches etc.: Quoique le baromètre ne fût pas au beau, quoique le vent soufflât de l'ouest, quoiqu'un ciel bas eût menacé d'un orage, à peine tomba-t-il quelques gouttes. — Mlle Vanesse était tabou. — Un des plus habiles éleveurs du Royaume-Uni. — Mon ami, faites des mathématiques et oubliez-la. — La tombée de la nuit. — Son évanouissement n'est pas sérieux; c'est une simple lipothymie. — C'est une fille de tête, elle veillera au grain. — La maison était comble. — Les religieuses de services, impuissantes à mettre le holà, ont menacé les folles de venir me chercher. — Il n'est pas de mauvais outils pour un grand ouvrier. — A peine l'eut-il aperçue, il vint se poster au milieu de la route. — Il fut toute une semaine sans écrire. — Vous l'aviez engagée bénévolement à risquer le paquet (die Heirat einzugehen).

L'Étranger IV, 3. 4. Dunant, Justes hommages. — Passy, L'utopie de la paix. — Bluhm, La correspondance internationale (texte allemand et traduction). — Duméril, Un péril national. — Billiard, En Angleterre. — L. de Beaufront, L'instruction en Suède (texte esperanto et traduction). — A. Langevin, Resterons-nous en arrière? — Gab. Chavet, La langue internationale. — Poet's Corner: L. Gellis, Prière à Vénus Uranie; Panthel, Alte und neue Zeit; Marc Legrand, La morte. — Guerre à la guerre! — Ça et là. — Passy, L'Utopie de la paix. — Osawa, Über die Eheverhältnisse in Japan. — Lemaitre, Contre l'enseignement classique. — Blondel, L'essor économique de l'Allemagne. — Mieille, Un essai pratique d'enseignement civique. — Gellis, Fantaisie militaire.

Vermischtes.

Zolas neuester Roman. Der Wiener „Neuen freien Presse“ wird aus Paris geschrieben: Soeben ist der neue Roman von Zola, „Paris“, im Buchhandel erschienen. Trotz der Agitation, mit der man Zola zu treffen sucht, hat der Verleger Fasquelle es gewagt, 100000 Exemplare auf den Markt zu werfen, und er kann heute, nach drei Tagen, erklären, dafs ihm die festen Bestellungen, die auf Zolas Werk einliefen, nicht ein einziges Exemplar dieser Riesenauflage zur Verfügung gelassen haben. Das Hauptabsatzgebiet ist trotz aller Hetze Paris; aber auch die Departements sowie das Ausland haben lebhaftes Interesse für das neue Werk des hier so sehr verlästerten Autors gezeigt. Fasquelle, der diese Resultate publiziert, benutzt den Anlafs, um Vergleiche mit den Auflagen der anderen Werke Zolas anzustellen. Es sind dabei nur die ersten Auflagen gemeint. Von „Lourdes“ und von „Rom“ wurden am ersten Tage 100000 Exemplare verkauft. Geringer sind die Auflagen der früheren Romane Zolas gewesen, denen der Autor seinen grofsen Namen dankt. So wurden von „Le Ventre de Paris“ 40000, von „Eugène Rougon“ 30000 Exemplare abgesetzt. Dann steigt die Auflage mit „L'Assommoir“ auf 136000, „Une page d'amour“ 88000, „Nana“ 182000, „Pot-Bouille“ 88000, „Germinal“ 99000, „La Terre“ 123000, „La Bête humaine“ 94000, „L'argent“ 86000 und „La débâcle“ 190000 Exemplare. Aus diesen Ziffern geht hervor, dafs das im Zola-Prozesse viel citierte und viel geschmähte „Débâcle“ vom Publikum am meisten verlangt worden ist und auch jetzt noch stark gekauft wird.

Vom Pariser Buchhandel. Der „Vossischen Zeitung“ wird geschrieben: „Seit einigen Jahren wird gar sehr über den geringen Absatz von Büchern geklagt. Da jedes Jahr 3—4000 neue Romane erscheinen, so darf dies nicht besonders wundernehmen. Angesichts solcher schriftstellerischen Fruchtbarkeit mufste Über-

Digitized by Google

sättigung und Abstumpfung eintreten. Jetzt glaubt man das Mittel der Abhilfe gefunden zu haben. Der Verleger Fayard hat es unternommmen, die Werke der bedeutendsten lebenden Schriftsteller in Lieferungen zu 10 Cts. — also ebensoviel wie der Leihpreis beträgt — erscheinen zu lassen. Er begann mit Alphonse Daudet, dem jetzt Jules Clarette nachfolgt, während Hector Malot, Henri Lavedan und andere schon vorgemerkt sind. Gewifs wird man einen Roman eher kaufen, als wenn er 3 Frcs. 50 Cts. kostet. Aber dies war doch nur der Nennpreis — hier nennen sie es prix fort —, da der damit ausgezeichnete Band in allen Läden zu 2 Frcs. 75 Cts. zu haben war. Die beliebten Schriftsteller sind auch bei diesem Preis gut gefahren, indem der Absatz jedes ihrer Werke in die Zehntausende, manchmal auch in die Hunderttausende ging. Die minder von Talent und Glück begünstigten Schriftsteller werden auch zu dem Preise von 10 Cts. nicht mehr ziehen. Denn für diesen Preis sind sie schon vielfach an den Mann gebracht worden. Die Millionen unverkaufter Bände bleiben nicht in den Speichern der Verleger liegen, sondern werden von Zeit zu Zeit im Ramsch losgeschlagen, worauf fliegende Händler, Buchtrödler usw. sie zu 25 bis 50 Cts. den Band in den Strafsen, besonders der Vorstädte, ausbieten und in der Provinz damit hausieren. Es wird alles versucht, solche Bücher um jeden Preis los zu werden, bevor sie als altes Papier eingestampft werden müssen. Am meisten hat das Feuilleton dem Buchverkauf geschadet. Seit Jahren ist es üblich geworden, dafs jedes Blatt täglich die Fortsetzung zweier Romane bringt, den einen im Erdgeschofs der Kopfseite, den andern im Obergeschofs der dritten oder vierten Seite, über den Anzeigen. Für fünf Centimes — dies ist jetzt der Preis der meisten Blätter — hat man also Tagesneuigkeiten, politische und Börsennachrichten, alles mögliche, und überdies noch zwei Romane. Mehr kann doch nicht geboten werden. Und solchem Wettlauf gegenüber vermag auch der Zehn-Centimes-Roman nicht allzuviel."

Der Katalog der Nationalbibliothek zu Paris. Der seit langer Zeit von den Gelehrten und Forschern erwartete erste Band des „Catalogue général du département des imprimés" der Nationalbibliothek in Paris ist jetzt veröffentlicht. Als letztere im Jahre 1645 gegründet wurde, besafs sie nur 1820 gedruckte Bände, die im Jahre 1652 auf mehr als 11000 besonders durch das Vermächtnis der Familie Dupuy (9225 Bücher) angewachsen waren. Unter Colbert, der im Jahre 1661 Direktor der Bibliothek wurde, hob sich die Zahl der Bände von 12000 auf 35000. Der zweite, im Jahre 1714 erschienene Katalog von Clément führt bereits 43000 Bände an. Der offizielle Bestand der hauptsächlichen Sammlungen der Bibliothek betrug am 1. Januar 1897: Heilige Schrift 18401 Bände, Liturgie 27936, Kirchenväter 4864, Katholische Theologie 74322, Nichtkatholische Theologie 17581, Canonisches Recht 8680, Natur- und Menschenrechte 7111, Jurisprudenz 144868, Geographie und Allgemeine Geschichte 39425, Kirchengeschichte 36726, Alte Geschichte 30754, Italienische Geschichte 19422, Französische Geschichte 279408, Deutsche und andere Geschichte 61929, Bibliographie 14601, Philosophische Wissenschaften 97456, Französische Poesie 68841, Französisches Theater 10409 Bände, einzeln veröffentlichte Theaterstücke 42059 Stücke, Romane 116824 Bände. Die Naturwissenschaften sind in dieser Tabelle unerwähnt geblieben. Der Gesamtbestand der Bibliothek wird jetzt auf nahezu drei Millionen Bände geschätzt. *(Frankf. Ztg.)*

Shakespearelitteratur. Die Verwaltung des Britischen Museums in London hat, wie man der Nat.-Ztg. schreibt, einen besonderen Katalog der sämtlichen im Besitze des Museums befindlichen Shakespearelitteratur vorbereitet, der

Digitized by Google

bald im Druck erscheinen wird. Damit wird dem Publikum eine Shakespeare-bibliographie geboten werden, wie sie bisher noch nicht existiert. Der Katalog wird nicht nur die vollständige Bibliographie der Shakespeareausgaben, die Übersetzungen u. s. w., sondern auch der sämtlichen Shakespeare behandelnden wissenschaftlichen Litteratur, darunter auch sämtliche Schriften über den Shakespeare-Bacon-Streit enthalten. Aufserdem werden die aus Anlafs der verschiedenen Shakespeare-Jubiläen und Centenarfeste erschienenen Gelegenheitsschriften und übrigen Drucke mit gröfster Vollständigkeit im Kataloge enthalten und beschrieben sein.

Classes de Vacances à Paris
Pâques 1898.

Emploi du temps.

Matinée. — 8 h. 1/2 à 11 h. 1/2, *Leçons par Groupes.* Une salle d'études est à la disposition des élèves; ils peuvent à volonté y travailler aux devoirs donnés ou assister dans la salle de cours aux leçons des autres groupes.

Après-Midi. — *Leçons Générales,* 3 fois par semaine, *Excursions dans Paris,* id. Le programme définitif des excursions sera arrêté avec les étudiants.

Soirée. — Le Salon de l'Université Hall est ouvert chaque soir aux assistants des classes de vacances. La Bibliothèque est en tout temps à leur disposition.

Ouverture de la Session.

Les classes s'ouvriront aussitôt que seront arrivés des élèves et se poursuivront de semaine en semaine tant qu'il y en aura.

La rétribution est fixée à 25 francs par semaine.

Inscriptions.

Adresser les demandes, 95, Boulevard Saint-Michel, Université Hall. Les accompagner d'une bonne référence si l'on sollicite des informations pour le logement dans une famille, une pension ou un hôtel; indiquer une moyenne de prix et donner sur soi des détails précis afin d'être plus aisément installé de façon satisfaisante.

L'envoi d'une composition française faciliterait le travail du groupement à l'arrivée.

Personalien.

Paul Seippel-Genf wurde zum Professor für französische Sprache und Litteratur am Polytechnikum in Zürich ernannt.

† 26. Februar in London der Dichter Frederick Tennyson, 91 Jahr alt. (To the poems of two brothers — Alfred and Charles T. being thus alluded to — Frederick readily contributed, though the fact was ignored on the title-page. So lately as 1895, he published "Poems of the Day and Year.")

† in Paris, 68 Jahr alt, der Romanschriftsteller Ferdinand Fabre. Seine erste Publikation war ein Band Gedichte, 1861 „Les Courbezon", von der Akademie gekröntes Sittengemälde aus den Cevennen, „Julien Savignac", „Mademoiselle de Malavieille" und „Le Chevrier". Mit „L'Abbé Tigrane" gewann der Autor allgemeine Anerkennung. Von seinen zahlreichen weiteren Werken sind zu nennen das Pariser Gesellschaftsgemälde „Le marquis de Pierrerue", „Barnabé", „La petite mère", „Le roman d'un peintre" und „L'hospitalière", ein ländliches Schauspiel. Der 1884 erschienene Roman „Lucifer" übertrifft noch den „Abbé Tigrane". Ergreifende Schilderungen aus der Zeit seines Aufenthaltes im Priesterseminar enthält „Ma vocation" 1889.

Ausgegeben am 5. April 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in **Hannover.**

☛ Den Herren **Direktoren** und **Vertretern des Faches** steht ein **Freiexemplar** zur Prüfung von der Verlagsbuchhandlung zu Diensten von:

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

Ebener-Dammholz, **Schlüssel** zum Englischen Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.20.

Ebener-Dammholz, **Deutscher Übungsstoff** zum **Ersten Teil** des Englischen Lehr- und Lesebuches für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** Preis kart. 50 ₰.

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch.** **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.—, geb. ℳ 1.25.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch.** **Ausgabe B.** II. Teil: **Zweites und drittes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—.

In Vorbereitung befindet sich:

Ebener-Knörich, **Schulgrammatik der französischen Sprache.** **Ausgabe B.**

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. 2. verb. Auflage. Mark 1.80.

— — **kurzgefaſste Schulgrammatik der englischen Sprache.** Mark 1,—.

— — **Stoffe zu mündlichen und schriftlichen englischen Übungen.** Mark —,80.

Schmarje u. Barnstorff, Englisches Lesebuch. Mark 2,40.

Die Barnstorff-Schmarje'schen Lehrbücher der englischen Sprache sind für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und ähnliche Anstalten bestimmt, sie werden von der Kritik auf das wärmste empfohlen und haben sich beim Unterricht trefflich bewährt.

Wiederholungsbuch der englischen Sprache, zur Vorbereitung auf Prüfungen. Mark 1,—.

Simonsen, Lehrbuch der dänischen Sprache. Mark 1,80.

☛ Hierbei eine **Anzeigen-Anlage** und eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von **Hermann Gesenius** in Halle.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Feis-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, Mai 1898. **Nr. 5.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag in Wien** (Tagesordnung) (S. 129). — **Ahrend, Einiges über Destouches in Deutschland** (Fortsetzung) (S. 131). — **Meyer, Die Neuen Jahrbücher und die Neuphilologen** (S. 134). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Köln (Jahresbericht des Neuphilologischen Vereins) (S. 139). — **Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer** (Sommer-Semester 1898): Berlin (Seminar für orientalische Sprachen); Bonn; Freiburg i. Br.; Halle-Wittenberg; München; Neuchâtel; Rostock (S. 140). — **Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen:** Darmstadt; Dresden (S. 142). — **Litteratur. Besprechungen:** Fehse, Herm., Englisches Lehr- und Lesebuch (S. 142) [Krummacher]; Reuter, Lehrbuch der französischen Sprache für Handelslehranstalten und kaufmännische Fortbildungsschulen (S. 144) [Stiehler]; Génin et Schamanek, Paris (S. 145) [Kron]; O'Monroy, Dix minutes d'arrêt (S. 145) [Kreſsner]; Wodzinski, Le journal de Liliane (S. 145) [Kreſsner]; Kreſsner, Neoglottia (S. 146]; Catalogue annuel de la librairie française pour 1897 rédigé par D. Jordell (S. 146). — **Neue Erscheinungen** (S. 146). — **Zeitschriftenschau** (S. 151). — **Miscelle** (S. 159). — **Ferienkurse**: Greifswald; Marburg a. d. L. (S. 159). — **Personalien** (S. 159). — **Anzeigen** (S. 160).

VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag in Wien

vom 30. Mai bis 2. Juni 1898.

Tagesordnung:

Pfingstmontag, 30. Mai, abends 8 Uhr, im städtischen Kursalon (Stadtpark): Gesellige Zusammenkunft und Begrüfsung der Teilnehmer.

Dienstag, 31. Mai, vormittags 9 Uhr, im kleinen Festsaale der k. k. Universität (Franzensring): Erste allgemeine Sitzung. Begrüfsung und Eröffnung der Versammlung. Vorträge*) und Beratungsgegenstände (Vorschlag des Ortsausschusses):

1) Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. W. Münch-Berlin: *Die Bedeutung der neueren Sprachen im Lehrplane der preufsischen Gymnasien.*

2) Herr Direktor M. Walter-Frankfurt a. M.: *Über Schulreform und Reformschulen in Deutschland.*

*) **Die Herren Vortragenden werden gebeten, sich auf eine halbe Stunde beschränken zu wollen.**

Digitized by Google

3) Herr Privatdocent Dr. A. Farinelli-Innsbruck: *Über Leopardis und Lenaus Pessimismus.*

4) Herr Universitäts-Prof. B. Bouvier-Genf und Herr Universitäts-Prof. Maurer-Lausanne: *Über die Organisation und Methode der französischen Ferienkurse an den dortigen Universitäten.*

Nachmittags ½3 Uhr, im 3. Kaffeehause (Pertl) im k. k. Prater (Hauptallee): **Festmahl** (mit Damen), hierauf Besuch der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung.

Mittwoch, 1. Juni, vormittags ½9 Uhr (Universität): Zweite allgemeine Sitzung. Vorträge und Beratungsgegenstände:

1) Herr Prof. Dr. G. Wendt-Hamburg: *Über die Reformmethode in den oberen Klassen.*

2) Herr Prof. A. Winkler-Mährisch-Ostrau: *Hat die analytisch-direkte Methode die Lehrerwelt befriedigt?*

3) Herr Universitäts-Prof. Dr. A. Schröer-Freiburg i. Br.: *Die neuesten Erklärungsversuche von Shaksperes Hamlet.*

4) Herr Prof. Dr. F. Spengler-Wien: *Über die Behandlung epischer Gedichte im deutschen Unterricht.*

5) Herr Prof. Dr. H. Müller-Heidelberg: *Bericht des Kanon-Ausschusses.*

6) Herr Prof. Dr. W. Scheffler-Dresden: *Bericht des Ausschusses für Auslands-Adressen.* Eventuell von demselben: *Vorführung der Bühne Molières unter Berücksichtigung des Dresdener Komödienhauses von 1664.*

7) Herr Universitäts-Prof. Dr. K. Luick-Graz: *Wissenschaft und Schule. — Kassen- und Revisions-Bericht. — Wahl des Vorortes und neuen Vorstandes.*

Auf Wunsch der Versammlung oder infolge anderweitiger Veranstaltungen, wie z. B. eines offiziellen Empfanges, kann ein Teil dieser Gegenstände, etwa von Nr. 5 an, auch in einer event. dritten (Nachmittags-)Sitzung erledigt werden.

Abends 7 Uhr: Festvorstellung im k. k. Hofburg- und im k. k. Hofoperntheater.

Donnerstag, 2. Juni, früh (die Abfahrtszeit wird später bekannt gegeben werden): **Fahrt mit Sonderzug auf den Schneeberg** (2075 m — grofsartige Alpenrundsicht) mittelst der neuen Bergbahn (Station 1800 m) frei oder doch nur gegen geringe Aufzahlung zur Festkarte bei mindestens 200 Teilnehmern. Rückkunft nach Wien vor 11 Uhr nachts, auf event. Wunsch auch früher.

Die Eisenbahn-Direktorenkonferenz hat das Ansuchen des Ausschusses um eine Fahrpreisermäfsigung mit Hinweis auf den billigen Zonentarif der österreichischen Bahnen abgelehnt; auch ist es wider Erwarten nicht möglich gewesen, einen Sonder-(Vergnügungs-)Zug von Dresden nach Wien zu veranstalten. Die Herren Teilnehmer am Neuphilologentage werden demnach am besten Rückfahrkarten oder Rundreisebillets benutzen. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat übrigens die erhebliche **Begünstigung** gewährt, dafs die Teilnehmer in der Zeit vom 15. Mai bis 11. Juni auf der in Rundreisebillets nicht einzubeziehenden Strecke von **Passau** (oder Linz) nach **Wien** (Rückfahrt nicht Bedingung, aber noch billiger als die Thalfahrt) nur den Preis des nächst niedereren Platzes bezahlen. Es beträgt somit der Fahrpreis für Teilnehmer:

Digitized by Google

Passau-Wien I. Klasse: Mark 6.72,
II. „ „ 4.50;
Linz-Wien I. Klasse: Mark 4.—,
II. „ „ 2.72.

Auf diesen an Naturschönheiten ungemein reichen Reiseweg werden alle Teilnehmer aus Süd-, Mittel- und Westdeutschland schon wegen seiner Bequemlichkeit und grofsen Billigkeit besonders aufmerksam gemacht. (Rundreisebillets jedoch blofs bis zur Schiffsstation nehmen!) Die Teilnehmer lösen die Fahrkarte der nächst niedereren Klasse und zeigen die als Legitimation geltende Festkarte erst während der Fahrt dem Kontroleur vor.

Es empfiehlt sich aus diesem, wie auch aus anderen Gründen, die Teilnehmer-(Fest-)Karte, welche auch für das Festmahl (½ Flasche Wein einbegriffen) gilt, bis längstens 15. Mai gegen Einsendung des Betrags von 10 Mark (und 2 Mark Jahresbeiträge für den „Verband“ bei Nichtmitgliedern) mit 5 Pf. Postgebühr beim Kassierer Herrn Prof. Rud. Alscher, Wien IV./2, Starhemberggasse 33, zu beheben (Damenkarten 5 Mark). Wohnungen in Hôtels und bei Privaten besorgt Herr Prof. Dr. Ch. Glauser, Wien IV./2, Starhemberggasse 44/II (Anmeldungen womöglich bis 15. Mai). Die ausführlichen Programme, welche noch im April allen Mitgliedern des Verbandes zugesandt werden, enthalten eventuelle Mitteilungen über weitere Veranstaltungen des Vergnügungs-Ausschusses oder nachträglich gewährte Begünstigungen, sowie eine Liste von etwa 30 Wiener Hôtels mit Angabe der Zimmerpreise. Auskünfte oder Programme bei Herrn Prof. Dr. M. Friedwagner, Wien XVIII., Staudgasse 2. Anmeldungen von weiteren Vorträgen wären an den I. Vorsitzenden Herrn Hofrat Prof. Dr. Jac. Schipper, Wien XIII./2, Penzingerstrafse 66, zu richten.

Wien, im April 1898. **Der geschäftsführende Ausschufs.**

Einiges über Destouches in Deutschland.

Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts von **Paul Ahrend.**

(Fortsetzung.)

Destouches in Deutschland.

Bei einem Gegenstande, der einer so entlegenen und vielfach so mifsachteten Periode unserer deutschen Litteratur angehört, ist es natürlich nicht möglich, alle diejenigen Drucke, die in Betracht kommen, sich zu verschaffen. Ich mufs mich deshalb bei einigen deutschen Bearbeitungen von Lustspielen des Destouches leider auf Angabe der Titel beschränken. Einige Angaben mögen hier gemacht werden über deutsche Ausgaben des ganzen Destouches. Von solchen Übersetzungen wurden mir zunächst ihrem Titel und Druckorte nach folgende bekannt: 1) Kawczynski erwähnt in seinem Buche „Moralische Zeitschriften“, Leipzig 1880, eine deutsche Übersetzung aller bis dahin erschienenen Werke des Destouches, Jahr des Druckes 1745. 2) Übersetzung des ganzen Destouches in Prosa in vier Bänden, 8°, Leipzig und Göttingen 1756. 3) Übersetzung des ganzen Destouches in Prosa, in vier Bänden, 8°, Berlin 1756 bei Nicolai erschienen. 4) Übersetzung des ganzen Destouches, fünf Bände in Prosa, 8°, 1756—72, Berlin bei Himburg. 5) Destouches für Deutsche von Meifsner und Mylius, Leipzig 1779.

Digitized by Google

Belege für die von Kawczynski erwähnte Übersetzung habe ich nirgends finden können, weder in Katalogen der von mir benutzten Bibliotheken noch bei Gödecke, oder Fernbach, „Der Theaterfreund“, Berlin 1860, oder Gottsched, „Nötiger Vorrat“, oder H. A. O. Reichard, „Gothaer Theaterkalender“, 1775—1800, der auch die dramatische Litteratur der früheren Jahre aufzählt, oder „F. H. v. d. Hagens Bücherschatz“, Berlin 1857, oder „Heyses Bücherschatz“, Berlin 1852, oder „v. Maltzahns Bücherschatz“. Man kann deshalb wohl annehmen, dafs diese Bemerkung auf einem Irrtume beruht. Die erwähnte Übersetzung aus dem Jahre 1756, erschienen zu Leipzig und Göttingen, lag mir vor. Doch berichtet Plümicke in seinem Entwurfe einer Theatergeschichte von Berlin, Berlin 1781, dafs die Angabe des Druckortes dieser Übersetzung nur eine fingierte gewesen sei, thatsächlich sei sie in Berlin bei Nicolai 1756 erschienen. Da Plümicke seine Theatergeschichte selbst im Verlage Nicolais herausgab, ist an seiner Angabe wohl nicht zu zweifeln. Hierauf weist aber auch die Unterschrift der Vorrede jener angeblich in Leipzig und Göttingen erschienenen Vorrede hin: Berlin, den 1. März 1755. Dann ist aber der Verfasser dieser anonymen Übersetzung Johann Samuel Patzke und sie selbst wohl ein Nachdruck der bei Nicolai im Jahre 1756 zu Berlin erschienenen, zumal solche doppelten Ortsangaben wie „Göttingen und Leipzig“ oft Symptome von Nachdrucken sind. Patzke war ein mit Nicolai befreundeter Pastor, der durch Lessings Abhandlung in der theatralischen Bibliothek über die französischen Lustspiele des Destouches zu dieser Übersetzung angeregt wurde, freilich auch aus Not als Übersetzer thätig war. So übersetzte er auch die Werke des Terenz. Den Destouches übersetzte er noch im Pfarrhause zu Stolzenburg, später, als er Pastor in Magdeburg geworden war, benutzte er die wenigen Auftritte, die Destouches aus Shakespeares Sturm übertragen hatte, als Grundlage zu einem gröfseren Lustspiele, das er mit Hülfe der Übersetzung Wielands verfertigte und 1782 im Druck erscheinen liefs. Verschiedene Stücke dieser Übersetzung Patzkes erschienen auch einzeln, doch ist auch hier der Druckort der fingierte, Leipzig und Göttingen bei Luzac dem Jüngeren. Von der bei Himburg in Berlin 1756—1772 erschienenen Übersetzung, welche den Titel führt: Des Herrn Néricault Destouches sämtliche theatralische Werke, aus dem Französischen übersetzt, war mir der fünfte Band zugänglich, enthaltend die Stücke: „Der Erzlügner“, „Der vertraute Ehemann“, „Der vergrabene Schatz“, „Der niedergelegte Schatz“, fünf Stücke, die sich bei Patzke 1756 noch nicht finden, auch im Originale zum Teil erst später entstanden. Dieser fünfte Band trägt die Jahreszahl 1772. Diese fünf Stücke erschienen zunächst 1772 in Berlin in demselben Verlage einzeln, so lagen mir z. B. zwei, „Der vertraute Ehemann“ und „Der Erzlügner“, einzeln vor. Diese stimmen aber wörtlich mit den Übersetzungen des genannten fünften Bandes überein. Es scheint mir nun die Vermutung nahe zu liegen, dafs thatsächlich Neues in dieser bei Himburg erschienenen Übersetzung nur der fünfte Band bot, und dafs jene Jahreszahl 1756—1772 entweder nur besagt, dafs dieser fünfte Band eine Ergänzung zu jener Übersetzung Patzkes aus dem Jahre 1756 bieten soll, oder dafs jene Übersetzung noch einmal nachgedruckt wurde. Es müfsten sich sonst doch irgendwelche Spuren einer selbständigen Übersetzung aus dem Jahre 1756 bei Himburg in Bibliotheken oder Katalogen nachweisen lassen. Die Sammlung „Destouches für Deutsche“ von Meifsner und Mylius, Leipzig 1779, scheint nur den Destouches in Auswahl enthalten zu haben.

Digitized by Google

I. Die Fehler der Zeitgenossen des Destouches im allgemeinen.

Während Destouches meistens gerade einen bestimmten Fehler verspotten will, hat er doch in einem Stücke, das auch schon durch den ganzen Stoff aus der Reihe der übrigen fällt, mehr allgemein die Fehler seiner Zeit gegeifselt; dieses Lustspiel ist „Le Tambour nocturne ou le Mari Devin, comédie anglaise, accommodée au théâtre français". Es ist die Bearbeitung des einzigen Lustspieles des Addison: „The Drummer", das auf der englischen Bühne nur geringen Erfolg gehabt hatte, da man es für fehlerhaft hielt, das aber gerade wegen seiner angeblichen Fehler Destouches anzog, wie wir es aus der Vorrede zu der französischen Bearbeitung sehen können. Er sagt, dafs gerade dieses Lustspiel im Unterschiede von den übrigen englischen Stücken eine grofse Einfachheit und Regelmäfsigkeit, wenige Zwischenfälle, eine weise Mafshaltung in der Darstellung der Sitten und Hauptcharaktere und im Dialoge aufzuweisen habe und so sich besonders für die französische Bühne eigne.

Der Inhalt ist kurz folgender: Unser ganzes Interesse nimmt die Gestalt eines Barons in Anspruch, den man in seinem Hause seit achtzehn Monaten für tot hält, da er aus einer Schlacht nicht zurückgekehrt ist. Thatsächlich ist er damals nur gefangen genommen worden, hat sich aber, als er befreit worden ist, sofort nach der Heimat aufgemacht und zwar in der Gestalt eines alten Wahrsagers, um gleichzeitig unerkannt die Verhältnisse in seinem Schlosse, namentlich die Treue seiner Frau, die vielumworben ist, prüfen zu können. Das Stück beginnt mit seiner Ankunft im Dorfe, wo sein Schlofs steht. Seine Verkleidung führt ihn bald leicht in das Schlofs. Dort spielt nämlich seit einiger Zeit ein abgewiesener Freier der Baronin, Leander, ein Vetter des Barons, mit Wissen der Hofmeisterin Käthchen, die Rolle des verstorbenen Barons, indem er, äufserlich gekleidet wie früher der Baron, nachts trommelnd im Schlosse umherwandelt. So kann er unerkannt im Schlosse bleiben und eine günstige Gelegenheit abwarten, sich der Baronin wieder zu nähern. Alles fürchtet sich vor dem Gespenste, und so ruft man denn im Einverständnis mit der Baronin den Wahrsager. Einen Freier hat die Baronin noch um sich, den Marquis, einen jungen Mann, der alle die Fehler der jungen, eingebildeten Leute vom Stande vertritt, wie sie Destouches uns so oft vor Augen stellt. Die Baronin steht diesen Liebeswerbungen ziemlich abweisend gegenüber, zumal der Marquis in seiner Unverschämtheit recht weit geht, dennoch hat sie sich noch nicht entschliefsen können, ihn, wie vormals Leander, völlig zu verabschieden. Aber das Gespenst, über das der Marquis jederzeit spottet, soll ihm verhängnisvoll werden. Nachdem sich nämlich der Baron, der unter der Maske des Wahrsagers in das Schlofs gekommen ist, seinem Intendanten Pincé zu erkennen gegeben hat und sich durch Gespräche mit den Dienern, die ihn jedoch nicht erkannt haben, und seiner Gemahlin selbst von deren Treue überzeugt hat, erfolgt die Lösung derart, dafs Leander als Geist erscheint, worauf der Marquis voller Angst, trotz seines früheren Spottes, sich davon macht. Der Baron aber, dem Leander auch erscheint, entlarvt diesen als Betrüger, da er durch den Intendanten von dem Geheimnis gehört hat, das der Intendant wieder durch Käthchen, die inzwischen seine Braut geworden ist, erfahren hat. Es folgt nun, nachdem die Liebhaber vertrieben sind, eine rührende Erkennungsszene zwischen dem Baron und der Baronin, und das Stück schliefst mit einem Feste, da

Digitized by Google

dieser Tag als zweiter Hochzeitstag des Paares gelten soll. So hat die Treue der Gattin gesiegt über alle Versuchungen durch jene leichtfertigen Freier, und der schlechte Charakter der Freier hat seine Strafe gefunden.

Im Jahre 1736 wurde dieses Stück des Destouches gedruckt, und schon vier Jahre später finden wir in Deutschland eine Übersetzung des Werkes. Frau Gottsched ist es, die dieses Stück als erstes unter den Lustspielen des Destouches übersetzte und in der Deutschen Schaubühne im zweiten Bande, der bekanntlich zuerst herauskam, erscheinen liefs unter dem Titel: „Das Gespenst mit der Trummel oder der wahrsagende Ehemann, ein Lustspiel des Herrn Addison. nach dem Französischen des Destouches übersetzt.“ Das Gespenst mit der Trommel ist unter den Lustspielen des Destouches dasjenige, das sich am längsten auf der deutschen Bühne erhalten hat, woraus wir schliefsen können, wie sehr es dem Geschmacke des Publikums zusagte, da es noch in einer Zeit gefiel, in der gute deutsche Originale vorhanden waren. Es hat die Gottschedsche Reformzeit auf der Bühne überdauert; namentlich ist Frau Gottscheds Übersetzung oft aufgeführt worden, wie sich bisweilen aus den Repertoiren durch die beigefügten Namen ersehen läfst. Schon 1742—1744 erscheint dieses Stück in Hamburg in den Vorstellungen von Schröders Mutter in Frau Gottscheds Übersetzung und, wie wir aus den überlieferten Einnahmen ersehen, gehörte es zu den Lieblingsstücken des Publikums. (Fortsetzung folgt.)

Die Neuen Jahrbücher und die Neuphilologen.

Im dritten Hefte des I. und II. Bandes der Neuen Jahrbücher für das klassische Altertum u. s. w. macht gelegentlich einer Besprechung von Jägers Lehrkunst und Lehrhandwerk Herr Richard Richter, Rektor des Königl. Gymnasiums in Leipzig, seinem Herzen Luft über einen Sitzungsbericht eines Vereins für neuere Philologie, der in einer Zeitung einer Stadt von 400000 Einwohnern erschienen ist. Man fragt sich vergebens, warum Name und Ort des Vereins verschwiegen werden. „Bald nach Weihnachten, wo erst wenig Sterbliche sich über das Buch öffentlich geäufsert hatten“, am 11. Januar 1898, hat man in einem Verein, dem Leipziger Verein für neuere Philologie, einen Vortrag gehalten, über „die neueren Sprachen und Oskar Jägers Lehrkunst und Lehrhandwerk“. Der Bericht ist im Leipziger Tageblatt vom 16. Januar 1898 erschienen, „in einer für das grofse Publikum, für die Tagesinteressen der gesamten Bevölkerung einer Stadt von 400000 Einwohnern nebst weiteren Nachbarschaft bestimmten Zeitung“. Dieser Schrei des Entsetzens hat mir einen heiteren Augenblick bereitet. Ich mufste mir unwillkürlich das groteske Bild vorstellen, wie sich in Leipzig nach Erscheinen des neuphilologischen Sitzungsberichtes die gesamte Bevölkerung dieses in der Mitte der Tagesinteressen stehenden Stoffes bemächtigt und ihn gierig verschlingt.

Herr Richter fragt: Was hatte der Bericht eigentlich da zu suchen? Damit die Leser die Angaben seines Artikels nachprüfen konnten, hätte der Herr Verfasser wenigstens sagen sollen, wo der Bericht zu finden war. Die Frage konnte man sich zwar selbst beantworten, wir geben aber bereitwillig Aufschlufs. Schon seit einer Reihe von Jahren erscheinen die Sitzungsberichte dieses Vereins im Leipziger Tageblatt, ohne dafs sie unseres Wissens Herrn Rektor Richter bis jetzt Beklemmungen verursacht hätten. Nun befürchtet Herr Rektor Richter, dafs durch Besprechung eines Buches „unausgetragene Streitfragen der öffentlichen

Digitized by Google

Meinung, also einem sehr unsicheren und oberflächlichen Urteil und den ärgsten Mifsdeutungen preisgegeben werden, dafs man die tausendköpfige Menge dadurch zur Parteinahme aufzufordern scheine, als hätte sie in dieser Sache abzustimmen und nach Mehrheit zu entscheiden". Wie auf Grund der Besprechung und Kritik eines Buches, die wenn auch ablehnend doch vollständig sachlich gehalten ist, ein derartiges Schreckgespenst seinen Spuk treiben kann, ist mir völlig unerfindlich. Wir haben es hier mit einer phantastischen Übertreibung zu thun, die durch ein paar andere noch überboten wird. Nachdem die Rückwirkung des Lebens auf die Schule als unberechtigte Einmischung in die Rechte sachverständiger Kreise zurückgewiesen und die Neuphilologen in enge Fühlung mit „Grofsmütter- und Tantenkreisen" gebracht worden sind, hüpft nun auch noch das allerliebste Teufelchen, der Demokrat, aus dem Kasten, der das Gymnasium, die „aristokratische Kulturerhebung, einebnen und nivellieren möchte". Das „letzte Ideal der neuphilologischen Eiferer" ist nach Herrn Richter: „Alle Deutschen lernen nur Deutsch oder, wenn's hoch kommt noch Französisch, aber dann unbedingt nur Französisch, sonst kämen die Dummen nicht mehr mit fort." Der Herr Rektor hat gewifs Freude an Karrikaturen, zum Karrikieren langt indessen das blofse Wohlgefallen nicht zu. Das Zerrbild ist unkenntlich. Es wird aber schon hier und da einen Einfältigen geben, der es für lebenswahr hält. Wenn übrigens in Leipzig die Dummen im Französischen mit fortkommen, so darf man dem Herrn Rektor zu seinen Lehrern Glück wünschen.

Was nun den Inhalt des genannten Berichtes anlangt, so vergifst der Herr Rektor zu bemerken, dafs man Jägers Verdienst volle Gerechtigkeit widerfahren läfst. Es heifst darin: „Redner kam zu dem Schlufsergebnis, dafs der Neuphilolog dem Jägerschen Buche gegenüber zwar viele Einwendungen zu machen habe, dafs dasselbe aber trotzdem zu den hervorragendsten Erscheinungen unserer pädagogischen Litteratur gehöre, und dafs kein aufmerksamer Leser es aus der Hand legen werde, ohne zahlreiche und wertvolle Anregungen empfangen zu haben." Nun haben sich die Neuphilologen durchaus nicht dagegen gewendet, dafs Jäger ein Urteil über die französische Sprache und ihre Bedeutung für das Gymnasium abgiebt, wie es Herr Rektor Richter S. 176 glauben machen will, sondern vornehmlich dagegen, dafs er methodische Belehrungen geben will in einer Sache, für die er nicht sachverständig ist. Wenn aus dieser Erkenntnis heraus sich Jäger „der Mathematik und den Naturwissenschaften gegenüber für nicht zuständig erklärt", so hätte er sich allerdings dem Französischen gegenüber am besten ebenso verhalten. Das wäre ganz im Geiste der Worte gewesen, die er S. 465 gegen die Leute richtet, „die da glauben, sich als Sachkenner geberden zu dürfen." Da diese selben Worte Herrn Rektor Richters ungeteilten Beifall finden, so hätte er obige „Forderung eines Hauptredners in der Debatte" nicht für naiv, sondern für sehr gerechtfertigt erklären müssen, zumal wenn er das nicht ganz einwandfreie Französisch des Verfassers von Lehrkunst und Lehrhandwerk mit in Rechnung gezogen hätte. Hierüber schweigt allerdings der Leipziger Sitzungsbericht rücksichtsvoll, wenn aber, wie Herr Richter vermutet, Herr Jäger sich im französischen Unterricht versucht hat, so dürfte das vielleicht allerdings „mit bescheidenem Erfolg" geschehen sein.

Selbst Herr Richter findet jedoch die methodische Auffassung Jägers „in gewisser Hinsicht altmodisch" und er verdenkt es den Neuphilologen nicht, dafs sie „verschiedenen Einwand und Widerspruch gegen Jägers Didaktik des Französischen erhoben haben." Ja, was bleibt denn von dem grofsen Zorn dann übrig? Der Umstand, dafs der Bericht im Leipziger Tageblatt stand, war wohl nur der

Digitized by Google

willkommene Anlafs, gegen die Neuphilologen einmal ins Feld zu ziehen. Vielleicht würde Herr Rektor Richter auch Jägers methodische Ansichten teilen, wenn er nicht an seiner eigenen Anstalt den Betrieb der neuen Methode und ihre Erfolge kennen gelernt hätte. Er schreibt: „Die Quartaner lernen merkwürdig schnell ein erhebliches Sprachmaterial bewältigen und mit Beweglichkeit benutzen, und dafs sie auf diese ihnen neue, eigentümliche, rasch fördernde Art des Sprachunterrichts mit Lust und Eifer eingehen, das kann ich aus meinem Bereiche bezeugen. Bis auf weiteres glaube ich, dafs dies Verfahren der Einführung in die lebende Sprache auch im Gymnasium grofse Vorzüge hat und günstig auch auf das Französische in den höheren Klassen nachwirken wird.“ Nun müfste man nicht in Sachsen sein, wenn man aus so glückverheifsenden Erfahrungen nicht ein paar gewichtige Bedenken heraushoroskopieren würde. Das erste ist, ob auch der Durchschnittsmann mit der neuen Methode das Nötige leisten kann, oder ob nicht diese Methode nur auf hervorragende Köpfe zugeschnitten und somit dem Tode geweiht ist. Die neue Methode ist alt, sehr alt; der alte gute Montaigne empfiehlt sie schon für die klassischen Sprachen: C'est un bel et grand agencement sans doute que le Grec et le Latin, mais on l'achepte trop cher. Je diray icy une façon d'en avoir meilleur marché que de coustume, qui a été essayée en moy-mesmes: s'en servira qui voudra. Sie bestand darin, dafs er einen Deutschen zum Lehrer erhielt, der nur lateinisch mit ihm sprach. Auch die neueren Sprachen sind schon seit geraumer Zeit so gelehrt worden. Lehrerinnen unterrichten schon lange mit bestem Erfolge nach ihr. So werden sich wohl auch wissenschaftlich gebildete Lehrer dazu aufschwingen, oder besser gesagt, dazu herablassen können. Freilich wird man mehr als bisher beim Studium auf den zukünftigen Beruf Rücksicht zu nehmen haben, die alten Folianten und Manuskripte brauchen deshalb noch nicht vernachlässigt zu werden. Das Schwierige ist das Einleben in die Methode, weil den Neuphilologen jetzt noch die Überlieferung, die Erinnerung an Ähnliches während ihrer eigenen Schulzeit fehlt, weil jeder Lehrer die Methode individuell nachschaffen mufs. Trotzdem sind allenthalben, wo man nach der neuen Methode unterrichtet, die Erfolge überaus grofs, meist werden sie geradezu als glänzend bezeichnet. Schon hieraus ergiebt sich, dafs die Methode nicht auf hervorragende Kräfte zugeschnitten ist. Es scheint nicht ganz billig, die Erfolge, wie sie z. B. auch an der Drei-König-Schule in Dresden zu verzeichnen sind, lediglich dem grofsen Lehrgeschick der Unterrichtenden zuzuschreiben; denn die Begabung dieser Herren war bei dem alten Verfahren zum mindesten keine geringere; den Hauptanteil hat eben das naturgemäfsere Lehrverfahren, mit dem jeder Lehrer bessere Erfolge erzielen wird, als früher. Niemand wird verkennen wollen, dafs bei jeder Methode, es sei welche es sei, der hervorragend beanlagte Lehrer mehr leisten wird, als der minderbegabte und dafs trotz aller Methode auch manche nicht viel leisten werden. Voraussetzung ist natürlich, dafs der Unterricht in den Händen von sachverständigen Lehrern liegt und dafs er nicht Altphilologen, Mathematikern oder Naturwissenschaftlern überantwortet wird, die für diesen Unterricht am Gymnasium mit einer gewissen Vorliebe verwendet werden, jedenfalls als Durchschnittsmänner; es sind aber überhaupt keine Männer hierfür. Und ihnen den Unterricht zu übertragen, ist mindestens ebenso bedenklich, als ihn Ausländern anzuvertrauen. Statt die Behörden vor diesem faux pas zu warnen, den sie schwerlich wieder thun werden, wäre es besser, sie zu ermuntern für die wissenschaftliche Ausbildung und für die praktische Durchbildung geeigneter Persönlichkeiten die geeigneten Mafsnahmen zu treffen. Das ist aber ein frommer Wunsch! Man scheint auf gewisser Seite, alles, was geeignet ist, den neusprachlichen Unterricht zu heben und zu fördern, nicht eben

Digitized by Google

mit günstigen Augen zu betrachten. Keinesfalls haben wir uns über besonders kameradschaftliche Gesinnung zu beklagen. Das zeigt sich besonders in der Stelle, wo Herr Rektor Richter über die 3000 Mark, die der sächsische Landtag für Auslandreisen der Neuphilologen bewilligt hat, eine wenig kollegiale Betrachtung anstellt. Immer haben die Neuphilologen unter oft grofsen Opfern und Entbehrungen während ihrer Studien längere Zeit im Ausland geweilt, weil sie und auch die Regierung dies für ihren Beruf unerläfslich halten. Was jetzt von Staat und Gemeinden gethan wird, um den Neuphilologen nach Jahren wieder einen kürzeren Aufenthalt im Auslande zu ermöglichen, geschieht im wohlverstandenen Interesse des Unterrichts, und der Stipendiat hat selbst noch reichlich Opfer zu bringen. Die Aufwendungen von Staats wegen sind so minimale, dafs es wirklich sehr bedauerlich ist, dafs der Herr Rektor daraus die Befürchtung schöpft, „die Deutschfranzosen" (kollegialer Hieb!) würden zu „anspruchsvoll und zu kostspielig" und man würde wieder darauf zukommen, Ausländer in Dienst zu stellen. Welche Aufwendungen werden nicht für die Altphilologen gemacht — denen werden bekanntlich seit langem schon Reisestipendien gewährt. Aber davon abgesehen! Man sehe sich nur einmal an, wie an den Universitäten für die Ausbildung der Altphilologen gesorgt ist, wieviel Lehrstühle und Stipendien für sie vorhanden sind, und wie es um die Heranbildung von Neuphilologen bestellt ist, wie wenig Lehrstühle, wie wenig Beihilfen es für sie giebt! Da kann es in der That nur mit tiefem Bedauern erfüllen, dafs eine kleine Aufwendung schon Neid und Besorgnis erweckt.

Man weist ferner darauf hin, dafs „unsere Neuphilologen bereits eine erhebliche Abminderung der Pflichtstundenzahl für sich fordern", man vergifst aber zu bemerken, dafs sich diese Forderung gegen die Maximalstundenzahl 24 richtet, die bekanntlich am Gymnasium mit Recht keinem Lehrer auferlegt wird. Viele Gemeinden glauben aber, dafs Maximal- und Normalzahl identische Begriffe sind und trotz der gesetzlichen Bestimmung, wonach die Leiter der Anstalten berechtigt sind, mit Rücksicht auf die Korrekturlast u. s. w. die Pflichtstundenzahl zu vermindern, giebt es viele Neuphilologen, die trotz massenhafter Korrekturen 24 Stunden erteilen müssen. Man erstrebt also auf neuphilologischer Seite weiter nichts, als die nötige Rücksicht auf Übergangsverhältnisse und eine Behandlung, deren sich die Altphilologen seit langem schon erfreuen.

Schliefslich erhebt man bisweilen Bedenken gegen die neue Methode mit Rücksicht auf die oberen Klassen. Da waren ja schon immer Sprechübungen verordnet und damit hat man schlechte Erfahrungen gemacht, lediglich deshalb, weil man die Sache, wie so manche andere, am falschen Ende anfafste. Kartoffel zieht man nicht am Spalier und Blüten nicht ohne Wurzel. Sprechfertigkeit ist nur möglich, wenn sie von unten herauf geübt wird. Sie ist in ihrer Vollendung ein ins Unbewufste übergegangener Denkvorgang, der ein ebenso unbewufstes Arbeiten der Sprechwerkzeuge hervorruft. Sie setzt eine Technik der Muskeln voraus, die ebenso angeübt werden mufs, wie die Geläufigkeit der Finger beim Klavierspiel. Damit mufs früh begonnen werden. Das ist also „kein Blender für völlig Uneingeweihte, diese angebliche Bedeutung dieser angeblich gröfseren Biegsamkeit, an die man bei den Neuphilologen im Ernstfalle selbst nicht glaubt". Vielleicht überlegt sich der Herr Rektor einmal, wie sachlich und kameradschaftlich es ist, wenn man Kollegen der Heuchelei bezichtigt.

Ebenso bedauerlich, wie diese Verdächtigung, ist ein anderer Fehler, den der Herr Rektor begeht, indem er seine eigene, sehr radikale Privatansicht den Neuphilologen unterschiebt. Wer in aller Welt ist unter den sächsischen Neuphilologen denn Eiferer für eine Einheitsschule, „wo nur Deutsch oder, wenn's hoch kommt, noch

Digitized by Google

Französisch gelehrt wird?“ Unter den Neuphilologen hat diese sensationelle Enthüllung gerechtes Erstaunen hervorgerufen. Man ruft eine ganz unbegründete Behauptung mit der Zuversicht, dafs sie geglaubt wird, in die Welt hinaus, als wären die Neuphilologen die schulgefährlichsten Umstürzler. Und wer sind denn in der That die Eiferer für eine Einheitsschule? Sind es nicht diejenigen, die da glauben, aufser dem humanistischen Gymnasium sei kein Heil, diejenigen, die noch immer meinen, das Gymnasium sei der einzig richtige Weg, der einzig beste Führer zu allen wissenschaftlichen und bürgerlichen Berufen, diejenigen, die für das Gymnasium alle Rechte in Anspruch nehmen und auf andere bisweilen mit vornehmer Geringschätzung vom hohen Pferde herabsehen? Es kann dem Herrn Rektor nicht unbekannt sein, dafs so phantastische Pläne weder in Preufsen noch in Sachsen Aussicht auf Verwirklichung haben. Es kann ihm andererseits nicht entgangen sein, dafs es sich bei der angebahnten Reform des höheren Unterrichtswesens nicht um Sein oder Nichtsein, nicht einmal um wesentliche Veränderungen im Besitzstand, sondern lediglich um eine zeitgemäfsere, zweckmäfsigere Anordnung in der Aufeinanderfolge der Lehrfächer handelt, bei der an Stelle des vielen seichten Nebeneinanders ein intensiveres Nacheinander treten soll. Diese Erkenntnis haben die Neuphilologen sich leider nicht zum Ruhme zu rechnen, es ist ein Ruhmestitel besonnener Schulmänner, die fast alle auf dem humanistischen Gymnasium vorgebildet und die zum Teil Altphilologen und Direktoren von Gymnasien sind. So weit es möglich ist, sollen die Schüler gemeinsam unterrichtet werden, dann aber sollen sich die verschiedenen Anstalten eigenartig entwickeln und je nach ihrer Eigenart in gewissen Fächern — das humanistische Gymnasium in den alten Sprachen — ihren Schwerpunkt wiederfinden. Das nennt Herr Rektor Richter Eroberungsgelüste! Vielleicht wendet er seine Teilnahme einmal dem Vortrag zu, den Herr Gymnasialdirektor Reinhardt in Frankfurt über „Die Bedeutung des gemeinsamen Unterbaues für die höheren Schulen“ gehalten hat.[1]) Die Neuphilologen hegen für die klassischen Sprachen aufrichtige Wertschätzung, wenn sie auch nicht geneigt sind, ihre Bedeutung zu überschätzen und noch viel weniger geneigt sind, einer gewissen Selbstüberhebung Weihrauch zu spenden. Von dieser altphilologischen Selbstzufriedenheit ist leider auch Herr Rektor Richter nicht frei zu sprechen, meint er doch, nur durch den Unterricht in klassischen Sprachen werde man Mann. Es gehört schon eine leidliche Portion Voreingenommenheit dazu, Männer wie Moltke, Gottfried Keller, Roon und mit ihnen Millionen wackerer deutscher Bürger, die im Leben alle ihren Mann stellen und die in ernsten Zeiten alle ihren Mann gestellt haben, wegen mangelnder klassischer Beschlagenheit zu „den Grofsmüttern und Tanten“ zu rechnen.

„Gerädert von unten wird sich der Schulhumanismus langsam verbluten.“ Ist das klassische Gymnasium trotz der grofsen Opfer an Schülern — nur 20% der Schüler erreichen in Preufsen das Ziel — wirklich so blutarm? Dann hat ihm Herr Rektor Richter das Urteil selbst gesprochen. Die Worte verraten aber auch eine bemerkenswerte Unkenntnis mit den Reformbestrebungen. Die Prophezeiung läuft auch allen thatsächlichen Erfahrungen stracks zuwider. Denn die Bestrebungen der Reform gehen nicht darauf aus, den klassischen Unterricht zu rädern, sondern sind darauf gerichtet, die auf ein ziemlich niederes Niveau gesunkenen Leistungen wieder zu heben. Und dahinter stecken nicht „Eroberungsgelüste der Neuphilologen“, sondern hingebende Bemühungen

[1]) Mitteilungen des Vereins für Schulreform in Bayern, Nr. 7. Zeitschrift für Reform der höheren Schulen. 9. Jahrgang Nr. 4. 10. Jahrgang Nr. 1.

Digitized by Google

begeisterter Gymnasialmänner. Von ihnen führe ich vor allen den Direktor des Goethegymnasiums in Frankfurt an, der sich gerade über diesen Punkt folgendermafsen ausspricht:

„Wenn man sagt, die alten Sprachen werden vernichtet, wenn das Lateinische nicht neun und das Griechische nicht sechs Jahre gelehrt wird, so glaube ich, dafs man auf ganz falschem Standpunkt steht und die wesentlichsten Momente der Beurteilung aufser Acht läfst. Mir scheint vielmehr, und diese Ansicht wird durch die bisherigen Erfahrungen bestätigt, dafs gerade die Eigenart des Gymnasiums durch die Veränderung nur gewinnen kann, die aus allgemeinen Rücksichten gefordert wird, dafs eine Neuorganisation auf der bezeichneten Grundlage (dreijähriger lateinloser Unterbau) zu einer Belebung und Erfrischung des altsprachlichen Unterrichts führt.“ Wenn also Herr Richter für eine mächtige, unaufhaltsame Zeitströmung die Neuphilologen verantwortlich macht, so thut er uns zwar viel Ehre an, aber er irrt sich gewaltig. Er führt einen ganz unnützen Kampf gegen Phantasiegebilde, auch gegen das vom mangelnden historischen Sinn. Direktor Reinhardt hat gezeigt, dafs ein der Geschichte der Pädagogik nicht unbekannter Mann, kein geringerer als Comenius, in seiner Schulordnung die Grundzüge der Schulreform bereits entwickelt hat.

Herr Richter nennt den ganzen Ausfall eine Herzensergiefsung. Das entschuldigt ihn einigermafsen. Es wäre zu wünschen gewesen, dafs der Kopf seinen Anteil besser gewahrt hätte.

Dresden. *Konrad Meier.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Köln. (Jahresbericht des Neuphilologischen Vereins. 2. Vereinsjahr 1896—97.) I. Ordentliche Versammlungen. 17. Oktober 1896: Vorstandswahl (s. u.). — Oberlehrer Seemann: Mein Aufenthalt in England. 21. November 1896: Oberlehrer Dr. Völcker: Meine Reise nach Paris (besonders Wesen und Wirken der Alliance française). 12. Dezember 1896: Oberlehrer Haack: Über die Tempuslehre und ihre Behandlung im französischen Unterricht. 9. Januar 1897: Oberlehrer Dr. Philips: 1) Referat über das letzte Shakespere-Jahrbuch. 2) Englische Schauspieler in Deutschland. 1. Februar 1897: Oberlehrer Dr. Kreutzer: Referat über Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich. 11. März 1897: Oberlehrer Dr. Klapperich: Der gegenwärtige Stand der englischen Lexikographie. 26. Mai 1897: Oberlehrer Dr. Jäde: Von Lyon nach Marseille. 26. Juni 1897: Lektor Dr. Gaufinez: L'Académie française.

II. Aufserordentliche Veranstaltungen. Herr Dr. Gaufinez, Lektor der Universität Bonn, hielt auf Veranlassung des Vereins sechs öffentliche Vorträge in französischer Sprache in der Aula der höheren Mädchenschule zu Köln über die Entwickelung des französischen Romans im 19. Jahrhundert. Er besprach: 1) Flaubert, Le roman réaliste. — 2) Zola, Le roman naturaliste. — 3) Daudet, Le roman impressioniste. — 4) Loti, Le roman réaliste exotique. — 5) Bourget, Le roman psychologique. — 6) Les romanciers indépendants.

III. Lesezirkel. In regelmäfsigem Umlauf unter den Mitgliedern waren: Anglia; Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur; Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie; Neuphilologisches Zentralblatt; Neuere Sprachen. Zur Verfügung standen aufserdem: Cosmopolis, Revue de Paris, Revue des deux mondes, Nineteenth Century, Archiv für neuere Sprachen, Englische

Digitized by Google

Studien, Franco-Gallia. Die Vereinsbibliothek wurde durch Geschenke und Kauf auf 75 Bände gebracht.

IV. Mitglieder. Der Verein zählt insgesamt 38 Mitglieder: Oberlehrer Dr. Abeck, Oberlehrer Dr. Börsch, Oberlehrer Brinckmann (Eschweiler), Professor Dr. Brusis, Direktor Dr. Dickmann, Oberlehrer Dr. Diederich (Mülheim), Direktor Dr. Erkelenz, Geh. Reg.-Rat Universitäts-Professor Dr. Foerster (Bonn), wiss. Hilfslehrer Dr. Grafs, Oberlehrer Haack, Professor Dr. Hahn, Oberlehrer Dr. Harth, Rektor Heuschen, Oberlehrer Höfer, Oberlehrer Hoffmann, Professor Dr. Hottenrott, Oberlehrer Dr. Hiveler, Rektor Dr. Hoymann, Oberlehrer Dr. Jäde, Professor Dr. Kaiser, Oberlehrer Dr. Kreutzer, wiss. Hilfslehrer Lorscheid, Oberlehrer Lüdecking, Oberlehrer Dr. Müller, Oberlehrer Dr. Philips, Oberlehrer Rheinbold, Oberlehrer Dr. Richter (Mülheim), Professor Rolfs, Oberlehrer Rofsmann (Mülheim-Ruhr), Oberlehrer Roth, Professor Dr. Schugt, Oberlehrer Dr. Schwarz, Oberlehrer Seemann, Oberlehrer Simon, wiss. Hilfslehrer Dr. Ullmann, Oberlehrer Dr. Vogels (Crefeld), Oberlehrer Dr. Völcker, wiss. Hilfslehrer Weyel, sämtlich, soweit kein anderer Ort beigefügt ist, in Köln. Von diesen Mitgliedern traten HH. Ullmann und Weyel infolge Versetzung aus. Sonst sind ausgeschieden die HH. Foerster, Schwarz, Diederich. Neu eingetreten sind zu Beginn des Vereinsjahres: Oberlehrer Dr. Dahmen (Köln), wiss. Hilfslehrer Luft (Köln), Oberlehrer Dr. Völcker (Mülheim). Der Verein hat also gegenwärtig 36 Mitglieder. Der Vorstand für 96/97 bestand aus den HH. Geheimrat Professor Foerster, Direktor Dr. Erkelenz, Oberlehrer Dr. Müller, Oberlehrer Seemann, Oberlehrer Dr. Völcker. In den Vorstand für 97/98 wurden gewählt: Direktor Dr. Dickmann, Rektor Heuschen, Oberlehrer Dr. Jäde, Oberlehrer Dr. Höveler.

Köln. *Seemann.*

Verzeichnis neuphilologischer Vorlesungen

auf deutschen Universitäten und denen der Nachbarländer.

Sommer-Semester 1898.

Berlin. Heusler, Geschichte der altnord. Litteratur; Lektüre einer isländ. Saga. — Weinhold, German. Mythologie; altgerman. Sem. — Rödiger, Altsächs. Gramm.; deutsche Lyriker des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts; deutsche Übgn. — Meyer, Syntax der deutschen Spr.; Gesch. der deutschen Beredsamkeit. — Herrmann, Deutsche Litteratur- und Kulturgesch. des ausgehenden Mittelalters; deutsche Litt. der Gegenwart; litt.-histor. Übgn. — Cornicelius, Übgn. für Ausländer im mündl. und schriftl. Gebrauch der deutschen Sprache, für Anfänger täglich, für Vorgerücktere. — Geiger, Deutsche Litteraturgesch. im Reformationszeitalter; Goethes Faust; litteraturgeschichtl. Übgn.; Corneille und Racine. — Schmidt, Deutsche Litt. von der romantischen Schule bis Heine; das deutsche Volkslied; modern-german. Sem. — Brandl, Mittelenglisch; Shaksperes Zeitgenossen und Nachfolger; engl. Sem. — Harsley, Leben und Dichtungen von W. Wordsworth; engl. Ubgn. für Vorgeschrittene; engl. Sem. — Tobler, Philolog. Interpretation; histor. Syntax des Französischen; roman. Sem. — Schultz-Gora, Altfranzös. Texte; Voltaire und Rousseau. — Pariselle, Neufranzös. Übgn.; desgl. für Vorgeschrittene; roman. Sem. — Hecker, Italien. Gramm.; italien. Übgn. für Vorgeschrittenere; roman. Seminar.

Seminar für orientalische Sprachen. Arendt, Chinesisch; neueste Gesch. Chinas. Hsüeh Shen, Chinesisch; Schreibübgn. — Lange, Japanisch; neueste Gesch. Japans. Senga, Japanisch; Schreibübgn. — Vacha, Guzerati; Hindustani; Persisch; Gesch. und Geographie Persiens. — Hartmann, Neuarabisch; Geographie Syriens. — Amin Maárbes, Neuarabisch. — Fischer, Neuarabisch; Geographie von Ägypten. — Abderrahman Zaghlul, Neuarabisch; Schreibübgn. — Sid Gilani Schirkawi, Neuarabisch; Schreibübgn. — Hassan Djelal-ed-din, Persisch, Türkisch, Schreibübgn. — Foy, Türkisch; Gesch. und Geographie der Türkei. — Neuhaus, Suaheli; Gesch., Verwaltung und Rechtspflege des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes. — Velten, Suaheli; Schreibübgn.; Herero. — Bernerker, Russisch; Verkehrswesen,

Digitized by Google

Handel und Industrie in Rufsland. — Mitsotakis, Neugriechisch; Geschichte Neugriechenlands. — de Mugica, Spanish. — Gufsfeldt, Praxis der geograph.-astronom. Ortsbestimmungen. — Steinbach, Tropenhygiene. — Warburg, Vegetation und Agrikultur Deutsch-Ostafrikas.

Bonn. Drescher, Schriftsprache und Dialekte; Gesch. der deutschen Romantik. — Franck, Got. Gramm.; Übgn. des germanist. Prosem. — Wilmanns, Einführung in das Althochdeutsche; Gudrun; germanist. Sem. — Litzmann, Gesch. der deutschen Dichtung von Goethes Tod bis auf die Gegenwart; germanist. Sem., Abt. f. n. d. Litteraturgesch.; litterar-histor. Gesellschaft (Heinrich von Kleists Dramen); im germ. Sem. — Trautmann, Einführung ins Altnordische (Altisländische); altengl. (angelsächs.) Gramm., Laut- und Wortlehre; mittelengl. Übgn. (im engl. Sem.). — Förster, Gesch. der engl. Laute vom 15. Jahrh. bis zur Gegenwart; ausgewählte Abschnitte der histor. engl. Syntax; the Life and Works of Byron; neuengl. Übgn. (im engl. Sem.). — Foerster, Einführung in die franzos. Philologie; französ. Lautlehre mit Heranziehung der provenzal. und rätoroman. Lautentwickelung; die Troubadours und deren Dichtung; provenzal. Übgn.; Kristians von Troyes Löwenritter; phonet. Übgn. im Neufranzösischen (roman. Sem.). — Gaufinez, Französ. Vortrags- und Aufsatzübgn. auf Grund einer Behandlung der französ. Litteraturgesch. des XVII. Jahrh., II. Teil, für Fortgeschrittenere; französ. Sprechübgn. für weniger Geübte; le théâtre d'Émile Augier.

Freiburg i. Br. Kluge, Deutsche Litteraturgesch. des Mittelalters; Gesch. der deutschen Spr.; neuhochdeutsche Übgn. — Baist, Vergleichende Gesch. der roman. Litteraturen; Guevara's Diablo Cojuelo; roman. Sem. — Schröer, Shaksperes Hamlet mit einer Einleitung in das Studium des Dichters; Sem.; das Lied von King Horn und andere mittelengl. Texte. — Levy, Interpretation eines altfranzös. Textes; die moderne Dichtung Südfrankreichs (Feliber und Felibrige). — Weifsenfels, Die deutsche Romantik; Goethes und Schillers Balladen. — Panzer, Walther von der Vogelweide; got. Übgn. — Paufler, Französ. Litt. im 18. Jahrh. bis zur Revolution; la littérature française sous l'Empire; Boissier: Cicéron et ses amis; Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller; Übgn. nach Korels Gramm. — Green, Sir Walter Scott's Waverley Novels, with extracts; engl. Konversationsübgn.; Sem. in Verbindung mit Schröer: engl. Stilübgn.; engl. Elementarkursus.

Halle-Wittenberg. Haym, Neuere deutsche Litt. von Gottsched bis auf die Gegenwart. — Suchier, Sem. für roman. Philologie (Roland); französ. Litt., I. Teil (bis 1550). — Cantor, Francis Bacon, sein Leben und seine Werke. — Burdach, Sem. (neuhochdeutscher Kurs): Interpretationen und Besprechung wissenschaftlicher Arbeiten, altdeutsche Lyrik; aus „Des Minnesangs Frühling". — Wagner, Sem. (Nenengl.); Shakespeares Leben und Werke; altengl. Litteraturgesch. — Strauch, Sem.: althochdeutscher Kurs; Prosem.: mittelhochdeutscher Kurs; got. und althochdeutsche Gramm. — Bremer, Deutsche Gramm., zweiter Kursus; Einführung in das Studium der deutschen Philologie; deutsche Altertumskunde; Friesisch. — Brode, Französ. Gesch. — Meier, Gesch. des deutschen Volksliedes von den Anfängen bis zur Gegenwart; angelsächs. Übgn. für Anfänger. — Heuckenkamp, Italien. Übgn.; Viktor Hugos Leben und Werke; altfranzös. Texte. — Wechssler, Provenzal. Gramm.; provenzal. Übgn. für Anfänger. Saran, Heliand mit litterar-histor. Einleitung und Einführung in die altsächs. Gramm. und Metrik; althochdeutsche Übgn. (für Anfänger). — Wiese, Italien. Übgn.; Erklärung ausgewählter Kapitel von Manzonis Promessi Sposi; Gedichte Petrarcas. — Thislethwaite, Engl. Übgn. für Anfänger; desgl. für Vorgeschrittenere; Education in England, Schools and Universities; Übgn. im engl. Sem. — Simon, La littérature française depuis Ronsard; exercices pratiques, division inférieure, division supérieure; im Sem.: explication des œuvres poétiques de Boileau.

München. Breymann, Boileau, freie Vorträge; Calderon, Vida es sneño. — Paul, Nibelungen; Gotisch; Minnesänger. — Schick, Gesch. der engl. Spr. II; Altenglisch und Mittelenglisch; Sem.: Lautlehre. — Muncker, Deutsche Litt. im 18. Jahrh.; Lessings unvollendete Entwürfe. — Krumbacher, Neugriechisch. — Borinski, Goethe und Schillers gemeinsames Wirken; Hans Sachs. — Woerner, Byron, Childe Harold. — Pirson, Französisch. — Blinkhorn, Englisch.

Neuchâtel. Warnery, Le roman dans la première moitié du XIXme siècle: interprét. de Montaigne: principaux chapitres et extraits par Jeanroy; conférence. — Piaget, Gramm. histor. de la langue franç. Morph.; litt. franç. du moyen-âge: litt. didactique fables et fableaux; lect. de textes franç. et provenç. — Amici, Litt. ital. Condiz. e caratt. del sec. XVI. Ariosto-Tasso-Macchiavelli; interprét. de Dante: Inferno cont.; cours infér. de langue ital., cours supér. — Domeier, Goethe und Schiller, ihr

Digitized by Google

Leben und ihre Werke; traduct. et interprét. de J. O. Wiedmann: Der Redacteur; Sprachgebrauch und Sprachrichtung in Deutschland; Satzlehre. — Nippel, Litt. anglaise: from 1558—1702; langue anglaise: Study of Shakespeares J. Cesar, hist. of the English language. — Swallow, The Lasse Poets.

Séminaire de français moderne pour étrangers. P. Dessoulavy, Piaget et Dubied. **Cours de vacances:** 1° du 15 juillet au 15 août, 2° du 15 août au 15 septembre.

Rostock. Golther, Althochdeutsche Litteraturgesch.; Goethes Faust; Sem.: Wolframs Titurel. — Lindner, Englisch für Anfänger; Fieldings Leben und Werke; Sem.: Altenglisch (Angelsächsisch). — Zenker, Französ. Litt. im Mittelalter; Gramm. der provenzal. Spr.; Italienisch; Sem.: Rolandslied. — Robert, Cours pratique de français; litt. franç. jusqu'à nos jours; variations du langage franç. depuis le XIIme siècle; cours de français de quatre semaines, pendant les vacances, pour professeurs d'écoles et institutrices.

Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen.

Darmstadt. Hangen, Französisch; Englisch. — Harnack, litterar-histor. Vorlesung; histor. Vorlesung; litterar-histor. Colloquium; histor. Colloquium.

Dresden. Koppel, Englisch (moderne Prosa; Anleitung zu selbständigem Studium; einzelne Stücke aus Shakespeare; Italienisch. — Scheffler, La lecture des cartes topographiques; techn. Spr. (französ., englisch); Französisch: Stilistik, neuere Litt.; engl. Stenographie (System Gabelsberger).

LITTERATUR.

Besprechungen.

Fehse, Herm., *Englisches Lehr- und Lesebuch* für Oberklassen höherer Lehranstalten. Ein Ergänzungsbuch zu jedem englischen Elementarbuche in drei Klassenkursen. Zweiter Teil zum Lehrbuch der engl. Spr. nach der direkten Methode. Mit 9 Karten, Plänen und Illustrationen. VIII, 330 S. Leipzig 1898. Rengersche Buchhandlung.

Dieses Werk enthält zunächst ein Lesebuch, dessen Stücke, grofsenteils vom Verf. nach englischen Quellen bearbeitet, durchgehends englische Realien im weitesten Sinne betreffen, ausschliefslich der politischen, doch einschliefslich der Litteraturgeschichte, nebst Proben besonders aus Dichtern. Drei englische Originalbriefe über Oxford und das Jubiläum der Königin und ein für dies Buch geschriebener Artikel über Harrow sind dankenswert. Jedem Abschnitt fügt der Verf. Ratschläge für ergänzende (Privat-?) Lektüre und einige Aufgaben zu Aufsätzen bei. Der empfohlene Lesestoff findet sich nur zum kleineren Teil in diesem Buche selbst; im übrigen ist wohl eine reichhaltige Schulbibliohek vorausgesetzt. Die Schriftstellerlektüre will Verf. durch seine Lesestücke nicht verdrängen, sondern vorbereiten und unterstützen. Dann folgen zusammenhängende deutsche Stücke zum Übersetzen, gut gewählt und ohne Ausnahme auf England bezüglich. Die (idiomatische) Übersetzung wird durch ein gutes Wörterverzeichnis und durch sorgfältig gefafste, dem Schüler das eigene Denken nicht ersparende Anmerkungen (mit sinnreichen Abkürzungen) ermöglicht. — Den dritten Teil bildet die Sprachehre (Syntax und Wiederholung der Formenlehre), nach den Redeteilen geordnet;

Digitized by Google

die Beispiele sind meist aus dem Lesebuch, hie und da mit leichten Veränderungen entnommen. Grofser Fleifs ist den Synonymen gewidmet, welche im Verlaufe des Werkes erklärt und am Schlufs in zwei reichhaltigen Registern (englisch und deutsch) zusammengestellt werden. Die Karten, Pläne und Illustrationen sind willkommen, erstere jedoch nur mäfsig gut.

Das Werk kann im ganzen und grofsen als eine tüchtige und zum Teil eigenartige Leistung bezeichnet werden. Doch sind mir im einzelnen mehrere Irrtümer und Versehen aufgestofsen. 1) Sachliche: falsche Jahreszahlen zum Tode Wordsworths, Tennysons; zur 1. Folio; die Zahlen zum Parlamentsgebäude S. 53 und S. 90 stimmen nicht. Die veraltete Angabe über die Gerichtshöfe in Westminster S. 54 (seit 1879 im Strand) war wegzulassen, ebenso die irischen Bischöfe S. 94. Der „grofse Proconsul" S. 56 ist nicht Cromwell, sondern W. Hastings. — „*Small* Latin" etc. hat B. Jonson geschrieben, nicht *little* (104). Der Held bei Bunyan heifst *Christian*, nicht *Christianus;* Hudibras wird mit Don Juan (statt mit Don Quixote) verglichen (111). Bentley's Worte waren nicht „nice verses" (117), sondern „a pretty poem" (E. Mann). (Warum soll She Stoops etc. eine little comedy sein?) Intermission (122) lies intercession; mit „rector of the university" ist wohl der president of Magdalene College gemeint. 123: the year before entering the House of Commons: Addison wurde M. P. 1708, Sekretär für Irland 1709. Ist dies gemeint, so hätte es anders ausgedrückt werden müssen. 133: Miss Austin: Lady A. 135: boxes: blacking-pots, s. Forster, Life of Dickens. „Without a Hero" soll andeuten, dafs der Roman dafür eine Held*in* (Becky Sharp) hat. 189: Nicht great, sondern Grand Old Man! Macaulay's Essay (136) bezieht sich auf Campbells (nicht Carlyles) Buch über Friedrich. Die beiden Carlyleschen Titel (in umgekehrter Zeitfolge) sind nicht wortgetreu und verdienen daher keine Anführungszeichen. Die Meinung von einem „deutschen Stil" Carlyle's ist unbegründet.*) — 2) Sprachliche: S. 51 Artikel vor Westminster Abbey. 105 Lord Chamberlain's Men: the L. Ch. M. 112: Blackfriar's: Blackfriars. 115: nothing of those worries are perceptible —? 119 prosaists, 125 novellistic (warum zwei l?), stylistic 7: ungebräuchl. Wörter; of which are given specimens 7; Stellung; die ganze Anm. wenig englisch. 119 of which is most read the first part; 120 Above all others stand Pitt . . . the former denouncing . . ., the latter picturing . . . and coalescing all Europe; das ist, als ob sie fortwährend nichts weiter gethan hätten; aufserdem ist coalesce nicht transitiv. 123 at the Haymarket: in the H. (Macaulay); 124 in Charter House (270 at Ch.): at the Ch. (Mac., H. Morley); 125 costed: cost! 229 he turned *a* Protestant: he turned P.! 230 quite hat zwar den Artikel nach sich, ist aber kein Adjektiv. 231 Mssrs: man schreibt Messrs.; Aussprache des Vokals falsch angegeben; ebenso bei peasant 293, hier und in Isis 4, Mersey 2 das s; auch defile 301, oolitic 3 unrichtig. May I 261 colloquial? S. Im. Schmidt § 168, 3. Der Ausdruck *fathers* of the host of novelists 135 Geschmackssache; das Urteil über Tennyson: . . . "every style, the dramatical excluded" scheint aus der Zeit vor dem Erscheinen von Queen Mary (1875), Harold und Becket zu stammen.

Druckfehler: Phydias 57; blankverse 102 lies blank verse; Freitag 134: Freytag; Bannochburn 156 f. Bannock-; flay 289: flag; bankrupcy 134; beech für beach 296; andere 106; 122; 135.

Der Verfasser hat seine englischen Texte von einigen Engländern durchsehen lassen. Sie haben aber nichts gesehen.

Kassel. *M. Krummacher.*

*) S. Sartor Resartus ed. Mac Mechan, Boston 1897, p. XLII.

Digitized by Google

W. Reuter, *Lehrbuch der französischen Sprache für Handelslehranstalten und kaufmännische Fortbildungsschulen.* Leipzig 1898.

Mit dem vorliegenden Buche hat der Verfasser, Hauptlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig, auf dem Gebiete des neusprachlichen Unterrichts an Handels- und Fortbildungsschulen einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Mit scharfem Blicke hat er aus der Fülle des Lehrstoffes das ausgewählt, was sich für derartige Anstalten eignet. Ganz richtig sagt er: „Dafs ein Lehrbuch der französischen Sprache den Leitfaden für die französische Handelskorrespondenz ersetzen soll, erscheint dem Verfasser nicht zweckmäfsig; es würde das Lehrbuch sonst Gefahr laufen, einseitig zu werden.“ Wohl aber hat der Verfasser die Übungsstücke „aus dem die Schüler umgebenden Leben, aus Haus, Familie, Schule, Industrie, Handel und Wandel genommen. Das sind die Anschauungskreise, in denen unsere zukünftigen Kaufleute zu leben haben, und die sie deshalb interessieren werden.“ So hat Reuter sein Gebiet ganz richtig umgrenzt und bringt weder zu viel von dem einen, noch zu wenig von dem andern, so dafs auch derjenige das Buch mit Vergnügen in die Hand nehmen wird, den die einseitige Betonung der kaufmännischen Geschäftssprache sonst leicht abschrecken möchte. In die Handelskorrespondenz einführen soll eine Anzahl deutscher Übungsstücke, die dem geschäftlichen Leben entnommen sind. — Das Buch zerfällt in drei Hauptteile: 1) Grammatik, die mit Recht nur das Wesentliche geben will. 2) Französische Lesestücke, zur Einübung der einzelnen grammatischen Kapitel bestimmt. Im Anschlufs daran folgen auch einige Gedichte. 3) Deutsche Übungsstücke. Den Schlufs des Buches bilden Präparationen und ein alphabetisches Wörterverzeichnis. Letzteres hat indes nur einen französisch-deutschen Teil. Die Präparationen beziehen sich auf die Nummern I—XXXI der französischen Lesestücke. Die deutschen Übungsstücke, mit Fufsnoten versehen, sind der Hauptsache nach Briefe und Zwiegespräche. Doch fehlen auch zur Einübung der Grammatik deutsche Fragen nicht, welche ins Französische zu übersetzen und französisch zu beantworten sind. Die Auswahl und Anordnung der Stücke ist sehr geschickt und zeugt von allseitiger, langjähriger pädagogischer Erfahrung. Vom Bekannten zum Unbekannten schreitend, führt Reuter seine Schüler aus dem engen Kreise der Familie in das Getriebe des praktischen Lebens ein, immer sein Ziel, dafs er es mit Handelsschülern zu thun hat, fest im Auge behaltend. Hinter dem französischen Lesestück befindet sich in der Regel ein Questionnaire, oder es ist eine darauf bezügliche Aufgabe als Exercice gestellt. Auch über die an der Spitze des Ganzen stehende systematische Grammatik ist Gutes zu berichten; die Regeln sind präcis gefafst, die ihnen vorangehenden Beispiele gut gewählt. Was freilich die Lautlehre betrifft, so hat sich der Verfasser die Ergebnisse der heutigen Phonetik noch nicht ganz zu eigen gemacht. Was er über den Ton der Diphthonge (§ 4) z. B. sagt, ist nicht ganz zutreffend: „Der Ton ruht stets auf dem zweiten Teil der Verbindung“; für mehrsilbige Wörter gilt diese Regel oft nicht. Ebenso ist der erste Satz der Vorbemerkung durchaus verunglückt, der da lautet: „Wir sprechen im Deutschen: hab'n, geb'n, fül'n, di, Tach, Sich, Trap, mach, Könich u. s. w. Wir schreiben: haben, geben, fühlen, die, Tag, Sieg, Trab, mag, König u. s. w. Ohne phonetische Schreibung bleibt hier einmal die Aussprache ganz unklar, z. B. von hab'n (b- oder w- oder m-Laut?); sodann aber gilt diese Aussprache doch nicht für ganz Deutschland. Der Norddeutsche wird einen Teil der angeführten Worte in solcher Aussprache mit Entrüstung von sich weisen, während sie der biedere Leipziger allerdings mit Schmunzeln sein eigen nennt. Das sind indessen nur kleine Ausstellungen, die der verdienstvollen Arbeit, welche den berechtigten Forderungen einer mafsvollen

Digitized by Google

Reform durchaus gerecht wird, keinen Abbruch thun. S. 214 mufs es Besuch statt Vesuch heifsen. — Wir wünschen dem Buche die weiteste Verbreitung.

Döbeln. *Dr. E. Stiehler.*

L. Génin et **J. Schamanek**, *Paris, avec un plan et une chromolithographie.* Vienne [1897]. Ed. Hölzel. 64 p. in 8°. 2 ℳ broché.

Bei allem Fleifs, den die Verfasser auf dieses neueste Heft ihrer *Conversations françaises* verwandt haben, bei aller äufseren Eleganz, durch die es besticht, mufs ich das Werkchen mit einem trockenen und einem nassen Auge betrachten.

Was man auch immer an der Anlage des Fischerschen Aquarells zu tadeln haben mag, der Pinsel des Künstlers hat unbedingt den Glanzpunkt der Kapitale mit unübertrefflicher Meisterschaft und Naturwahrheit uns vor Augen gezaubert. Eine für Schulzwecke geeignete französische Beschreibung des in dem Bilde Veranschaulichten durfte somit auf gute Aufnahme in Fachkreisen rechnen. Und in der That verdient das Französisch des Herrn Génin ungeteiltes Lob. Aber leider ist hiermit — wenigstens soweit die Erläuterung des Fischerschen Ausschnitts von Paris in Betracht kommt — alles Lobenswerte hervorgehoben. Denn sieben Achtel des Werkes behandeln in 17 ungleich langen Abschnitten alle wichtigeren Institutionen und Verhältnisse der Haupstadt ohne jede Beziehung zu dem Bilde des Wiener Künstlers. Diesem Kompendium des Wissenswerten über Paris ist zwar ein gewisser Wert nicht abzusprechen: in formgewandter Kürze versteht Génin das Interessanteste mit dem rein Deskriptiven oder Historischen zu verbinden; aber, bei Lichte besehen, erhebt sich das Kompendium nicht über einen geschickt gemachten Auszug aus den landläufigen französisch geschriebenen Fremdenführern durch die Hauptstadt. Und damit kann der Schule nicht gedient sein. Selbst die 8 Seiten *description du tableau* (S. 6—14) berühren eine Reihe Gegenstände, die auf dem Bilde nicht zu erkennen sind, ganz zu schweigen von der mit tausend Künstler- und Bildernamen gespickten, wenn auch nicht unübel gemachten Beschreibung des Louvre und seiner Kunstschätze.

Im ganzen genommen ist das Génin-Schamaneksche Werkchen für Schulzwecke ebenso mifslungen — wenn auch in der Ausführung ganz erheblich besser und einheitlicher — als Wilkes *Promenades dans la capitale de la France.* Mit Delanghe, *Une vue de Paris* (Gieſsen, Roth), können beide Bändchen im Unterricht keineswegs konkurrieren.

Strafsburg i/E. *R. Kron.*

Richard O'Monroy, *Dix Minutes d'Arrêt.* Paris 1897. C. Lévy. 314 S. Frs. 3,50.

Der Band enthält eine Sammlung von mehr oder minder anrüchigen Geschichten, die aber — das mufs man zugeben — mit grofser Verve erzählt sind und dem Leser oft ein Lachen abnötigen. Es dreht sich alles natürlich dabei um den intimsten geschlechtlichen Verkehr, und daher wird das Buch, wenn es in die Hand von jungen Leuten fällt, eine verderbliche Wirkung ausüben, da es den Geist mit lasciven Bildern füllt und die Sinnlichkeit aufstachelt. Also Vorsicht!

Kassel. *A. Kre/sner.*

A. Wodzinski, *Le Journal de Liliane.* Paris 1897. C. Lévy. 345 S. Frs. 3,50.

Vorliegendes Buch bietet zwei Erzählungen, von denen die erste, Le Journal de Liliane, den Gesamttitel geliefert hat. Es ist die rührende Erzählung der Liebe einer jungen, in Paris erzogenen Polin zu einem polnischen Landedelmann, den sie in Gesellschaft ihres Vaters kennen gelernt hat. Durch den Tod ihres

Digitized by Google

Vaters verwaist, geht sie nach ihrer Heimat zu ihrer Grofsmutter zurück und erobert sich dort den Geliebten nach manchen Kämpfen. — Düsterer gehalten ist die zweite Erzählung, Pour la sainte Terre, die Geschichte eines habsüchtigen Ehepaares, das seinen Sohn in die weite Welt zu gehen zwingt, und nach vielen Jahren, als der Vertriebene zurückkehrt und zum ersten Male wieder unter dem väterlichen Dache schlummert, allerdings ohne sich zu erkennen gegeben zu haben, ihn um seines Geldes willen ermordet. — Beide Geschichten sind prächtig erzählt, sie fesseln den Leser bis ans Ende, ohne ihn durch Schlüpfrigkeiten zu verletzen, und zeichnen sich durch gutes Französisch aus, obgleich der Verfasser polnischer Herkunft ist — letzteres erklärt auch die genaue Schilderung polnischer Verhältnisse.

Kassel. *A. Krefsner.*

Neoglottia. Kritische Rundschau auf dem Gebiete der neueren Sprachen und Litteraturen mit Berücksichtigung der Schulwissenschaften. Herausgegeben von **Dr. Adolf Kressner.** Leipzig, Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch. Abonnementspreis pro Semester 5 ℳ.

Die Zeitschrift bespricht in erster Linie die Erscheinungen Frankreichs und Englands und in zweiter Linie die der übrigen romanischen, germanischen und slawischen Völker Europas. Wegen des Inhalts siehe u. Zeitschriften in Nr. 1—4.

Catalogue annuel de la librairie française pour 1897 rédigé par **D. Jordell.** 5ᵉ année. Paris 1898. Per Lamm (librairie Nilsson). 308 S. Gr. 8⁰.

Der wie immer pünktlich erschienene handliche Katalog ist 20 Seiten stärker als der des Jahres 1896. Der alphabetische Hauptteil umfafst 198 Seiten (gegen 184 des Vorjahres), das alphabetische Titelregister 87 (gegen 84) und das alphabetische Sachregister 21. Im ganzen dürfte diese Auswahl aus der französischen Gesamtlitteratur des Jahres 1897 7000 Titel umfassen. Eine grofse Annehmlichkeit ist es, dafs auch das alphabetische Titelregister Formate und Preise angiebt.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn.

Abhandlungen, germanistische, begründet von Karl Weinhold, herausgeg. von Frdr. Vogt. XV. Hft. Arndt, Bruno: Der Übergang vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen in der Breslauer Kanzlei. gr. 8. (V, 118 S.) Breslau, Marcus.

Abicht, Rud., Hauptschwierigkeiten der russischen Sprache. 6. u. 7. (Schlufs-) Lfg. gr. 8. (S. 161—222.) Leipzig, Gerhard. Je 0,75 ℳ. (Kplt. 5,25 ℳ.)

Backhaus, J. C. N., Lehr- u. Übungsbuch der englischen Sprache. Ausg. B. II. (Schlufs-) Teil. gr. 8. (VIII, 220 S.) Hannover, Meyer (Prior). 2,40 ℳ.

Barth, Wilh., Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium d. neugriechischen Sprache. I. Kurs. Volkssprache. 10—14. (Schlufs-) Brief. gr. 8. (S. 147—225.) Leipzig, Haberland. Je 0,50 ℳ.

de Beaux, Theod., Lehrbuch der französischen Sprache. Stufenweise geordnete Lesestücke zusammenhäng. Inhalts. III. Stufe. Syntax des Zeitworts. gr. 8. (VIII, 314 S. Leipzig, Hesse. 2,50 ℳ.

Beiträge, Bonner, zur Anglistik. Herausgeg. von Trautmann. 1. Hft. Trautmann, Mor.: Kynewulf, der Bischof und Dichter. Untersuchungen über seine Werke und sein Leben. gr. 8. (VIII, 123 S.) Bonn, Hanstein. 3,60 ℳ.

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart (Tübingen). 212—215. Publication. (49. Jahrgangs, 1898, 1—4. Publication.) 213. Meistersinger-Protokolle, Nürnberger, von 1575—1689. Herausgeg. von Karl Drescher. 1. Bd. 1575—1634. (327 S.) — 214. Dasselbe. 2. Bd. 1635—1689. (XII, 334 S.) gr. 8. Tübingen, Selbstverlag. Nur für Mitglieder des Vereins (Jahresbeitrag 20 ℳ).

Digitized by Google

Bibliothèque française à l'usage des écoles. Collection Friedberg & Mode. Nr. 29. Bruno, G.: Le tour de la France par deux enfants. Herausgeg. von Mühlan. Mit einer Karte von Frankreich. (IV, 76 S.) 1,20 *M.* Wörterbuch (41 S.) 0,20 *M.* 8. Berlin, Friedberg & Mode.

Blumschein, Gust., Streifzüge durch unsere Muttersprache. gr. 8. (VIII, 238 S.) Köln, Neubner. 2,40 *M.*

Boerner u. Thiergen, Französisches und englisches Unterrichtswerk. Ausg. B für höhere Mädchenschulen. Nach den Bestimmgn. v. 31. Mai 1894. 1. Tl.: Stoff für das erste Unterrichtsjahr. Englisch. Hierzu ein grammat. Anh. gr. 8. (VIII, 161 u. 46 S.) Leipzig, Teubner. 2,20 *M.*

—, Dasselbe. Französischer Teil von Boerner. Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache. Ausg. C. Mit einem Hölzelschen Vollbild: „Die Stadt" u. 8 Abbildgn. von Paris. Hierzu in Tasche: Wörterbuch. gr. 8. (VIII, 232 u. 125. S.) Ebendaselbst. 2,60 *M.*

Braun, A., Deutscher Sprachschatz für Lehrer und für Freunde unserer Muttersprache. gr. 8. (VI, 212 S.) Leipzig, Brandstetter. 2,50 *M.*

Bronisch, Ghelf., Kaschubische Dialektstudien. Unternommen u. hrsg. v. B. 2. (Schluſs-) Heft. Texte in der Sprache der Bělöcë, nebst Anh.: Proben aus einigen L-Dialekten. gr. 8. (VI, 73 S.) Leipzig, Harrassowitz. 2,40 *M.*

Buresch, Karl, Aus Lydien. Epigraphisch-geograph. Reisefrüchte, hinterlassen von B. Herausgeg. von Otto Ribbeck. Mit einer von Kiepert gezeichneten Karte. gr. 8. (XVI, 227 S. mit 1 Abbildg.) Leipzig, Teubner. 14 *M.*

Casasús Canela, Antonio, Handbuch der spanischen und deutschen Umgangssprache. 12. (VIII, 425 S.) Leipzig, Holtze. 2,40 *M.*

—, A manual of Spanish and English conversation. 12. (VIII, 425 S.) Ebend. 2,40 *M.*

—, Manuel de la conversation espagnole et française. 12. (VIII, 425 S.) Ebend. 2,40 *M.*

Collection of British authors. 3260. 3261. Wilkins, Mary, E.: Jerome, a poor man. 2 vols. (279 u. 285 S.) — 3262. Doyle, A. Conan: The tragedy of the Korosko. (269 S.) — 3263. 3264. Caine, Hall: The Christian. A story. 2 vols. (344 und 349 S.) — 3268. Paston, George: A fair deceiver. (270 S.) — 3269. 3270. Burnett, **Frances Hodgson:** His Grace of Osmonde, being the portion of the history of that nobleman's life omitted in the relation of his lady's story presented to the world of fashion under the title of a lady of quality 2 vols. (280 und 279 S.) — 3271. Jacobs, W. W.: The skipper's wooing, and The brown man's servant. (287 S.) — 3272. 3273. Coleridge, M. E.: The king with two faces. 2 vols. (287 u. 280 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*

Elementarbuch der französischen Sprache. II. Tl. Für das 2. Schuljahr. Nach dem durch e. Kommission d. Lehrerkonvents d. kgl. Realanstalt in Stuttgart aufgestellten Programm bearbeitet von Afsfahl. 4. Aufl. gr. 8. (IV, 108 S.) Stuttgart, Metzler. 1,65 *M.*

Ehrenfeld, A., Studien zur Theorie des Reims. I. (XIII u. 123 S.) Zürich, Diss.

Fehse, Herm., Englisches Lehr- u. Lesebuch f. Oberklassen höherer Lehranstalten. 2. Tl. zum Lehrbuch der engl. Sprache nach der direkten Methode. Mit 9 Karten, Plänen u. Illustr. im Text. gr. 8. (XII, 331 S.) Leipzig, Renger. 3 *M.*

Forschungen, litterarhistorische. Herausgeg. von Schick und von Waldberg. VI. Heft. Vossler, Karl: Das deutsche Madrigal, Geschichte seiner Entwickelung bis in die Mitte des XVIII. Jahrh. gr. 8. (XI, 163 S.) Weimar, Felber. 3,50 *M.*

Fuchs, Paul, Imm., Deutsches Wörterbuch auf etymologischer Grundlage, m. Berücksicht. wichtigerer Mundart- u. Fremd-Wörter, sowie vieler Eigennamen. (In 5 Lfgn.) 1. Lf. 4. (S. 1—80.) Stuttgart, Hobbing & Büchle. 0,50 *M.*

Garde, Axel, Der Grundgedanke in Henrik Ibsens Dichtung. Eine litter. Untersuchung. Aus dem Dän. von Küchler. gr. 8. (III, 58 S. m. Bildnis.) Leipzig, Fiedler. 1 *M.*

Gjerset, Knut, Der Einfluſs von Thomson's „Jahreszeiten" auf die deutsche Litteratur des 18. Jahrh. Diss. gr. 8. (76 S.) Heidelberg, Meder. 1,20 *M.*

Grieb, Ch. F., Engl. Wörterbuch. 10. Aufl. 23. u. 24. Lfg. Stuttgart, Neff. Je 0,50 *M.*

Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. 9. Bd. 12. Lfg. Leipzig, Hirzel. 2 *M.*

Golz, Bruno, Pfalzgräfin Genoveva in der deutschen Dichtung. gr. 8. (VII, 199 S.) Leipzig, Teubner. 5 *M.*

Digitized by Google

Hamann's, Alb., Schulausgaben (englischer Schriftsteller). Nr. 4. Shakespeare, Will.: The tempest. Mit Einleitung u. Anmerkgn. herausgeg. von Hamann. 12. (XXVII. 71 u. 35 S.) Leipzig, Stolte. 1 *M.*

Hartmann's, K. A. Mart., Schulausgaben (französischer Schriftsteller). 10. Theuriet, André: Ausgewählte Erzählungen, mit Einleitg. u. Anmerkgn. herausgeg. von Gerh. Franz. (X, 92 u. 31 S.) 1 *M.* — 20. Michelet, Jules: Tableau de la France. Mit 1 Karte herausgeg. von Hartmann. (XIII, 78 u. 54 S.) 1,20 *M.* Ebend.

Heichen, Paul, Charles Dickens. Mit 3 Bildnissen u. 1 Autogramm von Charles Dickens. (In 8 Lfgn.) 1. Lfg. 8. (S. 1—80.) Naumburg, Schirmer. 0,40 *M.*

Heine, K., Einführung in die englische Konversation auf Grund der Anschauung nach den Bildertafeln von Ed. Hölzel. Mit einer kurzgefafsten Grammatik als Anhang. Für die Hand der Schüler bearbeitet. gr. 8. (VII, 131 S. mit 4 Bildern im Text. Hannover, Meyer (Prior). 1,40 *M.*

Heintze, Wilh., Türkischer Sprachführer. Konversations-Wörterbuch. 2. Aufl. 32. (VI. 353 S.) Leipzig, Bibliographisches Institut. 5 *M.*

Hochschul-Vorträge für Jedermann. 8. Heft: Wülker, Rich., Charles Dickens und seine Werke. (21 S.) gr. 8. Leipzig, Dr. Seele & Co. Je 0,30 *M.*

Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 1896. XXII. gr. 8. (III, 151 S.) Norden, Soltau. 4 *M.*

Kaeding, F. W., Die Hilfszeitwörter in ihrem Verhältnis zum deutschen Wortschatz. gr. 8. (14 S.) Steglitz-Berlin, Mittler & Sohn. 0,50 *M.*

Körting, Gust., Formenlehre der französischen Sprache. 2. Bd. A. unter d. T.: Der Formenbau des französischen Nomens, in seiner geschichtl. Entwickelung dargestellt. Lex. 8. (XII, 337 S.) Paderborn, Schöningh. 8 *M.*

Kullmann, H., Lautverhältnisse des Oxforder Girart. (36 S.) Bonn, Dissertation.

Kunst, die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachenkunde.) 56. Teil: Hauff, L. A., Russisch-deutsche Handels-Korrespondenz. Zum prakt. Gebrauch für Deutsche und Russen. (190 S.) 12. Wien, Hartleben. 2 *M.*

Laut- und Formenlehre der altgermanischen Dialekte. Zum Gebrauch für Studierende dargestellt von Bethge, Bremer, Dieter, Hartmann und Schlüter, herausgegeben von Ferd. Dieter. 1. Halbbd.: Lautlehre des Urgermanischen, Gotischen, Altnordischen, Altenglischen, Altsächsischen und Althochdeutschen. gr. 8. (XXXV, 343 S.) Leipzig, Reisland. 7 *M.*

Lorenz, Rud., Lerne reden! Ein Mahnwort an alle Deutschen. Praktische Winke zur Erhaltung, Kräftigung und Veredelung der Sprechstimme. gr. 8. (IV, 62 S.) Halle, Kaemmerer & Co. 1 *M.*

Ludwig, Alb., Lope de Vegas Dramen aus dem karolingischen Sagenkreise. gr. 8. (IV, 155 S.) Berlin, Mayer & Müller. 3,60 *M.*

Maly-Motta, G., Italienische Grammatik für öffentlichen und Privat-Unterricht. 1. Kurs.: Formenlehre. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 196 S.) München, Lindauer. 2,50 *M.*

Marchel, Frz., Ital. Grammatik. 2. Tl. gr. 8. (VI, 244 S.) Innsbruck, Wagner. 3,60 *M.*

Martinak, E., Zur Psychologie des Sprachlebens. Mit einigen Anwendg. auf die Unterrichtspraxis. [Aus: „Zeitschr. f. d. österr. Gymn."] gr. 8. (22 S.) Wien, Gerolds Sohn. 0,80 *M.*

Meisterwerke, russische, mit Accenten. Ausg. II, mit Kommentar. 14. und 15. Heft: Ostrovski, Wölfe. Kommentar, herausgeg. von Abicht. (68 S.) — Glasunov, W., Briefe eines jungen Soldaten. I. Bearbeitet von v. Marnitz. (32 S.) 8. Leipzig, Gerhard. Je 0,60 *M.*

Mémoires de la société finno-ougrienne. XI: Laufer, Berthold, Klu Bum Bsdus Pai Sñin Po. Eine verkürzte Version des Werkes von den 100000 Nâgas. Ein Beitrag zur Kenntnis der tibet. Volksreligion. Einleitung, Text, Übersetzung und Glossar. gr. 8. (VII, 20 und 120 S.) Helsingfors-Leipzig, Harrassowitz. 5 *M.*

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. 3. Heft: Tappolet, E., Wustmann und die Sprachwissenschaft. (28 S.) gr. 8. Zürich, Speidel. 0,80 *M.*

Muret-Sanders, Deutsch-englisches Wörterbuch. 5. Lfg. Berlin, Langenscheidt. 1,50 *M.*

Mussafia, Adolf, Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte. 4. Beitrag. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss."] gr. 8. (84 S.) Wien, Gerolds Sohn. 1,90 *M.*

Nagl, J. W., und **J. Zeidler,** Deutsch-österreichische Litteraturgeschichte. 8. u. 9. Lfg. Wien, Fromme. 1 *M.*

Digitized by Google

National-Litteratur, deutsche, herausgegeben von J. Kürschner. 875. Lfg. Stuttgart, Union. 0,50 *M.*

Nauheimer, Anne, Grundrifs der französischen Litteraturgeschichte, in französischer Sprache aus Diktaten zusammengestellt. 8. (47 S.) Mainz, Diemer. 1 *M.*

Noreen, A., Geschichte der nordischen Sprachen. 2. Aufl. [Aus: „Pauls Grundrifs der german. Philol.", 2. Aufl.] gr. 8. (III u. S. 517—657.) Strafsburg, Trübner. 1 *M.*

Petraris, K., Handbuch der neugriechischen und deutschen Umgangssprache. 12. (VIII, 425 S.) Leipzig, Holtze. 4 *M.*

— **A manual of modern Greek and English conversation.** 12. (VIII, 425 S.) Ebd. 4 *M.*

— **Manual de la conversation grecque moderne et française.** 12. (VIII, 425 S.) Ebd. 4 *M.*

Progrès, le, Journal hebdomadaire pourvu d'interprétations allemandes. Réd.: Lederer et Huszár. 5. année 1898. 52 nrs. gr. 4. (Nr. 1. 8 S.) Budapest, Grill. 8 *M.*

Prosateurs français, Ausg. A. mit Anmerkungen zum Schulgebrauch unter dem Text. Ausg. B. mit Anmerkungen in einem Anhang. 111. Krause, Arnold, A travers Paris. Mit 18 Abbildungn. im Text, 1 Plan von Paris und 1 Übersichtskärtchen der Umgebung von Paris. Ausg. B. (VI, 193 u. 77 S.) 1,30 *M.* — 112. Taine, H., Napoléon Bonaparte, herausg. v. Sahr. Mit 1 Bildnis. Ausg. B. (IX, 82 u. 79 S.) 1 *M.* — 113. Sandeau, Jules, La roche aux mouettes (Der Möwenfels), herausgeg. von Strüver. Ausg. B. (VIII, 60 u. 25 S.) 0,75 *M.* — 114. Guerre de 1870/71. Récits mixtes. Par Chuquet, Hérisson, Bézier, Halévy, Mme Boissonnas, Doussaint, herausg. von Krause. Mit 1 Übersichtskärtchen. Ausg. B. (V, 118 u. 46 S.) 1 *M.* 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Prosateurs modernes. 13. Bd.: Vigny, Alfr. de, Cinq-Mars ou une conjuration sous Louis XIII. Bearbeitet von Bretschneider. (IV, 133 u. 19 S.) 0,80 *M.* 8. Wolfenbüttel, Zwissler.

Real-Lexikon, englisches. 23.—26. Lieferung. Leipzig, Renger. Je 1,50 *M.*

— **französisches.** 4. Lieferung. Ebenda. 2 *M.*

Reuter, W., Lehrbuch der französ. Sprache für Handelslehranstalten und kaufmännische Fortbildungsschulen. gr. 8 (VIII, 299 S.) Leipzig, Schulz. 3,20 *M.*

Rundschau, neuphilologische. Bibliographisch-krit. Organ für german., roman., kelt. und slav. Philologie, allgemeine und vergleich. Sprachwissenschaft, Litteraturgeschichte und Volkskunde. Mit Berücksichtigung des neusprachl. Unterrichts. 2. Bd. 1898. 24 Nrn. gr. 8. (Nr. 1. 26 S.) Leipzig, Hettler. 12 *M.*

Sahli, J., Deutsches Sprachbuch für französische Sekundarschulen. 1 Tl. 1. u. 2. Jahr. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 150 S.) Biel, Rüfenacht. 1,40 *M.*

Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten, herausgeg. von Bremer. IV. Bd.: Maurmann, Emil, Grammatik der Mundart von Mülheim a. d. Ruhr. (VII, 108 S.) 4 *M.* Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Sammlung moderner italienischer Autoren. 6. Farina, Salvatore, Scene e carátteri. Scelti dalla stori. Auswahl mit Anmerkungen für Schule und Haus, herausgeg. von Ackermann. (VIII, 102 S.) — 7. Verga, Giovanni, Novelle rusticane (cavalleria rusticana). Auswahl mit Anmerkungen für Schule und Haus, herausgeg. von Beck. (XII, 100 S.) 12. Bamberg, Buchner. Je 1 *M.*

Sammlung französischer und englischer Textausgaben zum Schulgebrauch. XVI. Prosa, ausgewählte, des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Mme de Sévigné. — Le Sage. — Montesquieu. — Voltaire. (110 S.) 0,90 *M.* — XVIII. Prosa, ausgewählte, des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. 1. Tl. J. J. Rousseau. — B. de St. Pierre. — X. de Maistre. — Mme de Staël. — R. de Chateaubriand. — A. de Lamartine. — A. de Vigny. (95 S.) 0,90 *M.* 8. Leipzig, Renger.

Scheuer, Ernst, Frau von La Fayette, eine französ. Romanschriftstellerin des 17. Jahrh. Diss. gr. 8. (123 S.) Bonn, Paul. 1,50 *M.*

Schipper, J., Die Geschichte und der gegenwärtige Stand der Forschung über König Alfreds Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss."] gr. 8. (13 S.) Wien, Gerolds Sohn. 0,50 *M.*

Schlaf, J., Walt Whitman. Lyrik des Chat noir. Paul Verlaine. gr. 8. (103 S.) Leipzig, Kreisende Ringe. 2 *M.*

Schlossar, Ant., Hundert Jahre deutscher Dichtung in Steiermark 1785—1885. Mit 10 Abbildungen. 2. Aufl. 8. (XI, 193 S.) Wien (1893), Graeser. 1 *M.*

Digitized by Google

Schmitt, John, Über phonetische und graphische Erscheinungen im Vulgärgriechischen. gr. 8. (36 S.) Leipzig, Teubner. 1 *M.*

Schönbach, Ant. E., Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften. 6. Stück: Über ein mitteldeutsches Evangelienwerk aus St. Paul. [Aus: „Sitzungsber. der k. Akad. der Wiss."] gr. 8. (160 S.) Wien, Gerolds Sohn. 3,20 *M.*

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgeg. von Dickmann. Reihe A: Prosa. 114. Bd.: Wershoven, F. J., Lectures historiques. Mit 4 Karten und 2 Plänen. Für den Schulgebrauch ausgewählt und erklärt. (VI, 113 S.) 1,30 *M.* Wörterbuch (40 S.) 0,40 *M.* 8. Leipzig, Renger.

Soffredi del Grathia's Übersetzung der philosophischen Traktate Albertano's v. Brescia, herausgeg. von Gust. Rolin. gr. 8. (XCIII, 82 S.) Leipzig, Reisland. 6 *M.*

Sterzinger, J. V., Böhmisches Wörterbuch. 67. Hft. Prag, Otto. 0,80 *M.*

Stollreither, Eug., Aufgaben aus der Haupt-Prüfung der Lehramtskandidatinnen f. neuere Sprachen in Oberbayern. gr. 8. (61 S.) München, Piloty & Loehle. 1,50 *M.*

Strien, G., Lehrbuch der französischen Sprache. II. Teil. Ausg. B. Für Gymnasien u. Realgymnasien. gr. 8. (VIII, 206 S.) Halle, Strien. 2 *M.*

Tanty, F., Petite grammaire espagnole. gr. 8. (IV, 156 S.) Heidelberg, Groos.

Tirner, R., Kleine Behelfe zur Belebung des französischen Unterrichts an österreichischen Bürgerschulen und verwandten Lehranstalten. 12. (VIII, 132 S.) Wien, Pollak. 1,45 *M.*

Überfüllung, die drohende, im Lehrfache der klassischen Philologie, neueren Philologie u. Mathematik. (Aus: „Blätter f. d. Gymnasialschulwesen".) gr. 8. (9 S.) München, Lindauer. 0,30 *M.*

Vitale und **de Sercey,** Grammaire & vocabulaire de la langue mongole (dialecte des Khalkhas). 8. (VIII, 68 S.) Péking. (Berlin, Calvary & Co.) 3 *M.*

Wilde, Johs., Die französischen Konjugationen und die unregelmäfsigen Verba, leicht faſslich dargestellt für Eltern, Lehrer u. Schüler. Fol. (3 S. u. 1 S. in 8.) Frankfurt a. M., Mahlau & Waldschmidt. 0,20 *M.*

Wirth, A., Untersuchungen über formhaltige u. typ. Elemente in der engl.-schott. Volksballade. (51 S.) Halle, Diss.

Writers, Modern English. II. Lyal, Edna: Autobiography of a slander, and Abraham Lincoln. Bearb. v. Camilla Hammond. (IV, 93 u. 27 S.) 1 *M.* — III. Wershoven, J.: Great Englishmen. Biographien. Mit einem Wörterbuch herausg. (IV, 82 u. 36 S.) 1 *M.* 8. Wolfenbüttel, Zwissler.

B. In englisch redenden Ländern.

Black, L. M. P., For his country's sake. 8. London, Cox. 6 sh.

Boldrewood, W., Plain living. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Braddon, M. E., Rough justice. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Byrne, Mrs. **W. P.,** Social hours with celebrities. Vol. III and IV. 8. 32 sh.

Cooper, E. H., The Marchioness against the county. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Croker, B. M., Miss Balmaine's past. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Edwards, M., Betham — a storm-rent sky. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

English Catalogue of books for 1897. 8. London, Low & Co. 5 sh.

Dawson, A. J., God's foundling. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Dickens, M. A., Against the tide. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Dodwell, S., Thoughts and words. 3 vols. 8. London, Longmans & Co. 31 sh. 6 d.

Duffy, C. G., My life in two hemispheres. 2 vols. 8. London, Unwin. 32 sh.

Farrar, F. W., Allegories. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Gerard, D., A forgotten sin. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Gissing, G., Charles Dickens. 8. London, Blackie & Son. 2 sh. 6 d.

Grey, M., Ribstone Pippins. 18. London, Harper Brothers. 3 sh. 6 d.

Hadden, J. C., George Thomson, the friend of Burns, his life and correspondence. 8. London, Nimmo. 10 sh. 6 d.

Lorne, Marquis of, Adventures in legend. Being the last historic legends of the Western Highlands. 8. London, Constable & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Mann, M. E., The Cedar star. 8. London, Hutchinson. 6 sh.
Martin, Mrs. H., A low-born lass. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
Masson, R., A Departure from tradition, and other stories. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 6 sh.
Matthew, J. E., A Handbook of musical history and bibliography from St. Gregory to the present time. 8. London, Grevel & Co. 10 sh. 6 d.
May, E., Philip Greystoke. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
Morris, M. O'C., Hibernia Hodierna, or Ireland of to-day. 8. London, Harrison & Sons. 5 sh.
Müller, F. M., Auld Lang Syne. 8. London, Longmans & Co. 10 sh. 6 d.
Murray, D. C., The Cockney Columbus. 8. London, Downey. 6 sh.
Norris, W. E., The Fight for the crown. 8. London, Seeley & Co. 6 sh.
—, Thirlby Hall. 8. London, Bentley & Son. 6 sh.
Pickering, P., The Spirit is willing. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 6 sh.
Reay, M., Ziza: Tale of love and folly. 8. London, Digby & Lang. 3 sh 6 d.
Redmond, J. E., Historical and political addresses, 1883—97. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 5 sh.
Rose-Saley, Manoupa. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
Simpson, M. C. M., Many memoires of many people. 8. London, Arnold. 5 sh.
Soaus, R. G., John Gilbert, yeoman. 8. London, Warne & Co. 6 sh.
Story, A. T., Building of the empire: Story of England's growth, from Elizabeth to Victoria. 2 vols. 8. London, Chapman. 14 sh.
Tarver, J. C., Debatable claims: Essays on secondary education. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
Walles, G., The Life of Frances Place, 1771—1854. 8. London, Longmans & Co. 12 sh.
Wells, H. G., The War of the worlds. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Westall, W., A woman tempted him. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
Young, A., Autobiography. With selections from his correspondence. Edited by Betham-Edwards. 4. London, Smith, Elder & Co. 12 sh. 6 d.

Die französischen Erscheinungen erfolgen in nächster Nummer.

C. In skandinavischen Ländern.

Holthausen, Ferd., Das Nachspiel von Newcastle upon Tyne. (43 S.) Göteborg, Wettergren & Kerner. 1 Kr.

D. In italienisch redenden Ländern.

Chiesi, G., Tra i monti. 16. Milano, Aliprandi. 3 l.
Tasso, Torquato. Le rime. Edizione critica su i manoscritti e le antiche stampa a cura di A. Solerti. Vol. I e II. Bibliografia e rime d'amore. 8. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. à 12 l.
Wiel, T., I teatri musicali e veneziani del settecento. Catalogo delle opere in musica rappresentate nel secolo XVIII in Venezia (1701—1800). 8. Venezia, Visentini. 20 l.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen V, 9. 10. Heuser, Behandlung und würdigung Shakespearescher dramen in der schule. (II., schluſs). — Hervieu, La réforme de l'orthographe française. (Peut-être aurai-je, par ce qui précède, fait comprendre aux étrangers, qui s'impatientent de nos lenteurs, que l'amélioration de notre orthographe ne peut-être l'œuvre ni d'un homme ni d'un jour. Tout vient à point à qui sait attendre.) — *Berichte.* Seemann, Jahresbericht des Neuphilologischen Vereins zu Köln. (1896—97.) — Knorr, Ein weg, der wirklich zum ziele führt. (Zwei weitere jahre erfahrungen mit der methode Gouin.) — *Besprechungen.* Ohlert, Schulgrammatik der französischen sprache für höhere mädchenschulen; —, Lese- und lehrbuch; —, Methodische anleitung; —, Lese- und lehr-

Digitized by Google

buch für die unterstufe. Ausgabe A; —, Lesebuch für die mittel- und oberstufe. Ausgabe A; —, Deutsch-französisches übungsbuch zu ausgabe A und B. (Im ganzen kann man von der Ohlertschen Grammatik, ausgabe B, sagen, dafs sie sich wie die frühere in vielen punkten vorteilhaft von anderen schulgrammatiken unterscheidet, Röttgers.) — Beck, Französische grammatik für humanistische gymnasien, mit besonderer berücksichtigung des lateinischen; —, Übungs- und lesebuch. I. teil; —, Vokabular für gymnasien. (Verfasser hat ersichtlich grofsen Fleifs verwandt.) — Runge, Kleine französische Sprachlehre (kann nicht als analytisch-induktiv bezeichnet werden). — Reuter, Zusammenhängende stücke zur einübung französischer sprachregeln stufenweise geordnet (gröfstenteils Anekdoten und Fabeln); Ulrich, Übungsstücke zum übersetzen aus dem deutschen ins französische behufs einübung der unregelmäfsigen verben (einiges vielleicht zu gebrauchen); Peters, Französische Schulgrammatik (induktiv); Ehrhard und Planck, Syntax der französischen sprache für die oberen klassen von realgymnasien und gymnasien (manches althergebrachte vorurteil wird zerstört, Gundlach). — *Vermischtes.* Flemming, Ein französisches Urteil über den neusprachlichen Unterricht in Deutschland. — Ein appell — auch an die experimental-phonetiker; Ein vorschlag zur phonographischen fixierung der mundarten (W. V.). — Polyglott Kuntze (Flaschel). — Lovera, Die Aussprache des Schriftitalienischen. — Anna Brunnemann, Der französische roman der gegenwart. (Warum wird Zola als überlebt verschrieen? — Flauberts ganzes leben und schaffen ist ein unablässiges ringen nach den edelsten künstlerischen formen für seine erkenntnis des wahrhaft menschlichen gewesen. Sein feinsinniger schüler Maupassant steht gleichfalls als realistischer künstler auf seltener höhe. — Die gebrüder Goncourt verfielen bisweilen in künstelei und zeigen eine seltsame verwandtschaft mit den jüngsten dekadenten. Zola aber stellte das vielzitierte wort auf: „Ein kunstwerk ist ein stück natur, gesehen durch ein temperament". Die volle entwickelungsgeschichte der modernen seele aber, ihre ganze eigentümlichkeit, in den feinsten wandlungsphasen erlauscht, giebt das werk Paul Bourgets wieder. Eine tiefernste, grübelnde und zum teil quälende litteratur erwächst aus diesen stimmungen. — Jules Lemaitre sucht die erlösung im altruismus (*Les Rois*). — Paul Margueritte predigt rückkehr zu einfacher, schlichter denkungsweise und genügen an der treuen pflichterfüllung im kleinen (*Jours d'épreuves*). — Abseits von den naturalisten, unter denen er aufgewachsen, ging Alphonse Daudet seinen eigenen weg. — Die neu-idealisten fühlen sich doch noch zu wohl in der welt der oberen zehntausend. So blieb es noch einmal Zola überlassen, das erwachende mitleid der gesellschaft mit dem sozialen elend der massen in seinem neuesten romane *Rome* zu behandeln. — Die katholisch-sinnliche mystik, zu der sich der kranke poet Paul Verlaine bekehrt hatte, nahm den gleichfalls kranken romandichter Ernest Hello in ihre arme auf. — Welch edle anschauung die verfasserin ihren betrachtungen zugrunde legt, geht besonders aus dem Schlufssatz hervor: Auffallend jedoch geht durch die ernsten, führenden geister das rege bestreben, die positiven lehren mit dem geheimnisvollen unerkennbaren zu versöhnen und hohe, sittliche forderungen aufzustellen, wie es die edelsten aller zeiten gethan haben.) — *Berichte.* Müller, Vorläufiger bericht über den fortgang der arbeiten des in Hamburg am 26. mai 1897 gewählten kanonausschusses. — *Besprechungen.* Haubold, Der neusprachliche unterricht in Sachsen (Lange). — Körting, Handbuch der romanischen philologie (will dem ausführlicheren werke gegenüber ganz neu sein); Kritischer jahresberiaht über die fortschritte der romanischen philologie; Vollmöller, Der kampf um den romanischen jahresbericht; —, Über plan und einrichtung des romanischen jahresberichtes (Stengel). — Klöpper, Englisches reallexikon (wird neben Muret, Flügel schnell seinen Platz einnehmen, Wendt). — Körting, Neugriechisch und romanisch (hat sehr wenig analoges erwiesen); Engel, Geschichte der französischen litteratur von ihren anfängen bis auf die neueste zeit. (Die einzige „vermehrung" bei der dritten auflage bestand im titelblatt und inhaltsverzeichnis. Das buch kostete ursprünglich 12 *M*, die zweite 10 *M*, ebenso die pseudo-dritte, jetzt 5 *M*, Stengel). — Kirschstein, Analyses des tragédies du Cid, d'Horace, et de Phèdre (präzise Fassung, Glöde). — Böddeker, Die wichtigsten erscheinungen der französischen grammatik (aus langer praxis hervorgegangen, Gundlach). — *Vermischtes.* Drei briefe an herrn dr. Eduard Engel; Jahresversammlung der Modern Language Association (W. V.). — Bloch, Zur ableitung der substantiva und adjektiva aus französischen städtenamen. — Zu O. Glödes Französischem lesebuch für die mittleren klassen höherer schulen. — Ehrengeschenk für geheimrat Münch (Rolfs und Vogels). — Aufenthalt im Ausland (W. V.).

Modern Language Notes XIII, 3. 4. Child, The fifteenth annual Meeting of the Modern Language Association of America. — Wilson, The third annual Convention of the Central Division of the Modern Language Association of America — *Reviews.* Gorra, Lingua e letteratura spagnuola delle origini (Marden). — Sweet, First Steps in Anglo-Saxon (Klaeber). — *Correspondence.* Hart, Wallensteins Lager. — Cutting, Id.

Digitized by Google

— Magill, Correspondance internationale. — Chapin, Eugénie Grandet. — Ott, Fangs Meaning Talons. — Buchner, Friederike von Sesenheim. — Williams, America and American. (It is the purpose of this paper to show that the use of *America* and of *American* stated above is not restricted to the people of the United States, and that a similar use of *America* and of *American* was current here, and in England, before our national independence.) — Logeman, 'Morte Caval' in the English Faustbook. — Geddes, American-French Dialect Comparison. No. II. D. — Browne, "Schalme of Assay" (Alsatian pipe). — Effinger, Claude Brossette-Man of Letters (1671—1743). (Brossette should be praised as a pioneer in careful and serious research concerning the history of his own literature). — Bright, Hobby-Horsical. — Brandon, A French Colony in Michigan. — *Reviews.* Hewett, Poems of Uhland (Hohlfeld). — Ordish, Shakespeare's London, a Study of London in the Reign of Queen Elizabeth (interesting and readable, Tappan). — *Correspondence.* Hempl, Deaf, Spike, Tupenny, Threpenny, etc. — Schmidt, Wartenberg, The Next Annual Meeting of the Central Division of the Modern Language Association (Dec. 27th—29th at the University of Nebraska).

Anglia (Beiblatt) VIII. 10. 11. The Poetical Works of William Wordsworth; Prose Works of William Wordsworth. Ed. by Knight; Poems in two volumes by William Wordsworth. Reprinted from the Original Edition of 1807. Ed. etc. by Hutchinson (Hoops). — Spies, Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im XV. und XVI. Jahrhundert (Einenkel). — Webb, Selections from Wordsworth; Herzfeld, William Taylor von Norwich (Ackermann). — Klein, Intermediate Education in England: latest developments. II. — Kron, The Little Londoner (Wendt). — Französische und englische Schulbibliothek, herausgeg. von Dickmann. Bd. CXI herausgeg. von Gruber (genügende Anmerkungen, leichter Text). Bd. CXII herausgeg. von Wershoven (bestens zu empfehlen): — Französ.-englische Klassiker-Bibliothek, herausgeg. von Bauer und Link (Sheridans School for Scandal, brauchbar, Ellinger). — The Tudor Library, Vol. V: Boethius' Consolation of Philosophy. Translated from the Latin by George Colville 1556. Ed. by Bax (Wülker). — Donner, Lord Byrons Weltanschauung. — Bernstein, The Order of Words in Old Norse Prose with occasional References to the other Germanic Dialects (Fredlund). — Klein, Intermediate Education in England: latest developments. III.

Zeitschrift für romanische Philologie XXII, 1. Meyer-Lübke, Wortgeschichtliches. — Friedersdorff, Die poetischen Vergleiche in Petrarkas Africa (Schl.). — Andresen, Eine altfranzösische Bearbeitung der Parabel von den drei Freunden. — Braunholtz, Fragment einer Aliscanshs. — Tobler, *Tandorgt?* — Horning, *empois.* — Schuchardt, Zu Zs. XXI, 454. — Horning, Die altfranzösische 1. Singula auf *-ois* in den heutigen Mundarten. — Restori, Obras de Lope de Vega publ. per la R. Academia Española I—III. — Levy, Guarnerio, Pietro Guglielmo di Luserna. — Becker, Les Enfances Vivien, p. p. Wahlund und Feilitzen. — Röttgers, Die altfranzösischen Lautgesetze in Tabellen; Oesterreicher, Beiträge zur Geschichte der jüdisch-französischen Sprache und Litteratur im Mittelalter (Herzog). — Scherillo, Alcuni capitoli della biografia di Dante (Wiese).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XX, 3. 5. Brugger, Über die Bedeutung von Bretagne, Breton. (Die Theorie vom wälsch-anglonormannischen Ursprung der *matiere de Bretagne* ist schon sehr alt; sie gruppiert sich in den uns erhaltenen Romanen und Lais meistens um Arthur, und Arthur galt allgemein als Beherrscher von Grofsbritannien; daraus schlofs man früher als selbstverständlich, dafs die Sage über Arthur und seine Ritter von Wales ihren Ausgang nahmen. Zimmer hat Beweise gegeben dafür, dafs die französischen Arthurromane und Lais zum Teil und zwar zum grofsen Teil aus der Bretagne stammen. Der Streit zwischen den Anhängern der wälschen und denjenigen der armorikanischen Theorie spitzt sich auf die Frage zu, ob in mittelalterlichen Texten „Bretagne" auch in der Bedeutung „Wales", „Breton" auch in der Bedeutung „Wälscher, wälsch" angewandt werden konnte und angewendet wurde. Die erstern bejahen die Frage, die letzteren verneinen sie. Folgende zwei populär entwickelte Bedeutungen der Worte Bretagne, Breton waren zur Zeit der Abfassung der Arthurromane und Lais möglich: 1) Betragne bezeichnet das heutige Grofsbritannien (mit Einschlufs oder Ausschlufs des schottischen Hochlandes) vor, zum Teil noch während der germanischen Eroberung; also z. B. das Reich König Arthurs in der Sage. 2) Bretagne bezeichnet das Gebiet des ehemaligen Armorica seit der Einwanderung aus Grofsbritannien, und dem entsprechend bezeichnet Bretons die Bewohner dieses Gebietes seit der Einwanderung. — Wendet sich des weiteren gegen die Ansichten Gaston Paris, Lots über die Herkunft der Lais. — Während vorstehende Arbeit eine bestimmte Behauptung logisch zu erweisen sucht, ist fesselnd und anregend geschrieben: Lowinsky, Zum geistlichen Kunstliede in der altprovenzalischen Litteratur. (Fauriel widmet einen langen Abschnitt seiner

Digitized by Google

Histoire de la poésie provençale dem Versuche, eine so erstaunlich vereinzelte Erscheinung wie die plötzlich erblühte provenzalische Dichtung auf einen Rest antiker Lebensfreude, antiker Gleichgültigkeit gegen metaphysische Ethik zurückzuführen. Thatsache ist — und das hat Diez und nach ihm Milá y Fontanals gesehen — dafs die Religion an der Blüte dieser Litteratur keinen unmittelbaren Anteil hat. Neben den eintönig wiederholten geistlichen Motiven nimmt das Ritterlich-Romantische, nehmen Politik und Persönliches einen so grofsen Spielraum ein, dafs die Kreuzzugslieder sich eher zu den polemischen Sirventesen gesellen. Moralische Rügelieder dann den geistlichen zuzurechnen, wenn sie Lohn und Strafe im Jenseits ins Feld führen, wie Guiraut von Borneil selten, Marcabru und Peire Cardinal mit Vorliebe thun, hält Verfasser für unangemessen, weil ihnen das oberste Kriterium eines geistlichen Liedes: die religiöse Ergriffenheit, abgeht. Möglicherweise ist aber das erste geistliche Gedicht von Folquet von Marseille verfafst, da dieser 1214, bis zu welchem Jahre Peire von Auvergne nachzuweisen ist, das Dichten in der Muttersprache längst verlernt hatte. Verfasser bespricht Folquet von Marseille, Perdigo, Cadenet, Blacatz. Die Sache der Waldenser wurde zur Sache der südfranzösischen Freiheit. Hafs gegen die Geistlichkeit, die den Sturm heraufbeschworen, und gegen die Franzosen, die sich zu ihren Werkzeugen gemacht, ertönt in den Liedern der Dichter, die der Kampf jener Tage hervorgebracht hat, von Peire Cardinal und Guido von Cavaillo bis zu Guillem Figueira und Bernart Sicart. Aber mit den Ketzern wollen auch sie, wohl die heftigsten Angreifer der Klerisei, nichts gemein haben. — Die Ausbreitung des Mariendienstes war für die Litteratur insofern von Bedeutung, als nun der Antrieb gegeben war, auch aufserkirchlich das Lob der Jungfrau zu singen: Die Dichter hatten ein weites Publikum. Zu ihnen gehörten Peire Cardinal [sein Gegenbild ist Guiraut von Borneil], Peire Guillem von Luzerna, Guiraut Riquier, Peire von Corbiac, Peire Espanhol etc., ferner Italiener, sodann bei Toulouse Guilhem von Autpol und G. von Peiras. Aus der Schule von Toulouse ist in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts kein religiöser Lyriker mit Sicherheit zu bezeichnen. Hier, wo die Greuel des Albigenserkrieges noch täglich nachspielten, wo seit 1229 die Inquisition unter blutigem Protest arbeitete, war der rechte Boden nur für die polemische Dichtung. Den Sieg Roms in diesem Kampfe offenbart nichts so deutlich, wie die Gründung des Consistori del gai saber.)

lə mɛ:trə fɔnetik XIII, 3. 4. ãsɛɣmã fɔnetik (Delarue). — kɔ̃trã:dy: Vietor, Kleine Phonetik (P. P.). — Vianna, Selecta de Autores Ingleses (J. P.). — Lenz, Estudios Araucanos (P. P.). — parti dez elɛ:v. — spesimɛn: lã:g divɛrs; nɔrve:3jɛ̃ (rɛ:vən drüəɹnə). — bwa:t o lɛtr.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 3. Breul, A handy bibliographical guide to the study of the german language and literature; Wilmanns, Deutsche Grammatik. 2. Abt. Wortbildung (v. Bahder). — Zupitza, Einführung in das Studium des Mhd., 5. Aufl.; Hildebrand, Beiträge zum deutschen Unterricht (Ehrismann). — Flügel-Schmidt-Tanger, Wörterbuch der englischen Sprache (Aussprachebezeichnung als verunglückt zu bezeichnen); Grieb-Schröer, Englisch-Deutsches Wörterbuch (giebt vollständige phonetische Umschreibung, Etymologie, rottet zahllose Wörter aus, die sich für das gröfsere Publikum als Ballast erweisen); Wright, The English Dialect Dictionary (grofsartig angelegt, Hoops). — Joret-Desclosières, Alain Chartier (ohne wissenschaftliche Bedeutung, Heuckenkamp). — Zenatti, Gerardo Patecchio e Ugo di Perso; Rajna, Contrasto dell' Acqua e del Vino; Morpurgo, Un affresco perduto di Giotto; —, La compagnia della Gazza; Luzio, Spigolature Folenghiane; Rossi, Andrea da Vigliarana e le sue rime; Mazzoni, Il primo accenno alla Div. Commedia; D'Ovidio, Talento nei suoi varii valori lessicali (Wiese). — Lope de Vega, Obras, publicadas por la real Academia Española 1—5 (v. Wurzbach).

Litterarisches Centralblatt, Nr. 11—14. Wordsworth, Poems. Edited by Hutchinson (das Interesse nimmt gerade jetzt in England zu, R. W.). — Holz, Laurin und der klassische Rosengarten (besonnene und scharfsinnige Betrachtung textkritischer Probleme). — Steiner, Goethes Weltanschauung (Verf. weifs in grofsen festen Zügen seine Untersuchung zu führen). — Jespersen, Fonetik en systematisk fremstilling (Umarbeitung der zunächst auf dänische Leser berechneten Ausgabe erwünscht, W. V.). — Gröber, Grundrifs der romanischen Philologie (Gründlichkeit und Geschick, Kn.). — Luce, Pembrokes Antonie (16 Jahrh.) (schliefst sich der Greisnerschen Arbeit würdig an, Ldw. Pr.). — Kranz, Dante (reife Frucht langjähriger Beschäftigung, L. K.). — Laehr, Die Darstellung krankhafter Geisteszustände in Shakesp. Dramen (umfassend angelegt, -yg-).

Bibliographische Monatsübersicht über die Erscheinungen der klassischen und neueren Philologie herausgegeben von Otto Gerhardt, Berlin NW. 7, Universitätsstr. 3.

Digitized by Google

Deutsche Litteraturzeitung, Nr. 11—14. Koschwitz, Anleitung zum Studium der französischen Philologie (anregend und frisch geschrieben, Weber). — Hodgkin, Charles the Great (gediegener Lesestoff, Hahn). — Conrad, Shakespeares Selbstbekenntnisse (Aufsätze, die früher in Herrigs Archiv und Preufsischen Jahrbüchern erschienen); Engel, William Shakespeare, ein Handbüchlein (für die breitgeschichteten Laien); Düvell, Shakespeare-Studien I („Mir ist manches schon passiert, aber so etwas noch nicht", Fischer). — Stromer. Neues spanisch-deutsches Wörterbuch (tritt mit Booch-Arkossy nicht ohne Erfolg in Wettbewerb, Beer). — Schönbach, Über die Sage von Biterolf und Dietleip (Singer). — Heuckenkamp, Le chevalier de Papegan (flott geschriebener Prosaroman wohl des 14. Jahrhunderts, Schläger).

C. Pädagogische.

Süddeutsche Schulblätter XV, 3. Stier, Französische Grammatik (reiche Fülle von Material); Engwer, Orateurs français (hübsche Sammlung); Greif, Auswahl aus Pigeonneau. Histoire du commerce de la France (erschöpfende Gründlichkeit der Anmerkungen. Rose). — Kron, Le Petit Parisien (auch in Schulen sehr wohl verwendbar, Höflin).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLIX, 1. Martinak, Zur Psychologie des Sprachlebens (zitiert u. a. Erdmanns sorgfältige Arbeit über die Beziehungen zwischen Sprechen und Denken; Wegeners, Grundfragen des Sprachlebens; Dodge, Die motorischen Wortvorstellungen; Egger, La parole intérieure; Stricker, Studien über die Sprachvorstellungen; Ballet, Die innerliche Sprache; Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte; Whitney, Leben und Wachstum der Sprache; betrachtet das Sprechen, Schreiben, stilles Denken. Was vollzieht sich an physischem Geschehen 1) vor dem Sprechen, 2) während des Sprechens, 3) nach dem Sprechen? Beim Sprechen haben wir drei Elemente: Denken an die Sache, an das Wort, aktuelles Sprechen zu sondern; beim Schreiben liegen mindestens vier vor: Denken an die Sache, an das Wort, an die Schriftzeichen, aktuelles Schreiben. Nachschreiben und Abschreiben unterdrückt die Bildung des Gedankens. Eingehend erläutert Verf. den Begriff des Vorstellungsgegenstandes als Zwischenglied zwischen Vorstellung und Ding und bespricht dann die eine anschauliche Vorstellung verhindernden Umstände: zu geringe Intensität des Gehöreindrucks, zu rasches Sprechen, mangelnde Nebeneindrücke, geringes Erfahrungsmaterial, fehlerhafte aktuelle Beschaffenheit des Bewufstseins, mangelnde Übung der Phantasie, mangelnde Begabung. Betreffs Etymologie verweist Verf. auf das Abblassen, psychische Verwittern der Worte [Himmelsschlüssel, Wachszündhölzchen], auf das Prinzip der geringsten Kraftanstrengung. Kerns grammatische Neuerungen charakterisiert strikte Festhaltung des Überlieferten, Ignorierung psychischer Vorgänge. Die Schrift ist konservativer als das flüchtig gesprochene Wort, eine wahrhaft phonetische Schreibung kann daher nicht durchgeführt werden).

Gymnasium 5. Greenwood und Vögler, Englische Sprech- und Schreibweise (ein recht nützlicher, wenn auch nicht gerade praktischer Führer, Kron). — Fernow, Hamburg und England im ersten Jahre der Revolution (enthält auch zwei Staatsbriefe Miltons).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XV, 2. Basch, La Poétique de Schiller. Première partie. La Théorie de Schiller. Chapitre I. Les Sources de la Théorie de Schiller (suite). — H. B., Etude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français (suite). — Besson, Le Trompette de Saekkingen, de Scheffel. Etude littéraire. — *Varia.* Dufauret, Sonnets de Lenau: Les Voix (suite). — *Bibliographie.* Stehlich, Die Sprache in ihrem Verhältnis zur Geschichte; Drescher, Studien zu Hans Sachs; Heinemann, Goethes Mutter, ein Lebensbild nach den Quellen (Marquis). — Legras, Henri Heine, poète (G. D.).

Haus und Schule XXIX, 12. Kobel, Die Mutterschulen Frankreichs (école maternelle für Kinder von 2—7 Jahren).

Pädagogisches Wochenblatt VII, 23, 26—28. Pappritz, Beobachtungen über das französische höhere Schulwesen (Schlufs). (Der Studiengang in Frankreich hat nach Auffassung des Verfassers zwei Schattenseiten: er ist durchaus ungeeignet, den Charakter eines jungen Mannes auszubilden. Die Bestimmungen über die Prüfung führen den Studenten sozusagen am Gängelbande. Die Kämpfe und Sorgen, die ein deutscher Student hat, indem er sich die Frage vorlegt, welche Vorlesungen soll ich belegen, welche „Übungen" soll ich besuchen, kennt der französische Kommilitone nicht. Der französische Student wandelt auf einer glatten, ebenen, allerdings recht ausgedehnten Strafse fern am Horizont sieht er sein Ziel winken.) — Vierzehnte Delegierten-Versammlung des Vereins der Mitglieder des höheren Lehrerstandes in der Provinz Hannover. (Oberlehrer Dr. Dickhuth kam auf seine Erfahrungen mit dem Englischen zu reden. Es mache als erste Fremdsprache weniger Schwierigkeiten, als man erwarten sollte. Besonders das Sprechen wird

Digitized by Google

den Schülern leicht, weniger das Schreiben. Ein Teil der Schwierigkeiten liege aber in den zu vollen Klassen. Redner giebt dem Englischen auch der Litteratur wegen den Vorzug vor dem Französischen. Dem gegenüber betonte Direktor Ramdohr, dafs das Französische den Schüler besser für das Latein vorbereite. Auch verursache das Anfangen einzelner Schulen mit dem Englischen grofse Mifshelligkeiten für die Schüler, die durch Wohnungswechsel gezwungen seien, an andere Anstalten überzugehen. Endlich bemerkte noch Oberlehrer Gürke unter Bezugnahme auf seinen vor zwei Jahren an gleicher Stelle gehaltenen Vortrag, dafs die neue Methode des französischen Unterrichts sich auch in den Klassen Quinta und Quarta bewährt habe.) — Eine Forderung des Schuldienstes, der Humanität und der Billigkeit. (Aus Sachsen.) (Der Zwang zu wissenschaftlicher Produktivität ist unnatürlich. Eine erzwungene wissenschaftliche Abhandlung giebt absolut keinen Mafsstab für die Beurteilung eines Mannes, der im Unterrichten und Erziehen seinen Lebensberuf zu erblicken hat Die Forderung ist auch unzeitgemäfs.) — Die geistige Ermüdung der Schüler während des Unterrichts. (Wenn Kemsies auch zugiebt, dafs die Schwankungen der Muskelkraft mit einer vorausgegangenen Gehirnleistung im Zusammenhang stehen, so hält er doch den Ergographen nicht für einen geeigneten Gradmesser der Gehirnermüdung. Überzeugender erscheint das Verfahren des Professors Dr. med. et phil. Griesbach zu Mülhausen im Elsafs auf Grund der von ihm zuerst beobachteten Thatsache, dafs Hirnermüdung die Sensibilität der Haut herabsetzt. Als unzweifelhaftes Ergebnis seiner Untersuchungen stellt Griesbach den Satz hin, dafs andauernde Erregung des Gehirns durch geistige Anstrengung ein Sinken der Nervenenergie zur Folge hat. — Die Schüler ihrerseits retten sich vor dem Irrenhaus nur durch die Unaufmerksamkeit, die nach Kraepelin als „Sicherheitsventil" wirkt. — Anderseits weist Kraepelin selbst darauf hin, dafs bei der Ermüdung viele Faktoren mitwirken. Die Ermüdbarkeit sei überhaupt individuell, sie hänge ab von der Ablenkbarkait, Elasticität, Nahrungsaufnahme. Schlafdauer und Schlaftiefe. Dazu kommen die äufseren Umstände: Luft, Licht, Schulbank u. dergl.) — Erwiderung auf den Artikel II in Nr. 12. betreffend Einführung einer Censur über Begabung. — Unsere Censuren. — Kleine Mitteilungen. — Die geistige Ermüdung der Schüler während des Unterrichts (Schlufs). (Die Augen läfst man jetzt in Ruhe, nun sollen die Zähne drankommen. Je mehr Gehirnarbeit, desto schlechter die Zähne. — Besser als alle Belehrung ist eine feste Gewöhnung der Seminarkandidaten an einer mustergültig eingerichteten Anstalt. — Der Schlüssel zur Frage der geistigen Ermüdung liegt oft in dem Hausschlüssel, den schwache Pensionsgeber und noch schwächere Eltern den Schülern ausliefern.) — Die Frage der wissenschaftlichen Hilfslehrer vor der hessischen zweiten Kammer. — Ein kurzes Wort über das Verhältnis von Vorgesetzten und Untergebenen. — Der griechische Unterricht in Untersekunda. — Für das Realgymnasium. (Die „Pädagogik" im Grundrifs" von W. Rein kann solchen, die von der Herbartschen Pädagogik noch gar keinen Begriff haben, im allgemeinen wohl empfohlen werden.) — Fürsorge der bayerischen Regierung für den Gymnasiallehrerstand. — Verhältnisse in Reufs j. L. — Die höhere städtische Schule einer Mittelstadt. (Du ahnst es nicht, lieber Kollege, der du unter den Fittigen des Staates wohnst, du ahnst es nicht, was es heifst, an einer von den Vätern einer Mittelstadt begründeten und unterhaltenen höheren Schule Lehrer zu sein.) — Hartmann, Schülerbriefwechsel.

Blätter für höheres Schulwesen XV, 4. Aus dem Hause der Abgeordneten. — Zeitschel, Unsere Wertschätzung in der Gesellschaft. (Es möchte gut sein, darauf hinzuweisen, dafs man aufhören möge, jene ehrenwerten Männer, die unter so schweren Verhältnissen ihre Pflicht treulich gethan haben, immer wieder der Geringschätzung preiszugeben. Mit der zunehmenden Demokratisierung des Volkes wächst auch die Gegenströmung der gesellschaftlichen Scheidekunst, eine zwar unangenehme, aber psychologisch naturgemäfse Erscheinung. — Busse, Die Ludwig Wiese-Stiftung. — Horn, Die Dispositionsübungen und ihre Stellung zur Ideenassoziation. (Man verlange nicht von jedem Schüler, dafs er vor der Ausarbeitung des Themas eine Disposition anfertige, sondern überlasse dem einzelnen, in dieser Beziehung seiner Neigung zu folgen. Soll dem Aufsatz eine Disposition beigefügt werden, so wird der Schüler, der seine Arbeit ohne Disposition unter dem Drang und an der Hand der Ideenassoziation vollendet hat, die Disposition nachträglich herausziehen können, um dadurch gleichzeitig eine gewisse Selbstkontrole zu üben.) — Krollik, Überblick über die bisherigen Ergebnisse der Ermüdungsmessungen. (Der Ergograph erweist sich als ein so empfindliches Instrument, dafs er schon längst Herabminderung der Muskelkraft angab, wenn sich aus der Beschaffenheit der Resultate beim Rechnen und der verbrauchten Zeit noch nichts oder wenig erkennen läfst. Das bedeutendste Minus fand sich regelmäfsig nach den mathematischen Disziplinen und nach der Turnstunde, dann kamen die Sprachen. Am wenigsten ermüdeten Geschichte, Geographie und Naturbeschreibung. Singen und Zeichnen ermüdeten nur Schüler mit

Digitized by Google

besonders guten Leistungen. Die Übermüdung bezw. Abspannung dauert an einzelnen bei unzureichender Erholung über mehrere Tage weg, so dafs der Unterricht gewifs auf das Befinden gewisser Schüler einen ungünstigen Einflufs übt. Setzt man Mathematik = 100, so ergiebt sich für Latein 91, Griechisch und Turnen je 90, Geschichte und Geographie je 85, Rechnen, Französisch und Deutsch je 82, Naturkunde 80, Zeichnen und Religion je 77.) — von Schenkendorff, Stand der Knaben-Handfertigkeitssache.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte, deutsche Litteratur und für Pädagogik II, 3. Paulsen, Prüfungen. (Prüfungen nötigen, Kenntnisse aufzunehmen, ohne Rücksicht auf das innere Bedürfnis und die Aufnahmefähigkeit, sie lehren sich schicken und sich begnügen mit dem Gehabthaben, sie hindern zu suchen, was der Anlage gemäfs ist. Für die Prüfenden mochten folgende Regeln zu beobachten sein: Auf das Positive sehen. Mit leichten Fragen beginnen. Irrtümer nach Galater 6, 1 behandeln. Nicht vergessen, dafs für die meisten Menschen eine Prüfung keine gute Gelegenheit ist, sich von der günstigsten Seite zu zeigen. Anderseits aber den Trägen empfehlen, heifst, dem Fleifsigen nehmen, was sein ist.)

D. Schöngeistige und sonstige Zeitschriften.

Göttingische Gelehrte Anzeigen CLX, 3. Valois, La France et le grand chisme d'Occident.

Illustrated London News, March 5th and 26th. Portrait of Mrs. Campbell Praed (born in Queensland, her first novel "An Australian Hunter" appeared in 1880, and she has since won a widespread popularity with "Policy and Passion", "Nadine", "Moloch", "Affinities", "The Head Station", "Mrs. Tregaskiss", "The Scourge-Stick". She has also collaborated with Mr. Justin McCarthy in "The Right Honourable" and "The Ladies' Gallery", and a dramatic version of her novel "The Bond of Wedlock" was produced under the title of "Ariane"). — The value of Mr. Mackenzie Bell's "Christina Rossetti" is enhanced by a number of portraits and an elaborate biography. — William McLennau, "Spanish John" throws a vivid light on the life of a Highland soldier of fortune. — Plays in Print (The fashion of the printed play is bringing the footlights to the fireside in a manner that an older generation despaired of seeing). — W. Heinemann's "Summer Moths" is crude, but it rings true. "Macaire" by Henley and Stevenson is a daring exposition of the humour of blackguardism. There is fascinating horror about Laurence Irving's Godefroi and Yolande, "The Princess and the Butterfly" speaks the highest flight of Mr. Pinero's intellectual and literary achievements. The present issue of the Theatrical "World" by W. Archer is remarkable for a chapter of theatre statistics dealing with the years 1893—97, during which time plays of English authorship ran 2835 weeks, against the 780 weeks when Non-english pieces (French 534 weeks, American 196) were running. — H. A. Jones has written 10, Grundy 8, Pinero 7 and L. N. Parker 6 plays. Mr. Jones had the longest run — 107 weeks; Pinero 90, Grundy 116, Mr. Barrie 3 plays and 53 weeks. Shakespere had a fair spell with 97 weeks, other plays of the past 70 weeks. — Portrait of Frederick Müller, born at Dessau in 1823. His two most popular works are perhaps "Essays on the Source of Language" and "Chips from a German Workshop". "Auld Lang Syne", his most recent publication, contains many a bright and bracing passage of a long and interesting life. — Lord Ernest Hamilton's stirring story of the 16th century. "The Outlaws of the Marches" reminds you in two ways of Wordsworth's "Solitary Reaper" since its subject is savage Scotch feuds and fights and —

Old unhappy far-off things
And battles along ago,

while the dialogue is so fearsomely Scotch that you echo irritably the poet's appeal, "Will no one tell me what he sings?" — In "Miriam Rozella" Mr. Farjeon presents us with a modern Clarissa Harlowe. — *Grammatisches.* The death, from pneumonia, is announced from Dublin of Dr. G. V. Patton, known as the Dublin corr. of the Times.

Revue des Deux Mondes, 15 mars, 1er avril. Ollivier, La guerre de Crimée. — Leroy-Beaulieu, La Sibérie et le Transibérien. — De la Sizeranne, Le peintre de l'Engadine (Giovanni Segantini). — Reynand, Le sens de l'orientation chez les animaux. — Spronck, Alexandre Dumas Fils (ses origines et ses débuts, l'auteur dram. et le moraliste.) — Brunetière, Après le procès (ce qui est le plus nécessaire aujourd'hui — selon Gilman — ce n'est pas une croisade contre le socialisme, au nom sacro-saint et infaillible de la libre concurrence, mais une énergique réaction contre l'individualisme grossier qui déborde de notre temps). — Classique ou Romantique? (Deux livres récents: l'un de M. Louis Bertrand, sur la fin du classicisme et le retour à l'antique dans la seconde

Digitized by Google

moitié du XVIIIme siècle, et l'autre de M. Henri Potez, sur l'Église en France depuis Parny jusqu'à Lamartine, viennent de rouvrir ce que l'on pourrait appeler le procès littéraire d'André Chénier. Faut-il voir en lui „le dernier des classiques" ou le „premier des romantiques ? C'est pour la seconde opinion que tenaient Sainte-Beuve et Th. de Banville. Becq de Fouquière hésitait. M. Anatole France ne reconnaît en lui qu'un „contemporain de Suard et de Morellet". Tel est également l'avis d'un écrivain hongrois, M. Jules Harcaszti, à qui nous devons le seul livre qu'il y ait en français sur Chénier. Nous ne possédons pas „l'œuvre" d'André Chénier; nous n'avons de lui que des brouillons, des ébauches, des notes. L'édition de M. Gabriel de Ch., en 1874, est même venue comme obscurcir ce que le consciencieux B. de F. semblait avoir à peu près éclairci.) — Boissier, L'histoire romaine de Michelet (M. rêvait d'écrire l'histoire de son pays, et il en avait fait le but de sa vie. Il s'imposa la tâche d'étudier d'abord celle de Rome; il lui semblait qu'elles se complétaient toutes les deux. Il avait raison, il sera toujours utile, avant d'aborder son Histoire de France, de lire son Histoire romaine. — Bentzon, Saint-Laurent et Saguenay (au Canada). — Grandmaison, Mundella et les conseils d'arbitrage en Angleterre. — Remacle, Le delta du Rhône. — Dastre, La théorie de l'énergie et le monde vivant; l'énergie en général. — Valbert, Young et son autobiographie. — Lemaître, Revue dramatique: V. Sardou, Paméla, marchande de frivolités, comédie en quatre actes et sept tableaux. [Paméla est une pièce du même genre que Thermidor et Madame Sans-Gêne. C'est d'abord une matinée de Barras. Puis, c'est la visite des merveilleuses au petit prisonnier Louis XVII. Puis, c'est l'atelier de menuiserie où les conspirateurs ont creusé un souterrain qui aboutit à la cour de la prison. Une patrouille envahit le souterrain et arrête tout le monde; cependant c'était une fausse patrouille pour découvrir un faux frère. Le „truc" est divertissant. Vient alors le tableau de l'enlèvement. Et ça finit en opérette.] — Alfred Capus, Mariage bourgeois [M. A. C. continue de s'„affirmer" comme un réaliste de beaucoup d'esprit et de beaucoup d'observation à la fois, et comme le meilleur spécialiste que nous ayons de la „comédie de l'argent".] — Edmond Haraucourt, Don Juan de Manora, drame en quatre actes, en vers. [Le Don Juan de Manorade, H., parle tantôt comme un étalon insatiable, tantôt comme Didier ou Hernani, tantôt comme Hamlet, et enfin comme un ascète pénitent]. — Henry Rabusson, Les chimères de Marc le Praistre. [Zuerst in Zurückgezogenheit lebend, lernt M. le P. auf Drängen seiner Mutter die Welt in Paris kennen. Er entführt auf ihren Wunsch die Tochter der Schauspielerin Régine Dambry, verläßt diese aber zeitweilig, um Liaisons mit zwei Kurtisanen nach einander zu haben. Als jedoch ein Onkel stirbt, giebt er sich industriellen Unternehmungen hin, die aber infolge philanthropistischer Einrichtungen — Anteil bei der Fabrikleitung, am Gewinn, doch nicht am Schaden — immer mehr zurückgehen. Sein Entschluß, die Entführte zu heiraten, bringt die Mutter auf. Sie strengt einen Prozeß auf Einsetzung eines conseil judiciaire oder doch interdiction an, was Marc derartig nervös erregt, daß sein Geist umnachtet wird, aboutissement ordinaire de l'insurrection des âmes!]). — Grammatisches etc.: j'ai cessé d'être un enfant (S. 286). — Ton oncle Jacques, ayant épousé la propre sœur de mon père, se trouve être mon oncle aussi . . . Comme quoi l'on peut avoir le même oncle sans être cousins le moins du monde (S. 289). — Supposons que je file le parfait amour (S. 291). — Permettez-moi de me montrer surpris que, le sachant, vous n'ayez pas jugé à propos de m'en avertir (S. 292). — Mais vous êtes venu en machine, ce matin, au lieu de venir à cheval (S. 309). — Prévoir, n'est-ce pas le fait de l'expérience? (S. 313). — N'empêche que c'est moi (S. 313). — La personne, c'était Mme Ch., bonne, et serviable femme s'il en fut (S. 318) — Les pièces étaient restées closes de longues années durant (S. 544). — Elle avait eu vent de sa visite (S. 545). — le porte-parole des ouvriers (S. 546). — S'afficher dans des milieux non classés ou trop classés (S. 559). — Nous autres, nous sommes des terre-à-terre (S. 561). — Eh! si encore il ne s'agissait que de cela! Mais mon fils ne veut-il pas se marier, maintenant! (S. 562). — Elle est revenue sur l'eau, celle-là? (S. 562). — Il s'agit d'une personne riche, que ses parents pourraient avoir intérêt à faire „boucler" un peu précipitamment (S. 563). — Vous ne pouvez cependant pas aller plus vite que les violons! (S. 563). — Bref, il y faut toutes les herbes de la Saint-Jean (S. 563). — Euh! euh! marmonna N. (S. 565). — une trahison était peut-être à craindre de ce côté-là. —

En quoi elle n'avait pas tort (S. 566). — Il n'allait pas à la cheville de P. (S. 566). — près de la place de l'Étoile, en une avenue peu fréquentée (S. 568). — un pingre parfait, un monsieur qui a perdu le nord (S. 569). — il n'y avait plus place (S. 573). — le plus tôt que faire se pourrait (ibid).

L'Étranger, organe de la société d'études internationales IV, 5. Société d'études internationales: Comité-Directeur. Réunion du 25 mars: Congrès de la paix, présidents d'honneur, directeurs, groupements locaux, nos fêtes Concordia, Bureau I. C., réunions amicales à Paris. — Séance exceptionelle du 4 avril: Cession bénévole de M. Lombard à la

Digitized by Google

S. E. I. — L'Union cosmopolite. Soirée Polyglotte à la Haye: De Cosmopolieten, texte anglais, français, allemand et hollandais. — Une révolution scientifique (capitaine A. Bué). — Sahr, Wilhelm Heinrich von Riehl und seine Novellen. (Möge die Cottasche Verlagsbuchhandlung, bei der wohl alle Novellen Riehls erschienen sind, sich bald zu der Ausgabe des Cyklus „Durch tausend Jahre" entschliefsen.) — L'Espéranto, texte français et traduction espéranta. (Une langue internationale suppose tous les gosiers de tous les pays aptes à produire les mêmes sons. Il n'en est rien. Il n'en a jamais rien été. Je crains que dans vingt-cinq ans au plus on ne parle de l'Espéranto comme les partisans de l'Espéranto parlent aujourd'hui du volapuck. Sarcey.) (Il sera d'autant plus facile aux civilisés de donner aux lettres de l'Esperanto une prononciation uniforme et semblable, que les sons de l'idiome, bien choisis et fort simples, se trouvent invariablement fixés par une orthographe tout à fait phonétique. Chavet.)

Miscelle.

Frankreich. Ein internationaler Kongrefs für das höhere Unterrichtswesen soll im Monat Mai in Bordeaux stattfinden. Der Kongrefs ist eine Fortsetzung des 1894 in Lyon stattgehabten und von den Professoren der Universität Bordeaux organisiert. Gegenstand der Beratungen wird u. a. die Frage über die Gleichwertigkeit der akademischen Grade in Frankreich und im Ausland bilden.

Ferienkurse.

In **Greifswald** vom 4. bis 29. Juli und vom 1. bis 14. August. Auskunft erteilt Dr. R. Schmidt, Domstr. 50.

*

In der Zeit vom 4. bis 29. Juli wird in **Marburg a. d. L.** ein französischer und ein deutscher, und in der Zeit vom 15. August bis 9. September ein französischer, ein englischer und ein deutscher Kursus abgehalten werden.

Cours de français moderne (vom 4. bis 29. Juli). Pernotte, *La méthode expérimentale en sociologie.* — *Les sociétés pastorales et leurs dérivés vers l'Ocident* (6 leçons). — Lescœur, *La division et l'organisation du territoire de la France* (7 leçons). —, *La condition de la femme et des enfants en droit privé français* (8 leçons). — Doutrepont, *La tragédie de Corneille* (8 leçons). — Mercier, *Littérature contemporaine* (8 leçons). — L'abbé Rousselot, *Histoire de la langue française* (6 leçons). *Un chapitre de la grammaire historique de la langue française* (3 leçons). *Exercices de phonétique expérimentale* (6 leçons). — Koschwitz, *Phonétique comparée du français et de l'allemand* (8 leçons). — Doutrepont, *Exercices de diction et de discussion* (8 leçons). — Mercier, *Discussion de travaux écrits* (8 leçons). *Récitation* (4 leçons). — *Conversation* (16 conférences).

Personalien.

Professor der Germanistik Dr. Streitberg, Freiburg i. Schw., ist wieder als Privatdozent an der Universität Leipzig eingetreten.

Dr. G. Pfeiffer, Stuttgart, hat sich als Privatdozent für Französisisch an der Technischen Hochschule dortselbst habilitiert.

Julien Viaud (Pierre Loti), der seit 1867 in der französischen Marine diente, ist am 15. April mit der Pension eines Korvettenkapitäns in den Ruhestand getreten.

† 25. März der Romanschriftsteller James Payn in London im 68 Jahre. (Die Ill. London News, die an ihm einen ausgezeichneten Mitarbeiter verloren haben, bringen sein Portrait und zahlreiche Trauerkundgebungen. Ein ausführliches Verzeichnis von 72 Novellen, Gedichten, Skizzen, Beschreibungen, Aufsätzen kritischen Inhalts, von „Stories from Boccaccio (verse)", 1852, an bis „Another's hundred", 1897, findet sich ebd. in der Nummer vom 9. April.)

Ausgegeben am 3. Mai 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Verlag von Ferdinand Schöning in Paderborn.

Körting, G., Formenlehre der französ. Sprache.

II. Band. Der Formenbau des französ. **Nomens.** 348 S. Lex.-8. **Mk. 8,00.**

Früher ist erschienen:

8] I. Band. Der Formenbau des französ. **Verbums.** 434 S. Lex.-8. **Mk. 8,00.**

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

Ebener-Meyers

Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Von

Dr. phil. **Wilh. Knörich,**

Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 1.—, geb. ℳ 1.25.

II. Teil: **Zweites u. drittes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung

französischer Schriftsteller

für den

13] **Schul- und Privatgebrauch.**

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung H. A. Pierer.

J. C. Andrä's

Geschichtliche Lehrbücher

den geltenden Lehrplänen gemäß bearbeitet

a) für Gymnasien und Realgymnasien;

b) für Real- u. Bürgerschulen, sowie Lehrerbildungsanstalten;

c) für Mädchenschulen.

In allen deutschen Staaten verbreitet. — Vorzügliche Auswahl des Stoffes, treffliche Darstellung, guter Druck, festes Papier, haltbarer Einband. — Beigaben: Geschichtskarten, Bilder zur Kultur- und Kunstgeschichte, Bearbeitungen der Provinzial- und Landesgeschichte.

Ergänzungsschriften: Giese, Bürgerkunde. Sevin, Quellenbuch.

Ausführliche Verzeichnisse der Lehrbücher verlange man von

R. Voigtländer's Verlag

in Leipzig.

Hierbei Beilagen der **Muth**schen Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart** und von **Ed. Hölzel**s Verlag in **Wien.**

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, Juni 1898. **Nr. 6.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Ahrend, Einiges über Destouches in Deutschland** (Fortsetzung) (S. 161). — **Konrad Meier, Der internationale Schülerbriefwechsel** (S. 167). — **Bericht über die Thätigkeit des in Hamburg (1896) gewählten Kanonausschusses** (S. 172). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie) (Mahrenholtz, Die Entwickelung des neueren französischen Romans) (S. 173); Leipzig (Verein für neuere Philologie) (Trebe, Die Ferienkurse der Alliance française; Centralstelle für Schriftstellererklärung; Internationaler Schülerbriefwechsel) (S. 175). — **Litteratur. Besprechungen:** Lange, Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im französischen Unterrichte [Kron] (S. 178); Kipling, Captains Courageous (S. 179); Lyall, Wayfaring Men (S. 179) [Krummacher]; Sponsel, Das moderne Plakat (S. 180). — **Neue Erscheinungen** (S. 182). — **Zeitschriftenschau** (S. 184). — **Vermischtes** (S. 190). — **Ferienkurse**: Göttingen (S. 190); Lausanne (S. 191); Marburg i. H. (S. 191). — **Preisausschreiben** (S. 191). — **Personalien** (S. 191). — **Anzeigen** (S. 192).

Einiges über Destouches in Deutschland.

Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts von **Paul Ahrend.**

(Fortsetzung.)

II. Stolz und Ehrgeiz.

In diese Gruppe gehört zunächst eines der bedeutendsten Lustspiele des Destouches „Le Glorieux". Hier ist es die Einbildung auf hohen Stand, auf adelige Geburt und eine grofse Reihe von Ahnen, die in ihrer Leere und Nichtigkeit gegeifselt wird. Der Graf von Tufière ist der Vertreter dieses Fehlers. Er bewirbt sich um die Hand von Isabelle, der Tochter eines reich gewordenen, geadelten Bürgers Lisimon, stöfst jedoch durch seine Einbildung Vater und Tochter anfangs sehr zurück. Isabelle liebt ihn zwar, will ihn aber nur dann heiraten, wenn er seinen Stolz aufgiebt, während Lisimon dem Grafen in derber, einfacher, aber vertraulicher Weise entgegenkommt und ihn so von seinem Stolze abzubringen sucht. Verdeutlicht wird des Grafen Stolz noch, indem der Dichter neben ihn eine Kontrastfigur, Philint, einen anderen Liebhaber der Isabelle, stellt,

Digitized by Google

der die Höflichkeit selber ist. Auch Isabellens Mutter und ihrem Bruder Valer sagt das stolze Wesen des Grafen nicht zu, sodafs Valer den Grafen öfters sein Mifsfallen fühlen läfst, freilich ohne Erfolg. Valer sieht nicht auf hohen Stand und Geburt, er hat seine Liebe dem Kammermädchen Isabellens, Lisette, zugewandt, das er trotz aller Vorurteile heiraten will. Das Ziel des ganzen Stückes ist nun natürlich, den Grafen von seinem Stolze zu heilen. Und dies geschieht in ungeahnter Weise. Seit längerer Zeit kommt zu Lisette ein ärmlicher, schwacher Greis, Likander, der sie mit grofser Freundlichkeit behandelt. Jetzt ist er wieder da und deutet ihr an, dafs sie thatsächlich andern Standes sei, als sie glaube, doch verschweigt er vorläufig noch Näheres. Erst in einer zweiten Unterredung, einer rührenden Erkennungsscene, sagt er ihr, dafs er ihr Vater, der Graf von Tufière ihr Bruder sei. Wegen eines Ehrenhandels, in dem er seinen Gegner getötet habe, sei er nach England geflohen, habe sie, seine Tochter, in ein Kloster zur Erziehung gegeben. Nun sei ihm die Möglichkeit zur Rückkehr geworden, und er wolle alles aufbieten, seinen Sohn zu demütigen. Zu diesem Zwecke hat er schon vorher einen Brief an ihn gesandt, in dem er ihm seinen Stolz vorwarf und seinen Besuch ankündigte, freilich, ohne seinen Namen zu nennen. Diesen Besuch führt er aus, giebt sich seinem Sohne zu erkennen und kann erst nach langem Bitten das Versprechen geben, vorläufig noch den anderen gegenüber schweigen zu wollen. Es wird schon der Heiratskontrakt abgeschlossen, der Graf kehrt noch einmal seinen ganzen Stolz hervor, verleugnet vor den andern seinen alten Vater, den er als einen Bedienten ausgiebt, behauptet, sein Vater könne zur Hochzeit nicht kommen, weil er krank sei, da giebt sich plötzlich Likander zu erkennen. Er zwingt seinen Sohn, ihn vor allen Anwesenden als Vater anzuerkennen, sagt ihm, dafs Lisette seine Schwester sei, und so wird denn schliefslich der Graf, der noch vorher so stolz gethan hatte, empfindlich gedemütigt. Zugleich offenbart Likander aber auch seinen wahren Stand, und so wird nicht nur der Heiratskontrakt zwischen dem Grafen und Isabelle, sondern auch zwischen Valer und Lisette besiegelt.

Dieses Lustspiel erschien in Deutschland zuerst gedruckt im Jahre 1745 zu Leipzig bei J. M. Teubner, unter dem Titel: „Der Ruhmredige", ein Lustspiel in Versen, in 5 Aufzügen, aus des Herrn Néricault Destouches, Mitglied der französischen Akademie, Französischem übersetzt. Voran geht dem Stücke eine Vorrede des anonymen Übersetzers, in der die Übersetzung in Versen verteidigt wird.

1779 erschien in Leipzig „Der Ruhmsüchtige", ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Meifsner und Mylius als erster Teil der Sammlung „Destouches für Deutsche". (So der Gothaer Theaterkalender.) Ferner sei noch erwähnt, dafs F. L. Schröder am 27. Juni 1807 eine neue Bearbeitung unseres Stückes unter dem Titel: „Anmafsungen" fertigstellte. Wie beliebt der Ruhmredige auf der deutschen Bühne war, mag kurz ein Blick auf einzelne Repertoire zeigen. 1746 debütierte in der Schönemannschen Truppe Friedrich Kirchhof im Ruhmredigen, 1748 und 1749 gab Schönemann das Stück in Berlin, 1750 Schuch in Kassel unter dem Titel: „Der Ruhmräthige", 1751 Schönemann in Schwerin unter dem Titel: „Der Praler". Schröders Mutter hatte schon 1743 und 1744 unter dem Titel „Der Rangsüchtige" unser Stück in Hamburg zur Aufführung gebracht.

„La Fausse Agnès ou le Poëte campagnard" gehört als zweites Stück in diese Gruppe. Wenn im „Glorieux" uns ein junger Mann ge-

Digitized by Google

zeichnet wurde, der auf seinen hohen Stand eingebildet ist, so begegnet uns hier ein ähnliches Motiv, auch hier wird der Stolz gedemütigt, nur gründet er sich hier nicht auf hohe Geburt, sondern auf vermeintlichen inneren Wert, auf Witz und Verstand. Ein Adeliger vom Lande, Monsieur Desmazures, ist es, der sich durch seinen Geist und seine Klugheit ganz besonders zum Dichter berufen fühlt und jeden Augenblick seinem Verstande durch Verse aus dem Stegreife Ausdruck verleiht. Deshalb will er natürlich auch nur ein Mädchen heiraten, das ihm hierin völlig ebenbürtig ist, das ebensoviel Geist und Kenntnisse besitzt wie er, und thatsächlich glaubt er schon eine passende Braut gefunden zu haben in der Tochter des Barons de Vieux-Bois, deren Verstand ihm durch die Eltern so sehr gepriesen worden ist, dafs er schon vor ihrer Rückkehr aus Paris, wo sie zu ihrer Ausbildung sich aufhielt, sich für sie entschieden hat. Das Stück beginnt nun mit der Rückkehr dieser Tochter, der Angelike. Diese will von der geplanten Heirat aber nichts wissen, sie hat schon einen Liebhaber in Paris gehabt, Leander, der ihr jetzt nachgefolgt ist und unter dem Namen eines Gärtnerburschen zusammen mit seinem Diener Lolive im Schlosse der Eltern Angelikens Dienste genommen hat. Die Eltern haben aber die Hochzeit ihrer Tochter mit Herrn von Desmazures schon festgesetzt, weshalb Herr von Desmazures in Begleitung einiger Bekannten, des Herrn Präsidenten und des Grafen von Gueret mit Gemahlinnen in das Schlofs kommt. Natürlich liegt es in Leanders und Angelikens Interesse, die Heirat mit Herrn von Desmazures auf alle Weise zu hintertreiben. Zu diesem Zwecke wird eine doppelte Intrigue gespielt. Leander sucht sich unter der Maske des Gärtnerburschen Michel durch grofse Schmeicheleien in die Gunst der Baronin zu setzen und diese allmählich gegen Herrn von Desmazures einzunehmen, während Angelike Herrn von Desmazures gegenüber die Rolle der Agnes aus Molières Frauenschule übernehmen, sich so dumm stellen will, dafs Herr von Desmazures abgeschreckt wird, sie zu heiraten. Alles gelingt vortrefflich, der Freier ist entsetzt über ihre Dummheit, will aber doch, um in aller Form zurücktreten zu können, auch die übrigen Anwesenden über Angelikens Verstand urteilen lassen. So wird ein förmliches Gericht abgehalten, natürlich nicht in Gegenwart des Herrn von Desmazures, wobei Angelike so kluge Antworten giebt, dafs alle von ihrem grofsen Verstande überzeugt sind. Dadurch wird der Bruch mit Herrn von Desmazures besiegelt; nun stellt sich Angelike, als wenn sie über die geplante Heirat wahnsinnig geworden sei, wodurch sie das Mitleid ihrer Eltern erregt, zugleich, scheinbar im Wahnsinn, von ihrer Liebe zu Leander redet. Da kommt Leander, jetzt in prächtigen Kleidern, hält um Angelike an und erhält sie. So ist der witzige Bräutigam Desmazures betrogen und von seiner Meinung bekehrt, dafs nur ein besonders kluges Mädchen sein Glück machen könne, wenn er am Schlusse spricht:

Je sors de mon erreur extrême
ce qui m'arrive ici me tient lieu de sermon;
et je soutiens, en changeant de système,
que femme bel-esprit est pire qu'un démon.

Auf alle die einzelnen Feinheiten dieses Lustspiels, namentlich alle die Mittel, die gerade hier der Dichter für eine komische Wirkung anwendet, einzugehen, ist hier nicht der Ort, die Bühnenwirkung mufs jedenfalls grofs gewesen sein. 1736 war dieses Stück zuerst gedruckt worden, wurde jedoch erst am 12. März 1759 aufgeführt, später als in Deutschland.

Digitized by Google

Das Lustspiel fand bald in Deutschland eine Übersetzung durch Frau Gottsched im dritten Bande der Deutschen Schaubühne vom Jahre 1741 unter dem Titel: „Der poetische Dorfjunker", ein Lustspiel in fünf Aufzügen mit einigen Änderungen aus dem Französischen des Herrn Destouches übersetzt.

„Der poetische Landjunker", Lustspiel in drei Akten nach Destouches, im „Komischen Theater der Franzosen", herausgegeben von J. G. Dyk, Band I, Leipzig 1777, ist eine weitere Übersetzung unseres Stückes. In dem Komischen Theater der Franzosen erschien diese anonym, nur mit der Bemerkung: „Die Übersetzung dieses Stückes von Madame Gottsched ist dabei benutzt worden."

In dieser Übersetzung ist alles geleistet worden, was geschehen kann, die Sprache und das äufsere Gewand deutsch zu gestalten, sodafs sie den Anforderungen für die Bühne entspricht.

Über „Der schöne Geist oder das poetische Schlofs", Lustspiel in fünf Aufzügen, in Prosa, von F. W. Gotter, litterarischer Nachlafs, Gotha 1802, berichtet G. G. Bredow in seiner Abhandlung über Destouches, dafs dieses Lustspiel eine Bearbeitung von Destouches' Poëte campagnard sei, „wiewohl es nirgend gesagt wird".

Im allgemeinen mufs gesagt werden, dafs Gotter mit gutem Geschick den Stoff umgearbeitet, die Einheit des Ortes aufgehoben und die Charaktere deutlicher herausgearbeitet hat, wenn auch manchmal etwas derbe. Die komische Wirkung ist ganz bedeutend verstärkt. Die Verse sind besser und charakteristischer, als im Originale, man könnte höchstens an ihrer grofsen Menge Anstofs nehmen.

Die Benutzung der Arbeit von Frau Gottsched steht aufser Frage; ob auch die sonst schon erwähnten Übersetzungen als Vorlage dienten, läfst sich bei der freien Behandlung des Stoffes nicht mit Sicherheit sagen.

„Die falsche Agnes oder der poetische Dorfjunker", Lustspiel in drei Aufzügen nach Destouches von G. G. Bredow. Dieses Lustspiel wurde im Todesjahre des Verfassers, 1814, vollendet und uns in seinen nachgelassenen Schriften, herausgegeben von Dr. J. G. Kunisch zu Breslau, überliefert.

Erwähnen möchte ich schliefslich noch ein Lustspiel, das auch eine Bearbeitung des Poëte campagnard sein dürfte, mir aber nicht zu Gesicht gekommen ist: „Der durch magische Künste von seiner Dummheit befreite Landjunker", Lustspiel in zwei Akten von Schletter und Odoardo, Wien 1777.

„L'Ambitieux et l'Indiscrette, der Ehrgeizige und die Unbesonnene", Tragikomödie in fünf Akten, spielt an einem Königshofe, da der Dichter glaubte, um das Laster des Ehrgeizes mit allen seinen Gefahren und Folgen schildern zu können, bedürfe es eines weiteren Spielraums, als ihn ein Familienkreis geben könne. Darum verlegt er die Handlung an den Königshof in Kastilien. Don Philipp ist der Minister des Königs, doch hat ihm die hohe Stellung seinen einfachen, anspruchslosen Charakter gelassen, er ist nur bedacht darauf, seine Pflicht zu thun. Anders seine Gemahlin, die ganz eingenommen ist von dem Leben am Hofe und nichts Höheres kennt als königliche Gunst, und ebenso sein Bruder Ferdinand, der an Ehrgeiz Philipps Gemahlin noch übertrifft. Diese beiden, namentlich Ferdinand, vertreten den Fehler, den der Dichter hier geifseln will. Ferdinand ist in seinem Ehrgeize sogar soweit gekommen, dafs selbst die

Digitized by Google

Liebe zu der Nichte von Ferdinands Gemahlin, Clarice, von der er sich auch wiedergeliebt weifs, seinem Ehrgeize weichen mufs. Zwei Pläne sind es, von deren Erfüllung sein Ehrgeiz das gröfste Glück erhofft: der König soll Clarice heiraten und so, wenn auch nur ein entfernter, Verwandter Ferdinands werden, und Ferdinand erhofft für sich selbst die Hand der Schwester des Königs. Diese Wünsche durchkreuzen aber ganz entgegengesetzte Pläne Philipps, die dieser im Interesse des Staates hegt. Er hat nämlich Friedensverhandlungen eingeleitet mit Aragonien, um den langen Krieg zwischen Kastilien und Aragonien beizulegen, und zwar soll der Friede geschlossen werden mit einer Doppelhochzeit: die Schwester des Königs von Kastilien soll den König von Aragonien und die Infantin von Aragonien den König von Kastilien heiraten. Da aber die Infantin nur einen Gemahl haben will, den sie wahrhaft liebt, so ist sie heimlich mit dem Gesandten Don Louis an den Hof von Kastilien gekommen, giebt sich für dessen Tochter aus und sucht sich in einer Unterredung mit dem Könige persönlich zu überzeugen, ob er wirklich ihre Liebe verdiene. Der König gefällt ihr, auch er ist ihr gegenüber nicht gleichgültig, doch merkt sie, wie man ihn mit Clarice zusammenzubringen sucht. Deshalb beschliefst sie die Abreise. Aber schliefslich werden doch die Pläne Ferdinands vereitelt durch die Pflichttreue Philipps dem Könige gegenüber und Claricens Offenheit, die es nicht über sich gewinnen kann, sich vor dem Könige zu verstellen und ihm Liebe zu heucheln. Der König erfährt so alles, die Infantin giebt sich zu erkennen, die Verlobung zwischen ihr und dem Könige findet statt und Ferdinand, dessen Ehrgeiz so empfindlich gestraft ist, heiratet Clarice.

Genanntes Stück wurde zuerst in Deutschland in jener Sammlung, die in Leipzig und Göttingen 1756 erschien, unter dem Titel: „Der Ehrgeizige und die Unbesonnene", übersetzt.

Die schöne Stolze oder das verwöhnte Kind (la belle Orgueilleuse ou l'enfant gâté, comme encore sous le titre de la Belle impertinente). Lustspiel in einem Aufzuge. Pulcherie, die jüngere, hübschere Tochter der Frau Argante, wird sehr von den Herren umschwärmt, während ihre ältere Schwester weniger hübsch und sehr zurückhaltend ist. Ihrem ganzen Charakter entsprechend will nun Pulcherie unter den Freiern nur den erwählen, der zugleich den gröfsten Reichtum und die höchste Stellung hat; gerade so denkt ihre Mutter. Doch dieser Vernachlässigung Sophiens macht der Bruder der Frau Argante, Bonaccueil, ein Ende. Er ist von seinem Landgute in die Stadt gekommen, um Sophie zu verheiraten und ihr sein ganzes Erbe zu Füfsen zu legen. Recht drastisch wird uns nun der Gegensatz zwischen beiden Schwestern geschildert. Sophie bleibt bescheiden, auch dann, wenn sie von ihrer Mutter rücksichtslos behandelt wird, Pulcherie dagegen ist stets anspruchsvoll und kokett. Dieses zeigt sich auch in der Behandlung ihrer Freier, des Dorant, v. Neufchâteau, Grafen von Tours und Marquis, die alle kommen, um ihr ihre Aufwartung zu machen. Pulcheries Onkel drängt sie nun dazu, doch endlich einmal eine Wahl zu treffen, ja, sie soll sich bis zum Abend entscheiden, sonst will er sie enterben. Sie bevorzugt den Marquis, doch dieser ist ein Freund des Bonaccueil, liebt Sophie und wird durch Bonaccueil nur noch mehr in dieser Neigung bestärkt. So überwindet denn schliefslich in ihm die Liebe zu Sophie die mehr flüchtige Neigung zu Pulcherie und er erklärt sich offen für die bescheidene Sophie gerade

Digitized by Google

in dem Augenblicke, als er noch aufserdem eine Standeserhöhung erhält, von der ihm telegraphisch Mitteilung gemacht wird. So siegt die Bescheidenheit und der Stolz wird gedemütigt.

Auch dieses Stück erfuhr seine erste deutsche Übersetzung durch Patzke 1756 unter dem Titel: „Die stolze Schöne oder das verwöhnte Kind."

„Le Dépôt", der treue Verwahrer, Lustspiel in 1 Aufzuge, geifselt die eitele Ehrsucht. Géront, ein Witwer, der sich mit seiner Tochter Angelika auf ein Landgut bei Paris zurückgezogen hat, sucht seine Tochter vorteilhaft zu verheiraten, was ihm jedoch schwer wird, da er selbst kein Vermögen besitzt. Er hat in seinem Nachbarn, dem Baron, einen Freund gewonnen und hofft, dafs dessen Neffe, ein Graf, der zukünftige Gatte Angelikas werden soll. Da tritt unerwartet ein anderer Freier auf. Géront erhält von seinem Sohne durch dessen Diener Frontin einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wird, dafs ein gewisser Marquis v. Esbignak auf blofse Beschreibung hin sich in Angelika verliebt habe und nächstens bei Géront vorsprechen werde; dieser Marquis stammt aus der Gascogne. Aber Frontin hat unterwegs noch einen andern Brief von einem Unbekannten für Géront erhalten, in dem dieser Unbekannte sein Unglück beklagt, da er sein ganzes Vermögen verloren habe, und nun auch noch seine Tante, die für ihn hätte sorgen können, gestorben sei. Géront liest den Brief mit grofser Bewegung, aber Näheres ersehen wir noch nicht über den Zusammenhang. Nun tritt der Marquis auf; er erklärt offen, er wolle ein Mädchen von hohem Stande mit grofsem Reichtume heiraten und hoffe, diese Vorzüge bei Angelika zu finden. Als aber Géront erklärt, er sei nicht reich, da behauptet der Marquis, der einzige Neffe eines Herrn von Orcy zu sein, dessen Gemahlin vor ihrem Tode bei Géront einen grofsen Schatz niedergelegt habe, und er beanspruche diesen Schatz als einziger Erbe zugleich mit der Tochter. Thatsächlich hat aber diese Frau von Orcy ihre Verwandten zu Erben eingesetzt, von deren Existenz der Marquis keine Ahnung hat. So wird er denn abgewiesen. Nun naht jener Unbekannte, er heifst Clitander und erscheint in recht ärmlicher Kleidung. Er war lange in der Ferne, hat aber schon vor seiner Abreise die Liebe der Angelika damals gewonnen. Da er sich für völlig arm hält, wagt er jetzt nicht mehr, an eine Verbindung mit Angelika zu denken; thatsächlich ist aber er allein der Erbe der Frau von Orcy, seiner Tante, und damit Erbe des Schatzes. Dieses erfährt er durch Géront. Géront, der von Clitanders Liebe nichts ahnt, schlägt ihm die Tochter seines Nachbarn, des Barons, zur Braut vor, während Angelika dessen Neffen, den Grafen, heiraten soll. Aber auch dieser Graf trägt, als er auftritt, recht hochmütiges Wesen zur Schau und wird deshalb von Angelika verschmäht. So endigt das Stück schliefslich mit der Verbindung Clitanders und Angelikas.

Dieses Stück erschien 1772 in einer deutschen Übersetzung zu Berlin bei Himburg, einzeln und auch in den fünf Bänden der oben erwähnten Übersetzung des ganzen Destouches im Verlage Himburgs, 1756—1772 unter dem Titel: „Der niedergelegte Schatz", Lustspiel in einem Aufzuge aus dem Französischen des Destouches. Die Übersetzung ist in Prosa gehalten; sie weist eigentlich nur sehr wenige Eigentümlichkeiten auf.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der internationale Schülerbriefwechsel.

In der Berliner „Zeitschrift für Gymnasialwesen“ hat Herr J. Hengesbach in Kiel einen Artikel veröffentlicht, der unter wissenschaftlich gebildeten Lesern wohl einiges Befremden erregt haben dürfte. Schon im Juni 1896, dann am 28. Oktober desselben Jahres hat M. P. Mieille in Draguignan nach vierjähriger Versuchszeit und auf Grund günstiger Erfahrungen angeregt, den Schülerbriefwechsel weiter auszudehnen, und wie in England so hat auch in Deutschland die gegebene Anregung Anklang und Förderung gefunden. Schon im März 1898 erscheint nun der Artikel des Herrn Hengesbach besonders über den Brief vom 28. Oktober 1896 und er beginnt mit dem schönen Bekenntnis: „Welchen Erfolg dies bis jetzt gehabt, weifs ich nicht.“ Das macht dem Verfasser die Sache leicht, er kann nun lustig darauf los schreiben, die wissenschaftliche Methode verlangt das so. Der Umstand, dafs Draguignan in Südfrankreich liegt, giebt Herrn Hengesbach Gelegenheit zu zeigen, dafs er Daudets Tartarin gelesen hat, und dafs die französischen Schulmänner und selbstverständlich auch die deutschen, die dem Briefwechsel wohlwollend gegenüberstehen, vor der höheren Einsicht eines Rationalisten väterlich bemitleidet zu werden verdienen.

„Der systematisch geordnete, von Lehrern nicht beaufsichtigte Briefwechsel hat in Frankreich Anklang gefunden.“ Der gewöhnliche Sterbliche hat immer geglaubt, dafs zur Ordnung Aufsicht gehört, die Polizei soll davon ihren Namen haben. Ich mufs gestehen, die Zuversicht, mit der Herr Hengesbach schreibt, hat mir imponiert, es geht doch nichts über eine unrichtige Behauptung! Ich selbst gehöre nicht zu den begeisterten Schwärmern für den Briefwechsel, aber ich habe gemeint, einen Versuch sei die Sache schon wert, und noch ehe eine Anregung in Deutschland gegeben war, hatte ich Gelegenheit, einige meiner Schüler mit denen eines befreundeten französischen Kollegen in Verbindung zu setzen. Er schrieb mir: „Wenn eine solche Übung die übrigen Leistungen der Schüler in keiner Weise beinträchtigt, so halte ich sie für eine sehr zweckmäfsige und die Selbständigkeit des Kindes viel mehr fördernde, als die alltäglichen Exercitien und Lektionen, die ihm aufgezwungen werden. — Ich habe den Jungen übrigens die Bedingung gestellt, dafs ich mir die Aufsicht über den ganzen Briefwechsel vorbehalte, dafs jeder abgehende und ankommende Brief von mir gelesen wird oder wenigstens gelesen werden kann, und dafs bei dem ersten unvorsichtigen Urteil über Schule oder Lehrer und insbesondere über politische Verhältnisse der Briefwechsel sofort eingestellt werden müfste.“ Wir sind dann übereingekommen, dafs auch kirchliche und religiöse Verhältnisse nicht zum Gegenstande brieflicher Erörterung gemacht werden sollen und dafs selbstverständlich auch ich den Briefwechsel überwache. Herr Hengesbach wird hieraus ersehen, dafs von vornherein selbst von Einzelnen strenge Aufsicht geübt wurde, denn die deutschen Briefe gehen an die Schule und durch die Hand der Verwaltung, er wird auch erkennen, dafs von vornherein gewisse Bedenken nicht verkannt wurden und dafs man unliebsamen Vorfällen vorzubeugen suchte. Das hat sich als völlig ausreichend erwiesen. M. Mieille hat dasselbe Verfahren eingeschlagen: „Je résolus, schreibt er, sauf une sage surveillance de laisser à l'élève son initiative“, und die Leitung der Revue universitaire schreibt (15 janvier 1897): „La correspondance devra se continuer sous le contrôle exclusif des professeurs ou directeurs: ce sera aux yeux des familles, la meilleure des garanties.“ Schon auf der ersten Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes (4. Juli 1897) wurde betont, dafs eine wenn auch nur milde geübte Kontrolle seitens des Lehrers zu empfehlen sei, und dafs

Digitized by Google

es geboten sei, nur sittlich gute Schüler zu dem Briefwechsel zuzulassen. Und die Rev. univ. schreibt am 15. Dezember 1897: Nous avons déjà rappelé à nos collègues qu'en nous envoyant des listes de correspondants ils s'étaient par là même engagés à exercer sur eux un contrôle discret, mais régulier et attentif. — Ebenso berichtet die Chronik der städtischen Realschule zu Magdebung (1898, Progr. Nr. 284, S. 29): „Um jedem möglichen Unfug vorzubeugen, geht der Briefwechsel nicht unter den Adressen der Schüler, sondern durch die Schule, durch die Hand des Fachlehrers und des Direktors. Die von hier abgehenden Briefe müssen offen eingeliefert werden, und wir haben uns das Recht vorbehalten, die eingehenden Briefe zu öffnen.“ Selbstverständlich hat auch die deutsche Centralstelle in ihren Anweisungen die Aufsicht zur Pflicht gemacht. Es heifst: „Der internationale Schülerbriefwechsel unterliegt in allen Anstalten der Überwachung der mit dem fremdsprachlichen Unterricht betrauten Lehrer. Es sind daher jedenfalls alle aus dem Auslande einlaufenden Briefe dem überwachenden Lehrer zur Kenntnisnahme vorzulegen.“

Das ist also die Bewandtnis, die es mit dem von Lehrern nicht beaufsichtigten Briefwechsel hat.

Weiter wird bemerkt, dafs einige Zeitungen mit Genugthuung konstatiert haben, die Bewegung sei von Frankreich ausgegangen. Man darf wohl darin unter Umständen die Genugthuung darüber erblicken, dafs nach so langen Jahren unversöhnlicher Abschliefsung Frankreich den ersten Schritt gethan hat in einer Angelegenheit, die an sich ja weiter nicht von Bedeutung ist, was aber doch zeigt, dafs man der Anbahnung freundlicherer Beziehungen nicht mehr ablehnend gegenübersteht.

Nach einem wenig berechtigten Urteil über M. Mieille als Denker wird die Frage aufgeworfen: Ist nun der einzige Weg, aus diesen Übelständen herauszukommen, oder, wenn nicht der einzige, so doch der sicherste und nächstliegende der internationale Briefwechsel?

Nein, Herr Kollege, so liegt die Sache nicht! Der Briefwechsel ist weder das einzige, noch das sicherste Mittel, um aus dem von Ihnen so gruselig geschilderten Unterrichtsbetrieb herauszukommen; er ist auch kein pädagogisches Evangelium, er ist überhaupt keine Hauptsache, er geht amtlich an und für sich die Schule weiter gar nichts an und ist doch mehr oder minder Privatsache der Schüler, weshalb auch die deutsche Centralstelle verlangt, dafs die „Eltern der Schüler mit der Einrichtung einverstanden sein sollen“. Wozu denn solche Übertreibungen? Die Sache liegt doch ganz anders, und wir wollen ihr ja nicht eine gröfsere Bedeutung beilegen, als ihr zukommt! Aber der Briefwechsel hat ohne Zweifel eine sehr wohlthätige Wirkung. Ein solcher Brief ist ein Ereignis, ein konkreter Fall, an dem der ganze Zauber des Selbsterlebten und des Persönlichen hängt. Er führt dem Schüler zu Gemüt, dafs hinter den Bergen auch Leute wohnen, er zeigt ihnen, dafs auch dort den Kindern die Erlernung fremder Sprachen ebenso schwer fällt wie ihnen selbst. Damit geht ihnen ein neues Verständnis für ihre Arbeit auf, eine neue Welt offenbart sich ihnen. Die Städte da drüben sind für sie nicht mehr schwarze Punkte auf der Landkarte und die Sprache nicht mehr nur ein Teil der Schulbücher, die sie täglich mit mehr oder weniger Teilnahme aufschlagen. Sie bekommen ein anderes Interesse für die Sprache, sie begreifen jetzt, warum sie sie lernen, ein Hauch des Lebens durchweht die tote Bücherwelt. — Lieber Gott, sind wir, die Erwachsenen, denn nicht ebenso? Zieht uns denn nicht irgend ein Götzenbild aus dem fernen Osten oder ein Altertum aus grauer Vorzeit in ebenso hohem Grade an? Wenn man freilich diesen Briefwechsel in eine pedantisch-scholastische Zwangsjacke stecken will, so

Digitized by Google

wird man dem ganzen Ding seinen Zauber abstreifen. Nein, nein, eine Schulleistung ist ein solcher Brief nicht, es ist eine freiwillige Leistung und nur wenn ihr dieser Charakter gewahrt bleibt, wird der Briefwechsel seinen belebenden Einfluſs üben. Gewiſs wird der Lehrer die Schüler beraten und auch hier und da auf das und jenes aufmerksam machen, und die Schüler werden ihm dafür dankbar sein, aber diese Angelegenheit ist Vertrauenssache zwischen Lehrer und Schüler.

Der Gewinn für letztere ist nun auch nicht in „den paar armseligen Floskeln der Anrede, Unterschrift und der Übergänge“ zu suchen; die scheint Herr Hengesbach zu unterschätzen, er übersieht vor allem, daſs die Schüler sich abwechselnd der fremden und ihrer Muttersprache bedienen. Der deutsche Schüler und auch der Lehrer zieht aus diesen französischen bez. englischen Briefen Gewinn, und daſs der deutsche Schüler sich im deutschen Briefstil übt, ist wohl auch etwas wert, nicht wahr? — Wenn man nun meint, die Reihe der Gegenstände, worüber die Schüler schreiben, sei nicht lang, so sollte man doch wenigstens hinzufügen, daſs sie für die vier Jahre, während deren M. Mieille die Sache erprobt hat, ausgereicht hat. „Les sujets de conversation, schreibt genannter Herr, sont, comme on voit, des plus variés et jamais on ne m'a dit: „je suis à court“, dans ce cas seulement, l'intervention du maître serait utile pour fournir un sujet ou des idées.“

M. Mieille hat Recht. Man weiſs aus Erfahrung, daſs Kinder, wenn sie unter sich sind, nie um ein Gesprächsthema verlegen sind, das klappert wie die Mühle am rauschenden Bach, aber sofort steht das Mundwerk still, wenn sich ein Erwachsener hineinmengt, der nicht die Gabe hat, so zu sein, wie jener Geringsten einer. Nun, und wenn es alle ist, da hört es eben auf. Das wird oft genug so kommen. Was könnte denn auch Herrn Hengesbach Angenehmeres widerfahren? Freilich, mancher lernt im Leben nicht einen vernünftigen Brief zu schreiben, mancher andere findet in jeder Kleinigkeit einen dankbaren Stoff. —

Herr Hengesbach verliert sich nun in methodische Betrachtungen. Ich muſs gestehen, daſs ich jedenfalls infolge „der wunderlichen Vorstellungen, die hüben wie drüben zu herrschen scheinen“, mir eine wunderliche Vorstellung von den methodischen Ansichten des Herrn Verfassers gebildet habe. Das Beste, wenn auch nicht das Neueste daran scheint mir das kurze Citat aus Münch. Nur darauf will ich hinweisen, daſs Methode und Unterrichtsziel nicht dasselbe ist. Die Reformer wollen dieselben hochgesteckten Ziele erreichen, ja sie wollen sie vielleicht noch höher stecken als früher, sie wollen jedoch diese Ziele auf einem direkten, naturgemäſseren Wege erreichen. Aber was hat denn das alles mit dem Briefwechsel zu thun?

„Um zur Hauptsache zu kommen, fragt Herr Hengesbach, sollen die Schüler immer mehr der Schule entfremdet werden? Statt stählender Arbeit noch mehr entnervende Spielerei? Statt Sammlung und Vertiefung und Selbstzucht immer mehr noch der zerstreuenden Liebhabereien, der verflachenden Allerweltsfertigkeiten, des vorlauten Gebahrens?“ Phrase! Phrase! Phrase! Gewiſs, die Schule ist kein Vergnügungslokal, aber die Schule soll das geschickt benützen, was des Schülers Teilnahme erregt; sie hat vor allem kein Recht zu verlangen, daſs aufser der Schule nichts weiter für die Kinder existiere. Nun fragt sich, ob der Teil der Freizeit, während welcher ein Schüler einen französischen oder englischen Brief schreibt, wenn ihm das Vergnügen macht, nicht besser angewandt ist, als wenn er etwa in einem Wirtshaus sitzt. — Wie sollen die Schüler dadurch der Schule entfremdet werden, daſs ihnen Gelegenheit geboten wird, nun einmal wirklich anzuwenden, was sie gelernt haben? Wie soll eine Zerstreuung eintreten,

Digitized by Google

wenn bei einzelnen Schülern eine besonders rege Teilnahme für ein Unterrichtsfach geweckt wird? Wie soll eine Verflachung eintreten, wenn der Schüler freiwillig zu einer Mehrleistung bereit ist? Der Mathematiker freut sich, wenn der oder jener eine schwierige Körperdurchdringung oder sonst etwas konstruiert und modelliert; der Naturwissenschaftler freut sich, wenn seine Schüler Pflanzen pressen, Schmetterlinge, Käfer und Steine sammeln; Physiker und Chemiker freuen sich, wenn die Jungen experimentieren, und wir allein sollen uns nicht freuen, wenn die Knaben gern einen französischen und englischen Brief schreiben? Und darunter soll die Schule leiden? — Nun, ich will niemandem seinen Glauben rauben, aber mich auf solche Argumente hin bekehren, das kann ich beim besten Willen nicht. — Einen französischen Brief schreiben, nennt Herr Hengesbach eine Allerweltsfertigkeit; na, das ist auch eine Ansicht, die ich nicht teile, ebensowenig wie die von „der reifen Frucht, die von selbst in den Schofs fällt". Ob Kiel das gelobte Land der reifen Früchte ist, möchte ich beinahe bezweifeln, wenigstens scheint der Artikel etwas vorzeitig vom Baume der Erkenntnis in den Schofs der Berliner Redaktion gefallen zu sein.

Die einzigen Bedenken, die Herr Hengesbach vorbringt, von denen er aber, wie er selbst sagt, kein Aufhebens machen will, selbst nicht bei unbeaufsichtigtem Briefwechsel, sind folgende zwei: es könne der Lehrer zum Gegenstand ungehöriger Kritik werden und die Schüler könnten statt der schlichten Ausdrucksweise der Gebildeten den slang bevorzugen. Die Bedenken schwinden, sobald der Briefwechsel überwacht wird, zudem verlangt die deutsche Centralstelle, dafs nur Schüler zugelassen werden, die in sittlicher Hinsicht Vertrauen verdienen und dafs ihnen von vornherein eine Art Belehrung zu geben ist. Durch diese Vorkehrungen werden auch die Besorgnisse im wesentlichen beseitigt, die man etwa noch hegen könnte. Sie sind oben schon angedeutet: Die Korrespondenten könnten sich etwa auf politische Erörterungen einlassen, natürlich mit dem ganzen Ungestüm aufrichtiger Überzeugung, oder aber die verschiedenen Anschauungen zweier Rassen über gewisse Gegenstände könnten unliebsam berühren. Wein, Weib und Gesang! singen wir alle. Der Germane aber huldigt doch lieber Bacchus und Gambrinus, und der Romane opfert lieber der Göttin der Schönheit, und ebenso unangenehm berührt in Frankreich die Beschreibung eines Zechgelages wie bei uns Eröffnungen über Liebeleien. Auch fragt sich, ob überall in Deutschland Lehrer wie Schüler das rechte Verständnis haben für das aufschäumende Temperament besonders des Südfranzosen, der in fünf Minuten zehnmal in die Höhe geht, unbeschadet der guten Freundschaft, der sich also auch brieflich in lebhaften Erörterungen ergehen kann, ohne dafs es ihm in den Sinn kommt, dafs kälter denkende Menschen in seinen Worten mehr als Worte sehen und beurteilen.

Alles dies hat man auch erwogen und gerade deshalb hat man sich entschlossen, den Briefwechsel nicht der Vermittelung der Zeitungen zu überlassen, sondern ihn möglichst der Aufsicht der Schule zu unterstellen. Ohne Zweifel wird vielleicht im Anfang hier und da einmal ein Brief einlaufen, der nicht immer den vollen Beifall der Lehrer findet, oder es wird eine Zeitung geschickt, deren Inhalt bedenklich scheint. Die Zusendung von Druckerzeugnissen wird von der Centralstelle überhaupt als nicht empfehlenswert bezeichnet. Sollte aber trotzdem sich etwas Derartiges ereignen, so darf man wohl mit Recht vor einer zu grofsen Prüderie warnen. Solche Sendungen kommen an Schüler der Oberklassen, also an schon erwachsene Menschen, denen doch besonders in den Kaffeehäusern der gröfseren Städte derartige Zeitungen, deutsche und ausländische, stets zugänglich sind. Die gehörige Aufsicht genügt, um solche ohne Zweifel

Digitized by Google

unstatthafte Vorfälle zu vereiteln, und wenn sich ja einer ereignet, so wird der geschickte Lehrer ihn erzieherisch auszubeuten verstehen.

Das hat man alles wohlbedacht, mehr also als Herr Hengesbach sich hat träumen lassen. Unliebsame Erfahrungen werden überhaupt selten sein, sie werden nach und nach immer seltener werden. Soll man wegen einiger solcher Fälle die Einrichtung verbieten? Unsere Schüler dürfen in Ehrbarkeit ihr Glas Bier trinken und ihre Zigarre rauchen und dabei kommt, vielleicht öfter als wir denken, die und jene Überschreitung vor. Kommt dann deshalb gleich ein allgemeines Verbot gegen Biertrinken und Zigarrenrauchen? Und würde es viel nützen? Bisweilen vergeht sich ein brutaler Geselle gegen das Leben seiner Mitbürger, schneidet man denn deshalb gleich allen Unterthanen den Kopf weg? Das sicherste Mittel zur Verhütung von Mord und Totschlag wäre es ja. Warum soll denn unseren zukünftigen Neuphilologen und Ingenieuren die Möglichkeit nicht geboten werden, Beziehungen anzuknüpfen, die für sie aufserordentlich wertvoll sind? Jeder Neuphilologe wird den Wert solcher freundschaftlichen Beziehungen zu schätzen wissen und sie unter Umständen schwer vermifst haben.

Warum schliefslich Faust zitiert wird, um zu lachen, das läfst sich eben nur aus dem Vorhandensein des Faust erklären. M. Mieille sagt: „Der Briefwechsel wird in Deutschland die Kenntnis des Französischen heben, darüber freue ich mich", und alle Neuphilologen in Deutschland freuen sich mit ihm, nicht wahr? Herrn Hengesbach eingeschlossen. Oder unterrichtet er, damit seine Schüler nicht französisch lernen? „Andrerseits, fährt M. Mieille fort, wird in Frankreich die Kenntnis der fremden Sprache gefördert, darüber freuen sich alle Lehrer der neueren Sprachen in Frankreich" und jeder gutgesinnte Deutsche oder Engländer mit ihnen, nicht wahr? Das beruht auf Gegenseitigkeit und scheint mir sehr vernünftig: „nous aurons fait œuvre de bons Français, et nos élèves sauront mieux et plus tôt ce que nous avons tant à cœur de leur apprendre"; vor allem aber bezeichnet M. Mieille den Briefwechsel als „un moyen de propager en France le goût et l'étude des langues vivantes". Herr Hengesbach fürchtet seine Tinte zu mifsbrauchen, er hätte noch viel sparsamer damit umgehen können.

Gewifs! Beide Länder finden ihren Vorteil beim Briefwechsel. Wenn M. Mieille meint, dafs Frankreich bei uns verkannt wird (la France est méconnue au dehors), nun so sind wir ganz seiner Ansicht hinsichtlich unseres Vaterlandes. Ist es nicht freudig zu begrüfsen, wenn Mifsverständnisse beseitigt, irrige Ansichten berichtigt werden und sich zwischen einzelnen Familien beider Länder wieder freundlichere Beziehungen anbahnen, wie sie doch vor dem Kriege in grofsem Umfange bestanden, ohne dafs man behaupten könnte, dafs das Nationalgefühl darunter gelitten hätte.

Zum Schlufs fahndet Herr Hengesbach nach gesundem Menschenverstand, der neue Diogenes! Wo findet er ihn? Nicht bei seinem Kollegen in Frankreich, M. Mieille, der wohnt nicht weit von Tarascon, nicht bei den Vertretern der französischen Unterrichtsbehörde, viel zu sehr bei Tarascon, nicht bei Mr. Stead, „dem Vorkämpfer alles Absonderlichen und Reklamebedürftigen", nicht bei seinen deutschen Kollegen, mit den „wunderlichen Ansichten über die Frage, wie man eine fremde Sprache lernt", ob wohl bei Sir John Gorst? Dem stattet er gar keinen Besuch ab. Die Revue universitaire aber schreibt: „L'idée (du projet de M. Mieille) est heureuse, elle est pratique, elle a été hautement approuvée en France par l'Administration supérieure, en Angleterre par Sir John Gorst, ministre de l'Instruction publique" (letzteren Titel führt Sir John wohl noch nicht). Nirgends gesunder Menschenverstand zu finden, nur in Kiel und in der Schülerzeitschrift „The Harrovian". Der mitgeteilte Brief ist hübsch, auch witzig, ja

Digitized by Google

aber beweisen, lieber Herr Kollege, beweisen thut er nichts, ebensowenig wie etwa die oder jene Parodie, die wir in launiger Stunde belachen, beweist, das Schiller oder Goethe miserable Poeten gewesen wären; er beweist nicht einmal, was zunächst liegt, nämlich dafs die englischen Jungen herzlich schlechte Franzosen sein müssen. — Wenn Herr Hengesbach nichts weiter vorzubringen hat, als Schülerwitze, da können die Freunde des Briefwechsels ruhig schlafen, das sind allerdings Allotria. Ob sie aber in eine wissenschaftliche Zeitschrift gehören? —

Nein, Herr Kollege, das Wort heifst nicht: Preist, ohne zu prüfen! es heifst aber auch nicht: Schmäht, ohne zu prüfen! Es heifst: Prüfet, und das Beste behaltet! Geprüft hat M. Mieille vier Jahre lang, geprüft haben auch andere Leute, der Vorwurf, den Sie zum Schlufs erheben, fällt auf Sie selbst zurück.

Eine Thatsache verdient noch bemerkt zu werden. Die Berliner Zeitschrift hat es abgelehnt, eine Entgegnung des Leiters der Deutschen Centralstelle, sowie des Begründers des Briefwechsels, M. Mieille, aufzunehmen, ebenso haben die Neuen Jahrbücher einer Entgegnung des Herrn Prof. Schmid in Grimma auf den von uns in der Mainummer besprochenen Angriff die Aufnahme versagt.

Dresden. *Konrad Meier.*

Bericht über die Thätigkeit des in Hamburg (1896) gewählten Kanonausschusses.

Die Anzahl der bei Prof. Dr. H. Müller (Heidelberg, Anlagen) eingelaufenen Gutachten über Schriftstellerausgaben betrug am 22. April d. J. 2275, nämlich 1459 französische und 816 englische, davon waren 1368 als brauchbar, 598 als unbrauchbar und 309 als bedingt brauchbar erklärt. Die für Prof. Müller schwierigste und heikelste Arbeit, die derselbe während der Osterferien zu bewältigen hoffte, steht freilich leider noch aus, da Prof. Müller während derselben erst die nötige Anzahl Helfer nicht fand, dann selbst erkrankte. Selbiger hoffte dann am 27. April die Arbeit mit einer genügenden Anzahl Helfern wieder aufnehmen und fortsetzen zu können. Es sollte dann zunächst nur die Gesamtheit der auf Französisch bezüglichen Gutachten berücksichtigt werden, die auf mehr als 120 Halbbogen, vielfach aber auch auf Viertelbogen oder noch kleineren Papierstreifen stehen. Daher die Notwendigkeit möglichst vieler Helfer bei der Auszählung der Stimmen pro oder contra behufs Herstellung einer Gesamtliste zunächst der für brauchbar, dann der bedingt brauchbar, endlich der für unbrauchbar erklärten Werke, bei welchen letzteren verabredetermafsen auch die Gründe der Unbrauchbar-Erklärung, wenn auch in kürzester Form, protokolliert werden sollen. In einer ersten Sitzung, die mit Schülern der obersten Klassen des Heidelberger Gymnasiums und einem Kollegen als Protokollanten stattfand, kam man bis zu Chateaubriand incl. in der alphabetischen Liste, die vorher von allen durch Krefsners Führer nebst Nachträgen und durch die Kataloge von über 70 beteiligten Verlagshandlungen ihm bekannt gewordenen französischen Schulausgaben hergestellt waren. Sechs Halbbogen mit je 15 bis 20 Nummern Protokoll waren dazu nötig. Dann waren weder die Schüler noch der Kollege mehr verfügbar und Prof. Müller selbst wurde krank. Jetzt hat derselbe an die Kollegen und Kolleginnen der Höheren Mädchenschule, die Kollegen der Oberrealschule und die der eigenen Schule (des Gymnasiums) appelliert und will sehen, wie die Sache weiter geht, da für die Schüler während der Schulzeit der Direktor die Erlaubnis zur Mithülfe geglaubt hat versagen zu müssen, weil die Arbeiten für die Schule darunter leiden könnten. Sobald die Herstellung der französischen Liste der für die Schule brauchbaren Bücher beendet ist, wird man zunächst an die der eng-

Digitized by Google

lischen Liste der desgl. brauchbaren Bücher gehen, ehe diejenige der bedingt brauchbaren oder der unbrauchbaren weiter berücksichtigt wird. Wie weit man damit vor Pfingsten gelangen wird — das ist unmöglich jetzt schon zu übersehen. Für künftige Beiträge ist es, der Auszählung der Stimmen wegen, sehr erwünscht, dafs immer nur auf Halbbogen und nur auf einer Seite derselben geschrieben werde. Betreffs des zu verwendenden Schemas bittet man die Märznummer (S. 95) des Neuphil. Centralblattes zu vergleichen.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) Am 9. Januar d. J. versammelte sich die Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie zur Feier ihres 20. Stiftungstages; unter den Gästen befand sich unter anderm Herr Professor Dr. Hartmann, der als Vertreter des Leipziger Vereins für neuere Philologie der Festversammlung beiwohnte. Nachdem der erste Vorsitzende, Herr Professor Dr. Thiergen, die Erschienenen begrüfst hatte, ergriff Herr Dr. Richard Mahrenholtz das Wort zu seinem Festvortrage. Der Herr Festredner gab in einstündigem Vortrage einen Überblick über die Entwickelung des neueren französischen Romans von der Periode des Preziösentums an. Damals zuerst wurde das gegenwärtige gesellschaftliche Leben, zunächst in antiker Verhüllung, gerade wie in der Tragödie das Hofleben, geschildert. Der Charakter dieser Romane, die heutzutage ihres Bändereichtums halber nicht mehr gelesen werden, war somit ein realistischer und die Einteilung des französischen Romans in einen idealistischen, das heifst einen solchen, der in vornehmen Kreisen spielt, und einen realistischen, d. h. im niederen Bürgertume sich bewegenden, ist willkürlich. Der moderne, zeitgemäfse realistische Charakter des französischen Romanes änderte sich auch nicht, als er spanische und englische Vorbilder im 18. Jahrhundert nachahmte. Lesage schildert im „Diable boiteux“ und im „Gil Blas“ (wo auch, trotz des Fehlens eines spanischen Originals, starke Anleihen an spanische Litteraturwerke zu bemerken sind) nicht etwa spanische Verhältnisse und Zustände, sondern die der Regentschaft und der in den letzten Jahren des alternden Ludwig XIV. eintretenden Auflösung, Rousseau im Emile seine eigene Erziehung in systematischer Verallgemeinerung, in der Nouvelle Héloïse seine Herzenserlebnisse, seine Gemütsstimmungen, seine Naturauffassung u. s. w. Voltaire und die anderen Aufklärer machen ihre Romane nur zum Sprachrohre ihrer religiös-philosophischen Gedanken.

Der Realismus blieb auch den Romanen der Romantik eigen, trotz aller phantastischen Abschweifungen und verzerrten Phantasiegebilde. Schon das Streben nach Lokal- und Zeitkolorit, so wenig auch die Ausführung dem Vorhaben, so wenig die von Victor Hugo reklamehaft ausposaunten Detailstudien der Wirklichkeit entsprechen, und auch das Hervorheben des „moi“ zeigen den realistischen Charakter. Ein stark realistischer Roman ist aus dem ersteren Grunde Hugos „Notre Dame de Paris“. Gleichwohl ist es verkehrt, in dem mit Honoré de Balzac anhebenden naturalistischen (realistischen) Romane nur eine Fortentwickelung des Romans der Romantiker zu sehen. Die Einwirkung der bahnbrechenden, alle anderen Wissenschaften überflügelnden Naturwissenschaften, von denen die Romantik noch nichts wufste, macht einen gewaltigen Unterschied. Honoré de Balzac hat schon in seiner Seelenzergliederung, Zeitschilderung und Detailmalerei sich als Zögling der „méthode scientifique“ bekundet, mag auch ein gut Stück Romantik in ihm stecken. Viel mehr noch Gustave Flaubert, bei dem man

Digitized by Google

sich durch einzelne Titel seiner Romane (wie Education sentimentale, Tentation de Saint-Antoine, Salambo) nicht über den zeitgemäfsen Realismus täuschen lassen darf.

Denn diese Romane schildern, wenn auch in entlegenen Zeiten spielend oder ein absonderliches Aushängeschild wählend, die sozialen, religiösen, politischen Fragen und Zustände der Zeit des Dichters, haben wenigstens enge Fühlung mit diesen. Der Hauptunterschied von dem Romane der Romantik besteht einmal in der konsequent durchgeführten „méthode scientifique", dann in dem Zurücktreten des Autors hinter den Personen seiner Romane, dem Verlassen des „moi".

Nicht nur die naturwissenschaftliche Methode, sondern auch die naturwissenschaftliche Forschung selbst wird zur Grundlage der Romane der beiden Goncourt, die physische und psychische Krankheitserscheinungen mit Vorliebe schildern. Da Alphonse Daudet als wahrer, echter Dichter mit seiner reichabwechselnden Phantasie und seinem vielgestaltenden Humor sich nicht in ein bestimmtes Schema fügt, so erreicht der naturalistische Roman seinen Höhepunkt in Emile Zola. Derselbe hat nicht blofs als Romandichter, sondern auch als Theoretiker (besonders in seiner Schrift: „Le Roman expérimental") seine Bedeutung. Seine Theorieen, besonders die einseitige Betonung der von der Naturwissenschaft keineswegs geklärten Begriffe hérédité und milieu, die Verwerfung der description und imagination, die Scheidung der vérité und vérité vraie, das über die méthode scientifique hinausgehende Zugeständnis der „temperamentvollen" Auffassung und der Notwendigkeit der „invention" u. a. sind schwache und angreifbare Punkte. Aber als Romandichter hat er sich glücklicherweise von den schlimmsten Einseitigkeiten dieser Theorieen ferngehalten, wie denn z. B. seine mehrfachen Schilderungen von Paris wahre realistische Prachtstücke sind, trotzdem er selbst alle „descriptions" als Versündigungen ansieht. So wenig der Vorwurf auch richtig ist, dafs Zola nur die Nachtseiten der modernen Kultur schildere (denn wie stimmt das zu Une page d'amour, Un rêve, Le docteur Pascal, Au bonheur des Dames und anderen?), so hat er sich doch von Übertreibungen und Verzerrungen (besonders in Bête humaine, La Terre und anderen) nicht freigehalten. Aber sein Ich tritt wirklich hinter den Objekten zurück und seine Romanreihe „Les Rougon-Macquart" bildet ein innerlich zusammenhängendes Ganze, nicht wie Balzacs „Comédie humaine" ein Disparatum mit einheitlicher Etikette. Zola hielt nach eigener Aussage an dem Voltaireanismus fest, daher die Anfeindungen katholischerseits, namentlich auf Grund der Romane „Lourdes" und „Rome", im letztern Falle allerdings mit Recht.

Die von Zola sich trennenden oder ganz eigene Wege gehenden französischen Romanschriftsteller und Schriftstellerinnen der Gegenwart dienen alle wissentlich oder unwissentlich dem Katholizismus, namentlich die, welche gegen moderne Wissenschaft eifern (Rod, Bourget und andere), welche das fin de siècle, die décadence zum Stichworte wählen, gegen Ehescheidung sich auflehnen oder die Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts in katholisierendem Sinne, unter dem Vorwande geschichtlicher Objektivität schildern. In dem breiten Unterhaltungsromane tritt das Obscöne und Pikante um seiner selbst willen, nicht, wie bei Zola, als der Gegenstand der „méthode expérimentale" in den Mittelpunkt.

Die Zukunft gehört übrigens wahrscheinlich diesem katholischen oder katholisirenden Romane, da die französische Gesellschaft, besonders die vornehme, weit mehr, wenn auch äufserlich, an den katholisch-kirchlichen Überlieferungen festhält, als die annehmen, welche Frankreich nach der mit einem falschen Voltaireanismus prahlenden Pariser Bourgeoisie beurteilen.

Die ebenso geistreichen wie klaren Ausführungen des Redners ernteten reichen Beifall und in gehobener Stimmung begab sich die Versammlung zur Fest-

Digitized by Google

tafel, die vom ersten Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Thiergen, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und König eröffnet wurde. Sodann gab der erste Vorsitzende unter anderm bekannt, dafs die Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie einstimmig beschlossen habe, ihren geschätzten Gründer, Herrn Professor Dr. W. Scheffler, zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde noch auf Antrag Herr Oberlehrer Dr. Klöpper-Rostock zum korrespondierenden Mitgliede der Dresdner Gesellschaft ernannt und nach einer Ansprache des Herrn Dr. Mahrenholtz ein Begrüfsungstelegramm an Herrn Universitätsprofessor Dr. Körting-Kiel, Ehrenmitglied der Gesellschaft, beschlossen. Zahlreiche Reden und Trinksprüche wurden von seiten einzelner Mitglieder und Gäste in deutscher, französischer und italienischer Sprache ausgebracht. Der schön verlaufene Abend lieferte einen neuen Beweis von dem treuen Zusammenhalten und der fleifsigen Arbeit der Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz von Professor Dr. O. Knauer, der den leider erkrankten Professor Dr. Wülker zu vertreten hatte, fand am 7. Dezember 1897 die dritte Wintersitzung des 10. Vereinsjahres statt. Von auswärtigen Mitgliedern war Dr. Lange-Wurzen erschienen, als Gäste das Verbandsmitglied O. Schmidt und Dr. R. Markgraf. An erster Stelle sprach Realgymnasialoberlehrer Trebe-Leipzig über die Ferienkurse der Alliance française in Paris im Sommer 1897. Redner, der am letzten Augustkursus Teil genommen hat, gab zunächst nähere Mitteilungen über Zweck und Organisation der Alliance française. Es ist dies eine Gesellschaft, die sich die Ausbreitung und Pflege der französischen Sprache in den Kolonien und im Auslande überhaupt zum Zwecke gesetzt hat. Im Juli 1883 begründet, zählt sie jetzt über 30000 Mitglieder in Frankreich sowohl als aufserhalb desselben, und arbeitet nicht nur mit den Mitgliederbeiträgen, sondern auch mit zum Teil sehr namhaften Stiftungen und Schenkungen, die ihr seitens der Mitglieder zugewiesen werden. Schon im Jahre 1884 wurde die Alliance française vom Ministerium des Innern bestätigt, und 1886 wurde sie durch Erlafs des Präsidenten der Republik als eine dem öffentlichen Wohle dienende Gesellschaft anerkannt. Sie gründet und unterhält Schulen aufserhalb Frankreichs, setzt Preise für Schüler und für Lehrer aus, richtet Unterrichts- und Vortragskurse ein, und unterstützt Bibliotheken. In einem fünfmal jährlich erscheinenden Bulletin berichtet sie über ihre Thätigkeit. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich zu Paris, Rue de Grenelle 45, wo der Schriftführer M. Foncin den Teilnehmern der Ferienkurse jede wünschenswerthe Auskunft bereitwilligst erteilt. Zu diesen Kursen selbst übergehend, die in der Kolonialschule, Avenue de l'Observatoire 2, abgehalten werden, betonte Redner, dafs solche Ausländer, die nur die Sommermonate für einen Aufenthalt in Paris zur Verfügung haben, in der Einrichtung etwas Wertvolles und durchaus Empfehlenswertes finden. Der Augustkursus gliederte sich, wie der Julikursus, in zwei Abteilungen, eine höhere und eine elementare. Den Hörern steht es durchaus frei, Vorlesungen der einen oder der anderen Abteilung zu besuchen, nur haben solche, die sich am Schlusse einer Prüfung unterziehen wollen, die Verpflichtung zur vollständigen Teilnahme an einem der beiden Kurse. Jeder Hörer hat wenigstens 25 Vorlesungskarten zu je 1 Fr. zu entnehmen, darüber hinaus werden Karten zu je 1 Fr. für die einzelnen Vorlesungen abgegeben. Dieselben wurden von Professoren der Sorbonne, der Provinzialuniversitäten und der Pariser Gymnasien gehalten. Vortragskunst und dramatische Lektüre war einem Schauspieler der Comédie française anvertraut, Vorlesungen über französische Kunst einem ausübenden Künstler. Die übrigen Gegenstände waren französische Sprache, klassische Litteratur, zeit-

Digitized by Google

genössische Litteratur, Phonetik mit Experimenten, Aussprache und mündlicher Ausdruck, sowie Sozialpolitik. Die Vorlesung über Kunst war in sehr dankenswerter Weise mit Besuchen der Museen, Denkmäler und Kunstbauten von Paris verbunden. Neben den Vorlesungen waren auch Stunden für praktische Konversationsübungen angesetzt, die von Juristen, Professoren und Lehrern geleitet wurden, und für die man ein Bonbuch mit 12 Karten zu 6 Fr. zu lösen hatte. Die Zahl der Teilnehmer in jeder der für diesen Zweck gebildeten Gruppen war auf höchstens 12 festgesetzt. Unter den Hörern der Kurse befanden sich 206 Herren und 264 Damen. Die gröfste Zahl der Teilnehmer, 216, entfiel auf Deutschland, England stellte 54, Nordamerika 44, Rufsland 37, Holland 23, Bulgarien 16, Dänemark 15, Ungarn 13, Österreich 12, Schweden 11, die übrigen verteilten sich auf andere Nationalitäten. Nachdem die Kurse im Jahre 1894 mit 50 Hörern begonnen hatten, stieg die Zahl 1895 auf 117, 1896 auf 326 und 1897 auf 470, ein deutlicher Beweis für den Anklang, den das Unternehmen gefunden hat. Um den Teilnehmern der Kurse ihren Aufenthalt in Paris so fruchtbringend als möglich zu gestalten, vermittelte ihnen die Leitung der Alliance française freien Zutritt zu den Vorstellungen der Grofsen Oper und der Comédie française, zu den Sammlungen des Jardin d'acclimatation und zur Preisverteilung des Concours général in der Sorbonne. Endlich veranstaltete die Leitung auch gemeinsame Ausflüge der Teilnehmer nach Rouen, Saint-Germain-en-Laye, Versailles und Chartres, nach letzterem Orte auf Einladung der dortigen Ortsgruppe der Alliance, wobei die von ihren Damen unterstützten Mitglieder in liebenswürdiger und vornehmer Weise Gastfreundschaft übten. Alles in Allem genommen konnte Redner den Veranstaltungen der Alliance française seine warme Anerkennung nicht versagen und empfahl dieselben allen Fachgenossen auf das Angelegentlichste.

Nachdem Prof. Knauer dem Redner für seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen gedankt hatte, gab die darauffolgende Discussion Gelegenheit zu weiterer Aussprache über verschiedene der im Vortrage berührten Punkte, wobei der Redner selbst und verschiedene andere Mitglieder das Wort ergriffen. Hieran schlossen sich eine Reihe Mitteilungen des Schriftführers, besonders aus der ersten diesjährigen Gesamtsitzung des Vorstandes des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes. Als ein für die Mitglieder, wie für Neuphilologen überhaupt besonders wichtiges Unternehmen wurde die auf Antrag von Dr. Konrad Meier-Dresden einstimmig beschlossene Gründung einer Centralstelle für Schriftstellererklärung bezeichnet, die einem seit langer Zeit schon und oft von Lehrern wie von Herausgebern empfundenen Bedürfnisse entgegenkommen soll. Diese Centralstelle wird sowohl französische als englische Schriftsteller berücksichtigen, und zwar soll die für französische Schriftsteller von Dr. Konrad Meier (Dresden-A., Reifsiger Strafse 10) verwaltet werden, die für englische Schriftsteller von Dr. Albrecht Lüder (Dresden-N., Tieckstrafse 23). Die Veröffentlichung soll in zwei getrennten Abteilungen erfolgen. Die erste Abteilung bringt Fragen und darauf bezügliche Antworten, beides unter entsprechender Nummer. Die Fragesteller sind nicht genötigt, die von ihnen eingesandten Fragen zu unterzeichnen, jedenfalls aber werden die Namen der Fragesteller grundsätzlich nicht veröffentlicht. Jede Frage hat das genaue Citat zu enthalten, unter Bezeichnung der Ausgabe, der Seiten- und Zeilenzahl mit Unterstreichung des zu Erklärenden. Die Antwort auf eine Frage wird entweder sofort von der Centralstelle gegeben, oder aber, in einer der folgenden Nummern, aus dem Kreise der Mitglieder und Leser. Die zweite Abteilung wird unter fortlaufenden Nummern Berichtigungen und Ergänzungen zu den vorhandenen Schriftstellerkommentaren bringen, und zwar sollen die Namen der Einsender hier nur auf ausdrücklichen Wunsch nicht genannt

Digitized by Google

werden. Zum Zwecke der Herstellung eines möglichst einfachen Verkehrs mit der Zentralstelle wird um Hinweglassung aller Förmlichkeiten gebeten; als Einleitung genügt die Formel C. S. E. über der Anfrage bezw. Berichtigung. Im Anschluſs daran wies der Schriftführer darauf hin, daſs ein ganz ähnlicher Gedanke bereits im Jahre 1878 angeregt worden ist, in dem Aufsatze „Zweifel und Fragen", den Prof. Knauer damals im ersten Hefte des 1. Bandes der „Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur" (S. 52—59) veröffentlicht hat. Wenn die damalige Anregung nicht zur praktischen Ausführung gekommen ist, so steht zu hoffen, daſs das Unternehmen jetzt, wo es unter den Auspizien des Landesverbandes ins Leben tritt, und nach der kräftigen Entwickelung, die die neuere Philologie in den letzten zwei Jahrzehnten genommen hat, bei den sächsischen wie auſsersächsischen Fachgenossen Anklang finden und dem Verbande neue Freunde zuführen wird. Vielleicht werden auch die französischen und englischen Leser der Fachzeitschriften manchmal in der Lage sein, eine schwierige Stelle, an der ein Deutscher Anstoſs nimmt, ohne gröſsere Mühe aufzuhellen. Sollte in Frankreich oder England ein ähnliches Unternehmen für die Erklärung deutscher Schriftsteller gegründet werden, so wird es an Mitarbeit auf deutscher Seite gewiſs auch nicht fehlen.

Was die Frage der Gründung eines besonderen Verbandsorgans anlangt, so hat im Schoſse des Vorstandes eine Besprechung darüber stattgefunden, die aber natürlich nur einen vorläufigen Charakter haben konnte, da die Entscheidung darüber der Hauptversammlung zusteht. Im Vorstande war die Stimmung einem solchen Organe mehr abhold als geneigt, doch empfiehlt es sich, die Angelegenheit zunächst im Kreise der Mitglieder weiter zu erörtern, damit sie dann unter Umständen der Hauptversammlung zur Beschluſsfassung unterbeitet werden kann.

Weiter wurde über den Fortgang des internationalen Schülerbriefwechsels berichtet und dabei hervorgehoben, daſs neuerdings England anfängt, sich lebhafter daran zu betheiligen als früher. Freilich ist die Zahl der in Leipzig angemeldeten englischen Mädchen weit gröſser als die der englischen Knaben, die in der Regel nur ganz vereinzelt einlaufen. Besonders betheiligt sind bis jetzt die Städte London, Oxford, Cambridge, Durham, Dover, Bishops, Stortford, Bradford, Manchester und Jersey. Aus dem Begleitschreiben namentlich der Lehrerinnen geht hervor, daſs der Gedanke an manchen Stellen geradezu zündend gewirkt hat und daſs zahlreiche englische Mädchen dem Briefwechsel mit deutschen Mädchen mit wirklicher Freude entgegensehen. Sehr beachtenswert ist die englischerseits gegebene Anregung, daſs solche Zöglinge, die im Gebrauche der fremden Sprache noch nicht genügend vorgeschritten sind, längere Zeit hindurch ausschlieſslich die Muttersprache bei dem Briefwechsel anwenden möchten, um erst später zum Gebrauche der fremden Sprache überzugehen. Auch unter solcher Voraussetzung hat die Einrichtung ihren unverkennbaren bildenden Wert, und es wird sich gegebenen Falls empfehlen, so zu verfahren. Die Zahl der aus Deutschland für den englischen Briefwechsel angemeldeten Mädchen ist augenblicklich sehr gering, so daſs viele der englischen Bewerberinnen noch nicht haben berücksichtigt werden können. Es werden daher die beteiligten Lehrerkreise erneut auf die Zentralstelle (Leipzig-Gohlis, Wiesenstraſse 2) aufmerksam gemacht, mit dem Hinzufügen, daſs Adressen in der Regel nur nach der Reihenfolge der angemeldeten Gesuche abgegeben werden, so daſs später kommende unter Umständen längere Zeit zu warten haben. Anmeldungen, die nur von Seiten der Lehrer oder Lehrerinnen entgegengenommen werden, haben in deutlicher Schrift zu enthalten den Familien- und Vornamen, das Lebensalter, sowie genaue Angabe von Schule und Klasse des betreffenden Zöglings. Die Anmeldungsgebühr beträgt 20 Pf. für

Digitized by Google

jede einzelne gewünschte Adresse. — Was den Briefwechsel zwischen Neuphilologie-Studierenden deutscher, französischer und englischer Zunge anlangt, dessen Organisation der Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes im Sommer d. J. in Angriff genommen hat, so sind die Anmeldungen dafür seitens deutscher Studirender ziemlich zahlreich eingegangen, und namhafte Universitätslehrer haben dem Unternehmen warme Förderung zu Teil werden lassen. Da aber das Ausland bisher noch zurücksteht, so soll binnen kurzem zum Zwecke der Beschleunigung des Einlaufens französischer und englischer Adressen ein zweites Rundschreiben an die Dozenten der deutschen Sprache in Frankreich, England und Nordamerika versandt werden, und der Vorstand glaubt hoffen zu dürfen, dafs diesmal eine stärkere Betheiligung seitens der in Frage kommenden Kreise erzielt werden wird. Noch gelangte zur Mitteilung, dafs Professor Hartmann vom Vorstande der Pariser „Société pour la Propagation des Langues étrangères en France“ zum korrespondirenden Mitgliede dieser Gesellschaft ernannt worden ist. Die nächste Sitzung, in der Rektor Professor Dr. Fritzsche-Borna über Oskar Jägers neuestes Werk gesprochen hat, fand Dienstag, den 11. Januar 1898, statt (Kitzing & Helbig, Gesellschaftssaal).

LITTERATUR.

Besprechungen.

Lange, Paul, *Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im französischen Unterrichte.* 8. 40 S. Wien 1897, Hölzel. geh. 0,50 Mark.

Auf den Jahresversammlungen des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins hat sich die Abteilung für neuere Sprachen letzthin wiederholt mit der Anschauungsmethode beschäftigt. Im Jahre 1895 hielt dort Prof. Dr. K. Martin Hartmann über die „Anschauung im neusprachlichen Unterricht“ seinen überaus belehrenden und fesselnden Vortrag, der als Druckschrift die weiteste Verbreitung und höchste Anerkennung gefunden hat und für die Förderung des Anschauungsgedankens geradezu bahnbrechend gewesen ist.

Im Frühjahr 1897 nun hat Oberlehrer Dr. Paul Lange-Wurzen dasselbe Thema auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen behandelt. Wie mancher andere, so ist auch Lange erst durch Hartmanns mafsvolle, zielbewufste und überzeugende Darlegungen aus einem Saulus ein Paulus geworden, womit freilich nicht gesagt sein soll, dafs er vor seiner Bekehrung ein fanatischer Eiferer gewesen sei gegen dieselbe Methode, für welche er nunmehr auf Grund eigener Versuche aus voller Überzeugung rückhaltslos eintritt. Gerade die Berichte solcher, die der Anschauungsmethode anfangs kühl gegenüberstanden — eben weil sie ihre volle Bedeutung nicht erkannten — sind für die Beurteilung und Fortentwickelung der Methode wertvoll; aber auch anderweitige Mitteilungen über die in der neusprachlichen Unterrichtspraxis gesammelten Erfahrungen und Wahrnehmungen — seien es Erfolge oder Mifserfolge — werden von allen ernsten Anschauungsmethodikern stets dankbar entgegengenommen werden. Nur durch gegenseitige Aussprache kann eine im Prinzip gesunde, in ihren Einzelheiten vielleicht noch verbesserungsfähige Idee sich zum Wohle des Ganzen auswachsen.

Digitized by Google

Langes Erfahrungen erstrecken sich über eine U III (20 Schüler) und eine IV (17 Schüler) des königl. Gymnasiums zu Wurzen. Beide Klassen waren nach Aussage des Berichtenden mittelmäfsig befähigt. Hölzels Frühlingsbild bildete die Unterlage. In ausführlicher Darlegung schildert Lange in seinem unter obigem Titel gedruckten Vortrage, wie er die Zuführung eines reichen Wortschatzes auf Grund ständiger Sprechübungen in Frage und Antwort erzielt und mit Hülfe bekannter konkreter Wörter zahlreiche unbekannte bildliche Wendungen dem Verständnis der Schüler erschlossen habe, so dafs die Lektüre davon sichtbar befruchtet worden sei. Auch die Grammatik und schriftlichen Übungen schlossen sich an das Anschauungsbild eng an.

Langes so erzielte Erfolge sprechen eine beredte Sprache sowohl hinsichtlich der Güte der Methode, als bezüglich seines aufserordentlichen Lehrgeschicks. Wer auch die Leistungen anderer vorurteilsfrei zu würdigen nicht verschmäht, dürfte aus dem Langeschen Vortrage eine Fülle dankenswertester Anregung für die eigene Unterrichtsthätigkeit schöpfen. Einzelheiten können hier nicht näher erörtert werden; man mufs die Schrift eben selbst lesen, und sie verdient es.

Strafsburg i. E. *R. Kron.*

Rudyard Kipling, *"Captains Courageous", a Story of the Grand Banks.* Leipzig 1897, Tauchnitz.

Der beliebte Erzähler (s. F. Graz, „Englische Studien" XXIV, 3) hat sich dieses Mal die Seefischerei zum Gegenstand gewählt. Harvey Cheyne, der fünfzehnjährige verwöhnte Sohn eines amerikanischen Eisenbahnkönigs, fällt bei unruhiger See vom Deck eines Passagierdampfers und wird von der Mannschaft eines Fischerschooners gerettet. Seinen Angaben über den Reichtum seines Vaters wird nicht geglaubt, seine sehr ansehnliche Baarschaft hat er verloren, und so mufs er sich entschliefsen, dem Fischer für Kost und Lohn etwa drei Monate zu dienen. Das ist sein Glück; denn er ist unter brave Männer geraten; das Muttersöhnchen lernt gehorchen und arbeiten, wird jetzt erst wirklich erzogen und kehrt vorteilhaft verändert und auch körperlich gekräftigt zu den Seinen zurück. In diesem Rahmen ist nun die Kabeljaufischerei in der Nähe der nordamerikanischen Küste mit erstaunlicher Sachkenntnis und Anschaulichkeit geschildert, unter Anwendung einer Unmenge technischer und Slang-Ausdrücke, die in keinem Wörterbuche stehen, deren Sinn aber zum Glück sich meist erraten läfst. Dazu sind die Persönlichkeiten des Schiffsführers und seiner fünf Gehülfen, sowie seines mit Harvey gleichaltrigen Sohnes vortrefflich charakterisiert. "Mr. Kipling finds naught common on the earth. He takes the common things by choice, and they become distinguished — even cod." So die "Academy". Der nicht ganz einleuchtende Titel (der zweite "captain" soll wohl Cheyne sen. sein) ist durch Anführungsstriche als Citat bezeichnet; wahrscheinlich (nach einer mir von Prof. Schröer mitgeteilten Vermutung) aus der Anfangszeile einer alten Ballade (in Percy's Reliques): „When captains courageous, whom death could not daunt."

Kassel. *M. Krummacher.*

Edna Lyall, *Wayfaring Men.* 2 vols. Leipzig 1898, Tauchnitz.

"Dedicated to the members of a profession which I admire and respect", so lautet die Widmung dieses Romans. Er will zeigen (was freilich aufserhalb Englands nicht mehr nötig wäre), dafs auch der Schauspieler ehrbar und achtungswert sein kann. Macneillie, das Haupt einer Wandertruppe, beweist seinen sittlichen Ernst schon durch die Wahl der von ihm aufgeführten Stücke, noch mehr aber, indem er der Versuchung widersteht, mit der geliebten Frau, welche von

Digitized by Google

ihrem Gatten nur getrennt, aber nicht mit dem Recht der Wiedervermählung geschieden ist, eine nicht gesetzliche Verbindung einzugehen. Hierbei wird das englische Gesetz getadelt, nach welchem wohl der Ehebruch der Frau, aber nicht der des Mannes eine solche Scheidung für den schuldlosen Teil herbeiführt. Wir sehen ferner, wie ein junger Mann, Ralph, sich bei einer andern sehr armseligen Wandertruppe kümmerlich durchschlägt, ohne doch sittlichen Schaden zu nehmen, bis Macneillie sich seiner annimmt und ihn zu einem tüchtigen Schauspieler heranbildet. Diesen Wackeren steht gegenüber ein heuchlerischer Spekulant und „Gründer", der gewissenlose Vormund eines jungen Mädchens, welches er schliefslich nicht hindern kann, Ralph zu heiraten. Gewisse Typen der Bühnenkünstler sind gut herausgearbeitet; eine anschauliche Kennzeichnung ihrer Leistungen lag wohl nicht in der Absicht der Verfasserin. In der Erfindung der Begebenheiten kommt dieser Roman einigen ihrer früheren (besonders Donovan) nicht ganz gleich, doch ist die Erzählung an manchen Stellen (Ralph in Schottland; Everelds Flucht) recht anziehend. Das Buch ist, wie alle von dieser Verfasserin, besonders auch für die Jugend geeignet.

M. Krummacher.

Sponsel, Louis, *Das moderne Plakat.* Mit 52 farbigen Steindrucktafeln und 266 Textabbildungen. Dresden, Kühtmann.*)

Die graphische Ausstattung dieses Buches, des ersten, das uns in deutscher Sprache in die neue Kunst des Plakats einzuweihen bestimmt ist, ist eine ganz vorzügliche. Die farbigen Tafeln sind trefflich gedruckt; sie geben die Originale in der Verkleinerung — das Format des Werkes ist Hochquart — mit gröfster Treue wieder, und zu den Abbildungen im Text dienten mustergültige Zinkätzungen und Autotypieen, die auf dem feinen Velin des Werkes vorteilhaft zur Geltung kommen.

Das 307 Textseiten umfassende Werk ist in sieben Abschnitte geteilt; es beginnt mit Japan, dem 7 Seiten gewidmet sind, dann folgt Frankreich mit 100, Belgien mit 33, England mit 36, Amerika mit 52, Deutschland und Österreich-Ungarn mit 59 und die Länder im Norden und Süden von Europa mit 20 Seiten, welche Zahlen am augenfälligsten den Anteil ergeben, der jedem der Länder in der Schilderung des Plakatwesens geworden ist. Auf Japan, obwohl dieses keine oder nur sehr wenige gröfsere Plakate in unserem Sinne besitzt, führt der Verfasser doch die erste Veranlassung zur Reform in dem Plakatwesen der Gegenwart zurück; die amerikanischen Plakate waren zwar schon, noch bevor diese Reform ins Leben trat und sich ausbreitete, den europäischen weit überlegen durch Gröfse und Farben, doch hatte die Kunst damit wenig zu schaffen, sie suchten mehr durch einen riesigen Umfang und durch diesem entsprechende Figuren zn wirken. Von den Japanern aber wurden, namentlich nach deren Farbenholzschnitten, bei denen auf die Wiedergabe voller Naturwahrheit verzichtet, dagegen das Gewicht auf dekorative Flächenwirkung, auf flächenhafte Farbengebung gelegt ist, zuerst von den Franzosen die Grundzüge entnommen, die dem modernen Plakat innewohnen, und der Verfasser giebt sodann ein Bild vom Verlaufe der Entwickelung desselben in Paris, in dessen Mitte natürlich Jules Chéret steht.

Dafs dessen Erfolg Schule machen werde, lag sehr nahe, ebenso, dafs diejenigen, die ihn nicht in der Genialität der Darstellung zu erreichen vermochten, ihn durch noch gröfsere Gewagtheiten zu überbieten suchen würden, wovon das Sponselsche Werk zwar nur bescheidene Proben giebt, die jedoch genügen, um danach weitere Schlüsse ziehen zu können. Als Beispiel sei nur auf das Plakat

*) Im Interesse der Pflege der Realien aufgenommen, unter denen die Affiche eine grofse Rolle spielt.

Digitized by Google

verwiesen, das der französierte Czeche Mucha für die Ausstellung des Salon des Cent geliefert hat. Diesem gegenüber stehen glücklicherweise auch die sehr trefflichen Leistungen des Elsässers Steinlen, der Franzosen Grasset, Metivet und mancher anderen, die es noch immer für ihrer Kunst unwürdig gehalten haben, in die Orgien der Tingeltangel hinabzusteigen und deren Königinnen an den Strafsenecken vor Kind und Greis zu verherrlichen. So grofs die Ausschreitungen des französischen Plakats in sittlicher Richtung aber auch sein mögen, das wird man doch stets anerkennen müssen, dafs es zur Belebung der Plakatkunst in Europa die lebhafteste Anregung gegeben und diese gefördert hat, auch wenn sie selbst in ihrem Ursprunge auf die geniale Anwendung weniger lebhafter Farben in grofsen Flächen und scharfer Kontraste durch die Japaner, wie sie uns deren Holzschnitte zeigen, zurückzuführen ist.

Die Entwickelung des Plakats in England schildert der Verfasser in eingehender Weise. Wir finden hier wiederum bestätigt, dafs selbst Künstler, die auf kunstgewerblichem Gebiete reformatorisch gewirkt haben, wie Walter Crane, oder die tüchtigsten Meister des Pinsels, wie Hubert Herkomer, nicht immer befähigt sind, ein wirksames Plakat zu entwerfen. Die hohe Kunst giebt sie nicht frei, — die breiten, stark umrissenen Farbenflächen ohne jede körperhafte Modellierung erscheinen ihnen zu unkünstlerisch, ihre Plakate werden zum Gemälde, damit aber gehen diesen ihre wesentlichsten Eigenschaften: der unmittelbare, augenblickliche Eindruck und die Fernwirkung, verloren. England, wo unter den europäischen Staaten die Reklame die höchste Entwickelung erreicht hat, kann sich indes trefflicher Plakatkünstler rühmen, und das Sponselsche Werk giebt sehr charakteristische Proben von ihren Arbeiten, sowohl im Schwarz-, als auch im Farbendruck. Wie sich mit letzterem, selbst bei Anwendung von nur zwei oder drei Farben, ganz Aufserordentliches erreichen läfst, das zeigt besonders die Tafel von Maurice Greiffenhagen, und auch das Blatt, das die beiden Maler James Pryde und W. Nicholson (die sich das Pseudonym Brothers Beggerstaff beigelegt haben) schufen, ist ein Beleg dafür, dafs mit den einfachsten, oft kaum über Figurenandeutungen hinausgehenden Mitteln höchst wirksame Effekte erzielt werden können. Andere tüchtige englische Plakatkünstler sind Dudley Hardy, Frederick Barnard, C. D. Peppercorn, Leonard Raven-Hill, Wilson Steer, Heywood Summer, Fred Walker, D. Whitelaw, von denen, sowie von noch zahlreichen anderen, Arbeiten in dem Sponselschen Werke reproduziert sind.

Wenn sich schon die englischen Plakate dadurch von den französischen unterscheiden, dafs sie vielfach zur Empfehlung von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften zu dienen bestimmt sind, so ist dies bei den amerikanischen Plakaten, unter denen zunächst allerdings nur die der Vereinigten Staaten zu verstehen sind, in noch gröfserem Umfange der Fall. Von 54 Abbildungen im Text des Sponselschen Buches sind 43 litterarischen Erzeugnissen gewidmet, und von den 12 Tafeln gehören 10 diesen an, aber auch eine der verbleibenden zwei streift noch dieses Gebiet als Empfehlung einer Druckerei. Dafs es unter diesen zahlreichen Abbildungen in Schwarz und den in sehr wirksamen Farben ausgeführten Tafeln an wunderlichen Dingen nicht fehlt, ist für die amerikanische Reklame nur selbstverständlich, doch begegnet man keinen Pariser Excentrizitäten — der Amerikaner mufs fromm und anständig sein zu Hause —, wenn er sich amüsieren will, geht er — nach Paris. Aber auch vieles wirklich Schöne und Wirkungsvolle und dabei höchst Einfache wird uns geboten; so ist z. B. die Anzeige des im Verlage von L. Prang & Co. zu Boston (jetzt Taber-Prang Art Company, of Springfield, Mass.) erscheinenden Modern Art nur eine mit wenigen Pinselstrichen und fast ganz in glatten Farbenflächen ausgeführte Landschaft in Abendstimmung,

Digitized by Google

deren rötlich beleuchteter Himmel zauberisch wiederstrahlt in einer Wasserfläche des Vordergrundes, ein prächtiges stimmungsvolles Bild, das von der Meisterschaft seines Schöpfers Arthur W. Dow Zeugnis giebt. Amerika besitzt übrigens zahlreiche andere Meister des modernen Plakats, wenn dieses auch erst durch einen aus England gekommenen Künstler, Louis J. Rhead, hier Wurzel fassen und zur Geltung kommen konnte. Auch Damen haben sich in Amerika in hervorragender Weise an deren künstlerischer Herstellung beteiligt.

Nach der Buchhändler-Börsenzeitung. 1898, Nr. 9.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn.

Baker, A. T., Die versifizierte Übersetzung der französischen Bibel in Hs. Egerton 2710 des British Museum. (66 S.) Heidelberg, Dissertation.

Beauvais, A. E., Grofse deutsch-französische Phraseologie. 2. (Titel-) Auflage. Zwei Bände. gr. 8. (IV, 976 u. 956 S.) Frankfurt a. M. (1883. 84.), Jaegers Verlag. 15 ℳ

Collection of British authors. Vol. 3274. Wells, H. G., The war of the worlds. (288 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. 1,60 ℳ

Evangelienharmonie, die altsächsische, in die neuhochdeutsche Sprache übertragen von Edm. Behringer. (Umschlag: Heleand). 8. (VII, 261 S.) Aschaffenburg, Krebs. 4 ℳ

Gansen, Deutscher Dichterhain. Biographische Übersichten. 8. (64 S.) Leipzig, Lesimple. 0,60 ℳ

Génin, Lucien, et Jos. Schamonek, Description des tableaux d'enseignement d'Ed. Hölzel à l'usage des écoles. 8. (64 S.) Wien, Hölzel. 0,80 ℳ

Glock, J. Ph., Lieder und Sprüche aus dem Elsenztale. Aus dem Munde des Volkes gesammelt. (Zur deutschen Volkskunde Nr. 7.) (Aus: „Alemannia". gr. 8. (53 S.) Bonn, Hanstein. 1 ℳ

Gjerset, Knut, Der Einfluſs von James Thomsons „Jahreszeiten" auf die deutsche Litteratur des 18. Jahrhunderts. (76 S.) Heidelberg, Dissertation.

Horn, Wilh., Beiträge zur deutschen Lautlehre. gr. 8. (37 S.) Leipzig, Fock. 1 ℳ

Lovera, R., Lectures et exercices français. Für die Mittelklassen höherer Lehranstalten bearbeitet. 8. (83 S.) Stuttgart, Muth. 1 ℳ

— Dasselbe. Livre du maître. Schlüssel. Nebst exercices supplémentaires für die Hand des Lehrers. 8. (52 S.) Ebendaselbst. 1,80 ℳ

Medwin, Thom., Gespräche mit Lord Byron. Ein Tagebuch, geführt während eines Aufenthaltes zu Pisa, in den Jahren 1821 und 1822. Aus dem Englischen. Mit Einleitung, Anmerkungen, Namen- und Sachregister neu herausgeg. von A. v. d. Linden. 2. Aufl. gr. 8. (XVI, 302 S. mit 5 Bildnissen. Leipzig, Barsdarf. 4 ℳ

Peter, Arth., Des Don Francisco de Rojas Tragödie „Casarse por vengarse" und ihre Bearbeitungen in den anderen Litteraturen. gr. 4. (LI S.) Programm. Dresden (Leipzig, Fock). 2 ℳ

Rauch's English readings. Herausgegeben von Chr. Rauch. Ausg. für Mädchenschulen. 5. Bulwer, The Lady of Lyons, or, love and pride. A comedy. Herausgeg. von F. Arndt. — 6. Dickens, A christmas carol in prose. Herausgeg. von Wendt. (141 S.) — 10. Longfellow, The courtship of Miles Standish. Herausgeg. von Wright. — 11. Moore, Paradise and the Peri and The fireworshippers from „Lalla Rookh". Herausgeg. von Schmid. (113 u. 16 S.) — 21. Dickens, The cricket on the hearth. Herausgeg. von Kutschera. (160 u. 12 S.) — 22. Marryat, The three cutters. Herausgeg. von Matthias. (110 u. 7 S.) — 24. Longfellow, Evangeline. Erläutert von O. Fischer. (106 S.) — 43. Lamb, Charles and Mary: Tales from Shakespeare. Ausgewählt von A. Matthias. (107 u. 12 S.) — 51. Grimm, German household stories. Bearbeitet von Chr. Rauch. (85 u. 14 S.) 16. Berlin, Simion. Je 0,50 ℳ

Saitschick, Rob., Goethes Charakter. Eine Seelenschilderung. 8. (IV, 146 S.) Stuttgart, Frommann. 1,80 ℳ

Digitized by Google

Schaeffer, Andr., Englisches Hilfs- und Wiederholungsbuch. Ein Repetitorium für Prüflinge. br. 12. (78 S.) Strafsburg, Schlesier & Schweikhardt. 0,80 ℳ

Schuchardt, Hugo, Romanische Etymologieen. I. (Aus: „Sitzungsber. der k. Akad. der Wiss."). gr. 8. (82 S.) Wien, Gerold. 1,80 ℳ

Stöcklein, Joh., Bedeutungswandel der Wörter. Seine Entstehung und Entwickelung. Ein Versuch. gr. 8. (79 S.) München, Lindauer. 1 ℳ

Svedelius, Carl, L'analyse du langage appliquée à la langue française. Upsala, Förfa. (180 S) Upsala, Dissertation. 2,50 Kr.

B. In englisch redenden Ländern.

Cameron, Mrs. L., Devils apples. 8. London, White & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Achille, L., Ame neuve. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Aicard, J., L'Ame d'un enfant. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Annuaire statistique de la France. 1897. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 7 fr. 50 c.

—, des syndicats professionnels 1897. 8. Ibid. 5 fr.

Ardouin-Dumazet, Voyage en France. XIIIme série: La Provence maritime. 12. 3 fr. 50 c. XIVme série: La Corse. 12. 3 fr. 50 c. Paris, Ibid.

d'Arlay, P., Le portrait de la chambre rouge. 18. Paris, Blériot. 3 fr.

Blaze de Bury, Dames d'hier et d'aujourd'hui. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Bois, M., Napoléon Bonaparte. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Bonnefon, P., Montaigne et ses amis. 2 vols. 18. Paris, Colin & Cie. 7 fr.

Bonnetain, P., L'Impasse. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Bonneville de Marsangy, L., Le Comte de Vergennes. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Bourgerel, H., Les Suppliants. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Bourget, P., Deuxième amour. 12. Paris, Lemerre. 2 fr.

de Buxy, B., La famille de Burgau. 18. Paris, Blériot. 3 fr.

De Chalembert, V., Histoire de la Ligue. 8. Paris, Firmin-Didot & Cie. 8 fr.

Champol, Sophie ma plus jenne. 18. Paris, Blériot. 3 fr.

Cim, A., Jeunes amours. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Corbin, Ch., Le crime de Juliette. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Courteline, G., Les gaîtés de l'escadron. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Debidour, A., Histoire des rapports de l'église et de l'état en France de 1789 à 1870. 8. Paris, Alcan. 12 fr.

Deloncle, C., et **P. Dubreuil,** Dictionnaire populaire d'agriculture pratique illustré. 8. Paris, Librairie de la France agricole. 30 fr.

Demesse, H., La jeune veuve. II. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Didon, P., L'éducation présente. 8. Paris. Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Dombre, R., Les demoiselles danaïdes. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Dubost, P., La Socialiste. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.

Le Gros, E., Une erreur de Daudet. 16. Paris, Westhausser. 3 fr.

Gyp, Israël. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

—, Sportmanomanie. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Herriot, E., Philon le juif. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Hefs, J., L'âme nègre. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Hugo, V., Correspondance. 1836—82. Lettres. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

de Lano, P., Du cœur aux sens. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Larroumet, G., Racine. 16. Paris, Hachette. 2 fr.

Lazare, B., La Porte d'ivoire. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Leblanc, M., Voici des ailes. 16 Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Lebon, A., Cent ans d'histoire intérieure 1789—1895. 18. Paris, Colin. 4 fr.

Digitized by Google

Lebourgeois, L'œuvre de Zola. II. 8. Paris, Bernard & Cie. 3 fr. 50 c.
Lehautcourt, P., Siège de Paris. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 6 fr.
Lepelletier, E., Fanfan, la tulipe. III. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Lyonnet, H., Excursions historiques et littéraires. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Maël, P., Marc et Lucienne. 2 vols. 18. Ibid. 7 fr.
Maizeroy, R., Des baisers, du sang. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Mallinger, A., Médée. Étude de littérature comparée. 8. Paris, Fontemoing. 6 fr.
Marbot, Mémoires. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 vols à 3 fr. 50 c.
Marchain, R., Les distractions de La Fontaine. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Mary, J., La Pocharde . . .!! I. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
de Molinari, G., Grandeur et décadence de la guerre. 18. Paris, Guillaumin & Cie. 3 fr. 50 c.
Mollien, Mémoires d'un ministre du trésor public 1780—1815. 3 vols. 8. Paris, Guillaumin. 22 fr. 50 c.
Monlaur, R., La duchesse de Montmorency. 1600—66. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
Montoya, G., Le roman comique du chat noir. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Moreau-Vauthier, Ch., L'amour qui passe. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Morel, E., Terre promise. 18. Paris, Librairie de „La Revue blanche". 3 fr. 50 c.
De Moussy, V., Miguel d'Oléa. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Murier, F., La fille du milliardaire. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Nacla, Dictionnaire du savoir-vivre. 32. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
de Pardiellan, Mémoires d'un vieux déserteur. Aventures de Steininger. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Poinsard, L., La guerre de classes. 18. Paris, Le Soudier. 3 fr.
Potez, H., L'élégie en France avant le romantisme (de Parny à Lamartine) 1778—1820. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Prévost, M., Trois nouvelles. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Richebourg, E., Cœurs de femmes. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Robert, G., La musique à Paris. III. (1896/97.) 12. Paris, Delagrave. 3 fr. 50 c.
de Rollice, E., Confidences de jeune fille. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
De Rouvre, Ch., Princesse Esseline. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
Sageret, J., L'Orchidée. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Sales, P., La course aux millions. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Sée, G., Œuvres complètes. 7 vols. 8. Paris, Vigot frères. 30 fr.
De Solenière, E., Massenet. 8. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.
Stapfer, P., Bossuet—Adolphe Monod. 8. Paris, Fischbacher. 7 fr. 50 c.
Stenger, G., Le malheur des autres. 18. Paris, Havard fils. 3 fr. 50 c.
de Suze, E., Cœur brisé. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Thomas, A., Essais de philologie française. 8. Paris. Bouillon. 7 fr.
Thorel, J., Devant le bonheur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
De Tréville, O., Cœur de poète. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Zyromski, E., Lamartine. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen C, 1. 2. Rosenbaum, Mignons Herkunft. — Koeppel, The Prince of the Burning Crowne and Palmerin d'Oliva. — Aronstein, Die socialen und politischen Strömungen im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts in Dichtung und Roman (Schluſs). — Morsbach, Über einige Probleme der englischen Sprachgeschichte. — Thormann, Uno livro de sorti de papa Bonifacio (Berner

Digitized by Google

Codex 473). — Toldo, L'arte italiana nell' opera di Francesco Rabelais. — Bolle, Zu den Wochentagen in der Poesie. — Shute, Piers Plowman. — Förster, Zum mittelengl. Palladius; —, Zur Stellung des Minstrel. — A. B., Zu Coleridges Notizbuch. — Napier, Zu Swete Jhesu Crist to the. — Holthausen, Mittelengl. und altengl. Pflanzenglossen. — Schultz-Gora, Belle âme. — Suchier, Geschlecht von französ. aire. — Brandl. Festschrift für Oskar Schade. — Plummer, Venerabilis Baedae Historiam ecclesiasticam (Verf. findet, dafs B. das Werk dreimal herausgab, Liebermann). — Ker, Epic and romance (bei Massenarbeit doch feines dichterisches Gefühl, Brandl). — Wülker, Geschichte der englischen Litteratur (erste Gesamtdarstellung von fachmännischer Hand, Kellner). — Wülfing, Syntax in den Werken Alfreds des Grofsen (verdient ungeteiltes Lob, Mackol). — Martin, Sel. from Malory's Le Morte d'Arthur (hätte mehr Sorgfalt aufwenden müssen; —, Meyer, Machiavelli and the Elizabethan Drama (keiner wird das Buch ohne grofsen Nutzen aus der Hand legen, Schleich). — Garnett, The poetry of S. T. Coleridge (eine Auswahl, nicht eine Ausgabe, Brandl). — Groudhoud and Roorda, Library: Haggard, Mr. Meeson's Will; Anstey, Voces Populi (für somewhat advanced readers zur Privatlektüre, Herzfeld). — Albrecht, Modern English Comic Theatre 3, 79, 81 (Zweck nicht ersichtlich, Herzfeld). — Blaum, Englische Grammatik I und II (II bietet gutes Material, Glöde). — Passy und Rambeau, Chrestomathie française (nützlich für Seminarübungen, Tobler). — Michaelis et Passy, Dictionnaire (zeigt weitgehende Duldsamkeit; Beyer, Phonetik (erfreut sich eines verdienten Ansehens, Tobler). — Jeanroy, Montaigne (Auszug für den höheren Unterricht in Frankreich); Wershoven, poésies française (aus industriellem Interesse wahrscheinlich entstanden); Marchesi, Per la storia della novella italiana nel sec. XVII (wertvoller Beitrag zur Litteraturgeschichte); Rajna, Il trattato de vulgari eloquentia di Dante Alighieri (lang erwartet und freudig begrüfst); Weber, Methode Schliemann zur Erlernung der italienischen Sprache (die Erzählung, welche zugrunde liegt, ist unbedeutend, aber geschickt angelegt); Bello-Cuervo, Gramática de la lengua castellana (steht bei den Spaniern in hohen Ehren, Tobler).

Die Neueren Sprachen VI, 1. Meyer, Beiträge zur deutschen metrik. (Kaum, dafs wir etwas genaues von dem mafsverhältnis der einzelnen laute zu einander wissen, viel weniger, dafs über die absolute dauer der laute genügende untersuchungen angestellt worden wären. Die angaben, die Vietor in seiner *Phonetik* (3. aufl. 1894, s. 269) über die absolute dauer der laute seiner sprache gemacht hat, beruhen auf einem material von zu geringem umfange. Es galt also zunächst, diesen punkt zu erledigen: die dauer der einzelnen laute im gesprochenen wort festzustellen. Da die vermutung nahe lag, dafs die dauer der laute von der stärke des nachdrucks, mit dem sie ausgesprochen wurden, abhängig sein würde, so mufste zuerst die dauer der laute in dem mit mittlerer stärke ausgesprochenen einzelwort, darauf die dauer der laute in ihrer abhängigkeit vom satzton festgestellt werden. Erst wenn dieses geschehen war, konnte daran gedacht werden, an die untersuchung der frage heranzugehen, welchen veränderungen die natürliche quantität der laute in der gebundenen rede, im verse, ausgesetzt ist. ... Dafs erste kapitel dieser schrift giebt eine beschreibung der apparate, der versuchstechnik und der bei der deutung und ausmessung der kurven zu beobachtenden vorsichtsmafsregeln. Das zweite kapitel handelt über den takt, das dritte über die zeitliche dauer der laute im gesprochenen einzelwort. Ein viertes und fünftes kapitel soll die ergebnisse der untersuchungen über die dauer der laute im gesprochenen prosasatz und im gesprochenen vers enthalten.) — Fafsbender, Die fremdsprachlichen lehrbücher auf den höheren mädchenschulen von ostern 1895 bis ostern 1897. — *Berichte.* Kifsling, Die sommerferienkurze in Oxford 1897. — Müller, Zweiter bericht über den fortgang der arbeiten des vom 7. neuphilologentag in Hamburg (Pfingsten 1896) gewählten kanon-ausschusses. — *Besprechungen.* Koschwitz, Anleitung zum studium der französischen philologie für studierende, lehrer und lehrerinnen (Koschwitz ist bei seinen anforderungen bedeutend mafsvoller als z. b. Körting); —, Les parlers parisiens. Anthologie phonétique. (Proben pariser aussprache. Hübsche Anthologie, Rambeau). — Kühn, Französisches lesebuch (inhaltlich und formell ausgezeichnet gewählt, Röttgers). — Moriarty, A French Grammar. Part I. Accidence. (Der lautlehre haften manche schwächen an. Als nachschlagewerk zu loben, Block.) — Wilke-Dénervaud, Anschauungsunterricht im französischen; Wilke, Methodische anleitung (recht willkommene hülfe); Heine, Einführung in die französische konversation auf grund der anschauung (ebenfalls zu bewillkommnen); Génin-Schamanek, Conversations françaises (sorgsam erwogen); Lewin, Zwei kulturgeschichtliche bilder in französischer und englischer bearbeitung. (Bringt häufig veraltete dinge zur sprache. Zieht hie und da heutige verhältnisse zum vergleich herbei, Kron.) — Sauer, Spanische konversationsgrammatik zum schul- und privat-unterricht, bearb. von Ruppert. — Sauer und Röhrich, Spanische gespräche (Diálogos castellanos) (Gräfenberg). — *Vermischtes.* Kupka,

Digitized by Google

Aufenthalt im Ausland: Grenoble. — Röttgers, Noch einmal Le Petit Poucet von Fréd. Passy. — Zentralstelle (Dr. Konr. Meyer-Dresden) für schriftsteller-erklärung (bringt je acht Fragen um Erklärung in französischen und englischen Schriftstellern, sieben Berichtigungen in französischen und drei in englischen Schulausgaben).

Neoglottia I, 12. Deutschbein, Englische Sprechübungen (einzelne Abschnitte sind mit Nutzen zu verwerten, das Ganze für die Schule zu umfangreich); Wilke, Einführung (recht nützlich, Krummacher). — Barton, A Select Collection of English and German Proverbs (es giebt noch kein derartiges Werk, Schmid). — Mrs. Alexander, Mrs. Crichton's Creditor; Besant, A Fountain Sealed; Philips, Poor Little Bells (Krummacher). — Ouida, An Altruist and four Essays (bewundernswürdige Sprache, Krefsner). — Im übrigen finden sich noch auf Gallizien, Ungarn, Rufsland usw. bezügliche Schriften.

Anglia XX (N. F. VIII), 2. 3. Swaen, Robert Duborne's Plays (an exact re-print of R. D.'s two extant plays "A Christian turn'd Turke" and 'The Poorman's Comfort", neither of which has been reprinted since the original editions of 1612 and 1655. Most light is thrown upon D, in his quality as playwright by "series of letters preserved among the Dulwich MSS. Jt. amounts to very little". — Jellinghaus, Englische und niederdeutsche Ortsnamen. (Auf die Frage, aus welchem Teile das Volk stamme, dessen Name und Sprache unter den germanischen Besiedlern Britanniens zur Herrschaft gelangte, ist die vergleichende Geographie der Ortsnamenwörter nie ernsthaft angewendet worden. Die Untersuchung wird an zusammengesetzten Wörtern durchgeführt, solchen mit acre, alder, alhstede, ash, aern (cottage), bed, beck, bent (juncus), birch, barrow, beam, blade, bold (büttel), bow, breck, broom, bridge, brook, bourn, byre (Kuhhaus), bergh, borg, borstel, bush, by, dale, delving (Graben), den, dike, ditch, don, down, ea, ey, edge, eddish, carsh, elm, eaves, fare, fast, fjall, fenn, field, fleet, flood, fold, ford, font, foss, gore, yard, gate, gill, grove, hay, hedge, hale, ham, home, hangar, hatch, haven, hearh (heidn. Steinalter), head, helm, here, heath, hese (Dorn), hide, hithe (Platz), hill, hoo, holm (Insel), holt, hole, hook (Ecke), hope, horn, hunt, hurst, ing (a. patronymisch, b. Wiese), inn, ip (Ulmenart), ish, camp, car (Marschland), castra, church, cild, clay, cliff, clodd, knoll, knop, knock, cop, kol, coomb, cot, cove, creek, croft, crundel, cyl, quabbe, ewearn, lade, lane, lake, land, lea, hild, hliđ, ling, linch, leap, loke, low, lundr, mark, mead, mere, meer, marsh, mill, minster, moor, moss, mot, mouth, ness, oak, ora, over, path, park, pen, piddle, pipe, pit, pool, port, ridge, rie, rim, ripe, rithe (kl. Flufs), rod, row, zele, sedge, set, setl, side, sike, sihtre, shaw, scale, shelf, shire, shot, slade, slough, slohter, snæd, snap, snoca, socn, soal, some, seađ, spring, shall, staple, stead, start, stite, sty, stock, stow, street, stone, strod, stub, sundarland, tang, thorn, thorp, thwaite, tilth, timber, ton, tor, toft, tree, trough, up, wade, wang, warp, ware, was, wall, wark, way, well, wick, winch, wise, viđr, wood, wold, worth (Platz zum Hausbau). Es fehlen in England: bol, bracht, brül, gor, geest, gô, hard, haar, höfen, hûsen, helle, lage, lâr, loog, mal, ol, rode, scheid, tile, werd, ithi, ede. Die meisten Flüsse haben ihre britischen Namen behalten. Einige Namen jedoch scheinen fertig aus Deutschland gekommen zu sein: Stour, Swale, Wansum.) — Luick, Beiträge zur englischen Grammatik (Quantitätsveränderungen). — Craigie, The St. Andrews Ms. of Wyntoun's Chronicle. — Schlutter, Zu Sweet's Oldest English Texts IV.

Anglia (Beiblatt) VIII, 12. Köppel, Quellenstudien zu den Dramen Ben Johnson's, John Marston's und Beaumont's und Fletcher's; —, Quellenstudien zu den Dramen George Chapman's, Philip Massinger's und John Ford's (bietet mehr, als der Leser zu suchen glaubt); Meyer, Machiavelli and the Elizabethan Drama (brillant aufgegriffenes Thema, Fischer). — Döring, Hamlet (Verfasser kein Fachmann, Streben nach Gründlichkeit zu loben, Conrad). — Ein Brief Lord Byrons (Brotanek). — Fehse, Englisches Lehr- und Lesebuch für Oberklassen höherer Lehranstalten (gleichzeitig Realienbuch, Löwisch). — Boerner und Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache (besten Erfolg! Pabst). — Mitteilungen: Über den Wert von Programmabhandlungen.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XX, 2. Petit de Julleville, Histoire de la langue. (Wir sehen dem Erscheinen der vier weiteren Bände mit Interesse entgegen, Stengel.) — Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français (Cette 6me édition n'est pas sans quelque nouveauté, Wilmotte.) — Adam le Bossu, Le jeu de Robin et Marion. (Vorliegende Ausgabe übertrifft ihre Vorgängerinnen in mancher Beziehung. Cloëtta.) — Mott, The System of Courtly Love studied as an introduction to the Vita Nuova of Dante (enthält zunächst Überblick über die Auffassungen in der mittelalterlichen Litteratur Frankreichs, Vising). — Jean Calvin, L'excuse de noble Seigneur

Digitized by Google

Jacques de Bourgogne, Seigneur de Falais et de Bredam (heureuse trouvaille); Œuvres de saint François de Sales. (L'éditeur est un bénédictin anglais, Dom Mackey. Parallèlement, M. Duclos publiait aussi "l'Introduction à la vie dévote"); Béat Ludwig von Muralt. (Les notes sobres et précises éclaircissent quelques allusions qui pourraient ne pas être comprises au premier mot); Un testament littéraire de Jean-Jacques Rousseau. (Haller, en 1771, le qualifie sans ambages: eine Turlupinade. Les prétendus testaments de Voltaire et de Rousseau sont l'œuvre d'un seul et même personnage, Ritter). — Weifs, Nicolas Gilbert's Satiren. (Man kann der Abhandlung mancherlei Verdienste nicht absprechen, Mahrenholtz.) — von Hamel, Het Zoeken van „L'Ame Française" in de Letterkunde en de Taal van Frankrijk. (Rektoratsrede: Jede Sprach- und Litteraturstudie ist, abgesehen von ihrem besonderen Vorwurfe, in ihrem tiefsten Wesen ein Stück Psychologie. Möge des Verfassers Wunsch nach ausgedehnterer Universitätspflege der romanischen Philologie in seinem Vaterlande in Erfüllung gehen, Minckwitz.) — Erik Staff, Le suffixe -arius dans les langues romanes. Thèse pour le doctorat (hat nach des Referenten Ansicht das Problem nicht gelöst, Körting). — Schwan, Grammatik des Altfranzösischen. (Im allgemeinen hat der Herausgeber Behrens den Grundplan beibehalten, Meyer-Lübke.) — Schmidt-Wartenberg, Phonetical Notes. (Die Experimentalphonetik hat noch immer verhältnismäfsig wenige ausübende Anhänger, Koschwitz.)

Publications of the modern language association of America XIII, 2. Tolman, A view of the views about Hamlet. — Cook, The Province of English Philology. — Mc Kenzie, A sonnet ascribed to Chiaro Davanzati and its place in Fable Literature. — Schelling, Ben Jonson and the classical School. — Hatfield, The earliest poems of Wilhelm Müller. — Fulton, On translating Anglo-Saxon Poetry.

Romania 105 (XXVII, 1). Lot, Gormond et Isembard. — Piaget, Le Chapel des fleurs de lys, par Philippe de Vitri. — Meyer, La traduction provençale de la Légende dorée. — Novati, Poesie musicali francesi de' sec. XIV e XV, tratte da mss. italiani. — Mussafia, Enclisi o proclisi del pronome personale atono qual oggetto. — Walberg, *est : me(s)t.* — Jeanroy. Une imitation d'Albert de Sisteron par Mahieu le Juif. — Paris, Miscellanea Rossi-Teiss. — Piquet, Maxeiner, Beiträge zur Geschichte der französischen Wörter im Mhd.

Revue de philologie franç. et de littérature XI, 4. Betz, Essai de bibliographie des questions de littérature comparée (Forts.). — Clédat, Etudes de syntaxe franç.: le conditionnel. — Pelen, Des modifications de la tonique en patois bugiste (Forts.).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 4 u. 5. Festschrift zum 70. Geburtstage O. Schade dargebracht; Philologische Studien. Festgabe für Ed. Sievers; Festgabe an Karl Weinhold; Festschrift zur 50jährigen Doktorjubelfeier Karl Weinholds; Brugmann u. Delbrück, Grundrifs der vergleichenden Grammatik der indog. Sprachen. I, 1. 2. Bearb. (Behaghel). — Borchling, Der jüngere Titurel und sein Verhältnis zu Wolfram von Eschenbach (Panzer). — Ehrismann, Über das mhd. Gedicht von der Minneburg (Brenner). — Lauchert, Des Gottesfreundes im Oberland Buch von den zwei Mannen (Haupt). — Bodenstein, Die Accentuierung der mehrsilbigen Präpositionen bei Otfrid (Brenner). — Zarncke, Goetheschriften (Witkowski). — Schillers Briefe, herausgegeben von F. Jonas (Lambel). — Hauffen, Einführung in die deutsch-böhmische Volkskunde (Jiriczek). — Paludan, Danmarks literatur i middelalderen; —, Danmarks literatur mellem reformationen og Holberg; Birket Smith, Studier paa den ældre danske literaturs omraade (Golther). — Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie, 2. Aufl.; Wyatt, An Elementary Old English Grammar (Binz). — Oesterreicher, Beiträge zur Geschichte der jüdisch-französischen Sprache und Litteratur im Mittelalter (Zauner). — Schneegans, Über die Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam (Becker). — Les Pensées de Pascal, Texte critique par G. Michaut; Pascal, Abrégé de la Vie de Jésus-Christ, Texte critique par G. Michaut (Schneegans). — Appel, Provenzalische Chrestomathie (Levy). — Mott, The system of courtly love studied as an introduction to the Vita Nuova of Dante (Wiese). — Hanssen, Sobre la formacion del imperfecto de la 2. i. 3. conjug. castellana; —, Sobre la conjugacion del Libre de Apolonio; —, Sobre el hiato en la antigue versific. castellana; —, Miscelánea de versific. castellana (Zauner).

Litterarisches Centralblatt, 15—18. Ker, Epic and Romance (enthält zahlreiche recht feine Bemerkungen, -gk.). — The teacher's manual (bestens empfohlen, Ldw. Pr.). — Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk (wertvolle Belehrungen). — Gräfenberg, Prak-

Digitized by Google

tisches Lehrbuch der spanischen Sprache (für eigenen Gebrauch zu empfehlen, P. F.). — Grisebach, Weltlitteratur-Katalog eines Bibliophilen (umfafst unerschöpfliche Belehrung, L. Fr.).

Deutsche Litteraturzeitung X, 15—18. Gosse, A short hist. of mod. Engl. lit. (Verf. als feinsinniger Essayist bekannt, Sarrazin). — Michaelis und Passy, Dictionnaire phonétique (die vereinfachte Orthographie der Ass. phon. erinnert lebhaft an jene Meigrets etc. aus dem 16. Jahrhundert, Koschwitz). — Mémoires de la soc. néo-phil. à Helsingfors (ein reichhaltiger Sammelband, Golther). — Betz, Die französische Litteratur im Urteile H. Heines (dilettantisches Büchlein, Walzel).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XL, 4. Klinghardt, Die Ferienkurse der Alliance franç. in Paris (1897) (der beste Weg zur Konversation für einen verheirateten Lehrer ist, sich eine gebildete junge Französin ins Haus zu nehmen. Die Vorträge in der All. frç. geben Gelegenheit, Aussprache und Satzverbindungen zu beobachten. Verf. ist erst in den Vorlesungen des Prof. Doumie aufgegangen, was der Ausdruck „französischer Esprit" besagen will. Kein Buch erteilt so klaren Einblick in das Werden eines Volkes wie die Vorlesungen des Professors Thalamas). — Lüdecking, Französisches Lesebuch I (zeigt Geschmack und pädagogisches Urteil, Schneider).

Gymnasium XVI, 6. Wilke, Promenades dans la capitale de la France; —, Walks in the metropolis of England (von einer „Anlehnung an das Hölzelbild" kann nicht die Rede sein, Kron).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLIX, 2. Beer, Zur Überlieferung altspanischer Litteraturdenkmäler. — Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache, Oberstufe (verständig angelegt); Lion und Hornemann, Lese- und Lehrbuch; Kurzgefafste englische Schulgrammatik (methodisch gut durchgearbeitet); Library of Contemporary Authors, I und II (nur für den Schulgebrauch); Monroe. Educational Museums and Libraries of Europe (Paris, Brüssel und Petersburg haben die besten Schulmuseen, Leipzig die gröfste pädagogische Bibliothek, Ellinger).

Süddeutsche Schulblätter XV, 3. Stier, Französische Grammatik (reiche Fülle von Material); Engwer, Orateurs français (hübsche Sammlung); Greif, Auswahl aus Pigeonneau hist. du commerce de la France (erschöpfende Gründlichkeit durch Anmerkungen, Rose). — Kron, Le Petit Parisien (hat allmählich an einer Reihe von Schulen Eingang gefunden, Höflin).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XV, 3. Basch, La Poétique de Schiller. Première partie. La Théorie de Schiller. Chapitre I. Les Sources de la Théorie de Schiller (suite). — Barthe, Etude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français (suite). — Besson, Le Trompette de Säkkingen, de Scheffel. Etude littéraire (suite et fin). — Thiaucourt, L'Education Nationale et les Langues classiques ou les Langues vivantes. (Quoi qu'il en soit, le génie des langues germaniques, allemand et anglais, est si peu conforme au génie du franç is qu'en apprenant à connaître le premier on désapprend le second, comme dit excellemment M. Pinloche: "C'est un fait démontré depuis longtemps, mais que nos théoriciens semblent trop souvent ignorer: le jeune Français plongé dans un milieu germanique est rapidement submergé par l'élément nouveau, s'il n'a pas en lui la force de résistance que donnent seules les études classiques. La preuve est faite, nous ne cesserons de le redire jusqu'à ce qu'on l'ait entendu: les candidats au professorat qui vont en Allemagne, avant de s'être suffisamment munis de ce viatique indispensable, nous reviennent ordinairement affaiblis au point de vue de la culture générale, sans avoir sérieusement gagné au point de vue de leurs études spéciales.") — Document officiel. Circulaire relative aux bourses de langues vivantes. (Conformément aux votes émis par les Chambres sur ma proposition, le crédit inscrit au budget de l'enseignement secondaire pour l'entretien de bourses à l'étranger ne sera plus réservé exclusivement à des élèves des lycées et collèges se préparant aux examens du certificat d'apitude à l'enseignement des langues vivantes; il sera emp oyé principalement en subventions à des maitres déjà en exercice dans les lycées ou collèges, afin de leur permettre d'aller passer un certain temps à l'étranger et de se perfectionner ainsi dans l'étude et la pratique de la langue. — La plus grande partie du crédit de l'exercice 1898 se trouvant engagée depuis le 1er janvier, je ne pourrai, cette année, accorder que dix bou ses d'étude à l'étranger pour la période d s grandes vacances; le montant de chacune de ces bourses variera entre 200 et 300 francs, soit 100 ou 150 francs par mois. Le Ministre de l'Instruction publique et des Beaux-Arts, A. Rambaud.)

Digitized by Google

D. Verschiedenen Inhalts.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins XIII, 4. 5. Dunger, Eine neue Verteidigung der Fremdwörter. — Scheffler, Hurra! (Hurra ist eigentlich Befehlsform zu dem mittelhochdeutschen, im Hessischen noch erhaltenen hurren (engl. to hurry) = ungestüm eilen, mit lautlicher Verstärkung der letzten Silbe, wie sie früher in Ausrufen nicht selten war.) — Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Provinz Brandenburg und in Ostdeutschland slavisch oder germanisch? — Zur Schärfung des Sprachgefühls. — Brenner, Zur Sprache des Photographen. — Herr von Pfister-Schwaighusen. — Zur Schärfung des Sprachgefühls.

The Literary Echo. A fortnightly Newspaper destined for the study of the english language, edited by Wilhelm Weber. First year, Nr. 1—6. (Abonnement: 4 Mark jährl., halbjährl. 2 Mark. Heilbronn a. N., Eugen Salzer.) Oliphant, The wonderful History of Mr. Dalyell. — Tennyson, The Death of the old Year. — Hardy, The Son's Veto. — What they said on Jubilee Day. — Irving, John Bull. — Varieties. — Grammar and Exercises (Mercantile Letter). — Aussprachebezeichnungen etc. — Was will das Literary Echo? The Literary Echo macht es sich zur Aufgabe, allen denen, welche sich in der englischen Sprache die grundlegenden Kenntnisse erworben haben, die Weiterbildung in derselben in angenehmer und interessanter Weise zu ermöglichen und sie zugleich durch Auswahl gediegenen Lesestoffes mit der neuen Litteratur bekannt zu machen durch zahlreiche Anmerkungen, die sowohl die Übersetzung vieler Wörter, als auch sachliche und grammatikalische Erklärungen enthalten, durch Übungsaufgaben, grammatische Regeln und zu Sprechübungen dienende Fragen. Auch neu erschienene Bücher werden zur Besprechung gebracht.

Illustrated London News. April 9, to 25. We remember how the curiosity of our boyhood was piqued by the sentence in Arnold's "Greck Exercise Book": "The very beautiful daughter of the very beautiful mother has a pain in her lower jaw". Our interest in the very vulgar daughter of the very vulgar mother of Mr. Philip's "Poor Little Bella" is no less keen and no less romantic. — Mrs. Hamilton's "The Freedom of Henry Meredyth" is a story with a divorce-court moral. — Robert Sherard's "The Iron Cross" is an original and interesting plot. — Leo-Hamilton in his admirable translation of "The Inferno of Dante" has made an effort to produce upon the ear the precise effect of the original. When most harmonious, the rhythm recalls that of "The Needy Knife-Grinder." — Mrs. Ritchie has already given a considerable material for the biography of her father (Thackeray). — George Wyndham's (M. P.) edition of Sh.'s poems avoids taking a decided part in the lively controversy still being waged respecting the Sonnets. Mr. W. says incidentally (p. 303). "I am indebted to Lord Pembroke for the information that a letter, now unfortunately mislaid, existed at Wilton from Lady P. to her son, telling him to being James I over from Salisbury to witness a representatien of "As You Like it." The letter contained the words "We have the man Sh. with us." — The Playhouses: Paul Potter's "The Conquerors" is only a vulgar and lurid melodrama. The picture of the German army in occupation is wildly improbable etc. — "The Belle of New York" written by Morton and composed by Kerker is full of novelties. — Fenton Mackay's "J. P." might have been lively in the hands of a Frenchman, M. makes it dull.

Revue des Deux Mondes, 15 avril. Rod, Le ménage du pasteur Nandié. (Der erste Teil beginnt mit der Beschreibung der Jubelfeier des Vaters des pasteurs, eines berühmten Gelehrten, deren Einzelheiten und Aufzählungen nichts an Langweiligkeit zu wünschen übrig lassen. Nach seiner Rückkehr wird der pasteur zum reichen M. Defos geladen, der ihm später, ohne viel Umschweife zu machen, die Hand seiner Nichte anträgt. Diese hat es sich zur Lebensaufgabe gestellt, Waisen zu erziehen — pasteur Nandié ist Witwer — hat viel Geld und befürchtet, nur deswegen umworben zu werden. Sie hat sich in den pasteur verliebt, weil dieser sich gar nicht um sie kümmert. Die Eröffnung, welche aller Sorge ein Ende setzen kann, erregt Nandiés Gemüt in mächtiger Weise. Endlich, nach oftmaligem Zusammentreffen an Krankenbetten, willigt er ein. Et comme il lâchait les mains de Jane et continuait à balbutier des phrases où Dieu intervenait, la jeune fille — sans le savoir encore — commença à le mépriser de s'oublier si peu. Die Ehe nimmt für die Kinder einen unglücklichen Verlauf. Sie fühlen sich vernachlässigt und hintangesetzt. Jane hat nur aus augenblicklicher Laune, nicht aus wahrer Menschenliebe sich ihrer annehmen wollen. Dazu kommt, dafs einer der Söhne des reichen Defos sich von den theologischen Studien abwendet, dem sie sich beschwichtigend bei seinen Seelenkämpfen nähert. Nandié aber, der in seinem festen Gottvertrauen aushält und dabei stets ihr gegenüber Schwäche zeigt, wird ihr immer verächtlicher.) — Lamy, Les luttes entre l'Église et

Digitized by Google

l'État au XIXme siècle. — Corbin, L'armée coloniale. — Lenotre, Le marquis de la Rouerie et la conjuration bretonne. — Lévy, Le commerce allemand. — Thoulet, L'océanographie. — Brunetière, Le Paris de M. Émile Zola. (Le romancier n'a rien appris, ni l'écrivain, ni le penseur: on verra qu'il n'a non plus rien oublié. Mais, justement, c'est ce qu'il y a de curieux dans „Paris": un homme qui discute le problème religieux avec le style de l'„Assommoir" ou avec des raisonnements qui ne sont pas indignes du pharmacien Homais. Une autre liberté que prend volontiers l'auteur, c'est celle d'incorporer dans son œuvre l'expression de ses animosités ou de ses rancunes personnelles) — de Wyzewa, Un roman posthume de William Morris. — Fouillée, Le peuple grec. — Proal, Les suicides par misère à Paris. — Seillère, Pour la fête du 1er mai. — Anzou, La boucle du Niger. — Dastre, La théorie de l'énergie et le monde vivant. — Valbert, Jean-François Millet (grand maître de la peinture rustique). — Lemaître, Revue dramatique (L'Aînée, comédie en quatre actes, n'est point une pièce à thèse, c'est un simple „drame bourgeois" et, plus spécialement, une histoire d'âme. — La Martyre, drame en cinq actes en vers, de M. Jean Richepin, est une „latinerie" beaucoup plus qu'un drame chrétien. — Lysiane, pièce en quatre actes, de M. Romain Corlus, pièce d'un style parfois trop livresque, contient deux scènes supérieures.

L'Étranger (organe de la Société d'études et de correspondance internationale) IV, 6. Les examens et la santé, texte espéranto et traduction française (Laskin — de Beaufront). — Lettre ouverte à M. Jules Lemaître (capitaine Bué). — Littérature autrichienne: Krambambouli par Mme Marie Ebner-Eschenbach, (traduction Louis de Hessem). — Le commerce de l'Allemagne (Louis Macon). — Un cri de femme (Mme Tola Dorian). — La croix verte (Henry Rousseau). — Lettre de Russie (E. de C.).

Westermanns Monatshefte, Februar. Geiger, George Sand und Alfred de Musset. (Über das Sichfinden usw. giebt es eine romanhafte Darstellung, G. Sands „Elle et lui" (1858). Mussets Bruder Paul schrieb „Lui et elle" (1859), ein Roman, der gar zu sehr das Widerspiel des Romans seiner Gegnerin ist. George Sand (geb. 1804) und A. de Musset (1810—1837) korrespondierten zuerst 1833 mit einander. „Er war fast tot, als ich ihn kennen lernte, bei mir fand er den letzten Hauch." Nach ihm (1834) verkehrte sie noch mit Pagello, St. Beuve. Erst jetzt liegt ein Teil des Briefwechsels in authentischem Wortlaut vor.)

Vermischtes.

Rudyard Kipling. Nach der amerikanischen Wochenschrift „The Critic" hat Rudyard Kipling für seine Eisenbahngeschichte „Nr. 007" in der Augustnummer von „Scribners Magazine" das höchste Honorar erhalten, das jemals einem Autor gezahlt worden ist. Die kurze Geschichte zählt 7000 Wörter, das Honorar betrug 1500 Dollars, es schliefst jedoch alle Rechte buchhändlerischer Verwertung ein; 20 Cents für jedes Wort, das ist, sagt „The Critic", die Hochwassermarke der Honorierung. In England erzielt Kipling nicht so hohe Honorare; seine Arbeiten werden von amerikanischen Verlegern erworben, die dann das Abdrucksrecht für England weiter verkaufen.

Ferienkurse.

Göttingen.

Englischer Ferienkursus vom 2.—13. August. Prof. Dr. Moosbach, Über die besten Hilfsmittel zum Studium der englischen Sprache; Geschichte der neuenglischen Schriftsprache; Phonetische Übungen nach Sweets Elementarbuch. — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wagner, Die geographischen Bedingungen des englischen Volkstumes. — Prof. Dr. Cohn, Die englische Wirtschaftspolitik im 19. Jahrh. — Tamson, On the English Lit. of the 19th c. — Twentyman, Recitations of Specimens from English Prose and Verse. — Hospitieren in Kassel. — Sprechübungen. — Auskunft erteilt Oberlehrer Dr. Bock, Friedländerweg 41.

Digitized by Google

Lausanne.

Cours de Vacances (19. juillet au 27. août). Renard, Travaux écrits, discussions et improvisations en langue française sur des questions de critique littéraire (2 heures). — Bonnard, Histoire de la langue française (2 h.). — Maurer, Etude comparative des langues française et allemande (2 h.); Les nouvelles méthodes appliquées à l'étude des langues vivantes (1 h.). — Millioud, Etude comparative du français littéraire et de la langue courante (2 h.). — Taverney, Phonétique du français moderne (2 h.). — André, Diction et prononciation (2 h.); Etudes de littérature française contemporaine. — Les participants verseront la somme de 30 francs. S'adresser, pour tous renseignements, au directeur des cours, M. le professeur J. Bonnard, Avenue Davel, 4.

Marburg i. H.

A. Kurse vom 4.—29. Juli.

B. Kurse vom 15. August — 9. September. 1) *Cours de français moderne.* Demolins, La Géographie sociale de la France (8 leçons). — Doutrepont, La Fontaine: le poète et le moraliste (4 leçons); Gustave Flaubert (4 leçons). — Jacob, Leconte de Lisle, de Guerne et J. M. de Hérédia (5 leçons); Trois jeunes écrivains: Pierre Louys, Eugène Morel, Pierre Quillard (3 leçons). — Doutrepont, Exercices de diction et de discussion (8 leçons). — Jacob, Discussion de travaux écrits (8 leçons). — Conversation (16 conférences). — 2) *English Courses.* Jeffrey, English folklore and fairy tales (8 lectures); Sheridan's "Critic" (4 lect.). — Lloyd, Poets of the last generation (7 lectures); Poets of the present generation (8 lect.). — Tilley, Englisch Pronunciation (8 lectures); Elocution (5 lect.). — Conversation (16 meetings).

Preisausschreiben.

Der Vorstand des Landesvereines preufsischer, für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer setzt hierdurch einen Preis aus von **100 Mark** für die beste Bearbeitung des Themas:

*„Hat die bildende **Kunst** dieselbe Bedeutung und denselben Wert für die Erziehung und die allgemeine Bildung unserer Jugend wie die **Wissenschaft**?“*

Die Einsendung der Arbeiten hat bis zum 1. Oktober 1898 an den ersten Vorsitzenden des Vereins zu erfolgen (z. Z. Oberlehrer Friese, Hannover, Detmoldstr. 2). Aufserdem behält sich der Vorstand das Recht vor, andere geeignete Arbeiten gegen je 50 Mark in dem Vereinsorgan zum Abdruck bringen zu dürfen.

Personalien.

† im April der Dante-Schriftsteller Anton Maschio in Venedig, 74 Jahre alt.

Den Oberlehrern Dr. Lyon-Dresden und Dr. Scherffig-Zwickau ist der Charakter als Professor, dem ord. Prof. Dr. Birch-Hirschfeld-Leipzig das Ritterkreuz des sächsischen Verdienstordens verliehen.

Der Prix Gobert (10000 Franken) wurde von der Académie française folgendermafsen verteilt: Henri Welschinger erhielt 9000 Franken für seinen „Roi de Rome“, Charles de Rible 1000 Franken für die „Soc. prov. à la fin du moyen âge“.

Ausgegeben am 25. Mai 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

M. & H. Schaper, Antiquariat
Hannover, Friedrichstraſse 11.
Wir gaben soeben aus: **Lager-Catalog Nr. XI:**
Sprache und Litteratur des Auslandes
1370 Nummern.
Zusendung **gratis** und **franco.**

J. C. Andrä's
Geſchichtliche Lehrbücher

den geltenden Lehrplänen gemäß bearbeitet

a) für Gymnaſien und Realgymnaſien;
b) für Real- u. Bürgerſchulen, ſowie Lehrerbildungsanſtalten;
c) für Mädchenſchulen.

In allen deutſchen Staaten verbreitet. — Vorzügliche Auswahl des Stoffes, treffliche Darſtellung, guter Druck, feſtes Papier, haltbarer Einband. — Beigaben: Geſchichtskarten, Bilder zur Kultur- und Kunſtgeſchichte, Bearbeitungen der Provinzial- und Landesgeſchichte.

Ergänzungsſchriften: Gieſe, Bürgerkunde. Sevin, Quellenbuch.

Ausführliche Verzeichniſſe der Lehrbücher verlange man von
R. Voigtländer's Verlag
in Leipzig.

Verlag von **Wilhelm Violet** in Dresden.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Praktische Lehrbücher zum Selbstunterricht
16] **in den neueren Sprachen.**

Busch u. Skelton, Handbuch der **englischen Umgangssprache.** 5. Aufl. Eleg. geb. 3 *M.*
The English Echo, Praktische Anleitung zum **Englisch-Sprechen.** 20 Aufl. geb. 1 *M.* 50 *Pf.*
Fiedler u. Sachs, Wissenschaftl. Grammatik der **englischen Sprache.** I. Bd. 2. Aufl. 6 *M.* — II. Bd. 6 *M.*
Freund, Tafel der englischen Litteraturgeschichte. 50 *Pf.*
Jonson, Ben, Sejanus, herausgeg. u. erklärt von Dr. C. Sachs. 1 *M.*
Macaulay, A Description of England in 1685, to which are added notes by Prof. Dr. C. Sachs. 2. ed. 1 *M.* 50 *Pf.*
Nickels, Englischer Selbst- und Schnell-Lehrer. 75 *Pf.*
Samostz, Englisches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Geh. 3 *M.*
Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 9e édition. Avec vocab. 1 *M.* 50 *Pf.*
Echo français, Praktische Anleitung zum **Französisch-Sprechen.** 10. Aufl. Geb. 1 *M.* 50 *Pf.*
Fiedler, Das Verhältnis der **französ.** Sprache zur lateinischen. 3. Aufl. 75 *Pf.*
Frédéric le Grand, Œuvres historiques choisies.
Tome I: Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg. Nouvelle édition, revue et corrigée. 3 *M.*
Tome II: Histoire de mon temps. 1re partie. 2 *M.*
Tome III: Histoire de mon temps. 2me partie. 1 *M.* 50 *Pf.*
Freund, Tafel der französischen Litteraturgeschichte. 50 *Pf.*
Le Bourgeois, Deutsche und französ. sprichwörtliche Redensarten. 75 *Pf.*
Wörter, Die **gleichlautenden.** der französischen Sprache in lexikal. Ordnung. 75 *Pf.*
L'Eco italiana, Praktische Anleitung zum **Italienisch-Sprechen.** 9. Aufl. Geb. 2 *M.*
Freund, Tafel der italienischen Litteraturgeschichte. 50 *Pf.*
Eco de Madrid, Praktische Anleitung zum **Spanisch-Sprechen.** 7. Aufl. 3 *M.* — Geb. 3 *M.* 50 *Pf.*
Franke, Diccionario mercantil en español y aleman. Spanisch-Deutsches mercantiles Wörterbuch. 2 *M.*
Russisches Echo, Praktische Anleitung zum **Russisch-Sprechen.** 4 *M.* — Geb. 4 *M.* 50 *Pf.*

Verlag von **Ferdinand Schöning** in **Paderborn.**

Körting, G., Formenlehre der französ. Sprache.

II. Band. Der Formenbau des französ. **Nomens.** 348 S. Lex.-8. Mk. 8,00.
Früher ist erschienen:
8] **I.** Band. Der Formenbau des französ. **Verbums.** 434 S. Lex.-8. Mk. 8,00.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, Juli/August 1898. **Nr. 7 u. 8.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Inhalt: **Bericht über den VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentag zu Wien am 28. Mai 1898** (Teilnehmer-Liste; Vorstand des VIII. Neuphilologentages; Mitglieder des Ortsausschusses; Münch, Die Bedeutung der neueren Sprachen in den preufsischen Lehrplänen; Walter, Über Schulreform und Reformschule in Deutschland; Bouvier-Genf und Maurer-Lausanne, Über Organisation und Methode der französischen Ferienkurse an den dortigen Universitäten; Wendt, Reformmethode in den oberen Klassen; Winkler, Hat die analytische direkte Methode die Lehrerschaft befriedigt?; Müller, Kanonfrage; Festschriften; Festmahl im Prater; Festmahl der Stadt Wien; Festvorstellungen; Ausflug (S. 193—211). — **Küchler, I. Kartelltag neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen** (S. 212). — **Sachs, Leopardi** (S. 213). — **Ahrend, Einiges über Destouches in Deutschland** (Forts.) (S. 218). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Leipzig (Achte Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins am 12. und 13. April) (Hartmann, Anstellung von Lektoren; Schriftliche Arbeiten; Ferienkurse) (S. 222); Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie) (Thiergen, Gutbier, ein Vorkämpfer der neuen Methode) (S. 224); Frankfurt (Deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen) (Junker, Die Entstehung der grofsen Männer) (S. 228). — **Litteratur. Besprechungen**: Swoboda, Englische Leselehre nach neuer Methode [S-e.] (S. 231); Sarrazin und Mahrenholtz, Frankreich, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen [Kron] (S. 237); Illustrated Monographs issued by the Biographical Society (S. 240). — **Neue Erscheinungen** (S. 241). — **Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache** (S. 247). — **Zeitschriftenschau** (S. 249). — **Kataloge** (S. 254). — **Vermischtes** (S. 254). — **2. Hauptversamml. des Sächs. Neuphil.-Verbandes — Danksagung — Personalien** (S. 255).

VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag

zu Wien

am 28. Mai 1898.

Teilnehmer-Liste.

Ahnert, E., Oberlehrer, Oschatz.
Alscher, Rudolf, Professor, Wien.
Arnold, Robert, Dr., Wien.
Bagster, Universitäts-Lektor, Wien.
Baildon, H. B., Freiburg.
Bargetzi, K. F., Professor, Wien.
Baudisch, Joh., Professor, Salzburg.
Baudisch, Julius, Professor Dr., Wien.
Bechtel, Adolf, Professor, Wien.
Beer, Rud., Universitäts-Lektor, Wien.
Berni, H., Professor, Konstanz.
Blomefield, H. B. A., Univ.-Lektor, Wien.
Boerner, Oberlehrer Dr., Dresden-Blasewitz.
Bouvier, Bern., Univ.-Professor Dr., Genf.
Brandeis, Arthur, Professor Dr., Görz.
Braumüller, Adolf, Ritter von, Verlagsbuchhändler, Wien.
Braumüller, Rudolf, Ritter von, Verlagsbuchhändler, Wien.
Bronner, Ferd., Professor Dr., Jägerndorf.

Digitized by Google

Brotanek, Rud., Dr., Wien.
Castle, Eduard, Dr., Wien.
Dickmann, Otto, Direktor, Köln.
Dittes, R., Professor Dr., Budweis.
Döll, Eduard, Realschuldirektor, Wien.
Dörr, Franz, Direktor Dr., Frankfurt a. M.
Dressler, Adolf, Dr., Wien.
Dundaczek, Raim., Professor, Wien.
Egger-Möllwald, Friedrich, Ritter von, Dr., Wien.
Ebeling, Georg, Dr., Berlin.
Ehrenthal, H., Professor Dr., Breslau.
Ellinger, Joh., Professor Dr., Wien.
Evers, Professor, Mähr. Schönberg.
Falkenhagen, Realgymnasiallehrer Dr., Darmstadt.
Farinelli, A., Privatdozent, Innsbruck.
Fetter, Johann, Ob.-Realschuldirektor, Wien.
Fischer, H., Realschuldirekt. Dr., Naumburg.
Fischer, Rud., Professor Dr., Innsbruck.
Friedwagner, Matth., Professor Dr., Wien.
Fuchs, Oberlehrer Dr., Berlin.
Gebhardt, R., Verlagsbuchhändler, Leipzig.
Gibisch, Georg, stud. phil., Wien
Glauser, Ch., Professor Dr., Wien.
Goldschmidt, Oberlehrer Dr., Wolfenbüttel.
Graeser, Karl, Kaiserl. Rat, Verlagsbuchhändler, Wien.
Hangen, Dr., Professor an der technischen Hochschule, Darmstadt.
Hartmann, M., Professor Dr., Leipzig.
Hausknecht, Emil, Direktor Prof. Dr., Berlin.
Hechler, W. H., Kaplan der engl. Botschaft, Wien.
Hedley, F. H, Professor, Wien.
Heinzel, R., Hofrat Universitäts-Professor Dr., Wien.
Hellmers, G., Dr., Bremen.
Hellwig, Dr., Realschuldirektor, Köthen.
Hickmann, A., Professor, Wien.
Hirschler, J., Professor, Wien.
Hofmann, Leopold, Professor, Wien.
Hölder, Alfred, Ritter von, Verlagsbuchhändler, Wien.
Horner, Emil, Schriftsteller Dr., Wien.
Huemer, Joh., k. k. Landesschulinspektor Dr., Wien.
Jarnik, Joh., Univ.-Professor Dr., Prag.
Jellinek, Max, Privatdozent Dr., Wien.
Kapp, Stephan, k. k. Landesschulinspektor, Wien.
Kasten, Wilh., Professor Dr., Hannover.
Keesebiter, Oberlehrer Dr., Berlin.
Keller, Anton, Professor, Wien.
Kellner, Leon, Professor Dr., Wien.
Kirnbauer, Gustav, k. u. k. Lieutenant, Preßbaum.
Klein, Josef, Professor, Leitmeritz.
Klingelhöffer, Professor Dr., Darmstadt.
Klinghardt, H., Dr., Rendsburg.
Koch, Max, Univ.-Professor Dr., Breslau.
Kölbing, Eug., Univ.-Professor Dr., Breslau.
Koller, E., Dr., Prof. a. d. Technik, Stuttgart.
Kraus, Karl, Privatdozent Dr., Wien.
Kron, R., Oberlehrer Dr., Straßburg.
Kunz, Franz, Professor, Wien.
Kuratli, E., Lehrer, Grünau bei Bern.
Kutschera, Oskar, Dr., Dresden.
Laharner, Anton, Professor, Laibach.
Lange, P., Oberlehrer Dr., Wurzen.
Lindenau, Oberlehrer, Kreuzburg.
v. Loev, Eugen, Direktor Dr., St. Petersburg.
Luick, K., Universitäts-Professor Dr., Graz.
Maddalena, Edgar, Professor, Wien.
Martinak, Eduard, Privatdozent Professor Dr., Graz.
Mathieu, Ch. G., Univ.-Lektor Prof., Wien.
Maurer, Univ.-Professor Dr., Lausanne.
Merwart, Karl, Professor Dr., Wien.
Meyer-Lübke, Wilhelm, Univ.-Prof. Dr., Wien.
Minor, J., Universitäts-Professor Dr., Wien.
Müller, Ad., Professor Dr., Berlin.
Müller, Herm., Professor Dr., Heidelberg.
Münch, Geheimrat Dr., Berlin.
Murko, M, Univ.-Lektor Prof. Dr., Wien.
Mussafia, Adolf, Hofrat Univ.-Professor Dr., Wien.
Nader, Engelbert, Professor Dr., Wien.
Nathansky, Alfred, Dr., Brünn.
Nemecek, Aug., Professor, Trautenau.
Neuendorff, Josef, Pädagog, Wien.
Pawel, J., Turnlehrer, Wien.
Pejscha, Franz, Professor, Wien.
Petrik, Leopold, Professor, Wien.
Pölzl, Ignaz, Professor, Wien.
Poppelreuter, Hans, Direktor Dr., Oberhausen (Rheinland).
Priebsch, Josef, Dr., Tiefenbach-Dessendorf.
Prokesch, Const., Professor, Prosnitz.
Regel, Ernst, Professor Dr., Halle.
Reiniger, Gustav, Prag.
Riedel, Robert, k. k. Landesschulinspektor, Prag.
Risop, Alfred, Dr., Berlin.
Romanovsky, Anton, Professor, Czernowitz.
Rossmann, Philipp, Oberlehrer Dr., Wiesbaden.
Rucktäschel, Theod., Dr., Chemnitz.
Sauer, J., Professor, Brünn.
Saure, H., Direktor Professor Dr., Leipzig.
Schatzmann, Gebh., Professor, Wien.
Scheffler, W., Dr., Professor an der technischen Hochschule, Dresden.
Scheich, Rud., Professor, Mähr. Weiskirchen.
Schipper, Jakob, Hofrat Univ.-Prof. Dr., Wien.
Schmeding, Fr., Professor Dr., Duisburg.
Schmeding, G., Professor Dr., Wolfenbüttel.
Schröer, Univ.-Professor Dr., Freiburg.
Sebald, Franz, Professor, Wien.
Seeger, Al., Professor, Wien.
Simionovics, Dionys, Professor, Czernowitz.
Sixtus, Franz, Prokurist, Wien.
Sokoll, Eduard, Professor, Wien.
Sonnleithner, Rudolf, Dr., Wien.
Spengler, Franz, Professor Dr., Wien.
Stern, Emil, Professor Dr., Wien.

Digitized by Google

Steyrer, Johann, Professor, Wien.
Strastil, Theodor, stud. phil., Wien.
Suchomel, V., Professor Dr., Wien.
This, Oberlehrer Dr., Straßburg.
Toifed, Otto, Professor, Salzburg.
Tumlirz, Karl, k. k. Landesschulinspektor Dr., Czernowitz.
Ullrich, Karl, Professor Dr.. Wien.
Vietor, W., Universitäts-Professor Dr., Marburg i. H.
Vrba, K., Professor Dr., Wien.
Walter, M., Direktor Dr., Frankfurt a. M.
Weilen, Alex. v., Privatdozent Dr., Wien.
Weiser, Karl, Professor Dr., Wien.
Weifsenberg, Gottfried, stud. phil., Wien.
Wendt, G., Professor Dr., Hamburg.
Wiedenhofer, Franz, Dr., Wien.
Winkler, Alex., Professor, M.-Ostrau.
Wolf, Erich, Dr., Vicepräsident des n.-ö. Landesschulrates, Wien.
Wolfgramm, Oskar, Dr., Wien.
Wollmann, Franz, Professor, Wien.
Woynar, Karl, Professor Dr., Wien.
Wurth, Leopold, Professor Dr., Budweis.
Würzner, Alois, Professor Dr., Wien.
Wyplel, Lud., Professor, Wien.
Zeidler, Jak., Professor, Wien.
Zickero, Franz, Professor, Wien.
Zippel, Direktor Professor Dr., Greiz.
Ziwsa, Karl, Regierungsrat, Vicedirektor der k. k. Theresianischen Akademie, Wien.
Zycha, Josef, Direktor, Wien.

Zusammen 156 Teilnehmer, darunter waren aus

Anhalt	1	Preufsen	23
Baden	4	Reichslande	2
Braunschweig	2	Rufsland	1
Bremen	1	Sachsen	11
Darmstadt	3	Schweiz	3
Österreich (ausser Wien 26, Wien 78)	104	Württemberg	1

Vorstand des VIII. Neuphilologentages.

Hofrat Professor Dr. J. Schipper. — Direktor J. Fetter. — Professor Dr. G. Wendt-Hamburg.

Mitglieder des Ortsausschusses.

Hofrat Dr. J. Schipper (Vorsitzender). — Professor Dr. J. Minor und Direktor J. Fetter (Stellvertreter). — Professor Dr. M. Friedwagner, Dr. M. H. Jellinek und Dr. R. Brotanek (Schriftführer). — Professor R. Alscher (Kassierer). — Professor Dr. M. Friedwagner (Vergnügungsausschufs). — Dr. R. F. Arnold (Prefsausschufs). — Professor Dr. Ch. Glauser (Wohnungsausschufs). — Professor Dr. E. Nader und Professor Dr. A. Würzner (Beiräte). — Fetter, Alscher und Brotanek (Ausstellung). — Professor Dr. H. Müller-Heidelberg (cooptiert).

I.

Am Pfingstmontag fand abends in den Räumen des Kursalons im Stadtparke die Begrüfsungsfeierlichkeit statt. Wohl niemals zuvor ist in einem stolzeren Gebäude in herrlicherer Umgebung den Neuphilologen zu ihren Sitzungen der Willkommensgrufs entgegengebracht. Dort war der ganze hohe Saal von Herren und Damen angefüllt, von Männern der Schule, Professoren der neueren Sprachen an Universitäten und auch an technischen Hochschulen. Mancher bekannte Name wird dem Leser in obiger Liste bereits aufgefallen sein, und es erfreute, die Männer von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, als sie bei dem von Hofrat Professor Dr. Schipper vollzogenen Namensaufruf sich erhoben und mit kräftigem „Hier“ ihre Anwesenheit bestätigten. Der genannte Herr, Vorsitzender des neuphilologischen Vereins in Wien, begrüfste in liebenswürdiger Rede die Erschienenen.*) Er warf einen Rückblick auf die Gründung und Entwickelung

*) Mit Benutzung der von Professor Dr. Scheffler und Direktor E. v. Loev erstatteten Berichte.

Digitized by Google

der Neuphilologentage, besprach das Verhältnis der Neuphilologen im Rahmen der Philologie überhanpt, wie ihre Stellung innerhalb der Schulfächer, ging auf die eigenartig sprachlichen Verhältnisse Österreichs ein, die noch eine gröfsere Klärung der Frage des neusprachlichen Unterrichts heischten, hob rühmend die Bestrebungen auch der österreichischen Unterrichtsverwaltung hervor, die Anlafs gebe zu freudiger Hoffnung für die Zukunft unseres Faches uud schlofs seine Rede unter lautem Beifall mit dem Hinweis auf die hohe Kulturbedeutung der neueren Sprachen, und besonders auf die kulturvermittelnde Mission ihrer Lehrer, die hierin ihre edelste und schönste Aufgabe zu erblicken hätten.

Mit Jubel wurde hierauf der Hofschauspieler Lewinsky begrüfst, der die Versammlung durch eine poetische Ansprache ehrte, deren fortreifsender Schwung begeisterten Wiederhall fand. Die einzelnen Sprachen, in denen eine hohe Kultur uns entgegentritt, fein charakterisierend, liefs der Redner an dem geistigen Auge seiner Hörer die hehren Gestalten vorüberziehen, deren gewaltige Dichtungen den Stolz ganzer Nationen ausmachen und ihre seelische Gröfse in sich schliefsen und pries in ganz Rückertschem Geiste die Aufgabe derer, die berufen seien, solche Geisteswerke zu erläutern und damit die Menschheit zu idealer Höhe zu führen.*)

Was nunmehr die Wiener von anderen Eröffnungen unterschied, war das Fehlen des Liedes, dem anscheinend kein Platz bei Festlichkeiten in südlicheren Himmelsstrichen unseres gröfseren Vaterlandes gewidmet zu sein scheint. Bald nach der Annahme der Tagesordnungen, wie sie von Wien aus vorgeschlagen waren, und dem Namensaufruf lichteten sich die Reihen. Viele begaben sich zu anderen Restaurants, viele aber auch heimwärts. Das Erlöschen der meisten Laternen gegen 12 Uhr deutet wohl auf ein ruhigeres Leben bei Nacht hin.

II.

Dienstag, den 31. Mai, eröffnete im kleinen Festsaale der herrlichen Universität, den die Bildnisse des Kaisers wie der alten Rektoren zieren, Professor Dr. Schipper die Verhandlungen mit einem warmen Danke an die Erschienenen, insbesondere an die Ehrengäste, indem er auf längere Auseinandersetzung verzichtete, um letzteren, die durch Amtsgeschäfte in Anspruch genommen, Zeit zu Ansprachen an die Versammlung zu gewähren.

Excellenz Dr. v. Hartel in Vertretung des Königlichen Unterrichtsministeriums begrüfste die Versammlung, gleichzeitig einen Überblick gebend über die Organisation der höheren Schulen Österreichs. Wenn Österreich im Hinblick auf seine eigenartige sprachliche Zusammensetzung und die geschichtliche Entwickelung seines höheren Schulwesens der Neuphilologie noch nicht habe den Platz einräumen können, den sie in den Nachbarstaaten einnehme, so befinde sich dasselbe doch gegenwärtig auf diesem Gebiete in einer gesunden Gährung, die einen kräftigen Wein verspreche. Und gerade von dem Urteile der Versammlung erhoffe die Regierung Anregung zu wichtigen Entschliefsungen. Bringe doch die Zusammensetzung der Versammlung aus Männern der Schule wie der Wissenschaft ein berechtigtes Urteil. Denn die Fortschritte der Schule hängen ab von den Fortschritten der Wissenschaft und der wachsenden Kunst,

*) Abgedruckt in der Festschrift zum XIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentage (s. Festschriften).

Digitized by Google

ihre Ergebnisse wirksam der Schule zuzuführen. Wissenschaft ohne diese Kunst sei toter Besitz, und wiederum jene seelennährende Kunst, die nicht aus dem Jungbrunnen der Wissenschaft schöpft, verkümmere und sinke herab zur Fertigkeit ohne Bildungswert. Und noch ein weiteres lehre die durch die Versammelten vertretene Wissenschaft: fremdes Volkstum verstehen, dem geistigen Besitze des eigenen Volkes neue Gedanken in Kultur und Litteratur zuzuführen, uns von engherzigem Vorurteile zu befreien und den Boden zu ebnen für eine auf gegenseitiger Duldung und Achtung beruhende Verständigung. — Der Vorsitzende entgegnet, indem er im Vorredner die Zierde der Wiener Universität, den Vorsitzenden des Philologenkongresses von 1893 feiert.

Im Namen der Stadt Wien versicherte Vicebürgermeister Neumayer gröfste Anteilnahme an den Verhandlungen. Der Vorsitzende dankt, indem er auf die Gastlichkeit der Stadt Wien verweist, von deren Rathausbalkon man folgenden Tages eines der schönsten Städtebilder voller Erinnerungen an das Imperium romanum in der deutschen Geschichte sich entrollen sehen werde.

Für den durch Krankheit verhinderten Rector Magnificus Dr. Toldt verlas der Vorsitzende alsdann eine Begrüfsung, die in dem Wunsche gipfelte, es möge bei aller Vorschiedenheit jeglicher Forschung doch die Verfolgung gewisser gemeinsamer Ziele gewahrt bleiben. An seinen Dank für das von so hervorragenden Seiten Vernommene schlofs der Vorsitzende eine längere Ansprache, die die Frage des höheren Schulunterrichts ausführlicher behandelte und sich eingehend mit dem gegenwärtigen Stande des neusprachlichen Studiums in Österreich beschäftigte. Redner fand einen doppelten Übelstand darin, dafs die Gymnasien, die einzige Vorbereitungsanstalt für die Lehrer, es verabsäumen, die neueren Sprachen in ihre Lehrpläne einzuführen. Dies schädige nicht nur die Ausbildung der künftigen Neuphilologen, es schädige — was mehr ist — die allgemeine Bildung. Anknüpfend an einen Ausspruch Heckseners, des Vaters der noch heute wirksamen österreichischen Unterrichtsreform, wies Professor Schipper nach, dafs kein Volk ohne Gefahr für seine Würde herabsinken darf unter das allgemeine Bildungsniveau der Zeit. Unsere Zeit aber verlange gebieterisch die Kenntnis fremder Sprachen. Noch gebieterischer werde sie aber das kommende Jahrhundert verlangen, da auf handelspolitischem Gebiete der Wettkampf der Völker zum Austrag komme. In ihren Bestrebungen aber wolle der Neuphilologe sich nicht in Gegensatz stellen zu den alten Sprachen, sondern hilfsbereit ihr zur Seite stehen. Die österreichische Unterrichtsverwaltung sei freigebiger in der Erteilung von Reisestipendien als die anderen Staaten. Im Staatsleben müfsten die Früchte des Universitätsstudiums sich zeigen. Hier müsse eine der Weltsprachen über die Einzelsprachen obsiegen und die Verknüpfung mit Deutschland herstellen und dem deutschen Wien. Mit einem nochmaligen herzlichen Willkommen unter dem Hinweis, dafs er, der Norddeutsche, in Wien seine zweite Heimat gefunden, schlofs Redner unter lautem Beifall seine gehaltvolle, von grofser Wärme getragene Rede. — Darauf ward der seit dem letzten Tage Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen gedacht. — Petzoldt, Rosenthal, Förster, Kamp, Seemüller, Suchier, Wülker, Sachs, v. Salwürk, Vollmöller, Morsbach, Sachs haben Begrüfsungen dargebracht. A. Ey, der hauptsächlichste Gründer der Neuphilologentage, schreibt:

Digitized by Google

An den VIII. Neuphilologentag.

Geboren ward er im hohen Norden,
Ist ein prächtiger Bub geworden;
Blitzgern mag er durch Deutschland ziehn,
Heute in Hamburg und morgen in Wien,
Und reden kann er in allen Sprachen.
Schad, dafs mir etliche Schalen zerbrachen,
Sonst wäre heute auch dabei
Das hannoversche Ey.

Professor Dr. Hartmann-Leipzig und Boerner-Dresden überbringen Grüfse des Sächsischen Neuphilologenverbandes, woran sie die Hoffnung knüpften, dafs neben dem grofsen noch viele kleinere Vereinigungen in Provinzen und Ländern erstehen mögen.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Geh. Regierungsrat Professor Dr. Münch-Berlin, der in geistvoller Weise die Bedeutung der neueren Sprachen in den preufsischen Lehrplänen besprach. Er räumte auch der öffentlichen Meinung eine Mitwirkung bei den Lehrplänen ein, hob die Schwierigkeit hervor, zwischen dem Beharren bereits bestehender Fächer auf ihrer Stundenzahl und der andrängenden Berücksichtigung neuer Fächer auszugleichen, ging auf das Verhalten zwischen alten und neuen Sprachen ein, wobei er betonte, dafs der Persönlichkeit des Lehrers Freiheit zu belassen sei. Es sei zu gröfserer Einfachheit zurückzukehren, wenn auch das Ausscheiden von Lehrgegenständen Widerspruch hervorrufe. Lehrpläne würden wie Handelsverträge geschaffen, bei denen viele Interessen in Frage kämen. Die Fächer müssen so gruppiert werden, dafs sie einander harmonisch berühren und in Schwingung setzen. Die Lehrpläne von 1892 brachten bereits den Vorteil, dafs die Gymnasien nicht mehr den neuphilologischen Forderungen achselzuckend gegenüberstehen. Manche Denkarbeit ist zwar in den neueren Sprachen nicht vorhanden, doch ist ihre Syntax bedeutender; die Aufsenwelt wirkt intensiver ein und die Nachahmung fremdartiger Lautbildungen schärft das Auffassungsvermögen der Sinne und macht praktisch geschickter. Das Schöne mufs zwar zeitweis verschwinden, spiegelt sich aber im Fremden wieder. Die neueren Sprachen stehen in der Mitte zwischen den geistig bildenden und den die technische Fertigkeit fördernden Unterrichtsmitteln. Einem Jeden ist sein Gebiet im Unterricht wichtig, daher auch Überhebung entschuldbar. Weniger als in Preufsen hat in Österreich das moderne Element auf die Gestaltung der höheren Schulen eingewirkt.

In enger Verbindung mit obigem berichtete Direktor Walter-Frankfurt „Über Schulreform und Reformschule in Deutschland". Ausgehend von der für die österreichischen Kollegen minder bekannten Organisation der höheren Schulen, wie sie gegenwärtig in Deutschland allgemein besteht, legt Redner klar, wie namentlich der Wunsch, einen gemeinsamen Unterbau zu besitzen, zur Gründung von Reformschulen geführt habe. Im besonderen legt derselbe die Vorteile der Reformschule in pädagogisch-didaktischer Hinsicht dar, entkräftigt die Vorwürfe, dafs die Reformschule mit dem Französischen beginne, und betont, dafs der spätere Beginn des Lateinischen (von Untertertia) bessere Ergebnisse im Lateinischen gezeitigt habe. Ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, die der Unterricht im Griechischen in der Organisation der Reformschule biete, für den ein Abschlufs in Untersekunda sich nicht erreichen lasse, versucht Redner Wege zu zeigen, wie diese Schwierigkeiten zu heben seien (so durch Ersatz

Digitized by Google

des Griechischen durch das Englische für jene Schüler, die bestimmt wissen, dafs sie von Untersekunda abgehen). Er hebt weiter hervor, welch ein Vorteil in der Reformschule dadurch geboten werde, dafs die Sprachen nicht nebeneinander gelehrt werden, sondern nacheinander, dafs der Unterricht vom Naheliegenden auf das Entferntere fortschreite. Er weist dann darauf hin, wie das Gymnasium durch die Reformschule wiederum den Unterricht in den alten Sprachen als Mittelpunkt erhalte und schliefst mit dem Hinweise auf die Vorteile, welche die Reformschule namentlich für die kleineren Kommunen biete, da diese an die sechsklassigen Schulen Kurse für Latein und Griechisch angliedern könnten. Zu diesen Vorzügen pekuniärer Natur gesellen sich Vorzüge in gesundheitlicher Hinsicht, sowie in Hinsicht auf die soziale Ausgleichung der verschiedenen Gesellschaftsklassen.

Im Anschlusse an die Vorträge stellt Professor Dr. Schröer-Freiburg i. Br. den Antrag: Englisch und Französisch sind als Unterrichtsgegenstände in die Lehrpläne aller deutschen und deutsch-österreichischen höheren Lehranstalten einzuordnen, sowie Professor Vietor-Marburg den Antrag: der VIII. Neuphilologentag hält es für erforderlich, dafs die englische Philologie an allen deutschen Universitäten durch ein etatsmäfsiges Ordinariat vertreten sei, und diesen Antrag den Unterrichtsverwaltungen des Deutschen Reiches und Österreichs ungesäumt zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Die beiden Anträge werden von der Versammlung beinahe einstimmig angenommen. Die an den Vortrag sich schliefsende Erörterung giebt zu einer anziehenden Aussprache der Herren Dr. Klinghardt-Rendsburg, Reyer-Wien, Berni-Konstanz, Schmeding-Duisburg und dem Vortragenden Anlafs, ohne zu weiteren besonderen Anträgen zu führen.

Prof. Klinghardt verweist darauf, dafs Norwegen auf moderner Grundlage bereits seit einer Generation Erfahrungen gesammelt habe, dafs auch der höhere Unterricht von Knaben und Mädchen gemeinsam besucht werde.

Reyer hat die Unzulänglichkeit des bestehenden Unterrichts als Vater kennen gelernt. Er bedauert die Uneinigkeit in phonetischen Beziehungen und verlangt, dieselbe zuerst bei Erlernung der Muttersprache zu benutzen.

Schmeding beklagt, dafs den Reformschulen bislang nur Realgymnasien (mit Ausnahme zweier Humangymnasien) zum Opfer gefallen seien.

Berni schildert die in der Schweiz eingeführten Abzweigungen. Der Unterbau sei dort noch durch ausgedehnteren Betrieb der deutschen Sprache im ersten Jahre statt irgend einer Fremdsprache weiter vervollkommnet. Der Lehrer müsse von Natur beanlagt sein. Die Universität habe Denker und nicht Schulmeister zu bilden.

Walter bemängelt das schwedische System, das eine zu rasche Sprachenfolge zeigt. Redner ist für eine Folge im Sprachunterricht in zwei- bis dreijährigen Zwischenräumen. Ferner verweist derselbe auf Osnabrück und Geestemünde, die mit Englisch beginnen und legt eine Beilage zu der demnächst im Verlage von N. G. Elwert, Marburg, erscheinenden Abhandlung: „Englisch in der Untersekunda nach dem Frankfurter Reformplan“ von M. Walter vor, welche unvorbereitete Gespräche über Gegenstände aus dem täglichen Leben enthält, die in der Obertertia der Musterschule in Frankfurt a. M. nach Ostern 1898 von je zwei Schülern ent-

Digitized by Google

weder ganz frei oder im Anschlufs an den Lesestoff geführt und mit allen beim schnellen Sprechen gemachten Fehlern stenographisch von einem Franzosen niedergeschrieben wurden. In Klammer stehen die nach Schlufs des Gesprächs teils vom Lehrer, teils von den Schülern gemachten Verbesserungen.

Mit dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage des Privatdozenten Dr. Farinelli-Innsbruck „Über Leopardis und Lenaus Pessimismus" schlofs die erste Sitzung.*)

III.

Die Sitzung am Mittwoch den 1. Juni, unter Vorsitz des Realschuldirektors Fetter, begann nach Wahl der Revisoren mit den Vorträgen der Universitätsprofessoren Bouvier-Genf und Maurer-Lausanne „Über Organisation und Methode der französischen Ferienkurse an den dortigen Universitäten". Ersterer bedient sich der französischen Sprache. Betont wird, dafs die Einrichtung der Ferienkurse für modernes Französisch in Genf Ausgang genommen hat und überall Eingang gefunden hat. Entwickelt werden die Grundsätze, nach denen der Unterricht erfolgt: Französisch durch die französische Sprache, Befolgung der in Frankreich üblichen Methode, Vertiefung in die moderne französische Litteratur. Der Unterricht zerfällt in die eigentlichen Vorlesungen, die praktischen Übungen unter der Leitung der Docenten. Im besonderen besprechen Redner die Einrichtung des französischen Seminars und die daselbst zu erlangenden Diplome.*)

In Genf wird nunmehr ein Diplom an Geprüfte verabfolgt, die Studienart ist von der in Paris befolgten verschieden. Nicht ein fortwährendes Arbeiten in den Bibliotheken findet statt, als wäre man in einer deutschen Universität, sondern ein Zusammenleben in geselligem Kreise zwecks mündlicher Übung in der Sprache. Es fehlt, wie Professor B. fünf Jahre lang in Paris beobachtet hat, dem deutschen Studierenden an Interesse an den Realien, am gegenwärtigen Leben. Er beklagt deren Incuriosité und Interesselosigkeit an der neueren Litteratur, die erst nach und nach im Auslande in das Gegenteil umschlägt.

Direktor Fetter verweist auf die Schweiz als Vorschule für einen Aufenthalt in Paris.

Auf einen Antrag von Dr. Hartmann-Leipzig wird den Herren der Dank der Versammlung für ihre hochbefriedigenden Ausführungen gesagt.

Professor Dr. Wendt-Hamburg spricht nun über die Reformmethode in den oberen Klassen. Sein Vortrag gipfelt in folgenden Thesen:

1) Die Beherrschung der fremden Sprache ist das oberste Ziel des Unterrichts; den Unterrichtsstoff bildet das fremde Volkstum. Die fremde Sprache ist das naturgemäfse Mittel um in dessen Erkenntnis einzudringen.
2) Die Unterrichtssprache ist französisch oder englisch.
3) Die fremde Sprache wird nicht getrieben um daran die Muttersprache zu lernen.
4) Das Übersetzen in die Muttersprache beschränkt sich auf die Fälle, wo formelle Schwierigkeiten dazu zwingen.
5) Das Übersetzen in die Fremdsprache ist nur gelegentlich zu üben.
6) An Stelle der Grammatik wird — im Anschlufs an die Lektüre — die stilistisch-idiomatische Seite der fremden Sprache betont und für die Synonymik das Verständnis geweckt.

*) Von Professor Maurer wird eine weitere Darlegung in einer späteren Nummer nachfolgen; desgl. von Dr. Farinelli.

Digitized by Google

7) Die Klassenlektüre — im Mittelpunkt des Unterrichts stehend — berücksichtigt vorwiegend die moderne Prosa. Die Auswahl ist nach folgenden Gesichtspunkten zu treffen:

a. Die Klassenlektüre hat in erster Linie die Kenntnis des fremden Volkstums — der Realien — zu vermitteln, möglichst mit Verwendung von Bildern. Es empfiehlt sich:

Für Obersekunda: Die feste Einprägung des äufseren geschichtlichen Rahmens, der Geographie des Landes und Topographie der Hauptstadt;

Für Prima: Die Einführung in die für die gegenwärtigen Zustände entscheidenden Perioden der Geschichte; Besprechung bedeutsamer Tagesereignisse.

b. das technologische ist in bescheidenem Umfange zu berücksichtigen;

c. den Dichtern ist nicht mehr als ein Semester zu widmen; zu bevorzugen sind Werke mit nationaler Färbung.

8) Litteraturgeschichte ist in jeder Form ausgeschlossen.

9) Die Privatlektüre kann neben (vorwiegend modernen) Litteraturwerken aller Art auch wissenschaftliche und technische Abhandlungen umfassen.

10) Deklamationen, besonders dramatischer Scenen, bei Schulfeiern erscheinen als ein wesentliches Förderungsmittel.

11) Die schriftlichen Arbeiten sind in kürzeren Zwischenräumen anzufertigen etwa zur Hälfte unter Clausur; sie sind nur freie und tragen ausschliefslich den Charakter der Nacherzählung oder Nachbildung. Zwischendurch empfehlen sich Diktate.

12) Der VIII. Verbandstag erklärt die Revision der Ordnung für die Abschlufsprüfung wie für die Abiturientenprüfung für eine dringende Notwendigkeit.

Redner schliefst seine Betrachtungen an die einzelnen Punkte an und sagt, dafs die Reform sich zwar in den unteren Klassen der höheren Lehranstalten geltend gemacht habe, dafs aber in den oberen Klassen das Prinzip „Los von der grammatistischen Methode!“ wenig zur Geltung gekommen sei. Er will ein festes System vorschlagen, um dadurch etwas dem altklassischen Unterrichte Gleichwertiges zu erzielen, mit dem man nicht an Vornehmheit konkurrieren kann, dem gegenüber aber auf die Bedürfnisse des Lebens einzugehen ist, ohne dem Banausentume zu verfallen. Zu 2) wird bemerkt, dafs Oberflächlichkeit nicht zu befürchten ist. Überhaupt Sprechen ist besser als das Vermeiden des mündlichen Ausdrucks in der fremden Sprache. Zu 3): Der Unterricht im Deutschen selbst ist eingehender zu betreiben. Trotz des Übersetzens aus altklassischen Sprachen ist manches Juristendeutsch nicht als mustergültig zu bezeichnen. Von Zeit zu Zeit sind deutsche Musterübersetzungen anzufertigen. Sinngemäfses Lesen trete an Stelle des langatmigen Übersetzens ins Deutsche. Systematische Vokabularien und Phrasensammlungen sind zu verwerfen, ebenso das Retrovertieren. Auch ein phonetischer Kursus und Lesen nach Umschriften ist zu empfehlen. Zu 7): Kriegsgeschichte bietet nichts Kulturelles, ist daher nicht zu betreiben, das Litterar-Ästhetische nicht zu betonen. Von Shakespeare lese man nur die Königsdramen; die übrigen, auch Molière, überlasse man dem deutschen Unterricht, letzteren namentlich da, wo er nicht spezifisch französisch ist. Die Poesie ist der Privatlektüre und gelegentlicher Deklamation zu überweisen. Schliefslich würde der Engländer dem Schüler sagen: „You talk like Shakespeare, not like a common Christian.“ Der Schüler mufs nicht mit dem Inhalte zu kämpfen haben, Sprachfertigkeit ist Hauptsache. Auch das Wälzen der Lexika ist zu vermeiden. — Im Schlufsworte verweist der Vortragende darauf, dafs die Prüflinge den Lehrplänen gegenüber bereits

Digitized by Google

ein Plus aufweisen. In Hamburg ist es der Prüfungskommission freigestellt, das Aufweisen höherer Leistungen zuzulassen und dieselben im Maturitätszeugnisse anzuerkennen. (Lebhafter Applaus.)

Auf Beschluſs der Versammlung folgte unmittelbar der Vortrag des Prof. A. Winkler-Mährisch-Ostrau. Man glaubte, dadurch einen Teil der voraussichtlich weitgreifenden Diskussion zu erledigen, erkannte aber bald, daſs Redner in vollständig entgegengesetztem Fahrwasser trieb, so daſs sich die Debatte auf zwei völlig verschiedene Pole hätte beziehen müssen. Das Thema des Vortrags lautete: Hat die analytische direkte Methode die Lehrerschaft befriedigt?*) Redner faſst seine Ausführungen in die Sätze: Der Sprachunterricht ist ein streng logisch-grammatischer, auf dem Lesestück beruhend. Die Grammatik ist von allem Ballaste zu befreien. Die Übersetzung aus dem Deutschen ist der Oberstufe vorbehalten; von freien Themen ist abzusehen. Konversationsübungen sind Nebenzweck. Der ganze Unterricht ist dialogisch zu führen. Alle Vorbereitungen auf logisch-richtiges Denken haben unter Aufsicht des Lehrers zu geschehen. Beständige Censurenerteilung ist zu vermeiden. Letzterer Vorschlag bezieht sich namentlich auf österreichische Einrichtungen, die auf ähnlichen Prinzipien wie die französischen beruhen. Redner betont, daſs die von der Natur angezeigte Art der Spracherlernung, die mit Einzelworten beginnt, beim Klassenunterricht nicht angezeigt ist. Er bezichtigt die Methode, welche die Hölzelbilder zugrunde legt, als eine solche, welche die Gedankenlosigkeit fördert. Das Sprachgefühl ist durch das Betreiben der Lektüre in reichlichem Maſse zu wecken. (Redners Ansichten werden von einem Teil der Versammlung applaudiert.)

Eingangs der Debatte verzichtet Wendt auf eine Besprechung seiner Thesen und will nur Punkt 12 zur Abstimmung gelangen lassen.

Der Vorsitzende Fetter will sie dem nächsten Neuphilologentage unterbreiten.

Landesinspektor Kapp bezeichnet die österreichischen Vorschriften gleichfalls als reformbedürftig.

Dickmann verweist auf den Vortrag Walters, der ebenfalls in die Diskussion gezogen werden könne und warnt vor Beschlüssen mit Rücksicht auf die geringe Zahl aus dem Deutschen Reiche erschienener Kollegen.

Münch will sich auf eine Auswahl unter den Thesen beschränken.

Schipper verlangt Anerkennung für die Berücksichtigung auſserösterreichischer Unterrichtsprobleme, worauf mit Majoritätsbeschluſs in die Debatte eingetreten wird.

Eingeleitet wird dieselbe durch Geheimen Rat Münch, der ausgleichend zwischen den beiden schroff geschiedenen Richtungen spricht und mahnt, kleinere scharf umrissene Gebiete für die Behandlung auf den Neuphilologentagen zu wählen und wissenschaftlichen Vorträgen breiteren Raum zu gewähren. Die Aufstellung von Programmen und Gegenprogrammen schädigen die Entschlieſsung der Regierungen. Die Reform hat schrittweis vorzugehen.

Fetter und Schipper betonen, daſs den Universitätsprofessoren ein Handinhandgehen mit der Schule erwünscht sei, und demnach Debatten über pädagogische Fragen für beide Teile nur fördernd wirken könnten.

---

*) Laut brieflicher Anzeige der Buchhandlung R. Papautchek in Mährisch-Ostrau wird dort der Vortrag im Wortlaut erscheinen. Der Preis wird auf ca. 50 ₰ angegeben.

Digitized by Google

Ehrenthal erklärt sich gegen den gröfsten Teil der Wendtschen Thesen.

Reyer (welcher zuvor vom Vorsitzenden befragt wird, ob er Mitglied des Neuphilologentages ist) erklärt sich für Wendt.

Bechtel verweist auf die den Wendtschen Forderungen nicht gewachsenen Durchschnittsfähigkeiten der Schüler, tadelt die Schlagwörter der Reformer, so namentlich auch das vom Einführen in die jedesmalige Volkstümlichkeit.

Auch Schmeding-Wolfenbüttel hebt die Unvollkommenheit des Schülermaterials hervor und deutet auf den Bildungswert der Kriegsgeschichte hin.

Dörr verweist darauf, dafs Wendt das habe darstellen wollen, was erreicht werden könne, ein zu erstrebendes Ideal.

Um 12 Uhr trat eine Pause ein, in der die Versammelten mit ihren Damen sich auf das Rathaus begaben, um dort im Namen der Stadtverwaltung von dem Bürgermeister Dr. Lueger empfangen, bewirtet und beschenkt zu werden. (Vergleiche unten.)

IV.

Bei Fortsetzung der Debatte, Nachmittags 3 Uhr, protestiert Professor Hartmann-Leipzig gegen den Ton des Professors Winkler und wünscht die Entscheidung über die angeregten Fragen auf den nächsten Philologentag zu verschieben.

Walter giebt zu, dafs die Praxis gelehrt hat, von den schroffen anfänglichen Forderungen der Reformer abzugehen. Manches von Winklers Einwendungen ist bereits anerkannt. Redner empfiehlt eingehende Besuche in Schulen, die nach Reformprinzipien geleitet werden.

Klinghardt bemängelt das eingeschlagene taktische Verfahren und fordert, dafs inskünftig die Thesen den Teilnehmern vor den Versammlungen zugestellt werden.

Vietor verweist auf 14jährige Erfahrungen als Prüfungskommissar, die für die Methode der Reformer günstig lauten.

Auch Schröer spricht sich in ähnlicher Weise aus.

Kron deutet auf die Vorzüge der Methode Gouin.

Sokoll: Die Schüler der Reformer beherrschen wohl die Konversation, aber nicht die schriftliche Darstellung.

Münch dankt beiden Rednern für ihre sorgfältige Durcharbeitung, rät aber von einer Abstimmung ab.

Romanowski verweist darauf, dafs das Kind kein Bedürfnis kennt, sich französisch auszudrücken und bezeichnet dahinzielende Bestrebungen als Humbug. (Entrüstung. Ordnungsruf!)

Fetter lehnt letzteren ab, da er nicht deutlich gehört habe.

Wendt schlägt eine Verquickung seiner und der Winklerschen Thesen vor und Verweisung an den IX. Neuphilologentag. (Angenommen.)

Schipper betont, dafs die Methode im Vordergrunde des Interesses steht. Die Neuphilologentage sind praktischen Fragen entwachsen. In Österreich ist die Pflege der neueren Sprachen auf die Mittelschule beschränkt, doch hofft Redner auf Wandel. Er dankt allen, namentlich aber Münch, der die Befürchtung ausspricht, auf Neuphilologentagen nicht wieder erscheinen zu können, sein Streben jedoch in ihren Dienst stellt.

Digitized by Google

Universitäts-Professor Dr. A. Schröer-Freiburg i. Br., Schippers Schüler, wird „Die neuesten Erklärungsversuche von Shaksperes Hamlet“ auf dem IX. Tage vorführen. Universitäts-Professor Dr. K. Luick-Graz den „Bericht über die Berliner Konferenz zur Regelung der deutschen Bühnensprache“ demnächst abstatten, ebenfalls Technischer Hochschul-Professor Dr. W. Scheffler-Dresden die „Vorführung der Bühne Molières unter Berücksichtigung des Dresdner Komödienhauses von 1664“ anderwärts veröffentlichen. Auch Baron G. de Locella-Dresden „Wörterbücher und Übersetzungskunst“ war nicht zum Worte gelangt. Später erst berichtete Professor Müller-Heidelberg über die ihm vom VII. Neuphilologentage übertragenen Leitung des Kanonausschusses (vergl. d. vor. Nummer d. Neuphil. Centralbl.). Vorläufig ging man zur Wahl des demnächstigen Versammlungsortes über, als welche sich Leipzig und Kassel gemeldet haben; aufserdem wird Breslau vorgeschlagen.

Hartmann erklärt sich für Kassel; Leipzig könne wegen des pädagogischen internationalen Kongresses für 1900 nicht in Betracht kommen und schlägt 1901 vor.

Kölbing verweist darauf, dafs sich in Breslau kein Verein befinde.

Klinghardt wählt Leipzig, um die Beziehungen mit Österreich weiter zu pflegen.

Wendt desgl., beklagt, dafs Baiern nicht vertreten.

Vietor spricht im Namen des Kasseler Vereins.

Kasten bedauert, dafs einige Vereine nicht vertreten seien, und dafs in manchen grofsen Städten die neusprachlichen Lehrer noch nicht zur Gründung von Vereinen geschritten seien.

Walter und Dieckmann sind für Kassel, darauf für Paris.

Schipper macht auf die Kollision mit den Allgemeinen Philologentagen aufmerksam.

Keesebiter schlägt ein Abgehen von den Pfingsttagen vor.

Bei der Abstimmung erklären sich 41 gegen 26 Stimmen für 1900, 46 gegen 21 Stimmen für Leipzig. Als Vorsitzende werden Wülcker, Schipper und Hartmann gewählt.

Professor Dr. Scheffler wird ersucht, auch ferner als Vorsitzender des Ausschusses für Auslandsadressen zu fungieren.

Professor Dr. Müller-Heidelberg, Vorsitzender des Kanonausschusses, wird als solcher wiedergewählt und ihm als Helfer 60 bis 80 Mitglieder beigegeben.

Es sind dieses die Herren (die mit * bezeichneten waren bisher Mitglieder des Ausschusses):

*Abeck, Köln, O.-R.-S. — Ackermnnn, Zweibrücken, Gymn. — Bauer, Freiburg i. Br., O.-R.-S. — *Beckmann, Osnabrück, Gymn. — Block, Elbing, R.-G. — Bousel, O., Hamburg, R.-S. — Börner, Dresden, Gymn. — Brandenburg, Berlin, IV. R.-S. — Bretschneider, Rochlitz in Sachsen, R.-S. — *Brusis, Köln, H.-M.-S. — Deutschbein, Zwickau, Gymn. — Elfes, Trarbach, Gymn. — Engwer, Theod., Berlin, III. städt. R.-S. — Fahrenberg, K., Braunschweig, O.-R.-S. — Fass, C., Halberstadt, R.-G. — Faust, R., Dresden, Obl. a. D., vormals R.-G. — Fick, W., Hamburg, R.-S. — *Franke, Halle, O.-R.-S. — Friedwagner, Wien, O.-R.-S. — Gebert, Bremen, R.-G. — Geilsdörfer, Karlsruhe, Gymn. — Gerhardt, Berlin, R.-G. — Grabe, Solingen, R.-G. u. Progymn. — Greif, W., Berlin, R.-G. — Gundlach, Weilburg, Gymn. — Haubold, Rud., Chemnitz, R.-G. — Hausknecht, Berlin, Direktor der XII. R.-S. — Heim, Darmstadt, H.-M.-S. (Victoria-Schule). — Hellmers, G., Bremen, Gymn. — Helmer, Osnabrück, R.-G. — Hotzel, Alfr., Quedlinburg, R.-S. — Jacobsmühlen, zur, Kuxhaven, R.-S. — Jansen, Krefeld, O.-R.-S. — Jenrich, Rofsleben, Gymn. — Junker, W.,

Digitized by Google

Bockenheim, R.-S. — Kasten, W., Hannover, R.-G. I. — Keesebiter, Berlin, Grunewald, IV. R.-S. — Klapperich, Elberfeld, O.-R.-S. — Knörich, W., Dortmund, Direktor H.-M.-S. — Kressner, A., Kassel, R.-S. — *Kron, Strafsburg i. E., O.-R.-S. — *Krüger. Hamburg, Vorstand d. H.-M.-S. — Krummacher, Kassel, Direktor H.-M.S. — Lach, Berlin, Direktor a. Handelsschule. — Lange, P., Wurzen, R.-G. — Lobedanz, Schwerin i. M., R.-G. — *Maler, Heidelberg, Gymn. — Mangold, Berlin, Gymn. — Meyer, K., Kassel, R.-G. — *Meyer, R., Hannover, H.-T.-S. I. — Mühlefeld, Osterode i. Harz, R.-G. — Müller, Herm., Heidelberg, Gymn. — Nierhoff, Bielefeld, R.-G. — Nölle, Wriezen, R.-G. — Parow, Lichterfelde, O.-R.-S. — Péronne, Berlin, V. R.-S. — Peter, Dresden, Gymn — Pitschel, E., Frankfurt a. M., Musterschule. — Quenzer, Heidelberg, Gymn. — *Regel, E., Halle, H.-M.-S. — Retslag, Greiz, Gymn. — Riemer, Kreuznach, R.-S. — Roden, v., Elberfeld, R.-S. — Rolfs, Köln, O.-R.-S. — *Rose, Freiburg i. Br., R.-S. — Rossmann, P., Wiesbaden, O.-R.-S. — Rost, Magdeburg, O.-R.-S. — *Sahr, Jul., Dresden, kgl. Kadetten-S. — *Schmidt, Altona-Ottensen, R.-S. — Schmitz, Erfurt, R.-G. — Schreiber, Berlin, VI. R.-S. — Speyer, Berlin-Zehlendorf, H.-M.-S. — Tachau, Wolfenbüttel, Direktor R.-S. — Tappert, W., Quedlinburg, H.-M.-S. — Thümen, Stralsund, Direktor R.-G. — Unser, Pforzheim, O.-R.-S. — Voigt, Kreuznach, R.-S. — Wasserzieher, Witten, H.-M.-S. — *Weber, Halle, O.-R.-S. — *Wehrmann, Kreuznach, Direktor R.-S. — *Wendt, Hamburg, R.-G. — Wershoven, Tarnowitz, R.-G. — Wertsch, Perleberg, R.-G. — Würzner, A., Wien, O.-R.-S. — *Wunder, Halle, H.-M.-S. — Zergiebel, E. H.. Kassel, R.-S.

Ehrenmitglieder: Förster, Wendelin, Univ.-Prof., Bonn. — Kölbing, Eugen, desgl. Breslau. — Koschwitz, Ed., desgl. Marburg. — Münch, W.. Geh. Regierungsrat und Professor, Berlin. — v. Sallwürk, Geh. Hofrat und Oberschulrat in Karlsruhe. Schipper, J., Hofrat und Univ.-Prof. Wien. — Schröer. Univ.-Prof., Freiburg in Br. — Vietor; degl., Marburg. — Waetzoldt, Reg.- u. Schulrat, Magdeburg.

Die Leitung der französischen Abteilung wird auf Redners Antrag Kron-Strafsburg i. E. übernehmen, Professor Müller-Heidelberg selbst das Englische beibehalten. Von letzterem lagen folgende Anträge vor, über welche jedoch eine Besprechung unterblieb:

1) Der VIII. Neuphilologentag wählt einen ganz neuen Kanon-Ausschufs von 30 bis 40 Mitgliedern je für eine französische und eine englische Abteilung desselben.

2) Es sind zwei Vorsitzende zu wählen, der eine für die französische, der andere für die englische Abteilung.

3) Der Kanon-Ausschufs wird auf jedem Neuphilologentage neu gewählt. Wiederwahl ist zulässig.

4) Für die jeweilige Wahlperiode übernehmen die gewählten Ausschufsmitglieder mit Annahme der Wahl die Verpflichtung, die inzwischen neu erschienenen Schulausgaben, sowie solche ältere, die bis dahin noch nicht von einer genügenden Anzahl von Gutachten beurteilt wurden, um eine sichere Entscheidung darauf gründen zu können, auf ihren Wert oder Unwert, nach Mafsgabe der 1896 in Hamburg genehmigten Sicherungssätze zu prüfen.

5) Das Recht der Einsendung von Gutachten an den betreffenden Abteilungs-Vorstand hat jedes Mitglied des neuphilologischen Verbandes. Selbstverständlich haben jedoch die Gutachten der Ausschufs-Mitglieder in erster Linie Anspruch auf Berücksichtigung, andere nur nach Gutfinden und auf die Verantwortung des betreffenden Vorsitzenden.

Jeder der beiden Vorsitzenden giebt in Vietors „Neuere Sprachen", und aufserdem nach Bedarf durch Rundschreiben, diejenigen Schulautoren und deren verschiedene Ausgaben bekannt, über die bisher noch gar keine oder keine genügende Zahl von Gutachten eingelaufen sind.*)

6) Ebenso hat dieser letztere das Recht, je nach Bedürfnis und auf seine Verantwortung neue Mitglieder in seine Abteilung hinzuzuoptieren, deren Namen sodann sowohl dem anderen Abteilungs-Vorstand als den übrigen Ausschufsmitgliedern mitzuteilen sind.

---

*) Selbstredend stellt sich auch das *Neuphilologische Centralblatt* in den Dienst des Unternehmens.

Digitized by Google

7) Der nach Ablauf einer (zweijährigen) Wahlperiode neu gewählte Ausschufs hat die Arbeit in der Weise fortzusetzen, dafs dem Leiter der französischen Abteilung alle auf die französische Schullektüre bezüglichen Gutachten zugesandt werden, dem andern Vorsitzenden die Gutachten über die englische. Die Gutachten sind möglichst deutlich und leserlich auf Halbbögen zu schreiben, die nur auf einer Seite beschrieben und alphabetisch geordnet sind. Das jeweils von dem Abteilungs-Vorstand den Ausschufsmitgliedern oder freiwilligen Einsendern (s. Nr. 5) auf Verlangen mitzuteilende, von dem Gesamt-Ausschusse festgesetzte oder gebilligte Muster-Schema ist dabei möglichst genau zu beachten.*)

8) Das Verzeichnis der bisher durch die eingesandten Gutachten bedingungslos brauchbar anerkannten französischen Schulausgaben wird auf Kosten des Verbandes in Broschüren-Form gedruckt, an die anwesenden Teilnehmer verteilt, den nicht anwesenden Verbandsmitgliedern zugeschickt. Etwaige dann noch übrig bleibende Exemplare werden gegen mäfsigen Preis, im Wege des Buchhandels vertrieben; aus dem Erlös wird ein Teil der Druckkosten gedeckt.

9) Die bedingungslos brauchbaren englischen Schulausgaben werden, sobald das eingelaufene Material dieselben festzustellen gestattet und von dem Abteilungs-Vorstand geordnet ist, ebenfalls in Listenform, nach Mafsgabe der unter 8 festgesetzten Normen, durch den Druck bekannt gegeben.

10) Auch von den für die Schule nur bedingt brauchbaren oder gänzlich unbrauchbaren französischen und englischen Schulausgaben sind gesonderte Verzeichnisse aufzustellen; die Gründe für die Einschränkung der Verwendbarkeit im Schulunterricht, beziehungsweise gänzliche Ablehnung derselben sind darin in möglichst kurzer, aber bestimmter Fassung anzugeben. Diese beiden letzteren Verzeichnisse für jede der zwei Sprachen werden nicht gedruckt; sie bleiben als Manuskript in den Händen des betreffenden Abteilungs-Vorstandes, welcher daraus, auf Verlangen, jedem Verbandsmitglied Auskunft erteilt.

11) Auch anderen Personen, die im Interesse der Sache darum bitten, dürfen die Vorsitzenden die gewünschte Auskunft erteilen, soweit es ihnen zweckmäfsig oder nötig erscheint, jedoch ohne Nennung der Einsender der betreffenden Gutachten.

12) Der Kanon-Ausschufs kann es nicht übernehmen, für die einzelnen Schulgattungen je einen besonderen Kanon aufzustellen. Dies mufs den Provinzverbänden, beziehungsweise den betreffenden Schulbehörden im Einvernehmen mit jenen überlassen bleiben.

13) Über die Druckunkosten und Porti, sowie über die reinen Barauslagen, welche dem Ausschufs durch Einforderung und Rückbesorgung der zu beurteilenden Ausgaben erwachsen sind, wird auf jedem Neuphilologentage dem Verbande durch die Vorsitzenden der beiden Abteilungen des Kanon-Ausschusses Rechnung gelegt. Die einzelnen Ausschufsmitglieder haben vor jedem Neuphilologentage ihre reinen Barauslagen dem Vorsitzenden ihrer Abteilung namhaft zu machen, damit dieser dieselben mit den eigenen in Rechnung stellen kann, worauf die Beträge aus der Verbandskasse rückvergütet werden.

Hangen und Ulrich beantragen alsdann Entlastung für den Kassierer. Die Kasse weist einen Bestand von 790,93 Mark auf.

Münch dankt nach Schippers Schlufswort dem Ausschufs für seine Bemühungen, namentlich in Bezug auf dessen Bestrebungen, das Zusammenwirken von Universität und Schule zu fördern.

Inzwischen war das Unwetter losgebrochen, welches namentlich das sonst ruhige Flüfschen die Wien zu unbändigem Toben entfachte. Da es unmöglich war, die Universität zu verlassen, ergriff Geheimer Hofrat Professor Dr. Schipper nochmals das Wort, indem er an Münchs Worte anknüpfte und hervorhob, dafs u. a. Winkler mit Recht das Kreuz und Elend des fortwährenden Examinierens in Österreich hervorgehoben habe, das als Empfangender, nicht als Gebender dem Neuphilologentage gegenüberstehe. Redner schlofs damit, dafs er ein Erstarken der alten Bundesbrüderschaft erhoffe.

*) Vergl. das in der Märznummer dieser Zeitschrift S. 95 veröffentlichte Schema.

Digitized by Google

Festschriften.

Mit Behändigung der Festkarte, auf welcher das Universitätsgebäude dargestellt war, wurde den Teilnehmern ein ganzes Packet Bücher und Bücheranzeigen einer grofsen Anzahl von Verlegern überreicht:

1) Festschrift zum VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentage. In Wien Pfingsten 1898. Verfafst von Mitgliedern der österreichischen Universitäten und des Wiener neuphilologischen Vereins. Herausgegeben von J. Schipper. (VIII, 251 S.) gr. 8. Wien und Leipzig, Braumüller.

Inhalt: Festgrufs zum VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentage. Von Prof. Dr. J. Schipper in Wien.

Zur deutschen Philologie. Die Lesarten zu Goethes Bearbeitung von „Romeo und Julia". Von Prof. Dr. J. Minor in Wien. — Unbekanntes aus Friedrich Hebbels Frühzeit. Mitgeteilt und mit Bemerkungen versehen von Prof. Dr. Richard Maria Werner in Lemberg. — Die Aussprache des mhd. *s*. Von Priv.-Doc. Dr. Ernst W. Kraus in Prag. — Zu Konrad Flecks Flore und Blancheflur. Ein neugefundenes Bruchstück einer älteren Handschrift. Mitgeteilt von Prof. Dr. Hans Lambel in Prag. — Ein Lied Bürgers im Volksmunde. Von Prof Dr. J. E. Wackernell in Innsbruck. — Zu den Türkenliedern des XVI. Jahrhunderts. Von Priv.-Doc. Dr. R. Wolkan in Czernowitz.

Zur englischen Philologie. Über die Verwertung der Lautgeschichte im englischen Sprachunterricht. Von Prof. Dr. Karl Luick in Graz. — Altenglisch *br* aus *mr*. Von Prof. Dr. A. Pogatscher in Prag. — Thomas Middleton. Eine litterarhistorische Skizze von Prof. Dr. R. Fischer in Innsbruck. — Greene über Shakespeare. Von Prof. Dr. W. Creizenach in Krakau — „Philotus". Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas in Schottland. Von Dr. Rud. Brotanek in Wien. — Das englische Heer und sein Dichter (Rudyard Kipling). Von Prof. Dr. Arthur Brandeis in Görz.

Zur romanischen Philologie. Aphorismen zur französischen Grammatik. Von Prof. Dr. W. Meyer-Lübke in Wien. — Zweihundert altspanische Sprichwörter. Gesammelt von Prof. Dr. Julius Cornu in Prag. — Beitrag zur Phraseologie von *da* im Rumänischen. Von Prof. Dr. Joh. Urban Jarník in Prag. — Die Ashburnham-Handschrift des „Songe d'Enfer" von Raoul de Houdenc. Mitgeteilt von Prof. Dr. M. Friedwagner in Wien. — Über das Verhältnis des Lustspiels „Les Contents" von Odet de Turnèbe zu „Les Ébahis" von Jacques Grévin und beider zu den Italienern. Von Prof. Dr. Kawczynski in Krakau.

2) Neuphilologische Abhandlungen aus Jahresberichten österreichischer Gymnasien und Realschulen. Den Theilnehmern am VIII. allg. deutschen Neuphilologentage gewidmet vom Wiener neuphilologischen Verein. 8. Wien, Selbstverlag des Wiener neuphilologischen Vereins.

Inhalt: Austria. Frei aus Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende" übersetzt von Professor F. H. Hedley in Wien. (2 S.) — Über Grillparzers Dichtungen als Schullektüre. Von Rudolf Scheich, Professor am k. k. Staatsgymnasium in Mährisch-Weisskirchen. (28 S.) — Zur Quellenfrage von Gotters „Erbschleichern". Von Franz Wollmann. Supplenten an der k. k. Staats-Oberrealschule im I. Bezirke von Wien. (16 S.) — Altenglische Spruchweisheit. Alt- und mittelenglischen Autoren entnommen von Dr. Leon Kellner, Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule im XVIII Bezirke von Wien und Privatdozent an der Universität. (26 S.) — Die Conjugation im Neapolitanischen. Von Dr. Julius Subak, Supplenten an der k. k. ersten Staats-Oberrealschule im II. Bez. von Wien. (22 S.) — Die Mundart von Clairvaux. Von Eduard Hrkal, Prof. an der Landes-Oberrealschule in Neutitschein. (24 S.) — Die französische Conjugation als Anschauungs-Unterrichtsmittel. Von August Nemecek, Prof. an der k. k. Staats-Oberrealschule in Trautenau. (4 S., aufserdem Tabellen.)

3) Chronik des Wiener neuphilologischen Vereins. Den Teilnehmern am VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentage als Festgabe dargebracht vom Vereins-Ausschuss. (27 S.) Wien, im Selbstverlage des Vereins.

Digitized by Google

4) Neue Philologische Rundschau, 1898, Nr. 11. Herausgegeben von Dr. C. Wagener und Dr. E. Ludwig in Bremen. Erscheint alle 14 Tage. Preis für den Jahrgang 8 Mk. Gotha, Perthes.

Inhalt: .... H. Soltmann, La fille du braconnier (E. Stiehler) p. 254. — E. Koschwitz, Anleitung zum Studium der französ. Philologie (P. Trommlitz) p. 257. — K. Deigthon, The old Dramatists (H. Swaen) p. 259. — A. Wright, Shakespeare, First Part of Henry IV (Zschech) p. 262. — O. Thiergen, Elementarbuch der Englischen Sprache (K. Schneider) p. 264.

5) Fairy Tales by the Brothers Grimm and W. Hauff. (90 S.) Leipzig, Renger.

6) Französische Erzählungen von Souvestre, Erckmann-Chatrian und Mme Reybaud. (90 S.) Ebenda.

7) Zur Sprechfertigkeit der neusprachlichen Lehrer und motivierter Antrag zur Errichtung staatlich subventionierter Sprechzirkel von Prof. Alois Seeger. Wien, Alfred Hölder.

8) Chronik des Wiener Goethevereins. (Festnummer.) XII, 7.

9) Scheu, Prof. Alois, Was leistet die Mittelschule? Herausgegeben von der Redaktion der „Wage". 8. (VI, 133 S.) Wien, Gesellschaft für graphische Industrie.

10) Die neueren Sprachen. (Probenummer.)

11) Neuphilologisches Centralblatt. (Desgl.)

Aufserdem Anzeigen der Firmen: Elwert, Herrcke & Lebeling, Welter, Hartleben, Gesenius, Herbig, Schulze, Langenscheidt, C. Meyer (Prior), Rossberg, Hanstein, Gronau, Kühtmann, Roth, Muth, Renger, Gaertner, Perthes, Koch, Gerhard, Teubner, Ehlermann.

Festmahl im Prater.

Nach Schlufs der Sitzung am Dienstag brachten bereitstehende Pferdebahnwagen die Festteilnehmer von der Universität in etwa halbstündiger Fahrt, vorüber an der Tegethoffsäule, „Venedig in Wien", der Jubiläumsausstellung hin zum Kaffeehaus III (Pertl) im Prater. Dort war ein grofser Saal für das Festmahl reserviert. Die Tafeln waren derartig lang, dafs es nur wenigen Toastrednern gelang, sich überall verständlich zu machen. Auf der an einer Längsseite befindlichen Bühne konzertierte die Kapelle der Deutschmeister, in wunderbar exakter und schöner Weise ernste und heitere Musikpiecen — Wagner ebenso gut wie Strauſs, Ziehrer etc. — vorführend. Das Mahl war schmackhaft, und im Couvert war Bier und mundender österreichischer Wein einbegriffen.

Der Vorsitzende Hofrat Schipper eröffnete den Reigen der Toaste mit einem Hoch auf die beiden Herrscher Franz Joseph und Wilhelm II., worauf Haydns „Gott erhalte Franz, den Kaiser" und darauf „Heil unserm Kaiser Heil!" von der Kapelle intoniert und von den Festgenossen stehend mitgesungen wurde. — Direktor Fetter toastete auf Regierung und Stadtverwaltung, welche die neuere Philologie in ihrem Ringen unterstützt. — Landesschulinspektor Huemer bezeichnete die tagende Versammlung als einen Markstein im österreichischen Unterrichtswesen und trank auf den Neuphilologentag. — Prof. Friedwagner liefs die von auswärts nach Wien Gekommenen leben. — Prof. Wendt hob das vielseitige Interesse hervor, das Wien erwecke, in welchem nicht, wie z. B. in Hamburg, uns

Digitized by Google

ein Punkt — der des Handels — in den Vordergrund träte. Dem Hoch folgte Strauſs' „Donauwalzer". — Prof. Merwart widmete in gebundener Rede (aus einer kleinen Sammlung, die auch gedruckt verteilt wurde) sein Glas den Frauen. — Prof. Maurer-Lausanne hob die Wichtigkeit der Verhandlungen in französischer Sprache hervor, und Direktor Walter schloſs in seiner ihm eigenen humoristischen Weise die Tafel mit einer Improvisation, worauf einige Paare es nicht unterlassen konnten, zu den reizenden Klängen eines Wiener Walzers sich im Takte zu schwingen.

So war es 7 Uhr geworden, und man begab sich in die Jubiläumsausstellung, um dort neben den industriellen Erzeugnissen Österreichs in den verschiedenen ornamental und der Herkunft entsprechend gebauten Restaurants etc. ein Stück Wiener Lebens sich entrollen zu sehen, in das von den verschiedensten Seiten her ertönend Militärkapellen ihre Klänge mischten.

Festmahl der Stadt Wien.

Der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Lueger, hatte die Mitglieder zum Mittwoch Mittag auf das Rathaus geladen. Ein herrlicher Bau inmitten so vieler prächtiger Bauten. Von unten herauf bildeten den Aufgang hinauf geschmackvoll betreſste Diener (Livree: Isabell- und Purpur-Farbe) und Feuerwehrleute in blinkendem Helme Spalier. Ratsmitglieder begrüſsten und führten uns in die Sammlungen: auf Wiens Geschichte bezüglich, vor allem auf seine groſsen Männer. Unter den Repräsentationsgemälden gefiel besonders ein groſsartiges Stadtbild. Einzelne Zimmer dienten dem Andenken Grillparzers. Hervorragend schön geordnet waren die dem Türken-Einfalle gewidmeten Räume, den Sinn zurückführend in hartbedrängte Zeiten. Da hing das alte Gewaffen von den Wänden herab, standen die damaligen Feuerschlünde mit ungeschlachten Kugeln, redeten zerschossene Fahnen eine eindringliche Sprache von der Thatkraft der Bürger, von der Entschlossenheit der Führer, deren Feldherrngeist jene Bürgerschaft zum Siege führte und deren Büsten sich nun triumphierend inmitten dieser Siegeszeichen erheben. Und noch ein anderes grauses Zeichen jener Zeit: Mustafas, des türkischen Oberfeldherrn grinsender Totenschädel, umwunden von der purpurseidenen Schnur. Und nun zurück in das lachende Leben, in des Rathauses Prunksaal mit seinen schlanken hochstrebenden Säulen, in dem Gold- und Purpurpracht mit heiterer Würde vereint ist. Und welch unvergleichliches Städtebild beim Austritt auf den Altan! Preisend gedachte sein der Vorsitzende des Neuphilologentages, Professor Schipper, bei der Eröffnungsfeier: ein Städtebild an Groſsartigkeit vielleicht nachstehend dem Blick vom Kapitol, nicht aber an Schönheit und Lieblichkeit, ein Städtebild mit all seinen geschichtlichen Erinnerungen, wohl geeignet, die Vorstellung von dem alten Imperium Romanum deutscher Nation wachzurufen, zugleich ein dauerndes Denkmal dessen, was Groſsartiges in Wien unter der fünfzigjährigen, segensreichen Regierung des österreichischen Kaisers geschaffen worden.

Versammlung und Vorstellung im Prunksaale folgte. Dr. Lueger, eine männlich-schöne Erscheinung, dem so frohgemut das dunkle Auge blitzt, hatte die goldene Amtskette angelegt; ihn umgaben seine beiden Vice-Bürgermeister, gleichfalls im Schmuck der Amtskette, Stadt- und Gemeinderäte, Magistratsdirektoren u. a. m. Man empfand in des Bürgermeisters Ansprache an die Versammelten, mit welch stolzer Freude es ihn

Digitized by Google

erfüllte, von Wien und seinem Rathause zu einer Versammlung zu sprechen, die deren Ruhm in weite Fernen künden würde. Das Rathaus, so führte Dr. Lueger aus, spreche eine Sprache, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern verstanden werde, die Sprache der Schönheit. Und diese Sprache werde auch den Versammelten zu Herzen gehen. Namens des Neuphilologentages dankte Hofrat Dr. Schipper beredt und warm für die hohe Ehre des Empfanges, die den Neuphilologen in gleicher Weise geworden, wie vor fünf Jahren dem Allgemeinen Philologentage. Eingedenk wollten sie dieser Ehre bleiben, ein Vorbild sollten ihnen sein die hohen Eigenschaften des Mannes, der ihnen in Vertretung Wiens diese Ehre erwiesen, seine erstaunliche Arbeits- und Thatkraft, seine opferfreudige, selbstlose, unentwegte Hingabe, habe er eine Sache als richtig erkannt, Eigenschaften, die seine Anhänger zur Nacheiferung spornen und selbst den Gegner zur Achtung zwingen. Dankend erwiderte der Bürgermeister, dafs er heute nur Wiener sei und nur als solcher seine Gäste begrüfse. „Wien", so fügte er hinzu, „sei für Philologen ein interessanter Boden. Der Wiener spreche eine eigene Sprache. Das Wienerische klinge so gemütlich, so traulich und melodisch, dafs man wohl begreife, dafs gerade Wien die Stadt der Musik geworden sei. Hoffentlich hätten die Gäste gefunden, es lasse sich in Wien, um einen Ausdruck der alten Philologen zu gebrauchen — bene leben." . . . Und mit einer Handbewegung seine Gäste in die Banketsäle einladend, fügte er launig hinzu: „und wenn noch etwas mitlauft, dann müssen Sie es mitnehmen." Und es lief etwas mit: für die Damen prächtige Rosen, für die Herren geschmackvolle Täschchen, mit eingepreſstem Wappenadler und Erinnerungswort und gefüllt mit duftenden Havanna. Auch beim Mahle nahm Dr. Lueger wiederholt das Wort. Unter den Neuphilologen gebe es gewifs manchmal Streit, welche Sprache die bessere: der eine schwärmte für Italienisch, der andere für Englisch, der dritte für Französisch u. s. w. Eine Sprache aber liebe jeder Mensch, die Muttersprache, und der Muttersprache wollen wir hier gedenken in den Räumen unseres Rathauses. Wir alle hier sind Deutsche, wir lieben daher unsere deutsche Muttersprache, auch wir — wie Sie in Wien bemerken dürften — lieben und pflegen sie. Daher erlauben Sie mir, dafs der Bürgermeister der Stadt Wien einen Toast bringt auf die Muttersprache.

Den Dank der Gäste für die Gastfreundschaft, die die altehrwürdige und zugleich jugendlich anmutige, ja elegante Stadt Wien den Neuphilologen dargebracht, drückte in seiner geistvollen feinsinnigen Weise Herr Geheimer Rat Münch-Berlin aus. Noch einmal nahm Dr. Lueger, als der Schaumwein gereicht ward, das Wort zum Lobe der Frauen.

Festvorstellungen.

Am Mittwoch ward im Opernhause R. Wagners Siegfried gegeben, in der Burg Shaksperes Heinrich V., im Deutschen Volkstheater eine Jubelvorstellung zu Ehren Raimunds wiederholt. Zu allen Vorstellungen waren den Mitgliedern des Neuphilologentages Karten zur Verfügung gestellt.

Ausflug.

Donnerstag folgte, von Professor Friedwagner trefflich vorbereitet, im Sonderzuge und später in drei Zügen der Zahnradbahn eine Fahrt auf den Hochschneeberg, der bei herrlichem Wetter von der Mehrzahl der

Digitized by Google

Gäste auch über Schneefelder hinweg erstiegen ward. Am Kaiserstein, der seinen Gipfel ziert, gedachte Hofrat Dr. Schipper des Schirmherrn dieses herrlichen Landes, das sich den bewundernden Blicken eröffnete, Direktor Walter-Frankfurt in Dankbarkeit des Vorsitzenden Professor Schipper. Erst spät erfolgte die Rückkehr, nachdem dem Strom der Beredsamkeit in der Station am Schneeberg (1800 m) noch mancher Toast beim Abschiednehmen entstiegen war.

Das Mahl am Schneeberge vereinigte die Festteilnehmer zum letzten Male, wo Hofrat Schipper das Wort ergriff, um den Mitgliedern des Ortsausschusses zu danken, worauf Prof. Friedwagner erwiderte. Prof. Wendt verlas einen Festgruſs des Prof. K.Sachs-Brandenburg*), welchem sowie Prof. E. Stengel ein Telegramm übersandt wurde. Prof. Regel feierte in folgender Weise die Neuphilologentage:

1. A long war has been raging
'Twixt Grammar and 'Reform',
A long war has been waging,
A School and College storm.

2. The Masters and Professors
They grappled tight at Berlin,
Of 'Creed' the stont Confessors
Enchanted were by Merlin.

3. The fiercely fighting foemen
At last seemed to compose;
The arrows of the bowmen
At Karlsruh found Repose.

4. Near Hamburg they discovered
In peace their Holy Land;
'Old England' they recovered
In green Heligoland.

5. The waves of strife and battle
With oil at length were smoothed;
Let valiant Hotspurs rattle,
Their anger will be soothed.

6. This time they are united
In Happy Austria;
By war be others frighted;
They marrying cry Hurra!

7. At this our noble marriage
The ladies are so gay,
Let 's bear a noble carriage
On this our Wedding-day!

*

Bella gerant alii
Tu felix Austria nube. E. R.

Noch manche Rede ging vom Stapel, so seitens des Prof. Klinghardt-Rendsburg, Berni-Konstanz, Bechtel-Wien und Evers-Schönberg, die aber in den immer höhergehenden Wogen der Unterhaltung immer mehr verhallten, bis die Scheidestunde nahte. Drei Züge der Zahnradbahn führten die Teilnehmer hinab zur Station am Buchberge, wo der Wirtin trauliches, im Schweizerstile erbautes Hotel nochmals zum Abschiedstrunke einlud. Ein Sonderzug führte die Festgenossen nach Wien, voll der grofsartigen Eindrücke der Alpenwelt im Frühlingskleide. War's nach den Hamburger Tagen die See gewesen, die den in den Debatten aufwirbelnden Schulstaub zum Weichen gebracht hatte, so waren es hier die mächtig aufstrebenden Bergesriesen, die mit ihrer stets wechselnden Beleuchtung den Sinn ablenkten vom tagtäglichen Beruf zur Bewunderung von Gottes hehrer Natur.

Dem Wiener neusprachlichen Vereine aber nochmals besten Dank für die vielen nie erlöschenden Erinnerungen!

*) Vergl. S. 255.

Digitized by Google

I. Kartelltag neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen.

Einige Tage nach dem Neuphilologentage zu Wien fand in Leipzig vom 3. bis 5. Juni der I. Kartelltag neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen statt. Eine stattliche Anzahl von Vertretern der neuphilologischen Vereine zu Berlin, Bonn, Breslau, Freiburg im Breisgau, Göttingen, Halle, Heidelberg, Leipzig, Marburg, München, Münster waren erschienen, um in ernster Arbeit für die Ausbildung des Verbandes und Wahrung seiner Interessen zu wirken. — Der Kartellverband, der am 28. Juli 1879 gegründet wurde und sämtliche neuphilologischen Vereine an den deutschen Hochschulen umfafst, hat sich im Laufe der Jahre zu immer strengerer korporativer Geschlossenheit herangebildet. Daher hatte sich schon seit längerer Zeit das Bedürfnis herausgestellt, auch einmal in äufserer Form diese Zusammengehörigkeit zu verdeutlichen und die innere Ausgestaltung und Festigung des Verbandes um einen mächtigen Schritt zu fördern. Die Verhandlungen, die der Vorsitzende des Neuphilologischen Vereins zu Leipzig leitete, nahmen den ganzen 3. und 4. Juni in Anspruch; sie auch nur annähernd wiederzugeben, würde zu weit führen. Hervorgehoben mag werden, dafs eine Hebung der „Neuphilologischen Blätter“ (Organ des Kartellverbandes) sowie Gründung neuer Vereine ernstlich ins Auge gefafst wurde. Weiter wurde klar der Grundsatz ausgesprochen, dafs der Verband als studentische wissenschaftliche Vereinigung in bewufst einseitiger Weise sein Interesse nur auf die Pflege seines in der neuesten Zeit immer mächtiger aufblühenden Studiums die gesellschaftliche Anerkennung der Mitglieder seines Standes und auf die Wahrung studentischer Sitte innerhalb des Verbandes zu richten habe, dafs aber für den Verband als solchen keineswegs die Rede sein könne von irgendwelcher Teilnahme an politischer und sozial-wirtschaftlicher Bethätigung. In Sachen der Satisfaktionsfrage äufserte man sich dahin, dafs man im Laufe der Zeit in studentischen Kreisen zu einem vernünftigen, dem modernen Gefühle richtig entsprechenden Ehrbegriff gelangen könne und sich von jedem Zwange, der leider noch allzu oft mafsgebend sei, losmachen müsse. Ein bestimmtes Prinzip wurde nicht aufgestellt, vielmehr jedem Einzelnen die Entscheidung über sein Verhalten anheimgestellt, doch wurde aber dabei die Forderung ausgesprochen, dafs eine unzweifelhafte ehrenvolle Haltung von jedem verlangt werden müsse.

Der Abend des 4. Juni vereinigte die verschiedenen Vertreter, einige Alte Herren des Leipziger Vereins und mehrere andere Gäste zu einem Festkommers im Restaurant Kämpf, dessen grofsartiger Verlauf allen Teilnehmern gewifs lange im Gedächtnis bleiben wird. Eine besondere Ehre wurde dem Verbande dadurch erwiesen, dafs Herr Prof. Dr. Wülker den Kommers besuchte und dadurch sein Interesse für die Bestrebungen und Ziele des Verbandes aufs neue bekundete.

Der folgende Sonntag, der 5. Juni, war der Erholung in Leipzigs Umgebung gewidmet. Er schlofs den Kartelltag in schönster Weise ab.

Möge der Verband der Neuphilologischen Vereine in derselben mafsvollen, stetig fortschreitenden Entwickelung weiter blühen und gedeihen, und möge es ihm beschieden sein, an seinem Teil mit dazu beizutragen, dafs echt studentische Sitte nicht aussterbe auf Deutschlands Schulen, dafs das Studium der neuen Philologie schön und herzerfrischend bleibe und den ihm gebührenden Platz in der Reihe der übrigen Wissenschaften voll und ganz einnehme und ausfülle. Dann wollen wir uns freuen, wenn diesem ersten Kartelltage noch recht viele andere folgen.

Für den nächsten Kartelltag, der wieder in den Pfingstferien stattfinden soll, ist Berlin oder Halle in Aussicht genommen.

Leipzig. *Küchler.*

Digitized by Google

Leopardi.

Als ich im vorigen Frühjahre die entzückende Fahrt von Neapel nach dem prächtig gelegenen Pozzuóli am gleichnamigen Golf machte, welche über das seines Volksfestes im August und der dabei gesungenen Volkslieder wegen berühmte Piedigrotta und durch den Posiliptunnel führt, sah ich in dem von einer jammervoll ärmlichen Bevölkerung bewohnten Orte Fuordigrotta am Ausgange der Galerie eine höchst bescheiden aussehende Kirche, der es fast an jedem künstlerischen Schmucke fehlte und vor deren nichts weniger als sehenswerten Bildern das niedrigste Volk in Lumpen auf der bloſsen Erde knieend der Messe lauschte. Nicht einmal dürftige Fliesen deckten den Boden des armseligen Bauwerkes. Während aber das Innere gar nichts Anziehendes bot, fesselte mich ein an der linken Seite der Eingangsthür befindliches Grabdenkmal auf das Höchste. Hier in der denkbar passendsten Umgebung für den gröfsten neueren Dichter des Pessimismus ruht Giacomo Leopardi von seinem an Krankheit und Leiden überaus reichen Leben aus. Die Inschrift am einfachen Grabdenkmale besagt: Al conte Giacomo Leopardi recanatese filologo ammirato fuori d'Italia scrittore di filosofia e di poesie altissimo da paragonare solamente con Greci che fini di 39 anni la vita per continue malattie miserissima. Fece Antonio Ranieri per sette anni fino alla estrema sua congiunto al amico adorato 1839. Ein Kreuz in der Templerform und ein paar Reliefs über und unter der Inschrift zieren das sonst schmucklose Denkmal von grauem Stein.

In einem alten, wie ein Kloster finster aussehenden Palaste der nahe der Bahn von Ancona nach Foggia hinter dem Wallfahrtsorte Loreto gelegenen Bergstadt Recanati, über welche ein Feuilleton der Frankfurter Zeitung vom 28. September 1897 nähere Auskunft gab, wurde am 29. Juni 1798 Giacomo Leopardi seinem Vater Monaldo geboren, welcher noch drei andere Kinder hatte, einen älteren Sohn Carlo und die jüngeren Luigi und Paolina. Mifsgebildet, mit einem überaus schwächlichen Körper, der schon früh den Keim einer langsam dahinschleichenden tödlichen Krankheit in sich trug, war er ganz anders als der Frankfurter Philosoph Schopenhauer zum Verkünder des Pessimismus prädestiniert, der seinen vollendetsten Ausdruck in Leopardis Gedichten finden sollte. Von früh an auf sich selbst angewiesen, fern von den Spielen und Zerstreuungen des Kindesalters, verbrachte er seine Jugend meist in der reichen Bibliothek des Schlosses, in welcher er mit solchem Eifer die Alten und die italienische Litteratur studierte, dafs er sehr früh eine bewundernswerte Gelehrsamkeit besafs. Sagte doch Pietro Giordani in einem Briefe an Brighenti 1819 von ihm: „Imaginatevi che Monti e Mai uniti insieme siano un dito di un piede di quel colosso ed ora non ha 21 anni.“ (Der auch als Dichter hervorragende Vincenzo Monti (1754—1828) und der besonders um die Herausgabe von Palimpsesten hochverdiente Angelo Mai zeichneten sich damals vor Anderen durch ihre klassische Bildung aus.) Sein Erzieher war ein höchst unbedeutender Priester, Don Sebastiano Sanchini, bei dem er viel Latein, wenig Italienisch und Französisch lernte. Niedergedrückt von der „Sacra e indelebile maledizione del destino“ entwickelte er allmählich die gigantische Kraft zum Leiden, von der er in einem Briefe an seinen Vater (im Epistolario 509) rühmte, dafs er sie in vollem Masse besitze.

Digitized by Google

Schon im Alter von zehn Jahren übersetzte er Horaz und schrieb allerhand rhetorische Übungen und Übertragungen aus dem Lateinischen und Sonette. Verschiedene andere Arbeiten, wie die im Jahre 1811 begonnene „Geschichte der Astronomie“ und Übersetzungen aus dem Griechischen, das er ohne Lehrer lernte, folgten in den nächsten Jahren, in welchen er gelehrte Kommentare zu mehreren griechischen Autoren schrieb; aber die meisten derselben liegen als Manuscripte in der Biblioteca nazionale. Auf seine höchst gelehrte Schrift „De Julii Africani Cestro“ folgte 1815 das „Saggio degli errori popolari degli antichi“ und eine Übersetzung der griechischen Idyllen des Moschus und der Batrachomyomachia mit Diskursen. 1816 schrieb er allerhand bedeutende Briefe, begann eine Übersetzung der Odyssee, studierte eifrig die alten Italiener und machte sich im nächsten Jahre an eine vorzügliche Übersetzung von Virgils Aeneïde. Aber wie bedeutend und vielversprechend auch seine philologischen Arbeiten sein mochten, Ruf und hohes Ansehen brachten ihm erst seine Gedichte, welche in klassischer Form bei grofser Gedankentiefe sich durch die Kraft des Ausdrucks, durch glühenden Patriotismus und eine freie Gesinnung auszeichneten, von welcher damals die Jugend Italiens in den weitesten Kreisen ergriffen war. 1818 erschien sein herrliches Gedicht „Alla Italia“, welches in glühender Begeisterung für die einstige Gröfse seines Vaterlandes die tiefe Gesunkenheit desselben beklagte. Schon in der zweiten Canzone „Sopra il monumento di Dante“ tritt der pessimistische Zug, welcher ihn immer mehr und mehr beherrschte, schärfer hervor, und der Glaube an die Wiedergeburt Italiens weicht trüberen Vorstellungen, wie wir später ein Ideal nach dem andern schwinden sehen. 1819 brachte die fünf Gedichte, welche den Namen Idyllen tragen: l'Infinito, Alla Luna, La sera del di di festa, il Sogno und la Vita solitaria. Aber ihre Bezeichnung Idyllen könnte den täuschen, der an Theokrits oder anderer Griechen Gedichte unter diesem Namen denkt. Es sind keine Beschreibungen des Landlebens mit Gesprächen von Hirten, sondern einfache poetische Betrachtungen der Natur von einem dem Leben fern stehenden einsamen Beobachter derselben. Aber Dieser verfiel mehr und mehr der finstersten Lebensanschauung. In seinen späteren Briefen an Giordani und sonst, besonders in den Dialogen, tritt immer mehr die Ansicht zu Tage, dafs Tugend, Ruhm, Schönheit Illusionen sind, dafs die Welt von einer unendlichen geheimnisvollen Macht regiert wird, von deren Händen die Menschen wie Kartenhäuser umhergeworfen werden. Das Leben hat keinen Zweck: il mente solo è; vita e morte sono una cosa, sono il niente. Auch die berühmte Canzone an den Kardinal Angelo Mai entwickelt dieselben Anschauungen. In dem Gedichte: Il passero solitario sagt er, nachdem er einen einsam auf einem alten Turme lebenden Sperling geschildert:

oimè, quanto somiglia
al tuo costume il mio! Sollazzo e riso,
della novella età dolce famiglia,
età german di giovinezza, amore
sospiro acerbo de povretti giorni,
non curo, io non so come, anzi da loro
quasi fuggo lontano. . . .

Auch die Gedichte Il primo amore, a Silvia etc. geben uns Aufschlufs über die Gefühle des liebebedürftigen Herzens, dessen Sehnen nie gestillt wurde. Im Jahre 1820 hatte sich sein leidender Zustand so verschlimmert, dafs er am 20. März an Giordani schrieb: io da gran tempo non penso nè

Digitized by Google

scrivo nè leggo cosa veruna, per l'ostinata imbecillità de'nervi degli occhi e della testa; e forse non lascerò altro che gli schizzi delle opere ch'io vo' meditando! Dazu bedrängte ihn der Widerstand seines Vaters gegen den Druck der letzten Gedichte seines Sohnes, dessen Nervosität von Tag zu Tag wuchs: il mio intelletto è stanco delle catene domestiche ed estranee, schrieb er in seinem Unmute und machte Pläne, um sich durch Arbeit der ihm durch seiner Familie Opposition drohenden Geldnot zu entziehen; doch kamen die meisten derselben nicht zur Ausführung: so ein Leben Kosziuskos nach der Art von Tacitus' Agricola, ein anderes des Korsen Paolo und eine Zusammenstellung der Lebensbeschreibungen der bedeutendsten italienischen Heerführer in der Weise des Cornelius Nepos. Statt dessen schrieb er 1821 nur ein Hochzeitskarmen für seine Schwester Paolina und ein Gedicht: Il Vincitore nel gioco del pallone. Immer mehr gab er den Gedanken auf, den Giordani und Manzoni festhielten, dafs Italien sich allmählich durch die Erziehung des Volkes zu seiner Wiedergeburt heranbilden könne; seine Verzweiflung an einer von Anderen gehofften Besserung drückte er aber 1822 am schärfsten in seinen Gedichten „il Bruto“ und „la Saffo“ aus, in welchen höchst originellen Werken er für den Selbstmord eine Lanze bricht. Das Leben in seiner Vaterstadt, die er nur città sporca, deren Bewohner er asini e birbanti nennt, ekelte ihn immer mehr an, und so zog er 1822 nach Rom, wo er sich durch verschiedene Schriften in den Effemeridi und anderen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, besonders durch seine Anmerkungen zur Chronik des Eusebius bekannt machte und auch durch den wohlthuenden Einfluſs des milderen römischen Klimas auf seine Gesundheit angenehm berührt wurde. Hier machte er die Bekanntschaft Bunsens, Niebuhrs und Jacopssens, mit denen er sich enger befreundete. Niebuhr wollte ihm eine Professur für italienische Litteratur in Deutschland verschaffen; doch muſste er dieselbe wegen des für ihn gefährlichen rauhen deutschen Klimas ausschlagen. Seine Verzweiflung über seine Lage drückt sich nach der durch die Umstände erzwungenen Rückkehr nach Recanati in Briefen an Jacopssen u. a., wie in seinem Gedichte „alla Primavera“ und im „Hymnus an die Patriarchen“ deutlich aus. So hielt es ihn nicht lange in dem öden Bergstädtchen und 1824 ging er nach Bologna, wo er Giordani, Brighenti und Pepoli traf. Die Bemühungen Bunsens, des Nachfolgers von Niebuhr als preuſsischer Gesandter in Rom, ihm eine Stellung als „cancelliere del censo“ in Urbino zu verschaffen, hatten sich zerschlagen, und seine Hoffnung, durch den Buchhändler Stella in Mailand, für den er Cicero herausgeben sollte, seine pekuniäre Lage zu verbessern, scheiterte am Widerstande des in altmodischen Vorurteilen befangenen Monaldo, der nicht wollte, dafs sein Sohn von einem Buchhändler bezahlt würde, ja der es auch für unangemessen hielt, dafs er in Bologna sich durch Stundengeben Geld verdiene. In Rom bemühte sich Bunsen bei dem Kardinal della Somaglia, der damals eine ähnliche Rolle beim Papste spielte wie später Antonelli bei Pius dem Neunten; doch dieser forderte, Leopardi solle, um von ihm eine Anstellung zu erhalten, Priester werden, was ihm nicht paſste, so sehr auch sein Vater für denselben Vorschlag eintrat. Erst im November 1826 kehrte er von Bologna nach seiner Vaterstadt zurück, wo er, nachdem er seinen Petrarca*) vollendet hatte,

*) Der Petrarca erschien in 8 Bändchen der Biblioteca amena e istruttiva per le donne gentilo.

Digitized by Google

eifrig an der Antologia e Crestomazia für Stella arbeitete. In Stellas Zeitschrift „Nuovo Ricogliatore“ erschienen allerhand Arbeiten von ihm, wie z. B. eine Übertragung der Satire des Simonides gegen die Frauen. In diese Zeit fiel seine Liebe zu der schönen Fanny Ronchi-Vecchi, seiner Aspasia, die ihn zwei Jahre lang sehr kühl behandelte; später entwickelte sich zwischen ihnen eine innige Freundschaft, wie Leopardi auch mit anderen Frauen, z. B. der Malvezzi, Antonietta Tommasini u. a. in näherem Verkehr stand. 1826 erschienen nicht, wie es erst beabsichtigt war, seine gesamten Werke mit Bild und Biographie, sondern nur I versi del conte G. Leopardi, Idyllen, Elegien, Sonette, die Batrachomyomachia, die Satire auf die Frauen und ein Buch in Versen an den Grafen Carlo Pepoli. 1827 veranstaltete der General Colletti für ihn, der öfter seinen Vater um Unterstützung gebeten hatte, damit er wenigstens einigermafsen menschenwürdig leben könne, eine Geldsammlung.

Jetzt erschienen seine Pensieri, 110 an der Zahl, während eine grofse Menge anderer verloren sind oder sich im Manuskript in der Nationalbibliothek zu Florenz befinden. Sie haben alle die Vorzüge von Leopardis Prosa, einen sehr sorgsam gefeilten und genauen Stil, aber auch dieselben Fehler, welche de Sanctis in seinem Buche über Leopardi (Napoli, 1894 bei Morani nach dem Tode des Autors von Bonari ediert) p. 294 so zusammenfafst: mancano à Leopardi le alte qualità di un ingegno filosofico: la virtù speculativa, familiare con le più elevate astrettezze, come forsero cose viste con l'occhio, e la virtù edificativa e metodica, da cui nasce un dutto sistematico. . . . Non ha l'intuizione del generale o della legge. So erklärt er, dafs Leopardis Prosa bei allen ihren Vorzügen wenig gewürdigt, dafs auch seine Dialoge, wie z. B. das Gespräch Tassos mit seinem Schutzgeiste oder die letzteren, Ruysch, Amore e morte, Copernico, il Venditore di Almanachi, Tristane etc. wenig gelesen werden. 1829 versprach er eine Storia di un' anima, die Geschichte seiner eigenen Seele, aus welcher einiges in sein Risorgimento übergegangen ist.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Florenz, wo er mit zwei Ärzten, Tommasini und Puccinotti, vertrauter verkehrte, veranlafste ihn die inzwischen mit Ranieri geschlossene Freundschaft, das Haus desselben in Neapel aufzusuchen, wo er die letzten Jahre seines Lebens zubrachte. Dieser, der acht Jahre jünger als Leopardi war und längere Reisen in Italien, der Schweiz, Frankreich und England gemacht hatte, war für Freiheit und Italiens Einheit begeistert und liebte wie Leopardi das Studium und die Wissenschaften. 43 Jahre nach dem Tode Leopardis veröffentlichte er ein eigentümliches Buch, das vielfache Erörterungen und Widerspruch hervorrief: Sette anni di sodalizio con G. Leopardi.*) Ranieris eigener Bruder Giuseppe schrieb in einem Briefe vom 24. April 1897, Antonio sei bei Abfassung des Buches nicht ganz im Besitze seiner geistigen Fähigkeiten gewesen. Ranieri erklärte, dafs er beim Tode seines Freundes in heller Verzweiflung**) gewesen, und doch häuft er auf ihn die bittersten Vorwürfe

*) v. Ridella, Una sventura postuma di G. Leopardi, studio di critica biografica. Torino 1897, Clausen; d'Ovidio, Leopardi e Ranieri in der Nuova Antologia 67; Arvède Barine. L'ami de Leopardi (Journal des Débats 8./9. 1897); Valbert, Leopardi et son ami A. Ranieri (Revue des Deux Mondes 1./5. 1897).

**) In einem Briefe vom 1. Juni 1837 an Niccolini schreibt er, er glaube den Verstand zu verlieren, er hoffe bald seinem teuren Freunde nachzufolgen; am 3. September: sein Haar sei vor Gram grau geworden usw.

Digitized by Google

in einem schwulstigen und süfslichen Tone, erzählt, wie der stolze Leopardi ihn und seine Schwester Paolina furchtbar gequält habe. Die letzten sieben Jahre seines elenden Lebens verbrachte Leopardi in Neapel, dessen mildes Klima ihm aber auch keine Linderung brachte. Er erhielt jährlich 800 Lire, zu denen er sich gelegentlich durch Privatstunden schon früher etwas verdient hatte. Die Schwindsucht und Wassersucht schritten allmählich fort, er spie Blut, und als er beim Herannahen der Cholera 1837 nach einem Landsitze in der Nachbarschaft flüchten wollte, machte ein Blutsturz seinem Leben ein Ende. Von seinen letzten Prosaschriften seien noch genannt: „Über die Geschichte des Menschengeschlechtes", Natur und ein Isländer, Plotinus und Porphyrius, Timander und Cleanthes. Ein bedeutendes, in vollendeten Ottave rime verfafstes Gedicht, das die immer gröfsere Verbittertheit des Dichters in ergreifender Weise zum Ausdruck brachte und zeigte, wie auch viele seiner früheren Ideale ihm geschwunden waren, sind seine Paralipomeni della Batracomiomachia in acht Gesängen. Eine grofse Zahl seiner sonstigen Gedichte schrieb er, abweichend von der Mehrzahl früherer Italiener, lange ehe Carducci seine berühmten Odi barbare edierte, in reimlosen Versen, wenn auch nicht wie dieser in Metren, welche den antiken Dichtungen nachgeahmt waren.

Zahlreiche Ausgaben seiner Werke erschienen nach Leopardis Tode; so veröffentlichte Prospero Viani 1851 zu Florenz die Schrift: „Sopra gli errori populari degli antichi" und sein Epistolario (2 vol. 8°, 1864); Giordani nnd Pellegrini seine philologischen Studien (1853), A. Ranieri seine Werke, vermehrt und verbessert nach den letzten Anordnungen des Autors (2 vol. 8°, Florenz 1865); Viani einen Appendice als Epistolario e agli scritti giovanili (8°, Florenz 1878); Giuseppe Cugnoni Opere inedite (8°, Halle 1878); Cappelletti Poesie scelte e commentate mit Abhandlungen über Leopardis Skeptizismus und sein Leben (8°, Milano 1881), ebenso von Bonghi (1882), Fornaciari (1883), von Fonsi (1884), Zingarelli Operette morali (Napoli 1891), die wie viele andere Editionen für die italienischen Schulen bestimmt sind.

Über ihn handelten besonders Sainte-Beuve, Reumont; Breitinger, Baragiola „G. Leopardi, filosofo, poeta e prosatore", Strafsburg 1876; Montefredini, „La vita e le opere di G. Leopardi", Milano 1889, Luigi Bozzano 1883, Bouché-Leclerq 1886, Antona-Traversi in vielerlei Spezialschriften seit 1888, Bonafide 1890, de Sanctis und Arturo Graf „Foscolo, Manzoni, Leopardi. Saggi" (Torino, Loescher 1897) und andere.

Die Gedichte wurden zuerst 1869 von G. Brandes, dann 1878 vorzüglich von P. Heyse ins Deutsche übertragen, der ihnen die Novelle Nerina (aus Leopardis Jugendleben) voranschickte. Es folgte E. v. Gnad (Triest) mit seinem Essay 1879, Hamerling 1881, Kannegiefser 1887, und mit einzelnen Übertragungen traten Fidler, Henschel, Ebeling, Meyer, Bothe hervor. L. Aulard gab 1884 „Poésies et œuvres morales, traduction complète précédée d'un essai sur Leopardi" heraus (12°, Paris, Lemerre).

Verschiedene Werke des unglücklichen Autors haben nach seinem Tode ein eigentümliches Schicksal gehabt. Was Ranieri, der die Handschriften von seinem Freunde erbte, nicht für geeignet zur Veröffentlichung hielt, verschlofs er in einer hölzernen Truhe, die bis zu seinem Tode in seinem Schlafzimmer stand. Er hatte sie mit Leopardis Totenmaske der Nationalbibliothek in Neapel vermacht, doch mit der Bedingung, dafs sie bei Lebzeiten seiner zwei Dienerinnen noch in deren Händen bleiben sollten.

Digitized by Google

Ein Neffe Leopardis erklärte aber nach Ranieris Tode (1888), dieser habe das Besitzrecht der Familie an die Manuskripte anerkannt. Die Dienerinnen deponierten die Truhe auf dem Versatzamt in Neapel, bis Mariotti den Unterrichtsminister aufforderte, zur Rettung der Sachen einzuschreiten. Nach langen Verhandlungen wurde schliefslich auf Grund eines Gesetzesparagraphen der Nachlafs Leopardis von Staats wegen expropriiert und im Beisein Carduccis, Mariottis und einer Regierungs-Kommission in dem Saale der Biblioteca Casanatense geöffnet. Man fand u. a. Terzinen auf Neapel und die Neapolitaner, eine Tragödie in Versen, „Marie Antoinette", aus dem Jahre 1816, eine Sammlung von 4225 Seiten, im Jahre 1827 in Florenz beendet, kritische, philosophische und philologische Aussprüche enthaltend, endlich einen unvollendeten Hymnus an Ariman, unter welchem Namen er hier die feindliche Gewalt bezeichnet, die Leben hervorruft, um Leiden zu schaffen, und der mit einer leidenschaftlichen Klage und der Sehnsucht nach dem Tode abschliefst. — Das war der letzte Nachlafs des grofsen Philosophen des Pessimismus, dessen uneingeschränktes Lob Schopenhauer in „Die Welt als Wille und Vorstellung" ausgesprochen hat. Mehr aber wie als Philosoph ehrt ihn sein Volk als einen seiner gröfsten Dichter, und als solchen wird es ihn ganz besonders in diesem Jahre bei der Centenarfeier ehren, welche eine zu dem Zwecke eingesetzte Kommission ins Leben gerufen hat. Sie hat einen Preis für das beste Werk „Storia d'un' anima" ausgesetzt, dessen Stoff aus dem Epistolario entnommen werden soll. Mascagni ist ersucht worden, eine Symphonie zu dem Feste zu komponieren, das in Recanati begangen werden soll.

Brandenburg. *Prof. Dr. Sachs.*

Einiges über Destouches in Deutschland.

Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts von **Paul Ahrend.**

(Fortsetzung.)

III. Verschwendung.

In der Gruppe der Lustspiele des Destouches, die das Laster der Verschwendung behandeln, gehört zunächst als das hervorragendste: „Le Dissipateur ou l'honnête Friponne." Im Mittelpunkte steht Cleon, ein junger Mann, der durch zahlreiche Feste und Spiel im Kreise leichtsinniger Freunde sein Vermögen verprafst, so dafs sein Untergang zweifellos ist, wenn er sein Betragen nicht ändert. Dieses erkennt seine Geliebte, Julie, eine junge Witwe, die ihm von Herzen zugethan ist, weshalb sie ihn von seiner mafslosen Verschwendung kurieren will. Sie glaubt ihr Ziel zu erreichen, wenn sie selbst alles aufbietet, Cleon an den Rand des Verderbens zu bringen. Reiche Geschenke von ihm nimmt sie an, läfst ohne sein Wissen ein Erbgut, das er für einen billigen Preis verkaufen liefs, ankaufen und sucht ihn bei jeder Gelegenheit zu neuen Ausgaben für sie zu veranlassen. Dabei versäumt sie aber nicht, ihm die Schändlichkeit seines Treibens klar vor Augen zu stellen. Cleon hat viele Freunde, unter ihnen auch einen Grafen, der Julie liebt und deshalb Cleon mit Julie zu entzweien sucht und ihm Cidalise, eine junge Buhlerin, als Braut vorschlägt. Sein Plan gelingt, ein prächtiges Geschenk läfst Cleon Julien noch durch den Grafen überreichen und ihr zugleich dann mitteilen, dafs er mit ihr brechen wolle. Der Graf entledigt sich freudig dieser Aufgabe,

Digitized by Google

bietet sie ihm doch zugleich eine Gelegenheit, Julien seine Liebe zu gestehen, doch wird er entschieden abgewiesen. Julie ist durch das Betragen Cleons nicht betrübt, sie liebt ihn nach wie vor und hofft ihren Zweck zu erreichen. Inzwischen, — gerade wird wieder in dem Hause des Cleon ein grofses Fest gegeben, — ist Géront, Cleons Onkel, ein alter Geizhals, angekommen, um persönlich einmal nachzusehen, ob Cleon, dessen Verschwendung er kennt, sich gebessert habe, da er ihm sonst das Erbe entziehen will. Finette und Pasquin merken seine Absicht und suchen deshalb ihren Herrn als sparsam darzustellen, behaupten, er studiere jetzt den ganzen Tag und schränke sich sehr ein. Auch Cleon, der dazwischen kommt und merkt, was man seinem Onkel vorgeredet hat, mufs sich verstellen, doch wird der Betrug alsbald entdeckt, als einige von Cleons Freunden von dem Gastmahle kommen und schliefslich den alten Géront mit dorthin nehmen. Géront, der äufserst empört ist, enterbt Cleon und setzt Julie, von der er viel Gutes erfahren hat, zu seiner Erbin ein, doch willigt er darein, vorläufig die Enterbung noch geheim zu halten und sich zu stellen, als ob er nicht sehr aufgebracht über Cleon sei. Cleons Vermögen soll aber noch an demselben Tage zu Grunde gehen, denn als schliefslich Julie mit ihm spielt, gewinnt sie so viel, dafs Cleon auch das letzte Geld noch verliert. Jetzt ist Cleon ruiniert, seine Freunde, auch Cidalise, verlassen ihn. Da kehrt er reuig zu Julie zurück, die allein ihn im Unglücke nicht verläfst, da auch sein Onkel ihm im letzten Augenblicke die Enterbung offenbart hat. Jetzt bereut er sein bisheriges Leben. Julie aber, die seine Reue sieht, erklärt ihm, dafs sie den gröfsten Teil seiner Güter, auch die Erbschaft, besitzt und giebt ihm alles zugleich mit ihrer Hand wieder. So endet das Stück mit der Verlobung Cleons und Juliens, der ehrlichen Betrügerin.

Dieses Lustspiel war das letzte von denjenigen, die Frau Gottsched von Destouches' Lustspielen unter dem Titel: „Der Verschwender oder die ehrliche Betrügerin" übersetzte.

„Der Verschwender oder die ehrliche Betrügerin", Leipzig und Göttingen 1756, ist von Frau Gottscheds Übersetzung nicht beeinflufst worden.

Von anderen Bearbeitungen dieses Stückes erwähne ich noch: „Der Verschwender", Lustspiel in 5 Aufzügen in der Sammlung: Destouches für Deutsche von Meifsner und Mylius, Leipzig 1779, Band I. Auch könnte, dem Titel nach zu urteilen, das Lustspiel von Isaac Pfaler, „Die ehrliche Betrügerin", Nürnberg 1771, eine Bearbeitung unseres Stoffes sein. Schliefslich sei noch erwähnt, dafs F. L. Schröder auch dieses Stück, gerade so wie den „Ruhmredigen", im Jahre 1807 noch einmal vornahm und für seine Bühne neu einzurichten suchte.

„Le jeune homme à l'épreuve" behandelt ebenfalls das Laster der Verschwendung mit seinen Folgen, nur ist das Motiv insofern anders verwandt worden, als hier der Verschwender schon im Anfange des Stückes sein schlechtes Leben einsieht, aber auf die Probe gestellt wird, ob seine Reue auch von Dauer sein wird. Leander ist hier der junge Mann, der durch Spiel und Teilnahme an grofsen Festlichkeiten sein Vermögen vergeudet hat. Doch fällt die Schuld zum grofsen Teile seinem Vater Géront mit zur Last, der seinem Sohne gegenüber viel zu schwach und nachsichtig gewesen ist. Dieses erkennt Lisimon, Géronts alter vertrauter Freund; er hat seinem Sohne gegenüber eine viel energischere Erziehungsmethode in Anwendung gebracht und so aus ihm einen tüchtigen, brauchbaren Menschen

Digitized by Google

gemacht. Lisimon sucht daher auch Géront zu strengerem Auftreten gegen seinen Sohn zu veranlassen und beredet ihn zugleich, Leander einer Probe zu unterwerfen. Géront soll sich stellen, als wenn er seine Hand ganz von Leander abziehe, als wenn auch sein Vermögen völlig verbraucht sei, soll jedoch heimlich Leanders Schulden bezahlen. So soll Leander aus den gröfsten Schwierigkeiten befreit werden und erst dann soll sich zeigen, ob seine Änderung standhalten wird. Mit Hilfe von Leanders Diener Pasquin wird diese ganze Komödie nun durchgeführt, trotzdem am liebsten der schwache Vater seinem Sohne diese Probe ersparen möchte. Leander ist überzeugt davon, dafs er seinen Vater unglücklich gemacht habe, auch hat man ihm gesagt, dafs auf der Strafse Häscher auf ihn lauerten, die von seinen Gläubigern geschickt seien, um ihn in die Schuldhaft zu führen. So hält er sich denn zu Hause, ist ganz zerknirscht über sein früheres Leben; einen Freund, der ihn wieder zu einer Festlichkeit holen will, weist er energisch ab, ja, bisweilen trägt er sich sogar mit Selbstmordgedanken. In diese Stimmung bringt einen merkwürdigen Zwiespalt die Liebe zu Isabelle, die im Hause seines Vaters wohnt; er weifs sich von ihr wiedergeliebt, macht auch verschiedene Versuche, sich ihr zu nähern und hat dennoch das Gefühl, dafs er ihrer nicht wert sei. Sein Vater aber, der von dieser Liebe durch Pasquin hört, ist hoch erfreut, da er in der Heirat mit einem ordentlichen Mädchen die einzige Möglichkeit zur Besserung für seinen Sohn erkennt. Diese Liebe zu Isabelle bringt ihn noch in eine neue Verlegenheit. Aus dem Hause kann er nicht gehen, auch hat er, um seinem Vater wenigstens einigermafsen helfen zu können, alle seine Kleider durch Pasquin verkaufen lassen, als ihn Isabelle bitten läfst, sie mit ihrer Tante, die gerade angekommen ist, abends in die Oper zu begleiten, was Pasquin im Namen seines Herrn sofort zugesagt hat. Doch Pasquin verspricht seinem Herrn, ihm eines der Kleider, die er an einen Freund verkauft haben will, für den Abend wieder zu besorgen, auch will er die Gläubiger bitten, ihn für den Abend frei aus dem Hause gehen zu lassen. Die Zeit für die Oper naht nun allmählich heran, und damit auch der Schlufs und Höhepunkt der Probe, der man Leander unterworfen hat. Géront, Lisimon und Isabelle verstecken sich im Nebenzimmer, um alle Worte Leanders hören zu können. Nun kommt Pasquin zu Leander, bringt ihm die Erlaubnis der Gläubiger, ein Diener kommt und bringt das Geld für die verkauften Kleider und noch verschiedene Summen, die Freunde Leandern schuldig waren, so dafs er mit einem Male wieder über eine grofse Menge Geldes verfügt. Jetzt mufs sich seine Standhaftigkeit zeigen, Pasquin rät ihm, mit diesem Gelde sein früheres Leben fortzusetzen, aber entrüstet entgegnet ihm Leander, er solle lieber seinem Vater, den er ruiniert habe, dieses Geld bringen. Als nun Leander auch noch in seinem Kleide, das Pasquin ihm für den Abend wiederbesorgt hat, seine Brieftasche wiederfindet und darin Quittungen von seinen Gläubigern über bezahlte Rechnungen, kann Pasquin ihm das Geheimnis nicht länger verschweigen und sagt ihm, wie alles dieses sein Vater für ihn gethan habe. Nun erscheinen Géront, Lisimon und Isabelle, man ist überzeugt von der Besserung Leanders und das Stück endet mit Isabellens und Leanders Verlobung. Das Original ist in Prosa geschrieben.

Dieses Stück erschien in der Übersetzung aus dem Jahre 1756 zu Leipzig und Göttingen von Patzke unter dem Titel: „Der junge Mensch, der die Probe aushält."

Digitized by Google

Wörtlich abgedruckt wurde diese Übersetzung in dem dritten Bande der in Wien erschienenen Sammlung neuer Schauspiele, im Jahre 1763. Nur der Titel ist hier, wie es in der Vorrede heifst, seiner Zweideutigkeit wegen, geändert in: „Die Probe der Zärtlichkeit und Treue."

„Le trésor caché" in 5 Aufzügen, in Prosa, ist noch kurz in unserer Gruppe zu erwähnen; das Stück behandelt den bekannten Stoff des Plautus „Trinumnus" Auch hier heifst der junge Verschwender Leander. Dorimon, der Vater Leanders und seiner Schwester Hortense, ist vor längerer Zeit nach Indien gegangen und hat seine Kinder der Obhut seines Freundes Géront anvertraut. Trotz seines leichtsinnigen Lebenswandels, der uns genauer durch Gespräche mit dem Diener Pasquin geschildert wird, hat Leander die Liebe von Julie, der Tochter des Géront, gewonnen. Ihre Freundin ist Hortense, die Schwester Leanders. Sie wird geliebt von Clitander, einem ordentlichen, tugendhaften jungen Manne, dem Sohne des Lucidor, eines Freundes Dorimons und Géronts. Dieser Clitander mufs, wie es so oft bei Destouches geschieht, die Kontrastfigur zu Leander abgeben. Clitander weifs sofort seinen Vater für seine geplante Verlobung zu gewinnen, ja, der Vater geht selbst zu Leander, um bei ihm für seinen Sohn um die Hand seiner Schwester anzuhalten. Da Leander aber seiner Schwester kein Heiratsgut geben kann, — selbst das Haus, das ihnen gemeinschaftlich gehörte, hat er verkauft, — so schlägt er die Bitte Lucidors ab. Dieses verkaufte Haus spielt aber insofern eine wichtige Rolle, als hier ein Schatz im Garten verborgen liegt. Doch Géront weifs von dessen Existenz und hat deshalb das Haus heimlich angekauft. Das Einzige, was Leander seiner Schwester noch mitgeben könnte, ist ein Erbgut in der Provinz, doch sucht Pasquin dieses dem Lucidor so schlecht zu machen, dafs jener davon absteht. Nun sucht Lucidor seine Absicht durch eine List zu erreichen. Einen Diener Crispin, der ihm als schlau empfohlen ist, will er als Seemann verkleiden und zu Leander senden. Er soll sich stellen, als ob er von Leanders Vater aus Indien gesandt sei, um Leander 5000 Thaler für die Verheiratung Hortensiens zu bringen. Dieses geschieht, doch gerät der Betrug nicht, da inzwischen Dorimon selbst aus Indien zurückgekehrt ist und den Crispin entlarvt. Bald erfährt nun Dorimon durch Géront Näheres über seinen Sohn, hört auch von dem Hausverkaufe und beschliefst, seinen Sohn empfindlich zu strafen. Er will ihm die Erbschaft und jenen verborgenen Schatz entziehen und alles Hortensen zuwenden. So geschieht es denn auch, trotzdem Leander grofse Reue zeigt. Aus Hortense und Clitander wird ein glückliches Paar, doch wollen sie ihr Glück nicht auf dem Unglücke Leanders aufbauen und bitten für ihn. Da kommt Julie hinzu, Leander wird wieder als Sohn angenommen und Julie gesteht offen ihre Liebe für ihn.

In der Sammlung, die zu Leipzig und Göttingen 1756 erschien, fehlt dieses Stück.

Eine Übersetzung dieses Stückes in Prosa ist: „Der vergrabene Schatz", Lustspiel in 5 Aufzügen. Berlin und Leipzig bei Christian Friedrich Himburg 1772.

„Der Schatz" von C. W. Contessa enthält keine Motive, die aus Destouches entnommen sein könnten. Dagegen ist eine Bearbeitung des Stückes von Destouches: „Der vergrabene Schatz", Lustspiel nach Destouches, Frankfurt bei Andreä 1768.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Leipzig. (Achte Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins am 12. und 13. April.) In der Abteilung für neuere Philologie, die unter Vorsitz von Prof. Dr. P. Schmid-Grimma zusammentrat, lag an erster Stelle folgende, von Prof. Hartmann aufgestellte These vor: „Die Anstellung eines Assistenten französischer und eines Assistenten englischer Nationalität am romanischen und am englischen Seminar der Universität Leipzig ist eine unentbehrliche Voraussetzung für die praktische Ausrüstung des neuphilologischen Lehrernachwuchses und die gedeihliche Weiterentwickelung des neusprachlichen Unterrichts. Es ist daher dringend zu wünschen, dafs die zur Schaffung und Besetzung dieser Assistentenstellen erforderlichen Mafsnahmen sobald als möglich getroffen werden.“ Prof. Hartmann hob Eingangs seines Vortrags hervor, dafs zwar für die wissenschaftliche Ausbildung der Neuphilologie-Studierenden an der Universität Leipzig, wie bekannt, trefflichst Sorge getragen sei, dafs aber infolge des vollständigen Mangels von Lektoren, d. h. von eingeborenen Lehrern des Französischen und des Englischen, die praktische Ausbildung der Studenten eine sehr empfindliche Lücke aufweise, die zu grofsen Übelständen führe. In dieser Hinsicht stehe Leipzig hinter den meisten preufsischen Universitäten zurück; auch das mit der Berliner Universität verbundene Seminar für orientalische Sprachen weise neben den eigentlichen Professoren zugleich Eingeborene der zu lehrenden Sprachen auf, einen Chinesen, einen Japanesen, einen Perser, einen Türken und mehrere Araber. Die Dringlichkeit der Einführung des Lektorats wies Redner nicht nur aus dem Bedürfnis der höheren Schulen Sachsens nach, sondern auch aus den zahlreichen Erfahrungen, die er als Leiter der neuphilologischen Abteilung des praktisch-pädagogischen Seminars hier gemacht hat. Als notwendig bezeichnete er, die Lektoren äufserlich von vornherein so zu stellen, dafs sie nicht auf Privatunterricht angewiesen seien, sondern ihre volle Kraft der Ausbildung der Studenten widmen könnten. Was die Organisierung des Lektorenunterrichts anlangt, so trafen die Ausführungen des Redners wesentlich mit den sehr praktischen Vorschlägen zusammen, die Professor W. Foerster in Bonn darüber gemacht hat. Stärkeres Gewicht als dieser legte er dagegen auf die Vortragskunst, und bezeichnete es als einen grofsen Gewinn für die künftigen Lehrer der neueren Sprachen, wenn man einen Lektor an die hiesige Universität ziehen könne, der die Kunst des Rezitierens so vorzüglich beherrsche, wie der den Leipziger Neuphilologen kürzlich bekannt gewordene Kieler Lektor Gauthey des Gouttes. Professor Hartmann wies noch darauf hin, dafs die hiesigen Universitätsprofessoren der englischen und der romanischen Sprachen selbst das Bedürfnis nach einer Ergänzung des akademischen Unterrichts nach der praktischen Seite lebhaft empfänden, und bereits im Mai 1897 in dem Sinne vorstellig geworden seien, und gedachte schliefslich der Thatsache, dafs der sächsische Neuphilologentag in Chemnitz dies Vorgehen der Leipziger Professoren als einen wichtigen Schritt freudig begrüfst habe. In der äufserst angeregten Debatte, an der sich aufser dem Redner selbst Prof. Schmid-Grimma, Prof. Deutschbein-Zwickau, Prof. Kallenberg-Freiberg, Dr. Lange-Wurzen, Dr. Mann-Leipzig, Dr. Boerner-Dresden, Oberlehrer Elle-Meifsen und der als Gast anwesende Prof. Fehse vom Realgymnasium in Chemnitz beteiligten, wurde die Forderung der These allerseits auf das Lebhafteste unterstützt, wobei die Übelstände des jetzigen Zustandes eine scharfe Beleuchtung erfuhren, namentlich auch der Wider-

Digitized by Google

spruch, dafs in der Staatsprüfung praktische Sprachkenntnisse vom Studierenden der neueren Philologie verlangt würden, während die entsprechenden Veranstaltungen an der Universität fehlten. Ein Mitglied wies darauf hin, dafs Rudolf Hildebrand, der für das Wesen der Sprache eine so feine Empfindung gehabt, schon vor etwa 18 Jahren die Schaffung des Lektorats bei der Universität Leipzig beantragt habe, damit aber leider nicht durchgedrungen sei. Nachdrücklich wurde von verschiedenen Seiten hervorgehoben, dafs man geeignete Persönlichkeiten nur dann werde finden und festhalten können, wenn man ein entsprechendes Gehalt biete. Die These Prof. Hartmanns wurde schliefslich einstimmig angenommen und zugleich beschlossen, die Ansetzung des Gegenstandes auf der Tagesordnung des nächsten sächsischen Neuphilologentages anzuregen.

An zweiter Stelle behandelte Prof. Hartmann die Frage der Zahl der schriftlichen Arbeiten im französischen Unterricht. Er gab zunächst einen geschichtlichen Überblick über die einschlägigen Verordnungen und zeigte an der Hand derselben, dafs die Notwendigkeit einer Beschränkung des Schreibwerks seit 1891 zu wiederholten Malen betont worden sei. Er erinnerte daran, dafs die Lehrerschaft, mit Rücksicht auf die in der Lehrordnung von 1893 unterbliebene Regelung der Frage, sich seit einigen Jahren mehrfach zu Gunsten einer Herabsetzung der Zahl der schriftlichen Arbeiten ausgesprochen und in diesem Sinne auch in einer eingehend begründeten Petition vorstellig geworden sei, und befürwortete schliefslich erneut, dafs die bisher üblichen Zahlen, die weder dem geringen Zeitmafse des Französischen am Gymnasium Rechnung trügen, noch auch dem Umstand, dafs der Lehrer des Französischen am Gymnasium in einer ganzen Reihe Klassen zugleich beschäftigt sei, durch zweckmäfsigere ersetzt und dadurch zugleich in Einklang gebracht würden mit den neueren Anschauungen über den Betrieb der Fremdsprachen. Nach einer lebhaften Debatte, an der Prof. Schmid, Prof. Deutschbein, Prof. Kallenberg, Dr. Lange, Dr. Boerner, Oberlehrer Elle, Dr. Franke-Leipzig und der Redner selbst teilnahmen, nahm man einstimmig die von letzterem dem Gange der Verhandlung entsprechend abgeänderte These an: „Eine angemessene Herabsetzung der Zahlen der im französischen Unterrichte anzufertigenden Arbeiten im Sinne der Petition von 1897 ist dringend zu wünschen.“

Die letzte These Prof. Hartmanns richtete sich gegen die Einrichtung neusprachlicher Ferienkurse in Leipzig und Dresden, wie sie von einigen Seiten als wünschenswert bezeichnet worden sind. So sehr die Einrichtung der auf die Fortbildung der Lehrer berechneten Ferienkurse neuerdings in Aufnahme gekommen ist, kann sie doch nicht als nachahmenswert bezeichnet werden. Wie anstrengend der Beruf des höheren Lehrers ist, erhellt schlagend aus den gründlichen statistischen Untersuchungen von Holtze, Krause, Knöpfel und Schröder über die durchschnittliche Amtsdauer, die nicht mehr als rund 21 Jahre beträgt, während sie sich z. B. bei den sächsischen Geistlichen auf rund 28 Jahre beläuft. Der bekannte Berliner Nervenarzt Geh. Medizinalrat Eulenburg bezeichnet das Ergebnis der Schröderschen Untersuchung als aufserordentlich traurig für den höheren Lehrerstand und sieht ihren Hauptgrund in dem unverhältnismäfsig stark aufreibenden Charakter der Dienstvorbereitung und der amtlichen Thätigkeit selbst (Deutsche Medic. Wochenschrift, Jahrg. 23, S. 288). Was die Neuphilologen angeht, so hat ihre eigentümliche Berufsarbeit etwas besonders anstrengendes, und daher haben sie am allerwenigsten Anlafs, selbst zu einer Verkürzung der unbedingt notwendigen Ferien die Hand zu bieten, die in letzter Linie hinausläuft auf eine Verkürzung der Lebensdauer. Besonders gilt das für Grofsstädte, für die die Ferienruhe noch ein viel zwingenderes Bedürfnis ist, als für Kleinstädter.

Digitized by Google

Der an sich berechtigte Gedanke der Fortbildung der Lehrer sollte in anderer Weise verwirklicht werden, so z. B. durch Bewilligung von Geldmitteln für pädagogische Studienreisen auch innerhalb Deutschlands zum Zwecke des Hospitierens in geeigneten Schulen oder durch Gewinnung namhafter ausländischer Gelehrten und Schriftsteller zur Abhaltung von Vorträgen u. a. Auch hier schlofs sich eine sehr anregende Debatte an den Vortrag an. Professor Kallenberg drückte seine volle Zustimmung zu den Ausführungen des Redners aus, auch Dr. Lange erklärte sich, entgegen seiner früheren Anschauung, durch die vorgebrachten Gegengründe überzeugt. Professor Hartmann hob noch hervor, dafs infolge der bei den Ferienkursen in der Regel eintretenden starken stofflichen Zusammendrängung eine Arbeitsleistung besonders intensiver Art Platz greife, und betonte, dafs gerade in Sachsen, wo die Neuphilologen neuerdings organisiert seien wie vielleicht in keinem andern Staate Deutschlands und gegebene Anregungen leicht durch den Kreis der Fachgenossen liefen, ein besonders dringendes Bedürfnis für Einführung von Ferienkursen nicht anerkannt werden könne. Auch Prof. Fehse trat der Auffassung des Redners bei und führte noch das Urteil eines Teilnehmers an dem Frankfurter Ferienkurse an, der Wochen gebraucht habe, um die aufserordentliche Anstrengung, die er sich damit auferlegt habe, zu überwinden. Die These Prof. Hartmanns: „Die Einführung neusprachlicher Ferienkurse in Leipzig und Dresden zum Zwecke der Fortbildung der Lehrer ist nicht zu wünschen", gelangte schliefslich ohne Widerspruch zur Annahme. Zwei Herren enthielten sich der Abstimmung.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) In der ersten Februar-Sitzung der Gesellschaft für neuere Philologie zu Dresden sprach Professor Dr. Thiergen über Adolf Anton Robert Gutbier, den Vorkämpfer der neuen Methode im Unterrichte moderner Sprachen. Für die Dresdner Neuphilologen war der Vortrag von besonderem Interesse, weil Gutbier, wenn auch nicht Dresdner Kind (er war am 28. Juli 1800 in Halberstadt geboren und auf dem Gymnasium zu Gotha für das theologisch-philologische Studium vorgebildet), doch in Dresden seine öffentliche Lehrthätigkeit begann und als Direktor der Friedrich-August-Schule (der jetzigen Müller-Gelinekschen Realschule) sich in kurzer Zeit den Ruf eines so ausgezeichneten Schulmannes erwarb, dafs er vom damaligen Kultusminister zur Berichterstattung über das preufsische Schulwesen nach Berlin und Potsdam geschickt wurde. Hier in Dresden veröffentlichte er auch im Jahre 1830 das „Nouveau Système de Lecture Comparative française-allemande" als 1. Band seiner Bibliothek der Elementarpädagogik, die ihm so hohen Ruhm einbringen sollte. Von seinen Werken lagen dem Vortragenden noch vor: Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik 1847, Deutsches Sprachbuch 1852, Ideen über den Unterricht in den modernen Sprachen 1854, Sprechschule 1855, Erster italienischer Sprachkursus 1857, Kurze Anleitung zur Kunst im richtigen Fragen 1858, Erster Kursus in der Buchführung 1858, Französische Leseschule 1861, Erster französischer Sprachkursus 1867, Zur Reform der Volksschulen 1868, Programm der Bildungsanstalten für Töchter.

Diese ungemeine Fruchtbarkeit Gutbiers als Schulschriftsteller erklärt sich daraus, dafs er schon seit früher Jugend für sich selbst zu sorgen hatte. Die Pfarre zu Pferdingsleben bei Gotha, die sein Vater verwaltete, war weniger reich mit Pfründen, als mit Kindern gesegnet, und so mufste der Knabe schon auf dem Gymnasium in Gotha seinen Lebensunterhalt teilweise selbst verdienen. Dadurch entwickelte sich früh seine unermüdliche Ausdauer, die es ihm ermöglichte, drei Jahre in Jena theologischen Studien obzuliegen, obwohl er als Hofmeister sich

Digitized by Google

erst die Mittel für seine Studien verdienen mufste. Seine Studentenzeit war trotzdem keine traurige, er war ein beliebter Kommilitone, ein gefürchteter Schläger, ein verwegener Reiter, ein fröhlicher Sänger und dabei unermüdlich seinen Studien beflissen. Schon nach drei Jahren bestand er sein theologisches Examen mit Auszeichnung, ging aber alsbald in den Schuldienst über, der ihm eine Fülle von Ehren und Auszeichnungen bringen sollte. Die Stellung als Direktor der Friedrich-August-Schule zu Dresden gab er 1833 auf und nahm die pekuniär weit glänzendere Direktorstelle der Kantonsschule zu Trogen in der Schweiz an. Die engherzigen Ansichten des obersten Erziehungsamtes veranlafsten ihn, schon nach zwei Jahren dieses Amt niederzulegen und in St. Gallen ein eigenes Grundstück zu erwerben, wo er eine Privaterziehungsanstalt errichtete. Nach zehn Jahren siedelte er nach München über; dort gelang es ihm erst nach vielen Mühen — (er war wegen seines Aufenthaltes in der Schweiz als Demagoge vnrdächtigt worden) — eine Privat-Real- und Handelsschule zu gründen, die er bis 1870 leitete. Seine Leistungen in der Schule, sowie die Förderung, die das Unterrichtswesen durch seine Lehrbücher, sowie durch ungezählte Aufsätze in Fachzeitschriften erhalten hatte, wurden allseitig und unumschränkt anerkannt. Schmeichelhafte Handschreiben aus allerhöchstem Kabinet, ehrende Zuschriften vom erzbischöflichen Ordinariate, von dem Oberkonsistorium, dem Handelsgremium, die Ernennung zum herzoglich sächsischen Professor und die Mitgliedschaft zahlreicher gelehrter Gesellschaften geben Zengnis davon. Vor allem aber war die Dankbarkeit seiner zahlreichen Schüler und Kollegen ein Lohn, der ihm die wenigen Ruhejahre, die ihm vergönnt waren, sonnig gestaltete. Schon im Jahre 1875 wurde er in Wemding, wo er bei seinem Sohne gewohnt hatte, zur ewigen Ruhe gebettet nach einem Leben, das reich war an Opfern, Mühen und Segen, denn es war dem Wahlspruche gefolgt: „Das Gute zu wollen um des Guten selbst willen, ohne Rücksicht auf andere, noch aus Eigennutz!“

Für die Gegenwart ist Gutbier deshalb von Bedeutung, weil er Stellung nimmt zu zwei brennenden Fragen der Reformbewegung in unseren höheren Schulen, das ist vor allem die Methodik des neusprachlichen Unterrichts. Alles, was wir nach hartem Kampfe an der Wende des Jahrhunderts errungen haben, was die extremen Reformer in die Welt hinausrufen, das hat vor beinahe drei Menschenaltern Adolf Gutbier in stiller, aber zielbewufster Weise in seinen Werken, seinen Schulen gelehrt. Die neue, induktive Methode ist vollständig sein Werk, sie ist in Wirklichkeit gar nichts Neues, sie feiert nur ihre Auferstehung, nachdem sie ein viertel Jahrhundert unter dem Drucke der Ahnschen, Toussaint-Langenscheidtschen und Plötzschen Methoden sich allzu bescheiden verborgen hat. Der ganze Plan der Gutbierschen Methode ist in dem Vorworte zum „Nouveau Système de Lecture“ wie zu seiner „vergleichenden französisch-deutschen Sprechschule“ entwickelt worden. Es mutet einen die Lektüre dieser Vorworte genau so an, als ob man unsere neuen Lehrpläne lese. Der Vortragende machte sodann die Versammlung mit dem Inhalte der obengenannten Werke bekannt und zeigte, dafs Professor Gutbier auch in Bezug auf den Anschauungsunterricht bahnbrechend gewesen ist, insofern als er ein aus 8 Tafeln bestehendes Bilderwerk von den besten Dresdner Malern anfertigen liefs, Bilder, die Haus- und Ackergeräte, eine Wohnstube, Küche, einen Bauernhof, den Markt einer Stadt, einen Park und eine Landschaft darstellen. Zum Unterschiede von mancherlei neuen Bildwerken ist das Gutbiersche ebenso schön als naturgetreu gezeichnet, denn auch der Sinn für das Schöne soll durch die Bilder geweckt werden. An diese Bilder knüpft nun Gutbier französische Sprechübungen an, und er hat durch einen geborenen Franzosen ein besonderes Werkchen für fran-

Digitized by Google

zösische Konversation liefern lassen. Hier sehen wir also Wilcke-Denervaud in allererster Auflage.

Auch noch in einer anderen Beziehung war Gutbier ein Vorkämpfer, nämlich für die Reform des Gymnasiums. Schon im Jahre 1854 stellt er in seiner Schrift: „Ideen über den Unterricht in den modernen Sprachen" als Erwiderung auf ein Schulprogramm Dr. Hauschilds, Direktor des modernen Gesamtgymnasiums zu Leipzig, den Plan eines Reformgymnasiums auf. Gutbier verlangt als erste Fremdsprache, die gelehrt wird, das Italienische, dann das Französische und dann das Lateinische, Hauschild will mit dem Englischen beginnen; die jetzt bestehenden Reformgymnasien fangen bekanntlich mit dem Französischen an und lassen in Untertertia erst das Latein beginnen.

Den mit grofsem Beifalle aufgenommenen Ausführungen folgte eine lebhafte Besprechung. Dr. Pakscher, Direktor der Berlitz-School, weist darauf hin, dafs jede Vorwärtsbewegung ihre Vorläufer habe, deren Namen zwar oft der Vergessenheit anheimfallen, deren Wirken aber anhält und den Boden für eine dereinstige Entfaltung der Bewegung vorbereitet. Auch Berlitz habe seine der Gutbierschen ganz ähnliche Methode selbständig geschaffen. Der Gedanke Gutbiers, den fremdsprachigen Unterricht mit Italienisch zu beginnen, sei wohl nicht glücklich zu nennen wegen des geringen praktischen Nutzens dieser Sprache und wegen der grofsen Ähnlichkeit mit der später einsetzenden französischen Sprache. Dr. Lüder erinnert daran, dafs Professor Körting seinerzeit die Einführung des Italienischen in Mädchenschulen befürwortet habe. Dr. Meier knüpft daran an, dafs Gutbier auch der Erlernung der Sprache durch Vergleichung zu früh einen Platz einräume. Die Ansicht, man könne eine Sprache an einer anderen, besonders die Muttersprache durch Übersetzen in eine andere kennen lernen, scheine ihm irrig. Vergleichen könne nur, wer die beiden zu vergleichenden Gegenstände kenne. Ein Sextaner aber spreche wohl deutsch, aber er kenne es ebensowenig wie die fremde Sprache. Die Vergleichung der Sprachen sei von weitaus gröfserem bildenden Werte, wenn sie einer oberen Stufe vorbehalten bleibe. Der als Gast anwesende Sohn Professor Gutbiers, Herr Hofkunsthändler Gutbier, gab noch eine Reihe interessanter Mitteilungen über das Leben seines Vaters und über die Verhältnisse jener Zeiten.

Mit Rücksicht auf die in den Schulnachrichten demnächst zu machenden Angaben der zu wählenden Schriftstellerlektüre soll in der zweiten (pädagogischen) Februarsitzung eine Aussprache über die mit einzelnen Ausgaben gemachten Erfahrungen stattfinden. Gleichzeitig wird empfohlen, in den Schulnachrichten möglichst genaue Angaben über die anzuschaffenden Schriftsteller und Lehrbücher zu geben. Auf eine Anfrage teilt Dr. Meier mit, dafs bei der neuerrichteten Zentralstelle für Schriftsteller-Erklärung zwar eine Anzahl Fragen und Berichtigungen eingegangen sind, dafs man aber eine noch regere Beteiligung der Herren Fachgenossen erhofft. Zur Correspondance internationale endlich erwähnt derselbe Herr, dafs in der Revue universitaire vom 15. Dezember 1897 ein Artikel erschienen sei, aus welchem zu ersehen ist, dafs auch in Frankreich der Lehrer sich verpflichtet fühlt, die Überwachung des Briefwechsels der durch ihn angemeldeten Schüler zu übernehmen; Schüler, welche sich unwürdig erweisen, sollen in Zukunft aus der Liste gestrichen und ihre Namen veröffentlicht werden. Dr. Boerner übergiebt der Bibliothek vier der neuesten Erscheinungen der Schulbibliothek des Verlags R. Gaertner-Berlin, welch letzterer der Gesellschaft die Neuerscheinungen freundlichst zur Verfügung stellt; Dr. Sahr hat einige von ihm bearbeitete Bändchen der französischen Übungsbibliothek übermittelt.

Der Kassierer macht Mitteilungen über den günstigen Stand der Kasse, nachdem die Rechnung geprüft und richtig befunden worden ist.

Digitized by Google

Frankfurt. (Deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen.) Die im Oktober v. J. vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab als ersten Vorsitzenden Herrn Dr. Junker, als zweiten Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Müller und als Schriftführer Herrn Dr. Caro.

Es sprach am 28. Oktober und am 25. November Dr. Junker über „Die Entstehung der grofsen Männer. Eine Untersuchung auf dem Gebiete der französischen Litteraturgeschichte.“ Das Altertum nahm seine grofsen Krieger, Staatsmänner, Dichter, Künstler und Weisen einfach als gegeben an; sie und die Götter bestimmten und leiteten die Geschicke der Völker, sie gründeten die Staaten, sie machten Verfassung und Gesetze, jedes gröfsere Ereignis wurde mit ihrem Namen verknüpft — mit einem Worte, sie machten Geschichte. Das Mittelalter erhob sich insofern über die Auffassung des Altertums, als seine grofsen Männer nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern als Werkzeuge in der Hand Gottes handelten. Wie sie aber entstanden, welche Umstände sie über die Menge emporhoben, darüber legte sich das Mittelalter keine Rechenschaft ab. Auch die Neuzeit hat sich nicht gleich an die Lösung dieses Problems gemacht. Erst nachdem die Naturwissenschaft weitere Bahnen gezogen und auch die Geschichtsauffassung mehr und mehr beeinfluſst hatten*), als Darwin seine Lehre aufgestellt hatte (1859), konnte die Frage überhaupt auftauchen und eine Lösung versucht werden.

Aus dem Lande Darwins stammt denn auch der erste Gelehrte, welcher über die Entstehung der grofsen Männer mehr Licht zu verbreiten suchte, Galton, der in seinem „Hereditary Genius“, 1869, die Frage beantworten wollte, ob das Genie erblich sei. Als Untersuchungsmaterial dienten ihm 286 englische Richter aus der Zeit von 1660 – 1865. Einige Jahre später, 1874, kam er in einem anderen Werke: „English men of science. Their nature and nuriture“ auf die Frage zurück.

Der Franzose de Candolle griff in seinem Werke: „Histoire des sciences et des savants depuis deux siècles. Précédée et suivie d'autres études sur des sujets scientifiques, en particulier sur l'hérédité et la sélection dans l'espèce humaine“ (Genf-Basel 1873, 2. Auflage 1885) schon weiter aus, indem er die Lebensumstände von ungefähr 500 Gelehrten, welche zwischen 1750 und 1870 Mitglieder der Akademieen zu Paris, London oder Berlin waren, verglich. — Noch reicheres Material brachte der Arzt P. Jacoby in seinem Buche: „Études sur la sélection dans ses rapports avec l'hérédité chez l'homme“ (Paris 1881). — Vom rein ärztlichen Standpunkt aus trat der Italiener C. Lombroso in seinem Buche: „L'uomo di genio in rapporto alla psichiatria“ (Turin 1889) an die Lösung der Frage. — Die Geringfügigkeit des untersuchten Materials wie die Unsicherheit der Untersuchungsmethode veranlafsten A. Odin in „Genèse des grands hommes, Gens de lettres français modernes“ (Paris-Lausanne 1895, 2 Bde.) von neuem an die Frage heranzutreten. Als Grundsätze, nach denen eine derartige Arbeit vorgenommen werden müfste, stellte er folgende auf: 1) Als

*) Im Zeitalter der Renaissance taucht zuerst der Gedanke auf, dafs die grofsen Männer nicht allein die Geschicke eines Volkes bestimmen, sondern dafs auch die Natur des Landes Einfluſs auf das Leben einer Nation habe. (Bodin 1530—96.) Durch Montesquieu (1689—1755) erhält dieser Gedanke eine tiefere Begründung, indem er die Entwickelung eines Volkes von der Bodenbeschaffenheit seines Landes, dem Klima, der Religion, dem Volkscharakter usw. abhängen läfst. Die allmähliche Weiterentwickelung dieses Gedankens bringt Buckle (1823—62) in ein System und sucht die intellektuelle Entwickelung der Menschheit als den treibenden Faktor der Geschichte hinzustellen. Die materialistische Schule unserer Zeit (Marx, Engels) möchte dagegen einzig in den wirtschaftlichen Verhältnissen eines Volkes den Angelpunkt seiner Geschichte sehen.

Digitized by Google

Grundlage der Untersuchung können nur Gröfsen ein und derselben Art dienen. 2) Es müssen möglichst alle Gröfsen derselben Art zur Untersuchung herangezogen werden. 3) Ihre Zahl mufs relativ hoch sein. Weniger wichtig sind die beiden folgenden Grundsätze mehr persönlicher Natur. Die genauesten und zuverlässigsten Ergebnisse erzielte man ja freilich durch eine Untersuchung, welche sich auf die grofsen Männer aller Zeiten und aller Völker erstreckte. Aber leider ist eine solche Aufgabe unlösbar. Wie will man die Gröfse eines Fürsten, eines Staatsmannes, eines Heerführers mit der eines Künstlers oder eines wissenschaftlichen Forschers vergleichen? Bei dem einen ist der Wille die Grundlage der Gröfse, bei dem andern die Empfindung, bei dem dritten der Verstand. — Am besten können die Schriftsteller als Grundlage der Untersuchung dienen. Ihre Werke sind bekannt, zugänglich und dem grofsen Publikum verständlich; ihre Bedeutung ist an der Zahl der Ausgaben, der Nachahmungen, Übersetzungen, Aufführungen usw. mefsbar; über ihre Lebensumstände ist man im allgemeinen genauer unterrichtet, und für gewisse Perioden, namentlich für unsere Zeit, sind alle Schriftsteller bekannt. Endlich ist ihre Zahl absolut und relativ gröfser als die der anderen berühmten Männer, wie sich aus folgender Liste ergiebt, welche Prof. Odin nach drei verschiedenen Encyklopädien*) und nach einem anderen Werke**) zusammengestellt hat:

Männer	Grégoire		Vapereau		Meyer			Galton
	Frankreich	Andere Länder	Deutschland	Andere Länder aufser Frankreich	Frankreich	Deutschland	Andere Länder	
der That	29,8 %	25,1 %	13,9 %	28,4 %	22,3 %	12,4 %	25,2 %	34,9 %
der Künste (schaffende) .	14,8	25	16,6	17	18,8	21,4	15,3	7,6
der Wissenschaften . . .	7,9	8,9	17	10,9	7,8	16,9	10,5	9,9
der Litteratur	42,8	38,4	50,1	41	49,1	46,1	46,7	44
der Künste (ausführende)	4,6	2,6	2,3	2,6	2	3,1	2,4	4

Professor Odin wählt die Schriftsteller zum Ausgangspunkt seines Studiums. Derselbe hat nun seiner Untersuchung Frankreich zu Grunde gelegt, nicht blofs weil er als Franzose seine eigene Litteratur am besten kennt, sondern auch namentlich, weil die französische Litteratur schon anderthalb Jahrhunderte vor der englischen gleichmäfsig blühte, weil sie im Ausland aufserordentlich bekannt ist und grofsen Einfluſs ausgeübt hat. — Mit aufserordentlichem Fleifse und grofser Sorgfalt hat Odin alle französischen Schriftsteller, welche zwischen 1300 und 1830 geboren wurden, verzeichnet, und von den ungefähr 13000 Namen 6382 zu einer Liste vereinigt, welche die Grundlage seiner Untersuchung bildet (Bd. II. 8—327). Diese Liste giebt aufser dem Namen des Schriftstellers Auskunft über Zeit und Ort seiner Geburt und seines Todes, über Verwandtschaft mit andern Schriftstellern, Stand des Vaters, Vermögensverhältnisse, Erziehung, Konfession und das Hauptgebiet seines litterarischen Schaffens. — An der Hand dieses ungeheueren Materials liefs sich untersuchen, welche Rolle Vererbung und Umgebung bei der Erzeugung der Schriftsteller spielten. In 33 Tabellen hat Odin die Ergebnisse seiner Untersuchungen niedergelegt und zur gröfseren Anschaulichkeit sie noch einmal in 24 Tafeln zeichnerisch dargestellt. Was man

*) Louis Grégoire: „Dictionnaire encyclopédique d'histoire, de biographie, de mythologie et de géographie." — G. Vapereau: „Dictionnaire universel des contemporains." 5. Aufl. Paris 1880. Meyers Konversationslexikon. Leipzig.

**) Galton: „Men of the time."

Digitized by Google

schon lange in grofsen Zügen gewufst hat, dafs der grofse Vater selten einen gleich grofsen oder gröfseren Sohn hat, das erhält hier seinen zahlenmäfsigen Nachweis: die Vererbung spielt bei der Erzeugung der grofsen Männer kaum eine Rolle. Dagegen sind die Verhältnisse, unter welchen die Jugend verfliefst, bei der Hervorbringung oder doch Entwickelung der Schriftsteller von hoher Bedeutung.

Die Vererbung beleuchtet des Näheren Tabelle 12.*) Von den angezogenen 6382 Schriftstellern sind im ganzen nur 8 % mit einander verwandt, und zwar sind nur 4 % Nachkommen, Söhne, Enkel, Urenkel von Schriftstellern; die andern 4 % verteilen sich auf andere Verwandtschaftsgrade (Geschwister, Neffen, Vettern). Etwas günstiger stellt sich das Verhältnis bei den Schriftstellern von Talent, welche nahezu 11 % Verwandte aufweisen, während sich bei den Genies der Prozentsatz gar auf 20 erhöht, wovon die Hälfte (10 %) Söhne von Schriftstellern sind. — Die Tabellen 13—33 behandeln die Rolle, welche der Umgebung bei der Entstehung von Schriftstellern zukommt. Schon die grofse Zahl der Tabellen läfst auf die Bedeutung des in ihnen behandelten Faktors schliefsen. In der That, es handelt sich um den Nachweis, inwieweit geographische, ethnographische, religiöse, lokale und soziale Einflüsse bei der Hervorbringung der grofsen Männer beteiligt sind. — In den Tabellen 13—19 wird die Frage erörtert, ob der eine oder andere Teil des französischen Sprachgebietes auf die Entstehung von Schriftstellern besonders günstig einwirkte. Es ergiebt sich aus den Aufstellungen, dafs Paris mit seiner Umgegend und die romanische Schweiz relativ die meisten Schriftsteller aufweisen, während die Gebirgsländer (Alpen, Cevennen, Pyrenäen, Bretagne, Auvergne), die Küstenstriche und Industriegebiete weniger reich bedacht sind, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist:

Auf eine Million Einwohner zählt an Schriftstellern während des untersuchten Zeitraumes die

Isle de France	699	Languedoc Sud	166
romanische Schweiz	344	Lorraine	161
Provence	254	Normandie	150
Orleanais	233	Touraine	130
Bourgogne	207	Picardie	122
Lyonnais	194	Guyenne Est	120
Champagne	186		

Die übrigen Provinzen weisen auf 1000000 Einwohner weniger als 100 Schriftsteller auf, so namentlich Belgien, Savoyen, Korsika, das nördliche Languedoc, die Gascogne, Bretagne, Auvergne usw. — Nun könnte man versucht sein, diese Erscheinungen auf rein geographische Eigenheiten der betreffenden Gebiete zurückzuführen, um so mehr als ihre Fruchtbarkeit an Schriftstellern während der untersuchten Zeit (1300—1825) im wesentlichen die gleiche geblieben ist. Ein Blick auf die französischen Kolonieen aber oder auch die von Frankreich erworbenen nichtfranzösischen Landesteile genügt, um darzuthun, dafs die geographischen Besonderheiten keinerlei Einflufs auf die Hervorbringung der grofsen Männer haben. In den französischen Kolonieen erstehen Schriftsteller zuerst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, in Elsafs-Lothringen seit 1725, in Korsika seit 1750, in dem nicht französischen Belgien und Luxemburg seit 1800. Von dem Augenblicke ab, da französischer Einflufs namentlich infolge der Verwaltung

*) Die Tabellen 1—11 befassen sich mit der Zahl (1—3), der Langlebigkeit (4—6), der Thätigkeit (7), der Art der Beschäftigung (8—9) und dem Geschlecht der Schriftsteller.

Digitized by Google

des Landes sich geltend macht, fängt man an, auch französisch zu schreiben. — Hat die Religion vielleicht darauf Einfluſs? — Das katholische Paris und das kalvinistische Genf teilen sich friedlich in die führende Rolle, so daſs auch der Konfession bei der Erzeugung hervorragender Männer anscheinend keine Bedeutung beizumessen ist. Tabelle 20 und 21 geben darüber nähere Auskunft. Dabei giebt sich die überraschende Erscheinung kund, daſs der Protestantismus an talentvollen Schriftstellern dreimal so viel hervorgebracht hat, als ihm nach dem prozentualen Anteil an der Gesamtnation zukäme. Besonders fruchtbar war er zur Zeit seiner Begründung (1540—1600); nicht weniger als ein Viertel sämtlicher talentvollen Schriftsteller waren protestantischer Konfession, während nur etwa 3 % der Bevölkerung dem neuen Glauben anhingen. Am klarsten und deutlichsten müſste sich diese vermeintliche günstige Einwirkung der Konfession bei deren Trägern, bei der Geistlichkeit, ausgesprochen finden. Tabelle 21 belehrt uns jedoch darüber, daſs in der Zeit von 1550—1750 von den talentvollen Schriftstellern katholischer Konfession 39 % zur Geistlichkeit gehörten, während die entsprechende Zahl auf protestantischer Seite 42 % war; ein Unterschied, der belanglos ist, namentlich wenn man die Zahlen in den einzelnen Perioden von je 50 Jahren miteinander vergleicht, die bald zu Gunsten des Katholizismus, bald des Protestantismus sprechen. — Die Tabellen 22—28 beschäftigen sich mit dem Einfluſs, welchen der Ort auf die Entstehung von Schriftstellern haben könnte. Es stellt sich heraus, daſs die Hauptorte der Departements reichlich doppelt soviel Schriftsteller hervorgebracht haben, als das übrige Land, und daſs namentlich die Stadt Paris ihnen besonders gute Entstehungsbedingungen bietet. Von 1300—1550 freilich ragt Paris vor den übrigen Hauptorten nicht hervor; von da an aber entwickelt es sich riesenhaft: von 1550 bis 1600 bietet es fast doppelt, von 1600—1725 fast dreimal, von 1725 bis 1775 zweimal, von 1775—1825 dreimal so gute Bedingungen, als die übrigen Hauptorte, welche ihrerseits wieder das Land um das 10—20fache überragen. — Die Schlösser des Adels sind ein weiterer Beweis dafür, daſs die höhere geistige Regsamkeit die Entstehung von Schriftstellern begünstigt. Sie haben 10 % der auf dem Lande geborenen Schriftsteller geliefert, während sie nach ihrer Bevölkerungszahl sicherlich nicht einmal 1 % hätten hervorbringen müssen. — Auch der Umstand, daſs von 827 talentvollen Schriftstellern nur 16 ohne jeden oder ohne genügenden Unterricht aufgewachsen sind, spricht für die Bedeutung, welche dem geistigen Leben bei der Entstehung von Schriftstellern zukommt. — Eigentümlich ist es auch, daſs die meisten talentvollen Schriftsteller aus wohlhabenden Familien stammen, während nur 9 % den ärmeren Klassen angehören. — Diese Beobachtung führt uns zu der Untersuchung, ob Besitz und gesellschaftliche Stellung bezüglich unserer Frage von Einfluſs gewesen sind. — Der Adel, zu welchem auch die Offiziere zu rechnen sind, lieferte von 1300 bis 1500 die Hälfte aller talentvollen Schriftsteller, von 1500—1600 etwa 40 %, von 1600—1700 etwa 25 %, von 1700—1775 etwa 26 %, von 1775—1825 etwa 16 %. Die Beamten des Richterstandes und der öffentlichen Verwaltung lieferten von 1300—1500 etwa 30 % aller talentvollen Schriftsteller, von 1500 bis 1600 etwa 28 %, von 1600—1700 etwa 39 %, von 1700—1775 etwa 29 %, von 1775—1885 etwa 24 %. Die sogenannten freien Berufe (Künstler, Anwälte, Geistliche, Ärzte, Lehrer, Ingenieure) lieferten von 1300—1500 etwa 10 % aller talentvollen Schriftsteller, von 1500—1600 etwa 21 %, von 1600—1700 etwa 20 %, von 1700—1775 etwa 22 %, von 1775—1825 etwa 31 %. Die Kaufleute, Bankiers, und Grund- oder Hausbesitzer, die Klasse der wohlhabenden Bürger, lieferten von 1300—1500 etwa 6 % aller talentvollen Schriftsteller, von

Digitized by Google

1500—1600 desgleichen 6 %, von 1600—1700 etwa 9 %, von 1700—1775 etwa 12 %, von 1775—1825 etwa 17 %. Die Klasse der Handwerker, Bauern und Arbeiter lieferte von 1300—1500 etwa 4 % aller talentvollen Schriftsteller, von 1500—1600 etwa 6 %, von 1600—1700 etwa 8 %, von 1700—1775 etwa 11 %, von 1775—1825 etwa 13 %. Bis 1775 war Besitz und Stellung des Adels völlig gesichert, und doch macht sich von 1300—1775 ab eine ständige Abnahme an adeligen Schriftstellern bemerkbar. Die Magistratur (Richter und Verwaltung) ist während des ganzen untersuchten Zeitraums an Schriftstellern im wesentlichen gleich fruchtbar gewesen, wenn auch für einzelne Perioden sich Abweichungen ergeben. Die anderen Klassen, die freien Berufe, Handel und Gewerbe, Handwerk und Arbeit, zeigen einen stetig zunehmenden Aufschwung in der Hervorbringung von Schriftstellern, nicht weil ihnen ein gröfserer Besitz zur Seite steht — das dürfte beispielsweise für Handwerk und Arbeit nicht zutreffen —, sondern weil für sie die Gelegenheit und Möglichkeit der besseren Ausbildung ständig gewachsen ist. — Von all den äufseren Faktoren, welche auf die Hervorbringung von Schriftstellern günstig einwirken, hat also nur die Erziehung, der Unterricht eine gröfsere Bedeutung; Örtlichkeit, Besitz und gesellschaftliche Stellung nur insofern, als sie die Mittel zur Ausbildung an die Hand geben; und nur insofern darf man sagen: die gesellschaftliche Stellung macht den Mann, wenn aus ihm überhaupt etwas zu machen ist. — So endet die Untersuchung, wie die grofsen Schriftsteller entstehen, der Hauptsache nach negativ. Die Vererbung spielt gar keine Rolle, und von den äufseren Umständen nur die genossene Bildung. Sie kann zwar das schlummernde Talent wecken und zur Geltung bringen, sie kann es aber nimmermehr erzeugen. — Wenn so auch die Schule bei der Hervorbringung bezw. Entwickelung der Schriftsteller eine wichtige Rolle spielt, so ist damit noch nicht gesagt, dafs sie die gleiche Bedeutung für die anderen Klassen der hervorragenden Männer hat. Man kann es verstehen, dafs die Beschäftigung mit Sprachen, die Übung im Ausdruck der Gedanken für die Männer von der höchsten Bedeutung ist, welche das, was sie fühlen, denken und forschen, sprachlich gestalten wollen. Ob aber die Männer der That, die Staatsmänner, Feldherren, Entdeckungsreisenden, Kolonisatoren usw., deren Gröfse auf dem Willen beruht, oder die Künstler, welche durch ihre Empfindung und ihre Phantasie grofs sind, bei ihrer Entwickelung in gleicher Weise von der Schule gefördert werden, wie die Schriftsteller, steht noch dahin und bedarf weiterer Untersuchung. (*Nach Bericht des D. Hochstifts.*)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Swoboda, W., *Englische Leselehre nach neuer Methode.* Wien, A. Hölder. Preis 1,10 *M.*

Diese *Leselehre* ist bestimmt, eine vom Verfasser richtig erkannte Lücke auszufüllen. Sie bringt phonetische Texte zur Benutzung bei der Spracherlernung auf phonetischer Grundlage. In ihrem I. Teile enthält sie die nötigen Vorbemerkungen über das Lautliche: A. über accentuierte Vokale und Konsonanten, B. über nicht accentuierte Vokale. Die Laute werden zunächst, und zwar mit

Digitized by Google

Absicht, frei von streng systematischer Anordnung beschrieben, teilweise nach ihrem Klangcharakter, wobei das Gemeindeutsche, bezw. das heimatliche Österreichisch des Verfassers vielfach zum Vergleich herangezogen wird und teilweise nach ihrer Hervorbringung. Volkstümliche Belehrungen und Vergleiche wechseln hier mit Bemerkungen aus der wissenschaftlichen Phonetik ab. Der Verfasser hat sowohl die streng systematische Anordnung, als auch die streng lautwissenschaftliche Darstellung vermieden, weil er in den Kreisen, für die das Buch bestimmt ist, ein Verständnis für phonetische Dinge noch nicht voraussetzt, sondern zu wecken erst beitragen will. Überwiegend wissenschaftlich und, wie F. Beyer in den *Phon. Stud.* anerkennt, von einem gewissen selbständigen Werte ist die Darstellung in Abschnitt C, der von der Aussprache der Laute im Zusammenhange der Rede handelt. Hier bespricht der Verfasser den Accent (Nachdruck), besonders als Grundlage der Takteinteilung, stark- und schwachstufige Wörter und Silben, Tonhöhe usw. Dann folgen im II. Teile (S. 24—42) Texte aus Sweets *Elementarbuche*, aus Waddys *English Echo*, aus verbreiteten englischen Schul- und Lehrbüchern, aus lautwissenschaftlichen Werken u. a. m. Diese Texte sind in phonetischer Umschrift nach der Aussprache eines eingeborenen Engländers gegeben, 4 Seiten mit nebenstehender gewöhnlicher Schreibung auf dem Gegenblatte, der Rest ohne eine solche. Die gewöhnliche Worttrennung ist beibehalten, aber die Takteinteilung ist in der Weise gekennzeichnet, dafs die zu einunddemselben Takte gehörigen Worte und Wortteile durch einen liegenden Bogen (*faind‿thə* für *find the*) mit dem takttragenden Worte oder der Nachdruckssilbe verbunden sind. Nur als Probe ist am Schlusse ein Stück aus Sweets *Elementarbuche* geboten, welches ohne gewöhnliche Worttrennung wie bei Sweet gedruckt ist. Ein paar Texte sind auch ohne Andeutung der Takteinteilung gelassen und sollen zur Übung im Aufsuchen derselben und der Nachdrucksträger dienen. Den Schlufs bildet ein Wörterverzeichnis in Lautschrift und lautalphabetisch geordnet, aber mit danebenstehenden Entsprechungen in gewöhnlicher Schreibung.

Dem Wörterverzeichnis vorher geht eine halbe Seite über die lautlichen Veränderungen, welche die Wortbeugung mit sich bringt. Grammatische Kenntnisse werden sonst nicht vorausgesetzt, und Abweichungen giebt das Wörterbuch an. Denn das Buch ist für Anfänger nicht allein in der Phonetik, sondern auch in der englischen Spracherlernung bestimmt, zu gleicher Zeit für Studierende und Lehrer, für den Selbstunterricht und zum Schulgebrauch. Vor allem aus dieser kaum glaublichen Zusammenwürfelung der Ziele gehen seine Schwächen hervor. Es ist offenbar, wie die Vorrede andeutet, unter dem Eindrucke entstanden, dafs Sweets *Elementarbuch* für den Nichteingeweihten und für den Schulgebrauch Übelstände und Schwierigkeiten mit sich führt, dafs eine Vorbereitung vorhanden sein mufs, ehe man dazu übergehen kann. Bestimmte S. nun seine *Leselehre* ausschliefslich für den Schulunterricht, so mufste die Einleitung zugleich weit einfacher, vor allem aber übersichtlicher sein, so war es nötig, in den Texten scharf zu sondern zwischen persönlichen und mundartlichen Eigenheiten und Nachlässigkeiten, wie sie sich bei Sweet zugestandenermafsen finden, und dem, was allgemein als gut englischer Sprachgebrauch anerkannt ist. Jenes mufste ausgeschieden werden. Gedachte der Verfasser aber, für Studierende und Lehrer, denen phonetische Vorkenntnisse fehlen, eine Einführung in den Sprachenbetrieb nach lautwissenschaftlichen Grundsätzen und besonders in die Beschäftigung mit dem *Elementarbuche* zu schreiben, dann wäre es darauf angekommen, in der Einleitung eine in der Hauptsache vollkommen wissenschaftliche Darstellung der englischen Laute und Lautbildung und der phonetischen Textbehandlung zu geben, sachgemäfs und knapp. Dieselbe wäre aber mit denjenigen kurzen Erläuterungen zu begleiten gewesen,

Digitized by Google

welche alles Neue dem unbefangenen Verständnisse nahe gebracht hätten. Dann wäre aber auch eine teilweise andere Wahl der Texte und vielleicht eine, was die Taktschreibung und die Lautberührungserscheinungen betrifft, wissenschaftlich genauere Textbehandlung wünschenswert gewesen. Übermäfsig volkstümliche Vergleiche, die ja bei Knaben in der Schule oft einen ganz anregenden Eindruck machen, würden in einem solchen Buche wohl besser vermieden sein. Das „bäh unserer heimatlichen Schafe“ (S. 6, 8), die Aussprache *Affenburg* für *Offenburg* (S. 5, 5) grenzen doch zu nahe an unfreiwillige Komik. In einzelnen Fällen würde der Verfasser überhaupt gut thun, seine Schreibweise auf mundartliche österreichische Ausdrücke zu prüfen. Der Satz in der Beschreibung des *o*-Lautes... (S. 5, 5): „der Mund ist weiter geöffnet, die Zunge dadurch und durch die Artikulationsbasis tiefer . . .“ ist kein gutes Deutsch, es müfste heifsen *infolge* anstatt *durch*.

Ein gröfserer Vorwurf ist, dafs die englischen Laute nicht genügend scharf gekennzeichnet sind. S. 5, 3 heifst es von dem englischen *î*-Laute, dafs er dem deutschen *i* in *sitzen*, vermehrt um ein *j* entspreche. Der erste Teil des engl. *î*-Lautes wird aber allgemein als eng, das deutsche *i* in *sitzen* eben so allgemein als weit bezeichnet. — „*w* ist konsonantisches *u*. Die Lippen sind einander näher als bei *u*, ohne sich jedoch zu berühren“ (S. 7, 3). Englisch *w* hat aber nicht eine so hohe Hebung der Hinterzunge als der *u*-Laut und aufser in der Mittelöffnung findet thatsächlich Berührung der Lippen statt. — Nach Ss. Darstellung (S. 4, 2) des engl. *but*-Lautes (Sweet: mid — back — narrow) müfste man ihn für eine Entrundung des *ö* in *Götter* halten. Wenn aber irgendwo Übereinstimmung unter den Phonetikern herrscht, so ist *ö* die gerundete Entsprechung eines *e*-Lautes. Dagegen wird der *but*-Laut zumeist für eine Entrundung eines *o* angesehen. Bei S. als Anhänger von Sweet ist jene Darstellung des englischen Lautes, die ja doch gänzlich von Sweets Vokaltafel abweicht, doppelt unerklärlich. — Hinsichtlich der engl. *s* und *š*-Laute (vgl. S. 8, 7—10) giebt S. eine äufserst knappe Kennzeichnung, die, irren wir nicht, gleichfalls von Sweet herrührt; bei *s* reicht die Zungenspitze um ein ganz Geringes über die Kuppe der Zahnscheiden nach vorn, bei *š* liegt sie unmittelbar hinter derselben. An eben dieser letzteren Stelle werden engl. *t, d, n* gebildet, also alle drei viel weiter zurück als die betreffenden deutschen Laute. Auf S. 9 findet sich bei S. nur über *t* die unbestimmte Angabe, es werde etwas weiter rückwärts gebildet als das deutsche, während es von den andern Lauten heifst, dafs sie den deutschen entsprechen. — Wir übergehen anderes, wie z. B. Ss. Darstellung des engl. *r* als eines Zitterlautes (S. 4), während es in der gewöhnlichen Aussprache nichts als ein Reibelaut ist. Zu erwähnen ist jedoch noch, dafs, wie die Beschreibung der englischen, so auch die der deutschen Laute, wo sie zum Vergleich herangezogen werden, allzu unbestimmt gehalten ist. So sind die süddeutschen *b, d, g* noch lange keine *p, t, k* (S. 1), sondern bekanntlich „stimmlose Medien“. — Wenn es S. 5, 4 von dem engl. *ä*-Laute in *bad* heifst, er komme im Deutschen nicht vor, so ist das ja richtig, aber wir haben in dem, was wir Gemeindeutsch nennen dürfen, immerhin einen Laut, der dem betreffenden englischen sehr viel näher verwandt ist, als das von S. zum Vergleich herangezogene deutsche *e* in *Glätte*. Es ist der kurze deutsche *ä*-Laut vor *r* in *Berg, fern, Herr*, die weite Form zu dem engen *ä* in *schwer, wägen*. Der Laut ist freilich immer noch viel weniger tief und weit als der engl. *ä*-Laut, gehört aber doch derselben Tiefenlage an, während der deutsche *e*-Laut eine höhere Stufe einnimmt. Alle diese unklaren, laxen, halbrichtigen, abgerissenen Angaben erklären sich grofsenteils aus dem Eiertanze, der aufzuführen war, wenn das Buch keinem der verschiedenen Kreise von Gebrauchern, denen es zugedacht war, gänzlich unbrauchbar werden sollte. Aus einer solchen Geschmeidigkeitsprobe konnte auch ein Phonetiker wie

Digitized by Google

S. nicht mit Glück hervorgehen. Wie viel richtiger wäre es gewesen, wenn er sich die Aufgabe gestellt hätte, etwa in der Weise von Beyers *Franz. Phonetik*, nur knapper, wissenschaftlich genaue, systematische Lautbeschreibungen und dazu etwa noch eine Erläuterung zu geben!

Die Schreibweise weicht in einigen äufserlichen Einzelheiten von der Sweetschen ab, nicht immer zum Vorteil. Die Zeichen *ij, uw, f, ʒ* müssen wir für genauer bezw. einfacher ansehen als Ss. *î, û, š, ž;* die Zeichen *th, dh* werden überhaupt von dem Grundprinzip der phonetischen Umschriften aus nicht mehr für zulässig erachtet werden können. Gern hätte Ref. gesehen, wenn für den langen *ä*-Laut (*low — front — narrow*) vor *r* in *fare* ein anderes Zeichen als das Sweetsche *eə* genommen wäre, und zwar damit eine Verwechselung des ersten Teiles dieser Lautverbindung mit dem ersten Laute von *ei* in *fate* ausgeschlossen wäre. Noch immer sind ja Wörterbücher und Lehrbücher in Deutschland weit verbreitet, welche keinen Unterschied zwischen der Aussprache von *a* in *fate* und in *fare* anerkennen, so z. B. Schmitz' *Englische Grammatik* (⁵), Toussaint-Langenscheidts *Unterrichtsbriefe*.

Ein wesentlicher Zug in Ss. Umschrift ist der Versuch, die Taktverbindung herzustellen, ohne doch die gewöhnliche Worttrennung zu verwischen, indem sie, wie schon oben angedeutet, durch Bindungsbogen angezeigt wird: *„tə rîd‿widh‿prə ˈpraiiti‿z‿ə plizin‿ən‿im ˈpɔtənt‿ə ˈteinmənt“*. Es ist natürlich, dafs dies Verfahren das zusammenhängende Lesen bedeutend erschwert, weil die Bogen sehr störend sind und die takttrennenden Zwischenräume viel zu wenig hervortreten. Hätte S. nur des Englischen kundige Leser im Auge, so würde die Sweetsche Taktschreibung vorzuziehen sein. Es ist richtig, dafs Sweet in seinem *Primer* die frühere Art und Weise selbst aufgegeben hat, aber wohl nur aus anderen Rücksichten; auch ist dies Buch ja für Engländer bestimmt, denen der nationale Tonfall natürlich ist. Trotzdem hat die Neuerung deutschen Kritikern nicht sehr gefallen. Würde nicht, falls S. an der Notwendigkeit, die Worttrennung erkennbar zu machen, festhält, es vorzuziehen oder zu ermöglichen sein, dafs dieselbe innerhalb der übrigens zusammenhängend gedruckten Takte durch feine senkrechte, ganz durchgehende, oder sich unter der Linie haltende Striche zwischen den Wörtern angedeutet würde: *„rîd widh“* oder *„rîd widh“*? Letztere Weise möchte wohl am angenehmsten fürs Auge sein, wenn zugleich Vorsorge getroffen würde, dafs die Striche durch gleichmäfsige Feinheit und senkrechte Stellung sich hinreichend scharf von allen anderen Zeichen unterschieden.

Auf die genaue Innehaltung der Takteinteilung legt S. mit Recht einen hohen Wert. Aber einige seiner Äufserungen verraten doch eine allzu grofse Ängstlichkeit. Er sagt: „Wenn also ein Deutscher das Englische mit einer nur seiner Muttersprache eigentümlichen Takteinteilung spricht, so wird er als „Foreigner“ erkannt, wenn er sonst eine noch so korrekte Aussprache hätte“ (S. 20). Es ist ja unbestreitbar, dafs das Englische in der Taktherstellung, in den Tonfolgen eine gewisse Anzahl von Klangfiguren, von Verbindungen hat, die ihm eigentümlich sind, und vielleicht wären solche Fälle abweichender Betonung in einem Buche wie das S.sche besonders kenntlich zu machen oder für sich zur Einübung zu verstellen. Aber anderseits giebt es doch eine weit gröfsere Anzahl von Betonungsfällen, die nichts national Charakteristisches an sich tragen, sondern rein logisch und daher rein individuell sind. Namentlich die deutsche Sprache zeigt doch hier mit der englischen viele Geistesgemeinschaft. Es ist ja auch natürlich, wir betreten hier ein Gebiet, welches dem Einflusse der seelischen Bewegungen, wie sie allen Menschen gemeinsam sind, in viel höherem Grade unterworfen ist, als das rein physiologische der eigentlichen Laute und welches daher eine Reihe von Erscheinungen zeigen mufs, die keiner Sprachgenossenschaft ausschliefslich zukommen,

Digitized by Google

sondern allen gemeinsam sind, dem individuellen Belieben angehören. Nun ist es ja richtig, „wenn zwei oder mehrere Mitglieder einer Sprachgenossenschaft einmal in der Auffassung des Sinnes einig sind, so müssen sie auch notwendig dieselbe Takteinteilung machen“ (S. 20), aber S. wird doch zugeben, dafs unser Sprachorgan so reich an Ausdrucksmitteln, so beweglich und biegsam ist, dafs es das Kunststück fortwährend fertig bringt, demselben Satze bei ganz gleichbleibender Nachdrucksfolge und Takteinteilung durch ganz geringe Änderungen der Klangfärbung, durch ganz geringe Schwankungen in Tonhöhe, Pausen usw. einen ganz entgegengesetzten Sinn zu geben, während in der groben lautschriftlichen Festhaltung auch nicht die geringste Spur von Änderung zu Tage zu treten vermag? Wenn es daher notwendig ist, die Lernenden im englischen Taktlesen zu üben, so möge man sie aber doch auch nicht so ängstlich machen, dafs sie gar keinen Gedanken auf Englisch zu äufsern wagen ohne bewufste Nachahmung. Eine englische Seele soll der englische Sprachunterricht den Schülern ja doch nicht einimpfen!

Was nun die innere Gestaltung des Textes anlangt, so mufs S. uns gestatten, einige Bemerkungen zu machen, die ihm vielleicht rückschrittlich klingen, es aber durchaus nicht sind. Während es von Sweets *Elementarbuche* und seinen wissenschaftlichen Zwecken unzertrennlich war, die lebende einzelpersönliche Aussprache mit allen ihren Eigenheiten und gebräuchlichen Nachlässigkeiten wiederzugeben, so halten wir es für ein Buch wie das S.sche, welches zu allernächst unterrichtliche Zwecke im Auge hat und Schulen, Anfängern, angehenden Phonetikern zum Gebrauche bestimmt ist, für notwendig, dafs es ein Musterenglisch biete, möglichst frei von aller mundartlichen Färbung und in den Nachlässigkeiten mafshaltend. Es ist bekannt, dafs es in England selbst eine Schule von Aussprachelehrern giebt, welche keineswegs das von Sweet dargestellte Londoner Englisch durchweg als Muster anerkennt, und man beachte wohl, dafs dieser Schule nicht Männer von veralteten lautwissenschaftlichen Anschauungen angehören, sondern Lehrer und Forscher, die mit den neuesten Errungenschaften der Lautwissenschaft vertraut sind, Bell selbst, Lloyd, Napier u. a. m. Wenn Männer dieser Art einen konservativeren Standpunkt einnehmen, wenn sie beispielsweise eine so weitgehende Auflösung des auslautenden *r*, Verstummung des anlautenden *h* verwerfen, wenn sie dialektische Formen, wie *ɔfn, krɔs, aidiər əv, folt, fols* für *often, cross, idea of, fault, false,* nie anerkennen würden, so ist nicht einzusehen, warum wir unseren Englischlernenden solche Nachlässigkeiten und Eigenheiten mühsam beibringen sollten. Man weifs ja, einen wie widerwärtig gezierten Eindruck Nachlässigkeiten machen, die ihr Träger nur durch einen fortwährenden inneren Zwang zur Geltung bringt, wie abscheulich unnatürlich solch Gebahren einem jeden Menschen ansteht, wie es aber Fremden doppelt häfslich anstehen mufs, Nachlässigkeit im Sprechen zu affektieren, wo er doch noch mit der ersten Beherrschung der Sprache zu kämpfen hat! Fremden ist es doch wohl am geziemendsten, sich von allem zu Weitgehenden, Auffälligen fernzuhalten. Und überhaupt, was kommt denn auf diese Nebendinge der Aussprache an, wenn englische Aussprachelehrer bestätigen, dafs sie mundartlich oder individuell, dafs sie für die gute englische Sprechweise nicht charakteristisch sind? Sollen wir nun, nachdem die Notwendigkeit einer Reform des Lautunterrichts dargethan und ihre Durchführung erkämpft ist, in einer sklavischen Nachäffung von unwesentlichen Äufserlichkeiten stecken bleiben, so wäre es wahrlich nicht der Mühe wert, dafs sich auch nur eine Feder darum gerührt hätte. Wenn es einem Deutschen angebrachter und natürlicher erscheint, anlautendes *h* im Englischen zwar mit seinem schwachen Laut, aber doch auszusprechen; wenn es ihm beliebt, silbenauslautendes *r* durch eine etwas entschiedenere Zungenbewegung nach der *r*-Stelle hin anzudeuten, als es der Londoner thut; wenn er

Digitized by Google

den ɔ-Laut mit vollkommen guter englischer Färbung spricht, aber sich weigert, ihn in *cross, off* u. dgl. zu sprechen, — darf deswegen jemand wagen, seine Aussprache als unenglisch, veraltet zu verketzern? Von deutschen Aussprachelehrern wird es wohl allgemein für wünschenswert angesehen, dafs man der Sweetschen Aussprache eine Nachbesserung zu Teil werden lasse durch Anlehnung an die konservativere Bellsche Aussprachelehre. Wenn S. Sweets Londoner Englisch in dieser Richtung überarbeitet hätte, so hätte er sich ein unbestrittenes Verdienst um die englische Ausspracheerlernung auf deutschen Schulen erwerben können. Denn die Schule soll zunächst und in der Hauptsache ein gutes regelrechtes Englisch lehren, die Abschleifungen und Verstümmelungen kommen nachher mit der Sicherheit und dem Sprachgefühl wie von selbst. Der deutsche Aussprachelehrer hat daher mit Auswahl zu verfahren: den *a*-Laut in *much*, den reinen *â*-Laut in *glass*, den ɔ-Laut überall vor *r*, die Schwächung der unbetonten Silben, die Schwachstufigkeit der angelehnten Wörtchen und Formen, die Lautangleichung in mafsvollem Umfange darf, bezw. mufs er lehren, aber Aussprachen wie *aidiərəv, krɔs* und Ähnliches hat er als mundartlich zu kennzeichnen. Die Form *wotə* für *water*, welche S. statt *wɔtə* hat, ist selbst von Sweet nicht einmal aufgenommen. Ferner ist es notwendig, dafs ein Unterschied zwischen der Umgangssprache und der Leseaussprache gemacht werde. Gerade in der letzteren, bei der Umschrift von Texten wissenschaftlichen Inhalts, wären Formen wie: *əz‿bin* (S. 39), *dhə‿məs‿bi* (S. 40), *längwidž‿əz* (S. 42), *aidiər‿əv* (S. 40), *eəjər‿əv* (S. 35) zu vermeiden gewesen. — Anderseits ist merkwürdig, dafs S. bei seinem fortgeschrittenen Standpunkte der Wiedergabe von Schwächungen durch Lautberührung, Stimmigwerden, Stimmentziehung u. dgl. nicht gröfsere Zugeständnisse macht. Veranlassung dazu hätte er z. B. gehabt in: *did‿nt‿dû* (S. 26), *nolidž‿šl‿bi* (S. 42), *mait‿teik* (S. 34), *les dämp‿dhən* (S. 35), *wens‿dəs‿dhis‿sen-seišən kam?* (S. 34). In letzterem Worte stände auch wohl richtiger *sənseišn?* In *klousə‿tu juərəp‿thən* (S. 35) erfolgt eine Angleichung wohl eher umgekehrt durch teilweises Stimmigwerden von *p*, wenn es sich hier nicht vielmehr um einen Druckfehler handelt. Wir halten über diese Lautangleichungen eine Bemerkung in der Einleitung für wünschenswert. Andernfalls wird dem angehenden Leser die richtige Aussprache einer Verbindung wie *skotlənd‿n* (S. 35) zur Unmöglichkeit werden, d. h. er wird nie darauf verfallen, die *d*-Bildung durch einfache Absperrung des Nasenraumes vermittelst des Gaumensegels unter fortwährendem Beibehalten des Verschlusses an den Zahnscheiden auszuführen. Er wird sich bemühen, das *d* vollkommen zu bilden und zu diesem Zwecke wird er genötigt sein, entweder eine Pause oder ein *ə* hinter *d* eintreten zu lassen, welches beides so wenig mit der Umschrift, wie mit der wirklichen Aussprache im Einklange stände.

Im Wörterverzeichnisse fehlen: *kwɔtə Viertel* (S. 26), der Cricket-Ausdruck *boul* (S. 26), *sou Auslage* (S. 28), *divaiz ersinnen* (S. 36), *sam Additionsaufgabe* (S. 24). Statt *rooksnests Rabennester* wäre wohl „*Krähennester*“ im Gemeindeutschen richtiger. Das Wort *beneath* wird von Prof. Napier mit stimmlosem *th* angegeben und die entgegengesetzte Aussprachebezeichnung, welche sich bei S. und sonst vielfach, auch bei Mätzner und Koch findet, als unrichtig bezeichnet. — Druckversehen sind so äufserst zahlreich in Buchstaben, Wörtern und Zeichen, dafs sie für den Gebrauch gerade eines solchen Buches ein ernstliches Hindernis bilden. Man lese z. B. nur B. 6 der Texte, wo der Sinn stellenweise gänzlich gestört ist. S. 42 findet sich *ləənɔ‿häs* und *hi‿häs* in einer Reihe. Auch das Wörterbuch hat Druckfehler, wie: *prousiz, process.* In vielen Fällen kann es deswegen zweifelhaft scheinen, ob es sich um Druckversehen oder um beabsichtigte mundartliche oder individuelle Schreibungen handelt. Das gilt z. B. von den zahl-

Digitized by Google

osen Unfolgerichtigkeiten in der Anwendung oder Weglassung des auslautenden *r* vor Vokalen im selben Takte, von der Setzung von *ə* neben *ä*, von dem Ausfall oder Nichtausfall des *ə* vor silbenbildenden Konsonanten, z. B. in *divižən*. Nach alledem kann man nur sagen, dafs das Buch wahrhaft brauchbar erst durch eine Umarbeitung werden, dafs es dann aber auch wahren Nutzen stiften würde.

S-e.

J. Sarrazin und R. Mahrenholtz, *Frankreich, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen.* VIII, 348 S. gr. 8. Leipzig 1897, O. R. Reisland. geh. 5,50 Mark, geb. 6 Mark.

G. Wendts „England, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen" erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung bei den Fachgenossen. Mit berechtigter Spannung sah man dem von J. Sarrazin in Angriff genommenen, aber infolge vorzeitigen Todes nicht vollendeten Seitenstück über „Frankreich" entgegen. Zum Glück fand sich in R. Mahrenholtz eine tüchtige Kraft, die das von dem uns leider zu früh entrissenen Sarrazin Begonnene zu Ende führte.

Da Mahrenholtz nur vier fertig gedruckte und einen druckreifen Bogen im Nachlafs Sarrazins vorfand, so hatte er den Hauptteil, etwa drei Viertel, des vorliegenden Werkes selbst zu schreiben; Sarrazins ungeordnete und gröfstenteils stenographierte Sammlung von Notizen konnte er dabei nur spärlich verwerten. Ein genaueres Studium des Buches zeigt dem Leser, welche Riesenaufgabe Mahrenholtz übernahm: Sarrazins eigene Darstellung bricht mitten im Zeitalter Ludwigs XIV. ab; hier hatte Mahrenholtz einzusetzen und nicht nur die Geschichte Frankreichs bis in unsere jüngste Gegenwart fortzuführen, sondern auch die zum Teil recht umfangreichen Abschnitte über Verfassung und Verwaltung, Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse, Armeewesen und Orden, Kirche und Schule, Wissenschaft und Kunst, sowie über die französische Gesellschaft auszuarbeiten. Das Schwierigste und für uns Deutsche am meisten Wünschenswerte blieb also der Ausführung des Fortsetzers überlassen. Und dieser hat seine schwierige Aufgabe überraschend schnell — in weniger als einem Jahre — und im allgemeinen befriedigend gelöst.

Sind auch die Spuren zweier verschiedenen Bearbeiter im Stil deutlich zu erkennen, so kann ich doch Mahrenholtz nur Recht geben, wenn er darauf verzichtete, seine Darstellung mit bibliographischen und sachlich ergänzenden Fufsnoten so reich zu spicken, wie Sarrazin es auf den von ihm stammenden ersten fünf Bogen gethan hat. Der Fachmann bedarf Sarrazins Bemerkungen nicht, für den Laien sind sie zu eingehend. — Der reiche Inhalt des Buches ist mit Dank zu begrüfsen. Über die meisten wichtigeren französischen Einrichtungen wird der Leser in angemessener Form belehrt. Dafs es dabei ohne vereinzelte Ungenauigkeiten nicht abging, ist angesichts der gewaltigen Stofffülle wohl entschuldbar. Im folgenden trage ich das zusammen, was mir nach eingehender Beschäftigung mit dem Buche als verbesserungsbedürftig erscheint.

Sachliche Ungenauigkeiten. Seite 163: 2881 Kantone, 38843192 Einwohner im Jahre 1891. — S. 221: Der Admiralsrang ist abgeschafft. — S. 235: Der *major* ist ein mit dem Zahlungswesen des Regiments betrauter Offizier. (Die Fufsnote ist nicht ganz zutreffend.) — S. 235: Die *maréchaux des logis* sind nicht ausschliefslich „Quartiermeister"; sie gehören der Kavallerie oder Artillerie an und stehen im Range der *sergents* bei der Infanterie. — S. 235: Der Rang eines *brigadier* ist nicht abgeschafft, sondern bei der Kavallerie und Artillerie noch heute vertreten; er entspricht dem *caporal* der Infanterie. — S. 236:

Digitized by Google

Descaves' „Militärroman“ heifst einfach: *Sous-Offs.* (ohne Artikel). — S. 297: Die *agrégation* ist kein akademischer Grad; der *agrégé* wird auf Grund entsprechender Prüfungsleistungen vom Unterrichtsminister ernannt. — S. 283 zählt Mahrenholtz 16 Akademiebezirke auf, S. 298 spricht er von 17 académies; der Widerspruch löst sich, wenn gesagt wird, dafs *Alger* der 17. ist. — S. 326: Seit mehreren Jahren werden die gefundenen unbekannten Leichen in der *Morgue* nicht mehr nackt, sondern in ihrer Bekleidung ausgestellt; der „beständig auf die Leiche fallende Strahl kalten Wassers“ ist abgestellt. — S. 329: *Pasdeloup* ist seit 1887 tot; sein Nachfolger ist *Colonne*, er spielt im *Châtelet* und im *Nouveau Théâtre*; die Konzerte der Kapelle *Lamoureux* finden im *Cirque d'été* (*Champs-Elysées*) statt. — Der Abschnitt über die französische Marine gehört meines Erachtens eher zum Heerwesen, als zu „Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse“; ist von der Handelsmarine doch darin nicht die Rede. — Die Effektiv-Heeresstärken (S. 226) sind für das Jahr 1893 festgestellt, aber heute nicht mehr richtig; es giebt neuere Daten.

Entbehrliche Einzelheiten. S. 182—184: Das eingehende Budget vom Jahre 1662 mit den zahlreichen Positionen geht über das Ziel des Buches hinaus; der Nationalökonom kennt diese Ziffern oder weifs sie sich zu beschaffen; für den Neuphilologen und Gebildeten sind sie belanglos in dieser eindringlichen Form. Dasselbe gilt von den auf S. 227—229 einzeln aufgeführten 151 Werbestellen (*bureaux de recrutement*) und von den 73 namhaft gemachten geistlichen Orden (S. 261 ff.). Auch die genaue Strafsenangabe einiger Pariser Gymnasien (z. B. *Lycée Corneille*, hinter dem *Panthéon*, an der Ecke der *rue Clovis* und der *rue Clotilde*, S. 296) ist zu entbehren. — Über die älteren Schulreformpläne verbreitet Mahrenholtz sich stellenweise über Gebühr. Condorcet's Organisationsentwurf vom Jahre 1792 ist zwar für manche Leser nicht uninteressant, jedoch halte ich ihn nicht für wichtig genug, um die von Mahrenholtz beliebte Ausführlichkeit (S. 273 ff.) zu rechtfertigen, zumal der Entwurf nur für die Volksschule Gesetz wurde. Auch der 1793er Entwurf der Neuner-Kommission (S. 276) hat nur historische Bedeutung. Statt solcher Breite über ephemäre, längst abgethane Reformpläne wäre eine gründliche Beleuchtung des heutigen französischen Unterrichtswesens mehr am Platze gewesen; ich komme unten auf diesen Punkt noch zurück. — Als entbehrlich möchte ich auch die bisweilen recht umfänglichen französischen Zitierungen aus den Original-Hülfsmitteln des Verfassers erachten. Ich weifs sehr wohl, dafs man solcher Entrefilets oft nicht ganz entraten kann; die Einheit der Darstellung gewinnt aber entschieden, wenn das zu verarbeitende Material in bündiger, sachgemäfser Form möglichst in der Muttersprache des Lesers behandelt wird. Dies war gewifs keine zu schwierige Aufgabe für den Verfasser; die Seiten 156—159, 161—162, 217—221, 245—247 hätten ohne besondere Mühe in besagter Weise zugerichtet werden können, was der Einheitlichkeit und Gemeinverständlichkeit zu gute gekommen wäre. Auch einige ganz elementare französische Wortübersetzungen in Klammern — wie S. 235: Zwangsarbeit (*travaux forcés*), S. 313: Wahlplakate (*affiches*), S. 317: Hülfsarbeiter (*ouvriers auxiliaires*) — konnten fehlen, da sie gar nichts Charakteristisches an sich tragen und auch im Plane des Werkes nicht vorgesehen sind.

Andrerseits vermisse ich folgende Dinge, die in einem Buche, das manches fernliegende Detail aufführt, keinesfalls fehlen durften. Mahrenholtz schweigt gänzlich über das Telegraphen- und Telephonwesen, über Geld, Mafs, Gewicht, über Taufe, Kommunion bezw. Konfirmation, Trauung (nur der Heiraten und Ehescheidungen wird S. 195 zahlenmäfsig gedacht), Beerdigung — alles Dinge, die kurzer Betrachtung wert erscheinen. Wenn Mahrenholtz die gröfsere Hälfte

Digitized by Google

der S. 225 mit wörtlicher Anführung französischer Paragraphen füllt, die nach dem Militärgesetz vom 27. Juli 1872 eine teilweise oder ganze Befreiung vom Heeresdienst festsetzen, aber heute nicht mehr in Kraft sind, so lag es gewifs nahe, auch die Bedingungen anzugeben, unter denen heute, nach Abschaffung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen, heerespflichtige junge Leute nach einem aktiven Dienstjahre freikommen können, nämlich dann, wenn sie ihre Familienangehörigen ernähren müssen, oder wenn sie akademischen Studien obliegen. Die „Ämter und Würden“ (S. 235) — der Verfasser meint damit die militärischen Rangstufen, „Würden“ sind es ebensowenig als „Ämter“, es sind *grades militaires*, das *maréchalat* war eine „Würde“ — sind nicht vollzählig aufgeführt: es fehlen der *commandant* (*chef de bataillon* bezw. *chef d'escadron*), der *sous-lieutenant* (Sekondlieutenant), der *adjutant* (einem Stabsofficier zugeteilter Gehülfe, der den höchsten Unteroffiziersrang bekleidet), der *sergent-major* (Feldwebel), der *maréchal des logis chef* (Wachtmeister), der *maréchal des logis* (Sergeant der Kavallerie und Artillerie) und der *brigadier* (Kavallerie und Artillerie, dem *caporal* der Infanterie im Range gleichgestellt). In dem Abschnitt „Militärschulen“ (S. 240 ff.) wäre mancherlei zu ergänzen. Bekanntlich erleichtert das Durchlaufen eines französischen *lycée* oder *collège* dem Abgehenden keinerlei Anrecht auf Zulassung zu anderen höheren Lehrinstituten; die letzteren gehen des starken Andrangs wegen mit Auswahl unter den Aufnahme heischenden Kandidaten vor. Welchen Forderungen die Kandidaten aber zu entsprechen haben, wenn sie beispielsweise in die *Ecole polytechnique* oder in die *Ecole spéciale militaire de Saint-Cyr* einzutreten wünschen (sie müssen *bachelier* sein), welche Disziplinen dort vornehmlich gepflegt und geprüft werden, dafs beide Institute Internate sind, diese und andere kennzeichnende Eigentümlichkeiten hätte Mahrenholtz nicht verschweigen sollen. Die kahle Aufzählung der „übrigen Schulen“ (S. 242 f.) ohne Angabe ihrer Aufnahmebedingungen und Ziele hat wenig Wert. Einer schweren Unterlassungssünde mufs ich leider dem Verfasser im Hinblick auf das Kapitel über die höheren Schulen (collèges, lycées) zeihen; seine Ausführungen stehen hier keineswegs auf der Höhe der Zeit. Fast gleichzeitig mit der Anfangs der 90er Jahre in Deutschland vollzogenen Reform zur Förderung der realen Bildung ist auch in Frankreich infolge der Einrichtung des *enseignement secondaire* ***moderne*** neben dem altehrwürdigen *enseignement secondaire* ***classique*** eine neue Ära im Mittelschulunterricht angebrochen. Ein neues *baccalauréat*, das *de l'enseignement moderne*, ist eingerichtet und mit weitgehenden Berechtigungen (auch zur Offizierslaufbahn!) ausgestattet worden. Die humanistische und die realistische Richtung stehen sich in Frankreich weniger schroff gegenüber als bei uns und sind sogar in allen gröfseren Lehranstalten nebeneinander vertreten. Es ist sehr zu bedauern, dafs Mahrenholtz diese hochaktuelle und interessante Neueinrichtung mit Schweigen übergeht; hier bot sich ihm Gelegenheit, eine Fülle von höchst wissenswerten Einzelheiten über Lehrpläne, Stundenzahl, Unterrichtsbetrieb, Prüfungswesen, Anstaltspersonal, hygienische Einrichtungen u. v. a. mitzuteilen. Die Ziffern, welche er bringt, sind antiquiert. Das Verzeichnis der Pariser Gymnasieen (S. 296) läfst einige der bedeutendsten Anstalten vermissen, u. a. die aristokratischen *Lycées Janson-de-Sailly* und *Condorcet*. Auch der Abschnitt über die französischen „Hochschulen“ (S. 297—301) läfst manches zu wünschen; zunächst fehlt eine straffe Disposition des Stoffes, sodann ist die Ausführung viel zu dürftig. Nicht einmal der altehrwürdigen *Sorbonne* wird gedacht! Von den verschiedenen zur Pariser Hochschule gehörenden Zweiganstalten ist in diesem Kapitel garnicht die Rede; einige derselben werden in anderem Zusammenhange gestreift. Dafs seit 1896 die Bezeichnung *Université* wieder auf

Digitized by Google

die unseren Universitäten entsprechenden französischen Hochschulen übergegangen ist, letztere nicht mehr *Facultés* heifsen, dies hätte der Verfasser eigentlich nicht verschweigen sollen. Ich möchte eine gänzliche Neubearbeitung des Abschnitts über Gymnasien und Universitäten dringend anempfehlen, denn es sind dies gerade diejenigen Kapitel, die uns Schulmänner ganz besonders interessieren.

Wenn Mahrenholtz über den *Code Napoléon* einen längeren, dankenswerten Abschnitt einschaltet, so lag es sehr nahe, zu erwähnen, dafs diese Gesetzessammlung auch aufserhalb Frankreichs heute noch (bis 1900) in Kraft ist, so z. B., zwar mit verschiedenen Durchlöcherungen, auf dem preufsischen linken Rheinufer und in einigen rechtsrheinischen Bezirken.

Auf S. 330 war *La Bodinière* zu erwähnen. Ebendort fehlen in dem Verzeichnis der „wichtigsten" (Pariser) Zeitungen *L'Echo de Paris* (Generalstabsblatt), *L'Eclair* („absolument indépendant"), *Le Journal* (im Genre des Figaro, vorzüglich redigiert und informiert), *La Justice* (das Organ Clémenceau's), *Le Matin* (trefflicher Telegraphendienst) und mehrere andere bedeutende Pariser Tagesblätter. Einige der von Mahrenholtz genannten Blätter spielen heute keine Rolle mehr.

Was Verfasser in dem Abschnitt „Pariser Eigenheiten" bietet, sind freilich, wie er auch selbst gesteht, „nur einige Merkmale der Beurteilung". Wie viel Schönes und Dankenswertes hätte er hier nicht noch zusammentragen können! Vielleicht thut er's in einer Neuauflage.

Zum Schlufs noch einige Äufserlichkeiten. Warum der Verfasser stets *collége* statt *collège* schreibt, ist mir nicht erklärlich; seit 20 Jahren ist seine Schreibung abgethan. S. 146 mufs es heifsen *Rougon* (nicht *Rougeon*), S 212: *pénitentiaire*, S. 315: *Furetière*, S. 316: *Babœuf*. Augenscheinliche Druckfehler sind: S. 142 und öfter: *Mac-Mahon* (Bindestrich!), S. 235: *lieutenant-colonel* (Bindestrich!), *maréchaux des logis*, S. 285: *Hippolyte*, S. 289: *économe* (zweimal), S. 300: Hälfte, S. 325: *Mont-de-Piété* (Bindestriche!), S. 332: *Voltaire*, S. 340 zu *Ecole des Chartes*: 306.

Doch was bedeuten diese Ausstellungen gegenüber dem hohen Wert, welchen das Buch für jeden Neusprachler und mit französischem Unterricht betrauten Amtsgenossen auch in der vorliegenden Gestalt hat? Bei einem gründlichen Studium des Werkes, das in jede neuphilologische Arbeitsstube gehört, wird der Leser sicher seine Rechnung finden.

Strafsburg i. E. *R. Kron.*

Illustrated Monographs issued by the Bibliographical Society. Nr. V—VI. Printed for the Bibliographical Society at the Chiswick Press. V. Le Chevalier délibéré. By Olivier de la Marche. The Illustrations of the Edition of Schiedam reproduced, with a Preface by F. Lippmann and a Reprint of the Text. XX und 66 S. 4^0. — VI. The first Paris Press, an Account of the Books printed for G. Fichet and J. Heynlin in the Sorbonne 1470—1472. By A. Claudin. VI und 100 S. 4^0. Mit Abbildung eines Miniaturgemäldes.

Die jetzt vorliegende Nr. V enthält einen Neudruck des Chevalier délibéré, eines zuerst um 1486 in Gouda von Gottfried van Os gedruckten französischen Gedichtes, mit Illustrationen, — diese aber nicht aus dem ältesten Original genommen, das koloriert im Besitze des Baron Alphonse von Rothschild in Paris ist, sondern aus einem Druck von Schiedam 1500. Da von diesem sich nur je ein unvollständiges Exemplar in der Nationalbibliothek und in der des dortigen Arsenals befindet, so mufste die Reihe der Tafeln aus beiden zusammengesetzt

Digitized by Google

Covertside, N., The secret of a hollow tree. 8. London, Digby, Long & Co. 6 sh.

Dictionary of national biography. Edit. by S. Lee. Vol. 54. Stanhope-Stovin. 8. Ibid. 15 sh.

Elivas, K., The Story of John Ship, mariner. 8. London, Low & Co. 5 sh.

Fenn, G. M., Woman worth winning. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Foster, J. J., British miniature painters and their work. 8. London, Low & Co. 2 £ 12 sh.

Fowler, J. K., Records of old times. Historical, social, political, sporting and agricultural. 8. London, Chatto & Windus. 10 sh. 6 d.

Frazer, R. W., Literary history of India. 8. London, Unwin. 16 sh.

Garnett, R., History of Italian literature. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Graham, W., Meresia. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Greswell, W. P., The Growth and administration of the British Colonies; 1837—1897. 8. London, Blackie & Sons. 2 sh. 6 d.

Gribble, F., Sunlight and limelight. 8. London, Innes & Co. 6 sh.

Harland, H., Comedies and errors. 8. London, Lane. 6 sh.

Hatfield, J. T., The earliest poems of Wilhelm Müller. 8. Baltimore, The modern Language Association. 1 Doll. 50 c.

Hatton, J., The Vicar. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Henty, G. A., Colonel Thorndyke's secret. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Hichens, R., The Londoners. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Jepson, E., The Keepers of the people. 8. London, Pearson. 6 sh.

King, K. D., The Child who will never grow old. 8. London, Lane. 5 sh.

Low, W. H., Intermediate text-book of English literature. Part 1. 8. London, Clive. 3 sh. 6 d.

Index to early printed books in British Museums, from invention of printing to the year MD. Part 1. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 16 sh.

Jota, Poor Max. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Macquoid, K. S., The Story of Lois. 8. London, Long. 6 sh.

Maitland, F. W., Township and Borough. 8. London, Clay & Sons. 10 sh.

Marryat, F., A Soul on fire. 8. London, Bliss, Sands & Co. 3 sh. 6 d.

Mason, A. J., Thomas Cranmer. 8. London, Methuen & Co. 3 sh. 6 d.

Muddock, J. E., The lost Lord. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Praed, C., The scourge-stick. 8. London, Heinemann.. 6 sh.

Prescott, E. L., Dearer than honour. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Pugh, E., King Circumstance. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Reddaway, W. F., The Monroe doctrine. 8. London, Clay. 3 sh. 6 d.

Reed's drawings of types of steamships. London, Simpkin. 6 sh.

Robertson, F. F., The Potentate. 8. London, Constable & Co. 6 sh.

Robinson, F. W., All they went through. 8. London, Long. 6 sh.

Seaton, R. C., Sir Hudson Lowe and Napoleon. 8. London, Nutt. 3 sh. 6 d.

Sergeant, A., Miss Betty's mistake. 8. London, Hunt. 6 sh.

Simpson, J. Y., Side lights on Siberia: the great Siberian railroad, the prisons and the exile system. 8. London, Blackwood & Sons. 16 sh.

Spence, H. D. M., The Church of England. Vol. III. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Stewart, J. A., The Minister of state. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Stokes, H. P., Corpus Christi. 8. London, Robinson. 5 sh.

Veitch, S. F. F., A modern crusader. 8. London, Black. 3 sh. 6 d.

Walsh, W. S., Curiosities of popular customs and of rites, ceremonies, observances, and miscellaneous antiquities. 8. London, Gibbings & Co. 12 sh. 6 d.

Wells, C. L., The Age of Charlemagne. 8. Edinburgh, Clark. 6 sh.

White, W., Inner life of the House of Commons. 2 vols. 8. London, Unwin. 7 sh.

Winter, J. S., The Peacemaker. 8. London, White & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Wright, T., Hind head, or the English Switzerland and its literary and historical associations. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Wylie, J. H., History of England under Henry the Fourth. Vol. IV. 8. London, Longmans. 21 sh.

Zangwill, J., Dreamers of the Ghetto. 8. London, Heinemann. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Adam, P., Les tentatives passionnées. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Annuaire de la marine 1898. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 7 fr.

Augustin-Thierry, G., Le Stigmate. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Barbey d'Aurevilly, J., Portraits politiques et littéraires. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Baudrillart, A., Philippe V et la cour de France. Tome III. 8. Paris, Firmin Didot & Cie. 10 fr.

Baumann, A., Le tribunal de Vuillermoz. Roman de mœurs judiciaires. 16. Paris. Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Bertrand, C., La fin du classicisme et le retour à l'antiquité dans la seconde moitié du XVIIIme siècle et les premières années du XIXme en France. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Binet, A., et V. Henri, La fatigue intellectuelle. 8. Paris, Schleicher frères. 8 fr.

Blondel, G., L'essor industriel et commercial du peuple allemand. 18. Paris, Larose. 3 fr.

Blot, S., Napoléon III (1808—73). 18. Paris, Société d'éditions scientifiques. 5 fr.

Du Bois, A., Sous les lauriers-roses. Scènes de la vie antique. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.

De Bouchaud, P., Histoire d'un baiser. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Boulvé, L., De l'Hellénisme chez Fénélon. 8. Paris, Fontemoing. 6 fr.

Bourget, P., Complications sentimentales. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Bovet, M. A., Par orgueil. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Brada, L'ombre. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Cahu, Th., Le déserteur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Caro, Mme E., Pas à pas. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Cervantès, Le captif. 12. Paris, Lemerre. 2 fr.

Cherbuliez, V., Jacquine Vanesse. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Choppin, H., Souvenirs d'un cavalier du second empire. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Des Cilleuls, A., Histoire et régime de la grande industrie en France au XVIIme et XVIIIme siècles. 8. Paris, Giard & Brière. 8 fr.

Claretie, J., La vie à Paris. 1897. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Clémenceau, G., Les plus forts. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

De Cléry, R., Les Iles normandes. Pays de home rule. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Collection et documents pour l'histoire religieuse et littéraire du moyen-âge. Tome I. Sabatier, P., Speculum perfectionis seu S. Francisci Assisiensis legenda antiquissima. 8. Paris, Fischbacher. 12 fr.

Dall, G., Christine Myriane. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Daudet, A., Soutien de famille. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Debay, V., L'amie suprême. 18. Paris, Victor-Havard. 3 fr. 50 c.

Dechevrens, A., Étude de science musicale. 4. Paris, Blanc. 12 fr. 50 c.

Deschanel, E., Les déformations de la langue française. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Dhanys, M., Les doléances d'une petite mariée. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Doillet, L., Les dessous d'un ménage. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Donos, Ch., Verlaine intime. 16. Paris, Vanier. 3 fr. 50 c.

Dubarry, A., Les déséquilibrés de l'amour: les flagellants. 18. Paris, Chamuel. 3 fr. 50 c.

D'Esparbès, E., Le régiment. (Lotus blanc VI.) 16. Paris, Borel. 1 fr. 50 c.

Faguet, E., Drame ancien, drame moderne. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Fath, R., Mariage américain. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

werden. Die Abschrift des Textes wurde unter Aufsicht des Fräuleins Pellechet, der Herausgeberin des französischen Inkunabel-Hauptkatalogs, ausgeführt.

Für die schon von Verschiedenen bearbeitete Geschichte des Pariser Buchdrucks wichtig ist Nummer VI der Monographs. Sie fufst auf den Arbeiten von Chevillier, dessen Angaben lange Zeit als mafsgebend galten, ferner auf denen von Greswell, Panzer, Dibdin, Brunet, Bernard, Madden und Philippe, und auf handschriftlichen Urkunden.

Johann Heynlin, alias de la Pierre oder de Lapide, ein grofser Bücherfreund, wurde 1470 Prior, nachdem er das Jahr vorher Rektor der Universität Paris gewesen war. Da er die Nützlichkeit der neuerfundenen Buchdruckerkunst für die Studenten einsah, so besprach er sich mit seinem Freunde Guillaume Fichet, dem damaligen Bibliothekar der Sorbonne, einem unternehmenden, belesenen und beredten Manne, und dieser gewann einen vermögenden Bekannten dazu, die Anschaffungskosten der Presse u. dgl. zu bestreiten. Bald zogen die ersten Drucker in Paris ein: Michael Freyburger als Haupt derselben, Magister der freien Künste der Universität Basel und von Colmar gebürtig, ein alter Bekannter Heynlins, und zwei Arbeiter: Ulrich Gering aus Konstanz und Martin Crantz. Sie schufen sich nach dem Vorbilde der Schrift der Cäsar-Kommentare, gedruckt bei Sweynheim und Pannartz in Rom 1469, eine neue, grofse, runde und für Heynlins Kurzsichtigkeit berechnete Schrift, und das erste damit gedruckte Werk war die lateinische Briefsammlung des Gasparino Barzizi aus Bergamo. Bis zum Jahre 1473, in dem die erste in Frankreich aufgestellte Presse zu arbeiten aufhörte, weil ihr mächtiger Beschützer, Fichet, im Jahre 1472 päpstlicher Kämmerer geworden war, hat sie 22 Werke geliefert, deren bibliographisch genaue Beschreibung sich auf S. 49—66 der Claudinschen Arbeit findet. S. 35—45 sind angefüllt mit Noten hochinteressanten Inhalts, S. 71—87 mit Abdrucken von Briefen von Fichet, L. Valla u. a., S. 91—100 mit Druckproben-Faksimiles aus verschiedenen Erzeugnissen der ältesten Pariser Presse.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Berlitz, M. D., Das Geschlecht der Hauptwörter. Praktische Regeln und Übungen. 8. (22 S.) Berlin, Cronbach. 0,50 *M.*

Berger, H., Beiträge zur Untersuchung der in der franz. Sprache ältester Zeit nachweisbaren Lehnwörter. (44 S.) Breslau, Diss.

Bondi, J. H., Aus dem Balladenjahre 1797. Progr. 4. (25 S.) Frankfurt a. M., Blazek 1,20 *M.*

Collection of British authors. 3278. 3279. Weymann, Stanley, J.: Shrewsbury, A romance. 2 vols. (302 u. 288 S.) — 3280. Betham-Edwards, M.: A storm-rent sky. Scenes of love and revolution. (287 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. je 1,60 *M.*

Fechheimer, S. S., Über die Bedeutung Ruskins für das Leben und die Erziehung in England. (61 S.) Jena, Diss.

Feuerriegel, F., Die Sprache des Guatier de Belleperche. (47 S.) Halle, Diss.

Gerhard's französische Schulausgaben. 5. Gréville, Henry: Perdue. Herausgeg. v. Meta v. Metzsch. 2 Tle. 2. Aufl. (VII, 167 u. 7 S.) 1,30 *M.* Wörterbuch (28 S.) 0,25 *M.* 12. Leipzig, Gerhard.

Gjerset, K., Der Einfluss von J. Thomsons „Jahreszeiten" auf die deutsche Litteratur des 18. Jahrh. (76 S.) Heidelberg, Diss.

Grundrifs der germanischen Philologie, unter Mitwirkung von K. v. Amira, W. Arndt, O. Behaghel etc. herausgeg. von Prof. Herm. Paul. 2. Aufl. 1. Bd. 4. Lfg. gr. 8. (S. 769—992 mit 2 Kart.) Strafsburg, Trübner. 4 *M.*

Digitized by Google

Hampel, E., Die Silbenmessung in Chaucers fünfaktigem Verse. I. (45 S.) Halle, Diss.

Hartmann's, K. A. Mart., Schulausgaben (französ. Schriftsteller). 6. Thiers: Bonaparte en Egypte et en Syrie. Herausgeg. von K. A. M. Hartmann. 2. Aufl. 12. (XVI, 88 u. 78 S. mit 4 Kart.) Leipzig, Stolte. 1,40 *M.*

Heinrich, Paul, Französische Genusregeln in Versen für den Schulgebrauch und den Selbstunterricht. Suppl. zu jeder Schulgrammatik. Mit einem Anh., enth. weitere Versregeln über die wichtigsten Gebiete der französ. Syntax. gr. 8. (24 S.) Strafsburg, Singer. 0,40 *M.*

Herrmann, Alb., The Taymouth Castle Manuscript of Sir Gilbert Hay's „Buik of King Alexander the Conqueror". Progr. 4. (23 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Kluge, F., and F. Lutz, English etymology. A select glossary serving as an introduction to the history of the English language. gr. 8. (VIII, 234 S.) Strafsburg, Trübner. 4 *M.*

Lemcke, E., Textkritische Untersuchungen zu den Liedern Heinr. von Morungen. (112 S.) Jena, Diss.

Lewis, Charlton, The foreign sources of modern English versification. With especial reference to the so-called iambic lines of 8 and 10 syllables. A thesis. gr. 8. (VII, 104 S.) Berlin, Mayer & Müller. 2,50 *M.*

Patzig, Herm., Zur Geschichte des Sigfridsmythus. Prog. 4. (31 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Rausch, G., Zur Geschichte des deutschen Genetivs seit der mhd. Zeit. (103 S.) Giefsen, Diss.

Stiehler, A., Verwendung des Rührmotivs und die Erregung der Rührung durch den Aufbau der Handlung im Ifflandischen Rührstücke. (39 S.) Heidelberg, Diss.

Türk, Mor., Friedrichs des Grofsen Dichtungen im Urteile des 18. Jahrh. 2. Tl. Progr. 4. (29 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Willert, Hans, Alliterierende Bindungen in der neuenglischen Bibelübersetzung. (2. Tl.) Progr. 4. (18 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

B. In englisch redenden Ländern:

Anderson, M., In the promised land. 8. London, Downey. 6 sh.

Anglo-Saxon Dictionary, based on the manuscript collections of the late Joseph Bosworth, edited and enlarged by F. N. Toller. 4. London, Frowde. 18 sh. 6 d.

Atherton, G., American wives and English Husbands. 8. London, Service. 6 sh.

St. Aubyn, A., Fortune's gate. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Audubon, M. R., Audubon and his journals. 2 vols. 8. Edinburgh, Nimmo. 30 sh.

Barrett, F., Was she justified? 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Belcher, J., and **M. E. Macartney,** Later renaissance architecture in England. Part 3. Fol. London, Batsford. 21 sh.

Bennett, E. A., A man from the north. 8. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Cook, A. S., Biblical quotations in Old English prose writers. Edited with the Vulgate and other Latin originals &c. 8. London, Macmillan & Co. 17 sh.

Bodkin, M., Mc. Donald. A stolen life. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.

Bourne, G., A year's exile. 8. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Brailsford, H. N., The Broom of the wargod. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Brandes, G., William Shakespeare. Critical study. 2 vols. 8. Ibid. 24 sh.

Burgess, J. J. H., Tang: a Shetland story. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Camperdown, Earl of, Admiral Duncan. 8. London, Longmans & Co. 16 sh.

Capes, B., The lake of wine. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Chamber's English dictionary, pronouncing, explanatory, etymological. Edit. by T. Davidson. 8. London, Chambers. 18 sh.

Chester, N., Stories from Dante. 8. London, Warne & Co. 3 sh. 6 d.

Christison, D., Early fortifications in Scotland. 4. London, Blackwood & Sons. 21 sh.

Christy, R., Proverbs maxims, and phrases of all ages, classified subjectively. 8. London, Unwin. 7 sh. 6 d.

Digitized by Google

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel".)

(Fortsetzung.)

Helm, E., The young artists; from the German by M. E. Ireland. Cincinnati (1896), O. Curts & Jennings. c. 2-291 p. il D. cl., 1 $.

Hillern, G. di, La falconiera: romanzo. Milano, soc. edit. Sonzogno. 16. p. 192. 50 c.

Hirsch, W., Genie u. Entartung. (Berlin, Coblenz.) — Genius and Degeneration: A Psychological Study. 8vo, pp. 342. London, W. Heinemann. 17 sh.

Hoffmann, F., Aux bords du Rhin. Épisodes de la vie de Beethoven. Traduits par G. Lefizelier. In-16, 106 p. Niort, impr. Lemercier en Alliot.

Hofmann, C., Papierfabrikation. (Berlin, C. Hofmann.) — Traité practique de la fabrication du papier. 2e édition française, revue, augmentée et tenue au courant des derniers procédés et appareils. Traduite par H. Everling. Ier fascicule. Ire livraison. In-4., p. 1. à 32. Paris, imp. Maretheux.

Holm, A., Griechische Geschichte. (Berlin, Calvary & Co.) — The History of Greece from its Commencement to the Close of the Independence of the Greek Nation. In 4 vols. Vol. 3, The Fourth Century B. C. up to the Death of Alexander. 8vo, pp. 470. London, Macmillan. 6 sh.

Jensen, W., Karin v. Schweden. (Berlin, Gebr. Paetel.) — Karine: a story of Swedish love; by E. A. Endlich. Chicago (1896), A. C. McClurg & Co. c. 5-211 p. S. (Tales from foreign lands.) cl., 1 $ 25 c.

Kant, I., Critique of pure reason; in commemoration of the centenary of its first publication; tr. by F. M. Müller. New York (1896), The Macmillan Co. 26+808 p. 12., cl., 3 $.

Kapp, G., Transformatoren. (Berlin, Springer.) — Transformers for single and multiphase currents: a treatise on their theory, construction, and use. New York (1896), The Macmillan Co. 12+241 p. il. 12., cl., 1 $ 75 c.

Körner, T., Coup d'œil sur la poésie patriotique en Allemagne. La Lyre et l'Épée, de Th. Körner. Traduction de Hugues. In-32., 60 p. Paris, Charles-Lavauzelle. 50 c.

Kuntz, C., Bazaine. (Berlin, Eisenschmidt.) — Le maréchal Bazaine pouvait-il, en 1870, sauver la France? Traduit par E. Girard. Avec une carte des environs de Metz. In-8, 245 p. Paris, Charles-Lavauzelle. 4 fr.

Leibniz, G. W., New Essays Concerning Human Understanding, together with an Appendix consisting of some of his Shorter Pieces. Trans. from the original Latin, French and German. With Notes by A. G. Langley. 8vo, pp. 882. London, Macmillan. 14 sh.

Lessing, E. G., Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück. Edited by Ch. Merk. (Macmillan's School Series of Foreign School Classics.) 18mo, pp. 292. London, Macmillan. 2 sh. 6 d.

Lexis, W., Gegenw. Stand der Währungsfrage. (Dresden, v. Zahn & J.) — The present monetary situation; tr. by J. Cummings. N. Y., The Macmillan Co. c. 4+217−281 p. D. pap., 50 c.

Lüpke, R., Elektrochemie. (Berlin, Springer.) — The Elements of Electro-Chemistry. Treated Experimentally. Trans. by M. M. Pattison Muir. With 54 Figures in the Text. 8vo, pp. 240. London, Grevel.

Luther's Primary Works. Together with his Shorter and Larger Catechismus. Translated by H. Wace and C. A. Buchheim. Cr. 8vo, pp. 508. London, Hodder and Stoughton. 7 sh. 6 d.

Marlitt, E., Romane. (Leipzig, Keil's Nachf.) — La fantasima. Traduzione. Milano (1896), casa edit. Galli di Chiesa. 16 2 voll. (p. 196, 216). 3 l.

Marx, K., Kapital. (Hamburg, Meifsner.) — The First Nine Chapters of Capital: A Critical Analysis of Capitalist Production. Trans. from the Third German ed. by S. Moore and E Aveling, and edit. by F. Engels. 8vo, sd., pp. 246. London, Swan Sonnenschein. 1 sh.

Meyer, E., u. J. Dümichen, Ägypten. (Berlin, Grote.) — Storia dell' antico Egitta. Disp. XI-XII. Milano, società editrice libraria. 8 fig. p. 481-576. 1 l. il fascicolo.

Digitized by Google

Moltke, Briefe an s. Braut etc. (Stuttg., D. Verl.-Anstalt.) — Moltke's Letters to his Wife and other Relatives. Trans. by J. R. McIlraith. With Introduction by S. Whitman, and 2 Portraits. 2 vols. Cr. 8vo, pp. 576. London, Paul, Trench, Trübner and Co. 30 sh.

Mundt, Clara Muller, ["Louise Mühlbach", pseud.] A conspiracy of the Carbonary; tr. by M. J. Safford. New York (1896), F. Tennyson Neely. 2+236 p. nar. S. cl., 75 c.

Nordau, M., Paradoxe. (Leipzig, Elischer Nachf.) — Paradoxes sociologiques. Traduit par A. Dietrich. In-18 jésus, 187 pages. Paris, F. Alcan. 2 fr. 50 c.

— Seifenblasen. (Leipzig, Reclam.) — Soap-bubbles; tr. by M. J. Safford. New York (1896), F. Tennison Neely. c. 230 p. nar. S. cl., 75 c.

Oncken, W., Kaiser Wilhelm. (Berlin, Grote, Sep.-C.) — L'epoca dell' imperatore Guglielmo. Disp. XVII-XXI. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 761-1000. 1 l. il fascicolo.

Prutz, H., Mittelalter. (Berlin, Grote, Sep.-C.) — Storia degli stati mediaevali. Disp. XXVIII-XXXIII. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 193-480. 1 l. il fascicolo.

Schiller, Guillaume Tell. Expliqué littéralement, traduit en français et annoté par Th. Fix. In-16., 503 p. Paris, Hachette et Cie. 5 fr. — Guillaume Tell, drame. Texte allemand, publié avec une introduction, une analyse litéraire et des notes grammaticales, historiques et géographiques par Th. Fix. In-16., XXIV-239 p. Paris, Hachette et Cie. 1 fr. 50 c. — Guillaume Tell, drame. Avec notices et notes par L. Schmitt. In-18 jésus, X-69 p. Paris, Delagrave. — Jeanne d'Arc, tragédie romantique. Avec notices et notes par L. Schmitt. 6e édition. In-18 jésus, V-58 p. Paris, Delagrave. — Lay of the Bell. Trans. by A. G. Foster-Barham. With Illustr. by W. A. Phillips. Oblong fol., pp. 51. T. Fisher-Unwin. 5 sh. — Marie Stuart. Edition classique, par A. Martin. In-18, XXXVI-180 p. Paris, lib. Poussielgue. — Poésies lyriques. Avec notices et notes par L. Schmitt. Classe de rhétorique. 7e édition. In-18 jésus, VII-53 p. Paris, Delagrave. — Wallenstein, trilogie. Avec notices et notes par L. Schmitt. Classe de seconde. 6e édition. In-18 jésus, IV-71 p. Paris, Delagrave.

Schmid, C., Contes, traduit de l'allemand par L. Friedel. In-12. Tours (1896), Mame et fils.

Schmithof, E., Six cups of chocolate: a piece of gossip in one act; freely Englished from "A kaffeeklatsch" by E. V. B. Matthews. New York, Harper. c. '94, '97. 32 p. il. sq. S. pap., 50 c.

Schopenhauer, A., Le Monde comme volonté et comme réputation. Traduit par A. Burdeau T. 3 et dernier. 2e édition. In-8, 446 pages. Paris, F. Alcan. 7 fr. 50 c. — On Human Nature: Essays (partly Posthumous) in Ethics and Politics. Selected and translated by T. B. Saunders. Cr. 8vo, pp. 136. London, Swan Sonnenschein. 2 sh. 6 d. — La Vie, l'Amour et la Mort. In-16., XII-285 p. Paris, lib. Dentu.

Schrenk, E., Des Jünglings Freund. (Kassel, Röttger.) — L'ami du jeune homme. Traduit par E. D. In-12. 186 p. Neuchâtel, Delachaux & Niestlé. 2 fr.

Stern, B., Die Romanows. (Berlin, Cronbach.) — The private life of the Romanows; transl. by S. Traill. Washington (1896), D. C., National Publishing Co. c. 320 p. D. cl., 1 $.

Storm, Th., Immensee. (Berlin, Gebr. Paetel.) — Immensee; ed. for school use by F. A. Dauer. New York (1896), American Book Co. c. 85 p. D. bds., 25 c. — Immensee. From the German. 12mo, pp. 64. Glasgow, Gowans and Gray. 6 d.

Stricker, S., Physiologie des Rechts. (Wien, Deuticke.) — Fisiología del derecho, traducción por P. Dorado. Madrid (1896), V. Suárez. En 8, 222 pags. 2 pes. 50 c.

Sudermann, H., Es war. (Stuttgart, Cotta Nachf.) — L'Indestructible Passé (Es war). Traduit par N. Valentin et M. Rémon. In-18 jésus, 411 p. Paris, librairie C. Lévy. 3 fr. 50 c.

Wagner, R., Briefe an Roeckel. (Leipzig, Breitkopf & H.) — Letters to August Roeckel. Trans. by E. C. Sellar. With an Introductory Essay by Houston Stewart Chamberlain. Cr. 8vo, pp. 178. London, Simpkin. 2 sh. 6 d.

— Schriften. (Leipzig, Fritzsch.) — A Pilgrimage to Beethoven: A Novel. Translated by Otto Weyer. Portrait. 8vo. pp. VII-39. London. Open Court Pub. Co. 2 sh. 6 d.

— Opern. — Opéras (les). Tannhaeuser, Lohengrin, Parsifal. T. 1er. Traduit par A. Delpit, avec une introduction sur la vie et les œuvres de R. Wagner. In-8, 267 pages. Paris, librairie Chamuel.

Wein, E., Zuckerarten. (Stuttgart, Waag.) — Tables for the Quantitative Estimation of Sugars. With Explanatory Notes. Translated, with Additions, by W. Frew. Cr. 8vo, pp. 142. London, Spons. 6 sh.

Digitized by Google

Ferry, J., Discours et opinions par P. Robiquet. Tome VII. 8. Paris, Colin & Cie. 10 fr.
Fesch, Souvenirs d'un abbé journaliste. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Feuillet, O., La filleule de Monseigneur. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Fischbach, G., Guerre de 1870. Le siège de Strasbourg. 4. Paris, Fischbacher. 50 fr.
Fogazzaro, A., Le mystère du poète. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
Fouillée, A., Psychologie du peuple français. 8. Paris, Alcan. 7 fr. 50 c.
Gallet, L., Guerre et commune. Impressions d'un hospitalier. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Gassier, A., Le théâtre espagnol. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.
Gonnard, R., La dépopulation de la France. 8. Lyon, Storck & Cie. 3 fr.
Guillon, E., Nos écrivains militaires. Études de littérature et d'histoire militaires. Ire série. L'ancien régime. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Guigou, P., Interrupta. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 5 fr.
Guitry, L'armée de Bonaparte en Égypte. 1798—99. 8. Paris, Flammarion. 6 fr.
Hanotaux, E., Tableau de la France en 1614. La France et la royauté avant Richelieu. 16. Paris, Firmin-Didot & Cie. 4 fr.
Hoche, J., Bismarck intime. 18. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.
Kahn, G., Les petites âmes pressées. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Kervyl, Mariage d'officier. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Kistemaeckers, H., L'Illégitime. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Jordell, D., Catalogue annuel de la librairie française 1897. 8. Paris, Nilsson. 10 fr.
Lamennais, Lettres inédites à Montalembert. 8. Paris, Perrin & Cie. 7 fr. 50 c.
Laurie, A., L'Écolier d'Athènes. 18. Paris, Hetzel & Cie. 3 fr.
Laveille, A., Un Lamennais inconnu. Lettres inédites de Lamennais à Benoit d'Azy. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
De Lavernière, P., Passants. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Legouvé, E., Dernier travail. Derniers souvenirs. École normale de Sèvres. 18. Paris, Hetzel & Cie. 3 fr.
Lois et règlements organiques de l'enseignement primaire en France 1881—1898. 8. Paris, Delalain frères. 2 fr. 50 c.
Létang, L., Thilda. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Lévy, J., Les Gosses de Paris. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Maël, P., Marc et Lucienne. 2 vols. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Maindron, M., Saint-cendre. 18. Paris, Librairie de La revue blanche. 3 fr. 50 c.
Marcaggi, J.-B., Fleuve de sang. Histoire d'une vendetta corse. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Marni, J., Fiacres. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Mary, J., La Pocharde . .!! II. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Masson, F., Napoléon et sa famille. Tome II. 8. 7 fr. 50 c.
Merlin, R., Le Métayage et la participation aux bénéfices. 8. Paris, Rousseau. 6 fr.
Montégut, M., Rue des martyrs. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Mourey, G., Cœurs en détresse. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
De Mouy, Mademoiselle de Valgenseuse. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Ohnet, G., Roi de Paris. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
O'Monroy, R., Brochette de cœurs. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Omont, H., Catalogue général des manuscrits français. Auvray, L., Ancien Saint-Germain-français I. (Nos 15370—17058.) 8. Paris, Leroux. 10 fr.
Pascal, F., Deux patries. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Petit de Julleville, L., Histoire de la langue et de la littérature française. Tome V. 8. Paris, Colin & Cie. 16 fr.
Pinet, G., Écrivains et penseurs polytechniciens. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Portraits contemporains. Première année. 8. Paris, Nilsson. 12 fr.
Pougin, A., La jeunesse de Mme Desbordes-Valmore. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Du Pradeix, A., La Forêt d'argent. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Provins, H., Louis XVII. 8. Paris, Ollendorff. 2 fr.

Proudhon, P.-J., Napoléon Ier. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Marion, M., La Bretagne et le duc d'Aiguillon (1753—70). 8. Paris, Fontemoing. 10 fr.

Le Nordez, Jeanne d'Arc. Livre I. 8. Paris, Hachette & Cie. 1 fr.

Renan, E., et M. Berthelot, Correspondance 1847—92. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Richebourg, E., et L. Collas, Les grands dévouements. 18. 3 fr. 50 c.

De Robert, L., L'envers d'une courtisane. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Rochel, Cl., Roméo et Juliette. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Le Roux, H., Nos filles. Qu'en ferons-nous? 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

De Ruble, L'Assassinat de François de Lorraine, duc de Guise, 18 février 1563. 8. 7 fr. 50 c.

Sales, P., La Mariquita. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

de Saint-Amand, J., La cour du second empire. 1856—58. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

de Saint-Aulaire, A., Rétrogrades. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Say, L., Les Finances de la France sous la troisième République. Tome I. 1871—75. 8. Ibid. 7 fr. 50 c.

Seignobos, Ch., Scènes et épisodes de l'histoire nationale. Livr. I. 8. Paris, Colin. 75 c.

Sénéchal, Haine aux Anglais. 18. Paris, Société d'éditions scientifiques. 3 fr. 50 c.

Silvestre, A., Histoires gauloises. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Sorel, A., Nouveaux essais d'histoire et de critique. 18. Paris, Plon. 3 fr. 50 c.

Spoll, E.-A., La Guerre des amoureux. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Sues, S., Exercises pratiques sur les idiotismes et locutions usuelles de la langue française. 8. Paris, Le Soudier. 3 fr.

Tailhade, L., Terre latine. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Theuriet, A., Pages choisies. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Titeux, E., Saint-Cyr et l'école spéciale militaire en France. 8. Paris, Firmin-Didot. 60 fr.

Vanlaer, M., La participation aux bénéfices 8. Paris, Rousseau. 6 fr.

Verchin, A., Ceux de chez nous (Poètes de Bretagne). 16. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Vigier, Davout. 2 vols. 8. Ibid. 15 fr.

de Vogüé, E. M., Histoire et poésie. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.

Zola, E., Paris. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch redenden Ländern.

Allièvo, G., La psicologia di Herbert Spencer. 8. Torino, Unione tip. editr. 3 l. 60 c.

Ambrosi, L., La psicologia dell' immaginazione nella storia della filosofia. 4. Roma, Società Editr. Dante Alighieri. 6 l.

Annovi, C., Per la storia di un'anima: Biografia di Giac. Leopardi. 16. Città di Castello, Lapi. 2 l.

Boghen-Conigliani, E., La donna nella vita e nelle opere di Giacomo Leopardi. 8. Firenze, Barbèra. 4 l.

Cesari, A., Elogi italiani e latini editi e inediti raccolti, ordinati, e illustrati da Gius. Guidetti. 8. Reggio Emilie, Stab. tip. degli Artigianelli. 5 l.

Linaker, A., La vita e i tempi di Enrico Mayer. 2 vol. 8. Firenze, Barbèra. 8 l.

Saltini, G. E., Tragedie medicee domestiche (1557—87). 16. Ibid. 4 l.

E. In skandinavischen Ländern und Holland.

Aumont, A., og **E. Collin,** Det danske nationalteater 1748—1889. 11. Hft. 8. Kopenhagen, Aumont. 3 kr.

Boeken, H. J., De historie van Floris en Blanchefloer. 4. Amsterdam, van Looy. 1 fl. 90 c.

Digitized by Google

interpretazione di Paradiso XXI, 121—123; Magnani, Pietro degli Onesti, detto „Pietro Peccatore"; Lorenzi, La Ruina di qua di Trento; Beati Bernardini a Fossa ord. min. obs. Super Laude ad Beatam Virginem in 33° Cantico Paradisi Dantis Al.: Appel, Das Sonett Guido Cavalcanti's I' vegno 'l giorno a te infinite volta; Tocco, Questioni Dantesche; Cipolla, Le Parole conte; —, Dante osservatore; Curto, La Beatrice e la Donna Gentile di Dante Alighieri; De Chiara, Dante e la Calabria (Kraus). — Vinson, Essai d'une Bibliographie de la langue basque (Schuchardt).

C. Pädagogische.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik LXVII, 12. Bericht über die Versammlung rheinischer Schulmänner. (Um fünf Sechstel der Vorstellungen braucht man sich weiter keine Sorgen zu machen. Durch das einfache Vorführen von Vorstellungen entwickelt sich ein reiches Wissen [Meyer-M.-Gladbach]. Die so glücklich oder unglücklich sind, ein eigenes Seminar zu besitzen, sollten nicht zu viel eigenes Material hineintragen in Köpfe, die doch schon zum Teil für sich gebaut haben. Mit einem gut eingerichteten Probejahre kommt man ebenso weit wie jetzt mit zwei Jahren [Matthias].)

Pädagogisches Archiv XL, 5. Presler, Beiträge zur Reformschulfrage. — Rifsmann, Desgleichen. — Jost, Annuaire de l'Enseignement primaire (man beobachtet scharf und kümmert sich um die Entwickelung im Auslande). — Lemaître, Gegen den klassischen Unterricht (Artikel im Figaro. Die deutsche Grammatik ist schöner und in ihrem Zusammenhange viel harmonischer als die lateinische).

Gymnasium XVI, 9. Lion und Hornemann, Englische Grammatik I u. II (Grammatik etwas zu ausführlich; die beiden Lesebücher werden sich als praktisch erweisen, Huendgen).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLIX, 3. Espagnolle, Le vrai dictionnaire étymologique (polemisiert gegen die Kühnheit der Romanisten); Suchier und Wagner, Ratschläge für das Studium des Französischen und des Englischen an der Universität Halle (verlangt praktische Kenntnisse); Mangold, Methodische Fragen (jüngeren Fachleuten zu empfehlen); Kron, Méthode Gouin (wird schnell einführen); Alliance française; Programm des cours à l'université de Genève; Rofsmann, Ein Studienaufenthalt (giebt auch Winke in Bezug auf rein Praktisches (Wavre).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen IX, 6—8. Wernicke, Was verlangt die Technik von der Oberrealschule? (Im Interesse der Privatindustrie liegt es, eine technische Mittelschule zu haben, die sich an die Realschule anschliefst, und in der Volkswirtschaftslehre usw. und Gelegenheit für die weitere praktische Ausbildung in neueren Sprachen geboten würde). — Kaminy, Das Sprachen-Minimum. (Notwendig und möglich ist [aufser der Muttersprache] die vollständige Kenntnis einer Weltsprache und das Verständnis einer zweiten. Wenig, aber gut ist mehr, als viel und schlecht.) — Märzsitzung des Berliner Gymnasiallehrer-Vereins. (Schroffe Gegensätze liefsen zu keinem abschliefsenden Urteile gelangen) — Sensine, Chrestomathie française du XIXme siècle (Vortrefflichkeit der Auswahl, Holzmüller).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen III, 3. Clairin, Un peu de vérité sur l'enseignement primaire. (Die anspruchslose Broschüre sei empfohlen, Dorfeld). — Dank, Französisches Volksschulwesen. — Thiel, Ein Studienaufenthalt in Paris (klar und ohne Befangenheit); Wertsch, Über den Geschichtsunterricht in Frankreich. (Man ist liebenswürdig gegen den einzelnen Deutschen, aber man ist ungerecht gegen uns als Nation, Dorfeld).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XV, 4. Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Capitre I. Les sources de la théorie de Schiller (suite). — Barthe, Études sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français (suite). Adjectifs. Adjectif-Pronoms. — Besson, Ferdinand Freiligrath. Étude biographique. — Taboureux, Of Rhyme in English Verse. — *Bibliographie.* Une université allemande avant la guerre, par Durand-Morimbau. — Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen, par S. Alge et Hamburger. — Nouvelle méthode pratique pour apprendre la langue allemande, par Gérard Fleiter. — Marquis, N'oubliez pas l'Alsace, par Weimann. — Dictionnaire général de la langue française, par Hatzfeld, Darmesteter et Thomas.

Haus und Schule. Pädagogisches Zeitblatt XXIX, 21. Die Erweiterung des fremdsprachlichen Unterrichtes an den Seminarien. (Manchem nicht sonderlich Begabten, dem schon die Erlernung des Notwendigen Mühe macht, oder dem, der es in anderen Fächern an Fleifs und Sorgfalt fehlen läfst, sowie denen, welche mit ihren Leistungen in der

Digitized by Google

fremden Sprache zurückbleiben, wird es auch wohl unter den Fufs gegeben, dafs sie vom Unterrichte in der fremden Sprache zurücktreten. So schrumpft denn die Zahl der Franzosen gegen das Ende der Seminarzeit bedenklich zusammen. Dem Einsender, welcher über zwanzig Jahre hindurch den fremdsprachlichen Seminar-Unterricht erteilt hat, ist es sogar einmal begegnet, dafs nur ein einziger Franzose in die Abgangsprüfung eintrat ... Eine Aufnahme zweier fremder Sprachen in den seminarischen Unterrichtsplan wird die Wirkung haben, die Mehrzahl der Seminaristen zu schädigen, sie geistig zu töten.) — Ohlert, Englisches Unterrichtswerk (giebt manche treffliche Winke, Perschmann).

Hochschul-Nachrichten VIII, 8. Das neue Privatdocentengesetz. — Die Unfallversicherung der Studierenden. — Zur Ausländerfrage. — Die Kandidaten des höheren Schulamts in Preufsen. (Am 1. Januar 1898 waren noch 1311 Kandidaten des höheren Schulamtes vorhanden. Diese verteilen sich wie folgt auf die Hauptfächer: Religion und Hebräisch 81, Lateinisch und Griechisch 592, Französisch und Englisch 174, Deutsch und Geschichte 217, Mathematik und Naturwissenschaft 247.) — Göttingen. (Vorlesungen für Damen.) Auch in diesem Semester finden wissenschaftliche Vorlesungen für Damen statt. Es wird u. a. gelesen: Gotisch und Althochdeutsch, deutsche Litteratur im 19. Jahrhundert; litterarisch-historische Übungen, historische Grammatik des Französischen mit Anschlufs an Lektüre, französische Litteratur, französische Übungen; Shakespeare und seine Vorgänger, historische englische Grammatik und Lektüre, englische Litteraturgeschichte, englische Übungen. — Leipzig. (Frequenz der Handelshochschule.) Bis Mitte Mai haben sich 94 Stud. und 16 Hörer eingeschrieben, doch steht für das W-S. ein erheblicher Zugang zu erwarten. Bei der Aufstellung des Planes hatte man nur auf 50 Besucher im ersten Semester gerechnet. — München. (Prüfungen.) Die kürzlich stattgehabte Spezialprüfung in den neueren Sprachen haben von sieben Kandidaten sechs, die aufserordentliche zweite Prüfung aus den Realien 13 Kandidaten bestanden. — Italien. (Sitten und Gebräuche an den italienischen Universitäten.) Über dieses Thema wollte der Professor der Mathematik an der Universität Pavia, Ern. Pascal, bei der Eröffnung des laufenden Studienjahres am 16. November v. J. die Festrede halten, woran er aber durch tumultuarische Szenen von einem Teile der Studentenschaft verhindert wurde. Diese Rede ist nunmehr bei Hoepli in Mailand unter dem Titel „Costumi ed usance nelle università italiane" im Druck erschienen.

Blätter für höheres Schulwesen XV, 5. Knöpfel, Der Standpunkt der Einzelregierungen zur Gleichstellung. — Palleske, Der Oberlehrer als Reserve-Offizier (in die Schulfeier, der wir nicht als Offiziere, sondern als Lehrer beiwohnen, gehört die Uniform nicht). — Horn, Tendenziöser Unterricht. — Paulsen, Die Überbürdung der Gymnasiallehrer. — von Schenckendorff, Das deutsche Nationalfest, ein vaterländisches Unternehmen.

Pädagogisches Wochenblatt VII, 25, 29—34. Die Vereinigungen wissenschaftlicher Hilfslehrer Preufsens. — Die Überbürdung der Gymnasiallehrer. — Ein Widersacher des internationalen Schülerbriefwechsels. (So wenig auch das Lehrreiche der gegenseitigen Korrektur verkannt werden soll, so ist doch auch von grofser Wichtigkeit, dafs ein Schüler durch den in seiner Muttersprache geschriebenen Brief vorbildlich auf seinen Korrespondenten wirkt und diesem dadurch die Aneignung der von ihm zu lernenden Sprache wesentlich erleichtert. Denn diese eigens für ihn geschriebenen Briefe haben natürlich ein ganz anderes unmittelbares Interesse für ihn als irgend welche gedruckte Briefmuster in einem Lesebuche.) — Zur Stellvertretung des Direktors. — Die unklaren Phantasieen der Friedensliga. — Die soziale und pädagogische Seite der Reformschulfrage. (Die soziale Seite besteht darin, dafs durch einen gemeinsamen Unterbau das kastenartige Absperren der Schüler voneinander schon in frühen Lebensjahren, wie es jetzt geschieht, aufgehoben wird. ... Der neunjährige Knabe bedarf weit mehr der Ausbildung seiner sachlichen Vorstellungen, weit mehr der Übung im Gebrauche der Sinne, der Bereicherung durch Anschauungen, als der Bewegung in Abstraktionen, im begrifflichen Denken. Darum ist zunächst eine lebende Sprache, die er wirklich sprechen lernt, in der er sich praktisch nachahmend bewegt, weit wertvoller für ihn als die lateinische, die ihm nur grammatisch nahe gebracht wird. Für die sprachlich-logische Einsicht gewinnt der Sextaner aber aus fünf Genitiven verschiedener Endungen nicht mehr, als aus dem einfachen französischen du und de la; das andere ist Gedächtniswerk. Dafs Genusregeln besonderen Bildungswert haben, wird wohl niemand behaupten Das Gedächtnis des Sextaners erscheint doch nur insofern besser als das des Tertianers, weil es noch weniger in Anspruch genommen worden ist ... Freilich hat sich der Herr Minister noch nicht entschliefsen können, staatliche Gymnasien zu reformieren Nur am Friedrichs-Gymnasium in Breslau sind neben den neun alten Gymnasialklassen jetzt neue Reformklassen eingerichtet.) — Darf der Lehrer Geschenke von den Angehörigen seiner Schüler annehmen? — Über besondere Zuwendungen an akademisch

Digitized by Google

Weisbach, J., u. G. Herrmann, Ingenieur-Mechanik. (Braunschw., Vieweg & S.) — The Mechanics of Pumping Machinery: A Text-Book for Technical Schools and a Guide for Practical Engineers. Trans. by K. P. Dahlstrom. With 197 Illustr. 8vo, pp. 308. London, Macmillan. 12 sh. 6 d.

Werner, E., Romane. (Leipzig, Keil's Nachf.) — Presso l'altare: romanzo. Versione di I. Rios. Milano, G. Galli e Lelio Omodei-Zorini 16. p. 350. 1 l. Bürstenbinder, E. [E. Werner, pseud.], The price he paid. New York (1896), Rand, McNally & Co. 307 p. D. (Globe lib., v. 1, no. 244.) pap., 25 c.

Wildenbruch, E. v., Das edle Blut. (Berlin, Freund & J.) — Noble blood: a Prussian cadet story; transl. by C. King and A. W. Williston Ward. [Also] A West Point parallel: an American cadet story, by C. King. New York (1896), F. Tennyson Neely. c. 3+211 p. nar. S. (Neely's prismatic lib.) cl., 75 c.

Wilke, A., Elektrizität. (Leipzig, Spamer.) — S Pagliani, L'elettricità; sua produzione e sue applicazioni nelle arti, nelle scienze e nell' industria Disp. 26-29. Torino, Unione tipografico-editrice. 8 fig. p. 933-1080, con tavola. 60 c. la dispensa.

Wolf, F., Historia de las literaturas castellana y portuguesa Traducción por M. de Unamuno; con notas y adiciones, por M. Menéndez y Pelayo. Tom. II (fin). Madrid (1896), Agustín Avrial impresor. En 4., 492 páginas. 8 pes. 50 c.

Wundt, W., Grundr. d. Psychologie. (Leipzig, Engelmann.) — Outlines of Psychology. Translated by C. H. Judd. 8vo. London, Williams and Norgate. 7 sh.

Ziegler, E., Pathologie. (Jena, Fischer.) — Traité d'anatomie pathologique, générale et spéciale. Traduit par G. Augier et E. van Ermengem. Volume II, premier fascicule: Anatomie pathologique générale et pathologenèse Bruxelles, A. Manceaux. Gr. in-8., 455 p., figg. 8 fr.

— A Text-Book of Special Pathological Anatomy. Trans. and Edit. by D. MacAlister and H. W. Cattell. Sections 1—8. 8vo. pp. 628. London, Macmillan. 17 sh.

Zimmermann, A., Botanische Mikrotechnik. (Tübingen, Laupp.) — Botanical Microtechnique: A Handbook Methods for the Preparation, &c., and Microscopical Investigation of Vegetable Structures. Trans. by J. E. Humphrey. 8vo, pp. 308. London, Constable. 12 sh.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XIII, 5. Hunt, The new Requirements in Entrance English. Their literary value. — Hindsdale, Germanic Grammar. — Gedden, American-French Dialect Comparison. No. II — Heller, Faust II, vv. 106-108. — Grandgent, A Corsican Couplet. — Kurrelmeyer, German Lexicographie; Note on wohlauf, wohlan. — Wood, Etymological Notes. (O. H. G. *lahan*, O. E. *lēan* 'blame,' O- H. G. *lastar* 'reviling, shame, error,' O. N. *lǫstr*, Mid. Eng. *last* 'fault,' O. E *leahtor* 'reproach, sin,' contain a Germ. root *lah-*, *lah-s-*. — Of M. H G. *māl* 'meal.' — M. H. G. *rāz*, *rāze*, O. L. G. *rāta* 'honeycomb,' and M. H. G. *rāz* 'funeral pile' point. — M H. G. *un-vlāt* 'uncleanness, impurity.' — N. H. G. *rösche* 'quick, sprightly, steep.' — Goth. *sarwa* 'armor.' — *Geschlecht*, *schlag* (as in *menschenschlag*) and *schlagen*. — O. H. G. *stelza*. — O. H. G. *stahal*, *stāl*. — *Schniegeln*. — N. H. G. *schere* 'seacliff.' — M. H. G. *vasel*, masc., 'animal for breeding.' — O. H. G. *zarga* 'border.' — M. H. G. *tuc*, plur. *tücke*, usw.) — Carpenter, Leonard Cox and the first English Rhetoric. — Schlutter, Contributions to Old English Lexicography. — *Reviews.* Mariotte-Davies An Elementary scientific French Reader; Both-Hendriksen, La triade française — de Musset, Lamartine, Victor Hugo; About, L'oncle et le neveu et Les jumeaux de l'hôtel Corneille; Paris et Langlois, Chrestomathie du moyen-âge (Lewis). — Clark, Lazarillo de Tormes (Rennert). — Olson, Norwegian Grammar and Reader, with Notes and Vocabulary (Carpenter and Flom.) — Kuhns, The Divine Comedy translated by Henry F. Cary. (Harper).

Neoglottia, I, 13. (Wegen zu geringer Beteiligung seitens des Publikums wird die *Neoglottia* vorläufig nicht weiter erscheinen.) Fuchs, Russische Konversationsgrammatik (erfreulicher Fortschritt, Lukas). — Verne, Le sphinx des glaces. — De Massa, Souvenirs et impressions. — Mercedes, Laura Dalmesso. — Baffico, Nelle Tenebre. — Fucini, All' Aria aperta. — Lopez, Ninetta. — Oliva, Robespierre.

Digitized by Google

Englische Studien XXV, 1. Schade, Über das Verhältnis von Poches „January and May" and „The Wife of Bath Her Prologue" zu den entsprechenden Abschnitten von Chaucer's Canterbury Tales. — Kölbing, Zehn Byroniana. — Klinghardt, Der Wert der Phonetik für den Unterricht in der Muttersprache und der Fremdsprache (aus den Verhandlungen dänischer Gelehrtenschulen).

Anglia (Beiblatt) IX, 1. Beowulf, Angelsächsisches Heldengedicht, übertragen von Moritz Heine; Cook, Biblical Quotations in Old English Prose Writers (Wülker). — Janssen, Shakspere-Studien. I. Die Prosa in Shaksperes Dramen (Wagner). — Muret, Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache etc. Grofse Ausgabe. Teil I. Englisch-Deutsch; —, Dasselbe. Kleine Ausgabe (Hand- und Schul-Ausgabe). I. Teil, Englisch-Deutsch von B. Klatt (Schröer). — Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie (Wagner). — Altisländische Volksballaden und andere Volksdichtungen nordischer Vorzeit. Übertragen von P. J. Willatzen (Pabst). — Dickens' Christmas Carol by Th. Hegener (Heim). — Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften von L. Bahlsen und J. Hengesbach (Ellinger). — Little Lord Fauntleroy by Frances Hudgson Burnett von Groth (Arndt). — Teichmann, Englisch Sprechen und Denken; Wilke, Einführung in die englische Sprache; —, Einführung in das geschäftliche Englisch; Deutschbein, Stoffe zu englischen Sprechübungen (Wagner).

The Journal of German Philology I, 4. Neilson, The original of The Complaynt of Scotland. — Hulme, Malchus. — Wood, Indo-European root-formation II — Hempl, Germ. $\bar{æ}$] ^{nas} = old engl. $\bar{o}$ and $\breve{a}$; and vowel-shortening in primitive old english. — Cook, The sources of two Similes in Chapman's The Revenge of Bussy D'Ambois. — Blackwell, Middle English *-wǭ-, -wō-*. — Batt, Schiller's Attitude towards the French Revolution. — Davidsohn, Manly, Specimens of the Pre-Shaksperean Drama. — Lockwood, Bradshaw, a concordance to the poetical works of John Milton. — Sampson, Beatty, Brownings Verse Form: Its organic character. — Cook, Crow, Maldon and Brunnanburh; —, Carpenter, Outline Guide to the study of English lyric poetry. — Carpenter, Read, Keats and Spenser. — Karsten, Piper, Die as. Bibeldichtung I. — Grummann, Paul, Deutsches Wörterbuch. — Golther, Vettær, Der heil. Georg des Reinbot von Durne. — Mead, Windle, Life in Early Britain.

Zeitschrift für romanische Philologie XXII, 2. Hanf, Über Guillaume de Machauts Voir Dit. — Braune, Neue Beiträge zur Kenntnis rom. Wörter deutscher Herkunft. — Rudow, Neue Belege zu rumän. Wörtern nichttürkischer Herkunft. — Foerster, Ein neues Artusdokument. — Herlet, Ein provenzal. Fragment auf der Königl. Bibliothek zu Bamberg. — Braunholtz, Neues Fragment der Cambridger Aliscanshs. — Levy, Zu Sordel ed. de Lollis. — Körting, Die starken Perfekta auf -c im Altprovenzalischen. Goldschmidt, Zu französ. Wörtern. — Ulrich, Altfr. *astre, aistre*, gemein-rom. *catastrum*. Schuchardt, Ven. *turlon* „Kuppel des Kirchturms". — Foerster, Französ. Etymologieen. — Restori, Obras de Lope de Vega publ. par la Real Academia Española.

Revue des Langues romanes Nov.-Dec. 1897. Pélissier, Notes sur la correspondance française du cardinal Quirini à la bibliothèque de Brescia. — Martinenche, Dans les bibliothèques et les archives d'Espagne. — Pélissier, Textes et fragments inédits relatifs à l'année 1500, tirés des archives italiennes. — Ulrich, L'Évangile de saint Luc en ancien haut engadinois par Bifrun. — Rigal, Un prétendu plagiat de Victor Hugo. — Chabaneau, Guillaume de la Barre, roman d'aventures par Arnaut Vidal; édition Paul Meyer. — C. R. de J. Anglade, Chrestomathie du moyen-âge, par G. Paris et E. Langlois.

lə mɛ:trə fɔnetik XIII, 5. 6. Jean Passy (P. P.) — kɔrespõ:dã:s: ãsɛrmã ã pɔrtygal (Vianna). — kõtrã:dy: Goldschmidt, Fortsættelsesbog (P. P.) — spesimɛn: lã:g divɛrs.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 6. Schriftsprache und Mundart. — v. d. Leyen, Beiträge zur deutschen Litteraturgeschichte im 11. und 12. Jahrhundert (Reuschel). — Meyer, Nürnberger Faustgeschichten; Milchsack, Historia D. Joh. Fausti des Zauberers (Kluge). — Heusler, Zwei Isländer Geschichten, mit Einleitung und Glossar (Golther). — Herzfeld, W. Taylor von Norwich (Hoops). — Passy und Rambeau, Chrestomathie française, morceaux de prose et de poésie avec prononciation figurée (Morf). — Lindberg, Les locutions verbales figées dans la langue française (Tobler). — Paris, Le poète Guillaume Coquillart, de Reims (Söderhjelm). — Monval, Chronologie moliéresque (Morf). — Revue encyclopédique Larousse 204 (Koschwitz). — Pochhammer, Tre Questioni Dantesche; Zingarelli, La Personalità storica di Folchetto di Marsiglia nella „Commedia" di Dante; Mercati, „Pietro Peccatore" ossia della vera

Digitized by Google

316 (311) zeitgenössische schöne Litteratur; 309 (297) Physik, Mathematik und Naturwissenschaften; 303 Verhandlungen der Deputiertenkammer; 266 (265) vermischte und volkstümliche Litteratur; 223 Verhandlungen des Senates; 216 (214) Theater; 205 (204) Tagesblätter; 157 (149) bildende Künste; 151 (149) Ingenieur- und Eisenbahnwesen; 121 (93) Philosophie und Theologie); 100 (98) Kriegs- und Seewesen; 82 (75) Bibliographie; 25 Verhandlungen von Akademieen und 3 Encyklopädie. Zusammen 9732 Neuheiten, darunter 457 neue Auflagen. — Was die neue periodische Litteratur betrifft, so verteilt sich deren Gesamtzahl 449 folgendermafsen: Tagesblätter 205; vermischte und volkstümliche Litteratur 93; Ackerbau, Industrie und Handel 59; religiöse und fromme Litteratur 21; Volkswirtschaft 17; Gesetzgebung und Rechtswissenschaft 14; Medizin 13; Erziehung und Unterricht 12; bildende Künste 5; Bibliographie 4; Kriegs- und Seewesen 2; Physik und dergl. 2; Philosophie, Theologie und Schulbücher zusammen 2.

2. Hauptversammlung

des

Sächsischen Neuphilologen-Verbandes

(4. Sächsischer Neuphilologentag)

Sonntag, den 3. Juli 1898

pünktlich 11 Uhr in der Aula der Dreikönigsschule, Dresden-N.

Tagesordnung.

1) Eröffnung der Hauptversammlung durch den Vorsitzenden des S. N.-V. Professor Dr. Thiergen-Dresden.
2) Begrüfsungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden Oberlehrer Dr. Lüder-Dresden.
3) Jahresbericht der Schriftführer des S. N.-V. durch Oberlehrer Dr. Otto Boerner-Dresden.
4) Festvortrag (Reisebericht): Professor Dr. Thiergen.
5) Bericht über den Stand der Lektorenfrage: Universitäts-Professor Dr. R. Wülker-Leipzig.
6) Bericht über den VIII. Allgemeinen Deutschen Neuphilologentag zu Wien. erstattet vom Abgeordneten des S. N.-V., Professor Martin Hartmann-Leipzig.
7) Anträge des Vorstandes auf Satzungsänderungen.

Mittagsmahl auf dem Königl. Belvedere, 2½ Uhr.

Der Vorstand des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes.

Dr. *Oscar Thiergen.* Dr. *Albrecht Lüder.* Dr. *Otto Boerner.* Dr. *Konrad Meier. Heine.* Dr. *R. Wülker.* Dr. *M. Hartmann.* Dr. *Fritzsche. Barth.*

Danksagung.

Allen teuren Kollegen, die mir am 2. Juni die hohe Ehre angethan haben, mir aus Buchberg am Schneeberge ein so liebenswürdiges Telegramm zu senden, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank!

Brandenburg. *Prof. Dr. Sachs.*

Personalien.

Einer ganzen Reihe auch neusprachlicher Kollegen ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König der Rang von Räten 4. Klasse beigelegt.

† am 23. Mai Eduard Bellamy, der Verfasser socialer Romane.
† in Constantine (Algier) am 9. Mai Comte d'Hérisson, 58 Jahr alt.
† Anfang Juni der Schriftsteller Eric Mackay, 47 Jahr alt.

Berichtigung: Der zum Professor ernannte Oberlehrer Dr. Scherffig wohnt nicht Zwickau, sondern Zittau.

Ausgegeben am 30. Juni 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Methode Gaspey-Otto-Sauer
zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen in der glücklichen **Vereinigung von Theorie und Praxis**, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der **eigentlichen Grammatik**, verbunden mit **praktischen Sprechübungen**, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefaßten Aufgabe, **den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.** Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidiert und verbessert.

Soeben sind erschienen:

Arabische Konversations-Grammatik mit besonderer Berücksichtigung der Schriftsprache von **Dr. Ernst Harder.** Mit einer Einführung von Professor **Dr. Martin Hartmann**, Lehrer des Arabischen am Orientalischen Seminar zu Berlin. 8. Leinwandband. 10 ℳ — **Schlüssel** dazu 2,80 ℳ

Französisches Konversations-Lesebuch. Eine Auswahl stufenmäßig geordneter Lesestücke mit Konversations-Übungen und einem Wörterbuche. Von **Dr. Emil Otto.** Neu bearbeitet von **H. Runge**, Gymnasialoberlehrer in Eisenberg. Erste Abteilung. 9. Auflage. Zweite Abteilung. 5. Auflage. 8. Leinwandband. à 2,40 ℳ

Französische Gespräche (Conversations françaises) oder französische Konversationsschule. Eine methodische Anleitung zum Französisch-Sprechen von **Dr. Emil Otto.** Neu bearbeitet von **H. Runge**, Gymnasialoberlehrer in Eisenberg. 7. Auflage. 8. Leinwandband. 1,60 ℳ

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer umfassen bis jetzt **Arabisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Türkisch, Ungarisch.** Sie bestehen aus **Grammatiken, kleinen Sprachlehren, Lese-, Übersetzungs- und Konversationsbüchern.** Vollständige Verzeichnisse (auch für Engländer und Amerikaner, Franzosen, Neugriechen, Italiener, Niederländer, Portugiesen und Brasilianer, Spanier usw.) gratis und franko.

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages von

17] **Julius Groos' Verlag in Heidelberg.**

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

G. Ebeners

Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Englisches Lehr- und Lesebuch

für

höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

11] Von

Dr. Rud. Dammholz,

Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnenseminar und an der Königl. Augustaschule zu Berlin.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Ein Anhang zum ersten Teile, enthaltend **Übungsstoff zum Übersetzen** aus dem Deutschen ins Englische, befindet sich unter der Presse und erscheint anfangs November d. J. Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung

französischer Schriftsteller

für den

13] **Schul- und Privatgebrauch.**

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung H. A. Pierer.

☞ Hierbei eine litterarische Beilage von **Oswald Mutze** in Leipzig.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

gebildete Lehrer. — Hamburg und Preufsen. — Wahrung der Standesehre. — Das Ergebnis des Aufrufes für die Ludwig-Wiese-Stiftung und die weiteren Hilfsartikel für denselben. — Ein freier Tag in der Mitte der Woche. — Die höheren Lehranstalten in den diesjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. — Zur Abwehr. (In Nr. 3 des VII. Jahrganges des P. W. befindet sich ein Aufsatz: „Der neusprachliche Unterricht in Sachsen", der in mehr als einem Punkte einer Richtigstellung bedarf. . . . Wenn die meisten Reformschriften von nichtsächsischen Staaten ausgegangen sind, ist damit nicht zunächst nur der Beweis erbracht, dafs man das Bedürfnis der Reform eben aufserhalb Sachsens am dringendsten empfunden hat, d. h. dafs dort die Übelstände ärger gewesen sind als in Sachsen? . . . Jeder Lehrer hat seine eigene Methode und mufs sie haben; nur so kann er sich im Unterrichte wohl fühlen und erfolgreich wirken: der Mann selbst, das ist die Methode! Wo seine Persönlichkeit nicht anregend, nicht fesselnd wirkt, da ist die beste Methode vergeblich! Natürlich werden praktisch angelegte Unterrichtsbücher das ihrige dazu thun, um das Interesse zu steigern! Von einer absoluten Methode aber kann keine Rede sein! Die Pädagogik ist eine Kunst, kein Handwerk.) — Kleine Mitteilungen. (Hoffmann von Fallersleben und die höhere Bildung mit Griechisch und Latein. . . .

Wenn sie Lateinisch nur verstehn
Und Griechisch noch daneben
Und wenn sie auch zu Grunde gehn
Fürs soziale Leben!)

— Die höheren Lehranstalten in den diesjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses (Fortsetzung). — Vom allgemeinen deutschen Realschulmännerverein. — Kleine Mitteilungen. (Urteil eines preufsischen Realschuldirektors über den Internationalen Schülerbriefwechsel: Wir haben bis jetzt mit dieser Einrichtung des Internationalen Schülerbriefwechsels nur günstige Erfahrungen gemacht. Das Interesse der Schüler wird angeregt, ihr Gesichtskreis erweitert, ihre fremdsprachlichen Kenntnisse werden unzweifelhaft gefördert; vielleicht knüpfen sich auch manche Beziehungen an, die später, nach dem Abgange von der Schule, nicht ganz verloren gehen; die immer anregend und interessant, vielleicht manchmal nützlich sein können.) — Achte Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins. — Aus Sachsen. — Instruktionsreisen akademisch gebildeter Lehrer.

D. Sonstige Zeitschriften.

L'Étranger (Organe de la Société d'Études internationales) IV, 7. Littérature autrichienne: Anzengruber, Sous la Neige (traduit par L. de Hessem). — La Politique (Capitaine A. Bué). — Petite Chronique Espéranto (texte espéranto et traduction française, L. de Beaufront). — Les Echanges d'Enfants (Prof. Dr. Ch. Richet). — The France of To-day (Peace and Goodwill). — La Famille en Amérique (Th. Bentzon).

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins XIII, 6. Zu dem Ausdruck „Abteil". — Entgegnung. Von M. Stier. — Die Veröffentlichungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Von A. Hausding.

Illustrated London News. May 28. Frank R. Stockton's „The Girl at Cobhurst" has a beautiful trust in the past gratitude of his readers. — There is a fine promise of culture in the first chapters of „Sir Tristram" by Thorold Ashley. — Miss Phillips has written in „The Man of the Family" an able story woven with uncommon craft. — „The Dutchett Diamonds", a detective story, by Richard Marsh in a tale of only moderate interest. — „Convict 99" by Mr. and Mrs. Leighton is a melodrama of the good old-fashioned kind, where radiant virtue is victorious in the end. — Max Pemberton has never done anything better than his „Kronstadt", an account of the desperate enterprise of an English governess in Russia. — Headon Hill's „Spectre Gold: a Romance of Klondyke" is a crude story. — Mrs. Lovett Cameron's „A Difficult Matter" is interesting, though rather old-fashioned. — The hero of „Miss Erin" by Mrs. Francis Blundell is a prig, and a political prig at that. — W. O'Brien in „A Queen of Men" takes us back to —

Old, onhappy, far-off things,
and battles long ago.

Christie Murray's „A Race for Millions" reminds of Mr. Pecksniff's precaution of walking on tip-toe when two miles from home in order to make sure of coming by surprise upon his girls.

Revue des Deux Mondes, 15 mai et 1er juin. Rod, Le ménage du pasteur Naudié (Schlufs). (Die Frau Pastorin, bekanntlich eine junge und reiche Amerikanerin, die sich aus Laune verheiratet, läfst sich immer weiter mit dem jungen Defos ein, den die Erregung seiner Nerven, erschöpft durch das Grübeln über theologische Probleme, die ihn

Digitized by Google

zum Atheismus und zur Aufgabe seiner Studien führten, auf das Krankenlager geworfen hatte. Sie reiten tagtäglich spazieren; der Pastor trifft sie sogar einsam am Meeresstrande, wo der ehemalige Studierende der Gottesgelahrtheit Mitteilung von seiner bevorstehenden Abreise in kaufmännischen Geschäften seines Vaters macht. Inzwischen liegt Naudié père, der berühmte Gelehrte, auf dem Sterbebett und wünscht seinen Sohn und dessen Familie nochmals zu sehen. Jane ist aber entschlossen, Defos' Abreise zu verhindern. Sie weigert sich, mit zu dem Sterbenden zu eilen und verzögert dadurch ihres eifersüchtigen Gatten Abreise um vier Tage. Ohne seine Gattin kommt Naudié in La Rochelle an, und als er zurückkehrt, seine Schwester mitbringt, erklärt ihm Jane, dafs sie sich von ihm scheiden lassen will. Der Klatsch wird immer grōfser; des Pastors Stellung ist erschüttert, und er beschliefst, sein Leben der Mission in Afrika zu widmen. Mit fester Stimme hält er seine Abschiedspredigt, welche die Meinung wieder zu seinen Gunsten wendet. Er läfst die Seinen daheim, nur Abraham, sein Sohn, der auf der Schulbank nichts taugte, begleitet ihn). — Souvenirs et conversations du Maréchal Canrobert. — Bentzon, Les femmes du Canada français (établissement de charité). — ***, Les marines de l'Espagne et des États-Unis. — Dubufé, Art et métier (l'architecture). — Lenotre, Le marquis de la Rouerie et la conjuration bretonne. — Doumic, Les idées du comte Tolstoi sur l'art (ce qui frappe d'abord; c'est de voir comment T. a mis en lumière ce qu'il y a de factice et de violemment artificiel dans l'art tel qu'il se pratique aujourd'hui). — Doumic, Shakspeare et M. Georges Brandes (Ce critique qui connaît toutes les littératures de l'Europe, ne les connaît pas toutes à un égal degré, c'est de quoi tout le monde semble bien convenir. Il ne cherchait qu'à renseigner les Danois, les Suédois, et les Norvégiens. Jamais on n'avait vu un critique qui sût plus de noms d'auteurs et de livres. Sous les dehors d'érudition impartiale on mit à jour ce qui s'y trouvait si habilement caché: le parti pris d'un sectaire, pour qui toutes les occasions sont bonnes d'attaquer l'esprit chrétien. „Industrieux, consciencieux et presque toujours judicieux, nous dit M. H. D. Traill, l'un des critiques anglais les plus autorisés, M. B. a condensé tout ce que nous pouvons connaître de la vie de Sh. Mais il n'y faut chercher rien d'original." Trouver la personne de Sh. dans ses œuvres: telle a été l'ambition de M. B. Si, plus tard, il a écrit Troïle et Cresside, c'est que sa maîtresse l'avait trompé. Prospéro, le sage de la Tempête, n'est rien qu'un Sh. idéalisé). — Filon, Le théoricien de l'impérialisme anglais, Sir J. B. Seeley. — Dehérain, La science et l'agriculture. — Valbert, Le jugement d'un Anglais sur la France politique. — Lemaître, Revue dramatique: Bertou et Simon, Zaza, comédie en cinq actes (une pièce pour Mme Réjane, une histoire d'amour brutalement sensuel, une variation de plus sur le thème de Manon Lescaut, de la Dame aux Camélias et de Sapho). La pièce de M. Abraham Dreyfus, „Les Amis", en deux actes, refusée par le comité de lecture du Théâtre-Français, est une comédie plus qu'aimable. — „Julien n'est pas un ingrat" de M. P. Veber est une pochade qui ne prête guère à des considération. Le beau style passionné de M. O. Mirbeau éclate dans „l'Épidémie" en un acte. — Bellaigue, Musique italienne et musicien allemands.

Kataloge.

Nr. 515. Sotheran's Price Current of Literature. Catalogue of a Collection of Books in English Literature. Ancient and modern: offered at exceedingly moderate prices by Henry Sotheran & Co., 140, Strand, W. C. (near Somerset House). — Nr. 23. Dialetto Napoletano. Poesia, Prosa e Teatro. Napoli, Emilio Prass, 50-60 Piazza dei Martiri. Pal. Partanna. — Nr. 180. Antiquariats-Katalog von Simmel & Co., Buchhandlung und Antiquariat für klassische Philologie und Linguistik in Leipzig, Rofsstrafse 18. Romanica: Sprachen und Litteratur der romanischen Völker.

Vermischtes.

Bücherproduktion Italiens im Jahre 1897. Nach dem „Bollettino delle pubblicazioni" hat die Medizin mit 1053 (davon in italienischer Sprache 1037) den Löwenanteil; dann folgen mit 1016 (1012) Statuten, Rechenschaftsberichte u. dergl.; 1011 (992), Ackerbau, Industrie und Handel; 761 (640) religiöse und fromme Lektüre; 590 (558) Schulbücher; 546 (527) Geschichte und Geographie; 450 (444) Volkswirtschaft; 399 (394) Biographie der Zeitgenossen; 371 (365) Gesetzgebung und Rechtswissenschaft; 361 (348) Romane und Novellen; 356 (333) Philologie und Litteraturgeschichte; 341 (338) Erziehung und Unterricht;

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, September 1898. **Nr. 9.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten,** Hannover, Lavesstraße 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **An die neuphilologischen Vereine Deutschlands und Deutsch-Österreichs** (S. 257). — **VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag** (Nachträge: Maurer, Über die Organisation und Methode der französischen Ferienkurse an der Universität Lausanne; Winkler, Hat die analytisch-direkte Methode die Lehrerschaft befriedigt? Farinelli, Über Leopardis und Lenaus Pessimismus; Nachsendungen) (S. 258—266). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Berlin (Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen) (S. 266); Frankfurt a. M. (Deutsches Hochstift. Sektion für neuere Sprachen) Valentin, Der Grundunterschied des französischen und deutschen Verses) (S. 269 ; Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie (Drei philologische Fragen zur Divina Comedia) (S. 272); Delâge, Lourdes (S. 273); Leipzig (Verein für neuere Philologie) (Wülker, Gedichte Byrons, Dickens) (S. 274), Schülerbriefwechsel (S. 275); London (Bibliographical Society) (S. 277). — **Neusprachliche Vorlesungen an den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer. Winter-Semester 1898/99** (Basel, Berlin, Bern, Breslau, Czernowitz, Erlangen, Freiburg i. Br., Göttingen, Graz, Greifswald, Heidelberg, Innsbruck, Jena, Kiel, Königsberg, Lausanne, Leipzig) (S. 278). — **Zeitschriftenschau** (S. 281). — **Vermischtes** (S. 287). — **Anzeigen** (S. 288).

An die neuphilologischen Vereine Deutschlands und Deutsch-Österreichs.

Der unterzeichnete Vorstand des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft hat die Absicht, zum Zwecke der weiteren Förderung der neuphilologischen Sache der Frage näher zu treten, ob es möglich ist, die in Deutschland und Deutsch-Österreich bestehenden neuphilologischen Ortsvereine in organische Verbindung zu dem allgemeinen Verbande zu setzen und dadurch eine wirksame Zusammenfassung und gegenseitige Befruchtung der vorhandenen Kräfte zu erreichen. Er richtet daher zunächst an alle diese neuphilologischen Vereine (bez. Vereine für neuere Sprachen) das freundliche Ersuchen, durch ihre Schriftführer möglichst genaue Angaben über ihren Bestand an ihn gelangen zu lassen, und dabei insbesondere auf folgende Fragen gefällige Auskunft zu erteilen:

1) Welches ist der Name des Vereins?
2) Welche Herren bilden zur Zeit seinen Vorstand? (Für den Fall einer bevorstehenden Neuwahl wird um nachträgliche Mitteilung der neuen Zusammensetzung des Vorstandes gebeten.)

Digitized by Google

3) Wann ist der Verein gegründet worden?
4) Wie grofs ist zur Zeit seine Mitgliederzahl?
5) Wie viele Mitglieder des Vereins gehören zugleich dem Verbande der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft an?
6) Welches war im letzten Winterhalbjahr die durchschnittliche Besuchsziffer in den Sitzungen?
7) Wie grofs ist die Zahl der am Orte wohnhaften, aber nicht zum Vereine gehörigen Neuphilologen?
8) Hat die Zahl der Mitglieder in den letzten drei Jahren ab- oder zugenommen? In welchem Verhältnisse?
9) Wieviel aufserhalb des Ortes wohnhafte Neuphilologen gehören dem Vereine an?
10) Werden die Sitzungen auch von aufserhalb des Ortes wohnhaften Mitgliedern besucht? Wie oft im Durchschnitt?
11) Werden regelmäfsig Sitzungsberichte in der Ortspresse oder an anderer Stelle veröffentlicht?

Es wird dringend gebeten, die Antworten auf obige Fragen bis spätestens zum

30. September d. J.

unter Benutzung der zur Versendung kommenden Fragebogen und unter Beifügung eines Exemplars der Satzungen sowie sonstiger verfügbarer Drucksachen des Vereins an den mitunterzeichneten Prof. Dr. M. Hartmann einzusenden.

Leipzig und Wien, am 1. August 1898.

Der Vorstand

des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft.

Dr. Richard Wülker,
ord. Professor der englischen Sprache an der Universität Leipzig (Leipzig-Gohlis, Bismarckstr. 5).

Dr. Martin Hartmann,
Professor am Königlichen Gymnasium zu Leipzig (Leipzig-Gohlis, Wiesenstr. 2).

Hofrat Dr. Jacob Schipper,
ord. Professor der englischen Sprache an der Universität Wien (Wien XIII/2, Penzinger Str. 66).

VIII. allgemeiner deutscher Neuphilologentag.

Nachträge.

Über die Organisation und Methode der französischen Ferienkurse an der Universität Lausanne.

Vortrag des Professor Dr. A. Maurer-Lausanne.

Das zur Verteilung bestimmte Programm unserer Ferienkurse mag dazu dienen, die Organisation derselben zur Kenntnis zu bringen, während der gegenwärtige Vortrag über die dabei befolgte Methode orientieren soll.

Bei den Ferienkursen noch mehr als bei den Semesterkursen drängt sich immer und immer wieder die Frage auf, wie müssen wir es anstellen, um dieselben so brauchbar als möglich zu machen?

Die Antwort kann in unserm Falle nur die folgende sein: vor allem müssen wir darnach trachten, die Besucher unserer Ferienkurse in eine

Digitized by Google

französische Atmosphäre zu versetzen und zweitens den Unterricht so zu gestalten, daſs er die leitenden Geistesgewohnheiten der Franzosen zum Bewuſstsein bringt.

Das erste Ziel ist verhältniſsmäſsig leicht zu erreichen, weil wir glücklicher Weise in Lausanne eine groſse Anzahl gebildeter Familien besitzen, welche Pensionäre aufnehmen, weil bei uns der Unterricht ausschlieſslich in französischer Sprache erteilt wird, und jeder der es wünscht und dazu befähigt ist, durch Teilnahme an den Seminarübungen in besonders französische Zucht genommen werden kann.

Die Erreichung des zweiten Zieles bietet mehr Schwierigkeiten. Sie verlangt, daſs wir aus Sprache, Litteratur und Sitte diejenigen Züge zu Gemüt führen, welche die Physiognomie des französischen Volksgeistes ausmachen. Welches sind nun diese charakteristischen Züge? Vor allem müssen wir unser Augenmerk auf die eigentümliche Gedankenordnung lenken, welche bei den Franzosen überall zur Geltung kommt im Kunstwerk des Dichters ebensowohl wie im Wort, das dem Mund des Ersten Besten entströmt.

Die Geschichte hat Frankreich seit Jahrhunderten darauf hingewiesen, sein Heil in der Centralisation zu suchen. Auf geistigem Gebiete ist Drang zur Übersichtlichkeit eine der bedeutendsten Folgen dieser geschichtlichen Fügung. Um uns Rechenschaft davon abzulegen, worin eigentlich diese Übersichtlichkeit besteht, wollen wir die Werke einiger scharf markierten, französischen Schriftsteller durchblättern.

Schlagen wir einmal Voltaires „Mahomet“ auf. Wir brauchen nicht einmal den ersten Akt zu Ende zu lesen, so merken wir schon, daſs der Verfasser die Fanatiker aufs Korn nimmt und gesonnen ist, ihnen den Krieg zu erklären. Was in den übrigen Akten vorgeht, sind Einzelheiten, welche darthun sollen, was für eine hassenswürdige Rotte die Fanatiker doch sind. Der Grundgedanke, wie sie sehen, geht voraus; die Belege dazu folgen.

Um dem Einwand zu begegnen, Voltaire sei ein kalter Skeptiker, und was hier auf Rechnung seines französischen Geistes gesetzt wird, sei lediglich Äuſserung seines individuellen Temperamentes, will ich ihn samt seinen rationalistisch angehauchten Zeitgenossen bei Seite lassen und beobachten, nach welchem Plane der gefühlvolle Daudet, der dogmatische Taine oder der patriotische Lavisse arbeiten.

Wenn wir den „Petit Chose“ überblicken, in dem Daudet unter dem Schleier des Romans seine Jugendgeschichte erzählt, so tritt uns gleich im ersten Kapitel der kleine Dingsda, d. h. der junge Daudet selbst entgegen, mit seiner den künftigen Romandichter verratenden Fähigkeit, mitten unter den bedrängendsten Umständen eine Welt der Phantasie zu gründen. Die darauf folgenden Kapitel dienen nur dazu, die Abenteuer zu erzählen, in denen sich diese gefährliche Fähigkeit bewährt. Wiederum geht der Grundgedanke voraus, während die Ausführung folgt.

Durchaus den nämlichen Gedankengang finden wir in den kleinern und gröſsern Werken von Taine. In der Studie über Racine (Nouveau Essais 171) heiſst es gleich in der ersten Zeile: „Comme Shakespeare et Sophocle, Racine est un poète national.“ Wir erfahren so auf der Stelle, wo der Verfasser hinaus will: Racine soll als französischer Nationaldichter betrachtet werden. Die 52 Seiten, welche auf diese erste Zeile folgen, haben die ausschlieſsliche Aufgabe, den vorausgeschickten Satz durch

Digitized by Google

allerlei Beispiele zu erhärten. — In seinen gröfser angelegten Werken verfährt er ganz ebenso. Seine fünfbändige Histoire de la littérature anglaise eröffnet er mit der Theorie „du milieu, de la race et du moment", die ihm ganz besonders am Herzen liegt; dann kommen ungefähr 2000 Seiten, welche die Anwendung dieser Theorie auf besondere Fälle der englischen Litteratur enthalten.

Zu guterletzt will ich noch das Werk des Historikers Lavisse anführen, welches den Titel führt: „Vue générale de l'histoire politique de l'Europe." Um die leitende Idee zu erfahren, brauche ich nur das kurze Vorwort zu lesen, dessen Sinn in dem Satze gipfelt, dafs allgemeine Thatsachen wie die Niederlage Napoleons bei Waterloo oder die Empörung Luthers gegen den päpstlichen Stuhl viel sicherer sind als einzelne kleine Thatsachen, welche sich oft kaum ermitteln lassen. Was auf dieses Vorwort folgt, ist nur nähere Ausführung dieses Gedankens, das heifst eine Zusammenstellung der allgemeinen Thatsachen, welche die Geschichte Europas ausmachen.

Die gewöhnliche französische Darstellungsmethode ist in diesem Werke so scharf ausgeprägt, dafs beinah jeder Abschnitt, jeder Absatz, jede Periode einen Beleg dazu bietet. Will Lavisse zum Beispiel sagen, dafs Frankreich innerhalb des Zeitraumes von 1789 bis 1815 das alte Europa zerstört hat, so zerlegt er diesen Gedanken in einen allgemeinen und einen besondern Teil und sendet den allgemeinen voraus, indem er sagt: „Jamais pays n'a autant agi sur l'Europe que la France entre 1789 et 1815. A la poursuite de deux rêves, rêve d'une guerre contre les rois pour les peuples, rêve de la fondation d'un empire à la façon césarienne ou carolingienne, nos armes ont foulé le continent, couchant au passage nombre de hautes herbes, qui depuis ne se sont pas relevées."

Käme es darauf an, diesen Styl und überhaupt den Styl irgend eines scharf ausgeprägten französischen Geistes mathematisch auszudrücken, so würde ich sagen, wenn wir die Grundanschauung mit G und den bestimmenden, ergänzenden Teil mit B bezeichnen, GB ist die Formel des modernen französischen Geistes.

Ich sage des modernen französischen Geistes. Denn wenn wir an der Hand der Geschichte den Strom der französischen Sprache emporsteigen, so stofsen wir allmählich auf andere Gewohnheiten, bis wir endlich mit dem Lateinischen auf eine diametral entgegengesetzte Gewohnheit treffen, welche ich, weil sie sich nach Delbrück auch in der ältesten indischen Prosa vorfindet, als die alte bezeichne.

Aber wenn wir der neuen Geistesformel in den Werken der französischen Schriftsteller begegnen, mufs sie uns nicht auch in den Menschenschöpfungen der Menge entgegentreten, in den Worten und Wendungen, deren sich der Erste Beste bedient?

Gewifs, nur noch schärfer und stereotyper ausgeprägt. Im Satzgefüge läfst der Franzose den Hauptsatz, im Wortgefüge des Compositums das Grundwort und im syntaktischen Verband des Substantivs mit dem Adjektiv das Hauptwort vorangehen. Also immer und immer wieder die Formel G B, und auf sie stofsen wir auch tausend und abertausend mal und in jedem einzelnen vollständigen französischen Worte, in „le chanteur" wie in „il chante", wo der pronominale Grundbestandteil regelmäfsig voransteht.

Nur dann, wenn der Franzose dem Geleise der gewöhnlichen Gemütsstimmung entrinnt, wenn er durch Neugierde, heftigen Wunsch, starkes

Digitized by Google

Gefühl oder dichterischen Schwung erregt wird, greift er zum alten Ordnungsprinzip zurück, das seinen lateinischen Altvordern geläufig war. Sonst steht er unter der absoluten Herrschaft der Formel G B.

Um das leitende Ordnungsprinzip des Franzosen noch schärfer hervortreten zu lassen, ist es angezeigt, ihm den leitenden Ordnungsimpuls des Deutschen entgegenzusetzen, dem seiner konservativen Natur gemäfs das Grundmotiv, das ihn beim Handeln, Denken und Sprechen lenkt, erst zuletzt in voller Klarheit aufgeht.

Aber ist es denn wissenschaftlich erlaubt, mir nichts, dir nichts deutsch und französisch mit einander zu vergleichen, und läuft es nicht der in Germanistik und Romanistik üblichen Methode zuwider, Untersuchungen zu veranstalten, welche mit der Entwickelungsgeschichte der germanischen und romanischen Sprachen in keinem Zusammenhang stehen? Der Einwurf ist gewichtig und kann nur dadurch beseitigt werden, dafs wir der neueren Philologie eine Aufgabe znweisen, die sich mit der Aufgabe der romanischen und germanischen Philologie nicht deckt. Und in der That, wenn auch der Neuphilologe auf den Forschungen der Romanisten und Germanisten zu fufsen hat, so verfolgt er doch einen andern Endzweck als sie. Er hat nicht nur die Pflicht mehr als sie für die Wechselwirkung zwischen Universität und Schule, zwischen Wissenschaft und Praxis einzustehen, auch sein rein wissenschaftliches Ziel ist ein anderes.

Während Romanisten und Germanisten das künstliche auf das Volksmäfsige, die Litteratur auf die Volkskunde (folklore), die Schriftsprache auf die sprachzeugenden Dialekte und in letzter Linie sämtliche vielfältige Erscheinungen auf die Einheit des ursprünglichen Stammbewufstseins zurückführen, lenkt der Neuphilologe sein Augenmerk auf die siegenden Erscheinungen im Sprach- und Völkerleben, auf die Schriftsprachen, die sich auf den Trümmern der Dialekte erheben, auf die Weltsprachen, welche die weniger bedeutenden Nationalsprachen zurückdrängen und endlich auf die in den Weltsprachen zu herrschender Geltung kommenden Impulse.

Natürlich hat der Neuphilologe wie jeder, der sich der Wissenschaft befleifst, die Aufgabe, das Vielfältige auf ein Einheitliches zu reduzieren. Aber während Germanisten und Romanisten diese Einheit in der Vergangenheit finden, hat der Neuphilologe seine Einheit in der Zukunft zu suchen, in der konvergierenden Richtung, welche die Weltsprachen einschlagen. Diese Konvergenz entwickelt sich unter der Einwirkung, welche die Weltsprachen auf einander ausüben.

Die französische Sprache neigt zur Deduktion, die deutsche zur Induktion. Weil aber zum normalen Denken beides gehört, so haben beide einen heilsamen, weitreichenden und schon oft gefühlten Einflufs auf einander auszuüben. Die Geschichte dieser Beeinflussungen festzustellen und aufzuhellen, scheint mir gerade die Hauptaufgabe der neuern Philologie zu sein; ist sie doch dazu bestimmt, neben der Entwickelungsgeschichte, wie sie Romanisten und Germanisten vorschwebt, die Grundlage zu bilden, auf der sich einst der stolze Bau der durchaus zusammengehörigen Geschichte der drei gröfsten Kulturvölker der Gegenwart erheben wird.

Wo von Einflufs die Rede ist, müssen vor allem mit gröfster Schärfe die Richtungen dargestellt werden, welche um den Sieg streiten. Weil wir nun aber im französischen und deutschen Gedanken zwei weltbewegende Kräfte vor uns haben, so ist es klar, dafs wir der höchsten Aufgabe der

Digitized by Google

neuen Philologie gemäfs nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht haben, die Richtung beider Kräfte zu bestimmen.

Wie Sie aus dem Gesagten ersehen, handelt es sich, meine Herren, für uns in Lausanne um eine besondere Anwendung der vergleichenden Methode. Während dieselbe gewöhnlich dazu angewandt wird, um verwandte Erscheinungen in verschiedenen Sprachen auf die gemeinsame Urform zurückzuführen, suchen wir innerhalb einer und derselben Sprache die scheinbar weit auseinanderliegenden stylistischen, syntaktischen und morphologischen Erscheinungen aus dem geistigen Triebe herzuleiten, dem sie samt und sonders ihr Dasein verdanken und gelangen auf diese Weise zu einer Vereinfachung, die nicht nur dem passiven, sondern auch dem sprachschöpferischen Gedächtnis zu Hilfe kommt.

Wenn wir nicht unmittelbar miteinander verwandte Sprachen wie Französisch und Deutsch mit einander vergleichen, so geschieht dies, um durch Entgegensetzung das Bild beider Sprachen schärfer hervortreten zu lassen und weiterhin einen Begriff von dem Einfluſs zu geben, den beide berufen sind, auf die europäische Gedankenarbeit auszuüben.

Auf solche Weise hoffen wir, eine Brücke zu schlagen zwischen Neuphilologie und Völkerpsychologie und zugleich für unsere Disziplin eine organisch zusammenhängende reelle Unterlage zu gewinnen in all den Erscheinungen, in denen sich das Seelentum der tonangebenden Völker offenbart.

Vielen, ich könnte sagen den meisten, beliebt es, auf psychische Kräfte nur da zu fahnden, wo ein bestimmter Sinn vorliegt, und ganze Sprachgebiete, z. B. die Phonetik dem blinden Mechanismus zu überweisen. Mit Unrecht, wie mir scheint. Gewifs sind die Erscheinungen der Phonetik hauptsächlich mechanischer Natur; aber schon aus den regressiv wirkenden Assimilationsgesetzen erhellt das Mitwirken psychischer Elemente; und vollends klar wird dies, wenn wir die Lautgebung eines Volkes im Zusammenhang mit seiner Gemütsart beobachten. Erhärten wir dies an einem Beispiele.

Der französische Geist ist präziser als der deutsche, der deutsche dagegen umfassender und unbestimmter. Die Spuren dieser Eigenschaft lassen sich nun bis in die kleinsten Einzelheiten der Sprache hinaus verfolgen. Beobachten wir einmal einen Laut wie das p. Bei seiner Aussprache bewährt sich durchaus der präzise Charakter der französischen und der unbestimmte der deutschen Lautgebung. Es läfst sich dies experimental an einer Flamme zeigen. (Redner zündet eine Kerze an.)

Wenn wir das französische pas und das deutsche pah mit dem Maximum der Kraftanstrengung aussprechen, so werden Sie einerseits die scharfe französische und andererseits die unbestimmte deutsche Lautgebung erkennen. Beim französischen p-Laute, wo der Athemstrom durch die einander berührenden Stimmbänder aufgehalten wird, verlöscht die Kerze nicht; beim deutschen p-Laut dagegen, wo der Hauch ungehindert dem Kehlkopf entströmt, geht das Licht aus. Ich könnte Ihnen noch mit andern Beispielen aufwarten. Aber um die Geduld der Herren, die nach mir zu sprechen haben, nicht länger auf die Probe zu stellen, will ich auch meinen Vortrag mit dieser Kerze ausgehen lassen. Dixi!

A. Maurer,
Professor an der Universität Lausanne.

Digitized by Google

Hat die analytisch-direkte Methode die Lehrerschaft befriedigt?

Vortrag gehalten von Prof. **Alex. Winkler.***)

Der Vortragende kennzeichnet seine Stellung gleich mit dem ersten Satze: „Wer die Berichte über die Erfahrungen mit der analytisch-direkten Methode liest, dem fällt in denselben vor allem das ungeheuere Eigenlob der Berichterstatter auf.“ Des weiteren wird u. a. bemerkt: „Wenn schon beim Anfangsunterrichte so Grofsartiges geleistet wird, wie müssen sich erst die Erfolge nach 7 Jahren gestalten? Der Unterschied zwischen den zwei streitenden Methoden mufs doch beim Schlufserfolge in hellem Lichte erscheinen. Darüber wird jedoch tiefes Stillschweigen beobachtet. Das verkündete Prinzip, die Natur nachzuahmen, ist zwar richtig, der Ausführung desselben liegen jedoch oberflächliche Beobachtungen der Art und Weise, wie die Kinder ihre Muttersprache lernen, zugrunde. — Der erste Unterricht, den das Kind von seiner Umgebung erhält, beruht auf Anschauung, jener aber nicht, der erste Unterricht der Natur beginnt mit einzelnen Worten, jener mit ganzen Sätzen, ja sogar mit komplizierten Satzgefügen. Im ersten Stadium zeigt die Mutter, der Vater oder sonst jemand dem Kinde die auffallendsten Gegenstände im Zimmer und benennt sie, im zweiten Stadium, einige Monate später, versucht man schon eine Prüfung mit dem Kinde vorzunehmen, indem man Fragen an dasselbe stellt wie: „Wo ist der Vater, das Licht“ usw. Das Kind zeigt die genannten Personen oder Gegenstände mit dem Finger. — Am intensivsten aber gestaltet sich der Unterricht dadurch, dafs das Kind sehr oft direkt angesprochen und so gezwungen wird, eine Antwort zu geben. — Vergleichen wir nun diesen Vorgang der Natur mit dem der angeführten Methode, so finden wir, dafs sie fast nichts mit einander gemeinsam haben. Auf dem Irrtume der unbewufsten Aufnahme der Sprache beruht auch die ungeeignete Auswahl der Lesestücke in vielen Lehrbüchern. Infolge der Ansicht, dafs man einen schwierigen Satzbau durch mechanisches Memorieren verstehen lernen könne, trifft man häufig schon auf der ersten Stufe einen komplizierten Satzbau an. — Dafs die geringe wöchentliche Stundenzahl nicht hinreicht, um die mehrere Jahre dauernde tagelange Übung, ohne die der mechanische Erfolg nicht möglich wäre, zu ersetzen, ist klar. — Auch in den schriftlichen Aufgaben kommt die Forderung der Natur nach Intensität der Vorstellung nicht zum Ausdrucke. — Sowie die Lesebuchmethode beschaffen ist, entspricht sie also durchaus nicht der Forderung der Natur nach Intensität der Vorstellung und des Gedankens. Deshalb geht das moderne Streben dahin, dieser Forderung entweder durch mittelbare oder unmittelbare Anschauung zu genügen. Dabei kommt noch eine dritte Art der Anschauung, die geistige, welche Gouin in seinem Buche „L'art d'enseigner et d'étudier les langues“ näher ausführt, in Betracht. — Auf solche Bilder (wie die Hölzelschen) den Unterricht vollständig zu stützen, hätte nur dann einen Sinn, wenn es sich darum handelte, den Zöglingen einer Anstalt für Idioten, Gott weifs zu welchem Zwecke, ein paar fremde Brocken beizubringen. In die Schwierigkeiten des fremden Satzbaues einzudringen, was doch das Hauptstreben des Unterrichtes sein mufs, dazu tragen sie sehr wenig bei.

*) Der Vortrag ist in Mährisch-Ostrau bei R. Papauschek (vorm. Ed. Hölzel) erschienen. (24 S. gr. 8.)

Digitized by Google

Das Mifsverhältnis in der Zeitmenge zwischen dem natürlichen und schulmäfsigen Sprachunterrichte gestaltet sich aber noch viel ungünstiger für den letzteren, wenn man erwägt, dafs der zehnjährige Knabe mit seinem erweiterten geistigen Horizonte zum Ausdrucke seiner Gedanken einen bedeutend gröfseren Sprachschatz sich aneignen mufs, als das Kind in seiner Muttersprache. — Die paar eingelernten Fragen und Antworten, die einen Laien wohl täuschen können, bedeuten noch durchaus nicht das Sprachgefühl, das zu erwecken man sich rühme.

Die Hauptsache ist das Eindringen in den fremden Satzbau, wobei das Konversieren und Besprechen des Gelesenen in der fremden Sprache nicht ausgeschlossen zu werden braucht. — Das höchste, was verlangt werden kann, sind Nacherzählungen. Die jetzt üblichen Inhaltsangaben, welche auch in den neuen Normallehrplan Eingang gefunden haben, fallen so schlecht aus, dafs sie unkorrigierbar sind, falls sie der Lehrer mit den Schülern nicht gründlich einpaukt. — Wenn andere durch den Sprachunterricht in die Kenntnis des fremden Landes und Volkes einführen, oder wie die besonders in Deutschland wuchernde Phrase lautet „Land und Leute" kennen lernen lassen wollen, so sind das sehr angenehm klingende Worte, die jedoch vor der Wirklichkeit wie glänzende Seifenblasen in nichts zerplatzen."

Redner bespricht dann die Erfolge der früheren Methode und macht folgende beherzigenswerte Bemerkungen: „Ein humaner Zug beseelt in den letzten Dezennien unser ganzes Unterrichtswesen. — Die Instruktionen verlangen ausdrücklich, dafs die Schüler alles in der Unterrichtsstunde erlernen sollen, und doch wird einem Vater, der sich nach den Leistungen seines Sohnes erkundigt, die Auskunft erteilt: „Er lernt zu Hause gar nichts, er ist faul."

Dafs die Erziehung zur Selbständigkeit bis jetzt nach keiner Methode in richtiger Weise geschieht, bezeugt nicht nur die Unselbständigkeit bei der Ausfertigung der Hausaufgaben, sondern auch die bei den schriftlichen Schulaufgaben. — Es ist ein psychologischer Irrtum und zugleich ein Zugeständnis der pädagogischen Ohnmacht, dem Inhalte eines Lesestückes für die Spracherlernung einen so grofsen Wert beizulegen, wie man es allgemein thut. Es ist ja selbstverständlich, dafs man absichtlich keine dem Ideenkreise des Schülers fern liegende Lesestoffe wählen wird; aber so viel Wesens davon zu machen, ist auch nicht am Platze. Schon die Insinuierung, dafs unsere Schüler dieser Lockspeise bedürfen, entbehrt jeder psychologischen Grundlage."

Schliefslich stellt Redner folgende Thesen auf:

1) Der Sprachunterricht mufs gleich von Anfang an eine streng logisch-grammatische, auf Lesestücken ruhende Unterlage haben; die Grammatik ist jedoch nach den Vorschlägen bewährter Fachmänner von allem überflüssigen Ballaste zu befreien. Ganz besonders ist aber der Wortbildung eine grofse Rolle zuzuweisen.

2) Die Übersetzung aus dem Deutschen wird der Oberstufe vorbehalten, von dem Ausarbeiten freier Themen und Inhaltsangaben jedoch ist vorläufig abzusehen.

3) Die Konversation begleitet als Nebenzweck den Unterricht, und es sind täglich eine $^1/_4$ Stunde lang kursorische Sprechübungen über den durchgenommenen Stoff oder nach einer der drei Anschauungsmethoden, wobei die Gouinsche in den höheren Jahrgängen zu berücksichtigen wäre, vorzunehmen.

4) Alle Vorbereitungen, die ein logisch-richtiges Denken erfordern, haben in der Schule unter Aufsicht des Lehrers zu geschehen; das Auswendiglernen des Lehrstoffes in geringem Ausmafse erfolgt erst nach seiner gründlichen Analyse und ist nur dem Hause zu überlassen.

Digitized by Google

5) Das gedankenlose Abschreiben von Lesestücken als Hausübung ist zu unterlassen.

6) Das beständige Prüfen der Zensur wegen ist zu vermeiden.

7) Der Unterricht soll womöglich nur dialogisch geführt werden, in der Art, dafs jeder Schüler fortwährend glauben mufs, er sei angesprochen worden.

Über Leopardis und Lenaus Pessimismus.

Vortrag*) gehalten von Privatdozent Dr. **Farinelli**-Innsbruck.

Vortragender begann mit der Darlegung, dafs keiner der beiden Dichter je vom anderen Kenntnis gehabt habe. Lenau sprach verächtlich von nichtdeutschen Philosophen, und Leopardi war des Deutschen nicht mächtig. Er kannte nur einiges aus Goethes Werken. Redner bezieht sich dann auf Ansichten Patrizis, Sergis über den Einfluſs körperlicher Leiden auf die pessimistische Seelenstimmung, Ansichten, die den Schülern Lombrosos Thür und Thor geöffnet haben. Erbliche Belastung, Zeitumstände üben ihre Wirkung. „Was bin ich?“ sagt Lenau. „Ich bin ein Stein auf öder Heide.“ Doch will er nicht, dafs seine Lebensanschauungen durch Äufserlichkeiten erklärt werden. „Je vais protester contre cette invention de la faiblesse et de la vulgarité“, schreibt er 1832. Und dennoch hatte er bereits 1831 gesagt: „Ich halte mich für eine fatale Abnormität der Menschennatur.“ Leidige Geldsorgen wirkten lähmend auf beide; beide waren ohne Beruf und ihre Ohnmacht den praktischen Fragen des Lebens gegenüber war für sie verhängnisvoll. Der Liebe mit ihren Enttäuschungen waren beide zugethan. Das Organ der Freude, meinte Lenau, sei bei ihm vor allem abgestorben. Er weidete sich an seinen eigenen Schmerzen, bis seine Schwermut in körperliche und geistige Zersetzung, in Wahnsinn übergegangen war. Leopardi sehnte die „bella morte“ herbei. Ein Dichter des Pessimismus wie Leopardi ist jedoch Lenau nicht. Ersterer sang mit unerschrockener Tiefe des Denkens das hohe Lied der Trauer, des Weltjammers und des Weltelends: der Mensch ist das unglücklichste und unvollkommenste der erschaffenen Wesen. Byrons Weltschmerz entströmt einer andern Quelle. Lenau hat die krankhafte Wehmut mit Grillparzer, Raimund und anderen österreichischen Dichtern gemein. Lenaus unbändige Phantasie konnte sich nicht in knappen Formen bewegen; schmucklos dagegen, aber nicht minder bestrickend in den schönsten Versen seit Dante und Petrarca legt Leopardi seine Lebensphilosophie dar. Sein Naturgefühl ist mehr germanischer Art. Sinnend betrachtet er „il tacito, infinito andar del tempo“. Im Grunde sehen beide Dichter ewig sich selbst in der ganzen Schöpfung; ihr Schicksal ist das aller Menschen. Dem Leopardi geht die furchtbare Nichtigkeit der Existenz noch über die Erde hinaus; er findet Unglück und Leiden auf allen Planeten, ein Dichter wie kein Zweiter des kosmischen Schmerzes. Die Religion konnte in beider Herzen keinen Boden fassen. Lenau zwar suchte mit mystischem Triebe nach dem Unergründlichen sich an eine höhere Weltansicht festzuklammern; Leopardi ward bald dem Glauben seiner Väter abtrünnig; Holbachs und Helvetius' Ansichten fanden bei ihm bald Zustimmung. Dagegen klagte Lenau 1837, dafs die höchsten Interessen noch immer durch die trübe Brille der Encyklopädisten angesehen würde. Der tragische Konflikt zwischen Vernunft und Herz verleiht den Gesängen Leo-

*) Im Auszuge.

Digitized by Google

pardis unsterblichen Zauber. Häufig ist er mit Schopenhauer verglichen, nur verhinderte sein dichterischer Genius den Ausbau eines philosophischen Systems.

Nachsendungen.

Vom Präsidium des VIII. Neuphilologentages sind an die Teilnehmer nachträglich per Post übersandt: Buchhändlerische Zusendungen sowie Kommerslieder (Druck gestiftet vom Direktor Dr. Rosenthal).

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Berlin. (Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen.) 27. April 1897: Friedr. Müller erstattet Bericht über die kleine „Sammlung Wörter, Sprichwörter und Redensarten, mit besonderer Rücksicht auf die Eigenheiten der deutschen und der niederländischen Sprache", von Susan, revidiert von Spruyt (Groningen, Noordhoff & Smit, 88 S.). — Mackel sucht zu beweisen, dafs das Verständnis für den eigentlichen Sinn der altdeutschen Personennamen früher geschwunden gewesen sein mufs, als man gewöhnlich annimmt. — Tobler machte Mitteilungen über den von dem Oberstleutnant z. D. Pochhammer unternommenen Versuch, die Göttliche Komödie in deutschen Oktaven und zwar so wiederzugeben, dafs möglichst weiten Kreisen Verständnis und Genufs des Kunstwerkes auch ohne kommentierenden Beistand ermöglicht werde.

11. Mai 1897: Bethge sprach über „Recht und Gericht in der germanischen Urzeit". — Kabisch sprach nach einer kurzen Darstellung des Lebens der Gräfin Helene Vacarescu über ihre drei dichterischen Werke: „Chants d'Aurore", „Le Rhapsode de la Dâmbovita" und „L'âme sereine", die alle viel Nachbildungen rumänischer Stoffe enthalten.

14. September 1897: Der stellvertretende Vorsitzende machte Anzeige von dem während der Sommerpause erfolgten Ableben der ordentlichen Mitglieder Dr. Fritz Bischoff († am 24. Mai) und Prof. Dr. H. Buchholtz († am 13. August), sowie des korrespondierenden Mitgliedes Prof. Ges. Boyle. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Förster berichtete über folgende neue Erscheinungen auf dem Gebiete der spanischen Studien: 1) „Das altspanische Verbum". Von Dr. A. Gafsner. Halle 1897. Das Werk, eine recht tüchtige Leistung eines „Anfängers", führe methodisch sicher durch die Wirrnis und Fülle der altspanischen Verben hindurch bis zu deren gegenwärtigem Bestande. 2) „Révision de la loi des voyelles finales en espagnol". Par Éd. Porebowicz. Paris 1897. 3) „Miscellánea de versificacion castellana". Por Federico Hanssen. Santiago de Chile 1897. 4) „La Estoria de los quatro doctores de la Santa Eglesia". Spanische Übersetzung nach Vincenz von Beauvais. — Opitz sprach über Dr. K. A. M. Hartmanns Buch: „Reiseeindrücke und Beobachtungen eines deutschen Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich i. J. 1895/96".

12. Oktober 1897: Immanuel Schmidt sprach über Englische Sprichwörter, indem er, ausgehend von den Goetheschen Versen „Sprichwort bezeichnet Nationen, Mufst aber erst unter ihnen wohnen", sich die Aufgabe stellte, den Nationalcharakter in den Sprichwörtern wiederzufinden. Als Grundlage diente ihm dabei die Sammlung von W. Carew Hazlitt, die unter den vorhandenen als die beste gilt und zwar keineswegs vollständig ist, wie im Laufe des Vortrages an allerlei Lücken nachgewiesen wurde, aber wenigstens die für das Volk bezeichnenden

Digitized by Google

sprichwörtlichen Redensarten ebensogut als die eigentlichen Sprichwörter aufführt. — Mackel sprach im Anschluſs an eine Petition der sächsischen Gymnasiallehrer an ihr Ministerium, den neusprachlichen Lehrern die Korrekturenlast zu erleichtern, über die auch in Preuſsen in dieser Hinsicht sich zeigende Überbürdung, die namentlich in den oberen Klassen der Gymnasien in die Erscheinung trete. — Lamprecht berichtete über eine in den groſsen Ferien nach der Normandie ausgeführte Reise.

26. Oktober 1897: I. Schmidt gab in einer Fortsetzung des in der letzten Sitzung gehaltenen Vortrages ein Spiegelbild des englischen Charakters nach den Urteilen des Volkes über sich selbst in seinen Sprichwörtern, indem er von dem Preise des Landes ausging. — Einen Vortrag Toblers über den heiligen Julian in der schönen Litteratur verlas Schultz-Gora. Nachdem die lateinische Überlieferung und deren Bearbeitung in einem spanischen Drama betrachtet waren, wurde auf die Wiederbelebung der Legende durch Flaubert eingegangen und dessen ganze dichterische Thätigkeit gewürdigt.

9. November 1897: Herr Förster skizzierte in einem Berichte über die Dresdener Philologenversammlung die dort gehaltenen allgemeinen Vorträge kurz und ging dann auf zwei Beschlüsse der Sektionen ein, in denen die Feststellung einer ausgleichenden Aussprache für Bühnen- und Schulzwecke und die Forderung eines gewissen Maſses archäologischer Kenntnisse bei der Oberlehrerprüfung für notwendig erklärt wurden. — Als Fortsetzung seiner Vorträge in den beiden letzten Sitzungen las Herr I. Schmidt eine Abhandlung über Komik und Humor im englischen Sprichworte. — Roediger erörterte Ackerbau und Ackerverteilung bei den Germanen im Anschluſs an das 26. Kapitel der Germania des Tacitus.

23. November 1897: Krüger teilte die Eindrücke mit, die er auf einer Ferienreise durch Irland empfangen hat. — Brandl besprach die 1567 gedruckte Tragikomödie „Orestes“, deren einziges Exemplar im britischen Museum aufbewahrt wird.

14. Dezember 1897: Risop verbreitet sich über die von ihm beobachteten jüngsten Schicksale der Flexion von *faillir* und *défaillir* und zeigt an einer Anzahl vorzugsweise Schriftstellern unserer Tage entnommener Beispiele, daſs das Simplex *faillir* den abgestorbenen alten Singularis des Präs. Ind. *je faux* usw. in anderer Weise (nämlich durch inchoative Formen, und dementsprechend das alte Futurum *faudrai* durch die eng an den Infinitiv angeschlossene Neubildung *failliraí*) ersetzt hat als das Kompositum *défaillir*, das genau analog den lautverwandten Verben *cueillir, saillir* und mundartlich *bouillir* zu den dem Wesen der ersten Konjugation zwar ähnlich sehenden, aber keineswegs durch Übertritt in diese Biegungsart zu deutenden Formen *défaille, défaillerai* fortgeschritten ist. — Chase spricht in englischer Sprache über Älfrics altenglische Bibelübersetzung: den Heptateuch (fünf Bücher Moses, Josua, Richter).

11. Januar 1898: Schultz-Gora spricht über die letzten Dichtungen der Königin Margarete von Navarra, welche nach einer schon seit hundert Jahren im Besitz der Pariser Nationalbibliothek befindlichen und dennoch bisher ganz unbeachtet gebliebenen Handschrift, f. fr. 24298 im Jahre 1896 von Abel Lefranc zum erstenmal herausgegeben worden sind. — Adolf Müller spricht über den Split (oder Cleft) Infinitive, wozu ihm eine Bemerkung in den Notes and Queries vom 11. September 1897 Anlaſs gegeben hat. Es handelt sich um die Frage, wie weit die Einschiebung eines Adverbs oder anderen Wortes zwischen *to* und den Infinitiv zulässig und gebräuchlich ist. An der Hand einer englischen Broschüre von einem Mr. Fitzedward Hall zeigt der Vortragende, daſs der Brauch schon seit Wyclifs Zeiten, ja schon seit Robert de Brunne (1303) sich findet und

Digitized by Google

namentlich bei Madame D'Arblay (1770) sehr häufig ist. Selbst gute Stilisten schrecken vor dem Split Infinitive nicht zurück, wenn auch Johnson und Macaulay nur je ein Beispiel zeigen (ersterer: *to much miss;* letzterer: *to fully appreciate Lord Holland*). — Pochhammer, vom Vorsitzenden warm begrüfst, fordert die Mitglieder der Gesellschaft auf, sich an der Entschleierung von Dantes Bild zu beteiligen und die wahre Dante-Gemeinde — die der Commedia-Leser —, an die der Dichter mit seinem sechzehnmaligen Anruf an den *Lettore* ausschliefslich sich gewendet habe, bilden zu helfen. Die Dante-Forschung, die durch das epochemachende Werk von Fr. Xaver Kraus heute zum drittenmale unter deutsche Führung gelangt sei (wie in den Zeiten Karl Wittes und Philalethes), habe in sich nicht die Mittel, die grofse Dichtung in ihrer inneren Harmonie so darzustellen, wie die deutsche Bildung es braucht, um Genufs und Erhebung an ihr zu finden.

25. Januar 1898: Ebeling weist zu Anfang seines Vortrages: „Bemerkungen über das Studium der romanischen Syntax", darauf hin, wie wenig Interesse die romanistische Forschung der Syntax entgegenbringe, und wirft dann die Frage auf, was bisher auf dem Gebiete geleistet sei. Das Hauptwerk ist natürlich Fr. Diezens Syntax, deren dritte Auflage 1869 erschienen ist. Er behandelt das Alt- und Neufranzösische, das Altprovenzalische, Italienische, Spanische, Portugiesische so ziemlich gleichmäfsig, dagegen ist das Altkatalanische kaum, das Neukatalanische, Neuprovenzalische und Rätoromanische überhaupt nicht herangezogen. Das Rumänische scheint er nicht auf Grund eigener Forschung zu verwerten, wie er denn gerade hier mehrere Versehen begangen hat, wofür ein Beispiel angeführt wird. — Danach wird Meyer-Lübkes längerer Aufsatz „Zur Syntax des Substantivums" in Zs. f. rom. Phil. XIX, 305 ff. und 477 ff. (1895) darum etwas ausführlicher besprochen, weil hier zum erstenmale in Bezug auf ein Kapitel der gemeinromanischen Syntax nach Rekonstruktion des urromanischen Zustandes der Versuch gemacht wird, diesen organisch aus dem Lateinischen heraus zu entwickeln. Sodann ist dankbar anzuerkennen, dafs hier — wiederum zum erstenmale — das Rumänische (und zwar die alte wie die neue Zeit) auf Grund eigener Beobachtung herangezogen ist. Im einzelnen ist der Vortragende jedoch mehrmals gezwungen zu widersprechen. So kann er sich nicht dazu verstehen, *je* und *tu* in *je chante, tu chantes* usw. als ein flexivisches Element anzusehen, ebensowenig das *l'* in *l'homme* gegenüber *homme*. Dagegen hat Meyer-Lübke gewifs recht, in der Anwendung eines Artikels eine Verfeinerung des Sprachgefühls zu finden, welches die verschiedenen Beziehungen einer und derselben Form auch formal zum Ausdruck zu bringen sucht. Gegenüber Meyer-Lübkes gegenteiliger Behauptung wird darauf hingewiesen, dafs das älteste französische Gedicht und auch die anderen ältesten französischen Denkmäler, sowie auch der altprovenzalische Boëthius den unbestimmten Artikel bereits kennen. Die Verwertung von Übersetzungen — Meyer-Lübke stützt sich fürs Altfranzösische fast ausschliefslich auf den Oxforder und Cambridger Psalter —, wenn man Originaldenkmäler und noch dazu ältere zur Verfügung hat, scheint nicht recht methodisch. Wie Diez, so läfst auch Meyer-Lübke die weniger bedeutenden romanischen Sprachen, das Katalanische, Neuprovenzalische und Rätoromanische ganz beiseite. Manchmal ist der Kreis für eine Erscheinung nicht weit genug gezogen, besonders in der Frage, wie weit die Romanen bei Rufnamen den Artikel zulassen (der Paul, die Emma). — A. von Mauntz legte ein ihm kürzlich zugegangenes Druckheft vor, betitelt: *The Assignment of Arms to Shakespeare and Arden*, herausgegeben von Stephan Tucker, Esq. Somerset Herald in Ordinary.

8. Februar 1898: Speier als Gast berichtet über moderne spanische Lyriker. — Lamprecht sprach über *Le Désastre* der Brüder Margueritte.

Digitized by Google

22. Februar 1898: Seinen am 25. Januar abgebrochenen Vortrag wieder aufnehmend, bespricht Ebeling einen zweiten Aufsatz von Meyer-Lübke aus der gemeinromanischen Syntax (Zs. XXI, 313 ff.) über die Stellung der tonlosen Objektspronomina. — Herzfeld machte einige Bemerkungen über den Einfluſs der neueren deutschen Litteratur in England.

8. März 1898: Förster sprach über Stromers spanisch-deutsches Wörterbuch, das er, wie Gräfenbergs Praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache, bis auf die Ausspracheregeln für brauchbar erklärte.

(Gekürzt nach dem „Archiv f. n. Spr.")

Frankfurt a. M. (Deutsches Hochstift. Sektion für neuere Sprachen.) Am 23. Juni 1897 sprach Professor Dr. Valentin über „Der Grundunterschied des französischen und des deutschen Verses".

In der Abhandlung „Goethe, Gotik und Knittelvers" (Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte. Herausgegeben von Dr. Max Koch, o. ö. Professor an der Universität Breslau. Neue Folge IX (1896) S. 281—294) habe ich darauf hingewiesen, daſs der Vers des sechzehnten Jahrhunderts, wie er uns vor allem bei Hans Sachs entgegentritt, erst dann sein richtiges Verständnis findet, wenn er nicht, wie es gewöhnlich geschieht, jambisch gelesen, sondern als Nachbildung des französischen Verses, vor allem des Achtsilbers, erkannt wird. Der französische Vers, der aus dem römischen Verse durch Vermittelung des Kirchenliedes entsteht, nimmt von ihm die für den einzelnen Vers feststehende Silbenzahl an, giebt aber unter dem Schutze des Gesanges den regelmäſsigen Wechsel von kurzen und langen Silben auf: im Gesange jener frühen Zeit verschwindet der durch den Charakter der besonderen Sprache gegebene Unterschied der einzelnen Silbe. Daneben trat der Endreim, begünstigt durch das beim Gesang eintretende Verweilen der Stimme auf der Schluſssilbe einer rhythmischen Reihe, die wir als Vers bezeichnen: der Abschluſs dieser Reihen wurde gerade durch solche Fermaten charakterisiert. Die Beziehung zweier Versschlüsse zu einander veranlaſst eine Stütze dieser Beziehung durch Hinzunahme des Wortgleichklanges: durch den Schluſsreim wird sie in sehr deutlicher Weise hervorgehoben. Infolge des auf dieser Silbe liegenden, von zwei Seiten her verstärkten Gewichtes ist es natürlich, daſs an dieser Stelle stets eine starke Hebung stehen muſs. Auſser ihr können noch andere Hebungen im Verse vorkommen: gesetzlich ist es nicht. Kommen sie aber vor, so ist die Stelle des Verses, an der sie auftreten, vollständig freigestellt. Nur in der Stelle vor der Reimhebung werden sie vermieden, um das harte Aneinanderstoſsen von zwei Hebungen am Schlusse der Zeile zu vermeiden: die für die Charakterisierung des Versschlusses notwendige Reimhebung wäre in ihrer Wirkung bedenklich beeinträchtigt, wenn eine andere Hebung unmittelbar vor ihr stände. Während also die Silbenzahl in Verbindung mit der Reimhebung das Feststehende des französischen Verses ist, bilden die übrigen Hebungen inbezug auf Zahl und Stellung das bewegliche Element.

In der deutschen höfischen Dichtung tritt unter dem Einfluſs dieses festen Formgefüges allmählich das Bestreben hervor, durch den Wechsel von betonten und unbetonten Silben, Hebungen und Senkungen, eine Annäherung an die bestimmte Silbenzahl des Verses zu gewinnen, ohne daſs dies Ziel jedoch erreicht worden wäre: es hätte unter dem Schutze der Thatsache gewonnen werden können, daſs der deutsche Vers jener Zeit an der bestimmten Zahl der Hebungen als dem die rhythmische Reihe des Verses aufbauenden Elemente noch unentwegt festhielt. Trat der regelmäſsige Wechsel von Hebung und Senkung ein, so war wenigstens der eine Charakter der Form, die feste Silbenzahl, gewonnen.

Digitized by Google

Verloren dagegen wäre die den deutschen Vers charakterisierende Eigenart gewesen, die aus der Möglichkeit, die Senkung eintreten, verdoppeln, oder aber ganz zwischen den der Zahl nach bestimmten Hebungen wegfallen zu lassen, sich ergab.

Der Meistergesang thut einen Schritt weiter, der dem Charakter seiner Ausführer genau entspricht. Für den Handwerker ist eine strenge, aber leicht erkenn- und befolgbare Regel das belebende Element des Schaffens: die Wertschätzung des Technischen ersetzt mehr und mehr das der Phantasie entquellende schöpferische Element der echten Kunst. Erscheint einmal ausnahmsweise ein echter künstlerischer Genius auf diesem Gebiete, so kann er zwar noch die Thätigkeit der Phantasie hinzubringen, aber nicht die Bedeutung und Wertschätzung der technischen Seite zurückdrängen: so war es bei Hans Sachs. Es mufste nun für die Technik der Meistersingerkunst von höchster Wichtigkeit sein, Regeln zu besitzen, die leicht zu erfassen und leicht zu lehren waren. Nun hatte gerade auf dem technischen Gebiete seit dem dreizehnten und dem vierzehnten Jahrhundert in wachsendem Mafse der französische Einflufs die Führung übernommen, seitdem der von Frankreich ausgehende, durch das dort früher als in Deutschland zu selbständiger Thätigkeit gelangte Bürgertum geschaffene und ausgeführte gotische Stil seinen welterobernden Zug angetreten hatte. Französische Baumeister und Gesellen müssen nach Deutschland, besonders an den Rhein, gekommen und in innigsten Verkehr mit den deutschen Meistern und Gesellen getreten sein. Das aufser ihrer Bauthätigkeit sie am leichtesten zusammenführende Element ist aber naturgemäfs der Gesang, dessen Weisen nun ebenso vorbildlich wie ihre Bauart wurden. Wenn nun den fremden Weisen deutsche Worte untergelegt wurden, wenn dann dieser neue Weg selbständig weiter verfolgt wurde, so war es nur natürlich, dafs schliefslich das Wort selbst, wenn es sich zum Verse gestaltete, die Formgesetze der fremden Sprache annahm. Dieser Umstand wurde aber dadurch ganz besonders begünstigt, dafs diese fremde Sprache ein leicht begreifliches Formgesetz bot: eine bestimmte, festbegrenzte Anzahl von Silben genügt zum Aufbau des Verses — wie einfach! Der Reim war schon da, der Unterschied von Hebung und Senkung gleichfalls: es brauchte nur in dem einen Punkte noch nachgegeben zu werden, dafs die Zahl der Hebungen frei würde, und das fremde Element hatte den Sieg davongetragen! So entsteht der neue deutsche Vers des Meistergesanges, der vom französischen Vers die feste Zahl der Silben und die Freiheit der Zahl der Hebungen annimmt. Dagegen bewahrt er sich die Eigenart, dafs die Reimsilbe nicht immer eine starke Hebung zu sein braucht. Demgemäfs darf dieser Vers nicht jambisch gelesen werden: wie im französischen Verse mufs jede Hebung als solche betont werden. Will man diesen Vers doch jambisch lesen, so wird nicht nur die Sprache vergewaltigt, indem der Ton oft willkürlich auf unbetonte Silben gelegt werden mufs, dagegen die sprachlichen Hebungen nicht trifft, sondern es entsteht auch ein hölzerner, klappernder Rhythmus, der durch keine Zäsur das Gegengewicht hat, wie es bei dem antiken Verse der Fall ist.

Zu einer vollen Würdigung dieses Verhältnisses wird man um so eher kommen, je genauer man in das Wesen des französischen Verses selbst eindringt. Dies ist eine Aufgabe, deren Lösung von deutscher und französischer Gelehrsamkeit unternommen worden ist, die sich aber in neuerer Zeit auch ein Nichtfachgelehrter gestellt und in sehr beachtenswerter Weise ausgeführt hat. Clair Tisseur aus Lyon hat in seinen „Modestes observations sur l'art de versifier“ (Lyon, Bernoux & Cumin, Editeurs 1893, 8, 355 S.) den Gegenstand in möglichst vorurteilsfreier Weise, aber auf Grund achtungswerter geschichtlicher

Digitized by Google

und sprachvergleichender Studien und Beobachtungen behandelt. Da ich diese wertvollen Studien in einer besonderen Abhandlung „Zur Formenlehre der französischen Dichtung“ eingehend berücksichtigt habe, die in Max Kochs „Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte“ erschienen ist, so will ich mich hier darauf beschränken, nur auf einige Punkte hinzuweisen. Es ist die sehr glückliche Anwendung der Ausdrücke la lève und la baisse für Hebung und Senkung: freilich ist dabei zu beachten, dafs die Begriffsweite der Ausdrücke im Französischen und im Deutschen sich keineswegs genau deckt. Eine gleiche Vorsicht ist bei anderen Ausdrücken anzuwenden, bei denen der Gebrauch des gleichen Wortstammes in beiden Sprachen zu der Annahme gleichen Begriffes verleiten könnte: dahin gehört accent und Akzent, césure und Zäsur. Besonders interessant ist ferner die Stellung, die Tisseur den Bestrebungen der modernen Dichter gegenüber einnimmt. So erkennt er mit vollem Rechte die Wertlosigkeit des Beibehaltens der veralteten Reimgesetze an: der heutige Franzose reimt nach einer Aussprache, die er gar nicht mehr anwendet. Die praktische Folge wäre eine Befreiung von dieser unnatürlichen Fessel durch Reimung auf Grund der heutigen Aussprache ohne Rücksicht auf alte und der Entwickelung der gesprochenen Sprache gegenüber stehen gebliebene Rechtschreibung. Aber Tisseur billigt zwar dahingehende Versuche, allein zur entschiedenen Forderung fehlt doch wieder die vollständige Lossagung von dem hier noch herrschenden Vorurteil. Mit weit gröfserer Entschiedenheit wendet sich Tisseur gegen die Marotte neuester Dichter, die den „reichen“ Reim als den allein richtigen gelten lassen wollen. Die Verwerfung des reichen Reimes, das heifst der Übereinstimmung der Laute vom letzten betonten Vokal an zugleich mit dem vorhergehenden, die Silbe dieses betonten Vokales beginnenden Konsonanten — rose: morose; weise: Weise: Waise —, im Deutschen im Gegensatze zu seiner Hochschätzung, ja Überschätzung führt zu interessanten ästhetischen Beobachtungen über die Wirkung des Reimes und die dabei verwendeten Mittel.

Es ist nur natürlich, dafs Tisseur infolge seiner geschichtlichen Entwickelung dazu kommt, die Anwendung antiker Versmafse als den ganzen Vers beherrschender Gesetze vollständig zu verwerfen. Dies recht scharf zu betonen ist um so notwendiger, als solche Behauptungen sich in deutschen Büchern noch finden. So ist es der Fall in dem betreffenden Abschnitte von Rudolf Westphals Buch: „Allgemeine Metrik der indogermanischen und semitischen Völker auf Grundlage der vergleichenden Sprachwissenschaft.“ (Mit einem Exkurse „Der griechische Hexameter in der deutschen Nachbildung von Dr. Heinrich Kruse.“ Berlin 1892. S. Calvary & Co. 8. XVI, 514 S.) Hier liegt der Fehler offenbar in der Übertragung des musikalischen Rhythmus des gesungenen Liedes auf die von dem Gesange losgelöste Form der gesprochenen Sprache, die von ihrer ursprünglichen Verbindung mit dem Gesange her zwar noch Formelemente übernimmt, seit ihrer Befreiung aus dieser ursprünglich unumgänglich notwendigen Verbindung aber doch nur die Formelemente bewahrt und anerkennt, die ihrem eigenen Wesen, den aus dem Charakter der Sprache selbst entspringenden Möglichkeiten der Formgestalt gemäfs sind.

Dieser gleiche Prozefs geht auch vor sich, wenn auf eine Sprache Formgesetze einer fremden Sprache übertragen werden, die ihrem eigenen Charakter widersprechen. So geht es mit der Übertragung der Formgesetze der französischen Sprache auf die deutsche Sprache zur Zeit des Meistergesanges. Sie werden teils verdrängt durch die von Opitz gesetzlich ausgesprochene, dem beherrschenden Einfluss der klassischen Rennaissance entspringende Nachahmung antiker Versmafse. Sie wird aber gänzlich beseitigt erst durch den angeborenen

Digitized by Google

Sprachgenius unseres Goethe, der sich an Hans Sachs zwar anschliefst, sehr bald aber das der deutschen Sprache widernatürliche Vorherrschen der Silbenzahl über den Haufen wirft. Er machte die Hebung wieder zum beherrschenden Elemente des Verses und wies den Senkungen die Aufgabe der um den Planeten kreisenden Monde wieder zu: sie können in der Einzahl oder in der Mehrzahl da sein, sie können erscheinen oder verschwinden: immer aber sind das äufserlich Untergeordnete. Er giebt zugleich dem Dichter die Möglichkeit, seinem Verse stets die Form zu verleihen, die sich dem Charakter des jedesmaligen Inhaltes am besten anschmiegt, so dafs die Form dem Inhalte wie angegossen sitzt. In dieser Form kommt durch Goethe der lange Zeit verpönte und mit einem Unnamen geschmähte „Knittelvers“ wieder zu Ehren.

(Gekürzt aus „Berichten des Freien Deutschen Hochstiftes“.)

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) Am 18. Februar begrüfste die Gesellschaft als Gast den königlich preufsischen Oberstlieutenant a. D. Herrn Paul Pochhammer, der über drei philologische Fragen zur Divina Comedia sprach. Der Herr Vortragende bemerkte eingangs, er ergreife gern die Gelegenheit, bei seiner Durchreise durch Dresden, sowie er kürzlich in Berlin gethan (Societá Italinana, 27. Dezember 1897, Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen, 11. Januar 1898), unter den Neuphilologen Dante Leser zu werben, da nur an sie der Dichter mit seinem 16maligen Anrufe an den Lettore sich gewendet habe, nicht an Gelehrte und Kommentatoren, die aus seinem Leben und den von ihm gelesenen Schriften wissenschaftlich entwickeln wollen, was die Dichtung zu enthalten hat. Man könnte ebenso aus Spinoza den Faust entwickeln. Die urteilsfähigsten Leser unter den deutschen Gebildeten seien die, die mit fremdsprachlichen Werken der christlichen Litteratur umzugehen gewöhnt und daher fähig seien, dem unbefangenen Beobachter sich aufdrängende Fragen bis in das Original zu verfolgen.

Redner gab Inf. I in seiner freien Übertragung der Commedia in deutsche Stanzen, einerseits als Probe dieser Wiedergabe, sodann als Programm der Dichtung. Darauf legte er seine drei Fragen vor, die sich an die Worte ira, Amore und ruota knüpfen, und bat um Nachprüfung seiner Lösungen, in denen er den mafsgebenden Teil der Dante-Forschung zur Zeit noch gegen sich habe.

Er bezeichnete die drei Worte als die drei Punkte, an denen die Entschleierung des Dante-Bildes hänge.

Ad I: ira (Inf. VII, 116) sei Zorn als Wirkung, wie im ganzen Inf. noch sehr häufig, unbedingt zu unterscheiden von der ira des 3. Purg. Kreises, wo der Zorn als Ursache behandelt werde. Im Styx könne Gott den Zorn als solchen nicht strafen, denn Dante werde dort selbst zornig und werde dafür gesegnet. Tobsucht und Stumpfsinn seien dort nur die beiden Erscheinungsformen der Trägheit zum Guten (accidia), wie im Kreis roher Geiz und Verschwendung, die des Unmafses in Geldsachen. Die gegebene Weiterbildung dieser accidia sei eresia, weshalb die Stadt Dis auf gleicher Stufe liege mit dem Styx. Der wahre ira-Kreis sei der nächste (7.), wo in Mord, Selbstmord und Gotteslästerung die Wirkungen der ira des gleichhoch liegenden (3.) Purg.-Kreises zu Tage treten. Das Inferno sei keine Mädchenschule, in der das Aufbrausen an sich strafbar sei. Eine einseitige Auffassung des Wörtchens ira in seinem ersten Auftreten habe 600 Jahre die Erkenntnis der Symmetrie im Aufbau von Inf. und Purg. verhindert und damit das Verständnis des Kunstwerkes, das zeigen wolle, wie genau die christliche Moral auf Kenntnis der Menschennatur, die die Götterwanderung lehre, gegründet sei.

Digitized by Google

Ad II: Amore sei nach dem „Jo senti"-Sonett der Vita nuova das eigentliche Kernwort für Beatrice, in der das seinen Gott suchende Herz des Menschen genau so symbolisiert sei wie in Virgil sein denkender Kopf, der schon in Inf. I die Grenzen seines Könnens genau übersieht.

Da von der richtigen Ehe zwischen Kopf und Herz noch heute das Menschenglück abhängt, sei Dante noch heute der beste Führer des Weges zu diesem. Seine Lösung des Lebensproblems mute naturwissenschaftlich an und sei unanfechtbar, setze aber richtige Wertung der Beatrice (cor gentile) voraus.

Ad III: ruota (vorletzter Kommedia-Vers). Wunsch und Wille kreisen nicht in Dante (was an das Mühlrad des Faust-Schülers mahnen würde), sondern im Ringe des Seraph, der um Gott kreist und damit die Welt bewegt. Dante geht jetzt, wie der Engel, in Gottesliebe auf und hat sich die Liebe, die nur im Himmel wohnt, mitgebracht zur Erde. Damit hat auch der vom Herzen geleitete seelische Aufschwung zu Gott sein Höchstes geleistet wie vorher der Verstand. Auch um Schluſs und Ausklang der Dichtung zu verstehen, sei Wortverständnis nötig.

Zum Schlusse besprach der Redner den Zusammenhang zwischen Dante und Goethe im Sinne des Vorwortes zu seinem Dante Argomento („Durch Dante", K. Henckell), in dem auch die drei richtigen Wortfragen, bei der Skizzenerklärung, erörtert sind.

Den überzeugenden Ausführungen folgten die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit, und lebhafter Beifall dankte für den überaus anregenden Vortrag. — Hieran schloſs sich eine Aussprache der Mitglieder über die Erfahrungen, die man im Laufe des Halbjahres mit verschiedenen Schriftstellerausgaben gemacht hatte. Bei Besprechung von Defoes Robinson, der im altmodischen englischen Gewande für deutsche Schüler wenig Anziehendes hat, wurde erörtert, ob Defoe, wie es wohl Hettners Ansicht war, im Robinson ein Bild von der Kulturentwickelung habe geben wollen. Dr. Meier erwähnt, daſs Dr. P. Geiſsler in einem Beitrage zur Anglia die Unrichtigkeit dieser Ansicht nachgewiesen hat, doch sprächen auch noch andere als die von Geiſsler angeführten Gründe dagegen. Im Robinson stelle ein Kulturmensch nur von ihm bereits gekannte und deshalb als Bedürfnis empfundene Kulturgegenstände her. Hätte der Verfasser die beregte Absicht gehabt, so hätte er vor allem die Hauptbedingung jeder höheren Kultur, die Erzgewinnung darstellen müssen. Defoe liefere jedoch dem Robinson alles durch Strandung eines Schiffes. Auch Dr. Mahrenholtz teilt diese Ansicht und führt aus, daſs Defoe vielmehr den paradiesischen Naturzustand zeichnen, als ein Entwickelungsbild der Kultur geben wollte.

In der Sitzung vom 4. März, die der zweite Vorsitzende Herr Dr. Lüder leitete, wurde zunächst darauf aufmerksam gemacht, daſs satzungsgemäſs der Verband ein Mitglied zum allgemeinen Neuphilologentage in Wien abzuordnen hat. Das Wort ergriff dann Herr Delâge zu seinem Vortrage über Lourdes. Der Herr Vortragende, der Lourdes selbst besucht hat, das erste Mal vor 12 Jahren, das zweite Mal vor kurzem, schildert zunächst die romantisch gelegenen Örtlichkeiten, wovon er eine Anzahl photographische Ansichten vorlegte. Er gab dann eine Geschichte der Vorfälle, die Lourdes zu dem berühmtesten Wallfahrtsorte gemacht haben. Bernadette, die älteste Tochter der Familie Soubirous, armer Leute Kind, war längere Zeit Schäferin bei einem Bauer. Da konnte sie ihren Träumen nachhängen, der Geistliche erzählte ihr viel von der Jungfrau Maria, die sie in den Andachtsbüchern abgebildet sah. Nach ihrer Konfirmation kehrte sie nach Lourdes zurück, war aber ihrer Familie entfremdet und hielt sich gern in der Grotte de Massabielle auf, wo sie eines Tages eine weiſse Dame sah, die das Kreuzzeichen machte. Sie erschien der Bernadette mehrere Male und zeigte ihr

Digitized by Google

angeblich den Ort, wo Bernadette die Quelle entdeckte. Das Wasser wirkte verschiedene wunderbare Heilungen, und so stieg in kurzer Zeit die Zahl der Wallfahrer auf 80000, jetzt beläuft sie sich jährlich auf 500000. Mit wunderbarer Geduld warten die Kranken unter Anrufung der Jungfrau und Gebeten, bis sie in die Grotte und zum Bade kommen, worin Kranke aller Art baden ohne Furcht vor Ansteckung. Zweifellos seien Heilungen von Krankheiten erfolgt, die der Kunst der Ärzte gespottet hätten, und der Herr Vortragende schildert lebhaft die Heilung eines gelähmten Mädchens, die er selbst mit erlebt hat. — Hieran schlofs sich die Erklärung dieser Vorgänge. Die Erscheinungen der Bernadette seien unzweifelhaft Hallucinationen gewesen, an die ja der Visionär fest glaube und die sich sogar anderen Personen mitteilen können. Ein Beispiel für letzteres seien die Erscheinungen von Tilly, wo viele Leute nach und nach dieselbe Erscheinung gesehen haben wollten, jeder aber in etwas anderer Weise. Im Gebirge, in der Einsamkeit unter dem leichtgläubigen Landvolke finden solche Vorgänge leicht Glauben, in der Grofsstadt würde dies unmöglich sein, man würde sicher die Gaukelbilder einer allzu lebhaften Phantasie oder die Folgen krankhafter Zustände ohne weiteres erkennen. Zu allen Zeiten und in allen Religionen habe es Visionäre gegeben — stets haben sich auch Wunder an ihre Erscheinungen geknüpft. Die Erklärung für diese thatsächlichen Heilungen sei einfach. Offenbar ist die Heilwirkung auf gewisse Krankheiten (besonders Lähmungen) beschränkt; auch sie finden nur in einzelnen Fällen Heilung, und zwar nicht durch eine höhere Macht, sondern durch den höchsten und stärksten Willensakt, dessen der Kranke fähig ist. Hervorgebracht wird er durch den Glauben an die Heilung, der durch Gebet und Erwartung gesteigert wird. Der Glaube an die Wunderwirkung sei in einzelnen Fällen der Grund der Wiedererlangung der Gesundheit. Zola hat in seinem Roman „Lourdes“ versucht, gegen die Leichtgläubigkeit anzukämpfen, er hat dadurch die Zahl der Gläubigen vielleicht nicht vermindert, die der Neugierigen aber vermehrt.

Herr Delâge behandelte den anziehenden Stoff in seiner Muttersprache. Er fesselte die Hörer durch den nach Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Vortrag und erntete für seine Ausführungen den Dank der Anwesenden, der sich durch lauten Beifall kundgab.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz von Professor Wülker fand die fünfte Sitzung des 10. Vereinsjahres Dienstag, den 8. Februar 1898, statt. Als Gast war anwesend Dr. R. Markgraf. Der Vorsitzende brachte diesmal selbst verschiedene kleinere Mitteilungen vor. Zunächst berichtete er, im Anschlufs an die nun gedruckt vorliegenden Verhandlungen des 44. allgemeinen Philologentages zu Dresden, kurz über diesen Tag. Im Ganzen hatten sich dort 63 Neuphilologen eingezeichnet, wobei allerdings ein sehr grofser Teil auf Dresden entfiel. Das Programm der drei Sitzungen der Neuphilologen war ein sehr reichhaltiges und mannigfaltiges: Romanisch und Englisch, Grammatik und Litteraturgeschichte, Wissenschaftliches und Praktisches war in den sieben Vorträgen vertreten. Neben den wissenschaftlichen Vorträgen interessierte ganz besonders der des Universitätsprofessors Varnhagen aus Erlangen über Bayerische Staatsexamen in neueren Sprachen. Die Eigentümlichkeit dieser Einrichtung besteht in der Zweiteilung der Prüfung, in ein praktisches und ein wissenschaftliches Examen, eine Bestimmung, die wohl auch anderwärts mit Erfolg eingeführt werden könnte. An zweiter Stelle sprach der Vorsitzende noch einmal über einige Gedichte Byrons. Er wies auf einen Aufsatz von sich in den „Berichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften“ hin, wo auf ein bisher un-

Digitized by Google

bekanntes Gedicht Byrons aufmerksam gemacht, einige unechte Gedichte besprochen, der erste Druck vom „Curse of Minerva“ anders als bisher datiert und endlich eine eigenhändige Besserung des Dichters zu einer bisher dunkeln Stelle im „Childe Harold“ gegeben wird. Die nächste Mitteilung bezog sich auf die Jugend von Charles Dickens. Der Vortragende führte an der Hand von beweisenden Stellen aus, dafs im Gegensatz zur Angabe von Forster, aber auch im Widerspruche mit Langton, Charles Dickens wohl im Herbst 1822 Chatham verliefs und dafs die schlimme Zeit, wo der Vater des Dichters im Gefängnis safs und Charles in einem Schuhwichsgeschäft arbeitete, wohl von Mai 1823 bis etwa in den gleichen Monat des folgenden Jahres sich erstreckte. Zum Schlufs erinnerte der Vortragende noch, in Hinsicht auf die in England 1901 geplante Feier des 1000jährigen Todestages König Alfreds, daran, dafs zu dessen 1000jährigem Geburtstag 1849 nicht nur eine Festfeier mit Volksfestspielen in Wantage, dem Geburtsort des Königs, geplant war, sondern auch die Errichtung eines Zivilordens für England, des König-Alfred-Ordens beabsichtigt war. Abbildung des vorgeschlagenen Festplatzes, sowie des Ordens und einen Druck des Ordensstatuts legte der Redner in einer seltenen Zeitschrift „The-Anglo-Saxon“ vor. Leider kam weder das Fest noch die Gründung des Ordens zu Stande.

Hierauf folgten Mitteilungen des ersten Schriftführers über die bisherige Entwickelung des Schülerbriefwechsels. Es ging daraus hervor, dafs neuerdings auch England anfängt, sich an der Korrespondenz mit Deutschland zu beteiligen, insofern bereits 26 höhere Schulen bei der hiesigen Zentralstelle (Leipzig-Gohlis, Wiesenstr. 2) zur Anmeldung gelangt sind, von denen die Hälfte Mädchenschulen sind. Ziemlich lebhaft wird seit einiger Zeit das Eintreten der höheren Mädchenschulen Deutschlands in die Bewegung, und zwar nehmen von ihnen jetzt schon 18 teil. Gerade in den Mädchenschulen hat man bis jetzt sehr günstige Erfahrungen mit der Einrichtung gemacht, wie aus einer Reihe im Originale vorliegender Urteile hervorging. So schreibt die Lehrerin der Mädchenschule einer benachbarten Stadt, die nicht weniger als 58 Schülerinnen hier angemeldet hat: „Jeder hier ankommende Brief ist eine Freude für die ganze Klasse, und es kann auch von den Lehrern, die der Sache bisher zweifelnd gegenüber standen, nicht verkannt werden, dafs der Briefwechsel dem Interesse für das Studium der betr. Sprache förderlich sein mufs. Er hat nicht nur für den Unterricht Wert, sondern es liegt darin auch ein erziehliches Moment, indem er die Mädchen Genufs finden läfst in einer Beschäftigung, die sie von der Lektüre dummer Geschichten und anderer Allotria fern hält.“ Eine Lehrerin in Yorkshire schreibt: „Die Mädchen sehen jetzt mit eigenen Augen, dafs die fremde Sprache etwas Lebendiges ist; sie besprechen mit ihren deutschen Freundinnen allerlei Gegenstände, die in einer Grammatik nicht vorkommen, und beschreiben selbst die kleinen Ereignisse ihres alltäglichen Lebens. Sie haben daher ein grofses Interesse für die Briefe, und was man gern treibt, das behält man auch gewöhnlich.“ Eine französische Lehrerin in Mâcon, die 59 Mädchen hier hat einschreiben lassen und daher eine besonders reiche Gelegenheit zu Beobachtungen hat, drückt ihre Überraschung aus über die von ihr wahrgenommenen Wirkungen des Briefwechsels: „Die Schülerinnen sehen jetzt, dafs die deutsche Sprache, die sie in den eingeführten Lehrbüchern wenig fesselt, etwas wirklich Lebendiges ist und anziehende Dinge ausdrückt. Für viele von ihnen ist dies eine wahre Entdeckung. Bei jedem neuen Briefe, der aus Deutschland hier ankommt, wohne ich einem Schauspiele bei, das ich gar nicht gewagt hätte, zu hoffen: die Mädchen bemühen sich eifrigst um das Verständnis von Sätzen, die eigentlich über die Stufe ihrer Kenntnisse hinausgehen, und sie

Digitized by Google

kommen damit wirklich zu stande. Derselbe Satz würde sie wahrscheinlich schon bei der ersten Zeile abgeschreckt haben, wenn er ihnen gedruckt in einem Buche entgegengetreten wäre. Die meisten der bis jetzt hier angelangten Briefe sind übrigens reizend, und meine Schülerinnen sind ganz glücklich darüber.“ Bemerkenswert war besonders das in ausführlicher Form vorliegende Urteil des Rektors Sauer von der höheren Mädchenschule in Schwäbisch-Hall, deren Zöglinge mit Chartres und Aberdeen in Verbindung stehen. Rektor Sauer stellt darin fest, dafs der Briefwechsel einen höchst wohlthätigen Einflufs auf den Unterricht ausübt, und dafs die Mädchen, Dank der Einrichtung, mit einem wahren Feuereifer an die Erlernung der französischen und englischen Sprache gehen. Der ganze sehr interessante Bericht über die Erfahrungen in Schwäbisch-Hall wird demnächst in der Zeitschrift für das höhere Mädchenschulwesen veröffentlicht werden. Erwähnung verdient, dafs der hiesigen Zentralstelle aus England sowohl wie aus Frankreich nicht selten bewegliche Klagen von Schülern und Schülerinnen übermittelt werden, die untröstlich darüber sind, dafs sie trotz langen Wartens noch immer keinen Brief aus Deutschland erhalten haben, während um sie herum Alles korrespondiere. Die Zentralstelle thut das Mögliche, um die an sie gelangten Wünsche zu befriedigen, aber natürlich ist sie aufser Stande, ein volles Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Um irrigen Auffassungen vorzubeugen, sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dafs ausländische Adressen von hier aus grundsätzlich nicht unmittelbar an Schüler verabfolgt werden, sondern nur an Lehrer bezw. Lehrerinnen, die in der üblichen Form darum nachsuchen. Zur weiteren Charakteristik der Einrichtung wurde der Wortlaut eines französischen Briefes mitgeteilt, den ein hiesiger Schüler aus Südfrankreich erhalten hat, einer mit wirklich litterarischem Geschick abgefafsten allerliebsten Plauderei über die Provence und Alphonse Daudet, die es wohl verdiente, als Text mit einer ganzen Klasse behandelt zu werden.

Aufser Zöglingen höherer Lehranstalten kommen neuerdings auch Erwachsene in steigender Zahl zur Anmeldung, Studierende der neueren Philologie aus England und Schottland, Lehrer und Lehrerinnen aus Frankreich und England, dazu auch Angehörige mancher anderer Berufskreise. Soweit das vorliegende Angebot es gestattet, wird die Zentralstelle auch derartige Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen. Nicht selten wenden sich auch französische, englische und deutsche Neuphilologen. die in das Ausland gehen wollen, mit dem Ansuchen um Nachweis geeigneter Stellungen an die Zentralstelle. Es sei hierzu bemerkt, dafs die vom Sächsischen Neuphilologen-Verbande geschaffene Organisation sich zur Zeit noch nicht nach dieser Richtung erstreckt, doch wird man vielleicht noch in eine Erwägung der Frage eintreten, ob die zahlreichen Beziehungen, die der Verband mit den neuphilologischen Kreisen des Auslandes angeknüpft hat, auch für die Gründung eines derartigen Nachweises verwertet werden können. An diese Mitteilungen schlofs sich eine längere, interessante Debatte, an der besonders Professor Knauer, Direktor Wychgram, Dr. Wilke, Dr. Gafsmeyer und der erste Schriftführer sich beteiligten. Man tauschte hierbei besonders Erfahrungen aus, die mit der Einrichtung des Briefwechsels bis jetzt gemacht worden sind, und äufserte sich über die Ausübung der der Schule über die Einrichtung zustehenden Kontrole.

Schliefslich erinnerte Professor Wülker noch an das in diesem Jahre zu feiernde zehnjährige Stiftungsfest des Vereins, und Professor Knauer berichtete nach einer Mitteilung Professor Dr. Schippers in Wien, dafs dort die Vorbereitungen für den Pfingsten dieses Jahres abzuhaltenden 8. allgemeinen deutschen Neuphilologentag in bestem Gange sind. Schlufs $^1/_4$12 Uhr.

Digitized by Google

London. (Bibliographical Society.) Nach einer vorläufigen Sitzung eines provisorischen Komitees, in London abgehalten am 15. Juli 1892, konstituierte sich am 24. Oktober desselben Jahres in einer ersten Hauptversammlung die Bibliographical Society. Vorsitzender wurde W. A. Copinger, der Fortsetzer des Inkunabeln-Hain, Vice-Vorsitzender der Earl of Crawford and Balcares, Lord C. W. B. Bruce, R. C. Christie und R. Garnett, Schatzmeister wurde A. H. Huth, Ehren-Sekretär T. B. Read, und dem zehnköpfigen Council gehörten H. S. Ashbee (Pisanus Fraxi), F. Boase, F. S. Ellis, R. S. Faber, J. T. Gilbert, J. C. Hudson, J. Y. V. Mac Alister, C. R. Rivington, J. H. Slater, H. R. Tedder, C. Welch und H. B. Wheatley an.

Die 15 Paragraphen der Statuten bezeichneten als Aufgaben der Gesellschaft: a. Erlangung von Belehrung über Gegenstände, die die Bibliographie berühren, b. Beförderung und Belebung bibliographischer Studien und Forschungen, c. Druck und Veröffentlichung von Werken, die die Bibliographie betreffen, d. Bildung einer bibliographischen Bibliothek.

Jährlich sollte eine Hauptversammlung stattfinden. Namen der Bewerber um die Mitgliedschaft sollten von einem Mitgliede vorgeschlagen, von einem zweiten empfohlen und dem Council zur Wahl vorgelegt werden. Als Jahresbeitrag wurde 1 Guinee festgesetzt, und es wurde bestimmt, dafs nach der Ernennung des zweihundertsten Mitgliedes jedes neu eintretende auch 1 Guinee Eintrittsgeld erlegen sollte. Durch Zahlung von 12 Guineen konnte man lebenslängliches Mitglied werden. Die gewöhnlichen Veröffentlichungen erhielten die Mitglieder gratis, aufsergewöhnliche zu einem vom Council zu bestimmenden Preise; übrigens war vorgesehen, dafs Bibliotheken und öffentliche Institute die gewöhnlichen Veröffentlichungen gegen jährliche Zahlung von 1 Guinee, die anderen zum Subskriptionspreise beziehen konnten. Vorträge über bibliographische Gegenstände sollten gehalten und nachträglich in den „Transactions“ der Gesellschaft gedruckt werden, wobei bemerkt sei, dafs hier die Bibliographie nicht nur als Katalogmacherei, sondern hauptsächlich als Beschreibung des Buches und seiner Ausstattung gedacht ist.

Als gewöhnliche Veröffentlichungen erhielten und erhalten die Mitglieder „Transactions“, von denen drei Bände vollständig vorliegen, die Jahre 1892 bis 1896 umfassend (über Vol. 3, part 1 vgl. „Nachrichten aus dem Buchhandel“ 1895, Nr. 277), und sogenannte „News Sheets“, kurze Nachrichten enthaltend; als aufsergewöhnliche Veröffentlichungen aber wurden herausgegeben „Illustrated Monographs“ I—V, enthaltend G. R. Redgrave, Erhard Ratolt (venetianischer Drucker 1476 bis 1487, in Augsburg 1489 bis 1516); R. Proctor, Jan van Doesborgh (Antwerpener Drucker, besonders interessant durch einzelne seiner Erzeugnisse für England); „Duff-Proctor“, „Hand-list of Early Printers“ I—II, und endlich Haebler, K., „The Early Printers of Spain and Portugal“.

Aufser diesen „Monographs“ hat die Gesellschaft aber noch in allerletzter Zeit einen systematischen Index zu der einst angesehenen bibliographischen Zeitschrift „Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekswesen, Handschriftenkunde und ältere Litteratur“, herausgegeben von Robert Naumann, Jahrg. 1—31, Leipzig 1840 bis 1870, durch Mitglieder von R. Proctor bearbeiten und veröffentlichen lassen, und es sind aus Rücksicht auf Deutschland von dem Index Exemplare Herrn Otto Harrassowitz in Leipzig für Deutschland zum Verkauf übergeben worden.

Daneben erschienen noch für die Mitglieder Ashbee, „Iconography of Don Quixote“ und „Bibliographica“ I, 1—3.

(Buchhändler-Börsenblatt.)

Digitized by Google

Neusprachliche Vorlesungen

auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

Winter-Semester 1898/99.

Basel. Soldan, Provenzal. Gramm. mit Lekt.; l'épopée franç. au moyen âge; Shakespeare's Hamlet; Repetition der französ. Syntax mit Übgn.; im Sem.: rätorom. Übgn., neufranzös. Stilübgn. — Koegel, Deutsche Litt. von den Anfängen bis zur Reformation; Uhland, Mörike, G. Keller; die alts. Bibeldichtung (Heliand und Genesis; im Sem.: Wolfram und Besprechung von Arbeiten. — Socin, Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache II; im Sem.: altnordische Quellen zur Heldensage.

Berlin. Heusler, Altnordische Gramm.; Phonetik; altnord. Übgn. für Anfänger. — Weinhold, Althochdeutsche Gramm.; Gedichte Walthers von der Vogelweide; german. Sem. — Rödiger, Deutsche Heldensage und Dichtung; Ekkehards Waltharius. — Schmidt, Deutsche Litt. von Klopstock bis Schiller; Goethes Faust; modern-german. Sem. — Geiger, Goethe; das junge Deutschland; Übgn. in der neueren Litteraturgesch.; Molière. — Meyer, Deutsche Litt. von Goethe bis jetzt. — Herrmann, Deutsches Drama; Gesch. des Naturalismus in der deutschen Litt.; litterar. Kritik; Übgn. darin. — Cornicelius, Übgn. für Ausländer im Gebrauch der deutschen Spr. — Brandl, Phonetik und histor. Gramm. der engl. Laute; Spenser, Milton und ihr Kreis; Sem. — Harsley; Englisch für Anfänger; für Vorgeschrittenere; Sem. — Tobler, Laut- und Formenlehre des Französischen; altfranzös. Sprachproben; Sem. — Schultz-Gora, Alteste französ. Sprachdenkmäler; Gesch. der französ. Litt. — Hecker, Italien. Gramm. für Anfänger; desgl. für Vorgeschrittenere; Sem. — Pariselle, Neufranzös. Übgn; Sem.; Übgn. für Vorgeschrittenere. — Brückner, Gesch. und Gramm. der russ. Spr.; slav. und litauische Altertumskunde; Gesch. der poln. Litt. im 18. und 19. Jahrhundert.

Seminar für orientalische Sprachen. Arendt, Chinesisch; neueste Gesch. Chinas. — Hsüeh Shen, Chinesisch. — Lange, Japanisch; Handelsgesch. von Japan. — Senge, Japanisch. — Vacha, Hindustani; Guzerati; Persisch; Gesch. und Geographie Persiens. — Hartmann, Neuarabisch; Geographie und mod. Gesch. Syriens. — Amin Maârbes, Neuarabisch. — Fischer, Neuarabisch; neuere Gesch. Ägyptens. — Abderrahman Zaghlul, Neuarabisch. — Sid Gilani Schirkawi, Neuarabisch. — Hassan Djelal ed-din, Persisch. — Foy, Türkisch; neuere Gesch. der Türkei; Abfassen und Interpretation von Urkunden. — Neuhaus, Suaheli; Ostafrikas Handel und Verkehrswesen. — Velten, Suaheli; Otjiherero. — Lippert, Haussa; Ethnographie und Gesch. des westl. Sudans. — Muhammed Beschir, Haussa. — Russisch. Mitsotakis, Neugriechisch; Gesch. und Geographie Neugriechenlands. — de Mugica, Spanisch. — Güfsfeld, Geogr.-astron. Ortsbestimmungen. — Kohlstock, Tropenhygiene. — Warburg, Tropische Nutzpflanzen. — Dove, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Kolonieen; koloniale Wirtschaftslehre.

Bern. Vetter, Gesch. der deutschen Litt., 13. bis 17. Jahrh.; Nibelungenlied; Altnordisch; Repetition der deutschen Gramm., Litteraturgesch., neuhochdeutsche Interpretationsübgn.; G. Keller, C. F. Meyer und Dranmor; Sem.: Gotisch, Arbeiten zu der Gramm. und Litteraturgesch. — Walzel, Goethe, Schiller und ihre Zeitgenossen; das deutsche Drama im 19. Jahrh.; Interpretationsübgn.; Sem.: litterarhistor. Arbeiten. — Freymond, Französ. Formenlehre; italien. Litt. II; italien. Lekt.; Sem.: provenzal. Übgn.; litterarhistor. Übgn. — Michaud, Rhétorique et versification: explicat. d'auteurs franç.: théâtre de Corneille; hist. de la litt. franç. au 18me et au 19me siècle; sém.: exercices et répétitions. — Künzler, Read. and interpr. of a Shakespeare Play; Outlines of the Hist. of Engl. Litt. since Shakespeare; Lekt. und Erklär. mod. engl. Schriftsteller; neuengl. Gramm. — Thormann, Troubadours und provenzal. Poesie; altfranzös. Rolandslied. — Niggli, Formenlehre der italien. Spr.; „Buore" von De Amicis; Lett. ed interpret. di prosa et poesie di Giusti.

Breslau. Kölbing, Altnord. Übgn.; Parcevals saga (Fortsetzung); Lord Byrons Leben und Werke nebst Erklärung von Childe Harold, Canto I; Sem. für roman. und engl. Philologie: Interpretat. von Shakespeares Macbeth, Act II u. III, sowie Besprechung freier Arbeiten der Mitglieder. — Nehring, Slav.-philolog. Sem.: a) Schrift des Mönchs Chrabr, b) religiöse altpoln. Sprach- und Litteraturdenkmäler; slav. Mythologie; Gundulics episches Gedicht Osman, mit einer Einleitung über die altkroat. Poesie; poet. Werke A. Mickiewiczs. — Vogt, Germanist. Sem.: altdeutsche Alliterationspoesie; neuhochdeutsche Gramm. (Laut- und Formenlehre, ausgew. Kapitel der Wortbildungslehre und der Syntax). — Appel, Gesch. des französ. Theaters; roman. Sem.: italien. Übgn. — Koch, Germanist. Sem.: Lessings Hamburgische Dramaturgie; Goethes Leben und Werke

Digitized by Google

unter besonderer Berücksichtigung der Goethelitteratur; deutsches Drama vom Ende der Befreiungskriege bis zur Gegenwart für Studierende aller Fakultäten. — Hofmann, Litauische Texte; altgerman. Dialekte (Gotisch, Altnordisch, Angelsächsisch, Altsächsisch Althochdeutsch) in vergleichender Darstellung — Jiriczek, Altnord. Leben, nach den archäologischen Denkmälern geschildert; schwed. Lekt. (Tegnér, Frithjofssaga) mit grammat. Einleitung; got. Gramm.; Elemente der Phonetik. — Pughe, Neuengl. Übgn. im roman.-engl. Sem.: Great Victorian Writers (in engl. Spr.), Anfangsgründe der engl. Spr. — Pillet, Neufranzös. Übgn. im roman. Sem.: Coppée's „Le Passant", prakt. Übgn. — Abicht, Polnisch, II. Kursus, Polnisch, I. Kursus; Russisch.

Czernowitz. Zingerle v. Summersberg, Altdeutsche Gramm.; der schwäb. Dichterkreis; germanist. Sem. — Kaluzniacki, Altslov. Gramm.; Einführung in das Studium der Mythologie der Slaven. — Smal-Stocki, Vorgesch. der ruthen. Litt.; der Anteil der Bukowiner Ruthenen an der ruthen. Litt.; ruthen. Sem.: Stiliatik. — Gartner, Vergleichende Gramm. der roman. Spr.; altfranzös. Texte. — Sbiera, Gesch. der román. Spr. und Litt. und die Anfänge derselben; román. Sem.: Lesung und Erklärung einiger Texte aus dem 17. Jahrh.; verschiedene sprachwissenschaftl. und litterarhistor. Arbeiten.

Erlangen. Steinmeyer, Deutsche Litt. III; das Zeitalter Goethes und Schillers, deutsches Sem. — Varnhagen, Gesch. der älteren engl. Litt.; im roman.-engl. Sem.: neuengl. Übgn.; altengl. Übgn. — Die Vorlesungen und Übungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie werden von dem neu zu berufenden Vertreter dieses Faches später angekündigt werden.

Freiburg i. Br. Kluge, Deutsche Gramm. (Lautlehre); althochdeutsche Litteraturdenkmäler; deutsches Sem.: Hartmanns armer Heinrich; Hebels alemann. Gedichte. — Baist, Altfranzös. Litt.; Karlsreise, altfranzös. Übgn. — Schröer, Histor. Gramm. der engl. Spr.; Phonetik und deutsche Orthoepie, mit Übgn., für Philologen und Theologen; Sem. für german. Philologie, engl. Abteil.: a) engl. Volkslieder, b) mit Lektor Green, engl. Stilübgn., c) engl. Mittelkursus, d) engl. Elementarkursus. — Levy, Kursorische Lekt. eines altfranzös. Textes; Bertran de Born. — Weifsenfels, Deutsche Litt. von Luther bis zum Sturm und Drang; Schillers Don Carlos. — Panzer, Nibelungensage und Nibelungenlied. — Paufler, Die Litt. Frankreichs während der Revolution; Honoré de Balzac, sa vie et ses œuvres; Seminarübgn. — Green, Readings from English Historians, Poets and Novelists; Sem., engl. Abteil. in Verbindung mit Prof. Schröer: engl. Stilübgn. für Vorgerücktere, engl. Mittelkursus, engl. Elementarkursus für Anfänger.

Göttingen. Heyne, Einführung in die deutsche Philologie; neuhochdeutsche Flexionslehre II (Deklination); deutsches Sem.; deutsches Prosem. — Roethe, Walther von der Vogelweide; Goethes Faust; deutsches Sem. (Eyrbyggjasaga); deutsches Prosem. — Meifsner, Altnordisch; althochdeutsche Übgn. — Stimming, Italien. Gramm. und Interpret.; Gesch. der französ. Spr.; altfranzös. Übgn. im roman. Sem. — Morsbach, Engl. Litt. von John Milton bis auf W. Scott; Cynewulfs Elene; engl. Prosem.: engl. Phonetik; engl. Sem.: Poema Morale. — Tamson, Neuengl. Übgn.; engl. Prosa von 1660—1750; modernes engl. Lustspiel. — Sechehaye, Neufranzös. Übgn. für Anfänger; les romantiques; neufranzös. Übungen.

Graz. Schönbach, Deutsche Litt. im späteren Mittelalter; das deutsche Volkslied; Sem. für deutsche Philologie. — Seuffert, Die deutsche Litt. im Anfange des 19. Jahrh.; das deutsche Drama des 16. Jahrhunderts; Sem. für deutsche Philologie. — Zwierzina, Mittelhochdeutsche Gramm.; mittelhochdeutsche Übgn. am „Winsbeke". — Luick, Gesch. des engl. Dramas; Shakespeares Leben und Werke. — Sem. für engl. Philologie. — Schuchardt, Roman. Übgn.; span. Gramm. — Ive, Storia della letteratura italiana dal secola XIII al XV; Italienisch.

Greifswald. Reifferscheid, Deutsche Lyrik des 12. und des 13. Jahrh. mit Erklärung ausgewählter Lieder Walthers; deutsche Volkslieder, ausgewählte Briefe Goethes, im Prosem. — Wolframs Parzival, ausgewählte Briefe aus dem 17. Jahrh. im Sem. — Bruinier, Goethes Faust; got. Gramm.; gegenwärtige Verbreitung der Deutschen in Europa. — Siebs, Deutsche Gramm.; althochdeutsche Übgn. — Stengel, Gesch. der roman. Spr.; rom. Sem. — Coulet, Les comédies de Molière; exercices, lecture et explication de textes; Übgn. für Studenten aller Fakultäten. — Konrath, Engl. Litt. bis auf Chaucer mit Interpret.; engl. Sem.: Die Vorlesungen und Übgn. des engl. Lektors werden später angezeigt werden.

Heidelberg. Osthoff, Got. Gramm. — Braune, Altdeutsche Gramm. (Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Altniederdeutsch); althochdeutsche Denkmäler; germ.-roman. Sem.: altdeutsche Übgn. (Wolframs Willehalm). — Neumann, Histor. Formenlehre der französ. Spr.; altfranzös. Text, mit einer Einleitung über die altfranzös. Dialekte;

Digitized by Google

german.-rom. Sem.: Übgn. an altfranzös. und provenzal. Texten; Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten. — Ihne, History of English Literature from Milton to Tennyson; german.-rom. Sem. — Meyer, Goethes Faust; Faustsage; Interpret. — v. Waldberg, Gesch. der deutschen Litt. seit der Reformation bis zum Beginne des 18. Jahrh.; die Sturm- und Drangperiode; german.-rom. Sem.: Schillers Gedichte; Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten. — Wunderlich, Deutsche Texte des 16. Jahrhunderts nach Braunes Neudrucken; das deutsche Drama seit Friedrich Hebbel. — Hoops, Chaucers Canterbury Tales; Altenglisch; litterarhistor. Übgn.; im Sem.: das Zeitalter Popes. — Sütterlin, Gesch. der deutschen Wortbildung. — Kahle, Altwestnord. Gramm. nach seinem altisländ. Elementarbuch; altisländ. Übgn. — Schneegans, Litt. des 16. Jahrhunderts in Frankreich; J. J. Rousseau, Leben und Werke; französ. Syntax (ausgewählte Kapitel mit Übgn.); Übgn. im mündl. und schriftl. Gebrauche des Französischen. — Ehrismann, Gotfrids von Strafsburg Tristan und Isolde. — Vofsler, Italienisch (für Hörer aller Fächer).

Innsbruck. Zingerle, Esercizi pratici di lingua tedesca per gli Italiani. — Demattio, Dante Alighieri, La Divina Commedia; Provenzalisch; italien. Übgn. — v. Zingerle, Wird später ankündigen. — Farinelli, Giacomo Leopardi e le sue attinenze col pensiero moderno; Les premiers chapitres du Don Quixote de Cervantes. — Genelin, Anfangsgründe des Französischen; französ. Gramm. und Lekt. — Wackernell, Deutsche Litt. des 16. Jahrh.; Goethes Leben und Lyrik; german. Sem. — Seemüller, Histor. Gramm.; Altnordisch Aris Isländerbuch; germanist. Sem. — Schatz, Deutsche Ged. des 11. und 12. Jahrh. — Fischer, Altengl. Litteraturgesch; Beowulf: Interpret.; neuengl. Syntax (mit Übersetzungsübgn.); anglist. Sem.: Milton als Lyriker; mittelenglische Interpretationen.

Jena. Cloëtta, Einführung in das Provenzalische; neufranzös. Übgn.; alte französ. und provenzal. Texte im Sem. — Michels, Deutsche Litt. im Mittelalter; Schillers Leben und Werke; deutsches Sem.; deutsches Prosem.: Mittelhochdeutsch. — Cappeller, Litauische Spr. — Schlösser, Deutsche Litt. im 17. Jahrh.; litterarhist. Übgn. — Leitzman, Wolfram von Eschenbach; Altnordisch mit Volsungasaga; niederdeutsche Übgn.: Laurembergs Scherzgedichte. — Keller, Allgem. Phonetik; Beowulf; neuenglische Übungen.

Kiel. Körting, Französ. Lautlehre; Gesch. der französ. Litt. im 16. und 17. Jahrh.; über Torquato Tassos Leben und Werke; altfranzös. Übgn. im rom.-engl. Sem. — Kauffmann, Altdeutsche Metrik; Goethe und Schiller im Sturm und Drang; deutsches Sem.: M. Opitz, Buch von der deutschen Poeterei (1624); niederdeutsche Societät: Reinke de Vos. — Sarrazin, Gesch. der altengl. Litt.; Lekt. von John Gays Beggar's Opera (im Sem. für roman. und engl. Philologie). — Klaus Groth, Lessing und seine Zeit, näher zu verabred. — Wolff, Gesch. der deutschen Litt. im 19. Jahrh.; die Blütezeit deutscher Dichtung im Mittelalter; litteraturgeschichtl., sprachl. und pädagog. Übg. im Anschlufs an Lessings Dramen und Dramaturgie. — Stosch, Des Minnesangs Frühling (nach d. Ausgab. von K. Lachmann und M. Haupt); deutsche Übgn. — Gough, Übersetzungen ins Englische; Lesen eines mod. engl. Buches, mit Erklärungen; Conversations on English Men of Letters.

Königsberg. Schade, Sem.; Wolframs von Eschenbach Parzival; alte deutsche Volkslieder nach Uhlands Sammlung; altdeutsche Metrik; altsächs. Heliand mit grammat. Einleitung. — Kifsner, Shakspere's Tempest und sonstige Übgn. des rom.-engl. Sem.; Dantes Leben und Werke; Divina Commedia; Rolandslied. — Baumgart, Zweiter Teil von Goethes Faust; Lessings Leben und Schriften; krit. Übgn. — Kaluza, Engl. Abteil. des roman.-engl. Sem.; histor. Gramm. der engl. Spr. — Uhl, Die neuhochdeutschen Laut- und Flexions-Verhältnisse, vom histor. Standpunkte betrachtet; althochdeutsche Übgn. (die kleineren poetischen nachotfridischen Denkmäler). — Scharff, Die französ. Metrik; neufranzös. Übgn. (schriftl. und mündl.): eingehende Behandlung verschiedener Kapitel der französ. Syntax; Interpret. von Théophile Gautiers Emaux et Camées; Übersetzung aus J. von Eichendorffs Novelle Aus dem Leben eines Taugenichts.

Lausanne. Renard, Voltaire, sa vie, son œuvre; exercices pratiques et conférences. — Bonnard, Gramm. comparée des langues roman, phonétique; hist. de la langue franç., la conjugaison; litt. franç. au moyen âge, histoire, poésie lyrique, théâtre; litt. ital. au XVme siècle; litt. provenç., poésie lyrique; lect. de textes vieux franç.; lect. de textes ital.; lect. de textes provenç. — Muret, Litt. espagnole, le roman; conférences, explicat. du Don Quijote de Cervantès. — Maurer, La litt. allem. de 1770 à 1830; la litt. angl. au XIXme siècle; la litt. russe au XIXme siècle; étude histor. de la langue allem., textes vieux allem.; étude hist. de la langue angl., textes anglo-saxons;

Digitized by Google

étude hist. de la langue russe, textes paléo-slaves. — Taverney, Études sur divers points de linguistique roum. — Stilgebauer, Deutsche Litteraturgesch. von Luther bis Lessing; Walther von der Vogelweide; mittelhochdeutsche Übgn., das Lied des Neidhart von Reuenthal; exercices pratiques, traduction de franç. en allem. (pour étud. non-allem.) — Neilson, lect., Litt. angl., Tennyson; langue angl., traduct. orales et écrites. — André, lect., Exercices de diction, lecture expressive, déclamation, improvisation.

Cours spécialement destinés aux étrangers. La diction et la prononciation franç., théorie et exercices; langue franç., révis. des principaux difficultés de la grammaire, gallicismes et néologismes, leçons sur divers sujets propres à faire connaitre la technologie du français, exercices d'élocut.; traduct. de textes allem., traduct. à livre ouvert et traduct. prépar.; lect. franç., notes biograph. et critiques sur les meilleurs écrivains modernes, résumé de leurs œuvres et lecture de pages choisies.

Leipzig. Wülker, Histor. Gramm. der engl. Spr.; Shakespeare; engl. Sem. — Birch-Hirschfeld, Histor. Gramm. der französ. Spr.; roman. Sem. — Sievers, Deutsche Gramm., II. Tl.; Mittelhochdeutsch; Gregorius von Hartmann von Aue; deutsches Sem. und Prosem. mit Proff. von Bahder, Elster und Mogk. — von Bahder, Gesch. der mittelhochdeutschen Litt.; deutsches Prosem. — Scholvin, Gramm. der mod. russ. Spr. — Wollner, Gesch. der russ. Litt. im 19. Jahrh. — Mogk, Altnord. Litteraturgesch.; Überblick über die dänische Gramm. usw.; deutsches Prosem. — Holz, Deutsche Litt. vom Anfang bis ins 11. Jahrh.; Kudrun; mittelhochdeutsche Übgn.; die sagengeschichtl. Grundlagen von Richard Wagners Ring des Nibelungen. — Weigand, Die schwierigsten Kapitel der neufranzös. Syntax; rumän. Gramm.; rumän. Institut. — Conrady, Chines. Gramm (mod. Schriftspr.), mit Lekt.; chines. Gramm. (Umgangsspr.); Japanisch (Gramm. und Lekt.); Chinas Beziehungen zum Abendlande von ihren Anfängen bis auf die heutige Zeit. — Stumme, Arab. Lektüre; Äthiopisch; Berberisch. — Streitberg, Got. Gramm.; got. Übgn. — Schmitt, Gramm. der neugriechischen Sprache.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen C, 3. 4. Abhandlungen. Chase. A new Text of the Old English Prose Genesis. — Morsbach, Über einige Probleme der englischen Sprachgeschichte II. (Schluſs.) — Wülker, Zur Jugendgeschichte von Dickens. — Tobler, Zur Legende vom heiligen Julianus. I. — Schulze, Jean Baptiste Bastide. — *Kleine Mitteilungen.* Zu Cynewulfs „Fata Apostolorum" (Brandl). — Zu W. Langland; Zu Shakespeares „Merchant of Venice" I, 3. (A. B.) — Einige nur bruchstückweise bekannte Briefe nebst zwei ungedruckten von J.-J. Rousseau an Herrn von Malesherbes (Schultz-Gora). — Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — *Beurteilungen.* Streitberg, Urgermanische Grammatik (Roediger). — Ludwig Tobler zur Volks- und Sprachkunde (Petsch). — Die Chronica Jeuerensis, (Glöde). — Historia D. Johannis Fausti des Zauberers von Milchsack. Erster Teil (Singer). — Goetheschriften von Zarncke; Gocthes Iphigenie auf Tauris, ein Schauspiel edited by Rhoades (Walzel). — Haug, Aus dem Lavaterschen Ureise (Meyer). — Rückerts Werke, herausgeg. von Ellinger (Boetticher). — Charles Sealsfield (Karl Postl) von Albert Faust (Sarrazin). — Eberhards synonymisches Handwörterbuch (Michels). — Alt- und mittelenglisches Übungsbuch von Schipper (Holthausen). — The Present and Past Peripbrastic Tenses in Anglo-Saxon by Constance Pessels (Märkisch). — Neilson, Caudatus Anglicus (Liebermann). — Schwab, Das Schauspiel im Schauspiel zur Zeit Shaksperes; Penniman, The war of the theatres; Laurie Magnus, A primer of Wordsworth with a critical essay (Brandl). — Ackermann, Lucans Pharsalia in den Dichtungen Shelleys (Glöde). — John Keats, Leben und Werke. von Marie Gothein (Koeppel). — Taquisara by Crawford; The Wizard by Haggard; The Heart of Princess Osra by Anthony Hope; Cynthia, the Daughter of Philistines, by Merrick (Fischer). — Sir George Tressady. By Mrs. Humphry Ward; Rodney Stone. By Doyle (Aronstein). — Ia and other tales by Q.; Illumination, or the Damnation of Theron Ware, by Frederic (Hübner). — Das Noahspiel von Newcastle upon Tyne, herausgeg. von Holthausen (Brandl). — Der englische Familienbrief etc. von Ulrich (Krueger). — Gesenius, Englische Sprachlehre, bearb. von Regel; Schmidt, Lehrbuch der englischen Sprache auf Grundlage der Anschauung (Marggraff). — Körting, Handbuch der romanischen Philologie (Gauchat). — Enneccerus, Zur lateinischen und französischen Eulalia (Schultz-Gora). — Rolandskvadet, Oldfransk Heltedigt (Heusler). — Betz, Die französische Litteratur im Urteile Heinrich Heines (Meyer). — Johannesson,

Digitized by Google

Zur Lehre vom französischen Reim (Kalepky). — Chrestomathie du moyen âge par Paris et Langlois; Schweizerisches Idiotikon, bearb. von Bachmann, Schoch und Bruppacher (Tobler). — Wershoven, Vocabulaire technique (Pariselle). — Les Femmes Savantes von Molière, erklärt von Fritsche (Mangold). — Rydberg, Zur Geschichte des französischen e (Meyer-Lübke). — Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache von Feist. III. (Carel). — Zenatti, Gerardo Patecchio e Ugo di Perso; Giuseppe Rua, Tra antiche fiabe e novelle (Tobler). — Al nuovo Grande Vocabolario della Crusca Note di G. L. P. (Hecker). — Subak, Die Konjugation im Neapolitanischen (Wiese). — Alge, Leitfaden für den ersten Unterricht im Italienischen; Lovera, Der italienische Familienbrief (Hecker). — Stromer, Neues spanisch-deutsches Wörterbuch (Förster). — Gorra, Lingua e letteratura spagnuola delle origini (Tobler). — Seidel, Neugriechische Chrestomathie (Meyer-Lübke).

Die Neueren Sprachen VI, 2. 3. Meier, Die entwickelung des neusprachlichen unterrichts in Frankreich. I. — Meyer, Beiträge zur deutschen metrik. II. — *Berichte.* Müller, Die arbeiten des kanon-ausschusses. (Fortsetzung.) — VIII. allgemeiner deutscher neuphilologentag in Wien. — *Besprechungen.* Mahrenholtz-Sarrazin, Frankreich. Seine geschichte, verfassung und staatlichen einrichtungen (Gesamturteil günstig, Kühn). — Erzgraeber, Elemente der historischen laut- und formenlehre des französischen (Anwendung von tabellen empfohlen, Röttgers). — Hartmann, Die anschauung im neusprachlichen unterricht (ausgezeichnetes werkchen); Lange, Beobachtungen und erfahrungen auf dem gebiete der anschauungsmethode im französischen unterrichte (verfasser hat seine aufgabe mit grofsem geschick gelöst, Kron). — Bierbaum, Lehr- und lesebuch der französischen sprache (die anerkennung, welche B. gefunden, wird ihm auch in der neuen gestalt nicht vorenthalten bleiben, Stoeriko). — Schulbibliothek französischer und englischer prosaschriften, herausgeg. von Bahlsen und Hengesbach. Abteil. I: Französ. Schriften (Junker). — Dreizehn neue englische grammatiken, lehrbücher, übungsbücher, lesebücher für knaben- und mädchenschulen. (Schmidt liefert eins der interessantesten lehrbücher. Bornemanns Leitfaden und Dickhuths Übungsbuch und Grammatik sind erfreuliche Erscheinungen. Es mufs eine Freude sein, nach Boerner und Thiergen zu unterrichten. Dubislav und Boeks Elementarbuch bietet Erzählungen und Einzelsätze. Lion und Hornemanns Lehr- und Lesebücher zeugen von Sorgfalt und Fleifs. Bubes Übungsbuch bietet eine Art englischen Galbula, jedoch mit gröfserem Geschick. Dammholz' Buch ist aus der Praxis hervorgegangen. Gesenius-Regel hat die Regeln besser verteilt. Petersen's Lesebuch kann aufs angelegentlichste empfohlen werden, Caro.) — *Vermischtes.* Kemény, Eingeborne lehrer für den unterricht in den modernen fremden Sprachen. — Ziehen, Über neuphilologische Gesellschaftsreisen. — F. D., Die hochflut neusprachlicher lehrbücher und schulausgaben. — Red., Zum internationalen schülerbriefwechsel.

Modern Language Notes XIII, 6. Kuhns, Dantes Influence on Shelley. — Holmes, The Question of Cowper's Indebtedness to Churchill — Warren, Notes on the Romans d'Aventure. — Bright, The Wanderer. — Campbell, The Sources of Davenant's The Siege of Rhodes — *Reviews.* Hempl, German Orthography and Phonology (Blau). — Madden, The Diary of Master William Shakespeare and of Elizabeth Sport (Tappan). — Nichols, Three German Tales: Die neue Melusine; Der tote Gast; Die Verlobung in St. Domingo; Faust, Das Abenteuer der Neujahrsnacht und der zerbrochene Krug; Joynes, Der zerbrochene Krug (Hufs). — Faust, Charles Sealsfield (Carl Post), der Dichter beider Hemisphären (Gruener). — Huntington, Poem of the Cid (Brownell). — *Correspondence.* Jenkins, Note to La Mare au Diable. — Rowell, German Literature. Luick, Richard Mulcaster. — Matzke, Spanish Reading. — Luick, Boil, Join and Bile, Jine.

Anglia (Beiblatt) IX, 2. Sweet, The Student's Dictionary of Anglo-Saxon (Holthausen). — Maldon and Brunnanburh. Two Old English Songs. Edited by Charles Langley Crow (Klaeber). — Madden, The Diary of Master William Silence (Wülker). — Burke's Speech on Conciliation with America. Edited by Albert S. Cook; Thackeray's Book of Snobs. Explanatory Notes by H. Eitrem (Ellinger). — Journal of Education (Becker). — Tennyson, Idylls of the King (Auswahl), herausgeg. von Hamann (Glauning). — Mason, The Counties of England, erklärt von Badke (Ellinger). — Afsfahl, 100 französische und englische Übungsstücke (Mann).

lə mεtrə fənetik XIII, 7—8. Victor, Aussprache (P. P.) — Ein Gebiet, auf dem die Lautschrift mir berufen scheint, manchen guten Dienst zu leisten, ist auch der hebräische Unterricht. Während man längst dem Anfangsunterricht in andern Sprachen mit uns fremder Schrift, z. B. Sanskrit, Texte in Umschrift zu Grunde legt, ist dies meines Wissens beim hebräischen Unterricht noch nicht ernstlich versucht worden.

Digitized by Google

Publications of the modern language Association of America XIII, 3. Eva March Tappan, The poetry of Nicholas Breton. — Elisab. Woodbridge, Boccaccio's Defence of Poetry; as contained in the XIVth book of the De Genealogia Deorum. — Gisle Bothne, The language of modern Norway. — J. Douglas Bruce, De Ortu Waluuanii: an Arthurian Romance now first edited from the Cottonian ms. Faustina B. VI, of the British Museum.

Studien zur englischen Philologie III (herausgeg. von L. Morsbach, Halle, Niemeyer. gr. 8.) Tamson, Word-Stress in English: A short treatise on the accentuation of words in Middle-English as compared with the stress in old and modern English. XIII, 164 S. Mk. 4.

Zeitschrift für romanische Philologie XXII, 3. Dittrich, Über Wortzusammensetzung auf Grund der neufranzösischen Schriftsprache. — Toldo, Due leggende tragiche ed alcuni riscontri col teatro dello Schiller. — Finzi, Le rime di un ignoto umanista del sec. XV. — Morf, Das liturgische Drama von den fünf klugen und den fünf thörichten Jungfrauen (Sponsus). — Becker, Nachtrag zu Zeitschrift XXI, 73—101. Schuchardt, *forge*; astur. *cabo*; ital. *toccare* usw.; bol. *cuslir* usw. > *cochlearium*; *ambulare* usw. Zu Zeitschrift XXII, 265 f. — Ulrich, Zum Schicksal des freien o im Französischen. — Marchot, *feent* de „Jonas". — Jeanjaquet, Roussey, Glossaire du Parler de Bournois; Contes populaires recueillis à Bournois. — Sabersky, Hecker, Die italienische Umgangssprache in systematischer Anordnung usw. — Becker, Densusianu, La Prise de Cordres et de Sebille, chanson de geste du XIIme siècle. — Gröber, Monaci, Crestomazia ital. dei primi secoli, Fasc. II^{a}; Grammont, La dissimilation dans les langues indoeuropéennes et dans les langues romanes. — Jarnik, Weigand, 3. und 4. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig. — Lidforfs, Ramón Menéndez Pidal, La Leyenda de los Infantes de Lara; A. Bello-R. J. Cuervo. Gramática da la Lengua Castellana.

Romanische Forschungen X, 4. Vollmöller, Zur Litteratur der Cancioneros und Romanceros. I. Der Concionero von Modena. — Baist, Longimanus und manilargo. — Zingerle, Ein Tristan-Fragment in Tirol. — Vollmöller, Zur Geschichte des romanischen Jahresberichts. — Eiselein, Darstellung der lautlichen Entwickelung der französischen Lehnwörter lateinischen Ursprungs. — Marchot, Etymologisches. — Jungbluth, Sprachliche Untersuchung der von Guignard, Dijon 1878, herausgeg. altfranzös. Cistercienserinnen-Regel. — Vollmöller, Bibliographie.

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie III (1891—1894, zweite Hälfte), 4. Heft. Percopo, Antica poesia religiosa italiana (Schl.). — De Lollis, Älteste ital. Prosalitteratur. — Barbi, Dante. — Crescini, Giov. Boccaccio. — Foffano, Letter. cavalleresca italiana. — Flamini, Letter. ital. dal 1400 al 1540. — Pellegrini, Letter. ital. dal 1540 al 1690. — Bertana, Letter. ital. del sec. XVIII. — Stiefel, Ital. Drama von 1500—1800.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 7—9. Tobler, Kleine Schriften (Ehrismann). — Meringer, Indogermanische Sprachwissenschaft (Bartholomae). — Panzer, Bibliographie zu Wolfram von Eschenbach (Behaghel). — Wertheim, Wolfram von Eschenbach und sein Parzival (Hagen). — Maxeiner, Zur Geschichte der französischen Wörter im Mittelhochdeutschen; Schatz, Die Mundart von Imst (Horn). — Holthausen, Das Noahspiel von Newcastle upon Tyne (Binz). — Deutschbein, Shakespeare-Grammatik. 2. Aufl.; Schwab, Das Schauspiel im Schauspiel zur Zeit Shakespeares (Proescholdt). — Rigal, Le Théâtre au XVIIme siècle avant Corneille (Dannheifser). — De Lollis, Vita e poesie di Sordello (Appel). — Kraus (Dante (Bassermann). — Zecca, Dante e Celestino; Coli. Il paradiso terrestre Dantesco; Pacheu, De Dante à Verlaine; Flower, Dante; Dante. Das Paradies. Übertragen von C. Bertrand; Carneri, Sechs Gesänge aus Dante's Göttlicher Komödie; Petrarca, I Trionfi secondo il Codice Parmense 1636 ed. Pellegrini (Appel). — Holder, Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung (Behaghel). — Joseph, Die Frühzeit des deutschen Minnesangs (Vogt). — Wolfram von Eschenbach, Parzival. Neu bearb. von W. Hertz (Behaghel). — Vofs, The diction and rime-technic of Hartmann von Aue (Helm). — Zimmermann, Fr. W. Zachariae in Braunschweig (Schlösser). — Sulger-Gebing, Die Brüder Schlegel in ihrem Verhältnisse zur bildenden Kunst (Harnack). — Hauksbók, udgiven efter de Arnamagnæanske håndskrifter usw. (Kahle). — Jakobsen, Det norørne sprog på Shetland (Golther). — Malory's Le Morte d'Arthur. Ed. by A. T. Martin (Binz). — Beber, Shadwell's Bearbeitung des Shakespeare'schen Timon of Athens (Glöde). — Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik II (Ebeling). — Les Enfances Vivien. Publ. par C. Wahlund et H. von Feilitzen (Cloetta). — Faguet, Drame ancien, drame moderne (Schneegans). — Tobler, Rud., Die altprovenzalische Version der Disticha Catonis (Levy). — Jourdanne, Bibliographie languedoc. de l'Aude; Zuccaro, Les poètes prov. vivants

Digitized by Google

et le Félibridge (Koschwitz). — Borinski, Über poetische Vision und Imagination; Dante Alighieri, La Divina Commedia, ill. nei luoghi e nelle persone, a cura di C. Ricci; Morel, Les plus anciennes traductions françaises de la Divine Comédie; Stengel, Phil. Kommentar zu der französischen Übertragung von Dantes Inferno etc. (Kraus). — Hecker, Die italien. Umgangssprache (Wiese). — Klinghardt, Artikulations- und Hörübungen (Sütterlin).

C. Pädagogische.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LII, 6. Engel, Geschichte der französischen Litteratur (hat mancherlei Fortschritte gemacht. Erregt stellenweise den Humor der sachverständigen Leser, Koschwitz). — Dupuis, La France en zigzag von Bretschneider (auch zweckmäfsig als Privatlektüre); Biart, Quand j'étais petit (für mittlere Klassen sehr zu empfehlen); Krefsner, Récits (recht empfehlenswert, Brandt).

Pädagogisches Archiv XL, 7 u. 8. Scott, The Lady of the Lake von Werner (gehört zum eisernen Bestande); Haward, Viktorina etc. (verdient, bekannter zu werden, Wasserzieher). — Lion und Hornemann, vergl. Unterrichtswerk (gemäfsigte, vorsichtige Reformen, Nölle).

Revue de l'enseignement des langues vivantes XV, 5 u. 6. Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller (suite). Chapitre II. Du Naïf. — Besson, Ferdinand Freiligrath. Étude biographique (fin). — Thiaucourt, L'Éducaction nationale (fin). — Taboureux, Of Rhyme in English Verse (suite). — Deparis, Questions d'examen: Questions de grammaire allemande. La question des prépositions — *Varia.* Legrand, John Keats. Ode sur une Urne grecque. — Varret, Commentaire; Voyages de vacances en Allemagne et en Italie. (M. H. Muller, proviseur du lycée de Grenoble, organise un voyage avec séjour en Allemagne pour les grandes vacances prochaines. Pour l'Italie, M. Guichard, professeur d'italien au lycée de Grenoble, se propose d'organiser un voyage d'un mois. — A signaler encore le *Cours de Vacances* organisés par l'Université de Grenoble pour l'étude de la langue française, à l'usage des étudiants étrangers. Ces cours auront lieu du 1er juillet au 30 septembre. — Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat de l'Académie de Grenoble, rue Lesdiguières, 24.) — Barthe, Etude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français. — Besson, Ferdinand Freiligrath. Chapitre II. Les Poésies (1838). — Benoist, Le Paysage sentimental dans l'Art allemand. Lenau et Böcklin. — *Varia.* Dufauret, Sonnets de Lenau. Solitude. Double nostalgie. Palliatif. — *Bibliographie.* Pélegrin-Antoine. Geschichte der deutschen Litteratur von Vogt und Koch. — A. W., L'Ame enfantine (50 chansons pour les écoles).

Blätter für höheres Schulwesen XV, 6. 7. Vom Herausgeber, Zur Lage. — W., Das Justiz-Ministerial-Blatt. — X, Offener Brief an den Herausgeber. — Schülke. Eine pädagogische Aufgabe der Gegenwart. (Dafs die Universitäts-Professoren es zum gröfsten Teile grundsätzlich ablehnen, sich um spezielle Fragen des Unterrichts zu kümmern, ist bekannt, und es findet einfach seine Erklärung darin, dafs sie sich ganz der Förderung der Wissenschaft, sowie ihrer Lehrthätigkeit widmen. Es kommt also für die Einführung neuer Lehrmethoden und anderer Fortschritte im Unterricht wesentlich die Thätigkeit der mitten in ihrer Berufsarbeit stehenden Lehrer in Betracht. . . . Uns fehlt, was in allen übrigen Fächern vorhanden ist, nämlich eine höhere Instanz, ein Kollegium von Männern, welches die Aufgabe hat, für die stetige Fortbildung des Unterrichts zu sorgen. Namentlich wären dabei folgende Aufgaben ins Auge zu fassen: 1) Auskunft über die thatsächlichen Verhältnisse des Unterrichts. 2) Prüfung und Empfehlung der wichtigsten neuen Vorschläge und Lehrbücher. 3) Könnte diese Instanz vielleicht eine Art von Patentamt — ähnlich wie in der Industrie — bilden, um zu ermöglichen, dafs etwaige Fortschritte schneller als bisher in den Unterricht eingeführt werden können.) — K., Nachruf an den Dr Dürre. — Knöpfel, Die neue Besoldungsordnung in Hessen. — Vom Herausgeber, Zur Rang-Frage. — Knöpfel, Die neue sächsische Besoldungsordnung, insbesondere die Stellung der Regierung. — Y., Zur inneren Hebung des höheren Lehrerstandes. — Kannengiefser, Die Wertschätzung der akademischen Bildung. — Mackel, Das Französische an Gymnasien. (Beim Diktat giebt es kein Entrinnen, kein Ausweichen, kein Vertauschen oder Umschreiben wie bei einer Übersetzungsaufgabe. Will man wirklich, dafs auch Gymnasiasten im Französischen etwas leisten, und will man sehen, ob sie etwas leisten, nun, so lasse man sie bei der Reifeprüfung ein Diktat niederschreiben und ohne Hilfsmittel übersetzen, und beurteile dann Diktat und Übersetzung in gleicher Weise!)

Pädagogisches Wochenblatt VII, 35 u. 36, 41 u. 42. Die höheren Lehranstalten in den diesjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses (Fortsetzung). — Zur Schreibung

Digitized by Google

der S-Laute. — Schulzeugnisse. — Mechanisierung des Unterrichts. (Der Unterricht mufs methodisch so gut gegeben werden, dafs jeder Schüler mit einigem Fleifs und Gedächtnis den Anforderungen genügen kann; der Lehrer hat die vorgeschriebenen Prozente reif abzuliefern. Das läfst sich aber nur erreichen, wenn man das, was die besseren Köpfe im Unterricht fesselte, den Geist, aus den Schulwissenschaften hinauswirft, wenn man den Unterricht mehr und mehr zu einem mechanischen herabdrückt.) — Statistisches zur Hilfslehrerfrage. — Zur Frage des internationalen Schüler-Briefwechsels. Erwiderung. Herrn Hengesbach zur Antwort. — Eine falsche Berufung. — Die Besoldungsverhältnisse in den thüringischen Staaten. — Lateinische Lehrbücher für Reformschulen. — Zur Frage der Ferienkurse für höhere Lehrer. (Die Einrichtung neusprachlicher Ferienkurse in Dresden und Leipzig zum Zwecke der Fortbildung der Lehrer ist nicht zu wünschen.) — Fürst Bismarck †. — Neue Prüfungsordnung für das humanistische Lehramt in Württemberg. (§ 16. Im Französischen wird neben einer sorgfältigen und gebildeten Aussprache im schriftlichen und mündlichen Gebrauche der Sprache Beherrschung des Ausdruckes, grammatische Korrektheit und Kenntnis des französischen Sprachgebrauches und Satzbaues verlangt. Aufserdem hat der Kandidat in der mündlichen Prüfung seine Bekanntschaft mit der geschichtlichen Entwickelung der Sprache ein hinreichendes Verständnis der französischen und Laute, Formen und Wortbildungen, sowie seine Fähigkeit darzuthun, vorgelegte Stellen aus gelesenen (!) älteren Schriftstellern zu übersetzen und zu erklären. In einem französischen Aufsatz hat er sodann nachzuweisen, dafs er von dem Entwickelungsgang der französischen Litteratur ein deutliches Bild gewonnen und einzelne Hauptwerke auch aus neuester Zeit gelesen hat. Ein im französischen Sprachgebiet zugebrachtes Halbjahr kann als ein Semester Universitätsstudium angerechnet, aufserdem kann die Prüfung im Französischen auf die zweite Dienstprüfung verschoben werden.) — Die zweite Dienstprüfung, welche in der Regel ein Jahr nach der ersten Dienstprüfung erstanden werden soll, schliefst sich unmittelbar an ein Vorbereitungsjahr an. Im Französischen kann eine fakultative Prüfung mit beschränkterer Befähigung erstanden werden, bei welcher die Sprachgeschichte in Wegfall kommt und der Aufsatz durch eine Übersetzung aus dem Deutschen und ein französisches Diktat ersetzt wird, im übrigen aber die Anforderungen des § 16 beibehalten werden. § 26. In Betreff der fakultativen Fächer wird im Englischen ein korrekter Aufsatz über ein gegebenes Thema, fertige Übersetzung und Erklärung eines Abschnittes aus einem poetischen oder prosaischen Schriftsteller, gute Aussprache und einige Übung im mündlichen Gebrauche der Sprache erwartet. . . . Die Philologentage. [(Eine Ketzerei.) Fast sämtliche hochgelehrte Vortragende gingen von der irrigen Voraussetzung, dafs ihre Zuhörerschaft ausschliefslich Philologen, d. h. klassische Philologen, seien, aus, denn die Themata waren mit zwei Ausnahmen aus dem Gebiete der Altphilologie oder standen wenigstens im innigsten Zusammenhange mit ihr. Diese Voraussetzung ist aber eine durchaus irrige. Denn neben den Altphilologen haben sich eine ziemliche Anzahl Neuphilologen, sogar Vertreter des Englischen, einer Sprache also, die, wie der selige Henricus Keil in Halle mit seinem trockenen Katheder witze sagte, „bei Kaffee und Buttersemmel mühelos zu erlernen sei", breit gemacht. Die durch den Ausfall der „allgemeinen" Sitzungen frei werdende Zeit widme man dem Vergnügen und der Unterhaltung mannigfachster Art.] — Erwiderung. (Wer die Sächsischen Schul- und Personalverhältnisse eingehend kennt, kann Herrn R. M. eine für ein so kleines Land, wie Sachsen, ziemlich bedeutende Menge von Sächsischen Neuphilologen namhaft machen, die seit Jahren mit Wort und That für die Reform eingetreten sind und mit Erfolg als praktische Schulmänner an Sachsens höheren Lehranstalten wirken. Schliefslich führt Herr R. M. noch einen Hieb gegen den Sächsischen Neuphilologen-Verband.)

D. Sonstige Zeitschriften.

Zukunft VI, 29. Engel, Ein Stücklein neuester Neuphilologie (bietet folgende Zornausbrüche*): Abseits von der schönwissenschaftlichen Litteratur, die sich an gebildete Menschen wendet, giebt es eine im Verborgenen wuchernde, sehr ausgedehnte Büchermacherei, die eine viel gröfsere Rolle im Kultur- und im Geschäftsleben, d. h. im Buchhandel, spielt, als man glauben sollte: die philologische. . . . Der leitende Grundsatz für das kritische Treiben jenes Kreises liegt in dem schönen Verse: Nul n'aura de l'esprit hors nous et nos amis. . . . Das nämlich gehört als einer der deutlichst erkennbaren Züge zum Gesamtbilde der neuesten Neuphilologie: Der grimmige Hafs gegen jeden, der sich um einen künstlerischen Stil bemüht und nicht wie der Vorredner zu Logarithmentafeln

*) Engel ist bekanntlich Verfasser einer franz. Litteraturgeschichte, die sich trotz ihrer Beliebtheit beim Publikum noch immer nicht der Anerkennung fachmännischer Kreise erfreuen will. Vergl. oben Zeitschr. f. d. Gymn.

Digitized by Google

schreibt. Dabei soll ja wohl „Philologie“ Sprachliebe oder Sprachkunde bedeuten. Aber für die Komik, die in diesem Hafs gegen die schriftstellerische Kunst liegt, haben gerade die Philologen keinen Sinn; sie sind zwar selbst komisch, Humor besitzen sie nicht. . . . Jetzt vollzieht sich etwas ganz Ähnliches auf dem Gebiete der neueren Sprachen wie auf dem der klassischen: die systematische Vernichtung jeder Freude, jedes Geschmacks an den neueren Dichtungen, genau wie das vielen klassischen Philologen so herrlich mit den Werken der griechischen und römischen Dichtung gelungen ist. Das Buch heifst: Lord Byrons Werke in kritischen Texten mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Kölbing (Weimar, Felber). . . . Jetzt haben wir endlich die „wissenschaftliche“ Ausgabe und erfahren, was die Herren Neuphilologen unter „Wissenschaft“ verstehen, denn diese wissenschaftliche Ausgabe Byrons ist natürlich von fast der gesamten Presse des neuphilologischen Klüngels entweder über den grünen Klee gelobt oder aus zärtlicher Schonung für den Herrn Kollegen todtgeschwiegen worden. . . . Eine Jugend, der die gröfsten Dichter der Menschheit auf solche Weise entweder fürs ganze Leben verekelt werden oder die ihren Geschmack für Kunst und für Schönheit überhaupt durch solche vermeintliche „Wissenschaft“ so hat abstumpfen lassen, dafs sie etwas Erspriefsliches zu thun glaubt, wenn sie auf dem von so gelehrten Professoren gewiesenen Wege vorwärts geht, mufs im niedrigsten Banausentum enden.)

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, XIII, 8. 9. Klopstock. Unsere Sprache. — Dunger, Ein neuer Vorschlag zur Beseitigung der Fremdwörternot. — Graef, Zur ärztlichen Fachsprache, — Palleske, Deutschen Orten, deutsche Namen! — D., Die Weidmannssprache deutsch! — Schumann, Das Fremdwort Interesse und seine Verdeutschungen. — G., Eventuell.

Revue des Deux Mondes, 15 juin au 1er août. Haussonville, Les non-classés et l'émigration des femmes aux colonies. — D'Avenel, Les frais de nourriture au moyen-âge. — Forestier, Devoir professionnel. — ***, L'évolution politique de l'école primaire. — Doumic, Revue littéraire (les méfaits de la vigne. — Demolins, Les Français d'aujourd'hui). — De Wyzewa, Matthews, An introduction to American literature — De Pressensé, Gladstone. — Daudet, Le cabinet Dessoles-Decazes (1819). — De Castries, Le Congo français. — Ouida, Les Selve (Silvae). (Der aus Rufsland verbannte Cyrille verwaltet die Liegenschaften seiner Protektoren, der Gandolfos, reicher Grundbesitzer im früheren Kirchenstaat nach neuerer Weise. Sein System legt er in folgenden Worten der Muriella, einer Bäuerin, dar: Je tiens à m'acquitter de mes devoirs envers mes maîtres comme envers leurs gens. Sie antwortet: Vous agissez selon la justice, mais ils ne veulent pas de votre justice. Ils veulent continuer à vivre comme ils ont toujours vécu. . . . Qui que ce soit qui vous poignarde, on ne découvrira jamais le coupable. Fausto, der Intendant, verfolgt sie mit unziemlichen Anträgen, ihre Verwandten sehen in Muriella eine Anklägerin und überwachen sie. Als Cyrille einst eine Bande Wilddiebe überrascht unter Alcides, Muriellas Oheims, Anführung, hält Alcide seine Nichte des Verrats für überführt. Les Italiens attribuent toujours à la trahison leurs malheurs publics ou privés. Eines Tages erhält Cyrille ein Lebenszeichen von seiner Geliebten Marie. In seiner Freude bemerkt er nicht, dafs das ganze Haus verödet ist. Die Dienerschaft ist geflohen, aus Furcht, wie ihm die massaja mitteilt, mit ermordet zu werden. In der Nacht erfolgt ein Angriff unter Alcides Führung, der seinen höchsten Punkt erreicht, als die von Ronciglione durch Muriella Gerufenen herbeikommen. Die Banditen werden überwältigt, doch Muriella wird von ihrem Oheim ermordet.) — Dastre, Questions scientifiques (l'heure légale, les fuseaux horaires). — Valbert, Marysienska et Jean Sobieski. — L'épilogue de Frédégonde. — Lemaitre, *Revue dramatique.* (Picard, La confidente, pièce en trois actes. Thème de roman plus encore que de drame. Aussi bien le sujet ne diffère-t-il pas foncièrement de celui d'Horace, de Elle et Lui et de la Confession d'un enfant du siècle. — Papa Lebonnardo, pièce en quatre actes, traduite de Jean Aicard, une bonne comédie dans la manière d'Émile Augier.) — Benoist, L'Autriche future et la future Europe — Daudet, L'assassinat du duc de Berry. — Weiller, La suppression des distances. — D'Avenel, Les frais de nourriture aux temps modernes. — Doumic, Au pays de Cocagne, par Mme Matilde Serno (le roman est des plus remarquables). — Bellaigue, *Revue musicale* (Samuel Rousseau, La cloche du Rhin [il y a des leitmotive et il n'y en a pas]. — Puccini, Vie de Bohème. — Benedetti, Le concert européen. — Houssaye, La bataille de Waterloo (de six heures du matin à 3 heures de l'après-midi). — Samain, Aux flancs du vase (poésie). — Lévy, Les finances des États-Unis. — Michel, Rubens chez lui. — Valbert, Une correction secrète pendant la révision. — Lemaitre, *Revue dramatique.* Deux tragédies chrétiennes: Dans „Blandine“, drame en cinq actes, de Jules Barbier, l'intérêt se disperse un peu, et plusieurs personnages, beaucoup moins singuliers et significatifs que Blandine, occupent une aussi grande

Digitized by Google

place que l'humble et sublime servante. — „L'Incendie de Rome", drame en cinq actes et huit tableaux de Éphraim et la Rode est une broderie industrieuse sur le chapitre des Annales où Tacite conte l'assassinat de Pedanius Secundus et ce qui s'ensuivit). — Theuriet, „Dans les Roses". (Tel est le titre d'une charmante nouvelle qui se passe dans un coin de la banlieue parisienne. Firmin Chabois y a passé sa vie prodiguant avec un égal amour son affection à sa famille et à ses roses. Mais si ces dernières ont éveillé en lui des sentiments artistiques qui viennent de recevoir leur récompense dans l'obtention de la Croix, elles sont aussi le gagne-pain des siens. C'est le point de vue pratique qui n'échappe point à son épouse, maîtresse et solide femme, non plus qu'à ses deux filles qui en raison de leur mariage avec des „Messieurs" de Paris frappent souvent à la caisse paternelle. — Transplantés de la capitale dans une société essentiellement campagnarde, ces deux ménages, d'autres encore, formeront le levain libéral qui jettera quelques éclaircies dans l'atmosphère paisible de cette cité provinciale. La nouvelle couche n'echappera point toutefois aux habitudes potinières de l'endroit et nous la voyons faire de la politique un instrument de discorde qui animera la vie, mais qui détruira en revanche de doux projets. Eloi Touchebœuf, adversaire politique de Charmois, a une nièce en effet qui est aimée du fils de ce dernier, Desiré. — De l'opposition des situations, de la persévérance des deux jeunes gens est née une critique peu compliquée, mais qui fait ressortir à merveille des caractères finement peints et nettement accusés. Nous y remarquons en somme une grande ressemblance, une exactitude scrupuleuse, mais qui n'enlèvent rien à l'haleine et au charme du récit.)

Vermischtes.

Kongrefs-Bibliothek in Washington. Am 1. November ist die Kongrefs-Bibliothek der Vereinigten Staaten in Washington eröffnet worden. Bisher waren die 800000 Bände, die diese gröfste Bibliothek der neuen Welt umfafst, im Kapitol untergebracht; allein die Zahl der alljährlich hinzukommenden Bände ist so grofs, dafs in den Bibliotheksräumen des Kapitols schon seit vielen Jahren kein Platz mehr vorhanden war und die Bücher sogar in den Kellerräumen untergebracht werden mufsten. Nach den Vereinigten Staaten-Gesetzen wird der Schutz gegen Nachdruck usw. nur denjenigen Publikationen, seien es nun Bücher, Photographieen, Musikstücke, Zeitungen usw., zuteil, von denen je zwei Exemplare der Kongrefs-Bibliothek eingereicht werden. Welche Unmassen von Veröffentlichungen auf diese Weise ohne jedwede Anschaffungskosten der Bibliothek zukommen, geht schon daraus hervor, dafs im vergangenen Jahre allein über 15000 Bände und 40000 Broschüren, Zeitungen und dergleichen eingesandt worden sind! Um für diese Büchermassen eine geeignete Unterkunft zu schaffen, liefs der Kongrefs in unmittelbarer Nähe des Kapitols ein neues Bibliotheks-Gebäude bauen, das nach elfjähriger Arbeit nunmehr eröffnet worden ist und an Gröfse, Schönheit und Kostbarkeit der Ausstattung wohl von keiner anderen Bibliothek der Erde übertroffen wird. Nicht weniger als 24 Millionen Mark wurden allein für das Gebäude verausgabt, während der zehn Morgen umfassende Baugrund weitere 2 $^1/_2$ Millionen Mark kostete. In den einzelnen Flügeln ist hinreichend Platz für vier Millionen Bände mit Gestellen in einer Gesamtlänge von 160 Kilometer. Unter der Kuppel befindet sich der ungeheure Lesesaal, in dessen Mitte sich ähnlich wie im British Museum in London das Büreau für die Bibliothekare befindet, im Kreise umgeben von den Katalogständen. Die Zettel mit dem Titel der verlangten Bücher werden von den Bibliothekaren in der Rotunde mittelst pneumatischer Rohre nach der betreffenden Abteilung befördert und dort von Unterbeamten in Empfang genommen. Höchstens drei Minuten später werden die Bücher in Körbe gelegt, die auf elektrischen Kabeln nach der Rotunde laufen, und dort werden die Bücher auf mechanischem Wege auf die Empfangstische gelegt, während die Körbe zurückgleiten. Die ganze Prozedur erfordert drei Minuten Zeit.

Ausgegeben am 30. August 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover u. Berlin, SW. 19.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien:

Fürst Bismarck,

der erste Reichskanzler Deutschlands.

Ein Lebensbild

gezeichnet von

D. **Bernhard Rogge,**

Königl. Hofprediger in Potsdam.

Mit zahlreichen Abbildungen.

Neue Auflage. Preis gebunden 50 ₰

25 Exemplare zu je 48 ₰	100 Exemplare zu je 42 ₰
50 „ „ „ 45 ₰	500 „ „ „ 38 ₰

1000 Exemplare zu je 35 ₰

Das Lebensbild bietet ausgezeichneten Stoff zu Ansprachen und ist zur Verteilung in Schulen vorzüglich geeignet.

[:0

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

Ebener-Meyers

Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Von

Dr. phil. **Wilh. Knörich,**

Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 1.—, geb. ℳ 1.25.

II. Teil: **Zweites u. drittes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—.

Ein Probeexemplar steht zur Prüfung gern zu Diensten.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung
französischer Schriftsteller
für den
13] **Schul- und Privatgebrauch.**

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von
Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung H. A. Pierer.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, Oktober 1898. **Nr. 10.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Ahrend, Einiges über Destouches in Deutchland** (Fortsetzung). — **Hornemann, Sudermanns Johannes.** — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Frankfurt a. M. (Freies deutsches Hochstift. Sektion für neuere Sprachen) Liermann, Larevellière-Lepeaux, Mitglied des Direktoriums, nach seinen Memoiren (S. 302). — **Neusprachliche Vorlesungen an den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer. Winter-Semester 1898/99** (Bonn, Freiburg i. Br., Genève, Giefsen, Halle-Wittenberg, Marburg, München, Münster, Neuchâtel, Prag, Rostock, Strafsburg, Tübingen, Wien, Würzburg, Zürich). — **Litteratur. Besprechungen**: Arnold Ohlert, Englisches Unterrichtswerk für höhere Mädchenschulen: 1) Methodische Anleitung für den englischen Unterricht an höheren Mädchenschulen; 2) Schulgrammatik der englischen Sprache etc.; 3) Schlüssel zu den deutschen Sätzen in Nr. 2; 4) Elementarbuch der englischen Sprache etc.; 5) Englisches Lesebuch für die oberen Klassen etc; 6) Englische Gedichte für die Oberstufe (S. 307). — **Neue Erscheinungen** (S. 309). — **Zeitschriftenschau** (S. 315). — **Personalien** (S. 319). — **Anzeigen** (S. 320).

Einiges über Destouches in Deutschland.

Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts von **Paul Ahrend.**

(Fortsetzung.)

IV. Unbeständigkeit.

Unter diesem Titel wären diejenigen Stücke des Destouches zusammenzufassen, die uns Personen schildern, welche in allem eine grofse Unentschlüssigkeit und Wankelmut an den Tag legen, so das Lustspiel „L'Irrésolu", sodann solche, die in der Liebe schwankend sind, wie sie vorkommen in: „Le curieux Impertinent" und „L'obstacle imprévu", und schliefslich solche, die einem gewissen Lebensprinzip, das jedoch an sich nicht lasterhaft ist, mit einem Male ungetreu werden, so „Les Philosophes amoureux" und „Le Philosophe marié".

Im „Irrésolu" nimmt sich der Dichter, wie schon der Name sagt, die Unentschlüssigkeit zum Gegenstande für seinen Spott. Dorant, der Sohn Pyrants, vertritt diesen Fehler. Wie bei verschiedenen kleineren Gelegenheiten, so zeigt sich dieser Fehler hauptsächlich bei ihm, als es sich

Digitized by Google

um die Wahl einer Gattin handelt, auf die sein Vater dringt. Nach langem Zaudern hat er sich endlich hierzu bestimmen lassen, aber die Wahl bereitet ihm Qual. In dem Hause seines Vaters wohnt eine Witwe Argante mit zwei Töchtern, Celimene und Julie. Diese beiden sind es, auf die Dorant sein Augenmerk richtet; da aber beide Schwestern ihrem Charakter nach grundverschieden sind, die eine, Julie, leichtfertig, lustig und wankelmütig, Celimene dagegen ernster, zurückhaltender, so schwankt Dorant in seinem Urteile immer hin und her, namentlich als er durch Nerine, das Kammermädchen, erfahren hat, dafs beide Schwestern ihn lieben. Aber damit nicht genug, auch die Mutter Argante hofft den Dorant zu heiraten. Dieser Plan wird aber vereitelt durch das Erscheinen eines jungen Ritters, des Sohnes Lisimons, eines Freundes Pyrants, der in grofser Geldnot die reiche Witwe mit Liebeswerbungen verfolgt. Dorant, der eine Zeit lang entschlossen war, Argante zu heiraten, da er dann frei von Eifersucht bleiben könne, giebt diesen Entschlufs wieder auf und spricht es Frau Argante gegenüber auch offen aus. Deshalb giebt diese nun den Werbungen des Ritters Gehör. Dorant hat sich inzwischen wieder von Julie, die er vorher liebte, abgewandt und macht Celimene eine Liebeserklärung, wird jedoch durch das Erscheinen Juliens sofort wieder wankend. Schliefslich entscheidet er sich denn für Julie, nachdem auch die Mutter, auf das Zureden des Ritters hin, ihre Einwilligung gegeben hat. Frau Argante aber heiratet den Ritter. Zu erwähnen ist noch, dafs Dorant in seiner Unentschlossenheit noch im letzten Augenblicke seinen Stand als Soldat mit einem bürgerlichen Amte vertauschen will und nur durch Juliens Mahnung hiervon absteht. Recht bezeichnend sind auch seine Worte am Schlusse des Lustspieles, als seine Verlobung mit Julien vollzogen ist: „J'aurais mieux fait, je crois, d'épouser Celimène."

„Der Unentschlüssige", Leipzig und Göttingen 1756 von Patzke, weist einige Eigentümlichkeiten auf, die sich auch bei den übrigen Lustspielen aus dieser Sammlung schon zeigten; die französischen Namen bleiben stehen.

Von Bearbeitungen seien erwähnt:

„Der Unentschlüssige" nach Destouches bearbeitet von Karl Franz Romanus, Dresden 1778, dem Verfasser der „Brüder", die Lessing in seiner Dramaturgie ausführlich bespricht.

„Der Unentschlossene", Lustspiel nach Destouches von Anton Vital Mayerhofer, Wien 1773, wurde abgedruckt in „Der deutschen Schaubühne zu Wien", Bd. 29, die ohne Jahresangabe erschien und bibliographisch nicht erhalten ist. (Goedeke, 2. Auflage, IV, 316.)

„Der Unschlüssige", nach Destouches übersetzt in Versen von dem Schauspieler Wolfram und auf der Ackermannschen Bühne aufgeführt. Scheint ebenfalls nicht erhalten zu sein.

Auch dürften folgende Lustspiele eine Bearbeitung unseres Stückes gewesen sein:

„Der unentschlossene Liebhaber", Lustspiel in 5 Akteu von Dyk, Leipzig 1776, geschrieben 1774 für ein Gesellschaftstheater.

„Der unentschlossene Freier", Lustspiel in 5 Akten von S. Oeringen, Halle 1798, in der Schmeisserschen Hofbuchhandlung.

„Der unentschlossene Freier", Lustspiel in 5 Akten, Leipzig bei Joachim.

Digitized by Google

„Der Unentschlossene“, von Dr. Büttner, Lustspiel in 5 Akten, Halle, bei Schmeifser 1811.

„Le curieux Impertinent“ zeigt ein ähnliches Motiv, wie der Unentschlüssige, nur dafs hier die Unbeständigkeit ihre Strafe empfängt. Im Unterschiede von den meisten übrigen Lustspielen des Destouches ist hier die Intrigue sehr einfach, freilich auch wenig wirksam. Leander ist der erklärte Liebhaber von Julie, der Tochter Géronts; die Hochzeit ist schon festgesetzt, doch glaubt Leander auf alle mögliche Weise die Vermählung noch aufschieben zu müssen, da er meint, erst vor der Hochzeit die Treue seiner zukünftigen Gattin erproben zu sollen. Deshalb läfst er seinen Diener Oliv eine Reise heucheln, die er nach Tours gemacht haben will zu dem Vater Leanders, läfst ihn behaupten, dieser habe einen Schlaganfall gehabt und wünsche die Hochzeit noch aufgeschoben zu sehen, um selbst kommen zu können. Dieses geschieht denn auch zum grofsen Verdrusse Juliens und ihres Vaters, zumal schon einmal die Hochzeit aufgeschoben war bis zur Ankunft Damons, eines Freundes Leanders. Dieser Damon ist nun angekommen und soll Leander behilflich sein, die Treue der Julie zu erproben. Damon selbst soll sich stellen, als ob er Julie liebe und sie gleichzeitig hinweisen auf die Kälte und Zurückhaltung Leanders. Nur ungern willigt Damon in diese Verstellung ein, wird aber gleich bei der ersten Gelegenheit von Julie mit Entrüstung zurückgewiesen. Dennoch ist Leander noch nicht befriedigt. Damon soll seine Annäheruug noch einmal wiederholen, soll sogar zu Julie sagen, dafs Leander selbst ein anderes Mädchen liebe. Auch dieses geschieht, doch ist unterdessen der Betrug, den Leander spielt, herausgekommen, da Juliens Vater selbst mit Leanders Vater bekannt ist und von diesem einen Brief erhalten hat, der zeigt, dafs alles, was von der Krankheit des Vaters gesagt worden ist, unwahr sei. Jetzt tritt eine merkliche Änderung ein. Julie gewinnt allmählich eine Abneigung gegen ihren Bräutigam, während bei Damon die Liebe nicht mehr Verstellung, sondern Wirklichkeit ist. So wird denn schliefslich Leander, als er Julie alles offenbart, von dieser abgewiesen und Damon wird ihr Bräutigam. Diese ganze Intrigue findet eine Parallele darin, dafs Oliv, der Diener Leanders, der in Nerine, das Kammermädchen der Julie, verliebt ist, ganz genau dieselbe Probe anstellt, wie sein Herr. Er bittet Crispin, den Diener Damons, den Nebenbuhler zu spielen und wird schliefslich auch von diesem ausgestochen. So soll dieses Stück zeigen, wie verderblich Argwohn und Zweifel in der Liebe werden können.

„Le curieux impertinent“, „Der unbesonnene Vorwitzige“, Lustspiel in 5 Akten aus dem Französischen des Herrn Destouches; es steht in „Neue Schaubühne oder ausgesuchte Lustspiele der Ausländer aus ihren Werken und Schriften übersetzt“. Frankfurt und Leipzig 1750. Die Übersetzung ist in gereimten Alexandrinern.

Wer der Verfasser ist, läfst sich nicht ermitteln, manches erinnert an Krügers Übersetzungen, besonders dessen Übersetzung zum „Verheirateten Philosophen“.

„Der unverschämte Neugierige.“ Leipzig und Göttingen 1756. Dieses Lustspiel trägt ziemlich denselben Charakter, wie die übrigen dieser Sammlung.

Bearbeitungen des Stückes könnten sodann sein:

„Die bestrafte Neugierde“ oder „Wo man sehen soll, sieht man nicht“, Lustspiel. Leipzig 1772 bei Barth.

Digitized by Google

„Der leidenschaftliche Unbedachtsame." Prag 1790, von J. A. Halbe.

Das Lustspiel Stephanies des Jüngern: „Der Neugierige", Wien 1773, enthält keine Motive, die von Destouches entnommen sein könnten.

„L'obstacle imprévu ou l'obstacle sans obstacle" gehört ebenfalls in diese Gruppe, wenn auch die Unbeständigkeit nicht so stark in den Vordergrund tritt, wie es sonst wohl bei Destouches zu geschehen pflegt. Valer, der Sohn Lisimons, ist versprochen mit Angelika, der Tochter der Gräfin von Pepinière, zeigt jedoch grofse Neigung, von dieser geplanten Verbindung zurückzutreten, da ihm das Wesen der Tochter und Mutter nicht gefällt. Angelika schwärmt von Romanhelden, die Mutter redet immer von ihrem „wertesten verstorbenen Gemahle" und sucht überall ihre adelige Geburt zu erwähnen. Valers Vater ist aber entschieden für die geplante Verbindung und hofft, sich ebenfalls wieder zu verheiraten. Er will Julie, die von ihm erzogen worden ist, die Nichte eines Freundes Likander, der sich augenblicklich in Indien aufhält, zu seiner Frau erwählen. Doch Julie, ein Mädchen von 25 Jahren, hat durchaus keine Neigung, den alten Lisimon zu heiraten, hat überdies auch schon ihr Herz, als sie noch im Kloster zur Erziehung war, an Leander, einen jungen, hübschen aber armen Mann, verloren, dem sie, trotz dreijähriger Trennung, die Treue bewahrt hat. Julie sowohl wie Valer wollen Lisimon von seiner Heirat abbringen, deshalb wollen sie beide sich in einander verliebt stellen, freilich, ohne dafs der eine etwas von der Absicht des andern ahnt, doch geht Valers Verstellung bald in wahre Liebe über. Sein Vater ist natürlich wütend darüber, verspricht aber doch seine Zustimmung, wenn Angelika freiwillig auf Valer verzichten werde. Wider Erwarten thut sie dieses. In dieser für Julie so peinlichen Lage erscheint Leander mit seinem Diener Crispin, jetzt als reicher Mann, da er sich inzwischen ein grofses Vermögen erworben hat durch die Heirat mit einer reichen Frau, die bald gestorben ist. Die alte Liebe zu Julie ist aber geblieben und nun hoffen beide auf eine glückliche Vereinigung, als sich herausstellt, dafs Leander die Mutter der Julie geheiratet hat. Dieses ist das unvermutete Hindernis, nach dem unser Stück den Namen führt. Aber dieses Hindernis ist in Wahrheit doch kein Hindernis. Likander, der Oheim der Julie, ist aus Indien zurückgekehrt und erzählt ein Geheimnis. Likander selbst ist der Vater der Julie, ihre Mutter ist eine andere, als wie man bisher glaubte, da Likander als Stallmeister bei reichen Leuten heimlich die Tochter des Hauses geheiratet hat. Diese Frau ist bald nach der Geburt der Julie gestorben. So steht nun nichts mehr der Verbindung Leanders mit Julie im Wege. Valer aber ist verschwunden und so wird aus seiner Heirat mit Angelika vorläufig nichts. Mit der Haupthandlung sind treffende Eifersuchtsszenen zwischen dem Diener Valer, Pasquin und seiner Frau Nerine verwoben.

„Das unvermutete Hindernis oder Hindernis ohne Hindernis", Leipzig und Göttingen 1756. Diese Übersetzung unterscheidet sich von den übrigen der betreffenden Sammlung durch die grofse Fülle ihrer vulgären Redewendungen.

Lessing bespricht unser Lustspiel in seiner Dramaturgie, geht jedoch nicht auf die deutsche Bearbeitung ein, die am 28. April 1767 im Nationaltheater gegeben wurde; wahrscheinlich war es jedoch die oben besprochene. Schon die Neubers hatten unter dem Titel: „Die unvermutete Ver-

Digitized by Google

hinderung", 1735 und auch später noch 1741 unser Stück zur Aufführung gebracht. Auf der Ackermannschen Bühne spielte man es seit 1756; Aufführungen lassen sich in Hamburg bis 1777 nachweisen.

„Les Philosophes amoureux" will zeigen, wie leicht man einem Prinzip ungetreu werden kann, das an und für sich unnatürlich ist. Angeknüpft wird an die merkwürdige, in jener Zeit in gewissen Kreisen verbreitete Ansicht, dafs es der Vernunft nicht gezieme, sich durch die Liebe überwinden zu lassen, der wahrhaft Weise solle von derartigen Regungen frei sein. Zwei junge Philosophen treten uns entgegen, Leander und Damis; Leander lebt auf seinem Landgute, nicht weit von Paris, Damis pflegt ihn dort zu besuchen. Aber sie sollen aus ihrer Ruhe herausgerissen werden. Lisidor nämlich, ein alter Freund von Leanders Vater Polemon, ist mit seiner Tochter und verschiedenen anderen Personen auf dem Landgute angekommen, um seinen Lieblingswunsch, die Verheiratung seiner Tochter Clarisse mit Leander durchzusetzen. Schon bei der ersten Begegnung spricht er Leander diese Wünsche offen aus und läfst seine Tochter mit Leander allein. Doch in der folgenden Unterredung zeigt sich bald, wie sehr verschieden gerade diese beiden sind; sie vergnügungssüchtig, er still und zurückgezogen, so dafs sie beide wünschen, dafs die geplante Verbindung nicht geschlossen wird. Dem Vater wollen sie diesen Entschlufs mitteilen, doch findet sich hierzu vorläufig keine Gelegenheit, bis dann später Clarisse ihm ihre Abneigung gegen Leander deutlich zu erkennen giebt. Nun redet Polemon seinem Sohne und ebenso Lisidor seiner Tochter Clarisse zu, ihre Abneigung zu verbergen und es beschliefsen beide, wenn auch jeder ohne Wissen des andern, ihr Benehmen zu ändern. Leander stellt sich so, wie vorher Clarisse, Clarisse wie Leander, wodurch natürlich erst recht eine Vereinigung der beiden hintertrieben wird. Inzwischen ist Damis, der noch im Anfange sich seiner Standhaftigkeit rühmte, sehr von seinem Prinzipe abgewichen und hat sich in Artenisse, die Tochter Aramintens, Lisidors Schwester, verliebt. Diese, ihrer ganzen Natur nach Leander ähnlich, liebt den Leander, nimmt aber schliefslich doch, da sie diesen nicht erhalten kann, den Damis. Damis aber kann durch keine Vorwürfe mehr von seiner Absicht, Artenisse zu heiraten, abgebracht werden. So geht aus dieser Versuchung Leander als Sieger hervor, während gerade Damis, der sich so sehr seiner Standhaftigkeit gerühmt hatte, unbeständig wird und sich in die Fesseln der Liebe begiebt.

„Die verliebten Philosophen", Lustspiel in 5 Akten aus dem Französischen des Herrn Destouches. Leipzig 1746 bei Teubner. In Prosa.

„Die verliebten Philosophen", Leipzig und Göttingen 1756, zeigt deutlich, dafs die Übersetzung vom Jahre 1746 benutzt worden ist.

„Die verliebten Philosophen", ein Lustspiel des Herrn Destouches in Versen und 5 Akten. Im dritten Bande der neuen Sammlung von Schauspielen zu Wien, 1763. In der Vorrede heifst es, das Lustspiel sei von dem Herrn W . . . . . m, einem bekannten deutschen Schauspieler, aus dem Französischen des Destouches in deutsche Verse gebracht und mache seinem Verfasser Ehre. Der ungenannte Verfasser dürfte wohl Wolfram, Schauspieler bei Ackermann sein, der bekanntlich auch den „Unschlüssigen" in deutsche Verse übersetzt hatte.

(Schlufs folgt.)

Digitized by Google

Sudermanns Johannes.

Vortrag, gehalten am 11. März 1898 im Verein für neuere Sprachen zu Hannover von **F. Hornemann.**

I.

Man mag zur Moderne und insbesondere zum Naturalismus stehen, wie man will: das Ergebnis hat er jedenfalls gehabt, dafs das Theater in der gebildeten Welt wieder lebhaftes und allgemeines Interesse findet. Das Erscheinen eines neuen Dramas von Gerhart Hauptmann oder von Sudermann ist jedesmal ein Ereignis, an dem viele Tausende Anteil nehmen, aber kein Drama der neuen Richtung — auch die Weber nicht ausgenommen — hat so viel Aufsehen erregt wie G. Hauptmanns „Versunkene Glocke“ und Sudermanns „Johannes“. Das hat darin seinen Grund, dafs die moderne Bewegung mit diesen beiden Werken in eine neue Entwickelungsstufe übergetreten ist. Der konsequente Naturalismus ist überwunden, die Wirklichkeit herrscht nicht mehr despotisch über Geist, Gemüt und Phantasie der Dichter, vielmehr wollen sie jetzt ihrem Innern, der Sehnsucht, die sie als Kinder ihrer Zeit bewegt, der Weltanschauung, der sie den Sieg gewinnen möchten, dichterischen Ausdruck verleihen. Was aber vom Herzen kommt, geht auch zum Herzen. Darum war es kein Wunder, dafs die „Versunkene Glocke“ einen Erfolg hatte, der manchem märchenhaft zu sein schien. Dem Vorgange G. Hauptmanns ist nun Sudermann gefolgt, und auch sein Erfolg scheint fast märchenhaft zu werden.

Wer den „Johannes“ auf der Bühne sieht, wird ohne Zweifel den Eindruck eines bedeutenden theatralischen Talentes empfangen, das alle die reichen Mittel der Technik mit grofser Sicherheit auszunutzen weifs. Mächtig und charakteristisch wirkt schon die äufsere Ausstattung des Schauplatzes, der meist einen ganzen Akt hindurch unverändert bleibt. Vortrefflich führt die düsterschöne Scene des Vorspiels in die Gesamtstimmung der Dichtung ein. Finstere Nacht lagert über der Bühne wie über den Gemütern des Volkes Israel, der Mond schimmert lichtlos durch zerrissenes Gewölk; in der Ferne glüht der Feuerschein des grofsen Brandopferaltars wie ein schweres, brütendes Verhängnis, das die Armen erwürgen möchte, welche auf dem rauhen, wilden Felsgeklüft der Wüste Judäas ihres Propheten harren. Dunkle Gestalten ziehen über die Bühne wie gleitende Schatten, und das erste Gefühl, das ausgesprochen wird, ist: Wehe, ich fürchte mich. Aber der erste Akt verscheucht zunächst diesen düstern Eindruck: ein buntes, lebensvolles Bild der orientalischen Stadt mit den flachgedeckten Häusern, den Sonnenzelten davor, dem stets fliefsenden Brunnen auf der Strafse und dem imposanten Vorhof des Palastes, mit den römischen Kriegsknechten, den jüdischen Händlern, den Priestern, Pharisäern, Pilgern und Mägden füllt das Auge und die Phantasie des Schauenden mit immer neuen, immer interessanten und schönen Eindrücken. Was der erste Akt von aufsen zeigte, führt der zweite im Innern vor: den üppig-prächtigen Palast des Vierfürsten im orientalisch-römischen Misch-Stil, womit im dritten Akt die ärmliche, von zwei kleinen Thonlämpchen erhellte Hütte eines einfachen Schuhflickers kontrastiert. Dann folgt in seltsam düsterer Schönheit der steinige Raum vor dem mächtigen, die Hälfte der Bühne füllenden Thore Susan, vor dem malerisch gruppiert Pilger und Pilgerinnen schlafend den Morgen des Passahfestes erwarten. Über die Mauern her leuchtet die düster-rote Glut des Brandopferaltars, und erfüllt den Vorraum des Tempels mit einem roten, ungewissen Flackerlichte Und als dann die Thorflügel langsam sich öffnen, sieht man tief in die seltsam feierliche Pracht der inneren Tempel-

Digitized by Google

räume mit ihren Marmormauern und terrassenförmig über und hintereinander liegenden Thoren hinein. Wieder scheint hier wie im Vorspiel eine tief drückende Last auf der Welt zu liegen, die von nun an im Drama nicht mehr weicht. Der vierte Akt, der im Vorhof des Kerkers des Johannes spielt, zeigt links die schweren düstern Massen des Gefängnisses im scharfen Kontrast zu dem üppigen Grün der Gärten des Palastes, aus denen selbst über die Mauer des Gefängnishofes die wuchernden Ranken von Schlinggewächsen sich hinüberneigen. Im fünften Akte endlich entfaltet sich vor den Blicken die schwüle Üppigkeit eines römischen Gastmahls in sinnbestrickender Pracht, zu der zuletzt das erhabene Bild der begeisterten, palmenschwingenden Volksmenge, welche den einziehenden Heiland empfängt, in Gegensatz gesetzt ist. Beides freilich kommt auf unserer Bühne nicht zu voller Wirkung. Dem römischen Gastmahl fehlt die sinnliche Schwüle, welche allein die Vorgänge verständlich macht, die sich dabei abspielen, dem palmenschwingenden Volke haftet ein leiser Ton des Komischen an.

Fast alle diese Bühnenbilder sind dadurch malerischer gemacht, dafs nach des Dichters Anweisung die Bühne durch Stufen im Hintergrunde oder zu einer Seite in Räume von verschiedener Höhe geteilt wird.

Den Eindrücken, die das Auge empfängt, entsprechen die des Ohres. In der Sprache des Johannes ist nichts mehr von dem familiären Jargon des Altagslebens oder dem häfslichen Volksdialekt, der sich in den naturalistischen Dramen breit machte; überall erhebt sich die Rede, obwohl Rhythmus und Reim fehlen, zu einer weit vom Alltäglichen entfernten Höhe, wie sie sich dem Dichter schon durch die wörtlich eingefügten Bibelstellen wie von selbst bildete. Nur leise ist gelegentlich ein Anklang an das jüdische Idiom eingemischt, vorsichtig ist einiges Derbere, auch zuweilen ein Zug volksmäfsiger Komik zugefügt, ohne dafs dadurch der ernste Gesamtton litte.

Doch nicht die Bühnenbilder und die dichterische Rede, so wirksam sie Gefühl und Phantasie anregen, sind das Hauptmittel theatralischer Technik; Sudermanns gröfste Kunst ist vielmehr die des dramatischen Kontrastes. Zwei Welten stehen einander in schroffem Gegensatz gegenüber: das sinnendurstige, herrschsüchtige Herodesblut auf der einen Seite mit seinem verführerischen Reiz und seiner todbringenden Wildheit, und auf der andern Seite die herbe, weltfremde, gesetzeseifrige Phrophetenart des Johannes. Das ganze Stück ist von diesem Kontrast erfüllt, am stärksten aber ist er herausgearbeitet in dem Verhältnis der Salome zu dem Helden, welcher der glühendsinnlichen Leidenschaft der Herodiastochter gegenübersteht, wie die felsenharte Steilküste der lieblich lockenden, aber auch furchtbar verheerenden Meerflut. Ich glaube, dafs Sudermann durch all zu scharfe Zuspitzung dieses Gegensatzes sogar seinem Johanneschärakter empfindlich geschadet hat. Andererseits übt freilich das härene Gewand des grofsen Büfsers mitten in der üppigen Pracht des Herodespalastes mehrfach eine starke Wirkung aus. Aber zwischen den beiden entgegengesetzten Welten steht mild versöhnend die göttliche Liebe des Heilands, die weder das Leben flieht wie der einsame Prediger in der Wüste, noch seinem verführerischen Reize zum Opfer fällt, wie der Stamm des Herodes, sondern es reinigt und heiligt und selbst dem Gerichte über die Sünder die herbe Schärfe nimmt. Sudermann hat eine solche Kontrastierung jedenfalls an mehreren Stellen gewollt, namenlich in der grofsen Schlufsscene des fünften Aktes; aber es ist ihm, wie ich glaube, nicht hinreichend gelungen, die überwältigende Kraft der echten Liebe zur Wirkung zu bringen. Namentlich sehen wir nicht deutlich genug, dafs sie es ist, die dem Herodes den Becher aus der Hand reifst, als er höhnend dem neuen König der Juden zu-

Digitized by Google

trinken will. Zwischen Gesetz und Sünde und über ihnen steht die Liebe, beide aufhebend und beide auflösend in freie Sittlichkeit.

In der Anwendung der theatralischen Technik ist Sudermann der „Versunkenen Glocke“ überlegen. Auch jede einzelne Scene führt er klug und sicher, an den Schluſs gröſserer Abschnitte weiſs er starke Theaterwirkungen zu setzen. Aber in dem Innern, dem Wesentlichen der Dichtung ist er bei weitem weniger glücklich, so vor allem in der Zeichnung des Hauptcharakters und der Entwickelung desselben.

Es ist eine wunderbare Zeit, in die uns das Drama führt, gleichsam eine Zeit vor Sonnenaufgang, eine Wüstennacht voll schwüler Beklemmung und bleicher Angst. Das Gefühl der Nähe Gottes in seinem auserwählten Volke ist mit der Zerstörung des alten Staates geschwunden. Gottes Gegenwart im Tempel, die Wirksamkeit der heiligen Handlungen ist unsicher geworden, nur ein Heiligtum ist unerschüttert, ja an die Stelle der alten Heiligtümer getreten: das Gesetz. Härter noch als die eherne Faust des Römers lastet es auf dem jüdischen Volke. Die strengste Gesetzesbeobachtung, die buchstäbliche Erfüllung auch des kleinsten, nicht die Gesinnung oder die Ganzheit des Charakters, macht den Gerechten. Die strengste, kleinlichste Partei der Schriftgelehrten, die Pharisäer, sind die volkstümlichen Autoritäten, die heiligen Männer geworden; denn das Gesetz bildet den festesten Schutzwall gegen nationale und religiöse Aufsaugung durch die Hellenen und Römer. Dagegen hat der priesterliche Adel der Sadducäer, welche die spätjüdischen Satzungen nicht anerkannten und auch der Hellenisierung zugängig waren, nicht die geringste Wurzel im Volke.

In charakteristischen Zügen hat Sudermann diesen Zustand geschildert. Angstvoll späht der arme Fruchthändler Pasur nach den römischen Kriegsknechten vor dem Palaste, aber noch viel mehr erbebt er vor der Verletzung des Gesetzes, als er seinen Nachbar im Lesen der Gesetzesrolle unterbricht, und eiskalt wird es ihm, als David der Zelot in schwarzem Mantel vorübergeht, im Gewande den Dolch, mit dem er jeden niederstöſst, der sich in Worten oder Thaten gegen das Gesetz vergeht. Nicht einmal den kranken Fuſs seines Weibes darf der Rechtgläubige am Passahtage mit Wasser kühlen, und wenn auch Tod und Leben davon abhinge. Als der Galiläer Simon mitleidig ein armes krankes Weib tränkt, das Amasai, der Pharisäer, unwillig zurückstieſs, um nicht unrein zu werden, da schreit das Volk: „Er lästert Gott!“ und David, der Zelot, ermordet den Armen. Selbst gegen Johannes vermag der Pharisäer die Menge einen Augenblick aufzureizen, während alle den Segen der Priester zurückweisen. So lastet der Fanatismus der Gesetzesstrenge auf dem armen gepeinigten Volke: „Wahrlich, gehetzt wie die Hindinnen sind wir Hebräer“, ruft einer aus der Menge aus; „wen der Römer nicht schlägt, den schlägt das Gesetz!“

Aber noch einen zweiten Brennpunkt hatte das religiöse Leben der Israeliten zur Zeit des Johannes: die messianische Erwartung. Der Glaubenskampf der makkabäischen Zeit hatte die Hoffnung auf den Messias neu belebt, und seitdem war ihre Stärke und Lebhaftigkeit unaufhaltsam gewachsen; sie wurde um so inbrünstiger, je trauriger und gedrückter die äuſsere Lage des gequälten Volkes wurde. Aber der Inhalt der Messiashoffnung war nicht mehr derselbe wie früher. Das Volk erwartete nicht mehr den siegreichen König, der das israelitische Reich in Herrlichkeit regieren wird, sondern das himmlische Gericht Gottes, der die Gewalthaber vernichtet durch den Hauch seines Mundes, seinem Bundesvolke ein unvergängliches Reich giebt, die Gerechten daran teilnehmen läſst, die Abtrünnigen aber zu ewiger Schmach verdammt. Nur dem also gehört das Heil, der gerecht ist, d. h. der das Gesetz im groſsen wie im kleinen beob-

Digitized by Google

achtet. Der Vollstrecker aber des göttlichen Gerichts, der in furchtbarer Herrlichkeit über die Welt daherfahren wird, um den einen das Heil, den andern die Verdammnis zu bringen, ist der Messias. Erst nach dem Gericht wagt das Volk Israel auf ein neues Jerusalem zu hoffen, auf ein Himmelreich voll gesetzlicher Gerechtichkeit und reiner Glückseligkeit, gesegnet durch Frieden unter den Menschen und überfliefsende Fruchtbarkeit der Natur.

So erfüllte sich doch auch das brünstige Sehnen nach der messianischen Erlösung mit der Angst des Gesetzes, und es trieb Männer und Weiber hinaus in die schauervolle Öde zu dem einsamen Büfser im härenen Gewand, zu der Stimme des Predigers in der Wüste: „Thut Bufse, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen.“ Sie büfsten ihre Sünden, beteten Tag und Nacht, und ihre Leiber verdorrten vor Fasten. So heiligten sie sich in der Hoffnung auf den, der da kommen sollte, sie zu erlösen von aller Qual des Leibes und der Seele.

Aus dieser Stimmung heraus ist die Predigt des historischen Johannes erwachsen, und so schildert auch Sudermann das Wesen des Propheten. Am Anfang seines Wirkens denkt sich Sudermanns Johannes den Messias als den leuchtenden König der Heerscharen, der, den Regenbogen siebenfarbig um das Haupt tragend, am Tage der Ernte daherfahren wird, die vier Cherubim vor ihm her, auf gepanzerten Rossen, mit flammenden Sicheln, zu mähen und zu zerstampfen alle Feinde des Herrn, alle Lauen und Ungerechten. Darum fordert er die Männer von Israel auf: „Jätet das Unkraut, das da wuchert und frifst an eurem Leibe, damit ihr nicht verderbet mit euern Verderbern und nicht hinweggefegt werdet mit denen, die euch besudeln!“ Und zum Zeichen der Reinigung durch die Bufse läfst er sie herantreten und tauft sie im Jordan. So meint er zwar eine innere Reinigung mit seiner Predigt und trennt sich von dem Buchstaben des Gesetzes, und deshalb ist er den Pharisäern ebenso verhafst, wie den Priestern, den heiligen Viehschlächtern des Altars; aber von dem Geist des Gesetzes hat er sich noch ebensowenig gelöst, wie sein Volk; denn er denkt sich seinen Gott noch als den zornigen Gott des Gerichtes. Doch verzehrt er seine Seele in Zweifeln; denn er ahnt, dafs er das Heil nicht auf dem rechten Wege sucht.

Da geschieht ihm ein Wunder, das Sudermann ihn so erzählen läfst: „Von dem hohen Felsen herab stieg ein Jüngling — einsam. Und alles Volk wich zurück. — Und als ich mein Auge erhob zu ihm, da wufste ich: der es ist, denn der Glanz des Ewigen ruhte auf ihm. — Und da er zu mir redete und die Taufe verlangte, gleich der Sünder einem, da wehrte ich zitternd und sprach: Ich bedarf wohl, dafs ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Er aber antwortete: Lafs jetzt also sein, denn so gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da neigte ich mich und liefs es ihm zu. — Und wie er getauft war von meiner bebenden Hand, da stieg er alsbald aus dem Wasser herauf und siehe! — plötzlich that sich der Himmel auf über ihm, und ich sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen, und das selige Licht umhüllete ihn fast. Und siehe! eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. — Da fiel ich auf mein Angesicht und betete an. Und meine Seele bangte nicht mehr.“ Fast mit denselben Worten erzählen die Synoptiker, erzählt auch der Evangelist Johannes das Wunder, und dieser fährt dann fort (K. 1, 34), indem er den Täufer berichten läfst: Und ich sahe es, und zeugete, dafs dieser ist Gottes Sohn. Der Evangelist fafst also das Wunder als eine untrügliche Bestätigung der Ahnung des Täufers auf und läfst ihn seitdem seines Heilandes gewifs sein. Anders Sudermann. Er dichtet, dafs der Täufer zwar weifs, wie der Jüngling heifst, den er getauft hat, und hört, dafs er von Galiläa stammt, aber „ein Bangen

Digitized by Google

verschliefst ihm den Mund", eine Mischung von Ehrfurcht und Zweifel, so dafs er seitdem den heiligen Namen nicht mehr ausspricht und sich weiter hält an das alte Bild des Messias als des gewaltig daherfahrenden Königs der Heerscharen, Gleichwohl zweifelt er an der Vision nicht, sondern leitet ebendaher die Zuversicht, dafs der Erlöser schon da ist, dafs er vielleicht sogar unerkannt unter denen wandelt, die seiner Predigt in der Wüste lauschen. Darum verkündet er wieder und immer wieder den Seinigen die Botschaft mit den oben angeführten Worten.

Diese Auffassung ist psychologisch unmöglich. Entweder mufs das abweichende Bild, das er sich vom Messias gemacht hatte, den Täufer dazu bringen, dafs er die Wahrheit seines Gesichtes bezweifelt, oder er mufs den Jüngling, der von Gott selbst als der Messias bezeichnet ist, als solchen anerkennen. Ein Drittes giebt es nicht. Und selbst wenn er zweifelte, so müfste doch die Sehnsucht, zu erfahren, ob Jesus der Messias sei, ihn nach Galiläa treiben, damit er die Lehre Jesu höre und danach urteile. Statt dessen fährt er bei Sudermann fort zu predigen und zu taufen wie bisher, wenn auch vom Zweifel gepeinigt, ja er harrt in Ängsten und Gebet, dafs er den Namen des Messias, den er damals vernommen hatte, wieder höre.

Leider hat Sudermann auf diese falsche Annahme die ganze innere Entwickelung seines Johannes gegründet, der ganze Charakter ist also von vornherein unmöglich. Hätte Sudermann das Natürliche angenommen, was der Evangelist Johannes so einfach darbot, dann konnte der Täufer alles das nicht erleben, was ihm Sudermann in seinem Drama zuschreibt. Aber auch wenn wir dem Dichter seine unmögliche Voraussetzung zugeben, ist doch die weitere Darstellung des innern Vorgangs im Täufer mangelhaft.

Er soll nach der Absicht des Dichters von seinem falschen Messiasideal dadurch zu dem wahren geführt werden, dafs er die Liebe als die wahrhaft erlösende Kraft erkennt. Ein Pilger aus Galiläa tränkt die arme Bettlerin, die der Pharisäer als „unrein" von sich stiefs, und von jenem darüber getadelt, spricht er das „einfältige und fürchterliche" Wort: „Höher denn Gesetz und Opfer ist die Liebe." Das ergreift den Täufer unversehens und gewaltig, aber er wird wieder irre daran, als Herodias ihn „mit ihrem Gifte trifft", als auch sie von Liebe spricht, sie, die Buhlerin und Ehebrecherin, die er zu richten sich gelobt hat. „Wifst ihr, in welches Gewand sich die Sünde vornehmlich kleidet, wenn sie unter die Leute geht?" ruft er nun aus. „Saget Hoffart — saget Hafs, sagt, was ihr wollt, und ich werde euer lachen. Hört und behaltet es: Liebe nennt sie sich am liebsten!" Und doch hat er in einem Gespräch mit Jael, der Frau seines besten Jüngers, der um seinetwillen Weib und Kinder hungern liefs, wohl gefühlt, dafs er schlecht, dafs er lieblos handelte, indem er den armen Kleinen das Herz und die Fürsorge des Vaters raubte, und noch tiefer ergreift ihn die Kunde, dafs jener galiläische Pilger um seiner Barmherzigkeit willen den Tod erlitten hat. Als daher seine Jünger die Liebesthat an der Bettlerin eine Gotteslästerung nennen, ruft er aus: „Ihm war es nicht Lästerung, Anbetung war es ihm." Und nun verlangt es ihn nach Galiläern, damit er mehr hört von der Lehre der Liebe, von der er ahnt, dafs sie von Jesus stammt, von ihm, den er einst taufte im Jordan. Er eilt fort zum Tempel in der Nacht und sucht Galiläer an der Pforte, durch die Herodes und Herodias einziehen wollen, um ihre sündige Ehe von den Priestern segnen zu lassen. Tief ergreift ihn, dafs die alte Mesulemeth ihn einen falschen Propheten nennt, weil er sich den Messias als mächtigen König denkt, nicht als gütigen Vater der Mühseligen und Beladenen. Und als er dann von einem galiläischen Pilger hört, dafs derselbe Jesus, den er einst taufte, die Lehre verkündet: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen,

Digitized by Google

bittet für die, die euch verfolgen, da ist sein Herz gebrochen. Schon hebt er den Stein, um den Buhler und Ehebrecher Herodes mit seinem schändlichen Weibe zu treffen, da versagt ihm die Kraft, er läfst ihn wieder fallen „im Namen dessen, der ihn seinen Feind lieben heifst“. Entsetzt weicht das Volk zurück, und die Schergen des Herodes nehmen den Täufer gefangen und fesseln ihn.

An dieser Stelle liegt die Höhe des Stücks. Die innere Entwickelung des Helden bis dahin scheint, wenn man die entscheidenden Momente so zusammenfafst, wie ich eben that, wohl verständlich und nicht ohne Interesse, dennoch wirkt sie auf der Bühne nicht. Im 1. Akte nimmt der Pharisäer Amasai, im zweiten Herodias und ihre Tochter den Schauenden weit mehr in Anspruch, im dritten ist, besonders in der Tempelscene, zu viel in das stumme Spiel des Johannes gelegt, und überall erscheint der Held zu passiv, die Handlung bewegt ihn mehr, als dafs er sie bewegt. Der tiefere Grund liegt darin, dafs der Fehler des Täufers ein blofser Irrtum ist, ein Mangel an richtiger Einsicht in das Heil; von Herzen ist er rein und fromm, hingebend und aufopfernd seinem Gott gegenüber wie nur einer. Darum wird der Wandel in ihm nicht aus seinem eigenen Innern heraus entwickelt, sondern es werden ihm nur allmählich die Thatsachen vorgeführt, welche ihm seinen Irrtum beweisen. Wir wissen überhaupt viel zu wenig von dem innern Leben des Mannes: er scheint aus weiter nichts zu bestehen als dem Gedanken der Bufse vor dem Nahen des Gottesreichs, er ist nichts als ein blutloser Schemen, kein lebendiger Mensch. Wie anders, wenn wir erführen, wie er durch die herbe Not seines Volkes allmählich dazu getrieben wäre, aus der Welt zu scheiden und in die Wüste zu flüchten, wie er Freunde und Geliebte aufgegeben hätte um des einen Gedankens der Bufspredigt willen, ähnlich seinem Jünger Josaphat! Wenn dann nach seiner Rückkehr in die heilge Stadt zur Predigt gegen die buhlerische Herodias und ihren schwachen Gatten die alten Empfindungen wieder geweckt würden, wenn er an denen, die er verlassen hatte, erleben müfste, was er Unmenschliches gethan, und so zur Umkehr gebracht würde, wie viel tiefer würde dann die Teilnahme sein, die wir ihm entgegenbrächten! So aber, wie das Drama wirklich ist, sehen wir in der That nach Max. Hardens Ausdruck nur einen armen Teufel, der seinen Heiland mifsverstanden hat und zu spät erkennt, dafs er mit seinem heiligen Zorne auf falscher Fährte war. Das ist in der That im Grunde ein komischer Konflikt, und es gelingt nicht, ihm die Würde und Wirkung des Tragischen zu verleihen.

Und wenn der Dichter jetzt wenigstens, am Schlufs des dritten Aktes, seinen Helden innerlich sicher werden liefse! Das ist keineswegs der Fall. Vielmehr bricht er auch im vierten Akte im heftigsten Zorne gegen die Abtrünnigen los, die sich von ihm trennen, während er sie doch selbst zu Jesus von Nazareth weisen müfste, wie der Evangelist Johannes schlicht und einfach berichtet. Und — als hätte er das Wunder, das er den Seinigen so oft verkündet hatte, völlig vergessen — er sendet noch jetzt seine letzten beiden Jünger mit der Johannesbotschaft der Synoptiker an Jesus: „Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?“ Das ist wieder psychologisch unmöglich. Denn wenn er noch zweifelt, so kann ihn doch gerade der, an dem er zweifelt, am wenigsten sicher machen, und zweifelt er nicht mehr, weil ihn jetzt nichts mehr hindert, der Vision bei Christi Taufe im Jordan zu vertrauen, so ist die Botschaft überflüssig. Dennoch läfst ihn Sudermann erst durch die Antwort Jesu den innern Frieden finden und die Gröfse Christi völlig anerkennen. Erst jetzt spricht er in richtiger Erkenntnis das schöne Wort: „Die Schlüssel des Todes — ich hielt sie nicht; die Wagschalen der Schuld — mir waren sie nicht vertrauet. Denn aus niemandes Munde darf der Name Schuld ertönen, nur aus dem Munde des

Digitized by Google

Liebenden.“ Nun fühlt er sich umhüllt von seligem Himmelslicht, und lächelnd bietet er sein Haupt dem Todesstreiche dar.

II.

In dem bisher Gesagten liegen die Gründe, weshalb ich den Hauptcharakter des Dramas für innerlich hohl, seine innere Entwickelung für psychologisch unmöglich halte. Um so mehr scheinen mir die Gegenspieler gelungen, die dem Hofe des Herodes angehören. Vortrefflich ist Herodes selbst, der nicht unempfänglich für das Edle und Reine, doch in den Schmutz herabgezogen wird durch seine schwächliche Lüsternheit, der ehrgeizig den Schein der Macht sucht und doch nur der Affe seines stärkeren Vorfahren ist. Vortrefflich ist auch seine buhlerische Gattin, die nicht um eines Kusses willen, wie sie sagt, nach Jerusalem kommt, die in wilder Herrschsucht ohne Bedenken ihre Ehre opfert, um den Schein der Ehre zu gewinnen, und den tödlich hafst, der es wagt, ihr die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Besonders vortrefflich aber ist die Tochter der Herodias, die Hauptfigur des Stückes neben dem Helden, die reizende Salome, und soweit sie die Handlung bestimmt, scheint mir der ganze Zusammenhang klar und lückenlos. Sie hat von ihrer Mutter das wilde und lüsterne Herodesblut geerbt, und da sie früh gelernt hat, wie ein verführerisches Weib in der üppigen Welt des Hofes herrschen kann, so wuchert sie mit ihrer Schönheit, um über alle die jämmerlichen Halbmänner zu triumphieren, die sich ihrer Jugend nähern. Da tritt ihr in Johannes ein Mann entgegen, der sich niemandem beugt, der selbst ihrer Mutter gegenüber wagt in Feuerflammen zu kommen, der die Welt und ihre Freuden ebenso eifrig flieht, wie alle andern sie suchen, und doch schöner ist als alle andern, schön wie der mächtige Löwe, der stolz den Fufs setzt auf die gefällte Beute. Da packt die schöne Tigerkatze das wilde Verlangen, sich auch dieses Mannes zu bemächtigen, und sie sucht ihn nun zu umstricken mit denselben Mitteln, mit denen sie bisher alle fing, die ihr nahe kamen. Schmeichelnd lockt sie ihn, an seiner Kälte entzündet sich ihre Glut nur noch heifser, bis sie zuletzt schamlos verspricht: „Ich will Dir geben meinen jungen Leib, du wilder unter den Söhnen Israels. Komm, lafs uns der Liebe pflegen bis an den Morgen.“ Und da Johannes sie nun mit tiefer Verachtung abweist, da wendet sich ihre Liebe in glühenden Zorn und mit schlecht verhehlter Begierde folgt sie dem Wunsche ihrer hafserfüllten Mutter, sie möge nach dem Tanz vor Herodes sich das Haupt des Johannes zum Lohne erbitten. Aber ganz giebt sie ihre lüsternen Wünsche auch jetzt noch nicht auf. Als der Täufer nach dem Tanze in ihre Macht gegeben ist, da verlangt sie mit wilder Heftigkeit: „Nun bitte mich! Bitte mich! Hier sieh den Stein! Der Stein verlangt nach Deinen Knieen!“ Sie würde ihn retten, wenn er ihr den Willen thäte; aber Johannes' Gedanken sind nicht bei ihr, lächelnd sieht er über sie hinweg und bietet sich dem Henker dar. Mit gierigem Schauen verfolgt Salome dessen blutiges Werk, und als das Haupt herbeigetragen wird, stürzt sie wie wahnsinnig hinaus: in der rasenden Trunkenheit des Sieges tanzt sie, die Schüssel mit des Täufers Haupt hoch auf den Händen tragend, bis sie halb ohnmächtig in die Arme der Mutter sinkt. Zum ersten Male hat sie gefühlt, dafs die Reinheit eines männlichen Herzens mächtiger sein kann, als alle süfsen Reize der Sünde.

Auf unserer königlichen Bühne entsprach die Salome nach meinem Gefühle nicht ganz der Absicht des Dichters, wie es denn auch im Schlufsakt dem Gastmahle an der Schwüle gemeiner Sinnlichkeit und der Oede übersättigter Genufsgier fehlte. Mehrere Nebencharaktere wirkten dagegen ausgezeichnet; so vor

Digitized by Google

allem der Pharisäer Amasai, der den ersten Akt völlig beherrschte, und die holde Mirjam, die immer den Heiland sucht, wenn sie fern von Johannes ist; weilt sie aber in seiner Nähe, so sieht sie nur ihn. In der Aufführung, die ich gesehen habe, verdienten meinem Gefühle nach die Darsteller dieser beiden kleinen Rollen vielleicht den Preis vor allen andern. Freilich liegen auch in den gröfseren Rollen weit bedeutendere innere Schwierigkeiten.

Wenn ich mit meiner Auffassung der Charaktere in Sudermanns Drama recht habe, so verdienen sie den grofsen Erfolg, den das Stück bisher gehabt hat, nur teilweise. Dasselbe ist der Fall mit der Handlung des Stückes. Dafs die innere Verwickelung des Helden psychologisch unmöglich und dramatisch nicht wirksam dargestellt ist, habe ich schon gezeigt. Aber mit dieser Wandlung im Geiste des Helden ist auch sein Verhängnis nur lose und nicht in der richtigen Weise in Zusammenhang gebracht. „Die Lehre der reinen Liebe, zu der er nicht gerüstet war, bringt Johannes den innern Zusammenbruch, den seelischen Tod. Sein äufseres Ende führt die sündige Liebe herbei, die ihm verlockend aus Herodias' heifsen Blicken und aus Salomes noch kindlich hellen Lasteraugen entgegenfunkelt." So sagt eine der vielen Kritiken des Dramas, aber abgesehen davon, dafs Johannes durch die Lehre der reinen Liebe zuletzt vielmehr zur höchsten Seligkeit erhoben wird und dafs Herodias meiner Meinung nach den Johannes nicht liebt, so genügt auch ein solcher begrifflicher Gegensatz nicht, um die Einheit der dramatischen Handlung herzustellen, so sehr es vielleicht der Neigung des Dichters entsprechen mag, solche Kontraste dramatisch auszubeuten. Nicht das Grofse in Johannes, sein kühner Prophetengeist, bringt ihm den Untergang, sondern die Rechtschaffenheit des wackern Mannes, der sich den Netzen der sündigen Liebe entzieht, aber dadurch die Rache der Verschmähten auf sich lädt. Denn nicht Herodias fällt ihn durch ihren Hafs, höchstens giebt sie der Salome die Art an, wie er gefällt werden kann; in Wahrheit ist es vielmehr Salome, die ihm den Tod bringt; sie ist noch im letzten Augenblicke bereit, ihn gegen Herodias' Wunsch zu retten, wenn er sie darum bittet, und erst ihr Grimm darüber, dafs er es nicht thut, bringt sie zum äufsersten. Soweit aber der Prophet als solcher seinen Untergang selbst verschuldet, ist es nicht die herbe Einseitigkeit seines Wesens, nicht die falsche Auffassung seines Berufes, welche ihm schadet, sondern vielmehr die Wendung seiner Seele zu dem wahren Heil, zu der reinen Gottesliebe, die Jesus verkündet. Denn dadurch, dafs er den Herodes im Tempel verschont, gerät er in Gefangenschaft und damit in die Gewalt der Salome, die sich ihm jetzt nach Gefallen nähern kann; und dadurch, dafs er in seiner Verzückung nur an die Seligkeit denkt, welche ihm die Botschaft seiner Jünger bringt, versäumt er die letzte Gelegenheit, sich durch die Bitte um das Leben zu retten. Damit verliert aber das Geschick des Helden den Charakter des Tragischen, es wirkt nur noch hart und niederdrückend, nicht erhebend. Tragisch wäre es nur dann, wenn den Helden die Enge seiner Natur in das Verderben stürzte, eben in dem Augenblick, da er sie in seinem Herzen überwände.

Die Tragik, die Sudermanns Drama verfehlt, erreicht G. Hauptmanns „Versunkene Glocke". Denn die tragische Enge der Johannesnatur ist dieselbe, die gleichsam unsere ganze hochstrebende und doch in sich gebrochene Zeit erfüllt. Es ist die tiefe Sehnsucht nach einem neuen, schönern Menschheits- und Glaubensideale, die ihren Gegenstand doch nur ahnen, nicht wirklich ergreifen kann, nach einer neuen strahlenden Sonne, deren Vorboten im aufdämmernden Morgen sich zeigen, die aber selbst ihr Antlitz noch verhüllt.

Ähnlich war es im Volke Israel zur Zeit des Johannes; es war erfüllt von leidenschaftlicher, banger Sehnsucht nach dem Messias, der da kommen mufste,

Digitized by Google

weil das, was bestand, nicht länger zu ertragen war. Aus dieser Messiasstimmung ist die Predigt des Täufers geboren, aber er vermochte nur den Nahenden zu verkünden, nicht selbst das Heil zu ergreifen und seinem Volke mitzuteilen. Er ging unter an dem Fluche des Halbgenies, welches sich über seine Zeit erhebt in jener erhabenen Unzufriedenheit, die aus dem Gefühle entspringt, dafs der Welt etwas Neues und Grofses kommen mufs, aber doch viel zu sehr im Banne seiner Zeit steht, um eben dieses Neue klar sehen und verwirklichen zu können. Dies darzustellen war Sudermanns tiefe und schwierige Aufgabe. Er hätte zeigen müssen, wie dem Propheten durch den Geist des Gesetzes, in dem er noch befangen war, die Flügel gelähmt wurden, so dafs er die reine und freie Gottesliebe nicht verkünden und den Seinen nicht vorleben konnte; wie er dadurch das Verhängnis über sich herbeizog und erst, indem er den Tod erlitt, sich innerlich über die Schranken seines Wesens zum Ideale erhob. In ganz abweichender Form hat G. Hauptmann diese Aufgabe wirklich gelöst. Das neue Grofse, welches unsere Zeit sucht, stellt sich ihm in einem wunderbaren Kunstwerk symbolisch dar. Es ist die Einheit von Geist und Natur, das Zusammenklingen des kleinen, schwachen Menschenwesens mit dem unermefslichen All. Der Glockengiefser sieht das Ideal in Momenten der Verzückung vor sich, er vertieft sich in den Geist der Natur und versucht die Darstellung seines Gedankens; aber er ist ein Mensch, unendlich klein im Verhältnis zu der unsagbaren Kraftfülle der ewigen Natur; er mufs scheitern an der Unendlichkeit der Aufgabe; das Menschenleben mit seinen kleineren, aber dem Menschenwesen entsprechenderen Idealen reifst ihn zurück, er flucht dem Geiste der Natur, der ihm helfend genaht war, und kann nun nur noch im Tode für eine ferne Zukunft ahnen, was er im Überschwang seiner Gefühle schon gegenwärtig glaubte.

Hoch oben: Sonnenglockenklang!

Die Sonne — Sonne kommt! Die Nacht ist lang. Mit diesen Worten stirbt er.

In G. Hauptmanns Drama ist nach dieser tragischen Idee die Handlung völlig konsequent gestaltet, und wie ein breiter Strom flutet durch das Ganze die Sehnsucht des Dichters nach dem Ideale der Zukunft. Dennoch bleibt die Versunkene Glocke vielleicht nicht so lange auf der Bühne lebendig wie Sudermanns Johannes. Denn G. Hauptmanns Ideale liegen auf der Bahn der modernen naturwissenschaftlichen Weltanschauung, in welcher sich nur ein kleiner Teil unseres Volkes wahrhaft heimisch fühlt; das Ideal der reinen, aufopfernden Liebe aber, das Sudermann verherrlichen möchte, ist Gemeingut unseres ganzen Volkes.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Frankfurt. (Freies deutsches Hochstift. Sektion für neuere Sprachen.) Es sprachen am 21. Januar Herr Professor Hauschild über „Herkunft und Geschichte des en d'identité“; 24. Februar und 24. März Direktor Walter über „Behandlung der neusprachlichen Lektüre in den oberen Klassen“.

In der Abteilung für Geschichte sprach am 30. März Herr Dr. Otto Liermann über: „Larevellière-Lepeaux, Mitglied des Direktoriums, nach seinen Memoiren“.

Unter den jüngst veröffentlichten Werken der letzteren Art verlangen die Denkwürdigkeiten von Barras und die von Larevellière eine besondere Auf-

Digitized by Google

merksamkeit im Hinblick auf die Rolle, welche ihre Verfasser als Mitwirkende und Zuschauer gespielt haben. Beide sind Mitglieder des Directoire exécutif gewesen und haben eine Zeitlang nicht unerheblichen Einfluſs auf Frankreichs Geschicke ausgeübt. Beide Kollegen haben zu dem Zwecke Memoiren hinterlassen, ihr politisches Verhalten vor dem Richterstuhl der Nachwelt zu verteidigen. Aber sie haben das Unglück gehabt, in einem höchst ungünstigen Augenblick wieder ins volle Licht der Geschichte zu treten. Denn wir sind gegenwärtig in einer Epoche, in der die groſse Mehrzahl urteilsfähiger Franzosen entzückt ist von dem Genie und der Gröſse des ersten Napoleon, während unsere beiden Memoirenschreiber seine erbitterten Gegner waren.

Die Lebenserinnerungen dieser zwei Revolutionsgröſsen zeigen ein durchaus verschiedenes Gepräge, wie auch die Verfasser selbst in ihren Grundanschauungen starke Gegensätze bilden.

Barras ist in der Wurzel verdorben, einer der schlausten, verwegensten Lügner, die je ihren Fuſs auf die Bretter der politischen Bühne gesetzt. Larevellière ist „keiner Lüge fähig“, nach Thiers, ein Ehren- und Biedermann, den das Würfelspiel einer launenhaften Revolution für einige Zeit in den Vordergrund gestellt hat, ohne ihn mit den für eine führende Stellung unumgänglichen Eigenschaften auszustatten.

Ein vorsichtiger Leser dieser Memoiren wird zugeben, daſs Larevellière in jeder Hinsicht ein politischer Stern zweiter Gröſse gewesen. Der reine Zufall hat auch ihn zum Spielball der Revolution gemacht, in anderen Zeitläuften wäre er im dunklen Winkel bescheidener Erdengröſsen sitzen geblieben. „Ich bin“, gesteht er einmal selbst, „einer derjenigen gewesen, die sich im Vordergrund befanden. Habe ich nicht mit Glanz gespielt, so habe ich wenigstens alle Anstrengung gemacht, meine Pflichten zu erfüllen.“

Gefeit gegen die Vergessenheit als Apostel einer moralischen Reform und Würdenträger der groſsen Revolution, wird er sich der historischen Kritik immer darstellen als ein phantasiereicher Utopist, nicht als ein gedankenreicher, zielbewuſster Staatsmann. Es fehlte ihm der weite Blick, sein Urteil war beschränkt, im Verkehr mit der Welt war er zu engherzig, zu unschlau. Wer ihn kennen gelernt, rühmt den Adel seiner Gesinnung, die gerade, offene Art, sich zu geben. Aber auf den ungeraden Pfaden der Politik spricht die Macht das letzte Wort, und die Macht bleibt in den Händen eines vielgewandten, listenreichen Odysseus. Darum hat die Verschlagenheit eines Bonaparte vor dem Richterstuhl eines Larevellière keine Gnade finden können, der unentwegt als Moralist redet und handelt. Darin liegt seine Gröſse und zugleich seine Schwäche. Er war ein guter Mensch, ein schlechter Staatsmann.

In solcher Beleuchtung tritt die Gestalt dieses Mitgliedes des Direktoriums aus seinen umfangreichen Denkwürdigkeiten hervor, die als Materialsammlung sicherlich einen bevorzugten Platz in der Quellenkunde der ersten französischen Revolution einnehmen werden. (Nach Berichten d. F. d. Hochstifts.)

Weimar. (Deutsche Shakespeare-Gesellschaft.) Die Jahres-Versammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft hat am 23. April, dem Geburtstage des unsterblichen Dichters, in der herkömmlichen Weise hierselbst, im Saale der Armbrust-Gesellschaft, stattgefunden. Den Vorsitz führte der Geh. Kommerzienrat Dr. Oechelhäuser. Von dem Vorstande waren ferner erschienen die Herren General-Intendant von Viznau, Prof. Dr. Brandl, Geh. Hofrat von Bojanowski, Kommerzienrat Dr. Moritz, Buchhändler Albert Cohn, Geh. Hofrat Dr. Suphan, Prof. Dr. Wülcker und Prof. Dr. Francke. Nach Begrüſsung der Anwesenden erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Er gedachte zu-

Digitized by Google

nächst des Verlustes, den die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft durch das Dahinscheiden der Protektorin, der Grofsherzogin Sophie von Sachsen-Weimar, erlitten habe, und hob hervor, wie die hohe Frau bahnbrechend auf dem Gebiete der Shakespeare-Litteratur gewirkt habe. Nachdem der Grofsherzog an Stelle seiner verewigten Gemahlin das Protektorat über die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft übernommen habe, sei zu hoffen, dafs die Gesellschaft auf dem betretenen Wege weiter rührig fortschreiten werde. Die Zahl der Mitglieder sei in beständigem Wachstum begriffen und von 214 auf 233 gestiegen. Das Jahrbuch werde im nächsten Monat erscheinen. — Sodann hielt Herr Grube, Ober-Regisseur des Königlichen Schauspielhauses zu Berlin, die Festrede über das Thema: „Shakespeare und die Bühnenkunst", die das Interesse der Anwesenden in aufserordentlichem Grade fesselte und mit grofsem Beifall aufgenommen wurde. Sie soll im Jahrbuch veröffentlicht werden. — Alsdann folgten die geschäftlichen Verhandlungen. Die Jahresrechnung von 1897 schliefst mit einem Fehlbetrage von ungefähr 2000 Mark ab, die man beabsichtigt durch freiwillige Beiträge der begüterten Mitglieder aufzubringen. Der Anfang hierzu wurde bereits in der Vorstandssitzung vom 22. April gemacht, in der etwa 500 Mark gezeichnet wurden. Die Zahlung des von der Grofsherzogin der Shakespeare-Gesellschaft zur Verfügung gestellten jährlichen Beitrages von 600 Mark hat für die Zukunft der Grofsherzog übernommen. — An Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden General-Intendanten Freiherrn von Perfall-München trat der Herr Ober-Regisseur Savits-München ein. — Am Nachmittag fand im Hotel zum Erbprinzen ein Festmahl statt, und am Abend wurde im Grofsherzoglichen Hoftheater Shakespeares Lustspiel „Die bezähmte Widerspenstige" mit dem Vorspiel der Originaldichtung, nach der Bearbeitung von Kohlrausch, als Festvorstellung aufgeführt.

Neusprachliche Vorlesungen

auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

Winter-Semester 1898/99.

Bonn. Drescher, Gesch. der deutschen Romantik. — M. Förster, Altengl. Texte; neuengl. Metrik; Shaksperes Sonette; neuengl. Übgn. — W. Foerster, Französ. Formenlehre; roman. Sem. — Franck, Altsächsisch und Heliand; ältere niederländ. Litt.; german. Prosem. — Gaufinez, Französ. Sprechübgn., französ. Vortragsübgn., le théâtre de Voltaire. — Litzmann, Deutsche Theatergesch.; litterar. Bewegungen der Gegenwart; litterarhistor. Gesellschaft (Ibsens Dramen); german. Sem. (Faustsage und -Dichtung). — Trautmann, Alt- und mittelengl. Litteraturgesch.; neuengl. Übgn. — Wilmanns, German. Sem.; ältere deutsche Litteraturgeschichte.

Freiburg i. Br. *Nachtrag:* Thumb, Neugriechisch.

Genève. Bouvier, Litt. française; la poésie de Ronsard à Malherbe; Chateaubriand; conférences pour la licence ès lettres. — Ritter, Hist. de la langue franç.; le moyen âge et la renaissance; interprét. d'anciens textes franç.; conférence; étude des sources de l'histoire de la langue et de la litt. franç. dans les temps modernes. — Muret, Gramm. historique des langues romanes; flexion et syntaxe du verbe; hist. des litt. romanes; les litt. de la France au moyen âge; conférence; explication de textes provenç.; explicat. du Décaméron de Boccace (Novelle scelte). — Redard, Litt. du nord; études sur la poésie et le roman dans les litt. anglaise et allemande pendant la première moitié du XIXme siècle; conférence; interprétat. et commentaire d'auteurs anglais; Shakespeare: A Midsummer Night's Dream; Edgar A. Poe: The Raven, a Poem; The Purloined Letter, a Tale; interprétat. et commentaire d'auteurs allem.: H. Heine, Buch der Lieder (choix); Jean-Paul Richter, Leben des Quintus Fixlein (fragments). — Duproix, Litt. franç.; les principaux romanciers du XIXme siècle. — Paris, Langue et litt. italiennes. — Roget, Litt. angl.; interprétat. des auteurs anglais de la licence. — Schnéegans, Diction franç.;

Digitized by Google

lectures expressives; prononciation; interprétat. d'auteurs. — Thudichum, Exercices de prononciation et de diction.

Séminaire de français moderne. Un Séminaire de français moderne est dirigé par une commission spéciale, présidée par le doyen de la faculté. Ce séminaire a été institué surtout en vue des étrangers qui se destinent à l'enseignement de la langue et de la littérature françaises.

Giefsen. Behaghel, Deutsche Litt. bis auf Luther; Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit; Wortbildung. — Behrens, Französ. Gramm., II. Tl., Formenlehre; altfranzös. Übgn.; französ. Autoren des 19. Jahrhunderts; Sem. — Wetz, Engl. Litt. im Zeitalter der Elisabeth; altengl. Lekt.; Romeo und Juliet. — Pichler, Engl. und französ. stilist. Übgn. — Collin, Gesch. der Romantik in Deutschland. — Strack, Deutsche Litt. von Gottsched bis zu Schillers Tod.

Halle-Wittenberg. Suchier, Sem.: Roland; französ. Litt. seit 1550 bis zur Gegenwart. — Burdach, Sem.: Mittelhochdeutsch (Minnesänger); Gesch. der neuhochdeutschen Spr. — Wagner, Sem.: Altenglisch, Anglo-Saxon Reader; Litteraturgesch. von Shakespeares Tode ab; neuere englische Metrik. — Strauch, Prosem., mittelhochdeutscher Kurs; deutsche Litteraturgesch. bis 1200; Mittelhochdeutsch (Methodologisches, Sprachliches, Metrisches). — Bremer, Angelsächs. Gramm.; mittelhochdeutsches Volksepos nebst Einführung in die german. Sagenwelt; Edda nebst Einführung in die altnordische Spr. und Litt.; Goethes Faust. — Meier, Walter von der Vogelweide. — Heuckenkamp, Altfranzös. Texte des 13., 14. und 15. Jahrh. — Wechssler, Span. Gramm.; Cidromanzen. — Saran, Der junge Goethe; althochdeutsche Texte. — Wiese, Italienisch; Dantes Göttliche Komödie, Novellen Boccaccios. — Thistlethwaite, Engl. Übgn.; Victorian Era of Literature. — Simon, La litt. franç. au XVIIIme siècle; Racine, analyse des chefs-d'œuvre, explicat. des Plaideurs; exercices pratiques (division inférieure).

Marburg. Koschwitz, Italienisch; französ. Litt. des 16. und 17. Jahrh.; Molières Précieuses Ridicules. — Schröder, Die Germanen, ihre Sprachen und Mundarten; deutsche Gramm.; isländische Saga; Sem.: deutsche Gramm. — Vietor, Encyclopädie der engl. Philologie; Sem.: Engl. Lautgesch. im 18. und 19. Jahrh., Udalls Roister Doister. — Köster, Neuhochdeutsche Metrik; Schiller; Sem.: metrische Übgn. — Wrede, Althochdeutsche Litt., mit Interpret. (Hildebrandslied, Muspilli, Ludwigslied u. a.). — Tilley, Neuengl. Gramm.; Carlyle und Emerson; Sem.: Neuenglisch; Prosem.: Aussprachefübgn. — Doutrepont, Französ. Litt. des 18. Jahrh. (in französ. Spr.); Lafontaines Fabeln; roman. Sem.: Sprechübgn., stilist. Übgn.

München. Breymann, Französ. Litt. im Zeitalter der Renaissance; Chanson de Roland; Anfertigung wissenschaftl. Arbeiten (Sem.); freie französ. Vorträge nebst Übersetzungsübgn. — Paul, Deutsche Gramm.; Übgn. des deutschen Sem.: Wolframs Parzival, Klopstocks Oden. — Schick, Shakspere, seine Vorläufer und Zeitgenossen; im Sem.: die ältesten engl. Texte. — Muncker, Litt. im Zeitalter des Sturms und Drangs; Richard Wagners Leben und Wirken; Hans Sachs, im Sem. — Hartmann, Dantes Leben und Werke, Divina Commedia; Interpret. von Christians von Troyes Yvain. — Borinski, Goethes Faust; Voltaire, Lessing und die deutsche Aufklärung. — Woerner, Deutsche Dramaturgie, 19. Jahrh., von H. v. Kleist bis auf Gerhart Hauptmann. — Pirson, Interpretations-, Konversations- und Aussprachefübgn. im Französischen, Übersetzungsübgn.; Repetition der französ. Gramm. nebst Aufsätzen. — Blinkhorn, Schriftl. und mündl. Übgn., Komposition, Übersetzungen, Selections from J. W. Drapers History of the Intellectual Development of Europe by H. Löschhorn.

Münster. Storck, Gesch. der neueren deutschen Litt.; Gudrun; germanist. Sem. — Andresen, Französ. Formenlehre; altfranzös. Epos von Auberi dem Burgunden, 1. Tl.; französ. Übgn. im roman. Sem. — Einenkel, Histor. Gramm. der engl. Spr., Formenlehre; engl. Litt. im 17. Jahrh.; Miltons Paradise Lost im Sem. — Schwering, Althochdeutsche Gramm.; das deutsche Drama des 19. Jahrh. — Deiters, Les précieuses ridicules; Richard III, von Shakespeare; französ. Synonymik und Gallicismen; französ. Übgn.; Tassos La Gerusalemme liberata; span. Übgn. — Hase, Engl. Konversationsübgn. — Mettlich, Daudets Lettres de mon moulin.

Neuchâtel. Warnery, Litt. franç.: Le second Empire; lettre à d'Alembert sur les spectacles de Rousseau. — Piaget, Litt. franç. du moyen-âge: Poésie des XIVme et XVme siècles; gramm. comparée des langues romanes; vocalisme; Chevalier au Lion de Chrétien de Troyes. — Amici, Litt. ital.: I classici ed i Rom. del pr. del XIX. s. I contemporanei; il Tasso et la G. l.; langue ital. — Domeier, Gesch. der romantischen Schule und der Neu-Romantik in Deutschland; traduction et interprét. de Th. Storm: Aquis submersus; Goethes Faust. — Nippel, Litt. anglaise: the eighteenth and nine-

Digitized by Google

teenth century; hist. of the Engl. lang.; Study of Macbeth by Shakespeare. — Swallow, Shakespeare and his Times. — *Séminaire de français moderne pour étrangers:* Dessoulavy, Dubied.

Prag. Toischer, Die Lekt. im deutschen Unterricht. — Schultz, Gesch. der französischen Kunst; deutsche Kunstgesch. — Ludwig, Gramm. des Kirchenslavischen; altslav. und litauische Texte. — Kelle, Gramm. des Altsächsischen; Sem. — Sauer, Goethe und Schiller; Klopstock, Lessing, Wieland; Sem. — Lambel, Hartmann von Aue. — Hauffen, Nibelungenlied. — Cornu, Erklärung der Chanson de Roland; Gramm. der französ. Spr.; Sem. — Rolin, Die französ. Fabeldichter; französ. Gramm.; Sem. — Pogatscher, Histor. Gramm. des Englischen; Chaucers Canterbury Tales; Sem. — Just, Engl. Gramm.; Sem. — Vielmetti, Italien. Gramm.; lettura della Tragedia Francesca da Rimini e le mie Prigioni di Silvio Pellico.

Rostock. Golther, Gesch. der deutschen Spr.; Schillers Leben und Werke; Sem.: altsächs. Bibeldichtung. — Lindner, Sem.: Shakespeare's The Merchant of Venice; angelsächs. Litt.; Scotts Leben und Werke. — Zenker, Französ. Litt. im 17. Jahrh.; Dantes Divina Comedia; provenzal. Übgn.: Bertran de Born; Sem.: Lafontaines Fabeln. — Robert, Cours pratique de français; litt. franç. aux XVIIIme et XIXme siècles; variations du langage franç. depuis le XIIme siècle; synonymes français.

Strafsburg. Martin, Deutsche Litt. im 18. Jahrh.; mittelhochdeutsche textkritische Übgn.; elsässische Dialektforschung; Gröber, Französ. Litt. seit Franz I.; französ. Syntax im Sem. für roman. Sprachkunde. — Henning, Hist. Gramm. der deutschen Sprache; gramm. Übgn. — Koeppel, Engl. Litt. im 16. Jahrh. (bis zu Shakespeares Tod); im Sem.; Chaucer (Die Erzählung des Nonnenpriesters). — Schneegans, Die altfranzös. Gramm.; Italienisch; Rabelais et son œuvre; französ. und italien. Aussprache-Übgn. — Joseph, Der deutsche Minnesang vor Walther von der Vogelweide; Schillers philosophische Gedichte. — Bloch, Elsässische Kulturgesch. des 15. bis 16. Jahrh. — Ludwig, Engl. Gesch. im 17. und 18. Jahrh. — Röhrig, Connaissances préparatoires à l'enseignement du français, nebst: Bataille de dames, von Scribe et Legouvé; tableau de la litt. présente en France; Lucrèce de Ponsard; Übersetzung von Goethe: Dichtung und Wahrheit. — Robertson, Neuengl. Übgn.; engl. Landeskunde; prakt. engl. Gramm.; Übersetzung von Clavigo.

Tübingen. Fischer, Deutsche Gramm.; Otfried; im Sem.: Hans Sachs. — Spitta, Goethes Faust; Schillers philosophische Schriften. — Voretzsch, Altfranzös. Litt.; Sem.: älteste französ. Sprachdenkmäler. — Seybold, Arabisch. — Franz, Leben und Werke Byrons; altengl. Texte; Sem. — Bohnenberger, Prinzipien der Sprachwissenschaft; Sem.: Mittelhochdeutsch. — Pfau, Hist. de la vie et des œuvres de Molière; satires de Boileau; Seminar.

Wien. Heinzel, Hist. Syntax der deutschen Spr.; Erklärung von Gottfrieds Tristan; Sem. für deutsche Philologie: Althochdeutsche Übgn. nach Braunes Lesebuch. Minor, Deutsche Litt. in der Zeit des Sturmes und Dranges; Grillparzers Leben und Werke; neuere Litt. im deutschen Sem., mod. Abteil.: Weil Ritter von Weilen, Shakespearesche Dramen in Schlegel-Tiecks Übersetzung (Reclam-Ausgabe). — Nagl, Neuhochdeutscher Vokalismus, mit besond. Berücksichtigung des mundartlichen Materiales. — Jellinek, Frühneuhochdeutsche Übgn.; althochdeutsche Übgn. — Much, Hist. Gramm. der deutschen Spr.; schwed. Gramm.; cymrische Gramm. — Kraus, Got. Gramm.; mittelhochdeutsche Übgn. — Mussafia, Altfranzös. Litt.; hist. Gramm. der italien. Spr., 2. Tl.; Sem. für rom. Philologie: Chanson de Roland. — Meyer-Lübke, Hist. Gramm. der französ. Spr., 1. Tl.; im roman. Sem.: altspan. Texte; italien. Syntax. — Alton, Rätorom. Texte. — Schipper, Engl. Litt. des 18. und 19. Jahrh.; Shaksperes Hamlet; im engl. Sem.: Dichtungen Chaucers, Leitung philolog. Arbeiten. — Bagster, Engl. Spr. — Mathieu, Französisch. — Maddalena, Manzonis I promessi sposi; Elemente der italien. Gramm. nebst Lekt. zeitgenöss. Schriftsteller. — Beer, Span. Gramm.; span. Prosa. — Christomanos, Neugriechisch.

Würzburg. Brenner, Deutsche Litteraturgesch. von den Anfängen bis Luther; neuhochdeutsche Schriftspr.; deutsches Sem. — Stürzinger, Französ. hist. Gramm.; rom.-engl. Sem.: Die engl. Vorlesungen und Übungen werden später durch den Vertreter des engl. Faches angezeigt.

Zürich. Morf, Sprachvergleichende Übgn.; Phonet. und method. Übgn. des Neufranzösischen; exercices et interprétat. de franç. mod.; Gesch. der neueren franz. Litt. II; Gesch. der italien. Renaissance-Litt. (Petrarca und Boccaccio). — Frey, Gesch. der deutschen Litt., 16. und 17. Jahrh.; Schiller; stil. Übgn.; litterarhist. Übgn. — Ulrich, Flexionslehre der roman. Spr.; dramat. Litt. der roman. Völker im Mittelalter; prov. Übgn.;

Digitized by Google

exercices lat.-franç.; Übersetzung und Erklärung von Tirson de Molinás Don Juan. — Stiefel, Æsth. der Poesie; deutsche Litt. 1830—1850, polit. und ästhet.; G. Keller und C. F. Meyer; ästhet. Litteraturbehandlung. — Bachmann, Altisländisch mit Übgn; altsächs. Genesis; hist.-neuhochdeutsche Gramm.; althochdeutsche Interpretationsübgn. — textkrit. Übgn. — Schirmer, Angelsächs. Texte. — Hoffmann, Deutsche Litt. des 15. und 16. Jahrh. — Morel, Exercices pratiques de style et de rédaction; hist. abrégée de la litt. franç. — Betz, Das deutsche Theater in seiner Beziehung zum Auslande; kurs. Darstellung der französ. Litt. des 19. Jahrh. — Caro, Italien zur Zeit der Renaissance. — Gauchat, Gramm. hist. de la langue franç.; dialect. franç. — Kräger, Spr.- und litterarhist. Übgn.; Gesch. des modernen Dramas.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Arnold Ohlert,

Englisches Unterrichtswerk für höhere Mädchenschulen.

1) **Ohlert, Arnold,** *Methodische Anleitung für den englischen Unterricht an höheren Mädchenschulen.* Nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894. 18 S. Hannover 1898. Carl Meyer (G. Prior). 0,30 Mark.

2) —, *Schulgrammatik der englischen Sprache etc.* IV + 102 S. Ebendas. 1,40 Mark.

3) —, *Schlüssel zu den deutschen Sätzen in Nr. 2.* 11 S. Ebendas. 0,30 Mark.

4) —, *Elementarbuch der englischen Sprache etc.* VI + 70 S. Ebendas. 1,25 Mark.

5) —, *Englisches Lesebuch für die oberen Klassen etc.* VIII + 265 S. Ebendas. 2,80 Mark.

6) —, *Englische Gedichte für die Oberstufe.* II + 70 S. Ebendas. 1 Mark.

1) Die methodische Anleitung, die einer reichen Erfahrung erwachsen ist, bringt einleitende Bemerkungen, sodann allgemeine methodische Grundsätze in Bezug auf das Sprechen, betreffs dessen Verfasser auf seine Angaben in der Anleitung zum französischen Unterricht verweist. Zur Einübung der Aussprache will Verfasser von theoretischen Unterweisungen absehen, von Lautschrift nur soviel zulassen, als sich auf eigentümliche Laute bezieht; ferner wird Chorsprechen bis zur Erlangung einer gewissen Geläufigkeit empfohlen. Anfänglich ist nur nachzusprechen. Der Unterricht schliefst sich an die Lektüre, doch wird davor gewarnt, die Kinder frühzeitig selbständig die Lesestücke vorbereiten zu lassen. Die Privatlektüre soll schon nach dem ersten Unterrichtsjahre eintreten, um dadurch die Vermehrung des Sprachschatzes zu fördern. Letzteres mag ja wohl erreicht werden, ob damit aber nicht der Überbürdung Thür und Thor geöffnet wird, möchte Referent fraglich lassen. Seines Erachtens nimmt man an Mädchenschulen gar zu wenig Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen, die im allgemeinen wohl williger und ehrgeiziger als Knaben sind, die aber dadurch den Bewegungen in freier Luft entzogen werden, wodurch sich Engbrüstigkeit, Bleichsucht usw. immer mehr anbahnen. Will man Privatlektüre, so empfehle man sie, kontroliere aber weiter nicht. Auch den

Digitized by Google

Rat des Verfassers, die Schülerinnen mit dem Gebrauch eines gröfseren Wörterbuches bekannt zu machen, würde Referent erst später befolgen. Zur Bereicherung des Sprachschatzes empfiehlt Verfasser sodann vielfaches Abfragen von Vokabeln, was ebenfalls durch Belassung neuer Wörter in Sätzchen, wie sie die Lektüre bietet, vermieden werden kann. Die meisten Worte hat man ja doch nur durch den Zusammenhang gelernt, und durch Gedankenverbindung ruft man sie eher ins Gedächtnis als durch schroffe Gegenüberstellung verschiedensprachlicher Lautbilder. Betreffs schriftlicher Übungen wird wieder auf die Anleitung zum französischen Unterricht verwiesen, über welche sich Referent seinerzeit bereits zustimmend geäufsert hat. Lehrplan, Stoffverteilung und Unterrichtsverfahren beziehen sich auf die einzelnen Stunden sowie auf den Zusammenhang derselben. Von der Forderung, vom Laute auszugehen, ist Verfasser gänzlich zurückgekommen. Schon frühzeitig bildet das Aufschlagen der Vokabeln und deren Eintragen in das Vokabelheft einen wichtigen Punkt, ein vielleicht empfehlenswertes Verfahren, da den Mädchenschulen die alten Sprachen fehlen, und somit die Erlernung von Sprachen auf optischem Wege in Wegfall kommen würde. Die Einteilung des Pensums ist wohl durchdacht; eine Bemerkung will jedoch Referenten nicht recht klar erscheinen, nämlich die, dafs sich am Schlusse des Ausspracheunterrichts die Anschauung bei den Schülerinnen festsetzen möge, dafs die englische Betonung das Ergebnis des Kampfes zweier verschiedenen Betonungsweisen ist: der deutschen, welche die Wörter auf der Stammsilbe, und der französischen, welche die Wörter auf der letzten Silbe betont. Die englische Betonung wäre demnach die Resultante zweier Kräfte; sie dürfte nicht so weit zurückliegen wie die deutsche, nicht so weit ans Ende fallen wie die französische. Wie stimmen dazu literature, nécessary, die mit wechselndem Accent? Mit Recht verlangt Verfasser im weiteren Verlauf neben der Lektüre eines Schriftstellers den Gebrauch eines Lesebuchs. Nach Erfahrung des Referenten erfafst bei Behandlung nur eines Schriftstellers die Schüler oft die tödlichste Langeweile, so bei dem beliebten "Cricket on the hearth" etc., Werke, die doch nur zu leichter, rascher Lektüre bestimmt sind, nicht aber zu eingehendstem Betrieb. Ein Lesebuch bietet dem jugendlichen Geiste raschen Wechsel; er sucht in mannigfacher Weise sich Nahrung; eingehendes Versenken folgt erst in späteren Jahren.

2) Die Schulgrammatik bringt einen kurzen geschichtlichen Überblick, behandelt alsdann Laut und Schrift, wo wir die Bezeichnungen ŋ, ð, þ, ž, š antreffen, und Wortkürzungen in betonter und unbetonter Stellung in interessanter Ausführung besprochen werden. In der Formenlehre wird zuerst das Verbum in seiner ganzen Ausdehnung abgethan, dann das Nomen und Pronomen, alles in gröfster Knappheit und Übersichtlichkeit, die gewifs dazu beitragen mufs, der Schülerin eine klare Vorstellung von dem grammatischen Aufbau der Sprache zu geben. In der Syntax (S. 42—72) schliefsen sich die Regeln vorangestellten Musterbeispielen an, welch letztere natürlich nicht alle Belege liefern können. Die Betrachtung der umschriebenen Formen, des Aktivs und Passivs, verlegt Ohlert ebenfalls in die Syntax, ebenso die ergänzende Zusammenstellung der Hülfszeitwörter. Anhang I bringt sodann lexikalische und idiomatische Besonderheiten (lassen, sollen, spazieren gehen), unpersönliche Wendungen, reflexive Verben, Wiedergabe der Pronomina usw., Sachen, die man sonst der Syntax zugeteilt sieht. Es ist erfreulich, dafs Ohlert in dieser Hinsicht mit dem Hergebrachten aufräumt und jedenfalls in den Köpfen der Lernenden gröfsere Übersicht schafft. — Anhang II giebt Übersetzungsmaterial, deutsche Einzelsätze, ohne welche specifisch englische Konstruktionen wohl kaum zu richtigem Verständnis gebracht werden können.

Digitized by Google

3) Ein Schlüssel giebt die Übersetzung letzterwähnter Sätze. Dort würde Referent jedoch in Satz 1 Emperor statt emperor und in 8 Queen statt queen schreiben, da von bestimmten Personen die Rede ist, eine Schreibweise, die neuerdings befolgt zu werden scheint. Satz 5 ist schwierig zu verstehen. Many warehouses *deem* usw. möchte ein bischen gespreizt klingen. S. 18 ist wohl nur für Mädchenschulen; auf das Kleid = into my lap wäre ohne Schlüssel als Gegenwert wohl kaum gefunden. S. 31 müfste wohl William the Third statt third stehen. In S. 36 möchte wohl in which there were gebräuchlicher sein als in which were, ebenso p. 7 S. 14 first rate statt firstrate. S. 20 möchte doch in Nelson und telegraphic signal einen Anachronismus bergen; nautical oder optical wäre nach heutiger Auffassung wohl vorzuziehen*). p. 9, 5, 1 rains statt rain. p. 10, 6, 1 Isn't statt Is n't; didn't statt did n't, aren't statt are n't; 7, 6 dog statt doy. Die Sätze sind jedoch guten Schriftstellern entnommen und die Einreden des Referenten vielleicht belanglos.

4) Das Elementarbuch beginnt mit "The Lord's Prayer", einer Wahl, die sich ja rechtfertigen läfst, da das deutsche bekannt ist, die aber anzufechten ist, da veraltete Formen und Konstruktionen sich vorfinden. Es folgen Stücke konversationellen Inhalts, die sich an die Vorgänge im Haushalt, an Zahlen, Zeit und Jahreszeiten anschliefsen. Eingestreut sind anmutige Gedichte, die einer neuen Auswahl entstammen und wenig Althergebrachtes, von einer Chrestomathie zur andern Wanderndes enthalten. Auch eine kleine Aufführung "Quite by Ourselves" stellt sich schon ein. Riddles beschliefsen die Sammlung, der ein 24 Seiten langes Wörterbuch und ein Auszug aus der Grammatik beigefügt ist.

5) Das Lesebuch für die Oberstufe enthält folgende Gruppierungen: Geography, History (von Origin of the English Nation bis Waterloo), English Society und, damit nicht immerfort England und englisches Leben behandelt werden, auch Tales in Poetry and Prose. Alte Bekannte, wie John Gilpin und King John and the Abbot, dürfen hier ebensowenig fehlen wie in 6. Druckfehler sind bei Stichproben weder im Texte noch im Wörterbuche aufgefallen.

6) Die Gedichtsammlung ist in drei Jahreskurse eingeteilt und bringt neben vereinzeltem Altbewährten viel Wenigerbekanntes. Kurze Fufsnoten in geringer Zahl dienen zur Erläuterung. Glomy in einem Gedichte von Burns (S. 49) ist wohl ein Druckfehler, andernfalls hätte auf die richtige Schreibweise verwiesen werden müssen.

Von allen oben genannten Schriften wäre schliefslich noch hervorzuheben, dafs äufsere Ausstattung, Papier und Schrift nichts zu wünschen übrig lassen. Fäden haben die Manier, mit Draht zu binden verdrängt; nur die Methodische Anleitung ist dem alten Systeme treu geblieben. Die Pädagogen ändern sich ja auch nicht im Handumdrehen. *Kasten.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, neusprachliche, aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik und Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie. Herausgeg. von Klöpper. V. Sahlender, P., Das englische Jagdwesen in seiner geschichtlichen Entwickelung. — VI. Beckmann, Die Behandlung französischer und englischer Schriftwerke. gr. 8. (VIII, 38 S.) Dresden, Koch. 1 *M*.

*) Der Satz ist dem Lesebuche für die Oberstufe, S. 82, 13, entnommen.

Digitized by Google

Authors, modern English. Edited with biographical sketches and explanatory notes by Saure. I. Beecher-Stowe, Harriet: Uncle Tom's Cabin, and Burnett, Frances Hodgson: Little Lord Fauntleroy. Hemans, Felicia: The birds of passage, and The voice of spring. 2. Aufl. 8. (VII, 111 S.) Berlin, Herbig. 1.25 ℳ

Bätjer, Heinr., Zwei Dichter des Lyonnais. Progr. gr. 4. (26 S.) Hamburg, Herold. 2,50 ℳ

Baumgartner, A., The international English teacher, First book of English for German, French, and Italian schools. 8. (X, 244 S.) Zürich, Art. Institut Orell Füfsli. 2 ℳ

Bechtel, Adolf, und **Ch. Glauser,** Sammlung französischer Aufsatzthemata (mit Dispositionen und Vokabular). — Recueil de sujets de composition. I. Tl., für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Schlüssel. gr. 8. (X, 130 S.) Wien, Manz.

Beer, Rud., Zur Überlieferung altspanischer Litteraturdenkmäler. (Aus: „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien".) gr. 8. (45 S.) Wien, Gerolds Sohn. 1,60 ℳ

Beiträge, Berliner, zur germanischen und romanischen Philologie. Veröffentlicht von Ebering. (XIV.) German. Abteil.: 7. Jacobs, Montague: Gerstenbergs Ugolino, ein Vorläufer des Geniedramas. Mit einem Anhang: Gerstenbergs Fragment „Der Waldjüngling", aus der Handschrift veröffentlicht. gr. 8. (147 S.) Berlin, Ebering. 3.60 ℳ

—, Dasselbe. (XV u. XVI.) Roman. Abteil.: 8. Voigt, Jul., Das Naturgefühl in der Litteratur der französischen Renaissance. (III, 130 S.) 3,60 ℳ — 9. Oelsner, Herm., Dante in Frankreich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 8. (VII, 106 S.) Ebendas. 3 ℳ

—, Wiener, zur englischen Philologie, unter Mitwirkung von K. Luick und A. Pogatscher herausgeg. von J. Schipper. VII. Bd. Dametz, Max, John Vanbrughs Leben und Werke. 8. (VII, 199 S.) Wien, Braumüller. 5 ℳ

Biblioteca italiana. 23. Cataldo, Aurelia di, Scelta die novelle antiche, tratte dal novellino. Revidiert und für den Schulgebrauch bearbeitet. Mit Wörterbuch und Anmerkungen. 12. (V, 78, 16 u. 19 S.) Dresden, Kühtmann. 1 ℳ

Bierbaum, Jul., Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. II. Tl. Anhang: Ansichten von London. gr. 8. (16 Bl). Leipzig, Rofsberg. 0,30 ℳ.

—, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache nach der analytisch-direkten Methode für höhere Schulen. Verkürzte Ausgabe. III. (Schlufs-)Tl. Mit zwei Plänen von Paris und Umgegend. gr. 8. (VIII, 280 u. 8 S) Ebendas. 2,75 ℳ

—, **u. Hubert, Bernh.,** Sammlung deutscher Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische. 8. (VII, 68 S.) Ebendas. 0,80 ℳ

Bilderhefte für den Sprachunterricht. Französisch. 1. Ayrolle, C. A., De Bayonne à Toulouse. Excursions de vacances. (Avec 21 gravures et 1 plan.) (61 S.) — 2. Moulin, A., Le long de la mer bleue à Bicyclette. Lettres de voyage. (Avec 21 gravures et 1 plan.) (58 S.) Lex.-8. Leipzig, Voigtländer. 0,80 ℳ

Boyes, John, Selected dialogues for young ladies colleges. gr. 8. (69 S.) Rostock, Volckmann. 1 ℳ

Brincker, Friedr., Germanische Altertümer in dem angelsächsischen Gedichte Judith. Progr. 4. (22 S.) Hamburg, Herold. 2,50 ℳ

Bruns, J., Montaigne und die Alten. (20 S.) Universität Kiel.

Collection of British Authors. 3275. 3276. Hope, Anthony, Simon Dale. 2 vols. (285 u. 270 S.) — 3281. Holdsworth, Annie E., The gods arrive. (287 S.) — 3282. Wells, H. G., The invisible man. A grotesque romance. (278 S.) — 3283. Marryat, Florence, A soul on fire. (287 S.) — 3284. Norris, W. E., The fight for the crown. (303 S.) — 3285. Marshall, Emma, In the choir of Westminster Abbey. A story of Henry Purcell's days. (278 S.) — 3286. Gerard, Dorothea (Madame Longard de Longgarde), A forgotten sin. (288 S.) — 3290. Betham-Edwards, M., Reminiscences. (247 S.) — 3291. Moore, F. F., The millionaires. (286 S.) — 3292. 3293. Zangwill, I., Dreamers of the Ghetto. 2 vols. (326 u. 270 S.) — 3294. 3295. Moore, George, Evelyn Innes. 2 vols. (318 u. 301 S.) — 3296. Merrick, Leonard, The actor-manager. (291 S.) — 3297. 3298. Ward, Mrs. Humphry, Helbeck of Bannisdale. 2 vols. (303 u. 270 S.) — 3299. Harte, Bret, Tales of trail and town. (278 S.) — 3300. Conrad, Jos., Tales of unrest. (279 S.) — 3301. 3302. Collections and Recollections, by One who has kept a diary. (George W. E. Russell.) (294 u. 286 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Jeder Band 1,60 ℳ

Damour, C. W., Französisches Lesebuch für die Schüler der mittleren Klassen höherer Schulen. I. Tl. Mit Wörterbuch. 12. (VIII, 128 u. 55 S.) Leipzig, Freund & Wittig. 1.50 ℳ

Digitized by Google

Dickens, Charles, The cricket on the hearth. Herausgeg. von Hans Heim. I. Tl.: Einleitung und Text. II. Tl.: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (XVI, 239 S. mit 12 Abbildungen.) Leipzig, Freytag. 1,60 *M.*

Dilthey, K., Otfried Müller. Rede zur Säkularfeier Otfried Müllers. Lex.-8. (40 S.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 0,40 *M.*

Dittl, C., Sprachlaute und Lautschrift. Reine und dialektische Aussprache. Lateinisches Reformalphabet. Physiologische Lautschrift. Naturschrift. Volks-Phonopsychologie. Mit 1 Übersichtstafel. 8. (14 S.) Graz, Cieslar. 0,50 *M.*

Ebray, V.-E., Livre de lecture contenant 20 anecdotes pour les leçons de conversation et de nombreux morceaux choisis en prose et en vers, suivi d'un vocabulaire. gr. 8. (IV, 68 S.) Braunschweig, Reuter. 1 *M.*

Erdmann, Oskar, Grundzüge der deutschen Syntax. 2. (Schluſs-)Abteilung. Die Formationen des Nomens (Genus, Numerus, Casus) von Otto Mensing. gr. 8. (XVI, 276 S.) Stuttgart, Cotta Nachf. 6,50 *M.*

Faustbücherei. Neudrucke zur Geschichte der Faustsage, herausgeg. von A. Tille. 1. Tille, A., Die Faustsplitter in der Litteratur des 16. bis 18. Jahrhunderts, nach den ältesten Quellen herausgeg. (In etwa 5 Heften.) I. Heft. (V—XIX u. S. 1—192.) gr. 8. Weimar, Felber. 5 *M.*

Fechheimer, S. S., Die Bedeutung Ruskins für das Leben und die Erziehung in England. (63 S.) Jena, Dissertation.

Fischer, A., Russische Sprachlehre in übersichtlicher Darstellung. (VIII, 184 S.) Berlin, Mittler & Sohn. 2,50 *M.*

—, Russisches Übungsbuch. Im Anschluſs an seine „Russische Sprachlehre" zusammengestellt. 1. Heft. 12. (28 u. 8 S.) Ebendaselbst. 0,40 *M.*

Fuchs, Paul Imm., Deutsches Wörterbuch auf etymologischer Grundlage. 4. (XII, 360 S.) Stuttgart, Hobbing & Büchle. 3,75 *M.*

Garbell, Adolph, Leitfaden für den Unterricht in der russischen Sprache. II. Elemente der russischen Sprachlehre. 8. (IV, 142 S.) Berlin, Langenscheidt. 2,30 *M.*

Genzardis, N. E., Deutsch und Italienisch. Eine leichte Sprachlehre, um Italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 8. (XXII, 210 S.) Turin. Leipzig. Hedeler. 3 *M.*

Gerhards französische Schulausgaben. 2 Teile. 6. Ponsard, François, Charlotte Corday. Drame en vers, herausgeg. von Weddigen. I. Tl.: Text. (VI, 138 S.) Leipzig, Gerhard. 1,40 *M.*

Günther, G. W., Schülerausgabe zu den grammatischen Wandtafeln. (3 Tabellen.) Fol.

Hermann, K., Die Technik des Sprechens. Ein Handbuch für Redner und Sänger. 12. (VII, 231 S. m. Fig.) 3 *M.*

Hertler, Alex. William, The verbal accent in Russian. Diss. gr. 8. (44 S.) Leipzig, Gerhard. 1,50 *M.*

Hofmann, Ernst, François-Tristan L'Hermite, sein Leben und seine Werke. II. Tl.: Tristans Werke. gr. 8. (88 S.) Leipzig, Fock. 2 *M.*

Jorns, Chr., Die Hauptsachen der englischen Formen- und Satzlehre. gr. 8. (III, 78 S.) Lübeck, Lübcke & Hartmann. 1,50 *M.*

Koschwitz, Ed., Les parlers parisiens d'après les témoignages de MM. de Bornier, Coppée, A. Daudet et autres. Anthologie phonétique. 3. mille. gr. 8. (VI, XXXI, 153 S.) Marburg, Elwert. 3,60 *M.*

Kron, R., Le petit Parisien. 4. Aufl. 12. (VIII, 184 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 2,40 *M.*

Krüger, Gust., Schwierigkeiten des Englischen. II. Tl. Ergänzungsgrammatik und Stilistisches. gr. 8. (VIII, 246 S.) Dresden, Koch. 6 *M.*

Kunst, die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachenkunde). 57. Frank, A., Praktisches Lehrbuch der modernen französischen, deutschen und rumänischen Konversation mit systematischem Vokabularium. (VIII, 182 S.) Wien, Hartleben. 2 *M.*

Leopold Hz., Niederländische Sprachlehre für Deutsche. 8. (IV, 193 S.) Breda, Niceuwenhuijs. 4 *M.*

Liebich, Bruno, Die Wortfamilien der lebenden hochdeutschen Sprache als Grundlage für ein System der Bedeutungslehre. Nach Heynes deutschem Wörterbuch bearbeitet. I. Tl. (In 6 Lfgn.) 1. Lfg. Lex.-8. (S. 1—80.) Breslau, Preuſs & Jünger. 2 *M.*

Longo, Jos., Laurence Sterne und Johann Georg Jacobi. gr. 8. (45 S.) Wien, Eisenstein & Co. 1 *M.*

Digitized by Google

Lorentz, Hans, Der Ideengehalt der Versunkenen Glocke. gr. 8. (16 S.) Leipzig, Seele & Co. 0,30 *M.*

Luft, Wilh., Studien zu den ältesten germanischen Alphabeten. gr. 8. (VIII, 115 S.) Gütersloh, Bertelsmann. 2,40 *M.*

Luther, Joh., Die Reformationsbibliographie und die Geschichte der deutschen Sprache. Vortrag. gr. 8. (32 S.) Berlin, Reimer. 0,60 *M.*

Mace, W. H., Des älteren Pitt Beziehungen zur amerikanischen Revolution. (3 Bl. u. 92 S.) Jena, Dissertation.

Manfred, Dramatische Dichtung von Lord Byron, aus ihrem Grundgedanken erklärt. Nebst einem Anhange: Übersicht über Byrons Poesieen. Von einem Theologen. gr. 8. (71 S.) Oldenburg, Schulze. 1 *M.*

Merhaut, E., A practical German grammar, based on the analytical-direct method. gr. 8. (189 S.) Leipzig, Twietmeyer. 3,50 *M.*

Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen an der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin. Herausgeg. von Ed. Sachau. I. Jahrg. 3 Abteilgn. 1. Ostasiatische Studien. Red. von C. Arendt und R. Lange. (VI, III, 210 S.) — 2. Westasiatische Studien. Red. von A. Fischer und K. Foy. (III, 332 S.) — 3. Afrikanische Studien. Red. von C. Velten, G. Neuhaus, J. Lippert. (III, 205 S.) Lex.-8. Berlin, Spemann. Jede Abteilung 6 *M.*

Morrill, G. L., Spæculum Gy de Warewyke I. (XI u. 45 S.) Heidelberg, Dissertation.

Nerkwitz, W., Traktate zur Überweisung in die anglo-normannische Briefschreibekunst. (43 S.) Greifswald, Dissertation.

Perthes' Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller. 2. Molière, Les femmes savantes. Comédie (1672). Bearb. von J. Mosheim. (XXII, 138 S.) 1,50 *M.* — 3. Coppée, Franç., Ausgewählte Erzählungen. Bearb. von A. Rohr. (VIII, 126 S.) 1,40 *M.* — 4. Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit de 1813. Bearb. von Karl Holtermann. (V, 116 S. m. 1 Karte.) 1,40 *M.* — 5. Sarcey, Francisque, Le siège de Paris. Impressions et souvenirs. Bearb. von Erich Meyer. (V, 100 S.) 1,40 *M.* 8. Gotha, Perthes.

Plaehn, Gust., Untersuchungen über die Entstehung der Klage und des Biterolf. Progr. 4. (17 S.) Altenburg, Schnuphase. 1 *M.*

Rambert, Eug., Les cerises du vallon de Gueuroz. La Batelière de Postunen. Herausgeg. von Pfeffer. I. Tl.: Einleitung und Text. II. Tl.: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (X, 201 S. m. 2 Abbildgn. u. 2 Karten.) Leipzig, Freytag. 1,60 *M.*

Rheden, P., Etymologische Beiträge zum italienischen Wörterbuch. Progr. gr. 8. (39 S.) Brixen, Selbstverlag. 0,75 *M.*

Schmitz, Heinr., Englische Synonyma, für die Schule zusammengestellt. gr. 8. (IV, 70 S.) Aachen, Creutzer. 0,80 *M.*

Schober, P., Medizinisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 1. Bd.: Französisch-deutsches medizinisches Wörterbuch. Mit einer Vorrede von A. Villaret. gr. 8. (X, 174 S.) Stuttgart, Enke. 3,60 *M.*

Schuchardt, H., Romanische Etymologien. Gelegenheitsschrift. (82 S.) Wien, Universität.

Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften von L. Bahlsen und J. Hengesbach. I. Abteilg.: Französische Schriften. 34. Legouvé, Ernest, Souvenirs de jeunesse. (Aus: Soixante ans de souvenirs.) Erklärt von R. Scherffig. (XII, 115 S.) 8. Berlin, Gaertner. 1,20 *M.*

—, Dasselbe. II. Abteilg.: Englische Schriften. 29. Travels and explorations, modern, by Charles Darwin, Edward Whymper, and others. Erläutert von Krollick. (140 S. m. 5 Abbildgn.) 1,20 *M.* — 30. Rost, Woldem., The heroes of English literature. Aus englischen Originalen ausgewählt. (VIII, 134 S.) 1,40 *M.* — 31. Wershoven, J., Great Englishwomen. (VII, 87 S.) 1 *M.* gr. 8. Ebendaselbst.

Schweizer, Viktor, Ludolf Wienbarg. Beiträge zu einer jungdeutschen Ästhetik. gr. 8. (156 S.) Leipzig, Wild. 4 *M.*

Seelig, Max, Methodisch geordnetes englisches Vokabularium zu den Hölzelschen Anschauungsbildern (Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Bauernhof, Gebirge, Wald, Stadt, London). 12. (87 S.) Bromberg, Ebbecke. 0,60 *M.*

—, Dasselbe. Französisches Vokabularium. 0,60 *M.*

Digitized by Google

Seeliger, Herm., Die Loreleysage in Dichtung und Musik. gr. 8. (IV, 118 S.) Leipzig-Reudnitz, Hoffmann. 2 ℳ

Steiger, Edgar, Das Werden des neuen Dramas. 2. Tl. A. u. d. T.: Von Hauptmann bis Maeterlinck. gr. 8. (355 S.) Berlin, Fontane & Co. 5 ℳ

Stier, Georg, Causeries françaises. Ein Hilfsmittel zur Erlernung der französischen Umgangssprache. 12. (XVII, 253 S.) Berlin, Zolki. 2 ℳ

Stilgebauer, E., Geschichte des Minnesangs. gr. 8. (V, 298 S.) Weimar, Felber. 6 ℳ

Studien, romanische, veröffentlicht von Emil Ebering. 3. Tobler, Rud., Die altprovenzalische Version der Disticha Catonis. (104 S.) gr. 8. Berlin, Ebering. 2,40 ℳ

Tendering, F., Molières Femmes savantes im Unterricht der Prima. Progr. gr. 4. (18 S.) Hamburg. Herold. 2 ℳ

Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller von Schmager. 32. Wershoven, F. J., British eloquence. Englische Reden (1775—1893). (V, 134, Anmerkungen 36 und Wörterbuch 64 S.) 12. Dresden, Kühtmann. 1,50 ℳ

Traugott, Friedrich, Darstellung und Kritik der Methode Gouin. (64 S.) Jena, Dissertation.

Traut, Hugo, Die Hamlet-Kontroverse im Umrisse bearb. gr. 8. (74 S.) Leipzig, Seele & Co.

Varnhagen, Herm., Zur Geschichte des französischen Feldzuges gegen Mailand im Jahre 1522, sowie zur Dichtung „Lautrecho" des Francesco Mantovano. Ein Nachtrag zu des Verfassers Ausgabe des genannten Gedichtes, namentlich zu dem geschichtlichen Teile der Einleitung. Imp. 4. (IV, 48 S.) Erlangen, Junge. 3 ℳ

Witkowski, Georg, Die Handlung des zweiten Teiles von Goethes Faust. Akademische Antrittsvorlesung. gr. 8. (46 S.) Leipzig, Seele & Co. 1,20 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Barker, S. D., Mars. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Bartram, G., The white-headed boy. 8. London, Fisher Unwin. 2 sh. 6 d.

Beresford, C., and H. W. Wilson, Nelson and his times. 4. London, Harmsworth. 9 sh.

Cameron, Mrs. L., A difficult matter. 8. London, Long. 6 sh.

Clark, C., The Story of an ocean tramp. 8. London, Downey. 6 sh.

Craddock, C. E., The Juggler. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Crane, S., The open boat, and other stories. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Crockett, S. R., The Standard bearer. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Crowninshield, Mrs. Schuyler, where the trade-wind blows. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Fowler, H., With bought swords. 8. London, Long. 3 sh. 6 d.

Francis, N. E., Miss Erin. 8. London, Methuen. 6 sh.

Fraser, Mrs. H., The Looms of time. 8. London, Isbister & Co. 6 sh.

Gardner, E. G., Dante's Ten Heavens. 8. London, Constable & Co. 12 sh.

Gooch, G. P., The History of English democratic ideas in the 17th century. 8. London, Clay & Sons. 5 sh.

Hewlett, M., The Forest Lovers. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Hill, H., Spectre gold. A romance of Klondyke. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Hume, F., Lady Jezebel. 8. London, Pearson. 6 sh.

Hutchinson, J. R., The Romance of a regiment, being the true and diverting story of the giant grenadiers of Potsdam, 1713—1740. 8. London, Low & Co. 6 sh.

Jose, A. W., The Growth of the Empire. 8. London, Angus. 7 sh. 6 d.

Keith, L., The Mischief maker. 8. London, Bentley & Son. 10 sh.

Lafargue, P., Stephen Brent. 2 vols. 8. London, Constable & Co. 12 sh.

Leys, J. K., Under a mask. 2 vols. London, Bentley & Sons. 8. 10 sh.

Lord Byron, Works. New, revised and enlarged editions. 12 vols. Vol. I. 4. London, Murray. 21 sh.

Mc Chesney, D. G., Beatrix Infelix. A summer tragedy in Rome. 8. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Meade, L. T., The Siren. 8. London, White & Co. 6 sh.

Moore, J. F., The Millionaires. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Murray, D. C., A race for millions. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Oliphant, Mrs. M., The widow's tale, and other stories. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Otterburn, B., Nurse Adelaide. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Palmer, B., Stories from the classic literature of many nations. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Pemberton, M., Kronstadt: Being the story of Marian Best and of Paul Zassulic, her lover. 8. London, Chatto. 6 sh.

Philipps, F. E., The Man and the Family. A story of Fortunatus and the Barbarians. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Phillimore, C. M., Dante at Ravenna 8. London, Stock. 6 sh.

Ryley, A. B., One crowded hour. 8. London, Bliss, Sands & Foster. 6 sh.

Scott, C., The Renunciation of Helen. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

C. In Französisch redenden Ländern.

Adam, P., Le triomphe des médiocres. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Adalbert, J., Sous le sabre. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Allais, A., Amour, délices et orgues. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Almanach du bibliophile 1898. Paris, Pelletan. 8 fr.

Angot des Rotours, J., Aube de siècle. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Bezançon, H., Des maris s. v. p. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Du Bois, A., Athénienne. 18. Paris, Lemerre. 5 fr. 50 c.

Boubée, S., Mauricette. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Bouvy, E., Voltaire et l'Italie. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Bréal, M., Deux études sur Goethe. Un officier de l'ancienne France. Les personnages originaux de la „Fille naturelle". 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr.

Breton, J., Savarette. 18. Paris, Lemerre. 3. fr. 50 c.

De Broc, V., Propos littéraires. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Chincholle, Ch., Le procès de la marquise. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Cousin, V., Pages choisies. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.

Delpit, E., Sans merci. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Demolins, E., Les Français d'aujourd'hui. I. 18. Paris, Firmin-Didot & Cie. 3 fr. 50 c.

Donel, L., L'Augure. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

De Broglie, Duc, Voltaire avant et pendant la guerre de sept ans. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Fèvre, H., Les liens factices. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Fitz-James, Plus loin. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Gastine, L., Filles d'Orient. 18. Ibid. 5 fr.

Georget, A., Artistes! . . . 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Germain, A., Polichinelles. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.

Guyot, J., et **A. Raffalovich,** Dictionnaire du commerce, de l'industrie et de la banque. Livre I. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 3 fr.

Mosnier, L., Origines et développements de la grande industrie en France du XVme siècle à la révolution. 8. Paris, Fontemoing. 4 fr.

Hardy de Périni, Batailles françaises. III. Louis XIII et Richelieu, 1621—43. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 30 c.

Hepp, A., Les quotidiennes. Vie. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Joseph-Renaud, J., Le Cinematographe du mariage. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Kistemaeckers, H., Lueurs d'Orient. Ill. 18. Ibid. 3 fr. 30 c.

Lacressonnière, P., Belles histoires d'amour. 18. Ibid. 2 fr.

Lafargue, F., Toujours aimé. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Lafenestre, G., La tradition dans la peinture française. La peinture française au XIXme siècle. 18. Paris, Société française d'éditions d'art. 3 fr. 50 c.

Lavisse, E., et **A. Rambaud,** Histoire générale. Tome X. 8. Paris, Colin & Cie. 12 fr.

Digitized by Google

Lefèvre, F., Un voyage au Laos. 18. Paris, Flammarion. 4 fr.
Legrain, J., Amours et enfants. 4. Paris, Renouard. 30 fr.
Lescot, Mme, Sublime mensonge. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Levy, J., Les Parigotes. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Magniant, M., Fantaisies florales. 4. Paris, Renouard. 30 fr.
Mahalin, P., La fin de Chicot. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Meuriot, P., Les agglomérations urbaines dans l'Europe contemporaine. 8. Paris. Belin frères. 15 fr.
Mollien, Comte, Mémoires d'un ministre du trésor public. 1780—1815. 3 vols. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 22 fr. 50 c.
Munier-Jolain, M., Procès de femmes. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
De Nion, F., Les Façades. 18. Paris, Revue blanche. 3 fr. 50 c.
Pellissier, G., Études de littérature contemporaine. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
Petitcolin, A., Arvor. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
De Peyrebrune, G., Victoire la rouge. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Poinsot, M.-C., Les dents de Georgette. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Renard, J., Bucoliques. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Renault, G., et L. d'Agenais, Honnête. 18. Paris, Flammarion. 5 fr. 50 c.
Roche, J., Allemagne et France. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Rouart, E., La Villa sans maître. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Séché, L., Jules Simon. Sa vie, son œuvre et son temps. 1814—96. 8. Paris, Lechevalier. 15 fr.
Serre, J., Un penseur inconnu. Numa Boudet. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
De Tallenay, J., Le réveil de l'âme. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Tomel, G., Petits métiers parisiens. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
De la Vaudère, J., Le sang. 8. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Wolff, P., Sacré Léonce. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

D. In Italien.

Graf, A., Foscolo, Manzoni, Leopardi. 8. Torino, Loescher. 8 l.
Levi, A. R., Storia della letteratura inglese dalle origini al tempo presente. Vol. I. 8. Palermo, Reber. 7 l.
Lyoy, P., Spirito del pensiero. 2 vol. 32. Milano, Baldini, Castoldi & Co. 5 l.
Marchesini, G., La crisi del positivismo e il problema filosofico. 8. Torino, Frat. Bocca. 3 l.
Negri, Gi, Divagazioni Leopardini. 3 vol. Pavia, Frattini. 7 l. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen CI, 1. 2. Abhandlungen. Erich Schmidt, Ludwig Uhland als Dolmetsch Lopes de Vega). — Geiger, Ein kunsthistorischer Aufsatz Goethes und eine Polemik (Schlegels?) wider die Weimarer Kunstausstellung. — Liebermann, Zur Geschichte Byrhtnoths, des Helden von Maldon. — Max Förster, Über Benedict Burghs Leben und Werke. — Sarrazin, Mittelenglische Vokaldehnung in offener Silbe und Streitbergs Dehnungsgesetz. — Koeppel, Don Quixote, Sancho Panza und Dulcinea in der englischen Litteratur bis zur Restauration (1660). — Tobler, Zur Legende vom heiligen Julianus. II. (Forts.) — Pillet, Die altprovenzalische Liederhandschrift N². I. — Holthausen, Tegnér und Byron. — Neumann, A Treatice of London. — Koeppel, Chaucers Romaunt of the Rose and Sackvilles Induction. — Kolsen, Einige Ergänzungen zu Appels provenzalischer Chrestomathie. — *Beurteilungen.* Wiese, Über die geistige Heimatlosigkeit in der deutschen Gegenwart, Münch.) — Morley, Studies in literature (M. hat sich gegen die Bezeichnung eines englischen St. Just zu wehren, Meyer). — Klinghardt, Artikulations- und Hörübungen (verfolgt rein praktische Zwecke,

Digitized by Google

Schatz.) — Från filologiska föreningen i Lund (Holthausen). — Godenhjelm, Handbook of the History of Finnish Literature (Lindberg). — Lemcke, Textkritische Untersuchungen zu den Liedern Heinrichs von Morungen (Singer). — Lauchert, Des Gottesfreundes im Oberland (= Rulmann Merswin's) Buch von den zwei Mannen (Seemüller). — Lázár, Über das Fortenatus-Märchen (Jantzen). — Vofsler, Das deutsche Madrigal (von Wurzbach). — Schweizer, Hoffmanns Werke (Boetticher). — Bartels, Gerhart Hauptmann (Haake). — Nagl. Deutsche Mundarten (Schatz). — Stillfried (Adolf Brandt), In Lust und Leed (Glöde). — Naumann, Theoretisch-praktische Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze in Regeln (Boetticher). — Harvard Studies and Notes. V. (Herzfeld). — Deutschbein, Shakespeare-Grammatik (knapp, klar, übersichtlich, Sarrazin). — Chiarini, Studi Shakespeareani (Originalty will not be found, Herford). — Madden, The diary of Master William Silence (enthält aus Sh. alles, was auf das Waidwerk Bezug hat, A. B.) — Saintsbury, A history of nineteenth century literature (1780—1895) (mehr Advokat der Tagesmeinung als Führer); Herford, The age of Wordsworth (gehaltvoller Band, Brandl.) — Ruskin, Wie wir arbeiten und wirtschaften müssen (Speck). — Bret Harte, The Ancestors of Peter Atherly and other Tales (Potter). — Merriman, In Kedars's Tents (Wesselman). — Broughton, Dear Faustina (Opitz). — J. Schmidt, Mrs. Gaskell, Cranford (Krueger). — Caine, The Manxman (Penner). — Braddon, Rough Justice (Marggraff.) — Kipling, The second Jungle book; Schreiner, Trooper Peter Halket of Mashonaland (Brandl). — Aronstein, Die Entwickelung der höheren Knabenschulen in England (allen jüngeren englischen Philologen empfohlen, Münch). — Chaucer Stories von Mary Seymour. Erklärt von Klöpper (etwas archaisierende Sprache, Fahrenberg). — Reimann, Abrifs der englischen Syntax (gründlich bei aller Kürze, Krueger). — Ohlert, Englisches Lesebuch (eine gute Ergänzung zu den Übungsstücken); Thiergen, Elementarbuch der englischen Sprache (Erweiterung des Lehrbuchs); Boerner und Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache (mit dem Buche kann ein sprachkundiger Lehrer gute Erfolge erzielen, Marie Marggraff). — Gröber, Grundrifs der romanischen Philologie (Cloëtta). — Deschanel, Les déformations de la langue française (scheinbar aus Zeitschriften-Artikeln zusammengestellt); Svedelius, L'analyse du langage appliquée à la langue française (Tobler). — Alfred Pätzold, Die individuellen Eigentümlichkeiten einiger hervorragender Trobadors im Minneliede; Vodoz, Le Théâtre latin de Ravisius Textor (1470—1524 (Springer). — — Frank, Dernier voyage de la reine de Navarre. Marguerite d'Angoulême (1549) (Morf). — Meyer, Formenlehre und Syntax des französischen und deutschen Thätigkeitswortes (erdrückende Menge von Stoff, Schulze). — Lange, Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im französischen Unterricht (räumt zu viel Spielraum ein); Bierbaum, Lehrbuch der französischen Sprache (stellt zu geringe Anforderungen an den Lehrenden); Bierbaum und Hubert, Systematische Repetitionsgrammatik (nicht ersichtlich, wodurch sich dieses Kompendium von andern unterscheidet); Börner, Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache (fordert individuelle Gestaltung des Unterrichts); Pünjer, Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache, II. Teil (mit pädagogischem Geschick ausgewählt); Baumgartner 1) Grammaire française, 2) Exercices de français, 3) The International English Teacher (alle drei zu einem praktischen Versuch bestens empfohlen, Carel). — Walter Robert-tornow, Die Gedichte des Michelangelo Buonarroti übersetzt und biographisch geordnet. Herausgeg. von Thourot (Cornicelius). — Araujo, Gramática del Poema del Cid (de Mugica).

Englische Studien XXV, 2. Horst, Beiträge zur kenntnis der altenglischen annalen. — Baildon, Robert Louis Stevenson († 1894). — Aronstein, Gebrauch von eigennamen als gattungsnamen. — *Litteratur.* Pessels, The Present and Past Periphrastic Tenses in Anglo-Saxon (Wülfing). — Cook, Exercises in Old English; Beówulf, door Simons (Glöde). — Beówulf, übertragen von Heyne (Jantzen). — The Parlement of Thre Ages, an alliterative poem of the XVIth century, now first edited, by Gollancz (Kölbing). — Koeppel, Quellen-studien zu den dramen George Chapman's, Philip Massinger's und John Ford's (Boyle). — Smith, Pastoral Influence in the English Drama; The Countess of Pembroke's Antonie. Edited by Alice Luce (Sarrazin). — Vodoz, An Essay on the Prose of John Milton (Franz). — Tovey, The poetical Works of James Thomson; Dowden, The French Revolution and English Literature; Gothoin, John Keats' leben und werke (Schnabel). — Herzfeld, William Taylor von Norwich. Eine studie über den einflufs der neueren deutschen litteratur in England (Aronstein). — De la Sizeranne, Ruskin et la religion de la beauté (Schnabel). — Zeitschrift für keltische philologie, herausgeg. von Meyer und Stern (Thurneysen). — Hartmann, Reiseeindrücke (Nader). — Breul, Die organisation des höheren unterrichts in Grofsbritannien (Wendt). — Aronstein, Die entwickelung der höheren knabenschulen in England (Kellner). — Findlay, Arnold of Rugby (Klinghardt). — The University Extension Journal (Nader). — Varn-

Digitized by Google

hagen, Über eine unbekannte schottische bearbeitung der sieben weisen. — Holthausen, Skandinavische Byron-übersetzungen. — Kölbing, Kleine beiträge zu einer Byron-bibliographie. — Stoffel, Some Notes on Joh. Storm's Engl. phil. — Klinghardt, Wohin führt uns der utilitarismus im sprachunterricht?

Anglia XX, 4. Henrici, Westafrikanisches Negerenglisch. — Hammond, London Lickpenny (MS. Harley 542. 102—104a). — Leonhardt, Textvarianten von Beaumont und Fletchers. II. Philaster. — Wagner, Zur Tundalusvision. — Jellinghaus, Angels.-neuengl. Wörter, die niederdeutsch sind (angnægl, bere, daroð, ece, feccan, gavel, hæfer, cæg, læce, mine, neát, ósle, papolstáu, hrægel, séman, teart, walu). — Bundt, Akensides Leben und Werke.

Anglia, Supplementheft zu Jahrgang 1896-97. Übersicht über die im Jahre 1894 auf dem Gebiete der englischen Philologie erschienenen Bücher, Schriften und Aufsätze, zusammengestellt von Albert Petri. 120 S.

Anglia (Beiblatt) IX, 3. 4. Vietor, Die Northumbrischen Runensteine (Bülbring). — Tupper, Tropes and Figures in Anglo-Saxon Prose; Kinard, A Study of Wulfstan's Homilies: their style and sources (Klaeber). — Keidel, Romance and other Studies. Number Two: A Manual of Aesopic Fable Literature (Mann). — Klapperich, Noch einmal das Imperfectum *must*. — Malmstedt, Studies in English Grammar (Klapperich). — Dieter, Laut- und Formenlehre der altgermanischen Dialekte (Bülbring). — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen (bei der Fülle des Gebotenen konnte nicht alles auf den ersten Wurf vollkommen sein); Henty, On the Irrawaddy, A Story of the First Burmese War, herausgeg. von Reimann (Ellinger). — Winkler, Hat die analytisch-direkte Methode die Lehrerschaft befriedigt? (Klapperich).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XX, 5. 7. (Abhandlungen 3. 4.) Minckwitz, Marie, Beiträge zur Geschichte der französischen Grammatik im 17. Jahrhundert (Schluſs). (Von den ersten Bogen der interessant geschriebenen Abhandlung ist S. 247 des vorigen Jahrganges eine kurze Inhaltsangabe vorzufinden. In der vorliegenden Fortsetzung beschäftigt sich die Verfasserin mit Moncourts Kritik über Ménage, dessen Verhältnis zu Chapelain usw. Sodann behandelt sie die Sprachautoritäten: „Als Malherbe den Kommentaire zu Desportes schrieb, war der Usage von Paris seit etwa einem halben Jahrhundert schon vorherrschend", ferner die Beurteilung der Sprache und der Sprachen im allgemeinen, die Wahl der Citate, Ménages Stellung zu den Dialekten [er sucht sie schon halb und halb im Sinne der Neuzeit zu sondieren], Aussprache und Orthographie. Ménage ist in dieser Hinsicht seiner Zeit weit vorausgeeilt. In der ersten Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie [1694] hat bekanntlich die sogenannte etymologische Schreibweise den Sieg davongetragen, erst 1740 (3. Auflage) hat man teilweise die Orthographiereform Richelet's [1680], d. h. Beseitigung stummer überflüssiger Konsonanten sanktioniert und somit gleichzeitig Ménages Wünschen unabsichtlich einigermaſsen Rechnung getragen.) — Block, Chanson fin de siècle. (Die bekanntesten Dichter jener Lieder, welche zum gröſsten Teil das Répertoire der Sänger und Sängerinnen [Paulus, Kam Hill, Yvette Guilbert] bilden, sind Mac Nab [„Chansons du Chat noir"], Eugène Lemercier [„La Vie en chansons"], dann namentlich Xanrof [„Chansons à rire" und „Chansons sans-gêne"], und Aristide Bruant [„Dans la rue"]. ... Mit Ausnahme einiger zart empfundener und wahrhaft poetisch ausgeführter Lieder nehmen die meisten ein recht niedriges Niveau ein. Die in denselben besungenen Personen gehören gröſstenteils den niedrigsten Volksschichten, vorzugsweise der Pariser Bevölkerung, an; ihre Empfindungen sind selten edel, sondern meistens roh und abstoſsend und die behandelten Situationen fast alle mehr oder minder pikant, ja oft lüstern und geradezu unsittlich. Auch die Melodieen sind recht häufig ohne musikalischen Reiz, eintönig und leierhaft.) — Körting, Beiträge zur Vor- und Urgeschichte der französischen Sprache und Litteratur. (Selbst das Lambspringer Alexiuslied muſs noch der urgeschichtlichen Zeicht zugewiesen werden, aber freilich bildet es deren Abschluſs, denn da es zweifellos um 1040 verfaſst wurde, ist es nur wenige Jahrzehnte älter, als diejenige Fassung des Rolandsliedes, auf welcher die Oxforder Redaktion beruht. Der urgeschichtliche Zeitraum der französischen Sprache umfaſst also, wenn man den vorgetragenen Annahmen zustimmen will, die zwischen ungefähr 750 bis etwa 1050 liegenden drei Jahrhunderte. ... Verfasser liegt der Gedanke fern, die Vor- und Urgeschichte des Französischen schreiben zu wollen. Nur bescheidene Beiträge und Vorarbeiten zu einer solchen will er zu bieten versuchen, und zwar beabsichtigt er zunächst, folgende Gegenstände zu behandeln: 1) Die Nachwirkung des Keltentums auf das französische Volkstum, insbesondere auf die französische Sprache und Litteratur. 2) Die Beschaffenheit des gallischen Lateins insbesondere des Volkslateins. 3) Den Einfluſs der Germanen [namentlich auch der Normannen]). — Ricken, Gedanken zur Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts im An-

Digitized by Google

schlusse an Krons Buch über die Methode Gouins. II. Teil. — Stengel, Die Rondels der Miracles de Nostre Dame par personnages. — Stengel, Eine Stelle aus Girbert de Mes. — Zollinger, Eine Utopie des 18. Jahrhunderts vor der spanischen Inquisition. — Schultz-Gora, Ein Wort über das von Ramsay gemalte Bildnis J.-J. Rousseaus.

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 1898, 19—21, 23—25, 32—35. Manly, Specimens of the Pre-Shakesperean Drama (hübsches Buch); Engländer, Byrons Mazeppa (trotz Ausstellungen recht lesenswert, R. W.). — Betz, H. Heine und A. de Mussot (gehört zu den hervorragendsten Erscheinungen, -l.). — Ludwig, Lopa de Vegas Dramen (gründlichere Arbeiten giebt es nicht viele, P. F.). — Norcen, Altschwedische Grammatik. — Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften. — Harnack, Schiller. — Faguet, Drame ancien, drame moderne (am glänzendsten, wo F. den Zusammenhang der französischen Tragödie mit dem Nationalcharakter betrachtet, -l.). — Thomas, Essais de phil. française (guter Gedanke des tüchtigen frz. Romanisten, Etz-G.). — Schneider, Spaniens Anteil an der deutschen Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts (ein räsonnierender Katalog der deutschen Übersetzungen, C.). — Diederich, Zola (volkstümlich ist die Gestalt Zolas in Deutschland nicht, und wird es auch wohl niemals werden).

Deutsche Litteraturzeitung, Nr. 20, 21, 23—25, 32—35. Donner, Lord Byrons Weltanschauung (auf eine sehr umfängliche Kenntnis der Litteratur gestützte Abhandlung, Engländer). — Schlenther, Gerhart Hauptmann; Bartels, id.; Woerner, id. (Schl.'s Hauptinteresse lag auf der Betrachtung der einzelnen Dramen. B. urteilt und prophezeit tapfer darauf los; W. spricht wie ein wohlwollender Regisseur (Köster). — Paul Meyer, Légendes des Saints (Sprachliches verweist auf Flandern als Entstehungsort A. Schulze). — Piper, Altsächsische Bibeldichtung (Hauptverdienst die Litteraturübersicht, Jellinek). — Edinburgh, Illustrated edition of the poems and songs of R. Burns complete (ermöglicht bessere Würdigung, Hoopes). — Bouvy, Voltaire et l'Italie (feingebildeter Autor, Grimm). — Philips, The Man of the Family (eigenartig interessantes Buch); Rosny, La Silenciense (Luxusbüchlein mit dem Duft eines echten Veilchens, v. Olfers). — Mull und Warnke, Die Fabeln der Marie de France (Vor 30 Jahren durch Mull in Angriff genommen. Das ziemlich ausführliche Glossar macht einen sauberen Eindruck, Stengel). — Arnoví, Per la storia di un' anima. Biografia di G. Leopardi (jeder Ansatz zu einer künstlerischen Synthese fehlt, Wiese). — Lowndes, Michel de Montaigne (ruhiges, mafsvolles Urteil, Breymann). — Muralt, Lettres sur les Anglais et les Français (haben nur litterargeschichtliches Interesse, Mahrenholtz). — E. Meyer, Die Entwickelung der franz. Litt. seit 1830 (hat sich in den Stoff mit unverkennbarer Hinneigung vertieft, Koschwitz).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XI, 6 und 9. Dupuis, La France en Zigzag, herausgeg. von Bretschneider (fördert auch die geographischen, handelspolitischen etc. Kenntnisse); Wershoven, L'éloquence française (bietet eine Fülle von Anregungen); Kahle u. Rasch, Französisches Lehrbuch (viele Stücke gehen über den Horizont der Schüler); Barthe, Die Überbürdung der Lehrer der neueren Sprachen (beruht auf dem Unterschiede zwischen dem Studiren und den Forderungen der Praxis, der Arbeit, auf dem Laufenden zu bleiben. Korrekturen); Klinghardt, Der deutsche Lehrer in Frankreich und seine Aufnahme (die deutsche Nationalität zu zeigen bringt keinen Nachteil); Schmeding, Rückblick auf den VIII. Neuphilologentag; Biart, Quand j'étais petit, herausgeg. von Bretschneider (äufserst glückliche Wahl); Krefsner, Récits d'auteurs modernes (angelegentlichst empfohlen. Gafsmeyer).

Gymnasium XVI, 8—16. Klöpper, Französisches Reallexikon (warm empfohlen); Stretton, Alone in London (Mifs Hannah Smith ist zielbewufste Vertreterin philanthropischer Ideen. Hase.) — Lefèvre, Les quatre saisons (französische Besprechung der Strafsburger Bilder; sorgfältige Überarbeitung erforderlich. Kron.) — Petersen, Engl. Lesebuch (wird den Zweck vollkommen erfüllen. Hase.) — Boerner u. Thiergen, Engl. Lehrbücher (das „Elementarbuch" ist dem „Lehrbuch" an die Seite zu stellen. Aus der Praxis erwachsen. Huendgen). — Michaelis u. Passy, Dictionnaire phonétique. (Ref. Kron wünscht zuerst die akademische Schreibung.) — Gebert, Précis histoire de la littérature française (handlich. Inhalt von ungleichem Werte). — Beyer, Phonetik (ein gründlicheres Werk ist bis heute nicht vorhanden). — Tennyson, Idylls of the King, herausgeg. von Hamann (gründlich und sorgfältig. Huendgen).

Digitized by Google

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LII, 5 u. 7. Michaelis u. Passy, Dictionnaire phonétique (Ref. Koschwitz ergeht sich über die Ass. phon., der er Unklarheit und Vermengung verschiedenartiger Ziele vorwirft). — Ancien prof., Recueil de syn. frç (mit vielem Fleifs und grofser Sachkenntnis); Hegewald, Six leçons prat. (willkommene Beigabe zu der Sammlung der Synonyma. Brandt). — Barante, Jeanne d'Arc, herausgeg. von H. Müller (mehr für Studierende berechnet); Hugo, Préface de Cromwell, herausgeg. von Weifsenfels (Bauer rät zum Versuch in einer guten Prima); Thackeray's Snob Papers annot, by Rydberg (enthält einen grofsen Apparat von Sach- und Worterklärungen. (Goerlich).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen III, 4. Vofs, Der Schulkampf auf norwegischem Boden (Handfertigkeitsunterricht und physische Erziehung, die klassische Frage und die Dreiteilung des Gymnasiums). — Zarncke, Ein französisches Lehrerinnen-Seminar.

Pädagogisches Wochenblatt VII, 44—47. Zu den Aussichten im höheren Lehrfach. — Beurlaubung und Vertretung. — Versammlung (Elsafs-Lothringens). — Ein Staat im Staate (in Rostock [50000 Einwohner] fehlt den akademisch gebildeten Lehrern jede Titulatur). — Ein Wort zur Einigung. — Die Stellung der nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer in Sachsen. — Zweite Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes. — An die neuphilologischen Vereine. — Neunte Hauptversammlung des Vereins für Schulreform in Erfurt. — Die Schulreden. — XXIII. Generalversammlung (Ost- und Westpreufsens). — Falsche Abwehr nach falscher Berufung. — Englischer Kursus in Göttingen.

D. Schöngeistige.

Revue des Deux Mondes, 15 août, 1er septembre. Houssaye, La bataille de Waterloo. — Theuriet, Dans les roses. — Leroy-Beaulieu, La Sibérie et le Transsibérien. — De Varigny, La culture des eaux salées. — Talmeyr, Mœurs électorales (le marchand de vin). — Courbaud, La sculpture de portraits en Grèce et l'art moderne. — Doumic, Revue littéraire (La manie de la modernité). — De Wyzewa, La vocation de Mme Becher Stowe. — Brunetière, Chateaubriand conférence prononcée à Saint-Malo, le 7 août 1898. (Chateaubriand n'avait pas inventé la mélancolie moderne; il l'avait retrouvée, et pour la retrouver, il n'avait eu qu'à écouter murmurer en lui les voix de la terre natale). — ***, La politique allemande et le protectorat des missions catholiques. — De Penda, Sotileza (traduit de l'espagnol). — Vandal, La Fête-Dieu à Beaune. — Vicaire, Adieu, Paris! la vague; la nuit (poésie):

Adieu, Paris, ville de fer,
Ville de vent, ville de rêve,
Cher Paris où l'amour se lève,
Doux Paris où j'ai tant souffert!

O consolatrice du monde!
Puissante mer, ô grande mer!
Si j'ai quelque chose d'amer,
Qu'il se noie en ton eau profonde!

Masson, Joséphine aux Tuileries. — Goyau, L'Émigration dans l'Italie méridionale. — Blanc, Du Ferganah en Kachgarie. — Dastre, L'atmosphère, sa constitution, les nouveaux gaz. — Valbert, Étude d'un homme d'État russe sur la société moderne.

Personalien.

Direktor Guillaume-Rom ist an Stelle des Duc d'Aumale in die Académie française gewählt.

Dr. Duchesne-Lüttich ist zum Lektor des Französischen, Lake B. A. zum Lektor des Englischen in Leipzig ernannt.

Dr. Wolfgang Keller-Freiburg i. Br. hat sich als Privatdozent für englische Philologie in Jena habilitiert.

Dr. Friedwagner-Wien hat sich als Privatdozent für romanische Philologie habilitiert.

G. Rolin-Prag ist zum aufserordentlichen Professor für romanische Philologie ernannt.

Ausgegeben am 4. Oktober 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Violet** in Dresden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Praktische Lehrbücher zum Selbstunterricht in den neueren Sprachen.

Busch u. Skelton, Handbuch der **englischen Umgangssprache.** 5. Aufl. Eleg. geb. 3 ℳ.

The English Echo, Praktische Anleitung zum **Englisch-Sprechen.** 20. Aufl. geb. 1 ℳ 50 ₰.

Fiedler u. Sachs, Wissenschaftl. Grammatik der **englischen Sprache.** I. Bd. 2. Aufl. 6 ℳ — II. Bd. 6 ℳ.

Freund, Tafel der englischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.

Jonson, Ben, Sejanus, herausgeg. u. erklärt von Dr. C. Sachs. 1 ℳ.

Macaulay, A Description of England in 1685, to which are added notes by Prof. Dr. C. Sachs. 2. ed. 1 ℳ 50 ₰.

Nickels, Englischer Selbst- und Schnell-Lehrer. 75 ₰.

Samostz, Englisches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Geh. 3 ℳ.

Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 9e édition. Avec vocab. 1 ℳ 50 ₰.

Écho français, Praktische Anleitung zum **Französisch-Sprechen.** 10. Aufl. Geb. 1 ℳ 50 ₰.

Fiedler, Das Verhältnis der **französ.** Sprache zur lateinischen. 3. Aufl. 75 ₰.

Frédéric le Grand, Œuvres historiques choisies.

Tome I: Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg. Nouvelle édition, revue et corrigée. 3 ℳ

Tome II: Histoire de mon temps. 1re partie. 2 ℳ

Tome III: Histoire de mon temps. 2me partie. 1 ℳ 50 ₰.

Freund, Tafel der französischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.

Le Bourgeois, Deutsche und französ. sprichwörtliche Redensarten. 75 ₰.

Wörter, Die **gleichlautenden,** der französischen Sprache in lexikal. Ordnung. 75 ₰.

L'Eco italiana, Praktische Anleitung zum **Italienisch-Sprechen.** 9. Aufl. Geb. 2 ℳ.

Freund, Tafel der italienischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.

Eco de Madrid, Praktische Anleitung zum **Spanisch-Sprechen.** 7. Aufl. 3 ℳ — Geb. 3 ℳ 50 ₰.

Franke, Diccionario mercantil en español y aleman. Spanisch-Deutsches mercantiles Wörterbuch. 2 ℳ.

Russisches Echo, Praktische Anleitung zum **Russisch-Sprechen.** 4 ℳ — Geb. 4 ℳ 50 ₰.

Neue Schulbücher

für den Unterricht im Englischen

von Prof. Dr. **H. Conrad.**

ENGLAND.

Materialien für

englische Sprechübungen.

Mit Karte von England, London aus der Vogelschau, Abbild. und Compos.-Exercises. ℳ 3.— geb.

Englisches Lesebuch

für die Secunda und Prima höherer Lehranstalten.

I. Geschichte, Erzählungen und Novellen. Mit Karte von England und Vogelschau von London. ℳ 3.90 geb.

II. Beschreibungen und Schilderungen, Briefe, Reden, nützliche Kenntnisse (Sprechübungen), Dialoge, Gedichte. ℳ 3.40 geb.

Gantters Engl. Chrestomathie I.

Neu bearbeitet von Prof. Dr. H. Conrad. ℳ 2.80 geb.

Hierzu:

Wörterbuch

mit Präparation

nebst Phraseologie und Aussprachebezeichnung. ℳ 1.80 geb.

Verlag von **J. B. Metzler,** Stuttgart.

Echos der neueren Sprachen:

Echo du français parlé von Professor R. Foulché-Delbosc, Paris.

I. Conversations enfantines. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. **Mk.** 1.—.

II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch. 4. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Echo of English spoken von Rob. Shindler, M. A., London.

I. Children's Talk. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. **Mk.** 1.—.

II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch. 3. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Eco dell 'Italiano parlato von Professor A. Labriola, Rom. Mit Wörterbuch. 2. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Eco de Madrid von Secr. R. Altamira, Madrid. Mit Übersetzung. geb. **Mk.** 3.—.

Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Neugriechisch u. **Ungarisch,** sämtlich mit Wörterbuch. geb. **Mk.** à 2—3.

Verschiedene Ausgaben für **Engländer, Franzosen, Italiener, Dänen** und **Schweden.**

Diese neuen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Durch jede Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

Rud. Giegler in Leipzig, Sternwartenstr. 46.

☞ Hierbei eine Beilage von **R. Gaertner's** Verlagsbuchhandlung in Berlin und **C. L. Hirschfeld,** Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Tann., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Wolfs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, November 1898. **Nr. 11.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstraße 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Inhalt: **Ahrend, Einiges über Destouches in Deutschland** (Schluſs) (S. 321). — **Auszug aus der Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preuſsen vom 12. Sept. 1898 und Ordnung der praktischen Ausbildung der Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen in Preuſsen vom 15. März 1890** (S. 326). — **Phonetisches Rundschreiben. Phonetic Sub-Committee** [S. 329). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie): Meyer, Über die französische und englische Konjugation im Unterricht (S. 330); Leipzig (Verein für neuere Philologie): Groth, Jean Richepin als Lyriker und Romanschriftsteller (S. 331). — **Litteratur. Besprechungen**: Alge, Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen [Peter] (S. 333); Schwarz, Die neusprachlichen Lehrbücher in den höheren Schulen Preuſsens (S. 336); Regel, Shakespeares Macbeth [Kasten] (S. 337); Klöpper, Englisches Real-Lexikon [Dorr] (S. 338); Bret Harte, The Ancestors of Peter Atherly [Kreſsner] (S. 338). — **Neue Erscheinungen** (S. 339). — **Verzeichnis im Jahre 1897 vollständig gewordener neusprachlich interessierender Werke** (S. 345). — **Zeitschriftenschau** (S. 346). — **Vermischtes**: Schreibung und Aussprache fremder Ortsnamen; Handelshochschule in Leipzig; Besuchsziffern der Hochschulen in Frankreich (S. 350). — **Anzeigen** (S. 352).

Einiges über Destouches in Deutschland.

Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts von **Paul Ahrend.**

(Schluſs.)

„Le Philosophe marié" behandelt einen ähnlichen Stoff, wie die verliebten Philosophen, nur mit dem Unterschiede, daſs hier der betreffende Philosoph schon von Anfang an seinem Prinzipe ungetreu erscheint, da er schon verheiratet ist. Destouches konnte hier ein Erlebnis schildern. Arist, ein Philosoph, hat sich mit Melite verheiratet, doch hält er ängstlich seine Ehe geheim, da er selbst früher in zahlreichen Schriften gegen die Ehe geeifert hat und fürchtet, von seinem reichen Onkel enterbt zu werden. Nur wenige Personen wissen daher um sein Geheimnis, Celiante, die Schwester seiner Frau und Celiantens Kammermädchen Finette, sowie Damon, ein Freund des Arist und Freier der Celiante. Arist ist in steter Angst, verraten zu werden, und diese Angst steigert sich noch, als verschiedene Ereignisse eintreten, die die Preisgabe des Geheimnisses zu erfordern scheinen. Ein anderer Freund des Arist nämlich, der Marquis von Lauret, bestürmt

Digitized by Google

Melite mit Liebeswerbungen, so dafs diese ihren Mann bittet, den Marquis doch über ihre Ehe aufzuklären, doch ohne Erfolg. Aufserdem aber kommt Arists Onkel, Géront, ein derber, polternder Bauer, an und hat gleich eine Stieftochter von 13 Jahren mitgebracht, mit der Arist sich verheiraten soll. Und zwar drängt Géront so sehr zur Heirat, dafs er nur durch inständiges Bitten des Arist und Lisimon, des Vaters Aristens, der inzwischen angekommen ist und von seinem Sohne alles erfahren hat, bestimmt werden kann, die Heirat noch acht Tage aufzuschieben. Nebenher geht nun eine Reihe von lustigen Szenen, in denen die launische, eitele Celiante so recht in den Gegensatz zu Melite gestellt wird. Sie weist Damon, ihren Freier, zurück, weil er ihr noch seinen Namen und Stand wegen eines Ehrenhandels verbergen mufs, sie nimmt die Liebeswerbung des Marquis, der auf Melitens Erklärung, sie liebe einen andern, sich zu Celiante gewandt hat, an und ärgert sich über das Glück ihrer Schwester. Arist, der durch alle diese Ereignisse immer mehr bedrängt wird, der nun sogar vom Marquis hört, dafs er von seiner Ehe wisse, faſst den Entschlufs, zu fliehen, ändert aber plötzlich sein ganzes Auftreten und will mutig seine Ehe bekennen vor aller Welt. Auch Géront hat inzwischen von der Ehe gehört und kommt wütend in das Zimmer, wo aber seine Wut nur noch mehr gesteigert wird, als Celiante, die sich für Arists Frau ausgiebt, ihn nur noch mehr reizt und beleidigt. Da erscheint Arist und bald darauf Melite, die durch ihr sanftes, demütiges Wesen solchen Eindruck auf Géront macht, dafs er sich besänftigen läfst und von der geplanten Heirat abstehen will. Dieses gelingt um so eher, da der Marquis, dem schon lange von seinen Verwandten ein Mädchen zur Heirat vorgeschlagen worden ist, erfährt, dafs dieses Mädchen die Stieftochter des Géront ist. So wird denn der Ehekontrakt zwischen diesen beiden geschlossen. Der Marquis verzichtet grofsmütig zu Gunsten Arists auf die Erbschaft Géronts und auch Damon und Celiante verloben sich, nachdem Damon seinen wahren Stand und Namen frei bekannt hat. Arist aber ist von seiner Angst befreit und will allem Hohn und Spott mutig die Stirn bieten. Dieses ist in kurzen Zügen ein Bild der Handlung; auf alle die feinen Züge, die gerade dieses Lustspiel in grofser Zahl enthält, kann hier leider nicht eingegangen werden.

Schon früh fand dieses Stück in Deutschland Eingang, die Neubersche Bühne nahm es in ihr Repertoire auf in einer Übersetzung des Schauspielers Gottfried Heinrich Koch, der seit 1728 bei der Truppe war. Die Übersetzung ist in Versen. Aufgeführt wurde sie z. B. vom 8. April bis 5. Dezember 1735 viermal unter dem Titel: „Der verheiratete Philosoph, der sich des Ehestandes schämt.“

Eine andere Übersetzung stammt von Krüger und ist uns im ersten Bande der Schönemannschen Schaubühne, die 1748 zu Braunschweig und Hamburg erschien, überliefert unter dem Titel: „Der verehelichte Philosoph oder der Mann, der sich schämt einer zu sein.“

„Der verehelichte Philosoph oder der Mann, der sich schämt einer zu sein“, Lustspiel in 5 Akten, auf der k. k. deutschen Schaubühne aufgeführt zu Wien 1765. Steht in der schon öfters genannten Sammlung von neuen Schauspielen. In der Vorrede heifst es, dieses Stück habe ein Ungenannter in deutsche Verse gebracht, es habe an verschiedenen Orten Beifall gefunden. Es dürfte wohl die Vermutung berechtigt sein, dafs wir es hier mit der Übersetzung zu thun haben, die auf der Ackermannschen Bühne aufgeführt wurde, in der auch Lessing

Digitized by Google

1767 das Stück sah und an der, wie in der Hamburgischen Dramaturgie berichtet, mehrere Hände geflickt haben.

„Der Gelehrte", ein Lustspiel in 4 Aufzügen nach Destouches, 1803 vollendet von C. W. Contessa, steht in dem ersten Bande der Schriften Contessas, herausgegeben von E. von Houwald; es ist teils Übersetzung, teils Bearbeitung des Originals.

Zu erwähnen ist noch: „Der verheiratete Philosoph", Lustspiel, Prag bei Calve 1793.

Das Lustspiel von Gotter: „Der Mann, den seine Frau nicht kennt", enthält keine Motive, die von Destouches entnommen sein könnten. Ob das Lustspiel F. L. Schröders: „Der verheiratete Junggeselle", 30. Mai 1786 zuerst aufgeführt, 1808 gedruckt, eine Bearbeitung unseres Stoffes war, vermag ich nicht anzugeben. In Hamburg lassen sich Aufführungen des „Verheirateten Philosophen" bis 1771 nachweisen.

V. Undankbarkeit.

„L'Ingrat" ist das Lustspiel, das diesen Fehler geifseln soll. Géront, ein alter, reicher, aber grober Bürger hat eine Tochter Isabelle, die er mit Damis, einem jungen Manne, der seit einigen Monaten in seinem Hause wohnt, verheiraten will. Er glaubt damit eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen, da Damons Vater ihn früher unterstützt hat. Damis, in der Hoffnung, das reiche Erbe des Géront durch die Heirat einst zu erhalten, ist mit dem Plane einverstanden, viel weniger aber Arist, Géronts Bruder, der nicht dulden will, dafs Isabelle einen Mann heiraten soll, den sie nicht liebt. Isabelle selbst ist in Verzweiflung, sie liebt Cleon, einen reichen, vornehmen jungen Mann und wird von ihm wiedergeliebt. Doch Géront ist von seinem Plane nicht abzubringen, willigt nur schliefslich in einen Aufschub von acht Tagen. Damis selbst lacht über die Ansicht Géronts, der ihm aus Erkenntlichkeit seine Tochter geben will, zeigt sich überhaupt durchaus undankbar. Sein Rivale, Cleon, hat ihn viel unterstützt, noch vor kurzer Zeit in einem Prozesse, doch weifs ihm Damis keinen Dank hierfür. Auch zeigt er sich treulos und als Heuchler. In Nevers hat er eine Braut gehabt, Orphise, die ihn herzlich liebte, aber schliefslich von ihm, da sie kein Vermögen hatte, verlassen worden ist. Ein glückliches Zusammentreffen soll schliefslich Isabelle von dem unbequemen Freier befreien. Orphise ist mit ihrem Kammermädchen Nerine, der alten Geliebten des Pasquin, nach Paris gekommen und trifft im Hause Géronts wieder mit Damis zusammen. Da Damis inzwischen erfährt, dafs Orphise eine reiche Erbschaft gemacht, auch einen Prozefs gewonnen hat, so ist er wieder Feuer und Flamme für Orphise, nachdem er noch kurz vorher Géront vorgelogen hat, dafs man, nur um ihn zu täuschen, eine Komödie spiele. Aber Géront selbst belauscht den Damis, wie er vor Orphise auf den Knieen liegt und ihr seine Liebe gesteht. So wird er endlich von seiner Treulosigkeit überzeugt. Orphise freut sich, ihren Liebhaber wieder gewonnen zu haben, will ihn aber erst noch einmal auf die Probe stellen und belauscht ihn im Gespräche mit Pasquin und Géront, wo er sich wieder verstellt und behauptet, Isabelle zu lieben. Nun wird auch sie von seiner Schlechtigkeit überzeugt, es kommt zum Bruch, Cleon erhält Isabelle und der undankbare Damis mufs mit Schimpf und Schande das Haus verlassen.

Digitized by Google

„Der Undankbare“, ein Lustspiel in 5 Aufzügen nach Destouches, frei bearbeitet von Baron von Pfetten, Leipzig 1784 bei Schönfeld, in Prosa.

„Der Undankbare“, übersetzt von Ulrike Sophie, Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, Äbtissin zu Rünen, gestorben 1813 im 91. Lebensjahre. Sie schriftstellerte für die Schönemannsche Truppe.

„Der Undankbare“, ein Lustspiel in 5 Handlungen, ohne Jahresangabe und Druckort. Von Ignaz Cornova. Thatsächlich erschien diese Übersetzung, die in Prosa gehalten ist, im Jahre 1784.

„La Force du naturel.“ Der Marquis von Oronville hat eine Tochter Julie, die ihm durch ihr unfeines, bäurisches Wesen viel Kummer macht. Zwar hat er sie längere Zeit zu ihrer Erziehung nach Paris geschickt, doch ist sie fast ebenso ungebildet zurückgekehrt. Ein vornehmer junger Mann, der Graf von Oronville, ein Verwandter des Marquis, bewirbt sich um ihre Hand, doch weist Julie ihn, trotz alles Zuredens ihrer Eltern, in beleidigender Weise ab. Dagegen sieht man sie häufig vertraulich mit Guerault, dem Verwalter des Grafen, zusammen und wir erfahren aus ihren Gesprächen mit Guerault, dafs sie sich heimlich mit ihm hat trauen lassen. Sie warten beide nur auf eine günstige Gelegenheit zur Flucht. Inzwischen ist Mathurine, eine Pächterin des Marquis, die Pflegemutter der Julie, mit ihrer Tochter Babette in das Schlofs gekommen. Babette ist in ihrem ganzen Wesen gerade das Gegenteil von Julie und bezaubert daher sofort den Marquis und seine Gemahlin. Diese Zuneigung zu Babette ergreift auch den Grafen von Oronville und wird nur noch verstärkt, als die Marquisin Babette feine Kleider anlegen läfst, um sie einmal in kostbarem Gewande ihrem Gemahle zeigen zu können. Während so Juliens Eltern mit Babette beschäftigt sind, rüstet Julie mit Guerault alles zur Flucht und bittet schliefslich ihre Pflegemutter, der sie alles mitteilt, ihr zunächst mit ihrem Manne ein Obdach zu gewähren. Hier aber stöfst Julie auf hartnäckigen Widerstand, ja, die Mutter geht in ihrer Aufregung so weit, dafs sie dem Marquis alles sagen will. Aber der Marquis hat schon das Geheimnis erfahren durch Lisette, die ein Gespräch zwischen Guerault und Julie belauscht hat. Voller Wut fährt der Marquis seinen Verwalter an, ja, möchte ihn am liebsten sofort mit seinem Degen durchbohren, wird aber schliefslich durch das Erscheinen der Mathurine daran gehindert. Sie gesteht, dafs thatsächlich Babette die wahre Tochter des Marquis ist, dafs sie die beiden als Kinder vertauscht habe, um ihrer Tochter einen höheren Stand geben zu können. So finden alle Schwierigkeiten eine freudige Lösung und Babette heiratet den Grafen. Das Naturell hat gesiegt über allen Zwang, den die Erziehung ausüben sollte.

„Die Stärke des Naturells“, ein Lustspiel in 5 Akten. Leipzig und Göttingen 1756. Folgt zum gröfsten Teile genau wörtlich dem Originale.

Abgedruckt wurde diese Übersetzung im ersten Bande der neuen Sammlung von Schauspielen zu Wien 1764.

„L'aimable vieillard.“ Dieses Stück, von dem Destouches nur wenige Scenen vollendet hat, erwähne ich deshalb, weil es den Grund bildete eines deutschen Stückes von Dyk. Eine Inhaltsangabe des französischen Stückes übergehe ich, da thatsächlich in jenen wenigen Scenen noch nicht viel Handlung zu finden ist. Da aber Dyk die wenigen Scenen des Destouches verwertet hat und erst an diese seine Originalarbeit anknüpfte, so ist doch die Bearbeitung dieser Scenen seitens Dyks zu beachten.

Digitized by Google

„Der liebenswürdige Alte“, Leipzig und Göttingen 1756. Es sind dieses die Scenen des Destouches in wörtlicher Übersetzung. In den Namen ändert Patzke.

„Der liebenswürdige Alte oder der Weg, in der Liebe zu gefallen und zu mifsfallen“, in 5 Aufzügen von Dyk.

Weitere Bearbeitungen dieses Stückes in Deutschland sind nicht bekannt.

„Le Mari confident.“ Dieses Stück führe ich als letztes an, da es 1772 in Berlin bei Himburg in der schon erwähnten Übersetzung erschien und uns somit noch einige Hinweise zur Beurteilung dieser Übersetzung geben kann.

Auch hier haben wir zahlreiche Fremdwörter, äufseres fremdes Gewand und nur wenige gute deutsche Ausdrücke.

Es bleiben nun noch verschiedene, auch in Deutschland bearbeitete Stücke übrig, die ich jedoch keiner näheren Untersuchung unterziehen möchte.

Es sind: „Scènes de Thalie et de Melpomène“, übersetzt von Patzke. Nach den Angaben Bärensprungs in seiner Theatergeschichte von Mecklenburg-Schwerin wurde am 15. Mai 1778 in Güstrow ein Prolog nach Hans Sachsens Manier gegeben: „Die verschwisterte Thalie mit Melpomene im Hain der Clio“, ebenso schon vorher in Rostock. Vielleicht geht dieser Prolog auf Destouches zurück.

„Les fêtes de l'inconnu“, die Lustbarkeit des Unbekannten; ein musikalisches Stück, „Le Mariage de Ragonde et de Colin où la veillée de village“, komische Oper, „Scènes du Prothée“, „La fête de la Nymphe Lutèce“, die Lustbarkeit der Schutznymphe von Paris, ein musikalisches Stück, „Scènes Angloises, tirées de la comédie intitulée la Tempête“, „Scènes du Fracassier“, der Verwirrungsstifter, „Le Vindicatif“, der Rachsüchtige. Alle diese genannten sind von Patzke übersetzt.

Dazu kommen noch einige Lustspiele, die ganz vollendet wurden. So „Le triple mariage“, die dreifache Heirat, ebenfalls von Patzke übersetzt. Ob Gotters Lustspiel in einem Akte nach dem Französischen: „Die Maskerade oder die dreifache Heirat“, Gotha 1773, eine Bearbeitung dieses Stückes ist, konnte ich nicht feststellen, da ich Gotters Arbeit nicht erhielt, auch nicht einmal aus Gotha. „L'amour usé“, die abgenutzte Liebe, von Patzke übersetzt. Nach Plümickes Angabe wurde dieses Stück in Berlin unter dem Titel: „Die veraltete Liebe“ aufgeführt.

„L'archi-menteur, ou le vieux fou dupé“, der Erzlügner, steht in der Übersetzung, die zu Berlin 1772 bei Himburg erschien, Band V, und trägt dieselben Merkmale, wie die übrigen dieses Bandes. Vielleicht ist das Lustspiel: „Der bestrafte Geck“, nach dem Französischen, von Landes, erschienen 1766, eine Bearbeitung unseres Stückes. Viele deutsche Lustspiele dieser Zeit, welche die Lüge geifseln wollen, gehen auf Goldoni zurück.

„Le médisant“, der Verleumder, wurde von Patzke übersetzt. Benutzt wurde es auch in folgender Arbeit: „Der Verleumder“, nach Destouches bearbeitet von Karl Franz Romanus, Dresden 1778 (cf. Gödeke § 215, II, 2. Auflage). Cf. auch Lessings Besprechung im 70. und 96. Stück der Dramaturgie. Gottsched nennt in seinem „Nötigen Vorrat“ ein satirisches Lustspiel aus dem Jahre 1750 „Der Verleumder“. Sicher auf Destouches zurück geht: „Der Schmachsüchtige“, Lustspiel in 5 Aufzügen nach

Digitized by Google

Destouches „Médisant“ von Weiskern. Cf. Gödeke V, § 259, 2, 16. Zweite Auflage. „Der Verleumder“ von Kotzebue geht nicht auf Destouches zurück.

„L'envieux ou la critique du philosophe marié“, übersetzt von Patzke; „L'homme singulier“, der Sonderling, übersetzt von Patzke.

Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen

vom 12. September 1898

und

Ordnung der praktischen Ausbildung der Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen

vom 15. März 1890.

Aus den soeben für Preußen veröffentlichten Prüfungsordnungen möge folgendes hier zum Abdruck gelangen:

§ 5. (Bedingungen der Zulassung.) Dem Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums steht für die Zulassung zur Prüfung das Reifezeugnis eines deutschen Realgymnasiums gleich, wenn der Kandidat die Lehrbefähigung hauptsächlich in der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Erdkunde oder in beiden neueren fremden Sprachen (Französisch und Englisch) nachzuweisen beabsichtigt. Dasselbe gilt von dem Reifezeugnis einer preußischen oder in dieser Hinsicht ausdrücklich als gleichstehend anerkannten*) außerpreußischen Oberrealschule für die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer.

§ 9. (Prüfungsgegenstände.) 1. Prüfungsgegenstände sind

A. in der Allgemeinen Prüfung für jeden Kandidaten: Philosophie, Pädagogik und deutsche Litteratur; ferner für die Kandidaten, welche einer der christlichen Kirchen angehören: Religionslehre;

B. in der Fachprüfung nach Wahl des Kandidaten: 1) Christliche Religionslehre, 2) Philosophische Propädeutik, 3) Deutsch, 4) Lateinisch, 5) Griechisch, 6) Hebräisch, 7) Französisch, 8) Englisch, 9) Geschichte, 10) Erdkunde, 11) Reine Mathematik, 12) Angewandte Mathematik, 13) Physik, 14) Chemie nebst Mineralogie, 15) Botanik und Zoologie. Dazu kommen für diejenigen Kommissionen, bei denen Examinatoren dafür bestellt sind, 16) Polnisch, 17) Dänisch.

Die unter 14 und 15 genannten Verbindungen von Prüfungsgegenständen bilden jede nur ein Prüfungsfach.

2. Die dem Kandidaten nach 1. B zustehende Wahl unterliegt der Beschränkung, daß sich unter den von ihm bezeichneten Fächern stets eine der folgenden Verbindungen finden muß:

Lateinisch und Griechisch,
Französisch und Englisch,
Geschichte und Erdkunde,
Religion und Hebräisch,
Reine Mathematik und Physik,
Chemie nebst Mineralogie und Physik oder anstatt der letzteren Botanik und Zoologie,

*) Vgl. die Bekanntmachungen vom 30. Oktober 1894 und 29. Januar 1898 (Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen 1894, S. 764, und 1898, S. 209).

Digitized by Google

mit der Mafsgabe jedoch, dafs an die Stelle jedes in den drei ersten Verbindungen genannten Prüfungsgegenstandes sowie an die Stelle von Hebräisch in der vierten Verbindung Deutsch treten kann.

§ 11. (Abstufung der Lehrbefähigung.) Die Lehrbefähigung in den einzelnen Fächern hat zwei Stufen: die eine, für die unteren und mittleren Klassen (zweite Stufe), reicht bis Unter-Sekunda einschliefslich, die andere (erste Stufe) umfafst auch die oberen Klassen bis Ober-Prima einschliefslich.

§ 17. (Französisch.) Von den Kandidaten, welche die Lehrbefähigung im Französischen nachweisen wollen, ist zu fordern

a. für die zweite Stufe: Kenntnis der Elemente der Phonetik, richtige und zu fester Gewöhnung gebrachte Aussprache; Vertrautheit mit der Formenlehre und Syntax, sowie der elementaren Synonymik; Besitz eines ausreichenden Schatzes an Worten und Wendungen und einige Übung im mündlichen Gebrauche der Sprache; Einsicht in den neufranzösischen Versbau und Übersicht über den Entwickelungsgang der französischen Litteratur seit dem 17. Jahrhundert, aus welcher einige Werke der hervorragendsten Dichter und Prosaiker, auch der neuesten Zeit, mit Verständnis gelesen sein müssen; Fähigkeit zu sicherer Übersetzung der gewöhnlichen Schriftsteller ins Deutsche und zu einer von gröberen sprachlich-stilistischen Verstöfsen freien schriftlichen Darstellung in der fremden Sprache;

b. für die erste Stufe: Für den schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Sprache nicht blofs volle grammatische Sicherheit bei wissenschaftlicher Begründung der grammatischen Kentnisse, sondern auch umfassendere Vertrautheit mit dem Sprachschatz und der Eigentümlichkeit des Ausdrucks, sowie eine für alle Unterrichtszwecke ausreichende Gewandtheit in dessen Handhabung; übersichtliche Kenntnis der geschichtlichen Entwickelung der Sprache seit ihrem Hervorgehen aus dem Lateinischen, für welches Kenntnis der Elementargrammatik nachzuweisen ist nebst der Fähigkeit, einfache Schulschriftsteller, wie Cäsar, wenigstens in leichteren Stellen richtig aufzufassen und zu übersetzen; ferner Kenntnis der allgemeinen Entwickelung der französischen Litteratur, verbunden mit eingehender Lektüre einiger hervorragender Schriftwerke aus früheren Perioden wie aus der Gegenwart; Einsicht in die Gesetze des französischen Versbaues älterer und neuerer Zeit; Bekanntschaft mit der Geschichte Frankreichs, soweit sie für die sachliche Erläuterung der gebräuchlichen Schulschriftsteller erforderlich ist.

Bemerkung. Für minder eingehende Kenntnisse auf dem Gebiete der geschichtlichen Entwickelung der Sprache kann eine besonders tüchtige Kenntnis der neueren Litteratur nebst hervorragender Beherrschung der gegenwärtigen Sprache ausgleichend eintreten.

§ 18. (Englisch.) Von den Kandidaten, welche die Lehrbefähigung im Englischen nachweisen wollen, ist zu fordern

a. für die zweite Stufe: Kenntnis der Elemente der Phonetik, richtige und zu fester Gewöhnung gebrachte Aussprache; Vertrautheit mit der Formenlehre und Syntax, sowie der elementaren Synonymik; Besitz eines ausreichenden Schatzes an Worten und Wendungen und einige Übung im mündlichen Gebrauche der Sprache; Übersicht über den Entwickelungsgang der englischen Litteratur seit Shakespeare, aus welcher einige Werke der hervorragendsten Dichter und Prosaiker, auch der neuesten Zeit, mit Verständnis gelesen sein müssen; Fähigkeit zu sicherer Übersetzung der gewöhnlichen Schriftsteller ins Deutsche und zu einer von gröberen sprachlich-stilistischen Verstöfsen freien schriftlichen Darstellung in der fremden Sprache;

Digitized by Google

b. für die erste Stufe: Für den schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Sprache nicht blofs volle grammatische Sicherheit bei wissenschaftlicher Begründung der grammatischen Kenntnisse, sondern auch umfassendere Vertrautheit mit dem Sprachschatz und der Eigentümlichkeit des Ausdrucks, sowie eine für alle Unterrichtszwecke ausreichende Gewandtheit in dessen Handhabung; übersichtliche Kenntnis der geschichtlichen Entwickelung der Sprache von der altenglischen Periode an; Kenntnis der allgemeinen Entwickelung der Litteratur, verbunden mit eingehender Lektüre einiger hervorragender Schriftwerke aus früheren Perioden wie aus der Gegenwart; Einsicht in die Gesetze des englischen Versbaues älterer und neuerer Zeit; Bekanntschaft mit der Geschichte Englands, soweit sie für die sachliche Erläuterung der gebräuchlichen Schulschriftsteller erforderlich ist.

Bemerkung. Für minder eingehende Kenntnisse auf dem Gebiete der geschichtlichen Entwickelung der Sprache kann eine besonders tüchtige Kenntnis der neueren Litteratur nebst hervorragender Beherrschung der gegenwärtigen Sprache ausgleichend eintreten.

Die §§ 26 und 27 geben die Anforderungen, welche an die Lehrer des Polnischen bezw. des Dänischen zu stellen sind.

§ 28. (Schriftliche Hausarbeiten.) 1. Zur häuslichen Bearbeitung erhält der Kandidat zwei Aufgaben, die eine für die Allgemeine Prüfung aus deren Gebieten (§ 10), die andere für die Fachprüfung aus einem der Fächer, in welchen er die Lehrbefähigung für die erste Stufe nachweisen will. Wünsche des Kandidaten bezüglich der Auswahl der Aufgaben (§ 6, 1) sind thunlichst zu berücksichtigen.

2. Prüfungsarbeiten aus dem Gebiete der klassischen Philologie sind in lateinischer, aus dem der neueren Sprachen in der betreffenden Sprache, alle übrigen aber in deutscher Sprache abzufassen.

3. Für die Fertigstellung der beiden Hausarbeiten wird eine Frist von insgesamt sechzehn Wochen, vom Tage der Zustellung der Aufgaben ab gerechnet, gewährt.

§ 29. (Klausurarbeiten.) Der Prüfungsausschufs ist befugt, in allen Gegenständen der Fachprüfung von dem Kandidaten eine Klausurarbeit von mäfsiger Zeitdauer (höchstens drei Stunden) anfertigen zu lassen. Für die fremden Sprachen gilt die Anfertigung derartiger Arbeiten als Regel.

§ 34. (Gesamtergebnis der Prüfung.) Bestanden hat der Kandidat, wenn er in der Allgemeinen Prüfung genügt und die Lehrbefähigung mindestens in einem der in § 9, 1. B 1—15 genannten Fächer für die erste Stufe und noch in zwei Fächern für die zweite Stufe nachgewiesen hat; über die dabei erforderliche Verbindung von Fächern vgl. § 9, 2.

Ist die Prüfung bestanden, so hat der Prüfungsausschufs zu erwägen, ob nach dem gesamten Ergebnis der schriftlichen und der mündlichen Prüfung das Zeugnis „Genügend bestanden", „Gut bestanden" oder „Mit Auszeichnung bestanden" zu erteilen ist.

§ 37. (Wiederholungs- und Ergänzungsprüfung.) Die Meldung zu einer Wiederholungs- oder Ergänzungsprüfung mufs in längstens zwei Jahren nach der Ausstellung des Zeugnisses über die vorangegangene Prüfung erfolgen. Wird die Wiederholungs- oder die Ergänzungsprüfung nicht bestanden oder einer nicht bestandenen gleich gesetzt, so ist eine nochmalige Prüfung des Kandidaten nur mit Genehmigung des Ministers zulässig.

Digitized by Google

§ 2. (Prüfungsbehörde.) Die Kommissionen werden vorwiegend zusammengesetzt aus Universitätslehrern und Schulmännern; der Vorsitz wird einem Schulmann übertragen.

§. 40. (Gebühren.) Die Gebühren betragen mit Ausschluſs der Kosten des für das Zeugnis anzuwendenden Stempels für die vollständige Prüfung 50 ℳ, für eine Ergänzungs- oder Erweiterungsprüfung, sowie für die in § 39 vorgesehene Prüfung je 25 ℳ.

Phonetisches Rundschreiben. Phonetic Sub-Committee.

Erwood, Beckenham, Kent (England), March 1898.

Dear Sir, — A Sub-Committee of the Modern Language Association of England has been appointed to consider the question of a Phonetic Alphabet suited to the requirements of English pupils, and of the use of Phonetics generally in Modern Language teaching.

Certain Phonetic Alphabets are considered by some teachers unsuited for young pupils owing to the use in them of signs identical in form but differing in value according as they appear in the Phonetic, in the orthographic English, or in the orthographic foreign alphabets.

Other teachers object to the use made in some Phonetic Alphabets of double signs to represent simple sounds. As these questions must equally affect all English-speaking countries, and in a greater or less degree foreign countries as well, and as it is desirable to obtain agreement upon some Phonetic Alphabet as soon as possible, this Committee is anxious to obtain information and suggestions from teachers who have had experience in the use of such alphabets.

The Committee ventures, therefore, to ask you to be kind enough to answer the following questions, and to add any remarks that you think might be of service.

If you have not made any use of a Phonetic Alphabet, it would yet be of service if you would kindly return the form with your signature, as it will aid in forming an idea of the extent to which Phonetics are used; such a census would be valuable.

An early reply would be esteemed a favour. — I am, yours faithfully,

Harold W. Atkinson, *Hon. Sec. Phonetic Sub-Committee.*

1) What Phonetic Alphabet have you used?
   If it is not one of the better known ones (*e. g.* Assoc. Phonétique, Sweet, American Dialect Soc., Koschwitz), its leading features or differences from any one of these might be noted.
2) Have you used or felt the need of any new signs or modifications of the usual ones employed in the Alphabet you mention?
3) Should compound signs be admitted in a Phonetic Alphabet as representing simple sounds, *e. g.*, *aa* or *sh*?
4) With pupils of what age have you used it?
5) Do the pupils experience much difficulty in the use of a Phonetic Alphabet?
6) Does it hinder their acquisition of the usual orthography?
7) Does confusion arise owing to the use of signs identical in form but differing in value in the Phonetic and various orthographic scripts?
8) Should the Phonetic Alphabet exclusively be used in the early stages, or concurrently with the orthographic?
9) Should the pupils be taught to write as well as to read the Phonetic Alphabet?

Digitized by Google

10) Should the Phonetic Alphabet be international or adapted to the mother tongue of the pupils?
11) If you have not hitherto used a Phonetic Alphabet in teaching, or have tried one and given it up again, will you give your reasons?

Harold W. Atkinson, *Hon. Sec. Phonetic Sub-Committee.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) In der Sitzung vom 29. April erwähnte der Vorsitzende zunächst, dafs statutengemäfs zwischen Pfingsten und den grofsen Ferien die Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologenverbandes stattzufinden hat. Sodann wurde erwähnt, dafs in der Berliner Zeitschrift für Gymnasialwesen ein Herr in Kiel einen Artikel über den internationalen Briefwechsel veröffentlicht hat. — Im Anschlusse hieran kam zur Sprache, dafs jüngsthin auch in den neuen Jahrbüchern für klassisches Altertum ein Angriff gegen die Neuphilologen gerichtet worden ist, der um so bedauerlicher sei, als auch hier der Verfasser sich nicht auf den Boden von Thatsachen, sondern auf den unsicheren Grund unhaltbarer Voraussetzungen stellt, den Neuphilologen Absichten beimifst, die kein einziger unter ihnen verfolgt, ja sogar die Ehrlichkeit ihrer Überzeugung anzweifelt. Der Schriftführer bemerkt hierzu, er habe eine Erwiderung im Neuphilologischen Centralblatt veröffentlicht. — Darauf sprach Herr Dr. Meier über die französische und englische Konjugation im Unterricht. Er führte ungefähr folgendes aus: Die Sprachlehre scheine ihm insofern auf unrechtem Wege zu gehen, als sie die Spracherscheinung als ursprünglichen, grundlegenden Stoff zu behandeln pflegt. Die Sprache aber ist nur die Folge einer Ursache, sie ist nur Darstellungsmittel: von ihr dargestellt werden die Vorgänge in der Erscheinungswelt, wie sie sich in der Gemüts- und Gedankenwelt des Menschen wiederspiegeln. Zum Verständnis und zur Erkenntnis der Spracherscheinung ist es nötig, auf diese Ursache zurückzugehen. Da die Vorgänge im wesentlichen zu allen Zeiten und bei allen Kulturvölkern dieselben sind, läfst sich durch Erfassen des Allgemein-Wesentlichen das System einer allgemeinen Grundlage der Grammatik aufstellen; die spezielle Grammatik hat dann zu zeigen, durch welche Mittel die verschiedenen Vorgänge sprachlich dargestellt werden. — Die erste dem Redner bekannt gewordene Grammatik, worin ein solcher Gedanke zum Teil durchgeführt ist, ist die lateinische Schulgrammatik von Professor Dr. Th. Vogel, Rektor der Dreikönigschule. Besonders deutlich tritt das in der Syntax zu Tage, wo nicht mehr die Wortform, sondern der Satzteil zu Grunde gelegt wird und nicht mehr gezeigt wird, was der oder jener Kasus alles bedeuten kann, sondern vielmehr klargestellt wird, über welche sprachlichen Ausdrucksmittel die lateinische Sprache beispielsweise für Orts- oder Zeitangaben verfügt. — Die Verba werden nun erklärt als Namen für die Erscheinungen der Kraft (unter Voraussetzung des Gesetzes von der Einheit der Kraft), die entweder (scheinbar) ruht (Zustand) oder wirkt und dann Bewegung erzeugt (Thätigkeit). Nach Erörterung der grammatischen Begriffe von Person, Numerus, Tempus, Modus und Genus des Verbums wurde gezeigt, wie sie in den regelmäfsig flektierten Formen der französischen Verben zur Darstellung kommen. Bei Anwendung dieses Verfahrens erkennt der Schüler den Zweck der verschiedenen Formen und damit ihre Existenzberechtigung. Nachdem das Verständnis geweckt ist, wird durch viel selbständiges Bilden der Formen die Aneignung angebahnt und wenn nötig, zuletzt durch Auswendiglernen des Paradigmas befestigt. Zu verwerfen sind die

Digitized by Google

unsachlichen und auch unrichtigen Regeln, die der Schüler mechanisch auswendig lernen mufs, um mechanisch gewisse „Formen zu finden", schon deshalb, weil die sachrichtigen Regeln klar und einfach sind und zum Verständnisse führen. — Der Vortragende wandte sich sodann der Behandlung der unregelmäfsigen Verben im Englischen zu. Die Grammatiken begehen meist den Fehler, dafs sie die starken Verben unter die unregelmäfsigen einreihen, was durchaus unrichtig und auch unpraktisch ist; denn wegen der grofsen Übereinstimmung dieser englischen Verben mit den entsprechenden deutschen fällt gerade die Aneignung dieser am häufigsten gebrauchten und ältesten Verben den deutschen Schülern sehr leicht. Für die Unregelmäfsigkeiten der schwachen Verben weist nun der Vortragende einige ganz einfache Gesetze nach. Durch dementsprechende Gruppierung der Verben kann dieser Stoff viel schneller abgehandelt werden als bisher.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz von Professor Dr. Wülker fand am 8. März die letzte Sitzung des Winterhalbjahres statt, zu der von auswärtigen Mitgliedern erschienen waren Realgymnasialdirektor Professor Dr. Schneider aus Altenburg, Realgymnasialrektor Professor Dr. Fritzsche aus Borna und Dr. P. Lange aus Wurzen. Als Gast war anwesend M. Gauthey des Gouttes aus Kiel. Nach Eröffnung der Sitzung erhielt Dr. Ernst Groth das Wort zu seinem Vortrage über Jean Richepin als Lyriker und Romanschriftsteller. Redner ging darin aus von der bei oberflächlichen Beurteilern der neuesten französischen Litteratur häufig anzutreffenden Meinung, dafs echte Poesie in Frankreich zur Zeit überhaupt verschwunden sei, und betonte nachdrücklich, dafs es neben den naturalistischen, symbolistischen und impressionistischen Verirrungen doch auch jetzt noch manches Echte gebe, das aus den unversieglichen Quellen wahrer Poesie zu Tage komme und die Gegenwart sicher überdauern würde. Besonders sei hier an die Dichtungen eines Sully Prudhomme und an die Romane eines Pierre Loti zu erinnern. Am ungünstigsten kommen in der Beurteilung gewöhnlich die originellen Geister weg, die man in keine litterarische Gruppe unterbringen kann, aber gerade deshalb pflegen diese ganz besonders interessant zu sein. Zu ihnen gehört in erster Linie Jean Richepin. Dieser Schriftsteller ist ein Muster des litterarischen „bohémien". 1849 in Algier geboren, wo sein Vater Militärarzt war, kam der hochbegabte junge Mann nach Beendigung seiner Schulzeit auf die École normale supérieure zu Paris (litterarische Abteilung) und trat 1870 als Freischärler in das Heer Bourbakis ein. Nach dem Kriege wurde er Mitarbeiter an verschiedenen Pariser Zeitungen, erhielt wegen der 1876 veröffentlichten Chanson des Gueux dreifsig Tage Gefängnis und fünfhundert Francs Geldstrafe und ging nach seiner Freilassung nach Bordeaux, wo er Hafenarbeiter und dann Matrose auf einem Küstenfahrer wurde. Nach einiger Zeit kehrte er wieder nach Paris zurück und trat in die Redaktion des „Gil Blas" ein, schriftstellerisch aufserordentlich thätig auf dem Gebiete der Lyrik, des Theaters und des Romans.

Redner entwarf nun ein ungemein fesselndes Charakterbild dieses merkwürdigen Schriftstellers; er schilderte Richepin als den echten „Gaulois" mit allen Vorzügen und Fehlern seines Volkes, als einen Nachfolger Franz Villons, des genialen und liederlichen Poeten des 15. Jahrhunderts, den Richepin selbst einmal als den König der Bettlerdichter bezeichnet. In Richepin tritt die alte litterarische Unterströmung wieder zu Tage, die sich im 16. und 17. Jahrhundert bei Théophile de Viau, bei Cyrano de Bergerac, bei Saint-Amant und bei Mathurin Régnier zeigte. Mit eindringender Kritik wurde dies nachgewiesen an Richepins Dichtungen La Chanson des Gueux (1876), Les Caresses (1877), Les Blasphèmes (1884), La

Digitized by Google

Mer (1886). Von den „Bettlerliedern“ sagte eine merkwürdiger Weise im „Charivari“ erschienene Besprechung, die der Anlafs zur gerichtlichen Verfolgung des Verfassers wurde: „Das Buch ist nicht nur ein schlechtes Buch, sondern auch eine schlechte Handlung“. Wie Baudelaire verurteilt wurde wegen seiner „Fleurs du Mal“ und Flaubert wegen seines Romans Madame Bovary, so Richepin wegen seiner Bettlerlieder. In eigener Übertragung gab Redner zur näheren Charakteristik des Dichters einige Proben seiner Lieder, so z. B. der Ballade Villon:

„Villon, du Dichterkönig, ganz in Lumpen,
Du Meister und du Bettler, stolz und roh!
Du Mädchenjäger, Grübler vor dem Humpen,
O Spielmann lockrer Weisen frisch und froh,
Du grofser Träumer auf dem Sack voll Stroh,
Ja, deine Schelmenlieder schwinden nie!
Wie heil'ges Feuer sprühn sie lichterloh,
Du Lump, du Schurk, du Spitzbub — du Genie!“

Bedeutende Dichtungen enthält das Buch La Mer, worin Richepin die Schönheiten des Meeres, die Geheimnisse der Tiefe und das Seemannsleben auf Grund seiner eigenen, reichen Beobachtungen mit prächtigen Farben malt. Ihrem dichterischen Werte nach darf man diese Seestücke noch höher anschlagen als Michelets berühmte Schilderungen des Meeres. Die Theorie von der Urzelle wird darin in einem Hymnus verherrlicht, den der Vortragende verdeutschte; der Anfang lautete:

„Hier, wo die Woge zerrinnt,
Hier beginnt
Die Liebe, das Leben im Meere.
Das Protoplasma erschlafft
In seiner Kraft
Die Zelle und die Monere.“

In den „Blasphèmes“, die Richepin die Bibel des Atheismus nennt, predigt er den ausgesprochensten Materialismus, leugnet und lästert alles, was den Menschen heilig ist, greift aber Freidenker ebenso an wie Gläubige, Positivisten ebenso wie Skeptiker, und kommt zu dem Schlufs, dafs das Leben selbst nicht des Lebens wert sei. Besondere Erwähnung fand hier das von echt dichterischer Gestaltungskraft zeugende Blutlied, und darin wieder das Lied auf die Nomaden mit den turanischen Märschen. Als Ganzes betrachtet, erscheinen die „Blasphemien“ als ein an unlösbaren inneren Widersprüchen krankender Wirrwarr von naturphilosophischen Ansichten aus Lukrez, Plinius, Juvenal, Darwin und Schopenhauer.

Im weiteren Verlaufe kam dann der Vortragende auf Richepins Bühnenstücke zu sprechen, von denen besonders Monsieur Scapin als eine freie Nachahmung der klassischen Komödie hervorgehoben ward. Mehr Erfolg hat Richepin auf dem Gebiete des Romans errungen, namentlich durch die Werke La Glu, Madame André und Braves Gens. In letzterem Romane wird die Pariser Künstlerbohème mit allen ihren Schrullen und Lächerlichkeiten dargestellt. Richepin wendet sich hauptsächlich gegen die Symbolisten, die in der Poesie lediglich eine Kunst der Rhythmen und der Silben sehen und mit ihren Dichtungen darauf ausgehen, durch eine mystische Beziehung zwischen Wortklang und Empfindung musikalische Erregungen in der Seele des Lesers wachzurufen, gegen die Anhänger eines Mallarmé und Verlaine, die für Parzival und den heiligen Gral schwärmen, für die Präraphaeliten und für die Gemälde eines Puvis de Chavannes und eines Gustave Moreau.

Die von scharf eindringender psychologischer Analyse und feinem litterarischem Gefühl zeugende Studie des Vortragenden fand allerseits äufserst dankbare Aufnahme und schlofs in würdiger Weise die Vortragsreihe des Winterhalbjahres ab. Nach Beendigung der darauffolgenden Diskussion, die noch zu weiterer Beleuchtung des eigenartigen Dichters führte, hatte die Versammlung das besondere

Digitized by Google

Vergnügen, von dem aus der Fachpresse rühmlichst bekannten französischen Lektor der Universität zu Kiel, M. Gauthey des Gouttes, ein Bérangersches Lied recitieren zu hören. Beim Anhören des ungemein klaren und durchsichtigen, mit echt dramatischer Lebendigkeit ausgestatteten Vortrages des geschätzten Gastes mufste sich den Anwesenden unwillkürlich der Gedanke aufdrängen, wie wertvoll das Vorhandensein eines Lektors für die praktische Ausbildung der Neuphilologie-Studierenden ist, wenn die richtige Persönlichkeit dafür gewonnen werden kann, und zugleich das lebhafte Bedauern darüber, dafs unsere Landesuniversität in dieser Hinsicht noch immer eine von allen beteiligten Kreisen schwer empfundene Lücke aufweist und darin selbst gegen eine kleine Universität, wie Kiel, zurücksteht. Unter dem frischen Eindruck des Vortrages, der den lebhaftesten Beifall fand, kamen die anwesenden Fachgenossen überein, in nächster Zeit die Gewinnung des Herrn Gauthey des Gouttes für einige französische Recitationen zur Belehrung der Schüler bei den Direktionen der höheren Schulen Leipzigs in Anregung zu bringen.

Eine Beratung über die Frage der Feier des in dieses Jahr fallenden zehnjährigen Gründungstages des Vereins (13. November 1888) führte zu einem Beschlusse einer abzuhaltenden Festlichkeit. Das Nähere der Ausführung überliefs man dem Vorstande.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Alge, S. *Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen.* Unter Benutzung von Hölzels „Wandbildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht". Fünfte, wesentlich verbesserte Auflage. In zwei Teilen. St. Gallen. Fehrsche Buchhandlung.

Die Überzeugung, dafs man auch im fremdsprachlichen Anfangsunterricht die Anschauung mit grofsem Nutzen verwenden kann, gewinnt von Tag zu Tag mehr Anhänger und Freunde. Das beweisen jedes Jahr neue Werke und Schriften, die sich auf die Anschauung gründen, resp. sie anderen Methoden gegenüber verteidigen und empfehlen. Ein solches Werk, das den Ruhm hat, sich zuerst auf die Hölzelschen Wandbilder gegründet zu haben, und zwar schon im Jahre 1887*), liegt uns bereits in fünfter, verbesserter Auflage vor. Es ist der eingangs erwähnte Leitfaden in zwei Jahreskursen von S. Alge, Vorsteher der städtischen Mädchenrealschule in St. Gallen. Der Name des Verfassers dieses schon mehrere Male aufgelegten Leitfadens ist übrigens in der pädagogischen Litteratur des Französischen nicht unbekannt; denn er hat 1) im Jahre 1892 ein „Französisches Lese- und Übungsbuch", 2) im Jahre 1893 eine Schrift „Zur Methodik des französischen Unterrichts" und 3) im Jahre 1894 „Beiträge zur Methodik des französischen Unterrichts" in demselben Verlage erscheinen lassen.

*) Martin Hartmann (Leipzig) hat in seiner Schrift: „Die Anschauung im neusprachlichen Unterricht", Wien 1895, Hölzel, S. 11 gebührend hervorgehoben, dafs Herrn Alge von allen die Priorität zukommt, die Hölzelschen Wandbilder für den französischen Unterricht verwendet und nach erfolgreicher Durcharbeitung der Jahreszeitenbilder 1887 seinen „Leitfaden" veröffentlicht zu haben.

Digitized by Google

Was den Standpunkt des Verfassers des „Leitfadens“ anbelangt, so scheint er ganz auf der Seite der extremen Reformer zu stehen, welche die Lautschrift als das wahre Evangelium für Erlernung einer guten und reinen Aussprache ansehen, und welche die Übersetzung aus dem Deutschen in die fremde Sprache ganz verwerfen. Über die Anwendung der phonetischen Schrift sagt er u. a. im Vorwort, S. VIII: „Da die phonetische Schrift nicht geschrieben wird, sondern nur zur richtigen Erfassung der Laute dient, ist auch die Befürchtung derjenigen unbegründet, welche glauben, es könnte dadurch die Sicherheit in der historischen Rechtschreibung gefährdet werden.“ Übrigens bemerkt er ausdrücklich, dafs diejenigen, welche von der phonetischen Schrift keinen Gebrauch machen wollen, ohne den mindesten Schaden S. 41 anfangen können, nachdem auf S. 29—36 die wichtigsten Ausspracheregeln an Beispielen erläutert worden sind. Was nun die von Alge angewandten phonetischen Zeichen anlangt, so bin ich nicht in allen Punkten mit ihm einverstanden. So bezeichnet er den ä-Laut mit è, was besonders beim Nasallaut Verwirrung hervorrufen kann. Ich würde hier ohne Bedenken die deutsche Bezeichnung ä anwenden, zumal er sie auch für ü gebraucht. Die Nasallaute würde ich nicht durch ∾ über dem betreffenden Vokal, sondern unter demselben ausdrücken; also: a̰, o̰, ä̰, ö̰, während ich ∼ zur Bezeichnung des son mouillé des n auf dem n verwenden würde; also: gn = ñ.

Auch das sogenannte l mouillé, das von dem Verfasser mit j bezeichnet wird, würde ich, gerade um diese besondere Aussprache im Französischen anzuzeigen und um weder mit dem deutschen j noch mit dem franz. j (= ž) Verwechslung hervorzurufen, mit einem kleinen hochgestellten ˡ bezeichnen; also: -euil (-euill) = öˡ, il (-ill) = îˡ, -ail (aill) = aˡ, -eil (-eill) = äˡ. Um den scharfen Zischlaut im Gegensatz zum weichen (= ž) zu charakterisieren, würde ich ch mit š bezeichnen. Den Laut des dumpfen e (e sourd) würde ich mit einem kleinen ò (bei Alge œ) bezeichnen.

Das erste Bändchen des Leitfadens, das für das erste Unterrichtsjahr berechnet ist, ist in zwei Hauptteile A und B eingeteilt. A enthält: 1) Partie phonétique, S. 1—40, wovon auf S. 1—28 in 58 Nummern die drei Bilder „le printemps“ (Nr. 1—36), „l'été“ (Nr. 37—44) und „l'automne“ (Nr. 45—58) ausschliefslich in Lautschrift behandelt. Am Ende jeder Nummer befinden sich Fragen (Questions), „um dem weniger begabten Schüler es zu ermöglichen, mit der Klasse Schritt zu halten; dieselben setzen ihn bei häuslichem Fleifs in den Stand, den Gang der Unterrichtsstunde sich zu vergegenwärtigen“. Auf die „Partie phonétique“ folgt unter der Überschrift „Orthographe usuelle“ ein Teil, der die Unterabteilungen: I. Les sons et leurs signes“ (S. 29—34), II. Lectures et dictées (S. 35—36) und III. Grammaire (S. 37—40) hat. Die „Lectures et dictées“ bestehen in einer Reihe von Wörtern, die zur Charakterisierung des betreffenden Lautes dienen sollen, und zwar sind es schon von der Partie phonétique her bekannte Wörter. Unter „Grammaire“ wird hier eine Rekapitulation von früheren französischen Sätzen und Fragen verstanden, durch welche die betreffenden Regeln der Grammatik, die aber nirgends deutsch oder französisch ausgedrückt sind, in Erinnerung gebracht und praktisch angewendet werden sollen. — Der zweite Abschnitt B bringt in der hergebrachten Orthographie auf S. 41—74 unter denselben Nummern dasselbe, was die „Partie phonétique“ in 58 Nummern gebracht hat. Erst von Nr. 59 an wird der Winter (l'hiver) bis Nr. 62 (S. 74 bis 76) behandelt. Von Nr. 63 an folgen Sätze und Fragen über Gegenstände im Schulzimmer und über Dinge und Angelegenheiten des alltäglichen Lebens. Dabei ist Bedacht genommen auf die Anwendung verschiedener Verben, regelmäfsige und unregelmäfsige, allerdings zunächst nur im Présent de l'Indicatif;

Digitized by Google

erst von Nr. 80 ab wird das Passé indéfini etwas geübt. Von Nr. 81 an kommt mit dem Présent das Pronom personnel conjoint in Sätzen und Fragen vor. Nr. 82 bringt Frage- und hinweisende Fürwörter, und Nr. 83 übt das Pronom relatif. Mit Nr. 84 bis Nr. 101 (S. 92—128) beginnen unter der Überschrift „Lectures“ zusammenhängende französische Stücke beschreibenden Inhalts, z. B. notre maison, notre village, au dîner, les animaux domestiques, le temps de la moisson, le chasseur, notre maison d'école, une promenade, les oiseaux. Jedem Stücke sind wiederum „Questions“ angefügt. Anhangweise kommt noch eine „Liste de mots (arrangés d'après les numéros)“, worin die Wörter nach folgenden Kategorieen geordnet sind: Substantifs, Verbes, Adjectifs, autres espèces de mots. Den Schluſs des ersten Bändchens bildet ein „Vocabulaire alphabétique“, in dem jedes dagewesene Wort mit Hinweis auf die Nummer, wo es zum ersten Male vorkommt, vermerkt wird. Erwähnt sei ferner noch, daſs mit den Nummernüberschriften zugleich die Kardinalzahlen von 1—101 gelernt werden sollen.

Der zweite Teil des Leitfadens, der den Lernstoff für das zweite Jahr im Französischen in 67 Nummern bringt, enthält keine neuen Bilder, vielmehr wird auf die früheren gelegentlich in Sätzen und in Fragen noch Bezug genommen. Dieses zweite Bändchen befaſst sich hauptsächlich mit Einübung der Konjugation der regelmäſsigen und unregelmäſsigen Verben in den verschiedenen Zeiten. Hierzu dienen Beschreibungen und Erzählungen. Von Zeit zu Zeit ist eine „Répétition de mots et de phrases“ eingeschaltet. Auch „Exercices“ und „Thèmes“ werden hinter gewissen Kapiteln zur Einübung von Zeiten und Regeln gebracht. Als Anhang folgt eine „Dérivation des mots“, welche in folgende Teile zerfällt: Préfixes, Terminaisons, Formation des verbes, Genre des mots. Den Schluſs dieses Bändchens bildet ebenfalls ein Vocabulaire alphabétique mit Hinweis auf die Nummer, wo das betreffende Wort zum ersten Male vorkommt. Leider vermiſst man in beiden Bändchen eine Inhaltsübersicht, die sehr erwünscht ist und die hoffentlich in einer späteren Auflage angebracht werden wird. Dem Standpunkte des Verfassers entsprechend, findet sich mit Ausnahme des Vorwortes zum ersten Teil, das in deutscher und französischer Sprache abgefaſst ist, kein einziges deutsches Wort in den beiden Bändchen. Hat man einerseits darin einen Vorzug des Buches zu erblicken, insofern als der Schüler von der ersten Stunde an gezwungen ist, nur in der fremden Sprache zu lesen, zu schreiben und schlieſslich noch zu denken, so kann man andrerseits sich doch nicht von dem Bedenken losmachen, daſs die eine Seite der geistigen Gymnastik, nämlich das Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische, das doch anerkanntermaſsen zur Einprägung und Einübung grammatischer Regeln sehr nützlich und notwendig ist, gänzlich vernachlässigt wird. Doch wir wollen mit dem Verfasser in diesem Punkte nicht weiter rechten, da wir allerdings auch der Meinung sind, daſs bei Zugrundelegung der Anschauung, wie es ja auch z. B. bei der Berlitzschen und der Lohmannschen Methode geschieht, das Deutsche auf ein Minimum beschränkt werden kann und zu beschränken ist. Es ist daher rühmend hervorzuheben, daſs Herr Alge seine auf der Anschauung basierende Methode mit Vermeidung jeglichen deutschen Wortes höchst geschickt und konsequent für die beiden ersten Unterrichtsjahre im Französischen durchgeführt hat. Daſs natürlicherweise bei Anwendung dieser seiner Methode eine gehörige Stundenzahl, mindestens sechs wöchentlich, vorausgesetzt wird, ist selbstverständlich. Ob aber die Erlernung und Anwendung der Regeln der Grammatik, ohne daſs sie klar und verständlich in der Muttersprache des Lernenden gefaſst sind, intuitiv und instinktiv nach Bonnenmanier ebenso sicher und erfolgreich geschieht wie sonst, darüber kann man allerdings anderer

Digitized by Google

Meinung als der Verfasser sein. Diese Methode liefse sich im Klassenunterrichte erfolgreich bei jugendlichem Alter der Schüler anwenden. Für ein späteres Alter ist eine klare und verständliche Fassung der Regeln, und zwar in der Muttersprache des Lernenden, erforderlich und unerläfslich.

Wir können demnach Herrn Alge mit Rücksicht auf die von ihm vertretene Lehrweise keinen Vorwurf daraus machen, dafs er die deutsche Sprache weder zur Fassung von grammatischen Regeln noch zu Übungssätzen und -stücken für die fremde Sprache verwendet hat. Man kann sich also sehr wohl mit Alges „Leitfaden" einen Erfolg versprechen und ihn zur Einführung für solche Schulgattungen angelegentlich empfehlen, wo der Anfangsunterricht bei einem verhältnismäfsig frühen Alter mit mindestens sechs Unterrichtsstunden in der Woche beginnt.*)

Dresden. *Arthur Peter.*

Schwarz, Hermann, Dr., Oberlehrer. *Die neusprachlichen Lehrbücher in den höheren Schulen Preufsens. Nach den Programmen von Ostern 1896 zusammengestellt.*

Wer jemals statistische Mitteilungen aus Schulprogrammen zusammengestellt hat, wird die Mühe zu würdigen wissen, welcher sich der Verfasser genannter Schrift unterzogen hat, die für die wirklichen Fortschritte der „Reform" kennzeichnend ist.

Von den 532 königlichen (fürstlichen), stiftischen und städtischen Anstalten haben Ostern 1896 516 Programme ausgegeben.

Die eingeführten Lehrbücher bleiben in etwa 40 Programmen unerwähnt oder werden nur unvollständig genannt, trotzdem einige Provinzial-Schulkollegien entsprechende Verfügungen erlassen haben.

Es kann deshalb die Zusammenstellung auf Vollständigkeit und absolute Richtigkeit keinen Anspruch erheben.

Aus der Untersuchung, in welcher die Anstalten einzeln aufgeführt werden, ergiebt sich, dafs unter den im Schuljahre 1895/96 beibehaltenen oder eingeführten Lehrbüchern Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, bei weitem die erste Stelle mit 271 Anstalten jeder Art einnimmt. Mit 120 Gymnasien folgt Tendering, Kurzgefafstes Lehrbuch der englischen Sprache, dann erst F. W. Gesenius' Lehrbuch der englischen Sprache mit 85 Schulen. Ulbrichs französisches Unterrichtswerk hat in 63 Anstalten, wovon fast die Hälfte Realschulen, darunter 11 Berliner, Eingang gefunden. Der „alte Ploetz" behauptet sich noch in 56 Schulen, davon in 39 Gymnasien. Die Annahme, dafs hierunter die 27 gymnasialen Anstalten, welche in diesem Jahre keinen Neusprachler im Kollegium hatten, zu suchen sind, trifft nicht zu, da an 16 von ihnen Ploetz-Kares im Gebrauch ist. Das englische Lehrbuch von Dubislav und Boek verfügt über 55 Anstalten, nur zum kleinsten Teile Gymnasien. Der englische Leitfaden von Deutschbein und Willenberg wird 33mal genannt, Gesenius-Regels Englische Sprachlehre 31 mal, Plattners französische Bücher, sowohl Lehrgang als Grammatiken, finden sich in 26 Schulen, Fölsing-Koch (22), Plate, auch in der Umarbeitung von Kares (23),

*) Eine Anleitung zum Unterrichten nach seinem „Leitfaden" hat der Verfasser selbst gegeben 1) in der Schrift „Der erste Unterricht im Französischen. Kommentar zum „Leitfaden"", 1892; 2) in der Schrift „Zur Methodik des französischen Unterrichts. Zugleich ein ausführlicher Kommentar zum „Leitfaden"", 1893; und 3) in einem Vortrage „Über die Erlernung des Französischen", 1896; alle drei Schriften sind in demselben Verlage von Fehr, St. Gallen, erschienen.

Digitized by Google

Deutschbeins Grammatik und Lehrgang (20), Hausknechts Reader und Student (20), Im. Schmidt und Sonnenburg (16), Knebel-Probst (11) und ebenso Kühns Unterrichtswerke (11). Zwischen 14 und 16 Anstalten zählen die grammatischen und lexikalischen Hilfsbücher von Karl Ploetz. Alle andern neusprachlichen Lehrbücher sind an weniger als 10 Anstalten eingeführt, 22 sogar an nur einer Schule.

In die freigewordenen Positionen sind seit 1890 (resp. 1892) eingetreten: Deutschbein-Willenberg (33), Dickhuth (1), Dubislav und Boek (55), Görlich (2), Gesenius-Regel (31), Hausknecht (20), Ritter und Friedrich (3), F. Schmidt (5?), Banner (5), Börner (7), Ricken (7), Rofsmann und Schmidt (4) und Strien (8). Die englischen Lehrbücher unter diesen „Neuen" haben einen gröfseren Erfolg zu verzeichnen als die französischen, die bedeutend zurückstehen. 1890 hatten 79 Autoren von französischen und 69 von englischen Lehrbüchern Eingang in preufsischen Schulen gefunden; 1895/96 betrugen diese Zahlen nur 34 und 38, ein Erfolg der Einigungsbestrebungen unter den neuen Lehrplänen. Rechnen wir G. Ploetz, Tendering, Ulbrich, Dubislav und Boek, Regel, Plattner zu den Reformern, so ergiebt sich ein Erfolg im Kampfe gegen die Alten. Suchen wir aber die, welche zu den eifrigsten Vorkämpfern der Reform gehören, so haben sich nur einige mehr als 10 Anstalten erworben; die meisten begnügen sich mit weniger, und gar manchen Rufer im Streite suchen wir vergeblich an den preufsischen höhern Schnlen. Da haben sich Gesenius und K. Ploetz trotz der Lehrpläne tapfer gehalten! Was für Ursachen hier wirken mögen, ist schwer zu ergründen.

Den für die erste Anleitung von den Lehrplänen empfohlenen kurzen Lautierkursus führen manche Anstalten an; doch werden auch in acht, mit einer Ausnahme rheinisch-hessischen Schulen Lauttafeln erwähnt. Ungefähr 60 Anstalten verwenden im fremdsprachlichen Unterricht Anschauungsbilder, meist die aus dem Hölzelschen Verlag, und zwar in allen Klassen von VI bis O II, an einigen Gymnasien im Englischen sogar in Prima. Vielfach sind es in diesem Jahre 1895/96 noch Versuche gewesen, und an nur wenigen Orten scheinen diese Bilder dauernd gebraucht zu werden.

In dem Verzeichnis von 1890 werden 80 französische und englische Lesebücher genannt; in Schwarz' Zusammenstellung sind es 50, von denen etwa 17 neu hinzugekommen sind. Viele Lesebücher bilden mit Grammatik und Übungsbuch zusammen ein Lehrbuch; auch zieht man jetzt an Stelle der Chrestomathieen für mittlere und obere Klassen Schriftstellerausgaben vor; das erklärt den Rückgang auch in der Verbreitung. Am günstigsten stehen die Gedichtsammlungen; Gropp und Hausknecht zählte schon 60 Anstalten.

Zum Schlufs wird erwähnt, dafs bei den angeführten Lehrbüchern und Unterrichtsmitteln 63 Verleger beteiligt sind, wovon 16 in Berlin, 7 bis 8 in Leipzig wohnen, die andern über das ganze deutsche Sprachgebiet zerstreut sind. Vorn an ist der Herbigsche Verlag mit 12 Unterrichtsbüchern; ihm folgen Velhagen und Klasing mit 7 und Schulze in Köthen mit 6; 43 Verleger sind nur einmal vertreten.

Freytags *Schulausgaben und Hülfsbücher für den deutschen Unterricht:*
William Shakespeare, *Macbeth.* herausgeg. von Prof. Dr. E. Regel. 98 S. Leipzig, Freytag. geb 0,60 Mark.

Bekanntlich wird von den extremsten Reformern die Behauptung aufgestellt, dafs Shakespearesches Englisch nicht in die Schule gehört, dafs der Schüler gerade genug zu thun hat, um sich mit dem modernen einigermafsen vertraut zu machen.

Digitized by Google

Man will die Behandlung Shakespeares in gröfserem Mafsstabe dem deutschen Unterricht und der Privatlektüre überlassen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist ein Unternehmen wie das vorliegende selbst an derartigen Anstalten zu empfehlen, wo Englisch eine der Hauptunterrichtssprachen bildet, wie Oberrealschulen und Realgymnasien. Dafs in diesen Fällen die Neusprachler, welche sich dem Studium Shakespeares auf der Universität in späteren Jahren hingegeben haben, die gegebenen Interpreten sind, mufs durchaus einleuchtend sein. Regel hat nun dem Texte als Einleitung folgende Kapitel beigefügt: Quellen des Stückes, der Stoff, Charakter (unter Benutzung von Franz Reims Habilitationsschrift), die Charaktere, der Aufbau, Zeit der Abfassung, Aufführung in Deutschland, die sich durch Schillers Bearbeitung (1800) Bahn brach. Hier teilt uns Regel auch mit, dafs er zum Teil Oechelhäusers, bei anderen Stellen die Übersetzung J. Schmidts benutzt hat, oft aber auch seine eigenen Wege gegangen ist. Der einschlägigen Litteratur ist in reicher Weise Erwähnung gethan. Den Beschlufs machen Worterklärungen. Papier und Einband sind zweckentsprechend. *Kasten.*

Klöpper, Clemens, *Englisches Real-Lexikon.* Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Böddeker, Stettin, Prof. Dr. Franz Josef Wershoven, Tarnowitz, Oberlehrer Dr. Karl Becker, Elberfeld, Oberlehrer Dr. Gustav Krüger, Berlin, Oberlehrer Johannes Leitritz, Stettin. Vollständig in 40 Lieferungen. Preis jeder Lieferung zu vier Bogen 1,50 Mark. Leipzig, Rengersche Buchhandlung (Gebhardt & Wilisch).

Von Klöppers englischem Real-Lexikon, über dessen erfreuliches Fortschreiten ich zuletzt in XI, 9 dieses Blattes berichtet habe, liegt nunmehr die 28. Lieferung zur Besprechung vor; jedenfalls ein Zeichen dafür, dafs die Verfasser nach wie vor rüstig an der Vollendung des Werkes schaffen. In Lieferung 28 wird der Buchstabe O begonnen; wie ich jedoch von einem der Mitarbeiter erfahren habe, ist Buchstabe S schon im Druck, so dafs wir hoffen dürfen, das Werk bald fertig vor uns zu sehen.

Meine letzte Besprechung erstreckte sich bis Lieferung 17. Mit Lieferung 20 ist der erste Band des Werkes abgeschlossen. Er erstreckt sich von A bis gone. Um zu ermöglichen, dafs der Band eingebunden und gleich in Benutzung genommen werden kann, sowie um dem Werke ein würdiges, gleichmäfsiges und zweckentsprechendes Äufsere zu geben, hat die Verlagsbuchhandlung Original-Einbanddecken in dauerhaftem Halbfranz mit Rückenpressung in echtem Golde anfertigen lassen. Der Preis dieser Einbanddecke beträgt 1,50 Mark. Was nun den Inhalt der einzelnen Lieferungen angeht, so verzichte ich dieses Mal darauf, auf denselben näher einzugehen und erwähne nur, dafs derselbe sich den früheren Lieferungen in würdiger Weise anschliefst.

Elberfeld. *K. Dorr.*

Bret Harte, *The Ancestors of Peter Atherly* and other tales. Leipzig 1897, Tauchnitz (Tauchnitz Edition, Vol. 3233). 279 S. 1,60 *M.*

Der berühmte amerikanische Erzähler verleugnet seine Eigenart nicht in den hier gebotenen Erzählungen: bekanntlich ist er ein Meister in der Schilderung naturwüchsiger Zustände Nord-Amerikas, besonders der Goldgräber-Distrikte, und da spielen auch die meisten Geschichten, welche in dem vorliegenden Bande enthalten sind. Vortrefflich versteht er es, den humoristischen Ton zu treffen, wie in „A Concert of the Missia", „A Mother of Five", „A Yellow Dog", „Barker's Luck", aber auch ernste Stimmungsbilder gedeihen seiner Feder, wofür wir als Beispiel „The Ancestors of Peter Atherly" anführen wollen, und nun gar, wenn

Digitized by Google

der Ernst mit Grauen gemischt wird: so in „In the Tules", einer aufregenden, und erschütternden Erzählung, der wir den Preis unter den hier vereinigten zuerkennen möchten. Die längste Geschichte, „Two Americans", welche in Paris und in England spielt, ist ja ganz hübsch erzählt, erhebt sich aber kaum über das Niveau der Mittelmäfsigkeit. Auf eine Analyse der einzelnen Geschichten wollen wir hier nicht eingehen, die mufs man selber lesen; das aber können wir sagen, dafs niemand bereuen wird, zu dem Band gegriffen zu haben, um ein paar müfsige Stunden in angenehmer Lektüre hinzubringen. *A. Krefsner.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Alexejew's, W., Neues Lehrbuch der russischen Sprache. 1. Kurs. Schlüssel. Von G. Werkhaupt. gr. 8. (45 S.) Leipzig, Amelang. 1 *M.*

Apy, A., Petite grammaire française pratique. Peu de règles, beaucoup d'exercices. gr. 8. (64 S.) Gebweiler, Boltze. 0,80 *M.*

Berger, Heinr., Beiträge zur Untersuchung der in der französischen Sprache ältester Zeit nachweisbaren Lehnwörter. (47 S.) Breslau, Diss.

Bischoff, Otto, Über zweisilbige Senkung und epische Cäsur bei Chaucer. I. (42 S.) Königsberg, Diss.

Biblioteca italiana. Für den Unterricht im Italienischen mit Anmerkungen in deutscher, französischer und englischer Sprache herausgeg. von A. Scartazzini. 2. Bändchen: Bersezio, Vittorio, Il cane del cieco. Racconto. 2. ed. da A. Scartazzini. (56 S.) gr. 8. Davos, Richter. 0,80 *M.*

Breymann, H., Französisches Lehr- und Übungsbuch für Gymnasien. 1. Teil. 2. Aufl. gr. 8. (X, 260 S.) München, Oldenbourg. 3 *M.*

Collection of British authors. 3303, 3306, 3307—3309. Hope, A., Rupert of Hentzau. Being the sequel to a story by the same writer entitled The prisoner of Zenda. (311 S.) — Hornung, Ernest William, Young blood. (311 S.) — World, the, And a man. By „Z. Z." 2 vols. (287 und 278 S.) — Marshall, Emma, The young queen of hearts. A story of the princess Elizabeth and her brother Henry, prince of Wales. (286 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*

Dath, English in der Unterstufe. Frankfurt a. M., Musterschule.

Degen, Wilh., Das Patois von Crémina. (35 S. und 1 Karte.) Basel, Diss.

Gerhard's französische Schulausgaben. 7: Gagnebin, Mme. Suzanne, Une trouvaille. Nouvelle. Schulausgabe im Auszug herausgeg., sowie mit Anmerk. und Wörterbuch versehen von Lehrerin Meta von Metzsch. 1. Tl.: Text. (VIII, 164 S.) 1,30 *M*; geb. 1,50 *M*. 2. Tl.: Anmerkungen u. Wörterbuch. (33 S.) 0,25 *M*. 12. Leipzig, Gerhard. 1,55 *M*.

Grieb's, Ch. F., Englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. 10. Aufl. von A. Schröer. 28. Lfg. Lex.-8. (I. Bd. XXIX—XXXIII u. S. 1313—1356.) Stuttgart, Neff. 0,50 *M.*

Haller, C., Phraseologisches deutsch-russisches Wörterbuch der Handels-Correspondenz. (In 8—10 Lieferungn.) 1. Lfg. gr. 8. (S. 1—80.) Riga, Jonck & Policwsky. 1 *M.*

Hartmann's, Mart., Schulausgaben (französ. Schriftsteller). 21.: Bruno, G., Francinet. Herausg. von Mühlan. (III, 96 und Anmerkgn. 28 S.) 12. Leipzig, Stolte. 1 *M.*

Jahresbericht, 5., des Instituts für rumänische Sprache (rumänisches Seminar) zu Leipzig. Herausgeg. von G. Weigand. gr. 8. (IX, 370 S.) Leipzig, Barth. 6 *M.*

Jorns, Ch., Die Hauptsachen der englischen Formen- und Satzlehre. gr. 8. (III, 78 S.) Lübeck, Lübcke & Hartmann. 1,50 *M.*

Körting, Gust., Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische für Studierende der neueren Philol. gr. 8. (IV, 192 S.) Paderborn, Schöningh. 3,60 *M.*

Kretschmer, A., Die französische Sprache in Grammatik, Wort und Schrift für den Schul- und Privatunterricht. gr. 8. (242 S.) Korneuburg, Kühkopf & Habel. 4 *M.*

Digitized by Google

Litteraturbilder fin de siècle. Herausgeg. von A. Breitner. 1. und 2. Bdchn. 2. [Titel-] Aufl. 12. Leipzig-Reudnitz, Baum. Je 1,50 *M.*

Morf, Heinr., Geschichte der neuern französ. Litteratur (XVI—XIX. Jahrh.). 1. Buch: Das Zeitalter der Renaissance. 8. (X, 246 S.) Strafsburg, Trübner. 2,50 *M.*

Muret-Sanders, Deutsch-englisches Wörterbuch. 6. und 7. Lfg. Berlin, Langenscheidt. Je 1,50 *M.*

Nastasi, J., Rumänisches Sprech- und Lesebuch für Mittelschulen. I. Tl. gr. 8. (132 S.) Czernowitz, Schally. 2,25 *M.*

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh. Nr. 149—152: Sachs, des Hans Gemerkbüchlein (1555—1561), nebst einem Anhang: Die Nürnberger Meistersinger-Protokolle von 1595—1605. Herausgeg. von Karl Drescher. (VIII, 239 S.) 8. Halle, Niemeyer. Je 0,60 *M.*

Oppler, Geo. Ernest, Sentences, maxims and proverbs etc. accompanied by German translations. Compiled for his scholars. 12. (16 S.) Berlin, Bohne. 0,30 *M.*

Polanski, Pet., Die Labialisation und Palatalisation im Neuslavischen. gr. 8. (VIII, 81 S.) Berlin, Calvary & Co. 3 *M.*

Popowicz, Emilian, Ruthenisches Sprachbuch. 1. Tl. gr. 8. (IV, 168 S.) Czernowitz, Pardini. 2 *M.*

Real-Lexikon, französisches. Herausgeg. v. C. Klöpper. 8. Lfg. gr. 8. (S. 673—768.) Leipzig, Renger. 2 *M.*

Schulz, F., Unterrichtsbriefe zur vollständigen Erlernung der böhmischen Sprache in Wort und Schrift. 4. Brief. gr. 8. (1. Kurs. S. 65—80.) Prag, Ridnac. 1 *M.*

Vockerath, Das Studium des deutschen Stils an stilistischen Musterstücken. Recklinghausen, Gymnasium.

B. In englisch redenden Ländern.

Andrews, W., Literary byways. 8. London, Andrews. 7 sh. 6 d.

Atlee, H. T., The Seasons of a life. 8. London, White & Co. 6 sh.

Baskett, J. M., At you all's house. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Baynes, H., Ideals of the east. 8. London, Sonnenschein & Co. 5 sh.

Berwick, J., A Philosopher's romance. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Blissett, N. K., The concert director. 8. Ibid. 6 sh.

Bridgett, T. E., Characteristics from the writings of the late Cardinal Wiseman. 8. London, Burns & Oates. 6 sh.

Cameron (Mrs. Lovett), The Ways of a widow. 8. London, White & Co. 6 sh.

Cleeve, L., The Monks of the Holy Tear. 8. Ibid. 6 sh.

Crane, S., Pictures of war. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Cushing, P., The Shepherdess of Treva. 8. London, Thacker & Co. 6 sh.

Douglas, T., Behind a mask. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.

Drybrough, T. B., Polo. 8. London, Vinton. 15 sh.

Dudeney, Mrs. H. E., Hagar of Homerton. 8. London, Pearson. 6 sh.

Flowerdew, H., A Celibate's wife. 8. London, Lane. 6 sh.

Gairdner, F., History of the life and reign of Richard the Third. 8. London, Clay & Sons. 8 sh. 6 d.

Gilchrist, A. M., Willowbrake. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Gooch, G. P., The History of English democratic ideas in the 17th century. 8. London. Clay & Sons. 5 sh.

Gordon, G., Warned off. 8. London, White & Co. 6 sh.

Gray, M., The House of hidden treasure. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Griffith, G., The destined maid. 8. London, White & Co. 6 sh.

— The Gold-Finders. 8. Ibid. 3 sh. 6 d.

Gunter, A. C., Billy Hamilton. 8. London, Routledge & Sons. 2 sh.

Haggard, A., Hannibal's daughter. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Hamblen, H. E., The general manager's story. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Harris, W. T., Psychologic foundations of education. 8. London, Arnold. 6 sh.
Harte, B., Some later verses. 8. London, Chatto & Windus. 5 sh.
Hewlett, M., The forest lovers. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
Higginson, T. W., Cheerful yesterdays. 8. Ibid. 7 sh. 6 d.
Hobhouse, Y., An unknown quantity. 8. London, Downey. 6 sh.
Holman, H., English national education. 8. London, Blackie & Son. 2 sh. 6 d.
Hope, A., Rupert of Hentzau. Being the sequel to „the Prisoner of Zenda". 8. Bristol, Arrowsmith. 6 sh.
Howells, W. D., The Story of a play. 8. London, Harper. 6 sh.
Jenkinson, A., and **E. J.**, Fiona Mc Iver. 8. London, Hutchinson & Co.
Johnson, W. K., Terra tenebrarum: Love's jest book, and other verses. 12. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 4 sh. 6 d.
Legge, A. E. J., Mutineers. 8. London, Lane. 6 sh.
Lodge, Mrs., A Son of the Gods. 8. London, Digby. 6 sh.
Lowndes, M. E., Michel de Montaigne. 8. London, Clay & Sons. 6 sh.
Lys, C., The Hepsworth millions. 8. London, Warne & Co. 6 sh.
Maclay, E. S., Reminiscences of the old navy. 8. London, Putnam & Sons. 12 sh. 6 d.
Mathers, H., Bam Wildfire. 8. London, Burleigh. 6 sh.
Meade, L. T., On the brink of a chasm. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
Morris, W. O'C., Ireland, 1798—1898. 8. London, Innes & Co. 10 sh. 6 d.
Nesfield, J. C., Historical English and derivation. 8. London, Macmillan & Co. 3 sh. 6 d.
Murray, J. A. H., New English Dictionary on historical principles. Edited by J. A. H. Murray. Vol. V: Haversine-Heel. 4. London, Frowde. 2 sh. 6 d.
Noble, C., Studies in American literature. 8. London, Macmillan & Co. 5 sh.
Oliphant, Mrs., A Widow's tale, and other stories. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.
Oman, C., A History of the art of war: The middle ages, from the 4th to the 14th century. 8. London, Methuen & Co. 21 sh.
Otterburn, B., Clement Carlile's dream. 8. London, Digby. 6 sh.
Penrose, Mrs. H. H., The modern Gospel. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
Prince, H. C., At the sign of the silver crescent. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.
Rives, A., Meril. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh 6 d.
Rothenstein, W., English Portraits. A series of lithographe drawings. Fol. London, Richards. 1 £ 15 sh.
Sergeant, A., A valuable life. 8. London, White & Co. 6 sh.
Seymer, Mrs. Ker, Since first I saw your face. 8. London, Routledge & Sons. 3 sh. 6 d.
Sharp, W., Wives in exile. 8. London, Richards. 6 sh.
Shiel, M. P., The yellow danger. 8. Ibid. 6 sh.
Skelton, J., Charles I. 4. Edinburgh, Brown. 3 £ 3 sh.
Smith, F. H., Caleb West, master diver. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
Stephen, L., Studies of a biographer. 2 vols. 8. London, Duckworth. 12 sh.
Talbot, E. D., The Inevitable. 8. London, Digby. 6 sh.
Tottenham, B. C., In the shadow of the Tree. 8. London, Hutchinson. 6 sh.
Warden, F., Little Miss Prim. 8. London, White & Co. 6 sh.
— The Master-Key. 8. London, Pearson. 6 sh.
Watson, H. B. M., The Heart of Miranda. 8. London, Lane. 6 sh.
Wilkins, M. E., Silence and other stories. 8. London, Hamer. 6 sh.
Williamson, D. W. E., Gladstone, statesman and scholar. 8. London, Ward & Lock. 5 sh.
Wilson, A., The light side of science. 8. London, Bowden. 2 sh. 6 d.
Winter, J. S., The Peacemakers. 8. London, White. 6 sh.
— The Price of a wife. 8. Ibid. 3 sh 6 d.
Woods, V., An elusive lover. 8. London, Constable. 3 sh. 6 d.

Digitized by Google

C. In Französisch redenden Ländern.

Aderer, A., Le Vœu. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Annuaire colonial agricole, commercial et industriel des colonies de la République française pour 1898. 8. Paris, Challamel. 5 fr.

Ardouin-Dumazet, Voyage en France. 16e série. De Vendée en Beauce. 12. Paris, Berger-Levrault & Cie. 3 fr. 50 c.

Arnould, L., Rancan (1589—1670), histoire anecdotique et critique de sa vie. 8. Paris, Colin & Cie. 12 fr.

Arnulf, J., Chair inquiète. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Aubertin, Ch., La Versification française. 12. Paris, Belin Frères. 3 fr.

Auriol, G., Ma chemise brûle! 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Aynard, R., Ames recluses. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Barbé, D., Député. 18. Paris, Société d'éditions littéraires. 3 fr. 50 c.

Bazin, R., Contes de bonne Perrette. 12. Paris, Mame. 3 fr.

Bernard, F., Sous toutes réserves. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Bourget, P., La Duchesse bleue. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

—, Un crime d'amour, ill. par Macchiati. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

de Bovet, M.-A., Les petites Rosseries. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Boylesve, R., Le Parfum des Iles Borromées. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Brisson, A., Pointes sèches. 18. Paris, Collin & Cie. 3 fr. 50 c.

Bruno, C., L'Essai du bonheur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Cart, L. W., Précis d'histoire de la littérature allemande. 12. Paris, Klincksieck. 5 fr.

Chailley-Bert, J., Les Compagnies de colonisation sous l'ancien régime. 18. Paris, Colin & Cie. 2 fr. 50 c.

Champsaur, F., Un Gueux. 18. Paris, Victor-Havard. 3 fr. 50 c.

Chaput, H., Œuvres d'Octave Terrillon. 2 vols. 8. Paris, Doin. 25 fr.

Claretie, J., Les Femmes de la révolution. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Charpentier, A., L'Évangile du bonheur. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Colombier, M., Le Prince Brutus. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Courteline, G., Lidoire et Potiron. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Darmesteter, M.-J., La Vie de Ernest Renan. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Daudet, L., Alphonse Daudet. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Daudet, E., La Mongautier. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Daudet, Mme A., Journées de femme. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Deslandes, Vers la destinée. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Demesse, H., La jeune veuve. III. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Diderot, Pages choisies. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Dedillon, E., Le Purgatoire de Mme Roblin. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Dupont, P., Un poète-philosophe du commencement du XVIIIe siècle. Houdar de la Motte. (1672—1731.) 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Edmond, Ch., Le Neveu du Comte Sérédine. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Enault, L., Myrto. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.

Espinas, A., La Philosophie sociale du XVIIIe siècle et la révolution française. 8. Paris, Alcan. 7 fr. 50 c.

Faguet, E., Politiques et moralistes du XIXe siècle. II. 18. Paris, Lecène, Oudin & Cie. 3 fr. 50 c.

de Ferrières, J., Leur fille. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Filon, A., Mérimée. 16. Paris, Hachette. 2 fr.

Foley, Ch., Mulot et Gendres. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Gallet, L., Aventures de Cyrano de Bergerac. 16. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.

Gastine, L., La Chronique des amours d'Yseult. 18. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Geoffroy de Grandmaison, Un demi-siècle de souvenirs. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Gladès, A., Résistance. 16. Ibid. 3 fr. 50 c.

Guiches, G., Trop de zèle. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Gyp, Journal d'un grinchu. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

—, Miquette. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

D'Haussonville, La Duchesse de Bourgogne et l'alliance savoyarde sous Louis XIV. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.

Lhomme, F., La Comédie d'aujourd'hui. Les lettres et les mœurs. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

—, La Comédie d'aujourd'hui. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Itasse, G., Le Faux!! devant l'histoire, devant la science et devant la loi. 12. Paris, Delagrave. 3 fr. 50 c.

Lacombe, P., Introduction à l'histoire littéraire. 8. Paris, Hachette & Cie.. 7 fr. 50 c.

Lagrange, P., L'indécis. 16. Paris, Société libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.

Lano et Gallos, L'homme au capuchon gris. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Lanson, G., Corneille. Paris, Hachette & Cie. 2 fr.

Lavedan, H., Les beaux dimanches. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Legras, Ch., Terre d'Irlande. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Lemaitre. J., Impressions de théâtre. X. 18. Paris, Lecène. 3 fr. 50 c.

Lepelletier, E., et C. Rochel, Les Amours de Don Juan. 18. (Coll.: „Excelsior". III.) Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

Lesueur, D., L'Amant de Geneviève. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Lévy, J., Les Maris qui font rire. 18. Paris, Flammarion. 3 fr.

Livre d'hommage des lettres françaises à Emile Zola. 8. Paris, Société libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.

Louys, P., La Femme et le pantin. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Lyonnet, H., Le Théâtre en Portugal. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Maël, P., La Roche-qui-tue. 12. Tours, Mame & fils. 3 fr.

—, Eva et Lélian. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Maigron, L., Le Roman historique à l'époque romantique. Essai sur l'influence de Walter Scott. 8. Paris, Hachette. 10 fr.

Malot, H., Pages choisies. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Marx, J.-A., Nos cols bleus. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Masson-Forestier, Angoisses de juge. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Maurel, A., Essai sur Chateaubriand. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

—, Les justes noces. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

May, D., L'Alouette. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Mendes, C., Le Chercheur de Tares. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Mercier, D., Les Origines de la psychologie contemporaine. 12. Paris, Alcan. 5 fr.

Meunier, St., Nos terrains. 4. London, Colin. broch. 20 fr., cart. 25 fr.

O'Monroy, R., Cocardes et dentelles. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Monthabor, La Vie au régiment. 18. Paris, Librairie illustre. 3 fr. 50 c.

Naurouze, J., L'Otage. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Paris-Parisien 1898. 32. Paris, Ollendorff. 6 fr.

de Pougy, L., L'insaisissable. 12. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

Pouvillon, E., Le Roi de Rome. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Reibrach, J., La Force de l'amour. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

Riche, D., Le Charme d'amour. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Robert, J., Lettres d'un enfant. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Rod, E., Ménage du pasteur Naudié, 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Rosny, J.-H., Les Retours du cœur. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Saint-Maurice, R., Le Recordman. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Sales, P., Le Secret du blessé. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Sleecky et Vandevelde, Nouveau dictionnaire portatif français-flamand et flamand-français. 3 vols. 8. Paris, Haar & Steinert. 4 fr.

Spont, M., Sur la montagne (Les Pyrénées). 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 6 fr.

Stéfane-Pol, Trois grandes figures. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Taphanel, A., La Beaumelle et Saint-Cyr. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Texte, J., Études de littérature européenne. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Theuriet, A., Lys sauvage. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

de Tinan, J., L'exemple de Ninon de Lenclos amoureuse. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Tinayre, M., La Rançon. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.

de Tinseau, L., Un nid dans les ruines. 18. Paris, Lévy. 3 fr 50 c.

Turquan, J., La Citoyenne Tallien. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Villemer, M., Maudite. II. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Vilmain, J., Sous la soutane. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Wagner, Ch., Auprès du foyer. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Winter, J.-S., Mlle Mignon. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

D. In Italien.

Ambrosi, L., La psicologia dell' immaginazione nella storia della filosofia. 8. Roma, Soc. Dante Alighieri. 6 l.

Belleza, P., Genio e follia di Alessandro Manzoni. 8. Milano, Cogliati. 5 l.

Bovet, E., Le Peuple de Rome vers 1840 d'après les sonnets en dialecte transtévérin de G. G. Belli. Tome I. 8. Roma, Loescher & Co. 6 l.

Cecconi, A., Studi di letteratura e d'arte. 16. Firenze, Il Marzocco. 3 l.

Cravenna-Brigola, M., Le vittorie di Clotilde. 16. Milano, Agnelli. 3 l. 50 c.

Del Lungo, J., Dal secolo e dal poema di Dante. 16. Bologna, Zanichelli. 5 l.

Dobelli, A., L'opera letteraria di Antonio Philermo Fregoso. 16. Modena, Namias. 2 l.

Fleres, U., L'anello. 16. Milano, Frat. Treves. 3 l. 50 c.

De Gubernatis, A., L'Argentina. 8. Firenze, Seeber. 6 l.

Levi, A. R., Storia della letteratura inglese dalle origini al tempo presente. Vol. I. 8. Palermo, Reber. 7 l.

Lisoni, A., La Drammatica italiana nel secolo XVII. 16. Parma, Pellegrini. 1 l. 50 c.

Longo Manganaro, G., Bruto e Catone nella Divina Commedia. 16. Messina, Muglia. 1 l.

Nencioni, E., Saggi critici di letteratura italiana. 16. Firenze, Le Monnier. 4 l.

Olivieri Montes, G., Di due poetesse siciliane del secolo XIX. 16. Ibid. 4 l.

Pellico, S., Poesie e lettere inedite. Edizione di lusso. 8. Turino, Frat. Bocca. 5 l.

Perez, F., Scritti. Vol. I: Studi Danteschi. Vol. II: La Beatrice svelata. Vol. III: Scritti rari. 16. Palermo, Reber. 18 l.

Perroni Grande, L., Giacomo Leopardi a Messina. 16. Messina, Muglia. 1 l.

Pratesi, M., Le perfidie del caso. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.

De Roberto, F., Leopardi. 16. Ibid. 3 l.

Rontini, A., Bubbole e panzane. 8. Ibid. 4 l.

Ruta, E., Il gusto d'amare. 16. Milano, Baldini, Castoldi & Co. 3 l.

Salvioli, G., L'instruzione pubblica in Italia nei secoli VIII, IX—X. Parte I. 16. Firenze, Sansoni. 1 l. 30 c.

De Winckels, G. G., Vita di Ugo Foscolo. 3 vol. 16. Milano, Albrighi, Segati & Co. 12 l.

Vaccalluzo, N., Vittorio Alfieri e il sentimento patriottico.

E. In Skandinavien.

Aumont, A., og E. Collin, Det danske Nationaltheater 1748—1889. 13. Heft. 4. Kopenhagen, Aumont. 3 kr.

Brate, E., Fornnordisk metrik. 8. Stockholm, Norstedt & Söner. 1 kr. 50 ö.

Digitized by Google

Müller, S.. Mindste litteraturhistorie. 8. Kopenhagen, Schubothe. 75 ö.

Wergeland, H., Digtervaerker og prosaiske skrifter. Nationaludgave. III. Bd. Norges konstitutionshistorie og lyriske digte. Hasselnödder og breve. 8. Christiania, Cammermeyer. 6 kr.

Verzeichnis im Jahre 1897 vollständig gewordener neusprachlich interessierender Werke.

Berghmann, G., Nouvelles études sur la bibliographie Elzevirienne. Supplément à l'ouvrage sur les Elzevier de Alphonse Willems. 8. (Stockholm 1897.) Brüssel, G. A. von Tright. 5 *M*.

Boulay de la Meurthe, Conte, Documents sur la négociation du concordat et sur les autres rapports de la France avec le Saint-Siège en 1800 et 1801. Tome V. 8. Paris, E. Leroux. — [Tomes I—IV erschienen 1891—96.]

Braun, J. W., Lessing im Urteile seiner Zeitgenossen. 3. Band (Schlufsband). gr. 8. Berlin, Friedrich Stahn. 6 *M*. — [Band 1 u. 2 erschienen 1884 u. 93. à 9 *M*.]

Carini, J., Gli archivi e le biblioteche di Spagna in rapporto alla storia d'Italia in generale e di Sicilia in particolare. Parte 1—2. 8. Palermo, A. Reber.

Cartulaire des contes de Hainant de l'avènement de Guillaume II à la mort de Jacqueline de Bavière publié par L. Devillers. Tomes 1—6, 1^2. 1881—96. 4. Bruxelles, Hayez.

Dirichlet's, G. Lejeune, Werke. Herausgegeben auf Veranlassung der Königlich Preufsischen Akademie der Wissenschaften von L. Kronecker. Fortgesetzt von L. Fuchs. II. Band (Schlufsband). g. 4. Berlin, Georg Reimer. 18 *M*. — [Der erste Band erschien 1889. 21 *M*.]

English Dialect Society. Nr. 1—80. 8. London 1873—97.

Goethes Gespräche. Herausgeber: W. Freiherr von Biedermann. 10. Band. Nachträge 1755—1832. gr. 8. Leipzig, F. W. von Biedermann. 5 *M*.

Grotefend, H., Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 2. Band, 2. Abth. (Schlufs): Ordenskalender. Heiligenverzeichnis. Nachträge zum Glossar. 4. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung. 9 *M*. — [Band I u. II, 1 erschienen 1891 u. 92. I: Glossar und Tafeln 16 *M*; II, 1: Kalender der Diöcesen Deutschlands, der Schweiz und Skandinaviens. 10 *M*.]

Jaeger, Henr., Illustreret Norsk Literaturhistorie. Band 1 u. 2. 8. Kristiania 1892—97, Bigler.

Lhermite, Jehan, Le passetemps. Publié d'après le ms. original édité par Ch. Ruelens. I., édité par E. Ouverleaux et J. Petit. II. 8. Antwerpen, J. E. Buschmann. 1890—96. Ist: Uitgaven der Antwerpsche Bibliophilen, Nr. 17, 20.

Muret, E., Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 1. Theil. Englisch-Deutsch. Grofse Ausgabe. 24. (Schlufs-) Lieferung. Lexion 8. Berlin, Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung. 1,50 *M*. — [Lieferung 1—23 erschienen 1891—97. à 1,50 *M*.]

Pfungst, Arthur, Laskaris 3. Teil (Schlufsband). Philalethes. gr. 8. Berlin, Ferd. Dümmler. 2 *M*. — [Teil 1, 2. Auflage und Teil 2 erschienen 1895 u. 1893. à 2 *M*.]

Risler, E., Géologie agricole. Tome IV (Schlufs). 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 7,50 Fr. [Tome I—III erschienen 1884—95. à 7,50 Fr. Ebenso ein Supplément: Carte géologique et statistique des gisements de phosphate de chaux exploités en France. 2,50 Fr.]

Ruben de Couder, J., Supplément au dictionnaire de droit commercial, industriel et maritime. 2 vols. 8. Paris, Garnier frères. 10 Fr. — [Das Hauptwerk: Dictionnaire de droit commercial, industriel et maritime, erschien 1877—81 bei Marescq ainé (jetzt Chevalier-Marescq et Cie.) in Paris. 60 Fr.]

Say, L., et **J. Chailley-Bert,** Supplément au Nouveau Dictionnaire d'économie politique. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 5 Fr. — [Das Hauptwerk, 2 vols., erschien 1890—92 55 Fr.]

Texte, irische m. Übersetzungen und Wörterbuch. Herausgegeben von Wh. Stokes und E. Windisch. 3. Serie 2. Heft. gr. 8. Leipzig, S. Hirzel. 10 *M*. — [Serie 1—3, 1 erschienen 1880—91. 43 *M*.]

Digitized by Google

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen VI, 4. 5. Wendt, Die reformmethode in den oberen klassen der realanstalten. — Walter, Schulreform und reformschulen in Deutschland. — Konrad Meier, Die entwickelung des neusprachlichen unterrichts in Frankreich. (Schlufs.) — Finck, Acht vorträge über den deutschen sprachbau als ausdruck deutscher weltanschauung. (Fünfter vortrag.) — Ahnert, VIII. allgemeiner deutscher neuphilologentag in Wien. — Deutsche bühnenaussprache, herausgeg. von Theodor Siebs (Vietor). — Hartmann, Ein gegner des internationalen schülerbriefwechsels. — Zentralstelle für schriftsteller-erklärung. — Meier, Eine eigentümliche konstruktion, — Valida Knorr, Ein weg, der wirklich zum ziele führt.

Anglia (Beiblatt) IX, 5. Kluge, Angelsächsisches Lesebuch; Kluge and Lutz, English Etymology (Schröer). — Montaignes Essayes translated by John Florio, ed. by Gollancz (Leitsmann). — Lady Newdigate-Newdegate, Gossip from a Muniment-Room (Mann). — Macaulay, Lays of Ancient Rome, ed. by Webb (Ackermann). — Wülker, Charles Dickens und seine Werke (Heim). — Luce, A Handbook to the Works of Alfred Lord Tennyson; Helene Richter, Mary Wollstonecraft (Ackermann). — Andrae, Nachweise zu Longfellow's und Chaucer's Tales. — Mensch, Charakters of English Literature (Leitsmann). — Schulbibliothek von Bahlsen und Hengesbach (Ellinger). — Beckmann, Die Behandlung französischer und englischer Schriftwerke (Klapperich).

The Modern Quarterly of Language and Literature 1898, Nr. 2 (July). Bourdillon, Gaston Paris (mit Porträt). — Weston, 'Ywain and Gawain' and 'Le Chevalier au Lion'. — Mathews and Spencer, A thirteenth Century Latin-French Glossary. (A description of the manuscript glossary, now, we believe, printed in its entirety for the first time, may be found in M. Paul Meyer's Report on the early French manuscripts preserved in the libraries of Great Britain). — Tilley, The Authenticity of the fifth Book of Rabelais. (In 1562 there appeared *L'Isle sonnante par Maistre François Rabelais.* In 1564 appeared the complete fifth book, under the title of *Cinquiesme et dernier livre.* There is also a manuscript of the fifth book in the Bibliothèque Nationale (MS. français 2156) entitled *Cinquiesme livre de Pantagruel-fragment de prologue.* All the objections to Rabelais's authorship, the evidence of du Verdier and Guyon, the anachronisms and the repetitions, the dissimilarity of tone and style, apply only to the first two-thirds of the book. The rest is not in the least affected by them, while the evidence of its brilliant thought and expression is to some extent supported by the manuscript readings, which point to the author being a man more learned in Greek and Latin than his editor. On the whole, I accept without hesitation the last sixteen chapters of the fifth book as Rabelais's genuine work.) — Atkinson, Mauritian Creole. — *Reviews.* I. Epic and Romance, by Ker; and The Flourishing of Romance and The Rise of Allegory, by Saintsbury. II. Italian Literature, by Garnett. III. Die Tragik in Schillers 'Jungfrau von Orleans', von Evers. — Modern Language Teaching. (Cambridge University Lectures: Professor Skeat, On Sweet's Anglo-Saxon Primer and on English Philology; Alfred's Orosius and Cynewulf's Elene. — Mr. Gollancz, On English dramatic literature; Middle English Poetry, Gawain and the Greene Knight, etc.; a class for Students of Section A (chiefly modern and literary English) in which exercises and papers were set and discussed [once a week for three terms]. — Mr Wyat, Introduction to the study of English; English literature. — Mr Magnússon, On the Older Edda. — Mr Chadwick, On Anglo-Saxon Early and Dialectic texts, with historical grammar. — Mr Braunholtz, La Satire Ménippée; Aÿmeri de Narbonne; Historical French Grammar; Romance Philology. — Mr Tilley, On Molière. — Mr Oelsner, On Corneille [Introduction, Discours, and Set Plays]; On Dante [Vita Nuova]; on Petrarca's Poems; Translation of Unseen Passages in Old French and Italian [with papers]. — Mr Comber, On Spanish: Calderon, Life and Works, with special reference to selected passages from La Vida es Sueño. — Mr Boquel, On French Composition. — Mr Wyatt, French unprepared Translation. — Dr Breul, Lectures on modern German Literature I [1748—1832]; Goethe's more difficult poems and the second part of Faust twice a week during three terms; Philological Exercises in Germanic Philology. — Mr Wolstenholme, German Composition; Translation from German Set Books, with 'unseen' translation. — A great deal of the higher and highest instruction in Medieval and Modern Languages is given to classes and to individual students in the Colleges by University and College lecturers, who also undertake a good deal of private tuition. Much Modern Language teaching, partly of an advanced character, has been given since 1884 at Girton and Newnham Colleges. — The Clark Lecturer in English Literature at Trinity

Digitized by Google

College [Mr Tovey] gave a course of three lectures during the Lent term on Hamlet [1 and 2], and on the text of Shakespeare [No. 3]. This term he is delivering a course of five lectures on 'Some English Historical Plays of Shakespeare.') — Leaving-School Examinations in Foreign Languages. An Assault and a Suggestion. (Candidates for these examinations are required to prove that they have a satisfactory knowledge of grammar and some skill in translation. Now, grammar is not an end in itself, but a means. A boy may be crammed with enough accidence and syntax to enable him to baffle the most ingenious examiner that ever set a grammar paper, but, as practical teachers are well aware, it does not follow that the boy can either speak or write the language correctly.)

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XX, 4. 6. und XX, 7. Weston, The legend of Sir Gawain; Friedwagner, Meraugis von Portlesguez Altfr. Abenteuerroman (Foerster). — Paris et Langlois, Chrestomathie du moyen âge. (Vorliegende Chrestomathie ist im Hinblicke auf eine Bestimmung zusammengestellt worden, nach welcher in der zweiten Klasse der Lycées für die Litteraturgeschichte ein Buch in Gebrauch treten soll, grâce auquel quelques leçons concrètes et vivantes se substitueront à des généralités vagues ou à d'arides nomenclatures de noms, de titres et de dates. Dieser Forderung ist hier, wie man auch sonst über den Wert von Chrestomathieen für Unterrichtszwecke denken mag, in sehr geschickter Weise entsprochen); Jeanroy et Guy, Chansons et dits artésiens (Schultz-Gora). — Tobler, Li Proverbe au vilain, die Sprichwörter des gemeinen Mannes (Stengel). — Neue Litteratur auf dem Gebiete der Volkskunde (Friesland). — Giroux, Le premier texte manuscrit de la satire Ménippée (Frank). — Fest, Der miles gloriosus in der französischen Komödie (Mahrenholtz). — Stein, Le bibliographe moderne (Heuckenkamp). — Beyer, Französische Phonetik für Lehrer und Studierende. (Die Leser des Buches sind ziemlich ausschliefslich Studierende der romanischen Philologie und romanistisch geschulte Lehrer. Für diese Kreise sind aber die Transskriptionssysteme Böhmers und Gilliérons die wichtigsten, weil sie allein in der romanistischen Fachlitteratur Anwendung gefunden haben und noch finden. Dem Schriftsystem des *Maître phonétique*, das nicht konsequent eingeführt zu haben B. sich entschuldigt, würde daneben nur dann eine Berücksichtigung zustehen, wenn es sich durch besondere Vorzüge vor denen Böhmers [das in einem deutsch-romanistischen Buche allein in Frage kommt] oder Gilliérons auszeichnete.... Trotz aller der gerügten Schwächen bietet das Beyersche Buch gegenwärtig immer noch die beste Belehrung über die französischen Lautartikulationen und steht hoch über seinem einzigen Mitbewerber, den P. Passyschen Sons du français); J. Passy et Rambeau, Chrestomathie française. (Zu dem Mifstrauen, mit dem man sich infolge der geschilderten Verhältnisse in den gelehrten Fachkreisen gewöhnt hat, die neuen Veröffentlichungen der *Association phonétique* entgegenzunehmen, bietet die vorliegende Chrestomathie weniger Veranlassung); Michaelis et P. Passy, Dictionnaire phonétique. (Bei der bekannten Vorliebe, die die maîtres phonétiques für einander haben, hat es von dieser Seite her auf die sympathischste Aufnahme zu rechnen, Koschwitz); Schumann, Französische Lautlehre für Mitteldeutsche, (Koschwitz). — Sven Berg, Bidrag till frågan om det attributiva adjektivets plats i modern franska (This). — Mentz, Französisches im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten (Horn). — Klöpper, Französisches Reallexikon. (Die Sammlung und Vergleichung mancher Quellen, die die Verfasser bei der Fertigstellung des bedeutenderen Teiles ihrer Arbeit benutzt haben, beweisen ihre fleifsige Umschau auf mannigfachen Gebieten, sowie eine verständnisvolle Benutzung einer reichen Litteratur.) — Banner, Pädagogische Aphorismen und Aufsätze. (Der Verfasser ist erfüllt von dem edelsten Streben, aber seine Gedanken über pädagogische Dinge sind zur Zeit noch nicht genügend ausgereift und geklärt, Körting.) — Lowinsky, Zum geistlichen Kunstliede in der altprovenzalischen Litteratur. — Friesland, Ein Gedicht zu Ehren Karls V. — Schultz-Gora, Die orfraie und der alcyon in der französischen Litteratur.

B. Pädagogische.

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLIX, 4—7. Friedwagner, Raoul von Houdenc. (Wie die Einleitung, so zeigt auch der Text von gesundem Urteil und liebevoller Vertiefung, Meyer-Lübke). — Génin et Schamanek, Conversations françaises (aufs wärmste empfohlen); Neoglottia (Alscher). — Kreibich, Französische Sprichwörter als Musterbeispiele. Progr. Profsnitz. — Weifs, Gilberts Satiren. Progr. Böhm.-Leipa. — Alscher, Tagebuch des französischen Unterrichts (nach Fetters Lehrgang, Wawra). — Meyer, Formenlehre und Syntax (fleifsige, offenbar für angehende Neuphilologen bestimmte Arbeit. Referent Wavra verweist auf eine weitere Besprechung in der Zeitschrift für das Realschulwesen 1898, 285); Stier, Französische Syntax (W. steht nicht an, dem Werke vor andern den Vorzug zu geben); Soltmann, Syntax des französischen Zeitworts

Digitized by Google

(ansprechende methodische Behandlung); Feist, Französisches Lehr- und Lesebuch (konsequent durchgeführter Lehrgang); Peters, Französisches Elementarbuch (übersichtliche Darstellung); —, Schulgrammatik (den übrigen ebenbürtig, Wawra).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen IX, 9. 10. Horn, Die Idealschule (für Schüler, die ein ideales Streben an den Tag legen). — Börner, Französische Oberstufe (ungewöhnlicher Erfolg). — Heine, Englische Konversation. — In den Anciennetätslisten wurden geführt: am 1. Mai 1897 182, im Jahre 1898 174 Kandidaten mit französischer und englischer Fakultas. 78 gelangten 1896/97 zur festen Anstellung. Die Wartezeit hielt sich zwischen 3 Jahren 9 Monaten und 10 Jahren 5 Monaten bei staatlichen, auf 2 Jahren 6 Monaten bis 8 Jahren 3 Monaten bei nichtstaatlichen Anstalten. 1884/85 waren unter 628 pro·fac. doc. Geprüften 133 Neusprachler. — Die jeux floraux in Toulouse standen zuerst zwei Jahre lang unter dem Schutze der „virgo clemens". Von 1488 existiert ein Gemälde „le pittafic del portal de la gran porta et le pittafic de Doma Clamenssa." Zwanzig Jahre später findet sich der Name Isaure hinzugesetzt. 1557 wurde der Clémenca Isaure ein Denkmal gesetzt. Die Legende, dafs letztere die Stifterin war, befestigte sich erst durch Florians „Estelle" (Roschachs Untersuchung im Archive der „capitouls"). — Fehse, Englisches Lehr- und Lesebuch (ein inhaltreiches Buch); Backhaus, Desgl. (leistet der Konzentration des Wissens einen grofsen Dienst, Jansen).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XV, 7. 8. Besson, Ferdinand Freiligrath. Chapitre III. Les Poésies (suite). — Barthe, Étude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français (suite). Du Verbe. — Parmentier, Le code poétique de Shakespeare. — L'éducation nationale. Les langues classiques ou les langues vivantes. Lettre de M. J. Rouge. Réponse de M. C. Thiaucourt. („Tant qu'il ne s'agit, dans les classes d'enseignement moderne, que de langues vivantes, d'histoire, de géographie, de sciences, tout va assez bien; mais quand on arrive au français, pour les professeurs et pour les élèves c'est un effondrement. Maîtres et élèves ne savent pas expliquer nos auteurs, encore moins les beautés des textes; ils ne savent pas eux-mêmes composer et écrire. Aussi est-il essentiel que les professeurs d'enseignement moderne aient reçu une forte éducation latine." ... Sera-ce l'aristocratie de l'intelligence qui se recrutera par le baccalauréat classique? Oui, mais pas exclusivement. Et puis, en France, on prise trop l'intelligence aux dépens de la volonté et du caractère. Or, les hommes de volonté et de caractère ne seront-ils pas formés par le baccalauréat moderne, plus encore que par le baccalauréat classique? Ces hommes ne seront-ils pas plus nombreux parmi ceux qui entreront dans l'agriculture, l'industrie, le commerce, qui iront aux colonies, que parmi ceux qui resteront en France dans quelque administration?

Pädagogisches Wochenblatt VII, 40. 48. und VIII, 2. 3. Die Versammlung des Vereins rheinischer Schulmänner. (Poppelreuter, Das Wesen eines Musterlehrers und einer Musterstunde. ... So sehr eine methodische Schulung zu schätzen sei, so reiche sie doch keineswegs allein aus. Beides, frische natürliche Thätigkeit und Unterrichtstechnik, müsse Hand in Hand gehen. „Methode" habe nur dann Wert, wenn sie schneller zum Ziele führt als ihre Unterlassung. Jedenfalls dürfe die Natur nicht von den Regeln der Kunst in starre Fesseln geschlagen werden.) — Exempla docent. — Freiwillige Hilfslehrer. — Über eine gleichmäfsige Ausstellung der wissenschaftlichen Prüfungszeugnisse in Preufsen. — Die neue Prüfungsordnung für Oberlehrer. — Zur Überbürdung der Schüler und Lehrer. — Die Rang- und Titelfrage. — Das höhere Schulwesen Badens im Budget und vor dem Landtage. — Der Verein deutscher Ingenieure an den preufsischen Kultusminister. (Es möge den Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen wegen ihrer für die technische Hochschule besser geeigneten Vorbildung durch Anordnung der Lehrpläne der technischen Hochschulen ermöglicht werden, ihre Studien in kürzerer Zeit zum Abschlufs zu bringen als den Abiturienten der Gymnasien.) — Zur Verteilung der Funktionszulagen. — Über die Notwendigkeit der Kontinuität des Unterrichts in den neueren Sprachen. (Bei dem heutigen Betriebe der neueren Sprachen ist es durchaus notwendig, dafs ein und derselbe Lehrer in den oberen Klassen, d. h. von Obersekunda ab, seine Klasse bis Oberprima auch durchführe. ... Schreiber war so glücklich, derselben noch teilhaft zu werden, und er freut sich des Unterrichts heute noch, wenn er daran denkt; und er mufs fortwährend daran denken, denn er wird beständig aus einer Klasse in die andere geworfen, aber leider nicht „kontinuierlich", d. h. in richtiger Aufeinanderfolge, sondern „diskontinuierlich", d. h. wie es eben kommt! ... Was insbesondere die sogenannte „neue" Methode im neusprachlichen Unterricht anlangt, so setzt sie eigentlich das Fortführungssystem voraus. ... In jeder Klasse erteilt ein anderer Herr den Unterricht; die Folgen trägt der, welcher die Abgangsklasse hat, und dann liegt es an der „neuen" Methode, dafs z. B. die Formen nicht genügend sitzen.) — Die neueste Regelung der Rangverhältnisse. — Jahresversammlung der akademisch gebildeten Lehrer Badens.

Digitized by Google

C. Sonstige Zeitschriften.

Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins XIII, 10. Dahn, Bismarck und die deutsche Sprache. — F., Über Verdeutschungen auf dem Gebiete der Heeressprache. — Weise, Die deutsche Dichtung und die Fremdwörter. — E. R., Christian Thomasius und die Sprachreinigung. — Zur Fremdwörterfrage. — Sprechsaal. — Zur Schärfung des Sprachgefühls.

Revue des Deux Mondes, 1er octobre. De Pereda, Sotileza. — Fouillée, L'individualisme et le sentiment social en Angleterre. — De Moüy, Jeanne la folle. — De la Sizeranne, Qu'est-ce que la carricature? — Blanc, Du Ferganah en Kachgarie. — Desjardins, Le désarmement. — Dastre, Les nouveaux gaz. — Valbert, Une mission d'attaché militaire à Vienne pendant la guerre de Crimée.

L'Étranger IV, 11. Manifeste du Tsar Nicolas II. — Le désarmement et l'Alsace-Lorraine (contre-amiral Réveillère). — Zur Friedensbestrebung (Edgar Horn). — Les États-Unis, l'Espagne et la France (Émile Ollivier). — La réforme de l'ortografe. (*Lètre ouverte à M. Léon Bourgeois, ministre de l'Instruction publique.* Il y a sept ans, le 27 avril 1891, dans une circulaire qui restera come un modèle de tact, de goût et de bon sens, et qui fut un acte d'audacieuze initiative, le ministre de l'Instruction publique, rompant avec la routine de près d'un siècle, prescrivit aus examinateurs du certificat d'études d'accepter come correcte l'ortografe des candidats, toutes les fois que cète ortografe respecterait — „mieus que ne le fait l'uzage" — la science, la logique et le bon sens; lorsque le candidat, par exemple, écrirait avec un seul *n* „cantonier, come cantonal", et par suite cotoneux come limoneux, banière come tanière, paysane come courtisane, etc., c'est-à-dire lorsqu'il suprimerait les lètres inutilement redoublées; ou encore des „genous" avec un *s* come des verrous, et par suite des étaus come des landaus, des coteaus, des neveus, etc., c'est-à-dire lorsque, pour marquer le pluriel des noms, il se servirait partout du même signe, come le veut le simple bon sens. — Prescrire cela c'était substituer la logique aus fantaisies de l'uzage, la raison à l'arbitraire et banir de l'ortografe des règles que n'ont jamais observées ni conues nos grands écrivains classiques, Voltaire, Montesquieu, Corneille ou Bossuet, et qui sont le produit récent de l'imajinacion de nos gramairiens, en particulier Noël et Chapsal, „ces malfaiteurs publics", come les apèle un peu sévèrement M. Anatole France. . . . Il en a été fait un second depuis: c'était en 1896. Le ministre de l'Instruction publique d'alors, M. Combes, prit une mesure qui aura bientôt, grâce à vous, nous l'espérons, les conséquences les plus heureuses pour la nation. Sur la demande que lui en adressèrent, par voie de pétition, les trois Sociétés de réforme ortografique de France, de Belgique et d Algérie, il institua, par arêté en date du 20 avril, une Comission „chargée d'examiner les simplifications de l'ortografe françaize qui pourraient être admises dans l'enseignement, et dont l'uzage serait autorisé dans les examens à tous les degrés. . . . Malheureusement, tombé du pouvoir quelques jours après. M. Combes n'eut pas le temps de la réunir et de l'inviter à se mettre à l'œuvre. . . . L'Université, en éfet, a dépouillé le public de la faculté qu'il avait, avant la Révolution, d'ortografier à sa guise. Nul, avant la Révolution, et même au commencement de ce siècle, n'était contraint de conformer son ortografe à cèle du dictionaire de l'Académie. Chacun, en écrivant, donait aus mots la forme qu'il lui plaisait sans que persone y put trouver à redire. Voltaire écrivait indiféramment philosophie et filosofie, style et stile, jésuite et jésuitte, etc.; Racine: compter et conter (sur quelqu'un); Bossuet: apôtre et apostre, conètre connoistre (connaître), être et estre, prophète et profète; l'Académie èle-même (Ière édicion: dictionnaire et dictionaire, fantosme et phantosme, etc., etc. . . . Or, il y a neuf ans que s'est produite cète manifestation. Que de chemin parcouru depuis! Que d'associations fondées, pour propajer l'idée de la réforme en France, dans les colonies et dans les pays de langue française: en Belgique, en Suisse, en Algérie, au Tonkin! Que de conférences! Que d'articles publiés en faveur de la simplification ortografique dans la plupart des journaus et par les écrivains les plus écoutés du public: MM. Émile Faguet, Francisque Sarcey, Anatole France et tant d'autres! — En convoquant la Comission chargée d'étudier et de préparer la réforme, non seulement vous rendrez à la France le service qu'èle atend de vous, mais vous métrez le sceau à une œuvre qui, devant la postérité, portera et doit porter votre empreinte, Renard.) — En Angleterre (Billiard).

Præco Latinus. Folia gentium latina menstrua litteraria ac critica, ad propagandum sermonem latinum, necnon ad fovendum litteras latinas IV, 7. (Cuncta communicanda Diriguntor: Præco Latinus, 1328 Spring Garden Street, Philadelphia, Pa.)

Digitized by Google

Ad Miltonem.

Ex Tennyson Latine reddidit L. J. Richardson.

O dive vates, suave loqui sciens
Necnon tremendis in numeris, piæ
Vox Angliæ, tu sempiterno,
Nomine clarisonoque Milto!

Cuius perampli Gabriel, Abdiel
Ipsa astra tangunt, viribus angeli,
Pleni Iehovæ, cum profundo
Classica concinuere cœlo.

Julius Caesar.

Guillelmi Shakespeare.

Tragedia in Latinam conversa a C. W. Goodchild.

Ant. Cæsar,
Sint semper circum me qui pingues sunt viri,
Et levigati et qui de nocte dormiunt;
Est illi Cassio vultus esuriens, macer;
Plus cogitat; tales periculosi sunt.

Vermischtes.

Schreibung und Aussprache fremder Ortsnamen. In Bezug auf die offizielle Schreibung unserer neuesten in China erworbenen Gebietsteile erhalten die „Hamburger Nachrichten“ von wissenschaftlicher Seite eine Zuschrift, in der abermals darauf hingewiesen wird, dafs die Lautierung des Namens Kiao mit Ki a—o falsch ist. Die Allgemeine Zeitung entnimmt dieser Zuschrift folgendes: „Wir Deutsche haben in Bezug auf die Namenschreibung fremder Orte und Eigennamen uns lange Zeit von den Engländern und Franzosen ins Schlepptau nehmen lassen und die Namen einfach nach deren Angaben nachgeschrieben, während es doch geboten erscheint, sie, namentlich wenn es sich um deutsches oder neutrales Gebiet handelt, nach unserer Weise und so zu schreiben, wie sie von den Eingeborenen an Ort und Stelle gesprochen werden. Warum schrieben wir z. B. stets Zanzibar statt Sansibar, wie die Araber u. a. den Namen der Insel aussprechen? Warum schreiben wir heute noch Ujiji statt Judschidschi, wie der deutsche Ort am Ostufer des Tanganjikasees in Mittelafrika heifst? Warum Ukerewe statt Jukerju? Den gleichen Fehler begehen wir bei der Schreibung des Namens Kiao, der, wie alle in China mit tj geschriebenen Worte, von den Franzosen mit ki geschrieben wird, da ihnen (den Franzosen) das weiche chinesische tj schwer fällt, zu schreiben und zu sprechen. Die Chinesen sagen Tjau-tschau, nicht Kiau- oder Kiao-tschau, ebenso Petjing, Nantjing, Jangtsetjang und nicht Peking, Nanking, Jangtsekiang. (Das j entspricht hier genau dem ch in dem deutschen Pronomen „ich“.) Der Ort, an dem die zwei deutschen Missionäre getötet wurden, heifs Tschangtja, nicht Tschangkia, wie die Franzosen schreiben. Es wäre sehr zu wünschen, dafs wir uns endlich von der falschen, die Originalsprechweise meist vergewaltigenden Schreibung der Engländer und Franzosen freimachten und uns auch in dieser Beziehung auf die eigenen Füfse stellten, um so mehr, als das Deutsche sich bei weitem besser eignet zur Wiedergabe der originalen Laute fremder Völker als das Französische, oder gar das Englische. Also: Kiaotschau ist unrichtig, die Chinesen an Ort und Stelle sagen „Tjau-tschau“. Wir haben gar keinen Grund, eine substituierte französische und obendrein falsche Schreibung zu acceptieren. Vielleicht findet sich in der Umgebung des Prinzen Heinrich ein „weidlicher Linguiste“, der sich der Sache annimmt und beizeiten für Remedur sorgt, damit unsere karthographischen Werke und Lehrmittel frühzeitig genug von dem Irrtum Notiz nehmen können.“

Digitized by Google

Herr Professor Conrady schreibt: „Der Laut ou kann im vorliegenden Falle nicht durch ou wiedergegeben werden; denn es ist Zehn gegen Eins zu wetten, dafs er dann vielfach, wenn nicht meistens, u gelesen und jedenfalls nicht verstanden werden würde. Ähnlich würde es der Schreibung eu oder des englischen ow ergehen. Da ist in der That au der beste Ausweg, denn dies kommt dem eigentlichen Laute am nächsten; es wird übrigens auch in wissenschaftlichen Werken mitunter dafür gefunden. Dann ist aber wohl keine andere Möglichkeit, als dafs ao (iao) eben, unter Beibehaltung der wissenschaftlichen Transskription, iao geschrieben werde. Mir scheint also die Schreibweise Kiao-tschau ein recht glücklicher Griff zu sein. Aufserdem ist dabei noch zweierlei mit grofser Genugthuung zu begrüfsen: einmal, dafs das Auswärtige Amt eine deutsche Transskription angewendet hat und nicht die englische, der wir leider noch so oft, besonders auf der asiatischen Landkarte, begegnen, und anderseits, dafs es darauf verzichtet hat, die leider immer häufiger angewendete verschliffene Aussprache von Peking zu Grunde zu legen, nach der Tschiautschou geschrieben werden müfste. — Der Name ist offenbar von dem Flusse Kiao genommen, der in der Nähe mündet; Kiao-tschau ist also, da Tschau eine Provinz, ein Departement mit seiner Hauptstadt bedeutet, eine Bildung wie etwa „Rheinprovinz“. Der Name des Flusses bedeutet „Leim“.

Herr Professor Friedrich Hirth schreibt zu dieser Frage; „Ob wir Kiao oder Kiau schreiben, bleibt sich vollkommen gleich; nur bei tschau ist die richtige Beschreibung des Lautes der Popularität des Namens zum Opfer gebracht worden. Wer die zweite Silbe so aussprecheu will, wie sie an Ort und Stelle gehört wird, vergegenwärtige sich das hebräische tohu in tohu-wabohu, lese statt dessen bei gleicher Aussprache der Vokale tschohu und lasse schliefslich das h weg. Es ist übrigens ja ganz gleichgültig, wie wir „Kiaotschau“ buchstabieren, wenn wir es nur haben.“

Handelshochschule in Leipzig. Die kürzlich in Leipzig eröffnete erste deutsche Handelshochschule zählt seit der letzten Immatrikulation 94 Studierende und 16 Hörer. Die eingerichteten sprachlichen Kurse in Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch und Deutsch für Ausländer haben grofsen Zuspruch gefunden. Als Lehrer sind hierfür die Herren Dr. Aymeric, Montgomery, Direktor a. D. Professor Dr. Saure, Ramshorn, Lovera, Professor Werkhaupt und Dr. Röfsger herangezogen.

Besuchsziffern der Hochschulen in Frankreich. Die Zahl der sämtlichen Studierenden an französischen Hochschulen betrug am 15. Januar 1898 28782, wovon 871 dem weiblichen Geschlechte angehörten. Von den 27911 männlichen Studierenden waren 26419 Einheimische, 1492 Ausländer, von den weiblichen Studierenden waren 579 Französinnen und 292 Ausländerinnen. Nach den Fakultäten gab es 9107, darunter 5 weibliche, Studierende der Rechte, 8064 Studierende der Medizin, darunter 399 weibliche, von welchen letzteren fast die Hälfte Ausländerinnen waren. Den philologischen Fächern lagen 3118 Studierende, darunter 240 weibliche, ob. Die exakten Wissenschaften zählten 3497 Hörer, darunter 80 weibliche. Nur 137 Hörer studierten protestantische Theologie. Paris allein beherbergte 11647 Studenten und 400 Studentinnen, Lyon und Bordeaux, die am nächsten stehen, kommen nicht viel über 2000 hinaus. Die geringste Hörerzahl in der Reihe der Universitätsstädte hat Besançon mit 197 Hochschülern.

Ausgegeben am 3. November 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Echos der neueren Sprachen:

Echo du français parlé von Professor R. Foulché-Delbosc, Paris.
I. Conversations enfantines. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. Mk. 1.—.
II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch. 4. Auflage. geb. Mk. 2.—.

Echo of English spoken von Rob. Shindler, M. A., London.
I. Children's Talk. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. Mk. 1.—.
II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch. 3. Auflage. geb. Mk. 2.—.

Eco dell 'Italiano parlato von Professor A. Labriola, Rom. Mit Wörterbuch. 2. Auflage. geb. Mk. 2.—.

Eco de Madrid von Secr. R. Altamira, Madrid. Mit Übersetzung. geb. Mk. 3.—.

Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Neugriechisch u. **Ungarisch,** sämtlich mit Wörterbuch. geb. Mk. à 2—3.

Verschiedene Ausgaben für **Engländer, Franzosen, Italiener, Dänen** und **Schweden.**

Diese neuen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Durch jede Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

Rud. Giegler in Leipzig, Sternwartenstr. 46.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung
französischer Schriftsteller
für den
13] **Schul- und Privatgebrauch.**

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von
Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:
5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung H. A. Pierer.

Neue Schulbücher
für den Unterricht im Englischen
von Prof. Dr. **H. Conrad.**

ENGLAND.

Materialien für
englische Sprechübungen.

Mit Karte von England, London aus der Vogelschau, Abbild. und Compos.-Exercises. ℳ 3.— geb.

Englisches Lesebuch

für die Sekunda und Prima höherer Lehranstalten.

I. Geschichte, Erzählungen und Novellen. Mit Karte von England und Vogelschau von London. ℳ 3.90 geb.
II. Beschreibungen und Schilderungen, Briefe, Reden, nützliche Kenntnisse (Sprechübungen), Dialoge, Gedichte. ℳ 3.40 geb.

Gantters Engl. Chrestomathie I.

Neu bearbeitet von Prof. Dr. **H. Conrad.** ℳ 2.80 geb.

Hierzu: **Wörterbuch**
mit Präparation
nebst Phraseologie und Aussprachebezeichnung.
ℳ 1.80 geb.

Verlag von **J. B. Metzler,** Stuttgart.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Homers Odyssee

übersetzt von
Professor Dr. **Johannes Ehlers.**
Preis geb. 1 ℳ 25 ₰

Bei beabsichtigter Einführung steht Probeexemplar zu Diensten.

☞ Hierbei Beilagen der Verlagsbuchhandlungen **Ed. Hölzel** in Wien IV, Luisengasse 5, **R. Gaertner** in Berlin und **Hermann Gesenius** in Halle a./S.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberl. Flach-Biedenkopf, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Zwölfter Jahrgang. Hannover, December 1898. **Nr. 12.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Bretschneider, Die französischen Schulautoren** (S. 353). — **Zweite Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes** (S. 358). — **Statistik über den Auslandaufenthalt der sächsischen Neuphilologen** (S. 360). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Leipzig (Verein für neuere Philologie) (S. 362); —, Akademisch-Neuphilologischer Verein) (S. 362); Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie): Mahrenholtz: Bericht über Erich Meyer, Die Entwickelung der französischen Litteratur seit 1830 (S. 363). — **Litteratur. Besprechungen**: Ebener, Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten, I. u. II. Teil, herausgegeben von Dr. Rudolf Dammholz (S. 364); Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch (S. 366); Heine, Introduction into English Conversation on the basis of intuition from Hölzel's Pictures (S. 366) [Wendt]; Molière, Les femmes savantes [Stiehler] (S. 366); Stevenson, St. Ives, being the adventures of a French prisoner in England (S. 369); Wied, Dänische Konversations-Grammatik (S. 369) [Krefsner]. — **Neue Erscheinungen** (S. 369). — **Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache** (S. 374). — **Zeitschriftenschau** (S. 376). — **Kataloge** (S. 380). — **Vermischtes**: Bereicherung der französischen Sprache; Honorare französischer Schriftsteller; Nordamerikanische Universität (S. 381). — **Les vacances en Allemagne** (S. 380). — **Richtigstellung des Berichts des VIII. Neuphilologentages** (S. 383). — **Personalien** (S. 383). — **Anzeigen** (S. 384).

Die französischen Schulautoren.

Es sei vorausgeschickt, dafs in der vorliegenden Zusammenstellung der an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend Deutschlands gelesenen französischen Schriften nicht nur die Manuels, Chrestomathien, Lesebücher und Gedichtsammlungen ausgeschlossen sind, sondern überhaupt alle Bände und Bändchen, deren Inhalt von verschiedenen Verfassern herrührt. Nur über die Autorenlektüre wollte ich mir bezüglich ihrer gröfseren oder geringeren Beliebtheit Aufklärung verschaffen und ging an die Arbeit, ausgerüstet mit einem Stofs von mehr als 700 Programmen von Ostern 1897 und überzeugt, dafs ich damit zu einem sicheren Ergebnis gelangen würde. Leider mufste ich bald zu der Einsicht kommen, dafs mir dies nicht möglich war. In manchen Programmen fanden sich Büchertitel ohne Verfasser, in anderen Verfasser ohne Titel, oder diese ganz ungenau und ungenügend (z. B. Coppée, „Oeuvres"). Vielfach war nicht zu ersehen, ob Stücke (besonders von Molière, Corneille, Racine) als Bändchen für sich und vollständig, oder nur gekürzt und aus einem Manuel gelesen worden

Digitized by Google

waren. Viele Anstalten geben Privatlektüre an, andere thun dies nicht und lassen vielleicht doch solche treiben. Der schlimmste Übelstand ist aber, dafs eine beträchtliche Anzahl von Schulnachrichten gar keine Angaben über fremdsprachliche Lektüre enthalten. Es können also die in Folgendem angegebenen Zahlen nur als annähernd richtig betrachtet werden; bei jeder ist noch ein gröfseres oder geringeres plus anzunehmen.

	Verfasser.	Titel.	Anzahl der Klassen, in denen der Schriftsteller gelesen wurde.
1.	Erckmann-Chatrian	Histoire d'un Conscrit de 1813	150
2.	Sandeau	Mademoiselle de la Seiglière	129
3.	Molière	L'Avare	126
4.	Sarcey	Le Siège de Paris	125
5.	Taine	Les origines de la France contemporaine / Napoléon Bonaparte Nach den Angaben der Programme ist es unmöglich, beide Titel streng auseinander zu halten.	111
6.	Bruno	Le tour de la France par deux enfants / De Phalsbourg à Marseille Unter letzterem Titel erschien Anfang 1892 die erste Bearbeitung für deutsche Schulen (bei Zwilsler in Wolfenbüttel), fast gleichzeitig die von Ricken.	104
7.	Thiers	Bonaparte en Égypte et en Syrie / Expédition d'Égypte	102
8.	Molière	Les Femmes savantes	97
9.	Souvestre	Au coin du feu	95
10.	Ségur	Histoire de Napoléon et de la grande armée (unter verschiedenen Titeln und in Auszügen ungleichen Umfanges).	94
11.	Molière	Le Misanthrope	83
12.	Racine	Athalie	77
13.	D'Hérisson	Journal d'un officier d'ordonnance	75
14.	V. Duruy	Histoire de France (bald in Ausgaben, die nur kleinere Abschnitte, bald die ältere, bald die neuere oder neueste Geschichte Frankreichs umfassen).	74
15.	Molière	Le Bourgeois gentilhomme	70
16.	Voltaire	Charles douze	67
17.	Daudet	Ausgewählte Erzählungen (können theilweise mit „Lettres de mon Moulin" u. a. zusammenfallen)	60
18.	Corneille	Le Cid	59
19.	Lanfrey	Campagne de 1806—1807	58
20.	Mignet	Histoire de la Révolution française	57
21.	Erckmann-Chatrian	Waterloo	48
22.	Scribe	Le Verre d'eau	46
23.	Racine	Britannicus	44
24.	Verne	Le Tour du Monde en 80 jours	43
25.	Halévy	L'Invasion	41
	Daudet	Lettres de mon Moulin	41
26.	Racine	Phèdre	39
	Daudet	Le Petit Chose	39
27.	Michaud	La première croisade	36
28.	Lamé-Fleury	Histoire de la découverte de l'Amérique	35
29.	Boissonnas	Une famille pendant la guerre 1870—71	34
30.	Bruno	Francinet	33
31.	Molière	Tartufe	32
32.	Toepfer	Nouvelles genevoises	30
33.	Dhombres et Monod	Biographies	29
34.	Molière	Les Précieuses ridicules	28
	Augier et Sandeau	Le Gendre de Monsieur Poirier	28
	G. Duruy	Biographies d'hommes célèbres etc.	28
	Thiers	Campagne d'Italie en 1809	28

Digitized by Google

	Verfasser.	Titel.	Anzahl der Klassen, in denen der Schriftsteller gelesen wurde.
35.	Montesquieu	Considérations	27
36.	Voltaire	Le Siècle de Louis XIV	26
37.	Mignet	Histoire de la Terreur	25
38.	Erckmann-Chatrian	Contes populaires Es ist vielfach nicht ersichtlich, ob diese Erzählungen in einem Bande mit den „Contes des bords du Rhin“ gemeint sind, oder getrennt.	24
	Coppée	Ausgewählte Novellen (Erzählungen)	24
39.	Molière	Le Malade imaginaire	23
	Feuillet	Le Village	23
	Michaud	La troisième Croisade Wenn allgemein „Histoire des Croisades“ angegeben war, wurde dies nur beim 1. Kreuzzug mitgezählt.	23
40.	Barante	Jeanne d'Arc	22
	Barrau	Scènes de la Révolution française	22
	Corneille	Horace	22
	Lanfrey	Expédition d'Égypte	22
41.	Daudet	Tartarin de Tarascon	20
	Feuillet	Le roman d'un jeune homme pauvre	20
42.	Guizot	Washington	19
	„	Histoire de la civilisation	19
	Mérimée	Colomba	19
43.	Monod	Allemands et Français	18
	Mirabeau	Discours (zuweilen ist nur eine daraus genannt)	18
44.	Mignet	Vie de Franklin	17
	Erckmann-Chatrian	Contes des bords du Rhin	17
45.	Duruy	Règne (3ième) de Louis XIV	16
46.	Paganel	Jeunesse de Frédéric le Grand	15
47.	Maxime du Camp	Paris, ses organes etc.	14
	Corneille	Cinna	14
	Boissier	Cicéron et ses amis	14
48.	Girardin	La joie fait peur	13
	Daudet	Contes du Lundi	13
	Lanfrey	Histoire de Napoléon Ier Der unter diesem Titel (in der Weidemann'schen Sammlung) gebotene Stoff ist in der Hauptsache derselbe wie der oben in „Campagne de 1806—1807“.	13
	„	Campagne de 1809	13
49.	O. Reclus	En France	12
	Theuriet	Ausgewählte Erzählungen	12
	Thiers	Napoléon à Sainte-Hélène	12
	X. de Maistre	La jeune Sibérienne	12
50.	Lamé-Fleury	Histoire de France	11
	Scribe	Bertrand et Raton	11
	Coppée	Œuvres choisies	11
	Guizot	Récits historiques	11
	Malot	Sans famille	11
51.	Scribe	Les Doigts de fée	10
	V. Hugo	Hernani	10
	Rollin	Alexandre le Grand	10
	Souvestre	Un philosophe sous les toits	10
	Michaud	Siège d'Antioche et prise de Jérusalem	10
52.	„	Influence et Résultats des Croisades	9
	Racine	Esther	9
	Chateaubriand	Itinéraire de Paris à Jérusalem	9
	Scribe	Le Diplomate	9
	„	Bataille de Dames	9
	J. Verne	Cinq semaines en ballon	9
	Thiers	Waterloo	9
	Souvestre	Confessions d'un ouvrier	9

Digitized by Google

	Verfasser.	Titel.	Anzahl der Klassen, in denen der Schriftsteller gelesen wurde.
	Scribe	La Camaraderie	8
	Lesage	Gil Blas	8
53.	Michelet	Précis de l'histoire moderne	8
	Racine	Mithridate	8
	Mme de Staël	De l'Allemagne	8
	Goncourt	Marie Antoinette	8
	Coppée	Les vrais riches	7
	Figuier	Les grandes inventions modernes etc.	7
	Erckmann-Chatrian	L'Invasion	7
	Galland	Hist. de Sindbad le marin	7
	De Vigny	Cinq-Mars	7
54.	Souvestre	Sous la tonnelle	7
	Despois	Le théâtre français sous Louis XIV.	7
	Thierry	Conquête de l'Angleterre Vergl. weiter unten „Guillaume le Conquérant".	7
	Passy	Le Petit Poucet du XIXe siècle	7
	Maigne	Lectures sur les principales inventions industrielles	7
	Corneille	Polyeucte	6
	Verne	Christophe Colomb	6
	Erckmann-Chatrian	L'ami Fritz	6
	Delavigne	Louis XI.	6
55.	Guizot	Histoire de Charles Ier	6
	X. de Maistre	Le Lépreux de la Cité d'Aoste	6
	"	Les Prisonniers du Caucase	6
	Michaud	Mœurs et coutumes des croisades	6
	Voltaire	Zaïre	6
	Dupuis	La France en zigzag	6
	Arago	James Watt	5
	"	Histoire de ma jeunesse	5
	Augier	La Pierre de touche	5
56.	Guizot	Histoire de la Révolution d'Angleterre	5
	Lamartine	Voyage en Orient	5
	Paganel	Frédéric le Grand	5
	Rollin	Hommes illustres	5
	Souvestre	Le chevrier de Lorraine	5
	Cherbuliez	Un cheval de Phidias	4
	Delavigne	Les enfants d'Edouard	4
	Frédéric le Grand	Histoire de la guerre de Sept ans	4
	Mélesville et Hestienne	La Berline de l'Émigré	4
	Paganel	Histoire de la guerre de Sept ans	4
	Scribe	Les Contes de la Reine de Navarre	4
57.	Thierry	Attila	4
	"	Guillaume le Conquérant	4
	De St. Hilaire	Courage et bon coeur	4
	Thiers	Quatre-Bras et Ligny	4
	Wafflard et Fulgence	Le Voyage à Dieppe	4
	Rousset	La guerre franco-allemande 1870—1871	4
	Voltaire	Guerre de Succession d'Espagne	4
	E. de Amicis	Du cœur	4
	Boileau	L'Art poétique	3
	Barante	Henri V. d'Angleterre en France	3
	Dumas	Histoire de Napoléon Ier	3
58.	Florian	Don Quichotte	3
	Galland	Histoire d'Ali Baba	3
	Mélesville et Hestienne	Michel Perrin	3
	Montesquieu	Lettres persanes	3

Digitized by Google

	Verfasser.	Titel.	Anzahl der Klassen, in denen der Schriftsteller gelesen wurde.
	Molière	Les Fourberies de Scapin	3
	Rollin	Seconde guerre punique	3
	Scribe	Adrienne Lecouvreur	3
	„	Avant, pendant et après	3
	Sévigné	Choix de lettres	3
	Voltaire	Mérope	3
	Lavisse	Histoire de France	3
58.		Es ist nicht ersichtlich, ob Original-Ausgaben (A. Colin et Cie, Paris) oder die bei Zwilsler in Wolfenbüttel erschienenen „Récits et entretiens familiers etc." gemeint sind.	
	Mérimée	Mateo Falcone	3
	Mignet	Essai sur la formation territoriale etc.	3
	Bouilly	L'Abbé de l'Épée	3
	Littré	Comment j'ai fait mon Dictionnaire	3
	Villemain	Cromwell	3

Nach einer vor 14 Jahren vorgenommenen Zusammenstellung, bei der mir aber nur etwa die Hälfte der Programme zur Verfügung stand, nahm Voltaire mit Charles douze, der jetzt in **16.** Linie kommt, noch die **erste** Stelle ein.

Die Gruppierung der andern am meisten gelesenen Schriftsteller hat sich in folgender Weise verändert:

	1884	1897
Michaud, Première croisade	**2.** Stelle	**27.** Stelle
Racine, Athalie	3. „	12. „
G. Ségur, Histoire de Napoléon etc.	4. „	10. „
Montesquieu, Considérations etc.	5. „	35. „
Thiers, Bonaparte en Égypte	6. „	7. „
Molière, Avare	7. „	3. „
Corneille, Cid	8. „	18. „
Molière, Femmes savantes	9. „	8. „
Souvestre, Au coin du feu	10. „	9. „
Racine, Britannicus	11. „	23. „
Rollin, Hommes illustres	12. „	56. „
Molière, Bourgeois gentilhomme	12. „	15. „
Mignet, Histoire de la révolution fr.	12. „	20. „
Mignet, Vie de Franklin	13. „	44. „
Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière	14. „	2. „
Barante, Jeanne d'Arc	15. „	40. „
Paganel, Frédéric le Grand	15. „	(46.)56. „
Rollin, Alexandre le Grand	16. „	51. „
Scribe, Verre d'eau	16. „	22. „
Erckmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit	20. „	1. „

u. s. w.

Von allen Schriftstellern ist unstreitig Erckmann-Chatrian mit seinem Conscrit am meisten in der Gunst der Schulen gestiegen; dagegen ist Fénelons Télémaque noch unter Stufe 58 herabgesunken.

Rochlitz. *H. Bretschneider.*

Digitized by Google

Zweite Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes

(am 2. und 3. Juli zu Dresden).

Wiederholt war schon darauf hingewiesen worden, wie anregend und förderlich es ist, wenn die Lehrer Gelegenheit finden können, den Unterrichtsstunden ihrer Kollegen beizuwohnen. Auf eine durch Dr. K. Meier gegebene Anregung hin beschlofs daher der Vorstand, zu versuchen, diesen Gedanken zu verwirklichen und an dem der Hauptversammlung voraufgehenden Sonnabend die Erlaubnis zum Hospitieren an einzelnen Dresdener Anstalten zu erwirken. Man zog vorwiegend den französischon Unterricht in Betracht und suchte besonders günstige Umstände zu verwerten. Der Vorstand durfte voraussetzen, dafs es für die Lehrer der neueren Sprachen erwünscht war, die Verfasser zweier bekannter Unterrichtswerke selbst bei der Arbeit zu sehen und Einblick zu gewinnen in den Unterrichtsbetrieb an der Dreikönigsschule, dem Dresdener Reform-Realgymnasium.

Nach Schlufs des Unterrichts, von 12—1 Uhr, sowie am folgenden Tage von 10—11 Uhr, war Gelegenheit, die von Dr. K. Meier veranstaltete Ausstellung von Anschauungsmitteln zum französischen Unterricht zu besichtigen. Ausgestellt waren charakteristische Blätter aus folgenden Werken: Zur Kenntnis des Heeres: *Album militaire* (14 livraisons à 1 fr.) und *L'Armée française* par Ed. Detaille (7 livraisons à 1 fr., Paris, L. Baschet); zur Geschichte: A. Parmentier, *Album historique*, tome III (formera 16 livraisons à 0,75 fr., Paris, Armand Colin et Cie.), *La Révolution française d'après 2000 peintures, gravures, sculptures, estampes, médailles, objets, ... du temps* publ. sous la direction de M. Armand Dayot (31 fascicules à 60 cent., Paris, E. Flammarion). *Napoléon, d'après les peintres, les sculpteurs et les graveurs* (10 livraisons à 60 cent., Paris, Hachette), *Journées révolutionnaires 1830; 1848* par Armand Dayot (16 fascic. à 0,60 fr., Paris, E. Flammarion); zur Kenntnis des Landes: *Atlas Larousse illustré* (15 fascic. à 60 cent., Paris, Librairie Larousse) etc.

In demselben Zimmer hatte Herr Prof. Scheffler das Modell des Molière-theaters ausgestellt, das mit lebhaftem Interesse betrachtet wurde.

Am Nachmittag des 2. Juli vereinigten sich eine gröfsere Anzahl der anwesenden Herren zu einem Ausflug nach dem Luisenhof in Loschwitz.

Abends $^1/_2$8 Uhr fanden sich die Neuphilologen in stattlicher Zahl in Kneists Restaurant zu geselliger Vereinigung zusammen. Prof. Dr. Thiergen, der Vorsitzende des S. N.-V., begrüfste die zahlreiche Versammlung, sprach im Anschlufs hieran Herrn Prof. Dr. Wülker anläfslich seines 25jährigen Jubiläums als Dozent an der Landesuniversität Leipzig die Glückwünsche der Verbandsmitglieder aus und überreichte ihm dabei eine Blumenspende. Prof. Wülker dankte für das freundliche Gedenken und gab einen lichtvollen Überblick über die neuphilologische Bewegung während seiner 25jährigen Lehrthätigkeit. Besonders genufsreich wurde der Abend gestaltet durch die Darbietungen des Herrn Delâge, der sich hatte bereit finden lassen, eine Anzahl französischer Gedichte vorzutragen.

Die Hauptversammlung fand Sonntag, den 3. Juli, in der Aula der Dreikönigsschule statt. Ausgezeichnet wurde sie durch eine bemerkenswerte Anzahl von Ehrengästen.

Die Teilnahme der Verbandsmitglieder war eine sehr lebhafte, die Zahl der Teilnehmer war gegen das Vorjahr wiederum gestiegen. Waren 1897 in Chemnitz durch 74 Mitglieder 20 Städte vertreten gewesen, so waren in Dresden aus 24 Orten 87 Verbandsmitglieder erschienen.

Digitized by Google

Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Verhandlungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf König Albert. Herr Dr. Lüder hielt die Ansprache.

Hierauf ergriff das Wort Herr Geh. Schulrat Dr. Vogel. Nachdem der lebhafte Beifall, den dessen Ausführungen fanden, verklungen war, erhob sich Herr Bürgermeister Leupold, um die Versammlung im Namen der Stadt Dresden zu begrüfsen.

Der Vorsitzende erteilte nun das Wort Herrn Oberlehrer Dr. Börner zur Verlesung des Jahresberichts.

Daran schlofs sich der Festvortrag des Vorsitzenden Prof. Dr. Thiergen über die Ergebnisse seiner erst vor kurzem beendeten Studienreise ins Ausland.

Herr Prof. Wülker konnte dann der Versammlung die Mitteilung machen, dafs das Königl. Ministerium die Anstellung eines französischen und eines englischen Lektors an der Universität Leipzig beschlossen hat.

Danach bestieg Prof. Hartmann das Rednerpult, um Bericht zu erstatten über die Verhandlungen der achten Allgemeinen deutschen Neuphilologen-Versammlung in Wien. Nachdem der Berichterstatter die Veranstaltungen im allgemeinen skizziert, besprach er in treffender Kürze die einzelnen Vorträge, besonders diejenigen, die Unterrichtsfragen behandelten. „Wenn Prof. Koschwitz“, so führte der Herr Redner hierbei aus, „kürzlich bemerkt hat, die neuphilologischen Versammlungen erweckten in neuerer Zeit fast den Eindruck, als solle das wissenschaftliche Interesse im neuphilologischen Lehrerstande vom Pädagogischen völlig erdrückt werden, dafs es sich aber hierbei nur um eine vorübergehende Erscheinung handle, so liegt darin eine Auffassung vor, gegen die doch einmal Einspruch erhoben werden möchte. Wissenschaftliches Interesse hat sich die neuphilologische Lehrerschaft ohne Zweifel bewahrt, sie wird niemals eine Verächterin der Wissenschaft sein, sie wird allezeit stolz sein auf die wissenschaftliche Grundlage, die die Universität ihr gegeben hat; eine andere Frage ist nur, ob es die unmittelbare und erste Aufgabe praktischer Schulmänner ist, an der Förderung und Weiterentwickelung der Wissenschaft selbst mitzuarbeiten. Glücklich der Lehrer, dem dies vergönnt ist, ohne dafs seine berufliche Thätigkeit darunter leidet; eine allgemeine Regel aber kann dies nicht sein, vielmehr mufs als das natürliche und sachlich Gegebene bezeichnet werden, dafs das Hauptbestreben der Lehrerschaft sich der Durchdringung ihrer Berufsaufgaben zuwendet, und in dem Mafse, wie sie ihre Hingabe an den erwählten Lehrerberuf bethätigt, wird auch die Achtung der Aufsenwelt vor ihrem Berufe steigen. Weit davon entfernt, die neuerdings zu tage tretende Vertiefung des pädagogischen Interesses bei der Lehrerschaft zu bedauern, mufs man darin vielmehr eine normale und gesunde Entwickelung erblicken, die dem Unterrichte nur zum Segen gereichen kann.“ Wahrhaft stolz würde der Leipziger Vorstand sein, wenn er den versammelten deutschen Fachgenossen 1900 sagen könnte, dafs die Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Verbandes gerade in Sachsen thatkräftige Würdigung finden.

Vor Eintritt in den letzten Punkt der Tagesordnung ergriff Geh. Schulrat Dr. Vogel nochmals das Wort, wobei derselbe hervorhob: „Wir leiden jetzt schon aufserordentlich unter dem Lehrermangel auf neusprachlichem Gebiete, und in den nächsten vier Jahren wird sich dieser Übelstand eher steigern als mindern. Die Lage ist aufserordentlich ernst. Die grofsen Städte werden zwar nicht in Not kommen: Leipzig. Dresden, Chemnitz — auch Plauen kann ich nennen —, die werden immer Lehrer finden, sie saugen sie aus dem übrigen

Digitized by Google

Lande auf. Aber wie es werden soll an kleineren Anstalten, in abgelegenen Orten, an Realgymnasien und vor allem an Realschulen, das sehe ich nicht ab. Nun möchte ich an die Lehrer der Vollanstalten die Bitte richten, dafs man den jungen Leuten, welche eine Neigung zum Ergreifen des Lehrerberufes und zum Studium der neueren Sprachen haben, dafs man diesen nicht abredet, sondern sie ermutigt. Der grofse Lehrermangel erschwert uns leider auch die Entsendung von Lehrern nach Frankreich und England, denn die Frage mufs immer sein: Wo kommt Ersatz für ihn her?"

Bei Revision der Satzungen erhält § 2 folgende Fassung: „Dem Verbande können beitreten alle im Königreich Sachsen wohnhaften Neuphilologen oder Freunde der neueren Sprachen gegen einen jährlich bis zum 15. November zu entrichtenden Beitrag von 2,50 ℳ. Auswärtige Mitglieder des Verbandes, d. h. solche, die aufserhalb des Königreichs Sachsen wohnhaft sind, zahlen einen ebenfalls bis zum 15. November fälligen Jahresbeitrag von 2 ℳ.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Oktober."

§ 8, der die Obliegenheiten des Vorstandes aufzählt, erhält hinter dem ersten Absatz folgenden Zutatz: „Er läfst die Sitzungsberichte des Leipziger Vereins und der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie allen Mitgliedern regelmäfsig zugehen."

Statistik über den Auslandaufenthalt der sächsischen Neuphilologen,

unternommen auf Antrag des Prof Dr. **Hartmann.**

172 von 185 Lehrern der neueren Sprachen haben die vorgelegten Fragen beantwortet, nur einige wenige haben dem Ansuchen nicht entsprochen. Von diesen 172 Lehrern sind nur 18 nicht im Ausland gewesen, 74 haben es einmal besucht, und zwar 50 ausschliefslich zu französischen, 5 nur zu englischen Studien, 18 zum Studium beider Sprachen. Von 38 Kollegen, die das Ausland zweimal aufsuchten, haben 7 nur Französisch, einer nur Englisch, 30 beide Sprachen studiert. 23 Neusprachler weilten dreimal im Ausland, von ihnen wandten 3 ihre Aufmerksamkeit ausschliefslich dem Französischen, die übrigen beiden neueren Fremdsprachen zu. 7 Neuphilologen suchten das Ausland viermal auf, 6 von ihnen besuchten 2 Sprachgebiete, einer nur Länder französischer Zunge. 5 Kollegen gingen fünfmal, 2 sechsmal ins Ausland, 4 weilten siebenmal und einer elfmal dort, und zwar betrieben die letztgenannten sämtlich 2 Sprachen, so dafs also von 154 Neuphilologen sich 62 nur in Ländern französischer Zunge, 6 ausschliefslich auf englischem Gebiete, 86 in zwei Ländern aufgehalten haben.

Diese 154 Neuphilologen haben insgesamt 323 Auslandreisen unternommen. Die Dauer des Aufenthalts war eine sehr verschiedene. Bis zu drei Monaten währte sie bei 28, bis zu sechs bei 35 Auslandsreisenden, zwölf hielten sich bis zu 9, siebzehn bis zu 12 Monaten im Ausland auf, bei zwanzig erstreckte sich der Aufenthalt bis zu $1\frac{1}{2}$ Jahr, bei fünfzehn bis zu 2 Jahren, vierzehn Neusprachler haben sich $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Jahre, neun 4—6 Jahre, drei 6—10 Jahre und einer hat sich über 10 Jahre im Ausland aufgehalten.

Über das Verhältnis der Reisen zur Amtszeit sei folgendes bemerkt: Nicht besucht haben das Ausland 18 Lehrer mit 191 Dienstjahren, sie sind also durchschnittlich $10\frac{1}{2}$ Jahr im Amt, ohne Gelegenheit zu einer Auslandreise gefunden zu haben. Die 75 Lehrer, die einmal das Ausland besucht haben, haben zusammen 921 Dienstjahre, es kommt also durchschnittlich auf 12 Jahre eine Reise; von diesen 75 Reisen entfallen jedoch 51 auf die Studienzeit und nur 24 auf

Digitized by Google

die Amtszeit, so dafs in Wirklichkeit auf 38 Amtsjahre eine Reise kommt. Die 39 Herren, die zweimal im Ausland weilten, haben 552 Dienstjahre und 78 Reisen aufzuweisen, es entfällt bei ihnen also im Durchschnitt auf 7 Jahre eine Reise, rechnet man aber 24 Reisen ab, die vor Eintritt ins Amt unternommen wurden, so erhöht sich der Durchschnitt auf 13 Jahre. Die 23 Neusprachler mit dreimaligem Aufenthalt (69 Reisen) haben zusammen 292 Dienstjahre, es kommt also auf über vier Jahre eine Reise, bei Berücksichtigung des Umstandes jedoch, dafs 26 Reisen vor die Amtszeit fielen, kommt erst auf $6^3/_4$ Jahre eine Reise.

Zu sämtlichen 323 Auslandreisen sind 44 Unterstützungen gewährt worden und zwar an 37 Empfänger; 31 von ihnen erhielten einmal, fünf zweimal, einer dreimal Reisezuschufs. Die Höhe schwankte von 100—1600 Mark, am häufigsten wurden 300 Mark (zwölfmal) und 500 Mark (neunmal) gewährt. Fünfmal stammten die Stipendien im Betrage von 2550 Mark aus dem Königl. Ministerium des Krieges, neunzehnmal und zwar mit 7250 Mark aus den Mitteln des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, wobei ein einmaliger Zuschufs aus einem Universitätsfonds mit eingerechnet ist. 18 Stipendien in Höhe von 8750 Mark wurden von Gemeinden gewährt, eines von 200 Mark von einem Konsortium und eines von 300 Mark aus der Stiftung eines Menschenfreundes. In zwei Fällen wurden die Kosten der Vertretung übernommen. Von dem Betrag aus Gemeindemitteln entfallen 5100 Mark auf Leipzig, 2000 Mark auf Dresden, 500 auf Freiberg, von Chemnitz und Oschatz wurden je 300 Mark, von Meifsen 200, von Reichenbach 150 Mark geleistet. Zum erstenmale wurde ein Stipendium im Jahre 1868, also vor gerade 30 Jahren, gegeben, und zwar vom Königl. Kultusministerium. Besonders in der Zeit nach dem Kriege ist Frankreich selten, um so häufiger die französische Schweiz aufgesucht worden; im letzten Jahrzehnt hat sich ein Wandel zu Gunsten Frankreichs vollzogen.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Vorbereitungen zum IX. Neuphilologentage.

Der Verein für neuere Philologie zu Leipzig geht kräftig ans Werk. Schon seine erste Sitzung für 1898/99 am Dienstag, den 11. Oktober, zeigte aufser internen Angelegenheiten, wie Neuwahl des Vorstandes des Vereins für neuere Philologie und des Vorstandes des S. N.-V. und der Beschlufsfassung über das am 12. November d. J. zu feiernde 10jährige Stiftungsfest, eine Besprechung über den vom Wiener Neuphilologentage gefafsten Beschlufs, die IX. allgemeine deutsche Neuphilologenversammlung Pfingsten 1900 in Leipzig abzuhalten, wobei die Frage des Beitritts des Vereins zum Verbande der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft erörtert werden soll. Ferner werden eine für Pfingsten 1900 herzustellende Festschrift, eine französische Realienausstellung, sowie sonstige Anregungen für die IX. allgemeine deutsche Neuphilologenversammlung einer Besprechung unterzogen. Hiermit hängt zusammen die organische Angliederung der neuphilologischen Vereine Deutschlands und Deutsch-Österreichs an den Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft. Von allgemeinem Wert wird die Einrichtung eines neuphilologischen Stellennachweises für das deutsche, französische und englische Sprachgebiet sein. Die Einrichtung eines Briefkastens soll Stoff zu Erörterungen und zur Anregung bieten. Möge sich der Leipziger Verein stets mit demselben Feuereifer bewähren und möge ihm namentlich der Zuzug jüngerer Kräfte nie fehlen!

* * *

Digitized by Google

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Im Laufe des Vereinsjahres sprach Professor P. Schmid-Grimma über Oxford und die *University Extension* im Sommer 1897, Dr. Lange-Wurzen über die Stellung und den Betrieb des fremdsprachlichen Unterrichts innerhalb der Frankfurter Lehrpläne, Professor Wülker sprach über unbekannte Drucke Byronscher Gedichte, Oberlehrer Trebe über die Ferienkurse der *Alliance française*. Besondere Bedeutung gewann der Vortrag des Rektor Prof. Dr. Fritzsche-Borna über die neueren Sprachen in Oskar Jägers *Lehrkunst und Lehrhandwerk*. Dr. Groth-Leipzig sprach über Jean Richepin als Lyriker. Über die Verhandlungen des 44. Allgemeinen Philologentages berichtete Prof. Wülker, der in derselben Sitzung noch kleinere Mitteiluugen zu einigen Dichtungen Byrons und zur Jugendgeschichte von Charles Dickens gab, Prof. Dr. Hartmann berichtete wiederbolt eingehend über die Entwickelung des Schülerbriefwechsels sowie über Stand und Fortgang der Verbandsangelegenheiten.

Leipzig. Der Akademisch-Neuphilologische Verein zu Leipzig (Mitglied des Verbandes Neuphilologischer Vereine an deutschen Hochschulen, des Verbandes nichtfarbentragender Korporationen an der Universität Leipzig und des Deutschen Schulvereins, Ortsgruppe Universität Leipzig) hat mit Schlufs des Sommer-Semesters 1898 zugleich das 41. Vereinssemester zurückgelegt. Der Verein, gegründet am 28. Februar 1878, hat sich aus anfänglich loser Gemeinschaft mehr und mehr zu der korporativen Geschlossenheit einer studentisch-wissenschaftlichen Vereinigung herangebildet mit dem Bestreben, unter seinen Mitgliedern den frohen Sinn für Wissenschaft und Freundschaft zu hegen und zu fördern.

Um ein Bild von der wissenschaftlichen Thätigkeit des Vereins im vergangenen Semester zu geben, sei die Aufstellung folgender Tabelle gestattet:

A. Vorträge:

1) Die tragische Vertiefung der Naturreligion bei den Germanen.
2) Un séjour à Genève.
3) Englische Zustände um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts nach Geschwister Fielding.
4) Zur Entstehungsgeschichte und ästhetischen Analyse von Goethes „Torquato Tasso".
5) Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener volkstümlichen Schauspiels.
6) Die Beurteilung unserer klassischen Dichtung durch Madame de Staël in ihrem Buche „de l'Allemagne".
7) Manon Lescaut.
8) Schillers Aufsatz: „Die Bühne als moralische Anstalt betrachtet."

B. Sektionen:

1) Eine altfranzösische (Lautlehre und Lektüre).
2) Eine angelsächsische (Grammatik und Lektüre).
3) Eine gotische (Grammatik).
4) Eine mittelhochdeutsche (Lektüre: Parzival, Buch VII).
5) Eine spanisch-dramatische.

Von den Mitgliedern des Vereins bestand eins sein Staatsexamen, fünf legten die Doktorprüfung ab.

Über die andere, den kameradschaftlichen Verkehr der Mitglieder gewidmete Thätigkeit mit ihren Veranstaltungen zu berichten, ist hier nicht der Ort, doch mag erwähnt werden, dafs beide Seiten einander in glücklicher Weise ergänzten,

Digitized by Google

so dafs das Vereinsleben als in jeder Hinsicht harmonisch und erfreuend bezeichnet werden darf.

Leipzig. *Küchler.*

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) In der Sitzung am 16. Mai gab Herr Dr. R. Mahrenholtz einen Bericht über Erich Meyer: Die Entwickelung der französischen Litteratur seit 1830. Gotha, Perthes (292 Seiten, 5 Mark). Der Herr Vortragende führte ungefähr folgendes aus: An populären Darstellungen der Perioden der französischen Romantik und des französischen Realismus fehlt es auch in Deutschland gerade nicht, so dafs die Veröffentlichung einer neuen durch besondere eigenartige Vorzüge der Quellenstudien oder der Auffassung begründet sein mufs. Das ist nun bei diesem Buche nicht eben der Fall. Vielfach ersetzt der Verfasser die wissenschaftliche Zergliederung einer Litteraturrichtung durch Inhaltsangaben und Proben aus hervorragenden Werken, die der Kenner selbst gelesen hat und über die der Laie durch solche Hilfsmittelchen doch nichts Rechtes erfährt. Aber auch das Studium der neueren Litteratur über die behandelten Dichter läfst zu wünschen. So wird uns Seite 37 bis 38 jene Unterredung zwischen V. Hugo und Talma wieder aufgetischt, die von E. Biré mit Recht ins Reich der Fabel versetzt ist. Ebensowenig gehört der wirklichen Geschichte an, was der Verfasser Seite 93 über den entgegengesetzten Einfluſs von Vater und Mutter Hugos auf den berühmten Sohn sagt. Wenn Verfasser freilich die planmäfsige Geschichtsfälschung und Apotheose in dem von V. Hugo seiner Frau diktierten: „V. Hugo, raconté par un témoin de sa vie“ für eine „Hauptquelle“ ansieht (285. Anm.), so kann das nicht wundernehmen. Was die Urteile über die einzelnen Dichtergröfsen angeht, so bieten die über V. Hugo gar nichts Neues oder Selbständiges. Alfred de Vigny wird entschieden zu hoch gestellt, Lamartine in seiner späteren Periode (nach 1830) zu tief. Verdienstvoll ist es, dafs er der übertriebenen Musset-Verherrlichung etwas entgegentritt. Dagegen sieht er aber in den Realisten von H. de Balzac bis Zola und Daudet viel mehr Reste der Romantik, als in ihnen stecken. H. de Balzac mag noch ein halber Romantiker sein, wiewohl seine recht naturwissenschaftliche Seelen- und Zeitgeistzergliederung nicht romantisch, sondern echt realistisch ist, denn die Romantiker, vor allem V. Hugo, ersetzten wirkliche Studien und ihre Resultate durch Fantasiebildungen. Flaubert ist nicht mehr Romantiker. Auch seine „Tentation de Saint-Antoine“ mit ihrer Gegenüberstellung des echt Menschlichen, Naturgemäfsen und der Unnatur der Ascese ist ganz modern. Salambô tritt durch das streng beobachtete und treu geschilderte Zeitkolorit aus der Fantasiewelt der romantischen Schule heraus. Es ist daher unzutreffend, dafs Flaubert auf einen realistischen Roman immer einen romantischen habe folgen lassen (S. 177). Zola ist nun gar nicht Romantiker, sondern echter Zögling der freilich mit dichterischer Fantasie von ihm ausgestalteten „méthode expérimentale“. Daudet unterscheidet sich durch seinen echten, volkstümlichen Humor von den krankhaften, grotesken Zerrgebilden der Romantik. Was über die Goncourt gesagt wird, mag treffend sein, ist aber auch nicht im mindesten original. Überhaupt behandelt der Verfasser alles zu flüchtig und an der Oberfläche streifend. Man findet auch in neueren, für weite und weiteste Kreise berechneten Werken viel bessere Darstellungen der Romantik und des Realismus, z. B. in Brandes „Hauptströmungen“ etc., „Menschen und Werke“, in Jan ten Brinks Biographie Zolas, übersetzt von Rahstede, usw.

An der dem Vortrage folgenden Aussprache beteiligten sich die Herren Professor Thiergen, Professor Scheffler, Dr. Besser und Dr. Meier. Auf die im

Digitized by Google

Verlage der Pahlschen Buchhandlung (A. Haase), Leipzig, erschienenen „Jahrbücher der französischen Litteratur“ (1894, 1895, 1896) von Professor M. Mayr wurde dabei empfehlend hingewiesen. Schliefslich empfahl der Schriftführer Dr. Boerner die während der grofsen Ferien (16. Juli bis 28. August) und zu Michaelis (1. bis 21. Oktober) an der Universität Genf stattfindenden französischen Ferienkurse und teilte mit, dafs er in der Lage sei, diesbezügliche Prospekte, auch Wohnungsverzeichnisse zu übersenden. Der Sitzung wohnte das auswärtige Mitglied Herr Oberlehrer Elle bei.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) Im vergangenen Vereinsjahre gab Dr. Kaiser einen eingehenden Bericht über seine Studienreise nach Frankreich als Dresdener Stipendiat, Dr. P. Schumann hielt einen Vortrag über mittelalterliche Illustrationen zum Roman de Troie, Dr. Meier sprach über die Entwickelung des neusprachlichen Unterrichts in Frankreich, Prof. Thiergen über Adolf Anton Gutbier, einen Vorkämpfer der neuen Methode. Oberstlieutenant a. D. Pochhammer behandelte drei philologische Fragen zur Divina Commedia. Dr. Mahrenholtz verfolgte in der Festrede zur Feier des 20jährigen Bestehens der Gesellschaft die Entwickelung des neueren französischen Romans, M. Delâge sprach über Lourdes. Ausführliche Besprechung erfuhren Klinghardts Artikulations- und Gehörübungen durch Dr. Reuschel, sowie Erich Meyers Geschichte der französischen Litteratur seit 1830 durch Dr. R. Mahrenholtz, auf rein methodischem Gebiete bewegte sich eine Aussprache über die Behandlung der Konjugation im französischen und englischen Unterricht.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Ebener, G. *Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.* Ausgabe B.: Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. I. Teil. Erstes Unterrichtsjahr. Von Dr. Rudolf Dammholz, Oberlehrer in Berlin. VIII und 175 Seiten. — II. Teil. Oberstufe. Band I: Grammatik. Von Dr. Rudolf Dammholz. X und 222 Seiten. Hannover. Carl Meyer (Gustav Prior).

Ein Blick in diese Bücher zeigt, dafs sie aus der Hand eines tüchtigen Methodikers, dem theoretisches Wissen und praktisches Geschick eigen, hervorgegangen sind; bei genauerem Einblick findet man, dafs ihr Verfasser die Kindes- und besonders die Mädchennatur genau kennt, um zu wissen, auf welche Weise ihr Interesse für die zu erlernende Sprache wachgerufen und zu fesseln ist.

Der erste Teil, welcher im ersten Unterrichtsjahre durchgearbeitet werden soll, sucht neben Begründung einer nationalen Aussprache die Formenlehre an charakteristisch gewählten Sprachstücken so zu übermitteln, dafs sich reichliche Gelegenheit zur Konversation von selbst bietet. Durch je eine den Sprachstücken folgende Inhaltsangabe („Summary“), sowie durch beigefügte passende „Questions“ wird diese Aufgabe ganz wesentlich gefördert und erleichtert. Ebenso verdient die den Wert eines englischen Elementarbuches ganz wesentlich bestimmende Behandlung der Aussprache durch Dammholz ganz entschiedene

Digitized by Google

Anerkennung. Nach der von Ploetz begründeten Art ist dieselbe in die 16 Kapitel des Buches „eingebaut“, so dafs auf jedes einige Regeln kommen und das Kind kein Wort lernt, dessen Aussprache durch die gegebenen Belehrungen ihm nicht verständlich würde. So behandelt z. B. Lektion 1 kurze, Lektion 2 lange, Lektion 3 die vom *r* „abhängigen“ Laute usw., bis in Lektion 16 sogar das Wichtigste über den Satzton gegeben werden kann. Gut gewählte, leicht behaltbare Zeichen (– ⌣ .. o_u e_i) unterstützen die gegebenen Regeln, beeinträchtigen aber nur selten [write (rīt)] die genaue Einprägung des orthographischen Wortbildes. Die im induktiven Teile behandelten Sätze aus der Grammatik finden sich S. 60 bis 77 zusammengestellt und umfassen das Wichtigste aus der Formenlehre, einschliefslich der wichtigsten "Irregular weak Verbs and strong Verbs". Hieran schliefsen sich "Tables of Coins, Time, Measure, Weight", sowie der 44 Seiten umfassende wertvolle "Reader". Das letztere Beiwort dürfen wir ihm deshalb geben, weil er nicht nur reichlichen und passenden, sondern auch dem Kinde gefälligen und belehrenden Lesestoff darbietet. Wir finden School-Life, Daily Life, Playing and Walking, Garden and Court-Yard, Compositions and Tales, Poems und überall das Beste, Bekannteste und Interessanteste (The Lord's Prayer, the ten Commandments, Proverbs, ganz in dem Sinne, wie es in bahnbrechender Weise früher Ebeners Bücher boten. Mit einem gewissenhaft gearbeiteten, 31 Seiten umfassenden Wörterbuche (ein Druckfehler findet sich Seite 116, wo Reihe 4 statt „know“ knew zu lesen ist) schliefst der erste Teil, der von Normalschülern bei genügender Unterrichszeit im ersten Jahre durchgearbeitet werden kann.

Solche Schüler werden sich auch leicht in den für die oberen Klassen bestimmten zweiten Teil einarbeiten, um so leichter, da er denselben methodischen Grundsätzen folgt. Auch hier steht das gut gewählte Lesestück im Mittelpunkte des Unterrichts und dient sowohl der Sprachentwickelung in Form der Konversationsübung, als auch der Spracherkenntnis, insofern es Ausgangspunkte zu grammatischen Darlegungen bietet. So schliefst sich an das erste Stück "The British Empire" ungesucht die Behandlung der intransitiven Verben, an das zweite "The British Isles" die der reflexiven Verben usw. die gesamte Syntax, insoweit sie sich für diese Klassen, bezw. für den praktischen Bedarf eignet. Ja, bisweilen, wie z. B. bei der Vorstellung und dem Gebrauch der Hilfsverben, erscheint der Stoff fast zu reichlich bemessen. Während die Entwickelung der Sprachkraft und Weiterbildung in der Konversation durch Beigabe von reichlich bemessenen, zu den Lesestücken gehörigen Fragen gefördert wird, soll die Grammatik durch Übersetzungsaufgaben deutscher Einzelsätze und ganzer Stücke — beides gut geformte Nachbildungen der englischen Lesestücke — geübt und befestigt werden. Denselben Zwecken dienen die "Exercices", Aufgaben in englischer Sprache, die gleichzeitig höchst willkommene Themen zu kleinen Aufsätzen bieten, so z. B. Seite 54 (unter Bezugnahme auf das Sprachstück "Lady Jane Grey and Mary the Catholic"):

"Tell and write: 1) what you know about the Reformation in England, who began it, at what time it was begun, compared with the Reformation in Germany, why it was begun, who continued it, who stopped it; — what title Henry VIII got, and why, where you may still find this title.

2) what you know of the character of Jane Grey, how she was related to Edward VI, Mary the Catholic, and Elizabeth; — why Edward left the crown to her; whether she knew that she did wrong; how she had to suffer for it."

So förderlich auch alle diese Übungen sind, in zwei Jahren werden sie nicht sämtlich erledigt werden können, um so weniger, wenn nebenher noch ein

Digitized by Google

Lesebuch benutzt wird. Dies ist jedoch keine Notwendigkeit, doch ist es gewifs jedem Lehrer angenehmer, Überfluſs an Aufgaben im Buche zu finden und hiervon ausscheiden zu können, als umgekehrt.

Güsten. *Wendt.*

Dammholz, Dr. **Rudolf.** *Englisches Lehr- und Lesebuch.* Deutscher Übungsstoff zum Ersten Teil von Ebener-Dammholz. 37 S. Hannover 1898. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).

Diese aus 16 Abteilungen von Einzelsätzen und vier zusammenhängenden Stücken bestehende, mit genauem Wörterbuche versehene Beigabe wird solchen Lehrern willkommen sein, welche reicheren Übungsstoff für das Hinübersetzen lieben und dem Verfasser diesbezügliche Wünsche ausgesprochen haben. Da die Sätze nur Nachbildungen der im englischen Texte enthaltenen sind, wird deren Übersetzung bei geschickter Behandlung wohl leicht gelingen; mehr Aufmerksamkeit und Hingabe verlangen die vier Erzählungen. Im allgemeinen können wir uns auf Seite derer stellen, welche Dammholz' Bücher als brauchbare, lusterregende und kraftbildende Hilfs- und Lehrmittel bezeichnet haben, denn insoweit ein Buch in der Hand des geschickten Lehrers ein tüchtiges Werkzeug werden kann, ist dies bei den hier genannten der Fall. Bemerken will ich noch, dafs ein für die Hand des Lehrers bezw. der Lehrerin bestimmter Schlüssel (63 S., 1,20 ℳ) von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen ist, der nicht nur die Übersetzungen der deutschen Stücke, sondern auch die Lösung der in den "Exercices" gegebenen Aufgaben enthält und daher besonders denen angenehm sein wird, die zum ersten Male nach diesem Buche unterrichten wollen.

Güsten. *Wendt.*

Heine, C. *Introduction into English Conversation on the basis of intuition from Hölzel's Pictures.* With a short Grammar. For the use of schools. VII und 131 S. Hannover 1898. Carl Meyer (Gustav Prior). Geb. 1,80 ℳ.

Der Titel kennzeichnet das bald beliebt gewordene Buch genügend, um dessen methodische Anlage erkennen zu lassen. Doch kann das Anschauungsprinzip in ganz verschiedener Weise zur Geltung gebracht werden. Die naheliegende Gefahr, Lehrern und Schülern auf diesem Wege durch zu schnellen, unvermittelten Fortschritt zu grofse Schwierigkeiten zuzumuten, hat Heine in diesem Buche glücklich vermieden: einmal dadurch, dafs er nicht sofort mit Betrachtung des Bildes, sondern mit den in der Klasse befindlichen Personen und realen Gegenständen beginnt und dann, indem er nur die anziehenden und augenfälligen Teile der Bilder heranzieht, seine Stoffe wohl gegliedert und den im Buche gegebenen Wörtern Aussprache und deutsche Bedeutung beifügt. So wird es selbst jüngeren Kindern möglich, ohne Schwierigkeit und Unsicherheit diesem Führer folgend, sich die Elemente der Sprache leicht, schnell und sicher anzueignen. Während Gedichte, Lieder, Erzählungen, Sprichwörter und dergl. für Belebung des Unterrichts sorgen und "Writing Exercices" die freie schriftliche Darstellung vorbereiten, bietet eine „Kurzgefafste Elementar-Grammatik" (S. 109—131) eine übersichtliche Anleitung zur Behandlung der Formenlehre, so dafs auch nach dieser Richtung nichts zu wünschen übrig bleibt.

Güsten. *Wendt.*

Molière. *Les femmes savantes.* Für den Schulgebrauch bearbeitet von J. Mosheim. Perthes' Schulausgaben engl. u. franz. Schriftsteller. Nr. 2. Gotha 1898.

Wie aus der Titelangabe ersichtlich, bildet das vorstehende Bändchen die zweite Nummer einer Sammlung von Schulausgaben englischer und französischer

Digitized by Google

Schriftsteller, welche seit nicht allzulanger Zeit bei Friedrich Andreas Perthes in Gotha zu erscheinen begonnen und sich recht vorteilhaft eingeführt hat. Erschienen sind bis jetzt aufser dem vorliegenden Bändchen noch: Mlle. Cécile Rosseeuw de St.-Hilaire (J. de Vèze): „La fille du braconnier"; Coppée: „Ausgewählte Erzählungen"; Erckmann-Chatrian: „Histoire d'un conscrit de 1813." Die neue Sammlung unterscheidet sich insofern von schon bestehenden, als sie den „Umfang der Prosatexte auf den Bedarf eines Semesters beschränken will, soweit dies unbeschadet des litterarischen Wertes geschehen kann". Um den Anordnungen und Vorschlägen über die Auswahl der Lektüre, wie sie in den „Neuen Lehrplänen für alle höheren Schulen mit Einschlufs der Töchterschulen gemacht sind, gerecht zu werden, will sie die modernen Schriftsteller in den Vordergrnnd stellen, ohne die Klassiker zu vernachlässigen. Erklären will sie nur „sachlich das zum vorläufigen Verständnis Erforderliche", will „in sprachlicher Hinsicht je nach der Eigenheit des Autors und je nach dem vorausgesetzten Wissensstande der Klasse angemessene Anleitung zur Wiedergabe des fremden Textes" geben. Jedes Bändchen soll gewöhnlich von einem Wörterbuch begleitet sein. „Kartographische Hilfsmittel" sollen nur dann beigegeben werden, wenn „die in den Schulen gebräuchlichen historischen und geographischen Atlanten nicht ausreichen". Diesen Standpunkt hätten Verleger und Herausgeber lieber nicht einnehmen sollen; denn einmal sind in den allermeisten Anstalten die „kartographischen Hilfsmittel" leider immer noch äufserst dürftig, und zweitens werden sie ganz selten ausreichen, da es sich hauptsächlich um Erscheinungen der neueren Litteratur handelt. Schliefslich ist es von grofsem Werte, wenn der Schüler in der Schulausgabe selbst das „kartographische Hilfsmittel" zu steter Benutzung vor Augen hat. Mit den sonstigen im Prospekt entwickelten Gesichtspunkten wird man sich einverstanden erklären können.

Es ist einleuchtend, dafs die „Femmes savantes" im Gegensatz zu dem oben dargelegten Programme einen etwas gröfseren Apparat erfordern. Der Herausgeber schickt daher der Textausgabe eine 18seitige deutsche Einleitung voraus, in welcher er A) Molières Leben und Werke, B) Molières Bedeutung für die französische Komödie, C) Les femmes savantes und D) Das Versmafs behandelt. Der Textausgabe folgen sodann 26 Seiten Erläuterungen und diesen das 20 Seiten starke französisch-deutsche Wörterverzeichnis. Der Abschnitt A) Molières Leben und Werke belehrt den Schüler in genügender und selbständiger Weise über des Dichters Leben und Werke. Seite XIII sollte gentilhomme für gentil homme stehen. Sehr dankenswert sind die Abschnitte B) Molières Bedeutung für die französische Komödie und C) Les Femmes savantes. Mit letzterem tritt der Herausgeber, vom Preziösentume ausgehend, seinem Gegenstande sachlich nahe. Der Abschnitt D) Das Versmafs, unterrichtet in klarer Weise über das Hauptsächlichste aus der französischen Verslehre. So hätte wohl auch besser dieser Teil der Einleitung überschrieben werden sollen. Nach einer allgemeinen Besprechung des französischen Verses behandelt der Dichter die Silbenzählung, den Reim und, was besonders anzuerkennen ist, den Vortrag des französischen Verses, speziell des Alexandriners. So kurz und einfach die Darlegung ist, wir begrüfsen sie mit Freuden, denn französische Verse zu lesen, gehört bekanntlich zu den schwierigsten Aufgaben, und was man davon in den deutschen Schulen zu hören bekommt, ist zumeist alles andere denn — Vers. Leider hat Mosheim das Wichtigste in dem ganzen Abschnitte vergessen: die Beispiele! Wie will man Verslehre ohne Beispiele treiben! Diese gehörten überall an die entsprechenden Stellen des Textes, also Seite XVII zur Cäsur und zur Silbenzählung, besonders aber Seite XIX und XX zum Vortrag. Die Form

Digitized by Google

Zwölfsilb*ner* für Zwölfsilb*ler* Seite XVII ist wohl selten. — Was die der Textausgabe folgenden Erläuterungen anlangt, so sind sie reichlich und meistens zutreffend; Ausdrücke, wie Seite 94, 51: les soins *où* bedürfen keiner Erklärung, da sie auch dem heutigen Sprachgebrauche durchaus entsprechen. Die damit verquickte Bemerkung über die Verwechselung von *lequel* und *qui* I, 82 gehört nicht hierher. — Seite 95, 113 konnte hinzugefügt sein, dafs die Schreibung je croi = je crois sich bis Voltaire erhält, dafs das überhaupt erst nach 1660 für das Präsens Regel wird. Nun sollen zwar nach dem Prospekte der Sammlung „alle fachwissenschaftliche Gelehrsamkeit, Exkurse und sogenannte Gelegenheitsbelehrungen" in den Perthesschen Schulausgaben vermieden werden, allein die Erläuterungen zu den „Femmes savantes" zeigen selbst schon, dafs man nicht alles über denselben Leisten spannen kann. — Die Bemerkung Seite 99, 69: „folle, oui. Einer der wenigen Fälle, in denen e vor oui elidiert ist", ist nicht verständlich; soll wohl heifsen: nicht elidiert ist? und warum? — Seite 104, 152 macht der Herausgeber zu dem Ausrufe Philamintes; „Ah, ma Laïs! voilà de l'érudition" die Bemerkung: „Laïs, Name einer Korintherin, berühmt durch ihre Schönheit, aber berüchtigt wegen der Freiheit ihrer Sitten. Entweder ist den Damen die Person der Laïs unbekannt, oder die Stelle soll den freien Ton in den sonst so prüden Kreisen kennzeichnen, vgl. III, 12." Hier hat Mosheim das Nächstliegende nicht gesehen: Alles, was auch nur Griechisch klang, wurde in jener Zeit von den Damen jener Zirkel als ungeheuer gelehrt angestaunt. Das spricht ja Philaminte in jener Zeile selbst deutlich genug aus. Als Trissotin, Acte III, Scène V, seinen Freund Vadius mit den Worten vorstellt: „Il a des vieux auteurs la pleine intelligence, Il sait *du grec*, madame, autant qu'homme de France," da brechen die Damen alle der Reihe nach in Ausrufe des Erstaunens und der Bewunderung aus: „Du grec! ô Ciel! du grec! Il sait du grec, ma sœur!" etc. Da Griechisch weniger als Lateinisch getrieben wurde, gab die Kenntnis desselben ein noch gröfseres Ansehen der Gelehrsamkeit. In seiner Vorrede zu den „Précieuses ridicules" (Ausgabe Goldschmidt, Springer, Berlin 1890), in welcher sich Molière über den Nachdruck seines Werkes beklagt, sagt er: „J'en ai même (nämlich Freunde) qui m'auraient loué *en grec;* et l'on n'ignore pas qu'une *louange en grec* est d'une merveilleuse efficace à la tête d'un livre." — Seite 112, 156 heifst es kurz: „et ist überflüssig." Es möchte hinzugefügt werden, dafs es nur als Füllwort im Verse dient. — Seite 116, 112 *à ma* femme = von *d*einer Frau ist natürlich nur ein Versehen für: von *m*einer Frau. — Mehr in die Erläuterungen als in das Wörterbuch hätte gehört: le prendre d'un ton = einen Ton anschlagen, Seite 137. — bailler (veraltet) = geben, findet sich schon in den Erläuterungen. — Die Abkürzung *ai.* unter und für *aise* im Wörterverzeichnisse ist entschieden verunglückt.

Druck, Papier und äufsere Ausstattung sind nur zu loben an diesen neuen Ausgaben. Wir empfehlen dieselben der Beachtung aller Fachgenossen.

Döbeln. *Ernst O. Stiehler.*

R. L. Stevenson, *St. Ives, being the adventures of a French prisoner in England.* Leipzig 1898, Tauchnitz. 2 Bände. 3,20 *M.*

Wer an bunten, kaleidoskopartig wechselnden Bildern sein Vergnügen findet, wer sich durch die Schilderung kühner Abenteuer angezogen fühlt, wer eine leichte, nicht viel Nachdenken erfordernde Lektüre braucht, der nehme diesen letzten Roman Stevensons zur Hand, er wird seine Rechnung finden. — Er enthält die Erlebnisse eines französischen Edelmanns der napoleonischen Zeit, der als Kriegsgefangener nach Edinburg gebracht wird, aus dem Gefängnis

Digitized by Google

entflieht, das Herz einer wackeren Schottin erobert, einen reichen Oheim beerbt, erfolgreich gegen die Kniffe eines verkommenen Vetters kämpft und nach den waghalsigsten Abenteuern in die Heimat zurückkehrt. — Der Tod hat den Verfasser verhindert, sein Werk zu vollenden; die delikate Aufgabe, die fehlenden Kapitel zu liefern, wurde Quiller-Couch anvertraut, der sich derselben mit unverkennbarem Geschick entledigt hat.

Karl Wied, *Dänische Konversations-Grammatik.* Leipzig 1898, J. Groos. VIII u. 342 S. 8. 4 ℳ.

Die im Verlag von Groos in Heidelberg erschienenen Lehrbücher haben allgemeine Verbreitung gefunden, ein Zeichen, dafs sie praktischen Zwecken entsprechen und durch bessere selten zu ersetzen sind. Ein Grundfehler in allen, die Ref. zu Gesicht gekommen sind (und er kennt die meisten derselben), ist die mangelhafte Bezeichnung der Aussprache, die sich z. B. in dem italienischen Teile besonders fühlbar macht; zu tadeln ist ferner, dafs der grammatische Stoff nach der althergebrachten Reihe der Redeteile dargeboten wird, statt dafs — zumal in einem für praktische Zwecke bestimmten Buche — das Verb als das Rückgrat der Sprache in den Vordergrund gerückt wird; alsdann das Einexercieren des gebotenen Stoffes an öden Einzelsätzen, die zwar nicht ganz zu entbehren sind, wenn der Lernende sein Wissen bethätigen will, aber doch aus sattsam bekannten pädagogischen Gründen möglichst zu beschränken sind; schliefslich das Fehlen jeglicher Rücksichtnahme auf die Kenntnis von Land und Leuten.

Auch die vorliegende Dänische Konversations-Grammatik von Wied weist die gerügten Mängel auf; da sie aber sonst verständig, deutlich und gewissenhaft gearbeitet ist, so ist anzunehmen, dafs der Verfasser sich dem Gaspey-Sauerschen System hat unterordnen müssen; vielleicht berücksichtigt er bei einer neuen Auflage besonders den letzten der oben genannten Fehler — was ihm bei seinem offenbar langen Aufenthalte in Dänemark gewifs nicht schwer fallen wird. Und wie nett liefsen sich dann die „Konversationen" daran anschliefsen!

Was aber das Buch glänzend vor allen seinesgleichen unterscheidet, ist die mustergiltige Darlegung der Aussprache, wobei Wied zum ersten Male in einer von einem Deutschen verfafsten dänischen Grammatik die Ergebnisse und Hilfsmittel der Phonetik anwendet. Seine Darstellung des Lautsystems gründet sich auf Prof. Jespersens Abhandlung in der „Dania", und das genügt, um Gründliches und Zuverlässiges erwarten zu lassen. Und das wird in der That auch geboten. Jeder, der sich mit dem Dänischen befafst hat, weifs, dafs man Gedrucktes schnell verstehen lernt, dafs aber das gesprochene Wort wegen der aufserordentlichen, ich möchte sagen, Abgeschliffenheit und Nonchalance (z. B. dem Schwedischen gegenüber) der Aussprache ungemeine Schwierigkeiten bietet. Hilfsmittel fehlten bisher gänzlich, man war auf die Erfahrung angewiesen; nun aber bietet Wied in seiner 57 Seiten umfassenden Abhandlung einen sicheren Führer, und das veranlafst uns, über die oben gerügten, in dem System Gaspey-Sauer begründeten Schwächen hinwegzusehen und das Buch als durchaus empfehlenswert zu bezeichnen.

A. Krefsner.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Arnold, J. Loring, King Alfred in English Poetry. (94 S.) Leipzig, Dissertation.

Bartmann, Herm., Grabbes Verhältnis zu Shakespeare. (45 S.) Münster, Dissertation.

Bauer, Link und Ullrich, Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Schlüssel. gr. 8. (104 S.) München, Lindauer. 1,50 ℳ (Nur direkt an Lehrer.)

Digitized by Google

Becker, Ph. Aug., Der Quellenwert der Storie Nerbonesi. Wilhelm Korneis und Mönch Wilhelm. Übersetzung des 9. Teils der Karlamagnussaga und Auszüge aus Ulrichs von Türheim Willehalm. Lex.-8. (75 S.) Halle, Niemeyer. 2 *M.*

Boerner und Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache. Leipzig, Teubner.

Bormann, Edwin, Shakespeares Debut 1598. gr. 8. (32 S.) Leipzig, Bormanns Selbstverlag. 0,60 *M.*

Dissertationes philologae Vindobonenses. Vol. VI. gr. 8. (III, 190 S.) Wien, Hölder. 4,80 *M.*

Dubray, G., Gentillesses de la langue française. Choix de jolis mots et de locutions expressives propres à donner au langage et au style des étrangers un air bien français. Complément à l'étude de la langue. 2. éd. 8. (190 S.) Wien, Gerold & Co. 1,80 *M.*

Collection of British authors. 3304. 3305. Savage, R. H., In the swim. A story of currents and under-currents in gayest New York. 2 vols. (294 u. 278 S.) — 3312. Wilkins, Mary E., Silence and other stories. (296 S.) 3313. 3314. Braddon, M. E., In high places. 2 vols. (285 u. 271 S.) — 3315. Norris, W. E., The widower. (311 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Jeder Band 1,60 *M.*

Hartmann, J., Das auf der Bibliothek National zu Paris befindliche Manuscript der Canterbury Tales. (57 S.) Kiel, Dissertation.

Heichen, Paul, Charles Dickens. Sein Leben und seine Werke. Mit 3 Bildnissen und 1 Autogramm von Charles Dickens. 8. (723 S.) Naumburg, Schirmer. 3 *M.*

Heinze, Carl, Platens romantische Komödien. (69 S.) Marburg, Dissertation.

Levy, Emil, Provenzalisches Supplement-Wörterbuch. Berichtigungen und Ergänzungen zu Raynouards Lexique roman. 8. Heft. gr. 8. (2. Bd. XIII u. S. 385—512.) Leipzig, Reisland. 4 *M.*

Klöpper, Clemens, Französische Synonymik. 3. Aufl. gr. 8. (VIII, 204 S.) Dresden, Koch. 3 *M.*

Kretschmar, Adolf, Die französische Sprache in Grammatik, Wort und Schrift für den Schul- und Privatunterricht. gr. 8. (242 S.) Wien, Korneuburg, Kühkopf & Habel. 4 *M.*

Krimmel, J., Neues Taschenwörterbuch Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch. Mit genauer Angabe der Aussprache. 2 Teile in 1 Bande. 2. Aufl. 16. (VI, 424 S.) Reutlingen, Fleischhauer & Spohn. 2 *M.*

Lacea, Const., Untersuchung der Sprache der „Vista si Petreacerea Svintilorn" des Metropoliten Dosoftei (1682). (95 S.) Leipzig, Dissertation.

Mensch, E(lla), Die Frau in der modernen Litteratur. Ein Beitrag zur Geschichte der Gefühle. gr. 8. (VII, 107 S.) Berlin, Duncker. 2 *M.*

Mussafia, A., Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. V. (Aus: „Sitzungsber. der k. Akad. d. Wiss.") gr. 8. (74 S.) Wien, Gerolds Sohn. 1,70 *M.*

Naack, Fritz, Der Strophenausgang in seinem Verhältnis zum Refrain und Strophengrundstock in der refrainhaltigen altfranzös. Lyrik. (60 S.) Greifswald, Dissertation.

Nastasi, Joh., Rumänisches Sprech- und Lesebuch für Mittelschulen. I. Tl. gr. 8. (132 S.) Czernowitz, Schally. 2,25 *M.*

Pflüngel, Max, Über die Sonette des Joachim du Belbay. (87 S.) Leipzig, Dissertation.

Piper, Paul, Otfred und die übrigen Weissenburger Schreiber des 9. Jahrhunderts. Mit 30 Facsm.-Taf. in Lichtdruck und 12 Facsm.-Autotyp. Imp. 4. (24 S.) Frankfurt a. M., Enneccerus. 21 *M.*

Plattner, Ph., Ausführliche Grammatik der französischen Sprache. Eine Darstellung des modernen französischen Sprachgebrauchs mit Berücksichtigung der Volkssprache. I. Tl. gr. 8. (XV, 464 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 4,80 *M.*

Prosateurs modernes. 14. Wershoven, Français illustres. Biographieen. (IV, 9 u. 49 S.) 0,80 *M.* — May Bartlett, La belle-mère, bearb. von Günther. (III, 68 S.) 0,50 *M.* 8. Wolfenbüttel, Zwifsler.

Reck, Oscar, Das Verhältnis des Hartmannschen Erec zu seiner französischen Vorlage. (94 S.) Greifswald, Dissertation.

Sallwürk, E. v., Fünf Kapitel vom Erlernen fremder Sprachen. gr. 8. (IV, 87 S.) Berlin, Gaertner. 1,40 *M.*

Sammlung moderner italienischer Autoren im Auszuge zum Schul- und Privatgebrauche. 8. Ackermann, Raccolta di poesie italiane del secolo XIX dedicata alla gioventù. Auswahl für Schule und Haus. 8. 12. (XIV, 181 S.) Bamberg, Buchner.

Digitized by Google

Seydlitz-Kursbach, Die Sprache der altfranzös. Liederhandschrift Nr. 389 der Stadtbibliothek zu Bern. (88 S.) Halle, Dissertation.

Steineck, H., Altenglische Dichtungen (Beowulf, Elene u. a.) in wortgetreuer Übersetzung. gr. 8. (VII, 151 S.) Leipzig, Reisland. 3 ℳ

Tiktin, H., Rumänisch-deutsches Wörterbuch. 4. Lfg. Lex.-8. (S. 193—256.) Bukarest. (Leipzig, Harrassowitz.) 1,60 ℳ

Weigand, Gust., Linguistischer Atlas des dacorumänischen Sprachgebietes. 1 : 600,000. (In 8—10 Lfgn.) 1. Lfg. 8 Blatt à 52,5 × 49 cm. Lithogr. und koloriert. Leipzig, Barth. 4 ℳ

Wiese und Percopo, Geschichte der italienischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Mit 160 Abbildungen im Text, 31 Taf. in Farbendr., Kupferätzung und Holzschn., und 8 Faksm.-Beilagen. (In 14 Liefgn.) 1. Lfg. gr. 8. (S. 1—48 mit 3 (1 farb.) Taf. und 1 Faksm.) Leipzig, Bibliographisches Institut. 1 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Abbott, E. A., St. Thomas of Canterbury, his death and miracles. 2 vols. 8. London, A. & C. Black. 24 sh.

Anecdota Oxoniensia: Texts, Documents etc. Part 8. Edited by F. C. Conybeare. 4. London, Frowde. 7 sh. 6 d.

Arnold, F., Notes on Beowulf. 12. London, Longmans & Co. 3 sh. 6 d.

Ashton, J., The History of gambling in England. 8. London, Duckworth. 7 sh. 6 d.

Austin, A., Lamia's winter quarters. 8. London, Macmillan & Co. 9 sh.

Barlow, J., From the East unto the West. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Bateman, M., The Altar of life. 8. London, Duckworth. 6 sh.

Bell, M., Sir Edward Burne-Jones. 8. London, Bell & Sons. 7 sh. 6 d.

Boldrewood, R., A Romance of Canvas town, and other stories. 8. London, Macmillan. 6 sh.

Boothby, G., Across the world for a wife. 8. London, Ward, Lock & Co. 5 sh.

Buchanan, R., Father Antony. 8. London, Long. 6 sh.

Burton, J. B., The Scourge of God. 8. London, Clark. 6 sh.

Chetwode, R. D., The Knight of the golden chain. 8. London, Pearson. 6 sh.

Clodd, E., Tom Tit Tot. An essay on savage philosophy in folktale. 8. London, Duckworth. 5 sh.

Crane, W., Picture books. Re-issue. Jack and the bean stalk, Little Red Riding Hood, the Forty Thieves. 4. London, Lane. à 1 sh.

Crockett, S. R., The red axe. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

Davis, R. H., The King's Jackal. 8. London, Heinemann. 3 sh. 6 d.

Dutton, W. H., The Boots and shoes of our ancestors. 4. London, Chapman & Hall. 21 sh.

Edwardes, C., Shadowed by the Gods. 8. London, Sands. 6 sh.

English catalogue of books. Titles classified under author and subject in one strict alphabet. Vol. V. January 1890 to Decb. 1897. 8. London, Low & Co. 4 £ 4 sh.

Farrar, F. W., Great books: Bunyan, Shakespeare, Dante, Milton, the Imitation. 8. London, Isbister & Co. 5 sh.

Gee, H., Elizabethan Clergy and the settlement of religion, 1558—1564. 8. London, Frowde. 10 sh. 6 d.

Gissing, G., The Town traveller. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Gould, S. B., Domitia. 8. Ibid. 6 sh.

Grier, S. C., A crowned queen. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Griffiths, A., Wellington and Waterloo. 4. London, Newnes. 10 sh. 6 d.

Hare, A. J. C., Shropshire. 8. London, Allen. 7 sh. 6 d.

Henderson, G. F. R., Stonewall Jackson and the American civil war. 2 vols. 8. London, Longmans & Co. 42 sh.

Hobson, J. A., John Ruskin, social reformer. 8. London, Nisbet & Co. 10 sh. 6 d.

Homer, A. N., Only flesh and blood. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Hume, D., Essays, moral, political and literary. Edited by Green and Grose. 2 vols. New imprint. 8. London, Longmans. 14 sh.

Digitized by Google

Hume, D., Treatise on human nature. Edited by Green and Grose. 2 vols. New imprint. 8. Ibid. 14 sh.

Hume, M. A. S., The great Lord Burghley. 8. London, Nisbet & Co. 12 sh. 6 d.

Humphrey, M., and **E. S. Tucker,** The little ones. 4. London, Gardner. 6 sh.

Hutchinson, J. R., Pirate gold. 8. London, Pearson. 5 sh.

Hyne, C., Adventures of Captain Kettle. 8. Ibid. 6 sh.

Jacobs, H. E., Martin Luther the hero of the reformation, 1483—1546. 8. London, Putnams Sons. 6 sh.

Jalland, G. H., The Sporting adventures of Mr. Popple. Fol. London, Lane. 6 sh.

James, H., The two magics. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Jocelyn, Mrs., Miss Rayburn's diamonds. 8. London, White & Co. 6 sh.

Kent, E., The headstrong boy. 8. London, Leadenhall Press. 6 sh.

Landor, A. H. S., In the forbidden land. 2 vols. 8. London, Heinemann. 32 sh.

Lyall, E., Hope the hermit. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Maartens, M., Her memory. 8. London, Macmillan. 6 sh.

Macmahon, E., An honourable estate. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Macquoid, K. S., A ward of the king. 8. London, Long. 6 sh.

Maitland, F. W., Roman canon law in the church of England. 8. London, Methuen. 7 sh. 6 d.

Molesworth, Mrs., The Laurel walk. 8. London, Isbister. 6 sh.

Monroe, J., Writings. Edited by S. M. Hamilton. Vol. I. 1778—1794. 8. London. Putnams Sons. 21 sh.

Murray, A. H., A new English dictionary on historical principle. Vol. IV: Gaincope-Germanizing. 4. London, Frowde. 5 sh.

Raikes, H. St. J., Life and letters of Henry Cecil Raikes. 8. London, Macmillan. 10 sh.

Reed, E., Bacon versus Shakespeare. 8. London, Service. 10 sh. 6 d.

Russel, W. C., Romance of a midshipman. 8. London, Unwin. 6 sh.

Smith, Cst., Prisoners of Hope. 8. London, Innes & Co. 6 sh.

Solly, H. S., The Life of Henry Morley, L. L. D. 8. London, Arnold. 12 sh. 6 d.

Stebbing, G., May Malmesbury's doubts. 8. London, Hutchinson. 5 sh.

Stephens, R. N., An enemy to the king. 8. London, Methuen. 6 sh.

Stretton, H., Hester Morley's promise. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Sweet, H., New English grammar, logical and historical. Part. II. 8. London, Frowde. 3 sh. 6 d.

Sydney, W. C., The early days of the nineteenth century in England, 1800—1820. 8. London, Redway. 18 sh.

White, R., The Island of seven shadows. 8. London, Innes. 6 sh.

Williamson, C. N., Fortune's sport. 8. London, Pearson. 6 sh.

Winter, J. S., Heart and sword. 8. London, White & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Agenda-Hachette 1899. 8. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 75 c.

Des Armoises, O., Avant la gloire. Napoléon enfant. Napoléon et ses compatriotes. 18. Paris, Libraire illustrée. 3 fr. 50 c.

Baïhaut, Ch., L'amoureuse foi. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Berr de Turique, I., Le Mari rêvé. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Bordeaux, A., Rhodésie et Transvaal. Impressions de voyage. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 4 fr.

Le Breton, A., Le Roman au XVIIIme siècle. 18. Paris, Firmin-Didot & Cie. 3 fr. 50 c.

Busch, M., Les Mémoires de Bismarck. 2 vols. 8. Paris, Fasquelle. 10 fr.

Casanova, N., Adultères vierges. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Champel, L'Homme blanc. 18. Paris, Gautier. 3 fr.

Champsaur, F., Sa fleur. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Cottin, P., Toulon et les Anglais en 1793. 8. Paris, Ollendorf. 7 fr. 50 c.

Digitized by Google

D'Espagnat, P., Jours de Guinée. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Delacour, A., Le Roy. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Demolins, E., L'École nouvelle. 18. Paris, Firmin-Didot & Cie. 3 fr. 50 c.
Delpit, E., Sang de Corsaire. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Doumic, R., Etudes sur la littérature française. IIIe série. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Ducret, E., Le Calvaire d'une vierge. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Dufourcq, A., Mémoires du général Baron Desvernois. 1789—1815. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie, 7 fr. 50 c.
Floran, M., Dernière cartouche. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Filon, A., De Dumas à Rostand. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Fretté, S.-E., L'apôtre Saint-Paul. 8. Paris, Lethielleux. 6 fr.
Foulon de Vaulx, A., La Soeur aînée. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
De Lano, P., Les Exotiques. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Legras, C., Terre d'Irlande. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Lehautcourt, P., Siège de Paris. III. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 6 fr.
Maigron, L., De Theodori Bezae poematis. 112 p. Lyon, Bey. fac. de lettres.
Mahalin, P., Haute Pègre. I. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
Mary, J., Les Aventures de Fanchon. I. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Minjard, R. P. E.-C., L'Homme-Dieu. 4 vols. 12. Paris, Lethielleux. 14 fr.
Monteil, E., Histoire d'un jeune homme et de plusieurs femmes. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Peladan, J., Réponse à Tolstoï. La décadence esthétique. 18. Paris, Chamuel. 3 fr. 50 c.
Petit de Julleville, L., Histoire de la langue et de la littérature françaises. Tome VI. 8. Paris, Colin & Cie. 16 fr.
Plauchut, E., Autour de Nohant. Lettres de Barbès à George Sand. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Rameau, J., Plus que l'amour. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Recolin, Ch., L'Arnarchie littéraire. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Répertoire bibliographique des principales revues françaises 1897. Réd. par D. Jordell. 8. Paris, Libr. Nilsson. 10 fr.
De Robert, L., La première femme. (Coll. Lotus alba.) 18. Paris, Librairie Borel. 1 fr. 50 c.
Robert, J., Lettres d'un enfant. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Rodenbach, G., L'arbre. 8. Paris, Ollendorff. 2 fr.
Roustan, L., Lenau et son temps. (VIII, 374 p.) Paris, Fac. de lettres.
Scheffer, R., Grève d'amour. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.
Susserand, S. J., Shakespeare en France sous l'ancien régime. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.
Theuriet, A., Dans les roses. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
De Vaux, Équitation ancienne et moderne. 8. Paris, Flammarion. 10 fr.
Verchin, A., Croquis bretons. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch redenden Ländern.

Barbieri, C., I morituri. 16. Torino, Speirani & Co. 1 l.
Bersezio, V., Racconti popolari. 16. Catania, Giannotta. 1 l.
Cali, C., Studi letterari. 8. Torino, Loescher. 4 l.
Carducci, G., Degli spiriti e delle forme nella poesia di Giacomo Leopardi. 16. Bologna, Zanichelli. 2 l.
Della Quercia, G., Il risveglio. 16. Milano, Frat. Treves. 3 l. 50 c.
Negri, G., Divagazioni leopardiane. Vol. IV. 8. Pavia, Fratini. 2 l. 80 c.
— Silvia e la Speranza di Giacomo Leopardi. 8. Ibid. 1 l. 25 c.
Zoccoli, F. G., Federico Nietzsche. 16. Modena, Vincenzi e Nipoti. 4 l.

E. In Holland.

ten Brink, J., Fransche studiën. 2 dln. 8. Amersfoort, Slothouwer. 4 fl. 50 c.

Digitized by Google

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel".)

(Fortsetzung.)

Benedix, R., Werke. (Leipzig, J. J. Weber.) — Scènes choisies du Théâtre de famille. Texte allemand, publié par M. Feuillié. 2e édition. Petit in-16, XIV-219 pages. Paris, Hachette et Cie. 1 fr. 50 c.

— L'Entêtement, comédie en un acte. Publiée par A. Lange. Petit in-16, 48 p. Paris, Hachette et Cie. 60 c.

Bleibtreu, K., La Légende de Moltke. Contribution critique à l'histoire de la guerre de 1870. Traduit de l'allemand par P. A. Veling. In-8, 224 pages. Paris, Charles-Lavauzelle. 3 fr.

Brass, A., Gewebelehre. (Braunschweig, Bruhn.) — Atlas of human histology; authorized tr., from the German, with additions by R. A. Young. New York, W. Wood & Co. col. pl. 8, buckram, 10 $.

Chamberlain, H. S., Rich. Wagner. (München, V.-A. Bruckmann.) — Richard Wagner. Translated from the German by G. A. Hight, and revised by the Author. With Photogravures and Collotypes, Facsimiles and Engravings. 4to, pp. 420. London, Dent. 25 sh.

Chamisso, A. de, Pierre Schlémihl, ou l'Homme qui a perdu son ombre. Préface par H. Fouquier. In-16, 244 p. Paris, Flammarion. 60 c.

Ebers, G., Barbara Blomberg. (Stuttgart, D. Verlagsanst.) — Barbara Blomberg: a historical romance; from the German, by M. J. Safford. New York, Appleton. c. 2 v., 3+402; 2+333 p. D. cl., 1 $ 50 c.; pap., 80 c.

Endemann, W., Handels-, See- und Wechselrecht. (Leipzig, Reisland.) — Manuale di diritto commerciale, marittimo, cambiario. Versione italiana da C. Betocchi, coordinata da A. Venditti, con annotazioni. Disp. 35—40. Napoli, Nicola Jovene e C. 8. p. 913—1032, XI, 177—240, 1—96. 1 l. la dispensa.

Fouqué, F. H. K., Freiherr de la Motte, Undine: a tale; tr. by E. Gosse; with il. by F. M. Rudland. New York, imported by C. Scribner's Sons. 287 p. il. 12, cl., 1 $ 50 c.

Freytag, G., Journalisten. (Leipzig, Hirzel.) — Die journalisten: lustspiel in vier akten; ed. for school use by J. Norton Johnson. New York, American Book Co. c. 171 p. D. bds., 35 c.

Fuchs, F., Augenheilkunde. (Wien, Deuticke.) — Trattato di oftalmiatria. Traduzione italiana da G. Cirincione, con prefazione da C. De Vincentiis. Napoli, V. Pasquale. 8 fig. p. xviij, 841. 20 l.

Glück, C. F. v., Pandekten. (Erlangen, Palm & Enke.) — Commentario alle Pandette. tradotto ed arricchito di copiose note e confronti col codice civile del regno d'Italia: direttori F. Serafini e P. Cogliolo. Disp. 231—239. Milano, Società editrice libraria. 8.

Goethe, Criticisms, Reflections, and Maxims. Translated, with an Introduction. by W. B. Rönnfeldt. (Scott Lib.) Cr. 8vo, pp. xxxiv—261. London, W. Scott. 1 sh. 6 d. — Götz von Berlichingen mit der eisernen hand: ein schauspiel; ed. with introd., notes, and map, by F. Goodrich. New York, H. Holt & Co. c. 41+170 p. map, S. cl., 70 c. — Hermann et Dorothée; Expliqué littéralement, traduit en français et annoté par B. Lévy. In-16, IV-331 pages. Paris, Hachette et Cie. 3 fr. 50 c. — Morceaux choisis de Gœthe. Publiés avec des notices et des notes en français par B. Lévy. Petit in-16, XVI-516 p. Paris, Hachette et Cie. 3 fr. — Hepner, A., Centenary of „Faust". Zueignung: Goethe's dedication of „Faust" on the 24th of June, 1897: the German text with an introd., a correct interlineary tr. and copious notes. St. Louis, Mo., Adolf Hepner. 16 p. O. pap., 10 c.

Gräsel, A., Bibliothekslehre. (Leipzig, J. J. Weber.) — Manuel de bibliothéconomie. Edition française, revue par l'auteur et considérablement augmentée. Traduction de J. Laude. In-8, XVIII-630 p. avec 72 figures et 13 tableaux. Paris, Welter. 12 fr. 50 c.

Graetz, H., Gesch. der Juden. (Leipzig, Leiner.) — Histoire des Juifs; T. 5. traduit de l'allemand par M. Bloch: De l'époque de la Réforme (1500) à 1880. Avec une préface de M. Z. Kahn. In-8, VI-465 p. Paris, lib. Durlacher.

Digitized by Google

Grimm, J. and W. Märchen (Fairy Tales). Edit, with Introduction, Grammatical and Explanatory Notes, and a Full Vocabulary, by J. F. Davis. Printed in Revised Orthography. 12mo, pp. 224. London, Hachette. 1 sh. 6 d.

Hamerling, R., Ahasver. (Hamburg, Verlagsanstalt u. Dr.) — Nerone (Assuero a Roma): poema. Traduzione di V. Betteloni. Firenze, succ. Le Monnier edit. 16. p. xj, 287. 3 l.

Handbuch der Gewerbehygiene. (Berlin, Heymann.) — Trattato pratico di igiene industriale, diretto dal H. Albrecht, colla collaborazione degli ingegneri, professori e dottori E Claussen, G. Evert. K. Hartmann, E. Krumbhorn. W. Oppermann, R. Platz, Th. Sommerfeld, C. Specht, M. Sprenger, A. Villaret. Traduzione con note da E. Terni. Fasc. 1-4. Milano, Francesco Vallardi. 8. p. 11-160. 1 l. il fascicolo.

Handbuch der Ingenieurwissenschaften. (Leipzig, Engelmann.) — Enciclopedia dell' ingegnere in quatro volumi con atlante. compilata da E. Th. Heusinger von Waldegg, D. Th. Schäffer, E. Sonne, L. Franzius, F. Lincke, colla collaborazione di molti dotti, tradotta dal tedesco da parecchi tecnici, sotto la direzione di L. Loria. Testo e atlante. Fasc. 272-283. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. 1 l. 50 c. il fascicolo.

Hauschmann, A. B., Kindergarten. (Eisenach, Bacmeister.) — The Kindergarten System: Translated and Adapted by Fanny Franks. Cr. 8vo, pp. xvi-253. London, Swan Sonnenschein. 5 sh.

Harnack, A., Dogmengeschichte. (Freiburg, J. C. B. Mohr.) — History of Dogma Trans. by J. Millar. Vol. 3. (Theological Translation Library.) 8vo, pp. 352. London, Williams and Norgate. 10 sh. 6 d.

Hausrath, A., Neutestamentl. Zeitgeschichte. (München, Bassermann.) — History of the New Testament Times: The Time of the Apostles. 4 vols. 8vo. London, Williams & Norgate. red., ea. 10 sh. 6 d. — Hausrath, A., History of the New Testament Times: The Time of Jesus. 2 vols. 8vo. Ibid. red., ea. 6 sh.

Helbig, W., Altertümer in Rom. (Leipzig, K. Baedeker.) — Helbig and E. Reisch: Guide to the public collections of classical antiquities in Rome; by J. F. and F. Muirhead. New York, C. Scribner's Sons. 2 v., 518; 490 p. 16., cl., 4 $ 80 c.

Hommel, F., Altisraelit. Überlieferg. (München, Lukaschik.) — The Ancient Hebrew Tradition as Illustrated by the Monuments. Trans. into English by E. McClure and L. Crosslé. Map. Cr. 8vo. S. P. C. K. 5 sh.

Humperdinck, E., Hänsel u. Gretel. (Elberfeld, S. Lucas.) — Wette, A., Hänsel e Gretel (Nino e Rita): fiaba musicale in tre atti. Versione ritmica dal tedesco di G. Macchi. Musica di E. Humperdinck. Bologna, Achille Tedeschi. 8. p. 46. 1 l.

Jaeger, G., Problems of Nature. Researches and Discoveries. Edit. and Translated by H. G. Schlichter. 8vo, pp. 274. London, Williams and Norgate. 4 sh.

Kleist, Michael Kohlhaas. Texte allemand, publié avec une notice littéraire, une analyse et des notes par M. L. Koch. Petit in-16, XVI-172 p. Paris, Hachette et Cie. 1 fr.

Körner, Th., Racconti tradotti dal tedesco da G. De Maria. Novara, tip. Novarese di Arturo Merati. 16. p. 55.

Külpe, O., Philosophie. (Leipzig, Hirzel.) — Introduction to Philosophy: A Handbook for Students of Psychology, Logic, Ethics, Æsthetics and General Philosophy. Trans. by W. B. Pillsbury and E. B. Titchener. Cr. 8vo, pp. 265. London, Swan Sonnenschein. 6 sh.

Landau, L. u. T., Radicaloperation. (Berlin, Hirschwald) — The History and Technique of Vaginal Radical Operation. By B. L. Eastman and A. E. Giles. 8vo. London, Baillière, Tindall and Cox. 7 sh. 6 d.

Lehmann's med. Atlanten. (München, J. F. Lehmann.) — Kopp, C., Atlante delle malattie cutanee. Prima traduzione italiana di C. Calza. Milano, Società editrice libraria. 16. p. viij, 104, con settanta tavole. — Atlante delle malattie veneree e sifilitiche. Traduzione italiana di C. Calza. Milano (1896), Società editrice libraria. 16. p. 84, con cinquantaquattro tavole.

Lessing, Minna de Barnhelm, ou le Soldat heureux, comédie en cinq actes. Traduction par E. B. Lang. Petit in-16, 166 pages. Paris, Hachette et Cie. 2 fr.

Lexikon, Diagnostisches. (Wien, Urban & Schw.) — Lexicon diagnostico per i medici pratici diretto da A. Bum e M. T. Schnirer. Traduzione da P. Conti. Fasc. 1. Milano, Francesco Vallardi. 8. p. 1-40. 1 l. il fascicolo.

Digitized by Google

May, K., Sklavenkarawane. (Stuttgart, Union.) — La Caravane de la mort. Souvenirs de voyage. Traduit par J. de Rochay. Grand in-8, 376 p., avec 19 grav. Tours, Mame et fils. (Bibliothèque des familles et des maisons d'éducation.)

Müller, A., Islam. (Berlin, Hist. Verl. Baumgärtel.) — L'islamismo. Disp. I-X. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 1—480. 1 l. il fascicolo.

Müller, L., Metrik. (Leipzig, Teubner.) — Metrica dei Greci e dei Romani, tradotta da V. Lami. Milano, Ulrico Hoepli. 16. p. xvj, 173.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen VI, 6. Traugott, Kritik der methode Gouin. (Das beste und wichtigste, was der unterricht in der fremdsprache, die nur mittel, nicht zweck sein soll, zu bieten vermag: die lektüre klassischer schriftsteller mit leichtigkeit und genufs zu betreiben, an ihren werken herz und verstand zu bilden und begeisterung und achtung auch für die kultur- und geistesschätze einer fremden nation zu erwecken, das alles wird durch die methode Gouins nicht erreicht.) — Hartmann, Zur frage der anstellung ausländischer lehrer an deutschen schulen. — Finck, Acht vorträge über den deutschen sprachbau als ausdruck deutscher weltanschauung. (Sechster vortrag.) — *Berichte.* Meier, II. hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes in Dresden. — Borbein, Die französischen ferienkurse in Grenoble. (Unvergefslich sind uns allen vornehmlich die stunden, die wir im kreise liebenswürdiger bewohner und bewohnerinnen der stadt verleben durften; sei es auf mühsam steilem pfade an den hängen der schneebedeckten bergriesen, oder sei es beim fröhlichen mahle in der ländlichen stille eines weltentrückten gebirgsdorfes. . . . Anfängern möchten wir nur dann raten, nach Grenoble zu gehen, wenn sie dort mindestens mehrere monate, besser aber noch längere zeit zuzubringen gewillt sind.) — *Besprechungen.* Hartmann, Reiseeindrücke und beobachtungen (vortreffliches buch, Kühn). — Knörich, Ebener-Meyers Französisches lesebuch. II. teil (vermehrt die zahl der unterrichtsbücher um ein empfehlenswertes); Sammlung französischer und englischer gedichte (müfste die neuzeit mehr berücksichtigen); Stiehler, Auswahl französischer gedichte (die grundsätze, nach denen Stiehler auswählt, haben sich in seiner sammlung bewährt); Kamp und Lange, Frankreichs jugenddichtungen (beweist den guten geschmack der herausgeber, Stoeriko). — Bösche, Neues vollständiges taschenwörterbuch der portugiesischen und deutschen sprache (recommandable, Vianna). — Jean Passy †. von Rambeau. — Wissenschaft und schule (W. V.).

Modern Language Notes XIII, 7. Matzke, The Unity of Place in the Cid. — Fletcher, Spenser and the Theatre of Worldlings. — Wiener, Adautan, Carous. — Harper, Carados and the Serpent. — Valentin, Goethes Homunkulus. — Hempl, The Editions of Minna von Barnhelm published during Lessing's Lifetime. — *Reviews.* Cook, Biblical Quotations in Old English Prose Writers (Hart). — Hines, Milton's Paradise Lost. (Hines assures us that despite all the study bestowed upon it, Paradise Lost "is even now but poorly understood"; and certainly, if his interpretations be correct, he has put the case very mildly — he might have said "is not understood by anybody." Browne.) — *Correspondence.* Hart, Bibliographical. — Hempl, German Orthography and Phonology.

Anglia (Beiblatt) IX, 6. Trautmann, Kynewulf der Bischof und Dichter; Kellner, Altenglische Spruchweisheit (Wülker). — Brandeis, Die Allitteration in Ælfric's metrischen Homilien (Binz). — Holthausen, Die englische Aussprache bis zum Jahre 1750. II. T. (Luick). — Cantor, Die Rawleysche Sammlung von 32 Trauergedichten auf Francis Bacon (Leitsman). — Medwin, Gespräche mit Lord Byron. Herausgeg. von v. d. Linden (Ackermann). — Klöpper, Neusprachliche Abhandlungen. VI. Heft. Das englische Jagdwesen in seiner geschichtlichen Entwickelung von Sahlender (Aronstein). — Brebner, The Method of Teaching Modern Languages in Germany. (Hospitieren: to hear lessons, to visit lessons, to be present at lessons. — Hauptfächer: chief subjects; Nebenfächer: additional subjects. — Wahlfreie (fakultative) Fächer: optional subjects. — Fachmann: expert; Fachlehrer: specialist teacher; Schulmann: educationalist. — Probelehrer: teacher in training; Probelektion: criticism lesson. — Seminar: a. training college, b. training department in connection with a secondary boys' school. — Höhere Einheitsschule: a uniform secondary school (?). — Phonetische Schulung: phonetic drill; Musterwörter: sample words; Lauttafel: sound chart. — Realien: national facts (illustrative facts and studies). — Memorierstoff: matter to be committed to memory. — Lehrpläne: curricula; Prüfungsbestimmungen: examinational regulations. — Überbürdungsfrage: question of an over-

Digitized by Google

burdened curriculum (of overstrain). — Hausaufgabe: home-work. — Ständige Anstellung a permanent appointment as teacher, Lange.)

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie IV. Bd., 1895. 1896. 1. Heft. Stengel, Geschichte, Encyklopädie und Methodologie der roman. Philologie. — Sütterlin, Die allgemeine und die indogerman. Sprachwissenschaft 1895. 1896. — Koschwitz, Allgemeine Phonetik. — Loth, Celtische Sprachen 1891. — Stern, Celtische Sprachen 1892—96. — Seybold, Arabisch 1891—96. — Skutsch, Lat. Sprache. — Kalb, Juristenlatein. — Manitius, Mittellat. Sprache. — Meyer-Lübke, Vergl. romanische Grammatik. — Gundlach, Herlet, Reuschel, Rose, Kron, Krefsner, Unterricht in der franz. Sprache an höheren Lehranstalten (einschliefslich Selbstunterricht).

Romania 107 (Juli). Meyer, Documents linguistiques des Basses-Alpes. — Savi-Lopez, Il Filostrato di Boccaccio. — Wulff, andare; andar; amnar; lar; anar; aller. — P., Parpaing, perpigner. — P., Poulie. — P. et Mussafia, Chansons et dits artésiens du XIIIe siècle, p. p. Jeanroy et Guy.

Revue de langues romanes April—Juni 1898. Restori, Fragments de théâtre espagnol. — Mme Lucie, La Jerusalem conquistada de Lope de Vega et la Gerusalemme liberata du Tasse. — Cauvet, Mémoire sur „Adolphe" de Constant. — Ulrich, Nouveau Testament en ancien haut-engadinois. — Documents Languedociens (Forts.). — Berthelé, Inscriptions campanaires en provençal moderne. — Grammont, Lindström, Analogie dans la déclinaison. — Anglade, Noels du Bas-Limousin, rec. par A. Rupin.

lə mɛ:trə fənetik XIII, 9. 10. le lāg modern a Boston (Geddes). — lautta'bɛlə dəs mf (Kevitf). — kɔrɛspō:dā:s: lēgųistik arokan (Lenz); ? ɛŋəs unt vaitəs i, u, y (Vietor); remark (P. P.)

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 10. Weinhold, Die deutschen Frauen in dem Mittelalter (Behaghel). — Holz, Laurin und der kleine Rosengarten (Golther). — Schulz, Das Buch der Natur von Conrad von Megenberg (Helm). — Murner, Gäuchmatt. Herausgeg. von Uhl (Socin). — Schwinger, Fr. Nicolais Roman Seb. Nothanker (Petzet). — Eyrbyggja Saga. Herausgeg. von Gering (Boer). — Conrad, Shaksperes Selbstbekenntnisse. (Prof. Conrad hat sich durch seine zahlreichen und gediegenen Schriften auf dem Gebiete der Shakespeare-Litteratur einen so geachteten Namen gemacht, dafs jede neue Veröffentlichung von ihm der aufmerksamsten Beachtung von seiten der Fachmänner und weit über deren enge Grenzen hinaus von vornherein versichert sein kann. Proescholdt.) — Thackeray's Snob Papers I—X with annot. by Rydberg (Binz). — Cest Daucasī & De Nicolete. Reproduced in Photo-facsimile .... by the care of F. W. Bourdillon; Aucassin & Nicolette, An Old-french love story ed. by Bourdillon (Suchier). — Fest, Der Miles gloriosus in der französischen Komödie; Klein, Der Chor in den Tragödien der französischen Renaissance (Dannheisser). — Souriau, La Préface de Cromwell (Morf). — Kürschner, L'italiano parlato (Vossler). — Volkmann, Iconografica Dantesca (Bassermann). Mit Tafel. — Lazzari, Ugolino e Michele Verino (Wiese).

Litterarisches Centralblatt 22, 26—31; 36—44. Clarke, The Cid Compeador (schön ausgestattet, P. F.). — Döring, Hamlet (in Lord Pembroke das Urbild Hamlets zu erkennen, wird Widerspruch hervorrufen); Janssen, Die Prosa in Shakespeares Dramen (richtet sich gegen Delius, Ldw. Pr.). — Putnam, Books and their makers during the middle ages (dem Verfasser gebührt Dank, O. v. H.). — Gröber, Grundrifs der roman. Philologie. — Caminha, Poesias ineditas (hervorragender Nebenbuhler des Camœns, P. F.). — Cook, Biblical quotations (beliebige Auswahl, R. W.). — Warnke, Die Fabeln der Marie de France (grofsen Lobes würdig, ltz-G.). — Spies, Zur Geschichte des engl. Pronomens (von Methode zeugt die Scheidung der Quellen);, Herzfeld, William Taylor von Norwich (ansprechende Studie, W. V.). — Gothein, John Keats (bestens empfohlen, R. W.). — Sensine, Chrestomathie française (reichhaltig, Kn.). — Sarrazin, Shakespeares Lehrjahre (Zusammenfassung und weitere Ausgestaltung, Ldw. Pr.). — Meyer, Die Entwickelung der französischen Litteratur seit 1830 (kennzeichnet die Hauptströmungen). — Luft, Studien zu den ältesten germanischen Alphabeten. — Zlino, Sh. e la scienza moderna (interessante med.-jur. Studie). — Piquet, Étude zur Hartmann d'Aue (zeigt hervorragende Eigenschaften). — Shakespeare, Der Widerspenstigen Zähmung nach Baudissin von Kilian bearbeitet (scheint berufen, andere zu verdrängen, Ldw. Pr.). — Heliand übertragen von Behringer (Verfasser hat sich als religiöser Dichter einen Namen gemacht).

Deutsche Litteraturzeitung 22, 26—31, 36—44. Willatzen, Altisländische Volksballaden (Heusler). — Pio Rajna, Il trattato de vulgari eloquentia di Dante Allighiere

Digitized by Google

(Appel). — Beltrami, Alessandro Manzoni (in geschickter Weise zusammengestellt, Wiese). — Hempl, German orthography and phonology (Verf. ist nirgends Kompilator). — Döring, Hamlet (Sarrazin). — de Andrade Caminha, Poesias ineditas publicadas por Priebsch (rühmliche Einsicht und Umsicht, Michaelis). — Deschamps, Mariveaux (verbindet mit eleganter Schreibweise scharfe Beobachtung, Fürst). — Baumann, Aus Kingsleys Schriften (sowohl Kingsley's Vielseitigkeit wie Einseitigkeit treten hervor, Rogge). — Behaghel, Die Syntax des Heliand (Jellinek). — Meyer, Die Entwickelung der französischen Litteratur seit 1830 (im ganzen anregend, Koschwitz). — Minor, Ferd. von Saar (Saar wird mehr gelobt als gelesen. S. ist der Dichter der Schwäche, Necker). — Lambert, La estoria de los quatro dotores de la santa eglesia (Ehrhardt). — Kraus, Girbert de Montreuil (gründlich, Cohn); —, Dante (Wiese). — Hosch, Flickwörter (schätzenswerter Beitrag zur Lexikographie); Pfuhl, Zum grammatischen Unterricht im Französischen (im Anschluſs an Ulbrichs Elementarbuch); Plattner, Artikel im Französischen (mahnt zu sparsamerer Verwendung der roten Tinte); Johannsen, Zur Lehre vom französischen Reim (geht den psychologischen Ursachen der Reimbildung nach, Weber). — Western, Om brugen af can, may og must (hat sich die Aufgabe gestellt, die Bedeutungsentwickelung der drei modalen Hülfsverben (prädicativen Verben) im Laufe der Jahrh. zu untersuchen, Nobiling). — Kahle, Isländische geistliche Dichtungen des ausgehenden Mittelalters (sprachliche Ausbeutung ist auf später verschoben, Heusler).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XL, 10 u. 11. Michaelis und Passy, Dict. phon. (kommt einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse entgegen. v. Aschen). — Dahn, Durch welche Änderungen in der Organisation des höheren Schulunterrichts läſst sich die Überbürdung bei Lehrern und Schülern beseitigen? — Zur Überbürdungsfrage (unser ganzer Unterricht geht auf formale Sicherheit im Schreiben und pos. Kenntnisse [die Abschlufsprüfung bewirkt es mit elementarer Gewalt]. Man legt zu viel Gewicht auf die formale Bildung und die Logik der Sprachen, die gar nicht in ihnen vorhanden ist).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LII, 8 und 9. Brusset, La guerre franco-allemande, herausg. von Feſs (verdient den Dank der Lehrerwelt. Lanner). — Mahrenholtz, Frankreich (nützliche, dankenswerte Arbeit. Brettschneider).

Gymnasium VI, 20 u. 21. Klinghardt, Artikulations- und Hörübungen (neuartig und selbständig. Kron). — Alscher, Tagebuch des französ. Unterrichts (hielt für rätlich, das Chorsprechen durch Nachsprechen der einzelnen Schüler zu ersetzen); Redlich, Zur Übersetzungsfrage (die Übersetzungen aus dem Deutschen sind leichter zu gestalten); Schmid, Der deutsche Unterricht und die neueren Sprachen (wendet sich mehrfach gegen die direkte Methode); Wurth, Zu Wielands, Eschenburgs u. A. von Schlegels Übersetzungen des Sommernachtstraumes (giebt einen Einblick in Wielands meisterhafte Arbeit. Würzner.)

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen IX, 12. Taine, Voyage aux Pyrénées, herausgeg. von Faust (wird in Frankreich gern und viel gelesen. R. Faust). — Excursions et Voyages, herausgeg. von Sachs (eignet sich für III und II); Traités de Chimie (desgl. für I. Sachs). — One century of English hist., herausgeg. von Bahrs (1758—1858 für O. III). — Kluge und Lutz, English Etymology (lending to a naturally dry subject a fresh charm. Jansen).

Zeitschrift für den deutschen Unterricht XII, 9. Thomhayn, Zur Erklärung der Uhlandschen Rolandslieder.

Revue de l'enseignement des langues vivantes XV, 9. Besson, Ferdinand Freiligrath. Chapitre III. Les Poésies. Période de transition. Poésies politiques et révolutionnaires (suite). — Barthe, Etude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français. Du Verbe, Verbes irréguliers (suite). — Parmentier, Le Code poétique de Shakespeare (fin). — Guillaume, Sur la Traduction des Poètes.

Sur un *mont chenu* de *Norvège*,
Un pin se dresse triste et seul.
Il dort, et l'*éternelle* neige
Le couvre d'un épais linceul.

Il rêve d'un palmier splendide
Qui, loin, dans l'Orient vermeil,
Languit, seul, sous un ciel torride,
Sur un roc brûlé du soleil.

Voici l'appréciation de M. Rod sur cette dernière tentative: „M. Schuré a presque réussi. Du moins, l'impression subsiste. Mais la perfection a disparu: Heine s'est bien gardé de

Digitized by Google

parler d'un pays distinct, la Norvège: il s'est contenté d'opposer le Nord au Midi, ce qui est beaucoup plus large; et il n'a pas improprement qualifié d'*éternelle* la neige qui couvre un sapin." — A Signaler Revues. — *Documents officiels.* Arrêté fixant les coefficients des épreuves des Agrégations et des Certificats d'aptitude de l'Enseignement secondaire pour les Concours de 1889. Arrêté relatif à l'Examen du Certificat d'études primaires supérieures. Conseil supérieur de l'Instruction publique. Compte-Rendu de la Session de juillet 1898. — *Nominations.* Enseignement secondaire. — *Concours de 1898.* Agrégation et Certificat d'aptitude secondaire (anglais). Epreuves orales. Certificats d'aptitude de l'enseignement primaire. Epreuves écrites. Liste des Candidats admissibles. — *Concours de 1899.* Programme des Auteurs. Certificat d'aptitude secondaire (allemand, anglais, italien, espagnol). Certificat d'aptitude primaire (allemand, anglais, italien, espagnol). Bibliographie des Auteurs du Programme. Agrégation et Certificat d'aptitude secondaire (allemand).

Blätter für höheres Schulwesen XV, 10 u. 11. Lexis, Die Besoldungsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten Preufsens. (Schlufs.) (Gercken.) — Bünger, Die Aussichten im höheren Lehrfache. — Hornemann, Zur Weiterbildung der preufsischen Lehrpläne von 1892. (Der Bildungsgang der Menschheit nötigt den Bildungsanstalten Stoff und Form auf, und nur diejenige Schulreform hat Aussicht auf Bestand, welche den tieferen Bedürfnissen des Jahrhunderts in der richtigen Weise Rechnung trägt. — Wie man das Schwimmen eben nur lernen kann durch Schwimmen, so soll man nach der Meinung unserer Reformer auch eine fremde Sprache nur dadurch lernen, dafs man sie hört, spricht und schreibt, etwa so, wie das Kind seine Muttersprache lernt. Die Grammatik soll durch das Sprachgefühl, das Übersetzen aus dem Deutschen durch Übungen in der fremden Sprache möglichst ersetzt werden. Nicht tote Einzelsätze, sondern von vornherein lebendige, zusammenhängende Rede soll den Übungsstoff bilden.) — Knöpfel, Die Gehaltsverbesserung an den städtischen Anstalten. — Achtert, Über die Besuche der Direktoren in den Lehrstunden. (Abgesehen davon, dafs selbst in den Instruktionen die Ansichten über die Besuche der Direktoren auseinandergehen, dafs ferner nach der ganz unbestimmten Ausdrucksweise „wiederholt, oftmals, recht fleifsig, so oft als möglich" es in die Hand des Direktors gelegt ist, seine Besuche womöglich jede Woche abzustatten, erfüllen dieselben nicht immer ihren Zweck, sind störend und unseres Standes unwürdig, sie dürften daher nur unter gewissen Verhältnissen zulässig sein. — Nicht jeder Lehrer ist so angelegt, dafs er den Unterricht in Gegenwart eines andern ohne gewisse Aufregung abhält. Es giebt ja Naturen, welche die Anwesenheit des Direktors einfach übersehen und sich nicht im geringsten in ihrem ruhigen Fahrwasser stören lassen. Solche Charaktere dürften wohl nicht allzu häufig sein, die meisten, selbst ältere Lehrer, die wir kennen gelernt haben, sind mehr oder weniger aufgeregt, und selbst Gewöhnung durch öftere Besuche schafft hierin keine Änderung.) — Hauptversammlung von Lehrern der Provinz Posen. — Amsel, Zur stenographischen Frage.

Pädagogisches Wochenblatt VII, 39, und VIII, 4—7. Die höheren Lehranstalten in den diesjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses (Fortsetzung). — Zur Stellung der Oberlehrer in Oldenburg. — Überstunden. — Die 23. Hauptversammlung des Vereins von Lehrern an den höheren Schulen der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck. — Die Zusammensetzung der Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Schulamts. — Die neue Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. — Die 24. Hauptversammlung des Vereins von höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Schlesien. — Der preufsische Kultusminister und die Gymnasiastin. (Der Verordnung des österreichischen Ministers für Kultus und Unterricht vom 29. April 1898, betr. die Abänderung des Landesgesetzes vom 3. März 1870 für Realschulen, entnehmen wir den § 25: „Der Direktor ist an vollständigen Realschulen zu 6 bis 8 Unterrichtsstunden, an Unterrealschulen zu 8 bis 10 Stunden wöchentlich verpflichtet. Den wirklichen Lehrern der Sprachen sollen in der Regel nicht mehr als 17, den übrigen wirklichen Lehrern der wissenschaftlichen Fächer nicht mehr als 20 Stunden wöchentlich zugewiesen werden. Die Lehrer des Zeichnens können bis zu 24 Stunden wöchentlich verhalten werden. — Dem Direktor steht es zu, in Übereinstimmung mit der Lehrerkonferenz für einzelne Lehrer die wöchentliche vorschriftsmäfsige Zahl der Unterrichtsstunden mit Rücksicht auf das Lehrfach, die Menge der Schüler oder der Korrekturen, überhaupt des Lehrbedürfnisses, um wöchentlich 2—3 Stunden zu ermäfsigen, von welcher Verfügung er an die Landesschulbehörde die Anzeige zu erstatten hat.") — Zur Schulberichtlitteratur. (Das statistische Jahrbuch der höheren Schulen und pädagogischen Anstalten Deutschlands, Luxemburg und der Schweiz (Mushacke II. Teil) vom Jahre 1897 verzeichnet im ganzen 531 wissenschaftliche und anderweitige Beilagen zu den Schulberichten, wobei die Frage erlaubt sein dürfte, welcher andere der akademisch gebildeten

Digitized by Google

Stände offiziell eine solche Leistung aufzuweisen hat. Neuere Philologie ward behandelt: a. deutsche Sprache und Litteratur 43 Nummern oder 8,09 %; b. fremde (französische, englische u. s. w.) Sprachen und Litteratur 20 Nummern oder 3,77 %. Für den Inhalt der Programme sind die Schulleiter mit verantwortlich, was in einer Ministerialverfügung vom 17. März 1896 besonders hervorgehoben wurde. — Viele Realschulprogramme tragen noch völlig ein gymnasiales Gepräge; sie nehmen in den vorausgeschickten Abhandlungen auf den Charakter der Schule und des Publikums, für welches diese in die Öffentlichkeit ausgehenden Zeugnisse vom innern Leben der Schule vorzugsweise bestimmt sind, keine Rücksicht und können somit auch nicht dazu dienen, eine nähere Verbindung zwischen Schule und Haus herzustellen. Die in der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 über die Programme enthaltenen Bestimmungen werden dabei ungehöriger Weise unbeachtet gelassen. — Das Gebiet der Geschichte und der Litteratur, der Natur und der Kunst bietet unerschöpflichen Stoff dar; und die Scheu, die Wissenschaft zu popularisieren, sollte der Einsicht weichen, dafs dies auf die rechte Weise zu thun auch ein Verdienst und eine Kunst ist.) — Die Lage der Lehrer an den höheren Schulen in Mecklenburg-Schwerin. — Eine dringende Bitte an die Unterrichtsverwaltung.

D. Sonstige Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 15 octobre et 1er novembre. Leroy-Beaulieu, Dialogue sur le socialisme et l'individualisme. — De Pereda, Sotileza. — Gaudry, Le nouveau musée de paléontologie. — De Moüy, Jeanne la Folle. — Bouire, La France et l'Angleterre dans la vallée du Niger. — De Wyzewa, H. Ward, Helbeck of Bannidale. — Doumic, Le féminisme au temps de la renaissance. — Bellaigue, Brahms. — Hanotaux, Richelieu et Marie de Médicis à Blois. — De Régnier, Jours heureux. (Kleinkindergeschichte, stellt dar, wie sich der Verfasser als Kind während der Tage, wo sein Grofsvater im Sterben liegt, unbeaufsichtigt in friedfertiger Weise die Zeit vertreibt. Zum allermindesten geschmacklos ist's für Deutsche, wenn sich der Kleine nach dem Takte des Sterbegeläutes in der Hängematte mit zwei Gespielinnen wiegt.) — Benoist, Orange et Néerlande. — Henrivaux, Une maison de verre. — Brunetière, Le catholicisme aux États-Unis. — Dehérain, L'occupation égyptienne du Haut Nil. — Dastre, Physiologie de l'alimentation. — Valbert, Un Anglais qui aimait la France.

L'Étranger IV, 12. (Dès le premier numéro de la 5me année (décembre 1898) l'Étranger paraîtra sous la nouvelle dénomination de *Concordia.*) Guyot, La France et l'Angleterre. — Le testament d'Alfred Nobel. — Mourawiew, Mission de la Russie. — Küffner, Ein Besuch in der Schule zu Kamehameha. — Reynold, En voyage. — Chavet, Militarisme. — S. B., Fête Concordia. — Ça et là. — I. C. 377-437. — Tablettes icistes.

Kataloge.

Catalogue of J. M. Dent & Co.'s Publications. Zu beziehen durch **W. Müller,** English and Foreign Bookseller, 1, Star Yard, Carey Street, London, W. C.

Classified Monthly List of English Books issued during the preceding month and sold by **W. Muller,** London, W. C., 1, Star Yard, Carey Street.

Vermischtes.

Bereicherung der französischen Sprache. Der „Figaro" und andere Blätter beschäftigen sich mit den neuesten Bereicherungen der französischen Sprache und den neuen Ausdrücken, die ihnen selbst schon ganz geläufig geworden sind. *Opportuniste* kam bei dem Konzil im Jahre 1870 auf und diente zur Bezeichnung derjenigen, die die Verkündung der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes für zeitgemäfs und dringlich erachteten. Hier wurde *Opportunisme* zugefügt als Bezeichnung eines politischen Systems. Die Politik brachte *Capitulard, Communard, Dynamitard, Chequard, Boulangiste, Panamiste* und andere Worte. Um den Arbeitgeber herabzuziehen, wird er jetzt *employeur* (Ansteller) genannt, als Gegensatz zum *employé* (Angestellter). Die *Malheureux* (Unglücklichen, Armen) sind zu *Miséreux* (Elenden) gemacht worden. Die Frauenrechtlerei brachte

Digitized by Google

Féminisme und *Féministe;* das Schrifttum die Symbolisten, hierauf *Déliquescents* (Zergangene, Aufgelöste) und *Décadents* (Niedergehende). Sehr treffend hat Alphonse Daudet gewisse Persönlichkeiten, die gern vom Hochboden herab reden und prunken, *estradiers* genannt. Die Worte *soiriste* und *soireux* gelten für Herren, die eifrig Theater, Konzerte, Abendunterhaltungen besuchen. Der *soiriste* ist mehr der berufliche Besucher, der über die künstlerischen Leistungen in den Blättern zu Gericht sitzt, der *soireux* ist der leidenschaftliche Besucher, bei dem Vergnügen, Unterhaltung, Sichvordrängen die Hauptsache ist. Bergerat, der den Ausdruck geschaffen hat, ist auch der Vater von *tripatouillage, tripatouilles* — etwa Schlammrührer — Ausdrücke; die durch die Panama-Geschichten stark in Gebrauch kamen. Für unseren Ausdruck Stutzer wurden in letzter Zeit nacheinander *gommeux* (Gesteifter), *pschutteux, grelotteux* (Frierer), *bondissé* (Gewurstelter) und *cercleux* erfunden; letzterer Ausdruck von Cercle, der in Deutschland gewöhnlich Kasino genannt wird, in Paris aber hauptsächlich eine Spielhölle und Sammelort von Lebemännern ist, die sich auch durch ihr Äufseres auszuzeichnen suchen. *Pschutt, v'lan* und *bécarre* haben nicht vermocht, den *chic* — gut deutsch Schick — zu verdrängen, der allein noch gilt, nachdem die Ableitung *copurchic* stecken geblieben ist. Kurze scharfe Ausdrücke bleiben am leichtesten oben. Auf der Rennbahn, wie bei der Radlerei ist eine Menge englischer Ausdrücke in Umlauf gekommen; aber auch mehrere neue französische wurden in Umlauf gesetzt: *pelousard* — etwa Mattenläufer — ist der Rennliebhaber, der, des geringen Einlafspreises halber, sich hauptsächlich auf der *pelouse* — Matten- oder Rasenplatz in der Mitte — der Rennbahn herumdrückt; *Bicyclette, triplette, quadruplette, velocipédard* bedürfen keiner Übersetzung. Aus *velocipédard* ist *pédard* geworden, das für Radler gilt, während Radlerinnen als schöne *pédaleuses,* Wettradler als *pédales* und *pédaliers* gepriesen werden. Von deutschen Worten haben sich hauptsächlich *krach* und *hinterland* eingebürgert, aufserdem wird hin und wieder noch *fertig* bei Abfahrten gehört. Für die Ordenssüchtigen sind die Ausdrücke *palmé* (gepalmt) und *palmipède,* Schwimmfüfsler, aufgekommen. Da die zwanzig Orden nicht genügen, deren Austeilung der Regierung obliegt, so gebraucht diese massenhaft die akademischen Palmen der Unterrichts- und Akademie-Offiziere zur Belohnung der Verdienste. Daher giebt es jetzt Gepalmte *(palmés)* und *palmipèdes.* Die Anarchisten bezeichnen die Enteignung aller Besitzer als *reprise* (Rücknahme) des Volksgutes; daher *reprise individuelle* (Einzelrücknahme) als die beste bis jetzt erfundene Verschönerung des Begriffs Diebstahl gelten dürfte. *(Buchh. Börsenbl.)*

Honorare französischer Schriftsteller. — Den gröfsten pekuniären Erfolg haben, wie die „Dally News" feststellt, die Werke Victor Hugos gehabt. Ihr Absatz hat seit seinem Tode ständig zugenommen und im ganzen 6 Millionen Frcs. eingebracht. Louis Blanc bekam für seine „Histoire de la Révolution française" 500,000 Frcs.; ebensoviel erhielt Thiers für seine „Histoire du Consulat et de l'Empire". Die Hälfte dieser Summe bekam Chateaubriand für seine Memoiren. Victor Hugo bezog für seine Werke „Bug Jargal", „Han d'Islande" und „Notre-Dame de Paris" je 1 Frc. pro Band; das letztgenannte war nächst „Les Misérables" das meistgelesene seiner Bücher. La Bruyère war Taufpate der Tochter seines Verlegers Michallet und gab ihr als Patengeschenk das Verlagsrecht seiner „Caractères", welches ihr 100 000 Frcs einbrachte. Bescheiden ist dagegen das Honorar J. J. Rousseaus für seinen „Emile": es trug ihm nur 6000 Frcs. ein. Die bemerkenswert geringe Summe von 400 Frcs. erhielt Gustave Flaubert für seinen Roman „Madame Bovary", der seinem Verleger Michel Lévy ein Vermögen eintrug. Renan bezog von demselben ein festes Jahreseinkommen. Der ältere Dumas bekam

Digitized by Google

ein Honorar von 1 Cte. pro Buchstaben für den Journalabdruck von „La San Felice“. Ursprünglich war ein Zeilenhonorar ausgemacht worden, aber die Zeilen Dumas' wurden allmählich immer kürzer, so dafs sich der Verleger veranlafst sah, ein anderes Abkommen mit Dumas zu treffen.

Nordamerikanische Universität. Für die Universität von Kalifornien werden grofsartige Neubauten in Berkeley bei San Francisco geplant, und es soll zur Erlangung von Entwürfen ein allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben werden, für den das Geld durch die Witwe des früheren Senators der Vereinigten Staaten G. Hearst zur Verfügung gestellt ist. Der Plan soll alle Baulichkeiten umfassen, deren die (augenblicklich 2300, in zehn Jahren voraussichtlich 5000 Studierende zählende) Hochschule in ihrer künftigen Entwickelung bedürfen wird. Man schätzt die Zahl der erforderlichen Gebäude auf etwa 28. Als Bauplatz ist ein herrliches Gelände vorhanden, das sich bis 900 Fufs über den Meeresspiegel erhebt und in sich eine Bodenerhebung von etwa 700 Fufs besitzt. Im Hintergrunde ist es von einem bedeutenden Höhenzuge abgeschlossen und seine Lage bietet eine prachtvolle Aussicht auf San Francisco und den Stillen Ozean. So hofft man eine „Akropolis der Wissenschaften“ zu schaffen, die ihresgleichen auf der Welt nicht haben wird. In Bezug auf Kosten, Stil und Baustoffe sollen den Künstlern keinerlei Vorschriften gemacht werden. Etwa fünf Millionen Dollars sind bereits gezeichnet, den erforderlichen Rest glaubt man ohne Schwierigkeiten beschaffen zu können. Für das Preisausschreiben hat die Stifterin die Mittel schon bewilligt und einen Ausschufs eingesetzt, dem das von dem Professor an der École des Beaux-arts in Paris Guadet verfafste Programm zur Beratung vorliegt. Es werden zwei Wettbewerbe mit beträchtlichen Preisen in Aussicht gestellt. Das internationale Preisgericht soll aus fünf Mitgliedern bestehen und die Bedingungen des Wettbewerbes festsetzen, durch die man die Beteiligung der hervorragendsten Kräfte aller Nationen zu erreichen hofft. *(Buchh. Börsenbl.)*

Les vacances en Allemagne.

C'est un sujet sur lequel je reviens sans cesse: mais j'estime que l'on ne saurait trop y revenir. Il faut que nos enfants apprennent les langues étrangères, et, avant toutes les autres, l'anglais et l'allemand. Il le faut de toute nécessité.

Je ne méconnais point les progrès qui ont été faits à cet égard dans notre enseignement universitaire. De mon temps, les classes de langues étrangères, qui viennent d'être créées, étaient facultatives, et les proviseurs, en dépit des circulaires ministérielles, nous détournaient de nous y inscriro, nous disant que c'était du temps de perdu pour les études essentielles, celles du grec, du latin et de l'histoire. Nous n'étions, hélas! que trop portés à les écouter; car leurs conseils nous poussaient dans le sens de nos répugnances et de notre paresse.

Il n'en va plus de même aujourd'hui. L'enseignement des langues vivantes est fortement organisé dans nos lycées; les professeurs sont nombreux et bien choisis; les élèves sont obligés de suivre leurs cours, et il y a dans le baccalauréat une sanction qui n'existait pas autrefois.

Et cependant comme les résultats sont minces! Nos enfants sortent du lycée sans presque rien savoir de l'anglais ou de l'allemand qu'il sont censés y avoir appris. Ils ne se tireraient pas d'affaire dans un hôtel ou dans un restaurant à Londres ou à Vienne. Cela encore ne me scandaliserait guère car la langue des commis-voyageurs s'apprend assez vite quand on va dans le pays. Mais ce qui me fâche davantage c'est qu'ils ne peuvent la plupart du temps ni lire ni traduire à la volée un article de journal ou de revue. Ils ont passé six ans dans les classes d'anglais, et ils ne savent rien de l'anglais ou ce qu'ils en savent est (sauf exception) si peu de chose que ce n'est pas la peine d'en parler.

Mettons-nous bien cela en cervelle. Il n'y a qu'uu moyen d'apprendre à nos enfants une langue étrangère, c'est de les envoyer dans le pays où on la parle; c'est de les plonger dans ce milieu, en leur disant de s'y débrouiller comme ils pourront. Tout autre système, quel qu'il soit, ne donnera que des résultats imparfaits et incertains, jusqu'à ce qu'on ait fondé à Paris ou en province un collège international, qui n'existe pas encore.

Digitized by Google

Nombre de nos mères françaises hésitent à se séparer durant une année ou deux de leurs chers petits. Je comprends ces scrupules de tendresse; mais elles ont tort, et peut-être un jour l'enfant, devenu jeune homme, leur saura-t-il mauvais grè d'y avoir cédé. J'en parle savamment. Mon père, quand j'eus dix ans, eut l'idée de m'échanger avec le fils d'un pasteur, qui serait venu en pension chez nous, tandis que je serais allé chez lui en Allemagne. Ma mère allégua ma chétive santé: j'étais fort et dur comme un chêne! Elle déclara que j'étais un enfant perdu si je n'avais pas ma soupe le matin et mon lit bordé le soir; elle pleura et gémit, tant et si bien que mon père qui était bonhomme battit en retraite.

Dans le cours de ma vie, j'ai eu dix fois, vingt fois, cent fois, occasion de regretter qu'il eût été si faible! J'aurais appris l'allemand sans m'en douter; je le saurais aujourd'hui, et quelle utilité ce serait pour moi de pouvoir comparer à nos pièces celles qu'on joue à Vienne ou à Berlin, d'être en état de lire des feuilletons de mes confrères d'outre-Rhin sur la critique théâtrale!

Prenons ou moins une grande résolution: exigeons de nos fils qu'i's sachent ce que nous n'avons pu apprendre. J'ai envoyé le mien dès son enfance passer trois ans en Allemagne; je vais l'y renvoyer durant les deux mois de vacances.

C'est la troisième année que M. Lombard entreprend de mener à bien ces sortes d'expéditions. La première fois, il n'a eu qu'un élève: il en a eu trois la seconde; il n'en veut pas plus de sept. Il les a cette année.

Francisque Sarcey. (Journal La France).

Die Verhandlungen des VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentages

sind an die 645 Mitglieder des Verbandes im Laufe der letzten Wochen von seiten der Verlagsbuchhandlung Carl Meyer (Gustav Prior) in einer Stärke von 142 Seiten zur Versendung gelangt.

Richtigstellung des Berichts des VIII. Neuphilologentages.

Auf S. 124 des Berichts ist irrtümlich — die hochgehenden Wogen der Festfreude erklären dieses und die folgenden Versehen zur Genüge — J. Schmidt als Verfasser des Gedichtes angegeben worden. Sicherlich hätte J. Schmidt es auch dichten können; aber gedichtet hat es K. Sachs. Ich war mit der Verlesung beehrt worden, habe, wie ich meine, seinen Namen mit Regel-Stentorstimme in die Fluten hineingerufen und gleich darauf ein Telegramm an K. Sachs beantragt, welches natürlich begeistertes Echo fand und wofür der Adressat im *Neuphilologischen Centralblatt* so herzlich und warm gedankt hat. Regel trug ein englisches Gedicht vor. Möchte die kolossale Mühe, welche er sich geben mußte, um gehört zu werden, ihm nicht auf längere Zeit den Gebrauch der Stimme unmöglich gemacht haben!

Hamburg, 16. November 1898. **Dr. G. Wendt.**

Personalien.

Dr. Baildon ist zum englischen Lektor in Wien ernannt.

Der außerordentliche Professor der englischen Sprache Max Förster in Bonn ist nach Würzburg berufen.

Louis Énault, der älteste Schriftsteller der Welt, beging Mitte November seinen 106. Geburtstag durch Veröffentlichung einer Novelle.

† in Cadiz der Historiker und Romanschriftsteller Adolfo da Castro, 75 Jahre alt.

† in London der Romanschriftsteller Harold Frederic.

† 30. Juni in Glion der Shakespeare-Forscher Prof. Dr. Fr. Aug. Leo im 78. Jahre.

† 10. September bei Paris der Dichter Étienne Mallarmé, 56 Jahre alt.

† 26. Oktober in Braunschweig Hofrat Sy, früher Dozent für Französisch und Italienisch an der Technischen Hochschule.

Ausgegeben am 1. December 1898.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Mit dieser Nummer wird Titel und Inhalt des XII. Jahrgangs 1898 ausgegeben.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover und Berlin.

G. Ebeners
Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.
Ausgabe B.

Englisches Lehr- und Lesebuch
für
höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

11] Von
Dr. Rud. Dammholz,
Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnenseminar und an der Königl. Augustaschule zu Berlin.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.**
Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

Anhang zum ersten Teile, enthaltend **Übungsstoff zum Übersetzen** aus dem Deutschen ins Englische. Preis kart. 50 ₰.

II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.**
Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

Neue Schulbücher
für den Unterricht im Englischen
von Prof. Dr. **H. Conrad.**

ENGLAND.
Materialien für
englische Sprechübungen.
Mit Karte von England, London aus der Vogelschau, Abbild. und Compos.-Exercises. ℳ 3.— geb.

Englisches Lesebuch
für die Sekunda und Prima höherer Lehranstalten.
I. Geschichte, Erzählungen und Novellen. Mit Karte von England und Vogelschau von London. ℳ 3.90 geb.
II. Beschreibungen und Schilderungen, Briefe, Reden, nützliche Kenntnisse (Sprechübungen), Dialoge, Gedichte. ℳ 3.40 geb.

Gantters Engl. Chrestomathie I.
Neu bearbeitet von Prof. Dr. H. Conrad. ℳ 2.80 geb.
Hierzu:
Wörterbuch
mit Präparation
nebst Phraseologie und Aussprachebezeichnung.
ℳ 1.80 geb.

Verlag von **J. B. Metzler**, Stuttgart.

J. C. Andrä's
Geschichtliche Lehrbücher
den geltenden Lehrplänen gemäß bearbeitet
a) für Gymnasien und Realgymnasien;
b) für Real- u. Bürgerschulen, sowie Lehrerbildungsanstalten;
c) für Mädchenschulen.

In allen deutschen Staaten verbreitet. — Vorzügliche Auswahl des Stoffes, treffliche Darstellung, guter Druck, festes Papier, haltbarer Einband. — Beigaben: Geschichtskarten, Bilder zur Kultur- und Kunstgeschichte, Bearbeitungen der Provinzial- und Landesgeschichte.

Ergänzungsschriften: Giese, Bürgerkunde. Sevin, Quellenbuch.

Ausführliche Verzeichnisse der Lehrbücher verlange man von
K. Voigtländer's Verlag
in Leipzig.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover.

Homers Odyssee
übersetzt von
Professor Dr. Johannes Ehlers.
1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

L. Andrä's
tschtliche
Lehrbücher
enden Lehrplänen
ig bearbeitet
mnasien und Rea
assen;
al- u. Bürgerschulen
Lehrerbildungsa
n;
ädchenschulen.
chen Staaten verbreitet
Auswahl des Stoffes
stellung, guter Druck
haltbarer Einband.
chichtskarten, Bilder
nd Lesebuchgeschichten. Be
der Provinzial- und
desgeschichte.
hriften: Gieß, Bayer
Sevin, Quellenbuch.
Verzeichnisse
hbücher
man von
der's Verlag
ipzig.
leyer (Gustav F
nnover.
Odyssee
tat von
hannes Ebbe
eis geb. Mark 1.
ust. Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ
der
Vereine für neuere Sprachen
in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Professor Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Direktor Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Oberlehrer Dorr-Elberfeld, Prof. Ey-Hannover, Dr. Faust-Dresden, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberlehrer Prof. Gugel-Böhm.-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen. Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Oberlehrer Dr. Krefsner-Kassel, Oberlehrer Dr. Köcher-Altenburg, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Lovera-Leipzig, Prof. Dr. Mühlefeld-Osterode, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. P., Dr. Olzscha-Annaberg, Oberlehrer Dr. Philippsthal-Hannover, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. T., Direktor Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Professor Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M, Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Böhm.-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, Dr. Wenzel-Vegesack, R. Wienandt-Danzig, Oberl. Dr. Wirtz-Elberfeld, Oberl. Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben
von

Dr. W. Kasten,
Professor am Realgymnasium 1,
Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

Dreizehnter Jahrgang.

Hannover.
Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).
1900.

Athen.	Brüssel.	Kopenhagen.	New-York.
Carl Beck, Internat. Buchhandl.	C. Muquardt's Hofbuchhandlung.	H. Hagerup, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.	Edgar S. Werner, 48 University Place.
Paris.	**Rom.**	**Wien.**	**Zürich.**
H. Welter, 59 Rue Bonaparte.	Loescher & Co., Via del Corso 307.	Beck'sche k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandlung.	Meyer & Zeller, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Digitized by Google

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)
in Hannover, Hinüberstraße 18, und Berlin SW. 12, Schützenstraße 29/30.

Prüfungsexemplar steht gerne gratis und postfrei zu Diensten von der Verlagsbuchhandlung.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch,** bearbeitet von Dr. W. Knörich, Direktor der höheren Töchterschule in Dortmund. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. Mk. 1.—, geb. Mk. 1.25.

Ebener-Knörich, **Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausgabe B.** II. Teil: **Zweites und drittes Unterrichtsjahr.** Preis geh. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.—.

In Vorbereitung befindet sich:

Ebener-Knörich, **Schulgrammatik der französischen Sprache. Ausgabe B.** III. Teil.

Beurteilungen.

Zeitschrift für weibliche Bildung, XXIV. Direktor Dr. Knörich bietet uns **eine neue selbständige Arbeit.** Außer dem **ganz vortrefflich ausgewählten und durchweg neuen** Lesestoff mit einem nach den einzelnen Lesestücken und einem sachlich geordneten Wörterverzeichnis enthält es auch in knappster Form und systematischer Ordnung das grammatische Pensum des ersten Jahres. Den Fehler so mancher gleichartiger Bücher, den kleinen Anfängerinnen zu viel zuzumuten, hat der Verfasser dabei **glücklich** vermieden. Die Art, wie die Grammatik aus den Lesestücken induktiv zu entwickeln ist, ergiebt sich nun aus einer **einen großen Bogen füllenden Tabelle, wo neben dem Titel des Lesestückes immer der Gehalt desselben an neu einzuübenden grammatischen Erscheinungen verzeichnet ist. Auch die vorkommenden Formen unregelmäßiger Verben sind besonders zusammengestellt.** Im übrigen hat der Lehrer die Sprachstücke ganz selbständig zu verarbeiten.

Neue Bahnen, 1897, Heft 4. **Das Büchlein kann sich getrost neben dem Besten,** was die neue Methode hervorgebracht, **sehen lassen; es ist für den ersten Unterricht ganz vortrefflich. Eine eingehende „Präparation" erleichtert den Gebrauch der Lesestücke, ein sachlich geordnetes Wörterbuch, dem wir volles Lob spenden,** sowie eine Sammlung von Redensarten schließen sich an.

Repertorium der Pädagogik, 51. Jahrg., Heft 12. Es liegt uns hier **ein sehr gutes französisches Lesebuch** vor zur Grundlage für den französischen Anfangsunterricht in solchen Schulen, in denen das Französische als erste fremde Sprache gelehrt wird.

Pädagogische Rundschau, Heft 19. Das Lesebuch ist **ein vorzügliches Hilfsmittel** zur Erteilung des französischen Unterrichts.

Litteraturblatt für kathol. Erzieher, 26. Jahrg., Nr. 9. Das Büchlein gehört **zu dem Besten,** was in dieser Beziehung uns bisher geboten wurde. **Es ist ein vorzügliches Lehrmittel** für Schulen, in denen das Französische als erste fremde Sprache gelehrt wird.

Die Lehrerin in Schule und Haus, 1896, Heft 11. Das für den Anfangsunterricht, zumal auch in Mädchenschulen, bestimmte Werk giebt in mannigfacher und doch wohlgeordneter Auswahl den Stoff, um die Laut- und Formenlehre, soweit die Lehrpläne dieselbe für den ersten Jahrgang umgrenzen, an verständigen Lesestücken dem Kinde einzuprägen. Mit Recht sieht der Verfasser von den oft beliebten Fingerzeigen für Lehrende und Lernende ab, **seine Arbeit ist klar,** und trotz des embarras de richesse hoffe ich, daß jeder Kollege seinen Weg an der Hand des Büchleins leicht finden wird. Für die Einübung der Lautlehre in ihren einfachen Erscheinungen würde ich den einzelnen Satz oder auch Gruppen einzelner Sätze bevorzugen; dann aber natürlich sofort zum Ganzen streben. **Die Gedichte,** namentlich aber die Liedchen, sind **recht fesselnd.**

(Fortsetzung auf der dritten Seite des Umschlages.)

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ

der

Vereine für neuere Sprachen

in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Professor Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Direktor Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Oberlehrer Dorr-Elberfeld, Prof. Ey-Hannover, Dr. Faust-Dresden, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Oberlehrer Prof. Gugel-Böhm.-Leipa, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Oberlehrer Hauschild-Frankfurt a. M., Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Oberlehrer Dr. Krefsner-Kassel, Oberlehrer Dr. Köcher-Altenburg, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Lovera-Leipzig, Prof. Dr. Mühlefeld-Osterode, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. P., Dr. Olzscha-Annaberg, Oberlehrer Dr. Philippsthal-Hannover, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. T., Direktor Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Professor Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Böhm.-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, Dr. Wenzel-Vegesack, R. Wienandt-Danzig, Oberl. Dr. Wirtz-Elberfeld, Oberl. Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben

von

Dr. W. Kasten,

Professor am Realgymnasium I,

Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

Dreizehnter Jahrgang.

Hannover.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).

1900.

Athen.	Brüssel.	Kopenhagen.	New-York.
Carl Beck, Internat. Buchhandl.	C. Muquardt's Hofbuchhandlung.	H. Hagerup, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.	Edgar S. Werner, 48 University Place.
Paris.	**Rom.**	**Wien.**	**Zürich.**
H. Welter, 59 Rue Bonaparte.	Loescher & Co., Via del Corso 307.	Beck'sche k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandlung.	Meyer & Zeller, Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Digitized by Google

Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Angelegenheiten des Allgemeinen Deutschen Neuphilologenverbandes.

Aufforderung betreffs der Wiener Thesen Prof. G. Wendts 127
Aufruf an die neuphilologische Lehrerschaft Deutschlands und Deutsch-Österreichs . 305
Hartmann, Zur künftigen Gestaltung des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft 76
Neusprachliche Sektion des 45. Philologentages 369
Rundschreiben an die Mitglieder des neusprachlichen Kanon-Ausschusses 42
Stellennachweis, Neuphilologischer 100

Abhandlungen usw.

Faust, Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen 199, 340
Hartmann, Centralstelle für internationalen Briefwechsel 43
Hornemann, Grillparzers „Wehe dem, der lügt“ 219, 260
Kasten, Hölzels Wandbild „Die Wohnung“ im englischen Unterrichte 9
—, Desgl. im französischen Unterricht 73
—, Hölzels Wandbild „View of London“ 36
—, Desgl. „Vue de Paris“ 211
Krefsner, Carlos Coello y Pacheco 1
—, José Felin y Codina 33
—, Angel Guimerá 65
Medicus, Dantes Göttliche Komödie (neue Bearbeitung) 97, 129, 193, 257, 309, 337, 383
Sachs, K., Die Armanà provençau und andere Veröffentlichungen in neuprovenzalischer Sprache 161
Truelsen, Englisch in der Unter-Sekunda nach dem Frankfurter Reformplan von Walter 344

Angelegenheiten sonstiger Verbände.

Allgemeiner deutscher Cartellverband neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen 143
45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner 81, 264, 303, 350, 369
Bayerischer Neuphilologen-Verband 270
Sächsischer Neuphilologen-Verband 227

Berichte aus Vereinen:

Augsburg 264. — Baltimore 168. — Barmen-Elberfeld 47, 103, 311. — Berlin 349. — Bremen 102, 264, 350. — Cambridge 18. — Charlotteville 351. — Danzig 142. — Dresden 15, 48, 137. — Frankfurt a. M. 79, 132, 302. — Hannover 46, 386. — Kassel 135. — Köln 265. — Leipzig 16, 140, 224, 265, 386. — Lincoln 267. — Meifsen 227. — München 270. — Philadelphia 19. — Weimar 270.

Digitized by Google

Versammlungen:

American philological Association 19. — Deutsche Shakespeare-Gesellschaft 270. — Deutscher Sprachverein 102. — Modern Language Association 18. — Modern Language Association of America 18, 168, 267, 351. — Verein Sächsischer Realschullehrer (S. 93. P. W.)

Vorträge (im Auszuge):

Seite

Bahlsen, Neue Unterrichtsarchive . . . 372
Child, Seventeenth Century conceits . . . 233
Cohn, Schultz-Gora and the Testament de Rousseau . . . 231
Colin, The phraseology of Molière's 'Précieuses Ridicules' . . . 169
Cook, The province of English Philology . . . 170
Edgren, The stem-changing verbs in Spanish . . . 268
Fulton, The translating Anglo-Saxon poetry . . . 232
Hempl, Runic Alphabet . . . 352
Hille, Konjugationstafel . . . 378
Jodocius, Parallel Treatment of the vowel e . . . 70
Junker, Zolas Roman „Paris" . . . 132
Jouffret, V. Hugo . . . 386
Kehrbach, Deutsche Gesellschaft für Schulgeschichte . . . 370
Kommerslieder, Gedichte . . . 135, 398
Learned, German-American ballads . . . 352
Lewis, The morphology of the Guernsey dialect . . . 228
Lindner, Neuere Philologie an den Universitäten . . . 374
Matthews, The relation of Drama in Literature . . . 229
Mangold, Friedrich des Grofsen Dichtungen . . . 377
Mättig, Mein Aufenthalt in England . . . 140
Matzke, Free and checked vowels in Gallic Popular Latin . . . 169
McKenzie, A sonnet ascribed to Davanzati . . . 233
Mead, Color in Old English poetry . . . 230
Merrill, Structure of the I-Novel . . . 267
Morton, A method of teaching metrics . . . 269
Peter, Studienreise nach England und Frankreich . . . 15
Philippsthal, Alphonse Daudet . . . 46
Reum, Der französische Aufsatz auf dem Gymnasium . . . 227
Raymond, Revival of Interest in Byron . . . 352
Scott, Verbal taboos . . . 234
Schelling, Ben Jonson and the Classical School . . . 169
Schneegans, Batisto Bonnet . . . 377
Seydel, Die englische Staatskirche und F. W. Robertson . . . 137
Smith, The concord of collections in English . . . 270
Spies, Gower-Forschung . . . 374
Stengel, Rolandslied-Kritik . . . 371
Symington, Early French Lyric Poetry . . . 354
Tappan, The poetry of Nicolas Breton . . . 228
Wendt, Neue Bahnen . . . 370
Wendts Thesen . . . 224
Winneberger, Ein Temporalsystem für die Schule . . . 79
Wood, The close of Goethes „Tasso" . . . 168
Woodbridge, Boccaccio's Defense of Poetry . . . 233
Zschalig, George Peele und seine Bedeutung für Shakespeare . . . 48

Digitized by Google

Seite

Besprechungen:

Bazin, La terre qui meurt (R. d. d. m.) 30
Botazzi, Italienische Grammatik (Lovera) 86
Boudain, Les échéances (R. d. d. m.) 95
Brandl, Shakespeares dramatische Werke 150. 239
Catalogue général de la Bibliothèque nationale 150
Daudet, Alphonse Daudet (Philippsthal) 319
—, Lettres de mon moulin (Ders.) 324
Giglie, Le sorelle (Krefner) 21
Goerlich, Französische und englische Vocabularien (Dorr) 50
—, Der burgundische Dialekt (S-e) 82
Hamelius, Die Kritik in der englischen Litteratur (Behne) 145
Hofer, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt (Philippsthal) 388
Klufsmann, Verzeichnis der Abhandlungen in Schulschriften 145
Konturentafeln 21
Kron, Petit Parisien (Stier) 271
Margueritte, P. et V., Femmes nouvelles (R. d. d. m.) 189
De Maurier, The Martian (Thomas) 51
May, Ortsnamen in Brandenburg 113
Meysick, One man's view (Thomas) 21
Pünjer und Hodgkinson, Englisches Lehrbuch (Kasten) 111
Rouveyre, Connaissances nécessaires à un bibliophile 239
Sakmann, Eine ungedruckte Voltaire-Correspondenz (Philippsthal) 388
Sammlung moderner italienischer Autoren (Krefner) 111
Schöningh, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen (Philippsthal) 234
Seidel, Neugriechische Chrestomathie 52
Serao, La danseuse (R. d. d. m.) 301
Steinhart, Die Realgymnasien 19
Stier, Causeries françaises (Kron) 171
Sues, Gallicismen (Wendt) 20
Thibaut, Französich-deutsches Wörterbuch (Kasten) 354
de Vogüe, Les morts qui parlent (R. d. d. m.) 123
Wandschneider, Sprachgebrauch bei Alphonse Daudet (Philippsthal) 314

Tagesfragen, Miscellen:

Abiturientenprüfung (P. W.) S. 301. — Abschlufsprüfung (P. W.) S. 63. — Adzon (R. d. d. m.) S. 123. — Altschrift (S. S.) S. 365. — Antiklassisches in Frankreich (Z f. l. S.) S. 188. — Août, prononciation (C.) S. 124. — Berechtigungen (P. W.) S. 335. — Bergerac, Cyrano de, S. 126. — Bibliotheken S. 356. — Brunetière (L. f. g. u. r. P.) S. 186. — Bull, John (A. f. d. St.) S. 60. — Deutsch in Paris S. 126. — Diable au vert (C.) S. 124. — Dunsæte (A. f. d. St.) S. 296. — Englisch als Weltsprache (N. F. P.) S. 335. — Entlehnungen (B. f. d. d. B.) S. 187. — Espéronto (C.) S. 124. — Examensforderungen (P. W.) S. 253. — Ferienkurse (S. S.) S. 300. — Le Français parlé et écrit en Angleterre (S. 28). — Franc-maçonnerie (R. d. d. m.) S. 189. — Frankfurter Lehrplan (P. W.) S. 334. — Freiburg i. Schw. (H.) S. 29. — Grammatik (S. au m. ph.) S. 251. — Grenoble (H.) S. 188. — Gymnasialmonopol (P. W.) S. 30. — Gymnasium, Österreichisches (Z. f. ö. G.) S. 93. — Gymnasium ohne verbindliche moderne Fremdsprachen S. 121. — Häufigkeitszählung deutscher Wörter etc. S. 254. — Herrick (M. Q.) S. 27. — Hochschulpädagogik (P. A.) S. 21. — Katalog der Bibliothek des Britischen Museums S. 366. — Klassen-

Digitized by Google

besuche (P. W.) S. 122. — Klassizismus (B. f. h. S.) S. 122. — Kriegsdichtung (P. W.) S. 122. — Lehrbücher-Auskunftstelle (B. f. h. S.) S. 300. — Lehrpläne (B. f. h. S.) S. 188; (S. S.) S. 363. — Leopardis Nachlafs S. 159. — Lotheisen, Denkmal für (H. N.) S. 300. — Methode (S. S.) S. 94; (S. au m. ph.) S. 251. — Montaigne, Prononciation de (C.) S. 124. — Mouth-Mapping (N. S.) S. 60. — Muttersprache in Deutschland und Frankreich (P. A.) S. 156. — Nationalsprachen (P. W.) S. 188. — Neuenglische Umgangssprache (E. S.) S. 249. — Noms de nombre, Prononciation des (C.) S. 124. — Prüfungstaxe (H. N.) S. 188. — Publishing Season S. 125. — Reallexikon (E. St.) S. 250. — Realschulabiturienten (P. W.) S. 94. — Reform, neusprachliche (N. S.) S. 91. — Reformschulen (P. W.) S. 334. — Schillers Adelsdiplom S. 157. — Schriftstellerhonorare (P. J.) S. 123; (L. Z.) S. 124. — Schulberichte (B. f. h. S.) S. 156. — Schülerausgaben (B. f. d. d. B.) S. 187. — Schülerbriefwechsel (N. S.) S. 61; (D. Z.) S. 93; (P. A.) S 299. — Shakespeare, Portrait of (I. L. N.) S. 63. — Shakespeare im British Museum (B. f. d. d. B.) S. 332 — Sprachschnitzer (P. W.) S. 301. — Sprechübungen, französische (Z. f. l. S.) S. 121. — Stellennachweis S. 266. — Studienreisen (N. S.) S. 297. — Studium, neuphilologisches (S. S.) S. 156. — System of symbols (M. Z.) S. 27. — Th (R. d. l'ens.) S. 253. — Thesen, Wendts (P. W.) S. 95; S. 137; (E St.) S. 249 u. S. 330. — Übersetzungen (S. au m. ph.) S. 251. — Universitäten in Frankreich S. 191; (H. N.) S. 300. — Unterrichtssprache (S. S.) S. 252. — Universitätsschriften (B. B.) S. 365. — Vokabularien (B. f. h. S.) S. 94. — Vorträge, öffentliche (P. W.) S. 156. — Voyelles, La méthode la plus rigoureuse pour étudier les (M. I.) S. 30. — Wortzahl in Shakespeare S. 365. — Zeitungen 399. — Zensuren (P. W.) S. 334.

Seite

Neue Erscheinungen 21. 52, 87, 115, 151, 241, 296, 324, 356, 389

Programmabhandlungen zu Ostern 1899 13

Verzeichnis neusprachlicher, im Jahre 1898 vollständig gewordener Werke 246

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache 58, 247, 294

Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer 104, 144, 313

Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen 318

Zeitschriftenschau 26, 59, 91, 119, 154, 185, 248, 296, 330, 360, 393

Anglia XXI, 1, 2 (S. 27) etc.
Anglia (Beiblatt) IX, 7—9. (S. 61) etc.
Archiv für das Studium der neueren Sprachen 101, 3. (S. 59) etc.
Berliner philologische Wochenschrift (S. 331).
Berichte des Freien Deutschen Hochstifts (s. Frankfurt: Vereinsberichte).
Blätter für höheres Schulwesen XV, 12. (S. 30) etc.
Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 96. (S. 187) etc.
Concordia V, 1. (S. 31) etc.
Deutsche Litteraturzeitung 1898, Nr. 46. (S. 29) etc.
Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen IV, 1. (S. 93) etc.
Englische Studien XXV, 3. (S. 27) etc.
Gymnasium XVI, 22. (S. 29) etc.
Haus und Schule XXIX, 44. (S. 30) etc.
Hochschul-Nachrichten IX, 1. (S. 29) etc.
Illustrated London News (S. 63).
Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft (S. 331).

Digitized by Google

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie IV, 2
le me:tr fonetic (s. Maître phonétique).
Leipziger Zeitung (S. 124).
Litterarisches Centralblatt 1898, Nr. 46. (S. 29) etc.
Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 12. (S. 29) etc.
Litterarisches Echo (S. 362).
Maître phonétique XIII, 11. (S. 28) etc.
Modern Language Notes XIII, 8. (S. 26) etc.
Modern Language Quarterly I, 3. (S. 27).
Le Monde Illustré (S. 30).
Neue Freie Presse (S. 335).
Neue Jahrbücher für das klassische Altertum 3 u. 4, 1. (S. 121).
Die Neueren Sprachen XII (VI), 7. (S. 60) etc.
Neuphilologische Blätter VI, 2. (S. 27) etc.
Neuphilologische Mitteilungen (S. 249).
Pädagogisches Archiv XL, 12. (S. 29) etc.
Pädagogisches Wochenblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand Deutschlands VII, 8. (S. 30) etc.
Preufsische Jahrbücher (S. 123).
Publications of the Modern Language Association XIV, 1. (S. 155).
Revue de Paris VI, 1. (S. 122).
Revue d'histoire littéraire de la France V, 4. (S. 28).
Revue de philologie française XII, 3. (S. 92).
Revue des Deux Mondes, 15er novembre 1898 (S. 30) etc.
Revue de l'Enseignement des langues vivantes XV, 10. (S. 29) etc.
Revue des langues romanes 1898, August (S. 92) etc.
Romania 108 (S. 28) etc.
Romanische Forschungen X, 5. (S. 155).
Studj di filologia romanza 21 (S. 361).
Südwestdeutsche Schulblätter XV, 12. (S. 62).
Supplément au maître phonétique (S. 251).
Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins XIII, 11. (S. 31) etc.
Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XX, 8. (S. 28) etc.
Zeitschrift für das Gymnasialwesen (S. 62).
Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 49, 11. (S. 93) etc.
Zeitschrift für romanische Philologie XXIII, 4. (S. 61).
Zeitschrift für lateinloses höheres Schulwesen X. 1. (S. 29) etc.

Seite

Erwiderung auf Krons Artikel von G. Stier 271

Kataloge (fast in jeder Nummer).

Ferienkurse:

Berlin (S. 127). — Edinburgh (S. 302). — Genf (S. 127, 191, 399). — Göttingen (S. 254). — Grenoble (S. 191, 393). — Lausanne (S. 190). — Marburg a. L. (S. 254). — Nancy (S. 393). — Oxford (S. 190).

Anfrage betreffs Übersetzung deutscher Volkslieder 12, 398

Preisaufgabe 535

Personalien:

Allen (S. 399). — Belling (S. 399). — Bennecke (S. 399). — Blennerhasset (S. 303). — Bruckner (S. 303). — Cherbuliez (S. 303). — Delormel (S. 159). — Demattio

Digitized by Google

(S. 255). — Dufour (S. 255). — Dupont (S. 255). — d'Ennery (S. 95). — Erckmann (S. 127). — Farinelli (S. 303). — Février (S. 255). — Furnivall (S. 367). — Gard (S. 159). — Gartner (S. 367). — Harancourt (S. 255). — Hartmann (S 191). — Hausknecht (S. 399). — Hoops (S. 399). — Kelle (S. 367). — Keller (S. 303). — Kölbing (S. 303). — Legouvé (S. 95). — Fl. Marryat (S. 399). — de Manosque (S. 399). — Neumann (S. 255). — Pailleron (S. 159). — Parebowicz (S. 399). — Patterson (S. 399). — Rey (S. 399). — Rolfs (S. 367). — Rostand (S. 159). — Sarcey (S. 191). — Sarebowicz (S. 399). — Sarrazin (S. 399). — Swanwick (S. 399). — Tanger (S. 191). — Thistlewaite (S. 303). — Vaudun (S. 255). — Vossler (S. 399). — Waetzoldt (S. 191, 335). — Zwierzina (S. 399).

Herausgeber und Verlagshandlung verfehlen nicht, wiederum den **neusprachlichen Vereinen** sowie ihren **geschätzten Mitarbeitern** ihren Dank für die bisherige Unterstützung zu sagen, und bitten auch im neuen Jahrhundert um weitere Beiträge, Abhandlungen, Berichte über Vereinsleben, pädagogische Erfahrungen, sowie alles das neusprachliche Studium Betreffende. Zusendungen werden auf buchhändlerischem Wege an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover, briefliche Mitteilungen an die Redaktion (Prof. Dr. **Kasten**, Lavesstr. 63, Hannover) erbeten.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Diekmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kreſsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, Januar 1899. **Nr. 1.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Kreſsner, Studien über das moderne spanische Drama** (S. 1). — **Kasten, Hölzels neuestes Wandbild „Die Wohnung" im englischen Sprachunterricht** (S. 9). — **Schulprogramme neusprachlichen Inhalts, deren Erscheinen zu Ostern 1899 angekündigt ist** (S. 13). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie), Peter, Studienreise nach England und Frankreich (S. 15); Leipzig (Verein für neuere Philologie), Vorstand, französische Realienausstellung, Festschrift (S. 16); Cambridge, The Modern Language Association (S. 18); Modern Language Association of America (S. 18); Philadelphia, American Philological Association (S. 19). — **Litteratur. Besprechungen**: Steinbart, Die Realgymnasien nach ihrer Entstehung, Berechtigung und zukünftigen Geltung (S. 19); Sues, Gallicismen und Redensarten aus der französischen Umgangssprache [Wendt] (S. 20); Meysick, One Man's View [J. Thomas] (S. 21); Giuseppe Gigli, Le Sorelle [Kreſsner] (S. 21); Konturentafeln zu den Hölzelschen Wandbildern von Paris und London (S. 21). — **Neue Erscheinungen** (S. 21). — **Zeitschriftenschau** (S. 26). — **Die 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner** (S. 81). — **Anzeigen** (S. 32).

Studien über das moderne spanische Drama.

Von **Adolf Kreſsner.**

Carlos Coello y Pacheco.

Ein neuer Stern schien am Himmel der modernen spanischen dramatischen Litteratur aufgegangen zu sein, als am 28. Januar 1888 der kunstsinnige Leiter des Teatro de la Comedia Coellos Drama „La Mujer de Cesar" auf die Bühne brachte. Der im besten Mannesalter stehende Dichter (er wurde 1855 in Madrid geboren) hatte die Aufmerksamkeit der litterarischen Kreise bereits durch eine Bearbeitung des Shakespeareschen „Hamlet", durch ein von Schillers Räubern inspiriertes Drama „Roque Guinart", durch ein Bändchen Verse, durch eine Reihe Erzählungen (Cuentos inverisimiles), durch kleinere dramatische Dichtungen, besonders aber durch sein Drama „La Mujer propia" auf sich gezogen; was aber war der freundliche Erfolg dieser Schöpfungen gegen den stürmischen Bei-

Digitized by Google

fall, den „Cäsars Frau“ errang, gegen die überschwenglichen Lobsprüche, mit denen die Presse den Dichter überschüttete! Von der Gunst des Publikums getragen, im Besitze irdischen Reichtums und einer festen Gesundheit, das Herz erfüllt mit kühnen Plänen, riſs ihn der Tod schon ein Vierteljahr später (27. April) aus der Laufbahn, auf der er sicherlich noch die schönsten Lorbeeren gepflückt hätte.

Daſs romantische Stoffe, wie sie Shakespeare und Schiller behandelt hatten, ihn reizten, haben wir bereits erwähnt, und nicht minder galten ihm die romantischen Dramen der vaterländischen Dichter, besonders Calderons, als leuchtende Vorbilder. Er bildet also eine Ausnahme unter dem jungen Geschlecht der spanischen Dramatiker, die mit Vorliebe der Schilderung der brutalen Realität sich zuwenden, und wenn er, wie in „Cäsars Frau“, seinen Stoff der Wirklichkeit, der Gegenwart entnimmt, so sind doch die Gedanken und Gefühle der handelnden Personen hoch über jene Mittelmäſsigkeit erhaben, die sich auf der Bühne — und im Leben breit macht, und legen Zeugnis ab von dem alten romantischen Gährstoff, den seine Dichterseele barg. Unterstützt wurde er durch eine wunderbare Gewandtheit in der Vers-Technik, in der die Schönheit seiner Sprache recht zur Geltung kam, die andererseits aber auch oft ihn verleitete, seinen Personen lange deklamatorische Tiraden in den Mund zu legen, während die Handlung ein schnelleres Fortschreiten erheischte. Aber der Zauber seines Stiles, der noch nichts von den Neologismen kennt, die die heutigen Dichter so gern anwenden, täuscht über diesen Fehler hinweg, wie er auch einen gewissen Mangel an theatralischer Mache vergessen läſst, der seinen Hauptdramen anhaftet: wir meinen das unmotivierte Auftreten und Abgehen der handelnden Personen, das auf die Länge befremdend wirkt.

In den Banden potenziertester Romantik zeigt sich Coello in seinem Jugenddrama „La Mujer propia“ (Drama en cuatro actos y en verso. Madrid 1873), das er als 18jähriger Jüngling verfaſste, und das in seinen pomphaften Versen, seiner überschwenglichen Ideenwelt, seinen auf Stelzen einherschreitenden Gefühlen, seiner verzwickten Handlung die Nachahmung der Klassiker nur zu deutlich verrät, ohne an seine Vorbilder heranzureichen. Er schildert den Triumph der Gattenliebe, jener Liebe des Weibes zu ihrem Manne, die auch dann nicht erstirbt, wenn er sich derselben nicht würdig zeigt, und Verfolgung, Gefängnis und Tod auf sich nimmt, um jenem die Freiheit und das Leben zu geben — im Gegensatz zur frivolen, ungesetzlichen Liebe, die, nur von irdischen Interessen genährt, am leichtesten Hemmnis zerschellt.

Juana Coello, im Begriff, in ein Kloster zu treten, läſst sich durch ihren alten Vater bewegen, Mateo Vasquez, einem mächtigen Höfling an Philipps II. Hofe, ihre Hand zu reichen, ohne daſs ihr Herz für ihn empfindet. Die ersten Jahre ihrer Ehe gehen friedlich dahin; aber als ihr Gemahl zum Sekretär des Königs aufgestiegen und in die Hände der ränkesüchtigen Prinzessin Eboli geraten ist, hat ihr häusliches Glück ein Ende; Vasquez betrügt sie mit frecher Stirn, stöſst sie mit harten Worten von sich, kränkt sie auf das schmerzlichste —, aber ihre Liebe wankt nicht, und vergebens bestürmt sie die lockende Stimme des Verführers. Als ihr Gemahl durch Hofintriguen gestürzt und eingekerkert wird, ist sie es allein, die ihm treu bleibt, ihm in das Gefängnis folgt und in Banden und der Wut des Königs preisgegeben zurückbleibt, während Vasquez in einer für sie bestimmten Verkleidung entkommt.

Digitized by Google

Diese an sich einfache Haupthandlung ist mit Episoden überladen, an zahlreichen Punkten zu weit ausgesponnen; man merkt, wie es nicht anders sein kann, den noch ungeschickten jugendlichen Dichter sowohl in der Führung, Verbindung und Durcharbeitung der einzelnen Szenen, als an der schwülstigen, an Bildern überreichen Sprache, kann aber nicht umhin, Spuren eines grofsen, reichen Talentes darin zu erblicken.

Und fünfzehn Jahre gönnte dieses Talent sich Ruhe, um dann mit einem Werke an die Öffentlichkeit zu treten, dem der Stempel des Genius deutlich aufgedrückt ist, und das eine Zierde des modernen spanischen Dramas bleiben wird. Wir meinen „Cäsars Frau", ein Sitten- und Charakterstück, das neben Echegarays „Gran Galeoto" sich wohl sehen lassen kann. „Um die Achtung der Welt zu erlangen, genügt es nicht, gut zu sein, man mufs es auch scheinen", und „es ist besser, gut zu sein, als es zu scheinen", diese beiden Sätze sucht der Dichter zu beweisen, sie bilden gewissermafsen das Thema seines Stückes.

Elena, verwitwete Marquise von Llana, welche während ihrer Ehe mit einem viel älteren, sie eifersüchtig hütenden Manne zurückgezogen gelebt und die Vergnügungen der Jugend nicht gekostet hat, geniefst nun, da sie die Freiheit erlangt hat, ihr Leben in vollen Zügen, ohne jedoch ihren Ruf als ehrbare Frau irgendwie zu verletzen, allerdings auch, ohne auf die Tadler zu achten, welche ihre Freude an rauschenden Vergnügungen und ihren ungezwungenen Umgang mit Männern übel auslegen. Wir finden sie bei Beginn des Stückes in einer der elegantesten Villen des modischen Badeortes San Sebastian, in Begleitung ihrer Schwägerin, der Marquesa de Llana, einer klatschsüchtigen, neidischen Frau, und deren Tochter Rosario, die die freigebig angebotene Gastfreundschaft mit kleinlicher Tücke vergelten. Rosario, in dem respektablen Alter von dreifsig Jahren, hält eifrig Umschau nach einem Gatten und schmeichelt sich, der Gegenstand der Aufmerksamkeiten eines Malers von grofsem Talent, Andrés Aranda, zu sein. Die Hoffnungen der Marquesa gehen noch weiter: „Elena wird sich nicht wieder verheiraten, sie liebt ihre Freiheit zu sehr; wir sind ihre einzigen Verwandten, und bei dem Leben, das sie führt, da ist es eines Tages wohl möglich ... Züge stofsen zusammen, Boote sinken, Pferde gehen durch und Schwägerinnen sterben, wie andere." Elena kehrt, von ihrem „Schatten" Guillermo begleitet, aus dem Bade zurück. Wohl gehen Gerüchte, dafs Guillermo ihr Geliebter sei; sieht man sie doch fortwährend in intimem Verkehr, und in der That, er, ein vertrauter Freund ihres verstorbenen Mannes, dem die Verwaltung ihres enormen Vermögens obliegt, liebt Elena, wozu die Aussicht, in den legitimen Genufs des von ihm verwalteten Kapitals zu kommen, nicht wenig beiträgt. Aber trotz aller Dankbarkeit, die sie ihm schuldet, erwidert sie seine Gefühle nicht; ihr Herz gehört dem Maler Andrés Aranda, der sie anbetet, aber mit reiner, glühender, interesseloser Liebe, die er ihr nicht zu gestehen wagt, da er sie reich und sich selbst arm weifs. Da die junge Witwe durch ihr freies und ungezwungenes Benehmen Aufsehen erregt und sich um das Geschwätz der Leute nicht kümmert, so sucht Andrés, der es von ihrer ganzen Umgebung am ehrlichsten mit ihr meint, sie in die richtige Bahn zu lenken, indem er ihr die Geschichte von Cäsars Frau Pompeja erzählt, die von ihrem Manne verstofsen wurde, weil man in der Stadt zischelte, dafs sich der Wüstling Clodius um ihre Gunst bewerbe; Cäsar habe, als man ihm Vorwürfe deswegen machte, erwidert:

Digitized by Google

Ich weifs, dafs ehrlich ist und keusch mein Weib;
Doch nimmermehr genügt es, gut zu sein,
Man mufs auch trachten, es zu scheinen.
Schon fing man in der Stadt zu zweifeln an;
Wer aber Cäsars Namen führt, den darf
Auch nicht der leiseste Verdacht beschleichen.

Diese Anekdote enthalte eine tiefe Wahrheit, und er bitte sie inständig, sich doch ja nicht über die Meinung der Welt hinwegzusetzen; die Furcht, welche ihm das Urteil der Menge einflöfse, käme nicht her aus kindlicher Schwäche, sondern aus schmerzlichen, schrecklichen Gründen: sein Vater sei gestorben als Opfer schimpflicher Verleumdungen, deren Niederträchtigkeit nur zu spät ans Tageslicht gekommen sei,

Und diese Jugend, die vom Leid vergiftet,
Wirft einen Schatten auf mein ganzes Leben,
Und läfst mich fest der Meinung sein, dafs Tugend
Nicht wahr bestehn kann ohne guten Ruf.
Drum ist es meines Lebens strenges Trachten,
Den Schatz zu hüten, der so rein wie Gold
Und dem Krystalle gleich zerbrechlich ist.

Dafs Andrés tief für Elena empfindet, bleibt Guillermo nicht lange verborgen, doch meint er, dafs dieses Gefühl nur durch den Reichtum der Witwe veranlafst worden sei. Sehr zu statten kommt ihm die Nachricht, dafs eine furchtbare Überschwemmung die Besitzungen Elenas in der Nähe von Santander verheert habe; die Bauern sind zugrunde gerichtet, ohne Lebensmittel, ohne Obdach. Guillermo übertreibt in einem Gespräch mit Andrés die pekuniären Verluste Elenas, in der Hoffnung, durch den falschen Alarm den Maler von ihr abzulenken. Andrés aber, welcher nun das einzige Hindernis, das ihn von der Geliebten trennt, beseitigt sieht, erklärt ihr sofort seine Liebe und erlangt die Gewifsheit, dafs auch sie ihm innig zugethan ist; sie begeht jedoch den Fehler, ihn in seinem Irrtum zu lassen, da sie fürchtet, er möchte, wenn er erführe, dafs sie noch immer unermefslich reich sei, zurücktreten.

Der zweite Akt führt uns nach Madrid, wo Elena ein kostbar ausgestattetes Hotel bewohnt. Seit ihrer Abreise von San Sebastian hat sie ihre Lebensgewohnheiten vollständig geändert, sie lebt zurückgezogen und empfängt nur Andrés, den jedermann für ihren Geliebten hält. An jenem Abend nun hat sie einige ihrer Verwandten und Freunde zum Thee geladen; niemand kennt den Grund zu dieser Einladung, auch Andrés nicht. Elena tritt endlich auf (man sieht nicht recht ein, warum sie bei der Ankunft ihrer Gäste nicht in ihrem Salon anwesend ist) und erklärt, dafs sie bald den Schlüssel zu dem Geheimnis erfahren werden. Während die Freunde sich durch die festlichen Zimmer zerstreuen, bleibt sie mit Andrés zurück und verkündet ihm, dafs sie es für überflüssig hielte, ihren Ehebund länger zu verschieben, und dafs sie heute die Nachricht ihren Gästen mitteilen wolle. Andrés, der sich endlich am Ziel seiner Wünsche sieht, ist überglücklich; aber grausam wird er aus seinen seligen Träumen gerissen durch die Offenbarungen, die ihm seitens der Anwesenden zu teil werden.

Marquesa. Empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch!

Rosario. Und auch den meinen!

García. In meine Arme!

Marquesa. Aber wundern mufs ich mich doch, dafs man bis zum letzten Augenblick so geheimnisvoll gethan hat, wenn die Heirat doch ernstlich beabsichtigt war.

Digitized by Google

Andrés. Wenn unsere gegenseitige Liebe zur Kenntnis der Leute kam, wen könnte da die Nachricht von unserem Bunde überraschen?

Marquesa. Nun, es giebt immer Leute, die Dinge reden, welche bitter zu hören und unbequem zu erklären sind.

Andrés. Wer kann vor einer falschen Zunge sich schützen?

Marquesa. Aber Sie, Andrés, beabsichtigten Sie immer diesen Ehebund?

Andrés. Gnädige Frau!

Marquesa. Manchmal beginnt man etwas ohne Hintergedanken ...

Andrés. Ich meine diesen beleidigenden Zweifel nicht zu verdienen.

Marquesa. Verzeihen Sie!

Andrés. Es giebt Fragen, die eine schwere Beschimpfung in sich schliefsen.

Marquesa. Es ist mir nicht eingefallen ...

— — — — — — — —

García. Die Hauptsache ist, dafs Sie eine famose Hochzeit machen!

Andrés. (Wie?)

García. Und dafs Sie, Ihren künstlerischen Überzeugungen treu, ewigen Ruhm erlangen werden.

Rosario. Der moderne Künstler stellt grofse Anforderungen.

Marquesa. Es stimmt einen traurig, das Genie immer im Kampfe ums Dasein zu sehen ... Sie werden Ihre Künstlerträume verwirklichen.

García. Dieses Haus wird noch mehr als bisher die zauberische Wohnstätte des guten Geschmacks und des Vergnügens sein. Elena wird die Sonne sein, die allem Licht und Zauber verleiht, und Sie, Aranda, werden inzwischen als der spanische Makart gefeiert werden.

Andrés (erbebend). Sie ... glauben ... dafs Elena ...

Marquesa. Ist Ihnen das unangenehm?

Andrés. Sie ist so reich?

García. Ist das ein Grund, betrübt zu sein?

Andrés. Ich glaubte ... ohne Zweifel ... dafs das schreckliche Unglück in La Llana ...

Rosario. Bah! Was ist das bei ihrem kolossalen Vermögen!

Andrés. Das ist doch durch frühere Ausgaben zusammengeschmolzen!

García. Ei bewahre! Ein so enormes Kapital verträgt noch andere Angriffe.

Andrés (für sich). Elena konnte lügen?

Marquesa. Sie werden es ja in kurzem sehen: keinem von beiden braucht um die Zukunft bange zu sein.

— — — — — — — — —

Andrés (allein). Also jener drohende Ruin war nur eine Lüge. Jedermann weifs, dafs Elenas Reichtümer beträchtlich sind, jedermann — nur ich nicht! Wer hat Guillermo veranlafst, mich zu täuschen? Elena war offenbar im Einverständnis mit ihm ... Warum?

Elena (zurückkommend). Willst Du nicht die Glückwünsche unserer Freunde mit mir in Empfang nehmen?

Andrés. Du hast ihnen gesagt? ...

Elena. Ich habe es Dir überlassen, das Datum der Hochzeit festzusetzen, und ich wünsche nur, dafs es sobald als möglich sei.

Andrés. Ist es Dir so eilig damit?

Elena. Sehr!

Digitized by Google

Andrés. Du fürchtest, es könnte mir jemand über Deinen Reichtum ...

Elena. Was sagst Du?

Andrés. Es könnte mir jemand neue Aufschlüsse geben, die mich aufklärten über das, was jedermann hier weifs.

Elena. Andrés! (Sie ist einen Augenblick in Verwirrung, fafst sich aber schnell.) Höre mich an!

Andrés. Sprich!

Elena. Guillermo wollte Dich auf die Probe stellen.

Andrés. Mich auf die Probe stellen! Und was gab diesem Menschen das Recht ...

Elena. Seine unerschütterliche Freundschaft zu mir.

Andrés. Eine unvorsichtige Freundschaft! — Aber weiter! Als ich Dir meine Liebe gestand, in der Meinung, Du seiest arm ...

Elena. Da schwieg ich aus Furcht, dafs die Wahrheit Deine Gesinnung ändern könnte. Ich kenne so gut Deinen edlen Charakter!

Andrés. Aber später ...

Elena. Tausendmal gedachte ich zu sprechen ...

Andrés. Warum schwiegst Du? Auf wann verschobst Du es?

Elena. Auf die Zeit nach unserer Verbindung, wo Du dann wohl oder übel mich hättest hinnehmen müssen mit meinen guten und meinen schlechten Eigenschaften: mit der Liebe, die Du ersehntest, und mit dem Golde, das Du verschmähtest.

Andrés. In der That, das heifst lange hinausschieben.

Elena. Genügt Dir nicht die unzweifelhafte Zuversicht, dafs ich den Wert Deines Edelsinnes kenne?

— — — — — — — — —

Vergebens sind alle Worte, alles Flehen Elenas: Andrés besteht darauf, dafs die Hochzeit verschoben werde, bis er selbst durch seine Kunst ein entsprechendes Vermögen erworben habe. So schmerzlich ihr diese Bedingung erscheinen mag, mufs sie doch schliefslich darauf eingehen; während sie sich zu ihren Gästen zurückbegiebt, hat Andrés mit der klatschsüchtigen, böswilligen Marquesa eine Unterredung, aus der ihm klar wird, dafs Elena die Heirat mit ihm wünsche und beschleunige, um unehrenhafte Antecedenzien zu verdecken, ihr Verhältnis mit Guillermo zu verwischen und ihren Ruf wiederherzustellen. Um klar zu sehen in dem an seinem Herzen nagenden Verdacht, wendet er sich an García, der ihm gerade in den Weg kommt. Leichtsinnig, geschwätzig, oberflächlich, ist García der geeignetste Mensch, ihm die Gewifsheit zu verschaffen, nach der er sucht.

Andrés. Sie sind mein Freund, nicht wahr?

García. Gewifs! Wessen Freund bin ich nicht, und wer ist nicht der meinige?

Andrés. Nun — mit der Freimütigkeit, welche zwischen uns herrschen mufs, will ich Ihnen gestehen, dafs in dem Augenblicke, wo ich meinen innigsten Wunsch der Verwirklichung nahe sehe ... gewisse Leute ... die vor keiner Niederträchtigkeit zurückschrecken ... sich einfallen lassen, mein Glück zu zerstören.

García. Wirklich?

Andrés. Glücklicherweise hat mir Elena ihr ganzes Leben erzählt, ohne mir das Geringste zu verbergen.

García. Ein Schritt, der sie ehrt.

Digitized by Google

Andrés. Ohne Zweifel. Halten Sie es für möglich, dafs heute, hier, vor einem Augenblick ... jemand mir genau ... von ihrem Verhältnis mit Guillermo berichtet hat?

García. Wie schändlich!

Andrés. Es ist also nicht wahr?

García. Wenn doch alles schon seit langer Zeit zu Ende ist!

Andrés. Sie glauben?

García. Und der Beweis ist, dafs nicht er sie heiratet, sondern Sie. Es ist ein Glück, dafs Elena die Vorsicht und die Rechtschaffenheit besessen hat, frei und offen mit Ihnen zu sprechen.

Andrés. Ja ... aber in der Verblendung des Hasses schreibt man ihr noch andere Liebhaber zu ... auf die Sie vielleicht gar keinen Verdacht haben?

García. Bah! Gar kein Grund zum Verdacht! Man hat Ihnen wahrscheinlich von einem Tenor und einem General gesprochen? Achten Sie nicht darauf. Der Tenor war ein eitler Schwätzer, und der General prahlt mit Triumphen, die niemand kennt. Glauben Sie mir: Was die öffentliche Meinung behauptet, ist mindestens zur Hälfte ein Irrtum.

Andrés. O, die andere Hälfte ist schon mehr als genug, mich zu entehren.

García (bei Seite). Da habe ich wohl eine Dummheit gemacht.

Andrés. Jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Sie hat mich als Gatten gewählt, weil in ihrer Umgebung ich der einzige Ehrenmann war, der in Unkenntnis dessen, was ich heute entdecke, ihren Ehrgeiz befriedigen konnte. Im Komplott mit ihrem ersten Liebhaber hat sie sich mir als arm und ruiniert ausgegeben. Wie man ein Verbrechen verheimlicht, hat sie mich meine Liebe verbergen lassen; sie hat sich gestellt, als ob sie ihr Leben ändere, sie hat geflissentlich die alten Freunde ferngehalten, damit das Gerücht von ihrer Schande nicht bis zu mir dringen sollte, und ... Aber sehen Sie: sie kommt, stolz, ruhig, überzeugt, dafs ihre Kühnheit nur von meiner Naivetät übertroffen wird.

Elena hat inzwischen einen Entschluſs gefaſst, dessen Ausführung sie mit einem Schlage dem Geliebten gleichstellen soll: sie hat eine Urkunde aufgesetzt, laut welcher sie auf alle ihre Besitzungen zu gunsten ihrer Verwandten verzichtet. Der Künstler aber sieht darin nur eine neue List, um möglichst bald in den Hafen der Ehe einzulaufen, wirft ihr mit harten Worten vor, dafs sie ihr Vermögen nur opfert, um ihren verlorenen Ruf zurückzugewinnen, und zerreifst das Dokument. Der Bruch ist fertig.

Die Geschichte macht ungeheures Aufsehen, und ein Duell, das Andrés mit Guillermo, dem vermeintlichen Störer seines Glückes, hat und in dem letzterer schwer verwundet wird, bewirkt, dafs Elena in der öffentlichen Meinung vollständig verloren ist und dafs sie von allen ihren Freunden verlassen wird. Die Aufregung wirft sie aufs Krankenbett; sie ersehnt den Tod. Noch einmal begiebt sich Andrés zu ihr: vor seiner Abreise nach Amerika will er eine letzte Unterredung mit ihr haben, ihr ihre Briefe zurückgeben und die seinigen in Empfang nehmen.

Andrés. Was zwischen uns vorgefallen ist, kann mich nicht verhindern, meine Pflicht zu thun. In meiner aufrichtigen Liebe verletzt, blind, aufser mir vor Schmerz, habe ich Sie mit einer Grausamkeit behandelt, die ich beklage. Bevor ich mich für immer aus dem Lande entferne, wo meine Vorfahren ruhen, gebe ich Ihnen die Erinnerungen zurück,

Digitized by Google

die vor kurzem mein teuerster Schatz waren. Ich bitte Sie um Verzeihung ... und ich verzeihe Ihnen.

Elena. Ich weifs, dafs Sie mich für immer verlassen wollen, und es wäre müfsig, die Unterredung in die Länge zu ziehen. Die Verzeihung, die ich gewähre, weise ich für meine Person zurück. Ich habe manchmal in meinem Leben unvorsichtig gehandelt ... oh! nur unvorsichtig, und dafs Sie und die Welt anders denken, ist kein Grund für mich zu lügen ... zu meinem eigenen Schaden zu lügen. Ach, es genügt nicht, tugendhaft zu sein, das sehe ich an der Stimme meines Gewissens, an dem Benehmen der Nächsten. Aber dafs der Schein der Schuld auch nicht hinreicht, davon sollte überzeugt sein nicht die Welt, die ihre gröfste Freude an dem Unglück des andern findet, wohl aber der ehrfurchtsvolle Sohn, dessen Vater das Opfer einer schmählichen Verleumdung wurde.

Andrés. Elena! ... Ja, ich brenne danach, Dir zu glauben! ... Wenn ich einen Beweis hätte!

Elena. Um mir zu glauben, brauchst Du Beweise, die ich nicht geben kann, und um mich anzuklagen, Unglücklicher! genügt es Dir, dafs andere mich beargwöhnen!

Andrés. Ich halte nicht alles, was man von Dir sagt, für sicher; ich weifs, dafs man der üblen Nachrede und der Gehässigkeit Rechnung tragen mufs. Beweise mir, dafs zwischen Guillermo und Dir nichts vorgekommen ist ... und ich öffne Dir meine Arme, und Dir zu gehören, soll mein höchstes Glück sein.

Elena. In jenen seligen Tagen, deren Kette wir zerbrochen haben, hielt die Welt Dich für meinen Geliebten und wollte nicht glauben, dafs Du mein Verlobter seiest. Da in ihren Augen die Wahrheit sich vom Irrtum nicht unterscheidet, wie kannst Du lügnerischen Gerüchten Glauben schenken?

Andrés. Wie? ... Guillermo? ...

Elena. Guillermo war mir ein liebenswürdiger, vielleicht unvorsichtiger Freund; seit jenem schrecklichen Abend weifs ich nicht einmal, ob er lebt.

Andrés. Er ist nicht wiedergekommen?

Elena. Hierher? Niemals!

Andrés (bei Seite). Dieser Ton, dieser Unwille ...

Elena. Andrés, öffne der Wahrheit die Augen ... sühne, was Du gefehlt hast.

Andrés (bei Seite). Nein, es gelingt mir nicht, die Zweifel zu zerstreuen, die mich quälen.

Diener. Gnädige Frau? ...

Elena. Was giebt es?

Diener. Herr Guillermo.

Elena. Was höre ich!

Andrés. Das Dément läfst nicht auf sich warten.

Elena. Ich lasse bitten! (Diener ab.)

Andrés. Der Mensch soll nicht wieder über mich lachen.

Elena. Du denkst ...

Andrés. Ich fühle die Röte mir ins Gesicht steigen bei dem Gedanken an das, was ich sehen soll. Wenn die Liebe nicht blind wäre, würde sie sich die Augen ausreifsen.

Elena. Er wird uns beiden seinen unerwarteten Besuch erklären.

Digitized by Google

Andrés. Was brauche ich zu wissen? Willst Du leugnen, was so offen in die Sinne fällt?

Elena. Andrés, zweifle nicht an Elena.

Vergebens ist ihre Bitte; wuterfüllt, sich schmählich betrogen glaubend stürzt er davon. Aber eine unbezwingliche Neugier treibt ihn zurück, er will lauschen, was die beiden verhandeln — und wehe ihnen, wenn sie seiner spotten und seine Leichtgläubigkeit verlachen. Aber durch die Unterredung der beiden werden ihm die Augen über seinen verhängnisvollen Irrtum geöffnet, er stürzt der Geliebten zu Füfsen und bittet sie um Verzeihung für das schwere Leid, das er ihr bereitet, und vergebend reicht ihm Elena ihre Hand.

Die Mängel des Schlusses, die unerwartete Lösung des Knotens durch ein Lauschen hinter Thüren springen in die Augen; doch wird die ausführliche Inhaltsangabe auch die Schönheiten des Werkes in das rechte Licht gerückt haben, und der Wunsch liegt nahe — zumal speziell spanisches Kolorit fehlt —, dafs das Stück auch dem deutschen Publikum zugänglich gemacht werde.

(Schlufs folgt.)

Hölzels neuestes Wandbild „Die Wohnung“ im englischen Sprachunterricht.

Einer Zusendung der Hölzelschen Verlagsanstalt in Wien verdankt Ref. deren neueste Veröffentlichung, ein 180 zu 93 cm grofses Bild in mustergültiger, geschmackvoller Ausführung, mit, wie das der Gegenstand nun einmal mit sich bringt, einer Fülle von Gerät, Zierat etc. Wenn man berücksichtigt, welche Arbeit der Entwurf und die Herstellung des Bildes gemacht haben mufs, so kann der Preis 4,25, 5,50 und 7,75 ℳ je nach Ausstattung nicht teuer genannt werden.

Statt nun das Bild einfach mit einigen Bemerkungen abzufinden, hält Ref. es für angebracht, es für seinen sowie vielleicht auch anderer Kollegen englischen Unterricht sich zurechtzulegen und sich auf den Unterricht vorzubereiten, indem er den Zufall benutzt, der ihm zwei Amerikaner und zwei Engländer unter seine Schüler geführt hat. Und während die Deutschen „kleinere deutsche Arbeiten“ schreiben, mufs sich das Ausland zum Ausdruck seiner eigenen Sprache bequemen. So haben denn Einheimische an der folgenden Beschreibung auch mitgewirkt; die Scheu ist überwunden, die uns Deutsche fern halten soll, fremdsprachliche Arbeiten dem Druck zu übergeben, und wenn das Ganze nicht völlig gelungen ist, so haben wir den Trost, dafs die Ausländer in jungen Jahren ebenfalls noch wenig imstande sind, ihre Muttersprache bei Darstellung selbst der einfachsten Gegenstände fliefsend zu gebrauchen, eine Klage, die ja immer wieder und wieder hinsichtlich unserer deutschen Jugend ihren Ausdruck findet. Wenn wir aber unseren Jungen beibringen, was ihre gleichaltrigen fremdländischen Kameraden wissen und auszudrücken verstehen, dann möchten wir für die Sprachfertigkeit der Schüler genug gethan haben.

Die folgende Darlegung ist zwar beschreibender Art, der Unterricht soll dagegen in Frage und Antwort verlaufen. Doch wem daran liegt, dem kann Ref. die Bildertafeln aus Hirts Verlag empfehlen, zu denen unlängst Thora Gold-

Digitized by Google

schmidt unter englischer Mitarbeit ein Vokabularium, Fragen, Antworten und Aufgaben geliefert hat.*)

Left hand side of the room. In the left part of the room there is a bay-window overhung on its two sides and the top by a curtain of red velvet, fastened by twisted cords and tassels. It is drooped twice at the top in a symmetrical, but nevertheless picturesque way. The four window-panes are of divers coloured glass and the middle ones are adorned each with the figures of women. The one dressed in the colours red and light blue holds a paint-brush in her right hand and a painter's palette in her left, from which three or four other brushes are protruding. The other maiden is dressed in clothes containing the colours blue and yellow. — She holds a gold goblet in her left hand. Apparently the one is meant to symbolize the art of painting, whereas the other one reminds of the joys of the table. There is still a birdcage made of brass hanging before the window with a yellow coloured parrot in it sitting musingly on his perch and enjoying the piece of music a girl plays on the piano. If we want to open the window we must first go up a carpeted step, a kind of gallery surrounded by a railing, which as well as the panelling (or wainscotting) of the window-niche is of carved oak. In the niche you will find a sewing-machine. You can see the upper part where the needle goes up and down; you also see the thread, but the wheel is hidden by the railing, below there is the treadle. A little more to the right you perceive a musik-stand filled with pieces of music. It is standing so that it is close at any body's hand who is sitting on the stool before the piano. At present there is a young girl practising. The piano is of walnut with brass handles; on either side of the music-desk there is a candlestick. Of course the piano is open and you can see the white and black keys; also the pedals between two wooden columns which support the key-board. About the young girl and her grandfather who is listening while perusing the newspaper we will have a chat afterwards. — Just above the piano on the wall, which is papered in green with a deep red band of friezing there hangs an oblong portrait of the composer Mendelssohn; at least it is somewhat like him. Above it there hangs a much larger painting in a deep gold frame representing a mountainous landscape with a valley, a brook and some big trees. On the top of the piano lies a book with a black cover and on it, as it seems, a fan made of ostrich feathers. In the left hand corner stands a very fine palm planted in a flower-pot of glazed pottery which resembles green basketwork.

The background. On the right hand side of the background, almost covered by the palm leaves there hangs a picture in a brown frame, a counter-piece to another one which represents the castle of Chillon in the Lake of Geneva. Some round plates of crockery ware with grapes and grape leaves painted on them and some ornamental dry palm leaves are to be seen on either side of the clock, which shows that it is twenty-five minutes past twelve. The clock has two weights, one on either side of the pendulum. Such clocks must be wound up once a week. The case is of light oak wood ornamented in the renaissance style. Below it there is a portfolio, most probably embroidered by the mother and once given as a birthday present to the father. It is used for putting newspapers in. On the floor between the door in the centre and the magnificent palm there is a writing-desk ornamented in the same style as the clock. A railing of small

*) Bildertafeln für den Unterricht im Englischen. 26 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text und einem systematisch geordneten Wörterbuche. Herausgegeben von Thora Goldschmidt. Leipzig. Ferd. Hirt und Sohn. IV u. 710 S. 2,50 M.

Digitized by Google

size runs round it. The middle of the table is covered with a red piece of felt, and on it we see the busts of two celebrities, two photographs (photos) in a gold frame, a candle in a candlestick, a paper-weight with a roe on it, and a large, splendid brass inkstand. Through the door in the centre, before which the dining-table is standing, we can have a peep into the bedroom. But we will first have a look on all the things in the parlour which just at present also serves as a dining-room.

Between the sliding-door and the stove in the corner there is an oak side board with cupboards in the lower part, the doors of which are tastefully ornamented, two drawers with brass handles and three broad shelves supported by wooden pillars form the top part. Upon the first broad shelf of this handsome article are seen two pretty porcelain vases, two beaten brass trays, the one showing the profile of a woman in its central part. There is also a very heavy dinner gong of the same material, which however might also be taken for a beautifully ornamented vase. On the second shelf another tray of beaten brass like a shield, much larger than the other two is sided by two glaced earthenware flower vases formed in a classical style, the one with an apparently artificial rose spray and the other with a palm. Higher upon the third shelf are two beer mugs and a large jug, also of earthenware, with tin lids and handles, set off from the background by a very large fan made of a dried palm leaf. May we mention here also something about the papering of the room which is done in a tasteful and noble manner in green with a design of darker green in it, surrounded by gilt ledges? In the right hand corner stands a large stove made of green Dutch tiles handsomely ornamented, on it there is a plaster-bust of Apollo in life-size. A brass fender and fire irons consisting of a shovel, poker and a pair of tongs are placed in front.

Right hand side of the room. Next comes a large and very handsome settee surmounted by an oak mantelpiece with vases with chrysanthemums, goblets and trays on it. The sofa is covered with red plush with a golden embroidery and lace. Under it almost unnoticed there is an immense drawer destined most probably for hiding everything lying about or disorderly thrown about by the children. Above the mantelpiece on the wall there hang in gold frames two large portraits in oil, which may be taken for Schiller and Goethe, at least their collars, front-shirts and waistcoats show the fashion of the beginning of the nineteenth century. Almost touching the cornice with its wings a large bird of prey, a hawk or a falcon, is perched on a branch. On the same level over an open door giving admittance into the kitchen — which however in reality for many reasons never would be the case — hangs a large landscape picture with some quiet water and windmills in the distance, a scenery we frequently find in Holland.

The cornice and frieze. Round the top of the wall runs a broad wainscot of carved wood interrupted by a series of representations, three of which are to be seen on our picture. The one over the window represents summer. A great many boys play with wreaths on the green between shrubs and bushes, among which also a stork with his long beak in thoughtful contemplation. Over the sliding-door, which gives access to the bedroom, autumn is represented by boys playing musical instruments in an orchard, while others are plucking the ripe fruit. The third, just above the winged bird of prey, represents a mascarade of young people and may be supposed to denote winter.

The ceiling is of oak-wood, on the wainscotting of which broad ledges are fastened so that they form regular figures: octagons, hexagons and crosses. In

Digitized by Google

the centre of each there is a brass rosette, one of which ends in a chandelier with six electric lights magnificently decorated.

The floor is of different kinds of parqueted and polished wood; a light coloured range alternating with a dark one. A carpet after a persian pattern in the chief colours red and blue is laid out under a table, which is covered with a white table-cloth. Preparations for dinner are to be seen on it: plates, knives, forks and spoons, wine-glasses and tumblers, a bottle for water (caraffe), a cruet-stand, napkins, a soup ladle and some dessert consisting of a pyramid of rosy apples and grapes. Three chairs expect the dinner-party; the children will be sent to the nursery room. Dinner will commence immediately, for cook is already bringing in the soup tureen. One of the chairs, the one in which the old gentleman is sitting, is an easy-chair. It is upholstered and covered with red plush like the sofa, before which we find a rug of sheep-skin, whereas a smaller stair-carpet leads to the platform before the window. There is no mirror (pier-glass), no work-table (working table), no book-case, which probably are omitted, as one wall could not be drawn.

The bedroom is to be seen through the centre door, which is so very handsomely decorated by a red portière of plush curtains hanging down in picturesque folds from an ornamented curtain-pole. It contains a double bed, the pillows and matrass however are not visible. You see the head, which stands under an oil painting, is much higher than the foot. A little to the left there is a wash-stand, also made of walnut, on it a green china pitcher and a basin of the same material. On the wall there is a looking-glass of a trapezoidal shape. Baby's cradle ornamented in the same style as the beds stands to the left. A pink curtain may be drawn to screen the light from baby's face or to keep off the troublesome flies when everybody's pet is sleeping. The walls in the bedroom are papered red, a colour chosen by the artist to set if off from the objects surrounding it.

The kitchen neat and clean is to be seen through an open doorway. Its floor and wall are nicely covered with blue and cream coloured tiles. A large range stands in the corner in front of us, within which a fire is burning and on the top of which several kettles, pots and saucepans may be seen. Above this is a shelf with hooks and ladles hanging on them and a coffee-pot on the top. Further back upon the wall is placed a kitchen dresser. On it are several utensils: a mortar with its pestle, a pepper-mill and a balance (scales). Several china jars may be supposed to contain rice, sago, oat-meal, salt, flour etc., some smaller ones are used for spice, pepper, nutmeg, cinnamon. There may also be seen a coffee-mill and a potato-masher, a grater, a funnel, a sieve, a frying-pan, a pudding-shape (mould). A coal-scuttle stands on the floor, some logs of wood for burning are lying near the range. A large cupboard of dark wood occupies the left wall of the room.

Persons in the room. Entering the room we find to the left a young girl aged about fifteen, playing the piano. Her long black hair is hanging down her back; she seems to play with much interest, though it may be a hard piece. Towards the middle of the room grandfather is sitting in an easy-chair and reading the newspaper. He is clothed in a white suit, his bare head and white beard give him a venerable appearance. — In the next room the mother is trying to keep the baby quiet by walking about and singing lulabies. On the floor of the dining-room a young girl about 8—10 years old is playing with her

Digitized by Google

doll. Pussy is her play-mate; the little cat is lying on its back and tossing a red and blue coloured ball. The young girl herself is sitting on a small stool holding dolly in her arms, who has a red coloured dress on with a white sash round her waist. She herself has a yellow dress after the newest fashion.

On the right side of the room on a sofa father has taken his place, with a book in his hand and his spectacles on his nose. He is teaching his son his lesson. The young boy is leaning against the sofa, while his father has slung his arm round his back. The boy is about eight years old, he is dressed in a sailor-suit; whereas the father is dressed in black.

It is time to dine, for a servant-girl, cook as it seems, enters the room with a soup-tureen in her hands. A smile is on her countenance in seeing the young girl playing with her doll. She has a cap on; her dress is blue, besides she wears a white apron. The soup being hot, she has to hold the tureen with her apron. She has white stockings and red shoes with a tie on them. Her heels are rather high and we wish her not to slip on the polished floor and to bring the tureen safely on the table. — We take leave from all persons present in wishing them a good appetite. *Kasten.*

Schulprogramme neusprachlichen Inhalts, deren Erscheinen zu Ostern 1899 angekündigt ist.*)

5. **Insterburg.** Merguet, Bemerkungen über die Entwickelung der Sprache.
7. **Königsberg.** Wilhelms-Gymnasium: Grosse, Zu Goethe. Eine Zusammenstellung für den Unterricht.
12. **Memel.** Guericke, Zum deutschen Unterricht in der Untersekunda. Teil II.
17. **Wehlau.** Kirschstein, Französische Schulgrammatik. I. Teil.
22. **Tilsit.** Realgymnasium: Kantel, Das Plattdeutsche in Natangen.
28. **Danzig.** Städtisches Gymnasium: Rosbund, Vom höheren Schulwesen in Frankreich.
32. **Konitz.** Stoewer, Aus der Praxis des deutschen Unterrichts, im Anschluſs an den Lehrplan von 1892.
54. **Berlin.** Friedrichs-Werdersches Gymnasium: Krause, Zum Barlaam und Josaphat des Gui von Cambrai.
62. „ Luisen-Gymnasium: Kurze, „Einhard".
68. **Brandenburg a./H.** Ritter-Akademie: Lange, I. The life of Dickens related to a „prima". II. Metrische Übertragungen aus dem Englischen.
98. **Berlin.** Falk-Realgymnasium: Nohle, Der zweite Teil von Goethes Faust im deutschen Unterricht.
117. „ Luisenstädtische Oberrealschule: Hendreich, Alfred de Musset als Vertreter des Esprit gaulois.
118. „ I. Realschule: Grofsmann, Herder und die Schule.
121. „ IV. Realschule: Penner, Die Entwickelung der altenglischen Tonvokale.
122. „ V. Realschule: Hellwig, Erklärende Beiträge zur Dichterlektüre.
129. „ XII. Realschule: Engel, Über Chateaubriand und Pierre Loti,
135. **Gr. Lichterfelde.** Realschule: Voigt, Die Dichter der „Aufrichtigen Tannengesellschaft".
143. **Greifswald.** Wegener, Zur Methodik des lateinischen, griechischen und deutschen Unterrichts.
146. **Lauenburg.** Progymnasium: Niemer, Über die Einübung der englischen Aussprache und Orthographie im Anschlusse an die Sprachlehre von Gesenius-Regel.

---

*) Die Zahlen bezeichnen die laufende Nummer der Programme, wie sie die Firma Teubner, Leipzig, versendet.

Digitized by Google

152. **Stettin.** Marienstifts-Gymnasium: Huth, Jacques Dubois, der Verfasser der ersten französischen Grammatik für Franzosen (1531).

160. **Stralsund.** Realgymnasium: Gaster, Meine Studienreise nach der französischen Schweiz, Frankreich und Belgien im Winterhalbjahr 1897/98.

188. **Breslau.** König Wilhelms-Gymnasium: Gombert, Weitere Nachträge zu neuhochdeutschen Wörterbüchern.

196. **Görlitz.** Krüger, Goethes Geschwister und Scribes Rodolphe, ein Beitrag zur vergleichenden Litteraturgeschichte.

219. **Waldenburg.** Klinger, Über die Tragödien Casimir Delavignes.

231. **Breslau.** Oberrealschule: Menthel, Beiträge zur französischen Lexikographie.

282. **Erfurt.** Realschule: Emecke, Über das Verhältnis von Shakespeares Hamlet zu seinen Quellen.

285. **Magdeburg.** Guericke-Schule (Oberrealschule und Realgymnasium): Thierkopf, Swifts Gulliver und seine französischen Vorgänger.

366. **Bielefeld.** Gymnasium mit Realgymnasium: Humbert, Zu Molières Leben und Werken.

384. **Soest.** Dippe, Der Begriff des Schönen in der neueren Ästhetik.

396. **Siegen.** Schlag, Goethes Faust. Ein Beitrag zum Verständnisse des inneren Zusammenhanges beider Teile.

398. **Bielefeld.** Realschule: Beller, Der französische Unterricht mit Berücksichtigung des Lehrganges Ploetz-Kares.

415. **Hadamar.** Otto, Das Streben der Könige von Frankreich nach der römischen Kaiserkrone.

424. **Weilburg.** Müller, Charakteristik des höfischen Lebens zur Zeit seiner Blüte. Mit besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Stellen aus Gottfried von Strafsburg.

438. **Kassel.** Realschule: Zergiebel, Die Formenbildung des französischen Zeitwortes. II. Teil.

446. **Wiesbaden.** Oberrealschule: Degenhardt, Über den Gebrauch der Metapher bei Victor Hugo.

477. **Kreuznach.** Kötting, Etymologische Studien über deutsche Flufsnamen.

482. **Mülheim a./Ruhr.** Kirchrath, Über die Verteilung des Stoffes zu den französischen Sprechübungen auf die einzelnen Klassen.

489. **Saarbrücken.** Priese, Der Wortschatz des Heliand, ein deutsch-altniederdeutsches Wörterbuch.

524. **M.-Gladbach.** Oberrealschule: Klausing, Ausgeführter Lehrplan des Französischen. A) Unterstufe.

529. **Kreuznach.** Realschule: Wehrmann, Wider die Methodenkünstelei im neusprachlichen Unterricht.

532. **Rheydt.** Oberrealschule: Schwegmann, Der Göttinger Ferienkursus 1898.

554. **Zabern.** Gymnasium: Nageldinger, Berührungspunkte der französischen und griechischen Syntax.

560. **Strafsburg.** Oberrealschule: Horst, Die Personennamen im Strafsburger Urkundenbuch (bis zum Jahre 1500).

588. **Zwickau.** Realgymnasium: Fritzsche, Die französische Kriegslyrik des Jahres 1870 in ihrem Verhältnis zur gleichzeitigen deutschen.

596. **Dresden-Johannstadt.** Realschule: Busch, Bulwers Jugendliebe und ihr Einfluſs auf sein Leben und seine Werke.

603. **Leipzig.** 2. Realschule: Vollhardt, Über die Beziehungen des Sommernachtstraumes zum Schäferdrama.

612. **Plauen i./V.** Fährmann, Rousseaus Naturanschauung.

620. **Ehingen a. d. D.** Gymnasium: Dreher, Beiträge zur Kenntnis der schwäbischen Mundart in Bezug auf Lautlehre und Wortschatz.

650. **Lörrach.** Keller, Über den Wert des Sprachunterrichts (fremdsprachlichen Unterrichts) für die Entwickelung des Denkvermögens.

656. **Wertheim.** John, Das lateinische Nibelungenlied.

Digitized by Google

663. **Karlsruhe.** Realschule: Pfeffer, Beiträge zur Kenntnis des altfranzösischen Volkslebens, meist auf Grund der Fabliaux. II. Teil.

690. **Oppenheim.** Realschule: Enders, Masterman Ready von Marryat als Lehrstoff in der dritten Realschulklasse.

722. **Weimar.** Realgymnasium: Althof, Über einige Stellen im Waltharius und die angelsächsischen Waldere-Fragmente.

725. **Köthen.** Gymnasium: Tietz, Deklamatorische Übungen auf dem Gymnasium. II. Tl.

776. **Bergedorf.** Hansaschule (Realprogymnasium): Heesch, Über Fehler, die erfahrungsgemäfs von deutschen Schülern bei Erlernung des Englischen gemacht werden.

779. **Hamburg.** Wilhelms-Gymnasium: Hauschild, Über volkstümliche Verstärkung adjektivischer Begriffe im Deutschen.

782. „ Realschule vor dem Lübecker Thore: Ritters, Etymologische Streifzüge auf dem Gebiete des Niederdeutschen unter besonderer Berücksichtigung der Dithmarscher Mundart.

785. „ Realschule in St. Pauli: Scheiding, Bossuets Stellung zur Reformationsbewegung.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) In der Sitzung am 25. Oktober teilte der Vorsitzende die endgiltige Zusammensetzung des neuen Vorstandes für das neue Geschäftsjahr 1898/99 mit. Sie ist folgende: Vorsitzender Oberlehrer Dr. Lüder, Stellvertreter Oberlehrer Dr. Börner, 1. Schriftführer Oberlehrer Dr. Peter, 2. Schriftführer Realgymnasiallehrer Dr. Zeifs, Kassierer Oberlehrer Heine. Von geschäftlichen Mitteilungen seien noch folgende erwähnt: Der Vorsitzende macht die Neuwahl des Gesamtvorstandes des S. N. V. im neuen Geschäftsjahre mit Leipzig als Vorort bekannt. Der Kassenwart giebt eine Übersicht über den Kassenbestand am Schlusse des abgelaufenen Geschäftsjahres und teilt mit, dafs die Kasse des S. N. V. einen Fehlbetrag von 63 Mark aufweise, während die Kasse der Dresdner Gesellschaft mit einem Überschusse abschliefst. Da der Dienstag und Freitag in mancher Hinsicht ungünstige Sitzungstage sind, wird beschlossen, in Zukunft die Sitzung Montags abzuhalteu. Die Pension „Université-Hall" von Madame Chalamet wird als solche von Herrn Dr. Börner als deren Korrespondenten warm empfohlen. Nach Schlufs der geschäftlichen Mitteilungen giebt Herr Dr. Peter die Fortsetzung seines schon in der Sitzung vom 7. Oktober begonnenen Vortrages über seine Studienreise nach England und Frankreich. Er trat Mitte April seinen hierzu gewährten Urlaub an und begab sich nach London. Da verschiedene Reisewege nach dieser Stadt führen, wählte er den über Köln—Brüssel—Ostende—Dover, um ersteren beiden Städten, die er noch nicht kannte, einen Besuch abzustatten. Die Überfahrt von Ostende nach Dower war von schönem ruhigem Wetter begünstigt, so dafs sie glatt verlief. Auf den, der zum ersten Male nach London kommt, macht der betäubende Lärm auf den Bahnhöfen und in den Strafsen einen geradezu beängstigenden Eindruck. Nur allmählich gewöhnt man sich an das unaufhörliche Hasten und Jagen, das einem ein wahres Bild vom Kampfe ums Dasein giebt, den hier so viele Tausende tagtäglich zu kämpfen haben. Um möglichst oft Gelegenheit zu haben, englisch zu sprechen, begab sich Vortragender in ein Boardinghaus, das in der Nähe des British-Museums sehr günstig gelegen war. Hier fand er unter den Bewohnern einige Herren und Damen, die ihm freundlich entgegenkamen und sich gern mit ihm unterhielten. Aufserdem nahm er täglich ein paar Konversationsstunden, um sich in der gesprochenen Sprache noch weiter zu vervollkommnen. Hierbei wurde öfters an die Zeitungslektüre, die ja reichlich Stoff zur Unterhaltung liefert, an-

Digitized by Google

geknüpft. Daneben suchte er sich auch im Hören und Verstehen der Sprache zu üben, indem er einer Parlaments- und Gerichtssitzung sowie den Gottesdiensten der verschiedenen kirchlichen Richtungen und anderen religiösen Versammlungen beiwohnte. Andere Hörgelegenheiten boten sich in Vorträgen zweier litterarischer Gesellschaften, der Carlyle- und der Goethe-Society und eines Klubs. Dafs auch die Theatervorstellungen ein vorzügliches Mittel zum Üben im Verstehen der fremden Sprache abgeben, versteht sich von selbst. So versäumte Vortragender nicht, zwei Shakspearevorstellungen zu besuchen, den „Julius Cäsar" im Haymarket-Theater und den „Merchant of Venice" im Lyceum-Theater mit Sir Henry Irving als Shylock. — Der Besuch von einigen höheren Schulen bot dem Vortragenden Gelegenheit, das englische Schulleben etwas näher kennen zu lernen. So besuchte er in London selbst die Christ's Hospital- oder Blue-Coat-School, in der weiteren Umgebung dieser Stadt die altberühmten Colleges von Eton und Harrow, sowie in Edinburg und Leith die Royal High-School, eine höhere Mädchenschule und die Leith Academy. An allen diesen Schulen wurde er freundlich aufgenommen und fast überall konnte er Unterrichtsstunden beiwohnen. So konnte er einerseits den grofsen Unterschied zwischen englischem und deutschem Schulwesen feststellen, andererseits wieder Vergleiche zwischen den Schulen Englands und Schottlands ziehen, die zu Gunsten der letzteren ausfielen. Eine reiche Quelle für die Kenntnifs des fremden Volkes bietet sich dem Neuphilologen aufser in der Beobachtung von Sitten und Gebräuchen in Haus und Familie in dem Anschauen des Lebens und Treibens auf der Strafse. Von Sehenswürdigkeiten, die besucht wurden, seien nur die wichtigsten genannt: das grofsartige Parlamentsgebäude, die altehrwürdige Westminsterabtei, die Paulskirche, das British-Museum, Kensington-Museum und Imperial-Institute mit ihren grofsartigen Sammlungen; der Tower und die Towerbridge, der voriges Jahr eröffnete Blackwell-Tunnel unter der Themse zwischen dem Ostende Londons und Greenwich, die grofse Markthalle in Covent Garden und der Fischmarkt in Bellingsgate dicht bei der London Bridge. Auf Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung Londons besuchte Vortragender Greenwich mit seinem Marinemuseum und seiner Sternwarte, Kew (berühmter botanischer Garten), Richmond, Windsor, Eton, Harrow und den Krystallpalast zu Sydenham. Ein achttägiger Aufenthalt in Schottland galt besonders dem Besuche der Hauptstadt Edinburg, deren herrliche Lage („Athen des Nordens") und reizende Umgebung jeden Besucher aufs höchste entzückt. Von Edinburg wurde auch noch ein Abstecher nach Glasgow, der gröfsten Stadt Schottlands, unternommen, die als schmutzige Hafen- und Fabrikstadt einen starken Gegensatz zu dem eleganten Edinburg bildet.

Da auch in der zweiten Sitzung der gröfste Teil des Abends durch geschäftliche Angelegenheiten in Anspruch genommen war, konnte Vortragender wiederum nicht zum völligen Abschlusse seines Reiseberichtes kommen. Auf Wunsch der Anwesenden wird er in der übernächsten Sitzung über seinen Aufenthalt in Frankreich, besonders Paris, sprechen.

Dem Vortrage folgte noch eine lebhafte Aussprache, an der sich besonders die Herren Professor Dr. Thiergen, Dr. Zschalig, Dr. Pakscher und Dr. Meier beteiligten.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie). Vor Eintritt in die Tagesordnung hiefs Prof. Dr. Wülker als Vorsitzender die Anwesenden willkommen und gedachte der Fortschritte auf neuphilologischem Gebiete seit der Dresdner Hauptversammlung des Sächsischen Verbandes, berührte die nun erfolgte Anstellung zweier Lektoren für Französisch und Englisch an der Universität Leipzig, erwähnte

Digitized by Google

ferner die Anstellung von Professoren für Englisch an den bayerischen Universitäten, wie auch die Schritte, die vom Wiener Neuphilologentage gethan wurden, um die Berufung von Professoren für Englisch an allen deutschen Hochschulen zu erwirken. Ferner gedachte er der in Aussicht genommenen Erweiterung des englischen und romanischen Seminars der Landesuniversität. Als ein sehr erfreuliches Ereignis wurde auch die wichtigste Bereicherung erwähnt, die die Bibliothek der deutschen Shakespearegesellschaft durch die testamentarisch vermachten Bücherschätze Prof. Leos erfahren hat. Die Neuwahl des Vorstandes des Vereins und die des Vorstandes des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes ergab: Prof. Dr. Wülker, Vorsitzender, Prof. Dr. Knauer, stellvertretender Vorsitzender, Prof. Dr. Hartmann, erster Schriftführer, Dr. Groth, zweiter Schriftführer, Oberlehrer Mättig, Kassenwart. Die schon früher in Aussicht genommene Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes des Leipziger Vereins setzte man endgültig auf Sonntag, den 13. November d. J. fest. An die von Prof. Dr. Wülker zugesagte Festrede wird sich ein gemeinsames Essen der Mitglieder und etwaiger Gäste des Vereins anschliefsen. Eine längere Besprechung vorläufigen Charakters fand hierauf über die Frage einer Pfingsten 1900 bei Gelegerheit des allgemeinen Neuphilologentages in Leipzig zu veranstaltenden französischen Realienausstellung statt, die der Vorstand des Deutschen Verbandes ins Auge gefafst hat. Eine Sammlung von Anschauungsmitteln der bezeichneten Art liefse sich nach Pfingsten 1900 der Reihe nach unschwer in alle gröfseren Städte schicken, wo neuphilologische Vereine beständen, und das an und für sich zu erwartende Entgegenkommen der Verlagsfirmen würde durch einen solchen Plan gewifs nur verstärkt werden. Demgegenüber wurde von anderer Seite betont, dafs es sich wohl der Mühe lohne, in der Metropole des deutschen Buchhandels ein Gegenstück zu der 1896 in Hamburg gebotenen englischen Realienausstellung zu veranstalten, dafs mit einer hier aufgestellten neuphilologischen Büchersammlung eine Einrichtung von dauerndem Werte für die Leipziger Neuphilologen geschaffen werden könne, dafs man eine Vorstellung geben müsse von der litterarischen Bewegung Frankreichs. Prof. Wülker äufserte sich insbesondere dahin, dafs man in Ergänzung der Hamburger Ausstellung sehr wohl auch einige Sonderausstellungen zu englischen Schriftstellern veranstalten könne, so namentlich Shakespeare, Byron, Dickens u. a., und dafs ihm schon von mehreren auswärtigen Fachgenossen Mitwirkung dazu in Aussicht gestellt worden sei. Aufser den Bedürfnissen der Schule sei dabei auch, entsprechend den Satzungen des Verbandes, und in Anbetracht, dafs auch Universitätslehrer vielfach die Tage besuchten, der Gesichtspunkt der Universität zu berücksichtigen. Prof. Scheffler-Dresden erklärte sich bereit, seine französischen Sammlungen zu Molière, zur Revolutionsgeschichte, zum Militärwesen und auch zur Technik zur Verfügung zu stellen.' Nach dieser vorläufigen Aussprache erörterte man die Frage einer den Teilnehmern der Versammlung darzubietenden Festschrift wobei Prof. Wülker betonte, dafs entsprechende Beiträge dazu nicht nur von Mitgliedern des Leipziger Vereins, sondern auch von Mitgliedern des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes überhaupt willkommen sein würden. Als Frist für die Anmeldung von Beiträgen setzte man Anfang Juli 1899 fest. Prof. Hartmann regte hierbei die Herausgabe einer kurz gefafsten Geschichte des Leipziger Vereins an, analog den 1886 in Hannover, 1896 in Hamburg und dieses Jahr in Wien dargebotenen Vereinschroniken, die ungemein lehrreich und anregend seien. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der organischen Angliederung der neuphilologischen Vereine Deutschlands und Deutsch-Österreichs an den grofsen deutschen Verband, wozu Prof. Hartmann als Berichterstatter sprach. Prof. Wülker bestätigte aus seiner persönlichen Kenntnis auch seinerseits die Übelstände der bisherigen Ein-

Digitized by Google

richtung. Die vom Vorstande des Deutschen Verbandes an die Vereine versandten Fragebogen sind erst zum kleineren Teil wieder zurückgeschickt worden, andererseits liegen schon aus einer Reihe Städte Nachrichten vor, die eine sehr freundliche Aufnahme des Angliederungsplanes melden. Einer vom Wiener Verein aus erfolgten Anregung entsprechend beschloſs man die Einrichtung eines sog. Briefkastens. Auf Anregung des ersten Schriftführers einigte man sich schlieſslich dahin, vom nächsten Dezember ab mit jeder Sitzung des Leipziger Vereins eine Ausstellung neuphilologischer Novitäten zu verbinden und betraute zu diesem Zwecke Dr. Gaſsmeyer als Bücherwart mit den dazu nötigen Geschäften. Es wird dafür gesorgt werden, daſs die zur Ansicht gesandten neuen Erscheinungen von $7^3/_4$ Uhr an vor jeder Sitzung zur Ansicht ausgelegt werden.

Cambridge. The Modern Language Association was founded in 1892 "to raise the standard of efficiency in Modern Languages, to promote their study in schools, and to obtain for them their proper status in the educational curricula of the country." It provides means of communication for students and teachers by publishing a journal, and by holding meetings for the discussion of language, literature and method. It is especially the aim of the Association to help Modern Language teachers by making them feel that they are not isolated units, but a learned body of men and women, working towards a common goal, and professionally trained and qualified no less than the teachers of classics and mathematics. Centres have been established, with Local Secretaries, in many places in the United Kingdom. A list of these is published annually at the end of the List of Members. The President of the Association for the present year is Mr. A. T. Pollard, Headmaster of the City of London School. The annual subscription is 10s. 6d., and entitles Members to receive post free the Modern Quarterly, which is the organ of the Association. Teachers of Modern Languages and others interested in the study of Modern Languages are eligible as Members. Ladies or gentlemen who desire to become Members of the Association should apply to the Hon. Secretary, W. G. Lipscomb, University College School, London, W. C.

The Annual General Meeting will be held this year at Cambridge, on December 22 and 23. The President (Mr. A. T. Pollard) will deliver his address, and the chief subject for discussion will be, "The mutual relation of Schools and Universities with regard to the study and teaching of Modern Languages." It is hoped that there will also be papers and discussion on other subjects of interest. Professor W. W. Skeat has accepted the invitation of the Committee to become President of the Association for 1899.

Modern Language Association of America. The next annual meeting will be held at the University of Virginia, Charlottesville, Va., December 27, 28, 29, 1898. The Central Division of the Association will meet at the same time at the University of Nebraska, Lincoln, Neb. The first session of the meeting at the University of Virginia will be held on Tuesday December 27, at 8 o'clock p. m., to hear President Fortier's address on "Social and historical forces in French Literature." Among the papers which will be read are "La Vie de Ste. Catharine d'Alexandrie as contained in the Paris MS. La Clayette." By H. A. Todd. — "Luis de León, the Spanish poet, humanist, and mystic." By J. D. M. Ford. — "Lemercier and the Three Unities." By John R. Ellinger, Jr. — "The influence of the return of Spring on the earliest French lyric poetry." By W. S. Symington, Jr. — "The origin and meaning of 'Germani' (Tac. Germ. 2)." A. Gudeman. — "German American ballads." By M. D. Learned. — "The sources of Opitz's Buch von der deutschen Poeterei." By T. S. Baker. — "Some tendencies

Digitized by Google

in English contemporary poetry. By C. Weygandt. — "From Franklin to Lowell, a century of New England pronunciation." By C. H. Grandgent. — "Transverse alliteration in Teutonic poetry." By O. F. Emerson. — "The origin of the Runic Alphabet, and the explanation of the peculiar order of the runes." By G. Hempl. — "The International Correspondence." By E. H. Magill. — "Adversative-conjunctive relations." By R. H. Wilson. — An important feature of the meeting will be the final report of the Committee of Twelve, appointed to consider the position of the Modern Languages (German and French) in Secondary Education. — It is expected that all persons attending the meeting will be invited to visit Monticello, the home of Thomas Jefferson, on Wednesday afternoon, December 28.

Philadelphia. (American Philological Association.) Die 30. Jahresversammlung fand in den Räumen des Trinity College, Hartford, Conn. statt. Von 37 Vorträgen fielen 2 auf neusprachliche Themata, nämlich: Prof. Dr. F. A. March, Die Orthographie des englischen Präteritums und Particips auf ed. — Scarborough, Iphigenie bei Euripides und bei Racine.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Steinbart, Dr. Quintin, Direktor des Realgymnasiums zu Duisburg. *Die Realgymnasien nach ihrer Entstehung, Berechtigung und zukünftigen Geltung.* Langensalza, Druck von Hermann Beyer & Söhne. 1898.

Vorliegender Sonderabdruck aus Reins „Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik" bringt: 1. Erstes Vorkommen und Verbreitung des Namens; die älteren Realgymnasien. 2. Festsetzung des Begriffes. 3. Historische Entwickelung der Realgymnasien, a) in Preußen bis 1859, b) in Preußen von 1859—1882, c) in den übrigen deutschen Staaten, d) in ganz Deutschland bis zur Jetztzeit. Pläne. 4. Notwendigkeit der Realgymnasien für die Zukunft; die ihnen gebührende Verbreitung. a) Die Frage des Latein. b) Die gebührende Verbreitung. c) Zukunftsbild. — Aus den statistischen Mitteilungen sei entnommen, daſs es 74 Realgymnasien in Preußen, 41 außerhalb desselben giebt. Ferner bemerkt der Verfasser, „daſs es historisch nicht begründet ist, wenn man behauptet, das Latein sei den höheren Realschulen aufgezwängt worden. Das trifft nur für eine verschwindend kleine Zahl von Anstalten zu; der weitaus größere Teil derselben hat von seiner Gründung an Latein gehabt, wenn auch in recht verschiedener Stärke. Historisch richtig ist nur, daſs die zu hohe Wertschätzung des Lateins bei Verleihung von Berechtigungen seitens der Behörden die Entwickelung der lateinlosen Schulen hintenan gehalten hat und namentlich die eigentlichen höheren Bürgerschulen (jetzigen 6klassigen Realschulen) nicht hat aufkommen lassen." — In der Mitte dieses Jahrhunderts jedoch rückt das Bildungsbedürfnis gewisser Berufsarten vor. Seitdem ist vieles hinzugetreten; als das Hauptsächlichste sei im kurzen dies angeführt: die gebildeten Laien sind eingetreten in die Teilnahme an der Verwaltung und Gesetzgebung; die Medizin ist immer mehr angewandte Naturwissenschaft und damit die Ausbildung der Mediziner auf realistischer Grundlage unerläſslich geworden; die Wertung des Griechischen als Schulgegenstand ist im schnellen Sinken begriffen, es nach dem Erscheinen des Bürgerlichen

Digitized by Google

Gesetzbuches noch von den künftigen Juristen oder gar Kameralisten zu fordern, ist nicht mehr haltbar. Der Kaufmann oder Industrielle, welcher heute Handelsrichter, Mitglied des Provinziallandtages, des Landtages, des Reichstages ist, bedarf ein gröfseres Mafs jener Bildung, die bei den Beamten von Fach noch als unentbehrlich gilt; das Realgymnasium mufs sie ihm mitgeben. — Die Bildung des grammatischen Sinnes kann an jeder Sprache erlangt werden, keinesfalls ist es nötig, die lateinische Sprache deshalb von Sexta an zu treiben. Letztere ist noch heute für gewisse Berufsstudien unentbehrlich, namentlich für das Studium der neueren Sprachen; ob sie deshalb obligatorischer Lehrgegenstand der Schule zu sein braucht, erscheint fraglich. — Das Schriftchen ist wohl geeignet, einen Einblick in die Geschichte und die Verfassung der in scheinbarem augenblicklichen Niedergang befindlichen Anstalten zu geben und ist somit jedem Auskunft Suchenden zu empfehlen.

Sues, S. *Gallicismen und Redensarten aus der französischen Umgangssprache.* Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. VIII und 322 S. Genève. R. Burckhardt. Leipzig in Kommission bei C. Cnobloch.

Das praktisch eingerichtete Buch will diejenigen, welche mit der französischen Sprache schon vertraut sind, in das feinere und feinste Getriebe derselben einweihen und sie den höchsten Zielen entgegenführen, so dafs der, welcher seinen Inhalt beherrscht, auch bei der feineren Konversation nie in Verlegenheit kommen wird. Die der französischen und deutschen Sprache gleich mächtige Verfasserin hat die hier gebotenen Redewendungen den reinsten, reichsten und besten Quellen entlehnt und weifs sie in leicht behaltbarer Form darzubieten. Zwar verzichtet sie auf systematische Zusammenstellung, meidet jedoch auch das zusammenhanglose Aneinanderreihen heterogener Gedanken, wie dies z. B. im „Echo de Paris“ geschehen ist. — Wir finden in dem Buche 350 längere und kürzere, jedoch inhaltlich stets in sich abgeschlossene Sprachstücke meist Auszüge aus den modernsten belletristischen Schriftstellern. Jeder Abschnitt bringt eine Anzahl der feinsten und dabei doch häufig vorkommenden Gallicismen mit gegenüber stehender, meist recht treffender deutscher Übersetzung. Zur Erleichterung der Einprägung sind die abweichenden Wendungen im französischen Text in anderem Satz gedruckt. Wünschenswert wäre, dafs diese Ausdrücke auch in der deutschen Übersetzung typisch kenntlich gemacht wären, damit man bei der Einprägung und Rückübersetzung sein Augenmerk besonders auf diese Stellen richten kann. Auch brauchten leichtere, bekanntere Phrasen, insbesondere die sich mit dem Deutschen deckenden, wie z. B. Je suis las de ..., faire patte de velours, il va sans dire, c'est pour rire u. a. m., nicht besonders hervorgehoben zu werden. Andererseits sollten manche recht frei übersetzte Formen gekennzeichnet sein, so z. B. Avec lui, c'est toujours = bei ihm heifst es immer (S. 120, Nr. 236), oder: du moment que = sobald (S. 40, Nr. 100), doch ist dies seltener nötig. Überhaupt soll durch diese rein äufserlichen Bedenken der hohe Wert dieser vorzüglichen Anleitung, die sich durch Lesen, wörtliches Übersetzen, Diktieren, Verwandeln in Dialoge, Aufsätze und Briefe auf das vielseitigste ausnützen läfst, keineswegs herabgesetzt werden. Die 80 Seiten umfassende, ungemein sorgfältig gearbeitete „Table alphabétique“, sowie manche Anmerkung etymologischer oder syntaktischer Art erleichtern diese Übungen. — Möge dem trefflichen Lehrmittel, dem die Einführung in die Königl. preufsischen Kriegsschulen und Kadettenanstalten zu besonderer Empfehlung gereicht, die wohlverdiente Beachtung und eine recht weite Verbreitung beschieden sein! *Wendt.*

Digitized by Google

Meysick, Leonard, *One Man's View.* Leipzig 1898, Tauchnitz. 1,60 Mark.

In 'One Man's View', Mr. Meysick has given us a book which starts well, and maintains its excellence to the end. From cover to cover there is not a page which degenerates into the slipshod, not a chapter which fails to sustain the reader's interest. Possessing great qualifications for the author's art, such as keen observation, knowledge of life and a considerable fund of humour, Mr. Meysick has brought them all to bear on 'One Man's View'. The story in brief is that of a lawyer who marries a girl with artistic aspirations younger than himself. The marriage proves childless and after three years the wife knew what it was to be loved, as the claims of her husband's profession left her greatly dependent upon her own resources. — Just at this period, she meets one Lucas Field, dramatic author, who becomes her constant companion. Imagining herself to be in love with him, after a long struggle she elopes with him, only to find — as Mr. Meysick puts it — that the Romance does not wear any better because the marriage service is omitted. Her husband gets a divorce; but as her lover dies before he can marry her, 'Mamie' is obliged to go back and live with her aunt. Husband and wife however meet again and then the man is aware that he has never ceased to love his wife; while the woman discovers that she really had loved and still does love her husband. Heriot finally makes up his mind to remarry his quondam wife, having convinced himself — and we quite agree with him — that loving her as he did, no sin could make her anything else but the one woman in the world for him. The final chapters of the book in which the question is argued form an exceptionally fine and artistic piece of work. To be appreciated this book must be read: it abounds in natural touches, happy phrases and brilliant ideas, and is written throughout in an easy and polished style. *J. Thomas.*

Giuseppe Gigli, *Le Sorelle.* Romanzo. Milano 1897, Galli. 3 l.

Eine tieftraurige Geschichte! Der Roman ist die Charakterzeichnung eines jungen Mädchens, das, mystisch veranlagt, infolge getäuschter Liebe sich ganz der Religion in die Arme wirft, mit ihrer Schwärmerei ihre beiden Schwestern ansteckt und schliefslich, um den Banden dieser jämmerlichen Welt zu entgehen, sich und ihnen den Tod giebt. Ein Bild des traurigsten Wahnsinnes, des religiösen! Für nervöse Leute keine Lektüre, auch für gesunde nicht, da diese sich über die geschilderten Vorkommnisse und Ideen einfach krank ärgern würden.

A. Krefsner.

Konturentafeln. Zu den Hölzelschen Wandbildern von Paris und London, die im 11. Bande dieser Zeitschrift einer Besprechung unterzogen wurden, erschienen soeben erklärende Konturentafeln, auf denen die hervorragendsten Punkte der beiden Weltstädte klar und deutlich ersichtlich gemacht sind. Diese erläuternden Tafeln werden den grofsen Wandbildern beim Ankaufe unberechnet beigegeben.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Alcott, Louisa M., Good wives. A story for girls. Being a sequel to „Little women". Herausgeg. von Müller. gr. 8. (XII, 239 S. m. 7 Abbild.) Leipzig, Freytag. 1,80 *M.*

Alge, S., S. Hamburger u. W. Rippmann, M. A., Leitfaden f. den ersten Unterricht im Deutschen. Unter Benutzung von „Hölzel's Wandbildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht". 2. Aufl. gr. 8. (III, 187 S m. 4 Bildern.) St. Gallen, Febr. 1,50 *M.*

Archiv für celtische Lexikographie. Herausgeg. v. Whitley Stokes u. Kuno Meyer. 1. Bd. 2. Hft. gr. 8. (S. 161—324 u. 33—80.) Halle, Niemeyer. 6 *M.*

Digitized by Google

Ausgaben u. Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Veröffentlicht von E. Stengel. 97. u. 98. Hft. — Lichtenstein, Vergleichende Untersuchung über die jüngeren Bearbeitungen der Chanson de Girat de Viane. Im Anh.: Kapitelüberschriften der Dresdener Hs. O 81, herausgeg. v. E. Stengel. (72 S.) 2,40 *M.* — Noack, Der Strophenausgang in seinem Verhältnis zum Refrain u. Strophengrundstock in der refrainhaltigen altfranzös. Lyrik. Nebst 66 unveröffentlichten afr. Refrainliedern aus Pariser Hss., herausgeg. von E. Stengel. (163 S.) 5 *M.* gr. 8. Marburg, Elwerts Verlag.

Backhaus, J. C. N., Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache. Ausg. B. 2. Teil. Schlüssel. gr. 8. Hannover, Carl Meyer (G. Prior). 1 *M.*

Baechtold, Jak., Gottfried Kellers Leben. Aus dem Nachlafs des Verfassers. gr. 8. (IV, 281 S.) Berlin, Besser. 3 *M.*

Bassermann, Alfr., Dantes Spuren in Italien. Wanderungen und Untersuchungen. Mit ein. Karte v. Italien. Kleine Ausg. 8. (XIII, 631 S.) München, Oldenbourg. 10 *M.*

Bechtel, A., Enseignement par les yeux (leçons de choses) basé sur les tableaux muraux d'Éd. Hoelzel. 2. éd. gr. 8. (X, 147 S.) Wien, Hölzel. 2,40 *M.*

Beiträge, Münchener, zur romanischen und englischen Philologie. Herausgeg. von Breymann und Schick. XIV. u. XV. Heft. — Kübler, Die suffixhaltigen romanischen Flurnamen Graubündens, soweit sie jetzt noch dem Volke bekannt sind. II. Teil: Die übrigen Suffixe. (VI, 25 S.) 1 *M.* — Ebner, Beitrag zu einer Geschichte der dramat. Einheiten in Italien. (XXI, 176 S.) 3,60 *M.* gr. 8. Leipzig, Deichert Nachf.

Bernhard, Karl, 3500 kurze Sätze und Formen zur Einübung der französischen unregelmäfsigen Konjugation. gr. 8. (74 S.) Stuttgart, Aue. 1 *M.*

Bibliothek der angelsächsischen Poesie, begründet von Grein. Herausgeg. von Wülker. 3. Bd. 2. Hälfte. Assmann, Die Handschrift v. Exeter. Metra des Boetius, Salomo und Saturn, die Psalmen. Nebst einer Lebensskizze Greins von Wülker und mit Greins Bildnis. (XV, 254 S.) 12 *M.* — 4. Bd. 2. Hälfte. 1. Abteilg. Alfreds, König, Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte. Herausgegeben von Schipper. (S. 273—512.) 13 *M.* gr. 8. Leipzig, Wigand.

—, romanische. Herausgeg. von Foerster. XV. Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam. Lateinischer Text und provenzalische Übersetzung mit Einleitung von Priv.-Doz. Schneegans. (IX, 270 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 8 *M.*

— spanischer Schriftsteller. Herausgeg. von Krefsner. 20. Bändchen. Calderon de la Barca, Comédias. Herausgeg. von Krefsner. 3. Teil. El médico de su honra. (XII, 98 S.) gr. 8. Leipzig, Renger. 1,60 *M.*

Botazzi, Gius., Neue theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache. gr. 8. (XIV, 217 S.) Stuttgart, Strecker & Moser. 2,40 *M.*

Brandes, G., William Shakespeare. 2. Aufl. gr. 8. (1006 S.) München, Langen. 21 *M.*

Bube, J., Erstes englisches Lesebuch. 2. Aufl. 8. (XI, 295 S.) Stuttgart, Neff. 2 *M.*

— Stories for the schoolroom by various authors. 8. (XV, 175 S.) Leipzig, Freytag. 2,50 *M.*

Buchholzer, Ernst, Die Volkspoesie der Siebenbürger Sachsen. Vortrag. [Aus: „Kirchl. Blätter".] 8. (27 S.) Hermannstadt, Krafft. 0,25 *M.*

Collection of British authors. 3318. Merriman, Roden's Corner. (325 S.) — 3319. Kipling, The day's work. (366 S.) — 3320. Jerome, The second thoughts of an idle fellow. (278 S.) — 3321. Maartens, Her memory. (271 S.) — 3322. 3323. Lyall, Hope the hermit. A novel. 2 vols. (285 u. 280 S.) — 3324. Wells, The time machine and The island of Doctor Moreau. (288 S.) — 3325. 3326. Weyman, The Castle Inn. 2 vols. (279 u. 271 S. 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*

Durand, L., u. **M. Delanghe,** Konversationsunterricht im Französischen. 1. Heft. V, 1. 1. Bd. Die 4 Jahreszeiten. 1. Heft. Der Frühling (Le printemps). 3. Aufl. (24 S. m. 1 Bild.) gr. 8. Gieſsen, Roth. 0,40 *M.*

Fischer, Th. A., Leben und Werke Alfred Lord Tennysons. gr. 8. (IV, 290 S. m. 1 Portr.) Gotha, Perthes. 5 *M.*

Florschütz, Jos., Zur Entstehung des schwachen Präteriums im Germanischen. gr. 8. (II, 66 S. m. 1 Fig.) Graz, Styria. 1,70 *M.*

Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Herausgeg. von Muncker. VII u. VIII. Otto, Die deutsche Gesellschaft in Göttingen (1738—1758). (VII, 92 S.) 2 *M.* — Piper, Beiträge zum Studium Grabbes. (III, 145 S.) 2,40 *M.* gr. 8. München, Haushalter.

Digitized by Google

Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Festgabe für Richard Heinzel. gr. 8. (III, 567 S.) Weimar, Felber. 14 *M.*

Franke, Edm., Französische Stilistik. Ein Hilfsbuch für den französischen Unterricht. 2. Aufl. gr. 8. (XVIII, 344 S.) Berlin, Gronau. 7 *M.*

Franz, W., Shakespeare-Grammatik. 1. Hälfte. gr. 8. (XII, 272 S.) Halle, Niemeyer. 5,40 *M.*

Génin, Lucien, et Jos. Schamanek, Conversations françaises sur les tableaux d'Ed. Hoelzel. II—IV. L'été. (12 S.) — L'automne. (12 S.) — L'hiver. (12 S.) 2. éd. gr. 8. (Mit je 1 Farbdr.) Wien. Hölzel. Je 0,50 *M.*

Gerhard, Russische Schreibschule. Ein Schnell-Kursus zur Erlernung der russ. Schrift mit beigegebener Accentuation und Übersetzung. 3. Abdr. 4. (32 S.) Leipzig, Gerhard. 0,60 *M.*

Gillivray, H. S. Max, Der Einfluſs des Christentums auf den Wortschatz des Altengl. (51 S.) Göttingen, Dissertation.

Gisi, Mart., Französische Schriftsteller in und von Solothurn. Progr. gr. 8. (VII, 124 S.) Solothurn, Petri. 2,40 *M.*

Grung, Fr., Grundriſs der französischen Formenlehre in tabellarisch-übersichtlicher Darstellung. gr. 8. (24 S.) Hamburg, Kriebel. 0,50 *M.*

Henty, G. A., On the Irrawaddy. A story of the first Burmese war. Herausgeg. von Reimann. 8. (VIII, 184 S. mit 1 Abbildg. u. 1 Karte.) Leipzig, Freytag. 1,50 *M.*

Horn, Paul, Die deutsche Soldatensprache. gr. 8. (XII, 174 S.) Gieſsen, Ricker. 2,50 *M.*

Hubert, Bernh., Der französische Unterricht nach der analytisch-direkten Methode und nach den preuſsischen Bestimmungen. 8. (16 S.) Leipzig, Roſsberg. 0,40 *M.*

Hudnall, Rich. H., A presentation of the gram. inflexions in Andrew of Wyntoun's "orygynale cronykil of Scotland". (37 S.) Leipzig, Diss.

Kellner, L., English fairy tales. 8. (VIII, 136 S.) Leipzig, Freytag. 1,25 *M.*

Kippenberg, Aug., Englische Gedichte für höhere Mädchenschulen. gr. 8. (92 S.) Hannover, Goedel. 1,20 *M.*

Knittel, Hedw., By little and little or a first English Lesson-book for children from 5 to 10 years of age. With 206 Illustr. Designed by Fed. Flinzer. 2. ed. gr. 8. (144 S.) Leipzig, Hirt & Sohn. 2,50 *M.*

Köhler, Rhold., Kleine Schriften. 1. Bd. Zur Märchenforschung. Herausgeg. von Johs. Bolte. gr. 8. (XII, 608 S.) Weimar, Felber. 14 *M.*

Konrad von Würzburg, Das Leben des heil. Alexius. Von Rich. Henczynski. (Aus: „Acta Germanica".) gr. 8. (114 S.) Berlin, Mayer & Müller. 3 *M.*

Krüger, Herm. Anders, Der junge Eichendorff. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik. gr. 8. (V, 172 S. mit 1 Bildnis.) Oppeln, Maske. 3 *M.*

Küchenthal, Paul, Die Mutter Gottes in der altdeutschen schönen Litteratur bis zum Ende des 18. Jahrh. gr. 8. (60 S.) Leipzig, Fock. 1,20 *M.*

Lehrbücher des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin. Herausgeg. von dem Direktor des Seminars. XVIII. Bd. Velten, C., Märchen u. Erzählungen der Suaheli. (XXIII, 168 S.) Berlin, Spemann. 8 *M.*

Leist, Ludovic, Grammatică germană teoretică şi practică. Prelucrată pentru usul Românilor. (Deutsche Konversations-Grammatik für Rumänen.) (Methode Gaspey-Otto-Sauer.) gr. 8. (X, 394 S. m. 2 Schrifttaf.) Heidelberg, Groos. 4 *M.* Cheea (Schlüssel). (75 S.) 1,60 *M.*

Lescaze, A., Lehrbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache auf Grundlage der Anschauung (für Franzosen). 8. (XV, 295 S. mit 4 Taf.) Genf, Eggimann. 2,40 *M.*

Litteraturbilder fin de siècle. Herausgeg. von Ant. Breitner. 3 Bdchn. 12. Leipzig-Reudnitz, Baum. 1,50 *M.*

Matthes, Valerie, Italienische Dichter der Gegenwart. Studien und Übertragungen. 8. (XII, 318 S.) Berlin, Duncker. 4 *M.*

Mielke, Hellmuth, Der deutsche Roman des 19. Jahrh. 3. Aufl. gr. 8. (VIII, 456 S.) Berlin, Schwetschke & Sohn. 4,50 *M.*

Mühlefeld, K., Einführung in die französische Wortbildungslehre, Phraseologie u. Stilistik nach dem System der Vorstellungsverwandtschaft. gr. 8. (VI, 92 S.) Leipzig, Renger. 2 *M.*

Digitized by Google

Mugica, Pedro de, Libro de lectura para el primer curso de castellano. 8. (48 S.) Berlin W., Spemann. 1,20 *M.*

Palaestra, Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hersg. von Alois Brandl und Erich Schmidt. I. Schleich, Gust, The Gast of Gy. Eine engl. Dichtung des 14. Jahrh., nebst ihrer latein. Quelle de spiritu Guidonis herausgeg. gr. 8. (VII, LXVIII, 230 S.) Berlin, Mayer & Müller. 8 *M.*

Palme, Agnes, Leseübungen russischer Handschriften. 2. Aufl. Fol. (VI, 108 und 35 autogr. S.) Berlin, Mittler & Sohn. 5 *M.*

Pasqué, Ernst, und **Ed. v. Bamberg,** Auf den Spuren des französischen Volksliedes. Dichtung und Wahrheit. gr. 8. (VI, 237 S.) Frankfurt a. M., Litter. Anstalt. 4 *M.*

Pleitner, Emil, Hinrich Janſsen, der butjadinger Bauernpoet. Sein Leben und sein Dichten; mit einer Auswahl seiner Dichtungen. gr. 8. (III, 74 S.) Oldenburg. Schulze. 0,80 *M.*

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. Herausgegeb. von Alois Brandl, Ernst Martin, Erich Schmidt. 80. Hft. Brandl, Quellen des weltlichen Dramas in England vor Shakespeare. Ein Ergänzungsband zu Dodsley's old English plays. (CXXVI, 667 S.) 20 *M.*

Richter, Helene, Percy Bysshe Shelley. gr. 8. (III, 640 S. mit 1 Bildnis.) Weimar, Felber. 10 *M.*

Roden, A. v., Die Verwendung von Bildern zu französischen und englischen Sprechübungen. gr. 8. (75 S.) Marburg, Elwert. 1,20 *M.*

Roedel, Alfred, Studien zu den Elegien Clément Marots. (107 S.) Leipzig, Diss.

Rosenbusch, Bernh., Über den Gebrauch der Participien und Gerundien in der italien. Sprache. 1. Tl. 8. (VIII, 152 S.) Heidelberg, Groos. 2,20 *M.*

Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten. Herausgeg. von Otto Bremer. V. Bd. Heilig, Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes und der Nachbarmundarten. Lautlehre. gr. 8. (XIII, 239 S. mit Karte.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 9 *M.*

— kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Herausgeg. von Wilh. Braune. VIII. Noreen, Altnordische Grammatik II. Altschwedische Grammatik mit Einschluſs des Altgutnischen. 2. Lfg. (Konsonanten.) gr. 8. (S. 174—279.) Halle, M. Niemeyer. 2 *M.*

— dasselbe, C. Abrisse. Nr. 2. Sievers, Abriſs der angelsächsischen Grammatik. 2. Aufl. gr. 8. (III. 60 S. mit 2 Tab.) Ebendaselbst. 1,50 *M.*

Schillers dramatische Entwürfe und Fragmente. Aus dem Nachlaſs zusammengestellt von Gust. Kettner. 8. (307 S.) Stuttgart, Cotta. 2 *M.*

Schmidt, Joh., Das Gesetz der deutschen Prosa. Mahnruf für Schriftsteller und Journalisten. gr. 8. (16 S.) Wien, F. Beck. 0,50 *M.*

Schönbach, Ant. E., Die Anfänge des deutschen Minnesanges. Eine Studie. gr. 8. (IX, 129 S.) Graz, Leuschner & Lubensky. 3 *M.*

Scholz, Fr., Geschichte der deutschen Schriftsprache in Augsburg bis zum Jahre 1374. [Aus: „Acta Germanica".] gr. 8. Berlin, Mayer & Müller. 8,50 *M.*

Schulbibliothek, von Bahlsen und Hengesbach. II. Englische Schriften. 32. Markham: One century of English history (1758—1858). (VIII, 116 S.) 1,20 *M.* — 33. Ellinger. English letters. (XII, 130 S.) 1,20 *M.* — 34. Smith: A trip to England. Von G. Wendt. (VIII, 119 S.) Berlin, Gärtner. 1,20 *M.*

Schwenk, A., Deutsche Sprache, eine Anleitung zum Selbstunterricht in der Grammatik, Orthographie und Interpunktion, nebst einem grammatikal. Wörterbuch für zweifelhaftere Fälle. 6 Lfgn. gr. 8. (VIII, 109, 87; 32 u. 70 S.) Leipzig, H. Bredt. 0,50 *M.*

Splettstöſser, W., Der heimkehrende Gatte und sein Weib in der Weltlitteratur. Litterarhistor. Abhandlg. gr. 8. (96 S.) Berlin, Mayer & Müller. 2,40 *M.*

Sterzinger, Jos. V., Deutschböhmisches Wörterbuch. Rev. v. Prof. Dr. V. E. Mourek. 72. u. 73. (Schluſs-Hft.) gr. 8. (2. Teil. XVI u. S. 1449—1522.) Prag, J. Otto. 1,80 *M.*

Textbibliothek, englische. Herausgeg. von Prof. Johs Hoops. gr. 8. Weimar, E. Felber. — 1. Byron, Lord: The prisoner of Chillon. Herausgeg. v. Eug. Kölbing. (XXIV, 97 S.) 1,60 *M.* — 2. Gay's, John, Singspiele. Herausgeg. von Greg. Sarrazin. (XXXII, 209 S.) 3 *M.*

Taine, H., Les origines de la France contemporaine. Herausgeg. von Rolin. gr. 8. (XV, 200 S.) Leipzig, G. Freytag. 1,60 *M.*

Digitized by Google

Uhland, Ludw., Gedichte. Vollständige krit. Ausg. v. Erich Schmidt u. Jul. Hartmann. 2 Bde. gr. 8. (XVIII, 478 u. IV, 384 S.) Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.

Verhandlungen des 8. allgemeinen deutschen Neuphilologentages vom 30. Mai bis 2. Juni 1898 zu Wien. Herausgeg. vom Vorstande der Versammlg. gr. 8. (142 S.) Hannover, Carl Meyer (G. Prior). 2 *M*.

Victor, Wilh., Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen u. Französischen 4. Aufl. Mit einem Titelbild und 35 Fig. im Text. gr. 8. (XV, 372 S.) Leipzig, O. R. Reisland. 7 *M*.

Volapük-Hauptregeln, sämtliche, in interlinearer Übersetzung von 33 einfachen Sätzen. gr. 8. (7 S.) Konstanz, Schleyer's Weltsprache-Zentralbüro. 0,10 *M*.

Walter, E. T., Schwedische Konversations-Grammatik. gr. 8. (X, 399 S.) 4,80 *M*; Schlüssel. (52 S.) 1,60 *M*. Heidelberg, J. Groos.

Wetzel, K., 45 französische Lieder mit bekannten deutschen Volksmelodieen. Ausgewählt und geordnet, nebst Wörterverzeichnis. gr. 8. (40 u. 24 S.) Berlin, Fussinger.

Wittekind, Wilh., Johann Christian Krüger. Ein Beitrag zur deutschen Litteratur- und Theatergeschichte des 18. Jahrh. gr. 8. (III, 127 S.) Berlin, Mayer & Müller. 3 *M*.

B. In englisch redenden Ländern.

Abbot, E. A., St. Thomas of Canterbury, his death and miracles. 2 vols. 8. Edinburg, A. & E. Black. 24 sh.

Allen, G., Flashlights on nature. 8. London, Newnes. 6 sh.

—, —, Linnet. London, Richards. 6 sh.

Ashbourne, E. G., Pitt: some chapters of his life and times. 8. London, Longmans & Co. 21 sh.

Bell, R. S. W., Bachelorland: story of the Temple courts. 8. London, Richards. 6 sh.

Besant, W., South London. 8. London, Chatto & Windus. 18 sh.

Biagi, G., The last days of Percy Bysshe Shelley. 8. London, Unwin. 6 sh.

Campbell, Killis, A study of the romance of the seven sages with special reference to the middle English versions (108 p.). Baltimore. Diss.

Carlyle, Th., Historical sketches of notable persons and events in the reigns of James I and Charles I. 8. London, Chapmann & Hall. 10 sh. 6 d.

Cotterell, C., Love is not so light. 8. London, Unwin. 6 sh.

Day, L. F., Alphabets, old and new. 8. London, Batsford. 3 sh. 6 d.

Fitzgerald, G. B., The Stigma. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Gladstone, W. E., Political life. Illustrated from Punch. Vol. I. 4. London, Bradbury & Agnew. 10 sh.

Gordon, S., Daughters of Shem, and other stories. 8. London, Greenberg. 6 sh.

Grahame, G., In the days gone by. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Lang, A., The Companions of Pickle. 8. London, Longmans & Co. 16 sh.

Lee, S., A Life of William Shakespeare. 8. London, Smitts. 7 sh. 6 d.

Lever, C., Luttrell of Arran. 2 vols. Edited by Lever's daughter. 4. London, Downey. 21 sh.

Maclaren, Jan., Afterwards and other stories. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Macquoid, K. S., A Ward of the king. 8. London, Long. 6 sh.

Nicholl, E. M., Observations of a ranchwoman in New Mexico. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Phipson, T. L., Voice and violin. 8. London, Chatto & Windus. 5 sh.

Raimond, C. E., The open question. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Slosson, A. T., Dumb Foxglove, and other stories. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.

Sutcliffe, H., Ricroft of Withens. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Taggart, W. S., Cotton spinning. Vol. III. 8. London, Macmillan & Co. 10 sh.

Tennyson, Lord Alfred. A memoir. By his son. Vol. II. 8. London, Macmillan & Co. Subskr.-Preis des ganzen Werkes (12 Bde.) 7 £ 10 sh.

Warden, F., The Bohemian girls. 8. London, White & Co. 6 sh.

Warwick Countess of, An old english garden. Fol. London, Humphreys. 2 £ 10 sh.

Digitized by Google

C. In französisch redenden Ländern.

Almanach Boutet pour 1899. 32. Paris, Librairie Melet. 10 fr.

— national. 1898—1899. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 15 fr.

Baud-Bovy, D., A travers les Alpes. 4. Paris, Fischbacher. 20 fr.

Bismarck, Pensées et souvenirs. 2 vols. 8. Paris, Le Soudier. 20 fr.

Bourget, P., Trois petites filles. 32. Paris, Lemerre. 2 fr.

Claretie, J., Récits de guerre. Paris assiégé (1870/71). 8. Paris, Librairie du Figaro. 15 fr.

Delafosse, J., Vingt ans au parlement. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.

Dictionnaire militaire. Tome I. 8. Paris, Berger-Levrault. 37 fr. 50 c.

Ghika, M.-G., Devoir ou folie? 18. Paris, Pedone. 3 fr. 50 c.

Giraudeau, G., Des Péricardites. 8. Paris, Gauthier-Villars. 2 fr. 50 c.

Gloires militaires de l'Alsace. 8. Paris, Société française d'imprimerie et de librairie. 3 fr. 50 c.

Guimard. H., Le Castel Béranger. 4. Paris, Rouam & Cie. 80 fr.

Havard, H., Histoire et philosophie des styles. Paris, Schmid. Subscr. 120 fr.

Huysmans, J.-K., La Bièvre et Saint-Sèverin. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Laurent, Ch., Son fils. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

—, **P.,** Résistance des bouches à feu. 8. Paris, Gauthier. 2 fr. 50 c.

Lepelletier, E., Martyr des Anglais! Le rocher. 12. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Maël, P., Julia la louve. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Mary, J., Les aventures de Fanchon. II. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Paris-Noël 1898. Fol. Paris, Librairie Nilsson. 3 fr. 50 c.

Revel, J., Rustres. Contes normands. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Rousset, Atlas de 56 cartes completant l'histoire générale de la guerre franco-allemande 1870/71. 8. Paris, Librairie illustrée. 7 fr. 50 c.

Turgan, L., Les grandes usines. 8. Paris, Bernard & Cie. 10 fr.

Verne, J., Le superbe Orénoque. 8. Ill. Paris, Hetzel & Cie. 9 fr.

D. In italienisch redenden Ländern.

D'Alfonso, N. R., Note psicologiche ai drammi di Shakespeare. 8. Roma, Società Dante Alighieri. 2 l. 50 c.

Cappelli, A., Dizionario di abbreviature latine ed italiane. 8. Milano, Hoepli. 7 l. 50 c.

Castelli, R., Il poema di Cl. Claudiano in „Eutropium" e L'Omelia di S. Giov. Crisostomo. Verona-Padua. Frat. Drucker. 2 l.

Croce, B., Ricerche ispano-italiane. I e II. Napoli, Tip. della Regia Università. à 1 l.

Mazzini, G., Scritti editi ed inediti. Vol. V e VI. 16. Milano, Aliprandi. 5 l.

Scartazzini, G. A., Enciclopedia dantesca. Vol. II. Parte II. S—Z. 16. Milano, Hoepli. 6 l. 25 c. cplt. in 2 vol. 25 l.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XIII, 8. Davidson, Froissart's Pastourelles. — Hinckley, A Chaucerian Expression. — Valentin, Goethes Homunkulus (Schluſs). — *Reviews.* Crow, Maldon and Brunnanburh: Two Old English Songs of Battle; Abegg, Zur Entwickelung der historischen Dichtung bei den Angelsachsen; Napier-Stevenson, Crawford Collection of Early Charters and Documents, now in the Bodleian Library (Hulme). — Schmidt-Wartenberg, Inedita des Heinrich Kaufringer (Gerber). — Brunetière, Manuel de l'Histoire de la littérature française (Thieme). — Magnenat, French Practical Course; Taylor, Töpffers La Bibliothèque de mon oncle; Cointat—Williams, De Mussets Histoire d'un Merle blanc (Lewis). — *Correspondence.* Comfort, The Treatment of Nature in Wistasse Le Moine. — Brandon, L'Alliance Française. (The summer sessions of the Alliance have now attained the rank of a university summer school, and the policy of

Digitized by Google

meeting the wants of the greatest number will doubtless draw each year more and more teachers of French to hear its lecturers.) — Ingraham, Our Common Language. — Himes, Browne's Review of Himes' Milton. — Francke, A Statue of the youthful Goethe at Strassburg. — The next Annual Meeting of the Mod. Lang. Asso'n of America.

The Modern Quarterly of Language and Literature I, 3. (Edited by H. Frank Heath. London, J. M. Dent & Co. 29 & 30 Bedford Street, W. C.) Breul, Eduard Sievers (mit Portrait). — Pollard, Herrick Sources and Illustrations. (Herrick, the most spontaneous of poets, perhaps by virtue of his very spontaneity, acquired a trick of throwing into verse the ideas which met with his approval in his desultory reading — he may be said, indeed, to have kept a poetical commonplace book, his authors supplying the commonplaces and he himself the poetry.) — Heath, Restoration Drama. — Weston, 'Ywain and Gawain' and 'Le Chevalier au Lion' (conclusion). — Texte, La jeunesse de Senancour d'après des documents inédits. — Tilley, Rabelais and the French Universities. — Fiedler, Luther's views and Influence on Schools and Education. — Breul, Schiller's Lyrics (to be continued). — *Reviews.* (Aucassin and Nicolette, by Oelsner.) — Observations. — *The Reviews.* Modern Language Teaching. (Some Guiding Principles in the Choice of a phonetic Alphabet adapted to the Requirement of Beginners. ... Before we can decide on any system of symbols, we must clearly understand the peculiar needs of the pupils for whose aid it is intended. I should like, therefore, to suggest the following postulates as a basis of discussion: 1. That a beginner is generally a child of about nine years of age. 2. That the study of two modern languages should not be begun simultaneously. 3. That the study of French should precede that of any other foreign modern language. — If these, or the first two only, are granted, it seems to me that we may go a step further and accept the two following conditions to guide us in our choice of a system of phonetic symbols: 1. That the symbols must be attractive, and easily distinguishable one from another. 2. That they must be distinct from any symbols representing totally different sounds which are already familiar to the child. — The symbols of shorthand, advocated by Mr. Findlay, do not satisfy the first of these conditions, and the symbols of the *Association Phonétique Internationale* do not satisfy the second.) — The Modern Language Association. — A classified List of recent Publications.

Neuphilologische Blätter VI, 2. (Organ des Kartell-Verbandes neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen. Semester 1,50 ℳ.) Der neue Semester-Bericht. — Ein welkes Blatt. — Nachrichten aus dem Kartell-Verbande. — Bericht über die Zusammenkunft von Angehörigen des Kartell-Verbandes neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen in Berlin. — Hamburger A. H.-Verband. — Mitteilungen aus dem Gebiete des neuphilologischen Studiums und Unterrichts. — Allgemeine Hochschulnachrichten.

Englische Studien XXV, 3. Bischoff, Über zweisilbige Senkung und epische Cäsur bei Chaucer. — Leather, Pope as a student of Milton. — Ellinger, Zur sprachlichen Interpretation moderner englischer Prosatexte. — Kluge, Angelsächsisches Lesebuch (Pogatscher). — Lindelöf, Glossar zur altnorthumbrischen Evangelienübersetzung. — Spies, Studien zur Geschichte der englischen Pronomina im 15. und 16. Jahrhundert. — Conrad, Shakespeares Selbstbekenntnisse (eins der anziehendsten der neuen Shakespeare-Litteratur, Sarrazin) — Speerschneider, Heroischer Vers in Drydens Dramen Boyle). — Stoye, Cibbers "Cäsar in Egypt" zu Fletchers "The False One". — Ost, "Love makes a Man" zu Fletchers "The Elder Brother" und "The Custom of the Country" (Boyle). — First, Die Vorläufer der modernen Novelle im 18. Jahrhundert (Lindner). — Wood, Einfluſs Fieldings auf die deutsche Litteratur; Clarke, Fielding und der deutsche Sturm und Drang (Bobertag). — Schmid, William Congreve (Swaen); Dametz, Vanbrugh; Ainger, Poems of Thomas Hood; Beatty, Browning's verseform; Aubrey de Vere, Recollections (Schnabel). — Cunningham, Alien Immigrants to England (Kaufmann). — Marcks, Elisabeth (Caro). — Wurzbach, Byrons „Parisina". — Brandeis, VIII. Neuphilologentag.

Anglia XXI (herausgeg. von Eugen Einenkel, Halle, Niemeyer, 4 Hefte 20 ℳ), *(N. F. IX), 1. 2.* Einenkel, Das Indefinitum (an, nan). — Brotanek, Abraham und Isaak, ein me. Misterium aus einer Dubliner Hschr. — Caro, Das englische perf. und praet. in ihrem Verhältnis zu einander historisch untersucht. — Bundt, Akenside's Leben und Werke (18. Jahrh.), mit besonderer Berücksichtigung der "Pleasures of Imagination" III. — Brotanek, Noahs Arche, ein Misterium aus Newcastle upon Tyne. — Vollmer, Sprache und Reime des Londoners Haccleve (nach dem Ashburnham Ms. 133, welches die autographische Niederschrift Haccleves enthält). — Boll, Chaucer und Ptolomaeus. — Holthausen, Zu Sweets Oldest English Text (wendet sich gegen Schlutter, der dem verdienten Gelehrten eine scharfe Zurechtweisung angedeihen lassen möchte).

Digitized by Google

Romania 108 (Octob. 1898). Lot, Nouvelles études sur la provenance du cycle arthurien I. Glastonbury et Avalon. — Mazzoni et Jeanroy. Un nouveau manuscrit du roman de Troie. — Piaget, Le chemin de vaillance, de Jean de Courcy, et la non-élision de l'*e* final des polysyllabes aux XIVe et XVe siècles. — Muret, Röttiger, Der heutige Stand der Tristanforschung. — Pillet, La Plainte de la Vierge, en vieux vénitien, p. p. Linder. — P., Maccon, Sur le mystère de la Résurrection attribué à Jean Michel.

Revue d'histoire littéraire de la France V, 4. Gazier, La vie de Pascal, écrite par sa soeur, Mme Périer. — Brun, A travers les manuscrits de Tallemant des Réaux. — Toldo, Comédies du XVIe siècle où l'inspiration classique et italiēnne est le plus sensible. — B., Une correspondance inédite de Louis Racine et de Brossette. — Delboulle, Historique des mots: invaincu, offenseur, baser, gastronomie. — B., Index de l'Astrée, par Saint-Marc Girardin. — Clément, Bonnefon, Montaigne et ses amis. — Souriau, Arnould, Racan, histoire anecdotique de sa vie et de ses œuvres. — Roy, Harmand, Essai sur la vie et les œuvres de Georges de Brébeuf; —, Durand Lapic, Un Académicien du XVIIIe siècle, Saint-Amant.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XX, 8 u. XXI, 1. (Unter besonderer Mitwirkung ihrer Begründer G. Koerting und E. Koschwitz herausgegeben von D. Behrens. Berlin, Gronau.) Lindström, L'analogie dans la déclinaison des substantifs latins en Gaule (Herzog). — Thomas, Essais de philologie française; Dauzat, Études linguistiques sur la Basse Auvergne. Phonétique historique du patois de Vinzelles (Behrens). — Stier, Französische Syntax. MIt Berücksichtigung der älteren Sprache. (Verf. hat so ziemlich alles aufgenommen, was des Aufnehmens wert erscheint.) — Lebierre, L'Art de traduire (Zéliqzon). — Jeanroy, Montaigne. Principaux chapitres et extraits des „Essais" publiés avec notices et des notes (Heuckenkamp). — Dyhrenfurth, Übersetzung von Montaignes Essays (Leitsmann). — Dupont, Un poète-philosophe au commencement du 18me siècle. Houdar De La Motte (Minckwitz). — Charlotte Corday. Drame en cinq actes, en vers par François Ponsard, herausgeg. von Weddigen (für die Schule wenig empfehlenswert, Foerster). — Chants d'écoles, herausgeg. von Rolfs und Müller (Singen ist ein vorzügliches Mittel zur Schulung der Aussprache); Chants populaires pour les écoles (für französische Schulen von Bouchor und Tiersot [recht gut gewählt, Block]). Bourget, Recommencements; Gyp, La Fée surprise; Rachilde (Mad. Valette), Les hors nature (Heller). — Stengel, E., Die beiden Sammlungen altfranzösischer Sprichwörter in der Oxforder Handschrift Rawlinson C. 641. — Bonnier, Le Français parlé et écrit aujourd'hui en Angleterre. (Tous les jours, pendant l'enseignement, quelque faute caractéristique amène à réfléchir sur les différences organiques qui séparent les deux langages. D'aucuns ont préféré en rire, car rien n'est plus facile que de se moquer d'une faute d'élève; d'autres, en voyant et en entendant la même faute répétée à satiété, ont pu croire certains élèves possédés de ce qu'Edgar Poé appelait "The Imp of the Perverse". A ceux-là s'applique le mot de Spinoza: „sed intelligere", que nous avons pris pour épigraphe. La fréquence même de ces fautes ne leur indiquait-elle pas qu'ils avaient devant eux un phénomène de mélange qu'il fallait étudier, un problème linguistique qu'il était intéressant de résoudre? Quand on peut parler les deux langues, l'une est influencée par l'autre, comme le dit H. Paul, mais les fautes dans lesquelles tombera un étudiant ou un professeur anglais ne seront que des „slips", des oublis momentanés. L'habitude de la langue mère reprendra parfois le dessus, et il est curieux d'étudier chez les écrivains ou les savants anglais ces singulières erreurs. Mais le fait même de se reprendre, de corriger, indique la conscience, l'effort, qui détruisent toute possibilité de mélange. . . . L'élève croit que le son qu'il a reproduit par la plume est celui que lui a donné son professeur, tandis qu'il n'est que le résultat de sa compréhension auditive, plus ou moins exactement notée. Le professeur de son côté ne comprend pas que ce qu'il voit sur le papier est le résultat de sa propre prononciation, modifiée par des habitudes de langage et d'ouïe speciales. A l'un et à l'autre manque la notation exacte, que seule pourrait donner un appareil comme le phonographe.)

Le Maître phonétique XIII, 11. 12. (Organe de l'Association phonétique internationale. Rédaction et administration: 11, route de Fontenay, Bourg-la-Reine, Seine. 4 frs. par an.) kɔrɛspɔ̃dɑ̃:s: vaites e, o, ø (Vietor, P. P.); unzərə ſrift (Spieser. Wagner). — nɔt. — ãsɛɲmã mytɥɛl. — l ynite d trãskripsjɔ̃. (Le jour ou l'unité de transcription sera un fait accompli, l'écriture pourra sérieusement entrer en concurrence avec les écritures officielles. Quand sera-ce? Pour l'année 1900? Peut-être, si nous savons sacrifier nos préférences personnelles. P. P.) — kɔrɛspɔ̃dɑ̃:s: dœitſe ausſprɑ:xə (Spieser); faxvɛrk dɛs *mſ* (Kewitſch. — l alfabɛ; kɔ̃trã:dy: Dottin, Glossaire des parlers du Bas-Maine (P. P.).

Digitized by Google

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIX, 12. Schönbach, Das Christentum in der altdeutschen Heldendichtung; Karsten, Beiträge zur Geschichte der ē-Verba im Altgermanischen (Ehrismann). — Fredbärj, Grammatica elementare della lingua svedese; Pàroli, Grammatica teorico-pratica della lingua svedese (Vising). — Münzner, Die Quellen zu Longfellows Golden Legend (Tardel). — La Farce du Cuvier ... arrangée en vers modernes (Reinhard). — Pischl, Die Menächmen des Plautus und ihre Bearbeitung durch Regnard (Mahrenholtz). — Meyer, Die Entwickelung der französischen Litteratur seit 1830 (zu begrüfsen, Haas). — George Sand, Lettres à Alfred de Musset et à Sainte-Beuve; Betz, H. Heine und Alfred de Musset (Mahrenholtz). — Kolsen, Guiraut von Bornelh (Levy). — Gräfenberg, Lehrbuch der spanischen Sprache (gediegenes Buch, Otto).

Litterarisches Centralblatt 46—48. Schirmacher, Dr. Kaetho, Voltaire (wendet sich an weite Kreise, -ltz-G.) — Shakespeare, Hamlet. Herausgeg. von Cossmann (gebesserte Stellen haben nicht selten an Wohllaut verloren, Ldw. Pr.). — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. II. (zeugt von dem ganz erstaunlichen Fleifs des Verf.). — Luft, Studien zu den ältesten germanischen Alphabeten (Verf. bestreitet die Wimmersche Ableitung des Runenalphabets aus dem jüngeren lateinischen, Seemüller). — Renanet Berthelot, Correspondance (frisch wiedergegebene Momentphotographieen, Holtzmann).

Deutsche Litteraturzeitung 46, 47, 49. Baist, Die spanische Litteratur (vorsichtig, kurz und vollständig, Hanssen). — Tamson, Word-Stress in English (behandelt die Betonung der zusammengesetzten Wörter und der roman. Polysyllaba, Kaluja). — Oelsner, Dante in Frankreich bis zum Ende des 18. Jahrh. (schöne und anziehende Schilderung, Kraus).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XL, 12. Schmeding, Wissenschaft und Schule (knüpft an Lucks Festschrift an, die heutige Orthographie des Englischen ist weit davon entfernt, regellos zu sein. Sie giebt im ganzen die Laute des 15. u. 16. Jahrh., wo sie zur Fixierung kamen, leidlich gut phonetisch wieder. Sie erörtert ferner, wie weit sich die hist.-gramm. Wissenschaft auf die anderen Gebiete des englischen Sprachgebiets anwenden lasse).

Gymnasium XVI, 22. Freytags Schulausgaben. — Regel, Shakespeares König Lear (legt Gewicht auf Klarlegung der Charaktere und Aufbau). — Hübba, Shakespeares Richard III. (Anm. erfreulich knapp, Matthies). — Boernau, Franz. Oberstufe (Überfülle des Stoffes, Franke).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen X, 1. Oberrealschulfragen.

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XV, 10. Besson, Ferdinand Freiligrath. Chapitre III. Les Poésies. Période de transition. Poésies politiques et révolutionnaires (suite). — Barthe, Etude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français. Du Verbe. Verbes irréguliers. Verbes neutres. Verbes impersonnels. — Guillaume, Sur la Traduction des Poètes (fin). — *Varia.* Krantz, M. Grucker. — Chevalier, Dora (Imité de Tennyson). — A Signaler. Ouvrages. Périodiques. — Nominations. — Concours de 1898. — Concours de 1899. — Préparation par correspondance.

Hochschul-Nachrichten IX, 1. 2. (Herausgegeben von Dr. Paul von Salvisberg, Akademischer Verlag München, Goethestr. 66.) Universität und Technische Hochschule. — Die Zulassung von Frauen zu Fachvorlesungen allgemeiner Art. — Die Universität Leipzig hat beschlossen, die Universität Freiburg in der Schweiz nicht mehr als Hochschule anzuerkennen. Es werden also fortan die in Freiburg zugebrachten Semester nicht mehr als akademische Studienzeit angerechnet und der daselbst erworbene Doktortitel ebenfalls nicht mehr anerkannt. Die preufsische Universitätsverwaltung hat diese Kantonschule überhaupt noch nicht als Universität anerkannt.

Blätter für höheres Schulwesen XV, 12. (Herausgegeben von Prof. Dr. Gercken in Perleberg. Vierteljährlich 1,50 ℳ). Umwandlung der Funktionszulage. — Gercken, Die neue Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. (Dafs paschamäfsiger Unfug sich nicht so leicht wiederholen kann, dafür ist glücklicherweise — abgesehen von dem präzisen Wortlaute der Prüfungsordnung — gesorgt durch den § 33, der von der Ausführung der mündlichen Prüfung handelt. Der verbohrten Einseitigkeit und der Spezialitäten-Pflügerei mancher Examinatoren wird ferner wirksam entgegengetreten durch die Bestimmung im Absatz 4 desselben Paragraphen. ... Der ganze Geist, der durch diese Prüfungsordnung weht, ist ein der Kleinkrämerei und dem Spezialistentum abgeneigter.... Der Verfasser hätte gern noch einen Wunsch erfüllt gesehen, den gewifs viele mit ihm teilen, nämlich den, dafs auf das Zeichnen eine noch stärkere Betonung gelegt worden

Digitized by Google

wäre, als sie schon durch die §§ 22 und 30 bekundet worden ist. Kein Geringerer als Goethe nennt das Zeichnen ein Sprechen mit der Hand, und wer noch daran zweifelt, wie viel eine gründliche zeichnerische Durchbildung zur tieferen Erfassung von Natur und Mensch beiträgt, der lese einmal aufmerksam Goethes italienische Reise.) — Lentz, Die Landesschulkommission. — Paeprer, Der Stellenetat. — Vogrinz, Die Gehaltserhöhung der österreichischen Gymnasiallehrer. — Die Abschlufsprüfung.

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 8—12. (Herausgegeben von A. Krefsner. Leipzig, Renger. Jährlich 8 *M.*) Glatte oder eingeschränkte Censuren? — Referate. (Klöppers Reallexikon.) — Der Kampf des allgemeinen deutschen Realschulmännervereins gegen das Gymnasialmonopol. (Ist es zu verstehen, einem Realgymnasialabiturienten, der in allen Lehrgegenständen gute Kenntnisse dargelegt hat, das Studium der Medizin und Jurisprudenz zu versagen, einen Gymnasialabiturienten aber, der völlig unwissend im Griechischen ist, kein Englisch versteht und entweder nur im Deutschen oder Lateinischen oder in der Mathematik gute, in allen sonstigen Lehrgegenständen nur genügende Kenntnisse dargelegt hat, ohne weiteres nicht nur zum Studium der Medizin und Jurisprudenz, sondern auch der neueren und alten Sprachen, sowie der Theologie zuzulassen?) — Die neue Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. (Forts.) — Die Schularztfrage und die neue Prüfungsordnung. — Stand der Provinzial- und Landesvereine akademisch gebildeter Lehrer am 1. Oktober 1898. — 25. Versammlung der höheren Lehrer Pommerns. — Aussprache an die 140 der L. Wiese-Stiftung beigetretenen Kollegien. — Kleinstadt und höhere Schule. — Der preufsische Kultusminister und die Gymnasiastin. II. — Schulandachten. — „Altenburg ist zu meiden." — Sonderbare Begriffsverwechselung (die Prüfung pro facultate docendi für mittlere Klassen jeder höheren Lehranstalt mit dem Mittelschullehrer-Examen als vollständig gleich anzusehen). — Die Gehaltsverhältnisse der Schuldiener an den höheren Lehranstalten Preufsens.

Haus und Schule. Pädagogisches Zeitblatt XXIX, 44—49. (Begründet von G. Spieker, fortgeführt von Adolf Wendland. Hannover, C. Meyer [Prior]. Vierteljährlich 1,60 *M.*) Zur unterrichtlichen Behandlung deutscher Gedichte. (Schlufs.) — Die geschichtliche Entwickelung des Fortbildungsschulwesens in Preufsen. (Forts.) — Wie sind die Fehler, welche aus dem Plattdeutschen, der Muttersprache unserer Schüler, herrühren, am wirksamsten in der Volksschule zu bekämpfen? — Die atmosphärische Luft. (Durch spektroskopische Untersuchungen und durch Veränderung des Aggregatzustandes des Argons ist es gelungen, dasselbe als ein Gemenge zu erkennen und noch drei neue „Elemente", das Krypton, das Metargon und das Neon, aus demselben auszuscheiden.) — Seume als Patriot (Fortsetzung).

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Le Monde Illustré, 20./8. 1898. La méthode la plus régoureuse pour étudier les voyelles était indiquée: c'était celle des flammes manométrique. Les sons sont émis devant une membrane de caoutchouc tendue sur une capsule cylindrique traversée par un courant de gaz que l'on allume. Chaque vibration de la membrane se traduit par une saccade de la flamme. Jusqu'ici on observait l'image de ces saccades dans un miroir tournant: le docteur Marage les a photographiées sur une feuille de papier sensible passant derrière un objectif, à la lumière de l'acétylène. (Beigefügt sind Zeichnungen der Vokale I, Ü, U, E, O, A, deren sägeartige Auszackungen sich wie 10 : 15 : 15 : 29 : 29 : 42 verhalten. Die durch die Aussprache von ü und u veranlafsten Membranerschütterungen sind zwar an Zahl gleich, doch ist für u das Bild um ein Drittel gröfser. Auch e und o haben dieselbe Anzahl, beide zeigen paarweises Auftreten, doch sind die für o deutlicher von einander getrennt. Man schliefst aus der zunehmenden Zahl der Lichtschwankungen, dafs bei I die geringste, bei A aber die gröfste Anzahl von Obertönen vorhanden ist. Beim Singen wird die Aussprache deshalb undeutlich, weil der orchestrale Ton überwiegt.)

Revue des Deux mondes, 15 Nov. et 1er Déc. Bazin, La terre qui meurt. (Wir befinden uns in der Vendée. Der Pächter Lumineau ist mit der Zahlung der Pacht an den Marquis de la Fromentière im Rückstande. Er verläfst sich auf das gute Einvernehmen zwischen den beiden Familien. Die Sachlage hat sich aber geändert. Der Marquis ist seit Jahren in Paris und in Zahlungsschwierigkeiten geraten. L. entleiht das Geld seinen Kindern, von denen aber nur Rousille, die den Knecht liebt, und die durch ihr sympathisches Wesen, das auch den Leser gewinnt, sich zur Hergabe geneigt zeigt. Der Knecht wird wesentlich durch Zuthun des verkrüppelten ältesten Sohnes verjagt und R. klagt ihr Leid den Michelonnes, armen Näherinnen. Weiteres Unglück naht. — Der Meier [métayer] Lumineau wird auch von seinen Kindern François und Éléonore verlassen, die sich zur Stadt begeben. Er versucht es, sie zurückzuhalten, sie entfliehen ihm aber. André kehrt vom Militärdienst heim und die ganze Familie, um dieses Ereignis zu feiern, begiebt

Digitized by Google

sich zur Messe, wo der durch Unfall gelähmte Mathurin seine frühere Braut Félicité Gauvrit wiedersieht, ihr guten Tag wünscht, doch seines Weges sich weiter schleppt. Sechs Jahre hat Félicité keinen Zukünftigen finden können, und sie beschliefst, den schmucken André an sich heranzuziehen. — Die Redewendungen sind der familiären Sprache entnommen, was der Erzählung Lokalfärbung und Reiz verleiht: Je t'ai reproché des fois ton nonchaloir [p. 490]. — Et le vieux, ce qu'il est heureux [p. 507]. — Va falloir s'y remettre en effet [p. 510]. — Je joue au chevaux. — Moi, je fais mérienne, ainsi s'interpellaient les joueurs de luette [p. 515].) — de Montalivet, La révolution de février 1848. — Leroy-Beaulieu, Pékin. — Bellaigue, à l'abbaye de Solesmes. — de Foville, L'or du Klondyke. — de Sizeranne, Paris de Chavannes. — Lamy, La France du Levant. — Vicaire, La mer (poésie):

O mer, reflète encore le grand ciel indulgent,
Fais toujours, gaie ou triste, ineffablement belle,
Une claire ceinture à l'univers changeant,

Trempe pour le combat le cœur qui se rebelle,
Rends nous libres et fiers comme toi sans retour,
O divin réservoir de la vie éternelle,

Symbole trois fois saint de l'éternel amour.

Doumic, Revue dramatique (Janvier de la Motte, Marraine, comédie en trois actes [parfaitement harmonieux d'un bout à l'autre, appartenant à ce même genre „vie parisienne"]; Catulle Mendès, Medée; Lenôtre et Martin, Colinette; Meurice, Struensee; Loti, Judith Renandin, pièce en cinq actes [Son talent d'évocation devient inutile, puisque au théâtre le décorateur prend la place de l'auteur]). — V. Alfiori, Studi psicopatologici, par Antonini et Martiis avec une préface de Lombroso — d'Haussonville, Entre femmes. — Bentzon, Dans la Nouvelle Angleterre. — de Ségur, Marie-Catherine de Brignole, princesse de Monaco. — Dastre, L'osmose. — Valbert, Confucius. — Doumic, Revue dramatique (Vandérem, Le calice. [Une femme sait que son mari la trompe. Elle l'aime. Que va-t-elle faire? Cette question fait le sujet du calice]). — Tiercelin, La jeunesse de Leconte de Lisle.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, XIII, 11 und 12. Schumacher, Auch eine Mahnung (von Varnhagen von Ense). — Kr, Amtliche Verdeutschungen der Heeressprache I. — Buchner, F. Freiligrath und das Fremdwort. — Jahnke, Begriffe und Wörter. — Hagen, „Substituieren." Ein Beitrag zu der Frage der Fremdwörter in der Rechtssprache. — Buchdrucker, Zur Sprache der Sachwörterbücher („Konversations-Lexika").

Concordia (erschien bisher unter dem Namen l'Étranger), *V, 1* (Organe de la Société d'Études et de Correspondance Internationales. Directeur-Fondateur: Emile Lombard. 5 frs. par an). Lombard, Concordia. — Langevin, Comité-Directeur de la Société d'Études Internationales (Réunion du 23 novembre 1898: Statuts; Fêtes et Réunions amicales Concordia; Opinions). — Notre Insigne. — Muret, Henry Dunant, fondateur de la Croix-Rouge. — Blondel, La France et l'Allemagne économiques. — Chéliga, L'Eternelle Blessée. — Le Livre d'Or des Carabiniers, Lettre du Grand-Duc de Bade à M. le Capitaine Buó. — *Poet's Corner*: Simon, L'Idole; de Marthold, Jalousie. — G., Le Crime de Saint-Antoine.

Die 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

wird im Jahre 1899 vom 26. bis 30. September zu **Bremen** stattfinden. Die vorbereitenden Geschäfte haben als Obmänner für die neusprachliche Sektion Dr. Hoops, Professor an der Universität Heidelberg (Bunsenstrafse 4), und Professor Dr. Maréchal, Realschuldirektor in Bremen (Uhlandstrafse 17) übernommen. Anmeldungen von Vorträgen für die Plenarsitzungen sind vor Mitte Juni 1899 an Schulrat Sander, (Feldstrafse 52), oder Dr. C. Wagener, Bremen (Busselstrafse 39), für die Sektion an einen der Sektionsobmänner zu richten.

Ausgegeben am 4. Januar 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover u. Berlin SW. 19.

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen von Professor Dr. Dammholz, Oberlehrer am Kgl. Lehrerinnen-Seminar und an der Kgl. Augusta-Schule in Berlin. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. Mk. 1.50, geb. Mk. 1.80.

Ebener-Dammholz, **Schlüssel** zum Englischen Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. Mk. 1.20.

Ebener-Dammholz, **Deutscher Übungsstoff** zum **Ersten Teil** des Englischen Lehr- und Lesebuches für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** Preis kart. 50 Pf.

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Preis geh. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.40.

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: Band II: 1. Abteilung. Englisches Lesebuch für Klasse II. Preis geh. etwa Mk. 2.—, geb. Mk. 2.40.

Probeexemplar steht zur Prüfung zu Diensten von der Verlagsbuchhandlung.

Echos der neueren Sprachen:

Echo du français parlé von Professor R. Foulché-Delbosc, Paris.
I. Conversations enfantines. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. Mk. 1.—.
II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch. 4. Auflage. geb. Mk. 2.—.

Echo of English spoken von Rob. Shindler, M. A., London.
I. Children's Talk. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. Mk. 1.—.
II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch. 3. Auflage. geb. Mk. 2.—.

Eco dell 'Italiano parlato von Professor A. Labriola, Rom. Mit Wörterbuch. 2. Auflage. geb. Mk. 2.—.

Eco de Madrid von Secr. R. Altamira, Madrid. geb. Mk. 3.—.

Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Neugriechisch u. **Ungarisch,** sämtlich mit Wörterbuch. geb. Mk. à 2—3.
Verschiedene Ausgaben für **Engländer, Franzosen** und **Italiener.**

Diese neuen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Durch jede Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger
Rud. Giegler in Leipzig, Sternwartenstr. 46.

☛ Hierbei Beilagen von den Verlagsbuchhandlungen **Eduard Avenarius** in Leipzig und **C. C. Buchner** (**Rudolf Koch**) in Bamberg.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln, a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R. Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, Februar 1899. **Nr. 2.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 68, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Krefsner, Studien über das moderne spanische Drama** (Forts.) (S. 33). — **Kasten, Besprechung des Hölzel-Bildes „London" im englischen Unterricht** (S. 36). — **Rundschreiben an die Mitglieder des neusprachlichen Kanon-Ausschusses des allgemeinen deutschen Neuphilologen-Verbandes** (S. 42). — **Deutsche Centralstelle für internationalen Briefwechsel** (Leipzig) (S. 43). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Hannover (Verein für neuere Sprachen), Philippsthal, Alphonse Daudet (S. 46); Barmen-Elberfeld (Neusprachlicher Verein), Jahresbericht (S. 47); Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie), Zschalig, George Peele und seine Bedeutung für Shakespeare (S. 48). — **Litteratur. Besprechungen.** Goerlich, Französische und englische Vokabularien [Dorr] (S. 50); Du Maurier, The Martian [Thomas] (S. 51); Seidel, Neugriechische Chrestomathie (S. 52). — **Neue Erscheinungen** (S. 52). — **Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache** (Forts.) (S. 58). — **Zeitschriftenschau** (S. 59). — **Anzeigen** (S. 64).

Studien über das moderne spanische Drama.

Von **Adolf Krefsner.**

(Fortsetzung.)

José Feliu y Codina.

Das Schicksal so mancher spanischer Dramatiker, ein vielversprechendes Stück zu schreiben und dann — zum Bedauern der litterarischen Welt — zu sterben, teilt auch José Feliu y Codina, der Verfasser des viel aufgeführten Dramas „La Dolores" (es liegt mir die sechste Auflage des Werkes, Madrid 1895, vor). Schon bei der Besprechung des Dicentaschen Dramas „Juan José" haben wir hervorgehoben, dafs die modernen spanischen Dramatiker, durch die Franzosen beeinflufst und dem unser Jahrhundert durchdringenden demokratischen Zuge folgend, sich der Schilderung von Szenen aus dem Volksleben zuwenden, dafs ihre Personen nicht mehr den höheren Kreisen angehören, sondern sich aus dem dritten, ja aus dem vierten Stande rekrutieren, und dafs sie dementsprechend sich bemühen, einen einfachen, schlichten Stil zu schreiben, der den vorgeführten

Digitized by Google

Personen und Begebenheiten angepafst ist. So verfährt auch Feliu y Codina, und wenn er sein Drama in Versen geschrieben hat, so ist bekanntlich die Romanzenform eine Versart, die in mündlicher Rede sich wenig von Prosa unterscheidet. In Monologen und pathetischen Szenen wendet er allerdings Redondillen an. Der Kenner wird hierbei über die Gewandtheit des Dichters, Reime selbst zu den schwierigsten Worten zu finden, in gerechtfertigtes Erstaunen geraten.

Der Barbier Melchor hat seine Geliebte, Dolores, verlassen und dadurch Schande und Spott über das junge Mädchen gebracht. Ihr Vater starb vor Herzeleid. Da schwor sie, an dem Treulosen Rache zu nehmen, und als sie erfuhr, dafs er sich in Calatayud niedergelassen hatte, folgte sie ihm dorthin und nahm in einem Gasthaus eine Stelle als Kellnerin an. Dafs es ihr mit ihrem Vorsatz ernst ist, soll Melchor bald erfahren: als er sich mit einem reichen Mädchen verloben will, offenbart sie diesem und dessen Eltern den Schimpf, den er ihr zugefügt hat, und zerstört so seine Hoffnungen. Melchor seinerseits rächt sich damit, dafs er ein anzügliches Lied über Dolores dichtet:

Nach Dolores müfst ihr fragen,
Thut nach Calatayud ihr reisen:
Ein hübscheres Mädchen giebt es nicht
Und stets willig, Gunst zu erweisen.

Und diese Strophe macht die Runde durch die ganze Provinz, so dafs Dolores bald in dem Rufe einer leicht zugänglichen Person steht, obgleich ihr Verhalten in Calatayud zu Redereien kaum Veranlassung giebt. Das Wirtshaus wird gut besucht, da jeder, der nach dem Städtchen kommt, Dolores' Bekanntschaft zu machen wünscht; sie zeigt sich durchaus nicht spröde, weifs aber stets die richtige Grenze zu ziehen. An beachtenswerten Werbern um ihre Gunst fehlt es nicht, der reiche Patricio sucht sie durch kostbare Geschenke zu gewinnen, und der Sergeant Rojas veranstaltet ihr zu Ehren sogar ein Stiergefecht, ohne indes einen Schritt weiter zu kommen.

Bei dem Stiergefecht kommt der Sergeant in Lebensgefahr; da springt aus den Reihen der Zuschauer der Neffe der Wirtin, Lazaro, hervor, packt den Stier bei den Hörnern und rettet den bedrängten Prahlhans. Allgemeines Erstaunen; denn niemand hat in dem Seminaristen eine solche Kraft und Entschlossenheit vermutet. Lazaro befindet sich auf Ferien bei seiner Tante, er weifs nichts von dem bösen Gerücht, das über Dolores geht, er liebt sie mit verstohlener, aber leidenschaftlicher Glut, seit er sie vor einem Jahre zum erstenmal gesehen, und lästernde Zungen behaupten, dafs er in den letzten Monaten seine theologischen Studien so arg vernachlässigt habe, dafs er bei dem Examen durchgefallen sei. Es schmerzt ihn tief, die Geliebte so frei mit den Männern verkehren zu sehen; er bittet sie, vorsichtig zu sein und gesteht ihr schliefslich seine Liebe. Das junge Mädchen ist natürlich über dieses unerwartete Geständnis höchlichst erstaunt, doch weist sie ihn nicht kurzerhand ab, denn seine Leidenschaft, die seine ganze priesterliche Laufbahn vernichtet, flöfst ihr Mitleid ein, zugleich aber sieht sie in ihm die geeignete Persönlichkeit, sie an Melchor zu rächen. Dieser hat nämlich mit seinen Kumpanen gewettet, dafs er Dolores nur schmeichelnd zu nahen brauche, um sie sofort umzustimmen und sie zu bewegen, ihn um 10 Uhr abends in ihr Zimmer zu lassen. Dolores, die in der That seinen Worten nicht widersteht und ihm die Zusammenkunft um die angegebene Stunde gewährt, erfährt von der hinterlistigen Wette und sucht

Digitized by Google

nun ihre Bewerber der Reihe nach dazu zu bestimmen, sich gleichfalls um 10 Uhr einzufinden; diese aber, einen ernstlichen Handel mit dem gefürchteten Melchor scheuend, machen Ausflüchte und werden daher mit voller Verachtung von Dolores gestraft. Nur Lazaro erklärt sich bereit, zur festgesetzten Zeit bei ihr zu sein, in der Gewifsheit, Erwiderung seiner Liebe zu finden und ohne Ahnung von dem eigentlichen Zwecke Dolores'. Letztere empfindet Gewissensbisse, den unschuldigen Jüngling einer sein Leben bedrohenden Gefahr auszusetzen:

Was soll ich thun?
Es eilt die Zeit, es kommt die Stunde,
Und ängstlich Bangen zehrt an mir
Und wächst und wächst und möchte sich
Im lauten Wehruf offenbaren . . .
Was soll ich thun? O Himmel, rate!
Mein Streben ging nach einem Mann,
Der meine Rache unternähme;
Ich fand ihn, und doch schreit's im Herzen:
Halt an! lafs ihn dem Manne nicht,
Der dich mit bittrer Schmach bedeckte,
Entgegentreten! — O warum
Ertönt mir diese Stimm' im Herzen?
Füllt Furcht die Seele mir? Ja, Furcht
Und Mitleid mit dem guten Jüngling,
Der Liebe mir entgegenbringt.
Wie scheu er ist und wie besorgt,
Wie offenherzig, und zugleich
Wie mutig tritt er der Gefahr
Entgegen! ach wie schmeichlerisch,
Wie sanft doch seine Stimme klingt,
Wenn er von seiner Liebe spricht!
Ja, der liebt wahrlich mich aufrichtig,
Wie nie ich es mir träumen liefs.
Und ihn allein, der ohne plumpe,
Mir so verhafste Schmeichelworte
In ehrfurchtsvollem Schweigen liebt,
Ihn soll ich jetzt verleiten, dafs er
Sein Blut für mich vergiefst, um meinetwillen
Ins sichere Verderben rennt?
Das darf nicht sein! Ein Unrecht wär's,
Ein schändliches Beginnen. — Doch
Was soll ich thun? Er kommt gewifs.
— „Ich schlug den Mann, wie Du gewollt;
„Wer war er und weshalb erschlug
„Ich ihn?" — Das ist's! — Warum? —
Und dann,
Dann wird die Offenbarung meiner Schmach
Die Lippen mir versengen. Nein!
Gerechter Gott, lafs mich nicht sehen,
Wie er verächtlich sich von mir
Abwendet und bereut, mich je
In seinem unschuldsvollen Herzen
Geliebt zu haben! — Aber wie,
Wie find' ich einen Ausweg? Wenn
Zur festgesetzten Zeit er kommt,
Dann ist der Kampf nicht zu vermeiden,
Denn Melchor — ach, der kommt gewifs,
Dafs seinen schwarzen Grimm er stille.
Was liegt daran? fest steht mein Wille
Er komme nur, verderbe mich,
Gewinnen mag er seine Wette,
Verzeihen will ich ihm, obwohl
Ich ihn verachten, hassen soll,
Wenn Lazaro ich damit rette.

Lazaro aber hält genau die Zeit inne, obgleich seine nichts Gutes ahnende Tante ihn bereits in das Seminar zurückgeschickt hat; er entläfst unterwegs seinen Maultiertreiber und erscheint um 10 Uhr in Dolores' Zimmer. Aber auch Melchor findet sich ein, und sie hat kaum Zeit, jenen in dem anstofsenden Zimmer zu verstecken. Aus der Unterredung Dolores' mit ihrem früheren Geliebten erfährt der lauschende Lazaro die Geschichte des Mädchens, das er liebt; er stürzt in dem Augenblick herbei, als Melchor, die Gelegenheit und die Stille der Nacht benutzend, an Dolores freveln will, zwingt ihm den Dolch in die Hand und streckt ihn nach erbittertem Kampfe durch einen Stich ins Herz nieder. Den auf ihr Hilfegeschrei herbeieilenden Hausbewohnern ruft Dolores zu, dafs sie Melchor getötet habe; Lazaro aber erklärt ihre Worte für eine Lüge und liefert sich der Gerechtigkeit aus.

Dem Drama ist Beweglichkeit der Handlung und flotte Sprache nicht abzuleugnen, und auch die Charakteristik der Hauptpersonen ist wohl durchgeführt: die leidenschaftliche, hafserfüllte Dolores, in der aber doch sanftere weibliche Gefühle nicht ganz erloschen sind; der schnöde ihr Herz mit Füfsen tretende, gewaltthätige, lüsterne Melchor; vor allem der Seminarist Lazaro, der seine ursprüngliche Bestimmung vergessende, irdischer

Digitized by Google

Liebe nachgehende, rein und wahr liebende, bescheidene und doch so heldenmütige, in seiner Liebe und seinem Gerechtigkeitssinn selbst vor dem Verbrechen nicht zurückscheuende Lazaro — alle treten plastisch auf dem Hintergrunde hervor, den Zechereien, Fanfaronaden, Ständchen und Stiergefechte bilden. Man kann sich wohl vorstellen, dafs die Schilderung des Aufeinanderplatzens der Leidenschaften den leicht erregbaren Südländer anzieht und zum Beifall begeistert, zumal es der Dichter verstanden hat, das nationale Schauspiel der Stierkämpfe in die Handlung zu verflechten. — Ethisch betrachtet ist der Gewinn, den man aus dem Drama zieht, gleich Null; von einer sittlichen Befriedigung ist keine Rede, krasser Realismus macht sich überall breit; vor der Lösung eines sozialen Problems, wie die grofsen Dichter sie angestrebt haben, z. B. Echegaray, schreckt Feliu y Codina zurück, falls man nicht in der Zeichnung Lazaros das Bestreben erkennen will, zu zeigen, wie der katholische Priesterstand sich gegen die ihn umstrickenden asketischen Bande auflehnt und menschlichen Leidenschaften nachgiebt — aber dieser Zweck tritt nicht deutlich genug hervor, und die Lösung der Frage ist himmelweit entfernt von der wahrhaft künstlerischen Behandlung, die ihr Zola in seinem letzten Roman „Paris“ hat zu teil werden lassen.

(Schlufs folgt.)

Besprechung des Hölzel-Bildes „London“ im englischen Unterricht.*)

The principal part of the picture before us is occupied by the Thames, by its waters, which traverse the metropolis of commerce. And as is the case in the picture, also in reality the Thames is the principal object of London. You do not see it everywhere, but its influence is felt everywhere.

The Thames divides the Metropolis into two unequal halves. Its course is similar to a capital M in flowing through it from West to East. The southern half (left hand side of our picture), the so-called "Surrey Side" contains the districts of Bermondsey, Southwark and Lambeth. The latter lies farthest up the river near Lambeth Bridge, not far from Westminster. The portion north of the Thames (right hand side of our picture) lies in the county of Middlesex, and a small part in Essex. The banks on either side are lined with wharves, docks and piers and partly with embankments, thus the Victoria Embankment and opposite to it the Albert Embankment, the former leading from Westminster to Blackfriars Bridge all along the knee formed by the river.

Left Hand Side of the Picture.

Southwark is with Lambeth the manufacturing district of the town and contains a number of factories of every kind, glass-works, and breweries. Lambeth

*) Verwandte Bücher, Karten etc.:
Konturentafel zu dem Farbendruck „London“ von Hölzel, Wien.
Bacon's New Map of London and Illustrated Guide.
Klöpper, Englisches Real-Lexikon. Leipzig, Renger.
Darstellungen aus Saures Englischen Lesebüchern. Leipzig, Kesselring.
Kron, The Little Londoner. Karlsruhe, Bielefeld.
Shindler, Echo of Spoken English II. Leipzig, Giegler.
Leitritz, London and Its Environs. Leipzig, Renger.
Ward, Lock and Bowden's London.

Digitized by Google

produces artistic pottery. Southwark is the metropolis of the hop-trade, and adjoining Bermondsey tans hides and makes hides for nearly all England. The most important church in Southwark is St. Saviour's. The principal station here is London Bridge Station, which is connected with Cannon Street Station and Ludgate Station in the City as well as with Charing Cross Station by railway bridges.

The District and Metropolitan **Railways** carry annually more than 110 millions of people. Each of the great lines which traverse the Metropolis has swept away crowded and unwholesome clusters of houses. Outlying and healthful districts are now made available by cheap trains thus offering means of living in cleanliness and decency. There are about 300 stations, some of them are junctions, into which several lines converge.

St. Saviour's, the present name of St. Mary Overy in Southwark, is next to Westminster the most famous in London. Its original name meant St. Mary of the Ferry. It is the burial place of many an English poet as Gower, Fletcher, Massinger etc.

Middle part of the picture.

19 Bridges (5 of them for railways only cross the Thames).

Tower Bridge, from the top of which this picture is taken, is the finest of them (opened in 1894). It has two crossings, a permanent footway and a drawbridge supported by two massive Gothic towers.

The Thames Tunnel, the Tower Subway, which of course is not to be seen here, was a work of great difficulty. Brunel, the great engineer, was the first to pass through it from shore to shore. It is opened as a public thoroughfare, day and night, at one penny toll.

London Bridge was first built of wood in 994 and was replaced by another of stone in 1176. The present bridge accommodates four continuous streams of vehicles, with the addition of wide paths for foot-passengers. Some years ago an interesting census of the daily traffic over it was taken, with the following result: During twenty-four hours in one day, ending 6 p. m., there passed between the City and borough, in both directions, cabs, 4483; omnibuses, 4286; waggons and carts, 9245; other vehicles, 2430; total 20,444. Passengers, in vehicles, 60,836; on foot, 107,074; total 167,910. The lamp-posts on the bridge are made from cannon taken in the Peninsular War. — Steamers above London Bridge touch all the piers as far as Chelsea, every 10 minutes during the summer, they also go sometimes even to Richmond. Below London Bridge they leave every half hour for Greenwhich, Blackwall and Woolwich. There are daily departures for steamers leaving for the most lively watering-places as well as for Dover. — At London Bridge the Thames is nothing but a large settlement of steamers and boats of every description. In a semi-circle round the steamers are the black ships of the North. They are black all over; the decks, the bows, the sides, the rigging, and the crew, all have the same dusky hue. These vessels are colliers from Newcastle.

Piers for getting in and out of the steamers are to be found near every bridge and before the openings of many streets near the river. The oldest is the Swan Pier near London Bridge.

The South-Eastern Railway Bridge connects London Bridge Station with the New Terminus, Cannon Street.

Southwark Bridge is one of the first iron constructions.

Digitized by Google

Blackfriars Railway Bridge, close to Blackfriars Bridge, leads to Ludgate-Hill Station, one of the termini of the London, Chatham and Dover Railway.

Blackfriars Bridge is perhaps the handsomest in London. Near it the small river Fleet entered the Thames. — Blackfriars, Fleet Street and the Strand are the great centres of newspaper activity, and the adjoining streets and courts are studded with printing-offices.

Waterloo Bridge lies where the Thames forms a right angle. — The view from this bridge is not only the finest in London but, according to English opinion, the finest in Europe.

Charing Cross Railway Bridge connects Charing Cross with Waterloo-Junction. Charing Cross Road near Charing Cross Station is one of the centres for the second-hand book-trade.

On **Westminster Bridge** Wordsworth entranced by the beauty of the scenery pronounced his famous words: "Earth hath not anything to show more fair." The eye takes in a great sweep of stately edifices till at last the view is closed by the majestic dome of St. Paul's.

Lambeth Bridge and **Vauxhall Bridge** follow next in sailing up the river.

Right Hand Side of the Picture.

The principal part of London may be divided into the City with the East End, and the West End to the West of the Temple. Now-a-days also the Tower belongs to the City, which formerly commenced at Billingsgate and reached up to Temple Bar behind the Temple. About one half of the City houses are merely used for business purposes, and left empty at night. At one time, there were nine gates to the City, but, with two exceptions, they were removed in 1761. Temple Bar, one of the last gates left standing was pulled down in 1878. St. John's Gate is still in existence.

The Tower of London is separated from the narrow streets of the City by an open space called Tower-Hill. It is said to have been built in very olden times on a spot which was also fortified by Julius Cæsar, but the principal buildings have been erected by William the Conqueror. A water-entrance formerly led into the interior by the Traitor's Gate. You can get to it now by a bridge laid across an old moat. The quay before it is called Tower Wharf. You see it is laid out in a park-like fashion and you may at the same time notice in our picture one of those two-wheeled London cabs called Hansoms. But people do not enter by the Traitor's Gate, but through the Lion Gate, where they are received by some yeomen of the Guard popularly called beef-eaters (buffetiers). Before it there is an irregular assemblage of short streets and court-yards, bounded by various structures. The White Tower is the oldest of these buildings with walls nearly fifteen feet thick. If you go upstairs you see the Chapel of St. John, one of the finest specimens of Norman Architecture. Near the entrance we passed the Lion Tower, before us there was the Middle Tower, the Bell Tower is close by it and the Bloody Tower nearly opposite Traitor's Gate. Other parts not visible in our picture are the Salt Tower; Brick Tower, where Lady Jane Grey was confined; Bowyer Tower, where the Duke of Clarence was drowned in a butt of Malmsey; and Beauchamp Tower where Anne Boleyn was imprisoned. Most of these towers are not open to the public. — The dungeon is horrible and the torture-room still worse. In another part the Regalia, the Crown jewels, are kept, supposed to be worth £ 3000000. The Koh-i-Noer however, the biggest diamond of the world, is now at the Queen's residence at Windsor. There

Digitized by Google

is still an armory full of ancient and modern arms. Splendid is the sight of a whole cavalcade of knights on horseback consisting of kings and princes in their original armour. The whole edifice seems alive with story. The soil beneath your feet is richer in blood than many a great battle-field. — The part of London near the Tower, the East-End, is inhabited by the lowest class of society. — Lower Thames Street leads from the central part of the City to Tower-Hill. — Close by the Tower we find St. Catherine's Docks and St. Catherine's Wharf, farther down the river the London Docks. — Ship-owners and agents abound near Fenchurch and Leadenhall Streets.

The Custom House is the most extensive of all the Custom houses in the country. Duties are raised here on certain goods arriving; corn, however, and objects connected with food enter without paying any duty. Wine, tobacco, beer are heavily charged. All the duties amount to about £ 20000000. Coffee, cocoa, tea, soap, dry fruit, spirits, cards, chemical productions are also submitted to duties.

Billingsgate is the great fishmarket of London. At five o'clock every morning, except Sundays, there is a great auction of fish. The fishing-vessels and oyster-boats reach the quay during the night. However during very rough weather scarcely one oyster can be procured in the metropolis. The fish supply amounting to 140000 tons is estimated as equivalent in food to the driving into the metropolis 10000 oxen.

The Coal Exchange gives employment to as much as 40000 persons in order to provide the capital with coal. There are about 1000 coal merchants. In Queen Elizabeth's reign it was still forbidden to burn pit-coal during the parliamentary sessions.

St. Mary at Hill is a church near Eastcheap behind the Coal Exchange.

St. Michael's Cornhill stands not very far from the centre of gravitation of the metropolis, the English Bank, the Exchange and the Mansion House.

The Royal Exchange, the tower of which is to be seen to the left of St. Michael's, is the outward symbol of London commerce. Before its front there stands the equestrian statue of the Duke of Wellington. The portico consists of Corinthian figures, and on the pediment are allegorical figures representing Commerce. At the large place occupied by the Mansion House, the Bank and the Royal Exchange several important thoroughfares meet: Cheapside, Queen Victoria Street, Prince's Street, King William Street, Cornhill, Lombard Street, Threadneedle Street, and Bartholomew's Lane, which contains the Stock Exchange. Banks are especially plentiful in this part. We get to London Bridge in following King William Street, which leads to it in a south-eastern direction. On our way we pass close by the monument.

The Metropolitan Meat Market, Smithfield is 625 feet long, 240 feet wide and 30 feet high. It has underground communication with several railways. Adjacent are the new Poultry and Provision Markets.

The Monument is erected on the spot where in 1666 the Great Fire broke out, the place where it ceased near Smithfield, is marked by an inscription. The column is 202 feet high, and there is a very fine view over the City from its top. The fire burnt 13200 houses, spread its ruins over 436 acres, and laid waste 400 streets. About five sixths of the City were destroyed by this Great Fire.

St. Sepulchre's Church, the steeple of which is to be seen to the left of the Monument, is situated in Holborn. Its bell is tolled on the execution of criminals in Newgate.

Digitized by Google

The steeple of Mary-le-Bow or Bow-Church is to be seen immediately to ihe right of St. Paul's. Bow Bells are renowned for their fine peal and recall tnto our memory the story of Dick Whittington: "Turn again, Whittington, Lord Mayor of London".

St. Paul's Cathedral and 53 parish churches were rebuilt by Sir Christopher Wren after the Great Fire. It took 35 years in building. It is a magnificent structure, and, with the exception of St. Peter's in Rome, the grandest cathedral in the world. Inside the dome is a curious gallery, called the whispering gallery. The highest part of the building is 364 feet from the ground. A fine view of London may be obtained from the Golden Gallery. The south tower contains the great bell, "Great Paul", which is the largest bell in England. The north tower contains a peal of twelve bells. In the south-west tower is the geometrical staircase, a marvellous piece of mechanical design. The crypt contains the remains of most of those celebrated men whose monuments appear in the cathedral. Immediately under the centre of the dome is the tomb of Nelson. There is also the beautiful sarcophagus of the Duke of Wellington. The funeral car in which the duke's coffin was conveyed to the cathedral is at the extreme west end. The remains of Sir Christopher Wren are in the south aisle. — In the narrow Paternoster Row behind St. Paul's nearly every house is occupied by a publisher or bookseller.

One of the steeples to the left of St. Paul's belongs to **Marylebone** in the Strand. Its name is corrupted of Mary on the bourne (meaning source).

The City of London School has been founded by the Corporation of London. Its aim is to give a good education to children from 7 to 15 years, whose fathers are business men. Many distinguished men have passed through this school.

Background.

To the West of the Temple lies the West End, that quarter of London which spends money, makes law and regulates the fashion. It contains the Royal Palaces, the Mansions of the Aristocracy, the Clubs, the Museums, Government Offices, Houses of Parliament, and Westminster Abbey. In the Strand, between the City and Westminster, were many splendid residences of the nobility, mostly with fine gardens reaching to the Thames. The names of some of the streets in the Strand, such as Essex, Norfolk, Cecil, Burleigh, Buckingham and Northumberland, still preserve these aristocratic associations.

The Temple reminds us of the names of many an illustrious personage, lawyers and men of letters who at one time or other have occupied chambers in it. In 1184, the Knight Templars built the famous Temple church. In 1313, the property passed to the Hospitallers, who leased portions of the estate to doctors and students of the law. The Inner and Middle Temple, in conjunction with Gray's and Lincoln's Inns are colleges for the study of law. The church is one of the most interesting ecclesiastical edifices of the metropolis. It is Gothic in style, and was built in 1572. The Hall, adorned with armorial bearings of the Templars, has been the scene of many a costly entertainment.

The Royal Courts of Justice are almost opposite the entrance to the Temple. The building contains no less than 19 different courts, together with all the various apartments necessary for the judges, counsel, clerks and attendants of all kinds. The Law Courts had previously been held in Westminster Hall.

School Board for London Offices. The Metropolitan School Board spends nearly three millions a year. Since 1870 education is compulsory, and since that

Digitized by Google

time 12 schools had to be opened every year. There are about 10,000 teachers in London, most of them ladies.

A fine view of the **Thames Embankment,** a splendid specimen of engineering skill, may be obtained from Waterloo Bridge. It cost almost £ 2,000,000. The District Railway runs underneath it from Westminster Bridge to Blackfriars Bridge. On the south side of the river the Embankment extends from Westminster Bridge to Vauxhall.

In Somerset House there is the General Register Office. All births, deaths, and marriages since 1837 are registered there. Also Wills are deposited here. 1700 clerks are employed in it. The river front on the new embankment presents a splendid view. Its style is Italian. The number of windows is said to be 3600.

'**Cleopatra's Needle**' on the Victoria Embankment was presented in 1819 to the English Nation by Mehemet Ali. The monolith was then lying at Alexandria. It weighs 180 tons, and £ 10,000 were offered by Erasmus Wilson to bring it here. A kind of boat was made on purpose, and everything went on all right, till they got to bad weather in the Bay of Biscay. There at last a steamer managed to take it in tow.

The National Gallery contains beautiful paintings of Italian masters. Of the English school the Turners, the paintings of Joshua Reynold, Romney, Hogarth and Gainsborough are most famous, of the French the Claude Lorraines. Exhibitions in other parts of the Royal Academy take place here in May, June and July. Its front is 500 f. in length and is surmounted by a magnificent dome. Before it there is **Trafalgar Square,** which may be regarded as a kind of court-yard, through which we may enter the regal, governemental, and aristocratic quarters of London. In the centre of the Southern and open side, is the Nelson Monument, a granite column, 177 feet high, surmounted by a statue of Nelson. — On the four sides of the base of the column there are four scenes connected with Nelson's life. Four colossal lions modelled by Sir Edwin Landseer, the famous animal painter, were placed at the four corners. On Trafalgar Square we find besides monuments representing George IV, Ch. Napier, Havelock and Gordon. It is also a place where large public gatherings are held.

Borough Market or Borough Vegetable Market is one of the 14 principal London markets. It is situated near Farringdon Street and was built at an expense of £ 70,000.

Westminster Abbey represents a beautiful specimen of the Gothic style, the towers however built by Christopher Wren are out of harmony with it. It is the great national mausoleum, the spot where many of Albion's illustrious dead lie buried. Here lie nearly all the English kings, queens and princes, from Edward the Confessor to George II. Here, side by side, rest the crowned head and the chancellor; the archbishop and the actor; the philanthropist and the naval hero; the divine and the physician; the queen and the actress. Here excommunication has been pronounced in Roman Catholic times, and here the first English Bible issued from the press. Beyond the altar there are nine chapels of which that of Henry the Seventh is most remarkable for its richness of ornamentation. Its stone ceiling has been called "the miracle of the world". In "Poets' Corner" are buried Chaucer and Spenser, whilst there are monuments to Shakespeare, Milton, Dryden, Gray, Thomson, Goldsmith, Campbell, Southey, Wordsworth and Addison. In the south transept there are monuments to Garrick, Händel, and there lie interred Dickens, Bulwer, Macaulay and of late also Tennyson and Gladstone. In the nave Dr. Livingstone has found his resting-place. In the

Digitized by Google

north transept the rivals Fox and Pitt lie side by side. A bust to Longfellow is to express the good feeling of England to America.

Westminster Hall, the largest hall in the world, was built by William Rufus and lastly restored in 1802. It is 240 feet long, 70 f. broad and 92 f. high. The timber roof is regarded as a masterpiece of workmanship. Here sat the first English Parliament. Charles I was tried and condemned in it.

The Houses of Parliament were built after the great fire of the 16th of October 1834, which swept away the old houses. The new ones are constructed in the richest late Gothic (Tudor) style. Close to Westminster Bridge is the tall Clock Tower. The great bell in it, popularly known as "Big Ben", is heard in calm nights over the greater part of London. The Victoria Tower is the largest and highest square tower in existence. The House of Lords is a most magnificent room; it is extremely rich in gilding. At the southern end is the magnificent throne of the Queen. The celebrated woolsack where the Lord Chancellor sits, is a large square bag of wool covered with crimson cloth. The decorations in the House of Commons are plain and simple, compared to those of the House of Lords. Upon three sides are galleries — one for members, another for strangers, and a third for reporters.

St. George's Church, Hanover Square, is the most fashionable church for weddings. It is almost at an equal distance from Hyde Park with its Marble Arch, Serpentine and Rotten Row and the British Museum. *Kasten.*

Rundschreiben

an die

Mitglieder des neusprachlichen Kanon-Ausschusses des allgemeinen deutschen Neuphilologen-Verbandes.

Um ein einheitliches und umfassendes Zusammenwirken zu erzielen, bitten wir um recht baldige Nachricht, ob Sie für die französische oder die englische oder für beide Abteilungen Beiträge zu liefern beabsichtigen. Zugleich beehren wir uns, Ihnen nachstehend einen allgemeinen Operationsplan zu unterbreiten.

Es kommen dabei hauptsächlich folgende Punkte in Frage:

1. **Wie** ist zu sichten?
   a) Gemäfs den auf dem Hamburger Neuphilologentage i. J. 1896 festgestellten Sichtungsgrundsätzen (abgedruckt in den „Verhandlungen" des VII. Neuphilologentages, S. 30—32).
   b) Nach Mafsgabe der hygienischen Vorschriften über Druck, Papier etc. (abgedruckt in „Neuere Sprachen" Bd. V, Heft 10, S. 549 bis 550). Hierbei ist als weitere (dort nicht erwähnte) Norm festzuhalten, dafs auf 4 cm Raum — von Zeilenfufs zu Zeilenfufs gemessen — im Text nicht mehr als 10—11 Druckzeilen, in den Anmerkungen nicht mehr als höchstens 13—14 geduldet werden können.
2. **Was** ist zu sichten?

Alle englischen und französischen Lektürestoffe, die für den Schulgebrauch bestimmt sind, einschliefslich derjenigen Realienbücher, die in zusammenhängender fremdsprachlicher Darstellung Land und Leute der beiden Nationen abhandeln. Insbesondere kommen noch in Betracht:

Digitized by Google

a) die seit Anfang des J. 1898 neu erschienenen oder neu aufgelegten Ausgaben.
b) diejenigen Sammlungen oder Einzelausgaben (alt u. neu), die nicht bereits vertreten sind in der „Ersten Liste“ bedingungslos brauchbarer französischer Schulausgaben, von der jedes Mitglied des Verbandes mit den „Verhandlungen“ des Wiener Neuphilologentages zugleich einen broschierten Separatabzug erhalten hat.

3. Nicht in Betracht kommen diejenigen durchaus veralteten Sammlungen, die nach Maßgabe von 1, a und b, en bloc als „unbrauchbar“ gelten müssen.

4. Wie beschaffen die Ausschußmitglieder sich, behufs Begutachtung, die ihnen nicht sonstwie zugänglichen Textausgaben von den Verlegern?

Nach unsern Erfahrungen werden die Herren Mitarbeiter am einfachsten und besten durch Vermittlung ihres Sortiments-Buchhändlers — je nach ihrem Belieben, einzelne oder mehrere Bände oder auch die ganze Sammlung irgend eines in Betracht kommenden Verlegers einfordern und zwar „zur Ansicht gegen Rücksendung“. Dieser Weg ist ganz oder nahezu kostenlos für den Auftraggeber, da der Sortimenter die Ansichtsendung über Leipzig in seinem Wochenballen per Bahn spedieren lassen kann.

Bezüglich der Gutachten selbst bitten wir die Herren Mitarbeiter, sich des unten stehenden Schemas als Muster zu bedienen und gütigst recht genau die in Nr. 7 der Wiener Anträge des Kanon-Vorstandes enthaltenen Bestimmungen über die Abfassung und Einsendung der Gutachten an die Abteilungs-Vorstände zu beachten.

Die Einsendung der Gutachten wird, je nach deren Inhalt, immer nur an den einen oder den andern der unterzeichneten Abteilungs-Vorstände erbeten.*)

Der Vorstand des neusprachlichen Kanon-Ausschusses:

Für die englische Abteilung:	Für die französische Abteilung:
Prof. Dr. **Herm. Müller** (Gymnasium)	Oberlehrer Dr. **R. Kron** (Ober-Realsch.)
Heidelberg, Gaisbergstr. 19.	**Straßburg** i. E., Bischweilerstr. 15 I.

Kanonfrage Listen-Schema.

Verfasser und Werk	Verlag Bearbeiter Auflage Preis	Klassenstufe	Brauchbar Unbrauchbar Bedingt brauchbar	Das Werk Die Ausgabe	Bemerkungen

Deutsche Centralstelle für internationalen Briefwechsel.

(Sächsischer Neuphilologen-Verband.)

Die Lehrer und Lehrerinnen der neueren Sprachen werden hierdurch erneut auf die im März 1897 in Leipzig begründete Centralstelle für internationalen

*) Das vorliegende Schreiben wird gekürzt zu allgemeiner Kenntnis gebracht, da eine weitgehendere Förderung der Sache nur dienlich sein kann.

Digitized by Google

Briefwechsel aufmerksam gemacht, die sich die Aufgabe stellt, Zöglinge deutscher Schulen mit Zöglingen französischer oder englischer bez. amerikanischer Schulen zum Zwecke brieflichen Verkehrs in Verbindung zu setzen. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens ist die deutsche Centralstelle bereits sehr lebhaft in Anspruch genommen worden und hat nahe an 2000 ausländische Adressen in Deutschland zur Verteilung gebracht. Die Beteiligung hat sich bis jetzt in Frankreich auf 105 höhere Schulen erstreckt, in Deutschland auf 92, in England auf 26. Mädchenschulen sind an diesen Ziffern beteiligt in Frankreich 9, in Deutschland 18, in England 13. Bereits jetzt lassen zahlreiche, auf Erfahrung beruhende pädagogische Urteile über den Briefwechsel, sowohl aus dem Bereiche der Knaben-, als auch aus dem der Mädchenschulen, den überraschend günstigen Einfluſs der Einrichtung auf den fremdsprachlichen Unterricht deutlich erkennen, besonders wird allerseits die bedeutsame Steigerung des Interesses für die fremde Sprache und des Lerneifers bei den Schülern hervorgehoben. Für die nähere Kenntnis der Umgangssprache, die allein die richtige Grundlage für eine volle Würdigung der litterarischen Sprache bietet, ist der Briefwechsel von geradezu unschätzbarem Werte, und zahlreiche idiomatische Wendungen lernt der Schüler gerade in der scharfen Beleuchtung des durch den Brief gegebenen persönlichen Interesses richtig auffassen. Zugleich wird aber auch den Beteiligten auf diesem Wege eine reiche, quellenmäſsige Kenntnis von Land und Leuten erschlossen, wie sie in anderer Weise gar nicht zu erlangen ist, und in dieser Hinsicht bietet der Briefwechsel selbst für den überwachenden Lehrer ein groſses Interesse, besonders dann, wenn die Schüler seiner Klassen mit verschiedenen Städten des fremden Landes in Verbindung stehen. Daſs die gemeinschaftliche Behandlung eines eingegangenen fremdsprachlichen Briefes zu einer sehr fruchtbaren Übung für alle Schüler gemacht werden kann, ist durch vielfache Erfahrung erwiesen.

Da nun einleuchtet, daſs die Verteilung der Adressen um so zweckmäſsiger geschehen kann, eine je gröſsere Zahl zur Verfügung steht, so werden hierdurch alle Lehrer und Lehrerinnen der neueren Sprachen ergebenst eingeladen, durch möglichst zahlreiche Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen zur Weiterentwickelung des gemeinnützigen Unternehmens beizutragen. Es wird daher gebeten, die Klassen in geeigneter Weise auf die Einrichtung hinzuweisen und hierauf Listen korrespondenzlustiger Zöglinge einzuschicken. Solche Anmeldungen haben **in möglichst deutlicher Schrift** zu enthalten: Namen, Vornamen, Lebensalter, Klasse, Schule und Ort, womöglich auch den Stand des Vaters. Die letztere Angabe wird nicht immer von Belang sein, kann aber doch mit **einer möglichst passenden Zusammenstellung der Korrespondentenpaare** verwertet werden, und gerade dieser Punkt ist für die Entwickelung und Dauer des Briefwechsels sehr wichtig.

Für jede gewünschte Adresse ist eine Einschreibegebühr von 20 Pfg. zu entrichten.

Alle ordnungsmäſsig geschehenen Anmeldungen werden nach Maſsgabe des vorhandenen Vorrates mit möglichster Beschleunigung berücksichtigt, und zwar werden in der Regel die ausländischen Adressen an die deutschen Lehrer versandt. Etwaige Mahnungen wegen Verzögerung werden Beachtung finden, können aber nicht in jedem einzelnen Falle ausdrücklich beantwortet werden.

Mitteilungen über die mit dem Briefwechsel gemachten Erfahrungen und namentlich über Beobachtungen besonderer Art wird die Centralstelle stets mit Dank annehmen und in geeigneter Weise zu verwerten suchen.

Noch sei darauf hingewiesen, daſs auch eine gröſsere Zahl Erwachsener, Herren sowohl als Damen, namentlich Studierende und Lehrer, zur Teilnahme an

Digitized by Google

dem internationalen Briefwechsel hier angemeldet worden sind, und dafs solche Anmeldungen, wie bisher, so auch in Zukunft, nach Mafsgabe des vorhandenen Angebots Berücksichtigung finden werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dafs auch hier in möglichst deutlicher Schrift genaue Angaben enthaltend Namen, Vornamen, Lebensalter, Beruf und Wohnung einzusenden sind. Besonderen Wünschen wird nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Auch hier beträgt die Einschreibegebühr für jede einzelne Adresse 20 Pfg.

Leipzig-Gohlis, Wiesenstrafse 2.

Die deutsche Centralstelle für internationalen Briefwechsel.

Prof. Dr. K. A. **Martin Hartmann.**

Zur zweckmäfsigen Handhabung des internationalen Schülerbriefwechsels.

Vorschläge:

1) Der internationale Schülerbriefwechsel unterliegt in allen Anstalten der Überwachung der mit dem fremdsprachlichen Unterricht betrauten Lehrer. Es sind daher jedenfalls alle aus dem Auslande einlaufenden Briefe dem überwachenden Lehrer zur Kenntnisnahme vorzulegen.

2) Nur solche Schüler sind zuzulassen, die in sittlicher Hinsicht Vertrauen verdienen und deren Eltern mit der Einrichtung einverstanden sind. Von vornherein ist ihnen eine Art Belehrung über den Briefwechsel zu geben, bei der sie auch, wo dies angemessen erscheint, darauf hinzuweisen sind, dafs sie niemals etwas schreiben dürfen, was ihnen selbst oder ihrem Vaterlande in irgend einem Sinne zur Unehre gereichen kann.

3) Die Anmeldung der Schüler geschieht nicht durch diese selbst, sondern durch ihre Lehrer. Falls ausnahmsweise ein Schüler sich selbst anmeldet, läfst er den betreffenden Brief durch seinen Lehrer beglaubigen.

4) Schüler, deren Kenntnisse zwar für das Verständnis, aber nicht für die Abfassung eines fremdsprachlichen Briefes ausreichen, bedienen sich anfangs ausschliefslich ihrer Muttersprache, wodurch sie rasch in geistige Fühlung mit ihrem Partner kommen und diesen zugleich in der Kenntnis der ihm fremden Sprache fördern können. Unter dieser Voraussetzung sind auch jüngere Schüler zu dem Briefwechsel zuzulassen.

5) Vorgeschrittenere Schüler schreiben einmal um das andere in ihrer eigenen und in der fremden Sprache, oder aber sie schreiben jeden Brief teilweise in der eigenen, teilweise in der fremden Sprache. Der erste Brief ist in der Muttersprache abzufassen.

6) Zum Zwecke der Befestigung der durch die Lektüre der fremdsprachlichen Briefe gewonnenen Eindrücke empfiehlt es sich, dafs der Empfänger, wenn er Zeit hat, die von seinem Partner in dessen Muttersprache geschriebenen Briefe in ein besonderes, dafür angelegtes Heft einträgt und so sammelt.

7) Die in den fremdsprachlichen Briefen begangenen Fehler werden vom Partner in seiner Muttersprache berichtigt und gleichzeitig mit der Antwort von ihm zurückgeschickt. Jüngere Schüler erhalten bei dieser Korrektur Anleitung von Seiten des Lehrers oder des Hauses. Je mehr die Korrektur zu einer Art sprachlichen Kommentares ausgestaltet wird, bei dem auch verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten Berücksichtigung finden, um so gröfser wird der Nutzen für den Partner sein.

8) Da die muttersprachlichen Briefe auf den Partner möglichst vorbildlich wirken sollen, so sind sie in der Form mit gröfstmöglicher Sorgfalt zu behandeln und dem Inhalte nach thunlichst interessant abzufassen.

Digitized by Google

9) Die Fristen des Briefwechsels werden nach freier Übereinkunft geordnet. Da aber der Wert der Einrichtung besonders von einer gewissen regelmäfsigen und andauernden Pflege während eines längeren Zeitraumes abhängt, so haben die Lehrer in geeigneter Weise darüber zu wachen, dafs die Fristen nicht zu lang ausgedehnt werden. Von Frankreich aus ist empfohlen worden, dafs der eine Korrespondent in jeder 1. und 3. Woche schreibt, sein Partner in jeder 2. und 4. Woche und so fort.

10) Fremdsprachliche Briefe, die nach Form und Inhalt bemerkenswert erscheinen, können gelegentlich zum Gegenstande einer gemeinsamen Behandlung im Klassenunterrichte gemacht werden.

11) Die gegenseitige Zusendung von Druckerzeugnissen ist den Schülern **nicht** zu empfehlen. Jedenfalls sind sie gegebenen Falles darauf hinzuweisen, dafs alle solche Sendungen, wie die Briefe selbst, auch zur Kenntnis der Lehrer bez. der Eltern der Korrespondenten gelangen.

13) Wo es nötig erscheint, ist den Schülern mitzuteilen, dafs etwaige Mifsbräuche der Einrichtung durch Streichung der Namen der Schuldigen von der Liste der Korrespondenten, nach Befinden auch durch Veröffentlichung von deren Namen in der pädagogischen Presse geahndet werden.

(Aus Prof. K. A. Martin Hartmanns Rundschreiben.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In der letzten Sitzung im Dezember v. J. sprach Herr Oberlehrer Dr. Philippsthal über den französischen Schriftsteller Alphonse Daudet. Der Vortragende ging von der Bemerkung aus, dafs Alphonse Daudets Schriften selbst in den Augen der erbittertsten Gegner des Realismus Ansehen erlangt haben. Als Ausgangspunkt seiner schriftstellerischen Thätigkeit mufs sein eigenes Leben gelten, das er in dem als ein Ganzes anfechtbaren Roman „Le petit chose“ poetisch zu fassen suchte, aber nicht zu bewältigen verstand. Besser gelangen ihm kleinere Erzählungen, in denen er provenzalische Sitten und Anekdoten oder kleine Begebenheiten aus dem deutsch-französischen Kriege mit wahrhaft dichterischer Kraft und bewundernswerter Frische darstellte. Nach dem Kriege wandte er sich gröfseren Werken zu. Dabei wurde er von einer starken, satyrischen Tendenz geleitet. Während er in seinen beiden ersten Romanen „Fromont jeune et Risler aîné“ und „Jack“ gesellschaftliche Zustände und Schwächen geifselte, wandte er sich mit dem „Nabob“ der Schilderung der politischen Verhältnisse seines Vaterlandes zu. Im „Nabob“ entwirft er ein ergreifendes Bild von der Unlauterkeit aller höheren Gesellschaftsschichten unter dem zweiten Kaiserreiche, im „Numa Roumestan“ spiegelt er die politische Heuchelei der dritten Republik, im „Immortel“ die Unwissenheit und Verdorbenheit der akademischen Kreise; in der „Evangelistin“ tadelt er die Hartherzigkeit des religiösen Fanatismus, in den „Rois en exile“ den hohlen Legitimismus, der noch für das Prinzip kämpft, wenn die Männer fehlen. In dem späteren Roman verliert die Satyre immer mehr ihre Schärfe, da Daudet sich von der Darstellung allgemeiner Zeiterscheinungen abwandte. Während seine ersten Werke, wie sein unsterblicher „Tartarin von Tarascon“, von wundervollem Humor belebt sind, zeigen die späteren Werke einen stets wachsenden Ernst. Dafür gewinnt die Darstellung des rein Menschlichen von Werk zu Werk an Tiefe. Dazu kommt ein unablässiger Fortschritt in der Charakteristik und psychologischen Entwickelung. In seinen Romanen begnügte er sich nie mit einer

Digitized by Google

Einzelhandlung, sondern sein Streben nach erschöpfender Behandlung seiner Themata brachte ihn dazu, jeder Handlung eine Kontrasthandlung, jedem Helden ein Gegenbild zu geben.

Barmen-Elberfeld. (Neusprachlicher Verein.) Zur Zeit besteht der Verein aus 25 Mitgliedern (Barmen 10, Elberfeld 15) und der Vorstand aus den Herren: Prof. Dr. Kaphengst (Vorsitzender), Kluth (Schriftführer, Kassierer und Leiter des Lesezirkels), Dr. Rudolph (Leiter des Lesezirkels in Barmen); ferner gehören dem Vorstande an die Vertrauensmänner der einzelnen Anstalten: Oberlehrer Dr. Becker, Dr. Dorr, Behrend und Prof. Beckmann. Im verflossenen Jahre wurden folgende Zeitschriften von dem Vereine gehalten: 1) Wychgram: Ausländisches Unterrichtswesen; 2) Neuere Sprachen; 3) Behagel: Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie; 4) Beiblatt zur Anglia; 5) Les Annales littéraires; 6) Lyon: Zeitschrift für den deutschen Unterricht; 7) Kasten: Centralblatt; 8) Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur; 9) Mayer: Jahrbuch der französischen Litteratur; 10) The English Illustrated Magazine, 11) Magasin littéraire; 12) Englische Studien; 13) Tit-Bits, sowie mehrere neuere Romane (z. B. Trilby, Marxman u. s. w.). Mehrere von den oben bezeichneten Zeitschriften kursierten in doppelten Exemplaren. Die regelmäfsigen Sitzungen fanden, wie früher, an jedem zweiten Montag im Monat abwechselnd in Barmen und Elberfeld statt. Im Laufe des Jahres wurden folgende Vorträge gehalten: 1) Dr. Dorr: Das englische Parlament; 2) Kluth: Die englischen Universitäten Oxford und Cambridge; 3) Dr. Becker: Welche englische Aussprache sollen wir lehren? 4) Dr. Becker: Das neuphilologische Studium in Frankreich und jenseits des Kanals; 5) Kluth: Bericht über die Marburger Ferienkurse Juli bis September 1898; 6) Dr. Dorr: Behandlung englischer und französischer Schriftwerke in der Schule; 7) Prof. Dr. Kaphengst: Die analytisch-direkte Methode unter Berücksichtigung von Prof. Winklers Vortrag: Hat die analytisch-direkte Methode die Lehrerschaft befriedigt?

Für das laufende Jahr 1899 beschlofs die Versammlung vom 5. Dezember 1898 folgende Zeitschriften anzuschaffen und kursieren zu lassen: 1) Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie; 2) Neuphilologisches Centralblatt; 3) Le Figaro illustré; 4) Der Kunstwart; 5) Der Türmer; 6) Les Annales politiques et littéraires; 7) Magasin littéraire; 8) The English Illustrated Magazine; 9) Tit-Bits; 10) Neuere Sprachen; 11) Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur, sowie mehrere geeignete Bücher, Romane, Flugschriften u. s. w., soweit die Kassenverhältnisse dieses gestatten. Wie schon im vergangenen Jahre so stellen auch für dieses Jahr die Elberfelder und Barmer höheren Knaben- und Mädchenschulen dem Vereine in anerkennenswerter Weise ihre an den einzelnen Anstalten für die Kollegen gehaltenen Zeit- und Monatsschriften bereitwilligst zur Verfügung, unter anderen: Herrigs Archiv, Lyons Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Zeitschrift für lateinlose Schulen, Pädagogisches Wochenblatt, Prometheus, L'Estafette, Anglia Beiblatt, Deutsche Kunst und Dekoration, Ausländisches Unterrichtswesen, Zeitschrift für Gymnasialwesen, Fleckeisens pädagogische Jahrbücher u. s. w. In der That ein wahrer „Embarras de richesse", der aber dem lobenswerten und nie versagenden Leseeifer der Mitglieder gerade genügt.

In der letzten allgemeinen Sitzung vom 11. Januar 1899 beschlofs der Verein die Verteilung der in der Barmer Stadtbibliothek zur Aufbewahrung sich befindenden 120 Bände von Zeitschriften, Büchern u. s. w., welche in früheren Jahren von ihm angeschafft und gelesen worden sind und bis dahin Eigentum desselben waren, an die einzelnen Anstalten, welche dem Vereine ihre daselbst

Digitized by Google

gehaltenen Zeitschriften so bereitwillig zur Verfügung stellen. — Für die demnächst stattfindenden allgemeinen Sitzungen haben sehr bewährte Kräfte Vorträge in englischer und französischer Sprache bereits zugesagt. *Kluth.*

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) In der Sitzung am 21. November erstattete der Vorsitzende, Herr Dr. Lüder, Bericht über das zehnjährige Stiftungsfest des Leipziger Vereins für neuere Philologie, an dem er im Auftrage der Dresdner Gesellschaft teilgenommen hatte. In Chemnitz ist unter dem Vorsitz von Professor Fehse ein neuphilologischer Verein ins Leben getreten. Die Feier des 21. Stiftungsfestes der am 9. Januar 1876 begründeten Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie soll am Montag den 9. Januar 1899 durch Festvortrag des Vorsitzenden und gemütliches Beisammensein begangen werden. Für die Dezembersitzung (Montag den 12. Dezember) wird eine allgemeine Besprechung der von Professor Wendt (Hamburg) auf dem allgemeinen deutschen Neuphilologentage zu Wien aufgestellten Thesen über die Reformmethode in den oberen Klassen der Realanstalten in Aussicht genommen.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Heinrich Zschalig das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über „George Peele und seine Bedeutung für Shakespeare".

George Peele gehörte neben Sackville, Lily, Kyd, Greene und Marlowe zu den hervorragendsten unmittelbaren Vorläufern und älteren Zeitgenossen Shakespeares. Sie waren es, welche die letzten dramatischen Vorbedingungen erfüllten, gleichsam der Bühne die letzten Einrichtungs- und Ausstattungsstücke für den Einzug ihres wahren Meisters zuführten.

Thomas Sackville (1539—1608), der Hauptverfasser der ersten regelrechten Tragödie „Gorboduc" (oder Ferrex und Porrex), gab dem Drama die äufsere wohlgefügte Form. — Das Verdienst J. Lilys (1554—1606) besteht in der Einführung der Prosa in das Lustspiel, wenn er auch durch das Danaergeschenk des „Euphuismus" vorübergehend Unheil stiftete. — Th. Kyd (gestorben um 1594) entwickelte zuerst in seinem berühmten „Spanischen Trauerspiel", das vermutlich auf Shakespeares „Hamlet" eingewirkt hat, aus der Handlung tiefere Charakterschilderung, wie R. Greene (gestorben 1592) es umgekehrt verstand, zur anziehenden Charakteristik eine wirklich fesselnde Handlung zu fügen. Durch den genialen Christoph Marlowe, den ersten dramatischen Bearbeiter der Faustsage, dessen himmelstürmendes Ringen nach dem Erhabenen und Übermenschlichen ihn zuweilen freilich zum Krassen und Schwülstigen verleitete, siegte der Blankvers. Peeles fördernder Einfluſs auf die Entwickelung der englischen Bühne äufserte sich namentlich nach der stofflichen und sprachlichen Seite hin.

Mafslos gepriesen von seinen Zeitgenossen als „the Atlas of Poetry and primus verborum artifex", vergessen von den folgenden Geschlechtern und ihren Dichtern, Milton ausgenommen, der sich durch ihn vermutlich zu seinem „Comus" anregen liefs, ist Peele erst in unserm Jahrhundert infolge der Neuherausgabe seiner Dramen durch Dyce (1829 und 1839) und Bullen (1888) wieder gebührend gewürdigt worden. Uneingeschränktes Lob verdient ganz besonders die zweibändige Bullensche Ausgabe, indem sie uns nicht nur ein textlich klares Gesamtbild von Peeles poetischen Werken giebt, deren inhaltlich und sprachlich dunkle Stellen sie durch wertvolle Anmerkungen beleuchtet, sondern uns auch auf Grund erst neuerdings bekannt gewordener Urkunden die ersten genaueren Nachrichten über das Leben des Dichters bietet, wodurch vor allem die bisher noch unsicheren Angaben über sein Geburtsjahr und seine Lebensstellung beseitigt werden. Durch eine in den Oxforder Universitätsakten erhaltene Zeugenaussage von 1583 wird

Digitized by Google

bestätigt, dafs Peele neun Jahre auf der Universität Oxford zubrachte, sodann seit 1581 in London wohnte und damals 25 Jahre alt war. George Peele wäre demnach um 1558 oder, beziehen wir die Altersangabe auf das bereits vollendete 25. Lebensjahr, frühestens 1557 geboren, nicht schon 1552 oder 1553, wie Dyce u. a. vermuten.

Die Ungewifsheit über die schauspielerische Wirksamkeit des Dramatikers entfernt das Schreiben eines Zeitgenossen, das sich unter den Papieren des „Dulwich College" befindet. Aus demselben geht hervor, dafs der Schauspieler Ned Alleyn seine Vorgänger Knell und Bentley womöglich in einer Rolle zu überbieten suchte, in welcher George Peele gleichfalls bewundert worden war.

Das erste gedruckte Werk Peeles war ein (früher Shakespeare mit zugeschriebenes) mythologisches Hirtenidyll „The Arraignment of Paris", die Anklage des Paris. Es erschien 1584 ohne Namensangabe; allein die Urheberschaft Peeles wurde durch ein Schreiben Nashes bekannt, das sich Greenes Menaphon (1589) vorgedruckt findet. Die Handlung, an der sich fast der gesamte Olymp und eine ganze Schar trojanischer Hirten und Hirtinnen beteiligen, ist regelrecht in fünf Akte nebst deutlich unterschiedenen Szenen eingeteilt und spielt im und am Hain der Göttin Diana am Fufse des Berges Ida bei Troja. Sie ist offenbar dem 10. Buche von Apulejus' „Goldenem Esel" nachgebildet, zum Teil vielleicht auch Lukians Göttergesprächen entlehnt und dreht sich um die bekannte Übergabe des goldenen Apfels an Aphrodite. — Bullen bezeichnet das anmutige Stück mit Recht als „ein ganz köstliches Werk, fein und phantasievoll wie die Beete und Wege eines in üppigster Sommerpracht erblühenden Gartens". Besonders bemerkenswert ist die wechselvolle metrische Form des Stückes. Vorherrschend sind fünf- und siebenfüfsige jambische Verse; in den lyrischen Einlagen jedoch finden sich vielfach nur vier-, mitunter sogar nur dreifüfsige Zeilen, z. B. in den Strophen eines Liedes, das Charles Lamb als „wahre Blume" leidenschaftlicher Hirtenlyrik beschreibt, wie man anmutigere selbst in Shakespeares Dramen vergeblich sucht. Andere Stellen, wie die Rede des Paris vor dem Göttergerichte, sind in schön musikalischen Blankversen geschrieben, wie sie vorher kein englischer Dichter geliefert hatte.

Ein zweites Hirtenspiel Peeles „The Hunting of Cupid" (Amors Jagd) ist bis auf ein ganz kurzes, ansprechendes Bruchstück leider verloren gegangen.

Einige darauffolgende Dramen: das romantische Ritterspiel „Sir Clyomon and Sir Clomydes", sowie die historischen Stücke Edward des Ersten und die „Schlacht bei Alcazar" haben trotz der damals beifälligen Aufnahme für uns keine Bedeutung mehr, zumal die Echtheit des ersteren aus inhaltlichen und sprachlichen Gründen stark bezweifelt wird. Nur als eines der ersten vaterländischen, für Shakespeare vorbildlichen Geschichtsdramen besseren Stils verdient Edward der Erste, obwohl schwächer als Marlowes vorausgegangener Edward der Zweite, noch genannt zu werden; und auch hier finden sich Stellen, die nach Chambers Dafürhalten „an die hochtönenden, königlichen Reden Shakespeares erinnern".

Unbekannt ist die Entstehungszeit des vielumstrittenen biblischen Dramas „David und Bathseba", das erst 1599 nach dem Tode des Verfassers gedruckt wurde (Peele starb wahrscheinlich bereits 1598). Viele Engländer beurteilen das Stück abfällig, andere, z. B. Chambers, erblicken darin Peeles Hauptwerk, das sich durch eine feine dichterische Phantasie und musikalisch fliefsenden Versbau auszeichne. Joh. Scherr erkennt darin bereits „Die Liebespoesie Shakespeares", und A. Stern schildert das Werk mit Recht als „eine Tragödie voll echter, glutheifser Leidenschaft". Die bilderreiche Sprache erreicht zuweilen eine Er-

Digitized by Google

habenheit und Gröfse, wie sie uns hinreifsender aus „Othello“ oder „Romeo und Julia“ auch nicht entgegenklingt.

Das Werk, das Bullen als das anziehendste des Dichters bezeichnet, und das Scherr von „shakespearischem Märchenduft erfüllt“ findet, ist „The Old Wifes Tale“, dessen Titel Wülker, der das Stück gleichfalls besonders hervorhebt, mit „Kindermärchen“ übersetzt. Der Form nach nimmt dasselbe eine ganz eigene Stellung ein, indem es sich, wie Chaucers Canterbury-Geschichten, in den Rahmen eines Erlebnisses einfügt, das die Form eines Vor- und Nachspieles nebst Zwischenbemerkungen annimmt. Der Inhalt der ziemlich verwickelten Handlung ist kurz folgender: Drei lustige Gesellen verirren sich im Walde und geraten in eine Schmiede. Die alte Schmiedemutter soll ein Märchen erzählen. Als sie aber beständig stockt, treten die Personen der Geschichte plötzlich selbst auf und übernehmen die Fortsetzung. Sie wollen Delia, eine thessalische Königstochter, befreien, die sich in den Händen des Zauberers Sakrapent befindet. Zuerst kommen die zwei Brüder (Hauptmotiv des „Comus“!) und dann zwei abenteuerliche Gestalten, ein Ritter und ein Clown, deren Rettungsversuch zu ihrem eigenen Verderben führt. Schliefslich gelingt es nach verschiedenen dazwischen geschobenen Episoden dem edlen Ritter Eumenides mit Hilfe eines wiedererstandenen Toten, den er mit seinem letzten Gelde begraben liefs, den Zauberer zu töten, und die Opfer seiner sinnlichen Begierden und seiner Rachsucht zu befreien. — Die Sprache des teils in Prosa, teils in fliefsenden, klangvollen Versen abgefafsten Märchenspieles ist originell und witzig.

Fafst man das über Peeles gesamte dramatische Thätigkeit Gesagte kurz zusammen, so mufs nochmals anerkannt werden, dafs er in erster Linie das Stoffgebiet der Bühne bereicherte, indem er selbst mythologische, biblische und märchenhafte Vorwürfe mit Glück behandelte, dafs er aber nicht minder auch wegen seiner Schreibweise und Verskunst als ein Muster und Vorbild Shakespeares betrachtet werden darf. Letzteres bestätigte dem Vortragenden der Beifall, der den angeführten Original- und Übersetzungsproben gespendet wurde.

Am Schlusse des Vortrages dankte der Vorsitzende im Namen der Anwesenden dem Herrn Vortragenden für seine interessanten Ausführungen über diesen noch zu wenig bekannten Dramatiker des Elisabethanischen Zeitalters.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Goerlich, Dr. **Ewald**: *Französische und englische Vokabularien.* I. *Französische Vokabularien.* 1. Bändchen „Die Schule“, 2. Bändchen „Der Herbst“. — II. *Englische Vokabularien.* 1. Bändchen „Die Stadt“, 2. Bändchen „Der Winter“. Leipzig 1897, Rengersche Buchhandlung (Gebhardt und Wilisch). Preis des Bändchens 0,40 *M*.

Unter dem Titel „Französische und englische Vokabularien“ erscheint bei Renger eine Sammlung von Vokabularien, welche diejenigen Gebiete behandeln sollen, die der Schüler aus direkter oder indirekter Anschauung kennt. Es sollen in rascher Aufeinanderfolge folgende französische Heftchen erscheinen: Nr. 1 Die Schule, Nr. 2 Der Herbst, Nr. 3 Das Haus nebst Garten, Nr. 4 Der

Digitized by Google

Winter, Nr. 5 Die Stadt, Nr. 6 Der Frühling, Nr. 7 Der Sommer. Nr. 2 und 4—7 werden im Anschluſs an die betr. Hölzelschen Anschauungsbilder bearbeitet.

Diese kleinen, schmucken Heftchen sollen bei den Sprachübungen, die den Forderungen der Lehrpläne gemäſs über Gegenstände und Vorkommnisse des täglichen Lebens abgehalten werden sollen, ihre Verwendung finden. Sie sollen, wie der Verfasser sagt, kein Vokabular im gewöhnlichen Sinne, etwa wie die von Ploetz und Krüger darstellen; denn diese Bücher bieten für die Schule zu viel und zu wenig: zu viel insofern, als sie eine ungeheure Fülle an Wörtern und Wendungen bringen, die der Schüler in seinen Übungen nie anzuwenden Gelegenheit hat; zu wenig insofern, als gerade Ausdrücke und Wendungen für die allerhäufigsten Handlungen und Thätigkeiten darin fehlen. Es wird wohl jeder, der in der Klasse Sprechübungen über Vorkommnisse aus dem täglichen Leben angestellt hat und der dabei nicht in wünschenswerter Weise sich auf das eingeführte Lehrbuch oder die Klassenlektion stützen konnte, empfunden haben, wie schwierig es ist, den Schüler zu wirklicher Beherrschung des behandelten Sprachstoffes zu bringen, und wie wünschenswert es ist, daſs der Schüler eine Stütze hat, an der er sich bei der häuslichen Wiederholung anlehnen kann, damit nicht der ganze Unterricht in der Luft schwebt und zur Spielerei wird. Daſs das Diktieren zeitraubend und beschwerlich ist, und daſs die Hefte der Schüler trotz aller Mühe und Aufmerksamkeit vonseiten der Lehrer doch immer wieder voller Fehler sind, wird auch jeder erfahren haben, der den Unterricht auf diese Weise versucht hat. Diesem Übelstande sollen die Heftchen Goerlichs abhelfen. Sie sollen für den Schüler nicht Sammlungen von einzelnen nackten Vokabeln sein, die er systematisch ohne Zusammenhang lernen soll, sondern er hat sie in der Schule im Zusammenhang verwenden hören und sie selbst auch so angewendet; er wird sich daher auch bei seiner häuslichen Nacharbeit des Zusammenhanges leicht erinnern, in welchem sie in der Klasse gebraucht worden sind. Sie sollen dem Lehrer wie dem Schüler die Arbeit erleichtern, jenem sollen sie das zeitraubende Diktieren, diesem das Suchen und Nachschlagen nach der deutschen Bedeutung ersparen. Der Verfasser hat bei der Zusammenstellung sein Augenmerk ganz besonders darauf gerichtet, daſs stets ein gewisser Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden erkennbar ist. Einzelvokabeln sind möglichst vermieden, dagegen findet man viele Redensarten und kleine Sätze.

Was nun den sachlichen Inhalt angeht, so giebt der Verfasser selbst zu, daſs vielleicht der eine oder andere Kollege denselben etwas zu reichhaltig finden dürfte. Referent muſs auch gestehen, daſs in einzelnen Bändchen, besonders bei dem 2. französischen „der Herbst“ vieles künstlich an das Bild angeschlossen ist, was wohl gestrichen werden könnte. Jedoch kann der Lehrer das, was ihm für die eine Klasse zu schwer oder überflüssig erscheint, auslassen und es bei der Wiederholung in der nächsten Klasse als neuen Sprachstoff benutzen, er kann also gewissermaſsen das Bild in „konzentrischen Kreisen“ behandeln.

Jedenfalls hat der Verfasser mit der Herausgabe dieser Bändchen ein sehr brauchbares Hülfsmittel geschaffen, das der Beachtung aller Fachgenossen empfohlen wird.

Elberfeld. *K. Dorr.*

Du Maurier, G., *The Martian.* Leipzig 1898, Tauchnitz. 1,60 Mark.

When, suddenly, late in life, an artist of established reputation turns author, the result is not always successful: Mr. Du Maurier uses the pen with the same ease and distinction with which he had previously used the brush, and has given to the world in the Martian a most delightful romance. On whatever he wrote

Digitized by Google

or sketched, he stamped his own charming personality, and in this his latest and alas! his last work, we note the same flashes of playful humour, and all that tenderness and grace of diction which bewitched so many readers of Trilby: his characteristic and to many, irresistibly fascinating style is always the same. That attitude of confidence, of taking the reader personally into his secrets, constitutes the magic charm of the book. Du Maurier has done nothing more masterly with his pen than the description of the Institution Brossard and of the pleasant summer holiday in the provinces: he has attained the simple unconventional style of a story-teller which seems so easy theoretically and is practically so hard. The Belgian scenes are almost equally good, especially the picture of life in the clerical circle of aristocratic and sleepy Malines. The hero, Baety Josselin, so engaging in his brilliant boyhood, and his erratic youth takes possession at once of the reader's heart, and it is with regret that we see him losing his individuality and becoming only the vehicle through which the ideas of the invisible Martian are conveyed to the world. In no other book however can quite such a character be found, for it is in the highest and best sense of the word original. As a piece of literature, the Martian is in our judgement far superior to Trilby: in it Du Maurier has given us of his best, and as we recognize its inimitable charm and grace and ease, we are inclined to believe that the author produced it, not by pen, or brush, but by the conjuror's wand. *J. Thomas.*

A. Seidel. *Neugriechische Chrestomathie.* Ausgewählt und mit einem Wörterbuche, sowie erklärenden Anmerkungen. (13 Bogen. 2 ℳ.) Wien. Pest und Leipzig, A. Hartlebens Verlag.

Die Sammlung enthält neugriechische Texte, die weniger die Einführung in die neugriechische Litteratur beabsichtigen, sondern den Zweck haben, demjenigen, der sich die grammatikalischen Regeln des Neugriechischen eingeprägt und einen kleinen Wortschatz angeeignet hat, Materialien zur Erweiterung und Vertiefung, sowie zur Übung und Befestigung seiner Kenntnisse zu bieten. Aufser einer Auswahl von Sprichwörtern enthält es in seinem prosaischen Teile vier Erzählungen, einen vollständigen Einakter von Vlachos, den 5. Akt der Galatia von Massiliadis, zwei Briefe des Korais und eine Lebensbeschreibung desselben. Der poetische Teil enthält Volkslieder, Gedichte von Valavritis, Zalakostas, Tantalidis, Salomos, Rhangahis, Kokkinakis, Henos und Drosinis, sowie endlich Teile der neugriechischen Übersetzung des Lessingschen Nathan von Aphantulis.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Baerwald, Rich., Neue und ebenere Bahnen im fremdsprachlichen Unterricht. gr. 8. (IV. 139 S.) Marburg, Elwert. 2,40 ℳ.

— Eignet sich der Unterricht im Sprechen und Schreiben fremder Sprachen f. die Schule. gr. 8. (III, 75 S.) 1,20 ℳ. Ebendaselbst.

Beiträge, Berliner, zur germanischen und romanischen Philologie. Veröffentlicht von Ebering. (XVII.) Germanische Abtlg. Nr. 8. Gedicht, das mittelenglische, The boke of Cupide (The cuckow and the nyghtyngale), Clanvowe zugeschrieben. Krit. Ausgabe von Erich Vollmer. gr. 8. (119 S.) Berlin, Ebering. 3 ℳ.

— Dasselbe. (XVIII.) Romanische Abtlg. Nr. 10. Soltau, Otto, Blacatz, ein Dichter und Dichterfreund der Provence. Biographische Studie. gr. 8. (64 S.) 1,80 ℳ. Ebendaselbst.

— Wiener, zur englischen Philologie. Herausgegeben von J. Schipper. Bd. VIII. Wollmann, Frz., Über politisch-satirische Gedichte aus der schottischen Reformationszeit. gr. 8. (VII, 96 S.) Wien, Braumüller. 2,40 ℳ.

Digitized by Google

Beiträge zur Erklärung der Werke Jerem. Gotthelfs. 2.—4. Lfg. Bern, Schmid & Fr. Je 0,80 ℳ

Bischoff, Heinr., Ludwig Tieck als Dramaturg. gr. 8. (124 S.) Brüssel, Société belge de libraire, Schepens & Co. 2,80 ℳ.

Brandes, Frdr. H., Heinrich Kruse als Dramatiker. 8. (104 S.) Hannover, Ahlfeld. 1 ℳ

Breitner, Ant., Belletristische Archäologie. Randglossen z. deutsch. Litteraturgeschichte. gr. 16. (90 S.) München, Schweitzer. 1,50 ℳ

Brockelmann, Carl, Geschichte der arabischen Litteratnr. I. Bd. gr. 8. (XII, 528 S.) Weimar, Felber. 20 ℳ

Brückner, Anna, Talks about English literature from the earlist times to the present day. Appendix: Three little plays. A sequel to life in an English boarding-school. gr. 8. (VII, 134 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1,60 ℳ

Burkhardt, Max, Beiträge zum Studium des deutschen Liedes im 16. u. 17. Jahrhundert. (XVIII, 72 S.) Leipzig, Dissertation.

Collection of British authors. Vol. 3316. 3317. Mathers, Helen, Bam Wildfire. A character sketch. 2 vols. 12. (Je 287 S.) Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 ℳ

Credner, Karl, Neidhartstudien I. Strophenbestand und Folge. (88 S.) Leipzig, Dissertation.

Evans, E. P., Beiträge zur amerikanischen Litteratur- und Kulturgeschichte. gr. 8. (XI, 424 S.) Stuttgart, Cotta Nachf.

Feustell, Wilh., Beiträge zur Textkritik des „Gui de Bourgogne". (125 S.) Greifswald, Dissertation.

Filek v. Wittinghausen, E., Übungsbuch für die Oberstufe des französischen Unterrichts. 2. Aufl. gr. 8. (VI, 149 S.) Wien, Hölder. 1,75 ℳ

Finck, Frz. Nik., Der deutsche Sprachbau als Ausdruck deutscher Weltanschauung. 8 Vorträge. gr. 8. (VII, 123 S.) Marburg, Elwert. 2 ℳ.

Forschungen, litteraturhistorische. Herausgeg. von Jos. Schick und M. Frh. v. Waldburg. IX. Sieper, Ernst, Les échecs amoureux. Eine altfranzös. Nachahmung des Rosenromans und ihre engl. Übertragung. (VII, 251 S.) 6 ℳ. — X. Stockmayer, Karl Hugo v., Das deutsche Soldatenstück des XVIII. Jahrhunderts seit Lessings Minna v. Barnhelm. (XI, 125 S.) 3 ℳ Weimar, Felber.

Goerlich, Ew., Französische und englische Vokabularien zur Benutzung bei den Sprechübungen über Vorkommnisse des täglichen Lebens. II. Englische Vokabularien. 4. Bdchn. Der Herbst, zugleich im Anschluſs an das bei Ed. Hölzel in Wien erschienene Anschauungsbild: Der Herbst. (29 S.) 12. Leipzig, Renger 0,40 ℳ

—, I. Französische Vokabularien. 4. Bdchn. Der Winter, zugleich im Anschluſs an das bei Ed. Hölzel in Wien erschienene Anschauungsbild: Der Winter. (36 S.) 0,40 ℳ Ebendaselbst.

Goldschmidt, Thora, Bildertafeln für den Unterricht im Englischen. 26 Anschauungsbilder mit erläut. Text und einem systematisch geordneten Wörterverzeichnis. 4. (IV, 72 S.) Leipzig, Hirt & Sohn. 2,50 ℳ

Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. 9. Band. 14. Liefg. Leipzig, Hirzel. 2 ℳ

Grünwald u. Gatti, Italienisches Wörterbuch. 1. Tl. 9. Lfg. Berlin, Langenscheidt. 1 ℳ

Häpke, Gustav, Kritische Beiträge zu Jacques Milets Drama „La Destruction de Troye la Grant". (64 S.) Greifswald, Dissertation.

Kistemacher, Rich., Die wörtlichen Wiederholungen im Beowulf. (46 S.) Greifswald, Dissertation.

Keuchel, G., Goethes Religion und Goethes Faust. gr. 8. (VII, 333 S.) Riga, Jonck u. Poliewsky. 6 ℳ

Konarski, F., und **A. Inlender's** polnisches Handwörterbuch. 11. u. 12. Heft. Wien, Perles. à. 0,60 ℳ

Lenz, Ph., Vergleichendes Wörterbuch der neuhochdeutschen Sprache und des Handschuhsheimer Dialekts. gr. 8. (81 S.) Baden-Baden, Selbstverlag. Postfrei bar 2 ℳ

Liebich, B., Die Wortfamilien der leb. hochdeutschen Sprache. 1. Teil. 2. Lieferung. Breslau, Preuſs & Jünger. 1,60 ℳ

Mitteilungen der litauischen litterarischen Gesellschaft. 23. Heft. (IV.: 5.) gr. 8. (S. 433—495.) Heidelberg, Winter. 2 ℳ.

Digitized by Google

Müller, H., Erste liste der vom kanon-ausschufs des allgemeinen deutschen neuphilologischen verbandes als f. den schulunterricht „bedingungslos brauchbar" anerkannten schulausgaben französischer schriftsteller. (Abgeschlossen Pfingsten 1898.) Mitgeteilt v. dem vorsitzenden d. kanon-ausschusses M. gr. 8. (15 S.) Marburg, Elwert. 0,40 ℳ

Muret-Sanders, Deutsch-engl. Wörterbuch. 8. Lief. Berlin, Langenscheidt. 1,50 ℳ.

Nagl, J. W., und J. Zeidler, Deutsch-österr. Litteratur-Geschichte. 14.—16. Lieferung. Wien, Fromme. à 1 ℳ

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrg. Nr. 153. Flugschriften aus der Reformationszeit. XIII. Murner, Thom., An den grofsmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. 1520. Herausg. von Ernst Vofs. (IV, 57 S. mit 2 Fksms.) — Nr. 154—156. Dasselbe. XIV. Cronberg, Hartmuth von, Schriften. Herausg. von Ed. Kück. (LIX, 160 S.) à 0,60 ℳ.

Perthes' Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller. 5. Sarcey, Le siège de Paris. Bearbeitet von Erich Meyer. (V, 100 S. mit 1 Karte u. 1 Plan) 1,40 ℳ; Wörterbuch. (32 S.) 0,20 ℳ. — 6. Taine, Napoléon Bonaparte Bearb. von Herlet. (VIII, 150 S.) 1,50 ℳ; Wörterbuch. (57 S.) 0,50 ℳ. — 7. Bruno, G., Le tour de la France par deux enfants. Bearb. von Haas. (138 S.) 1,20 ℳ. — 8. Dickens, A christmas carol. Erklärt von H. Hoffschulte. (XII, 138 S.) 1 ℳ; Wörterbuch. (41 S.) 0,40 ℳ. — 9. Racine, Athalie. (1691.) Bearb. von Harczyk. (XXXII, 122 S.) 1,20 ℳ; Wörterbuch. (16 S.) 0,20 ℳ 8. Gotha, Perthes.

Pfaff, Frdr., Die grofse Heidelberger Liederhandschrift. In getreuem Textabdr. herausgegeben. 1. Abteilg. gr. 8. (Sp. 1—320 mit 1 Farbdr.) Heidelberg, Winter. 5 ℳ

Real-Lexikon, englisches. 33.—36. Lieferung. Leipzig, Renger. à 1,50 ℳ

— französisches. 9. und 10. Lieferung. Ebd. à 2 ℳ

Rousset, Le blocus et la capitulation de Metz . . . Herausgeg. von Gafsner. Mit Wörterverzeichnis und einer Karte. 8. (IV, 72 S.) München, Lindauer. 0,80 ℳ

Sammlung französischer und englischer Textausgaben zum Schulgebrauch. XVIII. Prosa, ausgewählte, des XVIII. u. XIX. Jahrh. II. Teil V. Hugo. — G. Sand. (84 S.) 8. Leipzig, Renger. 0,70 ℳ

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgegeben von Otto E. A. Dickmann. Reihe A: Prosa. 96. Grimm, frères, Contes choises. Bearb. von O. Hofer. (27 S.) 0,25 ℳ — 113. Cornish, F. W., M. A., Life of Oliver Cromwell. Mit einer Karte. Erklärt von K. Deutschbein. (IX, 149 S.) 1,50 ℳ — 115. Bruno, G., Le tour de la France. Erklärt von Rolfs. (VI, 112 S. mit 1 Karte.) 1,20 ℳ — 116. Duruy, Vict., Règne de Louis XVI et la révolution française. Mit einer Karte und einem Plane von Paris. Erklärt von Herm. Müller. (XII, 196 S.) 2 ℳ. — 117. Deschaumes, Edm., Journal d'un lycéen de 14 ans pendant le siège de Paris (1870 bis 1871). Auswahl. Mit 3 Kartenskizzen, einem Plan von Paris und einer Karte der Umgegend von Paris. Herausgeg. von R. Kron. (X, 158 S.) 2 ℳ. 8. Leipzig. Renger.

— Dasselbe. Reihe C. (Für Mädchenschulen.) Prosa und Poesie. 28. Bd. Fleuriot, Mlle Zénaide, Plus tard ou le jeune chef de famille Für den Schulgebrauch bearbeitet von Frdr. Meyer. (103 S.) 1,10 ℳ. 8. Ebendaselbst.

Studien, romanische. Veröffentlicht von E. Ebering. IV. Heft. Cloetta, Wilh., Die Enfances Vivien. Ihre Überlieferung. — Ihre cykl. Stellung. (VIII, 96 S.) 3 ℳ gr. 8. Berlin, Ebering.

Wiese u. Pèrcopo, Italienische Litteratur-Geschichte. 2.—4. Liefg. Leipzig, Bibliogr.-Institut. à 1 ℳ

Wolff, Eug., Poetik. Die Gesetze der Poesie in ihrer geschichtl. Entwickelung. Ein Grundrifs. gr. 8. (VII, 286 S.) Oldenburg, Schulze. 4 ℳ

Zolas, Emil, Mädchen- und Frauengestalten. Gezeichnet von Gfr. Sieben. Erläutert von Armin Schwarz. 8. (91 S.) Budapest. Grimm. 2 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Alexander, Mrs., The cost of her pride. London, White & Co. 8. 6 sh.

Armstrong, W., Gainsborough and his place in English art. 4. London, Heinemann. 5 £ 5 sh.

Asher, J. G., A social upheaval. 8. London, Greening. 6 sh.

Digitized by Google

Banks, C. B., All sorts and conditions of women. 8. London, Stock. 6 sh.

Besant, W., The pen and the book. 8. London, Burleigh. 6 sh.

Bret Harte, Stories in light and shadow. 8. London, Pearson. 6 sh.

O'Brien, R. B., The Life of Charles Stewart Parnell, 1846—1891. 2 vols. 8. London, Smith, Elder & Co. 21 sh.

Browning, R., The pied Piper of Hamelin. Illustrated by H. Quilter. 4. London, Quilter. 15 sh.

Burneside, M., The Delusion of Diana. 8. London, Arnold. 6 sh.

Burrows, G., Land of the Pigmies. 8. London, Pearson. 21 sh.

Canning, A. S. G., British rule and modern politics. 8. London, Smith, Elder & Co. 7 sh. 6 d.

Clifford, H., Since the beginning. 8. London, Richards. 6 sh.

Clowes, W. L., The Royal navy: history from the earliest time to the present. Vol. III. 8. London, Low & Co. 25 sh.

Coldicott, F. A., Hollinhurst. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Craddock, C. E., The Juggler. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Crane, W., A floral fantasy in an old English garden. 8. London, Harper & Brothers. 10 sh. 6 d.

Dictionary of national biography. Edited by S. Lee. Vol. 57. 8. London, Smith, Elder & Co. 15 sh.

Dilke, C. W., The British empire. 8. Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Dixon, W. M., In the republic of letters. 8. London, Nutt. 3 sh. 6 d.

Dutton, A. V., A cloud of dawn. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Emerson, P. H., The English Emersons. 4. London, Nutt. 42 sh.

Esell, Mrs., Angel. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Firth, Mrs. **J. F. B.,** A Quaker maid. 8. London, Unwin. 6 sh.

Fitzgerald, C. C. P., Life of Vice-Admiral Sir George Tryon. Cheap ed. 8. London, Blackwood & Son. 6 sh.

Frederic, H., Gloria mundi. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Gibson, C. D., Sketches and cartoons. Fol. London, Lane. 20 sh.

Gladstone, L., Neil Macleod: Tale of literary life in London, 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Godfrey, E., Poor human nature. 8. London, Richards. 6 sh.

Graham, J. M., A world bewitched. London, Harper & Brothers. 6 sh.

Grimble, A., Leaves from a game book. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 50 sh.

Gunter, A. C., A lost American. 8. Routledge & Sons, London. 2 sh.

Hall, F. J., The Kenotic theory considered with particular reference to its Anglican forms. 8. London, Longmans & Co. 5 sh.

Haweis, H. R., Old violins. 8. London, Redway. 7 sh. 6 d.

Hornung, E. W., Some persons unknown. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Housman, L., Field of clover. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 6 sh.

Jones, R. J. C., The British merchant service. 8. London, Low & Co. 14 sh.

Kitton, F. G., Dickens and his illustrators. 4. London, Redway. 2 £ 2 sh.

Laws of England Encyclopaedia. Edited by A. Wood Renton. 12 vols. 8. London, Sweet & Maxwell. 12 £.

Lewine, J., Bibliography of 18th century art and illustrated books. 8. London, Low & Co. 4 £ 4 sh.

Lighthall, W. D., The false chevalier. 8. London, Arnold. 6 sh.

Mann, M. E., Moonlight. 8. London, Unwin. 6 sh.

Murray, J. A. H., New English Dictionary on historical principles. Vol. V. Heed-Hod. 4. London, Frowde. 5 sh.

Post office London directory for 1899. 100th year. 8. London, Kelli & Co. 32 sh.

Ramzey, J. H., The Foundations of England, or twelve centuries of British history b. C. 55—a. D. 1154. 2 vols. 8. London, Sonnenschein & Co. 24 sh.

Digitized by Google

Reid, H. L., The British tax-payers' rights. 8. London, Unwin. 12 sh.

Richards, A. M., Letter and spirit dramatic sonnets of inward life. 8. London, Allen & Co. 21 sh.

Richter, J. P., Lectures on the National Gallery. 4. London, Longmans & Co. 9 sh.

Robinson, J. H., and H. W. Rolfe, Petrarch, the first modern scholar and man of letters. 8. London, Putnams' Sons. 9 sh.

Sears, L., Principles and method of literary criticism. London, Putman. 6 sh.

Shaylor, J., The Pleasures of litterature and the solace of books. 8. London, Gardner. 3 sh. 6 d.

Smith, G. A., The Life of Henry Drummond. 8. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d.

Stenzel, A., The British navy. 8. London, Unwin. 12 sh. 6 d.

Stockton, F. R., The associate hermits. 8. London, Harper. 6 sh.

Wheatley Reliques of old suburbs north of the Thames, drawn by Way. Introductions and descriptions. 4. London, Bell & Sons. 21 sh.

Whyte, F., Actors of the century: play-lover's gleanings from theatrical annals. 8. London, Bell & Sons. 21 sh.

Wilmot, S. E., Life of Vice-Admiral Edmund Lord Lyons. 8. London, Low & Co. 21 sh.

Wilson, D., Mr. Frowde and Carlyle. 8. London, Heinemann. 10 sh. 6 d.

C. In französisch redenden Ländern.

Agenda de l'armée française 1899. 8. Paris, Charles-Lavauzelle. 2 fr. 50 c.

Ajalbert, J., Les deux justices. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Annuaire de législation étrangère. 8. Paris, Libr. Cotillon. 18 fr.

Annuaire de législation française. 8. Ibid. 3 fr.

Ardel, H., Tout arrive! 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Banet-Rivet, L'Aéronautique. 8. Paris, Société franç. d'éd. d'art. 5 fr.

Cahu, Th., Perdus dans l'espace. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

Champeaux, E., Essai sur la vestitura ou saisine et l'introduction des actions possessoires dans l'ancien droit français. 8. Paris, Fontemoing. 12 fr. 50 c.

Champsaur, F., Un Nid détruit. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Chartraine, J., Or et toc. 18. Paris, Hennuyer. 3 fr. 50 c.

Colombier, M., Mémoires. Fin d'empire. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Danrit, Jean Tapin. Histoire d'une famille de soldats. Ie période. 4. Paris, Delagrave. 7 fr. 50 c.

Denis, E., L'Allemagne II. 1810—52. 8. Paris, Société franç. d'éd. d'art. 4 fr.

Diane, Les Glanes de la vie. 32. Paris, Ollendorf. 4 fr.

Dictionnaire des communes. 8. Paris, Berger-Levrault. 6 fr.

Le dix-huitième siècle. 8. Paris, Hachette & Cie. 30 fr.

Enacryos, Amour étrusque. 18. Paris, Libr. Borel. 3 fr. 50 c.

Facieu, D., Fiorina. 18. Paris, Société d'éditions. 3 fr. 50 c.

Guimard, H., Le Castel Béranger. (L'art dans l'habitation moderne.) 4. Paris, Rouam & Co. 80 fr.

Lacour-Gayet, G., L'éducation politique de Louis XIV. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Lamarche, Cl., L'épée. 16. Paris, Flammarion. 6 fr.

de Launay, L., Recherche, captage et aménagement des sources thermo-minérales. 8. Paris, Baudry & Co. 25 fr.

Lavignac, A., Les Gaietés du conservatoire. 8. Paris, Delagrave. 5 fr.

Lefèvre, J., Dictionnaire de l'industrie. 8. Paris, Baillière & Fils. 25 fr.

Legré, L., La Botanique en Provence au XVIe siècle. 8. Marseille, Aubertin & Rolle. 12 fr.

Lenotre, G., Le Marquis de la Rouërie et la conjuration bretonne 1790—93. 8. Paris, Perrin & Co. 7 fr. 50 c.

Louys, P., Byblis. 8. Paris, Libr. Borel. 1 fr. 50 c.

Digitized by Google

Maël, P., Les Fils de la tempête. Les lurons de la „Jeanne". 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Monod, G., Etudes critiques sur les sources de l'histoire carolingienne. I, 1. 8. Paris, Bouillon. 6 fr.

Morin, L., L'Enfant prodigue. 4. Paris, Delagrave. 7 fr. 50 c.

de Moulidars, T., Grande encyclopédie des jeux. 2 vols. 8. Paris, Librairie illustrée. 8 fr.

Muntz, E., Leonard de Vinci. 8. Paris, Hachette. 40 fr.

Nietzsche, Fr., Ainse parlait Zarathoustra. Trad. p. H. Albert. 8. Paris, Mercure de France. 10 fr.

— Par delà le bien et le mal. Trad. p. L. Weiscopf et G. Art. 8. id. 8 fr.

de Robert, L., L'Anneau. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Rod, E., Nouvelles études sur le XIXe siècle. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Roger-Milès, L., Comment discerner les styles du VIIIe au XIXe siècle. Le costume et la mode. 4. Paris, Rouveyre. 40 fr.

de la Roncière, Ch., Histoire de la marine française I. Les origines. 8. Paris, Plon, Nourrit & Co. 8 fr.

Le Roux, H., Gens de poudre. 18. Paris, Calmann Lévy. 3 fr. 50 c.

de Ruble, L'Assassinat de François de Lorraine, duc de Guise, 18 Février 1563. 8. Paris, Paul, Fils & Guillemin. 7 fr. 50 c.

Paul, H., Guignols. 4. Paris, La Revue blanche. 6 fr.

Pertuis, J., Cœur incompris. 18. Paris, Société d'éditions. 3 fr.

Sellier, Ch., Le Quartier Barbette. 8. Paris, Fontemoing. 7 fr. 50 c.

Thomas, A travers une époque. 8. Paris, Hennuyer. 5 fr.

de Tours, C., Vingt jours sur les cotes de Provence. De Marseille à la frontière d'Italie. Paris, Société franç. d'éd. d'art. 3 fr. 50 c.

Xanrof, Coins du Cœur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch redenden Ländern.

Buonamici, G., Riccardo da S. Vittore: saggio di studî sulla filosofia mistica del secolo XII. 8. Alatri, De Andreis. 3 l.

Carboni, C., La sintesi filosofica del pensiero dantesco. 16. Pitigliano, Paggi. 3 l.

Condorelli, N., Nei due emisferi. 4. Milano, Baldini, Castoldi & Co. 10 l.

Croce, B., Pulcinella e il personaggio del Neapoletano in commedia. 8. Roma, Loescher & Co. 2 l.

Dalla Valle, M., La società. Vol. I. 16. Piacenza, Palladio. 2 l.

Fava, N., All'Italia. 8. Milano, Gattinoni. 2 l.

Finzi, G., Manuale completo di letteratura. Vol. I e II. 16. Milano, Segati & Co. 3 l. 80 c.

Gentile, G., Rosmini e Gioberti. 8. Pisa, Spoerri. 5 l.

Negri, G., Divagazioni leopardiane. Vol. IV. 8. Pavia, Tip. Cooperativa. 2 l. 50 c.

Pinotti, F., La letteratura francese moderna. 16. Roma, Soc. D. Alighieri. 3 l.

Sanuto, M., I diari. Tomo LI—LII. Fasc. 223—225. 4. Venezia, Frat. Visentini. à 5 l.

E. In spanisch redenden Ländern.

Blasco, J., La barraca. 8. Madrid, Murillo. 2 pes.

Salillas, R., El delincuente español. 8. Madrid, Murillo. 5 pes.

F. In Skandinavien.

Kalkar, O., Ordbog til det ældre danske sprog (1300—1700). 27. hft. 8. Kopenhagen, Gad. 2 kr.

Digitized by Google

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel".)

(Fortsetzung.)

Ohlemann, M., Augenärztl. Therapie. (Wiesbaden, Bergmann.) — Formulario ragionato di terapia oculare. Traduzione, con aggiunte originali di D. Bossalino, con prefazione di C. Reymond. Torino, S. Lattes e C. edit. 16. p. xiiij, 231.

Oncken, W., Kaiser Wilhelm. (Berlin, Hist. Verl. Baumgärtel.) — L'epoca dell' imperatore Guglielmo. Disp. XXII-XXVII. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 193-288.

Pfleiderer, O., Paulinismus. (Leipzig, Reisland.) — Paulinism: A Contribution to the History of Primitive Christian Theology. 2 vols. 8vo. London, Williams and Norgate. red., ea. 6 sh.

— Religionsphilosophie. (Berlin, G. Reimer.) — Philosophy of Religion on the Basis of its History. 4 vols. 8vo. London, Williams and Norgate. red., ea. 6 sh.

Prutz, H., Mittelalter. (Berlin, Hist. Verl. Baumgärtel.) — Storia degli stati medioevali. Disp. XXXIV—XXXV. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 481-576. 1 l. il fascicolo.

Puhlmann, C. G., Homöopath. Praxis. (Leipzig, Schwabe.) — Handbook of Homœopathic Practice. Trans. by J. Foster. 8vo, pp. xviii—610. London, Homœopathic Pub. Co. 13 sh. 6 d.

Ratzel, F., Völkerkunde. (Leipzig, Bibliograph. Institut.) — The History of Mankind. Translated by A. J. Butler. With Introduction by E. B. Tylor. With Coloured Plates, Maps and Illustrations. Vol. 2. Roy. 8vo, pp. 576. London, Macmillan. 12 sh.

Real-Encyclopaedie d. ges. Pharmacie. (Wien, Urban & Schwarzenberg.) — Enciclopedia generale di farmacia (dizionario per farmacisti, medici e ufficiali sanitari), diretta da E. Geissler e G. Moeller, tradotta da una eletta schiera di farmacisti e medici italiani, sotto la direzione di S. Plevani. Volume III e V, fasc. 63-80. Milano, Francesco Vallardi. 8 fig. p. 357-652, 1-320.

Savigny, F. C. v., System d. röm. Rechts. (Leipzig, Veit & Co.) — Sistema del diritto romano attuale. Traduzione di V. Scialoja. Disp. 67—70. (vol. VIII). Torino, Unione tipografico-editrice. 8. p. 193-448. 1 l. la dispensa.

Schiller, Guillaume Tell. Avec des notices, des notes et une carte par J. N. Wagner. In-16, x-190 p. Paris, librairie Poussielgue. — Marie Stuart, tragédie. Texte allemand, précédé d'une analyse litteraire de Mme de Staël et publié avec des notes explicatives par Th. Fix. In-16, x-212 pages. Paris, Hachette et Cie. 1 fr. 50 c. — La Mort de Gustave-Adolphe. In-8, 32 p. avec carte et grav. Paris, libr. Gautier. 15 c. Bibliothèque de souvenirs et récits militaires. — Les Piccolomini, drame en cinq actes. Traduction libre en vers par M. Freydane. In-18 jésus, 191 p. Paris, lib. Retaux. — La Fin tragique de Wallenstein. In-8, 32 pages avec grav. Paris, librairie Gautier. 15 c. Bibliothèque de souvenirs et récits militaires.

Schlesinger, H., Ärztl. Handbuch. (Göttingen, Deuerlich.) — Manuale medio. Traduzione di R. Supino e prefazione di G. Mya. Milano, Francesco Vallardi. 16. p. xj, 132. 3 l. 50 c.

Schmaus, H., Anatomie. (Wiesbaden, Bergmann.) — Manuale di anatomia patologica. Traduzione da Gianturco. Fasc. 2—3. Milano, Francesco Vallardi. 8. fig. p. 49-144. 1 l. il fascicolo.

Schmid, C., L'agnellino e la mosca: due racconti. Milano, Paolo Carrara edit. 16. p. 110, con tavola. — Antonio, ossia l'orfano di Firenze: racconto. Traduzione di C. Grolli. Milano, Paolo Carrara edit. 16. p. 112, con tavola — Genoveffa: storia degli antichi tempi recentemente esposta per le madri e pei fanciulli. Firenze, tip. Adriano Salani. 16. p. 136. — Les Œufs de Pâques. In-8. 95 p. avec grav. Poitiers et Paris, Société français d'imp. et de lib. — Racconti dedicati all' adolescenza. Milano, Paolo Carrara edit. 16. p. 95, con tavola.

Schrader, E., Keilinschriften. (Giefsen, Ricker.) — The Cuneiform Inscriptions and the Old Testament. 2 vols. 8. London, Williams and Norgate, red., ea. 6 sh.

Schröder, C., Geburtshülfe. (Bonn, Cohen.) — Manuale di ostetricia da G. Rocca, con prefazione ed aggiunte da D. Tibone. Fasc. 13—17. Milano, Francesco Vallardi. 8. fig. p. 561—798, xvj. 1 l. il fascicolo.

Digitized by Google

Spir, A., Denken. (Stuttgart, Neff.) — Pensée et Réalité. Essai d'une réforme de la philosophie critique. Traduit, par A. Penjon. In-8, XVI-567 p. Paris (1896), F. Alcan. 10 fr.

Sybel, H. v., Begründg. d. D. Reiches. (München, Oldenbourg.) — The founding of the German Empire by William I.; tr. by H. Schimmelpfennig White. In 6 v. V. 6. New York, T. Y. Crowell & C. c. 9+452 p. O. cl., $ 2.

Wagner, R., Schriften. (Leipzig, E. W. Fritzsch.) — Prose Works. Trans. by W. A. Ellis. Vol. 5, Actors and Singers. 8vo. London, Paul, Trübner and Co. 12 sh. 6 d. — Una visita á Beethoven. 2. edición. Madrid, Imprenta de A. Marzo. En 8. 30 págs. pes. 0,50. — On conducting: a treatise on style in the execution of music; tr. by E. Dannreuther. New ed. New York, imported by C. Scribner's Sons. 124 p. 12, cl. $ 2. — Ring of the Nibelung and the conditions of ideal manhood. Ibid. 281 p. 12, cl., $ 2.40.

— Briefe an Röckel. (Leipzig, Breitkopf & Härtel. — Richard Wagner's letters to August Roeckel; tr. by E. C. Sellar. New York, imported by C. Scribner's Sons. 175 p. 12. cl. $ 1.

— Tristan u. Isolde. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) — From the German, in the Mixed Alliterative and Rhyming Metres of the Original, by A. Forman. Cr. 8. London, D. Nutt. 2 sh. 6 d.

Werner, E., Romane. (Leipzig, Keils Nachf.) — Bürstenbinder, E., („Ernst Werner," pseud.) At a high price; from the German, by M. St. Smith. New York, R. F. Fenno & Co. 3+384 p. D. (Lavender ser., no. 8.) pap., 35 c. — Buona fortuna!: romanzo. Prima versione italiana autorizzata. Firenze, tip. Adriano Salani edit. 16. p. 223, con ritratto — Fata morgana: romanzo. Milano, Fratelli Treves. 16. 2 voll. (p. XI, 306; 260), con ritratto. 2 l.

Wetterstrand, O. G., Hypnotismus. (Wien, Urban & Schwarzenberg.) — Hypnotism and its Application to practical Medicine. Trans. by H. G. Petersen. Roy 8. pp. 182. London, Putnam's Sons. 10 sh.

Wiedersheim, R., Anatomie. (Jena, G. Fischer.) — Elements of the Comparative Anatomy of Vertebrates. By W. R. Parker. 8. pp. 504. London, Macmillan. 12 sh. 6 d.

Wilke, A., Elektrizität. (Leipzig, Spamer.) — L'elettricità. Traduzione col concorso di distinti tecnici. Disp. 30—31. Torino, Unione tipografico-editrice. 8 fig. p. 1081—1143. Cent. 60 la dispensa.

Wolzogen, H. v., Parsifal. (Leipzig, Reinboth.) — Parsifal, di Ricardo Wagner: guida attraverso il poema e la musica. Traduzione di L. Torchi. Torino (1898), fratelli Bocca. 16. p. 100. 1 l. 50 c.

Wyss, J. D., Schweiz. Robinson. (Bielefeld, Velhagen & Klasing.) — Le Robinson suisse. Traduit par E. Voiart. T. 2. In-18 jésus. 452 p. avec nombreuses vign. d'après les dessins de M. Ch. Lemercier. Paris, Garnier frères.

Zachariae, S., Französisches Civilrecht. (Freiburg, J. C. B. Mohr.) — Corso di diritto civile, rifuso per opera da C. Aubry e C. Rau. Versione da L. Landucci. Disp. 26. Torino, Unione typografico-editrice. 8. p. 1345—1408. 1 l. la dispensa.

Ziemssen, H. v., Klin. Vorträge. (Leipzig, F. C. W. Vogel.) — Della medicina nell' antichità. Traduzione di G. Pugliesi. Milano, Francesco Vallardi. 8. p. 19. 1 l.

— Della cura all'aria libera nella tisichezza polmonare e dell'istituzione di sanatorî per tubercolosi poveri. Traduzione di G. Pugliesi. Milano, Francesco Vallardi. 8. p. 20. 1 l.

Zschokke, J. H., Der zerbrochene krug: novelle; with English notes by B. Roelker. New York, American Book Co. 33 p. S. bds. 25 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen CI, 3. 4. Köster, Über Goethes Elpenor. — Lehmann, Schiller in der heutigen Schule. — Wackernell, Ältere Volkslieder und volkstümliche Lieder aus Tirol. I. — Napier, Nachträge zu Cook's Biblical quotations in Old English prose writers. I. — Franke, Quellen des Lay of the last Minstrel, von W. Scott. — Tobler, Zur Legende vom heiligen Julianus. — Pillet,

Digitized by Google

Die altprovenzalische Liederhandschrift N². — Björkman, Miscellen zur englischen Wortkunde. — Lindberg, Satire on the Blacksmiths. — John Bull. ("Arbuthnot appears to have been the first to apply the name John Bull to the English people . . ." "Adieu, canaux, canards, canaille!" was Voltaire's well known alliterative farewell salute to Holland and its people. For Arbuthnot looking at Holland and its inhabitants from a similar point of view, "Frog" was the appropriate nickname for the Dutchman. . . . The third Fable of the first Book of Lafontaine treats of "La Grenouille qui se veut faire aussi grosse que le Bœuf." If Arbuthnot, having already adopted the name "Frog" for the Dutch, was acquainted with Lafontaine's fable, he may have been led by it to apply the name "Bull" to his own people, the relative sizes of Holland and England also fitting in with those of the respective animals. Tamson.) — Tobler, Drei kleine provenzalische Rätselaufgaben. — Geflügelte Worte. Fortgesetzt von Roberttornow (Tobler). — Hempl, German orthography and phonology (Heusler). — Jantzen, Gotische Sprachdenkmäler (Mackel). — Mentz, Französisches im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten. I. (Glöde). — Storck, Deutsche Litteraturgeschichte (Haake). — Busse, Novalis' Lyrik (Jantzen). — Minde-Pouet, Heinrich von Kleist (Singer). — Meyer, Deutsche Volkskunde (Petsch). — Stern, Einfühlung und Association in der neueren Ästhetik; Anna Segert-Stein, Daniel Sanders (Meyer). — Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie (mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis); Kluge und Lutz, English Etymology (Schleich). — Crow, Maldon and Brunnanburh, Two Old English Songs of Battle (Björkman). — Du Maurier, The Martian (Potter). — Conan Doyle, Uncle Bernac, a Memory of the Empire (Opitz). — Anthony Hope, Phroso (Fahrenberg). — Dorothea Gerard, A Spotless Reputation (Marggraff). — Conan Doyle, The Tragedy of the Korosko (Herzfeld). — Anthony Hope, Simon Dale (Marggraff). — Knörich, Auswahl englischer Gedichte aus Moores und Lord Byrons poetischen Werken (Mangold). — Mrs. Craik, Cola Monti, herausgeg. von Opitz (Kuttner). — The Little Londoner. Verfafst von Kron (fliefsendes Englisch, anziehend, Dibelius). — Ohlert, Elementarbuch der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen; —, Schulgrammatik (verrät den praktischen erfahrenen Schulmann, Boretius). — Boerner und Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache. Ausgabe B für höhere Mädchenschulen (die Lehrer werden gern danach unterrichten, Marggraff). — Thibaut, Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, umgearbeitet von Wüllenweber (bringt viel Neues, Engwer). — Gisi, Französische Schriftsteller in und von Solothurn (Berni). — Voigt, Das Naturgefühl in der Litteratur der französischen Renaissance (Bovet). — Combe, Pauvre Marcel, herausgeg. von Wüllenweber; Coulet, Le troubadour Guilhem Montanhagol; Fouillée, Psychologie du peuple français (Tobler).

Die Neueren Sprachen XII (VI), 7. 8. In Verbindung mit Franz Dörr und Adolf Rambeau herausgeg. von Wilhelm Vietor. (Marburg i. Hess., Elwert Jährlich 40 Bogen in 10 Heften. 12 *M.*) Finck, Acht vorträge über den deutschen sprachbau als ausdruck deutscher weltanschauung. (Siebenter vortrag.) (Es scheint thatsächlich die deutsche sprache ein zeugnis ungewöhnlicher willensstärke, ein zeugnis ungewöhnlicher geisteskraft zu sein. — Mufs aber nicht die ganze theorie in nichts zerfallen, wenn die kultur der ägypter und chinesen — um von anderen, weniger bedeutenden erscheinungen nicht zu reden — ohne sprachen mit ausgeprägter subjektivität zu stande gekommen ist? — Darauf einzugehen, mufs ich mir auf das nächste mal versparen, um dann, alles zusammenfassend, den wert des deutschen zu bestimmen, die frage zu beantworten, was wir unserer muttersprache verdanken.) — Meyer, Die silbe. (Zwei theorien sind bekanntlich über den silbenbegriff bisher aufgestellt worden: die drucksilbentheorie [Sweet, Storm], die von dem verlauf des ausatmungsdruckes, und die schallsilbentheorie [Vietor], die von dem verlauf der schallstärke der laute im gesprochenen wort ausgeht. . . . Wo ein arsengipfel vorhanden ist, ist auch ein takt vorhanden. Wenn wir also feststellen können, wie oft bei einer bestimmten lautfolge die energiebewegung natürlicherweise einen arsengipfel erreichen kann, so wird damit zugleich die frage beantwortet sein, in wieviel takten die lautfolge natürlicherweise gesprochen werden kann, wievielsilbig also das wort ist. Über den arsengipfel und seine lage im gesprochenen wort ist an anderer stelle eine eingehende experimentelle untersuchung geführt worden. Es hat sich dort ergeben, dafs der arsengipfel stets im verlaufe des dem silbenvokal vorhergehenden konsonanten erreicht wird, und zwar da, wo der konsonantische verschlufs resp. die enge sich zu lösen beginnt.) — Atkinson, Methods of Mouth-mapping. (The object of the experiments here described was to obtain accurate data, to serve as basis for the construction of a phonetic script founded on organ positions. . . . I propose to introduce here what are, I believe, two new terms. Instead of Jespersen's "stomatoscopic diagrams," I suggest *stomatograms*, and for contact diagrams of hard palate, *palatograms*. . . . The finger as an explorer, as used by

Digitized by Google

Rousselot and largely by Grandgent, is a very coarse and inexact method and would not, I fear, give results comparable in accuracy to such as are shown in my composite figures [St. grs. 20 and 21]) — Kemény, Ein neues hilfsmittel für den unterricht in den modernen sprachen (Phonograph). — Petri, Über die mit der Correspondance interscolaire gemachten erfahrungen. — *Besprechungen.* Winkler, Hat die analytisch-direkte methode die lehrerschaft befriedigt? (W. hat auch unterlassen, den ursachen der reformbewegung nachzugehen. Er würde dann gefunden haben, dafs dieselbe nur deswegen ins leben getreten ist, weil man nach zahllosen versuchen, die grammatistische und übersetzungsmethode zweckgemäfser umzugestalten, doch fortgesetzt nur unbefriedigende ergebnisse erhielt. Klinghardt.) — Die eigene weiterbildung im französischen (Krüger). — Zola, Paris (Brunnemann). — Wilke, Paris. — Delanghe, Une vue de Paris. — Génin-Schamanek, Conversations françaises: Paris; Lefèvre, Les quatre saisons représentées pour la leçon de conversation française d'après quatre tableaux appelés „Strafsburger Bilder" (Kron). — Lugrin, Lectures choisies pour servir d'introduction à l'étude des grands écrivains français des XVIIme, XVIIIme et XIXme siècles; Lüdecking, Französisches lesebuch; Münster und Dageförde, Elementarbuch der französischen sprache; de Beaux, Französisches lese- und übungsbuch, II; Feist, Lehr- und lesebuch der französischen sprache, I, unterstufe; This, Französisches elementarbuch, I, im anschlufs an Wingerath, Choix de lectures, I, und Lectures choisies (Block). — Rahn, Neues lehr- und lesebuch der französischen sprache für höhere mädchenschulen und verwandte anstalten, I, Stoeriko. — Meli, Grundrifs der italienischen grammatik (Lovera). — *Vermischtes.* Englische wochenschriften politischen inhalts. — Die reform in Hessen-Nassau.

Anglia (Beiblatt) IX, 7—9. Kraeger, Carlyles deutsche studien und der "Wotton Reinfred". — Steineck, Altenglische Dichtungen in wortgetreuer Übersetzung (Binz). — Smith, Pastoral Influence in the English Drama (Brotanek). — Gollancz, Hamlet in Iceland (Mogk). — Eidam, Bemerkungen zu einigen Stellen Shakespearescher Dramen, sowie zur Schlegelschen Übersetzung; Cossmann, Hamlet nach der Übersetzung von A. W. von Schlegel und L. Tieck (Wagner). — Gothein, John Keats. Leben und Werke. (Ackermann). — Creasy, The Fifteen Decisive Battles of the World, herausgeg. von Albert Hamann; Shakespeare, The Tempest, herausgeg. von Albert Hamann (Glauning). — Searle, Onomasticon Anglo-Saxonicum (Binz). — Bosworth-Toller, An Anglo-Saxon Dictionary (Holthausen). — Baskervill, Anglo-Saxon Prose Reader for Beginners in Oldest English (Klaeber). — Penner, Entwickelung der altenglischen Tonvokale (Bülbring). — Vollmer, Das mittelenglische Gedicht The Boke of Cupide (Holthausen). — Wyatt, An Elementary Old English Grammar (Bülbring). — Sweet, A New English Grammar, Logical and Historical (Klapperich). — Maurmann, Grammatik der Mundart von Mülheim a. d. Ruhr (Bülbring) — Kraeger, Der Byronsche Heldentypus (Schnabel). — Krause, Byron's Marino Faliero (Ackermann). — Schnabel, Zu August Andraes Bemerkungen über Longfellows The Monk of Casal-Maggiore. — Becker, The Journal of Education. — Leitritz, Altenglands Unterrichts- und Schulwesen (Becker). — Western, Kurze Darstellung der englischen Aussprache für Schulen und zum Selbstunterricht (Ref. wünscht Verwendung der Bezeichnung des maître phonétique); Heine, Einführung in die englische Konversation auf Grund der Anschauung nach den Bildertafeln von Ed. Hölzel (recht brauchbar, Wagner). — Hope, Hero and Heroine (Klapperich).

Zeitschrift für romanische Philologie XXII, 4. Dittrich, Über Wortzusammensetzung auf Grund der neufranz. Schriftsprache (Forts.). — Salvioni, Appunti etimologici e lessicali. — Horning, Zur Wortgeschichte. — Meyer-Lübke, Rumän. *spre.* — Savj-Lopez, La fortuna del Tansillo in Ispagna. — Foerster, Nachträge zum *bibelot*-Aufsatz; —, Die toskan. Endung *'ano, 'ono* der 3. Plur. Praes.; —, Ein neues Artusdokument; —, Altfranz. *melide.* — Schultz-Gora, Jeu francois. — Subak, Südital. *mandəsinə* etc. 'Schürze'. — Schuchardt, *rugidus.* — Jeanjaquet, Richanet, Le patois de Petit-Noir, canton de Chemin (Jura). — Herzog, Uschakoff, Zur Frage von den nasalierten Vokalen im Altfranz. — Settegast, Constans, La langue du roman de Troie. — Matrin, van Berkum, De middelnederl. Bewerking van den Parthonopeus-Roman. — Schulze, Wahlund, La belle Dame sans mercy; —, Echevveria i Reyes, Sobre lenguaje. — Becker, Weiske, Die Quellen des altfranz. Prosaromans von Guill. d'Orange. — Subak, De Noto, Appunti di fonetica sul dialetto di Taranto. — Rudow, Philippide, Gram. elem. a limbiĭ romîne. — Horning, Thomas, Essais de Philologie Française. — Minckwitz, Marcou, The french historical Infinitive; Weeks, The messenger in Aliscans.

B. Litterarische.

Deutsche Litteraturzeitung 1898, 50—52; 1899, 1. Kluge, Angelsächsisches Lesebuch (überall verspürt man die bessernde Hand, Holthausen). — Dupont, Houdar

Digitized by Google

de la Motte (1672—1731) (am klassischen Ideale irre geworden, ersehnt er eine Erneuerung der Litteratur, Becker). — Pons, Souvenirs et anecdotes de l'île d'Elbe (Wertheimer). — Zola, Paris (hat sich unsere Geduld mit der Fülle der Gesichte befreundet, dann imponiert die Einfachheit des Planes, Elvesser). — Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax, 2. Abt., von Mensing. — Graf, Foscolo, Manzoni, Leopardi (nachdrückliche Abweisung der Inanspruchnahme der Zukunft durch den Realismus, Tobler).

Litterarisches Centralblatt 1898, 50—52; 1899, 1. Becker, Der südfranzösische Sagenkreis (die vielen Rätsel finden sich mit Sachkenntnis zusammengestellt, -ltz-G.). — Schmid, W. Congreve (Referent kann dem allgemeinen Urteil nicht zustimmen. Manches bisherige Urteil gegen Congreve wird verschwinden); Dametz, John Vanbrugh (V. war abhängiger von den Franzosen als Congreve, R. W.). — Wilmotte, Les passions allemandes du Rhin (wird die Aufmerksamkeit wieder lebhafter auf die schon von Mone beobachteten Passionen der deutschen und französischen Passionen lenken). — Gisi, Französische Schriftsteller in und von Solothurn (Muralt [1665—1749], La Chapelle, Destouches, J.-B. Rousseau, J.-J. Rousseau, Voltaire, Delille, Mme de Staël, Delauney, Pierre-Victor de Besenval [1721—1791] -ltz-G). — Thudichum, Die Rechtssprache in Grimms Wörterbuch (O-we). — Michel, Le quarantième fauteuil (Festsitzungen der Akademiker bei Einführung von d'Haussonville, de la Gravière, Claretie, Meilhac, de Vogüe, de Freycinet, Loti, Lavisse, de Bornier, Thureau-Dangin, Challemel-Lacour, Brunetière, Sorel, de Heredia, Bourget, Haussaye, Lemaître, France, Paris, de Beauregard, Theuriet, Vandel, de Muer, Hanotaux. Die Aufsätze bieten nichts als Glossen zu den Festreden. Sfd.).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLI, 1, herausgeg. von Prof. E. Dahn, Braunschweig. (Leipzig, Dürr. 10 ℳ jährlich.) Rewitsch, Bühnendeutsch und Schuldeutsch. — Hermann, Das Schultheater. — Koch, Aus Schulberichten vom Ende des vorigen Jahrhunderts (heute mehr Kenntnisse; vor hundert Jahren war Lehrern und Schülern mehr Spielraum für freie Entfaltung persönlicher Neigung und Kraft geboten. „Man hat die toten Sprachen zu sehr zum Hauptzweck gemacht" [1788]). — Stormer, Spanisch-deutsches Wörterbuch (ein erfreuliches Ereignis, Krefsner).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen, herausgeg. von H. J. Müller (Berlin, Weidmann. 20 ℳ jährlich.) Lovera, Lectures et exercices françaises (als ein wirklich praktisches Hilfsmittel zu empfehlen (Brandt). — Stier, Französische Syntax (sucht das Tagesbedürfnis und das Verlangen der Studierenden gleichzeitig zu berücksichtigen. Sucht nie Lücken zu verkleistern, Banner).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, X, 2 herausgeg. von Prof. Dr. G. Holzmüller (Leipzig, Teubner. 12 Nummern, jährlich 10 ℳ). Oberrealschulfragen. — Stier, Causeries françaises (wäre die Darstellung gedrängter, so würde die Arbeit um vieles gewonnen haben, Ehlers). — Vietor, Die Aussprache des Schriftdeutschen (einer gründlichen Durchsicht unterzogen, B.). — Regel, Zwölf Jahre deutschen Unterrichts (mancher Wink beherzigenswert, M.).

Hochschul-Nachrichten IX, 3. Kraft, Universität und technische Hochschule. — Stellung und Aufgabe der Universität in der Schweiz. — Der Nachwuchs für den höheren Lehrerstand. — Volkstümliche Hochschulkurse und sinnverwandte Institute.

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XV, 11. Basch, La Poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Chap. III. Du sentimental (suite). — Barthe, Étude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français. Du verbe (suite). — Besson, Ferdinand Freiligrath. Chap. III. Période de transition. Poésies politiques et révolutionnaires (suite). — *Varia.* Legrand, Au pays du tendre (L'amour aveugle). — Baldenne, Tars, idle Tars. — Un lecteur de la Revue, Le sapin et le palmier. — Delboulle, Epars, Sis. — Oakery, Question de mots. — X, Le voyage d'Italie. — *Bibliographie.* Melon, Étude comparée des langues vivantes d'origine germanique (Chauvin). — Simoes, A Escola primaria no Portugal (Deparis).

Südwestdeutsche Schulblätter XV, 12. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (Burg). — Heidelberg, Elementargrammatik der deutschen Sprache: Schmaus, Aufsatzstoffe und Aufsatzproben für die Unterstufe (Ritsert). — Heinze und Schröder, Aufgaben aus deutschen Dramen, Epen und Romanen. — Tschache, Themata zu deutschen Aufsätzen für Oberklassen. — Zimmermann, Dispositionen zu deutschen

Digitized by Google

Aufsätzen. — Schulz, Meditationen (Zürn). — Meyer, Das deutsche Volkstum. — Wiese und Pèrcopo, Geschichte der italienischen Litteratur (vielversprechendes Werk, Blaum). — Workman, Radtour durch das heutige Spanien, deutsch von Springer (Knöpfel). — Stier, Causeries françaises (klingt oft an Kron an, Bauer).

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 13—15, herausgeg. von Dr. Krefsner (Leipzig, Renger. Halbjährlich 4 ℳ). Zur Titel- und Rangfrage in Sachsen. — Die verschiedenen Kategorieen der Lehrkräfte an den höheren Lehranstalten Preufsens im Anfange der Schuljahre 1897/98 und 1898/99. — Gutes und schlechtes Schülermaterial. — Ergebnis der diesjährigen Lehramtsprüfungen in Bayern. (In Bayern beginnt bereits wieder eine Hochflut im höheren Lehrfach und zwar von ganz ungeheueren Dimensionen.) — Die Präparation. (Die Hauptpräparation des Lehrers wird darin bestehen, den Lehrstoff der Auffassungsgabe des Schülers zu akkommodieren und ihn ohne schriftliche Hilfsmittel durch wiederholtes Nachdenken und eingehendes Prüfen und Modeln sich so einzuverleiben, dafs er gewissermafsen mit seiner Persönlichkeit verwächst, dafs er seinen Unterricht sozusagen aus dem Ärmel zu schütteln scheint. Ein vorher zugeschnittenes, zur Probe angelegtes Frage- und Antwortspiel, das von gewisser Seite in „Lehrproben" empfohlen wird, führt zur Unselbständigkeit und Unsicherheit und bringt die Gefahr mit sich, den Lehrer wider seinen Willen zum Automaten zu stempeln.) — *Kleine Mitteilungen.* Die Abschlufsprüfung auf Untersekunda. (Wenn berufene Fachmänner, wie sie die hannoversche Direktoren-Konferenz repräsentierte, zu wenig ermutigenden Resultaten in der Frage der Abschlufsprüfung kommen, dann wird es wohl nicht lange dauern, dafs die in der besten Absicht eingeführte Institution auch von der Behörde fallen gelassen wird. Die Praxis hat sich auch hier wieder einmal stärker erwiesen als die Theorie.) — Unsere Wünsche und der Grad ihrer Erfüllung. — Die preufsische Oberrealschule. — Notwendigkeit von Bestimmungen über die Versetzbarkeit von Schülern.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Concordia, Janvier 1899. A sa Majesté l'Empereur de Russie. — Assurance mutuelle internationale. — Hertel, Proben indischer Dichtung. — Giretti, Propaganda di Conciliazione. — Bernstein, Beaufront, La Maljuna Sonoristo, texte espéranto et traduction française. — *Poet's Corner* (F. P., En sept mois! Legrand, Accinelli, Au pays du tendre). — *Correspondance internationale.*

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins XIV, 1. Müller, Die Verstärkung des sprachlichen Ausdrucks. — Schumann, Nochmals Interesse.

Illustrated London News, Dec. 17th 1898. Droeshout Portrait of Shakespeare. Sir J. C. Robinson argues that . . . the picture is substantielly an ancient sixteenth or seventeenth century portrait, painted in oil on panel, which has been fraudulently repainted and vamped up in various ways.

Revue des Deux Mondes, 15 Déc. 1898 et 1er janvier 1899. Hanotaux, Richelieu dans son diocèse. — Le Cour, La grève du bâtiment. — Brunetière, La langue de Molière. — Weiller, Les sources de l'électricité. — Coppée, Poésie (L'Étable). — Lamy, La France du Levant, II; Le voyage de l'Empereur Guillaume, II. — Doumic, Revue littéraire. (Un livre sur la comédie nouvelle: Filon, de Dumas à Rostand.) — De Wyzewa, Revues étrangères. (Le dernier roman de Théodore Fontane.) — Leroy-Beaulieu, Le problème chinois. — D'Avenel, L'Alcool et les liqueurs. — Billot, Le rapprochement commercial entre la France et l'Italie, souvenirs diplomatiques. — Roë, Dialogues militaires. — Gebhart, Un conteur florentin (Sacchetti). — Dastre, La cocaine. — Valbert, L'Allemagne de la fin de ce siècle, d'après un professeur allemand. — Bazin, La Terre qui meurt (schildert auch den Fortgang Driot Lumineaus nach Amerika. Der Vater macht in La Roche den Versuch, seinen Sohn und seine Tochter wieder zu sich aufs Land zu bringen. Als alles fehl schlägt, willigt er in die Heirat Rousilles mit dem von ihr geliebten Nesmy, den eine der Michelonnes aus der Bocage wieder herbeiholt. Der Tod des gelähmten Mathurin in einer Yole auf den Kanälen des Marais wird ergreifend und malerisch geschildert).

Ausgegeben am 1. Februar 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Jüngerer **Neuphilologe** zur Leitung eines **Sprachinstituts gesucht.** Derselbe mufs Staatsexamen gemacht haben und Dr. phil. sein. Offerten sub **F. D. F. 604** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. [8

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

G. Ebeners

Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Englisches Lehr- und Lesebuch

für

höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

Von

Dr. Rud. Dammholz,

Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnenseminar und an der Königl. Augustaschule zu Berlin.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

Anhang zum ersten Teile, enthaltend **Übungsstoff zum Übersetzen** aus dem Deutschen ins Englische. Preis kart. 50 ₰.

II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

Ebener-Meyers

Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Von

Dr. phil. **Wilh. Knörich,**

Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.—, geb. ℳ 1.25.

II. Teil: **Zweites u. drittes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—.

Ein Probeexemplar steht zur Prüfung gern zu Diensten.

Homers Odyssee

übersetzt von

Professor Dr. **Johannes Ehlers.**

1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung (H. Ehlers & Co.)

Dresden und Leipzig.

Krüger, Oberlehrer Dr. **Gust.,**

Schwierigkeiten des Englischen.

2 Teile nebst Anhang zum 1. Teil. [9

I. **Synonymik und Wortgebrauch.** Geh. 9 Mk., geb. 11 Mk. Anhang: **Bemerkungen zum Sprachgebrauch.** 80 Pf.

„Das Buch Krügers sei hiermit allen Fachgenossen aufs wärmste empfohlen. Jeder wird daraus manches Neue lernen." **Anglia,** Beiblatt VIII.

II. **Ergänzungsgrammatik und Stilistisches.** Geh. 6 Mk., geb. 7,50 Mk.

„Das Buch ist der ganzen Englisch lehrenden Welt zum Studium und auch als Nachschlagebuch auf das nachdrücklichste zu empfehlen." **Anglia,** Beibl. IX.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bernard-Barmen, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln, a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R. Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, März 1899. **Nr. 3.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten,** Hannover, Lavesstraíse 68, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Krefsner,** Studien über das moderne spanische Drama (Schluís) (S. 65). — **Kasten,** Hölzels Bild „Die Wohnung" im französischen Unterricht (S. 73). — **Hartmann,** Zur künftigen Gestaltung des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft (Entwurf zu einer Abänderung der Satzungen des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft, aufgestellt von Prof. Dr. Hartmann. gebilligt von Prof. Dr. Wülker und Hofrat Prof. Dr. Schipper (S. 76). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Frankfurt (Deutsches Hochstift. Sektion für neuere Sprachen): Winneberger, Ein Temporalsystem für die Schule (S. 79). — **Litteratur. Besprechungen.** Goerlich, Der burgundische Dialekt im XIII. und XIV. Jahrhundert [S-e.] (S. 82); Botazzi, Neue theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache für deutsche Schulen und zum Selbstunterricht [Romeo Lovera] (S. 86) — **Neue Erscheinungen** (S. 87). — **Zeitschriftenschau** (S. 91). — **Personalien** (S. 95). — **Anzeigen** (S. 96).

Studien über das moderne spanische Drama.

Von Adolf Krefsner.

(Schluís.)

Angel Guimerá.

Unter den zahlreichen katalonischen Dichtern der Gegenwart nimmt einen der ersten Plätze ein Angel Guimerá, den vor vier Jahren ein Drama „Mar y Cielo" auch jenseit der Pyrenäen bekannt machte; widmete doch Arvède Barine dem Stücke einen Artikel im *Journal des Débats*, der, wenn auch oft leicht-ironisch gehalten, der packenden Poesie des Dramas Gerechtigkeit widerfahren läfst und den ungewöhnlichen Enthusiasmus, mit dem es empfangen wurde, aus dem nationalen Empfinden der Spanier herzuleiten sucht.

Hatte Guimerá in diesem Drama dem Romantizismus ein Opfer gebracht, indem er die Liebe eines jungen Mädchens zu einem Piratenhäuptling und beider Tod in den Wellen zum Gegenstande seiner in pomphaften, oft recht schwülstigen Versen einherschreitenden Dichtung machte,

Digitized by Google

so betritt er mit seinem letzten Drama „Tierra Baja“ den Boden des Realismus, auch hier Zeugnis ablegend von seiner hohen poetischen Begabung und seiner geschickten theatralischen Mache. Kein Geringerer als José Echegaray hat dem Stück die Ehre erwiesen, es in das Kastilianische zu übertragen und so weiteren Kreisen die Bekanntschaft eines Werkes zu vermitteln, das jedenfalls zu den trefflichsten der modernen spanischen Dramatik gehört: die Handlung und die Personen sind aber auch ganz kongenial denjenigen, mit denen Echegaray in seiner besten Schaffensperiode die Bühne seines Vaterlandes beschenkt hat.

Sebastian, ein reicher, aber gewissenloser Grofsgrundbesitzer, ist von sinnloser Leidenschaft ergriffen für eine seiner „Hörigen“, Marta, eine junge Waise, die dem Gebote des allgewaltigen Herrn gehorsam ihm ihre Ehre geopfert hat. Schlau hatte Sebastian es angefangen, sie an sich zu ketten; er hatte sie, als sie mit ihrem kranken Vater schutzsuchend unter sein Dach trat, äufserst freundlich aufgenommen, dem Alten die neben dem Herrenhause befindliche Mühle überwiesen und nach seinem Tode sie der Tochter überlassen, in der Meinung, nunmehr ein Anrecht auf ihre Gunst zu haben. Da es mit seinen finanziellen Verhältnissen immer mehr bergab geht, so bewirbt er sich um die Hand der Tochter eines der reichsten Bürger der nahen Stadt, dem gegenüber er sich verpflichten mufs, den Umgang mit Marta aufzugeben und das Mädchen irgendwie zu verheiraten. Sebastian erklärt sich dazu bereit, ist jedoch entschlossen, das Verhältnis fortzusetzen, sobald er das Goldfischchen gefangen hat. Nun hat er unter seinen Leuten einen hoch im Gebirge wohnenden Hirten, Manelich, einen beschränkten, häfslichen, aber mit ungewöhnlicher Körperkraft begabten Menschen; diesen bestimmt er Marta zum Manne, in der nichtswürdigen Absicht, den Armen gründlich zu hintergehen. Manelich ahnt nicht, dafs er das Opfer eines bübischen Komplottes werden soll; sein Herz ist voller Seligkeit, er hatte kaum gehofft, dafs der Himmel ihm seinen sehnlichsten Wunsch, ihm ein Weib zu bescheren, erfüllen werde, und er ist überglücklich, dafs die von der Natur mit so viel Schönheit ausgestattete Marta ihm, dem verwilderten, häfslichen Hirten, gehören soll. Er allein ahnt nichts von dem öffentlichen Geheimnis, er versteht nicht das Gelächter und die spitzen Redensarten, die ihn auf seinem Hochzeitsgange begleiten.

José (an der Thür). Manelich ist da!

Geschrei. Der Bräutigam! der Bräutigam! Manelich!

Pepa (eintretend). Aber kommt denn Marta nicht?

Antonia. Wo steckt denn das Frauenzimmer?

Nando (mit drei anderen Bauern). Der Bräutigam! der Bräutigam!

Manelich (eintretend). Na ob der Bräutigam da ist! Und gelaufen bin ich wie ein Reh.

Nuri (eintretend). Lafst mich ihn sehen! Ich will ihn sehen!

Tomas (zu Manelich). Also gelaufen bist Du! Aber ... wo steckt sie denn? ... Wo ist sie?

Pepa. Marta, Marta! Dein Bräutigam ruft Dich!

Antonia. Komm doch, Menschenskind! Den Bräutigam darf man nicht warten lassen!

Tomas. Sie wird schon kommen! Immer Geduld!

Manelich (die Umstehenden ansehend). Wie viel Leute es in der Welt giebt, Herr du mein Gott! Das sieht ja aus, als ob wir auf einer Pilgerfahrt wären! (Alle lachen; er läuft nach der in das Innere führenden Thür und kehrt gleich wieder um.) Also,

Digitized by Google

Ihr seid alle lustig? Nun, ich auch; aber ich will nicht ans Gebirge denken, denn wenn ich ans Gebirge denke ... dann wird mir traurig zu Mute. Natürlich; ich lasse ja da meine Ziegen und meine Hunde, und die armen Tiere lieben mich wie einen Bruder, obgleich ich so was eigentlich nicht sagen sollte. Ach, wie schlimm wird's ihnen gehen, wenn ich nicht da bin! Wer wird sie vor dem Wolfe schützen? Die Kanaille wird schöne Streiche machen! Seht Ihr, das bekümmert mich sehr. (Alle lachen, schliefslich bricht auch Manelich in Gelächter aus. Dann schaut er nach der Thür links, ob Marta kommt.)

Tomas. Na, nun ruhe Dich aus!

Manelich. Ich bin gar nicht müde. Hört mal, kommt der Wolf niemals hierher?

Monucho. Manchmal. Du wirst's schon sehen, wenn der liebe Gott nicht hilft. (Alle lachen boshaft und machen sich Zeichen.)

Manelich (sie anblickend). Wie lustig Ihr seid! Es sieht so aus, als ob wir alle Hochzeit machen wollten.

Tomas. Genug des Scherzes. Lafst mir den Kleinen in Ruhe, und hinaus mit Euch.

Manelich. Nein, sie sollen nicht gehen. Wenn sie kommt, dann mögen sie gehen. Marta ist hübsch, was? (Er läuft von Gruppe zu Gruppe und fragt, ob Marta hübsch sei.)

Pepa. Na ob sie hübsch ist, und frisch dazu.

José. Frisch vor allem!

Manelich. Aber warum kommt sie nicht?

Antonia. Sie wird sich wohl das Gesicht waschen.

Manelich. Für mich wäscht sie es sich. (Alle brechen in Lachen aus.)

Antonia. Ja, für Dich! Für Dich wäscht sie sich, und sie thut gut daran. Sie soll sich nur waschen, tüchtig waschen.

Pepa. Höre mal, willst Du uns nicht inzwischen erzählen, wie die Geschichte mit Eurer Heirat anfing?

Manelich. Warum nicht?

José und die andern. Erzähle, erzähle!

Manelich (setzt sich auf den Tisch). Also: Ihr müfst wissen, dafs da auf den Bergen, wenn die Nacht anbrach, ich zuerst meine Ziegen sammelte; die Armen! Dann stellte ich meine Hunde als Schildwachen auf; die standen da mit hochgerecktem Kopf und gespitzten Ohren. Bessere und mutigere giebt es nicht. Dann begab ich mich in die Hütte, und bevor mich der Schlaf ergriff, betete ich alle Nacht, ohne es einmal zu vergessen: zuerst ein Paternoster, dann noch ein Paternoster, das macht zwei Paternoster. Das erste für die Seelen von Vater und Mutter; das reichte für beide, da sie sich so sehr liebten, sie konnten es sich in der ewigen Seligkeit teilen. Und das andere Paternoster, wifst Ihr, für wen ich das betete? Dafür, dafs der Herr mir eine gute Frau schenken möchte. (Alle lachen, Manelich wird über das Gelächter ärgerlich.) Lacht nicht darüber, da ist gar nichts zu lachen. (Erneutes Gelächter.) Wer noch einmal lacht, dem gebe ich eine Maulschelle, dafs er sein lachendes Maul acht Tage lang behalten soll.

Nuri. Fahre doch fort, es ist so hübsch, was Du erzählst.

Manelich (wieder ein freundliches Gesicht aufsteckend). Gewifs ist es so, ja! ja! Gut also: Stellt Euch vor, dafs eine Nacht ich das Paternoster für die Eltern bete, und ich fange das andere an und komme damit nicht zu Ende; denn in der Mitte überwältigt mich der Schlaf, ich schlafe ein. Diese Nacht nun träumte ich, dafs die Herde in grofsen Schrecken geriet und in

Digitized by Google

wilder Flucht nach dem Teiche stürzte, den wir da oben haben. Ich verfolge die Herde, die Herde flieht vor mir; ich mache die Schleuder los, lege einen Kiesel auf, und hui! summt er durch die Luft. Der Kiesel fällt mitten in den grofsen Teich, und das Wasser fängt an zu kochen und zu schäumen und dicken schwarzen Dampf auszuspeien; und mitten in dem Dampf werden einige Augen sichtbar und einige Arme und gar lange Gewänder, welche auf der Oberfläche des Wassers dahinschleppten und nimmer aufhörten; ich weifs wirklich nicht, ob das Hexen waren oder nicht. Und die eine der Erscheinungen war sehr schön, so dafs sie der Jungfrau glich, die in Prozession getragen wird. Da warf ich mich auf die Kniee und sprach das Paternoster, das ich beim Einschlafen nicht zu Ende gebetet hatte; was weiter geschah, weifs ich nicht mehr, nur noch soviel weifs ich, dafs die schöne Frau zu mir sagte, dafs ich mich bald verheiraten würde. (Alle murmeln: Ja ... ja ... Zauberei ist das, Manelich.) Und an jenem selben Morgen sah ich durch den Nebel auf drei Mauleseln drei Personen von Fleisch und Blut den Berg emporsteigen: den Herrn, Tomas und Marta. Ich hatte gerade noch Zeit, ein Zicklein zu schlachten und ans Feuer zu setzen ... und nun könnt Ihr lachen! Während wir es noch verzehrten, rief mich der Herr beiseite und sagte zu mir: „Pafst es Dir denn, ein Hirt zu sein, Manelich?“ Und ich antwortete ihm: „Gewifs, ich bin es ja immer gewesen.“ Und er: „Wärest Du nicht lieber ein Müller?“ Und ich: „Ich weifs nicht ... ich weifs nicht.“ Und er: „Möchtest Du Dich nicht mit einem hübschen kleinen Mädchen verheiraten?“ Das war was für mich! „Topp“, sage ich, „wenn sie mich will, und wenn sie wirklich hübsch ist.“ (Zu Tomas.) Erinnerst Du Dich?

Tomas. Ja ... Marta war mit mir beiseite getreten, damit Du mit dem Herrn sprechen könntest.

Manelich. Ganz recht, und der Herr sagte mit ganz leiser Stimme zu mir: „Die da und ihren Vater nahm ich in mein Haus ... und ich gab ihnen die Mühle, die neben meinem Hause liegt ... Der Vater ist tot ... und nun fehlt ein männliches Wesen in der Mühle ... Wenn Du aber Dich mit der Marta verheiraten willst ... die Beschaffung der Papiere und die Kosten und alles geht auf meine Rechnung.“ Damit näherte ich mich Marta, und ich glaube, sie gefiel mir sehr, aber sehr! Und ich sagte zum Herrn: „Gut, ich werde mich verheiraten.“ Da trat der Herr zu ihr, und ich hinter den Herrn. Und der Herr fragte sie, ob sie mich lieb hätte, und mit dem Kopfe sagte sie: Ja! Ich wollte lustig sein; aber ich sah sie so traurig weinen, dafs es mir passender schien, zu flennen; aber ich konnte nicht und brach in ein so heftiges Gelächter aus, dafs die Berge bebten und die Ziegen in Schrecken gerieten und die Hunde anfingen zu bellen. Also, wir waren Braut und Bräutigam.

Antonia. Was für ein Glück Du gehabt hast, Manelich!

Pepa. Viel Glück! Gott erhalte es Dir und mehre es Dir!

Manelich. Also die Sache war abgemacht. Jene Nacht betete ich nur ein Paternoster; denn eine Frau hatte ich ja nun. Und nun, was meint Ihr zu dem Traum? War's die Hexe oder war's die Jungfrau? (Alle lachen.)

Nuri. Die Jungfrau! Die Jungfrau!

Morrucho (zu Tomas). Die Hexe!

Digitized by Google

Noch einmal beschwört Marta Sebastian, sie nicht mit einem Menschen zu verheiraten, der ihr Widerwillen einflöfst.

Marta. Sebastian, um Gottes willen, gieb mich nicht diesem Menschen! Ich beschwöre Dich bei der Seele ...

Sebastian. Lafs die Toten in Frieden! Also Manelich ist Dir zuwider?

Marta. Sehr.

Sebastian. Das ist's ja, was ich wünsche! Du glaubst nicht, was für eine Freude Du mir bereitest. Denkst Du denn, wenn er Dir gefiele, dafs ich Dich seine Frau werden liefse? Und wenn es mir mein Hab' und Gut, ja selbst das Leben kosten sollte, solltest Du dann Dich nicht verheiraten.

Marta. Heilige Jungfrau! Dafs sich ein Mann finden sollte, der weifs, was ich bin und wer ich bin und doch sich mit mir verheiraten will! Aus Scham möchte man sterben!

Sebastian. Nun, da hast Du es; der Mann fand sich.

Marta. Ich war ein Kind, als ich Dich kennen lernte, und das, was ich bin, das ist nicht meine Schuld, das weifst Du wohl. Mich kauftest Du nicht, und ihn kaufst Du: um welchen Preis? ich weifs es nicht, aber Du kaufst ihn.

Sebastian. Nicht um Geld, Marta, das sage nicht. Ich lasse ihm die Mühle ... und ... er wird niemals Hungers sterben. Aber Du darfst es ihm niemals zu verstehen geben. (Man hört lautes Gelächter hinter der Szene.)

Marta. Ich heirate ihn nicht. Eher gehe ich davon; eher werfe ich mich in den Mühlbach.

Sebastian. Du gehst weder fort, noch wirfst Du Dich in den Mühlbach, noch trennst Du Dich von mir. Wenn ich Dich doch liebe! nach meiner Weise, verwerflich, meinetwegen, aber ich liebe Dich. Und ich will, dafs Du nicht aufhörst mich zu lieben; und wenn sie mich in Stücke hauen, ich lasse Dich nicht. Aber Du weifst es, Du weifst es wie ich: ich bin verloren, ich mufs mich mit jenem Weibe verheiraten, um meine Güter schuldenfrei zu machen, um aus der Klemme zu kommen. Und noch mehr: sobald Du Dich verheiratest, vernichtet mein Oheim das Testament, in welchem er mich enterbte. Du siehst also: wir müssen ruhig und vernünftig sein und die alle betrügen, welche noch schlechter sind als wir, und schlechter als ich; denn ich weifs, wie man lieben mufs, und werde Dich lieben bis zur Stunde meines Todes, und wenn ich auch die ewige Seligkeit um Dich verlöre. ...

Die Trauung findet statt; allerdings wird des Bräutigams Freude durch Martas abweisende Haltung arg gedämpft — wir wissen aus der eben mitgeteilten Szene, dafs sie ihn verachten mufs, ist sie doch der Überzeugung, dafs er sich zu der erbärmlichen That habe erkaufen lassen. Aber nicht genug, dafs er unter ihrer Kälte zu leiden hat, lähmend wirkt auf ihn ein schnell wieder erlöschender Lichtschein, den er in Martas Zimmer wahrnimmt, während er noch mit ihr im Gespräch ist und ihr sein überströmendes Herz ausschüttet; die Qualen der Eifersucht werden in ihm entfesselt, er schwört demjenigen den Tod, der seine Ehre zu kränken wagen sollte, ohne zu ahnen, dafs es sein Gebieter Sebastian war, der aus dem Herrenhause sich in Martas Zimmer geschlichen hatte, um selbst am Hochzeitstage des Unglücklichen von der verbotenen Frucht zu kosten.

Die ersten Wochen der Ehe vergehen gar traurig; Manelich thut alles, um Martas Liebe zu erringen, er sieht ihr jeden Wunsch von den Augen

Digitized by Google

ab, er schläft wie ein treuer Hund des Nachts auf ihrer Schwelle, und allmählich schmilzt das Eis um ihr Herz; sie erkennt in ihm ihren natürlichen Beschützer, dessen Arm sie vor Sebastians Angriffen hüten soll. Auf Manelich hat der beifsende Spott der Nachbarn inzwischen gewirkt; er hat mit seiner Frau eine heftige Auseinandersetzung, die sie zu der Einsicht bringt, dafs er unschuldsvoll in eine Falle gegangen ist, und zugleich seine grofse, alles verzeihende Liebe zu ihr offenbart. Sie beschliefsen, den Ort zu verlassen, der ihre Schmach gesehen hat, doch wird ihre Flucht durch Sebastian vereitelt, der Marta brutal an sich reifst und den wild aufschäumenden Mann zum Hause hinauswerfen läfst. Durch einen von Sebastian entlassenen Knecht vollständig darüber aufgeklärt, dafs seine Heirat nur ein frevelhaftes Possenspiel gewesen ist, dafs Sebastian gar nicht daran denkt, sein Opfer aus seinen Klauen zu lassen, dringt er heimlich durch ein offen stehendes Fenster in das Haus, zu dem ihm der Zutritt verwehrt wird, und kommt gerade dazu, wie sein Herr sich an der widerstrebenden Marta vergreifen will: da packt er ihn in seine Arme und erwürgt ihn. — Die letzten hochdramatischen Vorgänge seien hier noch mitgeteilt:

Sebastian (an der Thür). Wer ist da?

Marta (tief erschrocken *], leise). Ha! Sebastian!

Sebastian. Wer wollte da hinaus? Ah! ... Du bist es? Wohin wolltest Du?

Marta (beiseite). Mein Gott, schütze mich!

Sebastian (sie beim Arm packend). Hörst Du nicht, dafs ich Dich frage, wohin Du gehen wolltest? Antworte: Wohin wolltest Du zu dieser späten Stunde?

Marta (sich loszumachen suchend). Lafs mich! lafs mich los, sage ich Dir.

Sebastian. Wie Du zitterst! Du bist ja halb tot vor Furcht! (Sie verächtlich loslassend) Da, Du thust mir leid!

Marta (beiseite). Ich wollte, ich stürbe.

Sebastian (mit höhnischem Lachen). Nimm Du nur das Tuch vom Kopfe, es verrät Dich ja. (Sie reifst es herab, Sebastian lacht.) Siehst Du, Weib? Es ist also wahr, dafs Du davonlaufen wolltest?

Marta (zornig). Nun ja, ich wollte fort, und niemand kann mich zurückhalten.

Sebastian (höhnisch). Recht so, das wagst Du mir ins Gesicht zu sagen!

Marta. Lafs mich, lafs mich gehen!

Sebastian (lachend). Ich traue meinen Ohren kaum! Ich soll sie gehen lassen ...

Marta. Lache nicht, Sebastian, lache nicht!

Sebastian. Ich soll nicht lachen! Nun, was soll ich denn thun? Soll ich Dich lieber in Stücke hauen und mit Füfsen treten? Nein, mein Mädchen, es ist besser, ich lache.

Marta. Geh, oder töte mich!

Sebastian. Also ich soll Dich hinauslassen ... oder soll fortgehen, oder Dich töten? Nun, sieh! Geh! (er verschliefst die Thür.)

Marta. Nein, thu das nicht! öffne, um Gottes willen, öffne!

Sebastian. Nein! Jetzt sind wir hier eingeschlossen, beide allein! Für uns hört hier die Welt auf! und die ganze Welt, Erde und Himmel und alles, ist hier innen.

*] Sie war eben im Begriff, von Nuri unterstützt, davon zu schleichen.

Digitized by Google

Marta (zurückweichend). Mein Gott! Mein Jesus!

Sebastian. Warum bist Du so schlecht, so undankbar, so boshaft zu mir geworden?

Marta. Erbärmlicher! Wofür soll ich Dir dankbar sein? Wofür? Dafür, dafs Du mich zu Boden getreten hast, dafs Du mich an Gott hast zweifeln lassen? Und Du läfst mir das Leben, nur um mich noch mehr zu verderben. Ein Räuber bist Du, sage ich Dir, ein erbärmlicher Wicht.

Sebastian (bittend). Marta! Sage mir, was Du willst! Mifshandle mich! Schlage mich, aber sage nicht, dafs Du mich verabscheust!

Marta. Ja, ich verabscheue Dich, ja!

Sebastian (ihr den Mund zuhaltend). Schweig! schweig! Du liebst mich, Du mufst mich lieben! Denn ich habe alles für Dich geopfert! Wie ein Verdammter habe ich gelitten, als ich Dich diesem Menschen in die Arme warf. Nur darfst Du nicht sagen, dafs Du ihn liebst. Das dulde ich nicht, nimmermehr! (er schluchzt verzweifelt mit dem Kopf in den Händen und den Armen auf dem Tische.)

Marta. Ich soll Dir nicht sagen, dafs ich ihn liebe! Weil es Dir Schmerz bereitet! Gott sei Dank, dafs Du mir eine Freude in der Welt gegeben hast! Ja, ich liebe ihn mit meinem ganzen Leben, mit meinem ganzen Blute, mit meiner ganzen Seele liebe ich ihn!

Sebastian (sich ihr nähernd). Schweig! ... Schweig! ...

Marta. Bis Du mich erstickst, will ich es wiederholen. Ist es doch das einzige in der Welt, was ich sagen kann, ohne dafs mir die Schamröte ins Gesicht steigt.

Sebastian. Schweig, habe ich Dir gesagt.

Marta. Ich mufs mich ja verteidigen! Um seinetwillen! Für ihn! Nur für ihn! Die Marta taugt nichts; aber Manelichs Frau hast Du zu achten.

Sebastian. Du hast Dir vorgenommen, mich zu verderben, und Du hast es erreicht! Du hast es erreicht, denn ich lasse Dich nicht. Ich lasse Dich nicht und um nichts in der Welt gebe ich Dich diesem Manne! Schon sein Name vergiftet mir das Blut und verzehrt mein Inneres.

Marta. Ich höre Dich nicht, ich will Dich nicht hören!

Sebastian. Du warst mein, mein bist Du und mein wirst Du bleiben.

Marta. Möge eher die Erde sich öffnen und mich verschlingen!

Sebastian. Ja, sie öffne sich und verschlinge uns, und mögen wir beide zusammen zur Hölle fahren!

Marta. Lafs mich! Schweig! ... Manelich!

Sebastian. Nenne ihn nicht!

Marta. Manelich!

Sebastian. Du kommst mit mir.

Marta. Nein, und wenn Du mich zu Stücken hiebst!

Sebastian. Ja, sage ich (brutal lachend und sie packend).

Marta. Nein! nein! (sie leistet ihm Widerstand, indem sie sich an den Möbeln und dann an der Wand anklammert.)

Sebastian. So gefällst Du mir noch mehr ... wenn Du zornig bist.

Marta. Lafs los! (sie reifst sich los und eilt in die Mitte der Bühne).

Sebastian. Du machst mich rasend, Weib.

Marta. Komm nicht näher, oder ich kratze Dich und bespeie Dich, da ich Dich nicht töten kann. An mich wagst du Dich, an Manelich nicht!

Sebastian. An ihn und an Dich, an Euch alle beide!

Marta. Nein! Komm nicht näher! Manelich!

Digitized by Google

Sebastian. Jetzt wirst Du sehen! (Manelich tritt durch die Thür zu Martas Zimmer.)

Manelich. Jetzt werden wir alle sehen!

Marta (ihn umarmend). Manelich!

Manelich (sie umarmend). Marta!

Sebastian (wütend). Wo bist Du hereingekommen?

Manelich. Da, wo Du hereingekommen bist. Durch die Thür, die dem Herrn und Räuber diente. Was dachtest Du Dir? Ich lauerte Dir auf, ich folgte Dir! Geduckt schlich ich mich an die Mauer, mit Hilfe der Finger und Nägel kletterte ich an ihr in die Höhe! Und da bin ich! Jetzt sind wir allein, Auge in Auge!

Sebastian. Fort von hier, oder ...

Manelich (lachend). Ich soll gehen? Mit Deiner Macht ist es vorbei, oder meinst Du, ich lasse alles hingehen? Nein! jetzt gebiete ich, jetzt sollst Du sehen, dafs ich der Herr bin.

Sebastian. Du der Herr? Du sollst sehen (er wendet sich zur Thür).

Marta (die Absicht begreifend). Manelich!

Manelich (dazwischentretend). Du bleibst, Feigling! Habe ich Dir nicht gesagt, dafs wir allein sind, Du und ich? Wegen der da komme ich, sie ist mein! Und wegen Deiner komme ich, denn ich will Dich töten.

Sebastian. Mich! Du mich?!

Manelich. Dich, ja Dich!

Sebastian. Ich verstehe auch, Menschen zu töten.

Manelich. Und ich Wölfe! Da hast Du die Marta! Liebtest Du sie nicht? Da steht sie! Mach sie mir streitig; mit Blut gewinnt man (er zieht das Messer).

Sebastian. Ha, Feigling! Du hast Waffen!

Manelich. Mein Arm genügt! Fort mit der Waffe! (er schleudert das Messer beiseite.)

Marta. Was thust Du?

Manelich (zu Sebastian). Jetzt sind wir gleich! Was wartest Du?

Sebastian. Du wirst es sehen (in dem Augenblicke, wo er Manelichs Messer anfgreifen will, stürzt dieser ihm an die Kehle).

Manelich. Du wolltest es aufnehmen, Feigling!

Sebastian. Verflucht!

Manelich. Jetzt ist's vorbei mit Dir (sie ringen).

Marta. Mein Gott, o mein Gott!

Manelich. Erbärmlicher! Feigling! Hund!

Sebastian. Ich ersticke.

Marta (auf die Kniee sinkend). Heilige Jungfrau!

Manelich. Du kannst Dich nicht verteidigen, es hülfe Dir auch nichts. (Sebastian, der sich nicht mehr rührt, in den Armen wiegend.) Er ist tot! Und er stirbt vor ihren Augen! (er schleudert ihn Marta vor die Füfse).

Marta (entsetzt sich erhebend). Ach, mein Jesus!

Manelich. Da hast Du ihn! (Die Thür öffnend.) Herbei Ihr, alle!

Nando. Was geht hier vor?

Manelich. Der Herr rief Euch.

José. Tot!

Pepa. Jesus!

Manelich. Nun lacht doch, lacht doch! Wir gehen fort, fort von dem flachen Lande.

Marta. Ja, ja! schnell! führe mich!

Manelich. Aus dem Wege, fort! Ich tötete den Wolf, den Wolf tötete ich!

Digitized by Google

Wie man aus der kurzen Inhaltsangabe und den mitgeteilten Proben erkennt, haben wir es hier mit einem Werke von gewaltiger dramatischer Kraft zu thun. Das eingewurzelte mittelalterliche Vorurteil, dafs der Gutsherr auch Gebieter über Leib und Leben seines Gesindes sei, das Erwachen der Volksseele, die vieles erduldet, vieles hingenommen hat, endlich aber sich gegen den Tyrannen empört und vor Blutvergiefsen nicht zurückschreckt — das hat der Dichter vortrefflich zum Ausdruck gebracht in den Gestalten Sebastians und Manelichs: dort der gewaltthätige, sinnliche Gutsherr, der das in seine Hand gefallene Mädchen zu einem willenlosen Werkzeug seiner Lust herabdrückt, der alle menschlichen Gefühle mit Füfsen tritt, Marta zu einer possenhaften Ehe mit einem verkommenen Menschen nötigt, nur damit sein Oheim ihn nicht enterbe, und damit seine Verlobung mit einer reichen Erbin nicht gehindert werde, und dabei doch entschlossen, jene Unglückliche nicht freizugeben und Ehebruch auf Ehebruch zu begehen; hier der Knecht mit dem Sklavensinn, dem der „Herr" die höchste Autorität auf Erden ist, der seinem Gebote unbedingten Gehorsam leistet, der aber, als er in seinen heiligsten Empfindungen verletzt wird, die falsche Scheu verliert, dem Unterdrücker trotzig die Stirn bietet und ihn erwürgt, damit zu einer Gestalt von wahrhaft dramatischer Gröfse anwachsend. Zwischen beiden steht Marta, die hilflose Waise, die einmal den Gelüsten des Gebieters zum Opfer gefallen ist und nun in ihren Banden machtlos sich windet, ohne einen Ausweg zu finden, bis die Liebe auch ihr die erlösende Kraft verleiht, so dafs sie ihrem Peiniger ihre Verachtung ins Gesicht schleudert und seinen wilden Wünschen trotzt. In diesem Sinn ist „Terra Baja" als soziales Drama zu bezeichnen.

Den mit Meisterhand gezeichneten Hauptpersonen stellt der Dichter eine Reihe von Gestalten zur Seite, die weniger hervortreten, aber die Handlung des Dramas beleben und zu bunten Szenen Veranlassung geben. Neid und Boshaftigkeit des gemeinen Volkes sind die Hauptzüge, die der Dichter diesen Nebenpersonen verleiht; doch hebt sich von ihnen lichtvoll die rührende Gestalt der kleinen mitleidigen Nuri ab. — Die Sprache ist durchweg kraftvoll und den Situationen angepafst.

Hölzels Bild „Die Wohnung" im französischen Unterricht.

Côté droit de l'appartement. A gauche de l'appartement représenté sur le tableau il y a une fenêtre en saillie ornée des deux côtés et du sommet d'une draperie de velours rouge rattachée par des cordelières et des glands. Au sommet elle forme deux arcs symétriques, mais pittoresques. Les quatre vitres sont multicolores et celles du milieu sont ornées de figures de femmes, dont l'une est habillée d'étoffes rouges et bleu-clair. Sa main droite tient un pinceau, tandis que la gauche tient une palette avec trois ou quatre autres pinceaux. La seconde femme est vêtue d'étoffes bleues et jaunes. Sa main gauche tient une coupe d'or. Apparemment l'une symbolise l'art de la peinture, tandis que l'autre nous fait souvenir des joies de la table. Il y a en outre une cage, faite de fils de laiton, suspendue devant la fenêtre. Elle abrite un perroquet perché sur un bâton, lequel volatile semble plongé dans une méditation profonde aux sons du piano.

Si nous désirons ouvrir la fenêtre il faut monter une marche, couverte d'un tapis, formant quelque chose comme une galerie entourée d'une balustrade. Tous ces objets sont en bois de chêne sculpté, de même que le lambris de l'embrasure

Digitized by Google

où se trouve une machine à coudre. Vous pouvez en voir la partie supérieure, là où l'aiguille s'élève et s'abaisse. Vous apercevez aussi le fil. La grande roue est cachée par la galerie. Au-dessous on voit la pédale. Un peu plus à droite règne une étagère remplie de cahiers et de livres. Elle est placée de manière que la personne qui se trouve assise sur le tabouret devant le piano peut y atteindre avec facilité. Le piano est en noyer avec des poignées de cuivre; des deux côtés du pupitre il y a une bougie. Le piano est ouvert et l'on en voit les touches blanches et noires ainsi que les pédales entre deux colonnes soutenant le clavier. Quant à la jeune fille et au grand-père, qui semble écouter pendant qu'il lit son journal, nous en parlerons plus tard. Au-dessus du piano, au mur tendu de papier vert, on a suspendu, dans un cadre oblong, un portrait devant représenter le compositeur Mendelssohn. Un peu plus haut, nous trouvons, dans un cadre d'or, un tableau beaucoup plus grand qui représente un paysage montagneux: une vallée, un ruisseau et quelques gros arbres. Sur le piano se trouve un livre à couverture noire, là-dessus est placé un éventail de plumes d'autruche. Dans le coin à gauche, nous voyons un palmier dans un cache-pot de faïence semblable à une corbeille.

L'arrière-fond. A droite, presque couverte des feuilles du palmier, il y a une peinture entourée d'un cadre brun, pendant d'une autre représentant le château de Chillon au bord du lac Léman. Quelques assiettes rondes de majolique peintes de raisins et de feuilles de vigne, ainsi que des feuilles de palmier sèches se font voir des deux côtés de l'horloge dont les aiguilles nous indiquent qu'il est midi vingt-cinq. L'horloge a deux poids dont un de chaque côté du pendule. Il faut remonter de tels régulateurs une fois par semaine. Le cartel est en bois de chêne clair, sculpté dans le style Renaissance. Au-dessous il y a un porte-journaux, brodé probablement par la mère et offert au père comme cadeau lors de sa fête. Entre la porte du centre et le palmier, il y a un secrétaire de même style que la pendule. La table à écrire est entourée d'une petite galerie en bois. Elle est couverte d'un morceau ou d'un tapis de drap rouge, sur lequel sont posés les bustes de deux hommes célèbres, deux photographies dans des cadres dorés, une bougie dans un chandelier, un presse-papier en forme de chevreuil et un grand encrier de cuivre jaune. Par la porte centrale, devant laquelle se trouve une table, nous pouvons jeter un coup d'œil dans l'intérieur de la chambre à coucher. Cependant faisons auparavant le tour du salon.

Entre la porte à coulisse du centre et le poêle dans le coin il y a un buffet avec des armoires dans la partie inférieure, buffet dont les portes sont sculptées avec goût. La partie supérieure contient deux tiroirs et trois planches soutenues par des colonnes en bois. Sur la première planche de ce beau meuble il y a deux vases en porcelaine, deux plateaux ronds en cuivre poli, dont l'un est orné d'une figure de femme. En outre, on voit un beau vase à deux anses. Sur la seconde planche, un autre plateau grand comme un écu; des deux côtés il y a des vases à fleurs en faïence de style classique, dans l'un d'eux se trouve un bouquet artificiel, dans l'autre un palmier. Sur la troisième planche nous trouvons des cruches à bière en terre cuite ou en terre glaise avec couvercles cerclés d'étain qui font contraste avec une feuille de palmier sèche. Nous pourrions ajouter, à cette occasion, quelques remarques sur le papier peint dont les murs sont couverts. Il est d'un fond vert avec des dessins d'un vert plus sombre entouré de lambris dorés et d'une bordure brune. Le poêle dans le coin à droite est composé de carreaux verts hollandais. Il supporte un buste d'Apollon en grandeur naturelle. Devant le poêle est placé un garde-feu contenant une pelle, un tisonnier et des pincettes.

Digitized by Google

Côté droit du salon. Près du poêle se trouve un joli sofa, au-dessus duquel il y a une étagère en bois de chêne avec des vases pleins de chrysanthèmes, des coupes et des plateaux. Le sofa est recouvert de peluche rouge ornée d'une broderie d'or et de passementeries. Au-dessous, presque imperceptible, est un tiroir immense, destiné, selon toute probabilité, à renfermer tout ce qui traîne dans le salon ou est perdu par les enfants. Au-dessus du chambranle au mur pendent, dans des cadres dorés, deux portraits à l'huile que l'on pourrait prendre pour Schiller et Goethe, du moins leurs cols, chemisettes et gilets sont à la mode de la fin du siècle précédent. Les ailes d'un grand oiseau de proie, faucon ou vautour, perché sur une branche, touchent presque la frise. A la même hauteur, au-dessus d'une porte ouvrant sur une cuisine — ce qui en réalité ne serait jamais le cas, et pour cause — il y a un tableau représentant une eau tranquille et des moulins à vent, paysages comme on en voit en Hollande.

La frise. Au haut des murs court un lambris en bois de chêne interrompu par une série de dessins dont trois se voient sur notre tableau. L'un, au-dessus de la fenêtre, représente l'été. Beaucoup de garçons couronnés jouent dans la prairie parmi les arbrisseaux et les buissons, où se trouve aussi une cigogne dans une pose méditative. Au-dessus de la porte à coulisse, qui ouvre dans la chambre à coucher, l'automne est représenté par des garçons jouant de divers instruments de musique dans un verger, instruments aux sons desquels d'autres cueillent les fruits mûrs. Le troisième, au-dessus de l'oiseau de proie, symbolisant l'hiver nous montre une mascarade des jeunes gens déguisés pour le carnaval.

Le plafond aussi est en bois de chêne et des figures régulières: octogones, hexagones et croix, se détachent sur le fond. Au milieu de chaque figure il y a une rosette dont celle du centre supporte un lustre magnifiquement pourvu de lumières électriques.

Le plancher est parqueté de différentes espèces de bois polis, un dessin en bois clair alternant avec un autre en bois foncé. Un tapis de Perse où domine le rouge et le bleu couvre le plancher au-dessous de la table, qui offre déjà les préparatifs du déjeûner: une nappe blanche, des assiettes, couteaux, fourchettes et cuillers, verres à vin et à eau, des serviettes, une carafe, une menagère, une cuiller à potage, et le dessert en forme d'une pyramide de pommes et de raisins. Trois chaises sont mises pour ceux qui veulent déjeûner. On enverra les enfants dans leur chambre. On va se mettre à table, car la cuisinière apporte la soupière. Le vieux monsieur est déjà assis à table dans un fauteuil rembourré et recouvert de peluche comme le sofa. Outre le tapis au milieu du salon nous trouvons encore une peau de brebis devant le sofa, tandis qu'une bande de velours mène à la plateforme devant la fenêtre. Nous n'apercevons pas de trumeau, pas de chiffonnière, pas de bibliothèque, parce qu'on ne pouvait dessiner un quatrième mur.

La chambre à coucher. Par la porte centrale ouverte et décorée d'une portière en peluche rouge qui pend en plis gracieux, on voit la chambre à coucher. Il s'y trouve un grand lit pour deux personnes. Vous en apercevez le chevet et le pied. On ne voit ni le matelas, ni l'oreiller, ni le couvre-lit. Au-dessus du chevet du lit il y a une peinture à l'huile.

Un peu plus à gauche, on voit le lavabo en noyer, supportant une cuvette et un pot à eau en faïence verte. Au mur pend un miroir en forme de trapèze. Le berceau de bébé du même style que le lit se trouve à gauche. On peut tirer un rideau lilas pour empêcher le trop de lumière ou pour protéger le bébé contre les mouches qui le troubleraient quand il dort. Les murs de la chambre à coucher

Digitized by Google

sont tendus de papier rouge, couleur choisie par l'artiste pour la faire harmoniser avec les autres objets qui se trouvent dans le salon.

La cuisine, jolie et bien propre, se voit par une porte à droite du spectateur. Les murs et le parquet se composent de carreaux de faïence bleue et crême. Un grand fourneau se trouve dans le coin. Le feu y brûle, ce que prouve la vapeur qui s'élève de plusieurs chaudrons, pots et casseroles. Au-dessus il y a une planche avec de grandes cuillers; des écumoires y sont accrochées. Une cafetière se trouve dessus. Un peu plus en arrière, nous apercevons une table de cuisine avec plusieurs ustensiles: un mortier et son pilon, un moulin à poivre et une balance. Quant au contenu de plusieurs vases et cruches, on peut s'imaginer que c'est du riz, du sago, du gruau d'avoine, du sel, de la farine. D'autres pots plus petits sont employés pour des épices, du poivre, de la noix de muscade, de la cannelle. On peut aussi voir un moulin à café, un tamis, une poêle à frire, un entonnoir, une râpe et un moule à pudding. Une caisse à charbon se trouve sur le plancher, quelques bûches traînent près du fourneau. Une grande armoire de bois foncé occupe le mur gauche de la cuisine.

Personnes dans l'appartement. A gauche, on voit une jeune fille d'environ quinze ans qui joue du piano. Sa longue chevelure flotte sur son dos, elle semble jouer assez attentivement. Près d'elle, au milieu du salon, le grand-père est assis dans un fauteuil et s'amuse à lire le journal quotidien. Il est élégamment vêtu, sa barbe et ses cheveux blancs ajoutent à l'expression vénérable de sa figure. Dans la chambre à coucher, la mère tâche d'endormir le bébé, en le berçant aux sons de la musique. La dame est vêtue d'une robe claire. Sur le tapis, dans le salon, une fille de huit à dix ans est assise; elle joue avec sa poupée. En outre, Mistegris est son compagnon de jeux; le chat se vautre devant elle en frappant une balle élastique rouge et bleue. La jeune fille se trouve sur un tabouret. La poupée est habillée de rouge, sa taille est ceinte d'un ruban blanc. La petite elle-même porte une robe jaunâtre faite à la dernière mode.

A droite, le père a pris place sur le sofa, un livre à la main, les lunettes sur le nez. Il fait répéter la leçon à son fils, qui s'appuie contre le sofa, tandis que le père tient le bras sur l'épaule de son fils. Le petit a huit ans à peu près et est habillé en marin. Le père porte un habit et des pantalons noirs. Il est temps de prendre le déjeûner, car la bonne ou la cuisinière entre dans le salon, à la main une soupière chaude en apparence, parce qu'elle se sert de son tablier blanc pour la tenir. Elle porte un bonnet coquet, sa robe est bleue et courte et fait voir ses souliers rouges avec des rubans, ainsi que ses bas blancs. Les talons sont un peu hauts, ce qui nous fait craindre qu'elle ne glisse sur le plancher parqueté en portant la soupière. Nous prenons congé de toute la famille en lui souhaitant un bon appétit.*) *Kasten.*

Zur künftigen Gestaltung des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft.

Der durch Rundschreiben des Vorstandes des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft vom 1. August 1898 bekannt gegebene Plan, eine organische Verbindung dieses Verbandes mit den bestehenden neuphilologischen Vereinen herzustellen und dadurch eine wirksame Zusammenfassung und gegen-

*) Zahlreiche Wendungen verdankt Verf. den Verbesserungen von Frl. Silly, institutrice diplômée, in Hannover.

Digitized by Google

seitige Befruchtung der vorhandenen Kräfte zu erreichen, hat bei zahlreichen Mitgliedern des Verbandes eine so freundliche Aufnahme gefunden, dafs der Vorstand dadurch zu weiterem Vorgehen ermutigt worden ist. Die Ausführung des Planes ist nunmehr soweit gediehen, dafs der Vorstand sich über einen vorläufigen Entwurf zu entsprechender Abänderung der Satzungen geeinigt hat, der nachstehend zur Veröffentlichung gelangt. Er geht zunächst den einzelnen Vereinen zur Begutachtung zu, um dann 1900, nachdem die Vereine sich darüber geäussert haben, der Hauptversammlung zu endgiltiger Beschlufsfassung vorgelegt zu werden.

Ohne sanguinisch zu sein, kann man wohl sagen, dafs die Annahme der hauptsächlichsten vorgeschlagenen Änderungen einen nicht unerheblichen Fortschritt für die neuphilologische Sache bedeuten würde. Der Hauptversammlung des Verbandes bringt der Entwurf eine wesentliche Entlastung und Ersparung an Zeit, dem ganzen Verbande giebt er eine straffere Organisation und einen festeren Halt, um alle Einzelvereine schlingt er ein gemeinsames Band, aus dem sich im weiteren Verlauf gewiss zahlreiche Anregungen und Fortschritte ergeben werden. Wenn es bisher mehrfach vorgekommen ist, dafs einzelne neuphilologische Vereine ganz eingegangen sind, wie z. B. in Zwickau, Wiesbaden, Halle und Karlsruhe, so wird einer Wiederkehr ähnlicher Verluste bei Annahme der neuen Satzungen mutmafslich vorgebeugt werden. Denn jeder einzelne Verein wird dann am Verbande einen wertvollen Rückhalt gewinnen und immer neues Leben wird ihm aus der Zugehörigkeit zum Verbande erwachsen, als reichliche Verzinsung der zur Erreichung des vorschwebenden Zieles unerläfslichen materiellen Opfer. Die deutschen Neuphilologen aber überhaupt werden dann mehr und mehr sich als einen einheitlichen grofsen Stand fühlen lernen und den aus der Natur ihres Faches sich ergebenden Aufgaben mit noch günstigeren Aussichten als bisher nachgehen können.

So möge nun der Entwurf den Vereinen sowohl wie auch den zur Zeit noch nicht zu Vereinen gehörigen Neuphilologen zu aufmerksamer, freundlicher Prüfung empfohlen sein.

Leipzig, im Februar 1899. *M. Hartmann.*

Entwurf

zu

einer Abänderung der Satzungen*)

des

Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft,

aufgestellt von Prof. Dr. **Hartmann,**

gebilligt von

Prof. Dr. **Wülker** und Hofrat Prof. Dr. **Schipper.**

§ 1.

Der Verband bezweckt die Pflege der neueren Philologie, der germanischen wie der romanischen, und insbesondere die Förderung einer lebhaften Wechselwirkung zwischen Universität und Schule, zwischen Wissenschaft und Praxis.

§ 2.

Diese Aufgabe wird erstrebt:

a. Durch alle zwei Jahre wiederkehrende Versammlungen, auf denen wissenschaftliche und praktische Fragen aus dem Gebiete der neueren Sprachen erörtert werden,

*) Die vorgeschlagenen Änderungen sind fett gedruckt.

Digitized by Google

b. Durch Gründung von Vereinen **und organische Verknüpfung des Verbandes mit den bestehenden Vereinen,** die **ihrerseits** wieder die vereinzelt wohnenden Vertreter und Freunde der neueren Sprachen an sich anschliefsen **und sich dadurch zu Landes- oder Provinzialverbänden ausgestalten können,**

c. Durch gemeinsame Unterstützung aller auf die Hebung des neusprachlichen Studiums **und Unterrichts** gerichteten Bestrebungen.

§ 3.

Mitglied des Verbandes wird **jeder Neuphilologe oder Freund der neueren Sprachen** gegen Entrichtung eines jährlichen, vor dem Verbandstage einzuzahlenden Beitrags von 1 Mark (in Briefmarken oder 1,05 Mark mit Postanweisung).

§ 4.

Die Mitglieder erhalten alle auf den Verband bezüglichen **Drucksachen, insbesondere** den **vor Ablauf des Versammlungsjahres zu veröffentlichenden** Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages.

§ 5.

Die Hauptversammlung findet in der Regel zu Pfingsten statt, (wo möglich) an einem Orte, wo ein neuphilologischer Verein besteht.

§ 6.

Die Hauptversammlung stellt die Satzungen fest, bestimmt Zeit und Ort der **nächsten** Hauptversammlung, **wählt den** Vorstand **sowie die zwei Rechnungsprüfer für die nächste Verbandsperiode und entlastet den Kassenwart.**

§ 7.

Am Tage vor der Hauptversammlung hält der Vorstand mit den Delegierten der in ihm nicht bereits vertretenen neuphilologischen Vereine, die dem Verbande der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft korporativ angehören, eine Vorversammlung ab, vornehmlich zur Feststellung der Tagesordnung, zur Vorberatung über die Wahl des Ortes und der Zeit der nächsten Hauptversammlung, sowie zur Vorberatung über die Wahl des neuen Vorstandes und der zwei Rechnungsprüfer.

Die einem Delegierten aus Anlafs der Versammlung erwachsenen Fahrkosten werden ihm zur Hälfte aus der Verbandskasse, zur Hälfte aus der Kasse des Vereins zurückerstattet, der ihn abgeordnet hat.

§ 8.

Die einzelnen Vereine wählen spätestens im März jedes Versammlungsjahres je einen Delegierten. Die Ergebnisse der Wahlen werden dem Verbandsvorstande unverzüglich durch die Schriftführer der Vereine mitgeteilt.

Ebenso berichten die Schriftführer der einzelnen Vereine dem Verbandsvorstande regelmäfsig über die Ergebnisse der Vorstandswahlen.

§ 9.

Der Vorstand besteht aus **dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, zwei Schriftführern und dem Kassenwart.*) Im Falle einer Vakanz hat er das Recht der Zuwahl.**

*) Für diesen Satz schlägt Hofrat Prof. Dr. Schipper vor: „Der Vorstand besteht aus drei Vorsitzenden, nämlich zunächst einem Universitätslehrer und einem Schulmann, von denen der eine Vorsitzender desjenigen Ortsvereins, wo die Versammlung stattfindet, zu sein hat, während der erste Vorsitzende der letzten Verbandsversammlung als dritter Vorsitzender fungiert, ferner aus zwei Schriftführern und dem Kassenwart."

Digitized by Google

Die Amtszeit des Vorstandes beginnt am 1. Januar des auf die vorausgehende Hauptversammlung folgenden Jahres, und schliefst am 31. Dezember des Jahres, in dem er selbst die Hauptversammlung abgehalten hat.

§ 10.

Der Vorstand hat das Recht, wichtigere Angelegenheiten von allgemeinem Interesse den ihm korporativ zugehörigen neuphilologischen Vereinen zur Beschlufsfassung zu überweisen.

§ 11.

Der erste Schriftführer trägt dafür Sorge, dafs die Sonderabzüge der Sitzungsberichte, die ihm von den korporativ dem Verbande angehörigen neuphilologischen Vereinen zur Verfügung gestellt werden, möglichst rasch zur Verteilung und Versendung an die einzelnen Vereine gelangen.

§ 12.

Bei den Abstimmungen entscheidet Stimmenmehrheit. Abänderungen der Satzungen können nur durch zwei Drittel der **auf einer Hauptversammlung** anwesenden Mitglieder beschlossen werden, **nachdem sie vorher die Billigung der Vorversammlung in mindestens demselben Stimmenverhältnis gefunden haben.**

§ 13.

Eine Auflösung des Verbandes erfolgt, wenn **zwei** Drittel aller in einer Hauptversammlung anwesenden Mitglieder dieselbe beschliefsen.*)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Frankfurt. (Deutsches Hochstift. Sektion für neuere Sprachen.) Die im Oktober 1897 vorgenommene Vorstandswahl ergab als ersten Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Dr. Junker und als zweiten Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Müller.

Es sprach am 27. Oktober und 30. November Herr Dr. Winneberger über „Ein Temporalsystem für die Schule“. Wie immer man sich sprachlich bethätige, jeder Satz, den man spricht, liest, schreibt, übersetzt oder auch grammatisch untersucht, hat seinen Angelpunkt im Verbum finitum, an dem ich anzufangen habe, wenn ich den Ausdruck meiner Gedanken oder meine Gedankenfolge auf ihre Richtigkeit hin prüfen will. Nicht nur der längst bekannte Franz Kern, auch der neuerdings fast mehr genannte, ihm sonst aber nicht besonders wahlverwandte François Gouin kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in der Wertschätzung des Verbums für den Satz die einst verschwommenen Ansichten mehr und mehr geklärt zu haben. Gerade dafs zwei sonst so verschiedene Persönlichkeiten sich hierin begegnen, scheint mir besonders bemerkenswert. Mein System aber ist wohl mehr im Sinne des ersteren und im Gegensatz zu Gouin aufgestellt. Wenn einmal die Bedeutung des Verbum finitums für den Satz erkannt war, so galt es, in die Menge der Verbalformen Ordnung zu bringen und eine knappeste, möglichst einwandfreie Übersicht, ein Schema, zu schaffen, das den Lehrzwecken der Schule entspricht und als einheitliche Grundlage für den Unterricht in den verschiedenen Sprachen verwendbar ist.

*) Prof. Hartmann schlägt Streichung dieses Paragraphen vor.

Digitized by Google

Folgendes Temporalsystem ergiebt sich für die Schule:

1) Zeitstufe	2) Zeitart	3) Zeitform (Tempus)
1) Gegenwart	1) Nichtvollendung	1) Präsens
	2) Vollendung	2) Perfekt
2) Vergangenheit	1) Nichtvollendung	3) Imperfekt
	2) Vollendung	4) Plusquamperfekt
3) Zukunft	1) Nichtvollendung	5) Futurum
	2) Vollendung	6) Futurum exaktum

d. h. auf der Zeitstufe der Gegenwart wird die Zeitart der Nichtvollendung durch die Zeitform (das Tempus) Präsens zum Ausdruck gebracht usw.

Es entsteht nun weiter die Frage: Wie stimmt dazu der thatsächliche Temporalbestand und Temporalgebrauch in den einzelnen Sprachen? Wohin gehören Défini, Conditional, Präsens und Perfectum historicum, Passé antérieur, der griechische Aorist, kurz alle die Tempora, die in dem obigen Schema nicht vorgesehen sind? Wie dem aber auch sei, so soll doch dieses von mir aufgestellte Schema als Temporalsystem jeder Behandlung des Verbs in Formenlehre und Syntax zu Grunde liegen, und zwar nach meiner Auffassung für alle Sprachen, die an einer Schule unterrichtet werden, und damit komme ich zum zweiten Gegenstande meiner Darstellung, der Forderung: Ein Temporalsystem für die Schule. Das ist nun gerade die Sache, die mir ganz besonders am Herzen liegt. Nach anderer Auffassung spränge für jede Sprache eine besondere Tabelle oder gar eine Reihe von Tabellen heraus. — Setzen wir also beim Eintritt in die Schule am besten einmal nichts voraus als die bekannte tabula rasa mit den entwickelungsfähigen Äderchen! Dann war ich früher, als ich diesen Unterricht noch hatte, zufrieden, wenn ich am Ende des ersten Jahres meine Jungen so weit hatte, dafs sie mir jede beliebige Verbalform, die im Deutschen vorkam, ohne Zögern und Zaudern in eine der drei Zeitstufen einzuweisen verstanden. Die verwöhnten Kollegen werden lachen und meinen, das gehöre doch wohl in die Vorschule. Darauf erwidere ich, dafs ich erstens, wie schon angedeutet, am liebsten gar nichts voraussetze, und dafs ich zweitens zweifle, ob ein Knabe vor dem Alter der Sexta imstande sei, dieser Sache Verständnis entgegenzubringen, und gerade an diesem Verständnis ist mir alles gelegen. Es mufs dann allerdings am Ende des Jahres auch gleich Ernst gemacht und kein Schüler befördert werden, der jetzt nicht in dieser einen Sache wenigstens ganz seinen Mann stellt. Und ich bin der Ansicht, dafs man dann an diesem Mindestmafs auch noch unter den heutigen Verhältnissen festhalten kann, wenngleich die gesetzlichen Forderungen viel weiter gehen.

Wo bleibt denn eigentlich das Défini — und wo bleiben die anderen Tempora des Franzosen bei jener Zusammenstellung zunächst nach Zeitstufen und dann zugleich auch nach Zeitarten? Auf diese Frage, die sich von selbst aufdrängt, ist meine Antwort doch nach allem Vorausgesagten so gut wie gegeben: das ist ja gerade, was ich will, wenn ich für ein Temporalsystem für die Schule eintrete. Ein solches, das also für alle Sprachen des Schulbetriebs gemeinsam aufgestellt wird, hat zunächst die Tempora gar nicht zu berücksichtigen, die diese oder jene Sprache für sich allein besitzt. — Ich lasse als Lehrer das Défini, sowie überhaupt alle Tempora, die mit meinem allgemeinen System nicht gegeben sind, in der ersten Zeit ganz aufser Acht und unerwähnt. Fällt dies den Schülern auf und bringen sie mir die Frage, wohin das Défini gehöre, wann das Défini zu gebrauchen sei, so darf ich mich freuen, dafs ich es verstanden habe, ihre Aufmerksamkeit wach zu rufen. — Sehr schnell ist mit den Schülern die Frage erledigt, in welche Zeitstufe das Défini gehört: „Il arriva“ heifst wie „il ar-

Digitized by Google

rivait“ — „er kam an“, gehört also wie dieses in die Vergangenheit. Der Unterschied mufs also in der Zeitart liegen, die durch das Défini zum Ausdruck kommt. Da nun das Imperfektum die Nichtvollendung auf der Zeitstufe der Vergangenheit bezeichnet, so müfste das Défini die Vollendung ausdrücken; und das thut es auch, freilich nicht in dem Sinne eines Plusquamperfekts. Beim Défini handelt es sich nicht wie bei ihm um einen zeitlichen Vergleich mit einem anderen Geschehnis, woran auch schon die so sachgemäfse Bezeichnung des dem Plusquamperfekt bedeutungsverwandten „Passé antérieur“ erinnert; das Défini stellt vielmehr die jeweilige Handlung als schlechthin in der Vergangenheit geschehen — was ist das anders als vollendet? — dar.

Auf theoretische Auseinandersetzungen wird man natürlich auf der Unterstufe schwerlich verfallen. Da wird man den Schüler möglichst ausschliefslich durch passende Beispiele, die er selbst zu finden hat, so gut wie es geht, einstweilen zu belehren oder zu beruhigen suchen. Durch Nebeneinanderstellungen wie „Le cousin arriva, pendant que nous dînions“ kommt man der Sache vielleicht noch am nächsten.

Eine Verhaltungsmafsregel nenne ich es immer in der Schule, keine Regel, wenn ich dem Schüler sage: „Gebrauche das Défini, solange du nicht, ohne dich viel zu besinnen, also mehr instinktiv, einen Grund angeben kannst, warum du das Imperfekt vorziehst.“ Hier will ich eben lieber mit einer ganzen Reihe mehr oder weniger versetzter Définis zu thun haben, als auch nur mit einem so recht plumpen Imperfekt. — Die Analogie, wenn auch eine falsche, wird noch lange nicht genug gewürdigt in der Geschichte der Sprache. — Das Passé défini ist der Sache nach etwas so eigenartig Französisches, dafs wir uns Mühe geben sollten, den in der französischen Grammatik nun einmal vorhandenen Namen, für den also von vornherein das Alter und die allgemeine Vertrautheit damit sprechen kann, wenn es irgend geht, in annehmbarer Weise zu deuten.

Der Ausdruck mag ja nicht besonders gewählt sein, aber mir will er doch nicht so ganz schlecht und geradezu „unmöglich“ scheinen, wie Gouin·meint. Ist denn das Wort „défini“ wirklich nicht anders zu verstehen als pleonastisch neben Passé, wie Gouin will? Warum sollte es nicht neben der durch Passé bezeichneten Zeitstufe vielmehr auf die Zeitart zu beziehen, also mit seiner „Begrenzung nach Beginn und Ende“, von der ja auch Gouin spricht, eben als ein echtes Tempus der vollendeten Vergangenheit im Gegensatz zum Imparfait zu denken sein, bei dem auf jene Begrenzung kein Wert, wenigstens kein so grofser Wert gelegt wird.

Als weiteres spezifisch französisches Tempus der Vollendung in der Vergangenheit hätten wir dann das mit dem Défini zusammengesetzte Passé antérieur dem allgemeinen Temporalsystem einzureihen. Wir sind aber sehr schnell damit fertig, wenn wir es nur einfach als eine Konsequenz des Passé défini hinstellen, ein Tempus, das der Schüler, wenn er klug ist, lieber ganz aus dem Spiele läfst, als dafs er es auch nur einmal zu viel gebraucht. — Dazu kommen schliefslich noch auf der Zeitstufe der Zukunft das Conditionnel und Conditionnel passé. Ein neuer Reichtum auf temporalem Gebiet! Wo andere Sprachen sich mit den vorhandenen Temporibus helfen und nur den Modus verschieben, hat der Franzose wieder seine eigenen Temporalbildungen zur Verfügung! Vielleicht wären die Termini „Imperfektum Futuri und Plusquamperfektum Futuri“, die Gouin als „Undinge“ zitiert, doch nicht so ganz verwerflich, insofern sie das Wesen des betreffenden Tempus ganz aufser acht lassen und nur „Aufschlufs über die Form geben“.

Digitized by Google

So hätten wir also in dem Französischen schliefslich folgende Temporalfolge: Präsens—Perfekt; Imperfekt—Plusquamperfekt; Futurum—Futurum exaktum; Défini—Passé antérieur: Conditionnel—Conditionnel passé. — Dabei wird der Schüler nie das Gefühl für das Ursprüngliche, gemeinsam Bleibende verlieren. — Hat aber ein Schüler so konjugieren gelernt, so hat sich ihm 1) das Temporalsystem, wie ich es haben möchte, fest eingeprägt; 2) wird er darin eine solide Grundlage und Erleichterung finden zur Aufnahme der syntaktischen Betrachtungen, die 3) beim Konjugieren und auch sonst im Unterricht gelegentlich schon immer mit untergeflossen sein werden. Die Tempora des Konjunktivs sind ja im Lauf der Zeit hinzugekommen, und wer sollte dabei nicht schon ein Wort gesagt haben, was es mit diesem Konjunktiv für eine Bewandtnis hat.

Das Englische ist am strengsten in seinem Temporalgebrauch, das Französische steht in der Mitte, und das Deutsche — es ist merkwürdig genug bei der uns sonst eigenen Exaktheit! — nimmt es hier einmal am wenigsten genau oder, wenn man es anders ausdrücken will, läfst sich am meisten gehen, zeigt sich wenigstens in dem leichten, familiären, intimen Gespräche, wo es also keinen „style soutenu“ gilt, wie es der Franzose nennt, am allerfamiliärsten.

Von der Tempuslehre ergiebt sich der Fortschritt zur Moduslehre schon von selbst, sobald die Tempora des Indikativs durch die wenigen, die auch im Konjunktiv vorhanden sind, vermehrt werden.

Hier bin ich an der Grenze des Themas angelangt, dessen Behandlung ich mir vorgenommen hatte. Zum Schlufs möchte ich nur noch einmal ausdrücklich meine aus der klugmachenden Erfahrung gewonnene, tiefwurzelnde Überzeugung zur Geltung bringen, dafs, wenn der Sprachunterricht nicht an der Oberfläche haften soll, neben jeder sonstigen sprachlichen Bethätigung, die jede ihren Wert für sich hat, auch eine systematische Behandlung strengster, d. h. festgefügtester Art unerläfslich ist und zwar von der ersten Stunde der Unterweisung an miteinzusetzen hat.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Goerlich, Dr. **Ew.** *Der burgundische Dialekt im XIII. und XIV. Jahrhundert.* Franz. Stud. VII, 1. Heilbronn. Henninger. Preis 5 *M.*

Diese Arbeit bedeutet eine zuverlässige Förderung auf dem Gebiete afr. Dialektkunde (G. sagt freilich nur „Dialektologie“), sie schafft eine Grundlage für die weitere Erforschung der südöstlichen Mundarten. Der erste Teil der Arbeit über die Entwickelung des lat. *a* auf bg. Boden, der als Dissertation bereits getrennt erschienen war, ist in diesem Blatte früher angezeigt worden. Das Besondere an Gs. Verfahren beruht darin, dafs er sich nur auf zeitlich und örtlich bestimmbare Urkunden stützt, leider zumeist ältere gedruckte, und aufserdem nur drei litterarische Denkmäler heranzieht, die zuverlässig dem untersuchten Gebiete angehören und in ihrer mundartlichen Eigentümlichkeit keine Beeinträchtigung erfahren haben, nämlich den *Girart de Rossillon*, herausg. von Mignard, den Breuer (*Bonn. Diss.* 1884) untersucht hat, und die Vita des *Girart de Rossillon* sowie das Stück des *Manuscr. bourg.*, welche von P. Meyer in *Rom.*

Digitized by Google

VII und VI veröffentlicht sind. Veranlafst durch seine Untersuchungen über die Sprache des von ihm für Försters *Rom. Bibl.* herausgegebenen *Makkabäers*, hat G. sich dieser Erforschung zugewendet und er verwertet seine Fundgruben nun in der Weise, dafs er weniger sucht, ein Gesamtbild der gemeinsamen Züge eines oder mehrerer bestimmter abgeschlossener Gebiete, bezw. Urkundengruppen zu entwerfen, als dafs er sein Augenmerk darauf richtet, die Ausdehnung einzelner lautlicher Erscheinungen, auch wenn sie das eigentliche Dialektgebiet überschreiten, zu bestimmen und abzugrenzen. Er bemerkt in der Einleitung, dafs die Einteilung der Dialekte im Anschlusse an die politischen Provinzen ungenau und täuschend sei und dafs sich eine Einteilung nach den Himmelsrichtungen bis auf weiteres mehr empfehlen würde. Richtig ist das ja, aber die Anschaulichkeit spricht doch für Beibehaltung der bisherigen Benennungen. G. führt nun aus, ein Verfahren, ähnlich dem von ihm eingeschlagenen, d. h. Verfolgung der einzelnen lautlichen durchgehenden Erscheinungen vor Entwerfung eines einheitlichen Gesamtbildes der verschiedenen abgegrenzten besonderen Mundarten, sei allein imstande, eine Grundlage für die endgültige wissenschaftliche Dialektscheidung zu liefern. Freilich steht vorderhand der Ausdehnung und vollkommenen Durchführung dieses Verfahrens die Schwierigkeit im Wege, dafs die Hebung der urkundlichen Schätze, die Verarbeitung der lebenden Mundarten längst nicht hinreichend gefördert sind. Hat doch auch G. sich fast nur auf die gedruckten Urkunden stützen können, die sich zumeist in älteren Geschichts-, Rechts- und Sammelwerken finden und deren Herausgabe gewifs nicht geringen Mängeln in sprachlicher Hinsicht unterworfen sein wird.

Der G.sche Gedanke ist bedeutungsvoll und weitschauend genug, aber allerdings bequem übersichtlich können die Eigentümlichkeiten der einzelnen Mundart bei einem solchen Verfahren nicht hervortreten, wie man dies an seiner Arbeit sehen kann, die es doch noch nicht einmal in voller Ausschliefslichkeit durchführt. Jedoch soll es ja auch nur eine vorbereitende Stufe sein, und G. stellt als Abschluſs seiner Untersuchung Zweierlei in Aussicht. Zum ersten die genaue örtliche Bestimmung der Heimat der litterarischen Denkmäler und zum zweiten eine Darstellung des Verhältnisses, in welchem die Mundart der untersuchten Provinz den anderen gegenübersteht. Mögen diese Arbeiten dann so ausfallen, dafs auch der bereits in seinen Berufsgeschäften tief steckende Lehrer oder der anderen besonderen Studien zugewandte Neuphilologe, soweit sie doch auch die Notwendigkeit empfinden, von den Ergebnissen so wichtiger Forschungen Kunde zu erhalten, dieselben hinreichend übersichtlich und leicht zugänglich in abgerundeter Darstellung finden! Es ist ja etwas Schönes um die deutsche Gewissenhaftigkeit, welche sich scheut abzuschliefsen, aus Furcht dafs die erforschten Thatsachen durch einen voreiligen Abschluſs verhindert werden, zu ihrem vollen Rechte zu kommen. Es ist aber anderseits doch unbestreitbar, dafs die Thatsachen in ihrer Vereinzelung noch gar keinen wissenschaftlichen Wert an sich haben, dafs sie denselben erst bekommen, wenn sie durch die Hand des Forschers zu aufbauender Verwendung gelangt sind und aus seinen Anschauungen ein Gesamtbild zurückwerfen. G. hat, wie man wohl sieht, sich seine bestimmten Ansichten über die untersuchten Mundarten gebildet; möge er sie denen nicht vorenthalten, denen, wie oben angedeutet, die Muſse fehlt, für sich selbst eine Gruppenbildung aus den von ihm dargebotenen Einzelheiten vorzunehmen! Möge er sie dann in reiner und gediegener Sprache und Form bieten, frei von Fremdausdrücken und schablonenhaften Redewendungen, wie sie sich in der vorliegenden Schrift mehrfach finden! So gediegene Arbeiten sind auch einer entsprechenden Form wert, und die Träger der deutschen Wissenschaft sollten stets unter dem

Digitized by Google

Bewufstsein arbeiten, dafs sie im letzten Endziel als Pfleger der Muttersprache, als Bildner des sittlichen und ästhetischen Urteils vor ihrem eignen Volke dazustehen haben, wenn sie nicht unnütze Knechte sein wollen. Gerade den Neuphilologen haben ja die Gründer ihrer Wissenschaft, ein Grimm, Uhland, Diez, unübertreffbare Vorbilder in dieser Hinsicht aufgestellt.

Die Einleitung enthält nun noch die Angabe der als Quellen benutzten Urkundensammlungen usw. und der herangezogenen wenigen Vorarbeiten anderer Forscher. G. sagt wohl mit Recht, dafs er sich wenig werde haben entgehen lassen. Die Arbeit selbst behandelt A. die Lautlehre, besonders den Vokalismus, dessen Darstellung allein fast Zweidrittel des Heftes beansprucht, B. die Formenlehre, wo Pronomen und Verb den meisten Raum in Anspruch nehmen. C. stellt die sprachlichen Eigentümlichkeiten in Kürze zusammen mit Angabe der Orte, wo sie belegt sind. Hier werden auch die wenigen litterarischen Denkmäler, welche als sicher bg. bezeichnet werden können, als: *Floovant, Amis, Joufrois* usw., angeführt, sobald sie gleiche Erscheinungen zeigen.. Den Schlufs bildet ein Register.

Bei der Einteilung der Vokale legt G. den vglt. Vokalstand zu Grunde, also: *a, ę, ẹ, ǫ, ọ, ī, ū, au.* Er nimmt nun alle die verschiedenen Entwickelungen, welche diese Vokale je nach den Nachbarlauten im Gemeinfrz., bezw. in den sö. Dialekten erfahren haben, einzeln vor und giebt an, welche Belege sich für die betreffenden lautlichen Erscheinungen oder die Abweichungen davon in den Urkunden finden. In Fällen, wo die Urkunden unter sich oder mit dem Gemeinfrz. im wesentlichen zusammengehen, erspart er sich die Belege für derartige anerkannte Thatsachen und führt nur etwaige Abweichungen an. Als wünschenswert möchte man nur aussprechen, dafs die Mitteilung von vereinzelten Besonderheiten mehr abgesetzt würde und zurückträte hinter demjenigen, was wirklich charakteristisch und allgemein durchgehend ist. G. untersucht in erster Linie die Urkunden aus den Departements des eigentlichen Burgund, Yonne, Côte d'Or, Saône-et-Loire. Dadurch aber, dafs er auch Urkunden aus den westlich, nordwestlich und nördlich daran grenzenden Gebieten Bourbonnais, Nivernais, Champagne, Franche-Comté heranzieht, gelingt es ihm, für eine grofse Zahl von lautlichen Erscheinungen des Südostens die westlichen und nördlichen Grenzen festzustellen und die gemeinsamen und unterscheidenden Züge der sö. Mundarten schon mehr hervortreten zu lassen. In gleicher Weise verfolgt er aber nicht allein Lautverbindungen an sich, sondern auch Endungen des Verbums und Nomens, einzelne interessante Wörter, wie: *parabola, aqua, sequere, senior.* Von den interessanten Einzelheiten dieser Untersuchungen führen wir nur an den Nachweis, dafs die Endung *-arent* für *-erent* im Perfekt dem eigentlichen Bg. fremd ist (S. 15); ferner die Hervorhebung eines Gegensatzes zwischen den südlichen und nördlichen Mundarten der langue d'oïl in der Behandlung von *sequere* und *aqua.* Jene haben fast nur *aigue* und bewahren in *sequere* das gutturale Element, diese lassen es in letzterem Worte schwinden und entwickeln desgleichen *aqua* zu *eve, iaue.*

Auf S. 68/69 stellt G. den schwierigen Versuch an, eine Scheidung der Schreibweisen, welche die Entwickelung des lat. *ę* vor *n* und *m* darstellen, auf ihre Lautwerte *ę* (*i*), beziehentlich *ái* und *ói* vorzunehmen. Er scheint sich da den Wandel von *ei* zu *oi* nur auf dem Wege über *ai* vorzustellen. Sollte es bei der Neigung des Frz. zu vorgeschobenen Vokalbildungen nicht wahrscheinlicher sein, dafs die Zwischenstufe zwischen *ei* und *oi* ein *öi* war? Uns ist z. B. in einer Mundart des mittleren Leinethales ein ähnlicher Lautwandel bekannt, vermöge dessen das Wort *Wein,* plattdeutsch *we'n,* zu *wö'n* geworden ist.

Digitized by Google

Die grofse Schwierigkeit bei allen diesen Untersuchungen ist ja besonders zwischen lautlichen, übereinkömmlichen und unvollkommenen Schreibungen zu scheiden und den Einfluſs der gemeinfrz. Schriftsprache auszusondern. Die Kritik scheint nun im allgemeinen zu finden, daſs G. ein wenig dazu neigt, übereinkömmlichen oder auch unvollkommenen Schreibungen einen zu grofsen Wert für die Erkennung des Lautlichen beizulegen, in ihnen zuviel unmittelbare genaue Lautdarstellung zu sehen. Es ist das ja eine anerkennenswerte Genauigkeit, aber es heiſst doch wohl zu ängstlich sein, wenn er S. 107 f. bedenkt, ob nicht der Schreibung *Borgoinne* mit Doppel-*n* ein anderer Lautwert beizumessen sei als der von *Bo(u)rgoine*, d. h. ob es sich nicht in dem einen Falle um ein dentales, in dem andern um ein palatales *n* handele. Es will uns kaum glaublich erscheinen, daſs in einem derartigen Worte der Palatallaut des *n* je oder irgendwo sollte aufgegeben worden sein. Wir halten dasselbe auch bei dem Worte *segnior* nicht für möglich und sehen in den angeführten Formen *senor* usw. nur unvollkommene Schreibungen. Es ist ja möglich, daſs in diesen Wörtern der Gleitlaut in verschiedener Stärke auftrat, daſs der vorhergehende Vokal in *Borgoin(n)e* einen stärkeren oder schwächeren *i*-Nachlaut zeigen konnte, ja es mag selbst zugegeben werden, daſs als individuelle Eigenheit sogar ein Erlöschen des Palatallautes vorgekommen sein mag. Aber ob die betreffenden schwankenden Schreibungen jedesmal eine derartige Veränderung des Lautwertes anzeigen sollen, ist mehr als fraglich; man müſste denn die weitgehende Annahme machen, daſs die Schreiber mit Bewuſstsein phonetisch geschrieben hätten, während sie doch in Wirklichkeit nur unter dem Einflusse des um sie her üblichen, schwankenden, noch nicht regelrecht festgestellten Schriftbrauches standen. Aus dem Prov. ist bekannt, daſs das palatale *n* u. a. durch *in (n)*, *nh*, ja auch durch einfaches *n* hin und wieder angezeigt wird. Und ebenso gut wie die bekannte provenzalische Schreibung *senhor*, die G. S. 108 aus einer bg. Urkunde anführt, auf nichts anderes als palatales *n* schlieſsen läſst, so gut wird das auch bei den Schreibungen mit einfachem *n* der Fall sein.

Etwas anderes kann es auf sich haben mit den Schreibungen *Andrier*, *Bartholomier*, *Mathier* (S. 106). Hier mag das *r* recht wohl thatsächlich gelautet haben, indem man es irrtümlich ausspraeh wie in anderen gleichen Endungen, wo es organisch war. Man muſs eben ins Auge fassen, daſs es sich hier um halbvolkstümliche Fremdausdrücke handelt. Aber wir glauben dann nicht mit G. an eine in sich lautliche Entwickelung, etwa aus dem lat. *u* durch *l* zu *r*. Wir halten einen derartigen Vorgang für äuſserst unwahrscheinlich. Lautlich konnte *l* nicht aus *u* hervorgehen und, daſs ein bloſs geschriebenes *l* den *r*-Laut oder überhaupt einen Laut hätte annehmen sollen, ist nicht gut denkbar. Es kann sich hier doch nur handeln um eine volksmäſsige Übertragung der Endung *ier* auf einen Stamm, wo sie nicht organisch war.

G. sagt S. 113: „Ausl. *t* ist verstummt“ und S. 117: „Es ist wohl anzunehmen, daſs im Auslaut stehendes *f* bereits verstummt war.“ Er zieht diese Schlüsse aus den zahlreichen Formen mit fehlendem *t* und *f* und aus den noch zahlreicheren mit unorganisch angehängtem. Dennoch sind in solcher Allgemeinheit die ausgesprochenen Ansichten wohl kaum richtig. Die Laute sind ja doch nicht gleichzeitig in allen Wörtern und Lautverbindungen auf einmal verstummt. Es ist wohl kaum anzunehmen, daſs der Verstummungsprozeſs im XIII. oder selbst im XIV. Jahrh. schon zum Abschlusse gelangt war. Die Laute wurden, wie es auch nach anderen Zeugnissen feststeht, in vielen Verbindungen noch gesprochen, aber man verlor allmählich das Gefühl dafür, in welchen mit Recht. Auf mehr

Digitized by Google

als auf ein solches allmähliches Erlöschen im Lautbewufstsein lassen die von G. angeführten Schreibungen mit Sicherheit nicht schliefsen. *S-e.*

Botazzi, Giuseppe de, *Neue theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache für deutsche Schulen und zum Selbstunterricht.* Stuttgart 1898. Verlag von Strecker & Moser.

Io ho il poco invidiabile onore di essere autore d'una sequela di lavori didattici riguardanti la lingua italiana, e perció potrebbe parere che le osservazioni che mi sento obbligato di fare sopra la grammatica teorico-pratica del Sg^r^ Giuseppe de Botazzi provengano da interesse particolare. Tuttavia, per i lettori che mi conoscono e che sanno che nessun altro principio mi muove se non quello relativo alla filologia non dubiteranno punto della sincerità della mia critica, la quale, a vero dire, in questo caso non può riuscire lusinghiera per l'autore.

Non posso naturalmente entrare in tutti i dettagli che mi offrirebbe questa grammatica; non posso per esempio arrestarmi all' affermazione che l'Accademia della Crusca abbia per iscopo d' arricchire la lingua, nè pure posso sostare alle numerose, per non dire innumerevoli frasi attortigliate e sconnesse di cui formicola tutto il libro. Ma siccome esso, nella prefazione, aspira ad essere un lavoro di polso informato a moderni principii, così mi vedo obbligato a rivederne le buccie per dimostrare che non ha alcun valore didattico, e che è anzi inferiore a molte altre grammatiche che infestano il mercato librario.

La pronuncia è trattata secondo i vecchi sistemi. *g*, *r*, *s*, *z* non sono spiegati ortoepicamente, ma secondo rassomiglianze colla lingua tedesca che riescono davvero ridicole. La *r* linguale italiana diventa una *r* pronunciata coll' ugola; della *s* non si capisce bene quando è tonica quando è atona.

Il libro è diviso in lezioni ognuna delle quali porta la parte grammaticale teorica, un vocabolario e degli esercizi a frasi staccate e insulse come tutti i vecchi manuali alla Ollendorf, alla Sauer, alla Ahn, alla Filippi e compagnia bella. Vi è qualche cosa di nuovo riguardo alle alterazioni dei nomi e un certo numero di italianismi che meritano attenzione, ma da tutto il libro, nel suo complesso, non spira nessun alito di modernità.

Malgrado la diligenza con cui il lavoro è fatto, esso non riesce ad essere che il frutto d' un topo di biblioteca che ha racimolato qua e là parole e frasi in servizio delle regole grammaticali; in molti casi anzi queste frasi sono tirate a forza coi denti e non sono neppure sempre grammaticalmente corrette. Per darne un solo esempio cito il brano „I Bersaglieri" che contiene tante e così grandi irregolarità grammaticali da far sbalordire un allievo di I^a^ ginnasio. Ne levo un periodo solo ad edificazione degli insegnanti di lingua italiana: „Essi sfilarono in colonne, quindi per quattro, col colonnello alla testa, il reggimento **seguivalo** al passo accelerato." Qui davvero non si capisce a quale funzione adempia il pronome *lo* nel vocabolo *seguivalo*, ma mi pare per altro che l'autore non aveva la testa ben a segno quando scrisse questo brano di lettura raccomandabile sotto ogni aspetto meno quello del buon senso.

Mi aspetto naturalmente una furibonda risposta a queste mie osservazioni, ma siccome sono abituato alle botte e alle risposte, mi adagio nel mio imperturbabile quetismo, pronto a spedire il libro alla onorevole redazione di cotesta rivista affinchè possa constatare quale strazio ne dovetti fare colla punta della mia indagatrice matita. *Romeo Lovera.*

Digitized by Google

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Aucassin u. Nicolete, Mit Paradigmen und Glossar von Herm. Suchier. 4. Aufl. gr. 8. (XI, 121 S.) Paderborn, F. Schöningh. 2,50 *M.*

Beiträge, Bonner, zur Anglistik. Herausg. von Professor Dr. M. Trautmann. 2. Sammelheft. Dohse, Dr. Rich.: Colley Cibbers Bühnenbearbeitung von Shakespeares Richard III. — Mürkens, Dr. Gerh.: Untersuchungen über das altenglische Exoduslied. — Trautmann, Dr. M.: Zu Cynewulfs Runenstellen. — Trautmann, M.: Berichtigungen, Vermutungen und Erklärungen zum Beowulf. 1. Hälfte. (III, 192 S.) Bonn, Hanstein. 4,80 *M.*

Boerner, Otto, Neusprachliches Unterrichtswerk. Italienischer Teil von Dr. Otto Boerner und Professor Romeo Lovera. Grammatik der italienischen Umgangssprache. gr. 8. (IX, 177 S.) Leipzig, Teubner. 2 *M.*

— — Dasselbe. Lehrbuch der italienischen Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Übungen im mündlichen und schriftlichen freien Gebrauch der Sprache von Boerner und Lovera. Mit einer Karte von Italien. gr. 8. (XI, 243 S.) Ebendaselbst. 2,60 *M.*

Brink, Bernh. ten, Chaucers Sprache und Verskunst. 2. Aufl. Herausg. von Frdr. Kluge. gr. 8. (XV, 223 S.) Leipzig, Tauchnitz. 5 *M.*

Collection of British authors. 3327—3329. Bismarck: The man and the statesman. Being the reflexions and reminiscences of Otto Prince v. Bismarck. Written and dictated by himself after his retirement from office. Translated from the German under the supervision of A. J. Butler. With 2 portr. (288, 285 u. 294 S.) — 3330. Jacobs, W. W.: Sea urchins. (286 S.) — 3331. Harte, Bret: Stories in light and shadow. (285 S.) — 3332. 3333. Raimond, C. E. (Elizab. Robins): The open question. A tale of two temperaments. 2 vols. (326 u. 312 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. je 1,60 *M.*

Dickhuth, W., Übungsstoff und Grammatik für den engl. Anfangsunterricht. 2. Aufl. gr. 8. (V, 137 S.) Magdeburg, Lichtenberg & Bühling. 1,20 *M.*

Ebener, Gottfr., Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. Ausg. B: Englisches Lehr- u. Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. 2. Teil. Oberstufe. Bd. IIa: Lesebuch für Klasse 2 von R. Dammholz. gr. 8. (VIII, 196 S.) Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior). 1,60 *M.*

— — Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. (In 3 Stufen.) Neu bearbeitet von Adolf Meyer. Ausg. A. 1. Stufe. Mit einem Wörterverzeichnisse. 22., der neuen Bearbeitung 8. Aufl., besorgt von Wilh. Knörich. gr. 8. (VII, 108 S.) Ebendaselbst. 1,20 *M.*

Fath, Dr. J., Wegweiser zur deutschen Litteraturgeschichte. Bibliographischer Grundriss für Vorlesungen und zum Selbststudium. 1. Teil: Die älteste Zeit bis zum 11. Jahrhundert. gr. 8. (VIII, 90 S.) Würzburg, Stabel. 1,60 *M.*

Friedrich, Gust., Hamlet und seine Gemütskrankheit. gr. 8. (VII, 207 S.) Heidelberg, G. Weiss. 3 *M.*

Holder, Alfr., Alt-celtischer Sprachschatz. 11. Lieferung. gr. 8. (S. 514—767.) Leipzig, Teubner. 8 *M.*

Jahresberichte für neuere deutsche Litteraturgeschichte. Mit besonderer Unterstützung von Erich Schmidt, herausgeg. von Jul. Elias, Max Osborn, Wilh. Fabian. 7. Band. (Jahrg. 1896.) 2. Abt. Lex.-8. (154 S.) Berlin, Behrs Verlag. 8 *M.*

Koppel, Rich., Verbesserungsvorschläge zu den Erläuter. u. der Textlesung des „Lear", 2. Reihe der Shakespeare-Studien. gr. 8. (156 S.) Berlin, Mittler & Sohn. 2 *M.*

Kordgien, Prof. a. D. G. C., Portugiesische Konversations-Grammatik. (Meth. Gaspey-Otto-Sauer.) 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 408 S.) Heidelberg, J. Groos. 4,80 *M.* Schlüssel, 2. Aufl. (IV, 31 S.) 1,60 *M.*

Kunst, die, der Polyglottie. (Bibliothek der Sprachenkunde.) 31. Teil: Pecnik, Dr. Karl, Praktisches Lehrbuch der slovenischen Sprache für den Selbstunterricht. 2. Auflage. 12. (190 S.) Wien, Hartleben. 2 *M.*

Libro, Nuovo, di letture italiane per le classi inferiori delle scuole medie. Parte I. gr. 8. (279 S.) Triest, Schimpff. 2 *M.*

Digitized by Google

Lundström, J., Perfekt Schwedisch sprechen. Mit Aussprache. 8. (56 S.) Berlin, Steinitz. 1 *M.*

Marriage, M. Elizab., Poetische Beziehungen des Menschen zur Pflanzen- und Tierwelt im heutigen Volkslied auf hochdeutschem Boden. Diss. gr. 8. (V, 88 S.) Bonn, Hanstein. 1 *M.*

Mittell, Margarete, Der französische Unterricht in der höheren Mädchenschule nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894. gr. 8. (54 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Moeller-Bruck, Arth., Die moderne Litteratur in Gruppen- und Einzeldarstellungen. (In 12 Bänden.) 1. Bd.: Tschandala Nietzsche. (54 S.) 8. Berlin, Schuster & Loeffler. 0,50 *M.*

Mugica, Pedro de, Ubungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen in fremde Sprachen. Den „Fliegenden Blättern" entnommen. gr. 8. (102 S.) Berlin, Spemann. 2,40 *M.*

Nagl, J. W., und **Jak. Zeidler,** Deutsch-österreichische Litteraturgeschichte. Hauptband. (Von der Kolonisation bis Kaiserin Maria Theresia.) Mit 22, teils farbigen Beilagen und 122 Abbildungen im Text. gr. 8. (XIX, 836 S.) Wien, Fromme. 17 *M.*

Pallen, Dr. Condé **B.,** Epochs of literature. 8. (X, 201 S.) Freiburg i. B., Herder. 2,75 *M.*

Reum, Albr., Französische Stilübungen für den ersten Aufsatzunterricht. (VIII, 152 S.) Bamberg, Buchner. 1,50 *M.*

Ruiz, Antonio, Der Sprachstoff der guaranischen Grammatik. Übersetzt und hier und da erläutert von Jul. Platzmann. gr. 8. (X, 261 S.) Leipzig, Teubner. 20 *M.*

Kydberg, Doz. **Gust.,** Zur Geschichte des französischen ə. II. Übersicht der geschichtl. Entwickelung des ə in alt- und neufranzösischer Zeit. Die vorlitter. Entwickelung der französischen Monosyllaba. (II, 203—408 S.) Leipzig, Harrassowitz. 5 *M.*

Saalfeld, Günth. A., Fremd- und Verdeutschungs-Wörterbuch. gr. 8. (478 S.) Berlin, Seehagen. 6 *M.*

Sammlung französischer und englischer Textausgaben zum Schulgebrauch. XIX. Prosa. ausgewählte, des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. III. Teil. Toepffer. — Mérimée. — Souvestre. — Gautier. — Sandeau. — Laboulaye. — Feuillet. — Erckmann-Chatrian. (102 S.) 0,80 *M.* — XX. Dasselbe. IV. Teil. About. — Sarcey. — Malot. — Daudet. — Coppée. — Ohnet. — Loti. (96 S.) 0,80 *M.*

Sánchez-R., Dr. **R.,** Perfekt Spanisch sprechen. Mit Aussprache. 8. (64 S.) Berlin, Steinitz. 1 *M.*

Schulbibliothek, Französische und englische. Herausg. von Otto E. A. Dickmann. 118. Mirabeau: Discours choisis. Für den Schulgebrauch erklärt von Otto Klein. (X, 78 S. mit Bildnis.) 1 *M.* — 119. Regel, Ernst: English letters. Mit Anmerkungen zum Schulgebrauch herausgegeben. (X, 100 S.) 8. Leipzig, Renger. 1,10 *M.*

Walther, Kuno, Die Wallenstein-Trilogie. Zur Centenarfeier der erstmaligen Aufführung von Schillers Piccolomini in Weimar am 30. Januar 1799. 8. (15 S.) Weimar, Böhlaus Nachf. 0,40 *M.*

Wurzbach, Wolfg. von, Lope de Vega und seine Komödien. gr. 8. (III, 262 S. mit 1 Portrait.) Leipzig, Dr. Seele & Co. 4 *M.*

Zeitschrift für celtische Philologie. Herausg. von Kuno Meyer und L. Chr. Stern. II. Band. 2. und 3. (Schluss-)Heft. gr. 8. (IV, 225—604 S.) Halle, Niemeyer. 6 *M.*

B. In englisch redenden Ländern.

Allen, J. L., The Choir invisible. 8. London, Macmillan & Co.. 7 sh. 6 d.

Arbuthnot, A. J., Lord Clive: The foundation of British rule in India. 8. London, Unwin. 5 sh.

Blakeney, Subaltern in the 28th regiment, Boy in the peninsular war. The services, adventures and experiences. 8. London, Murray. 16 sh.

Bright, F., and **R. Machray,** The Vision splendid. 8. London, Hutchinson & Co.. 6 sh.

Bouvier, J., Encyclopaedic dictionary of English and American laws. 2 vols. 8. London, Sweet & Maxwell. 50 sh.

de Bury, Y. B., French literature of to-day. Study of Romancers and Essayists. 8. London, Constable & Co.. 6 sh.

Cadell, R., Sir John Cope and the rebellion of 1745. 4. London, Blackwood & Sons. 10 sh. 6 d.

Carnegie, D. W., Spinifex and Sand. A narrative of five years' pioneering and exploration in Western Australia. 8. London, Pearson Lt.. 21 sh.

Digitized by Google

Chambers, R. W., Ashes of empire. 8. London, Macmillan & Co.. 6 sh.

Conant, T., Upper Canada sketches. 8. London, Putnam & Son. 17 sh. 6 d.

Fairbairn, A. M., Catholicism: Roman and anglican. 8. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d.

Graham, W., Last links with Byron, Shelley and Keats. 8. London, Smithers. 6 sh.

Hamblen, H. E., Tom Benton's luck. 8. London, Macmillan & Co.. 6 sh.

Higginson, T. W., Tales of the enchanted islands of the Atlantic. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Jones, W. B., A Brace of varns. 8. London, Digby, Long & Co.. 6 sh.

Lydekker, R., Wild oxen, sheeps and goats of all lands, living and extinct. 4. London, Ward. 5 £ 5 sh.

de Meric, H., Dictionary of medical terms: English-French. 8. London, Baillière, Tindall & Cox. 5 sh.

Miller, G. W., Fettered by fate. 8. London, Digby, Long & Co.. 6 sh.

Russell, J. C., River developments as illustrated by rivers of North-America. 8. London, Murray. 6 sh.

Tadd, J. L., New methods of education: art, real manual training, nature study. 4. London, Low & Co.. 14 sh.

Taylor, M. J., An Imperial lover. 8. Gay & Bird, London. 6 sh.

Thompson, C. J. S., Poison romance and poison mysteries. 18. London, Scientific Press. 6 sh.

Trevelyan, G. O., American revolution. Part I, 1766 — 1776. 8. London., Longmans & Co. 16 sh.

Walford, L. B., The Archdeacon. 8. London, Pearson. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

d'Arbois de Jubainville, H., La Civilisation des Celtes et celle de l'épopée homérique. 8. Paris, Fontemoing. 8 fr.

— Cours de littérature celtique. Tome VI. 8. Ibidem. 8 fr.

D'Argenson, La France au milieu du XVIIIe siècle d'après le journal du Marquis d'A. 18. Paris, Colin & Cie. 4 fr.

Berr, H., L'Avenir de la philosophie. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.

Boppe, P., Les Espagnols à la Grande armée. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 6 fr.

Boubée, S., La Marchande de frites. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.

de Bovet, M.-A., Sur le vif. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Boylesve, R., Mlle Cloque. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Bride, Ch., Petites opérations de la guerre d'après l'expérience des campagnes d'un siècle. 8. Paris, Chapelot & Cie. 6 fr.

Cattier, E., Le Cabaret du diable vert. 8. Paris, Le Soudier. 2 fr. 50 c.

Clémenceau, G., L'Iniquité. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Debans, C., L'Aventurier malgré lui. 18. Paris, Libraire illustrée. 3 fr. 50 c.

Delacour, A., Les Lettres de noblesse de l'anarchie. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Delorme, A., Disgraciée. 18. Paris, Société d'éditions. 3 fr. 50 c.

Delpit, E., Le Talion. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Deschamps, L., Les Colonies pendant la révolution. La Constituante et la réforme coloniale. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Eckhoud, G., Escal-Vigor. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

D'Ennery, A., Jacqueline. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Eslander, J., L'Education au point de vue sociologique. 8. Paris, Soudier. 3 fr. 50 c.

de Ferrières, J., Les Messieurs de Séryac. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Fierens-Gevaert, H., La Tristesse contemporaine. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.

Foley, Ch., Zéphyrin Baudru. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Forthuny, P., La Voie idéale. Les étapes inquiètes. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Foulon de Vaulx, A., Le Veuvage. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

de Gastyne, J., Coeur sacrifié. 18. Paris, Libraire illustrée. 3 fr. 50 c.
de la Gorce, P., Histoire du second empire. Tome IV. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 8 fr.
Gourgaud, Sainte-Hélène. Journal inédit de 1815—18. 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.
Gramaccini, Alice. 18. Ibidem. 3 fr. 50 c.
Guignet, E., La Céramique ancienne et moderne. 8. Paris, Alcan. 6 fr.
Guy, H., Essai sur la vie et les œuvres littéraires du trouvère Adan de Le Hale. 8. Paris, Hachette & Cie. 10 fr.
Gyp, Monsieur de Folleuil. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Haraucourt, E., L'espoir du monde. 18. Paris, Lemerre. 6 fr.
Harel, P., Le Demi-sang. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Hermant, A., Le Théâtre des deux mondes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Janssen, T., Grammaire et dictionnaire de la langue maroie. 12. Paris, Maisonneuve. 20 fr.
Joanne, P., Dictionnaire géographique et administratif de la France. Tome V. 4. Paris, Hachette & Cie. 30 fr.
Julliard, E., Chasse à l'hyménée. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Lami, M., La Débandade. Souvenirs d'un volontaire inutile. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.
Laurencin-Chapelle, P., Les Archives de la guerre historiques et administratives. 8. Paris, Berger-Lévrault. 7 fr. 50 c.
Lévy-Bruhl, L., Lettres inédites de J. S. Mill à Aug. Comte. 8. Paris, Alcan. 10 fr.
Lacour, P., Gilberte. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Lanusse, Des Braves. 18. Ibidem. 3 fr. 50 c.
Margueron, Campagne de Russie. Ie partie. Tome II. 8. Paris, Charles-Lavaucelle. 7 fr. 50 c.
Marni, J., Celles qu'on ignore. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Masson, F., Joséphine de Beauharnais. 1763—96. 8. Ibidem. 7 fr. 50 c.
— Joséphine, impératrice et reine. 8. Ibidem. 7 fr. 50 c.
Maubel, H., Préfaces pour des musiciens. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.
Noë, M., Monsieur le Premier. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Des Ombiaux, M., Histoire mirifique de Saint-Dodon. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Perret, P., Mariages de finance. Thérèse Vaubecourt. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Pinvert, L., Jacques Grévin. (1538—70.) Etude biographique et littéraire. 8. Paris, Fontemoing. 12 fr.
Rainaldy, H., Escarmouches. 18. Paris, Soc. libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.
Renaudin, P., Silhouettes d'humbles. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Renault, G., et G. Le Rouge, Le Quartier latin. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
de Ricard, L.-X., Officier de Fortune! 18. Paris, Libraire illustrée. 3 fr. 50 c.
Rocafort, J., L'Education morale au lycée. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Rops, Félicien, Et quelques aspects de son œuvre. 4. Bruxelles, Deman. 5 fr.
Rosny, J.-H., Les Ames perdues. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Sagnac, Ph., La Legislation civile de la révolution française (1789—1804). Essai d'histoire sociale. 8. Paris, Hachette & Cie. 10 fr.
Sales, P., L'Honneur du mari. Le ruban rouge. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
— Le Ruban rouge. Le rachat de la femme. 18. Ibidem. 3 fr. 50 c.
Staffe, Supplément aux usages du monde. 16. Paris, Havard fils. 2 fr.
de Suze, E., Journal d'une juive au couvent. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Theuriet, A., Dorine. 18. Ibidem. 3 fr. 50 c.
de Tinseau, L., Les Péchés des autres. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Vaucaire, M., Demi grand monde. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr 50 c.
Verhaeren, E., Les Visages de la vie. 8. Bruxelles, Deman. 3 fr. 50 c.
Vignemal, H., Vain effort. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Wonlarlarsky, W.-M., Souvenirs d'un officier d'ordonnance. Guerre turco-russe 1877/78. 8. Paris, Chapelot & Cie. 10 fr.

Digitized by Google

D. In italienisch redenden Ländern.

Capece Iatro, A., Nuove prose. 2 vol. 8. Milano, Tip. s. Lega eucaristica. 8 l.
De Amicis, E., La carozza di tutta. 16. Milano, Frat. Treves. 4 l.
Fulvia. Foglie sparse. 16. Milano, Agnelli. 1 l. 75 c.
Rinieri, J., Della vita e delle opere di Silvio Pellico. 2 vol. 8. Turino, Streglio. 8 l.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen VI (XII), 9. Herberich, Die neusprachliche reform in Bayern. (Fassen wir zusammen: Die neuen bayrischen schulordnungen haben zwar einen grofsen teil der reformforderungen und -ziele aufgenommen, aber sie haben die alten daneben beibehalten. Die beiden vertragen sich jedoch nicht gut miteinander; entweder diese oder jene müssen zu kurz kommen.) — Finck, Acht vorträge über den deutschen sprachbau als ausdruck deutscher weltanschauung. (Achter vortrag.) — *Berichte.* Thiergen, Ein aufenthalt im ausland. — *Besprechungen.* Plattner-Heaumier, Französisches unterrichtswerk (die verfasser bestreben sich, dem gedächtnis zu hülfe zu kommen, Prollius). — Meyer, Formenlehre und syntax des französischen und deutschen thätigkeitswortes (sorgfältige und reichhaltige zusammenstellungen, Röttgers). — Schulbibliothek von Bahlsen und Hengesbach 5. 13. 16. 17. 19. 21—27. (23. [Mill], 21. [Home Rule] sehr geeignet für die reifsten Schüler; ferner 13. [English Life] und 25. [South Africa]; 5. [Newton] geht zu sehr auf einzelnes ein; 16. [triumphs of invention], 17. [World's Progress], 19. [Histoire of Commerce] und 26. [London Life] entsprechen heute geltenden Forderungen; 22. [Useful Knowledge] und 27. [Counties] sind zu Sprechübungen zu gebrauchen; 24. [Holiday Stories] enthält gute Jugendlektüre und 26. [London Life] hauptsächlich Statistisches. Krummacher). — Sammlung moderner italienischer autoren (Lovera). — Deutsche schreib-lese-fibel auf phonetischer grundlage, herausgegeben von Hoffmann (Fries).

Modern language notes XIV, 1. Walker, The infinitive with subject accusative in Marguerite de Navarre. — Ford, Sedere, *Essere and Stare in the Poema del Cid. I. Franklin, Tennyson's use of "ss" in Blank Verse. — Hart, Schlutter's Old-English Etymologies. (For sometime past O. B. Schlutter has been filling page upon page of various philological publications with his so-called explanations of Old-English word-forms. His remarks are usually in the vein of savage criticism directed at Halls Anglo-Saxon Dictionary, Sweet's Dictionary, and Sweet's Old English Texts.) — Wiener, The Etymology of Buttress. — Rowe, Spenser's Short Similes. — *Reviews.* van Noppen, Vondels Lucifer (Smith). — Kluge, Lutz, English Etymology (Wood). — Gebhardt, Th. Thoroddson, Geschichte der isländischen Geographie (Schmidt-Wartenberg). — *Correspondence.* Child, Maiden molden milde. — Browne, Average.

Anglia (Beiblatt) IX, 10, 11. Bülbring, Was läfst sich aus dem Gebrauch der Buchstaben k und c im Matthäus-Evangelium des Rushworth-Manuskripts folgern? — Griebs Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch. Neubearbeitet und vermehrt von Schröer (Ellinger). — The Works of Geoffrey Chaucer, edited by Pollard, Heath, Liddell, McCormick (Wetz). — Wiggin, An Inquiry into the Authorship of The Middleton-Rowley Plays (Ackermann). — Carlyle, Sartor Resartus. Edited by MacMechan (Mann). — Ohlert, Elementarbuch der englischen Sprache; —, Englisches Lesebuch; —, Schulgrammatik; —, Englische Gedichte; —, Methodische Anleitung für den englischen Unterricht an höheren Mädchenschulen (Vertreter einer vermittelnden Methode); Deutschbein, Stoffe zu englischen Sprechübungen (in seiner Art vorzügliches Werkchen): Gesenius, Kurz gefafste englische Sprachlehre, bearb. von Regel (eine Anzahl neuer Forderungen haben Berücksichtigung gefunden); Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchen- und Mittelschulen (geordnete Auswahl guter Übungsstücke); —, Deutscher Übungsstoff zum I. Teil von Ebener-Dammholz; Bube, Englisches Übungsbuch; —, Schulgrammatik der englischen Sprache (giebt Stoffe zu Übersetzungen und Materialien für freie Arbeiten) Löwisch. — Tamson, Word Stress in English (Luick). — Guggenheim, Quellenstudien zu Samuel Daniels Sonettencyklus „Delia" (Aronstein). — Ullrich, Robinson und Robinsonaden (Mann). — The Centenary Burns: The Poetry of Burns, edited by Henley and Henderson; Byron, The Prisoner of Chillon, herausgeg. von Kölbing (Schnabel). Freiligrath (Gisberte), Englische Dichter (Ackermann). — Wülker, Byron-Litteratur. — Dickens, The Cricket on the Hearth, herausgeg. von Heim (Wülker). — Walter,

Digitized by Google

Englisch in der Untersekunda nach dem Frankfurter Reformplan (Lange). — Seelig, Methodisch geordnetes Vokabularium zu den Hölzelschen Anschauungsbildern (Klapperich). — British Eloquence. Englische Reden (1775—1893). Herausgeg. und erklärt von Wershoven; Cornish, Life of Oliver Cromwell, erklärt von Deutschbein (Ellinger). — Boyes, Selected Dialogues for Young Ladies Colleges (Helmolt).

Revue des langues romanes, Aug., Sept. Stengel, Le chansonnier de Bernard Amoros. — Lhermitte, Chartes françaises du XIIIme siècle, tirées des archives de l'hôpital de Seclin (Nord). — Rivière, Lou Piajou. Coup de zie umouruestsicou. — Pièces tirées de la collection Godefroy. — Grammont, *gruem*; —, Frisoni, Gramm. della lingua portoghese brasiliana; Paroli, Gramm. della lingua svedese. — Rigal, Morf, Geschichte der neueren französischen Litteratur.

le mɛ:trə fɔnetik 14, 1. listə de mã:br (935, Deutschland 291). — statistik. — l ynite fɔnetist (P. P.). — mɔdəɹn læŋgwidʒ əsouʃieiʃən (recommends the use of phonetics or a phonetic alphabeth in particular, solely as aides of a correct pronunciation).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XX, 1—3. Kögel, Geschichte der deutschen Litteratur bis zum Ausgange des Mittelalters (Brenner und Behaghel). — Erdmann-Mensing, Grundzüge der deutschen Syntax (Behaghel). — Philipp, Die Zwickauer Mundart (Horn). — Trautmann, Kynewulf, der Bischof und Dichter (eingehendster Beachtung wert, Sarrazin). — Meyer, Machiavelli and the Elizabethan Drama (Proescholdt). — Wechssler, Die Sage vom heiligen Gral (Golther). — Banner, Das französische Theater der Gegenwart (anziehend geschrieben, Mahrenholtz). — Urtel, Beiträge zur Kenntnis des Neuchâteller Patois (Sütterlin). — Ridella, Una sventura di Giacomo Leopardi (Siebert). — Gentili, Fonetica del dialetto cosentino (Subak). — Dalla Torre, Die volkstümlichen Pflanzennamen in Tirol und Vorarlberg (Schneller). — Hanssen, Das Possessivpronomen in den altspanischen Dialekten (Zauner). — Svedelius, L'analyse du langage appliquée à la langue française (Meyer-Lübke). — Jacobi, Compositum und Nebensatz (Sütterlin). — Fuchs, Deutsches Wörterbuch auf etymologischer Grundlage (Behaghel). — Gombault, De Umlaut in Oudsaksiese en Oudnederfrankiese geschriften (Behaghel). — Bugge, Helge-digtene i den ældre Edda (Kahle). — Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel (Schnabel). — Richter, Bibliotheca geographica Germaniae, Litteratur der Landes- und Volkskunde (Fränkel). — Löweneck, Peri Didaxeon; eine Sammlung von Rezepten in englischer Sprache aus dem 11. und 12. Jahrhundert (Hoops). — Janssen, Die Prosa in Shakspere's Dramen; Sarrazin, Shakspere's Lehrjahre (Proescholdt). — Mahrenholtz-Sarrazin, Frankreich (Haas). — Jeanroy et Guy, Chansons et dits artésiens du XIIIme siècle (Wallensköld). — Meyer, Jugenderziehung im Mittelalter, dargestellt nach den altfranzösischen Artusromanen; Kremer, Sprachliche Untersuchungen über Jacques Montanier-Delille (Glöde). — Delmont, Fénelon et Bossuet d'après les derniers travaux; Monod, Portraits et souvenirs (Mahrenholtz). — Pasquier, Coutumes du Fossat dans le comté de Foix; Thomas, Homélies prov. (Levy). Cian, Sulle orme del veltro. Studio dantesco (Wiese). — Lindner, Plainte de la Vierge en vieux vénitien (Meyer-Lübke). — De Noto, Appunti di fonetica sul dialetto di Taranto (Vofsler). — Don Baltasar de Carvajal, La Bandolera de Flandes ed. Restori; Lope de Vega, Sin Secreto no ay Amor ed. Rennert; Miguel Sanchez, La Isla Bárbara and La Guarda Cuidadosa ed Rennert (Stiefel). — Vollmöller, Zur Litteratur der Cancioneros und Romanceros (v. Wurzbach). — Philippide, Gramatica element a limbii romîne (Zauner).

Revue de philologie française et de littérature XII, 3. Clédat, Erec et Énide; Pélissier, Textes prov. mod. (Schl.) — Huguet, Notes sur le néologisme chez V. Hugo. Staaff, Lindberg, Les locutions verbales figées dans la langue française.

Litterarisches Centralblatt 3—6. Beltrami, Manzoni (knapp und summarisch gehalten). — Lewis, The foreign sources of modern English versification (zeugt von gründlichen Studien, W. V.). — Alfieri, Prose e poesie scelte (schöne Auswahl). — Brandl, Quellen des weltlichen Dramas in England vor Shakspere. Ergänzungsband zu Dodsley's old English plays (enthält ein Moralitätenfragment, die Moralitäten Mankind und Nature, drei Zwischenspiele John Heywoods, drei religiöse Dramen, das pädagogische Drama Misogenus, Tragödien Orestes und Gismond of Salern und die romantische Komödie Common Conditions, C.) — Cochin, La chronologie du Canzionere de Pétrarque. — Trautmann, Kynewulf (die Ansicht wird wieder vorgebracht, dafs C. Bischof ein Northumbrier gewesen sei, doch nicht erwiesen, R. W.).

Deutsche Litteraturzeitung 1899, 2—6. Alfred Lord Tennyson. A memoir by his son; —, The poetical works; —, In memoriam, übersetzt von Feis (erstere hat bereits

Digitized by Google

grofsen Erfolg erzielt. Die 20 Bändchen Werke sind handlich; die neueste Übersetzung ist liebevoll nachempfunden, Brandl). — Voigt, Das Naturgefühl in der Litteratur der französischen Renaissance (gestellte Aufgabe zufriedenstellend gelöst, Schneegans). — Toynbee, A dictionary of proper names and notable matters in the works of Dante (praktische Anlage, deren Geheimnis die Engländer in so hohem Grade besitzen, Kraus). — Richter, Shelley (in anerkennenswerter Weise gelöste Aufgabe, Evans). — Meyer, Notice sur les Corrogationes Promethei d'Alexandre Neckam (bisher so gut wie völlig unbekannt, Cloëtta). — Patzig, Zur Geschichte des Siegfriedsmythus (wie der Verfasser arbeitet, da läfst sich alles beweisen, Mogk). — Lazzari, Upolina di Michele Verino (1438—1516, Lehnerdt).

C. Pädagogische.

Gymnasium XVI, 24. XVII, 1. Herendgen, Der Göttinger Kursus für Lehrer der englischen Sprache. — Boileau, L'art poétique (IV. Gesang in freier Übersetzung); Rotthoff, Mithridate de Jean Racine (glatt geschrieben); Johannesson, Zur Lehre vom französischen Reime (in Buchform weitere Verbreitung erwünscht); Hosch, Französische Flickwörter (24 Nummern von même bis zut); Thiel, ein Studienaufenthalt in Paris (angelegentlichst empfohlen); Lachmund, Desgl. (wird hoffentlich zu weiteren Veröffentlichungen anregen); Haubold, Der neusprachliche Unterricht in Sachsen (anregend, reichhaltiges Material, Mettlich). — Bechtel und Glauser, Französische Aufsatzthemata (Nutzen erscheint etwas problematisch, Kron).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LII, Dez. und Jan. Sachs, Auswahl aus Coppée (sämtliche Nummern können im Klassenunterricht verwendet werden); Feist, Französisches Lehr- und Lesebuch (für seine Zwecke recht praktisch); Schuré, Sites et paysages historiques, herausgeg. von Hellmers (Grande-Chartreuse, Mont-Saint-Michel, Bretagne, Rohr). — Goerlich, Materialien für freie englische Arbeiten (höchst willkommene Gabe, Gundlach).

Pädagogisches Archiv XLI, 2. Dahn, Münchs Gedanken über die Zukunft unseres höheren Schulwesens. — Schmidkunz, Die Pflege der Sinne. — Kewitsch, Bühnendeutsch und Schuldeutsch. — Barthe, Die neue Prüfungsordnung vom Standpunkte des Neuphilologen. (Der Widerspruch zwischen Wirklichkeit [14 Sem. Studium] und der bestehenden Bestimmung [6 Sem.] führt das Publikum irre und schädigt unsern Stand.) — Tallenay, Le réveil de l'âme. — Richter, Englische Briefe. — Ohlert, Methodische Anleitung (hält sich auf der gesunden Mitte). — Nissen, Beiträge zur englischen Synonymik (leicht der Fleifs anzumerken).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XLIX, 11. 12, herausgeg. von Schenkel, Huerner, Marx (Wien, Gerold). Freytags Schulausgaben für den deutschen Unterricht (anerkennend besprochen von Löhner). — Redaktion, Das österreichische Gymnasium vor und seit dem Jahre 1848 (durch die Neugründung der Realschule war dem Gymnasium sein historischer Charakter gewahrt und der unverkümmerte Einfluss der klassischen Studien gesichert. Der Gedanke an eine Einheitsschule war ausgeschlossen). — Bartels, Gerhart Hauptmann; Schlenther, Dasselbe. — Martin, Selections from Malory's Le Morte d'Arthur (wird sich auch aufserhalb Englands Freunde verschaffen); Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie (kann nicht warm genug empfohlen werden); —, Soames' Phonetische Methode (aufs wärmste zu empfehlen, Ellinger).

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen IV, 1. 2, herausgeg. von Wychgram (Leipzig, Voigtländer, 4 Hefte 10 ℳ). Ziller, Der philosophische Unterricht an den französischen Gymnasien. — Mohs, Beobachtungen in einem französischen Lehrerseminar (fremde Sprachen werden in drei Abteilungen zwei Stunden wöchentlich unterrichtet). — Der Erzbischof von Canterbury über englische Schulerziehung. (Es sei recht schade, dafs das gegenwärtige Erziehungssystem in jede Minute des Tages etwas hineinstopfe.) — Aus dem Schulwesen Londons. — Lüder, Beobachtungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens in Frankreich (Dorfeld). — Hanus, Über das Studium der Pädagogik an der Harvard Universität. — Zur Krisis des höheren Unterrichtswesens in Frankreich. (Die neueren Sprachen werden auch nicht so gelehrt, wie es sein sollte: Es ist ein offenes Geheimnis, dafs ein junger Bachelier nicht imstande ist, sich an einer englischen oder deutschen Unterhaltung zu beteiligen. Die Schuld liegt an der geringen Stundenzahl, ganze anderthalb Stunden per Woche!) — Betreffs des internationalen Briefwechsels wird auf Grund ganz bestimmter Thatsachen an den geistlichen Anstalten jede Beteiligung verworfen. — Barrès hat der Association orthographique jährlich 20000 Franken zur Unterhaltung des „Réformiste" zur Verfügung gestellt, aufserdem 12000 Franken jährlich für sechs Preise. — Veyssier, De la méthode pour l'enseignement scolaire des langues vivantes (Dorfeld).

Digitized by Google

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XV, 12. Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Chap. III. Du sentimental (suite). — Barthe, Étude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français. Du verbe (suite). — Besson, Ferdinand Freiligrath. Chap. III. Période de transition. Dernières poésies. Traductions (fin). — Taboureux, The Spenserian Stanza. Rhyme. — *Varia.* Barthe, A propos de verbes. — D., Questions de mots. — *Bibliographie.* Petitjean, Tableau d'analyse logique. — Martin, Marie Stuart de Schiller. — Josan, Extrait de la guerre de Trente ans de Schiller. — Breul, A handy bibliographical Guide to the Study of the German language and literature. — F. D., Le livre des nouvelles. Anthologie. — A., Dictionnaire général de la langue française de Hatzfeld, Darmesteter et Thomas. — *Concours de 1899. — Revue des cours et conférences. — Préparation par correspondance.*

Südwestdeutsche Schulblätter XVI, 1. Planck, Zur Methode des fremdsprachlichen Unterrichts (zugleich Besprechung der Schrift: von Sallwürk, Fünf Kapitel vom Erlernen fremder Sprachen). (Je mehr das Sprechen der fremden Sprache zurücktrat, desto mehr drängte sich die Grammatik in den Vordergrund, und ihre Berechtigung wurde auf die berühmte Lehre von der „formalen Bildung" gegründet, indem man ohne weiteres die Grammatik als einen Ausfluſs der Logik und somit als die beste Gymnastik des Geistes betrachtete. . . . Wir verlangen demgemäſs einen auf sachlicher Grundlage und auf durchaus mündlicher Mitteilung durch den Lehrer aufgebauten, den Schüler zu freier Beherrschung des Stoffs anleitenden Unterricht. . . . Die Grammatik komme also spät und in kleinen Dosen, aber genau an der Stelle, wo die Didaktik das Allgemeine, die Regel oder die systematische Zusammenstellung von Formen (zunächst nur Indic. Praes. nebst Infinitiv und Imperativ) fordert. . . . Wir müssen fragen: Wie erreichen Durchschnittslehrer mit vollen Klassen und mäſsiger Durchschnittsbegabung am sichersten ihr Ziel? Darum ist es nicht wohlgethan und praktisch kaum durchführbar, eine einzige Methode ausschlieſslich und vollends bei allen Sprachen in gleicher Weise zur Anwendung zu bringen. „Tous les genres sont bons, hors le genre ennuyeux" — das gilt auch für uns Lehrer! Was aber die von Sallwürk auf die Potenz erhobene „sprechende" Methode betrifft, so enthält sie sicher im einzelnen manche treffliche Winke und fruchtbare Gedanken, wofür jeder Lehrer dem Verfasser dankbar sein wird; aber durch ihre Einseitigkeit leidet sie eben an Gefahren und Schattenseiten.) — Blumschein, Streifzüge durch unsere Muttersprache. — Harder, Werden und Wandern unserer Wörter. — Zarth, Deutsche Lehnwörter (Zürn). — Keller, Stehle und Thorbecke, Deutsches Lesebuch für höhere Mädchenschulen I (Ritsert). — Knabe, Wie pflegt das deutsche Volk seine teure Muttersprache? (Leidolf). — Kahlo, Deutsche Rechtschreibung. — Weber, Leitfaden der Orthographie und Interpunktionslehre. — Narten, Lies richtig! (Lauteschläger). — Deschaumes, Journal d'un lycéen pendant le siège de Paris, herausgeg. von Kron (klar und anschaulich, für II, Ehlers).

Blätter für höheres Schulwesen XVI, 1. 2. Gercken, Rückblick. — Amtliche Statistik der Kandidaten des höheren Schulamts. — Zur Verleihung der Funktionszulagen. — Zur Lage der akademisch gebildeten Lehrer in Mecklenburg-Schwerin. — Hornemann, Zur Weiterbildung der preuſsischen Lehrpläne von 1892. III. — Münch, Einige Gedanken über die Zukunft unseres höheren Schulwesens. — Zeitschel, Überbürdung. — Huckert, Zur Abschlufsprüfung. — Gercken, Neuere schulpolitische Broschüren (Hubatsch, Reformschulfrage). — Seelig, Methodisch geordnete Vokabularien. (Für die häusliche Wiederholung und feste Einprägung des Durchgenommenen sind die Bücher dem Notbehelf des Nachschreibenlassens diktierter, an die Wandtafel geschriebener Wörter und Wendungen unter allen Umständen vorzuziehen); Schmidt, Lehrbuch der englischen Sprache; Lepsien, Sammlung englischer Gedichte (Laemmerhirt).

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 16—19. Unsere Wünsche und der Grad ihrer Erfüllung (Fortsetzung). — Deutsche Lehrer in der französischen Schweiz. — Siebente Hauptversammlung des Vereins Sächsischer Realschullehrer. (Oberlehrer Dr. Geifsler-Pirna sprach in der Abteilung für neuere Sprachen über „C. Marcel, auch ein Reformer". Oberlehrer Dr. Petri-Glauchau über die in der correspondance interscolaire gemachten Erfahrungen. . . . Geh. Schulrat Dr. Vogel: Dafs seit einer Reihe von Jahren die Prüfungskommissionen über die deutschen Arbeiten der Realschulabiturienten klagen, fasse ich ganz und gar nicht tragisch. . . . Es möchten vielleicht die Anforderungen zu hoch sein, und es ist meine ganz entschiedene Ansicht und ich benutze gern die Gelegenheit, es auszusprechen: Vergegenwärtige ich mir das Lebensalter, die Begabung der Prüflinge, den Umstand, dafs sie zur Ausarbeitung der Prüfungsarbeit nur vier Stunden Zeit haben, so ist es geradezu grausam, solche Themata ihnen zu geben. In vier Stunden unter Klausur können solche Schüler nichts in die Tiefe Gehendes liefern. . . . Werden keine Abhandlungen, sondern blofse Erörterungen verlangt, nur eine unter gewisse einfache Gesichtspunkte geordnete Arbeit, wird Litteraturgeschichte nicht bevorzugt, sondern auch einmal Naturkunde, Geo-

Digitized by Google

graphie zugezogen, so werden wir andere Aufsätze bekommen.) — Unsere Wünsche und der Grad ihrer Erfüllung (Schluſs). — Das Fehlen eines Subalternbeamten im Verwaltungsorganismus einer höheren Lehranstalt. — Etwas über Litteratur- und Sprachunterricht auf dem Realgymnasium. (Auf der Neuphilologen-Versammlung in Wien ward von einem norddeutschen Herrn die These aufgestellt: Im gesamten neusprachlichen Schulunterricht von Litteraturgeschichte kein Wort! Er will die ganze Unterrichtszeit in den Dienst der Konversation, der Realien und alles dessen, was die Reformer sonst noch erstreben, gestellt wissen. — Wie die Real- und Oberrealschulen zu dieser Forderung sich stellen, wissen wir nicht; für das Realgymnasium ist sie schlechterdings unannehmbar. . . . Ist es nicht widersinnig, einem deutschen Sekundaner, der noch nicht die Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre kennen gelernt, langes und breites über die Ein- und Ausfuhr eines fremden Landes, über dessen Steuern und Abgaben, Konstitution und Erwerbsverhältnisse mitzuteilen?) — Vertretungen. — Studienpläne. — Mahrenholtz, Ist ein besonderer neuphilologischer Referent den Kultusministerien notwendig? (Ein vorzügliches Mittel zu einer wohl nicht unerwünschten Entlastung der vielgeplagten Herren Unterrichtsminister und ihrer Räte würde die Anstellung eines besonderen Referenten für den neusprachlichen [französisch-englischen] Unterricht sein.) — Sterblichkeit und Kraftverbrauch im Oberlehrerstande.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 15 janvier et 1er février. Bourget, Les échéances. (Erzählt die spätere Geschichte zweier Schulkameraden, des Erzählers, des Litteraten, und eines Arztes von niederem Herkommen, des Sohnes eines Pedellen Corbière. Die Mutter scheint sehr fromm zu sein, so auffällig, daſs eine Gewissenslast sie drücken muſs. Es fällt ihr Wesen ihrem Sohne, dem Arzte, auf, der den Grund herauszufinden sucht. Der Zufall bringt ihn auf die Spur. Er findet einen Alkoholiker, der nach eigener Ansicht zum Trunk getrieben wurde, weil ihm vom alten Corbière die Unterstützung, die ihm sein unehelicher Vater hinterlassen, nicht ausgezahlt wurde Corbières Sohn sorgt nun für ihn, und als alle, denen er helfen zu müssen vermeint, tot sind, verzichtet er auf alle seine hohen Ämter und widmet sich als Mönch der Krankenpflege.) — Benoist, L'organisation du travail. — Lamy, Le voyage de Guillaume II. — Jeanroy, La poésie provençale du moyen âge. — Baratieri, Les Anglais au Soudan. — Le Goffic, Les phares. — De Vogüe, Les morts qui parlent. — Roltion, L'entrevue de Plombières. — De Reiset, Mémoires. — Wodzinski, Quo vadis! de Sienkiewicz. — Dastre, Les perles fines. — xxx, Ariane, Salomé; Thallo (poésie). — Vié, Colonies des Allemands.

Concordia V, 3. Passy, Une fête de la paix. — Beaufront, La langue internationale: Latin ou Espéranto, texte espéranto et traduction. — Bué, Cause première. — Billiard, En Angleterre. — G., Les phénomènes des songes. — Le pèlerinage de la paix. — I. C., Première liste complète (1—525).

Personalien.

† am 25. Januar in Paris der Dramatiker D'Ennery.

Ernest Legouvé. — Der Schriftsteller Ernest Legouvé, Mitglied der Akademie seit 1855, feierte am 14. v. M. seinen zweiundneunzigsten Geburtstag. Die Akademie verlieh ihm den Preis Jean Reynaud, 10000 Franken. Ernest Legouvé erregte zuerst die Aufmerksamkeit durch seine „Histoire morale des femmes“ und „La Femme en France au XIX. siècle“. Diesen folgten später „La science de la famille“ und „Messieurs les enfants“. Die gröſsten Erfolge errang er auf der Bühne, für die er teils allein, teils als Mitarbeiter von Eugène Scribe eine Reihe von zugkräftigen Stücken geschrieben hat. Es sei erinnert an: „Adrienne Lecouvreur“, „Medée“, „Louise de Lignerolles“, „Bataille de dames“, „Les contes de la reine de Navarre“, „Les doigts de fée“, „Un jeune homme qui ne fait rien“ u. a. m. Aus den letzten Jahrzehnten sind zu erwähnen: „Les pères et les enfants au XIX. siècle“, „Nos filles et nos fils“, „L'art de la lecture“, „La lecture en famille“, „Soixante ans de souvenirs“, „Fleurs d'hiver, fruits d'hiver, histoire de ma maison“, „Une élève de seize ans“.

Ausgegeben am 6. März 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Echos der neueren Sprachen:

Echo du français parlé von Professor R. Foulché-Delbosc, Paris.
I. Conversations enfantines. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. Mk. 1.—.
II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch. 4. Auflage. geb. Mk. 2.—.
Echo of English spoken von Rob. Shindler, M. A., London.
I. Children's Talk. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. Mk. 1.—.
II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch. 3. Auflage. geb. Mk. 2.—.
Eco dell' Italiano parlato von Professor A. Labriola, Rom. Mit Wörterbuch. 2. Auflage. geb. Mk. 2.—.
Eco de Madrid von Secr. R. Altamira, Madrid. geb. Mk. 3.—.
Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Neugriechisch u. Ungarisch, sämtlich mit Wörterbuch. geb. Mk. à 2—3.
Verschiedene Ausgaben für **Engländer, Franzosen** und **Italiener.**
Diese neuen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.
Durch jede Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger
12] **Rud. Giegler** in Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Voranzeige.

Im Februar erscheint im unterzeichneten Verlage:

En Terre Sainte.

Par
Léon Paul.

Nach des Verfassers „**Journal de Voyage**" für den Schulgebrauch bearbeitet
von
11] **H. Michaelis,**
Schulinspektor und Rektor in Biebrich a. Rh.

Preis: 80 Pfg., gebunden 1 Mark.

Die im vorigen Jahre unternommene bedeutsame Reise unseres Kaiserpaares hat die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes, insbesondere auch der deutschen Jugend, in erhöhtem Mafse auf Palästina gelenkt. Deshalb dürfte ein Werkchen, welches ein klares Bild des Landes und seiner Zustände giebt, vielen Schulen als Lesestoff für den französischen Unterricht willkommen sein. Hat doch auch der französische Unterricht an seinem Teile zu einer möglichst innigen Konzentration der verschiedenen Unterrichtszweige beizutragen. Diese Erwägung hat uns veranlafst, ein Werk schulmäfsig bearbeiten zu lassen, welches bei seinem Erscheinen in Frankreich grofsen Anklang gefunden hat. (Léon Paul, Journal de Voyage; 1. Auflage 1864, 2. Auflage 1865; seither vergriffen.) Die Darstellung dieses Schriftstellers zeichnet sich bei aller Schlichtheit und Einfachheit durch grofse Anschaulichkeit und ungemeine wohlthuende Wärme aus. Von Versailles werden wir über Marseille, Neapel und Messina nach Ägypten geführt. Wir durchwandern Palästina von Jaffa über Jerusalem, Bethanien, Bethlehem, Hebron, das tote Meer, Jericho, Bethel, Silo, Sichem, Samaria, den Carmel, Haifa, Nazareth, den Tabor, den See von Genezareth nach Caesarea Philippi; ein Abstecher nach Damaskus, den Ruinen von Baalbeck und Beyrouth schliefst sich an. Überall tritt uns ein gesunder, von Chauvinismus freier Patriotismus entgegen. Die Texte, sowie die beigegebenen biblischen Geschichten bilden eine vortreffliche Unterlage für Sprechübungen. Das Werk dürfte sich sowohl zur Semester-, als auch zur Privatlektüre eignen. Für die schulgemäfse Bearbeitung haben wir den in pädagogischen Kreisen bekannten Schulinspektor Michaelis in Biebrich (Herausgeber der „Bibliothek phonetischer Wörterbücher") gewonnen. Das für den Fortschritt der Handlung minder Wichtige ist ausgeschieden worden; sachliche Anmerkungen, eine Karte von Palästina und ein Wörterbuch werden das Verständnis erleichtern.

Wir bitten die Herren Schulleiter und Fachlehrer, dem neuen Unternehmen ihr Interesse entgegenbringen zu wollen.

Dessau, Januar 1899. **Rich. Kahle's Verlag, Inh.: Herm. Oesterwitz.**

Hierbei eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von **Ed. Hölzel** in Wien.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, April 1899. **Nr. 4.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Medicus, Dantes Göttliche Komödie** (S. 97). — **Neuphilologischer Stellen-Nachweis für das deutsche, englische und französische Sprachgebiet** (Satzungen) (S. 100). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Deutscher Sprachverein (Jahresbericht) (S. 102); Bremen (Neuphilolog. Verein) (S. 102); Barmen-Elberfeld (Neusprachl. Verein) (S. 103). — **Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer** (Sommer-Semester 1899): Basel; Berlin; Bern; Bonn; Breslau; Erlangen; Freiburg i. B.; Genève; Gieſsen; Göttingen; Greifswald; Halle-Wittenberg; Heidelberg; Innsbruck; Jena; Kiel; Königsberg; Lausanne; Leipzig; Marburg; München; Münster; Neuchâtel; Prag; Rostock; Straſsburg; Tübingen; Würzburg; Zürich (S. 104). — **Litteratur. Besprechungen:** Pünjer und Hodgkinson, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache (S. 110); Ebner, Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten (S. 111) [Kasten]; Sammlung moderner italienischer Autoren [Kreſsner] (S. 111); May, Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Provinz Brandenburg und in Ostdeutschland slavisch oder germanisch? (S. 113). — **Neue Erscheinungen** (S. 115). — **Zeitschriftenschau** (S. 119). — **Vermischtes** (S. 125). — **Ferienkurse** (S. 127). — **Anfrage** (S. 127). — **Aufforderung** (S. 127). — **Personalien** (S. 127). — **Anzeigen** (S. 128).

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von **W. Medicus.**

(Probe.)

Die Hölle.

Erster Gesang.

Inmitten unser aller Lebensweges
Einst fand ich mich in einem dunkeln Wald,
Da ich verfehlet hatt' des rechten Steges.
Kaum können Worte sagen, wie der Wald
So dicht verwachsen, wild und rauh gewesen,
Dafs neu in mir die Furcht gewinnt Gestalt —
So herb, dafs herber kaum des Todes Wesen.
Doch dafs vom Heil ich spreche, das ich fand,
Vernehmt, was sonst mein Blick sich dort erlesen.
Ich kann's nicht künden, wie ich jäh drin stand,

Digitized by Google

So war von Schlaf ich zu der Stund' befangen,
Da von dem wahren Weg ich abgerannt.
Doch als an eines Hügels Fuſs gegangen
Ich war, da wo ein Ende nahm das Thal,
Das so das Herz mir hatt' mit Furcht umfangen,
Blickt' auf ich, und mit des Gestirnes Strahl
Sah schon des Hügels Schultern ich umwoben,
Das allwärts recht uns führet allzumal.
Nun war ein weniges die Furcht zerstoben,
Die tief im Herzen mir verblieben war
Von vor'ger Nacht, die war voll Schreckenstoben.
Und jenem gleich, der schier des Odems bar
Dem Meer entronnen, rück sich wendet,
Starr blickt zur dräu'nden Flut vom Ufer dar —
Hab' jetzt ich mich, noch schwer das Herz, gewendet
Zurück, um zu beschauen mir den Pfad,
Der nie ein Wesen lebend noch entsendet.
Dann als den Leib ich kurz geruhet hatt',
Stieg weiter ich empor am wüsten Hange,
Daſs fest stets auf den tiefern Fuſs ich trat.
Und sieh, noch klimmt' am Berg ich nicht gar lange,
Als leicht und flüchtig sich ein Panther fand,
Sein Fell bedeckt mit buntem Überhange,
Der mir aus dem Gesichte nicht sich wandt',
Bis er mich so gehemmt im Weitergehen,
Daſs mehrmals ich der Umkehr willens stand.
Der Morgen fing an eben aufzugehen,
Die Sonne stieg mit jenen Sternen klar,
Die mit ihr war'n, als Gottes Liebeswehen
Zuerst im schönen Weltall thätig war —
So daſs der Hoffnung voll ich mich ergetzte
Am Fell des Wilds, das bunt sich stellte dar,
Mich an der süſsen Frühestunde letzte,
Doch so nicht, daſs nicht, aus der Ruh geschreckt,
Der Anblick eines Leu'n empor mich hetzte,
Der auf mich loszugehen vor sich streckt'
Von Hunger wütend, mit erhobnem Haupte,
Daſs er die Luft durch seinen Schritt erschreckt.
Und eine magre Wölfin, die da schnaubte
Voll wilder Gier, und die es klar verriet,
Daſs vielem Volk sie schon das Leben raubte,
Sie macht' erstarren so mir das Geblüt,
Durch ihres Anblicks Grau'n, und alle Sinne,
Daſs des Ersteigens Hoffnung mir entriet.
Und wie dem ist, der nachjagt dem Gewinne
Und wenn die Zeit kommt, wo er herb verlor,
Wehklagt und sich betrübt in seinem Sinne:
So mich beklemmend ging das Untier vor,
Das auf mich zukam und dahin mich bannte
Von Schritt zu Schritt, wo ich die Sinn' verlor!
Als nun zu tieferm Ort hinab ich rannte,

Digitized by Google

Da war's, wo vor dem Aug' mir Einer stand,
Des Stimm' ich als durch Schweigen heiser kannte.
Da diesen ich in grofser Wüste fand,
Rief zu ich ihm: „Erbarm, erbarm dich meiner,
Ob du ein Schatten, ob ein Mensch zur Hand!"
„„Mensch, sagt er, war ich, bin mehr keiner,
Lombarden waren beide Eltern mein
Und ihrer Vaterstadt nach Mantueiner.
Erzeugt noch unter Cäsars Ruhmesschein
Lebt' ich in Rom an des Augustus Throne
Bei der erlognen Götter Träumerein.
Ich war Poet, sang von Anchises' Sohne,
Dem braven, der von Troja kam bereit,
Als Ilions Burg verbrannt mit Klagetone.
Doch du, was kehrst du ein bei solchem Leid?
Warum ersteigst du nicht der Wonne Stelle,
Den Berg, der Anfang ist und Grund der Freud?""
„So bist du der Virgil und jene Quelle,
Aus der so reicher Strom der Red' entstund?"
War mit verschämtem Antlitz ich zur Stelle.
„O aller du ruhmreichster Dichtermund!
Lohn mir den langen Fleifs, das tiefe Sehnen,
Womit ich dein Gedicht mir machte kund!
Du bist mein Vorbild, mich daran zu lehnen,
Du bist zu meinem Ruhm der einz'ge, der
Mich unterwies in süfser Rede Tönen!
Sieh dort das Tier, vor dem ich machte Kehr,
Errette mich von ihm, berühmter Weise,
Es macht in Puls und Adern bang mir sehr."
„„Vollführen mufst du eine andre Reise""
Er sagt's, da eine Zähr' sich mir entrang,
„„Willst du entflieh'n aus diesem Wüstenkreise.
Das Tier, so dich um Hülf' zu rufen zwang,
Läfst keinen frei auf seiner Strafse ziehen,
Verfolget den, bis ihm der Sieg gelang,
Und von Natur ist es so schlimm gediehen,
Dafs stets in ihm des Hungers Trieb sich regt,
Man nach dem Frafs es gier'ger noch geziehen.
Viel Tiere sind, mit denen es gehegt,
Und mehr noch werden sein es, bis erscheinet
Der Windhund einst, der tapfer es erlegt.
Der nährt sich nicht von Land und Geld vereinet,
Nein blofs von Weisheit, Tugend, Liebesart;
Geboren wird er zwischen Feltr' und Feltro,
Erkor'n zu armen Welschlands Heil er ward,
Für das Camilla starb, die Jungfrau, Turnus,
Euryalus und Nisus, kühn gepaart.
Der wird es hin durch alle Städte jagen,
Bis in die Hölle er zurück es trieb,
Woraus zuerst der Neid es einst liefs tagen.
Doch denke ich und rate dir zu lieb,

Digitized by Google

Dafs mir als Führer folgst du zugewendet,
Der durch den ew'gen Ort dich leite dar,
Wo der Verzweiflung Schrei wird laut gespendet,
Wo schaust du alter Geister Trauerschar,
Die nach dem zweiten Tode Klagen sendet.
Dann wirst du jene sehn, im Feuer zwar,
Die an der Hoffnung still begnügt sich weiden,
Zu kommen, wann's auch sei, zur sel'gen Schar;
Willst du empor zu dieser, wird begleiten
Dich eine Seele würdiger als ich,
Ihr überlass' ich dich bei meinem Scheiden.
Der Fürst, der dort des Herrschens freuet sich,
Läfst, weil gen sein Gesetz mich wollt' erheben,
Niemand zu seiner Stadt geleiten mich.
Er herrschet überall, dort thront er eben,
Dort oben seine Stadt, sein Sitz ist hehr,
O glücklich der, den er zu sich will heben!""
Und ich zu ihm: „O Dichter, ich begehr'
Bei jenem Gott, der noch für dich verloren,
Dafs er mir ab dies Weh und Schlimmres wehr',
Dafs du mich führest zu St. Peters Thoren,
Wie du versprachst, und ich sie schaue nur
Und die, die, wie du sagst, zur Qual erkoren."
Da schritt er vor, ich folgte seiner Spur.

(Fortsetzung folgt.)

Neuphilologischer Stellen-Nachweis

für das

deutsche, englische und französische Sprachgebiet.

(St.-N.)

Der besonders rührige Verein für neuere Philologie in Leipzig, auf den ein gut Teil des geschäftigen Geistes, der die Pleissestadt von jeher auszeichnete, übergegangen zu sein scheint, hat sich ein neues Verdienst dadurch erworben, dafs er den jüngeren Neusprachlern die Thore des Auslands bequemer erreichbar und billiger öffnen will, als solches bisher der Fall war. Gern sei dem Ersuchen entsprochen, die Satzungen zum Abdruck zu bringen.

Satzungen.

§ 1. Der St.-N. ist eine von dem Sächsischen Neuphilologen-Verband (S. N.-V.) ins Leben gerufene Einrichtung, die von einem Mitglied dieses Verbandes verwaltet wird.

§ 2. Der S. N.-V. bezweckt mit dieser Einrichtung in erster Linie, den neuphilologischen Lehrern, Lehrerinnen und Studierenden des deutschen, englischen und französischen Sprachgebiets den für die gesunde Weiterentwickelung des neusprachlichen Unterrichts so wichtigen Auslandsaufenthalt durch Vermittelung bezahlter oder doch wenigstens mit freier Station verbundener Stellen zu erleichtern.

§ 3. Dieser Stellen-Nachweis steht einerseits allen **Schulen** und **Privatpersonen** zur Verfügung, die einen ausländischen Lehrer oder eine ausländische Lehrerin suchen, andrerseits den **neuphilologischen Lehrern, Lehrerinnen** und **Studierenden** des deutschen, englischen und französischen Sprachgebiets.

Digitized by Google

§ 4. Wer als **Bewerber** die Vermittelung des St.-N. in Anspruch nehmen will, hat sich durch Postkarte (**nicht durch Brief**) unter genauer Angabe seiner Adresse bei dem Verwalter zu melden. Darauf erhält er

1) ein Exemplar der Satzungen,
2) zwei Formulare A^1 zu **genauer** und **wahrheitsgemäßer** Ausfüllung zugesandt.

Hierauf sind die beiden ausgefüllten Formulare A^1 zugleich mit den erforderlichen Dokumenten (§ 6) und der Eintragsgebühr (§ 7) an den Verwalter zurückzusenden. Dieser ist verpflichtet, den Eintrag in die Bewerber-Liste, sowie den Empfang der Eintragsgebühr und der eingesandten Dokumente durch Formular A^2 dem Bewerber umgehend anzuzeigen.

§ 5. Wer einen Lehrer oder eine Lehrerin durch Vermittelung des St.-N. **sucht**, hat sich durch Postkarte (**nicht durch Brief**) unter genauer Angabe seiner Adresse bei dem Verwalter zu melden. Darauf erhält er

1) ein Exemplar der Satzungen,
2) ein Formular B^1 zu **genauer** und **wahrheitsgemäßer** Ausfüllung zugesandt.

Nach Eingang des ausgefüllten Formulars B^1 und der Eintragsgebühr (§ 7) wird der Eintrag in die Vacanzliste von dem Verwalter durch Formular B^2 umgehend angezeigt. Dieser Anzeige werden die verfügbaren Bewerbungsschreiben mit den dazugehörigen Dokumenten beigefügt, die innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Übersendung an gerechnet, dem Verwalter **portofrei** zurückzusenden und zur weiteren Verfügung zu stellen sind.

§ 6. Von dem **Bewerber** sind gleichzeitig mit der Eintragsgebühr **portofrei** einzusenden:

1) zwei Bewerbungsschreiben, die **nicht zu datieren** sind und weder Verbesserungen, Einschaltungen, noch Auslassungen enthalten dürfen,
2) zwei ausgefüllte Formulare A^1,
3) Zeugnisabschriften (**nicht Original-Zeugnisse**),
4) etwaige Empfehlungsschreiben,
5) Photographie, auf deren Rückseite Name, Wohnort und Wohnung zu schreiben sind,
6) ein Verzeichnis der unter 3) und 4) genannten Papiere.

§ 7. Jede Vermittelung geschieht gegen eine einmalige Eintragsgebühr von Mk. 3.— (3 Kr. 75 Heller od. 3 s. od. 75 Cents od. 3 fs. 75 c.), die portofrei an den Verwalter zu senden ist.

§ 8. Der Eintrag in die Bewerber- (bezw. Vacanz-) Liste wird entweder auf eigenen Antrag des Interessenten oder nach Erledigung seines Gesuchs gelöscht. Ein Anspruch auf Rückerstattung der Eintragsgebühr darf unter keinen Umständen erhoben werden.

§ 9. Jedes Engagement — gleichviel ob es durch Vermittelung des St.-N. oder auf anderem Wege erfolgt — ist dem Verwalter sofort anzuzeigen. Dieser Bestimmung sind nicht nur die Bewerber unterworfen, sondern auch die Personen, welche einen Lehrer oder eine Lehrerin suchen.

Im Fall der Nichtbeachtung dieser Bestimmung werden die Betreffenden von der weitern Vermittelung ausgeschlossen, auch sind sie zur Erstattung der durch ihr Säumen entstandenen Kosten verpflichtet.

§ 10. Alle von dem St.-N. genannten Adressen sind als persönliche Mitteilungen zu betrachten, über die Stillschweigen zu beobachten ist, und die nicht an dritte Personen weitergegeben werden dürfen.

Nichtbeachtung dieses Paragraphen zieht sofortige Streichung aus den Listen nach sich.

Digitized by Google

§ 11. Zur leichten und schnellen Erledigung der Vermittelung sind alle Schriftstücke, besonders aber die Formularbogen **deutlich lesbar** zu schreiben. Ungenügend frankierte Sendungen werden nicht angenommen.

§ 12. Jeder Wohnungswechsel ist dem Verwalter sofort anzuzeigen.

§ 13. Nach Löschung des Eintrags erhält jeder Bewerber die von ihm eingesandten Papiere und seine Photographie zurück. Eine rechtliche Verantwortung für das Abhandenkommen eines Schriftstückes oder einer Photographie übernimmt der St.-N. nicht.

§ 14. Der Verwalter ist zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet. Anfragen über den Stand der Bewerbung sind daher füglich zu unterlassen.

§ 15. Der St.-N. nimmt das Interesse der an ihn sich wendenden Gesuchsteller nach Kräften wahr. Da er aber das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage nicht in der Hand hat, so kann er selbstverständlich keine Gewähr dafür übernehmen, dafs die Wünsche der Gesuchsteller **innerhalb einer bestimmten Frist** Erledigung finden.

§ 16. Mitteilungen der Klienten des St.-N. über die mit den nachgewiesenen Adressen gemachten Erfahrungen werden dem Verwalter jederzeit willkommen sein.

Alle die Personen, die die Vermittelung des neuphilologischen Stellen-Nachweises in Anspruch nehmen wollen, werden hierdurch freundlichst ersucht, sich durch **Postkarte** unter der einfachen Aufschrift St.-N. und unter genauer Angabe ihrer Adresse bei dem Verwalter, Oberlehrer Dr. Max Gassmeyer, zu melden, durch den sie unverzüglich jede nähere Auskunft über die Einrichtung erhalten werden.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Deutscher Sprachverein. Der Jahresbericht des Deutschen Sprachvereins, den der Vorsitzende des Gesamtvereins, Oberstleutnant Dr. Max Jähns, erstattet, enthält mancherlei Bemerkenswertes. Im Herbst v. J. hatte zum erstenmal ein kaiserliches Reichsamt bei der Vorarbeit für einen bedeutenden Gesetzentwurf die Mitwirkung des Sprachvereins gewünscht, die mit Freude gewährt wurde. Dieser Haltung eines Reichsamtes entspricht die des königlich preufsischen Staatsministeriums in seinem Erlafs wegen Vereinfachung des Geschäftsganges und Kürzung des Schreibwerks. Oberst Schöning arbeitet an einem Verdeutschungsbuch der Heeressprache, dessen Vollendung sich allerdings noch nicht bestimmen läfst. Der Zweigverein Dresden hat es übernommen, das Verdeutschungswörterbuch für Tonkunst, Schauspiel und Tanz fertigzustellen, während Oberlehrer Wappenhaus einleitende Schritte zur Herstellung eines Verdeutschungsbuches für Spiel und Sport gethan hat. Die Zahl der Zweigvereine beträgt jetzt 211 mit 13312 Mitgliedern, die der unmittelbaren Mitglieder 1413, die Gesamtzahl also 14725 Mitglieder. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme um 1307 Mitglieder.

Bremen. (Neuphilologischer Verein.) Während des Vereinsjahres wurden folgende Vorträge gehalten: 1) 3. November 1897 Herr Dr. Zur Jacobsmühlen: *Praktische Winke für einen Studienaufenthalt in England.* 2) 1. December Herr Dr. Drouin (Mâcon): *L'enseignement des langues vivantes en France.* 3) 5. Januar 1898 Herr Dr. Hohrmann: *Hall Caine's The Christian.* 4) 2. Februar Herr Professor Dr. Wagner: *Mitteilung über die im Herbste 1899 in Bremen stattfindende 45. Versammlung deutscher Philologen und Schul-*

Digitized by Google

männer. — Herr K. Kippenberg: *Besprechung einer grofsen Zahl englischer Lehrbücher.* 5) 2. März Herr Dr. G. Hellmers: *Besprechung einiger neu erschienener Werke über Shakspere.* 6) 13. April Herr Dr. A. Beyer: *Roger Aschams Leben und Werke, insbesondere dessen Schoolmaster.* 7) 5. Mai Herr Prof. Dr. Sattler: *Über den syntaktischen Gebrauch von to dare.* 8) 8. Juni Herr Dr. G. Hellmers: *Bericht über den 8. allgemeinen deutschen Neuphilologentag in Wien.* Im Winterhalbjahr 1897/98 bestanden zwei Leseabende, ein französischer und ein englischer. Am französischen Leseabend unter Leitung von Dr. Hennicke beteiligten sich vier Herren. Gelesen wurden die meisten Dramen V. Hugos und Beaumarchais, *Le Barbier de Séville* und *Le Mariage de Figaro.* Der englische Leseabend unter Dr. A. Kippenberg zählte acht Teilnehmer. Als Lektüre diente J. Shirling Boyne, *The Black Sheep* und *Tom Brown's School-days.* Die Hoffnung, dafs Senat und Bürgerschaft die von uns beantragten Reisestipendien für Bremische Neuphilologen bewilligen würden, sollte sich leider nicht erfüllen. In der Sitzung vom 7. Juli 1897 wurde unser Antrag, trotz lebhafter Befürwortung durch die oberste Schulbehörde, seitens der Bürgerschaft abgelehnt. Für die im nächsten Herbste in Bremen stattfindende Philologenversammlung wurde Herr Direktor Prof. Dr. Maréchal zum Obmann der neuphilologischen Sektion gewählt. Der Vorstand für das Jahr 1898/99 besteht aus den Herren F. Wilkens, Vorsitzender, K. Klippenberg, stellvertretender Vorsitzender, Dr. A. Beyer, Schriftwart, Dr. Soltmann, Kassenwart. Das zweite Stiftungsfest wurde am Sonnabend, den 9. Juli, durch ein gemeinsames Abendessen, sowie einen Festkommers in der Union gefeiert. Der Vorsitzende, Dr. G. Hellmers, konnte in seiner Ansprache hervorheben, dafs das verflossene Vereinsjahr in jeder Hinsicht befriedigt habe. *(Nach Dr. A. Beyer in den „Neueren Sprachen".)*

Barmen-Elberfeld. (Neusprachlicher Verein.) 109. allgemeine Sitzung, Montag, den 23. Februar 1899, zu Elberfeld (Hôtel Klein). Anfang $8\frac{1}{4}$ Uhr. Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. Lotsch: Sprachliche Eigentümlichkeiten moderner französischer Schriftsteller. 2) Zur allgemeinen Erörterung stand: Die Sprechübungen im Anschlufs an die für die Direktoren-Konferenz zu behandelnde Frage. 3) Neuanschaffung von Zeitschriften. 4) Interna.

Ad 1. Dr. Lotsch über „Syntaktische Eigentümlichkeiten bei modernen französischen Schriftstellern". Referent hatte aus dem umfangreichen syntaktischen Material, das er gesammelt, nur zwei Kapitel ausgewählt: das Pronomen und die Präposition. — Bei dem unverbundenen persönlichen Fürwort der dritten Person sprach er über Fälle, wo dasselbe volkstümlich sich ohne besonderen Nachdruck findet. Hieran schlofs sich eine eingehende Behandlung des unbebestimmten pron. person. soi, das oft fälschlich an Stelle des bestimmten persönlichen pron. person. steht. Nach Erwähnung eines eigentümlichen Falles, wo das neutrale Demonstrativpronomen ce ohne Beziehung auf ein Korrelat steht, sprach er kurz über die eigenartige Verwendung der indifiniten Pronomen maint und tel und behandelt eingehender das neutrale Relativum quoi. Er führt hier eine Anzahl Beispiele an, wo sich quoi mit Präpositionen auf Substantivbegriffe bezieht. — Zum Schlufs spricht er noch über einige Fälle von relativer Anknüpfung. — In dem Kapitel von der Präposition handelte der Referent eingehend zunächst von dem absoluten Gebrauch der Präposition avec, sodann von dem eigentümlichen Verfahren, die Präposition avec von dem zugehörigen Substantiv durch längere attributive Bestimmungen zu trennen. — Nach kurzer Besprechung der Präposition de, die in einigen Fällen besonders prägnant gebraucht wird, um den Ursprung oder Ausgangspunkt anzugeben, und der in der Volkssprache vor-

Digitized by Google

kommenden Zusammenstellung von de und sur (z. B. c'était un gros poids ôté de sur son coeur) besprach er ausführlicher die Präposition en, deren Anwendung bei den modernen Schriftstellern keiner Einschränkung mehr zu unterliegen scheint und die vollständig für dans gebraucht wird. Zum Schluſs führte Referent einige Beispiele an, in denen die Präposition parmi bei abstrakten Begriffen im Singular in der ursprünglichen Bedeutung „mitten in" gebraucht wird. Die zahlreichen Beispiele, die Redner anführte, waren namentlich aus Lemaître, Gilbert, Ernest Tissot, Pouvillon, Reibrach, Zola und Daudet genommen.

Ad 2. Die Sprechübungen im Anschluſs an die für die Direktorenkonferenz zu behandelnde Frage. Nach längerer und sehr lebhafter Debatte faſste der Verein folgende Resolution: 1) Es ist wünschenswert, die Lektüre auf den oberen Klassen höherer Knabenschulen so auszudehnen, daſs sie, dem Standpunkte der Klasse entsprechend, möglichst ergiebig ist. 2) Um die häuslichen Wiederholungen der Schüler kräftiger zu unterstützen, ist es durchaus ratsam, den Schülern ein gedrucktes Buch über Vorgänge des täglichen Lebens, Gegenstände der besprochenen Anschauungsstoffe usw. in die Hand zu geben.

Ad 3. Folgende Zeitschriften beschlieſst der Verein noch zu den bereits gehaltenen hinzuzufügen: 1) „Les Annales politiques et littéraires"; 2) „Revue des Revues." — Schluſs $11^1/_2$ Uhr.

Elberfeld, im März 1899. *E. Kluth.*

Neusprachliche Vorlesungen

auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

Sommer-Semester 1899.

Basel. Koegel, Deutsche Gramm.; Leben und Dichten Walthers v. d. Vogelweide; Sem.: Gramm. Übgn.; Gesch. der ält. deutschen Litt. (Forts.). — Binz, Neuengl. Lautlehre mit Aussprachеübgn.; Sem.: das vorshakespearesche Drama. — Schneider, Lekt. von Taine, Orig. de la France contemporaine. — Trog, Das Drama im 19. Jahrh.; Henrik Ibsen.

Berlin. Münch, Pädagog. System des 19. Jahrh.; Shakespeare in der Schule; Übgn. zur Gesch. und Theorie der Pädagogik. — Schmidt, Gramm. des Gotischen. — Weinhold, Deutsche Syntax; altdeutsches Sem. — Rödiger, Nibelungen; deutsche Übgn. — Herrmann, Studium des Neuhochdeutschen; litt.-histor. Übgn. — Geiger, Deutsche Litteraturgesch. im Zeitalter der Romantik; Litt. der Renaissance in Italien. — Schmidt, Poetik; der junge Goethe; mod.-deutsches Sem. — Meyer, Gesch. des deutschen Romans; Herder. — Cornicelius, Übgn. (für Ausländer) im Verständnis, im schriftl. und mündl. Gebrauch der deutschen Sprache. — Brandl, Engl. Flexionslehre und Syntax; Gesch. der engl. Litt.; engl. Sem. — Harsley, Mod. engl, Dichter; engl. Sem.; engl. Übgn. — Tobler, Einführung in das Provenzalische; roman. Sem.; Dante. — Schultz-Gora, Altfranzös. Texte; Gesch. der franz. Litt. im 16. und 17. Jahrh. — Pariselle, Racine; roman. Sem.; neufranzös. Übgn. — Hecker, Italien. Übgn.; roman. Sem.; italien. Grammatik.

Seminar für orientalische Sprachen. Arendt, Chinesisch; neueste Gesch. Chinas. — Hsüeh Shen, Chinesisch. — Lange, Japanisch; Religion Japans. — Senga, Japanisch. — Vacha, Guzerati; Hindustani; Persisch; Gesch. und Geographie Persiens. — Hartmann, Neuarabisch; Geographie Syriens. — Amin Maárbes, Neuarabisch. — Fischer, Neuarabisch; Geographie und neuere Gesch. von Marokko. — Abderrahman Zaghlul, Neuarabisch. — Sid Gilani Schirkawi, Neuarabisch. — Hassan Djelal-ed-din, Persisch; Türkisch. — Foy, Türkisch; Verwaltungswesen der Türkei. — Neuhaus, Suaheli; Geschichte, Verwaltung und Rechtspflege des Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebietes. — Velten, Suaheli; Herero. — Lippert; Haussa; Geographie des Sudan; Ephe. — Muhammed Beschir, Haussa. — Berneker, Russisch, Verkehrswesen, Handel und Industrie im Russ. Reiche. — Mitsotakis, Neugriechisch; Gesch. Neugriechenlands. — de Mugica, Spanisch. — Güſsfeldt, Geogr. Ortsbestimmungen. — Kohlstock, Tropenhygiene. — Warburg, Vegetation und Agrikultur Deutsch-Ostafrikas. — Dove, Landeskunde der deutschen westafrikan. Kolonieen; koloniale Wirtschaftslehre.

Digitized by Google

Bern. Müller-Hefs, Histor. Syntax der engl. Spr.; Shakespeares dramatische Werke; Sem.: altengl. Übgn.: Langland's Piers Plowman; neuengl. Übgn. — Vetter, Deutsche Litt. von ihren Anfängen bis ins 13. Jahrh.; histor. Gramm. der deutschen Spr.; Mittelhochdeutsch; Sem.: Althochdeutsch oder Altnordisch; Arb. zur ält. deutschen Litt.; Gedichte Walthers von der Vogelweide. — Walzel, Deutsche Litteraturgesch. im 19. Jahrh.; neueste deutsche Litt.; Sem.: Goethe und die Romantik. — Freymond, Litt. franç. au moyen âge; italien. Litt., I; Lekt.; Gedichte Leopardis; Sem.: altfranzös. Übgn.; französ. Übgn. — Michaud, Théâtre de Racine; explicat. d'auteurs franç.; rhétorique et versification; litt. franç. au XVIIme siècle; sém.: exercices et répétitions. — Künzler, Engl. Spr.; engl. Syntax; Lekt. und Erklär. mod. engl. Schriftsteller. — Thormann, Interpretation provenzal. Texte. — Niggli, Formenlehre der italien. Spr.; „Acquazzoni in montagna" von Giacosa; „Saul", tragedia di Alfieri.

Bonn. Foerster, Gesch. der französ. Sprache; Gesch. des französ. Theaters; roman. Sem. — Franck, Althochdeutsche Gramm.; Mundartenkunde; Übgn. des german. Sem. — Gaufinez, Roman. Sem.; explicat. de poètes français du XIXme siècle. — Litzmann, Schillers Dramen; german. Sem. (Abt. für neuere deutsche Litteraturgesch.): Schillers Dramenfragmente; litt.-histor. Gesellschaft: Besprechung litt. Streitfragen. — Trautmann, Gesch. der engl. Spr.; allgem. Lautwissenschaft (Phonetik); mittelengl. Übgn.

Breslau. Vogt, Übgn. zur neuhochdeutschen Gramm. im german. Sem.; mittelhochdeutsche Lyrik; ausgewählte Lieder und Sprüche des 12. Jahrh.; deutsche Metrik. — Kölbing, Encyklopädie der engl. Phil.; Beowulf; Fritjofssaga; Sem.: Byrons Childe Harold, freie Arbeiten. — Appel, Cliges von Christian von Troyes; span. Gramm. und Interpretation; Sem.: neufranzös. Übgn. — Koch, Sem.: Erklär. ausgewählter Briefe und Gedichte des jungen Goethe; Gesch. der deutschen Romantik. — Bobertag, Engl. Litt. des 18. Jahrh. mit besonderer Berücksichtigung ihres Einflusses auf Deutschland. — Pughe, Neuengl. Übgn. im Sem.; Anfangsgründe der engl. Spr.; English Poetry from Cowper to Tennyson. — Pillet, Neufranzös. Übgn. im Sem.; Barbier de Séville von Beaumarchais; prakt. Übgn. in der französ. Syntax (Fortsetzung).

Erlangen. Steinmeyer, Deutsche Gramm.; got. Übgn. im Sem. — Varnhagen, Geschichtl. engl. Gramm.; Märchen und Sagen auf ihren Wanderungen; Sem. — Schneegans, Neuere französ. Litt.; italien. Spr.; neufranzös. Übgn.; altfranzös. Übgn.

Freiburg i. B. Kluge, Deutsche Gramm., II. Tl.; Minnesinger; Sem.: Althochdeutsche Übgn. — Thurneysen, Altirische Gramm. oder Interpret. kelt. Texte. — Baist, Altfranzös. Litteraturgesch.: Die erzählende Kunst-Dichtung; Rabelais; Sem.: altfranzös. Übgn. — Schröer, Engl. Litt. von den ältesten Zeiten bis Shakspere; altengl. (angelsächsische) und mittelengl. Sprachproben nach Zupitza; Sem.: Tennysons Gedichte und Dramen. — Levy, Interpretat. eines altfranzös. Textes; provenzal. Denkmäler; die mod. Dichtung Südfrankreichs. — Weissenfels, Deutsche Litt. III: Goethe und Schiller; litt.-histor. Übgn.: Anleitung zu schriftl. Arbeiten; Übgn.: Murners Narrenbeschwörung. — Panzer, Gesch. der deutschen Litt. im Mittelalter. — Paufler, Hippolyte Taine und der französ. Realismus; gramm. Übgn. nach Borel; Übersetzungen aus Plattners Stilschule. — Green, Engl. Landeskunde und Realien (englisch vorgetragen); Extracts from English Prose Writers; Sem.: englische Kurse.

Genève. Bouvier, Malherbe et Boileau; conférence d'histoire litt.; explication de textes de la licence; sém. — Ritter, Les temps modernes; interprét. d'anciens textes franç. — Muret, Gramm. histor. des langues romanes; flexion et syntaxe du nom; Dante, Pétrarque et Boccace; conférence; Divine Comédie de Dante; sém. — Redard, Études sur la poésie et le roman dans les littératures anglaise et allemande au milieu du XIXme siècle; conférence; Alfred Tennyson: In Memoriam A. H. H. Lancelot and Elaine (fragments); J. V. Scheffel: Fragments d'Ekkehard; Gottfried Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe. — Saussure, Les monuments du vieux saxon. — Gourd, La philosophie franç.; principes de morale. — Paris, Les origines de la litt. italienne. — Roget, Les temps, la vie et l'œuvre de Shakespeare; drames shakespeariens. — Schneegans, Diction franç.; lectures expressives; procédés de prononciation; correction des accents étrangers; interprét. d'auteurs. — Thudichum, Exercices de prononciation et d'articulation; lecture expressive; séminaire.

Séminaire de français moderne. (Conférences spéciales.) Seitz, Hist. des mœurs et des institutions en pays de langue franç. dans les temps modernes; le XVIIme siècle. — Zbinden, Méthodologie du français; conférence d'application. — Bouvier, Lecture analytique d'auteurs franç. modernes; improvisation et discussion. — De Saussure, Phonologie du franç. actuel. — Bally, Stylistique (fondée sur la traduction en franç. d'auteurs allemands et anglais; auteurs allemands (pour les membres de langue

Digitized by Google

allemande); auteurs anglais (pour les membres de langue anglaise). — Muret, Stylistique; auteurs italiens (pour les membres de langue italienne). — Mercier, Syntax du franç. depuis le XVIme siècle; gallicismes; exercices écrits de langue et de style. — Thudichum, Prononciation et diction.

Séminaire de français moderne. L'enseignement fondé sur la collaboration des membres avec les professeurs comprend les matières suivantes: Litt. franç. moderne; civilisation et institution des pays de langue franç. depuis le XVIme siècle; phonologie du franç., diction et prononciation; rhétorique et composition; méthodes d'enseignement du français.

Cours de vacances. Ils sont faits par des professeurs de l'Université, des privatdocents et des maîtres auxiliaires, et auront lieu, en 1899, du 17 juillet au 30 août. — Onze leçons par semaine. Des cours spéciaux sont en outre offerts aux participants.

Giefsen. Behaghel, Deutsche Syntax; Nibelungenlied; Eddalieder; Sem. — Behrens, Französ. Syntax; die Aussprache des Neufranzösischen; Sem.: Provenzalisch. — Wetz, Engl. Litt. vom Anfange des 17. Jahrh.; Byron und ausgewählte Abschnitte aus seinen Werken; Übgn. über dialektisches Englisch. — Pichler, Französ. und engl. stilist. Übgn.; französ. Lekt. und Interpret.; engl. Lekt. und Interpret. — Collin, Gesch. des mod. Romans in Deutschland mit gleichzeitiger Berücksichtigung des französischen. — Strack, Interpret. von Lessings Hamburgischer Dramaturgie.

Göttingen. Heyne, Neuhochdeutsche Syntax auf geschichtlicher Grundlage; Sem.: archäolog. Übgn.; Prosem.: Meier Helmbrecht. — Roethe, Deutsche Litt. im Mittelalter; Goethe im 19. Jahrh.; Sem.: mittelhochdeutsche Lyriker und Arbeiten; Prosem.: Murners Schelmenzunft. — Meifsner, Heliand; altnord. Übgn. — Stimming, Histor. Lautlehre des Französischen; provenzal. Litt.; Übgn. im Altfranzösischen und im Italienischen. — Morsbach, Mittelengl. Gramm.; Gesch. der engl. Verskunst; Sem.: Übgn. zur neuengl. Litt.; Prosem.: Einführ. ins Altenglische. — Tamson, Neuengl. Übgn; engl. Litt. 1750—1880 I; Dichter; R. S. Stevensons Werke. — Sechehaye, Neufranzös. Übgn.; Les romantiques depuis 1830.

Greifswald. Reifferscheid, Gesch. der deutschen Spr. und Litt. des 16., 17. und 18. Jahrh.; Prosem.: Luthers Markusevangelion; ausgew. Ged. des 19. Jahrh.; Sem.: ausgew. Minnelieder; deutsche Privataltertümer. — Siebs, Deutsche Syntax; Friesisch. — Siebs mit Brandin und Quiggin, Phonetik, nebst Aussprachlehre des Deutschen, Französischen und Englischen. — Bruinier, Die deutsche Heldensage und der Nibelunge Nôt; Gesch. des Nationalgefühls der Deutschen; althochdeutsche Gramm. — Stengel, Histor. Gramm. der französ. Spr.; paläogr. Übgn. für Romanisten. — Stengel mit Brandin, Sem.: Übgn. — Brandin, La saison théâtrale en France (1898—1899); Übgn. in der französ. Spr. (für Studierende aller Fakultäten). — Konrath, Engl. Litt. von Chaucer bis Spencer; Einführ. in die Gesch. der engl. Spr.; Sem. — Quiggin, Übgn. im mündl. und schriftl. Gebrauch der engl. Spr.; English Literature after the Restoration; Einführung ins Englische.

Halle-Wittenberg. Suchier, Altfranzös. Texte; Rumänisch; ausgew. Abschnitte der französ. Litteraturgesch. des 19. Jahrh.; Sem.: altfranzös. Gramm. — Wagner, Sem. (Chaucer); histor. Gramm. der engl. Spr.; Byron's Childe Harold. — Strauch, Deutsches Sem.: mittelhochdeutsche Übgn.; Leben und Werke Wolframs von Eschenbach nebst Interpret. des Parzival; neuhochdeutsche Gramm. — Meier, Prosem.: Frühneuhochdeutsche Übgn.; die Frühzeit des deutschen Minnesangs mit Interpret. von des Minnesangs Frühling. — Heuckenkamp, Französ. Aussprache: Übgn.; Theorie der Sprachlaute und Anatomie der Sprachwerkzeuge; Einführ. in die französ. Philologie; Italienisch für Anfänger. — Schultze, Der Geist der Zeit in der modernen Litt. und Kunst; deutsche Litteraturgesch. seit Goethes Tode. — Wechssler, Poetik; Übgn. (die französ. Tragödie). — Saran, Goethes Iphigenie, nebst litt.-histor. Einleitung; Heinrich von Kleist. — Wiese, Italien. Übgn; Ged. von Ugo Foscolo; Übersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische; Manzoni's Promessi Sposi; ausgew. Stellen aus Ariostos Orlando Furioso. — Thistlethwaite, Einführ. in das heutige Englisch, Aussprache, Gramm., mündl. Übgn; Goldsmith's Vicar of Wakefield; Sheridan's Rivals; engl. Romanschriftsteller der Victorian Era, II, hauptsächlich seit dem Jahre 1860; Sem.: Übgn.: Essayschreiben in noch zu bestimmenden Stunden. — Simon, La litt. franç. au XIXme siècle; Corneille: explicat. du Cid; analyse des chefs-d'œuvre; exercices pratiques (division inférieure); für Seminarmitglieder) travaux écrits; exercices grammaticaux.

Heidelberg. Osthoff, Grundzüge der neuhochdeutschen Gramm. — Braune, Nibelungenlied; Gotisch; Sem.: die ältesten althochdeutschen poetischen Denkmäler. — Neumann, Hist. Gramm. der neufranzös. Schriftspr.; Interpret. eines altfranzös. Textes;

Digitized by Google

Sem.: altfranzös. und provenzal. Texte. — Ihne, History of English Literature in the nineteenth century; Sem. — Meyer, Gesch. des deutschen Dramas und Theaters, I. Von den ersten Anfängen dramatischer Kunst bis zum 17. Jahrh. — v. Waldberg, Die deutsche Litt. des 18. Jahrh. bis Lessing; Gesch. des Romans in Deutschland; Sem.: deutsche Übgn.: a) des Knaben Wunderhorn, b) die Heidelberger Jahrbücher. — Wunderlich, Die deutsche Lyrik des Mittelalters; der Stil der Rede und der Abhandlung. — Hoops, Altengl. Dichtungen (Lyrik und Heldensage); Interpret. eines mittelengl. Textes; phonet. Übgn.; Sem.: Byron. — Sütterlin, Grundzüge der Phonetik. — Kahle, Altnorwegische und altisländische Litt. — Schneegans, Romant. Litt. in Frankreich (in französischer Sprache); französ. Syntax; Sem. — Vofsler, Übgn. im mündl. und schriftl. Gebrauche des Italienischen.

Innsbruck. Zingerle, Philolog. Prosem. für Italiener; Esercizi pratici di lingua tedesca per gli Italiani. — Demattio, Avviamento allo studio del provenziale pe' candidati allo insegnamento della lingua e letteratura italiana (continuazione); ricapitolazione delle cose più importanti della grammatica storica italiana; Vincenzo Monti ed Alessandro Manzoni; italien. Übgn. für Deutsche. — Zingerle, Ausgew. französ. Texte bis zum 17. Jahrh. — Farinelli, Wird event. später ankündigen. — Genelin, Elemente des Französischen (Forts.); französ. Syntax; les grands classiques franç. — Wackernell, Neuhochdeutsche Metrik; Goethes Leben und Lyrik, II; Sem.; Goethes Hermann und Dorothea. — Seemüller, Histor. Gramm. (Schluls); die altsächs. Sprachdenkmäler; Sem. — Schatz, Der niederdeutsche Reinke de Vos, mit einer Einleitung über die deutsche Tiersage. — Fischer, Neuengl. Litteraturgesch ; Chaucer; Sem.: a) Byron, The Prisoner of Chillon; b) Sheridan, The School for Scandal.

Jena. Cloětta, Gesch. des französ. Theaters; Corneilles Cid; provenzal. Texte im Sem. — Michels, Got. Gramm.; deutsche Metrik; got. Übgn. im Prosem.; Lieder-Edda im Sem. — Leitzmann, Althochdeutsche Denkmäler; König Rother; deutsche Litt. im Zeitalter der Sturm- und Drangperiode. — Schlösser, Das deutsche Charakterlustspiel des 18. Jahrhunderts. — Keller, Mittelengl. Gramm.; neuengl. Übgn.; engl. Sem.: altengl. Denkmäler.

Kiel. Gering, Sem.: got. Übgn., dän. Übgn. — Körting (Dekan bis 24. Juni), Einleitung in das Studium der roman. Philologie; Lehre vom französ. Versbau; Gesch. der italien. Litt.; Sem. — Kauffmann, Deutsche Litt., I (von den Anfängen bis zur Renaissance); Sem.: Otfrids Evangelienbuch; niederdeutsche Societät. — Sarrazin, Shakespeares Leben und Werke; Einführ. in die engl. Philologie; Sem.: Shakespeares Macbeth. — Wolff, Gesch. der deutschen Litt. von 1781—1805; Goethes Weltanschauung; litteraturgeschichtl., sprachl. und metr. Übgn. (Hans Sachs). — Schenk, Stylistique et improvisation, accompagnant la traduction de Wichert: Post festum; conversation et discussion; E. Rostand: Cyrano de Bergerac, lecture, analyse littéraire et commentaire critique. — Gough, Lesen eines modernen engl. Buches; Übersetzungen, Konversationsübungen: der engl. Roman im 19. Jahrhundert.

Königsberg. Schade, Sem.: Wolframs von Eschenbach Parzival; Volkslieder nach Uhlands Sammlung; Gedichte Walthers von der Vogelweide; Entwickelung der deutschen Lyrik und über Walthers Leben. — Kifsner, Gedicht vom echten Ring und Leitung sonstiger Übgn. im rom.-engl. Sem.; altfranzös. Litt.; Rabelais; Gargantua. — Baumgart, Shakespeares Dramen; Schillers Leben und Schriften; Schillers philosophische Lyrik. — Kaluza, Sem.; Einführ. in das Studium der engl. Philologie; Beowulf. — Uhl, Hans Sachs; Hartmann von Aue. — Scharff, Gesch. des französ. Romans im 19. Jahrh.; neufranzös. Übgn.; Flauberts Salammbô; Übersetzung von Goethes Iphigenia auf Tauris.

Lausanne. Bonnard, Gramm. comp. des langues romanes, morphol.; hist. de la langue franç., la conjugaison; hist. de la litt. franç. au moyen âge; hist. de la litt. ital., l'Arioste; hist. de la litt. provenç.; lect. de textes vieux-franç.; conférence de philologie romane; lect. de textes provenç. — Muret, Litt. espagn., le moyen âge; langue espagn., explicat. du Lazarillo de Tormes. — Maurer, La litt. allem. au XIXme siècle, à partir de Heine; la litt. angl. au XIXme siècle, à partir de Byron; la litt. russe au XIXme siècle, disciples et success. de Gogol; textes anglo-saxons; opposit. et concord. entre les langues allem. et franç.; Ethnopsychie litt., opposit. et concord. entre les litt. allem., angl., russe et franç. — Taverney, Études sur divers points de linguist. roum. — Stilgebauer, Gesch. des Minnesangs, III. Teil, die Epigonen; mittelhochdeutsche Übgn., Hartmanns Armer Heinrich; der junge Goethe (1749—1775); exercices litt., lect. et interprét. d'un auteur allem.; exercices pratiques, traduct. de franç. en allem. (pour étudiants non-allem.). — Parander, Langue ital. (cours infér.), gramm., lect., traduct.

Digitized by Google

oral. et écrites (man. de Carducci); langue ital. (cours supér.), morceaux choisis de prose et de poésie, reproduct. oral. et écrites, composit. (même man.); hist. générale de la litt. ital. au XVIIIme siècle. — André, Exercices de dict. (pour les étudiants de langue franç.), lect. expressive, déclamation, improvisation. — *Cours spécialement destinés aux étrangers.* Diction, théorie de la diction et de la prononciation franç.; exercices de lect., de récit. et de narration; langue-franç., étude du dictionn. au point de vue des gallicismes, des néologismes, des synonymes et des homonymes, études de style et de synt. au moyen de lect. analyt., exposés divers propres à enrichir le vocabulaire des auditeurs, discussion et travaux écrits; traduction, traduct. prépar. ou à livre ouv. de textes allem. ou éventuell. de textes angl.; lect. franç., notes biographiques et critiques sur les meilleurs écrivains modernes, résumé de leurs œuvres et lect. de pages choisies. *NB.* L'enseignement de la Fac. des Lettres est combiné de façon à répondre au programme de l'examen imposé aux maitres de français des gymnases allemands. (Ord. du 12 sept. 1898.)

Cours de vacances (17 juillet — 26 août). Renard, Les rapports de la litt. et du milieu soc. — Bonnard, Histoire de la langue franç. — Maurer, Étude comparative des langues franç. et allem.; traduct. d'allem. en franç.; les nouvelles méthodes appliquées à l'étude des langues vivantes. — Rossier, Questions de politique contemporaine, étude et discussion. — Millioud, Questions d'école et de psychologie. — Taverney, Phonétique du franç. moderne, étude théorique et pratique. — André, Diction et prononciation, théorie et exercices; étude de litt. franç. contemporaine, exposés et discussion.

S'adresser pour tous renseignements au Directeur des cours, M. le prof. J. Bonnard, Avenue Davel, 4.

Leipzig. Wülker, Altengl. Litteraturgesch.; Encyklopädie der engl. Philologie; hist. Gramm. der engl. Spr.; Sem.: I. Abt.; mit Lektor Lake, II. Abt. — Birch-Hirschfeld, Französ. Litt. im 16. und 17. Jahrh.; roman. Sem., I. Abt.; II. Abt., mit Duchesne. — Sievers, Deutsche Metrik; Phonetik; deutsches Sem. (ältere Abt.); Prosem. (mittelhochdeutsche Abt.). — Köster, Deutsche Litt. im 19. Jahrh.; Schiller; Sem. — v. Bahder, Mittelhochdeutsche Gramm.; neuhochdeutsche Etymologie und Wortforschung; deutsches Prosem. — Elster, Deutsche Litt. des 18. Jahrh.; Prosem. (neuhochdeutsche Abt.). — Witkowski, Deutsches Drama; die politischen und sozialen Bewegungen des 17. Jahrh. im Spiegelbilde der zeitgenöss. deutschen Dichtung; litt.-histor. Übgn.; litt.-histor. Zirkel. — Holz, Althochdeutsche Gramm.; deutsche Litt. im 11. und 12. Jahrh.; Grundlagen der deutschen Heldensage; althochdeutsche Übgn. — Weigand, Italien. Gramm. mit Übgn.; histor. Gramm. des Rumänischen, I.; rumän. Institut; ausgew. Kapitel der rumän. Gramm. — Horstmann, Übgn. im deutschen Vortrag. — Duchesne, Victor Hugo comme poëte lyrique; exercices pratiques. — Lake, Engl. Sprechübgn.; Thackeray's Vanity Fair.

Marburg. Koschwitz, Provenz. Gramm.; französ. Litt. des 19. Jahrh.; altfranzös. Übgn. und litt.-histor. Übgn. im Sem. — Schröder, Gesch. der neuhochdeutschen Schriftspr.; Rudolfs von Ems Guter Gerhard; german. Sem. (ält. Abt.); Sprache Luthers und seiner Zeitgenossen; german. Sem. (neuere Abt.): Übgn. zur Litteraturgesch. des 18. Jahrh.; Lekt. älterer hoch- und niederdeutscher Urkunden. — Vietor, Mittelengl. Gramm.; Beowulf; engl. Sem.: neuere Shakespeare-Litt. — Wrede, Gotisch (mit Übgn.); deutsche Litt. im Zeitalter der Hohenstaufen. — Tilley, Modern-Engl.; Emerson; Sem.: Lekt. von Vietors Kl. Phonetik; Prosem.: Aussprachеübgn. — Doutrepont, Französ. Verbum (in französ. Spr.); Molières Avare; Sem., prakt. Abt.: phonet. Übungen.

München. Breymann, Encyklopädische Einleitung in das Studium der romanischen Philologie; Garniers Juives nebst Repetition der histor. französ. Gramm. (im Sem.). — Paul, Althochdeutsche Gramm. und Erklär. althochdeutscher Texte; mittelhochdeutsche Übgn. für Anfänger; Ged. Walthers von der Vogelweide; Sem.: Texte des 16. Jahrh. — Schick, Gesch. der engl. Flexionen; Beowulf; Sem.: litt.-histor. Übgn. (die Vorläufer Shaksperes). — Muncker, Deutsche Litt. (1780—1805); Platens Dichtungen. — Borinski, Lessing und Winkelmann (die Reform des Theaters und der Kunst) als Fortsetzung des Winterkollegs; Grundzüge der Metrik. — Sieper, Lord Byron; ausgewählte Dichtungen (Childe Harold, Prisoner of Chillon); ältere engl. Litt. von den Anfängen bis auf Chaucer; mittelengl. Übgn.; Chaucer. — Pirson, Interpretations-, Konversations- und Aussprachеübgn. im Französischen, Übersetzungsübgn. aus dem Deutschen; Repetition der französ. Gramm. und Litt. nebst Aufsätzen. — Blinkhorn, Repetitional Grammar nach Gesenius; Übersetzungen; Essays and Tales by Addison; Lays of Ancient Rome by Macaulay.

Münster. Storck, Deutsche Metrik und Poetik; Rhetorik; deutsche Übgn. im germanist. Sem. — Andresen, Französ. Poesie des 15. und 16. Jahrh.; provenzal. Sprachdenkmäler; im roman. Sem. — Einenkel, Histor. Gramm. der engl. Spr.; engl.

Digitized by Google

Roman im 18. Jahrh.; Sem.: Cynewulfs Elene. — Jostes, Gesch. der deutschen Litt. des Mittelalters; Goethes Faust; german. Übgn. — Schwering, Schillers Dramen; der junge Goethe.

Neuchâtel. Perrochet, Linguistique gén.: Phonétique, hist. de l'écriture. — Le Coultre, Chapitres choisis de syntaxe franç. — Warnery, Litt. franç.; poètes et romanc. du second empire; interprét. Voltaire, choix de lettres, par L. Brunel; conférence. — Piaget, Litt. franç. des XIVme et XVme siècles; prose et théâtre; lect. de textes. — Amici, Litt. ital. Scuola romantica Manzoniana; interpr. Gerusalemme lib. del Tasso. Langue it. Deux cours (infér. et sup.), chacun (c. l.). — Domeier, Litt. allem.: Geschichte der Neu-Romantik in Deutschland; traduct. et interprét. de L. Starklof: Sirene (Neuer deutscher Novellenschatz von P. Heyse und L. Laistner, Bd. I); Goethes Faust, zweiter Teil. — Nippel, Litt. angl.: The nineteenth century; Study of Shakespeare's Macbeth. — Swallow, Tennyson (c. l.). — *Séminaire de français moderne pour étrangers.* Directeurs: P. Dessoulavy, A. Dubied, E. Junod.

Cours de vacances de français: Du 10 juillet au 2 septembre 1899, 10 heures par semaine. — P. Dessoulavy et Junod.

Prag. Kelle, Gesch. und Methodologie der deutschen Philologie; Sem. für deutsche Philologie. — Sauer, Goethe und Schiller; deutsche Stilübgn.; german. Sem. — Lambel, Über Walther von der Vogelweide. — Hauffen, Neuhochdeutsche Gramm.; der Humanismus in Deutschland. — Cornu, Chanson de Roland; Provenzalisch; Sem. — Rolin, Einführ. in die Phonetik; Lekt. und Interpret. ausgew. Gedichte und Prosastücke Giacomo Leopardis; Sem. — Pogatscher, Altengl. Gramm.; Miltons Leben und Werke; engl. Sem. — Just, Engl. Gramm.; engl. Sem. — Vielmetti, Ital. Gramm.; Mie Prigioni di Silvio Pellico.

Rostock. Golther, Deutsche Heldensage und ihre Dichtungen; die Tristansage im Mittelalter und in der Gegenwart; Sem.: Otfried. — Lindner, Sem.: Fielding's Tom Jones; Prolog zu den Cant. Tales; engl. Formenlehre. — Zenker, Hist. Gramm. der französ. Spr.; Italienisch; älteste französ. Sprachdenkmäler; Sem.: Chrétien's Erec.

Strafsburg. Martin, Deutsche Litt. im Mittelalter; Reinaert. — Gröber, Encyklopädie der roman. Philologie; Sem.: Phonetik und französ. Syntax. — Henning, Das Nibelungenlied; deutsche Romantik. — Koeppel, Die romanischen Elemente der engl. Spr.; Beowulf; Sem.: Shakespeares Macbeth. — Joseph, Walther von der Vogelweide; Goethes Dichtung und Wahrheit. — Röhrig, Les différents genres en vers et leur prosodie; lecture de l'Aventurière par Augier; la litt. du jour; exercices faciles écrits et oraux; lect. de Hernani par V. Hugo; Goethe, Dichtung und Wahrheit; traduct. et interprét. — Robertson, Neuengl. Übgn.: engl. Landeskunde; Christmas Carol. — Savj Lopez, Italienische Sprache.

Tübingen. Voretzsch, Provenzal. Spr. und Litt.; das französ. Drama im 19. Jahrh.; Sem.: altfranzös. Prosaroman vom Papageienritter. — Franz, Neuengl. Gramm.; neuengl. Übgn.; Sem.: engl. Kurse. — Pfau, Le Misanthrope de Molière; ital. Elementarübgn.; Sem.: französ. Kurse. — Bohnenberger, Gotisch; Sem. (niederer deutscher Kurs): Althochdeutsch.

Würzburg. Brenner, Althochdeutsche Gramm.; Sem. — Förster, Chaucers Leben und Werke; Prolog der Canterbury Tales; Sem.: Beowulf; neuengl. Stilübgn. — Rötteken, Litteraturgesch. der deutschen Romantik; Sem.: neuere Litteraturgesch. — Hartmann, Französ. Gramm. mit Vergleichung der übrigen roman. Hauptsprachen; Sem.: französ. Litteraturgesch. des 17. Jahrhunderts.

Zürich. Morf, Phonetik des Neufranzös.; explicat. et interprét. de franç. moderne; neuere französ. Litt. (Zeitalter der Aufklärung); Orlando furioso mit Einleit. über Ariost; provenzal. oder span. Übgn. — Frey, Althochdeutsche und mittelhochdeutsche Litteraturgesch.; Goethe; litt.-histor. Übgn.; deutsch-pädagog. Übgn. — Ullrich, Vergleichende Syntax der ital. und franz. Spr.; Lekt. ital. Volkslieder; Einführ. in die engad. Spr. und Litt.; Romanz.-Poesie der roman. Völker; altfranzös. Übgn. — Stiefel, Das Tragische; Goethes Faust (ästhetisch); ästhet. Litt.-Behandlnng; Redeübgn. — Vetter, The early Engl. Drama; Shakespeares Macbeth; engl. Litteraturgesch. des 19. Jahrh.; Chaucer; Tennyson's Ged. — Bachmann, Gotisch; Lieder der Edda; histor. Gramm. des Neuhochdeutschen (Wortbildung); sprachgeschichtliche Übgn.; neuhochdeutsche Übgn. — Schirmer, Angelsächs. Übgn. — Hoffmann, Deutsche Heldensage; Lekt. eines schweizerischen Schauspiels aus dem 16. Jahrhundert.

Digitized by Google

LITTERATUR.

Besprechungen.

Pünjer, J., und Hodgkinson, F. F. *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache.* Ausgabe B. Teil I. VIII u. 99 Seiten. Hannover u. Berlin. Carl Meyer (Gustav Prior). Preis 1 ℳ.

Das Buch ist aus einer Teilung der bereits an zahlreichen Anstalten eingeführten gröfseren Ausgabe hervorgegangen. Es bietet zuerst Ausspracheübungen, bei der Referent aussetzen möchte, dafs, obwohl die Bezeichnungen schon sehr eingeschränkt sind, sie doch immer noch mehr verkürzt werden könnten. Ref. will es z. B. als verwirrend dünken, wenn gleich in der ersten Zeile steht: Der *i*-Laut. Weniger offen, lang: *he, key, piece.* Ferner: *ä*-Laut, mehr dem *a* zugewandt: *glass, cap, map.* Die Zungenstellung usw. mufs doch notwendigerweise den Schallraum des sofort folgenden Vokals wenigstens anfänglich bedingen, so dafs die letzten drei Laute nicht gut zusammen aufgeführt werden können. Der *o*-Laut soll lang sein in *no, go, so.* Ein Engländer, der nur Englisch kennt, würde wohl kaum ein langes *o* halten können, ohne in *o*^{u} zu verfallen. — Zuletzt will Ref. auch nicht zusagen, dafs der *ö*-Laut in *father, mother, gather* offen und sehr kurz sein soll. — Für Lehrer, die ab und zu an andere Anstalten übergehen, mufs es auf die Dauer entsetzlich sein, sich alle Augenblick eine andere Aussprachebezeichnung angewöhnen zu müssen.. Es wird nachgerade Zeit, dafs eine Regelung stattfindet, und es wäre in dieser Hinsicht wohl Sache der neuphilologischen Verbandstage, endlich einmal wenigstens in Deutschland Einigkeit zu schaffen. Der Nutzen einer phonetischen Bezeichnung ist gar zu einleuchtend, als dafs man sie umgehen könnte. Aber wie die Sachen nun einmal liegen, wird die Verwirrung immer gröfser. — Doch nicht nur den Lehrenden mufs an einheitlicher Bestimmung liegen, noch mehr den Verlagsbuchhandlungen und den Druckereien, die sich unmöglich mit aller Art möglichen und unmöglichen Schriftzeichen versorgen können. Auch von ihnen könnte ein Druck auf die Verfasser von Grammatiken ausgeübt werden. Mag nach Prof. Koschwitz' Ansicht die Bezeichnung der Association phonétique ihre Mängel haben — was hier auf Erden ist nicht damit behaftet — sie giebt dem Suchenden leichte Auskunft und ist durch die Rührigkeit ihrer Mitglieder auf dem besten Wege, sich immer mehr Anhänger zu gewinnen. Und wie auf industriellem Gebiete die Kapitalkräftigkeit ausschlaggebend ist, so auf dem der Forschung und Methode der Erfolg. Die Verlagsbuchhandlung der Pünjer-Hodgkinsonschen Lehrbücher aber, die bereits mit Nachschlagewerken über Aussprache nach Passyscher Methode vorgegangen ist, sollte es sich angelegen sein lassen, soweit es mit den Vorschriften der Unterrichtsverwaltung vereinbar ist, die Herausgeber der Lehrbücher ihres Verlags zur Verwendung der Schriftzeichen der Association phonétique zu veranlassen. Die Aussprachebezeichnung ist doch im Anfange mehr zur Stütze des Gedächtnisses da, als um Fingerzeige für Aussprache zu geben.

Die Grammatik ist im übrigen äufserst praktisch angelegt. Der Übungsstoff wird der nächsten Umgebung und dem gewöhnlichen Leben entnommen, zumeist in zusammenhängenden Stücken vorgebracht und eignet sich so zur Aneignung von Sprachfertigkeit, wie sie auch Koken in seinem Aufsatze über Ziele

Digitized by Google

und Bahnen in der „Zeitschrift für lateinlose Schulen“, 10, 4., für die Unterstufe verlangt. Den Beschluſs bildet eine übersichtliche Zusammenstellung der Anwendung der Redeteile, wie sie erforderlich ist, um den Schüler zur Erkenntnis eines abgeschlossenen Systems zu bringen. *Kasten.*

G. Ebners *Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.* Ausgabe B. *Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.* Zweiter Teil: Oberstufe, Band IIa, Lesebuch für Klasse II von Rud. Dammholz. Hannover und Berlin. Carl Meyer (Gustav Prior). VIII und 200 Seiten. Preis 1,60 *M.*

Der Lesestoff ist in die fünf Abschnitte gegliedert: Useful Knowledge mit Artikeln naturgeschichtlicher Art, Biographieen der Stephensons und anekdotenartige Belehrungen, Tales and Sketches from British History, in welcher wir auch Macbeth, Whittington usw. wiederfinden, desgl. from British Geography, desgl. von British Life and Customs, worunter die längste Erzählung The Children of Blentarn Gyll (Ghyll im Text), eine Wintergeschichte aus den Bergen von Westmoreland; ferner Letters von Raleigh, Scott und Dickens, schliefslich Poems, die wiederum eingeteilt sind in On Nature, On Human Life, On England. Da Ebners ursprüngliches Lesebuch eines der ältesten ist, aus dem manches sich weiterverbreitet hat, darf es nicht wunder nehmen, wenn wir mancherlei Bekanntes treffen. Die Auswahl entspricht überall dem Standpunkt der Klasse, für welche sie bestimmt ist. *Kasten.*

Sammlung moderner italienischer Autoren im Auszug mit Anmerkungen zum Schul- und Privatgebrauch. I. *Edmondo de Amicis, Cuore.* Herausgegeben von R. Ackermann. II. *Franceschi, In Città e in Campagna.* Herausgegeben von R. Ackermann. III. *E. de Amicis, La Vita Militare.* Herausgegeben von G. Steinmöller. IV. *Carcano, La Nunziata.* Herausgegeben von Fr. Beck. V. *D'Azeglio, I miei Ricordi.* Herausgegeben von H. Dhom. VI. *Salvatore Farina, Scene e Caratteri.* Herausgegeben von R. Ackermann. Bamberg 1895/97. Buchner. Jedes Bändchen kartoniert 1 *M.*

Vor einigen Jahren machte die Rengersche Buchhandlung in Leipzig den Versuch, eine heutigen Ansprüchen genügende Sammlung italienischer Schriftsteller herauszugeben und gewann zur Leitung des Unternehmens den bekannten Romanisten Ulrich, Professor in Zürich. Bisher sind jedoch nur zwei Bändchen erschienen, und diese enthalten Novellen aus der Zeit des Boccaccio, sind aber mehr für wissenschaftliche Zwecke geeignet und können denen gar nichts nützen, welche die „lingua parlata“ kennen lernen wollen.

Da rief die rührige Verlagsbuchhandlung von Buchner in Bamberg 1895 die „Sammlung moderner italienischer Autoren“ ins Leben und förderte das Unternehmen so, dafs in zwei Jahren sechs Bändchen erschienen, die wirklich modernes Italienisch enthalten und deshalb zum Privatgebrauch wie zum Schulunterricht durchaus geeignet erscheinen. Sie hatte ferner das Glück, tüchtige Kenner der modernen Sprache als Bearbeiter und Herausgeber zu gewinnen, und da sie aufserdem für gefällige äufsere Ausstattung sorgte, so hat sie sich das Verdienst erworben, wesentlich zur Förderung des italienischen Unterrichts beigetragen zu haben.

Mit grofsem Geschick haben sämtliche Bearbeiter den Text des ihnen übertragenen Bändchens hergestellt, eine Arbeit, die man ja nicht unterschätzen darf. Galt es doch, besonders in I, III, V. VI, aus starken Bänden einen glatt lesbaren, keine Lücke verratenden Text herzustelleu, oder aus einer Fülle von Stoff

Digitized by Google

geeignete, ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildende Stücke auszuwählen, welche die Eigenart des Schriftstellers in das rechte Licht zu setzen geeignet waren und dabei einen Raum von 6—7 Bogen nicht überschritten. — Alsdann kam es darauf an, das Verständnis des Textes zu erleichtern. Dies geschieht durch Fufsnoten, welche teils sachlichen Inhalts sind, teils lexikalischen, teils grammatischen. Was die sachlichen Bemerkungen betrifft, so sind sie recht vollständig gegeben, besonders die geographischen und biographischen — keine kleine Arbeit, wie jeder weifs, der einmal eine kommentierte Schulausgabe verfafst hat. Bei den lexikalischen Noten ist besonders darauf gesehen, seltene oder schwierige Wörter, sowie Redensarten zu erklären, die sich in den landläufigen Wörterbüchern nicht finden. Hier ist nun der individuellen Auffassung der Herausgeber ein weiter Spielraum gewährt, wie z. B. ein Vergleich zwischen I und V zeigt: dort ein Übermafs, hier ein Mangel. Und dabei kommt es oft genug vor, dafs der Herausgeber Wörter und Phrasen erklärt, die der Leser kennt oder recht gut erklären kann, während er wieder bei anderen eine Hilfe schmerzlich vermifst. Das Einfachste wäre doch, sämtliche lexikalischen Bemerkungen zu streichen und jedem Bändchen ein Spezialwörterbuch beizugeben, welches die allergewöhnlichsten Wörter natürlich nicht verzeichnet, aber doch über jedes nicht alltägliche Wort Auskunft giebt. Das am Ende jedes Bändchens sich befindende „Verzeichnis der erklärten Wörter und Redensarten“ hat nur wenig Wert und könnte ruhig einem Spezialwörterbuche Platz machen. (Anmerkungsweise möchte ich erklären, dafs ich in verschiedenen Rezensionen französischer und englischer Schulausgaben mich gegen die Spezialwörterbücher ausgesprochen habe; bei italienischen Ausgaben aber liegt die Sache anders: erstens hat das Italienische auf den Mittelschulen nur eine ganz beschränkte Stundenzahl, und zweitens ist der Text für sehr Vorgeschrittene bestimmt, so dafs ein Mifsbrauch mit jener Beigabe nicht zu fürchten ist.)

Schwere Bedenken erregt bei den lexikalischen Anmerkungen die Sucht mancher Herausgeber zum Etymologisieren; da werden griechische, lateinische, althochdeutsche Formen gegeben, für die manchen Lesern das Verständnis fehlen dürfte, und die in einem praktischen Zwecken dienenden Buche gar keinen Platz haben.

Grammatische Noten sind fast ganz vermieden, die Erklärung soll der „viva vox“ des Lehrers vorbehalten bleiben. Ganz schön; aber dabei kommt doch der Privatunterricht zu kurz. Vielleicht wäre es angezeigt, eine bestimmte Grammatik zu Grunde zu legen und auf sie zu verweisen; der eine Herausgeber zitiert Vockeradt.

Dem Text ist eine Einleitung vorgedruckt, die das Wissenswerte über den Autor und das Werk enthält.

Was den Druck anbetrifft, so ist die Betonung durch kursiven Druck des betreffenden Vokals angezeigt, in VI durch è und ò zugleich Wortaccent und offene Aussprache angegeben. — Leider herrscht in der Setzung der kursiven Buchstaben vollständige Anarchie. Man kann der Verlagsbuchhandlung nur raten, einen der Herausgeber mit der Leitung der Sammlung zu betrauen, dann wird etwas Einheitliches erzielt werden, und das kann ja dem Unternehmen nur zur Empfehlung gereichen.

Auf die einzelnen Bändchen näher einzugehen, dürfte keinen Zweck haben, doch möchten wir diese Anzeige nicht schliefsen, ohne besonders auf das zweite aufmerksam gemacht zu haben: Franceschis *In Città e in Campagna*. Es ist ein ganz vortreffliches Mittel, auf angenehme Weise in die italienische Konversation einzudringen und kann allen warm empfohlen werden, welche sich auf eine Reise nach Italien vorbereiten wollen. *A. Krefsner.*

Digitized by Google

May, Martin. *Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Provinz Brandenburg und in Ostdeutschland slavisch oder germanisch?* 32 Seiten. (Nachdruck und möglichste Verbreitung erwünscht.)

Die kleine, für uns Deutsche überaus interessante Schrift wendet sich gegen Dr. W. Hammers „Ortsnamen der Provinz Brandenburg", (Jahresbericht der Neunten städtischen Realschule zu Berlin, 1894/95, in 2 Teilen), in welcher „versucht wird, die märkischen Ortsnamen zu erklären, zu welchem Zweck auf die Form, in der der Name urkundlich zuerst begegnet, zurückgegriffen und zur Namendeutung die älteste Form der slavischen Sprachen, das Altslovenische, daneben das Polnische, Tschechische und Wendische (und Russische) herangezogen" wurden. Dagegen macht der Verfasser geltend, dafs die Slaven die alten germanischen Besitzer verdrängt und die vorgefundenen Ortsnamen ihrer Sprache angeglichen haben. — Nach dem Zeugnis der Griechen und Römer war das Land vom Rhein bis zur Weichsel seit uralter Zeit von Germanen bewohnt. Dafs die Bevölkerung der hier zunächst in Rede stehenden Gegenden zwischen Elbe und Weichsel eine ziemlich dichte gewesen sein mufs, ergeben die Volksmengen, welche vor Chr. und bis 600 Jahre nach Chr. sich aus diesen Gegenden über Europa bis nach Afrika hinein ergossen und — trotzdem die verschiedenen Volksstämme nur gesondert auftraten — einzeln das mächtige Römerreich angreifen und brechen konnten. — Durch einen so starken Auszug wurde indes die Bevölkerung jener Landstriche zeitweise sehr verringert und mag das Land dadurch stellenweise ganz entvölkert worden sein. Die damals ostwärts der Weichsel wohnenden Wenden machten sich das zu nutz und bezogen die freigewordenen Stätten und Felder. Nationale Gegensätze sind im allgemeinen erst eine Erscheinung der letzten Jahrhunderte; zu der in Rede stehenden Zeit lebten Germanen und Slaven, so lange nicht Eigentumsrechte in Frage kamen, friedlich nebeneinander. — Bei der Weiterentwickelung dieser Ansiedelungen zu Staatenbildungen unter slavischen Fürsten wurde, da diese Fürsten sich dem Deutschen Reich anschlossen, die germanische Bevölkerung nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern durch aus dem Reich berufene Handwerker, Künstler, Kaufleute, Priester (wie in Böhmen) wesentlich vermehrt; denn die Slaven waren damals noch sehr ungebildet und verdanken dieselben überhaupt alles, was sie an Bildung, Gewerbsamkeit und Kunst besitzen, erwiesenermafsen den Germanen. Die allmäliche Christianisierung der germanischen und slavischen Bevölkerung der fraglichen Gegenden von Deutschland aus kam dem Germanentum ebenfalls zu statten. — Es unterliegt daher keinem Zweifel, dafs die dort vorhandenen altgermanischen Ortsnamen über die Slavenzeit hinaus erhalten wurden und dafs die noch vorhandenen, angeblich slavischen Ortsnamen allermeist altgermanische und zwar, der fraglichen Zeit und Gegend entsprechend, altniederdeutsch, altsächsisch, althochdeutsch oder (wegen der zuletzt überkommenen Gestalt) mittelhochdeutsch sind. — Was viele der in den ehemaligen Slavengegenden Deutschlands vorhandenen Ortsnamen so fremdartig erscheinen läfst, sind die häufig vorkommenden Endungen: -ow, owe, witz, witsch, ves, win, in, yn, en, itz etc. Die Slawisten halten dieselben für slavisch und die grofse Zahl der Nichtkenner der altgerm. Sprachen kann ihnen nicht widersprechen; und doch sind diese Endungen altgerm., ahd. und mhd. und, wo sie im Slavischen vorkommen, wie so viele andere slavische Worte und Wortteile, aus dem Germanischen entlehnt, z. B. -itz, its, etz, ets sind entweder Kürzungen von witz (wiek, Ipswich) etc., oder sie beruhen auf ahd. mhd. -itz -iz in Orts- und Personennamen (Fritz, Utz, Dietz etc.), oder es ist fzf. (Genitiv)-Endung von Wörtern mit d- oder t-Auslaut; v. auch zahlreiche Flufsnamen = Itz, Etz, Etsch, Ötz etc.

Digitized by Google

In der Besprechung der einzelnen Ortsnamen sind nur die in Herrn Dr. H.s Schrift als slavisch bezeichneten behandelt.

Es sind dieses im Kreise Teltow: Charlottenburg (früher Lutze, Ludwig), Köpenick (md. kopp Hügel), Teltow (Zelt-Au), Teupitz (engl., nd. top), Trebbin (germ. triu, treffen = Opferstätte), Zossen (ahd. zussa Anmut), Baberow (nd. baben = oben), Beeren (ahd. bēron erzeugen, Bern), Besten (mhd. best, win Weidestelle), Beuten (mhd. buode Hütte), Bohnsdorf (mhd. bôn Baum), Britz (mhd. briezen sprossen), Brusendorf (mhd. broz Knospe), Buckow (Buche), Callinichen (mhd. gelingen), Cliestow (engl. glister), Crummensee (K.), Cummersdorf, Dabendorf (and. dapi Teich), Dahlwitz (Thal), Dahlem (Thalheim), Dahnesdorf (mhd. tan Wald), Dergischow (mhd. dergên durchdringen), Drewitz (engl. tree), Gadsdorf (engl. gate), Galluhn (mhd. gal Gesang, Schall, lun Lohn), Glasow (mhd. glaz kahle Stelle), Glinicke (mhd. glen Speer), Gräbendorf, 1598 Greuendorf (nd. greunen grünen), Gröben (ahd. mhd. gruobe), Gütergotz (mhd. gut, guot gut, und goz Gott, Gôtze), Gussow (mhd. güsse), Hoherlöhme (md. lûemen nachgiebig sein), Jachsenbrücke (mhd. gahe jach, jähe), Jühnsdorf (mhd. giuden, geuden prahlen), Kienitz (mhd. kien Kien), Köris (mhd. kore, köre Wahl), Korbiskrug (mhd. korp Korb), Lankwitz (mhd. lanke Seite), Löpten, Lepten (ahd. mhd. louft, amd. lôft Bast, Rinde, Schale, Hülse, Sprôfsling), Löwenbruch (mhd. löuwe, löwe Löwe), Machenow (mhd. machen fertig machen), Mahlow (mhd. mâl Mal), Mellen (mhd. mel Mehl, Staub), Miersdorf (engl. mire), Motzen (md. muze Freiheit), Müggelsheim (mhd. mügge, mugge Mücke), Nudow (mhd. nuod, hnô Nuth, Fuge), Nunsdorf (md. nonne), Osdorf (ahd. osi wüst), Peetz, Pätz (ahd. paz, pezzir, mhd. baz, bezzir besser), Pramsdorf (md. prâm Flufsschiff), Ragow (mhd. ragen), Rotzis (1355 Rodeses; v. ahd. rod- Rodung und and. sess), Rudow (mhd. rude Räude), Saalow (mhd. sal Saal), Schmöckwitz (mhd. smecker zierlich), Schünow (mhd. schinne, schune = Scheune), Schwerin (mhd. sweren schwören; was mit -(w)in Schwurort ergeben würde), Selchow (mhd. zelt Zelt; ahd. selecho, selacho Tuch), Sentzig (mhd. sense Sense), Siethen (mhd. sinden reisen), Stansdorf (mhd. standen stehen), Stegelitz (nhd. Stiglitz), Stolpe (engl. steeple), Telz (mhd. telzen [ein Pferd] besänftigen, Ziel), Thyrow (mhd. tür Thüre), Töpchin (s. Teupitz), Tornow (md. torn Turm), Treptow (älter „der Trepkow", Treffgau), Werben (mhd. werben sich umthun), Wietstock (mhd. wîde Weidenbaum), Wünsdorf (md. wune, wone Loch), Wusterhausen (md. wusten verwüsten), Zeesen (mhd. zessen brausen), Zehlendorf (1242 Cedelendorp; mhd. sedelen ansiedeln), Zernsdorf (1375 Czernestorp; mhd. zern, zeren zehren), Zeuthen, Ziethen (mhd. zühten aufziehen).

Kreis Nieder-Barnim: Bernau (mhd. Bërne, Bërn, Verona), Liebenwalde (1344 Lewenwolde; ahd. liwen, verantwortlich sein für, mhd. woldan Heerhaufe), Oranienburg (früher [1217] Bochzowe, Bockbau), Basdorf (1302 Batoldisdorp), Bernöwe (s. Bernau), Biesdorf (nd. bîster wüst), Börnicke (md. burne Born), Bollensdorf (ahd. Baldo [Eigenn.]?), Buch (mhd. buoche Buche), Dahlwitz (ahd. dal Thal, -witz Ort), Friedrichsthal (1451 Grapstorp; mhd. graben), Germendorf (1451 Gerbendorf; mhd. garwen, gerwen zubereiten), Glienicke s. o., Hönow (mhd. huon, hôn Huhn), Kagel (mhd. kogel Kaputze), Karow (mhd. kar Wanne), Kaulsdorf (1375 Claustorf), Lanke (mhd. lanke Seite, Abhang), Lehnitz (mhd. lenden anlanden), Lübars (mhd. liebe Liebe, Freude), Malchow (mhd. melchen melken), Marzahn (ahd. marî, merî Meer), Pankow (mhd. banc Bank), Prenden (altengl. brant, brent [and. brattr] schroff, steil), Rehfeld (1375 Renefeld), Ruhlsdorf (1319 Rulestorp), Schmetzdorf (md. smeden schmieden), Summt (mhd. sume Säumen, Säumnis; mnd. tôm Zaum), Tassdorf (and. tas zweckdienlich), Tegel

Digitized by Google

(1375 Tygel und Ziegel), Tramen (mhd. tremen, trëmen wanken), Tribusdorf (mhd. trîben beitreiben), Ützdorf (utz- wohl für auſsen, Vorort), Wandlitz (mhd. wandel Wandel, Handel), Wensickendorf (mhd. wan mangelnd, leer), Zehlendorf (mhd. zedel Blatt, Streifen), Zerndorf (s. o.), Zerpenschleuſse (mhd. zirben sich drehen), Zinndorf (mhd. zinne), Zühlsdorf (mhd. zülle Fluſsschiff, Kahn).

Kreis Ober-Barnim: Biesenthal (mhd. bîse Nord- und Nordostwind; bise Bremse), Strausberg (mhd. struz Kampf), Wriezen (ahd. vrîten hegen), Barnim (mhd. barn Kind), Batzlow (mhd. bôzen, stoſsen), Bliesdorf (mhd. blas Fackel, Blitz), Brunow (mhd. prûn, brûn glänzend), Damerow (mhd. dame Damhirsch), Danewitz (mhd. tan Tanne), Doberkow (mhd. dapfer), Garzau (as. gard Umzäunung), Gaul (mhd. goul Eber, Gaul), Gratza (mhd. graz junge Nadelholzsprossen), Finow (md. fenne Fenne, Moorland), Ihlow (nd. Ile Blutegel), Kaprow (mhd. gebure Nachbar), Karutz (ahd. ka-ruz Geräusch oder Beackerung?), Kensdorf (wüste Feldmark), Klobbicke (mhd. klobe Holzstück mit einem Spalt), Köthen (mhd. kote Hütte), Kunersdorf (Dorf eines Konrad), Kruge (nd. kruk Krug), Ladeburg (mhd. liude Leute), Lewin (mhd. lewen, lewinne Löwin), Medewitz (mhd. mëte, met Meth), Melchow (mhd. mëlk milchend), Metzdorf (ahd. mëzzen messen, zuteilen), Mögelin (mhd. muge, möge Macht, Kraft), Prötzel (1375 Pressel; mhd. presse, dichte Schar), Rüdnitz (mhd. rude Rüde), Schlanhof (mhd. slaf, schlaff), Sydow (mhd. sidelen ansiedeln), Torgelow (as. druht Volksmenge), Tornow (mhd. dorn), Trampe (as. drom Gewühl, Getümmel), Trebin (erst 1747 angelegt und slav.?!), Tuchen (mhd. tugen taugen; -em -heim), Werftpfuhl (werst sehr schlimm, pol, poll Pfuhl), Werneuchen (mhd. waren, warn behüten), Weesau (mhd. wise Wiese), Wrietzen (1412 Britzen), Zülsdorf (s. Zühlsdorf).

Obiges ist dem reichhaltigen Material, das der Verfasser zusammengestellt hat, beinahe auf gut Glück entnommen. Die Durchsicht der kleinen Schrift wird manche Anregung gewähren und namentlich in den jetzigen Zeiten des Ansturms auf germanisches Wesen das stolze Bewuſstsein festigen, daſs wir nicht unrechtmäſsige Besitzer unserer Lande sind, sondern daſs nur vorübergehende Schwäche es vermocht hat, Fremden einen Schein des Rechts zu gewähren.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Authors, English, Ausg. A. mit Anmerkgn. zum Schulgebrauch unter dem Text. Ausg. B. mit Anmerkgn. in ein. Anh. 71. Liefg. Dickens, Charles, Twelve chapters from the Pickwick Club. Herausgeg. v. W. Röttiger. 12. Ausg. B. (IX, 154 u. 33 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1,10 ℳ.

Behaghel, Otto, Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen. Mit Bemerkgn. zur latein. Zeitfolge und zur griech. Modusverschiebung. gr. 8. (IX, 216 S.) Paderborn, Schöningh. 4,40 ℳ.

Bettelheim, J., Wie wird man ein guter Redner? Eine auf Erfahrung begründete Anleitung für jedermann, durch Selbstunterricht in kurzer Zeit ein guter Redner zu werden, seine Stimme zu kräftigen und deutlich zu sprechen. gr. 8. (78 S.) Berlin, Steinitz. 1 ℳ.

Bierbaum, History of the English language and literature. 4. ed. School-Ed. With 24 portr. 8. (VI, 189 S.) Leipzig Rossberg. 2,60 ℳ.

Brunnemann, A., Jours d'épreuve. Ein Lehrstoff zur Einführung in die Umgangssprache. Unter Mitwirkung von Marcel Hébert geschrieben. E. Pitschel. Mit einem Plane von Paris. 8. (IV, 152 S.) Leipzig, Spindler. 0,70 ℳ.

Cattaneo, G., Kurzgefaſste Grammatik der italienischen Sprache. 12. (VI, 86 S.) Stuttgart, Neff. 1,25 ℳ.

Digitized by Google

Collection of British authors. 3336. Haggard, H. Rider, Doctor Therne. (256 S.) — 3337. 3338. Watts-Dunton, Thdr., Aylwin. 2 vols. (310 u. 295 S.) — 3339—3342. Tennyson, Alfred, A memoir. By his son. 4 vols. (296, 295, 288 u. 303 S. mit Bildnis.) 12. Leipzig, Tauchnitz. je 1,60 ℳ.

Fischer, A., Russisches Übungsbuch. Im Anschluſs an seine „Russische Sprachlehre" zusammengestellt. 2. Heft. 12. (S. 29—60 u. 9—12) Berlin, Mittler & Sohn. 0,40 ℳ

—, **Herm., und Fr. Pöhler,** Französische und englische Lieder, zum Gebrauch beim Sprach- u. Gesangsunterricht an höheren Schulen bearb. gr. 8. (32 S.) Leipzig, Dürr.

Franke, Carl, Die Brüder Grimm. Ihr Leben und Wirken in gemeinfaſslicher Weise dargestellt. 8. (III, 176 S.) Dresden, Reiſsner.

Lewin, Herm., Zur englischen Realienkunde. Biebrich, Progr. der Rsch.

Massey, C., God save the Queen. Für die erste Schullektüre geschrieben von M. und herausgeg. von L. Fries. Mit einem Plan von London. 8. (VI, 140 S.) Leipzig, Spindler. 1,40 ℳ

Mérimée, Prosper, Colomba. Herausg. von Gg. Buchner. Mit einem Wörterverzeichnis. 8. (IV, 101 S.) München, Lindauer. 0,80 ℳ

Meurer, Karl, Englische Synomymik für Schulen. Mit Beispiel., etymolog. Angaben und Berücksichtg. des Französischen. Nebst ein. engl., deutschen u. franz. Wortregister. 3. Aufl. gr. 8. (IV, 120 S.) Leipzig, Bredt. 1,50 ℳ

Morris, Max, Heinrich von Kleists Reise nach Würzburg. 8. (V, 45 S.) Berlin, Skopnik. 1 ℳ.

Mühlau, A., Contes de fées par Lapoin, Laboulaye etc. I. Tl.: Einleitung und Text. II. Tl.: Anmerkgn. u. Wörterverzeichnis. 8. (X, 161 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 ℳ

Le Nestour, Paul, Deutsch-französischer Familien-Briefsteller. 12. (178 S.) Stuttgart, Neff. 1,50

Pariselle, Eug., Sieben Erzählungen von Halévy, de Maupassant, Coppée, Daudet, Theuriet, Zola, Masson-Forestier. Herausgeg. 1. Tl.: Einleitung und Text. 2. Tl.: Anmerkgn. und Wörterverzeichnis. 8. (XII, 204 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 ℳ

Pfaff, Frdr., Die grofse Heidelberger Liederhandschrift. In getreuem Textabdr. herausg. 2. Abtlg. gr. 8 (S. 321—640.) Heidelberg, Winter. 5 ℳ

Ramshorn, M., Deutsch-spanischer Briefsteller. 12. (208 S.) Stuttgart, Neff. 3 ℳ

Regel, Ernst, Eiserner Bestand. Das Notwendigste aus der französ. Syntax in Beispielen, namentlich für militär. Vorbereitungs-Anstalten. 2. Aufl. 16. (39 S.) Halle, Leipzig, Langkammer. 0,80 ℳ

Saftien, Herm., Die Schwellformen des Verstypus A in der altsächsischen Bibeldichtung. Diss. gr. 8. (54 S.) Bonn, Leipzig, Fock. 1,20 ℳ

Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten. Herausgeg. von Otto Bremer. Anhang zu Bd. I. Bremer, Otto, Zur Lautschrift. (21 S.) gr. 8. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 0,75 ℳ

Saure, Heinr., Französisches Lesebuch für höhere Mädchenschulen. 2. Tl. Wörterbuch. gr. 8. (IV. 141 S.) Frankfurt a. M., Kesselring. 1,20 ℳ

Seelig, Max, Methodisch geordnetes französisches Vokabularium zu den Hölzelschen Anschauungsbildern (Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Bauernhof, Gebirge, Wald, Stadt, Paris, Wohnung). 2. Aufl. 12. (128 S.) Bromberg, Ebbecke. 0,75 ℳ.

— —, Methodisch geordnetes französisches Vokabularium zu den Hölzelschen Anschauungsbildern. Nachtrag X. L'appartement. (Die Wohnung.) 12. (S. 102—121.) Ebend. 0,10 ℳ

Semler, Chrn., Shakespeares „Wie es euch gefällt" und die Weltbetrachtung d. Dichters. gr. 8. (24 S.) Dresden-A., Herzog & Schwinge. 0,60 ℳ

Seydlitz-Kurzbach, Hans von, Die Sprache d. altfranzösischen Liederhandschrift Nr. 389 der Stadtbibliothek zu Bern. Diss. gr. 8. (88 S.) Halle, Niemeyer. 2 ℳ.

Scheurleer, D. F., Die Souterliedekens, Beitrag zur Geschichte der ältesten niederländ. Umdichtung der Psalmen. gr. 8. (61 S.) 7,50 ℳ. Mit 24 facsm. Titelblättern. (84 S.) 20 ℳ. Leiden. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Schmidt, Frz., Zur geschichte des wortes „gut". Ein beitrag zur wortgeschichte der sittl. begriffe im deutschen. Diss. gr. 8. (VIII, 46 S.) Berlin, Skopnik. 1,20 ℳ

Schulgrammatik, französische, für höhere Lehranstalten. Von C. Ehrhart, H. Plank und G. Lachenmaier. 1. Tl. Lachenmaier, G., Elementarbuch d. französischen Sprache

Digitized by Google

für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. gr. 8. (XII, 244 S.) Stuttgart, Neff. 2,40 M.

Stier, G., A Paris. Ein unentbehrliches Hilfsbuch f. Deutsche, welche nach Paris reisen. 12. (VIII, 72 S.) Berlin, Zolki. 1 M.

Studien, neuphilologische. Herausgeg. von Gust. Körting. 7. Heft. **Schöningh, Thdr.,** Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen (IV, 64 S.) Paderborn, Schöningh. 1,60 M.

Sutermeister, Otto, Humor in der deutschen Grammatik. Vortrag. 8. (36 S.) Bern, Wyfs. 0,70 M.

Ulrich, Jak., Französische Volkslieder, ausgewählt und erklärt. 8. (XXXII, 176 S.) Leipzig, Renger. 4 M.

Wagner, Ph., Deutsch-englischer Familien-Briefsteller. Muster von Privatbriefen jeder Art in deutscher und englischer Sprache. 12. (192 S.) Stuttgart, Neff. 1,50 M.

Weitzenböck, G., Lehrbuch der französischen Sprache. 1. Tl. 2. Aufl. gr. 8. (II, 158 S.) Leipzig, Freytag. 1.25 M.

B. In englisch redenden Ländern.

Appleton, G. W., François the valet. 8. London, Pearson. 6 sh.

Aston, W. G., History of Japanese literature. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Bacon, L. W., A History of American christianity. 8. London, Clarke & Co. 10 sh. 6 d.

Bates, A., The Puritans. 8. London, Constable & Co. 6 sh.

Beardsley, A., Early work. 4. London, Lane. 31 sh. 6 d.

Berkley, G., Oswald Steele. 8. London, Long. 6 sh.

Berthon, E. L., Retrospect of eight decades. 8. London, Bell & Sons. 5 sh.

Bonney, T. G., Volcanoes, their structure and significance. 8. London, Murray. 6 sh.

Browning, R., and **Elizabeth Barrett Browning.** The Letters of 1845—46. 2 vols. 8. London, Smith, Elder & Co. 21 sh.

Carter, A. T., Outlines of English legal history. 8. London, Butterworth & Co. 10 sh. 6 d.

Craddock, C. E., The Story of old fort London. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Davenant, P., Cicely Vaughan. 8. London, Long. 6 sh.

Donovan, D., The Records of Vincent Trill of the detective service. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.

Emerson, P. H., The English Emersons. 4. London, Nutt. 42 sh.

Findlater, M., Betty Musgrave. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Fraser, J. F., Round the world an a wheel. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Gates, C. J., Three studies in literature. 12. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Haggard, H. R., Swallow. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Heddle, E. F., The Pride of the family. 8. London, Bowden. 3 sh. 6 d.

Hunter, W. W., A History of British India. Vol. I. 8. London, Longmans & Co. 18 sh.

Kernahan, Mrs. C., Frank Redland. 8. London, Long. 6 sh.

M'Intosh, W. C. M., The Resources of the sea. 8. London, Clay & Sons. 15 sh.

Morse, C. R., Life at twenty. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Parker, N., The Mistake of Monica. 8. London, Routledge & Sons. 6 sh.

Payne, E. J., History of the new world called America. Vol. II. 8. London, Frowde. 14 sh.

Pearson, E., A study in philology: polyglot comparative vocabularies of words from all families of languages. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 3 sh. 6 d.

Pettigrew, W. F., A Manual of locomotive Engineering. 8. London, Griffin & Co. 21 sh.

Phillpotts, E., Loup-Garou! 8. London, Sands. 6 sh.

Pliny. Selected letters. Introduction and notes by J. H. Westcott. 8. London, Putnam's Sons. 6 sh.

Roberts, M., A Son of empire. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Russel, H. R., Life's peepshow. 8. London, Unwin. 6 sh.

Selby, T. G., The unheeding God. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Shortz, R., The Gift of Bonaparte. 8. London, Routledge & Sons. 6 sh.

Digitized by Google

Sisley, R., The London water supply. 4. London, Scientific Press. 21 sh.

Smith, E. M., Aneroestes the Gaul. 4. London, Unwin. 21 sh.

Spears, J., History of United States navy from origin to present days (1775—1897). 4 vols. 8. London, Bickers & Son. 21 sh.

Vachell, H. A., Procession of life. 8. London, Sands. 6 sh.

Ward, Ad. W., A history of English dramatic literature to the death of Queen Anne. New and revised edition. 3 vols. 8. London, Macmillan & Co. 36 sh.

Warner, G. T., Landmarks of English industrial history. 8. London, Blackie & Son. 5 sh.

Westcott, E. N., David Harum. 8. London, Pearson. 6 sh.

Whishaw, J., Many ways of Love. 8. London, Dent. 4 sh. 6 d.

C. In französisch redenden Ländern.

Berthelet, G., Le futur pape. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Bertrand, L., Le Sang des races. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Bonsergent, A., Cabinet d'affaires. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Brisson, A., Portraits intimes. 4e série. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Brossmann, J.-Ph., Mémoires d'un soldat-ordonnance. 1854—72. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Caran d'Ache, Album des lundis. Paris, Librairie du Figaro. 3 fr. 50 c.

Castanier, P., La Fleur de Cythère. 18. Paris, Charles. 3 fr. 50 c.

Champol, Les Justes. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Chassériau, A., Du côté de chez nous. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Chuquet, A., La Jeunesse de Napoléon. III. Toulon. 8. Paris, Colin & Cie. 7 fr. 50 c.

Claretie, J., La Vie à Paris 1898. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Daudet, E., Les deux évêques. 16. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.

Daudet, L. A., Sébastien Gouvès. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Dubois-Desaulle, G., Sous la casaque. Notes d'un soldat. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Dupré, E., L'Innocente de Rochebignon. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Eymard, L., Les Syndicats agricoles. 8. Paris, Pedone. 3 fr. 50 c.

France, A., L'Anneau d'améthyste. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Garreau, L., L'Etat social de la France au temps des croisades. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Gevin-Cassal, O., Manon-Manette. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

De Grandfort, M., Les Franches-fileuses. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Houssaye, H., 1815: Waterloo. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Lacassagne, A., Vacher l'éventreur et les crimes sadiques. 8. Lyon, Storck & Cie. 6 fr.

De Laère, L., Le Drame de Bellevue. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Lepelletier, E., Le Fils de Napoléon. 18. Paris, Libraire illustrée. 3 fr. 50 c.

Maël, P., Pas de dot. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Marie, P., Le petit bleu. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Maryan, M., Marcia de Laubly. 18. Paris, Libr. Blériot. 3 fr.

Paris-Hachette 1899. 18. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 75 c.

Poinsard, L., Vers la ruine. 18. Paris, Charles. 3 fr.

Pravieux, J., Monsieur l'aumônier. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

De Régnier, H., Le Trèfle blanc. 18. Paris, Mercure de France. 2 fr.

Reyssié, F., Le Cardinal de Bouillon. (1643—1715.) 8. Paris, Hachette & Cie. 5 fr.

Robert, G., La Musique à Paris (4e année, 1897/98). 12. Paris, Delagrave. 3 fr. 50 c.

Robinet, Robert, A. et **J. Le Chaplain,** Dictionnaire historique et biographique de la révolution et de l'empire. 1789—1815. 2 vols. 8. Paris, Libraire historique. 2 fr.

Sagnac, Ph., La Législation civile de la révolution française. La propriété et la famille (1789—1804). 8. Paris, Fontemoing. 10 fr.

De Ségur, P., La Dernière des Condé. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.

Digitized by Google

De Seilhac, L., Les Congrès ouvriers en France. 8. Paris, Colin & Co. 4 fr.

Sigaux, J., Après le divorce. Un second mariage. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Soudan, J., Les Millions de Barnum. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr.

Valdès, A., Orages du cœur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch, spanisch, niederländisch redenden Ländern und in Skandinavien.

Colajanni, N., L'Italia nel 1898. 16. Milano, Soc. Editr. Lombarda.

Pais, E., Storia d'Italia dai tempi più antichi alla fine delle guerre puniche. Parte II. Storia di Roma. Vol. I. Parte II. 8. Torino, Clausen. 20 l.

Persico, T., Diomede Carafa, uomo di stato e scrittore del secolo XV. 8. Napoli, Pierro. 5 l.

Rinieri, J., Della vita e della opere di Silvio Pellico, da lettere e documenti inediti. Vol. II. 8. Torino, Renzo Streglio. 5 l.

De Sanctis, F., La giovinezza, frammento autobiografico pubblicato a cura di P. Villari. 16. Napoli, Morano e Figlio. 4 l.

Scartazzini, G. A., Enciclopedia dantesca. Vol. II. Lettere M—Z. 16. Milano, Hoepli. 14 l.

Palacio Valdés, A., La alegría del Capitán Ribot. 8. Madrid, Hernandez. 4 pes.

Brinkman's alphabetisch lijst van boeken etc. 1898. 53. jaarg. 8. Leiden, Sijthoff. 1 fl. 70 c.

Scheurleer, D. F., Die Souterliedekens. Beitrag zur Geschichte der ältesten niederländischen Umdichtung der Psalmen. 8. Leiden, Brill. 4 fl. 50 c. Met 24 facs. 12 fl.

Aumont, A., og E. Collin, Det danske nationalteater 1748—1889. 15. Hft. 8. Kopenhagen, Aumont. 3 kr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen VI, 10. Block, Die internationale schülerkorrespondenz. — Brunnemann, Das französische theater der gegenwart. — *Berichte.* Thiergen, Ein aufenthalt im ausland. (Schluſs.) — Beyer, Bericht des neuphilologischen vereins in Bremen. — *Besprechungen.* Stier, Französische syntax (bleibt zu sehr in betrachtung der schriftsprache stecken); Reuter, Zusammenhängende stücke zur einübung französischer regeln (macht einen veralteten eindruck, Röttgers). — *Vermischtes.* Wendt, Die wiener reformthesen. — Harnisch, Die reform in Hessen-Nassau. — Lovera, Noch einmal zur frage der anstellung ausländischer lehrer an deutschen schulen. — Hartmann, Herrn R. Lovera zur antwort. — Schmidt, v. Roden, Die verwendung von bildern zu sprechübungen. — Kron contra Stier.

Modern Language Notes XIV, 2. 3. Branner, Some Old French Place Names in the State of Arkansas. — Gay, Anglo-French Words in English. — Ford, Sedere, Essere and Stare in the Poema del Cid. (Conclusion.) — Hempl, Linger and Lungern. Long and Verlangen. — Warren, The Island of Avalon. — Magill, The international Correspondence. — Geddes, Variations in French Pronunciations, I. (Results of a pedagogical experiment made by comparing the examples given in Matzke's "Primer of French Pronunciation" with their equivalents in the Michaelis-Passy "Dictionnaire phonétique de la langue française".) — *Reviews.* Baskervill, Harrison, Anglo-Saxon Prose Reader for Beginners (Hennemann). — Brandes, William Shakespeare, a Critical Study. (It is ungracious to play the part of faultfinder with a book that can afford its reader so much genuine pleasure. It is full of information; I can hardly imagine a student of Shakespeare, however well informed, finding in it nothing that is new to him.) — Jessopp, John Donne, sometime Dean of St. Paul's A. D. 1621-1631 (Furst). — Harcourt, German for Beginners (Bierwirth). — *Correspondence.* Wilson, Marguerite de Navarre. — Taylor, Note to La Mare au Diable. — Galloo, Eugénie Grandet. — Borchling. Studies about the Younger Tituriel. — Allen, The Fourth Annual Meeting of the Central Division of the Modern Language Association of America. — Geddes, Variations in French Pronunciations. (Conclusion.) — Grandgent, Neglected Eighteenth Century Orthoepist. — Browne, Pundelan. — *Reviews.* Bachmann, Mittelhochdeutsches Lesebuch (von Jage-

Digitized by Google

mann). — Doumic, Études sur la littérature française (Thieme). — *Correspondence.* Renault, Some Old French Place-Names in the State of Arkansas.

Anglia XXI, 3, herausgeg. von Einenkel (Niemeyer, Halle, 4 Hefte 20 ℳ). Flügel, Chauceriana Minora (das Datum von Heinrich IV. erstem "Grant" an Chaucer; desgl. zweitem "Grant"; desgl. von Chaucers erster italienischen Reise; war Chaucer 1400 in Calais? Anm. zum Globe Chaucer; andere Chaucer-Daten). — Flügel, Bacon's Historia Literaria. — Einenkel, Das Indefinitivum II. — M'Knight, Initial h in Middle English. — Flügel, Die Chronologie der englischen Balladen. — Craigie, The "Ballet of the Nine Nobles". — Holthausen, Zu alt- und mittelenglischen Dichtungen. IX. — Vollmer, Exkurs über die Orthographie des Durham Ms.

Englische Studien XXVI, 1. Grosart, Literary-Finds in Trinity College, Dublin and elsewhere. — Baildon, Robert Louis Stevenson. — Sattler, Noch einmal (to) dare. — *Litteratur.* Sweet, First Steps in Anglo-Saxon (Jantzen). — Wyatt, An Elementary Old English Grammar (Nader). — Wiggin, An Inquiry into the Authorship of the Middleton-Rowley Plays; Beber, Th. Shadwell's Bearbeitung des Shakespeareschen Timon of Athens (Boyle). — Vater, Pope and Shaftesbury (Bobertag). — Byron-Litteratur (Kölbing): Wülcker, Über Gedichte Lord Byrons. — Coleridge, Prothero, The Works of Lord Byron; Medwin, Gespräche mit Lord Byron. Ein Tagebuch, geführt während des Aufenthaltes zu Pisa; Foster, The two Duchesses: Georgiana, Duchess of Devonshire, Elizabeth, Duchess of Devonshire. Family Correspondence. (Herr Eduard Engel hat in seinem neuesten Schmähartikel gegen mich (Kölbing), der unter dem Titel: „Ein Stücklein neuester Neuphilologie" in Hardens „Zukunft" vom 16. April v. J. abgedruckt ist, gerade die varia lectio zum Ausgangspunkte seiner wüsten Schimpfereien auf ernste philologische Arbeit gewählt. . . . Ich will nicht entscheiden, ob Herrn Engels Aufserung seiner stupiden Oberflächlichkeit zu verdanken ist, oder ob er gegen besseres Wissen geschrieben hat, blofs zu dem löblichen Zwecke, meinen Namen in den Augen der Leser der „Zukunft" zu verunglimpfen — in beiden Fällen genügt wohl dieser eine Beleg für sein Verfahren vollständig, um seinen Namen für alle Zukunft von unseren wissenschaftlichen Zeitschriften fern zu halten.) — Kraeger, Der Byronsche Heldentypus; Wise, A Reference Catalogue of British and Foreign Autographs and Manuscripts. Part VII; Read, Keats and Spenser (Schnabel). — Kitton. The Novels of Charles Dickens. — van Dalen, Grundrifs der Geschichte der englischen Sprache und Litteratur (Fränkel). — Weiser, Englische Litteraturgeschichte (Kölbing). — Levi, Storia della Letteratura Inglese dalle origini al tempo presente (Jantzen). — Gosse, A Short History of Modern English Literature (Schnabel). — Carpenter, An outline Guide to the Study of English lyric poetry; Black's Literary epoch series. General editor, L. W. Lyde. XIX. Century Prose by J. H. Fowler; M'Donnell, XIX. Century Poetry (Aronstein). — Mensch, Characters of English Literature; Brückner, Talks about English Literature from the earliest times to the present day (Jantzen). — Morris, Austral English, A Dictionary of Australasian Words, Phrases and Usages, with those Aboriginal-Australian and Maori words which have become incorporated in the language, and the commoner scientific words that have had their origin in Australasia (Swaen). — Griebs Englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, vermehrt von Schröer; Fernald, March, Student's Edition of A Standard Dictionary of the English Language. Abridged from the Funk & Wagnalls Standard Dictionary of the English Language (Krummacher). — Muret-Sanders, Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache (Heymann). *Miszellen.* Swaen, Contributions to Anglo-Saxon Lexicography. — Jespersen, Zu Chaucer's Prolog der Canterbury Tales, v. 12 ff. — Westenholz, Chats with Jane Clermont. — Bang, Zu Byron's Siege of Corinth. — Richter, Original Poetry by Victor and Cazire. — Stoffel, The intensive and depreciative functions of any. — Bradley, "Must" as a past tense. — Koch, Bemerkungen zu Ph. Aronsteins Aufsatz „Gebrauch von Eigennamen als Gattungsnamen im Englischen". — Hippe, Vorlesungen über englische Philologie an den Universitäten.

lə mɛ:trə fənetik XIV, 2. l ynite fənetist (P. P.). — kərespɔ̃:dã:s: əplaid fonetiks (Pirie); tsum alfabe:t (Kewitʃ). — parti dez elɛ:v. — spesimen.

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 7—10. Herzfeld, Die skandinavische Litteratur (geistreiche Essays über neuere nordische Dichter, -gk). — De Julleville, Histoire de la langue et de la littérature françaises (das Unternehmen ist rasch vorgeschritten, -ier). — Evans, Beiträge zur amerikanischen Litteratur und Kulturgeschichte (verdient, aufmerksam gelesen zu werden, Bl.).

Digitized by Google

Deutsche Litteraturzeitung 7—10. Ziino, Shakespeare e la scienza moderna (bietet dem Shakespeareforscher im ganzen wenig. Verfasser verfolgt polemische Nebenansichten, Wetz). — Uhl, Die deutsche Priamel (von Scharfsinn zeugend, aber ohne Beweise unternommener Versuch, Euling). — Soltau, Blacatz, ein Dichter und Dichterfreund der Provence (etwa von 1165—1257), Kolsen. — Kraus, Essays (enthalten Nekrolog Spachs, Jouberts „Gedanken" [1785—1822], Neue „Pensées" des Pfarrers Roux [1885], Antonio Rosmini, Frauenarbeit in der Archäologie, Vittoria Colonna [1492], de Rossi [† 1894], umbrische Lyrik, Abenddämmerung von Du Camps, Petrarca in seinem Briefwechsel, Wiese).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLI, 3. Granvell, Die Bedeutung des Niederländischen für die deutsche Bildung. — Wernicke, Zur Hochschulpädagogik (die Einrichtung des Gymnasiums ist ein Überbleibsel aus einem längst überwundenen Kulturzustande. Realgymnasium und Ober-Realschule sind unbeholfene Versuche, den Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen. Will man die Aufgabe unserer höheren Schulen auf eine Formel bringen, so kann man sagen: fremdsprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Bildungs-Elemente sollen auf der Grundlage kulturgeschichtlicher Einsicht in einer religiös-ethischen Weltanschauung vereint werden. Dem Übergange von der Schule zur Hochschule ist sein sprunghaftes Gepräge zu nehmen). — Klingelhöffer und Leidolf, Scènes et tableaux de la nature par Figuier (leichte und mustergültige Sprache); Hengesbach, Maîtres Conteurs (eignet sich für I in Realschulen, Gafsmeyer). — Bruno, Le Tour de France (Freytagsche Ausgabe. Interessant, aber viel Druckfehler); Bube, Stories from English History (einfach und gefällig, Heilberg).

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum etc. und für Pädagogik III u. IV, 1. Wernicke, Die Organisation des höheren Schulwesens in Preufsen (das Gymnasium neuen Stiles ist fast ganz und gar das alte preufsische Gymnasium, welches durch Wilhelm v. Humboldt und seinen Kreis geschaffen wurde [1816]. . . . Könnte man das altsprachliche Gymnasium wieder, seinem Prinzipe entsprechend, von dem verbindlichen Unterricht in modernen Fremdsprachen befreien, so würde es auch die alte Kraft wiedergewinnen).

Gymnasium XVII, 3. 4. Ayrolle, De Bayonne à Toulouse; Moulin, Lettres de voyage (die „Bilderhefte" sind ein neuartiger, wohlgelungener Beitrag zu unserer zwar schon recht reichhaltigen Textausgaben-Litteratur, Kron). — Durand et Delanghe, Vier Jahreszeiten; une vue de Paris (leichte Form des Sprachausdruckes. Die vue de Paris bietet zu wenig); Lüdeking, Französisches und englisches Lesebuch (weit verbreitet, Grote).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LIII, 2. 3. Perthes Schulausgaben (enthalten solche Stoffe, welche, in leichte, fliefsende Form gekleidet, ihren erziehlichen Einfluſs sicherlich nicht verfehlen werden, Brandt).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien L, 1. Dickens, The Cricket on the hearth, herausgeg. von Heim (wird dem vielgelesenen Buche neue Freunde verschaffen); Lyal and Lincoln, autobiography of a slander, herausgeg. von Hemmond: Wershoven, Great Englishmen (beide eignen sich als Klassen- oder Privatlektüre; letzteres schon auf der Unterstufe, Ellinger).

Zeitschrift für lateinlose Schulen X, 4. 5. Koken, Ziele und Bahnen (Anleitung zu einem nach Stufen geordneten Betriebe der französischen Sprechübungen, Sexta: Die Umgebung des Schülers, Stundenangabe, Körper, Kleidung. Quinta: Wohn- und Schulgebäude, Hölzels vier Jahreszeiten. Quarta: Straſsen, Märkte, Verkehr, Weltraum, Rofsmann und Schmidts Anschauungsbilder. Tertia: Wiedergabe des Gelesenen, Unterhaltungen. Sekunda: Reisebeschreibungen, Volkskunde. Prima: Gebundene Sprechübungen auch über abstrakte Themata). — Deschaumes, Journal d'un lycéen (vielseitig, Brunner). — Western, Darstellung der englischen Aussprache (knapp, aber übersichtlich); Schaeffer, Englisches Hilfs- und Wiederholungsbuch (prägnante Kürze); Goldschmidt, Bildertafeln für den englischen Unterricht (für Privatunterricht, für Schulen zu umfangreich); Seelig, Englisches Vokabularium zu Hölzels Anschauungsbildern (gehen nicht zu sehr ins einzelne, Jansen). — Muret-Sanders, Wörterbuch.

Blätter für höheres Schulwesen XVI, 3. Krollick, Etat der höheren Lehranstalten für das Jahr 1899. — Gercken, Die neue Broschüre Dr. Schröders: Der höhere Lehrstand in Preufsen, seine Arbeit und sein Lohn. — Serres, Pro domo. — Huther, Zur Verleihung der Funktionszulage. — Gercken, Neuere schulpolitische Broschüren (Hubatsch, Ramdohr, Mathias). . . . Sind die Vertreter des Klassizismus, die lautesten Lobredner der

Digitized by Google

Gymnasien — abgesehen von einzelnen bevorzugten Geistern und Rufern im Streit — denn ihrer gröfsten Mehrzahl nach wirklich Vertreter des klassischen Geistes idealer Schönheit und Klarheit oder nicht in manchen, ja in vielen Fällen Vertreter grammatischer Kleinkrämerei, unklassischer Schulfuchserei und kurzblickender Pedanterie? — XXV. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns.

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 21—24. Die Klassenbesuche der Direktoren. (Nutzlos sind die Besuche des Direktors nur bei solchen Lehrern, die in ihrem Dünkel sich für vollkommen halten. . . . Der Lehrer, welcher stets seine Schuldigkeit im vollen Mafse thut, wird über jeden Besuch eines Vorgesetzten sich freuen, indem er entweder eine wenn auch vielleicht nur stille Anerkennung seiner Thätigkeit und eine Bestätigung dafür erhält, dafs er auf richtigem Wege sich befindet, oder eine dankenswerte Belehrung und Anregung zur Beseitigung der ihm noch anhaftenden wie sich allmählich einschleichenden Mängel empfängt.) — Die „Kriegsdichtung" in den Schulen. — Aus dem Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten für das Jahr vom 1. April 1899—1900. — Kleine Mitteilungen. — Gedanken über die neue Prüfungsordnung. (Nach der Ordnung von 1898 dürfen die Realgymnasiasten als Hauptfächer acht Disziplinen wählen, nämlich: Französisch, Englisch, Erdkunde, Reine Mathematik, Angewandte Mathematik, Physik, Chemie nebst Mineralogie, Botanik und Zoologie. Die Ober-Realschüler dürfen folgende fünf Disziplinen als Hauptfächer wählen: Reine Mathematik, Angewandte Mathematik, Physik, Chemie nebst Mineralogie, Botanik und Zoologie. . . . Erlaubt müfste es dem Realgymnasiasten doch auch sein, sich jedes Fach, für welches er Interesse hat, zu wählen — auch für die erste Stufe. Wie er es fertig bringt, ist ja seine Sache! Darf doch auch der Gymnasiast ohne weiteres Chemie nebst Mineralogie, Englisch usw. studieren und zum „Hauptfache" machen. — Neuphilologisches aus Sachsen. — Allerlei aus Mecklenburg. — Zur Überbürdungsfrage. — Einheitliches Zeugnis? — Einige Gedanken über die Zukunft unseres höheren Schulwesens. — Jahresbericht des Vereins akademisch gebildeter Lehrer in Elsafs-Lothringen 1897/98. — Die Schulprogramme. — Herr Python und die Universität Freiburg in der Schweiz.

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XVI, 1. Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Chap. III. Du sentimental (suite). — Barthe, Études sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français. Du Verbe (suite). — Taboureux, The Spenserian Stanza. The Pause. The Cæsura. The Overflow. The Rhythm (suite). — Belouin, Le théâtre de Sudermann. — Questions d'examen.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue de Paris VI, 1. Donnay, Georgette Lemeunier. — Blacas u. Wellington. Avant et après Waterloo. — Serao, Sentinelles, prenez garde à vous! — De Ségur, Boutteville le duelliste. — Bertrand, Le sang des races. — De Constant, Contre la représentation coloniale. — Gregh, Georges Rodenbach. — Gourgaud, Conversations de Napoléon à Sainte-Hélène. — Estaunié, Le ferment. — Fleury, La France et la Russie en 1870. — Lavisse, L'étudiant de Michelet. — Bérard, L'Angleterre et l'Empire du Monde. — Deschanel, A mon fils, après une lecture de Marc-Aurèle. — Tantet, L'ambassade de Tippou-Sahib à Paris en 1788. — Salomon, Les premières pages de Pierre Loti. — Lavisse, France et Angleterre: — à Sir Charles Dilke. — Daudet, La dissolution de la Chambre introuvable. — Kramarsch, L'avenir de l'Autriche. — De Noailles, Poésies. — Reynier, Les bacheliers de Salamanque. — Kipling, L'enlèvement de Mowgli. — De Marcère, La Constitution de 1875 et M. Wallon. — D'Annunzio, Le songe d'un soir d'automne. — De Balzac, Lettres à l'étrangère. — Bernardin, Henri II de Lorraine. — De Reiset, Avant et après Iéna. — Dumas, Moussane. — Karageorgewitch, Notes sur l'Inde. — Berthélemy, La question des octrois. — Daudet, Notes sur la vie. — Chevrillon, Rudyard Kipling. — De la Mazelière, L'histoire du Japon. — La Fenestre, La mort de Pétrarque. — Muteau, Le général Pierre Quantin. — Sealsfield, La malédiction de Kishogue. — ***, Vingt années de politique coloniale.

Revue des Deux Mondes, 15 février, 1er et 15 mars. Rothan, Napoléon III et l'Italie (autour de l'alliance). — Bellessort, Une semaine aux Philippines. — Bentzon, Un enlèvement. — ***, L'instituteur primaire et l'enseignement de la morale. — Déherain, La science et l'agriculture (le travail du sol). — Bellaigue, Les idées musicales d'un révolutionnaire italien. (Mazzini, Filosofia della musica: Sur le XVIIme et le XVIIIme siècle. M. garde le silence; c'est à peine s'il nomme Beethoven et Weber. Il a compris, comme Wagner, l'unité de la poésie et la musique. Pourquoi, si l'évolution du drame musical doit se conformer à l'évolution de la société elle-même, pourquoi le chœur ne s'y développerait-il pas? Comme Faust, la musique italienne a parcouru tout l'univers; mais

Digitized by Google

le centre, mais l'âme, mais le Dieu de cet univers, elle ne l'a jamais connu. Rossini fut le Napoléon d'une époque musicale. La musique, c'est la foi d'un monde dont la poésie n'est que la philosophie supérieure.) — Doumic, Un roman de M. Adzon. (La Farce. En moins de deux ans, M. A. passe d'un roman vaguement socialiste, *Le mistère des foules*, à un roman péniblement licencieux, *L'année de Clarisse*, à un roman militaire, *La bataille d'Uhde*. Au point de sa carrière où est parvenu M. A. il doit s'affranchir de procédés indignes de lui et les laisser à ceux dont l'art insuffisant a besoin du ragoût du scandale.) — De Vogüe, Les morts qui parlent (führt den Leser in das parlamentarische Getriebe Frankreichs. V. schildert den Socialisten Bayonne, reicher Eltern Sohn, der dem Socialismus nur scheinbar huldigt, weil er als äufserste Opposition die beste Gelegenheit bietet, B.'s Rednertalent blinken zu lassen Andorran, ein Neugewählter, ist empört über das ihm offen kundgegebene Verhalten. Auch die anderen Parteien werden typisch vorgeführt: Sur la porte de l'enfer où tu viens de pénétrer, il est écrit: Vous qui entrez, laissez ici toute justice, — et même toute votre personnalité. — Mieux que l'étranger, ils l'ont détruite, cette France. Je ne veux pas attrister votre lune de miel parlementaire. Im Palais Bourbon herrschen die Parteien, eigene Meinung kommt nicht zur Geltung und, falls ein Abgeordneter zu höherem Wirken sich aufraffen wollte, wird sein Bestreben durch Rücksichten auf einzelne Wähler, Stellenbewerbungen, Abhängigkeit von den Ministern beinflufst. Einer jüdischen Schauspielerin gelingt es, ein Ministerium zu stürzen und ein anderes, das ihr eine hervorragende Stellung in der Comédie française verschaffen wird, an dessen Stelle zu setzen. Heil erblüht nur aus den Kolonieen. Dort schult sich der Krieger zum künftigen Rachezuge. Dort herrscht man und die Zerfahrenheit in der Regierung existiert nicht. Tu te lamentes tout le jour sur le manque d'hommes: nous en formons. Nous formons les cadres du relèvement national. Nous vous donnerons une armée auxiliaire: et je réponds qu'elle fera réfléchir nos adversaires européens. Si vous vouliez nous en fournir les moyens, nous mettrions demain à votre disposition cent mille, deux cent mille soldats incomparables, Sénégalais, Soudanais, Haoussas; des baïonnettes qui ne raisonnent pas, ne reculent pas, ne pardonnent pas.) — Grammatisches und Lexikalisches: Elle se faisait la main en adoptant les enfants pauvres (p. 724). — Ah! il faut à ce rastaquouère juif un soldat. — Je ne sais pas d'être plus heureux (p. 21). — Les journeaux ne parlent pas encore de l'assassinat qu'il est déjà à Semur (p. 421). — Il smala d'un frère militaire qu'il avait sur les bras (p. 268). — Fouillée, L'idée de justice sociale d'après les écoles contemporaines. — D'Haussonville, La duchesse de Bourgogne à la cour. — Leroy-Beaulieu, La Chine et les puissances. — Faguet, Sur l'éloquence politique. — Lamy, La France du Levânt (la cause du déclin). — Dastre, L'opothérapie. — Valbert, Correspondance de Frédéric le Grand avec le maréchal de Grumbkow. — Le droit de la guerre maritime. — ***, Les descentes en Angleterre. (Le passage du Pas de Calais ne doit pas être considéré comme un débarquement, mais bien comme le passage d'un fleuve. Combien est plus facile de traverser un bras de mer de 40 à 60 kilométres avec des bateaux marchant à huit nœuds à l'heure que de faire franchir le Danube, sur quatre ponts, à une armée, comme l'a fait Napoléon dans la nuit de Wagram.) — Bellessort, Une promenade à Ceylon. — Fourquets, Les vagabonds criminels. — Doumic, A Sainte-Helène (par Gourgaud). — Bellaigue, Don Lorenzo Perosi. (Les maîtres authentiques du jeune prêtre, ceux dont il procède le plus directement, ce sont les grands Italiens sacrés du XVIIme siècle, les véritables créateurs de l'oratorio). — De Wyzewa, La formation de la littérature russe.

Preufsische Jahrbücher, *Jan. 1899.* Kellen, Französische Schriftstellerhonorare: Rabelais (1483—1553) (Gargantua u. P.) erhielt vom Kard. du Bellay die Pfarre zu Meudon. — Amyot, J. (1513—93), Übers. gr. Klassiker. Abtei Bellozane. — Bellay, Joach. (1524—55), Dichter. Bist. v. Bordeaux (vorher †). — Ronsard, P. de (1524—85), Dichter, v. Karl IX. Einkünfte mehrerer Stifte. — Desportes, Phil. (1546—1606), Dichter. Reiche Abteipfründen. — Hardy, Alex. (1570—1630). Jedes Stück 2—3 Ecus u. kl. Tantième. — Régnier, Mathurin (1573—1613), von Heinrich IV. seit 1604 Rente v. 2000 L. — Chapelain (1595—1674), von Ludwig XIV. Gehalt 3000 L. — Voiture (1598—1648), im ganzen 18000 L. — Corneille (1606—84), v. Ludwig XIV. Gehalt 2000 L., v. Kard. Richelieu 500 Ecus, als Mitglied der Akad. 1500 L., Einkünfte v. jedem neuen Schauspiel etwa 2000 L. — Lafontaine (1621—95), „Contes", „Fables" etc., vom Min. Foucquet jährlich 1000 L. — Molière (1622—73), von Ludwig XIV. Gehalt 1000 L., Zuschufs f. seine Schauspielertruppe j. 6000 L., Tartüffe verboten, aber mit 2000 L. vergütet. — Boileau (1636—1711). Eink. im ganzen etwa jährl. 12000 L. — Racine (1639—99), v. Ludwig XIV. Gehalt 600—2000 L., als Historiograph 400 L., Eink. als Trésorier, Gratifik. 1678—88 40000 L., für „Athalie" 500 L. Als junger Mann v. Molière z. Geschenk 100 Louisdor. — Lesage (1668—1747). Gil-Blas etc., vom Abbé de Lyonne Pens. 600 L. — Marivaux (1688—1763), f. Lustspielaufführungen jährl. 1500—2000 L., durch die Pompadour j. Pens. v. 3000 L. — Piron, Alexis (1689—1773),

Digitized by Google

„Arlequin Deucalion" in drei Tagen geschrieben f. d. Theaterdir. Francisque f. 100 Dukaten. Von Ludwig XV. j. Pens. v. 1000 L. — Voltaire (1694—1778). Mehrere Millionen, 1750—53 Kammerherr Friedrichs II., Geh. j. 20000 L. — Beaumarchais, eig. P. A. Caron (1732—99), durch Spekulationen reich. Barbier v. Sevilla 41499 Fr. Baute sich 1789 einen Palast f. 1633000 Fr. — Chateaubriand (1769 - 1848) liefs seine Werke grofsenteils auf eigene Kosten drucken. — Stendhal, eig. Henri Beyle (1783—1842). Haupterfolg erst nach seinem Tode. — Lamartine, A. de (1790—1869). Schreibt ein Werk ums andere des Honorars wegen (Ausg. in 40 Bdn. 1860—64). 1867—69 v. Corps legisl. j. 20000 Fr. — Scribe, Eug. (& Co.), (1791—1861). Mehrere Millionen. — Balzac, Honoré de (1799—1850). 1833—36 Études de mœurs an XIX. siècle 12 Bde. Ertrag 33000 Fr. — Hugo, Victor (1802—85), Theatereinnahmen j. 60000 Fr. Schrieb als guter Geschäftsmann selbst Reklamen, hinterliefs 5 Millionen. — Dumas, Alex., Vater (1803—70). Verdiente Millionen, hinterliefs aber nichts. Eink. d. Sohnes aus D. des ä. Schriften j. 30000—40000 Fr. — Sand, George (Mad. Dudevant) (1804—76). Jeder Band v. Calmann Lévy mit 6000 Fr. honoriert. — Sue, Eugène (1804—57). Le Juif errant (1845) trug 190000 Fr. ein. — Verne, Jules (geb. 1828), wurde Millionär. — Sardou, Victorien (geb. 1831). Bedeutende Tantièmen. Prachtvolles Schlofs in Marly-le-Roi. — Zola, Emile (geb. 1840), erhält für den ersten Abdruck eines Romans von Charpentier etwa 30000 Fr., verdient, weitere Ausgaben u. Übersetzungsrecht eingerechnet, jährlich etwa 200000 Fr. — Verlaine, Paul (1844—96). Verleger Léon Vanier. Honorar gering. — Ohnet, Gge. (geb. 1848). Bis 1885 ½ Mill. — Maupassant, Guy de (1850—93), verdiente jährlich etwa 80000 Fr.

Leipziger Zeitung. Raché, Englische Schriftstellerhonorare: Shakespeare bekam 10 bis 25 £. Nach Colliers Berechnungen hatte er ein Jahreseinkommen von etwa 400 £, damals so viel wie heute die vier- oder fünffache Summe. Milton mufste für sein „Verlorenes Paradies" sich mit 5 £ begnügen. Shadwell bekam für eine einzige Vorstellung seines „Squire of Alsatia" 130 £. Dryden erhielt für seine Fabeln 250 £, Robertson für seine Geschichte Karls V. 4500 £ und Gibbon für seine römische Geschichte 80000 £. Oliver Goldsmith empfing für seinen „Vicar of Wakefield" 60 £. Walter Scott bezog für elf Romane und neun Novellen die Summe von 1200000 ℳ, Thomas Moore für „Lallah Rookh" von Murray 60000 ℳ und von demselben Byron innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren 309100 ℳ. Die ersten Gesänge des „Child Harold" trugen ihm 75000 ℳ ein, für jede seiner kleinen poetischen Erzählungen bekam er 10- bis 15000 ℳ. Tennysons „Enoch Arden" brachte 200000 ℳ ein. Für seine Dichtungen aus dem Kreise der Arthursage sicherte er sich eine Rente von 4000 £.

Concordia V, 4. Société d'Études et de Correspondance internationales. — Comité de Stuttgart. — Œuvre de propagande pacifique. — Assurance mutuelle internationale: Statuts. — Hertel, Proben indischer Dichtung. — Beaufront, L'Espéranto à l'institut (M. Georges Picot, secrétaire perpétuel de l'Académie des Sciences morales et politiques, y a lu, le 4 février dernier, un mémoire de M. Ernest Naville, associé de l'Institut, sur la langue internationale. . . . Max Muller, dont personne ne conteste l'autorité en de telles matières, a déclaré qu'il considérait l'établissement d'une langue internationale artificielle comme certainement réalisable, en ajoutant: „J'affirme que cette langue artificielle peut être beaucoup plus régulière, plus parfaite, plus facile à apprendre que n'importe laquelle des langues naturelles de l'humanité.") — Lombard, The Founder of the Red Cross Society. — Bajer, Dictionnaire international généalogique. — Nemo, Un rêve. — Lombard, Kuno Fischer und das Abrüstungsmanifest des Czaren. — Mirel, Les chefs-d'œuvre du théâtre chinois. — Jensen, Le jour et la nuit (Hessem). — Garrett et Mickiewicz. — Hertel, Kutter, Lombard, Zur neueren Philologie. (On prononce *diable au vert*, mais ceux qui connaissent l'étymologie donnée par M. Littré préfèrent l'orthographe *vauvert*. Par plaisanterie, on défigure parfois cette locution en *diable aux vers* (v. Sachs), *diable vert* et *diable au maire*. — La prononciation des „noms de nombre" et de „août". Die älteren Leute, teilweise die Professoren und Gelehrten, die Bewohner des südlichen Frankreichs pflegen den Endkonsonanten in der Aussprache wegzulassen. Im allgemeinen aber wird in den Schulen und überall, besonders im nördlichen Frankreich, der Endkonsonant scharf ausgesprochen. In wenigen Fällen mag die Wahl auch eine Frage des Wohlklanges sein. Kurz, das ist nicht so einfach, als Herr Louis Schmidt-Beauchez es zu glauben scheint. — Partout l'on prononce vingt *et* un, trente *et* un, soixante *et* onze, etc., quoiqu'en effet il serait plus court, et partant plus logique de prononcer vingt-un, trente-un, etc. — Michel Montagne ou Montaigne? Je prononce comme j'écris *Montaigne*, et je crois que les neuf dixièmes des Français de culture moyenne font de même. De tous mes collègues du lycée, je n'en ai jamais entendu qu'un seul prononcer *Montagne*.)

Digitized by Google

Vermischtes.

Publishing Season 1898. In England sind die sogenannten Bücher-Saisons (Book-Seasons) weit ausgeprägter als in Deutschland. Es giebt deren zwei, die Frühjahrs- und die Herbstsaison. — Die zu erwartenden Neuigkeiten werden von den Verlegern durch ihre „Lists of new and forthcoming books", die zuerst an die litterarische Presse und dann an das Publikum versandt werden, zur Kenntnis der Interessenten gebracht. Nur in den seltensten Fällen sind diese Listen in irgend welcher Weise geordnet.

Auf dem Gebiete der allgemeinen und schönen Litteratur fällt zunächst eine gröfsere Anzahl Litteraturgeschichten auf. Es sind in Vorbereitung: Prof. Saintsburys kurze Geschichte der englischen Litteratur (uniform mit der bekannten Greenschen Geschichte des englischen Volkes); — Aston, Geschichte der japanischen Litteratur; — Macdonell, Geschichte der Sanskrit-Litteratur; — Zoltan Beöthy, Geschichte der ungarischen Litteratur; — Brandes, Geschichte der skandinavischen Litteratur; — Professor Herefords Geschichte der deutschen Litteratur; — Henderson, Geschichte der schottischen Volkslitteratur; — dann eine litterarische Geschichte Irlands von Dr. Douglas Hyde und eine englische Ausgabe von Brandes, Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrhunderts. — Eine interessante Neuigkeit ist der Band wieder aufgefundener Erstlingsgedichte Percy Bysshe Shelleys, der von Dr. Garnett herausgegeben wird. — Ein anderer Beitrag zur Shelley-Litteratur ist unter dem Titel: „Die letzten Tage P. B. Shelleys, aus unveröffentlichten Dokumenten von Dr. G. Biaji" angekündigt. — Von den bekannteren modernen Schriftstellern sind folgende Neuigkeiten zu erwarten; Rudyard Kipling, Das Tagewerk; — Jan Maclaren, „Später" und andere Geschichten; — Stanley Weyman, Die Schlofs-Herberge; — Frankfort Moore, Das verhängnisvolle Geschenk; — Grant Allen, Linnet; — Fr. R. Stockton, Die Gesellschaft der Einsiedler; — Rider Haggard, Schwalben, und Edna Lyall, Die Hoffnung des Einsiedlers. Von Übersetzungen sind die Romane Gabriele d'Annunzios und Hauptmanns Weber zu erwähnen. — Neudrucke klassischer Werke sind in den letzten zwei Jahren mehr als reichlich erschienen. Am geschmackvollsten sind die handlichen Bändchen der Temple-Classics: Waltons Biographieen, Byrons Child Harold, Carlyles Sartor Resartus, Browns Gedichte und Brownings Paracelsus; ferner wird, uniform mit dem Temple Scott, ein Temple Dickens erscheinen.

Biographieen: Offizielle Biographie Gladstones von seinem Freunde John Morley; — Martin Luther, von Professor Jacob; — H. von Helmholtz, von Mekendrik; — Spinoza, von Pollock; — Faraday, von Professor Silvanus Thompson; — Tennyson, eine kritische Studie von St. Gwynn; — eine neue Shakespeare-Biographie von S. Lee, und die englische Ausgabe von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, für die der englische Verleger 200 000 ℳ bezahlt haben soll.

Neuere Philologie: Sweet, Neuenglische Grammatik, II. Teil; — Napier, Altenglische Glossen; — Weston, Sir Garwain and the green knight, Auszug in Prosa; — Stevenson, Charakter-Geschichte altenglischer Könige; — Searle, Angelsächsische Bischöfe; — Wyatt, Altenglisches Elementar-Lesebuch und eine Altenglische Anthologie von demselben; — Horstmann, Altenglische Legenden, 2 Bände; — Supplement zu Bosworths Angelsächsischem Wörterbuch; — King Horn, von Jos. Hall herausgegeben; König Alfreds altenglische Übersetzung von: Boethius de Consolatione Philosophiae, von Sedgefield herausgegeben; — Professor Rhys und Dr. Jones, Ursprung und Sprache der Walliser; — Balfour Graham, Das Unterrichtswesen Grofsbritanniens, und Dr. Breul, Das Lehren moderner Sprachen an den höheren Schulen Englands. *(Gekürzt nach Th. Wohlleben im „Buchh.-Börsenbl.")*

Digitized by Google

Die deutsche Sprache in Paris. Von den 2500000 Einwohnern der Stadt verstehen 200000 bis 250000 deutsch, unter denen sich etwa 50000 Franzosen befinden, dann Elsafs-Lothringer, Schweizer, Luxemburger, Österreicher, Ungarn, Slaven, Belgier, Holländer, Skandinavier, Amerikaner, Leute aus allen Himmelsstrichen. Deutsch ist für Paris die zweite Landessprache. Wenn in einem Konzert ein deutsches Lied gesungen wird, ist leicht wahrzunehmen, dafs viele auch dessen Wortlaut verstehen. Die Wagnerschen Opern sind auf mehreren Hausbühnen deutsch aufgeführt worden. Gerade in Paris sieht man, dafs Deutsch eine Weltsprache ist. Wie viele Ausländer, die nicht französisch verstehen, helfen sich hier mit deutsch durch! Wie oft findet man sich mit Leuten aus den verschiedensten Ländern zusammen, die sich deutsch unterhalten. In den vornehmen Familien verstehen Herren wie Damen deutsch, sprechen es oft fertig. Nicht umsonst giebt es hier neun deutsche Buchhandlungen, während noch eine Anzahl französischer Buchhandlungen auch deutsche Bücher führt. Im Geschäftsleben ist Deutsch verbreiteter als Englisch, obwohl gerade Paris mit England mehr Verkehr pflegt als mit Deutschlund und die Scharen reisender Engländer eine reiche Einnahmequelle für zahlreiche Geschäftsleute sind. Das ist auch ganz natürlich, sagte kürzlich ein hochgebildeter Franzose. Französisch und Deutsch sind heutzutage die ersten Sprachen der Welt, jeder Gebildete mufs wenigstens eine von ihnen verstehen. Deutschland und Frankreich besitzen das reichste wissenschaftliche und schönwissenschaftliche Schrifttum der heutigen Welt. Die andern Völker reichen bei weitem nicht an sie heran.

Französische Rechtschreibung. Die Pariser „Revue des Revues", die seit vier Jahren auf Vereinfachung der französischen Rechtschreibung dringt, veröffentlicht eine Abhandlung des Sekretärs der „Association orthographique", wonach sämtliche von der genannten Zeitschrift empfohlenen Neuerungen ihrer Verwirklichung entgegensähen. Nicht allein namhafte Gelehrte und Schriftsteller träten für die Vereinfachung ein, sondern auch der Minister Bourgeois. Einen besonderen Gönner habe die „Association orthographique" in dem Franzosen Jean Barès gefunden, der ihr sein bedeutendes, in Buenos-Aires erworbenes Vermögen vermacht habe. Barès ist der Gründer des „Réformiste", einer ausschliefslich in der neuen Schreibweise erscheinenden Wochenschrift. Nach seinem Testamente sind von dem Ertrage seines Vermögens jährlich 30000 Francs für den „Réformiste" selbst, 24000 Francs zu sechs Preisen von 500 bis 5000 Francs für Verdienste um die Förderung der vereinfachten Rechtschreibung sowie zu Belohnungen für Lehrer usw. bestimmt. Barès bemerkt noch in seiner letztwilligen Verfügung, dafs sein 110000 Hektar grofser Besitz in Buenos-Aires, aus dessen Ertrag diese Auslagen gedeckt werden sollen, in kurzem über 100000 Francs jährlich einbringen werde. Die Mehreinnahme über 54000 Francs hinaus soll alsdann zur Hälfte gleichfalls dem „Réformiste" zufliefsen. zur andern Hälfte zu Belohnungen für „Wohlthäter der Menschheit" verwendet werden.

Honorare der Dramatiker. Edmond Rostand hat, nach Meldungen von Pariser Blättern, mit seinem „Cyrano de Bergerac" in pekuniärer Hinsicht den gröfsten Erfolg des Jahrhunderts, wenigstens in Paris, errungen. Die Blätter stellen bei diesem Anlafs interessante Vergleiche an zwischen den Einnahmen, die heutzutage Bühnendichter durch ihre Werke erzielen, und den Summen, die im 17, Jahrhundert den dramatischen Autoren für ihre Arbeiten gezahlt wurden. Corneille erklärte man für den anmafsendsten Poeten der Welt, als er für seinen „Attila" die Summe von 5000 Francs forderte. Bezeichnend für die damalige Zeit war eine Äufserung Comeranis, der dazumal das italienische Theater leitete. Als er dem Operndichter Philipp Quinault für ein bestelltes

Digitized by Google

Werk wenige hundert Francs auszahlen mufste, meinte er seufzend: „So lange es dramatische Autoren geben wird, sind die Theater dem unvermeidlichen Ruin preisgegeben. „Das erste Stück, das seinem Autor eine gröfsere Einnahme brachte, war Molières „Tartuffe", der für 50 000 Francs verkauft wurde.

Ferienkurse.

Über die in Genf, Lausanne, Neufchâtel im Sommer abzuhaltenden Ferienkurse vergl. Neusprachliche Vorlesungen in dieser Nummer.

In Berlin findet im Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, SW. Kochstrafse 13, vom 5.—15. April ein Ferien-Doppelkursus statt, worüber Professor Kabisch, Berlin SO, Kottbuser Ufer 56a, Auskunft erteilt. In demselben finden täglich von 9—11 und von $4^1/_2$—6 Uhr Vorträge statt, die von den Herren Brandl, Wright, Duncan, Perret, Anders, Gaffy, Fuller, Kabisch, Fraser, den Damen Ladd, Pittard-Bullock, Hamilton angekündigt sind. — Täglich von 11—1 Uhr ist Übung im freien Gebrauch der englischen Sprache in kleinen Zirkeln von 4—6 Herren unter Leitung eines Engländers.

Anfrage.

Es wird um Angabe von bereits erschienenen **Übersetzungen deutscher Volkslieder** ins Französische oder Englische (event. mit Angabe des Verlegers) von seiten des Herrn Oberlehrers Ruffat in Neisse ersucht. Dem Neuphilologischen Centralblatt zugehende Auskunft würde an dieser Stelle Veröffentlichung finden.

Aufforderung.

Der Vorstand des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft giebt dem Wunsche Ausdruck, Aufsätze über die **Wiener Thesen Prof. G. Wendts** mit möglichster Beschleunigung zum Abdruck gebracht zu sehen. Da der Pfingsten 1900 in Leipzig abzuhaltende IX. allgemeine deutsche Neuphilologentag sich mit diesen Thesen zu befassen haben wird, entspricht es dem Interesse der Sache, dafs schon vor dem genannten Zeitpunkte eine möglichst eingehende und vielseitige Erörterung über die Thesen in den Fachzeitschriften stattfindet.

Personalien.

In Luneville starb Anfang März der bekannte Romanschriftsteller Emile Erckmann, der im Verein mit seinem Freunde Alexandre Chatrian unter dem Kollektivnamen Erckmann-Chatrian eine Reihe von bedeutenden Romanen geschrieben hat. Emile Erckmann war am 20. Mai 1822 in Pfalzburg als Sohn eines Buchhändlers geboren. Das Schriftstellerpaar erregte zuerst die Aufmerksamkeit durch den Roman „L'illustre docteur Mathéus" (1859). Diesem folgten dann in langer Reihe „Contes fantastiques" (1860) — „Contes de la montagne" (1860) — „Maître Daniel Rock" (1861) — „Contes des bords du Rhin" (1862) — „L'invasion, ou le fou Yégof" (1862) — „Le joueur de Clarinette" (1863) — „La taverne du jambon de Mayence" (1863) — „Madame Thérèse" (1864) — „L'ami Fritz" (1864) — „L'histoire d'un conscrit de 1813" (1864) — „Waterloo" (1865) — „L'histoire d'un homme du peuple" (1865) — „La maison forestière" (1866) — „La guerre" (1866) — „Le blocus" (1867) — „Histoire d'un paysan" 4 Bde. (1868—70) — „Histoire d'un sous-maître" (1869) — „L'histoire d'un plébiscite" (1872) — „Le brigadier Frédéric" (1874) — „Maître Gaspard Fix" (1876) — „Souvenirs d'un chef-de-chantier à l'isthme de Suez" (1876) — „Contes vosgiens" (1877) — „Le grand-père Lebigre" (1880). Die letztgenannten Werke seit 1870 atmen stark chauvinistischen Geist. Chatrian war seinem Mitarbeiter schon im Jahre 1890 im Tode vorangegangen.

Ausgegeben am 8. April 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Violet** in Dresden.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Praktische Lehrbücher zum Selbstunterricht in den neueren Sprachen.

Busch u. Skelton, Handbuch der **englischen Umgangssprache**. 5. Aufl. Eleg. geb. 3 ℳ.

The English Echo, Praktische Anleitung zum **Englisch-Sprechen**. 20 Aufl. geb. 1 ℳ 50 ₰.

Fiedler u. Sachs, Wissenschaftl. Grammatik der **englischen Sprache**. I. Bd. 2. Aufl. 6 ℳ — II. Bd. 6 ℳ.

Freund, Tafel der englischen Litteraturgeschichte. 2. Aufl. 50 ₰.

Jonson, Ben, Sejanus, herausgeg. u. erklärt von Dr. C. Sachs. 1 ℳ.

Macaulay, A Description of England in 1685, to which are added notes by Prof. Dr. C. Sachs. 2. ed. 1 ℳ 50 ₰.

Nickels, **Englischer** Selbst- und Schnell-Lehrer. 75 ₰.

Samostz, **Englisches** Lesebuch für höhere Lehranstalten. Geh. 3 ℳ.

Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 9e édition. Avec vocab. 1 ℳ 50 ₰.

Écho français, Praktische Anleitung zum **Französisch-Sprechen**. 10. Aufl. Geb. 1 ℳ 50 ₰.

Fiedler, Das Verhältnis der **französ.** Sprache zur lateinischen. 3. Aufl. 75 ₰.

Frédéric le Grand, Œuvres historiques choisies.
Tome I: Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg. Nouvelle édition, revue et corrigée. 3 ℳ
Tome II: Histoire de mon temps. 1re partie. 2 ℳ
Tome III: Histoire de mon temps. 2me partie. 1 ℳ 50 ₰.

Freund, Tafel der französischen Litteraturgeschichte. 2. Aufl. 50 ₰.

Le Bourgeois, Deutsche und französ. sprichwörtliche Redensarten. 75 ₰.

Wörter, Die **gleichlautenden**, der französischen Sprache in lexikal. Ordnung. 75 ₰.

L'Eco italiana, Praktische Anleitung zum **Italienisch-Sprechen**. 9. Aufl. Geb. 2 ℳ.

Freund, Tafel der italienischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.

Eco de Madrid, Praktische Anleitung zum **Spanisch-Sprechen**. 7. Aufl. 3 ℳ — Geb. 3 ℳ 50 ₰.

Franke, Diccionario mercantil en español y aleman. Spanisch-Deutsches mercantiles Wörterbuch. 2 ℳ.

Russisches Echo, Praktische Anleitung zum **Russisch-Sprechen**. 4 ℳ — Geb. 4 ℳ 50 ₰.

J. C. Andrä's Geschichtliche Lehrbücher

den geltenden Lehrplänen gemäß bearbeitet

a) für Gymnasien und Realgymnasien;
b) für Real- u. Bürgerschulen, sowie Lehrerbildungsanstalten;
c) für Mädchenschulen.

In allen deutschen Staaten verbreitet. — Vorzügliche Auswahl des Stoffes, treffliche Darstellung, guter Druck, festes Papier, haltbarer Einband. — Beigaben: Geschichtskarten, Bilder zur Kultur- und Kunstgeschichte, Bearbeitungen der Provinzial- und Landesgeschichte.

Ergänzungsschriften: Giese, Bürgerkunde. Sevin, Quellenbuch.

Ausführliche Verzeichnisse der Lehrbücher verlange man von

K. Voigtländer's Verlag in Leipzig.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover und Berlin.

Homers Odyssee

übersetzt von

Professor Dr. Johannes Ehlers.

1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

Hierbei Beilagen der Verlagsbuchhandlungen von **R. Oldenbourg** in **München** u. **Leipzig** und **Wilhelm Friedrich** in **Leipzig**.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, Mai 1899. **Nr. 5.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Medicus, Dantes Göttliche Komödie** (Fortsetzung) (S. 129). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Frankfurt a. M. (Deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen) (Junker: Zolas Roman »Paris«) (S. 132); Kassel (Kommerslieder beim Stiftungsfeste) (S. 135); Dresden (Gesellschaft für Neuere Philologie) (Wendts Thesen für den neusprachlichen Unterricht in den oberen Klassen der Realanstalten [Realgymnasien und Oberrealschulen]) (S. 137); Leipzig (Verein für neuere Philologie) (Mättig: Mein Aufenthalt in England) (S. 140); Danzig (Neusprachliches in der Stadtverordnetensitzung) (S. 142). — **Cartell-Verband Neuphilologischer Vereine Deutscher Hochschulen** (Verzeichnis der C. V. C. V.) (S. 143). — **Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer** (Sommer-Semester 1899) (Nachtrag): Czernowitz; Graz; Wien (S. 144). — **Litteratur. Besprechungen**: Klufsmann, Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programmaustausche teilnehmenden Lehranstalten erschienen sind (S. 145); Hamelius, Die Kritik in der englischen Litteratur des 17. und 18. Jahrhunderts (S. 145) [Behne]; Brandl, Shakespeares Dramatische Werke (S. 150); Catalogue général des manuscrits français de la Bibliothèque nationale (S. 150). — **Neue Erscheinungen** (S. 151). — **Zeitschriftenschau** (S. 154). — **Vermischtes**: Schillers Adelsdiplom (S. 157); Leopardis handschriftlicher Nachlafs (S. 159). — **Personalien** (S. 159). — **Kataloge** (S. 159). — **Anzeigen** (S. 160).

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von **W. Medicus.**

(Probe.)

Die Hölle.

Zweiter Gesang.

Zu rüste ging der Tag, und matter Schein
Enthob die Wesen, so auf Erden hausen,
All ihrer Mühen; einzig ich allein
Hielt mich gefafst, zu tragen alles Grausen
Des Weges wie des Mitleids, das fortan
Treu sollen schildern Euch Erinnrungspausen.
O Musen, hoher Geist, o hört mich an!
Erinnrung, deren Griffel mich begleitet,
Hier sei von dir dein Adel kundgethan!

Digitized by Google

Und so begann ich: „Dichter, der mich leitet,
Betrachte meine Kraft, ob gnug sie sei,
Eh du zum schweren Gange mich bereitet.
Du sagest, dafs des Sylvius Vater sei
Im Fleisch einst zur Unsterblichkeit gewallet
Und war ein Mensch verweslich noch dabei.
Doch wenn Er, dem das Böse all mifsfallet,
Des hohen Zwecks bewufst, nachsichtig war,
Der in die Welt seitdem von ihm erschallet,
Erhellt, dafs dieser Huld er würdig war,
Da hehrem Rom zum Ahn er und dem Reiche
Im höchsten Himmel ward erwählet gar;
Denn Rom und Reich, dafs Wahrheit ich bezeuge,
Sie waren zu dem heil'gen Sitz bestimmt,
Den des Sankt Petrus Nachfahr einst besteige.
Auf diesem Gang, den du ihm nachgerühmt,
Vernahm er Dinge, die als seines Sieges
Und der Tiara Grund zu nennen ziemt.
Dorthin kam auch das „auserwählte Rüstzeug",
Zu reichen Stärkung jenem Glauben draus,
Der erste Schritt ist des Erlösungssieges.
Doch ich, warum hingeh'n? wer schickt mich aus?
Ich bin Äneas nicht, bin Paulus nimmer,
Nicht mir, noch andern seh' ich wert des aus.
Drum wie den Gang ich auch vollziehe immer,
Befürcht' ich, dafs die Wandrung thöricht sei.
Dein Geist weifs, was ich meine, besser immer."
Gleich jenem, der nicht blieb sich selbst getreu
Und abfällt andern Sinns von frührer Rede,
Dafs mit dem Anfang, meint er, sei's vorbei,
So that auch ich in dieses Thales Öde,
Verdarb, wofür ich doch so eifrig war,
Durch Sinnen mir den ersten Vorsatz schnöde.
„Wenn deiner Worte Sinn mir wurde klar"
Entgegnet jenes Hochgesinnten Schemen
„Will Kleinmut ganz verwirren dich und gar,
Der oft des Menschen Seele pflegt zu lähmen,
Dafs ab er steht vom ehrenvollen Zweck,
Wie wenn ein scheues Pferd sich nicht läfst zähmen.
Damit du frei nun wirst von deinem Schreck,
Will, weshalb kam, was hört' ich, kund dir geben,
Als du einflöfstest Mitleid mir und Schreck.
Ich war bei jenen, die in Zweifel schweben,
Da rief mich also schöne, sel'ge Frau,
Dafs selbst ich bat, Befehle mir zu geben.
Mehr als die Sonne glänzt der Augen Blau,
Und sie begann mit lieblich sanfter Kehle
Zu sagen und mit Engelsstimm' genau:
„O du gefäll'ge Mantuanerseele,
Die ihren Ruhm noch in der Welt bewahrt
Und wahren soll, so lang man Menschen zähle!

Digitized by Google

Mein Freund, der nie doch Freund des Glückes ward,
Irrt am todöden Hang, weil Wahn im Wege
Ihn stört', dafs er sich wandt' nach Banger Art.
Fast fürcht' ich, dafs er ab schon kam vom Stege,
Weil ich zu spät ihm Hilf' zuwandt' und Hort
Nach dem, was ich gehört auf Himmelswege.
Nun geh und hilf mit deinem schmucken Wort
Und allem, was ihm nötig zum Entrinnen,
Ihm so, dafs drob ich sei getröstet dort.
Ich bin Beatrix, die dich schickt von hinnen;
Ich kam von dort, wohin ich streb' zurück,
Mit dir zu reden trieb mich Liebessinnen.
Wenn wieder mich trifft meines Herren Blick,
Will ich von dir mit vielem Lobe sagen!"
Hier schwieg sie, aber ich gab ihr zurück:
„„O Weib voll Tugend, durch das überragen
Allein die Menschheit kann jedwedes, was
Mag unter Himmels kleinern Kreisen tagen:
So hoch ist mir dein Wort willkommen, dafs
Selbst gleich gehorchen mir Verzögrung schiene.
Mir deinen Wunsch zu zeigen gnüget das,
Doch sag den Grund mir, dafs mit guter Miene
Herab in diesen Mittelpunkt du steigst
Von deiner Sehnsucht Ziel, des Himmels Bühne.""
„Da du danach so grofs Verlangen zeigst,
Sag' kurz ich dir", begann sie nun von neuen,
„Warum mich ohne Scheu du hier erreichst.
Nur solche Dinge hat man ja zu scheuen,
Die anderen zu schaden haben Macht,
Und übriges kann all uns nicht bedräuen.
Ich bin durch Gottes Gnade so bedacht,
Dafs euer Elend nicht mich mag berühren,
Noch mich ergreift der Hölle Feuerpracht.
Ein edles Weib im Himmel sieht mit Rühren
Das Irrsal dort, wohin ich sende dich,
Läfst nicht den harten Richterspruch vollführen."
Sie wandt' an Lucien mit ihrer Bitte sich
Und flehte: Es bedarf dein Treuer deiner
Zu dieser Frist, so hilf ihm du für mich!
Und Lucia, der Härte Feinde einer,
Enthub sich zu dem Orte, wo ich war.
Ich safs bei der erzväterlichen Rahel.
Sie sprach: Beatrix, Gottes Preis fürwahr,
Was stehst du dem nicht bei, der so dich liebet,
Dafs er um dich trat aus des Pöbels Schar?
Hörst nicht, wie seiner Klage Wort' er giebet,
Siehst du den Tod nicht, gegen den er ficht
Am Bergstrom, der dem Meer sich nicht ergiebet? —
So rasch sind alle auf der Erde nicht,
Gewinn zu machen und zu meiden Schaden,
Als ich, nachdem sie also zu mir spricht,

Digitized by Google

Herniederstieg von seligen Gestaden,
Vertrau'nd auf deiner würd'gen Worte Macht,
Die dich und die sie hör'n, mit Ehr beladen.
Nachdem sie mich mit solchem Wort bedacht,
Wandt' ab ihr Strahlenaug sie feucht von Zähren,
Wodurch sie mich zu gröfsrer Eil' gebracht.
So kam ich zu dir, wie es ihr Begehren,
Und scheuchte von dir jenes wilde Tier,
Das dir des Berges nächsten Weg wollt' wehren.
Drum was ist das? warum verweilst du hier?
Was hegst du solche Feigheit im Gemüte?
Warum fehlt Freimut und die Kühnheit dir,
Da drei gebenedeiter Frauen Güte
Hoch an des Himmels Hofe dir sich weiht
Und siehst, wie grofses Heil mein Wort dir biete?"
Wie Blümchen sich, vom Frost zu nächt'ger Zeit
Geneigt, wenn dann die Sonne es bescheinet,
Auf seinem Stiel sich aufzurichten freut,
Ward nun mir jetzo alle Kraft vereinet,
Und rann mir durch das Herz so frischer Mut,
Dafs ich begann, wie froh und kühn ich meinet':
„O mitleidsvoll sie, die mir war so gut,
Und du gefällig, der so schnell dem Worte,
Drin Wahrheit sie geweiht dir, Folge thut!
Du hast so sehr erfüllt durch deine Worte
Das Herz mir mit Verlangen nach der Reis',
Dafs wie zuerst ich tracht' nach jenem Orte.
Geh denn! Dein Will ist meiner gleicherweis',
Mein Meister du, Gebieter mir und Leiter!"
Ich sprach zu ihm es, trat in sein Geleis
Und ging den Weg so tief und waldig weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Frankfurt a. M. (Deutsches Hochstift, Sektion für neuere Sprachen.) Am 23. Februar vorigen Jahres sprach Herr Oberlehrer Dr. Dick über: „Der gegenwärtige Stand des internationalen Schülerbriefwechsels", und Herr Oberlehrer Dr. Junker über: „Welche Gesichtspunkte kommen für das Übersetzen in unsern höheren Schulen in Betracht?" — Am 27. April wurden besprochen: „Die Frankfurter praktischen Kurse zur Förderung neusprachlicher Studien und das Stipendium der Stadt Frankfurt für Neuphilologen".

Am 25. Mai 1898 sprach Herr Oberlehrer Dr. Junker über „Zolas Roman ‚Paris' und dessen Stellung in dem Zyklus ‚Les trois villes'", und am 22. Juni Herr Direktor Dörr über „den Wiener Neuphilologentag".

Das den „Berichten des Freien deutschen Hochstiftes" eingesandte Referat lautet im Auszuge: „Zolas Roman ‚Paris' und dessen Stellung in dem Zyklus ‚Les trois villes'" von Dr. Junker. Als Zola im Jahre 1893 seinen zwanzigbändigen Romanzyklus „Les Rougon-Macquart. Histoire naturelle et sociale d'une famille sous le second empire" nach mehr als zwanzigjähriger harter Arbeit beendet hatte, da durfte man sich wohl fragen: Was wird der Dichter nun schreiben?

Digitized by Google

Alle Welt war gespannt, wie der neue Roman betitelt und ob er ein Glied eines neuen Romanzyklus sein werde. Bereits das Jahr 1894 brachte die Antwort: den ersten Roman des neuen Zyklus Les trois villes: „Lourdes"; 1896 erschien „Rome", 1898 im März „Paris". Wenn der neue Zyklus an Bändezahl auch gering ist, überragt er doch durch eine gewisse Einheit des Helden und der Idee den älteren Zyklus bei weitem. Pierre Froment, der katholische Priester, den der kindlich fromme Glaube der alten Zeit nicht mehr befriedigt, sucht, von schweren Zweifeln zerrissen und von Seelenqualen gefoltert, Heilung durch ein Wunder in Lourdes. Aber er findet nicht, was er sucht; und wie er nach Paris zurückkehrt, verschafft er sich auf Veranlassung des Abbé Rose einen Wirkungskreis christlicher Barmherzigkeit unter den Armen, Verlassenen, was das Herz zwar tröstet, aber die Leere der Seele nicht ausfüllt. In dieser geistigen Verfassung lernt er die christlich-sozialen Ideen des Grafen Philibert de la Choue kennen, der durch den Papst und die Kirche die Heilung aller sozialen Not erhofft und herbeiführen möchte. Mit Feuereifer geht Pierre auf diese Ideen ein und giebt ihnen in einem Buche La nouvelle Rome beredten Ausdruck. Aber das Buch wird in Rom verdammt; und wie sehr er sich auch persönlich müht, seinen Gedanken Geltung zu verschaffen und von ihrer versöhnenden und heilenden Kraft zu überzeugen, sein Buch bleibt verdammt, und er mufs es widerrufen. Gebrochen und verzweifelnd kehrt er nach Paris zurück. — Er träumt ven einer neuen Religion, deren Gesetze Arbeit, Wahrheit und Gerechtigkeit wären und die durch die Wissenschaft heraufgeführt würde. Aber noch ehe er sie gefunden, kommt er nach jahrelanger Trennung mit seinem älteren Bruder, einem Chemiker, zusammen, durch den er in die Welt der Sozialisten und in die moderne Naturwissenschaft eingeführt wird. Hier bietet sich nun dem Dichter Gelegenheit, sich mit der Religion, Philosophie, Politik, Nationalökonomie etc., mit allen Gedanken des modernen Lebens zu befassen und uns seine eigene Welt- und Lebensanschauung mitzuteilen. Hier aber scheitert der Dichter. Der Stoff war so überwältigend, so erdrückend, so wenig noch über den Stand theoretischer Forschung hinaus, dafs selbst ein so gewaltiger Darsteller wie Zola ihn nicht genufsvoll und interessant gestalten konnte. Was aus den modernen Gedanken werden wird, wie die Gesellschaft der Zukunft sich gestalten wird, das ist jetzt noch Sache der Erwartung, nicht der Erzählung. Darum konnte Zola seinen Helden die grofse Frage auch nicht lösen lassen, und so kommt er schliefslich zu dem zwar sehr wahrscheinlichen, aber trivialen Ende, dafs sein Held heiratet und glücklicher Familienvater wird. Aus diesen Gründen ist auch der Roman „Paris" der schwächste der Reihe, der am wenigsten befriedigt. „Paris", in welchem man nach den vorausgehenden Romanen eine denkwürdige Schilderung der vielberühmten Stadt erwarten mufste, enthält nur hier und da einige Hinweise auf die Gröfse der Stadt; aber ihr Wesen und Sein, ihre besonderen Züge und Eigenbeiten werden nicht geschildert. Paris ist nichts als das typische Bild der gärenden Gesellschaft irgend einer modernen Grofsstadt. Führt somit der dritte Roman seinen Namen mit Unrecht, so enttäuscht er weiter durch die Zusammenhangslosigkeit des Stoffes. Gar bald sinkt Pierre zu einer Nebenperson herab, die unser Interesse nur ganz beiläufig in Anspruch nimmt. Er sucht für den todkranken Arbeiter Laveuve Hilfe und Unterstützung zunächst bei dem Finanzbaron Duvillard, dessen Haus und Familie, Leben und Treiben in breitester Ausführung geschildert werden, während Pierre gegen Schlufs des Kapitels mit seinem Anliegen erscheint und an den Journalisten Fonsegue gewiesen wird. Dieser hat weder Zeit noch Lust, sich mit dem Anliegen eingehender zu befassen, und weist ihn deshalb an die verschiedenen Vorstandsdamen des Arbeiter-Invalidenheims, deren Einwilligung zur Unterbringung Laveuves

Digitized by Google

nötig sei. Pierre begiebt sich vom Abgeordnetenhause zu der Gräfin de Quinsac, einem Mitgliede des alten Geburtsadels, welches mit seinen Gedanken und Wünschen sich in die neue Zeit nicht finden kann. Er muſs zunächst die Einwilligung der Baronin Duvillard zu erlangen suchen, die sich voraussichtlich auf der Matinee der Fürstin Harth befindet. Auf dem Wege dahin spricht er bei der Maitresse des Barons Duvillard vor, einer kleinen Schauspielerin von hoher Schönheit, die gern einmal in einer groſsen Rolle in der Comédie Française auftreten möchte, und erhält hier von dem Baron eine besondere Empfehlung an seine Gemahlin. Aber bei der Fürstin Harth, in deren Salons die vornehme internationale Lebewelt sich drängt, um den Vorführungen mauritanischer Tänzerinnen zuzuschauen, findet er zwar die Kinder der Baronin Duvillard, nicht aber sie selbst, da sie gerade mit ihrem Liebhaber, Gérard de Quinsac, eine geheime Zusammenkunft hat. Miſsmutig verläſst Pierre das glanzvolle Haus und kommt gegen vier Uhr an der Madeleine vorbei, wo Monseigneur Martha gerade seine dritte Predigt über den neuen Geist hält, der die Wissenschaft, die Republik, die Demokratie mit der Kirche versöhnt. Pierre tritt ein und trifft hier den Abbé Rose, von dem er hört, daſs Laveuve tot sei. Da erfaſst ihn ein namenloser Schmerz, er sieht das, was ihn bis dahin aufrecht erhalten hatte, die werkthätige, christliche Liebe, an der ungeheuren Aufgabe scheitern, Not und Elend zu lindern, und es will ihm scheinen, daſs nicht die Liebe, sondern die Gerechtigkeit allein dem Elend steuern kann. Gebrochen verläſst er die Kirche und irrt zweck- und ziellos in den Straſsen der Stadt umher, als ihm auf einmal der Arbeiter Salvat zu Gesichte kommt, den er zuerst am Morgen in dem Hause Laveuves getroffen und dann mehrmals im Laufe des Tages, offenbar Arbeit suchend, wieder gesehen hat. Sein Bruder Guillaume spricht mit dem Arbeiter, der dann plötzlich in die offene Vorhalle des Palastes Duvillard springt und hier durch eine Bombe gräſsliche Verwüstungen anrichtet. Guillaume, der geahnt hat, was der Arbeiter wollte, ist ihm nachgesprungen, um die Lunte der Bombe zu löschen; zu spät: er wurde von den Splittern an dem Handgelenk schwer verletzt und von seinem Bruder Pierre nach Neuilly gebracht. Das einzige Opfer des Attentats ist ein junges Mädchen, welches der Baronin eben aus einem Modegeschäft einen neuen Hut bringen wollte. — Das zweite Buch befaſst sich noch weniger mit Pierre; es handelt dèr Hauptsache nach von Guillaume, Pierres Bruder, und den verschiedenen sozialistischen Ideen. Während der Genesung sieht Guillaume manche alte Freunde, den Gemeinderat Bache, der 1871 der Kommune angehört hatte, den deutsch-russischen Chemiker Jansen, den man für einen Nihilisten hält, Theophile Morin, einen Landsmann und Anhänger Proudhons, und Nicolas Barthes, den Märtyrer der Freiheit, der wegen seiner republikanischen Ideale 50 Jahre lang eingekerkert war; und er findet reichlich Gelegenheit, mit diesen ihre sozialistischen oder anarchistischen Ideen zu besprechen. Inzwischen hat man auf dem Schauplatze des Verbrechens einen Meifsel gefunden mit dem Namen des Fabrikbesitzers Grandidier darauf, bei welchem Salvat gearbeitet hatte. — Während das zweite Buch in die Welt der sozialen Reformer einführt und ganz beiläufig durch die Familie Salvats uns einen Blick in die Arbeiterwelt und ihre Not thun läſst, kehrt das dritte Buch zu den vornehmen Kreisen zurück. Das dritte Kapitel führt uns in das Amtszimmer des Ministers des Innern, Monferrand, bei welchem zuerst der Polizeichef mit der Mitteilung erscheint, daſs Salvat sich im Bois de Boulogne verborgen halte. Derselbe wird verfolgt; eine groſsartige Darstellung in Zolascher Manier. Zum Schlusse des dritten Buches kommt eine Kammersitzung. — Das vierte Buch trägt einen einheitlicheren Charakter, da es der Hauptsache nach von Guillaumes Heim, in das er zurückgekehrt ist, von seinen Söhnen und seiner

Digitized by Google

Braut Marie handelt. Pierre, den kein Beruf, keine Lebensaufgabe in Neuilly zurückhält, erscheint häufig, bald täglich im Hause seines Bruders; er arbeitet mit Thomas, seinem Neffen, in der grofsen Werkstatt des Hauses; er legt seine Soutane ab, um bei der Arbeit nicht behindert zu sein; er sieht und spricht mit Marie, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hat; er fährt mit ihr Rad, und schliefslich liegt es offen vor Guillaumes Augen, dafs Pierre und Marie sich lieben und zusammengehören müssen. In weiser Erkenntnis und edler Selbstaufopferung verzichtet er auf die Hand Maries und giebt den beiden Liebenden seine Zustimmung. In diesen geschlossenen Rahmen ist die gerichtliche Verurteilung Salvats eingefügt, bei welcher Pierre und Guillaume sich im Zuhörerraum befinden. — Das fünfte Buch bringt den Abschlufs der verschiedenen Romane, aus denen sich „Paris“ zusammensetzt. In den aufserordentlich vielseitigen und vielgestaltigen Stoff hat der Dichter ein gut Teil seiner Lebensanschauung und Erfahrung eingeflochten. Er spricht über die Gesinnungslosigkeit und Bestechlichkeit der Minister, Beamten und Abgeordneten; über die Journalisten, die ohne Glauben und Überzeugung für Geld schreiben und nur die eine Pflicht kennen, das Publikum zu unterhalten; über die verschiedenen sozialen Theorieen, die eine Neugestaltung des Staates erstreben; über die neue Religion, die aus der Wissenschaft allmählich im Laufe der Jahrhunderte hervorwachsen werde, die an Stelle der Liebe die Gerechtigkeit auf den Schild erheben und damit aller Not und allem Elend auf einmal ein Ende machen werde; über die Lehrer und ihre Ausbildung, über die Frauen und ihre Stellung in der Gesellschaft, über Fahrräder und Motoren etc. Aber wie seine Charaktere oft über das menschliche Mafs hinausreichen, so weichen auch seine politischen, religiösen etc. Ansichten oft von der goldenen Mitte ab und erscheinen stark pessimistisch gefärbt. Und dennoch, trotz aller Mängel, gehört „Paris“ zu den grofsen Romanen unserer Zeit.

Kassel. Beim 10jährigen Stiftungsfeste des Vereins für Neuere Sprachen wurden dessen bisherige Schickungen in folgenden vier dichterischen Ergüssen hinterlegt:

1.
Wünsche.

Weise: „O alte Burschenherrlichkeit.“

Zehn Jahre nun verflossen sind,
Zwei Lustren sind entschwoben,
Seitdem wir unser Jubelkind
Aus seiner Taufe hoben.
So lafst uns heut mit freud'gem Mut
Begrüfsen laut das junge Blut:
Es lebe, lebe, lebe!
Zu schöner Blüte strebe!

Wohl hat der Sturmwind ihm zerzaust
Die jugendfrischen Locken:
Wo ist der Baum, den nie umbraust
Der Nord mit eis'gen Flocken?
„Excelsior“, das war sein Sinn,
Drum ward ihm reichlicher Gewinn:
Er lebe, lebe, lebe!
Zu schöner Blüte strebe!

Wohl fiel es manchem manchmal schwer,
Den jungen Fant zu grüfsen;
Doch lohnt' aus reichem Borne er
Die das nicht that verdriefsen.
Er wob mit starker, sichrer Hand
Der Neoglotten Freundschaftsband:
Er lebe, lebe, lebe!
Zu schöner Blüte strebe!

Da hörte man vom Knackgeräusch,
Phonetik, Kehlkopfschwingen;
Vernahm auch, wie bald rein und keusch
Moderne Dichter singen,
Bald sich ergeh'n in derbem Ton
(Ich meine Zola und Hugo'n):
Er lebe, lebe, lebe!
Zu schöner Blüte strebe;

Der eine spricht von Engelland,
Von Carlyle, Shakespeare, Bacon,
Von Horn, dem Ritter wohlbekannt —
Stormstruck, but never shaken —;
Von Spanien der andre spricht,
Von Tassos ewigem Gedicht:
Er lebe, lebe, lebe!
Zu schöner Blüte strebe!

Auch Ada Negri wird poussiert,
Grammatik flott getrieben,
Methodik tüchtig umgerührt,
Worüber Münch geschrieben.
Ein jeder lernt vom andern was
Und schlürft dabei erfrischend Nafs.
Er lebe, lebe, lebe!
Zu schöner Blüte strebe!

Digitized by Google

Drum, die wir hier versammelt sind,
Wohlan! Die Hand zum Weine!
Wir wünschen unserm Jubelkind,
Dem Neusprachler-Vereine:
Er wachse fürder und gedeih,
Und heute unsre Losung sei:
Er lebe, lebe, lebe!
Zu schöner Blüte strebe! Krefsner.

2.

Weise: „Prinz Eugen, der edle Ritter.“

Dem Verein für fremde Zungen
Sei ein neues Lied gesungen
Heut an seinem Wiegenfest.
War zehn Jahre auf dem Posten,
Wie ein Kriegsmann, der nicht rosten
Seines Schwertes Schneide läfst.

Meister Quiehl und Onkel Walter
Waren dieses Plans Gestalter;
Mit der Trommel, eins, zwei, drei,
Wie zwei Werber schnurrig-bärtig
Brachten sie im Umsehn fertig
Die gelehrte Kompanei.

Was in unsers Weltteils Mitten
Deutsche, Welsche, Franken, Britten
Klug gedichtet und gedacht,
Ja, wenn fern am Manzanares
Aufgetaucht ist etwas Rares,
Alles hat sie rausgebracht.

Auch der Lehrstreit der Methoden
Fiel bei uns auf fruchtbar'n Boden:
Wie man bilden mufs den Laut;
Ob man noch soll übersetzen
Aus der Heimatsprache Schätzen,
Was und wie wird „angeschaut“.

Ob mit orthograph'schen Zügen
Sich der Lehrer darf begnügen,
Die doch fern vom rechten Klang;
Ob der Lautschrift krause Zeichen
Ihm zum Heile mehr gereichen,
Fragt der Zweifel, trüb und bang.

Gar verschieden ist die Meinung,
Kommt nicht immer ganz zur Einung.
Doch wie auch ein Redner spricht:
Bei den Jungen, bei den Alten
Wird die Regel festgehalten:
„Darum keine Feindschaft nicht“.

Heut' am End' des zehnten Jahres
Unsres werten Jubilares
Lafst uns rufen froh und frei:
Wachs' und blüh', Verein, auch künftig,
Pflege noch der Jahre fünfzig
Die viel edle Neuphilologei! M. K.

3.

Guter Rat der Altphilologen.

Weise: „Als Noah aus dem Kasten war.“

Ihr, die ihr neue Sprachen lehrt,
Der Schüler Nöte mächtig mehrt.
Dafs jeder Knabe lautrein spricht,
Dafür zu sorgen scheint euch Pflicht.
Wir Griechen und Lateiner sind
In diesem Punkte sehr gelind.

In Zucht zu nehmen Ohr und Mund,
Das nimmt euch manche schöne Stund.
Derweil wir dringen auf den Kern,
Hält euch die Schale davon fern.
Was schert Vokal uns, Konsonant,
Schreibt richtig nur des Schülers Hand.

Nach Frankreich ihr, nach England geht,
Zu sehn, wie man die Zunge dreht,
Zu horchen mit gespanntem Ohr,
Wie man die Laute bringt hervor.
Wir Alten fragen nicht danach,
Wie Cicero, wie Cäsar sprach.

Ob stimmlos, stimmhaft, stets ihr fragt.
Und damit eure Schüler plagt,
Sogar in Sachsen, ei herrje,
Soll man nicht sprechen „be“ statt „pe“.
Da sind wir Alten andrer Art,
Wir fragen nicht, ob weich, ob hart.

Das „s“ selbst sprecht ihr doppelt aus,
Bald säuselnd, bald mit Sturmgebraus.
Beim „r“ das Zäpfchen rollt ihr itzt,
Dann wieder ihr die Zunge spitzt.
Lateinisch, Griechisch allzeit hat
Ein „s“-Laut nur, ein „r“-Laut statt.

Die Sache mit dem weichen „v“,
Die scheinet ganz besonders schlau.
Die Oberlippe hoch ihr hebt,
Dafs sie nicht an der untern klebt.
Das macht uns Alten keine Qual.
Wir sprechen stets bilabial.

Digitized by Google

Es wird bei euch vor „é“ und „ó“
Der Schüler nicht des Lebens froh;
Durch eure „ò“ und eure „è“
Verleidet ihr ihm eure Näh.
Doch wir Lateiner fragen nicht,
Ob offen man, geschlossen spricht.

Drum Amtsgenossen, seht daraus:
Man kommt auch mit dem Buchstab aus.
Schont Lippen, Stimmband, Gaumen, Zahn
Und wandelt fortan uns're Bahn.
Es ändert häufig sich der Laut;
Der Buchstab bleibt, drum ihm vertraut!

Zergiebel.

4.

Seignurs oï avez le vers dicest grant rei.
Ki Karles ad le nun si ad mandez a sei.
Tuz ses nobles baruns e mulz amis io crei.
Lur ad dit bels saluz e merciz sanz buffei.
Par di ia nen iad hom de meillur noblei.
Ni en la cristientez ni en la paienei.
Mulz païs unt veuz e mult unt fait esfrei.
As cels kunt encuntrez en lur veie en segrei.
Par le lur grant saveir dunt sunt fors par ma fei
Cum unt sovent mustres en meint e grant turnei.
Dis anz tuz pleins i ad deskunt fait en requei.
Une grant cumpaignie dunt parler mais vus dei.

Enz en une taverne tuz meis sunt assemblez.
Icest barunz savanz ki sunt proz e lettrez.
Ni ad nul ki nen seit en langues doctrinez.
Li plusurs sunt mult ben allemands espruvez.
Asquanz dels unt engleis altres franceis parlez.
Karles li reis descent de Berthe as granz piez.
Mes nun aicest ior nad nul fiz engendrez.
Nepurquant est tut bels e des dames preisez.
Ne vus esmerveillez kil ne seit mariez.
Trop grant est li labur dunt il est enchargez.

La culur ad tut clere e le vis ad rosin.
Dame nel ad veu si cum crei e devin.
Ke nel volsist tenir suz cuvertur hermin.
Pur co fud devisez quand reis ert danz Martin.
Kil fust ainz deveez as dames angelin.
Destre en la cumpaignie cum dit li parchemin.*)

— — — — — — — — — — — — — — — — —

de Bré.

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) Die Sitzungen vom 12. Dezember 1898 und vom 23. Januar 1899 wurden ausgefüllt durch eine Besprechung der von Professor S. Wendt (Hamburg) auf dem letzten Neuphilologentage in Wien aufgestellten Thesen für den neusprachlichen Unterricht in den oberen Klassen der Realanstalten (Realgymnasien und Oberrealschulen). In der sehr lebhaften Diskussion überwog der Widerspruch gegen diese Thesen bei weitem die Zustimmung. Er war insofern grundsätzlicher Art, als die überwiegende Mehrzahl der anwesenden, verschiedenen Gattungen der höheren Schule angehörenden Herren darin einig war, dafs bei einer etwaigen Durchführung der aufgestellten Thesen ein Hauptziel des höheren Unterrichts, die Charakterbildung aus dem Auge verloren werde, dafs der Unterricht, der fast nur das praktisch Verwendbare berücksichtige, nicht mehr bildend sei. Es wurde

*) Hier endet das seltsame Bruchstück eines leider verloren gegangenen Karlsepos, das sich auf einem leider verloren gegangenen Pappdeckel der Wehlheider Bodleiana geschrieben fand und das entweder von bisher unbekannten Thaten Karls des Grofsen handelt oder die prophetische Behandlung eines neusprachlichen Vereins enthält. Auffallend ist besonders das Vorkommen der beiden Vornamen der bisherigen Vorsitzenden des „Vereins für neuere Sprachen“ zu Kassel. Jungen strebsamen Philologen sei das Bruchstück zu eingehender Untersuchung empfohlen.

Digitized by Google

im Gegensatze zu Wendt darauf hingewiesen, dafs der Charakter eines Volkes sich am deutlichsten und feinsten in seiner Nationallitteratur ausprägte, und dafs ja auch die Sprache ihre vollendetste Form in der Litteratur erhalte. Deshalb sei in erster Linie die Nationallitteratur der Stoff des Unterrichts in den oberen Klassen. Wendt verlangt dagegen als Stoff das fremde Volkstum, unter dem er ganz einseitig die Realien versteht (vergleiche seine unten abgedruckte These 7). — Das Ergebnis der Einzelbesprechungen war folgendes: Wendts These 1: „Die Beherrschung der fremden Sprache ist das oberste Ziel des Unterrichts; den Unterrichtsstoff bildet das fremde Volkstum. Die fremde Sprache ist das naturgemäfse Mittel, um in dessen Erkenntnis einzudringen" wurde abgelehnt als zu weitgehend und das Wesen der Sache nicht treffend. Der These 2: „Die Unterrichtssprache ist französisch oder englisch" stand man sympathischer gegenüber, lehnte sie aber wegen Schroffheit der Fassung gleichfalls ab. These 3: „Die fremde Sprache wird nicht getrieben, um daran die Muttersprache zu lernen" wurde angenommen. These 4: „Das Übersetzen in die Muttersprache beschränkt sich auf die Fälle, wo formelle Schwierigkeiten dazu zwingen" wurde abgelehnt. Es wurde dafür folgende Fassung vorgeschlagen und angenommen: „Auf die Übersetzung in die Muttersprache als eine aufserordentlich bildende Übung ist nicht zu verzichten, doch kann sie bei leichteren Texten unterbleiben." These 5: „Das Übersetzen in die Fremdsprache ist nur gelegentlich zu üben" wurde angenommen. These 6: „An Stelle der Grammatik wird — in Anschlufs an die Lektüre — die stilistisch-idiomatische Seite der fremden Sprache betont und für die Synonymik das Verständnis geweckt" wurde abgelehnt. Dafür fand folgende Fassung Annahme: „In den oberen Klassen tritt der Betrieb der Grammatik zurück, dagegen wird — in Anschlufs an die Lektüre — die stilistisch-idiomatische Seite der fremden Sprache betont und für die Synonymik das Verständnis geweckt." Die umfangreiche These 7 Wendts lautete: „Die Klassenlektüre — im Mittelpunkte des Unterrichts stehend — berücksichtigt vorwiegend die moderne Prosa. Die Auswahl ist nach folgenden Gesichtspunkten zu treffen: a. Die Klassenlektüre hat in erster Linie die Kenntnis des fremden Volkstums — der Realien — zu vermitteln, möglichst mit Verwendung von Bildern. Es empfiehlt sich: für Obersekunda: die feste Einprägung des äufseren geschichtlichen Rahmens, der Geographie des Landes und Topographie der Hauptstadt; für Prima: die Einführung in die für die gegenwärtigen Zustände entscheidenden Perioden der Geschichte; Besprechung bedeutsamer Tagesereignisse. b. Das Technologische ist in bescheidenem Umfange zu berücksichtigen. c. Den Dichtern ist nicht mehr als ein Semester zu widmen; zu bevorzugen sind Werke mit nationaler Färbung." Von dieser These, die lebhaften und fast allseitigen Widerspruch erregte, wurde nur der erste Passus in folgender Form angenommen: „Die Klassenlektüre steht im Mittelpunkte des Unterrichts und berücksichtigt vorwiegend die moderne Prosa." These 8: „Litteraturgeschichte ist in jeder Form ausgeschlossen", wurde als zu weitgehend abgelehnt. Dafür wurde folgende These angenommen: „Litteraturgeschichte in systematischer Darstellung ist ausgeschlossen." These 9: „Die Privatlektüre kann neben (vorwiegend modernen) Litteraturwerken aller Art auch wissenschaftliche und technische Abhandlungen umfassen", wurde angenommen. Desgleichen die folgende These 10: „Deklamationen, besonders dramatischer Scenen, bei Schulfeiern erscheinen als ein wesentliches Förderungsmittel." These 11: „Die schriftlichen Arbeiten sind in kürzeren Zwischenräumen anzufertigen, etwa zur Hälfte unter Klausur; sie sind nur freie und tragen ausschliefslich den Charakter der Nacherzählung oder Nachbildung. Zwischendurch empfehlen sich Diktate", wurde abgelehnt. Dafür wurde beschlossen: „Die schriftlichen Arbeiten

Digitized by Google

finden etwa zur Hälfte unter Klausur statt. Sie sind vorwiegend (vergleiche These 5) freie und tragen zumeist den Charakter der Nacherzählung oder Nachbildung; gelegentlich empfehlen sich Diktate."

In der Sitzung vom 6. Februar 1899 hielt Herr Dr. K. Zeifs einen Vortrag über das Thema: „Das Werden des absoluten Staates im Spiegelbilde der französischen Litteratur." Der Redner wies einleitend darauf hin, wie in allen neueren Litteraturen der Zusammenhang zwischen Litteratur und Politik bemerkbar sei, heute, wo in Deutschland z. B. die soziale Frage sehr häufig dem naturalistischen Drama den Stoff liefere, ebenso sehr wie im 16. Jahrhundert. In Frankreich, diesem von frühe stark centralisierten Staat, haben zuerst die Ideen des Absolutismus ihre Ausprägung in der Litteratur erfahren. Der Absolutismus als Doktrin ist im 16. Jahrhundert von Italien her, wo die Erinnerungen an das römische Imperium am lebhaftesten waren und wo schon Kaiser Friedrich II. mit seinem unteritalischen Reiche den anderen italienischen Staaten das Vorbild einer absoluten Herrschaft gegeben hatte, nach Frankreich eingedrungen. Hier haben sich auch rasch die Dichter in seinen Dienst gestellt. Was um die Mitte des Jahrhunderts über den Stadtthoren zu lesen war: un dieu, un roi, une loi, une foi, wird auch in der Poesie zum Ausdruck gebracht. Diesem litterarischen Patriotismus huldigt Clement Marot ebensowohl wie die Plejade. Vor allem ist hier Ronsard mit seiner „Franciade" und seinen zahlreichen lyrischen Gedichten, in denen ihm nicht selten höfische Schmeichelei die Feder führt, zu nennen. Von dieser patriotischen Lyrik dürfte heute noch die „Exhortation pour la paix" und der ausgeführte Erziehungsplan „Institution pour l'adolescence du Roy Tres-Chrestien Charles IX. de ce nom" interessieren. Von dem allmächtigen König wird hier sogar Kenntnis der Physiognomik verlangt, damit er seine Unterthanen auf den ersten Blick erkenne. Dem trägen Karl IX. gegenüber spricht Ronsard auch einmal freier und kühner als sonst. Nach dem ersten Aufschwunge des Absolutismus in der Litteratur folgt eine Gegenströmung unter dem Einflusse der neuen calvinistischen Lehre. Die drei hauptsächlichsten gegen das absolute Königtum gerichteten Streitschriften des 16. Jahrhunderts traten bezeichnenderweise unmittelbar nach der Bartholomäusnacht (1572) in Wirksamkeit. Die „France Gallia" des Franz Hotmann (1573) betont vor allem die Volkssouveränität. Das Volk habe die höchste Entscheidung, das gehe aus den früheren Zuständen Galliens hervor, und der König sei absetzbar. Die zweite dieser Schriften, die „Vindiciae contra tyrannos" (vermutlich von Philipp de Plessis-Mornay) holt ihre Begründung zumeist aus der Bibel und erlaubt gleichfalls in bestimmten Fällen Widerstand gegen den Fürsten. Die dritte antiabsolutistische Streitschrift, ein Werk, auf das sich noch heute die radikalen Parteien in Frankreich gelegentlich berufen, ist der „Discours sur la servitude volontaire" von Etienne de la Boëtie. In den Zeiten der allgemeinen Verwirrung unter Heinrich III. erscheint sodann ein Buch, das der Bildung des absoluten Staates mächtigen Vorschub geleistet hat: „De Republica libri sex" von Bodinus, das bedeutendste staatsrechtliche Werk des Jahrhunderts. Bodinus geht nicht wie die hugenottischen Schriftsteller von einem Staatsvertrage aus, sondern rückt, indem er die Gewalt des Herrschers mit der des römischen paterfamilias vergleicht, die Souveränität in den Vordergrund. — Der allgemeinen Wirrnis machte die glänzende Erscheinung Heinrichs IV. ein Ende. Ihn begrüfst mit aller französischen Lebhaftigkeit die Satire Ménippée (1594). Sie bereitet dem neuen König den Weg, der nun im weiteren Verlaufe seiner Regierung in François de Malherbe einen unermüdlichen Vorkämpfer findet. Dieser stellt sein nicht sehr grofses poetisches Können gänzlich in den Dienst des Herrschers und seines Hofes. In den Ver-

Digitized by Google

gleichen der Herrscher mit den Himmelskörpern, den Göttern und den antiken Helden weifs er sich kaum genug zu thun. Mit voller Begeisterung blickt er auch zu Richelieu empor. Die Centralisierung, der Absolutismus wird nun, seit dem Auftreten dieses Mannes, immer stärker und im Jahre 1632 ist die Publizistik mit dem Werke von Le Bret „De la souveraineté du roi“ bei der kritiklosen, überschwänglichen Verherrlichung angekommen, die der Poesie schon seit langem eigen war. Würdiger und imponierender als in der bisherigen Hofkunst findet der absolute Staat seinen Ausdruck in der Dichtung des grofsen französischen Klassikers Pierre Corneille. Seine Poesie ist bis in Einzelheiten hinein politisch gefärbt und bestimmt. Mit einem Hinweise auf seine Schrift „Die Staatsidee Pierre Corneilles“ (1596), wo diese Frage eingehend behandelt wird, schlofs der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz des Professor Dr. Hartmann fand am 10. Januar die zahlreich besuchte vierte Sitzung des Winterhalbjahres statt. Der Verein hat zur Zeit 57 Mitglieder, gegen 54 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl des Landesverbandes ist auf 242 gestiegen. Der Vorsitzende dankte den Herren Dr. Wilke und Lippoldt für die durch Revision der Jahresrechnung des Verbandes übernommene Mühewaltung und teilte mit, dafs auf Grund des Revisionsberichtes dem Kassenwart des Dresdner Verbandsjahres Entlastung erteilt worden sei. Weiter wurde zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, dafs dem Beispiel des Leipziger Vereins, dem deutschen Neuphilologen-Verband in corpore beizutreten, bereits im Oktober 1898 der Wiener neuphilologische Verein in Stärke von 80 und ganz neuerdings der Bremer neuphilologische Verein mit 39 Mitgliedern gefolgt sind, wodurch der für 1900 geplante Zusammenschlufs aller neuphilologischen Vereine Deutschlands in zweckmäfsigster Weise vorbereitet wird. Bald nach der Gründung des neuphilologischen Vereins in Chemnitz ist am 10. November 1898 in Breslau ein weiterer Verein entstanden, und aus einem der gröfseren Bundesstaaten wurde mitgeteilt, dafs man dort mit der Gründung eines neuphilologischen Landesverbandes umgeht, nach Art des in Sachsen bestehenden Verbandes. Nachdem Prof. Hartmann einen hochinteressanten Brief des Generalsekretärs der durch ihre verdienstliche Thätigkeit rühmlichst bekannten „Société pour la Propagation des Langues Étrangères en France“ verlesen hatte, worin, unter Bezugnahme auf die Arbeit des Leipziger Vereins, Herrn Realgymnasialrektor Fritzsche-Borna lebhafte Anerkennung gezollt wird, „pour la manière magistrale avec laquelle il a réfuté l'éminent Oskar Jäger“, und worin zugleich eine sympathische Würdigung des Moments der Versöhnung zum Ausdruck kommt, das in dem internationalen Schülerbriefwechsel liegt, ging er auf den gegenwärtigen Stand des Schülerbriefwechsels ein, zu dem in der vorigen Woche deutscherseits die 4000. Anmeldung eingegangen ist. Die Zahl der deutschen Lehrer und Lehrerinnen der neueren Sprachen, die sich bis jetzt an der Einrichtung beteiligt haben, beträgt 198. Trotz ihres umfangreichen Geschäftsbetriebes bedarf die Leipziger Zentralstelle schon seit längerer Zeit keines Zuschusses aus der Verbandskasse mehr und steht finanziell völlig selbständig da. Aus Frankreich werden Schüler zur Zeit noch weit zahlreicher angemeldet als aus Deutschland. Gegenüber Prof. Knauer und Prof. Schneider, die darüber berichten, dafs an ihren Schulen der Briefwechsel ins Stocken geraten ist, betonte Prof. Hartmann, dafs es im ersten Jahre noch nicht möglich gewesen ist, die Schüler passend miteinander zu verbinden. Jetzt aber seien Bürgschaften dafür vorhanden, da grundsätzlich nur diejenigen Schüler angenommen werden, welche durch ihre Lehrer empfohlen sind, und da bei der Anmeldung aufser sonstigen genauen Angaben immer auch der Stand des Schülervaters mit-

Digitized by Google

zuteilen ist. Als wichtig hob Prof. Hartmann hervor, dafs man nur die besten Schüler einer Klasse zulassen dürfe, und dafs man dabei die Auswahl unter dem dreifachen Gesichtspunkte des sittlichen Verhaltens, der muttersprachlichen und der fremdsprachlichen Leistung zu treffen habe. Jüngere Schüler, namentlich solche der Mittelklassen, seien unter der Voraussetzung zuzulassen, dafs sie längere Zeit hindurch nur in ihrer Muttersprache schreiben; werde dies auf der anderen Seite auch beobachtet, so lerne jeder Partner zunächst durch fortgesetzte Anschauung fremdsprachlicher Briefmuster, ehe er selbst zur Anwendung der fremden Sprache übergehe. Allgemeine Einführung verdiene der z. B. vom Rektor der Kreuzschule in Dresden beobachtete Brauch, vor der Zulassung allemal die schriftliche Genehmigung des Vaters des betreffenden Schülers einzuholen.

Hierauf folgte der Vortrag des Realschuloberlehrers Mättig: Mein Aufenthalt in England. Da man in neuerer Zeit immer mehr zu der Überzeugung von der Wichtigkeit gekommen ist, die der wiederholte Aufenthalt im Ausland für jeden Lehrer moderner Sprachen hat, so stellt der Rat der Stadt Leipzig seit zwei Jahren den neuphilologischen Lehrern an seinen Schulen Auslandsstipendien zur Verfügung. Ein solches Stipendium mit dem dazu gehörigen Urlaub wurde im vorigen Jahre auch dem Vortragenden zu teil. Er benutzte dies zu einem dreimonatigen Aufenthalt in England; und zwar wählte er mit Rücksicht auf interne Verhältnisse an der Schule die Zeit von August bis Oktober. Da während des Hochsommers das Leben in London dem Fremden verhältnismäfsig wenig bietet, so nahm der Redner zuerst seinen Aufenthalt in dem an der Südküste nicht weit von Dover gelegenen Seebade Folkestone. Dort hatte er in dem von ihm gewählten Boardinghouse reichlich Gelegenheit, sich im praktischen Gebrauch der Sprache zu üben, dank des liebenswürdigen Entgegenkommens der Engländer, das er hier wie überhaupt stets in England gefunden hat. Nachdem der Redner kurz die Lage Folkestones geschildert und einiger lohnender Ausflüge nach den historisch interessanten Orten Canterbury und Dover gedacht hatte, ging er zu seinem Aufenthalt in London über. Er hob hervor, dafs für den die englische Sprache studierenden Ausländer die Wahl des Boardinghouses von der gröfsten Wichtigkeit sei, und warnte vor jenen Pensionen, in denen viele Ausländer verkehren. Ihm selbst war es gelungen, ein kleines, nur von Engländern bewohntes Boardinghouse ausfindig zu machen, in dem ein gemütlich familiäres Zusammenleben herrschte. Bot auch das Leben in diesem Hause reichlich Gelegenheit zur Konversation, so benutzte der Vortragende doch auch jede andere Gelegenheit, um gutes, modernes Englisch zu hören, z. B. im Gottesdienst, in Vorlesungen und im Theater. Ausführlicher verweilte er bei der Schilderung des Begräbnisses Sir George Grey's, denn diesem um Englands Kolonieen hochverdienten Staatsmann wurde nach seinem Tode eine der höchsten Ehren zu teil, die England seinen Söhnen erweisen kann: ein Grab in der St. Paulkathedrale. Leider konnte der Redner nur die Vorlesungen des Herrn Traquair über englische Paläontologie hören, da die von der London Society for the Extension of University Teaching veranstalteten Vorträge über litterargeschichtliche Themen erst in der zweiten Hälfte des Oktober begannen. Von den für das englische Leben so bedeutsamen nationalen Spielen waren es besonders die Fufsballwettkämpfe, denen er beizuwohnen Gelegenheit hatte. Dafs er einen geraumen Teil seiner Zeit darauf verwandte, die hervorragendsten Gebäude und Sammlungen Londons zu besichtigen, ist selbstverständlich. — Von schönem Wetter begünstigte Ausflüge führten ihn nach den interessanten Punkten der Umgebung Londons. Mehrere Tage verweilte er in der altehrwürdigen Universitätsstadt Oxford, wo er auch an einer Versammlung von Head Mistresses und University Teachers of Women Students als Gast

Digitized by Google

teilnahm, die sich mit dem Unterricht in den modernen Sprachen beschäftigte. — Die letzte Zeit seines Aufenthaltes in England benutzte der Vortragende, um dem Unterrichte an einigen Londoner Schulen beizuwohnen, wozu ihm das liebenswürdige Entgegenkommen der verschiedenen Schulbehörden reichlich Gelegenheit bot. Die auf diese Weise erworbenen Eindrücke über die Art und Weise des fremdsprachlichen Unterrichts wurden von ihm des Näheren geschildert und in kurzen Worten ein Bild der englischen Schulverhältnisse überhaupt entworfen. Besonders lobend hob er die für den Kaufmannsstand vorbereitende Foundation School Whitechapel Road hervor, deren Leistungen und Disziplin sich vorteilhaft von denen der anderen Schulen auszeichneten. — Von denjenigen Schulen, die zur Weiterbildung Erwachsener bestimmt sind, besprach der Redner eingehend das Bickbeck-Institut, das grofsartigste derartige Unternehmen in London, an dem über 4000 Männer und Frauen in mehr als 60 Fächern unterrichtet werden. Der Redner schlofs seinen Vortrag mit der Bemerkung, dafs er seinen Aufenthalt im Auslande nach besten Kräften ausgenützt und England hochbefriedigt und mit einer Fülle neuer Eindrücke verlassen habe.

Aus der Debatte, die sich an den Vortrag anschlofs, ging hervor, dafs man in neuerer Zeit auch in England mehr und mehr bemüht ist, den neusprachlichen Unterricht aus den Händen der Ausländer in die einheimischer Lehrer zu legen. Der Vorsitzende wies hierbei darauf hin, dafs die von dem jetzigen Bischof von Kalkutta, Rev. Mr. Welldon, dem bisherigen Rektor der Harrow-School, vertretene Forderung, in den unteren Klassen die fremde Sprache nur von Einheimischen, in den oberen dagegen nur von Ausländern lehren zu lassen, keineswegs die Durchschnittsansicht der englischen Neuphilologen darstellt, und verwies dabei auf den entsprechenden Abschnitt des interessanten Berichtes, den Fabian Ware kürzlich im 3. Bande der Special Reports on Educational Subjects veröffentlicht hat.

Zum Schlufs gab Professor Hartmann noch die Anregung, dafs im Anschlufs an die auf Vereinsbeschlufs eingeführte neuphilologische Novitätenausstellung in jeder Sitzung, wenn Zeit vorhanden, kurz gefafste knappe Anzeigen solcher neuen Erscheinungen, die gerade ausliegen, durch Mitglieder des Vereins gegeben werden möchten. Besondere Anmeldung für die Tagesordnung ist dabei nicht erforderlich. Der Vorsitzende lenkte hierauf unter warmen Worten der Anerkennung die Aufmerksamkeit des Vereins auf die in Fries' und Menges Lehrproben und Lehrgängen eben erschienene Arbeit Dr. Paul Langes (Wurzen): Stellung und Betrieb des neusprachlichen Unterrichts an den Frankfurter Reformschulen, und auf die langerwartete Abhandlung Direktor Max Walters: Englisch in der Untersekunda nach dem Frankfurter Reformplan, zwei Schriften, die sich gegenseitig ergänzen. Die Abhandlung Walters empfahl er dringend allen denen zum Studium, die sich davon überzeugen wollen, was bei intensivem Betriebe heutzutage nach den Grundsätzen der Reformmethode im neusprachlichen Unterrichte erreicht werden kann, zumal wenn dieser in der Hand eines Mannes liegt, der den Stoff so genial in Bewegung zu setzen weifs, wie der Frankfurter Meister. Professor Wülker zeigte hierauf die von Professor Schipper herausgegebene Bearbeitung der Bedaschen Kirchengeschichte von König Alfred, sowie den von B. Afsmann herausgegebenen neuen Band seiner Bibliothek der angelsächsischen Poesie, und charakterisierte kurz Steinecks Übesetzung altenglischer Dichtungen. Aufser einer Reihe von litterarischen Erscheinungen, die lebhaftes Interesse bei den Mitgliedern fanden, bot die Ausstellung auch die neuen Hölzelschen Wandbilder.

Danzig. (Neusprachliches in der Stadtverordnetensitzung.) Bei der zunehmenden Bedeutung des Unterrichts in neueren Sprachen an unseren

Digitized by Google

höheren Lehranstalten müssen Lehrer öfter zur Vervollständigung und Berichtigung ihrer Sprachstudien sich ins Ausland begeben, hierzu beantragte der Magistrat, einen besonderen Etatstitel für diesen Zweck als Stipendium und Stellvertretungsfonds für Lehrer an höheren Knabenschulen, welche zu Studien im Auslande (vornehmlich Frankreich und England) beurlaubt werden, und zwar in Höhe von 2000 Mark zu bilden.

Herr Stadtverordneter Dr. Lehmann reichte in Bezug hierauf folgenden Antrag zur Erwägung ein: „Der Magistrat möge erwägen, ob es sich nicht empfehlen dürfte, einen geborenen französischen und ebenso englischen Sprachlehrer für sämtliche Schulen der Stadt, die dabei in Betracht kommen, zeitweilig anzustellen, um so den Schülern Gelegenheit zu geben, die Kenntnis der Sprachen aus erster Hand zu gewinnen." Er begründete darauf seinen Antrag durch folgende Sätze: Es würde nicht schwer sein, junge ausländische Lehrer mit guten Fähigkeiten für je ein bis zwei Jahre zu gewinnen, da solche junge Herren wohl ebenso gern wie unsere jungen Lehrer ins Ausland gehen würden, um die dortigen Sprachen zu erlernen, wenn ihnen dabei ein bescheidenes Auskommen gewährt würde. Ein solcher Herr hätte beispielsweise von den 3—5 französischen Wochenstunden einer Klasse nur in einer einzigen zu unterrichten, und zwar in Anwesenheit und unter Oberaufsicht des betreffenden Fachlehrers. Dadurch werde die Einheitlichkeit und die nationale Grundlage unseres Schulwesens gewahrt, sowie dem Unterricht des ausländischen Lehrers der subsidiäre Charakter vorbehalten. Das Unterrichtspensum dieser Stunde habe entsprechend der Klasse in Einüben von Vokabeln, Sprach- und Konversationsübungen zu bestehen.

Stadtschulrat Dr. Damus führte aus: Das Stipendium sei deshalb beantragt worden, damit die Lehrer den Zusammenhang mit der lebendigen Sprache, in der sie unterrichteten, stets aufrecht erhalten könnten. Wenn wir Ausländer bekommen könnten, welche deutsche Universitäten besucht und ein deutsches Examen gemacht hätten, so würden wir dieselben sehr gern beschäftigen. Aber solche Ausländer, wie sie Herr Dr. Lehmann vorgeschlagen habe, würde die Schulverwaltung zum Unterricht nicht zulassen. Er glaube, dafs wir das, was wir erreichen wollen, auf dem in der Vorlage des Magistrats vorgeschlagenen Wege erreichen werden. Der Magistrat werde aber der Erwägung des Antrages Lehmann sich nicht entziehen.

Cartell-Verband Neuphilologischer Vereine Deutscher Hochschulen.

Verzeichnis der C. V. C. V.

C. V. Berlin.*) K.: Rest. Königs-Säle, Neue Königsstr. 26. — St. Kt.: Sonnabend. — Gt.: Dienstag. — V.: W. Tschepel, N., Köslinerstr. 16. — Sw.: A. Liepelt, NO., Cotheniusstr. 1 II. — Kw.: E. Wiese, W., Unter den Linden 30.

C. V. Bonn. K.: Gasthof Mühlens. — Kt. St.: Samstag. — Gt.: Mittwoch. — V.: W. Menzel, Ermekeilstr. 9. — Kw.: J. Niederländer. — Sw.: O. Lütje, Gudenauergasse 2.

C. V. Breslau. K.: Höcherlbräu, Neue Gasse 20. — Gt.: Sonnabend. — Kt.: Montag. — V.: F. Mebus, Gneisenauplatz 4 I. — Kw.: E. Dreesbach, Neue Junkerstr. 16 III. — Sw.: O. Schulz, Gneisenaustr. 17 II.

---

*) Abkürzungen: Gf. = Vertreter eines suspendierten Vereines; Gt. = Tag der geschäftlichen Sitzung; K. = Vereinslokal; Kt. = Tag der offiziellen Kneipe; Kw. = Kassenwart; St. = Tag der wissenschaftlichen Sitzung; Sw. = Schriftwart; V. = Vorsitzender; Vl. = Verkehrslokal.

Digitized by Google

C. V. Freiburg. K.: Restaurant Landsknecht, Katharinenstr. 16. — St. Kt.: Freitag 8 h. s. t. — V.: St. Glöckler. — Sw.: A. Koelbing, Rotteckstr. 2 III. — Kw.: R. Fischer.

C. V. Göttingen. K.: Restaurant A. Ernst, Weenderstr. — St. Kt.: Sonnabend. — V.: A. Kleinschmidt. — Kw.: F. Löwe. — Sw.: W. Wickert.

C. V. Greifswald. K.: Hotel Jarmer, Langestr. — St. Kt.: Mittwoch. V.: H. Hartwig, Fischstr. 26. — Kw.: Relling, Anklamerstr. — Sw.: L. Seippel, Kuhstraſse.

C. V. Halle. K.: Weissbiersalon, Bernburgerstraſse. — St. Kt.: Sonnabend $8^1/_2$ c. t. — Gt.: Dienstag $8^1/_2$ c. t. — V.: W. Dorr, Harz 44. — Kw.: O. Riese, Meckelstr. 20. — Sw.: B. Bohnenstaedt, Meckelstr. 20. — Bw.: Dorr.

C. V. „Cheruskia" Heidelberg. K.: Roter Ochse, Hauptstraſse. — Gt.: Mittwoch. — Kt. St.: Samstag. — V.: L. Mai. — Sw.: R. Karch. — Kw.: K. Eckert.

C. V. Königsberg. K.: Rheinischer Hof, Tragheimer Kirchstraſse. — Kt. St.: Dienstag. — V.: R. Zimmermann. — Sw.: H. Michelis, Ziegelstr. 3. — Kw.: W. Gloth.

C. V. Leipzig. K.: Siebenmännerhaus, Bayr. Str. 1. — Kt. St.: Sonnabend 8 h. s. t. — V.: Chr. Gaehde. — Kw.: Th. Zeiger. — Sw.: W. Küchler.

C. V. Marburg. K.: Turnergarten. — V.: Restaurant Seebode, Reitgasse. Gt.: Mittwoch 8 c. t. — St. Kt.: Sonnabend $8^1/_2$ s. t. — V.: R. Bösser. — Kw.: B. Oldörp. — Sw.: K. Hoffmann, Wörthstr. 22 II.

C. V. München. K.: Restaurant Kammerer, von der Tann-Str. — St. Kt.: Mittwoch. — V.: K. Gruber, Adalbertstr. 28 III. — Sw.: K. Schwerd, Amalienstr. 50 c. — Kw.: A. Herold, Bismarckstr. 27. — Bw.: G. Heilmann, Adalbertstr. 33 II.

C. V. „Guestphalia" Münster. K.: Café Victoria, Wolbeckerstrasse. — St. Kt.: Freitag. — V.: A. Erdmann, Bernhardstr. A 10. — Sw.: A. Tümmeler, Breitegasse 36. — Kw.: F. Ropohl, Frauenstr. 15. — Ferienvertreter: A. Erdmann.

Neusprachliche Vorlesungen

auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

Sommer-Semester 1899.

(Nachtrag.)

Czernowitz. Zingerle von Summersberg, Altdeutsche Grammatik (Fortsetzung); Das deutsche Drama bis zum 17. Jahrhundert; Seminar. — Gartner, Vergleichende Grammatik der romanischen Sprachen; Altfranzösische Texte. — Sbiera, Geschichte der romänischen Sprache und Litteratur bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts als Fortsetzung; Seminar: Texte aus dem 17. Jahrhundert; verschiedene sprachwissenschaftliche und litterarhistorische Arbeiten. — Romanovsky, Englische Übungen; Conversationsübungen.

Graz. Schönbach, Altdeutsche Metrik; Neuhochdeutsche Syntax; Seminar. — Seuffert, Deutsche Litteratur des 17. Jahrhunderts; Wesen und Formen der Poesie; Seminar. — Zwierzina, Gotische Übungen. — Luick, Grundzüge der historischen englischen Metrik; allgemeine Phonetik; Seminar. — Schuchardt, Calderons La dama duende; Romanische Übungen. — Ive, Letteratura italiana dal secolo XVII al XIX; Italienische Übungen.

Wien. Heinzel, Gedichte Walthers von der Vogelweide; Gudrun; Seminar: Hartmanns Gregorius. — Minor, Deutsche Litteratur (Goethe und Schiller); Grillparzers Werke; Seminar (moderne Abteilung). — Nagl, Stücke Abrahams a Sta Clara. — Jellinek, Altsächsische Bibeldichtung. — Much, Cymrische Übungen; Schwedische

Digitized by Google

Übungen. — Kraus, Mittelhochdeutsche lyrische Dichtungen. — Mussafia, Altfranzösische Litteratur; Provenzalische Texte; Seminar: Canzoni von Francesco Petrarca. — Meyer-Lübke, Historische Grammatik der französischen Sprache, II. Teil; Seminar: La Fontaine. — Friedwagner, Romantische Litteratur in Frankreich; Racines „Phèdre". Schipper, Byrons Childe Harolds Pilgrimage; englische Litteratur des 19. Jahrhunderts (Zeitalter der Königin Victoria); Seminar: Chaucers The Knightes Tale; Proseminar. — Bagster, Englische Sprache, I. Kurs: für Anfänger, II. Kurs: für Vorgeschrittene. — Baeldon, Englische Sprache (Proseminar): Henry Morley „Of English Litterature in the reign of Victoria"; English Novelists of the Nineteenth Century. — Mathieu, Französische Abteilung. — Maddalena, Italienische Abteilung: Antologia della lirica moderna italiana; Goldonis La famiglia dell' antiquario. — Beer, Spanische Abteilung: Corneilles „Cid" ins Spanische; Juan Valeras „Pepita Jimenez". — Christomanos, Neugriechische Sprache.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Klufsmann, Rudolf, *Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen,* welche in den *Schulschriften* sämtlicher an dem Programmaustausche teilnehmenden Lehranstalten erschienen sind. Nebst zwei Registern. Band 3. 1891 bis 1895. VII, 342 Seiten. Gr. 8. Leipzig 1899, Druck und Verlag von B. G. Teubner.

Hatte der erste Band, im Jahre 1889 erschienen und die Jahre 1876 bis 1885 umfassend, 315 Seiten, der zweite (nur die Jahre 1886—1890) 285 Seiten, so ist der dritte, die Jahre 1891—1896 enthaltend, gar 342 Seiten stark; doch dürfte mit diesem Umfange wohl der Höhepunkt erreicht sein, weil neue Schulen ja nicht in Menge gegründet werden, und an den zahlreichen kleineren sächsischen von jetzt ab nur jedes zweite Jahr eine Abhandlung veröffentlicht werden soll. — Von den 277 Textseiten kommen allein 111 auf Pädagogik und Methodik, 57 auf Philologie, 22 auf Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften, 10 auf Erdkunde, 3 auf Mythologie, 34 auf Geschichte der Kultur und Litteratur, 10 auf Mathematik, 13 auf Naturwissenschaften, 5 auf Philosophie, 7 auf Theologie, 2 auf Kunst, 4 auf Adressen, Festspiele und Gedichte. Ein 39 Seiten starkes Ortsverzeichnis mit Angabe der in den einzelnen Jahren vertretenen Schulen folgt, und ein 25 Seiten starkes (Verfasser-) Namen-Verzeichnis macht den Schlufs.

Hamelius, Paul, *Die Kritik in der englischen Litteratur des 17. und 18. Jahrhunderts.* Leipzig 1897, Th. Griebens Verlag.

Das unter obigem Titel in schöner, geschmackvoller Ausstattung und vortrefflichem Druck dem Ref. vorliegende 13 Bogen fassende Buch sollte kein mit der Materie vertrauter Litterarhistoriker, kein Neuphilologe ungelesen lassen; weifs es doch von Anfang bis zum Ende den Leser durch den das lebhafteste Interesse weckenden, im hohen Grade anregenden und belehrenden Inhalt zu fesseln. Der Verfasser, dessen Sachkenntnis und Fleifs im Anordnen und Sichten des Materials sich nicht nur durch die der Darstellung gegebene lichtvolle Übersicht, sondern auch durch die dem Buche angefügte Liste von etwa 100 dem British Museum angehörenden, von ihm benutzten Quellenwerken in hohem Grade dokumentiert, führt den Leser durch einen, angesichts der dichterischen, die Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts erfüllenden Thätigkeit der englischen Nation, lang dauernden,

Digitized by Google

eben in jenen Zeiten sich abspielenden Kampf und Streit der Meinungen des kritischen litterarischen Urteils. In diesem oft in Bitterkeit, Gehässigkeit und Feindseligkeit ausartenden Kampf der Kritiker, als der berufenen Wecker und Führer der Dichter und Denker, unter einander arbeitet sich das kritische Urteil von Stufe zu Stufe heraus aus Befangenheit, Engherzigkeit und Einseitigkeit zu Klarheit und Objektivität in Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe, dem geistigen Horizont der englischen Nation jene Selbständigkeit und schöpferische Kraft verleihend, die die Unterlage bildeten zur Entwickelung einer echt nationalen Litteratur, mitberufen zur Förderung der der gesamten Nation wie der Menschheit im Grofsen und Ganzen gestellten idealen Aufgaben der Kultur und Humanität. — Ich mufs es mir versagen, bei der Fülle des Stoffes auf den Inhalt der einzelnen Abschnitte und Kapitel ausführlicher einzugehen, und werde, beim Hinweis auf dieselben, mich darauf beschränken, nur das Allerwichtigste anzudeuten.

Abschnitt I als Einleitung. Verf. stellt zuvörderst den Begriff der „Kritik" fest und definiert ihn, unter Anlehnung an Grimms Wörterbuch und Sam. Johnson als „Norm des litterarischen Urteils". Seine Aufgabe, „die Standpunkte aufzusuchen, von denen aus jedes Zeitalter über Litteratur geurteilt hat, und diese Standpunkte so zu verknüpfen, dafs sie als Glieder einer ununterbrochenen Kette erscheinen".

Abschnitt II: **Die englische Kritik vor der Enthauptung Karls I.** Kap. 1: Die Renaissance. Das litterarische Leben Englands bewegt sich zwischen den Polen des Klassizismus und der Romantik. Gegensatz zwischen beiden Richtungen: die erstere ist objektiv, die letztere subjektiv. Die Blütezeit der Romantik im Abendlande ist das 16. und die Übergangszeit vom 18. zum 19. Jahrh. — Unsicherheit und Unklarheit des Standpunkts im 16. Jahrh. — Kritik zu sehr beeinflufst von der jeweiligen persönlichen Neigung. Romantik und Klassizismus noch oft willkürlich mit einander verbunden. Scaliger, Hauptvertreter der Romantik, fordert Freiheit des Genies, Ungebundenheit der Phantasie. Der Neoklassizismus erscheint in England als eine fertig in Italien ausgebildete Lehre. Baco, Puttenham, Sidney die besten Vertreter des Elisabethschen Zeitalters, der Romantik zugeneigt, aber duldsam gegen andere Kundgebungen des poetischen Sinnes. — Harrington, Feind aller neoklass. Regeln. Daniel tritt ein für das Recht einer von fremden Mustern unabhängigen nationalen Tradition. Streit über das Metrum. Erfolgreicher Widerstand des englischen Volksgeistes gegen den Andrang antiker Formen und Ideale. — Kap. 2: Ben Jonson gründet die neoklassische Schule. Sie gewinnt unter König Jakob I. die Oberhand und befreit die englische Litteratur am Anfang des 17. Jahrh. von fremden Einflüssen. B. Jonson Verfasser des ersten regelmäfsigen englischen Lustspiels; seine Lustspiele zeigen scharfe und kühle Beobachtung der Gesellschaft. B. Jonson fordert Einheit und Einfachheit des Dramas, Studium des Aristoteles und Horaz, Selbstbeobachtung und Mäfsigung und überträgt die Regeln des praktischen Lebens auf die Litteratur.

Abschnitt III: **Der französische Einfluſs am Ende des 17. Jahrh.** Kap. 1: Die Neoklassiker. Widerspruch in der Anschauungsweise Ben Jonsons; als Folge davon Entstehung zweier Parteien: Die Neoklassiker, Bewunderer des Altertums; die Rationalisten, Forderung eines nüchternen, verständigen Inhalts. Derselbe Widerspruch auch im französischen Neoklassizismus, dessen Hauptvertreter Malherbe; später Boileau. Stärkung des Rationalismus durch die materialistische Philosophie (Hobbes). Mifsbrauch des Grundsatzes, dafs die Litteratur von der Vernunft geleitet werden müsse. Die höfischen Kreise huldigen eifrig den Franzosen; das gemeine Volk bleibt dem naiven Gemütsleben treu; Sprichwort

Digitized by Google

und Volkslied die Vermittler seiner Empfindungen. Dryden (dessen erstes Auftreten unklar und schwankend) eifert gegen die gelehrte Kritik und die pedantische Nachahmung fremder Muster. — Kap. 2: Die Rationalisten. Der Rationalismus tritt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in den Vordergrund; will die Poesie beurteilen und regeln nach prosaischen Mafsstäben. Hauptvertreter: Hobbes, d'Avenant, Waller, St. Evremont. — Kap. 3: Die Romantiker. Die romantische und die christlich-moralische Kritik treten im 17. Jahrh. der neoklassischen und der rationalistischen Richtung entgegen; stellen dem heidnisch-antiken und dem rationalistischen Ideale ein christlich-nationales entgegen. Die Bibel als die Quelle aller litterarischen und sittlichen Vollkommenheit. Hauptromantiker: Cowley, Temple, Howard, Dryden, Fletcher, Johnson. Bewunderung Shakespeares. Erörterung der Frage, ob die Dichtung vom Verstande und von äufseren Regeln oder von inneren subjektiven Trieben geleitet werden müsse. Verwerfung der französischen Regeln als unnütz und hinderlich durch Temple und Howard. — Streit über Ursprung und Wesen der Poesie. — Schicksale des englischen Dramas während der Rebellion unter der Herrschaft des Puritanismus. — Kap. 4: Die christlich-moralische Kritik als vierte kritische Schule; wurzelt im Puritanismus; nationaler und moderner als die Romantik, vertreten in erster Reihe durch Milton und seinen Neffen Phillips; findet reiche Nahrung in der Reformation und an der Bibel. Phillips bekämpft Rationalisten und Neoklassiker; verlangt Freiheit des Ausdrucks für das poetische Vermögen. Die christlich-moralische Richtung gelangt in der englischen Litteratur zur vollen Entwickelung in dem ersten Viertel des 18. Jahrh. — Kap. 5: Drydens vermittelnde Stellung; zwei Perioden seiner kritischen Thätigkeit, die erstere zieht ihm den Vorwurf der Grundsatz- und Charakterlosigkeit zu; die zweite zeigt ein einheitliches System zusammenhängender Ideen (Freiheit des Genies und der Phantasie wichtiger als Regelzwang; die Sprache sei richtig, reich, kräftig, vernünftig, bildlich etc.).

Abschnitt IV: **Die christlich-moralische Kritik am Anfange des 18. Jahrh.** Kap. 1: Teilung des englischen Schriftentums in zwei Parteien. Nach den Erschütterungen des Bürgerkrieges bedarf England einer neuen Einheit des Denkens und Empfindens, einer Versöhnung der Stände und Meinungen, die wird ihm geboten im christlichen Glauben. Alle Konfessionen und Denominationen stimmen zusammen in der christlichen Moral. Die moralische Litteratur angekündigt durch Bunyan, ins Leben gerufen durch Defoe, Steele, Addison. Die vier Teile des englischen Schriftstellertums schliefsen sich in drei Gruppen zusammen: die romantisch-moralische, die romantisch-christliche, die neoklassisch-moralische. Der „Spectator" das Organ der ersten; die dritte durch Shaftesbury repräsentiert; diese Richtung gipfelt in Pope. — Kap. 2: Anfang der Ästhetik. Dennis stellt eine Stufenleiter der Empfindungen auf, in welcher die Religion als die mächtigste Ursache des Enthusiasmus erscheint. Die Phantasie ist vom Verstande zu kontrollieren. Shaftesbury konstatiert drei Stufen der Geschmacksentwickelung, deren dritte als höchste die von den Griechen verwirklichte natürliche anmutige Einfalt ist; fordert Selbstzucht des Dichters zur Erlangung der ihm nötigen Objektivität; die Kunst soll das Leben in seiner Einheit erfassen und schildern. Ansichten von Shaftesbury, Dryden, Dennis u. a. über Natur und Aufgabe der Poesie. Addison fafst die Ästhetik als Inbegriff aller durch die Kunst erzeugten Empfindungen. — Kap. 3: Einfluſs Spensers, Miltons und der Bibel. Die christlichen Kritiker wollen die Litteratur positiv mit religiöser Gesinnung durchdringen. Addisons und Drydens Forderung an die sittliche Aufgabe der „Satire". — Streit über die „Allegorie". Shaftesbury fordert, in Übereinstimmung mit den Moralisten, ein hohes sittliches Ideal für die

Digitized by Google

Dichtung; Dennis („Grounds of Criticism"): lebendiger christlicher Glaube muſs die Quelle der Poesie sein; die volle Wirklichkeit des Gefühls besser als leere Abstraktion. — Kap. 4: Rückkehr zur Natur. Shakespeare als Muster. Wert der Volkspoesie. Der „Spectator" weist hin auf die altenglischen Balladen. Streit über die Frage „Was ist Natur und Natürlichkeit in der Poesie?" — Kap. 5: Die Empfindsamkeit als Kraft des Gefühls von den Neoklassikern in der Dichtung miſsachtet, von Steele bei dessen Kampf gegen die Unsittlichkeit des Lustspiels übertrieben. Die „weinerliche Komödie" befriedigt nach keiner Seite. — Kap. 6: Das Studium der älteren englischen Litteratur. Pope weist hin auf den im Bewuſstsein Englands treu bewahrten Zusammenhang mit der Renaissance, der in Frankreich verachtet wurde, in Deutschland vergessen worden. Shaftesbury erwartet nicht von der Nachahmung des Auslandes, sondern von der gröſseren politischen Freiheit und erhöhten persönlichen Würde der Dichter einen Aufschwung der englischen Litteratur. — Studium Shakespeares und die ersten kritischen Ausgaben des Dichters.

Abschnitt V: **Die neoklassische Schule im Anfange des 18. Jahrh.** Kap. 1: Der Rationalismus. Streit gegen die Oper. Die Grundsätze der Neoklassiker treten bei ihrer Bekämpfung um so stärker hervor. Ihre Lehre, daſs der Vernunft auch über die Poesie die höchste führende Gewalt gebühre, bestritten von Steele und Dennis. — Die Einführung der italienischen Oper mit Göttern, Wundern etc. vom Volke begrüſst, von Addison, Dennis und den Neoklassikern bekämpft. — Kap. 2: Die Regeln und das Genie. Der Nutzen der „Regeln" für die Schönheit der poetischen Schöpfung findet warme Fürsprache bei Dennis, Dryden, Pope. Das Genie trägt die Probe aller Regeln in sich, ist frei. — Kap. 3: Die gelehrte und die natürliche Kritik. Bekämpfung der Kritiker, die nur in Horaz und seinen französischen Kommentatoren die alleinige Richtschnur erblicken. Pope und seine Anhänger verteidigen das Ansehen der französischen Kritik gegen Dryden. Pope: Die Kritik sei gerecht. Addison tritt ein für die natürliche Kritik. — Kap. 4: Streit über die Nachahmung. Die Nachahmung fremder, besonders antiker Muster, wird von den Neoklassikern als Recht und Pflicht angesehen. — Kap. 5: Gegensatz zwischen dem poetischen Altertum und der satirischen Neuzeit. Dryden, der Vater der englischen Kritik. Wie Dryden das Ende des 17. Jahrh. beherrscht, so Pope die erste Hälfte des 18. Aufgabe des letzteren war, nicht neue Standpunkte zu gewinnen, sondern die verworrene Masse der Ideen zu klären und zu sichten. Popes Bemühungen um die Reinheit des neoklassischen Systems. — Dryden und Dennis betrachten die Satire und das Lustspiel als eine niedrigere Gattung der Poesie. — Kap. 6: Die moralischen Zeitschriften und ihre Verfasser. Schwierigkeit in der Bestimmung des Anteils jedes einzelnen Kritikers an der Scheidung der beiden litterarischen Richtungen der Romantik und des Neoklassizismus. Shaftesbury und Pope durchaus neoklassisch; Steele der einzige folgerichtige Vertreter der Romantik. Die von letzterem und Addison gegründeten moralischen Zeitschriften bilden die bedeutendste Erscheinung in der Entwickelung der englischen Kritik. — Die Prosa gewinnt an Wert und Bedeutung. Die Sprache Addisons der Grund der englischen Schriftsprache bis heute. Die von Dryden geschaffenen „Essays" werden ein Hauptorgan der Kritik.

Abschnitt VI: **Verfall der neoklassischen Anschauungen in der Mitte des 18. Jahrh.** Kap. 1: Entwickelung der Ästhetik. Beide im Anfange des 18. Jahrh. einander bekämpfenden Schulen erkennen an, daſs die Berufung auf den gemeinen Menschenverstand nicht genügt, daſs vielmehr die Berechtigung der Kritik wissenschaftlich bewiesen werden muſs. Hutchensons

Digitized by Google

System der Ästhetik (1720). Burke führt die ästhetischen Gefühle auf sinnliche Ursachen zurück. Der „Humor“ nach Hobbes. Die ästhetischen Schriften dieser Zeit sind neoklassische Kundgebungen. — Kap. 2: Einschränkung des Satzes, dafs die Poesie eine Nachahmung der Natur sei. Verbannung der gemeinen Wirklichkeit aus der Poesie. — Streit über die Begriffe von „Natur“ und Nachahmung“. — Kap. 3: Der kritische Skeptizismus bei Warburton und Johnson. Abnahme der Verehrung des Aristoteles und Horaz bei den Neoklassikern im Laufe des 18. Jahrh. — Warburtons Bemühungen zur Vervollkommnung der Kritik. Johnson verwirft die Theorien aller Vorgänger, fordert von den Kritikern Aufrichtigkeit und strengste Moralität. — Kap. 4: Das Genie. Die Romantiker stellen dem Regelzwang der neoklassischen Kritik den Begriff des „Genies“ gegenüber. — Burke beschränkt die Freiheit des Genies durch den Verstand. — Kap. 5: Die Natur. Scharfe Betonung der Natürlichkeit im Zusammenhange mit der Behauptung, dafs das freie Genie keiner Regeln bedarf. — Verflüchtigung des Wortes „Natur“ in seiner verschiedenen Anwendung. — Kap. 6: Streit über Popes poetischen Wert. Pope, kein Genie im romantischen Sinne des Worts, steht bis zum Ende des 18. Jahrh. mit seinem Namen mitten im Streite der feindlichen Parteien. Shenstone und Gray beschuldigen ihn der Eitelkeit und Bosheit und greifen seine Sprache und Metrik an. Hauptbeschuldigung, dafs er nur „Nachahmer“ sei. Streit über die Zulässigkeit der Nachahmung.

Abschnitt VII: **Begründung der historischen Kritik.** Kap. 1: Leugnung der Einheit des menschlichen Geschmacks. Umschwung in den litterarischen Anschauungen und seine Folge. Potter und Addison fordern vom Kritiker Empfänglichkeit für die Poesie. Die historische Anschauung gelangt zur Geltung mit der an den Kritiker gestellten Forderung der Rücksichtnahme auf die Zeitverhältnisse, in denen der Dichter lebte. Warburtons Theorie von der Beschaffenheit der Sprache. — Die vier Arten des Stils nach Brown. — Preis der Schönheit der heiligen Schrift. Warburton weist hin auf die Verschiedenheit der Schreibweise des Alten und Neuen Testaments. — Streit über die Frage, ob eine Einheit des Geschmacks existiere oder nicht, und ob die Poesie ein Erzeugnis der Kunst oder der natürliche Ausdruck des lebhaft erregten Gefühls sei. — Kap. 2: Allseitige Entwickelung des litterarischen Gesichtskreises. Wiederaufleben der nordischen Studien (Gray und Percy). Beschäftigung mit germanischem und keltischem Altertum; Ossians Lieder und der Barden-Kultus. Herausgabe und Verbreitung englischer Volkslieder. Förderung der Kenntnis der älteren englischen Litteratur durch Thom. Warton und seine Söhne. — Kritische Ausgaben von Spensers „Fairy Queen“. — Kap. 3: Einfluſs der Familie Warton und S. Johnsons. Der Einfluſs des „Spectator“ auf das wissenschaftliche Leben der Zeit. — Gruppenbildung unter den Kritikern; ihre Führer: Addison — Pope — Shaftesbury — Warton. — S. Johnson, Neoklassiker, der einflufsreichste Mann seiner Zeit, fordert von den Kritikern wissenschaftliche Wahrheitsliebe. — Kap. 4: Übergang zur neuen romantischen Kritik (Coleridge und Wordsworth). Die englische Dichtung, vorwiegend romantisch am Ende des 18. Jahrh., wird sehr gefördert durch den Hellenismus (Colleridge — Shelley — De Quincey); tritt der neoklassischen Richtung feindlich gegenüber. — Streit über den poetischen Wert von Popes Dichtungen am Anfang des 19. Jahrh.

Abschnitt VIII: **Übersicht und Schluſs.** Gegensatz zwischen der kritischen Litteratur und der poetischen Thätigkeit der Dichter, die sich nach dem Geschmacke der Zeit richteten, unbekümmert um die historischen Anschauungen und philosophischen Systeme der Kritik. Die neoklassische Poesie nimmt am

Digitized by Google

Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrh. den ersten Rang ein, findet ihr Ende um 1800. Hettners (irrige) Behauptung in Bezug auf das Alter des Neoklassizismus. Langer Kampf zwischen der neuen strengen Schule der Romantik und der älteren Renaissance, endet mit einem Ausgleich zwischen beiden Schulen. Zunehmende nationale Färbung der englischen Litteratur.

Am Schluſs dieser inhaltlichen Darstellung glaubt Ref. doch bemerken zu müssen, daſs es der Verfasser, wie es ihm scheint, in einigen Kapiteln an der wünschenswerten scharfen Charakterisierung und Scheidung der einander bekämpfenden kritischen Parteien hat fehlen lassen, wodurch das Verständnis erschwert wird. *Dr. Behne.*

Brandl, Alois, *Shakespeares Dramatische Werke,* übersetzt von Schlegel und Tieck. Band 7 und 8. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. Je geb. 2 ℳ.

Band VII enthält die Lustspiele: „Die Komödie der Irrungen", „Liebes Leid und Lust", „Die beiden Veroneser", „Ein Sommernachtstraum"; Band VIII: „Kaufmann von Venedig", „Der Widerspenstigen Zähmung", „Viel Lärmen um Nichts" und „Die lustigen Weiber von Windsor". Den Grundsätzen der Meyerschen Klassiker-Bibliothek getreu, hat der Herausgeber in gedrängten Einleitungen und in Anmerkungen unter dem Text und am Schluſs jedes Bandes interessante Ergebnisse der Shakespeare-Forschung verwertet und es verstanden, wissenschaftliche Genauigkeit mit allgemein verständlicher Darstellung zu vereinigen. Die englische und deutsche Litteratur über den Dichter ist bis in die neueste Zeit beigezogen; besonders sind einige gröſsere Einleitungen, so die zum „Sommernachtstraum" und die zum „Kaufmann von Venedig", worin der Herausgeber auf das Heranwachsen des Stoffes in Fiorentinos Novelle, der wieder aus Gesta Romanorum schöpfte etc., hervorzuheben. Die Entstehungsgeschichte des „Sommernachtstraums" legt dar, „daſs bei aller Buntheit und Üppigkeit der Fabulistik es nicht an innerer Einheit fehlt und daſs durch sie die originelle Umgieſsung des von den verschiedensten Seiten herbeigeholten Rohmaterials bedingt war", und bietet auch dem Fachmann wertvolle neue Gesichtspunkte. Mit zwei weiteren Bänden geht das Werk demnächst seiner Vollendung entgegen.

Catalogue général des manuscrits français de la Bibliothèque nationale. Seit 1895 bei Leroux.

Schon sieben Bände sind erschienen, mit zwei weiteren für dieses Jahr in Aussicht gestellten Bänden wird die Sammlung abgeschlossen sein. Die mit dem Jahr 1860 eingerichtete Abteilung der Nouvelles Acquisitions wird in drei weiteren Bänden bearbeitet werden. Neben den groſsen Hauptkatalogen laufen noch Verzeichnisse alter in die Nationalbibliothek überführter Handschriftensammlungen. Davon liegen schon die Sammlungen Moreau, de Fontanieu und Dupuy in Einzelbearbeitung vor, demnächst werden die Bestände Baluze, Duchesne, Clairambault, Colbert und Anisson zugänglich gemacht. Endlich soll noch in diesem Jahre der vierte und letzte Band von Oncouts Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale veröffentlicht werden. In den letzten Jahren wurden gegen 200 griechische Handschriften erworben, womit die in der Nationalbibliothek aufbewahrten griechischen Handschriften die Zahl von 4700 Bänden erreichen.

Digitized by Google

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abbott, O., Das System der englischen Lehrerbildung, dargestellt und beurteilt. (114 S.) Jena, Dissertation.

Alberti, Karl, Goethe in Asch und Umgebung. Ein Beitrag zur Heimatskunde. 8. (44 u. II S.) Asch, Berthold. 0,60 ℳ

Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Veröffentlicht von E. Stengel. 96. Häpke, Kritische Beiträge zu Jacques Milets' dramatischer Istoire de la destruction de Troye la Grant. Im Anh.: J. Milets unedierte Epistre adjacent et epillogative, herausgeg. von E. Stengel. (140 S.) 8. Marburg, Elwert. 3,60 ℳ

Authors, English. Ausg. A mit Anmerkungen zum Schulgebrauch unter dem Text. Ausg. B. mit Anmerkungen in einem Anhange. 72. Feyerabend, A history of English literature. Mit 29 Abbildungen. Ausg. B. (VI, 187 u. 61 S.) 1,50 ℳ — 73. Benecke, Anthology of English poetry. Sammlung englischer Gedichte. Ausg. B. (XIV, 333 S.) 1,60 ℳ — Edgeworth, Drei Erzählungen: The Orphans. — Forgive and forget. — The Basket-woman. Herausgeg. von Grube. Ausg. A. (IV, 93 S.) 0,60 ℳ 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Baumgarten, Bruno, Stilistische Untersuchungen zum deutschen Rolandsliede. gr. 8. (V, 102 S.) Halle, Niemeyer. 2,40 ℳ

Beiträge zur Erklärung der Werke Jerem. Gotthelfs. 5. bis 7. Lfg. Bern, Schmid & Fr. Je 0,80 ℳ

Berger, Heinr., Die Lehnwörter in der französischen Sprache ältester Zeit. 8. (III, 347 S.) Leipzig, Reisland. 8 ℳ

Bernays, Mich., Schriften zur Kritik und Litteraturgeschichte. 4. (Schluſs-)Bd. Zur neueren und neuesten Litteraturgeschichte. II. Aus dem Nachlaſs herausgeg. von Witkowski. gr. 8. (VI, 392 S.) Berlin, Behr. 9 ℳ

Biedermann, Wold. Frhr. v., Goethe-Forschungen. Anderweite Folge. Mit 3 Bildnissen und dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8. (XII, 271 S.) Leipzig, Biedermann. 10 ℳ

Chartier, Alain, Le curial. Texte français du XVme siècle avec l'original latin publié d'après les manuscrits par Ferd. Heuckenkamp. gr. 8. (XLV, 54 S.) Halle, Niemeyer. 2,80 ℳ

Collection of British authors. 3344. Pemberton, The phantom army, being the story of a man and a mystery. (334 S.) — 3345. 3346. Lyall, Edna, Doreen, the story of a singer. 2 vols. (304 u. 293 S.) 12. Jeder Bd. 1,60 ℳ. Leipzig, Tauchnitz.

Dubislav und Boek, Kurzgefaſstes Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache für höhere Lehranstalten. Ausg. B. Mit Lautlehre und Aussprachebezeichnung. Nach den Bestimmungen der neuen Lehrpläne bearbeitet. gr. 8. (XVII, 358 S.) Berlin, Gaertner. 3,30 ℳ

Forschungen zur englischen Sprache und Litteratur, herausgeg. von Kölbing. 1. Small, Roscoe Addison, The stage-quarrel between Ben Jonson and the so-called poetasters. (IX, 204 S.) gr. 8. Breslau, Marcus. 6 ℳ

Franz, Rud., Moderne Dramen. gr. 8. (35 S.) Hamburg, Herold. 0,50 ℳ

Grofsmann, H., Ben Jonson als Kritiker. (33 S.) Jena, Dissertation.

Görg, Ferd., Deutscher Sprachmeister oder gutes Deutsch in Wort und Schrift. Schmal gr. 8. (III, 69 S.) Bonn, Georgi. 1 ℳ

Hall, R., Anleitung zum Unterricht in der englischen Sprache auf Grund der Anschauung. Für Mädchenschulen bearbeitet. gr. 8. (VI, 156 S.) Frankfurt, a. M., Jügel. 1,80 ℳ

Halusa, P. Tezelin, O. Cist., Heinrich Heine. In charakteristischen Zügen zum 100. Geburtstag. gr. 8. (38 S.) München, Abt. 0,50 ℳ

Kern, Fr., Molières femmes savantes, neuarabisch bearbeitet. (149 S.) Jena, Dissertation.

Kuijpers, A., Lehrerin, Anleitung zur Stimmbildung und zum fliefsenden Sprechen, gestützt auf praktische Erfahrung. Aus dem Holländischen von Lehrerin Grelinger. 8. (IX, 188 S.) Gieſsen, Krebs. 3 ℳ

Digitized by Google

Library, English. 33. McCarthy, English literature in the reign of Queen Victoria, Two chapters from the author's "History of our own Times". Herausgeg. von Ackermann. (VIII, 113 u. 43 S.) 12. Dresden, Kühtmann. 12. 1,20 ℳ

— Dasselbe. 31. Bd. 12. Ebendaselbst.

Liebich, B., Die Wortfamilien der lebenden hochdeutschen Sprache. 1. Tl. 3. Lfg. Breslau, Preufs & Jünger. 1,60 ℳ

Meyerfeld, Max, Robert Burns. Studien zu seiner dichterischen Entwickelung. gr. 8. (VIII, 138 S.) Berlin, Mayer und Müller. 3 ℳ

Muret-Sanders, Deutsch-englisches Wörterbuch. 9. u. 10. Lfg. Berlin, Langenscheidt. Jede Lieferung 1,50 ℳ

Neumann, Alfr., Aus Friedrich Hebbels Werdezeit. Programm. gr. 4. (26 S.) Zittau. (Leipzig, Fock).

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie. Herausgeg. von Brandl und Schmidt. II. Coym, Gellerts Lustspiele. Ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des deutschen Lustspiels. (VII, 91 S.) 2,40 ℳ — III. Jahn, Immermanns Merlin. (V, 128 S.) 3 ℳ — IV. Petsch, Neue Beiträge zur Kenntnis des Volksrätsels. (VIII, 152 S.) 3,60 ℳ gr. 8. Berlin, Mayer & Müller.

Poser, C. E., Das deutsche Lustspiel bis auf Gotth. Eph. Lessing, den Reformator desselben. Vortrag. Nebst Anhang, enthaltend zur Vergleichung Ayrenhoffs „Postzug". gr. 8. (90 S.) Amsterdam, Sikken. 1,30 ℳ

Prosateurs français. Ausg. A mit Anmerkungen zum Schulgebrauch unter dem Text. Ausg. B mit Anmerkungen in einem Anhang. 115. Bruno, Livre de lecture et d'instruction pour l'adolescent. Herausgeg. von Auler. Mit 17 Abbildungen. Ausg. B. (IV, 123 u. 18 S.) 1 ℳ — 116. Bruno, Les enfants de Marcel. Herausgeg. von Strohmeyer. Mit 18 Abbildungen. Ausg. B. (176 u. 38 S.) 1,20 ℳ 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Real-Lexikon, englisches, 37. u. 38 Lfg. Je 1,50 ℳ Leipzig, Renger.

— französisches, 11. u. 12. Lfg. Je 2 ℳ Ebendaselbst.

Sammlung moderner italienischer Autoren im Auszug zum Schul- und Privatgebrauche. 9. Cordelia, Racconti e bozzetti. In Auswahl mit Anmerkungen für Schule und zum Privatgebrauche herausgeg. von G. Wolpert. (VIII, 128 S.) 12. Bamberg, Buchner. 1 ℳ

Steininger, Karl, Die Deklination der deutschen Substantiva vom Standpunkte der einheitlichen Grammatik. gr. 8. (34 S.) Wien. (Salzburg, Nägelsbach.) 0,80 ℳ

Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller, für den Schulgebrauch herausgeg. unter Red. von Schmager. 34. Wershoven, La guerre franco-allemande 1870—71. Nach Chuquet, Rousset, Corréard, d'Hérisson, Achard, Monod u. a. für den Schulgebrauch mit Anmerkungen und einem Wörterbuch herausgegeben. Mit 3 Karten. (IV, 101, 57 u. 16 S.) 1,40 ℳ. 12. Dresden, Kühtmann.

— Dasselbe. 12. Schulze, Celebrated men of England and Scotland. 2. Aufl. (IV, 84 S.) 0,80 ℳ 12. Ebendaselbst.

— Dasselbe. Wörterbuch zu Bd. 28. Wershoven, La France (62 S). 0,35 ℳ 12. Ebendaselbst.

Tobler, Adolf, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. Gesammelt, durchgesehen und vermehrt. 3. Reihe. Mit einem Anhang: Romanische Philologie an deutschen Universitäten. gr. 8. (XII, 203 S.) Leipzig, Hirzel. 5 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Adams, G. B., European history. Outline of its development. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh. 6 d.

Beesley, A. H., Life of Danton. 8. London, Longmans & Co. 12 sh. 6 d.

Belloc, H., Danton. 8. London, Nisbet & Co. 16 sh.

Blissett, N. K., Brass. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Boothby, G., Pharos the Egyptian. 8. London, Ward, Lock & Co. 5 sh.

Buchan, J., Grey Weather: Moorland tales of my own people. 8. London, Lane. 6 sh.

Cameron, Mrs. L., A fair fraud. 8. London, Long. 6 sh.

Farjeon, B. L., Samuel Boyd of Catchpole Square. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh

Digitized by Google

Findlater, J. H., Rachel. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Hume, F., The silent house in Pimlico. 8. London, Long. 3 sh. 6 d.

Knapp, W. J., Life, writings and correspondence of George Borrow. 2 vols. 8. London, Murray. 32 sh.

Maha-Bharata, Epic of ancient India condensed into English verse by Romesh Dutt. 8. London, Dent & Co. 12 sh. 6 d.

Mark, H. T., Outline of history of educational theories in England. London, Sonnenschein & Co.

Murray, J. A. H., New English dictionary on historical principles. Series II. Part. 4. Frank-law — Glass-cloth. 4. London, Frowde. 12 sh. 6 d.

— Vol. IV: Germano — Glass-cloth. Vol. V: Hod-Horizontal. Ibid. à 2 sh. 6 d.

Newman, E., A study of Wagner. 8. London, Dobell. 12 sh.

Quida, La Stega, and other stories. 8. London, Low & Co. 3 sh. 6 d.

Palgrave, F. G., Francis Turner Palgrave: His journals and memories of his life. 8. London, Longmans & Co. 10 sh. 6 d.

Patten, S. N., Development of English thought. 8. London, Macmillan & Co. 10 sh.

Prescott, E. L., Helot and Hero. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 6 sh.

Rogers, A. K., Brief introduction of modern philosophy. 12. London, Macmillan & Co. 5 sh.

Russel, J. E., German higher schools: The history, organisation &c. of secondary education in Germany. 8. London, Longmans & Co. 7 sh. 6 d.

Taylor, H., Origin and growth of the English constitution, and growth out of it of the republic of the United States. Vol. II. 8. London, Low & Co. 16 sh.

Trevelyan, G. M., England in the age of Wycliffe. 8. London, Longmans & Co. 15 sh.

White, P., A Millionaires daughter. 8. London, Pearson. 6 sh.

Wyllarde, D., Guardians of Panzy. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Arnault, A., Pour remettre à Franck. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Baudin, P., et R. Cadières, Les grandes journées populaires. Histoire illustrée des révolutions. Tome I. 8. Paris, Société d'édition et de librairie. 12 fr.

Bertrand, A., La Chambre des députés. 1898—1902. Biographies des 581 députés. 18 Paris, Société française d'éditions d'art. 4 fr.

Bibesco, G., Prisonnier. Coblence 1870—71. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 4 fr.

Bonvalot, G., Sommes-nous en décadence? 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Bourreline, S., Lettres à Mignon. Le poète Th. Aubanel et Madame la comtesse du T... 16. Avignon, Aubanel Frères. 5 fr. 50 c.

Carton de Wiart, E., Les grandes compagnies coloniales anglaises du XIXe siècle. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Depardieu, F., Anna. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

D'Herdy, L., Monsieur Antinous et Madame Sapho. 12. Paris, Girard. 3 fr.

Dubarry, A., Les Déséquilibrés de l'amour. VIII. 18. Paris, Chamuel. 3 fr. 50 c.

Du Cause de Nazelle, Mémoires du temps de Louis XIV. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Foveau de Courmelles, L'Esprit scientifique contemporain. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Gaspard de Chavagnac, Comte, Mémoires. 1638—69. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Gourgaud, Sainte-Hélène. Journal inédit de 1815 à 18. Tome II. 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.

Guyot, Y., et A. Raffalovich, Dictionnaire du commerce, de l'industrie et de la banque. Livr. 3 à 6. 8. Paris, Guillaumin & Cie. à 3 fr.

Joulin, H., Les Chefs-d'œuvre. Peinture — Sculpture — Architecture. 5 vols. 4. Paris, Librairie Renouard. 300 fr.

Larroumet, G., Nouvelles études d'histoire et de critique dramatiques. 16. Paris. Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Luguet, M., Sabre à la main. 18. Paris, Mame & Fils. 3 fr.

Digitized by Google

Mairet, J., Sybil. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Maisonneuve, H., Louisette. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Le Monde médical Parisien sous le Grand roi. 8. Paris, Maloine. 10 fr.

Nacla, L'Enfant. Toutes ses éducations. 32. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Ollé-Laprune, L., Théodore Jouffroy. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Pradel, G., La Cage de cuir. 18. Paris, Mame & Fils. 3 fr.

Prosbert, H., La Chasse au mariage. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Rebell, H., La Nichina. 18. Paris, Libr. Borel. 3 fr. 50 c.

Roë, A., Mon régiment russe. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

de Rollice, E., Vengeance d'amour. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Rosny, J.-H., L'Aiguille d'or. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.

Saski, Campagne de 1809 en Allemagne et en Autriche. Tome I. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 10 fr.

Say, L., Les Finances de la France sous la troisième république. Tome II. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.

Tourneux, M., Diderot et Catherine II. 8. Ibid. 7 fr. 50 c.

Uzanne, O., Visions de notre heure. Choses et gens qui passent. Notations d'art, de littérature et de vie pittoresque. 8. Paris, Floury. 7 fr. 50 c.

Vigné d'Octon, P., L'Amour et la mort. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Volane, J., Proses dominicales. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

de Wailly, G., Le Serment de Lucette. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

D. In italienisch und niederländisch redenden Ländern.

Ballesio, G. B., Fraseologia italiana. 8. Firenze, Remporad e Figlio. 20 l.

Bandini, A. M., Vita di Amerigo Vespucci. 4. Firenze. Seeber. 25 l.

Di San Giusto, L., I bimbi. 16. Torino, Roux, Frasatti & Co. 3 l.

Mols, E. W., De Amsterdamsche boekdrukkers en uitgevers in de 16e eeuw. Afl. 3. 4. Amsterdam, van Langenhuysen. 1 fl. 75 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen CII, 1. 2. Wackernell, Ältere Volkslieder aus Tirol. — Napier, Zu Cook's Biblical quotations in old English prose writers. — Luick, Über die Entwickelung von ae. ŭ-, ĭ- und die Dehnung in offener Silbe. — Förster, Verbesserungen zu Gropp und Hausknechts Auswahl englischer Gedichte. — Becker, Marg. von Navarra und die Complaints pour un prisonnier. — Tobler, Die Legende vom heil. Julianus. — Pillet, Die altprovenzalische Liederhandschrift N². — Förster, Passe forthe, thou pilgrime. — Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — Searle, Onomasticon Anglo-Saxonicum, a list of Ags. proper names. — Suchier, Aucassin et Nicolete (Schulze). — Oelsner, Dante in Frankreich (Wiese).

Modern Language Notes XIV, 2. Baker, The Sixteenth Annual Meeting of the Modern Language Association of America. — Gerber, The Homunculus-Helena Theory of the Helena Drama and its Antecedents. — Williams, A prepositional Hitch. — Schelling, Notes on Lyrical Poetry. — Thorndyke, The Pastoral Element in the English Drama before 1605. — *Reviews.* Burt, A Manual of Elementary Phonetics. (From the ninth page on, the author is at his best, and his description of various mistakes of pronunciation is useful; but such discussions do not come under the domain of phonetics, as scientifically understood. Phonetic phraseology is employed in calling attention to these common mispronunciations, but such use of this phraseology scarcely warrants the book's title — *Elementary Phonetics*); Spiers, Le siège de Paris; Cohn-Woodward, Voltaire's Prose; Henning, La Question d'argent (Lewis). — Madge, Leaves from the Golden Legend (Butler). — *Correspondence.* Hugienin, An Interpolation in the Townsley Abraham Play.

Anglia (Beiblatt) IX, 12. Grein, Bibliothek der angelsächsischen Poesie, herausgeg. von Rich. P. Wülker III, 1 (Holthausen). — Brooke, English Literature from the Be-

Digitized by Google

ginning to the Norman Conquest (Binz). — Heuse, Zur Lösung des Hamlet-Problems; Traut, Die Hamlet-Kontroverse, im Umrisse bearbeitet (Sarrazin). — Harris, Life in an Old English Town (Mann). — Seydel, Die englische Staatskirche und F. W. Robertson. Breul, The Teaching of Modern Foreign Languages in our Secondary Schools (verdient des allgemeinen Teils wegen auch bei uns gelesen zu werden, Mann). — Pfalz, Ein Rückblick auf die Entwickelung der sächsischen Realschule in den letzten 25 Jahren (Barge). — Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit, herausgeg. von L. Bahlsen und J. Hengesbach (Ellinger).

Publications of the modern language association of America XIV, 1. Killis Campbell, A study of the romance of the Seven Sages with special reference to the Middle English Versions. — Hewett, A study of Goethe's printed Text: Hermann und Dorothea. — Schmidt-Wartenberg, Zum Speculum Humanae Salvationis.

Romania CIX, Jan. 1899. Lot, Nouvelles études sur la provenance du cycle arthurien; II. La patrie des „lais bretons". — Le Dit des outils de l'hôtel (ms. du Musée Condé), p. p. G. Raynaud. — Densusianu, Étymologies romanes. — De Gregorio, Ultima parola sulla varia origine del sanfratellano, nicosiano e piazzese. — Salvioni, Note etimologiche e lessicali. — Mussafia und Paris, Altfr. *laïs*. — Thomas, Ancien français *feïs* = *fesis* etc. — Trojel, Sur quelques prétendus manuscrits latins et italiens d'André le Chapelain. — Berger, Un commentaire sicilien sur la „Passion" selon Saint Mathieu. — Anitchkoff, Wesselofsky, Quelques nouvelles versions orientales du roman d'Alexandre. — Weeks, Bekker, Der Quellenwert der Storie Nerbonesi. — Maxeiner, Remarques sur le compte rendu du „Beiträge zur Geschichte der französischen Wörter im Mittelhochdeutschen". — Piquet, Réponse à l'article précédent. — P. M., Bibliothèque de la Faculté des Lettres de Paris, III et IV.

Romanische Forschungen X, 5. Elfrath, Die Entwickelung lateinischer und romanischer Dreikonsonans im Altfranzösischen. — Foerster, Kollazion der Guignardschen Cisterzienserinnenregel. — Haag, Die Latinität Fredegars. — Vollmöller, Zu Zeitschrift für romanische Philologie XXII, 571 f.

lə mɛ:trə fənetik XIV, 3. 4. nuvo mā:br (977-1000). — l ynite fənetist (P. P.). — kərɛspō:dā:s: fonetik tijtʃiŋ (Atkinson); Sweet ət Liverpool (X); dœytʃe musterausʃpra:xə (Gartner); fantvort (Vietor). — kōtrā:dy: Alge & Rippmann's French books (Ch. Halter); Melon, Langues germaniques (P. P.).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XX, 4. Paul, Deutsches Wörterbuch (Kluge). — Jantzen, Gotische Sprachdenkmäler mit Grammatik etc. (Horn). — Kettner, Die österreichische Nibelungendichtung (Panzer). — Hering, Spinoza im jungen Goethe (Siebeck). — Luce, The Countess of Pembroke's Antonie (Proescholdt). — Webb, Selections from Wordsworth (Binz). — Morf, Geschichte der neuern französischen Litteratur, I (in hervorragender Weise gelöst, Schneegans). — Törnudd, Etienne Pivert de Senancour (Söderhjelm). — Rolin, Soffredi del Grathia's Übersetzung der philosophischen Traktate Albertano's von Brescia (Überlieferung des Textes ungenügend, Meyer-Lübke). — Trabalza, Della vita e delle opere di Francesco Torti (Wiese). — Hahl, Les tendances morales dans l'œuvre de Leopardi (Ref. mufs grundsätzlich es aufs lebhafteste bedauern, dafs der Verfasser sein Werk französisch und nicht in seiner Muttersprache abgefafst hat. Nur irregeleitete Wissenschaft verkennt noch immer, dafs der Wahlspruch unserer Tage wie der aller vaterländisch gestimmten Zeitläufte ist: Erst das Vaterland, dann die Menschheit! Anzuerkennen ist vor allem eine gewisse tiefgehende Gründlichkeit. Siebert).

Litterarisches Centralblatt 12—15. Del Grathias Übersetzung der Traktate Albertanos von Brescia von Rolin (Unmethode und Unklarheit). — Schönbach, Die Anfänge des deutschen Minnesanges. — Wilkins, Silence and other Stories (zeichnet sich ganz besonders aus); Weyman, The Castle Inn (Charaktere vortrefflich gezeichnet); Moore, Evelyn Innes (führt in die zunehmende Unsittlichkeit und die Starrheit der Hochkirche ein, E. P. E.). — Jesperson, Fonetik (enthält Lehre von den Lautelementen, Synthese, Kombinationslehre. Die Vokale kommen zuletzt an die Reihe, W. K.). — De Vogüé, Histoire et poésie (geistreich und glanzvoll); Tamson, Word-stress in English (möge zu energischer Weiterarbeit anregen, Hlthsn.). — Stilgebauer, Geschichte des Minnesangs. — La Divina Commedia a cura di C. Ricci (Prachtwerk, beständiger Quell der Freude). — Brandl, Shakesperes Werke (Ref. Ldw. Pr. klagt über zu weit getriebenen Konservatismus gegenüber Schlegel und Tieck).

Digitized by Google

Deutsche Litteraturzeitung 12—15. Pollard, Heath, Liddell, Cornick, The Works of G. Chaucer (wird grofse Verbreitung finden. Graz). — Schulz-Gora, Zwei altfranzösische Dichtungen (La Chastelaine de Saint-Grille, Du Chevalier au Barisel (Erfolg geleite das Buch! Becker). — Türk, Friedrich des Grofsen Dichtungen im Urteile des 18. Jahrhunderts (T glaubt mit Unrecht nicht an ein Wiederaufleben der Werke des grofsen Königs, Mangold). — Garnett, A history of Italian literature (gründliche Überarbeitung ist nötig, Wiese). — Krauss, Schwäbische Litteraturgeschichte (mufste tiefer in den Stoff eingedrungen sein, Bohnenberger). — Thomas, Essais de philologie française (lebenswarme Schilderung, Cloëtta).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLI, 4. Viereck, Sollen die Realgymnasien und Oberrealschulen demnächst mehr Berechtigungen erhalten? — Eule, Die Muttersprache in Deutschland und Frankreich. (Der gebildete Franzose bemüht sich, seine Muttersprache gut zu sprechen ... aus Achtung vor seiner Sprache. Durch den ewigen Wechsel in der Thätigkeit wurden und werden unsere Jungen überbürdet und zur Oberflächlichkeit erzogen. — Der junge Franzose ist ausgerüstet, die Litteratur seines Landes weiter zu verfolgen). — Lyal u. Lincoln, Autobiography of Slander (für Knaben- und Mädchenschulen); Gesenius-Regel, Kurzgefafste Sprachlehre (empfohlen! Hilmer). — Wetekamp, Die Zulassung der Realgymnasialabiturienten zum Studium der Medizin.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LIII, 2. 3. Ziegler, Die neue preufsische Prüfungsordnung. (Die Gefahr ist nicht klein, dafs an die Stelle von wissenschaftlich gebildeten Neuphilologen, für welche Kenntnis der geschichtlichen Entwickelung der Sprache unentbehrlich ist, belesene maîtres de langue treten.) — Saint-Hilaire, La fille du braconnier, bearb. von Soltmann (für höhere Mädchenschulen); Molière, Les femmes savantes, bearb. von Mosheim; Coppée, Ausgewählte Erzählungen, bearb. von Rohr (Anmerkungen verdienen besondere Beachtung); Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit, bearb. von Holtermann (genügt weitgehenden Anforderungen, Brandt). — Woodward, Vittorino da Feltre (soll in das Studium des ersten Jahrhunderts des Humanismus einführen, Goerlich).

Südwestdeutsche Schulblätter XVI, 3. Klett, Die neuen württembergischen Prüfungsordnungen für das humanistische und realistische Lehramt im Vergleich mit der neuen preufsischen Ordnung. (Der Bestimmung, dafs in Württemberg auch das Reifezeugnis einer lateinlosen Realanstalt zum neuphilologischen Studium berechtigt, was dem an sich sehr erklärlichen und durch praktisch-pädagogische Gründe nahe gelegten Wunsch der Realanstalten entspricht, wird ihr Bedenkliches im wesentlichen durch die für diese Kandidaten obligate Ergänzungsprüfung im Lateinischen genommen. ... Dem Vorbilde in Preufsen wird man sich hoffentlich in Baden in umgehender Bälde durch Schaffung einer neuen Regelung anschliefsen, wie dies leider früher, mit Aufopferung der guten alten badischen Ordnung, auch geschah)

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XVI, 2 (avril). Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Chap. IV. Les rapports du naïf et du sentimental (suite) — Belouin, Le théâtre de Sudermann (suite). — F. P., The rivals. — *Varia.* Association néophilologique du royaume de Saxe. Appel aux professeurs de langues vivantes et à tous les amis de l'étude des langues vivantes. — Legrand, La colombe, le lys . . ., traduit de Heine.

Blätter für höheres Schulwesen XVI, 4. Gercken, Aus der zweiten Lesung des Kultusetats im Landtage. — Krollick, Etat der höheren Lehranstalten für das Jahr 1899. (Schlufs.) — Hartmann, Über Wesen und Stand des internationalen Schülerbriefwechsels. — XXV. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns. (Drei Schulberichte aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. ... Unsere heutigen Jahresberichte, so schlofs der Redner seine Mitteilungen, mögen statitisch für das äufsere Leben unserer Schulen wertvoller sein, sicherlich aber lernt man aus diesen unscheinbaren Heftchen besser das innere Leben und den Geist der damaligen Schulen, ja, den Geist jener Zeit kennen.)

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 26. 27. Erwiderung auf den Artikel: „Sonderbare Begriffsverwechselung". — Zu dem Unterschiede zwischen dem Gehalt eines staatlichen Oberlehrers und eines Richters erster Instanz. — Neue Standespflicht. (In Zukunft sollen die Lehrer der höheren Lehranstalten verpflichtet sein, jährlich 8—12 Vorträge für die Schüler der Prima und Obersekunda zu halten, zu welchen die Eltern der Schüler eingeladen werden sollen. Diese Vorträge bezwecken, die in der Schule behandelten Gegenstände „tiefer und weiter" auszuführen.) — Oberlehrer und Jurist. — Erwiderung auf den

Digitized by Google

Artikel: „Sonderbare Begriffsverwechselung." (Schlufs.) — Schulmann, Zukunftsgymnasium und Oberlehrerstand (empfohlen).

Haus und Schule (Pädagogisches Zeitblatt) XIV, 4. 5. Die besonderen Aussprachefehler und Ausspracheschwierigkeiten in den Schulen unser engeren Heimat und ihre Beseitigung.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 1er et 15 avril. Gasquet, Le culte et les mystères de Mithra. — D'Haussonville, La duchesse de Bourgogne à la cour. — Rothan, Napoléon III et l'Italie. — D'Urzel, Une maison à Pékin. — Giraud, Chateaubriand et les mémoires d'Outre Tombe. — Dastre, Le rôle de l'osmose chez les êtres vivants. — Depont, Soleils couchants (poésie). — Valbert, L'Afrique occidentale. — P. et V. Margueritte, Femmes nouvelles. — Janet, La critique de l'électicisme. — De Gabriac, Voyage de la duchesse de Guiche en France en 1801. — D'Avenel, Le chauffage. — Lamy, Les causes de déclin. — Doumic, Revue dramatique. — De Wyzewa, C. F. Meyer. — De Vogüé, Les morts qui parlent. Der Roman, welcher sich seit dem 1. Februar durch sechs Nummern zieht, führt in den letzten beiden auch einen Präsidentenwechsel vor. Der Panamaskandal wird hervorgesucht, um einen Sturz herbeizuführen, und Mirevault, welcher durch kleine geringfügige Ränke zum Ministerpräsidenten sich erhob, wird, obwohl anfänglich in vollständigster Minderheit, doch schliefslich mit Mehrzeit zum Präsidenten erwählt. Um den Schlingen des Panamaskandals zu entgehen, wendet sich ein Deputierter an die mit M. liierte Schauspielerin Rose Esther, der er im Laufe des Gesprächs das Verhältnis des von ihr geliebten Socialisten Elzéar Bayonne zur Prinzessin Daria mitteilt. Zwischen beiden Damen kommt es zu einem Auftritt, der mit den Anstofs giebt, dafs letztere mit B. brechen will. Weiteren Anlafs giebt eine aufkeimende Neigung zum Hauptmann Pierre Anderran, dem Bruder des Abgeordneten Jacques A., der vom Senegal heimgekehrt ist. Bayonne soll Kolonialminister werden, sich aber durch eine versöhnliche Rede einführen. Das Verhalten der Prinzessin im Zuschauerraum bringt ihn aber aufser Fassung und die Beleidigungen gegen das Haus führen zu allgemeinem Tumult Tags darauf fällt er im Duell. Jacques rettet seinen Bruder aus Darias Händen, eine wahrhaft meisterlich durchgeführte Schilderung eines Kampfes zwischen der Unschuld einer Provinzlerin und dem Raffinement einer Weltdame. Zwei weitere Todesfälle und ihre Folgen beschliefsen den überaus interessanten Roman. — Écoutez, dit Ferroz, les morts que vous enterriez parlent encore. — Non, dit Jacques, je ne veux plus les entendre: je vais retrouver les vivans qui agissent . . . qui agissont! — Si J. disait vrai, c'est ce dont le lecteur jugera dans la suite de ces récits, à mesure que s'y déroulera le fil des événemens dont nous avons entrepris de raconter l'histoire. — Bem.: Oyez, le juge a ri comme une petite folle (p. 486).

Concordia V, 5 (avril). Herbsttage in Mittel- und Südfrankreich, texte allemand et traduction française (H. Leonhard, trad. par E. Lombard). — Bajer, Coopération pour la vérité historique. - Littérature contemporaine: Le Jour et la Nuit, nouvelle de W. Jensen (trad. par L. de Hessem). — La Croix-Verte (Julia Belval). — How to make a Fortune, texte anglais et traduction française (Lombard, trad.). — Opinion d'une nouvelle adepte sur l'espéranto (C. G.). — Guerre à la guerre.

Vermischtes.

Schillers Adelsdiplom. In alten Akten der württembergischen Regierung hat man das Adelsdiplom gefunden, durch das am 7. September 1802 der Römische Kaiser Franz II. auf den Wunsch des Herzogs zu Sachsen-Weimar dem Dichter Johann Christoph Friedrich Schiller den Adel verliehen hat. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg" veröffentlicht das Aktenstück im Wortlaut, das besonders auch darum von Interesse ist, weil darin im damaligen Kurialstil die Gründe, die den Dichter einer solchen Ehrung würdig machen, gar nicht übel aufgezählt sind. Die betreffende Stelle lautet:

„Obwohl die Höhe der römisch-kaiserlichen Würde, in welche der allmächtige Gott Uns nach seiner väterlichen Vorsehung gesetzt hat, vorhin mit vielen herrlichen und adeligen Geschlechtern und Unterthanen gezieret ist; so sind Wir doch mehrers geneigt, derjenigen Namen und Geschlechter, welche vortreffliche Sitten und Thaten auszuüben sich bestreben, in höhere Ehre und

Digitized by Google

Würde zu setzen, und mit Unseren kaiserlichen Gnaden zu bedenken, damit noch andere durch dergleichen milde Belohnungen rühmlicher Eigenschaften zur Nachfolge guten Verhaltens und Ausübung adeliger und löblicher Thaten gleichfalls bewogen und aufgemuntert werden. Wenn Uns nun allerunterthänigst vorgetragen worden ist, dafs der rühmlichst bekannte Gelehrte und Schriftsteller Johann Christoph Friedrich Schiller, von ehrsamen teutschen Voreltern abstamme, wie dann sein Vater als Offizier in herzoglich Würtembergischen Diensten angestellt war, auch im siebenjährigen Krieg unter den deutschen Reichstruppen gefochten hat, und als Obrist Wachtmeister gestorben ist; er selbst aber in der Militärakademie zu Stuttgart seine wissenschaftliche Bildung erhalten, und als er zum ordentlichen öffentlichen Lehrer auf der Akademie zu Jena berufen worden, mit allgemeinem und seltenem Beyfalle Vorlesungen, besonders über die Geschichte, gehalten habe; ferner dafs seine historischen sowohl als die in den Umfang der schönen Wissenschaften gehörigen Schriften in der gelehrten Welt mit gleichem ungetheiltem Wohlgefallen aufgenommen worden seyn, und unter diesen besonders seine vortreffliche Gedichte, selbst dem Geiste der deutschen Sprache einen neuen Schwung gegeben hätten; auch im Auslande würden seine Talente hoch geschätzt; so dafs er von mehreren ausländischen Gelehrten-Gesellschaften als Ehrenmitglied aufgenommen sey; seit einigen Jahren aber, als herzoglich-sächsischer Hofrath, und mit einer Gattin aus einem gutem adeligen Hause verehelicht, sich in der Residenz Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden aufhalte, es auch der lebhafte Wunsch Seiner Liebden sey, dafs gedachter Hofrath sowohl wegen dessen in ganz Deutschland und im Auslande anerkannten ausgezeichneten Rufes, als auch sonst in verschiedenen auf die Gesellschaft, in welcher derselbe lebe, sich beziehenden Rücksichten noch eine persönliche Ehrenauszeichnung genieſse; Wir daher gnädigst geruhen möchten, denselben sammt seinen ehelichen Nachkommen in des heiligen römischen Reichs Adelstand mildest zu erheben, welche allerhöchste Gnade er lebenslang mit tiefschuldigstem Danke verehren werde, welches derselbe auch wohl thun kann, mag und soll."

Es wird dann in langen Sätzen dieses Adelsrecht dargethan und umschrieben, auch ein Wappen mit genauer Beschreibung und Abbildung verliehen:

„als einen von Gold und Blau quergeteilten Schild mit einem wachsenden natürlichen weisen Einhorne in der oberen und einem goldenen Querstreife in der unteren Hälfte; auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein — mit einem natürlichen Lorbeerkranze geschmückter, goldgekrönter frei adeliger, offener, blau angeloffener und rothgefütterter, mit goldenem Halsschmucke und blau- und goldener Decke behängter Turnierhelm, auf dessen Krone das im Schild beschriebene Einhorn wiederholt erscheint."

Dieses Wappen darf der geadelte Dichter und seine Nachkommen „in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen und Turnieren, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen" u. s. w. gebrauchen. Unterzeichnet ist der Adelsbrief vom Kaiser Franz und gegengezeichnet vom Fürsten zu Colloredo Mannsfeld.

Im Anschluſs hieran teilt Herr J. A. Stargardt in Berlin nachstehenden Auszug aus einem an Staatsrat Chr. G. Körner in Dresden gerichteten Briefe Schillers d. d. 29. November 1802 dem „Buchhändler-Börsenbl." mit:

„ . . . du willst nähere Nachricht, wie es mit meinem Adel zugegangen. Was ich davon in Erfahrung brachte (denn an der Quelle selbst konnte ich freilich nicht nachfragen) ist dieses. Der Herzog hatte mir schon seit länger her etwas zugedacht gehabt, was mir angenehm seyn könnte. Nun traf es sich zufällig, dafs Herder, der in Bayern ein Gut gekauft, was er nach dem

Digitized by Google

Landesgebrauch als Bürgerlicher nicht besitzen konnte, vom Churfürsten von der Pfalz, der sich des Nobilitationsrechtes anmafst, den Adel geschenkt bekam. Herder wollte seinen pfalzgräflichen Adel hier geltend machen, wurde aber damit abgewiesen, und obendrein ausgelacht, weil ihm jedermann diese Kränkung gönnte, denn er hatte sich immer als der gröfste Democrat herausgelassen und wollte sich nun in den Adel eindrängen. Bei dieser Gelegenheit hat der Herzog gegen Jemand erklärt, er wolle mir einen Adel verschaffen, der unwidersprechlich sei. Dazu kommt noch, dafs sich Kotzebue, den der Hof auch nicht leiden konnte, zudringlicherweise in den Hof eindrang ... Dies mag den Herzog noch mehr bestärkt haben, mich adeln zu lassen.... Für meine Frau hat die Sache einigen Vortheil, für meine Kinder kann sie ihn mit der Zukunft erhalten, für mich freilich ist nicht viel gewonnen....“

Hierzu wird noch bemerkt, dafs sowohl der Herzog Karl August als auch Schiller im Irrtum waren, wenn sie annahmen, dafs der Kurfürst von Bayern nicht zur Adelsverleihung berechtigt gewesen wäre. Der Adel Herders bestand völlig zu Recht. Was Kotzebue betrifft, so war dieser vom Kaiser Paul I. von Rufsland in den Adelsstand erhoben worden.

Leopardis handschriftlicher Nachlafs. Leopardis ungedruckte Manuskripte sollten am 29. Juni 1898, an dem Italien den hundertsten Geburtstag seines grofsen Dichters feierte, veröffentlicht werden. Demgemäfs schritt am 21. November eine vom Minister des öffentlichen Unterrichts ernannte Kommission zur Öffnung der Truhe, in der Leopardis Manuskripte seit seinem Tode ruhten. Ihr Inhalt bestand aus Briefen Leopardis und vieler berühmter Männer Italiens und anderer Länder, aus scherzhaften und satirischen Gedichten, aus einer Tragödie in Versen „Marie Antoinette“, datiert vom Juli 1816, und aus philosophischen Untersuchungen. Das interessanteste Manuskript von allen jedoch ist eine Anrede an den Gott der Finsternis Ahriman. Der Herr der Welt, von dem der Dichter sagt, seine Existenz selbst beweise die Herrschaft des Bösen, wird vom Verfasser angerufen, er möge nicht zulassen, dafs er das siebente Lustrum seines Lebens erreiche. — Diese Dokumente, schreibt die „Academy“, ergänzen die Geschichte von Leopardis Leben, das er selbst als einen Roman mit wenig äufseren Begebenheiten von Bedeutung bezeichnet, das aber Zeugnis giebt von dem inneren Werdegang und dem Ringen einer edel angelegten und empfindsamen Seele. *(Allg. Ztg.)*

Personalien.

Am 16. März starb in Paris der Professor der französischen Litteratur P. G. Gard, 72 Jahre.

Edmond Rostand soll melancholisch geworden sein.

Ende April starb einer der beliebtesten Volksdichter Delormel. Am bekanntesten sind von ihm „En revenant de la revue“ und „Le Père la Victoire“.

Am 20. April starb zu Paris der Lustspieldichter Ed. Pailleron, Mitglied der Acad. franç., 65 Jahr alt.

Kataloge.

Nr. 73. Eckard Müller, Halle a. S. Folklore.

Ausgegeben am 5. Mai 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

G. Ebeners

Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Englisches Lehr- und Lesebuch

für

höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

1] Von

Dr. Rud. Dammholz,

Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnenseminar und an der Königl. Augustaschule zu Berlin.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. ℳ 1.50, geb. ℳ 1.80.

Anhang zum ersten Teile, enthaltend **Übungsstoff zum Übersetzen** aus dem Deutschen ins Englische. Preis kart. 50 ₰.

II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Preis geh. ℳ 2.—, geb. ℳ 2.40.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung

französischer Schriftsteller

für den

10] **Schul- und Privatgebrauch.**

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. van Muyden und **Ludwig Rudolph.**

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung **H. A. Pierer.**

J. C. Andrä's

Geschichtliche Lehrbücher

den geltenden Lehrplänen gemäß bearbeitet

a) für Gymnasien und Realgymnasien;

b) für Real- u. Bürgerschulen, sowie Lehrerbildungsanstalten;

c) für Mädchenschulen.

In allen deutschen Staaten verbreitet. — Vorzügliche Auswahl des Stoffes, treffliche Darstellung, guter Druck, festes Papier, haltbarer Einband. — Beigaben: Geschichtskarten, Bilder zur Kultur- und Kunstgeschichte, Bearbeitungen der Provinzial- und Landesgeschichte.

Ergänzungsschriften: Giese, Bürgerkunde. Sevin, Quellenbuch.

Ausführliche Verzeichnisse der Lehrbücher verlange man von

R. Voigtländer's Verlag

in Leipzig.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

Homers Odyssee

übersetzt von

Professor Dr. **Johannes Ehlers.**

1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Wolfs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, Juni 1899. **Nr. 6.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstraße 68, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Sachs, Der Armanà provençau und andere Veröffentlichungen in neuprovenzalischer Sprache aus den letzten Jahren** (S. 161). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Baltimore (The Modern Language Association of America) (S. 168). — **Litteratur. Besprechungen**: Stier, Causeries françaises [Kron] (S. 171). — **Neue Erscheinungen** (S. 181). — **Zeitschriftenschau** (S. 185). — **Ferienkurse**: Lausanne; Oxford; Genf; Grenoble (S. 190). — **Vermischtes** (S. 191). — **Personalien** (S. 191). — **Anzeigen** (S. 192).

Der Armanà provençau und andere Veröffentlichungen in neuprovenzalischer Sprache aus den letzten Jahren.

Der Süden Frankreichs, den uns Alphonse Daudet in verschiedenen Stellen seiner Werke so begeistert und zutreffend geschildert hat, die Côte d'azur, hat in den letzten Jahren in wirtschaftlicher Beziehung bedeutende Fortschritte gemacht, und Mentone und Nizza haben sich unter dem französischen Régime sehr gehoben, wie auch Cannes, die vornehme Kolonie der Engländer und das seit einigen Jahren als Badeort ganz besonders in Aufnahme gekommene stillere Saint-Raphaël sich gewaltig entwickelt haben. In sprachlicher Hinsicht freilich sind Menton und Nice, in welchen früher noch zwei Dialekte nicht nur gesprochen, sondern auch gedruckt wurden, insoweit der französischen Gleichmachung verfallen, als in beiden kaum ein im Dialekt geschriebenes Journal mehr erscheint aufser zur Zeit der Wahlen, wo man dadurch auf die grofse Volksmenge Einflufs auszuüben hofft. Wie lange sich die 1899 wieder versuchte Publikation der Abeglia in Nizza (Cariera San Mikeou) halten wird, bleibt abzuwarten (jeden Donnerstag). In Mentone habe ich mich bei längerem Aufenthalte vergebens nach irgend einer neuen Veröffentlichung im patois mentonnais erkundigt, in welchem früher wenigstens allerhand kleinere Sachen erschienen waren, und über den J. Bruyn Andrews in seinem Essai de grammaire du dialecte

Digitized by Google

mentonnais (Nice 1875) und Vocabulaire français-mentonnais (Nice 1877) gehandelt hatte. Das Journal de Menton und die Sentinelle mentonnaise sind rein französisch, wie das Journal de Monaco. Nissa, wie es dialektisch heifst, besafs neben dem Catechismo de la diocesi di Nizza (N. 1839) J. R. Rancher's Nemaïda o sia lou trionfo del sacrestan, poemo niszart, und la Nouvella Nemaïda ossia l'amour d'un sacristan (4 cants, Nissa 1875) von Jules Bessi, dem Herausgeber des Fanau de Villafranca (1870) und Verfasser von l'Abats amourous, comedia en un ate e en vers, und einer gröfseren Anzahl Gedichte wie Moussu Malaussena (1869), Lou Mesclun, Lou Moussiòu (1871), à l'occasion dou mariage de monssu Sanour Ricci (1872), Lou Carneval de 1873, Lou festin de la Madalena, Lou Carneval de 1875, La partenza per Sant Ospissi, La partensa per Conto, Lou nom dei douse usurié, alle als Flugblätter erschienen. Die Zeitungen im Nissart wie La Soca, Lou Ficanas (einmal wöchentlich 1885—1891), die Ramassa und Rasclada (einmal wöchentlich 1896), La Bugadieira (1871—1878) sind sämtlich eingegangen, während eine ganze Menge französischer Journale wie Le Petit Niçois, L'Éclaireur, Le Grelot (seit 1878), Le Littoral, Le Phare du Littoral (seit 1873), L'Indicateur de Nice, Les Petites Affiches, L'Aigle de Nice, La Revanche, Le Radical, La République sociale (seit 1878) und die mehr für die zahlreichen Fremden berechneten Vie de Nice (1891), Vie mondaine, Journal du high-life (1873), Vie pratique, Saison de Nice, Nice littéraire, l'Union artistique und le Monde élégant mehr oder weniger reichen Absatz finden. (Auch der Pensiero di Nizza, der seit 1870 erschienen war, ist, wie das 1888 in Cannes veröffentlichte Organ La Repubblica latina mit dem Motto „ateismo, socialismo, rivoluzione" unterdrückt, wogegen noch in dem weniger vornehmen Stadtteile Nizzas, wo Garibaldis Standbild sich befindet, das Teatro Risso italienische Stücke zur Aufführung bringt, wie noch im April 1896 die Gesellschaft von Guerci Francesco in Monaco-Condamine im Teatro Varietà ihrem Publikum Dramen in italienischer Sprache und Marionetten vorführte.) Die vom Abbé Micen 1845 edierte Grammatik des Dialektes ist vergriffen; einzelne in Orlandinis in Florenz 1864 erschienener Raccolta di dialetti italiani sich findende Notizen sind ungenau. Ein Premier Essai d'un dialecte niçois, français, italien vom abbé J. P., ex-professeur (687 pages), erschien 1894 in 16° bei Robaudy, Nice.

J. B. Toselli veröffentlichte 1864 in Nizza Rapports d'une conversation sur le dialecte niçois, und Antoni Leandro Sardou, der 1895 in Cannes gestorbene Vater des bekannten Dramendichters Victorien Sardou, seine Grammaire de l'idiome niçois (Paris 1877), die sich würdig seinen Ausgaben der provenzalischen Werke: Martyre de Sainte Agnès, La vida de Sant Honorat und dem Schriftchen Nice provençale anreiht, wie er als Begründer der Felibregesellschaft l'Escolo de Ballando in Nizza 1881 für den spezifisch provenzalischen Charakter des Dialektes in Nizza eintrat.

Wenn aber östlich vom Var, der alten jetzt bis zur Roja bei Ventimiglia vorgeschobenen Grenze Frankreichs gegen Italien Dialektisches weniger Fortschritte macht, so gehen die Nachfolger der alten Troubadours, die seit 1854 vereinigten Felibres, in den westlichen Gebieten um desto eifriger mit ihren Bestrebungen vor, ihrer wohlklingenden Sprache mehr Rechte dem Französischen gegenüber zu verschaffen und sie immer mehr dichterisch zu gestalten. Über die achte Periode der provenzalischen Geschichte, welche nach dem z. B. im Armanà des Jahres 1880 „Breviari de l'istori de

Digitized by Google

Prouvençoˮ mit dem Jahre 1854 als Revièure de la lengo prouvençalo beginnt*), handelt eine grofse Anzahl in den letzten Jahren erschienener Schriften. Nach Dr. Günther's Programm über die südfranzösische Volkspoesie (Bernburg 1844) und verschiedenen Abhandlungen des Unterzeichneten in Herrigs Archiv 54, 61 kam Balaguer's Historia politica y leteraria de los trovadors 1868 heraus, Ed. Bochmer's Die provenzalische Poesie der Gegenwart 1870. Ein Artikel im Soir erschien über sie 1872. Aberlens, Lon revieure de la lengo provençalo 1874; W. Kreiten, Felibre und Felibrige in den Stimmen aus Maria-Laach 1875; Saint-René Taillandier, Les destinées de la nouvelle poésie provençale (Paris 1876) wie M. v. Czeliski, Die Litteratur der Neuprovenzalen in der Gegenwart 1876. Es folgte R. Kaufmann, Über die modernen Troubadours (Gegenwart 1877. 37), Bauquier, Bibliographie de la littérature de la langue d'oc (1817–1877), 1881 Provenzalische Bestrebungen (Gegenwart), 1887 Dr. B. Schneider, Bemerkungen zur litterarischen Bewegung auf neuprovenzalischem Sprachgebiet (Berlin); Jules Arnoux, Les troubadours et les félibres du midi (P. 1889, 4⁰), A. v. Leander, Alte und neue Troubadours (Leipzig 1889); Koschwitz, Über die Feliber (Berlin; v. Franco-Gallia XI, 8. 9); id. Grammaire historique de la langue des Félibres; George Beaume, Aux pays des Cigales. 1891 brachte Antonio Restori's Letteratura provenzale (Milano, Hoepli), S. Baring Gould's vom Athenaeum 10. 1. 1891 scharf kritisiertes In Troubadour Land, 1893 E. Portal sein vorzügliches Werk „Le lettere provenzale moderneˮ (Palermo); Lintilhac's Artikel Félibres et Félibrige erschienen im Temps 28. 9. u. 10. 1894; P. Mariéton's (geb. 1862 in Lyon) sehr reichhaltiges und bedeutendes, wenn auch zu enthusiastisches und schlecht angeordnetes, La Terre Provençale, in dem es auch nicht an schnurrigen Fehlern mangelt, wie z. B. Seite 431 Gräfenstein statt Dürrenstein, nicht zu reden von dem Schreibfehler Dietz (S. 517) als Name des Bonner Altmeisters, in demselben Jahre.

Paul Arène edierte Des Alpes aux Pyrénées, Tournier La Terre d'oc, Félicien Court Troubadours et Félibres, K. Sachs Aus dem Süden Frankreichs (Vossische Zeitung 17. u. 24. 2. 1895), Richard Schroeder Aus dem Lande des Minnesanges (Vossische Zeitung 24. u. 31. 5. 1896); Gaston Paris veröffentlichte in seinen Penseurs et Poètes (Paris, Calmann-Lévy 1896) einen hochinteressanten Artikel über Mistral (S. 62—103). 1897 gab der Maire von Carcassonne Jourdanne, von welchem 1896 eine Bibliographie languedocienne de l'Aude erschienen war, seine ausführliche Histoire du Félibrige (Avignon, 321 p. 16⁰, Roumanille) heraus, über welches Werk der Bericht im Litteraturblatt 8/9. 1898 S. 29 zu vergleichen ist. Neben ihm brachte dasselbe Jahr noch einen Artikel von Agathon, „Du Félibrigeˮ in der Revue encyclopédique, Lausanne, 204, eine Schrift von Maurice Faure (geb. 1850), „Le Mouvement félibréenˮ und eine Abhandlung von R. Schneider, „Zur litterarischen Bewegung auf neuprovenzalischem Sprachgebieteˮ (Berlin, Sonderabdruck der Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums). Die Hauptquelle für die Fortschritte der provenzalischen Bewegung bietet der auch nach dem Tode seines

*) Die ersten Perioden sind: 1) La Prouvençe bouscasso (sauvage) von 1500—1100 vor Christo; 2) La Pr. dou Fenis (unter den Phöniziern) bis 600; 3) la Pr. greou (bis 123 vor Christo unter griechischer Herrschaft); 4) la Pr. roumano (bis 412 nach Christo); 5) La Pr. goutico (bis 932); 6) La Pr. independento (vom Könige Boson von Arles an bis 1482); 7) La Pr. franceso (bis 1854).

Digitized by Google

Begründers Roumanille als offizielles Organ weiter im November jeden Jahres (seit 1855) erscheinende Armanà provençau (16°), adouba e publica de la man di felibre, auf dessen Titelblatt es ohne allzugrofse Übertreibung heifst: porto joio, soulas e passo-tems en tout lou pople dou Miejour. Neben ihm erscheint jetzt eine grofse Zahl ähnlicher Jahresberichte wie der Armanà du colon limousin von A. le Puy (Limoges), der Armanà de Lengadò in Alès, der Armanà marsihès von Aug. Marin, der Armanà montpélerenc von Roque-Ferrier, der Armagnà cevenol in Alès, der Armanà gascoun in Bordeaux, der Almanach dous paysans in Saint-Sevèr u. a. Der Roumanillesche Armanà bringt jetzt nicht mehr wie noch 1881 die oben erwähnte Notiz: Breviari de l'Istori auf der Rückseite des Titelblattes, welche buchhändlerische Anzeigen enthält, ebenso wie die letzte Seite des Heftes; der Umschlag bringt schon seit einigen Jahren Verlagsartikel von Hachette in Paris, wie ja auch Mistral's letztes Werk bei Lemerre in der Hauptstadt erschienen ist. Daneben figurieren freilich auch auf 25 Seiten Geschäftsreklamen, unter ihnen sogar in dem Hefte von 1898 eine in Sonnetform geschriebene Anpreisung der Marmorbildhauerei von F. Favier in Avignon, gedichtet vom Besitzer derselben. Auf die Angabe der Festtage und auf Mondwechsel und Wetter bezügliche Notizen folgt „la Roso de touti li vent und nach einer Anpreisung des Amer Picon der in Almanachen übliche Kalender, auf Seite 11 alsdann die Crounico felibrenco, welche in früheren Jahren von Guy de Mount-Pavoun, 1895 und 1896 von Bouzoun de Prouvençø, 1897 aber von Felis de Bouscarlo verfafst ist. Sie beginnt mit dem Berichte über ein im November 1895 in Aix unter dem Vorsitze des Capouliè Felix Gras abgehaltenes Counsistori felibren, bei welchem der Akademiker und bedeutende Romanist Gaston Paris zugegen war. Hier wurden die an Stelle der verstorbenen Roumieux und Sardou neu eingetretenen majorau Chassary und Raimbault eingeführt und das Denkmal von Nicolas Claude Fabri de Peiresc eingeweiht, der 1637 in Aix starb und als Gelehrter und Beschützer der Wissenschaften seiner Zeit eine grofse Rolle spielte. Es folgt die ausführliche Erwähnung zweier Heiraten aus dem Kreise der Feliber, von welchen die erste, die der Tochter Roumanille's Janeto mit einem in Amerika angesiedelten' Avignoner Chemiker Jandrier die schon früher mit dem Direktor des Centenary Magazine, Gilder angeknüpften Beziehungen enger verknüpfte und für das Bekanntwerden der provenzalischen Schriften jenseits des Ozeans erfolgreich wirkte; die zweite verband die „reino bello dou Felibrige, die Tochter des Marius Girard, mit einem Dichter aus Aix, Chechiu Gasquet. Am 6. Mai feierte die Escolo moundino das Fest der Blumenspiele in Toulouse, jener alten Einrichtung, über deren Entstehung eine 1884 in Berlin gehaltene Vorlesung von Ed. Schwan (abgedruckt in den Preufsischen Jahrbüchern November 1884) handelte. (In neuerer Zeit will man übrigens in den Archiven des Capitouls von Toulouse Urkunden aufgefunden haben, welche beweisen, dafs die ganze Erzählung von der Clémence Isaure nur eine Legende sei, entstanden aus einer falschen Auffassung des Namens der Statue der Sainte Vierge, dame de Clémence). Im Juni hielten die Felibre von Paris unter Vorsitz des früheren Ministers Leygues ihre Sitzung in Sceaux ab, und die Escolo dou Parage ihr Blumenfest in Montpellier. Das übliche Festmahl de la Santo Estello fand am 26. Juli statt und ein Kongrefs in Avignon am 22. September unter Mistral's und Gras' Leitung, welcher besonders für gröfsere Pflege provenzalischer Schulen eintrat. Eine neue Schule der Feliber wurde in Mont-Segur gegründet. Auf S. 14 werden

Digitized by Google

die wichtigsten Erscheinungen des Jahres auf provenzalischem Gebiete namhaft gemacht, auf S. 16 über die verstorbenen Feliber berichtet. Es sind dies Marius Bourrelly (1820—1896) aus Marseille, der am 14. März in seiner Vaterstadt starb, der Verfasser von einer Übersetzung der Fabeln Lafontaine's in provenzalischen Versen (Avignon 1879), von zwei Lustspielen La Carreto di Cain und Lou vergie d'Oulivié und kleineren Gedichten; Louis Tombarel, dessen Ode an Anselme Matieu (Armanà 1897, S. 33) von den Pariser Felibern preisgekrönt wurde († 30. Mai) und Jules Cassini, welcher ein Lustspiel Li varai de l'amour und allerhand Lieder schrieb und am 8. August in Avignon starb. Von S. 16—109 bringt der Armanà dann poetische und prosaische kleinere Erzeugnisse der Feliber; ferner Angabe der Märkte in der Provence und ein Inhaltsverzeichnis. Unter den Erscheinungen des Jahres ist die bedeutendste die des Mistralschen epischen Gedichts: Lon Pouèmo dou Rose (le Poème du Rhône), das zuerst in der Nouvelle Revue, dann wie seine andern grösern Werke mit französischer Übersetzung gegenüber, aber in Paris bei Lemerre erschien (337 S. 8⁰, und Notes bis 345). Das Thema des Dichters ist der mächtige Strom, der, in den Walliser Alpen entspringend, nach langem wilden Laufe westlich von Marseille in das Mittelmeer mündet. Von ihm hatte Charles Lenthéric in: La région du Bas Rhône (Revue des Deux Mondes 15. 2., 15. 3. 1880 und 1. 5., 15. 7. 1881, und in seinem 1892 in 2 vol. 8⁰ in Paris erschienenen Werke: Du Saint-Gothard à la mer, Histoire d'un fleuve*) (Paris, Plon) gehandelt, ebenso Eugène Melchior de Vogüé in der Revue 1. 11. 1894 und ebenda 1. 4. 1898 der Graf Remacle in: Le Delta du Rhone. Der Abbé Moutier, Pfarrer von l'Étoile, in seinem Lou Rose (1896) und Sextius Michel (geb. 1825) in: Long dou Rose e de la Mar (1 vol. 12⁰, Avignon, Roumanille 1897) hatten ihn poetisch gefeiert; Mistral widmete ihm sein grofses Gedicht in 12 Gesängen, welches Maurice Faure in der Révue encyclopédique Larousse 204, S. 658, „la glorification magistrale du fleuve méridional" nennt: Es schildert die Fahrt der Schiffer Apian und Jean Roche aus Coudrieu (Ardèche), welche mit sieben Barken die Rhone hinab zur berühmten Messe von Beaucaire fahren. In Vernaison schliefst sich ihnen der Prinz von Oranien an, der mit sich selbst und der Welt zerfallen ist; er sucht la flour de Rose, l'esparganèu que souto l'oundo naiso e qu'amo tant, l'Angloro, d'ana cueiè (pag. 38), la Ninfo atrivarello e vouluptouso | qu'à l'entour dou nadaire, au brieu de l'aigo | bandis floutanto sa cabeladuro (pag. 34). Der Prinz Guihen und Anglore gehen schliefslich am Pont Saint-Esprit miteinander zu Grunde.

Mistral hat seine Erzählung durch die lebendigsten Schilderungen von Land und Leuten seiner Heimat und eine ganze Reihe geschickt eingeflochtener Sagen seines Volkes wie vom Drac, von der Fontaine de Tourne, von Aucassin und Nicolette u. a. auf das mannigfachste ausgestattet und damit aufs neue der ungemessenen Liebe zu seinem engern Vaterlande Ausdruck gegeben, welche er auf anderem Gebiete in seinem 1890 erschienenen Drama La reino Jano mit den Worten bekundete: que jamai nous vengue gouverna en terro prouvençalo aqueu que noun es na, e que toustems la noblo lengo d'Arle en païs prouvençau se mantèngue e se parle! Wie die angeführten Verse zeigen, hat der Dichter hier zum erstenmale

*) Man vergleiche dazu L'Histoire du Rhône von Desfages in der Revue hebdomadaire VI, 450—458.

Digitized by Google

statt der früher stets von ihm verwandten Reime, die er meisterhaft in seiner wohlklingenden Sprache zu handhaben versteht, reimlose zehnsilbige Verse mit tonloser Nachsilbe (désinence féminine) gebraucht, die zu Strophen von ungleicher Verszahl verbunden sind, ohne Assonanz, mit der normalen Cäsur in der vierten Silbe, aber ohne sich an diese fest zu binden. Der Dichter, welcher seine Art die Cäsur zu setzen, mit Dantes göttlicher Komödie vergleicht, sagt von seiner Neuerung: mon système est aussi difficultueux, peut-être plus que celui qui procède par rimes. Über die Berechtigung des vers libre, für die besonders viele unter den Décadents eingetreten sind, haben sich nach einem Artikel von Austin de Crozé im Figaro Supplément (29. Juni 1895) die verschiedensten Dichter geäufsert; unter ihnen traten Sully-Prudhomme, Coppée, des Essarts, de Gourmont für die alte Versform und den Reim ein, der jüngst verstorbene Symbolist Stéphane Mallarmé, welchem Henri de Bornier, Kahn, Harancourt sekundierten, nahm begeistert die Partei des Dichters, den er le plus noble poète, le plus populaire, le plus vrai de notre époque nannte. Viele freilich bewunderten ihn, ohne seine Sprache zu verstehen, wie z. B. Catulle Mendès; Maurice Bouchor und Rodenbach fanden, die Form sei gleichgültig, wenn nur der Inhalt gut sei; Charles Maurras in der Revue findet in Mistral's Rhythmus „une souplesse et une grâce incomparables".

Unter den weiteren Veröffentlichungen dieses Jahres finden wir neben kleineren Gedichten des schon früher bekannten Arnavielle, des Handwerkers, dessen Cants de l'Aubo und l'Amourous de Simounato am meisten genannt werden, solche von Louis Astruc, Marius Girard aus Vallauris (geb. 1838), Félix Gras, des Dichters von Li Carbounie, Toloza, Li Papalino, dessen historischer Roman Li Rouge dou Miéjour aus der Revolutionszeit zuerst in Amerika, dann in London in englischer Sprache erschienen und auch in französischer Übertragung veröffentlicht ist, von André Tavan (geb. 1833), Clovis Hugnes u. a.; aber auch viele neue Namen wie A. Artozoul aus Carcassonne „Uno Garbeto", E. Auzière, Jan Bayol, Louis Hugues aus Marseille, der Claradisso und Martegau herausgab, E. Jouveau, Ed. Marreu, Maurice Raimbault aus Cannes, Charles Ratier aus Agen, A. Vermenouze aus Aurillac, den Dichter von Flour de Brousso. Die relativ bedeutendsten von ihnen sind die zwei neben dem älteren A. Langlade, dem Sänger vom l'Estang de l'Orte, hervorgetretenen Bauerndichter Batisto Bounet aus Bellegarde, Bibliothekar in Paris, dessen Vido d'Enfant mit Übersetzung von Alfonse Daudet 1896 bei Roumanille (Avignon) erschien — und Charles Rieu, le populaire Charloun, lou félibre dou Paradou bei Arles, den Mariélōn sogar le seul vrai poète populaire nennt, der Autor der 1897 bei Ruat (Marseille, 8°, 96 S.) unter dem Namen Li Cant dou Terraire veröffentlichten 59 Lieder, welche das Leben und Treiben der Landbevölkerung poetisch darstellen. Vorangeschickt ist eine Studie über den Dichter von F. Mistral. — Als Dramatiker bewährten sich L. Astruc mit einem Lustspiele Tant vai la jarro au pous, der Abbé Bresson mit seinem Drama Santo Estello, F. Garbier mit einem in Cannes aufgeführten Vaudeville La Grevo di Pegot und J. Sorbier mit dem Lustspiele Charloun e Charloto. — Auch die Prosa fand tüchtige Pflege, und neben den zahlreichen unter den Pseudonymen Lou Cascarelet und Jan de l'Encartamen im Armanà veröffentlichten Artikeln erschienen die Novelle Li Pastissoun de la Mariano von Paul Martin aus Marseille, die biblischen Vorträge Li Patriarcho (2 vol., Avignon) und das Pastorale Lou Brès des bedeutenden prämon-

Digitized by Google

stratenser Kanzelredners Paire Savier de Fourvière, neben welchen sich auch ein anderer Geistlicher, Frai Teouphile, der Autor des Pastorales Bernadou (Avignon, 96) für die Pflege der provenzalischen Prosa bemühte.

Der in gleicher Weise wie der Armanà 1897 eingerichtete Jahrgang 1898 berichtete in seiner dieses Mal Leon Cascarelet (Pseudonym für Mistral?) unterzeichneten Chronik zunächst über das Fest am 3. August in Orange, an welchem auch der Präsident Felix Faure teilnahm. (Man sehe den längern Bericht darüber in der Revue encyclopédique, Larousse 204, S. 650.) Nachdem in dem für diese Veranstaltung zugerichteten alten Theater ein zu dem Zwecke verfafstes Gedicht von Louis Gallet „Les fêtes d'Apollon" und darauf die Erinnyen und Antigone von Sophocles mit Madame Bartet und Mounet-Sully in den Hauptrollen, mit grofsem Beifall aufgeführt, und der Präsident nach dem Norden zurückgekehrt war, zog man weiter nach dem Süden und feierte am 8. August das übliche Fest der Santo Estello in Sisteron, wo der vom Norden aus dem Schnee der Dauphinéeralpen von Grénoble her kommende Reisende zuerst den Frühling der herrlichen Provence kennen lernt. Nachdem am 26. November das Counsistori Felibren an Stelle der verstorbenen Cassini und Paul Arène Auzias Jouveau aus Avignon und B. Bonnet zu majorau gewählt hatte, wies der letztere die ihm angetragene Würde zurück, worüber der Berichterstatter sich auf das höchste entrüstet zeigt. Was für Gründe Bonnet für seinen Schritt gehabt, wird uns nicht gesagt; jedenfalls bestehen aber auch im Kreise der Feliber schon seit längerer Zeit Mifshelligkeiten, wie ja schon Koschwitz in dem Litteraturblatt Nr. 9, 1892, S. 315 ... angedeutet hat. (Andere Bemerkungen darüber machen die Revue encyclopédique Larousse 204, S. 651 bei der Schilderung einer Feier an der Büste von Caristie Martel in Orange, Charles Maurras in der Gazette de France vom 11. 8. 1897, und Pierre Durand im Figaro vom 9. 9. 1897, wie ebenda vom 10. 9. Charlss Formentin unter dem Titel Les six.) — Die Chronik berichtet dann über die Gründung einer neuen Schule in Béziers, l'Escolo dou Titan unter Pigot de Capestang und der Escolo de Gaston Phébas in Pau. Durch den Tod haben die Feliber verloren Paul Arène, der 53jährig in Antibes, und den Schwiegersohn von Roumanille, Jules Boissière, der im 34. Jahre in Tonkin starb. Auch die Mutter von Felix Gras, dem Capoulié, und die Witwe Roumanilles, welche am 21. Januar im 91. Jahre entschlief, wurden auf das Innigste betrauert. — Unter den im Armanà abgedruckten oder angezeigten Gedichten finden sich solche von länger bekannten Autoren wie Louis Astruc „La messo pagano" etc., C. Auzière, Antoni Bertier, L. Boudin „Hour d'Argençó", Henri Bouvet, R. Bourgue, Crousillat, Ravous Ginesto, Girard, Gras, Jousé Huot, E. und Marius Jouveau, Sextius Michel, Mistral mit seinen Inne Grecau, J. Monné, Portal, Raimbaud, Reynaud, Rieu mit „Sounavo l'Angelus" (auch in Cant don Terraire p. 51), A. Roux, Tavan. Weiter treten auf die neuen Namen von Aimat Agussol, der mit T. Marti die Vieuletas d'Erau, obretas en verses lengadoucians in Montpellier edierte (16⁰); Jorgi Allié aus Marseille mit einer Cansoun, Muffre de Baugé „Sirventes de Mai", der Kanonikus Bourges aus Aix, Phil. Chauvier aus Bargemon „Li Fiho don Sonleu", in Draguignan ediert, dessen „Moun Peïs" und andere Gedichte die Zeitung Petit Marseillais (14. 4. 1898) rühmend besprach; Anzias Jouveau; der Maler und Dichter Ed. Mersal, Marcellin Roumié mit einem Sonnet. — Von Verstorbenen erschien wieder neu aufgelegt La Muso silvestro, obro poustumo

Digitized by Google

d'Aguste Fourès, dem Föderalisten (1848—1891), welchem als zweiter Band La Sego folgen soll (Carcassonne), wie das nachgelassene Drama von J. B. Gaut „Un Couer de Troubaire" in 1 Act (Aix). Andere Dramen erschienen von Marius d'Auruou „L'avaras", commedi en tres ate (Aix), von Frances Favier, Li Trevo (5 Acte in Versen, Avignon), ferner Lon Fuge de Pas de Corconas, eine Farcejado per l'Escoutaire (Montpellier) und Lou Jougadou, Lustspiel in Versen, 5 partido von A. Roux de Lunel Vièl (ebenda).

Von Prosaschriften finden wir: Lou jujamen dou Caramentran von Estève Delmas (Montpellier), Jan d'Enoartamen; Maurice Faure aus Saillans (Drôme), (geb. 1850), Feliber von Paris; A. de Gagnaud, Lou signan, souvenentço doù coulège de Fourcauquié; L. Foucard-Provent, F. Gras, Jouveau, Marreu, J. Sicard, Juli Véran mit kleineren Stücken im Armanà; Jousé Roux Matilde de Turenne (Avignon, Roumanille) und Savié de Fourvière, Escourregudo en Anglo-Terro (Avignon, bei Seguin).

Von wissenschaftlichen Werken seien zum Schlufs noch erwähnt: Boucoiran, Dictionnaire provençal-français (2 vol. 8⁰, Avignon); L. Piat, Dictionnaire français-occitanien (2 vol. 8⁰) (Avignon 1897, Roumanille); Koschwitz, Grammaire historique de la langue des Félibres (Avignon, Roumanille); Savinian, Lectures ou versions provençales-françaises (Avignon, Aubanel). Der Buchhändler F. Ruat in Marseille, der Charloun's Cant herausgegeben hat, wie eine Cuisinière provençale von Resoul, hat auch einen Guide du Touriste „Excursions en Provence", sechs Broschüren (in einem Bande von 350 Seiten), von ihm selbst verfafst, veröffentlicht, der allen empfohlen sein möge, die neben Mariéton's Buche noch bei einem Besuche der Provence sich näher orientieren wollen.

Über den Armanau vom Jahre 1899 und die Bestrebungen der Dichterschule Escolo de Lerin, mit deren bedeutendstem Autor Maurice Raimbault ich im März dieses Jahres in Cannes näher bekannt geworden bin, werde ich binnen kurzem berichten. *K. Sachs* (im Mai 1899).

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Baltimore. The Modern Language Association of America held its fifteenth annual meeting Dec. 27—29, 1897 at the University of Pennsylvania. The Association was called to order by the President, Professor Albert S. Cook of Yale University. The first paper of the session upon "The New Requirements in Entrance English" was read by Professor T. W. Hunt of Princeton University.

The second paper was by Professor Henry Wood of Johns Hopkins University upon "The close of Goethe's 'Tasso' as a literary problem". The results of the study are claimed to be: first, proof of a close connection in character and incident between Tasso and the early chapters of Wilhelm Meister; second, the etablishment of complete literary identity between Goethes pietistic "Weltdamen" in the novel and his Princess Leonore of Este as the literary centre of the evangelical mystical renaissance at Ferrara; third, the substitution in one instance of a new canon of the survival and development of literary types in Goethe, in place of the shifting and evanescent personal types hitherto assumed.

Digitized by Google

The paper which was to follow, by Dr. Thérèse F. Colin of Bryn Mawr College, upon "The phraseology of Molière's 'Précieuses Ridicules' historically considered", was not read, but a brief abstract may be given here. Molière was charged by his contemporaries with having grossly satirized the 'Précieuses' and with having made his characters use extravagant language of his own invention. The purpose of the paper was to determine how much truth there was in this assertion. From a study of the writers of the time, Dr. Colin has sought to define the language of the 'Précieuses', to note its sources and the ridiculous abuse into which its imitation led, finding, it would seem for Molière's justification, a sufficient number of parallel passages which may have furnished him with the very expressions so bitterly criticized in 1659 when the play was first performed.

The fourth paper by Professor John E. Matzke of Leland Stanford Junior University upon "The question of free and checked vowels in Gallic Popular Latin", was to have been read by Professor L. E. Menger of Bryn Mawr University, but Professor Menger in view of the difficulty of presenting the paper in detail properly, gave instead a summary of Dr. Matzke's views, and a statement regarding his own position as at variance with and as criticized by Professor Matzke. — The main point of Dr. Matzke's paper was that a definition of the terms "free" and "checked" must be based on the forms of words as existing in Popular Latin. The vowels in these words developed according to a principle elaborated by ten Brink: all vowels in open syllables, not already long, become lengthened, all vowels in closed syllables, not already short, become shortened. The time for the action of this law has been determined by Pogatscher and Mackel to be the sixth century. Therefore, the definition of "free" and "checked" must be restricted to the forms of words as existing at this date. — Dr. Menger, in his remarks on the paper, suggested that it is probably impossible to make any general statement of the question that will include all cases of vowel development in French. The nearest approach to such a statement is that of Schwan-Behrens. He said that in the sixth century only ę and ǫ had developed. The other vowels did not begin to develop until the eighth century. When they did develop they did so as influenced by consonantal conditions of the latter century without regard to the sixth. If we limit our definition to this century we exclude the influence of palatals, which, for the most part did not begin altering until after this date. He asked if we are not interested in causes that really did determine the fate of vowels, rather than in their condition at a time when they had not altered materially or in all cases, so far as we can judge, from the value they possessed even in Classical Latin. — Dr. Menger questioned the justice of restricting the action of ten Brink's law to the sixth century; he understood it as referring to a general tendency in Romance, that was apt to manifest itself during any of the centuries of the formative period. Dr. Menger stated his belief that if we wish a statement that will cover all cases at all times, we shall have to vary the statement according to the cases and the times; that is, the question is a chronological one, and its full determination must probably go hand in hand with the separate determination of the first indications of change on the part of each vowel. In controlling the dates of such changes, the most important aid will be found in comparing the one with the alterations of the palatals, and until the exact stages and times of the developments of the latter are known, further advance in our knowledge of Old French vowel developments is hardly to be hoped for.

The next paper was by Professor Felix E. Schelling of the University of Pennsylvania upon "Ben Jonson and the Classical School". Starting

Digitized by Google

with the antithetical terms "romantic" and "classical", and affirming the co-existence of both classic and romantic art in all ages, as elements of differing intensity, Professor Schelling pointed out three manifestations of the classical spirit in literature in the period from the Renaissance to the reign of Queen Anne. These are 1. the empirical classicism of Sir Philip Sidney, busy with externals such as theorizing upon the Greek unities, and the introduction of classical measures into English verse; 2. the assimilative classicism of Ben Jonson, based on that poet's temperament and deep scholarship; and 3. the pseudo- or conventionalized classicism of Alexander Pope. — A contrast was then drawn between the manner of Spenser, that is, Spenser's way of imitating and interpreting nature artistically by means of poetic expression, and the manner of Jonson. — This was followed by a discussion of Jonson's relations to his time especially in his literary dictatorship. A brief enumeratien then followed of existing theories set forth to explain the origin of the transformation that came over English Literature between the reigns of Queen Elizabeth and Queen Anne. — The second part of this paper was devoted to a discussion of the thesis that not a trait which came to prevail in the poetry of the new classical school can be found that is not directly traceable to the influence and example of Ben Jonson. — In this respect Jonson's position was stated to be much that of Matthew Arnold in his exclamation: "Amid the bewildering confusion of our times I seemed to myself to find the only sure guidance, the only solid footing among the ancients." — Illustrations were then given to show the nature of the versification of several poets preceding and contemporary with Jonson. The results of this consideration, show first, a gradual decrease in the number of run-on couplets and run-on lines through Spenser, through Jonson and Dryden to Pope, but they showed also a division of these six poets into two groups with respect to the use and non-use of the continuous line. — In conclusion, attention was called to the liberality of Jonson's spirit despite his own strong preferences, and to the eclecticism of his practice which had much to do, with other influences, in delaying the coming of the following age of restriction. This is especially exemplified in Jonson's two disciples: Robert Herrick and Edmund Waller. Both owed much to Jonson, but Waller especially carried on the classical spirit in the lyric which he impoverished and conventionalized, and in occasional verse, for which he possessed a peculiar talent.

Professor W. T. Hewett of Cornell University then spoke upon "The sources of Goethe's printed text", and upon that of 'Hermann und Dorothea' in particular.

In the last paper of the session upon the "Parallel treatment of the vowel *e* in Old French and Provençal", Dr. A. Jodocius of Philadelphia, gave a summary of the vowel *e* in open and closed syllables both in Old French and Provençal, as well as in their principal dialects, with the differences of pronunciation in the various parts of France. He also cited rimes from the *Donat Proensal,* and the opinions of the principal authorities on the origin of the suffixes, as evidence that the supposed existence of a suffix *erium*, replacing *arium* at an epoch anterior to the formation of any Romanic language, could not explain such forms as *porchiér, cavallaria,* and others.

In the evening, the Association met in extra session to listen to the address of the President. The Provost of the University, Mr. Charles C. Harrison presided and made an address of welcome to the Association. Professor Cook's subject was "The province of English Philology". His theme was not English philology proper, but the use of the terms „philology" and „philologist" in

Digitized by Google

English. Maintaining the view of Wolf and Boeckh to be the correct one, — that any permanent record of man's intellectual activity is proper to philology, and that any form of study of the spoken, or of the written word, is essentially philologic, the aim of which is in a scientific spirit and with scientific method to reconstruct the past. He made a plea against that current limitation of the term philologist which would make it apply to the linguist only as distinguished from the student of literature, pointing out the antagonism, or apparent antagonism, which necessarily results between the two bodies of workers, despite the fact of their essential unity of aim. "We must never forget", Professor Cook said in part, "that the philologist is a lover. As Pythagoras was not willing to be called a wise man, but only a lover of wisdom, and thus coined the word philosophy, so the philologist may well be content to call himself a lover, too — a lover of the thrilling and compelling voices of the past." (To be continued.)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Stier, Georg, *Causeries françaises.* Ein Hilfsmittel zur Erlernung der französischen Umgangssprache. 8. (XVII u. 253 S.) Berlin 1898, L. Zolki. geb. 2,50 Mark.

Habe ich auch eigentlich keine Veranlassung, ein Buch, das ich in den „Neueren Sprachen" (Band VI, Seite 601 ff. und 672 f.) als eine schlechte Nachahmung meines *Petit Parisien* bezeichnen mufste, auf das darin enthaltene „faule Französisch" und auf andere Mängel hin zu korrigieren, so will ich mir nach Stiers auffallend erregten Auslassungen (N. Spr. VI, 605 - 616, 673—674) auf sein Verlangen dennoch die Mühe machen, das „faule Französisch" der Stierschen *Causeries* an einer Reihe von Belegstellen hier[1]) aufzudecken.

Unter „faulem Französisch" verstehe ich Verstöfse gegen die Rechtschreibung, Grammatik (Formenlehre, Syntax), idiomatische Ausdrucksweise und — insofern ein Werk die gebildete Umgangssprache lehren will — das Vorkommen von vulgären Sprachformen, Argot-Ausdrücken und Formen des „papiernen Stils".

In Stiers *Causeries françaises* nun zeigt sich hinsichtlich der genannten Merkmale folgendes Bild:

1) Verstöfse gegen die seitens der französischen Akademie festgesetzte Schreibung der Wörter in ihrer Rohform sind — abgesehen von 60 Druckversehen, zu denen ich auch *dote* (S. 25) und *peserait* (S. 112) rechne — naturgemäfs nur vereinzelt anzutreffen; meines Erachtens aber sollten die Verfasser von Schulbüchern in diesem Punkte vollkommen sattelfest sein, in Zweifelsfällen jedoch die fraglichen Wörter nachschlagen, und zwar nicht in einem Wörterbuche, das — wie z. B. die Akademie und Littré — jeden Titelkopf mit grofsem Buchstaben beginnt, sondern etwa bei Sachs-Villatte, oder zur Not sogar

[1]) Die Redaktion der „Neueren Sprachen" hat die weitere Diskussion der Angelegenheit geschlossen; darum wandte ich mich behufs Aufnahme des Folgenden an das „Neuphilologische Centralblatt", das sich in dankenswertester Weise bereit stellte, meine Ausführungen zum Abdruck zu bringen. R. K.

Digitized by Google

in dem dürftigen Plœtzschen Wörterbuche. Hätte Stier das gethan, so würde er gefunden haben, daſs alle von Eigennamen hergeleiteten und durch diese spezialisierten Gattungs- und Stoffnamen — dreyfusard, panamiste, jacobin, jésuite, bernardin, gibus, camembert, brie, gruyère, champagne, bordeaux, chasselas, mazagran usw. — also auch *montgolfière* (S. 17), *londrès* (S. 111) und *havane* (S. 111, *Havanais* ist nicht richtig, vergl. weiter unten) mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben werden. Ferner muſs die Wortkunde dem Neusprachler Klarheit darüber gebracht haben, daſs es mehrere canette und mehrere cannette giebt, daſs aber nach Vorschrift der französischen Akademie das Wort *canette* (S. 123) in der Bedeutung „Liter-Kanne Bier" — allerdings gegen die Etymologie — mit einem *n* zu schreiben ist. Die irrige Schreibung violiniste (S. 157) statt violoniste (aus violon + iste) macht einen merkwürdigen Eindruck. Alle übrigen Verstöſse gegen die Rechtschreibung will ich, wie gesagt, als Druckfehler ansehen, obgleich ich mir nicht verhehlen kann, daſs es Leute geben mag, die in aller Harmlosigkeit *beaufils* (als ein Wort), *cousins-germains* (mit Bindestrich), *dote*, *salade de pomme de terre*, *presenter*, *peserait*, *deshabiller*, *déstiner*, *calandrier* u. dergl. schreiben. — Zwar nicht seitens der Akademie, aber doch durch die Praxis sind auch die Abkürzungen an bestimmte Formen gebunden. Stier fehlt in dieser Beziehung in einigen Fällen; 22 mal zählte ich in den *Causeries* die in Frankreich so gut wie unbekannte Kürzung *p. e.* (statt *p. ex.*, *par exemple*). Fast ebenso oft läſst er ungenannte Patronymika als *N.* figurieren, während der Franzose in solchem Falle X setzt: Die Kürzung *e. v. p. s. v. pl. (essuyez vos pieds, s'il vous plaît*, S. 36) wäre unverständlich; stets ist in Frankreich dafür zu lesen: *essuyez vos pieds*, *s. v. p.* (nicht *pl.!*). Endlich ist *cents* (S. 121) nicht die landläufige Abkürzung für *centimes*. — Die Anführungszeichen entsprechen nicht der französischen Anordnung.

2) Verstöſsen gegen die **Grammatik** begegnen wir in vielen Fällen:

Formenlehre: Das Geschlecht ist verfehlt in *sandwich* (*f.*, S. 8), *sandale* (*f.*, S. 105) und in *sous-bande* (*m.*, S. 154, wofür *la bande* üblicher ist).

Syntax: *a.* Wortstellung: *je ne sais pas encore heureusement ce qu'on nomme une nuit blanche* (S. 92, *heureusement* steht an unrichtiger Stelle); *votre toilette où se trouve-t-elle?* (S. 94; die pronominale Inversion war hier keineswegs geboten; wenn der Verfasser aber darauf verfiel, so muſste er das Frageadverb *où* an die Spitze der Frage stellen); *les baigneuses mettent aidées par la femme — appelée „Madame" — un costume de bain* (S. 124; in vorliegender Gestalt nicht annehmbar).

b. Verb: *Le chemin de fer, la vapeur* a *remplacé presque partout la diligence et la remplacera bientôt entièrement* (S. 19, der Numerus stimmt nicht); *Si la distance à parcourir est grande ou les chemins difficiles, la diligence est* . . . (S. 20, Numerus des zweiten Subjekts!). *Je ne voudrais pourtant pas que notre train déraille ni qu'il y* ait *une collision* (S. 5, Tempus verfehlt! Wenn das Imparfait du subjonctif vermieden werden sollte, so muſste der Satz umgebaut werden; Ersatz durchs Présent unmöglich!); *chaufferettes et bouillottes refroidirent après un certain temps, tandis que le chauffage avec la vapeur ne s'interompt pas* (S. 6, Tempora!); *tout ce que nous avons pris,* a été *fort bon* (S. 12, hier ist a été nicht am Platze); *le plafond* est *peint par le peintre* (S. 39, hieſse: „wird" gestrichen oder bemalt; beabsichtigt hat Verfasser: „ist" gestrichen); *elle ne refuserait pas les lettres, même si le port était insuffisant de sorte qu'elle* devait *payer double taxe* (S. 146, devait ist unrichtig); *on* a *aussi* fait *de la musique de chambre, on* joua *une sonate de*

Digitized by Google

B. et on **exécuta** *un quatuor* (S. 157, Tempora!). *Étant* ist an mehreren Stellen fehlerhaft gebraucht. *Quelquefois* **nous** *visitons un des vaisseaux* **étant** *à l'ancre* (S. 14). *Pour avoir une chose que* **nous** *ne pouvons prendre* **étant** *hors de* **notre** *portée,* **nous** *dirons* ... (S. 59); *En été, je porte un chapeau de paille* **étant** *très léger* (S. 107, hier, wie in den beiden vorigen Fällen, kann sich *étant* nur aufs Subjekt beziehen, und das scheint kaum beabsichtigt). Die passivische Form wird bekanntlich stets gemieden, wenn der Verbalausdruck aktivisch oder reflexiv gegeben werden kann; dies trifft zu in folgenden Fällen: *Quand l'hôtesse désire qu'on déménage,* **on est prévenu** (S. 42, würde heifsen: man wird „gewarnt", oder „angeklagt"; hier sollte es lauten; *elle vous prévient*); *les asperges* **sont coupées** *matin et soir* (S. 61, lies: *on coupe les* ...); *Pâques* **est célébré,** *comme Noël, pendant deux* (s. u.) *jours* (S. 85, lies: *Le jour de Pâques* **se célèbre,** *etc.*); *quand le linge est sale,* **il est lavé** *par la blanchisseuse* (S. 99, lies: *la blanchisseuse* **le lave**). *Quand nous* **sommes** *emménagés* (S. 40; wir „werden" eingezogen?! Wehe dem so schreibenden Quintaner!); Auf derselben Seite 15 begegnen wir zwei „faulen" Infinitivkonstruktionen: *Que c'est amusant de voir grimper les mousses au mât, dans la hune, de voir amener, baisser les voiles ou* **les déployer** (!); *quel travail minutieux pour* **le** *réussir* (natürlich ist *pour le réussir* unmöglich). Was soll endlich das eingeklammerte *de* in dem Nebensatze: *pour ne pas* (**de**) *les avoir gelés* (nämlich le nez et les oreilles, S. 174)? Der Satz: *Il arrive aussi que* **le** *testament* **est** *révoqué* (S. 29) ist in dieser Fassung idiomatisch und syntaktisch anfechtbar (aktivische Form und Konjunktiv besser, letzterer, da die Möglichkeit des Widerrufs keineswegs ausgeschlossen ist).

c. Artikel und Substantiv: In mehreren Kapitelüberschriften vermisse ich den bestimmten Artikel oder die Pluralform; in einigen Überschriften ist das Fehlen des Artikels berechtigt. Die Sätze: *Le traversin a la forme* **de** *cylindre* (S. 87) und *J'espère que vous n'êtes pas batteur de pavé* (S. 129) können vor den Gesetzen der Syntax nicht bestehen. Befremden müssen die folgenden syntaktischen Verirrungen: *Je n'ai pas* **un** *chez moi* (S. 28, lies: *de* oder *mon*); *il y a un siècle* (moins usité: *éternité*) (S. 66; Artikel?!) *Il y a aussi des gens qui chauffent leurs lits avec une cruche qu'ils remplissent* **de** *l'eau chaude* (! S. 89); *Portez-vous* **de** *doubles semelles?* (! S. 106); *un pays où notre argent n'a pas* **de** *cours* (S. 113); *les écoles primaires ou communales qui sont ou écoles de garçons ou écoles de filles* (! S. 136); — *Les murs sont décorés des portraits* **des** *Beethoven,* **des** *Mozart,* **des** *Haydn* (S. 39; das heifst: von Männern wie B., während die betreffenden Tondichter selbst gemeint sind). Wozu der Singular in: *le sommier élastique doit son élasticité à un système de ressort* (S. 87); *Ceux qui montent à vélo, s'appellent vélocipédiste ou cycliste* (S. 134); *L'enseignement secondaire comprend les écoles secondaires, les écoles supérieures, les écoles pour jeunes filles,* **le** *lycée de jeunes filles* (S. 136)? Sehr überraschen mufs es jeden Sprachkundigen, dafs Stier das im praktischen Gebrauch keineswegs seltene Substantiv *le nécessaire* kompariert, indem er schreibt: *on se contente du* **plus** *nécessaire* (S. 2, statt *du* **strict** *nécessaire,* oder einfach *du nécessaire*).

d. Adjektiv: Eine irrtümliche Auffassung zwischen dem Adjektiv und dem Adverb *court* bekunden folgende Stellen: *Je coupe mes ongles court; ... je les rognerais court* (S. 95); *De temps en temps, je me fais couper les cheveux par le coiffeur; pas ras (tout ras), non; pas trop court ni trop long* (S. 96; freilich giebt's auch ein *couper court*; über die Unterscheidung dürfte Stier in seiner eigenen „Französischen Syntax" das Nötige finden).

Digitized by Google

e. Verstöfse gegen den Gebrauch der Pronomina finden sich in einer Reihe von Sätzen, z. B.: *On prend congé (on se dit adieu), se donne une dernière poignée de main* (S. 3; *on* darf vor *se donne* nicht fehlen); *L'aéronaute se munit aussi d'un baromètre, qui indique, par* ses *variations de la colonne de mercure, si le ballon monte ou descend* (S. 16; *ses v.* hier gänzlich unmöglich wegen des folgenden *de la colonne*); *Si la diligence est au complet, on* nous *place dans la voiture supplémentaire* (S. 20; nach dem Zusammenhang ist *on* das in Rede stehende Subjekt, sein Akkusativ-Ersatz also unmöglich *nous*!); *A combien s'élève-t-elle* (nämlich: *la dot*)? *Je ne sais pas au juste, mais* elle *lui apportera une grande fortune; il va de soi qu'*elle *aura aussi un riche trousseau* (S. 25; wo meint Stier *la dot*, wo *la fiancée*?); chacun *espère être mis dans (ou: sur) le testament pour un legs (ou:* chacun *espère hériter de qqch). Souvent* leurs *espérances se réalisent* (S. 29; *chacun* ist singularisch, *leurs* pluralisch!); *Approchez de cette porte-fenêtre donnant sur un grand balcon comme vous voyez, et* duquel *on a une très belle vue* (S. 39/40; *duquel* unzulässig, *d'où* das Richtige); *mon père le renouvellera* (nämlich *le bail) sans doute, sinon il faudra donner congé trois mois avant* son *expiration* (S. 40; *son* kann sich hier nur auf den père beziehen); *C'est pitié de voir tant de gens négliger* leurs *dents,* qui *sont si importantes et pour bien parler et pour bien mâcher* (S. 73; sind denn nur ihre Zähne wichtig?); *Et ma grand'mère? Quel âge donnez-vous* à elle? (S. 79; sic!); *Quittez donc* votre *lit dès votre réveil!* (S. 91; im Bette eines andern schläft man doch wohl nur ausnahmsweise!); *Je verse de l'eau froide dans la cuvette, qui est sur le lavabo, et me lave bien avec du savon et une éponge* (S. 94; wer würde sich von der *cuvette* waschen lassen?); *Quand on n'a pas de feu, on* le *demande au premier monsieur venu* (S. 111; alles Feuer von jemand zu verlangen, wäre unbescheiden!); *Moi je ne sais pas jouer par cœur, il faut toujours avoir le morceau, la musique devant moi* (S. 158; *il* me *faut* ist unbedingt zu schreiben, da der betreffende Teil des Satzgefüges sonst eine allgemeine Notwendigkeit ausdrücken würde, wozu die Schlufsworte *devant moi* übrigens einen wunderlichen Eindruck machen müfsten); *Arrivé au théâtre, on se débarrasse de son parapluie, de son pardessus etc. en* le *déposant au vestiaire* (S. 168, etwa nur den pardessus?).

f. Auch die Adverbien sind in den *Causeries* mehrfach fehlerhaft gebraucht: *aussi plus d'un* y *a trouvé la mort en tombant du marchepied* (S. 5; *y*? — à quoi?); *nous pensons* y *rester aussi longtemps que possible* (S. 40; *y* ist hier nicht das Richtige); *On me répondra moins* poli (SS. 64, 65, 128; das Adverb!); *Le carnaval commence* le *jour des Rois et finit* le *mercredi des Cendres* (S. 83; grammatisch mifslungene, sinnwidrige Ausdrucksweise); *la même somme en pièces pèserait trop lourde* (S. 112; nanu!).

g. Verstöfse gegen den richtigen Gebrauch der Präpositionen: dans *ce moment* (S. 2 und 36); *on chauffe maintenant* moyennant *la vapeur* (! S. 6); *le chauffage avec* la *vapeur* (S. 6); *nous passerons* par *un tunnel* (S. 7); *une prairie, neuf lieues de Paris* (! S. 19); *un bâtiment attenant* à côté du *corps du bâtiment* (S. 32); *une gouttière permet aux eaux de la pluie de couler de dessus* du *toit* (! S. 33); *une lettre de condoléance* sur (!) *la mort du défunt* (S. 76); *on demande l'âge* à *une personne en disant* ... (S. 78; trotz aller Rechtfertigungsbestrebungen Stiers ist und bleibt dieser Ausdruck grundfalsch! Die Praxis, wie die Theorie, kennt die erkünstelte Nüancierung nicht, die Stier in den Neueren Sprachen VI, S. 674 in Betreff der Anwendung von *demander l'âge à qqn.* bezw. de *qqn.* zum Gesetz erheben möchte. *Demander l'âge* à *qqn.* ist ebenso unfranzösisch, wie „jemanden um das [welches? ein ganz beliebiges]

Digitized by Google

Alter fragen" undeutsch wäre; der französische Ausdruck muſs, um möglich zu sein, das Wort *l'âge* näher bestimmen, und etwa lauten: *demander* l'*âge* de qqn. [oder de qqch.] à *qqn.* = jemanden um das Alter eines andern [oder eines Dinges, einer Sache] fragen; statt *de qqn.* oder *de qqch.* kann nach Lage der Sache das Possessivpronomen eintreten, also *demander* son *âge à qqn.* [wenn das Alter eines andern, nicht das des Befragten, gemeint ist] oder *demander à qqn. son âge* [wenn das Alter des Gefragten festgestellt werden soll]. Ebenso sagt der Franzose: *demander le nom* [*la demeure, la vie*] d'*une personne, demander* son *chemin* [event. mit dem Zusatz *à qqn., à une personne*], *demander* à *qqn. son opinion.* Bei einer kleinen Dosis Sprachgefühl wird man den Sachverhalt ohne Schwierigkeit erkennen); *dans un pays où notre argent n'a pas* de *cours, il faut le faire changer* pour *de l'argent du pays* (S. 113; *pour?!* — de *cours* ist oben schon berührt worden); *Aussi ce sport* (nämlich *le cyclisme*) *est-il bien cultivé non seulement* des *messieurs, mais encore* des *dames* (S. 134; de ist gänzlich unannehmbar!); *Un maître ou une maîtresse a la surveillance (ne dites pas inspection!)* sur *les élèves qui sont en récréation* (S. 140; sur?!); en *égard au sens* (S. 142; giebt es nicht; bei Sachs Druckfehler); *la lettre pourrait être mise au rebut (pourrait tomber* au *rebut)* (S. 152; *tomber* au *rebut* hätte eine andere Bedeutung, nämlich die, daſs der Brief zufällig zu den unbestellbaren geriete [„fiele"], ohne dahin zu gehören).

h. Auch die Konjunktionen werden von Stier an einigen Stellen unrichtig angewandt: *Nous allons à la gare, soit à pied, en omnibus ou en voiture* (S. 3; ist denn *à pied* und *en omnibus* dasselbe?); *une demi-tasse de café noir avec un petit verre* (soit *de cognac ou de kirsch*) (S. 58; das *petit verre* ist doch nicht aus *cognac* gemacht!); *Au cas* que *monsieur N. me dise* . . . (S. 65; nach Plœtz richtig, nach dem wirklichen Sprachgebrauch aber falsch! *en cas que* + *subjonctif; au cas où* + *conditionnel!*); *Et vous-mêmes, n'aimez-vous pas le raisin, soit du raisin noir* ou *du raisin blanc?* (S. 173; abgesehen von der wunderlichen Satzbildung ist das Wörtchen ou nicht zu billigen).

3) Verstöſsen gegen die idiomatische Ausdrucksweise begegnen wir in Stiers *Causeries* fast auf jeder Seite. Müssen die im Voraufgehenden unter „Syntax" herausgehobenen Fälle infolge ihrer grammatischen Unhaltbarkeit naturgemäſs auch als unidiomatisch betrachtet werden, so kommt bei der Beurteilung der nachfolgenden Ausdrücke die grammatische Seite nicht in Betracht. Vielmehr handelt es sich im folgenden um Wörter und Wendungen, die, aufser dem Zusammenhang betrachtet, nichts Auffälliges an sich haben, an Ort und Stelle aber in der gebildeten Umgangssprache nicht angewandt werden, da sie einen ganz anderen als den beabsichtigten Sinn ergeben würden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl der zu beanstandenden Wendungen sind Germanismen. Ich werde die angezogenen Stellen jeweils kurz charakterisieren, doch unterlasse ich es absichtlich, die idiomatisch richtige Fassung (die ich in meinem Exemplar der *Causeries* in jedem Einzelfalle am Rande notiert habe) mitzuteilen, einesteils der Kürze halber, sodann auch, um Stiers Buch nicht von A bis Z einzurenken.

Qu'il est plaisant *de faire un voyage* (S. 1; drollig? lachenerregend?); *il est en voyage* pour N. (S. 2; Germanismus! *pour N.* ein unfranzösischer Zusatz!); boucler *la couverture* (S. 2; *boucler* une malle, aber nie *boucler une couverture!* Anderes, naheliegendes Verb!); *les bagages sont chargés sur* l'impériale (S. 3; das Verdeck der Fiaker oder Gepäcksdroschken heifst nicht *impériale;* nur die Omnibusse und Tramwagen haben eine *impériale,* d. h. Verdecksitze für Personen!); *Si vous avez perdu votre billet, vous* devez payer *le prix de*

Digitized by Google

tout le *parcours* et encore *une amende* (S. 4; mehrere Germanismen!) *un billet de quai qu'on peut tirer* de l'automate (S. 5; *automate* ist nicht das gebräuchliche französische Wort); *compartiment pour* non-fumeurs (S. 5; es giebt weder Nichtrauchercoupés, noch das Wort *non-fumeurs*; die Rauchcoupés tragen bekanntlich die Aufschrift „*Fumeurs*“; die nicht gekennzeichneten Abteile sind aber deshalb keineswegs Nichtrauchercoupés, vielmehr darf auch dort geraucht werden, falls die Mitreisenden keinen Einspruch erheben); *ils* (nämlich: *les compartiments de fumeurs) sont tous* occupés (S. 5; *une* place *est occupée;* für ein besetztes Coupé ist die Bezeichnung *occupé* unüblich); *les bouillottes* refroidirent (S. 6; se *refroidir* ist der geläufige Ausdruck); *pour régler la chaleur on n'a qu'à tourner* le robinet (S. 6; es ist kein Hahn, sondern ein Hahnschlüssel, den man heute nicht mehr *robinet* nennt); *un train local* (S. 6; Lokalzüge werden so nicht genannt; es fehlt ein Wort); *Il* (nämlich: *Le train*) va très bien (S. 7; das heifst: „es geht ihm sehr gut“!); *j'ai pris un train de plaisir, mais ... au lieu d'*aller six heures, il alla plus de neuf (S. 7; ganz unfranzösisch in der beabsichtigten Bedeutung); *j'avais envie d'en griller* un *(une)* (S. 7; die Form mit *un* ist ungebräuchlich, auch da, wo auf ein Maskulinum — un cigare — Bezug genommen wird; übrigens gehört der ganze Ausdruck dem Argot an); *la locomotive* doit prendre *de l'eau* (S. 8; Germanismen!); *nous n'avons rien qui soit* sujet à la douane (S. 8; unfranzösisch!); *des objets* usagés (S. 9; schweizerisch und juristisch); *comme signe de la visite* (S. 9; Germanismus); *le douanier a* appliqué un timbre *sur chaque colis* (S. 9; giebt's in Frankreich nicht; ein Kreidezeichen!); *Heureusement que nous avons un train direct* (S. 10; Germanismus; es fehlt ein Partizip!); *avez-vous deux chambres (de) libres,* du côté du soleil? (S 11; „nach der Sonnenseite“ wird anders ausgedrückt!); *le compte n'y est pas* (S. 12; unrichtig, da es den Sinn hätte: „es fehlt etwas daran, es ist ein Posten nicht aufgeführt“); *Voyager en bateau ... est très sain à cause de l'air* empreint *de sel qu'on respire* (S. 13; *empreint!?* Salzabdrücke auf Luft? Aber, Herr Stier!!!); *un voyage d'outre-mer* (S. 14; dies ist nach Littré eine Palästinafahrt; es giebt allerdings den commerce d'outre-mer, die produits d'outre-mer, das bleu d'outre-mer und einen französischen König Namens Louis d'Outre-Mer; eine „überseeische Reise“ kann zur Not durch un *voyage outre-mer* [ohne *de*!] ausgedrückt werden, obgleich *voyage sur mer, en Amérique, en Orient* u. dergl. die üblichen Formen sind); ils *(les gens)* font voile (mettent à la voile) *pour le Nouveau-Monde* (S. 14; diese Ausdrücke werden mit Bezug auf Schiffe, aber nicht auf Menschen, gebraucht); *Les frères Montgolfier* firent monter *le premier ballon* (S. 17; *firent monter* pafst hier nicht); *Si nous* gravissons des montagnes? (S. 22; dies würde heifsen: „Ob wir unter grofsen Anstrengungen Berge erklettern?“ Verfasser will aber sagen: „Ob wir Berge besteigen?“ und hierfür käme in erster Linie der Ausdruck *faire des ascensions* in Betracht); *il a demandé* Mademoiselle *en mariage* (S. 25; widersinnig; zu Mademoiselle vergl. Sachs I s. v. 4 und 5); *votre frère fait un* très bon parti (S. 25; dieser Ausdruck ist in Lothringen noch heute üblich, im übrigen französischen Sprachgebiet aber sagt man *faire un beau mariage*); *Qui donnera la bénédiction nuptiale? Ce sera* monsieur *N.* (S. 26; niemals, wenn man einen abbé meint); *garçons* de la noce (S. 26 ist Bauern-Französisch!); *Avez-vous déjà été d'*une noce? (S. 27; sagt kein Franzose); *Où donc prendra-t-on* le repas de noce? (S. 27; das Hochzeitsmahl findet da statt, wo die Hochzeit gefeiert wird; daher mufste anders gefragt werden); *nous tiendrons l'enfant sur les fonts* de baptême (S. 27; ungebräuchliche Bezeichnung); *le domestique a un* bon service *ou un* mauvais service (S. 31; unfranzösische Ausdrucksweise); La face, le frontispice

Digitized by Google

de la maison (S. 32 und 33; unüblich); *la couverture du toit* est *d'ardoise,* de *tuiles,* de *zinc,* de *plomb* etc. (S. 33; *de* bezeichnet die Herkunft, wird aber im heutigen Französisch nur noch in vereinzelten Ausdrücken zur Bezeichnung des Rohstoffs, aus dem etwas gemacht ist, gebraucht); *Le paratonnerre est une* verge *de fer* (S. 33; *verge,* Rute, ist wohl nicht der treffende Ausdruck); *sonner* le concierge (S. 35; hieſse: „dem Pförtner klingeln", worauf dieser kommen würde, um diesen oder jenen Auftrag entgegenzunehmen; das kann aber hier nicht gemeint sein; darum muſs der concierge aus dem Spiel bleiben); *je descends l'escalier quelquefois* à trois, *même* à quatre *marches* (S. 37; hat denn die Treppe nur drei oder vier Stufen?); un cabinet *de bain* (S. 37; ist nicht der geläufige Ausdruck); *Les murs sont tendus de papier velouté avec une bordure* correspondante (S. 38; *correspondant* ist hier unrichtig, weil es sich um zusammenpassende Farben handelt); *deux* dessins lavés (S. 39; man sagt: deux *lavis*); *ne dites pas* rouleaux, *ne dites pas* gardines (!?) (S. 39; Unrichtiges sollte man dem Lernenden niemals mit bewuſster Absicht vorführen); *des tabourets qui n'ont ni bras ni* dos (S. 39; *dos?!*) *Quand nous* sommes *emménagés* (!)? C'est *le vingt de ce mois* (S. 40; von nous sommes emménagés war schon die Rede; *c'est le vingt* heiſst: „Es ist heute der zwanzigste"); *Si nous nous sommes déjà* acclimatés? (S. 40; der Franzose „akklimatisiert" sich ebensowenig wie der Deutsche, wenn es sich um eine neubezogene Wohnung an demselben Orte handelt); *Notre loyer* (ou: terme) *est de 6000 marks* (S. 41; *loyer* und *terme* sind begrifflich verschieden: le *terme* ist ein Viertel der Jahresmiete; die Wohnung würde mit $4 \times 6000 = 24000$ Mark jährlicher Miete reichlich teuer bezahlt sein); *C'est un* grand *prix, mais pas exagéré* (S. 41; ich kenne wohl den «Grand Prix de Longchamp» und den «Grand Prix de Rome»; „ein hoher Preis" als Zahlungsbetrag heiſst in Frankreich indes nie *un grand prix!*); *un logement* non garni, *des chambres* garnies (S. 41; deutsch-französische Adjektive, zwar in den Wörterbüchern, in der Umgangssprache aber nicht mehr geführt); *une ménagère* (S. 41; heiſst „Hausfrau, haushälterische Ehefrau", niemals „Haushälterin"); *ne dites pas: se* donner *en pension* (S. 42; unmethodisch, weil ein grober idiomatischer Fehler!); le corps des *pompiers ne tardera pas à arriver* (S. 43; nie die ganze Feuerwehr!); *il* (nämlich: *le poste de pompiers*) *porte* les lettres «*Sapeurs-Pompiers*» (S. 44; *les lettres* nicht üblich); *le* four *pratiqué dans beaucoup de poêles* (S. 45; der Back- oder Bratofen in einem Küchenherd heiſst nicht *four*); *on tournait la clef du tuyau pour* maintenir la chaleur dans le poêle (S. 45; unwissenschaftlich und unidiomatisch zugleich! Wenn kein Feuer mehr im Ofen ist, wird auch das Schlieſsen der Rohrklappe die Wärme nicht festhalten; Verfasser meint offenbar: „um den Zug zu mäſsigen"); *la partie qui fait saillie dans la chambre, au-dessus du foyer, se nomme* le manteau *de cheminée* (S. 45 und 46; nur nach einigen Wörterbüchern, nicht in der Praxis); *On extrait la tourbe* (S. 47; von wo? darf nicht fehlen, da der Ausdruck doppelsinnig wäre); *Cet ouvrage sent l'huile* (ou: *la lampe)* (S. 50; ist ein übersetzter Germanismus); *Avoir bec et ongles* und *Avoir bon bec, avec le bec bien affilé* (S. 50: da vom bec der Lampe die Rede ist, gehören diese Redensarten schwerlich hierher); *l'éclairage* à l'électricité (S. 50 und 127; ungewöhnliche Ausdrucksweise; das einfache Adjektiv ist das Übliche; auch éclairage à la lumière électrique wird gesagt); *il* (nämlich: *le thé*) *ne réussit pas à tout le monde* (S. 56; ein sehr „fauler" Germanismus, der nichts anderes bedeutet als: „der Thee bekommt nicht allen Leuten gut", während Stier ausdrücken will: „Das Theebereiten gelingt nicht jedermann"); *la soupe au vin, au chocolat* (S. 60; sind in Frankreich völlig unbekannt, daher übersetzte Germanismen); *le* demi-kilo *d'asperges* (S. 61; Spargel werden in

Digitized by Google

Frankreich bund-, nicht pfundweise verkauft); Quelques-uns *préfèrent la compote à la salade* (S. 62; *Quelques-uns?* recht ungebräuchlich für: certains! Die Gegenüberstellung mufs für Franzosen befremden); *fromage* du Harz (S. 62; übersetzter Germanismus, da Harzkäse in Frankreich unbekannt ist); *des melons* (S. 62; als Nachtisch giebt es nur *un* melon bei der Familienmahlzeit); *une toilette* soignée (ou: convenable) (S. 64; ist nicht dasselbe); *Si je suis* accepté (S. 64; *accepté* ist nicht der Ausdruck, wenn es sich um Besuche handelt); *à tantôt* (S. 67; nur gebraucht, wenn man noch am selben Tage wiederkommt); *comment vous trouvez-vous?* (S. 70; diese Frage kann nur an Kranke gerichtet werden, da sie soviel bedeutet wie: „Geht's besser?"); *Comment se porte* (monsieur) *votre mère?* (S. 70; selbstredend nur ein Versehen, aber einem „gewissenhaften Arbeiter" mufs dergleichen doch bei der Korrektur auffallen!); *Comment se porte* madame? ou: *Comment se porte* monsieur? (S. 71; so fragen nur Dienstboten und unterwürfige Halbgebildete); *J'aime à espérer* (S. 71; verfehlte, da ungebräuchliche Nachbildung von *j'aime à croire* u. ähnl.); *il a une* mine *florissante* (S. 71; ist nicht gebräuchlich; wohl *santé florissante, jeunesse florissante); ma tante ... serait moins souffrante, si elle ne s'était pas tant* efféminée (S. 72; merkwürdige Ausdrucksweise mit Bezug auf eine Frau!); *une station d'*eaux (S. 75; durchaus verwerflicher Ausdruck!); *un bandage* de gypse (S. 75; schweizerisch)); *L'enterrement se fait trois jours après le décès, soit de la maison mortuaire, soit ...* (S. 75; der Nachsatz hat in dieser Form keinen Sinn; vor dem ersten *soit* ist das passende Verb einzufügen; *se fait* pafst nicht dahin); *Le prêtre fait une oraison funèbre, quelquefois* il se fait *aussi un chant funèbre* (S. 76; Grabreden werden nicht gehalten, aufser bei ganz hervorragenden Toten; *il se fait* ist unfranzösisch); *on y pose une* tombe *ou un* tombeau (S. 76: *tombe* wird hier nie gebraucht, *tombeau* nur bei ganz imposanten Grabdenkmälern); *les femmes portent* un crêpe (S. 76; die Herren auch, wenn sie in Trauer sind! Die Damen tragen Trauerschleier!); *Notre carrière s'étend à 70 années et dans les plus* fortes *à 80; et au-delà, il n'y a que peine et douleur* (S. 77, was mit *fortes* gemeint ist, erscheint rätselhaft; etwa carrières, personnes? Jedenfalls ist das kein Französisch! Oder sollte Stier die betreffende Bibelstelle, Psalm 90, 10, freihändig französiert haben? Nach Osterwald lautet sie, allerdings etwas verständlicher, wie folgt: Les jours de nos années reviennent à soixante et dix, et s'il y en a de vigoureux, à quatre-vingts ans; et le plus beau de ces jours n'est que travail et que tourment: il est retranché, et nous nous envolons); *les filles* étant à l'adolescence *se nomment jeunes personnes* (S. 78; wozu solch steifleinenes „Umgangs"-Französisch?); *son fiancé est* d'un âge moyen (S. 79; so sagt kein normaler Franzose; freilich kann man es in Wörterbüchern neben vielem ungebräuchlichem Ballast finden); *Mon père est déjà* sur le retour (S. 79; ebenso ungebräuchlich wie der vorige Ausdruck); *Ni Pâques ni la Pentecôte ne se célèbrent le* même jour; *ils sont tantôt* haut, *tantôt* bas (S. 81; da Ostern und Pfingsten sieben Wochen auseinander liegen, können sie nicht am selbigen Tage gefeiert werden; etwas anderes aber bedeutet der erste Satz nicht. Was unter *haut* bezw. *bas* zu verstehen ist, vermag ich zur Not zu erraten, aber der Franzose drückt sich unter keinen Umständen so aus! Sogar Stiers eigene „Syntax" läfst über *haut* und *bas* in dieser Anwendung im Stich); *l'arbre de Noël* (in Frankreich?!) ... *qu'on ornera de sucreries, clinquant,* chaînes *de papier* (S. 81; Papierketten!? guirlandes! rubans! u. ähnl.); *on se félicite d'être encore* du *monde* (S. 82; heifst: noch zur Aristokratie zu gehören! ein Fürwörtchen könnte die Sache klären); *Pâques est célébré, comme Noël, pendant* deux *jours* (S. 85; sprachlich und sachlich für Frankreich unrichtig); *L'édredon*

Digitized by Google

*est un grand coussin rempli d'***édredons** *qui sert à chauffer les pieds* (S. 88; *édredon* heifst das Kissen; die „Eiderdaunen" heifsen nicht so; der Verbalnumerus ist bezeichnend); *Mettre qn. en de beaux draps* **blancs** (S. 90; *blancs* wird in der Umgangssprache ausgelassen); *Couchez-vous tôt et levez-vous tôt!* (ou: *de bonne heure,* ou: **matin**) (S. 91; wer wird sich „früh morgens" schlafen legen, es sei denn nach einer durchwachten Nacht?); *Est-ce qu'on vous* **éveille** *(réveille) ou vous éveillez-vous* (**vous réveillez-vous**) *tout seul?* (S. 93; die lebende Sprache wendet die hervorgehobenen Verben in der fraglichen Bedeutung nicht an; wer der Sache sprachpsychologisch nachgeht, wird den Grund finden können); *Votre toilette est-elle longue?* (S. 94; „Ist Ihr Waschtisch lang?"!); *je me lave bien avec du savon et une éponge,* **non seulement la figure** (S. 94; ohne einen folgenden Nachsatz mit *mais encore* hat die Satzverbindung kein idiomatisches Gepräge); **Avec le temps** *les cheveux grisonnent* **souvent,** *tombent,* **sont** *rares, et on devient chauve* (S. 96; deutsch-französisch! **sont rares**? Sie werden selten!); *Comme il ne porte pas* **d'autre** *barbe* (aufser une moustache nämlich) (S. 97; „noch einen andern Bart?!"); *un pinceau à barbe* (S. 97; soll der Bart etwa angepinselt bezw. gefärbt werden?); *sa barbe est poivre et sel, heureusement plus de poivre que de sel, mais le jour viendra où* **elle sera plus de sel que de poivre** (S. 97; solche Manipulationen mit feststehenden Redeformeln machen den Ausdruck unfranzösisch!); *Faites-vous toujours travailler sur mesure?* (S. 101; „wen?" Kein passierbares Französisch an betreffender Stelle); *je ne porte rien* **qui ne soit plus moderne** (S. 102; unverfälschtes Deutsch-Französisch!); *Les bottes qui ne laissent pas* **passer** *l'eau sont nommées bottes imperméables* (S. 105; *passer* = vorübergehen!); *la décrottoire, la polissoire* (S. 106; ungeläufig); *on est obligé de* **les repasser** (nämlich: *les chapeaux de soie)* (S. 107; *repasser* ist durchaus unidiomatisch mit Bezug auf Cylinderhüte!); *On les achète dans la* **ganterie** (S. 107; wird nicht gesagt!); *lunettes* **grisâtres** (S. 110; nicht der Ausdruck!); *Quels cigares fumez-vous? — Des* **Havanais?** (S. 111; soll dies etwa ein Scherz sein? *Havanais* sind Seidenpudel, wie sie zur Zeit des zweiten Kaiserreichs als Schofshündchen der Damen sehr in Mode waren; überdies wird das Wort mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben); *quand elle (la pipe) est* **au bas** (S. 111; sagt man nicht); *je* **dois toujours** *éternuer* (S. 112; echt deutsch!); *la toilette de la femme est . . .* **soumise** rigoureusement **à** *la mode* (S. 113; unfranzösisch); *une dame veut toujours se mettre* **du dernier genre** (S. 113; nur von Kleidungsstücken, nie von Damen!); *les vêtements qui ne sont pas encore bien* **usagés** (S. 114; so sagt der Schweizer, aber nicht der Franzose); *la grande poste — la petite* **poste** (S. 121; diese Unterscheidung kennt der Franzose nicht); *bière de* **garde** (S. 123; dem Zusammenhang nach meint Stier hiermit „Lagerbier"; gröblichster Widersinn!!!); *Le baigneur demande au garçon — on l'apostrophe „Monsieur" — une cabine* (**un cabinet**), *s'y deshabille . . .* (S. 124; jeder Mensch wird selbstredend mit *Monsieur* angesprochen; das Wort *cabinet* ist hier falsch angewandt); *Les baigneuses mettent aidées par la femme — appelée* **„Madame"** *— un costume de bain* (S 124; jedes weibliche Wesen wird als *Madame* bezw. *Mademoiselle* respektiert!); *elles* **jettent** *un peignoir avant de rentrer dans la cabine* (S. 124; *elles jettent* heifst: „sie werfen weg"! Unglaublich!); *des compresses, des maillots* (S. 124; in Frankreich unbekannt); *une rue peut être passante* (S. 126; ist trotz der Académie kein allgemein gebräuchlicher Ausdruck; die Ungebildeten sagen so); **le livre des** *adresses* (S. 127; hierunter versteht man nicht das „Adrefsbuch"); *Cette nouvelle est* **sue** *de tout le monde* (S. 129 und 163; unidiomatisch); *Correspondance* **pour N.** (S. 130; so sagt niemand, der die Pariser Verkehrsverhältnisse kennt; die Richtung ist

Digitized by Google

ganz Nebensache!); *les tramways* **contiennent** *24 places* (S. 133; *contiennent!?*); *les cochers des tramways de Berlin sonnent* **la sonnette** (S. 134; wozu *la sonnette?* wozu *Berlin?*); *Aussi ce sport est-il* **bien cultivé** *non seulement* **des** *messieurs, mais encore* **des** *dames* (S. 134; unidiomatisch und ungrammatisch!); *les écoles* **réelles** (S. 136; bis jetzt giebt's in Frankreich noch keine „Realschulen" und daher auch keine entsprechende Benennung); *le certificat de* **maturité** (S. 137; in Frankreich gänzlich fremde Sache und Bezeichnung); *les vacances* **d'automne** *et* **d'hiver** (S. 140; unbekannt und unidiomatisch); *le recommencement des leçons* (S. 140; unidiomatisch); *Frères et sœurs ne mettent pas de vedette* (S. 150; unfranzösisch); *Quand la lettre est finie* . . . **alors** *on écrit l'adresse* (S. 151; wozu das deutsch-französische *alors?*); *franche de port* (S. 153; sagt man nie); *Sur le recto* (**première page**) *des cartes postales* . . . (S. 154; von Heften und Büchern gesagt!); *Le verso* (**seconde page**) *est* . . . (S. 154; ebenso unidiomatisch); *Voici quelques phrases* **bien usitées avec** *le mot papier* (S. 155; deutsch-französisch!); *N. a* **dit** *plusieurs lieder de Schubert* (S. 157; hergesagt? gesungen!); *Mon cousin* **n'essuie pas de** *four* (S. 157; unidiomatisch); *une* **pièce** *pour deux pianos* (S. 157; heifst: „ein Zimmer für zwei Klaviere", aber nicht „ein vierhändiges Klavierstück"); **toute tierce personne** *me fait perdre la mesure* (S. 158; wer würde in Frankreich auf diesen Germanismus hineinfallen?); *je joue la première* **main** (S. 158; sagt man nicht); *je joue bien* **à livre ouvert** (S. 158; man übersetzt, aber man spielt nicht *à livre ouvert!*); *Elle joue des gammes et des exercices de doigts* (S. 158; **joue** des exercices?); **représentations diurnes** (S. 160; so nennt man die Nachmittagsvorstellungen nicht); *les* **altos** *sont assez rares* (S. 165; l'*alto* ist ein Instrument, keine weibliche Stimme!); *elle* **fait des trémolos** (S. 165; ungebräuchlich); **encore une autre** *n'est jamais en voix* (S. 165; Germanismus!); *Un acteur crée un rôle, c.-à.-d.* **il le joue pour la première fois** (S. 165; dann würde die Rolle ja von jedem Schauspieler, der sie zum erstenmale spielt, geschaffen; wer sie überhaupt zuerst spielt, schafft sie!); *au Théâtre Français, les dames n'y sont pas* **reçues** (S. 167; reçues verfehlt); *Si l'on est* **sans jumelles** (S. 168; sans le sou, ja! aber sans jumelles, nein!): *le trop de pluie* **ou de soleil** (S. 169; hier fehlt *le trop*); *il* **est** *froid* (S. 171; sehr „faul"); **pelotes** *de neiges* (S. 175; in der Praxis ungebräuchlich).

4) Auch ist Stiers Bändchen nicht frei von **vulgären Sprachformen, Argot-Ausdrücken** und zum Teil veralteten **Wendungen des „papiernen Stils"**. Im Voraufgehenden mufste ich bereits eine Anzahl von Wendungen beanstanden, die in der Büchersprache vorkommen, in der gebildeten Umgangssprache aber als gesucht erscheinen würden und daher nicht gebraucht werden. Auch mehrere, jedoch bei weitem nicht alle stilistischen Nachlässigkeiten sind oben festgestellt. Es liegt nicht in meiner Absicht, die Schwächen des Stierschen Französisch bis in alle Einzelheiten zu erschöpfen; ich gebe daher nur noch ein paar Proben zu 4), indem ich die Vulgarismen und Argotismen gruppiere, den obigen Wendungen der Büchersprache aber eine Auswahl weiterer folgen lasse.

Vulgäre Ausdrucksweise: *Il a demandé* **Mademoiselle en mariage** (S. 25); *Il y aura dix (!) garçons* **de noce** (S. 26); *pour maintenir la chaleur dans le poêle* (S. 45); *Comment se porte* **madame?** ou: *Comment se porte* **monsieur?** (S. 71); *Quand la lettre est finie, pliée . . .,* **alors** *on écrit l'adresse* (S. 251).

Argot-Ausdrücke: *en griller une* (S. 7); *mon cousin n'a jamais* **le trac** (S. 157); *il n'essuie pas de* **four** (S. 157 und 166; übrigens giebt's im Argot nur das feststehende **faire** *four,* auf S. 165 richtig).

Digitized by Google

Wörter und Wendungen des „papiernen Stils", darunter eine Anzahl veralteter Ausdrücke, sind in den *Causeries* überaus häufig, da der Verfasser bei dem Wörterbuch der Akademie und den in Deutschland erschienenen, zum Teil sehr revisionsbedürftigen Phraseologieen, Sprechschulen und Ähnlichem mit Vorliebe Anleihen gemacht hat. Ich greife aufs Geratewohl einige heraus und betone, dafs der moderne gebildete Franzose, insofern er nicht den Effekthascher markieren oder mit seinem Sprachwissen prunken will, üblichere Ausdrücke wählt. *Un voyage aérien* (S. 1 und 19); *un homme d'intérieur, une femme d'intérieur* (S. 23; *un nombreux domestique* (S. 29); *la faute est toujours à la domesticité* (S. 31); *les chenêts, le garde-feu* (S. 46); *gourmand* (S. 54); *je n'ai appétit à rien* (S. 55); *se disloquer le bras* (S. 75); *cinériser* (S. 76); *l'âge viril, la virilité* (S. 78); *être d'un âge moyen* (S. 79); *une face de carême* (S. 84; ebenda zwei Sprichwörter mit carême); *matineux* (S. 91); *cheveux en tire-bouchon* (S. 97); *la décrottoire, la polissoire* (S. 106); *la ganterie* (S. 107); *fumer* dans *une pipe* (S. 111); *charger, remplir une pipe* (S. 111); *vous n'en avez pas les gants* (S. 116); *gymnasiarque* (S. 122); *brûler le pavé* (S. 129); un *remise* (S. 132); *franc(he) de port* (S. 153); *la comédie larmoyante* (S. 161); *donner la comédie* (S. 162); *le placeur* (S. 167; wenig bekannter Neologismus der Theatersprache); pelotes *de neige* (S. 175).

Damit genug! Auf die vielen sachlichen Irrtümer, die Darstellung veralteter Einrichtungen (z. B. beim höheren Unterrichtswesen), auf das stete Hereinziehen von deutschen, besonders Berliner Verhältnissen, auf methodische Mifsgriffe (ne dites pas gardines! Droschkentarife, ermüdend lange Aufzählungen von Vokabeln u. a.), auf die wortgetreue Übernahme von längeren Abschnitten aus Louis Figuier, *Les grandes inventions modernes* und aus anderen Büchern hier einzugehen, mufs ich mir versagen.

Für den Fachmann dürfte es nicht uninteressant sein, die „Neueren Sprachen", 6. Band, Januar—März 1899, insbesondere die Seiten 606—610 und 673—674, nachzulesen und auf Grund meiner obigen Ausführungen die Folgerungen zu ziehen.

Vous l'avez voulu, George(s) — Dandin, vous l'avez voulu.

Strafsburg i. E., 10. April 1899. *R. Kron.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, neusprachliche, aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik und Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie. Herausg. von Dr. Clem. Klöpper-Rostock. VII. Köcher, Edm., Ancien régime. Die französ. Königszeit von den Kapetingern bis zur grofsen Revolution. (XII, 104 S.) 2,80 *M.* — VIII. Klöpper, Clem., Folklore in England und Amerika. (V, 62 S.) 1,60. gr. 8. Dresden, Koch.

Carel, George, Voltaire und Goethe. III. (Goethe bis 1770.) Progr. 4. (25 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Collection of British authors. 3347. Marryat, Florence: Iris the avenger. (295 S.) — 3348. Marshall, Emma: Under the dome of St. Paul's. A story of Sir Christopher Wren's days. (288 S.) — 3349. 3350. Trevelyan, Sir George Otto, Bart: The American revolution. Part I. 1766—1776. With a map. 2 vols. (295 u. 311 S.) — 3351. Kipling, Rudyard: A fleet in being. Notes of two trips with the Channel Squadron. (206 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. à 1,60 *M.*

Colomb, Joséphine, Deux mères. Herausg. von Sütterlin. I. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (VI, 188 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 *M.*

Digitized by Google

Engel, Herm., Chateaubriand und Pierre Loti. Programm. 4. (20 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Gagnebin, Mme S., Sœur Vic. Herausg. von Margarethe Altgelt. I. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (VI, 200 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 *M.*

Gaster, Bernh., Meine Studienreise nach der französischen Schweiz, Frankreich und Belgien im Winterhalbjahr 1897/98. Ein Bericht. Programm. 4. (31 S.) Stralsund, Meincke. 1 *M.*

Goerlich, Ewald, Französische und englische Vokabularien zur Benutzung bei den Sprechübungen über Vorkommnisse des täglichen Lebens. I. Französische Vokabularien. 5. Der Frühling. 12. Leipzig, Renger. 0,40 *M.*

Graeser's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller für den Schulgebrauch. III. Dickens, Charles: A christmas carol in prose, von Adolf Mager. (VIII, 72 S.) — IV. Choix de nouvelles modernes, herausg. von Adolf Mager. (68 S.) gr. 8. Wien, Graeser. à 0,50 *M.*

Green, Rich., Englands first century under the house of Hanover. Herausg. von Hermann Müller. Abt. I. (1714—1783.) I. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (XII, 199 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 *M.*

Höft, Gust., Englische Serien. Schnelle und natürliche Einführung in die engl. Sprache durch Unterscheidung zwischen objektiver und subjektiver Sprache, durch zeitliche Folge der Lebensvorgänge und durch innere Anschauung. I. Teil: Englischer Sprachstoff nach den Grundsätzen Fr. Gouins. gr. 8. (VIII, 176 S. mit Fig.) Hamburg, Meifsner. 1,60 *M.*

Jaep, Anmerkungen zu Prof. Dr. H. Saures englischer Gedichtsammlung, unter Mitwirkung des Herausgebers bearbeitet. gr. 8. (IV, 64 S.) Berlin, Herbig. 0,80 *M.*

— Anmerkungen zu Prof. Dr. H. Saures französischer Gedichtsammlung. gr. 8. (68 S.) Ebend. 0,80 *M.*

Jäger, Jos., Zur Kritik von Amyots Übersetzung der Moralia Plutarchs. (107 S.) Heidelberg, Dissertation.

Kawerau, Wald., Hermann Sudermann. Eine kritische Studie. 2. (Titel-)Auflage. gr. 8. (V, 199 S.) Leipzig, Elischer Nachf. 3 *M.*

Kehrein, Val., Mittelhochdeutsche Grammatik und Schulwörterbuch. (Aus: „Kehrein, Deutsches Lesebuch. 3. Teil.") gr. 8. (VI, 234 S.) Leipzig, Wigand. 4 *M.*

Krause, Arn., Zum Barlaam und Josaphat des Gui von Cambrai. 1. Teil: Zum Text der Dichtung. Programm. 4. (30 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Kron, R., The little Londoner. 2. Aufl. 12. (IV, 196 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 2,40 *M.*

Lage, Bertha von der, Studien zur Genesiuslegende. 2. Teil. Programm. 4. (23 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Lewin, Marcus, Über die Prinzipien von Hamilton und Maupertuis. (49 S.) Heidelberg. Dissertation.

Litteraturbilder fin de siècle. Herausg. von Ant. Breitner. IV. Bändchen. Pichler. Mit Beiträgen von Dr. Bernh. Münz: Adolf Pichler. — Dr. Hans Widmann: „Die Moderne" in Salzburg. (126 S. mit Faksimile.) 12. Leipzig, Baum. 2,25 *M.*

Loti, Pierre, Impressions de voyage. Herausg. von Max Pfeffer. I. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. Mit 3 Abbildungen und 1 Karte. 8. (VI, 201 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 *M.*

Macaulays, Lord, Essay on Madame d'Arblay. Abridged, with explanatory notes by Clay and Schirmer. 8. (77 S.) Zürich, Schulthess. 1 *M.*

Marchel, Francesco, Letture italiane. Raccolte ed annotate ad uso delle scuole médie tedesche. gr. 8. (IV, 195 S.) Innsbruck, Wagner. 2,60 *M.*

Meder, Franz, Erläuterungen zur französischen Syntax. gr. 8. (87 S.) Leipzig, Renger. 2 *M.*

Moeller-Bruck, Arth., Die moderne Litteratur in Gruppen- und Einzeldarstellungen. 3. Die Auferstehung des Lebens. (52 S.) Berlin, Schuster & Loeffler. 0,50 *M.*

National-Bibliothek, Russische, mit durchweg accentuirtem Text und wortgetreuer deutscher Interlinear-Übersetzung. 1. Bd. 3, von Dr. Tkatsch neu durchgesehene und verbesserte Auflage. 12 Hefte. gr. 8. (1. Heft. 32 S.) Leipzig, Gerhard. 10 *M.*

Nigg, Marianne, Zum Gedächtnis an den Minnesänger und Dichter Ritter Ulrich von Lichtenstein, zu seinem 700. Geburtstage. (Aus: „Frauen-Werke.") gr. 8. (28 S.) Korneuberg, Verlag „Frauenwerke". 1 *M.*

Digitized by Google

Palm, R., Kurze russische Schreib- und Leseschule. Vorstufe für jede Grammatik nebst kleinem Sprachführer für Reisende und Militärs. 12. (IX, 87 S.) Berlin, Eisenschmidt. 1 *M.*

Penner, Emil, Entwickelung der altenglischen Tonvokale. 2. Teil. Programm. 4. (S. 31—54.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Perthes' Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller. 10. Lanfrey, Pierre: Campagnes de 1805—1807, erklärt von Martin. Mit 6 Karten. (VI, 123 S.) 1 *M.*; Wörterbuch. (30 S.) 0,40 *M.* — 11. Waterloo. Suite du conscrit de 1813 (von Erckmann-Chatrian), erklärt von Holtermann. Mit einer Karte. (V, 120 S.) 1 *M.*; Wörterbuch. (24 S.) 0,30 *M.* — 12. Knaut, Karl: Chants pour les écoles. (VIII, 57 S.) 0,80 *M.* — 13. Daudet: Lettres de mon moulin. (1869.) Erklärt von O. Thoene. (XV, 114 S.) 1 *M.*; — Wörterbuch. (35 S.) 0,30 *M.* — 14. Green, J. R.: England in the 18. century, erklärt von W. Weisser. (VIII, 97 S.) 1 *M.*; Wörterbuch. (24 S.) 0,20 *M.* 8. Gotha, Perthes.

Petrus Alfonsus, Le castoiement d'un père à son fils. Traduction en vers français de la disciplina clericalis. Ed. nouvelle. Basée sur le manuscrit de Maihingen et conférée avec l'édition des bibliophiles. Publiée par Mich. Roesle. gr. 8. (IV, 56 S. mit einer Tafel.) München, Ackermann. 1,60 *M.*

Plattner, Ph., Lehrgang der französischen Sprache. 2. Teil. 4. Aufl. gr. 8. (VIII, 422 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 3,95 *M.*

Popp, Jul., Die Metrik und Rhythmik Thomas Murners. (75 S.) Heidelberg. Dissertation.

Renner, Aug., Ein neuer Lyriker Josef Kitir. Asthetische Studie. gr. 8. (12 S.) Wien, Szelinski. 0,50 *M.*

Seelig, Max, Methodisch geordnetes englisches Vokabularium zu den Hölzelschen Anschauungsbildern. 2. Aufl. 12. (115 S.) Bromberg, Ebbecke. 0,75 *M.*

Siercks, H., Klaus Groth. Sein Leben und seine Werke. Ein deutsches Volksbuch. Mit einem Kupferdruck. 8. (XII, 452 S.) Kiel, Lipsius & Tischer. 4 *M.*

Simonyi, Siegm., und Jos. Balassa, Deutsches und ungarisches Wörterbuch. 1. Deutsch-ungarischer Teil. gr. 8. (VIII, 475 S.) Budapest, Franklin-Verein. 6 *M.*

Steinhäuser, Paul, Die künstlerische Darstellung des Kampfes in den echten und unechten Teilen der „Kudrun". Programm. 4. (27 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M.*

Stolz, Frdr., Über die Entwickelung der indogermanischen Sprachwissenschaft. Vortrag. gr. 8. (24 S.) Innsbruck, Wagner. 0,80 *M.*

Unruh, Ferd., Daudet als Lyriker, nach seinen Prosawerken geschildert. Programm. gr. 8. (32 S.) Königsberg. Leipzig, Fock. 1 *M.*

Vischer, Eberh., Was ist gute Lektüre? Ein populärer Vortrag. 8. (28 S.) Basel, Reich. 0,40 *M.*

Wick, Aug., Tobias in der dramatischen Litteratur Deutschlands. (157 S.) Heidelberg, Dissertation.

Wittig, Max, Johann Christian Brandes. Ein Beitrag zur Geschichte der Litteratur und des Theaters im 17. Jahrhundert. Programm. gr. 4. (34 S.) Schneeberg. Leipzig, Fock. 1 *M.*

B. In englisch redenden Ländern.

Adams, F., Essays in modernity. 8. London, Lane. 5 sh.

Alexander, R., Maureen Moore. 8. London, Burleigh. 6 sh.

Beaman, E. H., The Faith that kills. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Bodkin, M. Mc. D., The Rebels. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.

Botsford, G. W., History of Greece for high schools and colleges. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh. 6 d.

Burton, J. B., Fortune's my foe. 8. London, Pearson. 6 sh.

Cable, G. W., Strong hearts. 8. London, Hodder & Stoughton. 5 sh.

Carter, A. T., Outlines of English legal history. 8. London, Butterworth & Co. 10 sh. 6 d.

Colby, C. W., Selections from the sources of English history. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Crockett, S. B., The black Douglas. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

Davy, E. M., Calumnies. 8. London, Pearson. 6 sh.

Fisher, S. G., The true Benjamin Franklin. 8. London, Lippincott & Co. 10 sh. 6 d.

Digitized by Google

Fuhrer, Monograph on Buddha's Birthplace. 8. London, Low & Co. 6 sh.
Gamlin, Mrs. H., Nelsons frindships. 2 vols. 8. London, Hutchinson & Co. 28 sh.
Hamilton, A., The four Fæardins. 8. London, Smithers. 21 sh.
Headlam, C., Story of Nuremberg. 12. London, Dent & Co. 3 sh. 6 d.
Howard, C., For better or worse? 8. London, Unwin. 6 sh.
Hutchinson, H. G., Book of golf and golfers. 8. London, Longmans & Co. 18 sh.
Hyde, D., Literary history of Ireland. 8. London, Unwin. 15 sh.
Jacks, W., The Life of Prince Bismarck. 8. Glasgow, Maclehose & Sons. 10 sh. 6 d.
James, H., The awkward age. 8. London, Heinemann. 10 sh. 6 d.
Jepson, E., and **C. Beames,** On the edge of the empire. 8. London, Heinemann. 6 sh.
Kenealy, A., Semi-detached marriage. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
Leigh, J. G., Gods greeting. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
Lever, C., Lord Kilgobbin. 8. London, Downey & Co. 10 sh. 6 d.
Maitland, E. F., and **F. Pollock,** Etchingham letters. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
Pike, G. H., Oliver Cromwell and his time. 8. London, Unwin. 6 sh.
Praed, C., Madame Izan. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
Proctor, R., Index to early printed books in the British Museum from invention of printing to year MD. 4. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 60 sh.
Richardson, Mrs. A., Famous ladies of the English court. 8. London, Hutchinson & Co. 16 sh.
Rothenstein, W., Liber Juniorum. Fol. 6 lith. drawings. London, Unicorn Press. 5 £ 5 sh.
Russell, D., Her promise true. 8. London, Digby. 6 sh.
Tangye, R., The two protectors. Oliver and Richard Cromwell. 8. London, Partridge & Co. 10 sh. 6 d.
Thomas, C., Introduction to the study of North American archaeology. 8. London, Gay & Bird. 8 sh.
Tweedales, V., The Kingdom of mammon. 8. London, Long. 6 sh.
Williams, N. W., The green field. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Andler, Ch., Le Prince de Bismarck. 18. Paris, Bellais. 3 fr. 50 c.
Anold, à quoi tient la supériorité des Français sur les Anglo-Saxons. 18. Paris, Libr. Dentu. 3 fr. 50 c.
Albérich-Chabrol, Chemin d'amour. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
d'Avenel, G., Paysans et ouvriers depuis sept cents ans. 18. Paris, Collin & Cie. 4 fr.
de Beaumanoir, Ph., Coutumes de Beauvaisis. Texte critique par A. Salmon. Tome I. 8. Paris, Picard & fils. 12 fr.
Berleux, J., Un cœur d'honnête femme. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Bernard, T., Mémoires d'un jeune homme rangé, 18. Paris, „La Revue blanche". 3 fr. 50 c.
Boissière, A., Les Magloire. Mœurs rustiques. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Casanova, M., Le Poète et la violée. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Du Campfranc, M., Les Cantiques d'Yvan. 18. Paris, Libr. Blériot. 3 fr.
Chabas, F., Œuvres diverses. I. 8. Paris, Leroux. 15 fr.
Chateau, H., Thalassa. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Clésio, P., Le roman de Claude Lenayl. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Connaissances nécessaires à un bibliophile. Vol. I. 8. Paris, Rouveyre. 6 fr.
Daudet, A., Notes sur la vie. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
—, **E.,** Louis XVIII et le duc Decazes. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
Dhanys, M., Mémoires d'une petite fiancée. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Detouche, H., De Montmartre à Montserrat. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Dorian, T., L'invincible race. 18. Ill. Paris, Pelletan. 3 fr. 50 c.
Dubouloz-Dupas, F., et **A. Folliet,** Le général Dupas. Italie — Egypte — Grande armée. 8. Paris, Chapelot & Cie. 4 fr.

Digitized by Google

Finot, J., Etude historique sur les relations commerciales entre la Flandre et l'Espagne au moyen âge. 8. Paris, Picard & Fils. 6 fr.

Fréhel, J., Vaine pâture. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Garsou, J., Les Créateurs de la légende Napoléonienne Barthélemy et Mery. 8. Paris, Libr. Fischbacher. 4 fr.

Gauthiez, P., Ombres d'amour. 18. Paris, Ollendorf. 2 fr.

Grand-Carteret, J., La Femme en culotte. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Haller, G., Nos grands peintres. 8. Paris, Goupil & Cie. 20 fr.

Hamelle, P., Hommes et choses d'outre-mer. 12. Paris, Libr. Fischbacher. 3 fr. 50 c.

Huret, J., Sarah Bernhardt. 4. Paris, Juven & Cie. 5 fr.

Jordell, D., Catalogue annuel de la librairie française 1898. 8. Paris, Libr. Nilsson. 10 fr.

—, —, Répertoire bibliographique des principales revues françaises 1897. 8. Ibidem. 15 fr.

Laffitte, P., Le Faust de Goethe. 8. Ill. Paris, Pelletan. 4 fr. 50 c.

de Lano, P., et E. Gallus, Le Serment de Simone. 18. Paris. 3 fr. 50 c.

Lemaître, J., Les Contemporains. VIIe série. 18. Paris, Société française d'imprimerie et de librairie. 3 fr. 50 c.

Lesueur, D., Au delà de l'amour. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Lorrain, J., Heures d'Afrique. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

—, —, Poussières de Paris. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 fr.

—, —, La Mandragore. 4. Ill. Paris, Pelletan. 100 fr.

Maindron, M., Le Tournoi de Vauplassans. 18. Paris, Libr. Borel. 3 fr. 50 c.

de Montalivet, Fragments et souvenirs. I. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.

de Montépin, X., Les deux Alice. 18. Paris, Libr. Dentu. 6 fr.

Noriac, J., Monsieur Edgard. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Nyrop, M., Grammaire historique de la langue française. Tome I. 8. Paris, Picard. 12 fr.

Petit de Julleville, Histoire de la langue et de la littérature française des origines à 1900. Tome VII. 8. Paris, Colin & Cie. 16 fr.

Rabusson, H., Les Chimères de Marc Le Praistre. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Rachilde, La Tour d'amour. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Rameau, J., La Montagne d'or. 18. Paris, Ollendorf. 3 fr. 50 c.

Reclus, O., Le plus beau royaume sous le ciel. Notre belle France. 4. Paris, Hachette & Cie. 12 fr.

Renan, A., Paysages historiques. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Robert, U., Voyage à Vienne. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Rouy et Foucaud, Flore de France 1894—99. Paris, Rousset. Tomes I à V à 6 fr.

Riche, D., Stérile. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

de Saint-Aubin, E., L'histoire sociale au palais de justice. II. Le silence et le secret. 18. Paris, Pedone. 3 fr. 50 c.

Sirven, A., et A. Siegel, Le Petit-fils de d'Artagnan. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.

Soubies, A., La Musique en Espagne des origines au XVIIe siècle. 12. Paris, Flammarion. 2 fr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Modern Language Notes XIV, 5. Wood, Understand, Guess, Think, Mean, semasiologically explained. — Heller, Goethe and Wordsworth. — Eaton, A source for the Towneley "Prima Pastorum." — *Reviews.* Brandl, Quellen des weltlichen Dramas in England vor Shakespeare (Carpenter). — Guerber, La main malheureuse; Fontaine, Le chien du capitaine; Beck, La fille du député (Lewis). — Hunt, English Meditative Lyrics (Hart). — Van Hamel, Het Zoeken van „L'âme française" in de Letterkunde en de Taal van Frankrijk (Minckwitz). — Marriage, Poetische Beziehungen des Menschen zur Pflanzen- und Tierwelt im heutigen Volkslied auf hochdeutschem Boden (Allen). — Lee, A Life of William Shakespeare (Tappan). — *Correspondence.* Hart, Allotria. —

Digitized by Google

Schlutter, Anglo-Saxon Glosses. — Brief Mention: Brown, The Later English Drama — Strunk, Dryden's Essays on the Drama.

Publications of the Modern Language Association of America XIV, 2. Mead, Color in Old English Poetry. — Grandgent, From Franklin to Lowell. — Smith, The work of the modern language association of America. — Marcou, Are French Poets poetical? — Ford, Luis Dn León, the Spanish Poet, Humanist and Mystic.

Revue des langues romanes Oct.-Déc. 1898. I dodici canti. Poème italien publié par Castets. — *Variétés.* La santé de Bossuet (1703). — Pièces tirées de la collection Godefroy. — Rigal, Livet, Lexique de la langue de Molière, troisième article. — Titres de 40 brochures. — Constans, Romania 1897—98. — Anglade, L'Hermite, Inventaire des archives de la Corrèze. — L.-G. P., Cappelli, Dizionario di abbreviature latine ed italiane.

Zeitschrift für romanische Philologie XXIII, 1. 2 Mann, Die Sprache Froissarts auf Grund seiner Gedichte. — Müller, Die Gedichte des Guillem Augier Novella. — Mann, Die Lieder des Dichters Robert de Rains, genannt La Chievre. — De Bartholomaeis, La lingua di un rifacimento chietino della Fiorita d'Armannino da Bologna. — Wechssler, Untersuchungen zu den Graalromanen. — Schuchardt, Zum Iberischen, Romano-baskischen, Ibero-romanischen. — Soltau, Die Werke des Trobadors Blacatz. — Zenker, Neues zu „Isembard und Gormond". — Dittrich, Über Wortzusammensetzung auf Grund der neufranzösischen Schriftsprache (Forts.). — D'Ovidio, Ancora sulla etimologia delle forme grammaticali ital. *amano, dicono.* — A. W:son Munthe, Ein neuer Beitrag zur Kenntnis der astur. Mundarten. — Schuchardt, *ambulare; tocare — caporale — culir; A* } *ac*; gen. cors. *camallu* „Lastträger" (*camallâ* „tragen"); **Carilium.* — Schultz-Gora, Altfranz. *sartaigne.*

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie IV. (1895. 1896), 2. Heft. Meyer-Lübke, Vergleichende romanische Grammatik. — Gaster, Rumänische Sprache 1891—1896. — Gartner, Rätoromanische Sprache. — Meyer-Lübke, Italienische Grammatik. — Salvioni, Dialetti ital. antichi 1891—95; —, Dialetti dell' Alta Italia 1891—95, 1896. — Schneegans, Süditalienische Dialekte. — Guarnerio, Dialetti sardi. — Risop, Histor. französische Grammatik. Altfranzösische Grammatik. Laut- uud Formenlehre. — Ebeling, Histor. französische Syntax. — Sachs, Französische Lexikographie. — Stengel, Altfranzösische Textausgaben; —, Altprovenzalische Sprache. — Levy, Altprovenzalische Texte. — Zünd-Burguet, Dialectologie Gallo-Romane. — A. et G Doutrepont, Le Wallon en 1895. — A. Doutrepont, Le Wallon en 1896. — G. Doutrepont, Le Lorrain en 1895. — Bethune, Le Lorrain en 1896. — Vising, Anglonormannisch. — Baist, Spanische Sprache 1891—95. — Vasconcellos, Portugiesische Sprache 1891—94. — Meyer u. Pedersen, Albanesisch 1895—96. Pernot, Mittel- und Neugriechisch. — Stengel, Romanische Metrik. — Vinson, Langue basque 1890—96.

lə mɛ:trə fənetik XIV, 5. lynite fənetist (P. P.). — lautle:rə fyr khindər (Spieser). — köträ:dy: Dale, Teaching of English reading (Lund). — korɛspõ:dä:s: na:x/rift (Vietor, P. P.). — äsɛrmä mytɥɛl: kɛstjõ. — dəyt/ə um/rift (Kewit/).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XX, 5. Elster, Prinzipien der Litteraturwissenschaft (Wetz). — Des armen Hartmann Rede vom Glouven. Herausgeg. von v. d. Leyen (Reuschel). — Meiche, Der Dialekt der Kirchfahrt Sebnitz (Horn). — Kluge und Lutz, English Etymology (Binz). — Brunetière, Manuel de l'histoire de la littérature française. (Mit der dem Verfasser eigenen starren Konsequenz glaubt er aus methodischen Gründen mehrere Meisterwerke der Litteratur deswegen aus seiner Darstellung ausscheiden zu müssen, weil sie vermöge ihres intimen Charakters oder der Umstände ihres Erscheinens einen Einfluſs auf die zeitgenössische Litteratur nicht ausüben konnten, während er andern Werken, deren kulturelle Bedeutung die rein litterarische überwiegt, gröſsere Beachtung zuwendet als es gewöhnlich geschieht. Schneegans.) — Darlu, M. Brunetière et l'individualisme. (Wer die in letzten Jahren namentlich unausstehliche Reklamesucht Brunetières, die sich in seinen über alles aburteilenden Feuilletonartikeln, seinen Vortragsreisen u. a. kundgiebt, kennt, wird die kleine Broschüre mit derselben Genugthuung lesen, wie Lessings „Vademecum" und Streitschriften gegen Klotz und Götze. Mahrenholtz.) — De Sanctis, La letteratura italiana nel sec. XIX (Wiese). — De Gaetano, La vinuta di lu Re Japicu in Catania (Wiese). — Croce, Pulcinella e il personaggio del Napoletano in commedia (Voſsler).

Digitized by Google

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 96. 97. Röthlisberger, Die erlaubten Entlehnungen (Chrestomathieen, Sammlungen usw.) nach der deutschen Gesetzgebung und den von Deutschland abgeschlossenen Verträgen. (An der jetzigen Praxis, Entlehnungen zu gunsten des Schulunterrichts zu gestatten, wird nicht so bald jemand rütteln wollen, obschon auch hier manches zu sagen wäre. Aber diese Entlehnungen haben sich in vernünftigen, bescheidenen Grenzen zu bewegen. Es sollen den Schülern Musterstücke geboten werden; das genügt für den angestrebten Zweck vollständig. Verlangt man mehr, dann darf der betreffende Verleger die Mühe nicht scheuen, beim Autor anzufragen, ob er zur Herausgabe seines Werkes als gekürzter Schulausgabe [mit Weglassung unwichtiger und für die Schüler nicht passender Stellen] seine Zustimmung giebt. — Man würde es aber hie und da viel lieber sehen, wenn gestattet würde, ganz einfach die Zustimmung des Autors zu umgehen und zu nehmen, was dienlich ist oder gefällt, gerade als ob der Artikel 10 der Berner Konvention solchen indirekten Aneignungen gegenüber nicht ein bedingungsloses Veto einlegte. Freilich behauptete man schon 1884, dafs eine solche Freiheit im Interesse des Schulunterrichts liege. Heute hört man geradezu die Behauptung aufstellen, dafs, wenn deutsche Verleger solche Gesamtentlehnungen und solche „Abrisse" nicht ohne weiteres veranstalten dürften, dann überhaupt der französische Unterricht in Deutschland zu Grunde gerichtet werde. — Gegen solche hoch angefachte Übertreibungen müssen einige kalte Wasserstrahlen gerichtet werden. Die ganze Tragweite des derartig gewünschten Rechtseingriffs wird erst klar, wenn man sich die Konsequenzen einer solchen schrankenlosen Entlehnungsfreiheit vergegenwärtigt, die übrigens mit verblüffender Naivetät dargelegt werden. So ist nach der Aussage eines Pädagogen das Werk von Ludovic Halévy, betitelt: „L'invasion", gut beim Unterricht zu gebrauchen; aber es mufs zu diesem Zwecke „gekürzt" werden, natürlich nicht so, dafs nur Fragmente zur Wiedergabe gelangen, sondern so, dafs das ganze Werk den Lesern im Auszuge zugänglich wird. Damit nun die Lektüre nicht ein Mifsgriff schwerster Art werde, seien die Stellen zu kürzen, wo ein chauvinistisch-französischer Ton durchbricht usw. Das Buch wird somit einer Art Censur unterworfen, gesäubert, gereinigt und dann dem deutschen Schüler vorgesetzt. . . . Was würden die Befürworter eines solchen summarischen Verfahrens sagen, wenn man dasselbe an Werken aus ihrer eigenen Feder in Frankreich anwenden wollte, oder wenn ein tüchtiger moderner Autor ein flottes Bild von dem Einfall der Franzosen in Süddeutschland und der Zerstörung des Heidelberger Schlosses oder von den westfälischen Tagen geben und nun ein französischer Verleger dieses Buch „bedeutend kürzte", indem er alle für die französische Soldateska und das französische „Nationalgefühl" anstöfsigen Stellen einfach wegliefse! . . . Der vom Börsenverein eingesetzte aufserordentliche Ausschufs für Revision der Gesetze über Urheberrecht hat sich nach ausführlicher Diskussion zwar im allgemeinen für Beibehaltung der jetzigen Rechtszustände in Deutschland ausgesprochen; allein er hat das richtige Gefühl gehabt, dafs ein wirksames Korrektiv gegen Mifsbräuche aufgestellt werden müsse. So fordert er eine Bestimmung, wonach die Entlehnung aus einem andern Werke weder $^1/_{15}$ von dem Umfange des benutzten, noch $^1/_{15}$ von dem Umfange des benutzenden Werkes überschreiten dürfe. Mit einer solchen, eine gesetzliche Grenze schaffenden Vorschrift würde gerade der Veranstaltung von Abrissen, die unter der Flagge von „Auszügen" segeln, der Weg verlegt.

Litterarisches Centralblatt 16—19. Gelber, Shakespearesche Probleme (Troilus und Cressida ist „eine hohe Tragödie von vollendetem künstlerischen Aufbau", „ein Gedicht von den gröfsten Leiden des Menschengeschlechts", „die früheste und innigste Vermählung der Antike mit dem nordischen Geist", Ldw. Pr.). — Paston, A fair deceiver (gut geschrieben); Haggard, Doctor Therne (in Anlage und Ausführung gleich vortrefflich, E. P. E.). — Wurzbach, Lope de Vega und seine Komödien (eine erfreuliche Zusammenfassung des über L. vorliegenden Schriftenstoffes, F.). — Pollard, Heath, Liddell, Mc Cornick, Chaucers Works (befleifsigen sich eines konservativen Verfahrens, R. W.). — Levi, Storia della letteratura inglese (hat sich entschiedenes Verdienst erworben, R. W.). — Matthes, Italienische Dichter der Gegenwart (etwa 100 Dichtungen von Carducci, Panzacchi, Stecchetti, d'Annunzio, Boner, Bonacci-Bremamonti, Anita Vivanti, F. B.). — Kraeger, Der Byronsche Heldentypus (bietet manche hübsche Betrachtungen).

Deutsche Litteraturzeitung 16—19. Franz, Shakespeare-Grammatik I. (mit grofsen Erwartungen dürfen wir dem Erscheinen des zweiten Teils entgegensehen, Sarrazin). — Raoul von Houdenc, Meraugis von Portlesguez, bearb. von Friedwagner (bildet den Anfang einer Gesamtausgabe, Wechssler). — Pinvert, Jacques Grévin (1538—1570, gehört der zweiten Generation der Plejade an, Becker.) — De Broglie, Voltaire avant et pendant la guerre de Sept ans (Verfasser ist den Spuren Voltaires als geheimen politischen Agenten nachgegangen, Koser). — Norsen, Altschwedische Grammatik. — J. Schiller, Shakespeare als Mensch und Christ (wird freundliche Aufnahme finden, Wetz).

Digitized by Google

C. Pädagogische.

Hochschul-Nachrichten, 103. v. Salvisberg, Der Ultramontanismus und die deutschen Universitäten. — Czuber, Zur Hochschulfrage. (Erhöhung der Prüfungstaxe für Neuphilologen. Ein Ministerialerlafs vom 17. März verfügt, dafs die Taxe für die Prüfung aus den lebenden Sprachen an den österreichischen Universitäten von dem mit Ministerial-Erlafs vom 27. Dezember 1849 festgesetzten Betrage von je 2 Gulden für den Lehrer und Dekan auf je 5 Gulden vom Studienjahre 1899/1900 erhöht werde.) — Frankreich. (Grenoble.) Auch in diesem Jahre (vom 1. Juli bis 31. Oktober) werden wieder Ferienkurse für Ausländer zum Zwecke ihrer sprachlichen Ausbildung veranstaltet. Die sogenannten Cours erstrecken sich auf Lektüre, Aussprache, Grammatik, Erklärung französischer Autoren, Improvisieren, Diskussion und Korrektur schriftlicher Arbeiten. Die Conférences umfassen französische Litteraturgeschichte, neuere Geschichte, Verfassung und Gesetzgebung des heutigen Frankreich, Kunstgeschichte. Die Gebühren betragen 20 Fr. für vier Wochen, 10 Fr. für jede weiteren 14 Tage und 50 Fr. für die ganze Dauer der Kurse. Nähere Auskunft erteilt das „Comité de Patronage des Etudiants étrangers". — Aufser den Ferienkursen wird an der Universität während des ganzen Jahres ein spezieller französischer Kurs für Ausländer abgehalten.

Pädagogisches Archiv XLI, 7. Spieser, Die Aussprache von *ng* und *g*. — Zur Schulreformfrage. — Fischer-Pöhler, Französische und englische Lieder (bieten wirklich einmal etwas Neues, Stier). — Deutschbein, Stoffe zu englischen Sprechübungen. (Das Transskriptionssystem ist unvollkommen, Kron.) — Englisches Reallexikon (hält, was es verspricht); Französisches Reallexikon (gediegenes Werk, Beyer).

Gymnasium XVII, 7. 8. Goerlich, Materialien für freie englische Arbeiten (Seitenstück zu dem französischen Material, Kron). — Goerlich, Englische Vokabularien (nicht gerade anerkennend besprochen von Kron).

Zeitschrift für lateinische höhere Schulen X, 6. Kemény, Antiklassische Offenbarungen in Frankreich. (Lemaître im Figaro; Père Didon, l'éducation présente; Rieffel, l'enseignement classique; Berthelot im Temps vom 10./9. 1898; Frary, la question du Latin. Alles dreht sich nicht um Latein oder Französisch, wohl aber darum, ob gute Menschen erzogen werden.) — Zimmermann, Lehrbuch der englischen Sprache (stellt Aussprachregeln zu sehr in den Vordergrund); Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Paris (aufs beste empfohlen, Köhler).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XVI, 3. (Mai). Basch, La Poétique de Schiller. Première Partie. La Théorie de Schiller. Chap. IV. Les Rapports du Naïf et du Sentimental (suite). — Barthe, Etude sur les Analogies grammaticales de l'anglais et du français. Le Verbe (suite). — Belouin, Le Théâtre de Sudermann (fin). — Taboureux, The Spenzerian Stanza (suite). — Melon, Les Langues vivantes en Belgique. IV (suite). — *Varia.* Legrand, Le Partage de la Terre de Schiller. La Société des Etudes russes. Nécrologie. — *Bibliographie.* S. L'art d'écrire, enseigné en vingt leçons, par A. Albalat. Bill. L'Art poétique de Boileau de Smith. Picciola de Saintine. Dictionnaire général de la langue française de Hatzfeld et Darmestetter. A Signaler. Ouvrages. Périodiques.

Blätter für höheres Schulwesen XVI, 5. Zur Schröderschen Broschüre. — Knape, Die Beseitigung des Gymnasialmonopols, eine Forderung der Zeit. — Gercken, Der jetzige Standpunkt der Unterrichtsverwaltung zur Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum medizinischen Studium. — Knöpfel, Das Hessische Besoldungsgesetz vom 9. Juni 1898, mit Wirkung vom 1. April 1897. — Hornemann, Zur Weiterbildung der Preufsischen Lehrpläne von 1892. (Der Schüler weifs, welche Zeitformen die alten Römer in der Erzählung anwandten oder die Franzosen anwenden, und wie sich diese Zeitformen zu einander verhalten; er macht tausend Übungen über die lateinische Consecutio temporum; er wird in der französischen Wortstellung geübt und erfährt ihre Hauptgesetze; er kennt die Bildung der griechischen Wortformen und lernt die zu ihrem Verständnis nötigen Lautgesetze; aber alles dem Entsprechende in der Muttersprache bleibt ihm fremd oder wird doch so unvollkommen gelehrt, dafs es keine tiefere Wirkung übt.)

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 28, 30 und 31. Darf und mufs noch fernerhin von der Wahl des Oberlehrerberufs ausnahmslos abgeraten werden? — Delegiertenversammlung in der Provinz Hannover. — Die Kriegsdichtung in der Schule. — Zum Klassenbesuch der Direktoren. — Die Preufsischen höheren Unterrichtsanstalten vor dem Abgeordnetenhause. (Jetzt wird alles kassiert; wir sehen immer mehr „Nationalsprachen" auftauchen; jedes kleine Völkchen fängt an, seine besondere Litteratur zu haben, und das allgemeine Mifsverständnis wird die Regel. Während man früher ungefähr wufste, in welcher Weise

Digitized by Google

man sich mit anderen Leuten verständigen konnte, kann man sich jetzt mit niemandem mehr recht verständigen. Jeder macht Ansprüche, die wir nicht befriedigen können.) — Kleine Mitteilungen. (Die aus Anlafs der Schröderschen Schrift veranstaltete Umfrage bei den höheren Lehrern.) — Die Ordensverleihungen an Lehrer an höheren Schulen Preufsens. — Aus den Sitzungen des Berliner Gymnasiallehrer-Vereins. — Stand der Provinzial- und Landesvereine akad. gebildeter Lehrer am 1. April 1899.

Haus und Schule XXX, 17 ff. Fr. Gottl. Klopstock, unser gröfster Vaterlandssänger.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 15 avril, 1er et 15 mai. Paul et Victor Margueritte, Femmes nouvelles (versetzt in die neueren Bestrebungen der Frauenwelt, nicht lediglich über sich verfügen zu lassen, sondern unabhängig vorgehen zu wollen, namentlich da, wo es sich um alte, namentlich durch den Kapitalismus eingeführte Mifsgriffe handelt. Hélène Dugast hat ihre Erziehung in England vollendet und kehrt zurück, um mündig selbst die Verwaltung ihres Vermögens zu übernehmen. Ihr erster Weg führt sie zu den Kranken, die, da sie ihren Unterhalt verdienen müssen, sich keine Erholung gönnen können. Die Ehen der oberen Stände werden leichtsinnig geschlossen. Zu dieser Erkenntnis kommt sie, während ihr Vater plötzlich vom Schlaganfall getroffen daliegt, sie in Angst Hülfe sucht, und die Bestätigung des Verdachtes gewinnt, dafs ihr Bruder mit Germaine, ihrer Cousine, in Abwesenheit des Gatten Du Marty verkehrt. Nach längerer Zeit hat auch letzterer die Beweise von der Untreue Germaines in Händen und droht mit Einkerkerung und Scheidung. Zum Glück kommen die Verwandten aber auch hinter dessen Liebeleien. Anonyme Briefe warnen Helene vor ihrem Freier De Vernières, und sie mit Freundinnen kommen ebenfalls hinter die Schliche dieses Ehrenmannes, Gelegenheiten, um das Verbot der Suche nach der Vaterschaft einer herben Kritik zu unterziehen. Comme je n'avais pas de preuves, le commissaire m'a dit de me taire. Je ne savais pas, moi, la recherche de la paternité est défendue. Il m'a dit que, si je voulais faire du chantage, on me mettrait en prison. Auch die dritte Fortsetzung kommt nicht recht vom Fleck. Dormoy, ein in Helene verliebter Maler, tritt auf, der sich aber nebenbei nach Vermögen erkundigt. André, ihr Bruder, hat wohl mit Germaine geliebelt, ans Heiraten mit der eventuell Geschiedenen denkt er aber nicht. Die Advokaten beiderseits suchen aufserdem die beiderseitigen Ehestandsconten zu begleichen. Im ganzen genommen, fehlt es dem Roman an Einheitlichkeit. Es treten, wie schon in einem andern Werke der schriftstellernden Brüder, gar zu viel Personen auf, der Stil wirkt — wenigstens bei Ausländern — mit seinen abgerissenen Sätzen, die allzu oft unvollständig sind, auf die Dauer ermüdend. — Leseproben: Snob au possible, avec son haut-de-forme gris et son complet bleu-paon . . . tenait . . . [p. 728]. — Son profil rougeoyait [p. 732]. — ce faire habile et médiocre [p. 733]. — aucune charité, si libérale fût-elle [p. 734]. — sa manche vide repliée sur le moignon [p. 735]. — Depuis qu'en elle s'étaient éveillées, avec l'observation des choses, une conscience plus large, des idées de justice et de pitié, elle nourissait ce noble désir [p. 742]. — une vie autre, plus efficace [p. 744]. — un spoom au kirsch [p. 747]. — Germaine poussa un *Eho!* joyeux [p. 751]. — le motocycle [p. 751]. — Des ritournelles de chevaux de bois, le son rauque d'un orchestre de campagne accentuaient l'habituelle gaieté des dimanches, toutes les basses réjouissances du petit village [p. 763]. — Trois jours sans nouvelles d'André, retourné à Moranges. Puis, coup sur coup, dans une même après-midi, visite de Germaine [p. 297]. — le mince parapluie aiguille [p. 298]. — Ce magnifique chapeau voyant [S. 308]. — Dépêchons-nous, avant qu'on ne sonne le déjeuner [p. 313]. — il avait couvert cela d'un silence complice, lié par cette franc-maçonnerie des hommes qui avant tout cherchent à sauvegarder leur auguste suprématie.) — Doumic, Revue dramatique (Maurice Donnay, Le Torrent, comédie en quatre actes, est par surcroît une pièce à thèse. — Carré et Bilhaud, Ma Bru a eu un gros succès. — Entre les romanciers d'aujourd'hui, s'il y en a un qui soit désigné pour ne pas écrire de pièces de théâtre. c'est à coup sûr M. Pierre Loti; mais s'il y en a un autre, c'est M. Anatole France. Dans leurs ouvrages nouveaux, M. Henri Lavedan, M. Jean Richepin, M. de Curel se trouvent semblables à eux-mêmes; ils n'y sont que trop semblables). — Ollivier, Napoléon III, général en chef. — ***, La franc-maçonnerie en France (Blutin, rituel; Minot, rituels des trois premiers degrés; Fleury, instruction laïque. C'est la haine de toute religion et de toute métaphysique qui assure à la philosophie maçonnique une apparence d'homogénité. Vénérables et surveillants, experts et tuileurs, maîtres et compagnons, frères de tout grade s'échelonnant sur les trente-trois degrés symboliques, ils sont en tout, dans l'armée du Grand-Orient, 17000 environ. Joignez-y, peut-être, 7000 maçons des autres rites. Cette armée comptait, en 1898, 364 cantonnements). — Remacle, Un document inédit sur le Consulat. — Lafenestre, L'annonciade (poésie). — ***, L'armée coloniale. — Bertaux, L'art religieux au XIIIme siècle. — Valbert,

Digitized by Google

La reine Christine et sa correspondance avec le cardinal Azzolino. — Dastre, La télégraphie sans fil. — Coubertin, L'éducation en Hollande. — Janet, La philosophie de Pierre Leroux. — De la Sizeranne, Les paysans au salon de 1899. — Coppée, Dans une église de village (poésie). — De Wyzewa, Un roman par lettres (Robert Browning and Elizabeth Barrett Browning [1845—1846]).

Concordia V, 6. Comité-Directeur de la Société d'études et de correspondances internationales. Séance du 19 avril 1899. — Excursions Concordia. (Notre société est légalement constituée, et, de ce chef, bénéficie de la réduction de 50% accordée par les compagnies des chemins de fer français. Les étrangers, sociétaires, ne manqueront pas de participer à ces parties de campagne, agréables et peu coûteuses, dans lesquelles ils coudoieront, comme dans nos réunions intimes de l'Hôtel des Sociétés Savantes, des amis de toutes nationalités, des interprètes bienveillants, toujours prêts à leur montrer et à leur expliquer des beautés peut-être uniques dans leur genre.) — Chronique de la paix (Chavet). — Herbsttage in Mittel- und Südfrankreich (Leonhard, trad. par Lombard). — Les armes et les lettres (Duméril). — Les deux principes (Bué). — La fraternité par correspondance (Langevin). — La paix universelle (Foveau de Courmelles). — Ein Wort an die deutschen Icisten (Hertel, trad. par Lombard). — Poet's Corner: Nueva Gerusalemne liberata (de Carvalho, trad. par Boutroue.) — Tablettes icistes.

Ferienkurse.

Université de Lausanne.

Cours de Vacances. — 1899, du 18 juillet au 25 août.

Renard, Les rapports de la littérature et du milieu social.
Bonnard, Histoire de la langue française.
Maurer, Etude comparative des langues française et allemande. — Traductions d'allemand en français. — Les nouvelles méthodes appliquées à l'étude des langues vivantes.
Rossier, Questions de politique contemporaine. (Etudes et discussions.)
Millioud, Questions d'école et de psychologie.
Taverney, Phonétique du français moderne. (Etude théorique et pratique.)
André, Diction et prononciation. (Théorie et exercices.) — Etude de littérature française contemporaine. (Exposés et discussions.)

Les participants verseront la somme de 30 francs entre les mains du secrétaire de l'Université, du 18 au 31 juillet.

Le Recteur, E. Renevier, prof. — *Le Directeur des cours,* J. Bonnard.

S'adresser, pour tous renseignements, au directeur des cours, M. le professeur J. Bonnard, avenue Davel, 4, qui se charge de fournir, dès maintenant, des indications sur les pensions, les prix et les conditions du séjour à Lausanne.

University of Oxford.

University Extension Summer Meeting, July 29—August 23, 1899.

(Part I, July 29—Aug. 9. Part II, Aug. 9—23.)

Lectures and Classes in the following Subjects:

I. The History and Literature of the Period, 1837—1871. — II. The Science of the XIXth Century (with special reference to Biology and Evolution). — III. Economic History and Theory. (With special reference to Co-operation and Industrial Economics.) — IV. The Music and Fine Art of the Period. — V. Hellenic Studies in the XIXth Century. — VI. History and Theory of Education. — VII. Architecture. — VIII. Classes in the English Language, Greek and Latin, and in Moral Philosophy. — IX. Classes in the English Language, specially intended for Foreigners. (Certificates will be issued to Foreign Students who attend these Classes.)

Digitized by Google

Debates and Conferences on Educational Problems, National and International Conversaziones.

Tickets. — Price of Tickets for the whole Meeting, £ 1 10 s.; for either part of it, £ 1 (Special Classes extra).

Accomodation. — A Register of Lodgings, with Prices, is included in the Programme. A limited number of Students can probably be received in Colleges and Halls at an inclusive cost of 30 s. a week.

J. A. R. Marriott, M. A.,
University Extension Delegacy, Oxford.

To avoid the expense of transmitting small sums of money to England, residents in Germany may obtain **Programmes** (price 1 mark) from Dr. Paul Schmidt, Grimma, Saxony.

Genf.

Diejenigen Fachgenossen, welche einen Sommeraufenthalt in Genf zu nehmen gedenken, seien auf das Schulprogramm (Nr. 110) Luckenwalde verwiesen, in welchem Oberlehrer Truelsen unter dem Titel „Auf Studienurlaub in Genf" Erinnerungen und Betrachtungen niedergelegt hat. Die interessante Schrift zerfällt in: Vorbemerkungen, Umschau, die Genfer Universität und das Neufranzösische Seminar, das Alltagsleben in Genf und die Bildungsmittel aufserhalb der Universität, die Wohnungsverhältnisse und schliefslich die sprachlichen Verhältnisse. In letzterem Kapitel erwägt Verf. eingehend die Frage, ob nicht ein Aufenthalt in einer französischen Stadt vorzuziehen ist.

Grenoble.

Über die vom 1. Juli bis 31. Oktober gehaltenen Ferienkurse vergl. Zeitschriftenschau C. (Hochschulnachrichten).

Vermischtes.

Die Universität Paris. — Die Hochschule Paris wurde im Jahre 1897/98 von 14346 Studierenden besucht. Davon studierten 4495 Medizin, 4607 Rechtskunde, 1790 Arzneikunde, 1989 philologisch-historische Wissenschaften, 1370 exakte Wissenschaften, 95 protestantische Theologie. 1132 Studierende waren Ausländer. Die Zahl der weiblichen Studierenden war 250.

Personalien.

Provinzialschulrat Dr. Waetzoldt-Breslau wurde zum vortragenden Rat in der Unterrichtsabteilung des Kultusministeriums ernannt.

Prof. Dr. Tanger wurde zum Dozenten der englischen Sprache an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ernannt.

Prof. Dr. Martin Hartmann-Leipzig wurde vom französischen Kultusminister zum Officier de l'Académie ernannt.

Am 16. Mai starb in Paris der Schriftsteller und Kritiker Francisque Sarcey, 71 Jahre alt. Er schrieb zunächst für den Figaro und die Revue européenne, wirkte seit 1859 als Theaterkritiker an der Opinion nationale, später am Temps. Von seinen Büchern sind die bekanntesten: Histoire du siège de Paris, Le nouveau seigneur du village, Le mot et la chose, Étienne Moret, Le piano de Jeanne, Comédiens et commédiennes, Gare à vos yeux, Souvenirs de jeunesse, Souvenirs d'âge mûr. Das Meiste und Beste seiner Arbeiten ist in den Pariser und anderen Blättern zerstreut.

Ausgegeben am 2. Juni 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien:

Kleiner deutscher Homer.

Ilias und Odyssee im Auszuge.

Verdeutscht
mit Anmerkungen und Zusätzen
von

A. Schaefer,

Wissenschaftl. Lehrer an der städt. höheren Mädchenschule in Barmen.

Zweite verbesserte Auflage. Preis geb. ord. Mk. 1.—.

Die Schaefersche Ausgabe hat sich in etwa 40 höheren Mädchenschulen bereits eingebürgert, weil die Auswahl gut, der Umfang mäfsig, die Ausstattung schön, und der Preis ein sehr bescheidener ist. Die neue Auflage wird sich noch weitere Schulen erobern.

Echos der neueren Sprachen:

Echo du français parlé von Professor R. Foulché-Delbosc, Paris.
I. Conversations enfantines. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. **Mk.** 1.—.
II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch. 4. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Echo of English spoken von Rob. Shindler, M. A., London.
I. Children's Talk. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. **Mk.** 1.—.
II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch. 3. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Eco dell' Italiano parlato von Professor A. Labriola, Rom. Mit Wörterbuch. 2. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Eco de Madrid von Secr. R. Altamira, Madrid. geb. **Mk.** 3.—.

Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Neugriechisch u. **Ungarisch,** sämtlich mit Wörterbuch. geb. **Mk.** à 2—3.

Verschiedene Ausgaben für **Engländer, Franzosen** und **Italiener.**

Diese neuen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Durch jede Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

12] **Rud. Giegler** in Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Aucassin und Nicolete.

Mit Paradigmen und Glossar von

Herm. Suchier.

Vierte Auflage. 134 S. gr. 8. *M.* 2,50.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, Juli/August 1899. **Nr. 7 u. 8.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstraíse 68, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Inhalt: Medicus, Dantes Göttliche Komödie (Fortsetzung) (S. 193). — **Faust, Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen** (S 199). — **Kasten, Hölzels Wandbild »Paris«** (S. 211). — **Hornemann, Grillparzers »Wehe dem, der lügt!«** (S. 219). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Leipzig (Verein für neuere Philologie) (Seydel, Die englische Staatskirche und F. W. Robertson) (S. 224); Meifsen (Neunte Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins) (Reum, Ist es Aufgabe des Gymnasiums, den französischen Aufsatz zu pflegen?) (S 227); Baltimore (Modern Language Association) (Continuation) (S. 228). — **Litteratur. Besprechungen:** Schöningh, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen (S. 234); Küffner, Die Deutschen im Sprichwort (S. 239) [Philippsthal]; Brandl, Shakespeares dramatische Werke (S. 239); Rouveyre, Connaissances nécessaires à un Bibliophile (S. 239). — **Neue Erscheinungen** (S. 241). — **Zusammenstellung von im Jahre 1898 vollständig gewordenen Werken neusprachlichen Inhalts** (S. 246). — **Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache** (S. 247). — **Zeitschriftenschau** (S. 248). — **Ferienkurse:** Göttingen; Marburg a. L (S. 254). — **Vermischtes** (S. 254). — **Personalien** (S. 255). — **Anzeigen** (S. 256).

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von **W. Medicus.**

(Probe.)

Die Hölle.

Dritter Gesang.

Durch mich hinein geht's in die Stadt der Schmerzen,
Durch mich hinein geht's zu der ew'gen Qual,
Durch mich zum Volke mit gebrochnem Herzen!
Gerechtigkeit lenkt' meines Gründers Wahl,
Der Gottheit Allmacht hat mich einst erhöhet,
Die höchste Weisheit, erster Liebe Strahl.
Vor mir hat nichts Erschaffnes sich gedrehet,
Nur Ewiges, und ewig daur' auch ich.
Lafst jede Hoffnung, die ihr ein hier gehet!

Digitized by Google

In dunkler Farbe wies die Inschrift sich
Geschrieben dort am Giebel einer Pforte;
Drum ich: „Hart, Meister, scheint ihr Sinn für mich“.
Er, der Erfahrne, sprach dann solche Worte:
„Hier muſs dahinten bleiben jede Angst,
Jedwede Feigheit sterb' an diesem Orte!
Hör, daſs du an der Stelle an jetzt langst,
Wo du erschauen wirst die Schmerzgequälten,
Für deren Heil du ach! auf ewig bangst.“
Als ich nun faſst' die Hand des Auserwählten
Mit heiterm Blick, drob ich auch Mut errang,
Wies mir er die geheim Gequälten.
Hier hörte Seufzer, Klagen ich entlang
Der sternelosen Luft so schrecklich stöhnen,
Daſs es zuerst mich selbst zu Thränen zwang.
Verschiedner Wort' und Sprachen gräſslich Dröhnen,
Aufschrein der Qual, des Zorns ohnmächt'ge Wut,
Handschläge, Ruf' in scharfen, heisern Tönen
Erregten ein Gewog, das nimmer ruht'
In jener Nacht so schwarz und ohne Schranken,
Wie Kreise wühlt ein Wind in Sandes Flut.
Und ich, das Haupt voll banger Schreckgedanken,
Ich sprach: „Was, Meister, ist's, das ich vernahm?
Wer ist dies Volk von armen Schmerzeskranken?“
Und er: „„Der Klang, so durch die Lüfte kam,
Es ist der Klageton der Jammergeister,
Die ohne Schimpf noch Lob gelebet lahm.
Und jene Engel bilden dort die Meister
Im schauervollen Chor, die Treu nicht Gott
Bewahrt, für sich gelebt nur um so dreister.
Die Himmel stieſsen diese aus mit Spott,
Die Höll' wollt' auch sie bergen nicht im Schoſse,
Da Stolz erwüchse draus der Sünder Rott'.““
Drauf ich: „Was ist ihr Schmerz, der namenlose,
Daſs diese Gründe so ihr Wehlaut füllt?“
Und er: „„Hör, was ich sag' von ihrem Lose:
Der Trost zu sterben ist für sie verhüllt,
Es ist so niedrer Art ihr blindes Leben,
Daſs für jed' andres Los sie Neid erfüllt.
Die Welt sah lautlos sie entschweben,
Sie sind verschmäht vom Recht und von der Gnad'.
Doch still von ihnen! Laſs uns neu erheben!““
Hinschauend sah ein Fähnlein ich genaht,
Das ringsum kreisend schwang sich so behende,
Daſs es, so schien mir's, niemals Ruhe hat.
Ihm folgte hinterdrein ein Zug ohn' Ende
Von Volke, daſs niemals ich hätt' geglaubt,
So viel schon fielen in des Todes Hände.
Darunter sah nach manch bekanntem Haupt
Des Schatten ich, der einst mit niederm Sinn
Verzichtend selber Groſses sich beraubt.

Digitized by Google

Ich hörte sagen und ward selbst es inne,
Dafs dies die Jammerschar der Schlechten sei,
Die weder Gott noch seine Feinde minne.
Dies Trauervolk, das niemals lebte frei,
Ging nackt und ward arg immerdar zerstochen
Von Fliegen grofs und Wespen mancherlei,
Die ihnen das Gesicht mit Blut durchzogen,
Das, ihren Thränen beigemengt, am Grund
Von eklen Würmern wurde aufgesogen.
Und als ich weiter schaute um mich rund,
Erblickt' ich Volk an grofsen Flusses Rande,
Drum sagte ich: „Es künde mir dein Mund,
Wer ist, o Meister, diese eil'ge Bande,
Was macht sie so zur Überfahrt bereit,
Wie ich beim düstern Dämmerlicht erkannte?"
Und er: „„Du hörest es in kurzer Zeit,
Wenn unsre Schritte ein wir werden halten
An Acherons Gestad der Trau'r geweiht.""
Mit Augen von der Scham herabgehalten,
In Furcht, dafs lästig ihm mein Fragen sei,
Hab' bis zum Flufs ich mich des Worts enthalten.
Und sieh es kam ein Kahn zu uns herbei,
Ein Mann uralt, das Haar zu Schnee gebleichet,
Der schrie: „Weh euch, verworfne Seelen, hei!
Hofft nicht, dafs ihr den Himmel je erreichet!
Ich komm' zu fördern euch zum Jenseitsstrand,
Von dem nie Nacht, noch Frost und Hitze weichet.
Doch du, der du dort stehst, aus Menschenland,
Zurücke geh von denen, die verblichen!"
Und als er sah, dafs nicht ich weg mich wandt',
Sprach er: „Du wirst mit diesen nicht verglichen,
Denn andre Fahrt für dich geziemet sich,
Dir wird von leichtrem Kahn die Flut durchstrichen."
Virgil drauf: „„Charon, nicht ereifre dich,
Man will's dort oben, wo man kann erlangen
Das, was man will, und frag nicht weiter mich!""
Drauf wurden ruhig die bewollten Wangen
Des Steuermannes auf dem fahlen Nafs,
Des Augen Feuerkreise rings umschlangen.
Doch jene Seelen wurden schreckensblafs,
Die armen, und sie klappten mit den Zähnen,
Da sie vernommen Charons Wort voll Hafs.
Gott, Eltern fluchten sie in ihrem Wähnen,
Dem menschlichen Geschlecht, dem Heim, der Zeit,
Die wehe! sie gebar — das Aug' voll Thränen.
Dann drängten alle dorten weit und breit
Laut klagend sich nach jenem Schmerzesstaden,
Der jedes harrt, wenn Gott er sich nicht weiht.
Und Charon, seinen Blick in Blut gebaden,
Winkt sie herbei und nimmt jedweden auf,
Die Säum'gen mit des Ruders Schlag beladen.

Digitized by Google

Wie wenn das Laub entfällt in Herbstes Lauf
Eins nach dem anderen, bis das Gezweige
Sie wiedergab der Erde Schofs zu Hauf:
So stürzt sich, hergewinkt vom Ufersteige,
Der schlechte Samen Adams in den Kahn,
Dafs er wie Vögel sich dem Lockruf neige.
Nun fahren sie die dunkle Flut hinan,
Doch eh sie jenseits noch sind angeländet,
Drängt diesseits neue Schar sich schon heran.
Drauf mir der Meister güt'ge Worte spendet:
„„Der, so gestorben unter Gottes Zorn,
Aus allen Ländern wird hieher gesendet,
Bereit zu setzen über dunkeln Born,
Da göttliche Gerechtigkeit ihn jaget,
So dafs aus Furcht Verlangen ward geboren.
Kein guter Geist schifft über hier; beklaget
Sich Charon, dafs du hier dich eingestellt,
So weifst du nun, warum er so gesaget.““
Kaum dies gesprochen, bebete das Feld,
Das furchtbare, so stark, dafs Schweifs noch rinnet,
Wenn mich Erinnerung daran befällt.
Ein Sturm aus thränenfeuchten Au'n beginnet,
Der auf in einem roten Lichte blitzt,
Dafs jähe die Besinnung mir entrinnet
Und hin ich fiel in tiefen Schlummer itzt.

Vierter Gesang.

Es brach den tiefen Schlaf mir in dem Haupte
Ein Donnerschlag so schwer, dafs auf ich fuhr,
Wie einer, dem den Schlaf ein Wecker raubte;
Und ringsum spähte ich nach einer Spur,
Emporgerichtet nun mit wachen Blicken,
Dafs ich erkenne jenes Orts Natur.
So fand ich mich auf eines Thalrands Rücken
Dem qualenvollen Höllenabgrund nah,
Den Donnertön' endlosen Wehs bedrücken.
Tief lag er, dunkel und voll Nebel da,
Dafs, wollt' ich bis zum Grund die Blicke senden,
Ich dennoch klar das mindeste nicht sah.
„Lafs uns zur blinden Welt hinab uns wenden“
Begann Virgil mit bleichem Angesicht,
„Ich will zuerst, dann du den Schritt hinsenden.“
Und ich, dem seine Bläss' entgangen nicht,
Sprach: „„Wie, wenn du erbangst, soll ich denn gehen,
Der sonst in meinem Zagen Trost mir spricht?““
Und er zu mir: „Die Angst dort anzusehen
Der Schmerzgequälten malt mir ins Gesicht
Das Mitleid, drin du feige Furcht willst sehen.
Fort! fort! der lange Weg läfst zaudern nicht.“
So trat er ein und liefs auch mich gelangen
Zum ersten Kreis, der jenen Grund umflicht.

Digitized by Google

Ich hörte, dafs die Töne, die da klangen,
Nicht Weheklagen waren, Seufzer nur,
Die hier die ew'ge Luft zu zittern zwangen;
Das Leiden zeigte keine Schmerznatur
Der vielen grofsen Scharen, die hier schweben,
Von Kindern auch, nicht Frau'n und Männern nur.
Der Meister sprach: „Soll ich dir Kunde geben,
Wer sind die Geister, die du schauest dort?
So wisse, eh wir wieder uns erheben,
Dafs sie nicht sündigten, doch zu des Glaubens Pfort'
Kann ihr Verdienst sie nie und nimmer leiten,
Weil ihnen fehlt der heil'gen Taufe Hort;
Und wenn sie lebten auch vor Christi Zeiten,
Sie ehrten Gott doch nicht, wie sich's gebührt:
Auch ich bin einer dieser Schmerzgeweihten.
Ob keiner andern Schuld sind wir geführt
Hieher, nur eines quält uns ohn Erbarmen,
Dafs unsre Sehnsucht niemals Hoffnung ziert."
Ich fühlt', als ich dies hört', mein Herz erwarmen
Vor Mitleid, denn ich sah gar manchen Mann
Voll Tugend hier im Vorhof ab sich harmen.
„„O Meister, sag mir"", wieder ich begann,
Weil zu dem Glauben ich mich wollt' erheben,
Des Licht jedweden Wahn besiegen kann,
„„Gelangt je wer hinaus zum ew'gen Leben,
Sei's fremd Verdienst, sei es durch eigne That?""
Er, der den Sinn, den ich dem Wort gegeben,
Verstand: „Ich war erst kurz dem Ort genaht,
Als einen Mächt'gen sah herein ich dringen,
Der auf bekrönt mit Siegesglanze trat.
Er konnt' der Höll' des Urahns Geist entringen
Und Abels, seines Sohns, und des Noah,
Des Moses, der Gesetze durft' vollbringen,
Erzvater Abram folgsam und David,
Auch Jakob nebst dem Vater und den Söhnen
Und Rahel auch, um die so viel er litt,
Und andre viel, um Gott sie zu versöhnen;
Und wissen sollst du, dafs vor diesen nie
Des Vorhofs durfte sich ein Geist entwöhnen."
Doch hemmten, weil er sprach, den Gang wir nie,
So dafs wir unterdes den Wald durchglitten,
Ich mein' den Wald der Geisterkumpanie.
Noch waren wir nicht weit vorangeschritten,
Als ich ein Feu'r in lichten Flammen sah,
Die mit der Nacht im halben Kreise stritten.
Wir waren etwas noch entfernt von da,
Doch war es eine Schar von Ehrenhelden,
Die auf dem Platz mein Aug' versammelt sah.
„„Du, den der Nachwelt Kunst und Wissen melden,
Wer sind die mit dem Anseh'n voller Ehr,
Das über andre hoch sie hebt, die Helden?""

Digitized by Google

„Ob ihres Ruhmes Ruf", zu mir sprach er,
„Der fort auf ewig tönt im Leben droben,
Vom Himmel ihnen ward der Huld Gewähr."
Dazwischen hört' ich eine Stimme loben:
„Auf! Ehre dem erhabnen Dichtergreis!
Rückkehrt sein Geist, der jüngst entschwebt nach oben."
Als wieder schwieg die Stimm' zu seinem Preis,
Sah ich heran vier grofse Schatten schreiten
Nicht traurig und nicht heiter keinerweis'.
Da fing der gute Meister an zu deuten:
„Sieh jenen mit dem Schwert in seiner Hand,
Der herzieht wie ein Fürst vor seinen Leuten,
Das ist Homer, der erst' im Dichterland,
Der andere Horaz mit Spöttermienen,
Der dritt' Ovid, Lucanus letzterhand.
Weil jenen Namen jeglicher von ihnen
Mit mir gemein hat, den die Stimme meint',
Thun wohl sie dran, mir ehrfurchtsvoll zu dienen."
So sah die schöne Schul' ich dort vereint
Des Fürsten im erhabensten Gesange,
Der ob den andern als ein Adler scheint.
Im trauten Kreise sprachen sie nicht lange,
Da sahen sie mich festlich grüfsend an,
Und Lächeln zog Virgil drob auf die Wange.
Noch mehr der Ehre ward mir angethan,
Denn ihrer Zahl mich liefsen an sie reihen
Als sechsten wert auf solcher Geistesbahn.
So gingen bis zum Lichtglanz wir zu zweien
Von Dingen sprechend, drob sich Schweigen schickt,
Wie's dort war ziemlich, ihnen Wort' zu weihen.
Wir war'n an edlen Schlosses Fufs gerückt,
Mit hohen Mauern siebenfach umzogen
Und rings von einem schönen Flufs geschmückt.
Wir schritten trocknen Fufses durch die Wogen,
Durch sieben Pforten mit den Weisen fort
Zu schmucker Wiese kamen wir gezogen.
Es war ein Volk mit ernstem Blicke dort
Und würd'gen Anseh'ns in Geberd und Mienen,
Sie sprachen wenig und nur sanftes Wort.
Und nach der einen Seite nah bei ihnen
Zu hohem, hellem Platze zogen wir,
Dafs alle dort beisammen uns erschienen.
Genüber grad auf grünen Rasens Zier
Da wurden mir gezeigt die hohen Meister,
Durch deren Schau'n ich selbst schien höher mir.
Ich sah Elektra dort und andre Geister,
Erkannte Hektor drunter und Äneas
Und Cäsar auch, des Adlerblickes Meister,
Camilla schaut' ich und Penthesilea,
Zur andern Seite sah ich auch Latinen,
Der bei der Tochter safs Lavinia;

Digitized by Google

Ich sah den Brutus, der verjagt Tarquinen,
Lukretia, Julia, Martia und Cornelia,
Und seitwärts einsam schaut' ich Saladinen.
Aufblickend dann in hellem Scheine sah
Ich auch den Meister derer, welche wissen,
Im Kreis der Philosophen saſs er da,
All' ihn zu ehren staunensvoll beflissen.
Auch Sokrates und Plato dort ich sah,
Die näher ihm als alle steh'n im Wissen;
Dann Demokrit, des Welt auf Zufall ruht,
Diogen, Anaxagoras und Thales
Empedokles und Zeno, Heraklit;
Ihn, der ans Licht der Pflanzen Kräfte brachte,
Den Dioskorides, und Orpheus dann,
Und Seneca, der Sittenlehr' erdachte,
Den Ptolemäus sah ich und Euklid,
Hippokrates, Galen und Avicenna,
Den mächt'gen Dolmetsch auch Averroes.
Nicht alle kann ich preisend hier besingen,
Da so des Stoffes Fülle weiter drängt,
Daſs oft das rechte Wort will nicht gelingen.
Zwei von der Sechszahl sind hier abgeschwenkt,
Mein Führer wollt' auf andren Weg mich bringen,
Aus Stille wurden wir in Lärm versenkt;
Ich kam dorthin, wo nichts ist, was da leuchtet.

Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen.

Von Dr. R. Faust in Dresden.

I. Die Mysterien- und Mirakelspiele.

Die Anfänge der englischen und französischen Dramendichtung sind unter dem Namen Mysterien (engl. Mysteries, franz. mystères, nach J. Grimm von ministerium abzuleiten) bekannt. Ihre Entstehung mag verschiedenen Umständen zu verdanken sein, wie denn zur Zeit, als sie sich bildeten, die Elemente des altheidnischen Götterdienstes noch nicht völlig verschwunden waren, sondern in gewissen Gebräuchen fortlebten; wie denn auch andrerseits in den südlichen Gegenden Europas der Sinn für scenische Darstellungen aus den Römerzeiten her rege geblieben sein mochte.[1]) Zu diesen günstigen Umständen kam als eigentlicher Grund für ihre Entstehung der christliche Kultus, die Liturgie der römischen Kirche. Die Responsorien der kirchlichen Gemeinde einerseits, die pantomimischen Darstellungen wichtiger religiöser Begebenheiten auf der andren Seite und endlich die Vereinigung beider muſsten ein Schauspiel schaffen, wenn auch zu nächst nur ein musikalisches, der Oper ähnliches.[2]) Der Gesang ward dann durch das gesprochene Wort ersetzt, die ursprünglich lateinische durch die Volkssprache. Besonders äuſsere Verhältnisse machten es sodann

[1]) Ulrici, Shakespeares dramatische Kunst I, 2. Vgl. daselbst auch die Note.

[2]) Ad. Ebert im Jahrbuch für romanische und englische Litteratur, Bd. I, S. 45. (Die englischen Mysterien, mit besonderer Berücksichtigung der Towneley-Sammlung.)

Digitized by Google

erforderlich, dafs diese dramatischen Aufführungen aus der Kirche heraus, und zwar zunächst noch in deren Umgebung, verlegt wurden, während sie sich später ganz unabhängig vom Gottesdienste entwickelten. Ward der Stoff der rein liturgischen Mysterien ausschliefslich der Bibel entnommen, so mufsten die auf die Strafse verwiesenen Darstellungen nach und nach verweltlichen, ja unter den uns erhaltenen englischen Mysterien findet sich kein einziges liturgisches mehr.[3])

Dem Stoffe und dem Orte ihrer Entstehung nach unterscheiden sich von den Mysterien die Mirakelspiele (Miracles, Miracle-Plays). Dem Stoffe nach: denn sie behandelten nicht Abschnitte aus der Bibel, sondern das Leben der Schutzheiligen, ihre Wunder, ihr Martyrium[4]); und dem Orte ihrer Entstehung nach, insofern sie gleich anfangs nicht ausschliefslich vom Klerus, sondern auch von den Laien, zumal von den Korporationen der Handwerker an deren jährlichen Festtagen, und mithin nicht in der Kirche, sondern eben an den Orten jener festlichen „Generalversammlungen" aufgeführt wurden.[5])

Was nun das Verhältnis insbesondere der englischen Mysterien und Mirakel zu einander anlangt, so ist es bemerkenswert, dafs Warton die Ausdrücke Mysteries und Miracle-Plays als gleichbedeutend gebraucht hatte.[6]) Collier aber verwarf die Bezeichnung Mystery gänzlich, da dieselbe für englische Stücke wohl erst 1744 eingeführt worden sei.[7]) Ulrici redet von Mysterien oder Miracle-Plays. Ebert dagegen versteht unter Mysterien nur diejenigen dramatischen Darstellungen, die noch in der Kirche gespielt wurden und sich auch noch ganz an die Liturgie anschlossen, sowie diejenigen, welche zwar bereits aufserhalb der Kirche aufgeführt wurden, deren hauptsächlicher Stoff aber noch immer der Bibel entnommen ward. Mirakel sind ihm ausschliefslich die, welche Heiligenleben behandeln. Übrigens sucht er es wahrscheinlich zu machen, dafs in England die Mirakel älter sind als die Mysterien. Die Ansicht dieses verdienstvollen Gelehrten hat freilich wenig Anklang gefunden; die meisten, ja wohl alle englischen Litteraturhistoriker stehen auf dem Standpunkte Wartons. Es rührt dies mit daher, dafs es echte Mirakel (in Eberts Sinne) in England nur sehr wenige giebt.

Demnach werden also, wenigstens heutzutage, in England die Benennungen Mystery und Miracle promiscue gebraucht.

Den englischen Mysteries ist es eigen, dafs sie ganze Serien bilden. Die einzelnen Spiele heifsen zwar auch Mysteries, indes bezeichnet man ein solches Einzelstück gewöhnlicher als ein Pageant; so hiefs ursprünglich das vom Platze bewegliche Gerüst, die fahrbare Bühne, auf der die verschiedenen Zünfte bei festlichen Gelegenheiten Mysterien oder auch die später zu erwähnenden Moralitäten sowie scenische Darstellungen andrer Art zur Aufführung brachten. Den Unterschied zwischen den Mysterien-Sammlungen und den Einzelmysterien kann man auch dadurch andeuten, dafs man jene Collective-Mysteries nennt.[8])

---

[3]) Ebert, a. a. O., S. 48. Ulrici, a. a. O., I, 16. Elze, Shakespeare, S. 234.
[4]) Ders. das., S. 46.
[5]) Ebert 47.
[6]) History of English Poetry II, 24.
[7]) Und zwar von Dodsley in dessen Sammlung von Old English Plays.
[8]) Ward, History of English Dramatic Literature I, 32. — Die Ableitung des Wortes mystery von ministerium ist bekannt; doch hat sich trotz J. Grimm die Schreibung Mysterien für Misterien im Deutschen eingebürgert.

Digitized by Google

Solche Kollektiv-Mysterien sind uns vier erhalten: die Towneley-, die York-, die Coventry- und die Chester-Plays. Diese Sammlungen enthalten bez. 32, 48, 42, 25 Pageants. Eine Auswahl aus drei derselben erschien bereits 1838 zu Basel u. d. T.: A Collection of English Miracle-Plays or Mysteries, containing ten dramas from the Chester, Coventry and Towneley Series, with two of latter date. By William Marriot. In der Einleitung wird eine geschichtliche Übersicht über die Entwickelung dieser Stücke gegeben. Aus der Chester-Sammlung finden wir hier The Deluge und Antichrist, aus der Coventry-Sammlung Joseph's Jealousy, The Trial of Mary and Joseph. The Nativity, aus der Towneley-Sammlung Pharao, Pastores, Crucifixio, Extractio animarum ab inferno, Juditium. Die beiden späteren Stücke sind Candlemas-Day, or the Killing of the Children of Israel von Jhan Parfre und God's Promises von Bischof Bale. Aus diesem Buche übertragen wir das Townely-Miracle Extractio animarum ab inferno, die Höllenfahrt Christi, welcher die Teufel zwingt, die Seelen der Frommen herauszugeben. Doch haben wir in der Übertragung das Pageant nicht unwesentlich gekürzt, so dafs es im Grunde nur ein Auszug ist und sein soll.

Genau besehen, ist das Spiel eine anderweitige Bearbeitung der ältesten englischen dramatischen Dichtung, des Mysteriums Harrowing of Hell, das seinem Stoffe nach sich auf das Pseudo-Evangelium Nicodemi gründet, welches Werk bereits um das Jahr 1000 ins Angelsächsische übersetzt worden war. Überhaupt ist dieser Stoff mannigfach zu Mysterien verarbeitet worden; auch die Chester-Sammlung hat ihre Höllenfahrt Christi. Der poetische Wert dieser Dichtungen ist nicht bedeutend; geringer noch ist ihr dramatischer. Übrigens schliefst sich das Towneley-Pageant weit enger an das Evangelium Nicodemi an als Harrowing of Hell; denn im zweiten Teile dieses letzteren Mysteriums treten, so sagt Wülker,[9]) „die Altväter erst auf, nachdem die Thore der Hölle gebrochen sind, während sie im Pseudo-Evangelium Nicodemi, ehe der Erlöser erscheint, durch ein in die Vorhölle hereinbrechendes helles Licht .... aufmerksam gemacht" werden.

Extractio animarum ab inferno.

Towneley-Mystery.

(Verkürzt.)

Jesus.

Mein Vater hat mich vom Himmel gesandt
Auf die Erde zu der Menschheit Heile.
Dafs Adams Sünde werde gewandt,
Mufste der Tod mir werden zum Teile.
Dort lebt' ich zweiunddreifsig der Jahr'
Und etwas drüber, das ist wahr,
In Angst und Not und grofser Plage.
Am Kreuz starb ich zum heut'gen Tage.
Darum ich nun zur Hölle schreite,
Um dort zu fordern, was ist mein.
Adam, Eva und andre Leute,
Sie sollen nicht länger leben in Pein.
Der Feind hat sie mit List gewonnen,
Betrogen sie mit ird'schen Freuden;
Ich zieh' sie wieder an die Sonnen,
Erkaufte sie mit Blut und Leiden.
In die Hölle hier bring' ich ihnen das Heil,
Die der Böse gefällt um der Sünde willen.
Ein Zeichen soll ihnen werden zuteil,
Dafs bald ihre Seele soll Wonne erfüllen.
Ein Licht sie sollen haben
Und wissen, ich nahe heran.
Derweil' liegt mein Leichnam begraben,
Bis alles ich gethan.

Adam (zu Jesaias und den andern).

Brüder, jetzt wird es offenbar,
Nie war die Hoffnung uns so grofs.
Viertausend und sechshundert Jahr'
Lebten wir in der Finsternis Schofs.
Jetzt schau ich Zeichen von grofsem Frieden;
Ein heller Schein verheifst uns den Morgen.
Ich glaube, uns ist Hülfe beschieden,
Der Sohn wird lindern unsre Sorgen.

[9]) Geschichte der englischen Litteratur, S. 103.

Digitized by Google

Eva.

Adam, du lieber Gatte mein,
Dies kündet Heil, das ist wohl wahr.
Solch Licht kann uns ein Führer sein
Zum Paradiese hell und klar.[10])

Jesaias.

Adam, durch die Sünde dein
Ward uns diese Stelle.
Dieser böse Platz darein,
Sein Name, der ist Hölle.
Derer Pein soll nimmer enden,
Die verrucht und bös befunden.
Lobt ihn mit erhobnen Händen,
Der am Kreuz hing voller Wunden.

(Alle singen: Salvator mundi, den ersten Vers.)

Adam, ich meine, du weifst gewifs,
Jesaias bin ich, den Christus kannte.
Das Volk, das wandelt' in Finsternis,
Ich verkündet' ein Licht, das strahlt' durch die Lande,
Das Licht ging aus von Jesu Christ,
Das hat er uns heut' hergesandt.
Mein Wort nun eingetroffen ist,
Das ich verkündet im obern Land.

Johannes der Täufer.

Als Prediger thät' ich zur Wüste mich wenden,
Dort zeigt' ich die Wege Christi an.
Ihn tauft' ich dort mit meinen Händen
Im Wasser des grofsen Flusses Jordan.
Der heilige Geist schwebt' aus sonnigen Höhen
Als weifse Taube herab sodann.
Der himmlische Vater, die Freud' zu erhöhen,
Erschien mir auch, gleich als ein Mann,
„Dies ist mein lieber Sohn", er spricht,
„An dem ich habe Wohlgefallen".
Jetzt strahlet in die Höll' sein Licht
Und tötet uns die Sorgen allen.

Auch **Simon** und **Moses** äufsern ihre Freude über das in den Vorhof der Hölle (limbo, limbus), wo sie sich aufhalten, strahlende verheifsungsvolle Licht und erwarten sehnlich ihre Erlösung durch Christum. Ihre Reden und Gesänge sind den Teufeln widrig, und die beiden Ratgeber des obersten Teufels, des Satanas, sind höchst aufgebracht. Sie heifsen Rybald und Belzebub.

Rybald.

Seitdem die Höll' zuerst entstand und ich hineingekommen,
Ward solches Lärmen nicht gehört, noch war ich so beklommen.
Mir wird so schwer im Kopfe und mein Herz schlägt immerzu;
Die Seelen wollen von uns ziehen, so haben wir nicht Ruh'.
Lafs fesseln sie! Ein solch Getös war nimmer in der Hölle!

Belzebub.

Du heulst, Rybald? Was giebt es denn? Das sag mir auf der Stelle.

Rybald teilt dem Genossen mit, wie die Seelen auf die Erlösung durch den Herrn hofften. Sie wollen es mit allen Mitteln vereiteln.

Rybald (zu Belzebub).

Nun, hörst du nicht das arge Tönen?
Die Tröpfe in der Vorhölle Raum —
Nicht kann ich mich an den Lärm gewöhnen —
Wissen vor Freude zu lassen sich kaum.

Belzebub.

Freude? Bewahre; der Punkt ist abgethan.
Mehr Hoffnung auf Heil sollen nimmer sie kriegen.

Rybald.

Sie rufen laut ihren Christum an,
Er solle sie retten und uns besiegen.

Belzebub.

Er thut es nicht, wenn man's auch glaubt;
An sichrem Ort sind sie wohl aufgehoben.
Hier bin ich Fürst und Oberhaupt,
Und nimmer führt man sie nach oben.

---

[10]) Genauer: Auf uns kann weilen des Lichtes Schein
Im Paradiese hell und klar.

Digitized by Google

Ruf alle Teufel schnell herbei,
Dafs sie uns raten in diesem Fall:
Den Astaroth, den Anabal,
Den Berith und den Belial;
Sie sollen mir die zwingen, die schon sich dünken frei.
Und mach' auch Satan Meldung gleich,
Dem Oberherrscher in unsrem Reich.
Empfiehl ihm, dafs er mit sich bringt
Den Lucifer, der so schön zur Leier singt.

Rybald.

Schon gut, es soll geschehn.

Da erscheint **Jesus.**

Attollite portas, principes, vestras et elevamini portae aeternales et introibit rex gloriae.

Rybald.

Hinaus, hallo! Hinaus! Was ist das für ein Teufel,
Der da will König unser aller sein?
Komm, Belzebub, hierher, denn ohne Zweifel
Hörtest auch du ihn so abscheulich schrein.

Belzebub.

Versperre die Thore. Ich will's ihm schon zeigen!
Besetz' auch die Mauern mit Wachen schnell,
Damit, wenn der Schächer will übersteigen,
Ein guter Empfang ihm wird auf der Stell'.
Und ruft und schreit er ohne Ruh',
Damit er uns noch mehr errege,
So setzet ihm nur tüchtig zu,
Bis er sich doch schert seiner Wege.

David (ruft aus der Vorhölle in die Hölle hinein).

Nein, ihn dürft ihr nicht bekriegen,
Den Eroberer, den König.
Stets hilft seine Macht ihm siegen;
Eurer seid ihr viel zu wenig.
Von ihm kommt das grofse Licht,
Das ihr hier jetzt seht erstrahlen;
Tapfer ist er, zaget nicht,
Voller Ehre, ohne Prahlen.

Satanas selbst kommt herzu, von den Seinen in dieser Not um Hülfe angerufen.

Belzebub.

Du mufst uns helfen schützen,
Wir sind belagert und halb geschlagen.

Satan.

Was möcht' es jemand nützen,
Mit uns den Kampf zu wagen?

David erhebt wiederholt seine Stimme, um den Teufeln das Vergebliche ihrer Anstrengungen darzuthun.

Jesus.

Öffnet das Thor, ihr Fürsten der Hölle,
Und lafst meine Treuen mit mir zieh'n.
Ein Friedensfürst ist hier zur Stelle,
Und ganz vergeblich ist euer Bemüh'n.

Christus bricht das Thor der Vorhölle (limbo). Es entspinnt sich nun ein langes Gespräch zwischen ihm und dem Satan. Letzterer behält die argen Sünder, wie Kain, Judas; aber die Guten und die Reuigen — unter ihnen Adam und Eva — mufs er mit dem Herrn ziehen lassen, der sie in sein himmlisches Reich führt.

Digitized by Google

Jesus.

Da nun die Zeit erfüllet war,
Die mein Vater zuvor bestimmt,
Seien sie aller Strafe bar,
Die nun auf der Himmel nimmt.

— — — — — — — —

Kommt hervor, ihr Kinder alle,
Missethat ist euch vergeben.
Geht mit mir zum Freudensaale,
Da ist Wonn' und endlos Leben.

Moses.

Alle sind wir voller Freuden,
Und wir lieben unsern Herrn,
Der uns nach viel bittren Leiden
Mit sich führt zum Himmel gern.

Jesaias.

Darum laſst uns alle singen,
Lieben Jesum nach Gebühr,
Denn zum Heil will er uns bringen.
Groſser Gott, dich loben wir!

Die Mysterien wurden auch dann noch aufgeführt, nachdem lange schon das regelmäſsige Drama seinen Anfang genommen hatte, jedenfalls noch bis weit in das 16. Jahrhundert hinein. Ja, nach Marriot, der Sandys als Gewährsmann anführt[11]), hat sich in den westlichen und nördlichen Teilen des Königreiches The Christmas-Play of St. George and the Dragon noch bis in die neuere Zeit erhalten. Natürlich ist es im Laufe der Jahrhunderte nicht unbedeutend verändert bez. modernisiert worden, und die Sprache, in welcher Marriot es bietet, ist das Neuenglische. Die Plumpheit der Handlung aber, insbesondere der schnelle, unvermittelte Wechsel im Auftreten der einzelnen Personen, sowie die derbe Sprache und der unregelmäſsige Rhythmus weisen deutlich auf das hohe Alter hin. Ganz besonders merkwürdig ist das Spiel deshalb, weil es zu den wenigen englischen Mirakeln gehört, insofern in ihm ein Heiliger, Sankt Georg, auftritt; waren doch in England die Mirakelspiele so spärlich vertreten, daſs Wülker ihrer nur zwei (eine „Bekehrung Pauli“ und ein „Leben der Maria Magdalena“, gegen Ende des 15. Jahrhunderts entstanden) glaubt nennen zu dürfen. — Ähnlich, wie es bei den Mysterien im engeren Sinne der Fall war, hat sich auch in die Mirakel häufig ein derbkomischer, burlesker Ton eingeschlichen; denn die sittliche Läuterung war nicht der einzige, kaum der Hauptzweck dieser Spiele: vor allem auch sollte das Volk durch sie unterhalten, belustigt werden, und je derber die Späſse waren, desto unmittelbarer muſste die Wirkung auf die Zuhörer und Zuschauer sein.

Im folgenden geben wir nun eine freie Übertragung des modernisierten Mirakelspiels von Sankt Georg, wie es u. a. in der Grafschaft Cornwall noch heutigen Tags aufgeführt werden dürfte.

Das Weihnachtsspiel von Sankt Georg und dem Drachen.

Ein Mirakelspiel, modernisiert.

Personen:

Der heilige Georg.
Der Drache.
Knecht Ruprecht.
Der Doktor.
Der König von Ägypten.
Der türkische Ritter.
Der Riese Turpin.

Der türkische Ritter tritt auf.

Öffnet die Thüren und laſst mich ein,
Ihr werdet mit mir zufrieden sein.
Ob im Gefechte ich sieg' oder falle,
In jeder Art will ich vergnügen euch alle.
Sankt Georg will herein — ich kann's ihm nicht wehren,
Und kommt er, er wird mir das Fell versehren.

[11]) Marriot, a. a. O., XXXIV ff.

Digitized by Google

Wenn ihr es nicht glaubt, was ich sage zur Zeit,
Laſst den Ruprecht herein und tretet beiseit'!
(Zieht sich in den Hintergrund zurück.)

Knecht Ruprecht tritt auf.

Hier komm' ich, der Knecht Ruprecht;
Wollt ihr gedenken mein?
Ich denke, der alte Ruprecht
Wird nimmer vergessen sein.
Zum Lachen und Scherzen bin ich wahrlich nicht hier,
Will 'ne Tasche voll Geld und gehörig viel Bier.
Und wenn ihr nicht glaubt, was ich sage zur Zeit,
So komme der Pharao — tretet beiseit'.

Der König von Ägypten tritt auf.

Ich, Ägyptens König, hier bin ich schon.
Sankt Georg, komm herein, mein einz'ger Erb' und Sohn.
Komm herein, Sohn Georg, und spiele deine Roll',
Daſs das Volk ob deiner Kunst erstaunen soll.

Sankt Georg tritt auf.

Hier komm' ich, Sankt Georg, aus England, bereit,
Mit dem Drachen zu kämpfen in rechtem Ritterstreit.
Ich stutz' ihm die Flügel, er soll nicht fliegen;
Ich schlag' ihn nieder oder laſs' mich besiegen.

Der Drache erscheint.

Wer ist's, den nach des Drachen Blut gelüstet,
Und der sich hier so ungeberdig brüstet?
Wird der englische Hund vor mir halten stand?
Ich schlag' ihn nieder mit meiner mut'gen Hand.
Mit meinen langen Zähnen und starken Kinnbacken
Wollt' ein Dutzend solcher Kerls ich zermalmen, zerknacken,
Und wollte damit meinen Hunger wohl stillen.
(Sankt Georg und der Drache kämpfen miteinander. Der letztere wird getötet.)

Knecht Ruprecht.

Ist hier ein Doktor da zur Stund',
Bereit und gleich zur Hand,
Zu heilen die tiefe und tödliche Wund'
Und den Kämpen zu setzen in stand?

Doktor tritt auf.

O ja, ein Doktor ist da zur Stund',
Bereit und gleich zur Hand,
Zu heilen die tiefe und tödliche Wund'
Und den Kämpen zu setzen in stand.

Knecht Ruprecht.

Was kannst du heilen?

Doktor.

Alle Arten Übelkeiten
Und woran du sonst magst leiden:
Schwindsucht, Lähmung und den Flufs;
Und säfs' der Teufel drinnen, durch mich heraus er mufs.

Knecht Ruprecht.

Was verlangst du zum Lohne?

Doktor.

Das Honorar macht fünfzehn Pfund;
Das Geld ist vorher zu erlegen.
Doch da der Drach' ein Lumpenhund,
So gieb nur zehne meinetwegen.

Digitized by Google

(Er wendet sich zum Drachen.)

Hier hab' ich ein Fläschchen mit Wunderessenz;
Da, Hans, nimm ein paar Tropfen ein,
Und gleich wird dir geholfen sein.
Steh wieder auf und ficht mit Seiner Excellenz.

(Der Drache erhebt sich. Der Kampf wird von neuem begonnen und der Drache wiederum getötet.)

Sankt Georg.

Hier steh ich, Sankt Georg,
Der würdigste Kämpe schier;
Mit meinem Schwert und Speer
Gewann ich drei Kronen mir,
Bekämpfte den feurigen Drachen
Und bracht ihn ums Leben geschwind,
Damit gewann ich Sabra,
Des ägyptischen Königs Kind.
Wer wagt es, mich zu fordern noch? Fürwahr, es kostet ihn den Kopf,
Ich stech' ihm Löcher in's Gekrös' und reiſse ab ihm jeden Knopf.

Der türkische Ritter tritt vor.

Hier tret' ich, ein türkischer Degen
Aus Türkenland, dir entgegen.
Ich fechte mit dir auf Tod und Leben,
Du sollst dich mir, eh' ich scheide, ergeben.
Du prahlst so mächtig von deinen Siegen,
Meinst, keiner könne dich unterkriegen.

Sankt Georg.

Wo ist der Türk', der mir will halten stand?
Ich schlag' ihn nieder mit meiner starken Hand.

(Sie kämpfen; der Ritter wird besiegt und läſst sich vor St. Georg auf ein Knie nieder.)

Der türkische Ritter.

O Gnade, Sankt Georg! Gewähr' die Gnade dein!
Gnade mir! Allzustund will ich dein Sklave sein.

Sankt Georg.

Nicht Gnade sollst du haben, solang' ich stehen kann.
Erhebe dich und kämpfe und wehr dich' als ein Mann.

(Sie fechten von neuem, und der türkische Ritter wird getötet. Knecht Ruprecht ruft den Doktor herbei; es entspinnt sich der nämliche Dialog wie oben, und der Ritter wird kuriert.)

Der Riese Turpin tritt auf.

Hier komm' ich, der Riese, der kühne Turpin genannt;
Vor meinem Rufe zittern die Völker in jedem Land.
Ich gehe, wo ich geh', es zittert, wer mich schaut.
Kein Kämpe noch hat lange mit mir zu fechten sich getraut.

Sankt Georg.

Hier aber siehst du einen, der fürchtet nicht dein Wort
Und wird dich bald verschicken an einen andern Ort.

(Sie kämpfen, und der Riese wird getötet. Der Vorgang mit dem Doktor und der Heilung wiederholt sich auch hier. Der letztere empfängt dann zum Lohne eine Schüssel mit grobem Mehle und wird schlieſslich hinausgejagt.)

Knecht Ruprecht (geht bei den Zuschauern einsammeln).

Nun, ihr Damen und Herren, der Spaſs ist zu End'.
Jetzt komm' ich mit dem Hute und mach' mein Kompliment.
Der Hut hat keine Zunge, sonst spräch' er, wie es recht.
Werft euer Geld hinein, daran thut ihr nicht schlecht.

Digitized by Google

II. Der Übergang zum regelmäfsigen Drama.

Die Mysterien und Mirakel hatten es mit wirklichen Personen, geschichtlichen oder erdachten, zu thun gehabt; in den Moralitäten treten allegorische Personen auf, die Laster, die Tugenden. Eine Moralität ist nach Ward[12]) „ein Stück, welches eine moralische Wahrheit oder Lehre einschärft durch das Mittel der Rede oder Handlung von Charakteren, die personifizierte Abstraktionen sind — von Gestalten, die Tugenden und Laster, Eigenschaften des menschlichen Geistes oder abstrakte Vorstellungen im allgemeinen darstellen.“ Wir finden da Namen wie Fellowship, Strength, Pleasure, Beauty, Conscience, Shame, Free-will, Imagination u. a. Vor allem aber sind zu nennen der Teufel und das Laster, welches letztere auch unter Namen wie Shift, Sin, Fraud, Iniquity u. a. auftritt. Bei Ward[13]) heifst es: „Ein gemeinsames Merkmal dieser Moralitäten ist die Einführung der Charaktere des Teufels und des Lasters. Der Teufel (the Devil) war natürlich aus den Mirakelspielen herübergenommen, in denen er eine hervorragende Rolle spielte. In den Moral-Plays erscheint er gelegentlich allein, aber gewöhnlicher ward er von dem Laster (the Vice) begleitet, welches andrerseits dann und wann ohne den Teufel erschien.“ Dafs der Teufel aus den Mysterien herübergenommen ward, scheint fest zu stehen; ob aber die Moralities im grofsen ganzen sich aus den Mysteries entwickelt haben? Warton zwar denkt sich ihre Entstehung durchaus abhängig von den Mysterien.[14]) „Da diese Stücke“, sagt er, „häufig die Einführung allegorischer Gestalten erforderten, wie der Barmherzigkeit, der Sünde, des Todes, der Hoffnung, des Glaubens oder ähnlicher, und da der Poesie jener Zeit, besonders unter den Franzosen, überhaupt viel Allegorisches anhaftete, so verfertigte man schliefslich Stücke, die gänzlich aus solchen Personifikationen bestanden.“ Ebenso läfst Collier die Moralitäten aus den Mirakeln entstehen,[15]) und Ulrici betrachtet sie wenigstens nach einer Seite hin als eine Abart der Mirakel, wie denn Elze sie sich geradezu aus den Mysterien herausentwickeln läfst.[16]) Ebert indessen, der schon einen Zusammenhang in der Entwickelung der Mysterien und Mirakel in Abrede stellte, leugnet mit gleicher Entschiedenheit den Zusammenhang der Moralitäten mit jenen Stücken.[17]) Er ist der Meinung, dafs den englischen Litterarhistorikern in diesem Punkte einiges Mifstrauen entgegengebracht werden müsse, da sie sich nur mit einer chronologisch-analytischen Darstellung begnügt, zum Teil auch, hauptsächlich aus mangelnder Kenntnis des geistlichen Schauspiels anderer Nationen, irrige Schlüsse gezogen haben.[18]) Die Nichtbeachtung der Chronologie namentlich oder auch die Verwirrung, die auf diesem Gebiete herrscht, habe es verschuldet, wenn man annimmt, die Mysterien hätten ihre Personen den Moralitäten geliefert; das Umgekehrte sei der Fall: durch den Einfluſs der Moralitäten seien — aber nicht erst in die Mysterien des beginnenden

---

12) A. a. O., I, 55.

13) Ebenda, 60.

14) Warton, a. a. O., II, 24.

15) J. Payne Collier, Hist. of English Dramatic Poetry to the time of Shakespeare. II, 258—260.

16) Ulrici, I, 37. — Elze, 237.

17) Ebert, 165.

18) Ders., 44.

Digitized by Google

16. Jahrhunderts — einzelne allegorische Figuren in die Mysterien eingeführt worden.[19]) Indem er so der allgemeinen Ansicht durchaus widerspricht, präzisiert er seine eigene in dem Satze: „Die Moralitäten sind nur die in das Drama übersetzten epischen Allegorien des 13. und 14. Jahrhunderts", und deutet an, dafs Chaucer die letzteren — nach dem Vorgange der Franzosen — sogar schon dialogisiert habe.[20]) — Von den neuen englischen Litterarhistorikern teilt Morley (A First Sketch of English Literature, p. 246) Eberts Standpunkt insofern, als auch er die Moralitäten von den Mirakeln durchaus unabhängig sein läfst.[21]) Ward nimmt, wie gezeigt, die Einführung des Teufels und des Lasters für die Mysterien in Anspruch; im übrigen neigt er zwar Eberts Ansicht zu, dafs die älteren Allegorien den Moralitäten die abstrakten Personen geliefert hätten, nimmt aber weiterhin einen wechselseitigen Einfluſs zwischen Mysterien und Mirakeln an.[22]) Wir tragen einiges Bedenken, hier des deutschen Litterarhistorikers Klein Erwähnung zu thun; bekanntlich ist dieser Verfasser einer vielbändigen „Geschichte des Dramas" wegen der Art seines Forschens, Arbeitens und Vortrages von den Fachgelehrten durchaus abgewiesen worden. Auch Prof. Ebert konnte sich mit dessen Leistungen so wenig befreunden, dafs er die „Geschichte des französischen Dramas" dieses Schriftstellers als unter der Kritik stehend erklärt haben soll. Mit der „Geschichte des englischen Dramas" steht es nicht besser, wie seiner Zeit von berufener Seite klärlich dargethan worden ist. Hinsichtlich der uns beschäftigenden Frage aber über den Zusammenhang von Mysterien und Moralitäten mufs er als weifser Sperling gelten, insofern er, und er allein, sich voll und ganz den Anschauungen Eberts über diesen Punkt anschliefst. Er citiert in seinem zuletzt genannten Werke, Bd. II, S. 2, Eberts Anzeige der Schrift Adolphe Fabres: Etudes historiques sur les clercs de la Bazoche (im Jahrbuche für romanische und englische Litteratur, Bd. II) und räumt Collier gegenüber nur das ein, dafs die Moral-Plays die Person des Teufels aus den Mysterien und Mirakeln aufnehmen, wobei er überdies auf den Unterschied des Devil in diesen und jenen Spielen aufmerksam macht.

Fassen wir zusammen, so hat sich ergeben:

Die Mysterien behandeln Abschnitte aus der heiligen Schrift.

Die Mirakel nehmen ihren Stoff aus dem Leben der Heiligen.

Die Moralitäten lassen die personificierten Tugenden und Laster auf- und in Beziehung zum Menschen treten; im wesentlichen unabhängig von den Mysterien und Mirakeln, haben sie doch aus ihnen die Person des Teufels entnommen. Treffend und schön sagt Wülker: „Während in den Mysterien der Widerstreit zwischen Gut und Böse in der äufseren Welt, im Kampfe zwischen Gott und dem Teufel oder zwischen Christus und den Juden, in den Mirakelspielen in der Gegnerschaft zwischen den Glaubenshelden und den Heiden vorgeführt wird, soll in den Moralitäten der Zwiespalt in der Seele des Christen, sein Ringen mit den Lastern und dem Unglauben, mit der Welt und dem Teufel dargestellt werden. Noch zu ungeschickt, um diesen Streit als psychologisches Problem auszubilden, lassen die Dichter die Laster und die Tugenden als allegorische Figuren auftreten, die um

[19]) Ders., 167.

[20]) Ders., 166.

[21]) Vgl. Elze, 237.

[22]) Ward, I, 58.

Digitized by Google

den Menschen hadern. Der innere Kampf zwischen den zwei Seelen, die in des Menschen Brust wohnen, erscheint somit als sichtbarer Streit. Ist diese Auffassungsweise auch noch unvollkommen, so ist doch, gegenüber den Mysterien, ein grofser Schritt vorwärts gethan."[23]) Wichtig sind solche Klarlegungen deshalb, weil, wie wir sehen werden, das regelmäfsige Drama sich nicht aus den Mysterien und den Mirakeln, sondern den Moralspielen entwickelte. Nachstehend geben wir die Analyse des Moral-Plays Nature, in welcher der Teufel und das Laster (Vice) nicht namentlich auftreten.

Nature.

Ein Moral-Play von Henry Medwall.
(Nach L. Herrigs Analyse.)

Die Welt und die Weltliebe warten auf den Menschen und halten ein Kleid, eine Mütze und einen Gürtel für ihn bereit. Er tritt auf, begleitet von der Natur, der Vernunft und der Unschuld. Die Natur legt dar, dafs Gott sie zu seinem Verwalter auf Erden ernannt habe.

Die Natur.

Wer lehrt den Hahn, dafs er zur rechten Zeit erwacht,
Mit schriller Kehle singt sein Lied mit Macht?
Wer lehrt den Pelikan, das Herz sich zu zerreifsen,
Um seine Jungen mit dem Blut zu speisen?
Wer lehrt die Nachtigall die wunderbaren Weisen
Hinauszutönen in die stille Nacht?
Das hab' ich, die Natur, und niemand sonst vollbracht.

Sie ernennt die Vernunft und die Sinnlichkeit zu Geleitern des Menschen auf seiner Lebensreise; aber da die Welt der Sinnlichkeit beisteht, ihn zu verführen, so schickt er die Vernunft und die Unschuld „zum Teufel der Hölle". Ihre Stelle nimmt alsbald der Stolz in Begleitung seines Pagen ein. In Selbstbewunderung gehüllt, tritt er auf, bemerkt aber anfangs den Menschen nicht.

Der Stolz.

Schaut hier den grofsen Herrn in mir
Von hohem Stamm; der Ritter Zier
Mein Vater, noch edler die Mutter schier
Reich die Ahnen an Land und Leuten.
Ihre Güter fielen mir zu allein,
Seitdem sie ruhen in ihrem Schrein.
Mein Ruhm ist in der Welt nicht klein,
Wie des Artus in alten Zeiten.

Gern trage ich recht lang mein schönes Haar;
Zwölf Zoll reicht's unters Ohr. Denn immerdar
Mufs es den Nacken sorglich mir bedecken:
Sonst möchte bald Erkältung mich erschrecken.
Zwar knüpf' ich's auf, geh' ich zu Bett,
Doch morgens kämm' ich's, dafs mich's ergötzt;
Dann kräuselt sich's und scheint so nett
Wie Gold, das man mit Perlen besetzt.

Der Stolz flüstert der Sinnlichkeit zu, „dafs alle es hören können", sie solle ihren Einflufs anwenden, ihn mit dem Menschen zu befreunden.

„Ich erkenne, dafs dieser Herr zu grofsem Glücke geboren ist, und dafs er hier im Lande zu wohnen gedenkt; und ich bin ein Herr, der, in grofsem Wohlstande aufgewachsen, viele Ländereien sein eigen nennt. Wir passen also zu einander, und wenn du meine guten Eigenschaften bei ihm ins rechte Licht setzen willst, wird mich's sehr freuen, und ich will dir gern dafür wieder eine Gefälligkeit erzeigen."

23) Wülker, a. a. O., S. 177. f.

Digitized by Google

Der Stolz stellt sich dem Menschen vor, und dieser willigt auf Zureden der Sinnlichkeit ein, dafs jener ihn begleite. Während dann der Mensch mit der Sinnlichkeit sich in das Wirtshaus begiebt, beratschlagen Stolz und Weltliebe, wie sie den Anzug des Menschen in passender Weise ändern könnten. Der Stolz äufsert:

Ja, unser Herr soll haben ein Kleid,
Dafs alle Stutzer weit und breit
Ihm seinen Anzug meiden;
Nicht sei es genäht, es sei geschnürt,
Und ein breiter Streif in der Mitt' es ziert,
Gesäumt zu beiden Seiten.
Und dann ein Wams nach der neuesten Tracht,
Auf dem Rücken offen, vorn zugemacht,
Ohne Ärmel und ohne Falten,
Darunter ein Hemd, wie Seide so weich,
An Farbe der weifsesten Milch ganz gleich,
Um die Knochen warm zu halten.
Gestreift sind seine Hosen schön,
Der Schlitz läfst bis zum Knie ersehn
Samt allerfeinster Sorte.
Und von dem Knie sodann hinunter
Sind seine Hosen in Farb', in bunter,
Besetzt mit neuer Borte.
Zeigt er sich in diesem Aufzug dann,
Da heifst's: Dort geht ein Edelmann,
Der prangt in Seid' und Samt.
Die Narren staunen darob schier
Und meinen, es sei ein Wundertier,
Aus fremdem Land entstammt.

Nach einem Streite zwischen dem Menschen und der Vernunft gerät der Held des Stückes in die Gesellschaft der sieben Todsünden, welche erdichtete Namen annehmen, um ihn zu täuschen. In kurzem entdeckt der Mensch, dafs man ihn betrogen hat; er bereut, dafs er die Vernunft von sich getrieben hat, verläfst die Weltliebe und sucht die Schamhaftigkeit auf. Am Ende des Stückes wird die Vernunft wieder mit dem Menschen ausgesöhnt and nimmt ihn wieder unter ihre Leitung. Der Schlufs lautet:

Und nun zu dieser Frist
Beschliefsen wir das Spiel,
Damit nicht Überdrufs
Euch fafst an dem Zuviel.
Doch lafst gesaget sein euch allen:
Die Geschichte ward nicht zu Ende geführt,
Und später, wenn's euch wird gefallen,
Spielen wir weiter, wie sich's gebührt.

Weitere Proben aus Moralitäten beabsichtigen wir nicht zu geben; Geist und Charakter dieser Stücke mag man aus den Analysen, die Ward und früher bereits Collier, sowie auch manche deutsche Schriftsteller von ihnen geliefert haben, zur Genüge kennen lernen. Nur auf das Moral-Play "Lusty Juventus" sei hingewiesen. Dort äufsert sich der Teufel über die gottesfürchtige, der neuen Lehre zugethane Jugend — das Stück ist nämlich ganz im Geiste der dogmatischen Reformation geschrieben — wie folgt:

O, o, wohl ist der Grund mir kund,
Warum mir's bei den Menschen nicht will glücken.
Die Alten zwar, die halten meinen Bund,
Die Jungen aber wenden mir den Rücken.
Sie glauben nicht, so sagen sie, den Tücken
Der Tradition, von Menschenwitz erdacht:
Nein, leben wollen sie, wie es die Schrift besagt.

Die Moralitäten kamen in England nicht eher zu ihrer rechten Entwickelung, als bis sie politische und — wie in dem eben erwähnten Stücke — religiöse Fragen in ihren Bereich zogen; gerade dann aber, als sie einen Anlauf zu reicherer Entfaltung nahmen, wurden sie vom beginnenden regelmäfsigen Drama überholt[24]), welches ihnen seine Entstehung verdankt. Indem sich nämlich allmählich an die Stelle allegorischer Personen weltlich-

[24]) Ward, I, 58 f.

Digitized by Google

typische bezw. historische eindrängten[25]), näherten sie sich einerseits dem Lustspiele, anderseits den Historien, d. i. den historischen Trauerspielen. In ersterer Beziehung sei nur an John Heywoods Interludes[26]) erinnert. Sie stellen den thatsächlichen Übergang der Moralitäten zum Lustspiele dar, indem in ihnen durchweg Personen des wirklichen Lebens auftreten. Um jemand, der von diesen Spielen noch gar nichts kennt, einen Begriff von ihnen zu geben, könnte man sagen, dafs sie an die Schwänke und Fastnachtsspiele Hans Sachsens oder an die französische Farce vom Advokaten Patelin gemahnen. Zum eigentlichen, regelmäfsigen Lustspiele war von diesen Einaktern nur noch ein Schritt. — Nach der ernsten Seite hin entwickelten sich die Moralities so, dafs sie alte Chronikenstoffe in sich aufnahmen, wodurch sie, wie Ward mit Recht bemerkt[27]), weit wirksamer wurden als die reinen Moralitäten und dabei doch nicht so gefährlich werden konnten, als wenn sie aktuelle politische Fragen behandelt hätten. So entstanden die sog. Chronik-Historien, als deren erste wir Bischof Bales „König Johann“ (um 1548) zu verzeichnen haben. Das erste regelmäfsige Trauerspiel aber ist „Ferrex und Porrex“, und obzwar dasselbe etwa zwei Jahrzehnte später entstanden ist, als das erste Lustspiel, so wollen wir doch aus äufseren Gründen jenes hier zuerst besprechen. (Fortsetzung folgt.)

Hölzels Wandbild „Paris“.[1])

La Seine.

„L'eau est l'œil du paysage.“ Elle attire le premier nos regards. Elle embellit tout le voisinage. Ni les grands édifices alentour, ni la circulation des gens ne nous font faire tellement attention que le mouvement tranquille d'un fleuve magnifique. C'est la vie dormante qu'il annonce, l'origine de tout ce qui l'entoure. C'est lui qui a le premier conduit les colonisateurs dans ces lieux, c'est lui qui a amené les matériaux pour les constructions. Et tout cela après avoir joué son grand rôle géologique et géographique dans le courant des siècles pour préparer la magnificence actuelle de la capitale de la douce France.

La Seine divise la capitale en deux parties d'inégale étendue. Les deux rives du fleuve sont reliées par 29 ponts plus ou moins élégants dont voilà les principaux:

Avant d'arriver au premier pont représenté sur notre tableau, nous trouvons en aval du fleuve:

Le pont de la Concorde achevé avec des matériaux provenant de la démolition de la Bastille, **le pont d'Iéna** et **le pont-viaduc du Point-du-Jour**, un des ouvrages les plus grandioses du genre.

Le pont Royal est le premier sur le tableau. Pour amoindrir la poussée des eaux sur les piles et pour favoriser le bris des glaçons lorsque la Seine charrie,

---

[25]) Elze, 239 f.

[26]) Über die allgemeine und die besondere Bedeutung dieses Wortes sehe man Ward, I, 60 und Collier, II, 384.

[27]) I, 95.

[1]) Benutzt sind:
Hölzels Wandbild „Paris“ nebst Konturentafel. Bädeker, Paris.
Delanghe, Une vue de Paris. Foulché-Delbosc, Écho.
Kron, Le petit Parisien. Krause, A travers Paris.

Digitized by Google

les piles sont pourvues de becs de pile triangulaires. Ce pont a été construit sous le règne de Louis XIV. Deux escaliers conduisent sur la berge de la rive droite.

Le pont du Carrousel possède trois arches en fer avec un remplissage d'anneaux entre les arcs et le tablier du pont. Les statues posées aux têtes du pont symbolisent les Arts, les Sciences, le Commerce et les Industries. La balustrade ajourée est en fer.

Le pont des Arts relie le quai du Louvre à la place de l'Institut de France et est le seul à Paris, où les voitures ne passent pas. Les piétons y montent par un escalier se composant de huit marches. Du haut de ce pont, on jouit, du reste, d'une vue magnifique des rives de la Seine et des beaux bâtiments qui la bordent de chaque côté. Le pont consiste en huit arches.

Le Pont-Neuf est le plus long (229 mètres) et le plus ancien (achevé en 1640) de tous les ponts; de là la locution proverbiale: „C'est vieux comme le Pont-Neuf". Grâce aux chansons, aux vaudevilles et aux romans qui l'ont célébré, il est devenu le pont le plus populaire de Paris. C'est sur lui que s'élève une statue équestre du roi Henri IV. Le bronze dont on s'est servi pour la fondre, provient d'une des statues de Napoléon Ier qui se trouvaient sur la colonne Vendôme. — Les niches étaient autrefois occupées par des opticiens et des marchands d'instruments de précision.

A la pointe extrême de **l'île de la Cité**, il y a un square ou jardin public appelé vulgairement le square du Vert-Galant. Lors des grandes crues du fleuve, ce jardin est inondé.

Sur le **pont au Change**, les changeurs et les orfèvres avaient, au moyen-âge, leurs boutiques. Le pont est destiné à la circulation entre le boulevard de Sébastopol et le bouvelard Saint-Michel par le boulevard du Palais. Cette circulation dépasse considérablement celle des autres ponts.

Le pont Notre-Dame nous mène au parvis de Notre-Dame, tandis que le **pont d'Arcole** nous fait passer, derrière l'Hôtel-Dieu, devant le magnifique portail de la cathédrale. Ce pont forme une seule arche en fer.

Derrière l'île de la Cité se trouve encore **l'île Saint-Louis.** Ces deux îles communiquent l'une avec l'autre par un pont.

Le boulevard Henri IV mène à la place de la Bastille, au milieu de laquelle s'élève la colonne de Juillet, cachée dans le tableau par les bâtiments de l'Hôtel-de-Ville.

Comme **port français**, Paris ne le cède qu'aux villes de Marseille et du Havre; et si l'on tient compte des arrivages par les voies ferrées, le commerce extérieur de la capitale dépasse considérablement celui des autres grandes villes de France, et ce mouvement s'accroît d'année en année, en proportions beaucoup plus grandes que le trafic du reste de la France.

Le tableau nous fait voir, dans la Seine, des **bateaux à voyageurs**, un **remorqueur** traînant une **péniche** et un **bateau à vapeur pour marchandises.** Des **pontons** ou **escales** sont destinés à l'embarquement et au débarquement des voyageurs. L'un des bateaux porte un velum pour abriter les voyageurs. Ils marchent à la vitesse de 10 kilomètres à l'heure. On descend au port par des rampes à voitures ou par des escaliers. Près du second pont, sur la rive gauche, nous voyons une grue à vapeur et un bureau d'octroi construit en briques rouges. Les péniches apportent des matériaux de construction, des combustibles et des liquides. Les bateaux-omnibus, connus sous le nom de Mouches et d'Hirondelles,

Digitized by Google

offrent un moyen de locomotion fort praticable. C'est de Pont-Royal que partent les bateaux de Saint-Cloud. Dans le fleuve, il y a encore des bateaux-lavoirs, des bains chauds et des bains froids. Ces derniers n'y sont que pendant l'été. Les bains se divisent en petits bains et en grands bains pour ceux qui savent nager.

Population, administration, circulation.

Au dernier recensement (1896), la population s'élevait à 2512000 habitants, dont plus de 100000 Allemands. La ville est divisée en 20 arrondissements qui sont administrés par 20 maires ayant chacun trois adjoints. Chaque arrondissement s'administre lui-même. Dans chacune des 20 mairies siège un juge de paix, chargé de régler à l'amiable ou de trancher par un jugement les contestations qui s'élèvent entre les habitants. — Les Parisiens habitent plus de 2000 rues, passages, places et boulevards. Pendant toute la journée, et même le soir, il règne une grande animation dans les rues principales. C'est un mouvement continuel de piétons et de voitures qui circulent dans toutes les directions. Les moyens de locomotion sont les fiacres, les omnibus et les tramways qui font le service dans l'intérieur de Paris et entre celle-ci et les environs.

Rive droite

(côté gauche du tableau).

En suivant le courant du fleuve, nous arriverions à la place de la Concorde, puis aux champs Élysées et après une demi-heure au grand Arc de Triomphe de l'Étoile près du bois de Boulogne. Notre tableau commence par la représentation du:

Jardin des Tuileries, qui s'étend, sur une longueur de 700 mètres et une largeur de 320 mètres, entre l'emplacement des Tuileries et la place de la Concorde. Il renferme de beaux parterres, un superbe jet d'eau, des bassins de marbre et de splendides statues et groupes, œuvres des plus célèbres sculpteurs français. Les quinconces du jardin se composent de marronniers et de platanes. Dans la grande allée longitudinale des parterres il y a encore un beau monument commémoratif. Elle se termine par deux jets d'eau. Au centre de plusieurs plates-bandes, nous apercevons des colonnes en marbre à riche chapiteau qui proviennent du péristyle de l'ancien palais des Tuileries détruit en 1871. Les parterres entre la rue des Tuileries et l'arc de triomphe du Carrousel ont été établis il y a quelques années sur les emplacements de l'ancien palais des Tuileries et de sa cour d'honneur.

Le palais des Tuileries était peu remarquable comme architecture, mais aucun édifice n'était plus riche en souvenirs historiques. En 1792, la royauté y succomba pour la première fois; en 1830, Charles X y résista en vain, et en 1871, les insurgés de la Commune résolurent d'exercer leur vengeance en mettant le feu à tous les principaux édifices publics. L'incendie prit rapidement les plus terribles proportions. Plus tard, on a restauré les deux ailes et on a déblayé les ruines du corps principal.

Le pavillon de Marsan et les bâtiments qui l'avoisinent sont destinés à la Cour des Comptes.

Tout près de ce bâtiment, vis-à-vis de la rue des Tuileries, une **statue équestre de Jeanne d'Arc**, en bronze, a été érigée à peu près à l'endroit où l'héroïne fut blessée en voulant délivrer Paris.

Le pavillon de Flore est affecté au ministère des Colonies.

Digitized by Google

L'arc de triomphe du Carrousel, imitation de celui de Septime-Sevère à Rome, a été érigé par Napoléon Ier en mémoire de ses victoires de 1805—1806. Il est maintenant beaucoup trop petit pour la place qu'il décore. Les faces principales ont trois arcades. Des bas-reliefs se rapportent aux victoires remportées sur les Autrichiens et sur les Prussiens. Le tout est surmonté d'un quadrige en bronze remplaçant le célèbre quadrige antique de Venise que Napoléon avait rapporté d'Italie.

La place du Carrousel sert de communication entre la rue de Rivoli et le quai des Tuileries.

Le monument de Gambetta se trouve de l'autre côté de la place du Carrousel. C'est une stèle couronnée par une Renommée aux ailes déployées. Gambetta y est représenté en bas-relief dans l'attitude d'un orateur.

La place du Carrousel est entourée des galeries et des portiques du **nouveau Louvre**, palais le plus grandiose et le plus beau du monde, orné de 86 statues de célébrités françaises et de 63 groupes allégoriques. Le tour extérieur est d'une longueur de près de deux kilomètres.

L'architecture de la Renaissance est représentée à Paris par plusieurs chefs-d'œuvre, dont le **Louvre** et l'Hôtel de Ville sont les plus admirables.

Le Louvre, un des plus vastes et des plus beaux palais de l'Europe, a été longtemps la résidence des rois de France. Louis XIV, qui lui préférait Versailles, consacra le Louvre aux réunions des diverses académies et à l'Imprimerie royale. Sous l'Empire, le Louvre devint un musée et a depuis conservé cette affectation.

L'origine du Louvre remonte au roi Philippe-Auguste, qui commença à bâtir ce château afin de pourvoir à sa sûreté personnelle, et aussi pour en faire une prison. Au XVIme siècle, le Louvre était déjà dans un état si déplorable, que François Ier, pour y recevoir Charles-Quint, avait été obligé d'y faire de nombreuses et coûteuses réparations. Effrayé du mauvais état des constructions, il en décida, quelques années après, la démolition et voulut en faire un palais digne de la cour élégante et somptueuse qu'il avait créée. Les constructions commencèrent en 1541 sous la direction de l'éminent architecte Pierre Lescot. Les princes qui ont le plus contribué à l'agrandissement et à l'embellissement de cet édifice sont, outre les rois déjà nommés, Henri II, Louis XIII, Louis XIV, Napoléon Ier et Napoléon III. Les plus grands artistes français ont consacré leur talent à l'embellissement de cet édifice; nous nous bornons à citer, outre Pierre Lescot, Philibert Delorme, Jean Goujon, Lemercier et Soufflot.

La rue de Rivoli s'étend à peu près parallèle à la Seine, sur une longueur de plus de 3 kilomètres, à partir de la place de la Concorde, et elle se prolonge par la rue Saint-Antoine jusqu'à la place du Trône. Pour l'achever, il a fallu, sous le second empire, démolir 300 maisons. Comme elle longe d'abord le jardin des Tuileries et le Louvre, cette partie de la rue a été bordée, au nord, de maisons à façades semblables et avec des galeries à arcades cintrées. La plupart de ces maisons sont occupées par de riches magasins et des hôtels de premier ordre. C'est dans l'énorme partie du Louvre qui forme l'alignement de la rue de Rivoli que se trouve le ministère des Finances.

Les plus grands des magasins de nouveauté dont les toits se montrent derrière le pavillon de Marsan, près de la rue de Rivoli, ce sont les **Grands Magasins du Louvre**, au rez-de-chaussée du Grand-Hôtel du Louvre. On y trouve surtout du linge, des étoffes, des soiries, des dentelles, des articles confectionnés pour dames, jusqu'à des vêtements d'homme et une variété inouïe d'autres articles d'utilité et de fantaisie.

Digitized by Google

Arrière-plan du côté gauche.

En sortant par un des guichets, indiqués par de hautes baies cintrées dans la rue de Rivoli, et en traversant cette rue, nous entrons dans la rue Rohan, qui nous mène au **Théâtre Français**, lequel se greffe en quelque sorte sur le flanc du **Palais Royal**, ancienne demeure du cardinal de Richelieu et léguée par lui à la reine et à ses deux fils. Philippe-Égalité construisit, autour du jardin, d'immenses bâtiments qu'il livra à l'industrie. Les brillants magasins qu'on y remarque, appartiennent sourtout à des orfèvres, à des bijoutiers en or et en faux. Le premier étage est principalement occupé par des restaurants. Dans le jardin, à l'extrémité du premier parterre, se trouve le petit canon que le soleil fait partir à midi. — C'est le soir, à la lueur des innombrables lumières des arcades et des magazins, que le Palais-Royal produit le plus bel effet.

En visant le long d'une ligne partant du pavillon de Flore au coin formé par l'extrémité de l'aile des Tuileries, là, où il y a le pavillon de Rohan avec les guichets par où l'on peut sortir de la place du Carrousel dans la rue de Rivoli, en visant, je dis, le long de cette ligne, l'œil rencontre les toitures de la **Bibliothèque Nationale**, du **Palais Royal**, de **l'Ecole des Arts et Métiers**, la coupole de la **Bourse** et s'arrête à l'horizon aux **Buttes-Chaumont**, que l'on a changées dans un très beau parc. Sur l'élévation, un peu plus à droite, se trouve le **Père-Lachaise.**

Parmi les nombreuses sépultures du **cimetière du Pére-Lachaise** qui attirent les sympathies et l'intérêt des visiteurs, il faut citer le splendide monument du ministre Casimir Périer, les tombes des savants Lavoisier, Monge, Gall, Cuvier, Gay-Lussac, François Arago, des poètes et écrivains Molière, La Fontaine, Chénier, Beaumarchais, Bernardin de Saint-Pierre, Casimir Delavigne, Balzac, Béranger, Alfred de Musset, des compositeurs Herold, Boïeldieu, Cherubini, Auber, Chopin, du sculpteur Pradier, d'un grand nombre de maréchaux de l'Empire, d'Adolphe Thiers. Il serait impossible d'énumérer tous les noms des grands hommes qui reposent dans cette vaste nécropole. Mentionnons enfin les beaux monuments érigés à la mémoire des gardes nationaux tués à Buzenval, le 19 janvier 1871, et des soldats français et allemands qui versèrent leur sang dans la campagne de 1870—1871.

A gauche du palais du Louvre, tout près des Halles Centrales, nous apercevons un clocheton. C'est la tour de l'église de **Saint-Eustache**, un joyau de la Renaissance française.

Les Halles centrales se trouvent dans le prolongement du Pont-Neuf. C'est un groupe gigantesque de constructions en fer couvertes de zinc. Elles sont au nombre de douze et occupent une superficie de 88000 mètres carrés. Il faut voir cet établissement aux premières heures de la matinée, pour se faire une idée de la consommation, en aliments, de cette ville immense. Aujourd'hui, presque tous les quartiers ont leurs marchés couverts.

Derrière le Louvre, on peut apercevoir la tour de l'église **Saint-Germain l'Auxerrois**, dont la cloche donna le signal au massacre de la Saint-Barthelémy. On dit que Charles IX, sur un balcon qui donne sur le quai du Louvre, assista à ce spectale sanglant. Les huguenots poignardés sous ses yeux furent jetés à la Seine. — Déjà en 560 il y avait, dans cette place, une église, qui fut détruite en 886 par les Normands. — Il y a, à Paris, 62 églises, temples et chapelles.

A côté de la rue de Rivoli, dans un square, s'élève une belle tour gothique, **haute** de 74 mètres, la **tour Saint-Jacques**-la-Boucherie. La ville de Paris y a établi un observatoire météorologique. Le pont au Change mène d'ici à la Cité.

Digitized by Google

Tout près, du côté de la Seine, il y a la **place du Châtelet,** d'où l'on part pour visiter **les égouts** de Paris, ce qui est devenu une sorte de partie de plaisir. Le trajet n'est pas bien long, mais il suffit pour amuser une foule de curieux que l'on transporte là-bas, d'abord en wagon, puis en bateau. Le voyage est limité; il commence, comme nous avons déjà dit, place du Châtelet et finit à la place de la Madeleine. Dès que l'on a descendu l'escalier de fonte en limaçon et pénétré dans la vaste chambre, le Paris souterrain se dévoile. Les égouts, qui ont de larges conduits maçonnés, suivent le parcours des voies publiques et sont proportionnés à l'importance des rues qu'ils desservent. Le long de la maçonnerie serpentent les tuyaux de conduite qui distribuent l'eau buvable et le gaz d'éclairage. A la voûte même sont fixés des faisceaux grisâtres renfermant les fils télégraphiques et téléphoniques, protégés contre l'humidité par une enveloppe de gouttapercha. Dans le long tuyau du télégraphe pneumatique circule le chariot de cuivre, chargé de dépêches. Le Paris souterrain est bien réellement un corps vivant; les organes cachés de ses fonctions ne se reposent jamais.

L'ancien **Hôtel-de-Ville,** entièrement détruit par les incendies de la Commune en 1871, a été remplacé par un nouvel, construit, comme l'ancien, dans le style de la Renaissance. La place voisine, appelée autrefois **place de Grève,** mais aujourd'hui place de l'Hôtel-de-Ville, évoque une foule de souvenirs lugubres, de bûchers et d'échafauds.

Le dôme derrière l'Hôtel-de-Ville est celui de l'église paroissiale de **Saint-Paul-Saint-Louis,** ancienne église des jésuites.

L'église **Saint-Gervais,** dont on aperçoit la tour carrée derrière l'Hôtel-de-Ville, présente un mélange des styles flamboyant et de la Renaissance.

L'île de la Cité.

La **Cité** renfermait autrefois un grand nombre de paroisses disparues aujourd'hui. Les habitations particulières auront même bientôt fait place à des monuments publics. Ainsi s'accomplit la destinée réservée à toutes les grandes villes qui de leur berceau firent la cité sacrée, l'*acropole,* le *forum.*

Le dôme hexagone qui s'élève près du **pont au Change** dans **l'île de la Cité** est destiné à faire perspective dans l'axe des boulevards de Sébastopol et de Strasbourg, qui s'étendent depuis la gare de l'Est jusqu'à la place du Châtelet (Tour de Saint-Jacques). Ce dôme appartient au **Tribunal de Commerce.**

L'île de la Cité présente, en outre, une agglomération d'édifices tels que le **Palais-de-Justice,** au milieu; la **Conciergerie,** à gauche, sur le quai de l'Horloge, près du pont au Change; la préfecture de Police, à droite, sur le quai des Orfèvres, et, entourée de tous ces bâtiments, la **Sainte Chapelle,** derrière laquelle s'élèvent, dans notre tableau, les deux tours et la **campanile** de la cathédrale de Notre-Dame.

Les trois tours énormes de la **Conciergerie** trahissent sa destination de prison. Deux d'entre elles portent les noms de Tour de César et de Tour de Montgomery. C'est ici que résidèrent primitivement les rois de France; c'est ici que furent emprisonné le malheureux Louis XVI et sa famille. — Dans la plus haute des tours fut placée la première horloge qui existât à Paris et même en France et qui fut construite en 1370 par Henri de Vic, horloger allemand.

Le palais de Justice, qui occupe tout le milieu de l'île de la Cité, fut détruit par la Commune en 1870. — La Sainte-Chapelle, aussi menacée par l'incendie, en fut sauvée comme par un miracle. — La plus grande salle du palais s'appelle la salle des Pas-Perdus. Elle sert de salle d'attente aux personnes citées devant les différents tribunaux, tels que la Cour de cassation, la Cour d'appel, la Cour

Digitized by Google

d'assises, le tribunal de première instance et le tribunal de simple police. L'entrée principale est du côté du boulevard du Palais, par la cour d'honneur. Ce boulevard mène du pont au Change aux pont et boulevard Saint-Michel, et puis, au jardin de Luxembourg et à l'Observatoire.

La Sainte-Chapelle. C'est l'ancienne chapelle des rois de France. Elle fut construite sous Saint-Louis pour recevoir les reliques que ce roi avait achetées lors de sa croisade. C'est, malgré ses petites dimensions, l'édifice gothique le plus élégant de Paris. Elle se compose de deux chapelles superposées, l'une destinée aux domestiques de la cour, l'autre au roi et à ses pairs. On y monte par un petit escalier tournant. Le pavé de cette partie était de niveau avec celui des appartements royaux. Les parois ne présentent aux regards que des faisceaux de colonnettes, entre lesquelles brillent des verrières éclatantes de la plus harmonieuse coloration. Les piliers, l'arcature et les voûtes sont couverts de peintures et de dorures qui donnent au vaisseau l'aspect d'une immense châsse.

Notre-Dame. Commmencée en 1163, la cathédrale de Notre-Dame fut complétée vers 1235, sauf les flèches en pierre qui devaient couronner les deux tours. Depuis 1245, on pratiqua des chapelles entre les contreforts de la nef. L'édifice a subi beaucoup de transformations dans le courant des siècles, et si les piliers avait une voix, ils raconteraient toute l'histoire de France depuis le règne de Philippe-Auguste jusqu'à nos jours. La façade de Notre-Dame passa, de tout temps, pour un chef-d'œuvre, dont l'iconographie se lit facilement. Tout l'ensemble, la rose qui s'ouvre entre les tours, les baies inférieures de ces tours, resplendissaient de couleurs et de dorures dont on voit encore de nombreuses traces. Dans la tour septentrionale est placée la célèbre cloche dite le *bourdon*, fondue en 1685 et pesant 13000 kilogrammes. C'est un jour de fête nationale qu'il faut s'acheminer vers Notre-Dame, quand ses portes engloutissent cortèges brillants, peuple, soldats, que les cloches sonnent à toute volée, que gronde l'artillerie, et que sous ses grands nefs se répand une mer vivante. Quand au-dessus de cette foule, des milliers de lumières dorent l'atmosphère poudreuse, que les vitraux jettent des lueurs nacrées, que résonnent les grandes orgues, la vieille église paraît se réveiller et participer à la vie, aux sentiments du peuple qu'elle abrite.

Rive gauche

(côté droit du tableau).

L'hôtel des Monnaies occupe la moitié de la longueur du quai Conti, entre le Pont-Neuf et le pont des Arts. Le musée avec ses collections de monnaies, de médailles, d'instruments et de fourneaux pour le monnayage, des sceaux de rois de France, le laboratoire et les ateliers avec leurs machines à vapeur et leur outillage méritent réellement d'être vus. Il ne faut pas une seconde pour frapper complètement une pièce de monnaie. Toutes les machines ensemble peuvent produire plus de deux millions de francs en une journée.

Le quartier Latin. Ce vaste espace a pour limites: au nord et à l'est, la Seine, depuis l'École des beaux-arts jusqu'aux Halles aux vins; au midi, le boulevard du Montparnasse; à l'ouest, la rue Bonaparte. Il renferme l'École des beaux-arts, l'Institut, la Monnaie, Saint-Germain-des-Prés, Saint-Sulpice, le Luxembourg, l'hôtel de Cluny, Saint-Séverin, l'École de médecine, trois lycées, la Sorbonne, le Collège de France, les bibliothèques Sainte-Geneviève et Mazarine, l'École de droit, le Panthéon, le Jardin des plantes, l'École normale et l'École polytechnique. Arrivé, par le boulevard Sébastopol et le boulevard du Palais, au boulevard Saint-

Digitized by Google

Michel, on aperçoit devant soi les grilles du Luxembourg, derrière soi la Sainte-Chapelle, dont les clochetons et le toit finement dorés accrochent la lumière.

L'Institut est cet édifice à coupole qui s'élève en face du Louvre, à l'extrémité du pont des Arts. Il se compose de cinq académies, à savoir: l'Académie française, fondée, en 1635, par le cardinal de Richelieu — elle compte 40 membres, ayant pour fonction de publier le code de la langue française —; l'Académie des inscriptions et belles-lettres, fondée, en 1663, par Colbert; l'Académie des sciences, divisée en onze sections, fondée, en 1666, par le même ministre; l'Académie des beaux-arts et l'Académie des sciences morales et politiques. Avant 1803, le palais, dont la chapelle renfermait le tombeau du cardinal Mazarin, s'appela Collège des Quatre-Nations. Il se compose d'un bâtiment central en arc de cercle surmonté par la coupole, et de deux ailes flanquées chacune d'un lourd pavillon.

L'École des beaux-arts, fondée en 1648, est couvert d'un toit disposé à la Mansard. Elle a pour objet l'enseignement de la peinture, de la sculpture, de l'architecture et de la gravure. Les œuvres qu'envoient les élèves envoyés à Rome, sont exposées tous les ans, en été, sous le nom de grands prix de Rome, dans la salle du quai Malaquais. Cette haute école compte 50 professeurs et plus de 500 élèves. L'édifice a été bâti de 1820 à 1838.

La place devant l'Institut s'appelle place de l'Institut. Le quai jusqu'au Pont-Royal est nommé quai Voltaire.

Le quai d'Orsay s'étend sur une longueur d'environ 3500 mètres depuis le Pont-Royal jusqu'au-delà du Champ-de-Mars. C'est un quai d'aspect imposant, où se trouvent les casernes et les ambassades, les palais de la Légion d'honneur, de la Chambre des députés, du ministère des affaires étrangères, la Manufacture du tabac et le Magazin militaire, édifices que nous ne voyons pas sur le tableau devant nous.

Arrière-plan du côté droit.

En partant de la place du Parvis Notre-Dame devant la cathédrale et en passant par le Petit-Pont, on arrive à la rue Saint-Jacques, où, non loin de la Seine, nous trouverons l'église **Saint-Séverin**, dont la tour élégante se montre tout près de la coupole de l'Institut. — Le portail a été construit au XIIIme siècle, tandis que le reste date de nos jours.

A gauche de la coupole du Panthéon, nous apercevons la tour de **Sainte-Barbe**, située aussi près du Lycée Louis-le-Grand et l'École de droit.

Saint-Etienne-du-Mont, derrière Sainte-Barbe, se trouve entre l'École polytechnique et le Lycée Henri IV, près du Pantheon. C'est une église de la dernière période du style gothique. A gauche du portail s'élève une tour carrée, flanquée d'une tourelle ronde d'une construction probablement plus ancienne. Près du chœur se trouve le tombeau de Sainte-Geneviève, patronne de Paris, première Jeanne Darc, qui défendit la ville du temps d'Attila. La grande tour romano-ogivale à droite de l'église est aujourd'hui en possession du Lycée Henri IV.

C'est à Rome, en face du dôme de Michel-Ange, que l'architecte Soufflot a conçu, dans la seconde moitié du XVIIIme siècle, l'idée du dôme du **Panthéon.** En 1791, peu de jours après la mort de Mirabeau, l'Assemblée constituante découvrit que l'église sur la montagne de Geneviève est un temple de la gloire. Elle l'appela Panthéon et y fit poser l'inscription: „Aux grands hommes, la patrie reconnaissante". Ce fut également en 1791 que les restes de Voltaire y furent portés. — Mirabeau fut chassé par Marat dont les restes ne se montrèrent pas longtemps dans ces voûtes. Napoléon y fit entrer le général Lannes et d'autres.

Digitized by Google

L'inscription fut effacée et rétablie à tour de rôle en 1815, 1830, 1851. Enfin, le Panthéon a repris, depuis 1885, à l'occasion de l'enterrement de Victor Hugo, la destination et le nom que lui avait donnés la Constituante. Il a été bâti en forme de croix grecque. Le sommet de la lanterne du dôme domine de 117 mètres le niveau de la Seine.

La Sorbonne a été bâtie en 1629 par le cardinal de Richelieu pour la faculté de théologie de l'université de Paris. Aujourd'hui, elle est en même temps le siège des facultés des lettres et des sciences. La Sorbonne était dans le principe un collège fondé par Robert de Sorbon, confesseur de St. Louis. Elle a été l'ennemie du protestantisme, des jésuites, des philosophes du XVIIIme siècle et en butte à leurs sarcasmes. L'église de la Sorbonne est surmontée d'un dôme remarquable et contient le tombeau de Richelieu.

L'ancient couvent **Val-de-Grâce** fut fondé par Anne d'Autriche, mère de Louis XIV, et transformé en hôpital militaire depuis 1790. Le dôme qui couronne l'église est une réduction de celui de Saint-Pierre de Rome; il est flanquée de quatre campaniles aussi à coupoles. Sa hauteur est de 40 mètres à peu près.

Saint-Germain-des-Prés, une des plus anciennes églises de Paris, inaugurée par le saint en 558 et brûlée par les Normands en 886, date, dans sa forme actuelle, de 1001. Le portail montre encore les traces de la vieille porte romaine. Pendant la révolution, on avait transformé l'église en une fabrique de salpètre. L'abbaye était presque tombée en ruine.

Saint-Sulpice se trouve à peu de distance au nord-ouest du palais du Luxembourg. On entreprit de la reconstruire dès le commencement du règne de Louis XIV. L'église surprend par ses vastes proportions. La façade, qui se compose de deux portiques, est flanquée de deux tours, dont l'une n'est pas visible sur notre tableau.

Le palais du Luxembourg a conservé son nom du premier propriétaire, le duc de Luxembourg, à qui Marie de Médicis, veuve de Henri IV, acheta son château et jardin. Elle y fit bâtir un palais qui rappelle les palais florentins, surtout le palais Pitti où la reine fut élevée. Le musée du Luxembourg consiste en une collection d'ouvrages d'artistes vivants, tels que: peinture, sculpture, dessins, gravures et lithographies. En été, une musique militaire se fait entendre dans le jardin de ce palais comme dans ceux des Tuileries et du Palais-Royal.

Mentionnons encore quelques beaux monuments, tels que l'Hôtel des Invalides, avec son dôme, le Trocadéro, l'Arc de Triomphe, la Tour Eiffel, près du Champ de Mars, et — sachant bien que la description que nous venons de faire ne saurait former qu'un court aperçu — quittons l'énorme ville de Paris, où l'on pourrait séjourner pendant des mois entiers pour découvrir, chaque jour, quelque chose de nouveau et d'intéressant. *Kasten.*

„Weh dem, der lügt!"

Lustspiel von Grillparzer.

Vortrag, gehalten von Prof. **Hornemann** im Verein für neuere Sprachen am 18. November 1898.

I.

Die herrschende Lebensstimmung Franz Grillparzers war nichts weniger als freudig. In sich zurückgedrängt durch ein unfreundliches persönliches Geschick und verbittert durch den Unwillen über die politischen und gesellschaftlichen Zustände des Metternichschen Österreich, lebte er in scheuer Abkehr von der Welt nur den Gebilden seiner Phantasie und den Empfindungen seines reiz-

Digitized by Google

baren Gemütes. Daher vermochte er auch in seinen Dichtungen nur selten eine willens- und handelnskräftige Männlichkeit darzustellen; der Typus der dem Leben nicht gewachsenen Innerlichkeit ist geradezu der Haupttypus seiner Tragik. Gegen die harten Mächte der Geschichte und die starre Notwendigkeit des begrifflichen Denkens fühlte er eine tiefe Abneigung, weil er fürchtete, dafs die Individualität leiden möchte unter der Hingabe an das Geschichtliche und Allgemeine, dafs die „Separatnotwendigkeit" des Einzelnen zu Gunsten der Gattung abgeschwächt werde. Für seine zartgewobene Natur war Dichten soviel wie sich aus der lastenden und beirrenden Gegenwart in die Welt der Sage, des Märchens und der sagenhaften Urgeschichte flüchten. Daher ist auch der allgemeine Stimmungscharakter seiner Tragödien nach Volkelts treffendem Ausdruck von einer gewissen, stillen, süfsen, lyrisch-beschaulichen Art. Es ist die Seligkeit und Trauer der gesteigert fühlenden, durch alles Menschliche tief erregbaren Seele, es ist die Luft und das Weh reizbaren, vertieften Innenlebens, was uns aus seinen Tragödien anspricht. Besonders von der Art und Weise aus, wie Grillparzer das Aufflammen der Liebe schildert, breitet sich über manches seiner Stücke ein Glanz von namenloser Süfse und Traurigkeit, und — wie Emil Kuh feinsinnig hinzugefügt — durch das Weltscheue, was Grillparzer an sich hatte, mischt sich in die Ruhezustände, aber auch in die Kämpfe seiner Menschen ein Mahnruf der Vergänglichkeit, der gleich einer Warnung in ihr Glück fällt, aber auch ihre schmerzreichsten Stunden lindert. Und hiermit verbindet sich wie von selbst die Vorstellung vom Traumhaften des Menschenlebens.

Solchem Ausdruck einer wehmutsvollen, weltscheuen Stimmung, die sich in ihm zeitweilig bis zur Verzweiflung, ja zum Ekel am Leben steigern konnte, steht nun das einzige Lustspiel, das er vollendet hat, „Weh dem, der lügt", wie eine humoristische Selbstbefreiung gegenüber. Es zeigt, dafs die weltscheue Stimmung in Grillparzer nicht zum „Quietistischen" ausartete, es bezeugt in der Form des Humors, was freilich auch aus seinen anderen Dichtungen mit grofsem Nachdruck redet: dafs er sich trotz aller Schwermut zu dem Herrlichen und Gewaltigen der Erde in seinem Gefühl bejahend verhielt; es beweist auch, dafs der sonst ausschliefslich tragische Dichter zugleich ein hervorragendes Talent für das Komische besafs.

Heinrich Laube freilich behauptet, man hätte das Stück nicht Lustspiel nennen sollen; es sei ein Schauspiel, und wenn der Dichter nicht eigensinnig auf der Bezeichnung „Lustspiel" bestanden hätte, so wäre es vielleicht bei seiner Erstaufführung im Wiener Burgtheater am 6. März 1838 nicht so ungünstig aufgenommen, wie es wirklich geschah, und dem Dichter wäre eine Kränkung erspart geblieben, die er nie wieder vergessen hat. Dennoch hatte meiner Überzeugung nach der Dichter völlig recht mit seiner Meinung: „Weh dem, der lügt" ist ein echtes Lustspiel, wenn auch nicht ein solches, wie sie damals auf den Vorstadt-Theatern in Wien herrschten, oder von Paris aus sich über Deutschland verbreiteten, sondern Lustspiel höheren Stils, geschaffen für Menschen, die eine frohe Heiterkeit des Gemütes dem wiehernden Gelächter oder der blofsen witzigen Beschäftigung des Verstandes vorziehen; es ist ein Lustspiel, das heitere Laune, Frische und Keckheit mit Tiefe des Gedankens verbindet und durch den Adel des Verses, durch das Phantastische und Märchenhafte der Durchführung in der deutschen Litteratur völlig vereinsamt dasteht.

Die komische Wirkung darin beruht kaum an einer oder der anderen einzelnen Stelle auf der Situation, sondern zunächst und vor allem auf der reichen Stufenfolge humoristischer Charaktere, welche das Stück darbietet.

Digitized by Google

Hegel pflegt die „sichere Ausgelassenheit bei allem Mifslingen und Verfehlen“, die „unendliche Wohlgemutheit und Zuversicht“, die das Individuum über seine Widrigkeiten erhebt und es darin nicht bitter und unglücklich werden läfst, als die höchste Stufe im Reiche des Komischen zu preisen. Von dieser freiesten Form des Humors lebt etwas in dem frischen, prächtigen Küchenjungen Leon, dem Gegenspiel zu dem schwermütigen „Armen Spielmann“. In diesen Charakter spielt nichts von den Ängstlichkeiten und Schwächlichkeiten Grillparzers hinein, in ihm hat er eine Figur geschaffen, die allen Schwierigkeiten der Welt ein Schnippchen schlägt, ohne oberflächlich und glatt zu sein, die auch die widrigsten Verhältnisse lustig und klug nach ihrem Gefallen modelt, ohne sich ihrem Ernst zu verschliefsen. In dieser von innerer Gesundheit strotzenden Natur hat Grillparzer die Schranken seines Genius vielleicht am meisten überwunden. Niemals hat er eine seinem Wesen so durchaus entgegengesetzte Gestalt geschaffen.

Dem Leon innerlich verwandt ist das heitere Naturkind Edrita, voll frischer, naturwüchsiger Laune, dreist und doch so feinfühlend, tiefen, aber noch unaufgeschlossenen Gemütes. Sie hat zwar nicht ganz den freien, weltbezwingenden Humor Leons, aber doch die heitere Fröhlichkeit des unbefangenen Kindes, mit der sie nicht blofs ihrem ungeschlachten Vater ein Schnippchen zu schlagen, sondern schliefslich auch dem bösen Schicksal zu trotzen vermag. Grollen mag sie nicht gern, um so lieber aber necken, besonders den „trocknen Burschen“ Atalus, der als fränkischer Geisel bei ihrem Vater gefangen gehalten wird. Er ist gut zu necken, wie sie sagt; sie braucht ihn nur „mein hochgestrenger Herr“ anzureden, dann ärgert er sich; denn er macht sich lächerlich durch das geckenhafte Selbstbewufstsein eines verzogenen adeligen Hohlkopfes und wirkt dadurch als komische Figur. Wieder eine Stufe tiefer steht der rohe Naturmensch Graf Kattwald mit seiner derben, ungefügen Kraft, die doch so leicht paralysiert wird durch seine ebenso derbe Leckerei. Er mufs freilich wohl etwas anders aussehen als in der Aufführung auf dem hiesigen Hoftheater: eine Hünengestalt mit Athletengliedern und Bärenstimme, mit plumpen, sinnlichderben Gesichtszügen, spärlichem Haar und Bart und breiten Lippen, denen man ansieht, mit welchem Wohlgefühl sie die Kunst des feinsten Koches erproben oder sich zu derbem Spafse verziehen würden. Der nächste Verwandte seiner gens ist das lallende Ungeheuer, der „dumme“ Galomir, stark wie der Ochs, dem er auf einen Hieb das Haupt abschlug, aber nur von rohem, halbtierischem Instinkt getrieben, menschlicher Gedanken und menschlicher Rede kaum fähig. Bei der ersten Aufführung des Stückes in Wien bestürzte er, belustigte aber nicht. „Ein Trottel! ein wirklicher Trottel!“ flüsterte man sich erschreckt zu im landesüblichen Ausdrucke für einen Geistesschwachen. In der That hat Grillparzer ihn wohl etwas zu derb karikiert, und es mag wirklich schwer sein (was Laube behauptet), ihm eine gefällige Komik abzugewinnen; jedenfalls thut der Schauspieler gut, die Karikatur nicht noch durch übermäfsige Hervorhebung der Schwachköpfigkeit zu verstärken, sondern sie eher etwas zu mäfsigen. Dann wird die Komik dieser Rolle zwar ungeschlacht und hilflos, aber vielleicht doch nicht abstofsend erscheinen.

Allen diesen komischen Charakteren steht als einzige ernste Figur der Bischof gegenüber. Er ist der rechte Priester, selbst Vorbild aller Tugenden für seine Gemeinde, und doch ein Mensch, den blinde Zärtlichkeit verleiten kann, seinen eitlen Neffen zu verziehen, und der im Grimm dem Könige die volle Wahrheit nicht gestehen mag. Trotzdem gilt auch für ihn, was Minna in Lessings „Minna von Barnhelm“ dem Tellheim sagt, als er die Geliebte in überspanntem Ehrgefühl von sich stofsen will: „Ist es meine Einrichtung, dafs alle Übertreibungen des Lächerlichen so fähig sind?“ In seiner theoretischen Schärfe übertreibt der Bischof

Digitized by Google

seinen Abscheu vor der Lüge ebenso wie Tellheim sein Ehrgefühl und verdient es wohl, wenn eine gute Laune des Schicksals ihn ad absurdum führt.

Viele einzelne Scenen, in denen diese Charaktere sich ausleben, sind von unwiderstehlicher Komik, bald derb und drastisch, wie die Fesselung Galomirs, bald heiter und lieblich wie die Szene, in der Leon und Edrita Küchenkräuter sammeln, oder voll übermütiger Laune, wie die Verkaufsscene, mit der sich Leon bei Kattwald einführt. Aber ebenso lustspielmäfsig ist auch die ganze Handlung. Im Schauspiel wie im Trauerspiel ist das Schicksal eine gewaltige, ernste Macht, tiefe und grofse Konflikte werden ausgefochten mit gutem oder verderblichem Ausgang; im Lustspiel aber ist das Schicksal in Sonntagslaune, es bemächtigt sich der Thorheiten und Schwächen der Menschen und führt sie heiter züchtigend ad absurdum. So auch in „Weh dem, der lügt!“ Dies zeigt sich klar, sobald man die vielverschlungenen Fäden der Handlung auseinanderlegt.

Dieselbe wird zunächst bestimmt durch den Gegensatz zwischen Gesittung und Barbarei, der Grillparzer seit dem „Goldenen Vliefse“ geläufig war. Wie in diesem Drama, so berühren sich auch in „Weh dem, der lügt“ zwei entgegengesetzte Welten. Im „Goldenen Vliefse“ steht auf der einen Seite Kolchis als eine Welt dunkler Zaubermächte und wilder Sitten, als ein Reich ungebändigter Natur; auf der andern Seite in ebenso scharfer Gestaltung Griechenland als ein Reich klarer, mafsvoller, gesitteter Menschlichkeit. Aber die ungebändigte Natur ist hier furchtbar drohend mit unheimlicher Gewalt, alles Menschliche nimmt kolossale, schreckende Formen an, und Selbstsucht und Gewaltthat herrschen ungebrochen. In „Weh dem, der lügt“ ist Kattwalds Schlofs auch eine Stätte völlig ungebändigter Barbarei, aber diese Barbarei erscheint mehr als ungeschlachte Roheit wie als fruchtwirkende Naturkraft, mehr als täppische Unbildung wie als düstere, geheimnisvolle Zaubermacht. Sie wirkt daher nicht grofsartig, grausenerregend, sondern lächerlich und kann mit guter Laune verspottet und gleichsam am Narrenseil geführt werden. Ihr Gegensatz, die Welt der christlichen Franken, scheint freilich auf den ersten Blick der gesitteten Griechenwelt im „Goldenen Vliefse“ völlig zu entsprechen. Denn in diesem Drama wird uns das Land der Griechen wie ein Gefilde der Seligen dargestellt, „wo das Leben

> Im hellen Sonnenglanze heiter spielt,
> Wo jedes Auge lächelt wie der Himmel,
> Wo jedes Wort ein Freundesgrufs, der Blick
> Ein wahrer Bote wahren Fühlens ist.“

Ist also das Wesen der griechischen Gesittung vor allem Wahrheit, so ist der Abscheu vor der Lüge in seiner vollsten und tiefsten Entfaltung das Kennzeichen der christlichen Kultur der Franken. Schöner als der Bischof von Châlons im ersten Akte kann man nicht über die Lüge sprechen, und zwar nicht blofs über die Lüge des falschen Wortes, sondern auch jeder nicht durchaus reinen und echten Gesinnung. Und doch ist diese fränkische Welt nicht frei von Thorheit und Schwäche. Denn derselbe Bischof, der so tief und wahr über die Lüge denkt, wird durch theoretische Strenge zum Rigoristen und macht seinen herrlichen Grundsatz dadurch zur Thorheit, dafs er jedwede, noch so entschuldbare Lüge für eine schwere Sünde hält und selbst Unmögliches an Wahrheitsliebe fordert.

So sind beide Seiten des Gegensatzes ins Lustspielmäfsige umgesetzt, und ihre Berührung bewirkt daher auch keinen schweren oder gar tragischen Konflikt und kein furchtbares Verhängnis. In beiden Dramen findet sich in jeder der beiden Welten ein Charakter, der zu der andern hinüberneigt. Die Kolcherin Medea wurzelt mit ihrem innersten Sein in dem dunkeln, wilden Zauberlande

Digitized by Google

Kolchis. Sie ist mit Seherkraft begabt und düstrer Zaubersprüche kundig, ihre Phantasie wühlt mit Vorliebe in grausen, nächtlichen Bildern; wilde Jagd und kühner Wettlauf sind ihr Vergnügen, ein wüster Turm ist ihre Behausung. Bei aller mädchenhaften Scheu ist der Grundzug ihres Wesens Heftigkeit und Übermafs. Daneben aber schlummert in ihrer Brust das Verlangen nach heiterem Sinn, nach wohlwollenderen Sitten, nach lichterer Menschlichkeit. Und dieses Verlangen entbrennt mächtig in ihr, als ihr die glänzende Lichtgestalt Jasons entgegentritt, der, ein Grieche von Geburt und Gesittung, in seinem mafslos kühnen Reckentum doch auch noch ein Stück ungebändigter Natur in sich trägt. Sie liebt ihn, sie folgt ihm unter schwerer Verschuldung an ihrem Vater und ihrem Volk und trennt sich so von den Wurzeln ihres eigenen Daseins; aber auch der neuen, schöneren Heimat kann sie sich nicht völlig anpassen, und an diesem tragischen Widerspruch geht sie zu Grunde. Weit verschieden davon ist der Hergang in „Weh dem, der lügt". Das holde Naturkind Edrita hat von ihrer barbarischen Heimat nicht viel mehr als die übermütige Keckheit, die dreiste Unternehmungslust, die naive Laune, und wenn auch sie sich nach der höheren Gesittung der christlichen Franken sehnt, von der die Kunde zu ihr gedrungen ist, so ist in ihrer Seele kaum ein tieferer Widerstand vorhanden, der sie hindern könnte, sich dem Höheren, Lichteren völlig aufzuschliefsen. Als daher Leon zu ihr kommt, der sich mitten in der Gesittung die köstliche Frische der unberührten Natur bewahrt hat, da fliegt ihm sofort ihr Herz zu, als gehörten beide von Anbeginn zusammen. Da ist kein innerer Kampf, da ist nur holdes Sichfinden, wie es Grillparzer in den so zarten und reizenden Liebesscenen geschildert hat — Scenen, nebenbei gesagt, die allein Hunderte von anderen Lustspielen mit ihrem faden und unwahren Liebesgetändel aufwiegen. Nun mufs freilich auch Edrita Vaterhaus und Heimat verlassen, aber sie kann es ohne schweren Frevel, zumal sie ihr Vater an einen Mann fesseln will, mit dem zusammenzuleben ihr innerlich ganz unmöglich ist. Je abstofsender Galomir geschildert wird, desto entschuldbarer wird ihre Flucht, und einem Vater wie Kattwald geschieht auch nur recht, wenn sie sich gänzlich von ihm lossagt. So ist also in der Liebe Edritas zu Leon nichts enthalten, was sie zu einem tragischen Verhängnisse machen könnte gleich der Leidenschaft Medeas für Jason, sie ist vielmehr durchaus lustspielmäfsig.

Aber auch Jason ist im Grunde ein tragischer Charakter, obwohl es dem Dichter nicht gelungen ist, ihn zu der gleichen Gröfse wie Medea zu erheben. In dem mafslosen Wagemut der Jugend hat er den Auftrag, das goldene Vliefs zu holen, übernommen, zu dessen Wundern es ihn hinzieht mit magischer Gewalt, an das sich aber auch eine geheime, die Menschen ins Verderben ziehende Schicksalsmacht knüpft. Er gewinnt das Vliefs mit Hilfe der heftig widerstrebenden Medea, deren Liebe sich der in diesem Augenblick Unwiderstehliche erringt, er treibt sie in Verbrechen und Frevel und führt sie halb gewaltsam, halb willig mit nach der Heimat. So hat auch er das Mafs des dem Menschen Gegebenen überschritten, und er wird dadurch zu Grunde gerichtet, dafs er in seiner Leidenschaft die unüberbrückbare Kluft übersehen hat, welche ihn, den Griechen, von dem dunkeln Zauberlande Kolchis trennt. Auch Leon kommt mit dem Lande der Barbarei dadurch in Berührung, dafs er einen schweren Auftrag dort zu erfüllen hat. Auch er macht sich mit übermütiger Keckheit an das Werk, aber es ist nicht die Leidenschaft eines mafslosen Gemütes, was ihn treibt, sondern die kindliche Liebe zu seinem guten Herrn, dem Bischof, der sich danach sehnt, seinen geliebten Neffen Atalus wieder in die Arme zu schliefsen. Den Atalus, nicht ein furchtbar geheimnisvolles Zauberwesen, soll er holen, und das Land, wohin er

Digitized by Google

gehen soll, ist ihm gar nicht so fern und fremd wie das der Kolcher dem Jason; sind doch die Barbaren, bei denen Atalus gefangen ist, ebenfalls Germanen wie die Franken selbst. Auch für Leon hat also der Dichter die Bedingungen seiner That so gestaltet, dafs für einen tiefernsten Konflikt jeder Boden fehlt.

(Schlufs folgt.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz von Professor Dr. Hartmann fand Dienstag, den 14. Februar, die stark besuchte 5. Sitzung des 11. Vereinsjahres statt. Aus der Gesamtsitzung des sächsischen Verbandsvorstandes vom 21. Januar d. J. wurde mitgeteilt, dafs die 3. Hauptversammlung Sonntag den 2. Juli im Döbelner Realgymnasium abgehalten werden soll. Anträge und Thesen sind bis spätestens zum 15. Mai bei dem 1. Schriftführer Dr. Gafsmeyer anzumelden. Auf einstimmig gefafsten Beschlufs des Gesamtvorstandes wird der Hauptversammlung folgender Antrag zu § 2 der Verbandssatzungen vorgelegt werden: „Die im Königreich Sachsen wohnhaften Mitglieder gehören zugleich zum Verbande der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft. Der dafür festgesetzte Jahresbeitrag von 1 ℳ ist im ersten Viertel jedes Kalenderjahres bis spätestens zum 1. April an den Kassenwart des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes zu entrichten.“ Aufser den Vereinen von Dresden und Leipzig gehören nun bereits auch die von Wien, Bremen, Hannover, Köln und Breslau dem grofsen Verbande an, zusammen also schon 7 Vereine mit 335 Mitgliedern. Prof. Hartmann wies hierbei auch auf die beträchtliche Vereinfachung und Erleichterung der Geschäfte hin, die sich aus dieser Anschlufsbewegung ganz naturgemäfs für den Kassenwart des deutschen Verbandes ergeben wird. — Mit der Vertretung des Landesverbandes bei der neuphilologischen Sektion der Michaelis d. J. in Bremen abzuhaltenden Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist der Vorsitzende der Dredner Gesellschaft, Dr. Lüder, vom Gesamtvorstande betraut worden. Was den Wohnungsnachweis für Ausländer gebildeten Standes anlangt, der vom Verbande in den gröfseren Städten des Landes eingerichtet worden ist, so hat er sich bewährt und ist schon viel benutzt worden. Einem mehrfach geäufserten Wunsche entsprechend, hat der Vorstand beschlossen, eine weitere Ergänzung des Wohnungsnachweises in der Form vorzunehmen, dafs in Leipzig, Dresden und Chemnitz die Einsetzung je eines sogenannten Comité de patronage durch die betr. Vereine angeregt werden soll, dessen Mitgliedern die Aufgabe zufallen würde, sich nach dem Wohlbefinden jüngerer Ausländer, die nach einer der genannten Städte in Pension gegeben werden, gelegentlich persönlich zu erkundigen und ihnen, falls nötig, mit gutem Rat zur Seite zu stehen. — Der wichtigste Beschlufs der Gesamtsitzung vom 21. Januar betrifft die Gründung eines „Neuphilologischen Stellen-Nachweises (St.-N.) für das deutsche, englische und französische Sprachgebiet“, dessen Verwaltung Dr. Gafsmeyer (Leipzig-Gohlis, Blumenstrafse 31) übernommen hat, und als Stellvertreter desselben Dr. Reufsner. Zahlreiche Anfragen nach offenen Stellen, die Prof. Hartmann im Laufe des letzten Jahres aus den verschiedensten Teilen Deutschlands, Frankreichs und Englands erhalten hat, sind der äufsere Anlafs zu der Einrichtung geworden, die sich durchaus organisch dem Zwecke des Verbandes eingliedert. Sie soll besonders den Bedürfnissen der zahlreichen jüngeren Neuphilologen entgegenkommen, die den lebhaften Wunsch haben, ihre Kenntnis der fremden Sprache in dem betreffenden Lande selbst zu ergänzen und zu vertiefen, denen es aber an Mitteln fehlt, diesen Wunsch auszuführen. Der „Neuphilo-

Digitized by Google

logische Stellen-Nachweis“ ist kein Geschäftsunternehmen, sondern eine unter den Auspicien des Landesverbandes zum Besten des Standes geschaffene und von einem Standesgenossen geleitete Einrichtung, die dann besonders segensreich wirken wird, wenn alle Fachgenossen und Freunde der neueren Sprachen es sich angelegen sein lassen, die Kenntnis derselben so viel als möglich zu verbreiten, in den Kreisen der jüngeren Fachgenossen und besonders in den Kreisen solcher Familien, die in der Lage sind, zum Zwecke der sprachlichen Ausbildung ihrer Kinder die Dienste eines ausländischen Lehrers oder einer ausländischen Lehrerin zu gebrauchen, mag es sich nun um bezahlte Stellen handeln, oder um solche mit freier Station. Die Einschreibegebühr für eine Stellenvermittelung ist vom Vorstande auf 3 Mark festgesetzt worden, also niedriger als bei anderen Einrichtungen ähnlicher Art in Deutschland, ganz unvergleichlich niedriger aber als die von den englischen Schulagenturen berechneten Vermittelungsgebühren, die für einen Ausländer nicht weniger als 10 Prozent vom Einkommen der nachgewiesenen Stelle betragen, mindestens aber sich auf den Betrag von 1 Guinea (21 Mark) zu belaufen pflegen. Der vom Gesamtvorstand gezeichnete Aufruf an die neuphilologische Lehrerschaft und alle Freunde der neueren Sprachen ist soeben erschienen und soll weiteste Verbreitung erhalten. Etwaige Angaben geeigneter Privatadressen, an die der Aufruf mit Aussicht auf Erfolg geschickt werden könnte, wird der Verwalter Dr. Gafsmeyer mit Dank annehmen, wie er auch jede weitere Auskunft über die Einrichtung auf geschehene Anfrage hin bereitwillig erteilen wird. — Eine weitere Mitteilung des Vorsitzenden bezog sich auf die hochwichtige Arbeit des auf Antrag Prof. Hermann Müllers in Heidelberg vom Hamburger und Wiener Neuphilologentage eingesetzten Ausschusses für Herstellung eines französischen und englischen Lektürekanons.

Hierauf berichtete Prof. Dr. Wülker als 1. Vorsitzender des deutschen Verbandes über die Arbeiten zum IX. allgemeinen deutschen Neuphilologentage und teilte zunächst mit, dafs Oberlehrer Joh. Mättig (Leipzig-Konnewitz, Leipziger-Strafse 14) für die laufende Periode das Amt eines Kassenwarts des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft übernommen hat. An ihn sind also nunmehr die Jahresbeiträge einzusenden. Prof. Wülker machte dann nähere Mitteilungeu über die Finanzen des Verbandes und die damit zusammenhängenden Fragen, sowie über die für 1900 hier geplante Ausstellung. Für letzteren Zweck wurde ein besonderer Ausschufs eingesetzt, dem als auswärtiges Mitglied Prof. Dr. W. Scheffler-Dresden angehören wird; aufserdem setzte man einen Wohnungsausschufs und einen Vergnügungsausschufs ein. Der Ausstellungsausschufs wird noch vor nächster Vereinssitzung zusammentreten und in dieser berichten. Im Anschlufs an die Mitteilungen Prof. Wülkers gab der zweite Vorsitzende des deutschen Verbandes, Prof. Hartmann, bekannt, dafs der Entwurf zu einem neuen Statut für den Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft bereits aufgestellt sei und sobald als möglich den neuphilologischen Vereinen zu vorläufiger Beschlufsfassung zugehen soll. Das neue Statut wird bekanntlich eine organische Verbindung der Einzelvereine mit dem deutschen Verbande herstellen und dadurch beiden Teilen einen ungleich festeren Halt und Zusammenhang verleihen, als er bisher möglich war.

Hierauf erhielt Dr. W. Seydel das Wort zu seinem Vortrage über die englische Staatskirche und F. W. Robertson.

In der Einleitung hob der Vortragende aus der Geschichte der englischen Kirche einige Momente hervor, durch die ihre Gestaltung und innere Gliederung im 19. Jahrhundert begreiflich wird. Es ist dies vor allem die Hinausdrängung

Digitized by Google

der Puritaner 1662, wodurch die Kirche gerade des belebenden Salzes beraubt wurde, und die Wiedererweckung des kirchlichen Lebens durch den Methodismus Wesleys. Dieser letztere fand lauten Widerhall in der Staatskirche und wurde so der Ursprung der „evangelikalen" Bewegung, die in der heutigen Partei der Low Church ihren Nachkommen hat. Unter dem Einflufs der Romantik und im Gegensatz zu der kritischen Bibelforschung entstand der „Traktarianismus", der mit seinen katholisierenden Neigungen bis auf den heutigen Tag als die Partei der High Church fortlebt. „Hochkirche" ist also nicht der richtige Name für die gesamte anglikanische Kirche, sie wird vielmehr Church of England genannt. Als dritte Hauptrichtung derselben kann die Broad Church gelten, eine liberalere Strömung, der Männer wie Charles Kingsley und unter den Lebenden Dean Farrar angehören. Zu diesen selbständigeren, auf kein Parteidogma schwörenden Theologen kann auch der 1853 mit 37 Jahren verstorbene ausgezeichnete Prediger Frederick William Robertson gerechnet werden. Aus Schottland stammend, und mitten im Parteikampfe der Evangelikalen und Traktarianer aufgewachsen, wirkte er nach kürzerer Amtsthätigkeit an verschiedenen Orten Englands und nach zweimaligem Besuche des Kontinents von 1846 an in Brighton. Schon 1861 erschienen 18, 1867: 10, 1891: 38 und 1895: 22 seiner Predigten in deutscher Übersetzung; und diesen schlossen sich ebenfalls 1895 noch 60 Vorlesungen über die Korintherbriefe an. Die englische, hauptsächlich durch Mitteilung sehr vieler seiner Briefe interessante Biographie von Stopford Brooke wurde für das deutsche Publikum von Charlotte Broicher bearbeitet, die durch ihre ausgezeichnete Übersetzung der Briefe und der erwähnten 22 Predigten den Eindruck, den ihr Robertsons tiefreligiöse und mächtige Persönlichkeit gemacht hat, im Leser unmittelbar wiederzuerwecken versteht. Der Vortragende gab zur Veranschaulichung des an der Hand des vortrefflichen Buches entworfenen Lebensbildes verschiedene Proben aus demselben, bemerkte auch einiges über Robertsons soziale und seelsorgerische Wirksamkeit unter den Arbeitern Brightons, die sein Grab noch lange Jahre nach seinem Tode gepflegt haben, und schlofs mit der Verlesung eines Teils der Predigt über „Das Alleinsein Christi" (Joh. 16, 31 f.) im Originaltext. Diese Probe war ganz dazu angethan, eine Vorstellung von dem ergreifenden Ernste, der tiefen psychologischen Intuition und der von innerlichem Leben glühenden Sprache Robertsons zu geben, der in dem jetzt die englische Kirche durchwogenden Kampfe sicher nicht auf seiten der ritualistischen Partei stehen würde, wenn er noch am Leben wäre.

An den auf eingehender Kenntnis des Stoffes beruhenden und mit manchen persönlichen Wahrnehmungen ausgestatteten Vortrag, der eine sehr beifällige Aufnahme fand, schlofs sich eine vom Vorsitzenden eingeleitete Aussprache, die auf verschiedene der vom Redner dargelegten Verhältnisse Bezug nahm. Man hatte durchaus den Eindruck, dafs die eigenartige und bedeutende Persönlichkeit Robertsons in hohem Mafse verdient, beachtet und studiert zu werden.

Nach Beendigung der Diskussion empfahl Prof. Hartmann noch einige der ausgestellten Novitäten, und zwar zuerst die äufserst wichtige neue Schrift des Kieler Neuphilologen Heinrich Schröder: „Der höhere Lehrerstand in Preufsen. seine Arbeit und sein Lohn. Neue Untersuchungen insbesondere über die Sterblichkeitsverhältnisse der höheren Lehrer." Endlich besprach Professor Hartmann noch in Kürze das von A. Reum herausgegebene neue Buch: „Französische Stilübungen für den ersten Aufsatzunterricht" und bezeichnete es als ein äufserst umsichtig und mit feinem pädagogischen Verständnis ausgearbeitetes Hilfsmittel, das Lehrern wie Schülern die Arbeit wesentlich zu erleichtern berufen erscheint.

Digitized by Google

Von der deutschen Centralstelle für internationalen Briefwechsel (Professor M. Hartmann, Leipzig-Gohlis, Wiesenstrafse 2) werden augenblicklich deutsche Schüler für Frankreich begehrt.

Meifsen. (Neunte Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins.) In der neuphilologischen Abteilung, die unter Vorsitz von Professor Hartmann abgehalten wurde, sprach Dr. Reum über die Frage: Ist es Aufgabe des Gymnasiums, den französischen Aufsatz zu pflegen? Er bejahte sie aus praktischen wie idealen Gründen, indem er zunächst darauf hinwies, dafs infolge des in unserer Zeit gesteigerten Verkehrs nicht nur dem Gebildeten im allgemeinen und vielen Berufsarten, für die das Gymnasium vorbereitet, im besondern, sondern seit Einführung des Schülerbriefwechsels auch unseren Schülern der Wunsch nahegelegt würde, von seiten der Schule in den freien Gebrauch der französischen Sprache eingeführt zu werden. Er führte ferner aus, wie durch die Pflege des Aufsatzes der Wortschatz der Schüler in einer sehr wünschenswerten Weise bereichert würde und zeigte, wie er das beste Mittel sei, zum Verständnisse des gesprochenen Französisch zu führen; denn die erste Bedingung hierfür, das „innerliche Mitsprechen", das wiederum auf dem „französisch Denken" beruht, könne allein durch Unterweisung im freien Gebrauche der Sprache beim Sprechen und Schreiben erfüllt werden.

Zu diesen praktischen Gründen gesellten sich idealere. Es sei weder ausreichend noch befriedigend, sich mit einer fremden Sprache zu beschäftigen, ohne sich in ihr zu bethätigen. Die Bethätigung führe notwendig zu einer tieferen Würdigung auch der Litteratur. Aufserdem sei es dem Gymnasiasten zu gönnen, von der mühsamen Übersetzerarbeit zu gunsten eines mehr oder weniger künstlerischen Schaffens abgelenkt zu werden. — Sodann sprach der Vortragende über die Mittel, durch welche sich dieses Ziel erreichen liefse, ohne die sonst vorgeschriebenen Übungen zu vernachlässigen, die sogar dadurch gefördert würden. Er zeigte, wie zu diesem Zweck der gesamte Unterricht auf einem neuen Grundsatze aufgebaut werden müfste, da der bisher im allgemeinen übliche fortgesetzte Vergleich mit der Muttersprache die Aneignung des Französischen zu wenig ermöglichte und nur zu einer gewissen Bekanntschaft mit der fremden Sprache, keinesfalls aber zu einer wenn auch noch so beschränkten Herrschaft über sie führen könne. Darauf führte er aus, in welcher Weise sich alle bisher angestellten Übungen dem neuen Zwecke dienstbar machen liefsen und gab dazu Proben aus seiner nach diesen Grundsätzen neu bearbeiteten Vorstufe. (Buchner, Bamberg 1899.)

Zu dieser Anleitung zum freien Gebrauch der Sprache müsse sich auch eine systematische Einführung in den französischen Stil gesellen. Erst dann erlange der Aufsatz das Recht, als vollgültige schriftliche Leistung beachtet zu werden. Betreffs der Art und Weise, wie die Stilübungen im Klassenunterricht vorgenommen werden könnten, verwies der Vortragende auf seine Ausführungen im Osterprogramm des Vitzthumschen Gymnasiums von 1896, sowie auf sein neu erschienenes Buch: Französische Stilübungen (Buchner, Bamberg 1899), das vorher allen Teilnehmern zugeschickt worden war. Am Ende dieses Teiles betonte der Vortragende, dafs der im einzelnen geschilderte Unterricht im Sinne der Reform in der That mehr erreichen müsse, und zwar ohne dabei den Lehrer stärker zu belasten. — In einem dritten Teile wendete sich der Vortragende gegen die Bedenken der Gegner des Aufsatzes und versuchte, die Hinfälligkeit der Behauptung nachzuweisen, zu Aufsätzen sei auf dem Gymnasium keine Zeit. Ferner hob er hervor, dafs die Durchsicht der Aufsätze nicht zeitraubender sei als die Durchsicht einer gleich-

Digitized by Google

langen Übersetzung, und endlich betonte er, wie ein Aufsatz in der von ihm gedachten Form den Schüler zu einer ganz erheblichen Kraftentfaltung anfeuere und den Lehrer mehr befriedigen müsse als eine entsprechende Übersetzung.

Zum Schlufs wies er darauf hin, wie das neue Ziel nicht wieder mit den früheren Mitteln erstrebt werden solle, sondern vermöge einer durchgreifenden Neugestaltung des Sprechunterrichts, ein Umstand, wodurch allein schon die Pflege des Aufsatzes überaus fördernd wirken würde.

Er fafste seine Ausführungen in folgende drei Sätze zusammen: 1) Es ist Pflicht des Gymnasiums unserer Tage, seine Schüler auch in den freien schriftlichen Gebrauch des Französischen schulgerecht einzuführen. 2) Diese Einführung erfolgt einesteils durch bestimmte, stilistische Anleitungen, andernteils mittelbar durch die gesamte Unterrichtsweise, die sich mehr und mehr vom Deutschen loszumachen hat, um zu einer umfassenderen und sichereren Aneignung des Französischen zu führen. 3) Die schriftlichen Arbeiten aller Klassen bleiben vorläufig zur Hälfte Übersetzungen, zur andern Hälfte sind sie Diktate und Aufsätze; nur im ersten Jahre sind sie ausschliefslich Diktate, grammatische und stilistische Übungen ohne Zuhilfenahme des Deutschen.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, der auf Wunsch der Versammlung baldigst gedruckt werden soll, schlofs sich eine einstündige Aussprache, bei der alle wesentlichen Ausführungen des Redners rückhaltlose Zustimmung fanden und bei der die Übelstände des vorwiegenden Übersetzungsverfahrens von allen Seiten scharf beleuchtet wurden. Die Thesen wurden einstimmig angenommen. Zugleich sprach auch die Versammlung den Wunsch aus, es möchte bei einer Neubearbeitung der Lehrordnung auf die Thesen Rücksicht genommen und den Lehrern, die sich zu ihnen bekennen, schon jetzt die Freiheit gegeben werden, bei den schriftlichen Arbeiten demgemäfs zu verfahren.

Baltimore. The Modern Language Association of America held its fifteenth annual meeting Dec. 27—29, 1897 at the University of Pennsylvania. (Continuation.)

The second session, Tuesday morning, Dec. 28th, opened with a paper by Dr. Edwin S. Lewis of Princeton University, upon "The morphology of the Guernsey dialect". This paper was the continuation of a study which has appeared in the *Publications* of the Association, dealing with the phonology of the Guernsey dialect. The completed work on the morphology will be published at a later date, only a few of the leading points were mentioned at the Convention. The Guernsey dialect would seem to lend weight to Behrens's argument that in such forms as *avez-vous*, *savez-vous*, the accent was first pushed back to the stem of the verb, thus causing the fall of the ending *-vez*. Gaston Paris's idea was that the accent was first pushed forward to the pronom. — Various peculiarities of the Guernsey personal pronouns were also mentioned, and argument for the development of *nou* from *l'on* was found in the Guernsey expressions *non fait*, from Latin *non facit*, and *boudiax*, corresponding to the French *bon Dieu*.

The paper which followed was by Dr. Eva March Tappan of the Worcester English High School, upon "The poetry of Nicolas Breton". It opened with a survey of the great events of the age in which Breton lived and noted their failure to produce any visible effect upon his poetical works. Breton is to be classified as a religious poet who made literary departures into *vers de société*, satire, and pastoral. His *vers de société* received little praise, and its one gem, *A Sweet Lullabie*, was ruthlessly claimed for Gascoigne. — As a satirist, Breton is to be regarded as a literary descendant of Gascoigne, his

Digitized by Google

satire having little in common with that of Hall, Donne, or Marston. His religious verse shows, it was stated, two of the marks of the real hymn. 1. It embodies a real, or seemingly real, individual experience. 2. It manifests no consciousness of the audience. His freedom in religious composition was ascribed to his conventional and uncontroversial disposition, and to the fact that his creed consisted of but three articles, namely: 1. wrong is punished, 2. right is rewarded, 3. repentance wins forgiveness. Breton knew nothing of the theological pessimism of Gascoigne, nothing of the ecstasies of Southwell, nothing of the higher selfishness of Thomas a Kempis, but he was a simple, true-hearted, Christian man, who meant to do his best, and was sorry when he failed. His religious verse, always tender, sweet and hopeful, developed into rare earnestness, clearness of vision, and an exquisite eagerness of childlike longing and trust. The verbal style of these religious writings shows the delight in words common to all Elizabethans, a proof of their appreciation of a form of life so intangible that we, unhappily, have lost much of their delicate sensitiveness to its existence. — The pastoral of the sixteenth century was in perfect accord with three of the leading tendencies of the age, 1. The inherent English love of nature and simplicity. 2. The healthy liking for the marvellous, fastened by the great events of the age. 3. The keen interest in human nature that was to find its highest development in the drama. Breton's pastoral was regarded as proceeding from love of nature combined with close study of human nature. The interest taken by Elizabeth in his first pastoral, *Phillido and Corydon*, was explained by its possible connection with the Earl of Leicester's entertainment given to the Queen in 1578. The pastoral and erotic verse of Breton was compared with that of Sannazaro, Googe, Surrey, Wyatt, Turbervile, Spenser, Lyly, Sidney, and Gascoigne. His association with Gascoigne was treated as being probably more intimate than is generally supposed.

Professor A. R. Marsh of Harvard University, who was to have read a paper upon "The discussion of Conduct in the Middle Ages", was, it is to be regretted, kept at home by illness. Dr. Tappan was, therefore, followed by Professor Richard Hochdörfer of Wittenberg College, who read a paper upon "Luther's 'Teufel' and Goethe's 'Mephistopheles'".

In the paper which followed, "Notes on some Elizabethan poems", by Professor John B. Henneman, of the University of Tennessee, two of the best-known Elizabethan poems were analyzed, Barnefield's ode, "As it fell upon a day", and Marlowe's smooth song, "Come live with me and be my love".

Professor Brander Matthews of Columbia University in a paper on "The relation of Drama to Literature" protested against the tendency to judge plays too exclusively from the literary standpoint. There is a general tendency, he said, to judge other arts by the principles that govern literature, owing to the influence given to the art of writing by the invention of printing and the extension of writing. The printers have finally succeeded in their protest against a judgment of their work in accordance with the principles of another art. The orator and dramatist may well contend that an orator or a drama shall not be judged as literature only, but in accordance with the principles of its own art. Both are bound by the same inexorable condition; each must please an immediate audience. Their adaptation to that end must be considered first. Upon that, their prime virtue, their merit depends: their literary value, while it is obviously the condition upon which their immortality depends, is secondary. This adaptation to an immediate audience is an art in itself, and one not *per se* within the province of the literary critic, or at least one which

Digitized by Google

he is bound to consider before rendering judgment. The fact that this art is necessary is an explanation of the shortcomings of the closet-drama. — "The great dramatists have accepted the double obligation; and they have always recognized that the stage of the theatre, and not the desk of the library, is the true proving room. This double obligation it is that makes the drama so difficult an art, — perhaps, indeed, the most difficult of all the arts."

The last paper of the morning by Dr. T. S. Baker of Johns Hopkins University upon "The influence of Lawrence Sterne on German Literature" was read by title.

At the opening of the afternoon session, the Committee of Twelve, oppointed a year ago to consider the question of entrance examinations in French and German, presented its report through its chairman, Professor Calvin Thomas of Columbia University. The committee had agreed upon a resolution to the effect that there is no reason for differentiating the amount of modern languages taught in the preparatory schools to students who enter college and to those who do not enter college. The chairman further announced the appointment of several working sub-committees, and recommended the appropriation of three hundred dollars of the Association's funds for the purpose of prosecuting the work in hand, which was approved by the Convention.

On the recommendation of the committee on the selection of a place of meeting for next year, the invitation of the University of Virginia was accepted.

The following officers were then elected for the ensuing year: President, Professor Alcée Fortier, Tulane University; Secretary, Professor James W. Bright, Johns Hopkins University; Treasurer, Professor Herbert E. Greene, Johns Hopkins University.

Executive Council — Professor C. T. Winchester, Wesleyan University, Middletown, Conn.; Professor Albert S. Cook, Yale University; Professor R. Hochdörfer, Wittenberg College; Professor A. R. Hohlfeld, Vanderbilt University; Professor Bliss Perry, Princeton University; Professor Gustav Karsten, University of Indiana; Professor Charles M. Gayley, University of California; Professor J. A. Harrison, University of Virginia; Professor W. S. Currell, Washington and Lee University.

Phonetic Section — President, Professor A. Melville Bell, Washington, D. C.; Secretary, Professor George Hempl, University of Michigan.

Pedagogical Section — President, Professor F. N. Scott, University of Michigan; Secretary, Professor W. E. Mead, Wesleyan University.

Editorial Committee — Professor C. H. Grandgent, Harvard University; Professor H. Schmidt-Wartenberg, University of Chicago.

Illness having prevented the attendance of Dr. P. B. Marcou of Harvard University, whose subject was to have been "Are French poets poetical?", the first paper of the afternoon was read by Professor W. E. Mead of Wesleyan University, upon "Color in Old English poetry."

The paper aimed to show in the first place what slight attention had been given in general to the use of color in poetry, and, in particular, pointed out that no systematic investigation of color in Old English poetry had ever been made. The following topics were then discussed: the great number of possible colors, and the lack of names for them; the indefiniteness of O. E. color words; the small number of O. E. color words; results of comparison with the mediæval romancers, Chaucer and Shakespeare. — The comparative lack of color in O. E. poetry does not necessarily imply a poor quality of poetry. In contrast with the

Digitized by Google

smal number of color words, the great number of terms in O. E. poetry may be noted expressing light and darkness. Over three hundred words may be found expressing light or brightness; over two hundred expressing darkness or shadow, or blackness. The ground being thus cleared, groups were made of the genuine color words, — white, black, gray, brown, red, yellow, green, and numerous passages cited under each. Blue occurs but once. Red is not common, and with five exceptions, occurs only in the religious poems. It is not once found in *Béowulf* or in any of the other heroic poems, or in the lyrics. Green is, on the whole, the favorite color in O. E. poetry, yet, like red, it is not used. A comparison with Old High German and Old Saxon poetry followed, which showed that O. E. poetry held its own in comparison. A further comparison was then made with Old Celtic poetry as found in the *Four Ancient Books of Wales,* and with the Icelandic poems in vol. I of the *Corpus Poeticum Boreale.* Several notable facts came out in this comparision — the greater richness and definiteness of the colors in the Celtic and Icelandic poems being most remarkable. The most common Icelandic color is red, and one of the least notable is green. In conclusion, the remark was made that the color-sense in the O. E. poets was comparatively feeble, and that conventionality played a large part in the passages where color was used at all.

The paper which followed was by Professor Adolphe Cohn, of Columbia College, on "Professor Schultz-Gora and the *Testament de Rousseau*". — The title of the work, which is only twenty pages long, is *Testament de Jean Jacques Rousseau.* It is a reprint of a small pamphlet dated 1771, of which only one copy seems to be in existence, in the public library of Berlin. Schultz-Gora believes it to be authentic, his arguments being mainly, that the style is unmistakably Rousseau's own; that the ideas, which are in some parts very ably and clearly set forth, are also Rousseau's, and that the spelling is the same as that of Rousseau's own letters. In regard to the similarity of the style with that of Rousseau's, this is an argument which may be easily misleading, as it is entirely a question of personal appreciation upon which one may well differ from Schultz-Gora's judgment. We find, for instance, expressions in the testament, such as, "rompre ma plume", "le peuple comique", meaning the comedians, which we think Rousseau never used in his own works; but there are other arguments against the authenticity of the testament. First, we have here a book purporting to be published in 1771, and to give an account, or a defence, of all Rousseau's works, and yet it does not mention the *Confessions,* from which Rousseau began to give readings in Paris in the summer of 1770. Then in Rousseau's *Dialogues,* which were written a few years later, and in which the philosopher, then in a suspicious mood which almost amounted to insanity, defends all his life, acts and utterances, no mention whatever is made of the testament, or of the purloining of the manuscript of the same. Another argument is found in the Latin motto which is printed on the title page of the Testament "Qui notus nimis omnibus, ignotus moritur sibi". Schultz-Gora finds it very difficult to explain this motto, and the explanation he gives of it is very far from clear. The references to the passages in the testament induces us to believe that the author of the Testament himself did not understand it. That he was a very poor Latinist is shown by the fact that he fails to understand the meaning of Rousseau's works, "Vitam impendere vero", which he considers as meaning that Rousseau was ready to undergo martyrdom for the sake of the truth, while its meaning is simply that Rousseau wished to devote his life to the spreading of the truth. As Rousseau, though not a great, was a very

Digitized by Google

accurate scholar, this alone would convince us that he is not the author of the Testament. There are, however, passages enough in the Testament which read very much like Rousseau's to account for Schultz-Gora's error, possibly they are reproductions of some of Rousseau's conversations. There are also some ironical passages directed against the inhabitants of the northern bank of the Lake of Geneva, which lead us to believe that the pamphlet is the work of some inhabitant of that district who was acquainted with Rousseau until the time of the latter's departure for England, and who found it convenient to hide his own identity under the shelter of the name of his great countryman.

In the third paper of the morning, "Recent Work in Celtic". Dr. F. N. Robinson, of Harvard University, gave a survey of the work done in Celtic philology in the past ten or twelve years, taking as a point of departure a similar report prepared by Dr. Thurneysen in 1886 and incorporated in the address of Professor Skeat as President of the English Philological Society. (See *Transactions of the Phil. Soc'y.* 1885—86. pp. 385 ff.)

Dr. Robinson was followed by Professor William H. Hulme of Adelbert College, who spoke on "The relation of the Old English version of the *Gospel of Nicodemus* to the Latin original".

The last two papers of the session, "The French literature of Louisiana from 1894 to 1897", by Professor Alcée Fortier, Tulane University, and "The rhythm of proper names in Old English verse", by Professor James W. Bright, Johns Hopkins University, were read by title.

During the afternoon, the American Dialect Society held its annual meeting. — In the evening the members of the Association enjoyed a delightful reception tendered them by Provost and Mrs. C. C. Harrison.

The first paper of the session the following morning was by Dr. Frederick H. Wilkens of Baltimore, Md., upon the "Early influence of German literature in America".

The second paper was by Professor Edward Fulton, of Wells College, "On translating Anglo-Saxon poetry". The question has often arisen, What verse should be used in translating Anglo-Saxon poetry? but despite frequent discussion has not been definitely settled. The tendency seems to be decidedly in favor of imitating the original metre; but some still argue in favor of blank verse, on the ground that it is our natural "epic expression", and therefore the only fit medium in which to render such a poem as *Béowulf*, for instance. This argument, however, rests on the assumption that one so-called "epic expression" is essentially the same thing as another — which is, of course, absurd. Blank verse is not adapted to the style of A. S. poetry.

The *manner* of poetry — that is to say, the peculiar phrases, turns of expression, rhythmical movement, etc. — is just as essential an element of it as its matter, and in any translation that attempts to give an adequate idea of the original must be reproduced, if possible, as well as the *matter*. To give anything like a true representation of the *Béowulf*, for instance, we must seek to reproduce its imagery and its rhythmical movement, as well as its ideas. To the objection often urged that the A. S. meter is radically different from English verse, and therefore impossible of reproduction, the answer is, the fact is otherwise, for seventy five out of one hundred lines have rhythmical movements for which exact parallels may be found in modern English four-accent verse. As Schipper, in his *Grundrifs der englischen Metrik*, has shown, the English irregular four-accent measure has strong affinities with the A. S. verse. Moreover, it is capable of modification so as to resemble the A. S. line still more stongly. Taking

Digitized by Google

all this into account, it would seem that this measure — or rather a modification of it sufficiently like the A. S. to suggest it at once and inevitably, yet not so unlike the English line as to sound strange to the modern ear — was the proper one to use in translating A. S. poetry into English verse. An adaptation like this has been tried at various times, and notably by Dr. John Leslie Hall in his translation of *Béowulf*, but his translation, though the best of its kind, still leaves much to be desired.

Miss Elizabeth Woodbridge of Yale University, then read a paper upon "Boccaccio's Defense of Poetry; as contained in the fourteenth book of the *De Genealogia Deorum*". — Boccaccio's definition of poetry, which is in essential agreement with that of Dante and Petrarch, emphasizes, as regards its form, the careful ordering and disposition of words; as regards its content, existence of a hidden meaning, an allegorical significance. The accusations against poetry, as summarized by him, are chiefly these: that it is a meere nullity, not worth serious attention; that it is a collection of lies; that it is either mere foolishness or it is morally baneful; that it is too obscure to be intelligible; that at best the poets are only "apes of the philosophers"; that we cannot disregard the authority of Jerome and Boethius, who condemned poetry, and of Plato, who would have had poets banished from his republic. — In reply, Boccaccio maintains that poetry is deeply serious by reason of the spiritual meanings hidden beneath its "veil of fable"; that it does not lie, since it does not try to pass for truth; that while some poetry is indeed morally hurtful, all truly great poetry elevates the mind and incites it to virtue; that the obscurity of poetry is commendable, since this enhances the value of the hidden truths, while it always yields them up to the earnest seeker; that the poets are not "apes of the philosophers", although their writings are consonant with those of philosophy, — rather, they are themselves philosophers; finally, that Jerome and Boethius and Plato have been misunderstood, for they meant to condemn only the bad poets, not such divine spirits as Homer, Virgil, Dante, or Petrarch.

The fourth paper of the morning was by Dr. Kenneth McKenzie of Union College, on "A sonnet ascribed to Chiaro Davanzati and its place in fable literature". Davanzati, a Florentine poet of the thirteenth century, was shown to be the probable author of the sonnet in question (Cod. Vat. 3793, no. 682). In fable literature this sonnet is important, because it does not follow the versions which were so common in the Middle Ages, descending from Phædrus, but belongs to a type older than Phædrus, and indicates the existence of a mass of fable literature in popular tradition; it is also important as being almost the only version of a fable given by an Italian poet of the time.

The paper which followed was by Dr. C. G. Child of the University of Pennsylvania, upon "Seventeenth Century Conceits". The aim of the paper was to show upon the basis of an examination of one hundred and eight works printed before 1500, beginning with Tottel's *Miscellany*, and of all the notable authors after that date to Dryden und Milton, that (1.) under the influence of Petrarch and the Marinists, in the sonnet cycles beginning with Sidney's (and incidentally in the *Arcadia*), in some measure owing to the use of extravagant hyperbole, the inventional conceit was developed, its use becoming independant of the sonnet about 1596—1598, and that (2.) in the seventeenth century, active disposition to the origination of novel inventional conceits was almost entirely confined to the poets of Cambridge, other poets, where they use conceit, employing conventionalized conceits derived from the conneters.

Digitized by Google

The subject of the next paper by Professor F. N. Scott of the University of Michigan, was "Verbal taboos, their nature and origin". In certain books that have appeared within the last quarter of a century, Professor Scott said, attempts have been made to place a ban or prohibition upon the use of certain wellknown and much-used English words and phrases. These prohibitions, which may be termed verbal taboos, from their resemblance to the taboos of aboriginal tribes, are the outcome of antipathies which are formed in early years while the individual is acquiring command of speech. Such antipathies are common to all persons, being due to the associations which naturally occur in the formation of the speech-habit; but in the case of most persons they are checked or repressed by a sense of deference to the feelings of others in the community. There are some few persons, however, in each generation, who are unusually self-assertive in matters of language. Such persons look upon their personal antipathies as universal, and do not hesitate to impose them upon their neighbours. It is from these persons that verbal taboos proceed. The character and origin of these antipathies was illustrated by a number of examples, in part derived from a special examination in regard to the meanings of selected words.

The final paper, by Dr. C. R. Miller of Lehigh University upon "Prepositions in the works of Hans Sachs", was read by title.

During the day the Joint Committee on Entrance Requirements in English held a meeting to receive reports from two sub-committees, one on interpretation of the requirements, and the other on a list of books for general reading in the secondary schools.

Before adjourning to meet next December, at the University of Virginia, a resolution was adopted by the Association expressing its thanks to Provost Harrison and to the Local Committee.

University of Pennsylvania. *Clarence G. Child.*

(Gekürzt aus „Modern Lang. Notes".)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Schöningh, Theodor, *Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen.* (Neuphilologische Studien, herausgegeben von Dr. G. Körting, Heft 7.) Paderborn 1899, Ferdinand Schöningh. IV, 62 S. 1,60 *M.*

Im Gegensatze zu den andern indogermanischen Sprachen besitzen die romanischen die Eigentümlichkeit, dafs ihr attributives Adjektiv sowohl vor als nach seinem Substantiv stehen kann. Diese Erscheinung hat in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der französischen Sprache eine Reihe tüchtiger Einzeluntersuchungen veranlafst, die das der auffälligen Beweglichkeit des Adjektivs zu Grunde liegende Gesetz entweder für die gesamte Zeit oder für einen Abschnitt der französischen Sprachgeschichte zu erforschen strebten. Da jetzt diese Frage ihrer endgültigen Beantwortung entgegen zu gehen scheint, so ist es verdienstlich, dafs Schöningh in der oben genannten Schrift eine umfassende Übersicht über die bisherige Behandlung dieses Problems und ihre Ergebnisse geliefert und eine weit ausholende, klare, durch strenge Methode hervorragende Nachprüfung angestellt

Digitized by Google

hat. Dafs er dabei nicht auf Herbeischaffung neuen Materials gesehen, sondern nur verwertet hat, was seine Vorgänger angefahren haben, ist dem Verfasser nicht zum Vorwurfe zu machen. Der Wert seiner Schrift liegt eben in der klaren und gründlichen Behandlung der Frage. Mit Recht beginnt Schöningh seine Arbeit mit einer kurzen Übersicht über die Ergebnisse der indogermanischen Sprachwissenschaft in diesem Punkte und wendet sich danach zu eingehenderer Besprechung der neueren Arbeiten über die Stellung des attributiven Adjektivs im klassischen Latein von Rohde, Reckzey, Preis, Albrecht, Cron, Kühner und Schmalz. Während Rohde und Preis auf Grund statistischer Erhebungen, die sie an dem Sprachgebrauch Ciceros und der Historiker von Sallust bis Tacitus angestellt haben, die Ansicht verfechten, dafs die Voranstellung des Adjektivs die überwiegende Wortstellung sei, halten Kühn und Schmalz an der bisherigen Meinung fest, dafs die Nachstellung die ursprüngliche Wortfolge sei, die aber aus ästhetischen Gesichtspunkten häufig abgeändert werde. Cron erklärt dagegen: „Nur logisch distinguierende Adjektive folgen dem Substantiv, alle übrigen gehen voran.“ Ganz richtig bemerkt Schöningh, dafs diese Formulierung den Thatsachen nicht genüge, dafs Wendungen wie *pater bonus, rosa pulchra* nicht etwa zum Unterschiede von *pater malus* und *rosa deformis* gesagt werden, und noch entscheidender sei, dafs man *di immortales* schreibe, ohne *di mortales* dagegen stellen zu können. Zur Beseitigung dieser Schwierigkeit formuliert Schöningh das Sprachgesetz so: „Die ursprünglich logische Attribuierung wird von der affektischen Attribuierung überwuchert und von der ästhetischen Attribuierung durchkreuzt.“ Hiermit ist nun zwar eine Formulierung der Thatsachen gewonnen, die allen Erscheinungen gerecht wird, aber nicht eine abschliefsende Erklärung; denn sofort erhebt sich die Frage, warum zogen die Historiker die affektische Attribuierung vor, warum verzichten sie auf die bisher übliche logische? Hierauf dürfte allerdings geantwortet werden, dafs diese Änderung dem Geschmacke der Zeit, dem Zuge der Sprachentwickelung entsprochen habe; denn eine Untersuchung der Vulgata und einiger Hauptschriften der Kirchenväter ergab den diese Antwort stützenden Leitsatz: „In der christlich-lateinischen Prosa des Mittelalters hat die Voranstellung weitaus das Übergewicht; nur gelegentlich findet sich und zwar aus ästhetischen oder logischen Rücksichten die Nachstellung.“ Dieses Ergebnis ist insofern interessant, als auch das Französische sich in diesem Punkte ähnlich entwickelt hat. Denn Schöningh stellt aus den Einzeluntersuchungen über die Wortstellung in der französischen Sprache des 11. bis 16. Jahrhunderts, den Arbeiten von Eichelmann, Völcker, Morf, Bartels, Le Coultre, Schlickum, Krüger, Marx, Wagner, Riese, Höpfner, Philippsthal und Darmesteter, fest, dafs das Adjektiv sich im Altfranzösischen nicht der ihm vielfach zugeschriebenen Freiheit erfreut habe, sondern an eine streng geregelte Wortfolge gebunden gewesen sei. „Wie im Vulgärlatein, so wird auch im Altfranzösischen das Adjektiv vorwiegend seinem Begriffsworte vorangestellt in der Weise, dafs für die älteste Periode des Afrz. die Voranstellung die vorherrschende ist, und in späteren Perioden (13., 14., 15., 16. Jahrh.) dieselbe seltener wird und der nfrz. Stellung Platz macht“ oder mit anderen Worten: „Die affektische Attribuierung der Adjektive wird in der ältesten Zeit selten, in späterer Zeit öfters von der — anfangs gleichsam als Unterströmung fortbestehenden, später zur Nebenströmung sich entwickelnden — logischen Wortfolge durchbrochen.“ Diese Entwickelung erklärt Sch. aus der Tendenz des Volkslateins und dem in der ältesten Zeit noch wirksamen Einflusse des Deutschen, während er dem Schwunde der lateinischen Flexion des Adjektivs und der Metrik keine Einwirkung zuspricht. Mir scheint aber auch der Einfluſs des Germanischen unerweisbar zu sein. Um diese von Morf, Schlickum u. a. ausgesprochene Ansicht zu stützen, zieht Sch.

Digitized by Google

Wendungen mit Adjektiven von angeblich germanischer Herkunft heran. Dabei verfällt er in den Irrtum, *gros, blême, blond, bis* als germanischen Ursprungs zu betrachten, wodurch die für die Theorie eingerammte Stütze recht morsch wird. Seine Untersuchung weiterführend, gelangt Sch. zu folgender Regel für die neufranzösische Adjektivstellung: „Neben der vorwiegend logischen Wortfolge besteht die affektivische fort; beide Arten der Wortfolge werden gelegentlich von ästhetischen Faktoren durchkreuzt." Danach stehen also schmückende Beiwörter und affektische Ausdrücke voran, unterscheidende Merkmale dagegen nach. Dem ästhetischen Zwecke soll das Prinzip der Abwechselung in der Wortfolge dienen, wie z. B. *la nouvelle nature et les mœurs nouvelles que j'ai peintes*, ferner die Rücksicht auf den Wohllaut, wobei es weniger auf die Länge des Adjektivs als auf Vermeidung von Konsonantenhäufung und des Hiatus ankomme. Es ist jedenfalls von Interesse, mit diesen Angaben die Vorschriften zu vergleichen, die eine viel gebrauchte französische Stilistik giebt. A. Pellisier, Principes de Rhétorique française (12ième mille, Paris 1894, Hachette) p. 136: „*La place qui convient à l'épithète c'est le plus près possible du substantif, afin d'éviter toute obscurité dans l'expression. En général le génie de la langue française est tout à fait opposé au génie des langues synthétiques comme le grec, le latin ou l'allemand; d'ordinaire le français réclame l'épithète après le substantif; sauf certaines constructions qui résultent de la tradition ou de l'euphonie et qu'il est impossible d'apprendre autrement que par l'usage. Souvent la place de l'épithète est déterminée par l'effet qu'on veut produire: telle est l'opposition accusée dans ce vers de Racine: „Pour réparer des ans l'irréparable outrage". De même Bossuet parlant de la pompe funèbre du grand Condé: „Ces colonnes qui semblent vouloir porter jusqu'au ciel le magnifique témoignage de notre néant."* Weiterhin „*Les épithètes doivent en général suivre le substantif. La place en peut être changée pour des effets d'harmonie ou mieux d'expressions.*" Was der französische Praktiker sagt, stimmt trefflich zu den Angaben des deutschen Theoretikers. Lehrreich ist vor allem der Zusatz, dafs die Wortfolge sich eher des Ausdrucks als des Wohlklangs wegen ändert, was vortrefflich mit den schon früher von Dühr, Zur Theorie der Stellung des frz. Adjektivs, Programm, Stendal 1890, sehr entschieden verfochtenen Ansichten übereinstimmt. Zur Erklärung der Adjektivstellung zieht Sch. mit Recht vor allem das französische Betonungsgesetz heran, nach dem das letzte Glied einer Wortgruppe den logischen Accent trägt. Dies ist in der That der Angelpunkt, um den sich die ganze Frage dreht. Ist das Adjektiv von wesentlicher Bedeutung für das Substantiv, giebt es ein Merkmal an, durch das sich der vom Substantiv benannte Gegenstand von anderen seiner Gattung unterscheidet, so mufs er den Hauptton tragen, mithin nach dem Substantiv stehen. Legt das Adjektiv dagegen dem Gegenstand eine selbverständliche Eigenschaft bei, so dient es als Füllwort, das dem ganzen Ausdruck gröfsere Fülle giebt, und da man ihm keinen logischen Ton geben darf, so mufs es vor dem Substantiv, d. h. an unbetonter Stelle stehen. Man kann daher nur *de blancs flocons de neige, la sombre nuit, les tendres embrassements* sagen. Scheinbar schwieriger sind Fälle wie *un jeune homme, une jeune femme* zu behandeln, in denen *jeune* unterscheidet und doch voransteht. Man beruft sich wohl zur Erklärung auf den Sprachgebrauch, der diese Wendung geprägt hat und nicht von ihr abläfst. Doch könnte man auch sagen, dafs der so häufige und alte Gebrauch diese Wörter so fest in dieser Reihenfolge miteinander verbunden hat, dafs sie nahezu wie eine Einheit, wie ein untrennbares Compositum vereinigt sind, also ähnlich wie *un gentilhomme*, pl. *des gentilshommes*, dessen Gefüge noch weiter entwickelt ist, aber noch nicht so weit wie etwa *un*

Digitized by Google

bonhomme, wie man auch *des jeunes hommes* sagt. Im übrigen dürfte die ganze Frage mehr die französische Stilistik als die französische Grammatik angehen. Man betrachte folgende Sätze Anatole Frances, eines der vorzüglichsten neuern Stilisten: „*Je voudrais que le Collège de France ouvrit à toutes son sein indulgent.*“ (Vie littéraire, vol. IV, p. 59.) Wenige Zeilen weiter unten heifst es: „*M. Renan administre le Collège de France avec un esprit de prudence et d'amour et cette foi dans les choses de la science qui inspire toutes ses pensées et toutes ses actions. Son indulgente sollicitude y maintient la paix, l'indépendance et la justice.*“ In dem ersten Falle legt France offenbar den Ton auf *indulgent*, weil er diese Eigenschaft vom *Collège* fordert, und setzt es demgemäfs nach dem Substantiv. Im zweiten Falle stellt er es voran, weil das Vorhergehende auf die überdies allgemeine Eigenschaft Renans schon hindeutete. Ebenso lehrreich sind folgende Sätze: Vie littéraire IV, 60 u. 61: „*Quand on va au Collège de France, pour bien faire, il faut aller par la rue Saint-Jacques. C'est une rue mal pavée, étroite et tortueuse, mais noble et pleine de gloire.*“ Nur 17 Zeilen weiter liest man: „*Je l'avoue, jadis, à l'âge où l'on attrape les vers de Sophocle aux étalages de bouquinistes, j'allais au Collège de France par cette étroite, montueuse, raboteuse, sale et vénérable rue Saint-Jacques, où l'on acquiert le mépris des faux biens avec la certitude que les seules richesses enviables sont celles de l'intelligence.*“ Bei der ersten Erwähnung der Strafse mufste France sie schildern; die Adjektive haben einen besondern Wert und stehen deshalb nach dem Substantiv; bei der wiederholten Erwähnung rekapitulieren sie nur die hervorgehobenen Eigenschaften, deshalb gehen sie voran. Ganz recht meint Sch., dafs die alten „Erbwörter“ wie *beau, bon, long, grand, mauvais, méchant* usw. hinsichtlich ihrer Stellung vor dem Substantiv als altertümliche Erscheinungen anzusehen seien, die sich aus der affektischen Periode des Afrz. erhalten hätten. Er hätte nur hinzufügen müssen, dafs der häufige Gebrauch dieser Wörter ihre Bedeutung dermafsen abgeschwächt hat, dafs man sie nur ungern zum Distinguieren verwendet und daher auch verhältnismäfsig selten nachstellt. Geschieht dies dennoch, so ist die Inversion von besonderer Wirkung, wie z. B. „*ses mains gracieuses savent assembler des images grandes et vivantes qui nous enveloppent et ne nous quittent plus*“. (A. France.) Stets kommt es auf den Sinn, auf das Verhältnis des Adjektivs zum Substantiv an, nicht auf den Ursprung; heute macht es keinen Unterschied mehr, ob das Wort volkstümlich oder gelehrt ist. Wenn man, wie Sch. angiebt, technische und wissenschaftliche Ausdrücke stets voransetzt, so ist dies aus dem ruhigen, objektiven Stile der gelehrten Werke zu erklären, in denen man solche Adjektive am häufigsten gebraucht; also auch hier zeigt es sich wieder, dafs die ganze Frage im Grunde eine stilistische ist. Ich füge hier aus gelegentlicher Lektüre Beispiele für die Voransetzung selten gebrauchter Adjektive an: *Les difficultueux conseils* (Lavedan, Sire p. 166). *Au retour de leur désenchantant voyage de noces* (id. 9). *Très calme, les mains au dos dans une historique et marmoréenne attitude, le héros tarasconnais regardait devant lui* (A. Daudet, Port-Tarascon p. 260). *C'est sous la plume d'un instituteur de la Nièvre que nous avons trouvé ces instructives généralisations* (Revue des deux mondes t. 101, p. 879). Die Voranstellung von *historique, marmoréenne* und *instructive* erklärt sich daraus, dafs die Wörter nicht in ihrer vollen Bedeutung gebraucht sind; gleichmäfsig liegt in ihrer Anwendung etwas Ironisches. Die Haltung Tartarins war nur steif; er selbst bildet sich ein, eine historische That vollzogen zu haben. *Instructive*, das nach Sachs voransteht, steht hier nach, da der Schriftsteller nicht von etwas unser Wissen absolut Förderndem spricht, sondern nur von Thatsachen, die für ihn gegen die Absichten ihrer Urheber lehr-

Digitized by Google

reich sind, also etwa mit interessant zu übersetzen wäre. Für die Umsicht Sch.s spricht es, dafs er auch auf die sich bei neueren Schriftstellern findende Neigung hinweist, Adjektive durch Substantive im Genitiv zu ersetzen, und Adjektive, die von näheren Bestimmungen begleitet sind, voranzustellen, wofür ich zu seinem Beispiel noch folgendes gebe: *Pour admirer la toujours neuve beauté de ce paysage unique* (Theuriet, Cœurs meurtris). Wir haben es in diesem Punkte offenbar mit einer Einwirkung des Impressionismus zu thun. Die Goncourt folgenden Romanschreiber wollen durch eine malende Schreibweise Eindruck machen, und wie sie nach Brunetières (Roman naturaliste p. 84) Auseinandersetzung das Imparfait brauchen, wo der klassische Sprachgebrauch das Parfait défini fordert, so stellen sie m. E. das Adjektiv gegen die Regel voran, um auf das Gefühl zu wirken. An die Stelle der logischen Distinguierung, die doch durch Verstärkung des Adjektivs mittels des Adverbs erreicht ist, tritt die affektische Attribution. Auch auf die Differenzierung der Bedeutung einzelner Adjektive durch die Stellung kommt Sch. zu sprechen. Nach der Elementargrammatik sollen Wörter wie *honnête, plaisant, dernier, pauvre, nouveau, méchant* je nach ihrer Stellung zum Substantiv verschiedenen Sinn haben. Für *honnête* weist Sch. im Anschlufs an Belegen Toblers die Unhaltbarkeit dieses Bedeutungswechsels nach. Wenn Robert in seinen Questions de grammaire et de langue française (Amsterdam 1886) in Übereinstimmung mit Sachs und Plattner die Bedeutungsgabelung von *méchant* folgendermafsen erläutert: *Un méchant homme c'est un méchant, un mauvais homme; un homme méchant est dangereux pour ses semblables,* so stimmt das vortrefflich zu folgendem Satze: „*Ce livre méchant n'est pas un méchant livre*" (René Doumic, Les jeunes p. 138) „Dieses boshafte Buch ist kein schlechtes, erbärmliches Buch". Dagegen beweisen folgende Stellen die Unrichtigkeit der von Sachs für *nouveau* angegebenen Begriffsgabelung, wonach das voranstehende *nouveau* neu, andere, das nachfolgende neuartig bedeuten soll. In einem Bericht über die Preisverteilung auf der Pariser Gewerbeausstellung am Ende des vorigen Jahrhunderts schreibt E. Drumont, Mon vieux Paris p. 27: *Herban à Paris pour de nouveaux moyens d'imprimer avec des formes solides; Fulton à Paris pour un nouvel échappement libre et à force constante dans l'horlogerie; Erard frères pour de nouveaux perfectionnement à la harpe; Connard pour de nouveaux réverbères.* Auch anderwärts: *Désireux de meubler leurs maison nouveau système* (A. Léon Daudet, Alphonse Daudet p. 287). Hier bedeutet *nouveau* neuartig. Andererseits belege ich Stellen mit Nachsetzung, an denen es frisch, andere bedeutet. *Les libraires à catalogues écrèment, dès le matin, lorsque les bouquinistes ouvrent leurs boîtes, les achats nouveaux, emportent les livres de choix* (Jules Claretie, Annales littéraires et politiques 9/4 1899 p. 230). *De toutes les armoires, les documents nouveaux sont sortis en liasses ...* (Revue des deux mondes t. 101, p. 936. René Doumic). Sch. ist der Meinung, dafs die Nachsetzung die Bedeutung eines Wortes sich je nach der Stellung heben oder schwächen kann und dafs so eine Entwickelung bis zur Begriffsdifferenzierung möglich sei, doch sei es notwendig, die einfache Begriffsverstärkung davon zu unterscheiden. Mir scheint es auch, als ob Wörter wie *dernier* und *premier* in der Nachstellung eine wirklich andere Bedeutung erhalten als in der Voranstellung, dafs sich dagegen z. B. das nachgestellte *nouveau* nur der Intensität nach von dem vorangestellten unterscheidet. Sch. sagt: „Die Hervorhebung des Adjektivs erfolgt nfrz. entweder durch Voranstellung (mit oder ohne Betonung) oder durch Nachstellung in Verbindung mit Steigerung der Accents oder mit oratorischem Hochton (am Satzende). Es folgt daraus, dafs die logische Attribuierung oft fast ebenso oder gar mehr affektisch wirkt, als die affektische Attribuierung." In dieser Regel

Digitized by Google

wird zweierlei zusammengeworfen, indem die psychologische Erklärung der Wortfolge mit der Wirkung des Gelesenen oder Gehörten verquickt wird. Es kommt aber nur auf das an, was der Schriftsteller in der Stellung des Adjektivs ausdrücken will und da gilt die Regel, dafs Voranstellung stets schwächt, eine Nachstellung stets stärkt, worin eine grofse Feinheit des Französischen liegt. Nicht berührt ist von Sch. der häufige Fall, dafs ein Adjektiv dem Substantiv vorangeht und ein anderes ihm folgt wie in: *sur les légendaires quais littéraires*, wobei das letzte Adjektiv distinguiert. Hiervon abgesehen, erschöpft der Verfasser sein Thema so vollständig, dafs seine Arbeit volles Lob verdient.

Hannover. Dr. *R. Philippsthal.*

Küffner, Georg M., *Die Deutschen im Sprichwort.* Heidelberger Doktorarbeit. Ludwigshafen a. R. 1899, Buchdruckerei J. G. Biller.

Aus der grofsen Menge von Sprichwörtersammlungen hat der Verfasser das Wichtigste ausgewählt und nach einzelnen Gesichtspunkten geordnet. Zunächst behandelt er das, was sich auf die Deutschen als Gesamtvolk bezieht. Die in der ersten Abteilung zusammengestellten schmeichelhaften Aussprüche sind weniger zahlreich und mannigfaltig als die darauf folgenden von ungünstigem Inhalte, die ein viel gröfseres Register umfassen. Obendrein stammen die meisten dieser Sprüche von den Deutschen selbst, während die Fremden sich nur dazu verstehen, Fleifs, Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit anzuerkennen, wobei noch ein Körnlein Ironie in das Lob hineingestreut wird. Dagegen marschiert in der zweiten Abteilung das fremde Geschütz im Vordertreffen auf und feuert zum Teil recht grobe Geschosse ab; denn Freund und Feind haben uns unsere Fehler und Untugenden klüglich abgeguckt, aber noch mehr hinzu erfunden. Die zweite Hälfte des Buches enthält die sich auf die einzelnen Volksstämme beziehenden Sprichwörter. Sie zeigen die noch nicht überwundene Eifersucht der Deutschen und den Zwiespalt vergangener Tage. K. hat den Stoff wohl übersichtlich geordnet, aber wäre es nicht eine lohnende Aufgabe gewesen, das Ganze zum Schlusse unter dem Gesichtspunkte zu betrachten, wie die einzelnen Völker über die Deutschen denken, und wie manchmal unter dem Einflusse politischer und kultureller Ereignisse sich ihre Anschauungen änderten?

Hannover. Dr. *R. Philippsthal.*

Brandl, Alois, *Shakespeares dramatische Werke*, übersetzt von Schlegel und Tieck. Band 9 u. 10, je 2 ℳ. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Die Ausgabe in 10 eleganten Bänden ist nunmehr vollständig. Die letzten enthalten Was Ihr wollt, Wie es Euch gefällt, Ende gut, alles gut, Mafs für Mafs, Cymbeline, Das Wintermärchen, Der Sturm. Eine Einleitung des Herausgebers geht jedem Stück voraus. Man hätte erwarten können, dafs darin einiges von den Theorien der Baconianer erwähnt und widerlegt würde, so namentlich beim Sturm, der vielen als Hauptstützpunkt ihrer Ansichten dient. Doch auch so ist die Durchsicht interessant: der Nachweis, dafs genanntes Stück als letztes zu betrachten ist, dafs Prosperos Epilog sich auf die Lebensmüdigkeit des scheidenden Dichters bezieht. Sodann folgen noch die wechselnden Urteile über den Wert des Stückes im Laufe der Jahrhunderte.

Rouveyre, *Connaissances nécessaires à un Bibliophile*, accompagnées de notes critiques et de documents bibliographiques. 5° édition. Tome Ier ill. 8°. — XXIV, 175 p. Paris 1899. Ed. Rouveyre. 6 frcs.

Die 1. Auflage (1877) enthielt 78 Seiten klein Oktav, die 2. (1878) 119 Seiten, die 3. (1880) 200 Seiten und die 4. (1883) 2 Bände zu 200 und 192 Seiten.

Digitized by Google

Fern davon, blofs ein trockenes, gelehrtes Buch zu sein, das anderseits weit über ähnlichen Werken, die nur zur allgemeinen Orientierung dienen und bei weitem nicht das ersetzen können, was der Verfasser des vorliegenden Werkes bietet: ein wirkliches Hand- und Nachschlagebuch für alle Bücherliebhaber und solche, die es werden wollen, reich an interessanten Einzelheiten und Dokumenten, leicht verständlich und fesselnd geschrieben. Es enthält, nach einer kurzen Geschichte des Ursprungs der Bücher im allgemeinen und deren Wertschätzung im Altertum, eine ganze Reihe praktischer Ratschläge über Einrichtung und Unterhaltung von öffentlichen und Privatbibliotheken und über zweckmäfsige Benutzung der Bücher, es unterrichtet aufs eingehendste über die verschiedenen Bücherliebhaber und Sammler und deren Gepflogenheiten in alter und neuer Zeit unter Beifügung von wichtigen Dokumenten, erklärenden Notizen und erläuternden Illustrationen.

Die weiteren Bände werden ausführliche Mitteilungen über alle wissenswerten Einzelheiten über das Buch selbst, seine Herstellung und Ausstattung, über Einbände, Ex-libris, Katalogisierung, über seltene Bücher, Manuskripte usw. bringen:

Deuxième volume: § 2. Du format des livres. — Les livres les plus petits. — Les livres les plus grands. — Les livres imprimés ou calligraphiés en caractères microscopiques. — § 3. Du collationnement des livres. — § 4. Des abréviations usitées en bibliographie pour indiquer les conditions d'un livre. — § 5. Signes distinctifs des anciennes éditions. — § 6. Des souscriptions et de la date. 155 Figures. 6 frcs.

Troisième volume: § 7. Du choix des livres. — De la lecture. — De la connaissance et de l'amour des livres. — Leurs divers degrés de rareté. — Ce qui fait le prix d'un livre. — Les éditions d'art et les beaux livres modernes. 200 Figures. 8 frcs.

Quatrième volume: § 8. De la reliure ancienne et moderne. — Petit musée de la reliure ancienne. — Du goût et des styles dans le reliure. 350 Figures. 11 frcs.

Cinquième volume: § 9. De la gravure et de ses états. — De l'illustration et de la décoration intérieure des livres. — Des papiers, Chine, Japon, etc. 140 Figures. 6 frcs.

Sixième volume: § 10. Les Reliures aux Armes et les Ex-libris. — § 11. Les Affiches, Cartes de visite, Invitations, Menus, Cartes à jouer, etc. 300 Figures. 12 frcs.

Septième volume: § 12. Les Manuscrits et la Peinture des livres. 250 Figures. 10 frcs.

Huitième volume: § 13. Les ennemis des livres. — Moyen de préserver les livres des insectes. — Destruction des livres et falsification des gravures. — Les voleurs et les équarrisseurs de livres. — § 14. Altérations et fraudes. — Nettoyage et encollage des livres et des gravures. — Du dédoublage des gravures. — Réparation des manuscrits, des piqûres de vers et des cassures du papier. — Restauration des estampes et des reliures. 50 Figures. 8 frcs.

Neuvième et Dixième volume: § 15. De la classification systématique des livres, des autographes et des gravures. — Les outils de l'amateur de livres. — § 16. Lexique des termes relatifs à la Bibliographie, à l'Art typographique, aux Manuscrits, etc., employés dans le cours des *Connaissances nécessaires à un Bibliophile*, avec renvois aux tomes et pages de cette publication. 125 Figures. Je 6 frcs.

Digitized by Google

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Abhandlungen, herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. III. Rittershaus, Adeline, Die Ausdrücke für Gesichtsempfindungen in den altgermanischen Dialekten. Ein Beitrag zur Bedeutungsgeschichte. 1. Teil. (XIV, 81 S.) gr. 8. Zürich, Speidel. 2 *M.*

Afsfahl, K., 100 Prüfungsaufgaben im Französischen und Englischen, zum Gebrauch für 12 bis 14jährige Schüler, sowie zur Vorbereitung auf die Central-Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst gesammelt und bearbeitet. 2. Aufl. gr. 8. (64 S.) Stuttgart, Bonz & Co. 1,20 *M.*

Bacon-Shakespeares Venus und Adonis. Ein buchstäblich genauer Wiederabdruck der ältesten Original-Ausgabe vom Jahre 1593, verbunden mit der ersten wort- und sinngetreuen Übersetzung und Erläuterung. Nebst mehr als 100 Bildertafeln mit 14 Porträts, 18 Ansichten, 5 Plänen, 18 kulturgeschichtl. Darstellungen, 5 Schrift-Faksimiles, 19 Titelblatt-Faksimiles, 10 Druckseiten-Faksimiles, 30 figurenreichen Parabelbildern und gegen 200 Wappendarstellungen. gr. 8. (VIII, 278 S.) Leipzig, Bormann. 20 *M.*

Bauder, Karl, Übungen über die Elemente der französischen Sprache — zu jedem französischen Lehrbuch brauchbar. — Für die Hand der Schüler bearbeitet. 2. Aufl. gr. 8. (40 S.) Stuttgart, Holland. 0,50 *M.*

Bechtel, Adolf, und **Ch. Glauser**, Sammlung französischer Aufsatzthemata (mit Dispositionen und Vokabular). — Recueil de sujets de composition. II. Teil für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und für Seminare (Lehramts-Kandidaten und -Kandidatinnen). gr. 8. (XIX, 300 S.) Wien, Manz. 3,60 *M.*

Boerner, Otto, Französisches und englisches Unterrichtswerk. Die Hauptregeln der englischen Syntax. Für die Oberstufe des Lehrbuchs der englischen Sprache, Ausg. B. für höhere Mädchenschulen, bearbeitet von Osk. Thiergen. gr. 8. (V, 130 S.) Leipzig, Teubner. 1,20 *M.*

— Dasselbe. Lehrbuch der englischen Sprache. Ausg. B für höhere Mädchenschulen, bearbeitet von Osk. Thiergen. Mit 9 Ansichten und einem Plane von London, sowie einer Karte von Schottland und der Insel Wight. gr. 8. (IX, 221 S.) Ebendaselbst. 2,40 *M.*

Brink, Bernh. ten, Geschichte der englischen Litteratur. 1. Bd. Bis zu Wiclifs Auftreten. 2. Aufl. von Alois Brandl. gr. 8. (XX, 520 S.) Strafsburg, Trübner. 4,50 *M.*

Brockelmann, Karl, Syrische Grammatik und Litteratur, Chrestomathie und Glossar. 8. (XIII, 110 und 190 S.) Berlin, Reuther & Reichard. 7 *M.*

Bücherschatz, germanischer. Herausgegeben von Alfr. Holder. 12a. Beowulf. Herausgegeben von Alfr. Holder. IIa. Berichtigter Text mit knappem Apparat und Wörterbuch. 2. Aufl. 8. (VIII, 189 S.) Freiburg i. B., Mohr. 2,50 *M.*

Collection of British authors. 3354. Doyle, A. Conan, A duet. With an occasional chorus. (287 S.) — 3355. 3356. Haggard, H. Rider, Swallow. A tale of the great trick. (286 u. 287 S.) — 3357. Whiteing, Rich., Nr, 5 John Street. (287 S.) — 3358. 3359. Harraden, Beatrice, The fowler. 2 vols. (272 und 270 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. je 1,60 *M.*

Colling, A., Volapük. gr. 8. (8 S.) Passau, Paradiesdruckerei und Verlagsanstalt. 0,20 *M.*

Cudisch de lectura per las scolas primaras romontschas. Cun pliras illustr. originalas. II. onn de scola. 8. (158 S.) Einsiedeln, Benziger & Co. 1 *M.*

Cuers, H., Bildung und Bedeutungswandel französischer Infinitive beim Übergang aus dem Lateinischen. Progr. gr. 4. (XXXXII S.) Frankfurt a. M. (Leipzig, Renger). 1,50 *M.*

Dannheisser, Ernst, Die richtige Aussprache des Musterdeutschen. Gemeinverständlich dargestellt für Gebildete aller Berufsarten. gr. 8. (32 S.) Heidelberg. Groos. 0,50 *M.*

Franck, Rud., Englisches Konversationsbuch für Anfänger. Methode Kordgien. 12. (V, 38 S.) Hamburg, Boysen. 1 *M.*

Goldschmids Sammlung praktischer Sprachführer für Reisende. 9. Bd. Sánchez-R., E., Deutsch-Spanisch. Kleines Handbuch der spanischen Sprache. 16. (IV, 122 S.) Berlin, Goldschmidt. 1 *M.*

Digitized by Google

Hesselmeyer, E., Landexamen-Aufgaben aus dem fremdsprachlichen und mathematischen Gebiet. Textausg. gr. 8. (VI, 30 S.) Stuttgart, Kohlhammer. 0,50 *M.*

Holthausen, Ferd., Beiträge zur Textkritik der mittelenglischen Generydes-Romanze (ed. Wright). (Aus: „Göteborgs högskolas festskrift tillägnad Konsul O. Ekman".) gr. 8. (7 S.) Gothenburg, Wettergren & Kerber. 0,30 *M.*

Hoffmann, Mor., Ungarisch-deutsches und deutsch-ungarisches Taschenwörterbuch. Mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Orthographie. Mit vielen Beispielen und Redensarten. 2 Teile in 1 Band. 16. (VIII S., 740 und 678 Sp.) Berlin, Neufeld & Henius. 3 *M.*

Höft, Gust., Die Serien-Methode. Anleitung zum fremdsprachlichen Unterricht, zugleich als Begleitwort zu des Verfassers „Englische Serien". Schnelle und natürliche Einführung in die englische Sprache durch Unterscheidung zwischen objektiver und subjektiver Sprache, durch zeitliche Folge der Lebensvorgänge und durch innere Anschauung. gr. 8. (56 S.) Hamburg, Meifsner. 1 *M.*

Jacob, Geo, Karagöz-Komödien. 2. Heft. Kajyk ojunu. Türkischer Text mit Anmerkungen und einer Einleitung versehen. gr. 8. (XV, 20 S.) Berlin, Mayer & Müller. 2 *M.*

Joesten, Litterarisches Leben am Rhein. Zwei Studien über „Die litterarische Bildung am Rhein im vorigen Jahrhundert", „Gottfried Kinkel und sein Kreis in Bonn". 8. (127 S.) Leipzig, Grunow. 2 *M.*

Kaiser, Adolf, Die Fastnachtsspiele von der Actio de sponsu. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Fastnachtspieles. gr. 8. (139 S.) Göttingen, Vandenhoek & Ruprecht. 3 *M.*

Kraus, Karl, Die demolierte Litteratur. Mit einem Titelbild (auf dem Umschlag) von Hans Schliefsmann. 3. Aufl. 8. (36 S.) Wien, Bauer. 0,75 *M.*

Konversations-Unterricht im Englischen. 9 u. 10. Heft. Bowen, K., and C. M. Schnell, The dwelling. Lessons in English conversation after Hölzel's picture. gr. 8. (III, 61 S. mit 1 Bild.) Gieſsen, Roth. 0,80 *M.*, mit kolor. Bild 1 *M.*

Kuhnke, Bruno, Die allitterierende Langzeile in der me. Romanze Sir Gawayn and the Green Knight. (46 S.) Königsberg, Dissertation.

Lampe, Karl, Studien über Iffland als Dramatiker mit besonderer Berücksichtigung der ersten Dramen. gr. 8. (111 S.) Celle, André. 2 *M.*

Leimbach, Karl L., Ausgewählte deutsche Dichtungen, für Lehrer und Freunde der Litteratur erläutert. 12. Bd. 2. Lfg. A. u. d. T.: Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart. Biographieen, Charakteristiken und Auswahl ihrer Dichtungen. 8. Band. 2. Lfg. gr. 8. (S. 161—320.) Frankfurt a. M., Kesselring. 1,50 *M.*

Levy, Emil, Provenzalisches Supplement-Wörterbuch. Berichtigungen und Ergänzungen zu Raynouards Lexique roman. 9. Heft. gr. 8. (3. Band. S. 1—128.) Leipzig, Reisland. 4 *M.*

Link, Theodor, Grammaire de récapitulation de la langue française à l'usage des écoles secondaires. — Französische Repetitionsgrammatik für Mittelschulen. gr. 8. (X, 202 S.) München, Oldenbourg. 2,50 *M.*

Marnitz, Ludw. v., Russisches Übungsbuch im Anschlufs an seine Grammatik. gr. 8. (71 S.) Leipzig, Gerhard. 1 *M.*

Meyer, Ernst, Die gereimten Liebesbriefe des deutschen Mittelalters. Mit einem Anhang: Ungedruckte Liebesbriefe aus der Dresdener Handschrift M. 68. gr. 8. (110 S.) Marburg, Elwert. 2 *M.*

Orell Füfslis Bildersaal für den Sprachenunterricht. Kommentar zum 8. Heft. Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache von G. Egli. Fragensammlung und ausgeführte Beispiele in französischer Sprache von Ch. Alb. Rossé. gr. 8. (120 S. mit Abbildungen.) Zürich, Orell Füssli. 2 *M.*

Priese, Oskar, Der Wortschatz des Hêliand, ein deutsch-altniederdeutsches Wörterbuch. 8. (IV, 44 S.) Saarbrücken (Leipzig, Voigtländer). 1,80 *M.*

Püschel, Herm., Der syntaktische Gebrauch der Konjunktionen in den Adverbialsätzen bei Hans Sachs. Ein Beitrag zur deutschen Grammatik des XVI. Jahrh. Dissertation. gr. 8. (120 S.) Leipzig, Gräfe. 2 *M.*

Real-Lexikon, englisches. (Mit Ausschlufs Amerikas.) Herausgegeben von Dr. Clemens Klöpper. 37.—40. Lieferung. gr. 8. (S. 2305—2545.) Leipzig, Renger. In 4 Halbbänden je 15 *M.*; in 2 Halbfranzbänden je 30 *M.*

Rebajoli, Gino, Lehrbuch der italienischen Sprache. 2. Stufe. 1. Lief.: 1. bis 8. Lektion. qu. gr. 8. (16 S. u. S. 67—148.) München, Ackermann. 1,20 *M.*

Digitized by Google

Ritter, Otto, Anleitung zur Abfassung von französischen Briefen mit zahlreichen französischen Mustern und deutschen Übungen. 8. Aufl. 8. (IV, 192 S.) Berlin, Spaeth. 2,25 *M.*

Scherr, J., Illustrierte Geschichte der Weltlitteratur. Jubiläums-Ausgabe. 50.—60. Tausend. Mit zahlreichen Holzschnitten, Portr., schwarzen und farbigen Tafeln und Beilagen, Autographen und Faksimiles. (In 21 Lief.) 1. Lief. gr. 8. (S. 1—32.) Stuttgart, Frankh. 0,80 *M.*

Schroeter, Adb., Josef Lauff. Ein litterarisches Zeitbild. 8. (V, 159 S. mit 1 Bildnis.) Wiesbaden, Bechtold & Co. 2 *M.*

Skizzen lebender Sprachen. Herausgegeben von Wilh. Vietor. 1. Lloyd, Dr. Rich. J., M. A., Northern English. Phonetics. Grammar. Texts. 12. (VI, 127 S.) Leipzig, Teubner. 3 *M.*

Stengel, E., Die altprovenzalische Liedersammlung c der Laurenziana in Florenz, nach einer in seinem Besitz befindlichen alten Abschrift herausgegeben. gr. 8. (IV, 76 S.) Leipzig, Dieterich. 3 *M.*

Thuran, Gustav, Beiträge zur Geschichte und Charakteristik des Refrains in der französischen Chanson I. (47 S.) Königsberg, Dissertation.

Ulrich, O., Charles de Villers. Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitrag zur Geschichte der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Mit Villers' Lettre à Mademoiselle D. S. Sur l'abus des grammaires dans l'étude du français, et sur la meilleure méthode d'apprendre cette langue. gr. 8. (VIII, 98 S. mit einem Bildnis.) Leipzig, Dieterich. 2 *M.*

Vietor, Wilh., Deutsches Lesebuch in Lautschrift. (Zugleich in der preußischen Schulschreibung.) Als Hülfsbuch zur Erwerbung einer mustergültigen Aussprache herausgegeben. 1. Teil. Fibel und erstes Lesebuch. 12. (XII, 159 S.) Leipzig, Teubner. 3 *M.*

— Wissenschaft und praxis in der neueren philologie. Akademische kaisersgeburtstagsrede. gr. 8. (20 S.) Marburg, Elwert. 0,40 *M.*

Wagner, Ph., Die Sprachlaute des Englischen nebst Anhang: Englische Eigennamen mit Aussprachebezeichnung. Ein Hilfsbuch für den Schul- und Privatunterricht. 2. Aufl. gr. 8. (XI, 156 S.) Stuttgart, Neff. 2,50 *M.*

Wagner, Rich., Die Angriffswaffen der Angelsachsen. (81 S.) Königsberg, Dissertation.

Wengerow, S. A., Grundzüge der Geschichte der neuesten russischen Litteratur. Übersetzt und eingeführt von Traugott Pech. gr. 8. (IV, 35 S.) Berlin, Raede. 1 *M.*

B. In englisch redenden Ländern.

Academy notes. Vol. 1895—1899. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Albanesi, E. M., The blunder of an innocent. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Bidder, M., In the Shadow of the Crown. 8. London, Constable & Co. 6 sh.

Birt, A., Castle Czvargas. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Book sales of 1897—98. Record of the most important books sold at Auction, and the prices realised. 8. London, Bell & Sons. 15 sh.

Britten, F. J., Old clocks and watches and their makers. 8. London, Batsford. 10 sh.

Cardella, G., A king's daughter. 8. London, Sonnenschein & Co. 6 sh.

Carlyle, T., Letters to his youngest sister. Edited by T. C. Copeland. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Mc Carthy, J., Modern England. Vol. II. 8. London, Unwin. 5 sh.

—, —, Reminiscenses. 8. London, Chatto & Windus. 24 sh.

Clouston, J. S., The Lunatic at large. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Crawford. M., Meg. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Dale, R. W., Essays and addresses. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Davis, H., A dangerous intimacy. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 3 sh. 6 d.

Dix, B. M., Hugh Gwyeth. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Dodge, W, P., Piers Gaveston. 8. London, Unwin. 12 sh.

Field, M., Anna Ruina. 8. London, Nutt. 3 sh. 6 d.

Ford, G., Postle farm. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

—, P. L., Tattle-Tales of Cupid. 8. London, Constable. 6 sh.

Digitized by Google

Gordon, S., Lesser destinies. 8. London, Murray. 6 sh.

Hiley, R. W., Memories of half a century. 8. London, Longmans & Co. 15 sh.

Huntly, H., Our Code of honour. 8. London, Low & Co. 6 sh.

Jocelyn, Mrs. R., Henry Massinger. 8. London, White & Co. 6 sh.

Jusserand, J. J., Shakespeare in France under the Ancien régime. 8. London, Unwin. 21 sh.

Irvine, D., Parsifal and Wagner's christianity. 8. London, Grevel & Co. 6 sh.

Keane, A. H., Man, past and present. 8. London, Clay & Sons. 12 sh.

Laughton, J. K., From Howard to Nelson: Twelve sailors. London, Lawrence & Bullen. 10 sh. 6 d.

Lloyd, R. J., Northern English Phonetics. Grammar. Text. 12. London, Nutt. 3 sh.

Mackail, J. W., Life of William Morris. 2 vols. 8. London, Longmans & Co. 32 sh.

Mallock, W. H., The Individualist. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Marryat, F., Iris the avenger. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Mathew, F., Defender of the faith. 8. London, Lane. 6 sh.

Marchmont, A. W., A Dash for a throne. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Monkshood, G. T., and W. J. Clarke, Rudyard Kipling: An attempt at appreciation. 8. London, Greening & Co. 5 sh.

Oliphant, Mrs. M. O. W., Autobiography and letters. Arranged and edited by Mrs. H. Coghill. 8. London, Blackwood & Sons. 21 sh.

Parkman, F., A half Century of conflict. 2 vols. 8. London, Macmillan & Co. 17 sh.

Philipps, F. E., A county scandal. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Reid, W., Le Life of William Ewart Gladstone. 8. London, Cassell & Co. 7 sh. 6 d.

Robertson. J. M., Short history of free thought ancient and modern. 8. London, Sonnenschein & Co. 7 sh. 6 d.

Scott, E., Rupert Prince Palatine. 8. London, Constable. 15 sh.

—, **G. F.,** The Romance of Australian exploring. 8. London, Low & Co. 6 sh.

—, **L.,** The Cathedral builders. 8. London, Low & Co. 21 sh.

Spurr, H. A., A Cockney in Arcadia. 8. London, Allen. 3 sh. 6 d.

Le Queux, W., England's peril. 8. London, White & Co. 6 sh.

Walford, L. B., The little legacy, and other stories. 8. London, Pearson, Ltd. 6 sh.

Warden, F., Secret of Lynndale. 8. London, White & Co. 6 sh. 6 d.

—, —, The Farm in the hills. 8. London, Sands & Co. 3 sh. 6 d.

Wells, H. G., When the sleeper wakes. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.

Williams, C., John Thaddäus Mackay. 8. London, Burleigh. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Aicard, J., Mélita. Roman. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Barthèlemy, E., Thomas Carlyle. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

Bonnal, H., Froeschwiller. 8. Paris, Chapelot & Cie. 12 fr.

Clément, L., Henri Estienne et son œuvre française. 8. Paris, Picard & fils. 10 fr.

Dakhyl, H-N., Physiologie raisonnée. 16. Paris, Société d'éditions. 8 fr.

Destranges, E., Les femmes dans l'œuvre de Richard Wagner. 4. Paris, Librairie Fischbacher. 10 fr.

Drault, J., La course au chapeau. 18. Paris, Gautier. 3 fr.

Dubois, J., Spencer et le principe de la morale. 8. Paris, Fischhacher. 6 fr.

Duparc, L., et L. Mrazec, Recherches géologiques et pétrographiques sur le massif du Mont-Blanc. 4. Paris, Fischbacher. 32 fr.

D'Esparbès, G., Les Demi-soldes. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Fernand-Lafargue, Les ouailles du curé Fargeas. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

De Fleurigny, H., Les Sans-galette. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Fleury, Louis XV et les petites maîtresses. 8. Paris, Plon, Nourit & Cie. 6 fr.

Foley, Ch., L'otage. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Guyot, Y., et A. Raffalovich, Dictionnaire du commerce, de l'industrie de la banque. Livre VII. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 3 fr. 50 c.

Geron, L'amour à Paris. — Nouveaux mémoires. I. L'amour criminel. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

De Gourmont, R., Esthétique de la langue française. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

De Lano, P., et E. Gallus, La femme aux papillons. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

Leblanc, M., Les lèvres jointes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Lecomte, G., Suzeraine. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 60 c.

Liesse, A., Le travail aux points de vue scientifique, industriel et social. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 7 fr. 50 c.

Loti, P., Reflets sur la sombre route. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Margueritte, P. et V., Femmes nouvelles. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

—, —, Le poste des neiges. 12. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.

Martin-Videau, E., L'Irrémissible. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Mary, J., Mortel outrage. I. 18. Paris, Librairie illustrée. 2 fr. 75 c.

Maryllis, P., Les harmonies naturelles. 18. Société d'éd. 4 fr.

Merlin, R., Les associations ouvrières et patronales. 8. Paris, Rousseau. 8 fr.

Mérouvel, Ch., Misère et beauté! I. 18. Paris, Librairie illustrée. 2 fr. 75 c.

Meunier, S., Fra Gennaro. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

Michelet, J., Lettres inédites adressées à Mlle Mialaret (Mme Michelet). 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.

Mirbeau, O., Le jardin des supplices. 8. Paris, Fasquelle. 30 fr.

Ohnet, G., Au fond du gouffre. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

O'Monroy, R., Marcheurs et marcheuses. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Pauwels, E., Études et esquisses littéraires. 8. Bruxelles, Schepens & Cie. 1 fr. 50 c.

Provins, M., Les lendemains d'aujourd'hui. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Psichari, J., La croyante. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Reinach, J., Essais de politique et d'histoire. 18. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.

Remacle, Relations secrètes des agents de Louis XVIII à Paris sous le consulat (1802/3). 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Rodenbach, G., L'Élite. Ecrivains — orateurs sacrés — Peintres et sculpture. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

Rosny, J.-H., La fauve. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

Samy, P., Chagrin d'aimer. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

De Saxel, P., Georges et moi. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.

Schroeder, V., L'abbé Prévost. Sa vie — ses romans. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.

Silvestre, A., Le nu au salon 1899. II. 8. Paris, Bernard & Cie. 2 fr. 50 c.

Sirven, A., et A. Siégel, Le drame du Palais-Rouge. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.

Soubies, A., Histoire du théâtre lyrique. 4. Paris, Fischbacher. 5 fr.

Taillebourg, E., Les cloches de Corneville. 18. Paris, Librairie illustrée. 2 fr. 75 c.

Thureau-Dangin, P., La Renaissance catholique en Angleterre au XIXme siècle. I. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.

Valdagne, P., Une rencontre. 18. Paris, Ollendorff. 2 fr.

Valran, G., Misère et charité en Provence au XVIIIme siècle. 8. Paris, Rousseau. 9 fr.

Verlaine, P., Confessions. 18. Paris, Librairie de la Plume. 3 fr. 50 c.

De Vogüé, E.-M., Les morts qui parlent. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.

Waddington, R., La guerre de sept ans. I. 8. Paris, Librairie de Paris. 7 fr. 50 c.

D. In Italien.

D'Annunzio, G., La Gloria. 16. Milano, Frat. Treves. 4 l.

De la Asunción, F. A., Diccionario de escritores trinitarios de España y Portugal. Tomo I. 4. Roma, Kleinbub. 6 pes.

Digitized by Google

Castelnuovo, E., Sulla laguna. 16. Catania, Giannotta. 1 l.

Grisar, H., Analecta Romana. Dissertazioni, testi, monumenti dell'arte, riguardanti principalmente la storia di Roma e dei Papi nel medio evo. Vol. I. 8. Napoli, D'Auria. 15 l.

Maderna, Pt., Lago Maggiore. 4. Milano, Bassani. 3 l. 50 c.

Mazzatinti, G., Gli archivi della storia d'Italia. Vol. I. 8. Rocca S. Casciano, Cappelli. 10 l.

E. In spanisch redenden Ländern.

García Icazbalceta, J., Obras. Vol. VIII. Opusculos varios V. 8. Mexico, Agüeros. 6 pes.

Torres y Gómez, M. E., Gramática histórico-comparada de la lengua castellana. 4. Madrid, Hermanos. 7 pes.

F. In Holland.

Derudder, G., Un poète néerlandais. Cats, sa vie et ses œuvres. 8. Haag, Nijhoff. 3 fl. 50 c.

G. In skandinavischen Ländern.

Nyrop, K., Grammaire historique de la langue française. Tome I. 8. Kopenhagen, Nordiske Forlag. 7 ks.

Zusammenstellung von im Jahre 1898 vollständig gewordenen Werken neusprachlichen Inhalts.

Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden. III. gr. 8. Nürnberg, J. L. Schrag. Kart. 5 *M.* — [II erschien 1893 ebenda. I—III. 11 *M.*]

Erdmann, Oskar, Grundzüge der deutschen Syntax, nach ihrer geschichtlichen Entwickelung dargestellt. 2. (Schluſs-) Abtlg. Die Formationen des Nomens (Genus, Numerus, Casus) von Otto Mensing. gr. 8. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 6,50 *M.* — [Die 1. Abtlg. erschien 1886 ebenda zu 3,50 *M.* Komplett I u. II. 10 *M.*]

Ferry, Jules, Discours et opinions de J. F. Publiés par P. Robiquet. Tome VII. In 8. Paris, A. Colin. — [Das Werk ist in 7 Bänden (1893—98) komplett.]

Gelber, Adolf, Shakespearesche Probleme: Troïlus und Cressida. Bearb. und mit Vorwort versehen. gr. 8. Wien. C. Konegen. 3 *M.* — [Bildet eine Neue Folge zu den 1891 in gleichem Verlage erschienenen 1. Teil (Plan und Einheit im Hamlet). 6 *M.* I u. II. 9 *M.*]

Grimm, Jac., Deutsche Grammatik. 4. Teil. Neuer Abdr. 2. Hälfte. (Schluſs) Besorgt durch Gust. Roethe und Edward Schroeder. gr. 8. Gütersloh, C. Bertelsmann. 12 *M.* [In 4 Teilen komplett, Gütersloh 1870—98. 75 *M.*]

Lafontaine, J. de, Oeuvres. Nouvelle édition revue ... par H. Regnier. gr. 8. T. 1 bis 11 et Album. Paris 1883—97, Hachette & Co. Chaque volume. 7,50 frcs.

La Myre, Jean-Marie de, Histoire des dvcs de Bovrbon et des comtes de Forez En forme d'annales sur preuve authentiques ... Publ. p. la prem. fois d'après un ms. de la Biblioth. de Montbrison portant la date de 1675. Revue, corr. et augm. de nouv. docum. et de notes nombr., et ornée de vues, portr. ... (p. R[égis de] C[hantelauze]). T. 1—4. Paris, Potier (4: A. Picard & f.) 1860—97. 4 Bde. 4°.

Manzoni, Alessandro, Opere inedite o rare raccolte ed ordinate da R. Bonghi e G. Sforza. Vol. V. 8. (Milano, Richiedei.) Turin, Carl Clausens Hofbuchhandlung. 5 frcs.

Müllenhoff, Karl, Deutsche Altertumskunde. 4. Bd. 1. Hälfte. gr. 8. Berlin, Weidmann. 10 *M.* — [Bd. I—III u. V 1883-92 ebenda. 50 *M.* I—III, IV, 1 u. V. 60 *M.*]

Mussafia, A., Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. V. (Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.") gr. 8. Wien, C. Gerolds Sohn in Komm. 1,70 *M.* — [I—IV erschienen 1887—91 ebenda. I—V: 7,20 *M.*]

Steinmeyer, Elias, u. **Ed. Sievers,** Die althochdeutschen Glossen. Gesammelt u. bearb. 4. (Schluſs-) Bd. Alphabetisch geordnete Glossare. Adespota. Nachträge zu Bd. I—III. Handschriftenverzeichnis. Lex.-8. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 32 *M.* — [Bd. 1 erschien 1879 ebenda 15 *M.*, Bd. 2: 1882 20 *M.*, Bd. 3: 1895 28 *M.* Komplett 4 Bände 95 *M.*]

Wylie, J. H., History of England under Henry the Fourth. Vol. 1—4. 8. London 1884—98, Longmans.

Digitized by Google

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel".)

Bernheim, E., Histor. Methode. (Leipzig, Duncker & Humblot.) — Manuale del metodo storico. Pisa, Enrico Spoerri. 8. p. VIII, 208. 4 l.

Bracke, W., Sozialdemokraten. (Berlin, Buchh. Vorwärts.) — Abbasso i socialisti. Diano Marina, tip. Artistica. 16. p. 8. 1 c.

Carove, F. W., The story without an end; from the German, by Sarah Austin. Portland, Me., T. B. Mosher. 16. pap., 75 c.

Cathrein, V., Socialismus. (Freiburg i. B., Herder.) — Il socialismo, suo valore teorico e pratico: studio. Prima versione italiana fatta sulla quinta edizione tedesca da G. Cecconi Torino, fratelli Bocca. 16. p. XI, 199. 2 l. 50 c.

Ehrlich, A., Berühmte Geiger. (Leipzig, Payne.) — Celebrated Violinists, Past and Present. 8vo, pp. 290. London, „The Strad" Office. 5 sh.

Fichte, J. G., The Science of Ethics as Based on the Science of Knowledge. Trans. by A. E. Kroeger. Edit. by W. T. Harris. 8vo, pp. 412. London, Paul, Trübner and Co. 9 sh.

Fouqué, F. H. K. Freiherr de la Motte, Undine: a tale; tr. into English by A. L. Alger. Bost., Ginn & Co. c. 10+106 p. D. (Classics for children.) bds., 30 c.

Gesetzbuch, Bürgerl., für das Deutsche Reich. — Código civil de Alemania. En 4, 555 páginas. Madrid, Libr. de Murillo. 11 peset. 50 c.

Griepenkerl, Takt. Unterrichtsbriefe. (Berlin, Mittler & Sohn.) — Letters on Applied Tactics. Trans. by a Retired Officer. Cr. 8vo. London, Bliss, Sands and Co. 8 sh.

Haebler, K., Span. u. portugies. Bücherzeichen. (Strafsburg, Heitz.) — The early printers of Spain and Portugal. London. Printed for the Bibliographical Society at the Chiswick press. 1897. En 4. may., 4 hoj. prels., 165 páginas, 33 hojas de reproducciones y una con el escudo de la imprenta.

Hamerling, R., Ahasver. (Hamburg, Verlagsanst. u. Druckerei A.-G.) — Assuero in Roma: poema in sei canti. Versiona italiana di Zanardini. Milano, stab. tip. della soc. edit. Sonzogno. 16. p. 185. 50 c.

— Danton u. Robespierre. (Ebd.) — Vita e scritti di Roberto Hamerling e la sua tragedia, Danton e Robespierre, tradotta da C. Varese. Milano, casa edit. Galli. 16. p. 315, con ritratto. 3 l.

Hauff, W., Marie of Lichtenstein. From the German. Translated by R. J. Craig. With a Frontispiece. Cr. 8vo, pp. 352. London, Digby, Long and Co. 6 sh.

Hegel, G. W. F., The wisdom and religion of a German philosopher; col. and ed. by E. S. Haldane. New York, New Amsterdam Book Co. 138 p. 8. cl. 1 $ 75 c.

Heimburg, W., Romane. Defiant hearts; tr. by Annie W. Ayer and H. T. Slate. New York, R. F. Fenno & Co. c. 350 p. il D. cl. 1 $ 25 c.

Höhler, M., Kreuz u. Schwert (Regensburg, Pustet.) — Croce e spada: racconto storico degli anni 1164—1170. Traduzione libera dal tedesco di G. Lupetina. Capodistria, tip. Cobol e Priora. 8. 2 voll. (p. 333; 375.)

Kant's, I., Critique of Pure Reason. In Commemoration of the Centenary of its First Publication. Trans. into English by F. Max Muller. Re-issue. 2 vols in 1. 8vo, pp. 890. London, Macmillan. 15 sh.

Lessing, Extraits de la Dramaturgie de Hambourg. Traduction française par M. A. Desfeuilles, avec le texte allemand en regard. Nouvelle édition. In-16, 336 p. Paris, Hachette et Cie. 3 fr.

— Lá poesía y las artes plásticas. Madrid, Imp. de Felipe Marqués. En 8, 236 páginas. 2 pes. 50 c.

Mayer, F. M., Lehrb. der Geschichte. (Prag, Tempsky.) — Manuale di storia per le classi inferiori delle scuole medie. Versione dal tedesco fatta da D. Reich. Parte II (Storia del medio evo). Vienna e Praga, F. Tempsky edit. 8. fig. p. IV, 104.

Meyer, C. F., Das Amulet. (Leipzig, Haessel.) — L'amulette. Traduit de l'allemand par Me H. S. Préface de G. Valette. In-12. 346 p. Genève, H. Robert. 3 fr. 50 s.

Nietzsche, Fr., Werke. (Leipzig, C. G. Naumann.) — Collected works; ed. by A. Tille. V. 10, A genealogy of morals; tr. by W. A. Hausemann; poems tr. by J. Gray. New York, The Macmillan Co. 19+289 p. 8, cl., 2 $.

Digitized by Google

Nietzsche, Fr., Werke. (Leipzig, C. G. Naumann.) — Al di là del bene e del male: preludio d'una filosofia dell'avvenire. Versione dal tedesco di E. Weisel. Torino, fratelli Bocca. 8. p. VII, 231. 5 l.

Oncken, W., Kaiser Wilhelm. (Berlin, Historischer Verlag Baumgärtel.) — L'epoca dell'imperatore Guglielmo. Disp. XXVIII — XXXVII. Milano, Società editrice libraria. 8 fig.

Prutz, H., Mittelalter. (Berlin, Historischer Verlag Baumgärtel.) — Storia degli stati medioevali. Disp. XXXVI-XLI. Milano. Società editrice libraria 8 fig. p. 577-862, con tavola. 1 l. il fascicolo.

Schiller, Guillaume Tell, Tragédie. Edition classique, précédée d'une notice littéraire par M. E. Hallberg. In-18, XX-184 pages. Paris, Delalain frères. 1 fr. 25 c.

— Wilhelm Tell; with introd. and notes by W. H. Carruth. New York, The Macmillan Co. c. 60 + 246, p. por D. cl., 50 c.

— Historische Skizzen: Egmont's Leben und Tod: Belagerung von Antwerpen. 7th, Revised ed. With a Map. German Classics, Edit. by C. A. Buchheim. 12mo, pp. 182. London, Clarendon Press. 2 sh.

— Gustav Adolf in Deutschland, 1630 — 1632; from Schiller's „Thirty years' war", with notes by W. Bernhardt. New York, American Book Co. c. '94. 8 + 101 p. pors. D. bds., 45 c.

— I masnadieri: dramma tragico ridotto per le scene italiane da L. E. T. Milano, Paolo Cesati. 16. p. 48. 35 c.

Schopenhauer, Essays of. Translated by Mrs. Rudolf Dircks. With an Introduction. (Scott Library.) Cr. 8vo, pp. XXXIV — 224. London, W. Scott. 1 sh. 6 d.

— La Vie, l'Amour et la Mort; par Arthur Schopenhauer. In-16. XII-285 pages. Paris, lib. E. Dentu. 1 fr. (S. M.)

Simrock, K., Nibelungenlied. (Stuttgart, Cotta Nachf.) — The fall of the Nibelungs: done into English by M. Armour; il. and decorated by W. B. Macdougall. New York. The Macmillan Co. 12 + 260 p. sq. 8, cl., 2 $ 50 c.

Spielhagen, F., Faustulus. (Leipzig, Staackmann.) — Vertaald door H. Lind. Amsterdam, Holdert & Co. Gr. 8. (342 blz.) 1 fl.

Suttner, B. v., Die Waffen nieder! (Dresden, Pierson.) — Abbasso le armi! Romanzo. Traduzione unica autorizzata. Vol. I. II. Milano, fratelli Treves. 16. p. XII, 282, con ritratto; p 298. à 1 l.

Verdy du Vernois, J. v., Im gr. Hauptquartier. (Berlin, Mittler & Sohn.) — With the royal headquarters in 1870 — 1871; ed. by. W. H. James; preface by Lord Wolseley. New York, imported by C. Scribner's Sons. 8. cl., 3 $ 50 c.

Werner, E., Romane. (Leipzig, Keil's Nachf.) — A caro prezzo: romanzo Milano, fratelli Treves. 16. p. 337. 1 l.

— Espiazione: romanzo. Unica traduzione italiana autorizzata di Anita Gordini. Firenze, Adriano Salani. 16. fig. p. 261.

— La fata delle alpi: romanzo. Prima traduzione dal tedesco autorizzata di Anita Gordini. Firenze, Adriano Salani. 16. p. 229.

— S. Michele: romanzo. Firenze, Adriano Salani. 16. fig. p. 245.

— La voce della patria. Prima versione italiana autorizzata. Firenze, Adriano Salani. 16. fig. p. 216.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen VII (XIII), 1. (April). Vietor, Theorie und praxis in der neueren philologie. — Ziehen, Das französische präparationsheft in den oberklassen (nach dem frankfurter lehrplan). — *Besprechungen.* Bierbaum, History of the English Language and Literature from the Earliest Times until the Present Day, including the American Literature; Diehl, Compendium of English Literature; German Classical Plays: No. 1 William Tell, No. 2 and 3 Wallenstein, No. 4 The Maid of Orleans, No. 5 Mary Stuart, No. 6 Don Carlos, No. 7 Egmont, No. 8 Gœtz of Berlichingen, No. 9 The Robbers, No. 10 Kabale und Liebe, No. 11 The Conspiracy of Fiesco: trantlated into English by

Digitized by Google

Pearson (Lloyd). — Häfker, Was sagt Shake-speare? Die selbstbekenntnisse des dichters in seinen sonetten; Boyle, Shakespeare, der verfasser seiner dramen; Michel, Shakespeare und Bacon. Darlegung und würdigung der sogen. Bacon-theorie (Abeck). — Abeck, Die Shakespeare-Bacon-frage; Tetzlaff, Die Shakespeare-Bacon-frage in ihrer historischen entwickelung bis zum heutigen stande popular-wissenschaftlich dargestellt (Michel). — Stier, Causeries françaises. Ein hilfsmittel zur erlernung der französischen umgangssprache (Lange). — Library of Contemporary authors: I. Mr. Meeson's Will by Rider Haggard. Annotated by Grondhoud and Roorda; II. Voces Populi, by Anstey. Annotated by Grondhoud and Roorda; Mrs. Gaskel, Cranford. Herausgeg. von Imm. Schmidt; Margaret Gatty, Parables from Nature. Herausgeg. von Ad. Müller; England and the English. Bearb. von Wershoven; Seeley, The Expansion of England. Herausgeg. von Opitz; Tennyson, Idylls of the King. Herausgeg. von Hamann; Sheridan, The School for Scandal, von Türkheim (Krummacher). — Boensel und Fick, Sammlung englischer gedichte für höhere schulen; Smith, A Trip to England. Mit anmerkungen von Wendt; Entwurf eines lehrplans für den französischen unterricht in sexta, quinta, quarta im anschluß an K. Kühns lehrbücher (Rambeau). — Seeger, Elemente der lateinischen syntax mit systematischer berücksichtigung des französischen (Röttgers). — *Vermischtes.* Wendt, Die wiener thesen. 2. — Meier. Zentralstelle für schriftsteller-erklärung. — Goldschmidt, Zu Krons Petit Parisien. — Harnisch, Heuser, Krefsner, Theisen, Zergiebel und der red., Die reform in Hessen-Nassau. — Schneider, Klinghardt und W. V., Aufenthalt im Ausland. — *2. (Mai).* Münch, Zur charakteristik der englischen sprache. — Aronstein, Samuel Pepys und seine zeit. I. (Das tagebuch von Samuel Pepys [† 1703], Clerk of the Acts und später Secretary of the Admiralty, wird schon lange als eine der vorzüglichsten und zuverlässigsten quellen der kulturgeschichte der restaurationszeit geschätzt und benutzt.) — Imendörffer, Edinburgh Summer School of modern Languages and Conference on modern Language teaching 1898. — *Besprechungen.* Wendt, England. (Nothing surprises an Englishman more than to see a foreigner emerge from such an ordeal without having slipped somewhere, Lloyd.) — Hempl, The Easiest German Reading for Learners Young and Old; Vietor, Deutsches lesebuch in lautschrift; Elements of Phonetics: English, French and German. Translated by Rippmann (Vietor). — Börner, Die hauptregeln der französischen grammatik nebst syntaktischem anhang. B; —, Oberstufe zum lehrbuch der französischen sprache. C; —, Lehrbuch der französischen sprache. B (Prollius). — Schulausgaben (Boissier, César et Cicéron; —, Cicéron dans ses relations avec Brutus et Octave [ob es wohl noch schulen giebt, die dies lesen?]; Dhombres et Monod, Biographies historiques [bunt]; Voltaire, Charles XII [es giebt also immer noch lehrer, die das lesen lassen]; Mignet, Révolution française [Bilder dankenswerte zugabe]; Erckmann-Chatrian, Conscrit de 1813 [warum eine neue ausgabe zu den vielen vorhandenen?]; Malot, Sans famille [zu einer neuen ausgabe lag keine veranlassung vor]; Bruno, Le tour de France [desgl.; Rec. benutzt originalausgabe]; —, Les enfants de Marcel [hat die vorzüge und nachteile des vorhergehenden werkes, F. D.] — Irving, Sketch Book [anmerkungen gewähren vergnügt-betrübte viertelstunde]; Dickens, Child's history [wie man Scott's Tales noch liest, so wird es auch noch lehrer geben, die dieses lesen lassen]; Markham, Mrs. Penrose, One Century [das Urteil der alten Frau M. ist an manchen Stellen zahm]; Southey, Nelson [war weitere Ausgabe nötig?]; Tytler, Leila [breitspurige, weibliche Robinsonade]). — Logeman, How to speak Dutch or Dutch made easy for Englishmen (Dijkstra). — W. V., Vlachos, dr. Angelos, Elementargrammatik der neugriechischen sprache.

Neuphilologische Mitteilungen (Helsingfors) 15. März. Poirot, Sur la fable du Meunier, son fils et l'âne. — A. v. K., Le Breton, Le Roman au XVIIIme siècle. — *15. April.* Oehquist, Entwurf eines praktischen Nachschlageverzeichnisses für den Präpositionsgebrauch im Deutschen. — J. P., Bertrand, La fin du classicisme et le retour à l'antique dans la seconde moitié du XVIIIme siècle; —, Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 6. Auflage.

Englische Studien XXVI, 2. Schade, Über das verhältnis von Pope's 'January and May' und 'The Wife of Bath. Her Prologue' zu den entsprechenden abschnitten von Chaucer's Canterbury Tales. II. — Sarrazin, Der ursprung der neuenglischen ai- und audiphthonge. (Die neuenglische umgangssprache dürfte sich in ähnlicher weise durch ein compromiss herausgebildet haben, wie die deutsche: die grundlage der schriftsprache ein südöstlicher dialekt, die aussprache aber wesentlich durch westmittelländische und nördliche mundarten beeinflufst.) — Ziehen, Zum realienplan englischer sprachübungen in den drei oberklassen des realgymnasiums. — Ellinger, Beiträge zur englischen grammatik. (15—20.) — Mangold, Die Wendtschen Thesen. I. (Die preussische regierung würde einen mifsgriff begehen, wenn sie die fruchtbringenden gedanken grammatischer zusammenfassung

Digitized by Google

und litterarischer belehrung aus ihren lehrplänen streichen und die schöne litteratur in der lektüre auf ein semester beschränken wollte. Ohne schöne litteratur möchte ich — und wohl viele mit mir — nicht nach dem Wendtschen programm unterrichten: es ist ein programm des umsturzes, nicht der reform. . . . So lange die welt steht, ist der ursprünglichste, reinste, charakteristischte ausdruck eines volkstums seine litteratur, insbesondere seine dichtung gewesen und als solcher allgemein anerkannt worden. Und nun will Wendt das fremde volkstum intensiv vermitteln unter ausschluſs des intensivsten mittels, das ihm zu gebote steht. . . . Warum ich die grammatik nicht aus den oberklassen ve bannt haben will? Weil sie da erst recht verstanden wird, weil sie da erst interessant werden kann und weil „abstraktes wissen", wie Spencer vortrefflich sagt, „unendlich viel mehr wert ist als empirisches", besonders, wenn es induktiv aus empirischem Wissen gewonnen ist.) *Besprechungen.* Wülfing, Die syntax in den werken Alfreds des Groſsen (Kellner). — Bauermeister, Zur Sprache Spensers auf grund der reime der Faerie Queene; Dierberger, John Drydens reime (Luick). — Edinburgh Illustrated Edition of the Poems and Songs of Robert Burns complete. Chronologically arranged by Douglas, and life by Nichol; The Poetry of Burns. Edited by Henley and Henderson, (Hoops). — Herford, The Age of Wordsworth; Prose Works of Wordsworth edited by Knight; Journals of Dorothy Wordsworth edited by Knight (Schnabel). — Hoffmann, Über lord Byrons 'The Giaour' (Kölbing). — Lebenserinnerungen von Carlyle, übersetzt von Jaeger, Carlyle, Sartor Resartus. Edited by MacMechan; Aus Kingsleys Schriften (Krummacher). — Klöpper, Englisches reallexikon (mit ausschluſs Amerikas). (Das, was den neusprachlehrer, was denjenigen, bei dem sich das gebildete publikum aufklärung über englische verhältnisse zu holen hat, in allererster linie interessieren muſs, das sind die heutigen kirchlichen und religiösen zustände Englands, und über diese gewährt uns das Real-lexicon so gut wie gar keinen bescheid; die ergänzenden speziellen artikel über High, Low und Broad Church gehen kaum über eine worterklärung hinaus, Klinghardt); —, Dasselbe (wenig anerkennend besprochen von Förster). — Steffen, Streifzüge durch Groſsbritannien, schilderungen aus stadt und land, übersetzt von O. Reyher; Sherard, The White Slaves of England (Klinghardt). — Wendt, England. Zweite Auflage (Förster). — *Miscellen.* Bang, Zu den Canterbury Tales. — A. B. Grosart †.

Anglia XXI, 4. Swaen, Robert Daborne's Plays. II. The Poor-Mans Comfort. — Holthausen, Zu alt- und mittelenglischen Dichtungen. X. — Winter, Joseph Addison als Humorist und sein Einfluss auf Dickens Jugendwerk. — Einenkel, Das Indefinitum. III.

Anglia (Beiblatt) X, 1. 2. Bülbring, Altenglischer palatalumlaut vor ht, hs und hþ. — Kraeger, Zu Carlyle's Sartor Resartus. — Weston, Arthurian Romances. I: Sir Gawain and the Green Knight. — Logeman, Faustus-Notes, a Supplement to the Commentaries on Marlowe's 'Tragical History of D. Faustus' (Wagner). — Wülker, Bemerkung zu Band IX, Seite 358. — Drei deutsche Schulausgaben englischer Märchen (Fränkel). — Kippenberg, Englische Gedichte für höhere Mädchenschulen (Kraeger). — Dickens, The Cricket on the Hearth. Herausgeg. von Heim (Röttgers). — Bibliothek der Angelsächsischen Prosa, begründet von Grein, fortgesetzt von Wülker: IV. Band: König Alfreds Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte, herausgeg. von Schipper (Bülbring). — Quellen des weltlichen Dramas in England vor Shakespeare. Ein Ergänzungsband zu Dodsley's Old English Plays. Herausgeg. von Brandl (Wülker). — Campbell, A Study of the Romance of the Seven Sages with special reference to the Middle English versions (Binz). — Levi, Storia della Letteratura Inglese dalle origini al tempo presente (Brotanek). — Franz, Shakespeare-Grammatik. Erste Hälfte. (Wird die Abbottsche überflügeln. Die von Deutschbein will nur Skizze sein. Wülfing). — Holthausen, Antwort auf Band X, Seite 20.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XXI, 2. 4. Morf, Geschichte der neueren französischen Litteratur (XVI. bis XIX. Jahrhundert); Wechssler, Die Sage vom heiligen Gral in ihrer Entwickelung bis auf Richard Wagners Parsifal (Stengel). — Zur neueren Bossuet-Litteratur; Carel, Voltaire und Goethe als Dramatiker; De Broglie, Voltaire avant et pendant la guerre de sept ans; Gäbler, Studien zu Montesquieus persischen Briefen (Mahrenholtz). — Pellisson, Chamfort, Etude sur sa vie, son caractère et ses écrits (Frank). — Sarrazin-Mahrenholtz, Frankreich. Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen (Carel). — Lindberg, Les locutions verbales figées dans la langue française (Vising). — Lindqvist, Quelques observations sur le développement des désinences du présent de l'indicatif de la première conjugaison latine dans les langues romanes (Staaff). — Neuere Schriften über französische Lehn- und Fremdwörter im älteren Deutschen; Mentz, Französisches im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten (Horn). — Livet, Lexique de la langue de Molière comparée à celle des écrivains de son temps avec des commentaires de philologie historique et grammaticale (Schneegans). —

Digitized by Google

Sütterlin, Die heutige Mundart von Nizza; Toynbee, A Historical Grammar of the French Language (Cloëtta). — Mühlefeld, Einführung in die französische Wortbildungslehre, Phraseologie und Stilistik nach dem System der Vorstellungsverwandtschaft (Dittrich). — Svedelius, L'analyse du langage appliquée à la langue française; Klöpper, Beiträge zur französischen Stilistik (Herzog). — Neuere Schulschriften (Leitsmann). — Gebert, Précis historique de la littérature française (Frank). — Sensine, Chresthomathie française du XIXme siècle (prosateurs) (Heuckenkamp). — Schulausgaben (Lion). — Braunholtz, L'avare par Molière (Mahrenholtz). — Gautier, Khou-n-atonou; Glesener, Histoire de M. Aristide Truffant artiste Decoupeur (Netto). — Loti, Ramuntcho. Figures et choses qui passaient; Bourget, Voyageuses; Theuriet, Boisfleury; Lesueur, Invincible Charme; Coppée, Le Coupable (Heller).

Supplément au Maître Phonétique de Mai 1899. Concours de 1898. M. Passy, De la méthode directe dans l'enseignement des langues vivantes (31 p.). (L'imitation, c'est là en effet le secret ouvert de la bonne acquisition d'une langue. C'est par l'imitation — l'imitation naturelle, spontanée, irréfléchie — que le petit enfant apprend sa langue maternelle sans fatigue, sans effort pénible, sans travail intellectuel exagéré. Il peut même en apprendre plusieurs simultanément. . . . Ce serait absurde de ne pas tenir compte dans l'enseignement, de cette différence entre un bébé et un élève de douze ou quinze ans. Il y a pourtant des maîtres qui l'ont fait, qui ont essayé d'appliquer, dans toute sa rigueur, la „méthode naturelle". . . . La traduction — précieuse pour des linguistes déjà forts, parce qu'elle leur apprend à rendre conscientes les différences, à les analyser et à s'exercer dans l'art si difficile des équivalences de phrases qui est tout l'art du traducteur — est une véritable trahison au début de l'enseignement, parce qu'elle fausse le sens du mot étranger en paraissant établir une identité qui n'existe pas. . . . Aussi, quand on prend l'habitude de traduire sa propre langue en parlant la langue étrangère, on ne parvient presque jamais à s'exprimer d'une manière idiomatique. Les fautes que font les étrangers en parlant français proviennent le plus souvent de traductions. . . . Seulement, il y a manière et manière d'imiter. On peut imiter comme une machine, répéter au commandement les paroles du maître. Le maître a dit: the book is on the table, il a expliqué ce que ça signifie; maintenant il dit aux élèves de répéter; chacun répète à son tour, on corrige ce qui ne marche pas bien, et quand tous peuvent dire la phrase couramment, tout est dit. C'est un travail de perroquet, peu récréatif pour le maître et les élèves. . . . Amuser les enfants, les intéresser à leur travail, c'est quelque chose, n'en déplaise à ceux pour lesquels sérieux est synonyme d'ennuyeux. . . . Je suis d'avis de nous servir de la lecture, mais avec prudence. D'abord étudier oralement, et bien à fond, les phrases qu'on veut apprendre; puis, quand on les comprend bien, et qu'on les répète convenablement, les faire lire. . . . Je me figure que nos descendants, affranchis par quelque profonde révolution sociale de la tyrannie du rudiment, hocheront la tête avec incrédulité quand on leur dira que les enfants du 19me siècle passaient des heures à apprendre, à copier, à réciter: je suis, tu es, il est . . . j'aime, tu aimes, il aime . . . Et si quelqu'un leur dit qu'on croyait par là développer l'intelligence, former le jugement, apprendre à penser, ils éclateront de rire et diront qu'à répéter des séries de mots qu'aucune idée ne relie, on devait plutôt apprendre à ne pas penser. . . . La grammaire est inutile (ou nuisible) pour apprendre, mais elle est utile pour retenir. . . . Au lieu de présenter la grammaire comme une série de règles arbitraires, auxquelles il faut obéir sans savoir pourquoi, on la donne comme un résumé systématique, une classification raisonnée des faits observés. C'est à la fois plus scientifique, plus intéressant et plus utile. . . . L'adulte a plus besoin que l'enfant de se rendre compte du pourquoi d'une chose. Mais lui aussi doit d'abord connaître la chose elle-même; ensuite on lui en fait trouver le pourquoi; cela l'aidera à retenir, mais cela n'aurait pas pu lui faire apprendre.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XX, 6. Francke, Social forces in German literature (Muncker). — Düsel, Der dramatische Monolog in der Poetik des 17. und 18. Jahrhunderts (Sulger-Gebing). — Ritzert, Die Dehnung der mittelhochdeutschen kurzen Stammsilbenvokale in den Volksmundarten des hochdeutschen Sprachgebiets; Maurmann, Grammatik der Mundart von Mülheim a. d. Ruhr (Horn). — Från filologiska föreningen i Lund; Noreen, Svenska etymologier; Tamm, Om avledningsändelser hos svenska substantiv (Kahle). — Schramm, Th. Otway's 'The History and Fall of Gaius Marius' and Garrick's 'Romeo and Juliet' etc. (Glöde). — Traut, Die Hamlet-Kontroverse (Pröscholdt). — Hémon, La Rochefoucauld (Mahrenholtz). — Schirmacher, Voltaire (Haas). — Zyromsky, Lamartine (Mahrenholtz). — G. u. C. Salvioli, Bibliografia del Teatro dram. italiano (Stiefel). — Novati, L'influsso del pensiero latino sopra la civiltà italiana (Wiese). — Scartazzini, La Divina Commedia di Dante Alighieri,

Digitized by Google

riveduta nel testo e commentata. 3ª ed.; Scartazzini, Enciclopedia Dantesca. Vol. II; Baeumker, Die Impossibilia des Siger von Brabant; Oelsner, The Influence of Dante on modern Thought; —, Dante in Frankreich; Toynbee, A Dictionary of proper names ... in the Works of Dante; Bassermann, Dantes Spuren in Italien. Kl. Ausgabe (Kraus). — Barbi, Due noterelle dantesche; Kuhns, The treatment of nature in Dante's 'Div. Commedia' (Wiese). — Porębowicz, Revision de la loi des voyelles finales en espagnol (Zauner).

Litterarisches Centralblatt 20. 23. Gröber, Grundrifs der romanischen Philologie (bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts). — Brooke, English Literature from the beginning to the Norman Conquest (wird gegen ten Brink nicht aufkommen).

Deutsche Litteraturzeitung 20. 21. 23. Lefranc, Le platonisme et la littérature en France à l'époque de la Renaissance; —, Les idées religieuses de Marguerite de Navarre (Schneegans). — Methode Schliemann zur Erlernung der italienischen Sprache (Unterrichtswerk von hervorragender Bedeutung (Heuckenkamp). — Kluge und Lutz, English Etymology (Kluges Ansichten sind jedenfalls interessant und nicht ohne gründliche Prüfung zu verwerfen, Logeman). — Hanssen, Miscelánea de versificación castellana (mit Freuden begrüfst, Keller).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLI, 6. Lovera, Lectures et exercices français (sollen durch Konversation Eigentum werden, Beger. — Wershoven, Great Englishmen (sehr geeignet, Nölle). — Schmeding, Eigene Weiterbildung im Französischen bringt Beherzigenswertes; Klöpper, Beiträge zur französischen Stilistik (enthält Beispiele über Wiedergabe des deutschen Hauptworts, Wasserzieher). — Gesenius-Regel, Kurzgefafste englische Sprachlehre (der kleine G. II ist nun glücklich auch überflüssig, Schmeding).

Gymnasium XVII, 10. Baumgartner, The international English Teacher (zeigt keinerlei nennenswerte Vorzüge vor dem Bestehenden, Kron).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien L, 4. Koschwitz, Anleitung zum Studium der französischen Philologie (wendet sich besonders an die Lehrer, Friedwagner).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen X, 7. 8. Ziehen, Die lateinlose höhere Schule und der Frankfurter Lehrplan.

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen IV, 3. Beyer, Aus dem englischen Schulwesen. — Mättig, Über den Unterricht in den modernen Sprachen an englischen Schulen. — Neufeld,

Hochschul-Nachrichten 104. Volkstümliche Hochschulkurse und sinnverwandte Institute. (Leipzig. Mit den vor drei Jahren eingeführten Hochschulvorträgen hat man im Gegensatz zu ähnlichen Veranstaltungen in anderen Städten ungünstige Resultate erzielt. Der Besuch ist stetig zurückgegangen. — Bern. Die seit mehreren Jahren bestehende Kommission für gemeinverständliche Hochschulvorträge wird sich voraussichtlich auflösen).

Südwestdeutsche Schulblätter XVI, 5. XIV. Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer an den badischen Mittelschulen. (Prof. Dr. Rose hat es übernommen, die Besprechung einzuleiten über: Wie wird es möglich, die fremde Sprache als Unterrichtssprache zu verwenden, und in welchem Umfang soll dies geschehen? — Welche Erfahrungen sind mit der „neuen Methode" bezüglich der Sicherheit des grammatischen Wissens gemacht? — Wann soll mit dem Übersetzen aus dem Deutschen in die fremde Sprache begonnen werden? — Von wann an und in welchem Umfang kann freiere schriftliche und mündliche Verwendung des Französischen und Englischen in Inhaltsangaben und anderen zusammenhängenden Äufserungen stattfinden? — Ist für die Lektüre die Aufstellung eines Kanons von Litteraturwerken wünschenswert? — Ist bei der „neuen Methode" in der That die Gefahr einer Überbürdung des Lehrers vorhanden, falls ihm die sonst übliche, reglementarische Stundenzahl zugewiesen wird? — Vielleicht hat auch Herr Prof. Bauer von Freiburg die Güte, nähere Aufschlüsse über die von ihm nach seiner vorjährigen Mitteilung angewandte Gouinsche Methode zu geben, ferner bezüglich der Anwendung von Bildern im fremdsprachlichen Unterricht). — Generalversammlung des hessischen Vereins. (Der von Prof. Knöpfel-Worms gehaltene Vortrag: „Liegt eine Überbürdung der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Lehranstalten vor?" wird demnächst als Broschüre erscheinen.)

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XVI, 4. Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Chap. V. La poésie lyrique. L'épopée et le drame. La tragédie. — Chasles, La question des noms étrangers dans la grammaire

Digitized by Google

allemande. — Taboureux, The Spenzerian Stanza. The Alexandrine (fin). — Uhland, Hermann Sudermanns Romandichtung. I. Allgemeine Betrachtung über den deutschen Roman. — De Goeij, Le *th* anglais. Empirisme ou science au choix. (Pour arriver à prononcer le th correctement, il faut: 1° conformer les organes; 2° fixer la prononciation exacte. *Conformation des organes:* On fait prononcer un *v* assourdi pour le *th* doux et un *f* assourdi pour le *th* dur. *Fixation de la prononciation:* Quand l'élève est bien pénétré du son v-f assourdi, on lui fait placer la langue contre le bord inférieur des dents supérieures, sans que la première dépasse les dernières (ce point est important) et insensiblement, l'élève arrive, sans la moindre difficulté à prononcer le th anglais, comme un anglais.)

Pädagogisches Wochenblatt 32—34. Diäten und Reisekosten. — Zur neuen Standespflicht. — Entgegnung. (Neusprachliche Examensforderungen für seminaristisch gebildete Lehrer müssen möglichst strenge gehandhabt werden. Ganz anders liegt die Sache bei den Akademikern, welche sich irgend eine Lehrbefähigung in den neueren Sprachen erwerben wollen.) — Zur Lage des höheren Schulwesens im Reichslande. — Kein Schleppen von Schulbüchern mehr! — Nochmals die Kriegsdichtung in der Schule.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 1er et 15 juin. Hanotaux, Richelieu rebelle (1619—1620). — Maclaren, L'idylle de Drumsheugh. — Ollivier, Les préliminaires de Villafranca. — De Régnier, Hélène de Sparta (poésie). — Remacle, Un document inédit sur le consulat. — Berger, Les fouilles de Carthage. — Benoist, L'association dans la démocratie. — Dastre, La Phagocytose (la défense de l'organisme contre les microbes (enthält eine Reihe neugeschaffener wissenschaftlicher Ausdrücke, die sich naturgemäfs im Sachs und Supplement nicht finden). — Desjardins, La révision des procès criminels. — Serao, La danseuse. Ire partie. — Fouillée, Le progrès social en France. — Courant, Les commerçants chinois. — Kipling, Quiquern. — Berthenson, Les forces assainissantes et curatives dans la nature. — Doumic, Revue littéraire (amours de tête: Des lettres de Balzac, des lettres de Michelet, récemment publiées, nous en offrent deux exemples mémorables). — De Wyzewa, Un roman satirique anglais (Mallock, The Individualist). — Paul et Victor Margueritte, Femmes nouvelles. (Das Durcheinander der verschiedenen Frauengestalten zerstiebt in alle Richtungen. Helene findet in dem Ingenieur Adam einen selbstlos wirkenden Mann, der auf ihre Emancipationsgedanken eingeht und — heiratet ihn.)

Revue de Paris, n° 6 (15 mars 1899). Loti, L'île de Pâques. — Le Roy, Jacquou le Croquant. — Daudet, Notes sur la vie. — XXX, Les écoles supérieures de commerce. — Geffroy, Rembrandt à Londres. — Rivoire, Berthe aux grands pieds. — Schefer, Les débats de Bernadotte. — Roussiers, L'impérialisme américain. — Rolland, Don Lorenzo Perosi. — *N° 7.* Saint-Saëns, L'illusion wagnérienne. — Le Roy, Jacquou le Croquant. — Brandès, Le droit des faibles. — Le Slesvig danois. — Daudet, Notes sur la vie (fin). — Funck-Brentano, Le drame des poisons. — Mille, Ramary et Kétaka. — Chevrillon, Rudyard Kipling. II. — Bernardini, Le droit des faibles. — La Finlande. — *N° 8.* Prince de Monaco, Un sauvetage de marins. — Le Roy, Jacquou le Croquant. — Bérard, L'Angleterre protectionniste. — Gregh, Poésies. — Strauss, L'assistance maternelle. — Kipling, Comment vint la Crainte. — De Nolhac, Les premières fêtes de Versailles. — Lecomte, La renaissance de la médaille. — *N° 9.* Serao, Ou Giovannino ou la mort. — ***, Notre marine de guerre. — De Balzac, Lettres à l'étrangère. — Le Roy, Jacquou le Craquant. — De Heidenstam, Autour du pôle. — Le Braz, L'île errante. — Funck-Brentano, Le drame des poisons. II. — XX, Le dilemme de notre politique extérieure. *M.*

Concordia V, 7. Claretie, Francisque Sarcey. — Bué, Balzac et l'occultisme. — *Correspondance internationale.* Das erste Sommerfest der Pariser *Concordia* (Marie Morgenstern). — *Corrrspondance internationale scolaire.* — Utilité d'une langue internationale. (Non, je l'avoue, le latin n'est pas mort; il vit encore ou plutôt se survit, transformé, rajeuni dans ses sept enfants et dans tous les éléments qu'il fournit à nos langues. Mais dût-on m'anathématiser, je l'aime mieux dans ses incarnations nouvelles, pleines de force, en harmonie avec les besoins et les idées de nos temps, je l'aime mieux ainsi, pour notre époque, que sous les traits vénérables mais vieillis et dans le corps momifié qu'on nous offre.)

Digitized by Google

Ferienkurse.

Göttingen.

Das Maiheft für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preufsen veröffentlicht den Stundenplan für den vom 1.—12. August stattfindenden englischen Ferienkursus. Prof. Dr. Moosbach wird über Elocution, Lautwissenschaft und Lautschrift, Hülfsmittel zum Studium, Geschichte der neuenglischen Schriftsprache reden. Daneben finden phonetische Übungen statt. Prof. Dr. Cohn trägt über Staat und Parteien in England vor. Praktische Übungen und litterarische Vorträge finden unter den Lektoren Twentyman B. A. und Dr. Tomson statt. Aufser bekannterer Lektüre wird Pinero, The Second Mrs. Tanqueray, A Play in Four Acts (London, Heinemann) gelesen.

Marburg a. L.

Die diesjährigen Marburger Ferienkurse mit Vorlesungen und Übungen in deutscher, französischer und englischer Sprache finden — im Gegensatz zu einem verbreiteten Gerücht — in der Zeit vom 17.—29. Juli und vom 2.—15. August (eventuell auch noch vom 17.—31. August) statt. Vorlesungen halten die Herren Lic. Bauer, Prof. Brandi, Prof. Disse, Dr. Finck, Hermann, Prof. Natorp, Prof. Viëtor; Prof. Chabot, Dr. Doutrepont, Gruny, Prof. Jouffret, Dr. P. Passy; Edwards, Dr. Heath, Prof. Herford, Prof. Moore Smith und Tilley. Übungen veranstalten Herr Dr. Schellenberg, Herr Lektor Tilley, Mme Ransson und Frl. Klein. Ausführliche Programme werden auf Verlangen von Oscar Ehrhardts Universitäts-Buchhandlung unentgeltlich versandt.

Vermischtes.

Häufigkeitszählung deutscher Wörter, Silben und Laute. Die Untersuchungen zur Feststellung der Häufigkeit deutscher Wörter, Silben und Laute, die seit 5 Jahren unter Beteiligung von 1320 Personen unternommen worden sind, sind jetzt abgeschlossen. Die alphabetische Liste aller gezählten Wörter ist in Stärke von 4085 Bogen vollständig fertig, ebenso sind die fünf verschiedenen Nachweisungen über die Vorsilben, die Liste der „nackten Stämme“ und diejenigen der Endungen und Nebensilben fertiggestellt worden, und es bleibt nur noch die Zerlegung der Stämme in die Buchstaben übrig. Wir werden daher bald über die Beendigung des ganzen Werkes berichten können, das der königlichen Bibliothek in Berlin in der Urschrift als Geschenk angeboten worden ist. Der Generaldirektor derselben, Herr Geheimer Oberregierungsrat Dr. Wilmanns, hat sich persönlich von der Einrichtung und dem Umfange des Werkes überzeugt und darauf das Ganze gern angenommen. Die „Buchungsblätter“ sind durch den bisherigen Leiter der Untersuchungen, Herrn Kaeding in Steglitz bei Berlin, bereits vor mehreren Monaten eingeliefert worden, die Abgabe der übrigen Listen und Tabellen kann aber erst nach beendeter Drucklegung des „Häufigkeitswörterbuches der deutschen Sprache“ erfolgen, zu welchem Herr Max Baeckler in Berlin SW., Barutherstrafse 5, jetzt die Prospekte versendet. Die königl. Bibliothek erhält dadurch ein umfangreiches und interessantes Werk, das über die Zusammensetzung unserer Sprache statistisch genaue Auskunft giebt und in der deutschen Litteratur einzig dasteht. Den von uns wiederholt gegebenen Mitteilungen aus dem reichen Schatze interessanter Feststellungen können wir heute hinzufügen, dafs die gezählten 20 Millionen Silben der Gesamtrechnung dargestellt werden durch 10 910 777 Wörter, von denen 109 493 zusammengesetzte Hauptwörter sind, 148 680 einfache und zusammengesetzte Wörter anderer Art (Artikel, Präpositionen, Zeitwörter etc.). Das häufigste einfache Wort der deutschen Sprache ist „die“

Digitized by Google

mit einer Häufigkeit von 354 614, rechnet man aber die aus den Zusammensetzungen hinzutretenden Zahlen der Wortstämme hinzu, dann behauptet „der“ mit 361 044 den ersten Platz. Ihm folgen: die = 358 054, und = 320 988, ein = 280 103, in = 193 256, zu = 183 366, den = 147 642, das = 127 137, von = 122 515, nicht = 166 692, dem = 104 021, des = 103 175, sich = 102 989, sie = 102 212, mit = 100 125, usw. Die häufigsten Vorsilben sind:

Häufigkeit:	als alleinige Vorsilbe:	inmitten zusammengesetzter Wörter:	in Verbindung mit anderen Vorsilben:	Summa:
ge	306 628	40 479	96 532	443 639
be	191 795	15 068	19 964	226 827
ver	164 264	19 393	11 755	195 412
er	113 443	3 951	5 268	122 662
an	51 838	4 281	29 354	85 473
zu	34 915	4 930	35 373	75 218
vor	37 466	2 610	19 056	59 132
aus	29 159	2 214	21 405	52 778
da	44 145	48	4 059	48 252
un	22 338	631	26 862	49 831

usw.

Bei den Endungen und Nebensilben stehen bis heute nur die Zahlen für die einfachen Endungen fest ohne Hinzurechnung der Verbindungen; diese sind aber geradezu überraschend, denn es haben die Häufigkeit: „en“ von 1 306 834, „e“ = 1 044 898, „er“ = 561 129, „ung“ = 165 856, „es“ = 126 469, „em“ = 74 267, „lich“ = 63 769, „ig“ = 55 893, „el“ = 51 531 etc. Das Verhältnis der einzelnen Silbengattungen zu einander ist folgendes: Vorsilben = 2 154 366, Stämme = 11 693 666, Endungen und Nebensilben = 6 151 028. — Das „Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache“ sollte bis Ende 1897 gedruckt vorliegen, und die Sprachwissenschaft wird dann endlich erschöpfende Auskunft über die Lautverhältnisse der Sprache erhalten, die schon so oft vermißt worden ist. Die Kosten des Unternehmens betragen nur ungefähr 8000 Mark, weil der größte Teil der Arbeiten unentgeltlich geleistet worden ist. Bei der gewiß sehr mäßigen Bezahlung von nur 3 Mark für den zehnstündigen Arbeitstag würde der Arbeitslohn allein auf 164 000 Mark zu stehen kommen. Leider ist es noch nicht gelungen, den der Kasse des Arbeitsausschusses verbliebenen Fehlbetrag von 970 Mark zu decken und die schnelle Fertigstellung der Arbeit zu sichern. Es wäre dem gemeinnützigen Unternehmen nach dieser Seite eine Beteiligung weiterer Kreise sehr zu wünschen.

Personalien.

Die Académie française hat eine Reihe von französischen Dichtern mit Preisen gekrönt. Der Preis Archon des Peronses in Höhe von 3000 Franken wurde der Gedichtsammlung von Haraucourt, „Les âges, l'espoir du monde“, zugesprochen. Eine Medaille im Werte von 1000 Franken empfing Ph. Dufour für sein Werk „Poésies légendaires“, je eine Medaille zu 500 Franken Raymond Février (für „Im Cevennenlande“) und Jean Vaudun (für „Regen und Sonnenschein“). Der Preis Capuran von 1600 Franken für das beste Gedicht zur Veredelung der Jugend kam an Léonce Dupont für seine Dichtung „Sérénité“. Für das Jahr 1901 ist ein neuer Preis von 4000 Franken ausgeschrieben. Als Stoff soll „Das neunzehnte Jahrhundert“ zu Grunde gelegt werden.

Prof. F. Neumann-Heidelberg wurde zum auswärtigen Ehrenmitgliede der französischen Gesellschaft „Félibrige“ ernannt.

Prof. F. Demattio-Innsbruck ist in den Ruhestand getreten.

Ausgegeben am 5. Juli 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover und Berlin.

Homers Odyssee

übersetzt von

Professor Dr. Johannes Ehlers.

1897. 215 S. Preis geh. Mark 1,25.

Französisches Lesebuch

für die

Mittel- und Oberstufe höherer Lehranstalten

von

Arnold Ohlert,

Oberlehrer.

Ausgabe A.

2. Auflage.

Preis geh. 1.60 Mark, elegant geb. 2 Mark.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung

französischer Schriftsteller

für den

[10] **Schul- und Privatgebrauch.**

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung **H. A. Pierer.**

J. C. Andrä's Geschichtliche Lehrbücher

den geltenden Lehrplänen gemäß bearbeitet

a) für Gymnasien und Realgymnasien;

b) für Real- u. Bürgerschulen, sowie Lehrerbildungsanstalten;

c) für Mädchenschulen.

In allen deutschen Staaten verbreitet. — Vorzügliche Auswahl des Stoffes, treffliche Darstellung, guter Druck, festes Papier, haltbarer Einband. — Beigaben: Geschichtskarten, Bilder zur Kultur- und Kunstgeschichte, Bearbeitungen der Provinzial- und Landesgeschichte.

Ergänzungsschriften: Giese, Bürgerkunde. Sevin, Quellenbuch.

Ausführliche Verzeichnisse der Lehrbücher verlange man von

R. Voigtländer's Verlag

in Leipzig.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Aucassin und Nicolete.

Mit Paradigmen und Glossar von

Herm. Suchier.

Vierte Auflage. 134 S. gr. 8. *M.* 2,50.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Güsten, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, September 1899. **Nr. 9.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Medicus, Dantes Göttliche Komödie** (Fortsetzung) (S. 257). — **Hornemann, Grillparzers »Wehe dem, der lügt!«** (S. 260). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Augsburg (S. 264); Bremen (45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner) (S. 264); Köln (Neuphilologischer Verein) (S. 265); Leipzig (Verein für neuere Philologie) (S. 265); Lincoln (Nebr.) (Fourth Annual Meeting of the Central Division of the Modern Language Association of America) (S. 267); München (Bayerischer Neuphilologen-Verband) (S. 270); Weimar (Deutsche Shakespeare-Gesellschaft) (S. 270). — **Stier, Erwiderung auf den Kronschen Artikel in der Juni-Nummer des Neuph. Centralblattes** (S. 271). — **Litteratur. Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache** (S. 294). — **Zeitschriftenschau** (S. 296). — **Edinburgh Summer School of Modern Languages** (S. 302). — **Personalien** (S. 303). — **Kataloge** (S. 303). — **Anzeigen** (S. 304).

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von **W. Medicus.**

(Probe.)

Die Hölle.

Fünfter Gesang.

So stieg hinab ich von dem ersten Kreise
Zum zweiten, der, ein engeres Verlies,
So viel mehr Pein umfafst und Klageweise.
Dort fletscht voll Grauen Minos das Gebifs,
Er prüft der Schulden Schwere an der Schwelle,
Urteilt, schickt fort, wie er sich ringeln liefs:
Ich meine, wenn die Seele kommt zur Stelle,
Die schlechtgeborne, beichtet alles sie,
Und er, der Kenner aller Sündenfälle,

Digitized by Google

Wohl wissend, welcher Abgrund paſst für die,
Umringelt sich den Schweif zu sovielmalen,
Als Stufen man hinab soll bringen sie.
Stets steh'n vor ihm von Seelen groſse Zahlen,
Die dort ihr Urteil, einzeln jed', empfahn,
Sie spricht, sie hört und stürzt in ihre Qualen.
„Du, der du willst des Schmerzes Ursitz nahn",
Sprach, steigend von des wicht'gen Amtes Höhen,
Jetzt Minos, dessen Augen mich ersahn,
„Sieh wem du traust! Leicht ist es einzugehen,
Doch ob des Thores Weite täusch dich nicht!"
Mein Führer sprach: „„Wozu das Schrei'n und Schmähen?
Den Gottgebotnen Gang verhindre nicht!
Man will's dort oben, wo man kann erlangen
Das was man will, und weiter frag mich nicht!""
Nun haben mir vernehmbar angefangen
Die Jammerlaut', ich war dahin gelangt,
Wo groſs Wehklagen mein Gehör umfangen,
Ins dunkle Graus, wo niemals Licht geprangt,
Das brüllte wie das Meer bei Sturmesbrausen,
Wenn Wind auf ihm und Gegenwind sich zankt.
Die Höllenwindsbraut ohne Ruh noch Pausen
Umdreht sie sich nach oben und nach unt,
Reiſst fort die Geister in des Zuges Sausen.
Sind an den Absturz sie gelangt, zur Stund'
Erhebt Geheul sich, Jammerschrei und Klagen,
Ja, Gottes Tugend flucht ihr Frevelmund.
Und ich vernahm, daſs hier zu solchen Plagen
Verdammt die fleischlichen Verbrecher sind,
Die unvernünftig gift'ger Lust erlagen.
Wie Stare zieh'n, vom Flug getragen lind,
Zur Winterszeit in breiten, vollen Scharen,
So führt nach unt und oben jeder Wind,
Hierhin, dorthin der schlechten Seelen Scharen,
Und niemals tröstet eine Hoffnung sie,
Nur mindres Leid, gar Ruhe zu erfahren.
Wie Kraniche die Klagemelodie
Anstimmen, die in Reih'n die Luft durcheilen,
So sah mit grellen Schreis Disharmonie
Vom Sturm gepeitscht ich zieh'n der Geister Zeilen.
Ich fragte drum: „O Meister, wer sind die,
Die so in Pein von grausen Lüften weilen?"
„„Die erste jener Seelen"", sprach er, „„sieh!
Von denen du begehrst zu haben Kunde,
Beherrschte vieler Zungen Monarchie,
Und mit der Wollust stand sie so im Bunde,
Daſs für Gelüst sie ein Gesetz erdacht,
Das sie befreit' vom Schimpf aus aller Munde.
Semiramis ist's in entschwundner Pracht,
Thronfolgerin des Ninus, ihres Gatten,
Im Land, das an sich hat der Türk gebracht.

Digitized by Google

Aus Liebe sucht' den Tod der Nächsten Schatten
Und brach die Treu der Asche des Sichäus;
Dann kommt die Schwelgerin Kleopatra.""
Ich schaute Helena, um die erlitt
Die Welt solch Unheil, sah den Held Achilles,
Ihn, der zuletzt noch mit der Liebe stritt;
Sah Paris, Tristan, und mir wies der Meister
Und nannte sie, die falscher Liebesschritt
Aus unserm Leben jagte, tausend Geister.
Als mir benannt die Frau'n des Führers Wort
Aus alten Zeiten und die Heldengeister,
Ergriff mich Angst und Mitleid, und sofort
Begann ich: „Dichter, gerne möcht' ich sprechen
Mit zweien, die zusammengehen dort
Und also leicht im Windhauch sich bewegen."
Und er darauf: „„Nimm wahr, wenn näher die
Uns werden sein, dann bei der Liebe Segen,
Die beide leitet, bitt, so kommen sie.""
Sobald der Wind sie her zu uns getragen,
So sagt' ich: „Leidbeschwerte Seelen hie,
O sprecht mit uns, wenn's niemand will versagen."
Wie von Begier gespornt ein Taubenpaar
Zum trauten Nest von Fittichen getragen
Sehnsüchtig eilet durch die Lüfte dar:
So trennten sie vom Schwarm sich, worin Dido —
So stark der Zuruf unsrer Liebe war —
Auf uns zusteuernd durch der Sturmluft Wogen.
„„O gütiger und holdgeneigter Mann,
Durch purpurschwarze Nacht zu uns gezogen,
Die wir die Welt mit Blut einst angethan!
Wenn uns des Weltalls Herrscher wär' geneiget,
Gern bäten wir, dafs Fried' und Ruh' dir nahn,
Weil Mitleid du mit unsrer Pein gezeiget.
Was hören und was reden willst du? sag!
Zu hören sind, zu sprechen wir geneiget,
So lang der Wind, wie jetzo, lieget brach.
Es liegt die Stadt, worinnen ich geboren,
Am Rand des Meeres, den der Po durchstach,
Drin bald mit seinem Flufsgefolg verloren.
Die Liebe, die schnell edles Herz ergreift,
War's, dafs er mich zum Bund berauscht erkoren
Von Schönheit, jetzt in Schmerzesflut ersäuft.
Die Liebe, so stets fordert Gegenliebe,
Ist mit der Lust an ihm mir so gereift,
Dafs, wie du siehst, noch dauern meine Triebe;
Die Liebe führte uns zugleich zum Tod:
Der uns erstach, des harrt Kainas Getriebe!""
Das sind die Worte, so der Geist uns bot.
Als die bedrängten Seelen ich gehöret,
Mein Antlitz neigt' ich, wie mir Schmerz gebot,
Bis Virgil fragte: „Was ist's, das dich störet?"

Digitized by Google

Darauf begann ich: „„Wehe Armen mir!
Welch süfses Sinnen hat sie doch bethöret
Zum Frevelschritte, welche Glutbegier?““
Dann säumt' ich nicht und wandte mich zu beiden:
„„Francesca““, sprach ich, „„brünstig weih' ich dir
Des Mitleids bange Zähr' für deine Leiden.
Doch sage mir, zu süfser Seufzer Zeit
Wodurch und wie erlaubte Lieb euch beiden,
Für zweifelhaften Wunsch zu sein bereit?““
Und sie zu mir: „O ist ein gröfser Leiden,
Als zu gedenken an glücksel'ge Zeit
Zur Jammerstund'! Dein Lehrer mag entscheiden.
Doch wenn du fest zu kennen bist gemeint
Den ersten Grund der Liebe von uns beiden,
Will ich wie er thun, der gleich spricht und weint.
Von Lanzelot, wie ihn die Lieb umstricket,
Las er und ich ein's Tages froh vereint;
Wir war'n allein, jedwedem Arg entrücket.
Wohl mehr als einmal macht' des Wortes Klang,
Dafs wir erblassend beid uns angeblicket,
Doch eine Stelle war's, die uns bezwang.
Als wir von dem ersehnten Lächeln lasen,
Erweckt von solchen Liebeskusses Drang,
Da küfst' der Unzertrennliche ohnmafsen,
Am ganzen Leibe bebend, mir den Mund —
Verführer war das Buch für die dran safsen —
Nicht weiter lasen wir von jener Stund'.“
Dieweil der eine Geist mir solches sagte,
So weint' der andre, dafs vor Mitleid schwund
Mir ganz der Sinn, als ob der Tod mich plagte,
Und wie ein Leichnam fällt, so fiel ich hin.

„Weh dem, der lügt!“

Lustspiel von Grillparzer.

Vortrag, gehalten von Prof. **Hornemann** im Verein für neuere Sprachen zu Hannover.

(Schlufs.)

II.

Mit der Umdeutung in das Lustspielmäfsige fällt nun freilich auch das grofse Interesse hinweg, welches der Gegensatz zwischen Kultur und ungebändigter Natur im „Goldenen Vliefse“ hat; infolgedessen hat derselbe in „Weh dem, der lügt“ nur den Wert, den äufseren Gang der Handlung zu bestimmen, gleichsam den Rahmen für die innere dramatische Entwickelung. Nicht die Heimholung des Atalus durch den Küchenjungen ist das eigentliche Thema des Stückes, sondern der im Titel angedeutete Gedanke, dafs die Lüge zu verabscheuen ist. Dieser Gedanke wird in wechselnder Beleuchtung an allen Hauptpersonen und in der gesamten Entwickelung der Handlung gelehrt. Insofern ist das Lustspiel wirklich, was man ihm vorgeworfen hat, eine Moralpredigt, aber eine weit tiefere und feinere, als die Mafse der modernen Morallustspiele sind.

Digitized by Google

Zunächst verkörpert sich der Abscheu vor der Lüge in der schönen und ehrwürdigen Gestalt des Bischofs, und es ist nicht blofs die äufsere Lüge mit dem unwahren Wort, die er bekämpft, sondern auch die Lüge der Gesinnung, die das, was sie ist, nur halb sein will. Für ihn ist es schon Lüge, wenn er von dem, was er als Bischof besitzt, nur ein weniges aufwendet, um seinen Atalus zu retten, und sein Gewissen kämpft einen schweren Kampf, als er sich entschliefst, wenigstens das, was er für die Erhaltung seines Leibes braucht, der Gemeinde zu entziehen und für jenen Zweck zurückzubehalten. Aber eben diese Rigorosität, dieser theoretische Radikalismus seiner Forderung macht ihn doch auch wieder unwahr. Er verlangt nun, dafs jedes Wort ohne Ausnahme unbedingt wahr sei, er verlangt die Enthaltung von allem Truge und aller Täuschung auch da, wo sie unmöglich ist, als er nämlich Leon den Auftrag giebt, Atalus von den Barbaren zurückzuholen. Er zwingt dadurch selbst zur äufserlichen und damit unwahren Erfüllung seines Gebotes, und der lustige Übermut des kecken Knaben ist ganz in seinem Recht, wenn er sich vornimmt, eben dadurch die Barbaren zu täuschen, dafs er ihnen seine kecksten Vorsätze und Betrügereien immer selbst ankündigt. Das ist denn freilich auch wieder nur Scheinwahrheit, wie Edrita richtig hervorhebt:

> Es lügt der Mensch mit Worten nicht allein,
> Auch mit der That. Sprachst du die droh'nde Wahrheit,
> Und wir, wir haben dennoch dir vertraut,
> War Lüge denn, was dir erwarb Vertrauen.

So haftet also auch an Leon ein Stück Lüge, aber nur äufserlich; im Herzen ist gerade er ein frischer, prächtiger, ganzer Kerl, der wie Max Piccolomini das immer auch sein mufs, wofür man ihn kauft. Sein Gefühl ist wahr und rein, nur mit der äufseren Unwahrheit nimmt er es nicht ganz genau genug. Darin gleicht er Edrita; er möchte gar zu gern diejenigen herauslügen, denen er wohl will, und ebenso greift Edrita gerade in dem Augenblick zu Irreführung und Verstellung, wo ihr echtes, tiefes Gefühl für Leon in seiner ganzen Kraft und Wahrheit hervortritt.

Gleichsam das Umgekehrte von diesen Charakteren stellt der Atalus dar. Er sagt grob und beschränkt stets äufserlich die Wahrheit, aber in seinem ganzen Wesen herrscht doch grobe Lüge. Während der Bischof alle Standesvorurteile verwirft und dazu mahnt, „nicht für einen Ahn, so alt er ist, den ältesten, den ersten aller Ahnen“ aufzugeben, ist Atalus ein thöricht ahnenstolzer, hochmütiger Aristokrat, der die gute Edrita verschmäht, wenn nicht sein König ihr Haus zu fränkischem Helm und Schild erkennt; der den Tüchtigeren und Geschickteren „albern und gemein“ findet, blofs weil er es nicht ertragen kann, dafs er niedriger und doch besser ist, als er. Und doch ist gerade an ihm so recht klar, dafs er zu denen gehört, deren gröfstes Verdienst ist, eben die Söhne ihrer Väter zu sein. So personifiziert der Dichter in ihm mit glücklichster Ironie die Grundidee, das Verbot jeder Lüge; er zeigt, dafs der Enthaltung vom Trug kein Wert beizumessen ist, wenn sie aus Grobheit und Unverstand entspringt, sondern nur dann, wenn sie einem reinen, wahren Gefühl entspricht. Atalus wäre in seinen ersten Scenen widrig, wenn nicht seine unwissentliche Komik dies verhinderte, wenn nicht seine eigene Thorheit uns mit ihm versöhnte.

Wieder in anderer Weise stellen die beiden Barbarennaturen die Grundidee dar. Sie sprechen stets die Wahrheit, sie sind stets voll und ganz, was sie scheinen, sie sind also wahr im Wort und in der Gesinnung zugleich, und doch ist ihre Wahrheit wertlos, weil das, was sich in ihnen so unzweideutig offenbart, selbst keinen inneren Wert besitzt. Nur das also ist das Wahre nach der Meinung des Dichters, dafs ein edles, reines Herz sich in schöner Offenheit darlebt; ob

Digitized by Google

dabei vielleicht im Drange des unvollkommenen Erdenlebens gelegentlich eine äufsere Verletzung der Wahrheit stattfindet, ist der Reinheit und Echtheit der Gesinnung gegenüber bedeutungslos.

Diese Wahrheit also will der Dichter predigen, indem er alle seine Hauptpersonen zu ihr hinführt. Und er will dies thun in der heitersten, fröhlichsten Form. Dazu hat er sich den Gang der Handlung, dazu die phantastisch-märchenhafte Welt erfunden, in der die Handlung spielt. Denn märchenhaft, wie etwa in Shakespeares Märchenspielen, ist die ganze Mitte der Handlung, welche die Rettung des Atalus aus dem Barbarenlande umfafst. In solcher Welt aber gilt ein anderes Kausalgesetz als in unserer plumpen irdischen Natur, und das Unwahrscheinlichste — wie die kecken Streiche Leons und Edritas — kommt dem Schauenden wahrscheinlich vor. Damit wird aber die Tiefe und Folgerichtigkeit der psychologischen Entwickelung nicht aufgehoben, durch die im Laufe der Handlung alle zu dem wahrhaft Guten gelenkt werden.

Ein übermütiger Bursch von weichem Herzen bei scharfem Verstande, ausgestattet mit überschäumender Jugendlust, doch auch mit einer nicht geringen Meinung von sich selbst, mit guten Absichten ohne besonders ängstliche Abwägung der Mittel: so tritt der Held des Dramas im Beginn vor uns. Gutmütig will er den Neffen seines Herrn befreien, was nur mit List und Betrug möglich ist. Er glaubt, seine Schlauheit sei unfehlbar, seine gute Laune werde auch ohne Lüge zum Ziel kommen. Anfangs gelingt es ihm wirklich mit seinem kecken Selbstvertrauen. Er führt sich mit dem übermütigen Selbstverkauf als Koch bei dem Grafen Kattwald ein; er gewinnt dessen Vertrauen durch sein aus guter Laune und Unverschämtheit gemischtes Benehmen; die Liebe Edritas stützt und beglückt ihn, und mit ihrer Hilfe gelingt es ihm, Atalus zu benachrichtigen, ihn zu sich in die Burg zu bringen und die Vorbereitungen zur Flucht zu machen. Er giebt Atalus den Auftrag, einen der stützenden Pfähle an der Burgbrücke abzugraben, damit dieselbe unter den Verfolgern zusammenbricht und diese dadurch aufgehalten werden, und er selbst nimmt das schwerste auf sich: den Schlüssel zum Hofthor, der über Kattwalds Bette hängt, listig zu entwenden. Aber hier, im entscheidenden Augenblick, scheitert er: die Entwendung des Schlüssels mifslingt, er kommt ohne ihn zurück und findet Atalus erfolgreich beschäftigt beim Abgraben des Brückenpfeilers. Da fühlt er, dafs er sich selbst zu viel vertraut hat, dafs man mit kecker Lüge nicht auskommt, dafs nur das kindliche Vertrauen auf die Hilfe des Höchsten zum Ziele führt.

„Er gräbt", ruft er aus, indem er dem Atalus zusieht, „O, dafs ich ihn gering geachtet! Und er genügt dem Wenigen, was ihm oblag, indes ich scheit're, wo ich mich vermafs." Das ist der Moment der inneren Umkehr Leons, die Höhe des Dramas. Von da an folgt er demütig dem Gebote des Bischofs, das er erst so keck verdreht und entstellt hatte. Edrita verschafft ihm, was er selbst nicht hatte erreichen können: den zur Flucht notwendigen Schlüssel, und möchte selbst mit fliehen. Aber Leon will es nicht dulden, weil der Bischof alles Unerlaubte, Greuliche untersagt hatte, und ist kaum dazu zu bewegen, ihr Mitgehen wenigstens nicht zu hindern. Dadurch stöfst er selbst die Geliebte von sich, aber er duldet die Seelenqual, um dem Bischof gegenüber nicht unwahr zu werden. Ja als es sich darum handelt, den grofsen Strom zu überschreiten, da leidet er auch kein unwahres Wort mehr, während Edrita ihn und Atalus mit einer Lüge retten will. Er sagt dem Fährmann offen, dafs sie nicht Freunde Kattwalds sind, und siehe: eben dadurch rettet er sich und die Seinen; denn der Fährmann ist ohne Edritas Wissen ihrem Vater feind geworden. So entgehen sie dem nahen Unheil und kommen vor die Thore von Metz, der mächtigen Feste

Digitized by Google

Kattwalds und seines Volkes. Hier werden sie eingeholt, und trotz aller Kühnheit kann Leon sie nicht mehr retten. Da, in der höchsten Not, wirft er sich betend zu Boden, und im Bewufstsein der nun gewonnenen Reinheit seiner Seele erbittet er von Gott Hilfe, ja er verlangt sie sogar:

„Und so begehr' ich denn — ich ford're Wunder,
Halt' mir dein heilig Wort — Weh dem, der lügt!"

Und wirklich, als einer aus Kattwalds Schar an die Thore klopft, um die Freunde zur Hilfe herauszurufen, da erscheinen nicht die Barbaren, sondern fränkische Krieger, welche die Verfolger zerstreuen, und der edle Bischof, der nun mit inniger Freude Leon und Atalus empfängt. Gott hat es so gefügt, dafs die Franken eben vorher Metz erobert haben.

So führt die freundliche Laune des Schicksals Leons Herz zum Guten; ebenso aber auch das Edritas. Auch ihres Schicksals Wendung liegt in der Schlüsselscene. Denn indem sie sich entschliefst, Kattwald zu betrügen und dem Geliebten mit dem Schlüssel das einzige Mittel zur Flucht zu geben, bricht in ihr das wahre Gefühl für Leon vollends durch, und zwar in der schönsten Reinheit und Selbstlosigkeit; denn sie will selbst zurückbleiben, während sie den Freund rettet. Dies vermag sie nun freilich nicht, sie folgt den Fliehenden und wird durch ihr Entweichen zunächst zur Unwahrheit getrieben. Nicht blofs unwahre Worte, List und Täuschung mufs sie auf sich nehmen, sondern sie mufs sich auch dem Atalus anschliefsen, dem ihr Herz nicht gehört, weil Leon, „der Mann des Rechts, des trocknen, dürren", jede Gemeinschaft mit ihr hart zurückweist. Doch auch sie kehrt, nachdem der Bischof die Heimkehrenden in Metz empfangen hat, zuletzt zur Wahrheit zurück; sie und Leon finden sich wieder und gehören einander von nun an für immer.

Indem Leon und Edrita sich wieder vereinigen, zeigt auch Atalus, dafs er der Lüge, die sein Wesen bisher entstellte, Herr geworden ist. In demselben Augenblick wie in Leon gewinnt auch in seinem Herzen die bessere Natur die Oberhand. Als es gilt, die Flucht vorzubereiten, fordert er als Mann von Adel das Kühnste, die Entwendung des Schlüssels, für sich und zeigt so, dafs er von dem höher Stehenden doch auch höhere Leistung verlangt, dafs der Edle auch edlen Mut und edle Entschlossenheit beweisen soll. Als aber Leon ihm das niedere Amt, die Pfeiler abzugraben, zuteilt, da überwindet er sich und führt das, was ihm obliegt, vollständig und geschickt aus. In den Leiden der Flucht vergifst er sich zwar noch in gelegentlicher alberner Anmafsung, in Undank und Selbstsucht gegen Leon, im ganzen aber hebt sich sein Wesen so sehr, dafs Leon in seiner Herzensnot fürchtet, er habe wirklich die Liebe Edritas gewonnen; denn er findet sein Wesen

Verändert und gebessert seit der Zeit,
Als er hinwegschied aus der wilden Fremde.

Es ist nur der Abschlufs dieser inneren Wandelung, wenn Atalus zuletzt auf die Frage des Bischofs, ob er auf Edrita verzichten wolle, dankbar und selbstüberwindend erwidert.

Ich denke, Herr, das Mädchen dem zu gönnen,
Der mich gerettet, ach, und den sie liebt.

So ist denn der Bischof in der That berechtigt, anzuerkennen, dafs zwar alle die Unwahrheit sprechen — zuletzt haben es noch Leon und Edrita gethan, weil sie sich scheuen, ihre Liebe zu gestehen — dafs aber doch alle mit Recht stolz darauf sind, Wahrheit zu reden. Es ist eben die Wahrheit reiner, unverfälschter Gesinnung, der gegenüber das einzelne unwahre Wort bedeutungslos

Digitized by Google

ist, ja die sich gerade in der Scheu, sich auszusprechen, oft am deutlichsten zeigt. Indem der Bischof dies zugiebt und billigt, ist auch er von der Übertreibung des guten Prinzips, der einzigen Schwäche, die ihm anhaftete, geheilt. Das Schicksal hat seinen guten Zweck völlig erreicht, und es hat dies auch zu einem grofsen Teil selbst gethan, nicht die handelnden Menschen. Das beweist die echt lustspielmäfsige, bedeutende Rolle, die der Zufall bei der Rettung der Verfolgten spielt, am auffallendsten in dem Augenblick, da Leon verzweifelt Gott um ein Wunder anfleht.

Um so mehr glaube ich, dafs Grillparzer recht hatte, das Stück ein Lustspiel zu nennen. Es verdient diesen Namen gewifs in demselben Mafse, wie Lessings Minna, die ja auch so reich an Ernst und selbst an starker Leidenschaft ist. Doch gleicht Grillparzers Lustspiel im übrigen der Minna nicht, im Gesamtcharakter erinnert es vielmehr am meisten an Shakespeares Märchenspiele, und es wäre sehr zu wünschen, dafs es vom Spielplan unseres Hoftheaters nicht wieder verschwände. Vielleicht würden dazu auch einige Besserungen der Darstellung etwas beitragen können. Namentlich wäre stärkere Hervorhebung der inneren Wandlung in Atalus, Mäfsigung in der Darstellung des Galomir, eine andere Maske für Kattwald und teilweise auch phantasievollere Ausstattung des Ortes meinem Gefühl nach zu wünschen.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Augsburg. Der zweite bayerische Ferienkurs fand hier vom 7.—19. August im königlichen Realgymnasium statt. Es wurden betrieben Pratical exercises in colloquial English, in prose composition, discourses on the method of teaching living languages, lectures on the correlation of literature and life. Der Zutritt war unentgeltlich.

Bremen. Die 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in den Tagen vom 26. bis 30. September d. J. in Bremen stattfinden. Am Montag, 25. September, ist abends von 8 Uhr an Begrüfsung und geselliges Beisammensein im Kaisersaale des Künstlervereins. Dienstag, 26. September, von 9 bis 11 Uhr erste allgemeine Sitzung im grofsen Saale des Künstlervereins. Um 12 Uhr Konstituierung der Sektionen im Oktogon des Künstlervereins. Nachmittags Besichtigung der Stadt. Abends freie Vereinigung im Bürgerpark. Mittwoch, 27. September, von 9 bis $10^1/_2$ Uhr Sitzungen der Sektionen, von 11 bis 1 Uhr zweite allgemeine Sitzung im grofsen Saale des Künstlervereins. Um 4 Uhr Festessen im grofsen Saale des Künstlervereins. Teilnahme der Damen erwünscht. Gedeck 5 Mark. Donnerstag, 28. September, von 9 bis 11 Uhr Sitzungen der Sektionen. Von $11^1/_2$ bis $1^1/_2$ Uhr dritte allgemeine Sitzung im grofsen Saale des Künstlervereins. Nachmittags Ausflüge nach Oldenburg, Zwischenahn oder Hasbruch. Abends Fest im Ratskeller, vom Senate der freien Hansestadt Bremen dargeboten, unter Teilnahme von Damen. Freitag, 29. September, von 9 bis 11 Uhr Sitzungen der Sektionen. Von $11^1/_2$ bis $1^1/_2$ Uhr vierte allgemeine Sitzung im grofsen Saale des Künstlervereins. Berichte der Sektionen, Beschlufs über Ort und Zeit der nächsten Versammlung, Schlufswort. Nachmittags Ausflüge nach Vegesack oder nach Bremerhaven (Kaiserhafen). Abends Festvorstellung im Stadttheater oder freie Vereinigungen in verschiedenen Lokalen, die bekannt gegeben werden. Sonnabend, 30. September, Fahrt nach See auf einem vom Norddeutschen Lloyd zur Verfügung gestellten Dampfer. Für die all-

Digitized by Google

gemeinen Sitzungen sind Vorträge angemeldet von Geh. Rat Prof. Dr. Dziatzko in Göttingen; Hofrat Prof. Dr. Schreiber in Leipzig; Prof. Dr. Morf in Zürich; Direktor Dr. Schuchhardt in Hannover; Gymnasialdirektor Schneider in Friedeberg Nm.; Direktor Dr. Wernicke in Braunschweig; Privatdozent Dr. Bulle in München; Privatdozent Dr. Kraeger in Zürich; Privatdozent Dr. R. Meyer in Berlin; Prof. Dr. Wendt in Hamburg; Prof. Dr. Lincke in Jena.

Köln. (Neuphilologischer Verein.) Es fanden 16 ordentliche Versammlungen statt mit folgenden Vorträgen bezw. Referaten: 18. Dezember 1897, Prof. Rolfs: Frankreichs Handel und Handelspolitik; 29. Januar 1898: Besprechung von Jägers Lehrkunst und Lehrhandwerk; 28. Februar, Direktor Dickmann: Lord Byron; 12. März: Univ.-Lektor Dr. Gaufinez: A. Daudet; 21. Mai: Rektor Heuschen: E. Rostands Cyrano de Bergerac; 18. Juni, Oberlehrer Abeck: Bormann und die Baconfrage; Direktor Dickmann: Der Wiener Neuphilologentag: 21. Oktober, Oberlehrer Jäde: Streifzüge durch die Touraine; 19. November, Oberl. Rheinbold: Lafontaine et ses fables; 10. Dezember, Oberl. Heye: Cl. Tillier; 21. Januar 1899, Dr. Gaufinez: J. Lemaître; 12. Februar, Prof. Anglade: L'enseignement classique et l'enseignement moderne en France; 18. März, Oberl. Luft: Miss Brebner, The method of teaching modern languages in Germany. — Dr. Gaufinez: 1) Le Romantisme, 2) Augier, 3) Dumas fils, 4) Sardou, 5) Le Théâtre libre, 6) Rostand. — Der Verein zählt 39 Mitglieder. Den Vorstand für 1897/99 bildeten Direktor Dickmann, Rektor Heuschen, Oberl. Jäde und bis Januar 1898 Oberl. Höveler, von da an Oberl. Simon; neugewählt wurden für 1899/1900 die Oberlehrer Haack (Vorsitzender; Köln, Bismarckstr. 48III), Schmidt (Schriftführer; Köln, Magnusstr. 12I), Völcker und Luft.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Unter Vorsitz von Professor Dr. Hartmann fand am 14. März die letzte Sitzung des Winterhalbjahres statt. Um den jungen Ausländern, die besonders in den Monaten August und September hierher kommen, unter Umständen mit gutem Rat zur Seite zu stehen und gelegentlich einmal, falls es von den Eltern gewünscht wird, in deren Pensionen nach ihrem Wohlbefinden Erkundigungen einzuziehen, wurde ein aus vier Herren bestehendes Comité de patronage eingesetzt, wie sich ein solches schon in Chemnitz befindet und demnächst auch in Dresden gebildet werden soll. Zweifelsohne erhält dadurch die Einrichtung des vom Sächsischen Neuphilologen-Verbande eingerichteten Wohnungsnachweises eine wichtige Förderung. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche während der genannten zwei Monate in Leipzig weilen und geneigt sein sollten, dem Comité de patronage anzugehören, werden gebeten, sich bei dem 1. Schriftführer Dr. Gafsmeyer (Leipzig-Gohlis, Blumenstrafse 31) zu melden. Den Hauptgegenstand der Sitzung bildete die Besprechung über Veranstaltungen des Leipziger Vereins zum 9. Deutschen Neuphilologentag, Pfingsten 1900 in Leipzig, sowie insbesondere die Beratung und Beschlufsfassung über den von Professor Dr. Hartmann aufgestellten und von Professor Dr. Wülker und Hofrat Professor Dr. Schipper-Wien gebilligten Entwurf zu einer Abänderung der Satzungen des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft. An Stelle der ursprünglich geplanten Festschrift, deren Herstellungskosten sich sehr hoch belaufen würden, empfehle es sich, eine Geschichte des Leipziger Vereins herauszugeben. Unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung wurde der Vorschlag des Herrn Professor Dr. Knauer angenommen, Herrn Professor Dr. Hartmann die Abfassung dieser Vereinsgeschichte zu übertragen.

Ehe man in die Beratung des obenerwähnten Satzungsentwurfes eintrat, verlas Herr Professor Dr. Hartmann den darauf bezüglichen Aufruf an die neu-

Digitized by Google

philologischen Vereine Deutschlands und Deutsch Österreichs. (Vergl. die Märznummer.)

Bei Beratung des Satzungsentwurfes wurden die §§ 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8 und 12 in der von Professor Dr Hartmann vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen. Nur geringe Änderungen erfuhren die §§ 5, 9 und 11, während § 13 als mit § 12 zusammenfallend gestrichen wurde. Für die zu ändernden Paragraphen beschlofs man folgenden Wortlaut:

§ 5. „Die Hauptversammlung findet in der Regel zu Pfingsten statt, und zwar an einem Orte, wo ein neuphilologischer Verein besteht." Man einigte sich hierbei, den bisherigen Ausdruck „wo möglich" zu ersetzen durch „und zwar", im Hinblick auf die seit 1886 zahlreich erfolgten Neugründungen neuphilologischer Vereine (jetzt 18 gegen 8 im Jahre 1886).

§ 9, Absatz 1: „Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, von denen der eine wo möglich Universitätsprofessor sein soll, ferner aus zwei Schriftführern und dem Kassenwart. Sämtliche fünf Mitglieder des Vorstandes sind aus dem Ort der Versammlung zu wählen. Im Falle einer Vakanz hat er das Recht der Zuwahl." Die von dem Verein beschlossene Änderung beruhte auf den Wunsch, im Einklang mit dem § 1 dem von Herrn Hofrat Schipper gemachten Änderungsvorschlag zu § 9 möglichst entgegenzukommen.

§ 11. „Die Schriftführer tragen dafür Sorge, dafs die Sonderabzüge der Sitzungsberichte, die ihnen von den korporativ dem Verbande angehörigen neuphilologischen Vereinen zur Verfügung gestellt werden, möglichst rasch zur Verteilung und Versendung an die einzelnen Vereine gelangen. Professor Hartmann wies hierbei darauf hin, dafs dieser Paragraph keinem Verein eine Verpflichtung auferlegen, sondern lediglich eine Anregung geben solle, über deren Verwirklichung die einzelnen Vereine selbst zu entscheiden haben werden. Er denkt sich dabei, dafs solche Vereine, die gedruckte Berichte über ihre Sitzungen veröffentlichen, an die anderen Vereine etwa je fünf Abzüge versenden lassen.

Nachdem der Satzungsentwurf durchberaten war, berichtete Dr. Gafsmeyer über den am 21. Januar 1899 vom Sächsischen Neuphilologen-Verbande gegründeten neuphilologischen Stellennachweis für das deutsche, englische und französische Sprachgebiet. Seit seinem Bekanntwerden erfreut sich der Stellennachweis lebhafter Sympathien nicht nur der Neuphilologen Deutschlands, sondern auch derjenigen des Auslandes. Besonders dankbar anzuerkennen ist das lebhafte Interesse, das die Herren Professoren F. Neumann-Heidelberg, Bouvier-Genf, Dessoulavy-Neuchâtel und Mme. Chalamet-Paris dieser Einrichtung entgegengebracht haben. Auch die deutsche Presse hat sich des Stellennachweises schon sehr warm angenommen.

Schliefslich berichtete der Verwalter der deutschen Centralstelle für internationalen Briefwechsel über die jüngsten Fortschritte der Einrichtung. Dieselbe ist insofern in eine neue Phase getreten, als Nordamerika neuerdings anfängt, sich lebhaft für den Briefwechsel zu interessieren, besonders seit die Veröffentlichung des ausgezeichneten Aufsatzes von Oscar Thiergen: „On international Correspondence between Pupils" im Januarhefte der in Chicago erscheinenden „School Review" (Herausgeber Ch. H. Thurber). Vielleicht ist es eine Wirkung des erwähnten Aufsatzes, dafs die amerikanische Modern Language Association kürzlich einen Ausschufs für den internationalen Briefwechsel eingesetzt hat, unter Vorsitz von Professor Magill in Swarthmore (Pennsylvania). Der letztere selbst hat im Februarhefte der „Modern Language Notes" einen längeren Aufsatz über die Einrichtung veröffentlicht, von der er sich einen ganz

Digitized by Google

neuen Aufschwung des neusprachlichen Studiums verspricht. Die Zahl der französischen Schüler, die in Leipzig angemeldet werden, ist zur Zeit sehr stark, kann aber, zu nicht geringem Leidwesen der ungeduldig wartenden Franzosen, nur zum kleinen Teil untergebracht werden, da der Schluſs des Schuljahres in Deutschland für Neuanmeldungen natürlich nicht günstig ist. Zur Beruhigung der zahlreichen Briefwechselkandidaten auf französischer Seite hat die deutsche Centralstelle sich genötigt gesehen, eine besondere Trostepistel als Formular drucken zu lassen.

In der Dienstag Nachmittag nach Ostern in der Fürstenschule zu St. Afra abgehaltenen Sitzung der neuphilologischen Abteilung des Sächsischen Gymnasial-Lehrervereins sprach Dr. A. Reum-Dresden über die Pflege des französischen Aufsatzes an Gymnasien.

Lincoln (Nebr.). The Fourth Annual Meeting of the Central Division of the Modern Language Association of America. Tuesday evening, Dec. 27th, at eight o'clock, the Central Division was called to order for its first session in the Library Hall at Lincoln by Prof. Lawrence Fossler of the University of Nebraska, to introduce Chancellor Geo. E. MacLean, who delivered an address welcoming the members to the University of Nebraska and to the city of Lincoln. After brief response to the courteous greetings of the chancellor, the President of the Central Division, Prof. C. Alphonso Smith of the University of Louisiana, gave the annual address, reviewing "The Work of the Modern Language Association of America", suggesting in what ways the Association was of permanent and essential value to its members, and showing how its organized effort was rapidly doing away with that intellectual provincialism in the study of language which invariably results from isolated effort. After the meeting, the members and guests of the Association attended an informal reception at the residence of Prof. Edgren of the University of Nebraska.

Wednesday morning, Dec. 28th, the second meeting was called to order by President Smith. The first paper of the session was "Certain Peculiarities in the Structure of the I-Novel", by Miss Katharine Merrill of the Austin (Ill.) High School. By I-Novel was meant one related in the first person. Of these there are several classes, the most important being (1) the novel told in letters, (2) that told in continuous narrative: the latter class alone was considered in the paper. Directness and intensity are the leading characteristics of the I-structure, the inherence of these being proved by the difference in the nature of novels cast in this form. The story of adventure, such as Stevenson's *Treasure Island,* the tract novel, such as Kingsley's *Alton Locke,* and the novel of passion, such as Brontë's *Jane Eyre,* are all aided by the directness of the first personal form of discourse. Owing to the structural importance given the narrator, the I-form compels unity: indeed, so inherent in the I-form is unity of structure that, in regard to material, it passes to the opposite extreme and permits the greatest variety. Therefore a story verging on the picaresque order, like Smollett's *Roderick Random,* has structural unity, although it does not join with its breadth, subtlety, and delicacy of characterization, nor is it based on a series of incidents logical and unfortuitous. This fixed structural centre of the I-narrative has, then, its disadvantages, because it is likely to result in violation of probability. The narrator is at once a figure in the story and a representative of the author: as author, he must prepare the mind of the reader for the future, yet as fictitious personage he must oftentimes be ignorant of what he is himself doing — how is he to maintain with probability this double personality? Here there arises

Digitized by Google

the problem of legitimacy, of rendering natural the narrator's knowledge and ignorance, his acting and his not acting, his presence and his absence. The other form of legitimacy — giving the narrator all needed knowledge and moving him about — also shares many difficulties. Knowledge is often supplied by retrospective narrative; and by endowing the narrator with remarkable memory. The narrator's movements and acts also furnish him some knowledge: the problem of accounting for these acts is largely the same as the general problem of motiving the behavior of the personages, and this problem takes such different forms in specific cases that its solutions are difficult to generalize and classify.

The second paper of the morning, "The History of the Sigfrid Legend", was not presented, owing to the absence of its author, Prof. Julius Goebel of the Leland Stanford University. Prof. F. A. Blackburn of the University of Chicago gave a brief résumé of the points discussed in it.

In the third paper, "The Stem-changing Verbs in Spanish", Prof. Edgren of the University of Nebraska said that it was not his object to trace the history and nature of the thematic vowel changes in Spanish verbs, but rather to find out how far the method of distinguishing the stem-changing verbs from others with a like thematic vowel may be simplified. Very little aid is to be had from historical consideration. Though it be true, with certain well-known modifications, that the changeable *e* and *o* vowels came from Latin *ĕ* and *ŏ*, yet this principle could not serve as a criterion of distinction, for the reason that the unmodified *e* and *o* are at least as often derived from Latin *ĕ*, *ŏ*, as the modifiable *e*, *o*. Besides dialectical borrowing or influence and analogical formations, a multitude of words have come into the language after the law of vowel-gradations had ceased to be operative in Spanish. Diez, who first formulated the theory (now somewhat modified) of the derivation of the variable vowels, added that they are usually followed by *l*, *m*, *n*, *r*, or *s* + another consonant. If this qualification, made use of in some grammars, were accordant with actual facts, it would furnish a most welcome aid in recognizing the stem-changing verbs. But it is absolutely valueless. But few more than half of the stem-changing verbs show the form described by Diez; and, what is more fatal, the unmodifiable *e* and *o* are also, with only sporadic exceptions, followed by the same consonants, or consonant groups, as the modifiable, and by few others. Nor does it appear that there is any other difference of form or phonetic surroundings that may serve as a basis for a broad, practical distinction. The important and, apparently, hitherto unobserved fact, that in a vast majority of stem-changing verbs it is the radical and not, as so often in the modifiable verbs, the terminational tonic vowel that suffers gradation; and further, that the modifiable vowel is never in hiatus or followed by any other surd than sporadically *c*, *t*, and that when *e*, it is never preceded by *c*, *j*, or *ll* — this will help in a negative way to eliminate a great number of unchangeable stems from consideration. And, on the other hand, the fact pointed out by the grammar of the Spanish Academy that nearly all the stem-changing verbs have cognate nouns with diphthongized vowel, may be of some suggestive importance to the student as he advances, but will, of course, offer little or no aid to beginners. — The next paper of the session was "Leonard Cox and the First English Rhetoric", an abstract from the introduction to the Reprint of *The Arte or Crafte of Rhetoryke*, by Leonard Cox (or Cockes) which Dr. F. I. Carpenter is soon to incorporate in the *English Studies* of the University of Chicago. — The last paper of the morning session, "Notes on the Modal Auxiliaries in German", by Prof. W. H. Carruth of the University of Kansas, was especially valuable from the pedagogical view-point, in that it

Digitized by Google

attempted to set up a logical basis for the confusing ramifications of meaning noticeable in these verbs.

The Third Session, Wednesday afternoon, was opened by Prof. Tolman's paper, "The Poetic Value of Long Words", which, in the absence of its author, was read by Miss Katharine Merrill. For the purpose of the paper any word was considered long which was used in verse as equivalent to four syllables or more.

The object of the second paper of the afternoon session, "The Origin of Some Ideas of Sense-Perception", by Prof. F. A. Wood of Cornell College, was to rehabilitate the principles set forth by Bechtel in his *Über die Bezeichnungen der sinnlichen Wahrnehmungen*, and to supply some deficiencies. Owing to the short space of time allotted, Prof. Wood considered only the words for sight, including color-names, and his examples were taken mostly from the Germanic dialects.

In "Modern Language Historical Dictionaries", the next paper of the session, Prof. Edgren gave an interesting account of the origin and aim of five great Dictionaries: (1) That of Jacob and Wilhelm Grimm, (2) That of Littré, (3) The *Wordenboek der Nederlandsche Taal* by Vries, Winkel and others, (4) The Dictionary of the Philological Society of England and (5) The *Svenska Akademiens Ordbok*.

The paper, "Dramatic Renaissance", by Miss M. Anstice Harris of Rockford College, Illinois, was a study of the contemporary drama, in which the attempt was made to determine whether the popular impression which obtains to-day, that a renaissance of the best dramatic art is at hand, be justified in fact, or whether the cooler judgment of the future will deny it.

At the opening of the evening session, Prof. E. P. Morton of the University of Indiana presented "A Method of Teaching Metrics", which he had pieced together because unable to find a text-book which pointed out systematically the rhetorical reasons which underlie metrical effectiveness. The essential features of the method are the beginning with blank verse, so that the student will be unable to apply any preconceived notions about poetry, and leading on from this to a study of the sharp contrast between differing measures: starting with the heroic couplet, passing to the four-beat poems, where the approach to a rigid stanza form becomes closer and closer, and after taking up the shorter measures, turning abruptly to the very long six, seven or eight-beat lines; to return after a few lessons on these long meacures to the five-foot and taking up in turn the elaborate stanza structure of the ottava rima, the Spenserian stanza and the sonnet. After the sonnet, the class reviews blank verse, this time historically. At the end of such a course, in Prof. Morton's opinion, the students would see that the versification of good poetry is not an arbitrary ornament, but an essential, organic part of the whole.

In "Wilhelm Müller and Italian Popular Poetry", by Dr. Philip Allen of the University of Chicago, it was shown that Müller was not only the first to call attention to the treasures of Italian folk-song, but that he introduced many themes from it into his own verses.

The fifth session was opened, Thursday morning, by Prof. Starr W. Cutting of the University of Chicago, who presented to the meeting in a half-hour résumé the Preliminary Report of the Committee of Twelve of the Modern Language Association of America on Entrance Requirements in Modern Languages.

In "Le Covenant Vivien", Prof. Raymond Weeks of the University of Missouri, advanced the theory that the *Covenant* as it exists is a blending of

Digitized by Google

two poems originally independent, in the first of which — the antecedent probably of the present *Enfances Vivien* — the action resulted favorably to the hero; in the second of which it resulted disastrously.

The third paper of the session, "The Relation of the Finnsburgh Fragment to the Finn Episode in Beowulf", by Miss Louise Pound of the University of Nebraska, was a study of the Finnsburgh Fragment and the various hypotheses concerning its relation to the Finn Episode in Beowulf, with a view to testing conclusions hitherto reached.

"Raoul de Cambrai", by Mr. Hugh A. Smith of the University of Missouri was read by title, owning to the absence of its author, as were also for like reason "Pfeffer and Pökel", by Prof. George Hempel of the University of Michigan, "The True Relation of the Belfagor Novels of Machiavelli, Doni and Brevio", by Prof. A. Gerber of Earlham College, Indiana, and "The German Versions of the Speculum Humanæ Salvationis", by Prof. H. Schmidt-Wartenberg of the University of Chicago.

In "Poe's Critique of Hawthorne", Dr. H. M. Belden of the University of Missouri discussed the sources of Poe's statement, published in *Godey's Lady's Book* for November 1847, that Hawthorne, far from being original at all points, was not original in any sense: charging him by a most unmistakable implication with having learned his style and adapted his choice of subject from Tieck.

The last paper of the Conference, "The Concord of Collectives in English", was by Prof. C. Alphonse Smith of the University of Louisiana. The author showed that the grammarians all state that when a collective noun is thought of as an aggregate, the dependencies (verb and pronoun) are singular; but that when the constituent members of the collective are thought of, the dependencies are plural. The normal tendency of the collective is from unity to plurality, never from plurality to unity.

The following officers were elected for the year 1899: President, C. Alphonso Smith, State University of Louisiana; Secretary and Treasurer, H. Schmidt-Wartenberg, University of Chicago; First Vice-President, A. H. Edgren, University of Nebraska; Second Vice-President, E. P. Morton, University of Indiana; Third Vice-President, Miss Katharine Merrill, High School, Austin, Ill. Members of the Council: J. S. Nollen, Iowa College, Grinnell, Ia.; Ernst Voss, University of Wisconsin; F. I. Carpenter, University of Chicago; A. G. Canfield, University of Kansas.

(Nach *Philip S. Allen*, in Modern Lang. Notes.)

München. (Bayerischer Neuphilologen-Verband.) Am 5. April hat sich in München der Bayerische Neuphilologen-Verband konstituiert. An der Versammlung nahmen 34 Neuphilologen teil. Erster Vorsitzender ist Reallehrer Dr. Herberich in München.

Weimar. Die 1864 gegründete Deutsche Shakespeare-Gesellschaft bereitet den 35. Band ihres Jahrbuches vor. Aus dem Inhalte dieses Bandes, der von Prof. A. Brandl und Dr. Keller redigiert wird, ist hervorzuheben: Ausgabe des bislang verschollenen Dramas von Richard II., das neben dem Shakespeareschen Stück gleichen Titels bestand; neue Forschungen über Shakespeare und seine Zeitgenossen von den Professoren Köppel-Strafsburg, Sarrazin-Kiel, Schick-München, Schröer-Freiburg, Stiefel-München, v. Wurzbach-Wien u. a.; Berichte über die Shakespeare-Leistungen der Bühnen, besonders der deutschen, im Jahre 1898;

Digitized by Google

Besprechungen. Die Mitglieder der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft erhalten das Jahrbuch gegen Entrichtung des 10 Mark betragenden Jahresbeitrages als Vereinspublikation portofrei geliefert. Der Eintritt in die Gesellschaft erfolgt ohne weiteres durch Beitrittserklärung, zu deren Entgegennahme die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin SW., befugt ist.

Erwiderung

auf den

Kronschen Artikel in der Juni-Nummer des Neuph. Centralblattes.[1])

Motto: La montagne en travail enfante une souris.

Der betreffende Artikel Krons ist nicht etwa eine Besprechung meiner *Causeries*, wie man nach der Überschrift „Besprechungen" annehmen könnte; nein, er ist eine Fortsetzung des Kampfes, welcher seit mehr denn sechs Monaten zwischen Kr. und mir „wütet". Wer diesen Kampf genau verfolgt hat, muſs zugeben, daſs Kr.s Sprache von seinem ersten Artikel an mit der Höflichkeit so wenig gemein hatte, wie der Ruſs mit dem Schnee, und daſs ich daher gezwungen war und bin, so scharf wie möglich zu antworten.

Die negative Höflichkeit scheint in Kr.s Natur zu liegen, denn er führt auch gegen andere dieselbe heftige Sprache, wie gegen mich. So gegen Aymeric[2]), der in ruhiger Weise auf die Fehler von Kr.s *Petit Parisien* hingewiesen hatte. So gegen Goldschmidt[3]), der in unparteiischer Sprache darauf aufmerksam machte, daſs Kr. das Buch von Storm benutzt habe.

Es ist sehr bezeichnend für den Charakter Kr.s, daſs er den traurigen Mut hat, von „faulem" Französisch meiner *C.* zu sprechen, nachdem Sarrazin[4]) und Aymeric[5]) zahlreiche Beispiele von „oberfaulem" Französisch aus seinem Buche zitiert hatten. Da Kr. in seinem ersten Angriff gegen mich den ihm so lieben und geläufigen Ausdruck „faul" gebraucht hatte und er von mir aufgefordert worden war, Beweise zu erbringen, so blieb ihm freilich nichts übrig, als den im Neuph. Centralbl. erschienenen Artikel zu schreiben. Leicht ist ihm die Arbeit nicht geworden, denn er brauchte nicht weniger als sechs Monate dazu: sein erster Angriff trug im MS. das Datum Oktober 1898 (der Tag ist mir nicht mehr erinnerlich); der Artikel im N. C. ist vom 10. April 1899 datiert. Trotz sechsmonatlicher Arbeit ist nur eine Maus zur Welt gekommen (siehe Motto), und auch diese ist nicht gesund, sondern sehr scrophulös oder schwindsüchtig oder was man will.

Kr. könnte bemerken, ich hätte zu meiner Erwiderung auch sehr lange gebraucht. — Keineswegs! Ich erhielt die Nummer mit dem Kronschen Artikel am 10. Juni. Nach Durchsicht desselben schickte ich ihn nach Paris an zwei Franzosen, deren letzte Antworten erst Mitte August eintrafen. Ich selbst hatte noch andere Arbeiten zu vollenden, so daſs ich erst mit Beginn der Ferien (8. Juli) an die Abfassung meiner Antwort gehen konnte.

---

[1]) Bei der Wichtigkeit, welche das Sprechen der neueren Sprachen im Unterricht einnimmt und bei der selbst bei Eingeborenen bestehenden Unsicherheit bez. des Sprachgebrauchs wird es manchem der Leser nicht ohne Interesse sein, den Streit Kron-Stier zu verfolgen. Der Herausg.

[2]) Neoglottia, Januar 1898.

[3]) Neuere Sprachen VII, 3, S. 206.

[4]) Franco-Gallia, Nov./Dez. 1895, S. 174.

[5]) Neoglottia, Okt. 1897, S. 4.

Digitized by Google

Um meine Erwiderung nicht allzusehr auszudehnen, werde ich hauptsächlich diejenigen Beispiele herausgreifen, die beim Lesen des Kr.schen Artikels als besonders falsch erscheinen könnten. Wo irgend möglich, werde ich mehr oder weniger analoge Fehler aus Kr.s Buch zitieren, damit der Leser urteilen kann, welches von den beiden Büchern das „faulere" Französisch enthält. Ich benutze dazu die Rezension der 1. Aufl. von Sarrazin, die der 3. von Aymeric und die soeben erschienene 6. Aufl. — Kr. wird vielleicht, wie früher schon, sagen, die 1. Aufl. sei längst verbessert. Das mag sein; aber da er meine 1. Aufl. kritisiert, so mufs ich doch seine 1. Aufl. damit vergleichen. Ich gehe aber noch weiter; ich lasse ihm zur „Einrenkung" seines Buches Zeit bis zur 3., ja bis zur 6. Aufl. Das ist doch gewifs sehr anständig. Von der 3. Aufl. eines Buches kann man doch erwarten, dafs sie **fehlerfrei** ist, zumal wenn der Verfasser im Vorwort „für **echtes** Pariser Französisch jede **Gewähr** leistet". Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Schiller würde jetzt sagen: „Da drinnen aber ist's fürchterlich!" Die 6. Aufl. ist aber doch fehlerfrei!? wird der Leser ausrufen. Auch diese nicht, wie ich zeigen werde. Und daher sagte ich oben, dafs Kr. einen „traurigen Mut" zeige, von „faulem" Französisch meines Buches zu sprechen, wo er noch in späteren Auflagen grobe Verstöfse macht.

Es werden in meiner Erwiderung folgende Verteidiger zu Worte kommen:

1) *Ich selbst* (Ich spreche zuerst, da ich der Angegriffene bin); 2) die *Académie;* 3) der Pariser Schriftsteller M. Willy (Monsieur Henry Gauthier-Villars), ein sehr feiner Kenner der französischen Sprache und welcher — nebenbei bemerkt — auch deutsch kann, so dafs er die Randglossen Kr.s sehr wohl zu würdigen weifs; 4) M. L. Clédat, professeur à la Faculté des Lettres de Lyon; 5) M. C.-M. Robert, professeur de français à Amsterdam, auteur des „Questions de grammaire et de langue françaises"; 6) eine sehr hochgestellte Persönlichkeit des Théâtre Français [1]); 7) ein hervorragender Pariser Pianist, Mitglied der Jury bei der Prüfung im Conservatoire. [2])

Warum ich fremde Hilfe heranziehe? — Damit ich Kr. nicht blofs meine Meinung, sondern die von französischen Autoritäten gegenüberstellen kann.

Erster Anwalt. Als solcher bemerke ich: Der Hauptvorwurf, den man meinen *C.* machen kann, ist der, dafs zu viele „Druckfehler" und andere „Versehen" stehen geblieben sind. Das Buch wurde eben unter sehr mifslichen Umständen gedruckt: der Verleger drängte; der Setzer verstand so gut wie nichts vom Französischen; in manchen Bogen fanden sich über 150 Fehler — es wimmelte —, und wenn ich schliefslich schrieb: „Druckfertig nach Korrektur", so stellte sich hinterher heraus, dafs diese nicht richtig gemacht war; ein Bogen wurde auf Veranlassung des Verlegers abgezogen, obgleich ich noch eine Revision verlangt hatte. Als ich nach Fertigstellung des Buches die vielen Fehler sah, verlangte ich Anfertigung von Cartons. Der Verleger beruhigte mich mit dem Versprechen, er wolle die falschen Buchstaben durch richtige überkleben lassen. *Er hielt sein Wort nicht.* Was sollte ich thun? Klagen wollte ich nicht! Also schweigen und bei der 2. Aufl. — sie ist in Vorbereitung — besser machen. Das alles soll die Druckfehler und die kleineren Versehen nicht entschuldigen, aber es erklärt sie wenigstens. So **schwere** Fehler aber, wie sie sich noch in Kr.s 3. Aufl. finden, dürften bei mir kaum vorkommen.

---

[1]) Der Name steht dem Herrn Herausgeber zur Verfügung. Ich will den Namen nicht öffentlich nennen, da ich seiner Zeit vergafs, die Erlaubnis dazu einzuholen.

[2]) Auch dieser Name steht dem Herrn Herausgeber zur Verfügung.

Digitized by Google

Kr. sagt, er wolle die Druckfehler nicht anrechnen; er thut es aber doch, oder wenigstens teilweise; denn schon der von ihm zitierte „Quintaner“ würde folgende Fehler als Druckfehler ansehen:

Seite 2 des Angriffs. Cannette (die richtige Schreibweise canette findet sich in meiner „Sprechschule“ schon seit Jahren); violiniste (statt violoniste); beaufils (fehlt Bindestrich); cousins-germains (der Bindestrich mufs fort). Denselben Fehler (falscher Bindestrich) macht Kr. in nouveaux-mariés (3. Aufl. S. 30 und 6. Aufl. S. 31); dote; salade de pomme de terre; la sous-bande (das richtige Geschlecht — masculin — steht schon lange in meiner Sprechsch.).

S. 3. un système de ressort (statt ressorts). Ceux qui montent à vélo, s'appellent vélocipédiste ou cycliste etc. etc. Oder sind dies keine Druckfehler? — Gut. Schlagen wir Kr.s *P. P.* auf. Sarrazin zitiert z. B. aus der 1. Aufl.: *tous* les horloges (S. 62). Kreſsner sagt bei Besprechung der 2. Aufl. [1]): „Ich habe etwa ein Dutzend Druckfehler notiert.“ ... „Versehen finden sich S. 62: les tournures les plus usuelles ... sont ceux-ci; S. 97: chacune de ces trois degrés.“ Tobler bemerkt zur 2. Aufl. [2]): „Druckfehler sind nicht selten.“ In der 3. Aufl. fand ich folgende. S. 53: Pendant toute le journée; S. 110: mes examinateurs ont été satisfait; S. 126: Armee. — Daneben machen Sarrazin und Aymeric auf die „vielen Interpunktionsmängel“ aufmerksam.

S. 2. Kr. rechnet bei mir verfehltes Geschlecht als „faules“ Französisch an. Nun, was steht bei ihm? 1. Aufl.: *La* cabillaud (vgl. auch das schon citierte: *tous* les horloges und *ceux-ci*). Nun kommt das Schönste: Kr. tadelt bei mir das masculin *un* sandwich; er will: *une* sandwich. — *NB.* Ich bemerke hier gleich, daſs man sowohl *un* sandwich, als auch *une* sandwich sagen kann. — Schlagen wir seinen *P. P.* auf. Da lesen wir S. 15 der 3. Aufl.: un sandwich, und S. 15 der 6. Aufl. — sage und schreibe, der sechsten Aufl. — *un* sandwich. Bei Kr. ist dies „echtes“ Pariser Französisch; bei mir ist es „faules“ Französisch. Diese Sache beweist zweierlei: 1) daſs er sich über das Geschlecht von Sandwich selbst nicht klar ist; 2) daſs er nicht weiſs, was in seinem eigenen Buche steht. Was Kr. zu seinem: *un* s. sagen wird? Bisher wuſste Kr. stets einen scharmanten Ausweg zu finden. Das eine Mal war ihm der Satz „stilistisch miſsglückt“ [3]); ein anderes Mal entschuldigt er den Fehler mit „Satzverschiebung“. [4]) Was wird er jetzt finden? Dieser Tadel Krons von un sandwich ist sein **erster Reinfall.** Reinfall werde ich jedes Tadeln einer Stelle nennen, die sich bei Kr. ebenso wie bei mir findet. Versehen oder Druckfehler ist bei mir auch folg. (S. 4) ... un baromètre, qui indique, par ses variations ... (statt les). Kr. leistet sich dasselbe, wenn er in der 3. Aufl., S. 121, sagt: il y a un fondé de pouvoir à qui le chef donne sa procuration. — Druckfehler ist bei mir ferner (S. 5): *en* égard à (statt *eu* égard à). Kr. fügt hinzu: Bei Sachs Druckfehler! Das ist interessant. Bei mir ist es „faules“ Französisch; bei Sachs aber ist es Druckfehler. Noch interessanter ist es jedoch, daſs bei Sachs (im groſsen — den kleinen habe ich nicht —) ganz richtig steht: *eu* égard à. Was beweist also die Kr.sche Randbemerkung? — Daſs Kr. flüchtig liest. Dies sieht man auch aus folgendem Beisp. (S. 8): Comment vous trouvez-vous? Kr. fügt hinzu: „Diese Frage kann nur an Kranke gerichtet werden.“ — In meinem Buche steht S. 70:

... 3. Comment vous trouvez-vous?
4. Comment vous sentez-vous? **Unmittelbar** darunter steht:

[1]) Franco-Gallia, April 1897, S. 54.
[2]) Archiv für St. d. N. Spr. 1896, S. 451.
[3]) Neuere Sprachen VII; 3, S. 207.
[4]) Neoglottia, Januar 1898, S. 55.

Digitized by Google

Remarquons que les n°s 3 et 4 ne s'adressent qu'à un malade. Das hat Kr. nicht gesehen!! — Wie flüchtig er liest, sieht man auch aus folgendem Beisp. (S. 8). Er zitiert: Mon père est déjà *sur le retour*. In meinen *C.* heifst es S. 79 jedoch: Mon père est déjà sur l'âge; S. 80 steht: Ils sont *sur le retour de l'âge* (beide Ausdrücke nach der Ac.). Wie flüchtig Kr. liest, sieht man endlich daraus, dafs er in seinem ersten Angriff in den N. Spr. behauptete, das Kapitel „Besuch" sei in meiner „Sprechschule" nicht behandelt — mithin hätte ich dies Kapitel seinem *P. P.* entnommen. Nun umfafst aber der „Besuch" in meiner Sprsch. nicht weniger als neun Seiten. Ich meine, ehe man jemand öffentlich angreift, sieht man sich die Sache zweimal an!

S. 2. Kr. wirft mir falsche Abkürzungen vor: p. e. ist aber durchaus richtig, wenn auch p. ex. häufiger vorkommt. E. v. p. ist gleichfalls richtig; man kann diese Abkürzung in vielen Häusern in Paris lesen. Wenn Kron behauptet, für ungenannte Patronymika müsse X stehen, nicht N., so hat er unrecht. Die Ac. schreibt auf S. 1, Kolonne 3: A Monsieur **N.** Littré sagt beim Buchstaben N.: „N majuscule, avec un point, s'emploie, dans des actes, dans des récits, pour tenir la place du nom d'une personne qui est inconnue ou que l'on ne veut pas désigner, ou bien d'un nom que le lecteur devra remplacer." — Von X steht kein Wort da, auch nicht beim Buchstaben X. — Bei Gréard, Instruction primaire, findet sich ebenfalls die Abkürzung mit **N.** — Band IV, S. 857 heifst es (bei dem Formular zum Brevet de capacité pour l'enseignement primaire):

Vu le procès verbal de l'examen subi par **M.** . . . (et s'il y a lieu, en religion frère **N.**) etc.

S. 3: Die Sätze mit étant sind mir „stilistisch mifsglückt", geradeso wie es Kr. mit folgendem Satz gegangen ist:

1. Aufl., S. 75: Les billets sont contrôlés *avant d'être* admis sur le quai de départ. Dieser eine Satz wiegt meine drei vollständig auf. Ich werde aber noch drei andere Stilblüten anführen, wenn sie sich auch nicht decken mit meinen Sätzen:

1. Aufl. S. 21: Après cela suivent les entrées, savoir: le poisson, *dont il y a* le saumon, la truite etc.

Ibid. S. 108: Une maison meublée, *dont il y a* dans tous les quartiers.

Ibid. S. 35: il y a une longue série de défauts physiques *et de maladies plus ou moins graves* de quels *quantité d'individus sont atteints.* Das ist „echtes Pariser Französisch", für das Kr. im Vorwort „jede Gewähr" leistet.

S. 3: Kr. tadelt: Pâques *est* célébré — er will: Le jour de Pâques *se célèbre.* M. Willy schreibt: „Pâques est célébré . . . *ne constitue pas une faute,* surtout en langue familière." — Kr. soll doch nicht tadeln!! In seiner **3.** Aufl. S. 90, sagt er: mais la validité *se prolongera.* Aymeric korrigierte: la validité *sera prolongée.* Also hübsch vor der eigenen Thür kehren, Herr Kron! — Quand nous sommes *emménagés?* — C'est le vingt de ce mois. Kr. fügt hinzu: „Wehe dem so schreibenden Quintaner!" — Auf welcher Schule lernt denn schon der Quintaner den „Gebrauch der Hilfsverben avoir und être"? — Auf keiner einzigen! Auf dem Gymnasium fängt der französische Unterricht erst in Quarta an; Gebrauch der Hilfsverben wird in IIIA zum erstenmale vorgeführt; ebenso auf dem Realgymnasium. Auf der Oberrealschule in IIIB; auf der Realschule in III. — Was nun meine Frage angeht, so gebe ich zu, dafs der Satz „stilistisch mifsglückt" ist, geradeso wie es Kr. mit folgendem Satz gegangen ist, **3.** Aufl., S. 163: C'est le garçon qui accepte et s'attend même à un pourboire. Wehe dem so schreibenden Tertianer! Dieser Satz ist doch unbedingt ebenso schön wie der meine. Ebenso schön oder noch schöner ist Kr.s Satz in

Digitized by Google

3. Aufl., S. 165: Quel est le café *au garçon duquel* les consommateurs laissent un ....? — Aymeric sagt zu diesem Satz: *„Ce n'est certainement pas là du français de Paris.“* — Meine Antwort: C'est le vingt tadelt Kr. auch (S. 7), indem er hinzufügt, sie bedeute: „Es ist heute der zwanzigste.“ — Nein, die Antwort ist richtig. M. Willy schreibt: „C'est le vingt de ce mois“ *peut très bien se dire,* quoique „c'est“ soit inutile.

S. 3, c. „Die Sätze ... können vor den Gesetzen der Syntax nicht bestehen“. „Befremden müssen die folgenden syntaktischen Verirrungen“, schreibt Kr. — Hier zeigt sich so recht, welch schwindsüchtige Maus zur Welt gekommen ist. Einige dieser „Verirrungen“ habe ich schon als „Druckfehler“ bezeichnet; die andern sind nur „kleine Versehen“. Geradezu „komisch“ wirkt folgender Tadel: il y a un siècle (moins usité: éternité). Kron ruft: „Artikel?!“ — Welche Verirrung liegt hier vor? — Dafs der unbestimmte Artikel vor éternité (= une éternité) vergessen ist!! Ebenso fehlt der Artikel in: J'espère que vous n'êtes pas *batteur* de pavé. Mufs heifsen: *un* batteur. Es ist wirklich schwer, über die Entrüstung Kr.s nicht zu lachen. Man vergleiche doch mit meinen syntaktischen Verirrungen diejenigen Kr.s in den bis jetzt zitierten Sätzen. Man vergleiche auch noch folgende: 1. Aufl., S. 93: „Il se sert pour son travail *d'outils.* Trotzdem Sarrazin in Parenthese (Stellung!) hinzugefügt hatte, so findet sich der Fehler doch noch in der 3. Aufl., S. 116. — Ferner 3. Aufl., S. 112: „En France, les jeunes gens n'y sont reçues qu'à partir de 18 ans, et ne doivent pas avoir 21 ans révolus au moment de leur admission, et après un examen très sérieux.“ Diese „schauderhafte“ Konstruktion nennt Kr. euphemistisch „Satzverschiebung“. — 3. Aufl., S. 113: „Une fois par an (le 25 octobre) une grande séance solennelle des 5 académies a lieu.“ Hierfür fand selbst Kr. keine Entschuldigung. Nicht ein einziger Fehler, wie die angezogenen, findet sich in meinem Buche. Und der Herr, der solche Sätze verbricht, und zwar noch in der 3. Aufl., der hat die Stirn, von „Verirrungen“ anderer zu sprechen! Welche Selbstüberhebung!! — Nach Kr.s Vorgehen mufs man folgenden Fehler seiner 6. Aufl. auch für syntaktische Verirrung erklären. Er schreibt S. 41: „Il a des quintes (ou: accès de toux violent et prolongé).“ Die in Parenthese gegebene Erklärung von *une quinte* hat Kr., nebenbei bemerkt, aus dem von ihm so sehr geschmähten Dictionnaire de l'Académie abgeschrieben.

S. 3, d.: Kr. schreibt: Eine irrtümliche Auffassung zwischen dem Adjektiv und dem Adverb court bekunden folgende Stellen: Je coupe mes ongles court ... couper les cheveux court. — „Über die Unterscheidung dürfte Stier in seiner eigenen Französischen Syntax das Nötige finden.“

Es freut mich zunächst, dafs Kr. im Besitz meiner Syntax ist; ich rate ihm aber, sich dieselbe etwas genauer anzusehen, ehe er angreift. — Court ist in den angezogenen Sätzen adverbial gebraucht, bleibt somit unverändert. Die Ac. schreibt: Il lui coupa les cheveux court. M. Willy erklärt ebenfalls: „Dans ces phrases, l'adjectif court est employé *adverbialement* et, par conséquent, reste *invariable.*“ In meiner Syntax gebe ich Beispiele mit unverändertem court und füge hinzu: „Eine Ausnahme findet sich bei M. Monnier, Un Détraqué: C'était un homme de 40 ans, sans barbe, aux cheveux encore noirs et coupés courts“ (Syntax, 395). Das von Kr. angezogene couper court à qch., à qn. hat damit gar nichts zu thun. Nicht ich, sondern Kr. mufs sich die Syntax genauer ansehen.

Ebenso mufs lourd stehen in: la même somme en pièces pèserait trop lourd, nicht lourde, wie fälschlich in meinen *C.* steht. (Vgl. den Kr. Angriff, S. 4, f.)

Digitized by Google

Hier ruft Kr.: „Nanu!“ und ich rufe: „Nanu!“ zu seiner Bemerkung über couper court; sind wir also quitt!

S. 4, e.: On *nous* (statt *vous*) place etc. ist ein einfaches Versehen. — On *le* demande (statt on *en* demande) ist auch nur ein Versehen, aber kein faules Französisch. Das *le* im letzten Satz von S. 4, e. ist weiter nichts als ein Druckfehler. Wie sieht es denn bei Kr. mit den Verstöfsen gegen das Pronomen aus? Da finden wir: **3.** Aufl., S. 11: Je vois qu'il faut *passer* par là (statt *en* passer); ibid. S. 171: A croire les apparences (statt: à *en* croire); **6.** Aufl., S. 139: brisons-*en* là (statt brisons là).

S. 4, g.: Kr. wirft mir Verstöfse gegen den Gebrauch der Präpositionen vor. In seiner **2.** Aufl. noch steht: Monter *en* train; in der **3.** Aufl., S. 22: $^1/_4$ litre (statt *de* litre); S. 80: Il fait mauvais *à* marcher, ebenso in der **6.** Aufl., S. 81. Kein Franzose sagt so. M. Willy schreibt: Il fait mauvais à marcher? — Fi! — Nun bringt Kr. den Satz: on demande l'âge à une personne . . . und fügt hinzu: „Trotz aller Rechtfertigungsbestrebungen Stiers ist und bleibt dieser Ausdruck grundfalsch!“ Interessant ist, dafs Kron diesen Ausdruck in seiner **1.** Aufl. selbst gebraucht hat. Sarrazin tadelt ihn und schlägt vor: demander *son* âge *à qn.* oder demander l'âge de qn. Ich hatte in meiner Entgegnung in den N. Spr. gesagt: „Besser demander *son* âge *à* qn. wenn man die Person, mit der man spricht, nach ihrem Alter fragt.“ Heute erkläre ich die Konstruktion demander l'âge à qn. auch für falsch, halte aber die andere Fassung demander *son* âge *à* qn. als richtig aufrecht, wenn man die angeredete Person nach ihrem Alter fragt. Kr. sagt nein und will nur die Fassung *demander* à qn. son âge gelten lassen. Ich schrieb darauf an Herrn Professor Clédat und an Herrn C.-M. Robert. Der erstere antwortete mir: „**Aucune différence** entre „demander *son* âge *à*“ . . ., et „demander *à* . . . *son* âge“. Der letztere Herr schreibt: Entre demander *son* âge *à* qn. et demander *à* qn. *son* âge **il n'y a pas de différence de signification.**“ Kr. fügt seiner Erklärung die Bemerkung hinzu: „Bei einer kleinen Dosis Sprachgefühl wird man den Sachverhalt ohne Schwierigkeit erkennen.“ — Wenn somit den genannten Herren diese „kleine Dosis Sprachgefühl“ abgeht, so schätze ich ihr Urteil doch noch höher als das Kronsche. Vielleicht giebt Kr. jedem eine kleine Dosis ab??

S. 5, h.: In dem Satz . . . avec un petit verre (soit de cognac ou de kirsch) ist einfach soit zu streichen, und der Satz ist „eingerenkt“. Ebenso werde ich die sonstigen nötigen Einrenkungen mit Hilfe von nur „tüchtigen Ärzten“ vornehmen; zu diesen gehört aber Kron nicht, wie sich im Laufe meiner Erwiderung hinreichend zeigen wird.

S. 6: Die hier gerügten Fehler sind — bis auf zwei — viel geringfügiger, als die, welche im Kr.schen Buche vorkommen; oft sind es einfache Versehen; vieles ist auch richtig, wie M. Willy nachweisen wird. — Da wir in Deutschland Abteile für „Nichtraucher“ haben, so bin ich berechtigt — denn ich schildere nicht speziell französische Verhältnisse — den Ausdruck *non-fumeurs* zu gebrauchen. Ebenso darf ich sagen, le douanier a appliqué *un timbre*. Des chambres du côté du soleil ist durchaus nicht falsch; es ist aber vielleicht gebräuchlicher zu sagen: des chambres au levant, oder situées au midi. — Was la face, le frontispice angeht, so wollte oder konnte Kr. hier nicht richtig lesen. Ich sage in meinem Buch: „cependant *frontispice* est *peu usité* dans le langage parlé; on se sert de *face* ou de *façade*.“ Kr. konnte also höchstens face tadeln. — Die beiden unangenehmen Fehler dieser Seite sind: empreint und voyages d'outremer; sie sind aber nicht schlimmer oder noch lange nicht so schlimm, wie die bis jetzt zitierten Kronschen Fehler.

Digitized by Google

S. 7: Hier macht mir Kr. Vorwürfe wegen „methodischer Mifsgriffe". Erstens sind es keine: der Deutsche sagt in Wirklichkeit rouleaux, gardine, se donner en pension, folglich mufs ich ihn darauf hinweisen, dafs dies falsch ist; zweitens haben etwaige methodische Mifsgriffe mit faulem Französisch nichts zu thun. — Ibid.: un logement *non garni*, des chambres *garnies*. M. Willy schreibt: „*Chambre garnie* est *une expression* des plus connues, quotidiennement *employée*." Kr. hingegen sagt: „Deutsch-französische Adjektive, zwar in den Wörterbüchern, in der Umgangssprache aber nicht mehr geführt." — Und was lesen wir bei Kr., trotzdem er nach dem Vorwort nur „echtes Pariser Französisch" bietet? In der 3. Aufl., S. 49, und in der 6., S. 51, steht: „Souvent les locataires louent une ou deux *chambres* garnies." Das ist Kr.s zweiter Reinfall. — Mit *four* (S. 7) bezeichne ich keineswegs den Back- und Bratofen in einem Küchenherd. Wie kommt Kr. zu dieser Bemerkung? Dies ist eine „wissentlich falsche" Auslegung oder — etwas anderes; es ist mit keinem Wort die Rede von der Küche, sondern ich zähle die Teile des Ofens auf. Four ist der Raum, die Röhre, die sich in Berlin etc. in vielen Kachelöfen findet, um Speisen darin warm zu halten. Kr. kennt jedenfalls diese Einrichtung nicht — Sachs hätte ihn bei four I. 3 belehren können — ebenso hat er keine Ahnung von der Ofenklappe. Dann soll er das Kritisieren sein lassen. — Der Satz mit *thé* ist mir zu meinem grofsen Bedauern „stilistisch mifsglückt". Das Verb réussir ist hier aktivisch zu gebrauchen; der Satz mufs daher heifsen: Tout le monde ne réussit pas le thé, oder auch: Il n'est pas donné à tout le monde de réussir le thé. Aktivisch ist réussir auch gebraucht in: Quel travail minutieux pour *le* (nämlich den Ballon) réussir. Dieser Satz ist vollständig richtig, obgleich ihn Kr. S. 3. tadelt. M. Willy schreibt: „Quel travail minutieux pour *le* réussir! — Rien à reprendre." Kr. weifs es natürlich besser!

S. 8: *A tantôt!* Kr. fügt hinzu: „nur gebraucht, wenn man noch am selben Tage wiederkommt." — Ja, habe ich denn behauptet, die Formel bedeute, auf Wiedersehen in acht Tagen? — Und was macht Kr.? Genau dasselbe wie ich, d. h. er giebt die Formel, ohne jede nähere Erklärung (3. Aufl., S. 4, und 6. Aufl., S. 5). Bei ihm aber ist es „echtes Pariser Französisch", bei mir hingegen „faules Französisch". Dritter Reinfall! Ist es nicht schade um die Zeit, die man auf die Widerlegung solcher Kindereien verwenden mufs? — On y pose une tombe ou un tombeau. Kr. meint: „tombe wird hier nie gebraucht, tombeau nur bei ganz imposanten Grabdenkmälern." Die Ac. schreibt: Tombe = Grande table de pierre, de marbre, de cuivre etc., dont on couvre une sépulture." — Was tombeau angeht, so gebraucht Kr. das Wort genau wie ich, ohne eine Erklärung hinzuzufügen. Bei Kr. ist es natürlich „richtig", bei mir „faul". Ebenso nennt er einfach monument (ohne Erklärung). Die Ac. sagt: „Monument signifie quelquefois tombeau; mais, en ce sens, il n'est guère usité que dans le discours soutenu. — On dit aussi Monument funéraire; et cette expression peut être employée dans le langage ordinaire." Diesen Ausdruck monument funéraire schreibt man mir auch aus Paris. Bei Kr. ist monument kurzweg natürlich wieder „richtig", bei mir hingegen „faul". Vierter Reinfall. — In dem aus Psalm 90 zitierten Satz muss es heifsen: ... et dans les plus forts (nämlich hommes). Mit Beseitigung dieses Druckfehlers ist das Rätsel gelöst. Die Übersetzung ist von La Harpe. — Auf meine Anfrage, ob „son fiancé est *d'un âge moyen*" richtig sei, schreibt mir ein „sehr normaler Pariser" einfach: Oui. Ebenso ist er mit „j'aime à espérer" zufrieden. M. Willy zieht vor: „Entre deux âges", und „Je me plais à espérer". Die Sache ist also „individuell", wie vieles andere. Im Deutschen ist dies ja oft auch so. Wenn die beiden Ausdrücke aber

Digitized by Google

wirklich falsch wären, so werden sie durch folgende zwei Fehler kompensiert, die Kr. noch in seiner **6.** Aufl. macht. S. 41 steht: „On ne le (= Wein) boit pas pur, mais *atténué* avec de l'eau.“ Sagt man nicht. S. 100: „Les lettres non affranchies payent *la taxe double.*“ Auch falsch. — In seinem Angriff fragt Kr. weiter: Chaînes de papier!? Jawohl, Papierketten! Kennt Kr. also wieder nicht. Was er nicht kennt, mufs falsch sein.

Zu **S. 9, oben:** . . . un édredon est un grand coussin rempli d'*édredons* qui sert à chauffer les pieds. Es ist besser, zu sagen: rempli de *duvet*, um nicht zweimal édredon zu schreiben, jedoch bedeutet édredon auch „Flaum“ — trotz Kr. Die Ac. schreibt: „Édredon = duvet d'une espèce de canard des pays septentrionaux, qui sert à faire des couvre-pieds, des couvertures. Un couvre-pied d'*édredon.*“ Zu sert bemerkt Kr.: „der Verbalnumerus ist bezeichnend.“ — Nein, die Kr.sche Bemerkung ist bezeichnend; sert ist hier ebenso richtig, wie das deutsche dient; édredon ist ein mit Eiderdaunen gefülltes Kissen, welches zum Wärmen (Warmhalten) der Füfse dient.

Ibid. On les (die Handschuhe nämlich) achète dans la ganterie. Wie Kr. seine „Satzverschiebung“ hat, so habe ich hier eine „Buchstabenverwechslung“. Es mufs heifsen: . . . chez le gantier. Der Fehler ist aber lange nicht so schlimm, als wenn Kr. in der **3.** Aufl., S. 5, behauptet, dafs man Handschuhe, Cigarren etc. in demselben Laden kauft. Er schreibt: „Lorsque je désire me procurer *des cigares,* lorsque je désire faire emplette *de cigarettes, de tabac (à fumer), d'allumettes, de gants, de cravates, de linge,* ou *de tout autre objet,* j'entre dans un magasin.“ — Der einzige unangenehme, auf S. 9 zitierte Fehler ist der mit Havanais. Wie er mir bei der Korrektur entgehen, ja wie dies Wort überhaupt in den Text kommen konnte, ist mir unbegreiflich. In meiner Sprechschule steht schon seit „vielen Jahren“: Cigares de la Havane. (*NB.* Ich weifs auch, dafs man sagt, des havanes.) Ebenso schön wie mein Fehler ist aber auch die Kronsche Erklärung, dafs strapontins und fauteuils d'orchestre dasselbe sei (**3.** Aufl., S. 104). Ich habe Kr. auf diesen „Schnitzer“ — wo er ausrufen würde: „Soll dies etwa ein Scherz sein? — schon früher aufmerksam gemacht. Während Kr. auf meinen Tadel hin[1]) jetzt schreibt: Pour faire un voyage (statt: Pour faire un *long* voyage — vgl. 3. Aufl., S. 87, und 6. Aufl., S. 89), so hat er auch in der **6.** Aufl., S. 107, stehen lassen: strapontins (ou: fauteuils d'orchestre), woraus hervorgeht, dafs er das Theater ebenso wenig wie manches andere kennt. Die oben erwähnte hochgestellte Persönlichkeit des Théâtre-Français schreibt mir:

„*La différence* est celle-ci: le fauteuil d'orchestre est comme le dit le mot même, un siège fixe, un fauteuil placé à l'orchestre, entre l'orchestre des musiciens et le parterre — le strapontin est un petit siège mobile qui se relève mécaniquement et qui est mis entre le fauteuil et la muraille ou les parois des loges afin de laisser au spectacteur un passage.“ — Mit einer kleinen Dosis Logik — so würde Herr Kron sagen — ersieht man aus den Worten „la différence est“, dafs strapontins und fauteuils d'orchestre nicht dasselbe sind, wie es uns Kr. noch in der **6.** Aufl. weis machen will — Der Satz mit „Les bottes“ etc. ist lange nicht so schlimm, wie Kr.s Satz in seiner **1.** Aufl., S. 100: „*Ce mode de payement est un billet* en vertu duquel un négociant charge son correspondant“ etc., oder wenn er in der **3.** Aufl., S. 90 dreimal (auf derselben Seite) sagt: „on *débite* des billets“. — In dem Satze „elles jettent un peignoir“ ist einzuschieben „sur elles“, und das „Unglaubliche“ ist beseitigt. **So leicht** sind die bis jetzt zitierten Fehler Kr.s jedenfalls **nicht** zu korrigieren.

[1]) Siehe Neuere Sprachen.

Digitized by Google

S. 10. Wozu Berlin? fragt Kr. Nun, das ist meine Sache, ob und wo ich Berlin vergleichend heranziehe. Ich habe ja in meinem Vorwort ausdrücklich erklärt, dafs ich nicht speziell Pariser Verhältnisse schildern will. Daher sind auch meine auf die Schulen bezüglichen Ausdrücke richtig.

Ibid. Kr. zitiert unrichtig: Frères et sœurs ne mettent pas de vedette. In meinem Buche steht: . . . ne mettent *ordinairement* pas de v. Kr. nennt meinen Satz unfranzösisch. Man setze einfach: *Les* frères etc. und der Satz ist richtig.

Ibid. Voici quelques phrases *bien usitées avec* le mot papier. M. Willy findet nichts auszusetzen, nur möchte er *très* usitées setzen. Er schreibt: . . . phrases *très* usitées plutôt que bien usitées. Herr Kr. nennt den Satz deutsch-französisch. Echt französisch ist aber folgender, der sich bei Kr. in der 3. Aufl., S. 5 findet: „A Paris, *comme dans les rues de toutes les grandes villes*", oder S. 7: „Monsieur (rarement on fait précéder: Bonjour, ou: Je vous salue)." Aymeric sagt vom letzten Satz: Jamais de la vie on ne s'exprime ainsi.[1]) Kr. tadelt folgende Sätze: 1) N. a. dit plusieurs *lieder* de Schubert. — „Hergesagt?" fragt Kr. — „Gesungen!" ruft er im Brustton der Überzeugung aus. Kr., der grofse Kron, der perfekte Kenner des Französischen, kennt also den Ausdruck dire un lied, dire un air noch nicht. 2) une pièce pour deux pianos. Nach Kr. bedeutet es ein „Zimmer" für zwei Klaviere. — Kr. ist ein kluger Mann! 3) je joue la première main; sagt man nicht, behauptet Kr. — (Wie oft bin ich gefragt worden, ob ich la première main oder la seconde main spielen will. Wie sollte ich sonst auf diesen Ausdruck kommen?) 4) je joue bien *à livre ouvert*. Das Tadeln dieser vier Sätze beweist, dafs Kr. von Musik nichts versteht. Um eine kompetente Stimme — meine soll es gar nicht sein — anführen zu können, schrieb ich an das im Eingang meines Artikels erwähnte Jury-Mitglied in Paris und dieser Herr, dessen Urteil Kr. wohl nicht anfechten wird, bestätigte mir, dafs die vier angezogenen Sätze richtig seien. ad 1) bemerke ich noch, dafs „dire" vom Vortrag der Lieder sogar sehr gebräuchlich ist, in der Umgangs- wie in der Schriftsprache. Dieser Gebrauch von dire steht schon lange in meiner Sprechsch. Es dürfte deren Studium doch manchem von Nutzen sein! M. Willy schreibt zu dire un lied: „On peut s'exprimer de la sorte. Les exemples *abondent*." — Ich will hier gleich noch drei sehr aktuelle Beispiele geben: Im Figaro vom 19. Juli 1899 heifst es im Bericht über den „Concours du Conservatoire" (Chant-Hommes): „M. Louis Bourbon, élève de M. Duvernoy, a assez adroitement dit *l'air* de la Fête d'Alexandre." Am 20. Juli 1899 schreibt der Figaro über den Chant-Femmes: „Mlle Hatto a dit, de voix vibrante, *l'air* magnifique d'Obéron." Und einige Zeilen dahinter: „Mlle Van Gelder n'a pas mal dit *l'air* de Pré aux Clercs". Gesungen, Herr Kron, nicht hergesagt! ad 2) sagt M. Willy: „*Parfaitement correct*". ad 3) Man kann auch *faire* la 1ère, la 2e main sagen. So schreibt Uchard in R. 15./1. 1884: „Cinq minutes après, Daniel était au piano, *faisant* la seconde *main*." Steht ebenfalls in meiner Sprechsch. seit Jahren! — Unrichtig ist nur: elle joue des gammes et des exercices de doigts. Hier ist in der Hitze des Gefechts vergessen worden, *fait* einzuschieben: et fait etc. — Die Erklärung von créer un rôle ist mir „mifsglückt". Die richtige Bedeutung kenne ich ganz genau. Ich brauche ja nur die Erklärung der Ac. zu geben: „Créer un rôle = être le premier à jouer un rôle." — Il *est* froid. Hierzu bemerkt Kr. „sehr faul". Dafs dies *est* einfaches Versehen ist, ist doch klar; denn unmittelbar darauf folgt il *fait* du vent etc. S. 170 steht: il *fait* beau etc.

[1]) Neoglottia, Okt. 1897, S. 4.

Digitized by Google

Etwas ganz anderes ist es mit il fait mauvais à marcher. Kr. giebt diese Wendung noch in der 6. Auflage als „echtes Pariser Französisch", „auf Veranlassung eines akademisch gebildeten Philologen, der die 50 Jahre seines Lebens in Paris zugebracht hat und heute das Amt eines officier de l'instruction publique (etwa dem preufsischen Provinzialschulrat entsprechend) bekleidet".[1]) Trotz dieses officier etc. behaupte ich, dafs kein „normaler" Franzose so sagt. Das Pariser Jury-Mitglied schrieb mir: „Il fait mauvais à marcher? — *Jamais de la vie!*" M. Willy sagt bekanntlich dazu: Fi! (s. oben.) Auf einer Karte, die M. Willy später noch nachschickte, kommt er darauf zurück und schreibt: „*Je n'ai jamais entendu personne dire cela. Et vous?*" — Ich auch nicht. Ich habe auch nur Kr.s halber diese Stimmen angeführt. Könnte man den Namen des Philologen, der il fait mauvais à marcher verlangt, nicht erfahren?

S. 10, 4 und 5. Vulgäre Formen und Argot-Ausdrücke. Der erste Satz: Il a demandé ist durchaus nicht vulgär. Über den zweiten Satz habe ich schon gesprochen. Comment se porte madame, monsieur ist nicht sehr schön, gewifs, aber nicht faul! Von Argot-Ausdrücken habe ich im ganzen drei, von denen man die beiden letzteren trac und four überall gebrauchen kann. M. Willy schreibt hierzu: „*Je n'aurais aucun scrupule à employer* Trac *et* Four *en causant avec des personnes* — même avec des dames — *que je connaitrais assez familièrement.* Wenn mir nun Kr. vulgäre und Argot-Ausdrücke vorwirft, so hat er sie doch hoffentlich in seinem Buche vermieden? O nein! Schlagen wir die 6. Aufl. seines *P. P.* auf. Da steht: 1) mastroquet, S. 14 (ist argot, siehe S. 152 seines Buches); 2) tuer le ver, S. 22 (argot, S. 154); 3) habit à queue de morue, à queue d'hirondelle, à queue de pie, S. 35 (argot, S. 152); 4) fin-de-siècle, S. 66 (argot, S. 150); 5) il fait un temps de chien, S. 81 (S. 144 fügt Kr. in Parenthese hinzu: *très mauvais*; im Texte steht es als gutes Französisch); 6) elle est au clou, S. 85 (argot, S. 150); 7) elle est chez ma tante, S. 85 (argot, S. 154); 8) je tire le diable par la queue, S. 170 (S. 145 ist diese Wendung als trivial aufgeführt; S. 170 wird jedoch kein Wort davon erwähnt, folglich hat sie der Schüler als gutes Französisch anzusehen). Herr Kr. könnte erwidern, dafs der Schüler im Anhang ja Aufklärung darüber findet, was vulgär oder Argot ist. Nun, dann brauchte Kr. S. 34 nicht zu schreiben: je mets mon chapeau haut de forme (*familièrement*: mon tube). Und glaubt denn Kr., dafs der Schüler den Anhang nachliest, resp. mit dem Texte vergleicht? Argot gehört gar nicht in die Schule. Tobler schreibt[2]): „Eine wenig fördernde Belehrung ist S. 122 mit den Worten gegeben: on dirait du veau, locution qui s'emploie en *toute* occasion *sans avoir un sens special*[3]), wie denn überhaupt Kapitel XX vieles giebt, was keinesfalls in die Schule gehört, dem Fremden fremd bleiben darf, und, wenn man es ihm nahe bringen will, tieferes Eindringen in seinen Sinn und seine Kraft verlangt." — Sarrazin schreibt[4]): „Ein recht schlüpfriges Gebiet betritt Kr. im 21. Abschnitt, das sogenannte Argot... Die Grenze zwischen dem, was „shocking" ist und nicht, ist ungemein schwer zu ziehen. Aber Referent würde keinen Anstand nehmen, Ausdrücke wie „boulevardier", „blageur", „poseur", „avoir du toupet", sowie Ausdrücke wie „parbleu", „dame",

---

[1]) N. Spr. VII, 3, S. 207.

[2]) Archiv, 1896, 27. Band, S. 451.

[3]) Fragt mich also z. B. jemand, ob ich eine Tasse Kaffee trinken will, so antworte ich: „On dirait du veau"; oder werde ich gefragt, ob ich schon Krons „Le petit Parisien" gelesen habe, so erwidere ich: „On dirait du veau." St.

[4]) Franco-Gallia, Nov./Dez. 1895, S. 175.

Digitized by Google

„allons donc!“ „à la bonne heure!“ „ah, par exemple!“ in jeder Gesellschaft in den Mund zu nehmen.“

Zweiter Anwalt. Die Académie. Kron sieht dieselbe freilich nicht als Autorität an. Solange er aber nicht zum Mitarbeiter berufen worden ist, müssen wir uns schon mit ihrem Französisch zufrieden geben. Die Herausgeber von französischen Schulausgaben zitieren in streitigen Fällen stets die Académie. In Teil II, S. 907 heifst es: „L'Académie ne prétend pas régler l'usage de chaque mot, *elle indique l'usage qu'on en a fait.*“ Gewifs wird manches nicht ganz mit der „Praxis“ übereinstimmen (vgl. das unten über plaisant Gesagte); gewifs wird dieser und jener Ausdruck, den die Académie enthält, mit der Zeit veralten. So führt der Pariser Schriftsteller einige solcher Ausdrücke an; Kr. erklärt aber nicht weniger als **42** Wörter und Wendungen falsch, die ich der Académie entnommen habe. Es sind die folgenden:

1) Couper les cheveux court (S. 3, d.) Wurde schon oben erwähnt. 2) Le carnaval commence le jour des Rois et finit le mercredi des Cendres (S. 4, f.). Kr. fügt hinzu: „grammatisch mifslungene, sinnwidrige Ausdrucksweise“. Die Académie mufs unbedingt einen Ferienkursus bei Kr. durchmachen. M. Willy schreibt: „*Grammaticalement, rien a dire.*“ — Ursprünglich nannte man diese lange Zeit Karneval; sie wurde später auf die drei bis acht Tage vor Aschermittwoch beschränkt. 3) Une lettre de condoléance sur la mort (S. 4, g). Ac.: „Tous ses amis lui ont écrit des lettres de condoléance sur la mort de son fils.“ 4) Il faut le (= l'argent) faire changer pour de l'argent du pays (S. 5). Ac.: „Changer une pièce d'or pour de l'argent blanc.“ 5) Un maître a la surveillance sur les élèves . . . (S. 5). Ac.: „Exercer une surveillance active, continuelle sur qn.“ 6) Au cas que monsieur N. me dise (S. 5, h). Kr. fügt erklärend hinzu: „en cas que + subjonctif; au cas où + conditionnel.“ Auch hier kann die Ac. von Kr. lernen, denn sie schreibt: „*Au cas, en cas que* cela soit, que cela arrive.“ 7) Les bagages sont chargés sur l'impériale (S. 5, 3). Ac.: „L'*impériale* = le dessus d'un carrosse.“ Genau so steht im Littré. 8) Garçons de la noce (S. 6, unten). Kr. nennt dies „Bauern-Französisch“. Ac.: „C'est un des garçons *de la noce.*“ Littré sagt: „Garçon *de la* noce ou *de* noce.“ Bauern!!! 9) La couverture du toit est d'ardoise, de tuiles etc. (S. 7, oben), wörtlich so in der Ac. 10) Le paratonnerre est une verge de fer (S. 7, oben). Kr. meint: „verge, Rute, ist wohl nicht der treffende Ausdruck.“ 11) Des tabourets qui n'ont ni bras ni dos (S. 7). „Dos?“ fragt Kr. — Ja wohl, dos; das wissen Sie noch nicht? Dann lesen Sie in der Ac. unter tabouret nach. 12) Une ménagère (S. 7) heifst nach Kr. nur „Hausfrau, haushälterische Ehefrau“, niemals „Haushälterin“. Nein, Herr Kr., es hat nach der Ac. beide Bedeutungen; ich will der Raumersparnis wegen nur die letztere wiedergeben: „Ménagère, subst. fém., se dit aussi d'une servante qui a soin du ménage de quelqu'un.“ 13) Kr. tadelt le manteau de la cheminée (S. 7, unten). Meine Erklärung ist wörtlich der Ac. entlehnt. 14) Être sur l'âge (S. 8, unten) und 15) Être sur le retour de l'âge (S. 8) ist schon oben erwähnt. 16) Pâques est tantôt haut, tantôt bas (S. 8, unten) versteht Kr. nicht. — Haut bedeutet hier spät, bas früh. Die Ac. gebraucht diese Wörter nur mit carême: „Le carême est *bas* . . .; le carême est *haut* . . .“ Littré sagt aufserdem noch (unter Pâques): „On dit que *Pâques* est *haut* quand il est *tard*“; (folgl. *bas*, wenn es früh fällt; St.). 17) Mettre qn. en de beaux drap, blancs (S. 9, oben), sagt die Ac. Man kann blancs weglassen, gewifs, aber es ist kein faules Französisch, wenn man es setzt. 18) a. Est-ce qu'on vous éveille? und b. vous réveillez-vous? (S. 9, oben); beide Konstr. sind nach Kr. falsch; man lese seine gelehrte

Digitized by Google

Anmerkung. Die Ac. macht hier keinen Unterschied. M. Willy schreibt: „L'observation de Kron est inexacte.“ Vielleicht ist M. Willy der Sprache nicht „sprachpsychologisch nachgegangen?“ — Hat es Kr. selbst gethan? Nein!! Beweis: Nach Kr. darf man nicht sagen: *vous réveilles-vous* (tout seul?), d. h. also; *réveiller* darf nicht reflexiv gebraucht werden. Schlagen wir den *P. P.* von Kr. auf und zwar 6. Aufl. Da heifst es S. 34: „Le matin, après m'être réveillé...“ S. 77 ist zu lesen: „C'est à cette époque que toute la nature se réveille...“ Das war der fünfte Reinfall, Herr Kr.! Ich wiederhole, was ich schon bei sandwich erwähnte: „Herr Kr. weifs nicht, was in seinem eigenen Buche steht.“ 19) Votre toilette est-elle longue? (S. 9). Kr. meint: „Ist Ihr Waschtisch lang?“ Antwort: „Gewifs; so lang, um bequem noch ein zweites Waschbecken darauf zu stellen, so dafs jeder, der Lust hat, sich waschen oder seine heifse Stirn darin kühlen kann.“ M. Willy schreibt: „Votre toilette est-elle longue?“ *„peut se dire, sans amphibologie“*. Die Ac. schreibt: „Toilette se dit encore des détails de l'ajustement, de l'action de se parer, de s'habiller, pour paraître en public, en société.“ Unter den nun folgenden Beispielen steht: *„La toilette de cet homme n'est pas longue.“* 20) *Une rue peut être passante* (S. 9, unten) ist nach Kr. „trotz der Ac.“ kein allgemein gebräuchlicher Ausdruck. M. Willy schreibt hierzu: *„On dit* très bien une *rue passante*. J'emploie ce mot et je l'entends employer très souvent.“ (Kr. hat Pech!) 21) Cette nouvelle est sue de tout le monde (S. 9, unten) ist nach Kr. unidiomatisch. Diese Bemerkung ist wieder äufsert interessant. — Die Ac. schreibt unter rue: „Cette nouvelle, cette aventure, cette histoire court les rues, *Elle est* sue *de tout le monde.*“ M. Willy sagt hierzu: „C'est une expression très usitée.“ Ich könnte eigentlich hier abbrechen, der Leser weifs zur Genüge, was er von dem Urteil Kr.s zu halten hat; aber es kommen noch schöne und schönere Sachen und die möchte ich nicht vorenthalten. Die nachfolgenden Ausdrücke stehen alle auf S. 11: 22) Un voyage aérien; 23) un nombreux domestique; 24) la domesticité; 25) les chenêts; 26) le garde-feu; 27) gourmand; 28) se disloquer le bras; 29) l'âge viril, la virilité; 30) une face de carême; 31) matineux; 32) cheveux en tire-bouchon; 33) la ganterie; 34) charger, remplir une pipe. Die Ac. schreibt: „*Remplir* sa pipe de tabac. *Charger* une pipe.“ 35) vous n'en avez pas les gants; 36) brûler le pavé; 37) un remise; 38) franc de port, franche de port; 39) la comédie larmoyante; 40) donner la comédie; 41) pelotes de neige. Das non plus ultra von Kronscher Weisheit bringt die Nr. 42) Cet ouvrage sent l'huile (ou: la lampe). Kr. fügt hinzu: „ist ein übersetzter Germanismus.“ Hier kann man alle Ausrufe Kr.s anbringen: „Soll das ein Scherz sein?“ — „Aber Herr — Kron!“ — „Unglaublich!!“ — „Nanu!“ etc. Die Ac. schreibt: „Cet ouvrage sent l'huile, sent la lampe.“ Da es nach Kr. ein übersetzter Germanismus ist, so haben wohl die Akademiker erst Deutsch gelernt und dann den Satz ins Französische „übersetzt!!!“ M. Willy schreibt: „sentir l'huile“, „c'est tout ce qu'il y a de plus français“. — Zu dem S. 11 zuletzt aufgeführten Wort „le placeur“ sagt Kr.: „wenig bekannter Neologismus der Theatersprache“. Nein, der Ausdruck ist sehr bekannt. Wenn ihn Kr. noch nicht oder noch nicht lange kennt, so ist das seine Sache.

Dritter Anwalt. So weit **M. Willy** nicht schon zitiert ist, schreibt er mir folgende Bemerkungen:

Zu **S. 2** des Angriffs, Nr. **2**, **a**. Je ne sais pas encore heureusement ce qu'on nomme une nuit blanche. M. W.: *„La phrase est* non seulement correcte, *mais* élégante; *je voudrais seulement que le mot ‚heureusement' fût placé entre deux virgules.“* Ibid.: Votre toilette où se trouve-t-elle? M. W.:

Digitized by Google

„*Il faudrait une virgule après le mot toilette, mais la phrase est* parfaitement correcte.“ Kr. bemerkt: Das où mufs hier an die Spitze der Frage treten. — Ich antworte: Es sind drei Stellungen möglich: 1) Où v. t. se trouve-t-elle? 2) V. t., où se trouve-t-elle? 3) Où se trouve-t-elle, v. t.? — Kr. hätte viel besser gethan, diese Frage nicht zu tadeln; dann hätte ich keine Gelegenheit, seine „ganz schauderhafte“ Fragestellung heranzuziehen, die er sich noch in der 3. Aufl., S. 160 leistet, wo er schreibt: „*Les habitués font quoi?*“ — „*Les passants font quoi?*“ Hier kann man ausrufen: Wehe dem so schreibenden Quintaner! Und der Herr, der sich solche Konstruktionen leistet, der hat noch die Kühnheit, über das Französisch anderer urteilen zu wollen. Unglaublich!!!

Ibid. Les baigneuses mettent aidées par la femme — appelée Madame — un costume de bain. Kr. sagt: „in vorliegender Gestalt nicht annehmbar.“ M. W. schreibt einfach: „Correct.“

Zu **S. 2, 2, b.** Le chemin de fer ... bientôt entièrement. M. W.: „*La phrase n'a* rien d'incorrect“; ibid.: Si la distance ... la diligence est. M. W.: „*La phrase est* non seulement correcte, *mais* élégante“; ibid.: Je ne voudrais pourtant pas etc. M. Willy: „En conversation familière, on se permettrait parfois le présent, mais on ne peut guère l'écrire.“ Es ist also Imp. du Subj. zu setzen. Ibid.: Chaufferettes ... ne s'interrompt pas. M. W.: „*Je pense qu'il y a simplement* une faute d'impression *et qu'il faudrait* refroidissent.“ Ibid.: Tout ce que nous avons pris etc. M. W.: „*La phrase n'est pas élégante, il vaudrait mieux* — était *fort bon* —, *mais* ce n'est pas une véritable incorrection.“ Ibid.: Le plafond *est* peint par le peintre, bedeutet nach Kr. wird gestrichen, aber nicht ist, wie ich will. M. Willy, dem ich die Frage vorlegte, wer recht habe, Kr. oder ich, schreibt; „Vous, incontestablement!“

Zu **S. 3.** Quand le linge est sale etc. M. W.: „Très correct *dans l'espèce;* ibid.: Von zwei „faulen“ Infinitivkonstruktionen kann M. W. nichts finden. Auf die eine (mit réussir) habe ich S. 277 schon hingewiesen; ibid.: Il arrive aussi que le testament est révoqué. M. W.: „Rien ne s'oppose *à ce qu'on dise: il arrive que le testament est annulé.*“ Kr. schreibt bekanntlich: „ist in dieser Form idiomatisch und syntaktisch anfechtbar.“ Nun, ich stelle das Urteil von M. Willy „eiffelturmhoch“ über das Kronsche; die bis jetzt zitierten Beispiele haben ja zur Genüge die gründlichen französischen Sprachkenntnisse Kr.s gezeigt.

Zu **S. 4, e.** ... un balcon ... et *duquel* on a très belle vue. Nach Kr. ist d'où das allein Richtige, duquel hingegen unzulässig. Gewifs ist d'où besser, aber duquel ist keineswegs falsch. M. W. schreibt: „... *duquel n'est pas très relevé, mais* se dit couramment; *d'où est meilleur.*“ Ibid.: Mon père renouvellera ... avant son expiration. M. W.: „Mauvaise querelle; *il ne peut y avoir amphibologie, d'autant moins qu'*expiration ne s'emploie pas dans le sens de mort.“ Ibid.: C'est pitié etc. und Quittez donc votre lit. Beide Sätze, die Kr. wieder mit geistreichen Bemerkungen ausstattet, sind richtig. M. W. schreibt zum ersten: „*n'a* rien d'incorrect“; zum zweiten: „*est* correct“. Kr. wird gut thun, meine Syntax, S. 325, Anm. auswendig zu lernen. Ibid.: Je verse de l'eau froide etc. Kr. fügt geistvoll hinzu: „wer würde sich von der cuvette waschen lassen?“ M. W. dagegen schreibt: „Rien de plus correct, *je ne comprends pas l'objection de M. Kr.*“ — Und mit der Widerlegung solcher Kronscher — Bemerkungen mufs man seine Zeit vertrödeln!!!

Zu **S. 5; 3, unten.** Qu'il est *plaisant* de faire un voyage. „Drollig? lachenerregend?“ fragt Kr. — Drollig, lachenerregend ist blofs die Frage Kr.s. — Littré sagt freilich: „En ce sens (nämlich von agréable), plaisant tombe en

Digitized by Google

désuétude.“ Und die Ac. bemerkt, im Sinne von agréable werde plaisant nur in negativen Sätzen gebracht. Man gebraucht aber trotzdem das Wort auch in bejahenden Sätzen im Sinn von angenehm, wie mir von mehreren Seiten aus Paris mitgeteilt wird. M. W. z. B. schreibt: „*Oui, dans la phrase: Qu'il est plaisant de faire un voyage, le mot plaisant a* **bien** *le sens d'*agréable.“ — (Die Ac. führt unter plaisant folgenden hübschen Satz an: „Il n'est pas plaisant d'avoir affaire à des gens de chicane.“) Ibid.: Boucler une couverture ist nach Kr. nie zu sagen. M. W.: „*Rien ne s'oppose à ce qu'on dise: boucler une couverture, puisque les courroies comportent des boucles comme celles des malles.*“ Ibid. Si vous avez perdu votre billet etc. enthält nach Kr. mehrere Germanismen. M. W.: „*Cette phrase est un peu lourde et inélégante, mais* **sans véritable incorrection.**“

Zu **S. 6.** les compartiments sont occupés. M. W.: „On peut *très bien* dire *que les compartiments* sont **occupés**“; ibid. les bouillotes refroidirent. M. W.: „*Refroidir est* **très correct.**“ Ibid. des objets usagés. M. W.: „**Usagé** *est un terme consacré mais signifiant* **qui a été porté.**“ Nun, diese Bedeutung hat das Wort in meinem Satz. Ibid. Ils font voile etc. kann nach Kr. nicht mit Bezug auf Menschen gebraucht werden. M. W.: „*On peut* **très bien** *dire* **des gens** *qu'ils font voile, qu'ils mettent à la voile.*“ — Das „war schon immer so“, füge ich hinzu. Littré führt z. B. folgende Beispiele an: *J'ai* d'Ithaque en ces lieux *fait voile* en diligence (Molière). — *Il fit voile* pour revenir en Crète (Fénelon). — Alexandre nomma pour amiral Néarque — parce qu'il s'agissait de *faire voile* sur une mer absolument inconnue (Rollin). Ibid. Si nous gravissons des montagnes? Nach Kr. = Ob wir unter grofsen Anstrengungen Berge erklettern? M. W.: „*L'observation de M. Kron est* **spécieuse,** *mais l'expression de M. Stier* **peut se défendre.**“ Ibid. Où donc prendra-t-on le repas de noce? Kr. sagt: „Das Hochzeitsmahl findet da statt, wo die Hochzeit gefeiert wird; daher mufste anders gefragt werden.“ M. W.: „*La critique de M. Kron est* **niaise,** *car on peut parfaitement dîner dans un restaurant et danser dans une salle de bal n'appartenant pas au restaurant.*“ Ibid. Le domestique a un bon service ou un mauvais service, ist nach Kr. „unfranzösische“ Ausdrucksweise. M. W.: „... *est du* **langage courant,** *et* **non unfranzösisch.**“

Zu **S. 7.** Si nous nous sommes déjà *acclimatés?* M. W.: „*Acclimaté est familier, mais* **point incorrect.**“ Ibid. l'éclairage *à l'électricité* nach Kr. ungewöhnliche Ausdrucksweise. M. W.: „... *peut se dire; pourquoi pas?*“

Zu **S. 8.** *Quelques-uns* préfèrent la compote. Kr. meint: Quelques-uns? recht ungebräuchlich für certains! M. W.: „*Quelques-uns est* **d'un usage courant.** *Je ne comprends pas l'objection de M. Kr.*“ — Ja, Stunden nehmen bei Herrn Kron!! — Ibid. fromage du Harz. Kr. sagt: „übersetzter Germanismus, da Harzkäse in Frankreich unbekannt ist.“ — Dazu bemerke ich zunächst, dafs es auch in Deutschland keinen „Harzkäse“ giebt — wer möchte den essen? Nur Harzer Käse giebt es, Herr Kr.; ebenso wie Schweizer Käse und nicht Schweizkäse. — M. W. schreibt: „*Quant à la remarque relative au Fromage du Harz, elle est* **joyeusement inepte!**“ Diese Bezeichnung kann man auch auf die Kronsche Bemerkung zu soupe au vin (giebt es übrigens in Paris), soupe au chocolat (S. 7, unten) beziehen. — Ibid. des melons. Kr. meint: „als Nachtisch giebt es nur *un* melon bei der Familienmahlzeit.“ M. W: „*Il peut y avoir* **deux petits melons** *si la famille est nombreuse.*“ — Ibid. il a une *mine* florissante (ist nach Kr. nicht gebräuchlich). M. W.: „*Mine florissante est* **tout ce qu'il y a de plus français!**“ — Ibid. ganz unten: l'arbre de Noël (in Frankreich? fragt Kr.). — M. W.: „*L'arbre de Noël* — in Frank-

Digitized by Google

reich? *s'exclame Kr.* — **Mais certainement!** *Je connais plus de* **vingt** (unterstrichen von M. W.) *familles parisiennes qui ne manquent jamais de fêter le Christmas avec un joli sapin chargé de joujoux. Mon petit garçon pousserait les hauts cris si on lui supprimait son arbre de Noël!*" — Aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, so ist Kr.s Tadel ungerechtfertigt, denn ich schildere doch nicht spezifisch französische Verhältnisse. Meine Schüler fragen mich jedes Jahr zur Weihnachtszeit nach den betreffenden französischen Ausdrücken, also gebe ich sie. — Ibid. Pâques est célébré, comme Noël, pendant 2 jours, ist nach Kr. sprachlich und sachlich für Frankreich unrichtig. Dafs es sprachlich richtig ist, wurde schon S. 274 erwähnt. Das Sachliche anlangend schreibt M. W.: „Les fêtes de Pâques durent *deux* jours: dimanche et lundi de Pâques." Weihnachten wird in Frankreich allerdings nur einen Tag gefeiert; ich spreche aber doch zunächst von Deutschland.

Zu **S. 9.** *Un pinceau à barbe.* Kr. fragt: „Soll der Bart etwa angepinselt bezw. gefärbt werden?" Antwort: „Jawohl, und zwar Kr.s Bart, wenn er einen hat." M. W. schreibt: „*On dit* **très bien** *un pinceau à barbe pour un blaireau. Même, les professionnels disent souvent* **un pinceau** *tout court; mais il vaut mieux dire* **un pinceau à barbe.**" Pinseln Sie bezw. färben Sie weiter, Herr Kr.! — Ibid. Die weise Bemerkung, die Kr. zu dem Satze „Sa barbe est poivre et sel" etc. giebt, ist auch hinfällig. M. W. schreibt: „*sa barbe* etc.; *mais c'est plaisant, très familier.* Ibid. La toilette de la femme est ... *soumise* rigoureusement *à* la mode ist nach Kr. unfranzösisch. M. W. schreibt: „*La toilette etc.* **nicht unfranzösisch!** *Je préférerais „rigoureusement" placé avant „soumise".* — Ibid. Bière de garde ist nach Kr. „gröblichster Widersinn!!! (*NB.* Man beachte die drei Ausrufungszeichen Kr.s.) M. W.: „*Bière de garde* **se dit.**" In manchen Provinzen sagt man auch: vin de garde = vin qui se conserve. M. W. fügt hinzu: „*Je ne comprends pas M. Kron!*" — Ibid. Le baigneur demande ... M. W.: „*Je ne comprends pas. Et je ne crois pas que Kron ait compris. M. Stier a voulu dire, je pense, qu'on appelait le garçon* **Monsieur** — *ce qui, d'ailleurs, est* **inexact.** *On l'appelle* „**Garçon**" *tout bonnement.*" — Ibid. des compresses, des maillots sind nach Kr. in Frankreich **unbekannt.** M. W.: „**Ce n'est pas in Frankreich unbekannt,** *depuis que les théories de Kneip y font leur chemin.*" — Ibid. Correspondance *pour N.;* so sagt niemand, der die Pariser Verkehrsverhältnisse kennt, meint Kr. — Wenn man hinzufügt, pour N., so ist das kein Unglück; zu meiner Zeit sagte man es stets. Übrigens sagt Plötz, der die Pariser Verhältnisse auch ein wenig kennt, in „Voyage à Paris", S. 78: „Conducteur, (une) correspondance *pour Passy.*" Aber wenn es selbst falsch oder unnötig wäre, so ist es kein „faules" Französisch. Man sieht, dafs sehr viele Dinge an den Haaren herbeigezogen sind, um die Liste des „faulen" Französisch recht lang zu machen. — Hören wir auch, was M. W. schreibt: „*On se contente* **ordinairement** *de demander une „Correspondance", mais les personnes prudentes peuvent d'autant mieux préciser, et demander une Correspondance* **pour N.** *que, si elles se trompent, le conducteur, sachant où elles désirent se rendre, peut leur indiquer le bon chemin.*"

Zu **S. 10.** Les tramways *contiennent* 24 places. — M. Willy: „*Pas très élégant, mais à la rigueur admissible.*" — Das Wort contenir in diesem Sinn findet sich in verschiedenen **französischen** Büchern.

Ibid. représentations diurnes. — M. Willy: „*est un peu solennel, on dit matinées", mais l'expression n'a* **rien d'incorrect;** ibid. au Théâtre-Français, les dames n'y sont pas *reçues.* — M. Willy: „**admises** *préférable à* **reçues,** *qui*

Digitized by Google

n'est pas, cependant, une véritable faute. (*NB.* Ich gebe beide Ausdrücke: admises und reçues, S. 167 meiner *C.*)

Ibid. Si l'on est sans jumelles. — Kr., der Weise, spricht: „sans le sou, ja! aber sans jumelles, nein!" — Es ist unglaublich!! Natürlich kann man auch sagen: Si l'on n'a pas de jumelles, aber man kann auch konstruieren, wie ich es gethan habe. M. W. schreibt: „*Si l'on est sans jumelles, ne constitue pas une faute.*"

Zu **S. 10.** Vulgäre Formen und Argot-Ausdrücke. Ich habe mich bereits oben darüber ausgesprochen. Ich will hier nur noch einige Bemerkungen anführen, welche M. Willy über die von Kr. im Anhang seines Buches gegebenen vulgären und Argot-Ausdrücke macht. Diese Bemerkungen schliefsen sich an die 3. Aufl. an, welche ich M. Willy einschickte. Die neueste Aufl. habe ich nicht einsenden können, da ich sie erst am 1. Juli bestellt habe.

Zu **S. 137 ff.** Locutions plus ou moins triviales.

S. 137 erklärt Kr., c'est un boulevardier = il ne fait que faire les boulevards (steht auch noch in der 6. Aufl.). — M. Willy fragt: „Que signifie *faire* les boulevards?"

S. 138: On dirait du veau. — M. Willy: „*Personne ne dit plus:* on dirait du veau (fehlt in der 6. Aufl.). Ibid. Quand je vous le disais (auch noch 6. Aufl.). — M. Willy: „C'est familier, *non vulgaire*"; ibid. Il est tiré à quatre épingles. — M. Willy: *Rien de trivial,* ce n'est que familier."

S. 139: J'y perds mon latin (auch noch 6. Aufl.). — M. Willy: „Ce n'est que familier"; ibid. Il n'y a pas moyen (auch noch 6. Aufl.). — M. Willy: „Familier, *non vulgaire.* (Wie oft habe ich in guten Kreisen diese Wendung gehört. St.)

Zu **S. 140.** Argot parisien. M. Willy schreibt hierzu: „Quant à l'Argot parisien, il se compose de plusieurs argots, que le Dr. C. Villatte a longuement étudiés sans réussir à les connaître à fond; rien de plus délicat; rien de plus fugace! Les mots argotiques vieillissent si vite! Il en est de très usités que M. Kron ignore; en revanche, il cite des expressions que nul n'emploie plus, z. B. *anglais* (3. Aufl., S. 140, und 6. Aufl., S. 148); *boîte à canaille* (3., S. 141, und 6., S. 148); *crevé* (3., S. 142, und 6., S. 150). — *Fripier* (3., 143 und 6., 151) und *gueux* (3., 144 und 6., 152) n'ont absolument *rien d'argotique,* que je sache! *Gueuler* (3., 144 und 6., 152) non plus, il est trivial, bien entendu. — *Machin* (3., 144 und 6., 152) est familier, mais *point argotique. Mazagran* (3., 144 und 6., 152) n'a *rien d'argotique. Stopper* (3., 146 und 6., 154) *n'est pas argotique,* mais technique.

> Le train stoppa, c'était la station de Sèvres;
> Assis dans mon wagon, la cigarette aux lèvres etc.

a dit François Coppée. — *La Triplice* (3., 146 und 6., 154) n'est pas plus de l'argot que le Kulturkampf."

Zu **S. 149.** Mots allemands.

Aufl. 3, S. 149, und 6, 158: *le dom de Cologne (???)*

Aufl. 3, S. 150, und 6, 159: *une tête de holz (???)*

NB. Die ??? sind von M. Willy. Er schreibt dazu: „Si jamais un Français a employé ces termes-là, je veux bien être pendu."

Zu **S. 11** des Kronschen Angriffs. Wörter und Wendungen des papiernen Stils. Veraltete Ausdrücke. M. Willy schreibt: „M. Kron n'a pas accoutumé d'entrendre parler des personnes bien élevées; faute de fréquenter chez des gens du monde, il s'ébahit devant nombre d'expressions qui appartiennent à la langue courante, et qu'aucun Français de quelque culture

Digitized by Google

n'hésiterait pas à employer. Je ne puis lui donner raison que sur les points suivants: *Domesticité. Cinériser. Décrottoir et polissoir* (obsolètes). *Ganterie* (quoique ce mot ne soit pas incorrect). *Fumer dans une pipe. Remise. Franche de port.* — Tout le reste est constamment employé.“ — — — —

Wenn man aus dem Kr.schen Angriff alle Sätze streicht, welche offenbar nur „Druckfehler“ oder „Versehen“ sind; wenn man ferner die vielen Sätze streicht, von denen nachgewiesen wurde, dafs sie richtig sind; was bleibt dann von dem seit Monaten mit so grofsem „Trara!“ angekündigten „faulen“ Französisch übrig? — Siehe Motto! — eine Maus, eine sehr schwindsüchtige Maus!!

Wer meine Fehler mit den angezogenen Kronschen aufmerksam verglichen hat, wird mir auch die Berechtigung zusprechen, dafs, wenn Kr. meine Fehler „faul“ nennt, ich die seinen „oberfaul“ nennen darf. Kr. natürlich ist davon nicht zu überzeugen; er wird nach wie vor sein Buch für das gröfste Geisteserzeugnis des ganzen Jahrhunderts halten. Zu seinem eignen Schaden wird er in dieser Ansicht von diesem und jenem bestärkt. So schreibt ein Herr bei Besprechung meiner *Causeries*: „Die Sprechschule (von mir nämlich, St.) ist weiter nichts als eine sehr reichhaltige Sammlung von einzelnen Wörtern und Wendungen . . .; es ist aber noch keine Spur von dem Kronschen Geist, der solchem Phrasenkörper erst Leben einhaucht.“ Hier einige Beispiele von diesem Kronschen Geist: 6. Aufl., S. 35. „On peut boutonner et déboutonner un habit.“ — Grofsartig! Diese welterschütternde Wahrheit wufste vor Kr. niemand. Und wie geistvoll er das auszudrücken wufste!! — Gleich dahinter folgt: Quand un bouton a sauté, on le fait recoudre.“ — Ach was! Wenn man den Knopf beim Abspringen aber nicht aufgefangen hat? — Nun, dann fehlt eben ein Knopf, denn einen andern kann man nach Kr. nicht annähen.

S. 64: „Quand le raisin est mûr, il faut le récolter.“ — O, seht den Geist, der solchem Phrasenkörper Leben einhaucht. Übrigens ist es gar nicht wahr, dafs man den reifen Wein einernten mufs; man kann ja die Trauben hängen und verfaulen lassen.

S. 65: „Le village où demeure ma tante, est assez grand, c'est un bourg.“ Auch sehr niedlich! — In Nachahmung würde der betr. Quintaner schreiben: *Le village* où demeure mon ami, est très grand, *c'est une ville*, etc.

Dafs es auch Personen giebt, welche von dem Kr.schen Geist des Buches wenig durchdrungen werden, beweisen folgende Stimmen. Aymeric schreibt[1]): „Je vais montrer également dans la 3me édition des expressions et des tournures que n'avouerait aucun Français.“ (D. h. also „faules“ Französisch).

Sarrazin sagt[2]): „Der Hauptwert des Kronschen Büchleins liegt wohl in dem ganz selbständigen Dialogisierungsschema und in den für gründliche Durcharbeitung des Stoffes gegebenen Winken und Anweisungen. Auf diese Weise mufs bei einiger Energie sicher Erfolg erzielt werden.“ — Ja, sage ich, aber diese Methode eignet sich nur für Anfänger. — Kreisner ist derselben Ansicht, denn er schreibt[3]): „Die übertrieben pedantisch durchgeführte Frageschule freilich bestimmt das Buch für Anfänger-Studien.“ — Tobler sagt[4]): „. . . dagegen zeigt ein über alle Not hinaus breit ausgeführtes Beispiel (S. 127—144), wie ein einziger Textessatz nach des Verfassers Meinung als Stoff zu endlosem Fragen und Antworten verwertet werden kann und soll. — Ich wiederhole, was ich früher in den Neueren Sprachen schrieb: „Wollte man

[1]) Neoglottia, Oktober 1897, S. 4.
[2]) Franco-Gallia, November/Dezember 1895, S. 175.
[3]) Franco-Gallia, April 1897, S. 54.
[4]) Archiv, 1896, S. 451.

Digitized by Google

in den **Oberklassen** irgend einer Schule nach der **Kronschen** Anleitung Konversation erteilen, so würden **Schüler** wie **Lehrer** vor Langeweile umkommen.“ (Man vergleiche das in meinem Vorwort S. VIII Gesagte: „Wie sind die *Causeries françaises* zu gebrauchen?“) Ich halte meine Behauptung aufrecht trotz Kr.s Erwiderung, ich schlage mit derselben den zahllosen gegenteiligen Auslassungen der Fachwelt geradezu ins Gesicht. Ich füge heute sogar noch hinzu: „Wer von der Umgangssprache **nicht mehr** weifs, als was Kron bietet, der wird nicht weit kommen.“ Nicht dann kann ich sprechen, wenn ich Land und Leute kenne, sondern dann, wenn ich recht viel Spezialvokabeln und Gallicismen besitze. Damit sieht es aber in Kr.s Buch dürftig aus, z. B.:

1) Über faire sa toilette, d. h. über se laver — dents et ongles — se coiffer — se raser, se faire la barbe bringt

mein Buch 102, rund **100** Spezialvokabeln etc. — Kron 33, rund **30** Vokabeln etc. (23 auf S. 34 und 10 auf S. 49; **6.** Aufl.).

2) Über maison (Kr. sagt habitation) findet man

bei mir 273, rund **270** Spezialvokabeln etc. — bei Kr. **100** (Bett ist hier bei beiden Büchern nicht mitgerechnet, Hôtel auch nicht).

3) Über linge, toilette d'homme, toilette de femme gebe

ich 510, rund **500** Spezialvokabeln etc. — Kr. 205, rund **200**.

4) Über théâtre bringe

ich 164, rund **160** Spezial-Vokabeln etc. — Kr. 34, rund **30**.

5) Über feu und éclairage enthält

mein Buch **177** Spezialvokabeln — Kr. behandelt diese zwei Kapitel überhaupt nicht usw.

„Zahlenkunststückchen“, wird Kr. wieder ausrufen, wie er es in seiner ersten Entgegnung gethan hat. — „Zahlen beweisen“, sage ich darauf.

Am Ende seines Angriffs sagt Kr. noch, er müsse es sich versagen, einzugehen auf 1) die vielen sachlichen Irrtümer; 2) die Darstellung veralteter Einrichtungen (z. B. beim höheren Unterrichtswesen); 3) das stete Hineinziehen von deutschen, besonders Berliner Verhältnissen; 4) methodische Mifsgriffe; 5) Droschkentarife; 6) ermüdend lange Aufzählungen von Vokabeln; 7) die wortgetreue Übernahme von längeren Abschnitten aus L. Figuier und aus andern Büchern.

Sämtliche Punkte haben mit „faulem“ Französisch nichts zu thun. Man sieht eben hieraus wieder, dafs Kr.s einziger Zweck der ist, mein Buch in den Augen der Leser herabzusetzen. Es wird ihm nicht gelingen trotz aller Machinationen. Sein Buch mufs doch traurig beschaffen sein, wenn er es nur dadurch in die Höhe bringt, dafs er das meinige schlecht macht. Ich will noch kurz auf die angeregten Punkte eingehen, von denen 1—4 wiederum beweisen, dafs Kr. nicht weifs, was er schreibt, denn diese Punkte hat er ja in seinem Angriff alle erwähnt, ob er ein Beispiel mehr oder weniger anführt, ist ganz gleichgültig. Also:

ad 1. Wie ich schon in den Neueren Sprachen sagte, mufs man selbst keine Fehler in Dingen machen, in denen man andere tadeln will. Was sagt aber Sarrazin bei Besprechung der **1.** Aufl.? [1]) — Er hält ihm ein ganzes Sündenregister vor. Dies mag Kr. auswendig lernen und jeden Morgen und Abend hersagen. Dann lernt er **vielleicht** Bescheidenheit. Tobler schreibt zur 2. Aufl.[2]): „Sachliche Bedenken flöfsen mir folgende Behauptungen

[1]) Franco-Gallia, November/Dezember 1895, S. 174.
[2]) Archiv, 1896, S. 451.

Digitized by Google

ein: on nomme *fin de siècle* tout ce qui est nouveau, intéressant et beau (S. 61) — une *tête carrée* sei soviel wie un *imbécile* (S. 123), ferner die Angaben über Gepäckuntersuchung (S. 86), die sich mit meinen Erfahrungen durchaus nicht decken.“ — Trotz des Hinweises Toblers auf tête carrée finden wir auch noch in der 3. Aufl. die Erklärung tête carrée = imbécile. Tobler hatte noch extra das Dictionnaire von Darmesteter-Hatzfeld-Thomas angezogen. Daselbst steht unter carré(e): tête carrée = tête large, indiquant la solidité d'esprit, et, en mauvaise part, l'entêtement. Die Ac. schreibt: C'est une tête carrée = c'est un homme qui a beaucoup de justesse et de solidité dans le jugement. Kr. kann sich nun einmal mit dem „Geist“ nicht befreunden; in der 6. Aufl. steht, S. 144: tête carrée = un entêté, une personne têtue; par extension, un sot, un imbécile, un Allemand.

Nehmen wir die Besprechung der 3. Auflage von Aymeric zur Hand[1]), so finden wir auch noch verschiedene sachliche Irrtümer erwähnt. Ich nenne blofs zwei, aber recht dicke. — Seite 70 heifst es: „D'autres *petites* fêtes *chrétiennes* sont le Jeudi Saint, le Vendredi Saint, *l'Ascension, la Fête-Dieu,* le jour des Rois, le mardi gras, le mercredi des cendres, la mi-carême“ etc. Nachdem ihm Aymeric diese Stelle „eingerenkt“ hatte, indem er darauf hinwies, 1) dafs le mardi gras, la mi-carême etc. keine christlichen Feste sind, 2) dafs l'Ascension, la Fête-Dieu, la Toussaint für die Franzosen grofse Feste sind, hat Kr. die Stelle verbessert. Aber wie? In der 6. Aufl., S. 71, ist zu lesen: „D'autres fêtes chrétiennes sont le Jeudi Saint“ etc. Dagegen will ich nichts sagen, obgleich die Fassung immer noch nicht tadelfrei ist; nun kommt aber in Parenthese die sehr geistreiche Bemerkung: (Le mardi gras, le mercredi des cendres et la mi-carême ne sont pas des fêtes chrétiennes). Ja, wer hat denn das — aufser Kron — bis jetzt behauptet! nicht einmal der Kronsche Quintaner!! — Ein zweiter sachlicher Irrtum findet sich in der 3. Aufl., S. 129, als Anm.: „*Le général peut-être élevé à la dignité de maréchal de France;* le maréchalat n'est pas un grade.“ Ist wiederum von Aymeric „eingerenkt“, indem er schreibt: „Cette dignité a été abolie par la République.“ — Ist denn nun die 6. Aufl. von sachlichen Irrtümern frei? — Keineswegs: 1) S. 6 steht: crémeries (ou: laiteries). Dies liest man noch in der 6. Aufl., trotzdem Sarrazin schon zur 1. Aufl. schrieb: „*Crémerie* ist keineswegs identisch mit laiterie.“ Man sieht aus der Kronschen Erläuterung: *a.* wie gründlich er die Pariser Verhältnisse kennt; *b.* wie zugänglich er für Belehrung ist. 2) S. 27: „*Quand on n'a pas de quoi se payer* un déjeuner ou un dîner, on déjeune (dîne) par cœur.“ Nein! der angegebene Grund ist nicht der alleinige! 3) S. 36: „C'est la couturière qui fait les vêtements de femme.“ So absolut hingestellt, unwahr; es giebt auch Schneider, die für Damen arbeiten. 4) S. 58: „Ou peut faire le tour de la capitale par le chemin de fer de ceinture en *2 heures 12 minutes.*“ Stimmt nicht! 5) S. 91: „Il y a, en France, des abonnements *(de 3, 6 mois, d'un an).* Es giebt auch noch andere, wie meine 2. Aufl. zeigen wird. 6) S. 94: „*Un tout petit nombre* de cigares est exempt des frais de douane.“ Ist sachlich nicht falsch, aber warum sagt Kr. nicht gleich, wieviel zollfrei sind, *wenn er es weifs!?* In meinem Buche steht es! — 7) S. 100: „les lettres *recommandées seules* sont remises directement au destinataire.“ — Nein! 8) S. 102: „On paye *20 c.* par mot pour une dépêche entre la France et l'Allemagne.“ — Falsch! 9) S. 107: „Les strapontins (ou: fauteuils d'orchestre).“ Nein; siehe oben! 10) S. 151: „faire four = échouer, en parlant *d'une œuvre littéraire.* — Genügt nicht! Und das

[1]) Neoglottia, Oktober 1897, S. 4.

Digitized by Google

alles 6. Auflage! „Renken Sie ein, renken Sie ein, Herr Kron! Sprechen Sie aber nicht von den sachlichen Irrtümern anderer!!!

ad 2. Höheres Unterrichtswesen. Ich bemerke zum xtenmale, dafs ich nicht speziell Pariser Verhältnisse schildere. — Hat denn nun Kr., der doch direkt französische Zustände vorführen will, dies in seiner 1. Aufl. gethan? — Die Antwort hierauf giebt uns Sarrazin, wenn er schreibt: „Sachlich und sprachlich bedürfen einer Überarbeitung die Abschnitte über Unterrichtswesen, Berufsarten und Heereseinrichtungen. . . . Was unter *Université de France* zu verstehen ist, geht aus Krons Darstellung nicht hervor. Der Mittelschulunterricht ist ungenügend dargestellt: wo bleibt das *Enseignement moderne* mit allen Abarten?“ usw. Also gerade das, was Kr. selbst nicht gemacht hatte, gerade das, was bei ihm getadelt wird, wirft er mir vor. Dabei will ich die französischen Schulverhältnisse doch gar nicht schildern. Kr. hat ein schwaches Gedächtnis für die Tadel, die ihm zu teil werden. Die Selbstüberschätzung überwuchert alles. Jetzt, wo die verschiedenen Kritiker sein Buch „so ziemlich“ eingerenkt haben — fehlerfrei ist ja noch nicht einmal die 6. Aufl. — setzt er sich aufs hohe Pferd und urteilt über andere ab. Man sieht, das Berliner Wort

Bescheidenheit ist eine Zier,
Doch weiter kommt man ohne ihr

ist auch aufserhalb der Mauern Berlins bekannt. Und ist das Unterrichtswesen jetzt, in seiner 6. Aufl., vollständig dargestellt? Nein; so ist u. a. kein Wort über die höheren Mädchenschulen gesagt, trotzdem nachweislich im Jahre 1890 schon verschiedene lycées und collèges vorhanden waren. —

ad 3. Das Hereinziehen von deutschen Verhältnissen. Dies thut Kr. selbst, trotzdem er nur französische Verhältnisse beschreiben will. Das hält ihm Sarrazin vor, wenn er schreibt: „Wozu die deutschen Heereseinrichtungen, wenn der Lernende nur Unvollständiges von den französischen erfährt, wenn an andern Stellen versäumt wird, auf speziell französische Eigenheiten näher hinzuweisen“ usw. Wenn Kr. solche Bemerkungen vergessen und denselben Tadel, der ihm zu teil wurde, gegen andere aussprechen kann, so ist das sehr bezeichnend.

ad 5. Droschkentarife. Es ist höchst sonderbar!! Wenn ich über eine Sache mehr schreibe, als Kr., z. B. Droschke, so ist es nicht recht. Schreibe ich weniger, so ist es auch nicht recht, z. B. Fahrrad. Also hat Kr. allein zu bestimmen, was Norm ist!! Wenn das nicht Kronsche, recte chronische Selbstüberschätzung ist, so weifs ich nicht, wie es zu bezeichnen ist.

Ich meine, dafs die Vergleichung der Pariser Droschkentarife mit den deutschen dem Schüler weit interessanter ist, als z. B. das Eingehen auf französische Militärverhältnisse. Und was das „Radfahren“ angeht, so giebt Kr. einzelne Teile des Rades mehr als ich. Trotzdem bringt er auch nur 29 Zeilen, wie ich.

ad 6. Ermüdend lange Aufzählungen von Vokabeln. Was kann ich dafür, dafs Kr. so leicht müde wird! — Übrigens wüfste ich nicht, wo dies sein sollte. Etwa bei „Familie“ oder beim „Essen“? Das ist doch bei Kr. auch nicht besser!!

ad 7. Die Benutzung von Figuier u. a. — Das hat doch nichts mit „faulem“ Französisch zu thun! — Ein Kritiker hat mir sogar vorgeworfen, dafs ich das Dict. de l'Ac. benutzt habe!! — Hat denn Kr. keine Bücher zu Rate gezogen? — Dafs er bei den französischen Selbstunterrichtsbriefen der Methode Haeusser mehr als eine Anleihe gemacht hat, erwähnt Kr. im Vorwort selbst. Von andern Quellen sind bis jetzt bekannt 1) Storm, 2) Bournon.

Digitized by Google

Dafs Kr. Storm[1]) benutzt hat, ist von Goldschmidt nachgewiesen worden.[2]) Kr. sagt zwar in seiner Erwiderung[3]), er habe nur „ganze sechs Druckzeilen“ aus Storm entlehnt, und fügt hinzu: „Noch mehr solcher Übereinstimmungen habe ich trotz keineswegs flüchtiger Durchsicht nicht gefunden.“ Nun, dann werde ich Herrn Kr. ein wenig suchen helfen. Er vergleiche folgende Stellen:

Kr., 3. Aufl., S. 2 — Storm 109: Pas (trop mal) etc.

Kr. S. 28 — Storm 40, 68, 69. — S. 28 bei Kr. enthält 27 Zeilen; von diesen sind nicht weniger als 15 — also über die Hälfte — Storms Buch entnommen, ja die als Fufsnote und die im Anhang gegebene Bemerkung hat Kr. benutzt. Ferner:

Kr. S. 30 — Storm 19/20: Je suis vieux garçon etc.

Kr. S. 46 — Storm 3: Voici un piano etc.

Sogar den Namen *Lenoir*, den Storm S. 128 bringt, hat Kr. auch. Die auf Besuch und Vorstellung sich beziehenden Wendungen rechne ich nicht, da sie mehr oder weniger feststehend sind. Im ganzen sind Storm nicht sechs, sondern zwanzig Zeilen (nach Kr.s Zeilen gerechnet) entnommen. Mehr fand Kr. nicht, sonst hätte er natürlich mehr genommen.

Kr. hat ferner das Buch von Bournon[4]) benutzt. Man vergleiche die 6. Aufl. Kr.s mit B.:

Kr. S. 56 — B. 278: Le conseil municipal a la haute main . . . (*NB.* Der bei Kr. eingeschobene Satz „qui se compose etc.“ ist von B. neun Zeilen weiter unten heraufgeholt und zugestutzt.)

Kr. S. 57 — B. 278: Le préfet de la Seine . . .

Kr. S. 57 — B. 280: Dans chacune des 20 mairies . . .

Kr. S. 110 — B. 304: De toutes parts.

Kr. S. 110 — B. 304: Cet enseignement comprend 3 catégories . . .

Kr. S. 110/111 — B. 304. Les écoles maternelles reçoivent . . .

Kr. S. 111 — B. 304: Puis viennent les écoles primaires.

Kr. S. 111 — B. 304: Les élèves désireux . . .

Kr. S. 111 — B. 305: Dans chaque école . . .

Kr. S. 111 — B. 305: A Paris on a . . .

Alle Stellen sind mehr oder weniger wörtlich übereinstimmend. — S. 57 finden sich bei Kr. sieben Zeilen hinter einander, welche B. entnommen sind.

Ich hätte die Frage der Benutzung anderer Bücher nicht angeschnitten, wenn es Kr. nicht gethan hätte. Kr. hat schon im Januar-Heft der N. Spr. behauptet — und das war der Anfang des Kampfes — ich hätte sein Buch benutzt. Als Beweisstelle führte er u. a. folgende an:

Kr.: Moi, *je ne suis pas marié et je ne songe pas à me marier;* je suis vieux garçon et je m'en trouve bien, quoiqu'on dise que la vie de garçon doit être triste à la longue.

Stier: Moi, *je suis encore garçon et je le resterai probablement. Ma vie de garçon me plaît beaucoup.*

Bekanntlich hat Kr. die letzte Hälfte seines Satzes von Storm S. 19/20 abgeschrieben, wo es heifst:

Storm: *Je suis vieux garçon.* Je vis en garçon *et je m'en trouve bien.* Il me semble que *la vie de garçon doit être triste à la longue.*

---

[1]) Franz. Sprechübungen.
[2]) Neuere Sprachen VII, 1, S. 59.
[3]) N. Spr. VII, 3, S. 206.
[4]) Petite histoire de Paris. Vielleicht hat Kr. auch die gröfsere Ausgabe benutzt.

Digitized by Google

Wenn zwischen meinem Buch und dem Kronschen mehr Ähnlichkeiten vorkommen, als zwischen Kr. und Storm, so liegt das darin, dafs Kron und ich denselben Stoff behandeln. Kr. sagt selbst: „Dafs bei der gleichen Materie manches sich so darstellen mufste, wie in meinem *P. P.*, soll ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden.“ Es geschah aber doch; selbst wenn meine Darstellung ganz anders war, als bei Kr. Dann hatte ich eben „den Gedankengang“ aus *P. P.* entlehnt, wie Kr. sagte. Auf den „Artikel“ des „unparteiischen“ Referenten in den „Neueren Sprachen“ (VII, 1, S. 35 ff.) will ich hier nicht näher eingehen. Man lese nur die erste Seite davon und man wird sofort wissen, „woher der Wind weht“. „Qu'est-ce que cela me fait!“ sage ich. Von den daselbst zitierten Beispielen will ich nur eins erwähnen:

Kr.: Les murs sont tendus de papier et décorés de plusieurs tableaux.

Stier: Les murs sont tendus de papier velouté avec une bordure correspondante.[1]) *Dans l'autre salon, le colleur a mis (ou: posé) du papier à fleurs; dans la salle à manger il y a du papier rayé de blanc, et dans ma chambre du papier uni.* L'un des murs est orné de quelques paysages: peintures à l'huile etc.

Ganze sechs Wörter (les murs sont tendus de papier) stimmen hier von 55 Wörtern überein. Trotzdem soll ich abgeschrieben haben.

Für das Hervorgehobene macht Ref. einige Punkte (er hätte als „Unparteiischer“, der er sein will, für 49 Wörter welche setzen müssen). Goldschmidt macht bei Zitierung von Kr. und Storm für 4 Wörter Punkte.

Bei einer andern Stelle allerdings für eine längere Stelle. Die Punkte, welche Goldschmidt macht, führt Kr. für sich als Entschuldigung an, für mich gilt das natürlich nicht. Betrachten wir den eben zitierten Satz: Les murs etc. näher. Will man hier die zwei Vokabeln „tapezieren“ und „Tapete“ geben — und diese Wörter mufs der Schüler kennen lernen —, so ist der Satz gar nicht anders auszudrücken. Wenn ich sagen würde: „Mein Vater hat die Wände, das Zimmer mit der und der Tapete tapezieren lassen“, so würde Kr. auch behaupten, der Satz sei ihm entlehnt; denn wer sollte denn — aufser Kr. — auf den Gedanken kommen, dafs die Wände tapeziert sind? Das weifs nur Kr.! Soll ich das nächste Mal schreiben: „An die Wand sind Teppiche gehängt und darauf hat man Le petit Parisien und Kr.s Photographie genagelt??“

Etwas ganz anderes ist es, wenn man Storm und Kr. vergleicht. Hier liegt durchaus keine logische Notwendigkeit vor, die Sätze gleich zu bilden, z. B.:

Kr. 3, 28: Je sais que tous mes aïeux ont été de braves gens.

Storm 40: Je sais que tous mes aïeux ont été de braves gens.

(Der Satz könnte ganz fehlen.)

Wörtlich übereinstimmend.

Kr. 3, 28: Je suis *l'aîné* et *le plus petit*. Tous mes frères *cadets* sont *plus grands* que moi.

Storm 68: Oui, je suis *l'aîné* et *le plus petit*. Tous mes frères *cadets* sont *plus grands* que moi.

Wörtlich übereinstimmend.

Man beachte, was ich hervorgehoben habe. Dies erwartet man der Natur der Sache nach doch nicht; im Gegenteil, man erwartet, dafs der älteste auch der gröfste ist. Ferner:

[1]) Mufs heifsen: assortie.

Digitized by Google

Kr. 3, 28: Mon frère Lucien est plus jeune que moi de *sept* ans, et il est plus grand que moi *de toute la tête.*

Storm 69: Mon frère est plus âgé que moi de *sept* ans, et il est plus grand que moi *de toute la tête.*

Wörtlich übereinstimmend bis auf âgé.

Dafs der Bruder gerade wie bei Storm um sieben Jahre älter resp. jünger ist und um einen ganzen Kopf gröfser, ist logisch nicht nötig; also — abgeschrieben.

Nun werde ich noch drei Sätze aus Kr. und Bournon zitieren:

Kr. 6, 57: *Le préfet de la Seine est en même temps le chef de l'administration* du département de la Seine *et le chef de l'administration municipale* de Paris.

B. 278: *Le préfet de la Seine est en même temps le chef de l'administration* départementale *et le chef de l'administration municipale.*

Kr. 6, 111: *Les élèves désireux de continuer leurs études après leur sortie de l'école primaire, trouvent, dans les cours des écoles primaires supérieures, un précieux* moyen *pour compléter leur instruction.*

B. 304: Enfin, *les élèves désireux de continuer leurs études après leur sortie de l'école primaire, trouvent dans les cours des écoles primaires supérieures un précieux* secours *pour compléter leur instruction* et même se préparer aux écoles municipales.

Br. 6, 111: *Dans chaque école, il existe une bibliothèque scolaire composée de livres instructifs.*

B. 305: *Dans chaque école, il existe une bibliothèque scolaire composée de livres instructifs.*

Sapienti sat!

Kr. sagt S. 11 des Angriffs: „Für den Fachmann dürfte es nicht uninteressant sein, die Neueren Sprachen, 6. Band, Januar—März 1899, insbesondere die Seiten 606—610 und 673—674, nachzulesen und auf Grund meiner obigen Ausführungen die Folgerungen zu ziehen.“ Dem stimme ich voll und ganz bei. Man lese den ersten Angriff Kr.s und meine Entgegnung S. 606—616 (nicht blofs bis 610); sodann die Antwort Kr.s S. 672—673 und meine Erwiderung auf dieselbe S. 673—674; endlich den Artikel Kr.s im Juniheft des Neuphilologischen Centralblattes und meine vorstehende Antwort, um dann die nötigen Folgerungen zu ziehen.

Von meiner „Entgegnung“ auf den ersten Angriff Kr.s stelle ich denjenigen, die sich dafür interessieren, Gratisexemplare zur Verfügung. (Sehr interessant zu lesen!) Von meiner zweiten Antwort sind leider schon alle Exemplare vergeben. Von der heutigen „Erwiderung“ werde ich den Herren Kollegen, die meine *Causeries* direkt von mir bekamen, ebenfalls ein Exemplar — und zwar mit dem Kronschen Angriff — zugehen lassen.

Wer die Geduld hatte, meine Ausführungen bis zu Ende mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, wird zugeben, dafs sich Kr. durch seinen Artikel nicht mit Ruhm bedeckt hat, und ich ihm daher zurufen darf:

Si tacuisses ...!

Friedenau-Berlin, 19. August 1899. *Georg Stier.*

Digitized by Google

LITTERATUR.

Besprechungen und neue Erscheinungen erfolgen in nächster Nummer.

Übersetzungen aus dem Deutschen in die englische, französische, italienische und spanische Sprache.

(Nach Otto Mühlbrecht in „Nachrichten aus dem Buchhandel".)

Benedix, R., Weihnachten. (Leipzig, J. J. Weber.) — La noël: petite comédie de famille en un acte. Traduction de l'allemand par B. Settimi. Frosinone, impr. Claude Stracca. 8. p. 113. 1 l. 25 c.

Bismarck, Tischgespräche. — Being the Story of his Life in his Own Words. Edit., with an Introduction and Notes, by Charles Lowe. With Portrait. New and cheaper ed. Cr. 8vo, bds., pp. 395. London, Grevel. 3 sh. 6 d.

Chamisso, Peter Schlemihl. — Schlemihl, Pietro. La storia maravigliosa, comunicata da Adalberto Chamisso. Versione dal tedesco di P. Valabrego. Milano, Sonzogno. 16. p. 87. 25 c.

Ebers, G., Arachne. (Stuttg., Deutsche Verlagsanstalt.) — Arachne: a historical romance; from the German by Mary J. Safford. New York, Appleton. 2 v., 3+288; 2+310 p. S. cl., 75 c.; pap, 40 c.

Elterlein, E. v., Beethovens Sonaten. (Leipzig, H. Matthes.) — Beethoven's pianoforte sonatas, explained for the lovers of the musical art; tr. by Emily Hill, with a preface by E. Pauer; rev. tr., 5th ed. New York, imported by C. Scribner's Sons. 141 p. por. 12, cl., 1 $ 50 c.

Goethe, J. W. v., Criticism, reflections and maxims; tr.. with an introd., by W. B. Rönnfeldt. New York, A. Lovell & Co. 34+261 p. 16. cl., 40 c.

— Faust. Pt. 1; tr. by Anna Swanwick, with an introd. by E. Brooks jun. Philadelphia, D. McKay. c. 3—213 p. S. (Pocket literal translations of the classics.) cl., 50 c.

— The First part of the tragedy of Faust in English, by T. E. Webb. New ed., with the death of Faust, from the Second part. New York, Longmans, Green & Co. 6+295 p. O. cl., 2 $.

— Goetz von Berlichingen. Translated by Sir W. Scott. 12mo. sd. London, G. Bell. 1 sh.

— Hermann et Dorothée (vers): Traduction de L. Belney. In-16, viii-107 p. Paris, Société française d'imprimerie et de librairie, 15, rue de Cluny.

— Hermann and Dorothea. Translated by E. A. Bouring. (Bell's Modern Translations.) 12mo, sd. London, G. Bell. 1 sh.

— Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel. Edited, with Introduction, Argument, Grammatical and Explanatory Notes, and a German-English Vocabulary, by A. Weiss. Printed in revised Orthography. 12mo, pp. 192. London, Hachette. 2 sh.

— Memorias de Goethe. Poesía y realidad. Madrid. Impr. de Felipe Marqués. En 4, 231 páginas. — 6 pes.

Gregorovius, F., Rom. (Stuttgart, Cotta Nachf.) — History of the City of Rome in the middle ages; from the 4th German ed., by Annie Hamilton. In 5 v. New York. The Macmillan Co., 12, cl., ea. 3 $.

Grillparzer, F., Sappho. (Stuttgart, Cotta Nachf.) — Sappho: Trauerspiel. Edited by W. Rippmann. (Siepmann's German Series, Advanced.) Cr. 8vo, pp. IV—157. London, Macmillan. 3 sh.

Grimm's Fairy Tales. Translated by L. L. Weedon. With 10 Coloured Plates by Ada Dennis, and numerous Illustrations by E. Stuart Hardy and others. 4to, pp. 208. London, Nister. 6 sh.

Harnack, A., Dogmengeschichte. (Freiburg, J. C. B. Mohr.) — History of Dogma. Trans. from the third German edition by E. B. Speirs and James Millar. Vol. 4. (Theological Translation Library.) 8vo. pp. 366. London, Williams and Norgate. 10 sh. 6 d.

Digitized by Google

Harnack, A., History of dogma; from the 3d German ed. by N. Buchanan. V. 4. Boston, Little, Brown & Co. 11 + 353 p. O. (Theological translation lib., v. 9.) cl., 2 $ 50 c.

Hauptmann, G., Hannele. (Berlin, S. Fischer.) — Hannele. A Dream Poem. Translated from the German by W. Archer. Roy. 16mo, pp. 120. London, Heinemann. sd., 1 sh. 6 d.; 2 sh. 6 d.

— Einsame Menschen. (Ebd.) — Lonely Lives. A Drama. Translated from the German by Mary Morrison. 16mo, pp. 184. London, Heinemann. sd., 1 sh. 6 d.; 2 sh. 6 d.

Hegel, G. W. F., The wisdom and religion of a German philosopher: being selections from the writings of G. W. F. Hegel; collected and ed. by Eliz. S. Haldane. New York, C. Scribner's Sons. 138 p. 12, cl., 1 $ 75 c.

Heimburg, W., Romane. (Leipzig, Keil's Nachf.) — Defiant hearts; tr. by Annie W. Ayer and H. T. Slate. New York, R. R. Fenno & Co, 1 + 350 p. il. D. pap., 50 c.

Heine, H., Works; tr. from the German by Cr. Godfrey Leland (Hans Breitmann). New York, C. Scribner's Sons. 8 v., 12, cl., 14 $.

Herbart, J. F., The application of psychology to the science of education; tr. and ed., with notes and an introd., to the study of Herbart, by Beatrice C. Mulliner; with a preface by Dorothea Beale. New York, C. Scribner's Sons. 231 p. 12, cl., 1 $ 50 c.

Köstlin, J., Luthers Leben. (Leipzig, Reisland.) — Life of Luther. With Illusts. from Authentic Sources. Trans. from the German. 2nd ed. Cr. 8vo, pp. 516. London, Longmans. 3 sh. 6 d.

— Luthers Theologie. (Stuttgart, Steinkopf.) — The theology of Luther in its historical development and inner harmony; tr. from the 2d German ed. by C. E. Hay. Philadelphia, Lutheran Publication Society. 2 v., 511; 614 p. O. cl. 4 $ 50 c.

Lessing, Minna de Barnhelm, ou le Soldat heureux, comédie. Publiée avec une notice, un argument analytique et des notes en français par B. Lévy. Petit in-16, VIII-151 p. Paris, Hachette et Cie. 1 fr. 50 c.

Moltke, Takt. Aufgaben. (Berlin, Mittler & Sohn.) — Temi tattici 1858 — 1882, pubblicati dalla sezione storico-militare del corpo di stato maggiore tedesco. Traduzione italiana del generale V. Dabormida. Roma, tip. Voghera Enrico edit. 8 fig. p. XII, 209, con ventotto tavole. 4 l.

Naumann, E., Musikgeschichte. (Stuttgart, Spemann.) — The history of music; tr. by F. Praeger; ed. by Sir F. A. Gore Ousley. New York, C. Scribner's Sons. 2 v., 758; 594 p. il. 12, cl. 10 $.

Nibelungenlied. The lay of the Nibelungs; metrically tr. from the old German text, by Alice Horton, and ed. by E. Bell; to which is prefixed the essay on „The Nibelungen lied", by T. Carlyle. New York, The Macmillan Co. 59 + 411 p. 12, cl. 1 $ 50 c.

Oncken, W., Kaiser Wilhelm. (Berlin, Histor. Verlag Baumgärtel.) — L'epoca dell'imperatore Guglielmo. Disp. XXXVIII — XLV. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 669 — 1052.

Pastor, L., Päpste. (Freiburg, Herder.) — The History of the Popes from the Close of the Middle Ages. Drawn from the Secret Archives of the Vatican and other Original Sources. From the German. Edited by F. I. Antrobus. Vol. 5. 8vo, pp. 646. London, Paul, Trübner and Co. 12 sh.

Prutz, H., Mittelalter. (Berlin, Histor. Verlag Baumgärtel.) — Storia degli stati medioevali. Disp. XLII—XLVII. Milano, Società editrice libraria. 8 fig. p. 865—1152, con tavola. 1 l. il fascicolo.

Rhoden, E. v., Trotzkopf. (Stuttgart, G. Weise.) — Mauvaise tête. Trad. librement de l'allemand par Mme B. In-12. 370 p. Genève, Ch. Eggimann & Cie. 3 fr. 50 c.

Richter, J. P. F., Selections from the works of R.; ed. with introd. and notes by G. Stuart Collins. New York, American Book Co. c. 163 p. D. cl., 60 c.

Schelling, Gius., Le veglie di Bonaventura. Traduzione dal tedesco di L. Bertoni. Como, Omarini Vittorio. 16. p. 42. 25 c.

Schiller, Marie Stuart. Traduction française, avec le texte allemand, par Th. Fix. In-16, 267 pages. Paris, Hachette et Cie. 4 fr.

— Mary Stuart; from the German; with an introd. by E. Brooks jun. Philadelphia, D. McKay. c. 3 — 165 p. S. (Pocket literal translations of the classics.) cl., 50 c.

— Oncle et Neveu. Editien annotée par l'abbé J. N. Wagner. Paris, libr. Poussielgue.

Digitized by Google

Schiller, Guillaume Tell, drame. Traduction française par Th. Fix, avec le texte allemand. In-16, 259 p. Paris, Hachette et Cie. 2 fr. 50 c.

— William Tell; tr. in the original metre by Th. Martin; with an introd. by E. Brooks jun. Philadelphia, D. McKay. c. 4—140 p. S. cl., 50 c.

Schmid, C. von, Cent petits contes. Texte allemand, annoté par C. Brissé. Petit in-16, 126 pages. Paris, libr. Poussielgue.

— Geneviève de Brabant. Conte traduit de l'allemand sur l'édition définitive donnée par l'auteur. Grand in-8, 190 p. avec grav. Lille, impr. et librairie Taffin-Lefort.

— Genoveffa: storia degli antichi tempi raccontata alle madri ed ai fanciulli. Firenze, Adriano Salani. 16 fig. p. 240, con tavola.

Schmid, Krummacher, Liebeskind, Lichtwer, Hebel, Herder et Campe. Contes et Morceaux choisis. Publiés avec des notices sur les auteurs et des notes en français par D. E. Scherdlin. Petit in-16, XVI—260 p. Paris, Hachette et Cie. 1 fr. 50 c.

Schopenhauer, A., Essays; tr. by Mrs. R. Dircks, with an introd. New York, A. Lovell & Co. 34+224 p. 16, cl., 40 c.

— The wisdom of life: being the first part of Arthur Schopenhauer's „Aphorismen zur lebensweisheit"; tr., with a preface, by T. B. Saunders. New York, P. Eckler. 18+99 p. O. pap., 25 c.

Straufs, D. F., Leben Jesu. (Bonn, Straufs.) — The lite of Jesus critically examined. Translated from the fourth German edition by G. Eliot. With an Introduction by O. Pfleiderer. Stereotyped edition. 8vo, pp. 784. London, Sonnenschein. 15 sh.

Sudermann, H., Katzensteg. (Stuttg., Cotta Nachf.) — Regina; or, The Sins of the Fathers. Translated by B. Marshall. Cr. 8vo, pp. 352. London, J. Lane. 6 sh.

Wagner, R., Schriften. (Leipzig, E. W. Fritzsch.) — Prose works; tr. by W. Ashton Ellis. In 8 v. V. 6. Actors and singers. New York, C. Scribner's Sons. 376 p. 8, cl. 6 $.

Werner, E., Romane. (Leipzig, Keil's Nachf.) — Il fiore della felicità: romanzo. Firenze, Adriano Salani. 16 fig. p. 239.

— Messaggieri di primavera: romanzo. Versione dal tedesco di I. Rios. Milano, fratelli Treves. 16. p. 310. 1 l.

— Reietto e redento: romanzo. Firenze, Adriano Salani. 16 fig. p. 245.

Zschokke, J. H. E., Der zerbrochene Krug: novelle; ed. with introd., notes, and vocabulary and paraphrases, for retranslation into German, by E. S. Joynes. Boston, D. C. Heath & So. c. 12+76 p. bds., 25 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen CII, 3. 4. Bolte, Die Altweibermühle. Ein Tiroler Volksschauspiel. — Liebermann, Die angelsächsische Verordnung über die Dunsæte. (Verordnung der englischen Regierung zwischen 924 bis nach 1063 für eine Grenzlandschaft über dortige Beziehungen zwischen germanischer und keltischer Race, die ein Strom trennt. Einzige erhaltene angelsächsische Handschrift B im Corpus Colleg Nr. 383, Abschrift in einem Sammelbande von Gesetzen des 9. bis 11. Jahrhunderts.) — Schick, Zu Shelleys Prometheus unbound. Herausgegeben aus dem Nachlafs von Julius Zupitza. — Garnett, Eight unpublished letters of Thomas Carlyle. — Mangold, Nachahmungen Montesquieus und Bossuets von Friedrich dem Grofsen. — *Kleine Mitteilungen.* Kluge, Orrms *awwermod* (Archiv CI. 390). — Brandl, Thomas Beckets Weissagung über Eduard III. und Heinrich V. — Koeppel, Robert Greenes 'Mad preest of the sonne'. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — *Beurteilungen.* Polanski, Die Labialisation und Palatalisation im Neuslavischen (Zupitza). — Maydorn, Deutsches Leben im Spiegel deutscher Namen (Petsch). — Bernstein, The order of words in Old norse prose, with occasional references to the other Germanic dialects (Mackel). — Henrik Ibsens sämtliche Werke (Heusler). — May, Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Provinz Brandenburg und in Ostdeutschland slavisch oder germanisch? (Mackel). — Heil, Die Gründung der nordostdeutschen Kolonialstädte (Glöde). — Biedermann, Die Einwirkung der Kolmarer Meisterliederhandschrift (t) auf die Textgestaltung der Gedichte Heinrichs von Meifsen, genannt der

Digitized by Google

Frauenlob (Mackel). — Dorn, Benjamin Neukirch (Haake). — Mauerhof, Schiller und Heinrich von Kleist (W.). — Bischoff, Ludwig Tieck als Dramaturg (Berger). — Böhme, F. Magnus, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel; Deutsche Kinderreime und Verwandtes; Siegerländische Kinderliedchen aus Volksmund; Dähnhardt, Volkstümliches aus dem Königreich Sachsen, I. (Petsch). — Kaiser, Da Franzel in da Fremd (Branky). — Harris, A glossary of the West Saxon gospels, Latin-West Saxon and West-Saxon Latin (A. B.) — Manly, Specimens of the pre-Shaksperean drama (Brandl). — The works of Geoffrey Chaucer, edited by Pollard, Frank Heath, Liddell, McCormick (übertrifft an Reichhaltigkeit und Billigkeit alle Vorgängerinnen, Koch). — Flügel, Neuenglisches Lesebuch zur Einführung in das Studium der Denkmäler; Cox, The arte or crafte of rhetoryke. A reprint, ed. by Carpenter; John Lyly, Endymion the man in the moon, edited with notes, bibliography, and a biographical introduction by Baker (Brandl). — Hudson, Shakespeare's Julius Caesar; Shakespeare's King Henry the Fifth (besonders zu empfehlen, Sarrazin). — Jones, The renascence of the English drama (Meyerfeld). — Fels, Wege zur Kunst. Eine Gedankenlese aus den Werken des John Ruskin (Sarrazin). — Mrs. Alexander, Mrs. Crichton's Creditor (Opitz). — Crawford, A rose of yesterday (Marggraff). — Harraden, Hilda Strafford and the remittance man (Boretius). — Merrick, One man's view (Weselmann). — Modern travels and explorations, by Darwin, Whymper, Baker, and Younghusband, herausgeg. von Krollick (Werner). — Hausknecht, The English Student, Lehrbuch zur Einführung in die englische Sprache und Landeskunde (vielseitiger, anregender Inhalt, Lewin). — South Africa. Sketches by Trollope, Froude and Lady Baker, herausgeg. von Feyerabend (Penner). — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen (verdienstvolles Werk, Fahrenberg). — Bube, Stories for the Schoolroom by Various Authors (Herrmann). — Klöpper, Französisches Real-Lexikon. Lief. 1—5. (Risop). — Ludwig, Lope de Vegas Dramen aus dem karolingischen Sagenkreise (Farinelli). — Pasqué und von Bamberg, Auf den Spuren des französischen Volkslieds (Marelle). — Ebner, Beitrag zu einer Geschichte der dramatischen Einheiten in Italien (Wendriner). — Stavenhagen, Petit dictionnaire militaire français-allemand (Pariselle). — Ukasatjel k nautschnym trudam Aleksandra Nikolajewitscha Weselowskawo (Kolsen). — Clédat, Chansons de geste. Roland, Aimeri de Narbonne, Le couronnement de Louis. Traduction (Tobler). — Bovet, Le peuple de Rome vers 1840 d'après les sonnets en dialecte transtéverin de Belli (Wendriner).

Die Neueren Sprachen VII, 3. Reichel, Die neusprachliche lektüre an den höheren lehranstalten Preufsens im schuljahr 1897/98 nebst einem anhang über die deutschen reformanstalten. I. — Aronstein, Samuel Pepys und seine Zeit. II. (Pepys ist in keiner hinsicht ein grofser mann. Er hat einen oft lächerlichen mangel an persönlichem mute, dessen er sich wohl bewufst ist, und der ihn oft in komische situationen führt. Er hat keine ausgesprochenen grundsätze und überzeugungen, weder in politischen, noch in religiösen dingen, sondern geht überall den sicheren mittelweg, sich den herrschenden meinungen klug anpassend. Ohne zweifel wäre er unter Cromwell puritaner gewesen, wie er unter Karl II. monarchist ist. . . . Aber er ist eine ungemein reiche und volle natur, ein menschlicher mensch mit mehr breite und fülle, als tiefe und höhe, der unter glücklichen verhältnissen zur vollen entfaltung gelangt und gleichsam im kleinen jene ganze widerspruchsvolle episode der restauration verkörpert.) — *Berichte.* Wagner, Studienreisen und reisestipendien der lehrer neuerer fremdsprachen in Württemberg. (Schon am 30. oktober 1858 wurde eine instruktion für die mit staatsunterstützung nach Frankreich oder der französischen Schweiz reisenden reallehramtskandidaten gegeben. . . . Laut kgl. decrets vom 11. september 1869 wird der minister ermächtigt, zur bewerkstelligung eines austausches von drei württembergischen reallehramtskandidaten gegen ebensoviele französische kandidaten das erforderliche vorzukehren ... Als bruchteil der für neuphilologische reisestipendien von den einzelnen staaten bewilligten summen kommen auf einen einwohner in: Baden 0,235 pf., Dänemark 0,156 pf., Schweden 0,144 pf., Frankreich 0,125 pf., Württemberg 0,114 pf., Sachsen 0,08 pf., Bayern 0,066 pf., Preufsen 0,019 pf.) — Schmidt, Jahresbericht des neuphilologischen vereins in Köln. — F. D., Bayerischer neuphilologen-verband. — *Besprechungen.* Pieper, Der kleine sprachmeister (Vietor). — Englische lehrbücher: Zimmermann, Lehrbuch der englischen sprache; Degenhardt, Kurzgefafstes lehrbuch der engl. sprache; Pünjer und Hodgkinson, Lehr- und lesebuch der engl. sprache; Görlich, Methodisches lehr- und übungsbuch der engl. sprache; Otto, Kleine engl. sprachlehre; Gaspey, Engl. konversations-grammatik; Dammholz, Deutscher übungsstoff; Barnstorff, Stoffe zu mündlichen und schriftlichen übungen im englischen; Gesenius-Regel, Kurzgefafste engl. sprachlehre; Kares, Kurzer lehrgang der engl. sprache; Mory, English Grammar and Reader; Ohlert, Methodische anleitung; —, Elementarbuch der engl. sprache; —, Engl. lesebuch; —, Engl. gedichte; —, Schulgrammatik der engl. sprache;

Digitized by Google

Fehse; Engl. lehr- und lesebuch; Backhaus, Lehr- und übungsbuch der engl. sprache; Börner und Thiergen, Lehrbuch der engl. Sprache; Thesaurus der engl. realien- und sprachkunde. (Wie aus der dankenswerten zusammenstellung von Fassbender zu ersehen, dringt das neue nur schwer durch und erhalten sich die alten bücher im grofsen und ganzen in ihrem bestand, Caro.) — Hubert, Der französische unterricht nach der analytisch-direkten methode und nach den preufsischen bestimmungen über das mädchenschulwesen vom 31. mai 1894 (F. D.). — Luick, Über die verwertung der lautgeschichte im englischen sprachunterricht (Krummacher). — *Vermischtes.* W. V. u. F. D., Litterarische notizen. — Klinghardt, Etwa ein vierteljahr übersetzungsübungen. — Kron, Zur Klarstellung. — Stier, Zur berichtigung. — W. V., Ferienkurse in Oxford, Neuchâtel und Marburg.

Romania 110, April 1899. Thomas, Variétés étymologiques. — Paris, Caradoc et le serpent. — Jeanroy, Note sur le Tornoiement as dames. — Meyer, Deux nouveaux manuscrits de la traduction française des sermons de Maurice de Sully. — Katona, A propos du débat du corps et de l'âme. — Teichmann, Sur la consécration de la cathédrale d'Aix par Léon III. — Lot, Heloïs de Peviers, sœur de Garin le Lorrain. — P. M., La vie de saint Silvestre en vers français. — G. P., *corrot, corine.* — Calmette, Sur les formes de la négation et de l'affirmation à Ferrières (Hérault). — Vising, Studier i modern språkvetenskap, publ. par la Nyfilol. Sällskapet i Stockholm I. — Foulet, Oelzner-Petersen, On the sources of the Nonne Prestes Tale. — Morel-Fatio, Menéndez Pidal, Catálogo de la Real Biblioteca. — Manuscritos. Crónicas de España descritas par R M. P. — Roques, Vierter und fünfter Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache in Leipzig, herausgeg. von Weigand; Weigand, Samosch- und Theiss-Dialekte; —, Linguistischer Atlas des dacorumänischen Sprachgebietes. — Roques, J. Bianu und Nerva Hodoş, Bibliografia românească veche 1508—1880 Fasc. I. 1508—1588. (Ed. Acad. române, Bucur Socec. 100 S. 4°); —, Ov. Densuşianu, Studii de filologie romînă. — In der „Chronique" werden u. a. kurz besprochen: La Vye de Monsieur Sainct René, par Ch. Urseau (Angers 1897. S.-A. aus Revue des Facultés cathol. de l'Ouest). — Devaux, Les noms de lieux dans la région lyonnaise aux époques celtique et galloromaine (Lyon, Mougin-Rusand, 48 S. 8°). — Piatt, Neuter *il* in Old french. (Strafsb. Diss. 84 S. 8°.) — Schöningh, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen (Kieler Diss.). — Gade, Ursprung und Bedeutung der üblicheren Handwerkszeugnamen im Französischen (Kieler Diss.). — Salvioni, Taschin (aus Boll. stor. della Svizzera ital.). — P. M., Le troubadour Guilhem Montanhagol par J. Coulet; —, Gesta Karoli magni ad Carcassonam et Narbonam. Lateinischer Text und provenzalische Übersetzung mit Einleitung von F. Ed. Schneegans.

Revue des Langues romanes, Jan., Febr. 1899. Stengel, Le chansonnier de Bernart Amoros (Forts.). — Castets, I dodici canti. Épopée romanesque du XVIme siècle (Forts.). — Ulrich, La traduction du Nouveau Testament en haut engadinois par Bifrun (Forts.). — Bibliographie: Cartulaires des abbays d'Aniane et de Gellone, publ. d'après les mss. originaux . . . par Alaus, l'abbé Cassan et Meynial. — Miret y Sans, Cartoral dels Templers de les comandes de Gardeny y Barbens. — Armana prouvençau; Armana dóu Ventour; Almanac patoues. — L'Annada lemouzina.

lə mɛ:trə fənetik XIV, 6. 7. l ynite fonetist (P. P.). — dəitʃə umʃrift (Kewitʃ). — kɔ̃trɑ̃:dy: Clédat-Gougère, Grammaire française (P. P.); Lenz, Kritik (P. P.). — kɔrɛspɔ̃:dɑ̃:s: tradyksjɔ̃ mətamo (Pope).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XX, 7. Grimm, Deutsche Grammatik. IV. Neuer Abdruck, besorgt von Roethe und Schroeder (Behaghel). — Heinzel, Abhandlungen zum altdeutschen Drama (Drescher). — Pietsch und Saalfeld, Deutscher Sprache Ehrenkranz (Helm). — Netoliczka, Die deutsche Reformation, ihr Ursprung und ihre Wirkungen (Fränkel). — Boekenoogen, De Zaansche volkstaal (Vercoullie). — Sproglig-histor. Studier tilegnede Unger (Brenner). — Gíslason, Efterladte skrifter (Kahle). — Dohse, Colley Cibbers Bühnenbearbeitung von Shakespeares Richard III (Glöde). — De Massa, Souvenirs et impressions; Hellmann, Memoiren de Grandchamp und ihre Fortsetzungen (Mahrenholtz). — Athénée de Forcalquier et Félibrige des Alpes (Koschwitz). — Rajna, Il Trattato de vulgari Eloquentia di Dante Alighieri. Ed. min.; Con Dante e per Dante-Discorsi e Conferenze; Benelli, Gabriele Rossetti; Wicksteed, Dante; H. W. P., On Dante's knowledge of Heraldry; McKenzie, A sonnet ascribed to Chiaro Davanzati; Ruberto, Un Articolo Dantesco di Gabriele Pepi (Kraus). — Ebner, Beitrag zu einer Geschichte der dramatischen Einheiten in Italien (Vofsler). — Günthner, Studien zu Lope de Vega (Stiefel).

Digitized by Google

Litterarisches Centralblatt 24—31. Morf, Geschichte der neueren französischen Litt. (bei knapper Form gründliche Stoffbeherrsehung, -ltz-G.) — Nissen, Engl. Synonymik (schätzenswerte Probe selbständiger S.) — Schleich, The gast of Gy (aus Zupitzas Nachlafs). — Melon, Étude comparée des langues vivantes d'origine germanique (wird ein wertvolles Hilfsmittel sein, W. B.). — Pinvert, Jacques Grévin (1538—1570; gründliche Monographie, C.). — Coulet, Le troubadour Guilhem de Montanhagol (ausführlich, scharf und genau, -ltz-G.). — Jusserand, Sh. en France (Sh. war bis Mitte des 18. Jahrhunderts in Frankreich so gut wie unbekannt, Ldw. Pr.). — Fischer, Zu den Kunstformen des mittelalterlichen Epos. Hartmanns Iwein, das Nibelungenlied, Boccaccios Filostrato, Chaucers Troylus und Chrysayde (Wiener Beiträge von Schipper) (durch die von F. befolgte Methode nimmt das subjektive Gefühl des Litteraturhistorikers noch mehr jene mafsgebende Stelle ein). — Byron, The prisoner of Chillon, herausgeg. von Kölbing (Textbibl. für engl. Sem.); John Gays Singspiele, herausgeg. von Sarrazin (scheint sehr sorgfältig zu sein). — Nordou, Die antike Kunstprosa vom sechsten Jahrhundert bis zur Zeit der Renaissance (im zweiten Band findet sich ein dankenswerter Exkurs „Der Einfluſs des Humanistenlateins auf den Prosastil der modernen Sprachen des 16. und 17. Jahrhunderts", A. St.). — Arber, The Sh. anthology (A. ist längst als einer der besten Kenner der englischen Litteratur bekannt, Ldw. Pr.). — Ulrich, Französische Volkslieder (liefert ein gutes Fundament zu lohnendsten Studien); Meyerfeld, Robert Burns (wider „die Phrase von B. dem Naturdichter"); Brunner und Stöcker, Deutsche Litteraturgeschichte (Fülle kenntnisreicher Winke, L. Fr.).

Deutsche Litteraturzeitung 24—31. Scheuer. Frau von La Fayette (gründlich und fleifsig, Fürst). — Laut- und Formenlehre der altgermanischen Dialekte von Bethge, Bremer, Dietey, Hartmann und Schlüter I. (wesentliche Lücken des Sprachmaterials sind nicht aufgefallen, Seemüller). — Vansca, Das erste Auftreten der deutschen Sprache in Urkunden (Wrede). — Körting, Formenlehre der französischen Sprache, II. (auch in diesem Bande finden sich Theorien, denen Ref. Cloëtta nicht beistimmen kann). — Meyerfeld, Robert Burns (fördert unsere Kenntnis der Beeinflussung Burns durch die Kunstdichtung des 18. Jahrhunderts erheblich, Bülbring.) — Morf, Geschichte der neueren französischen Litteratur (16.—19. Jahrhundert) (man erwartet die folgenden Bände mit Spannung, Ritter). — Blume, Hymnodia Gotica, die mozarabischen Hymnen des altspanischen Ritus (erste und einzige für wissenschaftliche Zwecke brauchbare Veröffentlichung, Lauchert). Manly, Specimens of the Pre-Shakesperean Drama, I. (günstig beurteilt von Holthausen). — Boghen-Conigliani, Emma, La donna nella vita e nelle opere di Giacomo Leopardi, (Wiese).

Berliner Philologische Wochenschrift 19, 24, 25. Schulmann, Zukunftsgymnasium und Oberlehrerstand (wünschenswert ist, dafs für alle künftigen Lehrer, auch für Mathematiker und Naturwissenschaftler, vor allem aber für die Neuphilologen der Besuch des Altgymnasiums wieder obligatorisch gemacht werde, Weifsenfels). — Bruchmann, Poetik. Naturlehre der Dichtung (mit der Erklärung des milieu Taines ist es bei B. nicht abgethan, es kommt noch der rätselhafte Bestandteil des Genies hinzu. Kühle Klarheit, Weifsenfels).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLI, 7. Die Centralisation des höheren Unterrichts und die Abschlufsprüfung („Geistesschule und Bildung, keine Dressur, das mufs die Losung für die deutsche Erziehung bleiben, soll sie sich auf der Höhe halten, zu der sie in weniger durch Regulative beschränktem Fluge einst emporgestiegen ist"). — Besant, The ancient wisdom (bedeutendstes Werk des Jahrhunderts, Gruwell). — Börner, Französische Oberstufe (Fülle verschiedenartigsten Stoffes, Wasserzieher). — Wendt, England (zweite Auflage, sehr verdienstvoll, Gruwell). — Ohlert, Englisches Elementarbuch, Schulgrammatik, Lesebuch, Gedichte (reiche Auswahl, Nölle). — Der internationale Schülerbriefwechsel (angesichts der Überschwenglichkeiten, mit denen der internationale Schülerbriefwechsel in der Presse öfters besprochen wird, erscheint eine besondere Mahnung zur Vorsicht geboten, damit eine Gefährdung der allgemeinen Bildungs- und Erziehungsinteressen der höheren Schulen durch diese nur einem speciellen Zwecke dienende Einrichtung ferngehalten wird, Sächsisches Kultusministerium).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LIII, 5. 6. Reum, Französische Stilübgn. (mit Geschick gesichtet und planmäfsig gruppiert, Meyer). — Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie (auch der amtierende Lehrer wird das Buch nicht ohne Nutzen zu Rate ziehen, Goerlich). — Breymann, Französisches Lehr- und Übungsbuch (geht von der ausgesprochenen Reformrichtung ab. Sehr sorgsam, Banner.)

Digitized by Google

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Klufsmann, Systematisches Verzeichnis der Programmabhandlungen, III. 1891—1895 (an die Herstellung eines österreichischen Verzeichnisses ist man amtlich noch nicht herangetreten, Frankfurter).

Gymnasium VII, 12. Krause (O.-Rsch. Breslau), Byrons Marino Faliero; Hahn (Annenschule Dresden), Lord Beaconfields Venetia, ein Denkmal Byrons und Shelleys; Mürzner (Rsch. Dresden), Die Quellen zu Longfellows Golden Legend; Eidam (Gymn. Nürnberg), Stellen Shakespearescher Dramen und Schlegelscher Übersetzung; Zwick (Realgymn. Landshut), Das lateinische El. in der englischen Sprache; Penner, Entwickelung der altenglischen Tonvokale (Huendgen).

Hochschul-Nachrichten IX, 9. Das Promotionsrecht der Technischen Hochschulen. — (Die mittelalterlichen Korporations-Universitäten in Frankreich hat die Stromflut der französischen Revolution hinweggeschwemmt. Napoleons Regeneration des Unterrichts schmeckt stark nach dem Säbelregiment. Die „Ideologen" liebte er nicht; er machte sie unschädlich durch Absperrung in Specialschulen; so entstanden die école normale, die école polytechnique, die école des mines, die école des ponts et chaussées etc. Vor 1870 gab es nur zwei vollständige Universitäten in Frankreich, Paris und Strafsburg, dazu zahlreiche Fakultäten, welche allein oder zu zweien in den einzelnen Städten existierten. Aber gerade Frankreich ist für uns lehrreich. Seine Niederlage hat unverkennbar eine hohe geistige Hebung im Gefolge gehabt, während Deutschland infolge der Milliarden zuerst das Gründungsfieber bekam und dann den Börsenkrach erlebte. Auf geistigem Gebiet versuchte es den unglücklichen Kulturkampf, bei dessen Schlufs die Regierung über eine vollständige Niederlage quittieren konnte. Auf Frankreich wirkten die Niederlagen ähnlich, wie Jena 1806 auf Deutschland, sittlich veredelnd. Zu den Mitteln, soweit französische Patrioten diese Palingenesie der Nation zu fördern strebten, gehörte vor allem die durch Bréal so glanzvoll durchgeführte Reorganisation der Universitäten nach deutschem Muster. Sie haben mit dem elenden System der napoleonischen Fachschule definitiv gebrochen, und auch in ihrem Lande wieder die Universitas Litterarum zur Geltung gebracht.) — Eine Zeitungspolemik über österreichische Universitätspolitik. — v. Salvisberg, Universitätskurse für Journalisten. — Die Lehrthätigkeit der Universitätslehrer. — Die Aussichten im akademischen Beruf. — Anstellung von Oberärzten bei den preufsischen Universitätskliniken. — Auf Anregung von Prof. Ad. Mussafia hat sich in Wien ein Komitee gebildet, um dem im Jahre 1887 verstorbenen Romanisten Prof. Ferd. Lotheissen aus Beiträgen der Schüler und Freunde des letzteren im Arkadenhofe der Universität ein Denkmal zu errichten.

Südwestdeutsche Schulblätter XVI, 6. 7. Französischer Ferienkurs von A. Hertig de Giez aus Lausanne. (Herr A. Hertig de Giez aus Lausanne ist seit nahezu drei Jahren als gewissenhafter und kenntnisreicher Lehrer eines mustergültigen Französisch mit bestem Erfolg in Stuttgart thätig. . . . Ein Hauptziel ist die Einrichtung von Ferienkursen, und, mit der Leitung einer solchen betraut, beabsichtigt Herr H., in den Monaten Juli und August mit einer beschränkten Anzahl von Teilnehmern einen Aufenthalt in den Walliser Alpen zu nehmen.) — Evers, Deutsche Sprach- und Stilgeschichte; Dorenwell, Der deutsche Aufsatz (zweckentsprechend, Breunig). — Schanzenbach, Corrigé des thèmes allemands contenus dans la Grammaire française d'Eugène Borel (Heintzeler).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XVI, 5. 6. Basch, La poétique de Schiller. Première partie. La théorie de Schiller. Chap. V. La poésie lyrique. L'épopée et le drame. La tragédie (suite). — Barthe, Étude sur les analogies grammaticales de l'anglais et du français (suite). Adverbe. — Moulet, Scheffel et la „Commune" de Gabelsbach. — *Varia.* Dufaüret, Le pèlerinage à Kevlaar, d'après Heine. — Abauzit, Quelques observations sur le „Partage de la Terre", traduit de Schiller par Marc Legrand. — Marc Legrand, Sur une traduction de Schiller; —, Le Partage de la Terre. — Littré, Le Partage de la Terre. — Marc Legrand, Nuit de mai en Tyrol. — Titelunwesen. — *Bibliographie.* La question des alphabets. Vietor, Deutsches Lesebuch in Lautschrift; Lloyd, Northern English (Deparis). — Kuhff, La méthode des langues vivantes parlées (Weill). — Uhland, Der moderne deutsche Realismus und Sudermann.

Blätter für höheres Schulwesen XVI, 6. 7. Gercken, Unerfüllbare Hoffnungen? — Goebeler, Auskunftsstelle für Lehrbücher. (Die geplante Einrichtung dürfte von hohem Nutzen sein, einerseits in Hinsicht auf die weitere Einbürgerung anerkannt brauchbarer Lehrbücher, andererseits, um dadurch indirekt der bereits zur Unsitte gewordenen Lehrbuch-Fabrikation einigermafsen Schranken zu setzen.) — Huckert, Zur Abschlufs-Prüfung. II. — Huther, Die hygienischen Forderungen und die Praxis der höheren Lehranstalten. — Jahresbericht des Vereins in Elsafs-Lothringen. — Hessische Schulzustände. — Berichtigung. — Erwägungen zu der neuen Vortrags-Verfügung. — Busse, Zur Ludwig Wiese-

Digitized by Google

Stiftung. — Lohr, XXIV. Hauptversammlung des Provinzial-Vereins Hessen-Nassau-Waldeck. — v. Schenckendorff, Die Volks- und Jugendspiel-Bewegung. — *Vermischtes.*

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 35—37. Die preufsischen höheren Lehranstalten vor dem Abgeordnetenhause. (Wenn Sie sagen, „mensa est docta", so ist dieser Satz grammatisch zwar richtig, aber kein Mensch wird zugeben, dafs das ein logischer Satz ist. Wenn aber jemand sagt, „mensa est rotundus", so wird jeder wissen: der Tisch ist rund — wenn auch ein grammatikalischer Fehler in dem Satz enthalten ist. Ich kann es deshalb auch nicht als ein so grofses Verbrechen ansehen, wenn ein Kandidat statt „tuberculum" „tuberculus" gesagt hat. Wir sind ja gegen derartige Fehler durch unsere Schulerziehung furchtbar empfindlich. Wenn jemand bezüglich der Kenntnis des eigenen Körpers oder der uns umgebenden Natur oder der Technik in Sachen, die eigentlich jeder Mensch wissen sollte. die scheufslichste Unkenntnis zeigt, die allereinfachsten elementarsten Dinge nicht weifs, da sieht man das gar nicht so schlimm an; wenn er aber im Kasus oder in der Endung eines lateinischen oder griechischen Wortes einen Fehler macht, so ist das eine unverzeihliche Sünde. . . . Wenn man die Wahl hätte, ob man im Abiturientenexamen das Mündliche oder Schriftliche erlassen sollte, dann würde man sagen: erlasset denjenigen, die in der Klasse gut gewesen sind, das Schriftliche, aber bringt sie ins Mündliche hinein, schon aus dem Grunde, damit sie wissen, wie es in solch einem Examen zugeht. und dann, wenn sie später einmal in ein anderes Examen hinein müssen, frischer und freudiger in dieses hineingehen. . . . Ebenso ist es dankbar anzuerkennen, dafs man bei den neueren Sprachen die lebende Sprache als ein vollwertiges Prüfungsglied ansieht, und dafs eine mangelnde Kenntnis der historischen Entwickelung der Sprachen durch eine gröfsere Kenntnis der lebenden neueren Sprachen kompensiert werden kann. Vielleicht hätte die Ermächtigung, dafs zwei Semester des Studiums im Auslande zugebracht werden können, noch etwas ausgedehnt werden können; ich hätte nichts dagegen, wenn man drei anstatt zwei Semester frei gegeben hätte. . . . Ich möchte die Unterrichtsverwaltung bitten, noch einmal mit den Reichsbehörden in Verbindung zu treten, damit den Schülern unserer Oberrealschulen die Zulassung zur Offizierslaufbahn gegeben wird. Ich weifs keinen Grund, warum diejenigen, die kein Latein gelernt haben, von der Militärlaufbahn abgehalten werden sollen, zumal die meisten älteren Offiziere, welche in den Jahren 1864, 1866, 1870 im Felde gestanden haben und durch die Kadettenanstalten gegangen waren, kein Latein gelernt hatten. Ja, der gröfste Führer in diesen Kriegsjahren, der Graf Moltke, hatte wenigstens auf der Schule kein Latein gelernt. Ob er es privatim gethan hat, weifs ich nicht. Ich habe durch einen Freund in Kopenhagen in dem Reichsarchiv und in dem Archiv des Kriegsministeriums nachforschen lassen, und da stellte sich heraus, dafs zu der Zeit, als Moltke die Kadettenanstalt besuchte, dort kein Latein getrieben wurde, sondern dafs es erst später eingeführt wurde. . . . Wenn wir den Unterbau der Schulen möglichst dem modernen Leben anpassen, dann können wir auch der Forderung genügen, dafs wir nicht mehr so viel Specialschulen von unten herauf einrichten, wie es jetzt der Fall ist. . . . Wir sollten unser höheres Schulwesen so einrichten, dafs es zunächst eine moderne Bildung giebt; dann können wir an diesen höheren Schulen an bestimmten Stellen eine Gabelung eintreten lassen für bestimmte Fortbildungsbedürfnisse.) — Der Stundenplan. — Kloepper, Französisches Real-Lexikon, Lieferung 11—12. (Ein Vorzug der Artikel sind besonders die ziemlich reichen Litteraturangaben, die es jedem Leser ermöglichen, zu prüfen und selbständig nachzuforschen, R. M.) — Neunte Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 1er et 15 juillet, 1er août. Serao, Matilde, La danseuse. (Die anmutig, namentlich im Anfange, geschriebene Novellette begann schon in voriger Nummer mit der Darstellung der Bemühungen der kleinen, unansehnlichen. unschuldigen Tänzerin Carmela Minino, um einen recht schönen Kranz zu erstehen, den sie am Allerseelentage im Mausoleum ihrer Gevatterin niederlegen wollte. Dem Treiben ihrer Kolleginnen hält sie sich fern, ist aber heftig, allen unbewufst, für den Grafen Terzi von Torregrande entbrannt, der nichts von ihrer Liebe ahnt; nur einmal, auf sie aufmerksam gemacht, scheint er von ihr zu sagen: C'est une sotte. Den Nachstellungen eines Buchhalters ist sie endlich erlegen „ni par amour, ni par vanité, mais uniquement parce qu'elle était une créature molle et sans énergie". Als dieser sie verläfst, fällt sie einem greisen, reichen Apotheker anheim. Einen dramatischen Abschlufs bekommt aber die Novelle, als sie erfährt, dafs sich Terzi erschossen, und sie bei ihm in einem Hôtel garni die Totenwache hält.) — Benoist, Le prince de Bismarck. — Leroy-Beaulieu, Le chemin de fer transsaharien. — Breton, Nos peintres du siècle. — Lefaivre, Washington (capitale fédérale). — Brunetière, Encore le baccalauréat. (Le baccalauréat ne saurait être

Digitized by Google

utilement et définitivement réformé que par une assemblée qui, pour traiter une question sociale, commencerait par être elle-même une représentation de toutes les forces sociales.) — Valbert, Les principes coloniaux d'un naturaliste américain. — Dastre, L'appendicité (Entzündung des Wurmfortsatzes am Blinddarm). — Bellaigue, La Cendrillon de Massenet. (Comme les éléments, innombrables aujourd'hui, de la musique sont au service du musicien! Harmonie, tonalité, modulations; alliance ou succession des notes, des phrases, des accords et des sonorités; souplesse et liberté du discours, développement discrètement symphonique, je ne sache pas une partie et comme un coin d'un art infiniment complexe, où la dextérité de cette main, je ne dirai pas ne s'applique, mais ne se joue.) — Barine, La Grande Mademoiselle. (Il existe, au château de Versailles, un portrait en pied de la Grande Mademoiselle, fille de Gaston d'Orléans et nièce de Louis XIII.) — Perrot, L'histoire de l'art dans l'enseignement secondaire. — Saint-Maurice, La maison du sommeil. — Benoist, Le prince de Bismarck. — Bellessort, Villes d'Extrême-Orient. — Haguenin, Cesare Pascarella. (Giuseppe-Gioacchino Belli, né à Rome en 1791, mort à Rome en 1863, a copié en 2142 sonnets tous les propos, tous les gestes, toutes les démarches du peuple de Rome. Sans Belli, Cesare Pascarella ne serait pas le grand poète qu'il est. Car sans Belli, il n'y aurait pas de littérature *romanesca*. Cesare Pascarella est né à Rome en 1858.) — Doumic, George Sand avant 1840. — Wyzewa, Documents nouveaux sur Friedrich Nietzsche. — Brunetière, Victor Cherbuliez (discours prononcé aux obsèques de M. V. Ch., le 4 juillet 1899). — Varagnac, Emilio Castelar. — Breton, Nos peintres du siècle. — Goyau, La conférence de la Haye et le Saint-Siège. — Lévy, Le mouvement industriel. — D'Avenel, Le mécanisme de la vie moderne (chevaux et jockeys). — Privat-Deschanel, Au seuil du désert. — Musurus, Aube marine etc. (poésies). — Dastre, La lutte contre l'alcoolisme.

Revue de Paris, *nos 6—12.* Loti, L'Ile de Pâques. — Le Roy, Jacquou le Croquant. — Daudet, Notes sur la vie. — ***, Les Écoles supérieures de commerce. — Geffroy, Rembrandt à Londres. — Rivoire, Berthe aux grands pieds. — Schefer, Les débats de Bernadotte. — De Roussiers, L'impérialisme américain. — Rolland, Don Lorenzo Perosi. — Saint-Saëns, L'Illusion Wagnérienne. — Brandès, Le droit des faibles. — Le Slesvig danois. — Funck-Brentano, Le drame des poisons. — Mille, Ramary et Kétaka. — Chevrillon, Rudyard Kipling. II. — Bernardini, Le droit des faibles. — La Finlande. — De Monaco, Un sauvetage de marins. — Bérard, L'Angleterre protectionniste. — Strauſs, L'assistance maternelle. — Kipling, Comment vint la crainte. — De Nolhac, Les premières fêtes de Versailles. — Lecomte, La renaissance de la médaille. — Mathilde Serao, Ou Giovannino ou la mort. — ***, Notre marine de guerre. — De Balzac, Lettres à „l'Étrangère". — De Heidenstam, Autour du pôle. Le Braz, L'île errante. — xx, Le dilemme de notre politique extérieure. — De Choiseul, Ma liaison avec Mme de Pompadour. — Kipling, Nouvelles aventures de Mowgli. — Pingaud, Napoléon III et le désarmement. — De Barente, Après la révolution de février. I. — Vedel, Lumière d'Asie. — Richepin, De quinze à vingt ans. — ***, La mission Marchand. — Tinayre, Hellé. — Faguet, Deux morts. — Izzet-Pacha, Cinq jours à l'armée russe. — Hamel, Les salons de 1899. — Lavisse, Une méthode coloniale. — Tinayre, Hellé. — Masson, Le royaume d'Italie (1805). — Rolland, Richard Strauſs. — Bérard, L'Angleterre pacifique. — Paul et Victor Glachant, Les manuscrits de Victor Hugo. — Quillard, Diplomatie secrète du sultan.

Concordia V, 8. Assurance mutuelle internationale. — Chronique de la paix (Chevet). Herbsttage in Mittel- und Südfrankreich (d'Egloffstein, trad. Lombard). — *Chronique bibliographique.* Theuriet, Pages choisies. — Lavignac, Les gaîtés du conservatoire. Weckerlin, Musiciana. — Memento (M. L.).

Edinburgh Summer School of Modern Languages.

Edinburgh, 1st—26th August, 1899.

A. Courses in French. — B. Courses in English. [Specially (but not exclusively) addressed to foreign Students of English. These will consist of courses on the Practical Study of English (with oral exercises) and Phonetics; on the Social Life and Institutions, the History and Geography, and the Literature of Great Britain. — Among the Lecturers in English at the Summer Meetings of recent years may be mentioned (in addition to Messrs Arthur Thomson, Geddes, Goodchild, Herbertson, Kirkpatrick, Turnbull, and

Digitized by Google

other Edinburgh Lecturers) Professor Haddon (Dublin), Professor Lloyd Morgan (Bristol), Professors Rolfe and Devine (Philadelphia), Professor Zueblin (Chicago). — Lectures will be delivered by Professor John Quincy Adams and Dr. W. H. Allen (both of Philadelphia), Mr Alec Cran, Mr George Eyre-Todd, Professor Patrick Geddes, Dr. A. J. Herbertson, Rev. John Kelman, Jun., Professor J. Kirkpatrick, Dr. Mandello (Budapest), Mr T. R. Marr, Dr. R. G. Moulton (Chicago), Mr Henry Cecil Wyld]. — **Conversation Circles.** [The associated life of the Residential Halls permits of Conversation Circles being readily formed amongst the Students; at Excursions and Entertainments, also, ample opportunity will be afforded for practice in conversation in French and in English.] — **C. Courses of General Interest. — D. Excursions and Entertainments.** — Inclusive Fee, £2, 2s.; or for one Fortnight, £1, 10s. Students can board at one of the Houses of University Hall at terms from 25s. weekly. One of the Houses is reserved for Ladies. — Complete time-tables will be issued shortly, and may be had from the Secretary, the Outlook Tower, Castlehill, Edinburgh.

Personalien.

Zum Nachfolger Kelles-Prag ist Prof. Dr. Detter-Freiburg i. Schw. vorgeschlagen.

Dr. Wilh. Bruckner hat sich als Privatdozent für germ. Phil. in Basel habilitiert.

Lady Ch. Blennerhasset-München ist wegen ihrer Verdienste um die franz. Geschichte und Litteratur zum Off. de l'Instr. publ. ernannt.

Dem Lektor Dr. Thistlewaite-Halle wurde das Prädikat Professor verliehen.

Der Dozent Dr. Arthur Farinelli-Innsbruck ist zum ao. Professor für romanische Litteraturgeschichte ernannt.

Am 2. Juli starb in Paris der Romanschriftsteller Victor Cherbuliez, geboren in Genf 1829, kam 1864 nach Paris, wo er in der Redaktion der „Revue des Deux-Mondes" thätig war. 1881 wählte ihn die französische Akademie zu ihrem Mitgliede. Von seinen Schriften sind am bekanntesten: Un cheval de Phidias; causeries athéniennes — Études de littérature et d'art, — an Romanen: Le comte Kostia — Le prince Vitale — Paul Meré — Le roman d'une honnête femme — Le grand œuvre — Prosper Randoce — L'aventure de Ladislas Bolski — La revanche de Joseph Noirel — Méta Holdenis — Miss Govel — Le fiancé de Mlle Saint-Maur — Samuel Brohl et Comp. — L'idée de Jean Têterol — Amours fragiles — Noirs et rouges — La ferme du Choquard — Olivier Maugant — La bête — La vocation du comte Ghislain — Une gageure. Politischen Inhalt haben die Schriften: L'Allemagne politique (1870) — L'Espagne politique (1874) — Hommes et choses d'Allemagne (1877) — Hommes et choses du temps présent (1883). Die meisten seiner Schriften sind auch in deutscher Übersetzung erschienen.

Am 9. August starb infolge eines Schlaganfalls, 53 Jahre alt, in Herrenalb, wo er zur Sommerfrische weilte, Prof. Dr. Eugen Kölbing-Breslau. Der Verstorbene hinterläßt eine lange Reihe wissenschaftlicher Arbeiten. Zeichnete sich bekanntlich als Byron-Erklärer aus, auch war er Herausgeber der „Englischen Studien".

XLV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Vorträge für die neusprachliche Sektion sind außer von Wendt-Hamburg noch von Bahlsen-Berlin, Betz-Zürich, Gebert-Bremen, de Grave-Leiden, Lindner-Rostock, Mangold-Berlin, Schneegans-Heidelberg, Schultz-Gora-Berlin, Spies-London, Stengel-Greifswald, Trautmann-Bonn angemeldet.

Betreffs des näheren Programms siehe Vereinsnachrichten unter Bremen S. 264.

Ausgegeben am 6. September 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

In dem unterzeichneten Verlage erschienen folgende Werke über den **Sprachunterricht auf phonetischer Grundlage:**

23]

Bangert, Wilhelm,

Fibel

für den ersten Sprach-, Lese- und Schreibunterricht.

Nach den Grundsätzen der Phonetik.

Mit 27 Originalzeichnungen von **C. H. Müller.**

Ausgabe a. **Dritte Auflage.** In Frankfurter Schreibschrift.

Ausgabe b. **Zweite Auflage.** In preufsischer Normalschrift.

Preis kart. 90 Pfg.

In zahlreichen Schulen eingeführt.

Bangert, Wilhelm,

Sprachstoff

für den Unterricht im Sprechen und in der Rechtschreibung sowie für den grammatischen Anschauungsunterricht

auf phonetischer Grundlage.

8°. 124 S. Preis geh. 1 *M*, in Ganzleinen geb. 1,20 *M*.

Inhalt:

Zweites Schuljahr: Die Mundöffner oder Vokale. Die Mundschliefser oder Konsonanten. — Drittes Schuljahr: Rechtschreibung. Grammatik. Wortbildung. Wortverwandtschaften. Kleine Stilübungen. Schülergespräche.

Hefs, Karl,

Der deutsche Unterricht

in den ersten Schuljahren auf phonetischer Grundlage.

Eine Anleitung

angeknüpft an die **Fibel** von **W. Bangert.**

Preis geheftet 50 Pf.

Verlag von **Moritz Diesterweg** in **Frankfurt a. M.**

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover** und **Berlin.**

G. Ebeners

Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten.

Ausgabe B.

Englisches Lehr- und Lesebuch

für

höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.

1] Von

Dr. Rud. Dammholz,

Oberlehrer am Königlichen Lehrerinnenseminar und an der Königl. Augustaschule zu Berlin.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. *M* 1.50, geb. *M* 1.80.

Anhang zum ersten Teile, enthaltend **Übungsstoff zum Übersetzen** aus dem Deutschen ins Englische. Preis kart. 50 ₰.

II. Teil: **Oberstufe.** Band I: **Grammatik.** Preis geh. *M* 2.—, geb. *M* 2.40.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Collection d'auteurs français

Sammlung

französischer Schriftsteller

für den

10] **Schul- und Privatgebrauch.**

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. van Muyden und Ludwig Rudolph.

Bis jetzt wurden herausgegeben:

5 Serien à 10 Heftchen. Preis pro Heft 50 Pfg.

Diese Sammlung wird in ganz Deutschland an zahlreichen höheren Lehranstalten, als Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Handelslehranstalten etc., zur Lektüre verwandt. Seitens der Presse wurden dem Unternehmen die anerkennendsten Besprechungen zu teil.

Altenburg, S.-A.

Verlagshandlung H. A. Pierer.

☞ Hierbei Beilagen der Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover und Dr. **P. Stolte** in Leipzig.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Kreſsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, Oktober 1899. **Nr. 10.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover zu senden.

Inhalt: **Aufruf an die neuphilologische Lehrerschaft Deutschlands und Deutsch-Österreichs** (S. 305). — **Medicus, Dantes Göttliche Komödie** (Fortsetzung) (S. 309). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Elberfeld-Barmen (Neuphilologischer Verein) (S. 311). — **Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer** (Winter-Semester 1899/1900): Basel; Berlin; Bern; Bonn; Breslau; Czernowitz; Erlangen; Freiburg i. Br.; Genève; Gieſsen; Göttingen; Graz; Greifswald; Halle-Wittenberg; Heidelberg; Innsbruck; Jena; Kiel; Königsberg; Lausanne; Leipzig; Marburg; München; Münster; Neuchâtel; Prag; Rostock; Strafsburg; Tübingen; Wien; Würzburg; Zürich (S. 313). — **Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen**: Aachen; Berlin; Braunschweig; Darmstadt; Dresden; Graz; Hannover; Karlsruhe; München; Prag; Stuttgart; Wien; Zürich (S. 318). — **Litteratur. Besprechungen**: Daudet, Alphonse Daudet (S. 319); Wandschneider, Sprachgebrauch bei Alphonse Daudet (S. 321); Thoene, Lettres de mon moulin par Daudet (S. 324) [Philippsthal]. — **Neue Erscheinungen** (S. 324). — **Zeitschriftenschau** (S. 330). — **Preisaufgabe für die Lamey-Stiftung** (S. 335). — **Personalien** (S. 335). — **Kataloge** (S. 335). — **Anzeigen** (S. 336).

Aufruf

an die neuphilologische Lehrerschaft Deutschlands und Deutsch-Österreichs.

Der Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft hat sich bis jetzt im wesentlichen darauf beschränkt, die Sache der neueren Sprachen durch seine Hauptversammlung zu fördern, die von 1886 bis 1888 alljährlich, von da an alle zwei Jahre abgehalten wurde.

Die mannigfachen Erfolge dieser Versammlungen bedürfen hier keiner näheren Ausführung, doch verlohnt es sich, die Aufmerksamkeit der Herren Fachgenossen auf ein anderes, der Erreichung der Verbandszwecke dienendes Mittel zu lenken, das zwar ausdrücklich in den Satzungen vorgesehen, bisher aber doch noch nicht genügend zur Geltung gekommen ist, wenigstens nicht in der Form einer unmittelbar vom Vorstande ausgehenden Anregung.

Digitized by Google

Es heifst in § 2 der Satzungen, dafs die Aufgabe des Verbandes

„durch Gründung von Vereinen, welche wieder untereinander in Verbindung treten, und welche die vereinzelt wohnenden Vertreter und Freunde der neueren Sprachen an sich anschliefsen",

erstrebt wird.

Dafs neuphilologische Ortsvereine in gröfserer Zahl bestehen, ist allgemein bekannt. Nach den Jahren ihrer Gründung geordnet, sind es folgende 16: Berlin (1858), Dresden (1878), Hannover (1880), Hildesheim (1882), Hamburg (1883), Elberfeld, Danzig, Kassel (1886), Leipzig (1888), Braunschweig, Wien (1894), Köln (1895), Bremen (1896), Chemnitz, Breslau (1898), Freiberg i. S. (1899). Dazu kommt noch die Sektion für neuere Sprachen des Freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

So erfreulich nun auch das in der Gründung und dem Bestehen dieser Vereine sich ausdrückende Leben ist, so drängt sich doch der Wunsch auf, dafs man auch in den zahlreichen übrigen Städten, wo ebenfalls alle erforderlichen Elemente vorhanden sind, die Gründung neuphilologischer Vereine möglichst bald in die Hand nehmen möge.

In erster Linie sind hier zu nennen Städte wie Halle, Karlsruhe, Königsberg, Magdeburg, München. In jeder dieser Städte wohnt eine Zahl von mindestens 20 Fachgenossen, so dafs die Möglichkeit einer Vereinsgründung von vornherein gegeben erscheint, und für mehrere derselben kommt das Vorhandensein einer Hochschule als ein besonders günstiger Umstand noch hinzu.

Aufser diesen fünf Städten, in denen es wahrscheinlich auch ohne diese Anregung früher oder später zur Gründung bezw. zur Neugründung eines Vereines kommen dürfte, giebt es noch zahlreiche andere, in denen etwa je 12 bis 15 Neuphilologen wohnhaft sind, die sehr wohl in der Lage wären, zu einem Vereine zusammenzutreten. Wenn man bedenkt, dafs an einem Orte wie Hildesheim seit 1882 ein neuphilologischer Verein besteht, der im vorigen Jahre nur 13 Mitglieder hatte, früher sogar noch weniger, so darf der Versuch, in Städten, die gröfser oder mindestens ebenso grofs sind, Vereine zu gründen, sehr wohl als aussichtsvoll bezeichnet werden.

Auf mehrere Punkte würde allerdings gerade hier besonders zu achten sein.

Einmal würde es sich empfehlen, den Kreis der Mitglieder nicht zu eng zu ziehen, sondern nach dem Vorbilde des deutschen Verbandes auch Freunde der neueren Sprachen als Mitglieder zuzulassen. Es ist vom gröfsten praktischen Interesse, möglichst weite Kreise des gebildeten Publikums für unsere Bestrebungen zu interessieren. Manches, was uns am Herzen liegt, wird nur unter dieser Voraussetzung zu verwirklichen sein.

Zweitens würde man darauf Bedacht nehmen müssen, nach dem Beispiele verschiedener Vereine, wie der von Braunschweig, Dresden, Köln, Leipzig u. a., auch die in den benachbarten kleineren Orten wohnhaften Neuphilologen zum Beitritt einzuladen. Im Leipziger Verein z. B. bilden die auswärtigen Mitglieder ein erhebliches Kontingent und beteiligen sich mit reger persönlicher Hingabe an der gemeinsamen Arbeit. Bei den durch die Eisenbahnverhältnisse heute gegebenen Erleichterungen des Verkehrs sollte die Angliederung zerstreut wohnender Neuphilologen und Freunde der neueren Sprachen noch weit mehr zur Ausführung kommen, als es bis jetzt geschehen ist. Die Vereine würden dadurch einen

Digitized by Google

Zuwachs an Stärke gewinnen, und den vereinzelt wohnenden Neuphilologen würde durch Zugehörigkeit zu einem benachbarten Vereine, mit dem persönliche Fühlung möglich wäre, eine willkommene Quelle der Anregung erschlossen werden.

Für die Organisation im einzelnen würden natürlich die Bedürfnisse der Mitglieder selbst maſsgebend sein. Um aber den Bedenken derer Rechnung zu tragen, die in der Vereinsarbeit eine zu groſse Belastung erblicken, würde es vielleicht ratsam sein, die Sitzungsabende nur einmal monatlich abzuhalten, mit der Maſsgabe, daſs sie lediglich auf das Winterhalbjahr bis einschlieſslich des Monats März beschränkt werden, und daſs man für das Sommerhalbjahr nur gesellige Zusammenkünfte in Aussicht nimmt. Sechs Sitzungen, von Oktober bis März, sind unschwer einzurichten, und die Erfahrung mehrerer Vereine hat gelehrt, daſs auch ein so einfacher Apparat durchaus genügt.

Wünschenswert ist es natürlich in hohem Grade, daſs die neu zu gründenden Vereine in korporativen Zusammenhang mit dem groſsen deutschen Verbande gesetzt werden, entsprechend den Beschlüssen, die schon von den meisten der jetzt bestehenden Vereine und Verbände gefaſst worden sind. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, Pfingsten 1900 die auf so vielen Seiten gewünschte organische Verbindung zwischen den Einzelvereinen und dem groſsen Verbande hergestellt wird, so ist daraus jedenfalls die Wirkung zu erhoffen, daſs jedem einzelnen Vereine, sei es vom Verbandsvorstande selbst oder durch seine Vermittlung von den übrigen Vereinen, immer neue Anregungen zuflieſsen (vgl. § 10 und 11 des Satzungsentwurfs). Andererseits wird dadurch zugleich, was von groſser Bedeutung ist, ein ungleich festerer Zusammenhang zwischen den deutschen Neuphilologen hergestellt werden, als wie es bei der bisherigen lockeren Organisation des Verbandes möglich war. Das wird und muſs der ganzen Stellung unseres Faches zu gute kommen.

Eine weitere Lücke in der Organisation der deutschen Neuphilologen ist der Mangel einer Verbindung der einzelnen Vereine untereinander zu gröſseren Verbänden, die ebenfalls in § 2 der Satzungen vorgesehen ist. Hier liegen bisher nur Anfänge vor, aber schon diese Anfänge lassen erkennen, daſs hier ein ungemein fruchtbares Feld für weitere Bethätigung liegt. Die einzigen Vereine, die bis jetzt in dieser Richtung vorgegangen sind, sind der Dresdner und der Leipziger, die 1895 ein Kartell miteinander geschlossen und durch diesen Schritt, man kann es wohl sagen, einen Aufschwung der neuphilologischen Verhältnisse in Sachsen eingeleitet haben. Seit jenem Jahre bestehen in Sachsen allgemeine Neuphilologentage, die schon manche nützliche Arbeit geleistet haben, und aus denen 1896 der Sächsische Neuphilologen-Verband hervorgegangen ist. Was hier hat erreicht werden können, ist auch anderwärts ohne Zweifel möglich. Das Beispiel Sachsens zeigt zugleich, daſs solche Verbände Anziehungskraft besitzen, daſs sie ohne Mühe auch die Neuphilologen der kleineren Orte an sich anschlieſsen.

Das Nächstliegende ist ja ohne Zweifel, Verbände zu schaffen, die die Fachgenossen einer Provinz oder eines staatlichen Ganzen zusammenfassen, doch braucht auch staatliche Getrenntheit kein unbedingtes Hindernis für die Begründung gröſserer Verbände zu sein, vorausgesetzt, daſs die alljährlichen Hauptversammlungen grundsätzlich für die Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten von allgemeinem Interesse reserviert bleiben. Gerade durch

Digitized by Google

die persönliche Berührung zwischen den Fachgenossen benachbarter, aber politisch getrennter Gebiete dürften besonders fruchtbare Keime gegeben sein. Die Sonderinteressen einer jeden der einzelnen Gruppen des Verbandes könnten dabei durchaus selbständige Pflege finden.

Wenn es bei der Herstellung gröfserer Verbände als das Zweckmäfsigste erscheint, vorhandene Einzelvereine als Grundlage zu benutzen, so zeigt doch die Gründung des Württembergischen Vereins für neuere Sprachen (1887) und die des Bayrischen Neuphilologen-Verbandes (1899), dass dies Verfahren nicht unter allen Umständen angewandt werden mufs. Die Formen können mannigfaltig sein, und es ist nicht ratsam, die Verschiedenheit der Verhältnisse in einen einzigen starren Rahmen zwängen zu wollen. Die Hauptsache ist, dafs die reiche Summe von Kraft und Intelligenz, die in unserm Berufsstande enthalten ist, durch eine zweckmäfsige Organisation überhaupt möglichst entfesselt und für das Ganze nutzbar gemacht wird.

Gerade die gegenwärtige Zeit erscheint in besonderem Mafse günstig für ein Vorgehen in dieser Richtung. Aus der Thatsache, dafs seit der Wiener Hauptversammlung eine Reihe neuphilologischer Vereine ihren korporativen Beitritt zum Deutschen Verbande beschlossen haben, aus der Thatsache ferner, dafs seit eben jener Versammlung etwa 200 deutsche Neuphilologen sich neu organisiert haben, in den Vereinen zu Chemnitz, Breslau, Freiberg i. S. und in dem Bayrischen Neuphilologen-Verbande, geht deutlich hervor, dafs der Wert eines organisierten Zusammenschlusses in immer weiteren Kreisen erkannt wird. An zahlreichen Stellen hat man das Gefühl, dafs das kommende Jahrhundert die deutschen Neuphilologen vor neue wichtige Aufgaben stellen wird, und dafs diese Aufgaben um so befriedigendere Lösung finden werden, je mehr die vorhandenen Kräfte gelernt haben, sich in gemeinsamer organisierter Arbeit zu bethätigen.

So bittet der unterzeichnete Vorstand die Herren Fachgenossen, unter Berücksichtigung des oben Ausgeführten in eine ernstliche Prüfung der angeregten Fragen einzutreten, Fühlung darüber untereinander zu nehmen, und wo immer das Werk Aussicht auf Gelingen bietet, unverzüglich die entsprechenden Schritte zu thun.

Mit Obigem seien noch folgende auf den IX. allgemeinen deutschen Neuphilologentag in Leipzig (Pfingsten 1900) bezüglichen Mitteilungen verbunden:

Alle Geldsendungen werden an den Kassenwart Herrn Oberlehrer Johannes Mättig, Leipzig-Connewitz, Leipziger Str. 14, erbeten. Der Verbandsbeitrag beträgt 1 Mark jährlich. Es empfiehlt sich, denselben für die zwei Jahre 1899 und 1900, unter Hinzufügung von 5 Pfennig Bestellgeld, zugleich zu entrichten.

Mitglieder, die zu einem neuphilologischen Vereine gehören, der schon für dieses Jahr seine korporative Zugehörigkeit zum Verbande der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft beschlossen hat, werden gebeten, ihre Verbandsbeiträge an den Kassierer ihres Vereins zu entrichten, damit dieser sie dann in einer Sendung, zugleich mit den Namen der Mitglieder, an den Verbandskassenwart übermitteln kann.

Diejenigen Herren, welche in der Wiener Liste aufgeführt sind, mit ihren Beiträgen aber noch zurückstehen, werden höflichst ersucht, dieselben möglichst bald zu entrichten; andernfalls müfste angenommen werden, dafs sie aus dem Verbande austreten wollen.

Digitized by Google

Alle die Herren Fachgenossen, die dem Verbande noch nicht angehören, werden um der gemeinsamen Sache willen dringend gebeten, ihren Anschluſs zu bewirken, allen Mitgliedern aber wird ans Herz gelegt, ihre persönlichen Beziehungen in diesem Sinne zu verwerten.

Vorträge und Thesen wolle man bei einem der beiden in Leipzig-Gohlis wohnhaften Vorsitzenden

bis spätestens zum 15. Februar 1900

anmelden. Laut Beschluſs des VIII. Neuphilologentages in Wien sind Anträge von gröſserer Bedeutung mindestens ein halbes Jahr vor Zusammentritt der Versammlung in Fachblättern zu veröffentlichen und zur Diskussion zu stellen, damit bei den Debatten Zeit gespart und eine Abstimmung ermöglicht werde.

Leipzig und Wien, im August 1899.

Der Vorstand

des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft.

Dr. Richard Wülker,
ord. Prof. der engl. Sprache und Litteratur an der Universität Leipzig, 1. Vorsitzender, Leipzig-Gohlis, Bismarckstr. 5.

Dr. Martin Hartmann,
Professor am Kgl. Gymnasium zu Leipzig, 2. Vorsitzender, Leipzig-Gohlis, Wiesenstr. 2.

Hofrat Dr. **Jakob Schipper,**
ord. Prof. der engl. Sprache und Litteratur an der Universität Wien, 3. Vorsitzender, Wien XIII/6, Elfslergasse 23.

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von **W. Medicus.**

(Probe.)

Die Hölle.

Sechster Gesang.

Zurücke zum Bewuſstsein, das mir schwand
Vor tiefem Schmerze um die Beiden,
Daſs ich vor Trauer ganz bestürzt mich fand,
Erblick' ich neue Dulder, neue Leiden,
Rings um mich her, wie ich beweg' auch mich,
Wohin ich spähend schau', nicht zu vermeiden.
Am dritten Kreis, des Regens Kreis, bin ich,
Des ewigen, verfluchten, kalten, schweren,
Von Art und Regel unveränderlich.
Grobkörn'gen Hagel, dunkle Flut gebären
Und Schnee die schattenschwarzen Lüfte hier,
Die Erde stinkt, die alle sie beschweren.
Und Cerberus, ein seltsam, wildes Tier,
Bellt aus drei Rachen laut nach Art der Hunde
An jeden, der versenkt hinunter hier.
Die Augen rot, Bart schwarz am Geifermunde,
Der Bauch geschwollen, an den Tatzen Klaun,
Zerreiſst die Geister er mit mancher Wunde.

Digitized by Google

Sie heulen wie die Hund' ob Regens Grau'n,
Oft, um sich trocken einerseits zu halten,
Die Schächer wenden sich, grimm anzuschau'n.
Der Höllenwurm sah unsere Gestalten,
Sperrt' auf den Rachen, weisend das Gebifs,
Kein einzig Glied an ihm war still gehalten.
Mein Führer streckte aus die Händ' und rifs
Erd' aus dem Grund, von der sogleich er Schollen
In seine beutegier'gen Schlünde schmifs.
Und wie ein Hund in Frefsgier, in der vollen,
Erst bellt, dann still wird, wenn den Frafs er käut,
Den zu verschlingen war sein wütend Wollen:
So thaten jetzt die garst'gen Schnauzen weit
Des Dämons Cerberus, der an die Schatten
Bellt, dafs sie wünschen sich Schwerhörigkeit.
Wir setzten schreitend unsern Fufs auf Schatten,
Die das Gewicht des Regens niederstreckt',
Und auf das Nichts, das sie statt Körper hatten.
All lagen auf die Erde hingereckt,
Nur Einer hat zum Sitzen sich erhoben,
Als uns er im Vorübergeh'n entdeckt.
„Der durch die Hölle wirst geführt von oben",
Sprach er, „wenn du's vermagst, erkenne mich!
Du wardst geboren, eh mein Leib zerstoben."
„„Die Qual, die du erleidest"", sagte ich,
„„Verhüllet so vielleicht dich meinen Sinnen,
Dafs mich es däucht, nie hätt' geseh'n ich dich.
Doch sag mir, wer du bist, und welch Beginnen
Dich in so schwere Straf' gesenkt und Pein,
Dafs ärgerer mich kaum ich könnt' entsinnen.""
Und er nun: „Deine Stadt, die trägt den Schein
Des Neids bis an den Rand zum Überfliefsen,
Sie schlofs auch mich im heitern Leben ein,
Wo Ciacco mich die Kameraden hiefsen.
Um die verdammenswerte Schuld der Kehl'
Vom Regen werd' ich, wie du siehst, gleich diesen
Zerstört, bin nicht die einz'ge Jammerseel';
Denn alle stehen hier in gleichen Qualen
Durch gleiche Schuld." Aus weitrem macht er Hehl.
Zur Antwort gab ich: „„Ciacco, deine Qualen
Entlocken tiefer Rührung Zähren mir.
Doch wenn du weifst, wohin der Bürger Zahlen
Noch kommen der entzweiten Stadt, sag's mir,
Ob wer gerecht drin ist; nenn die Ursache,
Warum die Zwietracht so geschürt wird hier.""
Er sagte drauf: „Es kommt zur blut'gen Rache
Nach langem Hader, und die Waldpartei
Verjagt mit Grausamkeit die andre Sache.
Doch dann will das Geschicke, dafs nach drei
Der Sonnen diese fällt und jen' durch Einen
Obsiegt, der falsche Rolle spielt dabei.

Digitized by Google

Hoch wird sie lang die Stirn zu tragen meinen,
Schwer erstrer wird von ihr Druck angethan,
Wie die auch drüber zürnen mög' und weinen.
Gerecht sind zwei, doch hört man sie nicht an;
Der Hochmut, Neid und Habsucht sind die Brände,
Wodurch der Herzen Hafs sich aufgethan."
Hier macht' er seiner Jammerred' ein Ende.
Ich drauf: „„Ich bitte dich, bericht mir mehr,
Gönn, dafs mein Ohr sich weiter zu dir wende!
Tegghiajo, Farinata, wert so sehr,
Arrigo, Moska, Jakob Rusticucci,
Wo sind sie? Sie zu seh'n ist mein Begehr,
Denn grofs Verlangen drängt mich zu erfahren,
Ob sie der Himmel lohnt, die Hölle quält""
„Sie sind bei Seelen, die noch schwärzer waren,
Vielfache Schuld hat sie zum Grund gefällt,
Du kannst, steigst du so tief, sie all erblicken.
Doch kommst du wieder in die süfse Welt,
Will Grüfse ich durch dich den andern schicken,
Ich sag' nicht mehr, antworte weiter nicht!"
Hier fing statt grad er schielend an zu blicken,
Sah kurz mich an, verlor das Gleichgewicht
Des Haupts und fiel gleich zu den andern Blinden.
Mein Führer sagte: „„Der erwachet nicht,
Bis ihm die himmlischen Posaunen künden,
Dafs furchtbar naht die strafende Gewalt;
Dann wird sein traurig Grab ein jeder finden,
Anthun sein Fleisch, die vorige Gestalt,
Bei Tönen, so die Ewigkeit bewegen!""
Wir gingen langsam und mit schwerem Halt
Im Mischmasch fort von Schatten und von Regen,
Vom künft'gen Leben sprechend mancherlei.
Drum sagt' ich: „Meister, wird man noch zulegen
Der Qual, wenn einst der Urteilspruch vorbei,
Wird linder oder brennender sie werden?"
„„Eindenkend deines Weisen Lehre sei,
Die sagt, dafs je vollkommner Wesen werden,
Um so viel mehr sie fühlen Schmerz wie Lust;
Und seien auch die fluchbeladnen Herden
Vollkommen nie zu werden sich bewufst,
Sie hoffen doch mehr künftig als vorzeiten.""
Wir drangen in dem Kreise fort, mit Lust
Besprechend mehr, als an ich hier kann deuten,
Bis hin zum Platz, wo Stufen niedergehn,
Zum grofsen Feinde Plutus zu geleiten.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Elberfeld-Barmen. (Neuphilologischer Verein.) 110. allgemeine Sitzung am 17. Mai 1899 im Hôtel Klein, Elberfeld. Tagesordnung: 1) Vortrag: Zweck, Stoff und Methode der Sprechübungen mit Berücksichtigung der ver-

Digitized by Google

schiedenen Unterrichtsstufen von Prof. Dr. Kaphengst. 2) Zur Erörterung event. Beschlufsfassung über: *a.* den Entwurf einer Abänderung der Satzungen des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft; *b.* die Frage, ob der Neuphilologen-Verein Elberfeld dem Verbande als Korporation beitreten soll.

Der Vorsitzende, Prof. Kaphengst, eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen und hielt dann einen Vortrag (1 der Tagesordnung) über neusprachliche Sprechübungen. Die Ausführungen gipfelten in folgenden Leitsätzen:

A. Zweck der Sprechübungen. Die (fremdsprachlichen) Sprechübungen haben den Zweck, das Ohr des Schülers an die gesprochenen Laute zu gewöhnen und eine gewisse Gewandtheit in der selbständigen Anwendung des Wort- und Phrasenschatzes herbeizuführen.

B. Stoff. Sie schöpfen ihren Stoff: *a.* aus den Vorkommnissen des täglichen Lebens, wobei die diesem eigentümlichen Redewendungen besondere Aufmerksamkeit erheischen; *b.* aus dem historischen, schönwissenschaftlichen und (leichteren) technischen Gebieten.

C. Methode. 1) Eine Trennung der Sprechübungen von dem sonstigen Unterricht ist möglichst zu vermeiden. Sie sind vielmehr in engem, organischem Zusammenhange mit den übrigen Seiten des Unterrichts zu betreiben; daher je nach der Unterrichtsstufe verschieden. 2) Im Anfangsunterrichte sind Laut- und Wortbild möglichst bald mit einander in enge Beziehung zu setzen. Die Sprechübungen dienen zugleich dazu, die einfachen grammatischen Erscheinungen und logischen Beziehungen zu verarbeiten. Sie beruhen ferner zunächst vorzugsweise auf unmittelbarer Anschauung (Umgebung des Schülers); erst allmählich wird diese bei fortschreitendem Unterrichte durch die mittelbare (Bilder) ersetzt. Eine ausschliefsliche Benutzung dieser Anschauungsbilder (nach Hölzel) ist (auf dieser wie allen Stufen) zu vermeiden. Sie sind vor allem nur dann zu benutzen, wenn durch das Lesebuch die für die orthographische Sicherheit in der Erfassung des Wortbildes und die gedächtnismäfsige Aneignung des Laut- und Wortbildes wünschenswerte Basis geboten wird. — (Jedenfalls hat die Besprechung Hölzelscher Bilder nur dann Wert, wenn der dabei verarbeitete Wort- und Phrasenschatz in Bezug auf Rechtschreibung einer stetigen Überwachung unterliegt.) 3) Die Sprechübungen der Mittelstufe schliefsen sich vorzugsweise an die Lektüre an und müssen dazu dienen, diese besonders in Bezug auf den Inhalt dem Verständnis näher zu bringen; sie können je nach der Art des Gegenstandes (in IIIa und IIb) gelegentlich an Stelle der Übersetzung treten. — Die Lektüre ist möglichst so auszuwählen, dafs sie hinreichenden Stoff für die Sprechübungen über die gewöhnlichen Vorkommnisse des häuslichen und öffentlichen Lebens bietet oder wenigstens leicht mit diesen Gebieten in Verbindung gesetzt werden kann. Hölzelsche (oder andere) Bilder werden am besten auf Grundlage kurzer gedruckter Darstellungen (z. B. Rieken, Kron), die in den Händen der Schüler sind, aber nicht Fragen und Antworten enthalten, besprochen. 4) Auch auf der Oberstufe dient die Lektüre zum Ausgangspunkt der Sprechübungen. Diese können *a.* die Übertragungen der Schüler ersetzen, *b.* zu kurzen selbständigen Vorträgen (Referaten) erweitert werden. Bei der Auswahl der Lektüre ist nicht blofs der historisch-ethische, sondern auch der reale (technische usw.) Stoff zu berücksichtigen event. durch Anschauungsbilder zu erläutern (Maigne, Dampfmaschine, Telephon usw.). Die Fertigkeit, über Vorkommnisse des täglichen Lebens zu sprechen, ist durch Wiederholung der vorher besprochenen Gebiete zu vervollkommnen, wobei auch die idiomatischen Redewendungen der Umgangssprache zu berücksichtigen sind. 5) Als leitender Grundsatz für alle Sprechübungen gilt: Es wird nichts gesprochen, was nicht gelesen oder jederzeit leicht geschrieben werden kann. (Die auf geistige Anschauung be-

Digitized by Google

ruhende Methode (Gouin) ist nicht anzuwenden.) 6) Der Stoff ist, soweit er nicht von der jeweiligen Lektüre abhängt, auf die einzelnen Klassen der Anstalt so zu verteilen, dafs sich die einzelnen Gebiete möglichst konzentrisch erweitern, doch mufs sich die Besprechung der täglichen Vorkommnisse in scharf bemessenen Grenzen bewegen. Nicht Mannigfaltigkeit, sondern Gründlichkeit ist zu erstreben. 7) Die Zeitdauer der Sprechübung innerhalb jeder Stunde ist nicht festzulegen. Es ist von Anfang an darauf hinzuarbeiten, dafs der Gedankenaustausch zwischen Lehrern und Schülern während der Unterrichtszeit in der fremden Sprache geschieht. 8) Sprechübungen können auch zwischen den Schülern unter sich stattfinden. Sie sind methodisch zur Fragestellung anzuleiten. 9) Zur Auffindung und Erklärung grammatischer Gesetze ist die fremde Sprache nicht anzuwenden, doch ist ihr Gebrauch für alle andern Fälle auch in der Grammatikstunde zulässig.

Es knüpfte sich daran eine eingehende Besprechung des Gegenstandes, in welcher die Anwesenden ihre in den letzten Jahren auf dem Gebiete gemachten Erfahrungen austauschten und ihrer Zustimmung zu dem im Vortrage dargelegten Grundsätzen Ausdruck gaben.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung übergehend, machte der Vorsitzende die Anwesenden mit den vom Verein für neuere Philologie zu Leipzig eingegangenen Schriftstücken bekannt. In der sich daran schliefsenden Besprechung wurde zu Punkt 2 *a* der Abänderungen einzelner Satzungen des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft die Zustimmung erteilt und zu Punkt 2 *b* wurde der Beitritt unsers Vereins als korporatives Mitglied zu diesem Verbande zum Beschlufs erhoben.

Zur Aufnahme in den Verein meldeten sich: Oberlehrer Dr. Kellner, von Rhoden, Grorch. Alle drei wurden in den Verein aufgenommen.

111. allgemeine Sitzung Mittwoch 26. Juli 1899, im Restaurant zur Reichskrone, Barmen. Tagesordnung. 1) *a.* Über die neuen Satzungen des Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft; *b.* Rechte und Pflichten unseres Vereins infolge seiner in der letzten Sitzung beschlossenen korporativen Mitgliedschaft jenes Verbandes. 2) Beschlufsfassung über Herabsetzung des Jahresbeitrages für unsern Verein.

Neu aufgenommen in den Verein wurde Oberlehrer Dr. Koldewey-Barmen. Der Verein besteht zur Zeit aus 28 Mitgliedern (E. = 17; Ba. = 11).

Elberfeld, im August 1899. *E. Kluth.*

Neusprachliche Vorlesungen

auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

Winter-Semester 1899/1900.

Basel. Soldan, Französ. Gramm. (Laut- und Formenlehre); litt. franç. au XVIIIme siècle; Tasso, Ariost und Dante; Sheridan, The Rivals; Sem.: Régniers Satiren; neufranzös. Stilübgn. — Meier, Deutsches Volkslied; Mittelhochdeutsch und mittelhochd. Gramm.; Prosem.: mittelhochd. Übgn. für Anfänger; Sem.: Fastnachtsspiele. — Socin, Walter von der Vogelweide; Lessing. — Binz, Stud. Shakespeares; Sem.: Shakespeares King Lear. — Bruckner, Got. Gramm.; got. Übgn.

Berlin. Münch, Theoret. und prakt. Pädagogik; Hodegetik für das höhere Lehramt; pädagog. Übgn. — Fröhde, Neuere Philologen. — Rödiger, Deutsche Gramm.; gramm. Übgn. — Heusler, German. Verskunst; Eddagedichte; Islands Gesch. und Verfassung. — Weinhold, Gesch. der altdeutschen Litt.; altdeutsches Sem. — Herrmann, Deutsche Litteratur- und Kulturgesch. der Reformationszeit; Gesch. der deutschen Litt. in der Gegenwart; litt.-histor. Übgn. — Meyer, Gesch. der deutschen Lyrik; mittelhochd. Übgn. — Schmidt, Goethe und Schiller; deutsche Dramatiker des 19. Jahrh.; modern-

Digitized by Google

deutsches Sem. — Geiger, Schiller; deutsche Litteraturgesch. 1840—1848. — Cornicelius, Für Ausländer Übgn. im Verständnis und schriftl. und mündl. Gebrauch der deutschen Sprache tägl. — Brandl, Altenglisch; Walter Scott, Byron und ihre Zeit; Sem. — Harsley, Engl. Kurs für Anfänger; Übgn. für Vorgeschrittenere; Sem. — Schultz-Gora, Laut- und Flexionslehre des Französischen; Provenzalisch. — Tobler, Histor. Syntax des Französischen; Crestiens Ritter mit dem Löwen; Sem. — Pariselle, Neufranzös. Übgn.; desgl. für Vorgeschrittenere; Sem. — Hecker, Italien. Gramm.; Übgn. für Vorgeschrittenere; Sem. — Berneker, Russ. Gramm.; Gramm. der altkirchenslav. Spr.; Lesen russ. Textes. — Brückner, Russ. Litteraturgesch.; poln. Litteraturgesch.; slav. Übgn. — *(Seminar für orientalische Sprachen.)* Arendt, Chinesisch; Verträge zwischen China und auswärtigen Mächten. — Hsüeh Shen, Chinesisch. — Lange, Japanisch; Geographie von Japan. — Vacha, Hindustani; Guzerati; Persisch; Gesch. und Geographie Persiens. — Hartmann, Neuarabisch; Geographie und Geschichte Syriens. — Amin Maárbes, Neuarabisch. — Fischer, Neuarabisch; neuere Gesch. Ägyptens. — Abderrahman Zaghlul, Neuarabisch. — Sid Gilani Schirkawi, Neuarabisch. — Hassan Djelal-ed-din, Persisch; Türkisch. — Foy, Türkisch. — Velten, Suaheli; Otjiherero; Landeskunde von Deutsch-Ostafrika. — Lippert, Haussa; Ethnographie und Gesch. des westlichen Sudan; Dualla; Ephe; Landeskunde der deutschen westafrikanischen Kolonieen. — Muhammed Beschir, Haussa. — Eliaschewitzsch, Russisch; Gerichts- und Verwaltungswesen Rußlands. — Mitsotakis, Neugriechisch; Gesch. und Geographie Neugriechenlands. — de Mugica, Spanisch. — Gufsfeldt, Geograph.-astronom. Ortsbestimmungen. — Kohlstock, Tropenhygiene. — Warburg, Tropische Nutzpflanzen.

Bern. Vetter, Deutsche Litteraturgesch. vom 13. bis Ende des 17. Jahrh.; Gotisch; mittelhochd. Leseübgn.; Niklaus Manuels Leben und Werke; Sem.: altsächs. Genesis. — Walzel, Litteraturgesch. von Luther bis Klopstock; Sturm und Drang (Goethes und Schillers Jugend); Goethes Faust; Sem. — Freymond, Litt. franç. au moyen-âge; italien. Litt.; französ. Volkslied; italien. Lekt.; Sem.: altfranzös. Übgn.; italien. Übgn. — Michaud, Difficultés de la langue franç.: prononciation, étymologie et synonymes; rhétorique et versification, 1re partie; auteurs franç.; litt. franç. au XVIIIme et au XIXme siècle; sém.: exercices et répétitions. — Künzler, Shakespearean Play; English Litt. since Shakespeare; moderne engl. Schriftsteller; neuengl. Gramm. mit Übgn. — Thormann, Histor. Syntax der französ. Spr.; Altprovenzalisch. — Niggli, Italien. Spr.; La vita militare von de Amicis; Poeti italiani contemporanei.

Bonn. Drescher, Deutsche Litteraturgesch. von 1300—1600; german. Altertum. — Foerster, Französ. Satzlehre; Adamspiel; Sem. — Franck, German. Sem.; Tiersage und Reinaert; altfries. Gramm. — Gaufinez, Explication de poètes du XIXme siècle, II; Sem. — Litzmann, Neuere deutsche Litteraturgesch., I; litt.-histor. Gesellschaft; Sem. — Perret, Engl. Sem.; Victorian poets. — Trautmann, Gesch. des Dramas in England; Gramm. der altengl. Mundarten; Sem.: Byron.

Breslau. Vogt, Sem.: Textkritik und mittelhochd. Lyriker; german. Sprachwissenschaft und histor. Laut- und Formenlehre des Gothischen, Alt- und Mittelhochdeutschen. — Kölbing (†), Ausgewählte Stücke in Zupitza-Schippers Alt- und mittelenglischem Übungsbuch; Übgn. der englischen Abteilung des Seminars für roman. und engl. Philologie; Lekt. einiger Gesänge des Beowulf und Besprechung freier Arbeiten. — Appel, Histor. Gramm. der französ. Spr.; Sem.: altfranzös. Übgn. — Koch, Sem.: Schillers Don Carlos; deutsche Litt. im 18. Jahrh. bis zur Sturm- und Drangzeit. — Hoffmann, Altsächsische Laut- und Formenlehre und Hêliand; griech. Gramm., II, Stammbildungslehre. — Jiriczek, Altnord. Litt.; altnord. Gramm. und Lekt. (Holthausen, Altisländisches Lesebuch); Elemente der Phonetik. — Pughe, Neuengl. Übgn.; Anfangsgründe der engl. Spr.; Great Victorian Prose Writers (in engl. Spr.). — Pillet, Neufranzös. Übungen.; Mérope von Voltaire; praktische Übungen.

Czernowitz. Zingerle von Summersberg, Deutsche Metrik; Lessings Leben und Werke; Sem. — Wolkan, Deutsche Litt. im Zeitalter des Humanismus und der Reformation. — Kaluzniacki, Älteste russisch-slov. Handschriften; älteste Kultur der Slaven; slav. Lautlehre. — Gartner, Altfranzös. Texte; Dantes Göttliche Komödie; mundartliche Forschungen. — Smal-Stocki, Ruthen. Gramm.: II. Formenlehre; ruthen. Litt. des 14. bis 16. Jahrh.; ruthen. Philologie; Sem.: Chronik Nestors. — Sbiera, Gesch. der romän. Spr. und Litt. im 16. und 17. Jahrh.; Sem.: romän. Texte aus dem 17. Jahrhundert; romän. Mythologie.

Erlangen. Steinmeyer, Deutsche Litt., I. T.; Sem. — Varnhagen, Phonetik mit besonderer Berücksichtigung des Englischen; Chaucers Leben und Werke nebst Canterbury-Geschichten; über Shakspeare; neuengl. Übgn.; altengl. Übgn. — Schneegans,

Digitized by Google

Histor. französ. Gramm.; la litt. en France au commencement du XIXme siècle; italien. Prosaschriftsteller; neufranzös. Übgn; altfranzös. Übungen.

Freiburg i. Br. Kluge, Das Nibelungenlied; deutsche Etymologie: Goethes Faust; Sem. — Baist, Französ. Lautlehre; Marie de France; Sem.: altfranzös. Übgn. — Schröer, Encyclopädie der engl. Philologie; Sweets Elementarbuch des gesprochenen Englisch; neuengl. Gramm.; Sem.: textkritische Übgn. an alt- und mittelengl. Texten, mit Zugrundelegung der Twelve Facsimiles of Old English Manuscripts, e. Skeat. — Levy, Altfranzös. Text; Folquet von Romans. — Weifsenfels, Die Romantik; Gedichte Goethes; litt.-histor. Übgn. — Panzer, Wolfram von Eschenbach; angelsächs. Übgn. für Anfänger. — Paufler, Le roman français au XIXme siècle; Übgn. nach Borel; freie Übgn.; La Fontaines Fabeln.

Genève. Bouvier, Litt. franç.; la comédie de caractère et la comédie de mœurs au XVIIme siècle; exercices de composition et de style; explication des auteurs franç. de la licence; sém. — Ritter, Hist. de la langue franç.; le moyen-âge et la Renaissance; anciens textes franç.; la litt. et la langue franç. modernes. — Muret, Gramm. historique des langues romanes; les voyelles; litt. ital.; la Renaissance; Prince de Machiavel; textes provençaux. — Redard, Shakespeare et François Bacon; Julius Caesar, Fr. Bacon, Essays (choix); Luther: An den christlichen Adel deutscher Nation; Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe. — Roget, Litt. anglaise; la langue de Chaucer; drame shakespearien. — Schneegans, Diction franç. — Thudichum, La diction franç. — *(Séminaire de français moderne.)* Ritter, Correspondances de Voltaire, de J.-J. Rousseau et de Mme de Staël. — Bouvier, Lect. analytique d'auteurs franç. mod; discussions litt. — Seitz, Hist. des mœurs et des institutions en pays de langue franç. dans les temps mod.; le XVIIIme siècle en France. — de Saussure, Phonologie; étude de quelques faits de prononciation franç. — Zbinden, Méthodologie du franç.; critique de manuels, par le professeur et les membres du séminaire; leçons sur des questions de vocabulaire, de grammaire, d'élocution et de composition. — Bally, Stylistique; auteurs allem.; auteurs angl. — Mercier, Syntaxe du franç. depuis le XVIme siècle; gallicismes; exercices. — Thudichum, Prononciation et diction.

Gieſsen. Behaghel, Deutsche Litt. seit dem 15. Jahrh.; Gesch. der deutschen Spr.; hess. Dialektdichtungen; Sem. — Behrens, Französ. Litt. bis zum Zeitalter der Renaissance; Dramen Corneilles; Altfranzösisch; Italienisch; Sem. — Wetz, Angelsächs. Litt. mit ausgewählten Stücken; angelsächs. Texte; histor. Gramm. des Englischen; Sem.: Carlyle. — Pichler, Französ. und engl. stilistische Übgn.; französ. Lekt. und Interpret.; engl. desgl. — Collin, Deutsches Drama im 19. Jahrh., I. — Strack, Das deutsche Volkslied. — Helm, Deutsche Mythologie; Germania des Tacitus als Einführung in die deutsche Altertumskunde.

Göttingen. Heyne, Nibelungenlied; kirchliche Altertümer; deutsches Prosem.; deutsches Sem. — Roethe, Mittelhochd. Gramm.; deutsche Litteraturgesch. des 18. Jahrh.; Sem.; Prosem. — Meifsner, Otfried; Altnordisch. — Stimming, Altfranzös. Litteraturgesch.; histor. Flexionslehre des Französischen; Provenzal.; Neufranzösisch. — Morsbach, Engl. Litt. bis zur Reformation; Sem.: alt- und mittelengl. Interpretationsübgn.; Prosem.; engl. Phonetik. — Tamson, Neuengl. Übgn. für Anfänger; Shakespeares Macbeth; neuengl. Übgn. für Vorgeschrittenere. — Massoul, Neufranzös. Übgn.; la litt. franç. au XIXme siècle; l'enseignement franç.; les programmes et les méthodes; neufranzös. Übungen.

Graz. Schönbach, Deutsche Altertumskunde und Mythologie; altsächs. Gramm. und Heliand; Sem. — Seuffert, Deutsche Litt. vom Ausgange des 17. Jahrhunderts bis in den Anfang des 18. Jahrh.; deutsche Lyrik und Epik des 16. Jahrh.; Sem. — Zwierzina, Textkrit. Übgn. an Herzog Ernst. — Luick, Engl. Litt. von Milton bis Pope; Sem. — Schuchardt, Provenzal. Gramm.; roman. Übgn. — Ive, Letteratura italiana nel quatrocento e nel cinquecento; Italienisch.

Greifswald. Reifferscheid, Got. Spr. und Litt.; Gramm. der neuhochd. Spr.; Prosem.; neuhochd. Gramm.; Anfänge der Romantiker; Sem.; paleograph. Übgn.; Kudrun. — Siebs, Mittelhochdeutsch (mittelhochd. Dichtungen); deutsche Litteraturgesch. der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.; Kirchenlied. — Stengel, Rolandslied; Sem. — Brandin, Vie et œuvres de Boileau. — Konrath, Shakespeare und die Litt. seiner Zeit, nebst Vorgeschichte des engl. Dramas; Sem. — Quiggin, Engl. Übgn.; American Literature. Zimmer, Hist. Gramm. des Bretonischen und mittelbretonische Texte; altirische Texte; Táin bó Cualnge (Forts.); Cyfreithiau Hyweldda.

Halle-Wittenberg. Suchier, Abschnitte aus der Gesch. der französ. Spr.; Sem.; Molières Leben und Misanthrope. — Burdach, Sem.; Walter von der Vogelweide.

Digitized by Google

— Wagner, Sem.: Neuenglisch; Chaucer; Bêowulf. — Strauch, Prosem.; Althochdeutsch; deutsche Litt. von Luther bis zum Ausgange des 18. Jahrh. — Bremer, Laurembergs Niederdeutsche Scherzgedichte; niederd. Litt. vom 9. Jahrh. bis auf die Gegenwart. — Meier, Mittelhochd. Übgn. für Anfänger; neuhochd. Gramm. — Heuckenkamp, Französ. Aussprache für Vorgerücktere; altfranzös. Texte; französ. Litt.; Italienisch. — Wechſler, Calderons Standhafter Prinz; Jean-Jacques Rousseau; provenzal. Dichterinnen, mit einer Einleitung in die Geschichte des roman. Minnesangs. — Saran, Angelsächs. Übgn.; Lessings Nathan. — Wiese, Dantes Vita Nuova; Italienisch; italien. Litt. im 14. Jahrh. — Thistlethwaite, Das heutige Englisch; Tennysons Enoch Arden; Schillers Neffe als Onkel; englisches Leben der Gegenwart, I; Sem. — Simon, La litt. franç. au XVIme siècle (im Sem.); La Fontaines fables; exercices pratiques.

Heidelberg. Braune, Deutsche Litt. des Mittelalters; Thomas Murner und Hans Sachs; Sem.: Nibelungenlied. — Neumann, Das Vulgärlatein; altfranzös. Text; Sem.; altfranzös. und provenzal. Texte. — Ihne, The British Empire, its constitution, government and administration, national life and customs of the English people; Sem.: engl. Übgn. — Koch, Geschichte der Presse und des Journalismus in Deutschland. — v. Waldberg, Deutsche Litt. im klassischen Zeitalter; Poetik; Sem.: a. Goethes Faust mit besonderer Berücksichtigung des Urfaust; b. wissenschaftliche Arbeiten. — Wunderlich, Althochd. Texte; das deutsche Drama nach Schiller. — Hoops, Altengl. Gramm.; Tennyson; Sem.: Keats. — Sütterlin, Got. Gramm. — Kahle, Die germanischen Stämme und das Christentum; Edda; Altisländisch. — Schneegans, Prosalitt. Frankreichs im 17. Jahrh. (in französ. Spr.); Diderot, Leben und Werke; Übgn. im mündl. und schriftl. Gebrauche des Französischen; französ. Syntax. — Ehrismann, Kudrun. — Cartellieri, Französ. Gesch. im Mittelalter; histor. Übgn. für Anfänger; Sem. — Vofsler, Italien. Sprache.

Innsbruck. Zingerle, Esercizi pratici di lingua tedesca per gli Italiani. — Stolz, Proseminar für Deutsche; Proseminar für Italiener. — Genelin, Formenlehre des Neufranzösischen; syntakt. Übgn. — Wackernell, Altdeutsches Drama; Schiller und die deutsche Litt. seiner Zeit; Sem. — Seemüller, Altdeutsche Litt.; Nibelungensage und -Lied; Eddische Mythologie; Sem. — Schatz, Phonetik. — Fischer, Neuengl. Litteraturgesch., II; mittelengl. Interpretat.; Sem.; Altenglisch.

Jena. Cloëtta, Das Volkslatein und die roman. Spr.; Altfranzösisch; Neufranzös.; Dantes Commedia im Sem. — Michels, Alt- und mittelhochd. Gramm.; Goethes Leben und Werke; Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt im Sem.; Hartmanns Iwein im Prosem. — Leitzmann, Deutsche Litt. bis zum Ausgang der althochdeutschen Zeit; Altnordisch; Edda. — Schlösser, Schillers Leben und Werke; Lekt. und Erklärung Goethescher Gedichte. — Keller, Altengl. Gramm.; neuengl. Übgn.; litt.-histor. Übgn. an Shakespeares Hamlet im Seminar.

Kiel. Gering, Histor. Gramm. der dänischen Spr.; Sem.: Hêliand; schwed. Übgn. (Tegnérs Frithiofssaga). — Körting, Französ. Formenlehre; französ. Litt. des 18. Jahrh; Dantes Leben und Werke; altfranzös. Übgn; Sem. — Kauffmann, Althochdeutsch; Sem.: Otfrids Evangelienbuch; niederdeutsche Societät. — Sarrazin, Gesch. der engl. Spr. (Laut- und Formenlehre); Chaucers Canterbury Tales (im Sem.). — Wolff, Gesch. der deutschen Spr.; die Wechselwirkung der deutschen und dänischen Litt. seit Anfang des 18. Jahrh.; Heinrich von Kleist. — Stosch, Altsächs. Bibeldichtung mit Erklärung des Hêliand; deutsche Übgn. — Schenk, Exercices de stylistique et d'improvisation (on retraduira en français: Xavier de Maistre: Die Gefangenen im Kaukasus ed. Reclam); exercices de conversation et de discussion; Prosper Mérimée: Colomba; l'Université de France. — Gough, Modern engl. Buch; Übersetzungen ins Englische; Konversationsübgn. im Anschlufs an Seeley's Expansion of England.

Königsberg. Schade, Sem.: Lyriker des 12. Jahrh.; deutsche Volkslieder; deutsche Gramm.; Gesch. der german. Spr. — Kifsner, Spencer's The Faery Queene; Sem.: span. Spr.; altfranzös. picard. Spr. und Aucassin und Nicolete. — Baumgart, Goethes Romane und Novellen; Goethes Leben und Schriften; Lyrik und Dramatik. — Kaluza, Engl. Abteil. des Sem.: engl. Metrik; alt- und mittelengl. Litt. — Uhl, Die deutsche Kaisersage; Martin Opitz; Mittelhochdeutsch (Wolframs Parzival). — Rost, Russ. Spr.; altbulgar. Gramm. — Scharff, Französ. klass. Litt. im 17. Jahrh.; neufranzös. Übgn.; französ. Syntax; Racines Andromaque; Übersetzung aus Hauffs Lichtenstein.

Lausanne. Renard, Hist. litt.; conférences et travaux pratiques. — Bonnard, Gramm. compar. des langues roman.; phonétique; gramm. histor. de la langue franç.; litt. franç. au moyen-âge; chansons de geste; litt. ital. au XVIme siècle; poésie lyrique, théât.; litt. provenç.; poésie lyrique; textes vieux franç.; textes ital.; textes provenç. —

Digitized by Google

Muret, Litt. espagn.; le XVIme siècle; l'Alcalde de Zalamea de Calderon. — Maurer, Litt. allem. depuis Lessing jusqu'aux Romantiques; litt. angl. de 1800 à 1830; litt. russe depuis Karamzine jusqu'à Gogol; textes goth. et vieux-allem.; étude histor. et compar. de la langue russe; ethnopsychie linguist.; compar. entre les langues franç. et allem.; ethnopsychie litt.; compar. entre les litt. franç., allem., angl., et russe. — Stilgsbauer, Deutsche Heldensage und deutsches Volksepos; der Nibelunge Not; exerc. prat.; traduct. de franç. en allem.; exercices litt.; lect. et interprétat. d'un auteur allem. — Neilson, Wordsworth, Langue angl.; traduct. oral. et écrit. — André, Dict. (pour les étudiants de langue franç.; lect. expressive, déclamation, improvisation. — *Cours destinés spécialement aux étrangers.*

Leipzig. Wülker, Engl. Litt. von Shakespeares Tode an; Beowulflied; Sem. I. u. II. — Birch-Hirschfeld, Französ. Litt. im 18. und 19. Jahrh.; Erklärung der Gerusalemme liberata des Torquato Tasso; Sem. I. (II. Abt. unter Leitung Duchesnes.) — Sievers, Deutsche Litt. I; Althochdeussch; ausgewählte althochd. Prosatexte; Sem. (ältere Abt.); Prosem. (mittelhochd. Abt.). — von Bahder, Gesch. und Gramm. der neuhochd. Spr.; Prosem. (althochd. Abt.). — Settegast, Dantes Göttliche Komödie; altfranzös. Epik. — Scholvin, Russ. Syntax; russ. Lektüre. — Wollner, Gesch. der russ. Litt. im 19. Jahrh. — Elster, Deutsche Litt. von Opitz bis Gottsched; Technik des Dramas; Prosem. (neuhochd. Abt.). — Witkowski, Deutsche Litt. im Zeitalter Goethes und Schillers; deutsches Drama der Gegenwart; litt.-histor. Übgn.; litt.-histor. Zirkel. — Holz, Deutsche Litt. im 13. Jahrh.; got. Gramm.; got. Übgn.; die Entwicklung der deutschen Nationalität. — Schmitt, Gesch. der neugriech. Litt. — Duchesne, Lamartine et Alfred de Vigny; exercices pratiques. — Lake, Tennyson, Life and Works; George Eliot „Romola".

Marburg. Koschwitz, Provenzal. Litt. und Lekt; provenzal. Texte; histor. Gramm. der französ. Spr., 1. Lautlehre; neufranzös. Übgn. (im Sem.). — Schröder, Deutsche Litt. im Mittelalter; Mittelniederdeutsch; Reinke Vos; Sem.: Kudrun, Klopstocks Oden. — Vietor, Altenglisch (Angelsächsisch); Shakespeares Leben und Werke; Rudyard Kipling; Sem.: Tale of Gamelyn; Byrons Don Juan. — Wrede, Althochd. Gramm. und Metrik. — Kühnemann, Deutsche Litt. im Zeitalter Friedrichs des Grofsen. — Tilley, Engl. Litt. (in engl. Spr.); Scott, Wordsworth, Coleridge, Southey (in engl. Spr.); Sem.; Vietor und Rippmans Elements of Phonetics und Lloyds Northern English; Prosem. — Doutrepont, V. Hugos Leben und Werke (in französ. Spr.); Chéniers Gedichte (in französ. Spr.); Sem.: Sprechübungen.

München. Breymann, Histor. französ. Gramm. (in französ. Spr.); älteste französ. Sprachdenkmäler und Aucassin und Nicolete; Sem. — Paul, Deutsche Litt. im Mittelalter; mittelhochd. Übgn.; Armer Heinrich von Hartmann von Aue; Sem.: althochd. poetische Denkmäler. — Muncker, Deutsche Litt. im 19. Jahrh. bis zu Goethes Tode; Deutsches Drama von seinen ersten Anfängen an bis zum 18. Jahrh.; Sem.: Wielands Dichtungen und Aufsätze im Deutschen Merkur. — Woerner, Die deutsche Novelle des 19. Jahrh., von H. von Kleist bis auf K. F. Meyer. — Sieper, Engl. Litt. des 19. Jahrh., II.; Othello, Romeo and Juliet, King Lear; engl. Realien. — Pirson, Übgn. im Französischen; Übersetzungsübgn.; französ. Gramm. — Blinkhorn, Übgn.; Diktat; Leseübgn. (aus Dickens David Copperfield), Little Em'ly; Engl. Syntax von Gesenius; Dickens by Prof. A. W. Ward; Emerson's Essays.

Münster. Storck, Mittelhochd. Gramm.; deutsche Lyrik des Mittelalters; Sem. — Andresen, Französ. Prosa des 15. und 16. Jahrh.; provenzal. Sprachdenkmäler; Sem. — Einenkel, Gesch. der engl. Spr., 3. Teil, Syntax fortgesetzt; Byrons Leben und Werke; Sem.: Beowulf. — Jostes, Deutsche Litt. seit der Reformation; altdeutsche Übgn. — Schwering, Der moderne Naturalismus; Börne und Heine; Walter von der Vogelweide.

Neuchâtel. Warnery, Litt. franç.; le début du XIXme siècle; Joachim de Bellay: Défense et illustration; conférence. — Piaget, Poésie épique; chanson de Roland; gramm. comparée des langues romanes: morphologie. — Amici, La poesia italiana contemporanea; Dante. — Domeier, Litt. allem.; Meyer; Gesch. der deutschen Spr. — Nippel, Engl. litt. from its beginning to the accession of Queen Elizabeth; Shakespeare's King Henry VIII. — Swallow, The History of the English Language. — Ragonod, Diction.

Prag. Sauer, Deutsche Litt. im Zeitalter der Romantik; Sem. — Hauffen, Histor. Gramm. der deutschen Spr.; Shakespeare in Deutschland. — Lambel, Mittelhochd. Gramm. mit Übgn. — Cornu, Histor. Gramm. der französ. Spr.; Sem. — Rolin, Theoret. Phonetik mit prakt. Übgn.; Gedichte Petrarcas; französ. Litt. im 18. Jahrh.; Sem. — Pogatscher, Mittelengl. Gramm.; engl. Wortbildung mit Übgn.; Sem. — Just,

Digitized by Google

Sem.; engl. Gramm. — Vielmetti, Italien. Gramm.; L'Eco Italiana di Camerini; La Gerusalemme liberata di Torquato Tasso.

Rostock. Golther, Deutsches Drama und Theater; got. Gramm.; Sem.: Kudrun. — Lindner, Sem.: Cynewulfs Elene; histor. engl. Gramm. — Zenker, Französ. Litt. im Mittelalter; provenzal. Spr. und Litt.; Italienisch; Sem.; Victor Hugos Les quatre vents de l'esprit. — Robert, Cours pratique; litt. franç. jusqu'à nos jours; variations du langage français depuis le XIIme siècle; grammaire française.

Strafsburg. Martin, Histor. Gramm. des Neuhochdeutschen; deutsche Litt. im Zeitalter der Renaissance und der Reformation; Parzival Wolframs von Eschenbach. — Gröber, Histor. Gramm. der französ. Spr. — Henning, Neuere deutsche Litt. — Koeppel, Engl. Litt.; Alexander Pope und seine Zeitgenossen; engl. Metrik; Sem.: histor. Syntax der engl. Spr. — Joseph, Kudrun; Goethes Tasso. — Ludwig, Französ. Geschichte im 19. Jahrh. — Röhrig, Syntaxe des propositions simples et composées; lect. de Philiberte par Augier; litt. franç. dans la première moitié du XVIIIme siècle; exercices; Mercadet par Balzac; Goethes Faust; traduction. — Robertson, Neuengl. Übgn.; Minna von Barnhelm; engl. Landeskunde. — Savj-Lopez, Dantes Divina Commedia; italienische Phonetik und Syntax.

Tübingen. Fischer, Deutsche Litt. bis zur Reformation; Lessings Leben und Werke; Sem.; Zinkgräfs auserlesene Gedichte. — Voretzsch. Italien. Spr. und Litt.; Altfranzösisch; Über Reineke Fuchs und die Tiersage; Sem.; provenzal. Übgn. — Franz, Altengl. Litt. und Beowulf; Sem. — Pfau, Französ. Übgn.; le Cid de Corneille.

Wien. Heinzel, Deutsche Litt. im Mittelalter; Eddalied; Sem.: die Klage. — Minor, Deutsche Litt. von Gottsched bis Lessing; Entstehungsgesch. von Goethes Faust, I; neuere Litt. im Sem. — Weil Ritter v. Weilen, Deutsche Litteraturgesch. von Luther bis Lessing, I. Tl. (für Lehramtskandidaten). — Nagl, Deutsche Schulgramm. — Jellinek, Deutsche Gramm.; Angelsächsisch. — Much, Dänisch und Norwegisch; Gallisch und die Gallier; Cymrisch. — Kraus, Urgerman. Gramm. — von Grienberger, Goth. Gramm. — Mussafia, Histor. Syntax der französ. Spr.; ital. Litt. im 13. Jahrh.; Sem.: französ. Texte des 16. Jahrh. — Meyer-Lübke, Gesch. des französ. Dramas; französ. Wortbildungslehre; Sem.: ausgewählte Texte. — Alton, Divina Commedia. — Friedwagner, Spr. und Litt. der Anglo-Normannen; neufranzös. Übgn. — Schipper, Histor. Gramm. der engl. Spr.; Lautlehre; angelsächs. Litt.; Sem.: angelsächs. Texte. — Kellner, Shaksperes Leben und Werke. — Bagster, Engl. Spr. — Baildon, Engl. Spr.; Prosem. — Mathieu, Unterer frz. Kurs. — Maddalena, Italienisch. — Beer, Span. Prosa des 16.—19. Jahrh.; span. Formenlehre, I. — Zomarides, Neugriech. Gramm. — Tomecsek, Ungarisch.

Würzburg. Brenner, Walter von der Vogelweide; Sem. — Hartmann, Französ. Formen- und Wortbildungslehre; italien. Spr.; Sem.: Aucassin et Nicolete. — Förster, Histor. Gramm. des Englischen, I; Lautlehre; Lord Byron (in engl. Spr.); neuengl. Übgn.; neuengl. Sprach- und Stilübgn.; Sem.: Shakspere's King Lear.

Zürich. Morf, Exercices et interprétat. de franç. mod.; phon. und method. Übgn. des Neufranzösischen; Altfranzösisch; neuere französ. Litt. IV; Orlando Furioso mit Einleitung über Ariost. — Frey, Romantiker; Dramat. im 19. Jahrh.; C. F. Meyer; litteraturgeschichtl. Übgn.; deutsch-pädagog. Übgn. — Ulrich, Lautlehre der roman. Spr.; altroman. Manuskr.; vulgärlatein. Übgn.; franz. Litt.; italien. Texte. — Vetter, Engl. Litt. unserer Tage; Engl. writers of the 18th century; histor. Gramm. der engl. Spr.; angelsächs. Übgn. für Anf.; neuengl. Übgn. — Bachmann, Althochdeutsch; Eddalieder; histor. Gramm. des Neuhochd. (Syntax); got. Übgn.; sprachgeschichtl. Übgn. — Schirmer, Mittelengl. Übgn. — Hoffmann, Nibelungenlied. — Morel, Hist. de la litt. franç. (de Beaumarchais à Chateaubriand). — Betz, Werther in Frankreich; Dramatiker des modernen Frankreichs. — Caro, Gesch. Frankreichs. — Gauchat, Provenç.; dialect. de la Suisse romande. — Willy, Mod. philolog. Strömung in Frankreich; philol. Übgn. — Kräger, Deutsche Litteraturgesch.; Übgn.; Shakespeare; engl. Übgn.

Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen.

Aachen. Delius, Englisch. — Harzmann, Französisch und Italienisch.

Berlin. Tanger, Englisch. — Garbell, Russisch. — Gropp, Französisch. — Rossi, Englisch.

Braunschweig. Farmer, Englische, französiche und italienische Sprache.

Digitized by Google

Darmstadt. Hangen, Französisch und Englisch.

Dresden. Scheffler, Technische Sprache französisch und englisch; Paris. — Stern, Anfänge der neueren Litteratur.

Graz. Turkus, Französisch; Englisch. — Botteri, Italienisch.

Hannover. Lohmann, Französisch. — Kasten, Englisch.

Karlsruhe. Mürry, Französisch. — Wang, Deutsche Litteratur.

München. v. Reinhardstöttner, Altfranzösisch; Shakespeares Tragödien; Pädagogik. — Hippenmeyer, Französisch. — Blinkhorn, Englisch. — Melvier, Italienisch.

Prag. Koffel, Französisch. — Steinitz, Englisch. — Tonelli, Italienisch.

Stuttgart. Güntter, Altdeutsche Spr. und Litt; erzählende Dichtungen des Mittelalters; Methodik des deutschen Unterrichts. — Koller, Französ. Spr. und Litt.; engl. Spr. und Litt. — v. Westenholz, Angelsächs. Gramm.; engl. Litteraturgesch; Shakespeares Dramen. — Pfeiffer, Altfranzös. Texte. — Cattaneo, Italien. Spr. und Litteratur.

Wien. Belling, Französisch. — Donner, Englisch. — Zamboni, Italienisch.

Zürich. Pizzo, Italienisch. — Seippel, Französisch. — Vetter, Englisch.

LITTERATUR.

Besprechungen.

Daudet, Léon A., *Alphonse Daudet.* (Paris, Bibliothèque-Charpentier. Eugène Fasquelle 1898.)

Es war vorauszusehen, dafs nach dem Hingange Alphonse Daudets die Bücher über sein Leben, sein Werk und seine Bedeutung sich rasch mehren würden. Wie das Beste über ihn von seinem Bruder Ernest unter dem Titel Mon frère et moi geschrieben wurde, wie er selbst in Trente ans de Paris und in den Souvenirs d'un homme de lettres den reichsten Aufschlufs über die Entstehung seiner Hauptwerke geliefert hat, ging auch jetzt die umfangreichste Schrift von dem Kreise der Seinen aus. Sein Sohn Léon, der bereits ein angesehener Romanschriftsteller ist, hat es unternommen, des Vaters Wesen, Denken und Arbeiten eingehend zu schildern. Er liefert nicht, wie Lord Tennyson, den ganzen Briefwechsel und die Tagebücher seines Vaters und hat auch nicht, wie dieser, Berichte befreundeter Personen über ihr Zusammentreffen mit ihm eingefordert und genau abgedruckt, wobei dann sehr viel Kleinliches das wenige Wertvolle verdunkelt, sondern versucht, mit eigenen Worten und nach bestimmten Gesichtspunkten die in vielen Notizbüchern niedergelegten Äufserungen seines Vaters zusammenzufassen und wiederzugeben, wobei es selbstverständlich ist, dafs überall das persönliche Verhältnis sich in der Wärme des bewundernden Tones lebhaft ausspricht. Das ist kein Nachteil, sondern erhöht eher den Reiz des Buches, mahnt aber zugleich, dafs strenge Nachprüfung und scharfe Kritik geübt werden mufs. Man sollte erwarten, dafs über Daudets Leben helleres Licht verbreitet würde. Das geschieht nicht. Léon Daudet beruft sich vielmehr in dieser Beziehung auf die Schrift seines Onkels und trägt kein neues Material hinzu, wohl weil er sich scheut, die Leidensjahre seines Vaters, um die es sich hauptsächlich handelt, den Lesern zu schildern. Wer indessen die späteren Werke wissenschaftlich zu erforschen strebt, und das allmähliche Nachlassen von Daudets

Digitized by Google

Schaffenskraft in Beziehung zu seinem Leben setzen möchte, der verzichtet ungern auf eingehende Mitteilung, dem drängt sich stets die Frage nach dem Anfang und den Fortschritten der Krankheit Daudets auf. Deshalb wäre es zu wünschen gewesen, der Verfasser hätte auch darüber eingehender berichtet. So ist das Buch ganz auf die innere Bedeutung Daudets gerichtet. Zunächst lernen wir im ersten Abschnitt seinen menschenfreundlichen Charakter kennen: Nul ne sut comme lui le chemin des cœurs; anderer Sorgen errät er, weil er selbst viel gelitten; dabei war er duldsam gegen anderer Fehler, zog die Einfachen und Armen vor, wovon die charakteristische Anekdote zeugt, dafs Daudet eine Zeitlang zu seinen Spazierfahrten dieselbe armselige Mietskutsche wählte, weil niemand sie genommen hätte, so dafs der Kutscher einst Daudets Initialen darauf malte. Ihm war Leben und Arbeit untrennbar: l'art pour lui, c'était l'achèvement. Créer des types et libérer des cœurs voilà ce qu'il souhaitait avant tout, S. 16. Litterarische Anregung suchte er aufser in den alten Klassikern bei Montaigne, Pascal und Rousseau, aber den zu verarbeitenden Stoff schöpfte er aus dem Leben, wobei ihm nicht nur seine grofse Eindrucksfähigkeit und ein treues Gedächtnis zur Hilfe kamen, sondern auch sein rüstiger Fleifs, mit dem er Interessantes erforschte und in seine Notizhefte schrieb. Dazu kam seine ewige Fröhlichkeit, die er seiner südlichen Abstammung zuschrieb: „Il parlait souvent d'une chanson du nord où pleure celle qui revoit son mari après une longue absence. La même dans la version méridionale ne sut s'empêcher de sourire. Par cette brève allégorie il se définissait lui-même." Sein ganzes Schaffen durchdringt das Streben nach Aufrichtigkeit und Wahrheit; seine Werke sollen die Wahrheit wiedergeben; dies können sie aber nur, wenn sie selbst in sich ganz vollendet sind, wodurch dann sein Hauptziel die Herstellung geschlossener Compositionen wurde, was ihm bekanntlich sehr schwer wurde. „Un livre est un organisme", sagt er, „s'il n'a pas ses parties en place; il meurt et son cadavre est un scandale", S. 49. Die Thatsache, dafs Daudet seit 1872 umfassendere Werke zu schreiben begann, führt Léon auf den Einflufs des Kriegsjahres zurück. „Cette année-là marquait pour lui non seulement sa métamorphose, mais un changement de la nation, des mœurs, des préjugés, de la culture. Si je vantais un Allemand (il faisait grand cas de la littérature d'outre-Rhin) il murmurait avec mélancolie: „Oh! les petits de la conquête." Den Söhnen erzählte er häufig von den Leiden des Krieges; er sammelte vieles, was darüber geschrieben wurde, damit sie die Ereignisse des année terrible nachempfänden und sie nie vergäfsen. Aber als sein Sohn ihn fragte, weshalb er das „désastre" nicht beschreibe, antwortete er: „On n'élève pas les âmes par un tel récit. Un pays guerrier comme le nôtre a besoin qu'on lui claironne la victoire!" S. 51. Und wie vortrefflich gelang ihm das in den Contes du Lundi, die offenbar diesem Streben entsprangen, führte doch Daudet sogar die Abfassung des Nabob auf ähnliche Motive zurück. Auch die Arbeitsweise wird charakterisiert: in jugendlichen Jahren arbeitete er nur unter innerem Zwange, später gewöhnte er sich an tägliche und regelmäfsige Arbeit; daher herrscht in seinen Anfängen die Skizze vor, die erst allmählich durch eingehendere Darstellungen verdrängt wird. Sehr schön wird das Verhältnis von Leben und Schaffen geschildert, S. 77: „La vie lui apporte un épisode, un trait saillant. Il le fixe en quelques mots nets, puis continue la besogne commencée. Sa première remarque l'obsède par des analogies. Telle est, parfois, la genèse d'un livre. Mais ce livre se présente à lui sous plusieurs aspects que je ne puis mieux comparer qu'aux attitudes d'un homme vivant. C'est alors une série d'ébauches, d'esquisses plus ou moins intenses, et certaines sont déjà marquées de lignes constructives et directrices. Comme les idées s'associent entre elles,

Digitized by Google

ces embryons moraux se rejoignent. On distingue des parties éclairées; types, situations, portraits, causeries naissent de deux origines distinctes: l'une primordiale et foncière, la seconde quotidienne, fragmentaire, et toujours en voie d'expérience. C'est la „mulatière“ du souvenir et de l'improvisation. L'être en metamorphose vient, à travers la brume, à la rencontre de l'écrivain. Quelle allégresse, quand il croit tenir son sujet, qu'il n'a plus à examiner que les rôles secondaires, que les comparses. Ce dernier choix, pourtant, demeure laborieux et subtile. L'esprit d'Alphonse Daudet était de telle sorte que le détail devrait offrir une image abrégée de l'ensemble. C'est ce par quoi le roman nous hallucine et fait de chaque lecteur un témoin.“ S. 82: „Lorsqu'il créait, mon père voyait. Lorsqu'il écrivait, il entendait.... S'il entendait, il parlait aussi. Il essayait le son de ses dialogues et l'harmonie de ses descriptions. L'horreur de la verbosité, qui sans cesse augmentait chez lui, le portait, surtout dans ses derniers ouvrages, à une concision pittoresque, où chaque sensation a son éclair brusque, où la réflexion ne paraît pas, émane en silence des caractères.“ Auch im weiteren Verlaufe des Buches findet sich mancher schöne Hinweis auf Daudets Arbeitsweise, wie z. B. Alphonsens Ausspruch: „Et celui qui n'est pas hanté par le besoin d'exactitude, par le détail vrai, le relief vrai, celui-là n'est pas un romancier“, S. 165, oder wenn Alphonse bemerkt, der Essayist besitze nur die Gabe des guten Stils, der Dichter aber müsse verfügen über: imagination, justesse, observation, „hypocrisie (prenons le mot dans son sang grec) qui permet à l'auteur de se glisser dans la peau de ses personnages“, S. 166. Weitläufig wird erörtert, wie Alphonse Daudet sein Lebenlang über den Gegensatz der Nord- und der Südfranzosen grübelte, wie er südliche Sprichwörter aufzeichnete, provenzalische Bauern ausfragte, um sich diesen Unterschied, den er in den Romanen häufig bespricht, vollständig klar zu machen. Er selbst war im Grunde der Seele Südfranzose, was sich selbst in seiner katholischen Gesinnung zeigt. Daher war er Gegner des Materialismus, und Dostojewkijs Raskolnikow regte ihn so auf, dafs er la Lutte pour la vie, la Petite paroisse, le Soutien de la famille zur Widerlegung schrieb. Das letzte Kapitel besteht aus einem langen Dialog zwischen Alphonse und Léon Daudet über die Einbildungskraft, deren Wirksamkeit als Grundlage aller Künste sie besprechen. Wie man sieht, ist das inhaltreiche Buch ein wertvoller Beitrag zu einer künftigen Biographie Daudets.

Hannover. *Dr. R. Philippsthal.*

Wandschneider, Wilhelm, *Sprachgebrauch bei Alphonse Daudet.* Wortstellung und Verb. Programm der grofsen Stadtschule zu Wismar. Ostern 1898.

Es ist eine lohnende, obgleich mühselige Arbeit, den Sprachgebrauch der bedeutendsten neueren französischen Schriftsteller nach Abweichungen von dem jetzt als regelrecht geltenden zu untersuchen. Schon die wenigen Arbeiten, die über die Sprache Maupassants und Zolas vorliegen, lassen erkennen, dafs diese Schriftsteller die Sprache in manchen Punkten freier behandeln, als bisher üblich war. Zu demselben Ergebnis gelangt auch Wandschneider in seiner Arbeit über Alphonse Daudets Sprachgebrauch. An Kraft und Fülle des Ausdrucks, an Genauigkeit der sprachlichen Darstellung, an gewissenhafter Durchbildung des Stils dürfte Daudet kaum von einem neueren Prosaiker übertroffen werden. Zeigen sich in seinem Sprachgebrauche Abweichungen von dem üblichen, so sind sie nicht nur deshalb zu beachten, weil sie von einem vorzüglichen Stilisten herrühren, der nicht ohne Grund nach Neuem und Unregelmäfsigem griff, sondern noch mehr deshalb, weil Daudets Art lange für die zeitgenössischen Schriftsteller mafsgebend war und vielleicht noch ist. Wie frei er die Sprache handhabte,

Digitized by Google

zeigt schon eine Betrachtung der Wortstellung. Häufig findet sich eine Inversion des Subjekts wie: la porte s'ouvre, entrent Philomène, Boyer et sa femme, während sie dagegen nach aussi, peut-être u. a., nach denen sie sonst üblich ist, nicht stets eintritt. Noch häufiger invertiert Daudet das Subjekt in Nebensätzen ohne substantivisches Objekt, eine stilistische Eigentümlichkeit, die er mit vielen neueren Schriftstellern teilt. Was die Stellung des pronominalen Okjekts anbelangt, so ist es weniger auffällig, dafs Daudet in Wendungen wie envoyer chercher, aller voir, aller mettre, venir voir das pronominale Objekt vor das Verbum finitum setzt, weil sich in seiner Auffassung beide Verben zu einem einzigen Thätigkeitsbegrif verschmolzen haben, als dafs er schreibt, quand le docteur *se fut en allé.* Auch die Stellung des Adverbs bietet wenig Bemerkenswertes; doch sei darauf hingewiesen, das das Adverb häufig zwischen Subjekt und Verbum steht, z. B. le père, machinalement, élevait la voix, dafs sich sogar längere Bestimmungen, Satzglieder mit Verben, ja ganze Sätze dazwischen schieben: Le château qui, la plûpart des fenêtres closes, ses terrasses désertes, et dressant l'orgueil de ses lanternes et de ses tours, semblait grand. Das Adjektiv hat die übliche Stellung, doch steht das partic. prés. auffallend oft vor dem Substantiv, was Wandschneider richtig darauf zurückführt, dafs Daudet seiner ganzen Schreibart nach weniger objektiv distinguieren, als vielmehr seinen subjektiven Eindruck fühlbar machen will, also affektisch attribuiert. Es entspricht dem Sprachgebrauche, wenn Daudet schreibt: jusqu'à la noire nuit. Un étroit balcon aux noires ferrures. Le jardin couvert de neige formait un blanc carré; denn in allen diesen Wendungen ist das Adjektiv ein unnötiges schmückendes Beiwort. Auch die Art, wie Daudet einzelne Wörter hervorhebt, ist von Wandschneider recht hübsch charakterisiert. Hierher gehört auch die folgende ihm entgangene Stelle: Eux, *ils,* probablement les mêmes qui n'allaient pas chez Védrine (Immortel, p. 11). Recht interessant ist es, dafs neuere Schriftsteller in dem Streben nach genauer, eindrucksvoller Wiedergabe ihrer Gedanken zu einer von Haase „Französische Syntax des 17. Jahrhunderts" § 156c belegten freien Wortstellung zurückgekehrt sind. Zum Beweise dafür, dafs diese Freiheit nicht Alphonse Daudet allein zukommt, füge ich folgende Beispiele aus anderen Schriftstellern hinzu: L'émoi des naturalistes qui surprirent les goûts carnassiers des orchidées, ou le *mariage,* à travers la brise, *des arbustes* séparés par les toits, la fumée, le tumulte de toute une ville. (Mad. Alph. Daudet, Journées de femme, p. 155.) Me revient *l'aspect,* sur la place de village élevée en terrasse, aux pavés durs, *de cette église* de Longpont, abbaye ancienne dont les curieux restes, la porte mutilée, les marches et les dalles usées et cassées, les statues tristement décapitées disent des siècles disparus; des tempêtes de foi ou des persécutions (id.). *L'apparition,* vers le matin, à travers les vitres embrumés du wagon, *des oliviers,* et des routes blanches, le faisait chanter. (Léon A. Daudet, Alph. Daudet, p. 153.) On leur reprochait à toutes le même delit: c'est-à-dire une infraction aux lois qui interdisent *la formation,* sans autorisation, *d'une association,* comprenant plus de vingt personnes. (Annales polit. et littér. 23./4. 99, p. 258.) Mais ses attractions multiples: *représentation,* le dimanche, *de quelque Mystère* devant Saint-Eustache par les confrères de la Passion, lecture de quelque édit royal précédé de trompettes, exécutions, visites aux recluses dans leurs logettes, expositions de criminels n'étaient qu'une les formes extérieures de la vie active et turbulente des Halles (Ed. Drumont, Mon vieux Paris, p. 4). Eine Betrachtung der Beispiele zeigt deutlich, dafs das Streben nach Bestimmtheit und Klarheit die Schriftsteller von der gewöhnlichen Wortfolge abbrachte. Le dimanche soll sich nur auf représentation beziehen, darum folgt es unmittelbar, den Genitiv vom Beziehungs-

Digitized by Google

wort trennend; sans autorisation bezieht sich nur auf formation, nicht auf association; dem Schriftsteller, der das weniger eindrucksvolle Adjektiv non autorisée oder einen längeren Attributivsatz scheut, bleibt kein anderer Weg als der eingeschlagene über. Ebenfalls soll sich vers le matin nur auf l'apparition, nicht auf le faisait chanter beziehen; deshalb mufs es unmittelbar nach l'apparition stehen. Wir sehen hier also das Wiederaufleben eines kräftigen Ausdrucksmittels, das für ein reges Stilgefühl zeugt. Auch zu den beiden von Wandschneider gefundenen Beispielen der Trennung der Präposition avec vom abhängigen Substantiv finden sich anderwärts Beispiele: De Nitis est mort, de Nitis, la vie même, c'est-à-dire la vie italienne, l'agitation perpétuelle, *avec*, au fond de lui-même, *la tristesse* des peuples de l'extrême Midi, race usée, fatiguée, plus vieille que la nôtre, j'entends vieillie (Mad. Alph. Daudet a. a. O. 155). Une pièce basse, meublée d'une couchette, de quelques chaises, d'une table, *avec*, sur le mur nu, *un portrait* colorié de Victor-Emmanuel (Theuriet, Cœurs meurtris, Rev. des deux mondes, vol. 133, S. 488). Ein Hang nach Sparsamkeit scheint diese Wendung zu verursachen. Man drängt die Worte zusammen und erspart einen Relativsatz, der die Wucht der einander folgenden Attribute zerstören würde. Auffallend ist es, dafs das Relativpronomen oft von dem Beziehungswort entfernt steht, z. B. *Personne* autour d'elle pendant ces trois mortelles heures d'attente, *à qui* cette pensée ne fût venue. Zu den von Wandschneider aufgezählten ungewöhnlich gebrauchten Verben füge ich *se* languir (il se languissait, Num. Roum. S. 83) und déparler, das Daudet als „locution tarasconnaise" ohne Negation braucht (vous manquez de sens ... vous déparlez ... vous dites des choses qui ne sont pas à dire (Port-Tarascon 143). Auffälligerweise findet sich häufig c'est und c'était vor dem Substantiv im Plural. Die zusammengesetzten Zeiten sind fast durchweg regelmäfsig; doch sagt Daudet einmal elle est courue se remettre avec lui. Bei Erwähnung des Zeitgebrauchs weist Wandschneider selbstverständlich darauf hin, das Daudet das Imparfait häufig statt des Parfait défini in der Erzählung braucht, was für die Goncourtsche Schule, wie schon Brunetière (Roman Naturaliste, p. 84) gezeigt hat, sehr charakteristisch ist; anstatt zu berichten, anstatt die Thatsachen aneinander zu reihen, erstreben sie malerischen Ausdruck und gehen deshalb so oft ohne inneren Grund zum Imparfait über. Ganz Ähnliches findet sich übrigens schon im Charles douze von Voltaire, der ja auch gern plastisch schilderte. Von grofsem Interesse ist das, was Wandschneider über die Auslassung des ne nach den Verben des Fürchtens mitteilt. Nach trembler steht es nie, nach avoir peur und de peur que bleibt es meistens fort, sogar schon dreimal im Petit Chose, nach dem Substantiv crainte verhält sich das Eintreten von ne zum Fehlen wie 2 : 3. Häufiger findet es sich nach dem Verbum craindre, 10 Fälle mit ne stehen 8 ohne ne gegenüber. Dabei ist zu bemerken, dafs es in Daudets letzten Werken (Rose et Ninette, Petite Paroisse, La Fédor) überhaupt nicht mehr gesetzt ist. Der reine Infinitiv erscheint nicht nur nach Verben der Bewegung wie partir, sondern auch nach rester (est resté consoler son ami), manquer, se trouver, se souvenir, montrer, aimer. Wandschneider hat das Adjektiv nicht behandelt, doch findet sich auch in dieser Hinsicht in Daudets Sprachgebrauch Bemerkenswertes. So braucht Daudet mal, das nach Sachs nur noch in den beiden Redensarten il est mal de, c'est mal à vous als Adjektiv vorkommt, attributivisch: Le baron Huchenard en crèverait de *male* envie (Immortel 107) ebenso presque: malgré la *presque* absence (id. 163) moyen-âgeux: Sa grande baragne *moyen-âgeuse*. Der Plural von aucun ist nach Hatzfeld und Darmesteter, Dictionnaire, veraltet. Daudet braucht ihn aber noch in Rose et Ninette, S. 106. *D'aucuns* y voyaient un coup de tête ... d'autres et Régis

Digitized by Google

était du nombre reconnaissaient. Selten ist auch: devant un *quelconque* des îles de l'Amirauté (Port-Tarascon 342). Man sieht, Daudets Schriften bieten eine Fülle interessanter sprachlicher Erscheinungen. Deshalb ist es wünschenswert, dafs Wandschneider seine Studie mit dem gediegenen Können und dem eindringenden Fleifse fortsetze, der die vorliegende Arbeit auszeichnet.

Hannover. *Dr. R. Philippsthal.*

Daudet, *Lettres de mon moulin.* Ausgewählt und erklärt von Dr. O. Thoene. (Perthes Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller, Nr. 13.) Gotha 1899. Friedr. Andr. Perthes. 1 ℳ. Wörterbuch 30 ₰.

Wenn irgend ein modernes französisches Werk es verdient, in deutschen Schulen gelesen zu werden, so ist es Daudets prächtige Novellensammlung Lettres de mon moulin, da sie eine Reihe sehr einfacher Erzählungen von tiefem, dichterischem Gehalt und ergreifender, anschaulicher Darstellung, von phantasievollem Humor und lebhafter, natürlicher Sprache enthält. Aus dem Volksleben und den Volkssagen der südlichen Provenze schöpfend, hat es Daudet verstanden, in enge Rahmen kleine Bilder zu spannen, die, indem jedes für sich ein Ganzes bildet, in vielseitiger Auffassung Land und Leute schildern. Dabei zeigt sich nie leere Phrase, sondern die Darstellung beruht ganz und gar auf Anschaulichkeit; ebenso wenig enthält die Sammlung einen prosaischen Abklatsch der Wirklichkeit, sondern alles, auch das Kleinste, ist von tiefem Dichtergemüte erfafst und mit dem Eindruck wiedergegeben, den es auf das farbenfrohe Auge und das heitere, warmfühlende Herz des Dichters gemacht hat. Zu diesen an sich schon grofsen Vorzügen gesellt sich ein frischer, ungezwungener Humor und eine harmlose Selbstironie, allen diesen Geschichten einen besonderen Reiz verleihend. Thoene, der bei seiner Auswahl von einem guten Blick geführt wurde, hat die besten für die Schule in Frage kommenden Erzählungen herausgefunden und zusammengestellt. Als angenehme Zugabe hat er Daudets Bericht über die Entstehung dieser Erzählungen aus den Trente ans de Paris hinzugefügt. Der Sammlung folgt in einem 40 Seiten langen Anhange ein vorzüglicher Kommentar, der neben einzelnen in französischer Sprache abgefafsten Worterklärungen alle notwendigen sachlichen Erläuterungen und manchen dankenswerten Hinweis auf andere Werke Daudets enthält. In der Lebensskizze Mistrals hätte wohl erwähnt werden können, dafs er für sein grofses Lexikon von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Ehrendoktor ernannt ist. Ein kurzer biographischer Abrifs des Verfassers eröffnet das Buch. Bei aller Kürze konnte der Grundgedanke der Romane wohl eingehender ausgehoben werden; auch kann man wohl nicht sagen, dafs Daudet Morny im Nabob ein Denkmal gesetzt habe, da er doch nur die Schwächen des Mannes geschildert hat. Das zur Ausgabe gehörige Wörterbuch ist durchaus zuverlässig, doch sei auf das sonderbare Versehen hingewiesen, ameuter vom deutschen Meute abzuleiten, das doch umgekehrt aus dem Französischen stammt.

Hannover. *Dr. R. Philippsthal.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Beiträge, Münchener, zur romanischen und englischen Philologie. Herausgeg. von Breymann und Schick. XVI. Reinsch, Ben Jonsons Poetik und seine Beziehungen zu Horaz. 8. (X, 130 S.) 3 ℳ. — XVII. Molenaar, Robert Burns Beziehungen zur Litteratur. 8. (XII, 132 S.) 3,60 ℳ. Leipzig, Deichert.

Digitized by Google

Beiträge zur romanischen Philologie. Festgabe für Gustav Gröber. Koschwitz, Über einen Volksdichter und die Mundart von Amiens. — Waitz, Der kritische Text der Gedichte von Gillebert de Berneville mit Angabe sämtlicher Lesarten nach den Pariser Handschriften. — Kaluza, Über den Anteil des Raoul de Houdenc an der Verfasserschaft der Vengeance Raguidel. — Behrens, Zur Wortgeschichte des Französischen. — Zenker, Die historischen Grundlagen der zweiten Branche des „Couronnement de Louis". — This, Zur Lehre der Tempora und Modi im Französischen. — Becker, Der Siège de Barbastre. — Schneegans, Groteske Satire bei Molière? Ein Beitrag zur Komik Molières. — Freymond, Artus' Kampf mit dem Katzenungetüm. Eine Episode der Vulgata des Livre d'Artus, die Sage und ihre Lokalisierung in Savoyen. — Schneegans, Zur chanson de geste „Aiol et Mirabel". — Vofsler, Benvenuto Cellinis Stil in seiner Vita. Versuch einer psychologischen Stilbetrachtung. — Thurau, Geheimwissenschaftliche Probleme und Motive in der modernen französischen Erzählungslitteratur. — Lang, The Descord in Old Portuguese and Spanish Poetry. — Zéliqzon, Mundartliches aus Malmedy (Preufsische Wallonie). 8. Halle, Niemeyer. ℳ 16. — Aus der Zahl dieser 14 Arbeiten sind 8 auch separat erschienen, die von Freymond (ℳ 2.40), Kaluza (ℳ 1), Koschwitz (ℳ 1.20), Schneegans (ℳ 1.20), Thurau (ℳ 1), Vofsler (ℳ 1.20), Waitz (ℳ 2.40), Zenker (ℳ 1.80).

Bibliothek, romanische. Herausgeg. von Foerster. XVI. Vega, Lope de, Los Guzmanes de Toral ó como ha de usarse del bien y ha de prevenirse el mal. Commedie spagnuole del secolo XVII, sconosciute, inedite o rare, pubblicate dal Dr. Antonio Restori. 8. (XX, 100 S. m. 1 Taf.) Halle, Niemeyer. 3,60 ℳ

Brynildsen, Deutsch-norwegisches Wörterbuch. 17.—21. Hft. Christiania, Cammermeyer. Jedes Heft 0,40 ℳ

Collection of British authors. 3360. Pemberton, The garden of swords. (279 S.) — 3361. Broughton, The game and the candle. (287 S.) — 3362. 3363. Savage, The white lady of Khaminavatka. A story of the Ukraine. 2 vols. (285 u. 287 S.) — 3364. Rhys, Mary Dominic. (296 S.) — 3365. Wells, When the sleeper wakes. (302 S.) — 3368. Francis, The duenna of a genius. (295 S.) — 3369. Hornung, The amateur cracksman. (280 S.) Leipzig, Tauchnitz. Jeder Band 1,60 ℳ.

Decurtins, C., Rätoromanische Chrestomathie. V. Bd.: Oberengadinisch, Unterengadinisch. 1. Lfg. Das XVI. Jahrhundert. gr. 8. (324 S.) Erlangen, Junge. 10 ℳ

Dubray, G., Fautes de français. Tableau des fautes les plus fréquentes que font les Allemands en parlant le français. Suivi des annonces rectifiées. 6me éd. 8. (143 S.) Wien, Gerold & Co. 1,70 ℳ

Forschungen, romanische. Organ für romanische Sprachen und Mittellatein, herausgeg. von Karl Vollmöller. XII. Bd. 1. Hft. gr. 8. (324 S.) Erlangen, Junge. 10 ℳ

Freymond, E., Artus' Kampf mit dem Katzenungetüm. Eine Episode der Vulgata des Livre d'Artus, die Sage und ihre Lokalisierung in Savoyen. (Aus: „Beiträge zur romanischen Philologie". gr, 8. (86 S.) Halle, Niemeyer. 2,40 ℳ

Furcht, Walt., Richard Dehmel. Seine Bedeutung, sein Verhältnis zu Goethe, Lenau und zur Moderne. 8. (52 S.) Minden, Bruns. 1 ℳ

Goethe-Jahrbuch. Herausgeg. von Geiger. 20. Bd. Mit dem 14. Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft. gr. 8. (X, 337, 22 u. 63 S. m. 1 Bildnis.) Frankfurt a. M., Litterar. Anstalt. 10 ℳ

Görbing, Fr., Die Elfen in den englischen und schottischen Balladen. (26 S.) Halle, Dissertation.

Goldschmidt, Moritz, Soue von Nausay; Text des altfranzösischen Gedichtes usw. (655 S.) Bibl. d. litt. Ver. in Stuttgart, Nr. 216.

Gusinde, Konr., Neidhart mit dem Veilchen I. (48 S.) Breslau, Dissertation.

Hellwig, J., Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen. (176 S.) Giefsen, Dissertation.

Hohmann, L., Studien zu Luis Velez de Guevara. Progr. gr. 4. (20 S.) Hamburg, Herold. 1.50 ℳ

Horn, Wilh., Beiträge zur deutschen Lautlehre. (37 S.) Giefsen, Dissertation.

Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes herausgeg. von Brandl und Keller. 35. Jahrg. Mit einem Bilde Leos. gr. 8. (XXIV, 392 S.) Berlin, Langenscheidt. 11 ℳ

Digitized by Google

Jahresbericht, kritischer, über die Fortschritte der romanischen Philologie. Herausgeg. von Karl Vollmöller. IV. Band. 1895. 1896. 3. Hft. gr. 8. (3. Tl. 213 S.) Erlangen, Junge. 8 ℳ

— über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie, herausgeg. von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. 20. Jahrg. 1898. gr. 8. (1. Abtlg. 160 S.) Dresden, Beifsner. 9 ℳ

Jespersen, Otto, Ergänzungsheft zu Spoken English. 8. (III, 61 S. m. 1 Abbildung.) Leipzig, Reisland. 0,80 ℳ

Kaluza, M., Über den Anteil des Raoul de Houdenc an der Verfasserschaft der Vengeance Baguidel. (Aus: „Beiträge zur romanischen Philologie".) gr. 8. (30 S.) Halle, Niemeyer. 1 ℳ

Kelle, Joh., Die rhetorischen Kunstausdrücke in Notkers Werken. (Aus: „Abhandlungen der Königl. bayer. Akad. der Wiss.") gr. 4. (10 S.) München, Franz. 0,40 ℳ

Koschwitz, E., Über einen Volksdichter und die Mundart von Amiens. (Aus: „Beiträge zur romanischen Philologie".) gr. 8. (38 S.) Halle, Niemeyer. 1,20 ℳ

Kraus, Carl, Heinrich v. Veldecke und die mittelhochdeutsche Dichtersprache. Mit einem Exkurs von Eward Schröder. gr. 8. (XV, 192 S.) Halle, Niemeyer. 5 ℳ

Kunst, die, der Polyglottie. 61. Nonnenmacher, Praktisches Lehrbuch der altfranzösischen Sprache. Mit Bruchstücken altfranzösischer Texte. Anmerkungen dazu und ein Glossar. (VIII, 182 S.) Wien, Hartleben. 2 ℳ

Landau, Marcus, Geschichte der italienischen Litteratur im 18. Jahrhundert. gr. 8. (XI, 709 S.) Berlin, Felber. 12 ℳ.

Muret-Sanders, Deutsch-englisches Wörterbuch. 11. Lfg. Berlin, Langenscheidt. 1,50 ℳ

Liebich, Bruno, Die Wortfamilien der lebenden hochdeutschen Sprache als Grundlage für ein System der Bedeutungslehre. Nach Heynes deutschem Wörterbuch bearbeitet. 6. Lfg. Lex.-8. (S. 401—521.) Breslau, Preufs & Jünger. 1,60 ℳ

Litteraturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrhunderts, herausgeg. von Sauer. Nr. 82. Hübner, Christ-Comoedia. Ein Weihnachtsspiel. Herausgeg. von Brachmann. 8. (XXVII, 39 S.) Berlin, Behr. 0,60 ℳ

Lovera, Roméo, Anecdotes appliquées aux homonymes et aux gallicismes. Französisches Lese- und Übungsbuch. Mit einem Verzeichnis der französischen Homonymen und einer Übersetzung der wichtigsten Gallicismen von Rahn und Thürmer. gr. 8. (IV, 104 S.) Dresden, Kühtmann. 1,80 ℳ

Magill, Rob., Der rationale Utilitarismus Sedgewicks. (73 S.) Jena, Dissertation.

Mooller-Bruck, Arthur, Die moderne Litteratur in Gruppen- und Einzeldarstellungen 4. Die deutsche Nuance. 8. (174 S.) Berlin, Schuster & Loeffler. 0,50 ℳ

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts. 157—159. Hock, Schönes Blumenfeld. Abdruck der Ausgabe von 1601. Herausgeg. von Max Koch. 8. (LXII, 144 S.) Halle, Niemeyer. 0,60 ℳ

Oliver, Th. Ed., Jacques Milets Drama „La destruction de Troye la Grant"; its principal source; its dramatic structure. (257 S.) Heidelberg, Dissertation.

Pallioppi, Emil, Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unterengadins, des Münsterthals, von Bergün und Filisur, mit besonderer Berücksichtigung der oberengadinischen Mundart. Deutsch-Romanisch. (In vier Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. (S. 1—240.) Samaden. Basel, Gering. 5 ℳ

Paul, Léon, En terre sainte. Nach des Verfassers „Journal de voyage" für den Schulgebrauch bearb. von Michaelis. gr. 8. (XIII, 96 S. m. 1 eingedr. Karte.) Dessau, Kahle. 1 ℳ

Pfaff, Herm., Die Vokale des mittelpommerschen Dialekts. Dissertation. gr. 8. (IX. 49 S.) Labes. Leipzig, Fock. 2 ℳ

Plattner, Th., Anleitung zum Gebrauch des Lehrgangs der französischen Sprache. Zugleich als Schlüssel für die Hand des Lehrers. 3. Aufl. gr. 8. (108 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 3 ℳ — Wird nur an Lehrer abgegeben.

Pachaly, P., Die Variation im Heliand und in der altfranzösischen Genesis. (32 S.) Jena, Dissertation.

Richter, Kurt Alb., Ferd. Freiligrath als Übersetzer. (46 S.) Breslau, Dissertation.

Rigutini und **Bulle,** Italienisches Wörterbuch. 15. Lieferung. Leipzig, Tauchnitz. 1 ℳ

Scheibe, A. Fr., La séance royale vom 23. Juni 1789, eine kritische Studie. (46 S.) Heidelberg, Dissertation.

Digitized by Google

Schreiter, Alfr., Die Behandlung der Antike bei Racine. Dissertation. gr. 8. (VIII, 119 S.) Leipzig, Gräfe. 1,50 *M.*

Schriften zur germanischen Philologie, herausgeg. von Roediger. 9. Pachaly, Die Variation im Heliand und in der altsächsischen Genesis. gr. 8. (VII, 118 S.) Berlin, Weidmann. 4 *M.*

Sell, Karl, Goethes Stellung zu Religion und Christentum. Vortrag mit Erläuterungen. gr. 8. (IV, 104 S.) Freiburg i. Br., Mohr. 1,80 *M.*

Soerensen, Asmus, Polnische Grammatik. 1. Hälfte. gr. 8. (IV, 256 S.) Leipzig, Haberland. 6 *M.*

Stöcklein, Joh., Untersuchungen zur Bedeutungslehre. gr. 8. (59 S.) Dillingen. München, Lindauer. 0,90 *M.*

Studien, Grazer, zur deutschen Philologie. Herausgeg. von Schönbach und Seuffert. VI. Hft. gr. 8. Graz, Styria.

Textbibliothek, englische. Herausgeg. von Hoops. 3. Keats' Hyperion. Mit Einleitung herausgeg. von Hoops. 8. (III, 103 S.) 1,60 *M.* — Fieldings' Tom Thumb. Mit Einleitung herausgeg. von Lindner. 8. (VIII, 111 S.) 1,60 *M.* Berlin, Felber.

Thurau, G., Geheimwissenschaftliche Probleme und Motive in der modernen französischen Erzählungslitteratur. (Aus: „Beiträge zur romanischen Philologie".) gr. 8. (32 S.) Halle, Niemeyer. 1 *M.*

Vogel, Jul., Goethes Leipziger Studentenjahre. Ein Bilderbuch zu Dichtung und Wahrheit. gr. 8. (VII, 87 S. m. Abbildgn.) Leipzig, Meyers graphisches Institut. 4 *M.*

Vogt, J. G., Illustrierte Geschichte der deutschen Litteratur mit ausgewählten Proben aus den Hauptwerken hervorragender Dichter. 90—112. (Schluſs-)Hft. gr. 8. (2. Bd. S. 529—896.) Leipzig, Wiest.

Waitz, H., Der kritische Text der Gedichte von Gillebart de Berneville mit Angabe sämtlicher Lesarten nach den Pariser Handschriften. (Aus: „Beiträge zur romanischen Philologie".) gr. 8. (80 S.) Halle, Niemeyer. 2,40 *M.*

Weyrauch, Max, Die mittelenglischen Fassungen der Sage von Guy of Warwick und ihre neufranzösische Vorlage. I. (42 S.) Breslau, Dissertation.

Wiese, Berthold, und **Erasmo Pèrcopo,** Geschichte der italienischen Litteratur. Mit 158 Abbildgn. im Text und 39 Tafeln in Farbendruck, Holzschn. und Kupferätzgn. gr. 8. (X, 639 S.) Leipzig, Bibliographisches Institut, 16 *M.*

Zenker, R., Die historischen Grundlagen der zweiten Branche des Couronnement de Louis. (Aus: „Beiträge zur romanischen Philologie".) gr. 8. (62 S.) Halle, Niemeyer. 1,80 *M.*

B. In englisch redenden Ländern.

Atkinson, H. W., The foreign Empire, 200 to 60 B. C. 12. London, Black. 2 sh.

B., The Crows of Shakespeare. Fol. London, Douglas. 21 sh.

Baker, H. B., Stories of the streets of London. 8. London, Chapman & Hall. 7 sh. 6 d.

Balgent, J. M., Stars and stripes. 8. London, Digby & Long. 6 sh.

Baldock, T. S., Cromwell as a soldier. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 15 sh.

Ball, C., Light from the East, or the witness of the monuments. 8. London, Eyre & Spottiswoode. 15 sh.

Bartlett, V. W., Heart's desire. 8. London, Lane. 6 sh.

Bedford, W. K. R., Outcomes of old Oxford. 8. London, Robinson. 3 sh. 6 d.

Blackmore, E., Angels unawares. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.

Boothby, G., Love made manifest. 8. London, Ward, Lock & Co. 3 sh. 6 d.

Bowden, H. S., The Religion of Shakespeare. 8. London, Burns & Oates. 7 sh. 6 d.

Brandes, G., Henrik Ibsen. Björnsterne Björnson. Critical studies. 8. London, Heinemann. 10 sh.

Cameron, Mrs. L., Craze of Christina. 8. London, Long. 6 sh.

Campbell, A., Highland dress, arms and ornament. 8. London, Constable & Co. 25 sh.

Capes, B., At a winter's fire. 8. London, Pearson. 6 sh.

Chadwick, H. M., Studies in old English. 8. London, Clay & Sons. 6 sh.

Clarke, A. W., Jasper Tristram. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Colmore, G., The strange story of Hester Wynne. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

Digitized by Google

Coulton, G. G., Father Rhine. 12. London, Dent & Co. 2 sh. 6 d.

Crawford, V. M., Studies in foreign literature. 8. London, Duckworth & Co. 5 sh.

Crockett, S. R., Jone March. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Dalbiac, P. H., Dictionary of quotations. 8. London, Sonnenschein & Co. 7 sh. 6 d.

Dictionary of Biography. Edited by Lee. Vol. 59. Wakemen—Watkins. 8. London, Smith, Elder & Co. 15 sh.

Dunbar, A. H., Scottish kings. A revised chronology of Scottish history 1105—1625. 8. Edinburgh, Douglas. 12 sh. 6 d.

English Altars from illuminated Manuscripts. With descriptive notes by W. H. St. J. Hope. London, Longmans & Co. 30 sh.

Fitzgerald, P., Pickwickian studies. 4. London, New Century Press. 5 sh.

Fraser, Mrs. H., Custom of the country. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Frederic, H., The market place. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Fulford, J., Some unoffending prisoners. 8. London, Jarrold & Sons. 6 sh.

Garnett, R., Essays in librarianship and bibliography. 8. London, Allen. 6 sh.

George, G. M., The Patroness. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Gunter, A. C., A Florida enchantment. 8. London, White & Co. 6 sh.

Hamilton, E., Perils of Josephine. 8. London, Unwin. 6 sh.

Harrison, K. E., Through unseen paths. 8. London, Sonnehschein & Co. 6 sh.

Higginson, T. W., Old Cambridge. 8. London, Macmillan & Co. 5 sh.

Home, F., The Experience of Dorothy Leigh. 8. London, Routledge & Sons. 6 sh.

Hopkins, T., An idler in old France. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Kaye, E., Virtue's Tragedy. 8. London, Macqueen. 6 sh.

Legge, A. E. J., Both great and small. 8. London, Lane. 6 sh.

Leys, J. K., The black terror. 8. London, Low & Co. 3 sh. 6 d.

Lubbock, A., Memories of Eton and Etonians, 1854—1874. 8. London, Murray. 9 sh.

Lucas, H., Fra Girolamo Savonarola. 8. London, Sands. 7 sh. 6 d.

Lyall, J. G., Norrington le Vale. 8. London, White. 6 sh.

Marryat, F., Iris the avenger. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Marshall, F., Shakespeare and his Birthplace. 4. London, Nisbet & Co. 3 sh. 6 d.

Martin, M. H., Fortune at the helm. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Mell, F. H., The Gods saw otherwise. 8. London, White. 6 sh.

Miller, E., Willowwood. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.

Minchin, H. C., The Arcadians. 8. London, Unwin. 3 sh. 6 d.

Moore, E., Studies in Dante. 2d series. Miscellaneous essays. 8. London, Frowde. 10 sh. 6 d.

New English Dictionary on historical principles, edited by J. A. H. Murray. Vol. V: Horizontality— Hywe. 4. London, Frowde. 5 sh.

Phillpots, E., The human boy. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Quick, R. H., Life and Remains. Edited by F. Storr. 8. London, Clay & Sons. 7 sh. 6 d.

Reid, W., Life of William Ewart Gladstone. 2 vols. 8. London, Cassel & Co. 9 sh.

Rougemont, L., Adventures, as told by himself. 8. London, Newnes. 6 sh.

Saga of King Sverri of Norway (Sverrissaga) translated by Sephton. 4. London, Nutt. 15 sh.

Saintsbury, G., Matthew Arnold. 8. London, Blackwood & Sons. 2 sh. 6 d.

Savile, H. V., Love, the player. 8. London, Sonnenschein & Co. 6 sh.

Savage, R. H., Hacienda on the hill. 8. London, Routledge & Sons. 2 sh.

Shortz, R., A passing emperor. 8. Ibid. 6 sh.

Spingarn, J. E., History of literary criticism in the Renaissance. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Spurgeon, C. H., Autobiography, by his wife and his secretary. Vol. III. 1856—1878. 4. London, Passmore & Alabaster. 10 sh. 6 d.

Stimson, F. J., Mrs. Knollys, and other stories. 8. London, Downey & Co. 5 sh.

Strang, J., A Lass of Lennox. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.

Digitized by Google

Stuart, E., In the dark. 8. London, Long. 6 sh.
Tille, A., Yule and Christmas, their place in the Germanic year. 4. London, Nutt. 21 sh.
Tweedale, V., The Kingdom of Mammon. 8. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

De Barante, Souvenirs. Tome VII. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.
Bernès, H., Pages choisies de Sainte-Beuve. 18. Paris, Colin & Cie. 3 fr. 50 c.
Brisson, A., Paris intime. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Calmon, A., Histoire parlementaire des finances de la monarchie de Juillet. Tome IV. 8. Paris, Lévy. 7 fr. 50 c.
Calmon, Mme, Mes pensées. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Cappiello, L., Nos actrices. 4. Paris, Revue Blanche. 7 fr.
De Cardaillac, X., Propos gascons. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.
Case, J., Les sept visages. 18. Paris, Ollendorff. 2 fr.
Champsaur. F., La faute des roses. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Conte, E., L'enfer. 18. Paris, Société libre d'éditions des gens de lettres. 3 fr. 50 c.
Coppée, F., A voix haute. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
De Coulomb, J., Le mari de Nadalette. 12. Paris, Gautier. 3 fr.
Darty, A., La petite rose. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Énault, L., Un drame au marais. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
Faguet, M. E., Flaubert. 16. Ibid. 2 fr.
Formont, M., Voluptés. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
France, A., Pierre Nozière. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Goyau, G., L'école d'aujourd'hui. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Gréville, H., Petite princesse. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Gyp, Les izolâtres. 18. Paris, Juven & Cie. 3 fr. 50 c.
Harry, M., Passage de Bédouins. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
D'Héricault, Ch., Liévin, Liévinette. 18. Paris, Blériot. 3 fr.
Lichtenberger, Aphorismes et fragments choisis de Fr. Nietzsche. 12, Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.
Maël, P., Pour l'amour. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Mahalin, P., La brigande. I. II. 18. Paris, Libr. illustrée. à 2 fr. 75 c.
Maryan, M., Annunziata. 18. Paris, Blériot. 3 fr.
De Maupassant, G., Le père Milon. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Mendès, C., Farces. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Mérouvel, Ch., Misère et beauté. II. 18. Paris, Libr. illustrée. 2 fr. 75 c.
Mirbeau, O., Le jardin des supplices. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Monographie des palais et parcs de Versailles et des Trianons. 4. Paris, Guérinet. 40 fr.
Montégut, M., La Grange-aux-Belles. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Montier, A., Robert Lindet. 8. Paris, Alcan. 10 fr.
Noël, E., Brumaire. Scènes historiques de l'an VIII. 1799. 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.
De Nion, F., L'amoureuse de Mozart. 18. Paris, Revue Blanche. 3 fr. 50 c.
Parisette, Le protocole mondain. 16. Paris, Libr. illustrée. 3 fr. 50 c.
Perrens, F.-T., La littérature française au XIXme siècle. 18. Paris, Société française d'éditions d'art. 3 fr. 50 c.
Peyre, R., Répertoire chronologique de l'histoire universelle des beaux-arts depuis les origines jusqu'à la formation des écoles contemporaines. 16. Paris, Laurens. 6 fr.
De Porrentruy, L.-A., Saint Pascal Baylon. 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 7 fr.
Rodocanachi, E., Aventures d'un grand seigneur italien à travers l'Europe 1606. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Rousset, Les maîtres de la guerre — Frédéric II — Napoléon — Moltke. 18. Paris, Libr. illustrée. 3 fr. 50 c.

Digitized by Google

Salgari, E., Les mystères de la jungle noire. 18. Paris, Libr. illustrée. 2 fr. 75 c.
Stradella, Le musée secret. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
De la Vaudère, J., les frôleurs. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
D'Yoermont, A.-R., Chants de l'âme. 18. Paris, Société française d'éditions d'art. 2 fr.

D. In Italien.

Capecelatro. Nuove prose. 2 vols. 8. Roma, Desclée, Lefebvre & Co. 8. 8 l.
Camiani, G. F., Sopra la poesia del cavalier. 8. Turino, Clausen. 4 l.
Garufi, C. A., I documenti inediti dell' epoca normanna in Sicilia. 8. Palermo, Reber. 14 l.
Gozzoli, G., I Giacobini di Roma. 8. Milano, Carrara. 4 l. 50 c.
Grisar, H., Analecta romana. 8. Roma, Desclée, Lefebvre & Co. 15 l.
Guardione, F., Gioachino Murat in Italia. 16. Palermo, Rober. 3 l.
Guerra, N., Tersicoreide. Schizzi e racconti teatrali. 16. Milano, Castoldi & Co. 3 l. 50 c.
Lauria, A., Il graduato di Upsala. 8. Milano, Carrara. 3 l.
Negri, G., Divagazioni leopardiane. Vol. V. 8. Pavia, Frattini. 2 l. 50 c.
Pisa, G., Studi letterari. 16. Milano, Baldini, Castoldi & Co. 3 l.
Ridella, Fr., Una sventura postuma di Giacomo Leopardi. 8. Parma, Battei.
Scarpa, V. G., La lingua tedesca e i suoi dialetti. 16. Turino, Clausen. 1 l. 50 c.
De Sanctis, S., I sogni. 16. Turino, Frat. Bocca. 5 l.
Vidari, G., L'etica di Guglielmo Wundt. 16. Pavia, Frattini. 2 l.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Englische Studien XXVI, 3. Kittredge, Chaucer and Froissart (with a discussion of the date of the Méliador). — Stiefel, Lemercier als plagiator Shakperes. — Boyle, Daborne's Share in the Beaumont and Fletcher Plays. — Koch, Die Wendtschen Thesen, II. (Ref. wendet sich gegen These 1 als zu allgemein und ändert These 2 in: „Das Französische bezw. Englische ist als Unterrichtssprache auf den oberen Klassen zu bevorzugen, wenn nicht pädagogische Bedenken entgegenstehen." Die Fremdsprache kann nicht den Zweck haben, daran die eigene zu üben. „Bei der Lektüre kann die Übersetzung solcher Stellen unterbleiben, die dem Schüler weder sachliche noch sprachliche Schwierigkeiten bieten." Die Aufgabe der Übersetzung in die fremde Sprache wird an den Sprachkundigen ebenso oft herantreten, als ein freies Schriftstück aufzusetzen. Diktate sind als zweckdienlich anzuerkennen, stehen aber an Bildungswert anderen Übungen nach. Der krasse Utilitarismus Wendts betr. der Lektüre wird auf heftigen Widerstand stofsen. Ref. verwirft technologische Lektüre, das Besprechen von Tagesereignissen; einige Bekanntschaft mit Litteraturgeschichte ist nicht zu entbehren. „Die gesamte Lektüre soll die Kenntnis der Realien vermitteln, doch darf dabei der ethische oder ästhetische Wert jener nicht vernachlässigt werden. Von den Dichtern sind namentlich die für ihr Volk charakteristischen zu wählen und so zu behandeln, dafs nicht nur ihre Bedeutung für die Litteraturgeschichte, sondern auch die für das Volkstum hervortritt. Unter den Historikern verdienen die, welche über die Geschichte des eigenen Volkes geschrieben haben, den Vorzug." „An Stelle der schriftlichen und mündlichen Übersetzungen als Prüfungsarbeiten können in besonderen Fällen auch freie Übungen in der Fremdsprache treten." Schliefslich drängt Ref. auf Mäfsigung.) — Trautmann, Kynewulf, der Bischof und Dichter (Binz). — The Life of St. Cecilia from MS. Ashmole 43 and MS. Cotton Tiberius E. VII; Crawford, Sir Gawain and the Green Knight (Kölbing). — Öftering, Die Geschichte der „schönen Irene" in den modernen Litteraturen (Hippe). — Tovey, Reviews and Essays in English Literature (Hoops). — Ullrich, Robinson und Robinsonaden (Hippe). — Berthold, Wollstonecraft, Eine Verteidigung der Rechte der Frau mit kritischen Bemerkungen über politische und moralische Gegenstände (Richter). — Walker, The age of Tennyson; Tennyson, A Memoir by his Son; Cook, Tennyson's The Princess (Schnabel). — Zimmermann, Lehrbuch der englischen Sprache, neu bearbeitet von Gutersohn (der Hauptteil ist recht gut); Fehse, Englisches Lehr- und Lesebuch für Oberklassen höherer Lehranstalten (tüchtige Arbeit); Thiergen, Elementarbuch der englischen Sprache:

Digitized by Google

Boerner und Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache; Thiergen, Grammatik der englischen Sprache (anerkennenswerte Arbeiten); —, Oberstufe zum Lehrbuch der englischen Sprache (Nader). — Ohlert, a) Elementarbuch der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen; b) Schulgrammatik der englischen Sprache; c) Englisches Lesebuch für die oberen Klassen; d) Englische Gedichte für die Oberstufe; e) Methodische Anleitung für den englischen Unterricht (die Ausführungen des Verfassers sind fast durchweg unanfechtbar, Ellinger). — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen (Wendt). — Wilke, Einführung in die englische Sprache; —, Einführung in das geschäftliche Englisch (Klapperich). — Sweet, A New English Grammar. Logical and Historical. Part II. Syntax (Ellinger). — Plate, Lehrgang der englischen Sprache (warm zu empfehlen); Gesenius, Kurzgefafste englische Sprachlehre (die Sprachlehre müfste noch gekürzt werden, Strohmeyer). — Deutschbein, Stoffe zu englischen Sprechübungen (Klapperich); Schaeffer, Englisches Hilfs- und Wiederholungsbuch (Horst). — Universitätsunterricht. Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis; —, Wissenschaft und Praxis in der neueren Philologie. Akademische Kaisergeburtstagsrede (Kölbing). — *Miszellen.* Wülfing, Einige Bemerkungen zu Swaens 'Contributions to Anglosaxon Lexicography'. — Zu englischen Studien XXIV, S. 463. — Knight, Orm's double consonants again. — Schoembs, Orlando Furioso in der englischen Litteratur. — Förster, Zu Byrons Jugendgedichten; —, Zur pseudo-Byron-Litteratur. — Bang, Zu Byron's Siege of Corinth. — Weyrauch, Zu Byron's Prisoner of Chillon.

Anglia XXII, 1. Ewig, Shakespeare's Lucrece I. — Kötz, Faerie Queene und Pilgrim's Progress (ein Beitrag zur Quellenfrage Bunyans). — Kollmann, Nash's "Unfortunate Traveller" und Head's "English Rogue", die beiden Hauptvertreter des englischen Schelmenromans. — Holthausen, Zu altenglischen und mittelenglischen Dichtungen. — *(Inhalt des Beiblatts folgt in nächster Nummer.)*

Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes herausgeg. von Alois Brandl und W. Keller. 45. Jahrg. (XXIV + 400 S.) Jahresbericht. — Brandl, Shakespeares Vorgänger. (Es würde engherzig sein, unter Shakespeares Vorgängern nur die Geister zweiten und dritten Ranges zu verstehen, die unmittelbar vor ihm die Londoner Bühne beherrschten, die Kyd und Marlowe, Peele und Greene, Whetstone und Lilly; würdiger ist es, ihn mit seinesgleichen zusammen zu halten, wenn wir hiezu auch über das Mittelalter hinweg bis ins antike Athen zurückgehen müssen, zu Äschylus, Sophokles und Euripides.) — Richard II. erster Teil. Herausgeg. von Keller. — Koeppel, War Shakespeare in Italien? — Sarrazin, Die Abfassungszeit von „Viel Lärm um Nichts". — Schröer, Neuere und neueste Hamlet-Erklärung. — Garnett, Die Entstehung und Veranlassung von Shakespeares Sturm. — Stiefel, George Chapman und das italienische Drama. I. — von Wurzbach, Philip Massinger. I. — Oechelhäuser, Zwei neue Bühnenbearbeitungen der bezähmten Widerspenstigen. — Cserwinka, Regiebemerkungen zum Shakespeare. — *Kleinere Mitteilungen.* Shakespeare und Graf Essex (Koeppel). — Zu Shakespeares italienischer Reise (Keller). — Ein paar Worte über den Text α von Romeo and Juliet (Schmidt). — Zu Ende gut, alles gut: Tom Drum (Brandl). — Zur Urgeschichte des Othello; Shakespeares Bibliothek (Engel). — Zu Machiavelli in England (Hauffen). — Thomas Kyds Todesjahr (Schick). — Zum Bild einer englischen Theatervorstellung aus dem Jahre 1632 (Wolter). — Nekrolog: Friedrich August Leo (Cohn). — *Bücherschau.* Woodbridge, The Drama, its Law and its Technique (Tolman). — Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. (Festgabe für Richard Heinzel); Festschrift zum VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentage in Wien (W. K.). — Lee, A Life of William Shakespeare; Sarrazin, Wilhelm Shakespeares Lehrjahre (A. B.). — Dunning, The Genesis of Shakespeare's Art (Churchill). — Rev. Carter, Shakespeare Puritan and Recusant; Penniman, The War of the Theatres (Dibelius). — Robertson, Montaigne and Shakespeare (A. B.). — Jusserand, Shakespeare en France sous l'ancien régime (Schultz-Gora). — Franz, Shakespeare-Grammatik (Luick). — Eidam, Stellen Shakespearescher Dramen (W. K.). — The Works of Shakespeare ed. by Herford. I; A New Variorum Edition of Shakespeare (XI.) ed. by Furness; Shakespeares dramatische Werke, herausgeg. von Brandl; The Poems of Shakespeare ed. by Wyndham (A. B.). — The First Part of King Henry IV. ed. by Wright (Franz). — Richardson, Shakespeare Studies (W. D.). — Shakespeare's Macbeth ed. by Manly (Tolman). — v. Westenholz, Idee und Charaktere in Shakespeares Cæsar (Wukadinović). — Traut, Die Hamlet-Kontroverse (Schröer). — Hamlet in Iceland ed. by Gollanz; Tyler, The Herbert-Fitton Theorie of Shakespeares Sonnets (A. B.). — Gelber, Shakespearesche Probleme. Troilus und Cressida (Vurzbach). — Smyth, Shakespeare's Pericles and Apollonius of Tyre; Quellen des weltlichen Dramas vor Shakespeare. Herausgeg. von Brandl (W. K.). — The Spanish Tragedy by Kyd. Edited by Schick (A. B.). — Logeman, Faustus Notes; The Coun-

Digitized by Google

tess of Pembroke's Antonie. By A. Luce (Fischer). — Schelling, Ben Jonson and the Classical School (Carpenter). — The Faithful Shepherdess by Fletcher. Ed. by Moorman; The Knight of the Burning Pestle by Beaumont and Fletcher. Ed. by Moorman (W. K.). — Schömbs, Ariosts Orlando Furioso im Zeitalter der Elisabeth (A. B.). — *Theaterschau.* Die Shakespeare-Bühne im Jahre 1898. Von v. Klarbach. — Statistischer Überblick über die Aufführungen Shakespearescher Werke im Jahre 1898 (Wechsung). — Die Elizabethan Stage Society in London (W. K).

lə mɛ:trə fənetik XIV, 8. l ynite fənetist (P. P.). — reform in ɡ:straiç (Nader). — kɔ̃trɑ̃:dy: Vietor, Lesebuch in Lautschrift (P. P.). — Laudenbach-Passy-Delobel, Méthode directe (giebt Übertragung von Joh. 3, 16 in das Gascognische, Wallonische und Tscherkessische).

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 32—35. Chartier, Le curial, texte français du XVme siècle (ein paar Anmerkungen mehr wären erwünscht gewesen, ltz-G.). — Brandt, Shakespeares dramatische Werke; Lee, A life of W. Shakespeare (wird in absehbarer Zeit auch in deutscher Sprache erscheinen, Ldw. Pr.). — Kurtz, Wait Whitman, der Dichter der Demokratie (einerseits noch verkannt und anderseits über die Mafsen verherrlicht). — Alfred Lord Tennyson. A memoir by his son (reicher, aber nicht immer wohl geordneter Inhalt, E. P. E.). — Richter, Percy Bushe Shelley (nur hin und wieder begegnet man dem Namen des Gewährsmannes der Verfasserin, Ldw. Pr.).

Deutsche Litteraturzeitung 32—35. Fest, Der miles gloriosus in der französischen Komödie von Beginn der Renaissance bis zu Molière, Münch. Beitr. 13 (füllt eine Lücke der litterar-historischen Forschung aus, Mahrenholtz). — v. d. Leyen, Das Märchen in den Göttersagen der Edda (Kretschmar). — Mezières, Morts et vivants (der geschätzte Akademiker und Kenner Shakespeares, Goethes und Dantes hat einen sehr geschickten Titel gewählt. Sammlung von Rezensionen, Fürst).

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Nr. 197. Steinbach, Shakespeare im Britischen Museum (bespricht die fünf grofsen Bände des Bücherverzeichnisses der Bibliothek des Britischen Museums, die den Namen Shakespeare umfassen. Einen bedeutenden Raum in dem Kataloge nehmen die Ausgaben der Werke des Dichters ein. Was die Übersetzungen betrifft, so stehen die Deutschen, die sogar die zweifelhaften Stücke, wie The two noble Kinsmen, Sir John Oldcastle, Yorkshire Tragedy, Locrine u. a. übertragen haben, allen voran. Zum besseren Verständnis hat man Bücher über die Vorgänger, Zeitgenossen und Nachfolger des Dichters geschrieben und über den Einflufs, den die einen auf die anderen ausgeübt haben. Es giebt ferner genaue Schilderungen des altenglischen Lebens und der Bühneneinrichtungen der damaligen Zeit. Demselben Zwecke sollen auch Schriften dienen, die Religion, Moral, Wissen, Genius, Humor Shakespeares behandeln. Andere schrieben über die Frauengestalten Shakespeares, die Geistererscheinungen und die Gesetzeskunde bei Shakespeare, Shakespeare und die Bibel, Shakespeare und die Stenographie, die verschiedenen Wahnsinnsarten bei Shakespeare, über die Tier-, Pflanzen- und Sternenwelt Shakespeares. Selbst an einer ausführlichen Naturgeschichte der Insekten fehlt es nicht. Ebenso ist es manchem wichtig erschienen, Fragen zu erörtern, wie: War Shakespeare Soldat? Shakespeare als Jurist, als Arzt, ja sogar als — Angler. Es giebt fast keinen bedeutenden Dichter, mit dem man Shakespeare nicht verglichen hätte — teils, um seine Vorzüge ins rechte Licht zu setzen, teils, um ihn zu erklären; mit Dante, Marlowe, Bacon, Molière, Voltaire, Goethe, Scott, Chateaubriand u. a. ist er eingehend verglichen worden. — Über das Leben des Dichters hat die Konjektur herrliche Blüten getrieben. Einige Büchertitel aus dem Katalog mögen davon einen Begriff geben. War Shakespeare Snapleigh? War A. ap Roberts, der Fleischersohn von Stratford am Avon, ein Bekannter Shakespeares, und lernte Shakespeare bei G. ap Roberts? Shakespeares Geburtsjahr und Geburtsort, seine Kindheit, die Schule, die er besucht haben soll, die Lumpen seiner Zeit, mit denen er verkehrte, das famose Wildererabenteuer bei Sir Thomas Lucy, seine Verheiratung mit einem acht Jahre älteren Mädchen, sein erstes Auftreten in London, wo er die niedrigsten Dienste verrichtet haben soll, sein steigendes Ansehen, sein Wappen, seine letzten Lebensjahre, sein Testament, das Haus, worin er wohnte, seine letzten Tage, sein Grab, seine Totenmaske, seine Büsten und Bilder, sein Standbild. Ferner „Wie Shakespeares Schädel gestohlen und wiedergefunden wurde".

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLI, 8. Petition, betr. Zulassung der Rg.-Abiturienten zum juristischen Studium. — Wernicke, Zur Hochschul-Pädagogik. — Viereck, Die Überbürdung des höheren Lehrerstandes. — Gröfsere Selbständigkeit der Oberlehrer. — Bois-

Digitized by Google

sonas, Une famille pendant la guerre 1870/71 (trefflich zur Anfangslektüre, Barth). — Saure, Chronological table of the English Literature (als Repetitorium für Prüfungen nicht geeignet. Der Schwerpunkt liegt im 19. Jahrhundert, Fahrenberg).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LIII, 7. Steinfeld, Französ. Geschichte (wohl disponiert, gewandt und anregend geschrieben).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien L, 6. (Französ. Lehrbücher.) Weitzenbäck, Lehrbuch I (wohldurchdacht); Boerner, Ausg. C., Oberstufe (ohne Vernachlässigung des grammatischen Wissens wird der Schüler von Anfang an zum freien mündlichen und schriftlichen Gebrauch angehalten); Lehmann, Lehr- und Lesebuch (befolgt das Prinzip der Anschauung); Schanzenbach, Corrigé des thèmes dans la grammaire de Borel (wird erspriefsliche Dienste leisten); Stier, Causeries (anziehend, keineswegs trocken); Génin et Schamanek, Description (Ref. bedauert das Fehlen eines Wörterbuches bei der Beschreibung der Hölzelbilder); Bräunlich, Hilfsbüchlein (vor Ankauf wird gewarnt); Herckenrath, Précis de littérature française (vortrefflich gelungen; Ref. zieht aber Chrestomathien vor) Alscher.

Gymnasium 13, 15, 16. Kron, Bemerkungen zu Löschhorns letztem Jahresberichte über Französisch und Englisch (Ref. wünscht nach verschiedenen Ausstellungen über Auslasssungen jedes Jahr eine im einzelnen käufliche Sonderausgabe). — Programmschau zum englischen Unterricht: Dickhuth (Rg. Osnabrück), Über den Anfangsunterricht im Englischen in Sexta und Quinta (nach eigenem Buche, leider mit ziffernmäfsiger phonetischer Bezeichnung); Bode (Realsch. Magdeburg), Desgl. nach Dubishaw und Boek (Lehrproben höchst anregend); Panning, Der grammatische Lernstoff im Englischen bis zur Abschlufsprüfung (verrät den erfahrenen Schulmann); Schmitz (Rg. Aachen), Englische Synonyma, für die Schule zusammengestellt (Verfasser hat es verstanden, den toten Begriffen durch dem Erfahrungskreise der Schüler entnommene Beispiele Leben einzuflöfsen); Wack (Rg. Kolberg), Shakespeares Richard II in Prima des Realgymnasiums (dem Schüler ist eine Ausgabe mit Anmerkungen in einem besonderen Anhange in die Hand zu geben. Die Mitbenutzung einer guten Übersetzung bei der häuslichen Vorbereitung soll ihm nicht verwehrt werden), Huendgen. — Meyer, Über dichterische Übungen in der Schule (keiner kann die Form der Dichtungen voll verstehen, der nicht selbst in der Herstellung von Gedichten sich versucht hat).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen X, 9. 10. Dr. med. Gerhardi, Das Genie und seine Beziehungen zum altsprachlichen Unterrichte. — v. Hörsten, Ein empfehlenswertes Lehrbuch des Französischen für Realschulen (wer der gemäfsigten Reform huldigt, findet in dem Lehrgange von Ricken einen zuverlässigen, besonnenen Führer). — Bierbaum, History of the English Language (zu empfehlen); Velhagen und Klasing, English authors, 60 u. 63B, 62B, 70B, 72B, 74B (die Sammlung hat ihren Platz behauptet, Jansen). — Ploetz, Manuel (einer Empfehlung bedarf die 11. Auflage nicht); Engel, Geschichte der englischen Litteratur (geschmackvolle Darstellung anzuerkennen; Lovera, Der italienische Familienbrief (sehr zu empfehlen); Maddalena, Raccolta di prose etc. (sehr mannigfaltig); Rebajoli, Italienische Grammatik (brauchbar); Sauer, Italien. Gespräche (sehr mannigfaltig); Kürschner, L'italiano parlato (sehr brauchbar) M.

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen IV, 4. Die Reform der Gymnasien und Realschulen in Frankreich (Protokoll einer Kammerkommission). — Dupuy, Conférences pour les adultes (première série); Baudrillard, Histoire d'une bouteille (enseignement anti-alcoolique); Boujean, Enfants révoltés et parents coupables (Verf. hält von erzieherischen Einwirkungen mehr als von gerichtlichen); Thomas, L'éducation des sentiments (schade, dafs von der guten pädagogischen Litteratur Frankreichs so wenig bei uns bekannt ist) Wychgram.

Berliner philologische Wochenschrift 26—30. Bruns, Montaigne und die Alten (Haeberlin). — Berr, L'avenir de la philosophie (disons que c'est le règne de la synthèse qui se prépare, Weifsenfels).

Blätter für höheres Schulwesen XVI, 8. Gercken, Die beiden neuesten Broschüren zur Standesfrage: Schröder, Justitium regnorum fundamentum, und Knöpfel, Zur Überbürdungsfrage der akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands. (Man mufs sich wundern, dafs der Assessor Tillmann sich auf seine Aufgabe damals nicht gründlicher vorbereitet hatte. ... Bis zum 65. Lebensjahre hält es kaum ein akademisch gebildeter Lehrer aus.... Akademisch gebildete Lehrer mit über 65 Jahren im Dienste giebt es kaum. ... Die akademisch gebildeten Lehrer haben weniger Sechzigjährige als die übrigen Beamten Fünfundsechzigjährige. ... Das Ausscheidealter der Oberlehrer ist unheimlich niedrig.) — Die Stellung der Deutschen Zeitung zu unseren Standesbestrebungen. — Hornemann, Zur Weiterbildung der preufsischen Lehrpläne von 1892. — Laemmerhirt, Der englische

Digitized by Google

Ferienkursus in Berlin Ostern 1899. — Wissenschaftliche Vorträge für die Schüler der Oberklassen.

Pädagogisches Wochenblatt 38—44. Der Unterricht im Mittelhochdeutschen. — Neunte Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins (Fortsetzung). — Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel hat für die regelmäfsigen Schulcensuren ausschliefslich folgende Prädikate vorgeschrieben: Für das Betragen: 2, gut; 3, befriedigend; 4, nicht ohne Tadel; 5, tadelnswert. Für Fleifs, Aufmerksamkeit und Leistungen: 1, sehr gut; 2, gut; 3, genügend; 4, mangelhaft; 5, ungenügend. Diese Prädikate sind schon bei den Johannis-Censuren zur Anwendung gekommen. — Ein Erlafs des Unterrichtsministers bezieht sich auf die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden der Oberlehrer. Es wird einstweilen bestimmt, dafs an Kgl. Anstalten die „Vergünstigung", nur 22 Stunden zu erteilen, mit Vollendung von $13^1/_2$ Dienstjahren eintreten soll. — Richter und Oberlehrer. — Beamtenwohnungen in der Provinz Posen. — Friedliches über Kriegsdichtung. — Die preufsischen höheren Lehranstalten vor dem Abgeordnetenhause. (Regierungskommissar Gerichtsassessor Tilman: Es geht mit dieser Broschüre [der höhere Lehrerstand in Preufsen] geradeso wie mit der ersten Schrift desselben Herrn mit dem Titel „Oberlehrer, Richter, Offiziere". Auch da haben sich viele Irrtümer ergeben, und der bedauerliche Unterschied der früheren und der jetzigen Broschüre besteht darin, dafs in der jetzigen die Angriffe noch sehr viel mafsloser sind, und dafs namentlich die Form der Darstellung in hohem Mafse anstöfst.) — Dr. Heinrich Schröder, „Justitia regnorum fundamentum". Notgedrungene kritische und antikritische Beiträge zur Statistik des höheren Lehrerstandes. (Schröder weist, indem er jeden einzelnen Satz der Tilmannschen Rede kritisch untersucht, die darin enthaltenen Angriffe in sachgemäfser und diesmal mafsvoller Weise zurück). — Etwas Schulstatistik aus dem Königreich Sachsen. — *Kleine Mitteilungen.* (Jungen Leuten, welche das Maturitätsexamen bestanden haben und überhaupt Lust und das Zeug zu einem Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten in sich fühlen, ist von der Ergreifung dieses Faches nicht abzuraten, ihnen mufs vielmehr dringend ans Herz gelegt werden, entweder die Mathematik und die Naturwissenschaften, oder die neueren Sprachen zu studieren.) — Schulreform und Reformschulen. (Das Altonaer System ist an elf Realgymnasien eingeführt und zwar in Altona (1878), Güstrow (1885), Magdeburg (Guerickeschule 1887), Iserlohn (1892), Hildesheim (1893), Altenburg (1893), Ettenheim in Baden (1893), Osnabrück (1894), Harburg (1894), Baden-Baden (1895) und Hamburg (1896). . . . Die Ostern 1898 an den drei Frankfurter Reformschulen abgehaltene Abschlufsprüfung hat besonders in den alten Sprachen ein befriedigendes Ergebnis gehabt. . . . Eine stattliche Anzahl Gymnasien und Realgymnasien haben den Frankfurter Lehrplan angenommen oder wollen ihn einführen. Es sind folgende: Frankfurt a. M. mit drei Anstalten (Goethegymnasium und zwei Rg. 1892), Hannover (Leibnizschule G. und Rg. 1895), Lippstedt (Rg. mit Rsch. 1895), Breslau (Rg. zum heil. Geist 1895), Barmen (Rg. mit Rsch. 1895), Ohrdruf in Thür. (Prog. mit Rsch. 1895), Gera (Rg. 1885), Dresden (Dreikönigsschule, Rg. 1895), Witten (Rg. mit Rsch. 1896), Breslau (Königl. Friedrichsg. 1896), Karlsruhe (G. mit Rg. 1896), Kiel O.-Rsch. mit Rg. 1897), Charlottenburg (G. mit Rsch. 1897), Schöneberg (G. mit Rsch. 1897), Remscheid (Rg. mit Realsch. 1898), Danzig (mit zwei Anstalten, Rg. und städt. G., 1899), Görlitz (Rg. mit Rsch. 1899), Solingen (G. mit Rsch. 1899). In Aschen, Königsberg, Stettin, Meiderich sind bereits Verhandlungen über Einführung des Frankfurter Lehrplans im Gange.) — Zum deutschen Unterricht. — Der Doktor-Titel. (Während die Direktoren der Vollanstalten zum weitaus gröfsten Teil sich den Titel erworben haben, nimmt die Zahl bei den Direktoren der Nicht-Vollanstalten bedenklich ab, um bei den Professoren auffallend zu sinken, bei den Oberlehrern usw. aber unter der Hälfte zu bleiben. Darin zeigt sich eine nicht angenehm berührende Gleichgültigkeit gegen den Titel, die wir darauf zurückführen möchten, dafs das wissenschaftliche Interesse immer mehr abnimmt, dafs das Studium immer banausischer, auf das spätere praktische Fortkommen gerichteter wird, dafs man der Alma Mater Studiorum den Rücken kehrt.) — Über Amtsunkosten der akademisch gebildeten Lehrer. — Zur Reform des Geschichtsunterrichts. — Entstehung und Verhütung nervöser Zustände bei Schülern höherer Lehranstalten. (Andauernde Erregung des Gehirns durch geistige Anstrengung hat ein Sinken der Nervenenergie zur Folge, die an einer Abnahme der Erregbarkeit der Hautnerven zu konstatieren ist. . . . Die geringste Abnahme der Feinfühligkeit fand sich bei begabten Schülern, und auch bei wenig begabten, aber kräftigen Sahülern, ebenso bei allen Unaufmerksamen. . . . Einschränkung des Unterrichtsstoffes und Verteilung desselben auf mehrere gleichberechtigte höhere Schulen liefern den ersten Schritt zur Lösung der Überbürdungsfrage.) — Verein der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten in Hessen-Nassau. — Frick, Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. — Bericht über die Jahresversammlung des Vereins der akademisch gebildeten Lehrer Badens. — Zu dem Aufsatz

Digitized by Google

„Die Kriegsdichtung in der Schule". — Die Berechtigungen der höheren Lehranstalten. (Der Gymnasial-Abiturient, der nur 760 Stunden Französisch gehabt hat, darf französische Philologie studieren, der Oberrealschul-Abiturient mit 1880 Stunden aber nicht. er müfste sich dann dieses Recht durch ein Examen in Latein erworben haben. Der Gymnasial-Abiturient braucht nie auch nur eine Stunde Englisch auf der Schule gehabt zu haben und doch hat er das Recht, englische Philologie zu studieren, ohne dafs man von ihm ein Ergänzungsexamen in Englisch verlangt. ... Deutsch wird auf den neun Klassen des Gymnasiums wöchentlich in 26, in 40 Schulwochen also in 26 × 40 = 1040 Stunden gelehrt, auf dem Realgymnasium sind es 28 × 40 = 1120 Stunden und auf der Oberrealschule 34 × 40 = 1360 Stunden. Wer darf nun später auf der Hochschule Deutsch studieren? Nicht derjenige, welcher die meisten deutschen Stunden, sondern, welcher die wenigsten hatte!... Es giebt wohl wenig Menschen, die es bis jetzt im ganzen Umfange erwogen haben, welche grofsen und unhaltbaren Unterschiede noch in den Berechtigungen der drei Arten unserer höheren Lehranstalten bestehen. Möge die Einsicht von der Unhaltbarkeit dieser Zustände endlich und bald durchdringen!) — *Kleine Mitteilungen.*

Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 15 août. Poradowska, Pour Noémi (Novelle, die in Galizien spielt). — Varagnac, Emilio Castelar. — Seillière, Laura Marholm. — D'Avenel, Le mécanisme de la vie moderne (courses, propriétaires et parieurs). — Privat-Deschanel, Au seuil du désert. — De Gauniers, Le duc de Lauzan et la première campagne de la révolution. — Doumic, L'éducation nationale dans l'université (discours de Dufayard. Mieux inspiré que beaucoup de ses prédécesseurs, le ministre n'a pas cru qu'un représentant du gouvernement républicain fût obligé de convier la France d'aujourd'hui au mépris et à la haine de l'ancienne France. Discours de Vandal et de Croiset). — De Wyzewa, Rosalba Cariera.

Neue Freie Presse, 12567. Blind, Englisch als Weltsprache. (Englisch — wie es in einem Vortrage des Geheimen Rates Prof. Dr. Diels vor der preufsischen Akademie der Wissenschaften kürzlich ausgeführt wurde — zur Weltsprache zu erheben, Latein wieder als Gelehrtensprache einzuführen: da wollen wir uns doch ein wenig besinnen. ... Geistliche in Nordengland haben oft geklagt, dafs sogar die Sprache der Bibelübersetzung, die man gewöhnlich für sehr rein und gemeinverständlich hält, den Leuten aus dem Volke viel Kopfzerbrechen mache. ... Gleichviel, wie die deutsche Schrift entstanden ist, mir dünkt sie schöner und sozusagen wärmer anheimelnd, als die starre, geradlinige Lateinschrift. Die deutsche Schrift ist, wie die gotische Baukunst, dem Baumwuchse vergleichbar. Zumal deutsche Dichtung in der kalten, starren lateinischen Schrift ist mir schwer erträglich.)

Preisaufgabe für die Lamey-Stiftung.

Die Universität Strafsburg hat als Preisaufgabe (2400 ℳ) gestellt: „Die anakreontische Poesie des 18. Jahrhunderts in Deutschland in ihrem Verhältnis zu der französischen Gesellschaftspoesie."

Personalien.

Schulrat Waetzoldt ist zum Geh. Regierungsrat und vortragendem Rat im Kultusministerium ernannt worden.

Kataloge.

Otto Gerhardt, Buchhandlung und Antiquariat, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 6 (Ecke Universitätsstrafse). **Antiquariats-Katalog 43.** Auswahl gröfserer Werke aus den Gebieten der klassischen neueren Philologie.

Ausgegeben am 4. Oktober 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover und Berlin SW. 12, Schützenstraſse 29/30.

Soeben erschien:

Lehr- und Lesebuch der Englischen Sprache

von

J. Pünjer, Rektor der 3. Knaben-Mittelschule in Altona.

und

F. F. Hodgkinson, Britischer Vize-Consul a. D. in Bremerhaven.

25] **Ausgabe B. In zwei Teilen.**

I. Teil geh. Mk. 1.—, geb. 1.30.
II. Teil geh. Mk. 1.60, geb. 2.—.

Das Buch führt den Schüler sofort in den vollen Gebrauch des Verbs ein. Es entspricht den ministeriellen Bestimmungen **für höhere Mädchenschulen.**

Probeexemplar steht zur Prüfung gerne **gratis** und **postfrei** zu Diensten von **der Verlagsbuchhandlung.**

Echos der neueren Sprachen:

Echo du français parlé von Professor R. Foulché-Delbosc, Paris.
I. Conversations enfantines. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. **Mk.** 1.—.
II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch. 4. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Echo of English spoken von Rob. Shindler, M. A., London.
I. Children's Talk. Mit Übersetzung. 4. Auflage. geb. **Mk.** 1.—.
II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch. 3. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Eco dell' Italiano parlato von Professor A. Labriola, Rom. Mit Wörterbuch. 2. Auflage. geb. **Mk.** 2.—.

Eco de Madrid von Secr. R. Altamira, Madrid. geb. **Mk.** 3.—.

Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Neugriechisch u. **Ungarisch,** sämtlich mit Wörterbuch. geb. **Mk.** à 2—3.

Verschiedene Ausgaben für **Engländer, Franzosen** und **Italiener.**

Diese neuen Sprachbücher bieten Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben und treue Bilder von Land und Leuten. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Durch jede Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

20] **Rud. Giegler** in Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover und Berlin.

Homers Odyssee

übersetzt von Professor Dr. **Johannes Ehlers.**
Preis geb. 1 ℳ 25 ₰

Bei beabsichtigter Einführung steht Probeexemplar zu Diensten.

Hierbei eine Beilage von **R. Gärtners** Verlagsbuchhandlung in **Berlin SW.**

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, November 1899. **Nr. 11.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Medicus, Dantes Göttliche Komödie** (Fortsetzung) (S. 337). — **Faust, Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen** (Fortsetzung) (S. 340). — **Truelsen, Englisch in der Untersekunda nach dem Frankfurter Reformplan von M. Walter** (S. 344). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Berlin (Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen) (S. 349); Bremen (45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner) (S. 350); Charlottesville (Sixteenth Annual Meeting of the Modern Language Association of America) (S. 351). — **Litteratur. Besprechungen**: Thibaut, Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache [Kasten] (S. 354). — **Neue Erscheinungen** (S. 356). — **Zeitschriftenschau** (S. 360). — **Vermischtes**: Bestände der gröfsten Bibliotheken in Deutschland; Der Katalog des Britischen Museums (S. 366). — **Personalien** (S. 367). — **Kataloge** (S. 367). — **Dr. Furnivall's 75th Birthday** (S. 367). — **Anzeigen** (S. 368).

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von **W. Medicus.**

(Probe.)

Die Hölle.

Siebenter Gesang.

„Pape, Satan, Pape Satan, alleppe!“
Hub Plutus polternd an zu schreien nun.
Und er, dem alles klar, der edle Weise
Sprach, Mut mir zu verleih'n: „In deinem Thun
Hemm' Furcht dich nicht; wes Ruhms er sich auch preise,
Nicht ab vom Fels zu klimmen hindr' er dich.“
Dann gegen des geschwollnen Mundes Weise
Rief er: „Sei still, verfluchter Wüterich!
Dich selber doch in deiner Wut verzehre!

Digitized by Google

Mit Grund zur Tiefe gehen er und ich;
Man will's dort, wo Michel zu Gottes Ehre
Einst Rach' ob frevelstolzen Abfalls nahm."
Wie wenn gebläht vom Wind ein Segel wäre
Und einsinkt, wenn der Mast zum Brechen kam,
So war das grause Ungetüm gefallen.
Zur vierten Schlucht den Schritt mein Führer nahm,
Stets mehr vordringend in den Schacht der Qualen,
Der in sich sackt die Schuld der ganzen Welt.
Gerechter Gott! wer häuft' zu so viel malen
Die neue Plag', als mir sich dargestellt?
Warum soll unsre Schuld uns so verdammen?
Wie der Charybdis Wogenschwall zerschellt
Am andern stets, mit dem er stöfst zusammen,
So mufs das Volk sich hier im Kreise drehn.
Noch sah ich nirgend solche Schar beisammen,
Die mit den Brüsten unter Wutgestöhn
Fortwälzte jedseits Lasten wie für Riesen,
Und jeder fing zurück sich an zu drehn,
Sie rückwärts wälzend, wenn zusamm sie stiefsen.
„Was hältst du ein?" rief der, der: „Was rollst du?"
Im düstern Kreis zu drehn sich angewiesen,
Die Schmäheworte riefen sie sich zu,
Und beidenteils ging's nach der andern Seite.
Dann wandt' sich, wenn er kam dem Ende zu,
Im Halbkreis jeder um zu neuem Streite.
Und ich, dem tief das Herz zerrissen war,
Begann: „„Ich bitte, Meister, dich, mir deute,
Welch Volk ist dies, und war die ganze Schar
Zur Linken Pfaffen glattgeschoren?""
Und er zu mir: „Ich sage dir, sie war
Im Leben also blind am Geist geboren,
Dafs keine Gabe sie mit Mafs erteilt.
Klar dringt dir ihrer Stimm' Gebell zu Ohren,
Wenn für sie ist die Stell' im Kreis ereilt,
Wo gegenteil'ge Schuld sie dann entzweit.
Dies waren Pfaffen, denen zugeteilt
Nicht haar'ge Deck' am Haupt, dem Geiz geweihet
Im Übermafs, so Papst als Kardinal."
Ich drauf: „„Ich würde, Meister, doch zerstreuet
Darunter manchen kennen wohl einmal,
Der einst mit solchen Lastern sich bedecket.""
Und er: „Du suchst vergebens überall;
Das niedre Leben, welches sie beflecket,
Verdunkelt für ein jed Erkennen sie.
Zum Doppelstofs sind ewig sie gerecket;
Stets mit geschlofsnen Fäusten werden die
Vom Grab ersteh'n, die mit gestutzten Haaren.
Schlecht Geben hat beraubt, schlecht Sparen sie
Der schönen Welt, sie sind im Streit zerfahren,
Nicht sag' ich welchem, du gewahrest sie.

Digitized by Google

Hier kannst du, Sohn, die kurze Poss' erfahren
Der Güter, die Fortuna oft verlieh,
Um die der Erde Völker sich zerraffen;
Denn alles Gold, das unterm Mond sich hie
Je fand und noch sich findet, könnt' nicht schaffen
Nur einer matten Seele Ruh zur Hand."
Ich sprach: „„Kannst du mir, Meister, Kunde schaffen:
Wer ist Fortuna, die, wie du bekannt,
Der Erde Güter hält in ihren Krallen?""
Und er: „O ihr Geschöpfe ohn Verstand,
Unglücklicher Unwissenheit verfallen!
Nun merk mit offnem Munde auf mein Wort:
Er, dessen Weisheit steht hoch über allen,
Die Himmel schuf er und gab Lenker dort,
Sodafs jedweder Teil allhinwärts strahle
Und gleich viel Licht verteil' nach jedem Ort.
Auf gleiche Weise gab dem Erdenthale
Mit seinem Glanz er eine Führerin,
Dafs sie die ird'schen Güter manchemale
Von Volk und von Geschlecht zu andrem hin
Ganz wider Menscheneinsicht wechseln liefse.
Drum herrscht ein Volk und eins ist Dulderin,
Je wie den Urteilspruch gefället diese,
Die waltet, wie im Kraut versteckt die Schlang';
Und eurer Weisheit Licht hilft nichts gen diese:
Sie siehet vor, urteilt, herrscht ohne Zwang,
Wie andre Götter auch in ihrem Reiche.
Nicht Stillstand zeigt der Wechselfälle Gang:
Sie macht die Reichen arm, aus Armen Reiche,
Notwendigkeit heifst sie behende sein.
Sie wird ans Kreuz gehau'n, die göttergleiche,
Von denen, die sie sollten benedein
Und sie mit Unrecht schmäh'n ohn weise Leiter.
Doch, selig sie in sich, gewahrt nicht sein,
Und rollt mit andern Urgeschöpfen heiter
Sie ihre Kugel wonnetrunken hin."
Nun stiegen wir zu gröfserem Jammer weiter.
Schon sinket jed Gestirn, das erschien,
Als ich den Gang begann; es gilt kein Zaudern.
Den Kreis durchschritten wir zum Rande hin
Am Quell, der sich ergiefst mit schaum'gen Plaudern
Durch einen Bach, der ihm den Ursprung dankt.
Die Flut war dunkler als Purpur zum Schaudern;
Von seinen düstern Wogen längs umrankt
Gelangten wir hinab auf grausem Pfade.
Es bildet einen Sumpf, des Name Styx,
Der trübe Bach, wenn er an die Gestade,
Die unheilvollen, grauen angelangt.
Und ich, verloren in dem Schau'n gerade,
Sah in der Pfütze schlammbeladne Schar,
Sie alle nackt, die Miene grimmverbissen.

Digitized by Google

Sie stiefsen mit der Faust, Gefühles bar,
Sich, mit der Brust auch, mit dem Kopf, den Füfsen,
Verstümmelnd stückweis sich mit Zähnen gar.
Der gute Meister sagte: „Sohn, hier büfsen
Die Seelen, die dem Zorne unterthan.
Auch wünsch' ich sicher dich zu überzeugen,
Dafs dorten unterm Wasser Menschen nahn
Und seinen Spiegel oft in Wallung beugen
Da wo sich's ringelt, wie dein Aug zeigt an;
Versenkt im Kot, sie können's nicht verschweigen:
„„Uns war die Luft und Sonne nicht beliebt,
Weil Groll und Tücke wohnt' in unsrer Seele,
Und jetzt im schwarzen Schlamm sind wir betrübt.““
Dies Lied klingt gurgelnd nur aus ihrer Kehle,
Nicht können sagen sie's mit klarem Wort.“
So gingen zwischen Sumpf und fester Stelle
Wir an dem Pfuhl in weitem Bogen fort,
Auf jene blickend, die den Schlamm verschlucken;
An Turmes Fufs dann kamen wir von Ort.

Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen.

Von Dr. **R. Faust** in Dresden.

(Fortsetzung.)

III. Das erste englische Trauerspiel.

"Ferrex and Porrex, or, The Tragedy of Gorboduc" ist 1562 erschienen und von Thomas Norton und Thomas Sackville, dem nachmaligen Lord Buckhurst und Earl of Dorset, der auch das berühmte Gedicht "The Mirror for Magistrates" geschrieben, verfafst. Über dieses erste englische Trauerspiel äufsert sich A. W. Schlegel ziemlich wegwerfend. „Pope“, sagt er, „hat das Stück wegen seiner Regelmäfsigkeit hoch gepriesen und beklagt, dafs die gleichzeitigen Dichter nicht auf diesem Wege fortgegangen; so, meinte er, hätte sich in England ein klassisches Theater bilden können. Dieses Urteil beweist nur, dafs Pope, der doch für einen vollendeten Kenner der Poesie gilt, selbst von den ersten Elementen der dramatischen Kunst keinen Begriff hatte. Es giebt nichts Geist- und Lebloseres, auch im Ton der Sprache und im Versbau einförmiger Hingeleiertes als diesen Ferrex und Porrex; wiewohl die Einheiten des Ortes und der Zeit keineswegs beobachet und eine Menge Begebenheiten darin abgefertigt sind, so bleibt dennoch der Schauplatz gänzlich leer an Bewegung; alles, was geschieht, wird in endlosen Beratschlagungen zuvor angekündigt und nachher in ebenso endlosen Erzählungen berichtet“. Soweit Schlegel in seinen Vorlesungen „über dramatische Kunst und Litteratur“, Heidelberg 1811, II, 2, S. 266 f.

Auch Rapp in seinen „Studien über das englische Theater“, S. 4, meint, dafs das Stück die Kraft des englischen Dramas noch durchaus nicht erfafst habe, zumal es entschieden zum rhetorischen Ton des französischen Theaters neige. Doch hebt er mit Recht hervor, dafs hier zum ersten Male der blank verse, der reimfreie iambische Fünffüfsler, Verwendung für die

Digitized by Google

Zwecke des Dramas findet[1]); damit sei der Grundton für die englische Bühne gefunden und geblieben. „Wichtig ist endlich das Zurückgehen auf die nationale Landesgeschichte; der Anfang erinnert wegen der Reichsteilung geradezu an Lear, der Bruderzwist uns an die Braut von Messina; Schiller kannte das Stück wohl nicht."

Volle Gerechtigkeit hat erst Ward der Tragödie widerfahren lassen.[2]) Er nennt es eine Erweiterung der alten thebanischen Königstragödie, es enthalte die Elemente einer Menge anderer Stücke, wie des "Bloody Brother" von Fletcher in sich, und er weist gleich Rapp auf die Verwandtschaft des Stoffes mit dem in Schillers „Braut von Messina" hin. Die Ausführung schliefse sich an Senecas „Thebaïs" an, der Stoff selbst sei der englischen Sage entnommen.

Jeder Akt endet mit einem Chor, wie denn jeder mit einem dumb show, einem stummen Pantomimenspiel, welches das folgende sinnbildlich andeutet (wie im Hamlet mitten im Akte das Vorausgegangene), eingeleitet wird. — Natürlich zeigt die Tragödie noch viele Spuren der Anfängerschaft, aber dennoch ist Schlegels Kritik des Stückes sehr wenig am Platze.

Hinsichtlich des in Übersetzung mitgeteilten Abschnittes unterlasse ich nicht, auf die grofse Verwandtschaft des Chores mit einigen Stellen des Chors in der „Braut von Messina" aufmerksam zu machen. — Den Gesamtinhalt skizzieren die Verfasser selbst in folgendem Argument of the Tragedy:

„Gorboduc, der König von Britannien, verteilte bei Lebzeiten das Reich unter seine beiden Söhne Ferrex und Porrex. Die Söhne gerieten in Zwietracht. Der jüngere tötete den älteren. Die Mutter, die den älteren mehr geliebt hatte, tötete aus Rache den jüngeren. Das über die Grausamkeit der That entrüstete Volk empörte sich und erschlug Vater und Mutter. Der Adel that sich zusammen und vernichtete die Rebellen. Später entstand allgemeiner Bürgerkrieg, weil ein Thronerbe nicht vorhanden war. Viele vom Adel wurden erschlagen, und das Land war auf lange Zeit verwüstet und verödet."

Ferrex and Porrex,

or, The Tragedy of Gorboduc.

König Gorboduc beklagt den Tod seines älteren Sohnes Ferrex, der vom jüngeren, Porrex, getötet worden ist. Die Hofdame Marcella kommt dazu und berichtet über des Porrex Tod, der von seiner Mutter im Bette erdolcht wurde.

Gorboduc, Arostus, Eubulus und andre.

Gorboduc. Welch grausames Geschick,
Welch wildes Fatum warf uns dieses Los?
Dafs eben da, wo unsern Trost wir suchten,
Wo unsre Freude sollte sein und bleiben
Auf unsre alten Tag' — dafs grade da
Sich eingegraben unser einz'ger Kummer,
Die tiefste Sorg', das Leben uns zu kürzen,
Todesgedanken und höchst bittrer Gram.

Arostus. Ihr solltet, Herr, bei Euren reifen Jahren
Vordem gelernt schon haben, was der Wert
Der Erdenfreuden ist, wie voller Wechsel,
Wie gar gebrechlich unsre Güter sind,

[1]) Die Verse sind, bis auf zwei oder drei, männlichen Ausganges. Über die Metrik handelt A. Schröer in der Anglia, Bd. I.

[2]) Ward, I, 107 ff.

Digitized by Google

Wie kurz sie währen, wie sie bald vergehen,
Wie ihnen nichts so sicher als der Tod,
Dem endlich wie der Mensch so auch die Welt
Den schuldigen Tribut entrichten mufs.
Und lafst auch der Natur Gewalt Euch nicht
Anfechten mehr, wie ein Gewappneter,
Des mut'ge Eisenbrust 'ne blofse Hand
Mit leichtem Streiche zu berühren wagt.

Gorboduc. Gar mancher, der gefafsten Geistes ist,
Gab anderen, die tiefes Weh erfafste,
Mit grofser Ruhe höchst verständ'gen Rat,
Und sollt' er selbst des Unglücks Becher leeren,
Würd' er, der fast ein Gott sich dünkt, sich zeigen
In all der Menschen Ohnmacht. — Doch was kündet
Ihr sorgenvoller Blick, die hier sich naht?

Marcella tritt auf.

Marcella. O wo ist Mitleid? Wo ist nun Erbarmen?
Wohin floh Edelsinn, Barmherzigkeit?
Sind sie verbannt aus unsrer Brust von Stein
Auf Nimmerwiederkehr? Die ganze Welt,
Ist sie in Blut und Grausamkeit versunken?
Wenn nicht bei Frauen Gnade wird gefunden,
Wenn nicht der Mutter Brust dem eignen Kinde,
Dem eignen Fleisch und Blut läfst Gnade werden,
Wenn die Barmherzigkeit von da gebannt,
Wenn da das Mitleid keinen Platz mehr findet,
Wenn da kein Edelsinn mehr lebt und haust,
Wo in der Welt soll man alsdann sie suchen?

Gorboduc. Welch' Weh' verbirgt sich hinter Euren Klagen?

Marcella. Ich thöricht' Weib, dafs ich für diese Stunde
Gutherzig meinen Atem aufgespart,
Um diesen jammervollen Tag zu schauen!
Wird jemand glauben, dafs solch hartes Herz
In der grausamen Mutter Brust kann wohnen,
Die ihren Sohn mit eig'ner Hand erschlug?
Doch diese Augen haben es geseh'n,
Den traurigen Auftritt haben sie geschaut,
Mitleid'ge Zeugen dieser blut'gen That.
Ermordet ward Porrex von seiner Mutter
Mit eig'ner Hand. O weh der grausen That!
Als er auf seinem weichen Bette ruhte,
Fuhr ihm der Dolch in seines Lebens Sitz.

Gorboduc. O Eubulus[3]), zieh dies mein Schwert heraus
Und stofs es mir ins Herz. Verhafstes Licht
Und widrig Leben! O willkomm'ner Tod!
Thu's, Eubulus, thu's schnell, ich bitte dich.

Eubulus. Geduld, o Herr, vielleicht dafs er noch lebt,
Dafs er verwundet ward, doch nicht zum Tode.

Gorboduc. Dann woll'n an Ort und Stell' wir uns begeben
Und schau'n, ob Porrex lebend oder tot. (Ab.)

Marcella. Ach, leider lebt er nicht; zu wahr ist es,
Ich sah mit diesen meinen eig'nen Augen,
Nichts blieb zurück als ein fühlloser Körper
Von ihm, dem ausgezeichnetsten der Prinzen,
Dem Königssohn in seiner Jugendblüte.

Arostus. Verwünschter Tod!

---

[3]) Die alten englischen Dramatiker kümmern sich wenig um die Quantität der Silben in griechischen und römischen Namen.

Digitized by Google

Marcella. Sein End' war jammervoll.
Der edle Prinz, die Todeswund' im Busen,
Fährt auf aus seinem unglücksel'gen Schlummer,
Der ungestärkt ihn liefs, und sinkt zu Boden.
Da in dem Fall erschauten seine Augen
Die Königin; er ruft um Hülf' sie an.
Wir dann, die Damen, welche um sie waren,
Als wir die fürchterliche That geseh'n,
Und als er oft den unheilvollen Namen
Der Mutter rief und sie um Hülfe flehte,
Wir, die sein kläglich Ende jammerte,
Wir eilten hin zu seinem Schmerzenslager,
Entblöfsten ihm die Brust und suchten da
Umsonst mit Tüchern, die zur Hand uns waren,
Die Ströme Blutes anfzuhalten, die
Hervor sich stürzten aus der klaffenden Wunde.
O welch ein Anblick war das, edle Herrn!
Welch kläglich starren Blick, so schien es mir,
Hielt er auf mich gerichtet, einen Blick,
Der mich durch's ganze Leben nicht verläfst.[4])
Plötzlich erhob er sich, ein tiefer Seufzer
Entfuhr der bangen Brust; die Hände faltend,
Warf er zum Himmel einen letzten Blick.
Rasch senkte sich der Tod auf sein Gesicht,
Der hohe Geist entfloh der ird'schen Hülle.

Arostus. Zu keiner Zeit geschah so grause That.

Marcella. Grausames Schicksal, das so würdigem Jüngling
So unglücksel'ges Ende hat bestimmt.
Grausamer doch das Herz, das seine Hand
Geliehen hat so grausigem Geschick,
Die Hand, die das Verbrechen hat vollbracht.
O Kön'gin mit dem diamantnen Herzen
Und mit der Marmorbrust, bedenk' die Anmut
Des lieblichen Gesichts, die fürstliche Haltung,
Den thät'gen, tapfren Arm, die männliche Brust,
Die Schönheit und den Anstand seines Wesens,
Die herrlichen Glieder von so edler Bildung,
Die ihm das Herz so mancher Frau gewann.
Dies alles rührte nicht dein blutig Herz,
Liefs nicht den kalten Stahl der Hand entsinken,
Nicht sein Gesicht dich küssen unter Thränen,
Mitleid und Reu' über die Mordgedanken.
Wie liefs doch die Natur die Unthat zu!
O Mutter, so zu morden dies dein Kind!
Zeus selbst, wenn er gerecht, mufs von dem Himmel
Auf dich hernieder seine Blitze senden.
Ach, edler Prinz, wie oftmals sah ich dich,
Wenn du dein wild' und stampfend Rofs bestiegen,
In Waffen glänzend vor dem Zelt erscheinen,
Mit der Gebiet'rin Schleife auf dem Helm.
— — — — — — — — — —
Nie werden meine Augen mehr das schauen!

Arostus. Vergebens doch vergiefst Ihr darob Thränen.
Geht lieber mit mir und besänftiget
Den tiefen Gram, der in dem alten König
Notwendig wühlt ob seines Sohnes Tod,
Den er so hoch hielt und so herzlich liebte.

Marcella. Wer kann, wenn er geseh'n, was ich geschaut,
Der Klage Strom verdrängen mit Gewalt?

---

[4]) Der ermordete Porrex und Marcella hatten einander insgeheim geliebt.

Digitized by Google

Führwahr, nicht ich; nicht bring' ich's über mich.
Doch laſst uns gehn; ich fühle neuen Schmerz,
Bedenk' ich, wie's dem Vater ist ums Herz. (Beide ab.)

Chor der Alten. Wenn gier'ge Lust am Königssitze schaltet
Und Gottesfurcht und Menschenfurcht verscheucht,
Gleich Giftgewürm Zorn und Verachtung waltet,
Verrat in das ehrgeiz'ge Herz sich schleicht,
Da breitet Unheil aus sich mit Behagen,
Und Bruder wird vom Bruder da erschlagen.

Vergoſs'nes Blut befleckt des Himmels Helle
Und ruft zu Zeus um Rache für die That.
Voll Rachezorn verläſst er seine Stelle,
Der mächt'ge Gott, und sendet aus dem Rat
Die furchtbar'n Furien, Töchter sie der Nacht,
Mit Schlangengürtel, Peitschen in der Hand,
Mit Schlangenhaar, in blut'ger Flammen Pracht,
Und in der Linken einen Feuerbrand;
Sie schaffen, daſs, den bösen Mord zu rächen,
Die Mutter muſs den eignen Sohn erstechen.

Blut fordert Blut, und Tod verlangt den Tod;
Das ist nach einem ewigen Beschluſs
Zeus' ernstes, unabänderlich' Gebot,
Das die Vergangenheit bestät'gen muſs,
Und Gegenwart und Zukunft werden zeigen:
Dem Schicksalschluſs muſs sich die Menschheit neigen.

Glückselig, wer die Schlingen weiſs zu meiden,
Die Mördersinn ihm legt mit tück'scher Hand,
Und glücklich, wer das Weh, das andre leiden,
Bei rechter Zeit zum Guten hat gewandt.
Doch wehe dem, der, nur in Lust versenkt,
Ruchlosen Sinns nicht an das Ende denkt.

Englisch in der Untersekunda nach dem Frankfurter Reformplan von M. Walter.

(Nachträglich gelieferte Abhandlung zum Jahresbericht 1897/98 der Musterschule zu Frankfurt a. M.)

Diese Abhandlung von Walter, dem Direktor des Reformrealgymnasiums der Musterschule zu Frankfurt a. M., ist für die Reformschulfrage wie für die neusprachliche Unterrichtsmethode von der gröſsten Bedeutung. Im Schuljahre 1897/98 ist zum erstenmale der Versuch gemacht worden, das Englische auf dem Realgymnasium nach Untersekunda zu verlegen, während es nach dem allgemeinen Lehrplan zwei Jahre früher, in Untertertia, begonnen wird. Diese Verlegung nach Untersekunda hängt mit dem allgemeinen Grundgedanken des Frankfurter Reformschulplanes zusammen, der das „Nebeneinander“ der Fremdsprachen durch das „Nacheinander“ ersetzt und zwischen den einzelnen im Lehrplan auftretenden Fremdsprachen einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren vorsieht. Es fängt demgemäſs am Frankfurter Reformrealgymnasium das Französische in Sexta, das Latein in Untertertia und als letzte der Fremdsprachen das Englische (am Reformgymnasium das Griechische) in Untersekunda an. Die Verlegung des Latein nach Untertertia hat sich bekanntlich schon am Realgymnasium in Altona bewährt. Die weite Hinausschiebung des Englischen am Realgymnasium hat aber trotz der günstigen Erfahrungen, die man in Altona mit dem späten Anfang des Lateinunterrichts gemacht hat, doch viel Bedenken erregt.

Digitized by Google

Besonders häufig hat Walter diese Bedenken von Vertretern des Kaufmannsstandes äufsern hören. Und das ist sehr erklärlich; denn das Personal des Kaufmannsstandes ergänzt sich hauptsächlich aus den jungen Leuten, die nach erfolgreichem Besuch der Untersekunda mit dem Berechtigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehen. „Werden denn Ihre Schüler nach einjährigem englischem Unterricht so weit sein, dafs sie sich dann selbständig weiterbilden können? Werden wir nicht besser thun, einem Realschüler, der drei Jahre englischen Unterricht gehabt hat, einem Realgymnasiasten vorzuziehen, der nur ein Jahr, wenn auch wöchentlich sechs Stunden, Englisch getrieben hat?“ So fragte man Walter. Es ist klar, dafs der Reformschulplan, wenn diese Bedenken begründet wären, in einem wesentlichen Punkte mangelhaft und wenig lebensfähig wäre. Dafs nun aber diese Bedenken in der That nicht begründet sind, das weist Walter an der Hand der Erfahrung in der vorliegenden Abhandlung nach. Das Unterrichtsergebnis am Schlusse des einjährigen Betriebes des Englischen war nämlich recht befriedigend. Von den 23 Schülern der Untersekunda erhielten in der Abschlufsprüfung 10 das Prädikat „gut“, 11 „genügend“ und 2 „nicht genügend“. Von den schriftlichen Klassenarbeiten während des Schuljahres waren nur ungefähr ein Sechstel unter genügend, dagegen ein Drittel gut oder sehr gut. Auch die mündlichen Leistungen waren durchaus befriedigend; die Schüler kamen schnell zum Verstehen und Wiedergeben der fremden Sprache. Das zeigte sich besonders, als mehrere Engländer — wie ich hier nach Walters Vortrag über die „Reformschule“ aus dem Bericht des VIII. Neuphilologentages ergänzend hinzufüge — den Unterricht besuchten und sich mit den Schülern unterhielten und ihnen Geschichten erzählten, die sofort von den Schülern befriedigend niedergeschrieben wurden. Gröfsere Anforderungen darf man sicherlich nicht an einen einjährigen, wöchentlich sechsstündigen englischen Unterricht stellen. Das Ergebnis des ersten Unterrichtsjahres ist jedenfalls erfreulich. — Ob es nun aber ebenso gut ausgefallen wäre, wenn die Schüler die am alten Realgymnasium geforderte Übersetzung aus dem Deutschen hätten machen müssen, ist zwar fraglich; aber sicher ist, dafs die nach der alten Übersetzungsmethode unterrichteten Schüler nicht so gute freie Arbeiten wie die Walterschen Schüler liefern könnten. Wenn man nun beide Leistungen, die freie Arbeit und die Übersetzung, als gleichwertig ansieht, so kann man wohl sagen, dafs sich die beiden in Frage kommenden Gruppen von Schülern am Schlufs der Untersekunda nach Plus und Minus ihres Könnens ziemlich gleich gestanden haben. Daher ist Walter auch berechtigt, seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, „dafs seine Schüler, die nur nach einem Jahre englischen Unterrichts die Schule verlassen, um ins praktische Leben überzutreten, sich doch bei Fleifs und Eifer selbständig weiterbilden können und somit den Beweis liefern, dafs die Verlegung des Englischen nach der Untersekunda ihnen keinen Schaden gebracht hat“.

Die Beibringung dieses Beweises, dafs nämlich der im Lehrplan des Reformrealgymnasiums vorgesehene späte Beginn des englischen Unterrichts keine Nachteile für die aus Untersekunda abgehenden Schüler mit sich bringt, dafs sich also auch in diesem Punkte der Reformschulplan bewährt, ist der Hauptzweck der Walterschen Abhandlung. Während Walter nun aber schildert, auf welche Weise dieses günstige Unterrichtsergebnis herbeigeführt worden ist, giebt er eine „Reihe methodischer

Digitized by Google

Beobachtungen", die seine Abhandlung, auch wenn man von ihrer Bedeutung für die Reformschulsache absieht, zu einer sehr beachtenswerten Schrift in unterrichtlicher Beziehung machen. Es möge hier daher eine kurze Darlegung und Besprechung der von Walter beobachteten Lehrweise im englischen Anfangsunterricht in Untersekunda folgen. Walter schildert ausführlich, wie er die lautliche Schulung, die Sprechübungen und die Übungen im Lesen und Schreiben betrieben hat.

Die lautliche Schulung. Als Hülfsbuch benutzte Walter „The English Student" von Hausknecht. Berlin, Wiegandt & Grieben. Auf die Benutzung der Lauttexte hat Walter dieses Mal, entgegen dem von ihm früher in Bockenheim in der Untertertia beobachteten Verfahren, nur einige Stunden verwandt und ist bald zur gewöhnlichen Orthographie übergegangen. Er ist jedoch mit dem Ergebnis seiner Ausspracheübungen dieses Mal weniger zufrieden und ist überzeugt, dafs er ein besseres Resultat gehabt hätte, wenn er, wie früher, während des ganzen ersten Vierteljahres mit Lauttexten gearbeitet hätte; daher nimmt er auch Veranlassung, die Vorteile dieses Verfahrens mit Lauttexten für die Aussprache zu begründen und die Bedenken wegen nachteiliger Beeinflussung der Rechtschreibung zu zerstreuen. Seine Ausführungen gipfeln ungefähr in folgenden Sätzen: Durch Benutzung der Lautschrifttexte wird Anlafs zu falscher Aussprache vermieden; das genaue Lautbild unterstützt die richtige Auffassung der vom Lehrer vorgesprochenen fremden Laute, das Wortbild in gewöhnlicher Orthographie verhindert, oder erschwert wenigstens, die richtige Auffassung durchs Gehör; die Bedenken wegen Benachteiligung der Schrift sind übertrieben; und selbst wenn solche vorlägen, wäre — wie die Erfahrung lehre — die Arbeit, falsche Schriftbilder zu beseitigen, wesentlich geringer, als eine zur festen Gewohnheit gelangte falsche Aussprache zu bessern. — Die Zahl der Gegner der Schulung durch Lauttexte ist nun nicht klein, und Walters Ausführungen hierzu werden nicht ohne Widerspruch bleiben. Auch ich halte, nach eigenen Erfahrungen, die Anwendung von Lautschrift im englischen Anfangsunterricht, weil sie, wenn auch keine Nachteile, so doch sicher keine Vorteile für die Rechtschreibung gewährt, nicht für besonders empfehlenswert. Ich glaube, der Lehrer kommt leichter und rascher und auch befriedigend zum Ziel in der Einübung der Aussprache, wenn er sie an sorgfältig gewählten Musterwörtern einübt — wie sie z. B. in ziemlich befriedigender Weise in dem von mir benutzten Leitfaden von Deutschbein und Willenberg aufgestellt sind*) — und dabei auf peinlich genaues Vorsprechen und Nachsprechen hält. Dazu ist nun freilich unerläfsliche Vorbedingung, dafs der Lehrer das Lautsystem der fremden Sprache theoretisch wie praktisch beherrscht. Und diese Vorbedingung trifft wohl heutzutage bei fast allen in Frage kommenden Lehrern der neueren Sprachen zu. Da nun aber anerkannte Schulmänner, wie Walter, Klinghardt, Quiehl, Beyer und Andere, mit ihren Versuchen mit Lautschrift und Lauttexten sehr befriedigende Resultate gehabt haben, so ist es nur billig, wie Walter verlangt, dafs noch mehr derartige Versuche angestellt und durch die vorgesetzte Behörde von Fachleuten geprüft werden möchten. „In jeder Wissen-

*) Die ersten Stunden des englischen Anfangsunterrichts in IIIb erteile ich freilich seit vielen Jahren ohne Lehrbuch. Über meine Erfahrungen bei dieser Lehrweise werde ich s. Z. in den N. C. unter der Aufschrift „Anfangsunterricht im Englischen ohne Lehrbuch" berichten.

Digitized by Google

schaft, die nach Fortschritten strebt", sagt Walter mit Recht, „werden fortwährend Versuche angestellt: warum sollte dies nicht auch für die pädagogische Wissenschaft gelten, die doch durch derartige behördlich beaufsichtigte und unparteiisch beurteilte Versuche nur gewinnen kann? Je mehr Versuche unter verschiedenen Verhältnissen an verschiedenen Orten vorgenommen werden, um so eher kann beim Vergleich mit dem sonst üblichen Verfahren festgestellt werden, welches den Vorzug verdient und welches zur Nachahmung zu empfehlen ist." Zum Kapitel der Aussprache möchte ich hier noch ergänzend bemerken, dafs auch ich keineswegs den Wert verkenne, der für die Ausspracheübung in der Anwendung der einfachsten phonetischen Zeichen wie *s*, *z*, *ʒ*, *ʃ* (*tʃ*, *dʒ*), *p̄*, *d̄*, *ɔ* liegt. Ich glaube aber, es ist ratsam, sie erst bei der Lektüre — im zweiten Unterrichtsjahre der alten Realgymnasien — und nur im Vokabularium und auch dort nur bei Wörtern, deren Schreibung für die Aussprache sehr irreleitend ist, zu Hülfe zu nehmen, In dieser Weise benutze ich mit Erfolg das mit Lautschrift versehene Wörterverzeichnis zu „Chambers' English History" von Dubislaw und Boek. Es sind jedoch nach meiner Ansicht viele überflüssige Umschriften darin, wie die zu *introduction, tall, strong, blue fair, dwelling, wood, hut* auf der ersten Seite. Man mufs auch in der Ausspracheübung den Kindern da nicht Hülfe geben, wo sie einfach Beispiele zu bekannten Regeln vor sich haben; denn auch für die englische Aussprache bietet die übliche Schreibung doch eine Reihe von brauchbaren Regeln. Ein Zuviel in der Erleichterung durch Anschauung — und das gilt für alle Lehrfächer und bildet eine nicht zu unterschätzende Gefahr bei der Flut neuer Anschauungsmittel — verhindert im Schüler die Entwickelung der aufmerksamen Betrachtung des ins Gedächtnis Aufzunehmenden und zum geistigen Besitz zu Verarbeitenden. Aber in beschränktem Mafse angewandt, kann die Anschauung, in unserm Fall die Lautschrift, wie oben gesagt, gute Dienste thun. Nur müfsten, wie Walter vorschlägt, bei allen künftigen Verwendungen von Lautschrift in Schulbüchern die Vietorschen Lauttafeln mafsgebend werden.

Sprechübungen. Dieser Abschnitt enthält recht viele pädagogische Winke für jüngere wie ältere Lehrer und giebt zu gleicher Zeit einen Einblick in die allgemein als geschickt und anregend bekannte Lehrweise Walters. Zunächst schildert Walter, wie die Schüler möglichst früh zu eigenen Fragestellungen nach dem Schema *who? what? where?* und *when?* angeleitet werden. „Wende die Muttersprache im Unterricht nur dann an, wenn sie das Verständnis der neu zu erlernenden Sprache schneller erschliefst; vermeide sie, wenn dir die Möglichkeit geboten ist, dich durch Handlungen, Vorführung von Gegenständen oder deren Abbildungen, durch Hinweis auf schon Bekanntes, durch Umschreibung in der fremden Sprache verständlich zu machen." Das ist oberster Grundsatz. Die Sprechübungen sind aber nicht nur Selbstzweck, sie werden zugleich als Mittel zur Einübung grammatischer Verhältnisse benutzt. So dienen sie zu Konjugationsübungen, zur Einprägung der Präpositionen, der Passivbildung und der Steigerung. Letztere Übung ist sehr anschaulich geschildert. Zwei Schüler gehen auf Befehl des Lehrers oder eines dritten Schülers gleich schnell oder verschieden schnell das Klassenzimmer entlang; dabei ergeben sich dann klar die Begriffe und Ausdrücke *as fast as, not so fast as* und *faster than.* Es ist selbstverständlich, dafs Wandbilder und Wandkarten von England und von London und sonstige Anschauungsmittel im Klassenzimmer ein-

Digitized by Google

gehend als Unterlagen für Sprechübungen benutzt werden; Hauptsache bei der Übung der Sprechfertigkeit ist aber, dafs der eine Schüler Handlungen eines Mitschülers oder mehrerer Mitschüler oder sein eigenes Thun, wie z. B. Aufheben eines Buches, Öffnen und Schliefsen der Thür, Hingehen an das Pult des Lehrers und Anschreiben eines Satzes, in der fremden Sprache auszudrücken lernt. Dann schreitet man allmählich im Anschlufs an den zusammenhängenden Lesestoff, den „Narratives", „Dialogues" und „Gedichten", zu Gesprächsübungen und Sprechversuchen, denen Erlebnisse aus dem Alltagsleben der Schüler, wie z. B. ein Gang zum Baden, oder wichtige politische Tagesereignisse, wie der Besuch unsers Kaisers in England, Prinz Heinrichs Reise nach China, zu Grunde gelegt werden. Dabei läfst sich, wie Walter betont, die von Gouin empfohlene Reihenbildung von Vorgängen aufgrund der „inneren Anschauung" sprachlich nutzbringend verwerten. Die Sprechübungen führten die Schüler zuletzt zum freien, zusammenhängenden Erzählen.

Es ist bekannt, dafs die Schüler solche Sprechübungen, wie Walter angestellt hat, gerne betreiben, und dafs „die Scheu, welche die Schüler empfinden, sich in der Muttersprache frei zu äufsern, bei den Sprechübungen im Englischen und Französischen wegfällt". Auch kann ich nach meiner langjährigen Erfahrung im englischen Unterricht in den Klassen IIIb bis IIb des Realprogymnasiums behaupten, dafs sich die Sprechfertigkeit der Schüler im Englischen zu einem recht befriedigenden Grade bringen läfst. Das ist aber auch nach dem Urteil von sachverständigen Fachgenossen und Prüfungsvorsitzenden der beste Teil der nach der neuen Methode erreichten Unterrichtserfolge. Wie steht es nun mit der Schreibfertigkeit? Bevor Walter hierüber berichtet, teilt er seine Methode in den Leseübungen mit.

Das Lesen. Es hängt das Lesen natürlich eng mit den Lautier- und Sprechübungen zusammen. Als erstrebenswertes Ziel bezeichnet Walter „sinngemäfses, lautreines, deutliches, artikuliertes, schönes Lesen". Dieses Ziel wird durch Vorlesen von seiten des Lehrers, durch Einzellesen und Chorlesen von seiten der Schüler erstrebt; es kann aber nur erreicht werden, wenn fortan, wie Walter mit Recht betont, Lese- und Sprechfehler ebenso stark gerügt werden, wie Schreibfehler und wenn die Leseübung auch als sehr wichtige häusliche Schulaufgabe behandelt wird! Es wird hierbei von Walter richtig bemerkt, dafs aus einer strengen Übung im lautreinen und sinngemäfsen Lesen einer Fremdsprache auch die Muttersprache Nutzen ziehen mufs. Nach diesen trefflichen Bemerkungen zum Leseunterricht geht Walter zu den schriftlichen Übungen über.

Das Schreiben. Schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Englische wurden, „da sie für die Einarbeitung in die Fremdsprache geradezu hemmend sind", nicht angefertigt, dagegen aber wurden schriftliche Übungen in der Fremdsprache fleifsig angestellt und zwar Übungen im Diarium, an der Klassentafel und zu Hause im Reinheft. Walter ist möglichst bald zu freien schriftlichen Übungen übergegangen. Er zeigt sich dabei als verständigen und gemäfsigten Reformer. Eine der ersten freien Übungen war die schriftliche Beantwortung von Fragen des Übungsbuches, Selbstbilden von Fragen nach der Frageform *who? what? where? when?* und die Niederschrift von auswendig gelerntem Sprachstoff. Man sieht, diese Übungen lehnen sich geschickt an die entsprechenden

Digitized by Google

mündlichen an. Das ist auch der Fall bei den anderen schriftlichen Übungen, wie Beschreibung einzelner Teile der Anschauungsbilder, inhaltliche Zusammenfassung der durchgearbeiteten Stoffe des Lesebuchs und endlich freie Wiedergabe dessen, was der Lehrer als Ergänzung des Sprachstoffes und Lesestoffes gegeben hat. Man sollte meinen, dafs diese beiden letztgenannten schriftlichen Übungen nur von den besten Schülern befriedigend gelöst worden seien. Doch sagt Walter, dafs „die stete Übung, die die Schüler im freien Schreiben haben, dazu führt, dafs der fremde Sprachstoff auch von schwächeren Schülern annähernd so schnell wie deutscher Sprachstoff niedergeschrieben wird."

Diese freien schriftlichen Übungen — die conditio sine qua non der neusprachlichen Unterrichtsreform — haben natürlich als Endziel der Leistung den Aufsatz in fremder Sprache zur Voraussetzung. Auch läfst Walter, als einer der Hauptvertreter der neusprachlichen Unterrichtsreform, die Gelegenheit nicht vorübergehen, die Notwendigkeit zu betonen, in der Abiturientenprüfung den Aufsatz an Stelle der Übersetzung aus dem Deutschen als Zielleistung in den beiden neueren Fremdsprachen einzuführen. Diese Forderung mufs für das von Walter geleitete Realgymnasium logischerweise von der Aufsichtsbehörde bewilligt werden, weil sie den auf diese Zielforderung, den Aufsatz, lossteuernden Unterrichtsbetrieb genehmigt hat. Das jetzige Ziel im Schriftlichen, eine Übersetzung aus dem Deutschen, dürfte bei diesem neumethodischen Lehrverfahren auch wohl kaum erreicht werden: es handelt sich hier eben um zwei verschiedene Ziele, die auch auf verschiedenen Wegen erreicht sein wollen.

Ich schliefse hiermit die Besprechung der Walterschen Arbeit. Der Leser wird, hoffe ich, aus meinen Bemerkungen ersehen, dafs es sich hier in der That um eine für die Schulreform wie für die neusprachliche Unterrichtsmethode aufserordentlich wichtige Arbeit handelt und dafs sie demnach die Beachtung der weitesten Kreise verdient. Eine Fortsetzung dieser Arbeit, welche Ausführungen über den Wortschatz, die Grammatik und die weitere Entwickelung der Methode enthalten soll, wird später unter dem Titel „Englisch nach dem Frankfurter Lehrplan" bei Elwert in Marburg veröffentlicht werden. Sicherlich werden auch darin wertvolle Anregungen für die Unterrichtsweise in den neueren Sprachen enthalten sein.

Luckenwalde. *Truelsen.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Berlin. (Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen.) 22. März 1898. Herr G. Cohn sprach über die von Mussafia und Gartner herausgegebenen Altfranzösischen Prosalegenden, Teil I, Wien 1895, Herr Penner über Dörings Hamlet. — 26. April. Herr G. Cohn setzte die Besprechung der von Mussafia und Gartner veranstalteten Ausgabe der Altfranzösischen Prosalegenden aus der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek fr. 818 fort. Herr Mackel berichtete über A. Biese, Die Philosophie des Metaphorischen. — 10. Mai. Herr Risop besprach einige Fälle von Accentverschiebung in der 3. Plur. des Präs. und des Imperf. in alten und neuen französischen Dialekten und verbreitete sich dann eingehend über die dem Altlothringischen und dem Altwallonischen eigentümliche 3. Plur. Perf. auf *-ont*. Herr Tobler erstattete im Anschlufs an das am 26. Oktober 1897 Vorgetragene (s. Arch. C, S. 360) eingehenden Bericht über das bisher ungedruckte Leben des heiligen Julian in altfranzösischen Versen, das

Digitized by Google

er zu veröffentlichen gedenkt. — 20. September. Herr Carel berichtete über Salvatore di Giacomos Dichtung 'Fantasia', ein Ostermärchen, erschienen Neapel, Bideri, 1898, mit Illustrationen von P. Scoppetta, in Musik gesetzt von E. de Leva. Herr Engwer sprach über Zolas neueste Romane. Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Mitglieder, der Herren Professor Leo und Direktor Deter. Beiden zu Ehren erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. — 11. Oktober. Herr Engwer setzte seinen Vortrag vom 20. September über Zolas 'Trois Villes' fort. Herr Immanuel Schmidt gab ein Referat über Curt Dewischeit, Shakespeare und die Anfänge der englischen Stenographie. Herr Biltz sprach über den ersten Band von Platens Tagebüchern. — 25. Oktober. Herr Keesebiter berichtete über den achten allgemeinen deutschen Neusprachlertag zu Wien Pfingsten 1898. Was die Berichte über die Verhandlungen der Kongresse betrifft, so fehlt ihnen jedes Inhaltsverzeichnis. Auf S. 6 z. B. des Hamburger Berichts stehen zwar die 'angemeldeten Vorträge', aber ohne jede Seitenzahl! Herr Alfred Schulze sprach über französische Sprachneuerungen am Ende des 17. Jahrhunderts. — 8. November. Herr Sabersky sprach über orthographische und syntaktische Eigentümlichkeiten bei Gabriele D'Annunzio*), Herr Mangold über 'Nachahmungen Montesquieus und Bossuets bei Friedrich dem Grofsen. — 22. November. Herr Rosenberg sprach über eine französische Komödie (von Dorvigny) aus der Revolutionszeit, Herr Pariselle über Alphonse Daudet. — 13. Dezember. Herr Brandl sprach über 'Tancred und Gismunda' 1567—1591, Herr Alfred Schulze über die ältesten Drucke in französischer Sprache. — 10. Januar 1899. Herr Münch sprach über das Thema: 'Zur Charakteristik der englischen Sprache', Herr I. Schmidt, über die Anfänge der Berliner Gesellschaft f. n. Spr. und besonders über die Stellung der korrespondierenden Mitglieder zu ihr. — 24. Januar. Herr Herzfeld redete über das englische Martyrologium, das seiner Meinung nach in Lincolnshire, und zwar in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts entstanden ist, Herr Tobler, frühere Betrachtungen (s. Archiv LXXV, 451) fortsetzend, von dem Verhältnis, das zwischen Conrad Ferdinand Meyers Gedicht 'Die Söhne Haruns' und der Erzählung 'Der fromme Sohn Harun Arraschids' in 'Tausend und eine Nacht' (Band IV, S. 71 der Weilschen Übersetzung) besteht. Herr Goldstaub begann zu sprechen 'Über den Physiologus und eine mittelgriechische Redaktion desfelben nebst ihrer italienischen Übersetzung'. — 14. Februar. Herr Goldstaub sprach weiter 'Über eine mittelgriechische Redaktion des Physiologus und ihre italienische Übersetzung', Herr Münch, über das Thema 'Ein französischer Methodiker über Sprachunterricht und deutsche Sprache' (E. Veyssier, de l'enseignement scolaire des langues vivantes). — 28. Februar. Herr Roediger sprach über die Sage von Walther und Hildegund, Herr Herrmann über Wortverstümmelung im englischen Slang und in der englischen Umgangssprache.

(Nach dem ausführlichen Bericht im Archiv für neuere Sprachen.)

Bremen. (45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.) Einem in der nächsten Nummer zu gebenden eingehenderen Berichte über die Verhandlungen der neuphilologischen Sektion sei die Liste der in der pädagogischen, germanischen und neuphilologischen Sektion gehaltenen Vorträge vorausgeschickt. Es redeten:

In der pädagogischen Sektion.

Direktor Dr. Schlee-Altona: Die Reformschule und der Unterricht in den Sprachen.
Prof. Hornemann-Hannover: Gedanken über Wesen und Organisation des Gymnasiums in unserer Zeit.

*) Wird demnächst in diesem Blatte Veröffentlichung finden.

Digitized by Google

Prof. Dr. Baumann-Göttingen: In wie fern sollte es mehr und mehr möglich gemacht werden, neben den jetzigen Fächern der philosophischen Fakultät an den Universitäten „Schulwissenschaften" (althumanistische, neuhumanistische, deutschhumanistische, geographische, historische, mathematische, naturwissenschaftliche) als selbständige Fächer zu studieren?

Prof. Dr. Lehmann-Berlin: Ist die Pädagogik eine Wissenschaft?

In der germanischen Sektion.

Prof. Dr. Siebs-Greifswald: Bericht über die Ergebnisse der auf der Philologenversammlung in Dresden angeregten Beratungen über die einheitliche Regelung der deutschen Bühnensprache.

Prof. Dr. Geiger-Berlin: Das junge Deutschland und Preufsen, nach archivalischen Quellen.

Privatdozent Dr. Joseph-Strafsburg: Liederromane im deutschen Minnesang.

Prof. Dr. Kahle-Heidelberg: Das Christentum in der altwestnordischen Dichtung.

Prof. Dr. Leitzmann-Jena: Wolframs Titurel.

Prof. Dr. Wunderlich-Heidelberg: Das Grimmsche Wörterbuch.

In der neuphilologischen Sektion.

Prof. Dr. Stengel-Greifswald: Die nächsten Aufgaben der Rolandslied-Kritik.

Dr. Bahlsen-Berlin: Neusprachliche Unterrichtsarchive.

Dr. Spies-Göttingen: Der gegenwärtige Stand der Gower-Forschung und eine kritische Neuausgabe der Confessio Amantis.

Prof. Dr. Lindner-Rostock: Die Stellung der neueren Philologie an den Universitäten und ihr Verhältnis zur klassischen Philologie.

Prof. Dr. Mangold-Berlin: Friedrichs des Grofsen Dichtungen aus der Zeit des siebenjährigen Krieges.

Privatdozent Dr. Schnegans-Heidelberg: Batisto Bonnet, ein provenzalischer Bauer und Schriftsteller.

Privatdozent Dr. Betz-Zürich: Edgar Poe in Frankreich.

Charlottesville. (Sixteenth Annual Meeting of the Modern Language Association of America.) The comparative remoteness of location and the fact that there were few of the facilities of a great city did not interfere materially with the success of the meeting, nor with the excellent entertainment, which was afforded the delegates. In round numbers a hundred members were present, representing all the great Eastern universities and colleges.

Dr. Paul B. Barringer presided at the opening meeting, which was held Tuesday evening, Dec. twenty-seventh, in Public Hall. Mr. George W. Miles welcomed the Association, on the part of the Board, to the University. Professor James W. Bright, responded very happily to the oration of Mr. Miles and, on behalf of the Association, returned thanks for the cordial welcome.

After these preliminary exercises the President of the Association, Professor Alcée Fortier of Tulane University, delivered the President's address, on the subject of "Social and Historical Forces in French Literature".

At the conclusion of this paper the regular programme of the meeting was begun. Two essays were on the programme for Tuesday evening, one by Dr. P. B. Marcou, entitled "Are French Poets Poetical?" and the other by Prof. Thomas Fitz-Hugh, "A Neglected Field in American Philology".

On reassembling, Wednesday morning, the order of business included the further reading and discussion of papers and the reports of the Secretary and Treasurer, which showed the Association to be in a highly flourishing condition.

Digitized by Google

Prof. Todd's paper, which was the first of the session, entitled "La Vie de Sainte Catherine d'Alexandrie, as contained in the Paris MS. La Clayette", began with a reference to what has already been published concerning the legend of St. Catherine in general, and an account of the Clayette manuscript, which offers a poetical version of the legend, not yet edited, nor even analyzed. The bulk of the paper, as read, presented a popular discussion of the contents of the poem, but as published will consist chiefly of a critically edited reproduction of the original text.

Luis de León, the Spanish poet, humanist and mystic was treated in an article read by Dr. J. D. M. Ford.

Prof. M. D. Learned's subject was "German-American Ballads". The early German settlers in America, though exchanging oppression and poverty for freedom and plenty, in coming to the New World lost, nevertheless, their cultural birthright, and with it among other things the folksong. Among the "Phamer sects" nothing remains of the beautiful choral, for example, but the rough harsh hymn, and the ballad is extinct. Among the Lutherans, on the contrary, there are still fugitive survivals of the German Volkslied.

The following ballads have been found with complete texts in most cases, and in some cases with the music: 1. Des bucklich Mänli; 2. Schpinn, schpinn mei liewe Dochter; 3. In Polen schteht ein Haus; 4. Ulalei; 5. In Uniontown; 6. Ich war ein kleiner Dit-dittel-am; 7. Froh will ich sein; 8. Bis die Mühlstein tragen Reben; 9. Nau Bill, Ich will dir ebbes froge; 10. Ich hab geträumt die anner Nacht.

The first two songs were compared with the European versions, and it was found that the American versions show a fusion and expansion of the German originals, but of those German versions coming from Alsatian. This accords with the ethnographic traditions of the Germans of Pennsylvania, who came largely from the Rhenish Palatinate and Alsatia. The music of the American ballads has in some cases a different melody from that of the German versions.

Prof. James M. Garnett's paper on "The Latin and the Anglo-Saxon Juliana" discussed the two Latin 'Lives' in the Acta Sanctorum, and the Greek "Life" in the works of Symeon Metaphrastes (Migne's Patr. Græca); the gradual growth of the Martyrologies, as the Martyr. Rom., that attributed to St. Jerome, those of Bede, Ado, and Usuard (Migne's Patr. Lat.); the rise of false "lives" of saints in the seventh century (Les Vies des Saintes), such as the first "Life" of St. Juliana in the Acta Sanctorum, from which the second "Life" by a certain Peter is derived. Bede, and later Cynewulf, must have had access to such a "Life"; Cynewulf's Juliana is directly based on it. An appendix to the paper gives a close comparison of the two. The Legenda Aurea, in which the particulars are much condensed, is the source of most of the M. E. "Lives", of all except the earliest ones.

The next paper was by Prof. O. F. Emerson, who treated "Transverse Alliteration in Teutonic Poetry".

Prof. George B. Raymond, in his paper on "Modern Poetry and the Revival of Interest in Byron", after referring to the new editions of Byron, called attention to the fact that the novel has largely taken the place in public interest formerly occupied by poetry. The writer noted further the lack of appreciation for the poetry of Tennyson, and of writers influenced by him, on the part of many English-speaking people, and of virtually all foreign critics of distinction. — Prof. Raymond said that the feature that separated verse of this school from that preceding it, was the greater attention given to the musical

Digitized by Google

flow of the syllables — a feature imparting to modern English poetry almost as distinctive a character as the rhythmical balance of lines imparted to the poetry of the age of Pope. — Byron's poetry with its abrupt, if not ungrammatical transitions of tense, its inaccuracies of diction, and its inharmonious succession of syllables, the German critics prefer to the poetry of Tennyson. If we, ourselves, do not prefer it, would it not be wise for us to try to perceive why others should do so, and to ask ourselves whether this style does not meet a legitimate imaginative demand, which the poetry of our time is neglecting?

Upon reassembling, in the afternoon, the regular order of business was resumed, which included principally the reading of papers. Dr. John R. Effinger was the first on the programme, and read a part of a study of "Lemercier and the Three Unities".

Dr. R. H. Wilson's paper on "Adversative-Conjunctive", relations will be published in a later number of Mod. Lang. Notes.

Dr. Thomas S. Baker treated the sources of Opitz's Buch von der deutschen Poeterei.

Prof. A. Gudeman, then, in an extremely interesting essay, offered a new explanation of "The Origin and Meaning of the Word 'Germani' (Tac. Germ. 2)". Prof. Gudeman's results have already been published in Philologos, and are exciting attention.

Prof. Magill's article on "The International Correspondence" has already been presented to the readers of Mod. Lang. Notes. Its reading before the Association called forth some discussion, and the President was requested to appoint a Committee to report on the subject at the next meeting of the Association. This Committee consists of Prof. Magill, Miss Clara Wenckebach, Mrs. Thérèse Collin, and Dr. Adolph Rambeau.

Resuming the regular order of business, Mr. Frederick M. Padelford presented a paper on "Old-English Music", an extract from an essay on Old-English Music which forms the Introduction to a monograph on Old-English Musical Terms. This monograph is to appear as the fourth number of the Bonner Beiträge.

The first paper on Thursday morning treated "The Origin of the Runic Alphabet, and the Explanation of the Peculiar Order of the Runes" by Prof. George Hempl, who presented a brief report on the finding of the key to the long-debated question as to the origin of the Runic alphabet. Suspecting that the order of the runes was a modification of the usual order, caused by displacements due to association of letters that were similar in form or sound, Prof. Hempl found that a few such displacements explain the whole matter, and prove that the Runic alphabet is derived from a Western Greek alphabet of about 600 B. C. *Theta*, *san*, and ψ were not adopted. The chief displacements are: *a* and *f* (similar in form) exchanged positions; the voiced labial fricative *b* and the labial vowel *u* were similarly confused; original *r* and the *r* that arose out of *z* exchanged places; *l* joined the similar *n*; *e* was associated with the similar *m*; later *n* was placed between *h* and *i*, to which it is intermediate in form; the ligature *ng* thus got the old place of *n*; the velars were grouped with *h*, *q* (through *kq*) becoming *w*. As in the other Western Greek alphabets, confusion arose between *kappa* and the similarly formed *gamma*, the latter driving out the former. *Thorn* is *delta*; *j* is the older Greek form of *i*; *dœg* is the dental fricative out of which ξ grew in the Eastern alphabets (Wimmer is wrong in placing it *after* the *o*). The position of *z* where it stood in Greek, of itself, puts an end to the theory of the Latin origin of the runes. Taylor and Gunder-

Digitized by Google

mann came much nearer the truth than Wimmer. Contrary to their theories, however, the Germanic shift of consonants was completed when the alphabet was adopted, but the voiced fricatives had not yet become voiced stops. The paper will appear in full as one of the chapters of a volume of Runic Studies that Prof. Hempl expects to issue during the year.

Probably the most important event of the Convention, was the presentation of the report of the Committee of Twelve, which had been appointed in 1896 to consider the position of the Modern Languages (French and German) in Secondary Education.

Prof. W. Stuart Symington, Jr., in his paper on "The Influence of the Return of Spring on the Earliest French Lyric Poetry", remarked that the influence of spring on the early French lyric was patent to the most casual reader, that Jeanroy had noted this influence on the "Chansons dramatiques" and the refrains, but that it remained for G. Paris to see that most of the lyric poetry of the Middle Ages had its origin in songs of spring. The reader then showed the extent of this influence: how many and what porportion of the romances, chansons dramatiques (or à personnages), pastourelles, aubes, débats and refrains had: a. an introductory allusion to spring; b. a spring setting; c. allusions to known May ceremonies.

The title of the next paper was "From Franklin to Lowell, a century of New England pronunciation" by Prof. Grandgent.

"Some Tendencies in Contemporary English Poetry" were discussed by Mr. Cornelius Weygandt.

Prof. Edwin W. Bowen read the next paper, his subject being "The Development of Long *u* in Modern English".

The last paper that was read was by Prof. J. L. Hall on "Experiments in Translating Anglo-Saxon Poetry". Two more papers, "The Influence of German Literature in America from 1800 to 1825", by Dr. Frederick H. Wilkens, and "Archaism in Modern French", by Mrs. Thérèse F. Colin, were read merely by title.

Columbia University, New York, was selected as the place of meeting for the next year.

Thomas Stockham Baker.

(Abgekürzt aus Modern Lang. Notes.)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Thibaut, M. A., *Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache,* vollständig umgearbeitet von Prof. Dr. Wüllenweber. (IV u. 1390 S.) Braunschweig, Westermann.

Zur Geschichte des Thibaut teilt die Verlagshandlung u. a. mit: In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte zu Schneeberg in Sachsen der Konrektor Johann Gottfried Haas, Verfasser mehrerer sprachwissenschaftlicher Schriften u. a. auch eines Lateinisch-Deutschen Wörterbuches. Dieser bearbeitete nun auch ein Französisch-Deutsches Wörterbuch; dasselbe erschien im Jahre 1786 in erster Auflage und 1821 in dritter Auflage — „revue et corrigée" — unter dem Pseu-

Digitized by Google

donym Thibaut. Im Frühjahr 1846 ging das Werk in den Verlag von George Westermann in Braunschweig über, in dem es gegenwärtig sich noch befindet. Eine von F. A. Weber besorgte Umarbeitung erschien 1847 als neunte Auflage. Bis 1851 wurden zehn weitere Auflagen gedruckt, während dieser Zeit aber eine gründliche Umgestaltung durch Prof. de Castres aus Hamburg vorgenommen. Von 1852 bis 1871 erschienen von dieser einundvierzig Auflagen (19. bis 59.). Eine Neubearbeitung erfolgte alsdann durch Oberlehrer Dr. Büchmann und Dr. Heinr. Wüllenweber in Berlin. 1883 schritt man abermals zur Herausgabe einer Umgestaltung, die aus den Händen der Herren Prof. Dr. Wüllenweber und Oberlehrer Dr. Dickmann hervorgegangen war und die als hundertste — Jubiläums- — Auflage auf den Markt gebracht wurde. Der Umfang der neuesten (141.) Auflage ist auf 87 Bogen erweitert, das Format vergrößert und eine neue große Schrift verwendet, die beim Gebrauch die Schonung der Augen gewährleistet.

Eine Vergleichung mit der 100. Auflage von 1883, welche Ref. zur Verfügung steht, zeigt eine bedeutende Abnahme der Abkürzungen, die sich nur noch auf grammatische Bezeichnungen beziehen. Dagegen ist die Aussprache mehr berücksichtigt, doch herrscht immer noch Scheu, eines der sich einführenden phonetischen Systeme zur Anwendung zu bringen. Augenscheinlich fürchtet man, das größere Publikum durch die zuweilen ja etwas kraus aussehenden Wortbilder zurückzuschrecken, ein Sporn mehr für den Lehrer, seine Schüler ab und zu mit ihnen bekannt zu machen.

Was das Wörterbuch selbst anlangt, so fällt gleich der weit angenehmere Druck auf: die Schrift ist größer und die Zwischenräume sind breiter geworden. Die Präposition *à* ist unter neun statt unter fünfzehn Abteilungen gebracht. Verschwunden ist dabei *ennuycux à périr* (nach der 100. Auflage einen Grad bezeichnend). „Elliptisch“ *à moi* ist geblieben, das auch wohl unter Ortsbezeichnung eingeschoben werden konnte. So wird auch *il a une maison à lui* aufgefaßt, das wohl ebenso gut „unterscheidendes Merkmal“ ist wie in *un chapeau à large bord*, wenn man letztere Bezeichnung zulassen will. Die Einteilung bei Verwendung der Präpositionen wird aber immer ein schwieriges und der individuellen Auffassung entsprechendes Kapitel bleiben. Bei *abaisser* zeigt sich Umgestaltung, insofern als der Herausgeber mehr die Grundbedeutung hervortreten läßt. In *abandonner* sind die Belege zweckentsprechend gekürzt. *Argon* ist bereits berücksichtigt. *Argonne* als „zwischen Champagne und Lothringen gelegen“, wäre wohl der physischen Geographie entsprechend anzudeuten. Dankenswert sind knappe Erklärungen. Bei *arminianisme* sollte dann aber angegeben werden, ob Arminius 1) Cheruskerfürst oder 2) Theologe gemeint ist. Das Buch kommt doch in die Hand von Schülern, denen gegenüber man nicht genau genug sein kann. Soweit auf Grund einiger Stichproben.

Im ganzen spricht die große Zahl der Auflagen für die ungemeine Beliebtheit des Buches. Ref. hat es in letzter Zeit viel gebraucht und kann wohl sagen, daß es ihn nicht im Stich gelassen hat. Neuschöpfungen tauchen bei lebenden Sprachen immer auf und *phagocyte* z. B. findet sich auch noch nicht in Sachs' sorgfältig bearbeiteten Supplement. Viele neuere Ausdrücke unserer deutschen Sprache sind ebenfalls berücksichtigt, so z. B. Abteil, Ackerbauschule, Aussichtsturm, Blinddarmentzündung (die in der Revue des deux mondes, 1. 7. 99 jedoch mit *appendicité* bezeichnet wird), Dreibund, einwandfrei, Erbschaftssteuer, Fachlehrer, -mann, Fadenwurm, Fehlbetrag, Fernsprechamt, Fesselballon, Fischleim, Frauenkongreß, Front dienst, -wechsel, Fruchteis, Gasglühlicht, Gigerl, Glühlicht, Grenzsperre, Großmachtskitzel usw. usw. *Kasten.*

Digitized by Google

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Achelis, Thom., Grundzüge der Lyrik Goethes. gr. 8. (IV, 120 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing.

Bibliotheca normannica. Denkmäler normannischer Litteratur und Sprache. Herausgeg. von Herm. Suchier. VII. Stimming, Der anglonormannische Boeve de Haumtone, zum ersten Male herausgeg. (IX, CXCVI, 279 S.) VII. gr. 8. Halle, Niemeyer. 12 ℳ

Bibliothek, spanische. Mit deutschen Anmerkungen für Anfänger von J. Fesenmair. 10. Bdchn. Erzählungen. (III, 69 S.) München, Lindauer. 0,80 ℳ

Blaschke, Paul, Korrespondenz- und Konversations-Grammatik der italienischen Sprache für Handelsschulen und zum Selbstunterricht. 2. Aufl. gr. 8. (VII, 290 S.) Leipzig, Wigand. 3,60 ℳ

—, Korrespondenz- und Konversations-Grammatik der spanischen Sprache für Handelsschulen und zum Selbstunterricht. 2. Aufl. (VII, 292 S.) Ebend. 3,60 ℳ

Bornstein, Paul, Die Dichter des Todes in der modernen Litteratur. gr. 8. (40 S.) Berlin, Ebering. 0,75 ℳ

Bretschneider, H., Lectures et exercises français. Französisches Lese- und Übungsbuch. Ausg. B für Mädchenschulen und Pensionate. gr. 8. (VIII, 197 S. mit 1 Karte.) Carlshorst-Berlin, Friedrich. 2,40 ℳ

Bube, J., More stories for the schoolroom by various authors. I. Teil: Einleitung u. Text. II. Teil: Anmerkungen u. Wörterverzeichnis. Mit 2 Abbild. 8. Leipzig, Freytag. 1,50 ℳ

Christian von Troyes, Sämtliche erhaltene Werke. Nach allen bekannten Handschriften herausgeg. von Wendelin Foerster. 4. Bd.: Der Karrenritter (Lancelot) und das Wilhelmsleben (Guillaume d'Angleterre). gr. 8. (CLXXXIV, 499 S.) Halle, Niemeyer. 20 ℳ

Collection of British authors. 3373. 3373. Caffyn, Mrs. Mannington ("Iota"): Anne Mauleverer. 2 vols. (279 u. 286 S.) — 3378. Atherton, Gertrude: American wives and English husbands. A novel. (319 S.) — 3379. 3380. Parker, Gilbert: The battle of the strong. A romance of two kingdoms. 2 vols. (278 u. 265 S.) — 3381. Alexander, Mrs.: Brown, V. C. (358 S.) — 3382. Norris, W. E.: Giles Ingilby. (312 S.) — 3383. Reminiscences of the King of Roumania. Edited from the original with an introduction by Sidney Whitman. (320 S.) — 3384. D'Esterre-Keeling, Elsa: The Queen's serf. Being the adventures of Ambrose Gwinnet in England and Spanish America. (286 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 ℳ

Ebener, Gottfr., Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. Ausg. B. Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. 2. Teil: Oberstufe. Bd. IIb: Lesebuch für Oberklassen, Fortbildungsanstalten und Seminare von Rud. Dammholz. Mit 23 Abbild. im Texte, 1 Karte von den Britischen Inseln und 1 Plane von London. gr. 8. (XVI, 467 S.) Hannover, Carl Meyer (G. Prior). 4 ℳ

Ewig, Wilh., Sh.'s Lucrece. (31 S.) Kiel, Diss.

Finck, Frz. Nik., Die araner mundart. Ein beitrag zur erforschung des westirischen. 2 Bde. Grammatik und Wörterbuch. gr. 8. (X, 224 u. II, 349 S.) Marburg, Elwerts Verlag. 18 ℳ

Fischer, Andr., Goethe und Napoleon. Eine Studie. gr. 8. (IV, 160 S.) Frauenfeld, Huber. 2,60 ℳ

Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Herausgeg. von Franz Muncker. X. Ettlinger, Leo Tolstoj. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens. (V, 87 S.) 2 ℳ — XI. Richter, Ferdinand Freiligrath als Übersetzer. (V, 106 S.) 2,70 ℳ gr. 8. Berlin, Duncker.

Gade, Heinr., Ursprung und Bedeutung der üblicheren Handwerkzeugnamen im Französ. (76 S.) Kiel, Diss.

Geiger, Ludw., Goethe in Frankfurt a. M. 1797. Aktenstücke und Darstellungen. Mit 8 Abbild. von Frankfurter Örtlichkeiten, Kunstwerken und Personen aus Goethes Kreis. gr. 8. (VII, 156 S.) Frankfurt a. M., Litterar. Anstalt. 3,60 ℳ

Gesenius und **Regel,** Englische Sprachlehre. Ausg. B. Völlig neu bearb. von Ernst Regel. Unterstufe. gr. 8. (VIII, 182 S.) Halle, Gesenius. 1,50 ℳ

Gilbert, Hugo, Rob. Greenes Selinus. Eine litterarhist. Untersuchung. (74 S.) Kiel, Diss.

Digitized by Google

Haastert, H. Fr., Französische Schul-Synonymik, 12. (IV, 51 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,50 *M.*

Hardcastle, C. B., Aufgaben zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Mit Wörterverzeichnis. 8. (III, 49 S.) 0.70 *M.* — Schlüssel nur für den Gebrauch des Lehrers. (43 S.) 1 *M.* München, Lindauer.

Johannesson, Max, Französisches Übungsbuch für die Unterstufe. gr 8. (XII, 127 S.) Berlin, Mittler & Sohn. 1,80 *M.*

Kasten, Wilh., Erläuterungen der Hölzelschen Bilder „Die Wohnung" und „View of London" in englischer Sprache, nebst Wörterverzeichnissen und Fragen zur Einleitung und Besprechung im Unterricht. gr. 8. (24 S. mit 2 Abbild. und 1 Plane.) Hannover, Carl Meyer (G. Prior). 0,60 *M.*

Klenz, Heinr., Die Quellen von Joachim Rachels erster Satire „Das poetische Frauenzimmer oder böse Sieben". Diss. gr. 8. (61 S.) Freiburg i. B. Selbstverlag. 1,50 *M.*

Klohn, Walter, Über die Entwickelung des primären und sekundären mn im Französischen. (66 S.) Kiel, Diss.

Kluge, Frdr., Geschichte der englischen Sprache. Mit Beiträgen von D. Behrens und E. Einenkel. 2. Aufl. (Aus „Pauls Grundr. der german. Philologie, 2. Aufl.") gr. 8. (IV u. S. 925–1166.) Strafsburg, Trübner. 5,50 *M.*

Konversationsunterricht im Französischen. 9. 10. Herbert, L'Habitation. Leçon de conversation française d'après le tableau de Hölzel. Mit französisch-deutschem Wörterbuch. gr. 8. (IV, 72 S. mit Titelbild.) Giefsen, Roth. 0,80 *M.*

Kopp, Arth., Deutsches Volks- und Studenten-Lied in vorklassischer Zeit. Im Anschlufs an die bisher ungedruckte von Crailsheimsche Liederhandschrift der königl. Bibliothek zu Berlin quellenmäfsig dargestellt. gr. 8. (286 S.) Berlin, Besser. 6 *M.*

Moeller-Bruck, Arth., Die moderne Litteratur in Gruppen- und Einzeldarstellungen. 5. Mysterien. 8. (47 S.) Berlin, Schuster & Loeffler. 0,50 *M.*

Pniower, Otto, Goethes Faust. Zeugnisse und Excurse zu seiner Entstehungsgeschichte. gr. 8. (X, 308 S.) Berlin, Weidmann. 7 *M.*

Robolsky, K., u. **O. Linnström,** Neuestes Taschen-Wörterbuch der schwedischen und deutschen Sprache. Enth. alle im tägl. Verkehr, im Handel und auf Reisen vorkomm. Wörter, nebst einer Sammlung von Gesprächen. 2 Teile. 16. (399 u. 380 S.) Berlin, Steinitz. Je 1,50 *M.*

Saint-Germain, J. T. de, Pour une épingle. Herausgeg. von Herm. Krollick. I. Teil: Einleitung und Text. II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. 8. (VI, 215 S.) Leipzig, Freytag. 1,50 *M.*

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgeg. von Otto E. A. Dickmann. Reihe A. Prosa. 120. Klapperich, Recent travel and adventure. Livingstone, Stanley, Emin Pascha, Gordon, Greely, Nordenskiöld. Mit Karten von Mittel-Afrika und dem Nordpolargebiet. (VI, 80 S.) 1 *M.* — 121. Wershoven, Molière et le théatre en France. Mit einem Bildnis Molières. (VI, 83 S.) 1,10 *M.* gr. 8. Leipzig, Renger.

— Dasselbe. Wörterbuch zum 14., 115. u. 117. Bd. 8. Ebend. 0,30 *M.* 0,20 *M.* 0,30 *M.*

— Dasselbe. Reihe B. Poesie. 27. Scribe, Le verre d'eau. Comédie en 5 actes et en prose. Für den Schulgebrauch bearb. von L. E. Rolfs. (XIV, 101 S.) gr. 8. Ebend. 1,10 *M.*

— Dasselbe. Reihe C. (Für Mädchenschulen.) Prosa und Poesie. 29. Hope, Stories of English girlhood. Bearb. von Klapperich. (VIII, 133 S.) 1,10 *M.* — 31. Everett-Green, The secret of the old house. Bearb. von Elisab. Taubenspeck. (V, 118 S.) 1,20 *M.* gr. 8. Ebend.

Schrenck, Burchard von, Zu Goethes 150. Geburtstage. Ein Gedenkblatt. (Aus „Düna-Zeitung".) 8. (32 S.) Riga, Jonck & Poliewsky. 0,70 *M.*

Texte und **Untersuchungen** zur altgermanischen Religionsgeschichte. Herausgeg. von Frdr. Kauffmann. Texte. 1. Aus der Schule des Wulfila. Auxenti Dorostorensis epistula de fide, vita et obitu Wulfilae. Im Zusammenhang der Dissertatio Maximi contra Ambrosium herausgeg. von Frdr. Kauffmann. Mit 1 Schrifttafel in Heliograv. (LXV, 135 S.) Strafsburg, Trübner. 16 *M.*

Verdeutschungsbücher des allgemeinen deutschen Sprachvereins. IX. Denecke, Tonkunst, Bühnenwesen und Tanz. Verdeutschung der hauptsächlichsten in der Tonkunst, der Schauspielkunst, dem Bühnenbetrieb und der Tanzkunst vorkomm. entbehrl. Fremdwörter. 8. (60 S.) Berlin, Verlag des allgem. deutschen Sprachvereins. 0,60 *M.*

Digitized by Google

Victor, Wilh., Le bone Florence of Rome. 2. Abtlg.: Untersuchung des Denkmals von Alb. Knobbe. gr. 8. (III, 59 S.) Marburg, Elwert. 2 ℳ

Weigand, Gust., Linguistischer Atlas des dakorumänischen Sprachgebietes. 1 : 600000. 2. Lief. 8 Blatt à 52,5 × 49 cm. Lith. u. kolor. Leipzig, Barth. 4 ℳ

B. In englisch redenden Ländern.

Alexander, Mrs., Step-Mother. 8. London, White & Co. 6 sh.

Alteridge, A. H., Wars of the Nineties. History of the warfare of last ten years of nineteenth century. 8. London, Cassell & Co. Lim. 7 sh 6 d.

Aveling, F. W., Cromwell and Puritans, ancient and modern. 12. London, Clarke. 1 sh. 6 d.

Barry, J. A., Against the tides of fate. 8. London, Duckworth & Co. 3 sh. 6 d.

Benson, E. F., Mammon & Co. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Besant, W., Strange girl. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Boothby, G., Sailor's bride. 8. London, White & Co. 5 sh.

Buchan, J., A lost lady of old years. 8. London, Lane. 6 sh.

Burton, J. B., A bitter heritage. 8. London, Cassel & Co. 6 sh.

Capes, B., Our Lady of darkness. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.

Carey, R. N., My Lady Frivol. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Collingwood, H., Castaways. 8. London, Griffith, Farran & Co. 5 sh.

Cotes, Mrs. E., Path of a star. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Cowan, A. R., History of a kiss. 8. London, Unwin. 5 sh.

Crockett, S. R., Kit Kennedy: Country boy. 8. London, Clarke. 6 sh.

Cussons, J., A glance at current history. 8. Glen Allen, Cussons, May & Co. 5 sh.

Dale, T. F., History of the Belvour Hunt. 8. London, Constable & Co. 21 sh.

Dictionary of National Biography. Edited by Sidney Lee. Vol. LX. Whatson—Whewell. 8. London, Smith, Elder & Co. 15 l.

Fenn, G. M., Crimson crime. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

—, King o' the Beach. 8. London, Nister. 3 sh. 6 d.

Forbes, A., A son of Rimmon. 8. London, Jarrold & Sons. 3 sh. 6 d.

Fowler, E. H., Corner of the West. 8. London, Hutchinson. 6 sh.

Gilmore, J. R., Personal recollections of Abraham Lincoln and the civil war. 8. London. Macqueen. 12 sh.

Gould, N., The dark horse. 8. London, Routledge & Sons. 2 sh.

Gunter, A. C., M. S. Bradford Special. 8. Ibid. 2 sh.

Harris, J. R., Life of Francis William Crossley. 8. London, Nisbet & Co. 6 sh.

Hays, J., Sir Walter Scott. 8. London, Clarke & Co. 6 sh.

Hope, A., The king's mirror. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Hope, A. R., Ready-made romance. 8. London, A. & C. Black. 5 sh.

Hutton, W. B., The English reformation. 8. London, Rivingtons. 1 sh.

Jones, S., Actor and his art. 8. London, Downey & Co. 3 sh. 6 d.

King, A., The little novice. 8. London, Cassel & Co. 6 sh.

Lefroy, E. N., The Man's causes. 8. London, Lane. 6 sh.

Leighton, F. F., Life and books. 8. London, Unwin. 6 sh.

Lucas, W., Fugitives. 8. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Lyall, D., At the eleventh hour. 8. London, Isbister & Co. 3 sh. 6 d.

Magnay, W., The Heiress of the season. 8. London, Smith. 6 sh.

Maitland, S. R., Essays on subjects connected with the Reformation in England. 8. London, Lane. 6 sh.

Mann, M. E., Patten experiment. 8. London, Unwin. 6 sh.

Marsh, R., In full cry. 8. London, White & Co. 6 sh.

Marshall, E., Shakespeare and his birthplace. 4. London, Nister. 3 sh. 6 d.

Meade, L. T., Light o' the morning. 8. London, W. & R. Chambers. 5 sh.

Digitized by Google

Melville, L., Life of William Makepeace Thackeray. 2 vols. 8. London, Hutchinson. 32 sh,
Mendes, H. P., Looking ahead: 20th century happenings. 8. London, Gay & Bird. 5 sh.
Muller, F. M., Auld Lang Syne. 2d series. 8. London, Longmans & Co. 10 sh. 6 d.
Musgrave, G. A., The Archdeacon's daughters, and other stories. 8. London, Digby, Long & Co. 6 sh.
Nesbit, E., Children's Shakespeare. 8. London, Tuck & Sons. 5 sh.
Le Queux, W., Bond of Black. 8. London, White & Co. 6 sh.
Searle, W. G., Anglo-Saxon bishops, kings and nobles. 8. London, 20 sh.
Statham, S. P. H., History of the castle, town and port of Dover. 8. London, Longmans & Co. 10 sh. 6 d.
Terry, C. S., Life and campaigns of Alexander Leslie, first Earl of Leven. 8. London, Longmans & Co. 16 sh.
Ward, A. W., Great Britain and Hanover. 8. London, Frowde. 5 sh.
Wemyss, G., Over the edge. 8. London, Unwin. 6 sh.
Williamson, G. C., Bernardo Luini. 8. London, Bell & Sons. 5 sh.
Wilson, R., Laurel leaves. 8. Ibid. 5 sh.
Winter, J. S., A name to conjure with. 8. London, White & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

Ajalbert, J., La Forêt noire. 18. Paris, Société libre d'édition des gens de lettres. 3 fr. 50 c.
Annuaire de la presse française et du monde politique 1899. 8. Paris, Flammarion. 15 fr.
Bauër, H., Idée et réalité. 18. Paris, Simonis Empis. 3 fr. 50 c.
Boubée, S., La Dame aux rubans rouges. 18. Paris, Lévy. 3 fr. 50 c.
Brada, Une impasse. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Cornean, G., La Femme aux colonies. 16. Paris, Libr. Nilsson. 2 fr.
Gavin, M., Historique de la création de la ville, du château et du parc de Versailles. 8. Paris, Société d'édition. 5 fr.
Giraud, V., Pascal. L'homme, l'œuvre, l'influence. 16. Paris, Fontemoing. 3 fr. 50 c.
Goron, Les Parias de l'amour. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Guyot, Y., et **A. Raffalovich,** Dictionnaire du commerce, de l'industrie et de la banque. Livr. 8 et 9. 8. Paris, Guillaumin & Cie. à 3 fr.
Gyp, Les Femmes du colonel. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Jourdan, Mémoires militaires. 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.
de Lacombe, B., Catherine de Médicis entre Guise et Condé. Paris, Perrin & Cie. 7 fr. 50 c.
Marybert, J. P., Les Paradoxes de mon curé. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Du Maurier, G., Trilby. Adaption de T. Batbedat. Ill. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
Michaut, G., Le Génie latin. La race. Le milieu. Le moment. Les genres. 16. Paris, Fontemoing. 5 fr.
Petitcolin, A., Impressions d'Ibérie. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Richebourg, E., Une haine de femme. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Rosny, J.-H., Le Roman d'un cycliste. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Soubies, A., Histoire de la musique en Espagne. 17e et 18e siècles. 12. Paris, Flammarion. 2 fr.
Vernet, N., Mimose. 18. Paris, Société d'édition. 3 fr. 50 c.
De Villiers du Terrage, E., Journal et souvenirs sur l'expédition d'Egypte (1798—1801). 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 5 fr.
Welschinger, H., La Mission secrète de Mirabeau à Berlin (1786—1787). 8. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 8 fr.

D. In Italien.

Cavarretta, G., Verdi: il genio — la vita — le opere. 16. Palermo, Reber. 2 l. 50 c.
Pisa, G., Studi letterari 16. Milano, Baldini, Castoldi & Co. 3 l.

Digitized by Google

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen VII, 4. u 5. Reichel, Die neusprachliche lektüre an den höheren lehranstalten Preufsens im schuljahr 1897/98 nebst einem anhang über die deutschen reformanstalten. II. — Aronstein, Samuel Pepys und seine zeit. III u. IV. — Hoffmann, Die schlesische mundart. I. — Oswald, Goethe in England and America. I. — *Berichte.* Mann, Zum internationalen schülerbriefwechsel. Beweisstücke. — Lloyd, Modern Language Association. (A resolution was passed requesting the Education Department to publish in a separate form those of their recent "Special Reports" which refer to Modern Language Teaching. The Sub-Committee on Phonetics recommend the use of phonetic teaching and of a phonetic alphabet as means to the acquisition of a correct pronunciation, either native or foreign, and as a preliminary to the usual orthography, not as a substitute. They further recommend the adoption of the alphabet of the *Association phonétique internationale* as by far the best yet invented for this purpose, subject to any modifications which experience in teaching may shew to be advisable. A remarkable statement was that under the existing system, pupils are actually prepared in French *without any pronunciation whatever*, the words being spelled only, without any attempt to pronounce them at all.) — Gassmeyer, Bericht über die dritte hauptversammlung des sächsischen neuphilologen-verbandes (S. N.-V.). — *Besprechungen.* Krüger, Schwierigkeiten des englischen. I.: Synonymik und Wortgebrauch. II.: Ergänzungsgrammatik und stilistisches (ein wertvolles Hilfsmittel zur weiterbildung. Krummacher). — Görlich, Materialien für freie englische arbeiten. Ein hilfsbuch für den englischen unterricht (vortreffliche materialsammlung. Beyer). — Krefsner, Récits d'Auteurs modernes (Prosateurs modernes bd. 12) (führen in ausgezeichneter weise in franz. verhältnisse ein. Arndt). — Technologische tafeln (1—17). Text von Eschner (voller beachtung wert; preis bescheiden. Flemming). — *Vermischtes.* Meyer, Zentralstelle für schriftsteller-erklärung. 8 u. 9. — Zergiebel, Noch einmal „die reform in Hessen-Nassau". — F. D., Bayerischer neuphilologen-verband. — Wendt, Die wiener thesen. — Beckmann, Meteorologisches aus Thiers, Expédition d'Egypte. — F. D., Litterarische Notizen.

Anglia (Beiblatt) XX, 8—10. Bartlett, The Metrical Division of the Paris Psalter (Bülbring). — Smyth, Shakespeare's Pericles and Apollonius of Tyre (Singer). — Schmidt, William Congreve, sein Leben und seine Lustspiele; Dametz, John Vanbrughs Leben und Werke; Gregor Sarrazin, William Shakespeares Lehrjahre; Morel, James Thomson, sa vie et ses œuvres; Hamelius, Die Kritik in der englischen Litteratur des 17. u. 18. Jahrhunderts (Fischer). — Knobbe, Über die mittelenglische Dichtung Le bone Florence of Rome (Holthausen). — Sawtelle, The Sources of Spenser's Classical Mythology; Gosse, The Jacobean Poets; Ker, Epic and Romance; Koppel, Shakespeare-Studien. Ergänzungen zu den Macbeth-Kommentaren (Fischer). — Koppel, Verbesserungsvorschläge zu den Erläuterungen und der Textlesung des Lear; Vollhardt, Die Beziehungen des Sommernachtstraums zum italienischen Schäferdrama (Wagner). — Memoirs of the Life and Writings of Edward Gibbon (Ellinger). — Hahn, Lord Beaconsfields Roman Venetia; Festschrift zum VIII. Allgem. Deutschen Neuphilologentage in Wien Pfingsten 1898. Verfasst von Mitgliedern der Österr. Universitäten und des Wiener Neuphilol. Vereins. Herausg. von J. Schipper (Ackermann). — Ellinger, Ein vergleich von „Washington Irving's Skizzenbuch" mit dem originale. — Balfour, The Educational Systems of Great Britain and Ireland (Löwisch). — Fischer und Pöhler, Französische und englische Lieder (Mann). — Manly, Specimens of the Pre-Shaksperean-Drama; Zupitza, Lydgate's Fabula duorum mercatorum. Nach sämmtlichen Handschriften herausgegeben von Dr. Gustav Schleich (Fischer). — Wendt, England. Seine Geschichte, Verfassung und staatliche Einrichtungen (Wülker). — Shaw, A History of English Literature; —, Specimens of English Literature; Who's who? Edited by Sladen (Klapperich). — The Journal of Education (Becker). — Walter, Englisch in der Untersekunda nach dem Frankfurter Reformplan (Löwisch). — Meurer, Englische Synonymik für Schulen (Klapperich).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XXI, 3. Horn, Zur Lautlehre der französischen Lehn- und Fremdwörter im Deutschen. (Die vorgelegten Studien wollen im wesentlichen eine Ergänzung sein zu der Abhandlung von Joseph Kassewitz, Die französischen Wörter im Mittelhochdeutschen [Diss. Strafsburg 1890], ohne dafs sie sich auf das Mittelhochdeutsche beschränken.) — Körting, Kleine Beiträge zur französischen Sprachgeschichte. (pâle, die lat. Adj. auf idus, zwei Sondergruppen unter den letzteren. patilus; estovoir; race von raptiare = Raubvögel züchten; chauffer; die lat. Lautgruppe

Digitized by Google

er; vrille; soubrette [span. sobrina = Nichte]; ro[u]ver; envelopper galoper [vapulare = geschlagen werden]; aller [durch Einwirkung von camminare, fouler etc. aus ambulare herzuleiten].) — Wetz, Über Taine aus Anlafs neuerer Schriften.

Romania 111 (Juli). Lot, Nouvelles études sur la provenance du cycle arthurien. — Huet, Sur l'origine de Floire et Blanchefleur. — Berger, Les Bibles castillanes. — C. Salvioni, Ancora dei dialetti gallo-italici di Sicilia. — Krüger, Les mss. de la Chanson du Chevalier au cygne et de Godefroi de Bouillon. — Meyer, La Plainte de Notre-Dame; L'Ave Maria paraphrasé; Trope de Saint-Étienne en provençal. — Paris, *Abrier, abri.* — Doncieux, Les verbes latins en *-ulare* et les noms en *-ulus, -ula* dans le provençal; *roucouler.* — Paris, Il Cantare di Fiorio e Biancifiore, edito ed illustrato da Vinc. Crescini; Die hystorie van die seven wijse mannen van Romen door A. J. Botermans. Tekst u. Diss.; H. P. B. Plomp, De middelnederl. bewerking van het gedicht van den VII vroeden van binnen Rome. — Weeks, Cloetta, Die Enfances Vivien, ihre Überlieferung, ihre cyklische Stellung. — In der „Chronique" finden sich kurze Besprechungen u. a. von: Le Tableu de la bido del parfait crestia en berses que represento l'exercici de la fe . . . fait en 1673 pel P. Amilia . . . rebisto e publicado ambe la fabou de monseignou Rougerie, abesque de Pamios, e countenen esclarcissomens de MM. Doublet e Pasquier su la bido e l'obro d'Amilia (Fouix. 1897. CXXXV. 426 S. 8). — Toynbee, a dictionary of proper names and notable matters in the Works of Dante. — Soltau, Blacatz, ein Dichter und Dichterfreund der Provence. — Ortolani, Studio riassuntivo sulla strambotto. I. Lo strambotto popolare (Feltre, Castaldi. 67 S. 8.) — Poema del Cid, nueva edición por Ramon Menéndez Pidal (Madrid, Ducazcal. 1898. 8. IV, 113 S). — Cornell University Library. Catalogue of the Dante Collection presented by Willard Fiske, compiled by Th. W. Koch. I. Dante's Works (Ithaka, New-York. 8. IV, 91 S.) — Vandelli, Appunti intorno ad antiche versioni italiane della Historia de preliis (Florenz 1898. 8). — Garnier, Deux patois des Alpes-Maritimes italiennes. Grammaires et vocabulaires méthodiques des idiomes de Bordighera et de Realdo. — Hervieux, Les fabulistes latins depuis le siècle d'Auguste jusqu'à la fin du moyen âge. Jean de Capoue et ses dérivés. — Legré, La Botanique en Provence au XVIe siècle. Hugues de Solier. — Godefroy, Lexique de l'ancien français, publ. par les soins de J. Bonnard et A. Salmon 1. — Krause, Zum Barlaam und Josaphat des Gui von Cambrai. — Chartier, Le Curial. Publ. par F. Heuckenkamp. — Tobler, Vermischte Beiträge zur französ. Grammatik 3. — Leite de Vasconcellos, Notas philologicas II. — Phil. de Beaumanoir. Coutumes de Beauvaisis. Texte critique publ. . . . . par Ch. Salmon. I. — D'Ovidio, Note etomologiche.

Revue des langues romanes, Mars, Avril 1899. Blanc, Narbonensia: Changement de *i* prov. en *ie;* Passage de *g* et *j* à *y*; Mystéres Narbonnais. — Gras, Pèr li jo flourau de Coulougno. — Arnavielle, As mantenèires de Coulougno. — Lambert, Contes populaires de Languedoc (Schl.) — Castets, I dodici canti. Épopée romanesque du XVIe siècle (Forts.) — Bibliographie: Grammont, Aubertin, La versification française et ses nouveaux théoriciens. — (*), Guy, Essai sur la vie et les œuvres littéraires du trouvère Adan de le Hale. — H. T., Legré, La botanique en Provence: I. Pierre Pena et Mathias de Lobel; II. Hugues de Solier. — Ducamin, Lanchetas, Explicación del verbo castellano actual según los principios y el método de la gramática comparada et historica. — Ausführlicher Bericht über die Verhandlungen des Congrès des Sociétés savantes à Toulouse. [Anglade, Sur la substitution du français au languedocien dans un ms. de l'église de Fournes (Aude); Grammont, Sur l'harmonie du vers français; Paris, Sur le Roman du Comte Toulouse u. s w.].

Revue de philologie française et de littérature XIII, 2. Enquête sur les patois. Questionnaire II. — Vignon, Les patois de la région lyonnaise; le pronom sujet de la 2e personne du singulier. — Nédey, Patois de Sancey, Doubs (Forts.) — Clédat, „C'est son moindre défaut". — L. C., Remarques sur l'emploi de Nul. — Buche, Soltau, Blacatz. — Texte, Aubertin, La versification française. — G. S., Lené, Les substantifs postverbaux. — Désormaux, Andersson, Altération et chute de l'*r* en français.

Studj di filologia romanza 21 (III, 1). Salvioni, Risoluzione Palatina di *k* e *ĝ* nelle Alpi Lombarde. — Mari, Ritmo latino e terminologia ritmica medievale. — Savelli, Arcaismi nelle rime del Petrarca. — D. Bartholomaeis, La leggenda dei dieci comandamenti di Colo de Perosa. — Parodi, Birt, Beiträge zur lat. Grammatik. Sprach man *avrum* oder *aurum?* Mit 3 Anh. — Salvioni, Kürschner, L'italiano parlato. — De Lollis, Coulet, Le troubadour Guilhem Montanhagol.

Zeitschrift für romanische Philologie XXIII, 3. Herzog, Geschichte der franz. Infinitivtypen. — Pellegrini, Il Piccinino. — Suchier, Das lat. Original von Vignay's Mirouer de l'eglise. — Meyer-Lübke, Die lat. Richtungsadverbien auf *-orsus* im Roma-

Digitized by Google

nischen. — Horning, Wandel von $s^{kons.}$ zu *y* in Frankreich. — Marchot, *fisient* et *permessient* du Jonas. — Meyer-Lübke, Ital. *corbezzolo*. — Ulrich, *blanches paroles; desver*. — Schuchardt, Zur roman. Wortgeschichte. — Foerster, Franz. Etymologien. — Restori, Obras de Lope de Vega publ. per la Real Academia Española Vol. VI. — Schneegans, Chansons et dits artésiens du XIIIe siècle. — Savj-Lopez, Subak, Die Konjugation im Neapolitanischen. — Becker, Cloetta, Die Enfances Vivien; Voigt, Das Naturgefühl in der Litteratur der franz. Renaissance. — Herzog, Rydberg, Zur Geschichte des franz. *ə*.

lə mɛ:trə fənetik XIV, 9. l ynite fənetist (P. P.) — le lã:g vivã:t a Boston (Geddes). — y:bər unzərə laütta fəl (Knoblauch). — kõträ:dy: Lloyd, *Northern, English* (P. P.). — ælfəbit (Mc Goun, P. P.); khindər/pra:xə (Spieser).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XX, 8—10. Hempl, German Orthography and Phonology (Horn). — Dieter, Laut- und Formenlehre der altgermanischen Dialekte I. (Behaghel). — Hermann, Deutsche Mythologie (Golther). — Heinsius, Klank- en buigingsleer van de taal des Statenbijbels (Vercoullie). — Shakespeare, Hamlet. Nach der Übersetzung von Schlegel und Tieck herausgeg. von E. Cossmann (Proescholdt). — Berger, Die Lehnwörter in der französ. Sprache ältester Zeit (Meyer-Lübke). — Subak, Die Konjugation im Neapolitanischen; Bovet, Le peuple de Rome vers 1840 d'après les sonnets en dialecte transtévérin de G. G. Belli (Vossler). — Nagel und Zeidler, Deutsch-Österreichische Litteraturgeschichte (Golther). — Gerhard von Minden, Fabeln, herausgeg. von Leitzmann (Behaghel). — Jakob Freys Gartengesellschaft, herausgeg. von Bolte (Stiefel). — Richemann, Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen; Pfaff, Die Vokale des mittelpommerschen Dialekts (Leitzmann). — Erzgräber, Nahum Tates und George Colmans Bühnenbearbeitungen des Shakespeareschen King Lear (Glöde). — Lindström, L'analogie dans la déclinaison des substantifs latins en Gaule II (Staaff). — Stappoloni, Le donne nella vita di G. G. Rousseau; Liepmann, Die Rechtsphilosophie des J.-J. Rousseau; Férard, Mémoires d'un vieux maitre d'École (Mahrenholtz). — Densusianu, Studiĭ de filologie romînă (Zauner). — Delbrück, Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen (Bartholomae). — Günther, Recht und Sprache (Behaghel). — Küchenthal, Die Mutter Gottes in der altdeutschen schönen Litteratur (Helm). — Joh. Mathesius, Ausgewählte Werke III (Haupt). — Fieldings Tom Thumb, herausgeg. von Fel. Lindner (Glöde). — Arnould, Racan (Dannheisser). — Champion, Voltaire; Sakmann, Eine ungedruckte Voltaire-Korrespondenz (Mahrenholtz). — Foffano, Ricercha letterarie (Wiese). — De Gregorio, Sulla varia origine dei dialetti gallo-italici di Sicilia (Subak).

Deutsche Litteraturzeitung 36—41. Scartazzini, Enciclopedia dantesca (hätte noch nutzbringender gestaltet werden können. Wiese). — Benezé, Sagen- und litterarhistor. Untersuchungen. I. Das Traummotiv in der mhd. Dichtung. II. Orendel, Wilh. von Orense und Robert der Teufel (reichhaltige Sammlung, ein Register zu wünschen. Jantzen). — Lee, A Life of W. Sh. (ignorirt vornehm die neuere deutsche Sh.-Forschung, dennoch ein erheblicher Fortschritt. Sarrazin). — Hendreich, Alfred de Musset ein Vertreter des "Esprit gaulois" (fleifsige und klare Arbeit. Engel). — Paul et Victor Glachant, Papiers d'autrefois (von 34 Hschr. V. Hugos 3; Zeichnungen und Risse im Ms. der Travailleurs de la mer; von Lamartine Fragmente ohne Belang. Becker). — Niese, V. Hugo als Dramatiker (gewollt nüchterne Analyse. Engwer). — Jantzen, Gotische Sprachdenkmäler (auf fachmännische Kreise wohl nicht berechnet. Jellinek). — Bruckner, Germanische Elemente im Italienischen (dankbar entgegen genommen. Pogatscher). — Schönbach, Die Anfänge des Minnesanges (reicher Inhalt der wenig umfänglichen Schrift. Martin). — ten Brink, Gesch. der engl. Litteratur (freier Blick. Schleich).

Litterarisches Centralblatt 38—41. Dieudonné, Hildebert de Lavardin (1096—1125 Bischof von Le Mans, 1133 Erzbischof von Tours; Verf. wird hoffentlich eine kritische Ausgabe liefern. H. Wm.). — Grieb, Engl. Wörterbuch (das Schröersche Wb. ist in jeder Beziehung mustergültig. R. W.). — Kraus, Heinrich von Veldeke (αλε). — Fischer, Tennyson (knappe Darstellung. R. W.). — Grimm, Deutsche Grammatik (glücklich zu Ende geführt. W. Str.). — Vollmer, Das me. Gedicht "The Boke of Cupide" (the Cuckow and the Nyghtyngale) Clanvows zugeschrieben (Berl. Beitr.) (in ihren Hauptteilen bietet die vorliegende Schrift nichts Neues gegenüber Skeat. R. W.). — Meyer, Die gereimten Liebesbriefe des deutschen Mittelalters (tüchtige und wertvolle Untersuchung).

Litterarisches Echo. In England kann kein Stück öffentlich aufgeführt werden, bis der Lord-Kammerherr bescheinigt hat, dafs dessen allgemeine Tendenz nichts

Digitized by Google

Unsittliches oder für die Bühne Unpassendes enthalte. Dieser Beamte, von dem das Wohl und Wehe der englischen Bühne abhängt, gehört zum Hofstaat der Königin, ist offiziell nur ihr für sein Thun und Lassen verantwortlich, in Wirklichkeit aber, da die Majestät sich um die über den St. James-Palast hinausgehenden Pflichten dieser Würdenträger nicht kümmert, in seinem Reiche unumschränkter Herr. Er selbst läfst sich nicht dazu herab, die ihm zur Begutachtung eingesandten Stücke zu lesen, sondern überläfst dies dem "Examiner of Plays", einem obskuren Unterbeamten, der auf diese Weise sich zu einem der gröfsten geistigen Machthaber in England erhebt. „Andere Menschen machen Englands Gesetze; er macht das englische Drama möglich oder unmöglich." Shaw erklärt weiter, dafs zu diesem wichtigen Amt keineswegs litterarisch gebildete Männer ernannt würden, nicht etwa Litteratur-Professoren oder Dramaturgen; es könne niemand in einem englischen Postamt Briefmarken verkaufen, ohne eine Prüfung bestanden zu haben, aber Examinator des Dramas könne jedermann werden, ohne irgend einen Beweis zu geben, dafs er auch nur schreiben oder lesen könne. Der jetzige Inhaber des Postens sei früher Bankangestellter gewesen und bezöge nun ein Salär von ungefähr 400 £ im Jahr, aufserdem aber Lesegebühren von Verfassern oder Unternehmern, von 1 £ für einen Einakter an aufwärts.

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLI, 9 u. 10. Gutersohn, Schulbücher (klagt über die unpraktische Einrichtung der Schulbücher, die Einteilung in bes. Bücher für Grammatik und Übersetzungsmaterial. Das unnütze Mitbringen von Büchern ist zu verhindern. Die wahre Lösung der Überbürdungsfrage hängt wesentlich von der richtigen Gestaltung der individuellen Lehrmittel ab). — Goncourt, Marie Antoinette, herausgeg. von Mühlen (verdient volle Beachtung. Barth). — Mason, The Counties of England, herausgeg. von Beneke (ein Seitenstück zu Leitritz' La France. Wasserzieher). — Seelig, Vokabularium (anspruchlose Form, verdient Empfehlung). — Wessely, Engl. Schulwörterbuch (legt sich eine vernünftige Beschränkung auf); De Vigny, Cinq-Mars, herausgeg. von Bretschneider (kann durchaus gebilligt werden. Freytag). — Zur Reform des höheren Schulwesens in Frankreich. — Die Oberlehrernot — Wershoven, Hilfsbüchlein für die Lektüre franz. Gedichte (Besprechungen und Aufsätze, die hinzugefügt sind, finden nützliche Verwendung); —, British Eloquence (wohlgeeignet); —, Great English women (inhaltlich interessant, stilistisch und sprachlich einfach. Hölle).

Gymnasium XVII. Menge, Zur einheitlichen Regelung der Aussprache des Hochdeutschen. — Vogel, Der Nachmittagsunterricht (Hackert). — Feyerabend, A history of Engl. Lit. (für Schulzwecke zu empfehlen); Bierbaum, dasselbe (als Nachschlagebuch zu benutzen); Carthy, dasselbe in the reign of Queen Victoria (gerade nicht als Schulbuch zu empfehlen. Hoffschulte).

Südwestdeutsche Schulblätter XVI, 8 u. 9. H. Nohl, Der Lehrplan der badischen Oberrealschulen und die neue Methode. (Manches für die Praxis Wichtige bleibt ungesagt und deshalb für die Handhabung der Methode ein recht beträchtlicher Spielraum übrig. Es soll z. B. analytisch-direkt verfahren werden [Sprechverfahren, Anschauungskreis der Schüler, Ausschlufs der Übersetzung in die Fremdsprache von VI—IV, induktive Grammatik usw.]; aus welcher Quelle aber der Suchende [und Suchende sind wir Neuphilologen alle bis zur Stunde] schöpfen soll, dafür fehlen die Anhaltepunkte, da der L.-P. die Nennung von Gewährsmännern [etwa Walter, Kühn, Gouin, Carré u. a; v. Sallwürks „Fünf Kapitel" erschienen später als der Lehrplan] vermeidet. Durch Einführung der Übersetzungsübungen von UIII [Englisch OIII] ab, wie sie der neue L.-P. die Konsequenz der Methode verlassend vorschreibt, bekommt der auf der Unterstufe streng neumethodische Unterricht plötzlich ein anderes Gesicht.) — L. Nohl, Das französische Lehrbuch auf der Unterstufe der lateinlosen Schulen. (In Weitzenböcks Lehrbuch der französischen Sprache haben wir ein Buch vor uns, das den aufgestellten Grundsätzen beinahe Punkt für Punkt entspricht. Wir finden einen durchgängig der Anschauung entnommenen, den kindlichen Anschauungskreis allseitig berührenden und dem jugendlichen Geist auch formal angepafsten Stoff; wir haben eine reiche Fülle von Umwandlungen und Übungen der verschiedensten Art; wir treffen eine intensive Durcharbeitung und das früher Gelernte stets ergänzende und auffrischende Wiederholung des Stoffs; wir haben bei aller Berücksichtigung der Forderungen des Sprechunterrichts doch Gelegenheit, die Grammatik in ziemlich raschem Tempo zu fördern.)

Blätter für höheres Schulwesen XVI, 9. Gercken, Geschichtliche und statistische Beiträge zur Frage der Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern unterster Instanz. — Verfügung des Ministeriums, betreffend Besoldungen. — Buchrucker, Der Oberlehrer-Titel. — Knöpfel, Eine Standesbestrebung vor 100 Jahren.

Digitized by Google

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XVI, 7. 8. Barthe, Etude sur les Analogies grammaticales de l'anglais et du français (suite). — Parmentier, Le Mystère de Théophile en Allemagne au Moyen-Age. — *Varia.* Marc Legrand, Les Bohémiens. Dufauret, Le partage de la Terre. — *Bibliographie.* Morale, Education et Pédagogie. Recueil de sujets de redaction; Périodiques. — *Documents officiels.* Decret relatif à la licence ès-lettres, mention „Langues vivantes". Decret relatif à l'interrogation de langue vivante à la première partie du baccalauréat de l'enseignement secondaire classique. Arrêté autorisant diverses Facultés des lettres à délivrer le certificat d'aptitude à la licence ès-lettres, mention „Langues vivantes".

Pädagogisches Wochenblatt VIII, 46 u. 47; IX, 1 u. 2. Bericht über die 16. Hauptversammlung des Vereins von Lehrern an den höheren Unterrichtsanstalten Schleswig-Holsteins. — Altschrift oder Bruchschrift. (Die Schriftstatistik zeigt, dafs von 1861—1898 die Verwendung der Altschrift im Druck von 21,42 Proz. auf 40,40 Proz. angewachsen ist. Von den Römern unverändert übernommen waren in der Hauptsache nur die Grofsbuchstaben. Bei der Ausbildung der lateinischen Kleinbuchstaben vom 8.—12. Jahrhundert haben deutsche Schreiber hervorragend mitgewirkt, sie können also nicht undeutsch genannt werden. In ihnen ist auch das ältere deutsche Schrifttum niedergelegt. Auch wurde diese runde Schrift im 15. Jahrhundert hauptsächlich durch Deutsche wieder in Aufnahme gebracht und durch den Druck verbreitet.) — Bei den Reifeprüfungen, welche Ostern 1899 an den höheren Lehranstalten der Provinz Ostpreufsen stattfanden, sind zumeist zwei Königsberger Gymnasial-Direktoren zu Königl. Kommissaren ernannt worden und haben als solche die Reifeprüfungen nahezu in der ganzen Provinz geleitet. — Ein pädagogisches Museum. — Französische Stimmen über „die Kriegsdichtung in den Schulen". — Kloepper, Englisches Real-Lexikon, Lief. 37—40. (Mit berechtigter Freude können Verfasser und Verleger auf den Abschlufs eines Unternehmens zurückblicken, das von den Neuphilologen als zeitgemäfs begrüfst wurde.) — Der Herzenswunsch der höheren Lehrer, dafs an die Spitze des Unterrichtsministeriums ein Schulmann treten möchte, ist leider wieder nicht erfüllt worden, wird wohl auch bis zur Entlastung des Kultusministeriums ein frommer Wunsch bleiben. — Die Abnutzung der Lehrer an höheren Schulen und die der Richter. — Die feste Zulage. — Der Doktortitel. — Schriftstatistik für 1860 bis 1898. — Zehnte Hauptversammlung des Vereins für Schulreform. — Strengt der Unterricht in der Prima oder in der Sexta mehr an? — Dienst-Instruktionen.

Haus und Schule XXX. 37—39. Einiges über Sprachgefühl. — In der Schule auftretende Sprachgebrechen und deren Heilung.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 1er et 15 septembre, 1er et 15 octobre. Desjardins, La conférence de la Haye. — Breton, Nos peintres du siècle. — Leroy-Beaulieu, Les chemins de fer chinois. — Varagnac, Castelar. — Ponsard, La première représentation de Lucrèce. — Goyan, L'unité italienne. — Dastre, Le mal des montagnes, la cure d'altitude. — Bourdeau, La Crise du socialisme. — Lamy, La France du Levant. — Séche, Charles Loyson (un normalien sous la Restauration, 1791—1820). — Massieu, Birmanie et États shans. — Benoist, L'avenir de Cuba. — Depont, Bucoliques. — Doumic, Les littératures de décadence (Pour une telle étude, aucun exemple ne saurait être plus significatif que celui de la littérature grecque). — de Wyzewa, Le cent cinquantième anniversaire de la naissance de Gœthe. — Fouillée, Le peuple espagnol. — Jeanroy, La poésie chez les troubadours (d'après Raynouard, de Tourtoulon, Boutarie, P. Meyer, Stimming, Levy, Thomas, Chabaneau, Appel, Berger, de Lollis, Zenker, Scherillo, Goulet). — Barine, La Grande Mademoiselle. — Boë, Le coup de canon (10 septembre 1870, à Strasbourg). — Blanc, Journal de route en Asie centrale. — Des prisons du marquis de Castellane. — Dastre, La peste.

Berichte des Freien Deutschen Hochstifts XV, 2 und Ergänzungsheft. Koch, Neuere Goethe- und Schillerlitteratur. — Schmidt, Goethe und Frankfurt. (Es ziemt sich endlich, dafs bei jeder Frankfurter Goethefeier der Name einer genialen Frau so laut erschalle, wie sie selbst, im Gegensatze zur bescheidenen Stille Suleikas, ihre Religion in die Welt rief: Bettina.)

Deutsche Revue 1899, 3. Urbantschitsch, Über Hörübungen (bei Taubstummen und Schwerhörigen).

L'Écho Français. Organe de la France Intellectuelle l'Étranger. I, 1—3. (Paraissant le 10 et le 25 de chaque mois. Le Numéro: Suisse, 50 cent. — Allemagne, 45 Pfennig. — Londres 4 pences. Abonnements. — Un an: Suisse, 12 francs. — Allemagne 10 Mark. — Londres 10 schell.) Berlin, Verlag von S. Calvary & Co. La Direction, Notre But. —

Digitized by Google

Rouhier, Les Maîtres de la Plume (Paul et Victor Margueritte, Champsaur, Lorrain.) — Paul et Victor Margueritte, Les Nouveaux Romans: Formes Nouvelles (Fragments). — Contes Modernes: Claretie, Collaborateurs; Adam, La Charité Suprême. — Rouhier, Madame Sarah Bernhardt et l'Œuvre de Shakespeare. — Pierrot, Bloc-Notes d'un Parisien sur Londres. — Le Vieux Bouquiniste, Chronique des Livres. — Champsaur, Les Nouveaux Romans: „La Faute des Roses" (fragment). — Renard, Berthe, Histoire d'une petite fille; —, Bucoliques. — Rouhier, L'Esprit français. — Lorrain, Les Nouveaux Livres (Heures d'Afrique). — Adam, Critique des Mœurs (de l'Amant). — Renard, Pierre, Histoire d'un petit garçon.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 225. Verzeichnis der Berliner Universitätsschriften. Unter Mitwirkung sämtlicher deutschen Universitäts-Bibliotheken wird von der Königlichen Bibliothek zu Berlin seit 1885 regelmäfsig das „Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften" herausgegeben. Wert und Bedeutung dieser alljährlichen bibliographischen Verzeichnung der Universitätsschriften für unsere öffentlichen Bibliotheken und die wissenschaftliche Forschung liegen so klar zu Tage, dafs sich natürlich alsbald der Wunsch einstellte, es möchten nun auch die vor 1885 erschienenen Universitätsschriften, die der wissenschaftlichen Benutzung zumeist nur schwer oder gar nicht zugänglich sind, weil sie in den Verzeichnissen des Buchhandels und den wissenschaftlichen Bibliographieen fast durchweg fehlen, durch genaue bibliographische Aufnahme der Allgemeinheit erschlossen und Gesamtverzeichnisse von ihnen durch die einzelnen Universitäten oder Universitäts-Bibliotheken hergestellt werden. Die jüngste deutsche Universität, die Strafsburger, hat zuerst ein Gesammtverzeichnis ihrer Schriften erhalten, das im Jahre 1890 von der Universitäts-Bibliothek herausgegeben wurde und 576 Nummern umfafste. Es folgte 1897, als zweitjüngste Universität, die Bonner, mit dem Verzeichnis ihrer Schriften von 1818—1885 (2909 Nummern), und daran schliefst sich nun die drittjüngste, die Berliner, mit ihrem soeben erschienenen „Verzeichnis der Berliner Universitätsschriften 1810—1885. Herausgegeben von der Königl. Universitäts-Bibliothek zu Berlin". (8. IX, 848 S.) Preis 36 ℳ.

Allgemeine Zeitung. Ein zahlenwütiger Engländer hat die sämtlichen Werke Shakespeares auf die Anzahl der darin enthaltenen Zeilen, Worte und Buchstaben hin untersucht und dann die erhaltenen Resultate untereinander verglichen. So kam er zu dem Ergebnis, dafs das längste der Werke Shakespeares der „Hamlet" und das kürzeste die „Komödie der Irrungen" ist. „Hamlet" enthält in der englischen Originalausgabe 3930 Zeilen oder 29482 Worte oder 120050 Buchstaben, während die „Komödie der Irrungen" nur 1777 Zeilen oder 14438 Worte oder 57514 Buchstaben hat. Das ergiebt eine Differenz von 2153 Zeilen, 15044 Worten oder 62536 Buchstaben. Das zweitlängste Drama Shakespeares ist „Antonius und Kleopatra", während als kürzeste Werke auf die „Komödie der Irrungen" folgen: „Der Sturm" mit 2063 Zeilen, 16178 Worten oder 65144 Buchstaben; „Macbeth" mit 2103 Zeilen, 16546 Worten oder 68144 Buchstaben; „Sommernachtstraum" mit 2175 Zeilen, 16177 Worten oder 65125 Buchstaben und „Die beiden Veroneser" mit 2293 Zeilen, 16942 Worten oder 67434 Buchstaben.

Wiener Abendpost. Die Reform der französischen Orthographie dreht sich augenblicklich um folgende Punkte: 1. Zusammengesetzten Worten, wie *plain-chant, demi-litre,* soll künftig der lästige Bindestrich genommen werden, auch sollen Worte, die mit *entre* und *contre* zusammengesetzt sind, in Einem geschrieben werden: *entredeux, contrecoup.* 2. Fremde Worte dürfen ein Plural-*s* erhalten: *des allégros.* Ebenso soll den Worten *vingt* und *cent* in allen Fällen das *s* bewilligt werden: *quatre-vingts-trois.* 3. Man setze *s* statt *x* in Worten wie *paix, veux,* also: *je veus, la pais.* 4. Man soll in der Feminin-Bildung das *t* und *n* nicht mehr verdoppeln, also: *une chate, une paysane* u. s. w. Man wird schreiben dürfen: *je te protègerais* wie *je te protège,* dann *j'interrons, il interront* (für *interromps, interrompt, vint (vingt), set (sept), pois (poids), forsené, morseau, pront (prompt), doit (doigt)* u. s. w.

Concordia V, 9—11. De l'Influence de la Littérature (C. G.). — Ein Ausflug nach Calais (I. C.). — *Symposium.* A M. J. Tasset (G. H. Adams). Zur neueren Philologie, Au diable au vert (Armand Boursault, Jules de Marthold, G. N. Bresca). A M. Langevin. — Notre Enquête: De l'utilité d'une langue internationale, Latin ou Espéranto. — *Poet's Corner:* Lara. Conte de Pâques. Le lac repose silencieux, texte suédois et traduction.

Digitized by Google

Vermischtes.

Bestände der gröfsten Bibliotheken in Deutschland. Nach einer Zusammenstellung, die ein Herr K—n im Leipziger Tageblatt veröffentlicht, weisen die gröfsten Bibliotheken im deutschen Reiche (Ende 1896) folgenden Bestand auf: Berlin (königliche Bibliothek) 950000 Bände, 24000 Handschriften (jährlicher Zuwachs 30000 Bände); München (Hof- und Staatsbibliothek) 950000 Bände, 40000 Handschriften (jährlicher Zuwachs 13000 Bände): Strafsburg 670000 Bände, 3800 Handschriften (jährlicher Zuwachs 14000 Bände); Hamburg (Stadtbibliothek) 520000 Bände, 4000 Handschriften (jährlicher Zuwachs 4700 Bände); Göttingen 475000 Bände, 5200 Handschriften (jährlicher Zuwachs 7000 Bände); Leipzig (Universitäts-Bibliothek) 470000 Bände, 4100 Handschriften (jährlicher Zuwachs 3000 Bände); Würzburg 330000 Bände, 1500 Handschriften (jährlicher Zuwachs 2600 Bände); Breslau 330000 Bände, 3700 Handschriften (jährlicher Zuwachs 6300 Bände); Stuttgart 330000 Bände, 3800 Handschriften (jährlicher Zuwachs 5600 Bände); Darmstadt 315000 Bände, 3300 Handschriften (jährlicher Zuwachs 3000 Bände); Tübingen 315000 Bände, 3560 Handschriften (jährlicher Zuwachs 6000 Bände); Bamberg 310000 Bände, 4100 Handschriften (jährlicher Zuwachs 1500 Bände); Wolfenbüttel 300000 Bände, 8000 Handschriften; Freiburg i. Br. 270000 Bände, 600 Handschriften (jährlicher Zuwachs 4000 Bände); Giefsen 265000 Bände, 1400 Handschriften (jährlicher Zuwachs 3600 Bände); Bonn 245000 Bände, 1200 Handschriften (jährlicher Zuwachs 5500 Bände), Königsberg 240000 Bände, 1100 Handschriften (jährlicher Zuwachs 5600 Bände); Weimar 230000 Bände, 2000 Handschriften (jährlicher Zuwachs 1000 Bände); Jena 220000 Bände, 900 Handschriften (jährlicher Zuwachs 2300 Bände); Gotha 210000 Bände, 7000 Handschriften (jährlicher Zuwachs 2100 Bände); Augsburg 200000 Bände, 2000 Handschriften (jährlicher Zuwachs 450 Bände). Indessen sind nur die Bestände der preufsischen Staatsbibliotheken und einige andere nach einheitlichem Plane wirklich gezählt worden; mit ihren Zahlen sind Buchbinderbände gemeint. Die Bändezahlen der anderen Bibliotheken beruhen gröfstenteils auf Schätzung.

Der Katalog der Bibliothek des Britischen Museums. Der grofse Bücher-Katalog des Britischen Museums, der im Jahre 1900 fertig werden soll, wird in dem neuen Hefte der „Quarterly Review“ ausführlich behandelt. Als der Umfang des handschriftlichen Katalogs gar zu kolossal wurde, unternahm man im Januar 1881 die Drucklegung. 3000 Pfd. Sterling pro Jahr wurden dafür ausgesetzt. Der gedruckte Katalog wurde in zwei Ausgaben ausgeführt: einmal in grofsen Quartbänden, in denen das Papier zweispaltig auf beiden Seiten bedruckt wurde. Jeder dieser Bände enthält durchschnittlich 250 Spalten und 5000 Artikel. In dieser Form wird der Katalog für 3 £ 10 sh. jährlich an Subskribenten abgegeben; in den ersten beiden Jahren erschienen je 15, seitdem jährlich 30 Bände. Die andere Ausgabe des Katalogs ist für das Lesezimmer des Britischen Museums bestimmt. Jeder Folioband enthält etwa 9000 Titel. Im Lesesaal ist Raum für 2000 dieser Bände, also für 18 Millionen Titel. Man hat berechnet, dafs dieser Raum für die voraussichtlichen Erweiterungen der Bibliothek in etwa drei Jahrhunderten ausreichen wird. Augenblicklich ist das Werk bis zum Buchstaben T gediehen, bis auf einige schwierige Artikel. Die Quartausgabe wird etwa 600 Bände umfassen. Die Zahl der im Britischen Museum vorhandenen Bücher wird auf 2 Millionen geschätzt.

Digitized by Google

Personalien.

Provinzialschulrat Dr. Waetzoldt ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium ernannt.

Der o. Prof. Dr. Th. Gartner-Czernowitz ist zum o. Prof. der romanischen Sprachen in Innsbruck ernannt.

Prof. Rolfs-Köln ist zum Direktor der O.-R.-Schule in Reydt ernannt.

Hofrat Prof. Dr. Kelle-Prag tritt in den Ruhestand.

Kataloge.

Verzeichnis Nr. 530 des antiquarischen Bücherlagers der Ottoschen Buchhandlung in Leipzig, Koenigstr. 12.

Dr. Furnivall's 75th Birthday.

The services which Dr. Furnivall has rendered to all students of English Literature, both by the publication of texts and by helping to originate the New English Dictionary, are too well known to require enumeration. The approach of his 75th birthday affords an opportunity of recognizing them, and a preliminary committee has been formed with this object. It is proposed that the commemoration should have both a personal and a public side, and it has been suggested that it should take the form of

(i.) A personal present of such a character as Dr. Furnivall will appreciate.

(ii.) A book in his honour, to which the leading scholars of English in Europe and America will be asked to contribute, and which Professors Ker, Napier, and Skeat have promised to edit.

(iii.) Some provision for the continuance of his lifework, by placing the Early English Text Society in a strong financial position.

The net cost of the first and second of these objects should not exceed £ 150, and the funds to carry them out can easily be raised by Dr. Furnivall's immediate friends. Our third object, which has a public character, justifies us in appealing to a wider circle. By means of the Chaucer and Early English Text Societies the New English Dictionary has been made possible and the study of our præ-Elizabethan literature has been put on an entirely new footing. Abundant honour is due to other workers, but it is the merest truth to say that it is the indomitable energy and courage of Dr. Furnivall which have kept these Societies alive for more than a third of a century We believe that we are consulting what would be his wish in proposing that we should aim at securing the continuity of this work, instead of offering him any expensive personal present. Many manuscripts and printed texts are still inaccessible to ordinary students, and the list of books which the Society has in hand, but which cannot be sent to press for lack of funds, is as long as ever. We feel that even those who do not care to possess its annual volumes owe a debt to the Society, and we confidently appeal to all lovers of English to raise a special fund by which to give it new vigour. It will be a discredit to the English-speaking race if it allows Dr. Furnivall's old age to be saddened by the dwindling income and doubtful prospects of the Society to which he has devoted his life, nor could any greater pleasure be given him than that of knowing that respect for his generous self-devotion had helped to replace it in as strong a financial position as it held in the first enthusiasm of its start.

Subscriptions of various sums, from five shillings to £ 26, have already been promised or paid. It is hoped by means of this preliminary circular to obtain a strong list of supporters before the scheme is formally started in October. The address of the Treasurer is George Macmillan, St. Martin Street, W. C. An account in the name of the „Furnivall Commemoration Fund" has been opened at the London and County Bank, Covent Garden Branch, Henrietta Street.

Ausgegeben am 2. November 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Digitized by Google

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Körting, G., Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische für Studierende der neueren Philologie.
196 S. Lex.-8. ℳ 3,60.

Das Werk ist bestimmt für den Studierenden der neueren Philologie und setzt sich zusammen aus einer Reihe von Abschnitten, welche sämtlich französischen Büchern und Zeitschriften philologischen Inhalts entnommen und vom Herausgeber in das Deutsche übertragen sind. [27

Neuer Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Barnstorff, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. 3. verbesserte Stereotyp-Auflage. Preis Mk. 1,80.

☛ Die rasche Folge der Auflagen ist die beste Bürgschaft für die vorzügliche Brauchbarkeit dieses Lehrbuches.

Barnstorff and Schmarje, English Readingbook for German Pupils. Preis Mk. 1,50.

☛ Das Buch wird seiner Aufgabe als fremdsprachliches Lesebuch vollkommen gerecht; durch seine leicht verständliche, gefällige Sprache unterstützt es den Unterricht im Englischen, und durch die besondere Berücksichtigung der engl. Realien dient es auch den übrigen Unterrichtsfächern. Der reichlich bemessene Stoff ist praktisch und methodisch gleich vorzüglich geordnet und entspricht den verschiedensten Seiten des geistigen Lebens der Schüler, so dafs das Buch nicht verfehlen kann, eine gewinnbringende und anregende Lektüre für die Schüler zu werden. Der Anhang enthält sehr brauchbare litterar-geschichtliche Notizen sowie ein reichhaltiges Wörterverzeichnis (50 Seiten). **Den Herausgebern gebührt Dank und ihrem Buche die weiteste Verbreitung.**
(Schlesische Schulzeitung.)

Beide Bücher sind in erster Linie für Mittelschulen und Höhere Mädchenschulen bestimmt.
26]

Verlag von Carl Meyer (G. Prior) in Hannover.

Neuphilolog. Centralblatt
Jahrgänge 1888 bis 1896
geheftete, werden zum Preise von je 4 ℳ von allen Buchhandlungen geliefert.

Verlag von **Wilhelm Violet** in Dresden.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Praktische Lehrbücher zum Selbstunterricht in den neueren Sprachen.

Busch u. Skelton, Handbuch der **englischen Umgangssprache.** 5. Aufl. Eleg. geb. 3 ℳ
The English Echo, Praktische Anleitung zum **Englisch-Sprechen.** 22. Aufl. geb. 1 ℳ 50 ₰.
Fiedler u. Sachs, Wissenschaftl. Grammatik der **englischen Sprache.** I. Bd. 2. Aufl. 6 ℳ — II. Bd. 6 ℳ
Freund, Tafel der englischen Litteraturgeschichte. 2. Aufl. 50 ₰.
Jonson, Ben, Sejanus, herausgeg. u. erklärt von Dr. C. Sachs. 1 ℳ
Macaulay, A Description of England in 1685, to which are added notes by Prof. Dr. C. Sachs. 2. ed. 1 ℳ 50 ₰.
Nickels, Englischer Selbst- und Schnell-Lehrer. 75 ₰.
Samostz, Englisches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Geh. 3 ℳ
Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 9e édition. Avec vocab. 1 ℳ 50 ₰.
Écho français, Praktische Anleitung zum **Französisch-Sprechen.** 10. Aufl. Geb. 1 ℳ 50 ₰.
Fiedler, Das Verhältnis der **französ.** Sprache zur lateinischen. 3. Aufl. 75 ₰.
Frédéric le Grand, Œuvres historiques choisies.
Tome I: Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg. Nouvelle édition, revue et corrigée. 3 ℳ
28] Tome II: Histoire de mon temps. 1re partie. 2 ℳ
Tome III: Histoire de mon temps. 2me partie. 1 ℳ 50 ₰.
Freund, Tafel der französischen Litteraturgeschichte. 2. Aufl. 50 ₰.
Le Bourgeois, Deutsche und französ. sprichwörtliche Redensarten. 75 ₰.
Wörter, Die **gleichlautenden,** der französischen Sprache in lexikal. Ordnung. 75 ₰.
L'Eco italiana, Praktische Anleitung zum **Italienisch-Sprechen.** 9. Aufl. Geb. 2 ℳ
Freund, Tafel der italienischen Litteraturgeschichte. 50 ₰.
Eco de Madrid, Praktische Anleitung zum **Spanisch-Sprechen.** 7. Aufl. 3 ℳ — Geb. 3 ℳ 50 ₰.
Franke, Diccionario mercantil en español y aleman. Spanisch-Deutsches mercantiles Wörterbuch. 2 ℳ
Russisches Echo, Praktische Anleitung zum **Russisch-Sprechen.** 4 ℳ — Geb. 4 ℳ 50 ₰.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. · Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Prof. Brinkmann-Hannover, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Dr. Krefsner-Kassel, Dr. Kühn-Wiesbaden, Dr. Mühlefeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberl. Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Würffel-Malchin etc.

herausgegeben von **Dr. W. Kasten.**

Dreizehnter Jahrgang. Hannover, December 1899. **Nr. 12.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Beiträge** werden unter der Adresse Prof. Dr. **W. Kasten**, Hannover, Lavesstrafse 63, erbeten. — **Inserate** (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Neusprachliches vom 45. Philologentage in Bremen**: Wendt, Neue Bahnen im neusprachlichen Unterricht (S. 370); Kehrbach, Die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, ihre Veröffentlichungen und der deutsche Reichstag (S. 370); Stengel, Über die nächsten Aufgaben der Rolandsliedkritik (S. 371); Bahlsen, Über neusprachliche Unterrichtsarchive (S. 372); Spies, Der gegenwärtige stand der Gower-forschung und eine kritische neuausgabe der Confessio Amantis (S. 374); Lindner, Über die Stellung der neueren Philologie an den Universitäten und ihr Verhältnis besonders zur altklassischen Philologie (S. 374); Mangold, Friedrichs des Grofsen Dichtungen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges (S. 377); Schneegans, Batisto Bonnet (S. 377); Hille, Konjugationstafel (S. 378); Zusendungen (S. 381); Teilnehmer (S. 382). — **Medicus, Dantes Göttliche Komödie** (Fortsetzung) (S. 383). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen**: Hannover (Verein für neuere Sprachen) (S. 386); Leipzig (Verein für neuere Philologie) (S. 386) — **Litteratur. Besprechungen**: Sakmann, Eine ungedruckte Voltaire-Correspondenz (S. 388); Hofer, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen etc. (S. 388) [Philippsthal]. — **Neue Erscheinungen** (S. 389). — **Zeitschriftenschau** (S. 393). — **Cours de Vacances** (S. 397). — **Vermischtes** (S. 398). — **Personalien** (S. 399). — **Kataloge** (S. 399). — **Anzeigen** (S. 400).

Neusprachliches
vom 45. Philologentage in Bremen.

Es kann unsere Aufgabe nicht sein, hier einen Bericht über die sich aneinander reihenden Festlichkeiten und Empfangsfeierlichkeiten zu geben, bei denen Senat, der Lloyd und Private in der gastlichen alten Hansastadt wetteiferten, es den von nah und fern herbeigeeilten Gästen so wohnlich als möglich zu machen. Ref. will auch den Verhandlungen und Vorträgen, die in dem festlich geschmückten Heim des Künstlervereins stattfanden, nicht weiter im einzelnen folgen und nur das verzeichnen, was den Neuphilologen ganz im besonderen angeht. Da war es am zweiten Tage unser Hamburger Wendt, der seine Stimme erschallen liefs, um den neueren Sprachen in öffentlicher Sitzung Geltung und ihren Wünschen Gehör in einer Versammlung zu verschaffen, die sonst nur dem altklassischen Studium obliegt und bei der die neuphilologische Sektion erst neueren Datums ist. Die Achtung, welche der Handelsstand aber den neueren Sprachen entgegenbringt, der Ort, an welchem Wendts Worte erschallten, in einer

Digitized by Google

Stadt, die ihren Wohlstand der Berührung mit dem Auslande verdankt, alles dies liefs es wahrscheinlich den altbewährten Rufern im Streit von der Gegenpartei für angezeigt erscheinen, keine weitere Einrede zu erheben. Wendts Meinungen sind durch seine Thesen, die ja augenblicklich Gegenstand von Verhandlungen in neusprachlichen Vereinen sind und die zu Pfingsten in Leipzig noch eingehend besprochen werden, allgemein bekannt. Der Weserzeitung zufolge führte Redner etwa folgendes über den Sprachunterricht in der sechsklassigen Realschule aus:

Neue Bahnen im neusprachlichen Unterricht.

Der Betrieb der neueren Sprachen führt in der Realschule nicht zu einem befriedigenden Ziele, die Abiturienten werden trotz des intensiven Betriebes nicht befähigt, später die Sprachen zur eigenen Fortbildung weiter zu treiben; das liegt hauptsächlich an der Methode des Unterrichtes, dem durch die Lehrpläne von 1891 eine unerfüllbare Aufgabe gestellt ist. Die Lehrpläne haben der alten, grammatistischen Methode zu viel Konzessionen gemacht; durch Betonen der sprachlich-logischen Schulung, durch die Forderung eines Exercitiums als Zielleistung haben sie eine Rückwärtsentwickelung herbeigeführt, was durch eine Prüfung der Lehrbücher und der Programme leicht zu beweisen ist. Redner fürchtet, wenn hier nicht Halt geboten wird, dafs wir bald am Ausgangspunkt wieder angelangt seien. Nach einer kurzen Darlegung der persönlichen wie äufseren Hindernisse, welche dem Lehrer das Erreichen eines höheren Zieles erschweren, kommt Redner zu der Forderung, dafs — vorbehaltlich seiner Gesamtrevision — die Lehrpläne in Bezug auf die Zielleistung möglichst bald abzuändern sind. Diese Zielleistung kann nur — im schriftlichen Examen — die freie Arbeit sein. Durch diese Änderung werde der gesamte Unterricht in die Bahnen gedrängt werden, auf denen er für den Mittelstand fruchtbar werden kann. Er hat nur den Nutzen ins Auge zu fassen; der Neuphilologe hat in der Schule nur Neusprachler zu sein und Französisch und Englisch im bewufsten Gegensatz zu der Methodik der alten Sprachen zu betreiben. Eine Fachschule wird dadurch die Realschule keineswegs, denn auch die lebenden Sprachen werden durch die Vermittlung festen Wissens und Könnens für ein späteres ideales Streben den Grund legen, wie sie anderseits durch diesen modernen Betrieb auch die Gewandtheit in der Muttersprache fördern müssen. Redner schliefst mit einem Appell an alle „Schulmänner", die „Reformer" zu unterstützen und, bis jene neue Bahn offiziell gestattet sei, die Lehrpläne im Sinne einer Reform zu interpretieren, welche zweifellos auch den „Dezembermännern" vorgeschwebt habe.

Auch die Prof. Wendts Vortrage vorangehende Rede des Begründers und Forschers der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, Prof. Dr. Kehrbach, über **„Die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, ihre Veröffentlichungen und der deutsche Reichstag"**, mufs den Neusprachler interessieren. Der Vortrag führte zu der Resolution: „Die von Prof. Dr. Kehrbach im Auftrage der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte planmäfsig und in grofsem Stile betriebenen historischen Forschungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts und die daran sich anschliefsenden bibliographischen Arbeiten haben nicht nur für die Entwickelung der pädagogischen Wissenschaft und des gesamten Schulwesens eine weittragende Bedeutung, sondern sind auch wegen ihrer engen und mannigfachen Beziehungen zu anderen Wissens- und

Digitized by Google

Kunstzweigen in hohem Mafse geeignet, deren historische Erkenntnis zu erweitern und zu vertiefen. Nachdem die Reichsregierung und der Reichstag die Mittel zur gedeihlichen Weiterentwickelung dargeboten haben, erachtet es die 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner für ihre Pflicht, dem hohen Bundesrat und dem hohen Reichstage Dank zu sagen für die Förderung deutscher Wissenschaft."

Auch Direktor F. Wernicke-Braunschweig bot in seinem Vortrage **„Weltwirtschaft und Nationalerziehung"** weitschauende Hinweise auf neue Bahnen. Redner schlofs mit dem Dichterwort:

Wie an dem Tag, der Dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand zum Grufse der Planeten,
Bist alsobald und fort und fort gediehen,
Nach dem Gesetz, wonach Du angetreten.
So mufst Du sein, Dir kannst Du nicht entfliehen,
So sagten schon Sibyllen, so Propheten;
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.

Die Neuphilologische Sektion

tagte an drei Vormittagen im Zeichensaale der Realschule in der Altstadt unter den Obmännern Dir. Prof. Maréchal-Bremen und Prof. Hoops-Heidelberg. Die folgenden Auszüge sind von den Vortragenden selbst zur Verfügung gestellt, wofür ihnen an dieser Stelle Dank gesagt sei.

Über die nächsten Aufgaben der Rolandsliedkritik

verbreitete sich in freier Rede Prof. Stengel-Greifswald. Anschliefsend an die den Mitgliedern der Sektion überreichte Probe (Z. 1515—1672) seiner demnächst erscheinenden neuen Ausgabe (Dietrichscher Verlag, Leipzig) hob Redner hervor, dafs trotz der grofsen Zahl bereits vorhandener Ausgaben die materielle Textkritik des der Weltlitteratur angehörigen Meisterwerkes altfranzösischer Epik bisher kaum über vereinzelte Ansätze hinausgekommen sei. Man habe sich meist auf Regelung der allerdings arg verwilderten Schreibung und Sprachformen der Oxforder Hs. beschränkt, die sonstige Überlieferung (V^4, Reimredaktion, altnordische, keltische, altdeutsche, holländische, mittelenglische, lateinische) sei entweder nur zur Besserung offenkundiger Entstellungen in O (wie von Müller) oder unmethodisch und unkontrollierbar (wie von Gautier) herangezogen worden. Die orthographische Uniformierung eines mittelalterlichen Textes hält Redner für willkürlich, namentlich wenn Alter und Mundart eines Textes so unsicher seien wie bei dem Rolandslied. Jedenfalls sei die materielle Textkritik weit wichtiger und betrachte er es deshalb als die erste Aufgabe der Rolandsliedkritik, alle für Herstellung des Originals oder einer älteren Fassung irgendwie in Frage kommenden Varianten sämtlicher Rolandsliedbearbeitungen zu sammeln und Zeile für Zeile übersichtlich und in leicht kontrollierbarer Weise zitiert zusammenzustellen. Dieser Aufgabe hoffe er in seinem Apparatus criticus möglichst gerecht geworden zu sein und damit der kritischen Forschung eine sichere Basis geschaffen zu haben. (Das lateinische Carmen bedauere er allerdings, insbesondere für eine Stelle [1652 ff.] nicht angezogen zu haben, werde also das Versäumte nachholen müssen.) Mit seinem Rolandsliedtexte glaube er dagegen die zweite Aufgabe der Rolandsliedkritik keineswegs endgiltig gelöst, nur den ersten, vielleicht schwachen Versuch ihrer Lösung geliefert zu haben. Es handle sich ja nicht nur um einen mehr oder weniger

Digitized by Google

gereinigten Text von O, sondern um die Herstellung, wenn auch nicht gleich der Originalgestalt, so doch der Fassung, auf welche unsere gesamte Überlieferung zurückweist. Diese Aufgabe sei bei der Willkür, mit welcher die Verfasser aller Versionen den Originaltext umgestaltet haben, eine recht heikle, oft genug überhaupt nur annähernd lösbare; denn die einzelnen Texte gingen häufig derart auseinander, hätten ihre Vorlage so arg entstellt, so viele Angleichungen ähnlicher Textstellen vorgenommen und wiesen so umfangreiche Lücken und Zusätze auf, dafs sich der Kritiker in vielen Fällen zu subjektiver Entscheidung, gewagter Konjektur, ja zu kühnen Ergänzungen gezwungen sehe. Dazu komme noch der Zwittercharakter mehrerer Fassungen, insbesondere von V^4. Bisher habe auch Redner V^4 lediglich mit O (bis 3681) auf eine Zwischenquelle zurückgeführt, inzwischen habe er sich überzeugt, dafs dieser Text auch mit Vertretern der sogenannten Reimredaktion derartige Berührungen aufweise (z. B. V^4 3656 = T 207, 10 gegen O 3488, P 235, 5 usw.), dafs er eine zu dieser Redaktion gehörige Vorlage gleichfalls verwertet haben müsse. V^4 sei also als eine Mischhandschrift anzusehen und werde damit dem subjektiven Ermessen des Kritikers ein noch gröfserer Spielraum gewährt. Bei einer Thätigkeit, welche, wie hier, gleichzeitig das minutiös peinliche Sammeln und Sichten eines weitschichtigen und vielsprachigen Variantenapparates und ein zum Teil freischaltendes und -gestaltendes Nachempfinden und Nachdichten erfordert, liege natürlich auch die Gefahr sehr nahe, dafs der Herausgeber im einzelnen Falle vor Bäumen den Wald nicht sehe. Dafs auch ihm dies nicht erspart geblieben sei, dessen sei er sich voll bewufst; schon jetzt würde er 1520 statt mit TL: *Cil adobat* unter Combination von O und n *Cil alevat* in den Text setzen, ebenso 1519a: *nen out un* st. *n'out paien,* 1534a: *Après s'escrie* st. *Avoiz escrie,* 1543: *En dos li part et la teste* st. *Trenchet la teste et la bronje,* 1553: *Cuntre soleil* st. *C. le ciel,* 1624a: *parmi les chans fuianz* st. *par les chans enfuianz.* Noch manches andere werde in den kritischen und erklärenden Anmerkungen des zweiten Bandes sei es berichtigt, sei es begründet werden müssen. Im ganzen hoffe er, wenn auch nicht durch seine Emendationen so doch durch Zusammenstellung des Variantenapparates die Rolandsliedkritik und den Rolandsliedtext auf eine neue Basis gestellt zu haben.

Oberlehrer Dr. Leopold Bahlsen-Berlin:

Über neusprachliche Unterrichtsarchive.

Der Vortragende beginnt mit einem Dank an Prof. Scheffler-Dresden, der seit Jahren den Fachgenossen zeige, welche Realien zur Verlebendigung des Unterrichts zu sammeln, und wie sie besonders auch bei der Klassikerlektüre zu verwenden seien. Von Schefflers „Sachbogen" hatte der A. Müller'sche (Fröbelhaus-) Verlag als erste Probe eine künstlerisch ausgeführte „Ruelle" nach Bremen gesandt. — Im vorigen Jahre hatte der Kultusminister zur Begründung eines pädagogischen Archivs in Berlin die einleitenden Schritte gethan. Unsere Wünsche bezüglich neusprachlicher Unterrichtsarchive dürften sich also wohl in der einen oder andern Form nun bald verwirklichen. Auch kleinere Städte könnten und sollten solche Archive begründen. Viel würde von Verlegern und Autoren dediciert werden, und beteiligte Kollegen würden von ihren Auslandsreisen mancherlei Wertvolles heimbringen und dem neusprachlichen Unterrichtsarchiv überweisen. Dieses sollte Bücher, Bilder und Realien bergen.

Digitized by Google

Die Grammatiken, Lese- und Übungsbücher unseres Faches sollten darin ausliegen., Der Fachkollege sollte nicht nötig haben, vor Semesterbeginn von den Verlegern Ansichtssendungen zu erbitten, wenn er seine Wahl bezüglich der Lektüre treffen will. Gern würden die deutschen Verleger das auf dem Gebiete der fremdsprachlichen Schullektüre so reichlich neu Erscheinende dem Unterrichtsarchiv zusenden. In ihm mufs der Lehrer auch eine Auswahl dessen finden, was er zur Anschaffung für die Schülerbibliothek oder zur Privatlektüre seiner Klasse empfehlen soll. Das Beste aus der zeitgenössischen französischen und englischen Schulbuch- und Jugendlitteratur sollte für jenes Archiv angeschafft werden. Auch uns selber wird es wertvoll und nützlich sein, die Kost kennen zu lernen, welche die geistige Nahrung der heutigen Jugend Frankreichs und Englands ist.

Proben der fremden Illustrationskunst sollten unsern Schülern nicht vorenthalten bleiben. Der nationale Künstler ist allemal der zuverlässigste Beobachter und giebt im Bilde das Spezifische seiner Heimat am echtesten wieder. Ein reichlicher Bildervorrat sollte fürs neusprachliche Unterrichtsarchiv beschafft werden. Anschauungsbilder, -tafeln und Sachbogen nach Art der Schefflerschen sollten dem Lehrer bei seiner Aufgabe helfen, vom fremden Land und seiner Kulturwelt den Schülern eine Anschauung zu übermitteln. Frankreichs und Englands interessante Vergangenheit könnte so in den Hauptmomenten veranschaulicht werden, die Klassikerlektüre so die wirksamste Erläuterung finden. Die Bildnisse der grossen Dichter sollten die Schüler vor Augen haben, wenn sie ihre Werke lesen, — von Shakespeares und Molières Bühne sollten sie eine räumliche Vorstellung gewinnen. Karten von Frankreich und England gehören nicht blofs in die Geographiestunde; neben recht übersichtliche Pläne ihrer Hauptstädte hänge man Hölzels Wandbilder Paris und London. Reichhaltige Mappen in den neusprachlichen Unterrichtsarchiven müssen gute Photographien einzelner Teile und Gebäude jener Metropolen enthalten, Aufnahmen charakteristischer oder historisch bezw. litterarisch wichtiger Landschaften und dergleichen.

Zu den Realien, die sonst noch die Räume des neusprachlichen Unterrichtsarchivs füllen sollen, rechnet der Vortragende auch französische und englische Originalbriefe, Münzen, Zeitungen und Zeitschriften, Reiselitteratur u. dergl. Die Reiseberichte der im Ausland gewesenen Kollegen sollten hier aufbewahrt bleiben, eine Centralstelle empfehlenswerter Adressen hier geschaffen werden. In gröfseren Städten stelle man einen gebildeten Franzosen oder Engländer gleichsam als Assistenten an jenem Archiv an. Da mögen sich die Fachkollegen um ihn versammeln zu fremdsprachlicher Konversation. Für den Unterricht mögen sie dies und das dem Archiv zeitweilig entlehnen, oder ihre Schüler gelegentlich selbst hineinführen wie in ein Museum. Unseren Seminaristen und Probanden wird in derartig ausgestatteten Unterrichtsarchiven eine Fülle von Anschauung und Anregung geboten und die Bekanntschaft mit den für den Unterricht bedeutsamen Realien vermittelt. Diese Archive sollen Rüstkammern sein, aus denen wir Handwerkszeug uns holen für einen unsere Schuljugend wie uns selber anregenden, lebensvollen Unterricht! —

An der Debatte über den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag beteiligten sich Direktor Tendering-Hamburg, der solche Archive nicht aus Ersparnissen der Lehrerbibliotheken subventioniert sehen möchte,

Digitized by Google

Professor Mangold-Berlin, der die Bahlsenschen Anregungen für höchst dankenswert erklärt und zu ersten Versuchen, wenn auch zunächst in bescheidenem Umfang, rät, Oberlehrer Dr. Beneke-Berlin, der es beklagt, dafs die vielumfassenden Pensen dem Lehrer neben Erledigung derselben so wenig Zeit für Anderes lassen, was zwecks Einführung ins Verständnis des fremden Kultur- und Geisteslebens gewiss nicht minder wertvoll sei.

Vortrag von Dr. Heinrich Spies-Göttingen:

Der gegenwärtige stand der Gower-forschung und eine kritische neuausgabe der Confessio Amantis.

Ausgehend von der tatsache, dafs Gower bisher von der anglistik sehr vernachlässigt worden ist, namentlich seinem freunde und zeitgenossen Chaucer gegenüber, legt Spies dar, wie wenig gerade Gower diese zurücksetzung verdient, da zahlreiche litterarische und urkundliche zeugnisse bis ins 17. jahrhundert hinein von der beliebtheit seiner Confessio Amantis beredtes zeugnis ablegen. Trotzdem ist sein leben noch wenig erforscht und selbst vieles bekannte darin noch strittig, wie z. b. das verhältnis Gowers zu Chaucer und Richard II. Seine werke sind teils in schwer zugänglichen (Roxburghe, Wright), teils in mehr oder weniger unzuverlässigen ausgaben (Chalmers, Pauli, Morley) veröffentlicht, und auch der abhandlungen über seine engl. dichtung, die Conf. Am., sind verhältnismäfsig nur wenige. Da der grund fast nur in dem mangel an einer kritischen ausgabe zu suchen ist, und überhaupt alle an die Gower-forschung sich knüpfenden fragen nur im zusammenhang mit einer solchen erfolgreiche lösung versprechen, so hat sich Spies zu einer neuausgabe entschlossen. Prinzipiell betont er zunächst die unzulänglichkeit der von G. C. Macaulay demnächst zu veröffentlichenden ausgabe der Conf. Am., die das hss.-verhältnis überhaupt nicht untersucht und auch nur einen geringen teil der überlieferung in betracht zieht. Sodann legt er unter mitteilung der bisherigen ergebnisse seiner forschungen, die durch eine aufgehängte tabelle anschaulich gemacht werden, und erörterung methodischer fragen den plan der von ihm auf grund aller hss. (bis jetzt bekannt 42) und drucke (3) beabsichtigten ausgabe dar mit ihren vorarbeiten (untersuchung des versionen- und hss.-verhältnisses) und folgerungen (abhandlung über Gowers sprache und verskunst, ausführliches glossar; darstellung seines lebens, litterarhist. würdigung im zusammenhang mit quellenuntersuchungen usw.) und bittet zum schlufs um etwaige freundliche zusendung von mitteilungen zweckdienlicher art.

Im Anschlufs an den Vortrag anerkennt Prof. Suchier-Halle Paulis Thätigkeit trotz der Mängel seiner Arbeit und warnt den Vortragenden vor gar zu genauer Berücksichtigung der verschiedenen Punkte. Spies will nur Sinnvarianten geben, Dialektisches nur probeweise berücksichtigen.

Der Vorsitzende, Prof. Hoops, verweist dann auf den schwierigen Stand der Early English Text Society und auf die Ehrung von deren Gründer Furnivall zu seinem 75. Geburtstage (s. Aufruf in vor. Nummer).

Prof. Dr. Lindner-Rostock sprach dann

Über die Stellung der neueren Philologie an den Universitäten und ihr Verhältnis besonders zur altklassischen Philologie.

Redner führt am Anfang aus, dafs die neuere Philologie in bezug auf wissenschaftliche Bedeutung und Leistungen in keiner Weise hinter andern philologischen Fächern zurückstehe. Auch sei es eine eben so

Digitized by Google

bedeutende Aufgabe, die Sprache, Litteratur und Kultur jetzt blühender Völker zu studieren und letztere einander durch gegenseitiges Verständnis näher zu bringen, als die allseitige Erkenntnis des klassischen Altertums oder des eigenen Volkstums anzustreben. Von welcher Wichtigkeit für unser Schulleben das Studium der neueren Sprachen sei, dafür zeuge der Mangel an Lehrkräften, obgleich die Zahl der Neuphilologen stetig im Steigen begriffen sei. Danach müfste man meinen, dafs die Stellung der neueren Philologie an den Universitäten dem Bilde, welches auf neuphilologischen Fachversammlungen entworfen würde, völlig entspräche. Dem sei aber leider nicht so. Die neuere Philologie erstrebe zunächst Gleichstellung mit der alten Philologie. Dafs eine solche noch lange nicht erreicht sei, zeige sich schon äufserlich an der Zahl der ordentlichen Professoren. An allen Universitäten seien mehrere altklassische Ordinarien, wogegen die Romanisten an fast allen über nur einen ordentlichen Lehrstuhl verfügten, die Anglisten aber am schlechtesten gestellt seien, da für sie nur wenige Ordinariate geschaffen seien, die Lehrstühle zum grofsen Teil von Extraordinarien besetzt seien. Welche Nachteile daraus erwüchsen, sei schon auf dem Neuphilologentage in Wien hervorgehoben worden. Das Bedenklichste sei, dafs bei Fakultätsbeschlüssen, welche event. das Englische mitbeträfen, der ao. Professor des Faches keine Stimme hätte. Auch sei es unter den gegenwärtigen Umständen sehr natürlich, dafs Niemand Lust habe, sich für englische Philologie zu habilitieren, da die Aussichten zu schlecht seien. Dadurch werde aber wieder die Mannigfaltigkeit der Vorlesungen beeinträchtigt. Während die Romanisten an den meisten Universitäten einen Lektor zu ihrer Erleichterung neben sich hätten, sei das bei den Anglisten nur in seltenen Fällen der Fall.

Auch die Hilfsmittel für das Studium seien bei der altklassischen Philologie weit bessere. Die moderne Philologie sei erst seit wenigen Jahrzehnten entstanden, ihre Büchersammlungen könnten sich mit denen der Altphilologen nicht messen. Am schlimmsten stehe es in dieser Beziehung wieder mit den englischen Universitäts- und Seminarbibliotheken, die oft das Allernotwendigste vermissen liefsen. Nachanschaffungen seien bei der kärglich bemessenen Bibliotheksrate meistens nur schwer möglich. Die Studierenden der neueren Sprachen müfsten ferner aufser ihrem wissenschaftlichen Studium auch noch eine Menge Zeit auf die Aneignung der modernen Sprache verwenden, welche die Altphilologen für ihr eigentliches Studium ausnützen könnten. Dazu komme, dafs einzelne Bestimmungen für das Studium der neueren Sprachen und das Staatsexamen die wissenschaftliche Geltung derselben in den Hintergrund zu setzen scheine. Wenn auf verlangte sechs Semester drei im Auslande zugebrachte auf die Studienzeit angerechnet würden, so blieben nur drei übrig, in denen die Neuphilologen sich wissenschaftlich ausbilden könnten, wogegen die Altphilologen wenigstens sechs Semester wirklich studieren müfsten. In der neuen Prüfungsordnung würden hervorragende Kenntnisse in der neueren Litteratur und besondere Gewandtheit im Gebrauch der lebenden Sprache als Kompensation für Minderleistungen in den eigentlich wissenschaftlichen Forderungen zugelassen, somit die technische Seite des Studiums zu sehr betont. Die Abhängigmachung der Erlangung des fac. doc. für obere Klassen im Französischen von dem Bestehen der Prüfung im Lateinischen für untere Klassen sei aufgehoben. Wenn nun auch jeder Neuphilologe sich freue, dafs jetzt der Romanist die Prüfung im Lateinischen abzuhalten hat, so sei doch das

Digitized by Google

Aufgeben der oben bemerkten Forderung nicht ohne Bedenken. Denn der Gang und die Intensität des Studiums richteten sich gar sehr nach den für das Examen gestellten Anforderungen. Die Romanisten würden in Folge dessen die Beschäftigung mit dem Lateinischen sicher immer mehr und mehr aufgeben.

Das Verlangen, dafs ein Lehrer, welcher die neueren Sprachen auf der Schule lehrt, dieselben auch selbst sprechen müsse, sei unzweifelhaft ein durchaus berechtigtes. In den Augen der dem Studium der neueren Philologie ferner Stehenden gereiche diese Forderung den Neuphilologen aber nicht zum Vorteil. Es sei vielfach die Ansicht verbreitet, dafs das Sprechen der modernen Sprache bei ihnen die Hauptsache, das eigentliche Studium aber Nebensache sei. Und, wenn den Studierenden gegenüber ungebildete Leute sich nach mehr oder weniger langem Aufenthalt im Auslande eine gewisse Sprachfertigkeit aneignen könnten, so könne das für einen Neuphilologen erst recht nicht schwer sein. So irrig diese Anschauungen seien, so hätten sie doch einen gröfseren Einfluſs auf die Stellung der neueren Philologie, als man gewöhnlich annehme. Man müsse dabei auch in Betracht ziehen, dafs nicht jeder, der Lust und Talent zu dem Studium der neueren Sprachen habe, sich diesem widmen könne. Der zukünftige Lehrer der neueren Sprache müsse auch besondere physische Eigenschaften besitzen. Wer einen Sprach- oder Gehörfehler habe, müsse von diesem Studium abstehen. Auch hierin seien die Neuphilologen den Altphilologen gegenüber im Nachteil.

Dann machte Redner noch darauf aufmerksam, dafs, da den von Realanstalten Abgegangenen nur wenige Zweige des Studiums offen ständen, diese den vom Gymnasium Abgegangenen, denen alle Fächer zugänglich seien, als nicht gleichwertig erschienen, und auch diese Thatsache sei, da die meisten Neuphilologen zu der ersteren Klasse gehören, nicht geeignet, die Stellung der neueren Philologie zu heben. Das seien in kurzen Worten die Punkte, die sich Redner möglichst objektiv hervorzuheben bestrebt habe. Vieles sei schon erreicht, mehr noch zu erreichen. Dazu möge jeder der Fachgenossen an seinem Teile helfen.*)

In der auf den Vortrag folgenden Diskussion anerkennt Prof. Stengel-Greifswald die von Prof. Lindner gegebenen Anregungen, will aber kein künstliches Schaffen und konstatiert die Zunahme der Wertschätzung der neueren Philologie, obwohl die Stellung ihrer Vertreter auf den Universitäten noch viel zu wünschen übrig läfst. Der Wegfall der Prüfung im Lateinischen für untere Klassen hat die Superrevision des altklassischen Philologen abgeschafft. Der Betrieb desselben wird darum nicht abnehmen, nur wird er sich mehr nach dem Fachstudium zu richten haben, dem entsprechend der prüfende Professor des Romanischen seine Forderungen stellen kann. Der Professor des Englischen mufs mit letzterem Hand in Hand gehen. Sie müssen sich in Fakultätsberatungen gegenseitig unterstützen. — Prof. Hoops-Heidelberg berührt das Verhältnis von Professor und Lektor, die in besserem Einvernehmen mit einander zu arbeiten haben. Was das Bibliothekwesen anlangt, so sind in Baden bedeutende Anschaffungen für das Englische gemacht worden, namentlich dadurch, dafs die Germanisten die Forderungen unterstützen. Tennyson z. B. ist jedoch nicht zu finden; dasselbe gilt von neueren Romanen. — Wendt erwähnt, dafs der neuphilo-

*) Der Vortrag wird in Vietors „Neueren Sprachen" in extenso gedruckt werden.

Digitized by Google

logische Verein in Hamburg einen französischen Lektor hat anstellen lassen, wegen eines englischen ist man noch auf der Suche. — Prof. Suchier-Halle ist ebenfalls dagegen, dafs das Moderne lediglich dem Lektor überlassen wird. Oft leidet der Studierende an organischen Fehlern, die ihn zum Studium der neueren Philologie untauglich machen und die ohne Eingreifen des das Fach vertretenden Professors unentdeckt bleiben. Es müfste nach drei Semestern ein praktisches Examen eingeschoben werden. — Bennecke bespricht Berliner Verhältnisse. — Prof. Bülbring-Groningen stellt sich als einziger Vertreter der neueren Sprachen an den Universitäten Hollands vor. Redner hält die Vorträge in der betr. fremden Sprache. Würde dieses Verfahren auch an deutschen Universitäten eingeführt, so müfsten die Professoren sich mit dem Modernen beschäftigen. Der zukünftige Oberlehrer wird in Holland zweimal und zwar aufserhalb der Universität geprüft, leider nicht in Litteratur; das zweite Mal fufst die Prüfung auf historischer Grundlage. — Suchier stimmt ferner einer von anderer Seite vorgebrachten Forderung bei, dafs drei Semester Aufenthalt im Auslande zu verlangen seien. — Auch Wendt unterstützt dieselbe Ansicht. Die jungen Neuphilologen haben sich Kenntnis der Realien im Auslande anzueignen, dadurch wird auch das Interesse geweckt, sich später praktisch weiter zu bilden, welches seit etwa zehn Jahren immer mehr zu schwinden scheint. — Hoops beleuchtet die mangelhafte Vorbildung. — Prof. Mangold-Berlin pflichtet den Ansichten Wendts bei. — Stengel hofft, dafs das neue Prüfungsreglement Früchte tragen wird, das frühere prämiirte die Mittelmäfsigkeit mit allgemeiner Bildung, während jetzt die Fachbildung nachdrücklicher betrieben werden kann. Oft kümmert sich niemand um die jungen Studierenden, daher sind von vornherein Seminare einzuführen. Redner betrachtet die Lektoren als Mitarbeiter, von denen jetzt aus Frankreich sehr tüchtige Leute kommen. Die Freizügigkeit studierenshalber erleichtert ferner die Ansammlung von Kenntnissen.

Prof. Mangold-Berlin:

Friedrichs des Grofsen Dichtungen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges.

Einleitend berichtete der Vortragende über die seitherige spärliche Litteratur zu den Gedichten des Königs. Darauf gab er eine bisher noch nicht versuchte Darstellung der obengenannten Dichtungen im Zusammenhange der Ereignisse, teils eingehender, teils summarisch. Wir heben hervor: die Elegieen und Trauergesänge, die sich an wiederholtes Doppelunglück (Juni 1757 und Oktober 1758) anschliefsen, ferner die grofse „Epître sur le hasard", die Spottgedichte auf Soubise und Daun, die patriotische schwungvolle „Ode aux Germains", die Situationsschilderungen von Schweidnitz an D'Argens, die Lehrgedichte aus dem Winter 1761—62: „Le Stoïcien", „Epître sur la méchanceté des hommes", „Epître à Mr. Mitchell sur l'origine du mal". Man darf sich durch die teilweise unvollkommene Form der Gedichte nicht abschrecken lassen, um zu den grofsen Gedanken durchzudringen: so schlofs der Vortragende.*)

Dr. F. Ed. Schneegans-Heidelberg greift aus der Zahl der Dichter des neuprovenzalischen Felibrebundes **Batisto Bonnet** heraus, der als Bauer in Bellegarde bei Beaucaire seine Jugend verbrachte und, ohne Schulbildung, erst als Erwachsener durch die Lektüre der seiner eigenen Natur kon-

*) Der Vortrag wird in Vietors „Neueren Sprachen" in extenso gedruckt werden.

Digitized by Google

genialen Werke Mistrals dazu gebracht wurde, in der Form von Prosanovellen seine Erlebnisse als „armer, armer Leute Kind“ und dann als Knecht in einem grofsen Gehöft bei Bellegarde zu erzählen. An einigen Beispielen, die er den beiden Werken Bonnets: „Vido d'Enfant“ und „Le Valet de Ferme“ *) entnimmt, zeigt der Vortragende, wie es dem Erzähler gelingt, die Schilderungen aus seiner Kindheit zu Kunstwerken dadurch umzugestalten, dafs er eigene Erlebnisse in die Darstellung der Arbeiten und Feste der provenzalischen Bauern verflicht. Er weist auf die aufsergewöhnliche Begabung Bonnets als Landschaftmalers hin, auf seinen starkausgeprägten Farben- und Schönheitssinn. Bonnet ist kein Kleinmaler, sondern versteht es, die zahllosen Eindrücke, die ihn in seiner Jugend bestürmt haben, zu leidenschaftlich bewegten, breit angelegten Bildern zusammenzufassen. Der sprachliche Ausdruck, die häufige Anwendung von abstrakten Substantiven, die viele einzelne Eindrücke und Erscheinungen knapp zusammendrängen, erhöhen die Kraft der Naturschilderungen. Bonnet, der wesentlich sinnlich veranlagte lebensfrohe Schilderer provenzalischer Sitten, wird am Schlufs mit dem nordfranzösischen Bauernmaler François Millet verglichen und der wesentliche Unterschied dieser Künstler, in denen zwei Seiten der französischen Volksseele verkörpert sind, hervorgehoben.

Privatdozent Dr. Betz-Zürich schlofs die Reihe der Redner mit einem etwa halbstündigen Vortrage über **Edgar Poe in Frankreich.**

* * *

Konjugationstafel.

Freitag nachmittag fand in der von Prof. Maréchal geleiteten Realschule eine Vorführung der Konjugationstafel von A. Hille statt.

Mit den Tafeln ist der Versuch gemacht, die Methode der Verbal- und Satzübung nach den logischen Beziehungen für das ganze Gebiet zwekmäfsig und nach neuen Gesichtspunkten auszugestalten, um die Leistungen zu verbessern und die Aufgabe zu erleichtern.

Die aufgenommenen bezw. nach neuen Infinitiven zu bildenden Formen werden direkt aus dem gegebenen Infinitiv reproduziert, was dem mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Sprache angemessen ist, und zwar a) nackt, oder b) mit der nach- oder vorangestellten deutschen Form; c) im Satze, auch im Dialog, mit Pron., Adj., Gallicismen; d) in jeder Redeweise, e) mündlich und schriftlich (Übungen, Extemporale). Um dem Bedürfnisse des Unterrichts in seinem ganzen Verlaufe voll zu genügen und jedem Lehrbuche gerecht zu werden, sind zwei verschiedene Tafeln hergestellt.

I. Übung der Redeweisen. (c. 70 cm : 95 cm.) 4 Mk. Diese Tafel ist für den Anfangsunterricht zur Übung aller ersten — der schwierigsten — Zeiten (Présents; avoir, être usw.) im Wechsel der Person und der vier Redeweisen bestimmt und dient der Nachübung, besonders des Verbs in Verbindung mit Pron. rég. — Je gründlicher der Wechsel von Pers. und Redew. an den ersten Zeiten geübt wird (Sätzchen), desto leichter gestalten sich die übrigen Sprechübungen und Umwandlungen, desto glatter werden

*) Batisto Bonnet: Un paysan au Midi. Vie d'Enfant, traduction et présentation par Alphonse Daudet. 4e édit. Paris 1894, Dentu. — Le Valet de Ferme, traduction par Alphonse Daudet. Paris, Dentu.

Digitized by Google

die folgenden Zeiten überwunden, was nicht möglich ist, wenn neben den Verbalf. auch die Redew., die Pron. usw. fortwährend Stümperei verursachen.

Zunächst können die Pron. sujets geübt werden. Nachdem die affirm. Form des 1. Prés. etwas gelernt ist, beginnt die Übung nach der Tafel.

Sie bietet 14 durch starke Leitlinien getrennte Übungsreihen, deren 8 Personalfelder durch 3 verschiedene, dem Auge angenehme Farben bezeichnet sind, was die Person sofort sicher erkennen läfst. Reihe A zeigt freie Felder, die es dem Lehrer ermöglichen, die Formen jeder Zeit nach ihrer Struktur und in beliebigem Wechsel bezeichnen zu können, während die folgenden Reihen feste, teilweise durch Ziffern gekennzeichnete Ubungen veranlassen. Die vier ersten Reihen dienen dem Wechsel der Person in jeder Redeweise, während die folgenden einen progressiven Wechsel der gelernten mit den neuen Redeweisen darbieten und ungezwungen zu vollkommener Sicherheit führen. Frage mit Est-ce que oder Inversion, Art. part. du etc. -de; ne-plus, ne-que, ne-personne im Wechsel mit aff. Formen; Pron. poss., régimes usw.

II. Konjugationstafel. (1 m : 1,40 m.) 6 Mk. Diese Tafel schliefst sich am besten der ersten an. Sie enthält die Darstellung des Systems nach dem Modus — Zeiten des Indik., Subj., den Imper., die Part. — und des Systems nach Struktur und Bedeutung. — Präsensgruppe: Prés., Impér., Prés. S., Imparf. J., Part. I; — Perfektgruppe: P. déf., Imparf. S.; Part. II; — zusammengesetzte Gruppe: Fut. s., Cond. prés.

Links stehen die Namen der einfachen Zeiten, Fut. und Cond., rechts der umschriebenen; dazwischen sind die (8) Personalfelder durch 3 verschiedene, dem Auge angenehme Farben bezeichnet, was den grossen Vorteil hat, das die Pers. überall sofort erkannt und ein Abirren verhindert wird, abgesehen von der Anschaulichkeit; starke Leitlinien verbinden Personalfelder und Zeiten. Nach dieser Anordnung ergiebt sich die Kenntnis der Namen, des Verhältnisses der einfachen zu den umschriebenen Zeiten und die Aneignung der letzteren aus den einfachen von avoir und être von selbst. Être, das Passiv, die reflex. Verben können so ganz mühelos die sicherste Einübung erfahren.

Die unterrichtliche Behandlung folgt gewöhnlich zunächst dem System nach dem Modus, das die nach ihrer Struktur zusammengehörigen Formen trennt und die Aneignung erschwert; — die Stämme finiss und fin, recev, reçoiv, reç. und die Infin. werden durcheinander geworfen, Imper., Part., die Subj. von den formverwandten Zeiten getrennt. Das System nach Struktur usw. ergiebt die Erkenntnis der Gesetzmäfsigkeit der Formenbildung und gröfste Klarheit über die Harmonie und die Abweichungen der Konjugationen; es gewährt Vorteile, die bisher dieser Methode und dem Unterrichte fremd waren! — Die unregelmäfsigen Verben werden jetzt wohl mehrfach danach behandelt; die Schüler gelangen aber gar nicht oder nur schwer zu klarer Einsicht über den Zusammenhang, wenn nicht auch die Hilfsverben und regelm. Konjug. danach verarbeitet sind. — Deshalb sind beide Systeme dargestellt; sie werden mit Vorteil nebeneinander benutzt und führen zur Unabhängigkeit und Klarheit. Die durch Punkte bezeichneten Merkformen sind das Ergebnis aus der Gesetzmäfsigkeit und den Abweichungen.

Auswahl der Übungen nach dem Bedürfnisse und Modifikation mit fortschreitendem Unterrichte.

Digitized by Google

I. System nach dem Modus. Den Übungen ist eine regelmäfsige Zifferfigur zu Grunde gelegt, welche ergiebt:

1. In jeder Zeit den Wechsel von Sing.-Plur. mit Varianten in den folg. Zeiten.
2. Für 2–x Zeiten a) Wechsel der Zeit für dieselbe Person, b) Wechsel von Zeit und Pers. in regelm. Folge der Person (quer); c) stärkeren, vielfachen Wechsel durch alle Zeiten in beliebiger Folge nach der Zahlenreihe von 1–8. — Part. und Imper. sind eingeschlossen! Wechsel aller Pron., Veränder. von Adj. und Part. — Dialog mit allen Übungen möglich.

II. System nach Struktur und Bedeutung. Nach Angabe des Infin. (Satzes) werden die Formen vom Lehrer bezeichnet, was aber auch nur teilweise nötig ist, weil die Tafel zur Unabhängigkeit führt und gewisse Übungen es nicht erfordern. Gröfste Aufmerksamkeit!

1. Die Formen jeder Zeit nach ihrer Struktur und in beliebigem Wechsel: Gleichklänge.
2. Abzuleiten sind (die Formen liegen dicht nebeneinander!):
   a) 1. Pers. Plur. Präs. — endungsbet. F. der Präsensgruppe.
   b) Prés. — Impér.
   c) 3. Pers. Plur. Präs. Ind. — stammbet. F. mit stummer vok. End. des Prés. du Subj. — Gleichklänge.
   d) Der Sing. Präs. Ind. — Imper. Sing. — Gleichklänge.
   e) Passé déf. — Imparf. du Subj. — Part. II. — Stamm u. Vokal!
   f) Infin. — Fut. — Cond.
3. Zu vergleichen in jeder Person:
   a) Präs. Ind. — Imper. — Präs. Subj.
   b) Passé déf. — Imparf. du Subj. — (Part. II.); Gleichklänge.
   c) Fut. — Cond.
   d) Dieselbe Person von allen Zeiten, inkl. Part. — Beste Folge.
4. Quer durch die Zeiten a) in regelm. Folge der Pers., b) Auswahl der schwierigsten Formen eines Verbs oder ganz beliebiger, die ein Schüler bezeichnen kann.
5. Mehrere Verben derselben Konjug. oder Gruppe nebeneinander: a) endungsbet. F., b) stammbet. mit vok. End., c) desgl. mit kons. End., d) Passé déf, — Imp. du Subj. — Part. II., e) Fut. — Cond.!
6. Vergleichender Abschlufs der Konjugationen!
7. Angabe der Merkformen.

Nr. 5 und 6 sind vorzüglich klärend und befestigend!

Die Handtafel für die Schüler und den Privatgebrauch zur methodischen Übung der Formen und Redeweisen enthält „Übung der Redeweisen", beide Systeme der grofsen Tafel und Angabe der Übungen. Sie ermöglicht die Unterstützung durchs Haus und eignet sich besonders für kleine häusliche Aufgaben, die das ewige Einerlei des mechanischen Konjugierens etwas modifizieren und Pron., Adj., Gallicismen berücksichtigen! Die Schüler haben sich auffallend schnell in die Übungen gefunden, ganz schwache zuweilen am besten.

Die Mannigfaltigkeit erhält immerfort das Interresse und führt zur Beherrschung, zumal das Verfahren nach Schema II vollendete Klarheit verschafft. Es will scheinen, als ob die hier und da bestehende Abneigung gegen das Formenüben verschwinden müfste durch die beispiellose Leichtigkeit, mit welcher hier auch im Sinne der Gesetzmäfsigkeit der

Digitized by Google

Formenbildung verfahren werden kann — jedenfalls das nobelste „Pauken"! — Die nackte Form wird ja nur geübt, solange es sich um die Befestigung besonderer Eigentümlichkeiten oder Auffassen der Verwandtschaft, Ähnlichkeit, der Gesetzmäfsigkeit handelt; Satzübung bringt sie in Fleisch und Blut. — Die Schule kann den Kindern für die Sprechübungen, das Verständnis und die Vorbereitung der Lektüre, das Hinübersetzen und freie Arbeiten keinen besseren Dienst erweisen, als durch sorgfältige Übung der aufserordentlich schwierigen franz. Verbalflexion. — S. Prospekt und Begleitschrift (30 Pf.). Gutes Übungsmaterial und Darstellungen für Schema II, nach denen direkt verfahren werden kann, hofft der Verfasser bald nachliefern zu können, falls es gewünscht werden sollte.

* * *

Zusendungen,

welche allgemein zur Verteilung gelangten, waren in grofser Zahl vorhanden, darunter fanden sich für neusprachliche Festgenossen in der

Festschrift, dargebracht von den öffentlichen höheren Lehranstalten Bremens:

Sattler, W., Proben eines deutsch-englischen Wörterbuches.

Kissling, Gust., Lautmalende Wurzeln der indogermanischen Sprache.

Tardel, Herm., Das englische Fremdwort in der modernen französischen Sprache.

Gebert, Bemerkungen zum Gebrauch der Imperfektformen could, might, must, would, should, ought, need. *)

Verzeichnis wertvoller Werke zur englischen Litteratur und Geschichte aus der Bremer Stadtbibliothek zusammengestellt vom Stadtbibliothekar Prof. Dr. Heinr. Bulthaupt. (36 S.) Die Werke entstammen zum gröfsten Teile der Bibliothek des verstorbenen Prof. Delius, eines Bremers von Geburt. Das Verzeichnis teilt sie in I. Shakespeare-Litteratur, II. Ältere und neuere Texte, III. Grammatiken und Wörterbücher, Litteraturgeschichte, IV. Geschichte, einschliefslich Kulturgeschichte.

Im übrigen waren von verschiedenen Verlagshandlungen, so namentlich von Carl Meyer (G. Prior) in Hannover und Berlin, Probesendungen ausgelegt. Aufserdem war folgendes Schreiben eingetroffen zur Erläuterung eines aufgestellten Modells:

An die geehrten Mitglieder des Philologentages zu Bremen (Neuphilolog. Sektion).

In weiterem Ausbau des von Professor Dr. Wilh. Scheffler-Dresden auf den Neuphilologentagen zu Dresden, Karlsruhe und Wien vertretenen Gedankens, das Bild mit dem neusprachlichen Unterricht zu verknüpfen, sollen in meinem Verlage, von Beginn des neuen Semesters an, unter dem Sammelnamen

„Schefflers Sachbogen"

neue Anschauungsmittel erscheinen, die nicht blofs das Bild für den Unterricht heranziehen, sondern in geeigneten Fällen auch zu der wirkungsvolleren plastischen Darstellung greifen.

*) Die Schriften sind auch einzeln durch die Wintersche Buchhandlung, Bremen, zu beziehen.

Digitized by Google

Als Probe solch plastischer Darstellung diene die von Dr. Wilh. Scheffler, auf Grund zeitgenössischer Quellen bearbeitete, vom Maler Dietzer-Dresden bei C. Kirst-Leipzig künstlerisch ausgeführte

Ruelle (Litterarischer Salon des XVII. Jahrhunderts).

Nicht nur der Erläuterung Molièrescher Stücke oder vertieften Sprechübungen diene diese Ruelle, sondern auch der Anschauung bei Vorträgen zur Litteratur-, Kunst- und Kulturgeschichte. Spiegelt sich doch in ihr ein Stück höfisch-litterarischen Lebens, ein Stück Sittengeschichte des XVII. Jahrhunderts; ingleichen giebt sie ein klares Bild der architektonisch-dekorativen Kunst eines Le Paultre und der prunkenden Tracht jener Zeit. Bemerkenswert dürften die Gestalten der Hausherrin (im Paradebett) sein, sowie des Gecken rechts im Vordergrund, des „Gigerl“ des XVII. Jahrhunderts.

Neben der Ruelle wird die erste Reihe der Sachbogen (gleichfalls in plastischer Darstellung) noch umfassen die nach zeitgenössischen Quellen, unter Berücksichtigung von Fritsches bekannter Abhandlung, von dem Herausgeber konstruierte

Bühne Molières;

ferner:

Die Bastille zur Zeit der Revolution.

In einer zweiten Reihe sollen in bildlicher Darstellung folgen: als Ergänzung zur Bühne Molières:

Die Kursächsische Bühne zu Dresden vom Jahre 1664,
Die Etats généraux vom Jahre 1789 (Wunsch von Prof. Dr. Fehse-Chemnitz),
Der Orden der Ehrenlegion in geschichtlicher Entwickelung,
Die Französische Fahne; Das Wappen von Paris.

Geplant ist eine Ausdehnung der Sachbogen auf die „englische und deutsche Kultur- und Litteraturgeschichte“; in Aussicht stehen:

Die Bühne Shakespeares,
Nelsons Schiff: „Victoria“ (Wunsch von Prof. Dr. Fehse-Chemnitz),
Das Weimarer Theater zur Zeit Goethes und Schillers,
Der Glockenguſs.

Herausgeber bittet die verehrten Herren Kollegen, ihm weitere für die Herausgabe geeignete Stoffe kund zu thun; gleichzeitig auch hinzuzufügen, ob plastische Ausführung erwünscht oder bildliche Darstellung genügt.

Wilh. Scheffler. A. Müller-Fröbelhaus.

* * *

In die Liste der Teilnehmer der Sektion hatten sich bis zum Schluſs (Freitag, den 29. September) eingezeichnet:

Aschenberg, Gymnasiallehrer, Andernach.
Bahlsen, Dr., Oberlehrer, Berlin.
Bennecke, Dr., Berlin.
Beyer, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Blume, Prof. Dr., Bremen.
Boege.
Bohm, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Brechtel, Oberlehrer, Bremen.
Bredehöft, Reallehrer, Bremen.
Bülbring, Prof. Dr., Groningen.
Cosack, Dr., Oberlehrer.
Deutsch.
Eick, Hilfslehrer, Bremen.
Gärtner, Vegesack.
Gebard.
Goldschmidt, Dr., Oberl., Wolfenbüttel.
Hamel, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Hausknecht, Prof., Berlin.
Heinken, Stud., Heidelberg.
Hellmers, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Hennicke, Prof. Dr., Bremen.
Heuser, Dr., Oberlehrer, Aurich.
Heissten.
Hohrmann, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Hoops, Prof. Dr., Heidelberg.
Jordan, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Kasten, Prof. Dr., Hannover.
Keuntje, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Kippenberg, K., Dr., Oberlehrer, Bremen.
Kräger, Dr., Privatdozent, Zürich.
Krummacher, Dr., Direktor, Kassel.
Kühne, Prof., Godesberg.

Digitized by Google

Lindner, Prof. Dr., Rostock.
Lüder, Dr., Oberlehrer, Dresden.
Mangold, Prof., Berlin.
Maréchal, Prof. Dr., Direktor, Bremen.
Meiners, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Neumüller, Oberlehrer, Oldenburg.
Niederstadt, Dr., Oberl., Hann Münden.
Nordenholz, Reallehrer, Bremen.
Pabst, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Reilfing, Stade.
Röhrs, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Sattler, Prof. Dr., Bremen.
Schmidt, Dr., Reallehrer, Bremen.
Schneegans, Dr., Privatdozent, Heidelberg.
Schulze, Dr., Oberlehrer, Verden.
Schumacher, Dr., Wilhelmshaven.
Soltmann, Dr., Oberlehrer, Bremen.
Sonnefeld, Dr., Oberlehrer, Gumperda.
Spies, Dr., Göttingen.
Stengel, Prof. Dr., Greifswald.
Suchier, Prof. Dr., Halle.
Tendering, Prof. Dr., Direktor, Hamburg.
Veltrup.
Vossel.
Wendt, Prof. Dr., Hamburg.
Wilkens, Mr., Baltimore.

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von **W. Medicus.**

(Probe.)

Die Hölle.

Achter Gesang.

Viel früher noch, so fahr' ich fort zu sagen,
Als an des Turmes Fufs anlangten wir,
Ward unser Blick zu seiner Zinn' getragen,
Weil wir zwei Flämmchen sah'n entzünden hier,
Ein andres dann das Zeichen wiedergeben
Ganz fern, kaum noch in unsers Augs Revier.
Und aller Weisheit Borne hingegeben
Sprach ich: „Was ist dies? was antwortet dann
Die dritte Flamm', wer sind die sie beleben?"
Drauf er: „„Dort auf den schmutz'gen Wogen kann
Dein Sinn was zu erwarten schon gewahren,
Wenn es entzogen ist des Dunstes Bann.""
Noch niemals liefs den Pfeil ein Bogen fahren,
Der so behend den Pfad der Luft zerteilt,
Als ich ein kleines Schifflein konnt' gewahren
Auf uns her durch die Wellen zugeeilt,
Gelenkt von einem Fährmann blofs, der rufte:
„Bist du's, verruchte Seele, die da weilt?"
„„O Phlegias, für diesmal Phlegias,
Schreist du umsonst"", so sprach mein Herr, „„uns hast
Nur während unsrer Fahrt in Sumpfes Dufte.""
Wie einer den verwünscht und grimmig hafst,
Der trügrisch ihn hat Falsches glauben machen,
So ward von Ingrimm Phlegias erfafst.
Mein Führer stieg hinab nun in den Nachen
Und liefs auch mich eintreten drauf zu sich,
Mit mir erst schien er eine Last zu tragen.
Sobald im Nachen waren er und ich,
Zog hin der alte Kiel, des Wassers Wogen
Viel tiefer furchend als gemeiniglich.

Digitized by Google

Indes wir so das tote Moor durchzogen,
Macht einer voller Schlamm sich zu auf mich:
„Wer bist du, den zu früh gebracht die Wogen?“
Und ich: „„Ich komme, doch nicht bleibe ich.
Doch wer bist du, der sich so arg beflecket?““
Er drauf: „Ein Klagender ach! grüfset dich.“
Und ich: „„Mit Jammer und mit Schmutz bedecket
Verfluchter Geist, wag nicht es, mir zu nahn;
Ich kenn' dich, wie auch Schmutz sich ob dich strecket.““
Drauf griff er mit zwei Händen nach dem Kahn,
Weshalb der Meister ihn zurückgestofsen
Und rief: „Mit andern Hunden mach voran!“
Und mich umarmt' er dann, mich zu liebkosen,
Mich küssend sprach er: „O du Eifergeist,
Gesegnet jene, der du einst entsprossen!
Der war einmal hochmütig allermeist,
Nicht Güte ist's, die auf sein Name weiset,
Darum er hier sich noch in Wut zerreifst.
Wie mancher droben ist als Fürst gepreiset,
Der hier als Schwein im Kot wird ewig stehn,
Auf das die Nachwelt mit Verachtung weiset.“
Und ich: „„O Meister, in dem Schlamm zu sehn
Ihn untertauchen, wäre mein Gelüste,
Noch ehe weg von diesem See wir gehn.““
Und er zu mir: „Bevor sich noch die Küste
Dem Blicke zeigt, sollst du befriedigt sein;
Wohl ziemt sich's, dafs dein Wunsch erfüllt sich wüfste.“
Und kurz hernach ersah'n die Augen mein,
Wie jenen so zerfleischt die schmutz'ge Menge,
Dafs Gott ich noch darob mufs benedein.
Sie alle schrien: „Los auf Philipp Argenti!“
Da wandte sich des Florentiners Geist
Selbst auf sich mit den Zähnen im Gedränge.
Ich liefs ihn; weiter Pflicht mich schweigen heifst.
Doch schlug mir an das Ohr ein Schrei der Schrecken,
Der vorwärts mich gespannt zu starren weist.
Der gute Meister sprach: „Bald wird entdecken
Sich dir, mein Sohn, die Stadt, die heifst des Dis,
In der unsel'ger Bürger Scharen stecken.“
„„Mein Meister, sicher hab' ich schon erkannt
Dort innerhalb des Thales die Moscheen,
Glutrot wie aus gewalt'gem Feuerbrand.““
„Die ew'gen Flammen, die hin durch sie wehen,
Sie zeigen rot sie“, sagte er zu mir,
„Wie in der untern Höll' du hier kannst sehen.“
Bald kamen weiter in die tiefen Gräben wir,
Die jene trostesbare Stadt umwachen,
Von Eisen schien zu sein die Mauer hier.
Nicht ohne grofsen Umkreis erst zu machen
Gelangten wir zum Ort, wo uns zu Ohr
Der Ferg: „Steigt aus!“ rief „an des Thores Wachen!“

Digitized by Google

Ich sah wohl mehr als tausend auf dem Thor
Vom Himmel Abgestürzter, die ergrimmet
„Wer“ schrieen „ist's, der ohne Tod zuvor
Die Reiche des gestorbnen Volks durchklimmet?“
Da gab mein weiser Meister einen Deut,
Dafs er geheim Zwiesprach' für sie bestimmet.
Nun hielten ein im Grimm sie kurze Zeit
Und sprachen: „Komm allein; der zieh von hinnen,
Der in dies Reich trat voll Verwegenheit!
Der Thor allein soll auf den Rückmarsch sinnen,
Versuch' er, ob er's kann; du bleibe hier,
Der durch die Nacht geführt hat sein Beginnen.“
Denk, Leser, wie der Mut entschwunden mir
Bei der vermaledeiten Rede Laute,
Nie glaubt' zurückzukehren ich nach hier.
„„O teurer Mann, des Trost mich auferbaute
Mehr als sechsmal und hat gezogen mich
Aus schwerer Fahr, die hemmend an mich schaute:
Verlafs mich nicht im Schrecken““ sagte ich
„„Und wenn versagt uns ist das Weitergehen,
Lafs schnell auf unsrer Spur uns wenden sich!““
Und er der Meister, der mich her hiefs gehen,
Sprach: „Keine Furcht! nach mächt'gem Wort sich soll
Den Gang zu hemmen niemand unterstehen.
Doch hier erwarte mich und nähr und voll
Mit guter Hoffnung mach des Geistes Lücke!
Die Unterwelt dich nicht behalten soll.“
So geht er denn und läfst mich dort zurücke,
Der Vater süfs, in Zweifeln bleibe ich,
Nicht find' ich zwischen Ja und Nein die Brücke.
Was jenen sagt' er, blieb unklar für mich,
Doch stand er nicht gar lang bei ihnen dorten,
Als jeder schnell zur Stadt heim flüchtet' sich.
Die Widersacher schlossen flugs die Pforten
Dem Meister vor der Brust, der aufsen war
Und wandte sich mit schwerem Schritt von dorten.
Den Blick zu Boden und die Stirne bar
Jedweder Zuversicht sagt' er mit Thränen:
„Wer wehrt mir Zutritt zu der Schmerzstatt gar?“
Zu mir er sprach: „Du mufst kein Unglück wähnen,
Weil ich erzürnt; den Kampf bestehe ich,
Was drin auch zur Verteid'gung sie ersännen.
Nicht neu der Übermut, sie übten sich
Drin schon an weniger geheimer Pforte,
Die ohne Schlofs empfing noch heute dich;
Du sahest über ihr die düstern Worte.
Schon steigt den Hang herab diesseits von ihr
Hin sonder Führung durch der Kreise Orte
Ein andrer, dem den Einlafs danken wir.“

Digitized by Google

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In der Sitzung am 23. Okt. 1899 erfolgte die Beratung der von Leipzig aus gemachten Vorschläge betreffs Zusammenschlusses mehrerer Vereine und Erweiterung des Wirkungskreises. In der Debatte ward hervorgehoben, dafs auch Damen als ordentliche Mitglieder zuzulassen sind. Da die Vorträge im Kestnermuseum stattfinden, so ist eine wesentliche Schwierigkeit zwecks des Verkehrs beseitigt. Sonstige Freunde des neusprachlichen Studiums sind bereits satzungsgemäfs zugelassen. Es wird angeregt, den Mitgliedsbeitrag von 5 Mark auf 3 Mark herabzusetzen, ferner die Eintragung betregs Erwerbung der juristischen Persönlichkeit zu bewirken. Es soll demnach als Beleg für das Gericht eine Insertion zu einer Generalversammlung in einem öffentlichen Blatte erlassen werden. — Der Verein zählt augenblicklich 21 Mitglieder. Bei Freunden der neueren Sprachen in den umliegenden Städten wie Celle, Hameln, Hildesheim, Braunschweig, Wolfenbüttel etc. sollen Erkundigungen betreffs Geneigtheit zur Bildung eines gröfseren Verbandes eingezogen werden. Vorträge werden einmal monatlich gehalten. Zuerst sprach am 26. Oktober Mr. Stephenson B.A., sodann Dir. Dr. Rosenthal über Londoner Reiseeindrücke. Während des ganzen Jahres bestand ein deutscher Leseabend (Heliand).

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Am 23. August 1899 redete Herr Jouffret, Professor am Staatsgymnasium zu Marseille. Nachdem der ausgezeichnete Rezitator Le Récit du Combat aus „Le Cid“ von Corneille, le Songe d'Athalie von Racine und die allbekannte reizende Fabel „Le Corbeau et le Renard“ von La Fontaine zum Vortrag gebracht hatte, rezitierte er Victor Hugo: „Lorsque l'enfant paraît“. Darauf folgte „La Grève des Forgerons“ von François Coppée und Alphonse Daudet's La Chèvre de M. Seguin. Einem Wunsche gemäfs fügte Prof. Jouffret V. Hugo's „Djinns“ hinzu.

An diese mit rauschendem Beifall aufgenommene Rezitation, deren einzelne Nummern Prof. Jouffret in angenehmem, echt französischem Plauderton mit einander verknüpfte, schlofs sich nach längerer Pause ein Vortrag des geschätzten Gastes in französischer Sprache.

Einleitungsweise verbreitete sich der Redner über die Bedeutung des Vortrags dichterischer Werke in der Schule. Er sei nicht Künstler von Beruf, der wie der Darsteller auf der Bühne deklamiere und gestikuliere, sondern er stelle als Lehrer seine Kunst in den Dienst der Pädagogik und könne daher nur als Lehrer vortragen. Er erinnert sich hierbei in dankbarer Pietät seines verehrten Lehrers Dupré am Lycée Louis-le-Grand in Paris und spricht von dem wunderbaren Reiz, den dessen Vortrag auf ihn ausgeübt habe, so dafs er ihn noch heute als leuchtendes Vorbild betrachte. Ehe der Lehrer in die Behandlung eines poetischen Stückes eintrete, müsse er dieses Stück seinen Schülern in mustergiltiger Weise vorlesen. Jedes poetische Werk sei wie eine Partitur, die Worte seien die Noten, der Vortrag sei die Musik. Wer seinen Schülern nicht zuerst den Text vorliest, gleiche dem Affen in Florians Fabel, der den Tieren die laterna magica zeigen will, vorher aber vergisst, sie anzubrennen.

Nach dieser interessanten Darlegung ging Prof. Jouffret zum eigentlichen Gegenstande seines Vortrages über und behandelte V. Hugo, diesen gewaltigsten aller französischen Dichter unseres Jahrhunderts; doch nicht etwa vom litterarhistorischen Standpunkte aus. Wäre er so verfahren, so hätten sich ganz natür-

Digitized by Google

lich bei einem so überaus fruchtbaren Dichter wie V. Hugo Namen und Jahreszahlen einander jagen müssen, und das Interesse der Zuhörer dürfte während eines anderthalbstündigen Vortrages wohl erlahmt sein. Wenn die Zuhörerschaft bis zum Schluſs mit gespannter Aufmerksamkeit gleichsam an den Lippen des Redners hing, so hatte das seinen Grund in der wahrhaft philosophischen, geistvollen Behandlung des Themas, die eine ganz intime Kenntnis des Dichters ahnen lieſs, und zugleich auch in der schönen äuſseren Form, in die der Redner seine Gedanken zu kleiden verstand. Der eigentliche Vortrag zerfiel in drei Teile, Victor Hugo als Mensch, als Dichter und als Denker.

Prof. Jouffret unternahm es nicht, über den ganzen V. Hugo zu sprechen, denn der sei wie eine gewaltige Eiche, die nicht ein Mensch allein umspannen könne. Er griff daher nur einzelne Punkte heraus, mit denen sich die zeitgenössische Kritik besonders beschäftigt hat. So trat er der irrigen Meinung entgegen, daſs die Schätzung und Bewunderung V. Hugos in Frankreich im Abnehmen begriffen sei. Daſs davon nicht die Rede sein könne, davon legten beredtes Zeugnis ab die zahlreichen neuen Ausgaben der Werke des Dichters, die allein nach seinem Tode veröffentlicht worden sind. Wer den wahren Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich kennen lernen wolle, der müsse sich an die Werke hervorragender Philosophen und Kritiker wie Renouvier, Guyot, Dupuy, Faguet und Stapfer halten. Im Gegensatz zu Biré nahm der Vortragende den Dichter u. a. nachdrücklich gegen den Vorwurf des Geizes in Schutz und stellte ihn mit Lamartine in Parallele, der sich selbst zwar für ein Finanzgenie gehalten habe, der aber trotzdem in kläglichen finanziellen Verhältnissen sein Leben beschlossen habe. Der sogenannte Geiz V. Hugos habe nur darin bestanden, daſs er sich von den Buchhändlern, die er alle sehr reich gemacht habe, nicht habe übervorteilen lassen. Stolz und selbstbewuſst sei V. Hugo allerdings gewesen, wie z. B. der olympische Goethe, aber er sei keineswegs als „insensible“ zu bezeichnen, wie man es von anderer Seite darzustellen sich bemüht habe. Die überschwenglich klingende Widmung, welche man dem Dichter bei seinem Tode gegeben habe: „A Victor Hugo optimo maximo“, gebühre ihm mit vollem Rechte.

Ungemein fesselnd und geistvoll waren die Ausführungen Jouffrets über V. Hugo als Dichter. Hier wies der Vortragende nach, daſs bei V. Hugo der Gesichtssinn besonders stark entwickelt gewesen ist. V. Hugo sei ein genialer Zeichner gewesen, der Rand seiner Manuskripte sei überall mit sehr charakteristischen Zeichnungen versehen. V. Hugo liebt als Zeichner wie als Dichter die beiden Gegensätze schwarz und weiſs, während sich die anderen Farben nur vereinzelt vorfinden. In gewissem Sinne habe man V. Hugo nicht mit Unrecht als einen Urarier (Arien primitif) bezeichnet. Seine Kraft der Phantasie kommt in der Anwendung der Antithese und in seiner wunderbaren Kombinationsgabe klar zur Erscheinung. Die Metapher und das Symbol sind die Darstellungsmittel, die V. Hugo am liebsten verwendet, und geradezu unerschöpflich ist er in der Erfindung von Mythen. —

Infolge der vorgerückten Stunde konnte Prof. Jouffret den letzten Teil seines Vortrages: Victor Hugo als Denker leider nur in ganz flüchtigen Umrissen skizzieren. Wie V. Hugo zwar nicht Geschichte schafft, wohl aber Menschen, wie er sowohl die Form als auch die Materie seiner Werke liefert, das nachzuweisen, bildete den dritten Teil des hochinteressanten Vortrages.

Digitized by Google

LITTERATUR.

Besprechungen.

Dr. Paul Sakmann, *Eine ungedruckte Voltaire-Correspondenz.* Herausgegeben mit einem Anhang: Voltaire und das Haus Württemberg. Stuttgart 1899. Fr. Frommanns Verlag (E. Hauff). VIII. 163 S. 4,50 ℳ.

Die unvergleichliche Vielseitigkeit und die seltene Menschenkenntnis Voltaires zeigen sich nicht am wenigsten in seinem Briefwechsel. Zu der Überfülle veröffentlichter Briefe gesellt sich jetzt Sakmanns schöne Ausgabe von Aktenstücken und Briefen, die sich auf Verhandlungen über Leibrenten beziehen, die Voltaire vom Herzog Karl Eugen von Württemberg erhielt. Unter den 162 aus den Jahren 1753 bis 1762 und von 1768 bis 1782 stammenden Briefen, die sich im Bezirksarchive zu Colmar und in dem Haus- und Staatsarchive zu Stuttgart befinden, rühren 54 von Voltaire selbst her. Fügen sie dem Charakterbilde Voltaires auch keine neuen Züge hinzu, so breiten sie doch helleres Licht über seine glückliche und umsichtige Finanzwirtschaft aus. Sie zeigen, wie der unermüdliche Mann trotz seiner emsigen Beschäftigung mit den Wissenschaften und der Litteratur über die Sicherheit seiner Kapitalanlagen wacht und keinen Augenblick verliert, bessere Bedingungen zu erzielen, wenn ihm Gerüchte über die ungünstige wirtschaftliche Lage seiner Schuldner zu Ohren kommen. Er mahnt und erinnert, wenn die Zahlungsfrist nicht genau eingehalten wird; er stellt sich krank, er schildert seine Lage als eine verzweifelte, sobald die Ebbe in der herzoglichen Kasse eine pünktliche Zahlung hindert. Trotz mancher böser Erfahrung hat Voltaire seine Kapitalanlagen bei dem württembergischen Herzog für so günstig angesehen, dass er neben der dem Herzoge 1752 überwiesenen Summe von 280 000—300 000 livres, für die er eine jährliche Rente von 3300 Reichsthalern und seine Nichte nach seinem Ableben eine von 600 Reichsthalern bezogen, ein Jahrzehnt später eine gleiche Anlage von 200 000 livres machte, zu der sich 1764 nochmals 80 000 livres gesellten. Der Herausgeber hat sich nicht mit der blossen Herausgabe des Briefwechsels begnügt, sondern einen Anhang hinzugefügt, der nicht nur einen Kommentar, sondern eine lesenswerte Schilderung von Voltaires Beziehungen zum württembergischen Hofe enthält. Es ergiebt sich daraus wieder, wie bezaubernd Voltaires Persönlichkeit auf die fürstlichen Kreise wirkte, aber auch wie wenig feinfühlend der Schriftsteller war, wenn es sich um finanzielle Angelegenheiten handelte. Dann rief er die Hilfe Fernstehender, ja auch trotz seiner Entfremdung Friedrichs des Grofsen Beistand an.

Hannover. *Dr. Robert Philippsthal.*

Karl Hofer, *Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt.* Zweibrücken 1899. Buchdruckerei August Kranzbühler.

Der Wert der vorliegenden Abhandlung liegt nicht wie in der vor kurzem in dieser Zeitschrift 13. Bd. S. 234—239 besprochenen, ungefähr gleichzeitig mit ihr erschienenen Arbeit Schöninghs über denselben Gegenstand in theoretischen Auseinandersetzungen, sondern in einem reichhaltigen und übersichtlich geordneten Beobachtungsstoffe, der aus hervorragenden Schriften aller Jahrhunderte gewonnen ist. Leider sind bei der Auswahl der Schriften das 18. und das 19. Jahrhundert

Digitized by Google

ungenügend berücksichtigt. Die Ergebnisse dieser Darstellung decken sich in der Hauptsache mit den von Schöningh gewonnenen. Hofers Ausgangspunkt ist Gröbers Formel, dass das dem Substantiv vorangestellte Adjektiv affektisch attribuiert, das nachgestellte verstandesmäfsig distingiert. Indem H. diese beiden Stellungen in gesonderten Kapiteln behandelt, findet er in Übereinstimmung mit Schöningh, dafs im Afrz. die Voranstellung des attributiven Adjektivs überwiegt, wofür er unter anderen Bildungen wie basse-cour, plafond, blanc-bec, rouge-gorge, Noef-ville gegenüber jüngeren Wortformen wie Villeneuve und Châteauneuf anführt. Wenn schon Palsgrave im 16. Jahrh. den Unterschied beider Adjektivstellungen erkannt hat, so ist der heutige Gebrauch doch erst im 17. Jahrh. vollständig durchgedrungen. Trotz der Genauigkeit der Untersuchung Hofers ergab sich wenig Neues. Bemerkenswert ist es, dafs auch H. sich gegen den Einfluſs ausspricht, den die Rücksicht auf den Wohlklang der Rede auf die Stellung des Adjektivs ausüben soll. Wie wenig die Länge des Adjektivs seine Stellung zum Substantiv beeinflufst, zeigen folgende Belege aus dem 19. Jahrh.: les deux inséparables amis, un extraordinaire flot, de microscopiques tortues. Gleich Schöningh spricht er sich gegen die Ansicht aus, dafs die Bedeutung mancher Adjektive durch die Stellung bis zu einer wirklichen Begriffsänderung beeinflufst würde. Vielmehr gelingt es ihm, diese angebliche „Sprachlaune“ auf das allgemeine Grundgesetz zurückzuführen. Er schreibt: „Bald liegt ein affektischer Gebrauch des Adjektivs vor, wie bei der Voranstellung von: seul (einzig und blofs), simple und pur (blofs), vrai und véritable (echt), propre (eigen) und pauvre (miser), bald ist ein ursprüngliches Begriffswort zu einem blofsen Formwort, einem Zahlbegriff abgeschwächt und steht dann als solches vor seinem Substantiv wie bei divers, différent und certain. Also liegt in der Voransetzung dieser Wörter sicher eine Schwächung ihrer eigentlichen Bedeutung. Auch für faux, nouveau, plaisant, méchant, brave homme, petit homme, honnête homme kann H. nach seinen Beobachtungen keine Begriffsänderung durch ihre Stellung zulassen, doch bringt er keine Belege darüber vor. Im letzten Teile seiner Arbeit bespricht H. eingehend die Stellung der Fürwörter und der Zahlwörter.

Hannover. *R. Philippsthal.*

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Autenrieth, Pfälzisches Idiotikon. Ein Versuch. 8. (197 S.) Zweibrücken, Lehmann. 4,50 ℳ.

Baesecke, Georg, Die Sprache der Opitzischen Gedichtssammlungen von 1624 und 1625. Laute, Flexionen, Betonung. Diss. gr. 8. (IV, 108 S.) Braunschweig. Leipzig, Fock. 2 ℳ.

Begrüfsungsschrift der deutschen Philologen-Versammlung zu Bremen, dargebracht von dem Realgymnasium zu Vegesack. gr. 8. (75 S.) Vegesack. Bremen, Winter. 0,80 ℳ.

Beiträge, Berliner, zur germanischen und romanischen Philologie. Veröffentlicht von Emil Ebering. 9. Bankwitz, Die religiöse Lyrik der Annette v. Droste-Hülshoff. (VIII, 96 S.) 2,40 ℳ. — 11. Zimmermann, Die Totenklage in den altfranzösischen Chansons de Geste. (III, 136 S.) 3,60 ℳ.

Beiträge zur Kenntnis deutsch-böhmischer Mundarten. Herausgeg. von Lambel. I. Schiepek, Der Satzbau der Engländer Mundart. 1. Thl. (XXVI, 206 S.) Lex. 8. Prag, Calve. 6 ℳ.

Viraghi, Angelo, Handbuch der italienischen und deutschen Umgangssprache. 12. (VIII, 425 S.) Leipzig, Holtzes Nachf. 2,40 ℳ.

Collection of British authors. 3385. 3386. Bullen, The cruise of the „Cachalot“ round the world after sperm whales. 2 vols. (287 u. 286 S.) — 3387. Atherton, The Californians. (304 S.) — 3388. 3389. Besan, The orange girl. 2 vols. (287 u. 304 S.) — 3390. Morrison, To London town. (279 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. 1,60 ℳ.

Digitized by Google

Fest-Schrift, der 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner dargeboten von den öffentlichen höheren Lehranstalten Bremens. gr. 8. (V, 504 S.) Bremen, Winter. 5 *M.*

Gaedertz, Karl Theodor, Bei Goethe zu Gaste. Ein Schwänchen zum 150jähr. Geburtstage des Dichters. Mit zahlreichen Abbildgn. und Fksms. im Text und auf Tafeln. gr. 8. (XIV, 372 S.) Leipzig, Wigand. 6 *M.*

—, Goethe und Maler Kolbe. Ein deutsches Künstlerleben. Mit 5 Bildnissen. 2. Aufl. gr. 8. 2 *M.*

Geist, Herm., Wie führt Goethe sein titantisches Faustproblem, das Bild seines eigenen Lebenskampfes, vollkommen einheitlich durch? gr. 8. (XIV, 227 S.) Weimar, Böhlaus Nachf. 6 *M.*

Geuther, Karl, Studien zum Liederbuch der Klara Hätzlerin. gr. 8. (VII, 166 S.) Halle, Niemeyer. 3,60 *M.*

Grohmann, Wilh., Herders nordische Studien. gr. 8. (167 S.) Berlin, Süsserott. 1,50 *M.*

Harnack, Otto, Essais und Studien zur Literaturgeschichte. gr. 8. (VIII, 393 S.) Braunschweig, Vieweg & Sohn. 6 *M.*

Hecker, O., Il piccolo italiano. Zur Einführung in italienische Verhältnisse und Gebräuche, verfaßt und mit Aussprachehilfen versehen. 12. (VIII, 164 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 2,40 *M.*

Herbert, Fernand, Anecdotes. Recueil de morceaux choisis. (Französisch-deutsche Ausgabe.) gr. 8. (XIV, 244 S.) Giessen, Roth. 2 *M.*

Journal de la société finno-ougrienne. gr. 8. (III, IV, 98, 7, 47 u. 28 S.) Helsingissä. Leipzig, Harrassowitz. 6,40 *M.*

Kasten, Wilh., Erläuterung der Hölzelschen Bilder „Die Wohnung" und „Vue de Paris". gr. 8. (IV, 33 S. mit 2 Abbildgn. u. 1 Plane.) Hannover, C. Meyer (G. Prior). 0,60 *M.*

Killisch, P., Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische mit Schlüssel zum Selbstunterricht. 8. (180 S.) Berlin, Killisch. 2 *M.*

Krumm, Johs., Friedrich Hebbel. Der Genius. Die künstler. Persönlichkeit. Drama und Tragödie. Drei Studien. 8. (127 S.) Flensburg, Huwald. 1,50 *M.*

Koken, W., Französische Sprechübungen an Realanstalten. gr. 8. (55 S.) Leipzig, Teubner. 1,80 *M.*

Lion, C. Th., und **F. Hornemann,** Englisches Lesebuch zur Geschichte und Landeskunde Großbritanniens für die Oberstufe des Gymnasiums. gr. 8. (VIII, 160 S.) Hannover, Norddeutsche Verlagsanstalt O. Goedel. 2 *M.*

—, Lese- und Lehrbuch der englischen Sprache für Realgymnasien und lateinlose höhere Schulen. III. Tl. gr. 8. (VIII, 188 S.) Ebd. 2 *M.*

Mémoires de la société finno-ougrienne. XII. Vambery, Noten zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei und Sibiriens. gr. 8. (120 S.) Helsingfors. Leipzig, Harrassowitz. 2.40 *M.*

Mugica, Pedro de, Einführung in die spanische Umgangssprache. Kurzgefaßte prakt. Anleitung, die spanische Sprache rasch und gründlich zu erlernen. (Sammlung kaufmännischer Sprachbücher.) gr. 8. (V, 131 S.) Leipzig, Handels-Akademie Leipzig. 2,75 *M.*

Mundarten, Deutsche. Zeitschrift für Bearbeitung des mundartlichen Materials. Hrsg. von Nagl. 1. Bd. 3. Heft. gr. 8. (S. 163—268.) Wien, Fromme. 3,40 *M.*

Sammlung von Elementarbüchern der altgerm. Dialekte. Herausgeg. von W. Streitberg. V. Holthausen, Altsächsisches Elementarbuch. (XIX, 283 S.) 5 *M.* — VII. Michels, Mittelhochdeutsches Elementarbuch. (XI, 272 S.) 5 *M.* gr. 8. Heidelberg, Winter.

Schaupp-Horn, Helene, Ich kann schon französisch! Illustriert von Loth. Meggendorfer. gr. 8. (III, 32 S. mit farb. Abbildgn.) Eßlingen, Schreiber. 1,60 *M.*

Schlessinger, Gust., Die altfranzösischen Wörter im Machsor Vitry nach der Ausg. des Vereins „Mekize Nirdamim". gr. 8. (104 S.) Mainz. Frankfurt a./M., Kauffmann. 2 *M.*

Schmidt und **Valentin,** Festreden bei der akademischen Feier in Frankfurt a./M. zu Goethes 150. Geburtstag. Lex. 8. (31 S.) Frankfurt a./M., Gebr. Knauer. 1,50 *M.*

Schnedermann, Frz., Die deutsche Nationalliteratur. gr. 8. (IV, 139 S.) Leipzig, Dörffling & Franke. 2 *M.*

Schönbach, Ant. E., Gesammelte Aufsätze zur neueren Litteratur in Deutschland, Österreich, Amerika. gr. 8. (XIX, 443 S.) Graz, Leuschner & Lubensky. 6 *M.*

Digitized by Google

Suchier, Herm., Fünf neue Handschriften des provenzalischen Rechtsbuchs Lo Codi. (Progr.) gr. 4. (11 S. mit 5 Tafeln.) Halle, Niemeyer. 2 *M.*

Studien zur englischen Philologie. Herausgeg. von Lor. Morsbach. IV. Roeder, Die Familie bei den Angelsachsen. Eine kultur- und litterarhistor. Studie auf Grund gleichzeit. Quellen. 1. Haupttl.: Mann und Frau. Mit 1 Abbildg. (IX, 183 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 6 *M.*

Teubners kleine Sprachbücher. III. Scanferlato, Lezione italiane. (IV, 220 S. mit 1 farb. Karte.) 8. Leipzig, Teubner. 2 *M.*

Teweles, Heinr., Ein Beitrag zur Goethe-Feier in Prag. 8. (36 S.) Prag, Haase. 1 *M.*

Werkhaupt, G., Einführung in die Lektüre russischer Schriftwerke nebst praktischen Übungen in der Konversation. Kurs. I. gr. 8. (98 S.) Leipzig, Amelang. 2,40 *M.*

B. In englisch redenden Ländern.

Atherton, G., Valiant runaways. 8. London, Nisbet. 5 sh.

Backe, L., Old convict days. 8. London, Unwin. 6 sh.

Benson, E. T., Mammon & Co. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Black, C., Pursuit of Camilla. 8. London, Pearson. 6 sh.

Blunt, W. S., Satan absolved. 16. London, Lane. 3 sh. 6 d.

Bret Harte, Mr. Jack Hamelin's meditation and other stories. 8. London, Pearson. 6 sh.

Bullen, F. T., Log of a sea-waif. 8. London, Smith, Elder & Co. 8 sh. 6 d.

Caine, O. V., In the year of Waterloo. 8. London, Nisbet. 6 sh.

Cameron, Mrs. C., A passing fancy. 8. London, Long. 6 sh.

Cooper, E. H., Resolved to be rich. 8. London, Duckworth & Co. 6 sh.

Creswicke, C., Roxane. Romance of East and West. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.

Cross, W. L., Development of English novel. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.

Dyke, W., As others see us. 8. London, Unwin. 6 sh.

Edwards, M. B., Lord of the harvest. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.

Farjeon, B. L., Blade o' grace. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

Fitzgerald, G. B., Beyond these dreams. 8. London, Digby, Long & Co. 6 sh.

Gasquet, E. A., Eve of the Reformation. 8. Edinburg, Nimmo. 12 sh. 6 d.

Gilbert, W. M., Life and work of Peter Graham, R. A. (Illustrated Art Annual.) Fol. London, Virtue & Co. 2 sh. 6 d.

Graham, H. G., Social life of Scotland in 18th century. 2 vols. 8. London, A. & C. Black. 24 sh.

Hall, O., Eureka. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

Heckethorn, C. U., London souvenirs. 8. Ibid. 6 sh.

Henderson, W. J., How music developed. 8. London, Murray. 6 sh.

Hichens, R., The Slave. 8. London, Heinemann. 6 sh.

Jones, B., 40 years of adventures. 8. London, Low & Co. 10 sh. 6 d.

King, K. D., A bitter vintage. 8. London, Pearson. 6 sh.

Knight, G., Winds of March. 8. London, Jarrold & Sons. 3 sh. 6 d.

Lust, A. C., A tent of grace. 8. London, Gay & Bird. 6 sh.

Lyall, D., Two Miss Jeffreys. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

Marryat, F., Folly of Alison. 8. London, White & Co.

Mather, J., Eaglehawk and crow. 8. London, Nutt. 18 sh.

Meade, L. T., An adventuress. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.

New English Dictionary on historical principles. Edited by Murray. I—In. 4. London, Frowde. 5 sh.

de la Pasture, H., Adam Grigson. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.

Pendered, M. L., An Englishman. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Reid, W., Memoirs and correspondence of Lyon Playfair. 8. London, Cassel. 21 sh.

Roberts, M., The Colussus. 8. London, Arnold. 6 sh.

Rose, A. N. M., Her part. 8. London, Burleigh. 6 sh.

Digitized by Google

Shipton, H., The Touchstone. 8. London, Isbister & Co. 3 sh. 6 d.
Spalding, T. A., A Life of Richard Badiley. 8. London, Constable & Co. 15 sh.
Spence, J. C., The Conscience of the king. 8. London, Sonnenschein & Co. 6 sh.
Stanley, E., Our national education. 8. London, Nisbet. 2 sh. 6 d.

C. In französisch redenden Ländern.

Adam, P., Basilé et Sophia. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Annuaire de la librairie française 1899—1900. 8. Paris, Le Soudier. 4 fr.
Bajot, E., Motifs Louis XVI. 4. Paris, Schmid. 32 fr.
Bellessort, A., En Escale. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Bonhomme, P., M'sieu La Pudeur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Boullenger, M., Le Page. 18. Paris, La Revue Blanche. 3 fr. 50 c.
Breton, J., Nos peintres du siècle. 18. Paris, Société d'édition artistique. 4 fr.
Brunetière, F., Discours de combat. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Cahu, Th., et L. Forest, L'Oubli. Alsace-Lorraine — 1877—1899. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Casanova, N., Le Baiser. 18. Paris. Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Cim, A., Émancipées. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Cornut, S., L'inquiet. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Dubarry, A., Mlle Callipyge. 18. Paris, Chamuel. 3 fr. 50 c.
Duval, G., La Vie véridique de William Shakespeare. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Goudeau, E., La Graine humaine. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Guillaume, E., Études sur l'histoire de l'art. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
France, A., Clio. 16. Paris, Calmann-Lévy. 6 fr.
Funck-Brentano, F., Le Drame des poisons. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
Havard, H., Histoire et philosophie des styles. 2 vols. 8. Paris, Schmid. Subscr. 140 fr.
Kufferath, M., Musiciens et philosophes. 18. Paris, Alcan. 3 fr. 50 c.
Leroux-Cesbron, C., Maître Lardent notaire. 18. Paris, Plon, Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
de Nolhac, P., L'histoire du château de Versailles. Paris, Société d'édition artistique. Fasc. 1 Subscriptionspreis für 2 Bände. 280 fr.
Pauty, F., Supplice de Tantale. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Psichary, J., L'Épreuve. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Rameau, J., Le Bonheur de Christiane. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Rebell, H., La Calineuse. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.
Remy de Gourmont, Le Songe d'une femme. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Renan, E., Études sur la politique religieuse du règne de Philipp le Bel. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.
Richebourg, E., Les Hontes de l'amour. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
de Robert, L., Un tendre. 18. Paris, Libr. Borel. 3 fr. 50 c.
Rousset, L., Contes lointains. 18. Paris, Librairie illustrée. 2 fr. 75 c.
Saint-Maurice, R., La Maison du sommeil. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Sigaux, J., Tuons le Mandarin. 18. Paris, Colin & Co. 3 fr. 50 c.
Tinayre, M., Hellé. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Vernon, E., La Demeure enchantée. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.

D. In Italien.

Crispolti, F., Un duello. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.
Fortini, Novelle. Parte II. Vol. II. 8. Fiorenze, Foscolo. 6 l.
De Lollis, C., Gerardo Hauptmann e l'opera sua letteraria. 16. Fiorenze, Monnier. 2 l.
Mestico, E., Compendio storico della letteratura italiana. Vol. II. 16. Livorno, Giusti. 3 l.
Pacchi, Dm., Ricerche storiche sulla provincia della Garfagnana esposte in varie dissertazioni. 8. Castelnuovo Garfagnana, Rosa. 4 l.
Ragneni, Nuovo Dizionario portoghese-italiano. 2 vol. Bologna, Treves. 14 l.

Digitized by Google

E. In spanisch redenden Ländern.

Mir y Noguera, J., Frases de los autores clásicos españoles. 4. Madrid, Aguado. 12 pes.

Verdades, La guerra hispano-americana. 8. Barcelona, Maucci. 2 pes.

F. In skandinavischen Ländern.

Nielsen, C. V., Nicolas Poussin og den franske kunsts forhold til perspektiven. 4. Kopenhagen, Tryde. 4 kr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen VII, 6. Reichel, Die neusprachlichen Lehrbücher an den höheren Lehranstalten Preußens im Schuljahr 1897/98. — Eugène Oswald, Goethe in England and Amerika. — *Berichte.* Freund, Ein sprachunterrichtlicher Ferienkursus in Stockholm. — Bode, Ferienkurse in Grenoble. (Was die äusseren Verhältnisse, Unterkunft, Pensionen u. s. w., in Grenoble betrifft, so ist mit Freuden zu konstatieren, daß die Zahl der Familien, die Fremde aufnehmen, sich bedeutend vermehrt hat. Eine gute Pension erhält man für 140—150 *frcs.* monatlich, wobei stets der Tischwein einbegriffen ist. Wer nicht in einer Pension oder wer billiger leben will, findet in kleineren Hotels die beiden Hauptmahlzeiten von 60 *frcs.* an, Wein wieder einbegriffen.) — Bohnstedt, Nancy. (Selbst der gebildete Philolologe würde hier das finden, was ihm so oft fehlt: die wirklich lebende Sprache, einen Verkehr mit liebenswürdigen, sich aufopfernden gebildeten Franzosen, dazu in einer Stadt, die der Zerstreuungen und Erholungen eine Menge bietet.) — *Besprechungen.* Bierbaum und Hubert, Systematische Repetitions- und Ergänzungsgrammatik zu Prof. Dr. Bierbaums französischen Lehrbüchern; Sammlung deutscher Übungsstücke (grofse Mannigfaltigkeit); Französische Übungsbibliothek Nr. 14. Benedix, Die Hochzeitsreise, bearbeitet von Sahr (schafft in Fußsnoten willkommene Hülfe); Schanzenbach, Corrigé des thèmes allemands contenus dans la grammaire française d'Eugène Borel (hat seine Aufgabe vortrefflich gelöst); Steuerwald, Übersetzung der Absolutorialaufgaben an Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen Bayerns (den Schulgattungen werden von der Schulbehörde die Aufgaben gestellt); Heinrich, Französische Genusregeln (mit grofsem Fleifs und anzuerkennender Beherrschung der französischen Sprache verfafst. Fischer) — Schmidt, Lautschulung im französischen Unterricht (kurze, aber lehrreiche Arbeit); Kron, Zur Verwertung der bildlichen Anschauung im neusprachlichen Unterricht (Reihe beherzigenswerter Winke. Pitschel). — Bowen und Schnell, Engl. Sprachlehre (wird Nutzen stiften); Teichmann, Englisch Sprechen und Denken (brauchbar); Wingerath, The intuitive English reader (man kann mit der Auswahl einverstanden sein); Jespersen ok Saramos „Anfängerbuch" (enthält durchweg nur echtes Englisch; der zweite Teil ist vortrefflich ausgewählt); Jespersens dänisch geschriebene engl. Grammatik (die dänischen Schulen sind zu beglückwünschen. Krummacher). — *Vermischtes.* Ein neusprachliches Reformgesuch um Zulassung der freien Arbeit im Englischen und Französischen zugleich im Namen von 195 Fachgenossen.

Modern Language Notes XIV, 7. Furst, Concerning Sidney Lanier. (Sidney Lanier lived from 1842 until 1881. He published: a novel, Tiger-Lilies, 1867; a guide to Florida, 1876 and, revised, 1881; Boys' editions of Froissart, 1878; King Arthur, 1880; and the Mabinogion, 1881; lectures on The Science of English Verse, 1880; and a volume containing eleven Poems. 1877. Another volume, The Boys' Percy. 1882; was issued after his death, along with: lectures on The English Novel. 1883 and Poems of Sidney Lanier, 1884.) — Shepard, The Dimensions of Malebolge. (The purpose of this article is to call the attention of Dante scholars to a somewhat obscure point in the architecture of the Inferno, and to the danger of hasty deduction.) — Segal, An Estimate of Béranger by Goethe. (A strong sympathy draws Goethe towards Béranger. Its manifestations are but fragmentary, mere snatches of conversation, suggestions of the moment, remarks thrown out at haphazard; yet they afford some light on Béranger's character and genius.) — Allen, Martin Opitz and Wilhelm Müller. — *Reviews.* Beers, A History of English Romanticism in the Eighteenth Century; Hancock, The French Revolution and the English Poets (Hulme). — Sauer, Euphorion, Zeitschrift für Litteraturgeschichte (Wells). — Cameron, Selections from Edmond and Jules de Goncourt (Gay). — Walther,

Digitized by Google

Allgemeine Meereskunde (Bierwirth). — *Correspondence.* Cook, Phoenix 56. — Pollard, Dr. Furnivall's Birthday. — Obituary, G. A. Hench.

Anglia X, 2 und 3. Kraeger, Carlyles Stellung zur deutschen Sprache und Litteratur (200 S. lange, äufserst eingehende Untersuchung). — Ewig, Shakespeares 'Lucrece' (Shakespeare behielt die antike Fabel bei. Sein geistiges Eigentum besteht besonders in der Bereicherung des Inhalts). — Hammond, Lydgate's Mumming at Hertford. — Hempl, Old English Č, Č, Ǧ etc. (H. expresses his regret that Sievers did not find time to distinguish in the new edition of his grammar the various sounds represented by c and g). — Luick, Zur Textkritik der Spiele von York. — Nachruf an Professor Kölbing.

Zeitschrift für romanische Philologie XXIII, 4. Horning, Der Wandel von we (aus oi) zu ę im Französischen. — Kalepky, Zur französischen Syntax. — Salvioni, Appunti etimologici e lessicali. Serie 2a. — Baist, feīs; altfr. fraite. — Ulrich, fr. fiente; roman. niente. — Marchot, a. fr. gagnon, wagnon. — Dittrich, Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte. — Appel, Coulet, Le troubadour Guilhem Montanhagol. — Subak, Körting, Formenlehre der französischen Sprache. — Wiese, Rossi, Il Quattrocento. — Ferner kurze Besprechungen von: Savêlli, Arcaismi nelle rime di Petrarca. — L'Infanzia di Gesú, poemetto prov. del sec. XIV ristampato e corredato di una nota critica e di un glossario dal prof. Giorgio Rossi. — Schiff, La première traduction espagnole de la Divine Comédie (in Homenaje á Menéndez y Pelayo en el año XX do su profesorado; Estudios de erudición española. Madrid, Vict. Suárez 1899. 8. 39 S.). — Bassermann, Dantes Spuren in Italien. Kl. Ausgabe. — Li livres du gouvernement des rois. A XIIIth century French Version of Egidio Colenna's treatise De regimine principum. Now first publ. by Sam. Paul Molenaer. — Krause, Zum Barlaam und Josaphat des Gui de Cambrai. — Marchot, Le roman breton en France au moyen âge. — Ducamin und Pasquier, Charte gasconne de 1304 concernant les reconnaissances féodales de la terre de Rivière en Bigorre.

Romanische Forschungen XI, 1. Stadler, Dioscorides Longobardus (Cod. Lat. Monacensis 337). Aus T. M. Aurachers Nachlafs herausg. und ergänzt. — Finnamore, Proverbo abruzzesi I. — de Vasconcellos, Zum Cancionero von Modena. — Wächter, Der Springer unserer lieben Frau. — v. Zingerle, Über eine altfranz. Hs. zu Innsbruck; Ein altfranz. Liebesbrief in Prosa. — Vollmöller, „Die Gesellschaft für romanische Litteratur". — Eine vorläufige Mitteilung.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XX, 11. Stilgebauer, Geschichte des Minnesangs (Panzer). — Piquet, Étude sur Hartmann d'Aue (Ehrismann). — Schönbach, Studien zur Erzählungslitteratur des MA.s I. II. (Helm). — Das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht. In neuhochd. Übersetzung von Ottmann (Ausfeld). — Kühnemann, Herders Leben (Lambel). — Krausser, Lydgate's Complaint of the Black Knight (Kaluza). — Lindquist, Observations sur le développement des désinences du présent de l'indicatif de la Ière conj. lat. dans les langues rom. (Meyer-Lübke). — Texte, Études de littérature européenne; Jusserand, Shakespeare en France sous l'ancien régime (Schneegans). — Vodoz, Le théâtre latin de Ravisius Textor (Dannheisser). — Ducamin et Pasquier, Charte gasconne de 1304 (Zauner).

Neue philologische Rundschau Nr. 19. Daudet, Lettres de mon Moulin erklärt von Thoene (geschickte und zum Teil neue Auswahl. s.). — Bulthaupt, Shakespeare. Dramaturgie des Schauspiels, 2. Teil (Hellmers).

Berliner philologische Wochenschrift, 42. de Jubainville, La civilisation des Celtes et celle de l'époque Homérique (hatte in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten gewisse Berührungspunkte. Verf. gesteht zu, bei Homer weniger zu Hause zu sein als bei den Celten. Wide).

Litterarisches Centralblatt, 43—45. Ulrich, Charles de Villers (Verf. zeichnet mit kräftigen Strichen ein anziehendes Bild. p.). — France, A., L'anneau d'améthyste (allerliebste Genrebilder). — Nion, Les façades (gewandt geschrieben). — Tinseau, Les péchés des autres (leicht, ansprechend). — Stengel, Die altprov. Liedersammlung c der Laurenziana in Florenz.

Deutsche Litteraturzeitung, 42—46. Guizot, Montaigne ('Auseinandersetzungen mit Montaigne'. Becker). — Coli, Il paradiso terrestre Dantesco (behandelt oft Nebensachen mit gleicher Wichtigkeit wie das Thema selber. Wiese). — Brunetière, Manuel

Digitized by Google

de l'hist. de la lit. franç. (originell; nicht durchweg nach Jahrhunderten und nach Dichtungsgattungen, sondern nach Litteraturepochen. Freymond). — V. Schröder, Un romancier franç. (l'abbé Prévost) (die Romane sind genauerer Prüfung unterworfen. Tobler). — Richter, Freiligrath als Übersetzer (gediegene Beleuchtung. Buchner). — Brandl, Quellen des weltlichen Dramas in England vor Shakespeare; Ergänzung zu Dodsley's Old English Plays (hat mit Specimens of the Pre-Shakespearean Drama nur die Moralität 'Mankind' gemeinsam. Kaluza). — Cochin, La chronologie du canzonière de Pétrarque; Cesareo, Su le „Poesie vulgare" del Petrarca (letzterem wird man auch im einzelnen meist zustimmen können. Appel).

C. Pädagogische.

Gymnasium, 17—20. Nitzer (Königst. Rg. Berlin), Pierre Loti (ausführlich und zutreffend); Wege (Leibn.-Gymn., Berlin), der Prozefs Calas im Briefwechsel Molières (zum ersten Male gründlich beleuchtet); Hildebrandt (G. z gr. Kl., Berlin), Bemerk. zu A. Chénier (bringt schwere Bedenken vor betr. zweier Prosastücke Ch.'s); Harczyk (Joh.-G., Breslau), Erl. zu Racines Phädra (nichts Wesentliches ist übergangen); Geist (G., Kempten), Mussetsche Ged. in deutscher Fassung (für reifere Leser); Hüllweck (Francisceum, Zerbst), Adv. Bestimmungen zwischen Subj. und Präd. im Französ. (bis Balzac Ausnahmeerscheinung, in grofser Fülle bei Flaubert, Zola und Maupassant); Plattner (4. Rsch., Berlin), Zur Lehre vom Artikel im Französ. (Vorsicht ist geboten bei Beurteilung der Setzung oder Auslassung des Art.); Kraft (Rsch., Eimsbüttel-Hamburg), Vokalangleichung im französ. Verbalstamme in der Zeit von 1500—1800 (n. durchgeführt im quérir, mourir, mouvoir, pouvoir, souloir; teilweise in choir, seoir, boire, voir, douloir, vouloir; durchgeführt nach den stammbet. Formen: aimer, demeurer, pleurer, férir, pleuvoir; nach den endungsbet. Formen: chaloir, valoir, moudre, couvrir, souffrir, prouver, courir. Forts. v. Französ. Stud. III, 6); Steffler (Rsch., Emden), Die wichtigsten Regeln der Französ. Grm. (zusammengestellt im Anschlufs an Strien); Knigge (Jever), Auswahl einer Französ. Grm. für das Gymn. (bespricht Bierbaum, Börner, Knebel-Probst, Kühn-Fischer, Mangold-Costa, Ohlert, Ploetz-Kares, Rieken, Strien, Ulbrich, Breymann-Möller für Bayern); Rühl (Rg., Nürnberg), Anfangsunterricht nach Breymann-Möller I (wird in der Hand eines tüchtigen Schulmannes Gutes wirken. Mettlich). — Kühtmanns Sammlung: Marryat, Misunderstood (fesselnde Schilderung); celebrated men herausgeg. v. Schulze (in England viel gelesen); La guerre franco-allemande herausgeg. v. Wershoven (für II); Wilke, Anschauungsunterricht (W. zeigt sich als erfahrener Schulmann (Hoffschulte). — Pfeffer, Beiträge zur Kenntnis des altfranzös. Volkslebens, meist auf Grund der Fabliaux I (Rsch., Karlsruhe) (stellenweise recht offenherzige Sprache); Gäbler, Studien zu Montesquieus Persischen Briefen (G., Chemnitz), (wäre in einer wissenschaftl. Zeitschrift besser am Platze): Wandschneider, Sprachgebrauch bei A. Daudet (Stadtsch., Weimar), (eine überaus nützliche Arbeit); Harseim, Beiträge zu Vokalismus, mit bes. Berücksichtigung der nebentonigen und unbetonten Vortonsilben im Französischen (vom 16. Jahrhundert an) (Rsch., Uhlenhorst-Hamburg), (wertvoll für den Romanisten); Tendering, Molières' Femmes Savantes in I (Rg., Hamburg), (leistet einen dankenswerten Dienst); Leja, Angiers 'Le gendre de M. Poirier' (G., Neustadt a. d. O.), (mit anschliefsenden Sprechübungen); Schwarz, Die neusprachlichen Lehrbücher (O.-Rsch., Halle a. d. S.), (recht mühevolle Arbeit); v. Roden, Die Verwendung von Bildern (O.-Rsch., Vorstadt-Elberfeld), (auch in Buchform erschienen); Aust, quelques mois de Paris (Gg. Maria-Magdal. Breslau), (französ. geschrieben); Zergiebel, (Rsch., Cassel), Die Formenbildung des französischen Zeitwortes (geht stellenweise eigene Wege); Fachlehrer, Französ. Lehrplan nach Kühn (mit Dank zu begrüfsen; Fricke, (Rsch., Bitterfeld), Einzelausführungen zu dems. (überreiches Material); Seelig, (Rg., Bromberg), Französ. und engl. Vok. zu Hölzelbildern (nach des Ref. Kron Erfahrungen von geringem Wert).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen, 53, 8—10. Meder, Erläuterung zur französischen Syntax (bietet das Wichtigste, was bisher zur historisch-psychologischen Erklärung der syntaktischen Fügungen beigebracht ist); Regel, Eiserner Bestand (kann gute Dienste leisten); Gord, La sience amusante (macht mit der Sprache der germanischen und physikalischen Wissenschaft bekannt); Mald. Sans famille (Meyer). — Groth, Coll. of Tales and Sketches (sehr passende Lektüre. Knobloch). — Johanesson, Französisches Lesebuch (aufsergewöhnlich umfangreich. Banner). — Wershoven, Français illustres (zu Sprechübungen geeignet); Günther, La belle-mère de May-Bartlett (interessant und frisch geschriebene Erzählung); Fleuriot, Un enfant gâté (recht hübsche Geschichte); Wershoven, Épisode de la guerre (hübsche Zusammenstellung. Josupeit). — Bruno, Le tour de la France; —, Francinet (ersteres in Frankreich 1891 schon in 215., letzteres in 86. Auflage erschienen. Forcke).

Digitized by Google

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, 15, 8 u. 9. Englische Lehrbücher: Thiergen, Grammatik (bestens zu empfehlen); Plate, Lehrgang; Goerlich, Vokabularien (zu den bekannten Hölzelbildern); Rost, The Heroes of English Lit. (für die Oberstufe vorzüglich geeignet); Macaulay, Lord Clive [Weidmann] (beliebt); Kellner, Fairy Tales (leichter, frischer Ton. Freitag); Bube, Stories [ebend.] (die Freitagschen Ausgaben verdienen Anklang. Ellinger).

Pädagogisches Archiv, 41, 11. Smith, A trip to England (für UII, frisch und abgerundet. Fahrenberg).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, 10, 11. Wagner, Englischer Familien-Briefsteller (wertvoller Berater); Prosateurs Modernes (Zwifsler) 14 und 15 (für den Schulgebrauch sollte man das Zustutzen von Erzählungen und Romanen unterlassen); Mc Carthy, English Lit. in the Reign of Queen Victoria (auch für Studierende bestimmt. Jansen). — Garbell, Russische Sprache (I Fibel, II Elemente; geschickt und praktisch. Holzmüller).

Südwestdeutsche Schulblätter, XVI, 10. Fritze, Dispositionen zu deutschen Aufsätzen (enthält fast nur sogen. allgemeine Themata); Bindseil, Der deutsche Aufsatz (zweckmäfsig ausgewählt [Zürn]). — Engelmann, Rambles through London Streets (für I); Desbeaux, Les trois mousquetaires, Schulausgabe von Kron (oft dem Ideengang der Schüler nicht angemessen); Sir David Brewster, Newton Schulausgabe von Schenck und Bahlsen (glückliche Wahl [Ehlers]).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes, XXVI, 9. H. Barthe, Etude sur les Analogies grammaticales de l'anglais et du français (suite). — J. Parmentier, Le Mystère de Théophile en Allemagne au Moyen-Age (suite). — G. Chevalier, Enoch Arden. Poème de Tennyson. (Traduction en rimes pauvres mais honnêtes.)

Hochschul-Nachrichten, X, 1. Der Kaiser und die Technischen Hochschulen (Alle Versuche einer Gymnasialreform werden ihr Ziel verfehlen, wenn sie nicht so radikal sind, das Gymnasium aus der Herrschaft der Philologen vollständig zu emanzipieren. Hat nicht jeder Beruf seine Mufsestunden, und wird es nicht immer Männer geben, welche in denselben die edle Liebhaberei betreiben, die alten Dichter im Original zu studieren? Es wird auch Ärzte geben, die das thun, wie es stets solche gegeben hat. Dafür wird man mehr Französisch, etwas Englisch und, wenigstens fakultativ, Italienisch lehren können; ferner den mathematischen Unterricht bis zur Einführung in die Differentialrechnung ausdehnen etc.) — L. Hermann, Die Vorbildung der Mediziner und der Entwurf der neuen Prüfungsordnung. — Hochschulwesen und Tagespresse.

Blätter für höheres Schulwesen. XVI, 10. Gercken, Eine Anklage gegen den höheren Lehrerstand. (Schulrat a. D. Dettweiler hat gesagt, dafs andere Direktoren und Lehrer ihren Söhnen noch weit bedenklichere Hülfen zuteil werden liefsen!!) — Lentz, Allerlei Oberlehrer. — Engel, Ein Wort zur Vortrags-Verfügung. — Knape, Wie läfst sich unser höheres Schulwesen den heutigen Verhältnissen besser anpassen und einfacher gestalten? — Schülke, Die Auskunftsstelle im Unterrichtsministerium.

Pädagogisches Wochenblatt, 3—7. Dienst-Instruktionen. — Zur Benutzung der Königlichen und Universitätsbibliotheken. — Gedruckte Übersetzungen der Schulschriftsteller. — Aus Oldenburg. — Oberlehrer und Reserveoffizier. — Zur Besoldung der staatlichen Gymnasiallehrer und Seminarlehrer im Königreiche Sachsen. — Ist eine gröfsere Belastung der Neuphilologen statistisch bewiesen? (Statistisch bewiesen ist eine Mehrbelastung bisher nicht, weil der scheinbar früher eintretende Tod der Neusprachler, wie er bei Schröder hervortritt, eine ganz natürliche, ja notwendige Folge der Entwickelung unseres Schulwesens gewesen ist.) — Neue Schulpolitik. — Eine Aufgabe für die Statistik. — Direktoren an städtischen Anstalten. — Die 24. Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Schulen Ost- und Westpreufsens. — Zur Benutzung des deutschen Lesebuchs in den Stunden, welche nicht speziell dem deutschen Unterricht gewidmet sind. — Pensionsversicherung. — 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

D. Aus sonstigen Zeitschriften.

Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt am Main, XV, 3 und 4. Berichte aus den Fachabteilungen. — Litterarische Mitteilungen: R. Jung, Johann Jakob Goethe; M. Koch, Neuere Goethe- und Schillerlitteratur XVIII.

Revue des Deux Mondes, 15 octobre, 1er novembre. Bentzon, Malentendus. (Der Roman, ein Ichroman, welcher Abwechslung im Wechsel der erzählenden Person durch Einschiebung von Briefen erhält, führt Ansichten über Paris namentlich in moralischer,

Digitized by Google

ästhetischer, litterarischer Beziehung vor, wie sie sich in dem Kopf einer schriftstellernden amerikanischen Miſs bilden, die Umgang à l'américaine mit einem jungen französischen Litteraten pflegt. Des letzteren Ansicht: Faites donc la cour à une personne qui tout le temps passe d'un cas particulier à des idées générales! Der Miss: A mesure que cette chose barbare, la guerre, s'effacera, et que la science réussira à prolonger la vie humaine, le devoir de mettre beaucoup d'enfans au monde deviendra moins impérieux . . . Der junge Franzose ist wohl geneigt, Miſs Sarah West in seiner den zu empfangen. Sie erscheint mit Begleitung. Eine Liebeserklärung hält sie für einen Heiratsantrag. Le mariage? Qui vous parle de mariage? chérie? Vous conserverez la liberté qui vous est précieuse. Moi seul je serai esclave, votre esclave pour toujours. Die Antwort ist ein Brief aus Havre, der die Rückfahrt nach New York ankündigt.) — E. Daudet, L'ambassade du duc Décazès (1820). — Bellaigne, Les époques de la musique (la musique de la Grèce n'a consisté que dans le rythme et dans la mélodie). — Bonet-Maury, L'école primaire en Angleterre. — Blanc, De Ferganah en Kachgarie. — Benoist, Le pouvoir judiciaire dans la démocratie. — Doumic, Nos humoristes (On fait de l'humour, comme on va au bureau. L'humour est une „spécialité" de MM. Courteline, Jules Renard, Alphonse Allais, Capus, Georges Auriol, Tristan Bernard, Pierre Veber, Willy et Grosse laude. — Acker, Humour et Humoristes, Simonis Empis). — de Wyzewa, Mary Wollstonecraft et les droits de la femme. — Pinon, La France et la question d'extrême-Orient. — Gautier, Mme de Staël et la république de 1798. — de la Sizeranne, Les prisons de l'art (Ce sont les musées. Jamais on ni en vit tant bâtir, ni de tant de sortes). — Bazaillas, Léon Olle-Laprune (une philosophie de la certitude et de la vie). — Remacle, Les Carlistes. — Dehérain, Chaulage et marnage. — Masson-Forestier, La faillite Mayard (kurzer Roman, der sich gegen Rechtszustände bei der Abwicklung von Konkursen richtet).

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 258 u. 259. Internationale Bücherstatistik. (Deutschland 1895: 23607; 1896: 23339; 1897: 23881; 1898: 23739, darunter 1406 Sprach- und Litteraturwissenschaft. Dissertationen sind im Abnehmen, insgesamt waren es 3476, darunter neuere Philologie: 184. Vereinigte Staaten 4886. Frankreich 11568, darunter französische Litteratur: Verschiedenes 625, Romane 547, Dramaturgie 496, Poesie 418, Dialekte 40; Unterrichtsbücher in französisch 139, deutsche 39, englische 43, spanische 8, italienische 3. Groſsbritannien 1898: 7516, Romane 2402; Italien 9670, darunter Philologie 419.

Concordia 5, 12. Propagande de Conciliation. — Lingua Gentium Latina. — En Russie (V. Langlet, trad. par Louise Fraenckel). — Humour, its place and function, texte anglais et traduction. — Symposium. — Correspondance internationale scolaire. — *Poet's Corner:* Kriegslieder (Christian Wagner). — *Chronique bibliographique:* Hage, Un Livre de Justice (J.-M. Simon). — Barthélemy, Sartor Resartus (Marc Legrand). — de Giez, La Pléiade néo-classique (G. Wagner).

Causeries françaises I, 1. (Lausanne, F. Payot, Libraire-Éditeur. Les Causeries françaises paraissent à la fin de chaque mois, d'octobre à juillet [10 numéros par an]. L'abonnement part du mois d'octobre. Prix de l'abonnement: 3 fr. 50 pour la Suisse. 4 fr. 50 pour l'étranger.) Notre programme. — *Causerie littéraire*: Derniers romans d'André Theuriet, Dorine, le Refuge, Lys sauvage, Dans les roses et Villa tranquille. — Quelques remarques sur la langue d'André Theuriet. — *Pages choisies des critiques français*: Critique de Villa tranquille, par A. Sabatier. — *Choix de lectures*: Un mauvais quart d'heure, par A. Theuriet. — Le lac d'Annecy, par A. Theuriet. — *Causerie grammaticale*: Contre les subtilités des grammairiens, par F. Sarcey. — Correspondance. — Enseignement des langues et littératures modernes à l'Université de Lausanne.

Cours de Vacances.

La seconde série des cours de vacances à l'Université de Genève, du 1er au 21 octobre est désormais supprimée.

Digitized by Google

Vermischtes.

Lorelei.

Traduit d'Henri Heine pour la musique composée par Silcher.
(Mitgetheilt von Dir. Dr. Ritter.)

D'où vient que je me sens si triste?
Pourquoi ce vague émoi?
Le souvenir en moi persiste
D'un conte d'autrefois.
Le soir fraîchit dans la campagne,
Le Rhin tranquille fuit.
Seul un sommet de la montagne
Sous un rayon reluit.

Là-haut la Nymphe la plus belle
S'assied, visible encor'.
Pour la parer l'or étincelle
Ses longs cheveux sont d'or.

D'un peigne d'or elle les lisse
Et chante en même temps:
Et sa chanson étrange glisse
Au cœur de qui l'entend.

Le batelier en barque approche,
Saisi d'un mal nouveau:
Il ne voit pas l'écueil des roches,
Il a les yeux là-haut.
Barque et rocher, comme on s'en doute,
Sous l'eau sont emportés . . .
Malheur à qui le soir écoute
La Lorelei chanter.

Marc Legrand.
L'Écho de la Semaine, 12 août 1899.

* * *

Oda. A Frederico Diez.

¿Será que siempre la guerra sangrienta
Se celebre en los cánticos humanos
Y los loores que los hombres vanos
Prodigan al que la ambición alienta?
Me da rubor: no debe ser henchido
El libro de Clío de nombres sólo
Que con horror llama el triste vencido,
De los que destrozan la arte de Apolo
Creyendo ser los dueños de la tierra,
De todo lo que el ciel y mar encierra.

Tú, Frederico Diez, jamás de estos eras;
Tu genio bienhechor despreciaba
Las glorias de las armas compañeras
Y modesto su quieta via andaba.
Más que del mundo los conquistadores
Han dado á los mortales discordantes
De tu humilde genio los fervores:
Los enemigos hiciste tú amantes,
De un númen celestial arrebatado
La liga de la paz has tú hallado.

Los jóvenes, que, á tus piés enclinos,
Con espíritu anhelante te oyeron,
De la lengua de Roma los destinos
Varios y estupendos conocieron:
Como del mismo fértil sol brotadas
Las verdes ramas se devergen fieras —
Al fin de la natura avasalladas
El árbol forman, frutas venideras.
Tú eras quien las leyes enseñabas,
En el caos la concordia mostrabas.

La voz del trobador enmudecido,
Que la guerra dejaba condenada,
Renace fresca del sueño del olvido
Con amorosas dulzuras preñeda.
Intérprete de las bellezas finas
Descubres este precioso tesoro:
Orígines de la lengua adivinas
Ignotos con ojo triunfadoro;
Las firmes trazas que tu ingenio apura
Seguirá siempre la ciencia futura.

Gloria á aquel que la verdad hallando,
Derribaba las barreras estrechas
Que montes, valles, rios, separando
Las tristes naciones, dejaban hechas.
Goza, genio inmortal, goza tú solo
De las alabanzas y los honores
Que gratos ofrecen de polo á polo
A tí de la ciencia los amadores.
Aunque muerto, tu alma vive eterna
Resplandeciente en gloria sempiterna.

Adolfo Kressner.

* * *

Die häufigsten englischen Familiennamen. In einem neuerdings erschienenen Anhang des letzten „Census Report of the Registr. General" ist eine interessante Statistik über die häufigsten Familiennamen in Grofsbritannien und Irland, vor deren Bearbeitung alle Bibliographen einen heiligen Schrecken haben, enthalten. Das Resultat ist folgendes: In England und Wales giebt es: Smith 253 600 und Jones 242 100; die nach ihrer Häufigkeit nächstfolgenden Namen sind Williams, Taylor, Davies und Brown. In Schottland steht wieder Smith an der Spitze, dann kommen M'Donald, Brown, Thomson, Robertson, Stewart und Campbell. In Irland nehmen dagegen die Smith den fünften Platz ein. Die Murphy halten die Füh-

Digitized by Google

rung mit 62600, die alsdann häufigsten Namen sind: Kelly 55000, Sullivan 43600, Walsh 41700, Smith 37000, O'Brien 33400, und dann folgen der Reihe nach Ryan, Connor, O'Neil, Reilly, die letzteren betragen ca. 29000.

* * *

Pariser Zeitungen. Paris zählt gegenwärtig 2685 Zeitungen und Zeitschriften. Davon erscheinen 142 täglich, 736 wöchentlich, 884 monatlich, 114 vierteljährlich, 7 halbjährlich. Von den Pariser Zeitungen beschäftigen sich 254, darunter 82 täglich erscheinende, mit Politik. Im übrigen Frankreich bestanden im August diesses Jahres 4051 Blätter, während der August 1898 nur 3829 aufwies. Von den Provinzial-Zeitungen erscheinen 355 täglich.

Personalien.

Realschuldirektor Professor Dr. E. Hausknecht ist an die Ober-Realschule in Kiel berufen.

Die Redaktion der Englischen Studien ist an Professor J. Hoops-Heidelberg übergegangen.

Privatdozent Dr. E. Sarebowicz-Lemberg ist zum ordentl. Professor der roman. Sprache ernannt.

Privatdozent Dr. K. Zwierzina-Graz ist zum ordentl. Professor der deutschen Sprache in Freiburg i. Schw. ernannt.

Dr. Karl Vofsler-Heidelberg habilierte sich für romanische Philologie.

Der aufserordentl. Prof. Dr. G. Sarrazin-Kiel ist zum ordentl. Professor für engl. Phil. ernannt.

Berufen: A. Rey ist als Lehrer der franz. Sprache an die Universität Wien; Prof. F. Belling als Lektor der franz. Sprache an die Techn. Hochschule ebend.

Am 22. Oktober starb Albert Benecke, früher Direktor der Sophien-Schule Berlin, 75 Jahre alt.

Am 25. Oktober starb in England der Naturforscher und Romanschriftsteller Grant Allen, geboren 1848 in Kingston in Kanada. Von seinen Romanen erregte das meiste Aufsehen „The woman who did".

Gestorben der aufserordentl. Professor für engl. Sprache, A. Patterson-Budapest, 64 Jahr alt.

Am 28. Oktober starb die Schriftstellerin Francis Lean (Florence Marryat).

Anfang November starb in Tunbridge Wells Anna Swanwick, 86 Jahre alt, Übersetzerin deutscher und altklassischer Werke.

In Marseille starb die Dichterin Lazarin de Manosque, 50 Jahr alt.

Kataloge.

Alfred Lorentz, Antiquariat und Sortiment, Leipzig, Kurprinzenstr. 10. **Katalog 112.** Folklore — Volkskunde.

Wilhelm Scholz, Antiquariat und Buchhandlung, Braunschweig, Ehrenbrechtstr. 4 (gegenüber dem Hoftheater). **Katalog 53.** England: Geschichte, Sprache, Literatur. (Z. Teil aus der Bibliothek des †Herrn Dr. Hans Nehry, Verfasser des Citatenschatzes, in Braunschweig.)

Buchhandlung Gustav Fock, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Leipzig. **Lager-Verzeichnis 163.** Bibliotheca Germanica, Verzeichnis von 7556 Werken und Abhandlungen aus dem Gebiete der Germanischen Philologie, Litteraturgeschichte und Volkskunde. (Enthalt. u. a. die Bibliothek des †Prof. Dr. Rudolf Kögel an der Univers. Basel.)

Ausgegeben am 5. December 1899.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten in Hannover.

Mit dieser Nummer wird Titel und Inhalt des XIII. Jahrgangs 1899 ausgegeben.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover und Berlin.

Homers Odyssee übersetzt von Professor Dr. **Johannes Ehlers.**
Preis geb. 1 ℳ 25 ₰

Bei beabsichtigter Einführung steht Probeexemplar zu Diensten.

Verlag von **Carl Meyer (Gust. Prior)**
in Berlin SW. 12 u. Hannover.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erläuterung der
Hölzelschen Bilder
„Die Wohnung“ und
„View of London“
in englischer Sprache nebst Wörterverzeichnissen und Fragen
zur
Einleitung einer Besprechung im Unterricht
von **Wilhelm Kasten,**
Prof. Dr.
Mit zwei Abbildungen und einem Plane.
Preis geheftet Mk. 0,60.

Erläuterung der
Hölzelschen Bilder
„Die Wohnung“ und
„Vue de Paris“
in französischer Sprache nebst Wörterverzeichnissen und Fragen
zur
Einleitung einer Besprechung im Unterricht
von **Wilhelm Kasten,**
Prof. Dr.
Mit zwei Abbildungen und einem Plane.
Preis geheftet Mk. 0,60.

Bei beabsichtigter Einführung steht ein Freiexemplar gern zu Diensten von der Verlagsbuchhandlung.

J. C. Andrä's
Geschichtliche Lehrbücher
den geltenden Lehrplänen gemäß bearbeitet
a) für Gymnasien und Realgymnasien;
b) für Real- u. Bürgerschulen, sowie Lehrerbildungsanstalten;
c) für Mädchenschulen.

In allen deutschen Staaten verbreitet. — Vorzügliche Auswahl des Stoffes, treffliche Darstellung, guter Druck, festes Papier, haltbarer Einband. — Beigaben: Geschichtskarten, Bilder zur Kultur- und Kunstgeschichte, Bearbeitungen der Provinzial- und Landesgeschichte.

Ergänzungsschriften: Giese, Bürgerkunde. Sevin, Quellenbuch.

Ausführliche Verzeichnisse der Lehrbücher verlange man von
R. Voigtländer's Verlag
in Leipzig.

Hierbei Beilagen der Verlagsbuchhandlungen von **Julius Springer** in **Berlin** und **George Westermann** in **Braunschweig.**

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)

in Hannover, Hinüberstraße 18, und Berlin SW. 12, Schützenstraße 29/30.

Zeitschrift für weibliche Bildung. XXVI. Was wir im XXIV. Bande unserer Zeitschrift, S. 533, der ersten Stufe des Knörichschen Lese- und Lehrbuches nachrühmten, können wir an dieser Stelle von dem zweiten Teile ebenso warm wiederholen. **Der Lese- und Lehrstoff ist mit jenem feinen Verständnis gewählt, der allein aus einem liebevollen Eingehen in die Bedürfnisse der Jugend, besonders der weiblichen, für die doch wohl das Werk zunächst bestimmt ist, entspringt.**

Die Mittelschule und höhere Mädchenschule, 1895, Heft 23. Unter einem bekannten Titel ein neues, **für den Unterricht nach der rein analytischen Methode bestimmtes Lese- und Lehrbuch.** Das auf 26 Seiten 64 kleine Stücke in Prosa und Poesie enthaltende Lesebuch zeigt **eine sehr sorgfältige Auswahl.** Die Lesestücke sind in der Form **ganz einfach** und **leicht**: der Inhalt ist **echt kindlich**, ohne doch irgendwie trivial zu werden, und bietet reichlich Stoff zu Sprachübungen. Da es nicht möglich ist, im ersten Jahre alle Lesestücke durchzuarbeiten, ist durch eine Tabelle, in welcher der grammatische Gehalt der einzelnen Stücke sorgfältig verzeichnet ist, die Auswahl erleichtert. Der aus den Lesestücken zu verarbeitende grammatische Lehrstoff ist auf 9 Seiten zusammengefaßt; die ersten beiden Seiten der „Grammatik" enthalten die der französischen Sprache eigentümlichen Laute, zu deren Einübung die ersten 8 Lesestücke dienen sollen. **Als einen besonderen Vorzug des Buches heben wir hervor, daß es außer den sehr ausführlichen Präparationen noch ein zweites, nach 23 Überschriften sachlich geordnetes Verzeichnis** (S. 63—82) **aller vorkommenden Wörter enthält, in welchem mit den Stammformen alle gelernten abgeleiteten Formen vereinigt werden. Wir zweifeln nicht, daß dies nach den neuen Bestimmungen über das Mädchenschulwesen bearbeitete Büchlein sich Freunde gewinnen wird.**

Die Lehrerin in Schule und Haus, 1897, Heft 14. **Mit Freude begrüßen wir den in diesem Jahre erschienenen II. Teil des „Französischen Lese- und Lehrbuches von** Dr. phil. **Wilhelm Knörich". Von einem erfahrenen Mädchenschullehrer zusammengestellt und gesichtet, erscheint uns der Lesestoff ganz eigens für unsere Töchter geschaffen,** da er nicht nach einem für Knaben verfaßten Unterrichtsbuche erst für die Mädchenschule zurechtgestutzt ist. — Der Form nach zu Anfang einfach und leicht, und nur stufenweise mehr sprachliche Schwierigkeiten bietend, **behandeln die Lesestücke in reicher Abwechselung und ansprechendster Form Erzählungen, Gespräche, Briefe, Beschreibungen u. s. w., die verschiedensten Interessensphären unserer Schülerinnen, und zwar sind die meisten Nummern wahre Kabinettstücke von reinem, echtem, modernem Französisch, die sich einerseits zu Sprachübungen verwerten und an denen sich die verschiedenen grammatischen Erscheinungen zwanglos zur Anschauung bringen lassen.** — Neben **dem reichen Stoff aus dem täglichen Leben** sind auch **Geschichte, biblische** und **profane**, sowie **Erdkunde** vertreten, was entschieden von den meisten Lehrenden als ein Gegengewicht gegen Verflachung mit Dank anerkannt werden wird. — **Die kleine Sammlung von Gedichten ist geschmackvoll gewählt.** — Die dem Lesebuche angefügte Grammatik und das Wörterbuch stehen in enger Verbindung mit dem Lesebuche, und es werden sich wohl alle grammatischen Erscheinungen, deren Besprechung dieser Stufe, dem zweiten und dritten Unterrichtsjahre zufällt, an den Lesestücken zur Anschauung bringen lassen. **Die Fassung der Regeln ist klar und durchsichtig, besonders derjenigen über die Konjugation, diesem wichtigen und schwierigen Teile der Grammatik.** Frau Dr. Michael, Oberlehrerin, Greifswald.

Anzeiger für die neueste pädagogische Litteratur, 1898. Nr. 38. Der Verfasser hat, um den ersten Teil des Buches, nämlich 169 Prosastücke und 44 Gedichte (für 7 Melodien zu den Gedichten sind die Noten beigefügt), zusammenzutragen, etwa 300 Bände von französischen Jugendschriften durchgelesen, und es ist anzuerkennen, daß er das Beste davon ausgewählt hat. Die Sprache ist überall schön, aber einfach und enthält ein modernes Französisch, da die meisten Autoren der Stücke noch leben. Im zweiten Teile des Buches ist die Grammatik gegeben, die mit einer vollständigen Konjugationstabelle beginnt. **Bei den grammatischen Regeln ist nun durch Zahlen auf die Lesestücke, an denen der grammatische Stoff behandelt werden kann, hingewiesen, so daß dem Lehrer das lange Suchen nach passenden Beispielen erspart bleibt.** Sonach ist es auch ziemlich gleichgiltig, nach welchen Grundsätzen die Lesestücke geordnet sind. Der Verfasser hat sich für den sachlichen Einteilungsgrund entschieden; man könnte sie auch nach grammatischen Gesichtspunkten ordnen. Der dritte Teil bringt ein reichhaltiges Wörterverzeichnis; doch finden sich auch im grammatischen Teil oft größere Erklärungen von Ausdrücken und Redensarten. **Sicher wird das Buch von einem geschickten Lehrer mit bestem Erfolge bei Erteilung des französischen Unterrichts in den Schulen angewendet werden.**

Digitized by Google

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover, Hinüberstr. 18, und Berlin SW. 12, Schützenstr. 29/30.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wendt, Otto, Encyklopädie des englischen Unterrichts. Methodik und Hilfsmittel für Studierende und Lehrer der englischen Sprache mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis bearbeitet. Preis ℳ 4,00, geb. ℳ 4,50.

Südwestdeutsche Schulblätter. Encyklopädien der englischen Philologie besitzen wir von Joh. Storm, G. Körting, Elze, Vietor, **aber keine, welche die Bedürfnisse der Praxis hinlänglich berücksichtigt, namentlich in Bezug auf die Unterrichtsreform. Dies thut das vorliegende, sorgfältig gearbeitete Werk von O. Wendt, dem man ein Parallelwerk zum französischen Unterricht verdankt. Da das neue Werk sich an das letztgenannte in Anlage und Ausführung anschließt, und dieses schon vielfach besprochen worden ist, so genügt hier ein empfehlender Hinweis. Referent hat aus dem ihm zugesandten Buche vieles gelernt und hofft, daß auch andere Fachgenossen es mit Nutzen studieren werden.**

Freiburg i. Br. Joseph Sarrazin.

Wendt, Otto, Englische Briefschule. Systematische Anleitung zur selbständigen Abfassung englischer Briefe. Für den Unterrichtsgebrauch herausgegeben. Preis ℳ 1,50.

Zeitschrift für die weibliche Bildung. Sie enthält Aufgaben in reicher Fülle. Endlich sind den Briefen auch Anweisungen über Billette, Anzeigen, Quittungen, Schuldscheine, Wechsel und Vollmachten beigefügt, welche das Werkchen besonders den Fortbildungsschulen empfehlen werden.

Wendt, Otto, Encyklopädie des französischen Unterrichts. Methodik und Hilfsmittel für Studierende und Lehrer der französischen Sprache mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis bearbeitet. 2. sehr vermehrte Auflage. Preis ℳ 5,00, geb. ℳ 5,50.

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Eine noch umfassendere Aufgabe (als Breymann) hat sich Wendt gestellt in seiner Encyklopädie des französischen Unterrichtes. Schon in der ersten Auflage beifällig aufgenommen, sucht sie jetzt in der erweiterten Gestalt die Bedürfnisse aller französisch lehrenden Schulen zu berücksichtigen. Man kann nur die Umsicht und den Fleiß, mit dem der Verfasser jede Seite des vielgestaltigen Stoffes behandelt, anerkennen, wenn auch nicht alle Teile des Buches auf gleicher Höhe stehen und geringfügige Lücken in den Litteraturangaben sich entdecken lassen. **Das Werk ist durch die Fulle des Gebotenen, namentlich in den Litteraturangaben, für jeden Fachmann geradezu unentbehrlich.**

Wiener-Neustadt. Dr. F. Wawra.

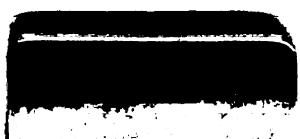
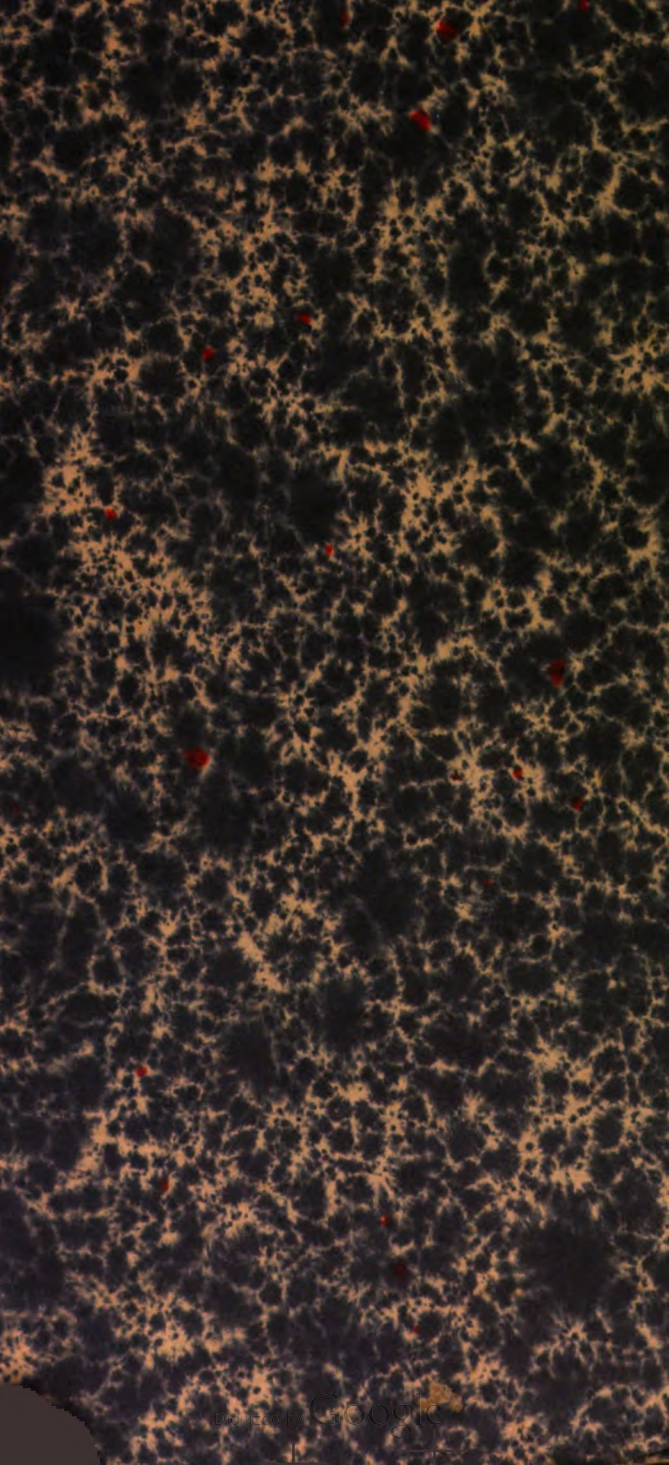
Wendt, Otto, Französische Briefschule. Systematische Anleitung zur selbständigen Abfassung französischer Briefe. Für den Unterrichtsgebrauch herausgegeben. Preis ℳ 1,20.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens. Während die meisten Briefsteller eine Sammlung von Musterbriefen bieten, welche nur zu mehr oder minder mechanischer Nachahmung bestimmt sind, **giebt die vorliegende Briefschule eine methodische Anleitung zur Abfassung von Briefen, Anzeigen, Billets, Geschäftsbriefen usw. Zu diesem Zweck zerfällt das Buch in Stufen, von denen bis jetzt die ersten beiden** erschienen sind.

Druck von August Grimpe in Hannover.
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google